4° Eph. pol
68 (1783
Zeitung

Digitized by Google

<36634172960016

<36634172960016

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Eph. pol. ~~356~~
65

Bavaricum pag. 7770. Gritschii.

Digitized by Google

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte

Nachrichten

aus

Journalen, Zeitungen,

und

Correspondenzen

übersezt, und gesammelt.

MDCCLXXXIII.

1783

Es läuft so manches Jahr dahin; und werden wir wohl besser?
Ist besserwerden Menschenpflicht,
Weh' dem, dem sein Gewissen spricht:
Dein Thatenbuch bleibt immer klein; dein Schuldenbuch wird grösser!

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

BAYERISCHE STAATS BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Mit kurfürstl. gnädigstem Privilegium.

Herausgegeben von dem kurfl. pfalzbaierischen Zeitungs- und Adressekomtoir in München.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA.
MONACENSIS

Ans Vatterland.

Heil Dir, mein Vatterland! im neuen Jahre;
Gros Heil Dir in Karl Theodor!
Gleich weit entfernt von Ohnmacht und Gefahre
Steig' hoch dein Ruhm durch IHN empor.
ER lebe lang das Glük von SEINEN Staten,
Geehrt, gesegnet, warm geliebt:
Ein Lohn, den Gott erhabner Fürsten Thaten,
Den Wünschen frommer Völker gibt!

Allergnädigstes Privilegium.

Wir Karl Theodor, von Gottes Gnaden Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Ober- un
Niderbaiern, des heil. röm. Reichs Erztruchsefs, und Kurfürst, zu Gülich, Cleve und Berg Herzo
Landgraf zu Leuchtenberg, Fürst zu Mörs, Marquis zu Bergen Opzoom, Graf zu Veldenz,
Sponheim, der Markt und Ravenspurg, Herr zu Ravenstein ꝛc. ꝛc.

Bekennen öffentlich mit disem Briefe, und thun kunt Männiglich: Nachdem Uns Unser wirklicher Rath, wir
licher geheimer- und Oberlandes-Regirungs-Sekretarius, dann immatrikulirter öffentlicher Notarius Jose
Ludwig Drouin unterthänigst vorgestellet hat, das er entschlossen seie, die Münchner Zeitung mit schönerm P
pir, sauberem Druk, mehrerer Liferung der Neuigkeiten, und angenehmem Stil zu verbessern, und gemeinnü
ger auf seine eigne Kösten zu machen, und derowegen Uns gehorsamst gebeten, Unser kurfürstl. Privilegium da
über Ihm, und seinen Erben gnädigst zu verleihen, kraft dessen sich Niemand unterfangen solle, berührte Ze
tung nachzudruken; das Wir mithin in Ansehung seines in bisheriger derselben Besorgung erzeigten Fleises mi
dest bewogen worden sein, seiner Bitte zu gewähren, sohin die besondre Gnade Ihm gethan, das er sotha
unternehmende Münchner Zeitungen, von nun an fünf und zwanzig Jahre lang, im offenen Druke ausgeh
lassen, hin und wider feil haben, verschiken und verkaufen dürfe, auch dise in Unserm Kurfürstentume, u
Landen Niemand nachdruken möge:

So gebieten Wir all und jeden in Unsern Landen ansessigen Buchdrukern, und sonsten Männiglich hien
ernstlich, und wollen gnädigst, das selbige, oder Jemand von ihrentwegen obgemeldte Münchner Zeitung
weder in dem schon gedrukten, noch einem andern Format nachzudruken, zu distrahiren, oder zu verkauf
sich unterstehen sollen; alles bei Vermeidung Unsrer höchsten Ungnade, und hundert Dukaten Geldstrafe, d
von die Hälfte Unsrer kurfürstl. Hofkamer, die andere Hälfte aber mehrgedachtem Zeitungsverleger zufallen s
le, anneben bei Verlurst derselben Nachdrüke, die oft ernannter Drouin mit Hilf und Zuthun jeden Orts Obri
keit, wo sie dergleichen finden werden, alsogleich aus eigener Gewalt ohne Verhinderung Männiglichen zu s
zu nehmen, und damit nach Gefallen handeln und thun möge; auch solle andern zur Nachricht und Warnu
disen Unser kurfürstliches Privilegium durch gemeldte Münchner Zeitung kuntgemacht werden. Gegeben in U
rer Residenzstadt München, den 22sten April. 1780.

Karl Theodor Kurfürst.

(L. S.)

Vt. Freiherr von Kreitmayr.
Ad Mandatum Sereniſſimi Dni. Dni.
Electoris proprium.

Digitized by Google

Der Verfasser ans Publikum.

Mein Publikum, mit vil Respekt,
Geschäzte Herrn und Damen!
Da man sich nun nach Vätterſitte pflegt
Sein bischen Glükwunsch auszukramen,
Erlauben Sie, das sich zum neuen Jahr so recht
Von ganzer offner Seele
Ein tagetäglich Dienstbeflissner Knecht
Zu fernern Günsten anempfehle;
Auch, da sichs nun so arrivirt,
Das man bei Wünschen oft ein Weilchen räsonnirt,
Mitunter seinen kleinen Gram erzehle.
Wer Skriblerhandwerk kennt,
Selbst manchen Gänsekiel zerkaut, manch Sizeleder
Mürb durchgesessen hat, Mann von der Feder,
Wie ihn das Volk mit Achtung nennt,
Der ist mein Mann; nur ihm soll mirs behagen
Mein häuslich Wehtum vorzuklagen. — —
Da siz ich dir den schönsten Sommertag,
So wie zur Winterszeit bei dampfendem Kamine;
Und sammle Fakta, dichte, sinne,
Und räsonnire jedem Kannegieser nach.
Da gibts dir täglich Schoke Brief zu lesen,
Auf Schoke täglich rükzuschreiben,
Zu sichten, was zu kühn gewesen;
Kurz, wenn du Lüftchen suchst, daheim zu bleiben:
Und das ichs nur so kurz als möglich mache,
Ein sauer Tagewerk ist meine Sache. — —
Und dennoch Freund! gibts hier des Undanks gar so vil,
Der Richter gar so bunte, grosse Haufen,
Der Besserwisser gar kein Zil,
Die sich das Recht zu richten kaufen.
Den hört man über Kriegsgerüchte klagen:
Dem graut vor allem Sentiment:
Der zählt zu frostigen Gesagen
Das, was ein Kopf von Metier statistisch nennt:
Dem ist der Styl zu bunt, dem zu frivol,
Dem vil zu kalt, zu arm an Zahnarztssitte,
Nicht elegant genug nach Schubarts Kapriol,
Nicht schäkernd gnug nach Erlangs Farcenschnitte:
Dem ists zu kühn, zu vil gewagt,
Dem gar zu schonend, gar zu schwach gesagt:
Der liebt Reformen, jener Mährchen;
Der Spott auf Damen, der auf Herrchen:
Der sucht Satyre, jener Glimpf;
Der Bigotismus, jener Schimpf:
Der schmäht; der lacht; der gähnt; der fluchet,
Weil jedermann in jedem Blatt
Nur seine Kost, nur was für seinen Magen suchet;
Oft den Verdrus, das Gegengift zu finden, hat. — —
Und nun hör' ich, das mir die Ohren gellen,
Wie sich die Herrn so dreist einander vorerzählen:
„ Wär' alles gut; fehlt nur der Ton;
„ Wär' nur der matte Styl davon.
„ Habs schon gelesen; hats der, hats jener;

Digitized by Google

„ Sagts der Franzoſe ſchon; hats der Italiäner;
„ Sagts der mit Scherz zum Buklichtlachen;
„ Ei vil zu ſpät! was doch die Leute machen!“ — —
Ein andrer legt mit Kennersmine
Das Blatt zur Seit' „ Iſt nichts darinne!“ — —
Nichts drinne, Freund! lis noch einmal:
Vier Seiten voll, und Wörter ohne Zahl.
Will dir von allem nichts behagen,
Kannſt du nur eitel Biskuit,
Nur eitel Ananas vertragen,
So fehlts gewiſs an Appetit,
Wohl gar zugleich an Kopf und Magen.
Vergeblich ſuchſt du den Hannswurſt
In einem Blatt, wo Statenglük und Revolutionen
Mit Majeſtät und ernſter Würde thronen;
Wo Kenner ſich mit edlem Wiſſensdurſt
An wichtigen Epochen weiden,
Und Männerblike keinen hämſchen Grünhut leiden. — —
Und nun ein Wort dem Tauſendblätterleſer,
Der alle Zeitungen von Nord und Süd verſchlingt;
Der an der Iſar gleich ſo ſchnell, als an der Weſer
Nach Londons Tagsgerüchten ringt!
„ Habs ſchon geleſen; — kömmt zu ſpät “
Iſt, hochgelahrter! Ihr Geklage.
Wohlan, ſo hören Sie, bis alles beſſer geht,
Was ich zu Ihrem Tadel ſage.
Den Geldverluſt ins Ausland zu vermeiden,
Gibt jeder Stat ein Privilegium
Zu ſammeln fremde Neuigkeiten
Für geiſt- und leibliches Kommerzium.
Nun aus der Zahl der Sammler iſt,
Mein Landsmann! auch dein Novelliſt.
Er lifert dir für Achttheil Münze Sachen,
Die für Guineen nur das Ausland gibt;
Er wacht, wenns keinem ſonſt beliebt,
Die Quintеſſenz für dich zurecht zu machen.
Und kömmt ihm nun des Nachbars Ohr,
Der näher weſtlich, oder nordwärts ligt
Im Sagenhören, wie natürlich, vor,
So wird ihm das mit Unrecht vorgerükt.
Man ändre nur den Lauf der Poſten,
So iſt Frau Fama von Paris, und Nordamerika
Gleich ſchnell, als aus dem nahen Oſten
Uns zu Gebot mit der Poſaune da.
Und endlich alles, was da ſurmet, aufzuleſen,
Iſt nie des klugen Sammlers Brauch geweſen. — —
Und nun gehabt euch wohl, ihr ſünſtren Richter!
Nehmt aber auch am Ende meinen Dank:
Ich hab' der Leſer gleich ſoviel, als Richter,
Und edle Leſer durch die Bank.
Denn, glaubt, das Blatt, das man nicht kritiſirt,
Iſt meiſtens unbekannt; iſt oft gar wenig eſtimirt.
Da nun mein Kreis ſtets weiter wird, ſich nicht verengt,
So mus ich ſelbſt zu meinem Ruhm bekennen:
„ Das Publikum, das ſich ſo ſtark zum Auktor drängt,
„ Iſt auf dem Weg, ſich auszuſöhnen.

Digitized by Google

Münchner Wochenblat.

Mittwoch den 1sten Wintermonats (Jäners) 1783.

Wiener Chaise zu verkaufen.

Es ist eine schön lakirte, ganz neue mit vergöldeten Leisten und auf änglische Art verfertigte Wiener-Chaise, welche auf 2, 4, und 6 Personen zum Sizen gerichtet, auch mit 3 Kistchen, dann Remise und gut zum Paken hergestellet ist, täglich zu verkaufen. Das Nähere ist im Zeitungsk. zu vernehmen.

Damen-Schlitte zu verkaufen.

Es ist ein schöner Damen-Schlitte, nebst den darzu gehörigen Schellen zu verkaufen. Das Uibrige ist im Zeitungsk. zu erfragen.

Französisches Wörterbuch zu verkaufen.

Es ist ein französisches Wörterbuch in 2 Bänden, welches mit teutsch- und lateinischer Sprache versehen, und recht gut gebunden ist, um einen sehr billigen Preis zuverkaufen; das Uibrige ist im Zeitungk. zu erfragen.

Aenglische Handmilch zu haben.

Bei Joh. Philipp Schwab bürgerl. Handelsmann in München in der Neuhauser Gasse dem Burgersale gegenüber wohnhaft, ist wider frisch zu haben die bereits hinlänglich bekannte änglische Handmilch. Der Beifall, womit das verehrteste Publikum dises Abputzwasser vorzüglich beehrt, ist ein überzeugender Beweis von desselben vortreflichen Eigenschaften, und macht alle Anpreisungen unnöthig. Das Glas kostet 36 kr.

Verlornes Rohr.

Vor 12 Tägen ist unweit Haag gegen Hegelinden ein dunkelbraunes mit Silber beschlagenes spanisches Rohr verloren worden; der Finder wird ersucht, selbes gegen eine billige Belohnung dem Zeitungsk. einzuhändigen.

Gefundene Handprasset.

Es ist eine Handprasset gefunden worden; der Finder ist im Zeitungskomt. zu erfragen.

Gefundener Hund.

Es ist jemanden ein mittelmässig grosser Hund zugelaufen; der Eigentümer desselben kann sich im Zeitungskomt. melden.

Gefundene Tasche mit Geld.

Es ist vor 4 Tägen eine Geldtasche gefunden worden, worin sich zerschidene Kleinigkeiten, und Geld befunden haben, diejenige, welche selbe verlohren, beliebe sich im Zeitungsk. zu melden.

Nachricht.

Des Baierisch-ökonomischen Hausvatters vierter Band 8. zu 1 fl. 52 kr. ist fertig, und enthält folgende Gegenstände. Im Jäner. 1. Fortsezung der ökonomischen Regeln für den Monat Jäner. 2. Fortsezung der im dritten Bande Seite 396 abgebrochenen Abhandlung von den Unfällen, und Krankheiten der Schafe. 3. Lorenz Hübners Untersuchung verschidener Wasserzorten. 4. Einen Spreis,

Digitized by Google

Mörtel, oder Kitt zu machen, der über den Mäuern, oder bei anderen Arbeiten hart, wie ein Stein wird, und durch kein Waſſer, oder eine andere Flüſſigkeit aufgelöſet werden kann. Im Februar. 1. Fortſezung der ök. Regeln für den Monat Februar 2. Rede von der Abſchleifung der Waldungen, von dem Mangel des Gehölzes, und der Mitteln, wie diſem landſchädlichen Uibel geſteuert werden könnte. 3. Franz von Paula Schranks Abhandlung von der Stallfütterung des Rindviehes. Im März. 1. Fortſezung der ökonomiſchen Regeln für den Monat März. 2. Geprüfte, und auf eigene viljährige Erfahrungen gegründete Gedanken über den Gegenſtand des Holzweſens. 3. Rede von der Menſchlichkeit, welche der Stat dem Landmanne, und der Landmann dem State ſchuldig iſt. Im April. 1. Fortſezung der ökonom. Regeln für den Monat April. 2. Abhandlung über die Krankheiten der Bäume ꝛc. ꝛc. Im Mai. 1. Fortſezung der ök. Regeln für den Monat Mai. 2. Abhandlung von dem Nuzen der Theorie in der Landwirthſchaft. 3. Landwirthſchaftlicher, geprüfter, geſellſchaftlicher Vorſchlag von der eigentlichen, und nüzlichſten Zeit zur Säeung des Getreides. 4. Weitere geſell- und landwirthſchaftliche Anmerkung. 5. Des beſtändigen Vicepräſidenten weiterer geprüfter landwirtſchaftlicher Vorſchlag. Im Juni. 1. Fortſezung der ökonomiſchen Regeln für den Monat Juni. 2. Abhandlung von der unentbehrlichen Nothwendigkeit die Naturkunde in jedem weiſen State zum Glüke der ſämmtlichen Bürger, und Unterhanen öffentlich zu lehren. 3. Dankſagung an die Geſellſchaft.

Der Verfaſſer, der zugleich Verleger iſt, macht hiemit jedermann, dem er das Werk nicht ſelbſt ſchikt, oder in die Wohnung, wie bisher liſert, zu wiſſen, weil villeicht einige bei ihm ſelbſt das Werk nicht ablangen wollen, das es auch allhier bei dem bürgerlichen Buchbinder Freidtmayer in der Schäfler Gaſſe um den gewöhnlichen Preis den Band zu 1 fl. 52 kr. zu haben. Auswärtige Hn. Verleger ſind folgende: als zu Amberg kann das Werk durch den Hn. Rentkamererpeditor Stöttner, zu Burghauſen durch Hn. Regirungserpeditor Weiſſer, zu Eichſtädt durch Hn. Weidemann Buchhändler, zu Ingolſtadt durch Hn. Attenkofer Buchbinder im Stift Kempten durch Hn. Innocenz Lorenz Buchbinder, zu Mimenhauſen im Reich durch Herrn Reichspoſtſekretär Munch, zu Nürnberg durch Hn. Stein Buchhändler, zu Straubing durch Hn. Wagner kurfürſtl. Hallverwälter, auf den Salzburger Märkten durch Hn. Elias Tobias Lotter, Buchhändler von Augsburg erhalten werden. — Wer 9 Exemplarien nimmt, hat das zehende frei; der Verfaſſer wexelt auch gegen andere Schriften. Dem fünften Band wird ein Verzeichnis der Herren Subſtribenten beigerüket werden: damit das Ausland auch inne wird: das in Baiern, und in der oberen Pfalz recht vile Liebhaber der Oekonomien ſeien, und noch mehrere wären, wenn allen diſes Werk nach der innerlichen Lage bekannt ſein wurde. München, den 16. Windm. 1782.

Der Verfaſſer.

Anzeige.

Bei dem geiſtlichen Rathe Hn. Canonikus und Oberkuſtos edlen von Pernat, wie auch bei dem kurfl. Kollegiatſtift U. L. Fr. iſt zu haben: Einrichtung, Ziel und Geſeze der löbl. Bruderſchaft von dem h. Grabe, oder der BegräbnisChriſti; ferner: Erbauliche Gedanken und Gebete für Kranke und Sterbende. Herausgegeben von der Bruderſchaft von dem h. Grabe oder der Begräbnis Chriſti.

Anzeige.

Nächſtkünftige heil. drei Königbuld ſind bei Chriſtian Gottlieb Schmider, Buchhändler in Carlsruhe folgende wohlfeile Bücher um beigeſezten Preis zu haben: Sammlung der beſten teutſchen poetiſch- und proſaiſchen Schriftſteller 120 Theile. 46 fl. Diſe Sammlung beſtehet aus folgenden Büchern: Gellerts ſämmtliche Schriften 10 Theile. 4 fl. Rabners 5 — 2 fl. von Hagedorns 3 — 1 · Geſners 3 — 1 · Klopſtoks Meſſias 4 — 1 · 36 kr. — Herrmannsſchlacht 1 — · 20 · — Trauerſpile 1 — · 24 · — Oden 1 — · 24 · — Lieder 1 — · 24 · Kleiſts ſämmtliche Schriften 2 — · 24 · Uz 2 — · 40 · von Cronegks ſämmtliche Schriften 2 — 1 · Wielands Beiträge zur geheimen Geſchichte des menſchlichen Verſtandes und Herzens 1 — · 24 · — Sammlung poetiſcher Schriften 3 — 1 · 24 · — Sammlung proſaiſcher Schriften 2 — · 48 · — Idris 1 — · 24 · — Agathon 4 — 1 · 12 · — Amadis 2 — · 36 · — Don Sylvio von Roſalva 2 — · 48 · — Diogenes von Sinope 1 — · 24 · — Grazien, Muſarion, komiſche Erzählungen und Comarbus 1 — · 24 · — goldner Spiegel, oder die Geſchichte der Könige von Scheſchian 4 — 1 · Wielands kleine Chronik des Königreichs Takojaba 1 — · 24 · — Geſchichte der Fräulein von Sternheim 2 — · 36 · — neueſte Gedichte 2 — · 24 · — Oberon 1 — · 24 · Leſſings Luſtſpile 2 — · 48 · — Trauerſpile 1 — · 24 · Zacharia ſämmtliche poetiſche Werke 6 — 2 · 36 · Weiſſens ſämmtliche Trauerſpile 3 — 1 · 24 · — neueſte Gedichte 2 — · 40 · komiſche Opern 3 — · 48 · — Luſtſpile 3 — 1 · 30 · Göthe ſämmtliche Schriften 3 — 1 · 24 · Hallers Gedichte 1 — · 24 · — Uſong 1 — · 24 · — Alfred 1 — · 20 · Fabius und Cato 1 — · 20 · — Briefe über die Offenbarung 1 — · 20 · Dutch moraliſche Briefe zur Bildung des Herzens 2 — 1 · — Geſchichte Carl Ferdiners 6 — 3 · — Stärke der edlen und reinen Liebe 1 — · 30 · Gleims ſämmtliche Schriften 6 — · 48 · Mendelsſohns philoſophiſche

Schriften 2 — 24 · — Phädon, oder über die Unsterblichkeit der Seele 1 — · 24 · Ramlers Lyrische Gedichte 1 — · 24 — Lyrische Blumenlese 2 — 1 · Jakobi Schriften 3 — · 36 · Blums Gedichte 2 — 24 · — Spaziergänge 2 — · 30 · Meisners Skizzen · 4 — 1 · 12 kr. — Alcibiades mit Kupfern 1 — · 30 · Willamovs Gedichte · 24. Michaelis Gedichte · 24. Cramers Gedichte 2 — 1 · Wielands Abderiten 2 — · 24 · Ausser diser Sammlung ist zu haben: Siegwart neue verbesserte und mit schönen Kupfern versehene Ausgabe 3 — 1 · 30 kr. Geschichte Karls von Burgheim und Emiliens von Rosenau, in Briefen, von eben dem Verfasser 4 — 2 · 36 kr. Karl von Burgheim und Emilie von Rosenau, oder der grosmütige Freier, ein Schauspil in 3 kleinen Aufzügen 1781 · 12 Sander von der Güte und Weisheit Gottes in der Natur, neue vil verbesserte Ausgabe 1 · — über Natur und Religion, als eine Fortsezung des ersteren 2 Stüke · 48. Millers moralische Schilderungen zur Bildung eines edlen Herzens in der Jugend. 8. Schafhausen 4 — 4 · Briefe des Grafen von ..... an die Herzogin von ... während des Feldzugs in Italien vom Jahre 1701. · 8 · Die lezteren Tage der jüngeren (M. M. Th.) Demoiselle Ackermann · 12. Er logirt bei Hn. Alexi, Weingastgeber zum schwarzen Adler in der Kaufinger Gasse im 2ten Stok Nro 6.

Bücheranzeigen.

Bei dem Buchhändler Joh. Nep. Friz in München nächst dem schönen Thurme sind folgende Bücher in billigen Preise zu haben:

Predigten für das gemeine Volk, nebst einer Vorrede von Bildung der Jugend, an die Seelsorger, 2 B. 1782. 1 fl. 45 kr. Mesbuch nach dem römisch-lateinischen Mesbuche auf alle Tage des Jahres eingerichtet, 4 Theile 1782. 6 fl. Chronologische Lebensbeschreibung der Päpste vom heiligen Petrus an bis Pius den VI. 2 Theile, 2 fl. 30 kr. Von den gründlichst- und nothwendigsten aus allen Andachten, die oft am allermeisten vernachlässiget wird 1782. 1 fl. Unterricht von dem heil. Sacrament der Ehe, in welchem gelehret wird, wie man sich zu disem h. Sacrament zubereiten, gemäs demselben leben, seine Kinder erziehen, und eine christliche Familie leiten soll. 1782. 1 fl. 12 kr. Litterarische Annalen der Gottesgelehrsamkeit insonderheit von Teutschland, herausgegeben von Professor Eyring, 1782. 2 fl. 15 kr. Der Freund der Wahrheit, 3 Hefte, 1782. 1 fl. Glaubensbekenntnis und Lehre der ächtdenkenden Katholiken 18 kr. Das Wintermärchen, von Hofrath Wieland, 1782. 39 kr. Allgemeines Post und Reisebuch, nebst einer richtigen Anzeige aller in ganz Europa gangbaren Münzsorten, Gewichte und Ellenmasses, 40 kr. Die Nymphomanie, oder Abhandlung von der Mutterwuth, herausgegeben von M. D. Bienville, 1782. 1 fl. 6 kr. Heraldisch-genealogischer Beweis, auf welche Art Herzog Luitpold in Baiern von K. K. Karolingischen Geblüte abstamme, von J. M. Einzinger von Einzing, 1 fl. Schwäbische Blumenlese auf das Jahr 1783. herausgegeben von G. F. Stäudlin, 48 kr.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemoutischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben.

Das es nicht vernünftig sei, unsere Prediger auf eine Art, wie es in den Paragraphen geschah, öffentlich herabzusezen, samt einem Anhange, was für einen Einfluß der baierische Zuschauer auf das Publikum habe, 8, 1783. 30 kr. Inhalt disen Werkleins. 1) Mus man einen Mann, deisen Amt so wichtig und würdig ist, wie das Amt eines Predigers, öffentlich tadeln, zumal wo es andere Wege gibt, den Misbrauch abzuhelfen? 2) Ist es wirklich andem, das so alberne Dinge geprediget werden, wie in den Paragraphen steht? 3) Wie kann man hoffen, das sich der Unfug verbessere? 4) Was sollen die Bischöfe thun? 5) Was sollen die Prediger thun? 6) Man soll öftere Kathekesen, und wenigere Predigten halten. 7) Soll man die Predigten zur Censur einschiken? 8) In München ist beinahe gar keine Erziehung. 9) Welchen Nuzen kann sich das Publikum von dem Baierischen Zuschauer versprechen? 10) Uibersicht disen kleinen Werkleins. Einzingers von Einzing heraldisch-genealogischer Beweis, wie und auf welche Art Herzog Luitpold in Baiern von K. K. Karolingischen Geblüte abstamme. Aus ächten und ganz neuen Quellen hergeleitet. gr. 8, 1783. Lanassa, ein Trauerspil in 5 Akten von C. M. Plümike, 8, 1783. 15 kr. Stäudlin (Gotth. Frid.) Schwäbische Blumenlese auf das Jahr 1783. 48 kr. Der dramatische Censor, 2tes Stük, 8, 1782. 12 kr.

Bei dem hiesigen Buchhändler Joseph v. Crätz in der Kaufingergasse im von barbierschen Hause sind zu finden:

Lanassa, Trauersp. in 5 Akten, 8, 15 kr. Einzingers von Einzing, heraldisch-genealogischer Beweis, wie und auf welche Art Herzog Luitpold in Baiern von K. K. Karolingischen Geblüte abstamme. Aus ächten und ganz neuen Quellen, gr. 8, 1 fl. Blumenlese (schwäbische) auf das Jahr 1783. v. Gotth. Frid. Stäudlin, 48 kr. Pittrast (Fr. Christ.) Anleitung zur praktischen Gottesgelehrheit nach dem Entwurfe der Wiener Studienverbesserung, erster Theil, gr. 8, 1 fl. 30 kr. — Ejusd. dissertatio de prudentia pastorali Pauli in superando &c. 8. maj. 20 kr. Neujahrsgeschenk für Kinder auf das Jahr 1783. 8, 30 kr. Stubenvellß (F.) teutscher Lieder, 4, 30 kr. — Denselben zwölf Gesänger fürs Klavier, der Grfin von Baumgarten zugeeignet, fol. 1 fl. Philotheens, Frauenzimmerakademie, in Vorlesungen. A. d. Franz. gr. 8, 1 fl. 50 kr. Denis (Mich.) Wiens Buch-

brukergeschichte bis 1560. gr. 4. 6 fl.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Frau Thalerin, Weingastgeberin zum goldenen Hahn, in der Weinstrasse.

Den 26sten Dec. Titl. Hr. Bar. Strohmair, Hofrath zu Freysing. Titl. Hr. von Wimmer, Canonikus in Eichstätt, und Prokanzelar von der löbl. Universität in Ingolstadt. Den 27sten — Titl. Hr. Hofkanzler von Degen zu Freysing. Titl. Hr. von Werle, Hofrath zu Freysing.

Bei Herrn Stürzer, Weingastgeber zum goldenen Hirschen.

Den 22sten Dec. Titl. Hr. Graf von Esterhas, k. k. Kämerer mit 1 Kamerd. und 2 Bed. Den 23sten — Msr. Winswiller, kommt von Augsburg. Titl. Hr. von Ropper, Kanzler von Reubnrg mit 1 Bed. Den 28sten — Hr. von Frey von Regensburg. Den 29sten — Msr. Griesbacher von Augsburg.

Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 23sten Decemb. Titl. Hr. von Schondillier, k. k. Lieutenant von Wien. Hr. Rabaliatti, Sekretär bei Sr. Durchl. Prinz Wilhelm von Pürkenfeld von Landhut. Hr. Pinet, Hr. Dujoae und Hr. Ott, Negot. von Strafsburg. Den 28sten — Hr. Josse, Kaufmann von Heidelberg. Hr. Vögeler von der Schmiederischen Buchhandlung zu Karlsruhe. Hr. Joseph mit 1 Conf. von Mannheim, Hr. Rohmann aus Holland, Handelsleute. Hr. Baron de Lyon, Negot. Hr. Hofer, Prokurator von Donauwörth.

Bei Herrn Schliker, Weingastgeber zum weissen Rössel im Thale.

Den 24sten Dec. Hr. Midl, Medikus von Weiden. Den 27sten — Hr. Riedl, Bürgermeister und Handelsmann von Dieffen mit 1 Conf. Hr. Lang, Benefiziat von Erding. Den 28sten — Hr. Pfarrer von Madikoffen. Den 29sten — Frau Berdle, Stadtschreiberin von Erdin mit 1 Conf.

Bei Herrn Böck, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 24sten Dec. Titl. Hr. Lieutenant von Breutenbach vom löbl. Leibregiment. Den 26sten — Mad. Mayni, Sprachmeisterin mit 2 Jüngfr. Tochter aus Italien. Den 27sten — Hr. Gaigl Schiffmeisters Sohn von Rosenheim.

Bei Hn. Hagner, Weingastgeber zum goldenen Bären.

Den 25sten Dec. Bürgermeister von Esslingen. Hr. Gruber von Mannheim. Msr. Zinoti, Kaufmann von Regensburg mit 1 Conf. Hr. Rusch von Mannheim.

Bei Hn. Lungelmeyr zum schwarzen Bären im Thal.

Den 24. Christm. Tit. Hr. Baron de Weissenstein au Service de France. Den 30. — Hr. Raphael Vaccari, Kaufmann von Augsburg.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre ist getauft worden Niemand, gestorben und begraben auch Niemand.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden 6 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 22sten Decemb. Eines fremden Krämers K. 4 W. a. Den 23sten — Elisabeth Ernstin, Musikus Frau, im Thal 51 J. a., Eines Wasserbauxaliers abget. Kind. Den 26sten — Der ehrw. Pater Heros, Kapuziner, 66 J. a. Den 27sten — Anna Wildin, eines Hühnermanns Tochter, an der Lederer Gasse, 22 J. a. Den 28sten — Eine Lottooffizianstens abget. Kind, an der Dienersgasse.

In der st. Peters Pfarr sind in der vorigen Woche getauft worden 6 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 24sten Decemb. Messmers Kind beim Herzog Ferdinand im Rosenthal 1 ¼ J. a. Michael Humpl Kalchbrenner vor dem Sendling. Thor, 40 J. a. Eines b. Schuhmachers K. auf dem Färbergraben, 3 W. a. Eines Handelsherrn Kind, im Schlekergässchen, 4 ¼ J. a. Den 26sten — Michael Giesl, Sporrergesell, auf dem Anger, 66 J. a. Den 27sten — Maria Anna Schorrerin, l. St. furfl. Tücherknechts Tochter, im Thal, 24 J. a. Den 29sten — Ein Mannsperson im Arbeitshaus, 54 J. a. Eines b. Korbmachers Kind, im Thall, 4 W. a. Eines bürgerl. Nestlers K. in der Sendl. Gasse, 13 W. a. Georg Sieß, Hoffarbenreiber, im st. Josephspital, 52 J. a. Den 30sten — Der hochw. Hr. Leonard Wiser, resignirter Pfarrer von Puchham, in der Sendl. Gasse, 73 J. a.

Getreidpreis,

Sonnabend, den 28sten Christm. 1783.

Schäffel	Von bester fl.	kr	mittler fl.	kr	geringster Gattung fl.	kr
Weizen	10	—	9	15	8	30
Korn	8	30	8	15	8	—
Gersten	7	30	7	—	6	30
Haber	5	15	5	—	4	30

Verlorner Beutel mit Geld

Es ist am verwichenen Sonnabend Nachmittag um 4 Uhr auf dem Weg von U. l. Frauen bis St. Peter ein grün seidener Geldbeutel verlohren worden; in welchen sich auf der einen Seite 6 Stük Carolin, 1 Dukat in Papier eingemacht: auf der andern Seite aber 1 franzöf. Feder Thlr. 3 24ger nebst einigen Groschen und Kreuzer. Beide Seiten sind mit stähernen Ringen befestiget. Der Finder wird gütigst ersucht, solches in dem hiesigen Zeitungsk gegen eine guten Belohnung anzuzeigen. Der Verunglükte bittet um so mehr, weil er ein armer Reisender ist.

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 2ten Wintermonats (Jäners) 1783.

Kriegsnachrichten.

Es thut uns Leid, das wir mit Nachrichten von einem für die Menschheit erfreulichen Fridensschlusse, als einem für Millionen Menschenerwünschlichen Neujahrsgeschenke noch nicht aufwarten können. Es gibt von Fortsezung des Krieges, wie vom Fridensschlusse der zuversichtlichen Gesagen so vile, das wir ordentlichen Abscheu finden, uns in all das Gewirre zu wagen. Frankreich fährt mit allem Ernste fort, ihre Zimmerwerfte an den Seehäfen in Arbeit zu sezen; und, soviil wir wissen, ist die Brester Flotte bereits wider gegen Mitte des verflossenen Monats in die See gegangen. In Cadix ist man voll Erwartung auf ihre Ankunft. Graf von Estaing hat auf der grossen, mit einer Menge bekupferter Schiffe versehenen Flotte, die im dasigen Hafen ligt, und noch in disem Monate in den Ozean hinaussegeln soll, seine Flagge aufgesteket; und denn Glük zu — nach Ostindien. Was Holland mit zur Sache thun werde, wissen wir am alerwenigsten aus unmittelbaren Nachrichten aus diser Republik: denn hier ist des Gehaders, der Zerrüttung, des feindseligen Betragens gegen das Haus Oranien so ein abscheuliches Chaos durcheinander, das es Weile brauchen wird, die dortige Admiralität ins nöthige Geleise zu sezen, und Befehle zu einem Feldzuge abzufertigen.

Grosbrittanien macht gleich fürchterliche Zurüstungen, und was man durch die Zusammentrettungen der Bevollmächtigten zu Paris bewirket hat, ist die Anerkennung der amerikanischen Unabhängigkeit, wider welche vilzleicht am Ende, wenn kein allgemeiner Fride herauskommen sollte, das sämmtliche Haus Bourbon Protestation einlegen dürfte. Denn im Grunde scheint das nur eine schlauhe Maxime des grosbritt. Ministeriums gewesen zu sein, Amerika sich vom Halse zu schaffen, und mit weniger Zerstreuung den Krieg führen zu können. Frankreich wird dabei seine Truppen aus Amerika zurükzuziehen Bedenken tragen, weil es an die alten Schulden Anspruch machen, und den ohne Theilnahme eingegangenen Fride in Widergeltung bringen dürfte. Und nun — so sind die gegenwärtigen Aspekte, wenn keine bessere Nachricht den Ton verstimmt!

* Die 24 spanische Schiffe, welche mit Kupfer beschlagen werden, und nach Westindien bestimmt sind, heissen, wie folgt:

Schiffe.	Kanonen.	Schiffe.	Kanonen.
St. Ferdinand	80	Arrogant	70

Schiffe.	Kanonen.	Schiffe.	Kanonen.
(D. Gaston.)		St. Isidoro	70
Guerriero	76	Serio	70
St. Isabell	76	Athalante	70
Triumphante	76	St. Just	70
St. Eugene	76	Afrique	70
Terrible	76	Orient	70
(van Huysen)		Galice	70
St. Raphael	70	Venecher	70
(D. Moreno)		St. Joachim	70
St. Pascal	70	St. Julian	66
(D. Langara)		St. Isidore	64
J. Baptiste	70	Espagnol	64
St. Paul	70	Castille	64

Zusammen 1696 Kanonen

Holland. Die Unbilden gegen das Stadhouderat gehen wirklich zu weit. Man sagt der Dordrechter Pensionär Hr. Geiselaer habe sich so gar erlaubet, in Gegenwart des Prinzen zu sagen, das die Orangekokarden schon mehrmal das Zeichen des Aufruhrs gewesen wären, obschon am 9. dises Se. Durchl. in der Versammlung Ihrer Grosmögenden erkläret hatten, das man den nemlichen Vorfall mit der Unterzeichnung der Dankaddresse für nichts minder als einen öffentlichen Aufruhr anzusehen hätte. Wirklich haben die Deputirten von Dordrecht und Amsterdam, wobei besonders der Pensionär lezterer Stadt Hr. Visser gros Lärm machte, die Sache dahin gebracht, das der Vorfall, wobei wirkl. einige Personen insultirt, und Kokarden zu tragen gezwungen werden wollten, durch Mehrheit der Stimmen für eine Rebellion angesehen wurde, obschon die Ritterschaft, und einige andere Städte dawider protestirten. Und nun wurde die Sache dem Justizhofe von Holland zur Untersuchung überantwortet. — Am 19ten dises ist die 2te von dem bürgerl. Kriegsrathe, den Offiziers, und Bürgern der 6 Compagnien, und sehr vilen anderen Einwohnern von Haag unterzeichnete Dankschrift dem Erbstatthälter übergeben worden.

* Ein holländ. Blatt erzählet, das der aufferord. Gesandte des Königs von Preussen Freih. von Thulemayer verschidenen Deputirten der Städte ein Schreiben seines Königs vorgewisen habe, worin diser Sein höchstes Misfallen wegen der Verunglimpfungen des Erbstatthälters an Tag leget, und zu verstehen gibt, das er, wenn damit nicht bald Ende geschaffet würde, endlich das Stillschweigen brechen, und jener Ausgelassenheit nachdrüklich Schranken sezen müste. — Wirklich haben Se. Durchl. zu widerholten Malen vergebene Klagschriften wider die Couranten von Holland eingereichet, welche die schändlichsten Pasquille wider höchstselbe zu schreiben sich erkühnten.

— — Was die Fridensunterhandlungen anbetrifft, so hat Hr. Minister von Vergennes die Republik versichern lassen, das ihre Interessen ganz nach ihrem Wunsch besorget werden sollten; und das sie sein König niemals ausser Acht lassen würde. Dise Botschaft ist am 16. dises im Haag angekommen.

Zu Madrid wurde Graf von Estaing, der im Eskurial am 25. Windm. in Begleitung des Grafen von Guichen und 4 anderer Stabsoffiziers angekommen war, sehr mit Ehren überhäufet. Don Cordova wird in die Ruhe gesezet. Prinz von Nassau, der am 4ten dises aus Paris nach Spanien abgereiset ist, wird span. Dienste nehmen. Graf Estaing ist am 4. des v. M. nach Cadix abgereiset, um das Komman. do der Flotte zu übernehmen.

Vermischte Nachrichten.

Wien, den 26sten Christm. Disen Morgen legte die durchleuchtigste Prinzesse Elisabeth von Würtemberg in der hiesigen Hofkapelle das katholische Glaubensbekenntnis in die Hände des hiesigen Kardinalerzbischofs Migazzi ab, von welchem Höchstselbe auch das h. Abendmal, und gleich hierauf das h. Sakrament der Firmung erhielt. Se. Eminenz verrichteten hiebei ein feierliches Pontifikalamt. Se. Maj. der Kaiser, des Erzherzogs Maximilian k. H., die auswärtigen HH. Botschafter, und der ganze k. k. Hofstat wohnten diser Feierlichkeit bis zum Ende bei. Die Prinzesse bezeigte während disem Religionsakte sovil Auferbaulichkeit, und frommen Andachtseifer, das vile der Anwesenden bis zu Thränen gerühret wurden. Der Fusboden der Kapelle war hiebei durchaus mit Teppichen beleget. Ausser dem sah man aber auf den Altären nichts von dem Flitterstate und den kostbaren Verzierungen, welche man in den meisten anderen Kirchen oft bis zum Ekel antrifft; sondern ganz nach dem Sin-

ne unſers weiſen Monarche war ſo wohl auf dem Hauptaltar, als den Nebenaltären blos ein Kruzifixbild und einige Lichter aufgeſtellet. — Die Abreiſe Sr. Majeſt. des Kaiſers nach Piſa war auf den 14ten diſes feſtgeſezet, und alle hiezu nötige Anſtalten bereits getroffen worden; als unvermutet am 13ten diſes auf allerhöchſten Befehl alles rükſtellig gemacht wurde: und ſeit dem hört man nun, das diſe Reiſe gar nicht vor ſich gehen werde. — Mit den hier in Garniſon ligenden Truppen wurden in voriger Woche, ungeachtet der ſehr rauhen Witterung, und des unaufhörlichen Tobens der Winde die ſchärfſten Kriegsübungen vorgenommen. Die Infanterie wurde unter anderen auch mit den ſo genannten ſpaniſchen Reitern, und im Zeltenaufrichten, und abbrechen geübet. Die Artillerie iſt ebenfalls unaufhörlich mit Manövriren, und anderen Arbeiten beſchäfftiget: ſo ſollen auch wegen Mangel genugſamer Büxenſchäfter etliche 100 Tiſchlergeſellen angenommen worden ſein, um Flintenſchäfte zu verfertigen. Aus den hieſigen Vorſtädten werden noch immer Rekruten ausgehoben; und vom Lande werden ebenfalls faſt täglich welche Horden eingebracht. Auch beſtätiget ſich die Nachricht noch immer, das auf den Grenzen zwiſchen den kaiſerl., und Türkiſchen Truppen groſſe Thätigkeiten vorgefallen ſind, wobei die erſteren, weil ſie plözlich überfallen worden, den kürzeren gezogen, und einen groſſen Verluſt an Todten und Verwundeten erlitten hätten. Alle diſe Anſtalten und Nachrichten laſſen wohl keine andere Vermutung mehr übrig, als das in unſrer Gegend das Kriegsfeuer bald ausbrechen dürfte. Man ſchwebt deswegen hier in der bängſten Erwartung. Einige wollen zwar behaupten, das, nachdem ſo vile teutſche Truppen ſowohl auf die Grenze, als in das Königreich Hungarn verleget worden ſind, auch die Abführung der Kanonen und Munitionen dahin noch immer fortfährt, die Hauptabſicht auf eine Sicherſtellung diſes Königreichs abzweken müſſe.

* Nach glaubwürdigen Nachrichten ſollen künftig alle Kollegien an der hieſigen Univerſität in teutſcher Sprache vorgeleſen werden. Diſe Einrichtung dürfte den häufig hier ſtudirenden Franzoſen, und anderen unteutſchen Nationen nicht ſonderlich behagen. — Man ſieht hier ſeit einigen Tagen eine kleine franzöſ. Broſchüre unter dem Titel: Reflexions politiques ſur les converſations miniſterielles entre S. A. Mgr. le Prince de Kaunitz-Rietberg, et Mr. le Baron de Waſſenaer, Ambaſſadeur d'Hollande. Der Gegenſtand diſer ſehr merkwürdigen Schrift ſind die Barrierſtädte. Der Hr. Baron machet dem Hn. Fürſten von Kauniz hierüber die lebhafteſten Vorſtellungen, worauf aber diſer unter anderen ohngefähr folgende Antwort gibt: „Reden Sie nicht weiter von diſen Barrierſtädten: Se. Majeſtät wollen gar nichts mehr davon hören. Die Zeiten der Zwiſtigkeiten zwiſchen dem Hauſe Oeſterreich und Frankreich ſind nicht mehr, und das freundſchaftliche Band, welches beide Kronen miteinander verbindet, iſt für Holland nüzlicher, als alle Barrierſtädte. ꝛc.

** Welchen Fortgang der Seidenbau, der gegenwärtig unter der Aufſicht des königl. Inſpektors Sapel ſteht, in Slavonien, Kroatien, und den angrenzenden Gegenden von Hungarn, in vor. Jahre gehabt hat, zeigt folgende davon ertheilte Ausgabe:

In Slavonien ſind erzeugt worden:

In der Verovitizer Geſpannſchaft	935	Pf. 28	Lth.
. . Poſcheganer	378	. —	.
. . Syrmiſchen	1019	. —	.
Im Peterwardeiner Regiment	689	. —	.
. . Gradiſcaner	552	. —	.
. . Broder	367	. 16	.
In Kroatien:			
In der Warasdiner Geſpannſchaft	195	. 8	.
. . Agramer	83	. 24	.
. . Kreuzer	295	. 15	.
Im Warasdiner Regimente	819	. 18	.
Im Banal Regimente	254	. 24	.
In Hungarn:			
In der Tolner Geſpannſchaft	273	. 17	.
. . Baranyer	49	. 9	.
. . Batſer	1352	. 16	.
. . Szalader	12	. 12	.
In der kön. Freiſtadt Szegedin	2	. 12	.
Im Temeswarer Regimente	502	. 8	.
In allem alſo:	7782	Pf. 28	Lth.

Da aber der Seidenbau auch in Oberhungarn überhandnimmt, und das Produkt jener Landſchaft hier nicht mit eingerechnet iſt, ſo kann man die Summe noch höher annehmen

Die aus Berlin neulich mitgetheilte Kabinetsreſolution für Hn. Kriegsrath Franz wird

von der Hamburger Zeitung, welche sie zuerst mitgetheilet hatte, als verstümelt zurükgenomen.

Zu Paris hat der Herzog von Nivernois am 5ten v. M. auch seine zweite Gemahlin durch den Tod verloren. Sr. ersten Gemahlin, welche ebenfalls im nemlichen Jahre gestorben war, hatte er 50 Jahre, und diser gerade nur 50 Tage beigewohnet.

Der Kaiser von Marocco will auch einen Gesandten nach Constantinopel schiken. Der Jude Samuel Sumbel Statssekretär Sr. Maj. ist endlich zu Tanger gestorben.

Der Herzog von Chartres ist am 7. bises zu Rom angekommen. Er speiset täglich beim Card. von Bernis; wird aber von den Eminenzen keinen Besuch erhalten, weil er kein kön. Prinz ist.

Rom, den 14ten bises. Den 16ten bises werden Se. päpstl. Heiligkeit Consistorium halten, worin höchstselbe den erwälten Erzbischof von Neapel Capece Zurlo nicht nur kunt machen, sondern auch zugleich als Kardinal präkonisiren werden. Diser ist nun der 2te Kardinal aus dem Theatiner Orden, und mit nächster allgemeiner päpstl. Kardinalpromotion kömmt auch Joseph Caraffa Bischof von Miletv und wirkl. Sekretär der Congregation der Bischöfe, und der regulären Geistlichkeit ungezweifelt dazu, weil dise Sekretariatswürde zum Cardinalhute unmittelbar zu führen pflegt. 3 Kardinäle zu gleicher Zeit aus einem geringen, und kaum aus 300 Köpfen bestehenden Orden, wie der Theatiner Orden ist, ist wirklich seltsam!

Von den lezteren Nachrichten aus London haben wir noch folgendes nachzutragen: „In Irland ist es nicht so ruhig und zufriden, als man wünschen und hoffen möchte. Es war einer Committee von Rechtsgelehrten übergeben, den Ausspruch zu thun: ob man mit dem, was das brittische Parlement zur Freiheit Irlands gethan, zufriden und sicher sein könne? Der Ausspruch ist dahin ausgefallen: „das die Committee einmütig der Meinung ist, das das britt. Parlement nichts geleistet habe, welches hinlänglich wäre, um das Recht anzuerkennen, welches das irländische Parlement hat, ausschliessender Weise und allein in allen Fällen, sowohl was das innerliche als auch das auswärtige Irländischer Angelegenheiten betrifft, Geseze für das Königreich zu machen." Es dürfte daher im Irländischen Parlement in seiner nächsten Sizung etwas warm hergehen, um das brittische Parlement zu bewegen, eine Akte zu passiren, vermöge welcher Irland von dem ängl. Parlement völlig unabhängig erklärt wird. — Die Admiralität hat noch einer anderen Fregatte nach der Elbe abzugehen Befehl ertheilet, um die mit Getreide beladenen Schiffe nach den Schottischen und ängl. Häfen zu begleiten. In den nördl. Provinzen Aengellands lag am 3. v. M. noch viles Getreide auf dem Felde uneingeärntet, ja einiges war noch nicht einmal gemähet. Die hestige Kälte, die sich seit 8 Tagen eingestellet, und der tiefe Schnee, der in den nördlichen Theilen Aengellands und in Schottland gefallen, machen das Schiksal der Leute und Bauern sehr traurig. Sie haben wenig einärnten können, und werden nun auch an der Aussat gehindert. — Der Handel zwischen Euba und Philadelphia soll sehr gut von Statten gehen, und hat innerhalb 12 Monaten 350000 harte Thaler bares Geld in die Provinz Pensylvanien gebracht. — Wir haben izt 112 Linienschiffe, 20 von 50 Kanonen, 14 von 44, 150 Fregatten, 97 Sloopen, ausser den Feuerschiffen, bewaffneten Schiffen ꝛc. im Dienste. Von den Linienschiffen sind 16 in Ostindien, 45 in Amerika, Westindien, und an der Kiste von Afrika, 2 auf der Kiste von Portugall, 2 in der Nordsee, 2 Kreuzer im Kanal, 7 zu Plymouth, 24 zu Portsmouth, 4 zu Chatham, 2 auf der Themse, 1 an der Irländischen Kiste und 7 als Wachtschiffe.

München.

Vorgestern, als den 31sten des verflossenen Monats haben Se. kurfürstl. Durchleucht unser gnädigste Landesvatter mit Höchstdero Hofstate dem Beschlusse in der st. Michaels Hofkirche beigewohnet.

Freitag, den 3ten Wintermonats (Jäners) 1783.

Kriegsnachrichten.

Die Briefe von Paris reden einhellig von einer plözlichen Veränderung in den Fridensnegotiationen, welche am 17ten v. M. losgebrochen sein soll. Der Fride soll nun entfernter als jemals sein. Man will wissen, das die Aengelländer den heurigen Feldzug mit einem ansehnlichen Allirten eröffnen werden. Man spricht von einer Frostigkeit zwischen Frankreich und einer teutschen Macht; und besorgt, das Kriegsfeuer möchte nun über unsern Welttheil hereinbrechen. Lassen Sie uns aber dennoch die Hoffnung nicht ganz aufgeben, das man die Thore des Janustempels schliessen werde; und vilmehr wünschen, das sie nimmermehr aufgeschlossen werden möchten! — Seit einiger Zeit scheinen die französ. Zeitungen mit eigenen Erfindungen sich einen Zeitvertreib gemacht zu haben. Wir nehmen also Anstand, eine Beschreibung von dem grossen Sige, den Frankreich und Hider-Ali über die Aengelländer in Ostindien davon getragen, und wobei Gen. Coote mit 11000 Sipayen, und 2500 Europäern die Waffen hätte strekken müssen, so brillant sie auch ist, nachzuschreiben.

* Auf dem am 17ten Weinm. aus st. Dominique nach einer ruhmwürdigen Schlacht mit 4 englischen Schiffen unter Kapit. Grimoard geschleiterten franzöſ. Schiffe Scipion von 74 Kan. sind alle Truppen gerettet worden, ausser 15 Mann, welche in dem Treffen gebliben sind.

Spanien. Aus dem Lager von Gibraltar vom 22sten Windm. Ob gleich der Hof das Projekt der Belägerung mit gleicher Hize fortzusezen aufgegeben zu haben schin, indem er einen grossen Theil Truppen zurükberief, so haben dennoch die Arbeiten nicht aufgehöret. Wir haben täglich mit Erdsäken, mit Schanzen aufwerfen, und dergleichen zu thun; während dem schiessen die Feinde unaufhörlich auf die Gegend, in der sich unsre Arbeiter befinden, und schleidern eine Menge Grenaden darauf los. Allein stets ohne beträchtlichen Schade. Vor Kurzem hat man uns die Gefangenen vom gescheiterten Schiffe st. Michael zugeschiket, wovon aber einige Seeleute in feindl. Dienste zurükgebliben sind. Der Feind hat zmal aus Mörsern Grenadenklumpen, welche man la Pallada nennet, in unsre Schanzen gespilet. Da diſe 20 bis 25 Grenaden in sich fassen, welche nach und nach zerplazen, so pflegen sie grosse Zerstörung anzurichten. Don Barcelo hat wider das Kommando von der Blokade.

— — Cadix den 22sten Windm.: Am 17. und 18. d. sind 60 französ. Kriegsmunitions-

ſchiffe mit Truppen zur Vollſtändigmachung der 4 hier befindl. Regimenter eingelaufen. Noch erwartet man 3000 M., und andere ſolche Schiffe für Weſtindien. Hr. de la Motte Piquet hat Befehl erhalten, alle Schiffe für Amerika ſegelfertig zu halten. Graf von Guichen hat vom König eine göldne mit Diamanten reich beſezte Doſe erhalten, welche über 30000 Livr. geſchäzet wird.

* Nach den jüngſten Briefen aus Paris iſt die zu Cadix erwartete Breſter Flotte am 10ten Chriſtm. zum 2ten Male mit 9 Reihenſch. 3 Freg. und 60 Transportſchiffen nebſt 7500 M. Truppen in die See gegangen.

Vermiſchte Nachrichten.

Wien, den 28ſten Chriſtm. (Nun folgt auch aus der Wiener Zeitung die umſtändlichere Beſchreibung von Ablegung des Glaubensbekenntniſſes der durchleuchtigſten Prinzeſſe Eliſabeth, welche wir geſtern aus einem Privatſchreiben mitgetheilet hatten) — Mittwoch, den 25ſten diſes, als am h. Chriſttage erhoben Sich Se. Maj. der Kaiſer um 11 U. Vorm. in Begleitung der HH. Ritter des goldnen Vlieſes, und des Hofſtates nach der groſſen Hofkapelle, und wohnten daſelbſt dem von dem päpſtl. Nuntius gehaltnen Toiſonsfeſte bei. Donnerstags darauf, als an dem beſtimmten Tage, für welchen die in der k. k. Burg wohnhafte durchleuchtigſte Prinzeſſe Eliſabeth von Würtemberg, unter Anleitung des Hn. Abbe Langenan, zur öffentlichen Ablegung des katholiſchen Glaubensbekenntniſſes ſich vorbereitet hatte, erhob ſich gegen 10 U. Vorm. höchſtgedachte durchl. Prinzeſſe, begleitet von dero öberſten Hofmeiſterin, Gräfin von Chanclos, unter Vortretung des zu Höchſtdero Bedienung aufgeſtellten männlichen Hofſtats, nach der groſſen Hofkapelle, und verfügten ſich ſogleich zu dem in der Mitte gegen das Altar mit rothem Sammet bedekten Betſchemmel, hinter welchem die öberſte Hofmeiſterin in einer beſonderen Kniebank ihren Plaz nahm. Indeſſen hatten ſich in allen in diſer Hofkapelle befindlichen Oratorien, und Chören, die hieſigen Damen, nebſt einigen fremden Miniſtern, um diſer feierlichen Handlung beizuwohnen, zahlreich eingefunden. Bald darauf begaben ſich auch Se. Maj. der Kaiſer mit des durchleuchtigſten Erzherzogs Maximilian k. H., unter Begleitung des päpſtl. Hn. Nuntius, denn der königl. kaiſerl. oberſten Hofämter, Miniſter, geheimen Räthe, und Kamerherren, in die Hofkapelle, und nahmen den daſelbſt für Allerhöchſtſelbe gewöhnlich zubereiteten Plaz ein. Sogleich ſtimmte der hieſige Hr. Kardinal Erzbiſchof, mit der feierlichen zahlreichen Aſſiſtirung der Geiſtlichkeit, in prächtigem Pontifikalornate das hohe Amt an. Nach dem Evangelium erhob ſich die durchleuchtigſte Prinzeſſe aus ihrem Betſchemmel, mit einer brennenden Warkerze in der Hand, zu dem Hochaltar, kniete auf den an dem Altarsſtaffel gelegenen Polſter, berührte mit der rechten Hand das Evangeliumbuch, ſo der Kardinal Erzbiſchof ſizend über ſeinen Schos hielt, und legte das Glaubensbekenntniſs mit lauter Stimme ab; Ihre Durchleucht kehrten ſodenn in Dero Betſchemmel wider zurük, und verbliben allda bis zur prieſterlichen Kommunion; nach deſſen Erfolge tratten die durchl. Prinzeſſe abermal, mit der brennenden Waxterze in der Hand, zum Hochaltar, empfiengen das allerheiligſte Altarsſakrament, und verfügten Sich ſofort wider zurük in Ihren Betſchemmel. — Nach geendigtem hohen Amte legte der Hr. Kardinal Erzbiſchof die Meſskleidung ab, und tratt mit dem Pluviale angethan, mitten vor das Hochaltar, wohin ſich auch die durchleuchtigſte Prinzeſſe wider erhob, und die h. Firmung mit den vorgeſchribenen Cerimonien empfieng, wobei, an der Stelle der durchleuchtigſten Erzherzogin Grosherzogin von Toskana k. Hoheit, die Oberſthofmeiſterin der durchl. Prinzeſſe, die Gräfin von Chanclos, die Pathenſtelle vertratt, und ſo wurde der Prinzeſſe der Name Ludovika beigelegt. Da nun ſolcher Geſtalten die durchleuchtigſte Prinzeſſe die heiligen Sakramente empfangen hatte; ſo wurde darauf das Herr Gott, dich loben wir, unter Trompeten- und Paukenſchalle abgeſungen, nach deſſen Ende Se.

Maj. der Kaiser mit des durchl. Erzherzogs Maximilian k. H., in voriger Begleitung, nach Allerhöchstdero Wohnung, so wie bald nachher auch die durchl. Prinzesse, ebenmässig in voriger Begleitung sich wider zurükbegaben.

* Die Wetterbeobachtungen, welche wir in unsrer lezten Zeitung mitgetheilt haben, sind durch Eile und Versehen so fehlerhaft abgedrukt worden, das es jedem unsrer Leser auffallen muste, und wir uns dadurch verpflichtet sehen, selbe durch nachstehende genaue Tafel zu berichtigen: Höhe des Barometers und Thermometers auf der k. k. Sternwarte der hiesigen Universität vom 19ten bis 23sten Decembers.

		Barometer.			Thermom. Reaum.
Den 19.	Fr. 8 U.	28 Z.	4 L.	6 1/2	unter 0
— —	Ab. 10 —	28 —	5 —	1 1/2	ober 0
— 20.	Fr. 8 —	28 —	5 —	2	ober 0
— —	Ab. 10 —	28 —	4 1/2 —	3	ober 0
— 21.	Fr. 8 —	28 —	3 —	4 1/2	ober 0
— —	Ab. 10 —	27 —	11 —	4	ober 0
— 22.	Fr. 8 —	27 —	10 —	4	ober 0
— —	Ab. 10 —	27 —	11 1/2 —	2 1/2	ober 0
— 23.	Fr. 8 —	27 —	11 —	2	ober 0

Eben allda soll statt Tag- und Nachtgleiche — die Winter-Sonnenwende Solstitium hibernum stehen.

Aus Privatschreiben von Wien, den 29sten Christm. Es ist schon gemeldet worden, das die Transporte nach Hungarn immer fortdauern, und das im Arsenale ungemein stark gearbeitet werde. Am vorigen Montage versammelten sich gegen 1000 konskribirte Rekruten im hiesigen Rathhause. Die nächstkünftige Konskription wird weit zahlreicher sein, als die vorige. Alle beurlaubte Soldaten müssen ohnverzüglich bei ihren Regimentern sich einfinden. Die Reise Sr. Maj. des Kaisers nach Pest hat ohne Zweifel militärische Ursachen. Die starke Russische Macht in Volhynien, ohne von jenen Truppen zu reden, welche gegen die Krim anrüken, scheint die türkischen Grenzen gegen Chozim, Bender, die Moldau, und Wallachei zu bedrohen. — In auswärtigen Zeitungen liest man manche Abänderungen, wovon hier doch nichts Patentmässiges herausgekommen ist. Von der Weisheit des Monarchen lassen sich nur überdachte Anstalten erwarten. Zwar ist noch kein neues Patent herausgekommen. Indessen will man schon wissen, das 3 hiesige Ordensstände ihr Aufhebungsdekret empfangen haben. Alles Theatermässige ist von der Kirchenmusik bereits verbannt. Für die Armen, welche aus den Spitalversorgungen tretten, wird auf andere Wege gesorget; doch ist noch nichts bestimmtes ausgemacht. — Die schon seit mehreren Wochen veranstaltete Vereinigung der Hofkanzlei mit der Hofkamer, und Bankodeputation in ein Kollegium ist endlich zu Stande gekommen, und im folgenden Verzeichnis sind alle beibehaltene, und jubilirte HH. Räthe enthalten:

Die bei dem vereinigten Kollegium angestellten 55. Räthe nebst den ihnen zugetheilten Departements:

Von Zenker, in Böhmen publica, politica, cameralia et contributionalia.

Strerwitz, in Mähren und Schlesien.

Graf Sauer, in Oesterreich unter, und ob der Ems.

Margelik, in Gallizien.

Eger, Inneröster., Triest nebst dem Commerciale.

Müller, Tyrol, und Vorlande.

Degelmann in Commercialibus, ausgenommen ärarische Fabriken, und Postwesen.

Herteliy, in Bancalibus, Mautwesen, Bancobanzahlamt.

Graf Rothenhan, in Domänen; Niederöster. Waldamt.

Bolza J. B., in Stempelsachen, Taxwesen, Hofbauamt, Stärk- und Harbudergefällen.

Freih. von Spiegelfeld, in Tabaksgefällen, und Trankſteuersachen.

Scharf, im Salzwesen, Monet- und Montanistica.

Greiner, in geistl. Studien-, Normal- und Stiftssachen.

Bolza Pet. in Kassen-Kreditwesen, und Pensionen.

Ungerechtberg, Fritz, Gruber, und Heinke zur geistl. Commission.

Neuhold und Nagg zur hungar. Hofkamer.

Puchberg, Generalbuchhaltereidirektor. Lyschka ihm adjungirt.

Jubilirte 55. Räthe von der österr. und böhm. Hofkanzlei:

Freih. von Stuzau, von Doblhof, von Pergenstein, von Gold, von Raab, von Krisch, v. Koller.

Von der Kamer:

Freih. von Neszern, von Glanz, v. Carani, Kessler, von Rosenheim, von Guttenberg, Mieſs, von Sanmühl, von Schalthaſs.

Von der Ministerial-Bankodeputation:

Von Bodenthal, Jos. Kessler, von Rosenheim, v. Holbein, von Riethaler.

Hungarn. Der Hr. Nemez Adjunkt des physikalisch-mechanischen Kabinets an der Ofner Universität hat eine Maschine zum Mo-

fleisgeschäfte erfunden, womit eine Person ohne sich anzustrengen innerhalb 2 Minuten eben so vil bewirken kann, als 2 Personen in 4 Minuten mit 750 Stössen sonst verrichten. Die Maschine kann von den armen Leuten selbst gemacht werden. Unter anderen Arbeiten eben dises fleissigen und geschikten Mannes ist vor allen ein Uhrwerk sehr merkwürdig, das er für den Bischof zu Tirnau Tobias Szentywanyi verfertiget hat. Dises ist mit vilen Zeigern versehen, hat den ganzen Kalender, so wie auch den Auf- und Nidergang der Sonne, und des Monds, derer Bewegung nach dem Kopernikanischen Syfteme dabei angebracht ist. Man sieht dise Himmelskörper sehr genau nur denn auf der Uhre, wenn selbe wirklich am Firmamente erscheinen. Es befinden sich auch dabei 4 wilde, von Metall gegossene Männer mit beweglichen Händen: der eine schlägt die Viertelstunden, der zweite widerholt die Stunden, der dritte schlägt die 24 Stunden, und der vierte läutet in der Frühe um 9, und um 12 U. zu Mittag, und um 3 Uhr Nachmittags in den Chor. Wenn der Namenstag des Hn. Bischofs nahe ist, so kömmt die Figur des Erzengel Raphaels mit jener des Tobias den Tag zuvor aus einer dabei befindlichen Thüre, ist durch 8 Tage lang zu sehen, und kehrt denn wider zurük. Oben ist eine Orgel angebracht, welche eine metallene Jungfrau, hungarisch gekleidet, mit beweglichen Fingern spilt. Ehe sie anfängt, neigt sie das Haupt, zum Zeichen der Ehrerbietung, und bewegt selbes während dem Spile hin und her, als wenn sie die Noten zeilenweise betrachten müsste; beim Ende des Stükes neiget sie wider das Haupt.

Der regirende Fürst von Paderborn ist am 26sten v. M. Nachm. um 4 U. im 75sten Jahre seines Alters gestorben. Er war aus dem freiherrl. Geschlechte von der Asseburg zu Hinnenburg, und Wallhausen ꝛc. auch Dompropst zu Osnabrük.

Wirklich ist von dem Senate zu Venedig an alle Universitäten und theologische Kollegien in den Staten der Republik ein Kreisschreiben ergangen, worin befohlen wird, das in dem angehenden Schuljahre von Neuem über das Buch *Justini Febronii de statu Ecclesiae &c.* welches vor einigen Monaten zu Rom konfiszirt worden war, Vorlesungen nach Art des Jahres 1766 gehalten werden sollen.

München.

Vorgestern, als am h. Neujahrstage sind unser durchleuchtigste Kurfürst nach der st. Michaels Hofkirche gefahren, und haben dem höchsten Gottesdienste daselbst beigewohnet. Vor und nach der Kirche war öffentl. Handkuss u. grosse Gala, wobei der sämtl. hohe Adel, und der löbl. Stadtmagistrat nebst den HH. Offiziers von der bürgerl. Eskadron, der Artillerie und Infanterie versammelt waren, und Sr. kurfl. Durchleucht ihre unterthänigsten Glükwünsche abzustatten die höchste Ehre hatten. Mittl. speiseten Höchstdieselben mit Ihren Durchleuchten unser verwittweten Frau Kurfürstin, und verwittw. Frau Herzogin nebst beiderlei Hofstäben zusammen. Abends um 5 U. war öffentl. Kirchgang, und um 6 U. Apartement in den schönen Zimmern.

Beförderungen. Se. kurfl. Durchleucht haben den 5ten Christm. 1782 den Oberlandesregirungs-Sekretär Michael Alexander Fink zu Dero geheimen Sekretär; den hiesigen inneren Stadtrath, und Oberrichter Karl Anton von Barth, wie auch den inneren Stadtrath Philipp von Hepp zu Bürgermeistern; — den 6ten des n. Monats des General von Rodenhausenschen Regiments Major Ludwig von Schober zum Oberstlieutenant beim Grafen von Piosasquischen Regiment; — den 14. des n. M. des Pfalzgraf Max Zweibrükischen Regiments Grenadierlieutenant Karl Freiherrn v. Busek zum Capitainelieutenant; und bei eben gedachtem Regiment den Franz X. Grafen von Minucci zum Unterlieutenant; höchstdero Edelknaben Joh. N. Tänzl Freih. von Trazberg zum Unterlieutenant beim kurfl. Leibregiment; — den 20. des n. Mon. den Joh. Karl Wulfing zum wirkl. Steuerempfänger in den Aemtern Beinburg, und Barmen des Herzogtums Berg; den Winand von Schleebusch zum Gülch- und Bergischen Hofkammerrath mit Siz und Stimme; — den 22. des n. M. den Straubinger Regirungsrath Joh. N. von Gundelfinger zum Hofkriegsrath; und des Kurprinzen Regiments Hauptmann und Kämerer Joh. N. Thadd. Freiherrn von Widnmann zum zweiten Major bei gedachtem Regiment gnädigst zu ernennen geruhet.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. II.

Sonnabend, den 4ten Wintermonats (Jäners) 1783.

Die zwo Mädchen.

Kretchen und Theres waren 2 artige Mädchen, täglich sahen sie sich, und liebten sich so wie sich Freundinen lieben. Theres war still, arbeitete gerne, und ihr Vergnügen war in müssigen Stunden ein schönes, rührendes Buch. O Schwester! sagte Kretchen: du glaubst nicht, wie du abgeschmak bist, mit deinem beständigen Lesen, was nüzt das? lass die Bücher den Männern, die Natur gab uns Wiz, wir brauchen keinen Verstand. — Denke, wir müssen uns einmal verheiraten, unser Geschäfft ist den Männern zu gefallen, auf deiner Stube wird dich niemand aufsuchen; und so Theres — wenn du sofort fährst, so wirst du einmal eine alte Jungfer bleiben. Kretchens Denkungsart war die Denkungsart mancher unsrer heutigen Mädchen. Sie puzte sich gerne, besuchte, so oft sie ein neues Kleid hatte, öffentliche Spaziergänge, war auf jedem Bal, bei jeder Lustbarkeit, und in jeder Kirche zur Modestunde.

In jedem Zeitalter waren öffentliche Oerter, wo man sich sah und sprach, so weit gieng aber das Verderbnis der Sitten nie, das man den Tempel des Unendlichen durch Frechheit entweihete, und die Stunde des heiligen Gebets zu Liebesintriquen bestimmte.

Es ist auffallend, wenn man die Menge von Masqueraden sieht, da sie die Kirchen in gewissen Stunden den Tänzsälen ähnlich machen. Wenn Männer und Weiber daher kommen um ihre Kleider zu zeigen, und die Stunden ihrer Zusammenkünfte am Abend auszusteken.

Ich will den Wilden herführen, der durch unermessene Räume von uns getrennt, auf offenen Feld zu Erde gestrekt, den Ewigen anbetet, und er soll aus unserm Betragen nicht errathen, das die Kirche der Ort ist, der der Gottheit geweiht wird.

Kretchen war auch unter disem Tumel von Narren, und glaubte, das, wenn sie ein neues Band trug, das die halbe Welt sie darum ansehen würde.

Sie gieng auch selten aus der Kirche, ohne das ihr nicht ein bar Duzend von Stuzern nachfolgten. Jeden Tags gieng die Rede in der Stadt, Kretchen heiratet, allein sie war nur umflatert von Schmetterlingen, wie die Rose in Frühling — ehe man es dachte, waren alle Liebhaber wider hin. Kretchens unbehutsames Betragen war die Ursache, das jeder rechtschaffene Mann sich von ihr entfernte, denn man hielt sie für eine ewige Braut.

Theres machte einsweilen mit einem wakeren Mann Bekanntschaft, und in einer Zeit von 3 Wochen war sie verheiratet, und die Theres verlebte an der Seite ihres Gattens die glüklichsten Täge. —

Kretchen wurde alt: und mit den Jahren nahmen ihre Liebhaber ab. Die Schadenfreude der Weiber über Mädchen, die keine Männer haben, belegte sie mit dem ehrwürdigen Namen einer alten Jungfer, und traurig und einsam brachte sie ihre Lebenstage zu — und wurde zulezt eine langweilige Betschwester.

Gute Mädchen meines Vaterlandes! glaubt mir, einigen von euch wird es ergehen, wie unsren Kretchen. Wollt ihr glüklich werden? einen rechtschaffenen Mann haben? so müst ihr euch ganz anderst betragen. — Ich will euch aber keine Regeln vorschreiben. Ist euch bedient Narren zu Liebhabern zu haben, die euch Dinge vorschwäzen, die sie nicht denken: die euch täglich heiraten, und euch täglich widersizen lassen; so könnt ihr es meiner wegen auch thun, denn es wird sich doch für manchen ehrlichen Mann noch eine gute Theres finden.

Eine schöne Handlung eines jungen Italiäners.

Vor etlichen Wochen gieng ein armes Milchmädchen in die Stadt, die Strasse war sehr glatt, der Unglüklichen glitschte ein Fus aus, und sie fiel hin, und verschütete ihre Milch.

Nach einer Weile hob sich das gute Mädchen auf, und weinte bitterlich. Nun ist mein ganzer Verdienst hin, sagte sie, und ich habe einen kranken Vater zu Haus, der nichts zu essen hat.

Eine Menge von Leuten stunde um sie herum, und alle lachten, als wenn es so was Kurzweiliges wäre, wenn die Menschen in die Lage gesezt werden, Hals und Bein zu brechen.

Noch war das Mädchen von gefühllosen Maschinen umringt, als ein junger Offizier vorübergieng. Er fragte, was da geschah, und als man ihm die Sache erzählte, gieng er hin, und gab dem Milchmädchen ein schönes Stükgeld, geh nach Haus, sagte er: gutes Kind! und besorge deinen Vater. Die Kleine war für Freude ganz ausser sich, vergelt's euch Gott tausend Mal, schrie das Mädchen ihm nach; allein der Edelmütige gieng hin, und wartete auf keinen Dank.

Ein schöner Zug eines edlen Herzens — er verdient, das ihn die Welt wisse.

Edler Mann! wenn Traurigkeit meine Seele beugt, will ich dich ansehen, mich an deine That erinnern, und ich will wider munter sein.

AVERTISSEMENTS.

1) Da Se. dermal regirend kurfl. Durchleucht zu Gutem der armen Kinder bei dem h. Geist Spital dahier das gnädigste Privilegium zu ertheilen geruhet haben, in Höchstdero Landen zu Baiern, wie bei vorigen Jahren, in Marktszeiten einen Glükshafen errichten zu lassen; so hat man, diser erhaltenen gnädigster Befugnis nach, bei dermaliger heil. drei König Marktszeit den Anfang gemacht, und auf dem allhiesigen Stadtrathshaussal einen Glükshafen von durchgehends brauchbaren und mit Fehlern gewis nicht zu übersezten Gewinsten zu eröffnen angefangen. Welches einem geehrten Publikum hiemit des geneigten Zuspruchs Willen vernachrichtet wird.

---

2) Da man die Abrechnung der mildtätigen Gesellschaft erst bis Ende dis Monats wird herausgeben können. So will man sämmtlichen respective HH. Mitglidern kuntmachen, das Hr. Ignaz Hepp die Kassier Stelle nidergelegt, und solche Hr. Franz Karl Arnhard des Raths übernommen haben. München, den 2ten Jäner. 1783.

Von Direktionswegen der mildtätigen Gesellschaft.

---

3) Mathias Fontaine libraire privilegié de S. A. S. Electorale Palatine, donne avis a Messieurs les Amateurs de la Litterature Francoise, qu'il est arrive a cette presente Foire, avec un Assortement des plus considerables en Livres d'Histoire, Belles, Lettres, Agriculture, Geographie, Droit, Medecine, Physique, Voyages, de Devotion, Militaires, Romans etc. etc. il est Logé au Cerf d'or chez Monsieur Stürtzer, au premier Etage, ou l'on peut avoir son Catalogue gratis.

Anzeigen.

1) Zumal das kurfl. Kollegiatstift zu Straubing, welches durch die Brunst von ao. 1780. 11 seiner Gebäude verloren zu mehrerer Bequemlichkeit und besseren Nuzen sich seine Gebäude in einen von fremden Wohnungen abgeschnittenen Ort zu errichten entschlossen hat; so sind gegenwärtige Brandstätte, als deren Cooperatorn und Kapitel Kastners, denn die geräumige Brandstatt des gewesten Dechant Hof zu verkaufen. Besagter Dechant Hof, unweit vom Lycäum entlegen, enthält nicht nur recht schöne und gute Keller, sondern es ist auch der untere Stok durchaus mit recht guten Gewölbern versehen, und finden sich auch im mitteren Stok noch einige brauchbare Zimmer vor. Mehrere Nachrichten zu der Erkaufung können bei dem Kapitel selbst erholet werden.

---

2) Die HH. Tonkünstler, welchen es an Fagott, Oboe, oder engl. Hornröhren, und Clarinetblättgen gebricht, belieben sich nach München an Hn. Tobias Goltrommer Sr. herzogl. Durchl. zweibrükischen Hofsagotisten, zu addressiren. Sein Wohnplaz ist auf dem Kreuz, im Bruderhaus, zweiten Stokwerks. Die Stüke haben ihren gesezten Preis, als: ein Fagottrohr à 10 kr. Oboe R. à 7 kr. Werden aber die Stifren mitgeschikt 4 kr. Engl. Horn R. à 6 kr. Clarinetblättgen a 3 kr. Von den lezten bittet man sich allezeit ein Muster aus, Weitläuftigkeiten zu vermeiden, könnten die Briefe frankirt, und der gesezte Preis zum voraus geschikt werden.

Nachrichten.

1) Jakob Gaddum, Faktor der kurfl. gnädigst privileg. Zids- und Persen Fabrike von Heydelberg, der in vorigen Dulten sein Magazin bei Hn. Handelsmann Sauer in der Kaufinger Gasse dahier hatte, ist nun abermal mit einem vollständigen Assortiment von Zidsen und Persen in dem schönsten und neuesten Geschmake angekommen. Offeriret also allen den darin Verkehr machenden Hn. Handelsleuten seine bereitwilligste Dienste, und erwartet ihren geneigten Zuspruch. Sein Magazin aber ist dermal in München in dem von Russischen Haus in der Kaufinger Gasse dem römischen König über.

---

2) Joh. Bapt. Eichberger von Mainz verkauft im goldnen Bärn über 1 Stiege alle Sorten ächt ängl. Waaren, alles was zur Reiterei gehört, nebst den schönsten gut silberplatirten Arm- und Tafelleichtern, Messern, Löffeln neueste Gusto: Knöpfe, Schnallen, Feder- und Rasiermesser nebst vilen anderen Artikuln, so in seinem Avertissement zu sehen ist; sodenn avertiret er desgleichen Freunde mit bester Sorte Rheinwein, als Hochheim-Marche brune ꝛc. von allerlei Jahrgängen und besten Gewären, wovon er auch einige Proben dahier bei sich hat, um sich seiner Freunde Continuation ins fernere zu erwerben.

Nachricht an das Münchner Publikum.

Da auf die wohlmeinenden Vorstellungen, durch welche von endesgesezter Stelle dem Publikum auf mehrerlei Weise die erforderliche Einlösung Originalbillete gegen seine bei den Kollekteurs auf die so genannte Interimsscheine vorgemerkte Lottospile anempfohlen worden, eben noch wenig geachtet, und dahero noch immer mit dem Einsezen bis auf die lezte Stunde vor den Ziehungen gezaudert wird, aus disen späteren Einlagen aber schon öfters verdriesliche Irrungen entsprungen sind.

So hat man von Amts wegen, um derlei unangenehmen Folgen vorzubeugen, nachstehendes verfügt.

Primo. Das hinfort an den ausgeschribenen Münchner- und Stadtamhofer Ziehungstägen selbst, nach Klokenschlag neun Uhr Morgens, in den Lotterieläden dahier keine Spile mehr — In dem Hauptkomtoir aber zwar noch ein par Stunden später, um die etwa miswillig verspätete Spile nach altem Gebrauche annoch aufzunehmen, jedoch dise Spile nicht unter 30 kr. angenommen werden —

Secundo. Die Kollekteurs hingegen in ihren Läden bis 3 Uhr Nachmittag zum Dienste des Publikum der obanempfohlenen Einwexlung disseitigen urkundlicher Billets wegen, gegenwärtig und augenblicklich bereit sein sollen, annoch vor Schlus des Archives das irrige zu berichtigen.

Wär' es Sache, das irgend ein Spiler, bei diser Verfügung, mehr ersagte Einwexlung vernachlässigte, so müsste er es sich allein zur Schuld rechnen, wenn er bei einem vor der Ziehung unberichtiget geblibenen Schreib- oder Drukfehler zu Schaden käme.

Man schmeichelt sich daher, das ein jeder, dem daran gelegen, gegenwärtige Nachricht behörig ermessen, und sich seines eigenen Nuzen wegen hinfort gerne darnach fügen wird. München in der Hauptlottokamer den 31sten Decemb. 1782.

Von General Lotto Administrations wegen.

Spiegel und Zinn zu verkaufen.

Es werden 10 schön und grosse Spiegel- oder Wandleichter mit gut vergöldeten Leisten, dann auch ein ganz neuer faconirter Service zu 20 und mehr Personen von englischen Probzinn, den Kaufsliebhabern um wohlfeilen Preis anerboten. Das Nähere ist im Zeitungskomtoir zu erfragen.

Mietschaften.

Auf dem Rindermarkte sind 2 schön eingerichtete Zimmer nebst einem Kabinet täglich zu beziehen. Das übrige ist im Z. k. zu erfragen.

Auf dem Plaze rükwärts über 1 Stiege ist ein eingerichtetes und zum heizen bequemes Zimmer täglich zu verlassen. Das ü. ꝛc.

In einer gelegenen Gasse über 1 Stiege ist ein mit Bett und eigenen Eingang versehenes Zimmer täglich zu verstiften.

* Es wird auf künftigen Georgi in einer gelegenen Gasse über 1 oder 2 Stiegen vornheraus eine Wohnung mit 2 oder 3 zu heizenden Zimmern sammt 1 oder 2 Nebenkamern und übriger Bequemlichkeit zu beziehen gesucht. Wer eine derlei Wohnung zu vermiethen hat, beliebe es dem Zeitungskomtoir anzuzeigen.

Dienstsuchende Mannsleute.

Ein Mensch, welcher frisiren und barbiren kann, auch teutsch, französisch, änglisch und italiänisch spricht, suchet herrschaftliche Dienste. Das übrige ist im Zeitungskomt. zu erfragen.

Ein Mensch, welcher frisiret und barbiret, suchet als Kamerdiener anzukommen. D. ü. ꝛc.

Gefundener Hund.

Es ist jemand ein grosser Haushund zugelaufen; der Eigentümer kann das Mähere im Zeitungskomtoir erfragen.

Gefundene Schlüsseln.

Es sind 2 kleine französische Schlüsseln in einem eisenem Ringe gefunden worden; das übrige ist im Zeitungskomtoir zu erfragen.

Gefundenes Messer und Schlüssel.

Es ist ein Messer nebst einem Schlüssel in einem ledernen Rieme gefunden worden; der Eigentümer beliebe sich im Z. k. zu melden.

Verlorner Rosenkranz.

Es ist am verwichenen Neujahrstag Vormittags in der löbl. Stift- und Pfarrkirche zu U. l. Frau bei der st. Elisabeth oder st. Anna Kapelle ein Landrosenkranz, woran ein mit Silber gefasstes Kreuz, dergleichen Glaube, und in Specie ein von Silber geschmolzener st. Michaelspfenning nebst anderen sich befindet, zu Verlurst gegangen, derjenige, welcher disen gefunden, wird ersucht, solchen der Kerzlerin in besagter Pfarrkirche, gegen honerablen Rekompens einzuhändigen.

Verlorner Schliefer.

Den 1. d. M. ist ein mit schwarzen Atlas überzogen, und mit Pomasin gefütterter Schliefer, so mit Eiterdam gefüllt, verloren worden; der Finder wird gebeten, selben gegen eine billige Belohnung dem Zeitungskomt. einzulifern.

Verlorner Psalter Rosenkranz.

Es ist am heil. Weihnachttag von dem Thal bis zu den PP. Augustinern ein kleiner Psalter Rosenkranz mit einem Silber gefässten Kreuz, 3 silbernen Ablaspfenninge, derlei Glauben und Untermärkeln verloren worden; der Finder beliebe selben gegen Rekompens dem Z. k. einzuhändigen.

Verlorner Hund.

Es ist ein weis und gelb gezeichneter Windhund von mitterer Grösse verloren worden; wer selben gefunden, oder Wissenschaft davon hat, wird ersucht gegen gute Belohnung sich bei dem Zeitungskomtoir zu melden.

Verlorne Sakuhr.

Den 1. d. M. in der Nacht ist von dem Schramen Gässchen bis auf den Färbergraben eine silberne in Berlin verfertigte Sakuhr mit 2 Gehäusen, und auf dem silbernen Zifferblatt zwei zusammengegebene Hände zu sehen sind, verloren worden; der Finder wird ersucht, selbe gegen eine Belohnung in der Satristei in der st. Peterskirche abzugeben.

Verlorner Beutel mit Geld.

Es ist ein grün seidener Beutel, worin ein ganzer Gulden und verschidene Sorten Silbermünze nebst einem kleinen Schlüssel sich befindet, verloren worden; der Finder beliebe im Zeitungskomtoir gegen Rekompens die Anzeige zu machen.

Ankündigung.

Am Ende dises Monats kömmt bei Hr. Eberl, Buchbinder in der Neuhauser Gasse eine Monatschrift heraus, unter der Aufschrift: Versuche junger Baiern.

AVERTISSEMENT.

Die Weigel- und Schneiderische Kunst- und Buchhandlung von Nürnberg, welche die Dult zum erstenmal besuchet, hat ihr Gewölbe auf dem Rindermarkt in der Frau Wittib Ottlin Hause gegen Hn. Neuweg über, und allda verschidene neue auserlesene Bücher aus allen Wissenschaften, wie auch Kupferstiche, Kunstsachen und Karten in billigsten Preisen zu haben. Auch werden die Katalogen gratis ausgegeben.

Münchner Zeitung.

Mondtag, den 6ten Wintermonats (Jäners) 1783.

Kriegsnachrichten.

London, vom 18ten v. M. In Absicht der Anerkennung der Unabhängigkeit der vereinigten Staten von Nordamerika irren wir stets noch im Finsteren. Die so verschidenen Auslegungen der Rede des Königs, und das Betragen der Minister bei diser Gelegenheit entehren im höchsten Grade die alte Würde der Krone Grosbrittanien. Einer sagt, es wäre eine blosse Offerte; ein andrer, es seie das nemliche, was in Sir Gui Carletons Briefe vorgeschlagen worden; ein dritter behauptet, es wäre zu Folge eines Parlementsschlusses geschehen; ein vierter läugnet, das ein Schlus des Unterhauses, und des Kabinets die Stimme des Parlements seie, und behauptet als ausgemacht, das solcher die Nation nicht binden oder verpflichten könne, so lange nicht das Haus der Peers solchen bestätiget habe: ein fünfter sagt, des Statssekretärs Townshend Brief an den Lord Major von London seze alles ausser Streit; ein 6ter behauptet gerade das Gegentheil: ein 7ter nennt es einen Vorschlag: ein 8ter sagt, es laufe auf eine wirkliche Anerkennung hinaus; ein 9ter beweiset, das es ein blosses Proviso seie; ein 10ter nennt es Präliminär; ein 11ter beruft sich auf die Worte der königl. Rede, und demonstrirt, das es blos auf den Ausschlag des Traktats ankomme; ein 12ter fürchtet, das es nicht zu widerrufen sein möchte; und ein 13ter denkt, das es nach Belieben, sobald sich eine Gelegenheit äussere, widerrufen werden könne. Es sind also 13 verschidene Meinungen (gerade so vile als verlorne amerikanische Provinzen) über eine Sache, die doch so klar sein sollte, als der Tag.

* Einige Ausdrüke, derer sich die Herren im Parlemente über verschidene Gegenstände bedienet haben, verdienen ausgehoben zu werden, da es der Raum unsrer Blätter nicht gestattet, die Reden ganz hieher zu sezen. Lord North, als er über des Königs Rede seine Meinung sagte, sezte folgendes bei: „Die Sprache, welche einige im Hause geführet haben, als ob wir so erschöpft wären, das wir den Krieg nicht weiter fortführen könnten, ist zu verzagt. Wir sind nicht so tief gesunken, wenigst nicht tiefer, als unsre Feinde. Holland ist beinahe ohne Seemacht. Amerika hat seinen Papierkredit sinken gesehen, und hat Zuflucht zu Taxen nehmen müssen, und disе sind so ausgefallen, das sie der Erwartung gar nicht entsprachen. Spanien ist wegen den Empörungen in seinen amerikan. Provinzen in Verlegenheit: es hat auch zum Papiergelde Zuflucht nehmen müssen. Frankreich mag villeicht unter seinen Bürden noch im Stande sein, den Krieg fortzuführen: aber es wird gewiss nicht so stolz sein, keinen Fridensbedingungen Gehör zu geben. Man hat gesagt, das es uns unanständig sein würde, bei einem Friden Gibraltar wegzugeben. Ich bin nicht der Mei-

nung. Der König von Spanien hat längst herzlich gewünscht, diſe Feſtung in ſeinen Händen zu haben: er hat geſehen, das ſie mit Gewalt nicht kann genommen werden, und man wird uns gewiſs keine Kleinigkeit dafür geben, wenn wir ſie abtretten. Wegen Amerika habe ich mein Herz ſchon darein ergeben. Frankreich wird mit einem uti poſſidetis nicht zufriden ſein, und St. Luzia begehren, woran ihm zuvil ligt. ꝛc. — — Shelburne, als man in ihn drang, die Präliminarien zu eröffnen, behauptete, das die Gewalt allein in des Königs Händen ſein müſte, auch ohne Wiſſen des Parlements Fride zu ſchlieſſen: ſollte aber die Landesverfaſſung abgeändert werden, ſo wäre das Beſte, gerade nach St. James zu gehen, und Sr. Maj. zu ſagen: Gott ſegne Sie; gehaben Sie Sich wohl: nachdem wir 3 Generationen Ihrer Familie hindurch eine vermiſchte Monarchie geweſen, ſo finden wir, das wir als eine Republik beſſer daran ſind; wir meinen hinfüro den Aufwand des monarchiſchen Stats zu erſparen, und ſo gehaben Sie Sich wohl; vil Gutes zum Abſchide. ꝛc.

— — Lord Rodnei hat die Ehre gehabt, von beiden Häuſern Dankſagungsſchreiben wegen ſeiner in der Schlacht vom 12ten Oſternm. bewiſenen Bravour zu erhalten. — Der Erzbiſchof von Canterburi hat den Geiſtlichen ſeiner Provinz anbefehlen laſſen, das 7 Jahre lang in den biſchöflichen Kirchen unter den übrigen Gebethen abgeleſene Gebeth: „Das Gott die Herzen der rebelliſchen Amerikaner wenden, und zum Gehorſam bringen möge" auszulaſſen. — Am 23. v. M. war der König im Parlement, und genehmigte die Bill wegen der jährlichen Taxen. Hierauf wurde das Unterhaus auf den 21. und das Oberhaus auf dem 23. Winterm. prorogirt; vermutlich wollten ſich die Miniſter der mancherlei Spottreden entübrigen. Das Kabinet arbeitet nun ermüdet fort. Ein ſpan. Edelmann iſt angekommen, um mit ihnen zu konferiren. Hr. Penn iſt nach Paris gereiſet, um dem daſigen Miniſterium wegen Amerika einige Erläuterungen zu geben.

Vermiſchte Nachrichten.

Mainz, den 17ten v. M. Es haben 36 jüdiſche Familien von Port-Mahon und Gibraltar Deputirte hieher geſchikt, um den Vorſchlag zu thun, das ſie ſich in dem Kurfürſtentume niderlaſſen, und Fabriken und Manufakturen von feinem Tuch, Stahl ꝛc. anlegen wolten. Diſe Familien ſollen ſehr reich ſein und bereits Erlaubnis erhalten haben, ſich zwiſchen hier und Frankfurt niderzulaſſen, eine Synagoge zu bauen, und erſt nach Verlauf von 30 Jahren eine gewiſſe Grundzinſe von den Häuſern zu bezalen, welche ſie gebauet haben. Von Zeit zu Zeit gehen hier Emigranten von Genf durch, die ſich nach Aengelland begeben.

Stuttgard, vom 21ſten Chriſtm. Geſtern, als an dem lezten Tage der öffentlichen Prüfungen der herzogl. Karls hohen Schule tratten Se. herzogl. Durchleucht unter den für Höchſtdieſelbe errichteten Baldachin, und hielten mitten in einer Verſammlung theilnehmender Vätter, Verwandten und Fremden, an die verſammelte akademiſche Jugend eine in den nachdrüklichſten Ausdrüken verfaſſte Rede, von der Richtigkeit der auf Erfahrung gegründeten Grundſäze in diſem Inſtitute. Lauter Worte des Vatters an die Söhne, für die vilen Verſammelten ſo wohl, als für die Söhne gleich rührend; zugleich wurde von dem Betragen eines jeden Zöglings Rechenſchaft abgelegt. Nach dem Nachtſpeiſen der hohen Schule wurde bei Verleſung der Preiſe der Elev Pfaff, welcher ſich während den Prüfungen vier Preiſe erworben hatte, nach den akademiſchen Geſezen öffentlich zum Chevalier des kleinen akademiſchen Ordens erklärt.

Folgendes Mittel wird als ſchon bewährt ſehr empfolen. Mehrere Perſonen, die vom Podagra geplagt waren, haben aus eigener Erfahrung die Blätter vom Eſchbaume von ſo guter Wirkung befunden, das ſie durch 15 Jahre von allen Zufällen befreiet bliben. Der Gebrauch diſes Mittels iſt weder unangenehm, noch beſchwerlich. Man ſammelt die Blätter im Weinmonate, und läſſt ſie alsdenn im Schatten troknen. Man thut derer ungefähr 5 in einen halben Schoppen ſiedendes Waſſer, läſſt ſie ein Par Male aufwallen, vermiſchet diſen Thee mit etwas Zuker oder Eibiſchſirup, und trinket ihn in der Frühe nüchtern. Man mus dabei täglich eine mäſſige Bewegung machen.

Wirklich iſt die betrübte Nachricht eingegangen, das Ihre k. H. die Prinzeſſe Marie Charlotte von Sardinien, Gemalin des durchl. Prinzen Antons von Saxen, nachdem Sie am 15ten v. M. von den Kindspoken befallen worden war, im 19ten Jahres ihres Alters geſtorben ſeie.

Haag, vom 22ſten Chriſtmon. Der ruſſiſch-kaiſerl. auſſerordentl. Geſandte am hieſigen Hofe, Fürſt von Gallizin, hat am verwichenen Donnerstag dem Wochenpräſidenten bei der Verſammlung Ihrer Hochmögenden ſein Zurükberufungsſchreiben überreicht. — Die Denkſchrift, welche der königl. Preuſſiſche auſſerordentliche Geſandte, Hr. von Thulemeyer, beſagtem Wochenpräſidenten übergeben hat, iſt folgenden Inhalts:

Hochmögende Herren!

Unterzeichnetem auſſerordentl. Geſandten Sr. königl. Preuſſiſchen Majeſtät iſt der Auftrag geſchehen, Ihren Hochmögenden den Unwillen vor Augen zu ſtellen, mit welchem der König, ſein Herr, vernommen, das der ſträfliche Verfaſſer einer Schmähſchrift unter dem Titel: Brief over de waer Oorzacke van's Lands Ongeval, gevonden tuſchen Utrecht en Amersfoort, ſeine Kühnheit ſo hoch getriben hat, das er die durchleuchtigſte Perſon der Prinzeſſe, Dero Nichte, auf die laſterhafteſte Art anzugreifen ſich erfrechet. Die erhabenen Eigenſchaften, welche Ihre königl. Hoheit auszeichnen, verſichern Höchſtdieſelbe der beſtgegründeten Rechte einer ehrerbietſamen Achtung von Seite einer aufgeklärten und erkenntlichen Nation. Als Se. Majeſtät diſe Prinzeſſe den Wünſchen des Prinzen von Oranien gewährten, trugen Höchſtdieſelbe euch, Hochmögende Herren! ein neues Pfand Höchſtdero Freundſchaft an, und der Aufenthalt Ihrer königl. Hoheit in diſem Lande hat euch von dem Werth, nach welchem er geſchäzt werden mus, überzeugt. Der König zweifelt keinen Augenblik, das Ew. Hochmögende den Unwillen mit Sr. Majeſtät theilen, und ſich beeifern werden, dem Begehren, ſo Höchſtdieſelbe heute durch Dero Miniſter an ſie gelangen laſſen, Gehör zu leiſten. Se. Majeſtät verſehen ſich, Ew. Hochmögende werden die gemeſſenſten Befehle ertheilen, damit man ungeſäumt auf die Entdekung des Verfaſſers von diſer höchſtſträflichen Herausgabe bedacht ſeie, und denſelben ſowohl, als die Buchhändler, welche ſich mit dem Verkauf abgegeben, auch diejenigen, welche hiebei durch die Finger geſehen haben möchten, mit einer ihrem Verbrechen angemeſſenen Strafe belege. Unterzeichneter kann Ew. Hochm. die Empfindungen des Unwillens nicht verhelen, den Ihre königl. Hoheit geprüfet haben, als Höchſtdieſelbe den Charakter Ihres durchl. Gemals von abſcheulichen Schmierern durch ſchwere Verläumdungen, wovon beſagte Schmähſchrift neue Beweiſe liefert, verſchwärzen ſah. Haag, den 17. Chriſtm. 1782. (Unterzeichnet) von Thulemeyer.

Hierauf ſind von den wexelſeitigen Abgeordneten der Provinzen Abſchriften von diſem Promemoria genommen worden, damit die Hn. Staten die gemeſſenen Befehle ertheilen mögen, den Verfaſſer diſer Schmähſchrift zu entdeken.

In der Fuligner Zeitung iſt unterm 19. v. M. Folgendes zu leſen, welches wir hiemit wörtlich überſezen: „Der Hr. Abbate Franz Anton Zaccaria hat uns einen wichtigen Paragraf zur Einrükung in unſre Zeitung eingeſandt, und wir willfahren ihm mit Freude, weil wir einer Verläumdung dadurch zu begegnen glauben, welche die Kirche nicht minder als ihn beleidiget. Es iſt in teutſcher Sprache ein infames Buch herausgekommen unter dem Titel: Dringende Vorſtellungen an Menſchlichkeit und Vernunft um Aufhebung des eheloſen Standes der katholiſchen Geiſtlichkeit. Nun was machten die Proteſtanten, und Freigeiſter, um diſes beliebte Büchlein in Kredit zu bringen? Sie hekten eine armſelige Neuigkeit aus, welche ſie nachher in teutſche Zeitungen von gleichem Gelichter einrüken wiſſen. Sie ſagen alſo, das diſes Buch, welches ſchon ins Franzöſiſche und Italiäniſche überſezet iſt, Rom in Verlegenheit geſtürzet habe, und das man daſelbſt unter den verſchidenen Meinungen des h. Collegiums endlich dahin gekommen wäre, das man den Zeiten nachgeben, und das Celibat aufheben, oder wenigſt die Ehe unter einer gewiſſen Geldtaxe erlauben ſollte. Sie ſezen noch hinzu, das der Abbate Zaccaria, welcher in ſeiner *Storia polemica del Celibato* die Antiſſibatärs mit Macht beſtritten hatte, eingeſtehen muſte, als hätte er wider diz neuen Gründe diſer Schrift gar keine Widerrede aufzubringen. Nun

ist das alles eitel Mähre. Wir hier wusten nicht einmal, das dises Buch existirte; geschweige, das Rom darüber in die Verlegenheit gerathen konnte, eine Disziplin fahren zu lassen, welche von den Aposteln herrühret, welche die katholische Kirche allzeit mit unüberwindlicher Standhaftigkeit wider alle Bemühungen der Griechen, und nachher der Nikolaiten im *XI* Jahrhundet, und endlich der lezten Neuerer vom *XVI* Jahrh. behauptet, welche der heilige Märtyrer Arialdus im J. 1066 mit seinem Blute versigelt hat. Der Abbate Zaccaria hat dises Buch nie zu Gesicht bekommen: wie konnte er also überzeuget sein? wie konnte er zu dem Geständnis kommen, das man ihm boshafter Weise auf die Zunge leget? Er erkläret vilmehr, das, wenn dise Schrift ihm in einer ihm bekannten Sprache, der lateinischen, italiänischen, oder französischen, unter die Hände kommen sollte, er selbe ohne grosse Mühe, und auf der Stelle nach Verdiensten abfertigen werde.

* Diser §. ist auch zu lesen in der Gazzetta di Pesaro vom 17ten Christm.; und wir rechnen es uns zur Ehre, die ersten zu sein, welche diejenigen, die zum Irrtume veranlasset haben, hiemit zurechtweisen können.

Aus Warschau hat man unterm 12ten v. M. die Nachricht, das der General Kozlowski an den in seinem lezten mit dem Grafen Rzewuski gehabten Duell, nachdem ihm der rechte Fus und Arm zerschmettert worden war, erhaltenen Wunden gestorben sei, doch soll er vor seinem Ende mit Bewilligung des Königs noch über sein schönes Regiment disponirt haben.

Malta, den 13ten Windm. Am 7ten dises ist in Gegenwart des Grosmeisters, der Grosskreuze, und übrigen HH. Ritter das päpstliche Breve abgelesen worden, welches die Vereinigung der baierischen Zunge mit der ängelländischen bestätiget.

Die neuesten Briefe aus Paris versichern, das Sich Ihre Maj. die Königin abermal in gesegneten Umständen befinden. — Am 8. v. M. hat die Kaufmannschaft von der Stadt Paris der königlichen Familie die auf des Dauphins Geburt geprägte Medaille, von 32 Linien im Durchschnitte, überreichet, worauf die Büsten des Königs und der Königin auf einer Seite mit der Legende: *Ludovico XVI & M. Ant. Austr. Fr. & Nav. Regi & Reginae;* und der Exergue: *Lutetia;* auf der anderen Seite die allegorische Vorstellung der Stadt mit der Legende: *Solemnia Delphini natalitia;* und der Exergue: *Rege & Regina urbem inuisentibus 21. Jan. 1782.* zu sehen war.

Vor einiger Zeit haben verschidene Zeitungen von den neuen Reformen in Spanien, woran notwendig jeder Menschenfreund herzlichsten Antheil nehmen muste, sehr glorreiches Halleluja angestimmet. Allein wir können versichern, das dise Reformen nur einsweilen die Finanzen, und das Politische System des Königreichs betreffen, und das von kirchlichen Neuerungen, vorzüglich in Rüksicht auf Klösterreduktionen, Aufhebung des Inquisitionstribunals, Entfernung dessen Oberhäupter ꝛc. noch wenigst zur Zeit, gar keine Rede war. Das Ansehen des Dominikaner Ordens ist in disem Königreiche noch nicht im Geringsten gesunken.

München.

Am verwichenen Donnerstage haben unser durchleuchtigste Kurfürst nach Höchstihrer erfreulichen Genesung zum ersten Male in dem hiesigen Hofschauspilhause unter dreimaligem allgemeinen Vivatrufen der Logen und des Parterres zu erscheinen geruhet.

Bei den ehrwürdigen Frauen Elisabethinerinen sind vom 1sten Winterm. 1782 bis lezten Christm. 254 arme Kranke aufgenommen und in allem verpfleget worden. Davon sind 46 gestorben, worunter 30 alterlebte Personen von etlichen 60 bis 80 Jahren sich befanden. Beinebens sind vilen hundert Personen die Arzeneien unentgeltlich gereichet worden.

Bei dem kurfl. gnädigst privilegirten Versazamt allhier werden den 27- und 28sten des Monats Jäners die im Jahr 1781 von den Monaten Septembers und Octobers ligengebliebenen Pfänder, Falls man solche den 22sten Jäners zuvor nicht auslesen sollte, mittels der gewöhnlichen Licitation an den Meistbietenden verkauft werden: alle jene also, denen daran gelegen ist, kömmen beliebige Anstalten in Zeiten vorkehren. München, den 6ten Jäners, 1783.

In der 159sten kurpfalzbairischen Zahlenlotterieziehung zu Stadtamhof sind den 2ten Jäners 1783 folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

76 64 7 53 45

Die nächste Ziehung geschieht den 23sten Jäners.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 7ten Wintermonats (Jäners) 1783.

Kriegsnachrichten.

Aus einem Schreiben von Paris unterm 27. v. M.

Hr. Graf von Aranda span. Botschäfter hat diser Tage einen Courier von seinem Hofe erhalten, welcher so eilfertig hieher gesprenget hat, das er kaum seinen Ritt zu Ende bringen konnte. Die Neuigkeit, welche er überbrachte, kostete ihn bald darauf das Leben. Dise war, dem Vernehmen nach, eine Botschaft von einer Eroberung, welche Don Solano auf seiner Überfahrt von Havana nach Cadix gemacht hat, und welche aus änglischen Fahrzeugen bestand, worauf die Truppen von Nordamerika nach Antigua überschiffet wurden. Die Anzahle der Gefangenen soll sich auf 4000 Mann belaufen, die nun alle auf die Insel Cuba gebracht worden sind. — Graf d'Estaing hat Befehl erhalten, seine Thätigkeit zu verdoppeln, und die jüngsten Berichte dises Vicеadmirals melden, das er hoffe, am 15ten des nächsten Monats in die See gehen zu können. — Die Ankunft des Marquis von Bouille auf Martinique hat den Gouverneur von Antigua von seinem Vorhaben abgewandt, mit 7 bis 8000 Mann einen Versuch wider Guadeloupe zuwagen. In disen Gegenden ist alles, wie zu Fridenszeiten, ruhig. — Aus Brest sind der Marseillois, Sagittaire, und Protecteur mit 30 Transportschiffen und 1500 Mann am Borde nach den Kisten von Coromandel abgesegelt. Dises Flötchen wird an der Insel St. Helena landen, und selbe wegzunehmen versuchen. — Briefe aus Cadix vom 4ten dises melden, das gar alle Schiffe von der Flotte des Estaing bekupfert werden, indem daselbst eine grosse Menge Kupferplatten aus den Minen von Peru und Mexiko sich befinde. Ein gewisser Hr. Mauriz von Lyon hat das Geheimnis erfunden, dises Metall zu giessen, und ihm alle Form nach Belieben zu geben. — Alle Transportschiffe, welche aus Gibraltar ankommen, müssen Kontumaz halten, welches ein Zeichen einer dort herrschenden Seuche ist.

* Man erzählet in Gesellschaften eine galante Geschichte von 2 in diser Hauptstadt sehr bekannten Damen. Eine nennet sich Frau Dubuisson, die andere ist die Schwägerin des Hn. Coussain. Der Vorwitz, das eigentliche Weiberelement, stach dise beiden, einen Seehafen zu sehen. Sie reiseten also nach Havre de Grace, und mieteten einen Lotsen, der sie in der See herumschaukeln sollte. Waren es schalkhafte Wunde, oder Verrätterei des Lotsen; unvermerkt war das kleine Fahrzeug mit den weiblichen Passaziers in der hohen See, und fern von der Kiste. Auf einmal fuhr ein Caper von Jersei daher, und machte der Promenade ein Ende. Beide Damen, todtenblass vor Schrecken wurden als gute Prisen erkläret, und an des Ka-

perd Bord gebracht. Nun wars dem Habicht von Kaper um das Ranconsgeld zu thun; er machte also ihren männlichen Ehehälften zu wissen, das er ihren Hausschmuk in Händen hätte, den sie aber nicht anders als jede der Damen für bare 1200 Livres herauskriegen sollten. Allein einer der Männer liess dem Kaper melden; das er seine Frau nicht für 12 Sols zurük haben wollte; und der andere bot mehr nicht als eine halbe Livre für die seinige an. Endlich ward der Kaper des Geplags müde, und ranconnirte sie beide unentgeltlich, gab auch noch dazu jeder ein ansehnliches Stük Geld mit auf die Reise mit Vermelden: Er habe in seinem Leben noch keine schlechtere Prise gemacht.

Holland. Roterdam, den 21sten v. M. Bei Anhörung des k. Preussischen Memoires haben einige HH. Pensionärs noch eins so lange Gesichter bekommen, als sie vorhin hatten. In Absicht des lezten Fakelzugs mit Hurra und Oranien hatte selbst die Haager Zeitung gemeldet, das das Justizcollegium im Haag, dem die Untersuchung übergeben worden war, berichtet hatte, das an der Sache nichts weniger als Aufruhr zu finden wäre. Allein die Leidner Zeitung widerspricht dises; und sagt, das man mit der Untersuchung noch fortfahre: das die Sache das schwärzeste Komplot war; das die beiden Haupträdelsführer durch die Flucht entgangen, und sich nach Cranenburg ins Clevische geflüchtet hätten; wo sie nicht ausgeliefert würden. Der Zeitungsverleger Gosse ist auch vorgeladen worden, dessen Frau sogar orangefarbnes Papir gekaufet hatte, weil sie glaubte, die Bänder möchten nicht kleken. —— Man sieht hier eine Medaille, welche der Prägschneider Lageman auf die Zeitumstände verfertiget hat. Auf der Hauptseite sieht man die Jungfrau der Niderlande an ihrem Speer, worauf der Freiheitshut, und an dem daneben ligenden Wappenschilde und den 7 vereinigten Pfeilen kennbar, in einer demütigen Stellung, auf ein leeres Füllhorn hinsehend, welches die unglüklichen Zeiten der Republik zu erkennen gibt. Vor ihr das Ruder des Stats. Sie kniet vor einem offenen Himmel, um den Beistand des allerhöchsten zu erbitten: sie gibt ihr Gebeth durch die Aufschrift zu erkennen: „Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns vom Bösen". Unten 1782. Auf dem Reverse ist ein ruhender Anker, mit der Beischrift: Mein Erbtheil ist an andere, und mein Eigentum an Fremde gekommen.

Vermischte Nachrichten.

Zu Mannheim sind im verwichenen Jahre (zu Folge der daselbst sehr löblich hergebrachten Gewohnheit die Geburt- und Sterblisten sogleich bei eintrettendem neuen Jahre einzuschiken, wozu der Eifer der HH. Ortspfarrer sehr viles beitragen mag)

	getauft worden			Gestorben:
In der Stadtpfarrei	292	—	—	499
Aus der Hebammenschule	85	—	—	—
In der Garnisonspfarrei	75	—	—	114
In der reformirten teutschen Gemeinde	106	—	—	259
In der Wallonischen Gemeinde	7	—	—	7
In der evangel. lutherischen Gemeinde	130	—	—	203
	695			962

In allen sind verehlichet worden 179 Pare.

* Mit den hiesigen Geburt- und Sterblisten hoffen wir, villeicht auch in Bälde dienen zu können.

Wien, den 1sten dises. Ungeachtet am 21sten v. M. bei hiesigem Hofe die Trauer für die Prinzesse Christina von Polen, Abbtissin von Remiremont kön. Hoheit angeleget worden war, so wurde doch der heutige Tag ausgesezet, und derselbe, wie gewöhnlich, in gröster Gala gefeiert. Die gallizische adeliche Garde erschin bei disem Feste in ganz neuen, sehr prächtigen uniformen. — Wir sehen nun in wenigen Tagen der Bekanntmachung einer höchsten Verordnung in Betreffe verschidener Kirchenreformen entgegen. Unter anderen werden die Kajetaner und Hieronymitaner in den Weltpriesterstand übertretten. Nebst denen in der Stadt mit Einschlusse der Burgpfarren bereits befindlichen 3 Pfarrkirchen sind noch die st. Peterskirche, die Kriegskanzlei- die Universitäts- die Augustiner- und die Franziskanerkirche zu Pfarrkirchen bestimmet, welche Einrichtung für die hiesige Volksmenge grossen Nuzen verschaffen wird. Ausser disen werden auch in den Vorstädten über 30 Gotteshäuser zu Pfarrkir-

chen eingerichtet. Alle noch übrige Klöster der Nonnen sollen nun auch geräumet und den Emigrantinen das sehr geräumige Kloster der Sibenbüchnerinen eingeräumet werden. — Die allgemeine Gährung, welche seit einigen Wochen wegen eines bevorstehenden Türkenkriegs hier herrschte, hat nun so zimlich nachgelassen. Ein Theil unsrer Politiker gläubt noch immer, das die grosse Reform des Königreichs Hungarn noch in disem Monate werde vorgenommen werden; und das die bisherigen kriegerischen Anstalten blos zur Vermeidung etwaiger Revolutionen, und nachbarlich türkischen Sukkurses gemacht wurden. — Se. Maj. der Kaiser sollen neuerdings wegen gewisser Dinge, die noch zur Zeit ein Geheimnis sind, an Se. päpstl. Heiligkeit geschriben haben. Die Antwort des Papstes wird hier sehr verschidentlich angegeben.

* Gestern und Vorgestern muste ein hiesiger Jude, von dessen Nation hier eine Menge sehr arger Schleichhändler sich befindet, wegen verübter Betrügereien jedesmal eine Stunde auf der Schandbühne stehen. Ausser diser Strafe soll derselbe noch 2 Jahre das Zuchthaus zu bewohnen haben. — Laut Nachrichten aus Triest ist der dasige Buchhändler Hieronymus Moll schon im Weinm. mit Hinterlassung viler Makulatur und grosser Schulden entflohen. — Eine kleine, aber sehr gut geschribene Broschüre über die Neujahrswünsche macht hier grosses Aufsehen. Nachdem der Verfasser die Thorheit diser Wünsche treffend geschildert hatte, bittet er die Grossen und Edeln der Oesterr. Staaten, das sie dem Kaiser, welcher alles Zerimoniel von seinem Hofe verbannet hätte, folgen, und dise dumme Gewohnheit bei Seite setzen sollten. „Lasset uns künftig, spricht er, mehr handeln, als wünschen. — Uiberzeuget eure Mitbrüder durch Thaten und nicht durch Wünsche von eurer Liebe: auf dise Weise werden wir jene glüklichen Zeiten wider zurükrufen, wo ein nervichter Händedruk und ein biderer Ja und Nein mehr galt, als schriftliche Verheissungen, und die stärksten Eidschwüre, die man erfand, als teutsche Treue und Redlichkeit in den lezten Zügen lagen.„ Den Frauenzimmern scheint er allein ihre Wünsche lassen zu wollen". Das Leben der meisten Frauenzimmer ist nur ein blosser Wunsch — Wünsche nach Schönheit — Wünsche nach einer guten Versorgung — Wünsche nach dem Besize eines schönen Junge — Wünsche um eheliche Treue ꝛc. Dise Wünsche sind es, welche sie beleben, verfeinern, und verschönern. Wer wollte also wohl so grausam sein, Ihnen dises Gut zu rauben? ꝛc.

Aus Prag vom 26sten Christm. „Unsre allhier, unter Begünstigung des hohen Landesguberniums gemachten Sicherheits- und Armenversorgungsanstalten gehen dem Zile immer näher. Der Hr. Gubernialrath, Freiherr von Kotz, dessen Leitung gedachtes Institut anvertraut ist, lässt nichts unversucht, selbes täglich in bessere Aufnahme zu bringen. Die Bürger entrichten immerfort dazu neue freiwillige Beisteuern, so das gegenwärtig ausser 550 siechen und abgelebten Personen, (worunter 103 Kinder) noch im Zehentnerischen; 212 noch Arbeitsfähige, (worunter 37 verarmte Bürger sind) im Carabischen, 141 Personen in dem kleinseitner Arbeitshause ihre Nahrung erhalten. Nebst diser Anzahl werden auch noch 13 unmündige Waisen, die weder im wälschen Spitale, noch sonst in einer anderen hier befindlichen milden Stiftung ihr Unterkommen zu finden im Stande waren, so wie vile Hausarme vom Adel und dem Bürgerstande unterhalten. Der Hr. Baron beobachtet noch immer die bei disem Institute anfänglich eingeführte Art, das die arbeitsfähigen Hände sich wo nicht ihren Unterhalt ganz erwerben, doch die Hilfsmittel des Instituts vervilfältigen. Deswegen sind nebst der Einführung der Baumwollspinnerei in dem kleinseitner Arbeitshause auch etliche und zwanzig Weberstüle, zur Verfertigung des Cottons, Piks und Chargedrons errichtet worden. Der Absaz diser Produkte wird immer wider eine neue Quelle des Geldzuflusses; und wenn unser wohlthätiges Publikum die Hand von ihrem guten Werke nicht abzieht, so sehen wir die Armen unsrer Stadt immer besser versorgt, so wie wir durch die auf Kösten des Instituts errichtete Polizeiwache für alle Fälle die gröste Sicherheit erhalten.

Neapel, den 8ten Christm. Der König hat für seine Prinzessen Töchter einen Fond ausgesezt, wodurch selbige von dem Tage ihrer Geburt an, jährlich 12000 Dukaten Einkünfte haben.

Fürst Gallizin ausserord. Gesandter von Russland bei den Generalstaten von Holland

geht in der neml. Würde an den Turiner Hof; und seine Stelle wird durch Hn. von Markoff ersezet. Die Bekanntmachungen sind bereits schon geschehen.

Der Postmeister von Krakau, Hr. Gaspari, welcher die hohen russischen Herrschaften von Krakau bis Riga begleitet hat, ist von selbigen mit einer göldenen Dose und 200 Dukaten beschenkt worden.

Warschau, den 18ten Christmon. Am verwichenen Sonntag, Vormittags um 9 Uhr, da die meisten Leute in der Kirche waren, entstand in dem Palais der Republik, sonst das Krasinskische genannt, auf der Langenstrasse, in welchem alle Versammlungen und Gerichte der höchsten Tribunale gehalten werden, oben unter dem Dache ein unvermuteter Brand, den man erstlich nicht sehr geachtet, welcher aber hernach so überhand genommen, das, ungeachtet aller angewandten Mühe, dises Palais, so eines von den schönsten, grösten und regelmässigsten nach der Baukunst ist, gänzlich ausgebrannt ist. Das Feuer hat zwei Tage gedauert, und man kann leicht denken, das, da die Archive und Papire so viler Jurisdiktionen, auch viles Geld in demselben gewesen, nicht nur eine grosse Konfusion, sondern auch ein noch grösserer Schade dadurch entstanden seie, den man über eine Million polnischer Gulden rechnet. Die schönen Meublen sind mehrentheils ruinirt worden. Einige Personen, unter welchen 2 Soldaten von der Schazkommission, haben das Leben eingebüsset. Man weis noch nicht eigentlich, auf was für Art das Feuer entstanden. Unter dem Dache sollen vile Klafter Holz und vil Haber gewesen sein. Den Tag zuvor hat der Wirth oder Hausmann davon eine Note bei der Schazkommission eingegeben, und Vorstellung gethan, das man nicht erlauben möchte, so viles Holz unter das Dach zu legen, und das man deswegen bei den Leuten, die in dem dritten Stokwerk wohnten, eine Untersuchung anstellen sollte, und man sagt wirklich, das am Sonntag ein Hausknecht, der Holz geholet, das Licht habe brennen lassen, wodurch das Feuer entstanden seie. — Der Fürst Poninski, Kron-Grosschazmeister, wird seine Stelle an seinen Bruder, den Fürsten Calix, verkaufen. — Ungeachtet wir eben nicht starken Frost gehabt, so hat doch der vile Schnee dazu beigetragen, das die Weichsel in der Nacht vom Montag zum Dienstag zu stehen gekommen. — Die schon vor einigen Posttagen von hier gemeldete Nachricht, das der Chan von der Crimm wider eingesezet seie, hat sich völlig bestätiget. Es ist dises ohne Blutvergiessen geschehen, und der russische General, Hr. von Samoilow, der dises bewerkstelliget hat, ist bereits zu Petersburg zurükgekommen.

Hr. Linguet ist wirklich zu London angekommen, und schreibt, das er sein Leben daselbst zu beschliessen gedenke. Er läst *Memoires für la Bastille* drüken, auf die man Ursache hat, sehr neugierig zu sein.

München.

Amberg den 18. Christm. Den 19. ergab sich hier Abends kurz nach 9 Uhr ein ganz ungewöhnliches Meteor. In Mitte der Stadt nahm man mit einem Male einen stark erschütternden Knall, gleich einem Donnerschlage, gewahr, doch ohne einen Bliz dabei zu bemerken. Die Ursache dises Vorfalls möchte die sehr plözliche Veränderung der Witterung gewesen sein: denn am 18. war hier eine solche Kälte, das das Reaumursche Thermometer auf der 12. Linie unter dem Eispunkte stand, und man also eine noch grimmigere Kälte vermutete. Anstatt diser aber stellte sich Tags darauf als den 19ten mit einem Südwinde ein sehr laulichtes Wetter ein, das noch bis zur Stunde mit fast täglichen Regen, oder nassen Nebeln anhält — Vor Martini haben wir hier 5 zum Teile sehr starke schnee gehabt, welche aber weggeschmolzen sind. Hierauf kamen noch andere 11 neue Schneelagen, in welche es gefroren hat, die nun aber auch alle dahin sind, bis auf die in den Wäldern, die doch bald nachfolgen werden. — Die Kindspoken haben hier und auf dem Lande grosse Niderlagen unter den Kindern gemacht.

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 8ten Wintermonats (Jäners) 1783.

Rennschlitte zu verkaufen.

In der Au oberhalb dem Dörtlbäker No 12. ist ein schöner Rennschlitte um einen billigen Preise zu verkaufen.

Kirschengeist zu haben.

Bei Herrn Martin Neumair, Wirth im Dultgässchen, ist der von Joachim Ibele verfertigte Kirschengeist zu haben.

Kirchen-Ornate zu haben.

In der Bechthalerischen Behausung auf dem Plaze bei Mathias Bett sind verschidene Kirchen-Ornate von Gold und silberreichen Stoffen, wie auch von glatter Seide, und Messgewänder von Sammet, Pluvialen, Fähnen, Alben von Schleier und Leinwand mit Gold und glatten Spizen um billigen Preise zu haben.

Wiener Chaise zu verkaufen.

Es ist eine schön lakirte, ganz neue mit vergölbeten Leisten und auf änglische Art verfertigte Wiener-Chaise, welche auf 2, 4, und 6 Personen zum Sizen gerichtet, auch mit 3 Kistchen, dann Remise und gut zum Paken hergestellet ist, täglich zu verkaufen. Das Nähere ist im Zeitungsk. zu vernehmen.

Haus ꝛc. zu verkaufen.

In der kurpfalzbaierischen Stadt Neuenötting befindet sich eine auf dem Plaz wohlentlegene 2 Stök hoch gemauerte Behausung, welche mit einer Durchfahrt, 2 Kellern, einer ganz neuerbauten Stallung auf 5 Pferde, und einer weiteren Stallung zu etlichen Stük Rindvieh, dann Stadel, und kleines Küchengärtel versehen, in welcher der Eigenthümer anerst lezt verflossenes Jahr etlich hundert Gulden verbauet, und worin nebst des Eigenthümers Wohnung auch 3 Parteien Zinsleute um so gelegentlicher logiret sind, da sothane eine Ekbehausung in die Franzisskaner Gasse, wo die vollkommene Lichten verhanden, ausmacht. Bei welcher Behausung die Lehenröslerei um so nüzlicher zu exercirn stehet, als disorts auffer dem ordinari Münchner Bothen keine weitere derlei Gerechtigkeit: wohl aber bei gemeldter Behausung ein im dasigen Burgfried entlegenes Feldbau jährlich ad 11 Mezen schweren Einbau, und eine Wisen jährlich zu 4 Fuder Heu verhanden, welch alles freiludeigen, und mit Abgaben nicht zu schwer belegt ist, nebst einer Kutschen und Chaise, dann 2 nach guten Pferden, um einen billigen Preis zu verkaufen. Kaufsliebhaber können sich derentwillen bei dem Stephan Sollinger bürgerl. Schnallengiesser zu gedachten Neuenötting melden, und des Kaufshalber um so leichter abfindig machen, als die Kaufssumma nicht in völlig baren Erlag bestehen darf, sondern mehrere hundert Gulden auf leidentlichen Verzinsung übernommen werden können.

Hausmeubeln zu verstiften.

Bei Wolfgang Dikinger im Thale nächst

der heil. Geistkirche sind Better, Spiegeln, Komodkästen, Küchengeschirre und so anderes auf monatlich zu verleihen oder zu verstiften.

Spanische Röhren zu haben.

Johann Adam Brand von Amsterdam, ist allhier angekommen mit einem grossen Assortiment von naturellen spanischen Röhren, die er um den allerbilligsten Preise verkauft, er verspricht Jedermann, der ihm die Ehre seines Zuspruches schenkt, die beste Bedienung. Seine Boutique ist in der Sendlinger Gasse die lezte.

Verlornes Rohr.

Vor 3 Wochen ist unweit Haag gegen Hegelinden ein dunkelbraunes mit Silber beschlagenes spanisches Rohr verloren worden; der Finder wird ersucht, selbes gegen eine billige Belohnung dem Zeitungsk. einzuhändigen.

Verlorner Rosenkranz.

Den 1sten dises in der Frühe ist ein Rosenkranz mit einem goldenen Kreuz und silbernen Pettschierstökel verloren worden; der Finder beliebe selben gegen eine Belohnung dem Z. k. zu übergeben.

Verlorne Hosenschnalle.

Es ist vom Schlekergässchen durch die Kaufinger Gasse, bis in die Augustiner Kirche eine silberne Hosenschnalle verloren worden; der Finder beliebe selbe gegen Rekompens dem Zeitungskomtoir einzulifern.

Verlorner Beutel mit Geld.

Es ist ein grün seidener Beutel, worin ein ganzer Gulden und verschidene Sorten Silbermünze nebst einem kleinen Schlüssel sich befindet, verloren worden; der Finder beliebe im Zeitungskomtoir gegen Rekompens die Anzeige zu machen.

Schweizerkäs zu haben.

Bei Philipp Erhard Schuh, bürgerl. Handelsmann ist der beste französische Schweizerkäs mehrmal zu haben.

Haus ꝛc. zu verkaufen.

In dem kurfl. Markt Rosenheim stehet eine gemauerte Behausung mit oder ohne der hierauf zu exerciren seienden Lederers Gerechtigkeit, denn weniger Hauseinrichtung, und einen Gärtl und Aengerl frei zum Verkaufe. Die zu solchem Vermögen Lusttragende Personen können sich bei dasigem Magistrate an dem abhaltenden Licitationstage, als Mondtag den 10ten nächsteingehenden Monats Februar melden, und ihr Anbot *ad Protocollum* geben. Aktum, den 2. Jäner. 1783.

Kurfl. pfalzbaier. Marktgericht Rosenheim.

Bürger und Räthe allda.

Stokuhr zu gewinnen.

Bei der am 24sten April dises Jahres in München für sich gehenden 544sten Ziehung der kurpfälzischen Zahlenlotterie kann auf dem ersten Zug eine Stokuhr mit einem Gangwerke auf 8 Tage sammt einem schönen Klokenspile von 4 Stüken, in einen noblen 5 Schuhe hohen Stokuhrkasten von gegossener in Goldsud verfertigter Pariser Arbeit ꝛc. gegen 2 fl. 24 kr. Einlage, gewonnen werden.

NB. Die Liebhaber können dises für jedes Herrschaftzimmer ansehnliche Meuble selbst in Augenscheine nehmen, in der Behausung des Hn. Steinharts bürgerl. Uhrmachers in der Schwabinger Gasse von dem alten Mauthaus gegenüber; daselbst sind auch die Billets zu haben.

AVERTISSEMENTS.

1) Der kurpfalzbaierische Hofokulist, Hr. Johann Jakob Speth, offeriret allen Presthaften, mit Staaren, Augenfellen, Brüchen, oder Leibsschäden, Krebs, Gewär, Hasenscharten, Stein und sonst mit allerlei Mängel behafteten Leuten, so wegen Kürze des Raums nicht können hieher gesezt werden, seine Dienste, hauptsächlich für die Brüch- und Leibsschäden behafte hilflose Personen machet er unvergleichliche kommode Bruchbandagen, worin man alles arbeiten, auch gar leicht von selbst sich kuriren kann; diejenigen aber, bei welchen der Prolapsus Peritonæi in Scroto, ja das Intestinum selbst hier angewaxen, werden nach der neuen Methode von ihm operiret. Es ist auch bei ihm zu bekommen ein wohlbewährtes Augenvolatile für diejenige Personen, welche ihre Augen mit vilen nächtlichen Lesen, Schreiben, Zeichnen, Malen, Stiken, Nähen, Wirken und anderen zarten Arbeiten, nahe am Feuer und Licht scharf gebrauchen, denen stärket es das abnehmende Gesicht, verdinnet die dikten Feuchtigkeiten, bewahre dieselben für Erblindung: wovon das Glas 1 fl. kostet, und bei

Abholung dessen eine Beschreibung davon folget. Logirt allhier in München bei Hn. Bök Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufinger Gasse über 2 Stiegen Nro 2.

---

2) Die Weigel- und Schneiderische Kunst- und Buchhandlung von Nürnberg, welche die Lust zum erstenmal besuchet, hat ihr Gewölbe auf dem Rindermarkte in der Frau Witrib Otilin Hause gegen Hn. Neuweg über, und sind allda verschidene neue auserlesene Bücher aus allen Wissenschaften, wie auch Kupferstiche, Kunstsachen und Karten in billigsten Preisen zu haben. Auch werden die Katalogen gratis ausgegebn.

Anzeige.

Zumal das kurfl. Kollegiatstift zu Straubing, welches durch die Brunst von ao. 1780-11 seiner Gebäude verloren zu mehrerer Bequemlichkeit und besseren Nuzen sich seine Gebäude in einen von fremden Wohnungen abgeschnittenen Ort zu errichten entschlossen hat; so sind gegenwärtige Brandstätte, als deren Cooperatorn und Kapitel Kastners, denn die geräumige Brandstatt des gewesten Dechant Hof zu verkaufen. Besagter Dechant Hof, unweit vom abgebrannten Lyceum entlegen, enthält nicht nur recht schöne und gute Keller, sondern es ist auch der untere Stok durchaus mit recht guten Gewölbern versehen, und finden sich auch im mitteren Stoke noch einige brauchbare Zimmer vor. Mehrere Nachrichten zu der Erkaufung können beidem Kapitel selbst erholet werden.

Borowsky, Bilderhändler.

Bei Borowsky, Bilderhändler auf dem Rindermarkte in der Fabrike ist zu haben, das Blatt des Neujahrfest in Wien, oder der kais. Hof nebst der russischen und würtembergischen Herrschaften in Gesellschaft, das Stük 10 fl. Porträt vom Grosfürsten von Toskana, von der Prinzesse Elisabeth von Würtemberg, von Mansfeld gestochen, und verschidene andere; neue Musikalien von Hayden, Kozeluch Clementi, Wanchal, und anderen Meistern, ganz neue auf verschidene Instrumente; item Zeichnungen, Landkarten, änglische und französische Kupferstiche, auch gute konservirte Original alte Kupferstiche.

Peter Lenoble aus Frankreich.

Peter Lenoble hat die Ehre, dem hohen Adel und dem Publikum anzuzeigen, das er aus Frankreich ankömmt, und eine grosse Menge der besten Parfümeriewaren mitgebracht, welche er um den billigsten Preise verkaufen wird. Man wird bei ihm finden, alle Arten von wohlriechenden Wässern, Pomade, Puder, Seifenkugeln, Liqueurs, Muskatwein, Essig, Sardellen, Kapern, kurz: alles, was in diss Fach schlägt. Er schmeichelt sich bei der guten Qualität seiner Waren und der Billigkeit der Preise, mit einem zahlreichen Zuspruche beehret zu werden. Seine Niderlage ist auf dem Rindermarkte im Bellet Hause, im Gange die erste Thüre rechter Hand.

Joh. Bapt. Eichberger von Mainz.

2) Joh. Bapt. Eichberger von Mainz verkauft im goldnen Bärn über 1 Stiege alle Sorten ächt ängl. Waaren, alles was zur Reiterei gehört, nebst den schönsten gut silberplatirten Arm- und Tafelleichtern, Messern, Löffeln neueste Gusto: Knöpfe, Schnallen, Feder- und Rasiermesser nebst vilen anderen Artikuln, so in seinem Avertissement zu sehen ist; sodenn offerirt er seine Freunde mit bester Sorte Rheinwein, als Hochheim, Markebrunn, Bodenheim von allerlei Jahrgängen und besten Qualität, wovon er Proben wirklich bei sich hat, um seinen Freunden vollkommene Satisfaktion zu leisten, und sich des continuirlichen Zuspruchs rekommendirt zu sehen.

Nachricht an das Münchner Publikum.

Da auf die wohlmeinenden Vorstellungen, durch welche von endesgesezter Stelle dem Publikum auf mehrerlei Weise die erforderliche Einlösung Originalbillete gegen seine bei den Kollekteurs auf die so genannte Interimsscheine vorgemerkte Lottospile anempfohlen worden, eben noch wenig geachtet, und dahero noch immer mit dem Einsezen bis auf die lezte Stunde vor den Ziehungen gezaudert wird, aus disen späteren Einlagen aber schon öfters verdriesliche Irrungen entsprungen sind.

So hat man von Amts wegen, um derlei unangenehmen Folgen vorzubeugen, nachstehendes verfügt.

Primo. Das hinfort an den ausgeschribenen Münchner- und Stadtamhofer Ziehungstägen selbst, nach Klokenschlag neun Uhr Morgens, in den Lotterieläden dahier keine Spile mehr — In dem

Hauptkomtoir aber zwar noch ein par Stunden später, um die etwa miswillig verspätete Spile nach altem Gebrauche annoch aufzunehmen, jedoch dise Spile nicht unter 30 kr. angenommen werden —

Secundo. Die Kollekteurs hingegen in ihren Läden bis 3 Uhr Nachmittag zum Dienste des Publikum der obanempfohlenen Einwexlung disseitigen urkundlicher Billets wegen, gegenwärtig und augenblicklich bereit sein sollen, annoch vor Schlus des Archives das irrige zu berichtigen.

Wär' es Sache, das irgend ein Spiler, bei diser Verfügung, mehr ersagte Einwexlung vernachläßigte, so müsste er es sich allein zur Schuld rechnen, wenn er bei einem vor der Ziehung unberichtiget geblibenen Schreib- oder Drukfehler zu Schaden käme.

Man schmeichelt sich daher, das ein jeder, dem daran gelegen, gegenwärtige Nachricht behörig ermessen, und sich seines eigenen Nuzen wegen hinfort gerne darnach fügen wird. München in der Hauptlottokamer den 31sten Decemb. 1782.

Von General Lotto Administrations wegen.

AVERTISSEMENT.

Bei dem kurfl. gnädigst privilegirten Versazamt allhier werden den 27- und 28sten des Monats Jäners die im Jahr 1781 von den Monaten Septembers und Octobers ligengeblibenen Pfänder, Falls man solche den 22sten Jäners zuvor nicht auslesen sollte, mittels der gewöhnlichen Licitation an den Meistbietenden verkauft werden: alle jene also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebige Anstalten in Zeiten vorkehren. München, den 6ten Jäners, 1783.

Gebrüder Strele und Gläzle von Augsburg.

Die Gebrüder Strele und Gläzle v. Augsburg werden mehrmalen die Boutique an dem Kloster Schäfflarnhaus auf dem Rindermarkte mit ihrem führenden Augsburger Probsilber und Galanteriewaaren hieselbst beziehen, und wollen sich hiemit jedermänniglich gezimend empfohlen haben, mit der Versicherung, das die civileste Preisen gemacht werden sollen.

Anzeige.

Von dem 1sten und 2ten Theil der ausführlichen Geschichte der Reise des Papstes Pius VI. so in Wien herausgegeben worden, sind annoch Exemplare im hiesigen Zeitungskomtoir zu folgenden Preisen zu haben:

Ein Exemplar des 1sten Theils auf Drukpapir				29 kr.
Ein Exemplar des 2ten Theils auf Schreibp.				48 kr.
— — —	auf Drukpapir		—	39 kr.
Ein illuminirtes	Kupfer	—	—	24 kr.
Ein schwarzes	—	—	—	12 kr.

Auf den 3ten Theil bleibt die Pränumeration bis den 18ten dises Monats offen, nach der Hand wird keine mehr angenommen.

Auch sind noch Exemplare in obigem Komtoir von der ausführlichen Beschreibung aller merkwürdigen Feierlichkeiten bei dem Aufenthalt Sr. päpstl. Heiligkeit in Augsburg und München zu haben.

Jakob Gaddum von Heidelberg.

Jakob Gaddum, Faktor der kurfl. gnädigst privileg. Zids- und Persen Fabrike von Heidelberg, der in vorigen Dulten sein Magazin bei Hn. Handelsmann Sauer in der Kaufinger Gasse dahier hatte, ist nun abermal mit einem vollständigen Asortiment von Zidsen und Persen in dem schönsten und neuesten Geschmake angekommen. Offeriret also allen den darin Verkehr machenden Hn. Handelsleuten seine bereitwilligste Dienste, und erwartet ihren geneigten Zuspruch. Sein Magazin aber ist dermal in München in dem von Ruffischen Hause in der Kaufinger Gasse dem römischen König über.

Nachricht.

Der Buchhändler Georg Friderich Kasimir Schad, welcher abermals die hiesige Dult besuchet, empfiehlt sich allen Liebhabern der Litteratur; und hoffet um so mehr mit ihrem geneigten Zuspruch beehret zu werden, da ihn der mitgebrachte Vorrath der neuesten und besten Bücher aus allen Wissenschaften, im Stande sezet, jedem nach Wunsche, und auf das Billigste zu bedienen. Das Bücherverzeichnis kann in seinem Quartier, bei Hn. Böck, im göldnen Kreuze, in der Kaufinger Gasse, abgeholet werden: wo auch Nürnberger, weisse, und braune Lebzelten, wie auch feines Rauchpulver in Schachteln, bei ihm zu haben sind, und folgende bewährte Mittel: 1) *Savon de Saxe*, oder Seifenpulver, hauptsächlich für Frauenzimmer brauchbar, indem es die Schönheit erhält. 2) *Poudre des Dens*, oder rothes und schwarzes Zahnpulver, welches wie alles andere Zahnpulver gebraucht wird, um dieselbigen schön weis zu erhalten, und für der Fäulung zu bewahren. 3) Das bereits zur Genuge bekannte särische Limonadenpulver.

Desgleichen sind auch nachfolgende Bücher bei mir zu haben. Valkanirs verwirrtes Europa, oder Geschichte der niderländischen Kriegs-

unruhen, mit vilen Kupf. Prospekten, und Karten, 3 Bände, Amsterd. geb. 25 fl. Biebel, in holländischer Sprache mit sehr vilen feinen Kupf. fol. Amsterd, geb. 25 fl. Beschreibung der Stadt und Gegend von Nürnberg, mit Karten, fol. geb. 3 fl. Valentins Material-Kamer, oder Naturgeschichte Ostindiens, mit sehr vilen Kupf. fol. geb. 15 fl. Feuillee Beschreibung amerikanis. Pflanzen, 2 Th. mit 52 Kupf. gr. 4, geb. 10 fl. *Atlas* historique par Mr. de Guedeville, 7. tomes avec fig. Amst. VI. Franzbände in Regalfol. Jasons chronologische Alterthume, gr. 4, geb. 6 fl. Beschreibung der Wiener Schazkamer, gr. 8, 1 fl. Blanc Bildrisse berühmter Maler, fol. 3 fl. 30 kr. Cabinet der Herrn, 6 Th. mit Kupf. 8, 6 fl. Kalender ökonomischer, gr. 8, 1 fl. 36 kr. Charlevoix Beschreib. von Parlaquay, gr. 8, mit Karten, 3 fl. Deutschlands Schriften, 3 fl. mit Kupf. gr. 8, 4 fl. *Diccionario* italiano e tedesco, gr. 8, 3 fl. Fistels Naturgesch. von Siebenbirgen, mit vilen Kupf. gr. 4, 9 fl. 30 kr. Gatterers Heraldik gr. 8, mit Kupf. 1 fl. Gortwald Museum conchyliologicum mit Kupf. fol. 8 fl. — Naturgesch. des Biebers mit Kupf. gr. 4. 1 fl. 36. kr. — Naturgesch. der Schildkroten, mit Kupf. gr. 4, 1 fl. 36 kr. Hanns Sachssons Gedichte und Leben, gr. 8, 1 fl. 40 kr. Hattard Hoheit des deutschen Reichsadels, mit vilen Kupf. 3 Bände, fol. 1 fl. 24 kr. Heisters Chirurgie, mit Kupf, gr. 4 mit Kupf. gr. 4, mit Kupf. 4 fl. Hüpsch Naturges. von Niderteutschland, mit K. gr. 4, 3 fl. Krakers Handlungs, und Zeitungslexicon, gr. 8, 1 fl. 36 kr. Labats Reisen nach Amerika und den Inseln 2 B. m. K. 8, 2 fl. 36. kr. *Lettere* mercantili di Castelli 8, 1 fl. — di Gellert, 8, 30 kr. Ludwigs Erläuterung der goldnen Bulle, 2 Bände, gr. 4, 10 fl. Lunz Lehrbegrif für Schulen, gr. 8, 48 kr. Luther an den christlichen Adel, gr. 8, 24 kr. Marperger, von Leyhhäusern, 8, 1 fl. 30 kr. *Lemoine* diplomatice, 2 Th. mit 56 Kupf. gr. 4, 7 fl. Moser, vom Reichshofrathprocesse, 4 Bände, 8, 4 fl. — Nachrichten von Reichsritterschaftlichen Sachen, 2 Bände, gr. 8, 3 fl. 30 kr. *Nebuhr* Description de l'Brabie avec 72 planches geb. 12 fl. *Ejusd.* Reisen nach den Morgenländern, 2 B. gr. 4, mit 124 K. 36 fl. Rasche Beschreibung von Rom und dessen Verfassung mit Kupf. gr. 8, 2 fl 30 kr. Reise in das Südmeer, gr. 8, 1 fl. Schriften, die Verbesserung der kathol. Kirche betreffend, 2 Th. gr. 8, 1 fl. 30 kr. *Tourneforts*, Reisen nach der Levante mit sehr vilen Kupf. 3 Bände, gr. 8, 9 fl. Wappenbuch, 4 Bände, gr. 8, 12 fl. Wiederburg, Naturlehre der heil. Schrift, 1 Th. gr. 8, mit Kupf. Wills, Physioeralie, gr. 8, 30 kr. Ebermaier capita Deorum & gemmae antiquae cum fig. fol. 10 fl. *Histoire* de genere par Mr. spon. 2. tomes av. fig. gedr. Amsterd. *Gatterer* historia genealogica Holzschuherorum, cum fig. fol. 10 fl. Madai Thaler Cabinet, 2 Th. gr. 8, 1 fl. 30 kr. Cissot Anleitung für das Landvolk wegen ihrer Gesundheit, 8, 1 fl. 30 kr. Wieil von Glasmalen, mit K. gr. 4, 7 fl. 30 kr. Heß Gesch. Mosis, Josua, und übrige Schriften, 8, werden alle einzeln gegeben. Lavaters verschidene Schriften, Aussichten in die Ewigkeit und andren. Gleoscop von den Conceilen um Paris, m. K. gr. 8, 1 fl. Schwesers Jagdbeamter, 4. Vorschriften, und illuminirte a b c Bücher, diverse solen, Falkensteins nordgauische Alterthümer 3 B. m. vilen K. fol. Voltaire Schauspile, 5 Th. gr. 8, 6 fl. *Histoire* du grand. castriato prince d'albanie, gr. 8, 48 kr. *Moser* principes dón bon gouvernement, 2 tomes, gedr. 2 fl. 30 kr. *Histoire* des plantes bui nausent an provence, par Mr. Garidel av. 118. planches fol. paris, 25 fl. *Reflexions* & maximes Morales de Rochefaucault, gedr. Amst. 2 fl. *Traite*, des mines par Mr. Etienne av. fig. gedr. 3 fl. *Traite*, des toix civiles, 2 tomes, gedr. 2ff 30 kr. Sulzers Geschichte der Insekte mit vilen K. gr. 4, 2 Bände, 30 fl. Oelrichs brandenburgisches Medaillenkabinet, m. K. gr. 4, 10 fl. 30 kr. *Klein* expositio Echinodermalum, cum 54 tabulis aeneis, 4, maj. Lisch 1778. 20 fl. *Ejusd.* Geschlechtetafeln der Vögel mit 40 K. gr. 4, 7 fl.

Cuyers Reisen durch Italien und Holland, gr. 8, 1 fl. 45 kr. Lebret, Statsgeschichte von Venedig, mit Kupf. gr. 4. 26 fl. Handbuch der Naturgesch. 4 B. m. Kupf. gr. 8, 9 fl. Lehrbuch systematisches der Naturhistorie, mit Kupfern, 2 Bände 8, 6 fl. Nachrichten vom berühmten Stempelschneidern, 4, 1 fl. 30 kr. Junii. Auszug Sekendorfs Reformations Historie. 4 Theile. in 2 Bänden. gr. 8. 5 fl. *Opere* de Boccaccio. 4 Tomi. gr. 8. firense. 6 fl. *Nollin* histoire ancienne 5 volumes av. fig. gr. 8. Halle. Argens cabbalistische Briefe. 8 Bände. 8. 8 fl. Der Arzt, eine medicinische Wochenschrift von Unzer. 11 kr. Th. in 6 franzds. Bänden. gr. 8. *Histoire* de Grandison. VII. Tomes av. fig. 8. Amst. *Katona* historia critica Regum Hungariæ. V Tomi. 8 maj. Spiess Brandenb. Mainzbelustigung. 5 Bände mit K. 4: 25 fl. Tausend und eine Nacht, Tag ꝛc. mit K. compl. 8. 5 fl. Seiler über den Versöhnungtode Christi. geb. 3 fl. 30 kr. *Schoepflie* vindiciæ typographicæ. 4 maj. 1 fl. 45 kr. Kapuciner Bruder der politische. 8. 1783. Frage: ob die geistl. Streitreden dem Pater Merz und der katholischen Kirche Ehre machen. 8. 1783. Hagemann Magazin der italiänischen Literatur, 6 B. 8, 12 fl. Leben Pombals, 2 Th. gr. 8, 1783. 3 fl. 48 kr. *Lucrezio* Caco tradotto del Marchetti, gedr. Londra 1779. Otters Reisen nach Persien, 1 B: gr. 8, 1 fl. 15 kr. Fonemont Beschreib. von Aegipten mit K. gr. 8, 1 fl. 12 kr. Allerley, Wochentliches, zum Nuzen und Vergnügen, 8, 1 fl. 48 kr. Beantwort, der Frage, ob man die Mess teutsch lesen darf, 8, 36 kr. Ives Reisen nach Persien, gr. 8, m. K. 1 fl. 30 kr. *Agenda* scholastica, 8, Berlin, 1 fl. Leben Prinz Eugenii, mit Münzen erläutert, 8, 1 fl. 30 kr. Borowtski, Naturgesch. mit illumin. Kupf. gr. 8, 2 B. Harm. thesaurus Britannicus 2 tom. 4 maj. numerorum veter. 7 fl. 30 kr. Reinholds geometria forensis, 3 Th. m. K. 1 fl. 45 kr. *Bernhardi* Breviar. extravagantia, 4 maj. trib. 4 fl. 30 kr.

Bücheranzeigen.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben.

Beschreibung der Haupt- und Residenzstadt München im gegenwärtigen Zustande vom Professor Westenrieder sammt einem Plane. gr. 8. 1782. 1 fl. 45 kr.; für Fremde und Reisende geheftet 1 fl. 51 kr. Von Ekartshausens (Karl) die beleidigten Rechte der Menschheit, oder Richtergeschichten aus unserem Jahrhunderte. 8. 1783. 30 kr. — Freundschaftliches Schreiben an dem Verfasser der gutgemeinten Paragraphen an Baiern Prediger. 8. 4 kr. Ausführliche Geschichte der Reise des Papsts Pius VI (Braschi) von Rom nach Wien, und der Rükreise von Wien nach Rom vom A. F. Bauer. 2 Theile. 8. 1782. 1 fl. Der Soldat des Königs, oder die traurigen Folgen des Vorurtheils, aus dem Französischen des Hn. Arnaud. 8. 1783. 15 kr. Kepplers (J. F.) die Inoculation der Dummheit. 8. 1782. 15 kr. Blumauers Beobachtungen über Oesterreichs Aufklärung und Litteratur. 8. 1782. 18 kr. Les avantures de Telemaque fils d'Ulysse, oder wunderbaren Begebenheiten des Telemachs zum Nuzen der Jugend mit teutschen Anmerkungen, Kupfern, und einer akkuraten Landkarte. 8. 1782. 1 fl. 45 kr. Metastasio, eine Skizze für seine Biographen, entworfen vom J. von Retzer. 8. 1782. 12 kr. Bayers (Thad.) Grundris einer allgemeinen Pathologie. gr. 8. 1782. 48 kr. Pega (Georgs) Vorlesungen über die Mathematik, erster Band, welcher die allgemeine Rechenkunst enthält. gr. 8. 1782. 1 fl. 24 kr. Das es nicht vernünftig sei, unsere Prediger auf eine Art, wie es in den Paragraphen geschehen, öffentlich herabzusezen, sammt einem Anhange, was für einen Einfluss der baierische Zuschauer auf das Publikum habe, 8, 1783. 30 kr. Inhalt dises Werkleins. 1) Mus man einen Mann, dessen Amt so wichtig und würdig ist, wie das Amt eines Predigers, öffentlich tadeln, zumal wo es andere Wege gibt, den Misbrauch abzuhelfen? 2) Ist es wirklich andem, das so alberne Dinge geprediget werden, wie in den Paragraphen steht? 3) Wie kann man hoffen, das sich der Unfug verbessere? 4) Was sollen die Bischöfe thun? 5) Was sollen die Prediger thun? 6) Man soll öftere Katheteisen, und wenigere Predigten halten. 7) Soll man die Predigten zur Censur einschiken? 8) In München ist beinahe gar keine Erziehung. 9) Welchen Nuzen kann sich das Publikum von dem Baierischen Zuschauer versprechen? 10) Uibersicht dises kleinen Werkleins.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Frau Thalerin, Weingaſtgeberin zum goldenen Hahn, in der Weinſtraſſe.

Den 1ſten Jäner. Hr. Lenz, Negot. v. Mannheim. Hr. Banchero, Kaufmann von Augsburg mit 1 Conſ. Tit. Hr, Dupreil, kurfürſtl. Kämerer mit Hn. Verwalter von Amberg. Tit. Hr, Baron Oexl, kurfl. Kämerer und Landrichter zu Kemnath. Den 6. — Hr. Velhorn, Kanzleioffiziant. Tit. Hr. Baron Länzl, kurfl. Kämerer und Oberſt des löbl. General Graf Rambaldiſchen Regiment.

Bei Hn. Lungelmayr zum ſchwarzen Bären im Thal.

Den 30ſten Dec. Hr. Vaccani, Kaufmann v. Augsburg. Den 3ten Jän. Hr. Mareis, Schiffmeiſter von Haag. Den 6. — Fr. Bonin, Handelsfrau von Eibling. Hr. Freyſinger, Pfarrer von Hegling.

Bei Herrn Schliker, Weingaſtgeber zum weiſſen Röſſel im Thale.

Den 1ſten Jäner. Frau Hueberin, Handelsfr. von Neumark. Hr. Schäffer, Kaufm. v. Augsburg. Den 2ten — Hr. Schreiner von Augsb. mit 1 Bed. Hr. Daufinger, Weingaſtgeb von Stadtamhof. Hr, Kaſtl, Inſpektor beim h. Blut nächſt Erding. Den 3. — Hr. Gaar, Löderer v. Armſtorf. Hr. Oeckl mit 1 Conſ. Kürſtner von Landshut. Den 4. — Frau Grundnerin, Bürgerm. von Erding mit ihrer Tochter. Tit. Hr. von Haſcher, Regirungsrat von Landshut. Hr. Neuſchmid, Bürgerm. mit deſſen Frau von Erding. Den 6. — Hr. Schmalz mit deſſen Frau, Kaufmann von Burghauſen.

Bei Fr Huberin, Weingaſtgebin zum römiſchen König in der Kaufingergaſſe.

Den 1ſten Jäner. Hr. Fornier, Kaufmann v. Augsb. mit 1 Conſ. Hr. Ludwig, Handelsmann aus Steiermark. Den 2. — Hr. Peter, Kaufm. von Augsburg mit 2 Conſ. Hr. Sadler, Weinhändler von Stukgartt. Den 3. — Hr Spingruber mit Frau Verwalterin zu Reichenhall. Den 4. — Hr. Illmayr mit Frau Marktſchreiberin v. Murnau. Hr. Werthinger, Handelsm. v. Murnau. Hr. Oberbucher, Handelsm. von Friedberg. Den 5. — Hr. Kern, Handelsm. von Schrobenhauſen. Den 6. — Hr. Mundigl, Handelsm. v. Landsperg. Hr. Gigl mit deſſen Tochter, Handelsmann von Landsperg.

Bei Hrn. Merkel, Weingaſtgeb in der Weinſtraſſe bei der blauen Traube.

Den 1ſten Jäner. Frau Heineſſin von Eichſtädt, Handelsfr. mit 2 Bed. Zwei Jungfer Seelloſſin, Handelsmänninen von Regensburg. Den 2. — Hr. Heineſs und Hr Bruder mit 1 Bed. Kaufm. von Augsburg. Den 4. — Hr. Einſidler, Handelsm. von Augsb. Hr. Oſtertag, Handelsmann von Augsb. mit 1 Conſ. Herren Gebrüder Kraus.

Bei Hn. Hagner, Weingaſtgeber zum goldenen Bärn.

Den 1ſten Jäner. Mſr. Zinoti, Kaufm. von Regensburg mit 1 Conſ. Mad. Martein, Dokterin K. von Regensb. mit 1 Fräule. Mſr. Eichberger, ängl. Kaufm. aus Mainz. Hr. Röſſler, Handelsmann von Landshut. Hr. Welz v. Oberdorf mit 1 Conſ. Hr. Kronbichler von Erkheim. Hr. Kirſchner, und Seiffenſieder von Landshut. Hr. Miller von Elledacht, Handelsmann. Hr. Adlerwirt von Oxenhauſen.

Bei Herrn Roſt, Weingaſtgeber, zu den 3 Moren auf dem Kindermarkte.

Den 1ſten Jäner. Hr. Parawiſo mit Hn. Baeriſt, Kaufm. von Augsburg. Den 3 — Hr. Prof. Fleiſchmann mit deſſen Frau und 2 Conſ. von Ingolſtadt. Den 4. — Mſr. Cartier mit 1 Bed. und Mſr. Rombridge, Kaufleute v. Neuenſtein. Den 5. — Hr. Grubermann, Kaufmann aus der Schweiz. Hr. Wurm und ſein Sohn und Hr. Pichler, Tuchmacher von Straubing. Den 6. — Hr. Pruner, Tobakfabrikant v. Augsburg.

Bei Herrn Böck, Weingaſtgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergaſſe.

Den 30ſten Dec. Hr. Steinhardt, Kaufmann von Augsburg. Den 31. — Hr. Hardmann, Kaufm. von Augsburg mit 1 Conſ. Hr. Stadtmüller v. Augsb. mit ſeiner Frau. Hr. Michant, Kaufm. von Wien. Den 4. — Hr. Speth, Hofhofoculiſt von Mähring. Hr. Kodl, Handelsm. von Landshut. Hr. Beheim, Hofkürſtner v. Freyſing. Hr. Schad, Buchhändler von Nürnberg. Den 5. — Hr. Ermpel, Kaufm. von Frankfurt.

Hr. Weiſſenfelder, Kaufm. von Augsb. Hr. Ott, Buchdruker von Landsperg.

Bei Herrn Albert, Weingaſtgeber, zum ſchwarzen Adler in der Kaufingergaſſe.

Den 30. Dec. Hr. Mamer und Hr. Meyer, und Hr. Zellner, Kaufleute von Augsburg. Den 31. — Tit. Hr. Graf Latour, Obriſtlieutenant von Mannheim. Mad. und Mell. Vanderborglet, Marchande von Bruchſall. Den 2. Jäner. Hr. Haas von Frankfurt. Hr. Arbaur mit Hn. Broili von Augsburg. Hr. Neubrunner und Hr. Dick von Kempten. Hr. Borgnis von Mainz. Hr. Ziani aus Italien. 4 Hn. Eſterlein v. Frankfurt. Zwei Hn. Gebrüder Debler von Schwäbiſchgmündt, ſämmtliche Kaufleute. Tit. Hr. Baron Geisberg, k. k. Rittmeiſter mit 2 Bed. dann Tit. Hr. Baron Forſtmeiſter, kurpfälziſcher und Mainziſcher geheimer Rath mit Bed. von Wien. Hr. Roſſi von Vincenzo, Negot. Hr. Kellner, Handelsmann von Landshut. Tit. Hr. von ſt. Vincent k. franzöſ. Rath und Präſident v. Chalin. Tit. Hr. von Kelndorfer, k. k. Krenadierlieut. Tit. Hr. von Kinner, k. k. Oberlieut. von Benderiſchen Regiment. Tit. Hr. v. Houkelin, Reichshofrathagent von Wien. Hr. Thiery, Weinhändler von Rheims aps Champagnien. Hr. Blösch, Negot. von Ludwigsburg. Hr. Weiſſenfelder, Negot. von Augsburg. Hr. von Bek von Colmar. Tit. Hr. Baron Schänbrun, Hauptmann von Landshut mit Bed. Den 5. — Hr. Humel, Neg. von London. Den 6. — Hr. Benedikt, Kaufm. von Augsburg.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliſte.

In der Garniſonspfarre ſind getauft worden 2 Kinder, geſtorben und begraben:

Den 2. Jäner. Mathias Renner vom lobl. Leibregiment, 23 Jahre alt, im Lazaret.

Die Liſte von U. L. Frau Stiftspfarr iſt diſe Woche nicht eingeſchikt worden.

In der ſt. Petrspfarr ſind in der vorigen Woche getauft worden 9 Kinder.

Geſtorben und begraben ſind folgende:

Den 30. December. Apollonia Hackerin, l. St. Dienſtmagd bei den ehrw. Fr. Eliſabeth. 48 J. a. Den 31. — Georg Oberlocher, bürgerl. Metzger aufm Kreuz 50 J. a. Der wohlehrwürdige P. Udalrikus a ſt. Luca barfüſſiger Carmeliter, 62 Jahr alt. Eines Korbmachers K. 3 W. a. vorm Sendlinger Thore. Eines kurfl. Lottoſchreibers Kind 9 W. a. aufm Anger. Den 1. Jäner. Eines Tagw. Kind ½ J. a. aufm Rindermarkte. Eine Mannsperſon 19 J. a. im Arbeitshauſe. Den 3. — Eva Langin, Tagw. W. 66 J. a. im Bruderhauſe. M. Anna Weſtermayrin, b. Bierbräuin. 41 J. alt. aufm Anger. Eines Kartenmachers K. 13 W. alt. in der Sendl. Gaſſe. Eine Mannsperſon. 16 J. a. im Arbeitshauſe Den 5. — Eines b. Schmids K. 1½ J. a. in der Sendlinger Gaſſe. Katharina Wiſerin l. St. Dienmagd. 68 J. alt. in der Sendl. Gaſſe. Den 6. — Eines b. Beinringlers K. 2 J. a. aufm Anger. Eines Bedientens Kind. 9 W. alt. aufm Gänsbühel. M. A. Schwibgerin l. St. Gärtners Tochter vorm Iſarthor, 13 J. a.

In der heil. Geiſtpfarr iſt in der vorigen Woche getauft worden Niemand.

Geſtorben und begraben:

Den 3ten Jäner. Ein Knab auf der Kindsſtube 4 Jahr alt.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 4ten Jäners. 1783.

Von beſter, mittler, geringſter Gattung.

Schäffel	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	10	30	10	—	8	—
Korn	8	30	8	—	7	45
Gerſten	7	30	7	15	6	45
Haber	5	30	5	—	4	40

In der 159ſten kurpfalzbairiſchen Zahlenlotterieziehung zu Stadtamhof ſind den 2ten Jäners 1783 folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

76 64 7 53 45

Die nächſte Ziehung geſchieht den 23ſten Jäners.

Donnerstag, den 9ten Wintermonats (Jäner.s) 1783.

Kriegsnachrichten.

London, den 27. Chriſtm. Unſre Schriftſteller bieten den politiſchen Spekulanten eine Alternative dar, welche gar nichts Behagliches für die Zwiſchenzeit der Erwartung an ſich hat. Entweder ſoll noch vor Ausgange zweier Wochen ein vortheilhafter Fridensſchluſs geſchehen, oder es werden Allianzen auf dem feſten Lande eine kräftige Zerſtreuung der feindlichen Mächte verurſachen. Man will zu Folge diſer Hypotheſe behaupten, das Sir J. L. Roſs, und General Dalling, welche nur auf einen Wink warten, um nach Weſtindien auszulaufen, einen Gegenbefehl erhalten hätten, und das ſie nicht eher aufbrechen würden, als bis ein anderer neuer Courier aus Frankreich zurük ſein würde, welcher das allerlezte Ultimatum zu überbringen hat. Am 20ſten diſes hat die Admiralität an die Eigener der Schiffe, welche ſich zu verhandlungen wegen dem Transporte der Truppen und Munitionen nach Jamaika angeboten hatten, ein Schreiben erlaſſen, das diſer Transport nicht vor ſich gehen würde. Allein am 23ſten kam von daher ein anderes Schreiben an dieſelben, das ſich alles wieder geändert hätte, und das die Regirung mit ihnen in Verhandlung tretten würde. — Aus Charlestown ſind Depeſchen angekommen, bei derer Abgange man daſelbſt mit Räumung des Plazes beſchäfftiget war.— Lord Rodnei hat am 20ſten diſes im Hauſe der Peers als Freiherr von Grosbrittanien Siz genommen.

Paris, vom 27ſten Chriſtm. Der Courier de l'Europe hat uns mit ſeinem berühmten Briefe des Grafen von S — aus Madrid ſehr amuſirt. Er wollte uns glauben machen, Civil- und geiſtl. Toleranz wären auf einmal von allen Ständen der ſpan. Nation aufgenommen worden. Das war ein Faſtnachtsſtreich, welchen der Verfaſſer diſer beglükten Zeitung ſpilen wollte, und diſer übrigens nicht übel aufgeſezte Brief iſt ein Spaſs irgend eines modernen Philoſophen. Ehe diſes geſchieht, wird Spanien noch tauſend Canoniſationen erleben. — Vom Friden ſpricht man noch immerfort ſo ſtark, das die Fonds beträchtlich geſtigen; und unſere Opernymphen hoffen bald von jungen Lords die Summen zu erhalten, welche diſe bereits zu Schiffsrüſtungen ihres Vatterlands beſtimmt hatten. Wenn auch der Friden geſchloſſen wird, ſo ſoll das Anleihen von 200 Mill. dennoch Statt finden. Indeſſen gemieſſt es noch keinen zahlreichen Zuſpruch; der erſtere Plan würde mehrere Liebhaber herbeigezogen haben.

Vermischte Nachrichten.

Wien, den 4ten diſes. Mittwochs, den 1. d. M. wurde bei Hofe der Neujahrstag mit prächtiger Gala gefeiert. Zu diſem Ende erſchin die kaiſ. Garde zu Fus, unter Anführung ihres Hn. Kapitainlieutenants, ſo wie die hungariſche und Galiziſche adeliche Leibgarden zu Pferde, unter Anführung des Kapitains der hungarischen Garde, Hn. Niklas Fürſten von Eſterhazy, alle in Galakleidern, des Morgens um 9 Uhr, unter dem Schalle ihrer Trompeten und Pauken, in der k. k. Hofburg, von wo aus ſie ſich in die kaiſerl. Vorzimmer zur Aufwartung begaben, in welchen ſich auch die adeliche teutſche Garde, ebenfalls in der Galauniform einfand. — Bald darauf folgte der öffentliche Aufzug über den Burgplaz. Zuerſt erſchinen der k. k. Hr. Oberſtjägermeiſter Fürſt v. Klary, und der Hr. Graf von St. Julien, als k. k. Oberſtfalkenmeiſter, beide mit dem ihnen untergebenen Perſonale, unter Vortrettung ihrer eigenen Dienerſchaft in Galalivreen gekleidet; denn kam der k. kön. Oberſthofmarſchall, Hr. Graf von Wrbna, in einem prächtigen Statswagen, dem die Dienerſchaft in Galalivreen vortratt, und das dem Oberſthofmarſchallamte untergebene Perſonale folgte. Nach diſen zog die Hoflivreedienerſchaft, und das geſammte dem Oberſtſtallmeiſteramte untergeordnete Perſonale einher; der k. k. Oberſtſtallmeiſter, Hr. Graf von Dietrichſtein ſelbſt folgte zu Pferde, und hinter ihm her wurden 12 mit prächtigen Deken gezierte kaiſerl. Leibpferde, jedes von 2 Reitknechten geführt. Während diſer Zeit verſammelten ſich alle hier anweſende Botſchafter und fremde Miniſters, und der hohe Adel in Gala bei Hofe, um bei Sr. Maj. ihre unterthänigſte Wünſche abzuſtatten. Nach 11 Uhr erhoben ſich Se. Maj. der Kaiſer unter Vortrettung des ganzen Hofſtates, und Paradirung der adelichen Garden, mit Sr. kön. heit dem durchl. Erzherzoge Maximilian, in Begleitung des hieſigen Hn. Kardinalerzbiſchofs Eminenz, und des päpſtl. Hn. Nuntius, (welche beide ebenfalls in ihren prächtigen Gala-Statskutſchen nach Hofe aufgefahren waren) in die groſſe Hofkapelle, und wohnten allda dem feierlichen Gottesdienſte bei. Mittags ſpeiſeten Se. kaiſerl. Maj. mit dem durchl. Erzherzoge öffentlich, unter Aufwartung der auswärtigen Hn. Botſchafter, Miniſters, und des geſamten hohen Adels, indeſſen eine herrliche Muſik ertönte. Bei der Tafel wurde von dem äuſſeren Hofſtate gedienet. — Von den 5 neuerrichteten Pfarreien wird die Kirche der Barfüſſer Auguſtiner die Hofpfarre ſein. Überall wird ein Weltprieſter zum Pfarrer aufgeſtellet, und die noch übrigen Religioſen, denen es bisher dem weltlichen Clerus nur über die Axeln wegzuſehen beliebte, können höchſtens nur Kapläne ſein. — Für die jüngſt vorgegangene Jubilirung der HH. Räthe von den vereinigten Collegien, wovon Maria Thereſia, welche jedermann mit Wohlthaten überhäufen wollte, wirklich eine gar zu groſſe Anzahle aufgeſtellet hatte, wird Joſephs *II* weiſe Anſtalt, durch kluge Einrichtung der Finanzen die Statsſchulden zu tilgen, Mittel zu ſchaffen wiſſen. Se. Majeſtät behalten Sich vor, andere Nahrungsquellen für ſelbe zu eröffnen. — Auf einmal hat ſich der Kaufkontrakt zwiſchen Sr. k. k. Maj. und der hungar. Sibenbürgiſchen Hofkanzlei zerſchlagen, weil diſe lezztere für das Gebäude des erledigten königl. Kloſters nicht ſoviel geben will, als gefordert wird. Da ſich auch bisher noch kein Privatkäufer dazu gefunden hat, ſo erneuert ſich das Gerücht, das Se. k. Maj. geſonnen ſeien, es in ein prächtiges Theaterhaus zu verwandeln. Die Theatiner wagen ihr Aeuſſerſtes um noch ferner beibehalten zu werden. Der zweite böhmiſch- und öſterreichiſche Hofkanzler Graf von Chotek, der mit einer Gräfin Clary vermählet iſt, will es über ſich nehmen, diſen Ordensgeiſtlichen bei Sr. Maj. dem Kaiſer das Fürwort zu reden. — Der jubilirte Hofrath von Raab hat ſich durch den gemachten, und begnehmigten, menſchenfreundlichen Vorſchlag, die Leibeigenſchaft in Böhmen aufzuheben, die vornehmſten Stände des Königreichs zu Feinden gemacht. Der rei

che 74 jährige Hofrath von Bodenthall soll in den Grafenstand erhoben werden, und ein junges Fräulein von 19 Jahren zur Ehe nehmen.

* Im Namen eines unsrer HH. Korrespondenten von Wien, der sich in einem sehr dringenden Schreiben an uns nachdrukſamſt vernehmen liefs, nehmen wir eine aus dessen Versehen eingeschlichene unächte Nachricht vom Christm. des verfl. Jahres zurük, welche den würdigsten Freiherrn von Fries betraff, und worin in Rükſicht auf eine gewisse Streitsache sehr nachtheilige Gerüchte enthalten waren. Wir glauben diſe Erklärung der Wahrheit, und uns selbst sowohl, als diſem rechtſchaffenen Freiherrn schuldig. Die von dem Hungar oder Grieche gestellte Klage wegen Schadloshaltung betraff 1) eigentlich nicht gedachten Freiherrn, sondern eine Compagnie, worin er gestanden hatte; 2) gieng nur auf einen Gelderſaz hinaus; und 3) ist es noch zweifelhaft, ob das Reviſorium dem Kläger Recht geben werde. Übrigens ist Freih. von Fries noch nicht in den Grafenstand erhoben; gedenkt auch, soviel wenigst bekannt ist, nicht daran, diſe Erhöhung zu suchen, ob er gleich Geld, und wahren Seelenadel genug hätte, solche Würde zu erhalten.

Oesterr. Niederlande. Zu **Brüſſel** ist unter dem 12ten Christm. eine k. k. allerhöchste Verordnung folgenden Inhalts erschienen: „Joseph ꝛc. ꝛc. Da der Schuz, den Wir ohne Unterlaſs dem Handel und der Schiffahrt Unſrer Unterthanen in den Niderlanden gewähren, es erforderlich macht, das Wir eine genaue Kenntnis aller Schiffe haben, welche Unſern obgenannten Unterthanen angehören, und unter der Flagge diſes Landes in die See gehen, und das kein Misbrauch diſer Flagge, oder der auf selbe sich beziehenden Seebriefe getriben werde, so haben Wir beſchloſſen ꝛc. und befehlen ꝛc. 1) Sollen alle Unterthanen der Niderlande, welche Seeſchiffe beſizen, in Zeit von ſer Wochen, bei den Admiralitätskämmern zu Oſtende, zu Nieuport, oder zu Brügge, je nachdem sie in einer diſer Städte ihre Seebriefe erhalten haben, oder die aus anderen Städten, bei der Admiralität von Oſtende, unter ausdrüklicher Strafe, genau angeben — den Namen, die Eigenſchaften, den Inhalt, den Bauort ihrer Schiffe, den Namen der Kapitaine auf selben, den gegenwärtigen Aufenthalt, oder die Seefahrt derſelben, und endlich das Datum des Seebriefs, den sie für solche erhalten haben; — „2) Eine gleiche Beſtimmung wird für alle künftighin zuerwerbende Schiffe erfordert, wenn selbe mit Seebriefen verſehen werden ſollen. — 3) Wenn ein Eigentümer ein Schiff veräuſſert, mus er es der reſpektiven Admiralitätskämer erklären, und zugleich die erhaltenen Seebriefe zurükſtellen. — 4) Wird die schwerſte Strafe über jene verhängt, welche überwiſen werden können, die ihnen ausgefertigten Seebriefe an Fremde überlaſſen, oder an dem Inhalte etwas geändert zu haben" ꝛc. — Die Admiralitätskommiſſäre ſind zwei in jeder der drei oben angeführten Städte, zu Oſtende, Brügge, und zu Nieuport.

Mantua. Die zu Mantua beſtehende k. k. Akademie der Wiſſenſchaften und ſchönen Künſte, hielt am lezten Windm. vor. Jahrs eine ordentliche Verſammlung, in welcher für das Jahr 1783 nachſtehende Preisaufgaben ausgeſezet wurden: Aus der **Philoſophie**: „Welchen Einflus haben die öffentlichen Unterhaltungen und Schauſpile auf eine Nation? — Und worin kann man in der Wahl und dem Gebrauch derſelben zu weit gehen." — Aus der **Mathematik**, nachdem ſchon im Jahre 1781 in Aufgabe geweſen! „Die wahre Theorie des aus dem eröffneten Loche eines Faſſes ausflieſſenden Waſſers zu beſtimmen, und zu zeigen, in welchen Umſtänden dieſelbe bei Wäſſern, die aus natürlichen Quellen ſtrömen, anwendbar ſeie." — ſo verlangt die Akademie nunmehr die Erklärung: „welche Übereinſtimmung es zwiſchen den Geſezen der laufenden Wäſſer in Flüſſen, und freien Kanälen, und jenen in Leitröhren gebe" ꝛc. — Aus der **Naturkunde** wird gefragt: „Welche Mängel und Irrwege mus man bei dem Studium der Naturgeſchichte vermeiden"? — Und endlich aus den ſchönen Wiſſenſchaften: „Welches iſt gegenwärtig der Geſchmak der ſchönen Wiſſenſchaften in Italien? Und wie kann der gute Geſchmak hergeſtellet werden, wenn er zum Theile verdorben iſt?" —

Hr. **Linguet** hat dem Verfaſſer des Courier du bas Rhin, welcher ſich während ſeiner

Gefangenschaft in der Bastille um den guten Ruf diſes Schriftstellers vorzüglich verdient gemacht hatte, einen Vorbericht von seinen *Memoires sur la Bastille* gesandt, welche er nun zu London druken läſſt. Man sieht daraus, das ihm die Haxe, wie einem Simson, wider zu waxen anfangen, und das die Welt sich was Grosses, was Unerhörtes von diſer Schrift zu versprechen habe. Von der Bastille, spricht er, ist keiner, der nach Frankreich kömmt, gesichert: man könnte oder den Thören diſes fürchterlichen Palastes die Aufschrift sezen: *Hodie mihi: cras tibi: Huc tendimus omnes &c.* Was seine Person betrifft, so beteuert er, das er selbst noch sein Verbrechen nicht wisse; das ihm gerade nur das bekannt seie, das er am 27sten Herbstm. 1780 in die gräulichen Geheimnisse der Bastille initiirt worden war, und das er seine Befreiung dem besten Monarchen Ludwig *XVI*, dem selbst alle die Gräuel diſes mörderischen Ortes unbekannt wären, zu verdanken habe. Am Ende meldet er: das man von jedem, der aus der Bastille tritt, zwar den Eidschwur fordre, ewiges Stillschweigen zu halten von allem, was darin vorgegangen war; er dächte aber von aller Welt Kasuisten losgesprochen zu sein, wenn er einen Schwur bräche, den man ihm nur abgenöthiget hätte, und durch dessen Verlezung ganz Frankreich glüklich werden könnte. — Wir sehen also zum voraus, was wir von diſer Schrift zu hoffen haben.

Aus Holland, vom 31. Christm. Am 26. diſes ist der Fähnrich de Witte Abends um 9 Uhr im Haag unter hinlänglicher Bedekung aus dem Gefängnisse des Kriegsraths in das Gefängnis des Gerichtshofes gebracht worden. Alles gieng so stille und geheim zu, das sich wenig Zuschauer dabei einfanden.

München.

Gestern Abends um 7 U. sind Se. hochf. Durchleucht Prinz Wilhelm von Pirkenfeld mit Dero durchleuchtigstem Hn. Bruder hier eingetroffen.

Auf gnädigste Anbefehlung der kurpfalzbaierischen Oberen Landesregirung unterm 4ten diſes machen wir bekannt, das vermög der unterm 28sten Christmonats verflossenen Jahrs an diſe hohe Stelle erlassenen gnädigsten Spezial-Anbefehlung die unter dem Titel des Zuschauers in Baiern herausgekommene Monatschrift wegen den (eigene Worte) darin enthaltenen offenbaren Unwahrheiten und Lästerungen nicht nur bei der Konfiskations- und anderer Strafe verboten; sondern auch zur Genugthuung der dadurch beleidigten Theile sowohl der Verleger als die Verfasser zur gebührenden Strafe und Korrektion gezogen worden seien.

Die Faschingsbelustigungen diſes Jahrs sind in folgender Ordnung festgesezet worden: Den 7. diſes: Maskirte Akademie mit teutscher Komödie: 8) Komödie auf dem Nationaltheater 9) Maskirte Akademie mit teutscher Kom. 10) Komödie auf dem Nationalth.: 12) Komödie auf dem Nationalth., und Redoute: 13) Hofakademie 14) maskirte Akademie mit teutscher Kom. 15) Komödie auf dem Nationalth. 16) maskirte Akademie mit teutscher Kom. 17) Komödie auf dem Nationalth. 19) Komödie auf dem Nationalth. und Redoute 20) Opera: 21) maskirte Akademie mit teutscher Kom. 22) Komödie auf dem Nationalth 26) Kom. auf dem Nationalth. und Redoute. 27) Opera. 28) Maskirte Akademie mit teutscher Kom. 29) Kom. auf dem Nationalth. 30) maskirte Akademie mit teutscher Kom. 31) Kom. auf dem Nationalth. Hornung. Den 2) Kom. auf dem Nationalth. und Redoute. 3) Opera. 4) maskirte Akademie mit teutscher Kom. 5) Komödie auf dem Nationalth. und Redoute. 6) maskirte Akademie mit teutscher Kom. 7) Kom. auf dem Nationalth. 9) Kom. auf dem Nationalth. und Redoute. 10) Opera 11) maskirte Akad. mit teutscher Kom. 12) Komödie auf dem Nationalth. und Redoute 13) maskirte Akad. mit teutscher Kom. 14) Kom. auf dem Nationalth. 16) Kom. auf dem Nationalth. und Redoute. 17) Opera 18) maskirte Akad. mit teutscher Kom. 19) Kom. auf dem Nationalth. und Redoute. 20) maskirte Akad. mit teutscher Kom. 21) Kom. auf dem Nationalth. 23) Kom. auf dem Nationalth. und Redoute 24) Opera 25) maskirte Akademie mit teutscher Kom. 26) Kom. auf dem Nationalth. und Redoute. 27) maskirte Akad. mit teutscher Kom. 28) Kom. auf dem Nationalth. Lenzmonat. Den 2) Kom. auf dem Nationalth. und Redoute 3) Opera und Redoute 4) Redoute, die um 6 U. anfängt, und sich um 12 Uhr endet.

Diejenigen, welche die neulich in diſen Blättern angekündigte gelehrte Zeitung, welche zu Ende diſes, und jeder nachfolgenden Monats in Grösse eines Bogens (der ganze Jahrgang zu 48 Kr. für die Mithälter der Münchner Statszeitung, sonst aber für 1 fl. 12 kr.) ausgegeben werden wird, zu halten gedenken, werden ersuchet, ihre Namen zeitlich im hiesigen Zeitungskomtoir anzugeben, damit sie zur gehörigen Zeit damit bedienet werden mögen.

Münchner Zeitung.

Freitag, den .oten Wintermonats (Jäners) 1783.

Kriegsnachrichten.

Holland. Auch in diser Republik gehen die Kriegszurüstungen wenigst ihren gewöhnlichen Gang fort. Ein Schreiben aus dem Haag vom 29sten v. M. meldet, das der Statsrath in Corpore, mit Sr. Durchleucht dem Prinzen Erbstatthälter an der Spize, unter den gewöhnlichen Formalitäten die Kriegskösten für das Jahr 1783 in der Versammlung der Generalstaten zu Stande gebracht habe. Die Fridensgerüchte werden also täglich schwächer, bis sie sich unter dem Kanonengedonner und Waffengeklirre ganz verlieren werden. — Die unglükliche Republik Genf hat ihre neue Revolution den Generalstaten durch ein im Namen der Syndiker und des Conseils abgefasstes Schreiben bekannt gemacht, worin sie die guten Dienste der 3 vermittelnden Mächte sehr hoch anpreiset, und es endlich mit Anrufung des himmlischen Beistands zur Aufnahme der holländischen Nation, und der reformirten Religion beschliesset. — Die Stadt Leuwarden ist auch dem Beispile von Dokum und 6 anderen Städten der Provinz gefolget, und behauptet nun das Recht, ohne Beiziehung des Statthälters, dem es bisher allein überlassen war, ihre obrigkeitlichen Stellen, und erledigten öffentlichen Aemter zu besezen, und Deputirte zu ernennen. — Die Stände von Utrecht haben ihre schon bestehenden Edikte wider die Pasquillanten, besonders das vom 4ten Heum. 1781 erneuert, und versprechen nun, in Kraft eines Edikts Ihrer Edelmögenden unterm 23sten Christm. demjenigen eine Belohnung von 100 Ryders von Golde, oder 1400 Holl. Gulden, welcher den Verfasser der Schrift: Brief über die wahren Ursachen vom Verfalle des Landes, gefunden zwischen Utrecht und Amersfoort, entdeken würde.

Ein Schreiben aus Paris vom 29. vor. Mon., das wir eben erst erhalten haben, berichtet uns mit einem ganz ausserordentlichen Jubel, das man nun neuerdings die glänzendsten Aussichten für einen nahen Friden habe. Der Sohn des Ministers Grafen von Vergennes mit Raineval wurde in der ersten Woche dises neuen Jahres gewiss aus London mit dem Palmzweige zurük erwartet. Die Engelländer sollen sich mit dem neuen Spanischen Unterhändler Heredia, der zu London angekommen war, wegen Gibraltar ganz und vollkommen ausgeglichen haben, und nun würden die wexelseitigen Unterzeichnungen ehest veranstaltet werden. Möchte der Himmel uns nicht länger mehr aus der Zahle der falschen Propheten sein lassen!

Digitized by Google

Vermischte Nachrichten.

Wien, den 5ten dises. Die Transporte nach Hungarn gehen noch ihren Gang fort, und dürften so bald kein Ende nehmen. Man redet zwar insgemein nur sehr zweifelhaft davon. Allein die Kriegszurüstungen, so geheim sie auch gehalten werden mögen, können nicht ganz verborgen bleiben. Dazu kömmt eine abermalige Constription, welcher man binnen kurzer Zeit entgegen sieht, und welche ungleich zahlreicher sein soll, als die vorhergegangene. Auch werden im römischen Reiche die k. k. Werbungen stark betriben, und soll man dabei eben so genau nicht darauf sehen, ob die Leute das hier gewöhnliche Militärmaſs haben, oder nicht. — Die Reise Sr. Maj. des Kaisers nach Pest scheint weiter hinaus verschoben zu sein. — Das die hiesige so wohl evangelische, als reformirte Gemeinde eine Kirche in unsrer Hauptstadt erbauen werde, ist wohl keinem Zweifel unterworfen. Indessen ist man auf allerhöchsten Befehl beschäfftiget gewesen, ihre Zahle genau aufzuschreiben. — Keine Ordensgeistliche scheinen über die Einziehung ihrer Klöster mehr betroffen zu sein, als die Theatiner. Sie sind alle von Adel, einige von hoher Geburt; und da sie in den angebohrnen Stand wider zurük tretten, so glauben sie nicht mit 300 Fl. jährlicher Pension auskommen zu können. — Man erzählet, das zu Linz ein gewisser Kapuziner auf den Einfall gerathen seie, eine Broschüre über einige hierländische Neuerungen zu schreiben. Das Stük gefiel seinem Provinzial nicht, welcher ihn darüber zur Busse zog, und des Beichtvatteramts entsezte. Als aber die Sache ruchbar ward, verlor der Provinzial darüber seine Stelle, und ward für unfähig zu allen Würden seines Ordens erkläret. — Eine beträchtliche Anzahle türkischer Pferde, mit welchen der Grossultan Se. Maj. den Kaiser beschenket, wird in der nächstkommenden Woche hier eintreffen. Wie sich nun dises mit einem Türkenkriege zusammenreime, würde man für sonderbar halten, wenn wir nicht in dem Jahrhunderte der ausserordentlichen Erscheinungen lebten. — Den Botschäfter von Marokko erwartet man gegen den 20sten dises laufenden Monats. Er hat Geschenke von Kaffee an Se. k. k. Majestät zum voraus geschikt. — Am lezten Tage des verflossenen Jahres spilte man auf der Kasperlischen Bühne, Goher II, oder ich werde schon den Teufel austreiben. Ein ungezogenes Weib, und ein toller Mann waren die Helden diser höchst elenden Fraze, die aber doch mit so manchem Hofschauspile in Konkurs kommen dürfte.

Mainz, den 1sten dises. Unter anderen hohen Beförderungen haben Se. kurfürstl. Gnaden heute auch unsern verdienstvollen und durch seine gelehrte Arbeiten berühmten Dechant Würdtwein als Weihbischof zu Worms zu ernennen geruhet.

Berlin, den 28sten Christm. Dienstags sind Se. Maj. der König bei höchsterwünschtem Wohlsein, in Begleitung des Hn. Generallieutenants und Gouverneurs hiesiger Residenzien, von Möllendorf Excell, aus Potsdam allhier eingetroffen, und haben sogleich bei Höchstdero Ankunft einen Besuch bei Jh. königl. Hoheit der Prinzesse Amalie abgestattet. Nach erfolgter Ankunft auf dem königl. Schlosse war grosse und zahlreiche Cour, und Mittags bei Sr. Maj. dem König grosse Tafel, wobei sich verschidene Prinzen und hohe Standespersonen, nebst der Generalität gegenwärtig befanden. — Mittwochs war bei Sr. Maj. dem König ebenfalls grosse Cour: Mittags speiseten Höchstdieselben nebst dem anwesenden königl. Hause bei Ihrer Maj. der Königin. — Die disjährigen Winterlustbarkeiten sind folgender Gestalt regulirt worden: Mondtags Opera, Dienstags Redoute, Donnerstags Cour bei Ihrer Maj. der Königin, Freitags Opera. — Se. königl. Majest. haben allergnädigst geruhet, zum neuen Beweise Höchstdero mildthätigen und vätterlichen Gesinnungen dem hiesigen französ. Prediger Hn. Erman, aus höchsteigner Bewegung eine Summe von 6000 Thalern einhändigen zu lassen, mit dem Befehl, solche zinsbar unterzubringen, und die Einkünfte davon jährlich

unter die Arme zu vertheilen, welche auſſer Stande ſind, ſich mit Holz zu verſehen. — Donnerstags geruheten Se. königl. Majeſtät von den hier befindlichen Prinzen des königl. Hauſes, den hieſigen und fremden Herren Miniſtern, der Generalität und anderen hohen Standesperſonen die Cour anzunehmen, und des Mittags war bei Allerhöchſtdenſelben groſſe Tafel. Des Abends war bei Ihrer Maj. der Königin groſſe Cour und Souper. — Geſtern Vormittags erhoben ſich Se. Maj der König nach dem Exercierhauſe vor dem Königsthore, und nahmen daſelbſt die Wachparaden der Infanterieregimenter von Braun und von Thüna mit gröſter Zufridenheit in Augenſchein. Hierauf verfügten Allerhöchſtdieſelben ſich nach dem königl. Schloſſe zurük, woſelbſt des Mittags bei Sr. Majeſtät dem König abermals groſſe Cour und Diner war. Des Abends wurde Artaxerxes, nach Graunſcher Compoſition, zum erſten Male in Gegenwart des königl. Hofes aufgeführet.

Eſſek, am 16ten Chriſtm. Am 8ten diſes iſt der anſehnliche ängl. Handelsmann aus London H. v. Willis über Wien hier angekommen, und hat ſeine Reiſe ſogleich fortgeſezet. Tags darauf langten wider andere Aengelländer hier an; der eine von ihnen ſprach ſehr gut teutſch. Soviſ wir vernehmen, ſo traffen diſe 2 den Hn. Willis noch in Belgrad an, und giengen denn unter einer Bedekung von Janitſcharn mit einander nach Konſtantinopel. Die 2 lezteren ſollen wichtige Depeſchen bei ſich gehabt haben.— Die ſo gering geachtete Frucht, die Erdäpfel, wird nun villeicht bald nach Aſien wandern, wenigſt wird davon eine beträchtliche Menge aus der Semliner Gegend mit nicht geringen Köſten nach Konſtantinopel verführet, wo die Franken, oder Teutſchen ſie als eine Seltenheit auf ihre Tafeln ſezen. Es wird auch vil geſalzene Butter für Konſtantinopel aufgekauſet; und ſelten kehret einer von den türkiſchen Unterthanen, Griechen und Raizen, und von den Türken ſelbſt nach ſeinem Lande zurük, ohne einen guten Vorrath von Lebensmitteln mit ſich zu nehmen. Gegenwärtig hat die Schokolade ebenfalls groſſen Abgang, weil nun auch die Türken Geſchmak daran finden. — Der an den türkiſchen Grenzen errichtete Kordon wider die Peſt beſteht noch immer, und man iſt in Beſorgung der Anſtalt, weder Menſchen noch Vieh herüberzulaſſen, aufmerkſamer als jemals. Um aber aller Vermiſchung deſto ſicherer vorzubeugen, weil die Müller bisweilen auch den türkiſchen Unterthanen Früchte zu malen pflegen, ſo ſind alle Schiffsmülen auf dem Saveſtrom weggeräumet worden: auch iſt die Herüberſchwemmung alles Borſtenviehes, wovon ſonſt jährlich vile 1000 Stüke nach den k. k. Landen getriben wurden, gänzlich unterſaget.

Der König von Frankreich hat zur Wiederaufbauung der Brandſtätte in Straſsburg 40000 Livres ausgeworfen. Der verordnete dritte zwanzigſte Pfennig für gedachte Stadt iſt auf 50512 Livres beſtimmt, und die 3 zwanzigſten Pfennige betragen jährlich 177518 Livres.

Aus Holland, den 24. Chriſtm. Unſre Amſterdamer Zeitung meldet uns folgenden Bericht aus London: Der daſige königl. preuſſiſche Botſchafter ſeie im Namen ſeines Königs bei dem änglischen Miniſterium mit dringenden Vorſtellungen wegen der Wegnahme eines preuſſiſchen Schiffes eingekommen, und habe verlanget, das man das Schiff aufs ſchleinigſte in Freiheit ſtelle, auch alle weggenommene Güter erſeze. Das Miniſterium erbot ſich ſeiner Seits bei dem Hn. Botſchafter, den völligen Werth der Waren zu bezahlen; allein diſer ſchlug es aus. Man war alſo genötiget, das Kaperſchiff durch ein anderes Fahrzeug aufſuchen zu laſſen, um zu vernehmen, wo der Kapitain von demſelben die Waren verkauft habe; ſodenn ward der Kapitain mit Gewalt gezwungen, die Waren wider aufzukaufen, von welchen der Eigentümer anders nicht als um einen ungeheuren Preis abſtehen wollte. Uiberdis forderte der Hr. Botſchafter eine Guinee für jede Stunde, ſo lange das preuſſiſche Schiff an ſeiner Reiſe gehindert worden, von dem Augenblik der Wegnahme, bis das Schiff wi-

der unter Segel gehen würde, angerechnet, mit dem Beifügen, der König, sein Herr, bedeute hiemit, das man in der Folge behutsamer sein, und sich an Höchstdero Flagge unter keinerlei Vorwand vergreifen sollte. Widrigen Falls sähen Se. Majestät sich gezwungen, den der preussischen Flagge angethaneneu Schimpf mit Gewalt abzutreiben.

Petersburg, den 12ten Christm. Den 5ten dises, als am hohen Namensfeste Ihrer kaiserl. Majestät, ist Folgendes am Hofe vorgegangen: Tages vorher, des Abends um 5 Uhr, fuhren Ihre Durchleuchten, der Prinz und die Prinzesse Würtemberg-Stuttgard, die vornehmsten russischen Herrschaften, und diejenigen, welche Hofämter bekleiden, beiderlei Geschlechts, nach Hofe, um Ihrer kais. Maj. ihre Glükwünsche abzustatten; zu gleicher Zeit verfügten sich Ihre kais. Hoheiten, der Grosfürst und die Grosfürstin, nebst Ihren kaiserl. Hoheiten, den Grosfürsten, nach den Zimmern Ihrer kais. Majestät. Nach geendigtem Abend-Gottesdienste, der von dem kaiserl. Beichtvatter in den inneren Gemächern gehalten wurde, geruheten Ihre Majestät mit Ihren kais. Hoheiten sich nach 6 U. aus Dero innerem Apartement nach der Versammlung zu verfügen, und sowohl von Ihren kaiserl. Hoheiten, als Ihren Durchleuchten und übrigen versammelten Personen beiderlei Geschlechts die Glükwünsche anzunehmen, und solche zum Handkusse gelangen zu lassen. Am hohen Namensfeste selbst, des Morgens nach 10 U., fuhren Ihre Durchleuchten, die vornehmsten russischen Herrschaften beiderlei Geschlechts, die ausländischen Hn. Ministers und der vornehme Adel nach Hofe, und versammelten sich in den Paradezimmern, da unterdessen der Beichtvatter Ihrer kaiserl. Majestät mit der Geistlichkeit das Dankgebeth in der grossen Hofkapelle verrichtete. Nach 11 Uhr erhuben sich Ihre kaiserl. Majestät, unter Vortrettung der Hofkavaliers, und unter Begleitung Ihrer kaiserl. Hoheiten, des Grosfürsten und der Grosfürstin, und der vornehmsten Personen beiderlei Geschlechts, durch die Paradezimmer nach der grossen Hofkapelle zur Liturgie, welche der erwähnte Beichtvatter mit der übrigen Geistlichkeit verrichtete; die Predigt aber von dem Archimandriten des Troitzkoy-Sergiesschen Klosters, Makarius, gehalten wurde. Nach völligem Beschlusse des Gottesdienstes wurden die Kanonen von beiden hiesigen Festungen gelöset, und Ihrer kais. Maj. und Ihren kaiserl. Hoheiten von den Gliedern des Synods und der übrigen vornehmen Geistlichkeit in der Kirche die Glükwünsche abgeleget, wobei das erste Glid des Synods, Se. Eminenz der Erzbischof von Nowgorod und Petersburg, Gabriel, eine kurze Rede hielt, worauf die ganze Geistlichkeit zum Handkusse gelangte. Nach der Zurükkunft aus der Kirche in die Paradezimmer brachten Ihrer kaiserl. Majestät die ausländischen Hn. Ministers ihre Glükwünsche dar, und wurden zum Handkusse gelassen, worauf Ihre Majestät im Audienzsale vornehme Personen mit verschidenen russischen Orden zu begnadigen geruheten. Nach disen wurden Ihren kaiserl. Hoheiten in Dero Zimmern von vorerwähnten russischen Herrschaften und den ausländischen Hn. Ministers die Glükwünsche abgestattet, und zu gleicher Zeit unten vor dem Palais von den Garde- und anderen Regimentern mit der Feldmusik und Rührung der Trommeln gratuliret. Die Mittagstafel hielten Ihre kais. Majestät mit Ihren kaiserl. Hoheiten im Tafelgemache an einer Tafel von 36 Converts, an welche Ihre Durchleuchten, der Prinz und die Prinzesse von Würtemberg-Stuttgard, die Personen der ersten zwei Klassen beiderlei Geschlechts und der Hofämter gezogen wurden. Bei Ausbringung der Gesundheit Ihrer kais. Majestät wurden von der Admiralitätsfestung 21 Kanonen abgefeuert, und des Abends, nachdem sich obengemeldete vornehmste Personen und die ausländischen Hn. Ministers wider am Hofe versammelt hatten, war bei allerhöchster Gegenwart der kais. Majestät und Ihrer kaiserl. Hoheiten in der Gallerie Ball, welcher bis um halb 9 U. dauerte.

Anhang zur Münchner Zeitung N^to. VI.

Sonnabend, den 11ten Wintermonats (Jäners) 1783.

Eine wunderliche Bekanntschaft eines Reitknechts mit einem adelichen Todtenknochen.

Ritter Hirnſon, diente ſchon lang als Dragoner Offizier. Er hatte manche Narbe über den Kopf, er kannte Pulver riechen, Komisbrod verdauen, und auf der bloſſen Erde ausruhen.

Hirnſon kam mit ſeinem Reitknecht nach einen Dorf, wo ein ehrlicher Junge lebte. Johann! ſo ſchrie Hirnſon zu ſeinem Diener: mache mir Morgen meine Warſtiffel zurecht, und wenn ſie nicht glänzen, und polirt werden, wie ein Spiegel, ſo ſchlag ich dir, Kerl! den Raken entzwei. So ſprach Hirnſon, trank ein Glas Brandwein, legte ſich auf ein Schabſtroh, und fieng fürchterlich zu ſchnarchen an.

Des Ritters Reitknecht war frühe auf, und bei Sonnenaufgang arbeitete er ſchon an den Stiffeln ſeines Herrns, und puzte und polirte, das ihm die Tropfen an der Stirne hiengen. Das doch der Geyer, fieng er an: alles Warſtiffel hätte, und den mit, der ſie erfand. Ich puze und reibe ſchon eine ganze Stunde, und kann ſie doch nicht zurechte bringen.

Johann ſah ſich um, warf die Stiffel in ein Eke hin: und weil man eben in der Kirche läutete, ſo gieng er hierauf die heilige Meſs anzuhören.

Die Meſſe war fürüber, und Reitknecht Hanns ſah die Kirche an. Er entdekte nahe an der Kirchenthür ein marmornes Grabmal, es brannte eine Lampe darin, und ein kleines vergöldetes Gitter verſchloſs einen Todtenſchedel, und etliche Todtengebeine.

O! dachte Hanns, wenn ich ſo ein Bein hätte — ich wollte meine Stiffel poliren, das es nur ein Luſt wäre, wenn ich es hätte? ſagte er: Dummkopf! habe ich's nicht, Hanns riſs das Gitter auf, nahm einen Todtenknochen, verſtekte ihn unter ſeinem Rok: gieng zu ſeiner Arbeit, und fieng mit ſelben die Stiffel zu poliren an.

Der gute Junge im Dorf, von dem ich oben ſagte, kam zu diſer Arbeit, guter Freund! fieng er zu Hannſen an: ihr habt ja hier einen Menſchenknochen zum poliren? freilich ja, erwiderte Hanns: — er leiſtet mir treffliche Dienſte, meines Herrns Stiffel waren noch niemals ſo ſchön, aber der Knochen iſt auch verflucht hart, das glaub ich wohl, erwiderte der Junge, es war der Mann auch hart, von dem diſer Knochen iſt: er war Herr im Dorf, und drükte und preſſte ſeine Bauern bis auf's Blut — deſto beſſer, ſagte Hanns: ſo iſt diſes villeicht der erſte Dienſt, den ſeine Knochen einem ehrlichen Mann erweiſen, hätte ich es gewuſt, das diſer Mann ſo menſchenfeindlich geweſen wäre, ſo hätte ich ſeine Gebeine aus der Kirche geſchmiſſen, und dafür Hundsknochen in die marmorne Sarge gelegt. Ligt aber jemanden was an diſen Bein, ſo kann er's haben, meine Stiffel ſind gepuzt, ſagte Hanns, und warf das Bein auf den Miſt hin.

Der Junge ſah lange mit Tiefſinn den adelichen Knochen an — und dachte allzeit bei ſich, ſo oft er einen ſtolzen harten Mann ſah, o villeicht puzt nach fünfzig Jahren mancher auch die Stiffel mit deinen Knochen.

Anekdote.

O ich möchte ein Raab werden, ſagte einſt ein armer Mann, den ein Reicher ſehr hart begegnete, und warum das? fragte ihn ein andrer darum: fuhr der Arme fort, weil ich hoffen würde, das ich villeicht aus der Hirnſchaale diſes Menſchens noch Waſſer trinken könnte, und alſo verſichert wäre, das er doch noch zu etwas in der Welt einem lebenden Geſchöpf gut ſein könnte — o du betrügſt dich, fuhr der andere fort, du betrügſt dich — der

Digitized by Google

Mann hat Geld; nach seinem Tode werden die Gebeine in Marmor verschlossen — vermutlich lassen ihn seine Freunde gar noch einwürzen, das die Würme nicht einmal einen guten Broken an ihm haben, lass den Gedanken fahren, ein Reicher, der kein Herz hat, ist zu gar nichts gut — Säbelhefte und Kolbenknöpfe sollte man aus ihren Knochen drehen, um die arme Menschen alle todt zu schlagen, die sie schon in ihren Leben nicht erhungern liessen.

Haus ꝛc. zu verkaufen.

In der kurpfalzbaierischen Stadt Neuenötting befindet sich eine auf dem Plaz wohlentlegene 2 Stök hoch gemauerte Behausung, welche mit einer Durchfahrt, 2 Kellern, einer ganz neuerbauten Stallung auf 5 Pferde, und einer weiteren Stallung zu etlichen Stük Rindvieh, dann Stadel, und kleines Küchengärtel versehen, in welcher der Eigenthümer anerst lezt verflossenes Jahr etlich hundert Gulden verbauet, und worin nebst des Eigenthümers Wohnung auch 3 Parteien Zinsleute um so gelegentlicher logiret sind, da sothane eine Ebenhausung in die Franziskaner Gasse, wo die vollkommene Lichten verhanden, ausmacht. Bei welcher Behausung die Lebenröslerei um so nüzlicher zu exerciren stehet, als disorts ausser dem ordinari Münchner Bothen keine weitere derlei Gerechtigkeit: wohl aber bei gemeldter Behausung ein im dasigen Burgfried entlegenes Feldbau jährlich ad 11 Mezen schweren Einbau, und eine Wisen jährlich zu 4 Fuder Heu verhanden, welch alles freiludeigen, und mit Abgaben nicht zu schwer belegt ist, nebst einer Kutschen und Chaise, dann 2 noch guten Pferden, um einen billigen Preis zu verkaufen. Kaufsliebhaber können sich derentwillen bei dem Stephan Sollinger bürgerl. Schnallengiesser zu gedachten Neuenötting melden, und des Kaufshalber um so leichter abfündig machen, als die Kaufssumma nicht in völlig baren Erlag bestehen darf, sondern mehrere hundert Gulden auf leidentlichen Verzinsung übernommen werden können.

Haus ꝛc. zu verkaufen.

In dem kurfl. Markt Rosenheim stehet eine gemauerte Behausung mit oder ohne der hierauf zu exerciren seienden Lederers Gerechtigkeit, denn weniger Hauseinrichtung, und einen Gärtl und Aengerl frei zum Verkaufe. Die zu solchem Vermögen Lusttragende Personen können sich bei dasigem Magistrate an dem abhaltenden Licitationstage, als Mondtag den 10ten nächsteingehenden Monats Februar melden, und ihr Anbot *ad Protocollum* geben. Aktum, den 17 Jäner. 1783.

Kurfl. pfalzbaier. Marktgericht Rosenheim.

Bürger und Räthe allda.

Figuren zu haben.

In der Knödelgasse im Melberhause über 2 Stiegen sind feine Damen- und Dominofiguren zu haben.

Brüsseler Spizen zu haben.

Bei Madame de Borght, welche von Brüssel allhier angekommen ist, sind allerlei Gattungen von Brabanter Spizen zu haben. Sie logiret bei Hn. Albert Nro 3.

Kirschengeist zu haben.

Bei Herrn Martin Neumair, Wirth im Dultgässchen, ist der von Joachim Zbele verfertigte Kirschengeist zu haben.

Nachricht.

Den Hn. Liebhabern von Schiesgewehren, Pistolen ꝛc. dienet zur Nachricht, das allhier ein Fabrikant mit einem der schönsten und nach dem neuesten Geschmake verfertigten Sortiment angekommen seie, und die Gewehre jedermann zur Probe überlässt, und dafür haftet, wie auch schon wirklich einige von einem hiesigen löbl. Büxenmacher Handwerk mit doppelter Ladung mit selben die Probe gemacht haben, ohne eines davon zu beschädigen. Auch hat er einen sehr vortheilhaften Plan von einer Gewehrfabrike entworfen, welchen Liebhaber in seiner Logie bei dem Hackerbräu sehen können. Seine Boutique ist in der Sendlinger Gasse.

Nachricht.

Der aus der Reichsstadt Heilbronn, in Diensten stehende Jäger-Nast, welcher vor anderthalb Jahre allhier den von ihm selbst unterrichteten Hirsch- und eben dergleichen klein russisches Pferdgen, den höchst- und hohen Herrschaften die Gnade und Ehre gehabt hat zu produciren, auch den höchsten Beifall sich hierdurch erworben, machet bei seiner nunmehro Zurükreise aus Wien einem hochzuverehrenden Publikum hiedurch bekannt, wie er disen bewunderungswürdigen noch vollen Hirschen im 9ten Jahr alt, so nicht mehr seines gleichen der Kunst nach hat, wie auch das kleine sehr schöne russische Pferd in einem hiezu neuerbauten Bretterhaus im Thal nächst dem Tit. Hn. Schlicker Weingastgeber zur öffentlichen Schau wird aufführen, u. deren Kunststüken produciren.

Anzeige.

Benjamin Wolf Wappenstein-Graveur aus Mannheim, welcher vor 4 Jahren eine hohe Noblesse, so wie ein geehrtes Publikum zu bedienen die Ehre hatte, ist nunmehr mit verschidenen Wappensteine wider angekommen. Er graviret sowohl

Digitized by Google

ins Tiefe, als ins Erhabene. Seine Logie ist bei Hu. Bögner Weingastgeber im Thale.

Anzeige.

Hr. Tabelle ordinär fahrender Landshuter Bot logiret beim Weingastgeb Märkl in der Weinstrasse bei der blauen Traube, kömmt alle Freitage an, und gehet alle Sonntage um 12 Uhr wiederum ab.

Joseph Tirinanzi.

Joseph Tirinanzi, Handelsmann mit Lyoner seidenen Waren, verkauft allerlei extra schöne, neueste seidene, und reiche Zeuge zu Herren- und Frauenzimmerkleidern, solche auch mit ganz besonderen Borduren, und feinstem Geschmake garnirt, und reich gestikt, ferner allerlei gestikte, und Fraks von feinsten französischen Tüchern, sodenn geblümte, und glatte sammetne von allen Gattungen, reiche und gestikte Westen, nebst extra feinen seidenen französischen Strümpfen. Er logirt bei Herrn Albert Nro 1. und hat sein Magazin in Messzeiten zu Frankfurt bei Hn. Darstedt und Gebrüdern Molius auf dem Liebenfrauberge an der Ziegelgasse, seine Addresse aber, und Domicile zu allen Zeiten in Mainz ist in den 3 Reichskronen.

Madame Seffert.

Madame SEFFERT, Marchande de Mode de Paris, vend des parures & Coëffures pour les Dames à la plus nouvelle Mode, aussi bien que des Chapeaux du dernier Goût, aussi que des Garnitures pour Robes de la Facon la plus nouvelles. Elle est bien affortie en outre en toutes sortes de Gaze, Rubans, Fleurs, Guirlandes, Blondes de tout qualité, des bas de soix noirs & blancs, des Dantelles noirs, des Chapeaux de castor pour les hommes & pour les femmes, du beau rouge, des Pommades à odeur, du véritable Eau de Cologne, le tout à prix le plus raisonnable. Elle est logé, chez Mr. Albert Nro 2. Elle se charge également de Commissions pour la France.

Mietschaften.

In der Residenzgasse hintenaus über 2 Stiegen ist ein eingerichtetes Zimmer tägl. zu verstiften. Das Uibrige ist im Zeitungsk. zu erfragen.

Unweit den PP. Franziskanern sind 3 eingerichtete Zimmer mit der Kost tägl. zu beziehen. D. Ui. ꝛc.

Auf dem Kreuze über 1 Stiege ist ein Zimmer vorne heraus mit Küche und grossem Fleze, mit oder ohne Bette, auch übriger Einrichtung für eine honette Person täglich zu vermieten. Das Ui. ꝛc.

In einer gelegenen Gasse ist eine Wohnung von 3 bis 4 Zimmern, einem Kabinet nebst aller Bequemlichkeit tägl. oder auf Georgi zu vermieten. Das ü. ꝛc.

Gefundener Schlüssel.

Es ist unweit den PP. Augustinern ein Schlüssel gefunden worden; wer selben verloren, beliebe sich im Zeitungskomtoir zu melden.

Gefundener silberner Löffel.

Es ist ein silberner Löffel gefunden worden; der Finder ist im Zeitungskomtoir zu erfragen.

Bücheranzeigen.

Bei dem Buchhändler Stage von Augsburg, in dem Boosischen Buchbinders Laden, nächst dem schönen Thurme ist zu haben: Einzinger von Einzing (Joh. Mart. Max.) heraldisch-genealogischer Beweis, wie und auf welche Art Herzog Luitpold in Baiern von k. k. Karolingischen Geblüte abstamme, aus ächten und ganz neuen Quellen hergeleitet, samt einer Stamtafel. gr. 8. Augsburg. auf Kösten Konr. Heinr. Stage. 1783. a 1 fl. Banassa, Trauerspil in 5 Akten vom C. M. Plümike, nach der Veuve du Malabar des le Mierre. 8. 1783. a 15 kr. Elsbeth, oder der Frauenraub; ein ritterlich Nationaltrauerspil in 5 Aufzügen, vom Joh. Christoph von Zabuesing, sammt einem Titelkupfer mit dem Motto Ha! Ha! Sie lebt! — und ich sterbe. 8. Augsb. 1783. a 20 kr. Auch wird ein Verzeichnis von neuen Büchern umsonst ausgegeben.

Von der grossen Geschichtkarte des berühmten Hn. Fulda, sind nunmehr 9. Blätter fertig, und die 3 lezteren sind unter der Presse, und wird die ganze Karte in 12 Blättern illuminirt gegen Ostern ausgegeben. Man kann davon 6 Blätter bei dem Verleger Stage von Augsburg in dem Boosischen Buchbindersladen nächst dem schönen Thurme ansehen. Noch wird auf dise Karte 10 fl. Pränumeration angenommen, nach diser Zeit aber kann sie unter 20 fl. nicht erlassen werden.

Die hiesigen Hrn. Subskribenten belieben die Pränumeration mit 10 fl. gütigst einzusenden; ausserdem werden sie sich gefallen lassen, mehr zu bezahlen, wenn die Karte fertig ist.

Bei Christ. Gottl. Schmieder, Buchhändler in Carlsruhe sind folgende Bücher um beigesezten Preis zu haben: Sammlung der besten teutschen poetisch- und prosaischen Schriftsteller 120 Theile. 46 fl. Dise Sammlung bestehet aus folgenden Büchern: Gellerts sämmtliche Schriften 10 Theile. 4 fl. Rabners 5 — 2 fl. von Hagedorns 3 — 1. Gesners 3 — 1. Klopstoks Messias 4 — 1. 36 kr. — Herrmannsschlacht 1 — . 20. — Trauerspile 1 — . 24. — Oden 1 — . 24. — Lieder 1 — . 24. Kleists sämmtliche Schriften 2 — . 24. Uz 2 — . 40. von Cronegks sämmtliche Schriften 2 — 1. Wielands Beiträge zur geheimen Geschichte des menschlichen Verstandes und Herzens 1 — . 24. — Sammlung poetischer Schriften 3 — 1. 24. — Sammlung prosaischer Schriften 2 — . 48. — Idris 1 — . 24. — Agathon 4 — 1. 12. — Amadis 2 — . 36. — Don Sylvio von Rosalva 2 — . 48. — Diogenes von Sinope 1 — . 24. — Grazien, Musarion, komische Erzählungen und Combabus 1 — . 24. — goldner Spiegel, oder die Geschichte der Könige von Scheschian 4 — 1. Wielands kleine Chronik des Königreichs Tatojaba 1 — . 24. — Geschichte der

Fräulein von Sternheim 2 — ‧ 36 ‧ — neueste Gedichte 2 — ‧ 24 ‧ — Oberon 1 — ‧ 24 ‧ Lessings Lustspile 2 — ‧ 48 ‧ — Trauerspile 1 — ‧ 24 ‧ Zacharia sämmtliche poetische Werke 6 — 2 ‧ 36 ‧ Weissens sämmtliche Trauerspile 3 — 1 ‧ 24 ‧ — neueste Gedichte 2 — ‧ 40 ‧ komische Opern 3 — ‧ 48 ‧ — Lustspile 3 — 1 ‧ 30 ‧ Göthe sämmtliche Schriften 4 — 1 ‧ 24 ‧ Hallers Gedichte 1 — ‧ 24 ‧ — Usong 1 — ‧ 24 ‧ — Alfred 1 — ‧ 20 ‧ Fabius und Cato 1 — ‧ 20 ‧ — Briefe über die Offenbarung 1 — ‧ 20 ‧ Dusch moralische Briefe zur Bildung des Herzens 2 — 1 ‧ — Geschichte Carl Ferdiners 6 — 3 ‧ — Stärke der edlen und reinen Liebe 1 — ‧ 30 ‧ Gleims sämmtliche Schriften 6 — ‧ 48 ‧ Mendelssohns philosophische Schriften 2 — ‧ 48 ‧ — Phädon, oder über die Unsterblichkeit der Seele 1 — ‧ 24 ‧ Ramlers Lyrische Gedichte 1 ‧ — ‧ 24 — Lyrische Blumenlese 2 — 1 ‧ Jakobi Schriften 3 — ‧ 36 ‧ Blums Gedichte 2 — 24 ‧ — Spaziergänge 2 — ‧ 30 ‧ Meisners Skizzen ‧ 4 — 1 ‧ 12 kr. — Alcibiades mit Kupfern 1 — ‧ 30 ‧ Willamovs Gedichte ‧ 24. Michaelis Gedichte ‧ 24. Cramers Gedichte 2 — 1 ‧ Wielands Abderiten 2 — ‧ 24 ‧ Ausser diser Sammlung ist zu haben: Siegwart neue verbesserte und mit schönen Kupfern versehene Ausgabe 3 — 1 ‧ 30 kr. Geschichte Karls von Burgheim und Emiliens von Rosenau, in Briefen, von eben dem Verfasser 4 — 2 ‧ 36 kr. Karl von Burgheim und Emilie von Rosenau, oder der grosmütige Freier, ein Schauspil in 3 kleinen Aufzügen 1781 ‧ 12 Sander von der Güte und Weisheit Gottes in der Natur, neue vil verbesserte Ausgabe 1 ‧ — über Natur und Religion, als eine Fortsezung des ersteren 2 Stüke ‧ 48. Millers moralische Schilderungen zur Bildung eines edlen Herzens in der Jugend. 8. Schafhausen 4 — 4 ‧ Briefe des Grafen von ..... an die Herzogin von ... während des Feldzugs in Italien vom Jahre 1701. ‧ 8 ‧ Die lezteren Tage der jüngeren (M. M. Th.) Demoiselle Ackermann ‧ 12. Er logirt bei Hn. Albert, Weingastgeber zum schwarzen Adler in der Kaufinger Gaße im 2ten Stok Nro 6.

In der Christ. Weigel und Schneiderischen Kunst- und Buchhandlung von Nürnberg, welche dise Oult zum ersten Male besuchet, sind auf dem Rindermarkt nachstehende neue Schriften zu haben: Kämpfers Geschichte und Beschreibung des Japanischen Reichs mit vilen Kupf. f. 1783. 2 fl. Stettners Ingenieur mit illum. K. 6 fl., und schwarz 2 fl. 24 kr. Almanach für die theologische Lektüre, oder Beiträge zur Toleranz- und Religionsgeschichte. 8. 1783. 36 kr. Kunst nach der heutigen Art Krieg zu führen, oder taktische Bemerkungen für die Infanterie m. K. 8. 1783. 2 fl. Repertorium von guten Casualpredigten u. Reden. 6 Th. 8. 4 fl. Geschichte der Ordensgeistlichen, welche bisher in den k. k. Staten aufgehoben worden mit illum. K. 8. 1 fl. 15 kr. Sonnenfels von der Tortur. 8. 24 kr. Schauplaz der Künste und Handwerker m. K. gr. 4. 3 fl. 30 kr. Räthsel 350 für Kinder, 30 kr. Der goldene Spiegel, ein moral. Lesebuch für Kinder m. 100 K. 8. 2 fl. 24 kr. Leben Schärtlins von Burdenbach ein Zeitgenosse des Götz von Berlichingen, 2ter Th. m. K. 8. 45 kr. Taschenbuch für Kinder aufs Jahr 83. 45 kr. nebst vilen anderen Kinderschriften, imgl. Musikalien, Vorschriften, und Kupferstichen, desgl. Baukunstbücher, wovon ein Verzeichniss ohnentgeltlich ausgegeben wird.

Bei Jo. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemoutischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben.

Rautenstrauchs Traum von einem Hirtenbrief. gr. 8. 1783. 15 kr. Ekartshausen (Karl von) freundschaftliches Schreiben an den Verfasser der gutgemeinten Paragraphen an Baiern Prediger. 8. 1783. 4 kr. Das es nicht vernünftig seie unsere Prediger auf eine Art, wie es in den Paragraphen geschehe, öffentlich herabzusezen, sammt einem Anhange, was für einen Einfluss der baierische Zuschauer auf das Publikum habe. 8. 1783. 30 kr. Frage: ob die geistlichen Streitreden dem Herrn Domprediger zu Augsburg Aloys Merz, und der kathol. Kirche Ehre machen? beantwortet von einem unparteiischen Katholiken. 8. 1783. 6 kr. Beschreibung der Haupt- und Residenzstadt München im gegenwärtigen Zustande vom Professor Westenrieder, sammt einem Plan. gr. 8. 1782. 1 fl. 45 kr. Für Fremde und Reisende, geheftet. 1 fl. 51 kr. Jahrbuch der Menschengeschichte in Baiern v. Prof. Westenrieder, 1sten Bandes erster Theil. gr. 8. 1782. 1 fl. 30 kr. Die Maler, ein Lustspil. 8. 1783. 15 kr. Der Hofrath, ein Lustspil. 8. 1783. 15 kr. Lanassa, Trauerspil in 5 Akten von C. M. Plümike. 8. 1783. 15 kr. Der Soldat des Königs, oder die traurigen Folgen des Vorurtheils, a. d. Fr. des Hn. Arnaud. 8. 1783. 15 kr.

Verzeichnis

Des im Jahre 1782 neu errichteten Freundschaftsbundes der herrschaftlichen Livreebedienten allhier, und der zum ersten Anfangsfonde mildthätig geleisteten Beisteuer.

Hohe herrschaftliche Beisteuer.	315 fl.	41 kr.
Monatlich gutthätige Beisteuern.	77 fl.	13 kr.
Hundert neunzehen Bundsverwandte.	142 fl.	48 kr.
Für Arme, Verstorbene, und übrig summarische Ausgaben.	53 fl.	24 kr.
Wirklicher Kassavorrath, welcher in einem sicheren Orte mit 4 Schlössern wohlverwahrt aufbehalten ist.	482 fl.	18 kr.

Nota. An sämmtliche hochgnädige Herrschaften allhier wird von Seiten des Freundschaftsbundes der herrschaftlichen Livreebedienten das unterthänigste Bitten gestellet, ob nicht Hochselbe belieben möchten, einen monatlich wohlthätigen Beitrag zur Aufrechthaltung des ermeldten Bundes, und besserer Hilfeisung der armen dienstlosen Bedienten, und dessen Wittwen anher in Gnaden gelangen zu lassen.

Freundschaftsbund.

Nikolaus Zoller.

Aktuarius.

Münchner Zeitung.

Mondtag, den 13ten Wintermonats (Jäners) 1783.

Kriegsnachrichten.

London vom 24sten Christm. Von der Ankunft des Kap. Asgill, welcher in Kraft der Repressalien, die Washington wegen dem grausamer Weise hingerichteten Amerikan. Obersten Haine nehmen wollte, im feindlichen Lager so lange in Erwartung seines Todesurtheils gesessen hatte, ist nun unsre ganze Stadt erfüllet. Ich berichte Ihnen die Hauptnachrichten, welche man hier von dessen Schiksale hat. Gestern war Asgill bei dem Lever zu St. James, welches das erste Mal war, seit seiner Ankunft aus Newyork. Das Paketboot, die Schwalbe war schon aus Newyork ausgelaufen, als er dort ankam. Er sezte ihm also in einem Boote nach; erreichte es aber erst über 4 Meilen in der See. Die Folge war, das er ohne Bedienten und Bagage die Uiberfahrt machte, und nicht mehr, als 2 Hemden am Leib hatte. Unsre öffentlichen Blätter schildern die Behandlung, welche diser Offizier in seiner Gefangenschaft erfahren hatte, mit gräulichen Farben. Nach ihrer Aussage trägt er an seinen Füssen noch die Mäler der Ketten, womit er beleget war, und ihre Schwulst zeiget von der Schwere diser Eisen: doch sind das vermutlich nur Schilderungen von amerikanischen Feinden. Als er über die Beleidigungen klagte, die sein Bedienter von der Wache zu dulden hatte, antwortete ihm diser mit einer Tracht Stokschläge. Endlich stand unter seinen Augen vor seinem Fenster stets ein 50 Schuhe hoher Galgen mit der Aufschrift: „Zur Hinrichtung des Kapitains Asgill. — Der Brief, womit der General Washington demselben seine Befreiung ankündigte, zeiget zugleich den weisen und gesülvollen Mann, und lautet in der Uibersezung, wie folgt:

„Hauptquartier, den 13ten Nov. Sir! Mit ganz besonderem Vergnügen sehe ich mich im Stande, Ihnen beiligende Abschrift einer Akte des Kongresses vom 7ten dises zu übersenden, vermöge deren Sie von dem unangenehmen Zustande losgemacht werden, worin Sie Sich so lange befunden haben. Da ich mutmasse, das Sie, sobald als möglich, nach Newyork abgehen werden, so habe ich die Ehre, Ihnen zugleich einen Passeport zu übermachen. Ihr Schreiben, vom 18ten Weinm. kam mir richtig zu Handen. Ich bitte, das Sie versichert sein mögen, mein gesäumtes Rükantworten habe keine Unachtsamkeit gegen Ihre Person, oder Mangel an Mitleiden mit Ihrer traurigen Lage zum Grunde gehabt. Täglich erwartete ich eine Entscheidung Ihres Zustandes, und dachte vilmehr solche abzuwarten, als Sie mit leerer Hoffnung aufzuziehen, worin Sie doch am Ende hätten getäuschet werden können. Der nemlichen Ursache haben Sie die Zurükhaltung der hier beigeschlossenen Briefe zuzuschreiben, welche gegen 14 Tage in meinen Händen sich befunden haben. Ich kann von Ihnen nicht Abschid nehmen, ohne Sie zu versichern, das,

wie man immer mein Betragen in diser verdrieſſlichen Sache betrachten werde, ich dennoch im ganzen Verlaufe derſelben niemals blutdurſtige Abſichten nährte, ſondern blos eine gewiſſe Pflicht erkannte, die mir laut zurief, auch die unbeliebigſten Masregeln zu ergreifen, um einer Erösterung jener Grauſamkeiten vorzukommen, welche der Gegenſtand diſes Betragens waren; und das nun diſer wichtige Endzwek ohne Vergieſſung des Bluts eines Unſchuldigen erreichet zu werden ſcheint, kann Ihnen zu keinem gröſſeren Troſt gereichen, als mir ſelbſt."

Ihr gehorſamſt ergebenſter
Diener Washington.

— — Die meiſten glauben, ein Schreiben des franzöſ. Miniſters Grafen von Vergennes an den Kongreſs habe die Befreiung diſes unglüklichen Offiziers bewirket. — Mit dem Paketboot erhält man auch die Nachricht aus Newyork, das man abermal darauf angetragen hatte, eine 3te ängl. Armee in Amerika gefangen zu nehmen. Vaudreuil ſollte, nachdem er ſeine Eskadre zu Boſton ausgebeſſert hätte, warten, bis Admir. Bigot nach Weſtindien gegangen ſein würde, und denn unverweilt nach Sandihook gehen, und in Gemeinſchaft mit Washington und Rochambeau die Garniſon von Newyork gefangen nehmen. Lord Shelburne roch aber den Lunten, ſandte dem Pigot Befehle zu, eine Abteilung von ſeiner Flotte auf der amerikan. Station zu laſſen, und Vaudreuil zu beoabchten: und auf diſe Art iſt wahrſcheinlich der Verluſt einer 3ten ängl. Armee verhütet worden. Kapit. Luttrel hat ein franzöſ. Transportſchiff Menagere genannt, mit 670 Mann, 40 Kanonen, und mit Munitionen und Proviant für Port au Prince ſchwer beladen nach einem 3ſtündigen Gefechte erobert. Der gefangene franzöſ. Kapitain Guſtav Eleonard Bruder des gefangenen Kapitans auf dem Grafen von Artois, als er ſeinen Degen in die Hände ſeines Eroberers übergab, ſchwur bei dem h. Ludwig, das er nie mehr in die See gehen würde: denn er, und ſein Bruder wären die unglüklichſten Menſchen unter der Sonne. — Lord Rodnei hat, als er am 20ſten diſes mit den gewöhnlichen Cerimonien ins Oberhaus eingeführt wurde, ſeinen Stammbaum übergeben, worin er ſeine Famille auf 700 Jahre hinausblaſonnirte.

* Vorigen Sonntag eräugnete ſich bei der Lotterieziehung zu Guldhall folgende Geſchichte. Als der Gewinnſt heraus kam, ſchrie eine wohlgekleidete Perſon ganz entzükt aus: Damn me! tis mine. Verflucht, das iſt mein Loos. Die Umſtände fragten ihn um die Urſache ſeiner auſſerordentlichen Freude, und er ſagte ihnen mit entſtalltem Angeſichte, das das Loos 33550 ſein wäre, und lud grosmütig ein Duzend ein, mit ihm im nahen Gaſthof Mittags vorlieb zu nehmen. Das Diner war prächtig; alles trank auf Gottes Gnade, aber gegen 5 U. war der glükliche Tafelgeber dahin, ohne widerzukommen; und lies die Gäſte zahlen.

In dem 12ten St. des bekannten politiſchen Journals iſt eine genaue Darſtellung von der wahren Beſchaffenheit des gegenwärtigen Finanzzuſtandes, und der Nationalſchuld von Grosbrittanien zu leſen: eine vortreffliche Abhandlung, die wir allen denen zur Durchleſung empfehlen, welche richtige Begriffe von der ängl. Nationalſchuld zu haben wünſchen. Es erhellet zugleich aus ſelber, das die ängl. Nation gegen ihre Gläubiger unmöglich Bankerot machen kann, und das die ängliſche Statsgläubiger auch hinfüro für den richtigen Empfang ihrer Zinſen genugſame Sicherheit haben, wenn auch ſchon die Statsſchulden im gegenwärtigen Kriege ſich noch beträchtlich vermehren ſollten.

* Die angewieſenen Statsſchulden Grosbrittaniens betragen izt 197 Mill. 302428 Pf. Sterl. 18 Schill. und 8 P. Die unangewieſenen 19 Millionen 662165 Pf. Sterl. 15 Schill. 6 1/2 Pf. Alſo zuſammen: 216 Millionen 964694 Pf. St. 14 Sch. 2 1/2 P. wofür 7 Mill. 319920 Pf. St. 18 Sch. und 2 P. Zinſen bezahlet werden (hierunter ſind 88 Mill. 275139 Pf. St. 11 Schill. 3 P. begriffen, als die Summe, womit die Statsſchulden während dem izigen Kriege vermehret worden.) — Die ſämmtl. Koſten des izigen Kriegs von 1776 bis 1782 eingeſchloſſen betragen 103 Mill. 375519 Pf. St.

Vermiſchte Nachrichten.

Zu Stuttgard ſind am 28ſten vor. M. Abends der Erbprinz von Meklenburg und deſſen Frau Gemalin hochf. Durchl. unter dem Namen eines Grafen und einer Gräfin von Schwerin aus Paris über Straſſburg eingetroffen.

Am 4ten diſes ſind zu Regensburg des

Hr. Fürsten von Oettingen-Spielberg Durchleucht eingetroffen, und in dem Palaste Sr. hochf. Durchl. von Turn und Taxis zu st. Emeram abgestigen.

Aus dem Brandenburgischen, vom 31sten Christm. Se. Maj. der König haben seit Dero Ankunft von Potsdam auf dem hiesigen königl. Schlosse, an Ihre Majestät die Königin, an alle hier befindliche Prinzessinen des königl. Hauses k. H. kostbare reiche Stoffe zu Kleidern, und an Ihre k. H. die Prinzen Heinrich und Ferdinand, wie auch an des Prinzen Friderich von Braunschweig hochfürstl. Durchl. ansehnliche Geldsummen als Weihnachtsgeschenke zu ertheilen geruhet. — Mit dem ersten Jäners künftigen Jahrs nehmen die Einrichtungen ihren Anfang, welche in dem unterm 30. Nov. bei dem königl. Hofbuchdruker Decker gedrukten Reglement wegen künftiger Einrichtung des Justizwesens bei den Ober- und Untergerichten der Kur- und Neumark Brandenburg getroffen sind. Die Einleitung zu disem eben so merkwürdigen als vortrefflichen Reglement lautet folgender Massen: „Se. königl. Majestät von Preussen ꝛc. ꝛc. Unser allergnädigste Herr, haben schon längst Allerhöchstselbst wahrgenommen, das das Justizwesen in der Kur- und Neumark Brandenburg noch nicht durchgehends in derjenigen vollkommenen Ordnung und zwekmässigen Verfassung seie, wie Se. königl. Majestät solches zur Wohlfahrt Höchstdero sämmtlicher getreuen Vasallen und Unterthanen aus landesvätterlicher Huld und Fürsorge regulirt und eingerichtet wissen wollen. Die Untergerichte, besonders auf dem platten Lande, sind grösstenteils noch mit Leuten besezt, welchen es an erforderlichen Fähigkeiten ermangelt, oder welche sich aus Eigennuz, Bequemlichkeit, Uibereilung oder anderen unlauteren Absichten zur Vernachlässigung ihrer Pflichten verleiten lassen. Dergleichen unwissenden oder pflichtvergessenen Justitiarien hat bisher um deswillen nicht mit dem erforderlichen Nachdruk Einhalt geschehen können, weil die zum Teil entfernten Landesjustizcollegien sie nicht gehörig übersehen, und nur selten Gelegenheit gehabt haben, von ihren Illegalitäten überzeugende Beweise zu erhalten. Eben dise weite Entfernung der Landesjustizcollegien hat die Parteien in die Nothwendigkeit versezt, kostbare und zeitversplitternde Reisen zu unternehmen, um ihre Gesuche anzubringen, oder der Verhandlung ihrer Rechtsangelegenheiten beizuwohnen. Durch die bisherige Vertheilung der Geschäffte unter separirte zum Teil von einander ganz unabhängige Collegien ist der Gang und Betrib der Sachen ungemein aufgehalten, die Arbeit ohne Noth vermehrt, und den Mitgliedern und Subalternen der Collegien durch allerhand distrahirende Nebengeschäffte diejenige Zeit geraubt worden, welche sie weit nüzlicher zu ihren eigentlichen Berufsarbeiten hätten verwenden können. Bei verschidenen diser Gerichtshöfe sind nach derer besonderen Verfassung die durch die allgemeinen Landesgesezе für zulässig erklärten Rechtsmittel teils gänzlich versagt, teils nur in Sachen von sehr hohem Werthe gestatet worden, ohnerachtet die als geringschäzig betrachteten Summen bei minder begüterten Parteien auf deren Wohlstand und Erhaltung den gröſten Einfluſs gehabt. Hauptsächlich hat es an der erforderlichen Gleichförmigkeit in den Erkenntnissen ermangelt, weil mehrere von einander ganz abgesonderte Collegien die Urthel in den höheren und besonders in den lezten Instantien abgefasset haben, und dadurch die gröſte Ungewisheit des Rechts entstanden ist. Um nun disen Mängeln vollständig abzuhelfen, die Einrichtung des Justizwesens in der Kur- und Neumark Brandenburg mit dem allgemeinen Plan der neuen Justizverfassung in vollkommene Harmonie zu sezen, und solcher Gestalt sämmtlichen Einwohnern und Unterthanen eine durchgehends regelmässige, zuverlässige und prompte Rechtspflege zu versichern, haben Se. königl. Majestät Allerhöchstselbst gewisse Principien festgesezt, nach welchen I. sämmtliche Untergerichte künftig mit tauglichen zu dergleichen Bedienungen hinlänglich vorbereiteten und geprüften Subjekten besezt, und denselben ein auskömmlicher Unterhalt verschafft werden sol'. II. Durch die in jedem beträchtlichen Distrikte anzustellenden Kreisjustizräthe nicht allein die Unterrichter in beständiger Aufsicht gehalten, sondern auch III. die aus der weiten Entfernung der Landesjustiz-Kollegien für die Parteien entstehenden Inkonvenienzien gehoben: IV. Bei den Landesjustizkollegien die Geschäffte jeder Art zusammen gezogen, und jedes derselben nach einer gleichförmigen Bestimmung von distrahirenden Nebengeschäfften befreiet: V. Die nach den allgemeinen Landesgesezen zulässigen Rechtsmittel den Parteien nicht verschränkt: und VI. die Erkenntnisse in den höheren besonders lezten Instanzien ohne Ausnahme an die dazu nidergesezten besonderen Gerichte verwisen werden sollen. Die umständlichere Ausführung diser Grundsäze enthält das gegenwärtige

Reglement, welches daher Se. königl. Majestät für Höchstdero Kur- und Neumark Brandenburg hiedurch und in Kraft dises, als ein Landes-Fundamentalgesez bestimmen und vorschreiben, mit der ausdrüklichen allerhöchsten Erklärung: das nur nach disem Reglement das Justizwesen in der Kur- und Neumark Brandenburg eingerichtet und in alle Folge betriben werden; alle demselben entgegenstehende ältere Verordnungen aber von nun an gänzlich aufgehoben seien, und weiter keine gesezliche und verbindliche Kraft haben sollen. Das Reglement selbst besteht aus 4 Abschnitten. Der erste handelt von den Patrimonialgerichten in der Kur- und Neumark Brandenburg. Der zweite von dem Amte der Kreisjustizräthe, derer Pflichten und Verrichtungen. Der dritte von den Landesjustizkollegien in der Kur- und Neumark Brandenburg, und der vierte von Regulirung der Instanzien in der Kur- und Neumark Brandenburg.

Dresden, vom 30sten Christm. Bereits gestern ist auf Sr. kurfl. Durchleucht gnädigsten Befehl an Dero Hofe wegen Ableben Ihro des Prinzen Antons Durchl. Frau Gemalin, königl. Hoheit, eine Kamertrauer auf 6 Wochen, bis zum 8ten Horn. nächstbevorstehenden Jahres angelegt, heute Abends um 7 U. aber die hohe Leiche diser uns immer verehrungswürdig bleibenden Prinzessin in die Gruft der kurfürstl. Hofkapelle allhier beigesezt worden.

Wilhelm Franz Berthier Priester aus dem Kirchensprengel von Bourges, kön. Bibliothekär, ehedem beigeordneter Erzieher Sr. Maj. und des Monsieur, Bruders des Königs ist zu Bourges am 15ten des v. M. im 79. J. seines Alters gestorben. Er ist vorzüglich aus seiner Geschichte der gallikanischen Kirche, und dem Journal de Trevoux, welchem er 17 Jahre vorgestanden hat, berühmt.

Der verstorbene Fürstbischof von Paderborn hat sein beträchtliches Vermögen mit gänzlicher Ausschliessung aller seiner Anverwandte den Armen seines Kirchsprengels vermacht.

Die am 16. v. Mon. erfolgte Aufhebung aller Kartäuser im Mailändischen, und der ganzen Lombardei hat grosses Aufsehen gemacht. Der Betrag diser Klostergüter beläuft sich auf vile Millionen. Der Prior von Pavia erhält einen Jahrsgehalt von 5000 Lire; die zwei von Garignano aber und Mantua, jeder 3500 Lire: die Religiosen erhalten 2500, die Laien 1000, und jeder Noviz 800. Die Aufhebung ist übrigens ohne grosses Getöse vor sich gegangen. Die Ordensgeistlichen haben sich dabei betragen, wie es Männern ziemt, welche Welt, Fleisch, und sich selbst zu überwinden gelernet haben. Einer der Italiän. Schriftsteller spricht von ihnen, das sie sich gleich standhaft und männlich dabei betrugen, wie ihre ehemaligen Conföderirten von der aufgehobenen Gesellschaft.

Zu Rom ist am 16ten v. Mon. wirklich die Kardinalpromotion des Erzbischofs von Neapel, Capece Zurlo vor sich gegangen. — Der Herzog von Chartres hat Sr. päpstl. Heiligkeit am 17ten des n. M. im strengsten Incognito einen Besuch abgestattet, ist aber von Sr. Heiligkeit mit allen seiner Geburt angemessenen Ehrenbezeugungen empfangen worden.

Der Grosmeister des Johanniter-Ordens Johann Emanuel von Rohan ist den 3ten vor. M. zu Malta gestorben.

Seit dem 16. d. ist zu Brüssel, Mecheln rc. die Werbtrommel gerühret worden; alles wird angenommen, wenn es auch 2 Daumen unterm gewöhnlichen Mase misst. Die k. k. Artillerie nimmt ebenfalls Aus- und Inländer an.

München.

Beförderungen. Seine kurfürstliche Durchleucht haben Höchstdero Oberen Landesregirungs Vicekanzler Titl. Franz Joseph von Bettenkofen in mildestem Betrachte seiner dreissigsten Jahre geleisteten, und noch ferner eifrigst leistenden treuen Dienste zu höchstdero wirkl. geheimen Rathe gnädigst zu ernennen geruhet: auch haben Höchstdieselben Dero geistl. und Büchercensurrath, Hofkaplan und Studiendirektor Wigand aus dem Stifte Waldsassen zu dem ihm von Sr. päpstl. Heiligkeit Pius VI aus besonderen höchsten Gnaden und durch ein eigenes Breve verliehenen göldenen Insigne des h. Peters auf einer, und des päpstl. Porträts auf der anderen Seite das blaue Band nach der Höchstdero Hofkapelle zugegebenen Farbe gnädigst zugestanden.

In der 539sten kurpfalzbaier. Zahlenlotterie Ziehung hier in München sind den 9ten Jäners. 1783. folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

17 68 16 62 29.

Die nächste Ziehung geschieht den 30sten Jäners.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 14ten Wintermonats (Jäners) 1783.

Kriegsnachrichten.

London, den 31sten Christm. Wir können nunmehr versichern, das wir mit Frankreich, Holland, und Amerika vollkommen Eins geworden waren, um einen Fridensschlus zu machen, und das die Bedingnisse, worüber man sich so lange gestritten hatte, endlich von den 4 Mächten beschlossen waren, als der Hof von Madrid Schwierigkeiten erhob, die man Anfangs für unüberwindlich hielt. Um nun die Wirkung unmittelbarer, und wörtlicher Verabredungen zu versuchen hat Graf von Aranda seinen Gesandtschaftssekretär hieher gesandt. Man hat ihm auf eine so positive Art die feste Entschliessung bekannt gemacht, das unser Hof Gibraltar um keinen Preis von der Welt hindangeben werde, das er schon die Fassung seines Hofes ankündigte, seine Forderungen auf dise Festung fahren zu lassen. Er ist mit der Antwort unsers Kabinets auf andere Punkte, welche noch zu untersuchen sind, abgereiset. Dise leztere sind von keiner so grossen Wichtigkeit, um das ganze Werk hinterstellig zu machen. Man zweifelt also nicht, das die Widerkehre des spanischen Gesandtschaftssekretärs unsre Wünsche gar bald erfüllen, und das der Fride gleich hierauf werde verkündiget werden. Dise Epoche wird nun auf den 10ten des nächsten Wintermonats angesezet. — Wir haben auch die Ankunft des Admir. Pigot auf Barbados, welche mit 16 Reihensch. und Landtruppen geschehen ist, vernommen: wie auch, das man zu st. Luzia beträchtliche Prisen von den Amerikanern erobert habe. Commod. Elliot wird morgen nach Portsmouth abgehen, um das Kommando der Westindier Flotte zu übernehmen. Das Regiment der Fechter (*Fencibles*) welches Lord Rawdon in Irland geworben hat, wird in regulirte Truppen verwandelt werden. — Die Titeln eines Herzogs von York, und Lancaster sollen für die Prinzen Wilhelm Heinrich, und Edward, 3ten und 4ten Sohn Sr. Majestät wider in Uibung gebracht werden.

Paris, den 3ten dises. Das Publikum erwartet mit Ungeduld die Mitteilung der Nachrichten, welche die Regirung aus Ostindien durch das Schiff, die Stadt Wien, welches neulich zu Cadix angekommen war, erhalten hat. Man erzählet sich hievon einsweilen folgendes: Hr. Desroches sollte die Berichte unsrer ostind. Befehlshaber überbringen: allein auf

der Uiberfahrt von Batacola nach der Isle de France begegnete er der franzöſ. Freg. Bellona; da er nun diſe von der Ferne für eine feindliche hielt, warf er die Pakete über Bord. Als er aber ſeinen Irrtum erkannte, ſteuerte er nach Isle de France zu, kam den 23ſten Heum. dort an, und ſagte alles eidlich aus, ſoviſ er ſich noch erinnern konnte. Der Vicomte de Souillac Gouvern. der Inſel übermachte mit der Stadt Wien diſe Berichte nach Europa. In der Hauptſache enthalten ſie, das Sir Edward Hughes ſich gezwungen geſehen hätte, vor der Eskadre des Hn. von Suffren zu fliehen, und ſich in die Rhede von Trincamale zu werfen. Man erzählet auch, das die Fregatte la Fine von der ängl. Freg. Isis geentert ward, ſo das ſich ſchon die Tauwerke in einander verwikelt hatten. Die Franzoſen wollten ſich ſchon ergeben; als ein Nidernormänder mit der Hake die Stangen der verwikelten Tauwerke entzweihib, und auf ſolche Art ſeinen Landsleuten wider Mut machte, ſich durch die Flucht zuretten. Hr. von Suffren hat ein ängl. Chineſer Schiff von 2 Mill. Livr. Tournois am Werthe nebſt anderen Handlungsſchiffen erobert. Man ſezt noch hinzu, das, als H. Duchemin auf Pondicheri ſeine Truppen landete, Lord Macartnei vile Sipaien unter Anführung der Europäer ihnen entgegenſtellte. 5000 Marattiſche Reiter machten aber ein gewaltiges Gemezel unter ihnen; und nahmen 800 gefangen. Hr. Duchemin gieng hierauf gerade auf die Stadt Goudelour los, und diſe kapitulirte ohne Widerſtand. Hierauf belägerte er das Fort ſt. David, und eroberte es mit Sturm.

Vermiſchte Nachrichten.

Wien, den 8ten Jäners. Am 5ten d. M. hat der hieſige hohe Adel ſich mit einer prächtigen Nachtſchlittenfahrt durch die Hauptgäſſen und Pläze hieſiger Stadt ergezet. Die maskirten Bälle auf dem Redoutenſale nehmen kommenden Sonntag ihren Anfang. Die Ordnung derſelben iſt wie in den vorigen Jahren. In dem verfloſſenen Jahre ſind in der hieſigen Stadt 10,974 Perſonen geſtorben; unter diſen waren 2779 Männer, 2481 Weiber, 2977 Knaben, und 2737 Mädchen unter 15 Jahren — (Wenn man diſe Liſte mit der vom Jahr 1781 vergleicht, ſo ergibt ſich, das 667 Menſchen diſesmal weniger geſtorben ſind) Unter den Geſtorbenen wurden 346 durch Poken, 180 durch Schlagflüſſe, und 66 durch Unglüksfälle hingeraffet. In eben dem Jahre 1782 ſind 9392 Kinder gebohren worden, aus diſen wurden 9046 getauft, 346 aber todt zur Welt gebracht. (In Vergleich mit dem vorigen Jahre zeigt ſich, das in eben verwichenem Jahre 775 Kinder mehr erzeuget worden ſind.) Und endlich ſind im Jahr 1782 getraut worden 2178 Pare (alſo 373 Ehen mehr als im vorhergehenden Jahre.)

Steiermarkt. Aus **Gräz** vom 4ten Jäners. „Vorgeſtern, als am 2ten d. M. wurde die bereits ſeit einiger Zeit in Wien beſtehende Polizeiverfügung, in Anſehung der Züchtlinge, auch in diſer Stadt auf gleichen Fus eingeführt, und die Verbrecher zur öffentlichen Arbeit, zum Beſten der Stadt, beſtimmt. Die ganze Summe der in hieſiger Stadt und dem dazugehörigen Gebiete, im vorigen Jahre Verſtorbenen beläuft ſich zuſammen auf 1317 Perſonen, davon waren 734 männlichen Geſchlechts, und 583 vom weiblichen."

Böhmen. Aus **Prag** vom 2ten Jäners. „Geſtern am Neujahrsfeſte legte der geſammte hieſige Adel, das hochlöbliche Militär, und das Perſonale des königl. Landesguberniums, alle in Gala, bei dem Hn. Grafen von Noſtiz ihre Glükwünſchungsbeſuche ab, um Se. Excell. ſowohl wegen derſelben Erhebung zur Oberſtburggrafenwürde, als wegen des Jahrwexels, zu komplimentiren. Gegenwärtig haben wir ſex proteſtantiſche Prediger in Böhmen, als nemlich im Czaslauerkreiſe zu Kreuzberg Hn. Joh. Laho, und zu Prag den Hn. J. S. Schmid, Feld- und Garniſonsprediger, und den Hn. Matth. Markowiz auf der Neuſtadt; — im Rakonizerkreiſe zu Grabſchül iſt Hr. Sam. Polini, zu Zdiechowitz Hr. Joel Jeſſenius: alle von der Augsburgiſchen Confeſſion; — im Chru-

dimerkreise auf der Herrschaft Reichenburg Hr. Kowarz von der Helvetischen Confession. — Am 1sten dises J. hatten die hiesigen Böhmen von der Augsburgischen Confessionsgemeinde, zum ersten Mal in ihrer Muttersprache öffentlichen Gottesdienst im Bethause auf der Kleinseite, den Hn. Markowitz für selbe hielt."

Ungarn. Seitdem die im Baezer Komitate gelegene Stadt Szent Maria, unter dem Namen Mariatheresiopel im J. 1779 (am 22sten Jän.) in den Rang der königl. Freistädte erhoben worden ist, hat sich der Magistrat derselben unabläßig bemühet, die zur Stadt gehörigen Gründe zu veräussern, die Stadt zu vergrössern, und stets mehr zu bevölkern. Um dise heilsame Absichten zu befördern, haben Se. Majestät den Hrn. Michael von Urmenyi kön. Kamerrath, und des Zomborerdistrikts Administrator, als königl. Komissär dahin zu senden geruhet, welcher die Angelegenheiten der Stadt untersucht, und durch vortreffliche Anordnungen unterstüzt hat. Unter anderen hat derselbe, mit Einstimmung der königl. Kamer, ein von dem Magistrate ausgefertigtes Einladungsschreiben zur Erkaufung der zur Stadt gehörigen Gründe, an alle Gespannschaften und Städte ergehen lassen, wodurch den Kauflustigen folgende Bedingnisse gemacht werden: 1) Jedes Joch Feld (von 2000 Quadratklaftern) wird um 4 Gulden 30 Kr. hindangegeben; — 2) Auswärts wohnenden werden nicht mehr als 800 Joch, den Einheimischen aber 1000 zu erkaufen erlaubt; — 3) Der Werth des Kaufes wird zur Hälfte alsogleich, der Rükstand in den drei folgenden Jahren erlegt; 4) Die Käufer erhalten zugleich das Bürgerrecht; doch müssen sie in der Stadt sich ein Haus bauen; und 5) die Lasten derselben tragen helfen. — Da auch vorher die nicht unirten Griechen, von dem Güterkaufe, und dem Bürgerrechte ausgeschlossen waren, so haben Se. Maj. nicht nur dem Hn. Markus Szervüszki, der um die Erlaubnis dazu anhielt, dieselbe gnädigst zu ertheilen, sondern überhaupt zu verordnen geruhet, das in Zukunft alle nicht unirte Griechen des Rechts geniessen sollen, bei diser Stadt Gründe, und das Bürgerrecht besizen zu können.

Aus einem Privatschreiben von Wien, unterm 8ten dises. Bereits haben sich die Regirungskommissarien zu den Vättern Theatinern begeben, und ihre Habseligkeiten in Beschlag genommen. Jeder Priester, auch so gar der Laibruder empfängt bis zur näheren Bestimmung täglich 40 Kreuzer Unterhalt; der Propst aber einen Gulden. Wahrscheinlich wird nun die Reihe an die übrigen Ordensgeistliche kommen. — Im Temeswarer Bannate hielten einige neue Eigentümer der von der ehemaligen k. k. Hofkamer verkauften dasigen Gründstüke ihre Unterthanen allzu hart: darüber ergrimmten dise; schossen einen ihrer Unterdrüker über den Haufen, und bedrohten die übrigen. Noch sind die Gemüter nicht ganz besänftiget.

Prag, den 28. Christm. In dem 102ten Stüke der hiesigen Oberpostamts Zeitung list man Folgendes: „Von der Lausitzer Grenze kömmt uns folgender sonderbare Bericht zu: An einen Dechant in diser Gegend (Hn. von S*** in R****) wurde eine Frau und zween Männer geschikt, die ihn bitten sollten, das er ihren besessenen Mann vom Teufel befreie. Der Dechant lachte, und schrib folgenden Brief an den Kranken — der sich eben izt in Prag befindet." —

Liebster Freund!

„Er glaubt also, nebst dem Geiste, den ein jeder Mensch hat, noch einen anderen in sich zu haben, dem von Gott die Macht eingeräumt sein soll, zu bestimmter Zeit sein Eingeweide, und auch sein Gehirne zu verwirren, das heisst: er hält dafür, das er vom Teufel besessen seie. Nein, liebster Freund! den Beschreibungen nach, die ich von seiner Gattin habe, ist seine Seele, ohne Gesellschaft des Satans, ganz allein in ihm; aber sein Leib, dise elende, so vilen Unfällen ausgesezte Hülle des Menschen, diser ist mit einem Uibel behaftet, dessen Gattung weder ich, noch ein Arzt gleich hernennen kann, welches aber nach öfteren Beobachtungen des Gangs, der Wirkungen, der Heftigkeit der Folgen seiner Krankheit, wohl wird gehoben werden. Indessen da er die Zuflucht zu mir nehmen will, und zwar, wie sich seine Abgeschikten ausdrüken, wegen des Rufs einiger Gelehrsam-

keit, so sage ich ihm aufrichtig, das das Geisterbannen nicht von den Wissenschaften abhänge, und auf das, was man in solchen Begebenheiten Frömmigkeit zu nennen pflegt, thue ich hiemit öffentlich Verzicht. Ich kann den Exorcismus der Kirche über ihn nicht sprechen, weil ich ein bescheidner Verwalter der heiligen Mittel wider den Fürsten der Finsternisse sein mus; es würde unserm Lande keine Ehre bringen, wenn ein Priester die Dummheit begienge, den bösen Feind aus Gemeinden herausschwören zu wollen, denen nicht zuvor eine Versammlung von vernünftigen Aerzten, welche die Dollmetsche der Natur sind, alle Hilfe versagt haben. Wenigstens will ich katholiche Kirchengebräuche bei solcher Aufklärung nicht entweihen, und dem Gelächter preis geben. Alles, was ich mit ihm hätte vornehmen können, besteht in dem, das ich gesucht hätte, seine Einbildungskraft gleichsam zu drehen, und auf einen anderen Gegenstand (es kann vorzüglich ein andächtiger sein) zu heften. Da aber sein vermeinter Teufel in ihm herumfährt, und (wie es ihn deucht) redet, und nicht den Kopf, sondern die Gegend seines Mittelleibes einnimmt, so verweise ich ihn ganz und gar zu der berühmten medicinischen Fakultät nach Prag. Da hat er, mein liebster Mann, ein Schreiben an Hn. Doktor und Vicedirektor Mikan; diser Herr weis so gut als ich die Geister-; und die Körperlehre (derer er izt bedarf) weis er besser als ich. Seze er sein Vertrauen auf disen Kunstkündigen, er hat einen schönen Verstand, er kann ihn retten, und er hat das schönste Herz, er wird ihn retten. Für Unkösten fürchte er sich nicht, nebst Bezahlung der Arzneien, wird er wenig Auslage haben. Mit Vergnügen unterstüzen die würdigen Mediciner zu Prag, die ich alle verehre, einen kranken Armen mit ihrem heilsamen Rathe. Uibrigens versichere ich ihn, das es mir sehr angenehm sein wird, wenn ich hören werde, das er nach meiner Anleitung gehandelt hat. Noch etwas: Seine Gattin erzählte mir von einem Amulete, das mit Kräutern, Steinen, und, was weis ich, mit wgs für Dingen angefüllt ist, folge er mir, Freund, werfe er das lederne Säkchen hinweg; der Aberglauben ist ein wahrer Teufel. Wenn er doch ein geweihtes Angehäng wünscht, so bediene er sich der Reliquien vom Stamme des heil. Kreuzes, die ich ihm zu dem Ende gerne auf einige Wochen leihe; allein, merk er's wol!, ich sage damit nichts, als sein Gemüt mit der Erinnerung an den Erlöser zu beschäfftigen, von dessen Gnade seine Genesung herkommen soll. — Wenn er seine Reise nach Prag durch R**** wählte, würde er das Mehrere über seinen Zustand aus meinem Munde vernehmen. Ich bin u. s. w." Wir haben ihn hier in Prag gesehen den Mann, und den Brief mit dem Originale konferirt: Hr. Doktor Mikan hat ihn gesprochen, sein Zutrauen erworben, und wird ihn vermutlich gesund und getrost nach Hause schiken.

Am 2ten dises, Nachts um 11 Uhr ist zu Züriech der berühmte Hr. Jakob Bodmer, Mitglid der Zweihundert, und bis 1775 öffentl. Lehrer der vatterländischen Geschichte, und Politik im 85sten J. seines Alters sehr sanft verschiden. War je eines Mannes Leben sanfte Harmonie, und Musik, so war es das Leben dises beliebten Anakreons.

München.

Bei den barmherzigen Brüdern sind im verflossenen Jahre ohne Unterschid der Nation 506 Kranke in die Krankenpflege aufgenommen worden, wovon 61, und unter disen schon vile, die mit dem Tode ringend dahin gebracht worden waren, gestorben sind. Eine Menge andere, welche zum Verbinden daselbst sich einfanden, sind unentgeltlich kurirt worden.

Straubing, den 10ten dises. Vergangenen Dienstag sind hier auf hohe Anbefehlung der hochlöbl. Regirung drei Dankämter, eines um 7 Uhr bei den Bättern Carmeliten, das 2te um 8 Uhr, und das 3te um 9 Uhr in der Stiftskirche gehalten worden, wobei die hochlöbl. Regirung, die Bürgerschaft, und die ganze Garnison erschin, und alle die heissesten Segenswünsche für die Erhaltung der Gesundheit Sr. kurfl. Durchleucht zum Himmel schikten.

Zu Sinching einer Sr. Exc. unserm hiesigen Hn. Konferenzminister ꝛc. Grafen von Seinsheim zugehörigen Hofmark ist am 9ten dises zwischen 3 und 4 Uhr Abends ein so gewaltiges Donnerwetter ausgebrochen, das der Blizstral in den Thurm und das Langhaus der Kirche herunterfuhr, und wirklich einen Balken in Brand stekte. Durch die trefflichen Feueranstalten aber ist zum Glüke der Brand sogleich wider gelöschet worden.

Die hiesigen Herren Subskribenten belieben bis künftigen Donnerstag das Verzeichnis aller Merkwürdigkeiten des verflossenen Jahrgangs diser Blätter im Zeitungskomtoir in der Fürstenfelder Gasse in des Hn. Hofraths von Presti Behausung selbst abholen zu lassen.

Digitized by Google

Nro. III

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 13ten Wintermonats (Jäners) 1783.

Haus, Garten ꝛc. zu verkaufen.

In Neuſtift unweit Freyſing iſt ein noch neugebautes Haus, nebſt etlichen Garten, Kramer- und Fragnergerechtigkeit zu verkaufen. Der Anſchlag iſt 1500 Gulden. Kaufliebhaber belieben ſich bei dem Hn. Mautner allda zu melden.

Haus ꝛc. zu verkaufen.

In dem kurfl. Markt Roſenheim ſteht ein gemauerte Behauſung mit oder ohne der hierauf zu ererciren ſeienden Lebererſgerechtigkeit, denn weniger Hauseinrichtung, und ein Gärtel und Aengerl frei zum Verkaufe. Die zu ſolchem Vermögen luſttragende Perſonen können ſich beim daſigen Magiſtrat an dem abhaltenden Licitationstage, als Mondtag den 10ten nächſteingehenden Monats Februars melden, und ihr Anbot ad Protocollum geben. Aktum, den 2ten Jäners. 1783.

Kurfl. pfalzbaieriſches Marktgericht Roſenheim.

Bürger und Räthe allda.

Nachtlichter zu haben.

In der Kaufinger Gaſſe im Hofgürtler Haus über 3 Stiegen, bei Hn Kanzelliſt Heſs ſind die ächte änglische Nachtlichter in Komiſſion zu haben. Sie brennen nicht allein ohne den mindeſten Rauch oder Geruch von ſich zu geben, ſondern auch ſo hell, das man füglich dabei ſchreiben kann. Man braucht nicht mehr, als nur für 2 Pfennig Baumöl, um ſelbe 8 Stunde brennen zu laſſen. Auf ein ganzes Jahr, das iſt 365 Stüke ſammt der Maſchine, koſten 36 kr.

Kuntmachung.

Nachdem Hr. Philipp Juſſer, Inhaber des ſogenannten Falterwirthshaus allhier in der Au unter heutigen Datum ſelbſt einen Käufer um beſagte Wirthstafern geſtellet, und ſeine Creditorſchaft befridiget hat, als wird anmit kuntgethan, das der auf den 16ten dis angeſezte Licitationstag nicht mehr vor ſich gehe. Sign. den 13ten Jän. 1783.

Kurpfalzbaieriſches Gericht ob der Au.

B. J. von Hofſtetten.

Stokuhr zu gewinnen.

Bei der am 24ſten April diſes Jahrs in München für ſich gehenden 544ſten Ziehung der kurpfalzbaieriſchen Zahlenlotterie kann auf dem 1ſten Zug eine Stokuhr mit einem Gangwerke auf 8 Tage ſammt einem ſchönen Klokenſpile von 4 Stüken, in einen noblen 5 Schuhe hohen Stokuhrkaſten von gegoſſener in Goldſud verfertigter Pariſer Arbeit ꝛc. gegen 2 fl. 24 kr. Einlage gewonnen werden. NB. Die Liebhaber können diſes für jedes Herrſchaftszimmer anſehnliche Meubel ſelbſt in Augenſchein nehmen, in der Behauſung des Hn. Steinharts bürgerl. Uhrmachers in der Schwabinger Gaſſe von dem alten Mauthaus gegenüber; daſelbſt ſind auch die Billets zu haben.

Nachricht.

Den Hn. Liebhabern von Schieſsgewehren, Piſtolen ꝛc. dienet zur Nachricht, das allhier ein Fabrikant mit einem der ſchönſten und nach dem neueſten Geſchmake verfertigten Sortiment angekommen

Digitized by Google

ſeie, und die Gewehre jedermann zur Probe überlässt, und dafür haftet, wie auch schon wirklich einige von einem hiesigen löbl. Büxenmacher Handwerk mit doppelter Ladung mit selben die Probe gemacht haben, ohne eines davon zu beschädigen. Auch hat er einen sehr vortheilhaften Plan von einer Gewehrfabrike entworfen, welchen Liebhaber in seiner Logie bei dem Hackerbräu sehen können. Seine Boutique ist in der Sendlinger Gasse.

Nachrichten.

1) Benjamin Wolf Wappenstein-Graveur aus Mannheim, welcher vor 4 Jahren eine hohe Noblesse, so wie ein geehrtes Publikum zu bedienen die Ehre hatte, ist nunmehr mit verschidenen Wappensteine wider angekommen. Er graviret auch Portraits sowohl ins Tiefe, als ins Erhabene. Seine Logie ist bei Hn. Bögner Weingastgeber im Thale.

2) Bis gegen Ende dises Monats wird eine Monatschrift: Versuche junger Baiern erscheinen. Ihr Endzwek ist den Leser nicht nur zu unterhalten, sondern auch gelegenheitlich zu belehren; vorzüglich aber junge Köpfe von Fähigkeit zur Liebe für die Wissenschaften aufzumuntern. Der Inhalt soll abwexeln, um für mehrere Gaumen zu dienen. Eine weitläuftige Nachricht wird hier bei Hn. Buchbinder in der Neuhauser Gasse, und zu Augsburg bei Hn. Stage Buchhändler umsonst ausgetheilt.

Joseph Tirinanzi.

Joseph Tirinanzi, Handelsmann mit Lyoner seidenen Waren, verkauft allerlei extra schöne, neueste seidene, und reiche Zeuge zu Herren- und Frauenzimmerkleidern, solche auch mit ganz besonderen Borduren, und feinstem Geschmake garnirt, und reich gestikt, ferner allerlei gestikte, und Fraks von feinsten französischen Tüchern, sodenn geblümte, und glatte sammetne von allen Gattungen, reiche und gestikte Westen, nebst extra feinen seidenen französischen Strümpfen. Er logirt bei Herrn Albert Nro 1. und hat sein Magazin in Messzeiten zu Frankfurt bei Hn. Darfeldt und Gebrüdern Mylius auf dem Liebenfrauberge an der Ziegelgasse, seine Addresse aber, und Domicile zu allen Zeiten in Mainz ist in den 3 Reichskronen.

Madame Seffert.

Madame SEFFERT, Marchande de Mode de Paris, vend des parures & Coëffures pour les Dames à la plus nouvelle Mode, auſſi bien que des Chapeaux du dernier Goût, auſſi que des Garnitures pour Robes de la Facon la plus nouvelles. Elle eſt bien aſſortie en outre en toutes ſortes de Gaze, Rubans, Fleurs, Guirlandes, Blondes de tout qualité, des bas de ſoix noirs & blancs, des Dantelles noirs, des Chapéaux de caſtor pour les hommes & pour les femmes, du beau rouge, des Pommades à odeur, du véritable Eau de Cologne, le tout à prix le plus raiſonnable. Elle eſt logé, chez Mr. Albert Nro 2. Elle ſe charge ègalement de Commiſſions pour la France.

Verruf.

Der Schuldenlast, welchen der hiesige Gerichtsunterthan Joseph Hörmann am Oberamelsperg auf sich geladen, erheischet unumgänglich die Vergantung dessen Vermögens. Wie nun aber die bei Gericht sich bereits gemeldete Gläubiger erklärten, mittels gütlich Nachlass den Kösten der Prioritätsverhandlung auszuweichen, und die durch Verkauf erlöste Gelder unter sich zu vertheilen, so stellten sie auch das geziemende Bitten, um desto zuverlässiger dissfalls zu Werke gehen zu können, die sämmtlich etwa noch unbekannte, und ausser Gericht entsessene Glaubiger, mittels Verruf durch öffentliche Zeitung sub pœna præcluſi vorrufen zu lassen. Disemnach denn werden in Kraft dis besagte Hörmannische Gläubiger, den 3., 10. und 17. kommenden Monats Hornung der Gestalt zur Angabe, und Lequidirung ihrer Forderungen vorgeladen, das im Falle sie auf berührte Täge nicht erscheinen würden, auch weiters nicht mehr gehört werden sollten. Den 8. Jäner. 1783.

Kurfürstl. Pfleggericht Biburg.

Lir. Eisenhut.

Anzeige.

Der Buchhändler Georg Friderich Kasimir Schad, welcher abermals die hiesige Dult besuchet, empfiehlt sich allen Liebhabern der Litteratur; und hoffet um so mehr mit ihrem geneigten Zuspruch beehret zu werden, da ihn der mitgebrachte Vorrath der neuesten und besten Bücher aus allen Wissenschaften, im Stande sezet, jedem nach Wunsche, und auf das Billigste zu bedienen. Das Bücherverzeichnis kann in seiner Logie bei Hn. Bök im göldnen Kreuze in der Kaufinger Gasse abgeholet werden: wo auch Nürnberger, weisse, und braune Lebzelten, wie auch feines Rauchpulver in Schachteln bei ihm zu haben sind, und folgende bewährtee Mittel: 1) Savon de Saxe, oder Seifenpulver, hauptsächlich für Frauenzimmer brauchbar, indem es die Schönheit erhält. 2) Poudre des Dens, oder rothes und schwarzes Zahnpulver, welches, wie alles andere Zahnpulver gebraucht wird, um dieselbigen schön weis zu erhalten, und für der Fäulung zu bewahren. 3) Das bereits zur Genüge bekannte säurische Limonadenpulver.

Verlorne Uhrkette.

Vorgestern ist eine tombakene Uhrkette, woran ein Petschaft, und der Uhrschlussel sich befindet, verloren worden; der Finder beliebe selbe gegen Rekompens dem Zeitungskomtoir zu überbringen.

Verlorner Rosenkranz.

Es ist ein Rosenkranz mit einem silbernen Ablaspfenning nebst derlei Blätteln und Untermärkeln verloren worden; der Finder wird ersucht selben gegen Belohnung dem Z. k. einzulisern.

Bücheranzeigen.

Bei dem hiesigen Buchhändler Joseph v. Crätz in der Kaufingergasse im von barbierschen Hause sind zu finden:

Lieder eines Mädchens beim Singen und Klavier. 4. 1 fl. 15 kr. Cambini (G.) trois drios concertants pour Violon Alto & Viloncelle. Oeuv. II. fol. 1 fl. 36 kr. Cambini (G.) trois Quatuors concertans pour deux Violons, Alto & Basse. Oeuv. III. fol. 2 fl. Dreyer (J. M.) trois Sonates pour le Clavecin ou forte piano. accomp. d'un Violon & Violoncelle obligato. Oeuv. I. fol. 2 fl. Dreyer (J.M.) trois Quatuors pour deux Violons, Alto et Basse. Oeuv. I. fol. 2 fl, Cambini (G.) trois Trios concert. pour deux Violons & Alto. Oeuv. I. fol. 1 fl. 30 kr. Betthoven (Louis) Variations pour le Clavecin sur un Marche de Mr. Dresler. fol. 36 kr. Todi (J.C. trois Sonates pour le Clavecin ou Piano forte accomp. d'un Violon & Violoncelle. Oeuv. I. fol. 2 fl. Jarnovick (Mr.) Airs variées pour le Violons. fol. 1 fl. Hayden (Jos.) trois Quatuors pour deux Violons, Alto & Violoncelle. Oeuv. 18. fol. 3 fl. Beecke (von) Tra Lyrum Larum. fol. 48 kr. Sautermeisters (Franz Xav.) siben geistliche Reden auf die Fasten. 8. 1783. 27 kr. Zachariæ (Fr. Ant.) Apparatus omnigenæ eruditionis ad Theologiam & Jus can. 8. 1783. 54 kr. Beschreibung aller Religionen in der Welt. gr. 8. 1782. 48 kr. Wegelins (J.) Briefe über den Wert der Geschichte. gr. 8. 1783 1 fl. 20 kr. Gregorius von Nyssa und Augustinus über den ersten christlichen Religionsunterricht. gr. 8. 1782. 1 fl. 18 kr. Buchoz (des Hn.) Unterricht das Federvieh zu erziehen, zu vermehren, zu füttern und zu benüzen. gr. 8. 1 fl. 18 kr. Verriere, normänischer Jäger, oder die neueste Jagdschule nebst den Jagdstüken in Musik, mit einem Anhange von Arzneimitteln für Parforcehunde und Pferde. gr. 8. 3 fl.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben.

Rautenstrauchs Traum von einem Hirtenbriefe. gr. 8. 1783. 15 kr. — Beleichtung. 8. 1782. 15 kr. Ekartshausens (Karl von) freundschaftliches Schreiben an den Verfasser der gutgemeinten Paragraphen an Baierns Prediger. 8. 1783. 4 kr. — Erzählungen zur Bildung junger Leute. 2. Bändchen. 8. 1782. 1 fl. Von Bry (Joh. Georgs) chronologischer Auszug der Geschichte von Baiern. erster Theil. Alte Geschichte vom Ursprunge der Nation bis 1779. 8. 1782. 2 fl. Eibels: Was ist von Ehedispensen zu halten? Nicht mehreres als was Religion, Nuzen, Recht, Klugheit, und Pflicht fordert. gr. 8. 1782. 30 kr. — Siben Kapitel von Klosterleuten. gr. 8. 1782. 36 kr. — Etwas von den Wahlen der Religionsdiener. gr. 8. 30 kr. Tauber (Karl von) Abhandlung von der hierarchischen Gewalt der heiligen allgemeinen Kirche. 8. 1782. 24 kr. Curats (Robert) ächte Grundsäze der ganzen Kirchenrechtsgelehrsamkeit nach der neuen, zusammenhängenden, und fasslichen Lehrart abgehandelt. 8. 1782. 3 fl. Seilers Religion der Unmündigen zum gemeinnüzlichen Gebrauche katholischer Aeltern, und Lehrer. 8. 1782. 40 kr. Hommelii (Caroli Ferdinandi) rhapsodia quæstionum in foro quotidie obvenientium neque tamen legibus decisarum, editio quarta. 2 tomi. 4. 1782. 3 fl. 30 kr. Westenrieders (professor) Jahrbuch der Menschengeschichte in Baiern. ersten Bandes. erster Theil. gr. 8. 1782. 1 fl. 30 kr.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Stürzer, Weingastgeber zum goldenen Hirschen.

Den 1sten Jäners. Tit. Hr. v. Westernach, Domkapitular zu Freysing mit Bed. Den 2. — Mfr. Fontaine, Buchhändler v. Mannheim. Mfr. Cuninghame, ängl. Edelmann mit dero Bedienung. Den 3. — Hr. Baro mit Hn. l'Alli, Galanteriehändler v. Wirzburg. Den 5. — Tit. Hr Hofrath v. Eplum v. Dillingen. Den 6. — Hr. Kerein, Kaufm. v. Tölz. Hr. Zureich, Leinwandhändler v. Strassburg. Den 9. — Tit. Fr. v. Robmique v Salzb. Den 10. — Hr. v. Arenfeld mit Kamerd. und 2 Bed. Den 12. — Hr. v. Merz v. Regensburg mit 1 Bed. Tit. Hr. Graf v. Taxis mit 1 Bed. Hr. Buehler, Weinhändler v. Gerlachsheim.

Bei Hn. Lung-Imayer zum schwarzen Bären im Thale.

Den 9 Jäner. Hr. P. Benedikt, Hausmeister von Kloster Wessobrun mit 1 Conf. Hr. Ebn, Weinwirth v. Augsburg. Hr. Silveri, Handelsmann von Kraybburg, und dessen Frau. Hr. Angerer, Handelsmann zu Kraybburg. Den 10. — Hr. Estermann, Posthälter v. Peiss. Fr. Freysingerin, Bierbräuin von Wolfratshausen.

Bei Herrn Bauhof, Weingastgeber zum goldenen Storchen in der Neuhausergasse.

Hr. Holzwarth, Rauchhändler von Ulm. Hr. Gerischer, Handelsmann von Augsburg mit 1 Conf. Hr. Fantoni, Hr. Felosi, Hr. Gela, Galanteriehändler v. Mailand. Hr. Rosetti, Hr. Potti. Hr. Mancini, Handelsleute von Mailand. Hr. Piller, Handelsmann von Augsburg. Titl Hr. Graf von Baumgarten mit Bed. von Paris.

Bei Herrn Schliker, Weingastgeber zum weissen Rössel im Thale.

Den 8ten Jäners. Hr. Zellner, Maler von Erding. Den 9. — Hr. Schuech, Bierbräu v. Eibling. Hr. Roth, Bierbräu von Rosenheim. Hr. Hueber, Hofrichter von Kiemsee mit Hn. P. Kellerer. Hr. Reicheneder, Wirth v. Kreiburg mit 1 Conf. Hr. König, Wirth v. Hochenkamer. Hr. Rast, Gränzjäger von Heilbronn mit seiner Tochter. Hr. Ridermair, Wirth von Neubeyrn. Den 10. — Tit. Fr. von Millböck, Hofrichterin von Dies-

ſen. Den 11. — Hr. Neumayr, Weingaſtgeb v. Regensb. Hr. Zorba, griechiſcher Kaufm. aus Maziedonien. Frau Forſtnerin, Gaſtgebin v. Eberſperg mit Fr. Laknerin, Lederin v. Gräfing. Den 12. — Fr. Schwaigerin, Handelsfrau von Erding mit 1 Conſ. Hr. Beſl, Schulinſpektor von Erding, und Hr. Ridermair, Pfarrer von Wiſling.

Bei Frau Thalerin, Weingaſtgeberin zum goldenen Hahn, in der Weinſtraſſe.

Den 7ten Jäners. Se. Exc. Hr. Baron von Ezdorff, kurfl. Kämerer, wirkl. geheimer Rath und Vicedom in Ellwang mit 2 Bed. Tit. Hr. Baron von Grafenreith, k. k. Kämerer mit deſſen Hn. Bruder, Oberſt von Naſſau Saarbrück Cavallerieregiment aus Frankreich. Den 8. — Hr. Wild, Sekretär, Hr. Wieland, Kanzeliſt mit Steuerbot von Landshut. Hr. Bachaus von Landshut mit 2 Conſ. Tit. Hr. Prälat von ſt. Mang mit deſſen Kamerdiener. Den 10. Tit. Hr. Baron Stingheim von Schönberg mit deſſen Hn. Bruder, kurfl. Kämerer. Den 12. — Tit. Hr. von Münſterer, Pfleger zu Oettenburg mit deſſen Frau und Fräulein Schwägerin. Den 13. — Hr. Reiber, Verwalter von Igling mit deſſen Jungfer Tochter.

Bei Fr. Huberin, Weingaſtgebin zum römiſchen König in der Kaufingergaſſe.

Den 9ten Jäners. Hr. Pfarrer von Crenzeshauſen. Den 10. — Hr. Grainer, Weingaſtgeb v. Waſſerburg. Den 12. — Hr Prukberger, Bräu von Friedberg. Den 13. — Hr. Klögl, Gerichtſchreiber v. Erding. Hr. Weismann, Kaufmannsdiener von Augsburg.

Bei Herrn Böck, Weingaſtgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergaſſe.

Den 7ten Jäners. Hr. Saigl, Schiffmeiſter von Roſenheim. Hr. Brukmair, Handelsm. und Hr. Kaufmann, Handelsm. v. Bruk. Hr. Sachiani, Kaufm. v. Augsburg. Hr. Heinrich, Kaufm. aus der Schweiz. Den 10. — Hr. Faggi, Kaufm. v. Salzb. Den 13. — Salomon Jud aus Wesbadt kommt von Regensburg.

Bei Hn. Hagner, Weingaſtgeber zum goldenen Bärn.

Den 7. Jäner. Hr. Schulz, Lambwirth von Bibrachzell. Hr. Kreuzwirth von Fronto. Hr. Schmidt von Heidelberg, und Hr. Grömer von Mannheim. Monſ. Rebay, Kaufmann aus Mailand. Hr. Röſſler von Freyſing mit 1 Conſ. Hr. Hofchirurgus von Landshut. Hr. Hermann, Kramer von Langenehrling.

Bei Herrn Albert, Weingaſtgeber, zum ſchwarzen Adler in der Kaufingergaſſe.

Den 7ten Jäners. Hr. Rhemond von Lyon, Hr. Tirinanzi v. Mainz, Kaufleute. Mad. Seſſert, Marchande des Modes von Stuttgard mit 1 Jgfr. Den 9. — Hr. Chardon, Negot. v. Straſsb. Den 12. — Hr. Kreſs, Poſthalter v. Erchack. Hr. Mözger, Verwalter zu Tantern und Daſing. Hr. Tiſchan, Syndic. v. Pauſthal a. d. Schweiz.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliſte.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche ſind vom 29. vorigen Monats bis den 11. diſes getauft worden 12 Kinder.

Geſtorben, und begraben ſind folgende:

Den 29ſten Dec. Die hochedelg. Fr. M. A. de Touches Kawerſr. der durchl. Fr. Fr. Herzogin Wittwe, 97 J. a. in der Mariſchen Burg. Der wohledle Hr. Joh. Jak. König, freireſign. Stadtkamerſchreiber, 80 J. a. am Plaze. Eines Hofmaulbeerbaumsgärtner Knab, an der Lederer Gaſſe, 9 J. a. Den 30. — Eines Muſikus K. an der Neuhauſerg. 13 W. a. Eines Tagw. K. am Plazel, 1 J. alt. Den 31. — M. Cathar. Berdtlin, Bauerns W. 65 J. a. Den 2. Jäners. Eines Hn. Hofmuſikus K. 12 W. a. am Sporerg. Eines b. Brandw. K. 22 W. a. an der Burggaſſe. Eines kurfl. Kutſchers K. 2 J. a. im Thal. Den 3. — Eines Tagw. K. 2 1/2 J. a. im Thal. Den 4. — Ein K. von dem Wirth auf der Schieſſtatte, 2 St. a. Den 7. — Eines Hn. Hofmuſikus K. 11 W. a. am Plaz. Eines herrſchaftl. Kutſchers Zwillinge, 8 W. a. an der oberen Schwabingerg. Den 9. — Der hochw. Hr. Kaſpar Ant. Krebs, erſter Cooperator an der U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche, 43 J. a.

In der ſt. Peters-Pfarr ſind in der vorigen Woche getauft worden 9 Kinder.

Geſtorben und begraben ſind folgende:

Den 7ten Jäners. Jak. Klaus, l. St. Seidenweber, auf dem Anger, 77 J. a. Eines b. Webermeiſt. K. in der Sendlingerg. 1 J. a. Eines Tagw. K. vor dem Neuhauſerthor, 3/4 J. a. Den 8. — Eines b. Bäkens Kind, auf der Roßſchwemm, 3 1/2 J. a. Den 9ten — Eines Münzſchloſſers Knab, Franz Friſcheiſen, im Thal, 13 J. a. Eines b. Bürſchifters K. auf dem Anger, 3/4 J. a. Eines b. Schneiderm. K. auf dem Gänsbüchel, 4 W. a. Den 10. — Joh. Nep. Heinlet, eines Hn. Hofmedicus Söhnlein, in dem Fiſcherg. 13 J. a. Thereſ. Hertin, W. Malerin, auf dem Färbergraben, 46 J. a. Marzellus Hacker, W. Bäkenhelfer, eben allda, 85 J. a. Hr. Joh. Georg Sigl, Planermeiſter, in der Neuhauſerg. 36 J. a. Barb. Köglſpergerin, ſt. Michaelis-Bruderſchaftsdienerin, in der Neuhauſerg. 46 J. a. Eines kurfl. Hn. Hofrathsſekretärs K. im Eiſenmanng. 10 W. a. Den 12. — Hr. Lorenz Vigorello, kurfl. Hofvergoldter in der Fürſtenfelderg. 93 J. a. Eines Maurers K. in der Sendlingergaſſe, 5 W. a. Den 13. Eines Münzknechts K. auf dem Kreuz, 3 J. a. Des Kalchbrenners K. vor dem Sendlingerthor, 8 J. a.

In der heil. Geiſtpfarr ſind in der vorigen Woche getauft worden 3 Kinder.

Geſtorben und begraben:

Den 9ten Jäners. 2 Mädchen, eines 3 W. und das andere 2 1/2 J. a. Den 11. — Ein Knab 4 1/2 J. a. Ein K. 4 W. a. alle auf der Kindsſtube.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 11ten Jäners. 1783.

Von beſter, mittler, geringſter Gattung.

Schäffel	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	10	30	10	—	9	—
Korn	8	30	8	15	8	—
Gerſten	7	30	7	15	7	—
Haber	5	30	5	15	5	—

In der 539ſten kurpfalzbaier. Zahlenlotterie Ziehung hier in München ſind den 9ten Jäners. 1783. folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

17 68 16 62 29.

Die nächſte Ziehung geſchieht den 30ſten Jäners.

Nebſt Beilage.

Schwabenkäferpulver.

Das die Schwabenkäfer ausrottende Pulver ist im Zeitungsverlag in der Fürstenfelder Gasse, und im Wasserburger Lädchen, das Paquet für 46 kr. zu haben.

Peter Lenoble.

Peter Lenoble hat die Ehre, dem hohen Adel und dem Publikum anzuzeigen, das er noch ein neues Assortiment von Parfümerieswaren, so wie von Pfirschwein, und den besten Liqueurs bekommen hat. Ausserdem kann man izt in seiner Fabrike haben, Leuchter von Komposition, die das Silber unvergleichlich nachahmen, und im neuesten Geschmake gemacht sind; auch fährt er fort Schnallen, Sporne, Steigbügel und Löffel zu verkaufen. Er schmeichelt sich bei der Güte seiner Waren und der Billigkeit seiner Preise mit einem zahlreichen Zuspruche beehret zu werden.

Anzeige.

Bei Johann Georg Bullmann, Buchhändler in Augsburg, wohnhaft in der Fuggerey Nro 45., dermalen in der hiesigen Dult bei der Frau Söcklerin verwittibten Kupferstecherin in der Neuhauser Gasse, und nicht an Schwabinger Thore, wie dem Bücherverzeichnis aus Versehen beigedrukt ist, sind folgende Bücher um beigesezte billige Preise zu haben: Freie Reflexion eines Weltpriesters in Oesterreich über den Pastoralbrief des Hochwürdigsten Bischofs zu Laybach. Freyburg. 1783. 8. 12 kr. Meine Muse, Gedanken über die Welt, Zeit und Sitten, vom P. E. Constanz. 1782. 8. 12 kr. Wunderspruch unsrer aufgeklärten Zeiten. 1783. 8. 8 kr. Das *Placetum Regium*, mit seinen Gründen, von einem Manne im Zimmer im Allgäu. 1782. 8. 6 kr. Von wem kömmt das Glük oder Unglük im Spilen? Frankf. und Leipzig. 1782. 8. 4 kr. Noch einmal: Was ist der Papst? Strassburg. 1782. 8. 12 kr. Der Thurmknopf von St. Stephan zu Wien an den Generalknopf aller Erzknöpfe Vaxieri von Wizighausen, einem Manne, dem mit drei Inseln Niesswurzeln sein ungesunder Schädel nicht zu kuriren ist; ein gereimtes u. ungereimtes Sendschreiben von Eibel. Wien. 1783. 8. 4 kr. Die Pilgrime nach Wien vom Eibel. Wien. 1783. 8. 6 kr. Betrachtungen über das katholische Kirchenrecht, verfasset vom J. G. A. Frankfurt. 1782. 8. 6 kr. Uiber das Betragen der Bischöfe in den k. k. Staten, in Rükssicht der landesherrlichen Verfügungen in geistlichen Sachen, vom Rautenstrauch. Wien. 1783. 8. 8 kr. Briefwexel zwischen Sr. Majestät dem Kaiser Joseph dem Zweiten, und Ihro königl. Hoheit dem Kurfürsten zu Trier, wegen der kais. Religionsedikte. 1782. 8. 6 kr. Generale des hochfürstlich salzburgischen Consistoriums, ein Nachtrag zum hochfürstl. Hirtenbriefe vom 29. Brachmonat des Jahrs 1782. Salzburg. 8. 4 kr. Christliche Tageszeiten, bestehend in geistreichen Morgen - Mess - Reise - und Abendgebethern, nebst der h. Kommunion und Busspiegel in Affekten, das blutige Opfer des Leidens Jesu Christi vorgestellt, welches die gottesfürchtige selige Crescentia täglich gebethet hat, verfasst vom P. Sebastian Sailer, 4te Auflage. Augsburg. 1783. 12. in rothem Papier mit göldenem Stampfe sammt Futteral gebunden 12 kr. — und ungebunden 6 kr. Elliot, der Held von Gibraltar eine heroische Ode, nebst einer Vorrede, denn einem schönen Kupferstich, die Belägerung der Festung Gibraltar vorstellend. 1783. 4. 6 kr. K. K. Toleranzpatent sammt der Vorstellung der geduldeten Religionsparteien in einem Kupfer vorgestellt. 12 kr. Ein ganz neu erfundenes aus 36 Blättern bestehendes, mit anmutigen weltlichen Kupferstichen versehenes Kartenspil für Hohe und Nidrige, bei Gesellschaften, und Abendzeitvertreibe zu bedienen, woraus man auch ersehen kann, ob man reich werde, ob man zu grossen Ehren kommen, ob der Prozess gut ausgefallen, und ob man bald und glüklich heurathe, und dergleichen noch mehr, alles zeigt der gedrukte Plan, fein illum. 24 kr. — mittle 20 kr. — ohne illum. 15 kr. Schreiben Sr. päpstl. Heiligkeit Pius des *VI.* an Joseph den *II.*, römischen Kaiser vom 3. Aug. 1782. sammt der von Sr. Majestät hierauf gnädigst ertheilten Antwort. 1782. 8. 4 kr. Ich bin überall, ein Räthsel, sammt der Auflösung und einigen Anekdoten. 8. 2 kr.

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 16ten Wintermonats (Jäners) 1783.

Kriegsnachrichten.

London, vom 30sten Christm. Der König hat, wie es heisst, einen Brief von der Russischen Kaiserin erhalten, den Sie mit eigener Hand in französischer Sprache geschriben, und worin dise grosse Prinzesse unserm König sagt, Sie habe mit unendlichem Schmerzen vernommen, das hier der Gedanke seie, Spanien unsre Besizungen im mittelländischen Meere abzutretten, Besizungen, die, wie Sie sagt, dem Interesse von Europa zu Folge in den Händen der Aengelländer bleiben müsten. Ihre Majestät versichern sodenn, sagt man, den König, das Sie Ihrem Botschäfter an dem Hofe zu Versailles aufgetragen hätten, den Ministern der kriegführenden Mächte zu erklären, das Sie nicht gleichgiltig eine Vermehrung der Macht des Hauses Bourbon sehen könne, welche schon furchtbar genug wäre, um eine Macht, die bisher allen Seemächten Geseze gab, in die Nothwendigkeit zu bringen, um Fride zu bitten; und das die nemliche Ursache, welche Sie abgehalten hätte, Sich früher zu verwenden, Sie nun nicht länger mehr schweigen lasse: denn Ihr System wäre, keine Nation oder Konföderation so mächtig werden zu lassen, um Ihre Nachbarn zu Grunde richten zu können ꝛc. — Nun weigert sich Spanien *hautement*, Portorieco für Gibraltar herzugeben, und will lieber den Steinklumpen dort am mittelländischen Ozean verschmerzen. — Der König hat den Gen. Greigh zum Nachfolger des Gen. Carleton zu Newyork ernannt. Inzwischen ist die Räumung dises festen Plazes bereits im Cabinet beschlossen, und diser Entschluss der dortigen Garson wirklich zugesandt worden. Dise Räumung soll zwischen dem 15. und 20. Horn. Statt haben.

Vermischte Nachrichten.

Wien, den 10ten dises. Zu der bevorstehenden Reform in Kirchensachen, wovon wir neulich Meldung gethan haben, müssen wir noch nachtragen, das die sämmtlichen Mönche nach und nach sowohl hier, als auch in den Vorstädten, und auf dem Lande künftig als Kapläne angestellet werden sollen. Ihren geistlichen Ordenshabit können sie ferner tragen, wenn es ihnen so beliebt: doch sind sie der Klosterregel nicht weiter unterworfen. Auch werden die Barfüsser-Orden künftig gleich anderen braven Teutschen in Schuhen und Strümpfen auftretten. Unter den hiesigen Mönchen hat man bei vorgenommener Prüfung nur sehr wenige gefunden, welche zur Seelsorge fähig wären. Von den Franziskanern der strengeren Obser-

Digitized by Google

vanz sind etwa sex, von den Minoriten drei, und von den übrigen noch wenigere hiezu bestimmt. — Der Hr. Rath und Bibliothekär Denis ist Willens, seine eigene Gedichte, und die Uibersezung von Ossians Gedichten aufs Neue unter dem gemeinschaftlichen Titel: Ossians und Sinedslieder herauszugeben. — Man hört noch immer, ungeachtet der starken Polizeiwache täglich von Angriffen und Diebereien: es ist deswegen Abends sehr unsicher, in Vorstädten und auch in abgelegenen Strassen der Stadt zu gehen. Vor Kurzem haben sich bei nächtlicher Weile einige Mannspersonen aus dem hiesigen Zuchthause durchgebrochen, und durch die Flucht gerettet. Die Kriegszurüstungen, und Uibungen der Truppen werden noch immer aufs Stärkste fortgesezet. Bald mus sichs aufklären, wozu alle dise Anstalten gemacht werden.

* Wir haben disen ganzen Winter hindurch eine so veränderliche Witterung gehabt, das sich die ältesten Leute dergleichen nicht zu erinnern wissen. Den 31. des Christmonats fieng es nach einem ztägigen Regenwetter Abends an zu frieren: den 1ten und 2ten dises aber schneiete es zimlich stark, so, das die Schlittenfahrt, wovon wir vorgestern meldeten, auf den 5. dises festgesezet wurde. Dise gieng auch wirklich Abends gegen 8 U. vor sich, ungeachtet schon Nachm. gegen 2 U. von Neuem Regenwetter einfiel, welches bis 6 U. Abends fortdauerte. Der heruntertallende Regen ward gleich zu Eise, so, das es sehr glatt auf den Strassen war, und man von vilen Arm- und Beinbrüchen hörte. Eine Mannsperson büsste sogar durch einen Fall nach 2 Stunden das Leben ein. Das Vergnügen der Schlittenfahrt wurde dadurch merklich gestöret: auch fanden sich ohngefähr nur 15 Pare dazu ein, da doch weit mehrere eingeladen waren. Die Kleider der Damen und Kavaliers glänzten von dem häufig gefallenen gefrornen Regen beim Schein der Fakeln, als ob sie durchaus mit Edelgesteinen besezet wären: besonders waren die Frisuren der Damen gar lieblich anzusehen, weil sie gleich dem gestirnten Himmel flimmerten, und schimmerten. Die kostbaren Pelzwerke, und andere Kleidungen sind sehr dabei verdorben worden. Gestern und heute haben wir so gelindes Wetter, als es gewöhnlich im Ostermonate zu sein pflegt. Dise abwexelnde, und besonders die feuchte Witterung verursachet aber dermal vile Krankheiten, und die Aerzte fürchten sogar, das eine gefährliche Epidemie hieraus entstehen könnte. Um die Schlittenfahrt, welche auf den 8ten dises bestimmet war, auf eine andere Art zu ersezen, vereinbarten sich einige Herrschaften, und machten Nachmittags in Birutschen, (Cabriolées) mit vilen Vorreitern, wie es bei Schlittenfahrten rauschenden Herkommens ist, eine Promenade durch die Stadt, und einige Vorstädte.

— — Diser Tage sind abermal bei der hiesigen böhmisch-österreichischen Hofkanzlei verschidene Glider dises Departements zur Ruhe gesezet worden. Diejenigen, welche eigenes Vermögen besizen, erhalten einen Jahrsgehalt von 12 bis 1500 Gulden; die nicht bemittelten aber 2000 bis 2500 Gulden. Die Freiquartiers, welche sonst die sämtlichen Departementsglider genossen, sind auf allerhöchsten Befehl eingezogen worden. Doch erhalten sie eine gewisse Entschädigungssumme. Nur die beim k. k. Hoflager angestellten Glider behalten ferner ihr freies Logis. Das Hofmarschallamt und der akademische Magistrat soll in Kurzem gänzlich aufgehoben werden. — Der Jude, welcher, wie neulich erwähnet worden ist, wegen verübter Betrügereien auf der Schandbühne stehen muste, machte das zweite Mal allerhand lächerliche Wendungen, Grimassen, und Harlekinaden auf seinem Theater, so, das sich der Pöbel gar herzlich darob ergezte. Die dabei angestellte Wache fand aber den Spas zu malapropos, und zählte dem lustigen Akteur zuweilen einige derbe Streiche auf. Diser achtete aber diser Kritik nicht, sondern fuhr mit seinen Spasmachereien immer fort: weswegen ihm denn auch am Ende zur verdienten Belohnung ein Applaudissement von 30 derben Prügeln *ad posteriora* zuerkannt wurde.

Aus Hungarn. Zu Breznobanya sind im verflossen. Christmon. vile Personen von der Bräune im Halse (Kehlsucht) befallen worden; dise Krankheit ward gar bald epidemisch, und rasste eine solche Menge Einwohner dahin, das die meisten der übrigen, um der Gefahre zu entgehen, in andere benachbarte Ortschaften sich flüchteten. — Da die freie königl. Stadt Groswaresdin im Königreich Kroatien von ohngefähr 7 Jahren durch eine schrekliche Feuersbrunst beinahe ganz in einen Steinhaufen verwandelt worden, so hat die höchstseelige Kaiserin den Abgebrannten 20000 Gulden aus Ihrem Schaze auszahlen lassen, mit dem Bedinge, das

diſe Summe binnen 8 Jahren heimgezahlet werden ſollte. Durch diſe allerhöchſte Wohlthat haben die meiſten ſich wider neue Häuſer erbauet, und die häuslichen Nothdürftigkeiten angeſchaffet, ſo das die Stadt dermal ein weit beſſeres Ausſehen hat, als vor dem Brande. Weil aber der Magiſtrat einſah, das die durch den Brand beſchädigten Bürger ohne aufs Neue gänzlich zu Grunde gerichtet zu werden, die gedachte Summe nach Verlaufe der feſtgeſezten Zeit nicht zurükzahlen können, ſo hat derſelbe Se. Maj. den Kaiſer durch eine Bittſchrift um Verlängerung des Termins gebeten, worauf Allerhöchſtdieſelbe nach Ihrer gewöhnlichen Art, jedermann Wohlthaten zu erweiſen, die Zahlungsfriſt auf 28 Jahre lang der Geſtalt erweitert haben, das die Bürger binnen diſer Zeit die Summe nach und nach ohne ihrer häuslichen Wirthſchaft nachtheilig zu ſein abführen ſollen.

In der Oeſt. Lombardei ſind folgende Exemtionen neuerdings aufgehoben worden: „1) Sollen alle Zollfreiheiten ohne Unterſchid aufhören, die bisher von Communitäten, Familien, von Laien oder auch von Welt- oder Ordensgeiſtlichen, unter was immer für einem Namen, ſie mögen von der ſogenannten Real- Perſonal- oder Mixtklaſſe ſein, ausgeübt worden ſind. 2) Hören von diſem Jahre an alle Exemtionen in Natura, oder im Gelde auf; 3) Davon ſind ausgenommen alle Hoſpitäler und fromme Stiftungen, die Canonikate und andere mindere Beneſizien der Kathedralkirche, und überhaupt alle Seelſorgepfründen der weltlichen Geiſtlichkeit. Diſe genieſſen zwar noch ihre Exemtionen fortan; aber nur als eine freiwillige Beiſteuer, und nur in ſo lange, bis ihre Bedürfniſſe gehörig unterſucht, und ſie denn auf eine andere Art alſo unterſtüzt werden, das ſie derſelben nicht mehr bedürfen. 4) Ein gleiches findet auch Beſtand bei den Erziehungshäuſern und den Klöſtern, welche erweiſen können, das die Exemtionen ein Supplement ihrer nöthigen Einkünfte ſind, bis ſelbe von den anderen aufgehobenen und noch aufzuhebenden Klöſtern hinlänglich nach ihren Bedürfniſſen werden verſehen ſein. 5) Alle Exemtionen *titulo oneroſo* haben ſo lange Beſtand, bis die Landesobrigkeit eine Schadloshaltung dafür wird ausgewiſen haben. 6) Desgleichen haben derſelben ferner zu genieſſen jene Gemeinheiten und Familien von Mantua, die ihren *titulum oneroſum* ſchon vor der im J. 1769 aufgeſtellten Koſſiſſion ausgewiſen haben. 7) Sind vom §. 2. ausgenommen alle Zollfreiheiten, die in Zukunft durch Kontrakte oder als Belohnung zugeſtanden werden, in Abſicht auf die Beförderung des Akerbaues, des Handels, der Manufakturen ꝛc. 8) Das gleiche gilt in Anſehung aller Militärexemtionen. 9) Soll die Regirung Sorge tragen, das die Exemtionen *titulo oneroſo* unverzüglich und genau unterſucht, und abgeſtellt werden. 10) Alle Kamern, welche die Zölle einnehmen, ſollen beſondere Rechnung über die, nach Einführung diſer Verordnung, von den ehemals Zollfreien nunmehr eingehenden Summen halten; daraus ſoll ein eigenes Kapital gemacht werden, von dem die *tituli oneroſi* erſezt, und der Uiberreſt zu ähnlichen Ausgaben, als da ſind die Widereinlöſung der Regalien, die Tilgung der Schulden der Provinzen und dergleichen, ſoll verwendet werden ꝛc. Wien den 4. Windm. 1782.

Joſeph.

Venedig, den 14ten Chriſtm. Die aufs höchſte geſtigenen Unordnungen, welche ſeit vilen Jahren das Venetianiſche Arſenal einem totalen Ruin genähert haben, machen izt den Patriotiſmus der erſten Patrizier rege, nicht allein den Urſachen derſelben nachzuforſchen, ſondern auch Mittel vorzuſchlagen, wodurch eine ſtandhafte Diſciplin wider hergeſtellt, und der in Zügen ligenden Marine der Republik aufgeholfen werden kann. In der Zahl diſer Patrioten iſt der vor einem Jahre von der Geſandtſchaft am Spaniſchen Hofe zurükgekommene Prokurator Peſaro, welcher mit ſehr vilem Lichte, das er in den Spaniſchen Arſenälen geſammelt hat, wie in den Franzöſiſchen, einen neuen Verwaltungsplan für das hieſige entwarf. Sein Plan ward am 11ten im Pregadi vorgeleſen, aber nicht adoptirt, ſondern man erwählte drei auſſerordentliche Inquiſitorn, die in drei Jahren Friſt mit ab-

soluter Gewalt versehen, alles das beurtheilen und anordnen sollen, was die Venetianische Marine wider zu vorigem Wohlbefinden und Glanze bringen kann. Wahrscheinlich ist wenigstens nicht, das ihre Bemühungen so ein Mirakel wirken können. — Wir haben am vorigen Posttage gemeldet, das die berühmte Rechtssache zwischen der Familie Mocenigo und den Prokuratorn von st. Marko durch einen Vergleich sich zur Ruhe gelegt habe. Izt müssen wir zeigen, welcher Vortheil dem Publikum durch disen Vergleich zuwäxt; ein Vortheil, den es der Grosmut der Nobildama, Katharina Mocenigo, als rechtmässiger Erbin der lezten Cavaliera Loredan, verdankt, durch deren Tod izt die Familie Loredan erloschen ist. Vermittels der den Prokuratorn cedirten 300000 Gulden kömmt unter diser ihrer Direktion ein Spital, welches den Namen der Wohlthäterin tragen wird, just zu einer Zeit zum Vorscheine, wo durch schlechte Verwaltung drei der berühmtesten und reichsten von unseren Spitälern vor wenig Jahren Fallimente von vilen Millionen gemacht hatten, mit grossem Schaden der Kapitalienglaubiger, und zum grösten Nachtheile der Armen. Durch die Errichtung des Spitals werden von nun an die Nothleidenden, welche ohne Hilfe auf unseren Strassen wimmelten und winselten, Labung, Beistand und Arbeit erlangen. — Vorgestern wurden kriminaliter 12 Personen citirt, sich in hiesige Kerker zu stellen, und vor dem Rathe der Dieci über Anklage unrechtschaffener Verwaltung ihrer im hiesigen Arsenal gehabten Aemter inquirirt zu werden. Ihr Rädelsführer war der vor 2 Jahren mit 50000 Dukaten entwichene Notarius des Arsenals. Unter den Citirten befinden sich 2 Patrizier, gegen welche aber die Procedur verschieden von jener ihrer sein wird. Jene, wenn sie auf die Citation nicht erscheinen, werden kapital des Landes verwiesen, und der Stein der Infamie ihnen nachgeworfen werden.

Amsterdam, den 2ten dises. Im verfl. Jahre sind in diser Stadt 8445 Personen, folglich 2444 weniger, als im vorigen gestorben: denn jene beliefen sich auf 10889. Im neml. Jahre sind auf dem Rathhause 1133 Ehen verkündet, und 697 begangen worden; in den reformirten Kirchen 1541, und in den Lutherschen 302. Die Anzahle der Getauften in diesen Kirchen beläuft sich zusammen auf 4318. — Der Buchhändler van Paddenburg, Verleger *de la Poste du Bas Rhin* hat zu Utrecht seinen Handel gewonnen. Die Freiheit seiner Feder hatte den Grafen von Altona bewogen, dessen Blätter vor Gericht anzugeben. Allein der Kläger wurde zu den Kösten verurtheilet. Die Bürger haben hierüber ein so allgemeines Froloken erweket, das einige holländische Schriftsteller selbes sogar für Aufruhr gelten lassen wollen.

Die Befestungen der russischen Stadt Cherson werden bald vollendet sein. Man errichtet dort Magazine und Arsenale; und daher kömmt es, das von Zeit zu Zeit Russische Artillerie dahin geführet würd. Die Besazung diser Stadt wird aus 7 Regimentern bestehen. Sollte es nun mit Russland und den Türken je zu einem Bruche kommen, so darf die Artillerie nicht erst durch die ungeheuren Einöden dahin geschleppet werden. Der Hafen kann vile Kriegsschiffe fassen. Von Cherson bis Konstantinopel ist nur eine Reise von 3 Tagen. Der wider eingesezte Chan von der Crimm soll mit seinem Bruder sich vollkommen ausgesöhnet haben. Weiter will man versichern, die Porte werde nun freiwillig einige Ländereien an Oesterreich überlassen, und der Grossultan habe deshalb an Se. Majestät um Fride, und Unterstüzung geschriben. Das ist gewiss, das der österr. Internuntius und der französ. Gesandte zu Konstantinopel alle Masregeln an der ottomannischen Porte miteinander zu nehmen pflegen.

München.

Gestern, frühe um 8 U. sind Se. hochfürstl. Durchl. Prinz Wilhelm von Pirkenfeld mit Ihrem durchleuchtigsten Hn. Bruder von hier wider nach Landshut zurükgekehret. — Heute ist von hiesigem Hofe die Trauer für weiland Ihre k. H. die durchl. Gemalin Sr. Durchl. des Prinzen Antons von Saxen, Charlotta Antonia Prinzesse von Sardinien auf 12 Täge angezogen worden.

Diejenigen, welche sowohl hier als auswärtig die zu Ende jedes Monats herauskommende gelehrte Zeitung zu halten gedenken, belieben sich inzeiten bei dem hiesigen kaiserl. Reichsoberpostamte, oder im hiesigen Zeitungskomtoir zu melden.

In der 308ten kurpfälzischen Zahlenlotterie Ziehung zu Mannheim sind den 10. Jäners 1783. folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

14 13 22 11 55

Die nächste Ziehung geschieht den 31. Jäners.

Freitag, den 17ten Wintermonats (Jäners) 1783.

Stats- und Kriegsnachrichten.

Kurzes Verzeichnis der im Jahre 1782 vorgefallenen Begebenheiten.

Herbstmon. 1781. Den 24. war eine heftige Schlacht zwischen Sir Eyre Coote und Hyder Ali, zum grossen Nachtheil des Lezteren.

Windm. Den 12ten gieng die holländische Festung Negapatnam auf der Kiste von Coromandel an die Aengelländer durch Kapitulation über. Den 26sten wurden st. Eustaz, Saba und st. Martin von dem Marquis von Bouille den Aengelländern wider abgenommen.

Christm. Den 30sten ward die Prinzesse von Preussen von einem Prinzen entbunden.

Winterm. 1782. Den 5. eroberten die Aengelländer das Fort Trineonomale auf Ceylon. Den 7. verliessen die Holländer die Barrierestädte. Den 12. landeten die Franzosen auf st. Kitts. Den 14. gieng Admiral Rodney mit einer Eskadre von Torbay nach Westindien. Den 17. eroberten die Franzosen in Ostindien das ängliſche Kriegsschiff Hannibal. Den 20. ward die Grosherzogin von Toskana von einem Prinzen entbunden. Den 25. fiel ein Gefecht zwischen den Admirals von Grasse und Hood bei st. Kitts vor. Den 31. nahmen die Franzosen die Kolonien Demerary und Essequibo den Aengelländern wider ab. Auch wurde in disem Monat der Anfang mit Aufhebung verschidener Klöster im Oesterreichischen gemacht.

Horn. Den 4ten nahm der Herzog von Crillon vom Fort Philipp auf Minorka Besiz. Den 6. gieng Commodore Bikerton mit 6 Linienschiffen und 17 Ostindischen Schiffen von Portsmouth nach Ostindien. Den 11. gieng Hr. von Guichen mit einer Eskadre von Brest nach Cadir. Den 12. ward st. Kitts von den Franzosen erobert. Den 13. fiel in Ostindien eine Seeschlacht zwischen den ängl. und franz. Flotten vor. Den 26. kam Hr. von Guichen zu Cadir an. Den 27. ward im ängl. Parlement beschlossen, mit dem offensiven Krieg gegen Amerika inne zu halten. Den 28. tratt der Papst seine Reise von Rom nach Wien an.

Lenzm. Den 3ten starb Madame Sophie, Tante des Königs von Frankreich. Den 17. nahm Don M. de Galvez den Aengelländern die Insel Roatan wider ab. Den 23. kam der Papst zu Wien an. Den 28. fiel die grosse Revolution im ängl. Ministerium vor, wodurch Lord North aus selbigem kam.

Osternm. Den 6. entstanden neue Unruhen in Genf. Den 8. gieng die bewaffnete Westindische Flotte aus dem Tessel. Den 12.

fiel die groſſe Seeſchlacht zwiſchen Admiral Rodney und Hn. von Graſſe in Weſtindien, zum groſſen Nachtheil des Lezteren, vor. Den 16. ward die Independenz der Amerikaner von Holland anerkannt. Den 19. gieng eine ſtarke Convoi von Breſt nach Oſtindien. Den 20. eroberte Admiral Barrington verſchidene Schiffe von der gedachten Convoi. Den 22. tratt der Papſt ſeine Rükreiſe von Wien nach Rom an. Den 26. ward die Königin von Neapel von einer Prinzeſſe entbunden.

Wonnem. Den 1ſten ſtarb der regirende Graf von Lippe Detmold. Den 31. nahmen die Unruhen in der Crimm ihren Anfang.

Der Beſchluſs folgt.

Holland. Aus der Gegend vom Rheinſtrom. Abſchrift eines Briefs von einem Offizier von der Flotte an einen Herrn von der Regirung zu Roterdam über den Ausſchlag der Campagne, und den mislungenen Zug nach Breſt. Wohledler, geſtrenger Herr! Ich habe Eurer Edlen Geſtrengen Miſſive vom 30ſten vorigen Monats ſehr wohl empfangen, und daraus mit vilem Leidwesen erſehen, das Ew. Edel Geſtrengen ſich auch ſchon mit dem groſſen Haufen haben mitſchleifen laſſen, durch die ungegründete Raiſonnements von ſolchen Politikern, als die Dimermeerſche, Südholländiſche und andere Zeitungsſchreiber, und ihre Korreſpondenten ſind, welche à la Lettre ſich damit abzugeben ſcheinen, um unſre Nation und derſelben kaum wider hergeſtellte Marine bei ganz Europa in die äuſſerſte Verachtung zu bringen; da es mir im Gegentheil nicht ſchwer fallen ſoll, Ew. Ed. Geſtr. zu überzeugen, das ohngeachtet der Geringfügigkeit unſrer Mitteln zur Attaque und Defenſion, (zu verdanken der Verwahrloſung derſelben, beinahe ſeither einem ganzen Jahrhundert) wir uns noch mit mehr Vortheil aus der Sache wikeln, als es unſre Freunde, die mit uns den gemeinſchaftlichen Feind beſtreiten, mit aller ihrer Übermacht nicht können. Um hievon überzeugt zu ſein, ſo belieben Ew. Ed. Geſtr. nur ſich zu erinnern, was nach der eigenen Ausgabe der Franzoſen und Spanier, das vornehmſte Augenmerk ihrer Campagne in diſem Jahre geweſen iſt. War es nicht I.) um dem gemeinſchaftlichen Feind in Weſtindien durch die Eroberung von Jamaika einen unherſtellbaren Schlag zu verſezen? Hierzu wurde der Hr. von Graſſe frühzeitig mit einer anſehnlichen Flotte dahin abgeſchikt, welche vereinigt mit der Macht, die durch die Spanier zu eben demſelben Endzwek allda zuſammengebracht war, die Hauptbeſizung des Feindes, ſo wie jedermann dachte, unfehlbar wegnehmen müſte. Aber, weit gefehlt ihren Endzwek zu erreichen, ſo hat der allzuglükliche Rodnei ihnen den Paſs abgeſchnitten, und den Franzoſen nicht allein ihr Vorhaben vereitelt, ſondern überdis noch fünf Linienſchiffe genommen, und den braven de Graſſe ſelbſt, nach dem allerhartnäkigſten Gefechte, zum Kriegsgefangenen gemacht. II.) Belieben Ew. Ed. Geſtr. ſich noch weiter zu erinnern, das es bei dem Anfang der Campagne eine ausgemachte Sache war, das Gibraltar nun endlich diſes Jahr an Spanien zurükkommen müſſe. Unnennbare Schäze wurden zu diſem Ende ſpendirt. Aber der Ausſchlag iſt, helas! ſchon wider bekannt, und wie die ganze combinirte Flotte, in mehr als 46 ſchweren Linienſchiffen, und einer fürchterlichen Anzahl Kanonierbarken und Fregatten beſtehend, in der Bay von Algeſiras allem ſcheint verſammelt geweſen zu ſein, um Augenzeuge zu ſein von dem Vernichten ihrer berichtigten ſchwimmenden Batterien, und von dem Verproviantiren von Gibraltar durch den Admiral Howe. Soll man nun dis alles (gleichwie man bei uns den Augenblik thut, ſobald es uns ſelbſt angeht, als ob man ein Vergnügen daran fände, ſeine eigene Nation vor ganz Europa zur Schau aufzuſtellen, ein Verfahren, welches jedem recht gearteten Niderländer, und beſonders denjenigen von unſerm Corps das Blut bis in die Spizen der Finger zum Kochen bringen mus) ſoll man nun, ſage ich, dis alles einer ſchlimmen Direktion oder Verräterei zuſchreiben? Soll man ſagen, das es dem König von Spanien kein Ernſt geweſen ſeie, Gibraltar wider zu haben? Das der König von Frankreich ſich keinen Vorteil in Weſtindien habe verſchaffen wollen? Und das diſe beide Monarchen ſich durch engliſches Gold habe verblenden laſſen? Oder das ihre Admirals Anglomanen ſeien, die ihr Vatterland verrathen haben? Guter Gott! Was iſt das für eine Sprache! Nein, mein Herr! Ich habe edlere Gedanken von diſen erhabenen Perſonen, und ich kenne Don Cordova und de Graſſe von Perſon, für Leute von Ehre und geprüftem Mut, welchen es eben ſo als uns bis in das innerſte der Seele hat ſchmerzen müſſen, das das Kriegsglük ihnen nicht beſſer gedienet hat. — Aber der Vorteil, den der vermeſſene und raubgierige Rodnei in den Weſtindien er-

halten hat, mus allein an sein kühnes doch gewagtes und ruchloses Manövre, die französischen Linien der Bataille zu brechen, zugeschriben werden; und der Vorteil des nicht weniger glüklichen, doch erfahrnern Howe an das bessere Segeln seiner Schiffe, welche ihm in dem Westlichen, expreß dazu abgewarteten Sturm, einen unbestreitlichen Vorteil geben musten, und nach der Hand in seine Macht stellten, einem ernsthaften Gefechte zu entweichen. — Also ist nichts destoweniger bei allem disem die Campagne auf diser Seite ganz und gar zum Vorteil des gemeinschaftlichen Feindes ausgefallen, insoweit er die Anschläge der combinirten Übermacht, mit welcher er zu ringen hatte, hat wissen zu vereiteln. — Lasst uns nun ein Mal sehen, wie es mit uns gegangen ist. Wir haben, es ist wahr, so wenig als Frankreich und Spanien, dem gemeinschaftlichen Feind einen wesentlichen Nachteil zubringen können; doch war dis auch von unsrer vil geringeren Seemacht zu erwarten, da die combinirte Flotte so spät in den Kanal gekommen ist, und sich allda so kurz aufgehalten hat, wodurch erst Howe und nachher Milbank Gelegenheit gehabt haben, uns im Texel einzuschliessen? Doch ist durch dis lezte der Zug des Howe nach Gibraltar eine geraume Zeit aufgehalten worden, und es hätte diser Plaz vor seiner Ankunft erobert sein können, wenn die schwimmenden Batterien der Erwartung entsprochen hätten; welches Aufhalten des Howe keinen geringen Theil von dem festgesezten gemeinschaftlichen Plan ausmachte. Hat überdis Seine Hoheit von dem rechten Zeitpunkt nicht geschwind Gebrauch gemacht, um die Convoien nach Ost- und Westindien sicher auslaufen zu lassen? Und war das sichere Auslaufen diser Convoien nicht ein wichtiger Theil von dem Plan diser Campagne; wie auch um die Ostindischen Schiffe von Drontheim abzuholen, welche auch endlich nach vilem Drehen und Wenden wohlbehalten im Hafen angekommen sind?

(Der Beschluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Wien den 11ten diſes. Niemals soll der Briefwexel zwischen Sr. Maj. dem Kaiser, und dem Papste stärker betriben worden sein, als gegenwärtig. Der vorzüglichste Gegenstand desselben soll, der gemeinen Sage nach, noch immer die Einziehung der Kirchengüter, wovon Se. Majestät einen Theil zu milden Stiftungen zu verwenden gedenken, wie auch die Aufhebung einiger berühmten Orden sein. Die so lange bezweifelte Aechtheit des Briefwexels, welcher zwischen diſen hohen Häuptern im Aerntemonat verflossenen Jahr vor sich gegangen war, und wovon man in verschidenen öffentlichen Blättern gemeldet hatte, wird nun durch authentische Abschriften bestätiget. — In einer unsrer hiesigen Vorstädte hatte vor einigen Tagen eine schon bejahrte, mit Weib und Kindern versehene Mannsperson den rasenden Einfall, sich durch einem Pistolenschuß selbst zu entleiben. Man fand nach disem Selbstmorde einen Zettel auf seinem Tisch ligen, worin er bath, daß man seinen Leib zur Erde bestatten, und Frau und Kinder versorgen möchte. — In Betreffe der schon öfters gemeldeten Sperrung der Kapellen ist an die HH. Vorsteher, Patronen, Eigentümer, Sakristeidirektorn und Messner der benamsten Kapellen aus dem hiesigen Konsistorium folgendes Dekret ergangen, welches wir hiemit seiner Merkwürdigkeit wegen ganz einrüken:

„Se. k. k. apost. Majestät haben Mittels Hofdekrets vom 18ten & praes. 26sten diſes durch Regirung dem Konsistorium wegen des Pfarreieinrichtungsgeschäfts bei der Stadt Wien, und Regulirung des dasigen Gottesdienstes die höchste Entschliessung unter anderen im 2ten und 3ten Absaze dahin abzugeben geruhet: Es enthalte schon die vorausgegangene allerhöchste Entschliessung die Masregel, nach welcher sich bei Sperrung der kleineren Kirchen und Kapellen zu benehmen seie, worin unter anderen auch anbefohlen werde, das nun jene Kirchen, so von der Gasse keinen Eingang haben, als Kapellen angesehen, und daher gesperret werden sollen; und es verstände sich hiebei von selbst, das die Loretokapelle bei den Augustinern, und die Todtenkapelle allda nicht begriffen werden können. Daher werden indessen bis auf weitere höchste Entschliessung die Vorsteher, Patronen, und Eigentümer diser Kirchen, nemlich 1) des h. Johannes auf der hohen Prüke, 2) des h. Georgs im Trattnerischen Hause 3) des h. Stanislaus im Kurrentgässel 4) der h. Katharina im Zwettlhofe 5) bei der h. Dreifaltigkeit 6) der h. Barbara in der Breunerstrasse 7) des h. Xavers im Ballgässel 8) des h. Andreas im Fürstlichtensteinschen Hause 9) Aller Heiligen im Fürsttrautsonschen Hause 10) des h. Niklas im Seizer Hofe 11) Mariä Verkündigung im goldnen Hirsche 12) des h. Benno im Zauninger Hofe 13) des h. Philipps im Kellerhofe bei den PP. Hironymitanern 14) der PP. Kajetaner auf der hohen Prüke 15) des h. Thomas im Gundelhofe 16) harrachische Kapelle auf der Freiung — bei eigener Dafürhaftung einen eige-

nen Ausweis sämmtlicher auf disen Kirchen und Kapellen haftender Fundazionen oder Verbindlichkeiten, nicht minder ein gleichfalls von dem Kirchendirektor und Messner, oder wer sonst Wissenschaft davon haben kann, adjustirtes genaues Verzeichnis der daselbst befindlichen Vasorum sacrorum, und der Paramente längst binnen 8 Tage an das Konsistorium zur weiteren Abgebung an Regirung Mittels der Unterschrift der Vorsteher und des Patrons, des Kirchendirektors und Messners ohne weiteres Anmahnen einzureichen, und hierüber die weitere Verordnung abzuwarten haben. Ex Consistorio Archiepiscopali Viennensi. EDMVNDVS EPISCOPVS TEJ., den 27sten Dezemb. 1782. von Zollern.

Regensburg, den 13ten dises. Heute hat sich der königl. Dänische Gesandte Hr. von Eiben zu dem fürstl. Hollstein-Gottorpischen Votum legitimirt, und ist in Ermangelung seiner Equipage mit jener des kursäxis. Gesandten von Hochenthal in den Rath gefahren. — Die Vermählung der durchl. Prinzesse von Turn und Taxis mit dem Hn. Fürsten von Oettingen-Spilberg wird vermutlich zu Stande kommen.

Zum Beweise, das man vile von denen, die plözlich sterben, Ertrunkene, Erstikte, Erhenkte, retten könne, dient folgende Erfahrung des Hn. Janin, eines königl. Wundarztes zu Paris. Eine Amme hatte das Unglük, ihren Säugling zu ersticken, und man ersuchte den Hn. Janin um Hilfe. Er fand das kleine Schlachtopfer ohne alle Zeichen des Lebens, ohne Puls, ohne Einathmung, die Augen offen, verdreht, und dunkel; das Gesicht mit Todesbläße überzogen, den Mund aufgesperrt. In der Zwischenzeit, als einige leinene Tücher und etwas Asche warm gemacht wurden, ließ er es aufwindeln, und legte es in ein warmes Bett. Darauf rib er es über und über mit feiner Leinwand. Sobald aber die Asche warm genug war, begrub er es darin, so, das nur das Gesicht unbedekt blib; er legte es dabei auf die andere Seite, als auf welcher es bisher gelegen hatte, und dekte es zu. Er hielt dem Kinde zuweilen das destillirte Wasser, welches er eben bei sich hatte, unter die Nase, blies ihm auch einige Prisen Tabak in die Nasenlöcher, und ließ ihm hierauf Luft durch den Mund in die Lunge, wobei die Nasenlöcher fest zugehalten wurden. Auf dise Weise wurde nach und nach eine Wärme hervorgebracht, und man ward bald den Puls und das Einathmen gewahr, so, das sich auch die Augen abwechselnd öffneten und wider schlossen. Endlich that das Kind einige Schreie und äusserte Verlangen nach der Brust. Als es angelegt wurde, schnappte es begierig danach, und sog, wie ein gesundes. Man that es noch einmal auf 3 Viertelstunden unter die Asche; wusch es hierauf; und nun fiel es in einen sanften Schlaf. So hat eine Bemühung von einer 1/2 Stunde dises Kind wider ins Leben zurükgebracht.

Aus Kroatien wird unterm 3ten dises folgendes geschriben: „Es ist leider nur zu wahr, das die Pest, dise leidige Menschenwürgerin, in der Türkei abermal ganz entsezlich wütet. Zu Serajesto und Novi ist seit wenigen Tagen eine ausserordentliche Menge Menschen davon hingeraffet worden, und in Bosnien richtet dise grausame Seuche ebenfalls schon grosse Verheerungen an. Es ist also leider kein blosses Gerücht, was sich hievon seit einiger Zeit verbreitete. Die Türken geben sich zwar Mühe, solches zu verheelen; allein die Menge trauriger Beispile zernichtet alle Bemühungen. Es werden darum sowohl bei uns als in Slavonien alle nur erdenkliche Mittel angewandt, um dise leidige Seuche von unsern Grenzen abzuhalten; der Kordon ist gezogen, und demselben bei schwerer Strafe anbefohlen, allen Umgang mit den Türken zu verhüten.

Der Herzog von Chartres ist am 26sten v. M. aus Rom nach Neapel abgereiset, wo er am 28sten dises angekommen ist.

Zu Ende des Windm. verfl. Jahres ist zu Lissabon der berühmte Jos. Policarpo di Azevedo Kamerdiener des verstorb. Herzogs von Aveiro gestorben, welcher sich bei der Gefangennehmung seines Herrn geflüchtet hatte. Er war wirklich derjenige, welcher auf den König Joseph geschossen hatte, und er gestand es seinem Beichtvatter auf dem Todbette, mit Bitten, sein Bekenntnis aller Welt kunt zu thun. Pombal hatte sich alle Mühe gegeben ihn auszuforschen: allein er wuste sich so gut zu vermummen, das er unerkannt täglich vor des Ministers Augen als Tintenverkäufer einher tratt.

München.

In der hiesigen U. L. Frau Stiftspfarre sind im verflossenen Jahre 382 Kinder getaufet worden. Gestorben sind Erwaxene 220, Kinder 244. In der St. Petrspfarre sind getaufet worden 543 Kinder: gestorben sind Erwaxene 338, Kinder 336. Zusammen in beiden Pfarren, getaufte 925, gestorbene 1138; hiemit war in beiden Pfarren die Sterblichkeit des vorigen Jahres um 213 grösser als die Vermehrung.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. X.

Sonnabend, den 18ten Wintermonats (Jäners) 1783.

Die Thierhaz nebst einer unterthänigsten Vorstellung eines Bärus an die Menschheit.

Was doch das schönes um eine Haz ist? Es ist doch ein wahres Vergnügen ein armes Thier durch 40 Hunde todthezen zu lassen.

Der grausame Löw mit zerrissenen Ohren, mit Blut überdekt, welch ein herrlicher Anblik für den gutherzigen Menschen! O! welche schöne Musik ist nicht sein wimmerndes Gebrüll? und der schrekliche wilde Bär, wie grausam ist er nicht? wenn er von dem gutthätigen Menschen aus seinem Käfig mit eisernen Gabeln gerissen, und den Hunden Preis gegeben wird.

Wie doch der Bär ein wildes grausames Thier ist, sehet nur, er will sich nicht gutherzig auffressen lassen, er fühlt den Instinkt der Natur, seine Vertheidigung.

O! wie ich doch nicht von Herzen über uns Menschen lachen muste, als man mir den fürchterlichen Löwen und den grausamen Bärn nach einer Haz zeigte.

Da stunden sie die armen Thiere wie die Lämmer, jede Nerve zitterte im ganzen Leibe, ohne Ohren, mit Blut überronnen, mit Löchern im Leibe, durch die man ihnen bis auf die Rippen sah, stunden sie hier, und fürchteten sich für der Menschen grausamen Ergezlichkeiten.

Mir deuchte, es stunden Thränen in den Augen des Löwens, und Wehklagen brüllte der Bär zum Himmel, und brumte so was bei sich, als wenn er mich fragen wollte: Herr! wie heissen die grausamen Thiere, die uns Mitgeschöpfe so mishandeln? ich sagte: Bär! vernünftige Menschen — aber der Bär und der Löw rütteten immer den Kopf, als wollten sie meine Antwort nicht recht glauben.

Die Haz verursachte so lebhafte Eindrüke auf meine Seele, das mir die darauf folgende Nacht, alle die erbärmlich blutende Thierbilder wider in Traum, wie lebend, erschinen. Es deuchte mir, als wenn ein ehrwürdiger alter Bär vor mir stunde, und so zu reden anfieng:

Thier! das man Mensch nennt, reiche mir deine Hand, ich gib dir meine Pfotte, und versichre dich bei Bärntreu meiner Freundschaft.

Es scheint mir, als wenn unser harkes Schikſal deiner Seele nahe gieng, und darum komme ich zu dir, und ersuche dich in Namen unser gemeinschaftlichen Mutter der Natur, deinen Brüdern für uns eine unterthänigste Vorstellung zu machen.

Es seie fern von uns, Vorrechte zu begehren, deren sich bisher nur die Menschenthier allein anmasten. Wir sind mit unsren Höhlen zufriden, vergnügt mit unsren Pelzen, und mit unser schlechten Kost, die in Wurzeln und Kräutern besteht, denn wir sind stark und gesund, und haben eure Giftmischer, die ihr Köche nennt, nicht nötig.

Wir wollen es gerne geschehen lassen, das ihr manchmal einen von unsren Brüdern erleget, wenn er sich zuweit von der Höhle entfernen soll. Auch soll es uns zum Vergnügen gereichen, wenn wir des erwürgten Pelzs euch gehorsamst anerbieten dürfen; nicht zweifelnd, das, wenn sich von euch einer zuweit in unsre Wildnis herauswagt, und unbeliebig aufgefressen werden soll; ihr gegenseitig eine gute Verdauung unserm Magen gnädigst angönnen werdet.

Hauptsächlicher aber, bitten wir euch in mildeste Erwegung zu ziehen, das ihr durch eure Grausamkeiten bisher das Völkerrecht der Thiere verlezt habt. Nichts berechtigt euch so grausam gegen uns zu verfahren: denn alle unsre Handlungen bisher gegen euch waren nur bloſſe natürliche Vertheidigungen, oder Hungerszwang.

Man erinnert sich nicht in unser Republik, das je so lange die Welt stehr, eine Menschenhaz seie gehalten worden, oder das je einer eurer Brüder an einer Kette, wie die unsrigen, zur Beschau habe herumtanzen müssen. Ihr könnt also aus keinem Rechte uns so beleidigen, weil wir euch auch nie beleidigt haben, aus welchem Grunde ihr keine Repressalien machen könnt.

Wir bitten euch in Namen der Natur, uns doch auch als Mitgeschöpfe gnädigst anzusehen, und uns als Mitthier zu behandeln, mit dem unterthänigst gehorsamsten Anerbieten, das unsre Pelze euch noch immer zu Diensten stehen sollen, wie auch unser Schmalz und unsre Brazen, wenn ihr nur die hohe Gnade haben möchtet euch selber nach Dürftigkeit zu bedienen, und uns selbe mit einer etwas feineren Art unmasgebigst abzuziehen.

Dise Bitte gründet sich in der Billigkeit, und wir erwarten eine gnädigste Erhöre — der ich mich in Namen aller Bären zur hochmenschenthierlichen Gnaden und Hulden unterthänigst gehorsamst empfehle.

So sprach der Bär, und ich erwachte — und schrib des Bärns Rede zu Papir.

Verruf.

Der Schuldenlast, welchen der hiesige Gerichtsunterthan Joseph Hörmann am Oberamelsperg auf sich geladen, erheischet unumgänglich die Vergantung dessen Vermögens. Wie nun aber die bei Gericht sich bereits gemeldete Gläubiger erklärten, mittels gütlich Nachlaſs den Kösten der Prioritätsverhandlung auszuweichen, und die durch Verkauf erlöſte Gelder unter sich zu vertheilen, so stellten sie auch das geziemende Bitten, um deſto zuverläſſiger diſsfalls zu Werke gehen zu können, die sämmtlich etwa noch unbekannte, und auſser Gericht entseſſene Glaubiger, mittels Verruf durch öffentliche Zeitung sub pœna præcluſi vorrufen zu lassen. Diſsemnach denn werden in Kraft dis besagte Hör-

mannische Gläubiger, den 3., 10. und 17. kommenden Monats Hornung der Gestalt zur Angabe, und Liquidirung ihrer Forderungen vorgeladen, das im Falle sie auf berührte Täge nicht erscheinen würden, auch weiters nicht mehr gehört werden sollten. Den 8. Jäner. 1783.

Kurfürstl. Pfleggericht Biburg.

Lit. Eisenhut.

Spanische Röhren zu haben.

Johann Adam Brand von Amsterdam, ist allhier angekommen mit einem grossen Assortiment von natürellen spanischen Röhren, die er um den allerbilligsten Preise verkauft, er verspricht Jedermann, der ihm die Ehre seines Zuspruches schenkt, die beste Bedienung. Seine Boutique ist in der Sendlinger Gasse die Lezte.

Nachricht.

Den Hn. Liebhabern von Schieszgewehren, Pistolen ꝛc. dienet zur Nachricht, das allhier ein Fabrikant mit einem der schönsten und nach dem neuesten Geschmake verfertigten Sortiment angekommen seie, und die Gewehre jedermann zur Probe überlässt, und dafür haftet, wie auch schon wirklich einige von einem hiesigen löbl. Büxenmacher Handwerk mit doppelter Ladung mit selben die Probe gemacht haben, ohne eines davon zu beschädigen. Auch hat er einen sehr vortheilhaften Plan von einer Gewehrfabrike entworfen, welchen Liebhaber in seiner Logie bei dem Hackerbräu sehen können. Seine Boutique ist in der Sendlinger Gasse.

Anzeige.

Bei dem Buchhändler Joh. Nep. Friz in München nächst dem schönen Thurme ist zu haben: Beschreibung der Feierlichkeiten, welche bei Ablegung der Gelübde in dem hohen Malteser-Orden beobachtet zu werden pflegen. Gleichwie auch die weltlichen und geistlichen Kommenturs der änglisch-baierischen Malteser-Ordenszunge morgen am 19ten Jäners 1783 in der Ordenskirche zu München öffentliche Profession thun werden.

Anzeige.

Bei Georg Bullman Buchhändler von Augsburg, derntalen in der hiesigen Dult bei der verwittweten Frau Söllerin Kupferstecherin in der Neuhauser Gasse sind nunmehr folgende sehr schnell abgegangene Bücher wider frisch zu haben: Crescentia Büchlein, fein eingebunden 12 kr. Gebethbüchlein von Papst Pius *VI*, 8 kr. Neuerfundenes, fein illuminirtes Kartenspil, 24 kr. — mittlere 20 kr. Das beste Mädchen holt der Teufel, ein neues Stük, 4 kr. Ich bin überall, 2 kr. Von wem kömmt das Glük oder Unglük im Spilen? 4 kr. Die Belagerung von Gibraltar, Beschreibung nebst dem Portrait, neu herausgegeben, 6 kr. Auch dient zugleich zur Nachricht, das zukünftigen Freitag das neu verfertigte Trauerspil: Elzibelt Relingen in drei Aufzügen von der Doblingerischen Gesellschaft zum ersten Mal aufgeführt, 10 Bögen stark, sammt dem wahren Portrait, in Augsburg die Presse verlässt, und allhier in München sowohl im Millberger- als Wasserburgerladen für 30 kr. zu haben sein wird.

Mietschaften.

In der Prangersgasse ist eine Wohnung von 3 bis 4 Zimmern, nebst aller Bequemlichkeit täglich, oder auf Georgi zu vermieten. Das übrige ist im Z. k. zu erfragen.

Auf dem Rindermarkte sind 2 meublirte Zimmer nebst einem Kabinete mit 2 Bettern täglich zu verlassen. Das ü. ꝛc.

Dienstsuchende Mannsleute.

Ein Mensch, welcher im Rechnen und Schreiben besonders gut bewandert, auch im Concipiren eine Fertigkeit besizet, suchet bei einer Herrschaft als Kamerschreiber anzukommen. Das übr. ist im Z. k. zu erfragen.

Ein mit guten Attestaten versehener Mensch, welcher in der Schneiderei, und im Frisiren wohl erfahren ist, suchet als Bedienter anzukommen. D. ü. ꝛc.

Verlorner Regenschirm.

Am verwichenen Mittwoche in der Frühe um 7 U. hat ein armer Dienstbote in der Theatinerkirche einen Regenschirm von Kanafas mit flichdenenen Stängeln ligen gelassen; derjenige, welcher selben mit sich genommen, wird inständigst gebeten, selben in der dasigen Sakristei abzugeben.

Verlorner Versazzettel.

Es ist vor etlichen Tägen ein Versazzettel, welcher 10 Schnüre Granaden betrift, auf welche 8 Gulden den 20sten Decembers 1781 gelihen worden sind, verloren worden; der Finder beliebe selben gegen eine Belohnung dem Zeitungskomtoir einzuhändigen.

Verlorner Ohrentropfen.

Es ist ein mit kleiner Peelen besezter Ohrentropfen verloren worden; der Finder beliebe selben gegen Rekompens im Zeitungskomtoir abzugeben.

Das Verzeichnis der vorzüglichsten in dem Jahrgange von 1782 der Münchner Zeitungen enthaltenen Merkwürdigkeiten hat nunmehr die Presse verlassen, und ist auf dem Zeitungskomtoir in der Fürstenfelder Gasse, das Stük für 5 kr. zu haben.

Münchner Zeitung.

Mondtag, den 20ſten Wintermonats (Jäners) 1783.

Stats- und Kriegsnachrichten.

Beſchlus des jüngſt abgebrochenen Verzeichniſſes der im J. 1782 vorgefallenen Begebenheiten.

Brachm. Den 4ten gieng die combinirte Flotte von Cadix nach dem Kanal. Den 11. kam die bewaffnete holländiſche Weſtindiſche Flotte zu Suriname an. Den 13. kam der Papſt nach Rom zurük. Den 18. nahm die combinirte Flotte verſchidene nach Neuyork beſtimmte ängliſche Kaufahrer. In diſem Monat räumten die Aengelländer Savannah in Georgien.

Hewm. Den 2. marſchirten die fremden Truppen in Genf ein. Den 3. gieng Lord Howe von Spithead nach der holländiſchen Küſte. Den 5ten verlies Hr. Fox und ſeine Partei das neue ängliſche Miniſterium. Den 7. gieng die holländiſche Flotte unter Admiral Hartſink in See. Den 12. erſchin die combinirte Flotte im Kanal. Den 23. braunten 10000 Häuſer in Conſtantinopel ab.

Aerntem. Den 11ten kam Lord Howe mit ſeiner Eſkadre von der holl. Küſte zurük. Den 16. kam die holländiſche Flotte in dem Teſſel zurük. Den 20. ſtarb der jüngſte Prinz des Königs von Aengelland, Alfred. Den 21. braunten abermals zu Conſtantinopel Zweidrittel der Stadt ab. Den 25ſten ward die Königin von Schweden von einem Prinzen entbunden. Den 29. gieng das ängl. Linienſchiff Royal George mit Admir. Kempenfeldt ꝛc. zu Grunde.

Herbſtm. Den 5ten kam die combinirte Flotte zu Cadix zurük. Den 11. ſegelte Lord Howe mit ſeiner Flotte zum Entſaz von Gibraltar. Den 13. wurden die 10 ſpaniſchen ſchwimmenden Batterien vom Gouverneur Elliot verbrannt ꝛc. Den 17. ward die ängliſche heimkehrende Jamaikaflotte von einem Sturm überfallen, wodurch 5 Kriegsſchiffe verunglükten.

Weinm. Den 10. gieng eine holländiſche Eſkadre unter Adm. Kinsberg nach der Nordſee. Den 18. ward Gibraltar von den Aengelländern verproviantirt. Den 19. verunglükte das holländiſche Schiff Linie auf der Jütiſchen Küſte. Den 20. fiel ein Gefecht zwiſchen Lord Howe und Don Louis de Cordova vor. Den 28. ward Admiral Hughes mit 8 Linienſchiffen vom Admiral Howe nach Weſtindien detaſchirt.

Windm. Den 1ſten ſtrandete das holl. Schiff Zierickſee von 64 Kanonen auf der Jütiſchen Küſte. Den 2. kam Admiral Kinsbergen in dem Teſſel zurük. Den 14. kam Lord Howe mit der Flotte zurük. Den 30. ward durch die ängliſch. und amerikaniſch. Bevollmächtigten zu Paris ein Traktat gezeichnet, wodurch die 13 vereinigten Staten von Amerika proviſionaliter für unabhängig erklärt werden.

Chriſtm. Den 8. gieng Hr. von Vialis mit 9 Linienſchiffen und 7500 Mann Truppen aus Breſt.

Beſchluſs des ebenfalls jüngſt abgebrochenen Schreibens aus der Gegend vom Rheinſtrom.

„Iſt es übrigens Sr. Hoheit, iſt es uns zu verweiſen, das es der Fürſehung gefallen hat, auf unſre Eskadre die allerfürchterlichſten Stürme ſchi-

ken, und dadurch unsre weitere Dessein zu vereiteln? Oder lieber, heisst es Gott nicht reizen, wenn man einer schlimmen Direktion, Verräterei, und was weis ich was mehr, etwas zuschreibt, das uns von Gottes Hand selbst zugeschikt wird, da wir sonsten im Ganzen genommen, in Vergleichung mit unsern Alliirten, und selbst mit unsern Feinden, welche alle in disem Jahre vil schwerere Verlurste gelitten haben, vil eher Ursache haben dem Oberwesen zu danken? — Doch ich mus es nun hiebei bewenden lassen; Ew. Ed. Gestr. werden sehr leicht begreiffen, das wir hierüber nicht so obenhin denken noch sprechen können, nach alle dem Geschehenen, und der Art und Weise, wie wir behandelt werden. In der That, was ist auf das Requets des van Kruynen, was ist auf das unsrige erfolgt? Ja, Nichts? Ja, sind die Ehrenduber selbst nicht mehr und mehr angemutigt? Haben sie nicht, bis auf ihre öffentliche Zeitungen inclusive, sich mit Bürgermeistern und Pensionariussen selbst, mit Für- und Zunamen, als ihren Protekteurs, rühmen dürfen? Und ist es daher nicht zu befürchten, das unsre nach Haus gekommene Pechhosen, welche wir mit der gröstten Mühe zurükhalten, sich endlich selbst Recht verschaffen, und ihre Befehlshaber rächen? (welches Gott verhüte!) Auch kann ich Ew. Ed. Gestr. versichern, das alle Bemühungen, uns auf verschidene Seiten zu bringen, fruchtlos sein werden: so sehr ist dis alles beschaffen, uns einen Gegensinn in des Landesdienst beizubringen, wenn nicht noch die Liebe fürs Vatterland, und die Grundsäze von Ehre und lauterer Anhänglichkeit, welche nunmehr stärker als jemals wirken, für das durchleuchtigste Oberhaupt, dessen unverdientes Schikfal wir theilen, und wovon nidrige Seelen sich keinen Begriff machen können, uns zurükhielten. — Aber warum — fragen Ew. Ed. Gestr. noch weiter, mit einem Ton, der mich fast auf die Gedanken bringt zu glauben, das es Ew. Ed. Gestr. vollkommener Ernst seie, und der mir sehr empfindlich sein würde, wenn mir nicht in Sinn gekommen wäre, das der ernsthafte Ton villeicht mehr politischen Ursachen der Ergebenheit für die Krone, welche die Requisition gethan hat, als einer Uiberzeugung von dem Nuzen der Expedition selbst, zugeschrieben werden mus — Warum habt ihr Leute der Intention des Souverains, und den positiven Ordres Sr. Hoheit, den Augenblik nach Brest zu segeln, nicht Genuge geleistet? — Ich werde die Hauptursache nicht vorbei gehen, wenn ich Ew. Ed. Gestr. als eine besondere Ursache vorstelle den Unterschid der da ist zwischen einer kurzen Reise in die Nordsee, oder selbe nach Brest zu thun und wider zurük zu segeln, oder aber daselbst zu überwintern, und villeicht den Augenblik nach unsrer Ankunft unter den Befehlen eines französischen Admirals zu der einen oder anderen abgelegenen Expedition gebraucht zu werden, zum gänzlichen Ruin unsrer Schiffe und Equipage. Aber noch eins, ohne hierüber in Nebenumstände zu gerathen, so kann Ew. Ed. Gestr. sich nicht verwundern, das es uns als ein Donnerschlag in den Ohren ertönen muste, durch das Detaschiren einer so ansehnlichen Anzahl von unseren besten meist Linienschiffen, auf einmal alle unsere Hoffnung vereitelt, und die Macht benommen zu sehen, endlich einmal in der bevorstehenden Campagne, wenn sie noch vor sich gehen soll, durch eigene Anführung wider einigen Vorteil oder Ruhm zu erhalten: während das es uns auf der andern Seite nicht weniger fremd vorkommen muste, das der Schwächste ersucht wurde, den Stärksten Hilfe zuzuschiken. — Dise lezte Reflektion scheint dem französischen Hofe selbst gemacht gewesen zu sein, indem weit entfernt von dem drohenden Memoire und dem lermenden Misvergnügen, womit unsre Zeitungs- und Wochenblattschreiber uns von disem Hofe bedrohet haben, Se. allerchrisilichste Majestät, durch den Hn. Grafen de Vergennes, so wie mir so eben durch einen Herrn von Ansehen berichtet wird, auf das allerfreundlichste unsern Ministern zu Paris, die angesuchte Versicherung von der Restitution unsrer dem Feind wider abgenommenen Kolonien hat ertheilen lassen. Es seie nun, das dis von Engelland selbst als eine Bedingung vorgeschlagen ist oder nicht, so erhellet nichts destoweniger aus der Geneigtheit des französischen Hofes auf die freundliche Art und Weise, mit welcher sie bekannt gemacht wird, das das französische Ministerium vil edelmütiger und billiger in Betracht unser denkt, als vile von unsern eigenen Landsleuten. — Da nunmehr die Furcht vor disem grossen Misvergnügen nicht mehr zum Vorwand dienen kann, wem soll man denn die Fortdauer der gerüchtmachenden Raisonnements in den Zeitungen sowohl als sonst über den mislungenen Zug nach Brest weiter zuschreiben müssen? Soll man nicht hiedurch in Versuchung geführt werden, denken zu müssen, das alle das Gelärm, womit ausser Lande so schändlich Spott getriben wird, einig und allein deswegen gemacht wird, um dergleichen Entschliessungen in die Welt bringen zu helfen, als diejenigen sind, welche ich in der Leidner Zeitung vom 6ten di-

ſes ſehe, das nun auch zu Dorkum in Friesland durchgedrungen worden iſt, mit keinem andern Augenmerk, als um die Statthälterſchaft je länger je unnüzer zu machen, und die Conſtitution mit langſamer Hand zu unterminiren. — Aber ich weis, das Ew. Ed. Geſtr. keinen Theil haben an diſen Minen, welche endlich noch die Augen der Nation öffnen werden, und natürlicher Weiſe gefährliche Contraminen zuwege bringen müſſn. Ich werde daher dis beſchlieſſen, mit der Verſicherung, das uns nichts angenehmer ſein wird als Ew. Ed. Geſtr. Beifall davon zu tragen, und das ich beſonders nichts unverſucht laſſen will um Ew. Ed. Geſtr. Merkmale von der wahren Hochachtung nd Verehrung zu geben, womit ich die Ehre habe zu ſein. Wohledler geſtrenger Herr! Ew. wohledlen geſtrengen unterthänigſter und gehorſamſter Diener. * * *

London den 3ten diſes. Herr Greenville wird in einigen Tagen wider nach Paris gehen, wohin Hr. Penn ſchon bereits voraus iſt, um einige Erläuterungen wegen Amerika dahin zu bringen. Die zwiſchen uns, und den Amerikanern feſtgeſezten vorläufigen Punkte ſollen weſentlich folgende ſein:

„Von Seite Grosbrittaniens 1) Das Grosbr. die Unabhängigkeit der 13 Staten von Amerika völlig und auf immer anerkennt. 2) Das ſie die Vortheile eines uneingeſchränkten Handels und der Fiſcherei allenthalben genieſſen ſollen. 3) Das ihre nordoſtliche Grenze ein Flus ſein ſoll, der oſtwärts von Penobſcot geht, ſo das Penobſcot zum State Maſſachuſets gehören ſoll. Die ſüdliche Grenze iſt der Miſſiſippi.

„Von Seite Amerikas. 1) Das alle Loialiſten nach ihren Provinzen, doch nur auf eine gewiſſe beſtimmte Zeit zurükkommen können, um zu beweiſen, warum ſie keine Strafe verdienen, und zu bleiben Erlaubnis haben müſſen. 2) Das Amerika ſich nicht gezwungen halte, irgend ein Eigentum wider herauszugeben. 3) Das Amerika das Recht der Fiſcherei bei Terreneude ꝛc. von Grosbr. garantirt werde 4) Das die Gerichtshöfe für die brittiſchen Kaufleute offen ſein ſollen, um ihre Schulden einzukaſſiren.

Haag den 6ten diſes. Der Fähnrich von Witte wird vermutlich zur ewigen Gefangenſchaft verurtheilet w[illegible]. Bei ſeiner Ausliferung proteſtirte der Erbſtatthälter ausdrüklich, das diſer einzige Fall nicht der Gerichtsbarkeit des hohen Kriegsraths, worunter diſer Offizier gehörte, präjudiziren ſollte. Die Leidner Zeitung macht aber hierüber die Anmerkung, das diſes im J. 1748 von dem verſtorb. Statthälter ohne alle Auktorität der Generalſtaten errichtete Tribunal nur anmaſſlich wäre. — Die Staten von Holland und Weſtfriesland haben unterm 28ſten vor. Mon. an den König von Preuſſen ein Klagſchreiben erlaſſen, worin ſie ſich über die Klever Regirung beklagen, das ſie die Rädelsführer des Haager Tumults vom 6. Chriſtm. welche ſich dahin geflüchtet hatten, den Buchhändler Vermeulen, deſſen Sohn, und Guſtav Undeen auf das zweimal geſtellte Anſuchen nicht arretirt, ſondern wohl gar nach Hannover hätte entfliehen laſſen. Man erwartet nun die Antwort Sr. Majeſtät, welche ganz wohl zu vermuten iſt.

Vermiſchte Nachrichten.

Prag, vom 5ten Winterm. Uiber die geringſte Bewegung im State ſtekt man gemeiniglich die Köpfe geheimnisvoll zuſammen, raunt ſich da was ins Ohr, und ſagt es dort wider laut, worüber man in 24 Stunden lachen mus. Es iſt nichts ungewöhnliches, das mit jedem neuen Jahre die conſkribirte Mannſchaft im Lande revidirt, und nach Befund der Jahre, des Wartums, und der Stärke zu anderen militäriſchen Dienſten eingetheilt wird, um im Nothfall gleich jeden Mann zu wiſſen. Vorm Jahre murete man nicht darüber. Aber heuer, da man nun einmal durchgehends vom Türkenkriege träumt, oder träumen will, nimmt man diſe Revidirung für die ſtrengſte Rekrutenaushebung. Am Ende iſt nichts, als der Mann mus ſich ſtellen, wird geholt, gemeſſen, aufgeſchriben, und im Friden nach Hauſe entlaſſen. — Sonſt war nur die Nacht der Diebe Freund. Aber nun haben die Tauſendkünſtler ſchon ſo weit gelernt, das ſie am frühen Morgen, wohl auch gar am hellen Mittage ihre Pröbchen ſäuberlich abzulegen im Stande ſind. Da geht am 2. Chriſtm. der Pawlowitzer Hr. Pfarrer Johann Wrana, und ſein Cooperator frühe um 6 U. in die Kirche Rorat zu halten, indes ſchleicht ein Böſewicht zum Pfarrhofe, eröffnet mit falſchen Schlüſſeln die Thüre, kömt ins obere Zimmer, ſchlieſſt den Bettſtul auf, füllt ſeinen Schnapſak mit ungefähr 1700 Gulden an ordinären und kremnizer Dukaten, nebſt etlichen kaiſerl. Duplonen, nimmt 120 Gulden an Thalern und Guldenſtüken, und 20 Gulden kleine Münze, und gieng — o nein! er nahm erſt noch 7 hübſche Tiſchtücher, ein

halb Duzend gute Hemden, 8 Servietten, und 6 blaue Schnupftücher, und nun zum Loche hinaus.

* Was soll nun der Pfarrer thun? Den Thäter aufsuchen lassen? Als Bürger hat er das Recht auf seinen Körper; aber als Priester des Friedens — Soll an dessen Händen Blut seines Bruders kleben? — Aber sein Eigentum? — Ei was Eigentum! der von den Schäzen der Kirche gesammelte Uiberflus ist Eigentum der Armen; und wer von dem Eigentum der Armen Armut darben lässt, ist der — —? Da kenn, ich einen anderen Pfarrer, dem selbst Kartusch nicht einen Heller stehlen könnte; denn von seinem Tische isst der Arme, der Durstige trinkt aus seinem Keller, und der Nakte bekleidet sich von dem Uiberflusse seines Geldes. Und wenns Jahr um ist, ist im Bethstule nichts, im Beutel nichts; aber im Himmel hat er sich einen Schaz gesammelt, der ihm in Ewigkeit nicht wird genommen werden.

An der Mainzer Universität ist Hr. von Pfeiffer evangelischer Religion zum Professor der politischen Wissenschaften angestellet worden.

Pittlingen in Teutsch-Lothringen vom 31sten Christmon. Heute sind der durchleuchtigste Fürst Constantin Alexander, des heiligen römischen Reichs regirender Fürst zu Salm-Salm, Herzog zu Hoogstrathen mit der durchl. Fürstin Viktorie Felicitas, des h. r. Reichs Fürstin zu Löwenstein Wertheim zu der höchst- und hohen beiderseitigen Verwandtschaft grösstem Vergnügen vor Dero fürstlichen Herrn Onele und Mitvormunder des Herrn Fürstbischofs zu Dornik hochfürstl. Durchleucht in hiesiger herrschaftlichen Schlosskapelle zur Ehe eingesegnet worden.

Zu Ende des v. M. sind 2 Millionen Gulden aus Holland zu Wasser nach Brüssel gebracht worden, wovon sie weiter zu Lande nach Paris gebracht werden sollen. Ein königlicher französ. Commissär befindet sich bei disem in Fässer gepakten Gelde.

Warschau vom 31sten v. M. Der vom 15. bis 26. dises in Rauch aufgegangene Krasinskische Pallast wird bald wider aus seiner Asche empor steigen. Der Fürst August Sulkowski, Wojwode von Posen, der vor Kurzem von einer 4jährigen Reise in Europa zurükkam, hat dem König und dem Conseil permanent 7000 Dukaten, oder ohngefähr 76000 franz. Livr. Tournois, die er beim Kronschaze zu fordern hatte, zur Herstellung dises unentbehrlichen Gebäudes geschenket. Dises Beispil wird vermutlich Wetteifer rege machen.

Am 6ten dises, Morgens um 7 U. ist zu Paris die Gemahlin des Grafen von Artois von einer Prinzesse entbunden worden, welche der König Mademoiselle d'Angouleme genannt, und der Bischof von Termes erster Allmosenpfleger des Grafen von Artois getauft hat. — Die von dem Papste übersandten Windeln für den Dauphin sind nun in der Pariser Nuntiatur zur Schau ausgestellet.

Die Schminke wird nun auch unter den gesezten, männlichen Britten Mode. Doch da sich die Franzosen mit weisser und roter Schminke Frauengesichter malen, so gibt sich der Britte mit der braunen Farbe ein noch mehr mannbares Ansehen. Dise Mode ist seit einiger Zeit in London so gemein geworden, das an einem sonnichten Morgen die Hälfte der jungen Herren im Hidepark aussehen, als wenn sie ihre Gesichter gerade vom Färber bekommen hätten. Wenn Mannspersonen mit der Haut unzufriden sind, die sie mit auf die Welt gebracht haben, und die ihnen die Witterung, und Bacchus zu bräunen pflegt, so ist die braune Schminke doch wenigst nicht Weichlingsgeschmak. Versezt man nun die Farbe mit etwas gelb, rot, oder blau, was kann da nicht für Lavaterisches Physiognomienwerk daraus werden? Ein sinnreicher Kopf von London hat wirklich ein Traktätlein für die Herren zusammengeschriben, denen es daran ligt, ihre Gläubiger nur mit einem Blike, wie Medusa, zu versteinern, oder die Treppe einzuschmeissen. Er gibt die Kunst an, jede Leidenschaft, wozu man Gusto hat, auf sein Gesicht zu malen: und sich eine Mine, welche mit der Tagslaune, oder mit besonderen Amtsgeschäfften symmetrisirt, auf die Baken anzuklexen.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 21sten Windermonats (Jäners) 1783.

Kriegsnachrichten.

London den 7ten diſes. Die Wetten für und wider den Friden ſind noch immer gleich heftig. Unterdeſſen, ehe der fatale Wettungstermin, der 10te diſes, noch verſtrichen iſt, ſind aus Portsmout manche ſchöne Schiffe abgeſegelt. Der Grafton, und die Eliſabeth, jedes von 74 Kan. ſind mit der Freg. Iphigenie nach Oſtindien abgegangen, ohne die Compagnieſchiffe zu erwarten, die noch nicht ſegelfertig waren. Diſe Verſtärkung ſendet die Regirung dem Admir. Hughes, weil auch die franz. Eskader verſtärket werden ſoll. Nach der Afrikaniſchen Küſte ſind ebenfalls einige Schiffe mit 400 Mann und Munitionen abgeſegelt. Die Kriegsſchiffe von ſt. Helens ſollen auch abgegangen ſein, doch, wie einige ſagen, nur, um den ſo lange hart vermiſſten Schiffen, der Stadt Paris und dem Glorieux, die ſich ganz wohl befinden ſollen, entgegen zu gehen. Am 15ten diſes ſollte auch die Convoi nach Weſtindien vom Lande ſtoſſen. Diſer Entſchluſs ſoll ſogleich auf die lezten Depeſchen des Hn. Fizherbert gefaſſet worden ſein. 4000 M., welche zu Hilfes kantonniren, ſollen eingeſchiffet werden; auch ſoll General Greigh ſchon nach Portsmout abgereiſet ſein. — Die Regirung hat Nachricht von einem gefährlichen Aufſtande im Walliſer Lande erhalten, wo gegen 6000 Menſchen wegen zu groſſer Theurung verſchiedene Gewaltthätigkeiten verübet haben ſollen. Man hat mehrere Milizregimenter zur Stillung diſer Unruhen dahin aufbrechen laſſen.

* Durch das Unglük des Centaurs, des Royal-Georgs ꝛc. haben wir in diſem Jahre durch Schiffbruch 2800 M. verloren.

Nachrichten aus Frankreich. Die jüngſten Pariſer Briefe melden, Graf von Eſtaing, welcher aus ſt. Roch nach Cadix gegangen war, habe nach daſelbſt gemachten Anſtalten zur Zurüſtung der 45 Reihenſchiffe diſen Hafen wider verlaſſen, und ſich nach Madrid zurükbegeben. Am 3ten diſes kam zu Paris ein Courier mit der Botſchaft an, das die 9 franz. Reihenſchiffe unter Hn. von Vialis am 23ſten Chriſtm. wirklich in Cadix eingelaufen ſind. — Der Hof von Liſſabon hat ſich erkläret, das er die Unabhängigkeit von Amerika anerkennen wölle, und ſoll nun einen Kommerztraktat mit den 14 vereinigten Staten angenommen haben. — Die Promotionen der franz. Armee ſind auch in ſt. Rochus bekannt gemacht worden. Freih. vom Falkenhain iſt Generallieutenant geworden. Marqu. von Bouzols hat das rote Band erhalten, und Graf von Sparre die Würde eines Marechals de Camp. Der Marquis und Graf von Crillon haben vom König von Frankreich jeder eine Penſion von 6000 Livres erhalten, und der Marquis noch dazu das Verſprechen der erſten erledigten Gouverneursſtelle. Der Herzog von Crillon hat durch einen eigenen Courier aus Madrid das Porträt Seiner katholiſchen Majeſtät mit Brillanten reich beſezet erhalten, um es dem Freih. von Falkenhain nach Cadix zu übermachen.

Haag, den 10ten diſes. Ihre Hochmögenden haben den Freih. von Hogner Sohn Ihres Miniſters am niderſächſiſch. Kreiſe zum Miniſter am Hofe von Portugal ernannt. Er wird eheſt von ſeinen Europäiſchen Reiſen zurük erwartet. — Auf Befehl Sr. Durchl. des Erbſtatthälters iſt die Ausgabe der hieſigen Zeitung verboten, oder vilmehr ſuſpendirt worden.

Vermiſchte Nachrichten.

Wien, den 16ten diſes. Am verwichenen Sonnabend kam ein Kourier vom Preuſſiſchen Hofe hier an, deſſen Depeſchen ſo dringend waren, das er in 48 Stunden von Berlin hieher (72 teutſche Meilen) geritten war, welches bei gegenwärtiger naſſer Witterung, und dem übeln Zuſtande der Wege beinahe unglaublich ſcheint. Bei ſeiner Ankunft war aber auch ſeine Geſundheit ſo geſchwächet, das man für ſein Leben beſorgt war. Se. Maj. der Kaiſer erteilten deswegen auf der Stelle Befehl, die möglichſte Sorgfalt zur Widerherſtellung desſelben anzuwenden, ſchikten Ihren eigenen Leibmedikus zu ihm hin, und beſchenkten ihn mit 200 Dukaten. Von den mitgebrachten Depeſchen wird abermal verſchidenes geſprochen; nach einigen ſollen ſie ſich auf eine 3fache zwiſchen dem Kaiſer, der ruſſiſchen Kaiſerin, und dem König von Preuſſen wider die ottomanniſche Porte geſchloſſene Allianz beziehen, wodurch freilich der halbe Mond bis auf ſein lezтes Viertel ausgelöſchet werden dürfte; nach anderen ſoll es die von Sr. preuſſiſchen Majeſtät für den Grosprinzen von Toskana genehmigte Wahle eines römiſchen Königs betreffen. Das ſicherſte iſt, das man uns noch nichts davon wiſſen läſſt. — Hier geht die allgemeine Sage, das Se. herzogl. Durchleucht Prinz Eugen von Würtemberg zum *Locumtenens regius* (kön. Statthälter in Hungarn) erkläret werden ſollen. — Die Kriegszurüſtungen gehen noch immer fort. Täglich werden neue Kanonen, und Flinten geprüfet, und von erſteren noch vile neue gegoſſen. Faſt täglich ſieht man groſſe Rekrutentransporte durchziehen. Vile Munitionsartikel werden bei Tag ſowohl als bei nächtlicher Weile auf Bauernwägen nach Eversdorf, eine Stunde von hier, geführet, daſelbſt in Schiffe geladen, und nach der türkiſchen Grenze gebracht. An der hieſigen Weisgerberprüke ſtehen auch noch wirklich 13 mit Munitionsartikeln befrachtete Schiffe, und auf der Schlagprüke auch eines, welche aber wegen dem ſeit einigen Tagen auſſerordentlich angeſchwollenen Waſſer noch nicht fortgebracht werden konnten. In diſen Schiffen befinden ſich unter anderen auch eine ſehr groſſe Menge ganz neue, meiſt in Böhmen, und Mähren verfertigte ſpaniſche Reiter, welche ſich vor den alten vorzüglich dadurch auszeichnen, das ſie von ſehr hartem Holz, und anſtatt der ehmaligen 4 ſpizigen Zapfen mit 5 dergleichen, vorne an der Spize ſtark mit Eiſen beſchlagenen Zapfen verſehen ſind. In dem Zeughauſe iſt man unaufhörlich mit Ausbeſſerungen, und Verfertigungen neuer Armaturen, Patronen, u. d. gl. beſchäfftiget; ſo, das das Geklimper von frühe Morgens bis in die Nacht fortdauert. Bei Einſchiffung viler Kanonen und Mörſer von groſſem Kaliber waren jüngſt Se. Majeſt. der Kaiſer ſelbſt gegenwärtig; und betriben das Geſchäfft. Das Teutſchmeiſteriſche Fusregiment ſoll am 10ten diſes nach Hungarn marſchiren. Die ganze k. k. Armee bekömmt nun mit eiſenen Reifen verwahrte Kasketen, die von den Grenadiers, und Carabiniers, wie auch von den Fuſeliers, und Dragons ſind gleich. Schon ligen 15000 davon fertig. Aus Preſsburg hört man, das die daſigen Pontoniers den 1ſten d. unter dem Klange der militäriſchen Inſtrumente bereits die Werbung angefangen haben, nachdem ſelbes ſchon einige Täge zuvor von den Pontoniers und Artilleriſten zu Peſt und Ofen geſchehen war. — Wie man ſagt, ſo werden die türkiſchen Hengſte, welche die ottomanniſche Porte dem Kaiſer zum Geſchenke ſchiket, in einigen Tägen zu Peſt ankommen, und auf allerhöchſten Befehl unter die Kavallerie vertheilet werden. Das wäre nun freilich ein Beweis von den fridfertigen Geſinnungen des Grosherrn: allein ſeine unruhigen Untertha-

uen möchten am Ende dennoch den guten sanften Ton verstimmen. — Der Marokkanische Gesandte wird morgen oder längst übermorgen hier eintreffen. Auf der Wieden, einer der hiesigen Vorstädte soll für ihn eine sehr geräumige Wohnung eingerichtet worden sein. — Nach Hungarn ist nunmehr auch der höchste Befehl ergangen, keine Oxen, noch anderes Schlachtvieh ausser den österreichischen Gebieten selbst nicht einmal nach Böhmen, Mähren und anderen benachbarten Erbländern zu verführen. Fürst Karl von Lichtenstein hiesiger Stadtgouverneur soll auch schon auf allerhöchsten Befehl angeordnet haben, die hiesigen Polizeisoldaten noch mit 150 Mann zu vermehren. — Durch eine neue k. k. Verordnung wird das Verbot sowohl für hierländische als auswärtige Boten, Land- und Lehenkutscher, und alle übrige Fuhrleute, wie sie immer Namen haben mögen, erneuert, in den k. k. Erblanden keine Pferdewexlung zu halten, oder anzulegen, bis sie nicht 6 Posten zurükgeleget haben, bei Konfiskation der Pferde. So ist auch der Befehl ergangen, das die Eigentümer der beschwerten Briefe oder Pakete solche im Postamt oder wenigst in Gegenwart des Briefträgers erbrechen müssen, widrigen Falls das Postamt nicht dafür zu haften gebunden wäre. — Man will wider behaupten, das die hungarische Krönung noch disen Sommer vor sich gehen soll.

* In der Mariähilfer Vorstadt hatte neulich ein gewisser Schwärmer den Einfall, sich für den Antichrist auszugeben; und um sich von der übrigen sündigen Welt auszuzeichnen, tratt er in einer ganz bizarren Kleidung, und mit einem roten, und einem gelben Strumpf daher. Die Polizeiwache nahm ihn aber gar bald in Verwahrung. Ein anderer versuchte es, sich durch merwürdige Prophezeihungen ein besonderes Verdienst zu erwerben. Er weissagte, das am verst. Montage, und heute Morgens um 9 U. alle Gebäude der hiesigen Stadt durch gräßliche Erdstöße erschüttert und zusammengeworfen werden sollten. Zur schuldiger Danksagung für die gute Warnung hat man den Lügenpropheten in ein wohlverwahrtes Gemach gesperret. Die Bezahlung wird er aber erst am künftigen Montage vor den sogenannten Schranen öffentlich in Currentmünze von 50 derben Prügeln in Empfang nehmen; Tags darauf wirds noch ein da capo diser Art geben.

Zu Linz hat Hr. Christ. Augustin Schanz, Ingenieur der Stadt Linz, eine Spinnmaschine erfunden, worauf man nicht allein mit 50, 60, und mehr Spulen zugleich spinnen, und alle beliebigen Gattungen von Gespinnsten in einem sehr wohlfeilen Preise erzeugen, sondern auf allen Spulen auch zwirnen kann.

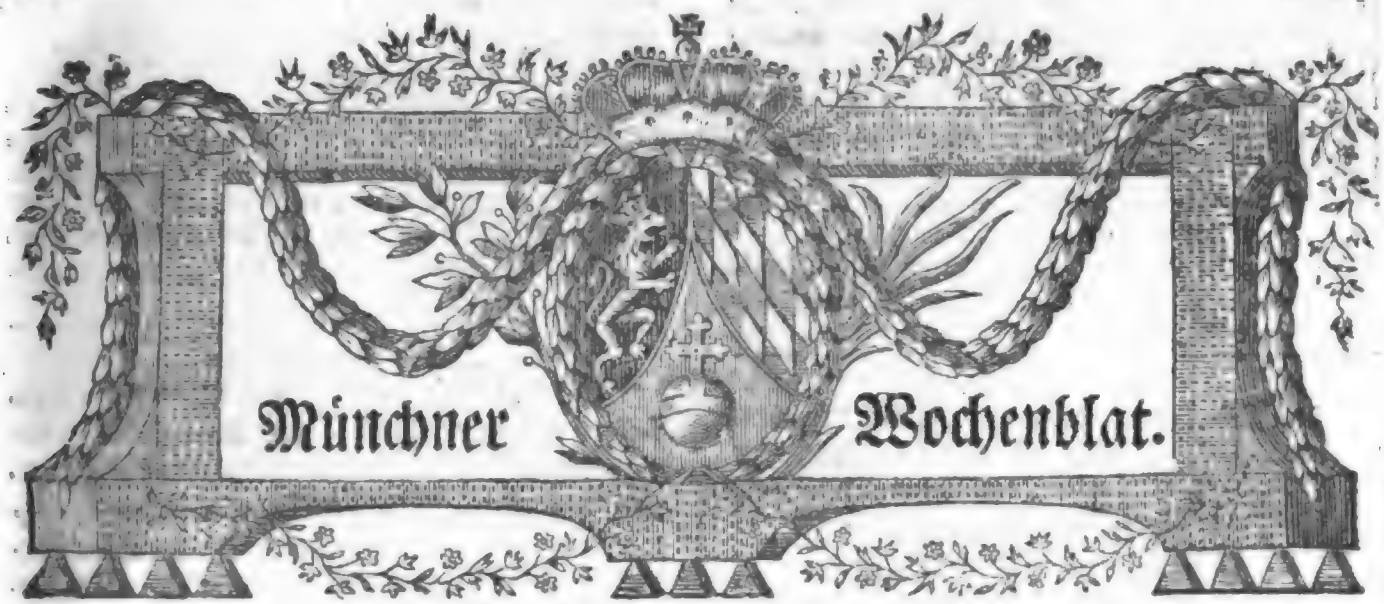
Trieste. Zu Trieste ist folgende (abgekürzte) Nachricht kunt gemacht worden: „Es ist allgemein bekannt, das Ihre Majestät die Kaiserin Königin, glorreichesten Andenkens, unterm 5ten Brachmon 1775 dem Hn. Oberstlieutenant Wilhelm Bolts ein Privilegium, einen Handel nach Ostindien zu unternehmen allergnädigst zu ertheilen geruhet haben. Nicht weniger ist bewust, das seit dem eine wirkliche Kompagnie mit einem Kapital von 2 Mill. Gulden in Aktien vertheilt, unter seiner Mitoberaufsicht in Triest errichtet worden ist. Nun aber hat besagter Hr. Bolts abermal einige Associirte in Triest aufgebracht, um eine neue Expedition nach Ostindien zu unternehmen. Zu disem Ende machte er folgende Vorschläge: 1) Besagter Hr. Bolts wird mit Vereinigung der unterzeichneten Hn. Mitdirekteurs, und für Rechnung diser neuen Triestiner Societät, das neue kaiserliche, und in disem Hafen von Trieste ligende Schiff der Kobenzel genannt, von ohngefähr 600 Tonnen, so mit sehr erfahrnen Seeoffiziers versehen, und durch den kais. Unterthan, Kapitän Johann Joseph Bauer kommandirt wird, ausrüsten lassen, um dasselbe auf das längste im künftigen Lenzmonat nach Ostindien und China auf den gemeinen Weg des Caps der guten Hoffnung abzusenden. 2) Besagtes Schiff wird der Societät nicht höher als auf 110,000 Gulden angeschlagen werden, und nach seiner Rükkunft in Trieste, um die zwei Drittel des Werthes, welche dises Schiff der Societät segelfertig kosten wird, in dem Stand als es von der See kömmt, von Hn. Bolts für seine eigene Rechnung angenommen werden. 3) Besagte vorgeschlagene Expedition, mit Einbegrif des Schiffes, und der Ladung, welche, wie bekannt, theils schon fertig, theils noch anzuschaffen ist, erfordert ein Kapital on 400,000 Gulden, welches Kapital man in hundert Aktien, jede von 4000 Gulden, eintheilt, und einem jeden freistellet, so vile Aktien als ihm beliebt, an sich zu bringen; bis alle Hundert voll sind. kann man auch halbe, Viertel- und Achtelaktien haben, damit mehrere, und in gröserer Anzahl, disen Handel zur See versuchen, und die Vortheile, welche er darbietet, geniessen können. 4) Hr. Bolts verbindet sich 14 Aktien, betragend 56000 Wiener-

kourrantgulden, für sich selbst zu nehmen. 5) Nachdem Hr. Volts die Erlaubnis hat, eine andere ähnliche Expedition nach Ostindien vorzunehmen, so verspricht er, und verbindet sich, einem jeden von den Hn. Aktionairen in der gegenwärtigen Expedition an der künftigen den Vorzug für die Hälfte der Summen zu gestatten. 6) Verspricht er, und verbindet sich, einem jeden Hn. Aktionair als gewissen Nuzen 10 pro Cento jährlich, von dem Tage der Abfahrt des Schiffes bis zu seiner glüklichen Rükkunft auf das von einem jeden vorgeschossene Kapital 5 pro Cento von dem Tage der Auslage bis zur Abfahrt, und ebenermassen 5 pro Cento von dem Tage der Rükkunft des Schiffes, bis zur gänzlichen Einkassirung des einem jeden zukommenden Antheiles, zu garantiren. 7) Nach Abzug aller Spesen, wird der reine Nuzen, so dise Expedition wird gegeben haben, in zwei gleiche Theile eingetheilt werden, davon der eine an alle Hn. Aktionairs zusammen, und der andere an besagten Hn. Volts vertheilet werden soll ꝛc.

Böhmen. „Den 7ten d. Mon. war zu Prag der feierliche Installationsaktus des öbersten Hn. Burggrafens Franz Anton Grafen von Rostiz und Rinek. Er gieng in Gegenwart des gesammten Personals aller Landesdikasterien vor sich, dem der Hr. Burggraf durch den Grafen Joseph Wilhelm von Rostiz und Rinek, Sr. röm. kaiserl. Majestät wirkl. geheimen Rath, und öbersten Landeskämerer des Königreichs vorgestellt wurde. Der Hr. Gubernialsekretär Hr. Ferd. Hikisch las dabei die zwei allerhöchsten Hofreskripte in Betreffe der Erhebung Sr. Exell. zur Oberstburggrafenwürde, und des in diser Würde bereits in die Hände Sr. Maj. abgelegten Eides. — Den beiden Priestern Hn. Kwis, und Hn. Heritzes, welche das ihnen im vorigen Herbste aufgetragene Religionserklärungsgeschäfft mit Eifer und Sanftmut zum grösten Wohlgefallen Sr. kaiserl. Maj. ausgeführt haben, ist durch ein Hofdekret dises allerhöchste Wohlgefallen Sr. Majestät bekannt gemacht worden. Zugleich haben Se. Maj. an den Hn. Erzbischof 6 göldne Medaillen geschikt, um selbe den Vikarien von Staunitz, Teutschbrod und Habern, den Pfarrern von Zleb und Borow, und dem Aktuarius P. Barth. Mikowez zu vertheilen, welche sich im obenerwähnten Geschäffte gleichfalls verwandt haben.

Die Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin hat für 1784 folgende Preisfrage aus der Physica forensi den Gelehrten zur Beantwortung vorgeleget: „Welche Art der Pflanzenkenntnis zu ökonomischen Absichten aus der übrigen Gewärkunde eigentlich diejenige seie, durch die wir in den Stand gesezet werden, die natürliche Beschaffenheit, Tragbarkeit, und Unart des Grundes in den Förstien, Feldern, Wisen, und übrigen Grundstüken, nach der verschidenen Ab- und Zunahme der Witterung und senkrechten Höhe, mit einer abwexelnden Lage der Erdflächen, unter einem verschidenen physischen Klima, und zwar von dem nidrigsten Stande am Ufer des Meeres gerechnet bis zu den ansteigenden allerhöchsten Gebirgsgegenden, soweit dergleichen nach ökonomischen Gründen zu nüzen sind, richtig und hinreichend zu bestimmen„. Die Schrift mus in teutscher, französischer, oder lateinischer Sprache, mit versigeltem Namen, und einem Denkspruch an die Gesellschaft naturforschender Freunde in Berlin vor dem 1sten Heum. 1784 eingesandt werden: 3 Monate nachher wird der auf die ausführlichsten Erfahrungen gegründeten Abhandlung der Preis von 50 Reichsthalern in Golde zuerkannt, die Schrift selbst aber im nächsten Bande der gesellschaftlichen Schriften gedrukt werden. Die nicht gekrönten Schriften werden auf Verlangen den HH. Verfassern zurük übermacht. —

* Dokt. Bloch in Berlin der Verfasser des schönen Werks, Oekonomische Naturgeschichte der Fische Teutschlandes wird nun für diejenigen, denen die Quartausgabe zu kostbar ist, dises Werk heftweise in Grosoktav mit dem dazu gehörigen Text liefern. Jedes Heft von 6 Kupfertafeln wird ausgemalt 16 Groschen, und schwarz 8 Groschen im Kaiser-Gelde kosten. Das Ganze wird so, wie die Quartausgabe, aus 3 Theilen bestehen, und am Ende mit einem systematischen Register versehen werden. Herr geistl. Rath Schrank in Burghausen nimmt für beide Ausgaben Pränumeration an. — Das Banksche Werk von Seeländischen Pflanzen, das nächstens in London herauskommen wird, ist bereits bis auf 150 Platten fertig. Liebhaber werden dadurch in den Stand gesezet, die Pflanzen des 5ten Welttheiles genauer, als selbst manche ihrer vatterländischen, zu kennen.



Mittwoch, den 22sten Wintermonats (Jäners) 1783.

Nachtlichter zu haben.

Einem geehrtesten Publikum dienet zur Nachricht, das die schon vile Jahre bekannte, und vorzüglich gute Nachtlichter bei Hn. Franz Ignaz Neumair, Filserbräu, jederzeit in der besten Qualität zu haben seien.

Verlorne Hosenschnalle.

Es ist vor etlichen Tägen unwissend wo, eine silberne Hosenschnalle verloren worden; der Finder wird ersucht, selbe gegen eine Erkänntlichkeit dem Zeitungskomtoir einzulifern.

Verlorne Minutenuhr.

Es ist den 19. dises Monats in der st. Michaelis Hofkirche eine tombakene mit einem grünen Gehäuse versehene Minutenuhr, auf dessen Werk der Name London, und an der stälernen durchbrochenen Uhrkette, 2 Schlüssel von Messing, nebst einer Devise sich befinden, verloren worden; der Finder beliebe gegen eine ansehnliche Belohnung hievon dem Zeitungskomt. Nachricht zu geben.

Verlornes Perspektiv.

Es ist ein Perspektiv von Elfenbein mit einem grünen Chagrinfutteral verloren worden, der Finder wird ersucht selbes gegen eine Belohnung dem Zeitungsk. einzuhändigen.

Verlornes Bindzeug.

Vor ungefähr 14 Tägen hat ein Badergesell sein Bindzeug nebst den darin sich befindenden Instrumenten verloren; derjenige, welcher selbes gefunden hat, beliebe gegen guten Rekompens dem Zeitungskomtoir zu übergeben.

Versteigerung.

Auf kurfürstl. gnädigste Hofrathsanbefehlung würdet durch das kurfürstl. Pfleg- und Kommissionsgericht Vohburg Mondtags den 17ten Februars dis Jahrs das Verwalter Pertenhamerische Haus zu Pförring nebst einigen Grundstüken und Meubles, die zusammen auf 2014 fl. 11 kr. eidlich abgeschäzet worden sind, plus licitanti verkauft werden. Es mögen sich also Kaufsliebhaber an gedachten Tag in dem Markt Pförring bei Hn. Greiner Weinwirth daselbst einfinden, und ihr Anbot licitationsmäßig ad Protocollum geben, sodann aber die gnädigste Ratifikation von einem kurfürstl. hochlöbl. Hofrath gewärtigen.

Citation. Maria Anna Domanrin.

Nachdem eine gewisse Maria Anna Domanrin geweste Schulmeisterin in Amberg allhier von verschidenen Eigenthümern mehrere Versäze an unterschidlichen Orten weiters in Versaz gegeben, und hievon nicht nur die Zeit bereits verflossen, sondern auch von ersagter Domanrin dermaligen Aufenthalt disorts schon längers nichts zuverläßiges mehr bekannt ist; so wird hiemit auf Andringen der interessirten Theile nicht nur allein ersagte Domanrin in Kraft dis sub termino 4 Wochen peremptorie edictaliter citirt, sondern auch den Ei-

Digitized by Google

genthümern, welche kurz ersagter Domayrin Verſäze gegeben, ſo allenfalls hierunter enthalten ſein könnten, zugleich bedeutet, ſub eodem termino ſich um ſo gewiſſer deſſentwegen hierorts zu melden, als man nach Verfluſs desſelben ohne weiters mit wirklicher Verkaufung ſothaner Verſäze verfahren, und hierum niemanden mehr anhören würde. Signatum den 17ten Jäners, anno 1783.

Stadtoberrichteramt München.

Karl Anton von Barth, Bürgermeiſter, und Stadtoberrichter.

Verruf.

Der Schuldenlaſt, welchen der hieſige Gerichtsunterthan Joſeph Hörmann am Oberamelſperg auf ſich geladen, erheiſchet unumgänglich die Vergantung deſſen Vermögens. Wie nun aber die bei Gericht ſich bereits gemeldete Gläubiger erklärten, mittels gütlich Nachlaſs den Köſten der Prioritätsverhandlung auszuweichen, und die durch Verkauf erlöſte Gelder unter ſich zu vertheilen, ſo ſtellten ſie auch das geziemende Bitten, um deſto zuverläſſiger diſsfalls zu Werke gehen zu können, die ſämmtlich etwa noch unbekannte, und auſſer Gericht entſeſſene Glaubiger, mittels Verruf durch öffentliche Zeitung ſub pœna præcluſi vorrufen zu laſſen. Diſemnach denn werden in Kraft dis beſagte Hörmanniſche Gläubiger, den 3., 10. und 17. kommenden Monats Hornung der Geſtalt zur Angabe, und Liquidirung ihrer Forderungen vorgeladen, das im Falle ſie auf berührte Täge nicht erſcheinen würden, auch weiters nicht mehr gehört werden ſollten. Den 8. Jäner. 1783.

Kurfürſtl. Pfleggericht Biburg.

Lit. Eiſenhut.

AVERTISSEMENT.

Wegen wichtigen Operationsgeſchäfften wird ſich der allhieſige Hofokuliſt Hr. Speth noch etliche Täge hier aufhalten, ein welches dem Publikum zur Nachricht aviſirt wird, und dadurch genugſame Proben der heilſame Nuzen des Spethiſchen Augenvolatils, in verſchidenen Augenkrankheiten genugſam bekannt werden, ſo hat man ſolches köſtliche, und durch die Erfahrung geprüfte Mittel ferners anpreiſen wollen, diſer durch die Kunſt wohl verfertigte Liquor iſt vom lieblichen ſtarken Geruch, und von eindringender Kraft das Trübe der Augen aufzuhellen, die Schwachheit des Geſichtes zu vertreiben, ein kurzes und abnehmendes Geſicht zu ſtärken, indem es vermittelſt ſeines feinen, und flüchtigen Geruchs, und Ausdünſtens bis ins innerſte der Augen eindringet, die verdikende Feuchtigkeiten verdinnet, und beſonders die Nerven der Augen, wenn ſie ſchwach worden, kräftig ſtärket, und erfriſchet, woran alle Empfindungskraft des Sehens gelegen. Diſes Augenvolatile iſt allhier in München bei Hn. Speth, kurfl. Hofokuliſten nebſt einem Gebrauchzettel, in welchem die Zufälle beſchriben, und die Folgen ſehr kennbar angemerkt, zu haben in ſeinem Logie bei Hn. Bök Weingaſtgeber, zum göldenen Kreuz in der Kaufinger Gaſſe, das Glas davon koſtet 1 fl., und iſt mit ſeinem Signet verſigelt.

AVERTISSEMENT.

Da des Hn. Joachims ehemaligen Profeſſors zu Hale neueröffnetes Münzkabinet, das in vier Theilen in 4to beſtehet, einen allgemeinen Beifall der Gelehrten und anderen Münzliebhabern erhalten, indem darin die merkwürdigſten und vile noch nirgends mitgetheilte Gold- und Silbermünzen zu finden, die nach den Originalien aufs richtigſte in Kupfer abgebildet, beſchriben und erläutert worden ſind; ſo ergeht an das liebhabende Publikum meine aufrichtige Erinnerung, das ſelbes auf weitere Empfehlung und um ſeine Neugierde auf bequemere Bedingniſſe zu befridigen, das ganze Werk, das ehmals 16 fl. koſtete, anizo um den ſehr nidrigen Preis von 8 fl. erkauft werden könne, weil der gewöhnliche Ladenpreis verſchidenen Liebhabern im Ankauf zu hoch geſchinen. Ingleichen auch Bauers auserleſene Münzneuigkeiten für alle Münzliebhaber 20 Stüke mit Kupfer und Regiſter, ſo 4 fl. koſtet, vorizo aber zu 2 fl. erlaſſen wird. Jedoch verſtehet ſich diſes nur von dato an bis auf künftige Leipziger Oſtermeſſe 1783, wo denn hernach der vorige Preis ſeine Fortdauer wider haben ſoll. Beſtellungen können entweder an mich oder an alle jedes Orts ſich befindlichen Buchhandlungen gemacht werden, wo alsbald gehörige Genüge geleiſtet werden wird. Nürnberg den 4. Jäner 1783.

G. Fr. C. Schad.

Bücheranzeigen.

Bei dem hieſigen Buchhändler Joſeph v. Kräz in der Kaufingergaſſe im von barbierſchen Hauſe ſind zu finden:

Beobachtungen (meine) über die Religionsbildung. gr. 8. 1783. 20 kr. Beſchreibung (zuverläſſi-

ge) v. Gibraltar, Minorka und St. Philipp. 8. 1783. 45 kr. Beckmans, Beiträge zur Geschichte der Erfindungen. 4 Stüke. 1782. 2 fl. Briefsteller (Berlinischer) für das gemeine Leben für jedem, der in der Briefstellerei Unterricht bedarf. 8. 1783. 54 kr. Beitrag zur Apologie des Mönchsstandes, aus statistischen unnd religiosen Gründen, dem Hn. Reichsprälaten zu Kaisersheim zugeeignet. 8. 1782. 24 kr. Einflusse (von dem) des Mönchswesens auf Stat und Religion. 8. 1782. 18 kr. Wünsche (moralisch-satyrische und scherzhafte.) 1783. 20 kr. Gedichte Ossians. 3 Theile. 8. 1775. 2 fl. 24 kr. Soldat des Königs oder traurige Folgen des Vorurtheils v. Arnaud. 8. 1783. 15 kr. Versuch einer Geschichte der Kultur des menschlichen Geschlechts. 8. 1782. 1 fl. 18 kr. Allins, Geschichte der Karawahnen. 8. 1782. 30 kr. Hallers, chirurgische Disputationen in einem Auszug von Weiz. 3 Theile. 8. 1782. 3 fl. Hechts (Christ.) kurze Historie des tridentinischen Conciliums. 8. 1 fl. Rangliste der dienenden Generalität und Stabsoffiziers in Preussen, nebst einer Nachricht von der gegenwärtigen Kriegsmacht in Russland. 8. 1783. 45 kr. Wunsch (patriotischer) das die k.k. Verordnung allgemeiner werden möchte, welche die Wirksamkeit der Eheverlöbnisse aufhebt. 8. 1783. 9 kr.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben.

Von Lory G., chronologischer Auszug der Geschichte von Baiern. erster Th. alte Geschichte. gr. 8. 1783. 2 fl. Grammaire italienne, avec un dictionaire grammatical, un vocabulaire domestique, des dialogues, des historielles, un choix des lettres fammilieres, & un autre de pieces, de poesie, de divers auteurs italiens, tant anciens que modernes. par l'Abbé Dal Prato. 8. 1783. 1 fl. 18 kr. Lindemayers (Maurus) Fastenpostill oder buchstäbliche und sittliche Erklärung über die h. Fastenevangelien von dem Aschermittwoche an bis auf dem Charfreitage geschriben, und mit rednerischen Eingängen zur sonn- und festtäglichen Predigten versehen. 2 Bände. 8. 1783. 5 fl. Widerlegung einer Abhandlung über die Ehedispensationen, die von einem Landgeistlichen am Bodensee ans Licht gestellt worden. 8. 1782. 30 kr. Meine Muse, Gedanken über die Welt, Zeiten, und Sitten vom P. E. 8. 1783. 8 kr. Hauser (Josephi) Dissertatio de eo quod ex pace Westphalica justum est in Germania circa tolerantiam variarum religionum. 8. 1782. 10 kr. Frage; ob die geistlichen Streitreden dem Hn. Domprediger zu Augsburg Aloys Merz, und der katholischen Kirche Ehre machen? beantwortet von einem unparteiischen Katholiken. 8. 1783. 6 kr. Rautenstrauchs Traum von einem Hirtenbrief. gr. 8. 1783. 15 kr.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Stürzer, Weingastgeber zum goldenen Hirschen.

Den 16ten Jäners. Tit. Hr. Baron v. Horben mit 1 Cons. und Bed. von Regensburg. Msr. le Comte de Liniers Colonel D. S. M. le Roy de France mit 2 Bed. Msr. Milord Asley mit Kamerd. und Bed.

Bei Frau Thalerin, Weingastgeberin zum goldenen Hahn, in der Weinstrasse.

Den 18ten Jäners. Tit. Hr. von Ehrne, Kapitelsyndicus von Freysing. Frau Bauverwalterin von Freysing mit 1 Cons. Tit. Hr. Bar. Stromern, kurfürstl. Kämerer und Vicedom zu Freysing.

Bei Herrn Schliker, Weingastgeber zum weissen Rössel im Thale.

Den 15ten Jäners. Hr. Braun, Bierbräu von Holzkirchen mit dessen Frau, und 1 Cons. von Holzkirchen. Den 16. — Hr. Holzmacher, geistlicher Herr von Dorfen. Frau Boschenriederin, Bierbräuin von Holzkirchen mit 2 Cons. Hr. Andree, Bierbräu von Tölz. Hr. Kreitmayr, Wirth von Asling. Hr. Lidl, Wirth von Saulach mit dessen Frau.

Bei Fr. Huberin, Weingastgebin zum römischen König in der Kaufingergasse.

Den 17ten Jäners. Hr. Carl, Verwalter v. Zinabach. Hr. Schmazer, Kaufmann von Augsburg. Den 18. — Hr. von Halter, Banquier mit 3 Cons. und 1 Bed. von Augsburg. Herr Keller, Handelsmann von Aminling.

Bei Hn. Hagner, Weingastgeber zum goldenen Bärn.

Den 20sten Jäners. Hr. Preitenmayr, Weinhändler von Schorndorf. Msr. Benedeto aus Italien. Hr. Krenkl, Handelsmann von Landshut mit seiner Frau. Hr. Burk mit 1 Consorten von Mannheim.

Bei Herrn Böck, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 15ten Jäners. Tit. Hr. Baron von Oe, Obrist vom löbl. Kurprinzischen Regiment von

Neuburg. Den 16. — Tit. Hr. Tumaſſi, Kaufmann von Augsburg. Den 17. — Tit. Hr. Oberlieutenant Müller vom löbl. Kurprinziſchen Regiment von Neuburg. Den 18. — Tit. Hr. Hakl, Medikus mit 1 Conſ. v. Ingolſtadt. Den 19. — Tit. Hr. Profeſſor Felz von Linz. Tit. Hr. von le Noble, Salzamtsrath von Hall in Tyrol mit Compagnie. Tit. Hr. Els, Kaufmann von Wien. Den 20. — Hr. Pfarrer Schmidt aus der Oberpfalz.

Bei Herrn Albert, Weingaſtgeber, zum ſchwarzen Adler in der Kaußingergaſſe.

Den 17ten Jäners. Tit. Hr. Baron Gumppenberg, kurpfalzbaieriſcher Kämerer, und Hr. Buch, Verwalter von Böttmeſs mit Bed. Den 18. — Hr. Gietl, Graf Brezenheimiſcher Verwalter von Neuburg. Den 20. — Hr. Lechner, Dechant von Oberalting. Hr. Dibott, Kaufmann von Junspruk. Hr. Rymmy, Negot. von Petersburg.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliſte.

In der Garniſonspfarre iſt getauft worden 1 Kind, geſtorben und begraben:

Den 16. Jäner. Titl. Hr. Johann Ludwig von Guardi, Hauptmann des löbl. Prinz Maziſchen Regiments 58 J. a. Den 18. — Des Titl. Hn. Oberlieutenants Staudinger, Töchterchen Agnes 8 J. a.

In ſtl. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche ſind in der vorigen Woche getauft worden 7 Kinder.

Geſtorben, und begraben ſind folgende:

Den 13. Jäner. Eines b. Schloſſermeiſters Kind 1 J. und 6 W. alt an dem Sporergäſſchen. Den 14. — Ein unbekannter Mann beiläufig 30 J. a. an der oberen Weinſtraſſe. Den 15ten. — Benno Obermayr, Sägknecht 24 J. a. am Lechel. Eines kurfl. Hn. Kamerdieners Kind 13 Tage alt an der Weinſtraſſe. Eines bürg. Schneidermeiſters Kind 14 Wochen alt am Paradeplaz. Des kurfl. Hn. Hofkellermeiſters Kind ¾ Jahre alt im Auguſtinerſtok. Eines Landſchaftsboten Kind 13 Wochen alt. am Plaz. Eines Tagwerkers Kind 3 ½ Jahre alt am Lechel. Den 16. — Eines bürgerl. Schneidermeiſters Kind ¼ J. alt an der Schäflergaſſe.

In der ſt. Peters Pfarr ſind in der vorigen Woche getauft worden 8 Kinder.

Geſtorben und begraben ſind folgende:

Den 14ten Jäners. Eines kurfürſtl. Herrn Hofkamerkanzeliſtens Kind in der Sendlinger-Gaſſe, 5 Wochen alt. Ein Mannsperſon im Arbeitshaus, 23 Jahr alt. Den 15ten — Ein Mannsperſon allda, 20 Jahr alt. Den 16ten — Joſeph Kreitmayr, Bürenſchiſter auf dem Anger, 47 Jahr alt. Eliſaberha Scherin, l. St. Dienſtmagd allda, 81 Jahr alt. Maria Anna Heiſerin, l. St. Dienſtmagd, bei den ehrw Frauen Eliſabethinerinen, 39 Jahr alt. Eines Bedientens Kind in der Sendlinger Gaſſe, 4 Jahr alt. Eines inneren Herrn Stadtraths Kind in der Kaußinger Gaſſe, 5 Monat alt. Den 17ten — Thereſia Kislin, bürgerl. Tuchmacherin im Thal, 54 Jahr alt. Eines bürgerl. Bierbräuers Kind in der Neuhauſer Gaſſe 5 Jahre alt. Den 18ten. — Eines Hn. Hofkamerraths ſekretärs Kind in der Neuhauſer Gaſſe 11 Wochen alt. Lorenz Burger l. St. Schuhknecht bei den ehrwürd. barmherz. Brüdern 30 Jahre alt. Den 19ten. — Magdalena Geillerin led. St. Friſeurs Tochter auf der Hofſtat 20 Jahre alt. Ein abgetauftes Kind eines Tagwerkers vorm Sendlinger Thor. Eines bürg. Tuchmachers Kind aufm Anger ½ Jahre alt. Den 20ſten. — Anna Maria Schwaigerin aufm Gänsbühel Tagwerkerin 33 Jahre alt.

In der heil. Geiſtpfarr ſind in der vorigen Woche getauft worden 3 Kinder.

Geſtorben und begraben:

Den 20. Jäner. Ein Kind ¾, und ein Knabe Peter Ignaz 6 ½ J. alt vom Kindsſtuben Vatter.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 18ten Jäners. 1783.

Von beſter, mittler, geringſter Gattung.

Schäffel	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	10	30	9	30	8	45
Korn	8	30	8	15	8	—
Gerſten	7	30	7	15	7	—
Haber	5	30	5	—	4	30

In der 30ſten kurpfälziſchen Zahlenlotterie Ziehung zu Mannheim ſind den 10. Jäners 1783. folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

14 13 22 11 55

Die nächſte Ziehung geſchieht den 31. Jäners.

Digitized by Google

Donnerstag, den 23ſten Wintermonats (Jäners) 1783.

Kriegsnachrichten.

Haag, den 9ten diſes. Das die hieſige franzöſ. ſowohl, als holl. Zeitungen auf 4 Wochen verboten worden ſind, mus notwendig groſſes Aufſehen machen, da die Zeitung von Diemermeer, die Poſt van Neederrhyn, der brave Criſpin, und andere politiſche Schriften, die doch offenbar das Stadhouderat durch Schmähungen heruntermachen, eines öffentlichen Schuzes genieſſen. Die Urſache des Verbots war, weil der Verfaſſer obiger Zeitungen den famoſen Brief aus Utrecht, den wir neulich angeführet haben, auf eine Art widerrief, die einer Beſtätigung ähnlicher ſah, als einer Zurüknahme. Se. Durchleucht der Prinz Erbſtatthälter wird den Verfaſſer, ſo wie den Verleger auf eine Art zu entſchädigen ſuchen, welche Holland in Erſtaunen ſezen ſoll. — Der Herzog von Braunſchweig befindet ſich in Herzogenbuſch unbofs. — Hr. Fizherbert hat unſeren Miniſtern zu Paris zu erkennen gegeben: „ das ſein Hof erfahren, das ein Seeländiſcher Kaper, der zugelaſſenen freien Paſſage der Paketböte zwiſchen Helvoetluis und Harwich ungeachtet, das ängl. Paketbot Dolphin weggenommen, und zu Zierikſee aufgebracht, und das man daſelbſt den Kapitain, den Steuermann, und die Paſſagiers arretirt, die Equipage aber ins Gefängnis geworfen habe. Man wiſſe ferner, das die Provinz Seeland diſen Schritt allein, ohne Concurrenz von Holland, gethan, welche leztere vilmehr die Rükgabe des Paketbots verlangt habe. Diſe ſeie auch erfolgt, aber ohne Schadloshaltung des Kapitains für den Verluſt des Schiffes, auch ohne Loslaſſung der Equipage. Das ängliſche Miniſterium zweifle nicht, das Ihre Hochmögenden nicht ſorgen ſollten, das durch diſe zugeſtandene Schadloshaltung und Befreiung der Gefangenen dem ganzen Europa gezeiget werde, das ſie nicht Willens geweſen, durch den gedachten Kaper die etablirte Correſpondenz zu unterbrechen, noch auch zu künftigen Unterbrechungen Mut zu machen. „ Unſre Miniſter zu Paris haben hievon den Generalſtaten durch ein Schreiben Nachricht gegeben. — Die Staten von Holland haben beſchloſſen, die commitirten Räthe im Haag dahin zu bevollmächtigen, künftig nicht mehr zuzulaſſen, das Dankaddreſſen verfertiget, und zum Unterzeichnen umhergebracht werden ſollen, weil diſes zu verſchidenen Unruhen ſchon öfter Anlaſs gegeben hätte. — Am 6ten diſes ſind der Fähnrich von Witte und der Baumgärtner van Bra-

kel mit einander konfrontirt worden. — Als Se. Durchleucht der Prinz Erbstatthälter den Generalstaten die Petition des heurigen Kriegsjahres vorlegte, so bewis er weiter nichts, als das eine Republik, welche weder Allianzen, noch Truppen, weder Festungen, noch Marine hätte, niemals auf einen respektablen Fus kommen würde. In der Folge zeigte Er, das Holland beinahe an allen 4 Erfordernissen Mangel leide. Das *Ergo* überliessen Se. Durchleucht Ihren Hochmögenden.

* Der künftige Operationsplan soll unmittelbar nach der Zurükkunft des Herzogs von la Bauguyon aus Paris verabredet werden. Viceadmiral Reinst wird unsre Flotte kommandiren. Man spricht von einem immerwährenden Freundschaftstraktat mit Frankreich. Die Obersten, Inhaber der 3 Regimenter von der Schottländischen Brigade im Dienst der Republik, derer eigentliche Chefs die Generalmajors Houstoun, Stuart, und Dundas sind, haben von den Generalstaten einen Verschub bis 1sten Lenzm. 1783 begehret, um vor diser Zeit den geforderten Eid der Treue nicht ablegen zu dürfen. Man versichert aber, das Se. grosbrit. Majestät erkläret haben, das solcher Eid den Offiziers zu keinem Präjudiz in ihrem Vatterlande gereichen sollte.

Vermischte Nachrichten.

Wien, den 18ten Wintrm. Heute wurde an dem k. k. Hofe für die jüngsthin verstorbene vermählte durchl. Prinzesse von Saxen, Maria Carolina, gebohrne königl. Prinzesse von Sardinien, die Trauer auf 12 Tage, mit zweimaliger Abwerlung (wie lezthin nach dem Ableben der kurfl. sächsischen Prinzesse Christina sel. geordnet war) angezogen. Am 15ten d. M. wurde allhier die Vermählung zwischen dem Hn. Grafen Franz Esterhazy von Galantha, k. k. wirkl. Kämerer, und kön. Rath bei der hungarischen Statthälterei, (dem Sohne Sr. Exzell. des Hn. Grafen Franz Esterhazy von Galantha,) und der Hochgeb. Gräfin Elisabeth Grassalkovics von Gyarak, (Tochter Sr. Exzell. des Hn. Grafen Anton Grassalkovics von Gyarak, kais. Kämerers und wirkl. geheimen Raths, Kronhüters der geheiligten hungarischen Krone) vollzogen. Die priesterliche Einsegnung haben Se. Eminenz der Hr. Kardinal und hiesige Erzbischof Migazzi verrichtet.

Temeswar, vom 2. Winterm. Es ist zwar wahr, das vor einiger Zeit türkische Räuber auf unsrer Grenze von der Seite Kroatiens einige Ausschweifungen und Gewaltthätigkeiten verübt haben; allein wir können (so schreibt man unter dem 30sten des vorigen Monats aus Syrmien) dessen ungeachtet versichern, das wir in hiesiger Gegend nichts weiter an den Muselmännern gewahr werden können, als ein eifriges Bestreben, die beiderseitige gute nachbarliche Freundschaft unverrükt zu erhalten. Unsere nächsten Nachbarn, die Türken in Belgrad, wo sonst vil brutales Volk mit den übrigen vermengt ist, betragen sich in allen ihren Handlungen gegen die k. k. Unterthanen mit einer solchen Bescheidenheit, das wir hieraus auf ihren Ernst, mit uns friedlich zu leben, mit gutem Grunde schliessen können. — Die Bäker an unseren Grenzortschaften ziehen izt grossen Vortheil von den Türken, indem sie täglich Gelegenheit haben, an dise vil Brod, besonders weisses, als Semmeln und dergleichen, zu verkaufen; denn dises Bedürfnis steht in Belgrad, wegen Mangel am Getreide, vil höher im Preise. Es fehlt zwar in erstgesagter Festung nicht an Magazinen, indem die Aufkäufer grosse Vorräthe an Feldfrüchten und Mehl zusammen gehäufet haben. Aber ihre Absicht war, das, was sie haben, weiter nach den türkischen Landen zu verführen, um in entferneren Gegenden, weil daselbst dise Lebensmittel noch höhere Preise gelten, einen vortheilhafteren Handel zu treffen. Indessen haben die izigen Umstände die Aufmerksamkeit des Bassa von Belgrad rege gemacht. Er hat also die Ausfuhr verboten, um zu verhüten, das nicht die dasigen Einwohner und die Besazung, nebst den übrigen Truppen in Servien, eine gleiche Noth treffen möge. — Besagter Kommendant hat sich zugleich an die Behörde an unsrer Grenze gewendet, mit dem gezimenden Ersuchen, bei Sr. Majestät dem Kaiser die Erlaubnis zu bewirken, das auf diser Seite noch ferner Lebensmittel aus den k. k. Landen über die Grenze gehen dürfen. — Der Hausenfang hat im Windmonate ein Ende genommen. Die Fische werden eingesalzen, und denn weiter verschikt. Die Leute, welche sich mit disem Fange beschäfftigen, klagen ebenfalls, das dises Jahr nicht so ergibig, wie die vorhergehenden, gewesen wäre.

Aus Italien, den 9ten Winterm. Am 3ten diſes iſt der Botſchafter des Kaiſers von Marokko aus Piſa in Florenz eingetroffen. Er reiſet nur durch nach Wien, um Sr. k. Maj. einen Beſuch abzuſtatten. Von Seiner Sicilianiſchen Majeſtät hat er folgende Geſchenke und Taggelder erhalten. Während ſeinem Aufenthalt, der 4 Monate und 9 Tage dauerte, täglich für ſeine läſtige Perſon 48 Dukaten, und eben ſo vil für Wax, Oel, Kohlen, Zuker, Früchte, Eis und anderen Mundvorrath, den Se. Excellenz draufgehen lieſſen, nebſt dem Unterhalt der Leute vom Hof, die ihm zu ſeiner Bedienung gegeben wurden. Das Gefrorne, das er nebenein verzehrte, das Theater, die Mietkutſchen, Poſtgelder, um in die Gegenden zu fahren, und andere kleine einſame Ergözlichkeiten kamen im beſonderen Anſchlag. Die kön. Geſchenke für den ſchwarzen Souverain ſind: ein Kiſtchen von Schildkröte in Gold mit 4 Handgriffen vom dichten Gold, drei göldene Schlüſſel, und drei andere vom vergoldten Eiſen. Auf dem Kiſtchen iſt ein Toiletenſpiegel, mit einer ſchildkrötnen Rame in Gold gefaſſt, und inwendig 4 andere kleine Toiletenkiſtchen; zwo Jagdflinten und 2 Par Piſtolen von der feinſten Arbeit mit Gold eingelegt; ein Säbel mit Meſſer und Gabel mit Gold eingelegt, an barem Geld 2569 Dukaten, und 9 Dukaten für eine Marokaniſche Schebeke, die 1779 erbeutet, und in Neapel um diſe Summe verganttet wurde; da nun der Fride gemacht, und diſes Fahrzeug nimmer vorhanden iſt, ſo ſtellten Se. Sicilianiſche Majeſtät dem Mohrenkaiſer das dafür erlöſte Geld zu; und endlich 25 Salertiniſche Sklaven. Der Geſandte erhielt bar für ihn 2480 Dukaten in Gold, und 1380 Dukati (welches eine Silbermünze iſt); 80 Dukaten für das Marokkaniſche Hofperſonale. Der Geſandte gab denen, die ihm die Geſchenke für ſeinen Herrn und ihn überreichten, zuſammen 42 Dukaten. Bei Hofe gab er 96, und 104 Dukaten der Albaneſer Garde, die immer vor ſeiner Wohnung war. Dem königl. Dollmetſcher und dem Kapitain von der Garde, die beſtändig um ihn waren, gab er weiter nichts als ein Stük Mouſelin, 2 Schachteln von Dattelbaum, und 2 Par Pantoſeln jeglichem. Der Mohrenkaiſer, der ſeine Miniſter aufs Terminiren ausſchikt, hat dem König keinen Dattelkern zum Geſchenk übermacht.

* Der an den kaiſerl. Hof nach Wien beſtimmte Marokkaniſche Geſandte Muhämmed Ben Abdil Melek iſt am 1ſten Jäners zu Piſa angekommen, und am 2ten zur Audienz bei Sr. k. H. dem Erzherzog Grosherzog zugelaſſen worden, in welcher er Sr. k. H. im Namen ſeines Souverains einige Geſchenke darbrachte. Diſe beſtanden in 9 afrikan. Pferden nach Marokaniſcher Art mit Sattel und Zeug verſehen, aus einem ſammetnen mit Gold geſtikten Sattel, aus verſchidenen Stüken von auserleſenem japoniſchen Porzellan, und 2 Käſtchen, davon eines mehrere Stüke reicher Goldſtoffe, das andere verſchidentlich geſtreifte Neſſeltücher enthielt. Se. k. H. lieſſen hierauf dem Geſandten für ſeinen Monarchen zum Gegengeſchenke reichen: ein Stük Brocat von 580 florentiniſchen Quadratellen, mit einem koſtbaren Goldgrunde, auf welchem ſammtne Blumen und Schnörkel von verſchidenen Farben angebracht waren; ferners ein Käſtchen mit wohlriechenden Wäſſern, und ein anderes mit 2 Fläſchchen Wundwaſſers. Dem Geſandten machten Se. k. H. ein Geſchenk von 350 Zechinen am Werte, ſeinem Sekretär aber und ſeinem Schazmeiſter, welche die Geſchenke überbrachten, jedem eine göldne mit Diamanten beſezte Sakuhr mit göldnen Ketten; unter die übrigen Perſonen des Gefolges wurden gleichfalls Belohnungen ausgetheilt. Der Geſandte ſezte hierauf am 3ten ſeine Reiſe nach Wien weiter fort, und langte am 4ten zu Florenz an, von wo er am 5ten wider aufbrach. Sein Gefolge beſtand aus 24 Perſonen.

Aus Klagenfurth wird unterm 13. Winterm. gemeldet, das J. k. Hoh. die Erzherzogin Maria Anna am 5ten d. M. mit einem hizigen Kartharr ſehr heftig überfallen worden ſind, das aber eine zweimalige Aderläſſe J. k. Hoh. ſchon wider ſo weit hergeſtellt habe, das man die baldige Geneſung der durchl. Erzherzogin eben ſo ſehr hoffen darf, als ſie allgemein gewünſcht wird.

Am 7ten diſes hat der auſſerordentliche päpſtl. Nuntius Prinz Doria Pamphili zu Verſailles die geweihten Windeln überreichet.

München.

Se. kurfl. Durchleucht der grosmüthige und wohlthätige Stifter der änglisch-baieriſchen Malteſer Zunge haben den 16ten diſes den Siz der HH. Kommenthuren gnädigſt zu beſtimmen, und einem jeden ſeine Kommende in folgender Reihe anzuweiſen geruhet:

Grospriorat, München und Eber-

sperg, Se. Exc. Hr. Graf von Brezenheim.

Grosballei, Neuburg, Se. Excellenz Freiherr von Oberndorf.

I. Kommende, Haunstatt, Se. Exc. Freih. von Flachslanden. *II.* Biburg, Se. Exc. Hr. Gr. v. Morawizki. *III.* Amberg, Se. Exc. Hr. Graf von Wahl. *IV.* Kastel, Tit. Hr. Graf Max Törring von Seefeld. *V.* Münster, Hr. Graf Minuci. *VI.* München, Freiherr von Weichs. *VII.* Landsberg, Freih. von Vieregg. *VIII.* Erding, Hr. Graf Norbert Törring. *IX.* Ried, Hr. Graf v. Daun. *X.* Enzenried, Hr. Graf Lamberg. *XI.* Stockau, Freih. von Wefeld. *XII.* Sulzbach, Hr. Graf von Taufkirch.

Geistliche Kommenden.

I. Straubing, Se. Hochwürden Hr. Prälat Maillot de la Treille. *II.* Baltenberg, Se. Hochwürden Hr. Prälat Häffelin. *III.* Altötting, Hr. geistl. Rath Eisl. *IV.* Propstei Aham, Hr. Kanonikus Braun.

Kommenden der Minderjährigen.

I. Schierling, Hr. Graf von Seinsheim. *II.* Ingolstadt, Freih. von Oberndorf. *III.* Landshut, Hr. Graf Törring Jettenbach. *IV.* Prun, Freih. von Waldkirch. *V.* Kandek, Hr. Graf Spreti. *VI.* Pfeffenhausen, Hr. Graf Lerchenfeld Köfering. *VII.* Pestenacker, Hr. Graf Areo von Kellenbach. *VIII.* Hornbach, Hr. Graf von Lodron. *IX.* Mindelheim *ad S. Mariam*, Hr. Graf Taxis. *X.* Schönbrunn, Freih. von Hegnenberg. *XI.* Neustatt, Hr. Graf von Baumgarten. *XII.* Mindelheim *ad S. Joannem*, Freih. von Rechberg.

Den 19ten haben die Herren Kommenthuren, als welche vor der feierlichen Ordensprofession in ihre Kommenden nicht eingesezt werden konnten, ihre Gelübde in die Hände des Hn. Groskreuzes, und bevollmächtigten Ministers von Malta Freiherrn von Flachslanden Excellenz abgelegt. Morgens um ½ 10 Uhr versammelten sich die sämmtlichen HH. Ritter in der grossen Ordenskirche. Mit Anfange des hohen Amts tratten sie in dem schwarzen Ordenskleide vor das Altar, und überreichten ihre blossen Schwerter, die von dem Priester gesegnet wurden. Nach der Epistel wurden diejenigen, welche dem hohen Georgiusorden nicht einverleibt waren, zu Rittern geschlagen.

Auf den Ritterschlag folgte eine kurze, aber bündige und wohlverfasste Anrede über die Pflichten der geistlichen Ordensritter. Nach geendigtem hohen Amte knieeten sich die HH. Ritter vor des Hn. Malteser bevollmächtigten Ministers Excell., und legten einer nach dem anderen ihre feierlichen Gelübde ab.

Als der ganze Fortgang auf eine edle, wohlanständige, und auferbäuliche Art vollzogen war, erhoben sich die HH. Kommenthuren zu dem Hn. Malteser Gesandten, bei dem sie in Gesellschaft des Hn. Grospriors und der übrigen HH. Groskreuze und Ritter zu Mittage speiseten.

Den folgenden Tag wurden sämmtliche HH. Kommenthuren bei Hofe aufgeführet, und hatten die Gnade bei ihrem durchleuchtigsten Stifter und höchsten Wohlthäter ihre unterthänigste Danksagung abzustatten.

Der Hr. Oberst Graf Ferdinand von Minuci hat die ihm bestimmte Kommende von Münster mit höchster Genehmigung Sr. kurfürstl. Durchl. seinem Hn. Bruder Grafen Minucius von Minuci abgetretten, und in diser Eigenschaft hat lezterer als Kommenthur aufgeschworen, und nach den übrigen HH. Kommenthuren in dem Ordenskapitel seinen Plaz genommen.

Es ist sehr sonderbar, das, da der Abzug des vorigen Jahres unter Donner und Blis geschah, wie denn in verschidenen Orten Baierns kleine vorüber brausende Donnerwetter verspüret worden sind; nun auch der Eingang des heurigen Jahres mit Meteoreng brüll sich auszeichnet. Erst den 15ten dies war zu Linkirchen nach 12 U. Nachm. ein sehr starkes Donnerwetter, das gegen eine Stunde mit Donner und Blis anhielt, und worunter Schlossen in Grösse der Dauheneier fielen, wodurch die Fenster der Wetterseite eingeschlagen, und alles überschwemmet wurde. Sogar die Pferde in den Ställen fiengen an vor Schreken aufzuspringen. Unter währendem Ungewitter sah man einen Regenbogen gegen Rähnhofen zu. Die Gewitterwolken zogen gegen Landshut dahin.

Münchner Zeitung.

Freitag, den 24sten Wintermonats (Jäners) 1783.

Kriegsnachrichten.

Die lezten Briefe aus London vom 10ten diſes widerſprechen neuerdings allen Fridensgerüchten. Hr. Fizherbert ſoll in den Depeſchen, welche er vorgeſtern an die hieſige Regirung übermacht hat, berichtet haben, das der franzöſiſche Hof poſitivement, und finalement (ſo ſind die Worte) erkläret habe, das er in Betreffe der reſpektiven Grenzbeſizungen beider Nationen in Aſien ſich niemals in die Einrichtungen fügen werde, welche das brittiſche Miniſterium mit den Direkteurs der oſtind. Compagnie zuſammen gekartet habe. Frankreich beſteht auf der gänzlichen Widerherſtellung alles deſſen, was ſelbes vor dem Kriege beſeſſen hatte, und auf einer unumſchränkten Handlungsfreiheit in Indien. Diſe Antwort ſoll zu einem auſſerordentlichen Rathe zu ſt. James geſtern Stoff gegeben haben: ſie machet nun den Verhandlungen ein Ende, wie einige unſrer Blätter ſagen, weil beide Höfe bereits über diſen wichtigen Gegenſtand ihr Ultimatum abgegeben haben. — Unſre Freude über die Ankunft der Schiffe, die Stadt Paris, und der Glorieux war von kurzer Dauer, und nur die Wohlthat einer Lüge. Seit dem 21ſten Weinm. hat man von dem erſteren, und vom 2ten ſeit dem 19ten Herbſtm. gar keine wahre Nachricht mehr. — Von der afrikaniſchen Kiſte wollen einige unſrer Novelliſten die Nachricht haben, das Alt-Cowrl Mohrenkönig von Traſes an der nördlichen Seite von Senegal auf diſe franzöſ. Inſel mit Reiterei herangerüket ſeie, und mit Bedrohung eines ſtürmenden Angriffes den Tribut gefordert habe, welchen er ehemals von den ängl. Kaufleuten jährlich erhalten hätte. Mehr iſt noch nicht bekannt.

Haag, den 12ten diſes. Als jüngſt in Oberyſſel ein Sergeant die Trommel rühren lieſs, um Rekruten zu werben, riſs der Pöbel den Leuten die Kokarden von den Hüten, und befahl ihnen nach Hauſe zu ihren Geſchäfften zurük zu kehren, wodurch ſie dem Vatterlande mehr nüzen würden, als wenn ſie als Soldaten auf den Straſſen herumzögen.

* Nichts Neues in Holland! Die Abneigung diſer blos kaufmännischen Nation gegen alles Soldatenweſen geht ſo weit, das der Einwohner oft ſelbſt die Deſertion fördert, und die Werbung hindert, indem den Werbern, welche Rekruten nach Amſterdam liefern, oft auf den öffentlichen Straſſen nachgeſchrien wird: Seelenverkooper! Seelenverkooper! Was wird am Ende wohl gar aus der holländiſchen Soldateſke werden, wenn der Kriegsrath aufgehoben, und der Soldat den Vögten jedes Orts unterworfen werden ſoll, welches der Antrag iſt?

— — Da das *Corpus Delicti*, weswegen

die Haager holländische Zeitung auf 4 Wochen von Obrigkeits wegen verboten ist, Beziehung auf die öffentlichen Angelegenheiten dises Landes hat, so verdienet bemerkt zu werden, das die Haager Zeitung (ausser einem kühnen Raisonnement über den angeblichen Aufruhr zu Utrecht) sich den Unwillen Jhrer Gros- und Edelmögenden hauptsächlich durch folgendes Gespräch zugezogen, welches den 6ten Jäners in obgedachter Haager Hofzeitung gestanden hat, und ein sehr anfrichtiges Portrait der izigen holländischen Lage enthält:

Gespräch zwischen Heraclites und Democritus über die izigen Zeitläufe.

Heraclites: Wie ist es möglich, Democrit, das Jhr alles, was in unserm Lande vorgeht, ansehen, und doch fortfahren könnet zu lachen, wie ihr thut?

Democritus: Ja, Heraclit, ich habe immer Ursache zu lachen, weil ich die Menschen immer izt, wie in vorigen Zeiten, eben so albern und lächerlich finde; — und so möchte ich vilmehr darüber mich verwundern, das ihr immer weinen könnet. — Konnten die izigen Zeitumstände euch nicht längst von diser Gewohnheit heilen?

H. Wie! ich soll meine Nation gegen einen mächtigen Feind im Kriege sehen; — soll sie, statt mit Herz und Hand ernstlich vereinigt, vilmehr durch Zwitracht, Parteilichkeiten, gefährliche Cabalen und ehrenraubende Schmähschriften gewaltig entzweiet sehet; — und ich sollte nicht weinen?

D. Und ich soll die Faktionen, die Unfälle bei jedem Krieg, bei jedem kritischen Vorfall sich erneuern sehen, ohne das man von der alten Thorheit sich bessert; — und ich sollte nicht lachen! —

H. Ich soll eine Menge Auktorn, dem Geist der Parteilichkeit ergeben, oder villeicht durch Cabale erkauft, alle ihre Kräfte anspornen sehen, um die Nation gegen diejenigen zu erbittern, denen die Regirung der Sachen anvertraut ist, — um sie glaubend zu machen, als wenn ihr Jnteresse verwahrlost würde — und solcher Gestalt Misvergnügen und ungerechtes Mistrauen, das bei den gegenwärtigen Umständen so gefährlich ist, immer mehr und mehr zu erweken; — und ich sollte nicht weinen!

D. Ich soll hören, das dergleichen Schreiber für mutvolle Patrioten gehalten, und ihre armseligen und elenden Geburten öffentlich gepriesen werden; — soll dagegen sehen müssen, das diejenigen Schriften, worin ihrem Geschwäze widersprochen wird, nicht höher als Pakpapir gehalten werden; — und ich sollte nicht lachen!

H. Ich soll besonders sehen müssen, das man alles, was möglich ist, anwendet, um das erhabene Haupt des Stats mit den schwärzesten Farben abzuschildern; — soll Jhn als die Ursache aller unsrer Unfälle müssen vorstellen sehen, um Jhn zum Gegenstand des öffentlichen Hasses zu machen; — soll es sehen müssen, das zur Erreichung diser Absicht alles gebraucht wird, was Unverschämtheit, Lügen, Bosheit und Laster nur häsliches erdenken können; und ich sollte nicht weinen!

Der Beschluss folgt.

Vermischte Nachrichten.

Wien, den 19. dises. Wahrscheinlich sind wir der Entwikelung des bisher geschürzten Knotens nahe. Unsre Statsklügler sind der Meinung, das die ausserordentlichen Kriegsrüstungen, die hier, und in anderen Orten der Monarchie gemacht werden, den Musulmännern theuer zu stehen kommen dürften. Sie sagen, unsre Schadloshaltung für das vergangene, und unsre Sicherstellung für das künftige erfordern grosse Opfer von der Porte. Das der Belgrader Fridensschlus sehr übereilet worden seie, wird niemand so leicht miskennen. Der Traktat an sich selbst ward so verworren aufgesagt, die Grenzen wurden zu so ungeheurem Nachtheile der österreichischen Rechte bestimmt, und zwar alles aus Versehen, oder Nachlässigkeit zweier grosser Minister, die schon vor geraumer Zeit gestorben sind. Die Türken bezeigen so vile feindselige Thätigkeiten entweder aus Befehl, oder doch wenigst aus Nachlässigkeit, oder gar Ohnmacht des Divans, das es am Ende weiter nichts als dringende Billigkeit wird, wenn Joseph *II* sich günstiger Umstände bedienen sollte, um entweder den Grostürken zu einer rechtmässigen Genugthuung zu vermögen, oder sich selbst Recht zu verschaffen. Geschieht dises, so dürfen wir einem Manifest entgegen sehen, worans Gründe und Absichten an hellen Tag kommen sollen. Uibrigens sind unsre Politikaster schon mit Theilungsgeschäfften befangen: wir nehmen einsweilen Besiz von

Belgrad, Vissa, Widdin, Warna, und einigen anderen uns anständigen Festungen. Diser Wahn mag auch dadurch bestärket werden, weil sowohl in Kroatien, als auch zu Laibach der Hauptstadt in Crain solche Vorkehrungen getroffen werden, die ein grosses Vorhaben verkündigen. Nun darf man sich über die grosse Menge des groben Geschüzes nicht mehr wundern, das man hier von Zeit zu Zeit einschiffet; man braucht selbes nicht nur, um Festungen zu erobern, sondern auch um die eroberten allenfalls in gehörigen Vertheidigungsstand zu sezen.

* Der hiesige Kunsthändler Artaria und Compagnie verkaufet eine topographische Landkarte des Königreichs Hungarn, und der angrenzenden Provinzen, die bald einen merkwürdigen Schauplaz vorstellen dürften. Man mag nun im Schilde führen, was man will, so ist nicht leicht zu vermuten, das der Divan sich zu einem Krieg entschliessen werde, wenn nicht die Ulemas den Pöbel und die Miliz in Wut bringen, und dadurch den Divan überstimmen. Hauptsächlich vermutet man, das alle Absicht dahin gerichtet seie, sich der an der Donau gelegenen Länderrien bis Warna und überhaupt der Schiffahrt dises Flusses zu bemächtigen. Die Russen sollen an die Grenzen von Bessarabien vorrüken, um Gemeinsache mit uns zu machen.

Das wäre nun einmal eine schöne Labung von Türkenkriegsaspekten; und nun erhalten wir noch ein anderes Schreiben aus diser berüchtigten Hauptstadt unter dem neml. Datum, welches in den nemlichen Ton einstimmet. „Mit dem 3fachen Bündnisse der österreichischen, Russischen, und Preussischen Monarchien, sagen unsre Vilwisser, hat es seine völlige Richtigkeit, und es ist nichts gewisser, als das es mit dem türkischen Reiche, so wie ehemals mit Polen, eine 3fache Theilung geben wird, wobei die Crimm nebst einem grossen Theile des anstossenden türkischen Reichs der russischen, und ganz Servien nebst allen ehemaligen Besizungen der österreichischen, die Antheile von Polen aber der Preussischen Krone zu Theile werden sollen. Man erwartet nur noch einen der allezeit fertigen Hn. Schriftsteller, welcher der Welt gedachte *Triple Partage de la Turquie* auftischen soll. Mit einiger Gewisheit will man behaupten, Se. Maj. der Kaiser habe der ottomanischen Porte eine nachdrükliche Vorstellung machen lassen, welche in folgenden Punkten bestehen soll: 1) verlangen Se. Maj. eine ungestörte freie Schiffahrt für Ihre Unterthanen auf dem ganzen Donaustrom, dem schwarzen Meere, und dem Archipelagus: 2) fordern Se. Maj., das in Zukunft das Kalifat gänzlich aufhören, und die kleineren, von der ottomanischen Porte bisher abhängig gewesenen Fürsten künftig gänzlich unabhängig sein sollen. Dise Pillen sind freilich hart zu verschluken, wenn sie nicht die Furcht vor derberen Arzeneien genesbar machen sollte.

* Den 16ten dises wurden von den hiesigen Infanterieregimentern 400 der schönsten Leute zur Artillerie abgegeben. Von den in Steiermark, Mähren, und Böhmen ligenden Regimentern geschah ein gleiches. Die meisten der aus den Vorstädten, und Dorfschaften konskribirten dienstfähigen Leute wurden in diser und vorigen Woche, nachdem sie sich vorher auf dem hiesigen Rathhause versammelt hatten, zu den ihnen angewiesenen Regimentern abgegeben. Auch wird noch immer mit der Konskription sehr stark fortgefahren. Bei allen hiesigen Departements waren die Geschäffte nie so häufig als gegenwärtig: beim hohen Hofkriegsrathe besonders dauern diese fast Tag und Nacht unaufhörlich fort. — Die gänzliche Aufhebung des Hofmarschallamtes, und des akademischen Magistrats dürfte sich wohl noch bis zukünftigen Wonnemonat verziehen: indessen müssen diese Stellen unaufhörlich Berichte über die Verfassung, Ordnung, und Gegenstände der Rechtspflege erstatten. — Den Dominikanern ist der Befehl zugegangen, ihr Kloster zu räumen, und jenes der ehemal. Sibenbüchnerinen zu beziehen: ihr Kloster soll zu einem Alumnat für Ordensgeistliche bestimmet werden, die sich der Seelsorge widmen wollen.

Neapel. Am 25sten v. M. hat sich in Caserta, wo die königliche Familie sich gegenwärtig aufhält, ein trauriger Zufall eräugnet. Der Herzog von St Elisabetha, Statsminister und Präsident der Junta von Sicilien, der lange Zeit als Ambassadeur in Wien und in Madrid gestanden hatte, fand sich zur Stunde des Handkusses im königl. Schlosse ein. Se. Majestät der König fragte ihn, wie er sich befände. Der Herzog antwortete: das er sich ohngeachtet seines hohen Alters von 80 Jahren noch ganz wohl befände. In dem Augenblik fuhr eine Kutsche vorüber, und der König wandte sich gegen das Fenster, um sie

zu ſehen. Kaum aber hatte ſich der König umgewandt, ſo fiel der Herzog! von einem plözlichen Schlagflus getroffen, augenbliklich todt zur Erde nider.

Bologna, vom 3ten Winterm. Endlich ſieht man eine zuverläſſige Nachricht von den Vättern Jeſuiten, die von dem allgemeinen Schiffbruch der Geſellſchaft Jeſu ſich erhalten haben. Ein Pater aus Bologna reiſte nach Polozk in Weisruſſland, um allda den Habit, den er nach dem Breve Clemens *XIV* in Italien abzulegen gezwungen war, wider anzuziehen, und zu dem Orden ſich wider zu bekennen, dem er Kraft ermeldten Breves entſagen müſſen. Diſer Vatter hat dem Verfaſſer eines beliebten Italiäniſchen Blatts den ganzen Verlauf der im leztverwichenen Aerntemonat vorgeweſenen Wale eines Generalvikars der Geſellſchaft überſandt. Die Geſellſchaft beſteht in Ruſſland unter Auktorität der Kaiſerin (obgleich mit öffentlichem Widerſpruch des röm. Hofs) und ſind bereits 66 Religioſen beiſammen. Das k. Dekret, wodurch ſie zur Erwählung eines Generalvikars bevollmächtigt worden, lautet in der Sprache, worin es ausgefertigt wurde, wie folget:

Poſtquam ſua imperatoria Maieſtas dederit ſupremum mandatum ſua propria manu ſubſcriptum die 25. Menſis elapſi Iunii his verbis conceptum:

„Benigniſſime concedimus Societati Ieſuitarum in Imperio noſtro exiſtenti, vt inter ſe eligant Generalem Vicarium, qui Prouinciales, et alios ſuperiores deſignabit pro ſuo arbitrio. De praedicta electione Generalis Vicarii debent ipſi per Archiepiſcopum Mohilouienſem Romanae Eccleſiae certiorem reddere Senatum; Senatus autem Nos. Idemque Senatus debet denunciare, quod, ſicet hic Ordo Religioſus obſtrictus ſit ad debita obſequia ſuo proprio Paſtori Archiepiſcopo Mohilouienſis Eccleſiae, nihilominus praefatus Archiepiſcopus videat, vt inſtitutum huius Ordinis Religioſi in integro, et abſque vlla laeſione etiam minima conſernatum maneat, in quantum cum noſtris ciuilibus Legibus concordat.“

De hac ſuprema Auguſtiſſimae Imperatricis conceſſione iuſſit Senatus certiora reddere Mohilouienſe, et Polocenſe Gubernia, nec non Gubernatorem Generalem, atque Archiepiſcopum Mohilouienſem Romanae Eccleſiae, vt ipſi hoc ſupremum mandatum denuncient ſocietati Ieſuitarum, et quinis ipſorum partes ſuas hac in re impleat. Hoc in negotio miſſa ſint etiam mandata, vbi opus ſit. Die 4. Iulii. 1782.

Am 16ten diſes, Abends um 5 Uhr ſind Se. herzogl. Durchleucht von Pfalzzweipruken, mit Höchſtihrer durchleuchtigſten Frau Gemahlin, und Erbprinzen bei dem Hoflager der durchleuchtigſten Frau Kurfürſtin zu Mannheim angekommen.

München.

Unſer durchleuchtigſte Kurfürſt haben ſich geſtern Vormittags auf die Faſanenjagd erhoben, wobei eine groſſe Anzahle Faſanen geſchoſſen worden ſind.

Beförderungen. Den 14ten Chriſtm. 1782 iſt dem zum Landrichteramt zu Stadtamhof gnädigſt beförderten Andre Joſ. Franz Anton Welz; und den 28ſten des n. M. dem Vogten des Gülchiſchen Amtes Neuenahr Heinr. Stokhauſen das Prädikat eines wirklichen kurpfalzbair. Hofraths beigeleget; auch unterm nemi. Datum iſt der bisherige Gülch- und Bergiſche Hofrath Jakob von Kolmann zum geheimen Rath, Steuerreferendär, und Oberappellationsgerichtsrath; denn unterm 29ſten des n. M. der ebenfalls Gülch- und Bergiſche Hofrath Alexander Joſ. Daniels zum Gülch- und Bergiſchen geheimen Rath; weiters den 3ten diſes, der Oberſtlieutenant Bernard Freih. von Laroche zum Oberſten bei dem Gen. Leopold von Hohenhauſiſchen Regim.; und von Jeniſon zum Fähnrich beim Dragoner Leibregim.; den 7ten — der älteſte Jungrath zu Düſſeldorf Hagdorn zum Altrath, und der Gülch- und Bergiſche Rath Poſs zum Jungrath gnädigſt befördert worden. Den 8ten diſes, iſt dem Kanonikus zu Majen, und Beneſiziaten zu Ruppersberg Georg Joſ. Buſeari das Prädikat eines kurfürſtl. geiſtl. Raths; dem kurfl. Oberſtlieutenant Grafen Latour die Oberamtmannsſtelle des kurpfälziſch. Oberamts Lindenfels; dem Hugo Freih. von Leerod zu Leerod die Amtmannsſtelle der Aemter Sittard, Millen, und Born und dem Scheffen des Hauptgerichts Deuren, und aduocato legali Wilhelm Klein das Prädikat eines Gülch- und Bergiſchen Hofraths ertheilet; ferner iſt den 10ten diſes — bei dem General Oſtenſchen Regiment der Kapitainlieutenant Karl Breder zum wirklichen Hauptmann; der Oberlieutenant Karl Freih. von Buſek zum Kapitainelieutenant; der Unterlieutenant Ferdinand Freih. von Goltſtein zum Ober-; und der Fahnenjunker Franz von Schlosberg zum Unterlieutenant ernannt worden. Unter d m nemi Datum iſt dem Oberlieutenant des kurfl. Leibregim. von Sonha der Stabskapitainskarakter; dem Hauptmann des Rodenhauſiſchen Regim. Lor. Teutſcher die daſelbſt erledigte Majors-; und dem Kadeten des Graf von Larofeiſchen Dragoner Regim. Joh. Nep. Magg eine Unterlieutenantsſtelle; dem Feuerwerker Karl König eine Artillerieunterlieutenantsſtelle verliehen: Den 14ten iſt der Fridrich Römer zum kurpfälz. wirklichen Ehegerichtsrath ernannt; und den 16tdn diſes dem bisher. Regirungsrath zu Amberg Joh. Bapt. Freih. von Düprel die allda erledigte Kaſten- und Hauptmautamtsſtelle nebſt der Pflege zu Hirſchau gnädigſt verliehen worden.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. XIV.

Sonnabend, den 25sten Wintermonats (Jäners) 1783.

Eine Liebsbekanntschaft, die leider bei uns nicht mehr Mode ist.

Der Vogel sang das lezte Lied, und eilte in die hohe Eiche ins Nest, der Hirt vom längeren Schatten begleitet, trib die Heerde ins Dorf — und an dem Bach sass das ländliche Mädchen, und kämmte ihre langen Haare, und pazte sich schön für den kommenden Festtag.

Ein sanfter Taumel flos durch Edmunds fühlendes Herz. Er war noch am Fenster — sah dem aufsteigenden Monde zu. Er bewandert sein glänzendes Bild im ruhigen Bach; und hörte entzükt der Fröschen einschlafendes Lied.

Ein grosser Busch mit wilden Rosen bewaxen, streute balsamische Dünste umher; und nahe war ein Eiche mit Moos dicht bewaxen, und malte ihr Kolosenbild auf die Wisen, mit schwarzem Schatten. —

Unter disem Busch sass das Herrlichste der Mädchen, und schön, wie Philomele sang sie ein Lied, über welches die Schöpfung sich freute. Edmund aufmerksam horchte den göttlichen Tönen zu — und fühlte so was gewisses in seiner Seele, das er noch nie fühlte. O dachte er bei sich: du sanftes Mädchen! auch du hast ein fühlendes Herz. — Sanft und gut mus deine Seele sein, wie die umher schlumernde Natur. — — — O Mädchen! fühlst du wohl auch was Leeres in deiner Seele, wie ich es fühle? fliessen wohl auch Thränen aus deinem Auge, ohne zu wissen warum? und pocht dein Herz auch wie das meine? so sagte Edmund — und horchte wider, aber er horchte vergebens, das gute Mädchen sang nicht mehr. Endlich als er noch lange, lange, am Fenster sass, sank sein Haupt hin, und er schlief ein — und träumte die ganze Nacht von seiner unbekannten Sängerin. Es war schon heller Tag, und die Kloke im Dorf ruft schon den frommen Landesmann zum pfärrlichen Gottesdienste, als Edmund erwachte, Gott! ruft er auf: wie dank ich dir für dise herrliche Nacht — so gut schmekte mir noch nie der Schlaf in meinem Leben. Wie ich mich nun wider erquikt — wie stark ich mich fühle. Es ist mir, als wäre Löwenstärke in meinen Adern. —

Edmund lief in den Garten — — warf sich im Sommerlaub zu Erde hin, und dankte nochmal dem Himmel um den genossenen Schlaf — denn eilte er mit verdoppelten Schritten in die Kirche, und wohnte mit feierlicher Andacht dem heiligen Gottesdienste bei. Gütiges Wesen! so bethete er zu seinem Schöpfer — aus vollem, aufrichtigem Herzen — führe du mich durch den Weg diser Welt — lerne mir meine Pflichten kennen, und leite mich auf den Weg deiner Geboten, lass mir nichts thun, was dir misfällt, lass mich immer denken, das ich dein Geschöpf bin — und jeder Mensch mein Bruder. —

So bethete Edmund, als er in seiner heissen Andacht von den Leuten gestört wurde, die das Opfer zum Altar trugen. Schon war die Jugend vom Dorf halb vorüber — als ein Mädchen durch ihr eingezogenes Wesen durch ihren jungfräulichen Blik seine ganze Aufmerksamkeit reizte — nur du schönes, göttliches Mädchen! sagte ihm sein Herz, nur du — warst fähig die stille heilige Eindrüke der Nacht in unschuldigen Busen zu fühlen — du — edles Geschöpfe, der Gottheit Ebenbild — du warst, die so trefflich sang die verflossene Nacht. So dachte Edmund, und Hannchens Herz wurde ebenfalls durch Edmunds edles Betragen aufmerksam gemacht. Ach! sagte sich Hannchen — so einen Gatten möchte ich meinem alten Vater geben können. — —

Der Gottesdienst war vorüber, und die Christenlehr fieng an, Edmund hörte erstaunend zu — als er sein Mädchen mit heissem Eifer von den Pflichten des Christens sprechen hörte — kein Mädchen war im Dorf, das die Grundsäze der Religion so gut wuste, als Hannchen — ihr alter Vater war an ihrer Seite, und Freudenthränen nezten seine Wangen. —

Die Christenlehr war vorüber, und der Pfarrer sagte: meine liebe Leute! ich mus euch um ein christliches Werk der Barmherzigkeit bitten. Einer aus unser Gemeinde, der alte Hanns hatte das Unglük — und brach sich einen Fus — er ist nicht im Stande sich einen Knecht zu halten. Nun ist es Zeit zum Feldbau — seine Aeker werden brach ligen müssen, wenn ihr ihn nicht unterstüzet. Der Pfarrer gieng von Mann zu Mann, und ein jeder legte für Hannsen ein Geld Stük hin. Die Reihe kam an Edmund, Herr Pfarrer! rief er auf, dem Hannsen ist nicht mit Geld ge-

Digitized by Google

dient, ich will mit meinen Pferden seine Aeker pflügen, und anbauen. Alles war still, als Edmund dises sagte — und Hannchens Vater der älteste im Dorfe fiel Edmund um den Hals, und rief auf: Bruder! habt ihr jemals einen solchen ehrlichen Jungen gesehen, — der Pfarrer weinte selbst für Freude — und Hannchens Herz schlug stärker, und ihre Wangen waren roth wie Purpur.

Alles begleitete Edmund aus der Kirche, und jeder zeigte mit den Fingern auf ihm, und sagte: sehet den guten Edmund — der Alte batt Edmund zu Mittagssuppe. —

Hannchen müste sich auf seine Seite sezen — und der Alte war vom ganzen Herzen vergnügt, als er sah, das Edmund und Hannchen sich liebten. — —

Man vergas nicht von jeder Speis dem guten kranken Hannsen etwas zu schiken — und als das Essen vorbei war, gieng Edmund und Hannchen hin, und besuchten den Kranken. Bei seinem mühseligen Anblik zerfloss ihre Seele in gleiches Mitleiden — und so war die erste Umarmung ihrer Liebe.

* * *

Es gibt Menschen, denen kein Geld zuviel ist, ihren Kindern Allhaunzereien lernen zu lassen — sie sehen aber jeden Kreuzer an, den sie einem Mann geben sollen, der ihre Söhne zu Statsbürger bilden sollte.

Ein ehrlicher rechtschaffener Mann, mit gesunder Vernunft und edeln Grundsäzen müste Armuth halber, das erbärmliche Handwerk eines Informators ergreiffen, er brachte sich kümmerlich fort, denn er wurde in den meisten Orten bezahlt, wie ein Taglöhner. — Verdrus und schlechte Nahrung beförderten ihn zur Grube, er starb zu Ende des Monats, nachdem er nur 8 Tag krank war. Die hinterlassene Wittib batt bei einem wohlbemittelten Mann, dessen Sohn ihr verstorbener Mann instruirte, um das ausständige Monatgeld: allein man zahlte ihr nur die Hälfte, und zog das andere für Versäumnisse ab. —

Das ist doch abscheulich schmuzig! nach allen Rechten hätte der Reiche wohl gar die Grabskösten zahlen sollen, denn sein ungezogener Sohn trug gewiss vil bei, das der arme Informator verstarb. —

Eine schier gleiche Geschichte wurde durch einen Brief unter der Aufschrift, an dem Verfasser der samstäglichen Anektode eingeschikt, und anzuzeigen gebethen — sie betraff einem armen Musikus, der um Geld instruirte, und dem es eben gieng, wie unserm Hofmeister. Ich zeige aber dergleichen Sachen nicht gerne an, und wünsche vilmehr edle, erhabene, schöne Handlungen anzeigen zu können; unterdessen ist der Lauf der Welt doch so, das es immer mehr Böses, als Gutes gibt.

Fagoten ꝛc. zu haben.

Joseph Gablsberger kurfl. Hof- und bürgerl. Blasinstrumentenmacher in München, offerirt allen Liebhabern der Musik seine Dienste, denn er verfertigt und reparirt gegen billige Preise: Fagot, Flautotraver, Oboe, und alle Gattungen von Clarinetten, so wohl nach alt, als neuester Art. Seine Logie ist im Windenmachersgässchen im sogenanten Frauenbader Hause.

Hutfedern zu haben.

Bei der Frau Hauck kurfl. Hoffederschmükerin auf dem Kreuze neben den Salesianerinen, sind zu haben alle Sorten und Farben neuer Hut- und Frauenzimmerfedern, Garnirungen auf Schlittenkleider, und dergleichen, so wie dieselbe auch alte Federn im Puzen und Färben gleich als neu herstellet.

Versteigerung.

Nachdem die hinterlassenen Erben des kurfl. Truchsess, Oberbereiters, und Landgestüts Direktors Edlen von Markreiter des heil. r. R. Ritters, sich gemeinschaftlich entschlossen haben, die, über das bereits unter sich vertheilte Silber, Leingewand, so andere, annoch vorhandene Erbschaftsartikeln, an Galanterien, Meubeln, Gemälden, Zinn, Manns- und Frauenkleidern, und mehr dergleichen Erbschaftsstüken, *plus licitanti* zu verkaufen, auch hierzu den 4. 5. und 6. des künftigen Monats Februars um 9 bis 12 Uhr frühe, und Abends 3 bis 5 Uhr anberäumt, und ausgesteket haben; als wird solches jedermänniglich zur Wissenschaft kunt gemacht, damit sich diejenige, so aus er-

Digitized by Google

wähnter Massa etwas käuflich an sich zu bringen gedenken, zu obbemeldter Zeit in dem von Mackreiterischen Hause an der Löwengrube über zwei Stiegen melden, und diser Licitation behörig abwarten können. München den 23sten Jäner. 1783.

Citation. Maria Anna Domayrin.

Nachdem eine gewisse Maria Anna Domayrin gewesie Schulmeisterin in Amberg allhier von verschidenen Eigenthümern mehrere Versäze an unterschidlichen Orten weiters in Versaz gegeben, und hievon nicht nur die Zeit bereits verflossen, sondern auch von ersagter Domayrin dermaligen Aufenthalt disorts schon längers nichts zuverläſſiges mehr bekannt ist; so wird hiemit auf Andringen der interessirten Theile nicht nur allein ersagte Domayrin in Kraft dis sub termino 4 Wochen peremptorie edictaliter citirt, sondern auch den Eigenthümern, welche kurz ersagter Domayrin Versäze gegeben, so allenfalls hierunter enthalten sein könnten, zugleich bedeutet, sub eodem termino sich um so gewisser dessentwegen hierorts zu melden, als man nach Verfluſs desselben ohne weiters mit wirklicher Verkaufung sothaner Versäze verfahren, und hierum niemanden mehr anhören würde. Signatum den 17ten Jäners, anno 1783.

Stadtoberrichteramt München.

Karl Anton von Barth,
Bürgermeister, und Stadtoberrichter.

Verruf.

Der Schuldenlast, welchen der hiesige Gerichtsunterthan Joseph Hörmann am Oberamelsberg auf sich geladen, erheischet unumgänglich die Vergantung dessen Vermögens. Wie nun aber die bei Gericht sich bereits gemeldete Gläubiger erklärten, mittels gütlich Nachlass den Kösten der Prioritätsverhandlung auszuweichen, und die durch Verkauf erlöste Gelder unter sich zu vertheilen, so stellten sie auch das geziemende Bitten, um desto zuverlässiger disfalls zu Werke gehen zu können, die sämmtlich etwa noch unbekannte, und ausser Gericht entsessene Glaubiger, mittels Verruf durch öffentliche Zeitung sub pœna præclusi vorrufen zu lassen. Disemnach denn werden in Kraft dis besagte Hörmannische Gläubiger, den 3., 10. und 17. kommenden Monats Hornung der Gestalt zur Angabe, und Liquidirung ihrer Forderungen vorgeladen, das im Falle sie auf berührte Täge nicht erscheinen würden, auch weiters nicht mehr gehört werden sollten. Den 8. Jäner. 1783.

Kurfürstl. Pfleggericht Biburg.

Lit. Eisenhut,

AVERTISSEMENT.

Hr. Reneaud Damenfriseur, so kürzlich von Paris gekommen, erbietet seine Dienste denjenigen Damen, die seine Geschiklichkeit zu probiren Lust haben. Kamerjungfern, und andere, so kämmen zu lernen verlangen, dürfen sich nur bei ihm melden, er verspricht solchen in gar kurzer Zeit zu lehren. Er wird wöchentlich einmal umsonst die Damen frisiren, deren Kamerjungfern er lehren, um solche in dem Kamm zu stärken: Nur das erstemal wird ihm bezahlt werden, um so vil mehr, da es die Hare in Ordnung zu bringen ist. Er wird ihnen auch weisen den ganzen Kopfputz aufzusezen; und da schon einige sind, die gegen Ende dises Monats anfangen werden, so ersucht er diejenigen, so zu lernen begehren, ihm solches noch disen laufenden Jäner wissen zu lassen, denn nach dem 10ten Horn. wird er keine Schüler mehr annehmen. Seine Lehrstunden werden sein, von 3 bis 8 Uhr Abends. Das Lehrgeld ist 2 Carolins, und jeder Schüler wird sich selbst die nöthigen Sachen anschaffen. Er redet französisch und teutsch, und wohnt bei Fr. Duschin in des Hn. Bürgermeister von Schmadels Haus neben dem Franziskaner Bäker hinten im Hofe über 1 Stiege.

AVERTISSEMENT.

Da des Hn. Joachims ehemaligen Professors zu Hale neueröffnetes Münzkabinet, das in vier Theilen in 4to bestehet, einen allgemeinen Beifall der Gelehrten und anderen Münzliebhabern erhalten, indem darin die merkwürdigsten und vile noch nirgends mitgetheilte Gold- und Silbermünzen zu finden, die nach den Originalien aufs richtigste in Kupfer abgebildet, beschriben und erläutert worden sind; so ergeht an das liebhabende Publikum meine aufrichtige Erinnerung, das selbes auf weitere Empfehlung und um seine Neugierde auf bequemere Bedingnisse zu befridigen, das ganze Werk, das ehmals 16 fl. kostete, anizo um den sehr nidrigen Preis von 8 fl. erkauft werden könne, weil der gewöhnliche Ladenpreis verschidenen Liebhabern im Ankauf zu hoch geschinen. Ingleichen auch Bauers auserlesene Münzneuigkeiten für

alle Münzliebhaber 20 Stüke mit Kupfer und Register, so 4 fl. kostet, vorizo aber zu 2 fl. erlassen wird. Jedoch verstehet sich dises nur von dato an bis auf künftige Leipziger Ostermesse 1783, wo denn hernach der vorige Preis seine Fortdauer wider haben soll. Bestellungen können entweder an mich oder an alle jedes Orts sich befindlichen Buchhandlungen gemacht werden, wo alsbald gehörige Genüge geleistet werden wird. Nürnberg den 4. Jäner 1783.

G. Fr. C. Schad.

Mietschaften.

In der Prangersgasse ist eine Wohnung von 4 Zimmern tägl. oder auf Georgi zu verstiften. Das übrige ist im Z. k. zu erfragen.

Auf dem Rindermarkte sind 2 eingerichtete Zimmer nebst einem Kabinet tägl. zu beziehen. Das ü. r.

Dienstsuchende Weibsleute.

Eine Jungfer, welche schon in herrschaftl. Diensten gestanden, kochen, nähen und striken, schreiben und rechnen kann, suchet als Haushälterin, oder bei Kindern als Gouvernantin anzukomen. Das übrige ist im Z. k. zu erfragen.

Eine Jungfer, welche frisiren, sauber nähen, striken und spinnen kann, suchet als Stubenmädchen zu dienen.

Feuersprize zu verkaufen.

Es ist eine metallene Feuersprize zu verkaufen; das übrige ist im Zeitungsk. zu erfragen.

Ofen zu verkaufen.

Es stehet ein Ofen von Eisenblech mit den dazu gehörigen Röhren um billigen Preis feil. Der Verkäufer läßt sich im Zeitungsk. erfragen.

Gefundener Beutel mit Geld.

Es ist ein Beutel mit Geld gefunden worden; derjenige, welcher selben verloren hat, beliebe sich bei der Kerzlerin in U. L. Stiftspfarrkirche zu melden.

Verlorner Landrosenkranz.

Es ist ein Landrosenkranz mit silbernen Blätteln, derlei Ablaspfenning, nebst einem in Silber gefassten Kreuz verloren worden; der Finder beliebe selben gegen eine Belohnung dem Zeitungskomtoir einzuliefern.

Verlorner Pudel.

Am verwichenen Dienstage ist ein braun gestuzter Pudel, von mitterer Grösse, welcher gelblichte Augen, eine derlei Brust und gelbe Füsse hat, verloren worden; derjenige, welchem selber zugelaufen, oder hievon einige Nachricht hat, beliebe es gegen Rekompens in dem neuen Opernhause nächst dem Zeughause anzuzeigen.

Verlornes Brevier.

Vorgestern ist ein Brevier (der Wintertheil) verloren worden; der Finder wird ersucht, selbes gegen eine Erkänntlichkeit dem Menterbräu in der Rosengasse einzuhändigen.

Verlorne Schlüsseln.

Es sind den 24sten dises 2 französ. und 2 teutsche Schlüsseln an einen Riemen nebst einem eisenen Haken verloren worden; der Finder beliebe solche gegen ein Rekompens der Kerzlerin bei U. L. Fr. einzuhändigen.

Nötige Nachricht.

An die (Titl.) Hn. Pränumeranten auf den briten Theil der päpstlichen Reisegeschichte. Der Verfasser dises Werks hat in der letteren Ankündigung zwar versprochen, das daselbige in disem Monate erscheinen, und abgelifert werden soll. Weil aber ein Brief vom 28. verfl. Monats, der sehr wichtige, und zu dem 3ten Theile besonders notwendige Stüke enthält, ist verloren worden; so sieht er sich vermüssiget, die Pränumeranten noch bis zu Ende des künftigen Monats um Gedult zu bitten; sie werden dabei gewis nichts verlieren, sondern vilmehr gewinnen. Bis dahin bleibt auch noch der Pränumerationstermin zu 34 kr. auf Drukpapier offen.

Von dem 2ten Theil der ausführlichen Geschichte der Reise des Papstes Pius VI, so in Wien herausgegeben worden, sind annoch Exemplare im hiesigen Zeitungskomtoir in folgenden Preisen zu haben:

Ein Exemplar des 2ten Theils auf Schreibp.		48 kr.
— — — auf Drukpapir	—	3⅓ kr.
Ein illuminirtes Kupfer	— —	24 kr.
Ein schwarzes — —	— —	12 kr.

Das Verzeichnis der vorzüglichsten in dem Jahrgange von 1782 der Münchner Zeitungen enthaltenen Merkwürdigkeiten, ist nunmehr auf dem Zeitungscomtoir in der Fürstenfeldergasse, das Stük für 5 kr. zu haben.

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 28sten Wintermonats (Jäners) 1783.

Kriegsnachrichten.

Paris, vom 17ten Jäners. Der Herr Graf von Vergennes, und der Hr. von Rainevald sind mit widrigen Winden endlich von Douvres zurükgekommen. Es glükte einer Fischerparke, sie nach Calais zu bringen, nachdem sie zehen Tage aufgehalten worden waren. Die Fridenspräliminarien sollen vom König in Aengelland unter folgenden Bedingungen unterzeichnet worden sein: 1) Die unumschränkte Unabhängigkeit von Amerika; 2) die Freiheit zur See im ganzen Umfange des Ausdruks. 3) Die Räumung von Gibraltar an die Spanier. 4) Abtrettung von Minorka an die Aengellander. 5) Der freie Fischfang auf der Bank von Terra Nova. 6) Die Verfassung in Indien in den Stand vom Jahre 1759 wider hergestellt. 7) Florida an die Spanier abgetretten. 8) Lucie und Dominique für Frankreich. 9) Die Holländer wider in ihre Besizungen eingesezt. 10) Das Fällen des Campescheholzes den Aengelländern erlaubt. 11) Eine schleinige Aufhöhörung der Feindseligkeiten. Uiber einige Punkte machen die Zweifler noch Glossen, aber das die vier Hauptpunkte in Richtigkeit seien, glaubt jedermann. — Den Vorfall mit dem Hn. v. Grasse ausgenommen, würde Frankreich niemals einen so glüklichen Krieg geführt, noch einen so rühmlichen Friden geschlossen haben. Haben wir gleich nicht alle Absichten, so haben wir doch jene erreicht, welche den Anlass zum Kriege gegeben hatten. Wir haben den brittischen Stolz ein wenig gedemütigt, und ihre Nationalschulden vergrössert. Verloren hat Grosbrittanien im Grunde nicht vil. Es verliert das rauhe Gibraltar, welches jährlich unermessliche Summen kostete, es erhält dagegen Port-Mahon wider, und erspart die Mühe, solches zu befestigen. Unsere guten Freunde, die Amerikaner, schiffen wider fröhlich in der Themse ein, und erinnern sich im Vorbeisegeln an die Dienste, die Frankreich ihnen geleistet hat.

Gefangen genommene Schiffe im J. 1782.

Den Aengelländern sind abgenommen worden		von den Aengelländern sind erobert worden.	
von den Franzosen	152 Sch.	französische	149
— — — Spaniern	24	spanische	23
— — — Amerikanern	87	amerikanische	45
— — — Holländern	31	holländische	13
	334		230

Vermischte Nachrichten.

Mannheim, den 21sten dises. Am verwichenen Sonnabend, Abends haben Ihre kurfürstl. Durchleucht mit Ihren herzoglichen Durch-

leuchten von Zweybrüken und dem durchl. Erbprinzen dem im teutschen Schauspilhause gehaltenen Liebhaber-Konzerte, und Tags darauf dem teutschen Schauspile: Zwei Onkels für einen, nebst dem Singspile, die Weinlese mit der Musik des Hauptmanns von Beke, beigewohnet. Heute nach 7 U. frühe haben Ihre herzogl. Durchleuchten die Zurükreise von hier wider angetretten.

Wien den 22sten dises. In der Singerstrasse bei Sebast. Hartel ist diser Tage eine sehr angenehme Schrift 5 Bögen stark, und mit einer schönen Titelvignette mit Erlaubnis des k. kön. Censurkollegiums erschinen, welche den Titel führet: Der Teufel in Wien, eine nächtliche Fantasie, von Salzmann. Sie wird durch folgende artige Ankündigung in der öffentl. Wiener Zeitung bekannt gemacht:

„So gehts, wenn man zu vil trinkt. Man wird von Grillen und Träumen so sehr geplagt, das man den P. Patritius Fast anrufen, und bitten möchte, mit seiner alten Wolfsklinge sie zu verjagen. — Da gerieth ich jüngst in eine Gesellschaft solcher Leute, die so gerne von Statsangelegenheiten plaudern, über alle neueren Schriften ihr Urtheil fällen, und währender Unteredung ein Glas nach dem anderen leeren. Etliche derselben bezeigten ihr herzliches Misfallen über alle neueren Einrichtungen, vertheidigten Hn. Fast und Kompagnie, welche dagegen eifern, aus allen Kräften, schimpften dafür über Wieland, Bibel und Rautenstrauch, und äusserten die christliche Mutmassung, das der Teufel ihnen zu Zeiten die Feder führen helfe, oder wenigstens seine Freude an ihren Schriften haben müsse. Ich war der entgegengesezten Meinung, und behauptete, das diser Urheber des Aberglaubens sich vilmehr daran ärgern würde; auf dise Art entstand in meinem vom Wein erhizten Gehirne der Wunsch: genau zu wissen, was Seine satanische Majestät diesfalls zu erkennen geben möchten. Mit disem verwünschten Gedanken gieng ich nach Hause, und legte mich schlafen. Noch schlief ich, als am folgenden Morgen mich einer meiner Freunde besuchte, und in der Hoffnung, das ich bald munter werden würde, sich an mein Bette sezte. Wie er sagt, so hat er in meinem Gesichte mancherlei Zükungen und Bewegungen bemerkt, die einen schweren Traum verriethen. Tropfen des Angstschweisses seien darauf gestanden, ich hätte sehr schwer Athem geholt; aber eben, als er mich weken wollte, rief ich aus vollem Halse: Jesus, Maria und Joseph! und — erwachte. Vernimm nun, liebes Publikum! was mich so quälte. Ich habe den Teufel im Traum lebhaftig gesehen. Er war in eigner Person in Wien. Er hat eine Generalvisitation gehalten; ich war dabei, und hörte alles, was er sagte. Getreulich will ich dir alles erzählen, und bitte dich nur darum, dasjenige, was der schwarze Rafter redete, nicht auf meine Rechnung zu sezen. — Hier ist das Verzeichnis der Orte, welche von ihm und seinem Gefolge besucht worden: kais. k. Burg, k. k. Bibliothek, Reichshofrath und Reichskanzlei, Regirung, Oberstjustizstelle, Stadtgericht, Rathhaus, Stadtbanko, Lotteriekamer, Landhaus, Herrschaftskanzleien, Militärconcertationskommission, Trankstiener, Stift Schotten, Nunziatur, Kriegskanzlei, Bürgerzeughaus, k. k. Zeughaus, Kajetaner, Hofkanzleien, Bischofshof, Armenleutekassa, st. Stephansfreithof, Behältnis der Todtenbeine, Todtenbahr-Ausleiherhaus, Haus der ehemaligen Nikolaierinen, Franziskaner, Dominikaner, Hauptmaut, Bücherrevision, Universität, Jakoberinen, Kapuziner, Dorotheer, Augustiner, Bürgerspital, Predigerkritiker, Normalschule, Tabakabaldo, Wexelgericht, Passauerisches Konsistorium, Stempelamt, Versazamt, Stok am Eisen, Graben, Nationalschaubühne, Amthaus.

— Alle hier befindliche Sattlergesellen, selbst die ersten oder die so genannten Meistergesellen sind von hier nach Stokerau abgeschikt worden, wo sie neue Pak- und Reitersättel zu verfertigen, und alte noch brauchbare auszubessern haben. Dise sind aber noch lange nicht hinlänglich, um alles in der bestimmten Zeit zu verfertigen: und deswegen suchet man noch mehrere aus anderen Gegenden her zu erhalten. Die wirklich daselbst vorhandenen sind ausserordentlich zufriden, indem sie sich weit mehr verdienen, als bei den Meistern. Auch sind eine Menge Schneider nach Stokerau geschikt worden, um daselbst neue Montirungsstüke zu verfertigen. Die Arbeiten in den Zeughäusern werden ununterbrochen fortgesezet; auch werden noch immer neue Tischler, und sogar, da dise nicht hinreichen, Fasbinder angenommen,

um die Flintenschäfte, und anderes Holzwerk zuverfertigen. Auf der Donau sieht man itzt täglich neue, mit Kanonen, Kugeln, Pulver, spanischen Reitern, Säbeln, und dergl. nach Hungarn beladene Schiffe dahin ziehn, die meistens von Pontoniers geführet werden. Auf dem Platz vor dem Zeughause sieht man eine Menge ganz neue Kanonen, die ganz schwarz angestrichen sind, wovon immer neue verfertiget werden. Diese fürchterliche Anstalten machen ungeachtet der mancherlei Widersprüche mehr als wahrscheinlich, das das Kriegsfeuer bald losbrechen werde.

* Ein gewisser Dorfrichter unweit Wien erhielt neulich vom Hofkriegsrathe den Befehl, sich auf Einquartirung gefaßt zu halten. Der Dorfrichter las den Befehl in Gegenwart seiner Bauern ab, und weil darin vermuthet ward das hier in Garnison ligende Regiment Preiss genannt war, so erzählte die Frau Gemahlin des Herrn Dorfrichters, ein wohl achtbares Mannweib, nachher in der Stadt bei allen ihren Milchkunden die frappante Neuigkeit, das wirklich die Preussen auf dem Marsche wären, und in ihrem Dorfe zusprechen würden.

— — Die in dem österr. Polen befindlichen Väter Trinitarier wollten aus Furcht ihrer Aufhebung ihre besten Habseligkeiten in das türkische Gebiet flüchten; sie wurden aber von 2 ihrer eigenen Mitbrüder verrathen, und ohne Pension aus ihrem Kloster vertrieben. Jeder von beiden Denuntianten soll jährliche 600 Gulden erhalten. — Nachdem sowohl unser Hr. Kardinalerzbischof, als der Fürstbischof von Passau Sr. k. k. Majestät vorgestellet haben, das es ihnen an einer hinlänglichen Menge tauglicher Weltpriester zur Besezung der neuen Pfarreien fehle, so ist die höchste Verordnung ergangen, das alle Religiosen, welche schon eine höhere Weihe empfangen haben, bald möglichst zu Priestern geweihet werden sollen. — Bei der k. k. Maut soll eine grosse Veränderung zum Vorteile der Handlung bevorstehen. — Hr. von Steeb bisher. Reichsfiskal, Sohn des sel. Herrn Reichshofraths von Steeb hat seines Hn. Vatters Stelle, und der bisher. Wappenkönig H. von Brulanger das Reichsfiskalat erhalten.

Die Entscheidung der unterm 3. vor. Jahres S. 622 unsrer Blätter angezeigten Mordgeschichte ist nach einem Schreiben aus Bamberg unterm 16ten dises noch nicht vor sich gegangen. Die Berichte sind bereits nach Rom und Wien ergangen. Noch wird gedachter Domherr in einem kleinen Zimmer seiner Wohnung bewachet. Die hiezu niedergesezte Kommission besteht aus zwei Domkapitularn, 2 Hofräthen, und 2 Kapitelsyndikern. Der Domherr ward sogleich von seiner Präbende durch einmütigen Kapitelschluss suspendirt, und dem im Turnus gewesenen Kapitularn heimgestellt, ermeldete Präbende einem anderen zu konferiren. Die 2 Bediente sizen ebenfalls noch in Verhaft. — Ein junger fränkischer Freih. v. Marschall zu Drabelsdorf, der einzige dises Stammens ist im verw. Christm. auf der Göttinger Universität in einem Zweikampfe von einem Aengelländer erstochen worden. Die Agnaten Marschalle von Meinungen haben am 15. dises von dessen erledigter ritterl. Herrschaft Besiz genommen. — Vorige Woche liess der Fürstbischof von Wirzburg das erste Todesurtheil während seiner 4jährigen Regirung an 2 Juden vollziehen, nachdem selbe zuvor von einem Domkapitularn getauft, und darauf von Celsissimus selbst im Arrest gefirmet worden waren.

Petersburg, den 31sten Christm. Das am 23sten dises eingefallene hohe Geburtsfest Sr. kaiserl. Hoheit des Grosfürsten Alexander Pawlowitsch, ist, wie folget, bei Hofe gefeiert worden: Des Morgens nach 9 Uhr wurde in den Apartementern Ihrer kaiserl Majestät und k. Ihrer Hoheiten der Früh-Gottesdienst, und darauf durch den kaiserl. Beichtvater mit der versammelten Geistlichkeit in der grossen Hofkapelle das Dankgebet gehalten. Nach 10 Uhr fuhren die vornehmen Personen beiderlei Geschlechts, und die ausländischen Herren Ministers nach Hofe, allwo unterdessen auch Ihr. Durchleuchten der Prinz und die Prinzesse von Würtemberg-Stuttgardt angelangt waren.

Nach 11 Uhr geruheten Ihre kaiserl. Majestät und Ihre kaiserl. Hoheiten, der Grosfürst und die Grosfürstin, unter Vortrettung der Hofkavaliers und unter Begleitung der vornehmen Personen beiderlei Geschlechts, sich durch die Paradezimmer nach der grossen Hofkapelle zur Liturgie zu begeben, welche obgedachter Beichtvater mit der versammelten Geistlichkeit verrichtete; die Predigt aber von dem Archimandriten des Moskowitischen Klosters zur Erscheinung Christi, Serapion, gehalten wurde. Nach der Liturgie wurden die Kanonen von beiden hiesigen Festungen abgefeuert, und die Glieder des Synods, nebst der übrigen vornehmen Geistlichkeit, statteten Ihren kaiserl. Hoheiten in der Kirche die Glükwünsche ab, wobei Se. Eminenz, der Erzbischof von Newgorod und Petersburg, Gabriel, eine wohlgesezte Rede hielt, und gelangten zum Handkuss. Nach der Zurükkunft aus der Kirche geruheten Ihre kaiserliche Majestät, die vornehmen russischen Personen und Hofkavaliers in dem Chevaliersgarde-Zimmer zum Handkuss zu lassen, worauf eben ermeldete Personen und die ausländischen Herren Ministers Ihren kaiserl. Hoheiten in Dero Zimmern die Glükwünsche ablegten; zu gleicher Zeit wurde vor den Zimmern Ihrer kaiserl. Hoheiten, der Grosfürsten, von den Garderegimentern und anderen Kriegskommandos, mit Musik und Rührung der Trommeln gratulirt. Die Mittagsmalzeit geruheten Ihre k. Majestät mit Ihren kaiserl. Hoheiten im Speisesal, an einer Tafel von 32 Couverts, einzunehmen, an welche Ihre Durchleuchten der Prinz und die Prinzesse von Würtemberg-Stuttgardt, die ersten zwo Klassen und die vornehmsten Personen des Hofes mitgezogen wurden. Bei Ausbringung der Gesundheit Sr. kaiserl. Hoheit, des Grosfürsten Alexander Pawlowitsch, wurden von der Admiralitätsfestung 31 Kanonen abgefeuert. Des Abends, nachdem sich oben erwähnte Personen beiderlei Geschlechtes, die ausländischen Minister und der vornehme Adel wider bei Hofe versammelt hatten, ward in Gegenwart Ihrer kaiserl. Majestät, Ihrer kaiserl. Hoheiten und des Grosfürsten Alexander Pawlowitsch, in der Gallerie Ball gehalten, der bis gegen 9 Uhr dauerte.

Mit einer gestern Abends hier eingetroffenen Estaffette erhalten wir die sichere Nachricht, das der Friden zwischen Aengelland und Frankreich wirklich zu Stande gekommen seie. Nächstens mehr hievon.

München.

Heute Morgens haben Sich unser durchleuchtigste Kurfürst abermal auf eine zahlreiche Hasen- und Fasanenjagd nach Mosach erhoben.

Nebst den schon bemerkten haben Se. kurfürstliche Durchleucht unterm 1sten dises noch nachstehende, als des Pfalzgraf-Wilhelmischen Infanterieregiments Hauptmann Freih. Eberlange von Witri; Sigmund Freih. v. Bongard zu Passendorf-Burgmanns; und des Pfalzgraf Wilhelm. Infanterieregim. Oberstlieut. Friderich Freih. von Dalwigk zu kurfl. Kämerern ernannt. Auch haben Höchstdieselben dem Revisionsrath von Oefele die durch Beförderung des Freih. von Du Prel zum Hofkastner, Hauptmautner und Pfleger zu Hirschau erledigte Anwartschaft auf das Pflegamt Neuburg vorm Wald mittels Dekrets vom 16. dises gnädigst verliehen.

Da der mit eingehendem Windmonat des verflossenen J. 1782 angefangene Lehrkurs der Geburtshilfe, worin so wohl die Theorie als Praxis nebst den dahin einschlagenden Krankheiten und Anlegung der Instrumente gelehret ward, dise Woche zu Ende geht, so werden die künftigen Montag als den 9ten dises die öffentlichen Prüfungen auf dem Lehrzimmer in dem heil. Geistspitale ihren Anfang nehmen, wobei Se. kurfl. Durchleucht zu mehrerer Aufnahme und Beförderung der Wissenschaften für die sich bestens darin geschikt gemacht habenden 6 besondere Preismünzen von verschidener Grösse gnädigst ausgesezet haben; wovon 3 derselben an die in der Geburtshilfe bestbefundene, 3 aber an jene, die in Jungfernkrankheiten, so fort der Schwangeren, Kreisenden, und gebohren habenden, endlich in Kinderkrankheiten sich bestens geschikt gemacht haben, ausgetheilet werden sollen.

Von Hartter.

Am 23. dises ist in der Pfarrkirche zu Burghausen ein feierliches Dankamt für die Genesung unsers durchleuchtigsten Kurfürsten unter viermaliger Abfeurung des groben Geschüzes gehalten worden.

Münchner Zeitung.

Mondtag, den 27sten Wintermonats (Jäners) 1783.

Kriegsnachrichten.

Holland. Die Angelegenheiten diser Republik sind beinahe die stärksten Hindernisse des Friedens. Die HH. von Berkenrode, und Brantsen haben am 6ten Christm. dem Hn. Fizherbert in disem Betreffe ein Memoire zugestellet, welcher gleich den 31sten des n. M. darauf Antwort ertheilet. Er trägt ihnen nach den Aufträgen seines Hofes vor, das sich dise beiden Staten in Handelssachen nach den allgemeinen Grundsäzen des Völkerrechts bis auf bessere Zeiten behandeln sollen . . . , auch sezte er hinzu, das Se. grosbr. Maj., aus einem Tribe von Mäßigung verwillige, das der Republik alle weggenommenen Provinzen, ausgenommen Trinquemale, auf der Insel Ceylon nebst dem angehörigen Bezirke, zurük bekomme Uibrigens könnte Er sich aber auf keine Entschädigung einlassen, indem der Krieg mit Holland ein gerechter Krieg gewesen wäre ꝛc. Die Bevollmächtigten der Republik haben am 5ten dises eine Antwort hierauf ertheilet, worin sie gleich Anfangs fragen, was der Londner Hof wohl unter den allgemeinen Grundsäzen des Völkerrechts verstehen möge; und sezen hinzu, das, wenn selber jenes ursprüngliche Recht verstände, welches eine ganz freie Schifffahrt, und einen freien Warenhandel, Kontrebande ausgenommen, aller Nationen voraussezet, sich Ihre Hochmögenden ganz willig darauf einlassen wollten, auch einen Partikulären Handlungstraktat einst darauf zu gründen: übrigens könnten Sie die Ausnahme der Insel Trinquemale mit des Königs Mäßigung nicht zusammen reimen. Wegen der Entschädigung behalte man sich zu sprechen bevor, wenn erst die anderen 2 Punkte abgemacht wären.

Paris, vom 9ten dises. Mit jedem Tage fallen und steigen die Fridensgerüchte. Unsere lustigen Köpfe sagen, die Hoffnung zum Friden seie mit der Mademoiselle Barcelli, einer Italiänerin und Maitresse des Lord Dorset verschwunden. Diser Lord hatte sie neulich nach Paris geschikt, mit der Weisung, das, wenn die Fridensunterhandlungen glüklich ausschlügen, er ihr nachkommen, widrigen Falls er aber sie nach London wider zurükrufen würde. Leider blib sie nicht länger als 14 Täge hier, gab öffentliche Tafel, und verzehrte nicht mehr als 3000 Guineen. Es ist zwar eine andere Iris von Albion angekommen; dise ist aber eine Abkömmling von Wilhelm Penn, Lady Julianna,

die sich blos mit Dr. Franklin wegen ihrer Güter in Pensylvanien besprechen will, aber wohl eine Fehlbitte thun dürfte, weil ihre Familie es mit der königl. Partei gehalten hat. Uibrigens scheint Lord Dorsets Entschluss gleichen Grund als des Lord Shelburnes Wankelmütigkeit zu haben, der immer wider auf die hinteren Füsse tritt, und auf ungewisse Gerüchte von neuerlangten Vorteilen seiner Nation schon den Plan der Unterhandlungen verändern wollte, worüber bald alles abgebrochen worden wäre Man gab ihm aber zu verstehen, das, woferne nicht ein Waffenstillstand beliebet würde, man sich entweder nicht mehr nach der Veränderlichkeit oder Ungewissheit der Begebenheiten richten, oder aber alle Fridensunterhandlungen aufgeben müsse, so lange die Nationen die Waffen in der Hand hätten. —

* Ein andrer Bericht von disem Datum sagt zwar: „der junge Herr von Vergennes wird ohnfehlbar disen Abend erwartet, und der Fride ist gewiss; " — allein Hr. von Vergennes war auch am 11ten noch nicht zu Paris.

— Als der Graf D'Estaing zu Bordeaux sagte, das er *Carte blanche* vom König zur Ernennung seiner Offiziers habe, fragte man ihn, ob auch Protestanten angenommen würden, worauf der Graf antwortete, Se. Maj. hätten ihm keine Gewissensachen aufgetragen, und überdis wäre er kein Apostel, sondern Soldat. — —

— Am vorigen Sonntag sandte der spanische Ambassadeur, Graf von Aranda, des Nachmittags um 3 Uhr ein Paket Depeschen an den Hn. Grafen von Vergennes nach Versailles. Der Courier verlor disen Paket, wie er deklarirte, bei dem Plaz von Louis *XV* als er aus diser Hauptstadt gieng. Man hat sich vile Mühe gegeben, das Paket wider zu finden, aber vergebens; und man befürchtet, es möchte in unrechte Hände gekommen sein. Die Relation, welche man izt hier von unsern Ostindischen Angelegenheiten sieht, enthält 22 Seiten in 4to. — Man hoffte in der heutigen Hofzeitung etwas Neues aus Ostindien zu vernehmen, allein man hat sich in disem Stük geirrt; wohl geht eine Rede, als wäre der Admiral Hughes auf der Insel de France ein Kriegsgefangener, indem sein Schiff gesunken, und er in der Schaluppe, in welche er sich gerettet, wäre gefangen worden u. s. w. — Man sagt, der junge änglische Kapitain Asgill habe es unsrer Königin zu verdanken, das er endlich losgekommen: denn Ihre Maj. hätten den Dr. Franklin zu seinen Gunsten gesprochen.

Vermischte Nachrichten.

Aus dem Brandenburgischen vom 14ten dises. Wie man von Berlin vernimmt, so werden Se. Maj. der König den 23sten dises von Berlin abreisen, worauf sich die Lustbarkeiten dises Carnevals gleich endigen werden. — In dem 1740sten Jahre, da König Friderich *II* die Regirung antratt, wurden in den damaligen gesammten kön. Preussischen Ländern ohngefähr 84000, und 40 Jahre hernach, nemlich 1780 in allen kön. Preuss schen Ländern 218499 Kinder gebohren, die vom Kriegsstande ungerechnet. Dise kurze Anmerkung enthält den fruchtbarsten, und reizendsten Begriff von der ganzen Regirung des grossen Monarchen: sie ist ein richtiges und angenehmes Miniaturgemälde von derselben.

* Von 1767 bis 1782, also in 16 Jahren, sind in allen kön. Preussischen Ländern 3021360 Kinder gebohren worden, und hingegen 2661331 Menschen gestorben, die vom Kriegsstande ausgeschlossen: also sind in den lezten 16 Jahren 360029 Menschen vom Civilstande mehr gebohren worden, als gestorben. Den grösten Uiberschuss der Gebohrnen über die Gestorbenen haben die Jahre 1769 und 1780 gegeben: denn in jenem betrug er in den damaligen kön. Ländern 58202, und in disem in den izigen kön. Ländern 78473 Menschen vom Zivilstande. Seit 1767 ist die Vermehrung der Menschen am Meisten im J. 1772 gehindert worden; denn damals, als Westpreussen, und der Netzdistrikt noch nicht zu den kön. Ländern gehörten, starben 35958 Menschen mehr, als gebohren wurden. Von 1764 an, da die izigen kön. Länder beisammen sind, hat 1780 auch die meisten neuen Ehen gehabt: denn es sind derselben damals 49512 gewesen. In allen kön. Ländern haben damals mehr Mannspersonen Lust zur Ehe gehabt, als in den beiden folgenden Jahren. Woher kam das? Warum hat seit dem dise Neigung zum Heiraten jährlich abgenommen, so das im 1782 J. 5769 Ehen weniger waren, als 1780? Warum findet sich dises vorzüglich in Schle-

sen? woselbst 1782 sich 2463 Mannspersonen weniger verheiratet haben, als 1780; und dennoch im neml. J. 10118 Menschen mehr gezählet wurden, als in disem?

Neapel, vom 16. Christm. Es ist nun der Antrag, das königliche Kriegsheer beträchtlich zu verstärken, indem dasselbe künftig aus 5000 Mann Kavallerie und 26900 Mann Infanterie bestehen soll; und man sagt, die Regirung habe zum Unterhalte diser Truppen 2 Millionen und 400000 Neapolitanische Dukaten bestimmt. Es hat aber der König überdis noch beschlossen, auch die Provinzialmiliz auf einen besseren Fus zu sezen; und hierüber ist jüngst ein königliches Patent, wovon hier wegen einiger merkwürdigen Stellen ein Auszug folgt, erschinen, des Inhalts:

„Da wir aus vätterlicher Sorgfalt ohne Unterlass bedacht sind, die öffentliche Ruhe und Sicherheit zu befestigen; haben wir die Entschliessung gefasst, jene Mittel vorzukehren, wodurch unsre Nazionalmiliz auf besseren Fus gesezt, und daher der Endzwek erfüllet werde. Da Uns auch nicht unbekannt ist, das der Akerbau, die Künste und Handlung durch ein von besoldeten, und dem Kriegsdienst allein obligenden Soldaten bestehendes Kriegsheer empfindlichen Abbruch leiden, und zugleich zu dessen Unterhalt unermessliche Kösten erforderlich sind, wodurch das Land ungemein beschweret wird; so haben wir Folgendes festzusezen befunden:

1) Dise Kriegsmiliz wird aus 120 Kompagnien, und jede Kompagnie aus 125 Mann bestehen. 2) Jede Provinz soll nach Maas ihrer Bevölkerung, und jede Zunft ebenfalls nach Verhältnis die Kompagnien stellen. 3) Jede Kompagnie wird von einem Hauptmanne, mehrere Kompagnien aber von einem Stabsoffizier und die ganze Miliz von einem General kommandirt werden. 4) Jedem Hauptmanne wird eine Vorschrift gegeben werden, Kraft welcher er seine Kompagnie in Ordnung bringen, jeden Mann beschüzen, vor Unterdrükungen sicher stellen, die Privilegien handhaben, und jedem diejenigen Tribe der Ehre einflössen könne, die von einem Vertheidiger des Vatterlandes, und des Königs erfordert werden. 5) Jeder Hauptmann soll den vorzüglichen Bedacht nehmen, damit nicht der ihm untergeordnete Mann die zugestandenen Privilegien misbrauche, die öffentliche Ruhe und Eintracht störe; und auf dise Art der Mann von der Miliz nicht als ein Unterdrüker des Volks, sondern als ein Beschüzer des Stats angesehen werden könne. 6) Jeder, der das 18te Jahr noch nicht erreichet, oder das 36ste schon zurükgelegt hat, wie auch von einem Verbrechen, oder sonst verabscheuungswürdigen Handwerk beflekt ist, wird zu diser Miliz unfähig erklärt. 7) Ausser den obbemelden kann jeder ohne Unterschid des Standes als Freiwilliger angenommen werden. 8) Jedoch sind von der Anwerbung folgende ausgenommen: Der Clericus; der Doktor, und dessen so wohl in der rechtmässigen Ehe, als ausser derselben erzeugte Söhne; der Notarius, der Wundarzt, der Apotheker, der Goldschmid, der Buchdruker, der Eigentümer eines Grundstükes, das wenigstens 400 Dukaten werth ist; derjenige, der sich wirklich den Wissenschaften widmet, wie auch der eine öffentliche oder Privatamtsbedienstung bekleidet, der Seiden- und Wollenfabrikant, und endlich diejenigen, die für den Stat, Waffen, Saliter und Pulver verfertigen. 9) Die Zeit, in der die Angeworbenen in dem Militärstand zu bleiben verbunden sind, ist auf 10 Jahre festgesezt. Während diser Zeit kann er jedoch zu anderen Regimentern übertretten, und seine Person wird alsdenn durch einen anderen Mann zur Zeit der Musterung ersezt werden. 10) Die Musterung wird alle Jahre, und ausser derjenigen Zeit, die zum Akerbau besonders erforderlich ist, durch 8 Tage gehalten werden. 11) Werden alle von diser Miliz samt ihren Ehefrauen und Kindern, in so fern sie unter einem Dache leben, der militärischen Gerichtsbarkeit geniessen. 12) Jedem Mann vom gemelden Korps wird eine Uniform gereicht werden die er aber nur an Sonn- und Feiertägen, oder bei einer auf Befehl des Hauptmanns zu haltenden Versammlung zu tragen befugt ist.

Salon, von Crau in der Provence, den 29sten Christm. Der Nordostwind, der hier im Lande Mistral genannt wird, war bei den alten Römern so berühmt, so wohl seiner Gewalt wegen, als wegen seiner Gesundheitshilfe, das Kaiser Augustus ihm sogar einen Altar errichten liess. Seit dem Anfange dises Jahres (und dis ist gewis etwas ausserordentliches) hatte er nicht geblasen; aber zu Ende des Weinmonats kam er — und ein erleuchteter Naturalist mass am 30sten des nemlichen Monats seine Kraft mit dem Anemometer, dessen Beschreibung in dem Physikjournal des Herrn

Monges zu finden ist. Am Tage des Experiments war diser Mistral so stark, das er Bäume entwurzelte, und Dächer wegtrug. Gegen 4 Uhr Nachmittags, als der stärkste Windstoss war, zeigte das Anemometer, das der Wind auf einen Quadratschuh Oberfläche treffend ein Gewicht von 13 ½ Pf. empor hub. Hätte dise Kraft nur etliche Minuten fortgewährt, so würde ihr nichts haben widerstehen können; denn nach dem Zeugnisse des Hn. Bouguer ist eine Kraft von 6 Pfund, wenn sie kontinuirt wird, hinlänglich, die am tiefsten eingewurzelten Bäume zu entwurzeln. Im Jahre 1770 hub der stärkste Wind mehr nicht als ein Gewicht von 98 Unzen; aber man mass ihn nicht mit dem Anemometer. Diser Mistral vom 30. Weinm. mus also eine Epoche bei den Meteorologisten machen. *) Als er blies, stig das Barometer 3½ Linien unter seinen Mittelstand.

(* Bevorab in einem Jahre, wo die Konjunktion des Jupiters und Saturns im Zeichen des Schüzens geschah.)

Beschluss von dem Gespräch zwischen Heraclites und Democritus über die izigen Zeitläufe in Holland.

D. Ich soll dis Geschrei für den Charakter des wahren Patriotismus müssen halten sehen! — soll alle diejenigen als Aenglischgesinnte müssen ausschreien hören, die dis lächerliche Gebelle nicht nachmachen; — und ich sollte nicht lachen!

S. Ich soll einen grossen Theil der Nation mit Blindheit geschlagen sehen; — soll allem dem blindlings trauen sehen, was ihre ungerechte voreingenommenheit ihnen in Sinn bringt; — ich soll glauben, das diejenigen, welche die Direktion der Sachen in Händen haben, den abscheulichen Entwurf gemacht haben sollen, das Vatterland zum Vorteil eines treulosen Feindes zu verrathen — ich soll einer so schrecklichen Beschuldigung, ohne einige Untersuchung, blos auf einzelnes Vorgeben, ohne den allermindesten direkten Beweis Beifall geben sehen — und ich sollte nicht weinen!

D. Ich soll die unwissenden Schreiber unsrer Nation sagen hören, das sie nun besser, als sonst, von ihrer wahren Constitution und wesentlichem Interesse erleichtet seie; — und sollte ich nicht lachen!

S. Ich soll Unwissenheit und Vorurtheil so allgemein und gros sehen, das man alle Untersuchung zurükweist; und das man, statt die Geschichten des Landes zu lesen, um eine wahre Vorstellung von desselben Constitution zu bekommen, seine einzige Zuflucht zu Wochenblättern, zu aufrührischen Couranten, zu wilden Gerüchten und falschen Berichten nimmt; — ich sollte alles dises vor meinen Augen mit ansehen, und sollte nicht weinen!

D. Ich soll die guten Leute auf andre (die besonders anders, als sie denken) mit Mitleid herabschauen sehen, — sich einbildend, das ihnen allein, und ausschliessend, der Titel von erleuchteten Personen zukomme — und sollte ich nicht lachen!

S. Ich soll nicht nur den leichtgläubigen gemeinen Mann, — nicht nur die Menge derjenigen, die durch ihren Rang über den gemeinen Mann erhaben sind (aber wegen ihrer Unwissenheit auch in dise Klasse gehören) sondern selbst Leute, die Aemter bekleiden, und durch ihre Bedienungen weiser, oder wenigstens vorsichtiger sein sollten; — ich soll selbst solche Leute, sage ich, auf disen Irrweg gerathen sehen — und ich sollte nicht weinen!

D. Ich soll sehen, das eine ganze ansehnliche Menge, die gemeinen Sagen, und ins Publikum ausgestreute Gerüchte (worüber man die Arel züken möchte) zu einer Richtschnur, wonach sie ihre Handlungen einrichten wollen, nehmen; — ich soll sehen, das Leute von Verstand das Echo von periodischen Blättern werden — und ich sollte nicht lachen!

München.

Se. kurfürstl. Durchleucht haben den 28sten Christm. des jüngst verflossenen Jahres höchstihren Kämerer, Kavalier von der teutschen Jagd und Ritter des hohen Georgiordens Klemens Freiherrn von Waldkirch zu Dero Viceoberstjägermeister beizuordnen geruhet. Unterm 1. dises haben höchstdieselben zu Dero Kämerer gnädigst ernannt: Des General Graf Larosceischen Dragoner Regiments Lieutenant Anton Freih. v. Vieregg; Karl Freih. von Eberstein; den kurfürstl. Artillekorps Lieutenant Max. Grafen von Salern, den Ferdinand Freih. von Gumppenberg zu Benrbach; Christian Freih. von Oberndorf; den kurpfälz. Hofgerichts- und nunmehr Straubingischen Regirungsrath Franz Wilh. Freih. von Franken; den kurfl. Regirungsrath zu Burghausen Jos. Ant. von Zomer; und den kurfürstl. Hofkastner zu Burghausen und Landrichter zu Julbach Franz Freih. v. Armannsberg.

In der 60ten kurpfalzbairischen Zahlenlotterieziehung zu Stadtamhof sind den 23sten Jäners 1783 folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

16 61 5 84 24

Die nächste Ziehung geschieht den 13ten Februars.

Nro. V

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 29ſten Wintermonats (Jäners) 1783.

Bauernhof zu verkaufen.

Es wurde zwar zur offentlicher Verſteigerung des ſogenannten Sommerbauernhofs allhier eine Tagsfart an dem 19ten Chriſtm. jüngſt verfloſſenen Jahrs abgehalten, da ſich aber hierum noch kein Käufer gemeldet, als hat man auf gnädigſte Anbefehlung einer kurfl. hochlöbl. Hofkamer in München einen weiteren Verſteigerungstag auf den 27ſten künftigen Hornungs angeſezt, wer alſo dieſes Hofgut, das aus einem wohlgebauten Haus, Stadel, Schupfen, Keller, Stallungen, und Garten aus 1½ Tagwerk zweimädiger Wiſen, zwei Moosbettern, und 20 theils eignen, theils gilt- und lehenbaren, dermal auch gröſtentheils angebauten Zweibau Aekern beſtehet, käuflich an ſich zu bringen Luſt trägt, hat ſich auf obigem Tage frühe Morgens bei hieuntſtehenden Teſtamentsexekution zu melden, bis 12 Uhr Mittags ſein Anbot zu ſchlagen, und ſonach das weitere zu gewärtigen, wie man denn auch nicht abgeneigt iſt, die eidliche Schäzung hierüber auf Erfordern vorläufig einſehen zu laſſen, von Seite der Pr. Ravenſchen Teſtamentsexekution in Ingolſtadt. Geſchehen den 18ten Jäners anno 1783.

Joſeph Mar. Wibmer, der Gottesgelehrtheit Dokt. kurpfalzb. wirkl. geiſtl. Rath, Domh. zu Eichſtätt, Prokanzler, und Prof. der Kirchengeſchichte zu Ingolſtadt, dann Oberer Stadtpfarrer daſelbſt, als Teſtamentsexekutor.

Ofen zu verkaufen.

Es ſtehet ein Ofen von Eiſenblech mit den dazu gehörigen Röhren um billigen Preis feil. Der Verkäufer läſſt ſich im Zeitungsk. erfragen.

Feuerſpritze zu verkaufen.

Es iſt eine metallene Feuerſpritze zu verkaufen; das übrige iſt im Zeitungsk. zu erfragen.

Verlorner Roſenkranz.

Es iſt ein kleiner Landroſenkranz verloren worden, woran ein ſilberner Ablasspfenning, ein derlei Häkel, und ein in Silber gefaſſtes Kreuz nebſt einem kleinen Schlüſſel von Meſſing ſich befinden; der Finder beliebe ſelben gegen Rekompens dem Z. k. einzuliefern.

Gefundener Engelskopf.

Lezt verwichenem Freitage, den 24. Jäner hat ein unbekannter Fuhrmann einen von Gürtlerarbeit verfertigten Engelskopf auf der Straſſe gegen Schwabing gefunden, ſo glaublich an einen Tabernakel, oder Altar gehörig iſt; derjenige, welcher ſolchen abgängig finden ſolle, kann ſich in dem Zeitungskomtoir erkundigen, wo ihm die nähere Auskunft gegeben wird.

Gefundener Stokknopf.

Es iſt im Thale ein vergöldeter Stokknopf gefunden worden; der Finder iſt im Z. k. zu erfragen.

Verſteigerung.

Nachdem die hinterlaſſenen Erben des kurfl. Truchſeſs, Oberbereiters, und Landgeſtüts Direktors Edlen von Markreiter des heil. r. R. Ritters, ſich gemeinſchaftlich entſchloſſen haben, die, über das bereits unter ſich vertheilte Silber, Leingewand, ſo andere, annoch vorhan-

Digitized by Google

dene Erbschaftsartikeln, an Galanterien, Meubeln, Gemälden, Zinn, Manns- und Frauenkleidern, und mehr dergleichen Erbschaftsstüken, *plus licitanti* zu verkaufen, auch hierzu den 4. 5. und 6. des künftigen Monats Februars um 9 bis 12 Uhr frühe, und Abends 3 bis 5 Uhr anberäumt, und ausgesteket haben; als wird solches jedermänniglich zur Wissenschaft kunt gemacht, damit sich diejenige, so aus erwähnter Massa etwas käuflich an sich zu bringen gedenken, zu obbemeldter Zeit in dem von Markreiterischen Hause an der Löwengrube über 2 Stiegen melden, und diser Licitation behörig abwarten können. München den 23. Jän. 1783.

AVERTISSEMENT.

Den Herren Liebhabern des Polzbixenschiessens dienet zur Nachricht, das bei Hn. Anton Hueber bürgerl. Weingastgeber zum Schiff in der Dienersgasse den 3ten Febr. ein Polzbixenglükschiessen gegeben wird; und zwar ein Pferd, oder 20 Gulden, das Leggeld beträgt 1 fl. 30 kr. für drei Stekschuss. Liebhaber können aber so vile Kaufschüsse machen als ihnen beliebt, und kostet jeder Kaufschuss 9 kr., das Drittel des Einlaggeldes wird zur Bestreitung der Unkösten aufgehoben, entgegen die anderen 2 Dritttheile getreuest in die Gewinnste vertheilet, stehet auch jedem Hn. Schizen frei die Gewinnste, und anderes nach Belieben einzusehen. Der Anfang ist jedesmal Abends um 6 Uhr, und dauert bis 9 Uhr. Doch mus sich das ganze Schiessen am 4ten Tage, als dem 6ten Febr. sicher enden. Die Herren Liebhaber werden also sämmtlich hiezu höflichst eingeladen, wo man entgegen die behendeste Bedienung verspricht.

Citat. Jakob Mayr.

Jakob Mayr verheirater Häusler und Bortenwürcher zu Lechhausen dis Gerichts ist schon über 5 Jahre vom Hause abwesend, ohne das solcher während diser Zeit mindestes von sich hören lassen; es würdet daher gedachter Jakob Mayr sub Termino 3 Monaten peremptorie, deren einer für den 1sten, einer für den 2ten, und einer für den 3- und lezten Termin anberaumet ist, unter dem Anhang hiemit öffentl. fürgeladen, das, wenn er unter disem Termin nicht erscheinen, und sich bei hieunt-stehendem Orte melden sollte, mit dessen inhabenden Häusel zu gedachten Lechhausen eine Veränderung vorgenommen werden wurde. Act. den 24. Jäners, 1783. Kurfl. pfalzb. Landgericht Fridberg.

Citat. Barbara Stadlingerin.

Barbara Stadlingerin ledige Söldners Tochter von Nordheim ist bereits vor 30 Jahren aus hiesiger Gegend abgegangen, und hat bisdato nicht das geringste von sich hören lassen. Wenn nun auf nunmehr erfolgt zeitlichen Hintritt derselben Schwester Margaretha Stadlingerin gewesten Söldeninhaberin zu Nordheim ihr ein Vermögen pr. 208 fl. 23 kr. 3 hl. angefallen: sofort aber derselben zu Donauwörth verburgerte Schwester Eva Vollhanin um Ediktaleitation sowohl als um die Extradition dises unter der Amtsaufsicht stehenden Vermögens nachgesucht; als würdet ermeldte Barbara Stadlingerin, oder derselben etwanig eheliche Leibserben hiemit ediktaliter citirt, und vorbeschiden, in Zeit 3 Monaten, wovon 1 Monat für den 1sten, 1 Monat für den 2ten, und 1 Monat für den 3ten und lezten Termin anberaumt wird, beim bisseitig kurfl. Reichspflegamt Wörth zu erscheinen, sich respect. des Vermögens selbsten anzunehmen, oder zur Erbschaft zu legitimiren, widrigenfalls zu gewärtigen, das solches Vermögen gegen Caution extradirt werden solle. Sign. Donauwörth den 21sten Jäners. 1783.

Kurfürstl. Reichspflegamt Wörth.
Aloys von Maurer, kurpfalzbaierischer wirkl. Hofrath und Obervogt.

Citat. Katharina Kundsmüllerin.

Da des Johann Kundsmüllers gewesten Wirths zu Nidermünchen, und dermaligen Müller zu Sandlzhausen Eheweib Katharina ohngefähr in anno 1779 sich von ihm abweg, und nach den eingeholt eidlichen Erfahrungen zu der dortmals in Böhmen gestandenen k. k. Armee begeben, und 1780 hierauf um h. Jakobi herum eine Viertel Stund von Brün gestorben sein solle. Und da nun der Kundsmüller sich anwiderum um so mehrers zu verehelichen gedenket, als ausser dessen sein Hauswesen, und Wirthschaft völlig zu Grunde gehen müste. Das Kundsmüllerische Eheweib Katharina, wenn sie allenfalls noch beim Leben sein sollte, wird also hiemit in Zeit 4 Wochen dergestalten vorgerufen, das sie sich zu ihrem Ehemann begeben, und mit selben hausen solle, in Entstehung dessen aber man den Kundsmüller nach Verflus solchen Termins den weltl. Heurats Consens ertheilen wurde. Act. den 15. Jäner. 1783.

Hochfreih. Wadlspannis. Hofmarchsg. Sandlzhausen.
Hr. Jos. v. Perrer, Pflegsverweser zu Mainburg, und Verwalter hieoben.

Citation. Maria Anna Domayrin.

Nachdem eine gewisse Maria Anna Domayrin gewesste Schulmeisterin in Amberg allhier von verschidenen Eigenthümern mehrere Versäze an unterschidlichen Orten weiters in Versaz gegeben, und

hievon nicht nur die Zeit bereits verflossen, sondern auch von ersagter Domayrin dermaligen Aufenthalt disorts schon längers nichts zuverlässiges mehr bekannt ist; so wird hiemit auf Andringen der interessirten Theile nicht nur allein ersagte Domayrin in Kraft dis sub termino 4 Wochen peremptorie edictaliter citirt, sondern auch den Eigenthümern, welche kurz ersagter Domayrin Versäze gegeben, so allenfalls hierunter enthalten sein könnten, zugleich bedeutet, sub eodem termino sich um so gewisser dessentwegen hierorts zu melden, als man nach Verfluss desselben ohne weiters mit wirklicher Verkaufung sothaner Versäze verfahren, und hierum niemanden mehr anhören würde. Signatum den 17ten Jäners, anno 1783.

Stadtoberrichteramt München.

Karl Ant. v. Barth, Bürgerm. und Stadtoberrichter.

Ankündigung an meine lieben Landsleute.

Eine Sammlung der wichtigsten Landsherrlichen, während der vorigen, und der dermaligen glorreichesten Regirung erlassenen Verordnungen — in besonderen, den verschidenen Gegenständen angemessenen Abtheilungen — mit jedes Mal darunter gesezten Anmerkungen, und am Ende jeden Band's in alphabetischer Ordnung beigefügten Register — würde für sämmtliche kurbaierische Länder von dem ausgebreitesten Nuzen sein. Der, auf der Universität studirende Jurist, könnte sich in selbe, neben dem Gesezbuche, nach und nach gründlich einstudiren; und Beamte, Richter, und Sachwalter würden sogleich ohne viler Mühe finden, wie, und nach welchem Generale sie die ihnen tagtäglich vorkommenden Gegenstände vortragen, entscheiden, und behandeln sollen. Ich habe mich entschlossen, zum Besten meiner Landsleute, und zur Beförderung des Rechts, und der Billigkeit, dises gemeinnüzige Werk zu unternehmen. Nur braucht es Unterstüzung, und viln Abzaz. Damit nun beides nicht verfehlt werde, so mus ich nothwendig den Weg der Subskription einschlagen. Ich verlange aber keine Vorausbezahlung, sondern nur die Nämen der Hn. Subskribenten, und die Versicherung zu wissen, das sie das ganze Werk richtig mit aushalten, und die bare Zahlung denn leisten wollen, wenn ihnen der erste Band in die Hände gelifert wird. Bis ersten Heumonats heurigen Jahres bleibt die Subskription offen: denn folgt in einem Monate darauf der erste Band in vorzüglich schönen Papier, und Lettern in Grosoktav zu 24 Bögen stark. Der Preis für diejenigen, welche sich binnen der bestimmten Zeit dazu unterzeichnen, ist 1 fl. Reichsmünze. Für diejenigen aber, welche nicht subskribiren, wird kein Abdruk anders als um 1 fl. 30 kr. erlassen werden. Nach Abnahme des ersten Bandes wird man mit Liefernng eines neuen von halb zu halb Jahren unausgesezt so lange fortfahren, bis die ganze Materie erschöpft sein wird. Wer 10 Stüke auf Subskription anbringt, bekömmt ein Stük frei. Uiber die Anzahl der Herren Subskribenten werden nur wenige Exemplare abgedrukt werden. Man beliebe sich also entweder beim löbl. Zeitungskomtoir zu München, oder beim Hn. Anton Attenkofer, Universitäts-Buchbinder allhier, als Verleger diser Generalienssammlung, zeitig zu melden, und so auch, seiner Zeit, daselbst die Bände jedes Mal ablangen zu lassen. Die Briefe werden sich frei erbeten. Ich verspreche mir durch dise meine patriotische Unternehmung die Gunst jedes Rechtschaffenen, und den Dank meines Vatterlandes zu verdienen, und zwar um so mehr, da wir Zeiten leben, in welchen unter dem Schuze des grossen Karl Theodors kein Fach von Nüzlichkeit unbearbeitet, und keine Arbeit für's gemeine Beste, unbelohnt bleibt. Ingolstadt den 1. Jän. 1783.

Ignaz Hübner der Rechte lit. und kurpfalzbaierischer Hofgerichtsadvokat, denn der kurfl. hohen Gesellschaft sittl. und landwirthschaftl. Wissenschaften zu Burghausen wirkl. Mitglid.

Bücheranzeigen.

Bei dem hiesigen Buchhändler Joseph v. Cräz in der Kaufingergasse im von baebierschen Hause sind zu finden:

Gedanken über die Beweise des Herrn Gmeiner, das die Ordensgelübde jener Orden, die der Landesfürst nicht mehr dulden will, ohne Dispensation ihrer Verbindlichkeit verlieren. gr. 8. 1783. 12kr. Unterweisung zur Glükseligkeit nach der Lehre Jesu. gr. 8. 1783. 30 kr. Fahrlender (Norbert, eines Landpfarrers) christliche Sittenpredigten für das gemeine Volk auf alle Sontäge des J. 2 Bände. gr. 8. 1783. 2 fl. 45 kr. Mangold. (Max.) reflexiones in R. P. Alexandri a S. Joanne a cruce continuationem historiæ eccles. Claudii Fleury. 2 Tom. 8. maj. 1783. 2 fl. 30 kr.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben.

Rousseau's (J. J.) einsame Spaziergänge. Sein lezes nachgelassenes Werk, sammt dessen Porträt. 8. 1783. 48 kr. Der drammatische Censor. 3tes Heft. Christm. 8. 1782. 12 kr. Beitrag zu einer Apologie des Mönchsstandes, aus statistisch- und religiösen Gründen. a. d. Franz. frei übersezt, mit Anmerkungen. 8. 1783. 18 kr. An dem Baierischen Zuschauer: Hn. J. M*** gr. 8. 1783. 6 kr. Glaubensbekenntnis (Hanns Michels) Vorwiz der landesfürstl.

Hauptſtadt im Herzogtum Krain Bürgers dem Fürſtbiſchof von Laybach öffentlich, und aufrichtig abgelegt. 8. 1783. 9 kr.

Bei dem Buchhändler Joh. Nep. Fritz in München nächſt dem ſchönen Thurme ſind folgende Bücher in billigen Preiſe zu haben:

Beſchreibung der Feierlichkeiten, welche bei Ablegung der Gelübde in dem hohen Malteſer-Orden beobachtet zu werden pflegen; herausgegeben als die weltlichen und geiſtlichen Commenthurs der anglisch-baieriſchen Malteſer-Ordenszunge am 19ten Jäner 1783. in der Ordenskirche zu München öffentl. Profeſſ on thaten. 9 kr. Predigten für das gemeine Volk, nebſt einer Vorrede von Bildung der Jugend an die Seelſorger. 2 Theile. 1 fl. 45 kr.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Stürzer, Weingaſtgeber zum goldenen Hirſchen.

Den 20ſten Jäners. Tit. Hr. Baron von Jungwirth, Präſident von Neuburg mit 2 Bed. Tit. Hr. geh. Rath von Schmezler, Stiftsdechant mit Tit. Hn. Hofkammerrath von Seell, und Bed. von Neuburg. Mſr. de Riedau von Wien. Mſr. de Schmidt und Huepſtand, kommen von Augsburg.

Bei Frau Thalerin, Weingaſtgeberin zum goldenen Hahn, in der Weinſtraſſe.

Den 22ſten Jäners. Tit. Fr. Baroneſſe von Etzdorf, Brechom von Ellwang mit dero Jungfer. Tit. Hr. von Aichhorn, Kanonikus zu ſt. Wolfgang. Hr. Doct. Tanzer von Landshut.

Bei Hn. Langelmayer zum ſchwarzen Bären im Thale.

Den 25ſten Jäners. Hr. Freudenberger, kurfl. Leibchirurgus, mit Hn. Doct. Erdtl von Paſſau. Den 26. — Hr. Landſchaftsſekretär Grätzl, und Hr. Lit. Eichhorn, Steuerſchreiber von Landshut.

Bei Fr. Huberin, Weingaſtgebin zum römiſchen König in der Kaufingergaſſe.

Den 24ſten Jäners. Tit. Hr. von Kempelen, k.k. Hofrath mit deſſen Frau, Familie und 2 Bed. von Wien. Den 25. — Hr. Stieng. Hr. Hakel. und Hr. Gerſtlacherbräu, ſämmtlich von Tölz.

Bei Herrn Schlicker, Weingaſtgeber zum weiſſen Röſſel im Thale.

Den 22ſten Jäners. Hr. Auggenthaller, Regirungsſekretär von Burghauſen. Den 23. — Hr. Kolmann, Bierbräu von Tölz. Hr. Huber, Handelsmann v. Neumarkt. Den 24. — Hr. Zorba, griechiſcher Kaufmann aus Macedonien. Den 25. — Hr. Doct. Fiſcher von Burghauſen.

Bei Herrn Böck, Weingaſtgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergaſſe.

Den 28ſten Jäners. Tit. Hr. Graf Areo, Wildmeiſter von Geiſſenfeld mit Bed. Mſr. Faggi, Kaufmann von Salzburg. Hr. Mayer, Kaufmann von Regensburg.

Bei Hn. Hagner, Weingaſtgeber zum goldenen Bären.

Den 28ſten Jäners. Tit. Hr. Graf Preyſing v. Moos mit Bed. Tit. Hr. Baron Dettenbohrn, Hofcavalier v. Sr. Durchl. Prinz Pirkenfeld zu Landshut. Mſr. Albert, Kaufmann von Wien.

Bei Herrn Albert, Weingaſtgeber, zum ſchwarzen Adler in der Kaufingergaſſe.

Den 21ſten Jän. Hr. Schleiner und Hr. Ekhart von Frankf. Hr. Moll v. Innsbruk. Den 24. — Tit. Hr. von Jubert, Hofkamerrath dann Laimer zu Höchſtädt. Hr. Stauffer, Geiſtl. v. Neuburg. Den 25. — Hr v. Gantard von Frankf. mit Bed. Hr. Holzmann, Kaufm. v. Augsb. Den 26. — Hn. Gebrüder Gay ſamt Fr. v. Straſsb. Hr. v. Sixtus v. Wirzb. Tit. Hr. Sr. Thürheim, herzogl. würtembergiſ. Oberlieut. von der Garde zu Pferd. Den 27. — Hr. Rachner, Forſtamtskommiſſär v. Salzb.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliſte.

In der Garniſonspfarre iſt getauft worden 1 Kind, geſtorben und begraben:

Den 21. Jän. Fr. Urſ. Ebelin kurfl. Hatſchiers W. 73 J. a. Den 22. — Eines Hn. Fouriers K. in der Neuhauſerg. 4 M. a. Den 25. — Die wohledle Jgfr. Mar. Joſ. Widtmerin, hinterlaſſene Ingenieurlieut. Tochter, 25 J. a.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche ſind in der **vorigen Woche getauft worden 9 Kinder.**

Geſtorben, und begraben ſind folgende:

Den 16. Jäners. R. P. Norbertus Lautter Ord. Erem. S. P. Auguſtini der baieriſchen Provinz Exprovinzial. 84 J. a. Den 19. — Des Hn. Anton Jungwirth Weinſtadelſchreibers abget. Kind an der Dienersg. Den 20. — Der hochw. Hr. Profeſſ. Georg Wedl an der Schwäbingerg. 27 J. a. Eines Lehnröſſlers abg. K. an der Praugersg. Eines Schuhflikers K. 1 J. 13 W. a. am Lechel. Den 21. — Des Hn. Zuchthausverwalters K. 1 1/2 J. a. an der Dienersg. Mar. Eva Erhardtin kurfl. Bräuamtsdieners Fr. 82 J. a. an der Ledererg. Den 22. — Joh. Kronſtetter Tagw. 55 J. a. am Lehel. Den 25. — Euphr. Urbanin Stiftsmuſik. W. a. d. Schäfflerg. 87 J. a.

In der ſt. Peters-Pfarr ſind in der vorigen Woche getauft worden 12 Kinder.

Geſtorben und begraben ſind folgende:

Den 22. Jäners. Eines b. Bäkers K. 9 M. a. auf der Roſsſchwemme. Den 23. — A. M. Schallmayrin bürg. Bäkin im Thal 67 J. a. Den 24. — Magdal. Schmidin l. St. Dienſtm. 68 J. a. am Eiſenmanng. Hr. Joh. Schwarz Hofzimmerputzer 50 J. a. Den 26. — Eliſabeth Finckin l. St. Pfründnerin im ſt. Joſephsp 71 J. a. Den 27. — Eines Bed. K. in der Seidl. G. 8 J. a. Eines b. Sätlers K. in der Kaufingerg. 4 W. a.

In der heil. Geiſtpfarr iſt in der vorigen Woche getauft worden 1 Kind.

Geſtorben, und begraben Niemand.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 25ſten Jäners. 1783.

Schäffel	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	10	15	9	30	9	—
Korn	8	20	8	—	7	45
Gerſten	7	20	7	—	6	30
Haber	5	15	5	—	4	40

In der 60ſten Ziehung in Stadtamhof.

16 61 5 84 24

Die nächſte Ziehung geſchieht den 13ten Februars.

Donnerstag, den 30sten Wintermonats (Jäners) 1783.

Kriegs- und Fridensnachrichten.

Holland. Der Herzog de la Vauguyon, franzöſ. Geſandter iſt am 18ten diſes Nachm. aus Paris im Haag angekommen, und hat am nemk. Abend noch eine Konferenz mit dem Grospenſionär der Proving gehabt. Bald darauf war Haag mit Fridensgerüchten ganz überſchwemmet.

* Man zweifelt aber, ob die Verbitterung der Gemüter, welche in diſer Republik herrſchet, auch mit der Rükkehre des Fridens zu Ende gehen werde.

Auszüge aus den ängl. Blättern vom 10. 12. und 14ten diſes. „Folgende Neuigkeit iſt von unſren Wetterparteien, welche für die Fortſezung des Krieges ſind, mit Gierigkeit aufgehaſchet worden. Portugal, ſagt man, hat mit dem Hofe von Madrid einen Vertrag eingegangen, eine Convoi nach dem ſüdlichen Amerika abzuſenden, welche die Schäze Spaniens nach Kadix begleiten ſoll, die nun daſelbſt aus Furcht einer unbeliebigen Zuſammenkunft ſo lange aufgehalten worden wären. Das ſollte uns ſehr wundern, wenn der Hof von Liſſabon ſeinen alten Bundsfreund verlaſſen, und uns diſen Streich geſpilet hätte. Doch, wenn der Krieg fortgeht, ſo müſſen wir wohl auch diſe Pille mitnehmen, um uns keinen neuen Feind auf den Hals zu laden.

* Diſe Vorkehre des portugieſ. Hofes, wenn ſie wahr iſt, hatte ſicher Vorſchmak des Fridens zum Grunde, wobei man ganz herzlich dem Madrider Hofe eine Zuſage machen konnte, die in der Folge keine Menſchenſeele mehr beunruhiget haben würde.

— — Der ängl. Hof ſoll etwas wider das Spaniſche Amerika im Schilde führen, wodurch eine Revolution, ganz nach dem Tone der nordamerikaniſchen, ſich eräugnen dürfte. Ob aber Frankreich auch denn die freien Menſchen von Südamerika unterſtüzen würde!

* Es iſt Kurzſichtigkeit, ſagen unſre ängl. Handelsleute, wenn man ſich einbildet, das der Verluſt eines Teils unſrer Kolonien unſtrn Handel zu Grunde richten würde. Man darf ſich nur erinnern, was diſe Kolonien der Krone Grosbritanien von 1660 bis 1760 nur für ihre Pflanzungen, denn für ihre Vertheidigung unter König Wilhelm und Königin Anna, weiter im Kriege von 1739 unter Georg II, und 1756 mit Frankreich, Spanien, u[illegible] dem Reiche gekoſtet haben, und nun all das Uuhen dazu gerechnet, worein ſie uns friſchen Angedenkens geſtürzet haben! Kann man wohl ſagen, das die Kolonien Aengelland bereichert haben? Man könnte das Gegenteil behaupten: denn wenn die Bürde von 200 Mill. Pf. Sterl. Nationſchulden ſchwer auf unſerm Naken ligt, ſo haben wir gewiſs beinahe zwei Drittteile dem teurn Amerika zu verdanken. Amerika hat wenig Reichtümer; man ſieht es aus deſſen wirklicher Unzahlbarkeit; es iſt noch Millionen an unſre Manufakturen ſchuldig, wodurch leider vile Bankerote geſchehen ſind. Und denn, womit zohlten ſie das, was ſie wirklich nicht ſchuldig bliben? Mit unſerm Gelde, das wir für die Unterhaltung der Armeen, für Errichtung der Forts, Erdamung der Schiffe ꝛc. dahin gebracht haben ꝛc.

Vermischte Nachrichten.

Italien, vom 2ten Winterm. Aus Neapel ist über die Finanzen, und Oekonomie jenes Königreiches folgender Beitrag mitgetheilet worden: Die Verwaltung der Finanzen eines Stats kann weder von der Regirung, noch von der Handlung getrennet werden. Aus diser Ursache, weil das Königreich Neapel eine grosse Verschidenheit in seiner Regirung erfahren hat, waren auch die Finanzen dem nemlichen Schiksale unterworfen. Unter den ersten Normannischen Königen wurde die Verwaltung derselben dem Groskamerherrn, einem der siben ersten Beamten des Königreichs anvertraut. Zu den Zeiten der Schwaben hatten die Buchhälter, oder die Rechnungserfahrne dabei schon manchen Einflus. Die Könige aus dem Hause Agion führten die Auditeurs de Chambre ein. Aus den Rechnungsmeistern bestand das Tribunal des Münzhauses. Dise zwei Aemter, die zu einerlei Gegenstand bestimmt, und nur einem Oberhaupte, nemlich dem Groskamerherrn, und seinem Adjunkte untergeordnet waren, wurden von Alphons dem Ersten aus Arragonien in eine Stelle vereinbart, die den Namen einer königlichen Rechnungskamer erhielt. Nachdem dises Reich unter die Herrschaft der Spanischen Könige gekommen war, wurde dise Einrichtung beibehalten. Dermal ist dise Stelle in zwei Senate abgetheilt, und aus 12 Präsidenten zusammengesezt, von denen 8 aus der Zahl der graduirten Juristen, einer aus den Rechnungsmeistern, und drei aus dem Kaufmannsstande genommen sind. Dise vier lezten Präsidenten nennt man Idioten in Vergleichung mit den übrigen, die Gelehrte sind. Sie werden daher in den Oldenburgischen Schriften mit Unfug dumme Präsidenten (*Præsidentes stupidi*) genannt. Nebst disen ist die Kamer auch mit vier Fiskaladvokaten, einem Kamerprokurator, 15 Rechnungsführern, 30 Adjunkten, 2 Sekretärn, und noch mehr anderen niderer Beamten besezt. Der Adjunkt des Groskämerherrn ist davon das Oberhaupt. Der König befand dermal zum Besten seiner Kamer, und der Unterthanen nöthig, besagtes Tribunal aufzuheben, und eine Finanzkamer auf die nemliche Art errichten zu lassen, die der Freiherr v. Bielfeld in seinen politischen Institutionen zur Errichtung eines Commerzienraths vorschlug. Der Monarch ernannte statt des verstorbenen Marquis von Goizueta den Fürst Cimitile als Direktor aller königlichen Finanzen, und zugleich als Präsidenten diser neu aufgestellten Finanzkamer, die aus 6 Räthen, 4 Referendarien, und 3 Beisizern besteht; wobei die dezisive Stimme den 5 ersteren Räthen, und den lezteren nur die informative zusteht. Der Mondtag und Freitag sind zu den Sizungen bestimmt; und als das 2te Mal Rath gehalten wurde, eräugnete es sich, das der König in Begleitung des Fürsten Botera unvermutet in die Ratsstube trat, und der Versamlung eine rührende Rede hielt, die wir bereits neulich eingerükt haben. — Nun von der Oekonomie des königl. Hauses. Wir wissen, das Isabella, Alphons des zweiten Tochter, zur Zeit der Könige aus Arragonien, dem Herzog von Mailand, Joh. Galeazzo, zur Ehe gegeben, und mit 100000 Goldthalern ausgesteuert wurde; und so ist auch bekannt, das der neapolitanische Hof ehedem zu einem Heiratgut für die königl. Prinzessen niemals eine festgesezte Fürsehung getroffen hatte. Aber izt hat der König eine Bank mit einem hinlänglichen Kapital in der Absicht errichten lassen, um künftig jede königl. Prinzessen im Fall einer Heirat mit einer Aussteuer von 400000 Dukaten zu versehen.

Aus Berlin. Die aufgeklärte Denkart unsers Groskanzlers, und Justizministers von Carmer ist Ihnen zu bekannt, als das die Mittheilung eines eigenhändig von ihm verfassten Schreibens an den bekannten Verfasser der Gallerie der Teufel, und der Charlatanerien, Hn. Kriegsrath Cranz (einen der Gestalt vermessentlichen Schriftsteller, das selbst Friderich, der abgesagte Feind von Bigoterie, und Geistbeschränkung ihm die Censurfreiheit raubte) Ihnen gleichgiltig sein kann. Sie ist eine Antwort auf ein Schreiben des Hn. Cranz, wie Sie sehen werden: „

„Ew. hochedelg. fordern mich in Ihrem Schreiben vom 30sten m. p. auf, Ihnen über Ihre lez-

ten Schriften meine Meinung zu sagen, und ich finde mich um so geneigter solches zu thun, da ich wünschte, das Sie von der Ihnen allergnädigst accordirten Censurfreiheit einen Gebrauch, der Ihnen Ehre brächte, und dem Publikum nüzlich wäre, machen möchten. Sie haben es in den bisher erschienenen Blättern mit der Landesreligion und den Landesgesezen zu thun, und lachen darin über die Geschichte und Lehrsäze der einen, so wie über gewisse Verordnungen der anderen. Dises thut kein Mann, dem sein Vatterland und seine Nebenmenschen lieb sind. Er weis, das Religion und Gesezze die einzigen Grundfesten aller Ruhe, Ordnung und Sicherheit im Stat ausmachen. Wenn er also auch Irrtümer und Unschiklichkeiten darin anzutreffen glaubt, und Beruf fühlt, solches öffentlich zu sagen, so wird er in dem ernsten, gesezten und bescheidenen Tone, der Wahrheitsliebe, und rechtschaffenes Bestreben nach Aufklärung und Verbesserung bezeichnet, seine Bemerkungen und Reflexionen dem sachkundigen Publikum vorlegen, welches sie zu prüfen und zu würdigen fähig ist, nie aber wird er es sich erlauben, die Religionen und die Gesezze seines Landes mit bitterem Spott in fliegenden Blättern anzutasten, die ihrem gewöhnlichen Schiksal, ja selbst ihrer Bestimmung nach, nur dem grossen Haufen in die Hände fallen, und diesem keinen weiteren Nuzen stiften, als das er irre gemacht und verleitet wird, über alles ohne Unterschid, was Gesez und Religion heisst, zu lachen, und mit dem äussersten Leichtsinn in seinen Sitten einen gleichen Grad desselben in seinen Grundsäzen zu verbinden. Werden aber solcher Gestalt die festesten Bande der bürgerlichen Gesellschaft aufgelöst, wird dem gemeinen Mann dasjenige, was er bisher als die Richtschnur seiner Handlungen verehrt hat, aus den Händen genommen, und wird ihm nicht zu gleicher Zeit ein anderer Leitfaden gegeben, der ihn auf richtigeren und sichereren Wegen zu dem Zile seiner moralischen Bestimmung führt, so ist der Schaden, den ein solcher unbedachtsamer Schriftsteller anrichtet, gewiss unersezlich. Mit einem Worte: der wahre Philosoph und tugendhafte Weltbürger mus die Verfassung seiner Nation in allen ihren Theilen respektiren. Sie spotten in Ihrer Correspondenz über den Urthelsfasser in der Rosenfeldschen Sache; auch diser Spott ist nicht nur äusserst unbedachtsam, sondern auch völlig unverdient. Denn billig hätten Sie sich erinnern sollen, das der Richter nicht da ist, um über die Gesezze zu urtheilen, sondern nach den Gesezzen zu sprechen; und das der auf die Criminalordnung vereidete Richter pflichtwidrig handeln würde, wenn er mit Beiseitsezung derselben einen Beccaria zur Quelle seiner Entscheidung machen wollte. Sie hätten sich ferner belehren sollen, das das Laster der beleidigten Majestät, welches von dem Hochverrath wohl zu unterscheiden ist, allerdings auch mit Worten begangen werden könne, und das, wenn S. K. M. nach höchstdero ausserordentlichen Grosmut, und nach dem Ihnen als Souverain allein zukommenden Begnadigungsrechte Verbrechen diser Art verzeihen, solches den Richter nicht dispensire, sie nach den Gesezzen zu untersuchen, und auf derer Bestrafung zu erkennen. Ich darf übrigens nicht erst erinnern, das Sie sich von dem eigentlichen Verbrechen des Rosenfeld nunmehr wohl näher werden informiret, und ihre desfalls begangene Uibereilung selbst eingesehen haben. Bei denjenigen Stellen Ihrer Schriften, welche gewisse Ausschweifungen der Wollust betreffen, will ich mich nicht weitläuftig aufhalten. Sie müssen es selbst fühlen, wie unschiklich es seie, dergleichen Laster, die die gemeinste Bescheidenheit zu nennen verbietet, in fliegenden Blättern mit einem leichtsinnigen, wizig sein sollenden, und wohl gar nach Empfehlung lauernden Tone zu behandeln, der zu weiter nichts dienen kann, als die Neugier des jüngeren und unerfahrnen Theiles der Leser zu erregen, ihre Phantasie mit dergleichen Bildern bekannt und vertraut zu machen, dadurch die von einer guten Erziehung eingepflanzte Scham, die mächtigste Schuzwehre seiner Sitten, nach und nach zu ersticken, dem Tribe zur Wollust und dem Eindruke der Verführung Raum zu verschaffen, und dadurch Laster noch mehr zu verbreiten, welche izt schon auf die Population und den davon abhangenden Wohlstand des Stats nur allzunachtheiligen Einfluss haben. Endlich mus ich Sie noch warnen, in Ihren Schriften über Materien, die in das Verhältnis des Stats gegen seine Nachbarn Einfluss haben, mehr Behutsamkeit zu beobachten. Was würden Sie wohl zu Ihrer Vertheidigung sagen können, wenn Sie darüber zur Verantwortung gezogen würden, das Sie wenigstens einen Theil der von einem benachbarten Hofe getroffenen Veranstaltungen unter dem Namen von Charlatanerien öffentlich angekündiget haben, Ich schliesse übrigens mit dem Wunsche: das Sie die von Sr. k. Majestät höchstselbst Ihnen ertheilte Warnung in Ihren künftigen Schriften beständig vor Augen haben, und wenn Sie Vorurtheil und Thorheit geisseln wollen, Ihre Hide nicht auf Grundsäze und gute Sitten fallen lassen, wel-

chem ich die Versicherung beifüge, das ich alsdenn jederzeit sein werde ꝛc. Berlin, den 3. Dec. 1782.

Von der so genannten Sekte der Abrahamiter im Chrudimer Kreise wird aus Böhmen unterm 6ten diſes berichtet, das es wirklich einige tausend derselben gebe, und das ganze Dörfer und Gemeinden daraus beſtehen. Sie glauben nur an Gott, der alles erschaffen hat, das Gute belohnt, und das Böſe auch nach dem Tode beſtrafet. Sie sagen, das ſie weder Prieſter noch Kirchen brauchen, indem die groſſe Welt Gottes Kirche seie. Uibrigens leben ſie nach der christlichen Moral: stehlen und betriegen nicht, wovon ſie das Zeugnis der Pfarrer und Beamten haben. Da ſie ſich zu Abrahams Religion bekennen, ſo nennen ſie ſich Abrahamiten. Mit des Kaiſers Entſchlus, ſie nach Ungarn zu überſezen, ſind ſie vollkommen zufriden: denn ſie sagen, wir finden Gott überall. Da ſie keine Bücher beſizen, ſo iſt es ſchwer auf die Spur ihrer erſten Geſezlehrer zu kommen. Ihre Sekte ſcheint die heutige Sekte der Theiſten, und allgemeiner zu ſein, als man wohl gläubt.

Von der Crimm. Das hier alles vollkommen ruhig iſt, beſtätigen alle Nachrichten. Der Sahin-Guerai, der eben ſo bald auf ſeinen Thron wider eingeſezet, als davon vertriben worden war, genieſſt unter der hohen Protektion der Ruſſiſchen Kaiſerin eine vollkommne Sicherheit. Cherſon am ſchwarzen Meere, wo die Ruſſen jeder feindlichen Macht trozen, und der Porte eine ſchrekliche Brille ſind, iſt eine zu mächtige Nachbarſchaft für ihn, als das er eine neue Empörung der ohnmächtigen Tartarn beſorgen ſollte. Diſe undiſziplinirten Horden hatten ſich bei der Heranäherung der Ruſſiſchen Regimenter eiligſt auf die Gebirge, oder nach Kuban, und in die angrenzenden aſiatiſchen Provinzen zerſtreuet. Allein die Türken hieſſen ſie nicht weiter gegen die Hauptſtadt herankommen, um ſich keine Feindſeligkeiten auf den Hals zu laden; und diejenigen, welche in den Gebirgen Zuflucht geſuchet hatten, waren ſchon zu ſehr verzärtelt, um mit dem Wilde von Kräutern zu leben, und flehten um Pardon. Es war alſo ſo zimlich natürlich, das ſich die Hn. Gebrüder Bahti, und Arſlan-Guerai zurük an den begünſtigten Bruder ſchmiegten, Zwang der Waffenergreifung zum Prätext nahmen, und ihn ganz willig zum Beherrſcher der Halbinſel erklärten. Das Ganze hat die Ruſſen nur ein kleines Gebalge gekoſtet, welches zwiſchen einer Abtheilung von ihnen, und einem Häuflein Tartarn vorgieng, derer Fürſtlein, ebenfalls vom Hauſe der Guerai, anfänglich die Ruſſen nicht hereinlaſſen wollte. Fürſt Potemkin ſoll vor ſeiner Abreiſe dem Sahin 200000 Rubeln mit dem Ordensbande von ſt. Anna, das mit Diamanten reich gezieret war, übermacht haben. Die ganze Tartarnaffäre wird von Sachenkennern für Ruſſiſche Fineſſe gehalten, um die Schwäche der ottomaniſchen Porte zu ſondiren. Da nun auch die Empörungen im Kurdiſtan an den Säulen des Sarazenerreichs ſchütteln, und Rußland allenthalben gute Nachbarn hat, ſo kann eine Epoche kommen, welche Dinge vollenden ſoll, die keine Kruziaden je vermocht haben würden.

Ein Gelehrter in Sazen hatte die bei dem Landvolke bekannte Erfahrung, das die Milch bei einem Donnerwetter gerinnet, durch Verſuche geprüfet, und wahr befunden. Er ſchreibt die Urſache davon der mephitiſchen Luft zu, die ſich bei diſen Gelegenheiten entwikelt, und viele Pflanzenſäure enthält. Da ſich aber diſe Luft gerne mit Waſſer, beſonders mit Kalkwaſſer vermiſchet, und von demſelben angezogen wird, ſo räth er, in die Milchſtuben eine gute Anzahle Töpfe mit Kalkwaſſer zu ſtellen, und ſie wenigſt ein Par Male die Woche hindurch mit friſchen zu erſezen.

Morgen wird an die Herren Subſkribenten auf die hieſige gelehrte Zeitung der erſte Bogen von dem bereits zu Ende gehenden Wintermonat ausgeteilet werden. Die inländiſchen HH. Verleger, und Buchhändler ſowohl, als die von den angrenzenden Gegenden werden erſuchet, mit ihren Beiträgen, oder den Einſendungen der nächſtens anzuzeigenden Stüke ſich in Zeiten an den Verfaſſer gedachter gelehrten Zeitung zu wenden. Man verſpricht ſich, das der Ton diſer Anzeigen den Beifall vor jeden anderen gelehrten Zeitungen, worin Rekommendation, Miethlohn, und Partheilichkeit ſo vilfältig den Richterſtul verfumfeien, von liberen Leſern verdienen werde.

Münchner Zeitung.

Freitag, den 31sten Wintermonats (Jäners) 1783.

Friden.

Nun erhalten wir auch ein vollständiges Schreiben, welches eine jubelvolle Bestätigung unsrer jüngst mitgetheilten Fridensversicherung enthält. Dises Schreiben ist vom 20sten dises, aus Paris. Wir glauben, die Freude der französ. Nation an diser frohen Begebenheit auf jeder Zeile voltigiren zu sehen:

„ *Vive le Roi*, Freund! Der Fride ist geschlossen! Nun sinds 3 Stunden, das ichs in den Thuilleries erfuhr: und schon size ich, und Schreibe an Sie. Ganz Paris ist ein Juchheisa. Heute Morgens haben Se. Maj. beim Lever die wirklich geschehene Unterzeichnung angekündiget. Aber denken Sie nur, die Unterzeichnung geschah nur zwischen Aengelland, Spanien und Frankreich, ohne das Holland seine Hände darein legte. Die HH. Republikaner sagten, das sie noch keine Vollmacht hiezu hätten. Allein des achtete nun niemand mehr: denn es läßt sich ganz wohl vermuten, das die Republik vom grossen Haufen niemals allein zurükbleiben würde: zudem hat das Haus Bourbon über sich genommen, für die holländischen Angelegenheiten gut zu stehen. Wie wir hören, so ist die Unterzeichnung des Fridens wirklich auch zu London vor sich gegangen; sollte aber erst am Geburtstage des Königs, das ist, am 25. dises bekannt gemacht werden. Und nun leben Sie wohl. Mich reisset der allgemeine Freudenlärm dahin. So toll wars hier noch nie. ꝛc.

— — Ein anderes Schreiben vom 21sten dises lautet, wie folgt: „ Gestern Morgens hat der König beim Lever declarirt, das die Präliminarien unterzeichnet seien. Um 2 Uhr war die ganze grosse Welt in Paris voll davon; und des Abends in der französ. Komödie kam, nach einer überaus glänzenden Vorstellung eines Trauerspils von Hn. Ducis, der erste Schauspiler auf die Bühne, und kündigte für nächsten Mittwoch den Anglois a Bordeaux wegen des Fridens an. Da die kleine Welt noch nicht davon unterrichtet war, so ist es unglaublich, mit welchem Erstaunen die Ankündigung aufgenommen worden. Das Händeklatschen, und Vive le Roi rufen wollte kein Ende nehmen. Die lebhafteste Freude bemächtigte sich aller Gemüter, so, das alles, bekannt, und unbekannt, vornehm, und gering, einander umarmete. Niemals war ein Schauspil lebhafter, rührender, und angenehmer als dises. Die Couplets, die Impromptus ꝛc., die gleich darauf durch die ganze Stadt flogen, und nun in allen Blättern in die Welt hinausfliegen werden, überlasse ich Ihnen in denselben aufzusuchen. Der Enthusiasmus ist so gros, das man nicht Zeit hat, noch daran denkt, nach den Bedingungen zu fragen: ja in der ersten

Aufwallung verschmähet man es, danach zu fragen, weil man voraus versichert ist, das der Fride glorreich sein müsse, und die Zeit besser angewandt gläubt, wenn man ruft: Es lebe der König!

* Ein anderes Schreiben vom nemlichen Tage meldet, das der erste Tag des Hornungs zur Publizirung das Waffenstillstandes bestimmet seie. An alle Häfen des Königreichs sind sogleich Eilboten abgefertiget worden. Die Kriegszurüstungen sind alle kontremandirt, und die Aktien steigen mehr als die Hälfte empor. — Wir nehmen Anstand die schönen Nachrichten vom Friden mit feindseligen Gerüchten aus Amerika, oder von st. Rochus zu verheien. In jenem Weltteile soll es unter den Zolleinnehmern des Congresses, und dem nicht willig zalenden Volke manche kleine Verdrieslichkeiten abgesezet haben. Bei Charlestown sollen gegen 9000 Amerikaner von den Loyalisten teils gefangen, teils nidergemacht worden sein, welche Nachricht uns aber billig verdächtig scheint. Zu Boston sollen die Amerikaner eine fürchterliche Armade zusammen gezimmert haben, und mehr dergl. — Auch im Lager zum h. Rochus sollen die Spanier unter Hn. Barcelo ein Par vergebliche Versuche gewaget haben, das Schiff st. Michel in Grund zu bohren, oder, wenns Glük wollte, wohl gar zu erobern: sollen aber mit Verlurst, doch nicht ohne grosse Beschädigung des armen st. Michels heimgezogen sein: und was dergleichen mehr ist. Genug! Die Nachricht vom Fride soll uns nicht verdorben werden!

Krieg.

Aber vom Türkenkriege — erlauben wir uns, ein Par Spekulationen herzusezen. Man hat Nachricht aus Petersburg vom 30. Christm., das die Eskadre Ihrer Russischen Majestät, welche im Caspischen Meere unter dem Befehle des Grafen von Weinowik kreuzte, glüklich in den Wolgafluß, und von da in die Rhede von Astracan eingelaufen seie. Nun die Verrichtungen diser Eskadre waren, Etablissements zu errichten, neue Allianzen mit den asiatischen Fürsten zu knüpfen, besonders den Chan von Persien zu gewinnen, und die Handlung des Meerbusens, und Indiens mit dem Caspischen Meere, mit Wolga, und also mit Russland hibsch nahe zu vereinigen. Das alles ist geschehen. Der Befehlshaber diser Flotille bringt persische Abgesandte und persische Geschenke mit, und wird nun ehest wider mit einer neuen Flotte das angefangene Werk fortsezen. Die ottomann. Porte findet sich also von Persien am Rüken und vorne von der Tartarei getrennet; und nun kann Russland gut darauf dringen, das alle Punkte vom Fridensschlusse zu Kainardgi harklein in Erfüllung gebracht werden. Auch dises ist im Divan mit stärkstem Nachdruk geschehen. Weiter ist in der russischen Stadt Olwiopol, zu Folge eines kaiserl. Befehls vom 2. Horn. 1782 ein Grenzpostamt, und eine besondere Post aus Russland über Bender nach Constantinopel und die ganze Türkei angelegt worden, welche zweimal monatlich von Petersburg neml. den 15. und 16ten jedes Monats abgefertigt wird. Ein Brief, der ein Loth wigt, kostet zu Olwiopol 18, und von da nach Constantinopel 15 Copeiken, (eine russis. Münze beinahe 6 Pfenninge unsr. Münze.) — Russland hat sichs also auf allen Seiten sehr gelegen gemacht, wenn es zum Bruche kommen sollte. Aus Neapel ist ebenfalls ein Courier nach Petersburg am 6ten dises gesandt worden. Man sagt, diser Hof werde der bewaffneten Neutralität beitretten. Es sind auch daselbst Befehle ertheilet worden, in aller Eile 12 Kriegsschiffe zu bemannen. — Und das soll auch des Türkenkriegs wegen geschehen!

Vermischte Nachrichten.

Wien, den 25sten dises. Die Väter Dominikaner haben Befehl erhalten, ihr Kloster zu räumen, und in das aufgehobene Sibenbüchnerische sich zu begeben. Ob es schon für sie in so weit ein tröstlicher Gedanke ist, wenigst noch auf einige Zeit beibehalten zu werden, so verlieren sie doch viles vor Seite der Bequemlichkeit, welcher Punkt einem Dominikaner eben nicht gleichgiltig sein kann. Sonst hat auch dise Auswanderung ihre Müheseligkeiten, und Drangsale in Rükficht auf die Windhagischen öffentlichen Büchersäle. Sie haben also an die höchste Stelle Vorstellungen gemacht, und sehen nun dem Bescheide ängstlich entgegen. — Unser Cardinal-Erzbischof hat zwar keinen Hirtenbrief herausgegeben, dennoch aber zu widerholten Malen den Predigern seines Kirchsprengels eingebunden, sich von allen Anspilungen auf die gegenwärtigen Neuerungen,

von den übertriebenen Lobreden auf die Heilige Gottes, von Erwähnung gewisser Andächteleien, die auf Kirchenkanzeln nichts taugen, und theils den billigen Tadel ächter Eiferer, theils die zweideutigen Spöttereien unartiger Schrifterlinge herauszufordern scheinen, sorgsamst sich zu enthalten. Zugleich erinnerte er seine untergeordneten Seelsorger an den Hirtenbrief seines Vorfahrers des Cardinals von Trautson, doch ohne dessen ganzen Inhalt deutlich zu billigen. — Die Schäze sämmtlicher aufgehobener Kirchen waren in das Sibenbüchner-Kloster nidergesezt worden: nunmehr haben aber Se. k. k. Majestät einen beträchtlichen Theil davon nach der Exprälatur von St. Dorothea bringen lassen. Mit Anfange der künftigen Fastenzeit höret alle Instrumentalmusik in den Kirchen auf, und machet dem Choralgesange Plaz, wobei sich freilich der Stuzerglaube nicht gar zahlreich einfinden wird. Nur die vornehmsten Festtäge sind davon ausgenommen. Zugleich werden die neuen Pfarrkirchen in ihre Verrichtungen eintretten. Die Leopoldstadt bekömmt eine zweite Pfarre an der Karmeliterkirche. — Die Majorennitätserklärung des Regirers des fürstl. Hauses von Lichtenstein soll Gelegenheit zu der glänzenden Birutschade, welche der hohe Adel gestern angestellet hat, gegeben haben. Unter der vorigen Regirung würde man von einer ähnlichen Lustbarkeit des zweiten Adels gar bald gehöret haben. Es scheint sich aber derselbe izt gewaltig einzuschränken; und man nimmt solches in den Schauspilen, und auf den Redouten merklich gewahr. — Zwei k. k. neue Pateuten haben erst die Presse verlassen: die erste betrifft den Eintreib der Pferde, um solchen auch in Oesterreich unter der Enns auf ähnlichen Fus zu sezen; die 2te aber die Erweiterung des Eisenhandels, und die Erleichterung der allgemeinen Eroberungswege.

— Am 16ten dises, Abends sind Se. Durchleucht der regirende Hr. Herzog von Würtemberg, unter dem Namen eines Grafen von Urach zu Prag im Gasthofe zum schwarzen Löwen angekommen; nahmen Tags darauf wie auch am 18ten alles Sehenswürdige in Augenschein; wohnten den Vorlesungen der meisten HH. Lehrer, besonders zu 2 Malen des Hn. Seibts Lehrers der schönen Wissenschaften bei; und tratten am 20sten frühe die Reise weiter nach Dresden an.

In Hungarn ist eine sehr scharfe k. k. Verordnung wider diejenigen ergangen, welche Deserteurs aufhalten, nicht anzeigen, oder ihnen wohl gar behilfliche Hand leisten. Bürger, Bauern und Bediente, welche hierauf betretten werden, werden, wo möglich, zur Schadenersezung angehalten, und noch überdas nach Temeswar auf 10 Jahre nach der Grenzfestung, wie auch die Weibspersonen auf eben so vile Jahre dahin abgeschoben werden. Höhere Personen von jedem Stande werden um 1000 Gulden gestrafet. Der Angeber erhält für einen Fusgänger 24, für einen Reiter mit dem Pferde 40, und für Entdekung einer Vorschub leistenden Person 12 Gulden.

Neapel. Es ist bekannt, das der Neapolitanische Bischof von Potenza, Monsignor Serrao, wegen einiger in den von ihm herausgegebenen Schriften enthaltenen Säzen zu Rom der Kezerei beschuldiget, und zur Verantwortung gezogen worden ist. Auf den Bericht, den nun diser Bischof von Rom aus über alles, was mit ihm im Kezergerichte vorgegangen war, erstattete, liess ihm der König durch den Marchese Sambucca also antworten:

„Der König hat die 2 Briefe Eurer ꝛc. vom 3. und 6. des laufenden Monats erhalten, worin Dieselben berichten, was in Ansehung der aufgenotelten Säze Ihrer Werke vorgegangen war, und was man Ihnen für Hindernisse wegen der Einweihung in den Weg stelle; und was Dieselben auf die Ihnen gemachten Zumutungen (insinuazioni) eingewandt haben. Da nun Se. Majestät immer mehr mit Ihrem Betragen zufriden sind, und an der Standhaftigkeit, welche Sie in Erfüllung Ihrer Pflichten bewisen haben, ein besonderes Wohlgefallen empfinden, so haben mir Höchstselbe aufgetragen, Sie neuerdings Seines königl. Schuzes zu versichern, und beizusezen, das Se. Maj. gar nicht entgegen wären, wenn alles vorgegangene durch

den Rath untersuchet würde, was nöthig sein könnte, demselben zu seiner Zeit vorzulegen. Caserta, den 10. Windm. 1782.

Paris, vom 10ten dises. Die Marquise von Fleuri schrib bei dem lezten militärischen Avancement für ihren Bruder den Grafen de Laval Montmorenci vergeblich um ein Regiment. Nun schrib sie dem Kriegsminister folgende Zeilen:

„Mein Herr! ich vernehme, das alle Regimenter vergeben, und der Hr. de Laval vergessen worden. Wären die Segürs vor 200 Jahren gewesen, so wüsten sie, das damals die Montmorencis leichter Connetables, als heutiges Tags Oberste werden konnten. Ich bin ꝛc.

Antwort des Marquis von Segür:

„Madame! Ich habe Ihren Brief gelesen; habe auch die Geschichte Frankreichs gelesen, und gefunden, das in allen Jahrhunderten der Monarchie die Montmorencis auf ihrer rechten Stelle gewesen. Ich bin ꝛc.

Venedig, den 4ten Winterm. Die Republik hat das Jahr mit dem geendiget, das sie in den lezten zwei Versammlungen das wichtige Geschäfft des Getreidmangels abgehandelt, und ein Proklama hat ergehen lassen, wodurch die Einfuhr des türkischen Weizens bis Ende des Wonnem. frei von aller Abgabe erklärt wird, zu Wasser sowohl als zu Lande. Mittels eines anderen Dekrets wurde dem Vorratsmagistrat aufgetragen, die Handelsleute des Plazes aufzumuntern, das sie eine Quantität auswärtigen Getreides sowohl zum Gebrauche der Stadtbäker, als zur Füllung der öffentlichen Magazine bestellen möchten. Dises zweifache Mittel wird für hinlänglich gehalten, der Noth abzuhelfen, welche dem Volke um so schmerzlicher ist, als dasselbe argwohnet, das Steigen des Getreidpreises komme von dem Verborgenhalten grosser Getreidquanten her, die ein Eigentum der Reichen sind. Der Senat hat in diesem Betrachte einen Ausschuss von Senatorn zu einer ausserordentlichen Untersuchung gewählt, und ihnen die ausgedehnteste Macht verliehen, auf der Terra ferma von jedermann Rechenschaft über das im State befindliche Getreide zu fordern. Wo sie Widerstand finden, oder Vergehen im Zurükhalten oder in Ausfuhr des Getreides, sollen sie den Thätern Prozesse machen, und dise Prozesse dem Rath der Dieci einsenden — die Verdächtigen, sogar ohne Rüksicht auf ihre Privilegien oder Freiheiten, in jeder Provinz mit Arrest belegen. Die Ausführung dises Entschlusses wurde dem Herrn Johann Correr, einem unerschrokenen, standhaften Manne, aufgetragen, der sich aber verbat, solchen Auftrag anzunehmen. Heute Abends wird entschiden werden, ob man ihn davon dispensiren kann. — In der Versammlung am 31sten Christm. als am Tage des periodischen Turnus und der Ernennung der Savi, brachte der Herr Prokurator Morosini, grosser Wochensavio, zur Erwägung des Senates das Dekret, mittels dessen die Wahl des Bischofs von Philadelphia des griechischen Ritus für die hiesige Kirche st. Georgs der griechischen Nation gebilliget werden sollte. Aber gegen disen Vortrag sprach der Signor Riva, und erwis dem Senate, das diser Bischof ein Schismatiker seie — er bewis es durch Abschriften seiner von dem Patriarchen von Konstantinopel empfangenen Bullen — und er zeigte, das die Kirche st. Georgs katholisch, als eine solche allzeit erkannt, von den Päpsten und dem Patriarchen von Venedig beschüzt worden seie, welche von ihrem Institute bis zu unsrer Zeit über den Klerus derselben Jurisdiktion gehabt haben. Dises zu bekräftigen machte er von 20 verschidenen Traktaten Meldung, die zu ihrer Gunst mit dem römischen Hofe sind abgeschlossen worden. Es gebühre sich keineswegs in disem State, sagte er, Altar gegen Altar zu errichten — noch weniger unaufmerksam für die Klagen des heiligen Vatters und des Venetianischen Patriarchen zu sein, welche im Grunde anders nichts verlangen, als das die unschikliche Vermischung der zwei Religionen in einem Tempel verhütet werde. Er führte noch andere politische Bedenken auf, und schilderte die nicht unirten Griechen des Venetianischen Gebietes mit Farben, die ihnen ungünstig waren — er schilderte sie als ein zur Unruhe geneigtes Volk, das der Republik in vorigem russischtürkischen Kriege die unangenehmsten Schwierigkeiten erregt hätte, welches izt bei der bevorstehenden Widererscheinung der russischen Flotte auf dem Archipel nochmal zu befürchten wäre. Nach einer Rede von mehr als 2 Stunden erhielt Herr Riva ein Uibergewicht von 15 Stimmen; aber doch ward das Dekret seines Gegners einer neuen Erwägung vorbehalten. Heute Abends wird das Disputiren darüber fortgesezet werden.

Der erste Bogen der hiesigen gelehrten Zeitung kann von den 55. Subskribenten in Empfang genommen werden. Einzeln kostet er 6 Kr.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. XVIII.

Sonnabend, den 1sten Hornungs (Februars) 1783.

Nicht alle Menschen lieben ihre Brüder.

Der Mensch zum Wohlthun erschaffen, verläſst die heiligen Wege der Natur, verkeunt seine eigene Gröſse, verunstaltet des Schöpfers heilige Bild, und macht aus dem Paradies eine Grube des Elends.

O Brüder! wie selig wäre das menschliche Leben, wenn Eintracht und Bruderliebe unsere Herzen erfüllte, wenn die Erdenbewohner das wären, was sie sein sollen, und zu dem sie der Ewige schuf. Hat uns die Vorsicht nicht alle zu guten Menschen bestimmt? warum verlassen wir ihren heiligen Endzwek? warum verheeren wir den Tempel der Gottheit, und warum machen wir uns selbst aus dem herrlichsten Bild der Schöpfung eine schrekliche Wüste?

Sind wir nicht Kinder der Zeit, und Sklaven zufälliger Minuten, sind wir nicht Schmetterlingen gleich? die nur ein Rosenmonat durchleben, und hängt die Dauer unsrer Gröſse wohl nicht von dem vergifteten Stahel des kleinsten Insekts ab? warum wollen wir den diſe wenige Minuten nicht Gutes thun, in denen wir hier sind, wir verschwinden ja bald wider, wie die Bilder verschwinden, die durch optische Kunst in buntfärbigten Schatten auf den leeren Wänden einher gleiten — sich verlieren — und Nichts sind. —

Aber wir vergessen, wer wir sind, wir vergessen den grossen Endzwek unsrer Bestimmung. Wie Raubthiere verfolgen wir uns selbst, entehren den Schöpfer, und schänden die Natur. Wer hat jemals die trefflichsten Worte überdacht? die sie eines Menschenszunge gesprochen hat, wer hat sie überdacht, und tief im Herzen gefühlt? die Worte des Apostels — wenn ich mit Engelszungen reden könnte, hätte Kräfte den Horeb auf dem Carmel zu tragen, und hätte die Liebe nicht, so wäre ich nichts — so sagte er, der vortreffliche — und die Wahrheit der Sprache seines Herzens, beweisen seine Handlungen.

O könnte diser Gütige aus der Schoos der Ewigkeit wider zurükkehren, unsere Handlungen sehen, und er wurde wider hinsinken zur Grube — wie eine Rose von dem stürmenden Nordwinde. Ist es wohl zu begreiffen, wie es in unsern aufgeklärten Jahrhundert noch Handlungen geben könne, über die die Menschheit erröthen mus, Wildheit und Barbarei ist noch im Herzen vier Menschen — und zwar abscheuliche Wildheit, es möchten einem die Haare zum Berge stehen, wie die Stahel eines ergrimten Igels, und jeder Tropfen Blut in den Adern zu Eis werden, wenn man in Mitte von Städten, wo alles an Menschenbildung arbeitet, wo Religion und Menschenliebe herrschen soll, Ungeheur von menschlichen Geschöpfen noch findet. —

Es wird eine Woche ungefähr sein, das ein armer Bauernknecht auf der Schranne war, er hob einen Getreidsak mit seinem Kameraden vom Wagen, es glitschte ihm der Fus aus, er stürzte, der Sak fiel, und zerquetschte ihm die zween Füsse — erbärmlich lag er zur Erde da, und flehte um Mitleiden — man trug ihn zu dem nächsten Bader; allein der Unbarmherzige nahm ihn nicht an — fort mit ihm! schrie er — da hätte ich vil zu thun, wenn ich alle Leute kuriren wollte, die sich die Beine brechen. — Fort, ich lasse ihn nicht zur Thür herein — vergebens vollten Thränen aus den Augen des Unglüklichen — vergebens flehte er um Barmherzigkeit vom Himmel — der Bader war taub, er hörte ihn nicht. —

Man trug den Unglüklichen fort, und eine Menge von Leuten folgte ihm nach — jeder sah ihn an — das ist ein Unglük, schrie man auf, und gieng wider so frostig davon, als man herkam. Ein glüklicher Zufall führte einen rechtschaffenen Kavalier zu diſem Schauspil — er sah nun den erbärmlichen Zustand des Unglüklichen, und liess ihn gleich auf seine Kösten zu einem Wundarzten tragen, und sorgte für seine Verpflegung. Tausend Dank dem edlen und gutthätigen Menschenfreund, der des Menschens Tugend lohnt, wird ihn lohnen; aber nur ein Par Worte für unsern Bader: —

„Wie habt ihr die Nacht über geschlafen? guter Freund! ganz gut ohne Zweifel: o das ist mir Leid, das ihr noch ruhig schlafen könnet, nachdem euch solcher Thaten bewust seit, ich wollte lieber, ihr hättet nicht gut geschlafen, habt ihr denn keine schweren Träume gehabt? ist euch das elende Bild eures leidenden Nebenmenschen mit zerquetschten Gebeinen nicht wie ein Gespenst vor euren Augen erschinen? haben eure Ohren seine erbärmliche Stimme nicht mehr gehöret — wie, ihr habt nichts gesehen, nichts gehöret? so seit ihr todtsgefährlich krank — diſes Schrekenbild war noch denn

Phisikator für eurer Herz — und es zieht nicht mehr — richtet euch zum Tode, eure Seele stirbt.

Elender! bist du ein Christ? — Nein du verdienest disen Namen nicht — Menschenliebe zeichnet einen Christen aus, und dise ist deinem Herzen nicht bekannt.

Sag' mir, wie getraueſt du dich vor dem Allmächtigen zu erscheinen — wie getraueſt du dir das heilige Gebeth, das uns Christus gelehret hat, zu widerhollen den Vater zu nennen, der dir auftrug deine Brüder zu lieben, die du haſſeſt — kannſt du mit Wärme des Herzens sagen? Herr! dein Will geschehe, oder zukomme uns dein Reich, da dich dein Gewiſſen überzeugen mus, das du der Absicht deines Schöpfers zuwider gehandelt haſt. —

O fliehe den Tempel! der der Gottheit geweihet ist, bethe nicht mehr zum Himmel, denn dein Gebeth wird Fluch über dich selbst. —

Kannſt du dem ungeachtet aber doch ruhig sein, wenn dir deine Seele keine Vorwürfe macht; so biſt du verdorben, wie ein Unkraut verdorben ist, das der Akersmann aus seinen Aekern gewühlt hat. Du haſt das Christentum und die Religion nie gekannt, denn Handlungen waren Andächtelerei oder Krimaſſen, auf die der Allmächtige nicht sieht.

AVERTISSEMENT.

Se. kurfl. Durchleucht ꝛc. haben gnädigst zu entschlieſſen geruhet, das die Seidenzucht in höchſtdero heroberen Landen ebenmäſſig empor gebracht und allen gemein verbreitet werden solle. Zu diſem Ende haben Höchſtselbe bereits unterm 28. Novemb. 1781 eine sondere Maulbeerbaum-Plantagt, und Seidenzuchtdirektion gnädigst angeordnet. Wie nun die hierzu nöthig- und nüzliche Anstalten bereits getroffen, und da hier sowohl, als zu Landshut, Egglkofen, und Armſtorf, geräumige Maulbeerbaum-Plantagen angeleget; auch die Seidenwurmzucht von der angeordneten Direktion sowohl, als verschidenen Privatperſonen mit beſtem Erfolge im verſchinenen Jahre vorgenommen worden; als wird zu mehrerer Aufmunterung hiemit allgemein bekannt gemacht, das 1) diejenige, welche mit Halt und Erziglung der Seidenwürmer ſich abgeben wollen, in Zeiten und zwar für diſes Jahr längſtens bis Ende des Märzmonats bei der gnädigſt angeordneten Seidenzuchtsdirektion ſich melden, dem bereits geſamelten Wurmſamen allda anzeigen, oder bei Ermanglung deſſen um Abfolglaſſung dergleichen gezimend anſuchen können, wornach man von den um die hieſige Stadt herumgepflanzten Maulbeerbäumen jedem nach Verhältnis des vorräthigen Wurmſamens ſo vile Bäume zur heurigen Belaubung gegen einen ſehr leidentlichen Preis anweiſen, und überlaſſen wird, als zur Fütterung der Würmer erforderlich ſind, wobei man ſich jedoch verſieht, das die Belaubung mit Beſcheidenheit vorgenommen, und andurch kein Baum beſchädiget, oder zum ferneren Wartume unbrauchbar werde gebraucht werden. 2) Wird man durch eine beſondere gedrukte Anweiſung die Art, wie die Würmer gefüttert, geſund erzogen, und erhalten werden können, nicht nur bekannt machen, und auf Verlangen erfolgen laſſen, ſondern es iſt auch 3) der in dem ſogenannt Schäffneriſchen kurfürſtl. Plantagehaus in der Au wohnende, und zur Beſorgung der Seidenzucht angeſtellte Seidenſtrumpfwirker Lorenz Seyfrid angewiſen, und beordert, das er zu jenen, welche Seidenwürmer zu halten verlangen, ohne geringſte Bezahlung von Zeit zu Zeit in das Haus gehen, und die Manipulation, wie mit verſandenen Würmern umgegangen werden mus, an die Hand geben ſolle. 4) Wenn die Würmer in die Coucons oder Seidenhäuschen ſich eingeſponnen haben, ſo ſtehet jedem zum Belieben, ob er ſolche der Direktion gegen barer Bezahlung überlaſſen, oder aber für ſich ſelbſt abhaſpeln laſſen wölle, welch lezteres, da zu ſolcher Manipulation nicht jeder hergerichtet ſein, oder darmit umgehen kann, durch die Direktion der Geſtalt wird veranſtaltet werden, das die Abhaſplung im Beiſein jeden Eigentümers der Coucons geſchehen ſolle: für die an die Direktion abgebende Coucons, wird das Pfund mit 40 bis 45 kr. bezahlt; für die Abhaſplung aber, zahlet jeder Eigentümer das Pfund Seiden mit 2 fl.; es iſt jedoch ein als anderwegs wohl zu bemerken, das die Coucons vorher nach der oben bemerkten Anweiſung getröknet, und die darin befindlichen Würmer getödtet ſein müſſen; damit aber 5) die Seidenzucht im ganzen Lande geſchwind, und ohne groſſen Koſtenaufwand allgemein verbreitet werde, ſo hat man von Direktions wegen die Fürſehung getroffen, das bei den oben benannten kurfl. Plantagen junge ſowohl, als ſchon erwarene Maulbeerbäume um einen ſehr geringen Preiſe, und zwar von den ein- und zweijährigen das Hundert pr. 2 fl.; von den 3- und 4jährigen das Stük pr. 6 kr., und in der Folge von den 6-8- und 10jährigen das Stük pr. 12 und 15 kr. jährlich zu gehöriger Zeit, das iſt im Frühejahr (maſſen die Herbſtzeit hierzu nicht dienlich iſt) an Liebhabern abgegeben werden können. 6) Die Spalier

der Heken, zu deren Anlegung die ein- und zweijährigen Bäumchen gebrauchet werden, sind zur Erziglung der Seidenwürmer von darum sehr dienlich, weil an selben das Blatt frühezeitiger als an den hochstämmigen Bäumen hervorkömt, folgsam die Würmer anfänglich ganz leicht damit ernähret, und so lange fortgebracht werden können, bis nachhin das Laub der hochstämmigen Bäumen zu einer mehreren Vollkommenheit und Kräften kömmt, denn ohne habende Spalier Lauben ist man allzeit bemüssiget, die Seidenwürmer um 8 bis 14 Täge später als es sonst sein könnte, ausgehen zu lassen. Nichts zu melden, das man in Ermanglung der besonders bei jungen zu schonenden hochstämmigen Bäumen öfters an genüglicher Fütterung der Würmer Noth leidet. Es können demnach 7) alle, und jede, welche in ihren Gärten, oder angehörigen Gründen einige Maulbeerspaliere und Bäume einzusezen die Gelegenheit haben, und andurch zu bäldig- und reichlicher Erziglung der Seidenwürmer das Verlangen tragen. Bei dem von der Direktion des Endes angestellten kurfürstl. Hofzahlamts-Offizianten Hn. Grosch, in des Hofsattlers Behausung am Eke des Hofgraben oder resp. der Residenz Schwabinger Gasse über 3 Stiegen wohnhaft, sich in Zeiten melden, um all erforderliche Auskunft erholen, wornach man ohnentstehen wird, die anverlangenden Bäume entweder aus hiesiger, oder nach Gelegenheit der Liebhaber aus den unterländischen Plantagen anweisen, und ausfolgen zu lassen. Aus disem Avertissement wird jedermann von selbst einsehen, das die Seidenzucht ohne mindeste Beschwerde der Unterthanen empor gebracht werden, folgsam jedem freistehen solle, mittels geringer Mühe, und nichts bedeuteten Aufwand einen in der Folge beträchtlichen Gewinn sich zu erwerben. Akt. den 26. Jäner. 1783.

Kurfl. gndd. angeord. Seidenzuchtdirektion München.

Bauernhof zu verkaufen.

Es wurde zwar zur offentlicher Versteigerung des sogenannten Sommerbauernhofs allhier eine Tagsfart an dem 19ten Christm. jüngst verflossenen Jahrs abgehalten, da sich aber hierum noch kein Käufer gemeldet, als hat man auf gnädigste Anbefehlung einer kurfl. hochlöbl. Hofkamer in München einen weiteren Versteigerungstag auf den 27sten künftigen Hornungs angesezt, wer also dises Hofgut, das aus einem wohlgebauten Haus, Stadel, Schupfen, Keller, Stallungen, und Garten aus 1½ Tagwerk zweimädiger Wisen, zwei Moosbettern, und 20 theils eignen, theils gilt- und lehenbaren, dermal auch gröstentheils angebauten Zweibau Aeckern bestehet, käuflich an sich zu bringen Lust trägt, hat sich auf obigem Tage frühe Morgens bei hieuntstehenden Testamentsexekution zu melden, bis 12 Uhr Mittags sein Anbot zu schlagen, und sonach das weitere zu gewärtigen, wie man denn auch nicht abgeneigt ist, die eidliche Schäzung hierüber auf Erfordern vorläufig einsehen zu lassen, von Seite der Pr. Nevenischen Testamentsexekution in Ingolstadt. Geschehen den 18ten Jäners anno 1783.

Joseph Mar. Wibmer, der Gottesgelehrtheit Dokt. kurpfalzb. wirkl. geistl. Rath, Domb. zu Eichstätt, Prokanzler, und Prof. der Kirchengeschichte zu Ingolstadt, dann Obererstadtpfarrer daselbst, als Testamentsexekutor.

Citat. Jakob Mayr.

Jakob Mayr verheirater Häusler und Bortenwürcher zu Lechhausen bis Gerichts ist schon über 5 Jahre vom Hause abwesend, ohne das solcher während diser Zeit mindestes von sich hören lassen; es würdet daher gedachter Jakob Mayr sub Termino 3 Monaten peremptoriæ, deren einer für den 1sten, einer für den 2ten, und einer für den 3- und lezten Termin anberaumet ist, unter dem Anhang hiemit öffentl. fürgeladen, das, wenn er unter disem Termin nicht erscheinen, und sich bei hieuntstehendem Orte melden sollte, mit dessen inhabenden Häusel zu gedachten Lechhausen eine Veränderung vorgenommen werden wurde. Act. den 24. Jäners, 1783. Kurfl. pfalzb. Landgericht Fridberg.

Citat. Katharina Kundsmüllerin.

Da des Johann Kundsmüllers gewesten Wirths zu Ridermünchen, und dermaligen Müller zu Sandlzhausen Eheweib Katharina ohngefähr in anno 1779 sich von ihm abweg, und nach den eingeholt eidlichen Erfahrungen zu der dortmals in Böhmen gestandenen k. k. Armee begeben, und 1780 hierauf um h. Jakobi herum eine Viertel Stund von Brün gestorben sein solle. Und da nun der Kundsmüller sich anwiderum um so mehrers zu verehelichen gedenket, als ausser dessen sein Hauswesen, und Wirthschaft völlig zu Grunde gehen müste. Das Kundsmüllerische Eheweib Katharina, wenn sie allenfalls noch beim Leben sein sollte, wird also hiemit in Zeit 4 Wochen dergestalten vorgerusen, das sie sich zu ihrem Ehemann begeben, und mit selben hausen solle, in Entstehung dessen aber man den Kundsmüller nach Verflus solchen Termins den weltl. Heurats Consens ertheilen wurde. Act. den 15. Jäner. 1783.

Hochfreih. Wadlspannis. Hofmarchsg. Sandlzhausen.

Hr. Jos. v. Peyrer, Pflegsverweser zu Mainburg, und Verwalter hieoben.

Versteigerung.

Nachdem die hinterlassenen Erben des kurfl. Truchsess, Oberbereiters, und Landgestüts Direktors Edlen von Markreiter des heil. r. R. Ritters, sich gemeinschaftlich entschlossen haben, die, über das bereits unter sich vertheilte Silber, Leingewand, so andere, annoch vorhandene Erbschaftsartikeln, an Galanterien, Meubeln, Gemälden, Zinn, Manns- und Frauenkleidern, und mehr dergleichen Erbschaftsstüken, *plus licitanti* zu verkaufen, auch hierzu den 4. 5. und 6. des künftigen Monats Februars um 9 bis 12 Uhr frühe, und Abends 3 bis 5 Uhr anberäumt, und ausgesteket haben; als wird solches jedermänniglich zur Wissenschaft kunt gemacht, damit sich diejenige, so aus erwähnter Massa etwas käuflich an sich zu bringen gedenken, zu obbemeldter Zeit in dem von Markreiterischen Hause an der Löwengrube über 2 Stiegen melden, und diser Licitation behörig abwarten können. München den 23. Jän. 1783.

Versteigerung der Gerichtschreiber Pachmayrisch. Gerätschaften.

Beim kurfl. Hofrath hat man auf Einlangen der Gerichtschreiber Pachmayrisch. Intestaterben gnädigst beschlossen, das sämmtlich Pachmayrische Gerätschaften auf den 4ten Febr. ao. diss durch die Versteigerung dem Meistbietenden überlassen werden sollen; als können sich Kaufsliebhaber obbemeldtem Tage in der Pachmayrisch. Wohnung beim oberen Koch in der Sendlinger Gasse frühe von 9 bis 12, und Abends von 2 bis 5 Uhr melden, und dem Weiteren abwarten. Akt. München den 29. Jäner. 1783. Kurpfalzbaier. Hofrath. Lueger Sekretär.

Mietschaften.

In einer gelegenen Gasse ist eine Wohnung von 3 bis 4 Zimmern nebst übriger Bequemlichkeit auf Georgie zu verlassen. Das übrige ist im Zeitungskomtoir zu erfragen.

Auf dem Rindermarkt sind 2 eingerichtete Zimmer nebst einem Kabinet täglich zu beziehen. D. ü. r.

Auf dem Paradeplatz sind 2 eingerichtete Zimmer, eins vorwärts und das andere rükwärts tägl. zu beziehen. r.

Es wird unweit dem Hofstall eine Wohnung von 3 bis 4 Zimmern, einem kleinen Keller, und anderen Nothwendigkeiten täglich oder auf Georgie zu beziehen gesucht. Das mehrere ist r.

Dienstsuchende Mannsleute.

Ein junger Mensch, welcher Herren und Damen frisiret, auch gut barbiren kan, suchet bei einer Herrschaft als Kamerdiener, oder auf Reisen als Bedienter anzukommen. D. ü. r.

Ein im Rechnen und Schreiben durchaus wohl bewanderter Mensch, suchet als Bedienter anzukommen. r.

Französisch zu lernen.

Eine Französin, so aber gut teutsch spricht, erbietet sich Kindern in der französ. Sprache, im Nähen, und anderen schönen Arbeiten Unterricht zu geben, auch allenfalls selbe in Kost und Logis zu nehmen. Das weitere ist im Altenhofgäschen bei dem Glaser über 2 Stiegen zu vernehmen.

Gefundener Engelskopf.

Lezt verwichenem Freitage, den 24. Jäner hat ein unbekannter Fuhrmann einen von Gürtlerarbeit verfertigten Engelskopf auf der Strasse gegen Schwabing gefunden, so glaublich an einen Tabernakel, oder Altar gehörig ist; derjenige, welcher solchen abgängig finden solle, kann sich in dem Zeitungskomtoir erkundigen, wo ihm die nähere Auskunft gegeben wird.

Kugelbix r. zu verkaufen.

Es ist eine Kugelbix nebst 2 Pistollen zu verkaufen. Der Käufer ist im 3. k. zu erfragen.

Bücheranzeigen.

Bei dem Buchhändler Joh. Nep. Friz in München nächst dem schönen Thurme sind folgende Bücher in billigen Preise zu haben:

Sautermeister (Fr. X.) siben geistliche Reden in der h. Fastenzeit vorgetragen. 30 kr. Unterweisung zur Glükseligkeit nach der Lehre Jesu. 30 kr. Die unveränderte Augsburgische Confession, teutsch und lateinisch nach der im Archiv der Reichsstadt Nürnberg befindlichen authentischen Abschrift. 40 kr. Vorlesungen über die Statistik vom Joh. Fr. le Bret. 1. Theil. 1 fl. 30 kr. Teutschlands 18tes Jahrhundert. 12. Heft. 15 kr. Mangold (Max) Reflexiones in R. P. Alexandri a S. Joanne de Cruce Carmelitæ excalc. Continuationem Historiæ ecclesiasticæ Claudii Fleury Abbatis. 2 Tomi. 2 fl. 30 kr. Apparatus omnigenæ Eruditionis ad Theologiam & Jus canonicum opera Fr. Ant. Zachariæ. 54 kr. Exercitium Religionis & Jurisdictionis ecclesiasticæ, ad Mentem Instrumenti Pacis Westphalicæ & ad Principia tam Catholicorum, quam Evangelicorum addictorum, accommodatum. 30 kr. Kobrich (Jo. Ant.) XII. Pange Lingua, a Canto, & Alto, vel Canto & Tenore, 2 Violinis & Organo obligato, Opus XXXIV. 45 kr.

Bei dem hiesigen Buchhändler Joseph v. Crätz in der Kaufingergasse im von barbierschen Hause sind zu finden:

Komplimentir- und Sittenbuch für Personen bürgerl. Standes, nebst einer Anweisung geschikt zu tranchiren. 8. 24 kr. Remedium (sicheres) für Mädchen um sich zu würdigen Frauen zu bilden. 8. 24 kr. Onnen (Joh.) kurze u. fassliche Anweisung zur ängl. Sprache, nebst Gespräch- chen und Briefen. 8. 1 fl. 8 kr. Thonsons (Wilh.) ängl. Gramatik. 8. 48 kr. Lettere della Signora Marchese di Pompadour. 3 part. 8. 1 fl. 15 kr. Wendesser (Thom.) Fastenpredigten über das Geheimniss des Leidens Christi. 7 Theile. gr. 8. 6 fl. 45 kr. Schwarz (Wilh.) kleine Universalhistorie für Kinder. 8. 18 kr. Condillac (des Abts) Geschichte alter und neuerer Zeiten. a. d. Französ. 10 Th. 9 fl. 6 kr.

Münchner gelehrte Zeitung,

oder.

Anzeige der neuesten Bücher aus Baiern,

und den angrenzenden Gegenden.

MDCCLXXXIII.

I. Stük, Wintermonat.

Ton diser Schrift.

Nicht Doktorstolz, nicht Kritlergalle
Soll disen Blat entweihn.
Sein Ton soll gleich gestimmt für alle,
Soll bidermännisch sein.
Ich schütte den Korb von Früchten,
So wie sie kommen hin.
Wer Früchte kennt, mag richten,
Ob schmakhaft Obst darin.
Ich sammle jedes Wesen,
Wies unser Klima gibt.
Ihr mögt nun auserlesen,
Was euch davon beliebt.

München.

In der Strobliſchen Buchhandlung haben zu Ende des vorigen, und zu Anfange des gegenwärtigen Jahres folgende Schriften die Presse verlassen:

I. Von Karl von Ekartshausen, kurfl. wirkl. Hofrath, Büchercensurrath, dann wirkl. frequentirendem Mitgliede der kurbaierischen Akademie der Wissenschaften in München. Ein Bändchen Erzälungen zur Bildung junger Leute, die sich richterlichen Geschäfften weihen, aus alltäglichen Handlungen gezogen, 1stes Bändchen in 8vo 126 Seiten stark.

Die edle Absicht diſes Werkchens erhellet aus des Hn. Verfassers Vorrede:

„Ich will mich hinsezen, spricht er, und für „Menschen schreiben, für meine Mitbrüder. Ein„fältig soll meine Schrift sein, wie der erste „Mensch, der aus den Händen des Schöpfers „kam, und wahr, so wahr, als das Elend der „Sterblichen. Wär' es mir vergönnt, das ich „jedem meine Gedanken so mitteilen könnte, wie „sie in meiner Seele vorgiengen, und könnte je„der mit mir das fülen, was mein Herz bei „manchem Auftritt diſes Lebens fülte. — Brü„der! wollt' ich zu den Empfindsamen sagen, lasst „uns Tränen über die Menschen vergiessen, und „uns in tiefer Vernichtung zu dem Tron des Ewi„gen hinwerfen, der uns alle zu einem Endzwek „erschuff! Lasst uns bitten, das ein wohlthätiger „Engel unsre Herzen erschüttre, und sie fülbar zu dem „Ungük unsrer Mitbrüder mache. Denn Brüder! „wenn die Träne des Elenden wie Glut auf un„ser Herz fällt; wenn ein kalter Schauer bei dem „Anblik des Armen unsre Glider durchfährt, und „der mächtige Gedanke in unsrer Seele erwacht, das „der leidende Mensch ein Mensch ist, wie wir „sind, denn wollen wir Gott danken, das wir „sind, und die Schöpfung soll neue Reize für „uns haben! Aber wo bist du idealis Geschöpf? ꝛc.

Inhalt. 1) Etwas für Menschen. 2) Der Räuber aus Umständen. 3) Der Sig der väterlichen Liebe über die Folter. 4) Mädchen, oder die Folge der Nachlässigkeit der Beamten. 5) Die Verzweiflung, oder der Schuldner zu Pferd, und der

Gläubiger auf dem Schafot. 6) Die Rükkehre eines Unschuldigen aus dem Kerker. 7) Der Kerker. 8) Lottchen, oder die Verführung. 9) Der Kirchhof nebst der Geschichte des mitleidigen Hunds, und der unbarmherzigen Menschen.

Ton diser Erzälungen. S. 17. Der Räuber aus Umständen. „ Es schlug neun Uhr, „ und der Rath war versammelt, über einen Ubelthäter das Todesurteil zu sprechen. Die That „ war aktenmässig erzälet; die Beweise, und die „ mit den Beweisen übereinstimmende Bekenntnis „ des Verbrechers war vorhanden, und die Mehrheit der Stimmen verurteilte den Unglüklichen „ nach den Buchstaben des Gesezes zum Tod. Der „ Ausspruch geschah, und düstre Stille herrschte „ im Senat, wo die blasse Stirne des Richters „ den Eintrettenden verkündigte, das ein Todesurteil über einen Menschen gesprochen war. „ Ein alter, ehrwürdiger Greis, der seine Jahre in richterlichen Geschäfften verlebte, kehrte „ traurig in seine Studirstube zurük. Sein Sohn, „ ein Hoffnungsvoller Jüngling, eilte ihm mit der „ Zärtlichkeit eines Kindes entgegen. Er sah Tränen im Auge seines Vatters, und suchte sie „ durch kindliche Küsse zu tröknen. ꝛc.

II. Von Karl von Ekartshausen ꝛc. Die beleidigten Rechte der Menschheit, oder Richtergeschichten aus unserm Jahrhundert, zur Bildung junger Leute, die sich richterlichen Geschäfften weihen. Zweites Bändchen: in 8vo 144 Seit. Absicht des Werkchens:

„ Mein Wille ist, die beleidigten Rechte der „ Menschheit zu verteidigen, da ich dise Geschichten hinschreibe. Ich will unsern unglüklichen Mitbruder aufsuchen, und den durch Stolz und „ Härte gedemütigten Mitmenschen aus dem Schutt „ hervorziehen, unter den ihn die Bosheit vergraben hat. Ich will das Felsenstük von ihm reissen, das der Ubermut über seinen Körper gewälzt hat. Tritt hervor, unglüklicher Mitmensch, will ich sagen, und behaupte deine Rechte, die die Gottheit dir gab, die die Natur „ dir zusagte. In diſem elenden Zustande, in dem „ du bist, gefrevelt von dem Stolz deines Mitmenschen, deiner Rechte durch Schandthaten entsezt, beschimpft, beleidigt und gemishandelt, „ so will ich dich der Welt zeigen, und wenn ein „ Funke von Ehrlichkeit, und Tugend in eines „ Menschen Seele noch glimmt, so will ich ihn „ anfachen, und diser Funke soll zur Flamme „ werden, die erkaltete Herzen zur Bruderliebe „ erwärmet, und das Unrecht verflucht, das man „ dir anthat, ꝛc.

Inhalt. 1) Die Absicht des Verfassers. 2) Die schlimmen Räuber, und der noch schlimmere Richter. 3) Rosalie, oder die Ehescheidung zwoer Personen, die sich liebten. 4) Philipp, oder der fromme Selbstmörder. 5) Die unglükliche Sophie, oder der Beweis, das modische Schwachheiten auch Frauen mit dem feinsten Nervensystem bis zum schwärzesten Verbrechen verleiten können. 6) Das Schikſal eines ehrlichen Schulmeisters. 7) Ekast oder der Richter mit Menschenfurcht. 8) Der Bastart. 9) Der Richter mit vilen Tugenden, und einer schwachen Seele.

Der Ton diser Erzälungen ist aus obigen Auszügen bekannt.

Das Titelkupfer von Hn. Weissenhahn stellet einen aus einer armen, unglüklichen Famille Dahinsterbenden vor, mit der Unterschrift: „ Du „ stirbst, unglüklicher! O Gott! gibt es wohl „ Rechte, die heiliger sind als die Rechte der Natur und der Menschheit!„

III. Von Karl von Ekartshausen, von der Achtung, die man dem gemeinen Manne schuldig ist, eine Rede fürs Vatterland, am Namensfeste Karl Theodors. in 8vo. 36 Seiten.

Die Absicht diser vortrefflichen Rede ligt im Titel. „ Türkische Getränke dampfen in Palläſten, „ spricht der H. V. S. 20., die der Müſſiggänger beim Nachtische verzehrt, und schwarzes, „ schimmelndes Brod, und ungeschmalzene Suppe „ ist der Lohn des Morgens für den arbeitenden „ Landesmann.

Das Titelkupfer von Hn. Weissenhahn stellet die Göttin Minerva vor, wie sie den arbeitsamen Landesmann in den Tempel der Ehre führet, mit der Unterschrift: „ Edler Mann! der für uns „ pflügt, der uns ernährt, lerne die Grösse deines Standes kennen, und empfang den Lohn „ deiner Verdienste im Tempel der Ehre, und die „ Achtung, die dir gebührt, als ein Zeichen unſrer Dankbarkeit„.

IV. Von Karl von Ekartshausen, Der Hofrath, ein Lustspiel in einem Aufzuge in 8vo 62 Seiten. Jst schon zweimal auf der hiesigen Hofschaubühne mit allgemeinem Beifall aufgeführet worden.

Eine Schule für Advokaten, und ausschweifende Gattinen!

V. Von dem nemlichen. Freundschaftliches Schreiben an den Verfasser der gutgemein-

ten Paragraphen an Baierns Prediger, nicht gar einen Bogen ſtark, in 8vo.

Abſicht, Inhalt, und Ton erhellen gleich aus dem Anfange: „Mein Herr! ich las Ihre Paragraphen an Baierns Prediger; ich kann es Ihnen nicht bergen, das ich ſehr viles in ſelben auſſerſt auffallend fand, und ich mus Ihnen meine Gedanken hierüber hinſchreiben. Wüſte ich, wer Sie wären, ſo wollte ich auf Ihre Stube hingehen, und Ihnen ſagen: Freund! wir ſind Baiern, die die Aufrichtigkeit und ihr Vaterland lieben. Ohne Vorurteil, ohne Haſs, oder Schmähſucht wollen wir von der Sache reden; bin ich einer irrigen Meinung, ſo will ich mich gern belehren laſſen: finden Sie aber, das ich hier und da Recht habe, ſo werden Sie es mir auch nicht übel nehmen: denn wir wollen uns die Sache in keinem unangenehmen Ton ſagen.“

* Die Veranlaſſung diſer Schrift waren bekannter Maſſen 2 Bändchen, welche ohne Namen des Verfaſſers und Drukorts an Baierns Prediger in einer Sprache erſchinen waren, welche keinem bideren Ohre behagen konnte.

VI. Der dramatiſche Cenſor. Hievon ſind bereits 3 Hefte erſchinen. Das Format iſt ſchönes Oktav, und die Gröſſe jedes Hefts 3 Bögen. Die Zeit der Ausgabe das Ende jedes Monats. Vom Weinmonat vorigen Jahres iſt der Anfang gemacht worden.

Inhalt: Aufſäze über betrachtungswerthe Gegenſtände der Schauſpielkunſt und Schaubühne; Nachrichten von den Theatern zu München, Mannheim, Regensburg, Augsburg, und anderen benachbarten Orten, freimütige Bemerkungen über die aufgeführten neuen Stüke, und über jede in unſrer Gegend herauskommende Dramatiſche Arbeit. Der Preis eines Heftes iſt 12 Kr.

Behandlungen im 1. H. 1. Entſtehung der gegenwärtigen Schauſpilergeſellſchaft in München. 2) Allgemeine Begriffe einer Nationalſchaubühne. 3) Verzeichnis der im Weinmonat aufgeführten Stüke. 4) Uiber die neue Ausgabe des Beverlei. 5) Uiber das Luſtſpil, die Wankelmütige.

Behandlungen im 2. H. 1) An das Parterre. 2) Verzeichnis der im Wintermonat aufgeführten Stüke. 3) Beurtheilungen der neuen Schauſpile, die Maler, Doktor Guldenſchnitt, und Adelitern. 4) Zufällige Bemerkungen über das Ballet: Skizze des Ballets: Der franzöſiſche Deſerteur. 5) Was das teutſche Schauſpil von der neulich angekündigten Mimik des Hn. Prof. Engel zu erwarten habe? Nachricht von dem Tode des Schauſpilers Hn. Tietke.

Behandlungen im 3. H. 1) Fortſezung an das Parterre. 2) Fortſezung von der Mannheimer Schaubühne. 3) Die im Chriſtmonat aufgeführten Stüke. 4) Beurtheilung der neuen Luſtſpile, der Hofrath. — Männliche Sprache und Unparteilichkeit ſind die Seele diſer Schrift.

Im eigenen Verlage des Hn. Hofkammerraths von Hillesheim ſind nun 4 Bände zweiter Auflage von deſſen Baieriſch-ökonomiſchem Hausvater, oder von den geſammelten Schriften der kurpfalzbaieriſchen Geſellſchaft ſittlich- und landwirtſchaftlicher Wiſſenſchaften in Burghauſen mit Anmerkungen und vilen neuen Zuſäzen zu haben. Lezterer iſt der eigentliche wahre Titel diſer gemeinnüzigen Schrift, indem der erſte nur ſeiner bereits erworbenen Bekanntheit wegen beibehalten wird. Es kommen darin ökonomiſche Regeln für alle Monate des Jahres; Beobachtungen über beinahe jede Gegenſtände der Landeskultur, und geprüfte Vorſchriften für alle ländlichen Bedürfniſſe vor. Die Schreibart iſt populär, und dem Landmanne ſehr verſtändlich.

Bei dem kurfürſtl. Kollegiatſtifte zu U. l. Fr. ſind zu haben: Erbauliche Gedanken, und Gebethe für Kranke und Sterbende, herausgegeben von der Bruderſchaft vom heil. Grabe; auch: Einrichtung, Ziel, und Geſeze gedachter löbl. Bruderſchaft. 2 Bändchen, in 8vo.

* Den übrigen hieſigen HH. Buchhändlern und Verlegern verſpreche ich ebenfalls meine Dienſte, falls ſie zu diſem gemeinnüzigen Unternehmen Beiträge zu liefern belieben werden. Wichtige Werke verlange ich nur zur höchſtnöthigen Einſicht, und werde ſie wider an ihre Verlagorte zurük übermachen.

Der Verfaſſer diſer Zeitung.

Ingolſtadt.

Schon lange haben die Rechtsgelehrte unſers Vatterlandes, den Wunſch geäuſſert, eine Sammlung aller gnädigſten Generalien und Verordnungen in ſyſtematiſcher Ordnung und zur Uiberſicht zu beſizen. Allein wer ſo ein mühſames Werk unternehmen ſollte, wer zugleich juridiſche Praxis mit gründlicher Theorie verbände, ſchin noch immer zu mangeln. Folgende Ankündigung von einem Manne, deſſen viljährige Praxis in gerichtlichen Verhandlungen ſo wohl, als langwierige Uibung im gelehrten Fache der juridiſchen Manipulirung den meiſten unſrer Rechtsgelehrten bekannt iſt, hat uns

re Erwartung ganz erfüllet: sie wird also keiner Empfelung bedürfen, um unterstüzet zu werden, da kaum ein Rechtsverständiger sein kann, dem so ein Werk, das mit Gemeinnüzigkeit eine ganz ausserordentliche Wohlfeile verbindet, nicht vorzüglich willkommen sein sollte. Ich lisere sie mit den eigenen Worten des Hn. Herausgebers:

Ankündigung an meine lieben Landsleute. Eine Sammlung der wichtigsten landesherrlichen, während der vorigen, und der dermaligen glorreichesten Regirung erlassenen Verordnungen — in besonderen, den verschidenen Gegenständen angemessenen Abteilungen — mit jedesmal darunter gesezten Anmerkungen, und am Ende jeden Bands in alphabetischer Ordnung beigefügtem Regiſter — würde für sämmtliche kurbaierische Länder von dem ausgebreitetsten Nuzen sein. Der auf der Universität studirende Jurist könnte sich in selbe, neben dem Gesezbuche, nach und nach gründlich einstudiren; und Beamte, Richter, und Sachwalter würden sogleich ohne vile Mühe finden, wie, und nach welchem Generale sie die ihnen täglich vorkommenden Gegenstände vortragen, entscheiden, und behandeln sollen. Ich habe mich entschlossen, zum Besten meiner Landsleute, und zur Beförderung des Rechts, und der Billigkeit, diſes gemeinnüzige Werk zu unternehmen. Nur braucht es Unterstüzung, und vilen Absaz. Damit beides nicht verfehlt werde, so mus ich nothwendig den Weg der Subscription einschlagen. Ich verlange aber keine Vorausbezalung, sondern nur die Nämen der Herren Subscribenten, und die Versicherung zu wiſſen, das sie das ganze Werk richtig mit aushalten, und die bare Zahlung denn leiſten wollen, wenn ihnen der erste Band in die Hände gelifert wird. Bis ersten Heumonats heurigen Jahres bleibt die Subscription offen: denn folgt in einem Monate darauf der erste Band in vorzüglich schönem Papier, und Lettern in Grosoctav zu 24 Bogen stark. Der Preis für diejenigen, welche sich binnen der bestimmten Zeit dazu unterzeichnen, ist 1 fl. Reichsmünze. Für diejenigen aber, welche nicht subscribiren, wird kein Abdruk anders als um 1 fl. 30 kr. erlaſſen werden. Nach Abnahme des ersten Bandes wird man mit Liferung eines neuen von halb zu halb Jahre solange unausgesezt fortfahren, bis die ganze Materie erschöpft sein wird. Wer 10 Stüke auf Subscription anbringt, bekömmt ein Stük frei. Uiber die Anzahl der Herren Subscribenten werden nur wenige Exemplare abgedrukt werden. Man beliebe sich also entweder beim löbl. Zeitungskomtoir zu München, oder beim Hn. Aktenkoſer, Universitätsbuchbinder allher, als Verleger diſer Generalienſammlung, zeitig zu melden, und so auch, seiner Zeit, daſelbst die Bände iedesmal ablangen zu laſſen. Die Briefe werden sich frei erbetten. Ich verſpreche mir durch diſe meine patriotische Unternehmung die Gunst jedes Rechtschaffenen, und den Dank meines Vatterlandes zu verdienen, und zwar um so mehr, da wir Zeiten leben, in welchen unter dem Schuze des grossen **Karl Theodors** kein Fach von Nüzlichkeit unbearbeitet, und keine Arbeit für's gemeine Beſte unbelohnt bleibt. Ingolstadt den 1. Jäners 1783. Ignaz Hübner, der Rechte Liet. und kurpfalzbaierischer Hofgerichtsadvokat, denn der kurfürstl. hohen Gesellschaft sittlich- und landwirtschaftlicher Wiſſenschaften zu Burghausen wirkl. Mitglied.

Augsburg.

Bei Matthäus Rieggers sel. Söhnen haben folgende Schriften seit kurzer Zeit die Presse verlaſſen:

I. *Ioannis Arnoldi Coruini a Belderen, Batani, I. U. D. Conſiliarii Electoralis, Profeſſoris Moguntini publici Ius Canonicum, per Aphoriſmos ſtrictim explicatum. Edictio praelectionibus publicis Accommodata. accedunt Pauli Ios. de Riegger Equitis S. C. R. I. M. Conſil. Aul. Act. Iur. Eccl. Prof. p. o. Principia Iuris Eccleſiaſtici publici, et privati Germaniae cum praefatione, et Adiunctis Ioſephi Valentini Eybel, U. I. D. et Iur. Eccleſ. Prof. P. C. Reg. Superiorum Permiſſu. Auguſtae Vindelicorum MDCCLXXXII.* in forma octaua. pag. 528.

Liber plane inſignis pro Iurium Studioſis! Breuitatem, Soliditatem, atque Perſpicuitatem, tres illas ſanioris cuiusuis Doctrinae dotes, ſolerter heic coniunctas inuenient. Inde factum eſt ſine dubio, ut Coruini Ius hoc Canonicum celeberrimorum Typographorum iteratos iam ſudores concitarit Praeter Editiones Lugdunenſem, Colonienſem, et duas Amſtelodamenſes quinas omnino ex ſola Elzeuiriorum Officina editiones, quinas Hallenſes, et nunc ſecundam hanc Auguſtanam auctiorem et emendatiorem multo is liber expertus eſt.

Quod nouiter adiectum eſt, eſt Supplementum illuſtris viri Pauli Ioſ. de Riegger, ſumma cura compilatum de Principiis Iuris Eccleſiaſtici *Germaniae*. Quum enim Coruinus Apho-

rismos suos Iuridicos nulli certae Prouinciae aut Regno proprios fecerit, desiderari omnino videbatur tractatus quipiam, quo de principiis Iuris Ecclesiastici *Germaniae* moribus accommodati ageretur. Praestant id Iuris Ecclesiastici Rieggeriani principia, quibus magni Nominis Vir Eybelius praefari dignatus est.

Sub finem libri indices trini adiecti sunt, quorum prior ordinem titulorum secundum libros, alter eosdem ordine Alphabetico, et tertius Regulas Iuris Canonici indicat.

II. Abhandlung über den Cölibat der Geistlichen von Jos. Pius John, der Gotteegelehrheit Doktor, und öffentl. Lehrer auf der bischöfl. Universität zu Dillingen ꝛc. aus dem Lateinischen von Hn. von Zabuesnig. Augsburg 1782. in gr. 8vo 120 S. Auf der Rükseite des Titelblatts ist der Vorspruch aus dem h. Augustin in der 45. Epistel an Armentarius angebracht: Glükselig ist der Zwang, der uns nötiget, besser zu werden.

Absicht des Verfassers. „Vorrede: Weil heut „ zu Tage sehr vile Schriften wider den Cölibat „ der Geistlichen an das Licht kommen, worinnen „ der selbige auf das übelste mitgenommen wird; „ dagegen aber meines Wissens wenige erscheinen, „ die ihn mit neuen Gründen nach Verdienst empfelen, und von boshaften Verläumdungen „ rechtfertigen: so hat es mir schiklich geschienen, „ da ich bei Gelegenheit einer öffentlichen akademischen Verhandlung irgend eine Schrift herausgeben muste, zur billigen Verteidigung des Cölibatgesezes nach meinen schwachen Kräften eine „ kurze Abhandlung niderzuschreiben, und mein gefasstes Vorhaben von dem Lehrgebäude der Gnade zu handeln, bei Seite zu lassen „.

Der Verfasser bezieht alles, was einst die Protestanten, und zum Theil auch die heutigen vorgeblichen Katholiken, wie er sie nennet, dem Cölibat entgegen sezen, auf dise zwei Streitpunkte, nemlich, ob er wirklich so alt seie? und ob man ihn mit Recht und Billigkeit habe gebieten können? Er suchet also zu beweisen, 1) das das Cölibatgesez seines Alters wegen 2) und seiner Billigkeit wegen höchst lobwürdig seie. Das Schriftchen teilet sich also in 2 Kapitel, vom Altertume, und von der Billigkeit des Cölibatgesezes.

* Die Veranlassung diser Schrift waren bekanntlich eine Menge seit kurzem erschinene Werkchen wider das Cölibat; und vorzüglich eine sehr ausführliche Schrift unter dem Titel: Dringende Vorstellungen an Menschlichkeit und Vernunft um Aufhebung des Ehelosen Standes der katholischen Geistlichkeit. An die Mächtigen und Grossen der Erde — ein Werk, welches an Grösse, Mühseligkeit, und Menge von Beweisen alle bisher erschinenen hinter sich lässt, und also vorzügliches Augenmerk um so mehr verdienet, weil es von ganz Teutschland mit Heishunger aufgenommen und verschlungen ward. Des Hn. Johns Absicht war aber nicht, dise Schrift, so wie je eine andere diser Art zu widerlegen: denn er spricht am Ende seiner Vorrede, wie folgt: „ weil aber immer ein Schriftchen „ über das andere unter verdekten Namen, und ends „ sich ein Buch von vilen Blättern herauskam (obige „ Schrift); so wäre die Arbeit, wenn ich alle hätte „ widerlegen wollen, so vil und gros gewesen, das „ ich auch bei dem besten Willen nicht Zeit und Kräfte dazu gehabt hätte ꝛc. — Es ist übrigens allerdings notwendig, um sich einen wahren Begriff von der Sache zu machen, auch die Gegengründe der Anticelibatärs zu lesen, worunter der unbekannte Verfasser der dringenden Vorstellungen den Reihn führet, indem er alles, gar alles erschöpfet hat, was sich in moralischer sowohl, als physischer Rüksicht dagegen einwenden lässt; auch seinen Gründen Erfahrungen aus der Kirchengeschichte voranschiket, welche zu prüfen wohl der Mühe werth sein mag — Ein Werk, dem nur recht sehr versuchte Kräfte gewaxen sein mögen! Ausser dem würde so eine Bemühung nur Spott der Widersacher, und Schande nach sich ziehen.

III. IOANNIS LAVRENTII BERTI *Fratris Eremitae Augustiniani Breuiarium Historiae Ecclesiasticae Vsibus Academicis accomodatum. Editio nouissima, ab Auctore ipso recognita, pluribus in locis emendata, Chronologiae sacrae rudimentis, nec non Isagoge ad sacram Geographiam locupletata, iam ad nostra usque tempora continuata, et necessariis indicibus instructa. Accedit Historia nouissimarum Controuersiarum tum inter Catholicos, tum inter Protestantes agitatarum. Augustae Vindelicorum* 1782. Forma octava maiori, pag. 728. indicibus non inclusis.

Norunt Eruditi, quod huic libro, nouiter recuso, iam ante haec pretium fuerit. Nunc autem, quum et chronologiae sacrae principiis, et Isagoge ad sacram Geographiam auctus, et ad nostra usque tempora continuatus sit, non est, quod amplius hoc in genere desideres. Sub finem sequentes indices, maximae sane vtilitatis adiecti sunt: *Ind.* I. in chronologiae Rudimenta, et Isagogen ad sacram Geographiam. II. Chronologicus Romanorum Pontificum III. Chronol. Romanorum Imperatorum. IV. Chronol. Conciliorum. V. Chronol. Haereticorum. VI. Chronol. Sanctorum et Martyrum. VII. Chronol. Scriptorum Ecclesiasticorum. VIII Chronol. Scriptorum profanorum. IX. Disciplinae Ecclesiasticae et rerum notabilium. Vel ex [illegible]

indicum tabula colligere licet, quantae vtilitatis liber his iis esse debeat, qui sub uno intuitu rem ecclesiasticam omnem, ex tot seculis deductam, conspicere velint.

IV. Sammlung einiger Predigten von Carl Heck, der Gottesgelehrtheit Baccalaureus, und Prediger in Pressburg, 2ter Theil. Augsburg 1782. Grosoctav. 280 S. nebst einem Register.

Da der erste Theil diser Predigten längst mit Beifalle aufgenommen worden ist, so zeige ich nur die Predigten dises 2ten Theiles an: 1ste Predigt: auf das Fest der Erfindung des heiligen Kreuzes Jesu Christi. 2te Pr. Auf das Fest Maria Schuz. 3te Pr. Von der Andacht gegen das heiligste Sakrament des Altars. 4te Pr. Auf das Fest des h. Johann von Matha. 5te Pr. Von den Weltfreuden. 6te Pr. Von der Kleiderpracht. 7te Pr. Von dem weichlichen Leben. 8te Pr. Von dem Leiden Jesu Christi. 9te Pr. Eine Erntepredigt. 10te Pr. Am Vorabend des neuen Jahres. Zu einer Probe, wie sehr die Art des Vortrags diser Predigten, ja selbst die Sprache, womit selbe vorgetragen sind, von dem gewöhnlichen Predigerschlendrian unterschiden seie, seze ich den Eingang der Erntepredigt S. 221. wörtlich hieher: Text 1. Buch Mos. 32. 10. „Ich bin nicht würdig aller deiner Gnaden, und jener Treue, die du an mir, an deinem Knecht gethan hast: denn ich hatte nicht mehr, denn meinen Wanderstab, mit dem ich über disen Jordan gieng: nun aber kehre ich mit zwoen Schaaren zurük „.—— Dise Worte sind die Worte des dankbaren Jakobs, der Gott, als den Urheber, und als die Quelle des Guten erkannte, womit er sich im Zeitlichen gesegnet sah, da er nach zwanzig Jahren von seinem Oheim Laban in das Land Chanaan zu seinem Vatter zog. Nächst den Tagen des Uiberflusses dachte er auf die Tage des Mangels, da er, um dem Unfriden mit seinem Bruder Esau auszuweichen, aus dem Lande seiner Vätter fliehen muste, und bei diser Flucht nicht mehr als einen Wanderstab hatte. Bei diser Erinnerung, wobei er Gegenwart und Vergangenheit mit einander verglich, war sein Herz voller Verwunderung über die Grösse und Menge des Guten, so er von Gott empfangen hatte, und er rief dann mit gerührter Seele aus: O Gott meines Grosvatters Abrahams, und meines Vatters Isaaks! Herr! Der du zu mir gesprochen hast: Geh zurük in dein Land, an den Ort, wo du gebohren bist; und ich will dir Gutes thun ꝛc. . . . Vortreffliches und Lehrreiches Beispil, das uns unterrichtet, wie wir beim Genusse göttlicher Wohlthaten an Gott gedenken, und dann ihn mit der innigsten Rührung als ein Wesen anbetten sollen, welches alle unsre Bedürfnisse wohl kennet, welches der Urheber, und die Quelle unsrer ganzen Glükseligkeit ist, und mehr thun kann, als wir bitten, und verstehen. Und was ist wohl auch gerechter, was ist billiger, was ist uns anständiger, als eben dise edle Beschäfftigung? Denn was ist der Mensch, was ist sein ganzes Wohlergehen anderes, als eine Wirkung der Allmacht, und ein Werk der Hände des allgenugsamen Gottes? Heute, meine geliebten Zuhörer! haben wir eine besondere Gelegenheit, dise Wahrheit recht zu erkennen, indem wir in disen geheiligten Ort hauptsächlich darum gekommen sind, Gott dem Herrn, als dem Geber aller guten Gaben Lob, und Dank zu opfern für den reichen Segen, den er auf unsern Feldern nicht nur allein blos gezeiget, sondern uns auch hat einsammeln lassen. Christen! wir wollen dann izt noch dem Beispile des Erzvatters Jakob bei dem Anblike des so reichen Segens, den uns der grosse, mächtige, und gütige Gott in disem Jahre gegönnet hatte, nicht blos bei dem äusserlichen und natürlichen Wartume stehen bleiben, sondern vilmehr auf ihn, als auf denjenigen unser Augenmerk richten, der allein durch seinen kräftigen Willen das Erdreich fruchtbar machet. Denn alles ist von Gott, und aus Gott. In allem ist Gottes Kraft, Gottes Weisheit, und Gottes Güte. Auf Gott also, meine geliebten Zuhörer! lasset uns unsre Gedanken richten, ihn als den Urheber und Geber aller guten Gaben erkennen, und mit froher empfindungsvoller Dankbarkeit anbeten. Lasset uns die gegenwärtige Stunde dazu anwenden. Lasset mich euch helfen, dergleichen dankbare Empfindungen in euch zu erweken. In diser Absicht werde ich euch erstens zu überzeigen trachten, das nur gegenwärtige gesegnete Ernte ihren wahren Ursprung von der Güte Gottes habe: hernach werde ich euch von den Empfindungen und Gesinnungen unterrichten, welche die Güte Gottes in euern Herzen hervorbringen soll. Herr! lass dise Betrachtung dir dergestalt gefallen, das du sie mit deinem göttlichen Segen begleitest. Lass sie tiefe, und bleibende Eindrüke auf unsre Herzen machen, auf das wir alle zur Erkenntnis deiner wohlthä-

„ tigen Güte gebracht werden. Gib mir dann „ Weisheit zu reden und meinen Zuhörern Weis„ heit zu hören und zu verſtehen.

* Ich finde diſe Predigten jeder Empfelung würdig; wie auch folgende:

V. Der von ſeinem Glauben beſchämte Chriſt, in ſiben Faſtenreden vorgetragen, nebſt drei beſonderen Reden. Augsburg, 1782. Oktav. 231 S.

Der würdige Verfaſſer hat die löbliche Abſicht, eine lehrreiche Moral an der Stelle der gewöhnlichen Faſtengeſchichten zu predigen. „ Chriſten, ſpricht er im Eingange der erſten Rede, — ihr ſelbſt werdet mein Faſtenexempel ſein. In der Perſon des von ſeinem Glaube beſchämten Chriſten will ich euch ſelbſt ſchildern, und euch durch euch ſelbſt beſchämen. Nur Beiſpile von uns? — Nur Begebenheiten aus unſerm Leben? — Nichts anders? Nein, Chriſten! nichts anders. Wenn euch die Geſchichte von euch ſelbſt gleichgiltig iſt, ſo werden euch alle andere, auch rührendſte Begebenheiten nichts nüzen: eure Neugierde würde ſich blos mit einem anderen beſchäfftigen, über fremde Laſter, und Tugenden erſtaunen, über fremde Gefahren zittern, villeicht gar über fremdes Unglük weinen; und euch ſelbſt würdet ihr dabei ſchimpflich vergeſſen, wie es leider ſchon in ſo vilen Faſtenexempeln geſchehen. . . . Der von ſeinem Glaube beſchämte Chriſt ſoll alſo meine Faſtengeſchichte ſein: ich will keine andere Begebenheiten darin anführen, als jene, die in dem Hauſe des Glaubens, in diſer eurer Mutterkirche einſt geſchehen. Dort ſteht der Taufſtein, hier iſt die Kanzel, dort der Opferaltar, um ihn her die Altäre der Heiligen: da erblikt ihr die Beichtſtüle, und in der Mitte den Tiſch des Abendmals ſelbſt. An jedem Ort wollen wir eine Predigt lang ſtille ſtehen, und die heilſamen Vorwürfe hören, mit denen uns der Glaube dabei beſchämen wird. "

VI. *P. Vdalrici Reiſs Sac. Ord. Praedic. Stud. Gen. Auguſtani Regentis, et SS. Theologiae Lectoris primarii Synophis Doctrinae Chriſtianae de veris, falſisque Miraculis, in duas partes diſtributa. Pars poſterior, complectitur Doctrinam Chriſtianam de veris, falſis que Miraculis in particulari. Auguſtae Vindelicorum.* 1782. *forma octava mai. pag.* 340. Pars prior huius libri iam ante biennium in lucem prodiit, applauſum que tulit.

Continet haec pars 1) Auctoritatem diuinam Pentateuchi ab incredulorum fallaciis vindicatam 2) Auctoritatem diuinam quatuor Euangeliorum contra incredulorum aſſultus defenſam' 3) Miracula Moſis in Pentateucho relata 4) Miracula Chriſti in Euangelio recenſita. — Occurrunt hinc inde etiam argumenta contra Theiſtas modernos primae notae, de quibus fere nullibi adhucdum mentio facta eſt. Siquis alius, hic certe liber, Clericorum attentionem meretur; ut norint, qua ratione *nouiſſima* Theiſtarum obiecta refutari cum euidentia poſſint.

VII. Franz X. Sautermeiſters, der h. Schrift Dokt. Sr. kurfl. D. zu Pfalzb. wirkl. geiſtl. Rathes, und Stadtpfarrers in Schongau, ſiben geiſtliche reden, in der heiligen Faſtenzeit vorgetragen. Augsburg 1783. S. 248. Kleinoctav.

Der Ton diſer Reden wird von dem Verfaſſer an der Rükſeite des Titelblattes durch folgenden Text angekündiget: „ Chriſtus hat mich nicht geſendet — das Evangelium auf eine beredte Weiſe zu predigen, damit das Kreuz Chriſti nicht entkräftet werde 1. Kor. 1. 17.

In der erſten Rede von dem Faſtengebote fängt der Verfaſſer, wie folget an; *Canite Tuba in Sion &c.* (Vorſpruch) „ War das nicht ein faſt rührendes, ja ganz herzbrechendes Spektakel! wenn die Propheten, oder die Hohenprieſter beim Eingange der Faſten . . . zu den Bürgern von Jeruſalem gerufen: Blaſet mit Poſaunen in Sion! . . . . (Nun folgt der ganze Text aus Joel. 2. v. 15. 16.) . . War das nicht ein faſt rührendes, ja ganz herzbrechendes Spektakel? Hochanſehnliche! diſes herzbrechende Spektakel hat unſre heilige Kirche erſt geſtern vor unſern Augen wider erneuert ꝛc.

VIII. *Inſtitutiones Logicae, quas Auguſtae Vindelicorum in Catholico Literarum Athenaeo ad Aedem ſancti Saluatoris ſuis auditoribus interpretatus eſt Ioan. Nep. Zeiller Profeſſor Philoſophiae pùbl. Ord. Auguſtae Vindelicorum* MDCCLXXXIII. Octaua minor. pag 272. *Praefatio*: Dialecticae tot tanta que ſunt in rem omnem literariam merita, maximis aliorum encomiis ubique celebrata, ut noſtra commendatione prorſus non egeat. Sed methodus eiusdem Scientiae tradendae adeo diſcors, et pro temporum, ingeniorum que diuerſitate varia, ut copia delectum impedire videatur. Praeceptoribus Logicae aetate noſtra ſuperioribus prolixitas, inutilium rerum diſputatio, et in tanta dictorum mole praeceptionum vtiliſſimarum penuria a noſtri aeui cenſoribus vitio vertitur. Hanc ab ſe labem amoliti nonnulli, qui

noſtris temporibus Logicae inſtitutiones ſcripſerunt, aliorum cenſuram non effugere. Sic enim, ait quidam laudator temporis acti, ſic enim iſti hodierni plurima velut in pugnum contrahunt, et ſtrictim ſingula perſequuntur, ut tyronum etiam non infelix memoria ſub tanto praeceptorum, nec ſatis digeſtorum cumulo perſaepe fatiſcat . . . . . Haec dum in aliis magni nominis viris carpenda inueniunt ſeuerioris aeui noſtri iudices, haud erit inexſpectatum, ſi nobis grauiora obiecerint, qui ſic recentiorum veſtigia ſequimur, ut a trito veterum calle nobis non prorſus diſcedendum eſſe duxerimus. . .

Auctoris Inſtitutum proin videtur, mediam viam inter modernos, et prioris aeui Dialecticae Magiſtros tenere. Plerisque ſapiet ea Methodus, opinor, quibus aliqua etiam eruditio logica cordi erit.

IX. Des heiligen Kirchenlehrers Aurelius Auguſtinus Biſchofs zu Hippon Bekenntniſſe in dreizehn Büchern; aus dem Lateiniſchen überſezt von P. Friderich von Jeſu, barfüſſigem Karmelitee der bair. Provinz, Augsburg. 1783. Kleinoctav. 602 Seiten.

X. Des hochwürdigen Herrn Joſeph Hahn, des hochfürſtl. freiweltlichen Stiftes Buchau Can. Capit. Reden auf die Marianiſchen Feſttage des Jahrs. 4ter Jahrgang. Augsburg 1783. Kleinoct. 300 Seiten nebſt Regiſter.

XI. *Apparatus omnigenae Eruditionis ad Theologiam, et Ius Canonicum. Opera Franc. Ant. Zachariae in nouum ordinem digeſtus; et duplo auctior Romae editus, nunc vero cum opportunis additamentis in Germania recuſus. Auguſtae Vind.* 1783. forma oct. min. 491 pag.

Continet hic liber, cuius prima editio Romae Anno MDCCL lucem aſpexit, partes duas, quarum prior de fontibus et ſubſidiis ſtudii Theologiae et Iuris Canonici; altera autem de ipſo Theolegiae et iuris Canonici Studio agit. Additamenta et ſupplementa non ſane pauca adiecta ſunt, ita, ut hic liber, qualis nunc in lucem prodiit, iure manualis omnium Theologorum perpetuo eſſe debeat.

XII. Jakob Mayers Briefe zum Gebrauche der Jugend in teutſcher und lateiniſcher Sprache, ſammt einem Titularbuche. Augsburg 1783. Kleinoct. 376. S.

Was der Verfaſſer diſes Werkchens zu leiſten Willens war, zeiget er in der Vorrede an: „Auf „Verlangen guter Freunde liefere ich hier Briefe, „die hauptſächlich zum Nuzen der ſtudirenden Ju„gend angeſehen ſind. Wir haben aber ſchon in „der teutſchen, und lateiniſchen Sprache die beſten Muſter? Ja! Ciceros und Gellerts Briefe könnten allein als vollkommne Meiſterſtüke „für beide Sprachen dienen, wenn nicht jener „in den Materien zu fremd, und faſt nur für „die höheren Schulen dienlich: diſer aber nur meiſtenteils für erwarene Leute anſtändig wäre. Ich habe meiſtens ſolche Materien gewählet, die im gemeinen Umgange üblich, und für „die Schuljugend zur Uiberſezung bequem fallen; „ja bisweilen auch geringere eingeſchaltet, um ihr „gleich in den erſten Jahren Luſt zu machen, ohne Furcht kleinere Angelegenheiten einander zu „ſchreiben.“

Bei Hn. Stage ſind von der berühmten Geſchichtkarte des Paſtor Fulda wirklich 9 Blätter fertig. Bis Oſtern werden die übrigen drei nachfolgen. Bis dahin bleibt alſo die Subſkription noch offen.

Hildesheim und Paderborn.

Mit Vergnügen zeigen wir die kürzlich daſelbſt erſchienene neue, nach der Prager Ausgabe von vilen Drukfehlern gereinigte Auflage einer für jeden aufgeklärten Seelſorger höchſt brauchbaren Schrift an:

Anleitung zur praktiſchen Gottesgelehrtheit nach dem Entwurfe der Wiener Studienverbeſſerung verfaſſet, und zum Gebrauche akademiſcher Vorleſungen eingerichtet von Franz Chriſtian Pittrof des ritterlichen Kreuzordens mit dem roten Sterne, an der Präger hohen Schule der Paſtoralwiſſenſchaft öffentl. Lehrer. Vier Teile, 1782. Grosoct. 1590 S. Der vierte Teil beſteht aus Beiträgen zur praktiſchen Gottesgelehrtheit, worin alle abgehandelten Gegenſtände in alphabetiſcher Ordnung angezeiget werden. Ein Buch, das in jedes Pfarrers Hausbibliothek den erſten Ort verdienet!

Von diſer gelehrten Zeitung erſcheint am lezten Tage jedes Monats ein Bogen. Der Preis des ganzen Jahrgangs iſt für die HH. Subſkribenten, welche ſelbe nebſt den politiſchen Münchner Zeitungen mithalten, 48 Kr. Diejenigen aber, welche ſie einzeln zu halten gedenken, zalen für den ganzen Jahrgang 1 fl. 12 Kr. Reichsmünze. Die HH. Verleger und Buchhändler ſowohl aus Baiern, und der Pfalz, als aus den angrenzenden Gegenden werden erſuchet, ſich mit Beiträgen, Anzeigen, und ihren neueſten Verlagsrubriken in Zeiten ans Hauptkomtoir der Münchner gelehrten Zeitung zu wenden. Man wird nicht ermangeln, die eher angekommenen Beſtellungen auch am Ehelten anzuzeigen. Man hat ſich gefliſſentlich auf eine ſolche Behandlungsart eingeſchränket, um weder Magiſtelle, noch Diktators, noch das ſchreibſelige Publikum wider ſich zu verhezen. Für Geld, und gute Worte iſt alſo hier keine Ehrenrezenſion zu bekommen.

Zeitungshauptkomtoir.

Psalmus. 1.

Beatus vir qui non abiit in consilio impiorum: et in via peccatorum non stetit: et in cathedra pestilentiæ non sedit.

Sed in lege Domini voluntas eius: et in lege eius meditabitur die ac nocte.

Et erit tanquam lignum quod plantatum est secus decursus aquarum: quod fructum suum dabit in tempore suo.

Et folium eius non defluet: et omnia quæcunque faciet prosperabuntur.

Non sic impii non sic: sed tanquam pulvis quem proicit ventus a facie terræ.

Propterea non resurgent impii in iudicio: neque peccatores in consilio iustorum.

Quoniam novit Dominus viam iustorum: et iter impiorum peribit.

Psalmus. 2.

Quare fremuerunt gentes: et populi meditati sunt inania?

Astiterunt reges terræ: et principes convenerunt in unum adversus Dominum et adversus Christum eius.

Dirumpamus vincula eorum: et proiiciamus a nobis iugum ipsorum.

Qui habitat in cælis irridebit eos: et Dominus subsannabit eos.

Tunc loquetur ad eos in ira sua: et in furore suo conturbabit eos.

Ego autem constitutus sum rex ab eo super Sion montem sanctum eius: prædicans præceptum eius.

Dominus dixit ad me: Filius meus es tu: ego hodie genui te.

Postula a me: et dabo tibi gentes hereditatem tuam: et possessionem tuam terminos terræ.

Reges eos in virga ferrea: et tanquam vas figuli confringes eos.

Et nunc reges intelligite: erudimini qui iudicatis terram.

Servite Domino in timore: et exultate ei cum tremore.

Apprehendite disciplinam: nequando irascatur Dominus: et pereatis de via iusta.

Cum exarserit in brevi ira eius: beati omnes qui confidunt in eo.

Psalmus. 3.

Domine quid multiplicati sunt qui tribulant me: multi insurgunt adversum me?

Multi dicunt animæ meæ: non est salus ipsi in Deo eius.

Tu autem Domine susceptor meus es: gloria mea et exaltans caput meum.

Voce mea ad Dominum clamavi: et exaudivit me de monte sancto suo.

Ego dormivi et soporatus sum: et exsurrexi quia Dominus suscepit me.

Non timebo millia populi circumdantis me: exsurge Domine salvum me fac Deus meus.

Quoniam tu percussisti omnes adversantes mihi sine causa: dentes peccatorum contrivisti.

Domini est salus: et super populum tuum benedictio tua.

Psalmus. 4.

Cum invocarem exaudivit me Deus iustitiæ meæ: in tribulatione dilatasti mihi.

Miserere mei: et exaudi orationem meam.

Filii hominum usquequo gravi corde: ut quid diligitis vanitatem et quæritis mendacium?

Et scitote quoniam mirificavit Dominus sanctum suum: Dominus exaudiet me cum clamavero ad eum.

Irascimini et nolite peccare: quæ dicitis in cordibus vestris et in cubilibus vestris compungimini.

Sacrificate sacrificium iustitiæ: et sperate in Domino.

Multi dicunt: quis ostendit nobis bona?

Signatum est super nos lumen vultus tui Domine: dedisti lætitiam in corde meo.

A fructu frumenti vini et olei sui: multiplicati sunt.

In pace in idipsum: dormiam et requiescam.

Quoniam tu Domine singulariter in spe: constituisti me.

Psalmus. 5.

Verba mea auribus percipe Domine: intellige clamorem meum.

Intende voci orationis meæ: rex meus et Deus meus.

Quoniam ad te orabo: Domine mane exaudies vocem meam.

Mane astabo tibi et videbo quoniam non Deus volens iniquitatem tu es.

Neque habitabit iuxta te malignus: neque permanebunt iniusti ante oculos tuos.

Odisti omnes qui operantur iniquitatem: perdes omnes qui loquuntur mendacium.

Virum sanguinum et dolosum abominabitur Dominus: ego autem in multitudine misericordiæ tuæ introibo in domum tuam.

Adorabo ad templum sanctum tuum in timore tuo: Domine deduc me in iustitia tua.

Propter inimicos meos dirige in conspectu tuo viam meam: quoniam non est in ore eorum veritas.

Cor eorum vanum est: guttur eorum sepulchrum patens est.

Linguis suis dolose agebant: judica illos Deus.

Decidant a cogitationibus suis: secundum multitudinem impietatum eorum expelle eos: quoniam irritaverunt te Domine.

Et lætentur omnes qui sperant in te: in æternum exultabunt et habitabis in eis.

Et gloriabuntur in te omnes qui diligunt nomen tuum: quoniam tu benedices justo.

Domine ut scuto bonæ voluntatis tuæ: coronasti nos.

Psalmus. 6.

Domine ne in furore tuo arguas me: neque in ira tua corripias me.

Miserere mei Domine quoniam infirmus sum: sana me Domine quoniam conturbata sunt ossa mea.

Et anima mea turbata est valde: sed tu Domine usquequo?

Convertere Domine et eripe animam meam: salvum me fac propter misericordiam tuam.

Quoniam non est in morte qui memor sit tui: in inferno autem quis confitebitur tibi?

Laboravi in gemitu meo lavabo per singulas noctes lectum meum: lacrimis meis stratum meum rigabo.

Turbatus est a furore oculus meus: inveteravi inter omnes inimicos meos.

Discedite a me omnes qui operamini iniquitatem: quoniam exaudivit Dominus vocem fletus mei.

Exaudivit Dominus deprecationem meam: Dominus orationem meam suscepit.

Erubescant et conturbentur vehementer omnes inimici mei: convertantur et erubescant valde velociter.

Psalmus. 7.

Domine Deus meus in te speravi: salvum me fac ex omnibus persequentibus me et libera me.

Nequando rapiat ut leo animam meam: dum est qui redimat neque qui salvum faciat.

Domine Deus meus si feci istud: si est iniquitas in manibus meis.

Si retribuebam retribuentibus mihi mala: decidam merito ab inimicis meis inanis.

Persequatur inimicus animam meam et comprehendat: et conculcet in terra vitam meam et gloriam meam in pulverem deducat.

Exsurge Domine in ira tua: et exaltare in finibus inimicorum meorum.

Et exsurge Domine Deus meus in præcepto quod mandasti: et synagoga populorum circumdabit te.

Et propter hanc in altum regredere: Dominus judicat populos.

Judica me Domine secundum justitiam meam: et secundum innocentiam meam super me.

Consumetur nequitia peccatorum et diriges justum: scrutans corda et renes Deus justus.

Justum adjutorium meum a Domino: qui salvos facit rectos corde.

Deus judex justus fortis et patiens: numquid irascitur per singulos dies?

Nisi conversi fueritis gladium suum vibrabit: arcum suum tetendit et paravit illum.

Et in eo paravit vasa mortis: sagittas suas ardentibus effecit.

Ecce parturiit injustitiam concepit dolorem: et peperit iniquitatem.

Lacum aperuit et effodit eum: et incidit in foveam quam fecit.

Convertetur dolor eius in caput eius: et in verticem ipsius iniquitas eius descendet.

Confitebor Domino secundum justitiam eius: et psallam nomini Domini altissimi.

Psalmus. 8.

Domine Dominus noster quam admirabile est nomen tuum in universa terra: quoniam elevata est magnificentia tua super cælos.

Ex ore infantium et lactentium perfecisti laudem propter inimicos tuos: ut destruas inimicum et ultorem.

Quoniam videbo cælos tuos opera digitorum tuorum: lunam et stellas quæ tu fundasti.

Quid est homo quod memor es eius: aut filius hominis quoniam visitas eum?

Minuisti eum paulo minus ab angelis: gloria et honore coronasti eum.

Et constituisti eum super opera manuum tuarum: omnia subjecisti sub pedibus eius.

Oves et boves universas: insuper et pecora campi.

Volucres cæli et pisces maris: qui perambulant semitas maris.

Domine Dominus noster quam admirabile est nomen tuum in universa terra.

Psalmus. 9.

Confitebor tibi Domine in toto corde meo: narrabo omnia mirabilia tua.

Lætabor et exultabo in te: psallam nomini tuo altissime.

In convertendo inimicum meum retrorsum: infirmabuntur et peribunt a facie tua.

Quoniam fecisti judicium meum et causam meam: sedisti super thronum qui judicas justitiam.

Increpasti gentes et periit impius: nomen eorum delesti in æternum et in sæculum sæculi.

Inimici defecerunt frameæ in finem: et civitates eorum destruxisti.

Periit memoria eorum cum sonitu: et ipsi in æternum sedebunt.

Et ipse judicabit orbem terræ in æquitate: judicabit populos in justitia.

Et factus est Dominus refugium pauperi: adjutor in opportunitatibus in tribulatione.

Et sperent in te qui noverunt nomen tuum: quoniam non derelinquis quærentes te Domine.

Psallite Domino qui habitat in Sion: annuntiate inter gentes studia eius.

Quoniam requirens sanguinem eorum recordatus est: oblitus non est clamorem pauperum.

Miserere mei Domine: vide humilitatem meam de inimicis meis.

Qui exaltas me de portis mortis: ut annuntiem omnes laudationes tuas in portis filiæ Sion.

Exultabo in salutari tuo: infixæ sunt gentes in interitu quem fecerunt.

In laqueo isto quem absconderunt: comprehensus est pes eorum.

Notus factus est Dominus judicia faciens: in operibus manuum suarum comprehensus est peccator.

Convertantur peccatores in infernum: omnes gentes quæ obliviscuntur Deum.

Quoniam non in finem oblivio erit pauperis: patientia pauperum non peribit in finem.

Exsurge Domine non prævalescat homo: judicentur gentes in conspectu tuo.

Constitue Domine legislatorem super eos: ut sciant gentes quoniam homines sunt.

Ut quid Domine recessisti longe: despicis in opportunitatibus in tribulatione?

Dum superbit impius incenditur pauper: comprehendantur in consiliis quibus cogitant.

Quoniam laudatur peccator in desideriis animæ suæ: et iniquus benedicitur.

Exacerbavit Dominum peccator secundum multitudinem iræ suæ: non quæret.

Non est Deus in conspectu eius inquinatæ sunt viæ illius in omni tempore.

Auferuntur judicia tua a facie eius: omnium inimicorum suorum dominabitur.

Dixit enim in corde suo non movebor: a generatione in generationem sine malo.

Cujus maledicto os plenum est et amaritudine et dolo: sub lingua eius labor et dolor.

Sedet in insidiis cum divitibus in occultis: ut interficiat innocentem.

Oculi eius in pauperem respiciunt: insidiatur in abscondito quasi leo in spelunca sua.

Insidiatur ut rapiat pauperem: rapere pauperem dum attrahit eum.

In laqueo suo humiliabit eum: inclinabit se et cadet cum dominatus fuerit pauperum.

Dixit enim in corde suo oblitus est Deus: avertit faciem suam ne videat in finem.

Exsurge Domine Deus exaltetur manus tua: ne obliviscaris pauperum.

Propter quid irritavit impius Deum: dixit enim in corde suo non requiret.

Videbis quoniam tu labor et dolorem considerabis: ut tradas eos in manus tuas.

Tibi derelictus est pauper: orphano tu eris adjutor.

Contere brachium peccatoris et maligni: quæretur peccatum illius et non invenietur.

Dominus regnabit in æternum et in sæculum sæculi: peribitis gentes de terra bona.

Desiderium pauperum exaudivit Dominus: præparatum cor eorum audivit auris tua.

Judicare pupillo et humili: ut non apponat ultra magnificare homo super terram.

Psalmus. 11.

In Domino confido: quomodo dicitis animæ meæ: transmigra in montem sicut passer?

Quoniam ecce peccatores intenderunt arcum: paraverunt sagittas suas in pharetra.

Ut sagittent in obscuro rectos corde: quæ perfecisti destruxerunt.

Justus autem quid fecit: Dominus in templo sancto suo.

Dominus in cælo sedes eius: oculi eius in pauperem respiciunt.

Palpebræ eius interrogant filios hominum: Dominus probat justum et impium.

Qui autem diligit iniquitatem odit animam suam: pluet super peccatores laqueos.

Ignis sulphur et spiritus procellarum pars calicis eorum: quoniam justus Dominus et justitias dilexit.

Æquitatem vidit vultus eius: psallam nomini Domini altissimi.

Psalmus. 12.

Usquequo Domine oblivisceris me in finem: usquequo avertis faciem tuam a me?

Quamdiu ponam consilia in anima mea: dolorem in corde meo per diem?

Usquequo exaltabitur inimicus meus super me: respice et exaudi me Domine Deus meus.

Illumina oculos meos ne unquam obdormiam in morte: nequando dicat inimicus meus prævalui adversus eum.

Qui tribulant me exultabunt si motus fuero: ego autem in misericordia tua speravi.

Exultabit cor meum in salutari tuo: cantabo Domino qui bona tribuit mihi.

Et psallam nomini Domini altissimi.

Psalmus. 13.

Dixit insipiens in corde suo non est Deus: corrupti sunt et abominabiles facti sunt in studiis suis.

Non est qui faciat bonum non est usque ad unum: Dominus de cælo prospexit super filios hominum.

Ut videat si est intelligens aut requirens Deum: omnes declinaverunt simul inutiles facti sunt.

Non est qui faciat bonum non est usque ad unum: sepulchrum patens est guttur eorum.

Linguis suis dolose agebant: venenum aspidum sub labiis eorum.

Quorum os maledictione et amaritudine plenum est: velox pedes eorum ad effundendum sanguinem.

Contritio et infelicitas in viis eorum: et viam pacis non cognoverunt.

Non est timor Dei ante oculos eorum: nonne cognoscent omnes qui operantur iniquitatem.

Qui devorant plebem meam ut escam panis: Dominum non invocaverunt.

Illic trepidaverunt timore ubi non erat timor: quoniam Deus in generatione justa est.

Consilium inopis confudistis: quoniam Dominus spes eius est.

Quis dabit ex Sion salutare Israel: cum avertit Dominus captivitatem plebis suæ.

Exultabit Jacob et lætabitur Israel: et gaudebit omnis populus.

Psalmus. 14.

Domine quis habitabit in tabernaculo tuo: aut quis requiescet in monte sancto tuo?

Qui ingreditur sine macula et operatur justitiam: qui loquitur veritatem in corde suo.

Qui non egit dolum in lingua sua: nec fecit proximo suo malum et opprobrium non accepit adversus proximos suos.

Ad nihilum deductus est in conspectu eius malignus: timentes autem Dominum glorificat.

Qui jurat proximo suo et non decipit: qui pecuniam suam non dedit ad usuram et munera super innocentem non accepit.

Qui facit hæc non movebitur in æternum.

Psalmus. 15.

Conserva me Domine quoniam speravi in te: dixi Domino Deus meus es tu quoniam bonorum meorum non eges.

Sanctis qui sunt in terra eius: mirificavit omnes voluntates meas in eis.

Multiplicabuntur infirmitates eorum: postea acceleraverunt non congregabo conventicula eorum de sanguinibus.

Nec memor ero nominum eorum per labia mea: Dominus pars hæreditatis meæ et calicis mei.

Tu es qui restitues hæreditatem meam mihi: funes ceciderunt mihi in præclaris.

Etenim hæreditas mea præclara est mihi: benedicam Dominum qui tribuit mihi intellectum.

Insuper et usque ad noctem increpuerunt me renes mei: providebam Dominum in conspectu meo semper.

Quoniam a dextris est mihi ne commovear: propterea lætatum est cor meum et exultavit lingua mea.

Insuper et caro mea requiescet in spe: quoniam non derelinques animam meam in inferno.

Nec dabis sanctum tuum videre corruptionem: notas mihi fecisti vias vitæ adimplebis me lætitia cum vultu tuo.

Delectationes in dextera tua usque in finem: Psalmus. 16.

Exaudi Domine justitiam meam intende deprecationem meam: auribus percipe orationem meam non in labiis dolosis.

De vultu tuo judicium meum prodeat: oculi tui videant æquitates.

Probasti cor meum et visitasti nocte igne me examinasti: et non est inventa in me iniquitas.

Ut non loquatur os meum opera hominum propter verba oris tui: ego custodivi vias duras.

Perfice gressus meos in semitis tuis: ut non moveantur vestigia mea.

Ego clamavi quoniam exaudisti me Deus: inclina aurem tuam mihi et exaudi verba mea.

Mirifica misericordias tuas: qui salvos facis sperantes in te.

A resistentibus dexteræ tuæ custodi me: ut pupillam oculi sub umbra alarum tuarum protege me.

A facie impiorum qui me afflixerunt: inimici animæ meæ circumdederunt me.

Adipem suum concluserunt: os eorum locutum est superbiam.

Projicientes me nunc circumdederunt me: oculos suos statuerunt declinare in terram.

Suscepit me sicut leo paratus ad prædam: et sicut catulus leonis habitans in secretis.

Exsurge Domine præveni eum et supplanta eum: eripe animam meam a peccatore.

Framea tua ab inimicis manus tua Domine: a paucis de terra divide eos in vita eorum.

De absconditis tuis adimpletus est venter eorum: saturati sunt filiis et dimiserunt reliquias suas parvulis suis.

Ego autem in justitia apparebo conspectui tuo: satiabor cum manifestabitur gloria tua.

Psalmus. 17.

Diligam te Domine fortitudo mea: Dominus firmamentum meum et refugium meum et liberator meus.

Deus meus adjutor meus et sperabo in eum: protector meus et cornu salutis meæ et susceptor meus.

Laudans invocabo Dominum et ab inimicis meis salvus ero: circumdederunt me gemitus mortis et torrentes iniquitatis conturbaverunt me.

Dolores inferni circumdederunt me: præoccupaverunt me laquei mortis.

In tribulatione mea invocabo Dominum et ad Deum meum clamabo: et exaudiet de templo sancto suo vocem meam et clamor meus in conspectu eius introibit in aures eius.

Commota est et contremuit terra: fundamenta montium conturbata sunt et commota sunt quoniam iratus est eis.

Ascendit fumus de ira eius et ignis a facie eius exardescet: carbones succensi sunt ab eo.

Inclinavit cælos et descendit: et caligo sub pedibus eius.

Et ascendit super cherubim et volavit: volavit super pennas ventorum.

Et posuit tenebras latibulum suum in circuitu eius tabernaculum eius: tenebrosa aqua in nubibus aeris.

Præ fulgore in conspectu eius nubes transierunt: grando et carbones ignis.

Et intonuit de cælo Dominus et Altissimus dedit vocem suam: grando et carbones ignis.

Et misit sagittas suas et dissipavit eos: fulgura multiplicavit et conturbavit eos.

Et apparuerunt effusiones aquarum et revelata sunt fundamenta orbis terrarum: ab increpatione tua Domine ab inspiratione spiritus iræ tuæ.

Misit de summo et assumpsit me et extraxit me de aquis multis: eripuit me de inimicis meis fortissimis et ab his qui oderunt me quoniam confortati sunt super me.

Prævenerunt me in die afflictionis meæ: et factus est Dominus protector meus.

Et eduxit me in latitudinem: salvum me fecit quoniam voluit me.

Et retribuet mihi Dominus secundum justitiam meam: et secundum puritatem manuum meum retribuet mihi.

Quia custodivi vias Domini: nec impie gessi a Deo meo.

Quoniam omnia judicia eius in conspectu meo: et justitias eius non amovebo a me.

Et ero immaculatus cum eo: et observabo me ab iniquitate mea.

Et retribuet mihi Dominus secundum justitiam meam: et secundum puritatem manuum meum in conspectu oculorum eius.

Cum sancto sanctus eris: et cum viro innocente innocens eris.

Et cum electo electus eris: et cum perverso perverteris.

Quoniam tu populum humilem salvum facies: et oculos superborum humiliabis.

Quoniam tu illuminas lucernam meam Domine: Deus meus illumina tenebras meas.

Quoniam in te eripiam tentationem: et in Deo meo transgrediar murum.

Deus meus impolluta via eius: eloquia Domini igne examinata.

Protector est omnium sperantium in se: quoniam quis Deus præter Dominum aut quis fortis præter Deum nostrum?

Deus qui accinxit me virtute: et posuit immaculatam viam meam.

Qui perfecit pedes meos tanquam cervorum: et super excelsa mea constituit me.

Qui docet manus meas ad prælium: et posuisti arcum æreum brachia mea.

Et dedisti mihi protectionem salutis tuæ: et dextera tua suscepit me.

Et disciplina tua correxit me in finem: et disciplina tua ipsa me docebit.

Dilatasti gressus meos subtus me: et non infirmati sunt talli mei.

Persequar inimicos meos et comprehendam illos: et non convertar donec deficiant.

Confringam illos et non poterunt stare: cadent subtus pedes meos.

Et præcinxisti me virtute ad bellum: supplantabis insurgentes in me subtus me.

Et inimicos meos dedisti mihi dorsum: et odientes me disperdam.

Clamabunt et non erit qui salvos faciat: ad Dominum nequaquam exaudiet eos.

Et comminuam eos ut pulverem ante faciem venti: ut lutum platearum contritum et dissipatum.

Eripies me de contradictionibus populi: constituens me in caput gentium.

Populus quem non cognovi servivit mihi: in auditu auris obedivit mihi.

Filii alieni mentiti sunt mihi: filii alieni inveterati sunt et claudicaverunt a semitis suis.

Vivit Dominus et benedictus Deus meus: et exaltetur Deus salutis meæ.

Deus qui das vindictas mihi: et subdis populos sub me.

Liberator meus de inimicis meis iracundis: et ab insurgentibus in me exaltabis me a viro iniquo eripies me.

Propterea confitebor tibi in nationibus Domine: et nomini tuo psallam.

Magnificans salutes regis eius: et faciens misericordiam christo suo David et semini eius usque in sæculum.

Psalmus. 18.

Cæli enarrant gloriam Dei: opera manuum eius annuntiat firmamentum.

Dies diei eructat verbum: et nox nocti indicat scientiam.

Non sunt loquelæ neque sermones quorum non audiantur voces eorum.

In omnem terram exivit sonus eorum: et in fines orbis terræ verba eorum.

In sole posuit tabernaculum suum: et ipse tanquam sponsus procedens de thalamo suo.

Exultavit ut gigas ad currendam viam: a summo cælo egressio eius.

Et occursus eius usque ad summum eius: nec est qui se abscondat a calore eius.

Lex Domini immaculata convertens animas: testimonium Domini fidele sapientiam præstans parvulis.

Justitiæ Domini rectæ lætificantes corda: præceptum Domini lucidum illuminans oculos.

Timor Domini sanctus permanens in sæculum sæculi: judicia Domini vera justificata in semetipsa.

Desiderabilia super aurum et lapidem pretiosum multum: et dulciora super mel et favum.

Etenim servus tuus custodit ea: in custodiendis illis retributio multa.

Delicta quis intelligit: ab occultis meis munda me.

Et ab alienis parce servo tuo: si mei non fuerint tunc immaculatus ero et emundabor a delicto maximo.

Et erunt ut complacent eloquia oris mei: et meditatio cordis mei in conspectu tuo semper.

Domine adjutor meus et redemptor meus.

Psalmus. 19.

Exaudiat te Dominus in die tribulationis: protegat te nomen Dei Jacob.

Mittat tibi auxilium de sancto: et de Sion tueatur te.

Memor sit omnis sacrificii tui: et holocaustum tuum pingue fiat.

Det tibi secundum cor tuum: et omnem voluntatem tuam confirmet.

Lætabimur in salutari tuo: et in nomine Dei nostri magnificabimur.

Impleat Dominus omnes petitiones tuas: nunc cognovi quoniam salvum fecit Dominus christum suum.

Exaudiet illum de cælo sancto suo: in potentatibus salus dextræ eius.

Hi in curribus et hi in equis: nos autem in nomine Domini Dei nostri invocabimus.

Ipsi obligati sunt et ceciderunt: nos autem surreximus et erecti sumus.

Domine salvum fac regem: et exaudi nos in die qua invocaverimus te.

Psalmus. 20.

Domine in virtute tua lætabitur rex: et super salutare tuum exultabit vehementer.

Desiderium animæ eius tribuisti ei: et voluntate labiorum eius non fraudasti eum.

Quoniam prævenisti eum in benedictionibus dulcedinis: posuisti in capite eius coronam de lapide pretioso.

Vitam petiit a te et tribuisti ei: longitudinem dierum in sæculum sæculi.

Magna est gloria eius in salutari tuo: gloriam et magnum decorem impones super eum.

Quoniam dabis eum in benedictionem in sæculum sæculi: lætificabis eum in gaudio cum vultu tuo.

Quoniam rex sperat in Domino: et in misericordia Altissimi non commovebitur.

Inveniatur manus tua omnibus inimicis tuis: dextera tua inveniat omnes qui te oderunt.

Pones eos ut clibanum ignis in tempore vultus tui: Dominus in ira sua conturbabit eos et devorabit eos ignis.

Fructum eorum de terra perdes: et semen eorum a filiis hominum.

Quoniam declinaverunt mala in te: cogitaverunt consilia quæ non potuerunt stabilire.

Ponens reliquias tuas in vultu eorum: in reliquiis eorum præparabis faciem eorum.

Exaltare Domine in virtute tua: cantabimus et psallemus virtutes tuas.

Psalmus. 21.

Deus Deus meus respice in me: quare me dereliquisti longe a salute mea verba delictorum meorum?

Deus meus clamabo per diem et non exaudies: et nocte et non ad insipientiam mihi.

Tu autem in sancto habitas: laus Israel.

In te speraverunt patres nostri: speraverunt et liberasti eos.

Ad te clamaverunt et salvi facti sunt: in te speraverunt et non sunt confusi.

Ego autem sum vermis et non homo: opprobrium hominum et abjectio plebis.

Omnes videntes me deriserunt me: locuti sunt labiis et moverunt caput.

Speravit in Domino eripiat eum: salvum faciat eum quoniam vult eum.

Quoniam tu es qui extraxisti me de ventre: spes mea ab uberibus matris meæ.

In te projectus sum ex utero: de ventre matris meæ Deus meus es tu.

Ne discesseris a me quoniam tribulatio proxima est: quoniam non est qui adjuvet.

Circumdederunt me vituli multi: tauri pingues obsederunt me.

Aperuerunt super me os suum: sicut leo rapiens et rugiens.

Sicut aqua effusus sum: et dispersa sunt omnia ossa mea.

Factum est cor meum tanquam cera liquescens: in medio ventris mei.

Aruit tanquam testa virtus mea: et lingua mea adhæsit faucibus meis.

Et in pulverem mortis deduxisti me: quoniam circumdederunt me canes multi.

Concilium malignantium obsedit me: foderunt manus meas et pedes meos.

Dinumerare possum omnia ossa mea: ipsi vero conspexerunt et inspexerunt me.

Diviserunt sibi vestimenta mea: et super vestem meam miserunt sortem.

Tu autem Domine ne elongaveris auxilium tuum a me: ad defensionem meam conspice.

Erue a framea Deus animam meam: de manu canis unicam meam.

Salva me ex ore leonis: et a cornibus unicornium humilitatem meam.

Narrabo nomen tuum fratribus meis: in medio ecclesiæ laudabo te.

Qui timetis Dominum laudate eum: universum semen Jacob glorificate eum.

Timeat eum omne semen Israel: quoniam non sprevit neque despexit deprecationem pauperis.

Nec avertit faciem suam a me: et cum clamarem ad eum exaudivit me.

Apud te laus mea in ecclesia magna: vota mea reddam in conspectu timentium eum.

Edent pauperes et saturabuntur: et laudabunt Dominum qui requirunt eum.

Vivent corda eorum in sæculum sæculi: reminiscentur et convertentur ad Dominum universi fines terræ.

Et adorabunt in conspectu eius universæ familiæ gentium: quoniam Domini est regnum et ipse dominabitur gentium.

Manducaverunt et adoraverunt omnes pingues terræ: in conspectu eius cadent omnes qui descendunt in terram.

Et anima mea illi vivet: et semen meum servet illum.

Annuntiabitur Domino generatio ventura: et annuntiabunt cæli justitiam eius populo qui nascetur quem fecit Dominus.

Psalmus. 22.

Dominus regit me et nihil mihi deerit: in loco pascuæ ibi me collocavit.

Super aquam refectionis educavit me: animam meam convertit.

Deduxit me super semitas justitiæ: propter nomen suum.

Nam et si ambulavero in medio umbræ mortis: non timebo mala quoniam tu mecum es.

Virga tua et baculus tuus ipsa me consolata sunt: parasti in conspectu meo mensam.

Adversus eos qui tribulant me: impinguasti in oleo caput meum.

Et calix meus inebrians quam præclarus est: et misericordia tua subsequetur me.

Omnibus diebus vitæ meæ: et ut inhabitem in domo Domini.

In longitudinem dierum.

Psalmus. 23.

Domini est terra et plenitudo eius: orbis terrarum et universi qui habitant in eo.

Quia ipse super maria fundavit eum: et super flumina præparavit eum.

Quis ascendet in montem Domini: aut quis stabit in loco sancto eius?

Innocens manibus et mundo corde: qui non accepit in vano animam suam nec juravit in dolo proximo suo.

Hic accipiet benedictionem a Domino: et misericordiam a Deo salutari suo.

Hæc est generatio quærentium eum: quærentium faciem Dei Jacob.

Attollite portas principes vestras: et elevamini portæ æternales et introibit rex gloriæ.

Quis est iste rex gloriæ: Dominus fortis et potens Dominus potens in prælio.

Attollite portas principes vestras: et elevamini portæ æternales et introibit rex gloriæ.

Quis est iste rex gloriæ: Dominus virtutum ipse est rex gloriæ.

Psalmus. 24.

Ad te Domine levavi animam meam: Deus meus in te confido non erubescam.

Neque irrideant me inimici mei: etenim universi qui sustinent te non confundentur.

Confundantur omnes iniqua agentes supervacue: vias tuas Domine demonstra mihi et semitas tuas edoce me.

Dirige me in veritate tua et doce me: quia tu es Deus salvator meus et te sustinui tota die.

Reminiscere miserationum tuarum Domine: et misericordiarum tuarum quæ a sæculo sunt.

Delicta juventutis meæ et ignorantias meas ne memineris: secundum misericordiam tuam memento mei tu.

Propter bonitatem tuam Domine: propter eloquium tuum et exorabis delictum meum multum est enim.

Quis est homo qui timet Dominum: legem statuit ei in via quam elegit.

Anima eius in bonis demorabitur: et semen eius hæreditabit terram.

Firmamentum est Dominus timentibus eum: et testamentum ipsius ut manifestetur illis.

Oculi mei semper ad Dominum: quia ipse evellet de laqueo pedes meos.

Respice in me et miserere mei: quoniam unicus et pauper sum ego.

Tribulationes cordis mei dilatatæ sunt: de necessitatibus meis eripe me.

Vide humilitatem meam et laborem meum: et dimitte universa delicta mea.

Respice inimicos meos quoniam multiplicati sunt: et odio iniquo oderunt me.

Custodi animam meam et eripe me: non erubescam quoniam speravi in te.

Innocentes et recti adhæserunt mihi: quia sustinui te.

Libera Deus Israel: ex omnibus tribulationibus suis.

Psalmus. 25.

Judica me Domine quoniam ego in innocentia mea ingressus sum: et in Domino confidens non infirmabor.

Proba me Domine et tenta me: ure renes meos et cor meum.

Quoniam misericordia tua ante oculos meos est: et complacui in veritate tua.

Non sedi cum concilio vanitatis: et cum iniquis non introibo.

Odivi ecclesiam malignantium: et cum impiis non sedebo.

Lavabo inter innocentes manus meas: et circumdabo altare tuum Domine.

Ut audiam vocem laudis: et enarrem universa mirabilia tua.

Domine dilexi decorem domus tuæ: et locum habitationis gloriæ tuæ.

Ne perdas cum impiis Deus animam meam: et cum viris sanguinum vitam meam.

In quorum manibus iniquitates sunt: dextera eorum repleta est muneribus.

Ego autem in innocentia mea ingressus sum: redime me et miserere mei.

Pes meus stetit in directo: in ecclesiis benedicam te Domine.

Psalmus. 26.

Dominus illuminatio mea et salus mea quem timebo: Dominus protector vitæ meæ a quo trepidabo?

Dum appropiant super me nocentes: ut edant carnes meas.

Qui tribulant me inimici mei ipsi infirmati sunt et ceciderunt: si consistant adversum me castra non timebit cor meum.

Si exurgat adversum me prælium in hoc ego sperabo: unam petii a Domino hanc requiram.

Ut inhabitem in domo Domini omnibus diebus vitæ meæ: ut videam voluptatem Domini et visitem templum eius.

Quoniam abscondit me in tabernaculo suo: in die malorum protexit me in abscondito tabernaculi sui.

In petra exaltavit me: et nunc exaltavit caput meum super inimicos meos.

Circuivi et immolavi in tabernaculo eius hostiam vociferationis: cantabo et psalmum dicam Domino.

Exaudi Domine vocem meam qua clamavi ad te: miserere mei et exaudi me.

Tibi dixit cor meum exquisivit te facies mea: faciem tuam Domine requiram.

Ne avertas faciem tuam a me ne declines in ira a servo tuo: adjutor meus es ne derelinquas me.

Neque despicias me Deus salutaris meus: quoniam pater meus et mater mea dereliquerunt me.

Dominus autem assumpsit me: legem pone mihi Domine in via tua.

Et dirige me in semitam rectam propter inimicos meos: ne tradideris me in animas tribulantium me.

Quoniam insurrexerunt in me testes iniqui: et mentita est iniquitas sibi.

Credo videre bona Domini in terra viventium: exspecta Dominum viriliter agite et confortetur cor tuum.

Et sustine Dominum.

Psalmus. 27.

Ad te Domine clamabo Deus meus ne sileas a me: nequando tacente te efficiar similis descendentibus in lacum.

Exaudi Domine vocem deprecationis meæ dum oro ad te: dum extollo manus meas ad templum sanctum tuum.

Ne simul trahas me cum peccatoribus: et cum operantibus iniquitatem ne perdas me.

Qui loquuntur pacem cum proximo suo mala autem in cordibus eorum: date illis secundum opera eorum et secundum nequitiam adinventionum ipsorum.

Secundum opera manuum eorum tribuite illis: reddite retributionem eorum ipsis.

Quoniam non intellexerunt opera Domini et in opera manuum eius: destrues illos et non ædificabis eos.

Benedictus Dominus quoniam exaudivit vocem deprecationis meæ: Dominus adjutor meus et protector meus.

In ipso speravit cor meum et adjutus sum: et refloruit caro mea et ex voluntate mea confitebor illi.

Dominus fortitudo plebis suæ: et protector salvationum christi sui est.

Salvum fac populum tuum Domine: et benedic hæreditati tuæ.

Et rege eos et extolle illos usque in æternum.

Psalmus. 28.

Afferte Domino filii Dei: afferte Domino filios arietum.

Afferte Domino gloriam et honorem: afferte Domino gloriam nomini eius.

Adorate Dominum in atrio sancto eius: vox Domini super aquas.

Deus majestatis intonuit: Dominus super aquas multas.

Vox Domini in fortitudine: vox Domini in magnificentia.

Vox Domini confringentis cedros: et confringet Dominus cedros Libani.

Et comminuet eas tanquam vitulum Libani: et dilectus quemadmodum filius unicornium.

Vox Domini intercidentis flammam ignis: vox Domini concutientis desertum.

Et commovebit Dominus desertum Cades: vox Domini præparantis cervos.

Et revelabit condensa: et in templo eius omnes dicent gloriam.

Dominus diluvium inhabitare facit: et sedebit Dominus rex in æternum.

Dominus virtutem populo suo dabit: Dominus benedicet populum suum in pace.

Psalmus. 29.

Exaltabo te Domine quoniam suscepisti me: nec delectasti inimicos meos super me.

Domine Deus meus clamavi ad te et sanasti me: Domine eduxisti ab inferno animam meam.

Salvasti me a descendentibus in lacum: psallite Domino sancti eius et confitemini memoriæ sanctitatis eius.

Quoniam ira in indignatione eius: et vita in voluntate eius.

Ad vesperum demorabitur fletus: et ad matutinum lætitia.

Ego autem dixi in abundantia mea: non movebor in æternum.

Domine in voluntate tua præstitisti decori meo virtutem: avertisti faciem tuam a me et factus sum conturbatus.

Ad te Domine clamabo: et ad Deum meum deprecabor.

Quæ utilitas in sanguine meo dum descendo in corruptionem: numquid confitebitur tibi pulvis aut annuntiabit veritatem tuam?

Audivit Dominus et misertus est mei: Dominus factus est adjutor meus.

Convertisti planctum meum in gaudium mihi: conscidisti saccum meum et circumdedisti me lætitia.

Ut cantet tibi gloria mea et non compungar: Domine Deus meus in æternum confitebor tibi.

Psalmus. 30.

In te Domine speravi non confundar in æternum: in justitia tua libera me.

Inclina ad me aurem tuam accelera ut eruas me: esto mihi in Deum protectorem et in domum refugii ut salvum me facias.

Quoniam firmamentum meum et refugium meum es tu: et propter nomen tuum dirige me et enutries me.

Educes me de laqueo hoc quem absconderunt mihi: quoniam tu es protector meus.

In manus tuas commendo spiritum meum: redemisti me Domine Deus veritatis.

Odisti observantes vanitates supervacue: ego autem in Domino speravi.

Exultabo et lætabor in misericordia tua: quia respexisti humilitatem meam.

Salvasti de necessitatibus animam meam: et non conclusisti me in manibus inimici.

Statuisti in loco spatioso pedes meos: miserere mei Domine quoniam tribulor.

Conturbatus est in ira oculus meus anima mea et venter meus: quoniam defecit in dolore vita mea et anni mei in gemitibus.

Infirmata est in paupertate virtus mea: et ossa mea conturbata sunt.

Super omnes inimicos meos factus sum opprobrium vicinis meis: et timor notis meis.

Qui videbant me foras fugerunt a me: oblivioni datus sum tanquam mortuus a corde.

Factus sum tanquam vas perditum: quoniam audivi vituperationem multorum commorantium in circuitu.

In eo dum convenirent simul: accipere animam meam consiliati sunt.

Ego autem in te speravi Domine: dixi Deus meus es tu.

In manibus tuis sortes meæ: eripe me de manu inimicorum meorum et a persequentibus me.

Illustra faciem tuam super servum tuum: salvum me fac in misericordia tua.

Non confundar Domine quoniam invocavi te: erubescant impii et deducantur in infernum.

Muta fiant labia dolosa: quæ loquuntur adversus justum iniquitatem in superbia et abusione.

Quam magna multitudo dulcedinis tuæ

1.1 Overview

This chapter introduces the basic concepts of the subject and sets the stage for the rest of the book. We begin with a brief history of the field, then describe the scope of the material, and finally outline the organization of the chapters that follow.

1.2 Motivation

Motivation is the reason why we study a topic. Without motivation, even the most interesting material can feel dry and disconnected. We therefore start by asking why the ideas in this book are worth learning.

1.3 Prerequisites

The reader is assumed to be comfortable with basic algebra and with the notation of sets and functions. No prior knowledge of the subject is required.

1.4 How to Use This Book

Each chapter ends with a set of exercises. Some are routine drills; others are open-ended and may take considerable time. Solutions to selected exercises appear in an appendix.

1.5 Notation

We write $\mathbb{N}$ for the natural numbers, $\mathbb{Z}$ for the integers, $\mathbb{Q}$ for the rationals, and $\mathbb{R}$ for the real numbers. The symbol $\blacksquare$ marks the end of a proof.

1.6 Acknowledgments

The author thanks the reviewers for their careful reading and helpful comments.

ben, wenn unser Warentarif einst vorteilhafter eingerichtet sein wird.

* Se. Maj. der Kaiser haben den jubilirten Hofrath von Raab wegen seiner besonderen Einsichten in Landwirthschaft und Kommerz wider in die Wirklichkeit gesezet.

Josephs Beispil hat auch auf den ersten der geistlichen Kurfürsten gewirket. In dem unter kurmainzischer Herrschaft stehenden Eichsfelde waren sonst die Protestanten von dem Bürgerrechte, und von den Gilden ausgeschlossen. Nun ist aber von der kurfl. Regirung der Befehl an die Aemter und Gerichte ergangen, die Protestanten nicht allein nicht mehr davon auszuschliessen, sondern auch zu allen Bürger- und Zunftrechten und Besizungen zuzulassen, und dieselben mit christlicher Freundlichkeit zu behandeln.

* Zu der neulich gemeldeten Nachricht von der Professur des Hn. von Pfeiffer sezet das Hamburger Journal hinzu: „Welch ein Beispil für die Protestanten! Würden nicht manche protestantische Professorn ein Geschrei erheben, wenn sie einen professorem ordinarium, der der katholischen Religion zugethan wäre, neben sich haben sollten! Und der erste der katholischen geistlichen Kurfürsten gibt ein so edles Beispil der ruhmwürdigsten Toleranz und aufgeklärter Einsichten!" Schande würde das sein für diejenigen, welche die ersten Toleranzprediger von jeher waren!

Der Tod des Grosmeisters von Maltha wird aus einem Schreiben von Paris widersprochen. Dise falsche Nachricht hatte ihren Ursprung aus einem Berichte, welchen ein von Marseille dahin gekommener Schiffskapitaine erstattet hatte, indem er vorgab, das der Hafen von Maltha am 23sten Windm. vor. J. gesperret war. Man hat aber Briefe aus diser Insel vom 29sten des n. M., worin von keiner Unbäslichkeit, noch weniger von dem Hinscheiden des Grosmeisters ein Wort gemeldet wurde.

Holland.

Leiden, den 24sten Winterm. Der Hr. von Thulemeyer, aufferordentl. Gesandter Sr. Preuss. Maj. im Haag, hat dem Präsidenten der Gen. Staten am 21sten bises ein Memoire zugestellt, des wesentlichen Inhalts: „Der König habe sich geschmeichelt, die freundschaftliche, durch den unterzeichneten Gesandten gethanene Vorstellungen in Absicht auf die innere Gährung, die sich gegenwärtig in Holland äussert, würden erwünschte, den desfalls erhaltenen Zusicherungen gemässe Wirkung hervorbringen: allein Se. Majest. vernähmen mit so vil Misvergnügen als Befremden, das dise innere Bewegungen, anstatt gestillt zu werden, sich immer vermehren; und das man auf nichts weniger abzweke, als dem Prinzen Statthälter das Commandement der Truppen und der Marine zu nehmen, und ihn dadurch der vornehmsten und wesentlichen Vorzüge seiner Würde zu berauben. Der König könne sich nicht vorstellen, das bises die Gesinnung und allgemeiner Wunsch der Nation und der Regenten des States wären. Se. Majest. seie vilmehr überzeugt, das solches nur die Partikularabsicht einiger Personen seie, welche dem durchl. Hause Nassau zu Folge eines Hasses, oder besonderer Rükschten auf sich, übel wollen, ohne auf das wahre und gemeine Beste des States zu sehen. Jeder gute Holländer werde sich mit Dank erinnern, das der Grund zur Freiheit und gegenwärtigem Wohl des States durch die Prinzen aus dem durchl. Hause Oranien und Nassau gelegt, und zum Theil auf Unkosten ihres Blutes erworben worden; das dasselbe die ganze izige Verfassung der Republik entworfen, und bestätiget, und nach aufferordentlichen Abwexelungen, die in gewisser Art mit den izigen eine Aehnlichkeit hatten, die vereinigten Provinzen aus den drohendsten Gefahren gerissen, und in ihren alten Glanz hergestellt habe. Von diser so glüklich 2 Jahrhunderte erhaltenen Statsverfassung, und der davon unzertrennlichen Statthälterschaft hange das Wohl und die Sicherheit der Republik ab; jeder holländische Patriot müsste hievon überzeugt sein; alle benachbarten Mächte seien gleicher Massen von diser Wahrheit durchdrungen, und wundern sich, im Schoos der vereinten provinzen so gefährliche Spaltungen entstehen, und sich vermehren zu sehen, deren Folgen eben so traurig für die Rep. sein möchten, als sie es für andere Staten gewesen sind, die sich im gleichen Fall befanden. Dise benachbarten Mächte seien alle gleich dabei interessirt, das das gegenwärtige System der Rep. Holland aufrecht erhalten werde. Der König seie es noch genauer, so wohl durch die Bande der Verwandtschaft mit dem durchl. Hause Oranien, als das Verhältnis der nächsten Nachbarschaft und aufrichtigen Freundschaft gegen die Republik. Se. Maj. seie versichert, und wisse es aus unbezweifelten Versicherungen, das der Prinz Statthälter die remissen

und heilsamsten Gesinnungen für die Aufrechthaltung der izigen Constitution hege; das wenn übel gesinnte Leute ihm andere beimessen, solches durch eine von aller Wahrscheinlichkeit entblösste und beleidigende Andichtung geschehe; der Prinz werde vilmehr unveränderlich das Sistem und die Grundsäze befolgen, die durch die souveraine Macht der vereinten Provinzen angenommen, und festgesezt worden, bis zur Vermeidung alles Argwohns fürs künftige. Der unterzeichnete Gesandte habe die gemessensten Befehle dise Vorstellung der ernsthaftesten Uibersegung ihrer Hochm. nachdrüklichst zu empfehlen, und sie zu ersuchen alle Vorspiegelung, die zum Abbruche der gerechten Vorrechte der Statthälterschaft und einem Umsturz ihrer glüklich bestehenden Regirungsform abzilen, zu verwerfen, und vilmehr kräftige Masregeln zu ergreifen, um die innere Zwitracht zu dämpfen, die Unternehmungen der Aufrührer, und ihre Schandschriften zu unterdrüken, und die nötige Eintracht sowohl als die Auktorität des Prinzen Statthälters herzustellen. Se. Maj. schmeicheln sich, die Hn. Gen. Staten werden die Vorstellungen als von einem Nachbar, und ihren wahren Freund annehmen, dem das Schikſal der Rep. nicht gleichgiltig ist, sondern der den lebhaftesten Antheil nehmen werde, die Rep. in ihrem gegenwärtigen Zustand zu erhalten."

* Hier sagt die Leidner Zeitung, das bisher den rechtmässigen Prärogativen des Prinzen Statthälters gar kein Abbruch geschehen, und das die von verschidnen Städten vorgenommene Masregeln nur den eingeschlichenen Misbräuchen steuern wollen u. s. w.

London, vom 12ten Wintermon. (Folgendes ist wörtlich aus einem hiesigen Blatt übersezt, und gehört unter die gewagten Seltsamkeiten der Londner Zeitungen.) Man erzälet für gewis, das die sanfte Leidenschaft der Liebe Ursache seie, das ein gewisser kön. Prälat sich nicht dazu bringen könne, nach Aengelland zurükzukehren; denn die Lady ist von Geburt zu hoch und von Tugend zu strenge, um einige Hoffnung zu lassen, das sie werde können vermocht werden, ihn zu begleiten: Die Frage ist also: „Obgleich der Sohn eines Königs von Aengelland sich nicht ohne Einwilligung Sr. Majest. vermählen kann, sollte diser Prinz, da, wo er souverainer Herr ist, sich nicht, mit wem es ihm gefällig, vermählen können ohne dem Könige eines anderen Landes Verantwortung schuldig zu sein? Kann das Gesez, welches für einen Unterthan von Aengelland gemacht ist, Kraft haben gegen einen Prinzen in Teutschland? Hierauf list man in dem nemlichen Blatte folgendes: Das kein brittisches Gesez ausser den Grenzen der Insel und ihren unmittelbaren Zugehörungen Kraft habe, ist ausser allem Streit. So wahr ist es auch, das der Prinz Bischof von Osnabrük eine teutsche Lady, wenn es ihm gefällt, heiraten könne, ohne einen anderen als seinen eignen Willen zu Rathe zu ziehen; und das eine solche Heirat legal, und die Kinder rechtmässig nach den Reichsgesezen seien, ist nicht weniger wahr. Die Söhne und Töchter einer solchen Ehe würden gebohrne Prinzen und Prinzessen sein, und alles Eigentum erben können, dos ihr königl. Vatter bei seinem Tode in Teutschland besessen. Die Brittische Parlementsakte würde zwar eine solche Heirat nicht erkennen, auch würden die Kinder kein Recht auf die Thronfolge haben, im Fall die Krone auf den Prinzen ihren Vatter fiele. Dise Bemerkung führt weiter, als diejenigen villeicht nicht dachten, welche die Brittische Akte im Parlement machten; denn wenn der Prinz Wallis, auf einer teutschen Reise, sich entschliessen sollte, eine Unterthanin von Hannover zu heiraten, so würde dise Heurat giltig sein, in so ferne es das Kurfürstentum betrifft, und die Kinder das Recht zur Nachfolge in disem Stat haben: aber er würde von Besteigung des Thrones von Aengelland ausgeschlossen sein.—Am Freitage kamen Lord und Lady Rodney von einem Besuch des Lord Sandwich zu Huntingdon, gesund und wohl nach der Stadt zurük. —

In der 540sten kurpfalzbaier. Zahlenlotterie Ziehung hier in München sind den 30sten Jäners. 1783. folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

13 57 51 16 40.

Die nächste Ziehung geschieht den 20sten Horn.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 4ten Hornungs (Februars) 1783.

Paris, den 23sten Winterm.

Die vorläufigen Bedingungen des am 20sten dises zu Versailles unterzeichneten Friedens. „ 1) Die Unabhängigkeit der Amerikaner, welche für ein freies und den Gesezen der demokratischen Regirung unterworfenes Volk anerkannt werden. 2) Frankreich tritt alle seine Eroberungen in Westindien, ausser der Insel Dominika, an die Krone Aengelland wider ab. Dagegen erhält es die Insel St. Lucia zurük. Bei der Uibergabe der Insel St. Vincent werden die Bedingungen für die Caraiben, welche die Waffen zur Zeit der Landung des Grafen von Estaing und des Ritters du Rumain am 16ten Heum. 1779 ergriffen, ausbedungen, welche gelinde ausfallen sollen. 3) Wird Neufoundland in eine Diagonallinie geteilt, und die Hälfte sammt dem Stokfischfang an Frankreich abgetretten. Die Inseln St. Pierre und Miquelon fallen in unsern Anteil. Man gibt uns eine Streke Landes von 30 bis 40 Stunden zwischen Louisburg und dem Vorgebirge Buena Vista. Es hat das Ansehen, das die Aengelländer und Franzosen gleiches Recht, den Fischfang gemeinsam zu betreiben, haben sollen. 4) Spanien tritt an Frankreich die ganze südliche Küste der Insel St. Domingo, von dem Flusse Samana an, sammt der Insel gleiches Namens bis an das Fort Dauphin ab. Dises machet eine Streke aus, die 60 Stunden lang, und 10 bis 14 breit sein mag. 5) Die Krone Spanien behält die Insel Minorka, und beide Floridа. Gesagte Krone trifft mit Grosbrittanien einen Vertrag, welches ches ihr eine Vergeltung entrichten soll, um das Recht zu erhalten, Holz in der Campeschebucht zu fällen. Uibrigens bleibt Spanien in dem Besize von allem, so es in der Bucht und an den beiden Ufern des Honduras flusses erobert hat. 6) Des Posten eines englischen Kommissärs zu Dünkirchen wird nicht mehr gedacht. Der Krone Frankreich steht es frei, an den Küsten der Normandie, Picardie und Flandern, welche ihren Einflus in die Manche haben, Hafen anlegen zu lassen, wo es der Krone für dienlam erachtet. 7) Der Anteil Frankreichs in Ostindien wird fast der nemliche sein, wie im Jahre 1748. Pondichery und 10 Landschaften, darin 162 *Aldées* (Dörfer) sind, werden gesagter Krone erstattet. Sie bekömmt Regimendrie, Eiloure, Montafanagar, Karical und Chicarol wider. Das Komtoir zu Mahe wird hergestellet. Auch kehret man nach Chandarnagor und Calcutta, welche beide Besizungen auf dem Flusse Ougly, einem Arme des Flusses Ganges, gelegen sind, zurük. 8) Holland tritt nur vorläufig zu disem Traktate. 9) Man hat vor, die Gerechtsame des Hider-Ali zu berichtigen, und die Grenzen seiner Länder zu bestimmen, für derer ruhigen Genuss Gewehr geleistet werden soll, jedoch unter den Bedingungen, das er mit Frankreich einen Handlungstraktat abschliesse, welcher uns durch die Einfuhr der Güter den Weg, mit dem Souba oder Könige von Decan, Nisam Aly, und dessen Unterthanen in Handlung zu tretten, erleichtere. 10) Der Waffenstillstand wird erst

nach der Ratifikation des Traktats anfangen. Für die Manche und die europäischen Gewässer sind 12 Tage, für das atlantische Meer bis zu den azorischen Inseln 20 Tage; bis zu der Linie 2 Monate, und über die Linie bis nach den Kisten Ostindiens eine Frist von 4 Monaten gestattet. An den gegenwärtigen Fridensunterhandlungen soll der Gesandte einer neutralen Macht starken Anteil gewommen haben. Dem Hn. Grafen von Büffy ist das Gouvernement zu Pondichery zugedacht. Dr. Franklin hat unlängst 9 Winzer aus Burgund und 1,200,000 Sezlinge nach Südkarolina einschiffen lassen, um einen Versuch damit anzustellen. Nach Briefen aus Poitou und Saintonge ist in beiden Provinzen fast aller Vorrath von Brantwein durch die ängelländischen Mäkler aufgekauft worden.

* Das amerik. Schiff Washington ist von Oriente nach Philadelphia gegangen, und bringt dem Congresse 600000 Livres in Thalern, und 500000 in Louisdor mit. — Hr. Fitzherbert hatte als grosbrittan. Minister am hiesigen Hofe den 21sten dises die erste Audienz beim König, wobei er sein Beglaubigungsschreiben übereichte. — Eine Hochzeit, welche in der Vorstadt st. Martin vorgieng, hat hier einen seltsamen Auftritt veranlasset. Beim Hochzeitmale forderte der Traiteur 6 Couverts zurük, die ihm entfremdet worden waren. Die Gäste fanden das Ding ziemlich unartig. Man rief also den Kommissär und die Wache herbei, und es kam dazu, das man alle Säke durchbeutelte. Die lezte kam die Braut zum Syndiren; und sieh, da fand sich das Halbduzend Gebeke, womit sie vermutlich ihre Mitgift vermehren wolte. Man zog sie also gefänglich ein, und der Bräutigam hat nun Prozess wegen der Ungiltigkeit seiner Ehe, die mit einem Verbrechen entstellet worden wäre.

Zu London hatte sich am 21sten v. M. zwar das Parlement versammelt. Allein mir nichts, dir nichts. Nur wurde beschlossen, das man am Donnerstage sich wider sehen würde. Die Portsmouther Flotte von 8 Reihenschiffen unter Elliot war kaum in der Rhede spazirengefahren, um nach den Antillen zu gehen, als ein Courier auf einer Schaluppe sie wider mit sich zurükbrachte. — Hr. Laurens, amerikan. Kommissär, so wie Hr. Strachey sind aus Paris hier wider zurük angekommen.

Die Unthätigkeit in Rükſicht der Künste, worin Spanien so lange Zeit her vegetirte, wird sich nun bald ganz verlieren. Man fängt an, Preise auf Fabriken und Manufakturen zu legen, und denjenigen Belohnungen auszusezen, welche sich in irgend einem Fache ländlicher Industrie hervorthun werden. Sollte Oesterreichs Beispil auch Toleranz in jenen finsteren Staten erweken, denn würden ihre Fortschritte die stärksten sein, die je eine Nation in einem kurzen Zeitraume gemacht hat. Spanien hätte die trefflichste Grundlage dazu.

Vermischte Nachrichten.

Wien, den 29sten Winterm. Am verwichenen Sonntage dem 20sten dises, Nachts sind abermal über 200, und heute über 70 mit Munitionen beladene Schiffe nach Ebersdorf abgegangen, wo alles zusammen in Schiffe geladen, und nach der türkischen Grenze abgeführt wurde. Die Arbeiten zu Stokerau und in anderen Orten zur Verfertigung der Montirungen, des Lederwerks, der spanischen Reiter, Flintenschäfte ꝛc. dauern noch unausgesezt fort. Auch sind schon eine Menge ganz neuer Säbel fertig, und davon noch sehr vile in Bestellung, die etwas länger, als die bisherigen Grenadierssäbel, und auf der stumpfen Seite mit spizigen Zaken in Gestalt einer Säge versehen sind, welches abermal der Mutmassung eines bevorstehenden Türkenkriegs neues Gewicht beileget, indem dergleichen gräuliche Mordgewehre unter christlichen Mächten nicht üblich zu sein pflegen. Mit den Kriegsgerüchten gehts hier übrigens, wie mit den Stoks in Aengelland, welche bald steigen, bald fallen. Einige wollen wissen, das die ottomannische Porte sich an den König von Frankreich gewandt, und diser auch wirklich für einen gütlichen Vergleich Vorstellungen gemacht habe, von denen man sich den besten Erfolg verspreche. Die Arbeiten, Transporte, und Kriegsübungen gehen aber dennoch ihren Gang fort. — Vor einigen Tagen ritten Se. Maj. der Kaiser nach der Prüke bei der Rossau, wo einige Schiffe mit Munitionen beladen wurden. Der Monarch fragte nach dem Offizier, der die Aufsicht darüber hatte: allein die Antwort war, das selber in das nahegelegene Kaffeehaus sich begeben hätte. Inzwischen war gleich bei des Kaisers Frage einer nach dem Kaffeehause gelau-

sen, um dem Offizier die Gegenwart des Kaisers zu melden. Diser eilte keichend nach dem Schiffe, wo Sich der Monarch befand. Allein seine Hastigkeit kam zu späte: Se. Maj. redeten ihn mit den niderdonnernden Worten an: „Sie hätten nicht so sehr zu eilen gebraucht: gehen Sie nur wider hin ins Kaffeehaus. Leute von Ihrer Art kann ich in meinem Dienste nicht brauchen.“ Und also war diser Offizier förmlich kassirt. — Diser Tage ist zu Pressburg ein k. k. Befehl bekannt gemacht worden, das man allenthalben Kupfermagazins errichten, so wie solches wirklich zu Triest geschehen wäre, und den überflüssigen Vorrath an die privilegirte Handlungsgesellschaft auslisern sollte, indem das Kupfer zur Beschlagung der Schiffe auswärts sehr stark gesuchet würde. Die Ausfuhre dises einheimischen Produkts ist also für das Königreich Hungarn ein neuer Handlungszweig, von dem sich die Unterthanen grosse Vorteile versprechen können.

* Durch eine k. k. Verordnung vom 8ten Windm. vor. J. sind die sogenannten päpstlichen Monate an den Stiften, und wo sie sonst Statt hatten, vollkommen abgeschaffet, und alle diese Ernennungen, wie auch alle Resignationen, welche ehemals nur Rom zu erlauben hatte, der landesfürstl. Obergewalt eingeräumet worden. — Die Dominikaner haben Vorstellungen gemacht, das ihnen die Ausziehungskösten in Ansehung der vilen Effekte und des ausserordentlichen Weinvorraths, woran sie sich am wenigsten versehen hatten, beinahe über 3000 Gulden zu stehen kommen würden. Auch wären Zimmer, Küchen, Keller, und Kirche der ehemaligen Sibenbüchnerinnen für sie vil zu ungeräumig. Doch, wie man vernimmt, sollen diese Vorstellungen nichts gefruchtet haben, und das Kloster soll bis Ostern geräumet werden. Ob eine Vergütung der Wanderungskösten folgen werde, mus die Zeit lehren. — Am 24sten vor. M. ist hier eine 48 Personen starke Räuberbande von Burkersdorf, einem unweit von hier gelegenen Dorfe eingebracht worden, worunter sich Kinder und Greise befinden. Sie sollen sich schon lange in diser Gegend mit Räubereien beschäftiget haben; bis endlich ein reicher Müller, der von einer auf seine Müle gerichteten Absicht Wind bekommen hatte, die Anzeige machte, worauf 20 Mann von der hiesigen Polizei ihnen auf die Spur giengen, und sie nach einer 8tägigen Streife endlich zusammenhaschten. Beinahe eben so vile sollen sich durch die Flucht gerettet haben.

Zu Mailand ist ein k. Befehl bekant gemacht worden, das die Wittwen und Kinder derjenigen, welche 10 Jahre lang gedienet, und sich während diser Zeit untadelhaft aufgeführet haben, nach ihrem Tode den 3ten Teil ihrer gehabten Besoldungen behalten sollen. — Den Geistlichen der aufgehobenen Kartausen zu Pavia, Mantua, und Carignan ist befolen worden, ihre Taufnämen wider zu führen, und sich so zu betragen, als wenn sie niemals im Orden gewesen wären, welches einige sich nicht zweimal werden sagen lassen. — Da Se. päpstl. Heiligkeit vernommen, das sich unter die Verlassenschaft des jüngst verstorbenen Card. Alfani die schöne Bibliothek des ehem. Jesuitengenerals, womit ihn Papst Ganganelli beschenkt hatte, befinde, so hat er befolen, kein Buch, bis auf weitere Verfügung, davon zu berühren.

Toskana. An alle Bischöfe des Grosherzogtums ist folgendes, unter dem 9. Winterm. ausgefertigtes Cirkularschreiben ergangen: „Es ist der Wunsch Sr. k. H. das alle Pfarren des Grosherzogtums hinreichend versehen sein mögen, auf das die Seelsorger ihre Pflichten zum Besten des Volkes gehörig erfüllen können. Was die landesfürstlichen Pfarren betrifft, so haben Se. k. H. schon deshalb alle nöthigen Anstalten getroffen; was aber die Pfarren betrifft, die unter einem Privatpatronate stehen, und eines gehörigen Einkommens ermangeln, so glauben Se. k. H. nicht gestatten zu können, das in Rükficht des Rechtes eines einzelnen Privatpatrones der geistliche Dienst der ganzen Gemeinden verabsäumt werde; Se. k. H. schmeicheln sich daher, das die Familien, welche ein Patronatsrecht besizen, und im Stande sind, die Pfarreien zu unterstüzen, nicht unterlassen werden es zu thun, um ihre Pflichten zu erfüllen, und ihre gröste Zufridenheit ihres Landesherrn sich zu erwerben; diejenigen, welchen eine solche Unterstüzung beschwerlich wäre, können, wenn sie auch das Recht besizen einige andere Pfründen zu vergeben, diese zu den Pfarreien schlagen, je nachdem solche ledig werden; andere können ihr Patronatsrecht reicheren Familien abtretten, welche die Pfarren zu unter-

stüzen vermögend sind. Se. k. H. tragen hiemit den Bischöfen auf, den Patronen armer Pfarren dise Gesinnungen bekannt zu machen, und von der Befolgung derselben von Zeit zu Zeit Bericht zu erstatten ꝛc. — Auf Befehl Sr. k. H. sind vor Kurzem die beiden Klöster der Dominikaner zu Pistoja und Prato aufgehoben, die Religiosen aber sind in andere Klöster ihres Ordens vertheilt worden.

Slavonien. Ein durch den Poscheganer Komitat Reisender schreibt über den gegenwärtigen Zustand desselben also: „Wer vor etwa 30 Jahren die hiesige Gegend, wie ich, gesehen hat, und nun wider in selbe kömmt, der mus sich in ein ganz anderes Land versezt glauben, so sehr hat sich der Zustand dises Komitates veredelt. Und dise so schnelle, und heilsame Veränderungen in allen Theilen des öffentlichen Wohlstandes haben allein die Sorgfalt, der Eifer und die Einsichten des würdigen Obergespanns Grafen Anton Jankovics von Darwar hervorgebracht. Sobald derselbe zu diser Würde gelangt war, liefs er es sich vor allem angelegen sein, das aus den Bauernhäusern, welche damals hin und her, einzeln zerstreut lagen, durch Zusammenrükung nahe Dorfschaften entstanden; groß und anhaltend war die Mühe, ein Volk, das an die alten Stätten seiner Väter und Grosväter hartnäkig gewohnt war, dahin zu bringen, selbe mit neuen Wohnsizen umzutauschen; dennoch wurde es nach und nach bewerkstelliget, und es zeigten sich bald die Vortheile, das da einer des anderen naher Zeuge wurde, die Sicherheit des Landes erfolgte; das dise den Handel der Fremden in Gang brachte, und den Warenabsaz vergrösserte, das die Obrigkeit eine bessere Aufsicht über das Volk führen könnte, und dasselbe natürlicher Weise geselliger und gebildeter wurde. — Um dise heilsamen Absichten noch gewisser zu erreichen, verwandte der Hr. Obergespann zugleich seine Aufmerksamkeit auf den Strassenbau; durch den ganzen Komitat liefs er die schönsten und besten Strassen führen, die auf beiden Seiten mit Bäumen versehen wurden, welche bekanntlich nicht so sehr zur Zierde und zur Bequemlichkeit, als auch zum wahren Nuzen der Reisenden, und der Strassen selbst dienen. Jedem Dorfe wurde eine verhältnismässige Streke zum Baue überlassen, selbst jedem Einzelnen sein besonderer Antheil bei der Arbeit angewiesen, und noch gegenwärtig werden dise Streken, die mit Pfälen und Aufschrift — (wie in Oesterreich) bezeichnet sind, stets auf das sorgfältigste durch jene Dorfschaften auf gleiche Art unterhalten. Das Volk hat sich bereits an dise Arbeit, wovon es selbst den grössten Nuzen zieht, so sehr gewöhnt, das wenn ein Bauer mit leerem Wagen heimkehren sollte, er selten unterlässt Steinsand zu laden, um, wenn er den Weg irgendwo schadhaft findet, selben gleich im Vorüberfahren ausbessern zu können. — Gleiche Sorgfalt wird auf die Brüken verwandt. Da in dem oberen Theile des Komitats der Gebrauch der ordentlichen Fahrzeuge gänzlich unbekannt war, so liefs der Hr. Graf aus dem Baranyner Komitat in Hungarn 70 neue Wägen sammt Pferdegeschirr bringen, die in die Dorfschaften vertheilt sind, um Vorspanndienst leisten zu können. Wenn etwas an disen Wägen brach, oder an dem Pferdgeschirre riss, so wurden die Bauern angehalten, es selbst auszubessern. Aus diser Anstalt entstand der zweifache Nuzen, das die Leute nach und nach sich selbst Wägen zu machen erlernten, und das sie die Pferde in ein ordentliches Geschirr gewöhnten. Zur Bequemlichkeit der Reisenden, die ehemals aus den zerstreuten Bauernhäusern nur mit viler Mühe und Zeitverlust Vorspann erhielten; wurden an der Strasse ordentliche Stationen angelegt, wo die Bauern wexelweise eine gewisse Anzahl von Pferden beständig zu unterhalten verpflichtet sind. — Endlich, da das Rindvieh von kleiner sehr unedler Art war, so wurden aus dem hungarischen Baeser Komitate einige grosse Stiere herbeigebracht, durch welche das ganze Geschlecht des hiesigen Rindviehes merklich verbessert worden ist. Was das Volk endlich selbst betrifft, so sind zu dessen Unterricht verschidene Schulen errichtet, die gewis, in Ansehung der Aufklärung, die besten Folgen hervorbringen müssen. — So vil hat der Eifer eines Patrioten in so kurzer Zeit bewirkt! Auf den eigenen Gütern des Hn. Grafen ist der Akerbau in der schönsten Blüthe, und alle Arten der Industrie werden von ihm erwekt und befördert."

München.

Beförderungen. Vermöge gnädigsten Reskripts vom 16. Jänners 1783 haben Se. kurfl. Durchleucht den Valentin Freudenberger Kastenbereiter des Chorstifts zum h. Martin in Landshut zu Dero wirkl. Sekretär gnädigst zu dekretiren geruhet. Unterm 17. vor. M. haben Höchstdieselbe den höchstdero Leibregiments Oberlieutenant Alexander Freiherrn von Breitenbach zum Hauptmanne; des Leopold von Hohenhausischen Regiments Unterlieutenant Karl Theodor von Hallberg zum Oberleut. beim Leibregiment, und den Franz Georg von Hofstat zum Unterlieutenant bei dem Leopold v. Hohenhausischen Regim. gnädigst ernannt.

Nro. VI

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 5ten Hornungs (Februars) 1783.

Krumbacher Steine zu haben.

Bei Hn. Hagner Weingastgeber zum goldenen Bärn nächst am Paradeplaz sind frisch und ächte sogenannte Krumbacher Steine auf jedesmaliges Verlangen zu haben.

Fagoten ꝛc. zu haben.

Joseph Gasteberger kurfl. Hof- und bürgerl. Blasinstrumentenmacher in München offerirt allen Liebhabern der Musik seine Dienste an, denn er verfertiget und repariret gegen billige Preise: Fagoten, Flautrovers, Oboe, sowohl nach alt- als neuester Art. Seine Logie ist im Windenmachersgäschen im sogenannten Frauenbader Hause.

Nachtlichter zu haben.

Die bekannte hochstätterische Nachtlichter, wie auch diejenigen, welche für die Kirchenampeln besonders vortheilhaft eingerichtet sind, und auf deren Schachteln die kurpfalzbaierische Wappe nebst des Erfinders Namen vorfindig ist, sind bei nachstehenden für allzeit ächt und gut zu bekommen:

Herren. Johann Martin Zäckl, Handelsmann nächst Titl. Hn. Stadtoberrichter in München.
Karl Stiller, Materialist in Landshut.
Jos. Gränberger, Handelsm. in Straubing.
Franz v. P. Schmalz, Handelsm. in Burgh.
Jakob Dekret, Handelsmann in Ingolstadt.
Fleischmann, Handelsmann in Amberg in der Oberenpfalz.
Ludwig Pürkl, oder sogenannten Strasskircherischen Handlung in Regensburg.
Georg Jägers sel. Wittib in Passau.
Lorenz Hörl, in der Kuglerischen Handlung in Salzburg.
Simon Thadee Niderkircher, Amtsbürgermeister zum goldenen Adler genannt in Innspruk.

Ofen zu verkaufen.

Es stehet ein Ofen von Eisenblech mit den dazu gehörigen Röhren um billigen Preis feil. Der Verkäufer ist ins Zeitungsk. zu erfragen.

Pistolen zu verkaufen.

Es sind 2 schöne und gut gemachte Pistolen zu verkaufen; das Nähere ist im Z. k. zu vernehmen.

Rheinsalme zu haben.

Auf der Finsinger Eisenniderlage sind frisch gesalzene Rheinsalme in Fässchen von 12 und 15 Pfund schwer angekommen, und im billigen Preise zu haben.

Diatenpulver zu haben.

Im Zeitungskomtoir in der Fürstenfelder Gasse ist ein Dintenpulver zu haben, wovon man auf einen Kaffeelöffel voll Pulver, 3 Eslöffel voll Wasser schüttet, und umrühret, so ist die Dinte zum Schreiben fertig. Das Paquet kostet 12 kr.

Schwabenkäferpulver.

Das die Schwabenkäfer ausrottende Pulver ist im Zeitungsverlag in der Fürstenfelder Gasse, und im Wasserburger Lädchen, das Paquet für 46 kr. zu haben.

Gefundenes in Silber gefasstes Herz.

Den 2. diſes iſt ein in Silber gefaſſtes Amalia Herz gefunden worden, der Finder iſt im Zeitungskomtoir zu erfragen.

Verlorner Reitſattel.

Verwichenen Sonntag iſt auf dem Weg von Nymphenburg bis hieher ein ängliſcher Reitſattel verloren worden; der Finder wird erſucht ſelben gegen eine Erkänntlichkeit dem Z. k. einzuliefern.

Verlorne Tabatiere, und ein Par entfremdete ſilberne Salzbixen.

Es iſt unwiſſend wo eine kleine elfenbeinene Frauenzimmer Tabatier verloren, oder entfremdet worden, auf deſſen Dekel in einem runden Glas ein mit gefärbten Flinzerl und Glasſteinen in ihren Kleidungen gezierter Schäfer und Schäferin, im verborgenen Grunde der inwendig mit Schildkrott ausgefütterten Doſe, die man auch von unden aufreiben kann, ein Mannsportrait in Miniatur ſich befindet. Ferner iſt unlängſt ein Par ſilberne faſſionirte in ihrem innerlichen Oval vergöldete Salzbixen entfremdet worden; derjenige, welcher von benamten Stüken eine Wiſſenſchaft hat, beliebe ſolches gegen eine billige Vergeltung dem Zeitungskomtoir anzuzeigen.

Verſteigerung.

Nachdem man auf künftigen Mittwoch den 12. diſs die von dem allhier jüngſthin verlebten Prieſter Hn. Leonhard Wiſer frei reſignirten Pfarrer zu Puechheim ſel. hinterlaſſene Mobilarſchaft, beſtehend in Bettern, Leingewand, Zinn, ſo andere Hauseinrichtungen plus licitanti in der Sendlinger Gaſſe im ſo genannten Stern Pauli Haus über 1 Stiege von dem oberen Ottlbräu gegen über Vormittags um 9 Uhr zu verkaufen gedenkt; als wird ein ſolches hiemit jedermänniglich kunt gemacht. Sign. München den 3. Febr. 1783.

Geiſt- und weltliche Cumulativkommiſſion allda.

Citat. Jakob Mayr.

Jakob Mayr verheirater Häusler und Bortenwürcher zu Lechhauſen dis Gerichts iſt ſchon über 5 Jahre vom Hauſe abweſend, ohne das ſolcher während diſer Zeit mindeſtes von ſich hören laſſen; es würdet daher gedachter Jakob Mayr ſub Termino 3 Monaten peremptorie, deren einer für den 1ſten, einer für den 2ten, und einer für den 3- und lezten Termin anberaumet iſt, unter dem Anhang hiemit öffentl. fürgeladen, das, wenn er unter diſem Termin nicht erſcheinen, und ſich bei hieuntſtehendem Orte melden ſollte, mit deſſen inhabenden Häuſel zu gedachten Lechhauſen eine Veränderung vorgenommen werden wurde. Act. den 24. Jäners, 1783. Kurfl. pfalzb. Landgericht Fridberg.

AVERTISSEMENT.

Sebaſtian Weinnert Fleken- und Makelausputzer, welcher ſeine Logie in dem vormals ſo genannten Kaiſer-Wirthshaus, aber dermaligen (Lit.) Hn. von Oefle Behauſung in der Weinſtraſſe über 2 Stiegen hat, macht hiemit bekannt, das er die vortreffliche Kunſt beſize, ſowohl aus Tuch, als Seide jeden Makel oder Fleken auszuputzen, und zwar ohne mindeſten Nachtheil der Farbe, ſie mögen durch was immer für einen Zufall verurſacht worden ſein.

Ferners macht er ſich auch anheiſchig, Samet, Plurs, Manchester, Taffet, Gradidor, Atlas, Damask, und wenn auch geſtikte Kleider beſchmuzt wären, ſelbe, ohne das die Stikerei Schaden leiden würde, auf das reinſte zu verbeſſern, ja völlig zu erneuern.

Samtne Kleider, ſie mögen ausſehen, wie ſie immer wollen, ſtellt er ſo vollkommen wider her, das auch in diſen Fall der Farbe wegen nichts zu beſorgen iſt.

Denn endlichen iſt er auch im Stande, den Samet, oder Plurs in den Wägen, ohne ſolchen herauszutrennen, zu putzen, und friſch herzuſtellen.

Auch ſtellet er die gemahlte Kleider, wo die Farben verlezt oder abgeſtoſſen ſind, wider friſch und ſauber her. Sodenn iſt bei ihm ein graues und weiſſes Pulver zu haben, womit man palliefärbigten Tuch, und Leder auf das ſchönſte wider puzen kann.

Diſer Künſtler ſchmeichelt ſich alſo, maſſen er ohnehin allhier ſchon bekannt, geneigteſten Zuſpruch, und verſichert ohne Ruhm zu melden eine gewis ohnausſtellig, und unverbeſſerliche Bedienung.

AVERTISSEMENT.

Se. kurfl. Durchleucht ꝛc. haben gnädigſt zu entſchlieſſen geruhet, das die Seidenzucht in höchſtdero heroberen Landen ebenmäſſig empor gebracht, und allen gemein verbreitet werden ſolle. Zu diſem Ende haben Höchſtſelbe bereits unterm 28. Novemb. 1781 eine ſondere Maulbeerbaum-Plantage, und Seidenzuchtdirektion gnädigſt angeordnet. Wie nun die hierzu nöthig- und nüzliche Anſtalten bereits getroffen, und da hier ſowohl, als zu Landshut, Egglkofen, und Armſtorf, geräumige Maulbeerbaum-Plantagen angeleget; auch die Seidenwurmzucht von der angeordneten Direktion ſowohl, als verſchidenen Privatperſonen mit beſtem Erfolge im verſchinenen Jahre vorgenommen worden; als wird zu mehrerer Aufmunterung hiemit allgemein bekannt gemacht, das 1) diejenige, welche mit Halt und Erziglung der Seidenwürmer ſich abgeben wollen, in Zeiten und zwar für diſes Jahr längſtens bis Ende des Märzmonats bei der gnädigſt angeordneten Seidenzuchtsdirektion ſich

Ruth

1 In the days when the judges ruled, there was a famine in the land. And a man of Bethlehem in Judah went to live in the country of Moab, he and his wife and his two sons. 2 The name of the man was Elimelech and the name of his wife Naomi, and the names of his two sons Mahlon and Chilion; they were Ephrathites from Bethlehem in Judah. They went into the country of Moab and lived there. 3 Then Elimelech, Naomi's husband, died, and she was left with her two sons. 4 They married Moabite women, one named Orpah and the other Ruth. They lived there about ten years, 5 and both Mahlon and Chilion died, so that the woman was left without her two children and without her husband.

6 When she heard in Moab that the LORD had come to the aid of his people by providing food for them, Naomi and her daughters-in-law prepared to return home from there. 7 With her two daughters-in-law she left the place where she had been living and took the road that would lead them back to the land of Judah.

8 Then Naomi said to her two daughters-in-law, "Go back, each of you, to your mother's home. May the LORD show kindness to you, as you have shown to your dead husbands and to me. 9 May the LORD grant that each of you will find rest in the home of another husband."

Then she kissed them goodbye, and they wept aloud 10 and said to her, "We will go back with you to your people."

11 But Naomi said, "Return home, my daughters. Why would you come with me? Am I going to have more sons, who could grow up to be your husbands? 12 Return home, my daughters; I am too old to have a husband. Even if I thought there was hope for me—even if I had a husband tonight and then bore sons— 13 would you wait for them to grow up? Would you remain unmarried for them? No, my daughters. It is more bitter for me than for you, because the LORD's hand has turned against me!"

14 At this they wept aloud again. Then Orpah kissed her mother-in-law goodbye, but Ruth clung to her.

15 "Look," Naomi said, "your sister-in-law is going back to her people and her gods. Go with her."

16 But Ruth replied, "Don't urge me to leave you or to turn back from you. Where you go I will go, and where you stay I will stay. Your people will be my people and your God my God. 17 Where you die I will die, and there I will be buried. May the LORD deal with me, be it ever so severely, if anything but death separates you and me."

18 When Naomi realized that Ruth was determined to go with her, she stopped urging her.

19 So the two women went on until they came to Bethlehem. When they arrived in Bethlehem, the whole town was excited because of them, and the women exclaimed, "Can this be Naomi?"

20 She answered them, "Don't call me Naomi. Call me Mara, because the Almighty has made my life very bitter. 21 I went away full, but the LORD has brought me back empty. Why call me Naomi? The LORD has afflicted me; the Almighty has brought misfortune upon me."

22 So Naomi returned from the country of Moab, accompanied by Ruth the Moabite, her daughter-in-law. They arrived in Bethlehem at the beginning of the barley harvest.

2 Now Naomi had a relative on her husband's side, from the clan of Elimelech, a man of standing, whose name was Boaz.

2 And Ruth the Moabite said to Naomi, "Let me go to the fields and pick up the leftover grain behind anyone in whose sight I find favor."

Naomi said to her, "Go ahead, my daughter." 3 So she went out and began to glean in the fields behind the harvesters. As it happened, she was working in a field belonging to Boaz, who was from the clan of Elimelech.

4 Later Boaz arrived from Bethlehem and greeted the harvesters: "The LORD be with you!"

They called back, "The LORD bless you!"

5 Boaz asked the overseer of his harvesters, "Whose young woman is that?"

6 The overseer replied, "She is the Moabite who came back from Moab with Naomi. 7 She said, 'Please let me glean and gather among the sheaves behind the harvesters.' She came and has been here from morning till now, except for a short rest in the shelter."

8 So Boaz said to Ruth, "My daughter, listen to me. Don't go and glean in another field and don't go away from here. Stay with my women servants. 9 Watch the field where the men are harvesting, and follow along after the women. I have told the men not to touch you. When you are thirsty, go and drink from the water jars the men have filled."

10 At this she bowed down with her face to the ground. She asked him, "Why have I found favor in your eyes that you notice me—a foreigner?"

11 Boaz replied, "I've been told all about what you have done for your mother-in-law since the death of your husband—how you left your father and mother and your homeland and came to live with people you did not know before. 12 May the LORD repay you for what you have done. May you be richly rewarded by the LORD, the God of Israel, under whose wings you have come to take refuge."

13 She said, "May I continue to find favor in your eyes, my lord. You have given me comfort and have spoken kindly to your servant—though I do not have the standing of one of your servants."

14 At mealtime Boaz said to her, "Come over here. Have some bread and dip it in the wine vinegar."

When she sat down with the harvesters, he offered her roasted grain. She ate all she wanted and had some left over.

15 When she got up to glean, Boaz gave orders to his men, "Let her glean even among the sheaves and don't reprimand her. 16 Pull out some stalks for her from the bundles and leave them for her to pick up, and don't rebuke her."

17 So she gleaned in the field until evening. Then she threshed what she had gathered and it amounted to about an ephah of barley. 18 She carried it back to town and her mother-in-law saw how much she had gathered. She also brought out and gave her what she had left over after she had had enough to eat.

19 Her mother-in-law asked her, "Where did you glean today? Where did you work? Blessed be the man who took notice of you."

Then she told her mother-in-law about the one she had worked with and said, "The name of the man I worked with today is Boaz."

20 Naomi said to her daughter-in-law, "The LORD bless him for his kindness to the living and the dead."

She added, "That man is our relative; he is one of our guardian-redeemers."

21 Then Ruth the Moabite said, "He even said to me, 'Stay with my workers until they finish harvesting my entire crop.'"

22 Naomi said to her daughter-in-law Ruth, "It will be good, my daughter, for you to go with his women servants, because in someone else's field you might be harassed."

23 So she stayed close to the women servants of Boaz to glean until the barley and wheat harvests were finished. And she lived with her mother-in-law.

3 One day Naomi her mother-in-law said to her, "My daughter, I must find a home for you, where you will be well provided for. 2 Now Boaz, with whose women servants you have been working, is a relative of ours. Tonight he will be winnowing barley on the threshing floor. 3 Wash, put on perfume, and get dressed in your best clothes. Then go down to the threshing floor, but don't let him know you are there until he has finished eating and drinking. 4 When he lies down, observe the place where he is lying. Then go and uncover his feet and lie down. He will tell you what you should do."

5 "I will do whatever you say," Ruth answered.

6 So she went down to the threshing floor and did everything her mother-in-law told her to do. 7 When Boaz had finished eating and drinking and was in good spirits, he went to lie down at the end of the grain pile. Then Ruth approached quietly, uncovered his feet and lay down.

8 In the middle of the night something startled the man; he turned over, and there was a woman lying at his feet!

9 "Who are you?" he asked.

"I am your servant Ruth," she answered. "Spread the corner of your garment over me, since you are a guardian-redeemer of our family."

10 "The LORD bless you, my daughter," he replied. "This kindness is greater than that which you showed earlier: You have not run after the younger men, whether rich or poor. 11 And now, my daughter, don't be afraid. I will do for you all you ask. All the people of my town know that you are a woman of noble character. 12 Although it is true that I am a guardian-redeemer of our family, there is another who is more closely related than I. 13 Stay here for the night, and in the morning if he wants to redeem you, good. Let him do it. But if he is not willing, as surely as the LORD lives I will do it. Lie here until morning."

14 So she lay at his feet until morning, but got up before anyone could be recognized; and he said, "No one must know that a woman came to the threshing floor."

15 Then he said, "Bring me the cloak you are wearing and hold it out." When she held it out, he poured into it six measures of barley and put the load on her back. Then he went into the town.

16 When Ruth came to her mother-in-law, Naomi asked, "How did it go, my daughter?"

Then she told her all that the man had done for her 17 and added, "He gave me these six measures of barley, saying, 'Don't go back to your mother-in-law empty-handed.'"

18 Then Naomi said, "Wait, my daughter, until you find out what happens. For the man will not rest until he has settled the matter today."

4 Meanwhile Boaz went to the town gate and sat down there. When the guardian-redeemer came along, Boaz said, "Come over here, my friend, and sit down." So he went over and sat down.

2 Boaz took ten of the elders of the town and said, "Sit here," and they sat down.

3 Then he said to the guardian-redeemer, "Naomi, who has come back from the country of Moab, is selling the piece of land that belonged to our brother Elimelech. 4 I thought I should bring the matter before you and suggest that you buy it in the presence of those sitting here and in the presence of the elders of my people. If you will redeem it, do so. But if you will not, tell me, so I will know. For no one has the right to do it except you, and I am next in line."

"I will redeem it," he said.

5 Then Boaz said, "On the day you buy the land from Naomi and from Ruth the Moabite, you acquire the dead man's widow, in order to maintain the name of the dead with his property."

6 At this the guardian-redeemer said, "Then I cannot redeem it because it might endanger my own estate. You redeem it yourself. I cannot do it."

7 Now in earlier times in Israel, for the redemption and transfer of property to become final, one party took off a sandal and gave it to the other. This was the method of legalizing transactions in Israel.

8 So when the guardian-redeemer said to Boaz, "Buy it yourself," he removed his sandal.

9 Then Boaz announced to the elders and all the people, "You are witnesses today that I have bought from Naomi all the property of Elimelech, Kilion and Mahlon. 10 I have also acquired Ruth the Moabite, Mahlon's widow, as my wife, in order to maintain the name of the dead with his property, so that his name will not disappear from among his family or from the records of his hometown. You are witnesses today."

11 Then the elders and all the people at the gate said, "We are witnesses. May the LORD make the woman who is coming into your home like Rachel and Leah, who together built up the family of Israel. May you prosper in Ephrathah and be famous in Bethlehem. 12 Through the offspring the LORD gives you by this young woman, may your family be like that of Perez, whom Tamar bore to Judah."

13 So Boaz took Ruth and she became his wife. When he made love to her, the LORD enabled her to conceive, and she gave birth to a son.

14 The women said to Naomi: "Praise be to the LORD, who has not left you without a guardian-redeemer today. May he become well known throughout Israel! 15 He will renew your life and sustain you in your old age. For your daughter-in-law, who loves you and who is better to you than seven sons, has given birth to him."

16 Then Naomi took the child in her arms and cared for him. 17 The neighbor women said, "Naomi has a son!" And they named him Obed. He was the father of Jesse, the father of David.

18 This is the family line of Perez:

Perez was the father of Hezron,
19 Hezron was the father of Ram,
Ram was the father of Amminadab,
20 Amminadab was the father of Nahshon,
Nahshon was the father of Salmon,
21 Salmon was the father of Boaz,
Boaz was the father of Obed,
22 Obed was the father of Jesse,
and Jesse was the father of David.

no forte avec accomp. d'un Violon oblige & Violoncello ad Libitum. fol. Oeuv. I. 2 fl. Kreüsser (G. A.) XII Contredanses mises pour le Clavecin. fol. 24 kr. Mozard (W. A.) Trois Sonates pour le Clavecin ou le forte piano. fol. 2 fl. 45 kr. Raimondi (J.) Six Duo pour deux Violons. fol. Oeuv. V. 2 fl. 45 kr. Sammlung kleiner Klavierstüke. 24 kr. Starck (l'Abbe Jacinte) Ariette de l'Amante jaloux accommodeé pour le Clavecin. 12 kr. — Ouverture de l'Amant jaloux accommodée pour le Clavecin. 24 kr.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Frau Thalerin, Weingastgeberin zum goldenen Hahn, in der Weinstrasse.

Den 29sten Jäners. Hr. Mösl, Beamter von Tit. H. Baron Innhof. Hr. P. Kastner vom Kloster Waldsaren mit 2 Conf. Den 1. Febr. Tit. Hr. Baron von Impstandt Domherr zu Freysing mit seinem Hn. Bruder. Den 3. — Hr. Graf Breysing, Oberstwachtmeister von Laroseeischen Dragonerregiment.

Bei Herrn Böck, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 20. Jäners. Hr. Sekell, Hofgärtner von Schwezingen. Den 30. — Monf. Loncham, Neg. von Strasburg. Mfr. Familie, Neg. von Paris. Den 1. Febr. Hr. Geigl, Schifmeisters Sohn von Rosenheim.

Bei Hn. Hagner, Weingastgeber zum goldenen Bärn.

Den 31. Jän. Nikolaus Sutti aus der Schweiz. Mfr. Worm. Handelsm. von Straubing. Hr. Kreyfs. Hopfenhändler von Oberspach. Tit. Hr. Graf Preysing v. Moß mit Fr. Gemalin, und 2 Bed. Hr. Krömmer von Mannheim. Hr. Wolf, Handelsm. von Stuttgard.

Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 28. Jän. Hr. Lösch von Elberfeldt, Hr. Mappes von Mainz, den 31. — Hr. Winkler von Wien, Hr. Heyd von Regensburg, Hr. Borner von Nürnberg, Handelsl. Den 1. Febr. Tit. Hr. von Trezel, Hofkammerrath, und Generalkassier von Sulzbach. Den 2. — Tit. Hr. von Rütter, Obristlieut. von Ingolstadt mit Bed. Hr. Leizheimer mit Jungf. Tochter von Ulm. Hr. Manner, Hr. Gräfi, Hr. Schäfler, Hr. Gräz, Handelsleute von Augsburg. Tit. Hr. Hauptmann Soier vom löbl. Leibregiment kommt von Augsburg. Hr. Meyer, Ingenieur v. Oetting am Riefs. Den 3. — Hr. Hau, Lottodirektor mit 1 Conf. von Günzburg.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre ist getauft worden 1 Kind, gestorben und begraben:

Den 30sten. Jäners. Se. Exc. der hochgebohrne Hr. Jos. David des heil. r. R. Graf zu Lodron, zu Castell Romano ꝛc. Sr. kurfl. Durchleucht geh. Hofkriegsrath, Generallieut. der Kavallerie, Inhaber eines Regim. zu Fus, und des hochadel. Ritterordens st. Georgs Commenthur. 72 J. a. Eines pensionirten Soldaten Kmd. 6 T. a. Den 31. — Eines Hn. Magazins- und Kasernverwalters K. 5 M. a. Den 2. Febr. Eines herrschaftl. Jägers abg. K.

In fl. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden 8 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 27. Jäners. Theres. Murböckin 43 J. a. Wäscherin am Plazel. Den 28. — Des Hn. Fr. Xav. gnäd. privileg. gebundner Bücherverlegers K. an der Schäflerg. Eines b. Priechlers K. 4 W. a. am U. L. Fr. Kirchhofe. Den 29. — Eines b. Müllers K. 2 ¼ J. a. im Thale. Den 31. — Ein Lotterieschreibers K. 9 W. a. an der Ledererg. Eines b. Schusterm. K. 2 M. a. an der Kaufingerg.

In der St. PetersPfarr sind in der vorigen Woche getauft worden 13 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 28. Jäners. Anastasia Aumillerin Beh. Fr. 77 J. a. aufm Anger. Den 29. — A. M. Heissin l. St. Naderin bei den ehrw. Fr. Elis. 35 J. a. Den 30. — Der wohlehrw. Hr. Anton Weisgartner Weltpriester im Bruderh. 32 J. alt. Eines Lehenrössler Knechts K. am Althammer Ek. 14 T. a. Den 31. — Christina Fischerin Maurers W. aufm Gänsbühel 87 J. Eines kurfl. Hn. Hofkamersekretärs K. 1 ½ J. a. Den 1. Febr. Eines Maurers K. im Thale 5 J. alt. Eine Manusp. im Arbeitsh. 35 J. a. Den 2ten. — Bärbara Megesin l. Dienstm. bei den ehrw. Fr. Elis. 47 J. a. Eines Messners auf der Wiskapelle abg. K. auf der Rossschwemme. Denz. Elis. Pockspannerin W. Pfründtnerin im st. Josephspitale. 70 J. a. Eines Tagw. K. aufm Gänsbühel 10 W. a. Dominikus Kriner led. St. Weberknapp aufm Kreuz. 74 J. a. Joh. Löffler herrschaftl. Kutscher bei den ehrw. barmh. Br. 70 J. a. Franz Weger ein Maurer eben allda. 55 J. a.

In der heil. Geistpfarr sind in der vorigen Woche getauft worden 5 Kinder.

Gestorben, und begraben Niemand.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 1sten Februars. 1783.

Von bester, mittler, geringster Gattung.

Schäffel	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	10	—	9	30	9	—
Korn	8	30	8	—	7	45
Gersten	7	15	7	—	6	30
Haber	5	15	5	—	4	30

In der 540sten kurpfalzbaier. Zahlenlotterie Ziehung hier in München sind den 30sten Jäners. 1783. folgende Zahlen in Vorschein gekommen: 13. 57. 51. 16. 40.

Die nächste Ziehung geschieht den 29sten Horn.

In der 309ten kurpfälzischen Zahlenlotterie Ziehung zu Mannheim sind den 31. Jäners 1783. folgende Zahlen in Vorschein gekommen: 48. 25. 88. 76. 17.

Die nächste Ziehung geschieht den 21. Horn.

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 6ten Hornungs (Februars) 1783.

Paris, den 24sten vor. M.

Der Doktor Franklin, und Hr. Adams haben sich bei dem Hn. von Vergennes, weil er so vilES zum Friden beigetragen hatte, bedanket, und unter die Bediente diſes Ministers ganze Hände voll Louisdor ausgetheilet. Man hoffet, den alten General Washington, und dessen teure Ehehälfte noch diſes Jahr hier zu sehen. Wenigst soll er häufig impromptisirt, und, wo er geht und steht, angesungen werden. Am 24sten Christm. hat Hr. Vaudreuil Boston verlassen, und ist, nachdem er alle Truppen, welche der Ritter von Viomenil kommandirt, eingeschiffet hatte, nach St. Dominique abgesegelt. Hr. von Rochambeau, Hr. von Viomenil, und andere Stabsoffiziers waren kürzlich zu Philadelphia, wovon sie in einer Fregatte nach Frankreich zurükkehren. Es gibt hier Leute, welche wissen wollen, das am Rheine, im Elsaſs, und in Flandern nächstens drei Armeen gestaltet werden sollen, wovon Graf von Maillebois die erste, Marechal von Broglio die 2te; und Graf von Stainville die 3te kommandiren sollte. Der Herzog von Choiseul soll mit dem König eine lange Unterredung gehalten haben. Das Cabinet ist, wie man sich glauben machen will, mit den Vorkehrungen einiger Mächte wider die ottomannische Porte nicht sonderlich zufriden. Man spricht von Vermehrungen der franzöſ. Cavallerie, von Verfertigung einer Menge von Zelten, kurz von Zurüſtungen zu einem Landkriege — weil man nun denn absolut Krieg haben will.

* Der päbstl. Nuntius hat nach Uiberreichung der gewirbten Windeln für den Dauphin von Sr. Majest. dem König Dero auch mit Diamenten belegtes Porträt 28000 Livr. werth, und die Abtei von Gouzes, die 9000 Livr. einträgt, erhalten.

Haag, den 26sten v. M. Die Fridenspräliminarien mit Grosbrittanien sollen den Gegenstand der Berathschlagungen der Staten unsrer Provinz ausmachen. Die mit einem Courier am 23sten aus Paris eingetroffenen Depeschen wurden durch alle Deputirte bei der Versammlung der Generalstaten *ad referendum* an ihre Provinzen genommen; und indessen zur Untersuchung den Commissarien Ihrer Hochm. übergeben. Soviel man vernimmt, hat der änglische Bevollmächtigte der Forderung von Triconomale, einem der besten Seehäfen in Indien entsaget: dagegen aber würde die Republik den Hafen und die Stadt von Negapatnam an Aengelland überlassen, einen der vornehmsten Etablissements der Compagnie auf der Küste Coromandel; eine Abtrettung, wodurch

Pondicheri, und was davon abhängt, und welches an Frankreich wider abgetretten werden soll, zur Kriegszeit zwischen 2 grosse ängl. Besizungen, Madras gegen Norden, und Negapatnam im Süden, zu sizen kommen würde. Dem seie nun, wie ihm wölle, so haben unsre Bevollmächtigte, welche dise Bedingung einzugehen nicht auktorisirt waren, neue Instruktionen verlangt, und die Präliminarien am 20sten dises nicht mit unterzeichnet. Was man von den Bedingnissen wissen will, ist noch alles ungewiss. Sobald man am Donnerstage dise Zeitungen erhalten, wurde noch denselben Tag ein Expresser nach Paris gesandt. Man vernimmt indessen, das die Abfahrt von 6 bewaffneten Schiffen der ostind. Compagnie, welche mit dem ersten günstigen Winde unter Admir. van Braam hätte erfolgen sollen, eingestellet worden ist. — Wegen unserer innerlichen Zerrüttungen werden sich noch einmal ein Par solide Mächte ins Mittel legen müssen. Wider das Stadhouderat und das Haus Braunschweig-Wolfenbüttel erscheinen noch immer die infamsten Schriften. Keine Nation der Welt hat noch so muthwillig in ihre eigenen Eingeweide geraset.

* Graf von Heyden von Reynestein, Kämerer Sr. Durchlucht des Prinzen Erbstatthälters ist nach Paris abgereiset, um an dortigem Hofe eine Sendung zu vollziehen, deren Gegenstand noch ein Geheimnis ist. Ein anderer Hofkavalier dises Prinzen soll ebenfalls mit einem Auftrage an einen gewissen Hof abgegangen sein. Man versichert, der König von Preussen habe in der Antwort an die Staten von Holland das Betragen der Regirung von Cleve, besonders, das selbe sich weigerte, die 3 geflüchteten Personen, welche an den Freudensbezeigungen am 6ten Christm. zu Haag Theil genommen hatten, auszuliefern, vollkommen gut geheissen.

London, den 20sten vor. M.

Kriegerische Nachlese. Folgende aus Gibraltar eingekommene Nachricht wird als ganz zuverlässig ausgegeben. „Am 16ten Christmon. verliessen die Spanier 800 Mann an der Zahl in der Nacht, ganz stille und mit viler Behutsamkeit das Lager von St. Roch, und verdekten ihren Weg durch den Felsen, bis sie in einen Hohlweg, unter einer Art von Abgrund vorrükten, und als sie weit genug gegangen waren, gruben sie eine Höhle aus, in der sie sich aufhalten konnten, bis sie mehr Zeit kriegten; allein den folgenden Abend entdekte einer der Vorposten von der Besazung den Feind in diser Lage, und machte sogleich Lärm. Die Spanier konnten in diser ihrer Situation weder vorwärts noch zurük, und da sich auch die Besazung ihnen nicht nähern konnte, warf selbige eine Menge Handgrenaden unter die Feinde, um zu verhüten, das sie den Weiteren nehmen: allein dessen ohngeachtet wusten sie in der Nacht zu entgehen; jedoch wie man vermeint mit einem Verlurst von wenigstens 200 Mann." Dise Nachricht hat Kapitain Saunders eines Ordonanzschiffs, welches weggenommen wurde, überbracht. Er verliess Gibraltar am 20sten Christm. — Von gedachter Festung liest man ebenfalls ein Schreiben vom 18ten gleichen Monats folgenden Inhalts: „Ich denke, man werde seit dem fehlgeschlagenen Angriff der schwimmenden Batterien durchgehends dafür halten, diser Plaz werde nicht eingenommen werden. Wir haben bereits eine angenehme Folge diser Meinung gehabt — die Ankunft von 8 Fahrzeugen aus Portugal in Zeit von einem Monat. Sie haben uns einige magere Schafe, Vögel, Thee und Früchte gebracht, und was noch mehr werth ist, Neuigkeiten und Briefe. Ich war gestern mit Zurichtung eines Welschhahns, der zwei Guineen kostete, beschäfftiget. Er ist für eine Gesellschaft von 10 Personen, die wöchentlich einmal der Reihe nach mit einander zu Mittag speisen, wenn ein frischer Bissen zu kriegen ist. Da dises ein Festin ist, so essen wir nichts Gesalzenes. Es ist aber keine geringe Sache, dann und wann ein geschmakhaftes Mittagsmal zu halten, wo das Hammelfleisch, wenns zu haben ist, das Pfund 5 Schilling, und Vögel das Par zwei Guineen kostet. Doch ist es immer besser, für die Gesundheit, statt für den Beutel Rechenschaft zu tragen — denn wir sehen die elenden Wirkungen, von den immerwährenden gesalzenen Speisen essen, unter den guten Soldaten. Die Zufuhr aus den barbarischen Kisten steht nur auf dem Papir, und nicht in der Realität. Ich habe eine zierliche Hütte gebaut, die mich mit allen Auszierungen 100 Pfund kostet. Sie verschafft mir beides, Gesellschaft und Einsamkeit. Dise Hütte, die mir sehr schäzbar ist, ist im abgewichenen Herbstm. mit Noth der Verheerung entgangen. Eine Kugel von einem feindlichen Linienschiffe fuhr nur 5 Ruthen von selbiger in die Erde, und würde, wenn sie nicht ein kleiner Vorwall, den ich eben aufgeführt hatte, um einen kleinen Garten darauf anzulegen, geschüzt hätte, gra-

same Verwüstung angerichtet haben. Sie werden denken, ich mache vil Gelärms von meinen Besitzungen und Reichtümern; allein Sie müssen denken, das die Reichtümer zu vergleichen sind, allein ich vergleiche mich nicht mit Ihnen; Sie, die über jeden Mittag ihre frischen Platte haben, und die ich, wie ich hoffe, künftiges Jahr mit Ihnen teilen werde: denn die Wahrheit zu gestehen, ohnerachtet aller meiner Vorteile, und da ich nun die Entscheidung der Fehde gesehen habe, wäre es mir angenehm wider in Aengelland zu sein. — Der Feind fieng sein Feuer wider an, und tödete einige Mann. Sie haben vor etwas Zeit einen Posten an der nordöstlichen Ekе des Felsen gefasst, wo sie unterm Geschüze waren, machten sich aber in der Nacht wider auf und davon. Wenn dises Schreiben keinen rechten Zusammenhang hat, so sind die Spanier Schuld daran, denn sie fiengen den Angriff auf den st. Michel (der beinahe in einer Linie mit meiner Hütte ligt) gerade an, als ich meinen Brief anfieng, und die Rauferei hat hizig angefangen. Es sind 28 Bombardierschaluppen vorhanden. — Man sagt mir so eben, es seie eine Bombe auf den st. Michel gefallen, die 3 Mann getödtet, und zerschidene verwundet habe. Ich habe das Gefecht aus dem Gesichte verloren; allein da der Wind ostwärts bläst, so fürchte ich, das Schiff möchte abgehen, ehe mein Brief zu Ende wäre."

Vermischte Nachrichten.

Wien, den 1sten dises. Am 28sten des Morgens haben des Kaisers Majestät die Zimmer im grossen Armenhause, welche man zur Probe für ein allgemeines Krankenhaus allda erbaut hat, in Augenschein zu nehmen gernhet. Zur nemlichen Zeit besuchten Se. königl. Hoheit der Erzherzog Maximilian das sogenannte Bäkenhäusel, durchgiengen alle Krankenzimmer, und liessen sich von dem bei disem Krankenhause angestellten Arzte, Hn. Doktor Ferro alle Einrichtungen desselben zeigen; und da diser Arzt izt eben Beobachtungen mit der vom Brennbaren entladenen (dephlogistisirten) Luft in Krankheiten macht, so liessen sich Se. k. H. insbesondere von selbem die Theorie davon erklären, und geruhten selbst die zum Athemholen bestimmte Maschine zu versuchen. Hierauf verfügten sich Se. k. H. in den Contumazhof, wo Hochdieselben ebenfalls alle Krankenzimmer besahen, so wie Se. k. H. einige Tage vorher auch das allhiesige Bürgerspital untersuchet haben.

Nach Briefen aus **Triest** ist der an den hiesigen k. k. Hof bestimmte Marokanische Gesandte mit seinem aus 22 Personen, Marokanern, bestehenden Gefolge, den 23sten abgewichenen Monats zu Triest angelangt, und war entschlossen den 29sten darauf seine Reise wider weiter hieher fortzusezen.

Oesterr. Lombardei. Auf ein von den Cisterciensermönchen in der österr. Lombardei bei der Landesstelle eingereichtes Promemoria, hat der Statsminister Hr. Graf v. Wilczek unterm 17ten Dezemb. nachstehende vorläufige Antwort erteilt: „Ehrwürdige Väter! das vor Kurzem von den E. E. V. V. der Landesregirung eingereichte, und von diser nach Hof beförderte Promemoria, hat den vollkommenen Beifall Sr. fürstl. Gnaden des Hn. Hof- und Statskanzlers erhalten, in Ansehung des Bestrebens Ihrer Congregation, stets brauchbarer und wirksamer zum Besten der Gesellschaft sich zu verwenden. Es ist in gleicher Rükficht für mich ein wahrhaftes Vergnügen, das ich, auch im Namen des Hofes, euch E. E. V. V. jene günstige Gesinnungen des Hn. Hof- und Statskanzlers hinterbringen kann, welcher nicht ermangeln wird, dem Eifer und der Verwendung Ihrer Congregation bei Sr. Maj. dem Kaiser die verdiente Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Die freiwillig übernommene Verbindlichkeit in Ihren Klöstern umsonst der Jugend lesen, schreiben und Rechnen zu lernen; die den Mönchen aus 5 Ihrer Klöster anvertraute Seelsorge; die Hilfe, so Sie mit Beichthören in allen Ihren Kirchen leisten; der Lehrstuhl der Diplomatik, den Sie versehen; die Bibliothek, welche Sie hier zum öffentlichen Gebrauch zu errichten vorhaben; die Drukerei, welche Sie führen, die von Ihnen zu Stande gebrachte kostbare Erbauung einer holländischen Papiermüle — alles dises sind soviele Unternehmungen, welche die Cisterzienser thätig und nüz-

lich, und Sie der gnädigsten besonderen Aufmerksamkeit Sr. Majestät würdig machen. Es wird diſe Congregation noch einen neuen Beweis ihrer bewährten Thätigkeit dadurch geben, wenn ſie, nach dem Wunſche der Regirung und des Hofes, einigermaſſen die Induſtrie bei dem von ihren Klöſtern abhangenden Landvolke zu befördern ſuchen wird. In Anſehung der zu errichtenden Bibliothek genehmiget man den Vorſchlag, das dieſelbe vorzüglich denn offen ſtehen ſolle, wenn die übrigen öffentlichen Büchersäle gewöhnlich geſchloſſen ſind. Und zur Wiſſenſchaft des Publikums ſowohl, als um ſelbes an die Wohlthat zu erinnern, wozu die Ciſterzienſermönche das ihrige beitragen, können die E. E. V. V. in die öffentlichen Blätter die Kundmachung der Zeit, wenn die Vorleſungen der Diplomatik ihren Anfang nehmen, ſo wie auch in welchen Monaten, Tagen und Stunden die Bibliothek eröffnet ſein wird, einrüken laſſen. Auch der dem geſagten Promemoria beigefügte Proſpektus des Werkes, woran einige Olivetaniſche Mönche arbeiten, gibt von diſer wichtigen Arbeit einen ſehr vortheilhaften Begriff; und wenn die Ausführung, wie ich gar nicht zweifle, dem Entwurf entſpricht, ſo wird ſelbe viles zur Aufklärung und Erläuterung der Geſchichte verſtoſſener Zeiten beitragen, und manche villeicht bisher verborgene alte Handſchriften bekannt machen, welche ſich in den Ciſterzienſer Klöſtern diſes Landes befinden. Ich bin mit vollkommener Hochſchäzung und Achtung ꝛc. ꝛc. "

Aus Prag, vom 25ſten Winterm. „Am 21. d. M. wurde der k. k. Rath, Hr. Karl Heinrich Seibt, der freien Künſte und der Weltweisheit Doktor, des philoſophiſchen Studiums Mitdirektor, der löblichen Studien- und Schulkommiſſion Beiſizer, wie auch öffentlich-ordentlicher Lehrer der ſchönen Wiſſenſchaften und der Moral, bei der hieſigen Univerſität, mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten, zum Rektor Magnifikus eingeſezt.

Seit einiger Zeit hat Verleumdungsſucht und Bosheit einiger Fanatiker das ehrenrüriſche Gerücht verbreitet, als wenn von der Sorbonne zu Paris der unverbeſſerliche Hirtenbrief Sr. hochfürſtl. Gnaden des Erzbiſchofs zu Salzburg verworfen, und der Ketzerei beſchuldiget worden wäre. Obgleich nun gedachte Sorbonne der Richterſtuhl nicht iſt, deſſen Ausſprüche entſcheidend, und deſſen Anatheme unfehlbar ſind, ſo gereichet es uns doch nicht zu geringer Zufridenheit, das wir auch von diſer Seite den boshaften Lügen der Ketzermacherſekten widerſprechen können. Ein Schreiben aus Paris vom 27ſten vor. M. von einem ſehr glaubwürdigen Correſpondenten enthält auf geſchehene Anfrage folgende Worte: „ *Omnino poſſum aſſerere, quod nulla fuerit quaeſtio aut controverſia inter doctores domus Sorbonicae de Epiſtolis paſtoralibus Archiepiſcopi Salisburgenſis, quarum Epiſtolarum non habent plerique apud nos Notitiam* ": Ich kann Sie verſichern, das von dem Hirtenſchreiben des Erzbiſchofs von Salzburg unter den Sorboniſten nicht die geringſte Frage, oder Kontroverſe war: ſelbſt die meiſten aus uns haben nicht einmal eine Kenntnis davon. "

Aus Rom, den 24ſten vor. Mon. Se. Eminenz Hr. Cardinal Banditi Erzbiſchof von Beneuento ſind hier angekommen. Er wird zur Congregation gezogen werden, welche aus 4 Kardinälen beſtehen wird, nemlich aus gedachter Eminenz, den Kardinälen Orſini, Capece Zurlo, und Gerdill; und worin die noch obwaltenden Zwiſtigkeiten zwiſchen dem Römer-, und Neapolitaniſchen Hofe entſchiden werden ſollen. Obiger Cardinal iſt von Ihrer Maj. der Königin nach Neapel, vermutlich in Rükſicht auf gemeldte Angelegenheiten, eingeladen worden.

Durch den am 6. Chriſtm. zu Conſtantinopel entſtandenen neuen Brand ſind 10 Palläſte in die Aſche gelegt worden. Der Grosvezir hat in den erſten Wochen ſeiner Verwaltung faſt jede Nacht 12 Mordbrenner ſtranguliren, und ins Waſſer werfen laſſen.

München.

Am jüngſt verfloſſenen Dienſtage haben Sich unſer durchleuchtigſte Kurfürſt abermal mit einer Faſanen- und Haſenjagd zu beluſtigen geruhet.

Münchner Zeitung.

Freitag, den 7ten Hornungs (Februars) 1783.

London, den 20sten v. M.

Vorgestern, als an dem Geburtstage der Königin wurden, wie gewöhnlich, die Kloken geläutet, und Mittags die Kanonen vom Park und Tower gelöset. Nachher kam die kön. Familie aus der Königin Hause nach st. James, wo Drawingroom (Cour) und Abends Ball war. Ihre Majestäten kamen gegen 3 Uhr in den Coursaal, in Begleitung der Prinzesse, der Prinzesse Augusta, und 4 von den jungen Prinzen, welche bei diser Gelegenheit zum ersten Male öffentlich erschinen. Nun war das Auffahren der Wägen stark, und seit 20 Jahren gedenkt man sich st. James nicht so glänzend. Alle Partien schinen sich in die Wette zu beifern, eine Königin zu verehren, deren mannichfaltige Liebenswürdigkeiten sie mit Recht zum Abgotte Grosbrittaniens machen. Ausser vilen Herzogen, mehr als 50 Lords mit ihren Frauen, 13 Bischöfen, und vilen Generalen, sah man alle Parteien, welche sonst im Parlemente einander entgegen sind, hier in fröhlicher Eintracht beisammen. Gen. Arnold, Hr. Fox, Hr. Burke waren auch zugegen. Die Gallerie der fremden Minister wurde durch die Anwesenheit viler von Adel aus Teutschland, Dänemark und Venedig vermehret. Unter den Damen zog vornehmlich Lady Shelburne, und Lady Waldgrave die Bewunderung an sich. Andere glänzten durch die neue Farbe, Elliots Feuer genannt, oder durch Boulets rouges. Prinz von Wallis war der beste Tänzer. Der König unterredete sich lang mit Shelburne, und schin in *high Spirits* ganz fröhlich zu sein.

Folgende schaudervolle Geschichte wird aus portugiesischen Privatbriefen erzälet. Im verwichenen Weinmonate des vor. J. war eine russische Eskadre im Lissaboner Hafen gelandet. 8 junge, schöne Leute von der Gardemarine von 14 bis 18 Jahren hatten in der Stadt einen hamburgischen Kaufmann besuchet, und fuhren um 7 U. Abends wider nach ihren Schiffen zurük. Kaum waren die Offiziers vom Ufer abgefahren, so begegnete ihnen eine grosse Chalouppe von Fischern, die mit vollen Segeln nach der See eilten. Ohnerachtet sie die andre, wiewohl vil kleinere Chalouppe, bei der Dämmerung erkennen konnten; und die Matrosen aus allen ihren Kräften ruderten, um den Fischern auszuweichen: so liessen sich die Hunde doch nicht aufhalten, sondern regirten das Ruder so gerade auf das russische Boot, das es in einer Minute umwarf. Das dise abscheulichen Leute dises Manöuver vorsezlich machten, läßt sich aus folgendem mit Gewisheit vermuten. Denn als die im Boote gewesenen 13 Personen sich retten wollten, und sich an die Fischer Chalouppe anklammerten, auch einige hinaufzuklettern sich bemüh-

ten, so nahmen diſe Hunde ihr ſtarkes Tau oder Seil, und ſchlugen einige auf den Kopf; die denn natürlich ſo betäubt wurden, das ſie in den Flus fielen, und ohne Rettung erſaufen muſten. Vier von den Offiziers, und 1 Matroſe wurden durch diſe Schläge nicht, wie die anderen, betäubt, und hielten ſich feſt an die Chalouppe: da nahmen diſe Unmenſchen ihre Beile, womit ſie die Fiſche verhauen, und hiben den armen um ihre Rettung Flehenden die Finger ab; ſo, das auch ſie wider in den Flus fielen, und jämmerlich erſaufen müſten. Von denen im ruſſiſchen Boote befindlich geweſenen 13 Perſonen, retteten ſich nur 2 einzige Matroſen durch Schwimmen, die auf der anderen Seite ans Land kamen, und erſt Dienstags frühe ihre Schiffe erreichen konnten. Sobald der Admiral von diſem ſchreklichen Vorfalle Nachricht erhielt, ſandte er alle Boote nach der Mündung des Fluſſes, um die Leichname der Ertrunkenen aufzuſuchen; aber ſie konnten derer nur 3 auftreiben. Er ſelbſt verfügte ſich zum Hn. Grafen von Neſſelrode: und vermutlich wird diſer auf die eclatanſte Satisfaktion dringen. Wenigſtens hat der Hof ſolche ſcharfe Nachforſchung thun laſſen, das man ſchon 5 diſer Böſewichter entdekt hat, die nun in Ketten und Banden ligen. Doch da hier alles ſo langſam geht; können ſie lange ſizen, ehe ihnen den Prozes gemacht wird. — Die 3 aufgefundnen Leichname waren: einer ein ruſſiſcher Gardemarin, deſſen Oncle mit auf den Kriegsſchiffen war; der zweite ein teutſcher Baron von de Ulit; und der dritte ein ruſſiſcher Matroſe. Die 2 Offiziers wurden hierauf auf dem Schiffe in einen Sarg gethan, der Matroſe aber in ein Segeltuch genähet, und da mit ihnen alle Begräbnisceremonien nach Ruſſiſchem Gebrauche verrichtet. Nachher wurden alle 3 Leichname ans Land, und zwar auf den, den hieſigen fremden Nationen eigentümlich gehörigen evangeliſchen Kirchhof, der, an einem Ende der Stadt, auf einem hohen Berge ligt, gebracht. Hier verſammelten ſich, in einem groſſen angebauten Sale, vile Teutſche und andere Fremde. Ungefähr 30 Ruſſiſche Offiziers waren zugegen, und unter diſen ein leiblicher Bruder des Barons, und der Oncle des Ruſſiſchen Garde-Marin: alle mit Thränen in den Augen, und den höchſten Grad des Schmerzens auf dem Geſichte gezeichnet. Wir alle wurden ſo bewegt, das uns die Kraft zu athmen beinahe entging, als der älteſte Offizier uns anredete: „M. H.! äuſſerſt über die unſeren Brüdern erzeigen wollende lezte Ehre gerührt, urtheilen Sie von dem Grab unſrer Betrübnis.“ . . . Mit diſen Worten lieſs er den Dekel des Sargs wegnehmen, und zeigte uns die am Kopfe des erblichenen Barons befindliche Wunden. Hierauf lieſs er auch dem darneben ligenden Matroſen die linke Hand aufwikeln, und zeigte, wie man ihm 3 Finger abgehauen. „Beweiſe, rief er, die zum Allmächtigen um Rache ſchreien! Lauter hoffnungsvolle, und den anſehnlichſten Familien zugehörige Jünglinge haben wir verloren; welche Betrübnis und Schreken wird ſich über diſe Familien verbreiten! o ſo helfen Sie uns, M. H., auch diſe zu ihrer Ruheſtätte begleiten.“ Der Schmerz hemmte ſeine Sprache, und wir ſtunden alle verſtummt um die Leichname herum. Hierauf wandte ſich der Redner gegen die verſammelten Offiziers, und nachdem er jeden bei Namen genannt, fuhr er fort: „Meine Brüder! Sie fühlen mit mir die tiefen Wunden, welche uns diſer entſezliche Anblik geſchlagen. Haben Sie diſe Scene beſtändig vor Augen. Das Gefühl eines jeden von Ihnen iſt mir Bürge, das Sie mit mir einſtimmen werden.“ — Hier faltete er die Hände, und ſagte mit erhabner Stimme: „Hier beim erblaſſten Leichnam meines Neveu, hier beim entſeelten Körper Ihres Bruders, des Barons von der Ulit, ſchwöre ich, das, wenn uns nicht vom Hofe, und durch den Admiral, oder unſeren Geſandten, die hinlänglichſte Genugthuung gegeben wird, das wir uns ſelbſt rächen, und nicht ehender die hieſigen Ufer verlaſſen wollen, bis diſe Schandthat geſtraft iſt.“ — Alle Offiziers ſtimmten bei, und legten ihre Hände auf die Särge. Hierauf nahmen ſie die Bahre des Teutſchen, und brachten ſie ans Grab, wo der würdige Legationsprediger Hr. Müller, unſere Religionsgebräuche verrichtete. Und nachdem diſe vorbei, holten die Offiziers den anderen Sarg mit dem Ruſſen, welcher in das Grab, und der Matroſe in ein anderes darneben, gelegt wurde. Da die beiden Offiziers Buſenfreunde geweſen waren, wurden ſie in ein Grab gelegt: und beinahe hätte ich vergeſſen, Ihnen den rührenden Beweis ihrer bis in den Tod gedauerten Freundſchaft zu bemerken. Als man die beiden Körper fand, waren ihre beide um den Leib habende Schärpen an einander geknüpft; ſo das ſie, in dem ſchreklichſten Augenblike der vor ſich ſehenden Todesgefahr, ſich nicht trennen, ſondern lieber mit einander ſterben wollten. Unvergeſſlich wird diſer Tag ſein, und mit Freuden verlaſſe ich einland, wo unter dem gemeinen Haufen nicht die geringſte Menſchlichkeit herrſcht. Bis den 8. Weinm. war man immer noch, aber vergebens, mit Auf-

ſuchen der übrigen Leichname beſchäfftiget. Weil der Hof 7 Meilen von hier in einem Bade ſich aufhält: ſo hört man nichts von der dem Ruſſiſchen Admiral verſprochnen Genugthuung. — Seitdem bin ich mit 2 ſehr artigen Offiziers der Ruſſiſchen Eskadre bekannt worden: der eine iſt der Bruder des ertrunkenen Baron von der Ulit, und der andere auch ein Teutſcher aus Freyſing in Baiern gebürtig. Diſe gaben mir die Nachricht, das man noch keinen der Ertrunkenen weiter gefunden; und das die ganze Eſcadre über diſes Unglük ſo gerührt ſeie, das ſie den Admiral erſuchet, den hieſigen Hafen zu verlaſſen.

Vermiſchte Nachrichten.

Wien, den 1ſten diſes. Man vernimmt, das Se. k. H. der Erzherzog Maximilian am 5- oder 6ten diſes nach Klagenfurt, Parma, Florenz, wo Er den Carneval zubringen will — Rom, wo er den heiligen Verrichtungen der Karwoche beizuwohnen gedenket — Neapel, wo er ſich nicht gar zu lange aufhalten wird, abreiſen werden. Den Rükweg nimmt er über Innspruk; geht durch das Reich nach Brüſſel, und Paris, und kömmt ſodenn wider hieher zurüke. Ob diſe Reiſe blos geſchehe, um Sr. päpſtl. Heiligkeit im Namen Seines allerdurchleuchtigſten Hn. Bruders einen Gegenbeſuch abzuſtatten, oder ob andere politiſche Gründe darunter verborgen ſind, das wiſſen wir zur Stunde noch nicht. Joſephs II Geſinnungen hüllet immer eine ſehr weiſe Statsklugheit ein. Eben ſo wenig iſt bekannt, ob Se. Maj. der Kaiſer etwa ſelbſt eine Reiſe vorzunehmen gedenken; oder ob Sie Ihre Gegenwart in Wien bei den dermaligen Angelegenheiten nötig finden. — Auf allerhöchſten Befehl iſt das Militärfuhrweſen aus Böhmen hieher gekommen, um die nach Hungarn beſtimmten Bedürfniſſe an den Ort ihrer Einſchiffung zu bringen. Hierdurch erſparet der Monarch einen groſſen Teil der Transportköſten, und Böhmen, welches Mangel an Fourage hat, iſt einer Menge Pferde entlediget. — Seit dem die Leibeigenſchaft in diſem Königreich abgeſchaffet worden iſt, nehmen die Klagen der Bauern gegen die herrſchaftlichen Beamten, und diſer lezteren gegen die erſten ſo ſehr überhand, das es faſt nötig wäre, die Zale der Kreishauptleute zu vermehren. Die Nation ſcheint mit einer eiſenen Ruthe regirt werden zu müſſen. — Die Kirchen, welche man hier aufheben will, ſollen mit Anfange des nächſten Monats geſperret worden: andere Diſziplinreformen bleiben bis nach Oſtern verſchoben. Die Nachricht, das die hieſige Bürgerſpitalkirche zu einer Pfarrkirche beſtimmt ſein ſolle, wie einige Zeitungsblätter gemeldet haben, iſt falſch; anſtatt derſelben iſt die Franziſkaner Kirche hiezu beſtimmt (wie wir ſchon einmal gemeldet haben) Man gläubt, das das ganze Pfarrweſen für hieſige Stadt ſchon bis zu Anfange des nächſten Monats völlig hergeſtellet ſein werde. Für die Franziſkaner Kirche iſt ſchon H. Daſchpökgruber, ein würdiger Mann, zum Pfarrer ernannt, und ihm die Vollmacht erteilet worden, von den Franziſkanermönchen einige der fähigſten zu Kapelläne zu wälen. Für diſe ſowohl, als für den Hn. Pfarrer werden nun Wohnungen im Kloſter zurecht gemacht. Die übrigen Mönche bleiben in ihren Zellen bis auf weitere Verfügung. In der Peterskirche iſt wirklich der Taufſtein angeſchaffet, aber noch nicht aufgeſezet worden, welches künftige Woche geſchehen wird. Der Hr. Propſt Ruſchitzka, Dechant zum h. Peter, und Beichtvatter Sr. k. H. des Erzherzogs Maximilian, ein ſehr aufgeklärter Mann, iſt daſelbſt als Pfarrer angeſtellet worden. Diſer würdige Mann hat ſich durch eine kürzlich in Druk gegebene am Fronleichnamstage gehaltene Predigt von der falſchen Andacht zum heiligſten Herzen und von dem eingeſchlichenen Misbrauche bei ausgeſztem Hochwürdigſten ſich vor den Statuen und Bildern der Heiligen niderzuwerfen ꝛc. den Beifall aller ächtdenkenden Katholiken erworben. Nur gewiſſe kleine Schwärmerſeelen ſuchten den Mann anzuſchwärzen; und beſtanden dabei mit Schimpf und Schande.

* Es iſt wahr, das in jeder Kirche künftig jedes Mal nicht mehrere, als eine Meſſe gehalten werden ſoll: nur die Stephanskirche hat durch Vermittelung des Cardinalerzbiſchofs den Vorzug erhalten, das daſelbſt jedes Mal 3 Meſſen geleſen werden können, und zwar, weil die Kirche durch den beſonders eingeſchloſſenen Chor gleichfalls in 3 Teile abgeteilet iſt, das alſo an dem Hauptaltar im Chor, ſodenn an den Hauptaltären der beiden Seitengänge diſe 3 Meſſen geleſen werden müſſen. Alle fremde Geiſtliche, welche keine Verſorgung haben, werden nach ihrem Vatterlande geſchiket. — Sr. Maj. dem Kaiſer ſoll neuerdings ein Vorſchlag gemacht worden ſein, die Trankſteuer abzuſchaffen, und an ihrer Stelle den Kaffee in Pachtung zu geben, welcher Vorſchlag auch wirklich bei dem Monarche um deswillen vil Eindruk gemacht haben ſoll, weil wirklich eine Geſellſchaft angeſehener Männer einige Mill. Gulden für diſe Pachtung in den öſterr. Staten angeboten haben ſoll.

Berlin, vom 25. Winterm. Folgende eigentlich an ſich gelehrte Nachricht iſt dennoch mit jenen zuſammenhängend, mit welchen die öffentlichen Blätter bisher angefüllt waren, und

wird villeicht auch politisch-neugierigen Lesern nicht unangenehm sein. Der Kriegsrath Kranz hat nun doch die Censurfreiheit verloren. Die Veranlassung dazu gab die in dem 2ten Stük seiner Berlinischen Correspondenz enthaltene Ankündigung eines Werks, welches er unter dem Titel: Oesterreichische Realitäten und Charlatanerien, herausgeben wollte. Disem bekannt gemachten Vorhaben folgte unmittelbar der Befehl vom Hofe, das er sein Unternehmen widerrufen sollte. Es erschin aber im 4ten Stük folgende Nachricht: „Da Se. königl. Majest. dasjenige, was ich in dem 2. Stük diser Berlinischen Correspondenz von östierreichischen Reformen, Realitäten ꝛc. geschriben und angekündigt, sehr übel aufgenommen und misbilligen, so widerrufe ich, nach höchstdero Befehl alles, was ich darüber geschriben und angekündigt; und werde mich niemals unterfangen, weder das angekündigte, noch etwas dergleichen zu publiciren und druken zu lassen. — Der Verfasser der Correspondenz." Jhm ward nun der Kriegsrath Dohm zum Censor gesezt, welches die Gelegenheit gab, das sich diser gelehrte Mann in dem fünften Stüke der Kranzischen Correspondenz über die Befugnis eines Censors erklärte. Dise Erklärung sollte die Richtschnur aller derer sein, die das Amt eines Censors zum Schreken der Auktorn führen, und in diser Rükficht will ich sie auch abschreiben: „Da durch höchsten Befehl die Censur dises Wochenblatts und sämmtlicher in Berlin gedrukter Schriften des Hn. Kriegsraths Kranz mir übertragen ist; so finde ich nöthig, dem Publikum hier ein Wort über die Befugnis eines Censors (eine oft sehr misverstandene Sache) zu sagen. Nach den Gesezen und unmittelbaren Vorschriften unsers auch hierin so grossen und erhabenen Monarchen, soll die Censur der Freiheit zu denken, und das, was man denkt, öffentlich zu sagen, — disem grossen Rechte der Menschheit und wesentlichen Bedingung der Aufklärung und Glükseligkeit — nur den mindestmöglichsten Eintrag thun. Nur was auf eine oder die andere Art den Stat angreift; was anderen Mächten Anlass zu gegründeten Beschwerden geben kann; was wahre Tugend beleidigt, und das Laster entweder — Falls es möglich wäre — gerade zu vertheidigt, oder, welches schlimmer, die Einbildungskraft zu Begehung desselben reizt, was die allgemeine und vernünftige Religion angreift; oder die dem grössern Theil der Statsbürger heiligste Wahrheiten nicht sowohl ernsthaft widerlegt, als dem Spott und Gelächter der Unwissenden überlisert, und dadurch den richtigsten und einzigen Grund der Moralität viler erschüttert; was gute Sitten und den allgemein eingeführten Wohlstand verlezet; endlich was die Ehre und den Namen eines dritten beleidigt: — nur dises darf ein Censor in Friderichs Staten ausstreichen; alles übrige mus er unberührt lassen, es mag ihm nun übrigens wahr oder falsch, klug oder ungereimt, wizig oder abgeschmakt scheinen. Zu den natürlichen Rechten, welche die bürgerliche Gesellschaft nicht eingeschränkt, gehört auch dises, das jeder befugt ist, seine Mitbürger nach seiner Weise zu unterhalten, oder ihnen lange Weile zu machen — so lange sie es erdulden wollen. Kein Censor darf in dises kostbare Recht einen Eingriff thun. Hieraus folgt aber, das zwischen der Billigung eines Censors, als Censors, und der Billigung seines eigenen Verstandes, Herzens und Geschmaks oft ein sehr grosser Unterschid seie, und man eine nie nach der anderen beurtheilen müsse. Nach seiner Privatmeinung kann eine Schrift ungereimt, nidrig und eben so schlecht gedacht als geschriben sein, aber, so lange sie gegen jene grosse Grundsäze nicht anstösst, darf er sein Imprimatur nicht versagen; und so kann auch der Fall eintretten, das er, als Censor verdammen mus, was nach seiner eigenen Meinung nicht unwahr ist. Es wäre gut, wenn das Publikum diesen wichtigen Unterschid zwischen Urtheil des Censors und des Privatmannes nie vergässe; und ich ersuche insonderheit alle darum, welchen gefallen sollte, meine Censur der Kranzischen Schriften wider zu recensiren.

Christ. Wilhelm Dohm,
kön. Kriegsrath und geh. Archivarius.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. XXII.

Sonnabend, den 8ten Hornungs (Februars) 1783.

An das Publikum.

Wenn auffallende Thaten, die man einem ans Herz legt, unsere Seele erschüttern, und den edlen Gedanken in uns erweken uns zu verbessern; so ist es ein Zeichen, das noch der Kaim der Tugend in unserm Herzen verborgen ligt. Wenn aber der Verfolgungsgeist in uns erwacht; wenn wir dem, der aus unseren Brüdern gefehlt hat, unsere Liebe entziehen; so ist es nicht das Laster, das wir hassen; sondern den Menschen, und Menschenfeindlichkeit ligt tief in unserm Herzen verborgen.

Der Edle hasset das Laster, aber niemals den Menschen. Man mus den Fehlenden vom Irrthum zurükrufen, aber nicht unterdrüken, denn sonst werden wir ja selbst lasterhaft.

Unsere verdorbene Natur führt uns leicht auf Irrwege, wir hassen immer unsere Brüder eher, als das wir sie lieben, und nicht aus Enthusiasmus für Menschen Wohl, sondern aus Schadenfreude, aus Stolz, weil wir uns um besser glauben, als andere; verfolgen wir den, der aus uns gefehlt hat.

Es stunde ein Gleisner unter dem Schwellen des Tempels, und sagte in seinen Herzen, ich bin nicht so, wie diser Mensch — und er war doch vil böser.

Ich finde nöthig, dises zu erinnern, um die unglükliche Eindrüke, die meine lezte Geschichte in manchen Herzen gemacht hat auszutilgen. Die beste Absicht kann üble Folgen haben, so wie eine stärkende Arznei, wenn sie einem Körper gegeben wird, der noch nicht sattsam gereinigt ist.

Es kam vor Kurzem ein Mann auf mein Zimmer, der so anfieng: Mein Herr! Die Geschichte, die sie neulich im Samstagsblatt erzählten, hatte üble Folgen für mich.

Ich bin Chyrurgus allhier, und mir begegnete der Fall, man trug einen Unglüklichen, der einen Fus brach, in mein Haus, Geschäfften halber war ich nicht in selbem, es war niemand in der Stube als mein Jung — und der hatte die Unbehutsamkeit selben fortzuschiken, wäre ich zu Hause gewesen, so wäre es nicht geschehen — und das ganze Publikum ist nun wider mich aufgebracht?

Das Publikum ist ungerecht, erwiderte ich, das selbes aus einer Geschichte, die in jedem Lande könnte geschehen sein, in welcher weder ein Ort noch ein Name benannt ist, gleich einen Bezug auf ihre Vaterstadt macht. Unterdessen, wenn auch dises sollte hier begegnet sein, so will ich ihre Rechtfertigung öffentlich ankünden, denn dises ist Billigkeit.

Da ist nun die Rechtfertigung des Mannes, den ihr beschuldigt, seit ihr zufriden, meine Mitbürger, oder glaubt ihr sie villeicht nicht? In lezteren Fall mus ich euch meine Brüder noch über etwas sehr wichtiges sprechen.

Ich seze dise Entschuldigung wäre wirklich nicht gegründet, so habt ihr doch kein Recht einen Menschen, der eine That gethan hätte, und die er widerbereuen könnte, zu verfolgen. Wenn ich euch solche Geschichten erzähle, so ist meine Absicht, euch zu einer Empfindung zu stimmen, wenn ihr aber gleich aufbrauset wie ein Kalchstein, und Mitmenschen verfolgen wolltet, so höre ich lieber gar zu erzählen auf, denn ich wurde ja nichts als Unheil unter euch anrichten. Ich habe euch eine Zeit her schöne rührende Thaten erzählt, warum hat denn keiner von euch gesagt — dise schöne That wird mein Nachbar gethan haben, oder diser und jener — den ich gut kenne. —

Bei edlen Thaten schweigt man gerne, und warum? Aus Eitelkeit, weil man sich schämt, das einer unsrer Mitbürger edler handeln soll als wir — aber bei nidrigen Thaten, da schreit gleich alles zusamm — weil wir frohe sind, Fehler in unseren Nebenmenschen zu finden — andere darauf aufmerksam zu machen, um die unsrigen zu verdeken. —

Verzeihet mir meine Aufrichtigkeit, ich rede mit euch, wie mit Brüder, denn euer sittliches Wohl ligt mir am Herzen.

Wenn ich euch edle Thaten erzähle, meine Mitbürger! so müst ihr alle Gelegenheit ergreiffen, den Edelhandelnden zu neuen Thaten anzufrischen, sollte aber je und dort eine traurige Geschichte mit unterlaufen, so verachtet euren Mitbürger nicht, der gefehlt hat, er kann wider aufstehen, und wider gut werden. Elend erfordert Mitleiden, und der, der sich von der Tugend entfernt, hat die ersten Ansprüche auf selbe.

Der Kutscher.

Nicht Würde, noch Adel macht den Mann, sondern Tugend und Rechtschaffenheit. Der Zwerg bleibt immer Zwerg, wenn er auch über die Alpen geklettert ist; und der Mann mit nidriger Denkungsart ist immer verächtlich, ob er in Pallästen wohnt, oder in einer Bärenhöhle.

Den Thoren adelt nicht aller Howarde Blut, sagt Pope: und flost es auch ungemischt von Lukrezen zu Lukrezen. Ein verächtliches Geschöpf, das seine Grösse in Bändern sucht; die man des Abends ablegt, oder in Tituln; von denen der Tausende nichts weis.

In Lumpen gehült, ist Belisar noch gros: und Tigelein ein Schurke; wenn er gleich mit Purpur bedekt am Nerons Seite sasse. Verdienst macht den Mann, alles andere ist Träumerei, es glänzt nur für Kinder, aber für den Pöbel, der den Kindern gleich ist.

Ist der Magen eines Menschen, der einen Judian verdauet, nicht eben so ein Magen? wie der, der an der Verdauung ein schwarzes Stük Brodes arbeitet. Warum bewundern wir denn die Menschen? Die von uns nichts unterscheidet, als ihr Kleid. Der Stolze hat sein Ansehen nur unser Dummheit zu verdanken, hätten wir gesunde Augen, so wurden dise Blend-

Digitized by Google

wirke bald verschwinden. Aber wie sind einmal so, wir beurtheilen die Grösse des Mannes aus seinen Dienern, aus seinem kostbaren Hausrat, oder aus den Hunden und Affen, die er in seinen Vorzimmern hält: und wir bilden uns ein, das ein Menschen Herz in Seiden gehült, ein grosses Ding seie. —

Dank sein dir, schöpferischer Schneider; deine Nadel kann heute zu Tag mehr als Philosophie, sie bestimmt den Werth der Menschen. O läßt doch der Schneiderzunpft ein Stoa bauen. — O Vernunft! — Vernunft! — War es aber auch nicht allzeit so? — Lief der Knabe nicht immer nach den glänzenden Würmchen? und spilte er mit von jeher gerne am Abend mit faulem Holze. —

Aber was gibt es neues? Der reiche Nielantor hat eine ganze Allee durch den Wald hauen lassen. Der Wexler Antrop hat einen Parquet Boden gelegt.

Der Milionär Phison liess seine Deken im Zimmer vergolden — und trib das Wasser fünf Zoll höher in seinem Garten: und der Lord kaufte sich die prächtigste Orangerie. Ist dises alles, was dise reichen Leute gethan haben? — ja — so schreibt einen ein Almanach der Thorheiten, und zeichnet mit grosser Buchstaben dise Thaten auf — ich will von disen Werken nichts wissen, wenn ihr mir einmal sagt, Philantor hat ein Herz in Zufriedenheit gesezt, Antrop hat eine Seele mit Freude erfüllt, Phison ist seinem Nächsten in der äusserstien Noth beigesprungen, und der Lord hat einen Elenden glüklich gemacht, wenn ihr mir dis sagt, denn will ich die Feder nehmen, und will es hinschreiben — aber ich bitte euch, läßt meine Dinte nicht vertroknen.

Aber seht mich doch einmal recht an — seht ihr nichts? bemerket ihr nicht einen schwarzen Flek auf meinen Wangen! — — ich hab einen Kutscher geküsst, und das ist das Merkmal seines schwarzen Schnurbarts, und ich bin so stolz auf disen Flekken, als hätte ich einen Ordensstern —

Ihr seid — ja rasend, werdet ihr mir sagen — o ja — für Freude rasend — ehrlicher Mann! lass dich an meine Brust drüken — dein Herz schlage nahe an dem meinen. O welche Wonne! welche Seligkeiten. O pfui wurde manches Frauenzimmer sagen, der Mensch riecht vom Stall, vom Stall? o das thut nichts zur Sache, ein ehrlicher Kerl, der vom Stall riecht, ist mir lieber als ein Schurke, der vom Ambra düftet.

Stephan diente lange Zeit ehrlich und treu, und seine Herrschaft versprach dem ehrlichen Stephan zu versorgen.

Der Fall kam, eine geringe Dienststelle wurde leer, und Stephan erhielt das Versprechen. Nun sei dem Himmel ewiger Dank, rief Stephan mit gerührtem Herzen auf, der meine geringe Dienste belohnt hat, nun bin ich doch ausser Sorge für meine alten Tage — wenn dise Knochen einmals starr werden, wenn ich nicht mehr dienen kann, so hab ich doch noch ein Stükchen Brod zu verzehren! der Allgütige sorgt doch für dir, die es redlich meinen, und redlich hab ich es mit meiner Herrschaft immer gemeint, ich pflegte meine Pferde gut, und sie lagen mir am Herzen, als wenn sie Kinder von mir gewesen wären, ich hätte es zwar euch machen können, wie manche meiner Kamaraden, die das Futter halb verkaufen, und die armen Thiere hungern lassen — aber behüte mich Gott — ich war bezahlt — und es war meine Pflicht ehrlich zu sein — und Gott hat mich nicht verlassen. — — Bei disen Ausdrüken wischte Stephan seinen Schnauzbart, denn eine edle Thräne floss aus seinen Augen.

Er stunde noch eine Weile in tiefen Gedanken da — als ungefähr ein armes Weib auf ihm zulief, sich zu seinen Füssen warf, und so anfieng: —

Ehrlicher Stephan! habet Erbarmen mit mir — ich bin eine Wittib, hab sex lebende Kinder — — Steht auf! was geschah euch! sagte Stephan: — ach lieber Herr! mein Mann starb, und man sagt mir, ihr solltet den Dienst bekommen — und nun, was will ich mit meinen Kindern machen. — Wie! fuhr Stephan fort: ist ein Wittib da? sind Kinder vorhanden? beruhiget euch gutes Weib — wir sehen uns bald wider — Stephan gieng fort —

Nach etwelchen Tägen — sass das Weib, umringt mit 6 Kindern traurig auf ihrer Stube, sie erwartet ungeduldig den Ausgang ihres Schiksals — und manche Seufzer aus tiefem Herze geholt, ertönnte in der traurigen Gegend —

Muthlos und schüchtern sass sie da, und stüzte ihr Haupt an die geräthlose Wand —

In diser Stelle war sie, — als Kutscher Stephan in die Stube tratt — munter! schrie er auf: gutes Weib! der Dienst ist dein — ich gestehe es dir — ich bin ein armer Teufel, mir hätte es wohl gethan, mich versorgt zu sehen, aber auf Unkösten meines Nächstens — will ich's nicht sein — ich bin meinem Herrn zu Füssen gefallen, hab ihm die Sache erzählt — und unser gute Fürst — der gerecht ist, der Elende gern unterstüzt, und Grösse in Wohlthun sucht, hat meine Bitt erhört — liebes Weib — glaub mir — ich will lieber 10 Jahr noch als Kutscher dienen, als den Vorwurf meines Gewissen zu haben, und mir sagen zu müssen, du hast ein armes Weib mit 6 Kinder verdrängt — Gott wird mir doch helfen — und wenn ich auch einsmals Weib und Kinder habe — so wird ihnen Gott auch gnädig sein.

Die Wittib war für Freude ausser sich — und die 6 Kinder hiengen um den Kutscher herum, wie säugende Lämmer, die Nachbarschaft lief zusamm um den ehrlichen Stephan zu sehen — und jeder wünschte Segen vom Himmel über ihn — seine Grossmuth erwekte Grossmuth in jedem Herzen, und in einem Nu waren alle 6 Kinder versorgt, denn die Nachbaren nahmen sie an. Die Wittib heurathete — und Stephan versprach ihr auf die Hochzeit zu kommen. — —

Edler Mann, ich will eine Bühne für dich bauen, dich meinem Vatterlande vorstellen, und aufrufen, seht Brüder! den ehrlichsten der Menschen. — Reiche mir deine Hand, nun einen Druk — und nun einen Kuss — so wie ihn alte Teutsche gaben. Ich will dich im Tempel der Menschheit führen, und dort sollst du ein Ordensband haben.

Welcher Gedanke erwacht in meiner Seele, wenn ich dich anblike, und tief im Staube unter deinen Füssen Insekten kriechen sähe, die den Werth deiner Handlung nicht fühlen. —

Digitized by Google

Du, wer du immer sein magst; der du keine andere Verdienste kennst, als Verdienste des Ungefährs — stelle dich an die Seite dises Manns, und sehe den entsezlichen Absprung — Schatten und Licht — sind nicht so unterschieden als Grösse ohne Verdienste von dem ehrlichen Manne ist. Stolze — und harte Menschen! o handelt doch auch einmal edel — und wenn ihr auch keinen anderen Grund habt, edel zu handeln, so handelt edel aus Eitelkeit — damit man doch nicht sagen kann — Dise grossen Geister hat ein Kutscher beschämt.

Proclama.

Da Michael Hellweger gewester Bauernmelber allhier in der Au dem unterm 9. Nov. anni praeteriti erhalten, lezt obrigkeitl. Auftrag zugegen weder seinen Hypothekgläubiger den Andrä Hepfner Betermacher der Orten seiner Foderung halber befridiget, minder dessen besizendes Haus selbst zum Verkauf gebracht hat; als sieht man sich auf Andringen besagten Hepfners bemüssiget von Obrigkeits wegen vorzugreifen, sohin dessen Besizendes zum kurfl. löbl. Hofkastenamte München Bodenzinsiges Haus im Isar Viertel der Orten hiemit der Gestalt öffentlich feil zu bieten, das derjenige, welcher als Meistbietender Belieben trägt, sothane Behausung käuflich an sich zu bringen, künftigen Donnerstag den 13. Febr. anni curr. als ordentlich angesezten Licitationstage Vormittag um 9 U. in der Amtswohnung im sogenannten Rädl Wirthshaus in bemeldter Au sich gebührends melden, und billiger Handlung abwarten könne. Sign. den 28. Jäners. 1783.

Kurpfalzbaier. Gericht ob der Au.

B. J. von Hofstetten.

AVERTISSEMENT.

Bei mir Endesgesezten sind die noch vorhandenen musikalischen Werke zur Composition von dem sel. und berühmten Hn. Riepel, Sr. Durchleucht des Hn. Fürsten von Thurn und Taxis gewesten Hofmusikdirektor, nemlich das erste, dritte, vierte, und 5te Kapitel, ein jedes zu 30 kr.. Das zweitheilige harmonische Sylbenmas aber, so Dichtern melodischer Werke, und angehenden Singkomponisten zur Einsicht gewidmet, hat keine Verbindung mit den übrigen Kapiteln, kostet nur 30 kr.; folglich alle dise 5 Kapiteln kosten 2 fl. 30 kr. Wer zu disen Werken ein Verlangen trägt, der beliebe Brief und Geld franco einzusenden. Regensburg den 1. Nov. 1782.

Fortunat Cavallo, Hochstiftskapellmeister.

Notenpapier zu haben.

In der sogenannten Sekretär Fröschlischen Behausung in der Neuhauser Gasse zwischen dem Branntweiner und Koch über 2 Stiegen ist rastrirtes gutes Notenpapier, das Buch für 18 kr. zu haben.

Göldene Schnallen zu gewinnen.

Bei der den 20. dises Monats hier in München vor sich gehenden Ziehung kann eine neue nach der Mode fassionirte Garnitur göldene Schnallen gewonnen werden. Die Billets, eins zu 15 kr. sind im Zeitungskomtoir (wo auch die Schnallen besehen werden können) zu haben.

Chaise zu verkaufen.

Es ist eine noch fast neue Chaise zu verkaufen. Kaufliebhaber belieben sich bei dem Wagner unter dem Neuhauser Thore zu melden.

Dienstsuchende Mannsleute.

Ein honnetter Mensch, welcher nebst der schönen Handschrift, auch im Concipiren und Rechnen eine Fertigkeit besizet, suchet bei einer Herrschaft als Schreiber anzukommen. Er erbietet sich auch Bogenweis zu schreiben. Das übrige ist im Z. k. zu erfragen.

Ein junger Mensch, welcher schon bei verschidenen Gerichtern als Schreiber gestanden, anbei auch die Oekonomie geführet hat, suchet bei einer Herrschaft in der Stadt oder auf dem Lande als Schreiber anzukommen. Das ü. ꝛc.

Ein Mensch, welcher die Kocherei gründlich verstehet, auch hievon auf Begehren die Probe abzulegen sich erbietet, suchet bei einer Herrschaft als Koch aufgenommen zu werden. Das ü. ꝛc.

Ein in der Gärtnerei wohl erfahrner Mensch, welcher von Bäumen, und änglichen Anlagen eine besondere Kenntnis hat, suchet als Gärtner anzukommen. Das ü. ꝛc.

Ein im Rechnen und Schreiben geübter Mensch, suchet herrschaftl. Livree. Das ü. ꝛc.

Gefundener Beutel mit Geld.

Es ist vor ungefähr ein Vierteljahr ein Beutel mit Geld gefunden worden. Das Nähere lässt sich im Zeitungskomtoir erfragen.

Gefundenes Betbuch.

Schon vor geraumer Zeit hat jemand ein geschribenes Betbuch gefunden. Der Finder ist im Zeitungskomt. zu erfragen.

Gefundener Schliefer.

Es ist schon längst ein Schliefer gefunden worden; derjenige, welcher selben verloren hat, kann den Finder im Zeitungsk. erfragen.

Gefundene Steinschnalle.

Es ist den 1sten Horn. eine silberne Schnalle,

Digitized by Google

so mit Steinen beſezt iſt, gefunden worden; wer ſolche verloren, kann ſich beim Oberkändlerbräu erkundigen, und ſelbe mit ſich nehmen.

Verlorner Beutel mit Geld.

Vorgeſtern iſt ein rother Anhängbeutel mit beiläufig 5 oder 6 Gulden unweit der Hauptwache verloren worden; wer ſelben gefunden hat, beliebe es gegen Rekompens dem Z. k. anzuzeigen.

Verlornes Landkreuz.

Den 2ten d. Mon. iſt ein mit Perlmutter eingelegtes, und auf den 4 Eken mit Silber gefaſſtes Landkreuz verloren worden; der Finder wird erſucht, ſelbes gegen eine Belohnung dem Z. k. einzuliefern.

Verlorner ſilberner Sporn.

Den 4ten diſes iſt ein ſilberner Sporn verloren worden; der Finder beliebe ſelben gegen eine Belohnung dem Zeitungsk. zu übergeben.

Verlorne Hündin.

Es iſt eine kleine Kaſtanienbraune Hündin mit langen Ohren, welche auf dem Hirn mit dem Hubertsſchlüſſel ſtark gebrennt, auf der Bruſt und den vorderen Füſſen weis getigert iſt, verloren worden; derjenige, welcher ſelbe aufgefangen, oder hievon eine Nachricht hat, beliebe es gegen eine gute Belohnung in dem vormalig von Klingelsbergiſ. Hauſe in der Burggaſſe über 1 Stiege anzuzeigen.

Geſtohlener ſilberner Leuchter.

Verwichenem Sonntage, den 2. Febr. iſt aus dem kurfl. U. L. Fr. Stiftspfarr-Gotteshaus ein ſilberner und Zierviergölveter Altar-Leuchter, wovon die untere 2 Theile ſchon eingeſchiket worden, der obere Theil aber noch abgängig iſt, entfremdet worden, wem alſo allhier oder auswärtig von diſem etwas bekannt wird, oder zu Geſichte kommen ſollte, wird höflichſt erſuchet, gegen erhaltende Rekompens dem allhieſigen Zeitungskomtoir Nachricht zu ertheilen.

Bücheranzeigen.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquementiſchen Hauſe in der Roſengaſſe ſind nachſtehende Bücher um beigeſezte Preiſe zu haben.

Rouſſeau's (J. J.) einſame Spaziergänge. Sein lezres nachgelaſſenes Werk ſammt deſſen Porträt. 8. 1783. 48 kr. Pragmatiſche Geſchichte der Schulreformation in Baiern aus ächten Quellen. 8. 1783. 1 fl. 15 kr. Der Mönch von Libanon. Ein Nachtrag zu Nathan der Weiſe. 8. 1782. 45 kr. Panzers (G. W.) die unveränderte augsburgiſche Confeſſion teutſch und lateiniſch, nach der in dem Archiv der Reichsſtadt Nürnberg befindlichen Abſchrift. gr. 8. 1782. 40 kr. Briefe die Freimaurerei betreffend. 1ſte Sammlung über die Tempelherren. 8. 1783. 48 kr. Eyrings (Jerem. Nic.) litterariſche Annalen der Gottesgelehrſamkeit inſonderheit von Teutſchland. erſter Zeitraum 1778-80. 8. 1782. 2 fl. 15 kr. Ekartshauſens (Karl v.) die beleidigten Rechte der Menſchheit, oder Richtergeſchichten aus unſerm Jahrhundert. 2. Bändchen. 8. 1783. 30 kr. Noch etwas an den Biſchof zu Laybach und ſeinen Concipiſten in Betreff ſeines Hirtenbriefes, als ein höchſt nothwendiger Beitrag zu den erſt neulich erſchienen unentbehrlichen Anmerkungen. 4. 1782 12 kr. So denke ich von dem Beweiſe des Hn. Fr. Xav. Gmeiner, das die Ordensgelübde ꝛc. gr. 8. 1783. 12 kr. Unterweiſung zur Glükſeligkeit nach der Lehre Jeſu. mit Zuſäzen. gr. 8. 1783. 30 kr. Lamy (T. B.) compendium apparatus biblici. 8. 1783. 40 kr. Reflexionen über Teutſchlands 18. Jahrhundert, und ſeine Verfaſſer. 5. Päkchen. 8. 1782. 10 kr. Briefwerel zwiſchen S. Maj. Joſeph dem Zweiten, und J. k. Hoheit dem Kurfürſten zu Trier; wegen der kaiſ. Religionsedikte. 8. 1782. 6 kr. Schreiben S. päpſtl. Heiligkeit Papſt Pius VI an Joſeph den II römiſchen Kaiſer. 8. 1782. 3 kr. Spiegel ohne Queckſilber, in welchem alle diejenigen, welche hineinſehen, doch ihr eigenes Bildnis finden können. Ein kleiner Beitrag zur Geſchichte der Menſchheit für Teutſchland. 8. 1782. 30 kr.

Von dem 2ten Theil der ausführlichen Geſchichte der Reiſe des Papſtes Pius VI, ſo in Wien herausgegeben worden, ſind annoch Exemplare im hieſigen Zeitungskomtoir in folgenden Preiſen zu haben:

Ein Exemplar des 2ten Theils auf Schreibp.			48 kr
— — —	auf Drukpapir	—	3½ kr
Ein illuminirtes Kupfer	—	—	24 kr
Ein ſchwarzes — —	—	—	12 kr

Das erſte Stük der Verſuche junger Baiern hat die Preſſe verlaſſen, und iſt bei Hn. Ebert in der Neuhauſer Gaſſe zu bekommen. **Ein unvermeidliches Hinderniſs hat es bismal verzögert.**

Digitized by Google

Mondtag, den 10ten Hornung (Februars) 1783.

London, den 24sten v. M.

Gestern Abends erhielt der Lord Maire folgendes Schreiben aus St. James, den 23. Jän. um 8 U. „Mylord! ich habe das Vergnügen, Ihnen zu melden, das so eben ein Expresser aus Paris mit den Präliminarartikeln zwischen Grosbrittanien und Spanien angekommen ist, als welche zu Paris den 20sten dises von dem Hn. Fitzherbert, bevollmächtigten Minister Sr. Majestät, und den bevollmächtigten Ministern gedachter Höfe unterschriben worden sind. Die Präliminarien mit Holland sind noch nicht unterzeichnet: aber man ist wegen Aufhebung der Feindseligkeiten mit der Republik übereingekommen. Ich schike Ihnen einen unmittelbaren Bericht von disem wichtigen Vorfall, damit er in der Stadt ohnverzüglich bekannt gemacht werde. Unterschriben, Grantham. Der Lord Maire schikte sogleich Abschriften von dem Briefe des Lords Grantham in die Kaffeehäuser. Das Publikum weis zwar von den eigentlichen Fridensartikeln noch nichts; aber vermutlich werden die Ministers dieselben in der heutigen Sizung dem Parlement mitteilen, so wie auch den mit unsern ehemal. amerikan. Coloniten geschlossenen Traktat. Vorgestern begnehmigte das Unterhaus einstimmig den von dem Statssekretär Hn. Townshend gethanenen Vorschlag, das durch eine Bill dem Irländischen Volke alle Zweifel benommen, und alle Judizialauktorität und Gesezgebungsmacht über dises Königreich, wie auch alle Appellationen der irländischen Gerichtshöfe an die hiesigen abgeschaffet werden sollen. Die Irländer werden also wegen ihrer Unabhängigkeit nichts mehr zu entscheiden haben.

Im Haag ist am 24ten v. M. im Hofe des Erbstatthälters zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs von Preussen, welcher in das 72ste Jahr seines Alters gerretten ist, ein grosses Souper von mehr als 100 Gedeken gehalten worden.

Auf Sr. Majestät höchsten Geburtstag hat ein Verehrer dises grossen Königs folgende Strophen verfertiget:

Dank sei dir, Vatter in der Höh!
Du krönst des Königs Scheitelschnee:
Sein Alter hat der Jugend Kraft;
Der Greis sieht um Sich her, und schafft.

—

Schafft Seiner Staten Felsenheil
Geht Wege glorreich, aber steil;
Und geht mit jedem Schritt zum Zwek
Den ganz allein gegangnen Weg.

—

Weiht jeden Königsaugenblik
Des Ganzen, wie des Teilchen Glük:

Erſchüttre, wer erſchüttern kann,
Der Gottheit, und des Königs Plan!

— —

Für Ewigkeiten iſt Er da;
Den Flor der Nachwelt überſah
Des weiſen Vaters Adlerblik
Stets mit dem gegenwärtgen Glük.

— —

Er lebt, der mehr als Atlas trug;
Du Sein Geburtstag Sonnenflug
O kehre wider — gros und hehr,
Und all umſpannend, ſo wie Er.

— —

Sein ganzes Leben wirkt, und ſchafft,
Iſt raſtlos, wie der Schöpfung Kraft:
Spät ſei Er unſer Herzgeſang;
Spät ſei ſein Sternenübergang.

Vermiſchte Nachrichten.

Wien, den 2ten diſes. Einige unſrer hieſigen HH. Offiziers hatten vor ohngefähr drei Wochen den Befehl erhalten, ſich marſchfertig zu halten; und kündigten alſo ihre Wohnungen auf. Nun aber iſt alles wider kontremandirt, und die Wohnungen ſind aufs Neue gemiethet. Der Türkenkrieg rükt alſo wider einige Schritte zurük, und man will hier ſchon mit Zuverſicht wiſſen, das die ottomanniſche Porte herzlich gerne in alles einwilligen will. Die Kriegsrüſtungen gehen aber dennoch unausgeſezt fort. — Das Gerücht, das Se. Maj. der Kaiſer den Kaffee in Pacht zu überlaſſen gedenken, hat wirklich hier vile reiche, und vornehme Standesperſonen veranlaſſet, ſich vile Zentner Kaffee in Vorrath aufzukaufen, und ſich wenigſt auf einige Jahre mit diſem Lieblingsgetränke zu verſehen. Auch iſt der Kaffee bei einigen Kaufleuten, welche ſtarken Vorrath haben, ſeit diſem Gerüchte merklich im Preiſe gefallen.

Wir haben unlängſt in diſen Blättern von der Erfindung der ſogenannten phosphoriſchen Waxlichter, welche nach zerbrochenem Glaſe ſich ſelbſt entzünden, Meldung gethan. Nun erhalten wir eine Beſchreibung von der Weiſe, wie ſelbe verfertiget werden. Man nimmt nemlich eine Glasröhre, welche an dem einen Ende verſchloſſen iſt. Hierauf ſuchet man ein kleines Waxlicht von ſehr reinem Dacht aus, welches in die Glasröhre paſſt, und taucht das Dacht in Nelkenöl. In das verſchloſſene Ende der Glasröhre wird ſehr wenig Phosphor gethan, die Röhre in kochendes Waſſer getaucht, um den Phosphor ſchmelzen zu laſſen, und wenn diſer geſchmolzen iſt, ſtellt man das Licht in die Röhre, ſo das der Phosphor vom Dacht berühret wird. Sogleich wird das andere offene Teil der Röhre hermetiſch verſigelt. Will man das Licht brauchen, ſo zerſchlägt man das Glas, da ſich denn das herausgezogene Licht in einer halben Minute von ſelbſt entzündet.

Brüſſel den 18ten v. M. Die kaiſerl. Oktroi zur Anleihe von 2 Millionen Wexelgeld iſt nun gedrukt. In der Vorrede drükt ſich der Monarch, wie folgt, aus: „Da der beſchleinigte Anbau der Feſtungswerke in Böhmen erfordert, das Wir Uns auſſer Unſern gewöhnlichen Revenüen noch mit anderen Hilfsquellen verſehen, auch Wir Unſern getreuen niderländiſchen Unterthanen Gelegenheit geben wollen, ihre Gelder wider anzubringen, die ſie von Zeit zu Zeit durch die Abbezahlung der vorhin für Unſern königl. Dienſt aufgenommenen Kapitalien zurük erhalten haben, welche Abbezahlungen noch immer aufs Richtigſte fortdauern ſollen; ferner um ihren Eifer deſto lebhafter zu machen, den Geldanleihen diſes Landes den Vorzug zu geben: ſo haben Wir für diſes Mal, und ohne Folge fürs Künftige die Intereſſe von 4 Prozent zugeſtanden. Die Einſchreibung wird den 15ten Jän. 1783 bei den Hofbanquiers Ww. Nettine und Sohn eröffnet. Es werden keine Obligationen unter 500 Gulden ausgegeben. Die Intereſſe von 4 Procent wird in den 10 zuerſt folgenden Jahren bezahlet: in den 10 nachfolgenden wird das Capital mit 200000 Gulden jährlich abbezahlet. Zur Sicherheit ſind alle Einkünfte der niderländiſchen Provinzen beſtimmt: Capital und Intereſſen ſind frei von allen Auflagen, Conſiskationen ꝛc.

Neapel, den 7ten Wintermon. Seit der Zurükkunft der Offiziers, welche der König nach Wien geſandt hatte, ſich in den taktiſchen Evolutionen des Oeſterreichiſchen Kriegsheeres zu üben, haben Se. Majeſtät gut gefunden, dem Bataillon Real Ferdinando den

Digitized by Google

Namen Reale Akademia Militare zu geben. Diſes Bataillon wird aus 240 Kadeten beſtehen; diſe werden in 4 Brigaden, und jede in 4 Abtheilungen von Studien eingetheilt ſeien. Das Bataillon kommandirt ein Befehlshaber — unter ihm ein Inſpekteur, ein Major, 4 Kapitäne, 8 Oberlieutenante, 8 Unterlieutenante, welche alle in dem Quartiere des Bataillons wohnen müſſen. Die Volontärs der Marine (oder Seekadeten) ſind izt von den Kadeten der Landtruppen abgeſöndert, und in dem Quartiere, wo ſie zuvor waren.

(* Mit allem Rechte verdient ein ſolches Kadettenbataillon den glänzenden Namen einer Militärakademie — wie ihn die adeliche Hungariſche und die adeliche Polniſche am kaiſerlichen Hofe, von ihrem Inſtitute an verdient haben. Aber wie vil mehr verdient ihn, in der weiteſten Ausdehnung das groſſe Kriegsheer Sr. Majeſtät des Kaiſers, da bei jedem Regimente eine Militärſchule für 40 Soldatenkinder iſt, die man zu Unteroffiziers bilden, und ohne Zweifel in der praktiſchen Geometrie üben wird!)

Paris, vom 12ten Wintерm. Eine artige Begebenheit wird aus London berichtet; ſie trug ſich im kleineren Kreiſe des Adels zu. Ein Pohlniſcher Kavalier (Kommey) wollte von dort nach Portsmouth reiſen, und an Bord eines Schiffes gehen. Vor der Stunde der Abreiſe (Sein Gepäk war ſchon an Bord) mangelt einer von ſeinen Reiſeſtifeln. Niemals hat ein ſo unbeträchtliches Kleidungsſtük ſo vil Geſchrei verurſacht. Er geſteht, das der Stifel zu einer Brieftaſche aptirt war, worin er die liebſten von ſeinen Diamanten und beſonders Briefe von gröſſter Wichtigkeit, ohne jemandes Wiſſen bei ſich zu führen pflegte. Der Stifel war verloren oder geſtohlen. Man ſuchet in allen Eken. Er ſteiget zu Pferde, eilet Umfrage zu thun, kömmt ohne etwas erfragt zu haben, in dem Gaſthofe zurük; der vergebens geſuchte geliebte Stifel ſtehet wider an ſeinem Plaze bei ſeinem Pare. Er viſitirt ihn; findet die Edelgeſteine, die Wexelbriefe, auch Familienpapiere unverrükt; aber was ihm lieber als diſes, lieber als die Welt war, iſt entwendet: Briefe von einer brittiſchen Geliebten, einer Dame vom hohen Range. Er hatte ſich geweigert, ſie freiwillig zurükzugeben. Man wuſte ſie auf diſe Art ſeinem Schazbewahrer zu entwenden.

Am 9ten Chriſtm. war ein Erdbeben zu Vinai in Frankreich, und in den umligenden Dörfern. Um 3 Uhr frühe wurden alle Einwohner durch einen Knall aufgeweket, ähnlich einem von ferne gehörten Kanonenſchuſſe. Gleich danach ſchwankten die Bettſtäten; die Stüle tanzten längs den Mauern, Gefäſſe, die auf den Tiſchen ſtanden, fielen herab, die Dachzegel klangen, die Leute flohen aus ihren Häuſern. Ein Fuhrmann, der eben damals eine Viertelſtunde von Vinai auf der Straſſe fuhr, ſah, das ſeine Pferde erſchraken, und ſtille ſtanden. Er ſelbſt erſchrak, und fuhr in vollem Galopp bis zu dem erſten Hauſe, wo er jämmerlich um Hilfe rief: „Was iſt euch geſchehen? fragte man. Uiber meinem Kopfe, antwortete der Erſchrokene, hörte ich ein Getöſe von vilen neben einander dahin rollenden Wägen von Norden gegen Mittag. Ein nach ihm gekommener Fusgänger geſtand, das er in der Luft etliche Klafter über ſich einen düſteren Nebel geſehen habe mit der Geſchwindigkeit, die dem Blize eigen iſt, von Norden gegen Mittag laufen. Auf den Feldern und in den Häuſern heulten die Hunde. Das nemliche Erdbeben lieſs ſich auch zu Beauſieu, Teſche, Roland, Lablache, Charrois, und Lozier mit gleicher Gewalt ſpüren.

Unterm 20ſten v. M. hat das General-Land-Oekonomie- und Commerzkollegium zu Copenhagen eine königl. Verordnung, betreffend die Einſchränkung der Uiprigkeit in Dännemark, Norwegen und den Herzogtümern folgenden Inhalts publiciret: Wir Chriſtian der Sibente ꝛc. ꝛc. thun kunt hiemit: Das, gleichwie Wir ſelbſt mit Misfallen bemerkt, und durch Unterſuchungen noch weiter erfahren haben, das in Unſern Landen eine Uiprigkeit herrſche, welche dadurch, das fremde Sachen auch weit über die Nothdurft gebraucht werden, das Vermögen des Landes den Fremden zuführt, und durch die Verſchwendung der eigenen einländiſchen Waren Uns einen wichtigen Theil deſſen, was an Fremde verkauft werden könnte, entziehet; ſo ha-

den Wir auch darauf Acht genommen, das die Familien, die den Stat ausmachen, durch solche Hipzigkeit theils verarmet, theils geschwächet werden, sie mögen denn entweder selbst eine ihre Kräfte übersteigende Pracht erwählen, oder durch eine Art des Anstandes genöthiget werden, den Beispilen der Reicheren zu folgen. Um nun dises Uibel zu hemmen, den Familien, welche Linderung wünschen, aufzuhelfen, und die Sparsamkeit zurük zu führen, welches den Familien nüzlich und dem State auf solche Weise ersprieslich sein könnte, das dasjenige, was die Leute izt besizen, von ihnen in so ferne möglich benüzet würde, und kein guter Nahrungsweg darunter insbesondere leiden möchte, haben Wir allergnädigst gut befunden, solcher Gestalt, wie folget, anzuordnen und zu befehlen: 1) Es mag keinen von Unsern lieben und getreuen Unterthanen hinfüro erlaubt sein, entweder auf sich selbst oder in ihren Häusern, d. i. in Gesellschaften, ander Gold oder Silber zu gebrauchen: als Dosen, Degen, Aermel- und Halsknöpfe, Uhren, Etuis, Löffeln, Messer, Gabeln, nebst Leuchtern, Zukerdosen, Theelöffeln, Zukerzangen, und welche Kleinigkeiten sonst bei Tische gebraucht werden, gleichwie auch die bei den Bauern gebräuchliche Becher, welchem annoch Ringe, und was das Frauenzimmer in den Ohren um den Hals gebraucht, hinzukömmt, wie auch, was zum Puz des Bauernstandes von massivem Silber gehöret, und was Leute sonst zum persönlichen Gebrauch in den Häusern haben mögen, gleichwie auch bis auf 8 Schüsseln zum Tische, nebst Thee- und Kaffeekannen für diejenigen, welche solche schon anizt haben, da der Gebrauch alles übrigen zum Tafel- und Theetisch gehörigen Gold- und Silberzeuges nicht mehr erlaubt sein soll; jedoch mag das Silber, welches die Häuser und Jäger tragen, ferner beibehalten werden, auch mögen glatte silberne Knöpfe in den Livreekleidern verstattet sein, wenn jemand solche geben will. Der Beschluss folgt.

München.

Se. kurfürstl. Durchleucht unser gnädigste Landesfürst, so wie auch unsre durchleuchtigste verwittwete Frau Kurfürstin haben am 4ten dises, Nachm. um 3 U. gnädigst geruhet, den aus Oesterreich hieher gekommenen Grenzjäger von Heilbronn, Phil. Jakob Rast mit dessen in noch nie gesehenen Kunststüken abgerichtetem Hirschen, und moskovitischen Pferde in den sogenannten Herkulessal nach Hofe kommen zu lassen, und nebst einem zalreich versammelten hohen Adel mit allerhöchster Zufriedenheit demselben beizuwohnen.

Den 6ten dises haben die öffentlichen Prüfungen der Entbindungskunst, die 4 Täge lang jederzeit 3 Stunden in Gegenwart der zwei kurfürstl. Medizinalräthe Tit. Hn. Leibmedikus Greindl, Tit. Hn. Leibmedikus Leuthner als Deputirten des kurfl. Collegii medici nebst verschidenen Herren Medicis, und Chirurgis von hier bestimmt waren, ihr Ende genommen. Es wurden sowohl folgende angehende Wundärzte, als Lernerinen teils von hier, teils vom Lande geprüft. Die Wundärzte waren: Herdt, Fernbacher, Gebhard, Sanson, Schmid, Pröbst, Philipp, Geisler, Kästerer, Heinrich, Freudensprung, Harz, Dey, Klein, Werndla, Schmid, Farrer, Endgens, Klinger, Gerbel, Scheiber, Wilhelm. Die Lernerinen waren: Mayrin von hier, Fäslin von Sulzbach, Kochin von hier, Millerin von hier, Bichelmayrin von hier, Lindnerin von hier, Mayrin von der Au, Huberin von der Au, Berghamerin von Erding, Bachmayrin von Kronwinkel, Sondermayrin von der Lohe, Riedlin von hier. Es wurden sodenn den bestbefundnen 2 Chirurgis Preise ausgereilt, wovon den ersten Werndla, Compagnie-Chirurgus unter dem Graf Rondaldischen Infanterieregiment, den 2ten Harz von Köln am Rhein, den 3ten Dey, Eskadrons-Chirurgus unter dem Fürst Isenburgischen Küraſſierregiment erhalten. Dagegen Folgende sich sehr verdient gemacht haben, als da sind: Freudensprung in Condition, Farrer und Schmid unter Prinz Max. Regiment, Scheiber in Condition, Fernbacher, Chirurgus aus der Au, Gebhard, Chirurgus von Dachau. Ingleichen erhielten die 3 bestbestandene Lernerinen Preise, den 1sten erhielt Mayrin, kurfl. Hofkamerkanzellistin von hier, den 2ten Lindnerin, kurfl. Hatschiers Wittwe von hier, den 3ten Fäslin von Sulzbach. Sondermayrin von der Au, Mayrin von der Au und Bachmayrin von Kronwinkel haben sich nebst disen gut hervorgethan. Durch dergleichen nüzliche Veranstaltungen, besonders durch dergleichen Aufmunterung zum Lehreifer werden endlich so vile Unglüksfälle verhütet, gröbliche Misbräuche, und schädliche Vorurteile ausgerottet, und der Burger sowohl, als der Landmann den schädlichen Klauen des Verderbens entrissen.

München, den 7ten Februars, 1783.

Kurfürstl. Collegium medicum.

Sekretär Streicher.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 11ten Hornungs (Februars) 1783.

London, den 28sten v. M.

Gestern eröffneten die Statsministers den beiden Häusern des Parlements die Fridenspräliminarien, welche am 20sten dises am französischen Hofe unterzeichnet worden sind, wie auch diejenigen, welche Amerika betreffen. Die beiden Häuser haben befohlen, das sie gedrukt und jedem Mitglide zugestellt werden sollen. In einigen Tagen wird es wegen dises Fridens eine Menge Zänkereien absezen. — Unsere Zeitungsblätter lifern uns verunstaltete und einander widersprechende Abschriften davon. Uiberhaupt sieht man, das wir den Franzosen die Insel Tabago, gewisse Distrikte in Ostindien in den Gegenden von Poydicheri und in der Provinz Oriza abtretten, mit der Erlaubnis, den Hafen von Dünkirchen wider in vollkommenen Stand zu sezen, so wie er vor dem Utrechter Traktat war; alles, was sonst von beiden Seiten erobert worden ist, wird einander wider herausgegeben. Den Spaniern trettten wir Ost- und Westflorida, wie auch Minorka ab, und geben andere Pläze wider heraus. Die dreizehen Provinzen in Amerika werden für vollkommen unabhängig erklärt, nebst dem Genusse aller Inseln auf 20 Meilen weit von ihrer Küste. Der Fischfang auf Terra Nova wird ihnen erlaubt, wozu sie aber ihre Zurüstungen in Neuschottland machen, und sich deswegen mit den dasigen Einwohnern einverstehen müssen. Es wird ihnen freie Schifffahrt auf dem Missisippi gestattet. Durch disen Artikel bleibt uns dasjenige, was uns die Franzosen im lezteren Fridensschlusse von Louisiana abgetretten hatten. Dis wird eine Barriere zwischen den Spaniern und den neuen Amerikanischen Staten sein. — Uiberhaupt ist man hier sehr misvergnügt über den Friden, oder vilmehr über die darin enthaltenen Bedingungen. Die leztere Hofzeitung bestätiget die Nachricht von Unterzeichnung der Präliminarien, und meldet uns, das der Hr. Gerard von Rayneval in seiner Qualität als französischer Minister, von Lord Grantham vorgestellt, mit den gewöhnlichen Cerimonien bei Sr. Majestät Audienz gehabt habe.

Paris, vom 31sten Winterm. Der Hr. von St. Priest meldet, der Divan habe am 24. Christm. den Entschlus gefasst, Russland lieber alles zu verwilligen, als einen Krieg anzufangen, dessen Ausgang dem halben Monde nicht sonderlich zur Ehre gereichen möchte. Villeicht ist dennoch der Bruch zwischen den beiden mit dem Traktat von Kainardgi gleich unzufridnen

Höfen nicht gänzlich vermiden, sondern nur verzögert. — Der nun geschlossene Friden ist für uns nicht so vortheilhaft, als wir es uns vor einem halben Jahre schmeichelten. Doch werden wir (Mannschaft und Geld ausgenommen) in disem Kriege nichts verloren haben, wenigstens hoffen wir solches. Wir hatten uns ja sogleich, als wir die Waffen ergriffen, für die Vertheidiger derjenigen erklärt, welche sich nach Freiheit sehnten. Je nu! izt sind die Amerikaner frei, und allen Nationen steht es frei, mit ihnen Handel zu treiben. Hätten wir uns geweigert, uns mit Aengelland zu vergleichen, so würden wir, wie man versichert, die Amerikaner selbst als Feinde zu befürchten gehabt haben; sie hätten uns verlassen, und sich villeicht gar mit unseren Feinden vereinigt, wenn sie einmal im Besize ihrer lieben Unabhängigkeit gewesen wären. Nun wird jedermann einsehen, das die Politik des Grafen von Shelburne vil feiner war, als die so sehr gepriesene Statsklugheit des Lords North. — Die Schwangerschaft der Königin ist noch nicht bestätigt. — Der älteste königl. Hr. Bruder hat ein sehr schmerzhaftes Geschwür auf der Seite bekommen, welches aber glüklich operirt worden ist, und man hofft, das die lange fortdauernde Gesundheit disses wohlthätigen Prinzen keine üble Folgen davon zu befürchten haben werde. — So rühmlich der Friden für uns ist, so kostet er uns doch einige Aufopferungen. Sonderbar ist es, das von den Holländern in den ganzen Fridenspräliminarien weiters gar keine Frage ist, als das sie Anteil am Waffenstillstande haben. Ihr Betragen verdiente freilich wohl nicht, das wir mit hizigem Eifer ihr Interesse und das unsrige hätten mit einander verbinden sollen. Doch sind wir nicht abgeneigt, sie zur Erreichung verschidener ihrer Wünsche nachdrüklich zu unterstüzen, besonders sie den Gesezen zu entziehen, welche Aengelland ihnen vorschreiben will. Aus disem Gesichtspunkte erhellet, das sie in ihrer gegenwärtigen Verfassung unsrer Hilfe noch sehr benötigt sind.

Vermischte Nachrichten.

Regensburg, den 6. dises. Heute war an dem hochfürstl. Turn- und Taxischen Hofe bei Gelegenheit des Eheversprechens, welches zwischen der Prinzesse Henriette von Turn und Taxis, und dem Hn. Fürsten von Oettingen-Spilberg vor sich gieng, grosse Gala: wie die Rede geht, sollen der Prinzesse Durchleucht 20000 Gulden zur Morgengabe, und 9000 G. zur Ausstaffirung bekommen.

Wien, den 5ten dises. Das Gerücht, welches seit einiger Zeit in verschidenen Zeitungen verbreitet wurde, das nemlich zu Rom einige Zimmer nächst den päpstlichen Wohnzimmern für einen hohen Gast zubereitet würden, bestätiget sich nun vollkommen; so wie hingegen die Mutmassung falsch ist, das Se. Maj. der Kaiser eine Reise dorthin machen würden, und also die gemeldten Zimmer höchstihre Ankunft erwarteten. Denn heute Morgens haben wirklich Se. kön. Hoheit der Erzherzog Maximilian die Reise nach Rom angetretten. Der allgemeinen Sage nach wird diser erhabene Reisende Sr. päpstl. Heiligkeit im Namen des Kaisers einen Gegenbesuch machen, zugleich werden auch Se. kön. Hoheit auf diser Reise Ihre durchleuchtigsten Geschwister und Anverwandten zu Klagenfurt, Innspruk, Mailand, und Florenz mit einem Besuche überraschen. Man sagt auch, das Ihre kön. Hoheit die durchleuchtigste Erzherzogin Elisabeth dise Reise in Gesellschaft Ihres durchl. Hn. Bruders mit machen, und diser zu dem Ende zuerst nach Innspruk reisen werde. Auch wollen schon einige wissen, das dise Durchleuchten auf Ihrer Rükreise den Grosprinzen von Toskana mitbringen, und binnen 6 oder 8 Monaten die Vermälung desselben mit der durchl. Prinzesse Elisabeth vor sich gehen werde. Man spricht auch sehr laut von einer Reise, welche Se. Maj. der Kaiser noch in disem Monate nach Pest vorzunehmen entschlossen wären. Vermutlich dürfte aber dise, wenn sie wirklich vor sich gehen sollte, etwas weiter gehen, um nemlich den Kordon, und den Zustand der Grenzfestungen in Augenschein zu nehmen. — In verschidenen hungarischen Komitaten ist das schärfste Verbot er-

gangen, bei Leibesstrafe keinen Staar zu fangen oder zu schiessen. Die Ursache davon ist die Beobachtung, welche man im vorigen Jahre gemacht hatte, das diese Vögel sich in grosse Menge versammelt, und mit vereinigten Kräften die gröſten Heere von Heuschreken angegriffen, und eine aufferordentliche Menge derselben getödtet hatten. Da man nun vermutet, das von diesem höchstschädlichen Ungeziefer noch sehr viele Eierchen zurükgebliben wären, so will man sich dises Hilfsmittels, von ihren Verheerungen befreiet zu bleiben, auch für die Zukunft versichern. — Zu Laibach in Krain ist am 26sten vor. M. in dem dasigen Lyceum ein maskirter Ball von dem Adel gegeben worden. Im Disputationssale ist getanzet und in der Zeichenschule gespilet worden.

* Die k. k. Truppen in dem österreichischen Polen sind bis auf 40000 Mann verstärket worden. Indessen scheint es, das die hiesigen Kriegsanstalten ziemlich nachlassen. Zwischen Ihren Majestäten dem Kaiser, der Königin von Frankreich, und der Russischen Monarchin soll ein eigenhändiger Briefwexel sehr lebhaft vor sich gehen.

— — Den 9ten Horn. Es haben Ihre kön. Hoh. die Erzherzoginn Grosherzogin von Toskana, als Grosmeisterin des hochadel. Sternkreuzordens die durchleuchtigste Prinzessin Elisabeth von Würtemberg in besagten Orden aufgenommen, und Hochderselben das Ordenszeichen zugesandt. Der hieher bestimmte Marokkanische Botschafter, wird den neuesten Berichten aus Triest zu Folge, am 14ten dises Mon. in diser Hauptstadt eintreffen. — Aus Bilin in Böhmen den 2ten Jäners: „Durch einen zwar ungewöhnlichen, aber doch ganz leichten Weg, hat hier ein Ungenannter folgende schon bekannte Sache zu näherer, und mehr ausübender Kenntnis des gemeinen Mannes gebracht. Er hat nemlich den hiesigen sehr verdienten Rektor der Normalschule ersuchet, den ganzen Aufsaz zu Vorschriften für seine Schüler anzuwenden, deren zalreiche Abschriften nun von ihnen selbst in allen Häusern, sowohl in der Stadt, als auf dem Lande, ausgeteilet werden. Es lautet selber folgender Massen: „Die Verheerungen des Feuers sind zu fürchterlich, und ihre traurigen Folgen sind zu allgemein bekannt, als das es nötig wäre, sie besonders lebhaft zu schildern, um die Aufmerksamkeit des Bürgers und Landmannes zu erweken. Nur im gegenwärtigen Jahrhunderte, und bei unserm Denken sind zu Sarragosa, zu Amsterdam, zu Koppenhagen, Paris, Esterhaz, Mailand, zu Zabern in Elsass, und anderwärts prächtige Schaubühnen und andere Gebäude in Asche gelegt, und selbst sehr vile Menschen mit verbrannt worden. — Kaum wird jemand irgendwo eine Tagreise machen, ohne Städte, Fleken, und Dörfer voller Brandstätten anzutreffen. Der Schreken und die Gefahr, worin sich noch vor drei Jahren dise — leider schon mehrmale zum Raube der Flammen gewordene Stadt Bilin befand, als fast die ganze Prager Vorstadt wegbrannte, und für die Stadt selbst alles zu befürchten war; und die erneuerte Angst im vorigen Sommer, als zwei Wetterstrahle zugleich in das obere Schloss fuhren, und zündeten, sind hier bei jedermann in so frischem Andenken, das es wohl keinen vernünftigen Hausvatter geben kan, der nicht oft, und mit Zittern befürchtet, das bei ihm, oder mit gleicher Gefahr bei seinem Nachbar, Feuer auskommen möchte. Wenn es nun ein Mittel gäbe sich vor diser Furcht zu sichern, mit welchem Eifer verdiente solches nicht aufgenommen, und ins Werk gestellt zu werden? — Es ist wirklich da. Es ist bekannt. Es ist leicht. Es kostet nicht vil. Zu St. Petersburg, zu Brüssel, zu Wien, und zu London hat man Proben davon gemacht, und man hat das Mittel bewährt gefunden. Dasselbe ist auch kein Geheimnis mehr, sondern man findet es schon in mehr als einem gedrukten Werke aufs deutlichste beschriben. Hr. Linguet hat es in seinen Annalen, und aus ihm hat es Hr. Wekherlin in seinen Chronologen angeführt. Da indessen weder jene französ. Annales, noch dise teutsche Chronologen in jedes Bürgers und Landbewohners Händen sein können, so glaubt man ihnen mit diser mehr allgemeinen Bekanntmachung einen wohlthätigen Dienst zu leisten. Es gibt eigentlich zweierlei Mittel die Gebäude unverbrennbar zu machen. Das eine bestehet in einer Gattung sehr leichten und feinen Eisenbleches, womit alles, was im festen Bau feuerfänglich ist, beschlagen wird. Dises ist zwar überaus dauerhaft; aber auch kostbarer als das andere, und lässt sich auf dem Lande nicht allgemein anwenden. Das andere hingegen kostet so ungemein wenig, und ist überall so leicht zu haben, das sich, in Städten und auf dem Lande, selbst der Eigentümer einer Hütte, desselben zu seiner eigenen, und der Nachbarn Sicherheit, bedienen kann. Ein Mörtel oder Kütte aus Kalk, Sand und gehaktem Heu, den sich jedermann selbst zusammensezen kann, macht die ganze Erfindung

aus, welche gleichwohl in der richtigsten Theorie von den Wirkungen des Flammenfeuers vollkommen gegründet ist. Hier ist die Formel zu diesem Mittel; und wer es in der Ausübung und in seinen unfehlbaren Wirkungen zu sehen wünscht, der hat sich nur bei dem hiesigen fürstlichen Industrialamte zu melden, wo man ihm alles zeigen wird: Nehmet einen Teil ungelöschten Kalk, zwei Teile Sand, und drei Teile gehaktes Heu oder Stroh, ungefähr in der Länge eines Zolls, wie gemeiner Häkerling. Mischet alles wohl untereinander mit so vil Wasser, das es wie ein diker Brei, oder wie eine Kütte werde. Hiemit übertünchet einwendig und von aussen eure Schindeldächer, Balken, hölzerne Wände, Thüren, Fensterrahmen, Fusböden, Verschläge, und kurz alles was vom Holz ist, recht dicht und feste, auf das sovil möglich keine Lüken, oder unbedekte Zwischenraume, bleiben. Sobald diser Uiberzug wohl ausgetroknet ist, so habt ihr euer Haus vollkommen gewaffnet und gepanzert, so, das ihr wider jede Feuersgefahr unbezweifelt gesichert seit. Man kann auch in den Zimmern, oder wo es sonst nötig und schiklich ist, eine oder die andere Erdfarbe, Allaunröte, und dergleichen, nach eigener Auswahl darunter mischen, oder hernach auftragen lassen. Die ganze Auslage bei einem neuen Bau wird auch mit solcher Farbe nicht über 1, bis 2 pro Zento der übrigen Kosten betragen können."

Fortsezung von dem lezthin abgebrochenen Artikel der königl. Verordnung, betreffend die Einschränkung der Uippigkeit in Dännemark ꝛc.

Uibrigens soll alle fremde Gold- und Silberarbeit, die hinfüro in Unsern Landen eingeführt wird, konfiszirt sein, wo selbige vorgefunden werden mag, und wird davon nur dasjenige ausgenommen, was Reisende entweder zum persönlichen Gebrauch mit sich führen, oder auch als solches Gut, das wirklich von einem Orte zum anderen geführet wird, einbringen lassen. 2) Alle göldene und silberne Galonen auf neuen Kleidern, wie auch Quasten, und welchen Namen dergleichen Sachen von Gold und Silber auf den Kleidern haben mögen, sollen von der Bekanntmachung diser Verordnung an verboten sein. Doch wollen Wir, damit niemand Schaden leiden möge, einem jeden, der solche Kleider izo hat, selbige bis zum 1sten Wintermn. 1786 zu tragen allergnädigst erlauben. Hievon sind diejenigen Uniformen, die Wir etwa selbst befehlen und bestimmen möchten, von wem solche getragen werden sollen, oder auch diejenigen, die Wir für gewisse in Unsern wirklichen Hof- und Militärdiensten stehende Personen bereits befohlen haben, und die niemand anders zu tragen sich erdreisten mag, auszunehmen. 3) Es mag keiner Mannsperson verstattet sein, von dem 1sten Horn. 1783 bordirte Kleider, es seie mit Gold, Silber oder Seide, verfertigen zu lassen, da diejenigen, welche solcher Gestalt izo angeschafft sind, bis zum 1sten Horn. 1786 getragen werden können. Dis nemliche gilt auch für die Chaberaquen und Handdeken der Pferde. Jedoch, damit diejenigen, welche bisher mit der Bordirung sich beschäfftiget, und dadurch ernährt haben, dise Arbeit nicht gänzlich verlieren mögen, wollen Wir bis weiter dem Frauenzimmer Brodereien von Seide zu tragen allergnädigst erlauben, wenn, so oft ein Stük, es seie klein oder gros, fertig geworden ist, selbiges nach vorgängiger Darthuung und behörigem Attest, das solches hier im Lande verfertiget worden ist, in Unsrer Residenzstadt auf der angeordneten Halle gestempelt wird; in den anderen Kaufstädten aber, wie auch auf dem Lande, wird solche Stempelung von dem beikommenden Amtsbedienten, dem die Administration der Polizei von Uns anvertrauet ist, veranstaltet, und ist ein solcher Stempel Unser allerhöchste Name in Chiffre, mit der Jahrzahl und Umschrift: Zum Gebrauch. Uibrigens mag das Frauenzimmer die izt angeschafften bordirten Kleider bis zum 1sten Wintermon. 1786 tragen. 4) Alle Kleider und Kleidungsstüke von Brocade, oder die mit Gold und Silber eingewebt sind, gleichwie auch alles, was mit fremden Steinen eingefasst ist, es mögen selbige ächte oder unächte sein, sollen gleich wie die ächten und unächten Perlen nach dem 1sten Wintermon. 1784 nicht getragen, noch auf jemand gesehen werden. Jedoch werden, wie gewöhnlich, die von kostbaren Steinen gemachte Präsente, womit Wir und Unser königl. Haus jemanden begnadiget haben mögen, ausgenommen. Von besagtem 1sten Winterm. 1784 soll auch der Gebrauch der Plumagen und fremden Spizen, gleichwie aller sogenannten Points gänzlich aufhören. Wenn aber jemand von Steinen, die in Unsern eigenen Landen fallen, etwas verarbeiten lassen würde, soll es mit Attest bewisen werden, das solches wirklich von eigenen einländischen Steinen gemacht seie. 5) Alle ächte Vergoldung oder Versilberung sowohl auf Wägen, als auf Meublen und in den Häusern, mögen von der Publikation diser Verordnung an nicht mehr geschehen, noch von jemand bestellt werden.

(Der Beschluss folgt.)

Digitized by Google

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 12ten Hornungs (Februars) 1783.

Laden zu verkaufen.

Im Thal ist ein Laden oder Gewölb für einen Handelsmann täglich zu verkaufen. Kaufliebhaber können das Nähere im Zeitungskomtoir erfragen.

Pferde, Wagen und Chaise zu verkaufen.

Auf den Freitag als den 14ten Februars werden 2 wohlbrauchbare Kutschenpferde, ein 2jähriges Füll, und ein Reitpferd, sodenn eine zurüklegende 4sizige Chaise, auch ein mit 3 Gläser versehener 2- und 3siziger Wagen, und dazu gehöriges Kutschen- und Reitgeschirr plus licitanti um 9 U. Morgens versteigert werden. Als wird solches den Kaufsliebhabern zur Wissenschaft kundgemacht, damit sich diejenigen, so von disen Stüken etwas käuflich an sich zu bringen gedenken, zu obbemeldter Zeit in dem Tit. Freih. von Berfallischen Haus auf dem Rochusbergel bei dasigem Hn. Hausmeister melden, und diser Licitation behörig abwarten können.

Haus zu vertauschen.

Es suchet jemand ein in der Neuhauser Gasse, oder in der Residenz Schwabinger Gasse gelegenes Haus gegen das seinige mit annehmlichen Bedingnissen zu vertauschen. Das weitere ist im Z. k. zu vernehmen.

Garten ꝛc. zu verkaufen.

Der Revisionsrath von Löhrische Garten nahe an dem Isarflus, nebst dem dabei befindlichen Haus, in welchem ein hibsches Saletel, Schlafzimmer, Kabinet, und anderen Zimmern, Kömern und Keller, denn Wohnung für einen Gärtner befindlich ist, stehet mit einer aus schönen Malereien, Spiegeln, und marmornen Tischen ꝛc. bestehenden Einrichtung zum offenen Verkauf. Kaufliebhaber mögen solchen also besehen, und wegen des weiteren sich im Z. k. erkundigen.

Nachtlichter zu haben.

Die approbirte hochstätterische Nachtlichter, wie auch diejenigen, welche für die Kirchenampeln besonders vortheilhaft eingerichtet, und auf 1 Jahr nur 34 tt. Oel nötig sind, auf deren Schachtel die kurpfalzbaierische Wappe nebst des Erfinders Namen vorfindig ist, sind bei nachstehenden für allzeit ächt und gut zu bekommen: Hr. Zäckl, Handelsmann nächst Titl. Hn. Stadtoberrichter in München. Hr. Stiller, Materialist in Landshut. Hr. Grünberger, Handelsmann in Straubing. Hr. Schmalz, Handelsmann in Burghausen. Hr. Dekret, Handelsmann in Ingolstadt. Hr. Fleischmann, Bürgermeister und Handelsmann in Amberg. Hr. Pürkl, Handelsmann in Regensburg. Hr. Jägers sel. Wittib in Paffau. Hr. Hörl, in der Kuglerischen Handlung in Salzburg. Hr. Niderkircher, Amtsbürgermeister in Innspruk.

Gemälde zu verkaufen.

Es ist ein grosses Gemälde, die Todtenvision Ezechiels vorstellend, welches auf einem Kirchhofe der Zerstörung der Witterungen ausgesezet war, zum Besten selber Kirche zu verkaufen. Die Liebhaber dörfen es nur in der Stiftsdekanei besichtigen.

Digitized by Google

Verlorner Regenschirm.

Am verwichenen Mittwoch ist in dem Gasthaus zum schwarzen Adler bei Hn. Albert ein wohl conditionirter Regenschirm von grünen Tafet, so noch fast ganz neu ist, und oben der messingene Dekel weit vom Tafet stehet, ligen gebliben; derjenige, welcher selben mit sich genommen, beliebe selben gegen eine Belohnung dem Zeitungskomtoir einzulifern.

Verlorner Beutel mit Geld.

Den 8ten dises Monats ist ein grünseidener Beutel mit 5 24gern, einem 12ger nebst etlichen Groschen verloren worden; der Finder beliebe selben gegen Rekompens dem Z. k. einzulifern.

Verlorner Regenschirm.

Es hat jemand einen Regenschirm von abgetragenem schier ins Blaue fallenden Taffet mit fischbeinenen Stängeln unwissend wo ligen gelassen; der Finder wird ersucht, selben gegen eine Belohnung in das hiesige Z. k. zu bringen.

Verlorne Brieftasche.

Den 4ten dises Monats hat eine arme Frau eine Brieftasche von schwarzem Leder verloren, worin verschidene Schriften und 3 Briefe sich befinden; der Finder wird geberen, selbe dem Zeitungskomtoir einzuhändigen.

Verlornes Geld.

Es hat den 7ten dises Monats eine arme Dienstmagd einen baierischen Thaler, 4 24ger, das übrige an Groschen, zusammen 5 Gulden, verloren; der Finder wird inständigst gebeten, dises Geld gegen eine Erkenntlichkeit dem Zeitungskomtoir zu übergeben.

Verlorne Hündin.

Es ist eine kleine semmelfärbigte ganz magere Hündin verloren worden; der Finder beliebe es gegen Rekompens dem Z. k. anzuzeigen.

Verlorne Musterkarte ꝛc.

Am verwichenen Sonntag ist von der Sendlinger Gasse bis in die Schwabinger Gasse eine Teppichmusterkarte, nebst einer Signatur von einem löbl. Mautdirectorium, verloren worden; der Finder wird gebeten selbe gegen eine Erkenntlichkeit dem Zeitungskomtoir zu übergeben.

Gefundene Steinschnalle.

Es ist den 1sten Horn. eine silberne Schnalle, so m nen besezt ist, gefunden worden; wer solche verloren, kann sich beim Oberkändlerbräu erkundigen, und selbe mit sich nehmen.

Versteigerung.

Da bei einem kurfürstl. hochlöbl. Hofrath man sich entschlossen, das von dem Kassier Braunis. Verlassenschaft in Deposito judiciali ligend Brilliantene Geschmuke den 8ten nächstkommenden Monat Märzens frühe um 9 Uhr öffentlich licitirt, und den Meistbietenden verkauft werden solle; so werden Kaufliebhaber zu disem Ende auf obbestimmten Tag hiemit vorgeladen. München den 5. Febr. 1783.

Kurpfalzbaier. Hofrathskanzlei.

Johann Andreas Pösl kurfl. Hofrathssekretär.

Ediktalcitation Philipp Neresheimer.

Nachdem bei hieuntstehenden Hofmarchsgericht Philipp Neresheimer lediger Bäckerknecht von Sielenbach der löbl. Commenda Blumenthall auf die anher Grund- und Jurisdiktionsbare Mathias Paulechnerische Bäken- und Soldenbehausung cum pertinentiis zu Mamendorf, gegen Aubeiratung der vorhandenen Paulechnerischen ledigen Tochter Maria allbereits den 30. Nov. ao. 1782, als Gutsmayr wirkl. aufgenommen, auch die disfallsige Vertrags- Stifts- und Heiratsbriefe obrigkeitl. errichtet, und von ihm Philipp Neresheimer seiner Braut 350 fl. bar, und 250 fl. in jährl. 50 fl. Fristen; zusammen 600 fl. zuzubringen versprochen worden. Inzwischen aber er Philipp Neresheimer ohne Erfüllung seines Versprechens, seit 30. Nov. 1782 sich als Gutsmayer unwissend wohin vom Paulechneris. Vermögen entfernet hat; der hiesigen Herrschaft hingegen, wie der Maria Paulechnerin an Bemayr- und selbst Stellung, denn Erfüllung derer von ihm Neresheimer obrigkeitl. gemachten Heiratskonditionen gelegen ist. Als will man hiemit den flüchtigen Gutsmayer Philipp Neresheimer mit disem obrigkeitl. Auftrag edictaliter citiren, das derselbe längstens inner Zeit zwei Monat peremtorie sich bei hiesigem Amte persönl. stellen, und die in dem unterm 30. Nov. 1782 obrigkeitl. errichteten Heiratsbrief von demselben gesezte Bedingnissen und Versprechen um so gewisser erfüllen sollte, als man ausser dessen, und nach Verfluß dises Termins ihn als Gutsmayer nicht mehr erkennen, sohin einen anderen Gutsmayer aufnehmen, und der Maria Paulechnerin pro aliqua satisfactione zur Einbekommung des Neresheimers noch wenig besizenden Vermögens obrigk. verhelfen wird.

Von Don Baron Füllis. Hofmarchsgericht Grunerzhofen.

Aktum den 30. Jän. ao. 1783.

Lit. Mussinan, Richter.

Ediktalcitation Mathias Prauböck.

Mathias Prauböck, ein bürgerl. Beinringlers Sohn von hier, ist bereits gegen 40 Jahre Lan-

des abwesend: da sich nun dessen Schwester disorts um Ausfolglassung des für ihm allhier anligenden Erbguts pr. 50 fl. gemeldet. So wird hiemit erwähnter Prauböck Falls er, oder eheliche Leibeserben von ihm sich noch im Leben befinden, zu dem Ende öffentlich vorgeladen, das er, oder seine allenfallsige Descendenten sich bei untstehendem Orte binnen drei Monaten um so gewisser melden sollen, als man ausser dessen bemerkte Erbschaft gegen vorläufige Caution ohne weiters ausfolgen lassen wurde. Akt. den 1. Febr. 1783.

Burgermeister und Räthe der hochfürstl. Residenzstadt Freysing.

Lit. Rehrl, Stadtsyndikus.

AVERTISSEMENT.

Den Hn. Liebhabern des Pölzbirschiessens dienet mehrmal zur Nachricht, das Hr. Anton Hueber, Burger und Gastgeb allhier, den 17. 18. 19. und 20. Febr. in eigner Behausung ein Pferd sammt Zaum, oder 15 fl. an Geld zu einem Glüke aufwirft, und ausschiessen lässt. Die Einlage beträgt 3 fl., und der Kaufschuss kostet 12 kr., entgegen kann sich jeder Hr. Schüz mehr nicht, als 30 Schüsse kaufen, das Drittel wird zur Bestreitung der nothwendigen Unkösten aufgehoben, die übrigen zwei Drittel aber werden ohne mindeste Abzug in die Gewinnste vertheilet, wozu dem Ende jeden Hn. Schüz die Gewinnste, und anderes zur Einsicht überlassen wird. In den ersten 3 Tägen wird jedes Mal um 6 U. Abends die Scheibe aufgestekt, denn den Schlag 10 Uhr abgeworfen; am lezten Tage aber, als den 20. Febr. wird selbe so lange aufgesteket verbleiben, bis völlig abgeschossen worden, weil selben Tags das Schiessen sich verenden mus. Also werden sammentl. Hn. Liebhaber zu disen Schiessen höflichst eingeladen.

Nachricht.

Nachdem die erste Klasse der vierten kurfürstlich-pfälzischen Klassenlotterie zu Mannheim den 3ten dises Monats behörig vor sich gegangen, und die 2te Klasse diser Lotterie den 3ten nächstkünftigen Monats vor sich gehen wird; als belieben die Herren Interessenten sich sowohl des Gewünstes ersteren als des weiteren Beitritts zur 2ten Klasse wegen zu melden. München, den 10ten Horn. 1783.

Von kurfl. pfälzischer Klassenlotterie Kommissions wegen.

Bücheranzeigen.

Bei dem Buchhandler Joh. Nep. Friz in München nächst dem schönen Thurme sind folgende Bücher in billigen Preise zu haben:

Hirtenbrief des Hn. Erzbischofes von Paris an seine weltliche und regulirte Geistlichkeit, und an die Glaubige seines Kirchengebietes. 6 kr. Pragmatische Geschichte der Schulreformation in Baiern aus ächten Quellen. 1 fl. 12 kr. Praktische Bemerkungen zur Forstwissenschaft herausgegeben zum Unterricht derer, die sich disem Fache gewidmet haben, 2 Hefte mit Kupfern. 30 kr. Pasilii (von Pallisa) Rede zur Ehre des heiligen Vaters Franziskus, mit historisch-theologischen Anmerkungen. 10 kr. Baumann (P. Chr.) die vermehrte Rindviehzucht bei verbesserten Wiesen und Gräsern, bei angebauten Brachen mit Klee nebst einigen Heilmitteln wider gemeinere Viehkrankheiten für jeden Landmann. 6 kr. Poetische Versuche eines Frauenzimmers. 12 kr. Der Soldat des Königs, oder die traurigen Folgen des Vorurtheils. 15 kr. Essich (J. G.) welche Arzneimittel sind die besten? Was für Bestandtheile besizen sie, und auf was für eine Art wirken sie in dem menschlichen Körper? 1 fl. Der Mönch von Libanon, ein Nachtrag zu Nathan den Weisen. 45 kr. Carmina latina Mauri Abbatis, Flechieri Episcopi, Rob. Lowth, et Pauli Mako. 1 fl. 30 kr.

Bei dem hiesigen Buchhändler Joseph v. Cräz in der Kaufingergasse im von barbierschen Hause sind zu finden:

Pragmatische Geschichte der Schulreformation in Baiern, aus ächten Quellen. 8. 1783. 1 fl. 12 kr. Moser (Joh. Jak.) von der zukünftigen Pfalzzweiprükischen Landesfolge. 4. 1781. 15 kr. Praktische Bemerkungen zur Forstwissenschaft. 1stes und 2tes Heft mit 3 Kupfertabellen. 8. 1783. 30 kr. Contes moraux par Marmontel, nouvelle edition, corrigée & augmentée, enrichis de figures en Taille-douce. 12. 1779. 5 fl. 15 kr. Magazin des enfans ou Dialogues. IV Tom. 12. 1 fl. 30 kr. Die unveränderte augsburgische Confession, teutsch und lateinisch, nach der in dem Archiv der Reichsstadt Nürnberg befindlichen authentischen Abschrift mit einem litterarischen Vorbericht, herausgegeben von Panzer. gr. 8. 1782. 40 kr. Litterarische Annalen der Gottesgelehrsamkeit in sonderheit v. Teutschland nach einem systematischen Entwurfe verfasst und herausgegeben von Eyring. 8. 1782. 2 fl. 15 kr. Briefe die Freimäurerei betreffend. 8. 1783. 48 kr.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben.

Gassner der Zweite, oder die bezähmte Widerbellerin, ein Lustspil in vier Akten nach Schakespear von Schink, aufgeführt auf dem kurfürstl. Hoftheater in München. 8. 1783. 18 kr. Elsbeth, oder der Frauenraub; ein ritterlich Nationaltrauerspil in fünf Aufzügen von J. Ch. von Zaubuesnig. 8. 1783. 20 kr.

Rosseau's (J. J.) einsame Spazirgänge. Sein letztes nachgelassenes Werk sammt dessen Porträt. 8. 1783. 48 kr. Theaterkalender auf das Jahr 1783 sammt dem Porträt des Hn. G. J. W. Grossmann. 16. 1 fl. 30 kr. Grammaire italienne avec un dictionaire grammatical, un vocabulaire domestique, des dialogues, des historielles, un choix des lettres familieres, & un autre des piéces, de poesie des divers auteurs italiens, tant anciens, que moderns. par l'Abbé Dal Prato. 8. 1783. 1 fl. 18 kr. Pragmatische Geschichte der Schulreformation in Baiern, aus ächten Quellen. 8. 1783. 1 fl. 15 kr. Beitrag zu einer Apologie des Mönchsstandes aus statistisch- und religiosen Gründen aus dem Französischen mit Anmerkungen. 8. 1783. 18 kr. Meissners (A. G.) Skizzen. 4te Sammlung. 8. 1783. 45 kr. Zachariæ (Franc. Ant.) apparatus omnigenæ eruditionis ad Theologiam & ius canonicum. 8. 1783. 54 kr. Condilac (des Hn. Abts) Geschichte der ältern und neuern Zeiten. 10. B. 8. 1783. 1 fl. 15 kr.

Essich (Joh. Gottfr.) Welche Arzneimittein sind die besten? was für Bestandtheile besizen sie, und auf was für eine Art wirken sie in dem menschlichen Körper? eine physikalisch-pharmaceutische Abhandlung. 8. 1783. 1 fl.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Stürzer, Weingastgeber zum goldenen Hirschen.

Den 4ten Febr. Tit. Hr. von Hammerer, kurfl. geh. Rath mit Bed. von Mannheim. Den 5ten — Hr. Hofrath von Eberle mit 1 Bed. von Dillingen. Den 6. — Hr. Mayr, kurfl. Oberhoffaktor mit 3 Conf. von Mannheim. Tit. Hr. Graf von Spaur, Domherr von Salzburg mit Bed. Tit. Hr. Graf von Arzt mit dero Frau Gemahlin. Tit. Hr. Graf von Sternbach mit Fr. Gemahlin und Hn. Bruder samt Jungf. und Bed. von Innspruk. Den 9. — Hr. Weiller, und Hr. Seiz von Augsburg.

Bei Frau Thalerin, Weingastgeberin zum goldenen Hahn, in der Weinstrasse.

Den 8ten Febr. Hr. Klosterrichter von Steingaden. Den 10. — Frau von Hofweller mit 2 Fräulen Töchtern v. Kirchheim. Hr. Hofrath Wehrner v. Freys.

Bei Hn. Lungelmayer zum schwarzen Bären im Thale.

Den 5ten Febr. Hr. von Rotter, herzogl. Würtembergischer Hofkamerrath von Stuttgard, und kurpfalzbaierischer Salzkontrahent.

Bei Hn. Hagner, Weingastgeber zum goldenen Bärn.

Den 10ten Febr. Tit. Freih. von Schrökenstein, Domherr von Morspurg mit 2 Conf. Tit. Freiherr von Seiboltstorf von Regensburg.

Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 4ten Febr. Hr. Fichtmüller, Negot. v. Frkf. Den 5. — Kasali, Neg. v. Leipz. Den 6. — Hr. Liepert, Neg. v. Danzig. Den 8. — Hr. Stehle, Neg. v. Regensb. Hr. Asselmeyr, Neg. aus Saxen.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre ist getauft worden 1 Kind, gestorben und begraben:

Den 6. Febr. Ein Soldaten K. vorm. Isarth. 3 M. a. Den 7. — Georg Geberger vom löbl. Leibreg. 24 J. a.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden 10 Kinder. Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 3. Febr. Eines Schneiderg. Tochter 9 J. a. im Thale. Den 4. — Castulus Grabler b. Schneiderm. 73 J. a. im Mazari G. Eines H. Kamerd. K. 9 J. a. an der Kreuzg. Den 5. — Eines Handelh. K. 1 St. a. an der Weinst. Rel. Frater Rupertus Peyr des Eremitenord. st. Augustin Laic. allhier 61 J. a. Den 6ten. — Eines Tagw. K. 10 T. a. am Lehel. Eines Maurers K. 7 W. a. Eines b. Schusterm. K. 1 J. a. im Thal.

In der St. Petrus Pfarr sind in der vorigen Woche getauft worden 13 Kinder. Gestorben und begraben sind folgende:

Den 4ten Febr. R. P. Gabriel Pranti, ord. S. Franc. de Paula. 28 J. a. Eines Schreibers K. in der Sendlingerg. 6 T. a. Eines b. Kornkäufl. K. in der Rosenq. 1½ J. a. Eines herrschaftl. Gärtners Mädgen im Haderg. 11 J. a. Den 6. — Jos. Gebhart, Student, im Kosthaus, 13 J. a. Den 7. — Eines b. Webermeisters K. 17 W. a. aufm Kreuz. Den 8. — Eines Weberknappens K. ¾ J. a. aufm Anger. Eines Polizeidieners K. 1¾ J. a. in der Sendl. G. Eines Gärtners K. vorm Neuh. Th. 8 T. a. Eines kurfl. H. Hofkamer Protokollistens K. 10 M. a. auf dem Kreuze.

In der heil. Geistpfarr ist in der vorigen Woche getauft worden 1 Kind. Gestorben, und begraben:

Den 3. Febr. Ein K. 14 T., und eines 6 W. a. Den 7. — Ein K. 14 T. a.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 8ten Februars. 1783.

Von bester, mittler, geringster Gattung.

Schäffel	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	10	30	10	—	9	30
Korn	8	30	8	15	8	—
Gersten	7	15	7	—	6	45
Haber	5	15	5	—	4	45

Digitized by Google

BAYERISCHE STAATS BIBLIOTHEK 97

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 13ten Hornungs (Februars) 1783.

Aechte Fridensartikel.

London, den 28sten v. M. Hr. Townshend Statssekretär hatte am 24sten dem Hause der Gemeinen die Unterzeichnung der Fridenspräliminarien zwischen Aengelland, Frankreich, Spanien und Amerika angekündiget. Am 27. aber legte er demselben die Uibersezung der mit beiden ersteren Mächten geschlossenen Artikel, wie auch eine Abschrift von dem mit Amerika gemachten Fridensschlusse vor. Von jedem Teile ist folgendes das wesentliche:

Zwischen Grosbrittanien und Frankreich. 1) Die Feindseligkeiten zu Wasser und zu Lande werden gleich nach der geschehenen Ratifikation der Präliminarien von beiden Seiten aufhören, und an die Unterthanen beider Königreiche werden wexelseitige Passeports ausgefertigt werden. 2) Grosbrittanien genehmiget der Krone Frankreich freien Fischfang auf den Kisten von Terreneuve, mit dem Vorbehalte, welcher im 5ten Artikel ausgedrükt stieht. 3) Frankreich entsagt allem Fischfangsrechte auf den Kisten von Terreneuve, dasjenige ausgenommen, das ihm im vorigen Artikel bewilliget worden ist. 4) Die französischen Fischerleute sollen an den Kisten von Terreneuve die nemlichen Freiheiten, wie die Aengelländer geniessen. 5) Diser Artikel enthält die Details von den gemeldten Ausnahmen im 2ten Artikel in Betreffe des Stokfischfangs. 6) Die Insel st. Luzia wird zurükgegeben, und Tabago behält Frankreich. 7) Frankreich gibt an Aengelland Grenada, die Grenadillen, st. Christoph, Dominique, und Neuprovidenz zurüke. 8) Grosbrittanien überlässt Frankreich die Insel Montserrat, und gibt ihm alle Eroberungen zurüke, welche selbes in diser Weltteile während diserm Kriege gemacht hat. 9) Grosbrittanien gibt Frankreich Senegal und Gorea auf den Kisten von Afrika zurüke. 10) Frankreich bestätiget der Krone Grosbrittanien den Besiz des Etablissements von Senegambien auf der Kiste von Afrika. 11) Die Unterthanen beider Nationen werden den Gummihandel, so wie vor dem Kriege, auf gleiche Weise fortführen. 12) Die Handlung wird in allen übrigen Teilen der afrikanischen Kiste für beide Nationen, wie vor dem Kriege, frei sein. 13) Grosbrittanien gibt die Etablissements von Orira in Ostindien zurüke. 14) Diser Krone gibt Frankreich Pondicheri, und einen Bezirk um diser Plaz zurüke. 15) Die Franzosen sollen in Surate, ohne mindeste Belästigung frei hereinpassiren können. 16) Die mit beiden Nationen alliirten Indianer werden eingeladen werden, diser Bedingnissen beizutretten, und wenn sie sich des weigern, so verbinden sich Grosbrittanien und Frankreich untereinander, ihnen keine Hilfe zu leisten. 17) Grosbrittanien vernichtet alle Artikel des Utrechter Vertrags in Betreffe der Schleifung der Festungswerke von Dünkirchen. 18) Diser Artikel enthält die Regeln, nach denen das Kommerz beider Nationen geführet werden soll. 19) Alle in diesem Kriege

Digitized by Google

beiderseits eroberten Erdstriche, welche in den vorhergehenden Artikeln nicht genannt werden, sollen derjenigen Macht zurükgegeben werden, welche sie vor dem Kriege besas. 20) Die Epoche der Räumungen aller Pläze soll auf 3 Monate in Westindien, und auf 6 Monate in Ostindien von der Zeit der Ratifikation des Fridensschlusses festgesezet sein. 21) Die Gefangene beider Nationen sollen ohne Rancongeld in Freiheit gesezet werden, sobald sie die in ihrer Gefangenschaft gemachten Schulden abgetragen haben werden. 22) Die bewilligte Zeit, um die Rechtmässigkeit der Prisen nach der Unterzeichnung dises Traktats zu bestimmen soll zwölf Tage für die in der Manche gemachten Prisen, ein Monat im Nordmeere, und in den Canarischen Inseln, 2 Monate von den Canarischen Inseln bis an den Aequator, und 5 Monate in allen anderen Teilen der Erde sein. 23) Dise Präliminarien sollen in Zeit eines Monats nach ihrer Unterzeichnung von beiden Höfen ratifizirt werden. Versailles den 20. Jän. 1783 unterzeichnet, Alleyne Fizherbert, von Vergennes.

Zwischen Grosbrittanien und Spanien. 1) Zwischen beiden Nationen soll eine vollkommene Freundschaft sein: die Feindseligkeiten sollen aufhören, und den beiderseitigen Unterthanen Passeports zugestanden werden. 2) Minorka soll an die Krone Spanien abgetretten werden. 3) Grosbr. gibt diser Krone Ostflorida, und Spanien behält auch den Besiz von Westflorida. 4) Die Unterthanen von Grosbr. sollen das Recht Campecheholz zu fällen an der Bay von Honduras an einem ausgesteften Bezirke geniessen, und die Freiheit haben, Hütten, oder anderes dergleichen nach ihrem Gutbefinden ohne mindeste Belästigung daselbst zu erbauen. 5) Spanien gibt die Bahamainseln, und die Insel Providenz an Grosbr. zurük. 6) Beide Kronen werden alle Eroberungen zurükegeben, die hierin nicht benannt sind. 7) Man wird genaue Erforschungen über die Beschaffenheit des Commerzes beider Nationen machen. 8) Die Epoche der Räumungen ist wie bei Frankreich. 9) Die Gefangenen werden unentgel. ranconirt ꝛc. 10, und 11) Dise Art. sind die neml., wie der 22. u. 23. mit Frankreich.

Zwischen Grosbrittanien und Amerika. Artikel, welche festgesezet sein sollen, so bald der Fride mit Frankreich geschlossen sein wird. 1) Grosbritt. erkennet vollkommen und absolut, sovil an ihm ist, Amerika für freie, souveraine, und unabhängige Staten, und willigt ein, auf disen Fus mit selben zu traktiren. 2) Diser Artikel sezet die Grenzen von Amerika fest, so zwar, das alle Inseln in einer Entfernung von 20 Meilen vom festen Lande darunter begriffen sind. 3) Amerika soll freien Fischfang an den Kisten von Terreneuve, und st. Laurent geniessen, allein nicht um die Fische in disen Inseln zuzurichten, sondern dises soll in den Gegenden von Neuschottland geschehen, wo die Einwohner diser Provinz mit den Fischern eine Uibereinkunft treffen werden. 4) Die Unterthanen beider Nationen sollen vollkommene Macht haben, ihre rechtmässigen Forderungen gegeneinander zu betreiben. 5) Dem Kongresse soll anempfohlen werden, die konfiszirten Güter derjenigen zurük zu geben, welche für Aengelland die Waffen ergriffen haben. 6) In Zukunft soll keine Konfiskation mehr Statt haben, und alle beiderseits eingekerkerte Personen sollen in Freiheit gesezet werden. 7) Zwischen beiden Nationen soll Fride und ewige Freundschaft sein. Grosbr. wird alle seine Flotten und Armeen zurüknehmen, und in den verschidenen Garnisonen so vile Kanonen, und Kriegsmunitionen zurüklassen, als ursprünglich Amerika angehörten. 8) Der Handel soll für beide Nationen auf dem Missisippi frei sein. 9) Alle nach der Unterzeichnung diser Artikeln gemachten Eroberungen sollen zurükgegeben werden.

* Am 23. dises ist Hr. Ogg Cabinetscourier mit disen Artikeln zu st. James eingetroffen. Hr. Gerard von Raineval ist am 24., als französ. Minister mit seinem Beglaubigungsschreiben durch Statssekretär Grantham dem König vorgestellet worden. Marqu. von Camarthen ist gestern vom König als ausserord. Botschäfter nach Versailles ernannt worden, um den Fridenstraktat zu unterzeichnen. Lord Monstuard ehemal. Minister von Grosbr. am Turiner Hofe soll als ausserord. Botschäfter zu dem neml. Geschäffte nach Madrid, und Gen. Grey an den Congress abgehen. In unserm Ministerium wird eine neue Revolution vor sich gehen. Der Herzog von Richmond, und Lord Keppel tretten ab. Den lezten wird Lord Howe im Seedepartement ersezen. Lord Weymouth soll das Artilleriedepartement erhalten. Gen. Conwai, und Herr Townshend sollen ebenfalls abtretten. Graf von Moustier, welcher vom König v. Frankreich zum Bevollmächtigten Minister nach st. James ernannt worden ist, soll am 26sten vor. M. dort Abschid nehmen.

Vermischte Nachrichten.

Böhmen. In der ehemaligen st. Wenzels-Pfarrkirche zu Prag, hat man, mit besonderer Erbauung des Volks, den Anfang gemacht, das Hochamt, statt der bisher dabei üblichen Figuralmusik, unter dem Gesange teutscher Lieder zu halten. Um disen Gottesdienst allge-

meiner zu machen, wird eheſtens eine Sammlung guter Kirchenlieder, durch Veranſtaltung der k. k. Normalſchule, zum Druk befördert werden. — Der Hr. Biſchof von Leitmeriz Graf von Waldſtein, hat bei der vor Kurzem in ſeiner Diöceſe vorgenommenen Unterſuchung verſchidene eingeſchlichene Misbräuche abgeſchafet. Unter anderen traf diſe weiſe Reforme alle die verſchidenen Bilder, Statuen, Bruderſchaftsinſignien u. d. gl., womit man in Prozeſſionen herumzog.

Spanien. Wir haben ſchon neulich bemerket, wie ſehr man ſich in Spanien auch während den dringendſten Kriegszeiten habe angelegen ſein laſſen, den inneren Wohlſtand diſes Reichs durch fruchtbringende Induſtrie zu begründen und zu erhöhen. Wir erhalten davon nun wider neue Beweiſe. Der König hatte durch ein Edikt vom 20ſten Jul. 1779, und ein anderes vom 16ten Dez. 1780 verſchidene Preiſe zur Ermunterung der Induſtrie in Altkaſtilien ausſchreiben laſſen; aber nur drei Gegenſtände ſind eines derſelben würdig erachtet worden, als nemlich: eine Manufaktur von Wollenſtrümpfen; eine Flaxleinwandbleiche, und eine Ausſaat von Hanf. Dadurch wurde nun die Regirungs- und Handlungskommiſſion des Konſulates von der Stadt Burgos, um den Abſichten Sr. Majeſtät zu entſprechen, dahin bewogen, unter dem 10ten Dez. vor. Jahrs neuerdings folgende Preiſe für die J. 1783 und 84 auszuſezen. 1) Erhält derjenige 1200 Realen*), der in der Stadt (Burgos) zwei Stühle zur Verfertigung des Boy's (*Friſe*) errichtet und unterhält; der Preis wird auf 2400 Realen erhöhet, wenn er im J. 1783 mehr als 80 Stüke verfertigt, die dem von Pradaluengo und Valencia gleichkommen. 2) Eben ſovil für 2 Etamineſtühle, und den erhöhten Preis für 60 Stüke davon. 3) Für denjenigen, der mehr als 100 Arroben gepulverten Krapp darbringt, den er in dem Gebiete der Stadt gepflanzt und geärntet hat, 1000 Realen. 4) Demjenigen, der 20 Arroben ſelbſt erzeugten gehechelten Hanf aufweiſen kann, 800 Realen. 5) Derjenige, der durch eigenen Fleis ſeine Bienenkörbe bis auf 80 vermehrt hat, erhält 400 Realen. 6) Ferner 1000 Realen der Fabrikant, der in der Stadt mehr als 1000 Bettdeken gemacht hat. 7) Für die Webung von mehr als 60 Stüken groben Tuches 500 Realen. 8) Für denjenigen, der in dem Gebiete der Stadt mehr als 10 Morgen Feldes urbar wird gemacht haben, 400 Realen. 9) Für den Entdeker einer Lage von Steinkohlen in der Gegend der Stadt 400 Realen. 10) Demjenigen, der allein oder in Gemeinſchaft mit anderen auf einer Streke von 20 Morgen Feldes, beiſammen oder an verſchidenen Orten Eicheln angeſäet haben wird, um die Eichwaldungen auf den Bergen und Thälern zu vermehren, 2000 Realen; diſer Preis wird jährlich erhöhet, wenn die Pflanzung in gedeihlichem Zuſtand erhalten wird. 11) Derjenige, der eine Steinkohlenlage entdekt, und daraus mehr als 10,000 Arroben verkauft haben wird, erhält 1000 Realen. 12) Der Tiſchler, der mit eingelegter Arbeit am Beſten einen Spiltiſch für 4 Perſonen verfertigt, erhält 3000 Realen; eben ſoviel derjenige, welcher ein Hangbett am Beſten machen wird. 13) Diejenige Perſon, die am Beſten ein Stük Flaxleinwand bleichen wird, 400 Realen. 14) Ein gleiches der Gärtner oder die Gärtnerin, welche am meiſten Blumenkohl erzeugen, und zu Markte bringen wird; eben ſoviel für die Kohlbrocoli; eben ſoviel für Zellerie, und eben ſoviel für Artiſchoken. 15) Das Weib oder Mädchen, welches 30 Par Wollenſtrümpfe mit dreifachem Faden ſtriken wird, erhält 200 Realen. Endlich verſpricht die Regirungskommiſſion allen Hutmachern der Stadt, welche einiger Geldſummen zur Aufrechthaltung oder Verbeſſerung ihrer Manufakuren bedarfen, dieſelben ohne Intereſſe, gegen eine gute Sicherheit, vorzuſtreken.

*) Ein Siberreale gilt 12 Kreuzer Wiener Geld.

Den 4ten diſes iſt der wegen ſeiner auſſerordentlichen Sprachenkündigkeit, und viler ge-

meinnüziger Schriften berühmte Ignaz Freiherr von Weitenauer, ehemaliger Jesuite im 74sten Jahre seines Alters in dem Reichsgotteshause Salmannsweil verschiden. Seit Aufhebung seines Ordens hat er daselbst die Stelle eines Lehrers der morgenländischen Sprachen, und der geistlichen Beredsamkeit, in welchen beiden er ganz vortrefflich war, versehen, und jene Achtung bestätiget, deren er sich durch seine vilen Schriften längst bei den Gelehrten unsers Jahrhunderts würdig gemacht hat. Er war in seinem moralischen Charakter weder Pedant, noch Bigot, noch Schwärmer, war bidermännisch gegen alle Welt, enthielt sich alles Einmengens in politische Geschäffte, war ein Feind des Fanatismus und der Intoleranz, die er oft bis in die Lunge geisselte, lebte nur für sich selbst, und war verträglich mit jedermann. Das Kloster, das ihn nach Erlöschung seines Ordens bei sich aufnahm, rühmet ihn als einen wahren Gelehrten, der nichts weniger als irgend einer Sekte der Welt oder einer Faktion Anhänger war; alle Welt um sich her liebte, und nie eines argen Herzens befunden worden war. Gott habe ihn selig.

Paris vom 31sten v. M. Sollte es mit der ottomannischen Porte wider alles Vermuten dennoch zum Bruche kommen, so wird unser Hof, wie es heisst, ihr aufzuhelfen suchen. Es sollen so gar, wie man sagt, Finanzräthe von uns dahin abgeschikt werden, um die unordentliche Einnahme der dasigen Statseinkünfte in Richtigkeit zu bringen. Der Hr. Marqu. von Conflans soll (immer soll) nach Konstantinopel abgehen, um eine gute Disziplin unter den Truppen dises Reichs einzuführen. Seit einigen Monaten soll eine sehr eifrige unmittelbare Correspondenz zwischen unserm Minister der auswärtigen Geschäffte, und dem Grosvezir geführet worden sein ꝛc. — Graf von Estaing ist am 10ten dises wirklich aus Cadix ausgelaufen, weil man erfahren hatte, das die Engelländer ein Schiff nach dem anderen nach Westindien schikten. Er liess mit einem Theile der Flotte den Hn. de la Motte Piquet im Hafen zurüke. Doch werden vermutlich die nachgeschikten Corvetten denselben schon wider eingeholet haben. Man zweifelt, ob wir Fridensfeste haben werden. Täglich kommen nun brittische Familien hier an, und unsre Hotels garnis sind damit voll. — Der Prinz Maximilian von Zweiprüken ist am 29. dises schleinig von hier abgereiset.

* Den 28. dises hat der Baillt von Breteuil Gesandter von Malta dem König die Falken überreichet, welche der Grosmeister jährlich Sr. Majestät zu verehren pflegt. — Als sich der König vorige Woche auf der Jagd unweit St. Germain en Laye befand, und sich vom Gefolge etwas entfernet hatte, umgab ihn plözlich eine Menge Bauern, und rief ihm ein fröhliches Vive le Roi zu. Se. Maj. gerührt durch ihre Freundlichkeit hielt still, und rief ihnen zu: Meine lieben Freunde! ich kündige euch den Friden an, und ich empfinde desto grösseres Vergnügen, weil ich euch selbst dise frohe Botschaft bringen kann. — Der Herzog v. Chartres ist aus Italien bereits schon zu Livorno angekommen. Diser Prinz wird nun auf einer franzöf. dahin geschikten Korvette die meisten Seehäfen besuchen.

Aus Konstantinopel vernimmt man, das sich zwar daselbst alles in Ruhe und Ordnung befinde, das aber dessen ungeachtet im Arsenale an Ausbesserung der Schiffe mit allem Fleis gearbeitet werde; und da nun eben gelegentlich bemerket worden ist, das bei 20,000 Lehenträger, welche für den Genuss gewisser in den Provinzen angewiesener Ortschaften oder Distrikten in Kriegszeiten zu Feld ziehen müssen, sich unnüzer Weise in Konstantinopel aufhalten, und dadurch alles Geld aus den Provinzen in die Hauptstadt ziehen; so ist nun denselben unter Verlurst des Lehens aufgetragen worden, in ihre respektive Ortschaften ohne Verzug zurük zu gehen, — so legt der Pöbel dise Anstalten als Vorbedeutungen zum Krieg aus. — Bei dem Ministerium sind indessen wider verschidene Abänderungen vorgegangen. Der Grosvezir Jezen Mehmed Pascha ist abgesezt worden, und der Chihaja Beg, Hamit Efendi hat seine Stelle erhalten. Der vormalige Grosvezir aber, Izzet Mehmed Pascha, welcher bei Gelegenheit der lezthin ausgebrochenen groffen Feuersbrünste sein Amt verlor, ist wider in Gnaden aufgenommen, und zum Pascha von Belgrad ernannt worden: der gegenwärtige Statthälter daselbst Gendsch Mehmed Pascha geht in sein Beglerbegat nach Rumelien ab.

Münchner Zeitung.

Freitag, den 14ten Hornungs (Februars 1783.

Holland.

Haag, den 2ten dises. Die Staten von Holland, und Westfriesland, welche vorgestern ihre Beratschlagungen bis auf künftigen Mittwoch verschoben, haben für die Erhebung der Auflagen in ihrer Provinz auf den nemlichen Fus, wie voriges Jahr, eingestimmet. In Betreffe des Fridens vernimmt man, das unsre Republik den Waffenstillstand angenommen hat: allein nach dem Inhalte der gestern durch einen Courier von Paris erhaltenen Depeschen soll es eine Abänderung in den Präliminarien geben, welche die Republik nicht eingehen konnte. Man gibt sogar vor, das Grosbrittanien von der Forderung des zuwichtigen Etablissements auf der Kiste von Coromandel, Negapatnam abstehe. Ubrigens wird es mit unsrer lieben Republik noch manches Gehader absezen, bis wir alle untereiander einig sind, was wir aufopfern, und nicht aufopfern sollen. Aufgeopfert mus werden, das sehen wir: aber unsre kaufmännische Klugheit wird darüber manche Glosse zu sagen haben. Auch Frankreich, so sehr selbes uns im vor. Christmonate versichert hatte, auf das Vorgebirg der guten Hoffnung kein Auge zu haben, wird dennoch eine Entschädigung verlangen, wenigst in Rüksicht jener Provinzen, welche uns dise Krone aus den Händen der Feinde entrissen, und wider zurükgegeben hat z. B. st. Eustache, Berbice ꝛc. Soviel kann man zum Voraus sich einbilden, das wir eine geraume Zeit weiter nichts als Waffenstillstand haben werden, indem unsre Beratschlagungen einen gewissen Gang haben, der notwendig den Friden lange hinausschieben wird. — Von der Provinz Holland ist unterm 17. vor. M. ebenfalls in Antrag gebracht worden, das man sobald möglich eine fähige Person in der Würde eines bevollmächtigten Ministers nach Amerika schiken sollte, wo er beständig zu bleiben, und die gute Harmonie der beiden Republiken fest an aneinder zu knüpfen hätte. Die Ausgaben für disen Posten sollten nun auf Rechnung diser Provinz von einem Jahrsgehalte zu 20000 Gulden übernommen werden, und diser Minister, welchen dise Provinz Holland zu ernennen hätte, sollte noch dazu 10000 G. für Reisekösten auf einmal und für allzeit empfangen. Diser Antrag wird nun in der gewöhnlichen Eilfertigkeit zu Vollzuge gebracht werden. — Wegen dem Fähnrich von Witte ist man noch nicht einig. — Das hohe Kriegs-

Digitized by Google

departement ist noch immer mit dem Gerichtshofe von Holland in Streitigkeit befangen, und nun geht das Gerücht, das man um keiner Stelle zu präjudiziren erstere gänzlich aufheben werde.

Grosbrittanien. Weitere Nachrichten aus London vom 31sten vor. M. Der Lord Grantham, als er gestern die Fridenspräliminarien dem Hause vorlegte, erklärte mit erhobener Stimme, das sie durch den Druk bekannt gemacht würden. Allein zur nemlichen Zeit schlug H. Townshend Statssekretär eine grosse Debatte dagegen auf, und sprach, das es ohne Beispil wäre, Fridenspräliminarien druken zu lassen: das man wenigst die Delikatesse der auswärtigen Höfe in Rüksicht des Geheimnisses diser Artikel schonen sollte, wenn man auch schon in unsrer Regirung keine kennen wollte .... Diser Widerspruch erhält nun die Uneinigkeit im königl. Rathe. Die Abtrettung der meisten Regirungsglider mus der Misbilligung des Betragens zugeschriben werden, welches der übergewichtige Teil bermal zu führen fortfährt. In diser Sizung sah man auch, wie das gegenwärtige Ministerium von zweien vereinigten Oppositionsparteien zugleich über verschidene Dinge in Kritik genommen wurde. Commodore Johnstone nahm es wider die Anerkennung der amerikan. Unabhängigkeit auf, und sagte, das die Minister verbunden wären, dem Publikum zu wissen zu machen, was sie zu so einem grossen Statsopfer vermöget hätte: in den Annalen der Welt wäre kein so grosses Opfer, wie das von Amerika, zu lesen. Ein anderer war unzufriden über das üble Zusammensehen der HH. Minister gerade über den wichtigen Punkt des Fridens. H. Eden untersuchte den 5ten Artikel, und fand darin, das das Schiksal der Loyalisten nicht genug bestimmet wäre, und mehr dergleichen, wovon wir aber noch vil grösseres Gelärm nächstens hören werden. Unsre Kaufleute rüsten sich nun zu Unternehmungen in alle Teile der Welt. Die gänzliche Reform der Miliz, und eines grossen Teils der regulirten Truppen scheint entschiden zu sein. Die Marine wird bis zum Fridensschlusse im nemlichen Stande bleiben: alsdenn wird man vile Schiffe entwaffnen, und dabei solche Masregeln treffen, das sie im Notfalle sogleich wider ausgerüstet werden mögen.

Vermischte Nachrichten.

Wien, den 8ten dises. Dise Woche sind etliche und achtzig mit Kanonen, Kugeln, und anderen Munitionen beladene Wägen nach Karlstadt in Hungarn abgegangen. Auch sind mit disen Wägen vile Mannschaften von der Artillerie, Grenadiers, und Infanterie dorthin abgeschiket worden, welche auch daselbst zu verbleiben haben. Ohngeachtet nun alle diese, und andere Transporte sehr stark und zalreich sind, auch die kriegerischen Zurüstungen immer fortgesezet werden, so sind doch die Gerüchte eines bevorstehenden Türkenkriegs nun fast gänzlich verschwunden. — Vor einigen Tagen manövrirte ein Teil der hiesigen Kavallerie auf dem Plaze ihrer Kasernen in der Josephstadt in Gegenwart Sr. Maj. des Kaisers. Nach einigen vorgenommenen Kriegsübungen befalen Se. Majestät einige spanische Reiter herbeizubringen, und liessen nach der Ankunft derselben die Mannschaft durchaus befragen, ob sich wohl einer getraute, über die spanischen Reiter mit seinem Pferde zu sezen. Unter allen disen war aber nur ein einziger, welcher auf die geschehene Anfrage sogleich aus seinem Glide herausritt, und dem Kaiser sich vorstellte, mit Vermelden: „Wenn Eure Majestät es befelen, so werde ich sogleich über dise spanischen Reiter hinübersezen. Das ist eine Kleinigkeit für mich.“ Se. Majestät erstaunten über dise dreiste Erklärung, und antworteten dem Reiter, das Sie dises keineswegs befälen; sondern vilmehr glaubten, das es unmöglich wäre: gleichwohl, wenn er sich getrauete, disen Schritt ohne Gefahre seines Lebens zu thun, so möchte ers versuchen, wenn auch das Pferd zu Grunde gehen sollte. Dises würde nichts zu sagen haben, nur sollte er sein eigenes Leben zu erhalten su-

ihen. Auf dise allergnädigste Erklärung des Monarchen sezte sich der Reiter in Positur; zog sich etwa 30 Schritte davon zurüke; und ritt 3 bis 4 Male im Trabbe gegen den spanischen Reiter an; das lezte Mal aber, als er noch ohngefähr einen Schritt von selbem entfernet war, gab er dem Pferde die Sporne, und dises sezte gleich einem Vogel über den spanischen Reiter hierüber. Der Reiter, mir nichts, dir nichts, ritt ganz gelassen in seine Linie zurüke. Allein der Monarch liefs ihn sogleich vor sich kommen, und ernannte ihn in den allergnädigsten Ausdrüken auf der Stelle zum Rittmeister mit der beigefügten Anordnung, das ihm zu seiner Ausrüstung 200 Stüke Dukaten ausgezalet werden sollten. Der Mann dankte mit der gröfsten Gegenwart des Geistes dem Monarche für dise allerhöchste Gnade, und bath zugleich um Erlaubnis, sein Pferd behalten zu dürfen, welches ihm Se. Majestät auch huldreichest zusagten.

Wie man aus Mailand vernimmt, so sollen Sich Se. Maj. der Kaiser die Ernennung des Erzbischofs diser Hauptstadt und des Bischofs von Mantua vorbehalten, und die übrigen Bischöfe der österr. Lombardei der päpstl. Ernennung überlassen haben.

In Kopenhagen hat der adjungirte H. Bischof von Seeland, Dokt. Nik. Edinger Volle Nachrichten von dem izigen Zustande der Wissenschaften und Studien in den Dänischen Staten unter dem Titel: *Danorum, Norvagorumque in litteris excolendis diligentia etc.* herausgegeben. Sehr merkwürdig ist der Gegenstand zwoer Reden, wo von der Religionstoleranz gehandelt wird. Der gelehrte Bischof bestimmet zwei Gattungen derselben. Die erste begreift alle, die nicht zur herrschenden Kirche gehören, und dise beruhet auf folgenden drei Grundsäzen: 1) Niemand zur Religion zu zwingen: 2) niemand wegen seiner Religion zu strafen: 3) niemand zu verdammen. Ruhige und stille Bekenner einer jeden anderen Religion werden in Dänemark geduldet. — Die andere Art begreift die irrenden Glider der herrschenden Kirche, sowohl Lehrer, als Zuhörer. Lehrer, welche hartnäkicht von den Vorschriften der Lehre abweichen, verlieren ihr Amt, nicht aber ihre Rechte, Ehre, und ihr Vermögen. Unter König Friderich V wurde ein junger Mensch, welcher sich Schimpfen und Lästern gegen die Religion erlaubte, an einen entfernten Ort verwisen; aber daselbst auf königliche Kösten unterhalten; da er vorher in Dürftigkeit schmachten muste: und unter des izigen Königs Regirung vergieng sich ein Prediger durch heftige Bestreitung der vornehmsten Lehren der Religion: er wurde seiner Dienste entlassen; aber ihm eine Pension von 800 Thalern ausgesezet. Dises werden die übertribenen Toleranzprediger wohl keine Verfolgung nennen.

Beschluss von dem lezthin abgebrochenen Artikel der königl. Verordnung, betreffend die Einschränkung der Uippigkeit in Dänemark rc.

13) Es ist gänzlich verboten, Stubenbezüge von Seidenzeug, gleichwie auch Fenstergardinen von Seide hinfüro verfertigen zu lassen. 14) Wir widerholen die vorhin ergangenen Verbote, und verbieten gänzlich hinfüro in Unseren Landen die Einfuhr folgender Posten, als: a) Aller Meublen, welchen Namen sie auch haben, worunter auch alle Teppiche zu den Fusböden gehören. b) Der Wägen aller Arten, nebst den Pferdegeschirren. c) Aller fertig gemachten grossen und kleinen Uhren. d) Alles fremden Glases, Porcellains und Fayance, wovon die Spiegeln bis weiter ausgenommen werden; jedoch werden die der ostindischen Compagnie und oktoyirte Gerechtsame beibehalten, gleichwie auch unter disem Verbot dasjenige nicht zu verstehen ist, was Reisende entweder zum persönlichen Gebrauch mitbringen, oder als Gut, das wirklich von einem Ort zum anderen gebracht wird, einführen lassen. 15) Um die Uippigkeit einzuschränken, und Unseren Unterthanen die Ausgaben zu erleichtern, wollen Wir noch ferner allergnädigst befehlen, wie folget: a) Zu Mittage mögen hinfüro bei Gastmalen niemals mehr als 6 Schüsseln, kleine und grosse einberechnet, und dazu, ausser den Salaten, und was dahin als inländisch gerechnet werden mag, höchstens vier Sorten Desertsachen, ausser den hier gewaxenen Früchten gegeben werden, so, das alle fremde Confitüren, die

nassen sowohl, als die trokenen, wegfallen. b) Zu Abend mag kein Unterthan mehr als 6 Schüsseln, grosse und kleine einberechnet, und, ausser den Salaten, höchstens 2 Sorten Desertsachen mit den hier gewarenen Früchten auffezen. c) Bei Tische, und sonst, mögen bei Gastmalen keine andere, als der eigentliche sogenannte weisse französische Wein und der franz. rothe Wein, nebst Mallaga und Madera Wein, gegeben werden, wohingegen andere feine Weine und Liqueurs, wie auch alter französischer Wein und fremdes Bier, verboten werden; Punsch kann aber einem jeden gegeben werden, der solches verlanget. d) Zu Hochzeiten und bei anderen ähnlichen Festivitäten, mögen 2 Schüsseln und 2 Sorten Desertsachen mehr, als bei gewöhnlichen Gastmalen gegeben werden. — Endlich mögen vom 1sten Oktobers 1783 keine fremde Esswaren und keine fremde zubereitete Speisen, wozu die Haupt-Ingredienzien hier im Lande zu haben sind, weder bei Gastmalen aufgetischet, noch feil geboten, oder zu dem Ende in den Zeitungen kuntgemacht werden. Jedoch, da Wir hierunter nicht fremde zum Essen erforderliche und gebräuchliche Ingredienzien verstehen, wollen Wir durch ein Plakat, welches Unser Generallandoekonomie- und Commerzcollegium bekannt zu machen hat, näher bestimmen lassen, was als verboten angesehen werden soll. Solcher Gestalt mögen auch hinfüro nur die Weine, welche Wir in dem vorhergehenden Artikel erlaubet haben, in den Wein- und Wirthshäusern von dem 1sten Jäners 1784 geschenket und feil gehalten, auch in den Zeitungen bekannt gemacht werden. Eben dis gilt auch von fremden Biersorten, und von fremden hier eingeführten zubereiteten Liqueurs, welche nach dem 1sten Oktobers 1783 weder geschenkt, feil geboten, noch in den Zeitungen bekannt gemacht werden mögen. — Uibrigens wollen Wir es mit allergnädigstem Wohlgefallen ansehen, wenn Unsere lieben und getreuen Unterthanen, um dasjenige, was sie nun besizen, zu nuzen, solches bis zu der von Uns festgesezten Zeit gebrauchen, gleichwie auch, das sie hernach sogar unter dem, was hier sowohl in Hinsicht der Speise und des Getränkes erlaubet ist, als auch in Hinsicht aller anderen oberwähnten Posten, sich einschränken. — Damit dise Unsere Anordnung nach ihrer Publikation, zum Besten Unsrer lieben und getreuen Unterthanen, in beständigem Angedenken zur allerunterthänigsten Nachlebung sein möge, soll selbige jährlich in allen Kaufstädten in Unsern Reichen und Landen von allen Kanzeln am ersten Sonntage nach dem Neujahr und am ersten Sonntage im Julius monate verlesen werden. — Da Wir das Zutrauen zu Unseren lieben und getreuen Unterthanen haben, das sie, indem sie ihr eigenes Besten einsehen, sich selbst bei diser Vorschrift der Sparsamkeit erfreuen, und darüber wachen werden; so wollen Wir nicht durch Polizei und andere Zwangsmittel fürs erste deren Erfüllung befördert sehen. — Wonach sich alle und jede allerunterthänigst zu achten. Gegeben auf Unserm Schlosse Christiansburg in Unserer kön. Residenzstadt Copenhagen, den 20. Jäners. 1783. Unter Unserm kön. Handzeichen und vorgedruktem Sigel.

CHRISTIAN R.

Von den Prämien, welche die sogenannte Königs Clubb zu Copenhagen für edle Handlungen von Personen aus dem geringen Stande ausgesezt hatte, wurden an Sr. Majest., des Königs Geburtstage, folgende 3 ausgetheilt, als: 50 Rthlr. an einen Soldaten, welcher 5 unmündige Kinder eines anderen Soldaten, der eines verübten Mordes halber arretirt ist, zu sich genommen hat, um selbige hinfüro erziehen zu wollen; 25 Reichsthaler an einen Speköker, der ebenfalls einige verwaiste Kinder aufgenommen hat, und 15 Reichsthaler an ein Dienstmädchen, das durch ihren Dienstlohn beides ihren alten armen Vatter, als auch ihre Stiefmutter zu ernähren sucht.

Der Admir., Graf Moltke, hat eben daselbst dem Baron Wedel zu Ehren, welcher im J. 1781 das Unglük hatte, auf der dasigen Rhede durch den Umwurf einer Barcasse zu ertrinken, eine grosse silberne Medaille prägen lassen. Auf dem Avers siehet man das wohlgetroffene Bildnis des Barons, mit der Umschrift: *Libero Baroni A. G. Wedel Subcenturioni Reg. Dan.* Unter dem Brustbilde stehet: *nat. XX. Aug. MDCCLXI.* Auf dem Revers zeiget sich ein grosser Socle mit einer darauf stehenden Urne, und auf dem Socle eine sinkende Barcasse. Unter dem Socle stehen die Worte: *Den. VII. Dec. MDCCLXXXI.* und noch weiter unter: *amico suo carissimo d. A. F. M.* In der Exergue ist zu lesen: *tegitur coelo, qui non habet urnam.*

München.

Gestern Morgens haben Se. kurfürstl. Durchleucht abermal mit einer Fasanenjagd sich belustiget.

S. 94. der diensttäg. Zeit. lis unter Regensburg statt 10000 Gulden — 200000.

Anhang zur Münchner Zeitung No. XXVI.

Sonnabend, den 15ten Hornungs (Februars) 1783.

Eine Geschichte für Wucherer und Wucherinen, Geldaufschwörer und Geldaufbringerinen.

Es war an einem Herbst Morgen, an dem ich die Stadt verliess, und den Aufgang der Sonne sehen wollte: die Gegenden waren noch dicht im Schleir des Nebels verhült, und das Sonnenlicht drang nur schwach durch die grauen Dünste.

So wie ein halbgezeichnetes Bild mit schwachen Farben entworfen, zeigte sich die entlegene Stadt ohne Thürme und ohne Kamine.

Ich sah — und Bewunderung drang in das Innerste der Seele. —

Weil ich so in tiefen Gedanken dastunde, hörte ich ein Gemurmel von Leuten, die immer näher kamen — ich wir aufmerksam, und sah nach den Ort, und sah, wie man eine Leiche zur Grube trug. —

Das muss ein armer Mann gewesen sein, dachte ich bei mir, denn ausser den vier Trägern folgte der Sarge, sonst keine Menschens Seele — was die vier Männer daher murmelten, das könnte ich nicht verstehen, ohne Zweifel betheten sie für den Verstorbenen, oder fluchten über ihre traurige Bestimmung.

Von Ferne folgte ich der Leiche nach, und sah, wie man selbe ohne vil Gepränge aus der hölzernen Sarge riss, und in die Grube ganz nakend hineinwarf — Die Todtengräber scharrten das Grab zu, und giengen davon — ich wollte dem Grabe näher tretten, und da kam ein Mann gegen mir, der in tiefen Gedanken einher gieng, sich zu dem Grabe hinstellte, den Himmel ansah, tief seufzte — und wider davon gieng —

Verzeihung! fieng ich an, das ich sie in ihren Gedanken störe, ich wollte weiters reden: allein der Unbekannte sah sich gleich um, und fiel mir um den Hals, und ein Strom von Thränen rollte aus seinen Augen — o wer du immer bist, sagte er — wenn du nur eine menschliche Seele in deinem Körper hast; so nimm Antheil an dem traurigen Schiksal meines Freundes, und weine mit mir, das ich doch sagen kann: Es hat noch eines Menschens Aug eine Thräne für den Redlichen vergossen. —

Nach disen Worten ergriff er meine Hand, führte mich zu dem Grabe hin, und fieng so an: Wenn du Empfindung hast, wenn ein Herz in dir schlägt, das Antheil an dem Schiksal seiner Brüder nehmen kann, wenn du dich wider das Laster empöresst — so reiche mir deine Hand auf disem Grabe — versprechе mir die Ungeheur zu fluchen, die die Mörder disес Unschuldigen sind. —

Ein kalter Schauder lief bei disen Ausdrüken durch alle meine Glider — erschreke nicht, fuhr er fort, ich will dir die Sache ins Klare sezen — höre — der Mann, der hier ligt, war der Ehrlichste der Männer, er besass ein zimliches Vermögen, eine Krankheit verwirrte in etwas seine häusliche Umstände, er war gezwungen Geld zu suchen — die Summe war nur 300 Gulden, hätte er einen ehrlichen Mann gefunden; so wurde er in einem halben Jahr wider alles richtig bezahlt haben: allein das Unglük führte ihn unter Wucherer — er müste Wexel auf 500 Gulden ausstellen, und bekam nur 100 Gulden im Geld, und das übrige in Waaren, disе waren aber wider nur die Hälfte werth. Zinsen und Ausbringgeld wurde gleich beim ersten Tag des Erlags abgezogen.

Dem Mann war nicht geholfen, er müsste anderwärts Geld suchen — und es gieng ihm ebenfalls wider so, bei 100 Gulden wurde er um 90 betrogen, und Betrug über Betrug, Zinsen über Zinsen, Judensjuden Geldaufbringerinen, und wie disеs Geschmeis immer heissen mag, stürzten ihn binnen einer Zeit von 2 Jahren in die äusserste Armuth — er starb — und Elend — äusserstes Elend war seine Begleiterin zur Grube. —

Meine Haare hoben sich bei diser Erzählung zum Himmel — du hast Erhollung nöthig, sagte mir der Unbekannte — der mir starr unter das Gesicht sah — ich überlasse dich deiner Uiberlegung — nach etwelchen Tägen sehen wir uns wider. Leb wohl. —

Ich schrie ihm nach — aber vergebens, er war schon weit fort. — —

Solche abscheuliche Wucherer gibt es also unter uns — o Gott! jede Nerve bewegt sich in meinem Körper, jeder Tropfen Blut walt auf, wenn ich nur an disе Ungeheur denke.

Kann es in der Welt boshaftere Geschöpfe geben? als die, die der Armuth ihres Nächstens misbrauchen, die dem Elenden die Hände reichen, um ihn gänzlich in die Tiefe zu bringen. — —

Ihr Räuber! die ihr durch Rad oder Strik — die Strafe eurer Verbrechen gefühlt habt — ihr seit ehrliche Leute — gegen disе — ich will euch Heilige nennen, einen Altar bauen lassen, und meinen Hut für eure Knochen abziehen, die am Galgen vermodern, denn eure Thaten sind Schattenbilder, gegen den Schandthaten der Wucherer. — —

Wenn man mich auf offener Strasse überfält, so kann ich mich doch vertheidigen, aber in den Schlingen des Wucherers ist keine Rettung. —

Der Harm der Vätter, die Verschwendung verführter Jugend, die Unterdrükung der Armuth — das sind ihre Werke — und ewige Monumenten der Bosheit.

O könnte meine Stimme im Namen der Menschheit bis in die Hörsälen derjenigen dringen, die disem um sich fressenden Strome Gränzen sezen könnten!

Ich wollte mich zu ihren Füssen hinwerfen, bitten, wie man Gott den Unsterblichen bittet, disе Ungeheur zu vertilgen. — O wollte ich sagen, ich will euch das Nest zeigen — wo disе Blindschleiche wohnen — es ist nicht genug, um Horniſſe auszurotten, einzelne zu vertreiben, man mus das Nest aufheben; der Natter in das Eingeweide bringen, und ihren ganzen Eierstok

zerstören, wenn es gut werden soll — eine Schandesäule auf dem offenen Plaze aufrichten — und die Namen derjenigen mit grossen Buchstaben dahinschreiben — die die Menschlichkeit vergessen haben. — —

O ich bitte euch, kehrt doch wider zu uns Menschen zurüke! — ich will euch erlauben, den Schweis eures Nächstens zu verzehren; aber den Nervensaft müst ihr ihm doch lassen.

Was nüzen euch wohl eure Reichtümer? — könnt ihr euch von der Verwesung los kaufen — wie schwer werden die Münzen auf eurer Seele ligen in der Stunde des Todes — die Blutpfenninge eurer übermässigen Zinsen. Der Ausspruch des Ewigen zu euren Verderben, ist durch das Blut des Unschuldigen geschriben, und nichts als Besserung, als Zurükgabe des abgestohlenen Gutes kann dises schrekliche Urthel mehr auslöschen. —

— — Kein Opfer ist dem Allmächtigen mehr werth, kein Thräne rührt seine Gerechtigkeit, ersezt das Unrecht; ist die Sprache der Ewigen, und opfere mit reinen Händen.

Aber, was kümmert euch das! Nächstens Liebe ist für euch ein Gedicht — wenn ihr zu Bildern hinläuft, und Krimassen schneidet, als wenn die Gicht auf jede Nerve wütete, so glaubt ihr — es ist alles wider von dem Unendlichen vergeben — — aber ihr täuscht euch — glaubt mir Menschen! ihr täuscht euch.

Nachricht.

Nachdem die erste Klasse der vierten kurfürstlich-pfälzischen Klassenlotterie zu Mannheim den 3ten dises Monats behörig vor sich gegangen, und die 2te Klasse diser Lotterie den 3ten nächstkünftigen Monats vor sich gehen wird; als belieben die Herren Interessenten sich sowohl des Gewünstes ersteren als des weiteren Beitritts zur 2ten Klasse wegen zu melden. München, den 10ten Horn. 1783.

Von kurfl. pfälz. Klassenlotterie Kommissions wegen.

Garten ꝛc. zu verkaufen.

Der Revisionsrath von Löhrische Garten nahe an dem Isarflus, nebst dem daben befindlichen Haus, in welchem ein hibsches Saletel, Schlafzimmer, Kabinet, und anderen Zimmern, Kämern und Keller, denn Wohnung für einen Gärtner befindlich ist, stehet mit einer aus schönen Malereien, Spiegeln, und marmornen Tischen ꝛc. bestehenden Einrichtung zum offenen Verkauf. Kaufliebhaber mögen solchen also besehen, und wegen des weiteren sich im Z. k. erkundigen.

Gemälde zu verkaufen.

Es ist ein grosses Gemälde, die Todtenvision Ezechiels vorstellend, welches auf einem Kirchhofe der Zerstörung der Witterungen ausgesezet war, zum Besten selber Kirche zu verkaufen. Die Liebhaber dürfen es nur in der Stiftsdekanei besichtigen.

AVERTISSEMENT.

Johann Valentin Köhler von Heidlberg, welcher die Davids Harpfe, nicht nach Noten, sondern auf eine besondere Art mit freiem Munde produciret, und sich auch schon an verschidenen grossen Höfen Teutschlandes mit vilem Beifalle hat hören lassen; offeriret auch allhier einer hohen Nobleisse, und geehrtem Publikum seine ergebenste Dienste, und verspricht hierinfalls sattsames Genügen zu leisten; ist auch mit guten Attestatten versehen. Seine Logis ist bei Hn. Hueber oder sogenannten Speckmayrbräu in der Rosengasse.

Ediktaleitation Mathias Praubök.

Mathias Praubök, ein bürgerl. Beiringlers Sohn von hier, ist bereits gegen 40 Jahre Landes abwesend: da sich nun dessen Schwester disorts um Ausfolglassung des für ihm allhier anligenden Erbguts pr. 50 fl. gemeldet. So wird hiemit erwähnter Praubök Falls er, oder eheliche Leibeserben von ihm sich noch im Leben befinden, zu dem Ende öffentlich vorgeladen, das er, oder seine allenfallsige Descendenten sich bei umstehenden Orte binnen drei Monaten um so gewisser melden sollen, als man ausser dessen bemerkte Erbschaft gegen vorläufige Caution ohne weiters ausfolgen lassen wurde. Akt. den 1. Febr. 1783.

Burgermeister und Räthe der hochfürstl. Residenzstadt Freysing.

Lit. Rehrl, Stadtsyndikus

Wohnungen, welche gesucht werden.

Es wird in einer gelegenen Gasse eine Wohnung über 1 oder 2 Stiegen von 3 Zimmern, einer Küche und übriger Bequemlichkeit auf Georgi zu beziehen, gesucht. Das übrige ist im Z. k. zu erfragen.

Es suchet jemand auf Georgi eine Wohnung von 2 Zimmern, Kamer und Küche zu beziehen. Das ü. ꝛc.

Es wird ein eingerichtetes Zimmer über 1 oder 2 Stiegen, so täglich zu beziehen ist, gesucht. D. ü.

Dienstsuchende Mannsleute.

Ein junger Mensch, welcher Herren und Damen frisiret, auch gut barbiren kann, suchet als Kamerdiener, oder auf Reisen als Bedienter anzukommen. Das übrige ist im Z. k. zu erfragen.

Ein Gärtner, welcher sich auf alle Gattung von Kräutern sowohl, als auf die Orangerie, Obstbäume, und deren Pflanzschule, wie auch die Imkerei trefflich verstehet, suchet herrschaftliche Dienste. Das ü. ꝛc.

Dienstsuchende Weibsperson.

Eine Jungfer, welche sauber nähen, striken und Hauben hesten kann, suchet als Stubenmädchen zu dienen. Das übrige ist im Z. k. zu erfragen.

Münchner Zeitung.

Mondtag, den 17ten Hornungs (Februars) 1783.

Türkei.

Das ottomannische Ministerium, oder der Divan wendet alles an, was in seiner Macht steht, um die Gefahren eines Krieges von sich abzutreiben, welcher nach aller Wahrscheinlichkeit nicht anders als von traurigen Folgen für den halben Mond sein könnte. Allein zum Unglük für die Porte kann sie nicht genug aufopfern: kaum hat sie ein Staatsopfer gemacht, so wird schon wider ein neues gefordert, und der wahre Geist der Politik scheint sie wirklich in Zucht genommen zu haben, indem stets eine neue Bewilligung auch ein neues Recht hervorbringt, neue Forderungen zu machen. Was wir so lange zu glauben Anstand genommen haben, hat sich bestätiget. Der wider in sein Reich von den Russen eingesezte Tartarchan Sahin Guerai begehret izt von der Porte die Abtretung der Festung Oczakew, und des umherangrenzenden Bezirks; und gründet diese Forderung auf ein altes Recht, welches die Krimm von älteren Zeiten her auf dessen Besiz berechtigte. Der Beweggrund ist die Sicherheit seines Reiches. Allein man sieht ganz deutlich, das diese neue Besizung nur den Alliirten des Chans sehr behaglich wäre; besonders, wenn es wahr ist, wie man auch seine guten Gründe hat, es zu glauben, das Russland in Zukunft immer eine festgesezte Anzale Truppen in den Festungen diser Halbinsel als Besazung halten werde. Wirklich würde das eines der grössten Opfer für die Türkei sein, wenn sie eine Festung abträtte, mit welcher sie ganz und gar allen Zusammenhang mit ihren ehemaligen Vasallen verlieren würde. Die Landmacht Russlands ist so vorteilhaft postirt, das selbes in sehr kurzer Zeit mehr als 100000 Mann in die ottomannischen Gebiete hereinrüken lassen kann; und zu Folge sehr glaubwürdiger Nachrichten hat diese grosse Macht im Hafen von Cherson auf dem schwarzen Meere 3 neu erbaute Reihenschiffe, welche zum Gebrauche schon fertig stehen: an der Vollendung von 6 andern wird über Hals und Kopf gearbeitet; und man rechnet daselbst 13 Kriegsfregatten, und 10 zu Azoff, so das die russische Marine nun allein auf dem schwarzen Meere gegenwärtig der ganzen ottomannischen Seemacht auf allen Gewässern gleich, was nicht überlegen ist.

* Da Russland und die Republik Venedig unlängst übereingekommen sind, sich einander ausserordentliche Botschafter zuschiken, so hat die Porte über diese neue Übereinkunft mächtig aufgemurt. Allein der Senat

von Venedig hatte die Freundschaft, dem Divan melden zu lassen, das man sich deshalb im Geringsten nicht zu kümmern hätte, indem dise neue Anstalt nur den gegenseitigen Handelsbetrib zur Absicht haben würde. — — Die Arbeiten im Arsenale zu Konstantinopel werden wirklich sehr stark betriben. Die türkische Kavallerie hat Befehl, sich zum Aufbruche fertig zu halten. Allein des ungeachtet kann man kaum glauben, das die Porte sich zu einem Krieg entschliessen werde: ihre innere sowohl als äusserliche Lage war noch niemals so schlecht bestellet. Auf die von den Ministern Wiens, und Petersburgs überreichten sehr dringenden Schriften, worin dise beiden Höfe verlangten, das die Porte sich in die Angelegenheiten der Tartarn gar nicht mengen, die Freiheit der Wallachei und Moldau anerkennen, und auf dem schwarzen Meere, und im Archipelagus eine ganz uneingeschränkte Schiffreiheit gewähren sollte, hat der Divan noch keine schriftliche Antwort erteilet, ob man schon versichert, das selbe mündlich mit einem Ja erfolget seie. Der ehemalige Hospodar von der Wallachei, Ypsillanti war das erste Opfer des Widerwillens, womit die Porte bei diser Gelegenheit ihre Schwachheit fülte. Diser Fürst ist gegen Ende des verfl. Christmonats erdrosselt worden. — Nach den jüngsten Nachrichten aus Constantinopel soll sich der Bahti Gheray noch immer zu Karassu mit den vornehmsten Tartarn seines Anhangs aufhalten; und sich seinem Bruder Sahin noch nicht unterworfen haben. Eine Menge ansehnlicher Türken aus Natolien soll sich zu ihm geschlagen haben. Allein die Porte hat ihre Hände von ihm ganz abgezogen, um den lieben Friden zu erhalten. Aus diser Nachgibsamkeit des ottomannischen Reiches schliessen nun die Politiker, das es an ein Kleines kommen werde, das Oesterreichs wirkliche Zurüstungen durch die freiwillige Abtrettung der türkischen Festungen Belgrad, Nissa, Widdin, und Warna ꝛc. heimgezalet werden dürften.

* Belgrad einst der Schlüssel von Hungarn hat von den Türken schon seit 1440 vile Versuche ausgestanden, und ist von ihnen dreimal erobert worden, das lezte Mal 1739, da sie es behalten durften. Von hier sind bis Constantinopel noch 92 1/2 Meilen. — Nissa, eine Festung tiefer im Lande herein, 7 Tagreisen von Belgrad entfernet, gieng 1737 durch die Untreue und Feigheit des Generals Doxat verloren. — Widdin, die Hauptstadt der bulgarischen Statthälterei gleiches Namens, ward schon 1739, aber fruchtlos, von den Hungarn begehret. — Warna nicht fern vom Ausfluss der Donau ins schwarze Meer ist etwa 30 Meilen von Constantinopel entfernet, und durch die Niderlage berühmt, welche die Hungarn unter König Ladislaus I 1444 dort erlitten haben.

London, vom 30sten Jäners. Heute meldet schon die Hofzeitung, das Se. Majestät geruhet haben, die Herren Richard Viscount Howe, Admiral Hughes Pigot, Charlet Brett, Richard Hopkins u. s. w. als Kommissionärs zur Führung des Amtes eines Lord High Admirals der Königreiche Grosbrittanien und Irland, und der darunter gehörigen resp. Herrschaften, Inseln und Territorien zu ernennen. Wir haben also unvermutet eine fast völlig neue Admiralität bekommen. Lord Keppel hat einen langen Brief an den König geschriben, worin er seine Ursachen, die Administration zu verlassen anführt; der Herzog von Richmond ist wirklich auch abgegangen. Die Hofzeitung gibt von verschidenen Prisen Nachricht. Unter anderen ist der Vlissinger, ein holländischer Kaper von 12 Kanonen und 68 Mann, und der Cartouche von Dünkirchen von 8 Vierpfünder und 6 Swivels im Kanal erobert worden. Die Präliminarfridensartikel stehen nun in allen unseren öffentlichen Blättern nach der Abschrift, die dem Parlement vorgelegt worden. Das Parlement bekam gestern unvermutet ein Geschäfft, durch folgenden verdrüslichen Vorfall zu Portsmouth: — Portsmouth, vom 28sten Jäners. So wild und unruhig als der gestrige Tag haben wir lange keinen gehabt. Das hier ligende 77ste Regiment Hochländer erhielt am Sonntage Befehl sich zur Einschiffung nach Ostindien bereit zu halten. Dem zu Folge versammelten sie sich auf der Parade, aber mit dem entschlossenen Vorsaz, sich nicht zu embarquiren. Zur Ursache führten sie an, ihr rükständiger Sold wäre nicht bezalt, und

sie hätten unter der ausdrüklichen Bedingung nur 3 Jahre, und so lange der amerikanische Krieg daure, zu dienen, sich anwerben zu lassen; da nun diese Bedingung erfüllt, und sie hörten, das sie für den Dienst der ostindischen Kompagnie bestimmt seien, wohin keiner ihrer Offiziers gienge, so erklärten sie, Mann vor Mann zu stehen, und sich nicht zum Einschiffen zwingen zu lassen. Der Oberst war nicht zugegen, aber der Oberstlieutenant und die übrigen Offiziers bestanden darauf, das sie embarquirt würden: daher die Soldaten sie umrangen, den Oberstlieutenant und andere heftig schlugen, welche mit Wunden und Contusionen kaum entrinnen konnten, worauf die Aufrührer nach dem Magazin oder Vorrathause des Regiments zogen, und sich mit Patronen von Pulver und Blei versahen. Es wurde eine Partie Invaliden aufgeboten, um die Hochländer zu verhindern, das sie nicht der Hauptwache oder des Parabegardehauses sich bemächtigten: aber die Hochländer feuerten auf sie, tödeten einen Soldaten, und verwundeten 2 bis 3, welches die Invaliden nötigte, sich zurükzuziehen. Kurz, es war eine Szene von Aufruhr, Trunkenheit und Verwirrung. Sir Thomas Pye, der Kommandant und Sir Carter, der Stadtmajor versuchten alles sie zu besänftigen, und auf deren Versprechen, das sie nicht bis auf weiteren Befehl sollten embarquirt werden, kehrten sie zimlich zufriden nach ihren Quartieren zurüke. — Gestern Morgens um 10 Uhr endigte sich das Kriegsrecht über General Murray. Der Judgeadvokat las die 29 Punkte, und die Entscheidung darüber, welche also lautet: 27 von den Anklagen wären nichtswürdig (*frivolous*) und grundlos. — Wegen der 2 übrigen erhielt der Beklagte eine Reprimande von dem Kriegsrechte, und zwar 1) wegen der Ordre, die er gegeben hatte, keine Kanone ohne seinen ausdrüklichen Befehl abzufeuern, und 2) das er einigen Vorrat durch öffentliche Auktion verkauft, und sich dadurch Profit gemacht hatte. Nach verlesener Sentenz redete der Judgeadvokat den General Sir William Draper an, und sagte: es wäre das Plaisir des Kriegsrechts, ihm aufzulegen, den General Murray um Verzeihung zu bitten, das er gegenwärtiges Kriegsrecht wider ihn veranlasset habe. Sir William fügte sich dem, und bat ab. Hierauf wandte sich der Judgeadvokat an den General Murray, und verlangte, das er Sir William dafür, das er dessen Gefühle als Soldat durch sein Betragen gegen ihn während seines Kommandos in Minorka, wie auch durch einige in dem Verlauf des Kriegsrechts von ihm, dem General Murray gefallene Ausdrüke, verwundet hätte, abbitten solle; allein er schlug dises schlechterdings ab, und sagte: er wolle ehender seine Kokarde in Stüke reissen. —

Vermischte Nachrichten.

Aus Oesterreich, vom 4. Horn. Se. Majestät haben zu resolviren geruhet, das in jedem Lande ein Generalprokurator mit dem Charakter eines Raths von der obersten Stelle sein soll, welcher allen Rathsversammlungen beisize, und blos seine Beschäftigung dahin richte, das er alle beobachtete Mängel Sr. Maj. anzeige.

Leipzig, den 1sten Horn. Den 26sten des vor. Monats kamen des regirenden Herzog von Würtemberg Durchleucht von Dresden allhier an, besuchten die drei folgenden Tage die Hörsäle verschidener öffentlicher Lehrer, besahen die hiesigen öffentlichen Bibliotheken und übrige Merkwürdigkeiten, und sezten den 29. Ihre Reise nach Halle und Wittenberg fort.

Aus Paris wird folgender edle Zug verewiget.

Die izige Königin von Frankreich hatte eine ehrbare Frau, Namens Weber zur Säugamme. Dise wurde belohnt, und da man ihrer nicht mehr bedarfte, entlassen. Nach vilen Jahren wurde dise Prinzesse Dauphine, und izt Königin. Bei der Geburt des Dauphins gab der hiesige französische Botschäfter ein Frendenfest, und einen Ball. Er erfuhr, das die Säugamme seiner vortrefflichen Königin noch am Leben seie, lud sie zu disem Festin

mit ihrer ganzen Familie ein, und überhäufte sie mit Güte und Höflichkeit, und berichtete seinem Hof den Vorfall und sein Verfahren. Man belobte es, und versicherte bei jeder Gelegenheit noch mehr erkenntlich zu sein. Nun kömmt der wohlgezogene Sohn der Madame Weber, der in der Böhmischen Kanzlei bereits angestellt war, durch eine Lustreise nach Paris, wird der Königin vorgestellt, von derselben aufs liebreichste als ein Milchbruder empfangen, und mit 1200 livres jährlichem Gehalt alsobald angestellt, mit Geschenken beehret, und erhält ausserdem das Versprechen, im Kurzen einen einträglicheren Dienst zu erhalten.

Dänemark fährt fort, sich mit den gemeinnüzigsten Verordnungen auszuzeichnen. Unterm 21sten Wintermon. dises Jahrs ist ein neuer königl. Befehl bekannt gemacht worden, das Se. Majestät der König bei Hofe in Hinsicht der Kartengelder diejenige Veränderung getroffen haben, das in Zukunft bei den Spiltischen des Hofes nicht mehr als 1 Reichsthaler Kartengeld in allem an einem Spiltische gegeben werden mag. Se. kön. Maj. versprechen Sich demnach, das man überall in der Stadt disem Beispile folgen werde.

Der armenische Patriarch von Konstantinopel hatte vor einiger Zeit den sehr toleranten Einfall, dem Grosvezir einige Beuteln anzubieten, welcher sie auch auf die gnädigste Weise in Empfang nahm. Nicht lange darauf ersuchte er disen Minister um die Erlaubnis, seine Verfolgungen wider die Römischkatholischen erneuern zu dürfen: allein er erhielt folgende für einen Türken eben so zuversichtliche als duldende Antwort: „Die Muselmänner sind wahre Glaubige, und getreue Diener Gottes: nach ihnen kommen die römischkatholischen; und ich werde nie zugeben, das sie von ihren Feinden verfolget werden."

Der amerikanische Krieg, so verderblich er auch sonst fürs menschliche Geschlecht war, hat dennoch Gelegenheit zur Entdekung einer neuen Heilart für die Fieber gegeben. H. William Saunders, Mitglid der königl. Gesellschaft der Heilkunde zu London hat vor einigen Wochen ein kleines Werk von diser Entdekung in Druk gegeben. Die Sache ist folgende: Im J. 1779 ward ein spanisches Schiff, welches von Lima nach Cadix bestimmt war, von einer ängl. Fregatte zu Lissabon aufgebracht. Das Schiff hatte gröstenTheils rothe China geladen, welche seit diser Zeit hieher gebracht, und an verschidene Apotheker verkauft wurde. Anfangs wollten die Aerzte selbe nicht verschreiben: nun aber hat man in den Hospitälern die kräftige Wirkung dises Arzneimittels hinlänglich erfahren. Dise rothe China (*cortex peruv.*) ist diker, und breiter, als die gewöhnliche, und besteht aus 3 unterschidenen Lagen. Sie hat mehr spezereiartige Kraft in sich, und ist bitterer, als die gewöhnliche China; ist auch von weit grösserer Heilkraft, als selbe: indem sie die hartnäkichsten Fieber, die durch den Gebrauch der gewöhnlichen China nicht weichen wollen, schleinig, and kräftig geheilet hat. Vermutlich ist es dise Art von China, die zu den Zeiten des Seydenham, und Morton von Amerika gekommen, und in ihren Händen so berühmt ward. Auch geben selber die Spanier, die sicherlich die beste wälen können, den Vorzug.

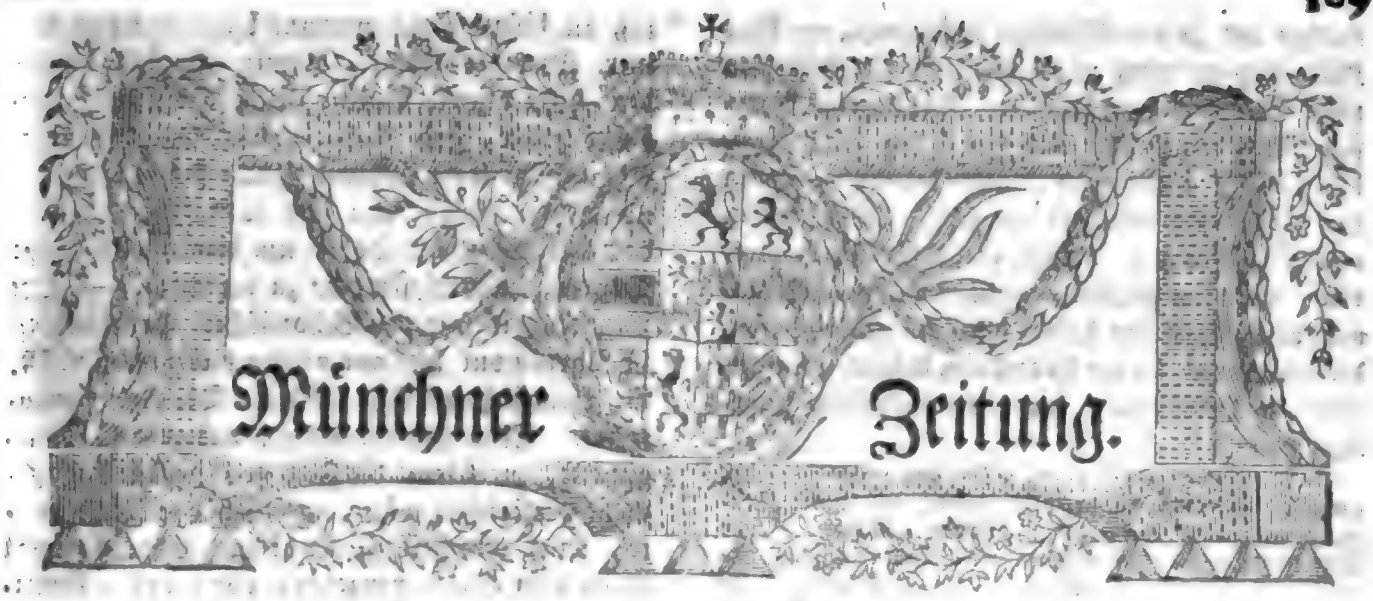
München.

Nro XVI. S. 63 diser Blätter haben wir, von einer ungegründeten Nachricht hintergangen, gemeldet, das ein gewisser Freih. von Marschalk zu Trabelsdorf auf der Göttinger Universität in einem Zweikampfe ums Leben gekommen wäre. Da nun einer unsrer fränkischen HH. Collegen die Politesse hatte, dise Nachricht auf eine sehr feine Art zu widerlegen, und dabei zu bemerken, das gedachter Freih. an einer Entzündung der Eingeweide, diemit einen natürlichen Tode verschid, so nehmen wir dise Nachricht aus Liebe zur Wahrheit, und Billigkeit zurüke: können aber nicht umhin, gedachten unsern Hn. Collegen ebenfalls zu erinnern, sich in Zukunft auch um ächtere Neuigkeiten aus Baiern zu bewerben: indem wir schon zu widerholten Malen den Aerger hatten, die tollesten Neuigkeiten aus unsren Gegenden in der Baireuter Zeitung zu lesen, wovon gleich S. 77 ein Beispil anzutreffen war. Ohe tu nigra es, dicebne caenum olim.

In der 161sten kurpfalzbairischen Zahlenlotterieziehung zu Stadtamhof sind den 12ten Februars 1783 folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

49 60 42 76.

Die nächste Ziehung geschieht den 6ten März.



Dienstag, den 18ten Hornungs (Februars) 1783.

Paris, den 7ten dises.

Dem Friden ist nun auch die lezte Hand angeleget worden! Am 3ten dises ist die Ratifikation der Fridenspräliminarien zwischen Frankreich und Grosbrittanien erfolget. Wer also noch ausstehende Wetten hat, eile, seine Schulde einzutreiben. Se. Maj der König von Frankreich haben, dem Vernehmen nach, beschlossen, die Summen, welche auf die Fridensfeste verbraucht werden sollten, zur Erbauung einer superben Prüke gegenüber dem Hotel der Invaliden zu verwenden, welche man in Zukunft die Fridensprüke nennen würde. Im Mittelpunkte derselben soll die Statue Ludwigs *XVI*, als des weisesten Fridensstifters errichtet stehen. — Die Sage bestätiget sich, das Se. Maj. unser König Befehl ertheilet habe, Getreide nach London zu führen, um den Einwohnern diser Stadt in ihrem grösten Mangel beizuspringen. Wirklich sind aus mehreren franzöſ. Häfen mit Getreid befrachtete Schiffe nach den Dünen abgegangen. — Da das Schloß zu Versailles schleinige und beträchtliche Ausbesserungen nötig hat, so wird es der Hof bald verlassen, und vor künftigem Winter nicht wider beziehen. — Se. Maj. haben hier den Soubisischen Palast für 170000 livr. erkaufet, weil der Plaz, worauf die Bildsäule Sr. Maj. gestellet werden soll, die Niderreissung eines anderen kön. Gebäudes erfordert, worin bisher die kön. Tabaksfabrik gewesen, deren Gerätschaften in jenes erkaufte Gebäude versezet werden. Das Opernhaus wird gerade dem kön. Palaste gegenüber aufgebauet. — Am 7ten dises kam zu Versailles ein Courier von Constantinopel mit Depeschen von Hn. st. Priest an; welcher, wie man vernimmt, die Nachricht mitgebracht haben soll, das die Porte die Hospodars von der Moldau und Walachei für gänzlich unabhängig erkläret habe. — Zwischen Frankreich und Aengelland soll nun ein Handlungstraktat zu Stande gekommen sein, der sich blos auf die Weine beziehen soll; und dem portugiesischen Handel sehr nachteilig sein wird. — Der Palast von Bourbon ist an Hn. Grafen von Artois um 11 Millionen verkaufet worden. Prinz von Conde soll sich nach Chantilly begeben. Der Monsieur kaufet dem Herzoge von Choiseul, welcher als bevollmächtigter Minister an den Turiner Hof abgeht, Chanteloup ab. — Für die Amerikaner ist nicht nur der Hafen zu Bayonne, sondern auch der von Dün-

Kirchen zur freien Willküre bestimmet. — Das Kriegsdepartement wird mit den Regimentern neue Abänderungen treffen. Die zweiten Obersten sollen den Titel, und den Rang der Oberstlieutenants bekommen, und die Compagnien auf 80 Köpfe reduzirt werden. Der Hafen von Cherbourg wird nicht mehr fortifizirt werden, wie man gläubt, welches auf 80 Millionen wenigst gekostet haben würde. Der Hafen, den die Krone an der Manche zu besizen wünscht, wird zu Ambletouse im Boulonesischen angelegt werden.

* Der Prior von Epernai nahm den 10ten Herbstm. gewahr, das man ihn bestolen hatte; und hatte Verdacht auf einen Bedienten, Ludwig genannt. Der Substitut des Generalprokurators bekam Nachricht davon, und gab Klage wider ihn ein. Der Bediente wurde eingeführet, zur Frage gestellt, und bekannte sein Verbrechen; man fand auch auf seiner Kamer 212 Louisdor vom Diebstale. Am 10ten Weinm. wurde er zum Galgen verurteilet, und nach Paris geschikt, wo das Parlement das Urteil bestätiget hätte. Ein Gerichtsdiener führte ihn, wie gewöhnlich, in einer öffentlichen Caroste zurüke nach Epernai, um da hingerichtet zu werden. Allein der Verbrecher fand Mittel seine Fuseisen zu zerbrechen, und entkam am 22. Christm. Er gieng 2 Täge und Nächte in den Wäldern herum, kam nach Epernai, am 24sten um 8 U. Abends, gieng in die Kirche, von da ins Kloster, verbarg sich im Heuboden, und in der heiligen Nacht unter der Messe begab er sich in die Küche, als sich satt, nahm Speisen mit sich, und die Schlüssel zur Stiege auf den Klokenturm: schlich nun in ein Gastzimmer, nahm Oele, und Lailach zu sich, und begab sich wider auf den Heuboden, wo er 4 Tage blib. Jeden Abend kam er in die Küche, Proviant zu holen. Am 5ten Tage zwakte er einige Wembouteillen, und begab sich hierauf auf den Klokenturm, wo er ober dem Gewölbe des Chores seine Wohnung aufschlug. Am 9ten Jäners hörte der Prior da oben ein Geräusch: ein Ordensgeistlicher stig auf den Turm; die Thüren waren verrigelt: man sprengte sie also ein; und da fand man ein grosses Feuer, und Speisen in Menge, sogar bis auf gute Lekerbissen. Lange konnte man keinen Menschen entdeken. Endlich kam der Kommandant von der Marechaussee mit dem Gerichtsdiener, und fand den Ludwig in einer Eke des Turms. Er wurde sogleich eingefangen, und wird nun schon seine Todesangst überstanden haben.

London, den 4. dises. Die Abtrettung des Vicomte Keppel ersten Lords der Admiralität ist am 28sten v. M. dem Hofe öffentlich kunt gemacht worden; und da der Admir Sir Rob. Harland zu gleicher Zeit abgetretten ist, so besteht die neue Commission, welche der König an disem Tage ernannt hat, aus dem Admir. Vicomte Howe, Admir. Hughes Pigot, den HH. Charl. Brett, Rich. Hopkins, Jefferies Pratt, Joh. Aubrei, und Kapit. Gower. Am 29sten legte Mylord Howe den Eid in seiner neuen Würde ab; und Lord Keppel erschin das lezte Mal bei Hofe, um dem König einige Depeschen aus Westindien zu berichten. — Die Begebenheit mit den Schottischen Hochländern zu Portsmout hat am 29sten und 31sten v. M. im Gemeinhause sehr lebhafte Debatten veranlasset. Man votirte darin, das gedachtes Regiment, nachdem die Zeit von dessen Engagement verstrichen wäre, wirklich das Recht hatte, seine Freiheit zu fordern. Gen. Conwai stellte dem Hause vergebens vor, das 2 Drittteile von der grosbritt. Armee hiemit die Waffen niderlegen würden, indem ihre Dienstzeit nur auf 3 Jahre eingegangen worden wäre.

* Die Eigner der Pflanzungen von der Insel Tabago haben dem Grafen Shelburne Vorstellungen wider die Abtrettung diser Insel an Frankreich überreichen lassen. Allein das nüzte ihnen mehr nicht, als das man ihnen versprach, sie wegen gütiger Behandlung jener Krone bestmöglichst zu empfelen. — Das Ministerium machet sich nun auf die unglimpflichsten Kritiken gefasst, welche selbem im Westminstersale wegen dem Frieden bevorstehen. Unsre öffentlichen Blätter sind wirklich voll Spöttereien, und Zergliderungen der Fridensartikel, welche sie sehr demüligend für Grosbr. und überaus vorteilhaft für die anderen Mächte beschreiben. Noch soll es einige Artikel geben, welche man sich schämet, öffentlich kunt zu machen. Es ist keine Unart, mit welcher dem unglüklichen Albion, wie sie sich ausdrüken, gegenwärtig nicht mitgespilet wird. Graf Surrei soll als bevollmächtigter Minister an den Congres; und Lord Camarthen nach Frankreich kommen; und Hr. Falkener Legationssekretär des lezteren sein. Lord Lewisham soll ohne Verzug nach Ostindien gehen, um den Lord Macartnei in der Statthälterei zu Madras zu ersezen.

Vermischte Nachrichten.

Wien, den 12. dises. Es ist schon durch verschidene Zeitungen bekannt, das Se. Majest. der Kaiser kürzlich persönlich in dem Armenhause in der so genannten Alstergasse zugegen waren, und sich über die ganze Einrichtung desselben genau erkundigten, auch alle Zimmer in Augenschein nahmen. Nun vernimmt man, das Se. Majest. gesonnen sind, mit disem Gebäude Veränderungen vornehmen, und solches dem

prächtigen gleich dabei ligenden Gebäude der dasigen Kasernen gleich aufführen zu lassen; sodenn soll dises Gebäude theils zu einen allgemeinen Krankenhause oder Spitale; theils aber auch zu einem Militärspitale eingerichtet werden; wodurch denn die Unbequemlichkeit, das die kranken Soldaten über eine halbe Stunde weit nach Guntendorf in das Militärspital müssen transportiret werden, gänzlich wegfallen würde. Den in disem Armenhause wirklich befindlichen Personen ist daher freigestellet worden, das Armenhaus zu verlassen, in welchem Falle sie 1 ½ Kreuzer tägliche Zulage erhalten sollen; oder auch darin zu verbleiben: diese lextere müssen sich aber gefallen lassen, verschidene Arbeiten zu verrichten, wofür sie eine besondere Zulage erhalten. Denjenigen von disen Leuten, welche sich bisher durch andere Wohlthäter unterstüzet, dem Saufen, und lüderlichen Wandel ergeben haben, ist angedeutet worden, das, im Falle sie sich künftig nicht besserten, so sollten sie nach Ips, welches eine Art von Gefängnis, und ein sehr ungesunder Ort sein soll, gebracht werden. — Gestern Abends bei dem hellsten Mondschein wurde eine wohlgekleidete Weibsperson auf der Glacis zwischen dem Schottenthor, und der Alstergasse von einem Kerl angegriffen, und bis aufs Hemd ausgezogen. Auf das Geschrei, welches dise Person gleich Anfangs gemacht hatte, kam erstlich ein Soldat diser Person zu Hilfe, welchen jener Kerl aber niderriss, und sich flüchtete: diser vasste sich aber gleichwohl wider zusammen, lief ihm nach, und durch sein Schreien wurde der Flüchtling endlich von zweien, eben auf dem Wege befindlichen Tagwerkern ergriffen, und gefänglich eingeführt. — Am verwichenen Montage wurde von der Schauspilergesellschaft unter der Direktion des Hn. Hensike eine ganz neue Art von Schauspil aufgeführt, unter dem Titel: der Haushahn, ein Faschingsstük mit Gesängen. Auf dem Anschlagzettel paradirte ein in Kupfer gestochener Hahn, und in der Ankündigung selbst wurde gesagt, das die Personen dises Stüks in lauter Hahnen und Hühnern bestänben, die von lebendigen Personen gespilet würden. So possirlich aber auch die Masken der Personen waren, so fand dises Stük doch wenig Beifall, und nur die Musik des Hn. Hofmeister machte es noch einiger Massen erträglich. Indessen gelang's doch dem Unternehmer, sich durch dises Stük eine Einnahme von 800 Kaisergulden zu erwerben. Heute wird dises Stük widerholet. Wie man vernimmt, ist Hr. Rautenstrauch der Verfasser dises Stüks, und es soll ihm dafür die Einnahme der dritten Vorstellung zuerkannt worden sein.

London, den 4ten dises. Der portugiesische Gesandte hat durch einen Courier die Nachricht vom Tode der Königin von Portugal Maria *I* erhalten. Dise Fürstin trug die Krone in Kraft eigener Rechte, als Erbin ihres Hn. Vatters, der ohne rechtmässige, männliche Erben verschiden war. Die Portugiesen wollten nicht gestatten, das die Verehlichung der Thronerbin mit einem auswärtigen Fürsten eine neue Famille mit Ausschliessung des Hauses von Braganza auf disen Thron pflanzte, und begehrten von Joseph *I*, das er in die Vereinigung seiner Tochter mit seinem Bruder Don Pedro willigen möchte. Der Hof von Rom sah die Wichtigkeit des Beweggrundes ein, ertheilte die nothwendige Dispensation, und so erfolgte die Vermählung des Onkels mit der Enkelin. Aus diser Ehe kamen mehrere Kinder heroor. Der Aeltesigebohrne, welcher bei Lebzeiten des Königs den Namen eines Prinzen von Beyra getragen hatte, nahm nach dessen Tode die Benamsung eines Prinzen von Brasilien an sich, welcher Titel dem mutmasslichen Thronfolger in Portugal beigeleget zu werden pflegt. Die Königin hatte ihrem Gemale, als sie den Thron bestig, zwar den Titel eines Königs beigeleget; allein sie behielt die souveraine Gewalt in ihren Händen. Die Krone wird nun durch ihren Hintritt dem Prinzen von Brasilien zu Theile: allein, da er noch minderjährig ist, so wird sein Vatter als Regent das Reich einsweilen an dessen Stelle verwalten. Dises Königreich bie-

tet nun ein seltsames politisches Phänomen dar, zwei Könige, Vatter und Sohn, wovon jeder den Titel eines Königs von Portugal führet.

Es geht ein Gerücht, das der durchleuchtigste Prinz Anton von Saxen sich nun mit der ältesten Prinzesse Tochter des Grosherzogs von Toskana zu vermälen gedenke.

Von den neuen Statseinrichtungen, welche der gegenwärtige Vizekönig, Graf von Carracioli in Sizilien veranstaltet hat, können wir keine besseren Beweiseanführen, als folgendes Schreiben des gedachten Ministers an dem berühmten Pariser Gelehrten Herrn d'Alembert:

„Ich beschäfftige mich mit allem möglichen „Eifer und aus allen meinen Kräften, disem „Lande, welches man mir anvertrauet hat, wohl „zu thun. Unglüklicher Weise treffe ich in den „Gegenständen selbst allerhand Hindernisse an. „Allein die stärksten kommen mir von Menschen, „und sogar von solchen, die man gerne von ihren Ketten befreien möchte. So wahr ist es, „mein lieber Freund, das die lange Gewohnheit „Sklawe zu sein, die Seele bis zu dem Punkte „ernidrigt, wo er die Sklaverei liebgewinnt. — „Ich habe die freie Ausfuhr des Getreides mit „etlichen kleinen unbeträchtlichen, doch notwendigen Beschränkungen festgesezt, und das ausschliessende Recht, Brod zu baken, abgeschafft. „Von nun an ist jedem frei, Brod zu verkaufen, „oder selbiges für sein Geld zu holen, wo es „ihm gefällt. Man hat schon angefangen die „Stadt mit grossen Quaderstüken, dreimal gröser, als die zu Paris sind, zu pflastern. Vormals waren nur die zwei Hauptgassen mit Quadern, und alle übrige mit Kieselsteinen belegt. Künftig sollen sie aber alle gleiches Pflaster haben, rein gehalten, und mit Laternen, „nach dem Pariser Modelle beleichtet werden. „Ich habe einen öffentlichen Markt erschaffen; vorhin war keiner. Dises wird vilen unglaublich scheinen. Königsstrassen im Innern des „Landes sind bereits 3 der notwendigsten angefangen worden, um die Landesprodukte von dem „Mittelpunkte der Insel bis zum Ufer des Meeres zu transportiren. Dise Arbeit, weil sie „kostspilig ist, gehet etwas langsam. Vor der „Stadt habe ich einen geräumigen Todesaker, „mit Gegitter und Cypressbäumen umgeben lassen; in seinem Innern hat er 200 tiefe Grüfte, die Leichen aus der Stadt zu empfangen, „Jährlich lasse ich nur 10 derselben öffnen, so „das im Verhältnisse der izigen Volksmenge nach „20 Jahren alle Grüfte gedient haben werden. „Durch dises Mittel werden die Lebendigen von „den Todten getrennt bleiben, und dise Anstalt „sollte aller Orte eingeführet werden. Hier aber, „wo wir grosse Sommerhize haben, ist sie unumgänglich notwendig geworden. Unglaublich ist, „was es mir für Mühe gekostet hatte, den Aberglauben der Menschen wegen dises Gegenstandes zu überwinden. Gewöhnt an die Kirchen-Begräbnisse, bildeten sie sich ein, das man nur „die Hunde ausser der Stadt begraben müste. „Zulezt mein Freund, habe ich Ihnen noch ein „Par Worte, wiewohl nicht ohne etwas Stolz „auf meiner Seite, von der Abschaffung der Inquisition zu sagen. Am 27sten Merzens, einem „Tage, der in hiesigem Lande bis zu den spätesten Zeiten merkwürdig sein, und den Ruhm „Ferdinands des Vierten unsterblich machen wird, „ist dises schrekbare Gericht abgeschafft worden. „Ich gieng mit grossen Cerimonien und Formalitäten, begleitet von dem Erzbischofe, von dem „Grosrichter des Königreichs, von dem Befehlshaber der Kriegsmacht, von dem Stadtmagistrate, von allen Präsidenten der Tribunäle und „von anderen Ansehnlichen zu dem Pallaste des „heiligen Gerichts. Der königliche Sekretär muste das Dekret, wodurch der König disen geistlichen Gerichtshof abschaffete, allen Beamten „desselben vorlesen. Die Wahrheit zu bekennen, „mein Freund, ich ward inniglich gerührt, und „weinte Freudenthränen. Das ist wohl das einzige und erste Mal, das ich dem Himmel wegen meiner Zurükberufung von Paris dankte, „weil ich nun sah, das ich durch sie ein Werkzeug diser Wohlthat geworden bin. Nach der „Cerimonie liess ich die Wappen von dem Vorderteile herabnehmen. In dem Schilde war eine Hand, die ein bloses Schwert hielt, mit „der Inschrift: **Deus iudicat Causam tuam.** „Hernach liess ich die Gefängnisse öffnen, und die „Gefangenen den Bischöfen in Verwahrung übergeben. Ich fand 3 alte Weiber im Kerker; sie „waren wegen Hexerei angeklagt. Dise gab ich „sogleich frei, und sandte sie nach ihren Wohnungen zurüke. Eine so delikate Operation, bei „der man befürchtete, das die Ausführung gestört „werden möchte, ist mit gröster Stille vollendet „worden, und sogar mit lautem Beifalle der Bürger."

Nro. VIII

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 19ten Hornungs (Februars) 1783.

Orangeriebäume zu verkaufen.

Bei dem Michael Mair wohnhaft vor dem Sendlinger Thor sind schöne Orangeriebäume zu verkaufen.

Sessel zu verkaufen.

Es sind veritable Strassburger Sessel zum Verkauf feil. Der Verkäufer ist im Zeitungsk. zu erfragen.

Garten ꝛc. zu verkaufen.

Der Revisionsrath von Löhrische Garten nahe an dem Isarfluß, nebst dem dabei befindlichen Haus, in welchem ein hibsches Saletel, Schlafzimmer, Kabinet, und anderen Zimmern, Kämern und Keller, denn Wohnung für einen Gärtner befindlich ist, stehet mit einer aus schönen Malereien, Spiegeln, und marmornen Tischen ꝛc. bestehenden Einrichtung zum offenen Verkauf. Kaufliebhaber mögen solchen also besehen, und wegen des weiteren sich im Z. k. erkundigen.

Gemälde zu verkaufen.

Es ist ein grosses Gemälde, die Todtenvision Ezechiels vorstellend, welches auf einem Kirchhofe der Zerstörung der Witterungen ausgesezet war, zum Besten selber Kirche zu verkaufen. Die Liebhaber dörfen es nur in der Stiftsdekanei besichtigen.

Haus und Garten ꝛc. zu miethen.

Es wird ein Haus nebst einem Garten in oder auffer der Stadt, wobei sich eine Bierzäpfergerechtigkeit befindet, zu miethen gesucht. Das weitere ist im Zeitungskomtoir zu erfragen.

Verlorner Rosenkranz.

Den 13ten dises ist von dem Paradeplaze bis in das Herzogspital ein Psalterrosenkranz, woran das Kreuz, Glauben, Ablaspfenning und Untermärkeln von Silber sind, verloren worden; der Finder wird ersucht selben gegen eine Belohnung dem Zeitungskomtoir einzulifern.

Verlorne Musterkarte ꝛc.

Den 9ten dises Monats ist von der Sendlinger Gasse bis in die Schwabinger Gasse eine Teppichmusterkarte, nebst einer Signatur von einem löbl. Mautdirectorium, verloren worden; der Finder wird gebeten selbe gegen eine Erkenntlichkeit dem Zeitungskomtoir zu übergeben.

Verlorner Ohrenring.

Am verwichenen Mittwoch ist auf der Rebouk ein Ohrenring mit 3 Tropfen von Kok, in dessen Mitte sich eine Masche befindet, verloren worden. Der Finder beliebe selben gegen Rekompens dem Z. k. einzulifern.

Verlorner Beutel mit Geld.

Es ist ein grün seidener Beutel mit beiläufig 5 oder 6 Gulden verloren worden; wer selben gefunden hat, beliebe es gegen eine Belohnung dem Zeitungskomt. anzuzeigen.

Gefundener Hund.

Es ist in voriger Woche jemand ein schwarzer Poloneser Hund zugelaufen. Der Eigentümer kann selben im Zeitungskomt. erfragen.

Entfremdete Kleidungsstüke.

In einem Gasthofe allhier sind kürzlich einem Fremden zwei Kleidungsstüke, nemlich ein gelblichter mit schwarz und roten Dupfen, blauseidenen Unterfutter und silbernen Knöpfen versehener halbtüchener Rok, dann ein detto ins rötlicht-melirter mit rotseidenem Futter und göldenen Knöpfen gemachter fein tüchener Rok entwendet worden; wem allenfalls dise Stüke zu Gesichte kommen, der wird höflichst ersucht, im Zeitungskomtoir gegen eine anschnliche Belohnung die Anzeige zu machen.

Versteigerung.

Auf den künftigen Montag und Dienstag als den 24- und 25sten Februars werden 2 wohlbrauchbare Kutschenpferde, ein Reitpferd, und ein 2jähriges Füll, sodenn eine zurükliegende 4sizige Reis-Chaise, auch ein mit 3 Gläser versehener 2- und 3siziger Schwimmer, weiters Zinn, Küchengeschirr, 3 eisene Oefen mit den Röhren, Porcelaine, Gemälde, Bettungen mit den Bettladen, Tisch, Rheinwein (welcher Eimerweis verlassen wird) leere und mit Wein gefüllte Bouteillen, denn verschidene Schiesgewehre von besten Meistern versertigt, alles gegen gleichbare Bezalung, plus licitanti um 9 bis 12 Uhr frühe, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr versteigert werden; als wird solches den Kaufsliebhabern zur Wissenschaft kantgemacht, damit sich diejenigen, so von disen Stüken etwas käuflich an sich zu bringen gedenken, zu obbemeldter Zeit in dem Tit. Freih. von Berfallischen Haus auf dem Rochusbergel bei dasigem Hn. Hausmeister melden, und diser Licitation behörig abwarten können.

Ediktalcitation Mathias Praubök.

Mathias Praubök, ein bürgerl. Beinringlers Sohn von hier, ist bereits gegen 40 Jahre Landes abwesend: da sich nun dessen Schwester disorts um Ausfolglassung des für ihm allhier anligenden Erbguts pr. 50 fl. gemeldet. So wird hiemit erwähnter Praubök Falls er, oder eheliche Leibeserben von ihm sich noch im Leben befinden, zu dem Ende öffentlich vorgeladen, das er, oder seine allenfallsige Descendenten sich bei untstehendem Orte binnen drei Monaten um so gewisser melden sollen, als man ausser dessen bemerkte Erbschaft gegen vorläufige Caution ohne weiters ausfolgen lassen wurde. Akt. den 1. Febr. 1783.

Burgermeister und Räthe der hochfürstl. Residenzstadt Freysing.

Lit. Rehrl, Stadtsyndikus.

Bücheranzeigen.

Bei dem Kanzellist Eggelkraut in Regensburg in der weissen Lilie wohnhaft, sind zu haben: Alembert (van) Lobreden in den Sizungen der franz. Akademie gehalten. 8. Tübingen. 1783. 45 kr. Böckmann (J. L.) Abhandlung über die Blizableiter. 8. Carlsruhe. 1783. 24 kr. Gesang (der heilige) zum Gebrauch in der römischkatholischen Kirche. Grosses Werk mit Noten. geb. 1 fl. Hausvatter (baierisch-ökonomischer) oder gesammelte und vermehrte Schriften der kurfl. Gesellschaft sittlich- und landwirthschaftlicher Wissenschaften in Burghausen. 4 Bände. 7 fl. Materialien zur Geschichte des Vatterlandes ꝛc. 4. München. 1782. 48 kr. Noch eine Meinung über die Frage: welches sind die besten ausführbaren Mittel, dem Kindermord vorzubeugen? 8. Tübingen. 1783. 9 kr.

Bei Hn. G. Jr. Casimir Schad zu Nürnberg sind nachfolgende Bücher zu bekommen: Niebur Description de l'Arabie, avec 72 planches en taille douce. gr. 4. 12 fl. Lucrezio Caro tradatto del Marchetti. gr. 4. London. 1779. 9 fl. 30 kr. Niebuhrs Reisen nach den Morgenländern. 2 Bände. mit 124 feinen K. gr. 4 36 kr. Opere di Macchiavello. 4 Tirenze. 1555. edizione originale rarissima. Leben Pombals des berühmten portugies. Statsministers. a. d. ital. übersezt. gr. 8. 2 Bände. 1782. 3 fl. 48 kr. Jagemann Magazin der italiänischen Litteratur. 6 Bände. 8. 1782. 12 fl. Karte von Polen. XVI Blätter in Imperial Fol. 12 fl. Atlas von Pommern, mit den Prospekten der vornehmsten Städte. XII Blätter. Regal Fol. 8 fl. Briefe und Geld werden frei eingesendet.

Bei dem hiesigen Buchhändler Joseph v. Cräz in der Kaufingergasse im von baerischen Hause sind zu finden:

Welche Arzneimittel sind die besten? Was für Bestandtheile besizen sie, und auf was für eine Art wirken sie in dem menschlichen Körper? eine physikalisch-pharmakologisch-praktische Abhandlung vom Hn. Essig. 8. Augsb. 1783. 1 fl. Samulung auserlesener Briefe aus Plinius, Cicero, und Seneka. 8. Frankf. 1780. 1 fl. 15 kr. Spiegel ohne Quekfilber in welchem alle diejenigen, welche hineinsehen, doch ihr eignes Bild finden können, ein kleiner Beitrag zur Geschichte der Menschheit für Teutschland. 8. Frankf. 1782. 30 kr. Der leidende Erlöser in zehen Predigten die Fasten hindurch am Charfreitage vorgestellt von Hahn. gr. 8. Augsb. 1783. 45 kr. Brammerells Geschichte von der Kirchenreformation in der Grafschaft Hanau-Münzenberg. gr. 8. Frankf. 1782. 45 kr. Geschichte der christlichen Kirche für christliche Leser aus allen Ständen. 2 Bände. gr. 8. 1781. 6 fl. Sappels Geschichte der fortgestanzten Religion. 3 Bände. 8. 1783. 3 fl. Baumann (Christian) die vermehrte Rindviehzucht bei verbesserten Wisen und

Gräsern, bei angebauten Brachen mit Klee ꝛc. nebst einigen Haus- und Heilmitteln wider Viehkrankheiten. 8. 1783. 6 kr. Hirtenbrief des Erzbischofes von Paris. 8. 1783. 6 kr. Glaubensbekenntnis dem Bischofe von Laybach öffentlich abgelegt von Hanns Vörwetz. 8. 1783. 6 kr. Noch etwas an dem Bischof zu Laybach und seinen Concepisten in Betreff seines Hirtenbriefes. 4. 1782. 12 kr. Schreiben Pius VI an Joseph II. 8. 1782. 3 kr.

Bei dem Buchhändler Joh. Nep. Fritz in München nächst dem schönen Thurme sind folgende Bücher in billigen Preise zu haben:

Die allerbesten Gebether, welche von Ihro päpstl. Heiligkeit Pius VI erklärt und ausgelegt, und auf dessen Befehl im ganzen Kirchenstat ausgetheilt worden, zum nuzbaren Gebrauch der h. Mess, und der heil. Sakramenten. 6 kr. Der leidende Erlöser in 10 Predigten die Fasten hindurch, und am Charfreitage vorgestellt v. Modest Hahn. 45 kr. Sappels (Ladisl.) Geschichte der fortgepflanzten Religion. 3 Bände. 1783. 3 fl. Unterricht über die vornehmsten Wahrheiten der Religion und über die vornehmsten Schuldigkeiten des Christenthums ertheilet von Bischof von Toul, 1 fl. 30 kr. Müllers (P. L. St.) Entwurf von den göttlichen Absichten bei Erschaffung und Regirung diser Welt. 30 kr. Kurze Geschichte des Lebens und der Tugenden des h. Vinzenzes von Paulo, aus dem französischen von J. A. Sambuga. 24 kr. Die Entdekungen des fünften Welttheils, oder Reisen um die Welt, ein Lesebuch für die Jugend von J. G. Fr. Pabst. 1 fl. 15 kr. Fust von Stromberg, ein Schauspil in 5 Aufzügen, mit den Sitten, Gebräuchen und Rechten seines Jahrhunderts. 1 fl. 15 kr. Auch kann man allda subskribiren auf die Geschichte der Teutschen für Kinder und junge Leute, welche zu Nürnberg in 8 Theilen herauskommen wird; der Subskriptionspreis ist für jeden Theil 30 kr.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben.

Gasner (der zweite) oder die bezähmte Widerbellerin, ein Lustspil in 4 Aufzügen, nach Shakespear von Schink frei bearbeitet. gr. 8. 1783. 18 kr. Rousseaus (J. J.) einsame Spazergänge. Sein leztes nachgelassenes Werk, samt dessen Portrait. 8. 1783. 48 kr. Fust von Stromberg. Ein Schauspil in fünf Aufzügen mit den Sitten, Gebräuchen, und Rechten seines Jahrhunderts von dem Verfasser des Sturms von Borberg. gr. 8. 1782. 1 fl. 15 kr. Sappels (Ladislaus) Geschichte der fortgepflanzten Religion. 3 Bände. 8. 1783. 3 fl. Papsts (Joh. Georg Fridr.) die Entdekungen des fünften Welttheils, oder Reisen um die Welt, ein Lesebuch für die Jugend. 8. 1783. 1 fl. 15 kr. Musenallmanach auf das Jahr 1783. 18 kr. Hirtenbrief des Hn. Erzbischofes von Paris an seine weltliche und regulirte Geistlichkeit, und an die Glaubigen seines Kirchengebiets. 8. 1783. 6 kr. Antwort auf die Fragen: Was ist der Papst? Was ist der Bischof? 8. 1783. 24 kr. Der Advokat der Geistlichen. gr. 8. 1783. 12 kr. Spilmann (Jacobi Reinboldi) pharmacopea generalis. 4 maj. 1783. 5 fl. 30 kr. Die vermehrte Rindviehzucht bei verbesserten Wiesen, und Gräsern, bei angebauten Brachen mit Klee ꝛc. nebst einigen Haus- und Heilmitteln wider gemeine Viehkrankheiten für jeden Landmann und Bauern, von Christ. Baumann. 8. 1783. 6 kr. Beschreibung der Haupt- und Residenzstadt München im gegenwärtigen Zustande, vom Professor Westenrieder, samt dem Plan. gr. 8. 1782. 1 fl. 45 kr. geheftet 1 fl. 51 kr. Thomas von Kempen von der Nachfolgung Christi in einem Auszug der schönsten Lehren und Sprüche für alle Tage des Jahrs eingetheilet. 18. 1783. 12 kr. Rautenstrauchs Traum von einem Hirtenbrief. gr. 8. 1783. 15 kr. Uiber das Schulhalten der Mönche sammt einem Verbesserungsvorschlage. 8. 1783. 12 kr.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Stürzer, Weingastgeber zum goldenen Hirschen.

Den 11ten Februars. Tit. Hr. von Grimell, kurpfalzbaierischer Kommerzienrath von Memmingen. Hr. von Claist, Bergwerksdirektor von Bern. Hr. von Blum, Salzdirektor von Winterthurn. Den 13. — Tit. Hr. von Schell, Hofkamerrath von Neuburg. Den 16. — Msr. Verazi, kurpfalzbaierischer geheimer Sekretär von Mannheim. Den 18. — Hr. von Stokmaier, und Hr. Scheffer von Stuttgart.

Bei Hn. Lungelmayer zum schwarzen Bären im Thale.

Den 12ten Februars. Tit. Hr. von Dittmer, Sr. kurfl. Durchleucht von Pfalzbaiern wirkl. Hofkamerrath, Hauptsalzcontrahent und Hofbanquier von Regensburg. Den 15. — Herr Kapp, Geistlicher von Miespach.

Bei Herrn Böck, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 11ten Februars. Hr. Wolf, Kaufmann aus Frankreich. Den 12. — Tit. Hr. Baron von Werndle, Lieutenant vom löbl. Rambaldischen Regiment. Tit. Hr. Dietl, Lieutenant v. löbl. Rambaldischen Regiment. Den 13ten —

Mſr. Mayr, Negot. aus Strasburg mit 1 Conforten.

Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 12ten Februars. Tit. Hr. von Schindling, Regierungsrath von Neuburg mit 1 Bed. Tit. Hr. Baron Mägerl, kurpfalzbaierischer Lieutenant vom militärischen Jägerchor von Neuburg. Den 13. — Hr. Behrmann Rotenburg, Kaufmann aus Hamburg mit Bed. Den 15. — Tit. Hr. Baron Bündter von Krieglstein mit Bed. von Wien. Den 16. — Tit. Hr. v. Schlosser, Hofrath von Baden mit Bed. Den 17. — Tit. Hr. Graf Fugger, Ritter des Malteser Ordens. Hr. Merklin, Kanzleidirektor mit Kammerdiener und Bed. Den 18. — Hr. Bertrand, Negot. von Rheims.

Bei Hr. Sagner, Weingastgeber zum goldenen Bären.

Den 14ten Februars. Hr. Einberger, Sekretär von Wien. Tit. Hr. Doktor Hosler von Straubing. Hr. Jubelin, Handelsmann aus Schlesien mit dessen Vetter. Den 15. — Hr. Käsler, Rotgerber von Ingolstadt. Den 16. — Hr. Krumschel, Uhrmacher von Landshut.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre ist getauft worden Niemand, gestorben und begraben:

Den 14ten Febr. Hr. Johann Holzhauser, kurfl. Leibgarde Trabant. 74 J. a.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden 10 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 10ten Febr. Anton Söckler, Kupferfechers Sohn. 18 J. a. an der Neuhauser Gasse. Eines Schneidergesellens 7jähriger Knabe aus der Hofschneiderei im Thale. Den 11. — Eines Taglöhners Kind. ½ J. a. vorm Neuhauser Thore. Eines fremden Strümpfhändlers Kind. 6 W. a. Den 12. — Anton Wild bürgerl. Bäker am Plazel. 60 J. a. Eines bürgerl. Schustermeisters Kind. 17 W. a. am Schrammengässel. Eines herrschaftl. Kutschers Kind. ¼ J. a. am Rühregässel. Den 13. — Der Hochwohlgebohrne Hr. Johann Franz Ronos Reichsfreiherr von Mandl zum Deutenhofen auf Hebenstein, des heil. Mi-chaelsorden Großkreuzherr, kurpfalzbaierischer Kamerherr, und wirkl. Hofrath. 69 J. a.

In der st. Peters-Pfarr sind in der vorigen Woche getauft worden 12 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 10ten Febr. Xavier Herman l. St. bei der löbl. Stiftspfarrkirche Ministrant bei den ehrwürd. barmherz. Brüdern. 20 J. a. Den 11. — Johann Heber, Buchdrukergesell eben allda. 56 J. a. Johann Eberl bürgerl. Wildprethändler in der Rosengasse. 51 J. a. Den 12. — Maria Englschalkin, arme Wittwe bei den ehrwürd. Frauen Elisabeth. 77 J. a. Den 13. — Eines Schreibers Kind in der Sendlinger Gasse. 14 T. a. Eines bürgerl. Schneidermeisters Kind. 1 J. a. im Gänsbüchel. Eines Bäkenhelfers Kind hinter den Mäuern 5½ J. a. Eines Mayers Kind 12 W. a. aufm Anger. Den 14. — Johann Langhächel Mausfallenmacher am Althammerek 72 J. a. Ottilia Frischeisin l. St. Dienstmagd im Bruderhause. 87 J. a. Den 15. — Maria Anna Schenckin, Pfründnerin im st. Josephspitale. 78 J. a. Den 16. — M. Anna Scherrin, Bildhauers Wittwe bei den ehrwürd. Fr. Elisabeth. 79 J. a. Eines Hofstallknechts Kind 4 W. a. im Thale. Eines bürgerl. Priechlers Kind auf der Rossschwemme 9 W. a. Eine Mannsperson im Arbeitshause. 28 J. a. Eines Taglöhners Kind vorm Neuhauser Thore. 3 W. a. Joh. G. Brül b. Schneiderm. in der Sendl. G. 60 J. a. Den 17. — Val. Büchler ein abged. Soldat bei den ehrw. barmh. Br. 68 J. a. Franc. Riedlin Bed. W. aufm Färbergraben. 42 J. a. Eines Holzmessers K. im Roseng. 1½ J. a. Eines Gartenwirths abg. K. vorm Neuhauserth.

In der heil. Geistpfarr sind in der vorigen Woche getauft worden 2 Kinder. Gestorben Niemand.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 15ten Februars. 1783.

Schäffel	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	10	30	9	30	9	—
Korn	8	30	8	15	8	—
Gersten	7	15	7	—	6	40
Haber	5	15	5	—	4	30

In der 161sten kurpfalzbairischen Zahlenlotterieziehung zu Stadtamhof sind den 13ten Februars 1783 folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

82 49 60 42 76.

Die nächste Ziehung geschieht den 6ten März.

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 20sten Hornungs (Februars) 1783.

Nachlese von Kriegs- und Fridensgerüchten.

Cleve, den 12ten Horn. Die streitigen Punkte zwischen Russland, Oesterreich, und der Porte sollen durch die äusserste Nachgibsamkeit der lezteren so gut als ausgeglichen sein, indem man von diser Seite gar alles eingegangen hat, was von jenen beiden Mächten gefordert wurde. — Übrigens ist nichts ungegründeter, als das Gerücht, das ein Preussischer Courier nach Wien gesandt worden wäre, dessen Depeschen dem Kaiser so ausnehmend behaget hätten, das er ihn mit 200 Dukaten beschenkte. Wir können mit der nemlichen Gewisheit versichern, das von einer Reise, welche Prinz Heinrich von Preussen nach Wien machen sollte, noch gar keine Frage war, gleichwie man in einigen öffentlichen Blättern verbreitet hatte. — Zu Folge der lezten Nachrichten aus Haag, und Amsterdam ist die Partei, welche dem Hofe des Statthalters entgegen ist, ganz in Wut, das sie sich von Frankreich so gleichsam im Stich gelassen sehen mus; hizige Köpfe führen keine geringere Sprache, als das sie sich bis auf das Aeusserste wider Aengelland wehren, kein Zollbreit Erdreich abtretten, und auf dem Geldersaze beharren wollen, bis sie ihn erhalten würden. Dises Projekt ähnelt demjenigen exzpatriotischen Entschlusse der HH. Genfer, als freie und tugendhafte Bürger sterben zu wollen; auch der Ausgang wird beiderseits der nemliche sein. Die Generalstaten haben es für klüger befunden, sich mit dem Vortrage der holländ. Abgeordneten zu begnügen, und nach der förmlichen Anbefehlung der übrigen Provinzen einstimmig zu beschliessen, das die Zurüstungen und Bewäffnungen der Marine mit Eifer und Thätigkeit betriben werden, und das man hierin keine Fahrläss'gkeit an sich bliken lassen, auch dise Resolution den respektiven Admiralitätskollegien sogleich zur Nachachtung zu wissen machen sollte. Diss Resolution ist ein politischer Zug, um sich in den Augen der Nation zu rechtfertigen, und, wenns möglich wäre, bessere Fridensbedingnisse von Aengelland zu erhalten.

Vermischte Nachrichten.

Vor einigen Tägen haben zu Regensburg zwei Taglöhner bei nächtlicher Weile in das grosse Salzmagazin eingebrochen. Eine Frau, die unweit davon wohnte, ward dessen gewahr, holte aus ihrer Wohnung ein Schloss, schlug es vor die Thüre des Magazins, und eilte denn nach der Hauptwache, um es anzudeuten. Auf solche Art wurden die losen Vö-

gel gefangen, und eingezogen; sie haben nun schon vile ihrer Kameraden, und noch mehrere Diebstäle entdekt.

Wien, den 12ten Horn. Den 9ten dises um 10 Uhr Abends hat es der göttlichen Vorsehung gefallen, den durchleuchtig-hochgebohrnen Hn. Heinrich, Herzog zu Münsterberg, und Frankenstein in Schlesien, des heil. röm. Reichs Fürsten von Auersperg, gefürsteten Grafen zu Thengen, Grafen zu Gottschee und Wels ꝛc. obersten Erblandmarschall, und obersten Erbkämerer im Herzogtume Krain, und in der Windischen Mark, Ritter des göldenen Vliesses, Groskreuz des kön. st. Stephans-Ordens, Sr. röm. kaiserl. königl. apostol. Majestät Kämerer, und wirklich geheimen Rath ꝛc. ꝛc. nach einer langwierigen sehr schmerzhaften Krankheit in dem 86sten Jahre seines Alters aus disem Zeitlichen in das Ewige abzurufen. Der hochselige Fürst erblikte das Licht der Welt den 24. Brachm. 1697 und im Jahre 1713 folgte er seinem verstorbenen Hn. Vatter in dem Besize sämmtlicher Güter, und des Fürstentums nach. Bald darauf, (im Jahre 1716) wurde Derselbe zum kaiserl. königl. Kamerherrn ernannt. Von Jugend auf dem allerhöchsten Dienste mit ruhmvollestem Eifer, und in angeerbter Treue und Ergebenheit gegen das kaiserl. königl. erzherzoglicht Haus Oesterreich gewidmet, wurde er schon 1735 von Weil. Kaiser Carl dem Sexten glorwürdigsten Andenkens mit der Würde eines geheimen Raths zum obersten Hofmarschall erhoben. Nach rühmlich vollbrachten wenigen Jahren erhielt er 1739 den hohen Ritterorden des göldenen Vliesses. Von der in Gott ruhenden Kaiserin Königin Maria Theresia und Ihrem Gemale Kaiser Franz dem Ersten glorwürdigsten Andenkens wurde Demselben 1742 das Amt eines obersten Stallmeisters allergnädigst aufgetragen. In diser Eigenschaft genoss der gottselige Fürst die Gnade, den allerhöchsten Hof zweimal nach Frankfurt zu begleiten, um den Krönungen beider kais. Majestäten Franzen des Ersten, und Josephs des zweiten persönlich beizuwohnen. Nachdem nun der Selige die Würde eines obersten Stallmeisters mit den untrüglichsten Merkmalen der vollkommensten Zufridenheit seiner Monarchen bis auf das Jahr 1765 versehen, und sodenn einen Zwischenraum von einigen Jahren in Ruhe zugebracht hatte, begnadigte die höchstselige Kaiserin, welche den erhabenen Charakter, und die rühmlichen Eigenschaften dises Fürsten immer zu schäzen wuste, denselben im Jahr 1770 mit dem Groskreuze des königl. st. Stephans-Ordens, und berief ihn zugleich zum obersten Kämerer, von welchem Amte aber der gottselige Fürst wegen seines hohen Alters, und der allmälig abgenommenen Kräfte im Jahre 1775 sich gezwungen sah Se. Majestät zu bitten, ihn widerum allergnädigst zu entheben. Er war jederzeit eine Zierde seiner erlauchten Familie, und er hatte auch das Glük, die Gebrechlichkeiten seiner lezten Lebensjahre, und besonders die schmerzhaften Empfindungen der lezten Krankheit in dem Schose seiner hohen Abkömmlinge, durch ihre zärtlichste Sorgfalt, und Antheilnehmung versüsset zu sehen. Als ein liebvoller Menschenfreund, und wahrer Vatter seiner Unterthanen liess er überall Spuren seiner Grosmut, und Mildthätigkeit zurük, welche sein Andenken lange bei der Nachwelt fortpflanzen werden.

* (Aus der Nürnberger Zeitung.) Ein junger ansehnlicher Mensch von vorzüglicher Grösse hatte sich zu verschidenen Malen bei dem Franziskaner Prior gemeldet, und verlanget, in den Orden aufgenommen zu werden. Da der Prior denselben nicht ohne kaiserl. Erlaubnis annehmen dürfte, so verwies er denselben an den Kaiser. Der Monarch sah, das der junge Mensch noch zu etwas Besserem zu gebrauchen seie; ernannte ihn zum Cadeten mit einer monatlichen Zulage von 2 Dukaten, und sagte zu demselben, als er sich in der Uniform bedankte: „Solche Franziskaner habe ich gern." — Von der neulich angezeigten Fantasie, der Teufel in Wien, ist H. Rautenstrauch der Verfasser. Ein Par Artikel verdienen im Auszuge bekannt gemacht zu werden. Beim Artikel Bischofshof sagt Luzifer: „Die Bischöfe sollen meinetwegen von uraltem Adel sein, und eben deswegen Bischöfe werden — habe nichts dawider; nur nicht aus Verdienst sollen sie zu disem Amt erhoben werden: sonst geht unser stärkster Handelszweig

kaput. — " Hier ist das Gericht (schreibt Mephistopheles, das Höllengenie in sein Portefeuille) wo unverheiratete Männer, ohne Theorie, oder Praxis haben zu dürfen, in Ehesachen richten, weil man sie für wichtiger als einen bürgerlichen Kontrakt hält. " — Vom Stadtgericht schreibt Mephistopheles: „Hier werden fremde Sünden protokollirt; die eigenen aber in Petto behalten."

— Izt wird die Ankunft des hier so sehnlich erwarteten Marokkanischen Gesandten, den eine plözliche Unpäslichkeit zu Trieste aufgehalten hatte, bis künftigen Mittwoch angesezet. Se. Majest. haben wirklich eine prächtige Stokuhr gekaufet, welche 8 Stüke spilet, und einem hiesigen geschikten Uhrmacher übergeben lassen, um das Zifferblatt auf eine für den Beherrscher von Marokko verständliche Art einzurichten: nachher wird selbe mit kostbaren Verzierungen geschmüket, und dem Hn. Gesandten zu einem Geschenke für seinen Herrn überreichet werden.

Dresden, den 31. Winterm. Am 26. dises sind Se. Durchleucht der Hr. Herzog von Würtemberg nach einem viertägigen Aufenthalt von hier wider abgereiset. Sie werden nach und nach Leipzig, Wittenberg, Dessau und Halle besuchen, um alle dise hohen Schulen in Augenschein zu nehmen, und einige nüzliche Verbesserungen für die Akademie in Stuttgard zu sammeln. Diser Fürst hat alle öffentliche Gebäude und alle Anstalten, das Militär sowohl als das Civile betreffend, mit Aufmerksamkeit besehen. Da er doch das hiesige Leibregiment von Grenadiers gerne sehen wollte, so liess der Hr. Oberste solches vor der Wachtparade auf einem besonderen Plaze aufmarschiren. Der Hr. Herzog gieng alle Reihen durch und machte dem Hn. Obersten und sämmtlichen Offiziers vile gnädige Komplimente. Unter disen Grenadiers erblikte er einen alten wohlgebauten Mann mit eisgrauen Haren. Er fragte ihn, wie lang er schon diene. (Es war eben jener, von dem voriges Jahr in den Zeitungen Meldung geschah, das sein fünfzigstes Dienstjahr von seinen Offiziers mit Pracht gefeiert wurde.) Dis erzählte man Sr. Durchleucht, und Sie ersuchten den Hn. Obersten, Ihnen disen Mann nach der Wachtparade zu schiken. Der Hr. Herzog fragte ihn nach allen seinen Umständen, besah seine ganze Montirung, nahm einen seiner wollenen Handschuhe, fragte ihn, ob die Hände hinlänglich wider die Kälte geschüzet wären, und gab ihm solchen wider zurük. Als der Mann hernach den Handschuh anziehen wollte, fand er 12 Dukaten darin.

Italien, vom 26. Winterm. Berichte aus Bononien melden: „Eine Schenkung unter den Lebendigen, welche ein Maltheser Ritter, nemlich der Marquis Lepri, der lezte Sprosse einer sehr reichen Familie, zu Günsten des Neffen Sr. päpstlichen Heiligkeit, des Don Ludwig Braschi, von allen seinen Gütern gemacht hat, wird hier als ein Phänomen angesehen, welches sich sehr selten eräugnet. Gedachter Marquis trib den Eifer seiner Anhänglichkeit für die Familie des Papstes so weit, das er noch bei Lebzeiten allen seinen Gütern ja selbst der Verwaltung seiner Lehen entsagte. Sein Ordenskreuz, welches er dem Neffen Sr. Heiligkeit bereits überschikt hat, der übrige Schmuk, das Silberzeug und die Wäsche, alles dises zusammen wird auf 18000 Dukaten geschäzt. Die übrigen Einkünfte, welche Don Braschi von diser Erbschaft ziehen wird, dürften sich auf 28000 Dukaten belaufen."

Genua, den 18ten Winterm. Sidy, Esseni, Ministirry, Kommandant einer Fregatte und Gesandter des Königs von Marokko, hat bereits bei dem durchlenchtigsten Doge seine erste Audienz erhalten, und bewohnt hierden von der Regirung für ihn gemieteten Palast.

Warschau, den 29sten Jäners. Nach dem so berühmten der mit den kaiserl. Truppen vereinigten Polen 1683 über die Türken bei Wien erhaltenen Siege hat nicht nur der König von Polen, Johann III als Uiberwinder, wegen der dem Hn. der Heerscharen schuldigen Dankbarkeit, in diser königl. Residenz die Kapuziner Kirche und Kloster gestiftet, sondern auch die Gemalin dises grossen Sobieski, Maria Casimira, den kostbaren Bau in diser unsrer Residenzstadt für die Bene-

diktiner Nonnen unternommen, und denselben innerhalb 5 Jahren, nemlich 1688, geendigt, wodurch sie eine schöne und prächtige Kirche, Kloster und Seminarium für junge und adeliche Fräuleins errichtet, das solche daselbst in der Religion, in guten Sitten und allerhand nüzlichen Handarbeiten erzogen und unterrichtet werden sollen. Da nun dises für das Land so nüzliche Seminarium durch eine so lange Zeit gänzlich eingegangen, so, das fast niemand mehr darin wohnen könne; so haben Se. iztregirende königl. Majestät, Stanislaus August, sich grosmütig entschlossen, dises so verfallene Gebäude weit ansehnlicher und bequemer zu einer solchen nötigen Wohnung mit grossen Kosten von Grund auf bauen zu lassen. Diser Bau ist nun seit Kurzem glüklich zu Stande gekommen, und hat am 20sten dises der Ordinarius Loci, Se. Exzellenz, der Graf Okenski, Bischof von Posen und Warschau, mit einem zu diser so wichtigen Handlung anständigen Gefolge sich in gedachtes Kloster begeben, und in Gegenwart der sämmtlichen hiesigen dazu versammelten Geistlichkeit im Namen Sr. königlichen Majestät der Priorin gedachten Klosters, Namens Augusta, einer gebohrnen Prinzesse Radziwil, und Tochter des verstorbenen Fürsten Nikolaus Radziwil, Wonwoden von Nowogrod und Barbara Zawiska, des Wonwoden von Minsk Tochter, die Schlüssel zu disem neuerbauten Seminarium überreicht, auch zugleich anbefohlen, Gott dafür zu danken, und ihn für Se. Majestät, den König, als den Stifter dises so ansehnlichen Gebäudes, zu bitten. Da es nun in disem izigen 1783sten Jahre eben 100 Jahre sind, das diser so grosse Sieg bei Wien erhalten, so ist es auch rühmlich und löblich, dises hundertjährige Andenken mit einer für grosse Monarchen so anständigen Handlung feierlich zu begehen, deren sich alle nachkommenden Zeiten mit Vergnügen erinnern werden. — Nachdem nun endlich die väterliche Sorgfalt Sr. königl. Majestät die zeithero unter hiesiger evangelischen Gemeine gewesenen Mishelligkeiten völlig beigelegt sind, und eine brüderliche Aussöhnung erfolget, so wird solche künftigen Sonntag in der evangelischen Kirche öffentlich zu jedermanns Freude und Vergnügen bekannt gemacht werden. — Der neue erste Dollmetscher der Pforte, Prinz Alexander Maurocordato, ein Enkel des berühmten Fürsten gleiches Namens, welcher sich bei seiner Gesandtschaft am Römischkaiserl. Hofe vielen Ruhm erwarb, hat kürzlich eine Ehre genossen, wovon man noch kein Beispil hat, indem der Grossultan ihn nicht nur vermittelst eines kaiserl. Diploms mit dem Titel eines Statssekretärs beehrt, sondern gedachtes urkundliches Diplom sogar eigenhändig unterzeichnet hat. Diser Vorzug dient zu einem sehr überzeugenden Beweise des gütigen Charakters Sr. Hoheit, und mit welcher Einsicht diser Fürst nicht nur die von den Vorfahren seiner Unterthanen geleisteten Dienste, sondern auch das persönliche Verdienst und die Wissenschaften ihrer Nachkommen zu belohnen wisse. Dergleichen Aufmunterungen müssen notwendig die Nacheiferung der griechischen Familien von Stande erweken, und ihre Nachkömmlinge bewegen, sich bei Zeiten auf die Kenntnisse des Statsinteresses der europäischen Mächte zu legen, welche das einzige Mittel ist, sie zum Dienste der Pforte tüchtiger zu machen. — Aus Petersburg wird unter dem 3ten dises Folgendes gemeldet: „Der Herr Vicekanzler, Graf von Ostermann, hat nunmehr den fremden Gesandten den am 14ten Octobers des vorigen Jahrs zwischen Russland und Dänemark geschlossenen Freundschafts- und Handlungstraktat mitgeteilt. Der Hof befindet sich im höchsten Wohlsein, und man versichert, das sich Ihre kaiserl. Hoheit, die Grosfürstin, wider in gesegneten Leibesumständen befinden. Der von hier abgereiste spanische Charge d'Affaires, Herr Normandes hat vor seiner Abreise ein ausserordentliches Geschenk vom Hofe erhalten, welches in einem schönen und kostbaren brillantenen Ring bestanden hat, der ihm von dem Herrn Vicekanzler zugestellt worden."

München.

Se. kurfürstl. Durchleucht haben des h. R. R. Grafen Max Jos. von Holnstein aus Baiern zu höchstdero Kämerer gnädigst zu ernennen geruhet. — Ferners haben Höchstdieselben gemäs gnädigsten Dekrets vom 30. vor. Jän. eine Spezial-angeordnete geheime Dezimationskommission zu ernennen geruhet, welches Geschäfft dem kurfürstl. Kämerer, wirkl. Regirungs- und Hofkammerrath, denn des hohen Ritterordens des h. Georgs Ritter, Georg Anton Freiherrn von Hegnenberg, genannt Dux, mit Beiziehung beeder kurfürstl. HH. Hofkammerräthe von Mäffenhausen, und von Strobl übertragen worden ist, damit von Seite diser geheimen Kommission mit den hohen Ordinariaten das ganze Dezimationsgeschäfft abgehandelt, und die nötigen Ausfertigungen von der geheimen Kanzlei aus besorget werden.

Münchner Zeitung.

Freitag, den 21sten Hornungs (Februars) 1783.

Londner Nachrichten.

Zu Portsmout greift die Aufruhr immer weiter. Als das 68ste Regiment, welches sich schon am Borde der Transportschiffe für Westindien befand, hörte, das die Bergschotten nicht nach Ostindien gesandt werden sollten, fasste es den Entschluss, sich wider auszuschiffen. Dem zu Folge sah man am 1sten dises in aller Frühe, das die Transpotschiffe wider gegen den Hafen zusteuerten, woran sie aber durch ein Kriegsschiff, das auf sie Feuer gab, gehindert wurden: ein einziges Transportschiff von 300 Mann am Borde muste durch ihren Capitaine sonahe ans Land gebracht werden, das die Leute aussteigen konnten: dise marschirten nach der Stadt, und verlangten Quartier. Man schlug es ihnen aber ab, und befal ihnen wider zurük zu kehren. Als sie sich aber dessen durchaus weigerten, schikte man sie nach den Barraken von Hilsea, bis Befehle aus London kommen würden. Der Oberstlieutenant Gordon, der von den Bergschotten so übel behandelt worden war, soll an den Wunden gestorben sein. Mehrere Offiziers sind von den Soldaten geschlagen und verwundet worden.

* Bei den Unterzeichnungen der Fridenspräliminarien zwischen Grosbrittanien und Spanien machte man hier die kuriöse Bemerkung, das der Spanische Bevollmächtigte ohne die etcetera nicht weniger als 35 Titel unter seinem Namen arrangirt habe. Von Seite Sr. grosbrittanischen Majestät stand der Name des Hn. Alleine Fitzherbert; und von Seite des Königs von Spanien stand folgende Titelreihe: Don Pedro Pablo Abarca de Bolea Ximenes d'Urrea ꝛc. Graf von Aranda, und Castel Florido, Marquis von Torres, von Villanau, und Rupit, Viergraf von Rueda und Yoch, Baron der Baroneien, Gavin Gietano, Esmosa, Eripol, Trazmoz, La Mata von Castel Viecho, Amillon, La Almolda, Cortis, Jorva, St. Gems Robovillet, Oreau, und St. Colme von Farnes, Erb-Lehen- und Gerichtsherr von Alcalaten, des Tales Rodellar, der Schlösser und Städte Maella, Mesones, Tinrana von Villaplana, Tardell, und Vilabran ꝛc. Ricco Hombre von Geburt in Arragonien, Grand von Spanien der ersten Klasse, Ritter des Ordens vom göldnen Vliese, und des h. Geistordens, diensthabender Kamerherr des Königs, Generalkapitaine seiner Armeen, und dero Botschafter bei Sr. allerchristlichsten Majestät.

— — Die Minister der grosbritttanischen Krone haben gegenwärtig eine sehr schöne Gelegenheit, die Macht des Congresses zu erschüttern, und am Norden seiner Gebiete ein Reich zu errichten, welches ihn eines Tags über seine Unabhängigkeit fluchen machen möchte. Der Umfang von Canada, und den Landschaften von Ohio ist unermesslich, und bedarfen nur Bevölkerung, um ein sehr grosses Reich zu gestalten. Dise weitschichtige Streke könnte vorzüg-

lich durch die Provinzen des Congresses selbst bevölkert werden, welcher wegen ungeheurer Schuldenlast nun gezwungen sein wird, um seine neue Constitution aufrecht zu erhalten, und die Schulden abzuführen, sehr beschwerliche Taxen dem Volke aufzulegen. Um nun das Misvergnügen, welches hieraus entstehen dürfte, zum Vorteile Grosbrittaniens zu lenken, dürfen unsre Minister den Misvergnügten, welche die Provinzen Canada, oder Neuschottland beziehen wollten, nur Erdstriche, Schuz, Taxenfreiheit, und alle Vorteile der Handlung anbieten; kurz, den Congres in jenen vorteilhaften Anerbietungen übertreffen, die selber seinem Volke sowohl, als auswärtigen zu machen im Stande ist. Auf solche Weise würden mehrere Tausend Familien ungezweifelt die Provinzen des Congresses verlassen, und durch Emigrationen dessen Macht mehr schwächen, als es uns durch Gewalt der Waffen zu thun möglich war. — Im Hause der Gemeinen merkte Hr. Eden an, das von Canada eine Streke von 18000 Quadratmeilen zwischen den Seen und dem Flus Ohio, worin noch 6 Indische Nationen wohnen, die unsre Alliirte sind, abgetretten worden, mit dem Vorbehalte, über disen Punkt bei Untersuchung der Präliminarien zu handeln.

* Im J. 1700 war unsre Nationalschuld 16 Millionen Pf. Sterl. Der Krieg unter der Königin Anna vermehrte sie auf 55 Millionen; allein in 25 Jahren des Fridens kam sie auf 47 Mill. herunter. Seit 1740 bis zum Aachner Fride stig sie auf 78 Mill. Acht Fridensjahre brachten sie auf 72 Mill. herunter. Allein der Krieg von 1750 bis 1762 vermehrte sie bis auf 148 Millionen. In 12 Jahren hierauf, als Fride war, verminderte sie sich um 12 Millionen. Als nun der amerikanische Krieg ausbrach, war sie 136 Millionen. Gegenwärtig ist sie beiläufig 200 Mill. Pf. Sterl. Also hat Aengelland durch disen Krieg seine Schuld um 64 Million. vermehret. Hiezu ist weder der Verlurst der 13 vereinigten Staten, und der an Spanien und Frankreich abgetrettenen Besizungen, noch die wichtige Abnahme der Einkünfte des Königreichs, seines Handels, seiner Fabriken ꝛc. und seine Entvölkerung gerechnet. Ein kurzer Uiberschlag, wie sehr Aengelland von seiner Macht herabgesunken ist!

— — Die Widergabe der von den Franzosen in Asien eroberten Provinzen an Frankreich wird den Indianern unsern Alliirten nicht recht in den Kopf wollen, weil die indianischen Alliirten Frankreichs dadurch eine zu grosse Oberhand über sie gewinnen würden. Auch die ostindische Compagnie machet sehr heftige Einwendungen, wegen Uiberschreitungen ihrer Territorien und Privilegien, und suchet eine grosse Opposition im Parlement zusammen zu bringen. Allein, wenn das Projekt zu Stande kömmt, das die Krone die ostind. Besizungen selbst verwalten wölle, wenn disес zu Stande kömmt, werden alle ihre Einwendungen fruchtlos sein. Man gibt vor, das der franzöſ. Hof dem unsrigen versprochen habe, uns den Friden mit Hider-Ali durch seine Vermittelung zu verschaffen. Madure, und Trichenapali, welche diser asiatische Fürst schon lange mit seinen Gebieten zu vereinigen wünschet, sollen ihm abgetretten werden. — Wider das Recht auf Terre neuve zu fischen, welches den Franzosen zugestanden worden ist, werden Vorstellungen dem Parlement übergeben werden. Diſe Fischerei war jederzeit nach dem Kolenhandel das beste Einkommen für die britt. Seeleute. Erhält Frankreich diſes Recht, so mus dessen Seehandel zum Nachtheile Grosbrittaniens sehr empor steigen. — Gleich nach gänzlichem Abschlusse des Fridens wird zwischen Spanien und uns eine Verhandlung wegen Gibraltar angefangen werden. Durch Abtrettung diſer Festung wird unsre Regirung jährlich eine ½ Million Pf. Sterl. ersparen, welche die Unterhaltung derselben kostet. Sezen wir nun die 7 oder 8 Millionen dazu, welche wir dafür erhalten, so kann unser Umtausch nicht anders als höchst erwünschlich sein. — Der Congres hat eine Amnestie gleich beim Fridensschlusse bekannt gemacht; aber Gallowai und Gen. Arnold davon ausgeschlossen.

* Die Prisen, welche die Holländer uns in diſem Kriege abgenommen haben, sind etwa 50000 Pf. Sterl. werth: diejenigen aber, welche wir ihnen abgenommen haben, betragen über 500000 Pf. — Die brave Garnison aus Gibraltar wird nach Aengelland nächstens kommen, und mit Ehrenstellen überhäuset werden. — Der Herzog von Chartres wird aus Italien ebenfalls hier erwartet. — Ungeachtet des Fridens werden heuer noch 16 Millionen geborget werden.

Haag, den 9ten diſes. Unſre Fridensverhandlungen in London werden bald zu Ende gehen. Aengelland gibt Trinconomale zurük, und behält unſer Negapatnam. Von einer Schadloshaltung wird nicht gedacht. Uiberhaupt traktirt man mit uns ſehr obenhin, und *Nolens volens* wird unſre Loſung ſein. — Der Prinz Erbſtatthälter hat Hn. Bar. v. Lynden, Deputirten von Gueldern an der Verſammlung Ihrer Hochmögenden zum Gouverneur der jungen Prinzen, Söhne, Wilhelm Friderich, und Wilhelm-Georg Friderich von Orange und Naſſau ernannt.

Vermiſchte Nachrichten.

Wien, den 15. diſes. Das Privilegium, welches die hieſigen Apotheker bisher ausſchlieslich genoſſen, um die ausländiſchen Geſundheitswäſſer allein verkaufen zu dürfen, haben Se. Maj. aufgehoben, und jedem frei geſtellet, mit diſen Wäſſern Handlung zu treiben. Um aber zugleich den Verſchleis der in den Erbländern befindlichen Brunnenwäſſer zu befördern, hat der für das Wohl Seiner Länder ſtets aufmerkſame Monarch nicht allein verordnet, das diſe ohne alle Abgaben verſchiket werden dürfen; ſondern auch noch ein Prämium von 3 Dukaten auf die jedesmalige Ausfuhre von 1000 Krügen oder Flaſchen diſer Wäſſer beſtimmet. — Die Krebsapotheke auf dem hohen Markte, welche hier nebſt einigen anderen im vorigen Sommer wegen Arzeneiverfälſchung geſperret worden war, ſoll nächſter Tage auf allerhöchſten Befehl wider eröffnet werden. Der Proviſor diſer Feldapotheke, welcher zur neml. Zeit, da die Apotheken geſperret wurden, 3 Tage nacheinander auf der Bühne geſtanden hatte, iſt bekanntlich auf ein Jahr ins Zuchthaus verurtheilet worden: man glaubte aber damals, das er nur daſelbſt eingeſperret bleiben würde: allein man betrog ſich, indem man denſelben wirklich im gewöhnlichen Habite der Züchtlinge öfters Gaſſen kehren ſieht. — Mit der hieſigen Kavallerie werden faſt täglich die Kriegsübungen in dem ſogenannten Kaiſerhauſe in der Joſephsſtadt fortgeſezet, und beſonders mit den ſpaniſchen Reitern, wobei Se. Maj. der Kaiſer öfters zugegen ſind, und die Mannſchaft durch Ihr leutſeliges Betragen auſſerordentlich aufmuntern. Des ungeachtet hört man faſt gar nichts mehr von einem Türkenkriege. Doch erzählet man ſich folgendes: „Ein gewiſſer groſſer General, welcher ſich mit Erlaubnis Sr. Maj. eine Zeit lang hier aufgehalten hatte, ſoll noch vor Ende ſeiner Urlaub zu Sr. Majeſtät hingegangen ſein, um ſich anzufragen, ob er noch bleiben könne, oder ob bei den kritiſchen Zurüſtungen ſeine Gegenwart bei ſeinem Regiment erforderlich wäre. Se. Maj. ſollen hierauf geantwortet haben: Ich weis ſelbſt noch nicht, obs ruhig bleiben, oder Sturm geben wird. Bleiben Sie indeſſen nur noch hier, wenn Sie Luſt dazu haben.“

Prag, vom 8ten Horn. Die Helvetiſchen Confeſſionsverwandten aus verſchidenen Dörfern der königl. Kameralherrſchaft Podiebrad ſind darin mit einander einig geworden, nach erhaltener allergnädigſter Erlaubnis einen Seelſorger von ihrer Religion zu verſchreiben. Natürlich, das ſie ſich entſchloſſen, diſer Sache wegen ſich an einen Agenten in Wien zu verwenden. Jedes Ding iſt mit Mühe verknüpft, und Mühe will immer belohnt ſein, reichlicher oft, als der Dienſt ſelbſt werth iſt. Hier zwar war der Fall nicht. Allein die Bauern konnten in der Geſchwindigkeit nicht ſo vil zuſammen bringen, das ſie nebſt den Köſten für den Agenten, auch noch die nöthigen Reiſeſpeſen für ihren künftigen Hirten hätten erſchwingen können. An der Summe mangelten nur noch 40 Gulden. Nun war guter Rath theuer. Warten bei ſolchen Dingen iſt verdrüſſlich. Sie giengen alſo nach dem Dorfe Chleb, zu einem bemittelteren eifrig katholiſchen Bauer, Namens Sobieslaw, entdekten ihm ihr Vorhaben, und baten ihn, er möchte ihnen diſe Summe als ein freundſchaftlicher Nachbar vorſtreken. Mit der frendigſten Mine ſchnürte diſer ſeinen Beutel auf, zählte ihnen die verlang-

le Summe von 40 Gulden hin, und lobte ihren getroffenen Entschluss, das sie ihre Seelen der Leitung eines geschikten Hirten vertrauen wollten.

* Lieber Bruder Protestant! heisst das Intoleranz?

Aus Schneeberg (einer kursächsischen Bergstadt in Meissen 2 Meilen von Zwikau) erhält man ein sehr klägliches Schreiben. Am 4ten dises Nachm. um 2 Uhr hat der eine ½ Stunde davon entfernte Filsteich, von welchem nahe Bergwerke ihr Aufschlagwasser erhalten, und der oft eine Streke von 2 Stunden im Umkreise einnimmt, seinen Damm durchgebrochen, wodurch eine sehr verheerende Ueberschwemmung entstand. 18 Personen sind ertrunken, wovon bereits 17 gefunden und begraben worden sind, aber eine Frau noch fehlet. 5 Häuser sind ganz weggerissen, 50 aber gänzlich zerstöret worden. Ein ganzes Hammerwerk in der Aue wurde fortgeschwemmet, und blos das Herrenhaus davon blib stehen. Der Bergflek Zschorlau ist ganz überschwemmet, und sehr beschädiget worden. Zum Glüke geschah der Fall bei Tage; sonst wäre die Verwüstung noch weit gräulicher gewesen.

Der König von Preussen hat den Hn. Joh. Michael Joseph Franz von Winkelmann in den Adelstand erhoben.

Berichte aus Venedig melden, das zu Ende des verfl. Monats daselbst ein so grauser Sturmwind geraset habe, das auf der dortigen Rhede vile Schiffe zu Grunde giengen. Die Zale der Verunglükten soll sich auf 150 belaufen.

Unterm 4ten dises ist an die Bischöfe im Florentinischen ein Kreisschreiben ergangen, wodurch den Pfarrern, welche mit ihrer gehörigen Congrua von 80 Skudi (220 Gulden 20 Kr. baierischer Valuta), also mit einem hinlänglichen Unterhalte versehen sind, die Einziehung aller Arten von Zehenten untersaget wird. Diejenigen Pfarrer aber, die nicht so väterlich versorget sind, dürfen zwar noch bis auf weitere Anstalt, einzehenten, aber nicht in eigener hochwürdiger Person, sondern durch die Herren Beamte, welche die Rechnung in Solidum, und in Brüchen darüber zu führen haben.

In Savoien herrscht gegenwärtig ein solcher Getreidmangel, das der König Befehl erteilet hat, den Wucherern, sollten sie auch in Klöstern oder unter dem Gott geweihten Stande sich befinden, alles verheimlichte Getreid mit Gewalt wegzunehmen. In der kön. Verordnung werden vorzüglich die Geistlichen zur Milde, und Barmherzigkeit aufgerufen, und an ihre Predigten von christlicher Liebe zurükerinnert.

Der zu Göttingen an einer Entzündung der Eingeweide in einem Alter von 21 Jahren gestorbene Freih. von Marschalk schenkte in seinem lezten Willen seinen Unterthanen eine Schuld von 24000 Reichsth., der Wittwe des Predigers, der ihn gefirmet hatte, 600 Reichsth., armen Studirenden in Göttingen 1000 R. und jedem seiner Bedienten 500 Reichsth. ꝛc. Da das Gerücht gieng, er wäre keines natürlichen Todes gestorben, so liess man die Leiche so lange bewachen, bis Hr. von Wegmar sein Onkle eintraff, wo denn das Gerücht für ungegründet befunden ward.

Berleburg in der Wetterau, den 7ten dises. Gestern Nachmittags bemerkte man gegen Nordwest ein Gewitter, welches sich Abends gegen 8 Uhr der hiesigen Stadt näherte. Um 8 Uhr 40 Minuten sah man zimlich starken Bliz, auf welchen doch ein nicht sehr starker Donner erst nach einigen gezälten Pulsschlägen folgte. Ungefähr aber 5 Min. danach folgte ein so starker Bliz, und beinahe unmittelbar darauf ein so starker und ausserordentlicher Donner, das sich niemand hier erinnern kann dergleichen bemerkt zu haben. Der Donner war dem Knall der stärksten Kartaune gleich, und keineswegs mit dem anhaltenden krellernden Gepraſſel verbunden, das ich wohl sonst bei nahen Gewittern, und insbesondere in hiesiger Gegend, die mit vilen Bergen und Thälern umgeben, bemerket habe. Der ausserordentlich starke Bliz hatte den hiesigen Kirchenturm getroffen. Ein Strahl dises fürchterlichen Blizes war von der Stange der Windfahne, womit der Turm versehen ist, auf die Kloken, von den Kloken durch einen Trat auf die Schlaguhr, und von der Schlaguhr auf den Perpendikel der Uhr in die obere Emporkirche geleitet, woselbst er die Dielen aufgehoben, und einige davon gespalten, denn noch mehrere solche Fusstapfen hinterlassen hat, doch ohne zu zünden.

Freitag, den 29. Oktober 1920

Ein Gespräch mit Lloyd George

Lloyd George hat einem Vertreter der Daily Mail eine Unterredung gewährt, in der er sich über die Lage in Europa äußerte. Er sagte, daß Europa sich in einer Krise befinde, die ernster sei als alle, die es während des Krieges durchgemacht habe. Die Ursache dieser Krise sei der Mangel an Vertrauen. Es sei ein Mangel an Vertrauen zwischen den Völkern, zwischen den Regierungen und zwischen den Völkern und den Regierungen. Es sei ein Mangel an Vertrauen in die Zukunft. Es sei ein Mangel an Vertrauen in die Fähigkeit der Menschen, ihre Probleme zu lösen. Es sei ein Mangel an Vertrauen in die Fähigkeit der Menschen, ihre Probleme zu lösen. Es sei ein Mangel an Vertrauen in die Fähigkeit der Menschen, ihre Probleme zu lösen.

Lloyd George sagte, daß Europa sich in einer Krise befinde, die ernster sei als alle, die es während des Krieges durchgemacht habe. Die Ursache dieser Krise sei der Mangel an Vertrauen. Es sei ein Mangel an Vertrauen zwischen den Völkern, zwischen den Regierungen und zwischen den Völkern und den Regierungen. Es sei ein Mangel an Vertrauen in die Zukunft. Es sei ein Mangel an Vertrauen in die Fähigkeit der Menschen, ihre Probleme zu lösen. Es sei ein Mangel an Vertrauen in die Fähigkeit der Menschen, ihre Probleme zu lösen. Es sei ein Mangel an Vertrauen in die Fähigkeit der Menschen, ihre Probleme zu lösen.

Lloyd George sagte, daß Europa sich in einer Krise befinde, die ernster sei als alle, die es während des Krieges durchgemacht habe. Die Ursache dieser Krise sei der Mangel an Vertrauen. Es sei ein Mangel an Vertrauen zwischen den Völkern, zwischen den Regierungen und zwischen den Völkern und den Regierungen. Es sei ein Mangel an Vertrauen in die Zukunft. Es sei ein Mangel an Vertrauen in die Fähigkeit der Menschen, ihre Probleme zu lösen. Es sei ein Mangel an Vertrauen in die Fähigkeit der Menschen, ihre Probleme zu lösen. Es sei ein Mangel an Vertrauen in die Fähigkeit der Menschen, ihre Probleme zu lösen.

sie mir Farbenreiber werden, und ich wollte einen Künstler kommen lassen, der mir alle die traurigen Bilder malen müste, die die Folgen unsrer Ausschweifungen in der Stadt waren.

Diese Gemälde wollt' ich in einem öffentlichen Saale aufhängen, und Mädchen und Frauen hineinführen, und ihnen sagen:

Sehen sie geehrtesten Mademoiselles und Mesdames, dises grosse Bild dort, es stellt einen Sterbenden vor, das eingefallene Aug, die blassen Wangen, die der Künstler so trefflich ausdrükte: der verzogene Mund, alles verkündigt, das der lezte Augenblik von dem Sterbenden nicht weit mehr entfernt ist. — Betrachten sie an dem Rand seines Bettes — drei kleine Kinder, Harm und Gram ist in ihren kleinen Gesichtern trefflich geschildert.

Sehen sie die geräthlosen Wände, die die äusserste Armuth verkündigen — es ist alles so trefflich gemalen, das man es dem Weib, die in einer weiteren Entfernung lächelnd dasteht, an ihren Zügen sieht, das sie die Ursache des Todes und des Verderbens ihres Manns war. —

Meine geehrten Dames! sind sie so gütig, und tretten sie ein wenig zuräke — sehen sie einmal — das Mannsgesicht, welches so künstlich hinter dem Vorhang herfür gukt — o das ist trefflich — sein natürliches Portrait — izt wissen wir die Geschichte — sie ist stadtkündig — das ist der Herr — still, still meine lieben Dames — sie betrügen sich — sehen sie den nicht, wie der Maler so künstlich den Schatten gestellt hat, das man die Züge des Menschens hinter dem Vorhang nicht recht unterscheiden kann — wenn sie so voreilig sein wollen, mit ihren Urtheilen, so müste ich sie, so unlieb, als es mir wäre, wider von meiner Bildergallerie wegführen — und dises wäre mir gar nicht lieb, denn ich hätte ihnen noch viles zu zeigen. — so sagte mir meine Freunde, und seine drolligten Einfälle munterten mich ganz auf, ich drang in ihm, mir seine Geschichte wegen Katharinchen auszuerzählen, er that es aber nicht, und erwiderte, ich mus dir noch weiters sagen, was ich alles mit meiner Bildergallerie anfangen wollte — er fuhr weiters sofort: —

Ich komme wider zu meinen Frauen zuräke — Lisette frägt mich: was will denn dort dise Statue sagen? die keinen Kopf hat. O schönste Lisette! sie sagt nicht vil — sie glauben villeicht, sie wird nicht ausgeschnizt sein, weil sie nichts als Füsse und Bauch sehen — allein sie betrügen sich — die Statue ist vollkommen fertig — es stellt einen Stuzer vor — Dise Menschen haben nur Füsse und Bäuche — keinen Kopf und auch kein Herz — Dise Statue ist nach einem wahren Originale gemacht; ich versichere sie bei meiner Ehre — — ich könnte ihnen noch mehrere dergleichen Porträts im Holzstiche zeigen — aber — die Frauenzimmer sind zu lose — sie möchten ungleiche Auslegungen machen — — ein anderes Mal meine Dames! — aber noch ein Stük — was stellt wohl dises vor? das stellt ein Spital vor, das der grosse Philosoph Hihamel humenor iphimenimenes in einer Insel, die ich nicht mehr zu nennen weis, errichtet hat — — hören sie doch! in disem Lande — waren die Stuzer, die sich auf Frauenverführen, und die häusliche Eintracht zu zerstören verlegten, so in einer Menge — das man um disen Uibel zu steuern, ordentlich Rath halten müste. —

Man nahm einen Stuzer, brachte ihn in eine Retorde, und fieng alle chymische Untersuchungen mit selbem zu machen an — um seine wahre Bestandtheile zu erfahren — so vil ich aus gewissen Nachrichten weis — kann ich ihnen nur so vil sagen — das man sehr vile grobe Erden, aber weder Geist noch Salz in ihm fand. —

Der Rathsschlus fiel nach reifer Uiberlegung so aus, das man ein Spital errichtete: man fand, das ihre Beweggründe sich in die Häuser einzuschleichen, meistentheils keine andere waren, als ein ordentliches Mittagsmal, kleine Rekreation und einen jährlichen Beitrag zu ihren Kleidungen zu haben.

Die Stiftung wurde daher so eingerichtet, das künftighin jeder Stuzer, ohne sich die Mühe zu machen, eine Frau zu bedienen, täglich sein ordentliches Essen, ein wenig Rekreationsgeld, und jeglichen etwas für Kleidung (Ross und Wagen waren ausgeschlossen) abholen könnte — Die Männer müsten jährlich disen Fundus herstellen — und man brauchte so vile Delikatesse gegen die galante Herren, das es ihnen gar erlaubt war in Maskern ihren Gehalt abzuholen — denn man vermutete, das sich mancher noch schämen könnte — was meinst du — konnte man es nicht wohl in manchem Lande auch so machen?

Ich bitte dich um Himmelswillen Bruder! martere mich nicht so mit deinen Spassen — und erzähle mir vilmehr dein Histörchen von Katharinchen aus. —

Du warst übler Laune, als ich ankam, erwiderte nun mein Freund, und wirst täglich ein so schwerfälliges und verdrüssliches Ding wie ein

rechter Heautontimorumenos — und um dich zu bestrafen, so will dir das Histörchen nicht eher auserzählen, als bis künftigen Samstag.

(Die Fortsezung folgt.)

AVERTISSEMENT.

Se. kurfl. Durchleucht ꝛc. haben gnädigst zu entschliessen geruhet, das die Seidenzucht in höchstdero heroberen Landen ebenmässig empor gebracht, und allen gemein verbreitet werden solle. Zu disem Ende haben Höchstselbe bereits unterm 28. Novemb. 1781 eine sondere Maulbeerbaum-Plantage, und Seidenzuchtdirektion gnädigst angeordnet. Wie nun die hierzu nöthig- und nüzliche Anstalten bereits getroffen, und da hier sowohl, als zu Landshut, Egglkofen, und Armstorf, geräumige Maulbeerbaum-Plantagen angeleget; auch die Seidenwurmzucht von der angeordneten Direktion sowohl, als verschidenen Privatpersonen mit bestem Erfolge im verschinenen Jahre vorgenommen worden; als wird zu mehrerer Aufmunterung hiemit allgemein bekannt gemacht, das 1) diejenige, welche mit Halt und Erziglung der Seidenwürmer sich abgeben wollen, in Zeiten und zwar für dises Jahr längstens bis Ende des Märzmonats bei der gnädigst angeordneten Seidenzuchtsdirektion sich melden, dem bereits gesamelten Wurmsamen allda anzeigen, oder bei Ermanglung dessen um Abfolglassung dergleichen gezimend ansuchen können, wornach man von den um die hiesige Stadt herumgepflanzten Maulbeerbäumen jedem nach Verhältnis des vorräthigen Wurmsamens so vile Bäume zur heurigen Belaubung gegen einen sehr leidentlichen Preis anweisen, und überlassen wird, als zur Fütterung der Würmer erforderlich sind, wobei man sich jedoch versieht, das die Belaubung mit Bescheidenheit vorgenommen, und andurch kein Baum beschädiget, oder zum ferneren Wachtume unbrauchbar werde gebraucht werden. 2) Wird man durch eine besondere gedrukte Anweisung die Art, wie die Würmer gefüttert, gesund erzogen, und erhalten werden können, nicht nur bekannt machen, und auf Verlangen erfolgen lassen, sondern es ist auch 3) der in dem sogenannt Schäffnerischen kurfürstl. Plantagehaus in der Au wohnende, und zur Besorgung der Seidenzucht angestellte Seidenstrumpfwirker Lorenz Seyfrid angewisen, und beordert, das er zu jenen, welche Seidenwürmer zu halten verlangen, ohne geringste Bezahlung von Zeit zu Zeit in das Haus gehen, und die Manipulation, wie mit verstandenen Würmern umgegangen werden mus, an die Hand geben solle. 4) Wenn die Würmer in die Coucons oder Seidenhäuschen sich eingesponnen haben, so stehet jedem zum Belieben, ob er solche der Direktion gegen barer Bezahlung überlassen, oder aber für sich selbst abhaspeln lassen wölle, welch lezteres, da zu solcher Manipulation nicht jeder hergerichtet sein, oder darmit umgehen kann, durch die Direktion der Gestalt wird veranstaltet werden, das die Abhaspelung im Beisein jeden Eigentümers der Coucons geschehen solle: für die an die Direktion abgebende Coucons, wird das Pfund mit 40 bis 45 kr. bezahlt; für die Abhaspelung aber, zahlet jeder Eigentümer das Pfund Seiden mit 2 fl.; es ist jedoch ein als anderwegs wohl zu bemerken, das die Coucons vorher nach der oben bemerkten Anweisung getröknet, und die darin befindlichen Würmer getödtet sein müssen; damit aber 5) die Seidenzucht im ganzen Lande geschwind, und ohne grossen Kostenaufwand allgemein verbreitet werde, so hat man von Direktions wegen die Fürsehung getroffen, das bei den oben benannten kurfl. Plantagen junge sowohl, als schon erwarene Maulbeerbäume um einen sehr geringen Preise, und zwar von den ein- und zweijährigen das Hundert pr. 2 fl.; von den 3- und 4jährigen das Stük pr. 6 kr., und in der Folge von den 6-8- und 10jährigen das Stük pr. 12 und 15 kr. jährlich zu gehöriger Zeit, das ist im Frühejahr (massen die Herbstzeit hierzu nicht dienlich ist) an Liebhabern abgegeben werden können. 6) Die Spalier oder Heken, zu deren Anlegung die ein- und zweijährigen Bäumchen gebrauchet werden, sind zur Erziglung der Seidenwürmer von darum sehr dienlich, weil an selben das Blatt frühezeitiger als an den hochstämmigen Bäumen hervorkömt, folgsam die Würmer anfänglich ganz leicht damit ernähret, und so lange fortgebracht werden können, bis nachhin das Laub der hochstämmigen Bäumen zu einer mehreren Vollkommenheit und Kräften kömmt, denn ohne habende Spalier Lauben ist man allzeit bemüssiget, die Seidenwürmer um 8 bis 14 Täge später als es sonst sein könnte, ausgehen zu lassen. Nichts zu melden, das man in Ermanglung der besonders bei jungen zu schonenden hochstämmigen Bäumen öfters an genüglicher Fütterung der Würmer Noth leidet. Es können demnach 7) alle, und jede, welche in ihren Gärten, oder angehörigen Gründen einige Maulbeerspaliere und Bäume einzusezen die Gelegenheit haben, und andurch zu bäldig- und reichlicher Erziglung der Seidenwürmer das Verlangen tragen. Bei dem von der Direktion des Endes angestellten kurfürstl. Hofzahlamts-Offizianten Hn. Grosch, in des Hofsattlers Behausung am Eke des Hofgraben oder

der Residenz Schwabinger Gasse über 3 Stiegen wohnhaft, sich in Zeiten melden, um all erforderliche Auskunft erholen, wornach man obnentstehen wird, die anverlangenden Bäume entweder aus hiesiger, oder nach Gelegenheit der Liebhaber aus den unterländischen Plantagen anweisen, und ausfolgen zu lassen. Aus disem Avertissement wird jedermann von selbst einsehen, das die Seidenzucht ohne mindeste Beschwerde der Unterthanen empor gebracht werden, folgsam jedem freistehen solle, mittels geringer Mühe, und nichts bedeuteten Aufwand einen in der Folge beträchtlichen Gewinn sich zu erwerben. Akt. den 26. Jäner. 1783.

Kurfl. gnäd. angeord. Seidenzuchtdirektion München.

Fasanen und Rebhühner zu haben.

Bei dem Schleidingerbräu sind frische böhmische Fasanen und Rebhühner um einen billigen Preis zu haben.

Blumen- und Küchengartensamen zu haben.

Bei Johann Caspar Schmuzer, bürg. Frucht- und Samenhändler in der Dienergasse sind wider frisch angekommen, und um billigen Preis zu haben: alle Sorten von dem besten Küchengarten- und Blumensamen. Er verspricht um so mehr für dessen Güte zu stehen, weil selber jährlich selbst davon Gebrauch macht.

Dintenpulver zu haben.

Im Zeitungskomtoir in der Fürstenfelder Gasse ist ein Dintenpulver zu haben, wovon man auf einen Kaffeelöffel voll Pulver, 3 Eßlöffel voll Wasser schüttet, und umrühret, so ist die Dinte zum Schreiben fertig. Das Paquet kostet 12 kr.

Schwabenkäferpulver.

Das die Schwabenkäfer ausrottende Pulver ist im Zeitungsverlag in der Fürstenfelder Gasse, und im Wasserburger Lädchen, das Paquet für 46 kr. zu haben.

Versteigerung.

Auf den künftigen Montag und Dienstag als den 24- und 25sten Februars werden 2 wohlbrauchbare Kutschenpferde, ein Reitpferd, und ein 2jähriges Füll, sodenn eine zurückgelegende 4sitzige Reis-Chaise, auch ein mit 3 Gläser versehener 2- und 2sitziger Schwimmer, weiters Zinn, Küchengeschirr, 2 eisene Oefen mit den Röhren, Porcelaine, Gemälde, Bettungen mit den Bettladen, Tisch, Rheinwein (welcher Eimerweis verlassen wird) leere und mit Wein gefüllte Bouteillen, denn verschidene Schisgewehre von besten Meistern verfertigt, alles gegen gleichbare Bezalung, plus licitanti um 9 bis 12 Uhr frühe, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr versteigert werden; als wird solches den Kaufsliebhabern zur Wissenschaft kuntgemacht, damit sich diejenigen, so von disen Stüken etwas käuflich an sich zu bringen gedenken, zu obbemeldter Zeit in dem Tit. Freih. von Berfallischen Haus auf dem Rochusbergel bei dasigem Hn. Hausmeister melden, und diser Licitation behörig abwarten können.

Mietschaften.

In der Residenzschwabinger Gasse ist den 14. nächst künftigen Monats ein eingerichtetes Zimmer, mit einem Kabinet über 2 Stiegen zu vermieten. Das übrige ist im Zeitungskomtoir zu erfragen.

In einer gelegenen Gasse ist hintenaus über 2 Stiegen ein Zimmer und Kamer mit Einrichtung auf dem 1. zukünftigen Monats zu verlassen. Das übrige ist ꝛc.

Dienstsuchende Mannsleute.

Ein honneter Mensch, welcher nebst der schönen Handschrift, auch im Concipiren und Rechnen eine Fertigkeit besizet, suchet bei einer Herrschaft als Schreiber anzukommen. Das übrige ist im Z. k. zu erfragen.

Ein junger Mensch, welcher schon bei verschidenen Gerichtern als Schreiber gestanden, anbei auch die Oekonomie geführet hat, suchet bei einer Herrschaft in der Stadt oder auf dem Lande als Schreiber anzukommen. Das ü. ꝛc.

Ein Mensch, welcher die Kocherei gründlich verstehet, auch hievon auf Begehren die Probe abzulegen sich erbietet, suchet bei einer Herrschaft als Koch aufgenommen zu werden. Das ü. ꝛc.

Ein in der Gärtnerei wohl erfahrner Mensch, welcher von Bäumen, und änglischen Anlagen eine besondere Kenntnis hat, suchet als Gärtner anzukommen. Das ü. ꝛc.

Ein im Rechnen und Schreiben geübter Mensch, suchet herrschaftl. Livree. Das ü. ꝛc.

Verlorne Minutenuhr.

Den 18ten dises Monats ist eine tombakene Minutenuhr mit einem grünen Uhrbande, woran 2 Schlüsseln sich befinden, verloren worden; der Finder beliebe selbe gegen eine gute Belohnung dem Z. k. einzuhändigen.

Verlorner Rosenkranz.

Es ist ein Rosenkranz, woran sich ein in Silber gefasstes Kreuz, Glauben, und silberner Michaels Ablaspfenning, nebst einem Walburga Bürchen, auch ein Scheirkreuzchen und kl. Sebastians-Pfeil sich befinden, verloren worden; der Finder beliebe selben gegen Rekompens dem Zeitungsk. zu übergeben.

Münchner Zeitung.

Mondtag, den 24ſten Hornungs (Februars) 1783.

Holland.

Der Waffenſtillſtand mit diſer Republik und Grosbrittanien beſteht wirklich in ſeiner ganzen Kraft. Die Kapers und Freibeuter haben Befehl erholten, alle Feindſeligkeiten einzuſtellen. Wie es aber mit dem Friden ausſehen werde, das iſt, leider, noch ſehr im weiten Felde. Es iſt gotteszämmerlich, wie die HH. Amſterdamer Kaufleute die Naſe rümpfen, das man nicht ſovil Nachſicht gehabt hatte, den Friden ſo lange hinauszuſchieben, bis auch die HH. Geſandte der Republik mit ihren reſpekt. Inſtruktionen eingekommen ſein würden. Allein da melden die franzöſ. Zeitungen entgegen, das, wenn man von Seite der im Kriege befangenen drej Kronen ſo vile Complaiſance gehabt hätte, man, weis der Himmel wenn erſt, ans Fridensgemächte gekommen ſein würde, weil es mit den Berathſchlagungen der Staten ſo zauderlich herzugehen pflege. — Unter allen gekrönten Mächten iſt der König von Schweden der erſte geweſen, welcher die Unabhängigkeit der amerikaniſchen Staten gleich nach Grosbrittanien anerkannt hat, und nun ſchon in einen Handlungstraktat mit denſelben getretten iſt. Diſer Traktat iſt zu Paris am 3ten diſes von den Miniſtern des Schwediſchen Hofes, und des Congreſſes unterzeichnet worden. Sovil man im Haag davon weis, ſo iſt der Kontrakt mit der neuen Schweſter Republik, und Holland lange nicht ſo vorteilhaft eingerichtet, als der mit der Schwediſchen Krone, wo man auch der Bedürfniſſe für Amerika mehr, und leichtere Ausfuhr, nebſt allerlei anderen Bequemlichkeiten hat. Was aber Holland mehr als das Fridensgeſchäfft gegenwärtig beſchäfftiget, ſind die inneren Spaltungen und Unruhen, die noch nicht ganz vergorren ſind. Der Statthälteriſchen Partei werden noch immer ſehr arge Kränkungen verſezet: das hohe Kriegsdepartement wird villeicht in Bälde ganz abgewürdiget werden, und der Buchhändler Goſſe mus ohne alle Barmherzigkeit ſeine 6 Wochen mit dem Druke der holländiſchen ſowohl als franzöſiſchen Haager Zeitung zurükbleiben, ſo ſehr er auch nebſt allen ſeinen Untergebenen um Nachſicht gebethet hat. Die Ariſtokratie, ſchreibt hierüber H. Linguet, behauptet hier ihre ganzen Rechte; ſie kennet weder Mitleid, noch Gewiſſensbiſſe: aber am Ende kommen immer Nachwehen und Strafe.

* Die Haager Schüzengilde hat auf ihre Maibäume folgende Sinnbilder legen laſſen. Für die hochmögenden Staten von Holland: Die holländiſche Macht ſizend in einem Garten, in deren Schoß

der Friede das Füllhorn ausschüttet mit den Worten: „Sie sollen den Schaden ersezen. Für die Generalstaten: Die niderländische Macht, welche vor der Brust 7 Pfeile, und in der linken Hand den Spies hält: hiebei ist der Merkur mit seinem Schlangenstabe und die Worte zu sehen: Der unauflösliche Knoten. Für den Erbstatthälter: Das Statsschiff mit der holländischen und des Prinzen Flagge, welches auf der ungestümen See fährt, wo durch die dunklen Wolken die Sonne durchblinkt, und ober dem Steuermanne ein Vogel mit einem Oelblatte im Schnabel fliegt nebst der Uiberschrift: So kömmt es sicher in den Hafen. Für Ihre königl. Hoheit die Frau Erbprinzesse von Oranien: Eine Krone auf einem Pfeiler ruhend, und mit den Worten: Ihr Ruhm bleibt unbeweglich. Für die Frau Prinzesse von Nassauweilburg: Eine fürstlich gekleidete Person, die zwischen einem Altar, und Anker steht, wobei zu lesen: Sie hoffet mehr, als irdisches Glük. Für Prinzen von Nassauweilburg: Ein Degen mit einem Lorberkranz, und den Worten: Stahl geht über Gold ꝛc.

Aus Madrid wird unterm 24. des vor. M. noch eine feindliche Geschichte von Gibraltar erzählet, wie nemlich Crillon am 4ten des neml. M. auf einer Feluke in Begleitung des tapferen Don Barcelo 36 Bombardirschaluppen gegen die feindlichen Festungswerke heranführte; aber dises Mal 4 Mann einbüsste, und beinahe eine Schaluppe verloren hätte; am 5ten aber den Angriff abermal mit 16 Schaluppen erneuerte, nun aber glüklicher war, und ein feindliches Pulvermagazin in die Luft sprengte, und eine änglische Kanonirschaluppe sinken machte. Hieraus will man auf die schwimmenden Batterien noch eine scharfsinnige Reflexion machen, welche auf solche Weise angeführt, wie man gläubt, alloerderblich gewesen sein müsten.

Zu Nantes in Frankreich hatte man seit einiger Zeit eine Manufaktur angeleget, um Schiffe mit Zinn, anstatt des Kupfers, zu beschlagen. Dises Metall ist auf eine besondere Art zubereitet, wie aus folgender Nachricht zu ersehen ist, welche die Verwalter diser Manufaktur bekannt machen liessen. „Der neue Beschlag ist sehr bequem für Schiffe, Pfeiler und Deiche. Es ist ein Metall, welches unverderblich ist. Kein Wurm, keine Seepflanzen können sich daran sezen; es ist nicht schwerer als das Kupfer, und hat keine von dessen Unbequemlichkeiten. Es vermehret den Lauf der Schiffe, und kann selbst zum Deken der Häuser gebraucht werden." Der metallische Firnis dringt ins Eisen bis zum Mittelpunkt, erfüllet alle Dunstlöcher deeselben, und wehret dem Roste, macht es auch härter, und gibt ihm eine weisse silber. Farbe, so das es polirt werden kann."

Vermischte Nachrichten.

Zu Hamburg hat man gegenwärtig eine seltene und in mancher Rükſicht merkwürdige Erscheinung. Ein Knabe von 12 Jahren, der in dem ersten Vierteljahre seines Lebens durch einen unglüklichen Zufall sein Gesicht gänzlich verloren hatte, kam von Berlin hieher, um sich auf der Flöte Traversiere hören zu lassen. Diser junge Künstler hat allenthalben bei Sr. k. H. dem Kronprinzen von Preussen sowohl, als zu Ludwigslust grossen Beifall erhalten. Er würde schon als ein blosser Meister seines Instruments, wegen seines guten Ansazes, des vollen und lieblichen Tons, der Fertigkeit und Zierlichkeit seines Spils, und der Richtigkeit des Zeitmasses alle Bewunderung verdienen: allein nun verursachte es Erstaunen, da man sah, wie er die schönsten Flötenkonzerte von Quanz, wovon er über 180 auswendig wuste, ohne Anstoſs aus dem Gedächtnis wegspilte. Diser junge blinde Künstler (Dulon genannt) besizt auch solche musikalische Einsichten, die bei einem Knaben von 12 Jahren, der von Jugend auf blind gewesen, gar nicht zu vermuten sind. Er war bei dem Hamburger Kapellmeister Bach, der, um dessen Talente auf die Probe zu sezen, folgenden Versuch mit ihm machte. Er spilte ihm auf dem Forte Piano ein Thema vor. Es war aus A Dur, nicht kurz, und nicht leicht. Der junge Künstler ergriff seine Flöte, und spilte das Thema sogleich mit der gröſten Richtigkeit nach, machte einen zweiten Teil dazu, variirte selbes auf eine geschmakvolle Art, diktirte hierauf sogleich einem Notenschreiber die Noten des Themas hinter einander fort, ohne den geringsten Anstand, und ohne die Flöte ferner zu gebrauchen, gab dabei Taktart, die Verschidenheit der Viertel, Achtel ꝛc. die verschidenen Oktaven, die Pausen, die Bezeichnung der zu-

stossenden, und zuschleifenden Noten ꝛc. mit grösser Geschwindigkeit an, und diktirte den 2ten Teil dazu, und hierauf auch den Bass. Als das Stük so nachgeschriben war, befand sich auch kein einziger Fehler darin. Musikverständige werden wissen, was dises sagen will. H. Bach erstaunte über das Genie des Jünglings. Freilich mus die Erinnerungskraft desto stärker werden, je weniger sie von den äusserlichen Gegenständen zerstreuet wird. Allein soviil musikalisches Talent ist ein wahres Phänomen.

Triest, vom 31sten Winterm. Der Marokkanische Gesandte ist noch hier, weil er diser Tage von einem Katharr befallen wurde. Gestern liess man ihm eine Ader öffnen, wodurch seine Unbässlichkeit sehr erleichtert wurde, so das seine weitere Reise nach Wien in Kurzem vor sich gehen wird. Was das Betragen seiner Leute betrifft, so sind sie hier alle sehr ruhig, weil der Gesandte scharfe Manszucht hält. Er hat 3 derselben nach Hause geschikt, mit dem Befehle, sie bei ihrer Ankunft sogleich spiesen zu lassen; und 6 von seinem Gefolge ligen im Hafen von Livorno noch in Eisen, die er bei seiner Zurükkunft mit sich nehmen wird. Die Kleidung diser Leute ist weis, und besteht unter anderen in einem Mantel mit Kapuze, nach dem Schnitte der Kamaldulenser Mäntelchen. Der Gesandte ist Statthälter einer grossen Provinz. Er war in der Oper und auf einem Balle, und bezeigte sich überall ungemein zufriden, und nach seiner Art sehr höflich. Der hiesige Hr. Bischof machte ihm ebenfalls einen Besuch, und wurde von disem Marokkaner mit viler Ehrbezeugung empfangen. Er bedient sich keiner Post zu seiner Reise, sondern hat eine eigene Gelegenheit aufgenommen, um mit den 10 Reitpferden, die er zum Geschenke für unsern Monärchen mitbringt, zugleich in Wien eintreffen zu können.

Der Chevalier Pinto, Portugiesischer Gesandter am grosbrittanischen Hofe soll daselbst am 5ten dises dem Gerüchte von dem Tode der Königin von Portugal öffentlich widerspro-

chen haben. Die Lüge kam unmittelbar aus den änglischen Blättern, aus denen man nun die Widerrufung erhält.

Zu Anfange dises Monats sind drei der berühmtesten Flüsse in verschidenen Erdstrichen, nemlich die Eger, die Elbe, und die Oder aus ihren Ufern getretten, und haben den Tod mehreren Menschen verursachet. Die neue k. k. Grenzfestung Theresienstadt stand von 3 Seiten gänzlich unter Wasser. In dem Brandenburgischen sind vile Dörfer ganz unter Wasser gesezet worden, das Menschen und Vieh sich auf die Dachstuben flüchten musten.

Aus Paris wird folgendes geschriben: Die Prinzesse von Lamballe, Vorsteherin des Hofstats der Königin gibt zu Versailles Bälle, denen keine andere Personen, als die, welche dem König und der kön. Familie vorgestellet worden sind, beiwohnen dürfen. Zwei liebenswürdige änglische Damen wollten einem diser Bälle beiwohnen, wurden aber abgewisen. Sie drangen aber darauf, eingelassen zu werden, begehrten mit dem Offizier von der Garde zu reden, und als sich diser mit seinen Befehlen entschuldigte, versezte eine der Damen: „wie mein Herr! haben wir izt nicht Fride? und wenn denn nun Fride ist, besuchet man nicht seine Freunde frei und ohne Umstände? Diser Streit machte Geräusch; die Königin wollte wissen, was vorgieng: befahl die Damen hereinzulassen, empfieng sie sehr leutselig, und erlaubte ihnen so gar zu tanzen. — Der König hat den Grafen von Adhemar ehemal. Minister am Hofe zu Brüssel zum ausserord. Botschäfter nach London ernannt. Graf von Moustier Bevollmächt. Minister Sr. Majest. zu London ist von seinem Vorfahrer Gerard von Raineval, der nach Paris zurükgeht, bereits am 7. d. dem grosbr. Könige vorgestellt worden. Hieher kömmt Marqu. von Carmarthen, der schon Abschid zu St. James genommen hat, wie auch Mil. Mountstouart, Sohn des Grafen Bute, der nach Madrid geht. Dr. Franklin kehret nach Amerika zurük, um einen Kodex daselbst zu machen, der

so simpel und brauchbar sein soll, das er keine Noten, den Widerspruch eines guten Codex, braucht.

Türkische Grenze, vom 30. Winterm. Die Muselmänner in Servien wissen nicht nur von dem Vorfalle in der Krimm, sondern haben auch so manches von gewissen anderen Forderungen der Russen, von ihren Anstalten und Bewegungen gehört. Auch haben vile öffentliche Nachrichten aus entfernten Gegenden alles dises schon zum öfteren widerholt; die Absichten der gedachten mächtigen Nation zum Schreken der Osmanen umständlich dargestellt, und villeicht verschidene Punkte angeführt, die, wenn sie gleich nichts als Mutmassungen zum Grunde hätten, dennoch die ohnedis schon ängstlichen Türken in noch grössere Unruhe versezen müsten. Zwar verstehen sehr wenige von ihnen Teutsch oder Französisch; allein sie haben Leute genug um sich, die alles dises ordentlich aus den Zeitungen heraus lesen, und ihnen deutlich verdollmetschen können. Kurz, sie sind bereits auf alles sehr aufmerksam geworden; und jüngst haben sich auch in Belgrad die Ansehnlicheren versammelt, die sich zum dasigen Bassa begaben, und ihm wegen der Gerüchte von kriegerischen Anstalten Vorstellungen machten, mit der Bitte, das die Befehlshaber und Obrigkeiten besonders bei disen Umständen ihre Vorsicht und Aufmerksamkeit verdoppeln möchten, um das Volk nicht so unvermutet in Gefahr und Elend, welches vilbeicht noch abzuwenden wäre, stürzen zu lassen. Der Bassa suchte sie durch folgende Antwort zu beruhigen, indem er sagte, das er der fridfertigsten Nachbarschaft versichert wäre, und das sie sich, so wie er, auf die Weisheit der Minister des Groherrn verlassen müsten, indene sie gewis die Punkte, welche zwischen der Pforte und Russland einen Streit erregen könnten, in aller Güte ausgleichen würden.

München

Beförderungen. Se. kurfl. Durchleucht haben den 24sten Jäners des Graf Larosseischen Dragoner Regiments Hauptmann Christian Friderich Grafen von Ortenburg zum Major, und den Johann Nep. Wenceslaus Baron von Schoenbrunn zum Hauptmann beim geb. Regiment. — Des Gen. von Piosasquischen Regiments Hauptmann Grafen von Erps zum 2ten Major: Den 27sten — Die ausserordentlichen Lehrer der Rechte auf der hohen Schule zu Ingolstadt Franz Xaver Moshamer, Krenner, und Semmer als Professores ordinarios mit Beilegung des kurfl. Hofrathscharakters, den der Rechte Licent. Bernard Reichert zum wirkl. Regirungsrath zu Sulzbach mit Siz und Stimme. Den 31sten — Den exempt. Hauptmann der Leibgarde-Trabanten Heinrich Baron von Künsberg als titular Oberstlieutenant des General von Rodenhausischen Regiments, Kad. Ludwig v. Laabo zum Unterlieutenant beim geb. Regiment, den Lieutenant genannten Regiments Friderich Wirth aber zum titular Hauptmann: des Fürst Leiningischen Dragoner Regiments ältesten Fähnrichen Ant. Post zum Lieutenant: Den 1sten Horn. Des Kurprinzen Regim. Kadet Kilian von Korb zum Unterlieut.: Den 3ten — Des General Leopold von Hohenhausis. Reg. Major Fridr. Bar. v. Vieregg zum charakterisirten Oberst, und des nemk. Reg. Hauptm. Tillmann von Scherer zum Major: Den 7ten — Des herzogl. zweibrükischen Reg. Oberlieut. Jos. von Villeneuve zum Kapitainlieut., den Unterlieut. Hermann Haren zum Oberlieut. gnädigst ernennet. Sodenn den 8ten — dem geh. Stats- und Conferenzminister, auch Oberstkämerer Christ. Joh. August Grafen von Königsfeld die Hauptpflege der Aemter Heidau und Pfäter Rentamts Straubing: dem Kämerer und Oberstlandzeugmeister auch Gen. Lieut. der Infanterie Jos. Ferdinand Grafen von Salern die Hauptpflege Weilheim: dem geheim. Rath und Vice-Dizdom zu Burghausen Karl Gr. v. Berchem die Hauptpflege zu Dingelfingen und Teispach mildest verliehen. Den 11. — Den straubingischen Regirungssekretär Jos. Auer, denn den kurfl. Hofrath und straubingischen Regirungssekretär Georg Kummer zu wirkl. Regirungsräthen daselbst auf der gelehrten Bank: Den 12ten — Des Pfalzgraf Max zweibrükischen Reg. Oberlieut Felix Pracher zum Hauptm. beim geb. Regim., und mittels eines gnädigsten Dekrets unterm 11ten dises den Sebastian Berr zu Höchstihrem Kabinetsminiaturmaler zu ernennen geruhet.

Bei dem kurfürstl. gnädigst privilegirten Versazamt allhier werden den 10ten künftigen Monats März die im Jahre 1781 von den Monaten November und Dezember eingegebidene Pfänder, falls man solche den 5ten März zuvor nicht auslösen sollte, mittels der gewöhnlichen Licitation an den Meistbietenden verkauft werden, alle diejenigen, denen daran gelegen ist, könnten ihre Anstalten in Zeiten vorkehren. München, den 24sten Feornars. 1783.

In der 54isten kurpfalzbaier. Zahlenlotterie Ziehung hier in München sind den 20sten Horn. 1783 folgende Zahlen zu Vorschein gekommen:

66 26 19 41 18.

Die nächste Ziehung geschieht den 13ten März.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 25sten Hornungs (Februars) 1783.

Paris, vom 14ten diſes.

Hier ſpricht man noch von nichts anderem, als von der Glükſeligkeit des Fridens, lobt unſern groſſen Miniſter der auswärtigen Geſchäffte, und wartet auf die Nachrichten, auf das Murren, welches die Brittanniſche Adminiſtration von dem gedemüthigten Stolze der Nation zu gewärtigen haben wird. In London iſt man überzeugt, das mehr als bloſſe Worte und Schriften bei den Fridensunterhandlungen mit untergelaufen ſeie. Diſer Verdacht ſcheint ſich durch die Uneinigkeit zu gründen, welche in dem Kabinet von St. James herrſchet, von deſſen Mitglidern einige abgegangen ſind. Man ſpricht von ganz unverhofften Allianzen, vom Türkenkriege, Polen, und anderen Dingen, die man nach dem Schluſſe des definitiven Fridenstraktats erfahren würde. Die Herren Franklin und Fizherbert ſind vollkommen mit einander einig. Diſe Miniſters ſind faſt unzertrennlich beiſammen. Der Hr. Graf von Vergennes hat erſterem zu verſtehen gegeben, das, wenn der Kongreſs ſich im mindeſten von dem Wege, den ihm die Dankbarkeit gebahnt hat, entfernen würde, Frankreich eben ſo ſichere Mittel, ihn wider darauf zurükzuführen in Bereitſchaft hätte, als es ſolche gefunden hatte, deſſen ſouveraine Exiſtenz feſtzuſezen. Man konnte leicht vorherſehen, das Engelland alles anwenden würde, ſich für ſeinen Verluſt ſchadlos zu halten, da die Gleichheit gegenſeitiger Sitten und Denkungsart ſo groß war, das ſelbſt der Aufenthalt unſrer Truppen in den daſigen Gegenden und unſre dahin geſchikten Schiffe ſolche nicht zu ſtören vermochten, und der Troſt für eine verlorene Souverenität nicht ſchwer fällt, deren Unterhaltung ſo viele Summen koſtete. Man weis, das dis der erſte Gegenſtand iſt, mit welchem ſich Grosbrittaniens Parlement beſchäfftigt hat. Wenn alsdenn erſt die Unterſuchung der Fridensartikel darauf folgt, da wird es lärmvolle Auftritte in den Hallen von Weſtminſter abſezen. Lord Shelburne ſieht vermutlich nicht mit ruhigem Blike die baldige Herannahung diſes Zeitpunkts. Man meldet, er habe ſich alle nur erſinnliche Mühe gegeben, den Lord North auf ſeine Seite zu bringen. Der Pöbel zu London ſagt mit lauter Stimme, das lezterer durch ſeine Verweigerung einen Beweis ſeiner uneigennüzigen Geſinnungen gegeben habe. — Der König iſt ſeit der Gewisheit des Fridens überaus munter, und aufgeräumt. Endlich, drükten ſich Se. Maj. aus, kann ich doch einmal mit glüklichem Erfolge an der Erfüllung des Wunſches arbeiten, der mein erſter war, als ich den Thron beſtig, des Wunſches, meine Völker glüklich zu machen. Diſer eines Titus würdige Ausdruk würde die Liebe der Franzoſen gegen ihren Souverain vermehrt haben, wenn ſolche noch eines Zuwaxes fähig wäre. Indeſſen fürchtet ſich doch unſere Nation vor neuen Unruhen, die Europa bedrohen. Die neuen Veränderungen in dem ottomanniſchen Miniſterium erregen diſe Furcht, und der Herr von St. Priest meldet, die Geſinnungen des neuen Grosveziers ſchinen mit Frankreichs Abſichten gar nicht übereinzuſtimmen. —

Ch. 1 Introduction

Ch. 2 Basic Concepts

Ch. 3 Data Structures

Ch. 4 Algorithms

Ch. 5 Conclusion

Ch. 6 Appendix

Ch. 7 Bibliography

Ch. 8 Index

Ch. 9 Glossary

Ch. 10 Exercises

Ch. 11 Solutions

Ch. 12 Further Reading

Ch. 13 Acknowledgments

Ch. 14 About the Author

Ch. 15 Colophon

Ch. 16 Errata

Ch. 17 Table of Contents

Ch. 18 Table of Figures

Ch. 19 Table of Tables

Ch. 20 Table of Algorithms

Ch. 21 Table of Listings

Ch. 22 Table of Exercises

Ch. 23 Table of Solutions

Ch. 24 Table of Further Reading

Ch. 25 Table of Acknowledgments

Ch. 26 Table of About the Author

Ch. 27 Table of Colophon

Ch. 28 Table of Errata

Ch. 29 Table of Table of Contents

Ch. 30 Table of Table of Figures

Ch. 31 Table of Table of Tables

Ch. 32 Table of Table of Algorithms

Ch. 33 Table of Table of Listings

Ch. 34 Table of Table of Exercises

Ch. 35 Table of Table of Solutions

Ch. 36 Table of Table of Further Reading

Ch. 37 Table of Table of Acknowledgments

Ch. 38 Table of Table of About the Author

Ch. 39 Table of Table of Colophon

Ch. 40 Table of Table of Errata

Ch. 41 Table of Table of Table of Contents

Ch. 42 Table of Table of Table of Figures

Ch. 43 Table of Table of Table of Tables

Ch. 44 Table of Table of Table of Algorithms

Ch. 45 Table of Table of Table of Listings

Ch. 46 Table of Table of Table of Exercises

Ch. 47 Table of Table of Table of Solutions

Ch. 48 Table of Table of Table of Further Reading

Ch. 49 Table of Table of Table of Acknowledgments

Ch. 50 Table of Table of Table of About the Author

Ch. 51 Table of Table of Table of Colophon

Ch. 52 Table of Table of Table of Errata

Ch. 53 Table of Table of Table of Table of Contents

Ch. 54 Table of Table of Table of Table of Figures

Ch. 55 Table of Table of Table of Table of Tables

Ch. 56 Table of Table of Table of Table of Algorithms

Ch. 57 Table of Table of Table of Table of Listings

Ch. 58 Table of Table of Table of Table of Exercises

Ch. 59 Table of Table of Table of Table of Solutions

Ch. 60 Table of Table of Table of Table of Further Reading

Ch. 61 Table of Table of Table of Table of Acknowledgments

Ch. 62 Table of Table of Table of Table of About the Author

Ch. 63 Table of Table of Table of Table of Colophon

Ch. 64 Table of Table of Table of Table of Errata

Ch. 65 Table of Table of Table of Table of Table of Contents

Ch. 66 Table of Table of Table of Table of Table of Figures

Ch. 67 Table of Table of Table of Table of Table of Tables

Ch. 68 Table of Table of Table of Table of Table of Algorithms

Ch. 69 Table of Table of Table of Table of Table of Listings

Ch. 70 Table of Table of Table of Table of Table of Exercises

Ch. 71 Table of Table of Table of Table of Table of Solutions

Ch. 72 Table of Table of Table of Table of Table of Further Reading

Ch. 73 Table of Table of Table of Table of Table of Acknowledgments

Ch. 74 Table of Table of Table of Table of Table of About the Author

Ch. 75 Table of Table of Table of Table of Table of Colophon

Ch. 76 Table of Table of Table of Table of Table of Errata

Ch. 77 Table of Table of Table of Table of Table of Table of Contents

Ch. 78 Table of Table of Table of Table of Table of Table of Figures

Ch. 79 Table of Table of Table of Table of Table of Table of Tables

Ch. 80 Table of Table of Table of Table of Table of Table of Algorithms

Ch. 81 Table of Table of Table of Table of Table of Table of Listings

Ch. 82 Table of Table of Table of Table of Table of Table of Exercises

Ch. 83 Table of Table of Table of Table of Table of Table of Solutions

Ch. 84 Table of Table of Table of Table of Table of Table of Further Reading

Ch. 85 Table of Table of Table of Table of Table of Table of Acknowledgments

Ch. 86 Table of Table of Table of Table of Table of Table of About the Author

Ch. 87 Table of Table of Table of Table of Table of Table of Colophon

Ch. 88 Table of Table of Table of Table of Table of Table of Errata

Ch. 89 Table of Table of Table of Table of Table of Table of Table of Contents

Ch. 90 Table of Table of Table of Table of Table of Table of Table of Figures

Ch. 91 Table of Table of Table of Table of Table of Table of Table of Tables

Ch. 92 Table of Table of Table of Table of Table of Table of Table of Algorithms

Ch. 93 Table of Table of Table of Table of Table of Table of Table of Listings

Ch. 94 Table of Table of Table of Table of Table of Table of Table of Exercises

Ch. 95 Table of Table of Table of Table of Table of Table of Table of Solutions

Ch. 96 Table of Table of Table of Table of Table of Table of Table of Further Reading

Ch. 97 Table of Table of Table of Table of Table of Table of Table of Acknowledgments

Ch. 98 Table of Table of Table of Table of Table of Table of Table of About the Author

Ch. 99 Table of Table of Table of Table of Table of Table of Table of Colophon

Ch. 100 Table of Table of Table of Table of Table of Table of Table of Errata

Ministers, Churchwardens, Overseers of the Poor, and Constables, or any two of them, to make a Rate upon the Inhabitants of the Parish, Township, or Place, for the Purpose aforesaid, and to levy the Money thereby assessed, by Distress and Sale of the Goods of the Persons refusing to pay the same, rendering the Overplus, if any, to the Owners; and in case sufficient Distress cannot be had, to commit the Persons refusing to pay to the Common Gaol, there to remain without Bail or Mainprize, until Payment be made, or they be discharged by Order of the Justices at the Quarter Sessions, or by Order of the Justices of Assize, Oyer and Terminer, or Gaol Delivery, for the County, Riding, or Division, wherein the Parish, Township, or Place, is situate.

And be it further enacted, That the Money to be raised by such Rate shall be paid to the Treasurer of the Parish, Township, or Place, for the Purpose aforesaid, by the Churchwardens, Overseers of the Poor, or Constables, who shall collect the same, or by the Persons refusing to pay the same, and shall be applied by the Treasurer to the Purposes aforesaid, and to no other Purpose whatsoever.

And be it further enacted, That the Treasurer of the Parish, Township, or Place, shall keep a true Account of all Money received and paid by him for the Purposes aforesaid, and shall, at the Expiration of his Office, deliver over to his Successor in Office all Money remaining in his Hands, and all Books and Papers relating to the Accounts of his Office.

And be it further enacted, That the Churchwardens, Overseers of the Poor, and Constables, or any two of them, shall, at the Expiration of their Offices, make a true Account of all Money received and paid by them for the Purposes aforesaid, and shall deliver over to their Successors in Office all Money remaining in their Hands, and all Books and Papers relating to the Accounts of their Offices.

And be it further enacted, That the Treasurer of the Parish, Township, or Place, shall, at the Expiration of his Office, and the Churchwardens, Overseers of the Poor, and Constables, or any two of them, shall, at the Expiration of their Offices, deliver over to their Successors in Office all Money remaining in their Hands, and all Books and Papers relating to the Accounts of their Offices.

And be it further enacted, That the Treasurer of the Parish, Township, or Place, shall keep a true Account of all Money received and paid by him for the Purposes aforesaid, and shall, at the Expiration of his Office, deliver over to his Successor in Office all Money remaining in his Hands, and all Books and Papers relating to the Accounts of his Office.

And be it further enacted, That the Churchwardens, Overseers of the Poor, and Constables, or any two of them, shall, at the Expiration of their Offices, make a true Account of all Money received and paid by them for the Purposes aforesaid, and shall deliver over to their Successors in Office all Money remaining in their Hands, and all Books and Papers relating to the Accounts of their Offices.

Kainardgi bewilliget wurde, nun auch die freie Fahrt für jede Art von Schiffen durch den Kanal von Konstantinopel nach dem Archipel, und über dis die Kommunikation mittels der Donau mit Teutschland, verlangt. Das sind nun einmal Russlands Forderungen; und sollte sich die Porte disen Absichten widersezen, so ist der Krieg unvermeidlich. Indessen führen griechische Handelsleute Briefe aus Konstantinopel an, die sie von ihren dortigen Korrespondenten erhalten haben, des Inhalts: das der Grosherr nur mit Abscheu von einem bevorstehenden Kriege sprechen höre; denn er soll auf die widerholte Nachricht von gewissen bedenklichen Bewegungen unter den Russen an der Grenze, sich sogar geäussert haben, er habe als Prinz vielleicht schon die meiste Lebenszeit im Gefängnisse zugebracht, und wünsche den noch übrigen Lauf in Ruhe zu vollenden; er würde daher alles, was Billigkeit und Umstände von ihm erheischten lieber bewilligen, als sich zu einem Kriege entschliessen, der bei der izigen schlechten Verfassung des Reichs, für die Porte höchst verderblich sein könnte. — So erzählens dise Leute; die nähere Aufklärung müssen wir aber von der Zeit erwarten. — Man hat seit Kurzem den Entwurf eines Buches durch den Druk bekannt machen lassen, welches den Titel führt: Vollkommenstes Mittel, wie durch die Errichtung einer Gesellschaft die allgemeinen Verbesserungen der Wirthschaft, in unserm Lande eingeführt werden könne. — In anderen Sachen sind schon vile nüzliche Einrichtungen getroffen worden. Da, wo zuvil Kornfelder sind, fängt man izt an vile andere nüzliche Sachen, als Flax, Hanf, Anis zu bauen. Man errichtet Fabriken, so das nunmehr Tabakeblätter, Wax, Wolle, Häute, und andere Produkte, die man ehedem roh ausgeführt hatte, häufig im Lande selbst verarbeitet werden; wie sich denn die Tuchmanufakturen immer stärker vermehren. Was man sonst so selten unter den Einwohnern bemerkte, das Spinnen und Weben des feinern Garns, dis ist nun vil allgemeiner. Die Wollenmenge nimmt ebenfalls zu, und wird, wenn es mit der bisherigen Duldung Bestand hat, noch mehr waxen; denn die Leute, wenn sie gleich bekannte Evangelische sind, werden geschüzt. Dises hat bereits den Nuzen gebracht, das Warschau izt Meister hat, derer Arbeiten man den Französischen und Aenglischen immer gleich schäzen kann. Die Aufmerksamkeit auf das Bedürfnis und den Nuzen des States hat überhaupt sehr zugenommen. Der Edelmann hat nun nicht mehr das Recht des Lebens und des Todes über seine Bauern; er darf sich auch nicht mehr die Freiheit nehmen, in die Güter eines anderen einzureiten, selbige zu plündern, und zu zerstören. — Nach Berichten aus Danzig hat im vorigen Jahre der dortige Handel vorzüglich in Schiffsbauholz *) bestanden, welches meistens an die änglische Marine, wie auch an die Französische und Spanische gelifert wurde. Die Aengelländer haben 137 Schiffe damit befrachtet; allein von den Holländern ist in besagtem Jahre nur ein einziges Schiff mit der eigenen Flagge der Republik daselbst eingelaufen.

*) Von Danzig könnte man sagen: Fulmus Troës. Es sind nemlich in unsrn Zeiten Handlung, Gewerbe und Fleis mit der Finanzharpie in einem ewigen Kampfe. Aber dem nüzlichen und menschenfreundlichen Fleise den Weg verderben, und ihn auf die Tortur der Mäute spannen, heisst, keine Handlung, kein Gewerbe, keinen Fleis im Lande haben wollen! Inzwischen ist die Kunst, jene nüzlichen Thiere, welche den Stall düngen, den man Srat nennet, zu zupfen, und ihnen an der Stallthüre die Hälfte ihrer Wolle abzunehmen: — Dise Kunst ist in unsren Zeiten, an manchen Orten, sehr hoch gestigen. Kurz, Danzig fält. Allein man darf nur die Lage und die vorigen Geschäfte diser Stadt kennen; und denn wird man aus der Lage andrer Orte schliessen, das die Teutschen längst eben das werden konnten, was andere sind: nemlich Faktorn in beiden Indien für Europa; wenn nicht die falsche Politik und das übel verstandene Mautsystem einem solchen Glüke im Wege gestanden hätte.

Hr. Laurens Sohn des vor einem Jahre zu London gefänglich eingebrachten Hn. Laurens kömmt als ausserordentlicher Botschafter der vereinigten amerikänischen Staten an den brittischen Hof. Fürst von Gallizin ehemaliger Russischer Gesandter im Haag, an dessen Stelle nun Hr. von Markoff gekommen ist, hat die Gesandtschaft an den Sardinischen Hof verbeten, und wird nun durch Fürsten von Youssupoff zu Turin ersezet werden.

Nro. IX

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 26sten Hornungs (Februars) 1783.

Rheinsalmen zu haben.

Auf der allhiesigen Eisenniderlag sind frisch gesalzene Rheinsalmen in Fäßchen zu 12 bis 15 rt. zu haben.

Haus zu verlassen, oder zu verkaufen.

In der Au nächst München ist ein gemauertes Haus, wobei sich eine Stallung für Pferde und Hornvieh, nebst Keller und *f. v.* Tungerlage sich befindet, zu verlassen, oder zu verkaufen; derjenige, welcher hiezu Belieben trägt, kann das mehrere bei dem Lotteriekollekteur in besagter Au erfragen.

Blumen- und Küchengartensamen zu haben.

Bei Johann Caspar Schmuzer, bürg. Frucht- und Samenhändler in der Dienersgasse sind wider frisch angekommen, und um billigen Preis zu haben: alle Sorten von dem besten Küchengarten- und Blumensamen. Er verspricht um so mehr für dessen Güte zu stehen, weil selber jährlich selbst davon Gebrauch macht.

Verlorne Schachtel.

Vorgestern Nachmittags ist von dem Neuhauser Thor bis ins Kühegäßchen eine Schachtel, worin sich eine silberne und vergoldete Haarnadel, nebst einem Krönchen (wie man selbe bei Hochzeiten zu tragen pflegt) verloren worden; der Finder beliebe dem Z. k. gegen eine Belohnung hievon die Anzeige zu machen.

Verlornes Petschirstökel.

Es ist ein von Carneol in Gold gefasstes Petschirstökel, auf welchem ein Familienwappe, und auf dem Reverse ein Chiffre mit dem Buchstaben *L* gestochen ist, verloren worden; der Finder wird ersucht, selbes gegen Rekompens in das Zeitungskomt. zu bringen.

Verlorner Ohrenring.

Den 12ten dises Monats ist auf der Redoute ein Ohrenring mit 3 Tropfen von Kol, in dessen Mitte eine Masche sich befindet, verloren worden; der Finder beliebe selben gegen eine gute Belohnung dem Z. k. einzuliefern.

Verlorner Beutel mit Geld.

Es ist ein grünseidener Beutel mit beiläufig 5 oder 6 Gulden verloren worden; wer selben gefunden hat, beliebe es gegen Rekompens dem Zeitungskomtoir anzuzeigen.

Verlornes Bethbuch.

Am verwichenen Sonntag ist auf dem Frauengottesaker ein mit Silber beschlagenes Bethbuch, betitelt: Kern aller Gebether, verloren worden; der Finder, oder derjenige, welcher hievon eine Nachricht hat, beliebe es gegen eine raisonable Belohnung dem Zeitungskomtoir zu hinterbringen.

Nachricht.

Der kurfürstl. gnädigst decretirte Hofzahnarzt Meorell allhier hat nunmehr sein Logis in dem Prandtischen Hause Nro 190 im 3ten Stok der Franziskaner Kirche gegenüber; welches er hiemit zu Jedermanns geneigter Wissenschaft ergebenst bekannt macht.

Nachricht.

Der baierisch-ökonomische Hausvater I, II, III, IV. Band ist ausser des Verfassers Verlag auch noch allhier bei dem bürgerl. Buchbinder Hn. Franz Xaver Freidtmayer in der Schäflergasse um den gewöhnlichen Preis (den Band zu 1 fl. 52 kr. gerechnet) zu haben.

Pfänder auszulösen.

Bei dem kurfürstl. gnädigst privilegirten Versazamt allhier werden den 10ten künftigen Monats März die im Jahre 1781 von den Monaten November und Dezember ligengeblibene Pfänder, falls man solche den 5ten März zuvor nicht auslösen sollte, mittels der gewöhnlichen Licitation an den Meistbietenden verkauft werden, alle diejenigen, denen daran gelegen ist, können ihre Anstalten in Zeiten vorkehren. München, den 24sten Februars. 1783.

Kuntmachung.

Die im J. 1781 verstorbene Ursula Eggerin gewese verw. b. Mezgerin allhier in München, hat in ihrer lezwilligen Verordnung ihrem landabwesend-eheleibl. Bruder Jos. Wittmann einem Gärtnergesellen 2000 fl. dergestalten vermacht, das, wenn sich selber, oder dessen eheliche Leibserben nach Verlauf mehrerer Jahre, und anvor geschehener Ediktalvorrufung sich dahier nicht stellen oder ihren sonstigen Aufenthaltsort anzeigen würden, dises Kapital zu einem von der Erblasserin gestiften Benefizium verwendet werden sollte. Da sich nun in diser Zwischenzeit weder gedachter Wittmann, noch einige ehel. Leibserben von ihm gemeldet, als wird dise Ursula Eggeris. Vermächtnis zu dem Ende hiemit öffentl. kunt gethan, damit öfters berührter Wittmann oder dessen Erbe hievon die nöthige Wissenschaft desto ehender erlangen, und sich diserwegen bei hiesiger Stadtobrigkeit melden können, sohin man auch disorts die weitere Vorkehrung hierinfalls treffen zu können im Stande gesezt werde. Conc. in Sen. Civ. den 10. Jän. anno 1783.

Stadtschreiberei München.

Weitere Citat. Chrisostomus Munzenrieder.

Von kurfl. Kollegiatstift *ad divam Virginem* allhier, wurde zwar dem schon *circa* 20 Jahre landabwesenden Chrisostomus Munzenrieder einem ledigen Seiffen edergesellen bereits den 15ten Octob. 1782 durch offentliche Zeitungsblätter kunt- und zu wissen gethan, das sein nunmehro sel. Herr Bruder Anton Munzenrieder gewester *Cooperator* der Orten in den unterm 7ten April *præd. anni ad acta Capituli* übergebenen Testament gemeldt landabwesenden Chrisostomus Munzenrieder 150 fl. *legat*, jedoch *cum certa substitutione apposita* vermachet habe, mithin derselbe in mentionirt öffentlichen Zeitungsblättern unter dem Auftrag citiret, und vorgeladen worden, das er bei laudirt kurfl. Kollegiatstift in Zeit 3 Monaten, wozu ihm der November *pro primo*, der December *pro secundo*, und der Jäner *huius anni pro tertio termino*, *& quidem peremptorio* vorgesezet worden, sich um so gewisser *in Persona*, oder *per Mandatarium* stellen solle, als man ihm unverhalten lies, das ausser dessen die demselben legirte 150 fl. ohne weiters dem *substituto* ausgefolgt werden wurden. Gleichwie aber ersagter Seiffensiedersgesell Munzenrieder bei keinen der obigen ihm präfigirt peremptorischen Terminen *coram* mehr belobten kurfürstl. Kollegiatstift weder *in Persona*, noch *per Mandatarium* erschinen, sohin nicht wissend ist, ob er sich noch im Leben befinde, oder nicht, um das weitere rechtlich verhandlen zu können. Als will man ihm zu allem Uiberfluss nochmalige 3 Monate, als den zukünftigen März *pro primo*, April *pro secundo*, und May *pro tertio termino peremptorio* anberäumet, sofort *ultimato* den Austrag gemacht haben, das er sich inner diser Zeit um so gewisser persönlich, oder doch wenigst *per Mandatarium* stellen solle, als ihm unverhalten bleibt, das im widrigen Falle die quästionirte 150 fl. dem *substituto* ohnfehlbar extradirt, und ihm kein Gehör mehr verstattet werde, wonach er sich also zu achten weis. *Actum* München, den 20. Horn. 1783.

Kurfürstl. Kollegiatstift *ad div. Virg.*

hieoben.

Lit. Mathias Dellerer, kurfl. Hofgerichtsadvokat, Kapitelsyndikus, und Notarius publ. apost.

AVERTISSEMENT.

Se. kurfl. Durchleucht ꝛc. haben gnädigst zu entschliessen geruhet, das die Seidenzucht in höchst-

dero herzberen Landen ebenmässig empor gebracht, und allen gemein verbreitet werden solle. Zu disem Ende haben Höchstselbe bereits unterm 28. Novemb. 1781 eine sondere Maulbeerbaum-Plantage, und Seidenzuchtdirektion gnädigst angeordnet. Wie nun die hierzu nöthig- und nüzliche Anstalten bereits getroffen, und da hier sowohl, als zu Landshut, Egglkofen, und Armstorf, geräumige Maulbeerbaum-Plantagen angeleget; auch die Seidenwurmzucht von der angeordneten Direktion sowohl, als verschidenen Privatpersonen mit bestem Erfolge im verschinenen Jahre vorgenommen worden; als wird zu mehrerer Aufmunterung hiemit allgemein bekannt gemacht, das 1) diejenige, welche mit Halt und Erziglung der Seidenwürmer sich abgeben wollen, in Zeiten und zwar für dises Jahr längstens bis Ende des Märzmonats bei der gnädigst angeordneten Seidenzuchtsdirektion sich melden, dem bereits gesamelten Wurmsamen allda anzeigen, oder bei Ermanglung dessen um Abfolglassung dergleichen gezimend ansuchen können, wornach man von den um die hiesige Stadt herumgepflanzten Maulbeerbäumen jedem nach Verhältnis des vorräthigen Wurmsamens so vile Bäume zur heurigen Belaubung gegen einen sehr leidentlichen Preis anweisen, und überlassen wird, als zur Fütterung der Würmer erforderlich sind, wobei man sich jedoch versteht, das die Belaubung mit Bescheidenheit vorgenommen, und andurch kein Baum beschädiget, oder zum ferneren Wachsume unbrauchbar werde gebraucht werden. 2) Wird man durch eine besondere gedrukte Anweisung die Art, wie die Würmer gefüttert, gesund erzogen, und erhalten werden können, nicht nur bekannt machen, und auf Verlangen erfolgen lassen, sondern es ist auch 3) der in dem sogenannt Schäffnerischen kurfürstl. Plantagehaus in der Au wohnende, und zur Besorgung der Seidenzucht angestellte Seidenstrumpfwirker Lorenz Seyfrid angewisen, und beordert, das er zu jenen, welche Seidenwürmer zu halten verlangen, ohne geringste Bezahlung von Zeit zu Zeit in das Haus gehen, und die Manipulation, wie mit verstandenen Würmern umgegangen werden mus, an die Hand geben solle. 4) Wenn die Würmer in die Coucons oder Seidenhäuschen sich eingesponnen haben, so stehet jedem zum Belieben, ob er solche der Direktion gegen barer Bezahlung überlassen, oder aber für sich selbst abhaspeln lassen wölle, welch lezteres, da zu solcher Manipulation nicht jeder hergerichtet sein, oder darmit umgehen kann, durch die Direktion der Gestalt wird veranstaltet werden, das die Abhaspelung im Beisein jeden Eigentümers der Coucons geschehen solle: für die an die Direktion abgebende Coucons, wird das Pfund mit 40 bis 45 kr. bezahlt; für die Abhaspelung aber zahlet jeder Eigentümer das Pfund Seiden mit 2 fl.; es ist jedoch ein als anderwegs wohl zu bemerken, das die Coucons vorher nach der oben bemerkten Anweisung getröknet, und die darin befindlichen Würmer getödtet sein müssen; damit aber 5) die Seidenzucht im ganzen Lande geschwind, und ohne grossen Kostenaufwand allgemein verbreitet werde, so hat man von Direktions wegen die Fürsehung getroffen, das bei den oben benannten kurfl. Plantagen junge sowohl, als schon erwarene Maulbeerbäume um einen sehr geringen Preise, und zwar von den ein- und zweijährigen das Hundert pr. 2 fl.; von den 3- und 4jährigen das Stük pr. 6 kr., und in der Folge von den 6-8- und 10jährigen das Stük pr. 12 und 15 kr. jährlich zu gehöriger Zeit, das ist im Frühejahr (massen die Herbstzeit hierzu nicht dienlich ist) an Liebhabern abgegeben werden können. 6) Die Spalier oder Heken, zu deren Anlegung die ein- und zweijährigen Bäumchen gebrauchet werden, sind zur Erziglung der Seidenwürmer von darum sehr dienlich, weil an selben das Blatt frühezeitiger als an den hochstämmigen Bäumen hervorkömt, folgsam die Würmer anfänglich ganz leicht damit ernähret, und so lange fortgebracht werden können, bis nachhin das Laub der hochstämmigen Bäumen zu einer mehreren Vollkommenheit und Kräften kömmt, denn ohne habende Spalier Lauben ist man allzeit bemüssiget, die Seidenwürmer um 8 bis 14 Täge später als es sonst sein könnte, ausgehen zu lassen. Nichts zu melden, das man in Ermanglung der besonders bei jungen zu schonenden hochstämmigen Bäumen öfters an genüglicher Fütterung der Würmer Noth leidet. Es können demnach 7) alle, und jede, welche in ihren Gärten, oder angehörigen Gründen einige Maulbeerspaliere und Bäume einzusezen die Gelegenheit haben, und andurch zu häldig- und reichlicher Erziglung der Seidenwürmer das Verlangen tragen. Bei dem von der Direktion des Endes angestellten kurfürstl. Hofzahlamts-Offizianten Hn. Grosch, in des Hofsattlers Behausung am Eke des Hofgraben oder resp. der Residenz Schwabinger Gasse über 3 Stiegen wohnhaft, sich in Zeiten melden, um all erforderliche Auskunft erholen, wornach man ohnentstehen wird, die anverlangenden Bäume entweder aus hiesiger, oder nach Gelegenheit der Liebhaber aus den unterländischen Plantagen anweisen, und ausfolgen zu lassen. Aus disem Avertissement wird jedermann von selbst einsehen, das die Seidenzucht ohne mindeste Beschwerde der Unterthanen empor gebracht werden, folgsam jedem freistehen solle, mittels geringer Mühe, und nichts bedeutenen Aufwand er-

ren in der Folge beträchtlichen Gewinn sich zu erwerben. Akt. den 26. Jäner. 1783.

Kurfl. gnädigst angeordnete Seidenzuchtdirektion München.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Stürzer, Weingastgeber zum goldenen Hirschen.

Den 18. Horn. Msr. Chevalier Morey, franzöſ. Oberſt v. Straſsb. mit Bed. Hr. Hofrath v. Schaden v. Regensb. mit Bed. Den 20. — Hr. Stöler und Söhne, Kaufl. aus der Schweiz. Den 24. Tit. Hr. Graf Schenk von Caſtell v. Augsb. mit Bed.

Bei Frau Thalerin, Weingastgeberin zum goldenen Hahn, in der Weinstrasse.

Den 20. Horn. Hr. v. Hofweller, Landrichter zu Türkheim. Tit. Hr. Bar. Stromern, kurfl. Kämerer mit Hn. v. Hochreicher, Hofrath v. Freyſ. Den 21. — Tit. Hr. Oberlieut. v. Kaltner, v. Ingenieurs Corps in Ingoiſt. Den 22. — Hr. Käſer, Poſthalter v. Platling. Den 23. — Tit. Hr. v. Degen, Hofkanzler v. Freyſ. Den 24. — Tit. Hr. Gr. Arco, kurfl. Kamerh. mit dero Fr. Gemalin, junge Herrſchaft und Jungfer. Den 25. — Tit. Hr. Bar. Inglheim mit dero Frau Gemalin und Fräule, Oberſt vom löbl. Tarischen Regiment.

Bei Hn. Lungelmayer zum schwarzen Bären im Thale.

Den 18. Horn. Geiſtl. Herr Kapp von Miesbach. Den 19. — Hr. Habrecht Stadtſyndikus, u. Hr. Alkofer, Kaufmann v. Regensb. Den 23. — Hr. Schöpf, Kaufm. v. R.

Bei Fr. Huberin, Weingastgebin zum römiſchen König in der Kaufingergaſſe.

Den 24. Horn. Hr. Salie und Hr. Lotter mit 6 Conſ. Kaufl. v. Augsb. Den 25. — Hr. Fornier, Kaufm. mit 2 Conſ. v. Augsb. Hr. Weiller Kaufm. m. 2 C. v. Augsb.

Bei Herrn Böck, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 20. Horn Hr. Baſſauer, Lederer v. Freyſ. Den 21. — Geiſtl. Hr. v. Landsh. Hr. Lambrecht, Kaufm. v. Fr. Tit. Hr. Major v. Brilmayer v. Ingolſtadt. Den 22. — Tit. Hr. Bar. v. Imhoff v. Meiltingen mit Suite. Hr. Hartman und Hr. Weiſſenfelder, Kaufl. v. Augsb.

Bei Hn. Hagner, Weingastgeber zum goldenen Bärn.

Den 22. Horn. Tit. Hr. Gr. Preyſing von Moos mit Suite. Tit. Fr. Gräfin v. Kirchheim mit S. Hr. Schevartes, Sekretär v. Obriſtmarchal v. Kurköln. Hr. Roll v. Stuttgard. Hr. Gruber aus Mannheim.

Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 19. Horn. Hr. Genſig, Neg. v. Genf. Den 21. — Hr. Hezel, Juriſt aus Schwaben. Den 22. — Tit. H. Bar. v. Eiben, Sr. Maj. k. däniſ. und Tit. H. Bar. v. Biornſtirn, Sr. Maj. k. ſchwed. bevollmächtigte Miniſters mit Fr. Gem. u. Suite v. Regensb. Tit. H. v. Schacht, fürſtl. tar. Reichsmarſchall mit Fr. Gem. und Fräule, u. Suite v. Regensb. Tit. H. Bar. Benzl, Hauptm. und Tit. Hr. Hallberg Oberlieut. v. löbl. Leibreg. v. Mainz. Der 23. — Hr. P. Schebel Capitular v. Zwifalten mit Bed. Hr. Hueber, Oberamtmann v. Ottobeyrn, und Hr. v. Steeb, Juriſt. Hr. Lit. Frunkrank ſamt Jgfr. Tochter, Hr. Bichofer mit 1 Conſ. Hr. Heimes mit 1 Conſ. Hr. Stabler mit 3 Conſ. Kaufleute von Augsburg.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliſte.

In der Garniſonspfarre iſt getauft worden 1 Kind: geſtorben und begraben, Niemand.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche ſind in der vorigen Woche getauft worden 11 Kinder.

Geſtorben, und begraben ſind folgende:

Den 15ten Febr. Eines bürgerl. Bierbräuers K. 3 T. a. an der Prangersgaſſe. Den 16. — Johann Georg Graf, bürgerl. Gärtner, 69 J. a. vorm Iſarthore. Den 17. — Zwei Zwillinge eines Marſchallſtabsboten. 6 W. a. an der Lederergaſſe. Den 18. — Eines Thorwärters K. am Iſarthor 11 W. a. Den 20. — Eines Spilmanns K. vom Lechel 1 ½ J. a. Mar. Reismillerin, l. St. am Pflugg'aſſel, 90 J. a. Den 21. — Eines herrſchaftl. Gärtners K. an dem Landſchaftsgäſſel, 5 J. und 7 W. a.

In der St. Petro-Pfarr ſind in der vorigen Woche getauft worden 9 Kinder.

Geſtorben und begraben ſind folgende:

Den 19ten Febr. Veit Peß, Tagw. 51 J. a. im Thale. Franc. Zeiſſerin, Tagw. 31 J. a. aufm Anger. Den 20. — Franc. Schmidin eines Tagw. K. 8 J. a. in der Sendl. G. Eine Mannsperſon im Arbeitsh. 26 J. a. Eines b. Handelsh. K. 3 ½ J. a. in der Kaufingerg. Den 22. — Joſ. Dietrich, Stadtmuſikant l. St. 26 J. a. aufm Rährſteg. A. M. Prällin b. Schneiderm. W. 59 J. a. in der Sendl. G. Eines teutſchen H. Schauſpilers K. 5 W. a. in der Neuh. G. Eines b. Krautmanns K. 3 J. a. aufm Anger. Den 23. — Eines Scheibenmackers K. ¼ J. a. in der Neuhauſer G. Den 24. — Eine Mannsp. im Arbeitsh. 19 J. a. Eines fremden herrſchaftl. H. Kamerſchreibers K. am Althamerek. 4 M. a.

In der heil. Geiſtpfarr iſt in der vorigen Woche getauft worden 1 Kind: geſtorben und begraben: Ein Kind 5 Wochen alt.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 22ſten Februars. 1783.

Von beſter, mittler, geringſter Gattung.

Schäffel	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	10	30	9	30	9	—
Korn	8	30	8	15	8	—
Gerſten	7	15	7	—	6	30
Haber	5	15	5	—	4	30

In der 52ſten kurpfalzbaier. Zahlenlotterie Ziehung hier in München ſind den 20ſten Horn. 1783. folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

66 26 19 41 18.

Die nächſte Ziehung geſchieht den 13ten März.

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Donnerstag den 27sten Hornungs (Februars) 1783.

Paris, vom 14ten diſes.

Hr. Graf von Montmorin Geſandter Sr. Majeſtät am Madrider Hofe kömmt nach Frankreich zurük. Der König hat ihm den wichtigen Poſten eines Gouverneurs des Dauphins zugedacht, nachdem die ſchwachen Geſundheitsumſtände dem Hn. Herzoge von Nivernois nicht erlaubten, ſich ſeines einſamen Lebenswandels zu begeben. Herzog de la Vauguyon ſoll an deſſen Stelle nach Madrid beſtimmt ſein. — Der Doktor Franklin iſt mit Sollizitanten ganz umrungen. Die meiſten ſuchen Conſulſtellen der vereinigten Staten in den franzöſiſchen Höfen. Allein diſer Miniſter hat erkläret, das diſe Pläze mit lauter Amerikanern beſezet werden ſollten. Man gibt vor, er hätte auf Anbefehlung des Congreſſes den Abbe von Mably wegen ſeiner Ideen über den Codex, den er im Werke hätte, zu Rathe gezogen.

— — Vermöge eines Schluſſes vom franzöſiſchen Münzrathe iſt verordnet worden, das man die Goldſtüke von Ludwig *XIV*, und ſogar von Ludwig *XV* nicht mehr im Handel annehmen ſollte, wenn das Gepräge darauf erloſchen, und ihr Datum vor dem J. 1726 wäre. Diſe Münze iſt der Reichtum des Volkes. Es iſt darum zu thun, bei der Change 8 Sols auf 24 und ſo ferner auf allen anderen Stüken nach Proportion zu verlieren, welches zu blutigen Fauſtkämpfen auf den öffentlichen Märkten Anlaſs gegeben hat. Man verſichert, das ein Parlementsbefehl diſe Verordnung des Münzraths aufheben werde. Es wäre zu wünſchen, das man in Frankreich die Change der Münzen, ſo wie in Spanien, vornähme. Leute tragen auf den Straſſen einen groſſen Korb voll neuer Stüke, und man ladet das Publikum ein, ſeine alte Münze gegen die neue zu vertauſchen.

Aus Holland vom 18ten diſes. Man verſichert, das der Waffenſtillſtand mit dem König von Grosbrittanien am 14. in der Verſammlung Ihrer Hochmögenden beſchloſſen worden ſeie, und nächſtens verkündiget werden ſolle. Der Inhalt der Fridenspräliminarien ſoll jenen mit Frankreich im Jahre 1748 beinahe gleich ſein. Das Verbot einer Correſpondenz mit Aengelland iſt, wie es heiſſt, aufgehoben, und die Kriegsſchiffe haben Befehl erhalten, ſich nach diſem Entſchluſſe zu richten. Der Waffenſtillſtand, welcher 5 Monate lang dauern ſoll, wird heute ſchon in Betreff der Nordſee und des Canals ſeinen Anfang nehmen.

Obschon Spanien die Unabhängigkeit von Amerika noch nie förmlich anerkannt hatte, so behandelte selbes die Amerikaner dennoch seit langer Zeit als ein freies und unabhängiges Volk. Hr. Hans Jay kömmt als amerikanischer Minister an den Madrider Hof. — Die Offiziers von der Flotte zu Cadix sind mit der Strenge des Grafen von Estaing gar nicht zufriden. Der Geschwaderführer Hr. von Beausset ist von selbem wegen nicht befolgter Befehle abgesezet worden, und hat sich hierauf nach Paris begeben, um ihn zu verklagen; er soll aber auch hier abgewisen worden sein. — Die Marineoffiziers haben sehr dringende Vorstellungen wider die neuen Lieutenants und Fähnrichs von der Equipage überreichet: sie werden von Grafen Estaing unterstüzet, und werden vermutlich durchdringen, das diser ihr Rang dem ihrigen nicht gleich gehalten werden möge.

Vermischte Nachrichten.

Wien, den 19. d. So wichtig vor einiger Zeit unsre Nachrichten zu werden schinen, so mager sieht es gegenwärtig aus. Beinahe sind Se. schwarze Excellenz, der hier erwartete Marokkanische Gesandte der einzige wichtige Gegenstand unsrer Gesellschaften. Heute Abends ist er abermal erwartet worden; eine Menge Volks war ihm entgegen geströmet; allein man fand sich betrogen. Nun soll er Morgen frühe gewiss eintreffen. Man sieht hier schon eine Menge Beschreibungen, Gassenhauer, und Liedleins auf dessen Ankunft. Unser immer rüstiger Kupferstecher Löschenkohl, der keine Gelegenheit, wos Geld gibt, vorbei läst, hat heute schon bekannt machen lassen, das er dem Hn. Gesandten einige Meilen weit entgegengereiset, und das ihm diser zur Zeichnung seines Porträts selbst gesessen wäre, welches er nun in Kupfer stechen läst, und bis künftigen Sonnabend austheilen wird. — Es ist izt so still vom Türkenkriege, als ob niemals eine Rede davon gewesen wäre. Hingegen aber bestätigt sich die Nachricht, das Se. Maj. entweder zu Ende dises, oder zu Anfange des künftigen Monats nach Pest abreisen werden. — Seit dem die gewisse bestimmte Anzahle der Apotheken, so wie die grossen Taxen, welche man sonst bei Errichtung neuer Apotheken erlegen muste, aufgehoben worden sind, vermehret sich die Anzahle derselben sehr stark. Allein auch ihre Untersuchung ist schärfer als jemals. Eine diser Apotheken, welche erst vor 4 Wochen errichtet worden war, ist kürzlich zum gänzlichen Schaden des Eigentümers gesperret worden, weil man unächte, und veraltete Medikamente daselbst vorgefunden hatte.

* Eben erhalten wir die Nachricht, das der Marokk. Gesandte am 20sten zu Wien endlich eingetroffen seie.

Berlin, den 11ten Febr. Die disjährige Feier des Geburtstages unsers grossen Monarchen ist von der königl. Akademie der Wissenschaften wider durch eine Vorlesung des königl. Etatskriegs- und Kabinetsministers, Freiherrn von Herzberg Excellenz, vorzüglich ausgezeichnet worden. Dieselbe ist izt unter dem Titel: *Dissertation sur les Revolutions des Etats et particulierement sur celles d'Allemagne*, wie auch in einer teutschen Uibersezung abgedrukt worden. Seine Absicht in diser Schrift ist, den für Teutschland rühmlichen Saz zu beweisen, das dasselbe nie Revolutionen erlitten habe, in dem Sinne dises Worts, das es eine völlige Eroberung eines Landes, eine Unterjochung einer Nation von einer fremden bedeutet. Es wird hier in der Kürze gezeigt, das alle Länder der Welt solche totale Veränderungen erlitten haben, das ihre ursprüngliche Einwohner längst von fremden unterdrüket, und in deren Masse gleichsam verschlungen sind. Nur das eigentliche Teutschland (nemlich zwischen dem Rhein und der Elbe) macht hier eine Ausnahme. Hier ist noch immer dieselbe Nation, die, so lange die Geschichte dises Land kennt, es bewohnte, und die schon vor 2000 Jahren sich für ursprünglich eingebohren (*aborigenes et indigenas*) hielt. Dises wird sowohl durch die ausdrüklichen Zeugnisse der Geschichte als durch die immer gleiche Sprache bewisen; um lezteres ausser Zweifel zu sezen, werden die in lateinischen Schriftstellern und den alten Gesezen der teutschen Völker noch übrige Worte angeführt, und besonders sind die ältesten Denkmale der eigentlichen Teutschen, so wie der ältesten französischen oder romanischen Sprache, die Eidesformel der Söhne Ludwigs des Frommen, der Könige von Teutschland

und Frankreich, Ludwig und Karl, und ihrer Armeen vom Jahr 842 hier neben einander gestellt. Tacitus, (dessen 2tes Kapitel *de Germ.* hier in einer teutschen Uibersezung und in einer Französischen überlifert, und dadurch von Neuem die grössere Fähigkeit unsrer Sprache, diser philosophischen und gedankenvollen Geschichtschreiber überzutragen, bewisen wird) leitete die unvermischte Gleichheit der teutschen Nation von dem rauhen Himmelsstrich und Boden her, die Fremde nicht reizen konnten. Hier aber wird die dem Patrioten angenehmere, und gewiss auch historisch richtigere Ursache der durch Clima und physische Constitution des Körpers bemerkten Vorzüge der Teutschen und ihrer politischen und moralischen Verfassung angegeben, die sie mehr fähig machte, Revolutionen zu bewirken, als selbst zu leiden. — Die inneren, vorübergehenden, meistens durch die Nation selbst bewirkten wichtigsten Statsveränderungen, werden mit der unserm erhabenen Verfasser eigenen Präcision, von den Zeiten der Römer an bis zum Teschner Friden, angegeben, zulezt aber die angenehme Aussicht in die Zukunft eröffnet, das wir die so fürchterliche in der Geschichte zwar glänzende, aber das Elend des menschlichen Geschlechts zur Folge habende Revolutionen nicht mehr besorgen dürften, als diejenigen sind, welche ehemals sooft die Welt verheeret haben, und welche izt nur noch Staten bevorstehen können, die sich weder zu regiren, noch zu vertheidigen wissen. Sehr richtig wird bemerkt, das die Menschheit dises Glük vorzüglich unserm grossen Friderich verdanke, der durch sein Beispil einer stehenden wohl disciplinirten Armee, dem Friden eine sonst unbekannte Dauer, besonders aber allen Regenten seiner Zeit das glorreiche Muster gegeben habe, in der inneren Verbesserung ihrer Lande, nicht in Eroberungen, ihre Grösse, und ihren Ruhm in dem Wohlstand ihrer Unterthanen zu suchen. Die Geschichte dessen, was diser auch hierin gewis einzige Monarch in diser Art gethan hat, würde gewis äusserst interessant und nüzlich sein. Der Herr von Herzberg wünscht, das die Akademie Materialien zu derselben sammeln, und in ihren Memoires die denkwürdigsten Handlungen unsers grossen und guten Regenten jedes Jahr sammeln möchte; er lifert selbst hier eine Probe einer solchen gewis glänzenden und unvergleichbaren Geschichte, da er einen Abriss der unmittelbaren ausserordentlichen Wohlthaten gibt, womit der König nur allein im verwichenen Jahre den Zustand seiner Unterthanen verbessert hat. Ihre Summe beträgt 2 Millionen 148000 Thaler, und in den zwanzig Jahren seit dem Hubertsburger Friden an 40 Millionen. Wo auf dem ganzen Erdboden, so weit hin Geschichte reicht, geschah etwas dem Gleiches? Wo mus warmer und erleuchteter Patriotismus besser emporkeimen, als auf unserm durch solche landesvätterliche Sorge und Aufopferung befeuchteten Boden? Und welcher Zeitpunkt konnte je mit Recht nach irgend einem Namen benannt werden, wenn man den unsern nicht das Jahrhundert Friderichs nennen will? Der Herr von Herzberg forbert Zeitgenossen und Nachwelt, aus Patriotismus, und aus historischer Gerechtigkeitsliebe, auf, durch diese einer edlen Seele allein würdige Belohnung einen Beweis zu geben, das sie fähig waren, den Werth Dessen zu empfinden, den wir unsern Regenten zu nennen das villeicht izt noch nicht allgemein genug erkannte Glük haben.

— Um die inländischen Fabriken immer mehr in Aufnahme zu bringen, haben Se. Majestät in Dero sämtlichen Provinzen disseits der Weser die Einfuhr folgender Artikel verboten: Alle Arten seidene, wollene, baumwollene und leinene Bänder; alle Holz- und Dratarbeiten; alle von Stahl, Zinn, Metall und Eisen verfertigte Kleinigkeiten; Gold- und Wageschalen, Axen und Beile, Waxperlen, stählerne Uhrketten, zinnere Teller und Schüsseln, auch alle Arten von ledernen, seidenen, wollenen, baumwollenen, zwirnenen Handschuhen, die Dänischen ledernen allein ausgenommen. — Auf folgende Waren ist eine Abgabe von 50 Prozent gelegt: Auf metallenes Gewicht, seidene und halbseidene Agrements, Fächer, Federn, und andere aus Federwerke gemachte Zieraten, Nähnadeln, Gewürz- und Caffeemüsen, und 25 Prozent auf das ausländische Siegellak.

Das zu Göppingen nach der leidigen Feuersbrunst nunmehr erbaute erste Haus gehört Joh. Georg Häberlen Bürger und Mezgermeister daselbst. Es ist nach der landesherrlichen Vorschrift mit einem 11 Schuhe hohen steinernen, und zwei hölzenen Stokwerken hergestellet. Nach geendigter Arbeit wurde von einem Bürger eine wohlgesezte Dankrede gegen Gott und den so liebreich für die Stadt sorgen-

den Landesvatter gehalten, und mit folgenden Reimen beschlossen:

Dis erste Haus steigt aus dem Schutt hervor;
Gepriesen sei des Höchsten Güte!
Kommt Bürger, singt dem Herrn in vollem Chor
Mit frölich dankbarem Gemüte.
Verschmäh den Dank nicht grosser, treuer Gott,
Den wir in Schwachheit izo lallen;
Du hilfst uns wider nach der bangen Not;
Dir müssen Jubellieder schallen.
Dir sei die neue Stadt und dises Haus geweiht,
Dir sei Anbetung, Preis in Zeit und Ewigkeit.

— Nach gehaltener Rede wurde von den häufigen Anwesenden unter vilen Tränen das bekannte Lied: „Nun danket alle Gott ꝛc. abgesungen.

Fortsezung der jüngst abgebrochenen Jesuitengeschichte von Weissreussen.

„Auf alles dises erwartete man Entschliessung in dem nächsten Consistorium. Als aber die Russische Monarchie erfuhr, das solches wäre gehalten worden, ohne des obgedachten Gesuchs im mindester Erwähnung zu thun; so schriben Ihre Majestät nachstehendes an Dero Botschäfter zu Warschau:

Schreiben Ihrer kaiserl. Majestät aller Reussen an Dero Botschäfter zu Warschau; Petersburg, den 4. Windm. 1782.

„Da ich bis dise Stunde noch keine Antwort auf den Brief erhalten, den Ich an den Papst, zu Günsten des Hn. Sieneestrewitz, Erzbischofs der Römischen Kirche zu Mohilow, wie auch wegen Consekrirung des Coadjutors ermeldten Bischofs, des Hn. Benislawski geschriben, so befehle Ich Ihnen, dem Nuntius des Römischen Hofes zu Warschau lebhaft genug vorzustellen, wie vil seinem Souverain daran gelegen seie, beiden obgedachten Punkten, ohne den mindesten Verzug Genüge zu thun. Durch verschidene Reskripte, die Ihnen über vise Materie bereits zugekommen, sind Sie davon hinlänglich unterrichtet, und zugleich in Stand gesezt, alle Einwürfe gründlich zu widerlegen, welche der Nuntius des Papstes dagegen würde machen können, so das, wenn gedachter Hof säumet, meine Wünsche zu erfüllen, er eine Aufführung zeigt, die mir keineswegs gefällt. Ich auktorisire Sie daher, und lege es Ihnen hiemit auf, solches alles, ohne die geringste Modifikation, dem päpstl. Nuntius zu Warschau bekannt zu machen, und dem noch beizufügen, das, weil meine Interceſſionen, in Betreff der Angelegenheiten seiner eignen Kirche so wenig Wirkung bei seinem Souverain gehabt; (welches gewis weder mit meiner Würde noch mit der Achtung und Aufmerksamkeit übereinkömmt, die ich von Seite dises Fürsten erwarten dürfte) so gedächte ich eine dergleichen Aufführung nicht länger mit Gleichgiltigkeit anzusehen, ohne demjenigen zu entstehen, was Ich mir selbst und meiner Krone schuldig bin, und das Er durch ein dergleichen Verfahren mich nicht in die Nothwendigkeit sezen möge, die Römische Kirche des Schuzes zu berauben, dessen sie bisher in meinem Reiche genossen hat, eines Schuzes, den der Papst selbst zu erkennen nie umhin gekonnt; weil ich mich nie von den Grundsäzen der Menschlichkeit und der Toleranz entfernet, welche beständig die Grundlage meiner Regirung gewesen, indem ich einem jeden eine gänzliche Gewissensfreiheit gestatte, ohne jemanden zu beunruhigen über die Art, Gott Lob zu singen, nach dem Brauch der Religion, welche jeder entweder von seinen Vätern empfangen, oder angenommen hat.

(Die Fortsezung folgt.)

Aus Paris wird folgendes Anekdötchen erzählet:

Diſen Winter, als Glatteis war, fiel ein Gaſkonier, der nach Hause gehen wollte, und betrunken war, einige Male, und richtete sich garstig zu. Bei dem lezten Falle blib er so liegen, das er nicht mehr aufstehen konnte. Ein Vorübergehender fragte ihn: Kerl, was machst du da? — Ich warte, bis es aufthauet.

---

* Von den Beförderungen der lezten dienstägigen Zeitung sind an unser Comtoir folgende irrige Abschriften gekommen, und also auch fehlerhaft gedrukt worden:

„Anstatt des General von Piosasquischen Regiments Hauptmanns Grafen von Erps mus Freiherr von Possi als zweiter Major — und bei der Beförderung des Exempthauptmanns der Leibgarde Trabanten Heinrich Freiherren von Künsberg mus anstatt Titular-Oberstlieutenant — Charakterisirten Oberstlieutenant gesezt worden.

Münchner Zeitung.

Freitag den 28sten Hornungs (Februars) 1783.

Wien, den 22sten diſes.

Der Marokkaniſche Geſandte (unſre heutige wichtigſte Revolutionsgeſchichte!) iſt alſo hier. Nun vernehmen Sie etwas von ſeiner merkwürdigen Oekonomie. Das Haus, welches er bewohnt, iſt ſehr ſchön meublirt. Täglich bekommen Se. barbariſche Exzellenz auf Befehl unſers Hofes folgende Liferungen gemacht: 1 Schöpſe, 6 Hühner, 6 Dauben, *NB.* alles lebendig, weil die HH. Marokkaner ſolche nach ihrer eigenen Art ſchlachten und zubereiten. Ferner 6 Pf. Butter, 4 Maſs friſche Milch, ½ Maſs Baumöl, 10 Rundſemmeln, 60 ordinäre, oder ſo genannte Glattſemmeln, Zwibel, Knoblauch, Scharlotten, grüne Peterſilien, Citronen u. ſ. w. — Sehen Sie, wie ſehr uns diſer neue Gaſt intereſſiren kann! Uiber diſe Verreichniſſe werden ihm von Sr. Maj. zu anderen Nebenausgaben täglich 100 Gulden ausbezahlet. Der Aufzug diſer Leute iſt ſehr auffallend für unafrikaniſche Zuſchauer. Die Mäntel, und rothen Kappen machen ſie den ſo genannten Weiſsſpaniermönchen zimlich ähnlich. Man ſieht ſchon wirklich 6 Porträts von diſem Geſandten; auch gibt es noch Abbildungen von gemeinen Marokkanern und Marokkanerinen, und Broſchüren die Menge, welche durch die Ankunft diſes Geſandten veranlaſſet worden ſind. Wenn die feierliche Audienz vor ſich gehen dürfte, iſt noch nicht benamſet. Indeſſen gläubt man, das ſelbe ſchon künftiger Woche vor ſich gehen werde, weil es ſich noch immer beſtätiget, das Se. Maj. zu Ende diſes, oder zu Anfange des künftigen Monats Ihre Reiſe vorzunehmen gedenken. — Am Freitage der abgewichenen Woche haben Sich Se. Maj. der Kaiſer in das Dominikaner Kloſter, wie auch in das Kloſter der ehemaligen unteren Jeſuiten, welches nunmehr die Schwarzſpanier (Benediktiner Ordens) gemeinſchaftlich mit einigen noch übrigen Exjeſuiten bewohnen, und wovon die Kirche nun die Univerſitätskirche iſt, erhoben. Se. Maj. nahmen beide Klöſter, und alle vorrätigen Gerätſchaften in denſelben in Augenſchein; verweilten aber beſonders in der Windhagenſchen Bibliothek des Dominikaner Kloſters ſehr lange. Weil nun Höchſtdieſelben einſahen, das der Transport der ſämmtlichen Effekte, der vorrätigen Weine, und der gemeldten Bibliothek nach dem ehemaligen Sibenbüchner Kloſter mit gar zu vilen Köſten verknüpfet ſein dürfte; über diſes auch der Raum des lezteren Kloſters zu eng ſein würde, um alles faſſen zu können, ſo ſollen Se. Maj. verordnet

haben, das die Kirche der unteren Jesuiten auch in Zukunft die Universitätskirche verbeiben; und die dahin bestimmte Pfarre zu den Dominikanern verleget werden sollte. Das Alumnat soll dennoch in jenes untere Jesuitenkloster übertragen; das Sibenbüchner Kloster aber, wie man glaubt, zu einem Gefängnisse bestimmet werden. Man glaubt, das an dem weissen Sonntage alle Instrumentalmusik in den Kirchen gänzlich erstummen, und das Volk in frölichen, lieblichen Liedern seinen Herzensgesang zu Gott anstimmen werde. — Hier sind kürzlich für 15000 Gulden neue Paksättel bestellet, und der Akkord hierüber ist erst vor einigen Tagen geschlossen worden. Das Militärfuhrwesen ist aber nicht weiter verstärket; auch das Hiehermarschiren der Artillerie von Budweis ist kontremandirt worden. Man will sogar wissen, das durch Vermittelung Sr. Maj. des Königs von Preussen, den man nun mit ausserordentlichen Lobsprüchen erhebet, der Grosherr zu der Abtretung einiger sehr vorteilhaften Festungen vermöget worden wäre, wozu also unsre Munitionen wohl brauchbar werden dürften. — Unsern durchleuchtigsten Erzherzogs Maximilians K.H. sind schon am 15. d. zu Florenz in Gesellschaft des Grafen von Hardegg angekommen, und reiseten Tags darauf nach Pisa und Livorno ab.

Neapel. Der König unablässig auf das Wohl seiner Unterthanen bedacht, hat am Ende des Winterm. allen Landkommissarien und Provinzialpräsidenten bekannt machen lassen, „Es hätten Se. Maj. in Betracht, das bei der zunehmenden Bevölkerung auch eine Vermehrung der Schulanstalten erforderlich würde, beschlossen, zu befehlen, das zu einem dem allgemeinen Besten so nüzlichen, und dem State so nothwendigen Unternehmen auch die Regularorden verhilflich sein sollen, welche als ein Theil diser bürgerlichen Gesellschaft, sich auch derselben nicht nur durch die geistliche Hilfe, sondern auch auf jede andere Art, wo sie es können, nüzlich erweisen müssen. Es wollen daher Se. Maj., das durch ein Cirkulare verordnet werde, es sollen nicht nur in der Hauptstadt, sondern auch an allen anderen Orten des Reichs, und auch auf dem platten Lande, wo Mönchsklöster vorhanden sind, die Oberen derselben, selbst unter Strafe, verpflichtet werden, in ihren Klöstern öffentliche Schulen zu errichten, wo die Kinder jedes Standes und jeder Art, auch vom gemeinsten Volke, ohne Unterschid, aufgenommen, und durch die fähigsten Mönche unentgeltlich im Lesen, Schreiben, Rechnen, in der Sprachlehre und im Katechismus unterrichtet werden können. Was aber den Katechismus betrifft, so ist dahin zu sehen, das sich alle derjenigen Ausgabe bedienen, welche von den Bischöfen ihrer Diöcesen werden begnehmigt worden sein ꝛc.

* Am 5. dises warf zu Messina eine starke Erderschütterung um die 19. Stunde einige Häuser übern Haufen. In der folgenden Nacht nach 7 Uhr kam ein zweiter Stoss, bei welchem eine grosse Menge Häuser einstürzten. Der Schiffspatron, der diss unglükliche Nachricht mitgebracht hat, erzählet fürchterliche Dinge von einem dikten Nebel, der die Stadt beim Anbruche des Tages bedekte: von einem Abgrund von Feuer, worein die übrigen Mauern stürzten; von einer Fregatte im Hafen, die ihre Kanonen losbrannte, um die Feuersbrunst zu löschen; von dem Kapuziner Kloster, das allein unbeschädiget geblieben sein soll ꝛc. (Wir hoffen, das diss gräuliche Nachricht sich nicht ganz bestätigen werde, obgleich Sizilien an dergleichen Begebenheiten sehr fruchtbar zu sein pflegt.)

London, den 7ten Horn. Parlementssachen. Am Dienstage verlangte der Commodore Johnstone im Unterhause, das eine Abschrift des Commissionspatents, dadurch er ehmals zum Gouverneur von Westflorida wäre gemacht worden, auf die Tafel möchte gelegt werden. Er sezte hinzu, er glaube nicht, das jemand dagegen etwas einzuwenden habe; indessen, da er keinen der Minister im Hause gegenwärtig sähe, so seie er bereit, wofern man etwas einzuwenden haben möchte, seinen Antrag bis auf den folgenden Tag zu verschieben. Da niemand etwas dagegen hatte, so las er seinen Antrag folgender Massen ab: „Das eine Abschrift des Commissionspatents, wodurch George Johnstone Esq. zum Gouverneur von Westflorida ist ernannt worden, dem Hause zugleich mit der Beilage, darin die Grenzen von Westflorida bestimmt sind, möge vorgelegt werden." Man war damit zufriden. (Wir wollen nur hiebei erinnern, das Johnstone, wie wir neulich erwähnten, Unrichtigkeiten anzuzeigen versprochen hat, die sich in den Präliminarartikeln befinden sollen. Diss soll ihm den

Weg dazu bahnen, sein Versprechen zu erfüllen.) Am Mittwoche zeigte General Smith an, das er gesonnen seie, einen Vortrag im Hause zu thun, das der Ostindischen Compagnie die Summe von 400000 Pf. Sterl. welche das Ministerium derselben abgenommen, zurükgegeben werden möge. Er sezte hinzu, das er dise Anzeige darum thäte, damit die izigen Minister Zeit hätten, sich darüber zu berathschlagen. Der Kriegssekretär, Sir George Yonge, stand hernach auf, wie sich das Haus in eine Committee verwandelt hatte, und verlangte, das das Haus 600000 Pf. Sterl. zur Bezahlung der ausserordentlichen Ausgaben für die Armee, die in den lezthin vorgelegten Rechnungen nicht hätten angezeigt werden können, bewilligen möchte. Es würden noch einige andere Summen in eben diser Absicht erfordert werden; aber es seie nicht möglich gewesen, sie alle bisher genau zu bestimmen.

Nach dem bereits in unsrer gestrigen Zeitung mitgetheilten kurzen Inhalt der vortrefflichen Abhandlung des Preussischen Hn. Staatsministrs von Herzberg wollen wir noch das Gemälde hersezen, welches der erhabene Verfasser von den neuen Einrichtungen entworfen hat, die der König im vorigen Jahr angefangen oder fortgesezt; von den Wohlthaten, die er in dem gedachten Jahr verbreitet, und von den Summen, die er in den verschidenen Provinzen angewandt hat.

Für die Kurmark.

1) Da ein später und grosser Frost im Frühjahre der Aernte des Jahrs 1782 in allen Ländern sehr nachtheilig gewesen, so hat der König deshalb um die Einwohner der Märken, Schlesien und Pommern zu entschädigen, und um sie in den Stand zu sezen, sich neue Saat anzuschaffen, austeilen lassen mehr als . . . . . 200000 Rthlr.

2) Er hat zu Berlin und Potsdam 55 neue Bürger Häuser, Thorne, die Jäger Brüke und eine Caserne für die Artillerie gebauet, welches zusammen kostet . . . . . 433000 Rthlr.

3) Zur Urbarmachung bisher unfruchtbarer Ländereien, zur Anlegung verschidener Colonien, zum Anbau von neuen Häusern für Bauern, Einlieger und Taglöhner in den Dörfern der Kurmark, hat er angewandt die Summe von . . 200000 Rthlr.

4) Zum Etablissement von 66 Familien, und noch mehreren Wollenfabriken, auch zum Bau neuer Bürger Häuser in den Städten Lukenwalde und Treuenbrizen, hat er hergegeben . . 80000 Rthlr.

5) Zum Etablissement einer Genfer Uhrfabrike, und einer auf holländische Art eingerichteten Papiermüle in den Dörfern Friedrichsthal und Spechtshausen . . . . . 62000 Rthlr.

In der Neumark.

6) Zur Wiederaufbauung der kleinen Stadt Falkenburg, welche der Familie von Bork gehört, und durch eine Feuersbrunst sehr gelitten hatte 7000 Rthlr.

In den vorgehenden Jahren hat der König auch zur Wiederaufbauung des Fleken Calies, welcher den Herren von Beausobre gehört, angewandt 80000 Rthlr.

7) Zur Fortsezung der Bewallung des Warteströms . . . . . 16000 Rthlr.

Dise grosse nun beinahe vollendete Unternehmung hat dem König fast eine Million gekostet, aber sie hat auch den Nuzen gehabt; 50000 Morgen des vortrefflichsten Landes und Wiesen aus dem Wasser hervorzubringen, Colonien, die auf 13000 Menschen enthalten, anzulegen, und ein neues bilndes und ausgedehntes Land zu schaffen.

8) Zum Etablissement von 156 Familien kleiner Hausleute oder Taglöhner sowohl in den Dörfern des Königs, als denen des Adels . . 24000 Rthlr.

In Pommern.

9) Zum Etablissement von 162 dergleichen Familien . . . . . 25000 Rthlr.

10) Der König hat seine Vorschüsse an den Pommerschen Adel zur Verbesserung und Urbarmachung seiner Güter, und Anlegung von Colonien in denselben dises Jahr fortgesezt mit . 175000 Rthlr.

Des Königs Majestät haben einzelnen Edelleuten, die es bedurften, an 10 bis 12000 Reichsthaler ohne dafür verlangte Sicherheit, und mit der Bedingung, nur zwei oder auch nur ein Prozent Zinsen davon zu bezalen, gegeben, welche wider zu Pensionen für die Wittwen und Töchter von Offiziers, oder anderen heruntergekommenen Adelichen, wie auch zur Besoldung einer Menge Schulmeister angewandt werden. Dise Grosmut des Königs dauert schon seit vilen Jahren fort.

11) Zu Wiederaufbauung der abgebrannten Stadt Jakobshausen . . . . . 39000 Rthlr.

12) Zum Etablissement von 13 Fabriken in Wolle, Fäbel, Leder, Seife und Stärke, Wartuch, Färbereien und Brandweinbrennereien, in verschidenen Pommerschen Städten, als: Stettin, Cöslin, Rügenwalde, Stolpe, Treptow u. anderen 33000 Rthlr.

13) Zur Vergrösserung der Wollmagazine und Unterhaltung der Fabrikanten . . 12000 Rthlr.

In Ostpreussen.

14) Zu einer Segeltuchfabrik in Königsberg 6000 Rthlr.

In Westpreussen.

15) Zur Herstellung der ruinirten Polnischen Städte . . . . . 100000 Rthlr.

16) Zur Verbesserung der Aemter . 65000 Rthlr.

17) Zum Etablissement der Colonisten aus Schwaben . . . . . 91000 Rthlr.

Ich will hier nur bemerken, ohne es in dise Rechnung zu bringen, das der König seit einigen Jahren die wichtige Festung Graudenz an der Weixel hat bauen lassen, wovon die Kosten schon Millionen betragen.

Im Herzogtum Magdeburg.

18) Hier ist dises Jahr die Urbarmachung des grossen Fiener Bruchs, der 30000 Morgen enthält, und Partikuliers gehört, welche ist eine jährliche Re-

venüe von 18000 Thalern daraus ziehen, geendigt worden. Der König hat ohne alle Erſezung darauf verwandt . . . . 192000 Rtlr.

19) Mehrere Brüche in der Gegend der Flüſſe Stönme und Tanger, welche gleichfalls den Privatperſonen gehören, ſind urbar gemacht 27000 Morgen, und eine jährliche Revenüe von 17000 Thalern dadurch gewonnen worden. Der König hat daran gewandt . . . . . 134000 Rtlr.

Im Fürſtentum Halberſtadt.

20) Die ſehr heruntergekommene Stadt Kroppenſtädt iſt auf Koſten des Königs wider erbauet, mit einem Aufwande von . . . 32000 Rtlr.

In Schleſien.

21) Zur Verſchönerung und zum weiteren Anbau verſchidener Städte hat der König hergegeben . . . . . 60000 Rtlr.

22) Zur Wideraufhelfung abgebrannter Häuſer in verſchidenen Städten . . . . 40000 Rtlr.

23) Zu Urbarmachung und zur Anlegung neuer Dörfer und Bauernhäuſer, wie auch zu Errichtung von Fabriken . . . . . 88000 Rtlr.

24) Zu Geſchenken an einzelne Perſonen 4000 Rtlr.

Hauptſumma 2118000 Rtlr.

Diſes iſt alſo eine klare, wahre und im mindeſten nicht übertribene Berechnung von zwei Millionen, 118000 Thalern, welche der König im verwichenen Jahre ſeinen Unterthanen in barem Gelde, teils unmittelbar geſchenkt, teils zu nüzlichen Unternehmungen angewandt hat, ohne deshalb die ordentlichen Auflagen zu vermehren, ohne irgend eine Erſtattung zu verlangen, und ohne irgend ein anderes Intereſſe, als das des allgemeinen Beſten, dabei zu haben. Noch hat er groſſe Summen, deren einzelne Verwendung ſich aber nicht recht angeben läſſt, zum Anbau der Bergwerke angewandt, die bisher in den Preuſſiſchen Staten faſt ganz vernachläſſiget waren. Unter ſeinen alles belebenden Befehlen, und unter der Direktion, ſo wie durch die unermüdete Sorgfalt eines geſchikten erleuchteten Miniſters und groſſen Kenners der Metallurgie, *) wie auch mit Beihilfe des neuen Bergwerksdepartements, (von dem ein würdiges Mitglid **) auch eine vorzügliche Zierde unſrer Akademie iſt) hat der Bergbau, der im Jahr 1763 noch kaum exiſtirte, ſich nun ſchon ſo weit erhoben, das unſer Land ſchon von ſeinen Produkten den Werth von 234000 Thalern auswärts verſendet, und das derſelbe auf eine halbe Million erſpart, die wir nun nicht mehr für Eiſen, Kupfer, Blei, Kobalt, Vitriol, Alaun, Kohlen und andere mineraliſche Produkte an fremde Nazionen bezahlen dürfen. Man hat vorzüglich reiche Kohlenquellen in Schleſien und der Grafſchaft Mark entdekt, welche man mit gröſtem Vortheil zu den Leinwandbleichen in Schleſien und anderen Bedürfniſſen benüzt. Beſonders hat man auch einen ſehr wichtigen Abſaz der Steinkohlen in Holland gewonnen, nachdem vorher durch eine langwierige Negotiation des Miniſteriums der auswärtigen Angelegenheiten mit dem Kurfürſten von der Pfalz, als Herzog von Bergen, die Schiffbarmachung des Ruhrſtroms zu Stande gebracht worden. Wenn es mir die Zeit erlaubte, würde ich nicht unterlaſſen, auch noch mit einiger Genauigkeit zu zeigen, wie der König die Anpflanzung der Maulbeerbäume und den Seidenbau, die Anlegung künſtlicher Wiſen, alle Arten von Holzpflanzungen, die Spinnereien, überhaupt alle mögliche Arten von Indüſtrie, durch die beträchtlichſten Preiſe angefeuert hat, welche ſowohl das Generaldirektorium, als auch unſere Akademie im verwichenen Jahre ausgetheilt haben. Auch könnte und müſte ich alsdenn noch in Rechnung bringen, das unter der höchſten Leitung und dem wirkſamen Einflus des Königs der Pommerſche Adel im verwichenen Jahre eine allgemeine Verbindung gemacht hat, um alle Gebäude auf dem platten Lande gegen Feuersgefahr zu verſichern; das eben diſer Adel, von einem thätigen Patriotismus belebt, unter der Direktion des Groskanzlers von Carmer, das groſſe Unternehmen des neuen Kreditſyſtems völlig, ſo wie in Schleſien, zu Stande gebracht hat; ein Unternehmen, durch welches der Kredit und der Geldumlauf in diſer Provinz widerhergeſtellet, die Banquerotte und Konkursprozeſſe verhütet, und der durch den ſiebenjährigen Krieg ſehr ruinirte Adel wider in Stand geſezt, ſeine Güter und Beſizungen zu erhalten. Noch glaube ich, den nüzlichen Operationen der Regirung im vorigen Jahre beizählen zu können, das das Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten, durch mühſame Unterhandlung mit der Republik Polen, die Irrungen beigelegt hat, die ſchon ſeit mehreren Jahrhunderten mit diſem Stat in Abſicht der Grenzen von der Neumark und Schleſien obwalteten, und welche nun auf eine gerechte und freundſchaftliche Art ſo beigelegt ſind, das die intereſſirte Parteien damit zufriden geweſen, und ihre Convenienz dabei gefunden haben.

*) Der Statsminiſter von Heinz.

**) Der geheime Oberbergrath Gerhard.

In der groſen kurpfälziſchen Zahlenlotterie Ziehung zu Mannheim ſind den 21. Hornung 1783 folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

5 27 22 58 20.

Die nächſte Ziehung geſchieht den 14. März.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. XXXIV.

Sonnabend, den 1sten Lenzmonats (März) 1783.

Fortsezung von Katharinchens Geschichte.

Häusliche Eintracht war also die Seligkeit jener lieben Leute, von denen ich lezthin erzählte: und Katharinchen war ihre Freude. —

Sieben volle Winter waren vorüber, seitdem Katharinchen die Welt sah: das Mädchen wurde täglich artiger, kein rauschendes, ausgelassenes Wesen war in dem Kinde — Stille und Sanftmut herrschte schon in ihrer Seele, sie liebte nicht viele Gespänen, war einsam, und konnte sich einen halben Tag lang unterhalten, wenn ihr Vater ihr eine Blume gab — da pflükte sie jedes Blatt vom Stängel, machte über jedes kleinste Fäserchen ihre Beobachtung — und rief oft auf, o Mutter! — wie gros mus der sein, der dise schöne Blume gemacht hat.

Zu Frühlingstagen eilte sie gerne den bunten Schmetterlingen nach, erhaschte manchen mit schönen Flügeln — sah ihn an, und gab ihm wider seine Freiheit. Katharinchens Vater kam einst von seiner Arbeit, denn er war ein Bürgersmann, am Abend früe, das Nachtessen war bereit: man schrie, Katharinchen! aber vergebens, Katharinchen war nicht da.

Der Kinder hat, und sie liebt, kann die Bestürzung leicht fassen, die Katharinchens Aeltern überfiel, als ihr Töchterchen verlohren war — Täge lang suchte man nach, aber vergebens; endlich war alle Hoffnung der Aeltern dahin, man glaubte, Katharinchen lebte nicht mehr.

Zwei Jahre verflossen seit Katharinchens Verlust; als man etwelche verdächtige Leute in unsrer Stadt erwischte, und ins Gefängnisse hinrisse. — Eine von den Weibspersonen, die unter diser Zahl waren, hat ein artiges Mädchen bei sich, aber elendig und zerrissen, mit schlechten Lumpen bedekt, jedermann sah das Kind an — was das nicht für ein schönes Kind ist! rief man auf, und bei dem Ausdruke des schönen Kindes hatte Mitleiden und Grosmut ihr Kreuzen. Leute, die gerne Gutes thäten, hat das Glük nicht allzeit in Umstände gesezt, den Trib ihres Herzens zu folgen. Und Leute, die reich genug wären um Gutes zu thun fehlt sehr oft der Ton des Gefühls, und es scheint, das die Herzen der Menschen, die beständig mit Geldzählen sich beschäfftigen, ordentlich inkrustirt werden, und wenn die Sache so fortgeht; so haben wir Hoffnung ganz seltne Stüke in unsre Naturalienkabinetern von ganz oder halb metalisirten Menschen Herzen zu überkommen, aber ich wünsche von ganzer Seele, das diss Epoche noch weit von uns entfernt sein möchte: und ich wünsche, das man eine Preisfrage aufgeben, und den reichlich belohnen möchte, der thätige Mittel an die Hand gibt, wie diser einreissenden Herzen-Metalisation abzuhelfen wäre.

Nun gut — auch solche Leute mit inkrustirt — halb metalisirt, und ganz metalenen Herzen stunden um das arme Mädchen herum — sie sahen sie, und ihr natürlicher Mechanismus trug sie wider auf zweien Beinen dahin, wo sie herkamen.

Niemand als ein Schlossermeister, der ungeachtet seiner harten Eisenarbeit ein gefühlvolles und edels Herz hatte, schrie auf, es ist Schade für das Kind! Ich will's annehmen — will's kleiden — will's versorgen. Er nahm das Kind zu sich — unter 30 Personen giengen kaum drei mit gerührten Herzen davon. Einige nüsterten sich ins Ohr — seht den Schlossermeister — wie er sich gros machen will, er ist ja gar generos? —

Andere sagten spöttisch: das hat er wohl noth, das er noch ein Kind annimmt; er soll für sich hausen, ist besser. — Die dritten sagten: er thuts nicht ohne Ursach, wird schon wissen warum; wird vielleicht schon bezahlt worden sein, und ich weis nicht, was noch weiters die bösen Mäuler ihm alles nachsagten.

Wenn ihr aber nochmal, meine lieben Leute! bei einer so edlen That, als diser Schlosser gethan hat: so menschenfeindliche, nidrige, abscheuliche Ausdrüke gebraucht, die ein neidisches, kriechendes Herz verrathen, so will ich euch sagen: das eure Herzen noch weit ärger sind, als die Metalisirten, denn in eurigen ist eine Gährung von bösen Säften, und sie werden bald in die Fäulung übergehen, aber versprecht mir, ich bitte euch, künftig menschlicher und christlicher zu sein — ich wollte euch die Geschichte wohl gar auserzählen: indem ich aber im Namen meines Vaterlandes, und in Namen der Obrigkeit selbst, recht viles an unsen braven Schlossermeister zu sagen habe; so verspare ich mir diss bis künftige Woche, in der ich die Geschichte ganz enden werde: einsweil wünsche ich aber unserm lieben Schlosser recht vi-

te Luſt in diſer Faſching, denn ein Mann mit edlem Herzen kann vergnügt ſein.

(Die Fortſezung folgt.)

Ladenthüre zu verkaufen.

Es iſt eine mit Eiſenblech beſchlagene faſt noch neue Ladenthüre, nebſt den Fenſtern zu verkaufen. Das Nähere iſt im Zeitungsk. zu erfragen.

Rheinſalmen zu haben.

Auf der allhieſigen Eiſenniderlage ſind friſch geſalzene Rheinſalmen in Fäſchen zu 12 bis 15 tt. zu haben.

Garten ꝛc. zu verkaufen.

Der Reviſionsrath von Löhriſche Garten nahe an dem Iſarfluſſe, nebſt dem dabei befindlichen Hauſe, in welchem ein hibſches Saletel, Schlafzimmer, Kabinet, und anderen Zimmern, Kämern und Keller, denn Wohnung für einen Gärtner befindlich iſt, ſtehet mit einer aus ſchönen Malereien, Spiegeln, und marmornen Tiſchen ꝛc. beſtehenden Einrichtung zum offenen Verkaufe. Kaufsliebhaber mögen ſolchen alſo beſehen, und wegen des weiteren ſich im Zeitungsk. erkundigen.

Dintenpulver zu haben.

Im Zeitungskomtoir in der Fürſtenfelder Gaſſe iſt ein Dintenpulver zu haben, wovon man auf einen Kaffeelöffel voll Pulver, 3 Eſslöffel voll Waſſer ſchüttet, und umrühret, ſo iſt die Dinte zum Schreiben fertig. Das Paquet koſtet 12 kr.

Schwabenkäferpulver.

Das die Schwabenkäfer ausrottende Pulver iſt im Zeitungsverlag in der Fürſtenfelder Gaſſe, und im Waſſerburger Lädchen, das Paquet für 46 kr. zu haben.

Kuntmachung.

Die im J. 1781 verſtorbene Urſula Eggerin geweſte verw. b. Mezgerin allhier in München, hat in ihrer leztwilligen Verordnung ihrem landabweſendeheleibl. Bruder Joſ. Wittmann einem Gärtnergeſellen 2000 fl. dergeſtalten vermacht, das, wenn ſich ſelber, oder deſſen eheliche Leibserben nach Verlauf mehrerer Jahre, und anvor geſchehener Ediktalvorrufung ſich dahier nicht ſtellen oder ihren ſonſtigen Aufenthaltsort anzeigen würden, diſes Kapital zu einem von der Erblaſſerin geſtiften Beneſizium verwendet werden ſollte. Da ſich nun in diſer Zwiſchenzeit weder gedachter Wittmann, noch einige ehel. Leibserben von ihm gemeldet, als wird diſe Urſula Eggeriſ. Vermächtnis zu dem Ende hiemit öffentl. kunt gethan, damit öfters berührter Wittmann oder deſſen Erbe hievon die nöthige Wiſſenſchaft deſto ehender erlangen, und ſich diſerwegen bei hieſiger Stadtobrigkeit melden können, ſohin man auch diſorts die weitere Vorkehrung hierinfalls treffen zu können im Stande geſezt werde. Conc. in Sen. Civ. den 10. Jän. anno 1783.

Stadtſchreiberei München.

Mietſchaften.

In der Prangersgaſſe vornheraus über 3 Stiegen ſind 2 uneingerichtete zum Heizen bequeme Zimmer täglich zu vermieten. Das übrige iſt im Zeitungskomt. zu erfragen.

In der Reſidenzſchwabinger Gaſſe iſt auf den 14ten diſes, ein eingerichtetes Zimmer und Kabinet zu verlaſſen. Das ü. ꝛc.

In der Weinſtraſſe vornheraus über 1 Stiege iſt ein Zimmer mit, oder ohne Bette täglich zu vermieten. Das ü. ꝛc.

* Es ſuchet jemand in einer gelegenen Gaſſe vornheraus über 1 oder 2 Stiegen eine Wohnung von etlichen Zimmern, Kamern und Küche auf künftigen Georgi zu beziehen. D. ü. ꝛc.

Es werden 3 eingerichtete Zimmer, ſo täglich zu beziehen, geſucht. Das ü. ꝛc.

Dienſtſuchende Weibsperſon.

Eine Weibsperſon, welche friſiren, ſauber nähen, und ſpinnen kann, auch die übrige Hausarbeit verſtehet, und für deſſen Treue und Redlichkeit gut geſtanden wird, ſuchet als Stubenmägdchen anzukommen. Das übrige iſt im Z.k. zu erfragen.

Verlorner Schliefer.

Am verwichenem Sonntage iſt ein ganz neuer Schliefer von ſchwarzem Atlas in der Franziskaner Kirche, oder von da aus, bis zum Franziskaner Bräu verloren worden; der Finder beliebe ſelben der Kerzlerin in gedachter Kirche gegen eine Erkenntlichkeit einzulifern.

Verlorner ſilberner Sporn.

Geſtern iſt ein ſilberner Sporn, ſo mit kleinen Ketten auf der Seite verſehen iſt, von der heil. Geiſtkirche bis an des Hn. Langelmairs Behauſung verloren worden; der Finder beliebe ſelben dem Zeitungskomt. gegen eine gute Belohnung einzuhändigen.

Münchner gelehrte Zeitung.

MDCCLXXXIII.

II. Stük, Hornung.

Vorerinnerung.

Da wir uns vorgesezet haben, alle vatterländische Erzeugnisse so wohl, als die aus den angrenzenden Gegenden in disen Blättern auf eine Art bekannt zu machen, die, so vil möglich, keine fremde Selbstliebe beleidigen soll, so schmeicheln wir uns, den Beifall jedes Rechtschaffenen, und jedes Kenners zu verdienen. Doch können wir nicht Bürge sein, ob nicht hier oder dort eine litterarische Geburt (die Abortus gehören ins anatomische Fach) das Tageslicht ohne unser Wissen erbliket, die man uns entweder aus Stolz, oder aus schmuzigem Interesse vorenthält, und nur so par Briccole in die gelehrte, oder lesende Welt zu unterschieben gedenket. Da wir zum Nuzen der Herren Auktorn, und Verleger arbeiten; so können sie uns nicht verdenken, wenn wir einigen Anstand nehmen, bei der Menge uns von Zeit zu Zeit zu Händen kommender neuer Schriften uns mit eigenen Kösten, und grossen Unbequemlichkeiten um das Dasein ihrer hochachtbaren Produkte zu erkundigen. Die Henne gakset in der lieben Thierwelt, sobald sie das Ei zur Welt geboren hat. Noch hat die Gelehrtenwelt sich nicht ganz von disem Hennengegakse emanzipirt!

* Schriften, denen es daran gelegen ist, im Dunkeln zu schleichen, ist ohnehin aller Anspruch auf dise Blätter versaget: das glaubten wir nur so im Vorbeigehen erinnern zu müssen.

München.

In der Strobliſchen Buchhandlung haben neuerdings die Presse verlassen:

1. Der Dramatische Censor, viertes Heft, Jäner.

Inhalt. 1) Fortsezung an das Parterre. 2) Nachrichten von der hochfürstl. Turntarischen Hofschaubühne zu Regensburg 3) Verzeichnis der im Wintermonate (Jäner) dises Jahrs auf der Münchner Hofschaubühne aufgeführten Stüke. 4) Besoldungen der Münchner Hofschauspiler. 5) Beurteilungen der neu aufgeführten Stüke a) Die drei Töchter b) Karl von Freistein, oder die Schule der Jünglinge c) Die bezähmte Widerbellerin, oder Gassner der zweite.

Dises Schriftchen hat seit seiner kurzen Entstehung unter den Theaterdilettanten grosse Bewegungen gemacht. Die meisten haben dessen Machtsprüchen ihren Beifall nicht versagen können. Ein anderer Teil, von denen nemlich, welche sich getroffen glaubten, hatte auch sein Geklaffe dagegen; und schimpfte, wo es ihm an Gegensäzen gebrach. Vorzüglich deucht mich, die Fortsezung ans Parterre vom 3ten Hefte der Stein des Anstosses für eine grössere Menge gewesen zu sein. Da ich der unbefangene Teil bin, und weder für noch wider eine diser Parteien gemäss meines Bidersinns gegenwärtig zu reden habe, so rüke ich folgendes Schreiben ein, welches mir kürzlich, unter der Aufschrift: An den Verfasser der Münchner gelehrten Zeitung, von einem Subalterne zugestellet worden ist:

„ Mein Herr!

„ Ich nehme mir die Freiheit, Sie um Einrükung beiligender Anmerkungen über das 3te Heft „ des dramatischen Censors, der sonst seines braven Stils wegen meinen ganzen Beifall hat, in „ Ihre gelehrte Zeitung zu bitten. Da dise Anmerkungen, männlich und bidermäunisch sind, „ wie Sie neulich die Schreibart obiger Schrift „ zu benamsen beliebten, so hoffe ich, das Sie „ meiner Bitte nicht entgegen sein werden. Ich „ bin ꝛc.

Schauspiler.

„ Anmerkungen. Seite 101. des 3ten Hefts „ wird in einer Note gesagt: „ Wie sehr befremdete es uns, da wir vernahmen, das einer unsrer Schauspiler in unserm wichtigsten, ersten „ Grundsaz der Kunsttheorie mit uns nicht einverstanden ist! Er misbilliget unsre zufällige Bemerkungen über das Ballet, weil er dafür hält, „ man müsse die Künste nicht nach ihrem Zwek, „ ihrer Wirkung aufs Herz, ihrem Hervorbringen in unsrer Denkart und unsren Sitten beurteilen, und das nach disem Prinzip das Schauspil auch unter die Augenbelustigungen fiele. ꝛc. „ — Da ich ein Freund desjenigen Schauspilers

„ bin, der hier gemeint ist; und von dessen hel-
„ lerer Denkart über disen Punkt überzeuget bin,
„ so mus ich anmerken, das hier ein blosser Mis-
„ verstand herrschet. Weit entfernt, das er den
„ Endzwek der Schauspilkunst ausser der Sitten-
„ besserung suchen wollte, ist er vilmehr überzeu-
„ get, das gerade diser Endzwek durch blosse Au-
„ genbelustigungen am meisten verfehlet werden
„ würde. Nur wollte er sagen, das man das Bal-
„ let wenigst als Dilettantensache gelten lassen
„ könnte, welches ja des Censors eigene Meinung
„ ist. Wer wird denn alles Dilettiren ohne sitt-
„ lichen Nuzen, womit wenigst kein sittliches Ui-
„ bel verbunden ist, aus den menschlichen Gesell-
„ schaften vertilgen wollen?

2) S. 131. gefällt mir das Ausheben der bes-seren Schauspiler nicht, obschon mein Freund auch mit drunter ist. Das gibt Jalousie, Misgunst, Neid, Faktionen. Offenbar ist man dabei gegen den Ruhm einiger nicht minder guten Schauspiler, und Schauspilerinen, die nun freilich auch zwiden ihr Schlechtes, und Mittelmässiges, wie ihr Vortreffliches und Gutes haben, offenbar ungerecht gewesen. Ich habe einige aus den genannten auch schon mittelmässiges Zeug spilen gesehen. Was die Auktorschaft derselben betrifft, so hat man ja einem S***, der auch das Mondenreich frei bearbeitet hat, und noch einem Par anderen allerlei Theatralische Produkte zu verdanken. Doch hievon ein ander Mal. . . . „

II. Die Maler, ein Lustspil, aufgeführt auf dem kurfürstl. Nationaltheater zu München.

Ein sehr belehrendes Schauspil für Kunstfreunde, und tröstlich für den Künstler! Jedes denkende Publikum kenn dessen Darstellung unmöglich seinen Beifall versagen.

III. Die bezähmte Widerbellerin, ein Lustspil in vier Akten, nach Shakespear frei bearbeitet von Schink, aufgeführt auf dem kurfl. Hoftheater in München.

Ist voll guter Laune; auch eine derbe Sittenpredigt für Frauen. Der Dialog ist unverbesserlich.

Folgende Stelle hat mir ihrer Gemeinnüzigkeit wegen vorzüglich wohl gefallen: S. 78. spricht Hauptmann Gassner zu seiner Frau:

„ Hör Fränzchen; lis mir doch den weiblichen
Starrköpfen da derb den Text, und zeig ihnen,
was sie ihren Ehemännern schuldig sind.

„ Franziska. Mein Gemahl hat recht. Es ist Thorheit, und aller Albernheiten gröste, dem Mann den Gehorsam nicht leisten wollen, den wir ihm schuldig sind, den wir ihm versprochen haben. Nichts ist häslicher, als eine gerümpfte Nase, und ein hängendes Maul. Eine saure Mine vertilgt jede weibliche Schönheit, wie der Wurm die Blüte der Rose frisst. Euer Ehemann ist euer Herr, euer Haupt, euer Beschüzer, der für euch sorgt, wacht, arbeitet, sich Frost und Hize, Sturm und Regen ausszet, und ihr wollt, so undankbar sein; wollt ihm alle seine Angst, alle seine Gefahr, Arbeiten und Schweis nicht einmal mit der Kleinigkeit einer freundlichen Mine, und willigem Gehorsam belohnen? Und wie albern ists, wenn das Weib wider den Mann kämpft, wenn das schwache, gebrechliche Geschöpf dem vollendeten Geschöpfe, dem Manne trozt? Heisst das nicht mit Strohhalmen gegen Schwerter, und mit Seifblasen gegen Bomben streiten? Wahrhaftig ich schäme mich eurer Thorheit, und zum Beweise, das ich keinen Teil daran habe, gebe ich meinem lieben Mann die Hand, und schwör ihm, vor euch allen, feierlich den Gehorsam zu, den ich ihm, als meinem Herrn, Beschüzer und Mann, schuldig bin ꝛc.

IV. Der Tag des Christen, gewidmet dem heiligen gebeth und Betrachtungen. Von Matthias von Schönberg, Doktor der h. Theologie, und kurfl. geistl. Rath. 1783. zweite Ausgabe. 15 Bögen in 8vo.

Bei jeder Einleitung des Tages, bei allen feierlichen Kirchenandachten, in allen leiblichen und geistlichen Angelegenheiten findet hier der andächtige Christ Stärke, Labsal, und Trost. Gebeth und Betrachtung sind sowohl miteinander verbunden, das wir noch kein Gebethbuch von gleich vil Salbung, und praktischer wahrer Andacht gesehen zu haben uns erinnern können. Am Ende ist ein Zusaz zu den Betrachtungen angefüget, welcher mit allem Rechte der Kern christlicher Andacht genannt zu werden verdienet. Zum Beweise nur die Anfangszeilen der Selbstprüfung beim Beschlusse eines Tages.

„ Jeder verflossene Tag erinnert mich, o Herr!
„ an meine Pflichten gegen dich. Ich gehöre dir
„ als dein rechtmässiges Eigentum an, und bin al-
„ so schuldig, ganz nach deinem Willen zu wan-
„ deln. Mein Leben hab' ich von dir, und jeder
„ Tag ist ein Gnadengeschenk von deiner Hand,

„ welches durch so vile andere Wohlthaten, die du
„ mir erzeigest, noch merkwürdiger wird. Wie
„ manches Jahr hab ich schon durchlebt; wie vile
„ Tage sind verflossen, und wie hoch bin ich dir
„ also verpflichtet! Zwar verlangst du keine ei-
„ gentliche Vergeltung von mir; aber doch Liebe,
„ Gehorsam, und Vertrauen. Und das alles nicht
„ nur dein selbst willen, sondern zu meiner eige-
„ nen Glükseligkeit. Wahrlich du bist ein zärtlicher
„ Vatter, ders gut mit mir meint. Möcht ich
„ nur immer deinen heilsamen Absichten folgen, so
„ wär ich hier dem Anfang nach glüklich, und
„ würd' es dort in Vollkommenheit sein! Aber
„ das ist eben mein Kummer, das ich noch vil zu
„ wenig Treue in deinem Dienste erweise, und
„ durch eigene Schuld um manchen Segen komme,
„ den du mir zugedacht hast. O GOtt, du ver-
„ dienst es ja, das ich dich über alles liebe, zärt-
„ licher, thätiger, standhafter, als alle meine
„ Freunde, als meinen leiblichen Vatter. Mit
„ fröhlicher Dankbarkeit, und mit herzlicher Zu-
„ neigung sollt' ich oft an dich hindenken; und
„ nichts sollte mir angenehmer sein, als die auf-
„ merksame Betrachtung deines Wortes und dei-
„ ner Werke ꝛc.

Die Ergiessungen einer frommen Seele gegen Gott habe ich noch in keinem der bekannten Gebethbücher so treffend und labsalvoll angetroffen, als in disem Buche, das wegen disem Zuzaze von männlich geschribenen, und mit wahrer Inbrunst hingegossenen Betrachtungen allein schon verdienet, in jedes religiösen Mannes Händen zu sein.

Zu disem Gebethbuche hat H. Weissenhahn ein Par sehr wohl gerathene Titelkupfer gestochen, welche beide den Heiland vorstellen, eines, wie er dahin wandelte, um zu beten, und das andere, wie er auf dem Oelberge das Kräftigste aller Gebethe zum himmlischen Vatter bethete.

V. J. J. Rousseaus einsame Spaziergänge: sein leztes nachgelassenes Werk. 1783. 16½ Bögen; in schönem Oktavformat.

Voraus ist das von Hn. Weissenhahn nach einer ächten Abbildung gestochene Porträt dises Philosophe zu sehen, welches auch dem Ganzen ein sehr majestätisches Ansehen gibt.

Die kleine Schrift ist villeicht die einzige von disem Schriftsteller, die wir in aller Rüksicht unsern Lesern ohne alles Bedenken in die Hände geben können. Es ist darin nichts von jener verführerischen Schwärmerei, von jenem freien Nachgrübeln in Religionsgeheimnissen, von jenen libertinischen Sentiments, welche dessen Schriften den Eintritt in jede religiöse Gemeinde bisher verschlossen hatten. In disem Werkchen erscheint Rousseau als ein betagter, der Welt und aller ihrer Glorien, und Gloriolen übersatter, ganz in sich selbst versammelter Greis, der das geschehene Freudige, wie das Betrübte zurükdenkt, um sich für sein Alter einen ruhigen Standpunkt zu erschaffen, worauf er ausruhn, und, so ferne es möglich, einiges Behagen finden möchte. Geistmänner können sich daraus ihre Corollarien ziehen, und das Schwankende erkennen, welches Philosophie ohne Religion ihren Anhängern zu gewähren pflegt.

Die hier veranstaltete Uibersezung übertrifft jene, welche zu Berlin vor einiger Zeit erschinen ist, um ein Merkliches: ich lifere eine Probe von beiden.

Münchner Uibersezung.

„ Erster Spazirgang. So bin ich denn nun
„ allein auf der Erde; habe keinen Bruder, kei-
„ nen Freund, keine Gesellschaft ausser mir? Der
„ geselligste, liebvollste der Menschen ward einmü-
„ thig verbannt. Sie sannen nach in ihrem Hasse
„ gegen mich, und suchten, welche Qual meiner
„ empfindlichen Seele wohl die schmerzlichste sein
„ könnte, und sie zerrissen mit Ungestüm die Ban-
„ de, die mich an sie knüpften. Ich würde die
„ Menschen wider ihren Willen geliebt haben:
„ sie verloren mein Wohlwollen nur dadurch, das
„ sie aufhörten, Menschen zu sein. Nun sind sie
„ mir, wie Fremde, Unbekannte: ja sie sind für
„ mich, als wären sie gar nicht, weil sie es so
„ wollten. Aber ich, der ich nun bin losgerissen
„ von ihnen, und von allem, was bin denn ich
„ selbst? Das mus ich nun untersuchen. Unglük-
„ licher Weise kann ich dise Untersuchung nicht an-
„ stellen, ohne vorher einen Blik auf meine Lage
„ zu werfen; dise Betrachtung leitet mich von den
„ Menschen auf mich selbst."

Berliner Uibersezung.

„ So bin ich denn nun allein auf Erden, ohne
„ Bruder, ohne Verwandten, ohne Freund, mei-
„ ner eignen Gesellschaft überlassen. Der geselligs-
„ te, liebevollste Sterbliche ist, mit einer allge-
„ meinen Uibereinstimmung seiner Mitmenschen,
„ aus ihrer Gesellschaft verbennet. Sie haben
„ in den durchgedachtesten Planen ihres Hasses die
„ Qualen gefunden, die meiner empfindlichen See-
„ le am härtesten fallen musten, und haben ge-

„ waltsamer Weise alle Bande, die mich an sie „ befestigten, zerrissen. Wider ihren Willen hätte „ ich die Menschen geliebt; und nur, da sie auf„ hörten, Menschen zu sein, konnten sie meine „ Anhänglichkeit zerstören ꝛc.

Man sieht schon aus diser kleinen Probe, wie sehr die hiesige der Berliner Uibersezung voransteht.

Ingolstadt.

Im **Münchner** löbl. Zeitungskomtoir so wohl, als bei Hn. Anton Attenkofer, Universitäts Buchbinder daselbst, als Verleger, wird noch ununterbrochen fortgefahren, Subskription auf Hn. Hofgerichtsadvokaten Ignaz **Hübners** für Rechtskandidaten sowohl, als wirkliche Beamte allgemeinnüzige, und unter jedesmalige Gesezrubrike eingereihte **Generalien**sammlung anzunehmen. Die Menge der bereits Unterzeichneten ist hinlänglicher Beweis, das man die Absicht des Hn. Herausgebers im wahren Gesichtspunkte eingesehen habe. Dise Samlung soll keine Magazin- oder Materialiensammlung sein, wie sie jeder Schreiberling ohne Studium und Theorie mechanisch zusammenstoppeln, und in Druk geben kann: sie wird so eingerichtet sein, das *NB.* der auf der hohen Schule studirende Jurist sich, neben dem Gesezbuche, nach und nach in selbe **gründlich** einstudiren kann; beineben wird sie so **praktisch** und **gemeinnüzig** sein, das Beamte, Richter, und Sachwalter sogleich ohne vile Mühe finden können, wie und nach welchem Generale sie die ihnen vorkommenden Gegenstände vortragen, entscheiden und behandeln sollen. Hat einer unsrer würdigen Gelehrten dises Fach so, und mit gleich offenbarem Nuzen in Arbeit genommen, so ist H. Herausgeber erbietig, seine Bemühung aufzugeben, und in keines hiezu **privilegirten** Vorgängers Tagewerk einzupfuschen. Da aber bis zur Stunde in Baiern noch nichts erschinen ist, als eine sehr **unvollständige**, und wie Häkerling durcheinander geworfene Generalienssammlung ohne alle Absicht, und Rükſicht auf ihren Gebrauch, dergleichen auch von dem Sammler derselben nicht zu erwarten war, so kann nur nidriger Brodneid der preiswürdigsten Behandlung entgegen sein, welcher sich H. Liet. Hübner unterzogen hat: man ist ihm vilmehr grossen Dank schuldig, das er ein so trokues, und bisher so unbebaut geblibenes Feld zum Besten seiner Landesleute zu bearbeiten Muth genug hatte. Es war eine sehr boshafte Bemerkung, welche ein bekanntes Blatt neulich, vermutlich aus einer menschenfeindlichen, sehr schwarzen Absicht über dise Herausgabe zu äussern sich erfrechte, das nemlich selbe aus den Intelligenzblättern herausgerissen, und in einer anderen Ordnung mit Anmerkungen, (vilcleicht **Kritiken**, welcher ehrenrührische Beisaz!) in Oktav herausgegeben werden würde. Wenn die Frizische Sammlung der älteren Generalien gleichfalls existirt, warum mus gerade das Intelligenzblatt geplündert werden? Und die neueren — besizt ja ohnehin jeder Beamte, der deswegen gegen unsers durchleuchtigsten Kurfürsten bare Bezalung die Intelligenzblätter zu nehmen gezwungen ist. Ist dise Sammlung nicht belohnt genug? Und denn — den Endzwek, die Tribfedern, und das Resultat der höchsten Verordnungen dem unkündigen, oft sehr kurzsichtigen Unterthane beſügerzeigen — heisst das, über dieselben **Kritiken** schreiben? Wie lieblos, wie unedel das nicht geurteilet ist! Uibrigens mag der Materialist, der Lederhändler, der Grossirer ꝛc. zwar sein Monopolium mit rohen Verhandlungen treiben, und sich hierauf ein ausschliessendes Recht erkaufet haben: allein dises Privilegium kann sich unmöglich auf die **Bearbeitung** diser Materialien erstreten. Eben solche Beschaffenheit hat es auch mit dem litterarischen Monopolium (so hart ich an disen Ausdruk komme). Verhandeln Sie immer ihre Materialien krud, und roh, wie Sie sie haben, H. Materialist! ich will sie verarbeiten (das nun Ihre Profession nicht ist) und meinem Landsmanne daraus eine gute, kraftgebende Speise machen. Unser Vatterland wird uns beiden Dank wissen, Ihnen, das Sie gesammelt, mir, das ich Ihre Sammlung anwendbar und brauchbar gemacht habe.

Die Subskription bleibt bis 1sten **Heumonats** dises Jahrs offen: in einem Monate darauf folgt der erste Band von 24 Bögen in Grosoktav, und vorzüglich schöner Ausgabe. Der Preis bei Empfange jedes Bandes ist für die HH. Unterzeichner 1 Gulden Reichsmünze. Nach Verlauf dises Termins wird kein Band anders als um 1 Fl. 30 Kr. erlassen. Wer 10. Stüke in Verschleis bringt, erhält das 11te frei.

Amberg.

I. Seit dem 3. Heum. vorigen Jahres erscheint in diser Oberpfälzischen Haupt- und Regirungsstadt eine eben so brauchbare, als unterrichtende Wochenschrift, unter dem Titel, **gemeinnüziges Wochenblatt**, wovon H. Joh. Georg Koch Verleger ist. Der Inhalt davon ist folgender: 1) Convocationen, Citationen, und Tagsazungen wegen Verlas-

senschaften, Anforderungen ꝛc. 2) Sachen, die in Lizitation zu verkaufen. 3) Sachen, welche täglich zu verkaufen. 4) Sachen, welche zu kaufen gesuchet werden. 5) Gestolene Sachen. 6) Gefundene Sachen. 7) Verlorne Sachen. 8) Wohnungen, Häuser, Gärten ꝛc. zu verlassen. 9) Zum Verpacht angebotene Sachen. 10) Anverlangte Kapitalien. 11) Dienstsuchende Personen. 12) Dienst oder Arbeit zu vergeben. 13) Durchpassirende Personen. 14) Die hier Verstorbenen. 15) Die hier Gebohrnen, und Getrauten. 16) Oberpfälzische Naturprodukte, und neueste Erfindungen in der Technologie, aus dem Pflanzen- und Mineralreiche, und d. gl. 17) Neue Vorfälle und Begebenheiten in der oberen Pfalz. 18) Die gemachten guten Anstalten der Städte und Märkte in der oberen Pfalz. 19) Die wirklich existirenden Brodtarifen in der oberen Pfalz, u. d. gl. 20) Monatlicher Viktualienpreis. 21) Wöchentlicher Viehmarkt. — Lesenswürdige Stellen und herrschende Misbräuche. Hievon werden eingesandte Stüke mit Dank angenommen, und eingerüket. — Der ganze Jahrgang kostet 2 Gulden. Dem Sammler von 10 wird der 11te Abdruk frei gegeben.

Um aber auch einen Versuch zu liefern, was für gute moralische Würze mitunter ist, so seze ich aus dem heurigen Jahrgange vom 15. Jäners (3ten Stüks) folgende kleine Schilderung von der heutigen Philosophie wörtlich her:

„Unlängst sas ein Bauer in einem Wirtshause nahe am Ofen. Vorne am Haupttisch sassen etliche bordirte Herren; und dise sprachen immer von der heutigen Aufklärung, von dem goldenen Zeitalter, von Philosophen, und Philosophie: und ihr Gespräch ward immer läuter, so, das der wisbegierige Bauer Augen und Maul darüber aufsperrte. Doch er konnte sich nicht aus der Sache helfen, weil er nicht verstund, wovon eigentlich die Rede wäre. Da er eben im tiefsten Nachsinnen sas, merkte er, das ein Herr Student, der eben auch im Wirtshause zugegen war, seine Zeche zalen, und weiter gehen wollte. Der neugierige Bauer zalte ohne Verzug auch die seinige, und schlich sich dem Hn. Studenten nach. Mein lieber Herr Student! saget mir doch wovon haben die Herren im Wirtshause d'rin so laut und hizig gesprochen? Was mus denn das Ding Philosophe, und Philosophie sein? Guter Mann! Philosophie ist die Weisheit, die uns lehrt, unser Thun und Lassen vernünftig einzurichten, und glüklich zu leben. * Philosoph ist, der dise Weisheit besizt, und selbe andern mit Worten und Werken prediget. Kaum hatte der Student ausgeredet: da gieng ein finsterer, tiefsinnig aussehender Mann in einem schweren, langsamen Gang vorbei. — Seht, lieber Bauer! fuhr der Student fort, diser Mann ist ein grosser Philosoph; er hat schon ungemein viles für die Erziehung der Jugend, besonders in dem Christenthumsunterricht, er hat fürs Ausland, er hat fürs Vatterland bei Tag, und sogar bei Nacht in Träumen geschriben ꝛc. Ich sah ihm's gleich an, versezte der Bauer; d'rum sah er auch ganz anders, als andere Leute aus; er gieng auch einen ganz andern Gang, als gewöhnliche Leute zu gehen pflegen; ja, ja: er mus gewis ein ganz anderer Mensch sein. — — Auf einmal entstand in der nächstgelegenen Gasse ein gewaltiger Tumult. Der Student, und der Bauer eilten hinzu, und sahen zu ihrer nicht geringen Verwunderung eine grosse Volksmenge versammelt, und in dessen Mitte einen jungen Menschen, den einige der umstehenden entsezlich mishandelten. Aber warum, fragte der gefühlvolle, mitleidige Bauer, warum geht man denn so gar hart mit ihm um: was hat er denn böses gethan? — Die Wahrheit, versezte ein neben ihm stehender Unbekannter, hat er zu laut, zu muthig geprediget. Er war die Geisel des Lasters; hat vile böse Menschen vom Laster abgeschrekt; aber zugleich sich vile Feinde auf'n Hals gezogen. Villeicht hat er auch dann und wann die Sache ein wenig überspannt. — — Aber was ist's hernach, rief der Bauer voll edeln Unmuths, was ist's hernach? darf man denn bei euch in der Stadt die Wahrheit nicht sagen? und gesezt, er habe ein wenig über die Schnur gehauet; rechnet dagegen das Gute, so er gethan, und gehet menschlicher mit ihm um. Schon wollte sich der edelmüthige Bauer unter den Haufen hinstürzen, und dem armen Unglüklichen zu Hilfe eilen: aber der Student hielt ihn mit Gewalt zurüke. In eben dem Augenblike erblikte der gute Bauer den obgesagten Philosophen; und diser Anblik war ihm Herzenssalbung. — O! dachte er, das ist der weise, der grosse Mann, der Philosoph: diser wird blos durch sein Ansehen, das er bei jedermann haben mus, den Unglüklichen retten. Aber wie entsezte sich der rechtschaffne Landmann, als er seinen Philosophen sich auf einmal durch die Volksmenge drängen, mit dem blossen Dolche in der Hand auf den Unglüklichen, schon fast Halbtodten hinstürzen, und ihm den lezten Herzensstoss geben sah. Der edle

* Ist schon gut dise Definition zum flüchtigen Unterricht eines Bauers.

Bauer war bei disem Spektakel gleichsam ausser sich, weinte bitterlich, und rief aus vollem Halse, so laut er konnte:

Wie, diser ist ein Philosoph?
Er ist ein Unmensch: sagt ihm's doch.
Und dises heisst Philosophie?
Verflucht sei das — das lern' ich nie.

II. Versuche junger Baiern, eine Monatschrift. Jänner, 1783. Amberg, mit kochischen Schriften. *Macte nova virtute, puer, sic itur ad astra. Virg. Aeneid.*

Inhalt: 1) Ehrensäule unsrer Monatschrift, vielmehr unsrer eigenen Wenigkeit errichtet. 2) Ueber die Zeit, für das Frauenzimmer. 3) Der Jägergraf. 4) Eine Abhandlung von der Vatterlandsliebe. 5) Auf den Vorabend des neuen Jahrs. 6) Am neuen Jahrsmorgen.

Hierauf kann in den berühmteren Buchhandlungen Teutschlands unterzeichnet, und die Verschreibung dises Werks bestellet werden. Monatlich erscheint ein Heft von 3 Bögen, und kostet 3 Groschen.

Folgender poetische Versuch mag eine Probe von der Güte diser Schrift sein:

Der Jägergraf.

Graf Odoard, ein Rittersmann
Starb, und er liess im Sterben
Dem hochbetrübten Unterthan
Den Sohn, als Herrn und Erben.
Dess waren die Bauern all höchlich erfreut,
Und kamen zu wünschen weit und breit.

Hierauf sprach Odolindus gleich:
„ Bestellt mir Hund' und Jäger!
„ Nichts soll mehr sein in meinem Reich'
„ Im schläf'rigen Gelärger;
„ Und treibt mir die Bauern zusamm weit und breit!„
Dess wurde den Bauern jammerleid.

Da zog der Graf in's Jagen fort,
Und sprang um einen Hasen
Durch Wald und Busch, durch Feld und Hord,
Als wollt' er grimmig rasen.
Er peitschte die Bauern; das war euch ein Leid.
Es klagten die Bauern weit und breit.

Drum ward bald Feld und Aker leer,
Kein Bauer wollte pflügen;
Er kont' ja nichts mit all Beschwer
Im Herbst zu sensen kriegen.
„ Herr sieh auf den Jammer, das Elend und Leid!
„ Weit alles verheert ist weit und breit. "

Der Gutsverwalter, der zu Haus
Des Grafen Renten zählte,
Zog lezt den Bauern alles aus,
Was Jagd und Graf verfehlte.
Das war in der Grafschaft ein Weinen und Leid!
Es klagten's den Nachbarn weit und breit.

Doch mussten zur bestimmten Zeit
Die Bauern Steuer geben;
D'ups brachť m'r Besten Strengigkeit
Viel um ihr zeitlich Leben.
Das war euch ein Heulen und Klagen und Leid;
Das scholl durch den Himmel weit und breit.

Nicht lang, so ritt der Jägergraf
In wildichte Gefilde:
Da schoss ein Weidmann kek, und traf
Den Herren statt dem Wilde.
Dess waren die Bauern gewaltig erfreut,
Und jauchzten die Nachricht weit und breit.

Jezt geht er in dem Wald herum
Mit einer Kuppel Hunde,
Und schrei't: Hupp, hupp! Hei, hei! Hum, hum!
Nachts in der Geisterstunde.
Da thut er dem Wand'rer vil Schalkheit und Leid,
Und wird verfluchet weit und breit.

— z. — th.

Augsburg.

Im Riegerischen Verlage haben folgende Schriften neuerdings die Presse verlassen:

I. *Maximi Mangold SS. Theologiae Doctoris in collegio ad S. Salvat. Presbyteri Reflexiones in R. P. Alexandri a S. Ioanne de Cruce Carmelitae excalceati Continuationem historiae ecclesiasticae Claudii Fleurii Abbatis. Tomus I. II. Superiorum permissu et approbatione. Augustae Vindelicorum. MDCCLXXXIII.* In Grosoktav, 66 Bögen stark.

Ich habe schon so manche Kloster- und Hausbibliotheken gesehen, worin alle Schriften wider den Jesuitenorden sorgfältig gesammelt, und selbst in chronologischer Ordnung, und bis auf die unbedeutendsten Kleinigkeiten aus allen Sprachen übersezt zu finden waren. Ein kluger Geschichtforscher aber, welcher die Revolutionen unsers unstäten Erdballs kennet, und dem z. B. die Geschichte eines ehedem so höchlich gelästerten, heut von Protestanten selbst vertheidigten Tempelherrenordens nicht unbekannt ist, nimmt nicht nur Gegenschriften, sondern auch Apologien in seinen Bücherschrank auf, und sezet sich in den Stand, selbst urteilen, mit eigenen Augen, und aus eigener Ueberzeugung richten zu können. Aus diser Absicht wünsche ich auch diser Schrift des Hn. Doktors Mangold einen Raum in unparteiischen Büchersammlungen. Man forsche, ob er beweisen kann, was er zu beweisen verspricht, und ob er aus Gründen denjenigen widerlege, mit dem ers aufgenommen hat. Ich bin mehr nicht, als Liebhaber der Wahrheit, habe mich über Vorurteile weggesezet,

und manche hier angezeigte Urkunde des Nachschlagens wert gefunden. — Diese Schrift ist wider P. Alexander von st. Johann de cruce Barfüsser Karmeliten, welcher in seiner Fortsezung der Fleurischen Kirchengeschichte manches wider den aufgehobenen Orden eingerükt hatte, was er ehevor nicht dialektisch genug geprüfet, sondern aus allerlei unrathvollen Schriften ohne Criterium aufgelesen hätte, in der Absicht gerichtet, ihn freundschaftlich auf jene erste Gabe eines Geschichtschreibers zurükzuführen, welche die Antipode von Schmähsucht und Liebloſigkeit zu sein pflegt. Eine Beachtung aller disem Orden von jeher gemachten Bezüchtigungen ist der Inhalt diser beiden Bände, welcher für unser kritisches Jahrhundert selbst aus der Feder eines Jesuite, der sich vermutlich nicht selbst vor der Welt prostituiren will, und übrigens als Mann von ausgebreiteten Kenntnissen Ruf hat, nicht gleichgiltig sein kann. Nach P. Alexander, spricht der H. V. p. 15., würden die Jesuiten, wenn auch nur der zehente Teil wahr wäre, schon damals gewesen sein:

1. Pernicioſi in Religione Nouatores, qui circa materias fidei *auitam Catholicam* doctrinam, etſi ex ſcripturis, et Patribus *demonſtratam*, pertinaciter oppugnantes, *nouam* prorſus, ac plane aut haereticam, aut *haereſi ſaltem proximam*, in Eccleſiam inuexerint, eamque modis, omni honeſto viro indignis, propagauerint, idque eo duntaxat ex capite, ne unius ſuo ex gremio viri honos in diſcrimen adduceretur. 2. Homines, qui circa Sacramentum Poenitentiae, auctoritatem Sedis Apoſtolicae, aliaque turpiſſime errauerint, et per Theologiam ſuam *aequiuocam*, *accommodatitiam*, *ambulatoriam* talia excogitarint placita, vt in ipſorum Societate omnium vitiorum genera patrocinium, et excuſationem inuenerint. 3. Homines absque omni ſinceritate, qui *puerili aequiuocationum remedio* et Iudicibus, et ſummis Magiſtratibus abs omni piaculo imponere ſe poſſe exiſtimarint. 4. Homines, qui, vt ſuis *cupiditatibus*, *ac auaritiae* deſeruirent, non ſolum pupillos, et viduas oppreſſerint, ſed et ſummorum Principum, et Pontificum aeraria ſubdole exſpoliarint, regna integra, ac prouincias fere ad egeſtatem redegerint, erga ipſos benefactores ſuos ingrati, atque in eorum detrimentum potius, quam vtilitatem ſemper propenſi. 5. Homines, qui ob cauſſas non raro leuiſſimas *capitali odio* in eos, quos rebus ſuis minus fauentes habuere, ſtulto furore, et eo quidem abripi ſe paſſi ſint, vt vel vitae eorum inſidias ſtruere non formidarint. 6. Homines, qui ad inſtituendam iuuentutem prorſus inepti, vt, qui humaniores literas, omnemque politiorem antiquitatem tam graecam, quam latinam aut ignorarint, aut peruerſe tradiderint, pueros in ſcholis, atque adoleſcentes ab obſequio, et amore erga Superiores, Parentes, ac patriam alienarint, *iuuentutis corruptores* iure optimo compellandi. 7. Homines, qui, ſi Gallos quosdam, et heterodoxos omnes audiamus, praeter ſummum Pontificem Superiorem nullum agnoſcunt, *ad abominanda quaeuis* huius e nutu perpetranda coeca obedientia prompti; aut ſi malenolos alios etiam e Catholicis audire libeat, homines, qui *ab omni poteſtate eccleſiaſtica immunes*, in ipſos Summos Pontifices iniurii, ab horum *definitionibus ad plenaria Concilia temerario auſu appellare parati*, ipſius Summi Pontificis potentiam, ipſi ablatam, in ſe transferre moliantur. 8. Homines *perduelles*, *proditores patriae*, fidem populorum ſolicitantes, auctores, atque inſtrumenta omnium tumultuum, ac ſeditionum; bellorum, ac diſcordiae faces vndique circumferentes. 9. Homines, qui, dum ex vna parte Principibus turpiter, et eo vsque adulantur, vt eorum conſcientiis regendis admoti, *abſolutionem iis negare*, etſi fors deberent, *non ſoleant*, atque ita ſapientiſſimos etiam Reges quodam quaſi faſcino ad vota ſua omnia ceu ſtipites inflectere norint; ex altera parte horum ipſorum *Regum*, *ac Principum vitae conſtanter inſidiantes*, qua doctrinis ſuis, qua conſiliis, fors et opera, Regum caedes impie machinentur, de Regicidio, nec uno duntaxat pridem conuicti, adeo, vt vita Principum ſecura eſſe haud queat, ſiue eos in regna ſua recipiant, ſiue eos ex iisdem expellant. 10. Verbo: homines, qui membra ſint Societatis in deſtructionem, non aedificationem inſtitutae.

Es lohnt der Mühe, zu erfahren, in wie weit das Gegenteil erwiſen werden möge. Kostet in gedachter Buchhandlung 2 Fl. 30. Kr.

II. Welche Arzneimittel sind die besten? Was für Bestandteile besizen sie, und auf was für eine Art wirken sie in dem menschlichen Körper? Eine Physikalisch-pharmacologisch-praktische Abhandlung zum wahren Nuzen aller derjenigen, welche sich der Arzneikunst und Wundarzneikunst widmen wollen, abgefasst, und herausgegeben von

Joh. Gottfrid Essig, der Arzneikunst Doktor, und Mitglide des medizinischen Collegiums in Augsburg. Augsburg, 1783. 33 ½ Bogen stark, in Kleinoktav, kostet 1. Fl.

Ist für Apotheker, und Wundärzte von ausgebreitetem Nuzen; und enthält zwei Teile, wovon der erste von den besten innerlichen Arzneimitteln nach vorhergeschikten allgemeinen Grundsäzen der Arzneikunde, und der zweite von den besten äusserlichen Arzneimitteln handelt. Durchgehends werden die Bestandteile, die Anwendungen, und der Gebrauch, und die Wirkungen diser Mittel aus der Chemie und Pharmaceutik angezeiget. Am Ende ist ein sehr brauchbares Verzeichnis der merkwürdigsten Sachen angefüget.

III. *P. Dominici Schram, Benedictini Banthenſis, SS. Theologiae, et SS. Canonum Profeſſoris emeriti Analyſis operum SS. Patrum et Scriptorum Eccleſiaſticorum. Tomus V. continens Opera Origenis Presbyteri exegetica in nouum Teſtamentum cum duplici Indice, uno operum, punctorum dogmaticorum, et moralium; altero rerum memorabilium huius et precedentis Tomi. Superiorum permiſſu et approbatione. Auguſtae Vindelicorum, MDCCLXXXIII.* 53 Bögen, Grosoktav, kostet 2 Fl. 15 Kr.

Voraus, dem Titelblatte gegenüber, ist die Abbildung des Origenes zu sehen. Eine sehr brauchbare Schrift für Bibliotheken, auch für diejenigen, welche alle Kirchenlehrer mit geringeren Kösten, und in einer nüzlicheren Ordnung zu besizen wünschen.

IV. Der leidende Erlöser in zehen Predigten die Fasten hindurch und am Charfreitage vorgestellt von Modest Hahn, Priester aus dem Orden der minderen Brüder Konventualen. Mit Erlaubnis der Oberen, Augsburg 1783. 20 Bögen, Grosokt. kostet 45 Kr.

Die Vorrede zu disen Predigten ist merkwürdig, enthält auch die Absicht des Verfassers, in welcher er dieselben zusammen geschriben hat:

„Vorrede: Die Kirche hat sehr rührende Stüke aus dem Evangelium gewählt, welche sie die Fasten hindurch vorlesen lässt. Man würde von denselben jeden Tag Gelegenheit nehmen können, der Zeit gemäs dem Sünder entweder die Barmherzigkeit, oder die Gerechtigkeit Gottes abzuschildern. Unterdessen mus ich es bekennen, das ich in meinem Leben nur einen einzigen Mann in der Fasten, wenn die Ordnung seine Kanzel getroffen hat, über die Evangelien habe reden gehört. Die übrigen Prediger hatten sich alle ein Concept, wie sie es nannten, ausgedacht. Einer beschäftigte sich mit den Krummen, Blinden ꝛc. bei dem Schwemmteich; der andere hatte das Amt einer allgemeinen Visitation über sich genommen, und durchwanderte alle Häuser, ob er auch noch einen ehrlichen Mann, eine Jungfrau ꝛc. antreffen werde, die des — — würdig wären; der dritte legte Babilon in jeder Predigt ein anderes Pflaster auf, ohne dasselbe kuriren zu können; — und dises alles ist noch keine zehen Jahr. Ich gab dem Jesuiten, der bei dem Evangelium gebliben war, meinen ganzen Beifall. Andere konnten ihn nicht genug tadeln, weil er sich kein Concept zusammen gesponnen hatte. Sie hielten es für eine schrekliche Sünde wider die Mode, als wenn es auch auf der heiligen Stätte Moden geben könnte! — Je nun, denken sie sich nur ein feines Concept aus, sprach ein lieber Alter zu mir, als ich 1778 auf der Kanzel des hohen Dommstifts, gleichwie auch auf der Kanzel der Minoriten in Wirzburg zu predigen hatte. Machen sie es, wie, — der seine Seele verkauft hat. Das Ding ist schon zwanzig Jahre, und man redet noch auf den heutigen Tag davon. Sie können nicht glauben, wie aufmerksam die Zuhörer sein, wenn das Concept recht ausgesonnen ist.

„Ich erinnerte mich bei diser väterlichen Erinnerung eines gewissen Fastenpredigers, den ich in meiner Jugend gehört hatte. Denk wohl, dem Manne wollte auch kein Concept beifallen, darum gab er eine Erscheinung vor. Einmal war ihm der Erzengel Gabriel erschinen, der ihm befohlen hatte, über disen Text zu predigen: Jeh beichte es halt wider. Ein andersmal war der Teufel als ein Zungenkrämer zu ihm gekommen, und da predigte er über die Zungen. Wenn ich von den Evangelien der Fastenzeit auch abgehen will, dachte ich bei mir; so will ich mich doch an den Hauptgegenstand der Zeit halten, und JEsum den Gekreuzigten predigen. So dachte ich, und war gleich einig mit mir. Es hat mich noch nicht gereuet, das ich diſe Materie gewählt habe; so wenig gereuet, das ich meine Predigten der Presse übergebe. Ich trug auf der Dommkanzel die Geschichte von dem Untergang Jerusalems vor, damit sich der Sünder spigelte; und auf der Minoritenkanzel, die Leidensgeschichte Jesu, um den Sünder zu seinem Erlöser zurükzuführen. Villeicht wünschen tausend mit mir, das alle Concepte von den Fastenkanzeln verbannt, ausgerottet, und das grosse Erlösungswerk einzig und allein geprediget würde. Einige Bischöfe sind schon erwacht, und fodern, das man ihnen die Predigten, ehe sie noch gesprochen werden, vorlege. Ein Mittel, das ihnen Gott eingegeben hat, alle Tändeleien aufzuheben, und die heilige Stätte bei ihrer Reinigkeit zu erhalten.“

Münchner Zeitung.

Mondtag, den 3ten Lenzmonats (Märzens) 1783.

Schreiben aus London, vom 10ten Febr.

Seitdem die Fridensartikel bekannt sind, urtheilen die hiesigen öffentlichen Blätter mit ihrer gewöhnlichen Freiheit darüber. Eines derselben fordert heute den Lord North auf, dem König besser zu rathen, und Brittaniens Ehre zu retten, welches von seinem Zenith auf ewig gefallen seie, wenn den Amerikanern bliebe, was ihnen die Artikel zusagen, durch welche wir ihnen alles liessen, und für uns nichts behielten, als die unwirthbaren Felsen und Berge von Neuschottland, und das rauhe Labrador, u. s. w. Es wird auch nicht bei bloßen Deklamationen in den Zeitungen bleiben; der Lordkanzler will den Fridensartikeln im Parlament sich widersezen, und wie verlautet, rüstet die ganze Bedfortpartei sich zu einem gleichen Angriffe. Aber der billige Theil der Nation hält diese Parlementarische Erörterung der Fridensartikel für eine wahre Farce; weil am Ende nichts herauskömmt. Es können einige ungestalte Steine im Gebäude sein, aber wahrlich, es wäre unrecht, solche mit Gefahr des ganzen Baues herauszuziehen. Alles, was durch diese Parlementsuntersuchung geschieht, ist, das das dabei den bekannten Schreiern Charles Fox und Edmund Burke in ihrer *cacoethes vociferandi* Luft gemacht wird. Sie werden jeder zwei Stunden lang blöken und murren, die Minister hudeln u. s. w. aber am Ende doch keine andere Artikel vorschlagen, weil es mit uns so weit gekommen ist, das jeder Fride besser ist, als kein Fride (Worte des Hn. Fox, als er noch Minister war). Derjenige Fride, welchen Hr. Fox in seiner Tasche hatte, möchte freilich vorzüglicher gewesen sein, aber er hatte bei seiner kurzen Administration nicht Zeit ihn herauszuthun, und hält ihn daher itzo billig vor der Neugier des Publikums zurüke.

* Dem Admiral Keppel hält ein öffentliches Blatt eine schöne Lobrede; rühmt es, das er den Frid mitbillige, den wir, zu einer Zeit, da die Amerikaner keinen einzigen Silber-Dollar mehr aufbringen können, auf den Knien mit zerschlagenem Geist und zerknirschtem Herzen von unsren Feinden erflehet, und das während dem Admiral Keppel Präsident der Admiralität gewesen, welcher die Seemacht auf einen solchen Gipfel und in eine solche Thätigkeit gesezt hatte, das bloß vom 1sten dises 31sten Jänner in dem Kanal von feindlichen Kapern 18 engl. Schiffe genommen wurden, die alle mit Namen genannt, und derer Werth auf 131000 Pf. angegeben wird.

— Folgende Anekdote steht heute in unsren öffentlichen Blättern: Der Russische Gesandte im Haag, Fürst Gallizin, äusserte in einer

Conferenz mit dem Greffier Fagel sein Erstaunen darüber, das, da die Republik nicht nur in Freundschaft, sondern auch in Allianz mit seinem Hofe wäre, ihm doch keine Eröffnung von den Instruktionen geschehen seie, die die Generalstaten ihren Gesandten zu Paris erteilt hätten. Hierauf antwortete Hr. Fagel, er wäre hiezu nicht auktorisirt: wenn er aber es wolle; so würde er mit Ihren Hochmögenden aus der Sache sprechen. Der Russische Gesandte bat solches nicht zu thun, bevor er nicht weiter darüber sich erklärt haben würde. Des anderen Morgens sandte er dem Greffier eine Note, darin er ihm meldete, es wäre nicht nötig sich weiter in der bewusten Sache zu bemühen: denn er habe die gedachten Instruktionen in den öffentlichen Blättern gelesen.

— Die Gerüchte von einer Veränderung im Ministerium waren gestern allgemein in der Stadt. Lord North, heisst es, werde wider in einen hohen Posten kommen, Oberst Barre sich entfernen, und Oberst North Generalzahlmeister werden. Andere sprechen nur von Hn. Jenkinson.

* Ohne Zweifel entstand aus diser Unstätigkeit des Brittischen Ministeriums das seltsame Gerücht, das mit dem Friden alles wider rükgängig worden seie.

— Da der General Conway, bei Gelegenheit des Aufstandes in Portsmout, im Parlement gesagt hatte, der Fride wäre des Königs Ministern so schnell über den Hals gekommen; so empfihlt ein Correspondent (welcher sagt, er hätte sich nie vor einem schnellen Tod gefürchtet) heute den Erzbischöfen und übrigen Prälaten, bei dem Ausbruch des nächsten Kriegs einen kleinen Teil der Litanei folgender Massen abzuändern: „Für Mord und Blutvergiessen, für einen schnellen Friden behüt uns lieber Herr und Gott. — Ein andrer lässt in st. Jamesstrasse eine öffentliche Auktion anstellen, und eine sonst kriegerische Nation mit ihrem Geräte an die Meistbietenden verkaufen.

Am 18. waren die beiden Parlementshäuser mit der wichtigen Angelegenheit der Untersuchung der Fridenspräliminarien mit Frankreich, Spanien und den vereinigten Staten in Amerika beschäfftigt. Im Oberhause erhielten die Ministers so vil, das man die gewöhnliche Dankaddresse wegen des Fridens überreichen sollte. Freilich hatte es grosse Streitigkeiten, und 72 Stimmen erhielten die Oberhand über die 59, welche noch einige Veränderungen im Aufsaze machen wollten. Im Unterhause konnten die Ministers das nemliche Gesuch nicht erhalten. Lord John Cavendish schlug eine fast gänzliche Umschmelzung des Aufsazes vor, und wollte haben, das die Addresse weiter nichts enthalten sollte, als eine Danksagung gegen Se. Maj. für die Mittheilung besagter Fridensartikel; das aber das Unterhaus solche in Erwägung ziehen, und seine Meinung so bald möglich einberichten würde. Der Vorschlag des Lords wurde mit 224 Stimmen gegen 208 genehmigt. — Dises Uibergewicht sieht man als eine nahe Veränderung im Ministerium an. Lord North sprach über zwei Stunden lang von einer Abänderung des Aufsazes. Allein die Opposition war äusserst darüber aufgebracht, das man bei diser Gelegenheit der Amerikanischen Loyalisten, welche sich für die Sache Grosbrittaniens aufgeopfert hatten, ganz und gar nicht eingedenk gewesen wäre. Die Ministers entschuldigten sich damit, das sie der Sache keine andere Wendung hätten geben können, indem die Amerikanischen Bevollmächtigten verweigert hätten, sich über disen Punkt in Unterhandlungen einzulassen, da weder sie, noch der Congress selbst von den gegenseitigen Staten dazu berechtigt worden wäre; hier wäre also keine andre Wal übrig gebliben, als entweder den Krieg fortzusezen, um die Loyalisten schadlos zu halten, oder den Friden so gut als thunlich zu schliessen. Der zweite Punkt, der überaus misfallen hat, ist die Abtrettung eines sehr beträchtlichen Bezirks, der ehedessen als ein Theil von Canada angesehen wurde, und nun den Amerikanern überlassen wird. Hierauf wurde geantwortet, das nach den alten Karten der verschidenen Provinzen ihre Territorien untereinander gemischte

Grenzen gehabt hätten, die ein ewiger Zankopfel gewesen wären, und noch sein würden, wenn man diſes nicht aufgeopfert hätte, übrigens brächte der beibehaltene Distrikt, und alles was nord- und ostwärts der Seen ligt, das beste Pelzwerk in reichem Uiberflusse ein, weit mehr als die südlichen und westlichen Theile besagter Seen. Das Unterhaus blib bis Morgens frühe um siben Uhr beisammen. Es ist möglich, das unsere Ministers nebst häufigen Vorwürfen von Seite des Unterhauses ihre Stellen verlieren; indessen wird der Friden doch bleiben, weil nach den Constitutionsmässigen Gerechtsamen der Kriegs- und Fridensschluſs von der Krone abhängt.

Vermischte Nachrichten.

Am 23sten v. M. Vormittags sind Se. herzogliche Durchleucht von Würtemberg von der nach Saxen und ins Meklenburgische gemachten Reise unter dem Zusammenläuten aller Kloken glüklich wider zu Stuttgard eingetroffen.

Die Vermälung des Fürsten vpn Oettingen Spilberg mit der durchleuchtigsten Prinzesse Henriette von Turn und Taxis wird den 3ten Osterfeiertag, als den 22sten Osternm. zu Regensburg mit aller Feierlichkeit begangen werden. Vor dem Hotel Sr. hochfürstl. Gnaden wird eine sehr prächtige Beleichtung veranstaltet werden. Hr. Balletmeister Roland hat ein eigenes analoges Ballet verfertiget, welches samt einem der Feier entsprechenden Prolog aufgeführet werden wird. — In der bekannten Grafensache ist auf dem Reichstage auch die Gegenerklärung des *Corporis Evangelicorum* auf die Vorschläge der katholischen Seite gemacht worden. So begierig man derselben immer lange Zeit entgegen sah, so vile Schwierigkeiten will man, wie es heisst, darin finden, besonders, da ein sonderbares, ganz neues evangelisches Votum verlanget wird.

Am 12ten sind Se. k. H. der Erzherzog Maximilian von Oesterreich zu Venedig in des kaiserl. Hn. Gesandten Grafen Durazzo Behausung angekommen, und haben nach eingenommenem Mittagmale sogleich wider im strengsten Inkognito die Reise weiter nach Bologna und Florenz fortgesezet.

Paris, vom 18ten Febr. Die erste Sängerin der Oper, Mademoiselle la Guerre, deren Tod leztlin angezeigt worden ist, und die einen Generalpachter und einen Herzog gänzlich zu Grunde gerichtet hat, hinterläſst 300tausend Livres an Kassenbillets, Juwelen von unglaublichem Werthe, und drei schöne Häuser in hiesiger Stadt. Der Universalerbe aller diser Reichtümer ist ihr Papa, der mit einem kleinen Trompetchen in der Stadt herumstreicht, und Soken an den Savoyard auf den Strassen verkauft. Diser wird einst Fiacres und Einkäufer aller Hüte zu Nachfolgern in der Erbschaft haben. Ein kleines artiges Mädchen, welches die Testatrix zur Mama und eine unaussprechliche Anzal Herren zu Papas gehabt hat, bekömmt keinen Heller, und wird verhungern müssen, wenn sie nicht aus Verzweiflung das Handwerk der Mama ergreift, um sich aus diser schrecklichen Lage zu retten. O Zeiten! o Sitten! — Diser ist der grosse Tonkünstler Gaetano Majorani, sonst Tassarello genannt, in Neapel im 80sten Jahr seines Alters auf den Fus nachgefolgt, und hinterläſst seinem Neffen 10 tausend Dukaten jährlicher Einkünfte, nebst einem Palast, den er selbst erbauen, und über dem Portal die sinnreiche Aufschrift sezen liesz: Amphion Thebae, Ego Domum. (Amphion hat Thebä, ich diſes Haus erbaut.) Zur Verständlichkeit derjenigen, die in der Fabel nicht bewandert sind, ist zu wissen, das Amphion, ein Sohn Jupiters und der Antiopa, Gemalin des Thebäischen Königs Lieus war, und von Jupitern eine Leier bekam, auf der er so sanft zu spilen wuste, das er mit seinen Tönen die Steine an sich zog, mit denen er die Mauren der Stadt Thebä aufführte. So wuste Majorani auf eine geschikte Weise die Dukaten an sich zu ziehen.

Beschluſs des Schreibens Ihrer Russisch kaiserl. Maj. an Dero Botschäfter in Warschau.

„Ich habe ohne Einschränkung in meinem Reiche die öffentl. Uibung aller Religionen erlaubt, ohne die von Rom auszunehmen; wenn aber besondere Verhältnisse oder eigennüzige und dem wahren Christentume gänzl. fremde Absichten gegen die bürgerliche Regirung, oder die gesezliche Gewalt streiten, die die Grundlage derselben ausmachen mus; oder, wenn die Nachsicht, so Ich bisher bewisen, so wenig von demjenigen selbst geschäzet, und empfunden wird, welcher blos meiner Milde den Einfluz zuschreiben mus, den er bisher über diejenigen von seiner Religion in meinen Staten gehabt hat; So würde ich alsdenn mich verbunden glauben, mit Effekt zu zeigen, das ich nicht völlig gleichgiltig gegen den Mangel von Ach-

tung seie, den man gegen mein Gesuch beweiset, und das mir die Mittel fehlten, alles dis zu erhalten. Denn würde man sehen, das blos meiner Nachsicht und den Grundsäzen der Menschlichkeit und Toleranz, die jeder hier erfährt, die Erhaltung des Einflusses zuzuschreiben seie, den ich seit langer Zeit dem Römischen Hofe in Sachen der Römischen Kirche gestattet, indem Ich ihm die Untersuchung und Erkenntnis in Dingen gelassen, welche der souverainen Macht der Regirung gehören, als der die Kirchendisciplin und Gewalt um der guten Ordnung und Ruhe der Gesellschaft Willen unterworfen sein müssen. Nachdem Sie alles dis erklärt haben, werden Sie bedacht sein, dem Nuntius von Rom zu sagen, das bevor Ich zu anderen Mitteln schreite, die seinem Hofe sicher nicht angenehm sein würden, Ich den Papst von neuem bitte, mir eine schleinige und befriedigende Antwort zu geben, davon ich zum voraus nich überzeugt hielt, das solche der Weisheit, die ich an Ihm kännte, wie nicht weniger der Mässigung und Menschenliebe gemäss sein werde, die der geistl. Würde, die Er bekleidet, so wohlanstehend, und welche jederzeit ein angestammte Eigenschaft der Diener der Kirche, zumal bei ihrem Anfang gewesen ist. Sie dürfen keineswegs verheelen, das eine Verweigerung meines Gesuchs, oder nur ein Zaudern mich zu befridigen, mich in die absolute Nothwendigkeit sezen würde, der Kirche von Rom jenen Schuz zu entziehen, dessen sie bis anher in meinem Reiche sich zu berühmen gehabt, und das Ich sie sonder Zweifel in eine Unthätigkeit versezen würde, die ihr gewis um desto nachtheiliger sein würde, da dem Papst selbst nicht unbekannt sein kann, das der gröste Theil derer, so heutiges Tages in meinen Staten von Weissreussland sich zur Römischen Communion bekennen, ehedem unsrer Rechtgläubigen Religion zugethan sind, und das sowohl sie als ihre Vorfahrer die Römische Lehre blos wegen der Verfolgungen, die sie in Polen erduldet, als auch durch die Kunstgriffe der Römischen Priester angenommen haben. Bei dieser Lage der Sachen erwartet der gröste Theil von ihnen nur das geringste Zeichen, um unsre orthodoxe Religion anzunehmen, die sie mit Widerwillen verlassen haben; um so mehr, wenn man bedenkt, das von derselben noch vile Spuren in ihren Herzen übrig sind; eine Religion, deren Lehren für die Menschheit um so köstlicher sind, da sie nie mit dem Besten und der Politik des States sich im Widerspruch befunden haben. Schliesslich müssen Sie allem dem noch beifügen, das keine Vorstellung oder Intercession, es seie von wem es wolle, mich von disem Entschlusse zurükbringen werde; und hernach werden Sie bei dem Nuntius des Römischen Hofes darauf bestehen, das er seinem Fürsten genaue und bestimmte Rechenschaft davon gebe. Ich hätte nie erwartet, das der Papst so wenig auf sein eignes Interesse sich verstehen sollte, um indem er dise Sache so weit hinaus verschöbe, mich so stark in die Nothwendigkeit zu versezen; und damit auch der Nuntius dises Fürsten zu Wien ebenfalls an seinen Souverain schreibe; so habe ich dem Fürsten Gallizin aufgetragen, demselben meine Gesinnungen gleichlautend kunt zu machen. Ich bin Ihre affektionirte Katharina.

Rom, vom 5ten Horn. Der päpstl. Nuntius zu Warschau, Hr. Archetti hat dem hiesigen Statssekretariat von allem Nachricht erteilet, was Ihre Russische Kaiserin an Ihren Minister am polnischen Hofe geschriben haben. Es scheint aber, das man des ungeachtet bei dem bisherigen Stillschweigen zu beharren entschlossen seie. Man führt zur Ursache an, es müste erst Antwort von auswärtigen Höfen erwartet werden, indem vile derselben nicht gerne sehen würden, das das Pallium dem Bischofe von Mochilow als einem allzueifrigen Anhänger der Exjesuiten erteilet werde. Auch könnten Ihre Heiligkeit die Aufführung der Russischen Kaiserin nicht gut heissen, das Sie eigenmächtig erwähnten Bischof zum Primas der Römischkatholischen erkläret, und noch dazu einen Exjesuiten (Hn. Beniclawski) zu seinem Substituten erwälet habe.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 4ten Lenzmonats (Märzens) 1783.

Wien, den 26. Horn.

(Aus der Wiener Zeitung) Sonntag den 23sten d. M. begaben sich des Kaisers Majest. in Begleitung Sr. Eminenz des Hn. Kardinal Erzbischofes, wie auch Sr. Excellenz des päpstl. Hn. Nuntius, und des gesammten Hofstats zu dem öffentlichen Gottesdienst in der Hofkapelle, und hierauf war, wie sonst, Cercle. Montags stattete der allhier sich befindende Marokkanische Hr. Botschäfter bei dem königl. kaiserl. Hof- und Statskänzler Hn. Fürsten von Kaunitz Rietberg seinen ersten feierlichen Besuch ab, wozu derselbe in einem Se. fürstl. Gnaden angehörigen Statswagen, von Hochderoselben in Gala gekleideter Dienerschaft abgeholet wurde, und nach gepflogener Unterredung, auf die nemliche Art wider nach Hause kehrte. Die näheren Umstände davon wird man künftig nachzutragen unermangeln.

Aus einem Privatschreiben von Wien, den 26sten Horn. Den 23sten dises stattete der Marokkanische Gesandte zuerst seinen Besuch bei dem ersten Statsminister Fürsten von Kaunitz-Rietberg ab. Er wurde zu disem Ende in einem Statswagen des gemeldten Fürsten abgeholt. Der Zulauf des Volkes war bei diser Gelegenheit ausserordentlich. Der Hr. Gesandte in der Kutsche sah einem Kartäuser Mönche bis auf den Bart nicht sehr unähnlich: neml. er hatte einen Mantel um den Rüken, und die Kapuze davon über den Kopf gezogen. Für ihn sowohl, als dessen Leute sind erst vor einigen Tagen Strümpfe angeschaffet worden, da sie sonst blos in langen Beinkleidern, die bis auf die Hälfte der Beine reichen, und in Pantoffeln, den übrigen Teil des Fuses aber nakend zu gehen pflegen. Die kalte Witterung machte es Ihnen zur Noth, von diser Gewohnheit abzugehen. Am künftigen Freitage soll der Hr. Gesandte bei Sr. Maj. dem Kaiser seine erste Audienz erhalten. — Man erzält hier eine Anekdote von dem Hn Gesandten, welche sich bei dessen Gegenwart zu Grätz zugetragen haben soll. Der Hr. Gesandte war nemlich daselbst auf der Redoute, wo er sich mit einer Dame durch seinen Dollmetsch sehr freundschaftlich unterhielt. Um nun seine Ergebenheit diser Dame auf vollkommenste an Tag zu legen, reichte er ihr seine Hand zum Küssen; eine Sitte, welche bei den Marokkanern am rechten Orte steht. Die Dame, welche mit dem afrikanischen Kostume gar nicht bekannt war, hielt das für Verhöhnung, und spukte nach der Hand, die sich ihr mit einer Marokkanischen Dreistigkeit

zum Liebkoſen darſtrekte. Der Geſandte nahm diſe Begegnung für Scherz auf, und fuhr in ſeinen Kareſſen fort, bis ihm ſein Dollmetſch begreiflich machte, das eine männliche Hand eine zu grobe Koſt für Damenlippen, und diſe Liebelei bei teutſchen Frauen wahre Injurie wäre. Kaum hatte er diſes gehöret, als er um Vergebung bat, und ſich mit ſeiner Unwiſſenheit entſchuldigte. Uiberhaupt verſichern alle, die mit ſelbem bisher umgegangen ſind, einſtimmig, das er nach ſeiner Art Welt und Artigkeit genug beſize. Wie es heiſſt, wird er von hier nach Ruſſland reiſen. — Das Kloſter der ehemaligen Sibenbüchnerinen wird nach beſtätigter Sage wirklich in ein Gefängnis umgeſchaffen, und mit der Arbeit gleich, ſobald es die Witterung erlaubt, der Anfang gemacht werden, indem die Gefangenen aus dem Amt- und Polizeihauſe ſchon im Herbſtmonat dahin ziehen ſollen. — Die Freimäurerloge zum roten Krebſe, welche den ganzen zweiten Stok für ſich gemiethet hat, iſt gegenwärtig ſehr briſlant, und wird von Gros und Klein beſuchet. — Nachrichten aus Wienerisch-Neuſtadt melden, das daſelbſt den 13ten diſes des Morgens nach 6 Uhr eine Erderſchütterung bemerket wurde, die aber weder anhaltend, noch verderblich war.

Auszug eines Schreibens aus Prag vom 22ſten Horn. „Die Aengliſchen Fräulein in der Karmelitengaſſe, die ein klöſterliches Leben führen, adeliche Fräulein erziehen, und arme Mädchen in den ihrem Geſchlechte nöthigen Wiſſenſchaften, nach der Normalmethode, mit dem beſten Erfolge unterrichten, erhalten nunmehr, da ihr gegenwärtiger Aufenthalt für ihr Inſtitut zum Theil nicht gut gelegen, auch nicht geräumig genug iſt, das Gebäude der aufgehobenen Karmelitennonnen zum heil. Joſeph auf der Kleinſeite. Der dabei befindliche groſſe Garten bleibt zum Gebrauche des genannten Hauſes. — Es wird hier an einer ganz neuen Pfarreinrichtung für diſe Stadt gearbeitet.“

Kirchenſtat. Es iſt bekannt, das eine der erſten und wichtigſten Unternehmungen des iztlebenden Papſtes Pius *VI* die Austrokknung der Pontiniſchen Sümpfe geweſen ſeie. Diſe Sümpfe ligen in Campagna di Roma, und verbreiten ſich vom Hafen Aſtura längſt der Seekiſte bis Terracina an der Grenze von Neapel auf 36000 Morgen Landes. Zu den Zeiten der Römer lag hier eine ſchöne fruchtbare Ebene, Ager Pontinus genannt, worauf der wollüſtige Lukullus in prächtigen Paläſten wohnte. Ein Erdbeben ſoll nach der Zeit denſelben unter Waſſer geſezt haben, woraus die heutigen öden Sümpfe entſtanden, welche die ganze Gegend umher vergiften, ſo ſehr, das man ſelbſt in Rom ihrer ſchädlichen Ausdünſtungen wegen nicht leben könnte, wenn nicht die dichten Waldungen bei Ciſterna und Sermonetta diſer Stadt zur Schuzwehre dienten. Mehrere Kaiſer und Päpſte, durch diſe Betrachtung bewogen, haben das Unternehmen gewagt, diſe Sümpfe abzuleiten und auszutroknen; aber keiner brachte es zu Stande. Diſes ſchrekte den Papſt Pius *VI* nicht ab, einen neuen Verſuch daran zu wagen. Schon im erſten Jahre ſeines Papſttumes (1775) lieſs er damit den Anfang machen. Tauſend Menſchen wurden dabei beſchäfftigt. Im J. 1777 entdekte man in ſelben die Römiſche Waſſerleitung von Terracina und die berühmte Via Appia. Im folgenden Jahre war ſchon eine beträchtliche Streke getroknet, und die Arbeiter konnten ohne zu erkranken dabei aushalten. Diſes veranlaſſte, das die Unternehmung noch eifriger betriben, und die Zahl der Werkleute bis auf 3500 vermehrt wurde. Aber alle ihre Arbeit, und die von derſelben Erfolge geſchöpfte Hoffnung gieng am Ende des J. 1779 durch eine auſſerordentliche Uiberſchwemmung zu Grunde. Der Papſt nahm hierauf im Frühjahre 1780 in eigener Perſon eine Reiſe dahin vor, um die Arbeit in Augenſchein zu nehmen. Er ertheilte dabei neue Befehle, und munterte die Arbeiter durch allerlei Geſchenke auf. Seitdem iſt das Unternehmen nie auſſer Acht gelaſſen

worden. — Nunmehr aber vernimmt man, durch Briefe von Rom, das neuerdings eine Uiberschwemmung die bisherige Arbeit vernichtet habe, wodurch man alle Hoffnung verliert, den gesuchten Endzwek zu erreichen, der ungeheure Summen schon gekostet hat, und noch kosten würde, welche Betrachtung auch Se. päpstl. Heilgkeit dahin bewogen haben soll, den ferneren Arbeiten Einhalt zu thun, und das ganze Unternehmen aufzugeben. — Für das geheime Konsistorium, welches Se. päpstl. Heiligkeit zu halten vorhaben, ist der 17te Horn. bestimmt worden. — Der Hr. Anibal Nelli, welcher den Auftrag erhalten hatte, in auswärtigen Ländern Getreide zu kaufen, um dem Mangel in dem Kirchenstaate zu steuern, ist, nachdem er sich desselben erledigt hatte, am 6. Horn. widerum nach Rom zurükgekommen. In dem Hafen von Civita Vecchia wird indessen das von ihm erkaufte Getreide in beträchtlichen Ladungen eingebracht. — Der noch immer zu Rom befindliche, von dem Könige zu Neapel zum Bischof von Potenza ernannte, Mons. Serrao hatte vor Kurzem das Unglük in einem Gange des Palastes Farnese zu fallen, sich das Hüftbein zu brechen, und sich am Haupte und einem Arme schwer zu verlezen. —

Portugal. Die Königin befand sich im Anfange des Wintermonats unbass; aber am 14ten desselben Monats waren Ihre Majestät wider vollkommen hergestellt. Auch der königl. Infant Don Juan Maria (Bruder des Kronerben, Prinzen von Brasilien) welcher an den Poken danider lag, war bereits um dise Zeit aller Gefahr der Krankheit entgangen, und seiner vollkommenen Genesung nahe. Es haben Ihre Maj. zur Begünstigung des Handels der Portugesis. Unterthanen ein königl. Dekret verordnet, das in Zukunft die Waren, welche aus den königl. Besizungen in Indien nach Portugal eingebracht werden, von allem Zoll befreit sein sollen, wenn sie wider in fremde Länder ausgeführt werden. — In eben gemeldeter Absicht, heisst es, soll die Stadt Goa zum Freihafen erklärt werden, um den so sehr verfallenen Handel der Portugiesen auf der Malabarischen Kiste wider neuerdings zu beleben.

Essegg, den 6ten Horn. Mit Briefen aus Konstantinopel vernehmen wir, das der Grosherr dem abgesezten und nachher verwisenen Groswesyr, Jejen Mehmed, einen Kapudschiy-Baschy oder Kamerherrn nachgeschikt habe, um ihm den Kopf abzunehmen; und wie dise Nachrichten noch hinzu sezen, so ist auch dem Bassa von Bosnien das nemliche Schiksal zugedacht, hauptsächlich aus dem Grunde, weil beide das Volk zum Kriege gereizet hätten. — Aus den türkischen Provinzen kommen nun die Transporte mit roher Baumwolle sehr häufig auf dem k. k. Gebiete an, und zwar vil beträchtlicher, als es sonst jemals zu eben der Jahrszeit geschah. Man vermutet daher, das die ersteren Gerüchte von einem disfälligen Miswaxe uns nur zu täuschen suchten. — Nach Berichten aus Semlin stehen daselbst die Feldfrüchte immer noch in sehr wohlfeilen Preisen. Von dem besten Weizen gilt der grosse Landmezen, welcher anderthalb Presburger hält, höchstens 1 Gulden 24 Kr.

Zu Brest ist Hr. Graf von Rochambeau General en Chef der französ. Armee in Amerika nebst einigen Offiziers von der Armee am 13. vor. M. Abends mit der Fregatte Isis eingetroffen. Er wuste noch bis dahin nichts vom geschlossenen Friden: am 18. kam er zu Paris an. — Der nach London gehende französ. Botschäfter Graf von Adhemar hat einen Jahrgehalt von 160000 Livr. erhalten: ehemals war die Summe nur 100000 Livr. — Graf von Vergennes soll Grand' d'Espagne erster Klasse geworden sein.

* Hr. von Vauban Generaladjutant des Grafen von Rochambeau begab sich Sonntags darauf mit der Gräfin von Rochambeau nach Hofe. Als nun dise Dame dem Hn. von Vergennes ihr Kompliment wegen dem Friden machte, so erwiderte diser: Madame! es geschah mit der Feder, die mir Hr. von Rochambeau (bei Yorktown) geschnitten hatte.

Schreiben aus Babenhausen, vom 26. Febr.

Ich las jüngst die Werke Ekartshau-

sens zur Bildung junger Richter, und ward von seinen Erzälungen gerührt. O dacht' ich, das dieselbe alle angehende Räthe und Beamte läsen! — Um selbe bekannter zu machen, um Aufmerksamkeit für sie zu erweken, und Ekartshausen selbst meinen Dank zu äussern, habe ich in folgenden Zeilen meine Empfindungen an den Tag legen wollen. Verdienen sie es nicht; nun so mögen sie verborgen ihre Seufzer zum Vater der Menschen schiken: ich habe keine Absicht, als ganz so über zwei Feld her Menschen bilden zu helfen, wenigstens zum Feuer einen Span zu legen.

An Karl von Ekartshausen,
Verfasser der Erzälungen zur Bildung junger Leute, die sich richterlichen Geschäfften weihen.

Auch ich bin Mensch, o Bruder! Mensch, wie du:
Sah oft dem Elende der Brüder
— Und Wehmut fuhr durch alle meine Glider —
Mit schwergedrängtem Herzen zu:

Sah Kranke dort auf halbverfaultem Stroh
Von Noth und Kummer aufgezehret —
Und der, dem Gott die Hilfeskraft bescheret,
Der reiche Unmensch sieht nicht so:

Sah Arme dort vom Richterstul und Spruch
Vom Schmerz gebeugt zurüke schleichen . . .
Sie musten arm dem goldnen Rechte weichen . . .
Ihr Ach war für den Richter Fluch:

Sah Brüder in des dumpfen Kerkers Praft
Nach einem Tröpfchen Lindrung lechzen,
Und wenigstens nach Recht und Urtheil ächzen,
Und jammern unterm Eisenlast . . .

Indes vergaß villeicht zur Menschheit Schande
Sein Richter — aus der grossen Zale
Auch er — beim Schmaus und schäumenden Pokale
Sein, den ihm doch Natur verband. —

O! dacht' ich denn: Spricht einst die Gottheit dir:„
„ Du Mensch sei Richter deiner Brüder,
„ Doch sei, wie ich, auch meiner Werke Hüter,
„ Auch in den Strafen gleiche mir. "

Denn dacht' ich: Weh dir junger Richter einst;
Wenn du nur mit dem Stabe spilest,
Nicht Drang und Schmerz in deinem Innern fühlest
Beim Elenden: . . . . nicht mit ihm weinst —

Dir, Ekartshausen, edler Mann! sei Dank,
Mut floß mir in das Herz, und Stärke,
Nun — da ich's bin — von deinem Himmelswerke
Und Kraft, die meine Seele trank;

O brauch sie, die du hast, der Gottheit Gab
Auch oft, der Brüder Herz zu bilden!
Dein Lohn sei Heil in seligerm Gefilden
Und Seligkeit dort über'm Grab. —

von Se**

Für Landwirthe. Hr. Prof. Hübner hat kürzlich eine physikalische Untersuchung des Brandes im Getreide in den Schriften der ökonomischen Gesellschaft zu Burghausen bekannt gemacht. Nun erhalten wir ein Schreiben von Hn. Delpeche von Montereau einem französ. Edelmanne, worin er ein Par Rezepte wider das Schwarze vom Brand (wie er sich ausdrükt), das man im Weizen und Roggen als eine Spure des Mehlthaues anzutreffen pflegt, und wodurch die Güte diser Getreidart sehr verliert, aus eigener Erfahrung bekannt machet. Erstes Rezept. Siede in einem Kessel 20 Mass Wasser; schütte, wenn dises im Sude ist, ein kleines Mässel ungelöschten Kalk, 3 Unzen Grünspan, 2 Unzen Drachenblut, 2 Unzen Salmiak, 2 Unzen Alaun hinein; rühre dises fleissig um; denn giess noch sovil kaltes Wasser hinzu, als du nötig glaubst, 3 Septiers (*) deines Saatkorns zu befeichten, welches du in einem Trog ausbreitest, und damit begiessest: rühre es drei- oder viermal um; lass es troken werden, und scharre es wider auf einen Haufen. Zweites Rezept. Auf 18 Septiers (**) Saatkorn rechne für 24 Sous (in hiesiger Münze 30 Kreuzer) Kupferwasser, oder grünen Vitriol; disen mische unter 6 kleine Mässel ungelöschten Kalk; löse beide in siedendem Wasser auf; gib kaltes Wasser nach der Auflösung dazu, sovil als zur Befeichtung der 18 Septiers nötig ist; lege das Saatkorn 8 oder 10 Tage hinein; rühre es alle Tage einmal um, bis du siehst, das es alle Feichtigkeit verschlungen hat, und troken ist. Dises Umrühren ist die nötigste Vorsorge.

(*) Ein Septier Getreid im französ. Masse wiegt 160 Pfund: 3 Septiers wägen also 480 Pf. Auf dises ist das erste Rezept kalkulirt. (**) Die 18 Septiers wägen 2520 Pf. Man wäge nun einen hiesigen Metzen, wie vil er Pfund hält, so wird man beide Rezepte danach einrichten können. Das erst. Rezept hat Hr. Montereau der königl. Akerbaugesellschaft zu Paris und Soisons mitgeteilet, und allen Beifall erhalten: er hatte selbes durch 20 Jahre beständig gebraucht, ohne das er jemals eine brandige Ähre in seinen Scheunen fand. Bei der ersten Probe hatte er mit beiderlei Saatkorn die Probe gemacht, auf eine Art, wie oben gedachter Hr. Professor seine Versuche erzälet: auf der mit befeichtetem Korn besäeten Erde war keine Ähre brandig: vile aber auf der anderen Hälfte. Das zweite Rezept ist einfacher; aber nicht minder gut: beide sind sehr wohlfeil.

Am Donnerstage wird das 2te Stük der gelehrten Zeitung ausgegeben werden.

Nro. X

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 5ten Lenzmonats (Märzens) 1783.

Ofen zu verkaufen.

Es stehet ein Ofen von Eisenblech mit den dazugehörigen Röhren um billigen Preis feil; das Nähere ist im Zeitungskomtoir zu erfragen.

Dintenpulver zu haben.

Im Zeitungskomtoir in der Fürstenfelder Gasse ist ein Dintenpulver zu haben, wovon man auf einen Kaffeelöffel voll Pulver, 3 Eßlöffel voll Wasser schüttet, und umrühret, so ist die Dinte zum Schreiben fertig. Das Paquet kostet 12 kr.

Schwabenkäferpulver.

Das die Schwabenkäfer ausrottende Pulver ist im Zeitungsverlag in der Fürstenfelder Gasse, und im Wasserburger Lädchen, das Paquet für 46 kr. zu haben.

Gefundener Hund.

Es ist in voriger Woche jemand ein schwarzbrauner Daxhund zugelaufen; der Eigentümer kann selben im Zeitungskomtoir erfragen.

Verlorner Schliefer.

Es ist den 28sten vorigen Monats zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags ein mit broschirt schwarzen Gros de Tours überzogener Schliefer mit grünen Unterfutter verloren worden; der Finder wird ersucht, selben gegen eine billige Belohnung dem Zeitungskomtoir einzuhändigen.

Verlorne Handprasler.

Den 23sten verwichenen Monats ist von der Redoute an, bis in die Kaufinger Gasse an einem schwarzseidenen Band eine Handprasler, worauf ein Kornbusch auf Perlmutter zu sehen ist, verloren worden; der Finder beliebe selbe gegen Rekompens dem Z. k. einzusifern.

Verlorner Hut.

Es ist von der Dienersgasse bis ins Thal ein schwarzer Kastorhut verloren worden; der Finder wird ersucht, selben gegen eine Erkäntlichkeit dem Zeitungsk. zu übergeben.

Verlorner Schliefer.

Den 28sten verwichenen Monats ist in dem ersteren Parterre des hiesigen Nationaltheaters ein Schliefer von schwarzen Sammet, worin eine Kappe von schwarzseidenen Zeug sich befindet, ligen gebliben; der Finder beliebe selben gegen eine Belohnung in das hiesige Z. k. zu bringen.

Verlorner Regenschirm.

Den 27sten vorigen Monats ist in des Weingastgebers Hn. Alberts Tanzsaal ein Regenschirm von Kanefas, so mit fischbeinenen Stängeln versehen ist, ligen gebliben; derjenige, welcher selben mit sich genommen hat, wird höflichst ersucht, gedachten Weingastgeber solchen gegen Rekompens zu übergeben.

Digitized by Google

Verlorner Hund.

Es ist ein weisser Hühnerhund, welcher einen braunen Kopf und an selbem weisse Striemen hat, verloren worden; derjenige, welchem diser zugelaufen, wird ersucht, es dem Zeitungskomt. gegen eine Belohnung anzuzeigen.

Versteigerung.

Auf den künftigen Montag als den 10ten dises Monats werden 2 wohlbrauchbare Kutschenpferde, ein Reitpferd, und ein 2jähriges Füll, sodenn eine zurüklegende 4sizige Reischaise, auch ein mit 3 Gläser versehener 2- und 3sizier Schwimmer, auch Rheinwein (welcher Eimerweis zu 30 Gulden, und mit Wein gefüllte Bouteuillen, jede zu 30 Kreuzer verlassen wird) gegen gleichbare Bezahlung, plus licitanti, um 9 Uhr frühe versteigert werden; als wird solches den Kaufsliebhabern zur Wissenschaft kuntgemacht, damit sich diejenigen, so von disen Stüken etwas käuflich an sich zu bringen gedenken, zu obbemeldter Zeit in dem Titl. Freih. von Berfallischen Hause auf dem Rochusbergel bei dasigem Hn. Hausmeister um das mehrere zu vernehmen melden können.

Versteigerung.

Dem Publikum wird hiemit kuntgemachet, das Donnerstag, als den 13ten dises in des sel. Herrn Kaspar Anton Krebs gewesten *Cooperatoris primarii ad div. Virginem* Behausung, nächst der Stiftskirche Vormittags um 9 Uhr dessen rükgelassene schöne, und gute Meublen, bestehend in Silber, Uhren, Komodkästen, Gemälden, Bettern, Kleidungen, Zinn, Kupfer, denn sonderheitlich auserlesen, unterschidlichen Büchern *plus licitanti* zum Verkauf gebracht werden. Die nun zu ein und anderen Belieben tragen, können sich an gehörten Tag, und Stund in mentionirter Behausung einfinden, und sothaner Licitation gezimends abwarten.

Versteigerung

Montags, den 17ten März wird die sämmtl. Gerätschaft, Haus und anderes Silber des zum teutschen Schulfond landesherrl. bestimmten Exercitienhauses an den Meistbietenden gegen bar Geld öffentl. versteigert, und dise Versteigerung Vormittags um 9, und Nachmittags um 3 Uhr in gedachten Exercitienhause angefangen werden.

Ex Mandat. Commiss. elect.

München, den 28. Febr. anno 1783.

Sekretär Mühlbauer.

Verkauf.

Beim kurfürstl. Hofrath hat man auf Einlangen der Gerichtschreiber Pachmayrischen Intestaterben gnädigst beschlossen, das zur Auslösung der unter dem Pachmayrischen Vermögen vorgefundenen Versäzen eine Tagsfahrt auf den 31. März an. dis peremt. angesezt werden soll; die Eigentümer können sich also auf obbemeldtem Tage beim kurfürstl. Hofrath um so mehr melden, als ausser dessen sämmtliche Versäze ohne Ausnahme den Meistbietenden verkauft werden würden. München, den 24. Febr. 1783.

Kurfürstl. Hofrathskanzlei.

Lueger Sekretär.

Convoc. Marcell Baumann.

Nachdem von weil. Marcell Baumann gewester bürgerl. Bierbräuer zu Pfaffenhofen in Baiern sel. annoch ein weniges Vermögen vorhanden, und die annoch hinterlassenen Erben um beständige Abfolglassung desselben gebeten. So wird hiemit jedermänniglich kunt gemacht, das wer an solch noch vorhanden Baumannischen Vermögen eine rechtmässige Forderung machen könne, selber sich in Zeit 3 Monaten peremptorie bei allhiesigem Stadtmagistrate zu melden habe, wo ausser dessen nach Verfluse solchen Termins selbes Vermögen den nächsten Befreunden der behörige Vertheilungswillen übergeben werden wird. Akt. den 26. Febr. anno 1783.

Burgermeister und Rath der kurfürstl. Stadt Pfaffenhofen.

Joh. Anton Schmaus.
Stadtschreiber.

Joseph Lechner Amtsbürgermeister.

Weitere Citation. Chrisostomus Munzenrieder.

Vom kurfl. Kollegiatstift *ad divam Virginem* allhier, wurde zwar dem schon *circa* 20 Jahre landabwesenden Chrisostomus Munzenrieder einem ledigen Seifensiedergesellen bereits den 15ten Octob. 1782 durch öffentliche

Zeitungsblätter kund- und zu wiſſen gethan, das ſein nunmehro ſel. Herr Bruder Anton Munzenrieder geweſter *Cooperator* der Orten in den unterm 7ten April *præd. anni ad acta Capituli* übergebenen Teſtament gemeldt landabweſenden Chriſoſtomus Munzenrieder 150 fl. *legat*, jedoch *cum certa ſubſtitutione appoſita* vermachet habe, mithin derſelbe in mentionirt öffentlichen Zeitungsblättern unter dem Auftrag citiret, und vorgeladen worden, das er bei laudirt kurfl. Kollegiatſtift in Zeit 3 Monaten, wozu ihm der November *pro prima*, der December *pro ſecundo*, und der Jäner *huius anni pro tertio termino*, *& quidem peremptorio* vorgeſezet worden, ſich um ſo gewiſſer *in Perſona*, oder *per Mandatarium* ſtellen ſolle, als man ihm unverhalten lies, das auſſer deſſen die demſelben legirte 150 fl. ohne weiters dem *ſubſtituto* ausgefolgt werden wurden. Gleichwie aber erſagter Seiffenſiedersgeſell Munzenrieder bei keinen der obigen ihm präfigirt peremptoriſchen Terminen *coram* mehr belobten kurfürſtl. Kollegiatſtift weder *in Perſona*, noch *per Mandatarium* erſchinen, ſohin nicht wiſſend iſt, ob er ſich noch im Leben befinde, oder nicht, um das weitere rechtlich verhandlen zu können. Als will man ihm zu allem Uiberfluſs nochmalige 3 Monate, als den zukünftigen März *pro primo*, April *pro ſecundo*, und May *pro tertio termino peremptorio* anberäumet, ſofort *ultimato* den Auftrag gemacht haben, das er ſich inner diſer Zeit um ſo gewiſſer perſönlich, oder doch wenigſt *per Mandatarium* ſtellen ſolle, als ihm unverhalten bleibt, das im widrigen Falle die quäſtionirte 150 fl. dem *ſubſtituto* ohnfehlbar extradirt, und ihm kein Gehör mehr verſtattet werde, wonach er ſich alſo zu achten weis. *Actum* München, den 20. Horn. 1783.

Kurfürſtl. Kollegiatſtift *ad div. Virg.* hieoben.

Lit. Mathias Dellerer, kurfl. Hofgerichtsadvokat, Kapitelſyndikus, und Notarius publ. apoſt.

Anzeige.

Wer ſich mit ſo gewiſſer, als dauerhafter Ausrottung der Wanzen in gar kurzer Zeit geholfen wiſſen will, der beliebe ſich beim Sattlermeiſter zu Starnberg am Würmſee zu melden, wo man die Hilfsanweiſung gegen geringen Köſten erhalten wird.

Gelehrte Anzeige.

Die Fortſezung der Annalen des berühmten Hr. Linguet wird eheſtens erſcheinen. Die drei erſten Nummern enthalten nebſt vorgeſeztem Kupfer, merkwürdige von dem Verfaſſer aus eigener unglüklichen Erfahrung nidergeſchribenen Memoirs über die Baſtille. Hr. Linguet hat den Alleinvertrib der Londner Originaledition ſeiner gedachten Annalen (woron das erſte Heft unter dem vorgeſezten Nro 73. den 15. diſes die Preſſe verlaſſen hat, und in wenig Tagen zur Verabreichung ankommen wird) dem hieſigen k. K. Poſtamt für gang Teutſchland aufgetragen, wovon der jährliche Pränumerationspreis 22 fl. im 24 fl. Fus erträgt. Der Jahrgang beſtehet aus 24 Heften, und werden am Ende des erſten Jahrganges die Nämen der Pränumeranten beigedrukt. Wer die Memoires de la Baſtille allein nehmen will, bekömmt ſolche für 5 fl. 30 kr. Alle Poſtämter in Teutſchland, ſo ſich mit ihren Beſtellungen anher zu wenden belieben, können ſich zum Voraus der billigſten und freundſchaftlichſten Behandlung im Preis ſowohl, als fertigſter Spedirung verſichern. Die Geldverſendung erwartet man franco. Mannheim den 25. Febr.

Kaiſ. Reichspoſtamt dahier.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Stürzer, Weingaſtgeber zum goldenen Hirſchen.

Den 27ſten Febr. Titl. Excellenz Hr. Graf von Romanzoff mit Hn. Sekretär, Kamerdiener und Bedienten, kaiſ. ruſſiſcher Geſandter. Den 1ſten März. Titl. Hr. Graf von Spaur aus Innspruk mit Bedienten. Den 2ten. — Hr. Baron v. Speth. Ein Herr von Augsburg mit Bedienten. Hr. Baron von Heisdorf Kamerherr von Sr. Durchl. Herzog von Modena, von Augsburg mit 1 Bedienten.

Bei Frau Thalerin, Weingaſtgeberin zum goldenen Hahn, in der Weinſtraſſe.

Den 28ſten Febr. Titl. Hr. Graf Puttler, kurfl. Kämerer, von Maurkirchen.

Digitized by Google

Hr. von Prukberg, Regirungsrath von Straubing.

Den 1ſten März. Tit. Hr, Baron Donnersberg, kurfl. Kämerer mit dero Frau, Freih. Schwägerin und Hn. Sohn von Jgling.

Tit. Hr. Baron Franken, kurfl. Kämerer, und Regirungsrath in Straubing mit 1 Conf.

Bei Herrn Albert, Weingaſtgeber, zum ſchwarzen Adler in der Kaufingergaſſe.

Den 25. Febr. Titl. Se. hochfürſtl. Gnaden von Fürſtenberg mit Suite.

Titl. Freifrau von Gumpenberg von Bettmes mit Suite.

Hr. Werdmiller, Negot. aus der Schweiz.

Hr. Laudier, Knabenhofmeiſter am fürſtl. Taxiſchen Hofe von Regensburg.

Den 26ſten — Hr. Hofrath, und Profeſſor von Leveling mit 1 Conf. von Jngolſtadt.

Den 2ten März. Se. Excellenz der regirende Herr Reihsgraf Fugger von Babenhauſen mit Suite.

Madams de Blondevalle mit Kamerjungfer und Bedienten von Wien.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliſte.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche ſind in der vorigen Woche getauft worden 8 Kinder.

Geſtorben, und begraben ſind folgende:

Den 24ſten Febr. Katharina Braunin Taglöhners Wittwe am Lehel. 77 Jahre alt.

Eines bürgerl. Schneidermeiſters halbjähriges Kind am Plazel.

Des Zwürchmeiſters Kind in der Mariſchen Burg. 1 Jahr alt.

Den 25ſten. — Anna Weckerin eines Milchmanns Eheweib. 62 Jahre alt. im Thal.

Den 27ſten. — Franz Paul Niedermayr bürgerl. Hafners Sohn an der Schäfflergaſſe. 32 Jahre alt.

Den 1ſten März. Jakob Diduſch, Taglöhner. 83 Jahre alt. im Thale.

Eines bürgerl. Schneidermeiſters Kind 7 Vierteljahre alt. am alten Hofgäſſel.

In der St. Peters-Pfarr ſind in der vorigen Woche getauft worden 9 Kinder.

Geſtorben und begraben ſind folgende:

Den 27ſten Febr. Eleonora Brandtnerin, l. St. Lagwerkers Tochter bei den ehrwürdigen Frauen Eliſabethinerinen. 11 Jahre alt.

Den 28ſten. — Sebaſtian Laſſner, ein Kramer bei den ehrwürdigen barmherz. Brüdern, von Laa aus Oeſterreich. 69 Jahre alt.

Eines bürgerl. Kochs Kind. 12 Wochen a. in der Sendlinger Gaſſe.

Hr. Johann Baptiſt Gmeiner, kurfürſtl. Hoflakei. 57 Jahre alt. aufm Anger.

Den 1. März. Eines Handelsherrns Kind 13 Wochen alt. in der Kaufingergaſſe.

Den 2ten. — Eines Hn. Hofrathsadvokatens Kind. 7 Wochen alt. aufm Rindermarkte.

Eines Drukenladers Kind. ¼ Jahr a. aufm Röhrlſteg.

Eines Handelsherrns Kind. 2 Jahre alt in der Kaufingergaſſe.

Den 3ten. — Eine Mannsperſon im Arbeitshauſe. 53 Jahre alt.

Der ehrwürdige Hr. Sebald Echter Weltprieſter bei den ehrwürdigen barmherz. Brüdern. 52 Jahre alt.

In der heil. Geiſtpfarr ſind in der vorigen Woche getauft worden 2 Kinder. Geſtorben, und begraben:

Den 25ſten Febr. Ein Kind 11 Wochen, und ein anderes 4 Monat alt auf der Kindsſt.

Den 27ſten — Jakob Bündter, Steinmezgeſell, Wittwer, 74 Jahr alt, Spitaler.

Den 28ſten — Ein Kind 1 ½ Jahr alt von der Kindsſtube.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 1ſten März 1783.

Von beſter, mittler, geringſter Gattung.

Schäffel	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	10	—	9	30	9	—
Korn	8	15	8	—	7	45
Gerſten	7	30	7	—	6	45
Haber	5	30	5	—	4	30

In der 310ten kurpfälziſchen Zahlenlotterie Ziehung zu Mannheim ſind den 21. Horn. 1783. folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

5 27 82 58 20.

Die nächſte Ziehung geſchieht den 14. März.

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 6ten Lenzmonats (Märzens) 1783.

Auszüge aus den neuesten Londner Blättern.

Man sagt, das der Amerikanische Gesandte in dise Hauptstadt einen förmlichen Einzug halten werde, welches seit jenem des Sardinischen Botschäfters nicht mehr geschehen war. Wir sind dabei versichert, das der Genius unsrer Insel diser Prozession öffentlich vorangehen werde. — Dem Vernehmen nach sollen die Höfe von Versailles und Madrid einen Vertrag miteinander gemacht haben, das Frankreich Spanien beistehen solle, im Falle, das die vereinigten Staten von Amerika wider die Spanischen Besizungen, welche an ihren Grenzen gelegen sind, etwas Feindseliges unternehmen würden. — Nach Briefen aus Newyork wird ganz Amerika von den Aengelländern mit Anfang des Ostermonats geräumet sein. Eine franz. Colonie wird sich auf Rhodeisland, und eine holländische zu Newyork niderlassen, um die Handlung beider Nationen in Betrib zu bringen. Eine Menge Aengelländer und Teutsche desertiren von den Britten zu den Amerikanern über, und verlangen als Landeseinwohner aufgenommen zu werden. Man weiset ihnen Erdstriche zum Anbauen, und einige verlassene Höfe an, die sie denn beziehen, und mit den Amerikanerinen sich verehlichen.

Wien, den ersten Lenzmonats (Aus der Wiener Zeitung.) Am 27sten dises Monats stattete der allhier befindliche Marokkanische Herr Botschäfter bei dem kaiserlichen Reichshofvicekanzler Hn. Fürsten von Colloredo ꝛc. seinen feierlichen Besuch ab, wozu derselbe durch einen Galawagen und die in Galalivree gekleidete Dienerschaft Sr. fürstl. Gnaden abgeholet, und hierauf wider zurükgeführt wurde. Am 28sten endlich um die Mittagszeit begab sich derselbe in einem prächtigen Zuge nach Hofe, wo er von des Kaisers Majestät zur Audienz vorgelassen wurde, seine Beglaubigungsschreiben übergab, und nachher von einer offenen Tafel daselbst speiste, (von welcher Feierlichkeit wir die genaue Beschreibung in der Folge mittheilen werden.)

Aus einem Privatschreiben von Wien.

Den 1sten bises. Von dem feierlichen Einzuge des Marokkanischen Gesandten, worüber wir nun hier Türken, und Amerikaner vergessen, kann ich Ihnen folgende Umstände berichten. Gegen halber 12 U. fuhr derselbe von seinem Logis weg, und zwar in folgender Ordnung. Zuvor einige gebarnischte Reiter 2) eine halbe Grenadiercompagnie 3) der Stallmeister des Gesandten 4) die für des Kaisers Maj. zum Geschenke bestimmten Pferde, welche von kaiserl. Stallbedienten in ihrer Statslivree geführet wurden 5) der Gesandte in einem prächtigen, mit 6 Pferden bespannten kaiserl. Galawagen; hinten darauf standen 2 Sklaven: hierauf folgten 6) vier von dessen niderem Gefolge, welche auf kaiserl. Pferden hinter der Kutsche ritten 7) und 8) 2 Wägen, worin 8 Personen von seinem vornehmsten Gefolge sassen 9) abermal einige Reitter 10) Zum Beschluss die zweite Hälfte der Grenadiercompagnie. Der Zug gieng durch die Kärntner Strasse über den Stok und Eisenplaz, denn über den Graben und Kolmarkt durch die Schauflergasse in die k. k. Hofburg, wo die Ankunft gegen halbe 1 U. erfolgte. Auf allerhöchsten Befehl gieng der Zug durch die Schauflergasse (denn dises ist ein Nebenweg, und kein Haupteingang in die Burg) weil Seine Majestät dort an

einem Fenster den ganzen Zug, besonders aber die zum Geschenke bestimmten Pferde in Augenschein zu nehmen beliebten. Bei der Audienz hatten Seine Maj. der Kaiser blos eine grüne Uniform an mit einer Golddordirten Weste, gleich einem Stabsoffizier. Nach der Audienz, welche eine starke Viertelstunde dauerte, wurde der Hr. Gesandte in einen anderen Flügel der Hofburg geführet, wo eine prächtige Tafel für ihn zugerichtet war, an welcher er mit den 2 Vornehmsten von seinem Gefolge speisete. Die Speisen waren meist alle nach europäischer Art zugerichtet, und der Gesandte sowol als dessen Leute speiseten auch völlig auf europäische Weise. Als man ihm meldete, das Se. Maj. eine Tafel für ihn zurichten lassen würden, soll der Hr. Gesandte geantwortet haben: Er unterwerfe sich vollkommen Sr. Maj. allergnädigsten Anordnungen: nur bitte er sich aus, das ja kein Schweinfleisch aufgesezet würde. Der Gesandte sowohl als dessen Leute sollen zwar von den meisten Speisen gekostet; aber nur sehr wenig davon genossen haben. Nur dem höchsten Adel und zwar blos männlichen Geschlechts war der Eintritt in das Speisezimmer gestattet, worunter sich auch Se. M. inkognito befanden. Die Pferde wurden gleich bei der Ankunft in der Hofburg auf den dasigen grossen Plaz eine Zeit lang hingestellet: unter disen befanden sich ein Schimmel und ein Braun, welche sehr schön, und reich ausgeschmükt waren. Der Schimmel hatte einen roten Sattel o. türkisch. Art, wovon das Vor- und Hinterteil, wie auch die Steigbügel, wie man glaubt, massives Gold waren. Das Vorderteil des Sattels war über das mit den kostbarsten Edelgesteinen besezet. Das übrige Pferdgeschirr strozte ebenfalls von Gold und Steinen, und man schäzet den Werth des einzigen Pferdgeschirrs sehr ausserordentlich hoch. Der Braun war ebenfalls prächtig ausgeschmükt, hatte eine mit allerhand Gold- und Silberschnörkeln durchwirkte seidene Deke, bis an den Hals; auf deren Hinterteile etwas Wappenähnliches, vermutlich das Wappen des Marokkanischen Fürsten, zu sehen war. Die übrigen Pferde waren alle mit schönen seidenen Deken behangen. Der ganze k. k. Hofstat war bei der Audienz in erster Gala ungegen. Man sieht es als eine sehr grosse Merkwürdigkeit an, das der Gesandte in der k. k. Burg gespeiset hat, weil man noch kein Beispil hievon hat, vermutlich geschah es, das Se. Maj der Tafel zusehen konnten. Heute wird der Hr. Gesandte im Nationaltheater und morgen in der Redoute erscheinen. Wie man glaubt, wird die Abschidsaudienz schon künftige Woche erfolgen, wenn nemlich bis dahin die kaiserl. Gegengeschenke fertig sein werden: indem Se. Maj. der Kaiser inner 8 oder 10 Tägen Ihre Reise anzutretten gedenken.

Polen, vom 7ten Horn. Nach Berichten aus Warschau soll sich daselbst ein gewisser Emissär *) befinden, den die Fürsten der Moldau und Wallachei ausgeschikt haben, und der von dort bald weiter gehen wird. Dise zwei Fürsten sollen in gröster Verlegenheit schweben, indem selbige eine grosse Veränderung mit ihren Provinzen befürchten. In zwei Monaten, sagt man, werden sich die Sachen besser entwikeln. Indessen kommen öfters Kouriers aus Konstantinopel zu Bucharest und Jassy an, die von dort mit den nöthigen Berichten gleich wider zurükgeschikt werden.

(* Die Türken halten bekanntlich einige Ministers an auswärtigen Höfen, und die Pforte ist dessen ungeachtet von dem Zustande, von den Angelegenheiten und Absichten der übrigen Europäischen Mächte, und von ihren Verbindungen unter einander, die sie entweder schon geknüpfet haben, oder erst beginnen, vollkommen unterrichtet, indem sie keine Unkosten scheut, um solche Leute ausfindig zu machen, und zu besolden, die ihr die zuverlässigsten Nachrichten verschaffen können. Sie hält daher in allen, auch den entferntesten Ländern aufmerksame Emissärs, welche, ob sie sich gleich in verschidenen Gegenden befinden, einander helfen, und ihre Bemühungen zu dem Endzweke, die verlangten Nachrichten an sich zu bringen, vereinigen. Es sind meistentheils Griechen, und überhaupt solche Personen, die sich, ohne beobachtet zu werden, in die Gesellschaft mengen können. Man geht mit ihnen um, ohne so sehr an sich zu halten; sie haben folglich auch mindere Mühe, in Geheimnisse einzudringen, die ein ordentlicher Gesandter oft mit grossem Aufwande von Geld kaum entdeken würde. Auf solche Weise erfährt der Sultan alles mit grösserer Genauigkeit, als vilcicht kein Regent in der Welt. Er weis, wie mächtig ein jeder König ist, und wer sich mit ihm verbinden kann und wird; er weis, was ein Fürst mit dem benachbarten State für Streitigkeiten hat, und was es in jedem Reiche für innere Bewegungen gibt. Aus diser Kenntnis weis er Folgen für seine eigenen Verhältnisse zu ziehen. Ob aber die Emissärs des Grosherren mit ihren Nachforschungen bei den übrigen Europäischen Höfen auch noch gegenwärtig so glüklich sind, besonders in Ansehung eines oder einiger grossen Monarchen, die man in disem Punkte vorzüglich zum Beispile nimmt, das ist eine andere Frage.)

Kroatien, vom 6ten Horn. In Ansehung der Pest sind die Nachrichten aus dem türkischen Gebiete so sehr widersprechend, das man nicht weis, was man davon denken soll. Geht heute ein Bericht ein, das die Pest in Seraglio und Travnik annoch herrsche; und wird dabei gesagt, das die Seuche im ersteren Orte 150 Menschen weggerafft habe: so kommen gleich wider Leute mit Versicherungen und Eidschwüren, das man weder an besagten Orten, noch in ganz Bosnien auch nur von einiger Spur der Pest das geringste mehr wisse. So vil ist gewis, das die Türken, wenn sie in ihren Landen einige Anstalten treffen wol-

len, die von uns unbemerkt bleiben sollen, gemeiniglich an der Grenze das Gerücht verbreiten, als wenn die Pest wirklich an disem oder jenem Orte ausgebrochen wäre, wodurch sie alle unsre Gemeinschaft mit ihren christlichen Unterthanen, und folglich auch jeden Versuch zur Einholung gewisser Nachrichten zu verscheuchen suchen. Villeicht hat es gegenwärtig mit der Sage von der Pest die nemliche Beschaffenheit, indem wir wissen, das bisher zu Travnik sehr oft Dywân zu ausserordentlichen Beratschlagungen gehalten wurde, wobei immer alle Kapitâne vom Lande erscheinen musten; ja, es waren unlängst alle Türken, die nur einiges Amt bekleiden, daselbst versammelt. Es ist eben kein grosses Wunder, wenn die Muselmänner zu einer Zeit, da die Angelegenheiten mit dem Petersburger Hofe noch nicht gänzlich ausgeglichen waren, gewisse Anstalten und Zurüstungen nöthig fanden. Hieraus folgte denn auch, das ungefähr 30000 Mann, wie jüngst erwähnet wurde, sich in der Gegend von Seraglio versammeln musten, von denen es hiess, das sie ihren Marsch gerade nach Widdin nehmen würden. Izt hören wir aber, das sie sich wider nach ihren Quartieren oder Wohnplâzen zurük gezogen haben, jedoch mit dem Befehle, sich auf die erste Ordre an Ort und Stelle einzufinden. Indessen wäre es immer als ein seltener Fall anzusehen gewesen, wenn die Türken so früh im Jahre und zur Winterszeit einen Marsch vorgenommen hätten; denn das ist ihrer Gewohnheit, indem sie immer warme Witterung erwarten, ganz entgegen. Es sind also die Vorkehrungen der Türken, wenn sie einige veranstaltet haben, woran wir eben nicht vil zweifeln dârfen, weil sie den Ausgang der Unterhandlungen mit dem Russischen Botschâfter in Konstantinopel noch nicht vorhersehen konnten, blos ein Werk der Vorsicht. Wir lesen zwar in verschidenen auswärtigen Blättern eine Widerholung nach der anderen, das an der türkischen Grenze wider neue Unruhen ausgebrochen wären; allein wir können zuverlässig berichten, das es sowohl in Kroatien als Slavonien und in dem Temeswarer Banate auf dem Kordon, welchen gegen die Pest auch blosser Verdacht nothwendig machen würde, ruhiger als jemals ist. Die Türken suchen lieber die bisherige Freundschaft auch ferner zu unterhalten, als uns auf irgend eine Art Anlass zu Streitigkeiten zu geben. Wenigstens sind wir versichert, das diejenigen Osmanen, welche an unseren Grenzen wohnen, gewis keinen Krieg mit uns wünschen.

Aus Rom erhalten wir folgendes Schreiben, vom 15ten Horn. Mittwochs, den 5ten Horn. dises Jahres um 19 U. wurde Niderkalabrien und Sizilien von einem entsezlichen Erdbeben erschüttert, welches von Osten gegen Westen seine Richtung hatte, und sich Anfangs mit einer stossenden, nachher mit einer wellenförmigen Bewegung äusserte; und in allem gegen 6 Primen fortdauerte. Von 19 bis 7 U. in der Nacht waren die Stösse unausgesezt, und man konnte gegen 32 davon auszeichnen. Um 7 U. geschah der allerstärkste; und am Donners- und Freitage darauf spürte man unterbrochen noch einige andere. Diser fürchterliche Vorfall war von einem stets anhaltenden, und sehr gräulichen Sturm zu Land und auf dem Meere begleitet, das also Schauder und Entsezen durch eine dike Finsternis, welche durch wilde Blize fürchterlich durchkreuzet, und mit holem Donnergebrülle noch gräulicher gemacht wurde, und durch unaufhörliche Plazregen nur noch vermehret wurde. Noch weis man die Wirkungen dises grausamen Phänomens nicht alle, und was man gegenwärtig hier weis, hat man von der heute, den 15ten Horn. hier angekommenen Post aus Calabrien. Niderkalabrien enthält 375 Städte und Fleken; von disen sind 320 gleichsam gänzlich zu Grunde gerichtet. Der Fürst von Cariati hat 17 Lehen verloren, worunter die vornehmsten die Stadt Seminara und die reiche Stadt Palme sind, von denen kein Stein auf dem anderen gebliben ist. Die Fürstin von Giracc, Grimaldi befand sich eben in der Stadt Giracc, ihrem Lehen, und wurde unter den Ruinen der Stadt begraben; sie ist

in der Folge selbst von disen Ruinen eingeäschert worden, als sich dise nachher entzündeten: alle angrenzenden Lehen dises vornehmen Hauses sind ebenfalls zerstöret, und der Erde gleich gemacht worden. Der Fürst von Scilla befand sich in der Stadt Scilla, und rettete sich noch in Zeiten gleich nach verspürtem ersten Erdstosse aus der Stadt, welche bald darauf ganz zusammenstürzte: er flüchtete sich in einem Fahrzeuge auf das Meer hinaus: allein auf den ersten Windstoss schlug das Fahrzeug um, und der Fürst ertrank. Der Fürst von Ardore, welcher 7 Lehen in der Provinz besass, hat nur ein einziges mehr, das aufrecht stehen gebliben ist, und disers nennet sich st. Giorgio. Uiberhaupt haben der König, und alle Edelleute und Handelsleute von Calabrien beinahe alles eingebüsset; indem nebst einer unzälbaren Menge von teils verschütteten, teils von den Flammen, die sich in allen nidergeworfenen Städten allenthalben entzündeten, zu Asche verbrannten Menschen in diser Provinz alle Handlungsartikel, welche sich in den Magazinen befanden, zu Grunde gegangen sind, z. B. Seide, Wolle, Getreid ꝛc. Oel und Wein sind in Strömen ins Meer hinaus geflossen. Die Festungswerke von Calabrien sind alle zerstöret: die Spize des Leuchtturms von Faro ligt, so wie die Stadt Pizzo im Meere begraben, und man sieht nicht einmal die Spuren jener Städte mehr, worauf sie gestanden hatte. Die berühmte, und reiche Stadt Reggio ist nicht mehr, und hat keine Spure von sich hinterlassen. Monteleone ist zum Teile eingestürzet. Bagnara, und vile andere beträchtliche und vermögliche Orte sind ganz und gar zu Grunde gerichtet. Mileto ist ein Steinhaufen. Den Flus Petrace, welcher durch Kalabrien geflossen war, fand der Postillon ganz eingetroknet, so das sein Pferd ganz troknen Fuses darüber gehen konnte, wo er zuvor eines Fahrzeuges zur Uiberfahrt bedarft hatte. Die näheren Umstände, wie auch die Anzale des Verunglükten werden wir mit dem nächsten Postillon aus diser Provinz erfahren. Die wenigen, welche im Leben gebliben sind, irren auf den Feldern ohne Lebensmittel, Kleidung, und alle Menschenhilfe elend umher, und begraben die von den Flammen unverzehrt gebliebenen Leichname auf den Feldern in Ermangelung der Kirchhöfe, und Priester. Aus Sizilien hat man noch keine umständliche Nachrichten, weil die Post dises Königreichs mit dem lezten Positage nicht hier eintreffen konnte: was man gegenwärtig weis, ist die Nachricht einer Fregatte Sr. Majestät, welche gestern den 14. dises hier eintraff; und sich zur nemlichen Zeit im Hafen von Messina vor Anker befand. Gedachte Stadt soll disen Berichten zu Folge durch widerholte Erdstösse in der Nacht so erbärmlich zugerichtet worden sein, das bei Abgange diser Fregatte das einzige Kapuziner Kloster, und die Kirche del Purgatorio noch aufrecht stand. Der Todten müssen hier überaus vile gewesen sein, ob man gleich ihre Anzale noch nicht weis, und der Verlurst an allen Handlungsartikeln von einer so grossen Handelsstadt kann noch in keine Berechnung gebracht werden. Genug: das nichts dem Untergange entkommen konnte, da die Flammen dasjenige aufzehrten, was der Schutt entgangen war. Die Citadelle ist gegen die Hälfte eingestürzet, und hat von der Besazung gegen 100 Mann begraben. Der Adel hat sich meisten Teils geflüchtet, wie auch der grössere Teil der Klerisei und der Religiosen, welche sich auf die Schiffe und Kähne, die im Hafen standen, gerettet haben. Allein sie waren alle ohne Kleidungen, und Lebensbedürfnisse. Im Messinesischen Grunde, und den umligenden Feldern ist die Erde an vilen Orten geborsten, und hat ungeheure Schlünde, aus denen diker Rauch, und Schwefeldampf emporquillt. Ob die Insel Lipari noch existirt, weis man nicht; soviel hat man von einem Fahrzeuge, das dise Gegenden vorbeifuhr, erfahren, das es vile Leute aufgenommen habe, welche auf Kähnen aus diser Insel wegen den daselbst gräulich tobenden Erdesiössen entflohen waren. Das nähere künftig.

Heute wird das zweite Stük der gelehrten Zeitung ausgegeben.

Münchner Zeitung.

Freitag, den 7ten Lenzmonats (Märzens) 1783.

London, den 22sten Horn.

Das Oberhaus überreichte am 19. d. Sr. Majest. eine Dankadresse wegen des Fridens, worauf der König folgende Antwort gab: „Milords! ich nehme mit Vergnügen diſe geſezmäſſige, getreue Adreſſe an, und bemerke mit Freuden, das die Präliminarien, und die Proviſionalartikel Ihnen ſo wie mir die Ausſicht eines Fridens zu verſprechen ſcheinen, der mein Volk vor neuen Auflagen bewahren wird, jene ausgenommen, welche die Kriegskoſten unentbehrlich gemacht haben, und welche das wohl der Nation beſtimmen wird. Diſe Gegenſtände lagen mir ſtets am Herzen, und alle dahin zielenden Masregeln können mir nicht anders als angenehm ſein. Ich bin entſchloſſen, mit brittiſcher Redlichkeit die Traktaten zu vollziehen; und ſtimme mit Ihnen überein wegen der gerechten Erwartung, welche wir von Nordamerika zu Gunſten der Unglüklichen, die vom Kriege gelitten, haben müſſen. Diſe gründet ſich auf Menſchenliebe und Gerechtigkeit, und iſt durch öffentliche Verträge beſtätiget ꝛc. — Das Munizipalcorps von London hat ebenfalls eine Dankadreſſe an den König votirt, welchem Beiſpile auch die meiſten vornehmeren Städte folgen werden. In der Börſe, und ſonſt allgemein iſt man des Fridens wegen ſehr luſtig; ob ſchon das Gezänke im Unterhauſe manchen Kopf grübleriſch machet. Heute iſt daſelbſt der kritiſche Tag für das Miniſterium. Morgen wird erſt die Sizung geendiget.

Pariſer Nachrichten,

vom 22ſten Horn.

Am 9ten diſes hat man zu **Bayonne** die Nachricht erhalten, das der brave und unermüdete Chef d'Eskadre Don Barcelo endlich ſeinen Zwek erreichet, und das in der Bai von Gibraltar befindliche ſpaniſche Kriegsſchiff St. Michel verbrannt habe. Es ſollen 200 Neugelländer, welche die Equipage desſelben ausgemacht haben, auf ſelbem zugleich mit umgekommen ſein. Der Tag, an welchem ſich diſe Begebenheit zugetragen, iſt zu einigem Nachtheile der Glaubwürdigkeit noch nicht bekannt. Es iſt vorzüglich auf Empfehlung der Hn. Grafen von Eſtaing geſchehen, das Don Barcelo zum Commendanten der zur Blokade von Gibraltar beſtimmten Schiffe ernannt worden. Gedachter Hr. Graf iſt von Cadix nach Madrid gereiſet, um von da nach Paris zurük zu gehen. Die Nachricht, das der Bayonner Hafen zu einem Freihafen für die Amerikaner beſtimmt ſeie, hat daſelbſt groſſe Freude erweket.

— — — — Der Herr von Rochembeau, der Herr von Viomenil und alle zu ihnen gehörige Stabsoffiziers sind glüklich in Nantes angekommen. Die Fregatte, an deren Bord sie sich befanden, wurde von einem änglischen Schiffe von 50 Kanonen verfolgt, und wenn die Fregatte nicht so trefflich gesegelt hätte, so würden sich diſe Herren sämmtlich genötigt gesehen haben, einen kleinen Umweg nach London zu machen. Freilich würde man ihnen daselbst nicht übel begegnet sein, aber besser ist es doch, das sie das Carneval in Paris beschliessen. — Alle gefangenen Offiziers, welche aus Aengelland und Schottland zurükkommen, können nicht genug rühmen, was für Höflichkeiten und sogar gefällige Dienste die dasigen Einwohner ihnen während ihrem Aufenthalte geleistet haben. — Die Canadier, die sich unerachtet der oftmaligen Einladungen, gemeinschaftliche Sache mit dem Kongreſs zu machen, immer geweigert, und den Insurgenten einen ewigen Haſs geschworen hatten, geben sich gegenwärtig alle mögliche Mühe, die 14te Provinz der vereinigten Staten von Nordamerika auszumachen, und man erwartet sogar in London selbst, das diſer Schritt unverzüglich seine Wirkung haben solle. Wenn diſe Begebenheit sich ereignet, so ist zu befürchten, das in wenig Jahren der Haug zur Unabhängigkeit in den änglischen sowohl als französischen Inseln Mode werden möchte. Schon ist Jamaika sehr geneigt, das Joch seiner Regirung abzuschütteln, und wenn das Mutterland diſe Insel nicht sehr sanft und mit viler Achtung behandelt, so möchte sie wohl villeicht eher, als man es denkt, den Kongreſs um seinen Schuz anrufen, und von demſelben besser unterstüzt werden, als man es izt vermuten sollte. Indeſſen kann der Zeitpunkt diſer Statsveränderung nach dem Verhältniſſe verzögert werden, als das alte Mutterland sich teils aus Neigung, teils aus Politik gegen seine verlornen und widergefundenen Kinder gütig bezeigen wird; derer Schiffe noch vor Ende des Wonnemonats die Themſe bedeken werden. Die in unſren Häfen befindlichen Amerikaner machen gar kein Geheimnis daraus, und sagen ganz natürlich, das vile ihrer Mitbürger lieber mit den Aengelländern Handel treiben, als in Frankreich den Erpreſſungen unbarmherziger Steuer- und Zollrinnehmer ausgeſezt sein wollen. — Vorigen Sonntag sind der König und die Königin auf den Opernball gekommen, welcher deswegen sehr glänzend war. — Der Papſt hat dem Hn. Herzog von Chartres einen sehr schönen Rosenkranz von lapis lazuli verehrt, und diſer Herr hat solchen seiner Gemalin zur Unterhaltung ihrer Andacht zum Geschenke gegeben. Die sämmtliche Dienerschaft ist auch von Sr. Heiligkeit beschenkt worden. — Man spricht stark von einer vorgeschlagenen Heirat des Infanten Don Gabriel mit einer Schwester Sr. allerchriſtlichſten Majeſtät, welche die Insel Korſika zur Mitgabe bekommen sollte. — Das Gerücht vermehrt sich, das das änglische Miniſterium mit dem Grafen von Aranda die Unterhandlungen wegen der Vertauschung von Gibraltar wider aufs Neue angefangen. — Wir hoffen dem gröſten Teil unſrer Leſer durch die Mitteilung folgender Zeilen an den Grafen von Vergennes, die den Marquis von Ximenez zum Verfaſser haben, einen Gefallen zu erweiſen. Die am Ende angebrachte Vergleichung ist vorzüglich erhaben, und könnte nicht beſſer angewendet werden.

„An den Miniſter, den Fridenoſtifter.

Groſſer Mann! (diſen Namen gibt dir Frankreich,) groſſer Mann! den der Unterricht eines groſſen Mannes bildete, du haſt also unglüksvolle zerzig Jahr in Vergeſſenheit gebracht, und der franzöſiſchen Nation die Liebe der Welt wider geſchenkt! du macheſt, das uns noch schönere Tage glänzen, als diejenigen waren, wovon Richelieu nur die Morgenröte ſah. Mazarin krönte in Münſter die Kindheit seines Königs mit den Lorbern von Lens und Rocroi; allein, wenn man gleich seine tiefe Weisheit bewundern muſte, wenn er gleich das Künftige voraus ſah; ſo verwüſtete er doch die Erde, flöſſte seinem Zöglinge Stolz ein, anſtatt ihn zu erleichten, und lieſs sich vom Durſte nach Gold verzehren. — Ohne seine Fehler zu haben zeigſt du seinen Verſtand; er verunreinigte Europa, und du haſt es wider vereiniget. — So gros ist also die Gewalt der Tugend! Man erſtaunt izt darüber, das man dein Feind geweſen ist. — Das ſtolze Albion unterzeichnet mit Freudigkeit den erwünſchten Vertrag, den die Weisheit entwarf, vom Delaware an bis zum Urſprung des Indus vereinigt nun der Fride die mit einander vermengten Völker wider. — So rollen in ihrer unermeſſlichen Laufbahn jene glänzende Welten in der Stille dahin; ihre Bewegung entwiſcht dem ſie beobachtenden Auge, und verkündigt nichts deſto weniger ihren ewigen Urheber.“

Zu Mainz ſollen bei Hofe den Kindern, welche am Beſten bei den Karnevalsbeluſtigungen getanzet haben, Prämien von Werth ausgetheilet worden sein. Benanntlich ſoll der junge Graf von Schönborn das erſte, und das

Töchterchen des kaiserl. Hn. Gesandten Grafen von Metternich das zweite erhalten haben.

Die Theatiner von Prag haben der Regirung Vorstellungen überreichet, worin sie um Erhöhung ihrer Pension bitten, indem 16 Gulden monatlich zu wenig, und sie nun jenes Privilegiums beraubet wären, nur das zu essen, was man ihnen schiken würde, wenn sie die Klosterkloke läuteten, wie es ihr Institut ausdrüklich haben wollte: Obschon auch dise Kloke schon lange ihre Wirkung *in distans* verloren hatte. Die Dominikaner, Augustiner, Serviten und Kapuziner zu Prag rechnen nun auch auf ein gleiches Schikſal, oder wenigst auf eine brüderliche Zusammenschmelzung.

Ungarn, vom 15ten Horn. In Pressburg befindet sich gegenwärtig ein gewisser Jonas, der nach dem Zeugnisse derjenigen, welche dessen Vorstellungen schon zum öftern beobachtet haben, den im Jahre 1774 daselbst gewesenen Jakob Philadelphia an Kunst und Geschiklichkeit soweit übertrifft, das ihn der Pöbel für weniger nicht, als für einen gefährlichen Schwarzkünstler ansehen würde. Unter anderen wird von ihm Folgendes erzält: „Als er nach Venedig kam, und von seinen mitgebrachten Empfehlungsschreiben nicht sogleich Gebrauch machen konnte, begab er sich nach einem Kaffeehause, um daselbst Bekanntschaft zu machen, die er aber nicht fand. Auf dem Plaze traff er nachher eine Weibsperson mit Bakwerk an. Er kaufte ihr ein Stük ab, erbrach es vor ihren Augen, und da fielen ein Halbduzend Dukaten heraus. Er liess sich noch ein Par Stüke dazu geben, bei derer Eröffnung wider einige Dukaten zum Vorscheine kamen. Dises sezte die Verkäuferin in Erstaunen, so das sie dem Hn. Jonas nichts weiter zu kaufen geben wollte. Sie eilte nach Hause, und untersuchte ihr ganzes Bakwerk Stük vor Stük; aber es fanden sich keine Dukaten. Sie suchte den Käufer wider auf, und beschwerte sich, das er sie durch seine erkauften Krapfen zu Schaden gebracht hätte. Hr. Jonas erkundigte sich, wie hoch sich der Schade beliefe, und bezalte selbigen, wie sie ihn angesagt hatte. Durch dise Weibsperson wurde er alsdenn zu seinem Vorteile mehr als bekannt. — Im Posseganer Komitate in Slavonien ist folgende Gewohnheit eingeführt worden: So oft häufiger Schnee daselbst fällt, der die Wege unzugänglich macht: so werden bei Aufgang der Sonne eine Anzal Oxen von einem benachbarten Orte zum anderen getriben, welche den Schnee niedertreten, und hiedurch die Wege zum Behuf der Reisenden wider eröffnen.

Polen, vom 10ten Horn. Verschidene Leute, die sich aus der Moldau und den türkischen Provinzen auf den Kontrakten zu Dubno und Lemberg befanden, haben ebenfalls versichert, das man auch bei ihnen, zu Folge eines in ihren Landen verbreiteten Gerüchts, in Ansehung der Moldau und Walachei, der Halbinsel Krimm, ja selbst der Provinz Bessarabien, eine grosse Veränderung vermute. Nach ihrer Aussage wird die Pforte, welche zwar alles anwendet, was in ihrem Vermögen steht, sich doch am Ende nicht weiter widersezen können; und man glaubt, das gewisse Unterhandlungen in Konstantinopel dis so wichtige Geschäfft ganz ruhig zu Stande bringen. Die Zeit ist nicht mehr, das sich der Grosherr und sein Dywan lange sträuben sollten, indem die Gründe, die man ihnen gar bald aus der Nähe zuschiken könnte, zu sehr überredend sind. Auch sind besagte Provinzen wirklich so beschaffen, das sie ein vil besseres Schikſal verdienten, als sie bisher hatten; und villeicht ist der Zeitpunkt schon so weit heran gerükt, das sie nun endlich zu demselben gelangen können. Sind Sie so glüklich, so werden sie alles der grossen Fürstin in Norden, welche ihre Grosmut bis auf fremdes Elend erstrekt, zu verdanken haben. Man weis noch nicht, was für Gegenstände und Anstalten besagte grosse Veränderung zur Absicht hat; aber soviel darf man von der Weisheit und Güte der immer nur mit Wohlthun beschäfftigten Monarchin, weil dis Ihre Leidenschaft ist, schon zum voraus erwarten, das jene bedrükten Völker, besonders in den zwei ersteren Provinzen, wenn einmal dises Projekt ausgeführt ist, bald Ursache haben werden, sich über Ordnung im Lande und über grosse Erleichterung ihres bisherigen harten Zustandes erfreuen zu können. Die Plagen, welche dise Völker unter der Oberherrschaft der Osmanen erdulden müssen, sind nicht nur schon nach den festgesezten Abgaben, die sie nebst den Geschenken an den Grosherrn und seine Minister entrichten müssen, gros und niderdrükend, sondern sie nehmen auch fast mit jedem Jahre zu. Kömmt ein neuer Hospodar ins Land, der zur Behauptung diser Würde eine halbe Million Piaster (und dis ist noch sehr wenig,) an die Grossen in Konstantinopel bezahlen muste, so sinnt er bei dem Antritte seiner Herrlichkeit sogleich auf Mittel, wie er ausser dem gewöhnlichen Tribut für den Sultan auch die ganze Auslage für den erkauften Titel eines

Hospodars, zusammen bringen möge, um seine Unterstüzer und Gläubiger, die ihm solche Summen auf grosse Zinsen vorgestrekt hatten, sobald als möglich zu befridigen; und da er denn auch zur Unterhaltung seines Hofstates Geld und verschidene Bedürfnisse nöthig hat, so mus dises ebenfalls durch die Abgaben des Volks bestritten werden. Kommen endlich Nothfälle, und es droht etwa die Gefahr der Absezung, so braucht der Hospodar abermal ein Par 100000 Löwenthaler, um sich durch Hilfe der Grossen in Konstantinopel auf seinem Posten noch ferner zu behaupten; nicht zu gedenken, das kluge Vorsichtigkeit einen solchen Fürsten, der so vilen Anfällen des Neides und dem Geize der Ministers ausgesezt ist, auch für seine Schazkamer, um sie nicht leer zu lassen, sorgen heisse. Er scharrt denn auf alle mögliche Weise sovil zusammen, als er kann. Noth und Verzweiflung haben daher schon vile 1000 Einwohner aus dem Lande getriben; und wollen jene Völker sich ihr Schiksal erleichtern, so ist gewis, das sie nur von Norden her Hilfe und Rettung erwarten können. — Aus Warschau wird geschriben: „Mit innigster Freude kann man melden, das die Uneinigkeiten der hiesigen so ansehnlichen Evangelischen Gemeinde, welche über anderthalb Jahre gedauert hatten, durch die unermüdete Sorgfalt Sr. königlichen Majestät nunmehr gänzlich gehoben sind.

Alle Werbungen für den Hessischen Dienst in Frankfurt, Wezlar, Worms, Speier, und an den Sächsischen Grenzen haben seit Kurzem aufgehöret: aber die für Preussen gehen desto eifriger fort. Seit dem Friden sind die ängischen Waren, besonders Tücher, am Rheine im Preise gestigen; aber Zuker und Kaffee merklich gefallen.

Zu der gestern mitgetheilten traurigen Nachricht aus Niderkalabrien und Messina sind noch folgende Umstände nachzutragen. In der Zwischenzeit diser gräulichen Verheerungen hatte sich allenthalben ein Ekel erwekender Schwefelgestank verbreitet, und 3 Abende nacheinander liess sich ein sehr ausgedehntes Nordlicht am Horizonte sehen. Ersteres Phänomen ist so selten nicht, da beinahe jedes grössere Erdbeben, das Erdschlünde, und Vorstungen verursacht, damit vergesellschaftet zu sein pflegt. Zu Messina war der erste Erdstoss von der Meerseite herein gebrochen, und da eine Menge Häuser dadurch theils baufällig, theils niedergerissen wurden, hatten sich die Einwohner alle aus der Stadt geflüchtet. Nun glaubte man, Ruhe zu finden, und kehrte zurük. Allein um Mitternacht vollendete ein neuer Erdstoss das schrekliche der göttlichen Gerichte. Am 17ten Horn. waren die Erdbeben in Sizilien noch nicht zu Ende. Der König äusserst gerührt über dise entsezliche Botschaft hat am 16ten, Morgens gleich beim Anbruche des Tages den Marschall Don Franceseo Pignatelli mit 60 Reitern, und 100000 Dukaten, auch vilen Wägen, die mit Lebensmitteln, Zelten, und Kleidern befrachtet waren, von Neapel dahin abgeschiket. 2 Couriers ritten voraus, um die nöthigen Pferde zu bestellen. Nach Palermo sind an den Vicekönig eben dergleichen Befehle ergangen. Alle kön. Schiffe sind ebenfalls mit Lebensmitteln an die verunglükten Ortschaften abgefahren, worauf auch alle Galeerensklaven eingeschiffet wurden, um sie zur Arbeit gegen täglichen Empfang eines Carlins (9 bis 10 Kr.) daselbst zu gebrauchen. Das in ganz Sizilien und Neapel der Carneval eingestellet worden, darf man nicht erst berichten: dafür sind allenthalben öffentliche Gebether angestellet worden.

* Die Stadt Messina ist eine schöne und grosse Stadt in Sizilien, dem festen Lande in Italien gegenüber. Sie ist befestiget, und der grosse Hafen wird durch eine Citadelle vertheidiget, die nun fast ganz zerstöret ist. Die öffentlichen Gebäude, Klöster und Häuser sind eben so zahlreich, als prächtig. Zur Zeit, als die Franzosen Messina besassen, belief sich die Anzale der Einwohner auf 80000 Menschen: allein nach der Sizilianischen Vesper ist dieselbe auf 30000 Menschen herabgesunken. Die Fruchtbarkeit an Oel, Wein, Seide ꝛc. ist daselbst sehr groß. Im J. 1693 sind am 9ten, 10ten und 11ten Jänern in Sizilien 93000 Menschen durch Erdbeben zu Grunde gegangen, und 15 Städte nebst 18 Landgütern ganz von der Erde verschlungen worden. 972 Klöster und Kirchen wurden dabei verwüstet. Noch weis man nicht, ob der Berg Aetna, welcher nur 21 ital. Meilen von Messina ligt, ausgebrochen ist. Allein vermutlich ist dessen langes Stillschweigen Ursache diser grausen Verheerung: indem es die Einwohner gerne sehen, wenn er sich zu Zeiten, so wie auch sein wilder Kamerade Vesuv, von seinen unterirdischen Zuflüssen entladet. Die Theorie des Erdbebens stimmt auch mit diser Beobachtung vollkommen überein.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. XXXVIII.

Sonnabend, den 8ten Lenzmonats (März) 1783.

Ende von Katharinchens Geschichte.

Wir verliessen neulich unsern ehrlichen Schlossermeister, als er das kleine arme Mädchen aus gutem mitleidigem Herzen annahm, und wir wollen ihn heute wider aufsuchen. Das Vergnügen einen wakeren altteutschen Mann zu finden, soll unsere ganze Seele beleben: lässt uns also hineilen in seine Wohnung. — Wir sind da — es ist Mittag, der Schlosser sizt beim Tische; und nüchterne Speisen sind auf selbem, ungekünstelte gesunde Gerüchte dämpfen in der nidrigen Stube, und die Schlossergesellen essen so waker darauf, das es nur eine Lust ist sie anzusehen. Oben am Tische sizt der Herr vom Hause, neben ihn das kleine Mädchen, ganz niedlich und reinlich gepuzt, und jeder Blik unsers würdigen Mannes war auf sein liebes Mädchen geheftet, und verrieth die Zufridenheit seiner Seele. —

Die Stunde der Erquikung war vorbei, und man gieng zur Arbeit, der Hammer ertönte schon wider auf dem eisenen Ambos; und Meisterschlosser nahm sein kleines Mädchen auch zu sich in seine Werkstatt. Wie edel ist doch das Vergnügen eines ehrlichen Handwerkers, wenn man es dem Vergnügen des Müssiggängers entgegen hält, der sein Leben mit dem Leichtsinn eines Affen wegtändelt, der am Morgen erwacht zu essen, zu spilen, und zum Nichtsthun; und die heiligen Tage zu verschlenzen. Bitteres Leid bringt in meine Seele, wenn ich manchmal eine Menge unnüzer Menschen auf Unkösten des Armen füttern sehe, der zu unserm Wohl am Pflug schwizet, da der Reiche keine andere Verdienste, als seine Geburt hat.

Ich fühle eine solche Antipatie gegen diese müssigen Menschen, und die ganze Natur fühlt sie mit mir, das es mir beim Anblik eines solchen unnüzen Wesens bis zum Tode ekeln könnte.

Die Mutter Natur ist immer thätig — und ihre wirkende Kraft ist nie müssig — faulende Dünste steigen aus ruhenden Sümpfen empor, und schädliche Gerüche aus stehenden Wässern.

Die Natur kennt keinen Müssiggeher — aber ich habe bei diesen Gedanken Erholung nötig, und will zu meinem lieben Handwerker zurükkehren. Aber wie? Ich sehe Verwirrung an seiner Stirne, eine Thräne zittert in seinem Auge, er überhäuft sein kleines Mädchen mit Küssen — so geh, sagte er: so geh, weil dich deine armen Aeltern wider gefunden haben; sie haben heiligere Ansprüche auf dich — du warst aber meinem Herzen so werth, ich hätte dir auch an nichts ermangeln lassen — Katharinchen nahm Abschid, und weinte auch vom ganzen Herzen — wie Katharinchen? Ja Katharinchen war das Kind, das unser Schlossermeister annahm, und das ihren Aeltern entführt war — sie erhielten Nachricht von dem Hergang der Sache, und empfiengen ihr Kind wider aus den Händen des ehrlichsten Mannes — Tausend Danksagungen strömten von ihren Lippen — ihr habt mein Kind gerettet ehrlicher Mann! schrien sie auf: ihr habt es dem Verderben entrissen: der Himmel, der jede gute That lohnt, wird euch lohnen.

Ja er wird dich lohnen ehrlicher Mann! wie er jeden lohnt, der sich einer edlen Handlung bewust ist — ich danke dir in Namen meines Vaterlandes für deine schöne Handlung, sie macht uns Ehre — wahre Ehre. Deine Obrigkeit selbst bewundert die Grösse deines Herzens: denn durch ihren Auftrag schreib ich diese Geschichte hin, um die Schönheit deiner That bei jedem Mitbürger bekannt zu machen. O könnte sie den Wucher der Tugend in unsren Seelen hervorbringen, und den Wucher des Eigennuzes vertilgen, mit dem noch immer die Zwanzigprozentschmiede zum Verderben ihres Mitmenschens die Religion schänden, und die Tugend entehren.

AVERTISSEMENT.

Unterm 2. Februars abhin, sind durch hiesig gnädigst aufgestellten Warenbeschauer Hn. Joseph Ignaz Schmid fünf Fässer Rindschmalz von ungefähr Netto 16 Centner angehalten, und auf dessen pflichtmässig gemachte Anzeige von nachgesezstem Amte in Verwahre genommen worden. Zu Folge gnädigster hohen oberen Landesregirungs Anbefehlung dd. 25. Februars & præs. 1. Märzens soll gedachtes Schmalz aus seinen erheblichen Ursachen unverzäumt an den Meistbietenden verkauft werden. Daher denn Montags der 17. dis laufenden Monats hierzu festgesezt sein, und alle Inländer, welche dergleichen einzelne Centner oder alles zu kaufen gedenken, bei hiesigem Amte früher Gerichtszeit erscheinen zu wollen, freundlichst eingeladen sind. Actum den 3. Märzens 1783.

Vom kurfl. Pfalzbair. Grenz-Mautamt Simbach vor Braunau.

Johann Gottlieb Kätzenzech Hofkammersekretär und Gränz Mautner hieoben.

Versteigerung.

Dem Publikum wird hiemit kuntgemachet, das Donnerstag, als den 13ten disés in des sel. Herrn Kaspar Anton Krebs gewesten *Cooperatoris primarii ad div. Virginem* Behausung, nächst der Stiftskirche Vormittags um 9 Uhr dessen rükgelassene schöne, und gute Meublen, bestehend in Silber, Uhren, Komodkästen, Gemälden, Bettern, Kleidungen, Zinn, Kupfer, denn sonderheitlich auserlesen, unterschidlichen Büchern *plus licitanti* zum Verkauf gebracht werden. Die nun zu ein und anderen Belieben tragen, können sich an gehörten Tag, und Stund in mentionirter Behausung einfinden, und sothaner Licitation gezimends abwarten.

Verruf.

Beim kurfürstl. Hofrath hat man auf Einlangen der Gerichtschreiber Pachmayrischen Intestaterben gnädigst beschlossen, das zur Auslösung der unter dem Pachmayrischen Vermögen vorgefundenen Versäzen eine Tagsfahrt auf den 31. März an. dis peremt. angesezt werden soll; die Eigentümer können sich also auf obbemeldtem Tage beim kurfürstl. Hofrath um so mehr melden, als ausser dessen sämmtliche Versäze ohne Ausnahme den Meistbietenden verkauft werden würden. München, den 24. Febr. 1783.

Kurfürstl. Hofrathskanzlei.
Lueger Sekretär.

Convoc. Marcell Baumann.

Nachdem von weil. Marcell Baumann gewester bürgerl. Bierbräuer zu Pfaffenhofen in Baiern sel. annoch ein weniges Vermögen vorhanden, und die annoch hinterlassenen Erben um beständige Abfolglassung desselben geberen. So wird hiemit jedermänniglich kunt gemacht, das wer an solch noch vorhanden Baumannischen Vermögen eine rechtmässige Forderung machen könne, selber sich in Zeit 3 Monaten peremptorie bei allhiesigem Stadtmagistrate zu melden habe, wo ausser dessen nach Verfluss solchen Termins selbes Vermögen den nächsten Befreundten der behörige Vertheilungswillen übergeben werden wird. Akt. den 26. Febr. 1783.

Burgermeister und Rath der kurfürstl. Stadt Pfaffenhofen.
Joh. Anton Schmaus. Stadtschreiber.
Joseph Lechner Amtsbürgermeister.

Mietschaften.

In der Residenzschwabinger Gasse unweit den PP. Franziskanern ist täglich eine Wohnung rükwärts von zwei zum Heizen bequemen Zimmern, Schlafkabinet, Garderobe, nebst einer Stallung auf 4 Pferde zu vermieten. Das übrige ist im Zeitungsk. zu erfragen.

Auf dem Rindermarkte sind schön eingerichtete Zimmer mit 2 Bettern tägl. zu verlassen. D. ü. zc.

In der Residenzschwabinger Gasse ist ein eingerichtetes Zimmer nebst einem Kabinet auf dem 14ten disés zu verlassen. Das ü. zc.

Dienstsuchende Mannsleute.

Ein junger Mensch, welcher in der Jägerei, und Musik erfahren, auch eine schöne Handschrift hat, suchet bei einer Herrschaft als Jäger anzukommen. Das übrige ist zc.

Ein Mensch, welcher schon als Jäger in Livree gestanden, suchet wider einen derlei Dienst. D. ü. zc.

Dienstsuchende Weibsperson.

Eine Weibsperson, welche frisiren, sauber nähen, und spinnen kann, auch die übrige Hausarbeit verstehet, und für dessen Treue und Redlichkeit gutgestanden wird; suchet als Stubenmädchen anzukommen. zc.

Gefundener Hund.

Es ist in vor. Woche jemand ein schwarzer Barhund zugelaufen; der Eigentümer kann selben im Z. k. ertragen, und ihn unentgeltlich abholen lassen.

Verlorne Tobaksdose.

Es ist den 4. disés eine schildkrötene mit Silber beschlagene Tobaksdose vom Dumberger an, bis auf den Färbergraben verloren worden; der Finder beliebe selbe gegen eine Belohnung dem Z. k. einzuliefern.

Verlorner Schliefer.

Den 2. disés ist in dem noble Parterre des hiesigen Nationaltheaters ein Schliefer von schwarzen Atlas lizen gebliben; der Finder wird ersucht selben gegen Rekompens dem Zeitungsk. zu übergeben.

Verlornes spanisches Rohr.

Am verwichenen Dienstage um Mitternacht ist auf dem Platze, oder in der Dienersgasse ein spanisches Rohr mit einem gölbnen Knopfe verloren worden; der Finder beliebe selbes gegen eine gute Belohnung ins Zeitungsk. zu bringen.

Verlornes spanisches Rohr.

Den 4. disés Monats ist auf dem Wege von Nymphenburg bis München ein spanisches beiläufig vier bis fünf und vierzig Zolle hohes Rohr mit einem grossen gölbnen Knopfe, so Farben hat, verloren worden; der Finder wird ersucht, selbes gegen eine rechtschaffene Belohnung dem Zeitungsk. einzuhändigen.

Entfremdete Leichter.

Es sind unlängst 5 Leichter, worei sich 3 von Messing, einer von Zinn, und ein kleiner Handleichter befindet, aus einem Hause entfremdet worden; derjenige, welcher hievon eine Nachricht hat, beliebe selbe gegen eine Erkenntlichkeit dem Z. k. zu hinterbringen.

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Montag, den 10ten Lenzmonats (Märzens) 1783.

Neueste Nachrichten aus Holland.

Die auf 4 Wochen verboten gewesene Haager französische und holländische Zeitungen erschinen am 21sten vor. M. wider zum ersten Male. Unter disem Datum erzälet die wider anerstandene holländische Zeitung folgendes: „Die Sibenzehner der ostindischen Compagnie sind izt in Corpore hier versammelt, welches seit langer Zeit nicht mehr geschehen ist; und vor einigen Tägen gieng die Rede, sie hätten eingewilliget, Negapatnam an Nengelland abzutretten. Wie man aber heute vernimmt, so ist das Resultat der Versammlung, welche obengedachte 17 Direkteurs der Compagnie hier gehalten haben, folgendes: „Die Compagnie könne nie in eine Bedingung willigen, wodurch ihr Handel, und ihre Schifffahrt nach Ostindien gehindert oder eingeschränkt würde; und in Absicht der Abtrettung von Negapatnam verlasse sie sich auf die Klugheit der Generalstaten, um sie eines solchen Opfers zu überheben. — Die Stadt Rotterdam hat den Vorschlag gethan, einen Minister nach London zu schiken, um unmittelbar mit der brittischen Regirung selbst in Unterhandlung zu tretten. Allein fast alle übrigen Städte äusserten nicht weniger Abneigung wider diseu Vorschlag, als wider die Abtrettung von Negapatnam. Auch sind sie nicht geneigt, der änglischen Flagge die freie Schifffahrt, und Handlung in allen ostindischen Gewässern zu gestatten. Grosbrittanien aber scheint ein Wort wider dise Abneigung einzuwenden zu haben. Dordrecht, Harlem, Leiden, Goude, Amsterdam, Alkmaer, und Hoorn widersezten sich den Abtrettungen diser Art auf das lebhafteste mit Vermelden, das dieselben den völligen Umsturz unsrer ostindischen Handlungsgesellschaft notwendig nach sich ziehen müsten. — Man ist gewärtig, das am künftigen Freitage die Generalstaten sich wegen der Ernennung eines Gesandten bei den vereinigten Staten von Amerika erklären werden. Die Staten von Holland haben gedachte Stelle nicht dem Freih. von Dedem Herrn zu Pekendam, sondern dem Deputirten bei den Generalstaten von Seite der Provinz Overissel Freih. von Dedem, Hn. zu Gelder und Hochmeulen einem Vetter des ersteren zugedacht. — Am 18ten des neml. Mon. haben die edlen, und venerablen Magistrate der Stadt Amsterdam ein Edikt wider alle maskirte Bälle, Tanzpartien, und andere dergleichen Versammlungen herausgegeben. Der wesentliche Inhalt dises Edikts war folgender:

„Keine Person soll sich ohne Unterschid des Standes, der Religion, des Alters und Geschlechts maskirt, oder mit verhülltem Gesichte, noch in Maskenkleidung, und ohne Larve, oder in was für einer dergleichen Tracht weder auf der Gasse, zu Hause, auf einem Wagen, Schlitten, Nachen ꝛc. oder wie immer öffentlich bliken lassen, bei Strafe von 100 Gulden; oder im Falle der Unvermögenheit dise Summe zu zalen, bei einer 6 Wochen langen Amthausstrafe. Bälle zu halten ꝛc. wird den Wirten, Schenken, Kaffeesiedern ꝛc. bei 600 Gulden Strafe verboten ꝛc. — Wenn sich eine hier seit Kurzem verbreitete Sage bestätigen sollte, das schon im Brachmonate vor. J. Negapatnam von Hider-Ali weggenommen seie, so wird die Verhandlung der holländischen Deputirten mit Grosbrittanien gar bald eine andere Wendung gewinnen.

— Graf von Juigne soll zum Gesandten bei den Generalstaten von Seite Frankreichs ernannt sein; und der Herzog de la Vauguion geht an die Stelle des Grafen von Montmorin nach Madrid. Hr. von Noailles wird anstatt des Freih. von Breteuil an den Wiener Hof kommen, indem lezterer die Statthälterschaft von Bretagne erhalten soll, nachdem Hr. Marqu. von Autheterre ins Conseil als Statsminister kömmt. Hr. Daublau wird die Stelle des Grafen d'Adhemar, der nach London geht, am Hofe zu Brüssel ersezen.

Auszüge aus den neuesten änglischen Blättern. Nachdem der Fride vollkommen geschlossen ist, wird erst über den Inhalt der Traktaten gezanket. Lord Shelburne hat in der merkwirdigen Sizung am 17ten Horn. dem Oberhause erweislich gemacht, das Grosbrittanien von seiner eigenen Lage zu solchen Aufopferungen gezwungen ward. Von Seite Hollands aber würde sich die Krone wider etwas zu gutem thun können. Lord Lougborough versprach hierauf zu erweisen, das die Krone von den Kolonien nichts vergeben könne, ohne das Parlement darum zu fragen; und der Lord Kanzler Thurlow versprach das Gegenteil zu beweisen. — Im Unterhause hat ungeachtet der Beredsamkeit der HH. Townshend und Pitt die Ministerialpartei dennoch den kürzeren gezogen. Hr. Fox und Lord North gewannen die Oberhand. Das Gezänke dauerte von 3 U. Nachm. den 16ten bis 7½ U. Morgens den 17ten Horn. Eine gänzliche Veränderung des Ministeriums wird hier abermal die Folge sein, wie gleich unmittelbar nach dem Friden von 1763; und man wird sehen, das man sich so lange zanken wird, bis nichts mehr da ist, was die Mühe des Zankens lohnt. — —

— Folgende Beschreibung von den nahe bei der Stadt Derby in Aengelland befindlichen berühmten Seidenwerken kann unsern Lesern zur Abwexelung dienen, von hier aus nicht immer mit blos politischen Nachrichten unterhalten zu werden: „Dise berühmten Seidenwerke ligen auf einer Insel in der Derwent, die auf Kosten und Anleitung des Ritters Thomas Lombe, Alderman von London, angelegt wurden; das Modell dazu ward im Jahr 1733 aus Italien gebracht. Am nördlichen Ende sind Wohnzimmer und andere Bequemlichkeiten für eine Familie; nahe daran aber die Werkstätte eines Spinners, die 8 Holländische Drehmühlen enthält, die durch ein kleines Wasserrad in Bewegung gesezt werden; 4 sind in dem untern und 4 in dem obern Stokwerk, nebst einer Gallerie und einem Arbeitszimmer für die Dreher. An dise Werkstätte stösst ein grosses Gebäude, 5 Stokwerke hoch und 140 Fus lang, in welchem die Maschinenwerke zur Bearbeitung der Organzinseide auf Italiänische Art befindlich sind. Dises ist ein regelmässiges massives Gebäude, das auf 12 steinernen Bogen ruhet. Das Maschinenwerk besteht aus 8 grossen Mühlen zum Spinnen der Seide, und aus 4 anderen zum Drehen derselben, völlig nach der Italiänischen Weise eingerichtet. Dises machen die beiden unteren Stokwerke aus; die 3 oberen aber enthalten vile Maschinen zum Winden der rohen Seide, die sie zu den anderen Verarbeitungen geschikt machen. Alle die Werke in den 5 Stokwerken werden auf gleiche Art durch eine zu dem Ende erfundene Feuermaschine erwärmet, und von einem Wasserrad, das 23 Fus im Durchmesser hält,

herumgedrehet. Darin sind nicht weniger als 26586 Räder angebracht, wovon jedes besonders, und unabhängig von den anderen, aufgehalten werden kann. Alle dise Räder verfertigen 73726 Ellen Seide bei jedem Mal, das das Rad herumkömmt, welches in jeder Minute dreimal geschieht. Am südlichen Ende der Gebäude sind geraume Warenlager und allerlei Bequemlichkeiten, nebst einem kleinen Thurm mit einer Kloke, um die Arbeitsleute zusammen zu rufen, derer hier gegen drethundert Beschäfftigung haben. Dise Maschine ist eine Merkwürdigkeit, die in Aengelland nicht ihres gleichen hat, und sie ward von der gesezgebenden Macht für den Seidenhandel der Nation für so wichtig gehalten, das sie das Modell derselben von dem Ritter Lombe auf öffentliche Kosten für 14000 Pf. Sterl. erkaufte, um dadurch die Kunst, dise Maschine künftig zu verfertigen, beständig zu erhalten und zu verewigen. Das Modell wird in dem Tower zu London verwahret, und ist seitdem schon an drei verschidenen Orten im Reich mit gutem Erfolg, und zum grossen Vortheil der einländischen Seidenmanufakturen nachgemacht worden."

Der König von Preussen hat einen Agenten am Kongresse der vereinigten Staten aufgestellet, und läßt wirklich mehrere Schiffe ausrüsten, um eine unmittelbare Handlung mit Nordamerika zu eröffnen.

Aus dem Hannöverischen, vom 22. Horn. In Kurzem werden wider 40 bis 50 grosse lebendige Hirsche aus den hiesigen Förſten nach Aengelland abgeschikt, um daselbst zu dem Lieblingsvergnügen Sr. Majestät des Königs gebraucht werden, indem die änglischen Hirsche den Teutschen in Ansehnng der Schnelligkeit bei weitem nicht gleich kommen, und leztere folglich bei den Parforcejagden vil besser zu gebrauchen sind. Der Transport diser Thiere geschieht zu Wasser, und wird jeder der zutransportirenden Hirsche in einen ausdrüklich dazu gebauten besonderen grossen Kasten gesperrt, welcher mit den nöthigen Luft- und Futterlöchern versehen ist. Bei disem königl. Vergnügen, welches wöchentlich ein- auch zweimal geschieht, ist der Preis der Parforcepferde in Aengelland zu einer ungewöhnlichen Höhe gestigen, und ein mittelmässiges Par Jagdpferde oder Hunters wird daselbst mit 600 bis 700 Guineen bezahlt.

Da die Parlementsdebatten von London in Betreffe des Fridens manche sehr interessante Stelle enthalten; so lifern wir sie nun auch wörtlich:

„Im Oberhause. Nachdem der Clerk die Fridensartikel verlesen hatte, stand der Graf von Pembroke auf, hielt dem Friden eine Lobrede, und proponirte, dem König eine Addresse zur Dankbezeugung für disen Friden u. d. g. zu übergeben. Der Marquis von Camarthen (Lord Osborne) unterstüzte den Vorschlag. Aber der Graf von Carliole nannte die Fridensartikel eine Injurie für Grosbrittanien, bejammerte, das Leute, welche Gut und Blut für Grosbrittanien aufgeopfert (die Loyalisten) der grausamen und eingewarzelten Bosheit ihrer Feinde übergeben, ja das auch die 5 Indianischen Nationen, und die Cherokesen, unsere Alliirten, verlassen worden u. s. w.

* Um frei sprechen zu können, hatte Lord Carlisle nur einige Tage vorher die Oberſthofmeistersstelle bei des Königshofstat nidergelegt, und dem Lord Shelburne in einem Briefe gesagt, er könne, nachdem er den Vten Artikel des Traktats mit Amerika gelesen, nun weiter keinen Posten, so ehrenvoll und einträglich er auch seie, unter der gegenwärtigen Regirung bekleiden.

— Lord Carlisle schlug also vor, eine Aenderung in den Ausdrüken der Addresse zu machen, und dieselbe folgender Gestalt zu verabfassen, nemlich, „weil der Fride geschlossen seie, so müste die Nation, so unanständig er seie, um Treu und Glauben zu halten, ihn zwar unterschreiben; man wolle aber Sr. Majestät Leute, die Gut und Blut für Grosbrittanien aufgeopfert, dringendst empfehlen ꝛc.

— Lord Hawke war nebst anderen gegen dise Verbesserung, meinte, der Fride verdiene keineswegs dergleichen Epitheta, und erhärtete dessen Nothwendigkeit aus den unerträglich gewordenen Lasten des Volks, aus der Menge unsrer Feinde, aus dem ungewissen Ausgang des nächsten Feldzugs, und hauptsächlich aus dem Sturme, der sich in Ostindien über uns zusammenziehe. Dabei hielt er sich am längsten auf, und mit dem grösten Pathos. Die Sonne (sprach er) welche vor Kurzem eure östliche Hemisphere erleuchtete, ist durch Wolken verdunkelt und breitet nicht mehr jene belebende Stralen aus, die euch fast vergessen liessen, das

Eure Sonne in Westen untergegangen seie. Hyder, schrecklich in Waffen und im Namen überzieht Carnatik und droht Madras. Die glükliche Bravour eines grossen Feldherrn schlägt ihn zurük, ist aber nicht im Stande ihn zu bezwingen. Er geht zurük wie ein Löwe, mit langsamen Schritten, wenn er aber wider kömmt, bietet er seinem Feinde eine drohende Stirne. Er weicht nur um sich zu rekrutiren und kommt mit verdoppelter Stärke wider. — Lord Townshend kam auf die Geographie von Canada, und sprach von der Thorheit und Absurdität der Fridensnegotiation. Er tadelte die Ministers, das sie einen solchen Mann, wie Hr. Oswald geschikt, um mit den verschmiztesten und geschiktesten Leuten unter der Sonne zu negotiiren. Er sagte, Msr. Oswald halte er wohl für eine gute Art Leute, und der alles Merkantilvertrauens würdig wäre, aber einen unbekannten und in grossen Nationalangelegenheiten gänzlich unbewanderten Kaufmann zu schiken, um als Fridensunterhändler unter den Augen Frankreichs mit Amerikanischen Kommissarien zu handeln, das wäre in der That Schande. Sir Guy Carlton, der Kanada kennt, wäre hiezu der Mann gewesen. — So sprach der eine für, der andere gegen den Friden, nachdem er zu diser oder jener Partei gehört, als der Herzog von Grafton auftrat, und die unaufhörlichen Uneinigkeiten, Zänkereien und Partien, die den brittischen Senat entzweiten, bejammerte. Er wundere sich, sprach er, das nicht alle europäischen Nationen, da sie unsern Mangel an Eintracht kennen, die Waffen gegen uns ergriffen. Es wäre vil von den Loyalisten gesprochen worden; Er bedaure sie so sehr, als die allersympathetischsten unter Ihren Herrlichkeiten, und wünsche sie in ihre Güter wider eingesezt zu sehen. Aber würde wohl dise Restitution dadurch bewirkt, das man öffentlich Zweifel an der Ehre und Treu und Glauben des Kongresses zu erkennen gibt? Wenn das brittische Haus der Peers heute sagt, wir sezen kein Vertrauen in den Kongress, wird derselbe denn etwas thun für die Loyalisten? Keine solche Sprache! Was ist das anders, als die Erbitterung von Amerika wider erneuern, die heilende Wunde wider aufreissen, und jene widerkehrende Zuneigung aufhalten, welche, er hoffe, die beiden Lande einst wider vereinigen werde. Es wäre leicht, die Fridensartikel verdammen, aber die Frage wäre, konnten wir, von so vilen feindlichen Nationen umringt, einen besseren schaffen oder erwarten? Aengelland, aus allen Adern blutend, mus die Hand verehren und segnen, die seine Wunden verband, und durch Eintracht, Mässigung, und die mancherlei Künste der Industrie und des Fridens Erholung seiner Kräfte suchen. — Lord Keppel, Lord Stormont sprachen lange gegen den Friden. Lezterer über zwei Stunden. Brittanien habe ein blutiges Opfer verwilligt, und eine schändliche Retirade auf Kosten seiner tapfersten und getreuesten Söhne erkauft. Die ganze Geschichte habe kein Beispil einer so niederträchtigen Verlassung. Eben so schändlich als die Loyalisten hätten wir unsere Alliirten, die Indianer verlassen, denen wir den Namen der Kinder des Königs beigelegt, und mit welchen wir unverlezte Freundschaft zu halten geschworen, so lange die Wälder, die Berge und Ströme währten u. s. w. — Endlich trat Lord Shelburne auf, forderte die Lords, welche den Friden, der auf der Tafel lag, verdammten, auf, ihm zu sagen, was sie für Bedingungen vorzutragen gehabt hätten; rechtfertigte Hn. Oswald, zeigte, das unsere Einfuhr aus Kanada jährlich nur 10000 Pf. betrage, das der Ertrag von Tabago nichtsbedeutend, und das die Süd- und Südöstlichen Teile von Neufundland, welche wir behalten, bei weitem die Besten seien; er habe Briefe von Kaufleuten aus Glasgow, die den Friden, und was für die Loyalisten stipulirt worden, billigten. Die vereinigten Staten von Amerika wären zwar noch eine junge Macht voll Ideen der Freiheit, und das Ansehen des Kongresses noch schwach, aber gleichwohl wäre es hinreichend gewesen, Truppen und Geld zur Führung des Kriegs aufzubringen. Eben so kräftig würde dises Ansehen zum Besten der Loyalisten wirken. Die so sehr angefochtene Grenzscheide von Kanada betreffend, und das in das brittische Territorium keine Forts, Pässe u. d. gl. mit eingeschlossen seien, die Grenzscheide, sprach er, wäre nach dem System von Milde und Mässigung, welches izt in den erleichtetsten Teilen von Europa die Oberhand gewinne, vorgeschlagen und bewilligt worden; der Handel in Kanada solle nicht als ein Monopolium geführt, sondern durch Kredit, guten Willen und wechselweise Vorteile ermuntert werden. Aus gleichen Grundsäzen rechtfertigte er die den Franzosen und Amerikanern bewilligte Freiheit auf Neufundland zu fischen ꝛc. Dise Rede des Lord Shelburne hatte die Wirkung, das Lord Pembroks Adresse mit einer Mehrheit von 14 Stimmen durchgieng, und nun nächstens von den Lords mit den weissen Stäben Sr. Maj. übergeben werden wird.

In der 162sten Ziehung zu Stadtamhof
6 41 18 56 20.
Die nächste Ziehung ist den 27sten März.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 11ten Lenzmonats (Märzens) 1783.

Fortsezung der Auszüge aus den neuesten englischen Blättern.

Der Gen. Murrai ist nun seines Arrestes los, worin er sich noch immer befunden hatte, weil er dem Gen. Drapper nicht abbitten wollte. Die Abbitte, welche ihm das Kriegsrecht vorgeschrieben hatte, lautete: „Gen. Murrai bedauert, das etwas in seiner Aufführung während seines Kommandos auf Minorca den Gen. Drapper beleidiget habe.“ In disen Ausdrüken wollte Murrai nicht abbitten; verlangte aber nur ein einziges Wort ändern zu dürfen, nemlich anstatt bedauert — hält sich für unglüklich, das etwas in seiner Aufführung beleidiget habe. Der Kriegsrath stellte ihm vor, das sein Ausdruk stärker wäre, als das Originalwort; allein der Gen. bestand darauf, und das Kriegsrecht willigte ein. — Der tapfere Rodnei hat die Stelle eines Gouverneurs von der Nationalseeschule übernommen. Lord Grafton geheimer Sigelverwahrer hat am 24. v. Mon. seine Stelle nidergelegt. — Der berühmte Seekapitain Sir James Wallace, welcher sich im vorigen sowohl als disem Kriege sehr hervorgethan, auch nach der Rodnerischen Schlacht am 12ten Osternmon. in der Mona-Passage die franzöſ. Reihenschiffe Cato und Jason erobert hatte, ist am 6ten Horn. im Parliament-Streit von einem gewissen Seelieutenant mit Stokschlägen behandelt worden. Die Ursache dises Auftritts ist noch unbekannt. Nibrigens ist Sir Wallace ein sehr beliebter und wegen seines Muts bekannter Mann. — Den amerikanischen Schiffen, wovon erst kürzlich wider drei mit Thran, Oel, und Korn befrachtet in der Themse angekommen waren, und daselbst ihre 13 streifige Faggen wehen liessen, wird nun auf Befehl der Regirung mit aller Höflichkeit begegnet, ob schon manchem essentialen Bitte die Zähne dabei wässern. — Mit Irland stehts izt sehr gut: die Ordensbänder des neuerrichteten Patrikordens tragen hiezu sehr viles bei. Diser Orden besteht aus dem Souverain, und 15 Rittern. Se. Maj., Ihre Nachfolger und Erben werden allemal die Souverains sein, und der Generallieutenant, und Generalgouverneur von Irland, oder der Lord Deputy, oder die Lord Justizes ꝛc. sollen Grosmeister sein. Zu Rittern dises Ordens haben Se. Maj. folgende ernannt: Se. k. H. Prinz Eduard; William Robert, Herzog von Leinster, Heinrich Smith Graf von Clarikarde; Randal William Graf von Antrim; Thomas Graf von Westmeath; Murrough Graf von

Inchiquin; Carl Graf von Drogheda; Georg de la Poer Graf von Tyrone; Richard Graf von Shannon; James Graf von Clanbrassel; Richard Graf von Mornington; James Graf Courtown; Thomas Graf von Bective; Heinrich Graf von Ely. — Ein begüterter Mann hat den Entschluss gefasset, die Einwohner Londons mit Brod zu versorgen, das ein Achtteil wohlfeiler sein soll, als es die Bäker verkaufen. Er hat zu dem Ende 30 Oefen errichtet, und mehrere Mülen in Pachtung genommen. Er hat schon zu baken angefangen. Die Bäker werden vermutlich eine Zusammenverschwörung wider ihn machen. — Lord Torrington ist anstatt des Hn. Fizherbert zum grosbritt. Gesandten in Brüssel ernannt worden. Er hat in dessen Abwesenheit bereits schon die Gesandtschaftsgeschäffte besorget. An gedachtem Hofe waren wegen Unbäslichkeit J. k. H. der Frau Erzherzogin, Statthälterin der Niderlande die Carnevalsbelustigungen eingestellet.

Aus einem Privatschreiben von Wien, den 7ten dises. Die in dem untern Jesuitenkloster befindlichen Schwarzspanier, welche, wie wir jüngst gemeldet haben, den höchsten Befehl erhalten hatten, ihr Kloster zu räumen, und zu den Schotten, ebenfalls Benediktiner Ordens zu wandern, haben Sr. Majestät in einer Bittschrift vorgestellet, das sie viel lieber in den Weltpriesterstand tretten wollten. Noch ist die höchste Entschliessung auf disen Vortrag nicht bekannt. — In den Klöstern der Franziskaner, und Augustiner in der Stadt ist man sehr eifrig an Errichtung der Pfarrerwohnungen beschäfftiget, die nun auch sehr bald zu Stande kommen werden. — Am verw. Sontage wohnte der Marokk. Gesandte im Nationaltheater der grossen Oper Alceste in italiän. Sprache, und mit Hn. Gluks Musik, mit Aeusserung eines grossen Wohlgefallens bei: weil der Hr. Gesandte auch Willens war, am neml. Tage in die Redoute zu gehen, so ertheilten Se. Maj. dem Logenmeister Befehl, nicht mehr als 2000 Billets auszugeben, um die Unordnungen des vermutlich zu grossen Gedränges zu verhindern. Es sind auch mehr als 1500 Personen ohne Billets abgewisen worden. Von dem Gefolge des Hn. Gesandten ist wirklich vor einigen Tägen einer gestorben, welcher bei der Favoritenlinie begraben wurde. — Allen ordentlich gekleideten Leuten ist es täglich zu gewissen Stunden erlaubt, den Hn. Gesandten in den Zimmern seines Logis zu sehen, wobei sich diser gegen jedermann sehr artig bezeiget.

* Von dem zu Wien sich aufhaltenden Marokkanischen Gesandten hat man folgende Beschreibung. Er ist gegen 50 Jahre alt, und spricht ausser seiner Landessprache nichts als arabisch. Sein Gesicht ist schwarzbraun, mit einem schwarzen Barte; und der Kopf mit einer arabischen Müze bedekt. Er trägt einen schwarzen türkischen Unterrok, und einen weissen, wie einen Priesterrok darüber, der mit einem breiten, langen Säbel umgürtet ist. Die Hosen trägt er bis an die Knöchel; keine Strümpfe; und Schuhe, wie Sandalien: der Mantel ist von weissem Musselin und mit einer Kapuze versehen. Die Leute seines Gefolgs tragen gefärbte Unterröke, Mäntel von weissem Zeuge, wie Kartäuser, Hemder mit weiten Aermeln, und ihre Sprache ist die so genannte Lingua Francai, welche ein Mischmasch von Spanisch, Italiänisch, und Arabisch ist. Der Sekretär, ein vorgeblicher Sohn eines Renegate ist im Gesicht der weisseste, und spricht zur Noth etwas wälsch. Die Kamermusici sind eben so häslich, und ihre Musik und Gesang ist rauch und betäubend. Dem Gesandten gefiel die türkische Musik zu Grätz besser, als die seinige, so das er dem Unteroffizier der Bande 30 spanische Thaler schenkte. Die Malzeit nehmen die Gemeinen auf der Erde; die vornehmeren aber auf Sesseln. Der Gesandte geniesset von 12 Delikaten mit Wurzeln, Gewürz, und Kräutern zubereiteten Speisen. Die Köche sind entsezliche Figuren: sie wissen von keiner Suppe: alles wird mit Butter gedünstet und gebraten. Die Köche waschen sich alle Augenblike, und halten das Küchengerät sehr rein. Geistigerweich und Thee ist ihr liebstes Getränk. Kapaunen essen sie nicht, sondern nur Hühner: sie nehmen eine wohlausgewäschene Henne, füllen sie mit unaufgeschwelltem Reis, Zimmet, Zuker, und vilem Pfeffer: legen in das Kastrol eine Hand voll spanische Zwibel, Porre, Bastinak, Peterssilien: die Henne drauf, begiessen das Kastrol mit Butter, deken es zu, und lassen es auf Kohlen dünsten.

(Aus der Wiener Zeitung.) **Wien,** den 5. Lenzm. Am 2ten dises Nachmittags stattete der Marokkanische Hr. Botschäfter dem kaiserl. kön. Obersikämerer Hn. Grafen von Rosenberg seinen Besuch ab, und wurde hierauf von Sr

Excell. in das hiesige Nationaltheater geführt, wo die Wälsche Oper Alceste gegeben wurde. Nach Endigung derselben kehrte der Hr. Botschäfter nach seiner Wohnung zurük. Tags darauf gab der regirende Hr. Fürst von Lichtenstein dem hiesigen Adel einen prächtigen Ball, wozu auch der Marokkanische Hr. Botschäfter geladen war, und um 9 Uhr Abends erschin. Mehr als 500 Personen des hohen Adels haben sich dabei eingefunden. Alle Zimmer waren auf das herrlichste beleuchtet; in zwei Sälen wurde von 9 Uhr Abends an, bei einer wohlbesezten Musik getanzet, und in mehreren Zimmern wurde gespilt. In einem der Säle saß der Marokkanische Hr. Botschäfter mit Hn. Hofsekretaire von Bihn, dem ersteren Legationssekretaire, Legationsgeistlichen, und Privatsekretaire auf einem erhobenen Orte, von welchem er alles übersehen konnte; an der anderen Seite des Sals waren 8 Personen von dessen Gefolge. — Während der ganzen Zeit wurden alle Anwesende unausgesezt mit allerlei Erfrischungen bewirthet. Um 12 Uhr wurde das Nachtmal auf 20 verschidene durchaus mit Silber prächtig besezte Tafeln aufgetragen, welches auch der Marokkanische Hr. Botschäfter, und die 3 oberwähnten Personen von seinem Gefolge mit den hohen Gästen genoss. Das übrige Gefolge speisete an einer besonderen Tafel. — Nach geendigtem Souper begab sich der Hr. Botschäfter wider nach seiner Wohnung zurük; die Dames und Kavaliers aber fuhren fort, sich mit Tanzen und Spilen bis an den Morgen zu ergözen. Gestern am 4ten des Abends fand sich der Marokkanische Hr. Botschäfter auf der hiesigen Redoute ein.

In Ehesachen, was den bürgerlichen Vertrag, und dessen Folgen betrifft, ist für sämmtliche christliche Religionsgenossen folgende k. k. Verordnung ergangen, und wird nun erst publizirt werden:

Joseph II 2c.

„Die Wichtigkeit der Eheverträge, und ihr Einfluss, sowohl auf das beste einzelner Familien, als auf die allgemeine Wohlfart des States müssen den Blik einer aufmerksamen Gesezgebung notwendig auf sich ziehen; und da Wir gefunden haben, das über disen Gegenstand bisher bestandenen Gesezе teils in ihren Quellen zerstreuet, teils in ihren Folgen dem Wohlstande der Unterthanen nicht durchgehends angemessen waren; als haben wir uns entschlossen, aus Vollkommenheit landesfürstlicher Macht über die Giltigkeit oder Ungiltigkeit des Ehevertrags (Kontrakts) in so ferne es die bürgerlichen Wirkungen desselben betrifft, folglich auch, in wie ferne die erzeugten Kinder für ehlich, oder unehlich zu betrachten sind, genauere Grundsäze zu bestimmen, und in gegenwärtige für unsre böhmischen, und österreichischen teutschen Erblande, wie auch für Gallizien, und Lodomirien verbindliche Verordnung zusammenzufassen. 1) Die Ehe an sich selbst, als ein bürgerlicher Vertrag (Kontrakt) betrachtet, wie auch die aus disem Vertrage herfliessenden, und den Vertrag errichtenden, gegen einander zustehenden bürgerlichen Gerechtsame, und Verbindlichkeiten erhalten ihre Wesenheit, Kraft, und Bestimmung ganz und allein von unsren landesfürstlichen Gesezen: die Entscheidung der hierüber entstehenden Streitigkeiten gehöret also für unsre landesfürstliche Gerichtsstellen. 2) Jedermann ist befugt, einen Ehevertrag einzugehen, den wir durch folgende Anordnung dazu nicht für unfähig erklären: und zwar 3) erstens sind zur Schliessung eines Ehevertrags nicht fähig Minderjährige, wenn sie nicht ihres eheleiblichen Vatters, oder in dessen Ermangelung des Grosvatters vätterlicher Seite Einwilligung darüber eingeholet haben. 4) Wenn jedoch Vatter, oder Grosvatter ihre Einwilligung versaget, und die Kinder nach einiger Zwischenzeit ihr Ansuchen einigemal fruchtlos widerholet hätten, so verstatten wir disen, oder dem Teile, mit welchem die Ehe nicht zugelassen werden will, wie auch seinem Vatter, oder Vormunde, sich an die Gerichtsbehörde zu wenden. 5) Findet das Gericht nach Vernehmung des Vatters, oder Grosvatters, die Ursache der Weigerung erheblich, so hat dasselbe das Gesuch auf eine den Umständen angemessene Art abzuschlagen. Könnten sie hingegen keine gründliche Ursache ihrer Weigerung anführen, so ist vorläufig zu versuchen, ob sie entweder durch gütliche Vorstellungen, oder einige ihnen eingeräumte Bedenkzeit zur Einwilligung zu bewegen sind. Wenn aber auch dises nicht fruchtete, so hat das Gericht die Einwilligung von Amtswegen zu erteilen; und soll eine, unter disen Umständen vollzogene Ehe nicht nur ihre vollkommene Giltigkeit haben, sondern auch den Kindern an ihren Rechten zu keinem Nach-

teile gereichen. 6) Wenn im Gegenteile Minderjährige, ohne Einwilligung des Vatters, oder Grosvatters, oder wider ausdrükliches Verbot, ohne die Gerichtsbewilligung angesuchet zu haben, oder wohl gar wider die gerechtliche Abweisung, sich in eine Ehe einlassen, so soll dieselbe wegen Mangel der vorgeschribenen gesezmässigen Einwilligung ganz und gar ungiltig, folglich ohne alle Wirkung sein. 7) Wofern aber der Vatter, oder Grosvatter vätterlicher Seite zwar leben, das Gericht jedoch dieselben von der Vormundschaft, entweder wegen ihres darauf gethanenen eigenen Verzichts, oder wegen eines wider sie streitenden Bedenkens auszuschliessen, mithin einen anderen Vormund zu bestellen befunden hat, so sollen die Kinder, nebst der Einwilligung des Vatters, oder Grosvatters auch noch die Einwilligung des Vormunds einzuholen schuldig sein. Sind diese in ihrer Meinung unterschiden, so soll das Gericht entscheiden. 8) Zweitens: wo Vatter, und Grosvatter vätterlicher Seite gestorben sind, können die minderjährigen Kinder ohne Einwilligung derjenigen, unter derer Obsorge sie stehen, sich nicht verehlichen. In einem solche Falle aber soll es an der Einwilligung des Vormunds allein nicht genug sein, sondern auch die gerichtliche Genehmhaltung angesuchet werden. 9) Wollte jedoch der Vormund, weder selbst einwilligen, noch die Vormundschaftsbehörde angehen, so soll auf die im 4) erwähnte Art dem Minderjährigen selbst, oder anderen in dessen Namen frei stehen, sich an die gedachte Behörde zu wenden, welche nach Vernehmung des Vormunds, vorzukehren hat, was sie der Billigkeit gemäss findet. 10) Drittens sollen Ehen zwischen einem unsrer Unterthanen, der der christlichen Religion zugethan, und einem anderen, der der christlichen Religion nicht zugethan ist, nichtig, und ungiltig sein. 11) Viertens ein Mann, der bereits mit einem Weibe, oder eine Weibsperson, die bereits mit einem Manne verheiratet ist, soll, so lange diese Ehe besteht, nicht befugt sein, eine zweite Ehe einzugehen. Würde eine solche zweite Ehe dennoch geschlossen, so soll sie ungiltig sein.

(Die Fortsezung folgt.)

Aus Rom wird unterm 19ten vor. M. berichtet, das Se. päpstl. Heiligkeit am 17ten wirklich das versprochene geheime Consistorium auf dem Vatikane gehalten haben, worin aber nichts anderes vorkam, als das Sie dem neu sich ernannten Cardinale, Erzbischofe von Neapel, Capece Zurlo, mit den gewöhnlichen Zeremonien den Mund schlossen, und eröffneten, auch das Pallium ertheilten: hierauf noch verschidene Bistümer vergaben. Gedachter Erzbischof soll von seinem Hofe gegenwärtig nicht sonderlich vergünstiget werden, weil er die Sache des Bischofs von Potenza, Mons. Serrao, schläfrig betriben, und die Angelegenheiten seines Hofes den seinigen nachgesezet hätte.

München.

Unser durchleuchtigste Kurfürst haben die öfters Unglüksfälle gnädigst erwogen, welche aus dem übelbestellten Hebammenwesen, besonders auf dem Lande zu entstehen pflegten, und die besten Anstalten dawider zu treffen geruhet: auch sind wirklich schon 2 Lehrkurse zum Unterricht der Hebammen hier gegeben worden. Und dennoch gibt es noch so manche heimlich schleichende Gegner dises höchstpreiswürdigen Instituts. Um aber das Publikum zu überzeigen, was für einen grossen Nuzen selbes auch schon seit der kurzen Zeit seiner Entstehung geleistet habe, so liefern wir folgendes, uns aus Kronwinkel, unterm 26sten v. M. überschribene Beispil: Es waren 3 Täge verflossen, das die dasige Schuhmeisterin, Bachmayrin, als examinirte und approbirte Hebamme von der hiesigen Hebammenschule nach Hause zurükgekommen war, als sie schon Gelegenheit fand, ein Probstük ihrer Kunst zu machen, und einer Mutter nebst dem Kinde das Leben zu retten. Dise war die Frau Amtmännin von Buch; sie lag schon 2 Tage in den Kindesnöthen; nebst ihrer Hebamme waren fast alle Weiber vom Dorfe zusammengekommen, und da sie nicht zu helfen wusten, erfüllten sie das Haus mit Lamentiren, und Weinen, wie es bei dergleichen Fällen zu geschehen pflegt. Man schikte um einen Bader: allein diser sprach der Unglüklichen das Leben ab, so wie es Tags zuvor einer anderen gebährenden Frau von seinem Heimat ergangen wäre. Doch erinnerte er sich vom Hn. Doktor aus L . . gehört zu haben, das zu Kronwinkel eine kürzlich aus München zurükgekommene, sogenannte studirte Hebamme sich befände, die man allenfalls zum Uiberfkus, wie er glaubte, noch holen könnte: unterdessen ermahnte er zum Beichten, wozu sich aber die Gebährerin zu unkräftig befand. Die Hebamme wird herbeigebracht; und in Zeit von einer 1/2 Stunde war die Gebährerin zu jedermanns gröster Freude vom Kinde glüklich entbunden; und befindet sich Mutter und Kind bis zur Stunde sehr wohl. Fr. Bachmayrin wird nun in diser Gegend alle Hände voll Arbeit haben; denn seit einer Zeit sind daselbst vile Gebährerinen gestorben. Sollte nicht ein einziger solcher Fall jenen Menschen, die lieber ihrem kranken Viehe, als ihren kreisenden Weibern Hilfe verschaffen, Menschengefül einzuflössen im Stande sein? Sollten nicht jene, die eine Kunst, welche zur Erhaltung des menschlichen Geschlechts so unentbehrlich ist, als etwas unnüzes betrachten, sich selbst überzeugen, das ein einziger solcher Fall mehr nüzt, als sie, villeicht ihr ganzes Leben durch, dem State nüzen können?

Nro. XI

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 12ten Lenzmonats (Märzens) 1783.

Frischgesalzene Hausen zu haben.

Bei Hn. Angelo Sabbadini dem jüngeren in der Kaufinger Gasse sind frisch gesalzene Hausen um einen billigen Preis zu haben.

Orangeriebäume zu verkaufen.

Bei dem Michael Mair wohnhaft vor dem Sendlinger Thor sind schöne Orangeriebäume zu haben.

Chaise zu verkaufen.

Es ist eine schön lakirte, ganz neue mit vergöldeten Leisten und auf änglische Art verfertigte Wienerchaise, welche auf 2, 4, und 6 Personen zum Sizen gerichtet, auch mit 3 Kistchen, denn Remise, und gut zum Paken hergestellet ist, täglich zu verkaufen. Das Nähere ist im Zeitungskomt. zu vernehmen.

Verlorne Musterkarte ꝛc.

Vor beiläufig 4 Wochen ist von der Sendlinger Gasse bis in die Schwabinger Gasse eine Teppichmusterkarte, nebst einer Signatur von einem löbl. Maurdirektorium, verloren worden; der Finder wird geberen selbe gegen eine Erkenntlichkeit dem Zeitungskomtoir zu übergeben.

Verlorner Regenschirm.

Den 6ten gegenwärtigen Monats ist in der st. Peters Pfarrkirche ein Regenschirm von grünen Tafet liegen geblieben; der Finder beliebe selben gegen eine gute Belohnung der Kerzlerin gedachter Kirche einzuhändigen.

Verlornes Stilet.

Es ist unwissend wo, ein schwarzes Stilet in der Schaide, welches unten am Stiel ein gelbes Plätchen hat, verloren worden; derjenige, welcher selbes gefunden hat, beliebe es gegen eine Erkenntlichkeit dem Zeitungskomtoir anzuzeigen.

Verlornes spanisches Rohr.

Den 4ten dises Monats um Mitternacht ist auf dem Plaze, oder in der Dienergasse ein spanisches Rohr mit einem göldnen Knopfe verloren worden; der Finder beliebe selbes gegen eine gute Belohnung ins Zeitungsk. zu bringen.

Verlornes Buch.

Es ist ein französisches Buch, betitelt: *Histoire de françois Wills* ꝛc. verloren worden; der Finder beliebe selbes gegen eine Erkenntlichkeit dem Z. k. einzuhändigen.

Verlorner Beutel mit Geld.

Vorgestern ist auf dem Wege von Dachau bis München ein lederner Beutel mit Geld, wobei sich unter den anderen Münzsorten 12 baierische- und 6 Laubthaler, sodenn an Gold 1 Marb'or, und 5 Dukaten befinden, ver-

loren worden; derjenige, welcher diſes Geld gefunden, wird inſtändigſt gebeten, ſelbes gegen die Belohnung von 6 baieriſchen Thalern in das hieſige Zeitungskomtoir zu bringen.

Verlorne Sakuhr.

Den 4ten diſes um Mitternacht iſt vom Thal an, bis in die Neuhauſer Gaſſe eine göldene Repetiruhr mit 2 Gehäuſen, worauf der Zeiger mit Brillianten beſezt, inwendig auf dem Werk das Wort Paris, und in dem 2ten Gehäus die Buchſtaben *P. A. S.* zu leſen ſind, verloren worden; der Finder wird erſucht ſelbe gegen eine anſehnliche Belohnung dem hieſigen Zeitungskomtoir einzuliſern.

Verlorne Tabakdoſe.

Geſtern Nachmittags zwiſchen 1 und 2 Uhr iſt von der Knödelgaſſe an, bis in die Fürſtenfelder Gaſſe eine ſchildkröttene Tabakdoſe verloren worden; der Finder beliebt ſelbe gegen Rekompens dem Z. k. zu überbringen.

Geſtohlene Kalbfellen.

Es ſind am verfloſſ. Sonntage durch gewaltthätiges Aufſprengen der Kamerthüre aus einem Kaſten, welcher ebenfalls mit einem Vorhangſchloſs verſehen war, 4 Bünde Kalbfellen, ſo ſchwarz gearbeitet waren, nebſt einem ſpaniſchen Rohre mit einem weisbeinernen Knopfe, und einer Hoſen vom ſchwarzen Bokhaut geſtohlen worden. Wem ſolches Leder allenfalls zu Handen kommen möchte, wird höflichſt erſuchet, das Leder im Verwahr zu behalten, und es dem Zeitungskomt. zu wiſſen zu machen.

Verſteigerung.

Dem Publikum wird hiemit kuntgemachet, das Donnerſtag, als den 13ten diſes in des ſel. Herrn Kaſpar Anton Krebs geweſten *Cooperatoris primarii ad div. Virginem* Behauſung, nächſt der Stiftskirche Vormittags um 9 Uhr deſſen rükgelaſſene ſchöne, und gute Meublen, beſtehend in Silber, Uhren, Komodkäſten, Gemälden, Bettern, Kleidungen, Zinn, Kupfer, denn ſonderheitlich auserleſen, unterſchidlichen Büchern *plus licitanti* zum Verkauf gebracht werden. Die nun zu ein und anderen Belieben tragen, können ſich an gehörten Tag, und Stund in mentionirter Behauſung einfinden, und ſothaner Licitation gezimends abwarten.

Verſteigerung

Mondtag den 17ten diſs Monats wird in der Baron Mandenſtiſchen Behauſung in der Kreuzgaſſe über 2 Stiegen eine Verlaſſenſchaft, beſtehend in einigen pretioſis, Mannskleidern, Wäſche, Bettern, Zinn, Kupfer, einer Kutſche, Chaiſe, ſo anderen Meubeln an die Meiſtbietenden verſteigert werden: welches denen Kaufsluſtigen hiedurch bekannt gemacht wird.

München den 10ten März. 1783.

Fünf Fäſſer Rindſchmalz zu verkaufen.

Unterm 2. Februars abhin, ſind durch hieſig gnädigſt aufgeſtellten Warenbeſchauer Hn. Joſeph Ignaz Schmid fünf Fäſſer Rindſchmalz von ungefähr Netto 16 Centner angehalten, und auf deſſen Pflichtmäſſig gemachte Anzeige von nachgeſezetem Amte in Verwahre genommen worden. Zu Folge gnädigſter hohen oberen Landesregirungs Anbefehlung dd. 25. Februars & præſ. 1. Märzens ſoll gedachtes Schmalz aus ſeinen erheblichen Urſachen unverſäumt an den Meiſtbietenden verkauft werden. Daher denn Mondtags der 17. diſs lauſenden Monats hierzu feſtgeſezt ſeie, und alle Inländer, welche dergleichen einzelne Centner oder alles zu kaufen gedenken, bei hieſigem Amte früher Gerichtszeit zu erſcheinen zu wollen, freundlichſt eingeladen ſind. Aktum den 3. Märzens 1783.

Vom kurfl. Pfalzbaier. Grenz-Mautamt Simbach vor Braunau

Johann Gottlieb Kättenpeckh Hofkamerſekretär und Gränz Mautner hieoben.

Citat. Joſeph Wittmann.

Die im Jahre 1781 verſtorbene Urſula Eggerin geweſte verwittwete bürgerl. Mezgerin allhier in München, hat in ihrer leztwilligen Verordnung ihrem landabweſend- ehleiblichen Bruder Joſeph Wittmann einem Gärtnergeſellen 2000 Gulden dergeſtalten vermacht, das, wenn ſich ſelber, oder deſſen eheliche Leibserben nach Verlauf mehrerer Jahre, und anvor geſchehener Ediktalvorrufung ſich dahier nicht ſtellen, oder ihren ſonſtigen Aufenthaltsort anzeigen würden, diſes Kapital zu einem von der Erblaſſerin geſtiften Beneſizium verwendet werden ſollte: Da ſich nun in diſer Zwiſchenzeit weder gedachter Wittmann, noch einige ehleiblichen Leibserben von ihm gemeldet, als wird diſe Urſula Eggeriſche Vermächtnis zu dem Ende hiemit öffentlich kuntgethan, damit öfters berührter Wittmann, oder deſſen Erbe hievon

die nöthige Wiſſenſchaft deſto ehender erlangen, und ſich diſerwegen bei hieſiger Stadtobrigkeit melden können, ſohin man auch disorts die weitere Vorkehrung hierinfalls treffen zu können im Stande geſezt werde.

Conc. in Sen. Civ. den
10ten Jäner, 1783.
Stadtſchreiberei München.

Ankündigung.

Die Fortſezung der Annalen des berühmten Herrn Linguet wird eheſtens erſcheinen. — Die drei erſten Numern enthalten nebſt vorgeſeztem Kupfer, merkwürdige von dem Verfaſſer aus eigner Erfahrung nidergeſchribene Memoires über die Baſtille. — Das erſte Heft gedachter Annalen der Londner Originaledition, wird in wenig Tagen zur Verabreichung ankommen, wovon der jährl. Pränumerationspreis 22 fl. im 24 fl. Fus erträgt. — Der Jahrgang beſtehet aus 24 Heften, wovon am Ende des erſten Jahrganges, die Namen der Pränumeranten beigedrukt werden. — Wer die Memoires de la Baſtille allein nehmen will, bekömmt ſolche für 5 fl. 30 kr. — Bei dem kurfürſtl. Bibliothek-Sekretär Kramer im Spazenreutheriſchen Hauſe auf dem Plaz in München wohnhaft, wird auf gedachtes Werk Pränumeration angenommen.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Frau Thalerin, Weingaſtgeberin zum goldenen Hahn, in der Weinſtraſſe.

Den 6ten März. Tit. Hr. von Doſch, Stadtpfarrer zu Straubing mit 1 Conſ.

Den 7ten — Hr. Sekretär Wilt mit Steuerbothen von Landshut.

Hr. Wieland, Kanzeliſt von Landshut.

Den 10ten — Hr. Doktor Tanzer von Landshut.

Bei Fr. Huberin, Weingaſtgebin zum römiſchen König in der Kaufingergaſſe.

Den 7ten März. Hr. Prälat von Wayern mit Kamerdiener.

Hr. Prälat v. Priſling mit 3 Conſ. u. Kamerd.

Hr. Haubenſchmid, Verwalter v. Jezendorf.

Bei Fr. Hagner, Weingaſtgeber zum goldenen Bärn.

Den 6ten März. Hilprandtin, Hauſerin bei Titl. Hn. von Schrekenſtein, und Spiekler, Bedienter daſelbſt, beide von Freiſing.

Mſr. Sochet, franzöſiſcher Komödiant mit 16 dergleichen Perſonen.

Hr. Schwarz, Wirth und Gaſtgeb in Greifenberg.

Bei Herrn Albert, Weingaſtgeber, zum ſchwarzen Adler in der Kaufingergaſſe.

Den 4ten März. Hr. Richter, Kaufmann von Straſsburg.

Tit. Hr. Baron von Pflumern k. k. Oberamtsrath ſammt Frau Gemahlin, und Suite von Günsburg.

Tit. Hr. Baron von Mayberg ſammt Frau Gemahlin, und Suite von Mannheim.

Den 6ten — Hr. von Sperl, kurfürſtl. Hofkamerrath von Sulzbach mit Bed.

Den 7ten — Hr. Winkler, Kaufmann von Wien.

Den 8ten — Tit. Hr. Graf Sarego, und Tit. Hr. Graf Mecineli aus Italien m. B.
Hr. Häſch, Kaufm. v. Hamburg mit Bed.

Den 9ten — Hr. von Schikart,)
Fr. v. Fikuronski,) v. Wien.
Hr. von Siegel,)

Den 10ten — Hr. Baucher, Directeur von der franzöſiſchen Trupp mit Bed.
Hr. Blum, Saldirecteur von Winterthur.
Hr. Manner, Kaufmann von Augsburg.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliſte.

In der Garniſonspfarre ſind getauft worden ſeit 14 Täge 4 Kinder: geſtorben und begraben:

Den 27ſten Febr. Andreas Beheim vom löbl. Prinz Maxiſchen Regimente. 24 Jahre alt im Lazaret.

Den 28. — Titl. Frau Adelheid Krauſin, verwittwete Hauptmännin. 48 Jahre alt.

Simon Rothenfuſer vom löbl. Leibregimente. 43 Jahre alt im Lazaret.

Den 2ten März. Ein Kind vom Kutſcher des Titl. Hn. General von Weichs. 10 Wochen alt.

Eines Hn. Chirurgus Kind. 10 Wochen alt

Den 7. — Anna Maria Maiſchin, eine kurfl. Hn. Trabanten Ehefrau. 76 Jahre alt.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden 9 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 4ten März. Peter Pals, des Karmesinen Schusters Sohn. 19 Jahre alt am Plazek.

Maria Anna Ratmayrin, Schlossermeisters Wittwe. 80 Jahre alt hinter den Mäuern am Isarthore.

Den 6. — Die Jungfrau Maria Katharina Haagin, Hofzimmermeisters Tochter. 41 Jahre alt am Plazel.

Georg Mayr, Hofstaller. 72 Jahre alt am Plazel.

Eines bürgerl. Schustermeisters Kind. 4 Jahre alt am Schramengässel.

Den 7. — Eines kurfürstl. Mangmeisters Kind. 10 Monate alt in dem Hofgarten.

Den 8. — Se. Excellenz der Hochgebohrne Hr. Angelus Anton Graf von Leone, Sr. kurfürstl. Durchleucht zu Pfalzbaiern Kämerer, wirkl. geheimer Rath, und Oberstküchenmeister, denn des hohen Ritterorden des heil. Georgs Groskommenthur ꝛc. 72 Jahre alt am Kühegässel.

Eines bürgerl. Schlossermeisters Kind. 7 Wochen alt am Landschaftsgässel.

In der st. Peters-Pfarr sind in der vorigen Woche getauft worden 10 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 4ten März. Eines Malers Kind aufm Kreuz 3 Monat alt.

Maria Theresia Erhartin, k. St. Verwalters Tochter im Hebammgässel 46 J. a.

Den 5ten — Ursula Frinerin, Tagwerkerin, aufm Anger, Wittwe, 71 J. a.

Eines kurfürstl. Hn. Hofrathskanzelisten Kind eben allda 1 ½ J. a.

Die Hochedle Frau Maria Jakobina Freiin von Bergheim, Wittwe eben allda 62 J. a.

Den 6ten — Maria Elisabetha Gunersrainerin, Wittwe, Stadtwassermeisterin im Fischergässel 76 J. a.

Vincenz Sixt, Tagwerker in der Sendlinger Gasse 71 Jahr alt.

Eines Landkramers K. eben allda 3 J. a.

Hr. Anton Joseph Sauter, bürgerl. Handelsherr eben allda 61 Jahr alt.

Den 9ten — Eines bürgerl. Bäkers Kind im Thal ¾ Jahr alt.

Eines bürgerl. Bäkers Kind abg. eben allda.

Susanna Langin, Tagw. eben allda 63 J. a.

Den 10ten — Katharina Karlin, Weberhausknappin aufm Kreuz 65 J. a.

Eines Schreibers Kind in der Sendlingergasse 15 Wochen alt.

Eines Maurers Kind eben allda 2 ¼ Jahr a.

Anton Krebsl, l. St. Lakeis Sohn im st. Josephspital 29 J. a. Eines Heubinders abg. Kind hinter den Mäuren.

Den 28sten Febr. in dem löbl. Kloster Anger ist in Gott selig verschiden die wohlehrwürdige in Gott geistl. Frau Maria Angela Zieglerin ihres Alters 59 Jahr.

In der heil. Geistpfarr sind in der vorigen Woche getauft worden 2 Kinder. Gestorben, und begraben:

Den 4ten März. Zwei Kinder, eines 7 Jahr, und das andere 4 Monat alt, auf der Kindsstube.

Den 7ten März. Melchtidis Wimmerin, gewesste Köchin 61 Jahr alt, Spitalerin.

Den 8ten März. Ein Kind auf der Kindsstube 2 Monat alt.

Den 10ten März. Georg Rieder, Bortenmachergesell 50 Jahr alt, Spitaler.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 8ten März. 1783.

Von bester, mittler, geringster Gattung.

Schäffel	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	10	—	9	30	9	15
Korn	8	20	8	—	7	30
Gersten	7	30	7	15	7	—
Haber	5	30	5	—	4	30

In der 161sten kurpfalzbairischen Zahlenlotterieziehung zu Stadtamhof sind den 6ten März 1783 folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

6 41 18 56 20.

Die nächste Ziehung geschieht den 14ten März.

Donnerstag, den 13ten Lenzmonats-(Märzens) 1783.

Wien den 8ten dises.

Die Anekdoten, welche man sich hier von dem Marokkan. Gesandten erzählet, sind eben so lustig, als unzählbar. Gedachter Herr speiseete sowohl bei Fürsten Kauniz, als auch bei Fürsten Colloredo, als er seine ersten Besuche bei selben abstattete. Bei ersterem war unter anderen Desserts auch verschidenes, aufgedunsenes Zukerwerk vorhanden. Dises gefiel dem Hn. Gesandten vorzüglich, und er wollte deswegen nach einem Stüke, welches in Gestalt einer Trompete zugerichtet war, greifen. Allein wie sehr erschrak er nicht, als ihm dise plözlich unter den Händen zerbrach! Er bat sehr höflich, aber mit sichtbarer Verlegenheit um Vergebung. Der Fürst liess aber seinen Zukerbäker herbeirufen, welcher dise Trompete in der gröstten Geschwindigkeit zusammensezte, worüber der Hr. Gesandte ganz ausserordentlich erstaunte, und den Fürsten inständigst ersuchte, er möchte ihm doch disen grossen Künstler überlassen, dem er alles nach Verlangen bezahlen wollte; denn man würde ihn in seinem Vaterlande für nichts geringeres, als einen Zauberer halten. Allein der Zukerbäker bezeigte keine Lust, nach Marokko auszuwandern. — Hr. Gensike, welcher hier am Kärntner Thore mit der Gesellschaft des Hn. Rouseul abwechslend spilt, hoffte ebenfalls die Gegenwart des Marokk. Gesandten, und kündigte im Hui nebst der absurden Burleske, Megära die fürchterliche Hexe erster Theil, ein grosses pantomimisches Ballet: Die Ankunft im Serail zu Marokko an. Volks erschin dabei genug. Allein so vil dummes, albernes, Flik- und Stükwerk hat man seine Lebtage nicht gesehen. Uiberhaupt ist nicht zu begreifen, wie es bei unsern aufgeklärten Zeiten noch an Frazen diser Art, an Bernardoniaden, an Prinzessin Pumphia, dem steinernen Gastmale, Kasperls- und Hannskasperls Einfällen noch einiges Behagen, sogar unter bebrämten, und bebänderten Zuschauern, geben kann. — Das k. k. Triester Handlungsschiff die Stadt Wien, welches vor 19 Monaten, neml. am 6. Heum. 1780, mit inländischen Waren nach Ostindien abgesegelt war, ist nun zu Trieste am 20sten vor. M. wohlbehalten zurükgekommen, und führt am Borde: 3176 Säke Kaffee von Bourbon; 35810 Pf. Rotholz; 49416 Pf. Pfeffer; 1138 Pf. gelben Zuker; 102 Kistchen mit Salmiak; 240 Stüke Ochsenhäute nebst anderen Waren. — Zu Hayda im Leutmeritzer Kreise Böhmens ist wegen dem Friden

mit Frankreich und Engelland ein grosses Jubelfest angestellet worden. Das Hauptnahrungsmittel diser Stadt war ihr Leinwandhandel nach Engelland und Spanien, welcher durch den Krieg so sehr gehemmet worden war, das vile Arbeiter brodlos wurden. Nun hielt die dasige Kaufmannschaft nach erhaltener Nachricht vom Friden am 20sten Horn. folgende Feierlichkeit: Frühe um 10 U. war ein Lobamt, wonach das Te Deum unter steter Abfeurung der Mörser, und Läutung der Kloken gesungen wurde. Nach dessen Endigung wurde auf dem Markte ein ganzes ausgewaxenes Kalb gebraten, und nebst Brod, Bier, und Geld unter Trompeten- und Paukenschalle, und fortwährender Abfeuruug der Mörser an das anwesende häufige Volk ausgetheilet. Den völligen Beschlus machte ein Ball, der bis in die Frühe des anderen Tages dauerte.

Aus der Wiener Zeitung, den 8ten dises. Der Marokk. Hr. Botschäfter speisete am Donnerstage den 6ten dises bei dem Hn. Hof- und Statskanzler Fürsten von Kauniz zu Mittage. Freitags Nachmittags wurde derselbe in die k. Stukgiesserei auf der Wieden geführt, und alles Sehenswürdige ihm vorgewisen. Hierauf fuhr der Hr. Botschäfter nach der Stadt, und machte seinen Besuch bei dem Hn. Feldmarschall Grafen von Lasey. Nachher begab er sich zu dem Hn. Feldmarschall und Kriegspräsidenten Grafen von Haddik, wo er in dem Gebäude der Kriegskanzlei auf der daselbst befindlichen Zugmaschine sich in die oberen Stokwerke erheben liess. Endlich legte er auch bei dem obersten Hn. Stallmeister Grafen von Dietrichstein seinen Besuch ab. Allenthalben wurde der Hr. Botschäfter und sein Gefolge mit Erfrischungen bedient. —

Nun folgt auch der umständliche Bericht von den feierlichen Besuchen, welche der Marokk. Hr. Botschäfter bei dem Hn. Hof- und Statskanzler Fürsten von Kauniz, und dem Hn. Hof- und Reichsvicekanzler Fürsten von Kolloredo abgestattet hat, und der hierauf bei Sr. Majestät dem Kaiser erfolgten Audienz. Der am 20sten Horn. allhier angelangte Marokkanische Hr. Botschäfter, und Pascha von Tanger, Mohammed Ben Abdul Malik hat am 24. des ersagten Monats den ersten feierlichen Besuch bei Sr. kais. kön. apostol. Majestät geheimen Hof- und Statskanzler Fürsten von Kauniz-Rittberg hochfürstl. Gnaden abgestattet, nachdem er vorher durch seinen Botschaftssekretär Hadschi Mohammet Mehdi die feierliche Anzeige von seiner Ankunft hatte machen lassen. Es wurde zu dem Ende der Hr. Hofsekretair und Hofdollmetsch von Bihn ihm mit dem fürstl. sexspännigen Wagen, und der in Galalivree gekleideten Dienerschaft, entgegen geschikt, welchen sodenn mit dem Hn. Botschäfter, und dem Hn. Hofsekretair von Bihn, auch der Legationssekretair bestig. Es folgten disem Wagen zwei andere, in deren einem der Botschaftsgeistliche, und des Hn. Botschäfters Privatsekretair, sammt zwei Fissian (d. i. Marokkanischen Militairoffiziers), in dem anderen aber der Kapitain von dem Militaire und den Hausoffiziers mit drei Fissian sassen. Bei dem Eingange in die fürstlichen Wohnzimmer wurde der Hr. Botschäfter von Sr. fürstlichen Gnaden selbst empfangen, und in Begleitung des Herrn von Bihn des Marokkanischen Herrn Legationssekretaire, des Legationsgeistlichen und des Privatsekretairs, in das zu disem feierlichen Besuch bestimmte Gemach vor einen mit Sammet bedekten Tisch geführt, allwo obenan dem Hn. Botschäfter der Siz angeboten wurde, gegenüber aber Se. fürstliche Gnaden den Plaz einnahmen. In einer ganz kurzen Anrede that der Hr. Botschäfter von seiner Bestimmung an das kaiserl. königl. Hoflager Meldung, und wies seine Beglaubigungsschreiben von Seite des Sultan von Marokko, Mohammed Ben Abdullah Ben Ismael, in Urschrift und Abschrift auf. Er übergab leztere, mit dem Ansuchen, das ihm die Erlaubnis ausgewirkt werde, seine Beglaubigungsschreiben Sr. Majestät dem Kaiser persönlich in liefester Ererbietung überreichen zu dürfen. Der Hr. Hof- und Statskanzler vernahmen dise Anrede mit bedektem Haupte, das Se. fürstliche Gnaden jedesmal entblössten, wenn der Name Sr. röm. kaiserl. kön. Majestät vorkam. Hochdieselben antworteten dem Hn. Botschäfter mit einem anständigen Komplimente, nahmen hierauf den Hut ab, und liessen den Herrn Botschäfter mit allerlei Erfrischungen bedienen. Zu gleicher Zeit wurden der in dem Empfangszimmer anwesende Legationssekretair, der Geistliche und der Privatsekretaire mit Stülen, und alle, so wie das übrige Gefolge, in einem Nebenzimmer, mit Erfrischungen bedient. Se. fürstliche Gnaden besprachen sich

nachher noch durch eine halbe Stunde mit dem Hn. Botschäfter über verschidene Gegenstände. Nach Endigung diſes Beſuches begleiteten Se. fürſtliche Gnaden den Hn. Botschäfter durch die Vorzimmer, und lieſſen ſelben durch die, nämliche fürſtl. Equipage nach Hauſe führen, indem derſelbe gekommen war. Nachdem nun von Sr. kaiſerl. königl. Majeſtät der 28ſte Horn. dem Hn. Botschäfter zur feierlichen Audienz anberaumet wurde, ſo ſtattete derſelbe den Tag vorher, neml. den 27. bei dem Reichsvicekanzler Fürſten von Kollorebo hochfürſtl. Gnaden den feierlichen Beſuch ab, wobei das Ceremoniel ganz auf die nemliche Art, wie bei dem geheimen Hn. Hof- und Statskanzler, beobachtet wurde. Freitags wurde der k. k. H. Hofſekretär und Hofdoll. metſch von Bihn in einem mit 6 Pferden beſpannten prächtigen k. kön. Hofwagen, an deſſen beiden Seiten zwei kaiſerl. königl. Leiblakeien in Galalivree gekleidet einhergiengen, als kaiſerl. Kommiſſair zu dem Hn. Botschäfter abgeſandt, um ihn nach Hofe zu führen. Zugleich wurden fünf auf Türkiſche Art ausgerüſtete Pferde aus den kaiſerl. königl. Ställen für die Marokk. Militäroffizers dahin geführt. Zu Folge der von allerhöchſten Orten zur Audienz beſtimmten Zeit, beſtigen der Herr Botschäfter und ſein Gefolge um 12 U. Mittags die vorhandenen Wägen und Pferde, um ſich nach Hofe zu begeben. Der Zug gieng durch das Kärnthner Thor, die Kärnthner Straſſe, den Stokameiſenplaz, über den Graben und den Kohlmarkt nach der k. k. Burg in folgender Ordnung: 1) Kam ein Kaporal mit 8 Dragonern zu Pferde, um den Zug zu eröffnen, und Plaz zu ſchaffen. 2) Marſchirte ein Kommando von 40 Mann Grenadiers unter Anführung eines Hn. Hauptmanns. 3) Ritt des Hn. Botschäfters Stallmeiſter Namens: Mohammed Ben Abdurrahman, der zugleich Hauptmann unter den Marokkan. Militäroffiziers iſt. Hierauf folgten 4) 8 zum Geſchenke für den kaiſ. Hof beſtimmte afrikaniſche Pferde, davon das erſte mit einem göldnen mit Edelgeſteinen geſchmükten Sattel, das zweite mit einem ſilbernen und vergöldten Sattel, die übrigen mit reichen Seidendeken geziert waren, und deren jedes von einem k. k. Reitknechte geführt wurde. 5) Kamen 2 Livreebedienten des k. k. Hofſekretärs von Bihn. 6) Der 6ſpännige k. k. Hofwagen, in welchem oben an der Hr. Botschäfter in ſeinem Cerimonienkleide, unten an aber der k. k. Hr. Kommiſſär und Hofſekretär v. Bihn, und an deſſen Linken der Marokkaniſche Legationsſekretär ſich befand. Diſem Wagen folgten 7) vier Marokkan. Militäroffiziers zu Pferde. 8) Ein 4ſitziger Wagen, in welchem oben an der Geſandtſchaftsgeiſtliche und der Privatſekretär ſaſſen, unten an aber 2 mit Saffian überzogene Kiſten waren, in welchen die ebenfalls zum Geſchenke beſtimmte reiche Stoffe verwahret wurden. 9), 10) und 11) folgten noch 3 4ſitzige Wägen, in welchen ſich die übrigen Perſonen von dem Gefolge des Hn. Botschäfters befanden. 12) und 13) ſchloſſen den Zug ein Detaſchement von 24 Mann Grenadiers, unter Anführung eines Herrn Oberlieutenants und 8 Dragonern zu Pferde. Als der Hr. Botschäfter in der k. k. Hofburg angekommen war, ſtig er in dem Schweizer Hofe ab. Hier wurde er an der Treppe von dem Hn. Plazmajor v. Praditſch, und dem k. k. Hofſekretär und Spesſirungskommiſſär, Emanuel Taſſara, empfangen, und unter Vortrettung derſelben über die groſſe Stiege, und die Vorzimmer, allwo die k. k. teutſchen, ungariſchen und gallizischen adelichen Leibgarden in Galla verſammelt ſtanden, bis an die Rathsſtube geführt, allda von Sr. Excell. dem k. k. Oberſtkämmerer, Grafen von Roſenberg, bei Sr. Maj. dem Kaiſer angemeldet, und ſodenn zur Audienz eingeführt, wo Se. Majeſtät mit bedektem Haupte unter dem Throne ſtanden. Der Hr. Botschäfter machte bei dem Eintritte die 3fache Verbeugung, hielt ſeine Anrede in arabiſcher Sprache, und überreichte die Beglaubigungsſchreiben, während dem der Hr. von Bihn deſſen Rede laut verdollmeſchte. Se. k. k. Maj. gaben hierauf ein Zeichen, wonach der geheime Hr. Hof- und Statsvicekanzler Graf von Kobenzel Excell. nach einer gegen Se. Maj. gemachten Verbeugung, die Antwort im Namen des Kaiſers in teutſcher Sprache ertheilte, die durch den Hn. von Bihn wider in das Arabiſche verdollmetſchet wurde. Der Hr. Botschäfter ſtig hierauf auf eine Stuffe des Thrones, küſſte Sr. Maj. das Kleid, und begab ſich nach einer 3fachen Verbeugung wider rüklings bis vor das Audienzzimmer. Das gleiche beobachteten die mit ihm eingetrettenen 3 Marokkaner, nemlich der Legationsſekretär, der Geſandtſchaftsgeiſtliche, und der Privatſekretär. Nach diſer Feierlichkeit wurde der Hr. Botschäfter durch den Kontrolorgang in den Amalienhof geführt, allwo ſelber ſammt den 3 erſteren von deſſen Geſandtſchaftsgefolge bei einer Tafel von 28 Gedeken auf das herrlichſte bedienet; ſein übriges Gefolge aber in einem anderen Zimmer mit verſchidenen Gerichten bewirtet wurde. Um 3 U. Nachm. kehrte der Hr. Botschäfter mit ſeinen Leuten von dem Amalienhofe in der nemlichen feierlichen Ordnung, in der er nach Hofe gefahren war, wider in ſeine Wohnung zurük.

Fortsezung der jüngstabgebrochenen k. k. Verordnung in Ehesachen. 12) Wenn daher schon verheiratet gewesene Personen zur neuen Ehe schreiten wollen, so sollen dieselben, woferne der Tod des ersten Ehegatten an dem Orte, wo sie sich wider verehlichen wollen, nicht allgemein kündig ist, zur zweiten Heirat nicht ehe zugelassen werden, bis sie den Tod des vorigen Ehegatten auf eine zum Rechte hinreichende Art bewisen haben. 13) Fünftens erklären wir auch Blutverwandte für unfähig, sich unter einander zu verehlichen. In der auf- und absteigenden Linie, soll dise Unfähigkeit fort und fort dauern. Unter Seitenverwandten aber, soll sie sich nicht weiter erstreken, als zwischen Bruder und Schwester, denn zwischen Bruder und seines Bruders, oder seiner Schwester Tochter, gleichwie auch auf die Heirat zwischen Schwester und ihres Bruders, oder ihrer Schwester Sohne, und auf die Heirat zwischen Geschwisterkindern. 14) Dise Unfähigkeit zur Ehe zwischen erstgedachten Seitenverwandten besteht ohne Unterscheid, nicht nur wenn die Brüder und Schwestern von einem Vatter, und von einer Mutter abstammen, sondern auch wenn sie blos den Vatter, oder blos die Mutter gemeinschaftlich haben: auch nicht allein, wenn die Verwandtschaft aus ehlicher, sondern auch, wenn sie aus unehlicher Erzeugung ihren Ursprung hat. 15) Sextens auch die Schwägerschaft macht die zunächst verschwägerten Personen zur Ehe unfähig. Doch soll sich dise Unfähigkeit auf die nemlichen Personen beschränken, die in den vorhergehenden 13) und 14) genannt sind: nemlich der Mann ist nicht befugt, die daselbst erwähnten Verwandten seines Weibes, noch das Weib die daselbst erwähnten Verwandten ihres Mannes zu heiraten. 16) Woferne jedoch, in irgend einem besonderen Falle sehr wichtige Ursachen vorhanden wären, welche eine Ehe zwischen Personen räthlich machen, deren Verwandtschaft, oder Schwägerschaft die Verbindung hindert, denn mus der Fall allzeit vorläufig uns angezeiget, und nur erst nach von uns erhaltener Erlaubnis mag sich weiters darüber an das geistliche Gericht gewendet werden. Jene Verwandten, und verschwägerten Personen hingegen, die wir zu Schliessung einer Ehe unter sich in disem Gesetze nicht für unfähig erklären, können sich lediglich bei ihrem Bischofe disfalls melden. 17) Siebentens derjenige, so eine Weibsperson gewaltthätiger Weise entführet, soll nicht befugt sein, mit derselben eine giltige Ehe zu schliessen. Wenn jedoch die Weibsperson, nach dem sie sich wider auser der Gewalt des Entführers befindet, denselben zu heiraten einwilliget, so soll diser Ehe nichts im Wege stehen. 18) Achtens ebenfalls erklären wir einen Ehebrecher, und eine Ehebrecherin für unfähig, mit einander eine giltige Ehe zu schliessen, woferne der von ihnen begangene Ehebruch, vor der zwischen denselben geschlossenen Ehe, gerichtlich erwisen worden. 19) Nicht minder sollen neuntens auch jene mit einander eine giltige Ehe nicht minder einzugehen nicht fähig sein, die den ihrer Heirat im Wege stehenden Ehegatten des einen Teils ermordet haben; die Ermordung möge nun von ihnen selbst, oder von einem anderen durch ihre Veranlassung vollbracht, und entweder mit beiderseitiger Einwilligung, oder auch nur von einem Teile, ohne Wissen, und Willen des anderen Teiles verübet worden sein. 20) Zehntens Unsre Militärspersonen sind ohne eine, von ihren Regimentern, Korps, oder sonst von ihrer vorgesezten Obrigkeit beigebrachte schriftliche Erlaubnis sich zu verehlichen nicht fähig. Nicht nur, das eine wider dises Verbot eingegangene Ehe für sich ungiltig, und nichtig ist, sondern es werden auch die Parteien, und der Pfarrer, Pastor, oder Pope, welche Militärspersonen, ohne die vorgeschribene Erlaubnis, getrauet haben würden, nach Beschaffenheit der Umstände bestrafet werden. 21) In Ansehen der in der katholischen Kirche mit dem Stande der Geistlichkeit, und mit den abgelegten Ordensgelübden verbundenen Unfähigkeit zur Ehe, lassen wir das bisher bestehende unabgeändert. 22) Der Ehevertrag (Kontrakt) selbst wird geschlossen, wenn eine Manns- und eine Weibsperson einwilligen, mit einander in eine unzertrennliche Gemeinschaft zu tretten, um Kinder zu erzeugen, und der disem Stande anklebenden Gerechtsame zu geniessen. 23) Die Einwilligung in die Ehe mus klar, und deutlich ausgedrüket, und insgemein von den Parteien selbst gegeben werden. Zwar verstatten wir auch die Ehe durch einen Bevollmächtigten zu schliessen, allein eine solche Ehe soll nur in dem Falle giltig sein, wenn die Vollmacht auf die Heirat einer bestimmten Person gerichtet ist, und wenn dieselbe zu jener Zeit, da der Bevollmächtigte die Ehe schliesst, nicht bereits widerrufen worden.

Die Fortsezung nächstens.

Was man von dem Bekänntnisse des bei dem Herzoge von Aveiro in Diensten gestandenen Kamerdieners für gewis aus Lissabon geschriben hatte, ist nunmehr falsch befunden worden. Der Mann ist nicht im dasigen Spitale, sondern zu Seviglien gestorben, und hat an seinem lezten Augenblike den Priester von seiner und seines Herrn Unschuld versichert.

Münchner Zeitung.

Freitag, den 14ten Lenzmonats (Märzens) 1783.

Wien, den 8ten Lenzm.

Wie arm wir hier an grossen, wichtigen Neuigkeiten gegenwärtig sind, läst sich beinahe daraus schliessen, weil wir Musse übrig haben, alle Kleinigkeiten von unserm afrikanischen Gaste aufzufangen, und widerzukäuen. Neulich gieng ein Brezelkrämer an des Hn. Gesandten Wohnung vorbei. Da dise Leute die Gewohnheit haben, durch eine Pfeife die Käufer herbei zu loken, so ward der Hr. Gesandte hierdurch aufmerksam gemacht, und fragte den Dollmetscher, was dises bedeute. Als ihm nun diser alles erkläret hatte, liess er den Brezelkrämer vor sich kommen, versuchte mit Gusto zwei von dessen Brezeln, und bezahlte ihm einen Dukaten dafür. — In hiesiger Porzellainfabrike ist wirklich ein Service für den Marokk. Kaiser fertig, welches nebst der Uhr (wovon neulich) dem Hn. Gesandten überreichet werden wird. Der Hr. Gesandte befindet sich übrigens seit einigen Tägen nicht vollkommen gesund. Die Füsse sind ihm sehr stark geschwollen, und unsre Aerzte vermuten einen Ansaz von Wassersucht. Künftige Woche wird er die übrigen Merkwürdigkeiten der hiesigen Stadt besehen. — Ein junger Mensch, der sich am lezten Faschingstage im Tanzen ausserordentlich erhizet hatte, nahm einen kalten Trunk schnell zu sich, empfand sogleich Uibligkeit, und ward in Zeit von 3 Minuten eine Leiche. — Ober der Thüre der neu errichteten Apotheke in der Singerstrasse steht folgender gedrukte Zettel in einer Rahm eingefasset: Hier werden die Arzeneien für die halbe Taxe abgereichet. Dise ist eben die Apotheke, welche unlängst gesperret; nun aber aus hinlänglichen Gründen wider eröffnet worden ist. — Die Bittschrift der Schwarzspanier hat nichts gefruchtet. Se. Maj. haben geruhet, auf der ersten Entschliessung zu beharren, und die Einverleibung derselben mit den Schotten zu veranlassen. — Ein hiesiger Bankier soll durch das entsezliche Unglük von Messina und anderen Sizilianischen Ortschaften über 80000 Gulden verlieren.

Fortsezung der gestern abgebrochenen kais. kön. Verordnung in Ehesachen. 24) Alles, was die Einwilligung verhindert, verhindert auch die Gültigkeit des Ehevertrags. Daher können diejenigen, die ihrer Vernunft beraubet sind, wenn sie nicht heitere Zwischenstunden haben, in welchen sie die Rechte, und Verbindlichkeiten des Ehestandes einsehen, keine giltige Ehe schliessen. Tauben und Stummen hingegen, die ihre Einwilligung durch Zeichen ausdrüken können, stehet zur Schliessung

der Ehe nichts im Wege. 25) Ungiltig ist auch der Vertrag der Ehe, wenn in der Person, mit welcher die Ehe geschlossen worden, ein Irrtum vorgeht. Ein in Nebensachen, oder in den Eigenschaften der Person vorgegangener Irrtum aber hindert die Giltigkeit des Ehevertrags nicht, es seie denn, das die Eigenschaft die ganze Wesenheit der Person verändert, und das von der einen Seite die zur Ehe gegebene Einwilligung darauf ausdrüklich beschränket, von der anderen Seite aber dise Eigenschaft betrüglicher Weise vorgegeben worden. 26) Das Ehehindernis erweitern wir auch auf dem Falle, da eine Weibsperson zur Zeit der eingegangenen Eheverbindung von einem dritten wirklich schwanger sein sollte, und diser Umstand ihrem künftigen Ehemann keineswegs bewust war, auch diser, sobald, als er von der vorgängigen Schwangerschaft Beweise gehabt, bei Behörde die Anzeige macht, und darthun kann, vorher keine Wissenschaft davon gehabt zu haben. 27) Auch steht der Giltigkeit der Ehe entgegen, wenn die Einwilligung durch Furcht und Gewalt erzwungen worden, woferne nur die Furcht zu dem Ende, um die Einwilligung zur Ehe dadurch zu bezwingen, eingejagt, auch so beschaffen war, das eine Person, wie dise, welche dise Furcht anführt, derselben nicht hat widerstehen können. 28) Das Befugnis, eine aus Irrtume, oder Furcht eingegangene Ehe als ungiltig anzusehen, steht blos demjenigen zu, der in den Irrtum versezet, oder dem die Furcht eingejaget worden, keineswegs aber dem anderen Teile, bei dem weder Irrtum, noch Zwang vorhanden war. Und selbst der erstere soll mit keiner Klage wider die geschlossene Ehe weiter gehöret werden, wenn er nach entdektem Irrtume, oder nach vorübergegangener Furcht, seine Einwilligung entweder ausdrüklich, oder durch freiwillig fortgesezte ehliche Beiwohnung erneuert hat. 29) Wir erklären aber hiemit, das wir nicht jede ausgedrükte Einwilligung zur Schliessung der Ehe für hinlänglich anerkennen, sondern schreiben zur Wesenheit dises Kontrakts, und als ein zu dessen Giltigkeit unumgängliches Bedingnis vor, das die beiderseitige Einwilligung zur Ehe in Gegenwart des Pfarrers, Pastors, oder Popens, in dessen Pfarre, oder Sprengel die Brautleute wohnhaft sind, und in Gegenwart zweier Zeugen ausgedrükt werde. Doch räumen wir dem Pfarrer, und Pastor, oder Popen das Befugnis ein, das sie statt ihrer auch einen anderen, um in seinem Namen bei Schliessung der Ehe gegenwärtig zu sein, bestellen mögen. 30) Wo Bräutigam, und Braut unter verschidene Pfarrbezirke gehören, soll es genug sein, wenn die ehliche Einwilligung entweder von dem Pfarrer, Pastor, oder Popen des Bräutigams, oder von dem Pfarrer, Pastor, oder Popen der Braut erkläret wird. Die Fortsezung nächstens.

Unterm 11ten dises erhalten wir die traurige Nachricht aus Passau, das der dasige Kardinal Fürstbischof sehr gefährlich krank danider lige. Seine Krankheit fieng mit einem blutigen, mit Eiter vermischten Auswurfe an, der auf ein Apostem schliessen läst. Den 7. dises wurden Se. Eminenz öffentlich mit der heiligen Wegzehrung versehen; und Tags darauf ward ein sibenstündiges Gebeth für längere Erhaltung Derselben in der Domkirche gehalten.

Aus Selb im Baireut. Voigtlande wird unterm 26sten v. Mon. berichtet: Seit einigen Tägen empfinden wir bald eine geringe, bald etwas heftigere Erderschütterungen. Den 18ten dises frühe gegen 1 U. erfolgten schon anhaltende Stöse; den 23sten aber um die neml. Zeit der Mitternacht waren sie heftiger. Um 3 U. erfolgten wider einige Stöse. Am 24sten Nachm. 45 Min. auf 2 U. empfanden wir abermals eine heftige Bewegung, die die Gläser auf den Tischen klingeln machte. Und den 25sten Nachts 18 Min. auf 8 U. empfanden wir die lezte Erschütterung. Die Stöse schinen südwestlich zu kommen.

Oesterr. Lombardei. Da es auch in Mantua verblendete Eiferer unter den Priestern der heiligen Religion gibt, die statt den Werth der neuen, weisen Reformen dem Volke fühlbar zu machen, vilmehr dagegen heimlich sprechen, und öffentlich schreiben und predigen, so hat der einsichtspolle Bischof von Mantua, Johann Graf von Pergen, sich dadurch veranlasst gesehen, an einen derselben ein musterhaftes Schreiben ergehen zu lassen, das dem Hn. Bischofe zu vile Ehre macht, als das wir es nicht — ob gleich es schon vor mehreren Monaten geschriben worden — hier anführen sollten, nachdem es nur vor Kurzem in einigen öffentlichen Blättern erschinen ist. Es lautet also:

„Weil E. E. eine Antwort verlangen, so will ich Ihnen selbe erteilen, doch mit der Bedingnis, das Sie mir, nach meinem Willen und Ihrer

Pflicht, Gehorsam leisten; denn widrigen Falls laufen sie Gefahr von der Kanzel suspendirt zu werden, und villeicht noch eine schärfere Strafe sich zuzuziehen. Enthalten Sie sich demnach fernerhin in allen Ihren öffentlichen und Privatreden vor dem Volke sich über die gegenwärtigen Angelegenheiten zu erklären, welche, wie Sie sagen, Sie so sehr betrüben; denn dise Ihre Betrübnis kann nur aus Vorurteilen und falschen Eindrüken entstehen, und endlich in einen unüberlegten Eifer übergehen, der Ihrer eigenen Seele und den Seelen Ihrer Zuhörer unnüze und sogar schädlich sein mus. Die vorgehenden Veränderungen betreffen weder Religion, noch Glauben, noch die unwandelbaren Grundsäze der christkatholischen Lehre; sondern sie zweken allein dahin ab, bei der Kirchenzucht den ursprünglichen Glanz herzustellen, und der Frömmigkeit, Andacht und Gottesverehrung ihre ehemalige Reinigkeit, Einfalt und Regelmässigkeit wider zu geben, indem man jene Misbräuche zu heben sucht, welche sich seit langer Zeit bei dem Klerus sowohl, als bei den Gläubigen nach und nach eingeschlichen haben. Dergestalten sind jene Unternehmungen, welche Sie so sehr betrüben, an sich selbst, vor Gott, und vor der heiligen Mutter, der christkatholischen Kirche, von der gröſten Wichtigkeit, von der gröſten Notwendigkeit, und von dem gröſten Nuzen, für alle ächtgläubigen, für alle katholischen Christen. Villeicht verstehen Sie dise Sprache nicht; so wird denn an Ihnen, wie leider! an so vilen anderen der Spruch wahr: Quaecunque ignorant, blasphemant (Sie lästern alles, was Sie nicht verstehen). Aber, was ist zu thun, um Sie darüber aufzuklären, nachdem Sie so vile Jahre in Vorurteilen und Irrtümern verlebet haben, die von Ihnen mit den ersten fehlerhaften Studien eingesogen, und durch den dem unwissenden Pöbel eigenen Hang an Gewohnheit bestärkt worden sind? Gewiss es bleibt hierin kein anderes Mittel sowohl für Sie als Ihres gleichen, die sich auch so betrüben, übrig, als sie an das göttliche Gebot zu erinnern: Obedite Praepositis vestris (Gehorchet euren Vorgesezten) welches, wie ich mir schmeichle, von allen meinen übrigen Dioecesanern soll beobachtet werden, wenn Sie in der Gnade Gottes leben und sterben wollen, wie ich es vom Herzen wünsche." Mantua, den 9. Aug. 1782.

* Eben gedachter Bischof hat unterm 29sten Jäners d. J. an seine untergebene Geistlichkeit einen Hirtenbrief, bei Kuntmachung der neuesten kaiserl. Verordnungen, ergehen lassen, worin er dise bittet, und ermahnet, bei Gott für den Landesfürsten zu bitten, und dem Allerhöchsten zu danken, das er Se. Majestät zum Werkzeuge erkohren hat, durch weise Verordnungen die Religionsübungen von Misbräuchen zu reinigen u. d. gl. Er empfihlt hierauf die kaiserl neuesten Verfügungen, jede insbesondere: wir können aber disen Hirtenbrief, aus Mangel an Raum, nicht weitläufiger anführen.

Der König von Frankreich läst zwei Häfen in brauchbaren Stand sezen, den von Dünkirchen, und jenen von s. Valery en Somme, wodurch die Handlung diser Krone auf Kriegs- und Fridensfälle sehr gewinnen mus.

Am 8ten vor. M. (den 28. Jän. alten Stils) hat die Akademie der Wissenschaften zu Petersburg aus dem dirigirenden Senate eine Ukase erhalten, wodurch derselben angezeiget wurde, das Ihre Maj. die Kaiserin geruhet haben, der kaiserl. Statsdame, und Ritterin des Ordens der h. Katharina, Frau Fürstin Katharina Romanowna Daschkow die Direktion der Akademie zu übertragen. Die Akademie hielt Tags drauf Versammlung, wobei gedachte Fürstin als Direktorin eine französische Anrede hielt, worin Sie beteuerte, das Sie Ihre Würde nicht als Verdienst annähme, sondern nur als eine gelegenheitliche Pflicht, die Verdienste so grosser Männer an den Thron der Fürstin zu bringen. Sie schlug hierauf 2 berühmte Gelehrte Hn. Black aus Edimburg, vortrefflichen Chemiker, und den ängl. Geschichtschreiber Hn. Robertson zu Ehrenmitgliedern vor.

Von den entsezlichen Unglüksfällen bei dem gräulichen Erdbeben in Sizilien war folgender einer der schrekbarsten. Der Fürst von Scilla, Eigentümer der Stadt dises Namens, und Grosvatter der zu Wien befindlichen Fürstin Piccolomini flüchtete sich bei Verspürung der ersten Stöſſe mit der Hälfte der Einwohner ohngefähr 2500 an der Zahl auf das Feld an der Küste des Meeres, wo er sich unter Zelten und Hütten lagerte. Allein während der Nacht wur das Meer 30 Schuhe hoch, trat aus, und schwemmte alle dritthalb tausend Menschen mit sich fort, so das keine Seele sich retten konnte. Der Rath von Messina hat dem König unterm 8. d. folgenden kläglichen Bericht abgestattet.

Sire!

Das klägliche und traurige Schauspil, welches am 5ten Februars um halb 19 Uhr (Ital. Zeigers) angefangen hat, und bis auf gegenwärtigen Augenblik fortdauert, wo der Senat von Messina mit den Thränen in den Augen Ew. Majestät davon die schuldigste Anzeige thut, verhindert uns dieselbe durch Se. Exell.

den Vicekönig in vorgeschribener Form zu überreichen. Es wird Ew. Majestät nicht wenige Betrübnis verursachen, das diſe unglükliche Stadt, nach göttlicher Fügung durch schrekliche und unerhörte Erdstöſſe, die in oben erwähnter Stunde und Tage anfiengen, und bis izt noch alle Viertelſtunden fortdauern, in einen Steinhaufen verwandelt worden. Alle Gebäude ohne Ausnahme sind umgeworfen, zerstöret, und vernichtet, unter denſelben der königl. Palaſt, die Erzbischöfl. Residenz, das Theater am Ufer, alle Armenhäuser, das groſſe Spital, die Hauptkirche, mit ihrem groſſen Kirchenturm, und endlich alle Gebäude, alle Klöster, alle Conventе sind verwüstet. Die Nonnen und der Rest des Volkes, der sich in dem Augenblik, wo das erste schrekliche Erdbeben erfolgte, wunderbarer Weise noch gerettet, irren zerstreut herum um einen Zufluchtsort zu finden. Welch ein trauriger, welch ein kläglicher Anblik! Sire, den gröſſern Teil der Bürgerschaft entweder unter den Ruinen begraben, oder halb todt unter dem Schutt zu sehen, ohne das man ihnen Hilfe leisten könnte, weil es an Maurern und anderen Leuten fehlt, die in solchen Fällen Hilfe leisten könnten. Das Geheul, das Geschrei, das Weinen, das Seufzen, das aus allen Gegenden ertönte, war dabei die empfindlichste und schmerzlichste Qual für alle Uiberliebende, weil man keine Hilfe leisten konnte. Zu einem so kläglichen Anblik kam noch diſer, das man die Ruinen der Paläſte und Häuſer im Brand sehen muste, weil das erste Erdbeben zu einer Zeit erfolgte, wo in den Küchen Feuer angezündet war, um das Mittagessen zu kochen. Zwar versäumte der k. Statthäter nicht, mit der Besazung herbei zu eilen, aber vergebens. Aus Mangel der Arbeiter und Maschinen, um das Feuer zu löſchen, breitete sich das Feuer, ohngeachtet die k. Fregatte im Hafen einmal über das andere auf die brennende Häuser mit Kugeln schoſs, immer weiter aus, und so sanken die Uiberbleibsel einer Stadt, welche in den verſl. Zeiten der Ruhm des Landesherrn, und die Zierde des Reiches gewesen war, in die Asche. Zu diſen so vilen vereinigten Unglüks-fällen sind, Sire, noch vile andere hinzu gekommen, die keine Feder weder beschreiben noch schildern kann. Die Kornböden der Stadt waren alle zerstört worden, und folglich fehlte sogleich das nötige Nahrungsmittel, Brod. Der Senat um auf die möglichste Weise zu helfen, lieſs die im Hafen befindliche mit Korn beladenen Schiffe anhalten. Aber, Sire, wie das Korn in Brod verwandeln, da alle Bäkenhäuser, alle Geräte zu baken ruinirt, und die Bäken selbst teils umgekommen, teils geflüchtet waren! Der Lauf der Wasserquellen ist verändert, so das die öffentlichen Brunnen eines so nötigen Elements beraubt sind, die Mühlen können nicht mehr malen, kurz die Verwirrung bei diſem jammervollen Vorfall ist so groſs, das sie den Rest der Einwohnerschaft gänzlich in Zerrüttung geſezt hat; einer schreit um Brod, der andere beklagt bitterlich den Verluſt seines Gerätes, diſer seines Vermögens, jener seiner Anverwandten. So sehr auch der Minister der kön. Azienda, und der kön. Audienz sich beiferet hatte aufs möglichste allen Diebstählen vorzubeugen, so gab es doch Leute ohne Gewiſſen und Religion, die der göttlichen Züchtigungen uneingedenk, Privat- und öffentliche Gebäude, ja sogar geheiligte Oerter ausplünderten. Nichts also, als der mächtige Arm Ew. k. Maj. kann diſer ganzen Reihe von jammervollen Unglüksfällen abhelfen, und diſer Stadt das mögliche neben wider geben. Der Senat bittet also Ew. Maj. schleunigſt um die nötige Unterstüzung an Geld und Menschen, um die mit Schutt und Leichen bedekten Straſſen wider zu räumen. Nicht weniger bittet er um Unterstüzung an Lebensmitteln aller Art um Erquikung der auf dem Felde zerstreuten Bürger, damit sie nicht vor Hunger umkommen, oder zum groſsen Nachtheil des königl. Aerarium, das ohnehin die Einnahme der Abgaben und Aceise wird einstellen müſsen, wo anderſt wohin zu flieben genöthiget seien. Kurz der Senat flehet um alle Arten von nöthigen Unterstüzungen, vorzüglich um Bäker und Bauleute, damit das Brod baken auf den vorigen Fus wider angefangen, und die Paläſte und Häuſer der Bürger wider aufgebaut werden können.

München.

Beförderungen. Seine kurfürſtliche Durchleucht haben den 21. Febr. des Graf Campanaischen Regiments ältesten Oberlieutenant Peter Ricker zum Hauptmanne; den Unterlieutenant Heinrich von Ingenhoven zum Oberlieutenant bei gedachtem Regimente: den 22. — den bei der Leibgarde Hartschiers stehenden Oberlieutenant Philipp Baron von Denring zum Exempthauptmanne bei der Leibgarde Trabanten: den 27. — des General Leopold von Hohenhauſſ. Regiments ältesten Fahnenjunker Bernard Vollmuth zum Unterlieutenant: des General von Weichsischen Regiments Major Max Topor Grafen von Morawitzky zum Oberſtlieutenant bei gemeldtem Regimente: des Graf Laroseeischen Dragoner Regiments, Unterlieutenant Franz von Gemeiner zum Oberlieut.: den 28. — den Neuburgischen Regierungsaccesſisten Franz Xavier Schell zum wirklichen Hofrath auf der gelehrten Bank: den Kämerer und Ordens Ritter Grafen Sigmund von Haslang zum wirklichen geheimen Rath gnädigſt ernannt.

* Die Anzeige diſer gnädigſten Beförderungen, welche uns jederzeit aus der kurfürſtl. geheimen Expedition, hiemit sehr authentisch zugefertiget wird, erhält aus der Ursache einen ansehnlichen Plaz in diſen Zeitungen, das sich jeder Theilnehmer daraus, als aus einem unter öffentlicher Aufſicht und Begünſtigung erscheinenden Blatte, vor aller Welt legitimiren, und den seinem Charakter angemeſſenen Rang fordern könne. In allen Ländern, und Staten hat die Statszeitung beinahe allein, und ausschlieſsungsweise diſes Vorrecht, und gilt für eine ächte Urkunde, worauf kein anderes Blat Rechnung machen kann, das in Sachen, die das Vatterland betreffen, nicht so wesentlich den Stempel der Wahrheit, und Aechtheit, als eine Statszeitung zu tragen hat. So vil nur zur Anmerkung über jede andere Anmerkung!

Anhang zur Münchner Zeitung N°. XLII.

Sonnabend, den 15ten Lenzmonats (März) 1783.

München.

Die hiesige mildthätige Gesellschaft hat auch für das Jahr 1782 die Anzeige der Einnahme und Ausgabe dem Publikum vor Augen geleget. Zu Folge diser gedrukten Anzeige war die Anzahle ihrer Glider 219; die Ausgaben 3535 und die Fondkassa beläuft sich gegenwärtig auf 1456 fl. 58 kr. Man ersucht demnach alle Mitglider insgesammt, ihre Güte zum Besten der Armen fortzusezen, und jenes, was einige noch ausständig sind, dem Kassier einzuhändigen, damit man in der ferneren Regulirung der Beiträge nicht gehindert werde.

Krankheit, und Widergenesen eines guten Pudels, und sein Tod.

Liebes, liebes Hannchen! rief Philet: was soll ich anfangen, mein armer Hund ist krank, liebes Mädchen! rette nur doch das arme Thier, sieh, wie es ächzt, wie es da ligt — der arme Pudel! wie vil angenehme Stunden machte er mir nicht? Hilfe! gutes Mädchen! Hilfe!

Es war schon spät in der Nacht, und Hannchen lief, so gut als sie laufen konnte weit ins Dorf hinab — da wohnte ein alter Jäger, der hatte grosse Augenbraunen, und einen langen Schnurbart, und sah ganz schwarz aus. Zu diesem Jäger lief Hannchen: sie klopfte an der Thüre, Herr Martin! schrie sie: Herr Martin! machen sie nur auf — wir haben ihrer Hilfe nöthig — ihrer Hilfe? sagte Martin: und fluchs war er vom Bette, und bei der Thür — eröffnete sie, wischte ein par Male mit seiner grosen Hand die Augen aus, gähnte dreimal, und sagte endlich: was kann ich ihnen dienen Jungfer Hannchen? o lieber Herr Martin! sind sie nicht böse, erwiderte Hannchen, ganz schüchtern, meines lieben Philets Hund ist krank — aber sind sie doch nicht böse.

Liebes Jungferchen! fuhr Martin fort, wenn eine Mäus krank wäre, und wenn es ihnen lieb wäre, das ich sie gesund mache, und ich sie gesund machen kann: so kommen sie, und wenn es noch später in der Nacht ist. Martin nahm aus seinem Kästchen Armei mit, zog seine grosse Stiffel an, warf seinen Mantel um sich: und mit der Schlafmüze auf dem Kopf, und einer Latern in der Hand, gieng er mit Hannchen fort.

So gut, und eilfertig zum Dienen war Martin, und er war doch nur ein Hundsarzt, und sein Patient war nur ein Pudel. Es gibt Menschendrzte, die nicht so eilfertig sind. —

Philet war bei seinem Hund, wie Martin und Hannchen ankamen, und weinte — weinen sie nicht guter Junge! sagte Martin: der Pudel wird bald wider gut werden. Martin gab dem kranken Hunde heilenden Trank, wachte die ganze Nacht über bei ihm, und Morgens frühe war der Pudel wider gesund.

Hannchen bat Martin zum Essen, und würgte eine fette Gans ab: die sie in Freuden mit einander verzehrten. Hannchen dankte durch einem feurigen Kuss dem alten Jäger Martin, und Philet wollte, das sie den ganzen Tag über den schwarzen Flek auf ihrem Wange liess, den Martins Schnurbart verursachte.

Des Philets Aeltern waren auch froh, das der Pudel wider gesund war, und sie genossen die Freude, zu der man eine gewisse Stimmung des Herzens haben mus, um sie ganz zu fühlen — eine Stimmung, die man in Städten nicht vil kennt.

Philets Pudel war eine lange Zeit über wider gut: allein sein hohes Alter rükte mit dem Augenblike herbei, der jedem Geschöpfe vom Sultan bis zum Pudel gemein ist — er starb, und sein Tod sezte ihn in die Reihe der grösten Helden, denn er hatte ebenfalls, wie der Mächtigste der Welt, die Erwartung von den Würmern gefressen zu werden.

Alexanders Körper faulte wie des Bucephalus seiner, und die Gans im Kapitol verweset wie der grosse Scipio: die Motten speisen Caligulam

wie sein Pferd, das er zum Bürgermeister gemacht hat. Also ist der Sultan und der Pudel Alexander und Bucephalus: die Gans und der Scipio: der Caligula und sein Pferd, eins. O ja vollkommen eins, wenn nicht die unsterbliche Seele den Menschen über diese Hülle erhebt, die im Staube fällt. O Menschen, wie lächerlich ist euer Stolz, wenn ihr euch wie der Zaunkönig auf den Rüken des Adlers bis zur Sonne empor schwingt, so seit ihr halt doch nichts, als was ihr seit, fordert also von dem Vernünftigen nicht, das er euch für etwas ansehen soll, da Uiberzeugung in seiner Seele ist, das der Goldfasan von seinen schönen Federn, die ihm die Geburt gab, keine Verdienste hat — forderts nicht, ich bitte euch, seit tugendhaft, und lässt euch zum Menschen euren Brüdern herab — ihr müsst euch doch einmal herablassen, und glaubt mir: schwäzt nicht immer so von zufälligen Sachen daher — denn ich versichere euch, ihr werdet euch einmal nicht mehr prallen, und so still und gravitätisch werden, wie der geheime Rath, den Hamlet zur Grube trug. Der Gedanke, das der Mann mit hundert Ahnen eben so verwesen mus wie ein Pudel, hat mich nun ganz aus meiner Faffung gebracht — und ich will die Geschichte erst künftighin auserzählen, einsweilen aber Gott bitten, das nie hochmüthiger Stolz unsre unsterbliche Seele entehren möge.

(Die Fortsezung folgt.)

Aenglische Handmilch, und Seifenkugeln.

Bei Joh. Phil. Schwab Handelsm. allhier in München in der Neuhausergasse dem Burgersale gegenüber ist wider frisch zu haben, die mit so vilem Beifalle aufgenommene veritable angl. Handmilch, welche besonders dem Frauenzimmer dienet, denn sie nimmt allen Schmuz von der Haut, macht selbe glatt und weis, vertreibt die Fleken und Wimmern, und bewahrt für Runzeln. Man benezt hiemit eine reine Leinwand, und wäscht sich täglich frühe Morgens das Gesicht und die Hände, für welche sie vil besser und nüzlicher zu gebrauchen, als alle Gattungen Handteige. Wenn man die Kinder reinlich waschen und abpuzen will: so mischet man halben Theil laulichtes Wasser darunter. Auch Mannspersonen können sich derselben nach dem Barbiren bedienen, um das Brennen der Haut zu mildern. Diese Handmilch ist vor allen bisher üblich gewesenen, und bekannten Abpuzwässern, nicht nur wegen ihrer dauerhaften Milchfarbe und balsamischen Geruch, sondern hauptsächlich darum jedermann zu empfehlen, weil kein Alaun, kein Blei, noch noch minder Quekfilber oder chymische Ingredienzen darunter befindlich sind. Das Glas kostet 36 kr. Auch sind allda zu haben die königlichen Seifenkugeln (*Savonettes roiales.*) Ein bewährtes Mittel, die Haut rein zu erhalten, und die Fleken zu vertreiben. Das Stük für 15 kr.

Garten zu verkaufen, oder zu verstiften.

Unweit dem Schwabingerthore ist ein schöner Garten täglich zu verkaufen, oder zu verstiften. Das Nähere lässt sich im Zeitungskomtoir erfragen.

Stadel zu verkaufen.

Vor dem Isarthore ist ein wohlgebauter Stadel täglich zu verkaufen. Das Zeitungsk. gibt hievon nähere Auskunft.

Frischgesalzene Hausen zu haben.

Bei Hn. Angelo Sabbadini dem jüngeren in der Kaufinger Gasse sind frisch gesalzene Hausen um einen billigen Preis zu haben.

Dintenpulver zu haben.

Im Zeitungskomtoir in der Fürstenfelder Gasse ist ein Dintenpulver zu haben, wovon man auf einen Kaffeelöffel voll Pulver, 3 Eslöffel voll Wasser schüttet, und umrühret, so ist die Dinte zum Schreiben fertig. Das Paquet kostet 12 kr.

Schwabenkäferpulver.

Das die Schwabenkäfer ausrottende Pulver ist im Zeitungsverlag in der Fürstenfelder Gasse, und im Wasserburger Lädchen, das Paquet für 46 kr. zu haben.

Fünf Fässer Rindschmalz zu verkaufen.

Unterm 2. Februars abhin, sind durch hiesig gnädigst aufgestellten Warenbeschauer Hn. Joseph Ignaz Schmid fünf Fässer Rindschmalz von unge-

fähr Netto 16 Centner angehalten, und auf deſſen Pflichtmäſſig gemachte Anzeige von nachgeſetztem Amte in Verwahre genommen worden. Zu Folge gnädigſter hohen oberen Landesregirungs-Anbefehlung dd. 25. Februars & præſ. 1. Märzens ſoll gedachtes Schmalz aus ſeinen erheblichen Urſachen unverſäumt an den Meiſtbietenden verkauft werden. Daher denn Mondtag der 17. dis laufenden Monats hierzu feſtgeſezt ſeie, und alle Inländer, welche dergleichen einzelne Centner oder alles zu kaufen gedenken, bei hieſigem Amte früher Gerichtszeit erſcheinen zu wollen, freundlichſt eingeladen ſind. Aktum den 3. Märzens 1783.

Vom kurfl. Pfalzbaier. Grenz-Mautamt Simbach vor Braunau

Johann Gottlieb Kättenpeckh Hofkammerſekretär und Gränz Mautner hieoben.

Verſteigerung.

Nächſtkünftigen Dienstag, den 18. diſes, wird der von dem Hn. von Quardi ſel. geweſten Hauptmann unter dem löbl. Prinz Maxiſchen Regiment, hinterlaſſene Geſchmuke, Silber, nebſt anderen Hausfahrnis des Morgens um 9 Uhr im Salzburgerhauſe im Thale über 2 Stiegen den Meiſtbietenden überlaſſen werden; diejenige, welche diſer Verſteigerung beizuwohnen Luſt haben, belieben ſich an gemeldtem Orte und Stunde einzufinden.

Anzeige.

Es iſt zwar im lezten hieſigen Wochenblatt *Num. 11.* die Licitation einer Verlaſſenſchaft in der Baron Manndeuſtiſ. Behauſung in der Kreuzgaſſe über 2 Stiegen nächſtkommenden Mondtage den 17. dis kunt gemacht worden: da aber ſelbe aus beſonderen Urſachen auf Freitag den 21. gegenwärtigen Monats hinausgeſezt werden müſſe; ſo wird ſolches den Kaufsliebhabern hierdurch mehrmal bekannt gemacht. München den 14. März. anno. 1783.

Ediktalcitat. Anton Moraſch.

Von hieuntſtehendem Orte iſt zur endlichen Berichtigung des Anton Moraſchiſ. Handelmanns Debitweſen eine Stadtgerichtskommiſſion auf Donnerstag den 10ten künftigen Monats April *peremptorie* angeſezt worden, wozu der Gemeinſchuldner Anton Moraſch, mittels dis hiemit *edictaliter* und mit dem Anhange citirt wird, das, wenn ſelber bei ſothaner am obbeſtimmten Tage Vormittags um 10 Uhr auf gemeinem Stadrathhauſe abzuhaltenden Stadtgerichtskommiſſion abermal nicht perſönlich erſcheinen wird, man ohne weiters deſſen inhabende Handlungsgerechtigkeit als verworcht anſehen, ſofort ihn Moraſch mit ſeiner allenfalls hiebei habenden Erinnerung weiters gar nicht mehr anhören würde. Sign. den 26. Febr. anno 1783.

Stadtgericht München.

Nachricht.

Nachdem die 2te Klaſſe der vierten kurfl. pfälziſ. Klaſſenlotterie den 3ten diſes behörig vollzogen worden, ſo können die hierbei ausgefallene Gewinnſte ſowohl als die zur 3. Klaſſe erforderlichen Renovationsloose, den Kaufloose bei den hierzu auktoriſirten Colekteurs in Empfang genommen werden. München, den 8ten März. 1783.

Von kurpfälziſ. Klaſſenlotteriekommiſſion wegen.

Mietſchaften.

Auf dem Rindermarkte ſind 2 ſchön meublirte Zimmer nebſt einem Kabinet mit 2 Bettern um einen billigen Preiſe täglich zu vermieten. Das übrige iſt im Zeitungskomt. zu erfragen.

In der Kaufingergaſſe ſind auf künftigen Georgi zwei zum Heizen bequeme Zimmer, zwei Kämern, nebſt Holzlege und Keller für ledige Herren zu verſtiften. Das ü. ꝛc.

In der Reſidenzſchwabinger Gaſſe unweit den PP. Franziskanern iſt täglich eine Wohnung rükwärts von zwei zum Heizen bequemen Zimmern, Schlafkabinet, Garderobe, nebſt einer Stallung auf 4 Pferde zu vermieten. Das übrige iſt ꝛc.

* Es wird in einer gelegenen Gaſſe eine Wohnung vorne heraus über 1 oder 2 Stiegen von etlichen Zimmern, 2 Kämern und Küche, auf Georgi zu beziehen geſucht. Das ü. ꝛc.

Digitized by Google

Dienstsuchende Mannsleute.

Ein junger Mensch, welcher in der Jägerey und Musik erfahren, auch eine schöne Handschrift hat, suchet bei einer Herrschaft als Jäger anzukommen. Das übrige ist ꝛc.

Ein Mensch, welcher schon als Jäger in Livree gestanden, suchet wider einen derlei Dienst. D. ü. ꝛc.

* Es wird ein Mensch gesucht, welcher nebst dem Zeugnisse seines Wohlverhaltens, auch gut frisiret, und eine schöne Handschrift hat. Das ü. ꝛc.

Dienstsuchende Weibsperson.

Eine Weibsperson, welche frisiren, sauber nähen, und spinnen kann, auch die übrige Hausarbeit verstehet, und für dessen Treue und Redlichkeit gutgestanden wird; suchet als Stubenmädchen anzukommen. ꝛc.

Gefundener Hund.

Es ist jemand ein dunkelbrauner Pudel mit einem messingenen Halsbande zugelaufen; wer selben verloren hat, beliebe sich im Zeitungsk. zu melden.

Gefundener Schliessbeutel.

Es ist vor ungefähr 14 Tägen ein Schliessbeutel mit etwas Geld gefunden worden; diejenige, welche sich hiezu rechtfertigen kann, beliebe sich im Zeitungskomt. zu melden.

Gestohlene silberne Halskette.

Einer armen Dienstmagd allhier ist eine silberne Halskette mit sex Gängen, und einer Schliesse, denn eingeschobenen Zierätl, und untergelegten vergölderen Blätl von Münchner Probe, mit den Buchstaben *L. W.* bemerket, gestohlen worden. Es wird also gebeten, von diser Kette, wenn sie zum Vorscheine kommen sollte, dem Silberarbeiter Westermayr in der Kaufingergasse, gegen sichere Erkenntlichkeit, Nachricht zu geben.

Gestohlene Kalbfellen.

Es sind am verflossenen Sonntage durch gewaltthätiges Aufsprengen der Kammerthüre aus einem Kasten, welcher ebenfalls mit einem Vorhangschloss versehen war, 4 Bünde Kalbfellen, so schwarz gearbeitet waren, nebst einem spanischen Rohre mit einem weissbeinernen Knopfe, und einer Hosen von schwarzer Bokhaut gestohlen worden. Wem solches Leder allenfalls zu Handen kommen möchte, wird höflichst ersuchet, das Leder in Verwahr zu behalten, und es dem Zeitungskomt. zu wissen zu machen.

Gelehrte Anzeige.

Die Fortsezung der Annalen des berühmten Hn. Linguet wird ehestens erscheinen. Die drei ersten Nummern enthalten nebst vorgesetztem Kupfer, merkwürdige von Verfasser aus eigener unglüklichen Erfahrung niedergeschriebenen **Memoirs über die Bastille.** Hr. Linguet hat den **Alleinvertrib der Londner Originaledition** seiner gedachten Annalen (wovon das erste Heft unter dem vorgesezten Nro 73. den 15. dises die Presse verlassen hat, und in wenig Tagen zur Verabreichung ankommen wird) dem hiesigen k. k. Postamt für ganz Teutschland aufgetragen, wovon der jährliche Pränumerationspreis 22 fl. im 24 fl. Fus erträgt. Der Jahrgang bestehet aus 24 Heften, und werden am Ende des ersten Jahrganges die Nämen der Pränumeranten beigedrukt. Wer die *Memoires de la Bastille* allein nehmen will, bekömmt solche für 5 fl. 30 kr. Alle Postämter in Teutschland, so sich mit ihren Bestellungen anher zu wenden belieben, können sich zum Voraus der billigsten und freundschaftlichsten Behandlung im Preis sowohl, als fertigster Spedirung versichern. Die Geldversendung erwartet man franco. Mannheim den 25. Febr.

Kais. Reichspostamt dahier.

Montag, den 17ten Lenzmonats (Märzens) 1783.

Londner Nachrichten.

Es ist blos eine Neuigkeit der hiesigen Zeitungen, die sonst keinen Grund hat, das Spanien und Frankreich einen Vertrag gemacht hätten, sich einander beizustehen, wenn die Amerikaner etwa ihre westindischen oder amerikanischen Besizungen angreifen wollten. Nicht minder falsch ist die Nachricht, das Don Barzelo das span. Schiff St. Miquel bei Gibraltar in Brand gesteket habe. — Das Etablissement unsrer Marine in Fridenszeiten soll in Zukunft aus 30 Reihenschiffen bestehen, und die Regirung wird immer 10 bis 12 Kriegsschiffe in Westindien haben. Die ganze ostindische Gesellschaft wird die Krone selbst übernehmen; das Departement sehr ins Kürze ziehen, und mit eigenen Augen über die dortigen Angelegenheiten wachen. Am 25sten Horn. hiess es allgemein, Lord Shelburne werde in das Haus der Peers kommen, und erklären, das er nicht mehr Minister seie. Lezteres ist zwar nicht geschehen, aber Lord Shelburne und der gröste Teil der Minister von der vorigen Woche sind es nicht mehr. Man erstaunt über dise ewigen Veränderungen, wenn man nicht die Ursache davon weis. Es ist aber nichts als ein Kampf der Republikanischgesinnten gegen die Königlichgesinnten; oder ein Streit der sogenannten Whigs gegen die Torys. Wenn ein Minister nicht mehr populär, oder unter dem Volke geliebt ist, denn erfordert die Klugheit ihn zu entlassen. Charles Fox machte das Northische Ministerium dem Volke verhasst, und der König fand für nötig, die Rokinghamsche, oder die Volkspartei ins Ministerium zu nehmen. Nach des Herzogs von Rokingham Tode wuste Shelburne sich die Maske eines eifrigen Volksfreundes zu geben: aber, da er den Lord Mountstuart, Sohn des Grafen von Bute, einen entschidenen Tory zum Gesandten am Spanischen Hofe wälte, so verlor er darüber die Zuneigung des Volkes. Izt soll unter dem Herzog Fiz-William ein eben so ächt republikanischgesinntes Ministerium, wie das Rokinghamsche war, gestaltet werden.

* Während das Aengelland seine Minister wie Seasonskleider ändert, belohnt das Haus Bourbon die seinigen. Graf von Vergennes ist von seinem König, wie schon gemeldet worden, zum Chef des kön. Finanzraths mit 80000 Livr. Besoldung ernannt worden (welche grosse Summe er aber verbat, und sie auf 25000 Livr. zu reduziren verlangte); und der span. Gesandte im Fridenswerk Ritter Heredia ist von seinem König zum Statsrathe im Kriegsrath mit 18000 Livres Gehalt, und zum Grafen de la Paz (vom Friden) für Castilien ernannt worden.

— — Die Abreise des an den französ. Hof be-

ſtimmten ängl. Geſandten Marquis von Carmarthen iſt bis zur gänzlichen neuen Einrichtung des Miniſteriums verſchoben worden. Die Benamſung der abgetrettenen ſowohl als neu ernannten Miniſter kann noch nicht ächt angegeben werden. Man erzälet hier gar ſo mancherlei, und widerſprechendes davon. — Unſre neueſten Nachrichten aus Oſtindien, an derer Aechtheit man billig zu zweifeln hat, und um ſo mehr, weil ſie ſich vom 5ten Heum. des vor. J. aus Madras datiren, melden von nichts geringerem, als von Hider-Alis gänzlicher Zerpulverung. Man hat aber nicht ſehr unrecht, wenn man gegen alles oſtindiſche Geſage ungläubig iſt.

* Die eben angekommenen Nachrichten aus London vom 28ſten Horn. erzälen folgende Veränderungen des Miniſteriums als Authentiſch. Graf Gower Lordſchazmeiſter anſtatt Shelburne; M. Rigby Zalmeiſter der Truppen anſtatt Oberſt Barré, welcher mit Penſion abtritt: Lord Weymouth Statsſekretär en auswärtigen Geſchäfften anſtatt Lord Grantham. Herzog Grafton hat ſeine Entlaſſung niemals verlanget. Alle andere Stellen bleiben.

Geſtern den 27. Horn. ſind wider Statsberichte von dem H. Fizherbert eingetroffen, in welchen gemeldet wird, das beſagter Miniſter mit den holländiſchen Bevollmächtigten über die vorläufigen Friedensartikel zwiſchen Ihren Hochmögenden und unſrer Krone einig geworden iſt. Es heiſſt, unſer Hof habe darein gewilligt, den Holländern Negapatnam ſowohl, als Trinquemale zurükzugeben, und das Kabinet zu Verſailles dringe darauf, das die Republik in den nemlichen Stand, worin ſie ſich vor Anbeginn des Krieges in Betreff ihrer Gebiete und Beſizungen befand, wider eingeſezt werde, auch ſo, wie Frankreich das Vorgebirg der guten Hoffnung, die Inſel ſt. Euſtache und die Niderlaſſungen Demerari und Eſſequebo an Holland wider zu erſtatten bewilligt, Aengelland die der Republik abgenommenen Pläze zurükgeben ſoll. Man behauptet, die Präliminarien wären heute Nachmittags in dem Kabinet zu ſt. James unterzeichnet, und mit einem Courier an den Hn. von Fizherbert abgeſchikt worden.

Holland. Mit der Ausſöhnung diſer Republik mit Gosbrittanien will es nicht recht fort. Aengelland will voll ſeiner Forderung ganz und gar nicht abgehen. Die Leidner franzöſiſche Zeitung ſagt: Hr. Tor, welcher diſer Angelegenheiten wegen von dem bevollmächtigten Miniſter Brantſen nach London geſandt worden, ſeie wider nach Paris zurükgegangen: indem man beſchloſſen hätte, nicht gerade zu mit Aengelland, ſondern ferner zugleich mit Frankreich das Vergleichsgeſchäfft zu treiben, als welch lezteres ſowohl in Rükſicht der Politik, als aus Grundſäzen der Ehre, ſo wenig als die Republik, in die ungerechten Forderungen billigen könne, welche Grosbrittanien lezterer vorſchreiben wölle. — Aus Haag wird unterm 28ſten Horn. folgendes geſchriben: „Morgen geht eine Commiſſion des Juſtizhofes von Holland von hier nach der Inſel Ter Schelling, um einen daſelbſt vorgefallenen unangenehmen Vorgang zu unterſuchen. Einige Soldaten vom Regim. Saren-Gotha haben ein an der Inſel geſtrandetes Schiff, welches ſie beſchüzen ſollten, geplündert, und (wie die Leidner Zeitung ſagt) die Einwohner, welche den Geſtrandeten zu Hilfe kommen wollten, weggejagt. Diſe Begebenheit dürfte der Militärgerichtsbarkeit, auf deren Einſchränkung man ſeit der Begebenheit des Fähnrichs Witte ſo ſehr dringt, einen neuen Stoſs geben. Man ſagt, die in Verhaft zunehmenden Soldaten würden hieher geführt, und auf Befehl des Juſtizhofes in das bürgerl. Criminalgefängnis geſezet werden. Es heiſſt aber, der Prinz Statthälter habe diſen Soldaten bereits vor ihrer Verhaftnehmung den Abſchid geſchiket, um die Rechte des hohen Kriegsraths zu erhalten. Der Böſewicht Brakel, der eigentlich den jungen Fähnrich de Witte verführt hat, hat ſich ſo gut zu verteidigen gewuſt, das er wohl mit dem Leben davon kommen wird. — Keiner von den Freiherren von Dedem, wie man neulich ſagte, geht als holländ. Miniſter nach Philadelphia, ſondern Hn. Peter Joh. van Berkel, regirender Bürgermeiſter der Stadt Rotterdam, ein Bruder des berühmten Penſionärs von Amſterdam.

* Das Vermont den 14ten Stat der amerikanischen Provinzen ausmachen würde, wird nun öffentlich widersprochen, indem der Congreſs vilmehr disen Stat wegen einiger Entschädigung des Stats Newyork förmlich bedrohet hat.

Der Amerik. Congreſs soll gesinnet sein, den 4ten Heum. als den Jahrstag seiner Unabhängigkeit, zu Philadelphia einen Ritterorden zu Ehren des h. Ludwigs zu errichten, wovon der Congreſspräsident jederzeit Chef, Washington Groskanzler, Franklin Kanzler, Dr. Witherspoon Prälat ꝛc. und die Gouverneurs der Staten und die Generals 24 Ritter sein sollen. Sogar die Farbe des Ordensbandes und die Exergue wird nicht vergessen. Noch ist disе Nachricht eine schöne Erdichtung.

Vermischte Nachrichten.

Prag, vom 4ten Lenzm. Die Witterung spilt bei uns wie aller Orte ihre besondere Rolle. Den halben Jäner und den ganzen Horn. nichts als Regen, oder doch Feuchte und Nebel. Aber Donnerstags den 26sten Horn. zu Nachts entstand einer der gröſten Stürme, dessen man sich seit langem nicht erinnert. Die Stadt Budin ward dabei durch eine Feuersbrunst verunglükt, die um so weniger zu dämpfen war, als die Heftigkeit des Sturms sie allenthalben von neuem anfachte. Es sind nur 5 Häuser stehen gebliben, auſſer dem auch noch das Posthaus, und zum Teil die Kirche. Drei Kinder, die die Aeltern im Keller retten wollten, und ein alter Jude wurde ein Raub der Flammen; Vieh und Geräthe gieng im Rauch auf. — Nachts hatten wir einen mässigen Frost und zimlich vil Schnee, und gestern Abends war wider unter einem Schneegestöber Frost. Der Schnee lag heute auf den Gassen an Viertel Ellen hoch. Der Frost war gelinde. — Hier ist folgende k. k. Verordnung ergangen. Es wird den sämmtlichen Buchhändlern, Buchdrukern und demjenigen Teile des Publikums im Königreiche Böhmen, welche ein Werk zum Druke zu befördern, oder abzugeben haben, hiemit kundgemacht, das das Original jedes Mal, und zwar ohne Ausnahme der Person und Eigenschaft des Werkes mit Einbegriff auch der mindesten Anzeigzetteln doppelt, beide Exemplarien rein und lesbar geschriben, mit Beisezung des Namens des Verfassers, bei dem k. k. Bücherrevisionsamte eingebracht werden müssen; wo im Gegenteile ein solches Werk nicht angenommen wird.

Temeswar, vom 17. Horn. Vor ungefähr 14 Tagen rüsteten sich die Türken in Belgrad abermal zu einem Kampfe unter einander, weil ein Theil der dasigen Einwohner sich verschworen hatte, einen ansehnlichen Muselmann, Namens Sezo, einen übrig gebliebenen Anhänger des berüchtigten Hallil, mit Gewalt aus der Stadt zu vertreiben. Indessen hat aber der Bassa den wirklichen Ausbruch der Thätlichkeiten durch kluge Anstalten noch zu rechter Zeit unterdrükt. Des Nachforschens unter den Türken, besonders von Seite derjenigen, die in Servien beträchtliche Güter besizen, nach der Ursache gewisser Bewegungen und Anstalten, wovon sie schon so manches gehöret haben, ist kein Ende, indem sie unsere Landsleute an der Grenze beständig mit Fragen belästigen. Da sie aber über alles disеs keine ausführliche Antwort erhalten können, so klagen auch sie über die neu eingeführte fast allenthalben herrschende Mode, vermöge welcher man izt alles mit so dikem Schleier verhüllt. Bei diser Ungewisshеit ist ihre Furcht eben so sichtbar, als ihr Bestreben, gute Nachbarschaft zu halten; und in Absicht auf die Zukunft schmeicheln sie sich mit der Hoffnung, das ihr Groshеrr bei seiner Gefälligkeit noch Mittel finden werde, das bisherige gute Verständnis so fest zu gründen, das sie in der Folge weder Mishelligkeiten, noch Streit zu befahren haben. Was aber das Gesez betrifft, dasjenige, was sie ehedem mit ihrem Säbel erobert hatten, durch Gewalt der Waffen zu behaupten; so weichen izt vile von dem buchstäblichen Sinne desselben gänzlich ab, und machen sich eine Auslegung, wie die Umstände, welche oft gerade zur Weisheit führen, es ihnen rathen. Ja, manche von den Muselmännern haben sich schon so weit geäussert, das sie

sagten: „Von Mahomets Schulfüxen (sie meinten ihre Gesezverständigen) kömmt in politischen Sachen selten kluger Rath; man sollte sie daher auch gar nicht hören, wenn sie von Ergreifung der Waffen sprechen.“ Uibrigens haben sich die Muselmänner seit einiger Zeit mit verschidenen Anstalten beschäfftiget, Belgrad mit doppelten Reihen von Pallisaden versehen, zu Widin und anderwärts vile 1000 Oka Peksimet (das ist gemeiner Zwiebak) verfertigen, und wie es heisst, in allen Grenzfestungen Kanoniers, nebst einer Anzahl Truppen, einrüken lassen. Auch gibt sich der Bassa von Belgrad, der zugleich zum Beglerbeg von Rumelien ernannt ist, alle mögliche Mühe, grosse Vorräthe von Lebensmitteln in diser Festung aufzuhäufen. — Das Kommando des neuen zu Belgrad angestellten Pascha, Gentsch Muhamed, ist von dem Grosherrn ausserordentlich erweitert worden, da er ihm nebst diser Gouverneurstelle auch den Titel eines Beglerbeg von Rumelien ertheilt hat. Im ganzen Osmanischen Reiche waren nur zwei dergleichen Beglerbegs und zwar in Asien; der eine zu Hutaja, der andere zu Damasko. Doch hat man auch manchmal Beglerbegs in Europa ernannt gesehen, und das geschah allemal, wenn man von dort her einen Krieg von ferne spürte. An den hiesigen Grenzen sieht man aber gar keine Bewegung unter den Türken.

In Brüssel ist kürzlich ein reisender Aengelländer, Namens Rolleston, gestorben, der villeicht mehr als irgend jemand den Namen eines Goldmachers verdienen möchte, wenn folgende Umstände, welche von ihm aus London gemeldet werden, wirklich wahr sind: Diser Mann war von Profession ein Chymiker, hielt vile Jahre einen chymischen, und Materialladen in Thamesstreet zu London, und lebte ganz einfach, und mittelmässig. Als er 49 oder 50 Jahre alt war, gab er plözlich seine ganze Handlung auf, mietete sich in Grosvenorsquare ein grosses Haus, kaufte sich Güter in Northampton, Kent, Esser, Suffolk, Norfolk, und noch mehreren Grafschaften, kaufte sich eine Plantage auf Jamaika, und legte so vile Kapitalien in die öffentl. Fonds, das er jährlich 2 bis 3000 Pf. Sterl. an Interessen aus der Bank zog. So vil sich seine Bekannten erinnern können, hat er nie Erbschaften gethan; war auch kein Lotteriespiler, auch war sein Vermögen zu ansehnlich, um Lottogewinnst zu sein. Nach Niderlegung seines Handels hielt er doch immer ein grosses, kostbares Laboratorium, worin er in einem besonderen kleinen Zimmer allein arbeitete. Sein Aufwand belief sich jährlich auf 12 bis 15000 Pf. Sterl.; und in Geschenken war er sehr prächtig. Der Tod raffte ihn dahin, als er um seine Gesundheit herzustellen, eben im Begriffe war, nach Italien zu reisen.

Zu Berlin ist am 24sten Horn. der Schwedische Gesandte Freih. von Ehrenswerd an einer Herzwassersucht im 37 J. seines Alters gestorben.

Am 10ten vor. M. Morgens um ½ 11 U. spürte man in Bordeaux eine Erschütterung, wie eines Erdbebens, und darauf einen heftigen Windstoss von einem starken Donner begleitet. 2 Stunden hernach erfuhr man, das dis die Wirkung eines zu St. Medard 3 Stunden vor Bordeaux zersprungenen Pulverturms war, der damals mehr als 45000 Pf. Pulver enthielt. Die Müle ist weggesprengt, und vom Magazin nicht die geringste Spur mehr zu sehen. Von 6 Menschen, die sich hatten retten wollen, hat man nur einen einzigen mehr als 100 Schritte weit davon gefunden; von den übrigen traff man nur eine Hand und ein Bein an. Alle umligende Häuser sind theils zerstört, theils stark beschädiget; die Felder mit kalzinirten Trümmern bedekt, und 39 Personen zerquetscht, und verwundet worden. Der Unglükliche, welcher ganz gefunden worden ist, mus über 60 Schuhe hoch gesprenget worden sein, indem sich auf dem Wege, den er durchwandern muste, ein über 50 Schuhe hoher Busch befindet.

Zu der 542sten kurpfalzbaier. Zahlenlotterie Ziehung hier in München sind den 13ten März 1783 folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

71 73 65 72 59.

Die nächste Ziehung geschieht den 3ten April.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 18ten Lenzmonats (Märzens) 1783.

Wien, den 12ten diſes.

Am verwichenen Sonntage war bei Hofe der Gottesdienſt, wie gewöhnlich, und nachher Cercle. *)

*) Unſern teutſchen Leſern zu Lieb' wollten wir gerne Kreis anſtatt Cercle hieher ſezen, beſonders nachdem man uns ſchon über Enthuſiaſmus, Kontraſt ꝛc. und andere fremde Wörter beſchnarchet hat. Allein wir müſſen diſe Herren um Vergebung bitten, und bei aller Vorliebe für unſre Mutterſprache, die wir ſicher mehr, als jeder andere unſrer Amtsbrüder an Tag geleget haben, gewiſſe aus fremden Sprachen angenommene Benennungen behalten, um Männern von der groſſen ſo gut, als von der kleinen Welt verſtändlich zu werden. Ob es die Franzoſen auch ſo machen? — Allerdings: auch ſie ſchreiben und ſprechen Enthuſiaſme, contraſte ꝛc. obgleich diſe Wörter aus fremden Sprachen, und nur unter Gelehrten als Termini technici angenommen worden ſind. Eine Zeitung zu leſen und zu verſtehen ſezet eine Menge von Kenntniſſen voraus, die keine andere Schrift vorausſezen darf.

Den 11ten diſes haben 4 Marokkaniſche Offiziers von der reitenden Garde des Hn. Botſchafters vor dem Burgthore in den kaiſ. Ställen auf der daſigen Winterreitſchule, denn auf der vor geſagten Stallungen befindlichen Wiſe in Gegenwart Sr. Majeſtät des Kaiſers, mit Feuer- und Seitengewehren zu Pferde nach ihrer Art manöorivet, und ſind von allerhöchſt Sr. Majeſtät wegen ihrer dabei bezeigten Geſchiklichkeit allergnädigſt beſchenket worden.

Aus einem Schreiben von Wien, den 12. diſes. (Zuſaz zu der Nachricht aus der Wiener Zeitung vom Marokk. Geſandten.) Es waren bei der Uibung der 4 Marokk. Offiziers, ungeachtet ehevor gar nichts davon verlautet hatte, mehr als 20000 Zuſchauer zugegen. Diſe Leute beſaſſen eine ſo auſſerordentliche Geſchwindigkeit und Fertigkeit im Laden und Schieſſen, wozu ſie ſich ihrer eigenen Flinten bedienten; im Hauen mit ihren Säbeln, beſonders aber im Reiten, das jedermann darob erſtaunte. Die Pferde ſprengten ſo ſchnell dahin, als ob ſie zum Geſchlecht der geflügelten Pferde gehörten, in einem Hui waren ſie weg, und wider da. Dabei brauchen die Marokkaner weder Sporn, noch Peitſche, ſondern blos den Zaum, und einen gewiſſen Ausdruk ihrer Sprache, womit ſie dieſelben nach Gefallen lenken, und antreiben. Wunderbar war es, das keiner der k. k. Bereiter ſie von der Stelle bringen konnte. Bediente ſich einer derſelben der Marokkaniſchen Methode, um ſie wegzubringen, ſo ſtanden ſie wie unbeweglich, und verſuchte er ſie mit Sporen anzutreiben, ſo ſprangen ſie hinten und vorne auf, und ſchlugen und biſſen ganz unbändig um ſich, ſo das es ſehr wenig gefehlet hätte, der ſizefeſte Reiter wäre herabgepur-

zeit. Se. Majestät der Kaiser ergezten Sich an diſem Auftritt ganz auſſerordentlich, und man hat den Monarchen lange nicht ſo heiter und aufgeräumt geſehen, als an diſem Tage. Nach Endigung diſes Spektakels ritten Se. Maj. nach Mariähilf, und von dort nach der Wieden, um dem Hn. Geſandten, der ſich eben ſehr unbaſs befand, einen Beſuch abzuſtatten. Geſtern befand ſich ſelber beſonders ſehr übel; heute ſoll es mit ihm beſſer ſein. Auſſer den Pferden hat der Hr. Geſandte auch bei der Audienz Sr. Maj. noch 2 Kiſtchen ſehr reicher Stoffe von Goldgrund, und mit bunten Schnörkeln durchwirkt überreichet, welche Se. Maj. an Ihre durchleuchtigſte Geſchwiſtern verſandt, theils an die Prinzeſſe Eliſabeth, und unterſchidliche Damen, worunter ſich auch die Frau Gräfin von Dietrichſtein befand, verſchenket, und nur einen Theil davon zum Andenken in der Schazkamer aufheben laſſen. Als der Hr. Geſandte beim Grafen von Dietrichſtein ſeinen Beſuch abſtattete, ſagte er zu Hn. von Bihn: Es freue ihn auſſerordentlich, diſen Miniſter noch einmal zu ſehen: denn diſer habe ihm, da er bei des Kaiſers Maj. zur Audienz geweſen, ſeines guten, redlichen Geſichts wegen beſonders gefallen. Von den Erfriſchungen, welche demſelben jedesmal bei ſeinen Beſuchen vorgeſezet werden, pflegt er nur ſehr wenig zu nehmen. Man iſt überhaupt über das artige Betragen des Hn. Geſandten und ſeines Gefolgs hier ganz zufriden, und die Idee von der Wildheit, und den rohen Sitten diſer Leute iſt nun ganz verſchwunden. In Vergleich mit den Türken von lezterer Geſandtſchaft ſind ſie gerade das Gegentheil von diſen. Der Hr. Geſandte hat ſich erkläret, das er gerne einige Künſtler und Profeſſioniſten mit ſich nehmen möchte, welches ihm auch von dem Monarchen geſtattet worden iſt. Es haben ſich aber hiezu ſchon mehrere gemeldet, als er verlangte. — Auf allerhöchſten Befehl dürfen die Ablaszettel, welche an den Kirchenthüren angeklebt zu werden pflegen, den Ausdruk: Nachlaſſung aller Sünden nicht mehr enthalten, weil die Cenſur die Vorſtellung gemacht hat, das diſer Ausdruk falſch und unächt wäre. Es wird diſer nun auf allen Zetteln, wo ſelber vorkömmt, von der Cenſur weggeſtrichen. — Die Munitionstransporte gehen aufs Neue wider ſehr ſtark, und man behauptet mit einiger Gewiſsheit, das die Streitigkeiten mit der Ottomanniſchen Porte nichts weniger als beigeleget wären. Indeſſen iſt doch allen, welche Kontrakte haben, einsweilen einzuhalten befohlen worden. — Da ſeit dem Aſchermittwoche unſre Bühnen ſämmtlich geſchloſſen ſind, ſo werden wöchentlich 2 bis 3 muſikaliſche Akademien im Nationaltheater jedes Mal zum Vortheile eines bei der hieſigen Oper angeſtellten, zuweilen auch fremder Sänger, und Sängerinen, oder Konzertiſten gehalten, welche ſehr häufig beſuchet werden. — In der Univerſitätskirche werden wirklich der Kirchenornat, Paramente, und andere geiſtliche Sachen inventirt. Der Endzwek davon iſt noch unbekannt. — Mit Ende des Aprils ſoll die Trankſteuer allenthalben aufhören, und an ihre Stelle alle andere Steuern eintretten: nur die Thorſperre wird in den Städten auf immer aufgehoben, und dafür eine andere Steuer ernannt werden.

Se. Emin. der Hr. Cardinal und Fürſtbiſchof von Paſſau Leopold Ernſt Joſ. Graf von Firmian ſind wirklich im 75ſten Jahre Ihres Alters geſtorben.

Oeſterr. Niderlande. Der Erzherzogin Maria Chriſtina k. H. Statthälterin der Oeſterreichiſchen Niderlande, welche ſeit einiger Zeit an Rheomatiſchen Schmerzen krank lag, iſt, den neueſten Berichten aus Brüſſel zu Folge, zur gröſten Freude aller Niderländer, wider vollkommen hergeſtellet.

Böhmen. Dem ſämmtlichen Klerus iſt ein allerhöchſtes Normale zugefertigt worden, wornach ſich die Prediger bei ihren Kanzelreden zu achten haben, und zwar ſoll reine Evangeliumslehre, entfernt von Doppelſinne und ungezimenden Anſpilungen, ihr Hauptſtoff ſein.

Sie sollen nichts wider die mit Bewilligung der k. k. Censur gedrukten Bücher anführen, noch weniger verdekte Anzüglichkeiten auf die Gesezgebung und Statseinrichtung sich erlauben; bei den Beweisführungen der Evangeliumswahrheiten überflüssige und schädliche Kontroversen vermeiden. Die praktischen Lehren des Christentums mit deren Anwendung auf das alltägliche Leben in dem Zeitraume eines Jahrs vom Advent anzufangen, ordnungsmässig vortragen; nicht nur Aufklärung des Verstandes, sondern auch Pflanzung und Stärkung der Tugend und Besserung des Herzens zum Augenmerk haben, dabei aber, und besonders auf dem Lande mehr den Ton eines freundschaftlichen Gesprächs, als eines Redners annehmen; alle Predigten mit Bemerkung des Tags und Orts, wenn und wo sie gehalten worden, schriftlich aufsezen, oder auch die aus einem Buche entlehnte Predigt mit Benennung des Buchs auf einem besondern Blatte aufzeichnen, und zur allmaligen Vorzeigung aufbewahren; so wäre auch den Ordensobern anzubefehlen, das sie ohne Nothwendigkeit die Prediger vor Ausgang des vom Advent anzufangenden Predigerjahrs nicht abwexeln sollen.

Fortsezung des jüngst abgebrochenen kais. kön. Ehepatents. 31) Jede Ehe soll, bevor sie geschlossen wird, in der Pfarrkirche der Brautleute an einem Sonntage, oder gebotenen Feiertage zur Zeit der Predigt, oder wenn sonst das Volk hinlänglich versammelt ist, öffentlich aufgeboten (verkündiget) bei diser Verkündigung beide Brautleute mit Tauf- und Geschlechtsnamen, Geburtsorte und Stande deutlich bezeichnet, und dises Aufgebot (Verkündigung) noch an zwei folgenden Sonn- oder Feiertagen widerholet werden; damit ein jeder ein ihm etwann bekanntes, diser Ehe im Wege stehendes Hinderniss, behörig zu entdeken, Zeit gewinne. 32) Gehören die Brautleute unter verschidene Pfarrbezirke, so soll die dreimalige Verkündigung in der Pfarr von beiden geschehen: und hätte einer von den Brautleuten sich in seiner dermaligen Pfarr noch nicht durch 6 Wochen aufgehalten, so soll die Verkündigung dazu noch in derjenigen Pfarr geschehen, unter welche er vorher gehöret hat. 33) In ausserordentlichen Fällen jedoch, oder wo Gefahr auf dem Verzuge haftete, verstatten Wir zwar den Parteien, um die Nachsicht des dreimaligen Aufgebots (der Verkündigung) anzulangen; sie haben sich aber disfalls immer an ihre weltliche Behörde zu wenden, der Wir hiemit das Befugnis einräumen, in solchen Fällen die gebetene Nachsehung zu erteilen. 34) In allen Fällen, wo das Aufgebot (die Verkündigung) in mehr, als einer Pfarr zu geschehen hat, ist der Pfarrer, Pastor, oder Pope, in dessen Gegenwart die Ehe geschlossen werden soll, schuldig, sich das Zeugnis des auch in der anderen Pfarr geschehenen Aufgebots geben zu lassen. Ohne Aufgebot (Verkündigung) aber soll sich kein Pfarrer, Pastor, oder Pope, unter schwerer Strafe unterfangen, eine Partei zu trauen (zusammzugeben) wenn ihm nicht die von der weltlichen Behörde erhaltene disfällige Nachsehung, oder, im Falle es eine Militärperson ist, die von ihrem Regimente, Korps, oder sonst vorgesezten Obrigkeit beigebrachte Erlaubniss schriftlich vorgezeiget worden. Eine ohne das vorgeschribene dreimalige Aufgebot (Verkündigung) oder ohne eine disfalls erhaltene Nachsehung, oder endlich ohne gesezmässige Erlaubniss geschlossene Ehe ist gänzlich ungiltig, und nichtig. 35) Jeder Pfarrer, Pastor, Pope, soll schuldig sein, alle in seiner Pfarr geschlossenen Ehen mit deutlicher Benennung der Eheleute, wie auch der dabei gegenwärtigen Zeugen, denn mit Benennung des Ortes, wo die Ehe geschlossen worden, und ob selbe vor ihm selbst, oder vor einem anderen in seinem Namen, und vor wem sie geschlossen worden, in die zu disem Ende bestimmten Trauungsbücher eigenhändig einzutragen, dergestalt, das jeder in Betreff diser Ehe, und der Zeit, wenn sie geschlossen worden, entstehende Zweifel daraus vollständig gehoben werden könne. 36) Wenn der Vertrag der Ehe auf die bisher verordnete Art eingegangen worden, so soll derselbe unauflöslich sein, und dises Band, solang beide Eheleute leben, unter keinem Vorwande getrennet werden können. 37) Fände sich jedoch, das einer von den Eheleuten die wesentlichste Pflicht des Ehestands: nemlich die ehliche Beiwohnung, wegen Unvermögenheit nicht erfüllen könnte, so soll dem dadurch benachteiligten Gatten das Recht vorbehalten bleiben, bei dem weltlichen Gerichte zu dem Ende Klage anzubringen, damit die geschlossene Ehe für ungiltig erkläret werde. 38) Bei solchen Klagen nun soll das Gericht sich niemals daran genügen lassen, das die von der klagenden Partei angeführte Unvermögenheit des anderen Teils von disem gerichtlich eingestanden wird, sondern es mus die Wahrheit der angebrachten Unvermögenheit allzeit nach

Verschiedenheit der Personen durch erfahrne Aerzte, Wundärzte, oder Wehmütter (Hebammen) untersuchet werden. 39) Finden sich bei diser Untersuchung zuverläßige Zeichen einer fortdauernden Unvermögenheit, sie mögen überhaupt, oder nur in Rükficht auf den anderen Ehegatten vorhanden sein, so ist die Ehe für ungiltig, und nichtig zu erklären. Wenn aber durch die äusserlichen Zeichen sich nicht zuverläßig bestimmen läßt, ob die Unvermögenheit nur zeitlich, oder ob sie beständig, und fortwährend seie, so sollen die Eheleute noch durch 3 Jahre beisammenwohnen, und nach deren Verlaufe nur alsdenn getrennet werden, wenn die Unvermögenheit bis dahin fortgedauert hat.

(Die Fortsezung folgt.)

Zu **Berlin** erscheint nun auch seit einiger Zeit eine periodische Schrift, deren Verfasser die öffentlich gehaltenen Predigten beurtheilen. Zugleich erscheint auch eine Kritik der Predigerkritik, worin jene Urtheile in die Revision genommen werden.

Breslau, den 24sten Horn. „Am verflossenen 17ten erschrekte der Mond durch einen grossen Schweif, wie ein Komet, die ganze Stadt, und am darauf folgenden 19ten gerieten durch einen ganz ausserordentlich hellen Feuerschein alle Einwohner in Furcht, die ganze Stadt stehe in Flammen, so das man im Begriffe war die Trommel zu rühren, als man endlich wahrnahm, das es nur die Wirkung eines noch nie so stark gesehenen Nordlichtes seie."

Die jüngsten Briefe aus **Rom** liefern noch immer die kläglichsten Berichte aus Sizilien. Messina hat eine Menge sehr ansehnlicher Gebäude, worunter sich das prächtige Hospital befand, durch Einsturz, und 1600 Menschen in allen eingebüsset. Das Unglük wurde durch Räuberei, und die Bosheit der Menschen noch vermehret. Die Anzale der in Niederkalabrien umgekommenen Menschen wird nur obenhin auf 32000 angegeben. Der baufällig gemachten Gebäude ist keine Anzale. Die Königin von Neapel hat beschlossen, die Unglüklichen mit einem Teile ihrer Juwelen zu unterstüzen. Die Regimenter haben Arbeit über Arbeit, die Sicherheit herzustellen, und die Wegräumung des Schutts zu betreiben. Sehr vile Gebäude und Türmer sind von dem Meere verschlungen worden.

München.

Beförderungen. Se. kurfl. Durchleucht haben den 28sten Horn. Dero wirkl. Kämerer und Hofkammerrath Georg Anton Freiherrn von Hegnenberg zu dero wirkl. Pfleger zu Schrobenhausen: den Maximilian Grafen von Berchem zum wirkl. Regierungsrathe auf der Ritterbank zu Burghausen; den Joseph Köstler zum wirkl. Hofrath auf der gelehrten Bank; den Agenten zu Augsburg Heinrich Czernak zum charakterisirten Hofrath; den Hofrath und herzogl. baierischen, dann Leuchtenbergischen Legationssekretär zu Regensburg Joh. N. von Lichl zum wirkl. Legationsrath; und den 7ten diss — den Lieutenant des General-Hegnenbergischen Regiments Joh. N. Freiherrn von Schwenbrunn zum Hauptmanne gnädigst ernannt.

Der kurpfalzbaierische wirkl. Rath, und geheime Sekretär, dann k. k. und kurpfalzbaierische Notarius, wie auch gnädigst privilegirte Zeitungsverleger Joseph Ludwig Drouin ist durch ein von Rom aus erhaltenes Diplom zum apostolischen, und päpstlichen Notarius ernannt worden.

Se. kurfürstl. Durchleucht haben in Ermangelung eines anderen ergibigen Fonds dem hiesigen Kinderhause die unter der vorigen Regirung am 26. Christm. 1777 schon ertheilte Bewilligung des Glükshafens in sämmtlichen kurbaierischen Landen, wie solchen der Jehle gehabt hat, von neuem zu bestätigen geruhet.

An den Verleger des hiesigen Intelligenzblattes.

Den Verleger diser Zeitungen hat es nicht wenig befremdet, das gedachter Intelligenzer im XII. Nro seiner Blätter S. 118 sich erdreistete, ihn zum Gegenstande seiner heuchlerischen Schmachduldung anzuziehen, und einen Ausfall auf ihn zu machen, der dem Herzen eines öffentlichen Schriftstellers und der Ruheliebe kein gar rühmliches Zeugnis gibt. Nicht um Schimpf mit Schimpf abzutreiben, sondern aus einer Pflicht, die er seiner Ehre schuldig ist, machet er hiemit zu wissen, das es nur boshafte Verdrehungskunst war, den Verleger anstatt des Verfassers öffentlich anzugreifen, da doch diser lezterer jederzeit auf seine Rechtfertigung allen Bedacht zu nehmen pflegt.

Die gemachte Beschuldigung nimmt also der Verfasser über sich, öffentlich zu beantworten. Hr. Intelligenzer erhält aus dem kurfürstl. Hofzalamte für Abgabe seiner Blätter jährlich 937 Fl.; das wir ihm auch herzlich gönnen. Es ist aber weder der kurfl. Mautämter, noch der gerichtlichen ꝛc. Aemter namentlich Erwähnung gethan worden, als man in der gelehrten Zeitung von Bezalung obiger Blätter Meldung that. Nur war überhaupt die Rede von kurfl. Beamten, worunter ja wohl auch die kurfl. Mautbeamten gehören. Man sieht also deutlich, das Hr. Intelligenzer die Sache vor den Augen des Publikums nur zu verdrehen, und seinem gallvollen Herzen Luft zu machen suchte. Wirklich hat sich niemand jemals, sovil uns bewust ist, um Uebernahme des Intelligenzblattes beworben, als zu einer Zeit, wo ein sehr kritischer Prozeß, in welchen der Verleger desselben verwikelt war, dem ferneren Verbleiben dises Privilegiums drohte, und also mehrere ein Recht zu haben glaubten, das selbe für sich zu verlangen. Mit Haltung der Par gelehrten Schreiberlinge würde es demnach nur sein voriges Bewenden gehabt haben, wenn man je auf den Einfall gekommen sein würde, weiter nichts, als Schreiberlinge darauf zu halten. Die weitere Beantwortung behält sich der Verfasser in der gelehrten Zeitung bevor. Der Verleger aber wünschet nicht weiter von einem Gegner diser Denkart, und dises Herzens beunruhiget zu werden.

Digitized by Google

Nro. XII

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 10ten Lenzmonats (Märzens) 1783.

Haus ꝛc. zu verkaufen.

Johann Bapt. Frölich gedenket seine 3 gädige Weinwirthsbehausung mitten auf dem Plaz zu Burghausen, nebst der Weissenbierschenks- und Schöffmeistersgerechtigkeit, dann einen Stadel und Wiesen zu verkaufen; wenn sich also hiezu Liebhaber befinden, dieselben belieben sich in Zeit 14 Tägen bei ihm Frölich selbst zu melden.

Landgut zu kaufen.

Es suchet jemand ein in Baiern gelegenes Landgut, wobei sich ein Bräuhaus befindet, um den beiläufigen Werth von 100000 Gulden zu kaufen. Das Nähere läßt sich im Zeitungskomtoir erfragen.

Garten zu verkaufen.

Unweit dem Schwabingerthore ist ein schöner Garten täglich zu verkaufen. Das Nähere ist im Zeitungskomt. zu erfragen.

Stadel zu verkaufen.

Vor dem Isarthore ist ein wohlgebauter Stadel zu verkaufen. Das Zeitungskomt. gibt hievon nähere Auskunft.

Wanzensalbe.

Die im vorigem Jahre wegen allzeit gemachter Wirkung bekannte Wanzensalbe ist im Glas nebst Pinsel, und dessen Gebrauchzettel wider um 24 kr. im Zeitungsverlag schon fertig zu haben.

Vorgefundene Haut.

Nachdem sich bei Verhaftnehmung einer gewissen Person eine gearbeitete Haut vorgefunden, wovon der Eigenthümer nicht bekannt; so wird ein solches mittels öffentl. Zeitung dahin kunt gemacht, das sich der Eigentümer, dem eine derlei entwendet worden, inner 14 Täge bei dem kurfl. Hofoberrichteramt melden solle, ausser dessen wurde man dise nach Verfluß solchen Termins verkaufen, und das erlöste Geld zur armen Kasse nehmen. München den 7. März. 1783.

Kurfl. Hofkanzlei.

Sekret. Haas.

Verlorne zwei Ringe.

Gestern Vormittag sind zwei göldene Ringe, deren einer mit einem Carneol und 2 weissen Steinen besezt ist, im andern aber 3 Buchstaben zu sehen sind, verloren worden, der Finder wird ersucht, selbe gegen Rekompens dem Zeitungskomt. zu übergeben.

Verlorner Bleistift.

Es ist unlängst unwissend wo ein silberner ganz gegossenes Bleistift, auf Art einer Streichnadel gemacht, verloren worden; der Finder beliebe selben gegen eine Belohnung dem Z. k. einzuhändigen.

Ligengebliebenes Schnupftuch.

Es hat jemand in einem gewissen Hause ein Schnupftuch ligen gelassen; der Eigentü-

ner hievon beliebe sich im Zeitungskomtoir zu melden.

Versteigerung.

Nächstkünftigen Mittwoch den 26sten dises, wird der von dem Hn. von Quardi sel. gewesten Hauptmann unter dem löbl. Prinz Marischen Regiment, hinterlassene Geschmeide, Silber, nebst anderen Hausfahrnis des Morgens um 9 Uhr im Salzburgerhause im Thale über 2 Stiegen den Meistbietenden überlassen werden; diejenigen, welche diser Versteigerung beizuwohnen Lust haben, belieben sich an gemeldtem Orte und Stunde einzufinden.

Versteigerung.

Von endesbenannter Stelle werden den 23. kommenden Monats April die von dem landesentwichenen *Sancto Vito* nachgelassenen *Meubles*, als Spiegel, Malereien, Ratzbett, und Sessel, so anders an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden. Die Kaufslustige haben sich also besagten Tages frühe in des bürgerl. Soldarbeiters Joh. B. Zöbel Behausung in der Theatiner Schwabinger Gasse einzufinden, und dem weitern abzuwarten. *Signatum* München den 7ten März. 1783.

Kurfürstl. Hofkanslei.

Sekretär Attenkofer.

AVERTISSEMENT.

Einem geehrten Publikum, vielmehr den Hn. Liebhabern des Pölzlbirschiessens dienet zur Nachricht, das Hr. Anton Hueber Burger, und Weingastgeb allhier auf nächstkommenden Sonntag, den 23sten März anfangend, [illegible] in eigner Behausung nach folgendes Schießen [illegible] geben, als in das Haupt ein [illegible] mit einem Becher, oder an Geld [illegible] eine ganze Carolin oder 11 fl.: [illegible] eine Louisdor oder 9 fl.: zusammen [illegible] fl. Ab jeden Gulden Einsatz 6 kr., [illegible] in das Haupt 1 fl. 36 kr.: in [illegible] fl. 6 kr.: und ins Glük 54 kr.: in [illegible] fl. 30 kr. Haupt und Kranz, welche mit einem [illegible]reis versehen, und einen Hn. Schützen mehr nicht, als einen Schuss zu erkaufen erlaubt ist; er mag auch alle 3 aus dem Kreise geschossen haben, bleibt von allen Unkösten frei, entgegen wird vom Glük zur Bestreitung der Ausgaben das Drittel aufgehoben, die übrige zwei Drittel aber werden getreulich in die Gewinnsten vertheilet; der Kaufschuss auf das Glük, wo einen jeden Hn. Schützen frei stehet, so viel zu schiessen, als gefällig, kostet 9 kr. Der Anfang ist jedes Mal Abends um 7, und der Schluss um 10 Uhr das Leggeld wird den 26. März noch angenommen. Als werden sämmtl. Hn. Liebhaber zu disen Rekreationsschiessen höflichst eingeladen.

Anzeige.

Es ist zwar im lezten hiesigen Wochenblatt *Num. 11.* die Licitation einer Verlassenschaft in der Baron Manndenstis. Behausung in der Kreuzgasse über 2 Stiegen nächstkommenden Montage den 17. dis kund gemacht worden: da aber selbe aus besonderen Ursachen auf Freitag den 21. gegenwärtigen Monats hinausgesezt werden müsse; so wird solches den Kaufsliebhabern hierdurch mehrmal bekannt gemacht. München den 14. März. anno. 1783.

Nachricht.

Nachdem die 2te Klasse der vierten kurfl. pfälzisch. Klassenlotterie den 3ten dises behörig vollzogen worden, so können die hierbei ausgefallene Gewinnste sowohl als die zur 3. Klasse erforderlichen Renovationslooße, denn Kauflooße bei den hierzu auktorisirten Kollekteurs in Empfang genommen werden. München, den 8ten März. 1783.

Von kurpfälzisch. Klassenlotteriekommission wegen.

Edikteitation Joh. Franz Aggstein.

Nachdem Johann Franz Aggstein, bürgerl. Drächslers Sohn von Prixen, allschon gegen 30 Jahr abwesend, und unwissend ist, ob er, ungehindert der mit einem wohllöbl. Stadtmagistrat zu erholten Prixen öfters geführten Correspondenzen annoch bei Leben seie, oder nicht, mithin dessen nächste Seitenerben, um Ausfolglassung der sowohl bei mir depositirten Intraden, als dem, zur Pfarrkirche, bei Georg Prukmayr, bürgerl. Bierbräuern aufligenden Kapital, so anderen Vermögen, so schrift- als mündlichen gebeten haben, so würdet ernannter Herr Johann Franz Aggstein anmit *edictaliter* citiret, und demselben 6 Monaten zum ersten, zweiten, und dritten peremptorischen Termin, dermassen bestimmet, das er, oder seine allenfalls vorhandene ehliche Kinder sich entweders persönlichen, oder aber durch genugsam legitimirten Anwald in obigen Termin, um so gewisser stellen, und ermeldtes Ver-

mögen erheben solle, als auser dessen dises, seinen legitimirten Abintestaterben gegen Prästirung auslangend obrigkeitlicher Caution rechtlichen ausgefolget werden wurde. Aktum den 27ten Jäner. 1783.

Hochgräfl. Taufkirchnerische Communverwaltung zu Vilshofen.

Anton Wildfeuer, Verwalter allda.

Ediktalcitat. Anton Morasch.

Von hieuntstehendem Orte ist zur endlichen Berichtigung des Anton Moraschis. Handelmanns Debitwesen eine Stadtgerichtskommission auf Donnerstag den 10ten künftigen Monats April *peremptorie* angesezt worden, wozu der Gemeinschuldner Anton Morasch, mittels dis hiemit *edictaliter* und mit dem Anhange citirt wird, das, wenn selber bei sothaner am obbestimmten Tage Vormittags um 10 Uhr auf gemeinem Stadrathhause abzuhaltenden Stadtgerichtskommission abermal nicht persönlich erscheinen wird, man ohne weiters dessen inhabende Handlungsgerechtigkeit als verworcht ansehen, sofort ihn Morasch mit seiner allenfalls hiebei habenden Erinnerung weiters gar *nicht* mehr anhören würde. Sign. den 26. Febr. anno 1783.

Stadtgericht München.

Aengliſche Handmilch, und Seifenkugeln.

Bei Joh. Phil. Schwab Handelsm. allhier in München in der Neuhausergasse dem Burgersale gegenüber ist wider frisch zu haben, die mit so vilem Beifalle aufgenommene veritable ängl. Handmilch, welche besonders dem Frauenzimmer dienet, denn sie nimmt allen Schmuz von der Haut, macht selbe glatt und weis, vertreibt die Fleken und Wimmern, und bewahret für Runzeln. Man benezt hiemit eine reine Leinwand, und wäscht sich täglich frühe Morgens das Gesicht und die Hände, für welche sie vil besser und nüzlicher zu gebrauchen, als alle Gattungen Handteige. Wenn man die Kinder reinlich waschen und abpuzen will: so mischet man halben Theil laulichtes Wasser darunter. Auch Mannspersonen können sich derselben nach dem Barbiren bedienen, um das Brennen der Haut zu mildern. Dise Handmilch ist vor allen bisher üblich gewesenen, und bekannten Abpuzwässern, nicht nur wegen ihrer dauerhaften Milchfarbe und balsamischen Geruch, sondern hauptsächlich darum jedermann zu empfehlen, weil kein Alaun, kein Blei, noch minder Quekſilber oder chymische Ingredienzen darunter befindlich sind. Das Glas kostet 36 kr.

Anzeige.

Von dem ersten und zweiten Theil der ausführlichen Geschichte der Reise des Papsties Pius *VI* so in Wien herausgegeben worden, sind wider Exemplare angekommen, und im hiesigen Zeitungskomtoir in folgenden Preisen zu haben:

Ein Exemplar des ersten Theils auf Drukpapier . . . . 24 kr.

Ein Exemplar des zweiten Theils auf Schreibpapier 48 kr. Auf Drukpapier 32 kr.

Diejenigen, welche auf den dritten Theil noch zu pränumeriren gedenken, können sich bei Zeiten melden, weilen diser ehestens die Presse verlassen wird.

Im obigen Komtoir sind auch folgende Portraits um beigesezte Preise zu haben:

Ein Portrait des Papsties Pius *VI* illuminirt 26 kr. Ein schwarzes 12 kr.

Ein grosses illuminirtes Portrait des Marokkanischen Botschäfters in Wien, mit 2 Figuren . . . 1 fl. — kr.

Ein detto nicht so fein illum. mit 2 Fig. 16 kr.

Ein schwarzes mit 2 Figuren . 15 kr.

Ein detto etwas geringer mit 2 Figuren 9 kr.

Ein schwarzes Halbportrait auf fein Papier 5 kr.

Ein detto, etwas kleiner . . 4 kr.

Der Einzug nebst dem Portrait 4 kr.

Ferner sind allda zu bekommen:

Reisebeschreibung des Marokkanischen Botschafters . . . . 21 kr.

Einleitung zur Kenntniss der Statsverfassung bei der vereinigten Königreiche Marokko und Fes . . . . 50 kr.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Stürzer, Weingastgeber zum goldenen Hirschen.

Den 12. März. Tit. Hr. von Allegretti, Resi-

dent an k. k. Hof zu Wien von Genua mit Bed. Tit. Hr. Baron von Basis, k. franzöſ. Offizier mit 1 Bed. Den 15. — Mſr. de Romberg mit Mſr. de Beaumont mit Bed. von Brüſſel. Den 16. — Mſr. de Golbegg, k. k. Hofrat mit 1 Conſ. und Bed. Den 16. — Mſr. de Ruſſe mit 2 Bed. aus Italien.

Bei Herrn Böck, Weingaſtgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergaſſe.

Den 11. März. Hr. Steinbacher, Kaufmann aus Mannheim. Hr. Farnbacher, Gaſtgeber von Landshut. Hr. Bierh, Kaufmann von Augsb. Den 13. — Tit. Hr. Graf Moraditzky, Forſtmeiſter zu Lutmain aus der Oberpfalz mit 1 Conſ. und Bed. Hr. Mumm und Hr. Baurmann, Kaufleute von Solingen. Den 14. — Frau Fridlin, Gerichtſchreiberin v. Maſſenhauſen. Den 16. — Hr. Gaigl, Schiffm. Sohn von Roſenheim. Den 17. — Hr. Hartmann und Weiſſenfetter, Kaufleute von Augsb.

Bei Frau Thalerin, Weingaſtgeberin zum goldenen Hahn, in der Weinſtraſſe.

Den 12. März. Tit. Hr. Baron Gumberg von Pöttmeſs mit deſſen Fr. Gem. und jungen Hn., Hr. Hofrath Wehrl von Freyſing. Tit. Hr. Bar. Fraunhoffen mit deſſen Frau. Den 14. — Tit. Hr. Graf Thirheim von Auersperg. Hr. von Brunberger von Straubing. Hr. Kloſterrichter von Staingaden.

Bei Fr. Huberin, Weingaſtgebin zum römiſchen König in der Kaufingergaſſe.

Den 16. März. Hr. Geiger, Pflegskommiſſär v. Aichach. Den 17. — Hr. Bichele mit Compagnie Kaufleute von Augsb. Den 18. — Hr. Salier mit Comp. Kaufleute v. Augsb.

Bei Herrn Albert, Weingaſtgeber, zum ſchwarzen Adler in der Kaufingergaſſe.

Den 11. März. Tit. der kurfl. wirkl. geiſtl. Rath, und Kapitularherr zu Landsh., Hr. v. Büeler v. Büel mit Bed. Den 14. — Mſr. Lafontanel, Doktor der Medizin und Operateur von Paris. Den 16. — Hr. Fechte, Advokat von Freyburg. Hr. Lambrecht, Acteur von Wien. Hr. Klozer v. Worms, H. Braker von Burgund, Hr. Nerf von Irſtein. Den 17. — HH. Gebrüder Starch v. Augsb. ſtükl. Handelsl.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliſte.

In der Garniſonspfarre ſind getauft worden in der vorigen Woche 2 Kinder:

geſtorben und begraben:

Den 6. März. Urban Weiſs, Inv. 60 J. a. im Lazaret. Georg Heker, vom löbl. Leibregim. 47 J. a. im Laz. Den 15. — Ant. Albenberger, v. löbl. Prinz Max. Reg. 28 J. a. im Laz. Ant. Kumpfmiller, v. löbl. Leibreg. 39 J. a. im Laz. Joh. Schmid, vom k. P. M. Reg. 38 J. a. im Laz.

In U. L. Fr. Geiſts- und Pfarrkirche ſind in der vorigen Woche getauft worden 7 Kinder.

Geſtorben, und begraben ſind folgende:

Den 9. März. Hr. Joſ. Fr. Aurbach, hochgräfl. Quido von Taufkirchiſcher Kamerd. 92 J. a. an der Schäfflerg. Den 10. — M. A. Aſchauerin, eines Tücherknechts W. 82 J. a. an der Ledererg. Ein K. des ſel. Hn. Fr. X. v. Carl, beeder R. Candid. Notarius Publ. Patricius, dann Stadtprokurators 1½ J. alt. Den 11. — Der Hr. Vater des gemeldten K. 30 J. a. an der Ledererg. Den 12. — Eines Münzbergwerksboten K. ½ J. a. an der Dienersg. Eines Hn. Stadtviertelſchreibers K. 8 W. a. im Thal. Den 13. — Eines b. Goldſchmids K. 1½ J. a. am Schrammerg. Den 14. — Eines Hn. geiſtl. Rathsſekretärs K. 1 J. und 4 W. a. an der Dienersg.

In der St. Peterspfarr ſind in der vorigen Woche getauft worden 12 Kinder.

Geſtorben und begraben ſind folgende:

Den 11. März. Mar. Stadlerin, l. St. Dienſtm. bei den wohlehr. Fr. Eliſ. 73 J. a. Xav. Mederſcherer, Weberk. aufm Kreuz 46 J. a. Eliſ. Prändin, Tagw. vorn Sendlingerth. 70 J. a. Eines Melberhelfers K. vorn Sendlingerth. ¾ J. a. Den 12. — Sebaſt. Bernard Dantler vorn Sendlingerth. 70 J. a. Magdal. Englſchallerin, Tagw. in der Neuhauſer Gaſſe 77 J. a. Andre Schwaiger, l. St. Bräuknecht in der Sendl. Gaſſe 36 J. a. Eines Hn. Verwalters K. aufm Elend 3. W. a. Eines Bed. K. aufm Färbergraben 3 W. a. Den 13. — Eines Korbmachers K. vorn Neuh. Th. 2 J. a. Den 14. — Veit Reithuber, Melberhelfer hintern Mäuren 54 J. a. Eines Tuchmachers K. aufm Anger 6 M. a. Eines Tuchmachersgeſ. K. allda 8 T. a. Den 15. — Eines Tagwerk. K. aufm Färberg. 8 W. a. Den 16. — Niklas Seemiller, Webermeiſter v. hier bei den ehrw. barmherz. Br. 74 J. a. M. A. Milbäurin, W. gew. Bäkin von Schärding 44 J. a. Den 17. — Eines herrſchaftl. Bed. K. aufm Anger 6 T. a. Klementina Recherin, Friſerin, bei den ehrw. Fr. Eliſ. 29 J. a.

In der heil. Geiſtpfarr iſt in der vorigen Woche getauft worden 1 Kind. Geſtorben, und begraben:

Den 12. März. Ein K. 4 J. und ein K. 6 W. a.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 15ten März. 1783.

Von beſter, mittler, geringſter Gattung.

Schäffel	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	10	—	9	30	9	—
Korn	8	15	8	—	7	30
Gerſten	7	30	7	15	7	—
Haber	6	—	5	—	4	50

In der 542ſten kurpfalzbaier. Zahlenlotterie Ziehung hier in München ſind den 13ten März. 1783. folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

71 73 65 72 39.

Die nächſte Ziehung geſchieht den 3ten April.

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 20sten Lenzmonats (Märzens) 1783.

Paris, den 8ten dises.

Die entscheidenden, und endlichen Friedensverträge werden, wie man versichert, vor dem nächsten Heumonat nicht unterzeichnet werden. — Als Graf von Rochambeau in die franzöſ. Komödie kam, um daselbst der Aufführung des Königs Lear beizuwohnen, wurde er mit allgemeinem Zuklatschen, und mit einer Art von ausschweifender Freude empfangen. Man sagt, das diser General anstatt des am 28sten Horn. gestorbenen Marechals de Camp, und Gouverneurs der Invaliden, Freih. von Espagnac zu diser ansehnlichen Stelle ernannt werden soll. — Der Bischof von Mariana soll zum Lehrmeister des Dauphins ernannt sein.

Ungarn. Zum Behufe der Einwohner des Königreiches Ungarn ist unter dem Schuze der hochlöbl Ungarischen Statthälterei ein Agrikulturszeitungsinstitut errichtet worden, welches aus verschidenen Gelehrten zusammgesezt ist, die sich anheischig machen, wöchentlich einen Bogen voll branchbarer Artikel zur nüzbaren Anwendung und Aufklärung in der Landwirthschaft druken zu lassen, der jedes Mal zugleich in Ungarischer, Böhmischer und Teutscher Sprache erscheinen wird.

Aus Kärnthen, vom 20sten Horn. Im Jahr 1780 machten die Mönche einem armen Bauernmädchen, welches aus Eifersucht wahnsinnig geworden war, weis, sie seie vom Teufel besessen. Die Sache kam vor die hiesige Landshauptmannschaft; man machte einen ordentlichen Prozeſs daraus, und hörte die Mönche ab, die sie so oft exorcisirt hatten. Ein Arzt, den man mit dazu genommen, wollte auch nicht in Abrede sein, das nicht der Teufel die Uibel bei der Wahnsinnigen verursacht hätte. Ein andrer Arzt hingegen erbot sich, die Besessene, die nicht übel aussah, zu heiraten, falls man ihr 50000 Gulden Brautschaz gäbe. Kaum aber hatte der Bischof den Handel erfahren; so schlug er mit seinem Stab drein, sezte den Pfarrer des Dorfs nebst seinem Kaplan ab; liess die 4 Franziskaner, die die Teufelsbanner waren, aus dem Kloster; gebot, keinen Mönch mehr zu der Person zu lassen; sondern dafür einen gescheiden Weltpriester; zulezt kam auch der berühmte Hr. Dr. Haquet dazu. Die Stelle und das Volk ärgerten sich über den Bischof, das er keine Teufel mehr statuiren wollte; und man sandte den ganzen Prozeſs nach Wien. Den 7ten März. 1781 kam solcher un-

eröffnet zurük, mit der Verordnung: „Nachdem Se. Maj. mit grosser Unzufridenheit aus dem Beigelegten des Prozesses ersehen, das die dortige Stelle, anstatt das sie dem gemeinen Mann die schändlichen Vorurteile zu benehmen suchen sollte, solches ehender darin bestärken wolle; so gienge das Gebieten dahin, niemals mehr mit dergleichen zum Vorschein zu kommen, die Wahnwizigen zu heilen, wenn Krankheit die Ursache seie: wo aber Bosheit, sie mit Zuchthaus und strenger Diät zu behandeln. Vor allem soll, bei dermaligem Falle, kein Mönch zu der Person gelassen werden; und wenn sie in Noth verfiele, das Abendmal zu empfangen, so soll es durch einen Weltgeistlichen geschehen."

Fortsezung des jüngst abgebrochenen kais. kön. Ehepatents. 40) Woferne sich hingegen entdeket, das die Unvermögenheit nur zeitlich ist, und durch Anwendung schiklicher Mittel gehoben werden kann, so ist das Gesuch abzuweisen. Eben so kann die Ehe nicht aufgelöst werden, wenn sich offenbarte, das die Unvermögenheit nicht zur Zeit der geschlossenen Ehe vorhanden gewesen, sondern nur erst während der Ehe durch Krankheit, oder andere Zufälle verursachet worden. 41) Wenn die Giltigkeit einer geschlossenen Ehe in Zweifel gezogen, jedoch der Ehevertrag giltig befunden wird, so sind die eigenmächtig getrennten Eheleute zur häuslichen Gemeinschaft anzuhalten. Wird hingegen die Ehe für ungiltig erkläret, so sollen unsre Gerichte darauf bedacht sein, damit die häusliche Zusammenwohnung zwischen den gewesenen Eheleuten aufgehoben, und alle verdächtige Gemeinschaft vermieden werde. 42) Wäre eine Ehe wegen eines zwischen den Eheleuten vorhandenen Hindernisses ungiltig, das aber den Parteien unbekannt gewesen, so sou dasselbe, in soweit es möglich ist, allzeit in Geheim gehoben werden. In denjenigen Fällen aber, wo die Parteien das vorhandene Hindernis gewust, dennoch aber die Ehe geschlossen haben, soll nicht nur allein die Ehe ungiltig sein, sondern die Parteien sind nach Verschidenheit des Standes, auch mit einem zjährigen Arreste, und Arbeit, oder mit einer anderen angemessenen Strafe zu belegen. 43) Sobald eine Ehe ungiltig erkläret wird, hören auch zwischen den gewesenen Eheleuten alle aus dem Vertrage der Ehe entspringenden wexelseitige Rechte, und Verbindlichkeiten auf. Doch bleiben die etwann erzeugten Kinder stets unter der Gewalt des Vatters, und mus, was zur Erhaltung, und Erziehung derselben von beider Teile Vermögen beizutragen ist, also gleich verhältnismässig bestimmet werden. Uiber alles dises, gleichwie auch über die wegen Vorenthaltung des zugebrachten Guts, wegen des aus Anlass einer ungiltigen Ehe erlittenen Schadens, oder andrer hieraus entstehenden Ansprüche, haben unsre Gerichte nach Recht zu erkennen. 44) Obwohl nach dem Jnhalte des 36) das Band der Ehe zwischen Eheleuten auf ihre ganze Lebenszeit währet, so ist gleichwohl unsere Meinung nicht, denselben auch in jenen Fällen, die Erfüllung der durch den Ehevertrag ihnen obligenden Pflichten aufzubürden, wo dise mit wichtigen Beschwerden verbunden ist. Jedoch wollen Wir für dergleichen Fälle folgende Maxezel zur genauesten Beobachtung vorgeschriben haben. 45) Wenn ein Ehegatte von dem anderen gröblich mishandelt, oder der Verführung zu Lastern, und verderbten Sitten ausgesezet wird, ist dem beleidigten Teile vorbehalten, durch die gewöhnlichen Rechtswege Hilfe, und Sicherheit zu suchen. Eine Sönderung zwischen Eheleuten vom Tisch und Bette aber soll in keinem Falle auf eine andere Art geschehen können, als wenn beide Eheleute übereingekommen sind, getrennet zu wohnen; und wenn dazu noch beide über den Anteil, den jeder zu behalten, oder zu empfangen hat, sich vorläufig einverstanden haben, ohne das gerichtliche Untersuchung, oder richtlicher Spruch disfalls Statt finden soll. 46) Sind die Eheleute wegen alles dessen einverstanden, denn sollen sie, noch vor der Trennung sich bei ihrer Obrigkeit, oder Gerichtsstelle persönlich melden, und da, ohne das sie, wessen sie mit einander übereingekommen sind, anzuzeigen nötig haben, blos versichern, das beide zur Trennung freiwillig einstimmen, und mit den getroffenen Vorsehungen zufriden sind. Um jedoch die Vervilfältigung solcher Trennungen zu verhüten, soll die Obrigkeit, oder Gerichtsstelle derlei Eheleute nicht anders anhören, als wenn dieselbe zugleich ein schriftliches Zeugnis von ihrem Pfarrer, Pastor, oder Popen mit bringen. 47) Zu disem Ende sollen beide Parteien, bevor sie sich der Absönderung wegen bei der Obrigkeit, oder Gerichtsstelle melden, sich an ihren Pfarrer, Pastor, oder Popen persönlich wenden; dise aber sollen zur Widervereinigung solcher Eheleute nachdrükliche Vorstellung ihrer Gewissenspflicht, und sonst alle mögliche Mittel der Uiberredung versuchen, und nur denn, wenn dise Ver-

ſuche fruchtlos ſind, ihnen ein ſchriftliches Zeugnis ausſtellen: das ſie diſe ihnen auferlegte Pflicht erfüllet haben, das ſie aber die Trennung entweder wirklich für billig halten, oder das ſie, ungeachtet aller ihrer Bemühungen, die Parteien davon abzubringen, nicht vermocht haben. 48) Den auf ſolche Art getrennten Eheleuten ſteht zu allen Zeiten frei, gegen bloſſe Anmeldung bei ihrer Obrigkeit, oder Gerichtsſtelle ſich wider zu vereinigen, und bleiben alle zwiſchen ihnen errichtete Heiratsverträge in voller Kraft. Wegen der erzeugten Kinder aber iſt dasjenige zu beobachten, was 43) vorgeſchriben wird. 49) Im allgemeinen ſind unſre ſämmtliche Unterthanen diſe Verordnung ohne Unterſcheid zu beobachten verpflichtet. Jedoch wollen wir diejenigen, ſo der katholiſchen Religion nicht zugethan ſind, von Beobachtung derſelben in folgenden Punkten entbinden. 50) Erſtens verſtatten Wir ihnen, das in dem Falle, wo ein Ehegatt dem anderen nach dem Leben geſtanden, oder einen Ehebruch begangen hat, der beleidigte Teil die gänzliche Trennung des Ehebandes anſuchen könne; und wenn die That erwiſen iſt, ſo ſoll der Richter das ganze Eheband für aufgehoben erklären. Die Fortſezung nächſtens.

Neapel und Sicilien. Nach allen den verſchidenen Nachrichten, welche von dem ſchrekliſchen Erdbeben am 5. Horn. eingegangen ſind, ergibt ſich nunmehr, das der Mittelpunkt deſſelben der Cauloneberg in Calabrien geweſen ſeie, der ehemals Aſpremonte genannt wurde, und einen Theil der Apenniniſchen Bergkette ausmacht, welche ganz Italien gleichſam von einander ſöndert. Die Erſchütterung verbreitete ſich rings umher in einem Kreiſe, der von den Grenzen des jenſeitigen Calabriens (*Calabria vltra*) bei der weſtlichen Meerſeite zu Pizzo und Monteleone anfieng, an die Kiſte abwärts lief, und bei Spariventò wider aufwärts bis Stilo und Squilace ſich zog, von wo aus die Erſchütterung nicht mehr weiter gieng, ſo das die Städte Catanzaro und Cotrona, welche etwas weiter auſſer jenem Umkreiſe lagen, das Unglük nicht mehr betraf. Von Calabrien aus wirkte die Erſchütterung bis unter das Meer, das ſich unerhört auftürmte, und aus ſeinen Ufern tratt, und endlich an die jenſeits desſelben gelegene nahe Kiſte von Sicilien bei Meſſina, wodurch es denn geſchah, das auch diſe Stadt in Schutt verwandelt wurde. — Jenſeits ihres Gebietes aber hat ſich die Erſchütterung nicht mehr verbreitet — (Sie kam alſo nicht von einem Ausbruche des Aetna her, wie man Anfangs zu glauben verſucht war) — Der Erdſtoſs mag ſich in allem ringsumher auf 20 geographiſche Quadratmeilen erſtrekt haben, wovon ein Raum von etwa 15 Quadratmeilen (= 60 Italiäniſchen Meilen) bewohntes Land geweſen iſt. Man fährt zu Neapel noch immer fort die Veranſtaltungen zu treffen, um den Verunglükten nichts an ihren Bedürfniſſen mangeln zu laſſen. Noch gehen immer viſe Fahrzeuge und Landfuhren nach Sicilien und Calabrien ab. Es hat auch der König der Statsregirung zu Neapel eine Summe von 15,000 (Neapol.) Dukaten überliſern laſſen, um diſes Geld unter die Unglüklichen zu vertheilen, die ſich nach der Hauptſtadt flüchten, doch mit dem Befehle, das ſie wider in ihre vorige Wohnpläze zurükkehren, um nicht zu Neapel die Verwirrung zu vergröſſern, und ihr Vatterland von Hilfe entblöſſt zu laſſen. Die öffentlichen Andachten zu Neapel währen noch fort; doch hat man am 25ſten Hornungs das Theater wider eröffnet.

Warſchau, den 26ſten Horn. Das entworfene Projekt zur Einrichtung einer ökonomiſchen Nationalkompagnie hat ſeinen guten Fortgang, und man kommt immer näher zum Zwek. Gewis iſt es, das ſich das Land dadurch vil Gutes verſprechen kann. Diſe ökonomiſche Nationalkompagnie wird ihren Präſidenten haben, ihren Adminiſtrator und Caſſirer. Der der Compagnie zugehörige Fond wird eine beſondere Kanzelei haben, mit ihren Regenten und dazu gehörigen Subalternen. Man wird eine gewiſſe Ordnung beſtimmen, welche die zu der Compagnie gehörigen Perſonen bei ihren Verſammlungen beobachten ſollen. Man wird die zuſammengelegten Summen oder die Fonds hauptſächlich dazu anwenden, um das ganze Land mit Salz zu verſehen;

und die Metalle und Minevalien im Lande zu finden, die zur öffentlichen Münzfabrik, ja zur öffentlichen Münze selbst, nöthig sind. Man wird ferner bedacht sein, eine öffentliche Bank im Lande zu errichten, um dadurch mit Schulden behaftete Einwohner zu unterstützen. Man wird trachten, verschidene dem Lande höchst nöthige Manufakturen zu errichten, und in den Provinzen öffentliche Magazine anlegen. Man wird suchen, den Fond und die Einkünfte der Compagnie zu vermehren, und den Personen, welche Beiträge dazu anbietn, gehörige Belohnungen bestimmen. Man wird Mittel an die Hand geben, nicht nur die Privatwirthschaft zu verbessern, sondern auch anzeigen, das es nicht seie, das ganze Land zu bevölkern, und die wahren Ursachen anzeigen, die das Land entvölkern, und wie man solches verhindern kann. Von diser ökonomischen Compagnie sollen fremde Künstler und Handwerker nicht ausgeschlossen sein. Man wird endlich auch die wahren Mittel anzeigen, wodurch die Einkünfte der Republik und Sr. Majestät, des Königs, können vermehrt werden, welches aber nicht durch Vermehrung der Abgaben, durch Einführung gewisser Monopolien oder anderer dergleichen schädlichen Compagnien geschehen soll. Man soll auch schon beschäftiget sein, gewisse Oerter in den Provinzen zu bestimmen, an welchen am bequemsten Magazine errichtet werden können.

Rom, vom 26sten Horn. Es ist der Herr Benislawsky, erster Kanonikus von Polozko, Koadjutor des Erzbischofs Stanislaus von Mohilow, welchen die Russische Kaiserin anher abgeschikt, um sich mit dem Papst wegen der Angelegenheit der katholischen Religion in ihren Staaten mündlich zu unterreden. Ihre Maj. haben ihm 6000 Rubeln zur Bestreitung der Reisekosten auszalen lassen. Auch sind ihm noch 15000 zur Erbauung des bischöfl. Palastes, denn er zu seiner Zeit beziehen soll, angewiesen. Nach seiner Aussage sind die Jesuiten an dem russischkaiserl. Hofe sehr gut angeschrieben. In Weissreussen soll sich die Anzal derselben auf 200, und der Novizen auf 20 erstreken.

* Der ordentliche spanische Kourier, welcher am 20. dises dahier eintraf, hat die sehr befremdliche Anzeige gethan, das sich wenige Meilen von den spanischen Grenzen auf dem französ. Gebiete in dem Wirts- oder Posthause eine Patrouille von Soldaten eingefunden, welche ihn nöthigten, ihnen den Schlüssel zu dem Felleisen auszuhändigen, worauf sie dasselbe sofort eröffneten, aber nur 2 Paquets, nemlich eins an den Ambassadeur von Spanien, Herzog von Grimaldi und eins an den Statsminister zu Neapolis, Marquis von Sambuca daraus wegnahmen. Der Courier verlangte, ihm eine schriftliches Zeugnis darüber zu ertheilen, da sie sich aber weigerten ihm solches so, wie er wünschte auszustellen, so liess er sich eins von dem Consul der Narbonne geben.

Von eben daher wird folgende Theateranekdote gemeldet: „Neulich gab der berühmte Sänger Marchesi allhier zu seinem Vortheile eine musikalische Akademie, die aber von dem Adel weder mit so reichlicher Einlage, noch mit so häufigem Zuspruche beehret ward, als er es zu verdienen glaubte. Marchesi ward dadurch so aufgebracht, das er sich verlauten liess, er wollte nun auch künftig in der öffentlichen Oper des Schauspilhauses Argentina, das ihn für den Fasching bedungen hatte, nicht mehr gut singen. In der That sang er daselbst seit dem so schlecht, das die Klagen darüber an den Gubernator zu Rom kamen; diser liess ihn zu sich holen, und stellte ihn zur Rede. Marchesi antwortete, die Oper seie so schlecht gesezt, das er seine Kunst nicht zeigen könnte. Der Gubernator legte die Opern der ersten Komponisten vor, welche versicherten, es hienge nur von dem Willen eines geschikten Sängers ab, sich vortrefflich hervorzuthun. Der Gubernator liess also den Marchesi nochmals zu sich holen, gab ihm öffentlich einen derben Verweis, legte ihm für jedes Mal, wo er nicht gut singen würde, eine beträchtliche Geldbusse auf, und nun sang Marchesi wider gut. — So weis man an einem Orte Künstler, die man an anderen durch zugrosse Nachgibigkeit verdirbt, für ihre Bezahlung zu ihrer Schuldigkeit anzuhalten."

In der 31ste Ziehung zu Mannheim
39 90 30 76 35.
Die nächstkommende Ziehung ist den 4ten April.

Freitag, den 21sten Lenzmonats (Märzens) 1783.

Vermischte Nachrichten.

Wien, den 15ten dises. Eine in dem hiesigen Kapuziner Kloster vorgegangene Geschichte hat eine allgemeine Generalvisitation veranlasset, welche auf allerhöchsten Befehl am verwich. Sonntage von eigenen Commissarien in allen Mönchklöstern vor sich gieng. In das Kloster der Sibenbüchnerinen wird ausser den Gefängnissen auch das Stadtgericht nebst den dazu gehörigen Kanzleien, die bisher auf dem hohen Markte in den sogenannten Schranen waren, verleget werden: hingegen wird der Stadtrath in die Schranen übergebracht, und in dem Stadtrathsgebäude sollen 2 neu zuerrichtende Departements ihre Sessionszimmer und Kanzleien bekommen. Von disen wird das eine den Titel Landrecht, und das andere Stadtrecht führen. Ersteren sollen alle adeliche Personen, die bisher zum Hofmarschallamte gehören; dem anderen aber alle studirende und akademische Bürger, die bisher zum akadem. Magistrate gehörten, untergeordnet werden. — Das Ehepatent (wovon wir heute den Beschlus mitteilen) ist vorgestern in der Trattnerschen Buchhandlung ausgegeben worden. Der Zulauf der Käufer ist ungemein, und man versichert, das schon bis heute Mittag über 2000 Exemplarien abgegangen sind. Da der Preis zu 4 Kr. dem Hn. von Trattner vorgeschriben ist, ungeachtet die Verordnung 4 gedrukte Foliobögen stark ist, so darf man über den starken Vergriff sich nicht wundern. Die Anzale der Abdrüke wird sicher 20000 übersteigen. Man wird bald die herrlichen Früchte diser Verordnung, die in ganz Europa ihres gleichen nicht hat, einsehen lernen. Allein unser erzbischöfl. Consistorium soll, wie sichs vermuten läst, nicht ganz damit verstanden sein. Nun ist auch die Ordnung wegen Einteilung der Pfarreien, und der zu jeder gehörigen Häuser sowohl in der Stadt als in den Vorstädten unter der Presse; und der Druk mus bis Mondtag schon geendiget sein. Da der H. v. Trattner das ganze bis Mondtag nicht lifern konnte, so haben auf höchsten Befehl alle hiesigen Drukereien einige Bögen davon übernehmen müssen, um zur bestimmten Zeit fertig zu sein. Zu Ostern d. J. wird dise Ordnung in ihre Wirkung kommen, und wird zu dem Ende jedem Hauseigentümer unentgeltlich zugestellet werden, der sie denn bei Strafe der schwersten Verantwortung allen seinen Einwohnern bekannt machen mus. — Der Marokkanische Gesandte rang gestern wirklich mit dem Tode, so sehr hat seine Unpäslichkeit, die mit einer Kolik anfieng, zugenommen. Hr. Doktor Stoll glaubte wenigst nicht, das er die Nacht überleben würde. Gestern verbreitete sich auch schon das Gerücht seines Todes. Als der Hr. Leibmed. von S. Ier

den Patienten neulich besuchte, fand er das Zimmer so voll Rauch, das er selbst beinahe hätte erstiken müssen. Seine Leute hatten nemlich nach ihrer Gewohnheit von mitgebrachten Kräutern ein Rauchwerk gemacht, welches die Krankheit lindern sollte. Hr. von Störk liess aber dasselbe gleich fortschaffen. Gestern Nachm. liefen die Marokkaner wie rasend im Hause herum, und waren ganz untröstlich: heute aber, da man ihnen wider Hoffnung der baldigen Genesung gemacht hat, hüpfen und springen sie in ausgelassener Freude herum.

— Nach einer Berechnung, welche man über die anstatt der Trankſteuer eintrettenden Abgaben gemacht hat, sollen diſe der landesherrl. Kasse noch um 400000 Gulden nahe einbringen, als jene.

* In einem benachbarten Dorfe hatte in verflossener Faschingszeit eine Gesellschaft junger Bauerkerls den drollichten Einfall, Henkens zu spilen. Dabei muste nun jeder vom Richter bis zum Scherge, und Delinquenten seine Rolle machen. Dem Delinquenten, einem Schneiderpursche aus dem Dorfe, dem man im Rausche diſe Rolle aufgedrungen hatte, wurde das Urteil publizirt. Hierauf führte man ihn zur Richtstätte; die Leiter wurde an einem zu dem Ende aufgerichteten Pfale angesezet, und der Missethäter glüklich aufgeknüpfet. Diſer hatte sich zwar ausbedungen, das man ihn gleich wider losschneiden sollte. Allein das Zappeln des armen Sünders gefiel den Purschen zu gut, als das sie sich diſes Vergnügen so gleich rauben wollten. Wirklich würde auch der Kurzweilmacher sein Leben eingebüsset haben, wenn nicht aus einem Zufall der Strik abgebrochen, und er halbtodt herunter gefallen, und sich ein Par Ribben entzwei gebrochen hätte. Die Bursche, als sie das sahen, liefen alle davon, und liessen den armen Schlukker so lange ligen, bis er sich gleich wohl von selbst erholte, und nach Hause kroch. Kaum war diſer schöne Handel ruchbar geworden, als man sich der seinen Gesellschaft bemächtigte, selbe hieher ins Zuchthaus brachte, und nun auf einige Zeit zum Gassenkehren promovirte.

Beschluſs des gestern abgebrochenen k. k: Ehepatents. 51) Zweitens soll ein gleiches Recht auch demjenigen Ehegatten zustehen, der von dem anderen auf eine boshafte Art verlassen worden ist. In diſem Falle soll jedoch der abwesende vorher dreimal nach Masgab unſrer Gerichtsordnung zur Rechtfertigung seiner Abwesenheit durch öffentliche Edikte vorgeladen, und der zurükgelassene Teil von dessen Ansprüchen nicht eher für frei erkläret werden, als wenn der Abwesende binnen der anberaumten Zeit sich nicht gerechtfertiget hat. 52) Drittens verstatten Wir die Trennung des Ehebandes auch in jenem Falle, wenn zwischen den Eheleuten eine Hauptfeindschaft, oder eine unüberwindliche Abneigung entstanden ist, und beide Teile die Ehescheidung verlangen. Doch sollen in solchen Fällen die Gerichte die angesuchte Ehescheidung niemals sogleich bewilligen, sondern vorher eine einstweilige Trennung von Tisch und Bett veranlassen, und diſe nach beschaffenen Umständen widerholen. 53) Wenn denn alle angewendeten Mittel fehlgeschlagen, und alle Hoffnung verschwunden ist, derlei Eheleute jemals wider in Frid und Einigkeit zu vereinbaren, so mögen zwar unſre Gerichte zur gänzlichen Ehescheidung schreiten; allein, diſe soll nur alsdenn Plaz haben, wenn beide Eheleute dieſelbe noch verlangen, und wenn den aus einer solchen Ehe erzeugten Kindern dadurch kein Nachteil zugezogen wird. 54) In jedem Ehescheidungsfalle sind zugleich alle von einer, oder der anderen Partei angebrachten Ansprüche und Forderungen zu berichtigen. Insbesondere soll keine Ehescheidung eher verwilliget werden, bis die Frage wegen Unterhaltung, und Erziehung der etwann erzeugten Kinder, entweder durch einen von den Parteien gerichtlich bestätigten Vergleich, oder durch richterliche Ausmessung enschiden worden. Und unter Strafe der Abſezung soll keiner ihrer Geistlichen einen geschidenen Ehegatten, welcher aus der ersten Ehe Kinder hat, wider trauen, als nachdem er sich die wegen der Kinder getroffene Ausmessung vorweisen lassen. 55) Nach geschehener Ehescheidung stehet beiden Teilen frei, sich wider zu verehlichen. Doch in Fällen, wo das von einem Ehegatten wider den anderen begangene Verbrechen zur Ehescheidung Anlaſs gegeben hat, soll der Verbrecher niemals befugt sein, denjenigen zu heiraten, der in diſem Verbrechen gerichtlich erwiſener Massen mit ihm verfangen gewesen. 56) Nicht minder ist bei der Verehelichung eines geschidenen Weibes allzeit die behörige Zeit abzuwarten, damit wegen eines aus der vorigen Ehe etwann empfangenen Kindes kein Irrtum oder Zweifel entstehen könne. 57) Wenn geschidene Eheleute nach einiger Zeit sich eines anderen besinnen, und ihr getrenntes Eheband wider vereinbaren wollen, so soll diſes nicht anders geschehen können, als das sie ihre neue Ehe mit abermaliger Beobachtung alles desjenigen schlieſſen, was zur ersten Eingehung jeder Ehe erfordert wird. Zum Beschluſse heben Wir hiemit in Ehesachen alle über diſen Gegenstand bisher bestandenen Gesezе für die künftige Fälle gänzlich auf, und befehlen, das bei der Entscheidung in Eheangelegenheiten einzig, und allein diſe Verordnung zur Richtschnur genommen, und

beobachtet werde. Gegeben in unsrer Haupt- und Residenzstadt Wien, den 16ten Jäners, im Jahr 1783, unsrer Reiche, des römischen im neunzehnten, und der erblandischen im dritten Jahre. Joseph.

Mainz, vom 20sten Horn. Unter diser Aufschrift liſt man in einem beliebten Italiänischen Blatte heute folgendes:

Ob wohl mancher die wohlthätigen Absichten Sr. Majestät des Kaisers noch nicht genugsam erkennt, sondern villeicht heimlich sie misbilligt, ja wohl gar mündlich und schriftlich solche herabzuwürdigen sucht;

(Nach der Bemerkung eines öffentlichen Blatts sollen die meisten gegen die kaiserl. Verordnungen erschienenen Schriften aus der Gegend von Cölln und borther kommen.)

so fehlt es doch nicht an Männern, welche dem Volke die Augen zu öffnen suchen: und hierin gab Hr. Xaverius Ebner von Ebenthal, Pfarrer zu Freundorf ein rühmliches Beispil, als er an verwichenem St. Sebastianstage in der Predigt an das Volk von dem Texte Luc. 22. Gelegenheit nahm, von den neuen kaiserl. Verordnungen zu reden. (Würdiger und treffender hat noch kein Mensch von disem Gegenstande gesprochen.) „Das Verhalten der Ebräer (sprach er) die ihren Vorurtheilen gegen die reinste Lehre des Erlösers so hartnäkig anhiengen, findet sich auch in unseren Zeiten gegen die heilsamen Verordnungen des Kaisers. Wir wissen's (fuhr er fort) unser Monarch macht neue Einrichtungen, indem er der Religion ihren ursprünglichen Glanz wider zu geben sucht, und dise verdienen Aufmerksamkeit, Beifall und Gehorsam, weil der Zwek so heilig ist. Se. Majestät geben Gesezе, welche Ihr kaiserl. Herz heiligen, Sie entfernen die finsteren Jahrhunderte, klären das Herz des Menschen immer mehr auf, lassen das Wesentliche der Religion erkennen, und alle, welche edel denken, segnen ihn. Die Weisheit und Gerechtigkeit krönen ihn, und begleiten ihn. Kirche Gottes freue dich, der Horizont erheitert sich; die Perle des Evangeliums, welche in den finsteren Zeiten sich tief in die Eingeweide der Erde verbarg, bett sich durch eine kostbare Arbeit izo auf. Können wir in einer Sache von so grossem Heil zurüke bleiben? Können wir zu einem so wichtigen Werk schwache und lässige Hände bieten? Wenn wurden wohl in die Kirche die alten Gebräuche eingeführt, die izo reformirt werden? Etwa zu der Zeit, als der Stifter der Kirche sein Gebäude auf einen festen Fels gründete, und der Sohn Gottes zu seinen Jüngern sagte, mein Reich ist nicht von diser Welt? Etwa zu der Zeit, da die gröſten Lehrer der Kirche selbst für die göttlichen Rechte der Bischöfe strittеn? Nein; der Freund der Wahrheit erkennt es durch Hilfe der Kirchengeschichte, und lässt es diejenigen, die voll Vorurtheile sind, einsehen, das dis gerade zu jener Zeit erfolgte, als ganz Europa von Unwissenheit und Aberglauben verblendet war. Ist es ein Wunder, das bei einer gräulichen Menge von Fabeln, von Erscheinungen, von falschen und erdichteten Wundern das Volk irre wurde, das Heiligtum Gottes in Verfall geriet, Argliſt eingeführt, und die Misbräuche herrschend geworden sind? Ganz Europa sieht auf die österreichischen Staten. Millionen Menschen erstaunen über die Entschlossenheit Josephs, womit er seinen wohl überlegten Plan ausführt, die göttlichen Rechte des Souverains begründet, und den Bischöfen ihr ursprüngliches Recht befestigt. Rom, selbst Rom bewundert mit Ehrerbietung die Weisheit des Kaisers, und reicht ihm die Hand. Pius VI, dessen Frömmigkeit sein Herz heiligt, dessen Gelehrsamkeit alle Fürsten verehren, dessen Sanftmut unsterblich sein wird, diser würdigste Oberhirt selbst, wie schätzt er nicht die Einrichtungen des Monarchen! Wien hörte sein nicht verstelltes Lob, und die Altäre sind Zeugen, wie Pius mit aufgehobenen Händen den Allmächtigen bat, das Beste der Religion zu befördern. Wie erbauen uns die eifrigen Bischöfe mit ihren frommen und gelehrten Hirtenunterweisungen! Mit vollem Herzen umfassen sie die Absichten des Monarchen, und sezen ins Werk, was man anfänglich kaum wünschen darfte.

*) So geht er die vergangenen und izigen Zeiten durch; und fährt denn fort: „Die Tochter des Himmels, die göttliche Toleranz, und die apostolische brüderliche Liebe sind schon gebohren: die Christliche Gemeinden umarmen sich wechselweise; die Könige selbst rufen mit zärtlicher Stimme, Brüder liebet euch unter einander. Bald wird die heilige Toleranz Europa durchwandern; wird den Rath geben, vereinigt euch auf dem von Joseph gebahnten Pfade unter einem allgemeinen Bischof; und der Billige wird jeden insonderheit an seine Pflicht erinnern, und dem grossen Werke die Hand bieten.

Aus Böhmen, vom 8ten Lenzmonats. Die denkwürdige k. k. Verordnung in Betreff der Deisten, die sich auf der Pardubitzer Herrschaft im Ehrudimer Kreise befanden, und sich zuvor für Abrahamiten, oder Adamiten ausgegeben, lautet also:

„Aus der geheimen Statskanzlei wird der allerhöchste Wille denjenigen Pardubitzer Bauern, die sich als Deisten bekannten, schriftlich bekannt gemacht: „Das die Deisten, wie sie sich

nennen, keineswegs in Böhmen können geduldet werden, sondern, das dieselben von Haus und Hofe vertriben, und an die türkische Grenze geschikt, und dort in verschidene Dörfer verteilt werden sollen. Auch werden sie, da die Bewohner diser Grenzdörfer blos Soldaten sind, zum Soldatenstande gerechnet, und wenn sie ja nach Verlauf einiger Zeit ihren Glauben zu verändern gedächten; so soll es ihnen doch nie erlaubt werden, zurükzukehren. Also hängt blos von der Wal diser sich zu disem falschen und ungerechten Glauben bekennenden Leute das Glük, ihr und ihrer Weiber und Kinder ab, wenn sie sich entweder zu dem katholischen, allein seligmachenden Glauben, oder wenigstens zu einer von den tolerirten Religionen, zur Evangelischlutherischen oder Calvinischen bekennen. — Erleichte, o Gott! aus besonderer Barmhertigkeit ihr Vorhaben, weil sie, wenn sie so verstokt bleiben, ohne alle Hilfe in diser Welt unglüklich, und im künftigen Leben der ewigen Seligkeit beraubt, und stets dem Fluche ihrer Weiber und Kinder ausgesezt sein werden. — Diese ihre Wal müssen sie binnen 8 Tagen nach ihrer Rükkunft nach Pardowitz ihren Obern angeben, da endlich dise, die verstokt bleiben, alsobald aus ihrem Vatterlande weggeschikt werden müssen. Gegeben zu Wien, den 9. Horn. 1783.

Aus Rom schreibt ein P. Theatiner unterm 8ten dises folgendes: Ich habe Ihnen in meiner lezten Beschreibung blos einen Schatten von dem entsezlichen Erdbeben berichtet, welches ganz Niderkalabrien, und die Stadt Messina zu Grunde gerichtet hat. Nun übermache ich Ihnen ein umständliches Verzeichnis von dem Schaden der Stadt Messina. Die 2 Pröpste diser Stadt haben an den General geschriben: jener von der Nuntziata hat gemeldet, das das Haus und die Kirche ganz zusammengestürzet seie, das aber die Einwohner mit Gottes Hilfe noch Zeit gewonnen haben zu entfliehen, aber ohne das Mindeste zu retten; und das sie noch unter Baraken wohnen, ohne ein Hemd zum Abwechsl zu besizen, der Ungestüme der Witterung, und des Gewässers ausgesezet, bei sehr grossem Abgange der Lebensmittel. Indessen habe er es dennoch dahin gebracht, das er aus den Ruinen den gröstn Theil des silbernen Kirchengeräthes ausgraben, und nach dem Hause zum h. Andreas bringen liess. Der Propst zum h. Andreas hat gemeldet, das die Kirche wenig oder gar nicht gelitten habe, und das das Haus selbst zwar dem gänzlichen Einstürze widerstanden; aber dabei so baufällig gemacht worden, das alle Patres auf dem Felde unter Zelten, die in Eile aus Neapel häufig herbeigebracht worden sind, wohnen müssen. Unser Monsignore Caraffa Sekretär der Bischöfe, und Regularen, Bischof von Miletto hat Briefe erhalten, das die Stadt Mileto vollkommen zu Grunde gegangen, und nur ein Steinhaufen seie, und das sich nur in seinem Kirchsprengel allein gegen 50000 Todte befinden; und das in ganz Calabrien die Sterblichkeit beinahe zahllos, und der Schade unglaublich war.

Kirchen, Paläste, Klöster, und Gebäude, welche in Messina am 5. Horn. 1783 ganz eingestürzet sind: Der meiste Theil von der Domkirche; die Halbscheide seines Klokenhauses: alle Häuser in der neuen Gasse. Alle Häuser in der Gasse della Giudecca. Alle Häuser in der Gasse dell' Uccellatore. Alle Häuser und Magazine del Cauro. Alle Fabriken von Terziana. Alle Häuser della Fiumarella. Das ganze Einwendige des Hospitals. Der ganze erzbischöfliche Palast. Das ganze Seminarium. Die Kirche des Collegiums. Die Kirche della Nunziata der PP. Theatiner. 15 andere kleinere Kirchen. Das Convent della Mercede. Das Convent von st. Niklas. Das Convent del Carmine grande. Das Convent del Monte santo. Das Convent zum h. Anton. Das Haus der PP. Kreuzträger. Das Haus della Nunziata der PP. Theatiner. Das Convent zum h. Hieronymus der Dominikaner, und die Kirche zusammen geworfen. Der Palast des Herzogs von Belviso; der Palast des Fürsten von Salso; der Palast des Marchese zum Theile; der Palast des Ministers Berardi zum Theile. Die Häuser der Handelsherren Loffreda und Galletti. Die ganze Palaststrasse ist zu Grunde gerichtet. Alles übrige von der Stadt ist unwohnbar, den Palast des Fürsten von Scilla, und andere 3 oder 4 sehr mauerfeste Paläste ausgenommen. Unter den Todten werden gezählet, der Herzog von Belviso mit seiner Gemalin, der Herzog von st. Stefano; Kaufmann Loffreda mit allen den Seinigen. Die Frau des Calapai. Hr. Brechtel mit Frau und Tochter. Eine Enkelin des Hn. Em. Bottari. Viele Ordensgeistliche, und andere todte Personen den hunderten nach können noch nicht eigentlich angegeben werden.

Bulletin des Sciences mathématiques, 2e série, t. XXVII. (Juillet 1903.) 169

Sur la théorie des fonctions de variables réelles; par M. Émile Borel.

Sur la théorie des fonctions de variables réelles; par M. Émile Borel.

Sur la théorie des fonctions de variables réelles; par M. Émile Borel.

gen erkennen würdet, und denn würde die Welt keine solche elende Krippel mehr wie ich bin, unversorgt herum gehen sehen. Hannchen und Philet küssten den Alten, du sollst bei uns bleiben, sagten sie; solang wir was zu leben haben, sollst du es auch haben, und unsre Sorgfalt und Liebe für dich, soll dir dein verlohrnes Bein wider ersezen. Gott vergelt's euch, sagte der Soldat, und Thränen fielen aus seinen Augen, Gott vergelt's euch! ich will euch so getreu sein, als ich es meinem König war; so treu als euer gute Pudel.

Landgut zu verkaufen.

Es ist ein Landgut, welches nebst dem Bräuhaus auch das Jus Patronatus hat, für 45000 fl. zu verkaufen; Kaufslieber können das Nähere im Zeitungscomtoir vernehmen.

Nachricht.

Den Titl. Hn. Abonnenten der musikalischen Blumenlese, und des Elementarbuchs der Musik dient zu ergebenster Nachricht, das von disem das vierte Monatstük, und von jener der erste disjährige Viertelgahrgang angekommen, und bei Ende dis genannten beliebig abgeholt werden könne. In den nächsten Stüken der Blumenlese wird von Hn. Schubart ein vortreffliches Cantate, betitelt: Die Macht der Tonkunst geliefert. Hierauf wird aufs erste 1783ste halbe Jahr noch Pränumeration mit 4 fl. 15 kr. angenommen. Vom vorigen Jahrgang sind noch einige Exemplare à 10 fl. 45 kr. zu haben. Auch aufs erste halbe Jahr des Elementarb. der Musik kann noch mit 3 fl. 45 kr. pränumerirt werden. Von neuen Musikstüken sind erschinen: Junckers Concerto per il Cembalo obligato accompagnato da 2 Violini, 2 Oboe, 2 Corni, con 1 Viola e Basso, mit Einschlus der Fracht à 2 fl. Von Hn. Leuten, von Rieger 3er Menuets, 3er änglische und 3er Schleifer per 2 Violini, e flauke, 2 Oboe, 2 Corni, Viola e Basso à 2 fl. 45. Von den übrigen von disem Institut herausgegebenen Musikstüken steht das Verzeichnis jedermann unentgeltlich zu Diensten bei

Johann Pil. Schwab, Handelsm. in München in der Neuhauser Gasse, dem Burgersaal gegenüber.

Versteigerung.

Nächstkünftigen Mittwoch, den 26sten dises, wird der von dem Hn. von Quadri sel. gewesten Hauptmann unter dem löbl. Prinz Marischen Regiment, hinterlassene Geschmuke, Silber, nebst anderen Hausfahrnis des Morgens um 9 Uhr im Salzburgerhause im Thale über 2 Stiegen den Meistbietenden überlassen werden; diejenigen, welche diser Versteigerung beizuwohnen Lust haben, belieben sich an gemeldtem Orte und Stunde einzufinden.

Nachricht.

Von den zwei von Burghausen nach München fahrenden Bothen, welche bei Hn. Schliter im Thal logiren, kommt alle Freitag einer, und gehet Sonntags (nicht aber am Samstag wie es in den Kalendern zu lesen ist) des Morgens um 8 Uhr wider ab.

Es suchet jemand eine Wohnung unweit der Residenz von 3 Zimmern, etlichen Kämern, Küche und Holzlege auf künftigen Georgi um 50 bis 60 fl. zu beziehen. D. ü.

Gefundener Regenschirm.

In voriger Woche ist irgendwo ein Regenschirm von Kanafas stehen gebliben; der Eigenthümer dessen kann das Nähre im Z. k. erfragen.

Verlorner Theil von einer Uhrkette.

Es ist von einer göldenen Uhrkette ein Theil, nebst zwei Berloquen, worauf auf einer die Wappe gestochen, verloren gegangen, wer solchen gefunden, wird ersucht, disen an Hn. Lieut. und Adjutanten v. Prinz Marischen Regiment gegen Douceur zu behändigen.

Anzeige.

Bei dem Buchhändler Johann Nepomuk Friz nächst dem schönen Thurm ist nachstehendes neues intressantes Buch zu haben:

Geschichte kurzgefasste des hohen Malteserordens von dessen Ursprunge, Schikfalen, Thaten, und Obligenheiten samt dem Verzeichnisse aller dessen Grosmeister dem hohen Orden baierischer Zunge gewidmet von J. N. Längenfeld. gr. 8. 1783. 30 kr.

Dise ganze Schrift enthält 17 Kapitel, davon das erste von der Entstehungsgeschichte des Ordens, das 2te von seiner Aufhebung in Jerusalem, das 3te von der Ankunft der Ritter zu Rhodus, das 4te von der ersten türkischen Belagerung von Rhodus, das 5te von der 2ten Belagerung und der Vertreibung der Ritter aus Rhodus, das 6te wie die Ritter die Insel Malta und Gozzo erhielten, das 7te von der Ordnung und Folge der Grosmeister von ihrem ersten Stifter an, bis auf die Besiznehmung von Malta, das 8te von eben diser Ordnung der Grospriorn und von den weiteren Schikfalen des Ordens zu Malta, und den zerschidenen Einfällen der Sarazener, das 9te von der Eintheilung des Ordens in seine Zungen und Aemter, das 10te von den Liebesdiensten des Ordens, das 11te von den ersten Stiftungen und Stiftungsdocumenten, das 12te von den Grosmorn in Aengelland, das 13te von der Ausbreitung des Ordens unter seinem ersten Stifter dem sel. Gerhard, das 14te von einigen Verordnungen des Grosmeisters Raimundus von Podio, das 15te von dem Vaterlande und der Geburt des sel. Gerhard, das 16te von der Fortsezung des vorigen, das 17te von der Errichtung der änglisch-baierischen Zunge nach den bestmöglichen Urkunden handelt.

Münchner Zeitung.

Mondtag, den 24ſten Lenzmonats (Märzens) 1783.

London, vom 8ten diſes.

In Anſehung des neuen Miniſteriums iſt noch nichts entſchiden worden. Alles, was unſre öffentliche Blätter davon gemeldet haben, und noch fernershin melden, beſteht aus lauter gewagten Muthmaſſungen. Indeſſen fahren die gegenwärtigen Miniſters fort, ihre Aemter auf ſolche Art zu verrichten, das es gar nicht ſcheint, als ſollten ſie ihre Stellen ſo ſchleunig verlaſſen. Vorigen Mondtag legten ſie im Unterhauſe die Berechnung der Koſten für die Truppen auf ein Jahr ab, nemlich: 456,904 Pf. für die Garden und Garniſonen; 310,623 für die Truppen in den Colonien; 15,961 für den brittiſchen Generalſtab auf 121 Tage; 15,074 für die königlichen Truppen in Oſtindien; 156,418 für die Miliz mit Inbegriff 4 Regimenter in Schottland; 41,140 für 4 irländiſche Regimenter; 23,126 für die Provinzialtruppen in Amerika; 96,719 für die Invaliden im Hoſpital zu Chelſea, und 647,146 für die in unſerm Dienſte befindlichen fremden Truppen. Diſe Forderung, welche beinahe die nemliche iſt, wie für das verfloſſene Jahr, gieng doch nicht ohne einigen Widerſtand durch. Einer der Mitglider, Hr. D. Hartley ſagte, das er ſich in Anſehung desjenigen widerſezte, was die fremden, oder teutſchen Truppen beträffe, wobei er behauptete, das die Amerikaner Verdacht ſchöpfen würden, wenn man diſen Artikel der Subſidien auf ein ganzes Jahr votirte, gleichſam als wollte man den Krieg fortſezen. Man erwiderte ihm, das in Rükſicht auf die Anzal der Truppen, die ſich in Newyork befänden, auf die ungeheure Menge an Munition, Artillerie, Bagage ꝛc. ſo man herauszihen müſſte, auf die Ungewisheit der Seereiſen und die Anzal der Transportſchiffe, derer man benötigt ſein würde, und die Koſten, welche die Räumung verurſachen müſſte, man es für beſſer gehalten habe, einen wahrſcheinlicher Weiſe längeren Termin, als es notwendig wäre, zu ſezen, und gegenwärtig eine mehr als hinreichende Summe zu begehren, um zu vermeiden, das nicht in der Folge der Zeit neue Subſidien für unvorhergeſehene auſſerordentliche Fälle gefordert werden ſollen; die Räumung und die Loslaſſung der Truppen aus dem Solde ſollte unverzüglich erfolgen, ſobald die Umſtände und die Verträge ſolches erlauben würden. Der Antrag der Miniſters wurde mit 185 Stimmen gegen 10 genehmigt. Hierauf ſchlug der Kanzler der Schazkamer, Hr. Pitt, eine Bill vor, um das Kommerz zwiſchen uns und den vereinigten Staten von Amerika in Ordnung und Richtigkeit zu bringen, vermöge deren man ihnen die nemlichen Privilegien geſtatten ſolle, in derer Genuſſe ſie ſich vor ihrer Trennung und Unabhängigkeit (die Partikularitäten ſind noch nicht öffentlich bekannt gemacht worden) in Betreff auf das Kommerz befanden, und villeicht diejenigen, die ſie als Neuengelländer, oder brittiſche Unterthanen, wenigſtens auf eine gewiſſe Anzal Jahre genoſſen, um die Loyaliſten nicht von diſem ſo ſehr verdienten Rechte auszuſchlieſſen. — Se. Majeſtät haben den Eduard Mathews, Eſquire, zum Gouverneur der In-

sel Grenada, und was dazu gehöret, den Edmund Lincoln, Esquire, zum Gouverneur der Insel St. Vincent, und was davon abhängt, und den Johann Orde, Esquire, zum Gouverneur der Insel Dominique, und was dazu gehöret, ernannt. Diese Beförderungen stehen in der Hofzeitung. — In unsren Häfen sind 12 Schiffe von dem Jamaicaer Convoi angekommen; ein anderes Schiff von besagtem Convoi hat das Unglük gehabt, bei Boulogne zu scheitern, und den Kapitaine sowohl als die Matrosen zu verlieren, ein einziger Schiffsjunge hat sich vom Schiffsbruche gerettet.

Holland, vom 11ten dises. Die drei Flüchtlinge Vermeulens, Vatter und Sohn, Buchhändler, und der Schwede Undehn, welche sich verdächtig gemacht haben, das sie einen Aufruhr im Haag erregen wollten, sind am 5ten dises citirt worden, vor dem Gerichtshofe von Holland bis künftigen 28sten Aprils zu erscheinen. Dise der Formalität gemäss ergangene Vorladung wird wohl fruchtlos bleiben, da die Flüchtlinge keine gar grosse Lust haben in dise Provinzen zurükzukehren; und, wie man versichert, sind sie sämmtlich in zimlich guter Ordnung vor einigen Wochen in Göttingen gesehen worden. Hr. Advokat Luyken versieht in diser Sache das Amt eines Generalprokurators. — Die Staten von Gröningen haben ein Edikt gegen die Schwörer, Gotteslästerer und Sabatschänder erneuert. — Auf allen Schiffszimmerwerften wird unermüdet gearbeitet. Izt sehen wir erst ein, das wir uns nicht so sehr würden schämen müssen, wenn wir 70 bis 80 Linienschiffe in gutem Stande, und nach disem Verhältnisse eine zalreiche Landmacht gehabt hätten. Gott gebe, das uns der Fride nicht wider in unsere vorige Unthätigkeit zurükstürze! — Auf Befehl Ihrer Hochmögenden ist das unter dem Namen Bedestonden bekannte Abendgebet während der Zeit des Waffenstillstandes eingestellt worden.

Paris, vom 10ten Lenzm. Man befürchtet noch immer, der Friden werde von keiner langen Dauer sein. Aus London selbst will man wissen, das das brittische Ministerium, als es mit der einen Hand den Friden unterzeichnete, mit der anderen den Plan zu einer neuen Campagne entwarf, deren Zeitpunkt höchstens in 2 Jahren seinen Anfang nehmen soll. Die Gährungen und Veränderungen im Londner Ministerium sezen das unsrige in Verlegenheit. Wenn, wie man Anfangs glaubte, Lord North wider an seine vorige Stelle gekommen wäre, oder die Sigel wider aus den Händen des Herzogs von Grafton erhalten hätte, so wäre es eine grosse Möglichkeit gewesen, das der Friden noch in seiner Wiege starke Widersprüche gefunden haben würde. — Der Hr. Graf von Vergennes soll, wie es heisst, den Hn. von Fitzherbert in einer der lezteren Conferenzen, als welche ordentlich fortgesezt werden, gefragt haben: Zu welchem Ende sich in Portsmout die beträchtliche, nach Ostindien segelfertige Flotte befände? Der brittische Minister schin betroffen zu sein, und nicht zu wissen, was er auf disen Punkt, so wie auf vile andere antworten sollte. Es hat das Ansehen, als würden seine Verhaltungsbefehle mehr als einmal anders abgeändert werden. Dis ist unstreitig ein Vorteil für die ängl. Nation, das sie auf solche Art in ihrer eigenen Konstitution ein schleinigs Mittel gegen die falschen Operationen ihrer Ministers findet, welche sie nach geschehener Sache zu beurteilen im Stande ist; allein es folgt daraus die offenbarste Notwendigkeit für ihre Gegner, die nemliche Macht beizubehalten, welche besagte feindliche Nation genötigt hat, einen Vertrag zu schliessen, der sie gereuet; damit sie dieselbige Nation eben so auch zwingen können, ihr Versprechen zu halten, wenn man sieht, das sie davon abweichen wollte. Nur durch eine Marine, die unaufhörlich bereit ist, wider in ihre vorige Thätigkeit zurükzukehren; nur durch dise allein kann das Ministerium, welches dis einzusehen scheint, die Fortdauer eines Fridens erhalten, zu welchem die dringendste Not den ängl. Stolz nicht beugen konnte. Wenn der Leopard seine Klauen wider wird waren sehen, so wird er gewiss seinen Raub wider zu erhaschen suchen, oder

sonst sehen, wie er für seinen erlittenen Verlurst einige Schadloshaltung bekomme. — Hr. von Beausset ist mit einer unversöhnlichen Rachsucht gegen den Hn. Grafen d'Estaing aus Kadix hier angekommen. Er hat dem Minister ein feuervolles Promemoria gegen disen Schef der Eskadre überreicht. Es enthält die heftigsten Klagen des ganzen Korps der Marine, und 24 der vornehmsten Offiziers haben dasselbige unterschriben. Dis gibt einen neuen Prozeſs zum Pendant von jenem des Hn. von Grasse. Schwerlich wird sich diser leztere rechtfertigen, ohne das der Hr. d'Estaing nicht gleichfalls den Sig über seinen Ankläger erhalte. Das Beispil des ersteren wird beweisen, wie unumgänglich notwendig die scharfe Strenge seie, welche lezterer einführen wollte; wie sorgfältig ein General dafür besorgt sein müsse, diejenigen gut auszuwälen, welche in einem Treffen, dessen Existenz, Freiheit, Ehre, und die Wohlfart des Vatterlands zu ihrer Disposition haben. — Man sieht grosse Bewegungen der ängl. Ministers. Gestern und disse Nacht sind zwei Couriers nach London abgegangen. Man behauptet, der zur Ambassadeursstelle bei Sr. grosbrittanischen Majestät ernannte Graf d'Adhemar habe die Zurüstungen zu seiner Abreise wider abstellen lassen. Man weis noch nicht, wer an seine Stelle kommen wird.

Regensburg den 19ten dises. Heute ist das kaiserl. allerhöchste Namensfest sowohl von Seite des kaiserl. Herrn Prinzipalkommissärs hochf. Durchl., als auch von Seite des hiesigen Magistrats sehr feierlich begangen worden. Morgens um 8 U. wurde in der evangelischen Kirche zur h. Dreifaltigkeit ein ausserordentlicher Gottesdienst von dem Hn. Superintendenten Dr. Schäffer mit einer sehr passenden Rede über Jesaia 32 v. 8. gehalten, nach deren Endigung das Te Deum unter fortwährender Abfeurung der Kanonen auf den Wällen gesungen wurde. Um 10 U. erhoben Sich des Hn. Fürsten von Turn und Taxis Durchl. unter Vorrettung höchstdero zahlreicher Dienerschaft in einem 8spänigen sehr prächtigen Statswagen, vor welchem noch 4 dergleichen 6spänige vorangiengen, aus Dero Palast in die hohe Domkirche, und wohnten daselbst dem Hochamte und Te Deum bei, worunter ebenfalls die Kanonen abgefeuert wurden. Auf dem neuen Pfarrplaze, worüber der Zug gieng, paradirten zu beiden Seiten sowohl die hiesige Stadtgarnison, als auch die Bürgerkompagnie zu Pferde. Mittags war bei Sr. hochfürstl. Durchleucht offene Tafel: und Abends Assemblee, Concert, und Souper, wobei die allerhöchsten Gesundheiten jedesmal unter Lösung der Kanonen ausgebracht wurden. — Die Gesellschaft der vor etlichen Wochen eingezogenen Salzdiebe (wovon neulich) vermehret sich täglich, und ist wirklich schon gegen 20 Köpfe stark. Theils bekennen sie freiwillig, theils mit Gewalt; und dadurch sind schon vile seit mehreren Jahren in hiesiger Gegend verübte beträchtliche Diebstäle, worunter auch nicht wenige Kirchenraube sein sollen, entdeket worden. Alle bereits in Verhaft genommene sind lauter hiesige Stadtbeisizer, welche meist, um heiraten, und faullenzen zu können, vom Lande herein in die Stadt ziehen, durch ihre ungeheure Menge die Lebensmittel erhöhen, und die Stadt und die ganze Gegend unsicher machen. Der gröste Theil diser Leute legt sich aufs Tabak schwärzen. Allem Ansehen nach ist die Rotte noch nicht all; und es dürfte, besonders da es verlautet, das ein gewisser grosser Hof auf eine exemplarische Bestrafung dringt, wohl eine scharfe Exekution vorgenommen werden.

Pesth, vom 26. Horn. Der Hr. Hofrath Vörös de Farad ehemaliger Vicegespann des Stuhlweissenburger Bezirks legte bei der lezten Zusammenkunft dises Comitats abermal seine längst bekannte Unparteilichkeit als katholischer Grundherr zu Igat an den Tag, das er öffentlich erklärte, den daselbst befindlichen Helvetischen Glaubensgenossen aus 64 Familien zur Erbauung einer Kirche Grund und Baumaterialien unentgeltlich herzugeben. Er stüz-

te seine Gründe auf das Beispil des Monarchen, und auf Gründe der Vernunft, indem dadurch den sonst ohne Sittenlehre und Müssiggang sorglos dahin lebenden Sektirern dennoch der Kappzaum einer christlichen Sittenzucht angeworfen wird.

Venedig, vom 26sten Horn. Bei der entsezlichen Theurung, welche den schönsten Theil der Staten der Republik auf dem festen Lande, in Istrien, ja fast ganz Italien drükt, sind die Faschingslustbarkeiten, die sonst nirgends in der Welt so glänzend, als hier gesehen werden, dises Mal sehr traurig. Das Winseln des Volks um Brod, der Anblik seines Elends, wovon die fast leblosen Gesichtszüge zeugen, rühren jedes Herz, und müssen es mit Mitleid erfüllen. Dise beweinenswürdigen Umstände werden durch die erschrekliche Nachricht von dem fast gänzlichen Untergange der Stadt Messina noch verbittert. Da das Verzeichnis des Schadens noch nicht hier angekommen ist, so sind wir voll banger Erwartung. Nur wissen wir einstweilen, das der hiesige spanische Botschäfter Marquis Squilace, der in Messina an Söhnen und Kindskindern 40 Anverwandte zählet, durch den Umsturz der Häuser und Lehengüter einen Schaden von 180000 Skudi erlitten hat. Indessen sind aber seine Anverwandten alle glüklich gerettet worden. Der Fürst Carriati erhielt von einem seiner Landgüter ein Billet mit wenig Worten auf einem schmuzigen Papir, des Inhalts: „Wir sind alle zu Grunde gerichtet; wenn anders der Uiberbringer dises Briefes zu euch kommen wird, so kann er das mehrere mündlich erzählen. Schikt uns, um Gottes Willen, etwas Zwibak, wenn wir nicht Hungers sterben sollen." Ein Mönch in Soriano schrib unter dem 8ten an einen Dominikaner in Neapel folgendes: „Ich schreibe unter der Geisel Gottes! Den 5. dises entstand ein solches Erdbeben, welches der Welt den gänzlichen Untergang zu drohen schin. Fast ganz Calabrien ist verwüstet: denn alle Oerter sind aus dem Grunde eingerissen, und man sieht nur einen ebenen Boden. Auch unser Kloster ist mit noch mehreren anderen geschleifet. Ich schreibe unter einer Hütte, die in Eile aus Brettern zusammengeschlagen wurde: und da ich diesen Brief schliesse, vernehme ich, das die Einwohner in Sizilien eine gleiche Verwüstung erlitten haben. Gestern eröffnete sich neuerdings die Erde, und sank 2 Schuhe tiefer. Gott bewahre nur Neapel, und die k. Familie.

* Der 12te dises Monats (Märzens) war aber auch für Venedig ein schrekenvoller Tag. Die Nacht zuvor regnete es sehr heftig und zugleich tobte ein fürchterlicher Wind. Einige Häuser und viele Schornsteine stürzten ein; Schiffe, Barken, und Batelli sanken oder wurden ans Ufer getriben. Gegen Morgen war ganz Venedig unter Wasser. In die Häuser drang das Seewasser bis gegen das 2te Stokwerk herein, erfüllte beinahe alle Cisternen mit untrinkbarem Wasser, und unermessliches Verderben kam über die Warengelager. Auf der Seite der Laguna war der Schade nicht geringer. Dise Nachricht kam vom 14ten dises aus Venedig, wo man nur erst 3 todte Kinder zählte, und noch aus den Gegenden schrecklichere Nachrichten erwartete. Uiber das ganze Adriatische Meer hatte sich ein entsezliche Flut verbreitet.

München

Am Montage, dem 17ten dises, hat die von weiland Sr. Durchleucht Kurfürsten Maximilian Emanuel höchstsel. Angedenkens bei den Vättern Augustinern im J. 1717 gestiftete hohe Hof- und Kriegsrathsbruderschaft des h. Mauritius und der h. Magdalena abermal ihre jährliche Gedächtnisfeier aller ihrer Verstorbenen in gedachter Klosterkirche mit allen militärischen Trauerverzierungen begangen. Um 9 U. wohnte die ganze hohe Generalität, der kurfl. Hofkriegsrath, die beiden kurfl. Leibgarden nebst allen hier garnisonirenden Regimentern dem feierlichen Requiem bei, welches von Sr. Hochwürden Hn. geheimen Rath und Hofpfarrer Frank gesungen wurde. Um 11 U. geruheten Se. kurfürstl. Durchleucht als gnädigster Beschüzer diser hohen Verbrüderung daselbst dem heil. Messopfer beizuwohnen.

Beförderungen. Se. kurfürstl. Durchleucht haben unterm 14. dises des General von Rodenhausischen Regiments ältesten Unterlieutenant Franz Anton Fostmayr zum Oberlieutenant bei gedachtem Regim.; und des Gener. Preisingischen Regiments bisherigen Cadet Bruno von Chlingensperg zum Unterlieutenant bei dem Pfalzgraf Max Zweibrükischen Regim. gnädigst ernannt.

Zu Ingolstadt ist mit Anfang der Fastenzeit unter gnädigster Bewilligung Sr. kurfl. Durchleucht eine kreßliche Gesellschaft teutscher Schauspler unter Direktion des am Münchner Hofth. ehemals seit mehreren Jahren rühmlich gestandenen Schauspilers Hn. Arnelt angekommen, und hat am 12ten dis. daselbst mit einem Prologe, und dem Trauerspile, Graf von Essex die Bühne unter ungewöhnlichem Beifall eröffnet.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 25sten Lenzmonats (Märzens) 1783.

Auszüge aus den neuesten änglischen Blättern.

Die Parteien, welche den grosbritt. Senat teilen, und in den lezten Sizungen so mancherlei Erscheinungen hervorgebracht haben, sind eigentlich vier. Die erste ist die Partei des Herzogs von Portland. Dise besteht aus den Abstämmlingen derjenigen, welche ehedem die Hannöverische Thronfolge festgesezet haben. Die Hauptglider diser Partei sind: die Herzoge von Bolton, und von Devonshire, die Lords Derbi, Stamford, Thanet, Berklei, Skarborough, Jersei, Cholmondelei, Tankerville, Effingham, Fizwilliam, Spencer, Townshend, Falmouth, Keppel, King, Ravensworth, Bedborough, Walpole, Sondes, und Landerdale: die HH. Fox, [illegible], Sir Georg Savile, Lord Maitland, und gegen 90 andere Mitglider aus dem Hause der Gemeinen. Die zweite ist die Partei des Lords North. Dise vereiniget das Interesse der Torys von Engelland mit dem der meisten Schottischen Lords, und der Schottischen Parlementsglider. Lord North ist ihr Haupt. Diser wird unterstüzet von den Herzogen von Beauford, Newcastle, Northumberland, und Montague: durch die Lords Denbigh, Westmoreland, Sandwich, Chesterfield, Orford, Dartmouth, Warwick, Herford, Guilford, Bathurst, Aylesbori, Clarendon, Dudlei, Mountedgecumbe, Sakville, Onslow, Boston, Brownlow, Rivers, Wallingham, Bagot, Loughborough, Stormont, und Mansfield. Im Hause der Gemeinen hat er gegen 130 Glider zur Disposition. Die dritte ist die Partei von Bedford: ein Gemengsel von Torys und Wighs, welches zu Anfange der gegenwärtigen Regirung sich gestaltet hat. Sie fieng an mit Lord Bute, und zog nachher auch Grafen v. Shelburne an sich. Im Oberhause hat sie den Herzog von Marlborough, die Lords Salisburi, Carlisle, Ailesford, Orford, Gower, Hilleborough, Weimouth, Talbot, und Thurlow, und im Unterhause gegen 50 Glider für sich. Die vierte ist die Partei des Shelburne, welche seit 10 Jahren ohngefähr besteht, und im Oberhause die Herzoge von Leeds, Rutland, Manchester, und Chandos; die Lords Shelburne, Ashburton, Camdden, Temple, Stanhope, Chatham, Howe, Perci, Grawll, Hardwike, Grantham, Beaulieu, Hawke, und Abingdon, und im Unterhause gegen 100 Stimmen zu Gebote hat.

* Bei Einstellung der Feindseligkeiten hatten am 30sten Jäners dises Jahres die 4 Mächte folgende Schiffmacht. Grosbritt. 105 Reihensch. 13 pongo Kan. 63 schwere und 59 kleinere Freg. 117 Schalup-

ren; 43 Kutter: 24 gewaffnete; 7 Bombardir-, und 9 Feuersch. nebst 5 Jachten. Frankr. 89 Reihensch.; 7 von 50 Kan.; 86 Schal. 22 Lougers; 5 Bombard. und 7 Feuerschiffe. Spanien 53 Reihensch. 2 von 50 Kan. 21 schwere, und 36 leichte Freg. 31 Schaluppen; 14 Bomb. und 9 Feuerschiffe. Holland 33 Reihensch. 28 Fregatt. von 40 zu 24 Kan. 13 Schaluppen, und 9 Lougers. Die grosbritt. Seemacht war also von den feindlichen um 55 Reihensch. überlegen. In disem Kriege haben die Engelländer den Franzosen weggenommen, und zu Grunde gerichtet 90 Schiffe, den Spaniern 20, den Amerikanern 44, und den Holländern 9; in allen 163; nemlich 144 erobert, und 19 zerstöret.

— Der Hund, welcher bei der merkwürdigen Parlementsdebatte vom 17ten Horn. mit einem jungen Parlementsglide in den Sal des Unterhauses gekommen war, und welchen North, als er ihn bellen hörte, einen neuen Sprecher genannt hatte, war von derjenigen Art, welche zum Fuxfang abgerichtet sind. Da nun Fux auf englisch Fox heisset, so sagte Lord North zu ihm: „Schweig; wir sind von der nemlichen Race; aber es ist verabredet, das wir nicht mehr bellen wollen". — Die Medaille, welche Dr. Franklin zum Andenken der amerikan. Unabhängigkeit zu Paris prägen liess, stellet auf einer Seite den Herkules in der Wiege vor, wie er 2 Schlangen würgt. Ein Leopard will über ihn herfallen: allein Frankreich, als Minerva hält ihm ihre Aegide, worauf 3 Lilien gezeichnet sind, entgegen. Am unteren Rande sind die Jahre 1777 und 1781 angezeiget, in denen die Armeen des Burgoine, und Cornwallis kapitulirt hatten. Auf der Rükseite ist die Freiheit zu sehen in Gestalt einer schönen Frau.

Wien, den 19ten dises. Der Freundschaftsvertrag, welchen der Marokkanische Gesandte im Namen seines Fürsten dem Kaiser übergeben hat, soll in lateinischer Sprache ohngefähr folgende Punkte enthalten: 1) Das beiderseitige Unterthanen die freie Handlung und Schiffahrt nach beiderseitigen Ländern geniessen sollen: 2) ist ihnen die freie Ein- und Ausfuhre aller Artikel ohne Ausnahme zu erlauben. 3) Haben sie nur 3 von Hundert an Zollabgaben zu entrichten; es wäre denn, das 4) wichtige Staatsangelegenheiten es nötig machten, die Zollabgaben zu erhöhen, in welchem Falle dise doch nie über 5 von Hundert zu erhöhen wären: 5) soll die kaiserl. Flagge vor allen Kapereien der Marokkaner gesichert sein, und wenn sich auch ein oder anderes unter anderen weggenommenen Schiffen befände, so soll nicht allein das weggenommene, sondern auch der durch Aufenthalt und dergleichen zugefügte Schade dem Schiffspatron ersezet werden: 6) Sollte ein den kaiserl. Unterthanen zugehöriges Schiff an den Marokk. Grenzen scheitern, oder sonst verunglüket werden, so sollten die Unterthanen dises Gebietes gehalten sein, den kaiserl Unterthanen alle Hilfe zu leisten. 7) Diser Vertrag soll sich auch auf den Fall erstreken, wenn der Marokk. Fürst mit den Alliirten des östierr. Hauses in Krieg befangen wäre, und dabei von beiderseitigen Unterthanen einige gefangen würden: denn da sollte das Lösegeld für jeden Kopf nur auf 30 Piaster festgesezet sein. Alle künftigen Unterhandlungen sollen zu mehrerer Bequemlichkeit beider Teile in Latein abgefasset werden." — — Schon gestern wurden alle Departements und Kanzleien des hiesigen Passauischen Consistoriums auf allerhöchsten Befehl gesperret. Seit dem höret man auch schon, das der Offizial dises Consistoriums Graf von Herberstein, Bischof zu Toul, als Bischof in Oberöstierreich von Sr. Majestät ernannt seie, und seinen Wohnsiz zu Linz haben werde: mithin soll nun, wie dises schon lange beschlossen war, aller Einflus des Passauischen Bistums auf die östierr. Lande gänzlich geendiget sein. Die hier, und in anderen Orten befindlichen Unterthanen, welche bis dahin unter die P[illegible]uische Diözese gehörten, werden nun entweder unter dem hiesigen Erzbistume, oder unter dem Oberöstierr. Bistume zu Linz stehen. Man sagt auch, das die hiesige passauische Kirche, Mariä Stiegen genannt, gesperret werden solle. — Heute Nachm. waren Se. Maj. im Sibenbüchnerkloster, und durchgiengen alle Gemächer. Höchstdieselben dringen sehr auf Vollendung des Baues. — Es ist richtig (was wir jüngst zu berichten An-

ſtand nahmen) das die beiden proteſtantiſchen Gemeinden von der Helvetiſchen, und Augsburgiſchen Confeſſion das Gebäude des Königsklosters nebſt Kirche und allen Plätzen an ſich gekaufet haben. Das Ganze iſt öffentlich in 5 Abteilungen verſteigert, und folgender Maſſen verkaufet worden: Am Joſephplaze .. 32800 Fl. - Die Kirche . 27750 - beim Kaiſerſteiniſchen Hauſe . 23000 - mitten in der Gaſſe . 17000 - wo der Kirchhof war . 20000 Fl. in allen: 120550 Gulden. Es iſt aber zugleich den Gemeinden vorgeſchriben worden, wie ſie die Gebäude aufführen laſſen ſollen. — Der geſchikte italiäniſche Bildhauer von Rom Hr. Geracchi iſt ſchon ſeit einiger Zeit hier gegenwärtig, und arbeitet an 2 Büſten von weiſſem Marmor, welche Se. Maj. für Loudon und Lacy verfertigen laſſen, und die im Schönbrunner Garten ſchon im künftigen Monate aufgerichtet werden ſollen. Die Unterſchriften, welche auf den Poſtamentern ausgehauen werden, ſind folgenden Inhalts:

1) Mauritii Lacy
Summi Caſtrorum Praefecti
qui
Belli aequè et Pacis artibus clarus
Illis vincere
His Patriam inuictam reddere docuit
Sui in Scientia militari Inſtitutoris
Et amici
Ioſephus II. Aug.
Grati animi ſui Monumentum
Heic poni iuſſit
Anno MDCCLXXXIII.

2) Gedeonis Loudon
Summi Caſtrorum Praefecti
Semper ſtrenui, fortis, felicis,
Et ciuis optimi
Exemplum
Ioſephus II. Aug.
In eius Effigie proponi
Voluit
Anno MDCCLXXXIII.

Berlin, vom 11ten Lenzm. Da Ihre k. H. die Prinzeſſe von Preuſſen ſich abermals in geſegneten Leibesumſtänden befinden, ſo iſt an verwichenem Sonntag in den Kirchen hieſiger Reſidenz mit den gewöhnlichen Fürbitten der Anfang gemacht worden.

Paris, vom 12. Lenzm. Die Stadt Lyon und Marſeille leiden durch das Erdbeben zu Meſſina groſſen Verluſt wegen der Warenlager, die ſie für den Handel nach der Levante daſelbſt hatten. — In der Provinz Guienne iſt eine zahlreiche Räuberbande, welche ſichs beſonders vorgenommen, die Gerichtsdiener zu plündern. Diejenigen, welche ſich im Vivaraiſiſchen, unter der Anführung eines gewiſſen Bongris zuſammengeſchlagen, geht noch weiter. Sie beſteht aus ohngefähr 150 ſogenannten Verbeſſerern der Misbräuche gegen die Prokuratorn. Bisher haben ſie noch keinen anderen Menſchen angegriffen. Man braucht aber nur als Prokurator bekannt zu ſein, um ſogleich beraubt zu werden, und das nicht allein, ſondern ſie richten auch alle Landgüter zu Grunde, welche jemanden von diſem Stande gehören. Man muſte ein Detaſchement vom Regiment Piemont gegen ſie anrüken laſſen, deſſen Ankunft aber ihren Chef keineswegs aus der Faſſung brachte, ſondern ihn noch entſchloſſener machte, ſeinen eigentlichen Zwek zu erkennen zu geben. Wir ſind, ſchrib er an den Commendanten des Detaſchements, die treuen Diener des Königs, und berauben niemand; aber von dem Unglük viler durch den Geiz der Prokuratorn zu Grunde gerichteten Familien gerührt, verlangen wir, das ſie uns 20000 Livr. von 4 Prokuratorn der Stadt, wo Sie ſich befinden, auslifern laſſen. Diſe Summe ſoll unter verſchidene Perſonen vertheilt werden, die ſie an den Bettelſtab gebracht haben. Der Commendant des Detaſchements, welcher ſich damals zu Vans befand, gab weiter keine Antwort auf diſen Brief, als das er ſeine Soldaten gegen die Räuber marſchiren lieſs, die anfänglich zimlich Stand hielten, aber als ſie einige ihrer Camevaden ſtürzen ſahen, die Flucht ergriffen; 14 wurden gefangen. Diſe Sache ſoll bei Hofe groſſes Aufſehen machen.

Neapel, den 3ten Lenzm. Ihre Maieſtäten der König und die Königin ſind über die traurigen Nachrichten, die von Zeit zu Zeit von den Verwüſtungen, ſo durch das leztere Erdbeben angerichtet worden, einlaufen, ſehr betrübt. Alle Briefe, welche ſeitdem aus jenen Gegenden eingegangen

stimmen dahin überein, das der Verlurst an Menschen, und Waren gros seie. Bisher hatte die Verwüstung blos Messina und Niderkalabrien betroffen. Aber nun melden die neuesten Berichte, das das Erdbeben sich auch über Oberkalabrien (Calabria Citeriore) ausgebreitet habe, und das die Erde durch dise ganze Landschaft öffers und heftig bebe. Selbst in Niderkalabrien (Calabria Ulteriore) hat das Beben der Erde noch nicht aufgehört. Am 23sten Horn. wurde durch die ganze Provinz ein heftiger Stoss verspürt, durch welchen eine Menge Leichname und todte Fische ans Ufer geworfen wurden. Die Ebbe und Flut des Meeres ist zu gewissen Stunden so ungestüm, das das Meer bis auf zwei (Ital.) Meilen ins Land tritt, u. beim Ablaufen die traurigen Uiberreste der Häuser vollends fortreisst.

Anzeige der Ortschaften in Niderkalabrien auf der Seite gegen Mittag, und Abend, derer Schikfal man bisher gewis weis, und die durch den ersten, und zweiten Stoss am 5. Horn. 1783. gröstentheils, wie folgt, verheeret worden. 1) Die königl. Stadt Messina. (Von Sicilien weis man noch nicht, ob und wie weit das Erdbeben sich ausgebreitet habe.) 2) Die Stadt Reggio, mit den benachbarten Vorwerken ganz zerstört. 3) Galatro mit dem Kapucinerkloster ein gänzlicher Steinhaufen. 4) Laurang, das am 7ten Horn. grossentheils, und am Freitag darauf mit vilen Menschen zu Grunde gegangen. 5) Pique, das am 5. und 6. Horn. fast ganz in Schutt verwandelt worden, unter dem eine Menge Menschen das Leben verloren haben. 6) Ferolito und vile Menschen ganz verschüttet. 7) Perghizzam, und 8) Stiritanoje gänzlich mit vilen Menschen zu Grunde gegangen. 9) und 10) Cannidoli, und Serrata gänzlich verwüstet, und alle Einwohner unter dem Schutt begraben. 11) Francico, zwei Dörfer gleiches Namens ganz zerstört. 12) Barello mit den Klöstern der Conventualen, und Pauliner in einen Steinhaufen verwandelt, vile Menschen verloren das Leben. 13) Carida, 14) St. Pietro, 15) Diramo mit allen Einwohnern. 16) Garapoli mit fast allen Einwohnern. 17) Die Stadt Mileto mit der Cathedralkirche ganz und gar verwüstet. Fast alle Seminaristen sind todt, einige wenige sind dadurch das sie zu den Fenstern hinausgesprungen, mit dem Leben davon gekommen. 18) — 21) Rosarno, Giaiace, St. Onofrio, la Roccella ganz zerstört, vile Menschen verloren. 22) Die Stadt Sajano, mit der herrlichen Kirche, und dem Dominikloster ganz und gar mit allen unermesslichen Schätzen, welche von so vilen Regenten dahin gestiftet worden, verwüstet. Beinahe alle Einwohner sind umgekommen. 23) St. Elia, ein Kloster mit den meisten Geistlichen. 24) Lauriana ein Dominikanerkloster. 25) Carnida ein Kloster der V. Reform. die Geistl. sind gerettet. 26) 27) Caraffa, St. Caligero mit dem grösten Theil der Einwohner fast ganz dahin. 28) — 38) Bagnara, Scilla, Palmi, Rodicina, Sinopoli, Broi, Oppido, St. Christina, mit allen Vorwerken, St. Stefano, Serra, und alle übrige Oerter bis nach Monteleone stark beschädigt, doch nicht gänzlich zerstört. Gros aber ist der Verlurst an Menschen, den man jedoch bis auf weitere Nachrichten noch nicht genau bestimmen kann. 39) Scilla zerstört: und der Graf v. Sinopoli mit einer Menge Männer, Weiber, Kinder auf der Flucht vom plözlich aufschwellenden Meer verschlungen. 40) Stiuzo mit allen Einwohnern verloren; unter dem Schutt seines eigenen Palastes ligt der dasige Baron mit seiner ganzen Familie begraben. 41) Casoleto gänzlich verheert. Unter den Ruinen des Palastes bliben halbtodt, der Prinz, die Prinzesse, Vatter, Mutter, mit 5 Prinzen und Prinzessen, mit allen Domestiken. Weil man sie unter dem Schutt noch jammern hörte, so schikte das Tribunal von Catanzaro vile Arbeitsleute und Soldaten dahin. (Mit welchem Erfolg, ist noch nicht bekannt.) 42) Die Stadt Monteleone grossentheils verheert; nur wenige Menschen sind verloren. 43) Terra-Nuova gänzlich verheert; die Eigentünerin desselben die Prinzesse von Giracc, und der königl. Minister D. Nic. Montella mit seinem Sekretär, vilen Soldaten, und anderen Personen kamen um.

Rom, den 8ten dises. Sobald der Hr. Coadjutor Benislawski in diser Hauptstadt angelanget war, begab sich der Hr. Sentinei Consul der Russischen Kaiserin nach seiner Wohnung, die er ihm im Gasthofe auf dem Spanischen Plaz um 80 Skudi monatlich gemietet hatte. Sonntags darauf hatte gedachter Consul Audienz bei dem h. Vatter, und überreichte Ihm die Kreditive des Hn. Gesandten. Am folgenden Montage Vorm. begab sich der Hr. Coadjutor im Talar selbst nach dem Vatikan, wo er seine erste Audienz hatte, ohngeachtet es in den 3 Tagen der Fasnacht war, an denen der Papst sonst keine Audienzen zu erteilen pflegt. Se. Heiligkeit hörten ihn 1½ Stunden sehr aufmerksam an. Der Hr. Coadjutor begab sich nachher zum Cardin. Staats-Sekretär, und Tags darauf zum Cardin. Antonelli. Der Card. Herzan begab sich zu ihm, um ihn zu bewillkommen, und ihm das zubereitete Quartier anzuweisen, welches aber Hr. Coadjutor sich verbat.

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 26sten Lenzmonats (Märzens) 1783.

Pölzelbire ꝛc. zu verkaufen.

Es ist eine Pölzelbire mit einem eisernen Rohr nebst aller Zugehör, dann Schiesstatt mit einem laufenden Hirsch und Scheibe zu verkaufen. Das mehrere ist im Zeitungskomtoir zu erfragen.

Haus und Garten zu verkaufen.

Vor dem Schwabinger Thor ist ein Haus und Garten täglich zu verkaufen. Kaufliebhaber können das Nähere im Zeitungskomtoir vernehmen.

Kaffeeschenksgerechtigkeit zu verkaufen, oder zu verstiften.

Nächstkünftigen Georgie ist eine Kaffeeschenksgerechtigkeit entweder zu verkaufen, oder mit Meubeln zu verstiften. Das Z. k. gibt hievon die nähere Auskunft.

Spigeln, Wandleichter ꝛc. zu haben.

Bei Elias Hafel, Spigelmacher und Glasschneider sind alle Gattungen von Spigeln mit oder ohne Rahmen, wie auch Wandleichter, und Portraitgläser zu haben. Er logirt hinter der st. Peterskirche im Bäkerhause über 1 Stiege an der Rossschwemme.

Gefundener Sporn.

Den 21sten dises Monats ist ein Sporn gefunden worden; derjenige, welcher selben verloren hat, kann den Finder im Z. k. erfragen.

Verlorner Rosenkranz.

Den 19ten dises des Morgens zwischen 8 und 9 Uhr hat ein armer Dienstboth unwissend wo einen in Silber gefassten Landrosenkranz, woran silberne Blätteln, derlei Untermärkchen und Glauben, auch nebst einem in Silber gefassten Partikel sich noch 2 Stük von Silber befinden, verloren; der Finder wird inständigst gebeten selben gegen eine Erkänntlichkeit dem Z. k. einzuliefern.

Verlorner Regenschirm.

Es ist vor 3 oder 4 Wochen unwissend wo ein Regenschirm von grünen Taffet, so oben ohne Ring, und eine verlezte Feder hat, stehen gebliben; der Finder wird ersucht, selben gegen eine Belohnung dem Z. k. einzuhändigen.

Entfremdete Sakuhr.

Den 23sten dises ist in der st. Michaels Hofkirche nach der Predigt eine tombakene Sakuhr mit einer stählenen Kette, nebst anderen Angehängen entfremdet worden; derjenige, welche hievon eine Auskunft anzugeben weis, beliebe selbe gegen Rekompens dem Z. k. zu hinterbringen.

Nachricht für die Maulbeerbäume und Seidenwürmer-Liebhaber.

Wie die Maulbeere oder Seidenbäume: denn die Seidenwürmer auf die leichteste und gründlichste Art erzügelt, und gewartet werden können; diserwegen ist hier eine kleine gedrukte Abhandlung, oder vilmehr Unterricht für die Liebhaber, bei dem kurfl. Hofzahlamtsoffizianten Grosch in des Hofsattlers Behausung in der Residenz Schwabinger-

gasse über 3 Stiegen; zu Landshut aber, bei dem in dasigem Wämppelgarten wohnenden Plantageur Zachow, das Exemplar geheftet pr. 6 kr. zu haben.

Nachricht von einer Bücherlotterie.

Da von der bereits bekannt gemachten Bücherlotterie aus eitel Gewinnsten noch nicht alle Loose beisammen sind, so hat man für nöthig gefunden, die auf dem 30sten dises angesezte Ziehung auf den 15ten Aprils zu verschieben. Man verspricht sich um so mehr häufigen Zuspruch, als noch keine gleich vortheilhafte Lotterie angekündiget worden ist. Das mehrere kann nebst dem Verzeichnisse der vorzüglich für Klöster, Weltgeistliche und Juristen sehr brauchbaren Bücher im Zeitungsk. erfraget werden.

Citation. Joh. Peitelhauser.

Von dem Leben oder Tode des in französischen Kriegsdiensten getrettenen, nun schon über 42 Jahre lang Landesabwesenden Johann Peitelhauser ledigen Söldners Sohn von Sinching, hat man ungeacht alles fleissigen Nachforschens nichts zu vernehmen vermocht, so das eben dessentwegen seine Peitelhausers noch lebende Geschwistrige um gerichtliche Adjudicirung seines väterlich und mütterlich, denn brüderl. Vermögens ad 124 fl. 8 kr. gezimend gebethen haben. Daher wird er Joh. Peitelhauser, oder dessen allenfalls zurükgelassene Erben mit dem Auftrage hiemit öffentlich vorgeladen, das er, oder dieselben á dato binnen 3 Monaten bei dissеitigem Herrschaftsgericht um so gewisser sich melden, und rechts erforderlich legitimiren sollen, als ausser dessen das Vermögen den obbenannten Geschwistrigen gegen prästirender hinlänglicher Caution verabfolget werden würde. Actum Sinching nächst Straubing, den 18. März. 1783.

Hochreichsgräflich Seinsheimisches Herrschaftsgericht Sinching.

G. Joseph Schwarz Pfleger.

Ediktalcitation. Joh. Franz Aggstein.

Nachdem Johann Fr. Aggstein b. Dräxlers Sohn v. Prixen, allschon gegen 30 J. abwesend, und unwissend ist, ob er, ungehindert der mit einem wohllöbl. Stadtmagistrat zu erholten Prixen öfters geführten Correspondenzen annoch bei Leben seie, oder nicht, mithin dessen nächste Seitenerben, um Ausfolglassung der sowohl bei mir depositirten Intraden, als dem, zur Pfarrkirche, bei Georg Prukmayr, b. Bierbräu aufligenden Kapital, so anderen Vermögen, so schrift- als mündlichen gebeten haben, so würdet ernannter Hr. Joh. Fr. Aggstein anmit edictaliter citiret, und demselben 6 Monaten zum 1sten, 2ten, 3ten peremptorischen Termin, dermassen bestimmet, das er, oder seine allenfalls vorhandene ehliche Kinder sich entweders persönl. oder aber durch genugsam legitimirten Anwald in obigem Termin um so gewisser stellen, und ermeldtes Vermögen erheben solle, als ausser dessen dises, seinen legitimierten Abkömlingen gegen Prästirung auslangend obrigkeitl. Caution rechtlichen ausgefolget werden würde. Actum den 27. Jäner. 1783.

Hochgräfl. Taufkirchnerische Communverwaltung zu Bilshofen.

Ant. Wildfeuer, Verwalter allda.

Ediktalcitat. Anton Morasch.

Von hieunstehendem Orte ist zur endlichen Berichtigung des Anton Moraschis. Handelmanns Debitwesen eine Stadtgerichtskommission auf Donnerstag den 10ten künftigen Monats April *peremptorie* angesezt worden, wozu der Gemeinschuldner Anton Morasch, mittels dis hiemit *edictaliter* und mit dem Anhange citirt wird, das, wenn selber bei sothaner am obbestimmten Tage Vormittags um 10 Uhr auf gemeinem Stadrathhause abzuhaltenden Stadtgerichtskommission abermal nicht persönlich erscheinen wird, man ohne weiters dessen inhabende Handlungsgerechtigkeit als verworcht ansehen, sofort ihn Morasch mit seiner allenfalls hiebei habenden Erinnerung weiters gar nicht mehr anhören würde. Sign. den 26. Febr. anno 1783

Stadtgericht München.

Vorrufung Anton Parnsteiner.

Es ist einem Franz Anton Parnsteiner bürg. Bierbräuers Sohn von hier, welcher schon bei 30 Jahre von hier abwesend in k. Preussischen Kriegsdiensten gestanden, von Justina Riegerin eine Erbschaft von 145 fl. zugegangen. Da nun in disem Zeitumlauf berührter Parnsteiner sich niemal mehr dahier gemeldet, ja vilmehr von den Riegerischen bürgerl. Fischers Eheleuten der Orten als nächsten Parnsteinerischen Anverwandten des Parnsteiners Todfalle öfters vernommen zu haben vorgegeben, und daher auch von ihnen das gezimende Bitten gestellt worden, das ihnen dise Parnsteinerische Erbschaft gegen dafür gestellter Caution von Obrigkeits wegen eingeantwortet werden möchte, als wird von einem gesammten Magistrat der k. H. und R. Stadt München mehr gedachter Parnsteiner hiemit edictaliter vorgerufen, und demselben anbei bedeutet, er oder dessen allenfalls vorhandene eheliche Leibserben hätten innerhalb eines peremtorischen Termins von 3 Monaten sich dahier um so gewisser zu stellen, und diser Erbschafts wegen zu melden, als man ausser dessen dieselben den hiesig Parnsteinerischen Anverwandten gegen

Digitized by Google

anvor geleisteter Caution ausfolgen lassen wurde.
Concl. in Sen. Civ. den 17. März. anno 1783.
Stadtschreiberei München.

AVERTISSEMENT.

Hr. Fontanelle königl. privilegirter Chirurgus von Paris, ein Schüler des berühmten königl. Professors Herrn Petit, macht einem hochgeehrten Publiko seine Ankunft zu wissen. Unter den Krankheiten, denen das menschliche Geschlecht unterworfen ist, sind die Brüche gewis nicht unbedeutend. Hr. Fontanelle besizt durch viles Reisen und langer Erfahrung die Kunst, alle Arten Brüche, wenn sie auch wirklich schon zur Krebsfäule geneigt, ohne sonst gebräuchliche Instrumenten zu curiren. Es wäre denn der Fall, das der Krebs schon wirklich überhand genommen, und der Theil des Unterleibs schon angefressen, wo sogleich die nöthige Operation vorzunehmen wäre. Dabei kömmt er allen Erbrechungen, und sonst gewöhnlichen schmerzhaften Folgen zuvor. Durch Erfahrung überzeugt, welche unglükliche Folgen gemeiniglich durch schlechte, und ohne Uiberlegung applicirte Bruchbänder entstehen, bietet er einem hochzuverehrenden Publikum eine ganz neue Art ellastischer Bruchbänder, für beide Geschlechter an, deren Ellasticität, besondere Verfertigung und Biegsamkeit, nicht allein die heilsamste Wirkung hervorbringen, allem Schaden zuvorkommen, und sogar alle Leibsübung: als reiten, fechten, tanzen, laufen, arbeiten ꝛc. vollkommen erlauben. Dise Bänder sind durch die kön. Fakultäten in Paris und London nach reifer Untersuchung approbirt worden. Gedachter Hr. Fontanelle versichert, das mit eben gemeldten Bruchbändern durch Beihilfe eines astringirend und stärkenden Wassers, so aus Kräutern verfertigt ist, er die allgemeinen Brüche aus dem Grund heilen könne, wenn nur die Personen nicht gar zu alt sind; und zwar verspricht er das ganze Uibel bei Kindern in drei Monaten, bei Jünglingen in vier zu heilen; bei Leuten aber von dreissig bis vierzig Jahren lässt sich keine Zeit bestimmen, bis er die Umstände der Krankheit, und der Kranken Temperament zuvor eingesehen hat. Da er die glükliche Erfolge seiner Operation in Frankreich, Spanien, ganz Italien, und Engelland bewisen, und izo von Constantinopel allhier anlangt, schmeichelt er sich der Hoffnung, auch allhier die Gelegenheit zu finden, seine Kenntnisse anzuwenden, und seine Wissenschaft um desto mehr geltend machen zu können, als er erbötig, durch schriftliche Beweise von Leuten des ersten Rangs, sein Vorgeben zu bekräftigen.

NB. Arme Leute erbiethet sich Herr Fontanelle umsonst zu curiren.

Er logirt bei Herrn Albert zum schwarzen Adler, und ist Morgens von 8 bis 12, Abends von 3 bis 8 Uhr anzutreffen.

Bücheranzeigen.

Bei dem Buchhändler Johann Nepomuk Friz nächst dem schönen Thurm ist nachstehendes neues intressantes Buch zu haben:

Geschichte kurzgefasste des hohen Malteserordens von dessen Ursprunge, Schikfalen, Thaten, und Obligenheiten samt dem Verzeichnisse aller dessen Grosmeister dem hohen Orden baierischer Zunge gewidmet von J. N. Längenfeld. gr. 8. 17[illegible]. 30 kr.

Dise ganze Schrift enthält 17 Kapitel, davon das erste von der Entstehungsgeschichte des Ordens, das 2te von seiner Aufhebung in Jerusalem, das 3te von der Ankunft der Ritter zu Rhodus, das 4te von der ersten türkischen Belagerung von Rhodus, das 5te von der 2ten Belagerung und der Vertreibung der Ritter aus Rhodus, das 6te wie die Ritter die Insel Malta und Gozzo erhielten, das 7te von der Ordnung und Folge der Grosmeister von ihrem ersten Stifter an, bis auf die Besiznehmung von Malta, das 8te von eben diser Ordnung der Grospriorn und von den weiteren Schikfalen des Ordens zu Malta, und den zerschidenen Einfällen der Sarazener, das 9te von der Eintheilung des Ordens in seine Zungen und Aemter, das 10te von den Liebesdiensten des Ordens, das 11te von den ersten Stiftungen und Stiftungsdocumenten, das 12te von den Grospriorn in Aengelland, das 13te von der Ausbreitung des Ordens unter seinem ersten Stifter dem sel. Gerhard, das 14te von einigen Verordnungen des Grosmeisters Raimundus von Podio, das 15te von dem Vaterlande und der Geburt des sel. Gerhard. das 16te von der Fortsezung des vorigen, das 17te von der Errichtung der änglisch-baierischen Zunge nach den bestmöglichen Urkunden handelt.

Ferner sind ebendaselbst folgende Bücher zu haben: Lehrbuch, teutscher, lateinischer, französ. und ängl. Vorschriften, mit Bemerkung der sichersten Regeln, von Joh. Bernh. Fischer, 1783. 1 fl. 36 kr. Schmidts (W. J.) Geschichte der Teutschen, 5ter Theil, mit röm. kaiserl. Privilegium, gr. 8, Ulm, 1783. 2 fl. 15 kr. Horrath (Michaelis) Chresthomathia Pastoralis, 2 partes, 8av. maj. Pestini 1782. 2 fl. 24 kr. Journal für die Gartenkunst 1stes Stük, 8, Stuttgardt, 1783. 24. Justinus, Weltgeschichte, übersezt und mit Anmerkungen begleitet von Ostertag, 8, Frankf. 1781. 1 fl. 48 kr. Biographien des Cornelius Nepos, übersezt von Bergsträsser, 8, Frankf. 1782. 1 fl. 40 kr. Cicero's (M. T.) vermischte Brie-

se neu übersezt von Borkeck, 2 Bände, 8, Frankf. 1782. 1 fl. 48. Sallust's Katilina und Jugurtha, aus dem Lateinischen übersezt von J. K. Höck, 8, 1782. 54 kr. Sturms (Christ.) Betrachtungen über die Werke Gottes im Reiche der Natur, und Vorsehung auf alle Tage des Jahrs. 4 Theil. 8. 3 fl.

Bei dem hiesigen Buchhändler Joseph v. Cräz in der Kaufingergasse im von barbierschen Hause sind zu finden:

Charwoche (Gott geheiligte) oder Betrachtungen über das schmerzliche Leiden unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi nebst inbrünstigen Gebeten, Tugendübungen, Litaneien und Tagzeiten. 8. und gr. 12. jedes 36kr. Officium Hebdomadae sanctae et octavae paschalis secundum Missale et Breviarium romanum. 8. maj. 2 fl. das nemliche Buch in 12. 1 fl. Schubarts (Daniel) Klagegesang an mein Klavier über Minettens Tod in Musik gesezt. Fol. Augsb. 1783. 15 kr.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Frau Thalerin, Weingastgeberin zum goldenen Hahn, in der Weinstrasse.

Den 20sten März. Tit. Hr. von Degen, Hofkanzler von Freysing. Tit. Hr. von Brandl, Hauptmautner von Stadtamhof. Tit. Hr. von Handl, Kanonikus von Neuburg. Tit. Hr. Baron Werl, Lieut. vom löbl. Graf Wahlischen Regiment.

Bei Herrn Stürzer, Weingastgeber zum goldenen Hirschen.

Den 21sten März. Se. fürstl. Gnaden Prinz Reist mit Suite aus Italien. Msr. Husy, ängl. Cavalier mit Suite von Wien. Den 22. — Tit. Hr. v. Ritter von Rieger, hochfürstl. Schwarzenbergischer geheimer Rath von Wien. Hr. von Schuba Hofbuchhalter mit noch 2 Hn. von Wien.

Bei Herrn Böck, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 18ten März. Msr. Labone, Negot. aus Frankreich. Den 20. — Hr. Prof. Schleiwniger v. Erding. Den 21. — Msr. Faber, Negot. aus Frankreich. Msr. Labbele Suisse de Cornemont. Den 24. — Hr. Mohr, Kaufm. von Augsb.

Bei Hn. Hagner, Weingastgeber zum goldenen Bärn.

Den 24sten März. Tit. Freih. von Hornstein mit Bed. von Dillingen. 2 Retours Chaisen von Mannheim. Tit. Msr. Chewarts, Canonikus von Kurkeln. 2 Juden v. Grieshaber, Ullmann und Wassermann.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre sind getauft worden in der vorigen Woche 2 Kinder:

gestorben und begraben:

Den 18ten März. 1 K. aus der Kreuzkasern 1 J. 10 M. a. Den 21. — Eines Bed. K. aus der Schäfflersg. 15 W. a. Den 22. — Eines Soldaten K. 8 T. a. 1 K. aus der Kreuzk. 13 M. a. Den 23. — Eines, Garnisonpfarrmesners K. 5 J. a.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden 5 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 16ten März. 1 K. eines herrschaftl. Bed. 1 J. a. an der Knödelg. Den 18. — Ant. Scheftlmayr Stökelschneider am Lehel 66 J. a. Eines b. Färbers Mädchen 10 J. a. im Thal. Den 19. — Eines Glanzierers K. am Lehel 14 W. a. Den 20. — Eines Hofstallers K. ausser dem Kostthörl 6 J. a. Den 21. — Des Hn. Hofküchenschreibers K. am Hofgrab. 7 Wa.

In der St. Peters Pfarr sind in der vorigen Woche getauft worden 9 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 18ten März. Eines Musikantens K. aufm Anger ¼ J. a. Eines b. Kirschners K. in der Roseng. 8 J. a. Den 20. — A. M. Riggerin, Lakeiin, W. in der Sendl. Gasse 76 J. a. Anastasia Dierlin, Tagw. W. 76 J. a. Eines b. Weberm. K. aufm Kreuz 8 J. a. Den 21. — Lorenz Schmid, Zimmermeister von Hizlo aus der Pfalz, W. aufm Färbergraben 80 J. a. Anna Eisenbartin, Friserin in der Neuhauserg. 28 J. a. Den 23. — M. Elis. Schmeraldin, l. St. Dienstm. im Rosenthal 26 J. a. Fr. Kordula Strasserin, verwittwete Steuramtsoffizialin aufm Färbergraben 63 J. a. Den 24. — Eines b. Obstlers K. unterm Rusnithurm 8 J. a. Agatha Gergerin, Weinemmerin aufm Anger 83 J. a. Eines Hn. Hofmusikantens K. aufm. Platz 1 J. 4 W. a.

In der heil. Geistpfarr sind in der vorigen Woche getauft worden 2 Kinder. Gestorben, und begraben:

Den 18ten März. 1 K. 5 W. das andere 10 W. a. Den 22. — Eines 7 W. das andere 4 M. a. alle auf der Kindsstube.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 22sten März. 1783.

Von bester, mittler, geringster Gattung.

Schäffel	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	10	—	9	15	8	30
Korn	8	—	7	45	7	30
Gersten	7	30	7	15	7	—
Haber	6	—	5	—	4	40

In der 311ten Ziehung zu Mannheim

39 90 30 76 35

Die nächstkommende Ziehung ist den 4ten April.

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 27sten Lenzmonats (Märzens) 1783.

Auszüge aus den neuesten Berichten aus Frankreich.

Paris, vom 11ten Lenzm. Hier in der Hauptstadt sowohl als in allen Provinzen Frankreichs bewundert man die neue Finanzordnung, welche dem Hn. Grafen von Vergennes Ehre macht, woran doch aber die Herren von Fleury und von Neker auch einigen Anteil haben sollen. Von lezterem hat das ganze Volk eine so gute Meinung, das man von allem, was noch in Zukunft zur guten Verwaltung der Finanzen abzwekt, behaupten wird, es komme von ihm her. So sehr indessen diſe neue Einrichtung dem Publikum gefällt, so sehr misfällt sie den Ministern, als welchen dadurch die ehrenvolleſte Prärogativ benommen wird, nemlich das Vorrecht, Verordnungen in Betreff der Fonds ihres Departements ergehen zu lassen, ohne jemand, als nur dem König Rechenschaft davon zu geben, oder vilmehr, ohne von jemand, als nur von Sr. Majestät, die Einwilligung dazu zu begehren. Gegenwärtig iſt iede, auch die mindeſte Verfügung über den königl. Schaz sowohl in Betreff der Ausgaben, Gnadengeſchenke, Gnadengehalte, oder anderer Begnadigungen, alles, alles, dem scharfsichtigen Auge diſes genau nachforschenden Finanzrathes unterworfen. Es heiſt, der Hr. Marquis von Caſtries seie misvergnügt über diſe Einrichtung, und werde die Vorsteherſtelle der Marine ablegen, dagegen aber zur Herzogswürde erhoben werden. Indeſſen soll sein Archiv an den Hn. von Fleury (so wie ehedeſſen an den Abbe Terray) als Generalcontrolleur ad interim kommen, hernach aber dem Herrn Grafen d'Eſtaing sogleich nach seiner Ankunft zugeſtellt werden, worüber in allen unſeren Seehäfen eine allgemeine Freude herrſchen würde; denn alle unſre Handelsleute bis auf den unterſten Matrosen beten diſen Hn. beinahe an. — Es gibt Leute, die in Anſehung der Dauer des Fridens gar nicht ruhig sind. Das, was im Londner Miniſterium sowohl als bei der Indiſchen Compagnie in Aengelland vorgeht, das von dem Hn. Grafen d'Eſtaing abgeſchikte Detachement von 8 Schiffen und 6 Fregatten, die ungeheure Menge ängl. Truppen, die seit 2 Monaten nach einander nach Oſtindien gezogen sind, und endlich die Unentſchlieſſigkeit wegen der Artikel mit Holland, alles diſes macht einen nahen Bruch befürchten, wovon in der älteren und neueren Geſchichte kein ähnliches Beiſpil zu finden wäre. Man mus das beſte hoffen. — — Vom 14ten Lenzm. Die Generalſtaten ermüden unſer Miniſterium mit ihren widerholten Klagen. Sie schreien darüber, das ſie ganz verlaſſen worden wären, als man mit Aengelland zum Schluſſe kam. Frankreichs Verfahren gegen ſie iſt indeſſen grosmütig und der Grundſäze würdig, welche unſere Statsverwaltung leiten. Unter den Vorgängern Ludwigs des XVI, welcher wegen ſeiner edeln und uneigennüzigen Statsklugheit mit gröſſerem Rechte den Namen: der Groſſe verdient, als jene, würden ſolche Bundesgenoſſen nicht eher wider zum Be-

sitze des Vorgebirgs der guten Hoffnung, und st. Eustache gelangt sein, bis sie zuvor erst beträchtliche Schadloshaltungen gegeben hätten, auf welche wir Anspruch zu machen berechtigt sind, und ohne Zweifel sind sie uns nicht nur Trinquemale, sondern auch Negapatnam schuldig. Die Generalstaten hätten gerne gehabt, das wir, nachdem wir uns zu Gunsten ihrer steifen Trägheit mit den Aengelländern herumgeschlagen hatten, uns auch noch in die Barrieresache und in die Concurrenz des Handels in den Niderlanden gemischt hätten. Nun wollen sie ihren Zorn an unserm Gesandten Herzog de la Vauguyon auslassen, gegen welchen Hr. von Branzen, wie es heisst, ein Promemoria von 7 Klagpunkten überreicht haben soll. — Die grosse Veränderung im ängl. Ministerium ist gewiss. Das Resultat davon weis man noch nicht. Londner Privatbriefe lassen merken, das die Britten den gegenwärtigen Friden für einen blossen Waffenstillstand halten. Wir wollen unsre Masregeln bei dem nächsten Bruche besser nehmen, sagen sie, als im Jahre 1778, und der Eindruk, welchen der gegenwärtige Friden auf die neutralen Mächte gemacht hat, versichert uns, das wir dismal nicht ohne Alliirte Krieg führen werden. Wir auf unsrer Seite werden alle Mittel ergreifen, Aengelland von der Fridensstörung abzuhalten. Der Hafen von Dünkirchen wird aufs schleinigste wider hergestellt. Er ist, wie der Hr. Gr. v. d. A. . . . gesagt haben soll, eine handvoll Ruthen, die uns Grosbrittanien wider gegeben hat, um es zu peitschen. Es soll eine grosse Anzal Linienschiffe und Fregatten in dem neuen Dünkircher Hafen unterhalten werden, damit sie bei den ersten Nachrichten von brittischen Zurüstungen bereit seien, in den Kanal einzulaufen. Man wird einen Teil der Magazine von Brest dahin bringen. Rochefort soll verlassen werden, weil es eine ungesunde Lage hat. Dünkirchen und st. Valeri werden wahrscheinlicher Weise zu Freihäfen ernannt, und alle mögliche Verfügungen getroffen, um den Seehandel und das Kommerz unsrer Häfen zu unterstüzen. Man hofft, die Schreier gegen den Friden im Parlemente, wenn es noch Zeit ist, durch vollwichtige goldene Gründe zum Schweigen zu bringen. Der Hr. von Vergennes hat dem Hn. von Franklin den Auftrag gegeben, dem Kongresse zu melden, es wäre unnötig, das er seine Finanzen mit Ausrüstung einer militärischen Marine erschöpfte, indem der König in Frankreich es auf sich nähme, die seinige auf einem solchen Fusse zu erhalten, das von den Unternehmungen der Aengelländer im Nothfalle nichts zu befürchten sein würde; hingegen möchten die vereinigten Staten auf Rechnung Frankreichs Kriegsschiffe bauen lassen, welche in der Insel st. Dominique auf Station verbleiben sollten; von da es hernach leicht wäre, ihnen bei sich ereignendem Falle zu Hilfe zu kommen. — So eben vernimmt man durch einen aus London angekommenen Kourier, das das neue Ministerium einige Aenderungen in den Fridensartikeln vorgeschlagen habe; unser Ministerium aber wird standhaft bleiben, und nicht davon abgehen. — Die Herren Marquis de la Faiette und Prinz von Nassau, werden das Vergnügen nicht haben, einen Besuch in Gibraltar abzustatten. General Elliot hat sich entschuldigen lassen; er könnte sie deswegen nicht annehmen, weil er von seinem Hofe noch keine Nachricht von Unterzeichnung der Fridenspräliminarien, noch Aufhebung der Feindseligkeiten erhalten hätte; ob er gleich solches durch Spanien zuverläss g wüsste, so wäre dis doch nicht hinreichend für ihn, Fremde einzulassen, die er indessen sogerne zu bewillkommen wünschte.

* Am lezten Faschingstage ist dem Ritter Dübois Kommendanten der Stadtwache ein artiger Spass begegnet. Er sass auf einem zierlichen span. Pferde an der Spize 6 seiner schönsten Leute, um in der Vorstadt st. Germain gute Ordnung zu erhalten. Ein Fiaker führte eine Säugamme, die ihr Kind säugte, daher. Das Kind schrie bisweilen. Der Vatter des Kindes kam nun auf den Fiaker hergelaufen, und machte ein grosses Gepolder, das die Amme sein liebes Püppchen so der Luft aussezte. „Die Luft, versezte dise, mus ihm wohl bekommen, denn wir kommen ja die ganze Woche nicht in die frische Luft, und zudem möcht' ich mich doch auch einmal mitunter lustig machen." Der Mann geräth hierüber in Wut, und schilt auf die Amme. Dise aber wird noch mehr aufgebracht, hadert, das es ein Gräuel ist, und ergreift endlich das Kind, und mit einem: „Da habt ihr euern Bankert" schmeisst sie es zum Schlage hinaus. Das Kind fällt auf das Pflaster. Auf einmal wird Lärm, und Zusammenschreien um Rache. Hr. Dübois ist flugs bei der Stelle, um die Verbrecherin zu ergreifen. Allein da lag der Has im Pfeffer. Als man das Ding da auf dem Pflaster in nähere Besicht nahm, fand sichs, das der Säugling ein künstlich verkleisterter und bemalter Pappendekel, und die Amme ein junger Page war, der sich nur von oben die Ammengestalt gegeben hatte. Alles Volk schlug nun ein lautes Gelächter auf, und die rigorosen Gesichtszüge des Hn. Kommissärs glätteten sie so demokritisch, als man je geglättete Gesichtszüge in einer Justizstirne gesehen hatte.

Selbst aus Paris suchet man nun die

Sage glaubwürdiger zu machen, das der König im nächsten Wonnemonat eine Reise nach Wien unternehmen, und die Regirungsgeschäffte der liebenswürdigsten Antonia überlassen werde. — Ein Parlementsschlus von Paris verbietet unter 300 Livr. Strafe allen öffentlichen Verkauf des Fleisches und Geflügels während der Fastenzeit, und untersagt den Köchen und Wirthsleuten in ihren Häusern öfter als 3mal in der Woche, und noch dazu ohne Erlaubnisszettel eine Fleischspeisen öffentlich zu verkaufen, oder ihren Gästen aufzusezen. Nur die Kranken sind davon ausgenommen, doch mus das in einem abgesonderten Gemache geschehen. Dise Verordnung ist schon im J. 1776 unterdrüket worden: erschin aber 1782 mit einigen Abänderungen wider; und izt erhält sie ihre ganze Zwangkraft.

Regensburg, den 23sten dises. Eine Stunde nach der feierlichen Auffahrt Sr. Durchl. des Hn. Prinzipalkommissärs Fürsten von Turn und Taris nach der hohen Domkirche, um daselbst der höchsten Namensfeier Sr. Maj. des Kaisers beizuwohnen, traff hier eine kaiserl. Estaffette mit der höchsten Verordnung ein, das sowohl für heuer, als in Zukunft an solchen Tägen alle bisherige Feierlichkeiten gänzlich unterbleiben sollten. Die Nachricht kam aber für dises Mal schon zu späte: denn es war bereits ½11 Uhr, und man konnte das bereits Angefangene nicht mehr unterbrechen.

Aus der Wiener Zeitung, den 22. dises. Vermöge einer allerhöchsten Hofentschliessung vom 25sten Hornungs haben Seine Majestät für die Stadt und die Vorstädte von Wien eine neue Pfarreinrichtung begnehmiget, welche mit zukünftiger österlichen Zeit ihren Anfang nehmen wird, und also bestimmt worden ist, das künftighin in der Stadt 9 Pfarren, und in den Vorstädten 19 derselben bestehen sollen. Die Pfarren in der Stadt werden sein: 1) Bei st. Stephan, 2) in der k. k. Burg, 3) bei st. Michael, 4) bei den PP. Benediktinern zu den Schotten, 5) bei den PP. Augustinern, 6) bei den PP. Franziskanern, 7) bei st. Peter, 8) bei der Kirche am Hofe, und 9) bei den PP. Dominikanern. — In den Vorstädten aber 1) bei den PP. Augustinern auf der Landstrasse, und unter den Weisgärbern; 2) zu Erdberg; 3) bei dem Waisenhause am Rennwege; 4) bei st. Karl Borromä an der Wieden; 5) bei den PP. Paulanern allda; 6) bei st. Florian zu Mäzleinsdorf; 7) im Sonnenhofe zu Margarethen; 8) zu Gumpendorf; 9) zu Maria Hilf; 10) bei den PP. Karmeliten auf der Laimgrube; 11) zu st. Ulrich; 12) auf dem Neubaue; 13) in dem Altlerchenfelde; 14) zu Mariatreu in der Josephstadt; 15) bei den PP. Trinitarien in der Alstergasse; 16) bei den 14 Nothhelfern im Lichtenthale; 17) bei den PP. Serviten in der Rossau; 18) zu st. Leopold in der Leopoldstadt; 19) bei den PP. Karmeliten eben allda. Allen disen Pfarren ist eine verhältnismässige Anzal der Häuser zugetheilt, die sie mit geistlicher Hilfe zu versehen haben. Die Zahl der Häuser in der Stadt beläuft sich nach diser Eintheilung auf 1308, und der Häuser in der Vorstadt auf 4068.

Aus Toulouse den 25sten Horn. Man hat lange Zeit von dem Dasein der Menschenfresser gezweifelt: man glaubte, das die Wilden nur ihre Feinde, oder die im Treffen erschlagenen zu fressen pflegten: denn in disem Falle mochte die Rache den Widerwillen der Natur unterdrüken, sich mit seiner eigenen Gattung zu sättigen. Allein folgende Geschichte eines hier vor Kurzem hingerichteten Ungeheuers erschöpfet alle Arten von Grausamkeit. „Blasius Ferrage, mit dem Beinamen Seve, ein Maurer von Profession, aus dem Dörfchen Eescan in der Grafschaft Comminges gebürtig, sehr kleiner Statur, allein von ungewöhnl. Stärke, und eines braunen Gesichts, war vom Temperament aus zu Ausschweifungen geneigt. In einem noch sehr jungen Alter verfolgte er schon das andere Geschlecht. Aus Furcht, in die Hände der Gerechtigkeit zu fallen, begab er sich im 22sten Jahre seines Alters auf die nahe an seinem Geburtsorte gelegenen Aure-Gebirge. Dort suchte er sich nach

Art der Bären eine Felsenhöhle auf der Anhöhe des Gebirges zur Wohnung aus: von da aus streifte er auf das umherliegende Land, und machte sich gar bald zur fürchterlichsten Plage desselben. Er stahl Schafe, Lämmer, Kälber, und Geflügel, um sich zu ernähren, vorzüglich aber Weiber und Mädchen, um seine brutale Leidenschaft zu sättigen. Diejenigen Weibsleute, die ihm entfliehen wollten, verfolgte er mit einer Flinte, und misbrauchte sie, wenn sie auch schon im Blute lagen, und mit dem Tode rangen. Da er sich seit geraumer Zeit ohne Brod, auch alle andere Lebensmittel befand, so sagt man, das er ein Menschenfresser ward. Gemeiniglich schnitt er den Weibern und Mädchen, nachdem er sie gemisbrauchet hatte, die Brüste, und die Hinterbaken weg; zerstükelte endlich die Körper ganz, und nahm das Eingeweide und die Leber heraus, die er frass. Er schonte selbst der Minderjährigen nicht. Allein wir müssen dise gräulichen Auftritte von Barbarei und Brutalität verschweigen. Er tödtete auch Mannsleute, und verzehrte sie: noch kürzlich hatte er einen spanischen Handelsmann in seine Höhle verführt, und denn ermordet, den er unter dem Vorwande, ihm den Weg nach einem französ. Orte zu zeigen, an sich geloket hatte. Um seine Rache an einem, der ihn hatte fangen wollen, abzukühlen, stekte er dessen ganze Stallung in Brand. Dises Unthier ist endlich durch einen falschen Freund verrathen worden, welcher sich zu ihm auf das Gebirg begab, und sich anstellte, als ob er, um den Händen der Gerechtigkeit zu entgehen, gleichen Lebenswandel mit ihm ergreifen wollte. Wirklich war diser ein Verbrecher. Allein man hatte ihm mit disem Beding Gnade versprochen. Das erste Mal entwischte er aber dennoch; allein bald darauf, da er sich in der Nacht auf den Gebirgen verirrte, wurde er mit gesammter Macht ergriffen. Er gieng immer mit einem Gürtel voll Pistolen, mit einer zröhrigen Büchse, und einem Hirschfänger einher; und in dem nächsten Fleken kaufte er von Zeit zu Zeit Pulver und Kugeln, ohne das die Marechaussee sich getraute, ihn anzugreifen. Er war gegen 25 Jahre alt, als er hingerichtet wurde. Der Blutrichter von Castillon hatte ihn zum Rade verurtheilet, worauf sein verruchter Leib verbrannt werden sollte. Das Parlement hat aber am 12ten Christm. vor. J. sein Urtheil dahin abgeändert, das er zwar gerädert, allein hernach sein Leib den Raubvögeln auf den Pfälern preis gegeben werden sollte. Am 13. dises Nachm. um 4 U. ward das Urtheil vollstreket, wobei man die Wache verdoppelt hatte. Der Missethäter gieng mit ganz heiterem Gesicht zum Tode. Man zählet gegen 80 Weiber und Mädchen, welche er seiner Unmenschlichkeit aufgeopfert hatte.

Die Memoires des Hn. Linguet über die Bastille sind mit einem Titelkupfer gezieret, welches Ludwig XVI mit allen Zeichen seiner kön. Würde vorstellet, wie er in Gestalt einer Bildsäule vor einem halb zerstörten Schlosse seine Hände gegen die Gefangenen, die er befreiet, ausstreket, und die aus der Alzire genommenen unten lesbare Worte zu sagen scheint: Seit frei und lebet. Im Hintergrunde sieht man die Schlaguhre der Bastille, deren Zifferblatt von 2 an dem Halse, dem Leibe, an den Händen und Füssen angeketteten Sklaven getragen wird. Ein Blizstral schiesst auf die schrekbare Uhr, welche der Verfasser S. 78 beschreibt, und gräbt dafür in die Mauern die wohlthätigen Worte des Königs ein, welche sich in der am 30. Aerntem. 1780 bei Gelegenheit der von Hn. Neker veranstalteten neuen Gefängnisse erlassenen Erklärung befinden: „Dise Winkelstrafen, und heimliche dunkle Leiden sind bei unserm Justizwesen überflüssig, da sie öffentlich nichts zur Erhaltung der Ordnung beitragen.“

Am 4. Horn. starb zu Petersburg Se. Exc. Hr. Friedrich von Bauer, kaiserl. Russischer Ingenieurgeneral, Generallieutenant, Ritter des st. Alexander-Ordens, Commandeur der Orden st. Georgs und st. Annä, in dem 52sten Jahr seines Alters.

Anekdote. Vor etwa 10 Jahren lies sich der itzige königl. Preussische Groskanzler Hr. von Carmer durch seinen Sekretär in Breslau aus einem französ. Buche vorlesen. Es kam darin unter anderen die Stelle vor: Les Prêtres de la Justice observent etc. Halten sie ein, rief der Minister, hier ist ein offenbarer Drukfehler: es mus heissen: Les Traitres de la Justice.

Münchner Zeitung.

Freitag, den 28sten Lenzmonats (Märzens) 1783.

Auszüge aus den neuesten Berichten von Paris.

— Den 15ten Lenzm. Vergangenen Dienstag wurde eine Versammlung der Parlementskamern bei verschlossenen Türen gehalten, in welchen, wie man im Publikum wissen will, es um die sogenannten fürchterlichen Lettres de cachet (königliche Befehlsbriefe, die gemeiniglich Strafe oder Verweisung zu Gebote haben), worüber schon Linguet, und Rainal den Mund abscheulich verbrannt haben; weiter um die gar zu grosse Nachsicht gegen oft nur mutwillige Bankerotiers, da sie ohne Anstand auf Jahr und Tage gerichtliche Frist erhalten; und endlich um die täglichen Unglüksfälle, die sich in Paris durch das schnelle Vorüberfahren der herrschaftlichen Kutschen, und Kabriolets zutragen, zu thun war. Diser lezterer Punkt verdienet vor allen anderen eine wichtige Abhilfe; indem durch das ungestümme Vorbeifahren der schnurbärtigen, auf die Herrschaft, die sie fortzurollen haben, zu sehr pochenden Stallkreaturen jährlich eine beträchtliche Menge Menschen (das Vieh nicht mitgerechnet, das doch auch zum Rädern nicht da ist) entweder das Leben einbüssen, oder sonst Zeitlebens elend und krüpplicht werden. Der Hr. Präsident von Lamoignon sprach mit Nachdruk wider diejenigen Edelleute, welche sich nach disem Gebote zu fügen weigerten, nannte sie mutwillige Mörder des States, und schlug verfängliche Mittel dawider vor. Die Versammlung war eine der wichtigsten, die seit langer Zeit im Pariser Parlement Epoche machte, und wird heute noch fortgesezet. — Der Kapitain des Schiffes Jason, der selbes den Aengelländern überlies, ist von dem Kriegsgerichte zu Brest zur Enthauptung verurteilet worden. Allein der König hat die Strafe in lebenslängliche Gefangenschaft verwandelt. Diser Unglükliche wurde diser Tage durch St. Denis gebracht, wo ihm seine untröstliche Gattin entgegenheulte. — Marquis de la Fayette, und der Prinz von Nassau sind von ihrer Reise nach Gibraltar und Cadix hier zurükgekommen, ohne das Vergnügen gehabt zu haben, die Festung zu sehen. — Wenn aber Graf von Estaing ankommen wird, weis man nicht; er will das königl. Geschwader zurükbringen, und dazu ist die See noch immer zu stürmisch gewesen. — So oft auch von Ausbesserung der königl. Gebäude in Versailles geredet wurde, und so notwendig es auch wäre, so will der König doch nicht zugeben, das man baue, ehevor die Schulden des Seedienstes alle nebst den Schiffen, die man auf Befehl Sr. Majestät auf den königl. Werften zu bauen angefangen hat, bezalet sind.

* Am 6ten dises hat das hiesige Musäum in seinem eigenen grossen Hotel eine öffentliche Sizung zur Fridensfeier gehalten. Hr. Dr. Franklin, amerikan. Gesandter, Mitglid diser gelehrten Gesellschaft wurde dazu eingeladen. Nach einer sehr kräftigen Anrede eines Mitglides, die zu Ehren des neuen Stats der 13 vereinigten Kolonien mit wärmsten Glükwünschen

an Hn. Franklin gesprochen war, führte ein zahlreiches Orchester ein prächtiges Conzert auf. Mlle de Pontet ein Kind von 12 Jahren Schülerin des Hn. Voglers eines teutschen Mitglids spilte auf dem Forkepiano eine Sonate von eigener Composition, und dise war bestimmet, den würdigen Greis mit Lorbern zu krönen. Beim Souper wurden unter Trompeten- und Paukenschalle die Gesundheiten des neuen Stats ausgebracht, und von Dr. Franklin erwidert: hierauf von mehreren Dichtern Lieder auf den Friden abgesungen, und dise Feierlichkeit noch mit einer Fantaisie von Hn. Vogler auf dem Forkepiano, unter Begleitung der Flöte, zum allgemeinen Vergnügen beschlossen. — Ein armer Zukerpflanzer auf der Insel Luzie, der durch den leidigen Krieg um all das Seinige gekommen war, ist durch die sonderbare Niderkunft einer seiner Negersklavinen, die ihm noch übrig gebliben war, wider zum reichen Manne geworden. Sie gebahr ihm eine Tochter, deren vorderer Leib sehr weis, und mit ohngefähr 20 schwarzen Fleken bestreuet; der hintere Teil hingegen bis auf den Schenkel ganz schwarz ist: sie hat weisse Aerme, und schwarze Hände, weisse Schenkel und Waden; der übrige Teil der Füsse ist schwarz, als wenn sie schwarze Halbstifel trüge. Ferner hat sie einen weissen Stern, der sich von der Mitte des Kopfs bis an das Ende der Augenlieder hinzieht. Die eine Hälfte der Augenlieder ist schwarz; und die andere weis. Auf die nemliche sonderbare Art sind auch die Hare gezeichnet: ihr Kopf ist schwarz: sonst aber macht sie eine ganz artige Figur aus, und lächelt immer. Er hat dise seltene Kreatur auf der Insel Martinique sehen lassen, wo man ihm 1000 neue Duplonen dafür angeboten: das er aber nicht annahm. Er will izt dises schekichte Tigerlein von Mädchen als ein Muster in die übrigen Kolonien, und denn nach Paris und London zur Schau führen, woselbst die Kinder Vätter halber alle Haupt- und Nebenfarben, wie Regenbögen, haben könnten.

Wien, den 22sten dises. Die Verzeichnisse der neuen Einrichtung des Pfarrwesens sind bereits allen Hausinhabern, Sequestern ꝛc. zugestellet worden, um sie ihren Hauseinwohnern mitzuteilen. Nun weis also jedermann, zu welcher Pfarr er künftig gehört. Dise Verzeichnisse sind auch in der Sonnleitnerischen, und von Trattnerischen Drukerei bereits in Oktavformat abgedruket worden. Darin ist jedes Haus nach seiner Numer benannt. Folgendes ist das kurzgefasste Verzeichnis der Häuser der sämmtlichen Pfarren:

1) Die k.k. Pfarrkirchen in der Stadt, Die Burgpfarre enthält — Häuser. — 4 —
* Hiezu gehört die k.k. Burg nebst der Kriegskanzlei, und noch 2 dazu gehörigen Häusern.
2) St. Stephan — — — 321 —
3) St. Michael — — — 91 —
4) PP. Benediktiner Schotten — 266 —
5) St. Peter — — — — 165 —
6) Am Hof (ehemal. obere Jesuiten-, nachher Kriegskanzleikirche) — — 139 —
7) PP. Augustiner — — — 99 —
8) PP. Dominikaner — — — 128 —
9) PP. Franziskaner — — — 95 —
1308

Pfarrkirchen in den Vorstädten.

1) Pfarrkirche zu st. Leopold — — 326 —
2) Zu den PP. Karmeliten — — 129 —
3) Zu den 14 Nothhelfern — — 377 —
* Enthält zugleich den Himmelpfortgrund, am Thury, Alserbach, und den Althanischen Grund.
4) Rossau zu den PP. Serviten — 147 —
* Enthält zugleich die Währinger, und Mohringer Gasse.
5) Josephstadt zu Mariä Treu — 267 —
* Enthält zugleich den Strozzischen Grund, und st. Ulrich unteren Guts.
6) Alstergasse, zu den PP. Trinitariern 130 —
7) Neubau, zu st. Ulrich oberen Guts, und Neubau — — — — 228 —
8) Altlerchenfeld — — — 167 —
9) Mariähilf, enthaltend zugleich den Magdalenen Grund — — — 175 —
10) Laimgrube, zu den PP. Karmeliten, enthaltend die Windmüle, und den Spittelberg — — — — 181 —
11) Gumpendorf — — — — 177 —
12) Sonnenhof zu Margarethen — 139 —
* Enthält zugleich Rainprechtsdorf, und den Hundsthurm.
13) Mäzleinsdorf, zu st. Florian nebst Nikolsdorf, und Hungelbrunn — 139 —
14) Auf der Wieden, zu den PP. Paulanern, nebst dem übrigen Teile von Hungelbrunn — — — — 326 —
15) An der Wieden, zu st. Karl Borrom. nebst einem Teile der Gründe am Rennwege, und Heumarkt — — 104 —
16) Zum Waisenhaus am Rennwege, nebst einem Teile der Landstrasse, und dem Rennwege — — — 67 —
17) Auf der Landstrasse zu den PP. Augustinern, nebst dem übrigen gröstten Teile der Landstrasse — — — 242 —
18) Zu Erdberg in der Vorstadt — 300 —
19) Unter den Weisgärbern, Filial zu den PP. Augustinern auf der Landstrasse 82 —
3788 —

Die Anzale der Häuser in Wien und den Vorstädten beläuft sich also auf — — 5096

— Man ist noch immer fort, und zwar täglich mehr als 30 Personen mit Abbrechen, Ausräumen, und Wegtragen der in der Kirche und dem Kloster der ehem. Sibenbüchnerinen befindlichen Kirchensachen, und Gerätschaften beschäfftiget, welches alles einsweilen in das Franziskaner Kloster gebracht wird. Die Träger werden immer mit Polizeiwache hin und her begleitet. Vor Michaelis kann mit der Uiberbringung der Gefangenen kaum Anstalt gemacht werden. — Unsre Damen tretten nun auch schon in *bonnets à la Maroque* auf, die den Marokkan. Kapuzen sehr ähnlich sind, und den Wiener Schönen sehr possirlich stehen. Das Rezept zu diser Mode ist folgendes: Dise Art Marokk. Frauenmüzen ist meist aus sogenanntem weissen Dünntuch gemacht: das Ganze wird über einen Spangendrath gezogen, und hinten wie ein Strikbeutel eingezogen; hierauf wird eine Schnur Perlen ringsum angemacht, wovon hinten ein Theil mit einer Quaste ebenfalls von Perlen herunterhängt.

Mannheimer Sternwarte, den 20sten Lenzm. Die gänzliche Mondsfinsterniss, welche sich den 18. dises Abends eräugnet hat, ist unter den günstigsten Umständen eines von diken Dünsten gereinigten Himmels bei uns von Anfang bis zu Ende auf der kurfürstl. Sternwarte in Beisein verschidener ansehnlicher Personen beobachtet worden. Man konnte nach dem völligen Eintritt des Mondes in den Erdschatten desselben Durchmesser und die ganze Mondsscheibe deutlich sehen und abmessen, eine gewiss grosse Probe eines sehr aufgeklärten Himmels. Hr. Hofastronom Mayer konnte dismal wegen kränklichen Umständen dise Beobachtung nicht machen, er überliess solche seinem Hn. Adjunkt Karl König; beide fanden für gut den dermaligen Hn. Prof. der Mathematik von Heidelberg Matthäus Kübel, einen in theoretischer Astronomie sehr wohl bewanderten Mann, nicht ohne hohes Vorwissen zum Gehilfe einzuladen: Hr. König nahm die Phasen mit einem auf ein 7 schuhiges Dollondsrohr aufgesteften Objectivmicrometer. Hr. Kübel den Ein- und Austritt verschidener Fleken; Tags darauf nahm auch Hr. Hofastronom Mayer mit beiden Beobachtern die Berechnung diser gemachten Beobachtung vor, und es fand sich aus allen eine Uibereinstimmung bis auf eine und andere Minute, woraus folgendes genommenes Mittel sehr zuverlässig ist.

	St.	M.	Se.
Der Anfang nach wahrer Zeit um	8	5	19
Der gänzliche Eintritt des Mondes in den Erdschatten	9	5	35
Das Mittel der ganzen Finsterniss	9	56	52
Der Anfang des Austritts des Mondes aus dem Erdschatten	10	48	9
Das Ende der Finsterniss	11	48	25
Die gänzliche Dauer der Finsterniss	3	43	6

Jüngst starb in dem Spital zu Neapel der Unheilbaren Isabella Milone, die den 8ten Novemb. 1724 gebohren war. Sie wurde nicht auf dem gewöhnlichen Kirchhofe, sondern unter der Spitalkirche begraben; eine Person, die den dasigen Theologen zu nicht geringen Streitigkeiten Anlass gegeben hatte. Einige hielten sie für eine Heilige, für eine Prophetin; andere hingegen sahen sie als eine Träumerin an. Ihre Anhänger waren auch Geistliche von hohem Range und Ansehen, und sowohl das weltliche als geistliche Tribunal war ihrer wegen zum öftern sehr beschäfftiget. Während ihres Lebens erlitt sie Gefangenschaft, Prozesse ohne End, und auch Landesverweisungen.

Essegg, vom 25sten Horn. Nun ist man endlich versichert, das die Pest in Bosnien und Servien nicht so stark grassirt, als die Türken vorgegeben hatten; denn da die hiesige Landesstelle die Kontumazzeit von 42 auf die Mittelfrist von 28 Tagen herabgesezt hat, so ist wohl soviel gewiss, das in unsrer Nachbarschaft die Gesundheitsumstände nicht sonderlich verdächtig sind. Durch unsre Handelsleute haben wir die Nachricht erhalten, das die Anzal der Türken und Raizen, welche auf Befehl des Bassa Abdul zu Travnik in Bosnien vor Kurzem hingerichtet wurden, durch den Kapitain Gyino vermehrt werden sollte. Allein diser errieth das Geheimniss, und fand für gut, sich auf einige Zeit zu entfernen. Indessen legten seine Freunde eine Fürbitte für ihn ein, die sie vermutlich mit einigen Beuteln Löwenthaler unterstüzet haben. Genug, Gyino ist wider in Verbir. Diser Kapitain ist ein junger stol[er]

Türke, erſt 19 Jahre alt, ein Feind der Chriſten, ein übler Nachbar; denn was ſeine Unterthanen auf unſrer Seite ſtehlen, wird von ihnen nie wider zurükgegeben, noch erſezt. Derjenige Topſchie (Kanonier) welcher neulich aus der Feſtung Berbir einen ſcharfen Kanonenſchuſs auf unſer Ufer that, iſt folgenden Tags mit 100 Prügeln auf die Fusſohlen beſtraſet worden. Sonſt iſt an der türkiſchen Grenze bei uns alles ruhig. — Wir haben hier noch immer Regen, und ſeit dem neuen Jahre keine Kälte mehr empfunden. Die Bäume ſind alle ausgeſchlagen; und es ſteht zu befahren, das ſpätere Reife wider alle Hoffnung zu Obſt auch für heuer vernichten dürften. Der Heuſchreken wegen, ſind wir nach hinterlaſſener Brut, ebenfalls nicht ganz auſſer Sorgen. Es iſt aber dafür ſchon geſorgt, indem ſowohl an die Komitate als an die Militärgrenzen bereits der Befehl ergangen iſt, alles, was ſich irgendwo davon entdekt, ſogleich mit vereinigter Hilfe zu vertilgen.

Aus Italien, vom 10ten Lenzm. Die Vorſicht hat auf eine ſehr traurige Art dem alten lateiniſchen Sprichworte ein Ende gemacht: Incidit in Scyllam, cupiens vitare Charybdin. Denn man behauptet, das diſe beiden Gegenſtände des Schrekens nicht mehr auf dem Pharus von Meſſina vorhanden ſind, als welche durch die ſchrekliche Begebenheit vom 5. Febr. um mehr als vier Meilen erweitert worden iſt, ſo das ſie nicht mehr gefährlich ſind. Schon ſeitdem die neuere Schifffahrt auf einen ſo hohen Grad der Vollkommenheit gebracht worden iſt, machten ſich unſere Seeleute im Hin- und Herſegeln nicht vil mehr daraus. Charybdis oder der Wirbelwind wurde gar nicht geachtet, nur allein die Felſen der Scylla erforderten noch ein wenig Klugheit. Und gerade an der Scylla hat das Erdbeben ſeine grauſamſte Revolution gewirkt; alles iſt verſchlungen, von diſer Spize an bis an das Capo dollarmi am äuſſerſten weſtlichen Ends Calabriens, welches einen Landbezirk ausmacht, der ſo gros iſt als das halbe Elſaſs; dis alles ligt entweder ganz in der Tiefe des Abgrunds verſenkt, oder doch wenigſtens umgeſtürzt, umgekehrt und in Unordnung. Wo Gebirge ſtunden, iſt izo alles eben; aus Thälern ſind Hügel geworden; Seen und Flüſſe ſind ausgetroknet, und die Fiſche ligen todt auf den Ufern. Man erzählt wunderbare Dinge zu Günſten der Prädeſtination. Eine vornehme Dame zu Bagnara hatte ſich aus ihrem Sale weg geflüchtet, und ward von einem Baume erſchlagen, ihr Schloſs aber blib unverſehrt ſtehen. Ein gewiſſer Herr hatte Zeit genug, ſich, ſeine Bücher, ſeine Geldkiſte und zehen Ballen Seidenwaren in ein Schwediſches Schiff, das vor ſeinen Magazinen vor Anker lag, zu flüchten; ſein Aſſocié befand ſich auch an Bord; aufgemuntert durch die glükliche Rettung ſo viler Gegenſtände, kehret er ans Land zurük, um noch ein porte-feuille zu holen. Wie er wider an ſeinem Hauſe herausgieng, ward er an der Thürſchwelle zerſchmettert. Drei Fremden, welche eine heimliche Ahndung vor einem nahe bevorſtehenden Erdbeben gehabt hatten, wollten in keinem Hauſe in der Stadt logiren, ſondern lieſſen ſich ein Gezelt vor der Stadt drauſſen aufſchlagen, und hatten die Zeit, ſich zu retten, da indeſſen zwei von ihren Reiſegefährten unter dem Schutte des zuſammengeſtürzten Gaſthofes begraben wurden. Man erzählt eine Menge von dergleichen Anekdoten, immer die eine ſchreklicher, als die anderen; doch kömmt nichts der entſezlichen Vorſtellung von Reggio bei, welches mit 20 tauſend Menſchen ganz auf einmal aus der Zahl der in der Welt exiſtirenden Dinge in der kurzen Zeit von etwa zwanzig Minuten heraus verſchwunden iſt. Seit dem Daſein der Welt ſind nicht ſo vile menſchliche Geſchöpfe an einem einzigen Tage umgekommen; denn die Sündflut brauchte eine weit längere Zeit zu ihrer Verheerung. Man ſagt, die Königin von Neapel habe ihre Juweln verſezt, um Lebensmittel und Kleidungsſtüke zu kaufen und nach Calabrien zu ſchiken; aber dis alles wird wohl zu ſpät angekommen ſein. Die Verzweiflung in der Hungersnoth wird die übrigen, in den Wäldern zerſtreuet herumirrenden Flüchtlinge weggerafft haben. Man rechnet, das die Bevölkerung der Unterthanen des Königs beider Sicilien durch diſen unglüklichen Zufall um 200tauſend Menſchen vermindert worden ſeie. Gott! der zwanzigſte Theil ſeiner ganzen Volksmenge! Diſes Erdbeben, hat, wie es heiſſt, einen heftigen Ausbruch des Berges verurſacht; alſo werden Catanra, Syrakus und andere Städte auch gebebt und gezittert haben.

Die Nachricht von einer Hyder-Alianiſchen, und noch anderen barbariſchen Geſandtſchaften nach Wien, wovon einige Zeitungen melden, iſt ganz gewiſs falſch. Die Geſandſchaften von Amerika, und aus der Türkei können weniger bezweifelt werden. Eben ſo ungegründet iſt auch, das die Arbeiten in den Arſenalen und die Transporte daſelbſt noch immer eben ſo ſtark fortgeſezet werden; vilmehr haben diſe wenigſt für dermal gänzlich aufgehöret.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. L.

Sonnabend, den 29sten Lenzmonats (März) 1783.

Unglükliches Schikſal eines verdienſtvollen rechtſchaffenen Hofmeiſters.

Es war ſchon ſpät im Herbſt, und eine dunkle finſtre Nacht, in der ich einen meiner Freunde verließ, und nach meinem Hauſe zurükkehrte.

Die Laternen verbreiteten düſteres Licht durch die einſamen Gaſſen, und der Wind heulte an jedem Ekhauſe fürchterlich.

Ich muſſte dem Kirchhof bei der groſſen Pfarrkirche vorübergehen, die ſchon Jahrhunderte, wie ein Felſen daſteht, und deſſen hohe Gemäuer heilige Ehrfurcht dem Vorübergehenden einflöſſen.

Der Wind heulte ſchrekklicher, und kämpfte mit ſeinen Gegnern den himmelhohen Thürmen. Traurig klirrten die Windfahnen auf den Gebäuden, und losgeriſſene Ziegel raſſelten über das hohe Dach hinab, und zerfielen in Staub.

Welch eine Nacht! rief ich auf, fürchterlich, aber doch herrlich!

Ich will mich hier auf einen Grabſtein hinſezen, und der Natur zuſehen. Ich weis nicht, wie meinem Herzen iſt; ich fühle ſo was groſſes in meiner Seele, das keine Furcht nicht verdrängen kann. Wenn ſich Cometen losreiſſen ſollten, um unſern Erdball zu verheeren; wenn Schwefelregen vom Himmel ſtürzten, Abgründe ſich öffneten, ſo wollte ich doch ſo ruhig ſein, als ich izt bin, und mit Gleichgiltigkeit den Ausgang diſer abwexelnden Dinge erwarten.

Mein Geiſt ſagt mir, daß keine Furcht für den Rechtſchaffenen iſt, und daß mir hienieden nichts begegnen kann, von dem eine unſterbliche Seele erzittern ſollte.

Ich wollte bei der Verheerung der Natur lachen, und den Königen zuſchreien: Ihr! was verſtekt ihr euch? Ihr habt ja Tauſende zu eurem Befehl; laſſet Armeen ausrüken, und liefert Schlachten mit den Sternen — beſiegt verheerende Kometen, feſſelt Sturmwinde, wenn ſie Lüfte zerreiſſen, und Städte in Abgründe der Erde vergraben, und ich will glauben, daß ihr groß ſeid, und ich will euch Helden nennen — aber was, kömmt ihr nicht? Was zittert ihr? Seid ihr Tod und Verwüſtung nicht gewohnt? Sehr ihr den Untergang von Tauſenden nicht täglich in euren Schlachten — alles das, was ihr ſehet, iſt Kinderei, es fliegen nur Würgengel in der Luft. Unſre Welt wird bald vergehen; aber was will der Untergang diſes Punkts in der Natur geſagt haben, da es Millionen herrlichere gibt. Wer merkt wohl den Verluſt eines Sandkörnchens, wenn er von unermeſſenen Sandgebürgen getrennt wird. — O wie unbedeutend ſind Beherrſcher von Sonnenſtäubchen in den Augen des Beherrſchers unendlichen Welten! Was zittert ihr alſo? Erſtrekt ſich eure Macht nicht bis jenſeits der Grube? Habt ihr nur Macht in Paläſten, nicht auch Macht in eurer Seele, die über Welten hinauf dauert. — Zittert nicht! Das mögen Sklaven thun — ihr ſeid Wohlthäter der Menſchen geweſen. Läſſt die Erde nur zuſammenfallen, was kümmerts uns; es mag die bekümmern, denen an diſem Erdkloze gelegen iſt: unſere Seele fällt nicht, und der, der die Tugend lohnt, hat noch mehrere Welten, uns zu belohnen. So dachte ich, und ſaß eine geraume Weile auf dem Kirchhof. —

Der Sturmwind ließ nach — und dort und da ließ ſich ein Stern wider am Himmel ſehen — ich hob mich langſam von dem Grabhügel auf, und eilte halb erfroren in meine Wohnung. Ich ſtrekte meine müden Glider aufs Lager hin, und ſank in die Arme der Ruhe.

Träumend verſezte ich mich in himmliſche Gegenden, und kein Schrekenbild menſchlicher Ungeheuer ſtörte meinen frohen Genuß entzükender Seligkeiten.

Ich erwachte nach einigen Stunden wieder. Die Schatten der Nacht dämmerten eben vorüber, und ein Stern verloſch nach dem anderen. Eilend verließ ich mein Zimmer, eilte zur Stadt hinaus, und wollte die prächtigſte Scene der Schöpfung, den Aufgang der Sonne betrachten.

Nun war ich im offenen Feld. Da glänzte der Morgenſtern hell über mir — und gegen Weſten zu ſchimmerten auch noch einige Sterne — die Finſterniß verwandelte ſich immer mehr und mehr in ein ſchwächeres Grau, und ich unterſchied bereits die Wohnungen meiner Mitbürger — Da hörte ich ungefähr ein Murmeln in meinen Ohren — und es war mir, als wenn diſe düſtere Stimmen immer näher und näher kämen. Ich ſperrte die Augen auf — und ſah rings um mich her. Da ſah ich, wie vier arme Männer, in aſchgraue Kutten gehüllt, eine Leiche daher trugen; keines

Menschen Seele folgte ihr nach. — Nur sah ich, daß einige Schritte zurük ein zottigter Hund, mit gesenktem Kopf, traurig nachtrabte.

Guter Hund! dachte ich bei mir: du bist gewiß der einzelne Freund dises Verstorbenen. Die Neugierde reizte mich, dise Begräbniß zu sehen. Ich folgte der Leiche — ließ aber dem Hund die Ehre, Hauptkläger zu sein. —

Nun waren wir auf dem Kirchhof. — Die vier Männer hoben die Leiche von ihren Schultern — öffneten eine schwarze Truhe, in welcher villeicht schon vile hundert arme Menschenleichen gelegen sein mögen, und warfen, ohne vile Umstände, einen ganz nakten todten Mann in die Grube, scharrten sie zu, und giengen davon. —

Der Hund, der so mager war, daß man ihm alle Rippen zählen konnte, saß sich zu dem Grab, und lekte zuweilen an einem Todtenknochen, und heulte öfters erbärmlich zum Himmel. — Ich sah den Hund lang an, als ich wahrnahm, daß er ein Band mit etwelchen Buchstaben um den Hals hatte. Villeicht dachte ich, kann ich den Namen des Verstorbenen in Erfahrung bringen. — Ich streuchelte den Hund — besah das Band, und fand auf selben folgende Buchstaben G. H. V. D.

Weil ich so das Band, um die Buchstaben zu besehen, herumdrehte, bemerkte ich, daß zwischen dem ledernen Halsband ein Papier stekte. — Ich zog es heraus, und fand dise Geschichte.

(Die Fortsezung folgt.)

Versteigerung.

Von endesbenannter Stelle werden den 23. kommenden Monats April die von dem landesentwichenen *Santo Vito* nachgelassenen *Meubles*, als Spiegel, Malereien, Rastbett, und Sessel, so anders an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden. Die Kaufslustige haben sich also besagten Tages frühe in des bürgerl. Goldarbeiters Joh. B. Zöhrl Behausung in der Theatiner Schwabinger Gasse einzufinden, und dem weitern abzuwarten.

Signatum München den 7ten März. 1783.

Kurfürstl. Hofkanzlei.

Sekretär Attenkofer.

Nachricht für die Maulbeerbäume und Seidenwürmer-Liebhaber.

Wie die Maulbeere oder Seidenbäume: denn die Seidenwürmer auf die leichteste und gründlichste Art erzügelt, und gewartet werden können; diserwegen ist hier eine kleine gedrukte Abhandlung, oder vilmehr Unterricht für die Liebhaber, bei dem kurfl. Hofzahlamtsoffizianten Grosch in des Hofsattlers Behausung in der Residenz Schwabingergasse über 3 Stiegen; zu Landshut aber, bei dem in dasigem Wämprelgarten wohnenden Plantageur Zachow, das Exemplar gehefter pr. 6 kr. zu haben.

Verruf.

Nachdem auf gnädigste Anbefehlung eines kurfürstl. hochlöbl. Hofraths an dem bei hiesigen Pfleggerichte, und Gandrichteramte angesezten Kommissionstage den 21sten Febr. vorbei von dem st. Wolfgangischen Stifts Anwald H. Licent. Joseph Scharl kurfürstl. Hofgerichtsadvokaten einsweilens auf Beangenehmung seiner Prinzipalschaft mehrebesagten Stiftes st. Wolfgangs im Burgholz, dann gesamt Johann Mayrischen Gandgläubigern sich hierüber gütlich, und einhellig ad Protocollum benommen, auch hierüber grundherrl. ratificatum de dato 13ten dis ad acta gegeben worden, das der in anno 1765 den 28sten August durch das wilde Feuer eingeäschert, und fast zu einem Steinhaufen gewordene Siz Prandshausen samt der hiebei verhandenen Wirthschaft, und Weinschenksgerechtigkeit, wie auch gesamt sowohl grundbaren Pertinentien, als eigenthümlichen Gründen, und Feldern unter nachfolgend wohl begründlich verabredet, und kräftigst beizuhaltenden Bedingnissen ausgefeilet, licitirt, und ausgeschriben werden sollte, das nemlich und erstlich an den von Gandrichteramts wegen ausgestekten Tage demjenigen, so bis 12 Uhr Mittags, und nicht, wie gewöhnlich bis Abends zum Anzug der Gebetgloken das meiste Anbot nach richterlicher Bemessigung circa quantum & quale geschlagen, quästionirt Mayrische Anwesen zuzuerkennen seie, worüber derselbe zweitens gehalten sein solle, aus eigenen Mitteln dise verunglükte Brandstadt aufzubauen, und wohl herzustellen; dagegen demselben drittens von Seiten der löbl. Grundherrschaft die Nachsicht des Leibgeldes pro prima vice (a) weiters 12 ganze Freijahre (b) und des Käufserserben männ- und weiblichen Geschlechtes die Stiftsmoderation von 50- auf die Hälfte von 25 fl. (c) angesichert, und zum Besten erklä-

ret sein solle, und ob sich schon viertens das löbliche Stift st. Wolfgang selbst für sich als nomine des vorläufigen Leibrechters Johann Hurrers die Freiheit gegen Entrichtung des nemlichen Anbotes, welches der Meistbietende würdet geschlagen haben, vorzüglich, und das Jus primi Emptoris vorbehaltet, so ist doch solches dahin einbeschränket worden, das noch am nemlichen Tage Nachmittags Zeit hierüber sich fünftens müsste erkläret, auch von der gesamt Mayrischen Creditorschaft, wem es hieraus beifallen wurde sich des Privilegii, seu Juris delendi zu bedienen Auftritte geschehen, dann keine längere Bedenkzeit hierinfalls Plaz finden, und folglich der meistgebende Käufer noch an solchem Tage von den Mayrischen Effekten der wahre Inhaber gegen Erfüllung seiner Anbotsofferten, und richterlich an selben ergangener Adjudicatur ohnmittelbar zu sein gesichert sein möge. Als würdet nicht ermangelt den zum Verkauf gandrichterlich anbestimmten Freitag nach Ostern den 25sten des ehenächst ankommenden Monats Aprils jedermann durch Verruf inner dem Gerichtsbezirk, und durch Einschaltung in öffentliche Zeitungsblätter ausser gerichtlich, und im Lande wissen, und kuntthun zu lassen, damit jeder liebtragender Käufer sich hierinfalls zeitlich gefasset, auch beinebst reiflicher Erwegung der für einen Gandkäufer grundherrl. Seits wohl considerablen Nachsichtsgutthaten, und in Rüksichte des einbeschränkten Delierungs-Rechtes ebenfalls die Schäzungslage, so andere actenskündige Umstände vorhin ad inspiciendum nehmen, und sein Kaufsanbot mit bester Zuverlässigkeit reguliren möchte.

Akum den 17ten März 1783.

Kurfürstl. Pfleggericht, und Gandrichteramt Aybling.

Leopold Schmid, Freih. von Haßlach, Pfleger.

Convoc. Joseph Benedikt Lucas.

Sämmtliche Gläubiger des am 22sten Decemb. 1782 gestorbenen Joseph Benedikt Lucas gewesenen Hausmeisters zu Freyenhausen werden ad formandum concursum am 30sten April ad producendum, & liquidandum, am 30sten Mai ad excipiendum, und am 30sten Juni ad concludendum entweder selbst, oder durch Bevollmächtigte vorgerufen. Den 26sten März 1783.

Graf Sigmund Preysingisches Hofmarktsgericht Freyenhausen.

Franz Weinkorn, Verwalter.

Citation. Joh. Peitelhauser.

Von dem Leben oder Tode des in französischen Kriegsdiensten getrettenen, nun schon über 42 Jahre lang Landesabwesenden Johann Peitelhauser ledigen Söldners Sohn von Sinching, hat man ungeacht alles fleissigen Nachforschens nichts zu vernehmen vermocht, so das eben dessentwegen seine Peitelhausers noch lebende Geschwistrige um gerichtliche Adjudicirung seines vätterlich und mütterlich, denn brüderl. Vermögens ad 124 fl. 8 kr. gezimend gebethen haben. Daher wird er Joh. Peitelhauser, oder dessen allenfalls zurükgelassene Erben mit dem Auftrage hiemit öffentlich vorgeladen, das er, oder dieselben á dato binnen 3 Monaten bei disseitigem Herrschaftsgericht um so gewisser sich melden, und rechts erforderlich legitimiren sollen, als ausser dessen das Vermögen den obbenannten Geschwistrigen gegen prästirender hinlänglicher Caution verabfolget werden würde. Actum Sinching nächst Straubing, den 18. März. 1783.

Hochreichsgräflich Seinsheimisches Herrschaftsgericht Sinching.

G. Joseph Schwarz Pfleger.

Vorrufung Anton Parnsteiner.

Es ist einem Franz Anton Parnsteiner bürg. Bierbräuers Sohn von hier, welcher schon bei 30 Jahre von hier abwesend in k. Preussischen Kriegsdiensten gestanden, von Justina Riegerin eine Erbschaft von 145 fl. zugegangen. Da nun in disem Zeitumlauf berührter Parnsteiner sich niemal mehr dahier gemeldet, ja vilmehr von den Riegerischen bürgerl. Fischers Eheleuten der Orten als nächsten Parnsteinerischen Anverwandten des Parnsteiners Todfalle öfters vernommen zu haben vorgegeben, und daher auch von ihnen das gezimende Bitten gestellt worden, das ihnen dise Parnsteinerische Erbschaft gegen dafür gestellter Caution von Obrigkeits wegen eingeantwortet werden möchte, als wird von einem gesammten Magistrat der k.

H. und R. Stadt München mehr gedachter Parnsteiner hiemit edictaliter vorgerufen, und denselben anbei bedeutet, er oder dessen allenfalls vorhandene eheliche Leibserben hätten innerhalb eines peremtorischen Termins von 3 Monaten sich dahier um so gewisser zu stellen, und diser Erbschafts wegen zu melden, als man ausser dessen dieselbe den hiesig Parnsteinerischen Anverwandten gegen anvor geleisteter Caution ausfolgen lassen wurde. Concl. in Sen. Civ. den 17. März. anno 1783.

Stadtschreiberei München.

Ediktalcitation. Joh. Franz Aggstein.

Nachdem Johann Fr. Aggstein b. Dräxlers Sohn v. Prixen, allschon gegen 30 J. abwesend, und unwissend ist, ob er, ungehindert der mit einem wohllöbl. Stadtmagistrat zu erholten Prixen öfters geführten Correspondenzen annoch bei Leben seie, oder nicht, mithin dessen nächste Seitenerben, um Ausfolglassung der sowohl bei mir depositirten Intraden, als dem, zur Pfarrkirche, bei Georg Prukmayr, b. Bierbräu aufligenden Kapital, so anderen Vermögen, so schrift- als mündlichen gebeten haben, so würdet ernannter Hr. Joh. Fr. Aggstein anmit ediktaliter citiret. und denselben 6 Monaten zum 1sten, 2ten, 3ten peremptorischen Termin, dermassen bestimmet, das er, oder seine allenfalls vorhandene ehliche Kinder sich entweders persönl. oder aber durch genugsam legitimirten Anwald in obigem Termin um so gewisser stellen, und ermeldtes Vermögen erheben solle, als ausser dessen dises, seinen legitimirten Abintestaterben gegen Prästirung auslangend obrigkeitl. Caution rechtlichen ausgefolget werden wurde. Actum den 27. Jäner. 1783.

Hochgräfl. Taufkirchnerische Communverwaltung zu Vilshofen.

Ant. Wildfeuer, Verwalter allda.

Nachricht.

Von den zwei von Burghausen nach München fahrenden Bothen, welche bei Hn. Schliker im Thal logiren, kommt alle Freitag einer, und gehet Sonntags (nicht aber am Samstag wie es in den Kalendern zu lesen ist) des Morgens um 8 Uhr wider ab.

Mierschaften.

Es ist unweit der Residenz eine Wohnung über 1 Stiege mit 3 zum heizen bequemen Zimmern, Kämern, Küche, Holzlege nebst aller Bequemlichkeit auf künftigen Georgi zu vermieten. Das übrige ist im Z. k. zu erfragen.

In einer gelegenen Gasse ist auf künftigen Georgi eine ganze Wohnung im ersten Stok zu verlassen. Das ü. 2c.

In der Prangersgasse über 3 Stiegen vornen heraus, sind 2 schön ausgemalte und zu heizende aber uneingerichtete Zimmer täglich zu beziehen. Das ü. 2c.

Dienstsuchende Mannsleute.

Ein honetter Mensch, welcher nebst anderen schönen Wissenschaften, auch die Rechtschreibung der teutsch- und lateinischen Sprache vollkommen verstehet, anbei einige Kenntnis der französischen Sprache besizet, suchet als Kamerschreiber anzukommen. Das übrige ist 2c.

Ein junger studirter Mensch, welcher eine schöne Handschrift hat, suchet als Schreiber aufgenommen zu werden. Das ü. 2c.

Ein Mensch, welcher nebst der Gärtnerei auch das Frisiren verstehet, suchet herrschaftl. Livree. Das ü. 2c.

Verlorner silberner Glaube.

Es hat jemand vor etlichen Tagen von einem Rosenkranz einen silbernen Glauben, so von Filegranarbeit, verloren; der Finder beliebe selben gegen eine Erkenntlichkeit dem Z. k. zu übergeben.

Anzeige.

Von dem ersten und zweiten Theil der ausführlichen Geschichte der Reise des Papstes Pius *VI* so in Wien herausgegeben worden, sind wider Exemplare angekommen, und im hiesigen Zeitungsk. in folgenden Preisen zu haben:

Ein Exemplar des ersten Theils auf Drukpapier . . . . 24 kr.

Ein Exemplar des zweiten Theils auf Schreibpapier 48 kr. Auf Drukpapier 32 kr.

Im obigen Komtoir sind auch folgende Portraits um beigesezte Preise zu haben:

Ein Portrait des Papstes Pius *VI* illuminirt 26 kr. Ein schwarzes 12 kr.

Ein grosses illuminirtes Portrait des Grosfürsten von Russland . . . 1 fl.

Ein detto der Grosfürstin . . 1 fl.

Ein schwarzes Halbportrait des Marokkanischen Botschafters in Wien, auf fein Papier 5 kr.

Ein detto, etwas kleiner . 4 kr.

Der entwichene Züchtlinge in Wien 8 kr.

Ferner ist allda zu bekommen:

Reisebeschreibung des Marokkanischen Botschafters . . . 21 kr.

Münchner Zeitung.

Mondtag, den 31sten Lenzmonats (Märzens) 1783.

London, vom 18ten Lenzm.

Wegen der Statsverwaltung iſt noch nichts entſchieden. Dis iſt gegenwärtig die allgemeine Hauptfrage. Unſre öffentlichen Blätter haben ſich gleichſam an Mutmaſſungen erſchöpft, und begnügen ſich damit, das ſie uns alle Morgen und alle Abende melden, das — den lezten Berichten zu Folge — das Miniſterium noch nicht in Ordnung ſeie. Sie ſagen uns ferner, das verwichenen Sonntag Se. Majeſtät ſich nicht, wie ſonſt gewöhnlich, aus dem Palaſte der Königin nach st. James, wo Hof gehalten wird, begaben, ſondern mit verſchidenen Krongrosbeamten einige Stunden lang wegen Ernennung der neuen Miniſter in Conferenz waren. Sie ſezen hinzu, man wolle Se. Majeſtät gleichſam nötigen, ſolche Perſonen dazuzunehmen, die dem König gar nicht angenehm ſind. Das Publikum ſehnt ſich mit Ungeduld nach dem Ende diſer Ungewisheit; denn die Statsbedürfniſſe erfordern, das diſe Sachen bald in Ordnung gebracht werden. — Am 10ten diſes war das Unterhaus mit der vom Herzog von Richmond, Grosmeiſter der Artillerie, übergebenen Rechnung über die Ausgaben ſeines Departements beſchäfftiget, woraus erhellet, das er Munition und dergleichen Artikel vil vorteilhafter für das Publikum erhalten hat, als ſeine Vorgänger im Amte. Nach der Vergleichung mit den in den drei vorherigen Jahren für die nemlichen Artikel bezalten Summen, ſind jährlich 95,500 Pf. Sterl. geſpart worden. Die Freunde des vorigen Miniſteriums wurden hierüber hizig, und ſahen es als einen nicht eben gerade herausgeſagten Vorwurf ihrer Verſchwendung an. Sie rechtfertigten ſich durch die alten Gebräuche und Verträge, die Veränderung der Umſtände des Kriegs, die leztere Hoffnung zum Friden, die gute Qualität der geliferten Artikel; kurz, ſie vertheidigten ſich ſo gut, als ſie konnten, ſie konnten doch aber den Gedanken nicht ganz verdrängen, das ſie für das gemeine Beſte nicht aufmerkſam genug geweſen wären. — Das reiche holländiſche Schiff Vriendshap iſt, als es von Curaſſao nach Amſterdam ſegelte, von dem Schiffe Vigilant aufgebracht, und nach Portsmouth geführt worden; nach den in den Präliminarien beſtimmten Zeitpunkten wird dis wohl für eine gute Priſe erklärt werden. — Ein holländ. Kriegskutter iſt in Spithead ein gelaufen, und hat den Admiral ſalutirt, der ihm es erwidert hat. Man fährt fort in unſren Häfen abzutakeln, und dis hat villeicht der Holländer recognoſciren wollen. — Endlich haben wir Nordoſtwind und mehr als 300 Schiffe ſind nach den Inſeln, und auch ein Convoi nach Oſtindien abgeſegelt. Die meiſten ſind mit Päſſen von allen den Mächten, die im Kriege verwikelt geweſen waren, verſehen. Die Admiralität hat neulich die Nachricht erteilt, das ſie wider eine neue Quantität Päſſe erhalten habe. — Wegen des Kommerzes mit den vereinigten Staten in Amerika iſt noch nichts beſtimmt worden, die Sache ſoll aber eheſtens in Richtigkeit gebracht werden. Die franzöſ. Poſt über Douvres und Calais hat geſtern ihren Anfang genommen. —

— Lord Cornwallis geht nach Ostindien in dem Schiffe Besborough, um dort das Commando der Armee dem General Sir Eire Coote abzunehmen, der selbes kränklichten Zustandes wegen nicht mehr versehen kann. — Unsre Armee wird in Fridenszeiten aus 60 Regimentern bestehen, wovon jedes 1000 Mann stark sein wird. Hat dises seine Richtigkeit, so ist unsre Landmacht um ein Drittteil stärker, als in vorigen Fridenszeiten, als wir noch in Amerika, Minorca, und Tabago Besazungen hatten. — Die Fahrt der Paketböte zwischen Douvres und Calais ist völlig wider hergestellet. Ein gleiches wird nächstens mit der Fahrt von Falmouth nach Corunna geschehen. Auch sind bereits von unserm Hofe die Consuls in den spanischen Häfen, auch die Gouverneurs in den westindischen Inseln ernannt, die uns zurükgegeben werden. — Der bisherige Statssekretär Townshend ist zum Lord Sidnei erhoben worden. Der gröste Teil der Landmiz ist auseinander gegangen.

* Von der Fregatte Hydra, die neulich aus Jamaika zurükkam, fiel ein Matrose in die See. Man wandte sogleich das Schiff, und warf ihm ein Tau zu: ehe er aber danach greifen konnte, kam ein ungeheurer grosser Haifisch auf ihn zu, um ihn zu verschlingen. Ein Mann auf dem Schiffe sah dises kaum, als er eine Kanone auf das Ungeheuer losbrannte, welches hierauf seine Beute verlies, und unter Wasser gieng, worauf der Matrose ins Boot genommen, und glüklich zur Freude seiner Mitgesellen wider aufs Schiff gebracht ward.

Haag, vom 18ten dises. Das Ultimatum des ängl. Hofes wird heute erwartet: die Generalstaten gehen deshalb nicht auseinander. Sovil weis man zum voraus, das Negapatnam zurükgegeben wird. — Bei der am 8ten dises gewesenen Geburtsfeier des Erbstatthälters hatte man Gelegenheit, sich zu überzeugen, das sich die Libellisten und Misvergnügten vergeblich bemühen, disem Prinzen die Liebe und das Zutrauen der Nation zu rauben. Alle Generäle zu Wasser und zu Lande statteten bei Sr. Durchl. ihre Glükwünsche ab, und der Viceadmiral Wassenaar hielt an der Spize des Korps der Marine eine Rede, welche billig das Muster der Sprache und Empfindungen eines jeden bideren Holländers sein sollte. Das sämmtliche Militär ist Sr. Durchleucht jederzeit ergeben. — In der Courant von Woerden stand am 3ten dises ein pöbelhafter Brief, der aus einem holländischen Wochenblatte *de Politike Krüyer Num.* 28, und zwar, wie der Woerdner Courantschreiber sich dabei ausdrükt, auf Ersuchen eines seiner geehrten Correspondenten entlehnt war. Diser Brief, worin die Unanständigkeit so weit getriben ist, das die erhabene Person, auf welche vermög ihrer constitutionsmässigen Würde gezilet wurde, mit ausgezeichneten Buchstaben zu widerholten Malen *Meesterknegt* genannt war, und worin auch ganz unschikliche Anmerkungen über den lezten Geburtstag enthalten sind, erregte das verdiente Misvergnügen des Woerdner Magistrats, welcher die sehr beleidigenden Ausdrüke (*zeer laesive Termen*) und überhaupt den ganzen Brief gänzlich widerrufen liess!

Die neue Einrichtung der Verwaltung der französischen Finanzen ist zu merkwürdig, als das wir nicht die deshalb ausgegangene Verordnung unsern Blättern einverleiben sollten. Hätten wir Raum gehabt, so würde es schon vor einiger Zeit geschehen sein.

Reglement für die Verwaltung der Finanzen, gemacht von Sr. Majestät. Versailles, den 26. Horn. 1783. Da der König seinen Unterthanen die Vortheile des Fridens geniessen lassen will, so haben Se. Majestät in Erwägung genommen, das Sie ihnen keine reelle und dauerhafte Unterstüzung würden verschaffen können, wenn Sie nicht den Belauf der Ausgaben vorher erfahren würden, deren Bezahlung die Dauer des Krieges verzögert hat, und wenn Sie nicht auf eine unveränderliche Art mit dem Sie beseelenden ökonomischen Geiste den Etat der Ausgaben aller Departements und aller Ordonnateurs in Fridenszeiten würden festgesezt haben. Se. Majestät haben ferner in Erwägung gezogen, das es nicht weniger interessant sein würde, sich mit den Mitteln zu beschäfftigen, die lästigsten Auflagen aufzuheben, die Natur und Form einiger anderen zu ändern, und die Kosten der Hebung derselben zu vermindern und einfacher zu machen. Und da Se. Majestät Dero Unterthanen kein grösseres Merkmal Ihrer Liebe geben können, als wenn Sie sich selbst mit so wichtigen Bemühungen beschäfftigen, so haben Sie beschlossen, nach

dem Beiſpil Ludwigs XIV zu der Ihnen bequemſten Zeit eine Comité zu ſich zu berufen, die aus dem Kanzler, oder dem Sigelbewahrer von Frankreich, dem Chef des königl. Finanzkonſeils und dem Finanzminiſter beſtehen ſoll, als welcher leztere den Rapport von den Angelegenheiten thun, und die Entſchlüſſe Sr. Maj. in Ordnung bringen, und davon Regiſter halten wird. Se. Maj. ſind entſchloſſen, dieſe Comité wöchentlich einmal, oder öfter, wenn es nöthig iſt, zu halten, werden aber nichts in dem Etabliſſement Ihres königl. Finanzkonſeils verändern, welches Sie, wie vorhin, werden verſammeln laſſen. Streitige Sachen werden für die Comité der Streitigen auch künftig gebracht werden, deren Etabliſſement Se. Majeſtät beſtätigt haben. Alle Ordonnateurs (diejenigen, welche in königl. Rentſachen auszuzahlen befehlen) ſollen Sr. Majeſtät ungeſäumt den Etat der Rükſtände ihrer reſpektiven Departements vom 1ſten des verwichenen Jäners übergeben. Sie ſollen gleichfalls den Etat der gewöhnlichen und auſſerordentlichen Ausgaben, welche ſie zu den Fridenszeiten für unumgänglich nöthig halten werden, übergeben. Alle diſe Etats ſollen von dem Finanzminiſter und dem Ordonnateur, oder denenjenigen, denen ſie den Auftrag dazu geben wollen, durchgeſehen, verificirt und unterſucht werden. Sie ſollen in der Comité der Finanzen in Gegenwart des Ordonnateurs des Departements, deſſen Ausgaben regulirt werden ſollen, feſtgeſezt werden. Se. Majeſtät deklariren auch, das alle Forderungen von auſſerordentlichen Geſchenken, oder die Zahlung alter Schulden, und überhaupt alle Forderungen, die bei den neuen Chargen in den Staten gebraucht werden ſollen, vor die Comité gebracht, und in Gegenwart Sr. Majeſtät unterſucht werden ſollen, welche dazu den Hn. Moreau de Beaumont, Dero Statsrath, berufen werden, wenn von Holz- oder Domainenconceſſionen die Rede iſt. Die Adjudikation oder Einrichtungen der königl. Revenüen, pachtweiſe oder durch eine Regie, ſoll in der Comité gemacht werden. Die Pächter, Regiſſeurs und Einnehmer der königl. Gelder ſollen dem Finanzminiſter ungeſäumt den Etat ihrer Einnahmen, Pachten oder Regien und die Koſten der Einhebung überreichen, mit Anmerkungen über die Mittel, die gedachten Koſten zu verringern, und die Abgaben einfacher zu machen. Der Finanzminiſter wird der Comité Rechenſchaft davon ablegen, und dasjenige vorſchlagen, was ihm am bequemſten ſcheinen wird, um zu der Befreiung von den einzutreibenden Schulden, zur Unterſtüzung der Contribuablen, und zu den Aenderungen zu gelangen, die in der Natur und gegenwärtigen Form der Auflagen nöthig ſein könnten. Se. Majeſtät bevollmächtigen Dero Finanzminiſter, ſich bei ſeiner Arbeit von den Gliedern Dero Raths helfen zu laſſen. Sie bevollmächtigen auch, zwei Bediente von Dero Rechnungskamer, und zwei von der Cour des Aides zu gebrauchen ꝛc. Gegeben zu Verſailles, den 26ſten Horn. 1783. LOUIS.

Copenhagen, den 15ten Lenzm. Zu Folge eines unterm 10ten diſes aus dem Generalitäts- und Kommiſſariatskollegium bekannt gemachten Placats haben Se. königl. Majeſtät zu reſolviren geruhet: 1) Das es nur den ſämmtlichen Generalsperſonen, und keinem anderen Offizier bei dem Landetat, noch anderen dabei ſtehenden militairen Bedienten, nach dem 1ſten Jäners 1784 erlaubt ſein ſoll, Federn in den Hüten zu tragen. 2) Das alle Unterkleider, Aufſchläge, Krägen, Rabatten und Unterfuter von Seide oder Sammet, gleichwie alle Lahntreſſen und Brodereien, ſowohl auf den Uniformen als auf den Hüten, vom 1ſten Jäners 1784, allen Offiziers ohne Unterſchid zu tragen verboten ſein ſollen. 3) Das es gleichfalls allen Offiziers ohne Ausnahme von beſagtem Datum an verboten ſein ſolle, die Oberröke mit goldenen und ſilbernen Treſſen zu beſezen. 4) Das die Verordnung vom 20ſten Jäners 1765 betreffend die Uniform für die dimittirten und auf Penſion ſtehenden Offiziers, dahin geändert ſein ſoll, das vom 1ſten Jäners 1784 alle auf Wartgeld und Penſion ſtehende, und mit der Erlaubniſs das Feldzeichen zu tragen dimittirte Offiziers, wenn ſie bei der Reiterei geſtanden haben, rote Röke mit roten Rabatten und Kragen, nebſt den bei den Reiterregimentern gebräuchlichen Aufſchlägen und paille Farben Unterkleidern, alles mit gelben metallenen Knöpfen, und goldgalonirte Hüte tragen; wenn ſie aber bei der Infanterie geſtanden haben, denn rote Röke mit roten Rabatten und Kragen, nach der bei der Infanterie gebräuchlichen Façon, mit weiſſen Unterkleidern und weiſſen Knöpfen, nebſt ſilbergalonirten Hüten, jedoch beide ohne die bisher gebräuchlichen Schulter- und

Arelbänder. Die Offiziers dahingegen, welche bei der Armee *à la suite* stehen, sollen, sie mögen von der Reiterei oder Infanterie sein, sämmtlich rote Röke mit roten Rabatten und Kragen, nebst paille Unterkleidern, mit weissen Knöpfen, und silbergalonirten Hüten tragen. — Da nunmehr die Unabhängigkeit der vereinigten Provinzen in Nordamerika förmlich anerkannt worden ist, so soll auf königl. allerhöchsten Befehl der Nordamerikanischen Flagge in den Dänischen Staten dieselbige Ehre, als der Flagge der grossen Republiken, erwisen werden.

Augsburg, den 27sten Lenzm. Am 24. hatten wir das Vergnügen Hn, Meisner hochfürstl. Würzburgischen Kamervirtuosen in einer feierlichen Musikversammlung zu hören. Sein Ton, Ausdruk, Fertigkeit, und ausserordentliches Trescendo risß jedermann voll Bewunderung, und Entzüken hin. Musikfreunde rechnen auf das Glük, Ihn bei seiner Rükreise vom kurfürstl. Pfalzbaierischen Hofe nochmals in unsren Mauren zu geniessen. Wir nüzen dise Gelegenheit, ihm ein Lobgedicht einzurüken, welches mit warmem Herzen geschrieben, und dem Künstler nach dem Konzerte zugesandt worden ist.

An Hn. Meissner, den 24sten Lenzm.

Wenn in des Heidentums Legenden
Die Schwärmerei von Zaubermacht
Des Orpheus vil Wesens macht,
So kann die Mär wohl anfangs blenden: —
Doch wer des falschen Satans List
In alten Zeiten kündig ist.
Kann sich bei seinen tollen Schwänken,
Leicht seinen Musikgusto denken:
Wodurch einst Löw, und Leopard
So wunderbar gereizet ward.
Auch kann in Todten Wüsteneien
Oft schlechter Saug, und Klang erfreuen. —
Demnach mag ihn sein Jammerton
Durch Höll und Wüsten heulend führen —
Wir hören Meissners Zauberton
Der mus Vieh, Mensch, und Engel rühren.

J. F. von G5z.

Paris, den 17ten Lenzm. Eine sonderbare Begebenheit unterhält dermalen den Hof, und die meisten in diser Hauptstadt. Sie ist folgende: Herr von Vergennes schikte zur Zeit, da er am Friedensgeschäffte arbeitete, den Hn. von Süllivan ein Irländer aus einer vornehmen Familie, die sich schon seit einem Jahrhundert in Frankreich nidergelassen hatte, in einem Scharfsinn erfordernden Auftrag nach London. Er vollzog selbigen mit dem besten Erfolg, und war schon wider in Douvres zurük, um das Meer zu passiren, als ihm der Herzog von Gordon einen Kurier nachschikte, um ihn zu bitten, nach London zurükzukehren. Lord Gordon bewarb sich sehr den Hn. von Süllivan, der hübsch, wohlgewaxen, und sehr liebenswürdig ist, und welcher ohne das man Verdacht schöpfte, der Fräulein von Gordon gefiel, während seinem Aufenthalt in seinen Umgang zu ziehen. Dise, die seit der Abreise des geliebten Gegenstandes ihres Herzens sich dem tiefsten Gram überliess, verursachte ihrem zärtlichen Vatter vile Bekümmernis. Da er aber bald merkte, wo der Schmerz seinen Siz haben möchte, und er keiner von den dummen starrsinnigen Molchen war, die ihre Kinder nur an Gold vertauschen wollen, so sagte der gute vernünftige Vatter zu seiner Tochter: Liebes Mädchen, wo fehlt dir? Ich bin reich, und bin geneigt, dir zu Willen zu werden, du darfst nur reden, und sagen, was du willst. Die Tochter, der bei disem liebreichen Vatterzug plözlich aller Gram verschwand, antwortete: Hr. von Sullivan oder der Tod. Seie frohen Muts, Süllivan soll dein Gatte sein, versezte der Vatter, und brachte es sogleich ins Werk. Dises glükliche Par ist nun bei Hof angelangt, wo es auf das schmeichelhafteste aufgenommen wurde. Hr. von Süllivan, der ledig und ohne Vermögen aus Frankreich abgereist war, ist nun mit einer liebenswürdigen Gattin, die, wie es heisst, ihm hunderttausend Livres jährl. Einkünfte zum Brautschaz mitbringt, zurükgekommen, mit denen er izt als ein Heiratgütler schon sein gutes Auskommen haben, und vermittelst seiner Geburt und seiner Verdienste auf etwas Grosses Anspruch machen kann. Dise seine Gattin ist in dem Kloster Maria Heimsuchung mit Töchtern der vornehmsten Geburt, unter anderen mit der Fräulein von Polignac, Tochter der Düchesse gleiches Namens, die nun an den Hn. von Guiche verheiratet ist, erzogen worden. Sie haben alle Madam von Süllivan einen Besuch abgestattet, der um soviel liebreicher war, da sie selbige zum Widersehen für verlohren schäzten.

In der 163sten kurpfalzbairischen Zahlenlotterieziehung zu Stadtamhof sind den 27sten März 1783 folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

24 52 45 50 67.

Die nächste Ziehung geschieht den 17ten April.

Münchner gelehrte Zeitung.

MDCCLXXXIII.

III. Stük, Lenzmonat.

München.

In der Strobliſchen Buchhandlung.

I. Vollſtändige Beſchreibung aller in dem Herzogthume der oberen Pfalz, der Landgrafſchaft Leuchtenberg, und anderen oberpfälziſchen Graf- und Herrſchaften befindlichen Städte, Märkte, Gerichte, Land- und Burgſaſſengüter, Stifte, Klöſter, Schlöſſer, Dörfer, Berge, Flüſſe, Höfe, und Häuſer, nebſt einem genauen Verzeichniſſe ihrer Bevölkerung, verfaſſet von Ignaz Biechl, Mitglide der landwirthſchaftl. Geſellſchaft zu Burghauſen. München, bei J. B. Strobl, 1783. Eine ſehr korrekte, vorzüglich ſchöne Ausgabe in 4to, 24 Bögen ſtark, koſtet 1 Fl. 30. Kr.

Schon lange hat man einer topographiſchen Ausgabe diſer Art mit Sehnſucht entgegengeſehen. Es ſind von Zeit zu Zeit zwar verſchidene Verſuche davon an den Tag gekommen. Man weis aber keinen, welcher ſo vollſtändig, und anbei ſo richtig ausgefallen wäre, als gegenwärtiger. Der Verfaſſer, der in Landeskonſkriptionen, in Verfaſſung genauer Bevölkerungstabellen, in gerichtlichen, und auſſergerichtlichen Berechnungen für die Statiſtik des Vatterlandes unter uns Baiern ſchon vor einiger Zeit mit Ruhm bekannt geworden iſt, hat den Anfang ſeiner mit unermüdeter Mühe geſammelter topographiſchen Verzeichniſſe nun mit gedachter vollſtändigen Beſchreibung der oberen Pfalz gemacht; und wird mit Baierns Rentämtern, als der füglichſten Abteilung der Baieriſchen Lande, mit gleicher Richtigkeit fortfahren, wenn ihn, wie er ſich von der Nüzlichkeit ſeines Unternehmens zum voraus verſprechen kann, ſeine Landesleute waker unterſtüzen werden.

In gegenwärtiger Beſchreibung erhält der Miniſter eine genaue Uiberſicht des ganzen, ſeiner weiſen Obſorge anvertrauten Landes, eine Uiberſicht, die ihm bis zur Stunde noch keine andere Beſchreibung, oder irgend eine Landkarte ſo richtig, und ſo unter einem einzigen Geſichtspunkte gewähren konnte. Der Rent- und Hofkammerrath wird daraus mit dem wahren Reichtume des Landes, mit deſſen Bevölkerung, Induſtrie, Erzeugniſſen ꝛc. auf eine Art bekannt gemacht, die er nur aus langer Erfahrung, und unvollſtändigen Tabellen ehedem abſtrahiren muſte. Der Landbeamte erhält dadurch eine gründliche, dem Geiſte ſolcher Berechnungen ganz angemeſſene Anleitung, wie er die Beſchreibung ſeiner ihm untergebenen Bezirke, Ortſchaften, und Behörden ebenfalls zu verfaſſen, und in genaue Tabellen zu bringen habe. Kurz; diſes Werk verdienet in den Händen jedes Oberpfälzers, und Baiers zu ſein, dem es am ein genaues Kenntnis ſeines Vatterlandes zu thun iſt.

Den Anfang machet der H. V. von den kurfl. Land- und Pfleggerichtern, Kaſten- und anderen Aemtern. Hierauf fährt er mit den kurfl. Reichsherrſchaften Rentamts Amberg, den Abbteien der oberen Pfalz, den Städten, Märkten, Mautämtern, Forſtämtern, Bergämtern, Eiſenhämern fort, und füget denn ein alphabethiſches Regiſter aller Gerichte, Städte, Märkte, Hofmärchen, und Landgüter, Stifte, Schlöſſer, Berge auch aller Dörfer und Einöden bei, ſo das bei jeder Ortſchaft auch das Gericht, und die Herrſchaft beigemerkt ſteht. Auf diſes Regiſter folgt ein Verzeichnis, wie vorgemeldte Hofmärchen, und Landſaſſengüter in die Land- und Pfleggerichte eingeteilet ſind, wie auch ihre Inhaber, Einhöfungen, Häuſer, und ſämmtlicher Seelenſtand. Z. B. Landrichteramt Amberg. Alzricht, Hofmarch. Inhaber. Fr. von Gobel. Höfe, 1, ½, 1/16, Häuſer 5; Seelen 38. — Garſtorf Hofmarch. Inhaber, Malteſer Orden. Höfe 4 1/16, Häuſer 33, Seelen 171. Den Beſchluſs machet ein abermal ſehr genaues Verzeichnis aller oberpfälziſchen Berge, Flüſſe, und Erzeugniſſe.

Unſer aufrichtige Wunſch iſt, das es weder dem Hn. Verfaſſer diſer vatterländiſchen Topographien an Aufmunterung, damit unermüdet, und emſig fortzufahren, noch dem Hn. Verleger an Unterſtüzung gebrechen möge, die fernere Herausgabe derſelben fortzuſezen. Von unſerer Seite glauben wir, an nichts ermangelt zu haben: indem wir den offenbaren Nuzen derſelben unſern lieben Landesleuten nachdrüklichſt empfehlen, und ſie auf

diſe Sammlung vorzüglich aufmerkſam zu machen ſuchen.

II. Der dramatiſche Cenſor, fünftes Heft. Februarius.

Inhalt. 1) An Hn. Marchand zur Beherzigung von Prof. Str. * 2) Nachricht von der Dobleriſchen Geſellſchaft zu Augsburg, und der daſelbſt von den Edeln der Stadt aufgeführten Eugenie von Beaumarchais, und dem Prologe des Freih. von Götz. 3) Die im Februar auf der Münchner Hofſchaubühne aufgeführten Stüke. 4) Nachrichten von der Regensburger Hofſchaubühne nebſt Anzeigen von der Vinzentſchen Geſellſchaft zu Straubing und der Appeltſchen zu Ingolſtadt. 5) Beurteilungen neuer Stüke, a) Moleshof und Sylvie. b) Osmin und Fatime. 6) Theateranekdoten.

Diſe kleine periodiſche Schrift hat ſeit der kurzen Epoche ihrer Entſtehung dem hieſigen Theaterweſen ſowohl, als dem Liebhaberpublikum ſehr weſentliche Dienſte geleiſtet. Man weis ihr auch groſſen Dank: beſonders wird ſie von den erſten, und aufgeklärteſten des hohen Adels, und beinahe von den meiſten Gelehrten ſehr mächtig unterſtüzet; von kleinen Geiſtern aber mehr angegrinſet, und gefürchtet, als in Unwerth gebracht. Die Nuzbarkeit ſo einer Schrift, welche über unſre öffentlichen Beluſtigungen, die einen weſentlichen Teil jeder weiſen Statsverfaſſung ausmachen, die Aufſicht über ſich nimmt, iſt eben ſo unläugbar, als es unverantwortlich von Seite derjenigen, welche dieſelben in Pachtung haben, ſein würde, wenn ſie ihre Kaſſen ganz ohne Rükſicht auf den ſittlichen Nuzen der bezalenden Zuſeherſchaft, oder auf ihren Geſchmak, und ihr Behagen an den Vorſtellungen der Bühne bereichern wollten. Einer der Verfaſſer gedachter Schrift hat über das Ballet (nach der Meinung des Verfaſſers gegenwärtiger Anzeigen) ein wenig zu unbeſtimmt geſchriben, da er ſelbes eine grobe Eichelkoſt betitelte. Vermutlich iſt er, nach den Vorderſäzen, welche einer diſer Herren Dramaturgen im 2ten Hefte vorausgeſezet hat, zu ſchlieſſen, nicht ganz wider alles Dilettiren, wenn ſelbes auch ſchon von keiner verbeſſernden Art in Bezug auf menſchliche Geiſtesvollkommenheit iſt; und wird alſo dem Ballet wenigſt erlauben, in der Klaſſe des Konzerts, und der Akademien zu ſtehen. Und in diſer Hinſicht iſt ja das Ballet, als Tanz betrachtet, nichts weniger als grobe Eichelkoſt für uns, wenn es auch nicht mehr leiſten ſollte, als uns ein Par vergnügte Augenblike zu verſchaffen. Man ſieht alſo einer näheren Erklärung entgegen. Das aber das ſogenannte höhere Ballet, worin Helden grimaſſiren, Cyclopen nach dem Takte tanzen, mit Sprache und Zunge begabte Menſchen nur durch Deuten, Geſichter ſchneiden, und Konvulſionen gleich Stummen ſich einander verſtändlich machen, und wir Zuſeher nur höchſt ſelten, beſonders ohne Programm, aus ihren unmenſchlichen Gebehrden recht klug werden können, was ſie damit ſagen wollen — ſo wie wir die Sprache der Stummgebohrnen nur ſelten, und nach langem Abſtrahiren verſtehen — das ſo ein dramatiſirtes Ballet wenigſt alberne Schwärmerei ſeie, das kann kein helldenkender Kopf widerſprechen. Und das iſt auch alles, obſchon von nicht geringem Belange, was man wider das Ballet einzuwenden hat.

Dem Verfaſſer diſer Zeitung iſt ein langes und breites wider obige Stelle des dramatiſchen Cenſors eingeſandt worden. Allein da manches Injuriöſe mit untergelaufen iſt, das in kein öffentliches Blatt aufgenommen werden kann, auch der Herr Gegner ſeinen Säzen ſehr ſchwankende Begriffe zum Grunde geleget hat, die ihn nur dem Gelächter der Sachkündigen preisgeben würden, ſo iſt die ganze 2 Bögen ſtarke Schrift an den Verfaſſer zurükgeſandt worden. Der Verfaſſer diſer Anzeigen erbietet ſich aber in Zukunft, jede mit gehöriger Methode verfaſſte Anmerkung, wenn ſie auch ſelbſt ſeinem Eigendünkel entgegen wäre, unverſtümmelt, und ohne Bedenken diſen Blättern einzuverleiben.

In der Friziſchen Buchhandlung.

Kurzgefaſſte Geſchichte des hohen Malteſer Ordens, von deſſen Urſprunge, Schikſalen, Thaten, und Obligenheiten ſamt dem Verzeichniſſe aller deſſen Grosmeiſter, dem hohen Orden baieriſcher Zunge gewidmet von J. A. Längenfeld. München, 1783. Koſtet 30 Kr. in gr. 8.

Diſe Schrift enthält 17 Kapitel, wovon das erſte von der Entſtehungsgeſchichte des Ordens, das 2te von deſſen Aufhebung in Jeruſalem; das 3te von der Ankunft der Ritter zu Rhodus, das 4te von der erſten türkiſchen Belägerung von Rhodus, das 5te von der 2ten Belägerung und der Vertreibung der Ritter aus Rhodus, das 6te, wie die Ritter die Inſel Malta und Gozzo erhielten, das 7te von der Ordnung und Folge der Grosmeiſter von ihrem erſten Stifter an bis auf die Beſiznehmung von Malta, das 8te von eben diſer Ordnung der Grospriorn, und von den weiteren Schikſalen des Ordens zu Malta, und den

zerschidenen Einfällen der Sarazener, das 9te von der Eintheilung des Ordens in seine Zungen und Aemter, das 10te von den Liebesdiensten des Ordens, das 11te von den ersten Stiftungen und Stiftungsdocumenten, das 12te von den Grospriorn in Aengelland, das 13te von der Ausbreitung des Ordens unter seinem ersten Stifter dem sel. Gerhard, das 14te von einigen Verordnungen des Grosmeisters Raimundus von Podio, das 15te von dem Vaterlande und der Geburt des sel. Gerhard; das 16te von der Fortsezung des vorigen, das 17te von der Errichtung der änglisch-baierischen Zunge nach den bestmöglichen Urkunden handelt.

Das sibenzehente Kapitel diser pragmatischen Geschichte enthält Antworten auf Einwürfe. Wir rüken selbes mit den ganz eigenen Worten des Verfassers ein.

„ Nachdem wir nun die merkwürdigsten Schiksale des hohen Ordens des Hospitals zu st. Johann von Jerusalem nach den Ereignissen der älteren Zeiten, so enge als der Raum diser wenigen Blätter es fassen konnte, durchgegangen, so bleibt uns nichts mehr übrig, als die zur Ehre dises hohen Ordens sowohl neueste, als wichtigste Epoche desselben noch mit wenigem zu berühren. Es ist beinahe keine Nation, keine Provinz, die so oft die Zeugin der hohen Thaten dises Ordens war, als Baiern und Pfalz. Es war seit zweien Jahrhunderten her, während den so vilfältigen, und grausamen Einfällen des Erbfeindes in die christlichen Lande, keine Schlacht, keine Belagerung, kein Entsaz, bei dem nicht die Waffen diser hohen Ritterschaft der gerechten Sache der glorwürdigsten teutschen Kaiser entweder das Ubergewicht gaben, oder Verlurst und Widerwärtigkeiten mit denselben teilten. Bei allen disen Fehden und Feldzügen aber waren die für die Kirche und das heilige römische Reich eifernden Baiern gewis niemals die lezten. Die Fahne des Kreuzes von Malta, und jene der Mutter der Baiern wetteiferten jederzeit um den Vorsprung auf Schanzen und Mauern und rauchenden Heerslagern. Beide schinen für ihre eigene Freiheit und Leben zu kämpfen, wenn sie für die Sache des Reichs kämpften, und Malta hatte für seine schöne Thaten eben so wenig jemals aufmerksamere Zeugen, als es keine dankbarere, keine grosmüthigere hatte, als eben die Baiern. Der Gerechtigkeit, und der Grosmuth des Pfalzbaierischen Hauses eine Lobrede halten, oder derselben langen Beweisen nachspüren wollen, mus der, welcher über die Forschblike in die vergangenen Zeiten für die gegenwärtige blind geworden. Unser durchleuchtigster Kurfürst, dem ungeheuchelte Gottesfurcht und prunklose Grosmut ein Erbteil seines durchleuchtigsten Stammhauses geworden, dem die Ehre Gottes eben so sehr am Herzen ligt, als jenen tapferen Helden, die für dieselbe so oft Leben, Freiheit, und Güter aufgesezt, und für deren Bestes höchst derselbe nun so liebreich gesorgt hat, erwog es lange mit weisen und gottesfürchtigen Männern, wie er den Teil des Altars der aufgehobenen Jesuiten Gott zur Ehre und würdigen Männern zum Nuzen verwenden wollte. Das Resultat der Uiberlegungen eines so christlichen Philosophen konnte kein anderes sein, als ein solches, so den Karakter des Fürsten, des Vatters, und des Helden zugleich entwikelte. Die Gefühle des Helden und des Christen gaben seiner Grosmuth die Bestimmung, und das, was der Blödsinnige freilich zum wenigsten erwartete, war eben so pünktlich ausgeführt, als durchgedacht. Seine kurfürstl. Durchleucht ersezten der für die Ehre Gottes streitenden Macht das, was dieselbe durch Aengellands Austritt verlohr, da Höchstdieselben zur Aufnahme dises hohen Ordens die änglisch-baierische Zunge unter dem einzigen Turcopilier zu errichten beschlossen. Alle bewegliche und unbewegliche Güter des erloschenen Jesuitenordens in Baiern, und in den Herzogthümern Neuburg, Sulzbach, und der oberen Pfalz wurden dem hohen Orden feierlich übergeben, und zum Besten des Adels besagter Herzogthümer ein Grospriorat, eine Kapitularballei, vier und zwanzig Kommenden für Ritter, und vier Kommenden für Konventualkapläne errichtet. Da nun die ganze Verhandlung Sr. kurfl. Durchleucht mit Sr. päpstl. Heiligkeit sowohl, als dem hohen Orden ohnehin schon im öffentlichen Druke erschien, so verweisen wir den Leser auf diese Schrift, und preisen uns glüklich, wenn wir durch diese so eingeschränkte Erzählung der merkwürdigsten Thaten und des erhabenen Endzwekes diser hochwürdigen Ritter alle jene Ehrfurcht, und all das zärtliche Gefühl von Dank und Liebe in den Herzen unsrer Landsleute sollten angefacht haben, auf welches diser erlauchte Orden so giltige Ansprüche hat. Allein es gab wohl, seit die Menschen in Gesellschaften sich zusammen verbunden, keine Verordnung, keine Neuerung, die nicht wenigst einen Teil derselben entweder wirklich gekränkt, oder doch, um die Zeit zu tödten, in Gegenbewegung gesezt hätte. Eben so gieng es gegenwärtig bei dem

Etablissement einer neuen Ordenszunge in Baiern. Es fehlte nicht an Kannegiessern, die teils aus Prädilection ihrer Meinungen, oder, was doch fast jederzeit auf das nemliche hinausläuft, aus Mangel der zum raisonniren nöthigen Kenntnisse, in der Errichtung diser baierischen Kommenden weis nicht was für ein politisches Versehen bemerkt haben wollten. Es ist aber nun schon das berüchtigtste Erfahrungsdogma, das eben das zum bissigsten verfiert wird, wovon der Lästerer die mindeste Kenntnis hat. So glauben wir hier auf die in dem 52sten Band der Berliner Bibliothek über das Etablissement der baierischen Zunge dises hohen Ordens so unwürdige Anmerkung nichts weiters sagen zu dörfen, als das, was die Herren Verfasser diser litterarischen Annalen offenbar entweder nicht wusten, oder, um ihren Correspondenten nicht zu beleidigen, nicht wissen wollten. Da wir hier mit Gelehrten zu sprechen haben, die über den Werth oder Unwerth einer Sache immer ehender mit sich selbst, als mit der Wahrheit der Sache einig werden, so wollen wir uns weder auf die Verdienste dises Ordens, noch auf seine Geschichte beziehen, sondern nur den baierischen Correspondenten der Berliner Bibliothek erst in jenen Umständen unterrichten, die er freilich erst untersuchen hätte sollen, ehe er Meinungen als Thatsachen angab, und einem Volke, dem jeder Wink seiner Fürsten von jeher so theuer war, ein gewisses Mistrauen, einen unbilligen Verdacht gegen die höchsten Verordnungen einzuflössen suchte. Wie auffallend, und wie falsch ist dise Stelle, wo der Correspondent diser Bibliothek gerade in den Tag hinein schreibt, der baierische Schulfond wäre gänzlich eingezogen, und ohne weiterem Ersaze auf Ritter verwendet werden, die dem Stat keine andere Dienste dafür thun, als das sie einen Stern tragen? — Wie ungegründet, wie bissig und unwürdig eines Annalisten dise Exklamationen seien, wollen wir umständlich betrachten, und sehen, ob der baierische Schulfond unter Karl Theodors Verfügung verlohr, oder gewann a) — Weiter sind die grösten Kapitalien von dem wahren und eigentlichen Schulfond Schaukungen der baierischen Herzoge und Kurfürsten, die von unserm gegenwärtigen durchleuchtigsten Fürsten nicht nur allein durch die neuerrichtete Ordenszunge nicht im mindesten gekürzt, sondern durch weise Kameralanstalten vermehrt, besser gesichert, und auf einen ansehnlicheren Fus gesezt worden. Jedermann, der je Baiern bereiste, statistische Beobachtungen, kameralische Nachrichten einzog, die Grösse oder Kleinheit der zerschidenen Stände dises Landes mas, und miteinander verglich, wird es gestehen müssen, das der Prälatenstand der begütertste seie, und mit dem, was die ehemaligen Jesuiten besassen, ganz und gar in keine Vergleichung gebracht werden könne. Das nun aber diser Prälatenstand mit allen seinen Gütern und Besizungen sich zur Garantie des ganzen Schul- und Erziehungswesens verpflichtet habe, scheint uns jedermann wissen zu müssen, der sich um eine der wichtigsten Angelegenheiten unsers Landes bekümmern will. Da nun aber dise Schulgarantie aller Prälaturen Baierns eben darum, weil sie so vilmal grösser, als jene der Jesuiten, auch vilmal sicherer, ausgebreiteter, und beständiger ist; so ist es ganz unbegreiflich, wie noch jemand über eine Veräuserung des Schulfondes schreien, oder wenn er, wie hier der Fall war, davon nicht einmal unterrichtet ist, davon schreiben darf. In dem Augenblike, wo sich dise neue Garantie verpflichtete, hörte die vorige auf, und der jesuitische Schulfond muste ganz offenbar auf eine andere religiöse Stiftung verwendet werden, und konnte weder zum ersten Willen der Stifter, weder zu einer Schuldabledigungskasse, noch zu einem anderen blos kameralischen Fond geschlagen werden. — Nun erlaube man uns ebenfalls drei sehr billige Fragen: 1) Zu welcher Stiftung hätte man dise Güter in Baiern, so mit dergleichen Stiftungen ohnehin bis zum Uiberflusse übersezt ist, verwenden sollen? 2) Wenn der Malteserorden allen denkenden Köpfen so lächerlich, und in kameralischer Rüksicht so schädlich ist, wie können die Herren Verfasser das Verfahren ihres so weisen als tapfern Königes rechtfertigen, der nicht nur diesen Orden nichts weniger als so lächerlich findet; sondern sich selbst zum Administrator des Herrenmeisterthums in der Ballei Brandenburg ernanut hat: eine Ballei, so noch bis auf die heutige Stunde zu dem Malteserorden gehört, und sich durch die Mark Pommern, Saren, und Wenden erstrekt, und also wohl hinreichend wäre, eben so hohe Absichten zu unterstüzen, als man von Baiern fordert. Oder kann wohl Berlin ohne Parteilichkeit eine ausländische Provinz um eines Schritts willen lächerlich machen, den das Haus Brandenburg schon um zwei Jahrhunderte vorher that, und noch heut zu Tage keines Wegs Mine macht, als woll-

a) Wer entscheidet denn endlich auch die Frage, ob alles das, was die Jesuiten in Baiern besessen, nur lauter Schulstiftungen gewesen seien? —

te es ihn bereuen, oder widerrufen? 3) Und wer endlich von allen Journalen, und Annalenschreibern des Auslandes kennt die Bedürfnisse unsers Landes, die gegenseitige Ballance der Stände, den Defekt und Exceſs in Aufmunterung, oder Niedergeschlagenheit, in Hilfsquellen oder Mangel unsers Vatterlandes so gut, das er aufstehen, und dem Fürsten desselben, dessen kameralische Kenntnisse so ausgebreitet, als bekannt, und seinen getreuen Rathgebern, die Baier waren, und Baiern kennen, sagen darf: Das war unüberlegt, ungerecht, landesverderblich? — Worin besteht das Versehen, wenn Baiern, für dessen so zahlreichen Adel bisher immer weder mit Präbenden, noch mit Commenden nur im geringsten gesorgt war, nun auch auf seinen eigenen Adel, auf die edeln Neste jener glorreichen Männer bedacht ist, die den Namen der Baiern verherrlichten, und uns nebst ihren Thaten ihre Abstämmlinge als Bürgen ihres immer wider auflebenden Ruhmes zurüklieſſen? Wo stekt nun das Unrecht, wenn der Fürst dise ledig gewordenen Güter dazu verwendet, den Adel seines Landes zu unterstüzen, ihn mit kriegerischem Muth zu beseelen, abzuhärten, und durch Reisen auszubilden? Oder verdient der Adel ein minderes Augenmerk, als der Bürger, für dessen Söhne, sowohl in Rüksicht der Erziehung, als der Stipendien, und auf so zerschidene andere Arten gesorgt ist? Werden wir wohl so unbillig sein können, das wir, indem wir den Adel nur philosophisch nehmen wollen, seine Forderungen und Ansprüche so gar unter jene des Mittelstandes herabsezen? — Jst das nicht auch eine Intoleranz? — Wie darf also ein Annalist des Auslandes, der weder mit der Verfassung unsers Schuldepartements, und noch vil weniger mit jener des Ordens bekannt ist, es wagen, dergleichen Anekdoten in den Tag hineinzuschreiben? Wir bedauern die Herren der Berliner Bibliothek, wenn sie sich durch ihren unwissenden Correspondenten so sehr irre führen lassen, und verwundern uns nur, wie sich dise in so vilem Betrachte würdige Gelehrte zu so schalen Märchen herablassen können, als z. B. die Erzälung von den Mutter Gottes-Bildchen war, die unserm verstorbenen Kurfürsten höchstseliger Gedächtnis wider die Poken verordnet worden sein sollen, und die Nachricht, das aus dem Schulfond Sternträger errichtet worden. Wir wollen nicht glauben, das die HH. Verfasser der Berliner Bibliothek von der Wesenheit, den Pflichten und Obligenheiten des Malteserordens so wenig unterrichtet seien, das sie die Einführung desselben in Baiern im ganzen Ernste so lächerlich machen konnten, sondern nur denken, sie haben das alles nicht wissen wollen, entweder, weil eben die Laune ihrer Schrift diſen Wiz nicht nötig hatte, oder — oder was halt ein Schriftsteller oft immer für Motiven zu schreiben haben mag; sonderbar ein Recensent, der sich die Erlaubnis gibt, neben den litterarischen Produkten auch Nationen und Fürsten vor der ganzen Welt zu recensiren.„

Jngolstadt.

Mit der Subskription auf die Hübnersche Ausgabe aller unter voriger Regirung sowohl, als unter gegenwärtiger erschinenen gnädigsten Generalien, und Verordnungen, welche mit dem kurbaierischen Landrechte verbunden, und mit sehr brauchbaren Anmerkungen begleitet gleich zu Anfange des Aerntemonats diſes Jahres erscheinen wird, kann noch immer fortgefahren werden. Die Ankündigung und der Preis diſer Ausgabe ist bereits im ersten Blatte diſer Zeitungen weitläufig bekannt gemacht worden. Selbst auswärtige hohe Regirungen haben darauf sich zu unterzeichnen beliebet, und vorzüglich haben die inländischen hochf. Dikasterien, wie auch die meisten wohlweisen Stadtmagistrate für ihre verschidenen Aemter Abdrüke davon verlanget. Unser durcht. Kurfürst hat, um so ein gemeinnüzliches Unternehmen allerhöchst zu unterstüzen, die Zueignung derselben gnädigst anzunehmen geruhet — Aufmunterung genug für Rechtsgelehrte, und Beamte, um sich die Vorteile diſer Ausgabe zu erwerben! Nach verflossener Subskriptionsfrist kann kein Abdruk anders als um 1 Gulden 30 Kr. erlassen werden.

Jm Zeitungskomt. wird Subskription angenommen. Schriftliche Bestellungen müssen postfrei eingesandt werden.

Augsburg.

In der Joseph-Wolffischen Buchhandlung.

I. *D. Zegeri Bernardi Van-Espen, celeberrimi Iurisconsulti Louaniensis Ius Ecclesiasticum in Epitome redactum ac subiunctis brevibus Sententiis, atque Argumentis Studii Patristici instructum a plur. Reu. religiosissimo, atque eximio D. P. Benedicto Oberhauser I. V. D. Reuerendissimi ac celsissimi S. R. I. Principis ac Archiepiscopi Salisburgensis Consiliario Ecclesiastico. Superiorum permissu. Augustae Vindelic.* 1782. Jn gr. 8, 2 Bände, 4½ Alphabet stark.

Das Thema auf der Rükseite des Titelbogens

ist aus den Werken des h. Thomas gezogen, und lautet, wie folgt:

Dominus noster Iesus Christus, qui est fons omnium bonorum, tales faciat Sacerdotes nostris temporibus, quales descripti sunt.
S. Thom. Opusc. 65, Cap. ult.

Die Verdienste des Hn. van Espen um das Kirchenrecht sind der gelehrten Welt allgemein bekannt. Nur war es an der Weitschichtigkeit, und der daraus entstandenen Kostbarkeit seines voluminösen Werkes gelegen, das sich nicht jedermann im Stande sah, seine Privatbibliothek damit zu bereichern. Auch ist seit der Zeit, in welcher van Espen sein grosses Werk gesammelt hatte, sehr viles im Kirchenrechte abgeändert, verkürzet, oder in eine andere Gestalt umgegossen worden. Um nun dises vortreffliche Werk teils gemeinnüziger, teils für gegenwärtige Zeiten brauchbarer, und passender einzurichten, hat der H. geistliche Rath Oberhauser eine kurzgefasste Ausgabe desselben veranstaltet; aus der Kirchengeschichte des Fleury, wie auch aus den Schriften der h. Vätter, und der heutigen Rechtsgelehrten manches ergänzet; viles von dem Seinigen, so vil er nemlich zur Erweiterung der neuesten Begriffe dienlich fand, hinzugesezet, und das Ganze nebst beliebter, ins wesentliche zusammengezogener Kürze so gemeinnüzig eingerichtet, das es die vollkommenste aus allen Sammlungen geworden, die noch bis zur Stunde unter den katholischen Rechtsgelehrten vom Kirchenrechte erschinen sind. Die Abteilungen sind in 2 Bände gemacht worden, wovon der erste von den geistlichen Personen, und den Sakramenten, und der zweite von den geistlichen Gütern, und der geistlichen Gerichtsbarkeit handelt.

Am Ende ist ein allgemeines Verzeichnis aller in beiden Bänden enthaltenen Gegenstände angehängt.

II. **Franzens Masotti aus der ehemaligen Gesellschaft Jesu Predigten mit einer Anwendung auf die Sonn- und Feiertäge des ganzen Jahrs, dann dessen Betrachtungen für die Weltgeistlichen, und anmu[illegible]ge Auslegung des Vaterunsers. Vertreutscht durch den berühmten Herrn Uibersezer von Bordonis Predigten. Augsburg. 9 Bände in Oktav.**

Es gibt beinahe keine moralische, und christliche Wahrheit, welche in disen Predigten nicht abgehandelt wird: sie verdienen also vilmehr christkatholische Sittenreden genannt zu werden. Für einen Prediger können sie von nicht geringem Behilfe sein, indem sie ihm für jeden Gegenstand seiner Kanzelreden beinahe Stoff und Abteilung genug lifern, und die Quellen anzeigen, aus denen die reinste christliche Sittenlehre geschöpfet werden kann. Der achte Band diser Predigten ist vorzüglich merkwürdig. Er enthält Betrachtungen für Weltgeistliche, derer Bildung notwendig jener der Laien vorangehen mus. Diser Band ist in gedachter Buchhandlung nun auch einzeln gedrukt zu haben, unter dem Titel: **Franzens Masotti aus der ehemaligen Gesellschaft Jesu Betrachtungen für die Weltpriester, verteutscht, und mit einer anmuthigen Auslegung des h. Vaterunsers begleitet von Joseph Winterl, Uibersezer von Bordoni Predigten. Augsb. 1783. in Oktav.** Diser Band enthält folgende Betrachtungen. 1. Vorrede. 2. Der Endzwek des Weltpriesters. 3. Die Gleisnerei in dem Weltpriester. 4. Das gute Beispil in einem Weltpriester. 5. Der Weltpriester in seinem Hause. 6. Das geistliche Reden in einem Weltpriester. 7. Das Lernen und die Gelehrtheit eines Weltpriesters. 8. Die Ergezungen eines Weltpriesters. 9. Der Seeleneifer eines Weltpriesters. Der Text zu disen Betrachtungen ist sehr passend: **Hortor vos omnes, carissimi, et proximi mei! meque ipsum hortor vobiscum.** *August. de vera Relig.* C. 55.

Der neunte und lezte Band enthält P. Maurus Lindemayrs aus dem Benediktiner Stifte Lambach redneriſche Eingänge zu den Sonn- und Festtäglichen Predigten Franzens Masotti, das also jeder Kanzelredner aus disen Predigten seine gute volle Rüstung für das ganze Jahr, und noch dazu auf alle Gelegenheitsreden Stoff hat. Am Ende dises Bandes sind in lateinischer Sprache einige Ermahnungen an die Kirchenredner angehängt, wie sie sich in ihrem Amte von Seite des Predigtgeschäfftes selbst sowohl, als in Besorgung einer guten dauerhaften Gesundheit zu verhalten haben. Für diejenigen, welche eine schwache Brust haben, ist hierin vorzüglich gesorget. Für Schwachlendichte wird vorgeschriben, das sie mit ihrem Eifer hibsch haushalten, nicht auf einmal alles, sondern weniges und das gut sagen sollen. Die Predigt soll nicht über 3 Viertelstunden lang sein. Alles Schreien wird bitter untersaget. Der Kanzelredner steht nicht auf der Kanzel, um alle Kirchenwände mit Gebrüll zu erschüttern: sein Geschäfft ist zu sprechen, aus Herz der Zuhörerschaft zu reden. Das Volk mus zur Erkenntnis der Wahrheit gebracht; nicht die Kirche mit Gepolder angefüllet werden.

Braucht man aber Stentors Stimme, um die Wahrheit zu lehren? Gleich als wenn dich die Menschen nicht verständen, spricht der H. V., wenn nicht deine Stimme dahinrauscht, wie die Menge rauschender Meereswogen, oder die Stimme des Donners im Wirbelwinde: Multitudo sonitus aquarum, aut vox Tonitrui in rota. Rede Menschensprache, nicht Löwengebrüll, weil auch die, welche dich hören, nicht Löwen, sondern Menschen sind; Menschen, die um dich her stehen, und also nicht gleich weitentfernten herbeizuschreien, sondern als gegenwärtige sanft anzureden sind. Es ist Unbilde für gesittete Zuhörer, ihnen gleich Gehörlosen beide Ohren voll zu kreischen. Eine etwas erhobene Stimme, vox altior, ist für das ganze Volk genüglich, auch selbst der Brust des Redners zuträglicher, besonders wenn sie mit Abwexelung verbunden ist. Hiebei führt der H. V. eine Anmerkung aus einem zu Leipzig 1769. unter dem Titel: Der Arzt der Gottesgelehrten herausgekommenen Werkchen an, welche seinen Saz sehr schön erweiset: dise Stelle lautet, wie folgt:

„Die andere gesunde Bewegung ist das laute Reden. Denn man zieht dabei eine zimliche Menge kalte Luft ein, welche das durch den beständigen Umlauf erhizte Blut abkület, und vile Krankheiten vertreibt, die aus einem zusehr erhizten Blute entspringen würden. Es macht hiernächst das Geblüt dichter, verhindert die Zerreissung der Gefässe, welche die Anhäufung des Blutes verursachen würde, sezet die inneren Teile des Körpers, das blasichte, cellulöse, und vesikulöse Gewebe der Lunge in Bewegung, und verursachet, das das Geblüt die Gefässe stärker durchdringen, und die Absonderung der Säfte besser vor sich gehen kann, und verleiht ihnen eine verhältnismässige Festigkeit. Ferner befördert das laute Reden die Verwandlung des Milchsaftes in Blut, den Fortgang desselben zum Blute, den Umlauf des Blutes durch die Eingeweide des Unterleibes, und durch die Leber, welches insgesamt zur Dauerhaftigkeit der Gesundheit gereichet".

— Lungensuchtige sollen sichs nie beifallen lassen, die Kanzel zu betretten: denn sie zehren sich ganz auf. Für eine schwache Brust kann aber die Vermeidung alles Geschreies gut bekommen. Christus schrie niemals; bediente sich nur der Ausrufungen, wo es eines grösseren Ernsts bedarfte. Die Worte des Lukas 8 K. 8 V. Ταυτα λεγων εκραξε, (Haec dicens clamauit) sind also von einer ernsthaften Ausrufung zu verstehen. Ein unabgesextes, und immer volles Schreien ist nur, was man höchstens widerräth. Ein Thor müste der sein, welcher jene Worte bei Isaias: Quasi tuba exalta vocem tuam, so buchstäblich nehmen wollte, das er wie der volle Ton einer Posaune stets in den Ohren der Zuhörer bummeln müste. Der Laut einer Posaune ist auch einer Mässigung fähig. — Warum soll es denn immer heissen: Die Gehörlosen sollen in die Predigt, und die, welche gesunde Ohren haben, ins Schauspilhaus gehen? Ist denn nicht natürliche Stimme beiderseits an Ort und Stelle? Sprich vernehmlich, und gib den Worten ihre gehörigen Akzente: verbeisse die Endsyllben nicht, und brauche Dehnungen, wo sie hingehören. Tobe nicht, wenn du am Eingange der Rede die Herzen gewinnen sollst: rede sanft, wo zu lehren, ruhig, wo zu erzälen, gutwillig, wo zu trösten ist. Denk nicht, das du durch Lärmanschlagen die Sünden des Volkes aus der Wurzel heben willst. Die Väter der ersten Christenheit hatten auch wider Laster zu eifern: man list aber nicht von ihnen, das sie mit verschwizten Stirnen, und todtenblass aus der Volksmenge tratten, und Kleider wexeln musten, um sich aus den Strömen ausgepresster Ausdünstungen, wie aus einem Schwizbade, zu befreien. — — Am Ende ermahnet der H. V. die jenigen, welche eine schwächere Brust haben, unter den Speisen, meist nur die anfeuchtenden zu wälen, niemals lauf zu memorriren; sich des unmässigen Tabakschnupfens zu entwöhnen; und überhaupt stärkende Mittel zu gebrauchen, worunter er dem Gebrauch der Chokolade den Vorzug gibt, — wozu aber einem Prediger kaum etwas mehr frommen wird, als eine gute Besoldung.

Anhang von Ankündigungen, Nachrichten, und Anekdoten ꝛc.

Aus Zweiprüken wird bei Sanson, und Compagnie ein Journal der Litteratur, und auserlesenen Musik unter dem Titel: Iournal de Literature & Choix de Musique, angekündiget. In diser periodischen Schrift wird man mit Unparteilichkeit und Prezision von den wichtigsten Erzeugnissen der Europäischen Litteratur Nachricht geben; und, um dem Geschmak der meisten Leser zu entsprechen, wird man auf die Werke der Weltweisheit, der Geschichte, auf Romane, Theaterschriften, und Opern vorzügliches Augenmerk haben. Flüchtige Poesien, treffende Anekdoten, und Biographische Nachrichten in Rükſicht auf Künstler und Gelehrte werden genau, aber zugleich auch mit guter Auswale gesammelt werden. Man wird übrigens sehr strenge daran sein, alle Lüken-

füllereien, welche bisher die periodischen Schriften so abgeschmakt machten, gänzlich wegzulassen. Was aber dise Schrift vor allen auszeichnen soll, wird der Musikteil sein, welcher jährlich aus einer Sammlung von 36 bis 40 Blättern oder beiläufig 300 Seiten in 4to bestehen wird. In der Wale wird hier sehr genau Acht gegeben werden; indem zu neuen Musikstüken bereits eine beträchtliche Summe angeleget worden ist, und man geschikte Meister in diser Kunst hat, welche den Werth oder Unwerth derselben bestimmen können. Italiens, Frankreichs, und Teutschlands Meisterwerke diser Art werden hier aufgenommen werden ꝛc. Dises Journal soll jährlich aus 72 Blättern bestehen, zweimal im Monate allzeit in einem Hefte von 3 Blättern ausgegeben werden, und wenigst die Hälfte der Musik gewidmet sein. Der Subskriptionspreis ist in Zweiprüken 24 Livr. oder 11 Reichsgulden jährlich. Der erste Heft erscheint den 15. Heumonats dises Jahres, und so fort von jeden fünfzehen Tagen des Monats zu fünfzehen. Für heuer kann man noch auf 6 Monate unterzeichnen. In Zukunft aber wird nicht anders als auf ein ganzes Jahr unterzeichnet. Bei dem Verfasser diser gelehrten Zeitung kann der Prospectus eingesehen, und auch unterzeichnet werden.

Vom Münchner Intelligenzkomtoir ist neulich Nro XII. Seite 115 dessen Blätter die Oelbergandacht für die Stadt- und Landpfarrkirchen der Erzbischöflichen Salzburgischen Diözese angekündiget worden. Da nun der Rezensent sich nicht entblödet hatte, in der Anmerkung dises sein Büchlein mit wahrer Salbaderei anzurühmen, und unter anderen die antike Weise beizusezen, das man dabei in der Kirche, wo Plaz vorhanden wäre, am Oelberge den Propheten Isaias, oder den Genius der h. Schrift, die katholische Kirche, und die Tochter Sion, oder die Menschenseele in schön gekleideten Personen auftretten und singen lassen könnte, so müssen wir zur Ehre unsers über disen Punkt bereits heiterer denkenden Vatterlands bekannt machen, das wir wirklich allergnädigste Verordnungen besizen, welche alle dise geistlichen Schauspile, welche zu keiner wahren Andacht, sondern nur zum Gespötte Anlass geben, auf das Schärfeste verbieten. Der Hr. Rezensent hätte das wissen, und nichts dergleichen Lucri gratia zu Markte bringen sollen.

Moralische Denksprüche berühmter Personen.

Auch die grösten Männer müssen Spott und Verachtung leiden, besonders von Leuten, die nicht vermögend sind, ihre Verdienste einzusehen, und die andere Begriffe, und eine andere Denkungsart haben, die nur der kleinen Sphäre, in welcher sie sich ohne die mindeste Ausweichung herumdrehen, angemessen sind. Kleist. Schelme haben gemeiniglich nur so vil Verstand, als sie zu ihren schelmischen Absichten gebrauchen. Kleist. Es ist der höchste Grad der List, wenn man alle seine Streiche so zu spilen weis, das die, denen man sie spilt, nicht wissen, ob und was für Vorwürfe sie uns machen sollen. Lessing. Wer sich keiner Mittel schämet, um seine Absichten zu erreichen, mit einem Wort, wer am besten Intriguen spilen kann, wird über alle andere Verdienste den Sig davon tragen. L. de M. de Pompadour. Der arglistige Pöbel wird jederzeit bei den Nachrichten, die er von etwas gibt, mehr auf das, was den Leuten gefällt, als auf die blosse Wahrheit sehen. Robertson. Man hüte sich vor einer falschen Zunge, wie vor einem Vieh, das die stille Wut in sich hat. Ferguson. Frechheit und Unverschämtheit sind jederzeit das wahre Kennzeichen eines Zungendreschers, eines Beutelschneiders und eines jedweden andern Betrügers gewesen. Die gelassene Bosheit eines Heuchlers ist weit gefährlicher als die Tollheit und Raserei eines Vermögenen Bösewichts, der unserer Rache Troz bietet. Kleine Geister werden selten grosse Fehler begehen, die Natur hat sie zu ihrer Sicherheit sehr vorsichtig gemacht, wie die Blinden, die beständig hin und her suchen, ob ihnen kein Hindernis im Wege steht. Caracteres de P. Redlichkeit gilt so gewis für Einfalt, das auch der kleinste Gaudieb dem grösten Genie über die Axel wegsieht, wenn selbes die Noth nicht solche Ränke gelehrt hat wie ihn. Der Neid ist die Favorit-Eigenschaft des Teufels, der einem neidischen Mann verglichen werd, welcher bei Nacht allerlei Unkraut unter den Weizen säet, wie es gemeiniglich geschieht, das der Neid in der Stille und im Finstern wirkt, und meistens zum Verderben der besten Dinge in der Welt. Sterne.

(Die Fortsezung künftig.)

* * *

Der Trib sich hoch empor zu heben,
Und nach dem Tode noch der Welt bekannt zu leben,
Ist jedem Sterblichen gemein;
Und kann auch wohl der Grund zu grossen Thaten sein.
Allein, wie mancher fehlt hier oft?
Er folgt ganz unbeschränkt den Trieben:
Und wird, da er ein ewig Denkmal hofft,
Ins Buch der Finsternis geschrieben.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 1sten Ostermonats (Aprils) 1783.

Londner neueste Nachrichten.

Am 18. 19. und 20sten Lenzm. hatte Aengelland noch kein Ministerium. Unterm 14ten wurde berichtet, das der König den Herzog von Portland durch Lord North ersuchen liess, die Schazmeisterstelle anzunehmen; das auch diser sich endlich hiezu bequemte, und dem König alsobald Dank abstattete, wobei aber Se. Maj. Ihren geringen Anteil an diser Ernennung dadurch zu verstehen gaben, das Sie sagten, weil er nun die Stelle eines ersten Commissärs übernommen hätte, so könnte er auch die übrigen Verfügungen nach eigenem Belieben treffen. Nun aber wird unterm 18ten geschriben: Die Einrichtung unsers Ministeriums hat wider Schiffbruch gelitten. Diejenigen, welche der König an die ersten Stellen des Ministeriums ernennet, wollen nur Leute von ihrer Wale um sich haben. Da Se. Maj. erkläret haben, das der Lordkanzler, und der Lord Stormont auch darunter sein sollten, so hat der Herzog von Portland sich wider zurükgezogen. Da sieht man nun zum ersten Male, wie unsre Journalisten die monarchischen Staten beneiden. Dort, sprechen sie, können die Intriken etlicher Ehrgeizigen, welche die Hand am Ruder haben wollen, niemals den Lauf der öffentlichen Geschäfte unterbrechen. Seit 3 Wochen haben wir gar keine Regirung mehr: und dennoch sieht man einen König auf dem Throne, und ein Parlement in den Sälen von Westminster. Wird villeicht unsre Regirung aus einer vermischten, wofür man sie bisher gehalten hatte, aristokratisch werden? Die neue Revolution des Ministeriums wird auf den Vizekönig von Irland, Lord Temple keinen Einfluss haben, indem er von den Irländern gar zu sehr geliebt wird. — Vermutlich werden die Rohinghamiten die Oberhand gewinnen, weil Lord North so sehr drum und dran ist; diser wird zwar nur Gehilfe des Lordschazmeisters sein, wenn diser nach seinem Willen ernannt werden wird; selbst keine Stelle im Ministerium bekleiden; aber für seinen älteren Sohn eine der besseren zu erhalten suchen. Graf von Moustier franzöſ. Minister am hiesigen Hof hat am 8ten dises seine erste Audienz bei der Königin gehabt. Lord Vikomte Monstuard hat am 12ten dem König für seine Gesandtenstelle am Madrider Hofe Dank erstattet. Die Consuls für Spanien haben Se. Maj. ebenfalls ernannt. Am 14ten dises erklärte der Oberst Onslow im Unterhause, das er in wenig Tagen einen Vorschlag thun würde, Se. Maj. zu bitten, Gibraltar gegen

ein Aequivalent an Spanien abzutretten. Er sagte dabei, das er seinen Vorschlag deswegen frühe voraus ankündigte, damit die Mitglider Zeit hätten, darauf zu denken, und die Gründe für und wider disen Tausch bereit zu halten. Jedermann weis, das Onslow mehr als ein gemeines Parlementsglid ist; man vermutet also, das ein Traktat zum Austausche von Gibraltar auf dem Tapete seie. — Aus Ostindien will man die Nachricht von einem Seetreffen zwischen Admir. Hughes und Hn. von Suffren haben, worin aber von keinem Vorteile gemeldet wird. Bikerton war nicht beim Treffen; sties aber sogleich darauf zu Hughes.

* In einer der Debatten am 14ten dises, worin vom Fridenmachen abermal die Rede war, rief Hr. Burke aus: „wir haben wirklich geschikte Unterhändler gehabt: sie zappelten dran 7 Monate; zogen die Grenzen durch Wälder und Gebüsche, und vergassen das Kommerz. Hr. Oswald, und sein Collega erinnern mich an jene Irländer, wovon man einen fragte, was er machte? Nichts, versezte er. Und als man den anderen um das nemliche befragte, so antwortete diser; ich helfe meinem Cameraden.

Wien, den 26sten Lenzm. Mit der Abschaffung der Tranksteuer soll es seine Richtigkeit haben: und das dabei angestellte Personal zur Einnahme der anderen vorhin schon festgesezten, und nun wider aufkommenden Abgaben bestellt werden, wodurch also niemand brodlos gemacht werden wird. In Betreffe diser Abschaffung wird hier eine Anekdote erzälet, deren Aechtheit man verbürgen will. Eine Wirtin aus einer der hiesigen Vorstädte fand sich neulich im Kontrolorgange der k. k. Burg ein. Als der Monarch kam, fragte er sie, ob sie eine Schrift hätte? Nein, antwortete dise; ich habe Eurer Maj. nur fusfälligs Dank sagen wollen, das Sie die Tranksteuer abzustellen geruhten; nun bin ich mit den meinigen auf immer glüklich und zufriden. „Also ist die Abstellung der Tranksteuer euch nüzlich, versezte der Monarch; das ist mir lieb, gehabt euch wohl" — und damit giengen Se. Maj. weg, ohne das Sie bemerkten, das die Frau Ihnen etwas, das sie in einem Tuch eingewikelt trug, überreichen wollte. Allein die Wirtin folgte dem Monarchen; und da er schon dahin war, klopfte sie ganz dreist an der Thüre. Der Thürhüter erscheint. Disem erzälet sie, was sie eben dem Monarchen gesagt hätte: und sezte hinzu: das sie hier 2 Laibe Brod hätte, welche sie Sr. Maj. gerne überreichet hätte; sie hätte sie selbst gebaken, und wüste, das sie recht gut wären. Der Thürhüter übernahm das Brod, und versprach selbes Sr. Maj. zu überreichen: da Selber aber schon fort wäre, so würde sie nun wohl nichts dafür bekommen. Das ist meine Absicht nicht, erwiderte die Frau, wenn Ers nur bekömmt, so bin ich zufriden; und eilte ganz vergnügt davon. Der Thürhüter legte das Brod auf einen Tisch, wo der Monarch gewöhnlich zu sizen pflegte; und als Selber ihn darum befragte, erzälte er Ihm den ganzen Hergang. Se. Maj. versuchten davon; gaben auch anderen davon zu kosten, und sie schmäkten Allerhöchstidenselben sowohl, das Sie dem Thürhüter auf der Stelle befahlen, sich um die Wohnung diser Frau zu erkündigen, und ihr das Geschäfft Seiner zukünftigen Brodbäkerin zu übertragen. — Bei der am vorigen Sonntage gewesenen schönen Witterung war eine ganz ausserordentliche Menge Menschen zu Herrnhals bei dem Kalvarienberge zugegen, wovon aber die Wenigsten wohl aus wahrer Andacht hingegangen waren. Der Kaiser befand Sich nebst der Prinzesse Elisabeth von Würtemberg auch daselbst zugegen. Man sah es aber dem Monarche deutlich an, das Er wenig Vergnügen an diser Stätte fand, indem eine Menge junge Leute in den Buden, welche dicht am Kalvarienberge aufgeschlagen sind, mit ihren Nymphen bei Meth und Lebkuchen, die Absicht der Wallfahrt schändeten, wo andere gleich dabei standen, und mit den Rosenkränzen in den Händen betheten.

* Nach einem Schreiben von Peterwardein, welches vorgestern hier eingetroffen ist, sollen an der Grenze zwischen unsren Truppen und den Türken abermal Thätigkeiten vorgefallen sein. Die Türken sollen unvermutet jene überrumpelt, und von 3 Bataillons Infanterie den grösten Teil zusammengehauen haben. Dises Schreiben erhält dadurch einige Wahrscheinlich-

keit, das nunmehr wider neue Bestellungen zu Lieferungen gemacht werden.

Aus der Wiener Zeitung, den 26. Lenzm. Bei Hofe war am verwichenem Sonntage, wie gewöhnlich, Gottesdienst und Cercle. Am 23. d. M. in der Nacht verstarb der hochgebohrne Hr. Ernest Guido des h. R. Reichs Graf von Harrach zu Rohrau, oberster Erblandstallmeister in Oesterreich ob und unter der Enns, Sr. k. k. a. Maj. wirkl. geheimer Rath und Kämerer, nach einer sehr kurzen Krankheit im 60sten Jahre seines Alters. Der Marokkanische Hr. Botschafter ist gegenwärtig von seiner Unpäslichkeit vollkommen hergestellt.

Aus der Moldau und Wallachei wird man zu Folge eines Schreibens aus Warschau vom 12ten Lenzm. bald wichtige Nachrichten erhalten.

Slavonien, vom 12ten Lenzm. Ein Schreiben aus Syrmien vom 10ten dises enthält: „Ruhe, Zufridenheit, Vergnügen herrscht nun wider unter unseren Nachbarn, den Muselmännern, hier an der Grenze, nach dem sie selbst aus Konstantinopel, wie sie versichern, zuverläßige Nachrichten erhalten haben, das zwischen Russland und der Pforte alle jene Punkte, die einen Streit veranlassen konnten, ausgeglichen sind. Es ist gewiss, das durch die starke Vermutung eines bevorstehenden Krieges, vor welchem dise in vorigen Zeiten so brutalen Helden mehr als jemals zitterten, sich Schreken und Verwirrung unter ihnen verbreitet hatte. Eine grosse Anzahl Muselmänner hielt sich mit ihren Habseligkeiten und Familien zum Abzuge bereit; ja, vile ihrer Unterthanen in Servien und Bosnien hatten sich schon aus dem Lande geflüchtet, ehe dergleichen günstige Nachrichten, die ihnen Beruhigung gewähren konnten, aus Konstantinopel kamen. Noch nie war die Furcht, das ein Krieg bei den izigen Umständen sich nur mit ihrem Untergange endigen würde, unter ihnen so allgemein als disesmal. Es sind gewis sehr wenige, die so, wie ehedem, auf die Macht ihrer hohen Pforte trozen. Im Gegentheile wurden sie bisher durch das blosse Gerücht eines Kriegs mit den Russen heftig erschüttert; und es scheint, als wenn ihnen eine gewisse Vorempfindung, bei einem nochmaligen Bruche mit diser Nation, vil härtere Schläge und noch schwerere Unglüksfälle, als während des lezteren Krieges, prophezeihet hätte. Auch erzählen vile Christen, das einige Türken sie schon zum voraus um Schuz ersucht, und mancher sich sogar geäussert hätte: „Freund und Bruder! es ist am besten für mich, das ich das werde, was du bist; ich will mich zum Christentume *) wenden, und dein Mitunterthan werden. — Vor 3 Tagen ward die allerhöchste Entschliessung, nach welcher die Ausfuhr aller Gattungen von Früchten nach den türkischen Landen wider erlaubt wird, öffentlich bekannt gemacht. Bald darauf zeigten sich bei Semlin und Panczova mehr als 100 mit Getreide beladene Schiffe, und in der Folge werden gewis noch mehrere die gute Gelegenheit des Vortheis benüzen. — Bereits vor 2 Monaten entdekte ein Muselmann zu Novibazar in Servien, da er zu einem neuen Gebäude graben liess, eine Mauer mit einer Oeffnung, durch welche sich vile weisse Erdklumpen zeigten; denn für das sah er es anfänglich an. Er nahm etwas davon in die Hand, und erkannte es endlich für Mehl, woraus er zur Probe sogleich Brod baken liess. Da er es sehr gut fand, so säumte er nicht, alle seine Behältnisse, und was immer in dem ganzen Hause dazu bequem schin, mit Vorräthen von disem Mehle anfüllen zu lassen; und denn erst ward die Sache bei der Obrigkeit angezeigt. Dise kam zur Untersuchung, und fand eine erstaunliche Quantität Mehl. Es wurde sogleich eine Wache dabei aufgestellt. Indessen wurde aber doch einem jeden, der es verlangte, unentgeldlich davon gegeben. Vermutlich hatte man vor Zeiten ein Magazin daselbst angelegt; allein die Türken sahen es doch für ein grosses Wunderwerk an, wodurch Gott sie als Mahometaner und Rechtgläubige, bei diser schweren Theurung, mit einer so herrlichen Wohlthat erquiket habe. Deswegen wurde denn disés Mehl auch nicht verkauft, sondern unentgeltlich verteilt, damit, wie sie sagten, der göttliche Segen sich durch Wucher nicht wider verlieren möchte."

(* Es gibt unter den Türken ungemein vile Sekten und unter disen finden sich einige, deren Anhänger dem Christentume gar nicht abgeneigt sind. Das sind besonders die Messohbyten und die Hajetboten, welche Christus als Gott, als Messias und Erlöser der Welt erkennen; und die ersteren haben sogar in ihr Glaubensbekenntnis eingerükt, das Christus am jüngsten Tage in grosser Herrlichkeit erscheinen werde, um die Menschen zu richten.)

Toskana. Des Erzherzogs Maximilians königl. Hoh. haben am 13ten Lenzm. in der Frühe Pisa verlassen, und die fernere Reise, über Rom nach Neapel angetretten. — Durch ein allerhöchstes

Dekret vom 1sten Lenzmon. haben des Erzherzogs Grosherzogs königl. Hoheit alle Allmosensammlungen, (Quetue) welche für Festtage, Kirchenfeierlichkeiten, oder was immer für andere geistliche Verrichtungen, sowohl in Geld als in Waren, innerhalb oder ausserhalb der Kirche, sowohl auf dem Lande, als in der Stadt unternommen werden könnten, ohne Ausnahme untersaget. Doch sind darunter nicht begriffen die Almosensammlungen für Arme, oder wirklich unbegüterte Bettelmönche, in Ansehung welcher es sein voriges Verbleiben hat, oder auch die Sammlung auf eine Messe, welche zum Dienste des Volks an einem Feiertage mehr als gewöhnlich gelesen werden sollte: damit aber kein Zweifel hierüber statt finden könne, so müssen alle dise, welchen das Sammeln noch erlaubt ist, dazu eine Vollmacht von den Gerichten sich erbitten, und in allen Fällen aufweisen können ꝛc.

Aus Strasburg vernimmt man, das der sogenannte Graf von Cagliostro sich noch immer durch widerholte Wunderkuren gefährlichster Krankheiten nicht nur in dem vorigen Ansehen zu erhalten, sondern dasselbe stets noch mehr zu erhöhen, und zu bestärken wisse. Die Aerzte selbst, heisst es, scheinen sich mit ihm zu versöhnen, und gestehen ihm zum Teile zu, das seine Rezepte gründliche Einsicht in die Arzneikunde, insbesondere aber in die Chemie, verrathen. Das sonderbarste an dem Manne ist immer noch seine strenge Uneigennüzigkeit: er nimmt von keinem der Kranken, die häufig zu ihm ihre Zuflucht nehmen, und die er selbst besucht, auch die unbeträchtlichste Vergeltung; dennoch lebt er sehr prächtig, und verzehrt alljährlich wenigstens 20000 Livres, ohne das man wüsste, aus welcher Quelle ihm dise Mittel zufliessen. — Vor einiger Zeit hatte er die Frau eines Bürgers zu Basel in der Schweiz von konvulsivischen Anfällen geheilet; der Mann derselben lud ihn hierauf zu sich nach Basel, wohin der Graf vor Kurzem wirklich kam. Er hielt sich allda einige Tage auf, während welcher Zeit er allen Kranken, die sich bei ihm einfanden, durch die obenerwähnte Bürgersfrau, und ihre Nichte Rezepte schreiben liess, die er ihnen in die Feder sagte; denn er selbst schreibt dergleichen niemals. — Die Schweiz, und besonders die Gegend um Basel hat demselben sowohl gefallen, das er nunmehr entschlossen sein soll, in dem Baselschen Dorfe Richen sich ein Haus zu mieten, und einen Teil des Jahres allda, den anderen aber wie ehemals zu Strasburg werkweise zuzubringen.

Die neuesten Berichte aus Neapel geben die Menge der bisher in Niderkalabrien Todtgefundenen auf 27371 an. An verschidenen Gegenden um Palmi und Seminara sind izt Flüsse zu sehen, wo ehedem angenehme Auen gestanden hatten. Bei Casoleto sieht man Thäler zu 20 auch 30 Klafter tief, wo ehedem die schönsten Ebenen waren. Aus allen Ortschaften diser Provinz ist kein einziges ganz unbeschädiget davon gekommen. Die meisten aber sind ganz zerstöret. Ein Priester ist mit der Monstranze in der Hand, die er vermutlich retten wollte, am Tabernakel einer zerfallenen Kirche todt hervorgezogen worden. In einem Schlosse unweit Bagnara hat man bei Ausgrabung der Schutt Vatter, Mutter, und 2 kleine Kinder todt und zerquetscht nebeneinander angetroffen. Das jüngste Kind lag auf der blossen Brust der Mutter mit ganz zerschmettertem Gehirne, und mit Blut überronnen. Dergleichen entsezliche Auftritte hat man an mehreren Orten wahrgenommen. In Lubrisci fand man einen Pachter, welcher den Kopf zwischen dem Dekel einer Geldkiste eingeklommen hatte, und also in der Gegend seines Klumpens den Tod eines Geizhalses gestorben war. In der Gegend von Casoleto sieht man izt das Haus eines Bauers auf der Anhöhe eines Berges gegen 30 Klafter hoch, welches ehedem tief im Thale gestanden hatte. Wer dise Provinz ehedem gesehen hat, würde sich erstaunen, und glauben eine ganz andere Gegend zu erblikken.

Heute wird der 3te Bogen der gelehrten Zeitung für den eben verflossenen Lenzmonat (Märzen) ausgegeben.

Nr. 1. Erscheint jeden Sonntag. Preis 1 Groschen. 1848.

Deutsche Volks-Zeitung.

Herausgegeben von Gustav Diezel.

Vorwort.

Wir treten mit dieser Zeitung in eine Zeit, wo Alles, was Deutsch heißt, sich zu einem großen Ganzen vereinigen will, wo Alles, was Deutsch heißt, sich zu einem großen Ganzen vereinigen muß, wenn es nicht in Zwietracht und Uneinigkeit zu Grunde gehen will.

...ſtein Tausend in der k. k. Hauptſtadt und in den Vorſtädten, ferner in Prag, Brünn, Lemberg, Triest, Venedig, Mailand, Verona, Pesth, Ofen, Debreczin, Hermannstadt und Klausenburg, ferner in Gratz, Laibach, Klagenfurt, Innsbruck, Linz, Salzburg, Olmütz, Krakau, Czernowitz, Zara, Ragusa, Spalato, Cattaro, Fiume, Agram, Karlstadt, Temesvar, Arad, Großwardein, Kaschau, Eperies, Neusatz, Essek, Peterwardein und Carlowitz.

Der Verkauf dieſer Zeitung findet ferner statt in Wien, in der Expedition der Wiener Zeitung, Stadt, Wollzeile Nro. 778, im 1. Stock.

Die Wiener Zeitung erſcheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet ganzjährig 18 fl., halbjährig 9 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr. C. M.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Für Wien beliebe man sich an die Expedition der Wiener Zeitung, Stadt, Wollzeile Nro. 778, im 1. Stock, zu wenden.

Die Insertionsgebühren betragen für die Petitzeile oder deren Raum 5 kr. C. M. für jede Einschaltung.

Die Insertionsgebühren sind portofrei an die Expedition der Wiener Zeitung einzusenden.

Wien, am 1. Januar 1850.

Von der k. k. Redaction der Wiener Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchſter Entschließung vom 31. December 1849 dem Ministerialrathe Joseph Ritter von Lichtenfels das Ritterkreuz des Leopold-Ordens zu verleihen geruht

das ermeldter Bek, und dessen Zugehbrige, und Verwandte, so ihm in Rechten vertretten wollen, mittels eines offenen Edikts citirt, und ein rechtlicher Termin auf 3mal von 7 zu 7 Tägen bis auf den 8ten Mai peremptorie ernannt worden; Als hat die herzoglich-Würtembergische Regirung zu Stuttgard das freundschaftliche Ansinnen anhero gemacht, das auch dise citatio edictalis in den kurpfalzbaierischen Ländereien kuntgethan werden möchte, um sich allenfalls jemand Abseiten des Citati binnen diser Zeit melden können; als wird ein solches hiemit offentlich kuntgethan, das derjenige, dem hieran gelegen, sich gleichwohl bei obig angeführt herzogl. Kanzlei zu Stuttgard vor Exspirirung des präfigirt-peremptorischen Termins melden, und sein Recht vertheidigen wolle.

München, den 18ten März. 1783.

Kurfürstl. Hofkanzlei.

Franz Anton Wibmer,
kurfl. Hofrathssekretär.

Weitere Citat. Chrisostomus Munzenrieder.

Von kurfl. Kollegiatstift *ad divam Virginem* allhier, wurde zwar dem schon *circa* 20 Jahre landabwesenden Chrisostomus Munzenrieder einem ledigen Seiffensiedergesellen bereits den 15ten Octob. 1782 durch öffentliche Zeitungsblätter kunt- und zu wissen gethan, das sein nunmehro sel. Herr Bruder Anton Munzenrieder gewester *Cooperator* der Orten in den unterm 7ten April *præd. anni ad acta Capituli* übergebenen Testament gemeldt landabwesenden Chrisostomus Munzenrieder 150 fl. *legat*, jedoch *cum certa substitutione apposita* vermacht habe, mithin derselbe in mentionirt öffentlichen Zeitungsblättern unter dem Auftrag citiret, und vorgeladen worden, das er bei laudirt kurfl. Kollegiatstift in Zeit 3 Monaten, wozu ihm der November *pro primo*, der December *pro secundo*, und der Jäner *huius anni pro tertio termino*, *& quidem peremptorio* vorgesezet worden, sich um so gewisser *in Persona*, oder *per Mandatarium* stellen solle, als man ihm unverhalten lies, das ausser dessen die demselben legirte 150 fl. ohne weiters dem *substituto* ausgefolgt werden wurden. Gleichwie aber ersagter Seiffensiedersgesell Munzenrieder bei keinen der obigen ihm präfigirt peremptorischen Terminen *coram* mehr belobten kurfl. Kollegiatstift weder *in Persona*, noch *per Mandatarium* erschinen, sohin nicht wissend ist, ob er sich noch im Leben befinde, oder nicht, um das weitere rechtlich verhandlen zu können. Als will man ihm zu allem Uiberfluss nochmalige 3 Monate, als den zukünftigen März *pro primo*, April *pro secundo*, und May *pro tertio termino peremptorio* anberäumet, sofort *ultimato* den Auftrag gemacht haben, das er sich inner diser Zeit um so gewisser persönlich, oder doch wenigst *per Mandatarium* stellen solle, als ihm unverhalten bleibt, das im widrigen Falle die quästionirte 150 fl. dem *substituto* ohnfehlbar extradirt, und ihm kein Gehör mehr verstattet werde, wonach er sich also zu achten weis. *Actum* München, den 20. Horn. 1783.

Kurfürstl. Kollegiatstift *ad div. Virg.*
hieoben.

Lit. Mathias Dellerer, kurfl. Hofgerichtsadvokat, Kapitelsyndikus, und Notarius publ. apost.

Convoc. Joseph Benedikt Lucas.

Sämmtliche Gläubiger des am 22sten Decemb. 1782 gestorbenen Joseph Benedikt Lucas gewesenen Hausmeisters zu Freyenhausen werden ad formandum concursum am 30sten April ad producendum, & liquidandum, am 30sten Mai ad excipiendum, und am 30sten Juni ad concludendum entweder selbst, oder durch Bevollmächtigte vorgerufen. Den 26sten März 1783.

Graf Sigmund Preysingisches Hofmarktsgericht Freyenhausen.

Franz Weinkorn, Verwalter.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Frau Thalerin, Weingastgeberin zum goldenen Hahn, in der Weinstrasse.

Den 27sten März. Hr. Verwalter Reiber von Iglin. Frau v. Amathan, Landrichterin v. Leuchtenberg aus der Pfalz. Den 31.— Tit. Hr. Bar. v. Donnersperg mit dessen Hn. Sohn, vom löbl. Wahlischen Regim. zu Straubing, und Hr. Verwalter mit dessen Frau. Den 1sten April. Tit. Hr. Baron Gumberg, kurfl. Kamerherr.

Bei Hn. Lungelmayr zum schwarzen Bären im Thale.

Den 21sten März. Tit. Hr. Ostler, hochf. bischöfl. geistl. Rath, und Decimationskommissär v. Freys. Den 26. — Hr. Doktor Hagmayr, samt dessen Ehefrau von Freysing.

Bei Herrn Schliker, Weingastgeber zum weissen Rössel im Thale.

Den 25sten März. Hr. von Wuzelhofen. Tit. Hr. Graf Lodron v. Beamter Furth. Den 46. — Hr. Greiderer, Schiffm. und Weinhändler von Rosenheim. Den 27. — Frau v. Schwaben mit Jungfer v. Landsh. Hr. Beil, Schulinsp. v. Erding. Den 28. — Hr. Braun, Bierbräu v. Holzkirchen. Hr. Speth, Pulvermacher v. Burghausen. Hr. König, Wirth von Hochenkamer.

Bei Herrn Böck, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 26sten März. Hr. Koibl, Handelsm. mit 1 Conf. v. Landsh. Hr. Meissner, Kamervirtuos v. Wirzb. Den 28. — Hr. Kellner, Jurist v. Ingolstadt. Den 31. — Hr. Schmid, Verwalter mit 1 Conf. von Landshut.

Bei Herrn Rost, Weingastgeber, zu den 3 Moren auf dem Rindermarkte.

Den 25. März. Hr. Lakerbaur, Apothekerprovisor v. Amberg. Den 30. — Msr. le Baron d'Halbert des hohen Maltheserordensritter. Hr. Fischer, Fabrikinspekt. Mad. Anns v. Wien. Hr. Nombridge, Kaufm. v. Nruenörting.

Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 19. März. Hr. Frank mit 1 Conf. Hr. Weiller mit 1 Conf. v. Augsb. Den 21. — Hr. Fingerlein u. Hr. Miller v. Frankf. Hr. Debler v. Schwäbischgmünd, sämmentl. Handelsl. Tit. Hr. Schad, Regirungsrath v. Neuburg. Den 22. — Tit. Hr. v. Rieger, herzogl. Würtemb. Oberstwachtm. mit Bed. Den 23. — Hr. Stohl mit Jgf. Tochter, Handelsm. v. Augsb. Den 25. — Tit. Hr. Baron v. Mayberg, kurpfalzb. geh. Rath v. Landshut mit Bed. Hr. v. Guelbre v. Jerusalem. Den 26. — Hr. Jäger, Neg. v. Fkf. Den 27. — Tit. Hr. v. Dillman, Regirungsrath von Moheim.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre sind getauft worden in der vorigen Woche 4 Kinder:

gestorben und begraben:

Den 26sten März. Ihre Excell. die Hochgeb. Fr. Angelina, verw. Gräfin zu Lodron, geb. G. v. Kotulinsky. 59 J. a. — Titl. Hr. Joh. Georg Westenhofer, kurfl. L. G. Hatschierlieut. 70 J. a. Den 27. Hr. Conr. Diel, Fourier v. löbl. P. M. Regim. im Lazaret. 54 J. a. Den 28. — Seb. Obermiller vom l. P. M. Regim. im Lazaret. Den 30. — Theres. Reichin, Dienstm. 20 J. a.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden 7 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 23. März. Des Hofwirths K. 4½ J. a. an der Schwabingerg. Den 24. — Eines Zimmermanns K. an dem Landschaftsg. ¼ J. a. Eines bürg. Anstreichers K. an der Knödelg. 1 J. a. Den 25. — Wald. Neumillerin eines b. Melbers Ehefr. an der Dienersg. 23 J. a. Den 26. — Eines b. Geschmeidmachers K. hinter den Stadtm. 3 J. a. Den 27. — Ein K. des Hausknechts im kurfl. akad. Hause. 1 J. a. Den 28. — Eines b. Kochs K. im Thale. 2 J. alt. Eines b. Loderers K. an der Ledererg. ½ J. a.

In der st. Peters-Pfarr sind in der vorigen Woche getauft worden 5 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 25. März. Eines Tagw. K. in der Kaufingerg. 7 W. a. Eines Tagw. K. in der Sendl. G. 1½ J. a. Eine Mannsp. im Arbeitsh. 39 J. a. Eines Gärtners K. vorm Isarth. ¾ J. a. Den 26. — Steph. Altenmayr Buchbinderjung bei den ehrwürd. barmh. Brüdern 18 J. a. Kath. Fleischhackerin Dienstm. l. St. aufm Färbergraben. 83 J. a. Fr. Franc. Stirzlin, Hofmusikantin eben allda. 66 J. a. M. A. Ganghartin, Pfründnerin im Bruderh. 86 J. a. Eines Hn. Realschulen Professors K. aufm st. Peters Freithofe. 1 J. a. Eines Bed. K. aufm Anger 1 J. a. Den 27. — Eines kurfl. Hn. geh. Rathssekret. K. aufm Plaz. 9 T. a. Euphrosina Hueberin, Federkielhändlerin im Bruderh. 24 J. a. Den 28. — Sim. Singer, Schneider von Neuhausen aufm Anger. 76 J. a. Hr. Felix Reinner, kurfl. Kamermusikus im Rosenthale. 51 J. a. Eines b. Mezgers K. aufm Anger. 2 J. a. Den 29. — Mos. Sedlmayrin Tagw. aufm Kreuz. 83 J. a. Jos. Baaderin Bed. W. in der Sendl. G. 37 J. a. Eines Bed. K. eben allda. 2¼ J. a. Eines Tagw. K. allda. 2 J. a. Kath. Daubmanin von hier bei den ehrw. Fr. Elisab. 42 J. a. Theres. Doschin l. St. Dienstm. eben allda. 63 J. a. Den 30. — Eines Kaffeesieders K. aufm Anger. 1 J. a. Steph. Hueber b. Gärtner vorm Isarth. 63 J. a. Math. Tebenhofer l. St. Schuhknecht bei den ehrw. barmh. Br. 20 J. a. Den 31. — Mich. Kern, ein Gärtner von hier, eben allda. 71 J. a. Eines Stadtsesselträgers K. aufm Anger ¼ J. a.

In der heil. Geistpfarr sind in der vorigen Woche getauft worden 2 Kinder. Gestorben, und begraben:

Den 28sten März. Veronika Sambimayrin, leb. St. 66 J. a. Spitalerin. Den 29. — 2 Kinder, eines 4 M. das andere 2 M. a. auf der Kindsstube. Den 31. — Paulus Eder, l. St. 70 J. a. Spitaler.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 29sten März. 1783.

Von bester, mittler, geringster Gattung.

Schäffel	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weitzen	10	—	9	30	9	—
Korn	8	—	7	30	7	15
Gersten	7	30	7	15	7	—
Haber	6	—	5	30	5	—

In der 163sten kurpfalzbairischen Zahlenlotterieziehung zu Stadtamhof sind den 27sten März 1783 folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

24 52 45 30 67.

Die nächste Ziehung geschieht den 17ten April.

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 3ten Ôstermonats (Aprils) 1783.

Wien, den 29sten Lenzm.

K. K. Verordnung.

Da Se. kais. k. apostol. Majestät mittels gnädigsten Handbillets vom 25sten dises, und hierüber unter heutigem Datum an das k. kön. ni. öst. Appellationsgericht erlassenen Hofdekrets zu entschliessen geruhet: das von Seite des Passauischen Consistoriums weder im Lande ob der Enns, noch im Lande unter der Enns mehr einige Aktus ausgeübet werden, die Aktivität sothaner Consistorien in beiden Landen aufhören, und soweit demselben eine Gerichtsbarkeit in Streitsachen und Civilprozessen, oder in Geschäfften des *Nobilis Officii Judicis* eigen gewesen ist, dise indessen, und bis die weitere Einrichtung zu Stande kömmt, hier sowohl als in Linz an das *forum Nobilium* übertragen, und die Parteien mit den *Causis* erwähnter Gattung dahin gewisen werden sollen; so wird solches hiemit jedermann mit dem weiteren höchsten Auftrage bekannt gemacht, das alle jene Parteien des Landes ob und unter der Enns, welche der Zeit bei einem Passauischen Consistorium in Streitsachen, in bereits anhängig gemachten, oder künftig vorfallenden Geschäfften Recht zu suchen, oder zu vertheidigen hätten, oder welche in ein von selben verhandeltes Geschäfft des *Nobilis Officii Judicis* verflochten sind, sich von nun an, und zwar indessen, bis die weitere Einrichtung zu Stande kömmt, ohne Unterschid, ob das Geschäft eine adeliche oder unadeliche Person beträffe, bei dem *foro Nobilium* jeden Landes, folglich in Rüksicht Oesterreichs unter der Enns bei dem k. k. ni. öst. Landrechte, in Rüksicht Oesterreichs ob der Enns bei der k. k. obderennsischen Landeshauptmannschaft der Ordnung nach zu melden, daselbst ihre Rechte anzubringen, zu verhandeln, und ordentliche Justizpflege zu gewärtigen haben: anerwogen deshalben an allseitige Behörden das Nötige allschon erlassen worden ist. Wien, den 26sten März. 1783.

Brünn, den 22sten Lenzm. Auszug eines Schreibens aus Konstantinopel vom 25sten Horn.: „Ypsilandi, welcher bekanntlich nach der Insel Rhodus verwisen wurde, wie auch Michalaki Dracko, der leztere Dollmetsch der Pforte, erhielten von dem neuen Grosweyr auf eine so gnädige Art die Erlaubnis, nach Konstantinopel zurük zu kehren, das man sogar in dem hierüber ausgefertigten Ferman ihre Verweisung nur Abwesenheit nannte, und ihnen in jedem beliebigen Orte an dem Kanale zu wohnen erlaubte. Zugleich verlautet,

das Ypsilandi in kurzer Zeit wider zu seinem Fürstentume gelangen dürfte.

Rom, vom 8ten Lenzm. Von dem Exjesuitischen Abgesandten, Coadjutor von Mohilow, von dem in den Zeitungen so vil Lärmens gemacht wird, der die hiesigen auswärtigen Ministers, besonders die Bourbonischen, sehr aufmerksam machte, hat man endlich in Erfahrung gebracht, das er gar nicht mit dem Charakter eines ausserordentlichen Abgesandten der Russischen Kaiserin anher geschikt worden, in dem er weder mit Beglaubigungsschreiben, noch mit Kommissionen versehen; er kam auch in gar keinem glänzenden Aufzug hier an, sondern nur in einer Mietkutsche von einem einzigen Bedienten begleitet; drei Tage logirte er in einem Wirthshaus auf dem spanischen Plaz, nun hat er sich aber in ein kleines Basilienser Kloster in die Kost begeben, wo er auch wohnet. Wie man vernimmt, so hatte er einige Unterredungen mit dem Kardinal Antonelli, Vorsteher de propaganda Fide, wegen seines von dem Bischof in Mohilow erhaltenen Auftrags. Sein Hauptendzwek, warum er anher gekommen, scheint inzwischen zu sein, den Orden der Gesellschaft Jesu in Weissrussland widerum aufleben zu machen, und es dahin zu bringen, damit nach der Willensmeinung der Russischen Kaiserin der Bischof von Mohilow als Erzbischof und er als dessen Coadjutor anerkannt werden möchte. Es ist auch nicht wahr, das er verschidene Malen bei dem Papst gewesen, so zuversichtlich auch einige vorgegeben, er hätte zwei Audienzen, nemlich eine geheime und eine öffentliche gehabt; er war nur einmal zur Audienz bei Sr. Heiligkeit, welche $\frac{3}{4}$ Stunde dauerte; in derselben soll er zwei Breve vom Papst Clemens XIV übergeben haben, welche auf Befehl desselben von der propaganda Fide ausgefertiget worden, und worin er den Exjesuiten von Weissreussen verstattet, zum besten der dortigen Röm. Katholischen ihr Institut beizubehalten, weil sie die einzigen seien, welche sich des Heils ihrer Seelen annehmen könnten; es scheinet aber fast unmöglich, das ersagter Papst sein Papsttum auf solche Art verdunkeln, und die Kronen durch ersagte beide Breve, welche dem Aufhebungsbreve schnurstraks zuwider liefen, hintergehen wollen. Der hiesige Hr. Borgia, Sekretair di propaganda Fide sagt, so vil er sich erinnere, wäre einmal auf Befehl dises Papstes ein Breve ausgefertiget worden, worin den Jesuiten in Weissreussen verstattet seie, ihre gottesdienstliche Verrichtungen, jedoch nur als Weltpriester fortzusezen, und deswegen zu Folge des Aufhebungsbreve ihr Ordenskleid abzulegen. Dise Angelegenheit scheinet überhaupt in einer zimlichen Verwirrung zu sein, und sowohl die auswärtigen Ministers, als auch einige unsrer Politiker wollen sogar die Aechtheit diser beiden Breve bezweifeln. Man wird sehen, was der heil. Vatter hierüber beschliessen werde. — Der Erzherzog Maximilian und der Erbprinz von Toskana werden dahier erwartet. Se. Heiligkeit hatten prächtige Zimmer für Höchstdieselbe in dem Vatikan zurecht machen lassen; man vernimmt aber, das dieselben in medizeischen Palast logiren, nur 1 oder 2 Tage dahier ausruhen, und alsdenn die Reise nach Neapel fortsezen werden.

Petersburg, vom 26sten Horn. Die Ausführung viler Ihrer kaiserl. Majestät, der iztlebenden und der Nachwelt des Russischen Reichs nüzlicher Entwürfe, die bereits mit allerhöchster kais. und aller rechtschaffenen Patrioten einstimmiger Approbation unter Sr. Excellenz Hn. General von Bauer, klugen und unermüdeten Direktion seit einigen Jahren den erwünschten Anfang und Fortgang genommen haben, wird durch disen zu frühen Verlust sehr erschwert. Die Monarchin soll während der Krankheit des Generals sich geäussert haben, das Sie, um das Leben dises brauchbaren und rechtschaffenen Mannes zu retten, gern eine Million Rubel hingegeben hätten. — Die Gemalin Sr. Durchl. des Herzogs von Würtemberg, Generalgouverneur von Finland ꝛc. ist am verwichenen Donnerstag glüklich von einer Prinzesse entbunden worden. Die Durchl. Prinzesse Frau Mutter befinden sich, den Umständen nach wohl, die junge Durchl. Prinzesse aber soll sehr schwach sein.

Verzeichnis der Städte, Schlösser, Ländereien, Lehen ꝛc. welche in Calabrien vom Erdbeben zerstöret worden sind, nebst der Anzale der Todten jedes Orts.

Es ist in den Zeitungsblättern der benachbarten Städte bereits ein Verzeichnis diser Ortschaften, und ihrer Todten erschinen. Allein da wir Gegenwärtiges aus sehr bewärten Händen empfangen, und einen grossen, sehr grossen Unterschid in Vollständigkeit und Genauigkeit der Berechnungen fanden, so haben wir dise Anzeige für sehr merkwürdig gehalten.

Monteleone zerstöret.	—	Todte.	3.
Das Kloster der Pauliner, das Castell, und ein anderes Gebäudthen gedachter Vätter.	—	—	6.
Mao Casale von Monteleone	—		1.
Faravali zerstöret.	—	—	1.

Calabeo zerstöret.	—	—	26.
San Calogeco zerstöret.		—	35.
Colimeno halb zerstöret.		—	3.
Compalai zerstöret.	—	—	2.
Bosarni zerstöret.	—	—	315.
Dersi zerstöret.	—	—	47.
Pizzone zerstöret.	—	—	72.
Santa Cristina zerstöret	—	—	930
Tupoleto zerstöret, todt die ganze Familie des Fürsten und andere an der Zale.	—	—	200.

Nach 24 Stunden sind der zweitgebohrne Sohn der Fürstin, und ein Leibarzt lebendig hervorgezogen worden.

Sinopoli vecchio zerstöret.		—	223.
Sittizano zerstöret.	—	—	250.
Lutichi zerstöret.	—	—	107.
Aquaro di Sinopoli zerstöret		—	320.
La Madonna di Sinopoli zerstöret.			638.
Oppido zerstöret.	—	—	2526.
Seminara zerstöret.	—	—	3681.
Palmi zerstöret.	—	—	4074.
St. Procopio zerstöret.	—	—	935.
Pedauli zerstöret.	—	—	309.
Palagovio zerstöret.	—	—	620.
Stido zerstöret.	—	—	158.
St. Giorgio zerstöret.	—	—	206.
Vanapo zerstöret.	—	—	339.
Frisittao zerstöret.	—	—	964.
Castellace zerstöret.	—	—	140.
Bagnara, Scilla, st. Eufemia di Sinopoli, Terra nuova zerstöret.		—	12306.
Casal-nuovo, die Fürstin sammt ihrer ganzen Famille todt und anbei.			6107.
Von Podicino, st. Martino, Polistene, cinque Fonti, Anoja, Lauriano, Larida, und anderen Orten weis man noch nicht eigentlich die Anzale der Todten, allein man vermutet beiläufig		—	2000.
In Scilla nebst den Todten auf dem Lande			130.
Eine Meeresflut hat den Fürsten nebst dahin gerissen, welche sich in Schiffen zu retten hofften.		—	220.

Im Bezirke von Casoletto hat sich eine Ebene auf beiläufig 300 Spannen in ein sehr steiles Thal nidergesenket. Das Geburg unterhalb Sinopoli ist in ein Thal herabgesunken, und hat anderthalb Meilen weit sich auf anderer Seite in die Höhe getürmet. Von Monteleone bis Tigia sieht man von Ort zu Ort sehr grosse Spaltungen der Erde. Miletto ist zerstöret, und der gröste Teil bises weitschichtigen Kirchsprengels. Die Anzale der Todten ist noch nicht bekannt; allein sie mus sehr gros sein, und wird vermutlich die Anzale von — — 20000.

übersteigen — In allen 57899.

Regio ist nicht zerstöret, aber sehr beschädiget. Vile andere Städte und Fleken haben gelitten: allein die Anzahle ihrer Todten ist noch nicht nach Hofe eingesandt worden. Soriano, und Sorianello nebst dem Kloster sind zerstöret. In vilen Orten ist nicht ein einziger übrig gebliben, welcher von ihrer Zerstörung hätte Nachricht geben können. Das ist gewiss, das seit der Sündflut keine so grosse Menschenverheerung war. Die noch lebenden gehen herum wie Leichen, und zittern am ganzen Leibe, wie Menschen, denen noch gros Unglük bevorsteht, und die sich im gegenwärtigen noch nicht fassen können. Gott im Himmel! so vil Entsezen hat noch kein Menschenherz empfunden! — Monsignor Caraffa Sekretär der Congregation der Bischöfe und Regularen, welcher zugleich Bischof von Miletto ist, hat seine ganze Genossenschaft abgedankt, seinen Palast verlassen, und alle seine Gerätschaften nach st. Andrea della valle bringen lassen, um mittels diser Ersparnis den Unglüklichen seiner Diözese besser beispringen zu können. Er ist bereits von Rom abgereiset. Der König von Neapel läst alles Gold und Silber der verwüsteten Kirchen zu Geld prägen, und den Elenden austheilen. Der neue Cardin. Erzbischof Capece hat die ihm von der Römer Reise noch übrigen 500 Dukaten sogleich hergeschossen und Tags darauf vom Kapitel noch andere 300 erbethen. Der Adel von Palermo hat auf Zureden des Vicekönigs Caraccioli 60000 Dukaten zusammengebracht. Alle Städte sammeln grosse Summmen für die Unglüklichen.

Das jammervolle Unglük, welches beinahe den schönsten Teil von Italien zerstöret hat, rufet nicht minder unser Mitleiden, als unsre Neugierde auf. Wir glauben, unsre Leser uns zu verbinden, indem wir ihnen eine ganz neue, wenigst nicht ungereimt gedachte Hypothese über die Entstehung des mittelländischen Ozeans, und über die Ursachen diser betrübten Revolutionen mitteilen. Einem Zeitungsschreiber kann es bei solchen Anlässen nicht unerlaubt sein, sein bischen philosophische Hauskenntnis an Mann zu bringen.

Italien, Griechenland, und Natolien machten vor Zeiten mit der nördlichen Küste von Afrika nur ein

einziges festes Land aus. Da nun aber in Folge der Zeit die unterirdischen Pfeiler, worauf diſe Erdſtriche ruhten, durch eine Erderſchütterung zuſammenſtürzten, wurde diſes feſte Land in mehrere Abteilungen getrennet, ſo wie man ſelbes heutiges Tags erblikt. Durch eine gleiche Revolution ſonderte ſich Aengelland von Frankreich ab: Amerika ward ſo von ſeinen Urfeſten getrennet, und behauptete die Stätte, worauf es ſich gegenwärtig befindet; auf gleiche Art brach das Meer mit Ungeſtümme durch Spanien und Afrika, überſchwemmte zur rechten und zur linken alles Land bis an den Caucaſus, und kehrte nicht anders als allmälig, und nach Proportion, nach der ſich die überſtrömten Erdſtriche je mehr und mehr in die Tiefe ſenkten, in die Schranken zurüke, welche das heutige mittelländiſche Meer begrenzen. Das öſtliche Spanien, das mittägige Frankreich, Italien, Griechenland, und Natolien hatten ihre Erhaltung den Pyrenäen, dem apenninischen Gebirge, dem Taurus und Tenarus zu verdanken, ſo wie das nördliche Lybien ſeinen Gebirgen ſelbe zu verdanken hat. Sizilien, Sardinien, Corſica, Creta, Cypern und alle Inſeln am Archipelagus, welche die höchſten Ortſchaften des ins Meer verſenkten feſten Landes waren, ſind die Denkmäler, und ſichtbaren Beweiſe diſer groſſen Revolution. Es iſt wahrſcheinlich, das dasjenige, was itzt feſtes Land iſt, aus dem Schoſe des Meeres hervorgegangen war. Wie könnten wir ſonſt die Verſteinerungen der Fiſche und anderer Meerthiere, welche man auf unſern Gebirgen findet, erklären? Auf die nemliche Weiſe kann es geſchehen, das eines Tags ein groſſer Teil unſers Erdballes vom Ozean verſchlungen werde, und dagegen aus dem Abgrunde deſſelben ein neuer Erdklumpen hervorgehe. Iſt es denn ſo gar unwahrſcheinlich, das die Grundfeſten am Mittelpunkt der Erde nicht ſo ganz zuſammengepreſſt, nicht ſo ſtark und undurchdringlich aneinander verſchränket ſind, als man ſich wohl zu Günſten der allgemeinen Gravitation vorſtellet? Können diſe Grundfugen nicht ihre Rize haben, wodurch das Waſſer eindringen, und nach und nach Holgänge verurſachen könnte? Iſt es denn ſo gar unmöglich, das unterirdiſches Feuer diſe Grundpfeiler ergreife, und übern Haufen werfe? Kann etwas den langſamen Naturwirkungen Widerſtand thun? Oder iſt ein Maulwurfhaufen, der zuſammenfällt, ein gar ſo groſſes Unheil für das Univerſum? Der Schöpfer leget in jede Zerſtörung den Keim einer neuen Schöpfung. Eine dergleichen Revolution iſt, wie mich deucht, natürlicher, als die Hypotheſe des Whiſton, welcher die Veränderung, welche unſer Erdball erlitten hat, der Wirkung eines Kometen zuſchreibt. Der Veſuv, der Aetna, und die Vulkane in den Eoliſchen Inſeln ſind handgreifliche Beweiſe, das Italien von unterirdiſchen Feuern unterminirt iſt, welche vor Zeiten villeicht noch weit häufiger waren, und ich kenne kein Land der Erde, welches mehreren Erdbeben unterworfen iſt, als Italien. Diſe Erdbeben ſind gleich häufig in Kleinaſien, welches beweiſet, das auch diſes Erdreich eine Menge von unterirdiſchem Feuer ernähret, ob es gleich keine ſichtbaren Vulkane hat. Die Tiefe des mittelländiſchen Meeres iſt bekannt; und aus diſer Urſache iſt es ſehr wahrſcheinlich, das ſelbes, ſo wie das Caſpiſche Meer, ſeine Entſtehung von einem verſenkten feſten Lande erhalten habe. Man kennet auch den Meerarm, welcher ſich durch die Meerenge von Gibraltar ins mittelländiſche Meer ſtürzet: und diſer zeiget deutlich an, das das mittelländiſche Meer ſein Gewäſſer von diſer Seite her bekam, und alſo ein ganz neues Meer iſt. Wenn man die erſtaunliche Menge der Inſeln im Archipelagus betrachtet, ſo kann man ſie nicht anders anſehen, als lauter Gipfel von Gebirgen, um welche ringsher die Ebenen verſenket worden ſind. Diſe Meinung wird auch von jener griechiſchen Tradition unterſtüzet, das die Inſel Delos, und die Cycladen lange Zeit umher geſchwommen waren, ehe ſie ſich feſt nider lieſſen. Diſer Umſtand ſezet unwiderſprechlich eine vorhergehende Revolution voraus. Diſe Kiſten diſes Meeres ſehen Bruchſtüken gleich, welche mit Gewalt losgeriſſen worden ſind, vorzüglich die Kiſten von Dalmatien und Afrika. Man ſieht daſelbſt eine Menge von Krümmungen, und Sikſaks, wo nemlich das tiefer gelegene Stük Landes abgeriſſen zu ſein ſcheint. Die Kiſten ſelbſt ſind beinahe allenthalben gebirgicht, und mit Felſen angefüllt.

Das übrige nächſtens.

Freitag, den 4ten Osternmonats (Aprils) 1783.

Paris, vom 22sten vor. Mon.

Die lezten Nachrichten aus Indien, womit man sich in ganz Paris herum trägt, sind für die Aengelländer sehr traurig (wenn sie sich bestätigen, versteht sich) Man versichert, das, nachdem Hider-Ali den ängl. Sipaien doppelten Sold versprochen hatte, dise sämmtlich zu ihm abgefallen wären, und auf eine unerhört grausame Art ihre alte Kameraden zu Grunde gerichtet hätten. Nun sollen die ganz im Stich gelassenen Aengelländer alle über die Klinge gesprungen sein, so das gar keine brittische Armee mehr an der Kiste von Covomandel exisirt, und das Hr. von Bussi lange vorher, ehe er die Nachricht vom Friden erhalten konnte, Zeit genug gehabt hat, die schleinigsten Progresse in den änglischen Besizungen an diser Kiste zu machen. Die Holländer gäben wohl was darum, wenn sich das alles hibsch bestätigte; allein die Erzälung ist wirklich gar zu grell, um glaubwürdig zu sein! Zu Paris wird Held Washington mit seiner Gemalin auf Einladung des Königs erwartet. Was man da nicht alles an dem gesezten Amerikaner, und seiner Ehehälfte entdeken wird, wenn man sie Tage lang umfaselt, und umflattert haben wird! — Die Nachricht, das der König eine Friedensprüke bauen wollte, war ein schöner Traum.

* Obige Nachricht aus Ostindien wird aus London dahin beschränket, das die französ. Eskadre zwar am 30sten Aerntem. sich des Forts Trinconomale bemächtiget habe; das aber am 3ten Herbstm. zwischen den beiden Flotten ein Treffen vorgefallen, wodurch Hr. von Suffren in den Hafen von Trincomale zurükgejaget worden, und nun daselbst blokirt werde. Herr Bikerton hat sich mit Admir. Hughes schon vereiniget. Es athmet also noch eine brittische Armee in Indien. — Baron Lukner französ. General, welcher sich unter Prinzen Ferdinand so grossen Ruhm, und vorzüglich durch sein Kriegssystem auf dem Felde bei Lisleux im Jahr 1779 so grossen Namen erworben hatte, ist zu allgemeinem Leidwesen zu Paris gestorben.

So lange das *Interregnum* in London dauerte, waren die dortigen Zeitungen an Histörchen und Anekdörchen reich. Wir führen nur etliche davon an: „Vor einigen Tagen (spricht eines diser Blätter) brachte ein izt berühmter Herzog, da er mit dem Prinzen Wallis Abends speisete, und man das Glas waker herumgehen liess, folgendes als eine Gesundheit aus: „Auf eine baldige Krönung! Dises vermeintliche Compliment verfehlte aber seines Endzweks: Se. kön. Hoheit gerieten darüber so in Zorn, das Sie einen grossen Pumper, oder grossen Becher füllten, und dem Herzog ins Gesicht schütteten. Diser aber machte

Scherz daraus: füllte auch ein Glas, und goss es dem Obersten, der neben ihm sass, ins Gesicht, und sagte: „Se. kön. Hoheit haben ein neumodisches Sentiment für meine Gesundheit ausgebracht: ich bitte Sie also; lassen Sies herumgehen.“ — Den schon erwähnten Auftritt zwischen North und dem König erzälet ein Londner Blatt also. Der König gab am 5ten vor. M. Abends dem Lord eine Sheda von Vorschlägen zum neuen Ministerium, mit Bitten, solche zu überlegen. Nach 2 Stunden kam der Lord wider, und gab Sr. Maj. eine geschribene Antwort, worin er auf der Anstellung des Hn. Fox beharrte. Als der König sie durchgelesen hatte, sprach er: „Mylord, ich sehe: Sie sind entschlossen.“ North bükte sich; Se. Maj. wandten sich, und sagten, das bin ich auch, worauf sich der Lord entfernte. — Der Unwille über die in der Geschichte Aengellands unerhört lange Anarchie steigt immer höher. Das Volk will Portland und Fox. Der König will den Kanzler Thurlow, dessen Grundsäze aber den Foxischen gerade entgegen sind. Diser gehört zu der sogenannten geheimen *Junto*, wovon Büte das Haupt, und er und Jenkinson die Glider sind, welche gerne dem Lord Gower, als einer von den guten Seelen, die erste Ministersstelle zuwenden wollten. Als kürzlich Prinz von Wallis im Hydepark mit einigen jungen Edelleuten spaziren ritt, grüsste Ihn Lord Gower. Als nun Se. k. H. gefragt wurden, wem Sie gedanket hätten, antworteten Sie: „Einem edlen Lord, der in meiner Mutter Hause wohnt.“ Dise sonderbare Antwort forderte eine Erklärung, und der Prinz sagte: „Ich dachte, das, seit dem ein neues Ministerium im Werk ist, der Lord Kanzler, Lord Gower, und Karl Jenkinson bei meiner Mutter wohnen: denn „ich mag dahin kommen, wenn ich will, so finde ich Ihre Herrlichkeiten daselbst.“ — Das Schiff, Graf Belgiojoso, welches der ostind. Gesellschaft zugehörte, und vor einigen Tagen aus Liverpool abgesegelt war, ist an den Kisten von Irland mit 147 Personen und einem Werth von 130000 Pf. Sterl. zu Grunde gegangen. In verschidenen ängl. Gegenden hat die Hungersnoth Empörungen veranlasset.

* Da vile Menschen keinen Begriff von der Grösse der durch den Friden abgetrettenen, Länder haben, so hat man selbe mit anderen bekannten Ländern verglichen, wie folgt: „Der Ohioflus ist fahrbar vom Fort Pitt bis an seine Mündung, welches eine Länge von 1164 ängl. Meilen ist. Die Länder an den Ufern des Ohio zwischen den Alleganigebirgen, den Seen Ontario, und Erie nebst den Flüssen Illinois und Missisippi begriffen 233200 Quadratmeilen, welches beinahe soviel ist, als Frankreich und Grosbrittanien, welche zusammen nur 235237 Quadratmeilen enthalten. Die Länder zwischen dem Illinois, den Seen Huron und Superior, und diejenigen vom Missisippi bis an st. Anthoni enthalten 129030 Quadratmeilen, sind also beinahe so gros, als Grosbrittanien und Irland, welche beide aus 131800 Quadratmeilen bestehen. Die Länder von st. Anthoni bis zur Südlinie von der See und dem Gehölze an bis zur Spize des Missisippi enthalten 39000 Quadratm., welches mehr als Holland, Flandern und Irland ist. Ostflorida enthält 35000 Quadratm.; ist also beinahe so gros als Irland, welches 35400 Quadratm. enthält. Die vereinigten Staten von Amerika enthalten zusammen 207050 Quadratmeilen; sind also wenig kleiner, als Teutschland, Flandern, Holland und die Schweiz, welche zusammen auf 207483 Quadratm. gerechnet werden. Aengelland hat also eine Streke Landes von 643280 Quadratmeilen abgetretten.

Wien, den 29sten Lenzm. Am verwichenen Montage waren Se. Maj. der Kaiser in dem sogenannten Bäkerhäusel (einem Krankenhause für die unterste Klasse von Menschen) erkundigten Sich um alles genau, und beschenkten die Kranken bei Ihrem Weggehen mit 50 Dukaten, wovon jeder derselben 39 Kr. bekam. Die Anzale der Kranken ist überhaupt izt so gros, das die sämmtlichen hier vorhandenen Spitäler und Krankenhäuser bei weitem nicht hinreichend sind, um nur die Hälfte derselben aufzunehmen. So haben sich in der vorigen und gegenwärtigen Woche blos in dem oben gemeldten Bäkerhäusel mehr als 100 Kranke gemeldet, ohne das sie aufgenommen werden könnten, weil nicht nur alle Bette, sondern auch selbst der Fusboden mit Kranken übersäet waren. Eben so ists mit den übrigen Krankenhäusern: und aus disem Grunde haben Se. Maj. beschlossen, aus dem grossen Armenhause in der Alstergasse ein allgemeines Krankenhaus errichten zu lassen, weshalb nun die daselbst befindlichen Armen dises Haus räumen müssen, und nebst den bisher erhaltenen tägli-

ihren 4 Kreuzen noch 2 Kr. Zulage erhalten. Die Invaliden, welche bisher einen Flügel dises Armenhauses bewohnten, und derer Anzale über 1500 angegeben wird, werden das Joannesspital beziehen, das zu disem Ende wirklich geräumet wird. Die Krüppelhaften aber werden ihre Wohnungen in einem von disem Armenhause etwas entlegenen, aber doch dazu gehörigen Hause erhalten. Mit dem Bauwesen, und den neuen Einrichtungen in disem Armenhause ist schon Anfang gemacht worden, und Sr. Maj. Willen ist, das schon bis Ende des Wonnemonats der gröste Teil der Zimmer und Einrichtungen fertig sein soll, zu welchem Ende auch den Vorstehern und Direktorn der sämmtlichen Krankenhäuser, nemlich des spanischen Spitals, der barmherzigen Brüder, der Kontumaz, und des Bäckerhäusels anbefolen worden ist, zu Ende des gedachten Monats keine Kranke mehr aufzunehmen. Disen Krankenhaus soll auf 12000 Personen eingerichtet werden. — Die Nachricht bestätiget sich, das der Graf von Herberstein wirklich das k. k. Patent als Bischof in Oberösterreich in Händen habe, und zu Linz wohnen werde. Man erwartet nur noch die Bestätigung von Rom, und gläubt, das der Hr. Graf noch vor Ostern seine neue Würde antretten werde. Ausser Oberösterreich wird auch der Strich Oesterreich ob und unter der Enns seinem Kirchsprengel unterworfen werden. Eben so gewiss ist es, das alle in disen Ländern gelegene Pfarreien, welche bisher zur Passauischen Diözese gehörten, gänzlich getrennet, und dem neuen Kirchsprenzel einverleibet werden. — Bei der neuen Pfarreinrichtung waren den sämmtlichen Pfarrern in der Stadt Anfangs 1500 Gulden, und den in den Vorstädten 1000 Gulden jährliche Besoldung zuerkannt, welche sie aus der Religionskasse ziehen sollten. Allein auf Vorstellungen, das diese Besoldungen noch eingeschränkt werden könnten, indem die Stollgebühren noch nebenbei mancherlei Verdienst einbrächten, so ist die städtische Pfarrerbesoldung auf 1200, und die vorstädtische auf 800 Gulden festgesezet worden. Die Pfarrer, welche in den Klöstern wohnen, dürfen keine Aufwärterinen, wohl aber Bediente haben, um die Ordnung beim Hause zu erhalten. — Seit dem der Apotheker in der Singerstrasse angefangen hat, um die Hälfte der Taxe seine Arzneien abzureichen, fangen auch schon andere an, seinem Beispile zu folgen. So hat der Apotheker in der Wallzeil, welcher erst kürzlich seine Apotheke zum Zeichen des römischen Kaisers errichtet hat, ebenfalls eine Nachricht über der Thürschwelle aushängen, das die Arzeneien um die Hälfte Taxe zu haben seien. Vermutlich werden auch die übrigen disem Beispile folgen, wenn sie Abgang und Verdienst behalten wollen. — Seit dem nun die Correspondenz zwischen Sr. Maj. dem Kaiser, und Seiner päpstlichen Heiligkeit vom lezten Aerntemonats auch in italiänischer Sprache, in der sie eigentlich abgefasset war, erschinen ist, zweifelt niemand mehr an der Aechtheit derselben. — Der Hr. von Trattner läst seine Hauskapelle ganz umschaffen: sie ist durch ein Gewölbe in der Mitte abgeteilet worden. Aus dem oberen Teile wird ein Tanzsal, und aus dem unteren eine Buchdrukerei errichtet. Der Bau ist schon über die Hälfte fertig. — Bei den Siebenbüchnerinen wird den 1sten Ostermn. unterschidlicher Hausrath versteigert werden. Die Prätiosen von Gold- und silbernen Kirchengefässen und Kleidungen sind einsweilen auf das Rathhaus, die übrigen brauchbaren Kirchensachen aber, wie bereits gemeldet worden, ins Franziskaner Kloster gebracht worden. — In der Alstergassenvorstadt sollen einige Gründe nebst den darauf stehenden alten Gebäuden, Schupfen, Kellern, und Stallungen an folgende Professionisten verlassen, und nebst der Gerechtigkeit ihres Gewerbes eingeräumet werden: nemlich 1) ein Seifensieder 2) ein Fleisch- oder Hartselcher 3) ein Sauerkräutler 4) ein Käsestecher 5) ein Geistler 6) ein Bierwirt 7) ein Eisenhändler 8) ein Fleischhaker. — Der Kaiser hat, um den Abzaz der erbländischen Schafwolle, und die Verarbeitung derselben zu befördern, eine Belohnung von 30 Kreuzer für jeden Zentner gesponnener erbländischen, teutschen und hungarischen Wolle, und eine Belohnung von 2 Gulden für jeden Zentner der daraus verfertigten Tücher, Zeuge, und Strümpfe, wenn sie in ganz fremde Länder ausgeführet werden, zu bestimmen geruhet.

Zu Hamburg ist die im vorigen Jahre von der dasigen Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nüzlichen Gewerbe vorgeschlagene Kreditkasse *für die Erben und Grundstüke in der Stadt Hamburg und deren Gebiet* am 12ten vor. Mon. von hoher Obrigkeit bestätiget, und zur Ausübung gebracht worden. Der Kapitalwerth der bis izt in dieselbe eingezeichneten Erben und Grundstüke beträgt gegen 2 Millionen Mk. Spezies, und die in vorigen Weihnachten geschehene erste Quartalauszalung

ist bereits von so einer ausgebreiteten Wirkung gewesen, das nicht volle 10000 Mk. bares Geld zur Wegschaffung von mehr als 80000 Mk. Spezies losgekündigten Kapitals hinreichend gewesen sind, indem der ganze Rest auf interponirte Garantie der Kreditkasse vor der Hand stehen bleibt. — Bei so einer Einrichtung mus der Künstler sich schwingen; oder er ist der elendeste Pfuscher!

Die Genfer, welche nach Irland als ein gelobtes Chanaan zu wallen Anstalt machten, haben sich abscheulich betrogen. Der Herzog von Leinster, von dem sie, Gott weis, wie vile 1000 Morgen Landes bekommen sollten, hat ihnen bedeuten lassen, er hätte bei Untersuchung diser Grundstüke gefunden, das sie sämmtlich bis auf die 20ste Generation hinaus substituirt wären, und also nichts davon veräussert werden könnte. Von ihm weg wandten sie sich an einen anderen vornehmen Irländer, der ihnen auch die herrlichsten Verheissungen gemacht hatte. Diser tröstete sie mit folgender Standrede: „Meine liebe Herren, ich habe Ihre neue Verfassung untersuchet. Sie hat nichts weniger als Unterdrükung zum Endzweke: ist im Gegenteile vilmehr sehr vernünftig: nur unruhige Köpfe können sich derselben zu entziehen suchen. Ich rathe Ihnen also, meine Herren, kehren Sie in Ihr Vatterland zurüke." Hierauf kehrte er ihnen, ohne ein Wort oder einen Schilling zu verlieren den Rüken. Das neue Eden ist also für Genf nicht geworden. Villeicht wenden sie sich izt nach Brabant, wo sie freundlichere Aufnahme finden werden.

Zu Weinberg unweit Burweiler hat eine arme Leinweberin am 9ten vor. M. 4 Kinder geboren, welche alle noch bei Leben sind.

Dr. Franklin hat in Paris unlängst von der Königin eine goldne Dose von 1000 Pf. Sterl.-Werth erhalten.

Aus Briefen von Neapel ist noch nachzutragen, das der Grosmeister von Malta den verunglükten Calabriern 4 Galeren mit Lebensmitteln und Gelde zu Hilfe geschikt habe. Erst landeten dise bei Messina: allein, da hier schon alles versehen war, so wandten sie sich in gedachte Provinz. Von anderen Thieren, ausser Ratten und Mäusen hat man in der Geschichte wohl kein Beispil, das sie bevorstehendes Erdbeben ahndeten. Izt list man aber in einem Schreiben aus Messina auch von 2 Kazen eines dasigen Handelsmanns, welche die bevorstehenden Unfälle gewittert haben. Aengstlich suchten dise Thiere vor der ersten Erschütterung sich durch den Fusboden des Zimmers durchzugraben: und da sie sich vergebens bemühet hatten, öffnete ihnen der Hausherr die Thüre. Bei der 2- und 3ten, die sie ebenfalls verschlossen fanden, widerholten sie ihre vorige Arbeit; und da ihnen hier auch Freiheit verschaffet wurde, rannten sie gerade auf die Strassen, und aus der Stadt zum Thore hinaus. Der Handelsmann hierdurch aufmerksam gemacht, folgte ihnen nach; sah sie dort auf dem Felde abermal wülen und krazen; und bald darauf empfand er das starke Beben, sah vile Häuser und sein eigenes zusammenstürzen und hatte es blos seiner Neugierde zu danken, das er gerettet ward. — Der König von Neapel ist am 18ten vor. M. nach Garigliano dem Erzherzog Maximilian entgegen gefahren. Selber war am 8ten zu Rom unter dem Namen eines Grafen von Burgau im medizeischen Palaste angekommen; und Tags darauf nach dem Vatikan zur päpstlichen Heiligkeit aufgefahren, wo Sie bei 3 Viertelstunden sich aufhielten. Hr. Card. von Herzan hatte an disem Tage die Ehre, Se. kön. Hoheit nebst verschidenen hohen Personen zur Tafel zu bedienen. Am 10. dises sind Selbe von Rom abgereiset.

* Die Nachricht, das wegen der grossen Uiberschwemmung, welche die Tyber in einem Theile der Stadt Rom und andere Flüsse in ihren Gegenden wegen stets anhaltenden Regen angerichtet hatten, auch die pontinischen Sümpfe gelitten hätten, wird aus Rom, unterm 14ten v. M. feierlich widersprochen. Vilmehr sieht man einer sehr gesegneten Aernte aller ausgetrokneten Erdstriche entgegen. — Die Erzherzogin von Parma ist am 20sten v. M. von einem Prinzen entbunden worden.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. LIV.

Sonnabend, den 5ten Ostermonats (Aprils) 1783.

(Beschluss von der lezten Geschichte.)

Schiksal meines Lebens,

beschriben für meinen einzigen Freund, meinen Hund.

Mein Vater war ein Mann vom Stande — diente seinem Fürsten ehrlich — und hinterließ daher seinen Kindern sehr wenig — meine Brüder starben alle in ihrer ersten Jugend, nur mich beschied der Himmel auf, um mich durch Unglük zu prüfen.

Ich diente — war Hofmeister, machte grosse Reisen, und ersparte mir eine schöne Summe Gelds. In meinen alten Tagen lebte ich von den Zinsen meiner Kapitalien; sie waren nicht vil; denn ich war kein Wucherer. —

Ich lebte mässig — und das, was ich nicht zur höchsten Nothdurft verbrauchte, bestimmte ich für meinen dürftigen Nebenmenschen. Meine Unterhaltung war meistentheils das Lesen — oder die Betrachtung der Allmacht des Schöpfers in der Natur. —

Eines Tags kam frühe am Morgen ein Mann von Adel zu mir, stellte mir auf die beweglichste Art seine Umstände vor, und bat mich, ihm meine Kapitalien vorzuleihen: Sie können mich aus einem Gedränge retten, sagte er, und es kostet Sie nichts. Ich habe Güter — keine einzige Schuld auf selben: denn dafür geb ich Ihnen mein Ehrenwort; Ihre Kapitalien sind sicher, und Sie beziehen jährlich Ihre Zinsen ohne Aufenthalt.

Ich glaubte dem Mann auf seine Schwüre: denn er nahm Gott zum Zeugen seiner Ehrlichkeit. Ich kündete meine Kapitalien auf, und gab sie dem Grafen — Nach einem Jahr bliben schon die Zinsen aus — Ich kam drei-, viermal in des Grafen Haus; aber ich konnte ihn nie sprechen. Endlich wurde ich dringender; aber vergebens, man ließ mich nie vor.

Ich verklagte den Grafen bei der Gerichtsstelle, und meine Klage wekte alle Gläubiger auf. Es entstund ein Concursprozeß, und die Schulden überstigen zehnmal des Grafen Vermögen. Zehen ganze Jahre dauerte der Prozeß, und ich musste diese Zeit durch immer bezahlen. Jeder Schritt der Justiz kam mich theuer. Erschöpft am Gelde musste ich meine Geräthschaften verkaufen, und weil ich keine Schulden machen wollte, halb Hungers sterben.

Nach Umlauf ganzer 10 Jahre wurde zum Vortheil viler Kreditorn gesprochen, und diser Spruch machte auch mir in etwas Hoffnung. — Allein ein unvermutheter Zufall zerstörte unsre Aussichten.

Der Graf erhielt durch Schleichwege einen Eisenbrief, wodurch er von Bezahlung seiner Gläubiger auf 5 Jahre lang befreit war.

Was nüzten nun die erfochtenen Siege — was die Aussprüche der Gerechtigkeit? — Wir elende Gläubige, wir hätten ihm gerne den Eisenbrief vergönnt, hätten wir nur auch Eisenbriefe für des Menschen dringendste Bedürfnisse gehabt — Aber was war zu machen? Wir schrien, wir lärmten, aber vergebens — Durch Hunger, durch Verdruß und Elend härmte ich mich hinab bis zur Grube — kam manchen Tag zu der Schwelle meines Gläubigers — und bat ihn um nichts, als nur um eine Suppe, wie er sie seinen Hunden gab — aber ich erhielt sie nicht.

Fremd, ohne Freund, hatte ich niemanden als meinen Hund — der mir treu blib — und der mir zuweilen manchen Knochen nach Hause brachte, den ich mit ihm abnagte. Endlich erkrankte ich — ich fühlte, daß die Stunde meines Todes nicht mehr weit von mir entfernt war, schrib diese Geschichte auf, und bitte den, der sie findet, meinen getreuen Pudel zu versorgen — Gott! verzeih dem, der mir Böses gethan hat!

* * *

Weil ich diese Geschichte las, sah mir der Hund starr ins Gesicht — und Thränen stunden in seinen Augen. — Guter Pudel! rief ich auf, komm mit mir — wir wollen Einsiedler werden — ich will niemanden um mich haben, als dich, und ich will glüklich sein — Guter Hund! wenn es nun in meiner Macht stünde, was wollte ich wohl aus dir machen, um dich für deine Treue zu belohnen? — Einen Menschen — o ja — aber du müsstest deine ehrliche Pudelseele behalten, so einfältig — so aufrichtig sein, als du bist, denn sonst würde ich dich nur unglüklich gemacht haben — Armer Hund — ich möchte weinen, da ich dich ansehe — O könnte ich die Menschen handeln lehren, wie du gehandelt hast. — Der Pudel lekte die Thränen aus meinen Augen, und er seufzte so, als wollte er mir sagen — O wünsche nicht, daß ich aus einem guten Hund ein böser Mensch werde. —

Digitized by Google

Ich gieng fort, und der Hund folgte mir nach — Als wir in die Stadt zurükkamen — begegnete uns einer von Adel zu Pferd, und ein Gefolg von Dienern folgte ihm nach — Der Hund sah kaum die Reitende, als er auf den Prächtigsten losfiel, und so wüthete, als hätte ihn die Wuth ergriffen. Vergebens schrie ich ihm ab — er hörte nicht zu wüthen auf — bis die Diener vom Pferd sprangen, und ihn halb todt schlugen. Der arme Hund — von Schlägen überhäuft, mit Wunden überdekt, sah mich mit sterbenden Augen an, als wollte er mir sagen — Diser war der Mörder meines Herrn! Der Hund athmete noch zweimal — hub den Kopf zum Himmel — und er war hin. —

Ich nahm den todten Hund, und trug ihn unweit der Stadt in einen Garten. Da wohnte ein ehrlicher Mann, der sich mit harter Arbeit fortbrachte — Guter Freund! sagte ich ihm, erlaubt mir, disen Hund in euren Garten unter eine Linde zu begraben. Ich erzählte dem Mann die Geschichte — wir machten eine Grube, und verscharrten den Hund — Manchen Sommerabend besuche ich noch dises Grab, und bittere Schwermuth bemächtiget sich noch oft meiner Seele, bei dem Andenken des unglüklichen Hofmeisters. —

Versteigerung.

Donnerstag den 10ten dises Monats werden in der Behausung des gewesenen Wirths zu Greinegg, oder vorhin genannt Mairischen Haus in der Neuhauser Gasse über 1 Stiege, verschidene Hausgeräthschaften, und Kleider an den Meistbiethenden in der Frühe um 9 Uhr verkauft werden; wozu die Kaufsliebhaber gezimends und nach Standesgebühr eingeladen werden.

AVERTISSEMENT.

Mondtag den 7ten April werden aus der Revisionsrath von Löhrischen Verlassenschaftsmassa verschidene Effekten, als Silber, Malereien, Spiegeln, Kleider, so anderes, wie auch der vor dem Isarthor befindlich eigenthümliche Garten, Haus und Stadel ꝛc. plus licitanti verkauft. Kaufliebhaber belieben also in dem von Löhrischen Quartier im Augustiner Stok am Ek über 2 Stiegen von 9 bis 12 Uhr, dann Nachmittag von 2 bis 5 Uhr sich einzufinden.

Adelicher Siz zu verkaufen.

Es ist ein adelicher Siz nächst München mit 42 Tagwerk zweimädige Wiesen, ein in das andere das Tagwerk a 200 fl. angeschlagen, nebst einem Haus dann Obst- und Spargelgarten zu verkaufen. Das nähere lässt sich im Z. k. erfragen.

Nachricht.

In der Thürlbaderischen Behausung in der Lederergasse über 2 Stiegen bei Tit. Fr. v. Carl sind zerschidene juristische und theologische Bücher, auch teutsche und lateinische Predigten, nebst noch vielen anderen neueren teutschen Schriftstellern, und den genauesten Preis zu verkaufen; auch ist in eben dem Hause eine Lotterie von lauter noch brauchbaren, lateinisch und teutschen Büchern das Loos um 6 kr. ohne Fehler zu ziehen.

Mietschaften.

Auf dem Plaz vornheraus über 3 Stiegen ist eine Wohnung von 4 Zimmern, etlichen Kämern nebst aller Bequemlichkeit auf Georgie zu vermieten. Das übrige ist im Zeitungsk. zu erfragen.

In der Kaufingergasse vornheraus über 1 Stiege ist für ledige Herren eine bequeme Wohnung auf Georgi zu verlassen. D. ú. ꝛc.

In einer gelegenen Gasse zur ebener Erde, ist eine Wohnung von 2 bis 3 Zimmern, 2 Kämern, und Küche, auf Georgi, oder auf zukünftigen Michaelis um einen billigen Mietzins zu verstiften. D. ú. ꝛc.

Unweit dem Altenhofe ist vornheraus über 1 Stiege ein grosses mit Alkose, denn all nöthiger und bequemer Einrichtung versehenes Zimmer, nebst einem Nebenzimmer um einen billigen Zins monatlich, oder jahrweise auf Georgi zu vermieten. D. ú. ꝛc.

In der Sendlingergasse über 3 Stiegen ist ein eingerichtetes Zimmer täglich zu beziehen. D. ú. ꝛc.

In einer gelegenen Gasse ist auf künftigen Georgi eine Wohnung über 1 Stiege zu verlassen. D. ú.

* Es wird in einer nicht zu abgelegenen Gasse eine Wohnung im ersten oder 2. Stokwerk von 6 zu heizenden Zimmern, 2 bis 3 Kämern, Küche, Keller, Holzlege, Speis und Boden auf künftigen Michaelis zu beziehen gesucht; derjenige, welcher eine solche Wohnung zu vermiethen hat, beliebe es im Zeitungskomtoir anzuzeigen.

Verlorner Brustflek.

Vor ungefähr 14 Tägen ist ein Brustflek von Kanafas von der Kaufinger Gasse bis auf den Plaz verloren worden; der Finder wird ersucht, selben ins Z. k. zu bringen.

Gefundene Hosenschnall.

Es ist vor etlichen Tägen eine silberne Hosenschnall gefunden worden; das Nähere ist im Z. k. zu erfragen.

Anzeige.

Von der Reisebeschreibung des Marokkanischen Botschafters in Wien, sind noch einige Exemplare nebst dem Portrait, das Stük a 16 kr. im hiesigen Zeitungskomtoir zu haben.

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Mondtag, den 7ten Ostermonats (Aprils) 1783.

Vermischte Nachrichten.

Zu Augsburg ist am 1sten dises der berühmte Hr. Mechaniker Georg Friderich Brander im 74 Jahre seines Alters gestorben. Seine Kunst vorzüglich in Mathematischen Instrumenten hat in unserm Teutschland Epoche gemacht. Beinahe ist kein philosophisches Armarium, kein Observatorium anzutreffen, das nicht mit dessen vortrefflichen, sehr genauen Instrumenten versehen ist. Gelehrte, die das Feine, das Ausgezeichnete seiner Kunst kannten, können ihn nicht genug bedauern. Verschidene gelehrte Gesellschaften haben um die Ehre gewetteifert, ihn unter ihren Mitglidern zuzälen. Sein Tochtermann Herr Höschel ist der würdige Nachgelassene seines Kunsttalents.

Bei der grossen Revüe zu Berlin im Wonnemonat werden der ängl. Prinz Bischof von Osnaprük, der Graf von Artois, und Prinz Karl von Hessenfeldmarschall in Dänischen Diensten erwartet. Das neue Exerziren wird nun bei allen Regimentern angewisen: selbes ist sehr kurz und leicht. Alle vile Griffe und Tempos fallen weg, und ein Rekrut kann schon in 14 Tagen mit dem Regiment exerziren. Die Chargirung, welche schon um viles erleichtert worden, weil man kein Pulver auf die Pfanne zu schütten braucht, gewinnt izt mehr, und dises wahre Reelle der Kriegskunst wird nun, weil der Soldat nach der neuen Anweisung freier steht, sehr befördert: das sogenannte Pelotonfeuer fällt ganz weg. Alles, was nur dem Auge gezwungen scheinen kann, ist abgeschafft: auch die Kirchenparaden, wodurch man die Andacht der Kriegsleute gar nicht geschmälert sieht. Die Preussischen Ezlindergewehre sind an vilen Orten nachgemacht worden: allein ohne Vergleich mit den Berliner Gewehren; dagegen jene Kanonenschwere haben.

Durch das österr. Flandern sind kürzlich aus Amsterdam nach Paris schwerbeladene Geldwägen gegangen. Ob es Darleihen, oder Schadloshaltungsgeld ist, weis man nicht. Es sollen gegen 2000000 holl. Gulden gewesen sein. Die Pariser Bulletins umschneiden zwar nicht, das die Holländer unter den vorigen Ludwigs nicht eher das Vorgebirg der guten Hoffnung, und st. Eustache zurük erhalten haben würden, bis sie rein schadlos gezalet hätten. Allein Ludwig *XVI* handle grosmürig, sagen sie.

Hr. Magine ein Künstler von Paris verfertiget Probirwagen von so grosser Empfindlichkeit, das sie sogar bei $\frac{1}{2000}$ eines Grans einen Ausschlag geben.

Die Republik Genua hat Hn. Stephan Rivarola zu ihrem bevollmächtigten Minister an dem Russischen Hofe ernannt.

Nach der Berechnung des Hn. Nekers betragen die Einkünfte Frankreichs jährlich 500 Millionen Livres. Die Ausgaben werden angegeben, wie folgt:

Zur Bezahlung der Leibrenten	90	Millionen.
Die Besoldung der Aemter	22	—
Der Sold der Regimenter	30	—
Die Marine	216	—
Die königl. Hofhaltung	28	—
Der Hofstat der Prinzen vom Geblüt	30	—
Brüken, Chausseen, und Festungswerke	25	—
Kanonenschmelzereien, Arsenäle, Pulvermülen	25	—
Ausgabe	456	Millionen.

Wenn man also dise von der Einnahme abzieht, so bleiben 44 Millionen im königl. Schaz.

Nachdem die Generalstaten von Holland ihrem Generalconsul in Marocco Hn. Webster Blound eine sehr kostbare güldne Uhr für den Regenten dises Reichs geschiket, und diser selbe Sr. barbarischen Majestät überreichet hatte, liess der Kaiser folgendes Schreiben in arabischer Sprache an ihn ergehen:

Im Namen des barmherzigen Gottes.

„Es gibt weder Kraft noch Macht, ausser Gott dem Allmächtigen. (izt kam das Petschaft des Kaisers) Datum 1197 An Consul Blound. Grus an jeden, der den geraden Weg geht.

„Und, nachdem wir euer Schreiben erhalten haben, so befehlen wir euch, die Uhre, wovon ihr uns berichtet, unserm Diener dem Alcayd Abderhamen Ben Nessar zu behändigen, der sie uns übermachen wird. Und, in Betreffe, was ihr uns von den Generalstaten von Holland sprechet, wissen wir von guter Hand, das sie mit uns Fride gemacht haben, um das von uns zu erhalten, des sie Notdurft haben; und hievon sind wir überzeuget. Unsern Grus. Diser unser Willen ist geschriben worden den 15ten Tag des Mondes Moharram 1197 (den 19ten Christm. 1782) — *Wir haben das nur als ein kleines Beispil des afrikanischen Kanzleistyls hergesezet.*

In den Italiänischen Blättern liest man folgendes Schreiben, durch dessen Mittheilung wir jedem Leser Vergnügen zu machen glauben. Es ist von Neapel nach Bologna unterm 20sten Hornung geschrieben:

— „Ich komme eben von dem berühmten Maler, meinem Freund P. — den ich schon an einem Gemälde arbeiten fand, davon ich Ihnen eine Beschreibung machen mus. Es stellt einige der denkwürdigsten Handlungen jenes Monarchen vor, der in der kurzen Zeit von einigen Jahren unsterblichen Ruhm sich erworben. Dises allegorische Quadro wird, wenn es in Kupfer gestochen, in und ausser Italien Beifall finden. Das Gemälde ist in Absicht der Erfindung sowohl als der Ausführung ein Meisterstük. Auf disem Denkmal steht mit majestätischem und souverainem Blik, und mit jenem in allen seinen guten Anstalten unveränderlichen Charakter — Joseph *II.* Er ist in der Tracht seines Vatterlands, nemlich der alten Teutschen, ich meine, jener Uiberwinder des mächtigen Roms gekleidet. In der linken hält er eine Eichenkrone, zum Zeichen des Sigs, der Stärke und der Beharrlichkeit. Die rechte Hand senkt er, um anzuzeigen, das Er unter seinen Unterthanen die Handlung, die Schiffahrt und die Industrie erweke, dise Quellen der öffentlichen Wohlfart, und welche durch die zu seinen Füssen ligenden Attribute, als den Merkuriusstab, den Anker und das Füllhorn ausgedrukt sind. Weiter rükwärts zur Seite folgen die 2 ersten Ministers, nemlich der Fürst Kaunitz im Consularhabit mit einem Gesezbuch in der Hand, um dessen Erfahrung und Weisheit in allen Statssachen anzuzeigen. Auf der anderen Seite sieht man den Feldmarschall Grafen Lasey in alter Kriegskleidung auf seinen Degen sich lehnend, mit welchem er für die Sicherheit und Vertheidigung des Stats wacht. Denn folgen zwei Basreliefs, welche zwei der merkwürdigsten Handlungen der Wohlthätigkeit dises Monarchen vorstellen, wodurch er das Glük seiner Unterthanen gegründet, und dem ganzen Erdkreis ein Beispil zur Nachahmung der einem jedem Recht schaffenden Justiz gegeben, mit dem sehr treffenden Motto aus dem Horaz: Latum reget aequus orbem. Gegenüber ist die von ihm erwählte und so vollkommen erfüllte Devise ausgedrukt: Virtute et exemplo. Auf dem ersten Basrelief ist die Toleranz vorgestellt. Da erscheint die herrschende Religion, nemlich die Apostolischkatholische, mit der Tiare auf dem Haupt, welche, nach der reinen und süssen Lehre Jesus, die anderen beiden protestantischen Religionen, beide mit Kreuzen in der Hand zu dem Kaiser führt, der sie mit Wohlgefallen aufnimmt, und ihnen ruft, sich ihm zu nähern. Zu seiner Seite steht die Weisheit, die Gerechtigkeit und die wohlthätige Liebe, Tugenden, die sich nie von ihm

trennen. Gegenüber sieht man Russland, durch sein Wappen ausgedrukt; neben demselben Saxen, Irland, und andere Nationen, welche diser grossen That ihren Beifall geben, und auch unter ihrem Volke den Geist einer gleichen Toleranz einzuführen suchen. Auf dem anderen Basrelief sieht man die Statüe des Monarchen von Unterthanen Böhmens umgeben, die sie mit Blumenkränzen krönen, um ihre Dankbarkeit für widererlangte Freiheit, Eigentum und Rechte der Menschheit, so er ihnen geschenkt, auszudrüken. Einige schwingen, tanzend und jubilirend, zum Zeichen ihrer Freude, ihre Hüte, andere zerbrechen jenes Holz, womit sie zeither wie Sklaven zur Arbeit ihrer Lehenherren gerufen worden. Einige junge Bauernpursche überreichen den Ehering ihren Bräuten, als derer Wal izo blos vom Gefallen ihrer Herzen abhängt. In der Ferne steht eine Hütte zum Zeichen des Eigentums. Daneben sieht man Böhmen auf seinem Schilde gelehnt, mit dem Hute in der Hand, um eine bescheidene, wohlgeordnete Freiheit auszudruken, voll Entzüken über dise glükliche Epoche des Segens und des Wohlstandes, welcher ihren Söhnen zu Theil wird. Zwei Adler ruhen auf Donnerkeilen, um die unvermeidliche Züchtigung aller derer anzuzeigen, welche die allgemeine Glükseligkeit des Staats und der Unterthanen zu stören sich unterfangen würden ꝛc. Der Auktor dises Monuments ist ein gebohrner Böhme, welcher solches blos zum Andenken der von seiner ganzen Nation empfangenen Wohlthaten errichtet. Uiberhaupt habe ich dises Jahr in der Hauptstadt vile Teutsche kennen lernen, die alle Achtung verdienen. *

*) Hr. Hofrath Schlözer bemerkte schon auf seiner Italiänischen Reise, das die izt lebenden besten Künstler in Italien meistens Oltramontani und hauptsächlich Teutsche seien.

Bisher hat man sich gewundert, das in den österr. Niderlanden noch nichts wider die daselbst befindliche ungeheure Klöstermenge vorgenommen worden ist. Nun vernimmt man aber, das am 17ten vor. M. zu Brüssel das desfalls ergangene k. k. Edikt wirklich bekannt gemacht worden.

München

Seit einigen Wochen vergnüget uns eine französische Kindergesellschaft, unter Führung des Pochet, mit den auserlesensten Schauspilen und Operetten nach dem neuesten Pariser Theaterrepertoir. Das Talent diser liebenswürdigen Kinder geht weit über ihr Alter, und machet den Erziehungsanstalten des Hn. Pochet grosse Ehre. Er gedenket nächstens von hier nach anderen grossen Städten Teutschlands abzugehen, wo er, wie hier, in Petersburg, Warschau, Dresden, Salzburg und Wien, ungezweifelt allen Beifall einärnten wird.

Aus Fagn wird unterm 3. dises folgendes berichtet: „Zu Hafsling einem von Fagn eine ½ Stunde entlegenen Orte ward kürzlich eine Bäurin, Namens Veitschmidin, etwa 45 Jahre alt, Mutter eines Wunderkindes. Da es ohnehin in unsrer Gegend nichts neues mehr ist, zwei bis 3 Kinder zugleich in einer Geburt zu zeigen, so sind doch die Beschaffenheit und die sonderbaren Umstände dises Kindes ganz von besonderer Art. Dises Kind hatte 2 Köpfe, und nur Eine etwas breite Brust, 2 besondere Rüken, 4 Hände, 2 weibliche Schamtheile, jedoch nur Eine Nabelschnur, wie auch 4 Füsse. Es wurde abgetaufet, und nach einer gefährlichen Geburt kam es todt auf die Welt. Auf Anordnung des Freiherrn von Schmid, und in Beisein des Hn. Doktors von Rosenheim wurde hierauf das Kind von unserm Bader anatomirt; und man fand 2 Herze, 2 Lungen, 2 Mägen, die eine Gemeinschaft miteinander hatten; allein nur Eine Leber, und auch nur Eine Gallblase ꝛc. Nach Aussage des gedachten Hn. Doktors wäre nur durch Einen Mund Nahrung nöthig gewesen, um auch die Gegentheile zu erhalten. Hände und Füsse wären auch zu gleichen Verrichtungen beiderseits brauchbar gewesen, wenn das Kind am Leben gebliben wäre. Uibrigens war selbes vollkommen ausgezeitiget; und der eine Theil war 18, der Gegentheil aber 19 Zoll lang. Den Abriss davon hat unser Maler dise Woche nach München übermacht.

Beschlus der jüngst S. 211 angefangenen Hypothese über die Ursachen der betrübten Revolutionen unsers Erdballs.

„Das mittelländische Meer wird von Zeit zu Zeit tiefer, und jene Meere, welche ihm das Gewässer zuführen, nehmen im Gegenteil an Tiefe ab. Der gedachte Ozean war anfänglich sehr seicht, und untief, gleich nemlich nach der grossen Revolution der Ver-

senkung der Erdstriche. Es brauchte eine gewisse Zeit, bis die Gewässer, welche die Meerenge von Gibraltar durchströmte, die ganze Oberfläche von Gibraltar bis Cassa und Tyrus überschwemmen, und ausfüllen konnten. Uibrigens sog die versenkte Erde auch Wasser an sich, und es ist sehr wahrscheinlich, das sich von Zeit zu Zeit, von Ort zu Ort an den neuen Seeküsten unterirdische Gewölbe losrissen, zusammenstürzten, und mit Wasser vollpumpten. Da nun gegenwärtig die versenkte Erde ganz mit Wasser imprägnirt, und die unterirdischen Hölungen damit angefüllt sind, und der Zufluß des Ozeans durch die Meerenge immer fortfähret, so muß das mittelländische Meer von Tag zu Tag an Tiefe zunehmen. Das Gewässer, welches der Ozean demselben zuführet, kömmt wider aus anderen Meeren: so weis man z. B., das das teutsche Meer sichtbar abnimmt, und ihre ehemaligen Zuflüsse verliert. Der Freiherr von Hoerleman spricht in seinen Reisen durch einige Provinzen Schwedens: — — „Da wir den See von Goeta untersuchten, entdekten wir an verschidenen Hölungen am Gestade, und einige Schuhe ober der gegenwärtigen Wasserfläche Lagen von Meersande mit Muscheln vermenget, welches handgreiflich beweiset, das das Wasser einst in diser Höhe gestanden habe. Auf der anderen Seite des Sees kamen wir auf eine Ebene, welche zwischen 2 Gebirgen lag, welche, ob sie gleich sehr nider ligt, dennoch 25 Ellen höher ligt, als das Gewässer des Sees. Wir liessen diese Ebene untergraben, und sahen, das das Erdreich nichts anders als ein Gemengsel von sehr feinem Meersande, und Muschelwerke war, und je mehr man in die Tiefe grub, desto unversehrter fand man die Muscheln .... Die Muschelwerke, welche man auf solche Art findet, können, wie Hr. Hoerlman noch bemerket, anderm nichts, als der jährlich zunehmenden Untiefe des Meeres zugeschriben werden: allenthalben trifft man die überzeugendsten Beweise davon in disen Gegenden an. Diese Beobachtungen des Hn. von Hoerleman unterstüzen meine Hypothese. Als sich das mittelländische Meer gestaltete, nahmen die Gewässer in disen nördlichen Ländern plözlich ab, und hinterliessen Sand und Muschelwerk. Es ist nicht minder wahrscheinlich, das vor Entstehung des mittelländischen Meers Schweden bis an Lappland hin mit Wasser bedekt war. Allein bei Eintrettung dises Meeres bekamen die Gewässer Ablauf, und es blib von der ganzen langen Wasserstreke mehr nicht übrig, als die Seen von Gothland, und besonders jens von Dalecarlien. Das jährliche Abnehmen des Baltischen Meeres könnte nicht besser erkläret werden, als durch die zunehmende Tiefe des mittelländischen, welches durch die Meerenge von Gibraltar seinen Zuwax erhält. Alle dise Umstände vereinigen sich zur Unterstüzung meiner Hypothese, wozu noch jene Erfahrung kömmt, das das Wasser des mittelländischen Meeres nicht so gesalzen ist, als das Wasser der übrigen Meere, welches nach meiner Meinung ebenfalls beweiset, das dises Meer ein neues Meer ist. Die grosse Revolution, welche ich hierdurch festsezе, erkläret auch die Beschreibungen, welche uns ältere Schriftsteller von einem weitschichtigen Lande gegen Westen lifern, das Atlantis hiess: wir auch von den Sündfluten des Noach, und Deukalion. Sie erkläret auch die Bevölkerung von Amerika, das todte Meer, die Seen Genezaret, Sirbonis, Moeris ꝛc. Ich beschliesse meine Anmerkungen mit einer Stelle aus dem Recueil des Voyages de M. Bernouilli. Er spricht 25 S. des ersten Buchs, das die Naturforscher mit einigem Grunde gemutmasset hätten, das die Insel Capri (Caprea) durch ein Erdbeben von dem festen Lande abgerissen worden wäre. Sieht man dise von der Seite von Salerno an, so beobachtet man, das die Felsen an der Küste der Insel sowohl, als jene von der gegenüber stehenden Küste des festen Landes auf so eine Art gestaltet sind, welche auf die Vermutung führet, das sie voneinander abgerissen worden sind. Das nemliche bemerket man auch auf der Insel Malta an den gegenüberstehenden Küsten der Barbarei. — So verändert sich nun nach Jahrtausenden das Rund der Erde, und was wir izt bewohnen, war das Grab unsrer Vorfahrer vor Jahrtausenden, und wird denn wider, wenn der Naturgang wider himmt ist, und die Erde ihr Kleid ändert, auch das Grab unsrer Enkel nach Jahrtausenden sein.

Hanophilosophie des Zeitungsverfassers.

In der 543sten kurpfalzbaier. Zahlenlorterie Ziehung hier in München sind den 2ten April. 1783. folgende Zahlen in Vorschein gekommen: 53 71 52 88 16.

Die nächste Ziehung geschieht den 24sten April.

Dienstag, den 8ten Osternmonats (Aprils) 1783.

Neueste Londner Berichte.

Noch immer kein Ministerium. Am 25sten vor. M. versicherte man, das am Sonntage Nachts um 10½ Uhr der Herzog von Portland eine Botschaft von St. James erhalten hätte, wodurch die Ministerialverhandlung mit ihm ein Ende hatte. Unsre Zeitungen geben uns einsweilen folgenden Vergleich, der zwischen Lord North und Karl Fox geschlossen sein soll, und worauf sich ihre Vereinigung gründe: 1) Von Seite Norths. Es soll keine Veränderung in der Repräsentation des Volks im Parlement gemacht werden. Zugestanden. Jedermann mág votiren, wie er will. Hr. Fox will niemanden bereden, auf seiner Seite zu votiren; Lord North mag es thun, wenn er will. — Den Loyalisten soll völlige Schadloshaltung geleistet werden. Zugestanden. Hn. Burkes Reformationsbill soll sich über den König und dessen unmittelbare Hofhaltung nicht erstreken. Zugestanden. Die Schulden der Zivilliste sollen in diser Parlementssizung abbezalet werden. Zugestanden. 2) Von Seite des Hn. Fox. Die ökonomische Reformation soll vor sich gehen, ausser in dem Teile, den Lord North ausgenommen hat. Zugestanden. Es sollen nicht mehrere Truppen unterhalten werden, als vor dem Ausbruche des Krieges. Zugestanden. Aber die Regimenter sollen vollzälig sein. Das Hauptaugenmerk soll auf eine starke Seemacht gerichtet sein. Zugestanden. Die Entwürfe und Verbesserungen der Kommissarien, die zur Untersuchung der öffentlichen Einkünfte bestimmt sind, sollen völlig in Ausübung gebracht werden. Zugestanden. Lord Shelburne soll durchaus nicht ins Ministerium kommen. Zugestanden. — Wie wenig man sich an die Klagen über den gemachten Friden zu London kehre, und wie wenig man schlechterer Zeiten wegen besorgt ist, lässt sich daraus abnehmen, das der kostbare weitläufige Plan zu einem neuen Komödienhause in Grosvenors Square nicht allein ausgeführt werden soll, sondern das man mehrere Morgen Landes zu einem Garten, wie Rennelagh, dabei anlegen, auch mehrere Häuser zu öffentlichen Lustbarkeiten, zum Banquetiren, zu Konzerten, und anderen Vergnügen hinzubauen will. Die Vornehmen und Reichen unterschreiben sehr stark dazu, und es finden sich andere Interessenten genug, die von dem allgemeinen Geschmak reichliche Prozente ihrer ausgelegten Gelder erwarten. — Am 24. v. M. ist der neue k. spanische Botschäfter Don

Bernard el Campo durch lord Grantham dem König zur ersten Audienz vorgestellet worden. — Am nemlichen Tage hat Hr. Coke im Parlement eine Addresse an den König in Antrag gebracht, das er nach einem so verderblichen und langen Kriege endlich ein Ministerium, welches des Zutrauens des Volks würdig wäre, errichten möchte. Den abgetrettenen Ministern muste an disem sowohl als am 21sten ehevor das Herz stark geklopfet haben, weil sie manche beissende Anfälle vorher ahnden konnten, die nun aber etwas schonender aufgetragen wurden.

Die Quäker haben am 21sten durch einige ihrer Deputirten dem König folgende Addresse überreichet. An Georg *III* König von Grosbrittanien und den dazu gehörigen Dominien. (Also nicht der König von Grosbritanien Frankreich und Irland ꝛc.)

Addresse des Volks, das man Quäker nennt, (also keine unterthänigste Addresse.) Der König geruhe! Die friedfertigen Grundsäze der Christenheit, welche zur Beförderung der zeitlichen und ewigen Wohlfart des ganzen Menschengeschlechts abzweken, machen die Begebenheit des geschlossenen Friedens besonders uns, deinen getreuen Unterthanen, dem Volk, das man Quäker nennt, angenehm; und es freuet uns, das du, als Vatter des Volks, dein Gemüt von der peinvollen Angst, welche dessen Verderben und Unheil begleitet haben müssen, erleichtert siehst; denn wenn wir an die schrecklichen Drangsale, und die grosse Vergiessung des Menschenblutes denken, welche immer der Krieg mit sich bringt, so beklagen wir innigst, das irgend ein Bekenner der christlichen Religion einem Gebrauch anhangen soll, der mit den Lehren Christus, des Friedensfürsten, so unverträglich ist. Wir hoffen indessen, das, nach Bestimmung der göttlichen Weisheit, die Zeit noch kommen wird, in welcher kein Schwert von Nation wider Nation gezogen, und keine Kriegskunst mehr von denselben soll erlernet werden. Und es ist der eifrige Wunsch unsrer Herzen, das ein Eifer zur Unterdrükung des Lasters, der Frechheit und Zerstreuung, und zur Beförderung der Rechtschaffenheit, die eine Nation erhöhet, unter den Einwohnern deiner Reiche sich verbreiten und zunehmen möge. Durchdrungen vom dankbaren Gefühl der Religionsfreiheiten, die wir unter deiner Regierung geniessen, und in der aufrichtigen, pflicht- und liebvollen Anhänglichkeit an deine Person und Familie, ist es unser ernstliches Gebeth, das der Arm der Allmacht deinen Thron mit Gerechtigkeit und Frieden befestigen möge.

Unterzeichnet von Seite des gedachten Volks, London, den neunzehenten Tag des dritten Monats, 1783. (Hierauf folgt eine Liste von 78 Namen deren, die die Addresse unterzeichnet haben, darter John Townshend, David Barclay, Obed Cook, Thomson, Howard, Forster, Bell, Allen, Wallis ꝛc. die bekanntesten sein dürften.)

Paris, den 25sten v. M. Man erwartet hier nächstens aus Holland ein Präadvis, worin sie eine Schadloshaltungssumme bestimmen werden, welche Grosbrittanien zu erlegen hätte, wenn es auf Negapatnam bestehen würde. — Alle französ. Truppen, welche in Amerika waren, sind nun nach Frankreich unterwegs. Am 3ten dises hat die Französ. Eskader ebenfalls den Hafen von Cadix verlassen. — Gestern Nachmitt. hatten wir hier ein Donnerwetter, das stark, aber von kurzer Dauer war, und im Nonnenkloster zum h. Sakrament einschlug; doch das Feuer wurde gleich wider gedämpfet. Die Nonnen waren eben in der Vesper, und huben ein schrekliches Gezetter an. An Ohnmachten fehlte es nicht weniger. — Marqu. de la Fayette, will den Frülingsmanövern der Preussischen Armee beiwohnen, und veranstaltet nun eine Reise nach Berlin. Die um Bordeaux Toulouse ꝛc. anhaltenden starken Regen, und das Austretten der Flüsse haben den französ. Kaufleuten unermesslichen Schaden verursachet. In Perigueux riss der Strom 10 Brüken und gegen 50 Häuser weg. Die Uiberschwemmungen sind noch kein J. so verheerend gewesen. — Der König von Spanien soll wider Algier feindliche Unternehmungen im Schilde führen. Doch vermutlich ist das nur noch ein blosses Gerücht.

Wien, den 2ten dises. Verflossenen Sonntag war bei Hofe der gewöhnliche Gottesdienst, und hierauf Cercle. Der Marokkanische Hr. Botschäfter speiste an eben disem Tage bei dem k. k. geheimen Reichshofvizekanzler Hn. Fürsten von Coloredo zu Mittage. — Der Kirchhof bei den Weissspaniern ist geschlossen worden, und darf künftig niemand mehr dahin begraben

werden. Uiberhaupt ſollen, wie man ſchon längſt meldete, alle Kirchhöfe auſſer die Linien verleget werden. Die Lage des gedachten Kirchhofs iſt nicht weit von dem groſſen Armenhauſe, woraus das allgemeine Krankenhaus errichtet wird. — Der Marokkaniſche Geſandte wird eheſt ſeine Wohnung mit dem Ekkertſchen Hauſe in der Leopoldſtadt vertauſchen. Diſes Haus ligt in einer ſehr angenehmen Lage unweit von dem Augarten. Deſſen Leute laſſen ſich in unſren Kaffeehäuſern nun allmälig bliken, und fangen an, Geſchmak an unſren Sitten und Beluſtigungen zu finden. — Nun iſt von einem unſrer Kupferſtecher Namens Ebersbach ein Grundriſs von der Stadt Wien nebſt ihrer Einteilung in die 9 Pfarreien mit verſchidenen Farben entzeichnet zu ſehen.

Aus Lemberg wird unterm 13ten Lenzmonats alſo geſchriben: „Vor Kurzem hat ſich 3 Meilen von hier folgendes eräugnet: Ein Geiſtlicher, der Geſchäffte halber im Lemberg war, fand bei ſeiner Zurükreiſe an der Straſſe im Wald einen bewaffneten Soldaten, welcher ſchlafend da lag. Er lieſs den Mann weken, und nahm ihn wegen der Gefahr vor der kalten Witterung in ſeinem Wagen mit ſich nach Hauſe, wo er ihn einem Juden empfahl, um ihn ausnüchtern zu laſſen. Bald darauf erwachte der Soldat, und der Wirt erzälte ihm, wie er an diſen Ort gekommen war. Er überlieſs ſich nochmals dem Schlafe. Um 11 Uhr Nachts ſtand er auf, und äuſſerte den Wunſch, ſich bei ſeinem Wohlthäter bedanken zu können. Der Jude begleitete ihn. Als ſie beide zu deſſen Wohnung kamen, ſahen ſie den Fenſterladen etwas offen, Licht in dem Zimmer, und 3 Räuber mit dem Geiſtlichen beſchäfftigt, den ſie banden, um ihn zur Anzeige ſeines Geldes zu zwingen; denn er hatte in Lemberg Schulden eingefordert. Der Soldat feuerte; zwei der Räuber wurden erlegt, und der dritte nahm die Flucht. Der Geiſtliche gab hierauf ſeinem Erretter ein Atteſtat, um es in ** aufzuweiſen.“

Prag, den 30ſten Lenzm. In der Mitte diſes Monats iſt von hieſiger hohen Landesſtelle folgendes allerhöchſtes Hofdekret mittelſt eines gedrukten Zirkulars den königl. Kreisämtern zur Kuntmachung eingeſandt worden: „Obſchon in den bereits bekanntgemachten Verordnungen dem geſammten Klerus jede Veräuſſerung eines geiſtlichen oder Kirchenvermögens unter was immer für einem Namen und Vorwand ohne Bewilligung der Landesſtelle bereits verboten, und unter denen ohne ſothane Bewilligung für null und nichtig erklärten Kontrakten des *contractus mutui* allerdings begriffen iſt, ſomit der Sinn diſes Verbots auch auf die Aufnahme neuer Paſſivkapitalien um ſo mehr abzilet, als die Vermehrung des Paſſivſtandes immer zugleich die Verminderung des Aktivvermögens mit ſich führet; ſo haben doch Se. k. k. Maj. vermög eines höchſten Hofdekrets vom 18ten Horn. diſes Jahrs, um allen Zweifel disfalls zu heben, zu verordnen geruhet, das der geſammten Sekular- und Regulargeiſtlichkeit jede Aufnahme eines Paſſivkapitals auf ein geiſtliches, oder Kirchenvermögen ohne durch die Landesſtelle angeſuchte, oder erhaltene Erlaubnis bis auf weitere Verordnung ausdrüklich, und bei ſonſt zu befahren habender unausbleiblichen ſchwerſten Ahndung verboten werden ſolle.“ Die diſſolvirten Glider des hieſigen Kajetanerordens wohnen zwar zum Teil noch in ihrem Kloſtergebäude, haben aber ihren Ordenshabit mit der Weltprieſterkleidung verwerelt, und leben auf den Fus der Exjeſuiten von den ihnen allergnädigſt bewilligten Penſionen. Es iſt falſch (wie einige auswärtige Zeitungen angaben) das in den kaiſerl. Staten, und beſonders in den Hauptſtädten währender Faſten die Theaterluſtbarkeiten wurden erlaubt ſein, beſonders wenn man groſſe tragiſche Heldenſtüke vorſtellten ſollte. Indeſſen iſt der hieſige hohe Adel, und das übrige Publikum doch nicht ganz ohne Vergnügen; indem die Opernvirtuoſen ſtatt der ſonſt gewöhnlichen Theaterſtüke groſſe muſikaliſche Akademien in dem kleinſeitner Theater geben. Man hat diſe virtuoſe Operngeſellſchaft immer vorzüglich geſchäzt.

und sie mit dem lautersten Beifalle beehrt; izt aber um so mehr, da die unlängst neu angekommene Sängerin Madame Carivogli jeder ihrer Kunstschwestern den Rang streitig macht. Wer eine Mara, eine Benda gehört hat, und nun eine Carivogli hört, der mag sagen, welcher der goldene Apfel gehöre. Aber auch unsrer Lieblingssängerin der Madame Duschek müssen wir fortan immer mit mehr Ruhme gedenken. In den wohlgewälten musikalischen Akademien, die der Hr. Gubernialrath und Landesunterkämerer von Hennet alle Freitage auf seinen Zimmern gibt, ärntet jeder ihres Sangs neuen Beifall ein. — Unterm 25sten dises erhalten wir von Wolduch im Pilsner Kreise Nachricht von folgender grausamen Mordthat: Am 19ten giengen zwei Betteljuden von Brennporitsch nach Miröschau, und verlangten ein Mädchen von 13 — 14 Jahren zum Wegweiser. Die Mutter wollte selbst gehen; allein die Juden begehrten das Mädchen mit dem Versprechen, das ihr nichts Leids geschehen würde. Da sie nun in den Wald kamen, stachen ihr diese Böswichter dreimal das Messer in die Gurgel; denn zogen sie ihre Kleider aus, und hakten ihr alle Adern am ganzen Leibe auf. Nicht genug, das sie ihr alles Blut abzapften, schnitten sie noch am Unterleibe, und zwischen den Rippen gegen 2 Pfund Fleisch weg, und liessen den Körper ligen. Ein Bauer, der nach Holze fuhr, fand den Leichnam, und machte es sogleich der ganzen Nachbarschaft kunt. Der Vatter erkannte sie, und bat den Richter, den Juden nachzusezen. Man holte sie in Radnitz ein, und führte sie in die Kreisstadt Pilsen nach dem Gefängnisse. — Villeicht ist die Nachricht noch zu bezweifeln. — Es haben Se. Maj. anzuordnen geruhet, das in Hinkunft kein Mitglid eines geistlichen Ordens, wegen wirklich- oder blos mutmasslichem Wahnsinne im Kloster eingesperrt werden soll, sondern es müssen dergleichen Kranke jedes Mal sogleich zu den barmherzigen Brüdern gebracht werden, wo zu ihrer Aufnahme die nöthige Anstalt zu treffen, und von Seite des Klosters der Lebensunterhalt anzuweisen ist. Sollte sich aber ein Weltgeistlicher in solchem Falle befinden, so wird er mit seinem *titulo mensae* auch an die barmherzigen Brüder überlifert.

Diejenigen Blätter, welche die zum Hochstift Passau gehörigen Herrschaften in Ober- und Niderösterreich in Besiz nehmen lassen, nehmen izt dise Nachricht wider zurük.

München

Seit einigen Wochen geniessen wir hier das Vergnügen einer musikalischen Liebhabergesellschaft, worin unter Konzerten auf allen Instrumenten der Tonkunst mancher Abend mit den angenehmsten Belustigungen von Musikfreunden zugebracht wird. Vor einigen Tagen hatten wir das Vergnügen, des Hn. Meissners hochfürstl. Wirzburgischen Kamervirtuosen bezaubernde Töne in einer diser feierlichen Musikversammlungen zu hören, und jenen Beifall einstimmig zu unterzeichnen, welchen diser berühmte Künstler in den meisten Gegenden Teutschlands von Kennern der Tonkunst bereits sich erworben hatte. Bei diser Gelegenheit können wir nicht umhin dem berühmten Hoffagotisten und kurfl. Kamermusikus Hn. Felix Reiner, welcher den 28. vor. M. im 51. Jahre seines Alters hier verschiden ist, nachdem er den Ruhm eines grossen Tonkünstlers nach den Zeugnissen so mancher Reiche Europens, die er durchreiset war, hinterlassen hatte, in unsern Blättern ein Ehrendenkmal, so vil in unsrer Macht steht, zu errichten.

Beförderungen. Seine kurfl. Durchleucht haben den 16ten Jäners Dero wirklichem Hofrath und Pflegskommissär zu Landau von Dufrene den Titel als Landrichter; den 21. März — Dero Kämerer und Oberlandesregirungsrath Grafen Joseph von Törring Cronsfeld zu Dero geheimem Rathe — den Pfalzneuburgischen Regirungsacceſſisten Jakob von Hofmann zum wirklichen Regirungsrathe daselbst; — den Max Emanuel Freih. von Berger zum Regirungsrathe zu Straubing auf der Ritterbank; — den hochfürstl. Freisingischen Titular Hofkaplan Ferdinand Friebel zum Domizellarn an dem Collegiatstifte zu Altenötting; — den Hofkammersekretär Franz Anton von Stubenrauch zum wirkl. Landhauptmanne, Pfleger, denn Maut- und Bräuverwalter zu Fürth; — den 22. des n. M. — des Pfalzgraf Max Zweibrükischen Regim. ältesten Unterlieutenant Franz Muffat zum Oberlieutenant bei gedachtem Regiment; — des Gen. v. Rodenhausischen Regiments Unterlieutenant Carl Deroy zum charakterisirten Oberlieutenant, und Adjutanten beim Gen. von Piosasquischen Regim.; — des Gen. von Weirischen Regim. Cadetten Philipp Syberz zum Unterlieutenant beim Gen. Campanaischen Regim. zu ernennen geruhet.

Nro. XV

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 9ten Ostermonats (Aprils) 1783.

Spigeln, Wandleichter ꝛc. zu haben.

Bei Elias Hakel, Spigelmacher und Glasschneider sind alle Gattungen von Spigeln mit oder ohne Rahmen, wie auch Wandleichter, und Portraitgläser zu haben. Er logirt hinter der st. Peterskirche im Bäkerhause über 1 Stiege an der Rossschwemme.

Landgut zu kaufen.

Es suchet jemand ein in Bajern gelegenes Landgut, wobei sich ein Bräuhaus befindet, um den Werth von 100000 Gulden zu kaufen. Das Nähere läßt sich im Zeitungskomtoir erfragen.

Gefundener Ring.

Vorgestern ist ein Ring gefunden worden. Das weitere läßt sich im Z. k. erfragen.

Gefundener Regenschirm.

Es ist vor ungefähr 4 Wochen ein Regenschirm von Taffet an einem Ort ligen gebliben. Der Eigenthümer kann im Z. k. das Nähere vernehmen.

Gefundene Tabaksdose.

Es ist in der lezthinigen Komedie, Hamlet betitelt, eine Tabaksdose gefunden worden. Der Finder ist im Z. k. zu erfragen.

Gefundener Schlüssel.

In der verwichenen Woche ist ein Schlüssel gefunden worden; derjenige, welcher selben verloren hat, kann ihn im Z. k. abholen.

Verlorner Beutel mit Geld.

Den 30sten vorigen Monats ist in der st. Michaelis Hofkirche ein rother Beutel mit Geld, worunter sich unter anderen ein Georgigulden befindet, verloren worden; der Finder beliebe selben gegen Rekompens im Z. k. abzugeben.

Verlornes Rohr.

Vorgestern ist von des Tit. Hn. Grafen von Minuzi Haus bis zum Hofstall ein dünnes spanisches Rohr mit einem göldenen Knopf, nebst einem grauseidenen Band mit göldenen Quästchen verloren worden. Der Finder beliebe selbes gegen eine gute Belohnung dem Z. k. einzuhändigen.

Verlorner silberner Degenknopf.

Es ist vorgestern von der Kreuzkaserne bis ins Hakengäßchen ein silberner Degenknopf verloren worden. Der Finder wird ersucht selben gegen Rekompens dem Z. k. einzulifern.

Verlornes spanisches Rohr.

Den 31sten verwichenen Monats ist von den barmherzigen Brüdern bis Mittersendling ein spanisches Rohr verloren worden; der Finder beliebe selbes gegen eine Belohnung im Z. k. abzugeben.

Verlornes Bethbuch.

Den 6ten dises ist ein schwarz- mit Silber beschlagenes Bethbuch von dem Schlekergäßchen bis zur st. Peterskirche verloren worden; der Finder wird ersucht selbes gegen eine Erkänntlichkeit dem Z. k. einzulifern.

Verlornes Buch.

Es ist vor ungefähr 4 Wochen ein französi-

sches in Oktav und braun gebundenes Buch, betitelt: Lettres de Nionon de Lenclos au marquis de Sevigné avec sa vie, verloren worden. Der Finder wird gebeten selbes der Kerzlerin in der Herzogspitalskirche einzuhändigen.

Brustbilder, Bäume ꝛc. zu verkaufen.

Es stehen 4 ganz neue geschnittene zwei Schuh hohe Brustbilder, die vier Welttheile vorstellend, wie auch 6 Stük 8 Schuh hohe Zibresbäumlein, nicht minder 4 Stük 6 Schuh hohe Granadapfelbäumlein, alle 10 Stük in eichenen Kibeln mit eisenen Reiffen beschlagen um einen billigen Preis zu verkaufen. Liebhaber belieben sich im Zeitungskomtoir zu melden.

Neue Kistler- oder Schreinerarbeit.

Die gesammte bürgerl. Kistlermeister allhier in München haben sich dahin entschlossen, zu desto schleinigerer Beförderung und Bequemlichkeit des Publikums immerfort auf dem Anger nächst der Klosterkirche in dem ehemaligen Salzstadel eine Quantität verschidener neuen Kistlerarbeit feil zu halten, als da sind: Komod- und andere Kästen von allerhand Gattung und Holz, wie auch Fottel und andere Sesseln, Kanape, Soffi, Bettstätte, u. d. gl. ꝛc. welches hiemit bekannt gemacht wird.

Von hieuntstehendem Orte werden in der Handelsmann-Oberhuberischen Behausung rükwärts in die Fürstenfeldergasse hinaus über 3 Stiegen verschidene Effekten, als Silbergschmeid, Kleider, Leingewand, Better, so andere Mobilien auf Montag den 14ten bis Vormittags um 9 Uhr an den Meistbietenden verkauft werden, welches hiemit offentlich kuntgemachet wird. Den 7ten April. 1783.

Kurfürstl. Obersthofmeisterstabamt.

Versteigerung.

Donnerstag den 10ten dises Monats werden in der Behausung des gewesenen Wirths zu Greinegg, oder vorhin genannt Mairischen Haus in der Neuhauser Gasse über 1 Stiege, verschidene Hausgeräthschaften, und Kleider an den Meistbiethenden in der Frühe um 9 Uhr verkauft werden; wozu die Kaufsliebhaber gezimends und nach Standsgebühr eingeladen werden.

Anzeige von dem Liebesbund der Armen.

Nachdem bei dem hiesigen löbl. Liebesbund der Armen für das vergangene 1782ste Jahr einer hohen Versammlung der Einnahm- und Ausgabsrechnung mehrmal vorgelegt, auch vollkommen anerkennet, und unterschriben worden; so hat man ohnermangeln wollen, ein solches dem Publikum (weil die Herren Bürger dis h. Almosen sowohl bei Hofals unser lieben Frau, dann st. Petersseite aus Liebe Gottes, und des Nächsten allwochentlich freiwillig, und mühesam ersammelt) darlegen, und zugleich zeigen wollen, das bemeldtes Almosen nicht unnüz: oder vergebens (wie einige Abholde sich hin- und wider geäussert) ausgetheilet worden.

Einnahm war dis Jahr durch obbenannte Sämmler 1775 fl. 2 kr.
In den Formeln 64 — 4 —
An extra Schankungen, und Verlassenschaftslegaten. 1114 — 12½ -
Und ab den hergeschenkt landschaftl. Kapitalien, die pro annis 1781 und 82 verfallene Interesse 405 — 9 —
Summa der Einnahm 3358 fl. 27½ kr.

Von disen nun sind 991 Personen, worunter sich 197 Kinder, respekt. deren Aeltern, 98 Kontrakte, Kranke und Kindbetterinen mit Medizin ꝛc. Item 3 zu etlich 90, 34 mit 80, 87 mit 70, 93 zu 60, 42 zu 50, und mehr jährigen Alters, wie nicht weniger 55 Lehrjunge, dann 37 wegen erhaltenen Kleidungsbeitrag, und endlich 345 befinden, welchen eine Wegzehrung, auch zum Theil ein für allemal das h. Almosen verreicht worden, so in allem betraget 3224 fl. 3 kr.

Und endlich sind zu den von verschidenen Gutthätern gestiften Gottesdienst- und heiligen Messen für jene Arme, die aus dem Liebsbund verstorben, nebst anderen ohnentberlichen Auslagen verwendet worden 134 fl. 24½ kr.

Vom Anfang aber diser errichteten löbl. Liebsbundversammlung als anno 1743 bis 1782 inclusive sind den Armen an h. Almosen vertheilet worden 205357 fl. 17 kr.

Convoc. Joseph Benedikt Lucas.

Sämmtliche Gläubiger des am 22sten Decemb. 1782 gestorbenen Joseph Benedikt Lucas gewesenen Hausmeisters zu Freyenhausen werden ad formandum concursum am 30sten April ad producendum, & liquidandum, am 30sten Mai ad excipiendum, und am 30sten Juni ad concludendum entweder selbst, oder durch Bevollmächtigte vorgerufen. Den 26sten März 1783.

Graf Sigmund Preysingisches Hofmarktsgericht Freyenhausen.

Franz Weinkorn, Verwalter.

Vorrufung Anton Parnsteiner.

Es ist einem Franz Anton Parnsteiner bürg. Bierbräuers Sohn von hier, welcher schon bei 30 Jahre von hier abwesend in k. Preussischen Kriegs-

dienſten geſtanden, von Juſtina Riegerin eine Erbſchaft von 145 fl. zugegangen. Da nun in diſem Zeitumlauf berührter Parnſteiner ſich niemal mehr dahier gemeldet, ja vilmehr von den Riegeriſchen bürgerl. Fiſchers Eheleuten der Orten als nächſten Parnſteineriſchen Anverwandten des Parnſteiners Todfalle öfters vernommen zu haben vorgegeben, und daher auch von ihnen das gezimende Bitten geſtellt worden, das ihnen diſe Parnſteineriſche Erbſchaft gegen dafür geſtellter Caution von Obrigkeits wegen eingeantwortet werden möchte, als wird von einem geſammten Magiſtrat der k. H. und R. Stadt München mehr gedachter Parnſteiner hiemit edictaliter vorgerufen, und demſelben anbei bedeutet, er oder deſſen allenfalls vorhandene eheliche Leibserben hätten innerhalb eines peremtoriſchen Termins von 3 Monaten ſich dahier um ſo gewiſſer zu ſtellen, und diſer Erbſchafts wegen zu melden, als man auſſer deſſen dieſelbe den hieſig Parnſteineriſchen Anverwandten gegen auvor geleiſteter Caution ausfolgen laſſen wurde. Concl. in Sen. Civ. den 17. März. anno 1783.

Stadtſchreiberei München.

Mittel wider die Wanzen.

Bei Franz Meichlpöth Manufakturſchreiber iſt zu haben das ſchon lang bekannte Arkanum für die Wanzen, um ſie nicht auf 2 oder 3 Jahren, ſondern vollkommen auszurotten, es vertreibt von Grund aus die Brutt, auf jeden Paquet iſt der Gebrauch ſchriftlich angemerkt, koſtet 30 kr. Logirt bei Jakob Fauſter Cattonweber auf dem Kreuz über 3 Stiegen nächſt dem Joſephſpital.

Anzeige.

Im Mühlberger Laden nächſt der Hauptwache iſt die durch das Erdbeben verunglükte Handelsſtadt Meſſina nebſt der Beſchreibung für 15 kr. zu haben.

Bücheranzeigen.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontiſchen Hauſe in der Roſengaſſe ſind nachſtehende Bücher um beigeſezte Preiſe zu haben.

Büchel (Jgn.) vollſtändige Beſchreibung aller im Herzogthume der Obernpfalz, der Landgrafſchaft Leuchtenberg, und anderen oberpfälziſchen Reichsherrſchaften ſich befindlichen Land- Pfleg- und Herrſchaftsgerichter, Maut- Forſt- Bergämter, und Eiſenhämmer, Abteien, Städten, Märkten, Hofmärkten, Edelmannsſizen und Landſaſſen, Güter, wie ſolche in die Pfleggerichte ordentlich eingetheilt ſind: item allen deren Schlöſſer, Dörfer, Einöden, Flüſſen, Seen, Gebürgen und Waldungen nebſt einem genauen Verzeichniſſe ihrer Bevölkerung, Höfen und Häuſer, dann deren Inhaber. gr. 4. 1783. 1 fl. 30 kr. Sammlung der kaiſerl. königl. Landesfürſtlichen Geſeze und Verordnungen in publico eccleſiaſticis vom Jahre 1767 bis Ende 1782. Fol. 1783. 2 fl. 45 kr. K. K. Verordnung in Eheſachen, was den bürgerlichen Vertrag, und deſſen Folgen betrifft, für ſämmtliche chriſtliche Religionsgenoſſen. Fol. 1783. 20 kr.

Verzeichnis deren durch die allerhöchſte Hofentſchlieſſung von 25. Hornungs 1783 ausgezeichneten neuen Pfarrdiſtrikten, und der in jeden diſer Diſtrikte gehörigen Häuſer in der Stadt Wien, und den Vorſtädten. 8. 1783. 36 kr. Der dramatiſche Cenſor 5tes Heft. 8. 12 kr. Der theure Ring, ein Luſtſpil in vier Aufzügen, von Klement. Gr. von Törring-Seefeld. gr. 8. 1783. 24 kr. Der Tod Jeſu, ein Oratorium von Ramler. 8. 1783. 4 kr. NB. wird am Palmſonntag im Muſikaliſchen Konzert geſungen werden.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Stürzer, Weingaſtgeber zum goldenen Hirſchen.

Den 2ten April. Mſr. Baron de Sandrat von Paris mit 1 Bed. Mſr. Benoiſt, Negot. von Lyon. Tit. Se. Exc. Hr. Graf von Pappenheim, Stadthalter von Jngolſtadt mit Hn. Sekretär, Kamerd. und Bed. Den 3ten — Mſr. Praila von Raims, Neg. Hr. geh. Rath und Hofkamerdirektor von Neuburg. Den 6ten — Tit. Hr. Graf von Spaur dann Herr von Salzburg mit Kamerdiener und Bed. Hr. Hofrath von Eppler von Dillingen mit Bed.

Bei Herrn Schliker, Weingaſtgeber zum weiſſen Röſſel im Thale.

Den 2ten April. Hr. Joann, kurfl. Hauptmautamtsgegenſchreiber, und Acciseinnehmer von Regensburg. Den 3ten — Hr. Ranchartſtötter, Oberſchreiber mit Hn. Steſſer, Chorregent von Eibling. Den 4ten — Hr. Huber, Handelsmann von Neumarkt. Den 5ten — Hr. Baſſy, Kaufmann von Burghauſen.

Bei Herrn Böck, Weingaſtgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergaſſe.

Den 1ſten April. Tit. Hr. von Kartenböck, Verwalter von Sinbach. Den 2ten — Hr. Ficili, Hausoffizier vom Baadiſchen Geſandten von Wien mit Compagnie.

Bei Herrn Albert, Weingaſtgeber, zum ſchwarzen Adler in der Kaufingergaſſe.

Den 1ſten April. Hr. Badt und Hr. Tornau, Kaufleute aus Frankreich. Den 2en —

Hr. Weiſſenfelder, Kaufmann von Augsburg. Den 4ten — Hr. Hengſel, Kaufmann aus Amſterdam. Tit. Hr. Graf von Linoski von Paris mit Bed. Hr. Fiſcher, Kaufmann von Mannheim. Tit. Hr. Graf Lajoke, Commendant von Weiſſenburg mit Hn. Sohn und Bed. Hr. von Schloſſer, Hofrath von Karlsruhe mit Bedient. Den 5ten — Hr. Moshamer, Weingaſtgeb von Burghauſen. Hr. von Crismar, Hofrath von Carlsruhe mit Hn. Sohn, und Bed. Hr. Vignola, Kapellmeiſter, und ſeine Frau. Hr. Sitanski, und ſeine Frau, und Hr. le Brun, Balletmeiſter, alle drei in polniſchen Dienſten.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliſte.

In der Garniſonspfarre iſt getauft worden in der vorigen Woche 1 Kind: geſtorben und begraben:

Den 31. März. Eines herrſchaftl. Kutſchers K. 7 J. a. Den 1. April. Eines Soldatens K. ½ J. a. Den 4. — Georg Hodun, vom löbl. Leibregim. im Lazaret. 55 J. a. Den 5. — Jungf. Eliſ. Weinzödlin, aus dem militäriſchen Waiſenhauſe. 26 J. a. Math. Apfelkofer Invalid. im Lazaret. 62 J. a.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche ſind in der vorigen Woche getauft worden 9 Kinder. Geſtorben, und begraben ſind folgende:

Den 30. März. Eines H. Hofkamerraths K. 10 M. a. an der Prangersg. M. Franc. Parmanin, Gärtnerin, und Gſchlöſſelwirthin am Lehel. 60 J. a. Jak. Kunſtmann b. Schuſterm. 29 J. a. im Thale. Den 31. — Des Hofwirths K. an der Schwabingerg. ¾ J. a. Den 1. April. Der Hr. Fr. X. Zigint weil. Sr. k. Maj. Amalia Kamerd. an dem Windenmacherg. 86 J. a. Die Jungf. M. Walb. Falterin des Organiſten an der kurfl. Stifts- und Parrkirche Tochter an der Löwengrube. 42 J. a. Eines Hn. Hofgerichtsadvokatens K. an der Dienersg. 3 J. a. Eines kurfl. Kanzleibotens K. ¼ J. a. an dem Sporerg. Den 2. — Cajet. Spiegler, b. Stadtmüller am Lehel. 32 J. a. Eines b. Schuſterm. K. 12 W. a. an dem Gruftg. Eines Taglöhners K. 2 J. a. an dem Pflugg. Den 4. — Ignaz Unterberger, b. Briefträger am ſchönen Thurme. 76 J. a. Eines bürg. Schuſterm. K. ¼ J. a. unter dem ſchönen Thurme. Eines Floßknechts K. 7 J. a. am Lehel. Den 5. — Eines Maurers K. am Plazel. 2 ½ J. a.

In der ſt. Peters-Pfarr ſind in der vorigen Woche getauft worden 10 Kinder.

Geſtorben und begraben ſind folgende:

Den 2. April. Barb. Ehrnhoferin b. Melberin in der Sendl. G. 82 J. a. Karl Weſtermayr l. St. herrſchaftl. Hausknecht bei den ehrw. b. Br. 54 J. a. Den 3. — Eines Loderergeſellens K. im Thale 15 W. a. Eines kurfl. Hn. Hofkamerraths und Oberſtreichpoſtmeiſters K. aufm Rindermarkt. 11 W. a. Urſula Meiſlin l. St. Dienſtm. von Landshut bei den ehrw. Fr. Eliſab. 53 J. a. Den 4. — Eliſ. Holzerin l. St. Dienſtm. von hier. allda 51 J. a. Den 5. — Walb. Hirſchbergerin Muſikantin von hier aufm Anger. 38 J. a. Eines b. Bierbräuers K. in der Sendlingerg. 10 W. a. Den 6. — Eines Stadttambours K. in der Sendlinger Gaſſe. 1 J. alt. Martin Schieſl Brodhäulswirth vorm Iſarthore. 59 J. a. Den 7. — Simon Manhart Stadtkrankenhaus Pfleger auf Anger. 63 J. a. Der wohlehrw. Hr. Johann Reich *ad D. Petri Benef.* auf Kreuz. 58 J. a. Eines bürgerl. Bäkers K. aufm Kreuz. ½ J. a. Eines bürgerl. Zukerbäkers K. in der Roſengaſſe. 1 J. 4 W. a.

In der heil. Geiſtpfarr ſind in der vorigen Woche getauft worden 3 Kinder. Geſtorben, und begraben:

Den 1. April. Zwei Knaben einer 4, und der andere 17 W. a. auf der Kindsſtube.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 5ten April. 1783.

Von beſter, mittler, geringſter Gattung.

Schäffel	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	10	—	9	30	9	—
Korn	8	—	7	30	7	15
Gerſten	7	30	7	15	6	45
Haber	5	40	5	30	5	—

In der 543ſten kurpfalzbaier. Zahlenlotterie Ziehung hier in München ſind den 3ten April. 1783. folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

53 71 52 88 66.

Die nächſte Ziehung geſchieht den 24ſten April.

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 10ten Ostermonats (Aprils) 1783.

München.

Einer unsrer vorzüglich emsigen HH. Correspondenten des Inlands hat uns von der kürzlich S. 219. unsrer Blätter angezeigten, ganz ausserordentlichen Wundergeburt folgende sehr umständliche, und nicht minder unterrichtende Beschreibung übermacht. Das Schreiben ist vom 6ten dises; und enthält folgendes Wesentliche: „Merkwürdigkeiten einer sehr seltsamen Geburt, welche eines Landschmids Frau im Dorfe Luderdingen, der Pfarre Hirschenberg, kurfl. Pfleggerichts Aibling im vor. Mon. vor 12 Tagen, nemlich den 25. Lenzm. noch lebend überstanden hatte:

1) Diser seltsame Körper, als ein Ganzes betrachtet, besteht aus einem nach den meisten äusserlichen Theilen ordentlich gedoppelten, aber an einer gewissen Gegend zusammengewarenen Zwillingskörper, weiblichen Geschlechts 2) alle Teile sind vollkommen, wie beij jedem solchen zeitigen Kinde ausgebildet, und wohl gewaren 3) Dise Zwillinge sind mit dem Vorderleibe so gerade gegeneinander zusammengewaren, als wenn sie aneinander begegneten, Gesicht zu Gesicht, Brust gegen Brust ꝛc. gewandt. 4) Der Zusammenwux beginnt zwischen der Gegend des Halses, und dem Herzgrübelchen, und endiget sich gleich unter dem Nabel. 5) Die äusserlichen Theile sind: 2 Köpfe, 2 Hälse, 4 Schultern, 2 Brüste, und zwar so, das ein Kind nur die rechte, und das andere nur die linke Brust allein hat, obwohl gegenseitig der Plaz zur abgängigen Brust da, aber keine zu sehen ist; 4 Aerme, und Hände; 2 Bäuche vom Nabel abwärts; 2 weibliche Geschlechtstheile; 4 Schenkel und Füsse. Die Rüken, oder die hinteren Körperseiten sind wie bei 2 besonderen Kindern ausgebildet. 6) Die inneren Theile sind: 2 Herzen, 2 Lungen, 2 Mägen, welche mittels eines gemeinschaftlichen Ganges zusammenhängen; 2 Mutterhöhlen. 7) Innere gemeinschaftliche Theile: 1 Ribbensteifs, 1 Leber, 1 Gallenblase, 1 Milz, 1 Gedärmwerk, doch für jeden Leib in einen besonderen Afterdarm abgetheilet; 1 Nabelschnur; wobei doch das eine Ende, woraus sich der Fötus vor der Geburt genähret hatte, sich in eine zweizakichte Gabel theilet. 8) Die Grösse der beiden Kinder ist beinahe sichtlich gleich; doch ist eines ohngefähr 19 und das kleinere 18 Zoll hoch. 9) Es verdienet bemerket zu werden, das, da die Kindsmutter sonst

einen etwas schief verzogenen Mund hat, auch an der Geburt dergleichen gesehen wird, und zwar halb links, halb rechts, indem die beiden Kindsmäuler auf die entgegengesezten Seiten gegeneinander verzerret sind."

Der kurfl. Hr. Hauptpfleger von Aibling Freih. von Schmid, und Hr. Physikus von Rosenheim, Hr. Dr. Jessenwanger wurden erst den 3ten Tag nach der Geburt und Begräbnis des Kindes davon benachrichtiget; musten also den Körper erst wider ausgraben lassen; fanden aber noch alles frisch, und der Beobachtungen fähig. Unter der unschiklichen Geburtshilfe aber, da in Ermangelung einer ordentlichen Wehemutter, oder eines Geburtshelfers eine feste Nachbarin, eben so rüstig, als schlecht geübt, ohne doppelten Fötus zu vermuten, zumächtig, und mit Gewalt darauf zog, riss sich die Geburt oben beim Halse, und den Schulterfugen gegen die Brust herein stark entzwei. Des ersten Kinds noch mit Leben beseelter Kopf war von dessen Vatter abgetaufet worden: erst nach mehreren Stunden ledigte sich die ganze Geburt ab, und denn kam auch der bereits todte gedoppelte Fötus ans Licht. Uiber die Corollarien diser Naturbegebenheit mögen nun die allerseits theologischen, und medizinischstatistischen Herren Gelehrte ihre profunden Entscheidungen über *Licitum*, und *Validum*, über Polygamie, und Polyandrie, und über *Impedimenta omnis ordinis et generis* an Tag geben, oder wohl gar die wichtige Spekulation beleichten, obwohl der Schöpfer *in hac prouidentia* so eine doppelte Menschheit zu allen menschlichen Verrichtungen *ceteris sufficientibus, in statu Naturae et gratiae* gedeihen lassen möge.

Ausland.

Regensburg, den 5ten dises. So sehr jüngst die allgemeine Sage die ganze Stadt erfüllet hatte, das durch eine k. k. Estaffette in Zukunft alle Feierlichkeiten am Josephs-Tage eingestellet werden sollten, so war dennoch dises Gerücht falsch, und wird von der hiesigen Zeitung öffentlich widersprochen. — Kürzlich ist hier folgende bischöfliche Verordnung an hiesigen Kirchthüren erschinen: „Nicht ohne billige Ereiferung eines jeden katholischen Christen hat man eine Zeit her wahrgenommen, das sogar die gottgeheiligten Kirchen von den Händen der Diebe nicht mehr sicher; ja das solche vilmehr ihrer Raubbegierde zum meisten unterworfen sind. Wie man nun aus guten Ursachen allerdings glauben konnte, es rühre dis landesverderbliche Uibel hauptsächlich daher, weil der Geistlichkeit, wenn sie solche gottesräuberische Leute auch wirklich auf der That ertappt, unter der Strafe der sogenannten Irregularität nicht erlaubt ist, sie an die weltlichen Gerichtsstellen auszulifern; so hat sich das hohe Ordinariat Regensburg bemüssiget gefunden, selbst von dem päpstlichen Stule zu Rom hierinwegs eine abhelfliche Mas zu erbitten, als welche auch unterm 20sten Hornungs wirklich erfolget ist. In Nachgang diser päpstlichen Erlaubnis dürfen fürohin alle Pfarrer und Geistliche dises Bistums, wenn sie jemanden, der dergleichen Gottesräuberei ausübt, oder nur auszuüben im Begriffe steht, in den Kirchen, Sakristeien, oder in geistlichen Häusern erwischen, solchen unter gewissen Bedingnissen nicht nur allein an die weltliche Obrigkeit auslifern, sondern auch zur notwendigen Erhebung des Lasters allda Zeugschaft abgeben, ohne dadurch in die Strafe einer Censur oder Irregularität im mindesten zu verfallen. Welches hiemit allen und jeden zur Wissenschaft; dergleichen gottvergessenen diebischen Leuten aber zur nüzlichen Warnung öffentlich kuntgemacht wird.

Der König von Preussen hat in der StadtSchottland bei Danzig, wie auch in Bunnsberg zwei Gymnasien für die Katholiken gestiftet.

Ungarn. Zum Besten der Böhmischen Nation, und der Slawaken in Ungarn, soll nunmehr zu Presburg mit kommendem Monat Julius auch eine Böhmische Zeitung ausgegeben werden. Die Ankündigung davon ist unter dem 29sten Lenzm. in böhmischer und teut-

scher Sprache erschinen. Der Verfasser verspricht seinen Lesern nicht nur Weltbegebenheiten, sondern auch insbesondere merkwürdige in dem Vatterlande sich ereignende Vorfälle, welche Bezug auf die Sitten, Statskenntnis, Oekonomie, Erziehungsanstalten u. d. gl. haben, in reiner Böhmischer Sprache abgefasst, zu liefern.

Aus Trient wird gemeldet, das der berühmte Professor Pilati, Verfasser des Werks unter dem Titel: Die Reform Italiens, daselbst angekommen, bei Nachtszeit aber überfallen und der Gestalt mit Schlägen gemishandelt worden ist, das er in Lebensgefahre steht. Der dortige Bischof hat verschidene Personen deshalb in Verhaft nehmen lassen; und den Hergang nach Wien berichtet.

Böhmen. Von der fürstl. Schwarzenbergischen Herrschaft Protivin, unweit Pisek erhält man Nachricht, das in voriger Woche allda ein Wolf erschossen worden ist, der von ungewöhnlicher Grösse war, und 105 Pf. wog. Er hatte in der Gegend vil Unheil angerichtet, und noch kurz vorher hatte er einem Bauer 9 Lämmer geraubt. Es ist schon überhaupt die Erscheinung eines Wolfes in jener Gegend um so merkwürdiger, da dise schädliche Thierart in Böhmen seit vilen Jahren sehr selten geworden ist.

Des Erzherzogs Maximilian von Oesterreich k. H. sind am 20. v. M. zu Neapel eingetroffen, und haben den König zu Caserta, als er zur Tafel sizen wollte, plözlich überraschet. — Die Erzherzogin Maria Amalia von Parma ist am 22. v. M. von einem Prinzen entbunden worden, welcher in der Taufe die Namen Philipp Maria Ludwig Anton Joseph Franz Johann Baptista Vincenz Thomas d'Aquino Dominikus Ambrosius erhielt.

Kroatien. Aus Fiume wird unter dem 15ten Lenzm. geschriben: „In der Nacht von 11. zum 12. v. M. erhub sich ein Südwind (Sirokko genannt) so heftig, das er unter die Stürme gerechnet werden kann, die in disen Gegenden sonst selten sind.“ — (Der nemliche Wind wütete auf gleiche Weise im ganzen Adriatischen Meere; in Venedig und Neapel erfuhr man ebenfalls seine Anfälle) — „Diser ungewöhnliche Sturm brach unter oftmaligen Donnern und Blizen um Mitternacht los, trib das Meer gewaltig auf, und warf ungeheure Wellen über das Gestade; die ganze sogenannte Fiumarastrasse, und jene, welche zur Zukerfabrike führet, wurden durch Steine und Sand so hoch angeschwemmt, das man sie durch mehrere Stunden nachher nicht betreten konnte. Auch das Wasser des Fiumara-Kanales nahm so sehr zu, das die in selbem befindlichen Fahrzeuge auf eine dem Boden gleiche Höhe erhoben wurden. Von jenen Schiffen aber, welche zu gleicher Zeit im Meere selbst vor Anker lagen, ist ein Venetianisches Trabakolo, das mit Fischen beladen war, von seinen Ankern losgehoben, und alle dessen Taue sind zerrissen worden. Die Gewalt des Windes trib es gegen das Gestade, wo es unvermeidlich hätte scheitern müssen, wenn nicht die königl. Schiffsknechte, welche beständige Wache und Obsorge halten, alsogleich zugeeilet wären, und es noch auf eine glükliche Weise errettet hätten.

Der Beitritt des Königs von Neapel zur bewaffneten Neutralität ist förmlich zu Petersburg bestätiget worden. Der Graf von Mocenigo ist zum kaiserl. Russischen Geschäfftsträger zu Florenz ernannt worden.

In den näheren Berichten aus Messina wird der grausame Tod der Marquise von Spadara, einer Tochter des Hn. von Pierrefeu, Landedelmanns erzälet. Dise Dame war im Augenblike der ersten Erschütterung der Erde in Ohnmacht hin gesunken, und wurde in diser traurigen Lage von ihrem Gemale bis an den Hafen mehr geschleppet als getragen. Indessen nun diser zum Einschiffen alle Anstalten machte, erholte sich die Dame, und, kaum ward sie gewahr, das ihr kleines Söhnchen nicht bei ihr wäre, so benüzte sie den Zeitpunkt, wo ihr Gemal zu sehr beschäfftiget war, als das er stets auf sie ein aufmerksames Aug halten konnte, entfloh, eilte geradezu nach

ihrem Hauſe, das noch nicht zuſammengeſtürzet war, ſtig über die Treppen hinauf, und riſs ihr Kind aus der Wiege, um ſelbes zu retten. Allein die Treppe ſtürzte vor ihren Augen zuſammen, und ſie konnte nicht wider zurük. Sie läuft nun von Zimmer zu Zimmer; Zuſammenſturz und Verheerung folgt auf jeden Schritt; endlich kömmt ſie auf einen Balcon, wo ſie allein noch Zuflucht ſuchen will: von da aus ruft ſie um Hilfe, zeiget ihr Kind, und flehet mit gefalteten Händen um Erbarmen. Allein das allgemeine Unheil war keines fremden Mitleids fähig, jeder zitterte und zappelte für eigene Rettung, man hatte nur Augen, nur Ohren für eigene Gefahre. Indeſſen ergriff das Feuer den Reſt des Hauſes, und diſes unglükliche Schlachtopfer der mütterlichen Liebe gab ſeinen Geiſt unter Schutt, und Flammen auf; in ihren Armen hielt ſie noch den Gegenſtand ihrer Zärtlichkeit und die Urſache ihres Todes, als man ſie aus den Ruinen hervorzog. Am 17ten Lenzm. 1678 erlitt Calabrien noch eine entſezlichere Erderſchütterung, als gegenwärtige war: Coſenza, Stigliano, und mehr als 150 Fleken wurden von der Erde verſchlungen, und 100 andere unwohnbar gemacht. Man zälte mehr als 50000 Menſchen, welche dabei zu Grunde giengen, und in der einzigen Stadt Policaſtro war der Verluſt an Einwohnern 1200. Am 3ten Windm. 1708 eräugnete ſich im jenſeitigen Calabrien (Calabria ulterior) ein ähnliches Unglük. Im J. 1688 iſt die Stadt Benevento gleichfalls zerſtöret worden, und eine Menge Einwohner büſſten das Leben ein: ein Umſtand, deſſen man ſich von diſer ſchreklichen Begebenheit noch erinnert, iſt, das der Cardin. Erzbiſchof Vinzent Maria Orſini, welcher nachher unter dem Namen Benedikt XIII Papſt geworden war, aus den Ruinen ſeines biſchöfl. Palaſtes halbtodt hervorgezogen wurde. Die ſchöne Stadt Palermo, Hauptſtadt von Sizilien iſt durch 2 Erdſtöſſe am 1ſten Herbſtm. 1726 um 4 Uhr Morgens beinahe ganz zerſtöret worden, und mehreren Tauſenden von Menſchen hat es das Leben gekoſtet. Am 4ten Horn. 1169 litt Meſſina ſehr ſtark von Erdbeben, und das Meer überſchwemmte einen Teil der Stadt. Am 19ten Herbſtm. 1390 iſt eine groſſe Anzale Gebäude eingeſtürzet, und ganz Sizilien geriet darüber in groſſes Entſezen, und Schreken. Und dennoch werden diſe Länder von Menſchen bewohnet! Ein ähnliches Beiſpil erzälet Tacitus (Annal. II. 47.) welches unter Tibers Regirung in Kleinaſien vorfiel: Duodecim celebres Aſiae urbes conlapſae nocturno motu terrae — neque e ſolitum in tali caſu effugium ſubueniebat in aperta prorumpendi, quia diductis terris hauriebantur. Sediſſe immenſos montes, viſa in arduo, quae plana fuerint, effulſiſſe inter ruinam ignes memorant (12 berühmte Städte Aſiens ſtürzten durch nächtliches Erdbeben zuſammen. Die Erde ſpaltete ſich, und verſagte die gewöhnliche Ausflucht ins offene Feld. Man erzälet, das ungeheure Berge verſanken, aus Ebenen Gebirge wurden, und Flammen zwiſchen den Ruinen hervorſchlugen) — Eine anſehnliche Perſon hat unlängſt eine ſilberne Schaumünze bekannt gemacht, welche zum Andenken des entſezlichen Erdbebens, das Sizilien 1693 zerſtöret hatte, im nemlichen Jahre gepräget worden war: Die Inſchrift war folgende:

Memor
Siciliae
D. 9 et 21 Janu.
A. MDCXCIII
Horr. Terrae motu.
Convulſ. Syrac. Auguſt.
Cat. Meſſin. XIV Vrbibus
Maſ. corruentibus. XLV. Min.
Proſtratis, in annes
Mar. influent.
Rup. Mont.
Strage 100000
How.

In der Exergue ſtand Sicilia afflicta. Hier iſt eine Frau vorgeſtellet, welche mit einer Hand den Himmel um Beiſtand anflehet, und mit der anderen ein Kind mit nidergeſenktem Haupte hält: nebenher iſt die Ausſicht auf den Berg Aetna, und auf das Meer, welches mit den Ruinen der Türmer, Häuſer ꝛc. bedekt iſt. Am Rande ſtehen die Worte Luc. 13. Putatis illos, ſuper quos cecidit turris in Siloa, praeter omnes homines peccauiſſe? „Glaubt ihr wohl, das die, über welche der Turm von Siloa zuſammenfiel, mehr als alle andere Menſchen geſündiget hatten?

Münchner Zeitung.

Freitag, den 11ten Ostermonats (Aprils) 1783.

Grosbrittanien.

London, den 28sten v. M. Unsre öffentlichen Blätter haben seit einiger Zeit aus Ostindien allerlei Gesagen verbreitet, und man hatte billig Ursache, wegen ihrer Verschidenheit auch ihre Aechtheit zu bezweifeln. Nun erhalten wir aber die einzigen wahren Umstände davon. Am 26sten dises war, zu Folge der durch eine Parlementsakte nach jeden 3 Jahren eingeführten Gewohnheit, eine Hauptversammlung der ostindischen Gesellschaft. Nachdem die Rechnungen den Interessanten vor Augen geleget worden waren, übergab der Präsident die lezten Nachrichten aus Madras und Bombai der Versammlung, folgenden Inhalts: „Das ängl. Geschwader befand sich zu Ende des Heum. von den Beschädigungen, welche selbes in den 2 vorhergehenden Treffen erlitten hatte, ganz hergestellet: Sir Edw. Hughes hatte vernommen, das die Franzosen nicht, wie er glaubte, nach Isle de France zurükgekehret waren, sondern sich noch auf der Kiste von Coromandel befanden: er segelte also am 8ten Aerntem. mit seiner ganzen Macht, 2 Sloops ausgenommen, welche er in der Bucht zur Beobachtung zurükliess, von Trinquemale ab. Am 5ten Herbstm. befand sich der Feind auf der Höhe von Trinquemale: indem er dem Hughes durch einen Kanal zwischen Ceilan und Negapatnam entwunnen war. Allein der ängl. Admir. kehrte gleich zurüke, und bot dem Hn. Suffren ein Treffen an, der selbes mehrere Stunden lang ausschlug. Endlich gelang es den übrigen, den Feind in die Nähe zu kriegen: beiderseits war ganz gleiche Anzal der Schiffe: beide stritten 4 volle Stunden: alle wurden äusserst beschädiget, besonders der Superbe, Monarch und Sultan von ängl. Seite; und l'Orient, Vengeur, und Severe von Seite der Franzosen. Das Treffen nahm mit Sonnenuntergang ein Ende. Eines der französ. Schiffe war unter dem Treffen erobert worden: allein in der Hize des Kampfes konnte man nicht Besiz davon nehmen. Da nun bises auf die Schiffe, welche es entern wollten, Feuer gab, entkam es gänzlich. Das Geschwader des Sir Hughes hatte beträchtlichen Verlurst: Capit. M'Cleland vom Superbe kam um: 14 Offiziers, 19 Subalternen, und 11 Seeoffiziers wurden verwundet: 106 Soldaten getödtet; und 354 verwundet. Hughes blib dennoch auf gedachter Höhe, weil er Nachricht erhalten hatte, das Commodore Biferton zu Bombai angekommen, und unterwegs wäre, um sich mit ihm nebst 6 Reihenschiffen zu vereini-

gen. Er hoffte mit diser Verstärkung den Feind angreifen zu können, welcher sich in der inneren Bucht von Trinquemale befand, dessen er sich in Abwesenheit des Admirals bemächtiget hatte. — Trinquemale ist also in den Händen der Franzosen zum grossen Glük der Holländer, welche ihren Alliirten wirklich ihre ganze Erhaltung zu danken haben. Die Kapitulationsartikel von Trinquemale zwischen Hn. Suffren, und dem ängl. ostindischen Befehlshaber Hr. Capit. Machowal, welche am 30sten Aerntem. 1782 abgefasset worden sind, haben nichts neues, auch nichts wichtiges für uns; wir können sie also füglich weglassen. — Gen. Conwai Gouverneur von Jersei hat von einer grossen Empörung zwischen den Besazungstruppen diser Insel schleinige Nachricht erhalten. Das Garderegiment hat Befehl erhalten, sich marschfertig zu machen. — In Halifax lassen sich sehr vile Loyalisten nider, und legen sich da auf Gewerbe. — Noch haben wir kein Ministerium. In der zwischen Herzog Portland und dem König getroffenen Uibereinkunft waren nur die 6 ersten Stellen der Regirung besezet: und wurden also auch so Seiner Majestät vorgeleget. Allein der König verlangte alle Namen der Statsdiener vom ersten bis zum lezten zu lesen: und das verweigerte Portland schlechterdings. Hierauf hielt der Herzog mit seinen Freunden eine sehr zahlreiche Versammlung bei Lord Fizwilliam, welche von 9 bis 11 U. dauerte, eröffnete ihnen den ganzen Hergang, und sein Betragen ward gebilliget. In der Nacht um 11 U. erhielt der Herzog eine Botschaft vom König: Se. Herrlichkeit möchten Sich wegen Anordnung des Ministeriums nicht weiter bemühen: es wäre schon alles abgethan." Dise Regirung gibt das Gerücht folgender Massen an: Hr. Pitt Lordschazmeister und Kanzler vom Exchequer; und Thom. Pitt Statssekretär: alle übrigen Minister bleiben. Graf Gower unterstüzt das Ministerium ohne eigene Würde. Man will nun behaupten, dem Hofe wär's nie Ernst gewesen, die sogenannten Coalisten ins Ministerium zu nehmen: alles wäre nur geschehen, um Zeit zu gewinnen.

Wien den 5ten dises. Diser Tage sind abermal einige mit Munition beladene Schiffe nach den Grenzen abgegangen. Kenner versichern, das die bisher dahin abgegangenen Transporte noch lange nicht hinlänglich sind, um alle dasige Festungen in Vertheidigungsstand zu sezen. Da nun nach und nach, wie die Artikel diser Munitionen fertig werden, immer neue Schiffe damit abgehen, so ist eben nicht nothwendig, das man daraus immer auf Türkenkrieg schliessen müsse. — Dem Pfarrer Mazzioli ist das fernere Predigen untersaget worden, und blos auf dringendes Bitten erhielt er die Erlaubnis, noch eine Abschidspredigt zu halten, wozu er denn auch den abgewichenen Sonntag bestimmte. Allein eine allerhöchste Verordnung, wodurch er mit 300 Gulden Pension in die Ruhe gesezet wurde, präzitipirte seinen aszetischen Geist so sehr, das er gleich erkrankte, und man seiner Weltverläugnung unbeschadet an seinem Auskommen zu zweifeln hat. — Die Elisabethinerinen müssen sich auch, so sehr sie sich sträubten, bequemen, ihr Kloster, und ihren Habit zu verlassen, und, wenn sie ferner eine ordentliche Besoldung behalten wollen, in das neue allgemeine Krankenhaus zu ziehen, um daselbst den kranken Frauenzimmern aufzuwarten. Den im Bürgerspitale vorhandenen armen Bürgern war vor einigen Tagen angekündiget worden, das sie bis Georgi dises Gebäude verlassen, und jenes am Alsterbach beziehen sollten. Nun aber ist diser Befehl wider zurükgenommen worden, und sie haben bis auf weiteres zu verbleiben. Die bisher am Alsterbach gewesenen Armen sind wirklich nach Ips gebracht worden, die sogenannten Pirenmänner ausgenommen, welche an den Kirchthüren das Allmosen sammeln. — Da zu Folge allerhöchsten Befehls alle Klostergeistlichen, so bald sie krank werden, nicht mehr in ihrem Kloster bleiben, sondern in ein Krankenhaus gebracht werden sollen, so haben Se.

Maj. hiezu das Krankenhaus der barmherzigen Brüder in der Leopoldstadt bestimmet, welches also in Zukunft blos aus kranken Geistlichen bestehen wird. Hingegen wird das Rekonvaleszenten-Haus der barmherzigen Brüder auf der Landstrasse eine andere Bestimmung erhalten. — Gestern wollte der Marokk. Gesandte das Waisenhaus am Rennwege besuchen, und daselbst einer Kriegsübung der Kinder beiwohnen. Allein der plözliche Todesfall des Exprälaten des ehemal. Kartäuser Klosters zu Mauerbach verhinderte dises. Diser wurde gestern Nachm. ½ 4 U. zur Erde bestattet, wodurch also an die Religionskasse 2000 Fl. Pension zurükfallen. Der Leichenzug war prächtig. Mehr als 200 Waisenkinder männlichen, und über 100 weibl. Geschlechts giengen in ihren Uniformen vor der Leiche: eine Menge Welt- und Klostergeistliche, nebst sehr vilen Vornehmen, und Bürgerlichen beiderlei Geschlechts begleiteten die Leiche. Hr. Parhamer insulirter Propst und Vorsteher des Waisenhauses erwis ihm die lezten Ehren. — Die Auswahle der Pfarrer bei der neuen Pfarreinrichtung überliessen Se. Maj. dem erzbischöfl. Consistorium, wodurch denn also der Herr Patrizius Fast zum Pfarrer bei st. Stephan erhoben worden ist. — Heute haben die 4 Marokk. Offiziers in hiesiger Reitschule abermal 2 St. lang ihre Pferdübungen gemacht.

Brüssel, vom 27sten Lenzin. Vilerlei Hindernisse verzögerten bisher in den hiesigen kaiserl. Staten die Aufhebung der überflüssigen Klöster: Am 17ten dises erschin aber in französ. Sprache folgendes k. k. Edikt: Joseph ꝛc. Da die Obligenheit, darin Wir uns befinden, alles dasjenige zu unterstüzen, und zu verfügen, was am wesentlichsten zum Besten der Religion und des Stats dienen kann, Uns bewogen hat, diejenigen Güter auf eine nähere Weise zum Vorteil der Religion und des Nächsten verwenden zu lassen, welche die Frömmigkeit der Stifter hiezu bestimmte; so haben Wir dafür gehalten, das unter denen zu disem heilsamen Zwek führenden Mitteln keines zuträglicher sein, als einen Teil des Ertrags der Güter der Ordensgeistlichkeit zu einem nüzlicheren und wichtigeren Gebrauch, als davon bisher gemacht worden, zu gebrauchen. Wann nhero Wir mit Unserm besten Wissen, aus voller Macht und souveräner Gewalt Uns entschlossen, in allen Unsren Königreichen und Landen Unsers Gebiets verschidene Convente und Klöster beiderlei Geschlechts aufzuheben und zu supprimiren, und deren Einkünfte zu Vermehrung der Zal derer mit der Seelsorge, und anderen frommen der Religion und Menschlichkeit eben so ersprieslichen, als Unsrer Sorgfalt und höchsten Aufmerksamkeit würdigen Geschäfften beladenen Priester zu vermehren; und da Wir die Vollziehung Unsrer disfallsigen Gesinnungen in den Provinzen Unsers Gebiets in den Niderlanden Commissarien anvertraut, welche Wir zu solchem Ende erwält, und mit Specialcommissionen und Instruktionen versehen haben; als wollen und gewärtigen Wir, nach dem Rath Unsrer Lieben und Getreuen, des Chefs und Präsidenten und der Mitglider Unseres geheimeren Conseils, und mit Zurathziehung Unsrer theuersten und geliebtesten Schwester Maria Christina, königl. Prinzesse von Ungarn und Böhmen, Erzherzogin von Oesterreich ꝛc. und Unsers theuersten und geliebtesten Schwagers und Vetters, Albert Casimir, königl. Prinzens von Polen und Litthauen, Herzogs von Sarenteschen ꝛc. Unsrer Statthälter, Gouverneur und Generalkapitain der Niderlande, das alle Unsre Unterthanen, so Laien als Geistliche, Welt- und Ordensgeistliche, wes Standes oder Würde sie seien, den Requisitionen, welche von ersagt Unsren Commissarien an sie geschehen, und den Vorkehrungen, so diselben in Unserm Namen anzeigen oder verordnen werden, Genüge leisten werden: wo Wir denn Uns von den geistl. Superiorn und Ordenshäusern, die in dem Fall sind aufgehoben zu werden, Uns einer desto schleinigeren und genaueren Fügung versehen; da Wir nicht zweifeln, das die mit Vollstrekung Unsrer disfallsigen Befehle beladene Commissarien, dabei, wie Wir es verlangen, nicht anders denn mit allem Anstand und gezimender Mässigung zu Werke gehen werden; und Wir auser dem, indes Wir geneigt sind, dasjenige günstig anzuhören, was die einzelnen Individua der aufzuhebenden Häuser, wegen ihres künftigen Zustandes etwa möchten vorzustellen haben, bereits Unsre Befehle gegeben haben, das alsogleich für ihren Unterhalt auf eine anständige und schikliche Weise gesorgt, und dabei selbst für die Bedürfnisse des Alters derjenigen Fürsorge getroffen werde, die sich entschliessen sollten in ihre Fami-

lien zurükzukehren, und wider in die Welt zu gehen. Und um deſto wirkſamer der Erfüllung Unſrer Abſichten in diſem Teile Uns zu verſichern; haben Wir beſchloſſen, in den Niderlanden unter dem Namen der Religionskaſſe eine Kaſſe errichten zu laſſen, in welche durchgehends die Revenüen aller aufgehoben werdenden Klöſter flieſſen ſollen, um zur Bezalung der Penſionen und obersagten Beſtimmungen gebraucht zu werden, und überdis unter der unmittelbaren Aufſicht Unſers General-Gouvernements eine beſondere Comittee niderzuſezen, deren Gegenſtand und Sorgfalt ſein wird, über die völlige und gänzliche Ausführung der heilſamen und wichtigen Abſichten die Hand zu halten, welche Unſre väterliche Sorgfalt beſchäfftiget. Da Wir zugleich, zur Ruhe der Familien, den Zweifeln und Schwierigkeiten zuvorkommen wollen, die ſich über das Vermögen und Civilverhältnis derer Mönche und Nonnen, die ſich ſeculariſiren zu laſſen, und in die Welt zu tretten entſchlieſſen ſollten, entſtehen möchten; ſo erklären Wir andurch, das, nach den Grundſäzen der Belgiſchen Rechtslehre, diſe Individua, ohngeachtet ihrer Seculariſirung aller bürgerlichen Habe beraubt bleiben, vorbehältlich, das ihnen erlaubt ſeie durch alle andere Wege auſſer der Erbfolge ab inteſtato, ſich blos Leibrenten, wie auch die bloſſe Nuznieſſung von Erbrenten, oder unbeweglichen Gütern zu erwerben, und auf ihre Lebenszeit zu behalten, jedoch ohne das ſie auf irgend eine Weiſe das Eigentum der Kapitalien von Erbrenten, noch das Eigentum von ligenden Gütern erwerben, oder beſizen können. Die ſeculariſirten Individua, welche ſolcher Geſtalt eine Leibrente, oder die Nuznieſſung von Erbrenten, oder ligenden Gütern ſich erwerben, ſollen davon den Fiſcalräthen des gerichtlichen Bezirks ihrer Wohnung eine Nota, oder behörige und ſpecifizirte Nachricht einreichen, und das 14 Tage von dem Datum jeder Erwerbung an, bei Strafe der Confiſcation im Ermanglungsfall, von welcher Confiſcation ein Drittel dem Denuntianten verwilligt werden ſoll. Die Ordensgeiſtlichen, welche ſeculariſirt worden, ſollen ohne weitere Erklärung fähig ſein, alle Kirchenämter oder geiſtliche Stellen zu beſizen u. ſ. w.

Neapel, den 17. v. M. Wegen fortdaurend. Erderſchütterungen, und eines anhaltenden wütenden Windes hat zu Meſſina mit Widerherſtellung der Gebäude noch kein Anfang gemacht werden können. Diſe Woche hatten wir hier einen auſſerordentlichen und in ſeiner Art denkwürdigen Auftritt. Wie bekannt, iſt unter den drei Conſervatorien, in welchen junge Leute in der Muſik unterrichtet werden, auch jenes zum Heil Onufrio. Ein in diſer Akademie ſtudirender junger Menſch, welcher vile erhebliche Ausſchweifungen begangen hatte, wurde am 8ten diſes von den Stadtdienern nach dem öffentlichen Carcer gebracht. Unterwegs begegnet ihm einer ſeiner Gefährten, der von den Gerichtsdienern vermeſſen die Loslaſſung ſeines Freundes verlangt. Diſe, ohne ſich hieran zu kehren, ſezten ihren Weg ungehindert fort, bis lezterer anfieng, mit Steinen nach ihnen zu werfen; während das die Gerichtsdiener ſich davor in Sicherheit zu ſezen ſuchten, entwiſchte der Arreſtant. Augenbliklich wurde der andere vermeſſene Jüngling verfolgt, eingeholt, und ſtatt des anderen ins Gefängnis geführt. Die Studenten im Conſervatorium hatten kaum hievon Nachricht, als ſie in groſſer Menge ſich nach dem Gerichtshauſe verfügten, und von dem Kerkermeiſter augenbliklich die Loslaſſung ihres gefangenen Freundes verlangten. Aus Beſorgnis einer unangenehmen Begegnung willfahrte ihnen auch der Kerkermeiſter ſogleich. Nachdem der Stadtmagiſtrat den Vorgang Sr. Majeſtät gemeldet, ſo folgte nach 8 Tagen aufs allergeheimſte folgende Entſchlieſſung. Gegen Mitternacht geſtern Abends kamen 200 Soldaten mit Zimmerleuten vor das Conſervatorium, hieben eine Thüre ein, und nahmen ohne alles Geräuſche 36 junge Delinquenten aus den Betten, welche nach dem Gefängnis geführt wurden. Und heute um 1 U. Nachmitt. ſahman plözlich folgende Execution an denſelben vornehmen. Eine Anzal Truppen mit aufgepflanzten Bajonets marſchirte voraus, worauf ein Trompeter kam, welcher dem unzälig verſammelten Volk verkündigte das auf Befehl des Königs ermeldte Jünglinge auf die Galeeren loco depoſiti auf ſo lange geführt würden, bis ihnen vollends der Prozeſs gemacht werden würde: mitten unter einer Menge Stadtdiener kamen lezstere in der gewöhnlichen Kleidung des Conſervatoriums mit auf den Rüken gebundenen Händen allzeit 4 und 4; darauf eine andere Anzal Soldaten um die dringende Volksmenge abzuhalten. Als ſie an die Galeeren gekommen waren, und die Executorn ſich bereit machten, ihnen die Schellen anzulegen, ward das Weinen und Wehklagen ſo ſtark, das ihnen endlich die Gnade ohne Feſſeln darauf zu bleiben verwilligt wurde. Das gedachte Conſervatorium iſt immittelſt mit Truppen umgeben, um die übrigen Studenten in denſelben zu bewachen, und zugleich iſt der Befehl ergangen, das von den beiden anderen Conſervatorien ſich keiner unterſtehen ſolle, auszugehen.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. LVIII.

Sonnabend, den 12ten Ostermonats (Aprils) 1783.

Ein Eheversprechen aus den alten Zeiten, oder Etwas, das unsre galanten Herren eine Kapuzinat nennen werden.

Es war ein einsamer Bach, der durch dunkle Gebüsche floß — er wurde von Menschen selten besucht, so herrlich, so malerisch, so schön die Gegend war, durch die er hinströmt — niemand kennte die düstere Schönheit der Wilden Natur, niemand fühlte den Reiz — der bemosten grossen Eiche — und der traurigen schwarzen Tanne herrlichen Anblik. Solche Gegenden hat auch der Schöpfer nicht für jeden erschaffen — nur zeigt sie die Gottheit stillen — melankolischen Herzen — gibt sie zu Lohn der Tugend Wonne, die die Wohllust nicht kennt — in disem einsamen Orte war Philets Freude — Da baute er im wilden Gebüsche eine Laube — pflanzte wilde Rosen umher, und machte einen prächtigen Siz aus frischen Rosen — O das abwexelnde Grün — verschönerte disen Aufenthalt: das Gelbe der Eiche, das Dükegrüne der Tanne wexelte ab mit dem Lichtgrünen des Vogelbeerbaums — von welchem die rothen Trauben den ganzen Eingang verherrlichten. Zwei hohe Espen stunden zur Seite, und ihr zitternd Laub machte die angenehmste Bewegung: und eine Linde verbreitete ihrer Blüthen Balsamgerüche.

In disem einsamen Ort saß Philet und Hannchen nebst ihrem zärtlichen Vater, und Stunden flossen eilends dahin unter Gesprächen von Unschuld und Tugend — oft rauschte mancher unschuldige Kuß der Freundschaft und Liebe; und Rosen vom höheren Roth blühten auf unschuldigen Wangen. Da in diser heiligen Gegend schwuren unschuldige Herzen sich ewig zu lieben. Kinder! der Himmel erhöre eure Schwüre, sprach der ehrwürdige Greis, und segne euch, wie ich euch segne — O Philet! O Vater! rief Hannchen: wie glüklich sind wir — hört ihr? wie die Nachtigale singt mit lieblicheren Tönen — als verstunde sie, was unsre Herzen sich sagten — so sprach sie, und die zärtlichste reinste Liebe goß unaussprechliche Anmuth in Hannchens Stimme. Philet antwortete nicht, aber wie zärtlich er sie anblikte, und an seinen Busen sie drükte, das redete von seinen Empfindungen mehr als Worte hätten reden können.

Kömmt, kömmt, meine liebe Kinder! sprach Hannchens Vater; die Sonne ist schon weit unter unserm Gesichtskreise — lasst uns zu unserer Mutter zurükkehren. Der Alte gieng, und Hannchen und Philet folgten ihm nach — als aber Philet sah, daß Hannchens Vater nicht mehr recht fortgehen konnte — so nahm Philet den Alten auf seine Schultern — und trug ihn mit kindlicher Sorgfalt bis in sein Haus — da nahm er von Hannchen Abschid, und der Alte dankte ihm noch tausendmal für seine Liebe durch einen zärtlichen Kuß, und Philet kehrte vergnügt in seine Wohnung zurük, und schrib disen Tag — als einen der schönsten Tägen seines Lebens auf. —

Der Tag zur Hannchens Hochzeit war bestimmt, und jeder im Dorfe war vergnügt — und besuchte seinen Nachbarn, und erzählte, daß Morgen Hannchens Hochzeit sein werde — der alte ehrliche Soldat, der seit des Pudels Tode im Hannchens Hause war, hinkte mit seiner Krüke herum, und holte einen ganzen Korb voll Früchten und Blumen — Die Mädchen im Dorfe sassen unter schattichten Linden, und flochten Blumkränze auf dem feierlichen Tage. Der alte Jäger Martin mit seinem schwarzen Gesicht saß vor dem Spiegel, schwärzte seinen grossen Schnurbart, und wusch dreimal sein Gesicht ab. — denn gieng er hin, und trug einen grossen Rehbok zu Hannchens Vater hin — legte ihn still in die Küche, und

lief wider eilends davon, damit Hannchen ihm dafür nicht danken könnte; denn gieng er zum Schuster, und sah ob seine Stifel von Juchten noch nicht fertig wären, denn er wollte sie zum ersten Mal auf Hannchens Hochzeit anlegen. —

Philet war demselben ganzen Tage über zu Haus, und überdachte den wichtigen Schritt, den er thun sollte, und bethete mit aufrichtiger Seele so zum Himmel — Grosser Gott! der du mich noch bisher durch die Wege diser Welt gütig geführt hast, verlasse deinen Philet nicht, da er den wichtigsten Schritt seines Lebens vollenden will, gib mir an Hannchen ein gutes Weib, das dich liebt — und sie wird auch mich lieben — gib mir an Hannchen eine Gefährtin, die mir die Beschwerden dises Lebens ertragen hilft — die meinen Geist durch sanftes Betragen wider aufrichtet, wenn ihn Unfälle nidergeschlagen — die mich auf dem Wege der Tugend fortleitet — und die mir tugendhafte Kinder gibt — O Vater der Menschen! zu wem sollte ich meine Zuflucht nehmen als zu dir — mein Zutrauen gründet sich auf deine Güte, Allmächtiger! du verlasst deine Geschöpfe nicht. Weil Philet so bethete, so floß ruhige Freude durch seine Seele — Dunste wie Rosengerüche erfüllten sein Zimmer, und es war ihm, als stunde ein gütiger Schuzgeist vom Himmel gesandt vor seinen Augen, der ihm sagte — der Gottheit Ohr ist nie taube zu dem Gebethe frommer Seelen:

Mitlerweile als Philet so bethete, war Hannchen bei ihrem Vater — sie saß bei seinen Füssen — und hörte aufmerksam den heiligen Lehren zu, die er ihr gab — Morgen sagte er: gutes Kind! wirst du einen Mann haben, das heisst, du wirst beim Altar neue Pflichten deinem Herzen auflegen — aber Pflichten, die den Herzen süsse werden — wenn du sie mit Frömmigkeit der Seele überdenkst.

Morgen liebes Mädchen! wirst du eine Bürgerin sein — b stimmt von Gott Geschöpfe zu erzeigen, di seine Allmacht verherrlichen, und in denen deine Tugenden, und die Tugenden deines Philets zum Wohl der Menschheit sollen fortgepflanzt werden — Gutes Kind! vergesse nie, was ich dir sage — folge dem Beispil deiner guten Mutter: liebe ewig deinen Philet — liebe ewig deine Kinder — besorge die Haushaltung — seie häuslich und eingezogen — verdiene den Segen des Allmächtigen und meinen Segen — und du wirst glüklich sein. Hannchen kniete zu ihrem Vater hin, gib mir deinen Segen, sagte sie: lieber Vater! Hannchens Vater legte die Hand auf Hannchens Haupt, und bethete zum Himmel — grosser Gott — segne mein Kind, wie ich es segne — Binen der Zeit kam Hannchens Mutter, und Philet herbei, der alte Pfarrer vom Dorfe nebst dem Jäger Martin, und dem alten krumen Soldaten, und jeder wünschte Glük zur künftiger Hochzeit.

(Die Fortsezung folgt.)

Versteigerung.

Vom kurfl. geistlichen Rathe aus, werden den 29. Aprils verschidene Ornaten, und Paramenten plus licitando verkauft, welches hiemit zu jedermanns und besonders der Hn. Landpfarrern Wissenschaft kunt gemacht wird.

Kuntmachung.

Nachdem man von Seite eines Hochebl. und wohlweisen Raths diser kurfl. Haupt- und Residenzstadt München die Verlassenschaftssache weil. des im vorigen Jahr abgelebten kurfl. Truchses, und Bürgermeisters Hn. Joh. Nepomuk des heil. r. R. Edlen von Zechs sel. nach von dessen hochadelichen Anverwandtschaft anher geschehener freiwilliger Ausantwortung dem nächstens zu berichtigen gedenket, als wird solches zu dem Ende hiemit öffentlich kunt gemacht, damit sich diejenigen, so etwann an gedachter Verlassenschaft einige Ansprüche zu machen gedenken, welche bereits dermal nicht angebracht worden, in Zeit 14 Tage disorts zu melden, und sodenn dem weitern um so mehr abzuwarten wissen, als man ausser dessen, und ungeachtet ihrer nicht Anmeldung jedoch in Sachen weiters, und wie Rechtens ist, verfahren lassen wurde. Concl. in Sen. civ. den 9. Aprils. 1783.

Proclama.

Nachdem die Michael Roskopf hiesigen Gastgebs Eheleute in eine solche Schuldenlast gerathen, die sie solche nicht mehr tilgen, und die Creditores befridigen können, worüber ordentlich ge-

cionirt, und im hochlöbl. Hofrathe provocirt, und die Sentenz 1stens conformirt worden, das die eingeklagten Schulden sollen bezahlt werden. Da aber keine Befridigung geschehen, die Creditores aber immerhin andringen, und sogar die höchste Stelle eines hochlöbl. Hofraths weiters angegangen; als ist unterm 29. November 1782. die gnädigste Resolution dahin ergangen, das man die Creditores quocunque demum modo befridigen solle. Solch gnädigstes Geschäfft aber zu befolgen ist nichts anders mehr übrig, als das diser Eheleuten besizend eigentüml. Gastgebs Behausung, Bier- und Weinschenkgerechtigkeit, die in folgenden Gelegenheiten und Bequemlichkeiten dem Meistbietenden öffentl. verkauft werde. Dise Behausung an dem gelegensten Orte beim Schrannenplaz ist zweigädig, herunten eine schöne grosse Zechstube, und ein mittleres Stübel zum heizen, eine grosse Kamer, denn ein anderes schönes grosses Zimmer, lichte Küche, Gelegenheit zum waschen, eine Getreidkamer, oder Einschütt, eine Stallung auf 4, und eine auf 3 Pferde, denn zwei andere Stallungen auf 80 Pferde, Stadel, und Tennen, benebst einen Kühestall. Uiber eine Stiege ein schönes grosses, benebst anderen dreien Zimmern, und Kämern; über zwei Stiegen: Kasten zum Getreid aufschütten. Ewige Gelder ligen auf diser Behausung, in die Communität der Hn. Barthlmäern zur Loderermeß 30 fl. jährl. gilt 1 fl. 30 kr. Item alldahin zur Bäkermeß 83 fl., gilt 4 fl. 8 kr. 4 hl., zur heil. Leiden Christi Bruderschaft 20 fl., gilt 1 fl.; denn zum Stadtgotteshaus 55 kr., gilt 2 kr. 6 hl., zusammen also 133 fl. 55 kr., wovon die jährl. Gilt beträgt 6 fl. 41 kr. 3 pf. Zu solchem Ende, und öffentlicher Verkaufung wird Freitags der 6. Junius a. c. anberäumet. Die Kaufsliebhaber wollen also an diesem bestimmten Tage früher Rathszeit auf hiesigem Rathhause erscheinen, und das Anbot ad Protocollum geben. Sie können auch vorher, oder unter diser Zeit die Behausung selbst in Augenschein nehmen, und die jährl. Steuer, Service, und Pachtgelderausgaben in Erfahrung bringen, welches also durch disen öffentl. Anschlag jedermänniglich kunt gemacht wird. Akt. den 5. April. 1783.

Bürgermeister und Rath der kurfl. Stadt Erding.

Fürladung Mathias- und Martin Tuschel.

Mathias Tuschel und Martin Tuschel, beide Söldnerssöhne von Uzenzell dis Gerichts sind, und zwar ersterer bei 52 Jahre, lezterer hingegen wenigst 40 Jahre abwesend, ohne das von denselben bis dise Zeit weder von ihren Leben, oder Tode, noch Aufenthalt etwas zu vernehmen gewesen. Da nun aber sie beide Tuscheln ein ausgemachtes Vermögen von 87 fl. 30 kr. auf ihrem Geburtsorte miteinander zu suchen haben, um dessen Verabfolglassung derselben nächste Befreunde das gehorsamste Bitten stellen. Als werden ersagter Mathias Tuschel und Martin Tuschel, oder derselben allenfallsig rechtmässige Erben inner drei monatlicher Zeitfrist hiemit dermassen fürgeladen, das, wenn dieselben, oder jemand von ihnen entweder persönlich, oder legaliter schriftlich inner berührter Zeit hierorts sich nicht stellen, und das treffende Vermögen erheben sollten, ihr Vermögen ihrem nächsten Befreunden gegen gewöhnlicher Bürgschaft angelassen wurde. Geschehen, den 7ten April. 1783.

Reichsfreiherrl. weichsisches Herrschaftsgericht Falkenfels.

Fürladung. Maria Obermairin.

Maria Obermairin eine gebohrne Häuslerstochter von Pillnach des Hochstifts regensburgischen Pfleggerichts Wörth ist vor 34 Jahren mit Ihrer fürstlichen Gnaden Frau von Portia in das Kärnten verreist, und hat bis izige Zeit von ihrem Leben und Aufenthalt nicht das mindeste zu vernehmen gegeben. Nachdem aber ihr Obermairin ein von ihrer Mutter herkommendes bei einem disseitigen Unterthan anligendes Vermögen von 26 fl. 30 kr. zustehet, um dessen Ausfolglassung die nächsten Befreunde gezimend bitten. Als wird ersagte Maria Obermairin, oder ihre allenfallsig rechtmässige Erben hiemit ediktaliter fürgeladen, das selbe in Zeit 3 Monate in Person, oder legaliter schriftlich sich bei hieuntenstehendem Orte melden, und berührtes Vermögen empfangen, als im widrigen solches den nächsten Befreunden gegen Kaution ausgefolget wurde. Geschehen, den 7ten April. 1783.

Reichsfreiherrl. weichsisches Herrschaftsgericht Falkenfels.

AVERTISSEMENT.

1. Das anheuer am heil. Palmsonntag, grünen Donnerstag, und Osterntag abermal, wie schon mehrere Jahre geschehen, aus erheblichen Ursachen, niemand in das kurfl. Zucht- und Arbeitshaus allhier eingelassen wird, hat man andurch öffentlich kunt machen; doch anbei so viles anmerken wollen, das Standes- und honetten Personen zu anderen Zeiten des Jahrs der Eintritt unverwehrt bleibt. Wie denn auch sammentliche Züchtlinge, um das dis Jahr hindurch sowohl in der Pixe beim Thor, als in den Antlasproceß enen eingelegt mildthätige Almesen tausendfältigen Dank abstatten, mit der Versicherung, das sie hier für ihr Gebeth um

Digitized by Google

anderweitige Belohnung fenderbar verrichtet haben.
München den 8. April. 1783.

Kurfl. Zucht- und Arbeitshauskommission.
B. J. von Hofstetten Hofoberrichter und Commiss.

---

2. Bei Hn. Chymikus zum schwarzen Adler bei Hn. Albert logirend, empfiehlt sich bei seiner hierdurch Reise Künstlern, und Liebhabern. Er versteht feine und ordin. Lak zu machen, alle Beiz auf Holz, und Knochen, mit den lebhaftesten Couleurs, desgl. auch auf Eisen, Staal, und Stein, allerlei schöne Farben, Vergoldungen, Versilberungen, Portr. Landschaften, und dergl. durch die Elektricität auf Gips zu druken; ist ein angenehmes Stük für Liebhaber. Er hat noch vilerlei nüzliche Erfindungen, wie man aus seinen gedrukten Berichten ersehen, und auch bei ihm selbst ein weiteres erfragen kann. Er verfertiget auch einen vortreffl. Lak auf Leder, derselbe ist biegsam conserv. das Leder, und ist überaus schwarz und glänzend, er hält in Hize, Nässe und Koth, das man nur den Schmuz mit einem nassen Schwamme zu reinigen braucht, Liebhaber können ihm mit Nuzen und Commodit. auf Stifeln gebrauchen, er ist ohne Mühe zu appl. und wird mit einem Pinsel aufgetragen, man hat ihn aller Orten approbirt. Ferners hat er eine schöne Art, alle Holzmeubeln rein und glänzend zu machen, und eine leichte Methode, die mit Wax polirten Sachen durch einen Waxfirnis schön glänzend zu machen, beides ist von Dauer, und man kann es abwaschen. Er bittet um geneigten Zuspruch, indem er wegen weitere Bestimmung nur einige Tage hier bleiben kann. Man wird ihm reel und billig finden.

Nachricht.

Den HH. Mithältern der Bücherlotterie dienet zur Nachricht, das am 15ten dises, das ist, am nächsten Dienstage die Ziehung Nachm. um 2 U. in des Hn. Prof. Hübners Logie in der Burgg. im Häubelmacherhause über 3 Stiegen vorne heraus, vor sich gehen werde. Da nun aber noch mehrere Loose zu haben sind, so werden denjenigen, welche von nun an bis Dienstage 4 Loose zusammennehmen, an der Einlage 30 Kr. welche 8 Loose zusammennehmen 1 fl. und so weiter bei 12 Loosen 1 Fl. 30 Kr. nachgelassen.

Stokuhr zu gewinnen.

Bei der am 24. April allhier in München vor sich gehenden 544. Ziehung der kurpfälzischen Zahlenlotterie, kan eine Stokuhr mit einem Gangwerk auf 8 Tägen samt einem schönen Glokenspil von vier Stük, in einem noblen 5 Schuhe hohen Stokuhrkasten von gegossener in Goldsud verfertigter Parisser Arbeit ꝛc. gegen 2 fl. 24 kr. Einlag gewonnen werden. NB. Die Liebhaber können dises für jedes Herrschaftszimmer ansehnliche Meuble selbst in Augenschein nehmen in der Behausung des Hn. Steinharts bürgerl. Uhrmachers in der Schwabingergasse von dem alten Mauthaus gegenüber, daselbst sind auch die Billets zu haben.

Wanzensalbe.

Die im vorigen Jahr wegen allzeit gemachter Wirkung bekannte Wanzensalbe ist im Glas nebst Pinsel, und dessen Gebrauchzettel wider um 24 kr. im Zeitungsverlag schon fertig zu haben.

Mietschaften.

Auf dem Plaz vornheraus über drei Stiegen ist eine ganze Wohnung auf Georgie zu vermiethen. D. ü.

Unweit der Stadt München an einer angenehmen Lage ist eine Sommerwohnung von 2 Zimmern, einer Kamer, Küche und Keller, mit oder ohne Einrichtung zur Sommerlust täglich um einen billigen Preis zu verlassen. Das übrige ist im Z. k. zu vernehmen.

Es suchet jemand eine ganze Wohnung in der Neuhausergasse, oder auf dem Rindermarkt über 1 oder 2 Stiegen täglich, oder auf Georgi zu beziehen. Das übrige ꝛc.

Verlorner Stokknopf.

Den 7ten dises zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags ist ein auf Goldart verfertigter Stokknopf in der Kaufingergasse verloren worden; der Finder wird ersucht, selben gegen raisonable Belohnung dem Z. k. einzulifern.

Verlorne silberne Hosenschnalle.

Es ist vor beiläufig 14 Tägen eine ganz silberne Hosenschnall verloren worden; der Finder beliebe selbe gegen Rekompens ins Z. k. zu bringen.

Verlorne Schlüsseln.

Vorgestern in der Frühe zwischen 7 und 8 Uhr sind 3 kleine französische Schlüsseln, so in einem Ring beisammen, verloren worden; derjenige, welcher selbe gefunden, beliebe es dem Zeitungskomt. zu melden.

Abgenöthigte Nachricht.

Endsgesezter sieht sich nunmehr genöthiget zu wissen zu machen, das er seit jenen an der kurzgefassten Geschichte der Baiern in Druk erlassenen drei Monatstüken (so mancher Aufmunterung ungeachtet) gleich auch ehehin, — kein einziges Werkchen, unter einem andern als seinem, oder gar keinem Name — das doch seinem Gedünken nach, einem redlichen Schriftsteller verschidener, nur ihm bewuster guten Ursachen halber, — freigestellter verbleiben soll), zum Druke befördert, und eben so auch den Auswärtigen keinen einzigen Aufsaz zur Einrükung in ihre Blätter zugeschiket habe. seine verbesserten und vermehrten Gedichte ꝛc. aber (seinen lieben jungen Landsmännern und empfindsamen schönen Baierinen aus schuldiger Dankbarkeit zugeeigneter), villeicht im heurigen Jahre noch zum Vorschein gelangen, und die Revüe wider ungescheut passiren lassen werde. Franz Seraph. Haas.

Münchner Zeitung.

Montag, den 14ten Osterumonats (Aprils) 1783.

Fortsezung der lezten Nachrichten aus London vom 25. v. M.

Noch haben wir kein neues Ministerium, obschon verschidene Listen davon umhergetragen werden. Folgende Parlementsauftritte sind in disem Betreffe merkwürdig: „Da Hr. Coke sowohl als Lord Surrey in verwichener Woche versprochen hatten, das, wofern am Sonnabend noch kein Ministerium bestimmt wäre, sie im Parlement den Antrag thun würden, man dem Könige von Seite des Unterhauses eine Addresse diserwegen überreichte, so waren die Zugänge zum Parlementshause so gedrängt von Volk besezt, um den Ausgang der Debatte zu erfahren, das die Glider des Unterhauses Mühe hatten, in dasselbe einzukommen. Nachdem einige Bills vorgelesen, und andere Geschäffte von geringerer Erheblichkeit waren abgethan worden, stand Hr. Coke auf, und sagte, das er den Antrag, den er zu thun gewillet seie, am Freitage würde gethan haben, wofern ihn nicht das Gerücht, das das Ministerium bereits bestimmt seie, und in der nächsten Hofzeitung würde bekannt gemacht werden, davon abgehalten hätte. Die Hofzeitung aber enthalte nichts, und das Gerücht seie unbestätigt gebliben. Er wolle daher den Hn. Pitt, der eben ins Parlement kam, die Frage vorlegen, ob ein Ministerium wirklich bestimmt seie oder nicht, und nach der Antwort, die er von ihm erhalten würde, wolle er sich bei seinem vorhabenden Antrag richten. — Hr. Pitt versicherte auf seine Ehre, das er von keiner Bestimmung eines Ministeriums, die so eben gemacht wäre, wisse. — Hr. Coke that hierauf seinen Antrag wegen der Addresse, den Lord Surrey unterstüzte. — Hr. Buller bemerkte, das, wenn das Land seit mehr als 5 Wochen ohne gehöriges Ministerium gewesen seie, so wäre der König nicht daran Schuld, sondern diejenigen, die nicht einig werden könnten, wie die Brode und die Fische vertheilt werden sollten. — Herr Martyn erklärte sich dahin, das, da er 7 Jahre lang sich gegen Lord Norths Ministerium gesezt habe, und endlich so glüklich gewesen seie, mit Beihilfe des Parlements, solche Leute aus ihren Posten zu bringen, ihm und jedem ehrlichen Manne solche Vereinigung, als die zwischen Lord North und Hn. Fox seie, äusserst zuwider sein müsste. — Hr. Hill sagte, er würde auf einen Zusaz zur Addresse einen Antrag thun, das der König dem Volke längstens misfällig gewesene Leute nicht wider unter seine Ministers aufnehmen wolle; allein, da die Addresse erwähnte, das der König solche Leute ins Ministerium nehmen wolle, die das Zutrauen des Volks besäßen, so wäre sein Zusaz nicht nöthig. — Hr. Fox, der sich getroffen fand, nahm hierauf das Wort, und entschuldigte seine unnatürliche Vereinigung mit Lord North damit, das er sagte, die Absicht bei der itzigen Verändrung des Ministeriums seie, Lord Shelburne wegen des verwerflichen Friedens, den er und seine Partei gemacht hätten, von Regirungsgeschäfften gänzlich zu entfernen. Die Partei des Herzogs von Portland würde allein zu schwach sein, sich den

Shelburniten zu widerſezen; um deswillen habe man es für nöthig gefunden, ſich mit der dritten Partei, davon Lord North der vornehmſte ſeie, zu vereinigen. Er verſicherte, das die Schuld, das noch kein Miniſterium beſtimmt ſeie, weder am König, noch an der Partei des Herzogs von Portland und Lord Norths läge. Wer den Mann wiſſen wolle, der daran Schuld ſeie, der ſolle nur ins Oberhaus gehen, da würde er einen Lord mit einem ſauren und trozigen Geſichte erbliken, der an Verzögerungen vil Vergnügen fände; der ſeie der wahre Urheber aller Hinderniſſe, die man der Beſtimmung eines neuen Miniſteriums in den Weg gelegt habe. — Commodore Johnſtone erwiderte, er wäre mit ſolchen entfernten Schilderungen, wie die, welche Hr. Fox gemacht, gar nicht zufriden; wenn ein ſolcher Mann im Oberhauſe anzutreffen wäre, ſo verdiene er nicht blos getadelt, ſondern des Hochverraths wegen angeklagt zu werden. — Hr. Macdonald brach in zimliche Invektiven gegen Hn. Fox und Lord North aus. — Lord North erwiderte in einer ſatiriſchen Wendung, darin er zu verſtehen gab, Hr. Macdonald ſeie ungehalten, weil er an den Broden und Fiſchen, die ausgetheilt werden ſollten, keine Hoffnung habe Theil zu nehmen. Die Urſache, das noch kein Miniſterium beſtimmt ſeie, lige nicht an ihm, noch an ſeinem würdigen Freunde, Hn. Fox, weil ſie ſich nicht um die Austheilung der einträglichen Aemter vergleichen könnten: Sie hätten ja noch nichts zu vertheilen. — Hr. Pitt forderte hierauf Lord North auf, ob er ſich zu verſichern getraue, das die Hinderniſſe, welche der Beſtimmung eines Miniſteriums in dem Wege lägen, nicht von ſeiner Vereinigung mit Hn. Fox herrührten? — Lord North ſagte, auf ſeine Ehre, nein! — Hr. Fox ſtand von neuem auf, und meinte, er müſſe ſich über das, was er von einem Manne im Oberhauſe von ſaurem und trozigem Geſichte geſagt habe, näher erklären. In den 5 Wochen, da das Land ohne Miniſters geweſen, ſeie keiner von den königl. Statsbedienten, der für irgend etwas verantwortlich ſeyn könne, auſſer dem Groskanzler. Lord Thurlow der ſeie daher der Mann, den er bei ſeiner Schilderung im Sinne gehabt. — Noch einige mehrere, und unter anderen Hr. Burke, verſuchten zu reden, aber der Lärm war zu gros, und es wurde von allen Seiten her geſchrien, das man wegen der vorgeſchlagenen Addreſſe votiren ſolle; es geſchah, und ſie wurde einmütig bewilligt, worauf das Haus ſogleich aufbrach.

* In einer der lezten Sizungen des Gemeinhauſes vergaß Hr. Turner die Addreſſe, welche dem König für Ernennung eines neuen Miniſteriums übergeben werden ſollte, mit jenem Gebethe, wodurch man zum Himmel um Regen oder ſchönes Wetter flehet. — Was iſt aus dem blühenden Albion geworden? ruft einer unſrer Journaliſten auf. Alles iſt ausgeartet. Die Geſeze werden mit den Füſſen getretten: die Verfaſſung iſt zerſtöret, und die Unterordnung der Glider aufgehoben: die Freiheit gibt ſich ſelbſt den Herzſtos: die Zerrüttungen, die Konvulſionen, welche inner uns wüten, verkünden noch weit ſchreklichere. Unſer Senat erinnert uns an den Senat zu Rom am Ende diſes Reichs: der Statskörper geht in Trümmer; Glid von Glid fält ab. Ohne Entſezen dürfte mans nicht wagen, das Unterſte in der Karte zu erforſchen: eine thörichte Kabale treibt ihren Spott mit einem geplünderten König! — Alle Macht kömmt vom Volke: wohl ein herrliches Axiom! Jeder Theil hält ſich fürs Ganze, brüſtet ſich mit Pausbaken, und ſpricht: Ich bin das Volk. Der Hof, und die Nation befinden ſich im Labyrinthe, und haben den Faden der Ariadne nicht, um daraus zu entkommen: Unſre Räthe haben keine Abſichten, keine Würde, keinen Senſus Communis; alles geht auf Gerathewohl . . . Wir haben einen Friden, der ſo gut, als keiner, ein Miniſterium, das ſo gut als ein keines, einen König, der ſo gut, als keiner iſt, weil er nicht unterſtüzet wird; das iſt ein hölliſches Durcheinander! Die nationelle Einigkeit iſt zum Spotte geworden; die Verrätherei tritt die Geſezgebung unter ihre Füſſe. Die Nation hat keinen Freund von auſſen, keinen von innen; verdienet auch keinen: die öffentliche Ehre iſt vor die Hunde geworfen, und das Wohl des Volks hängt vom Schikſal ab. Die Nation iſt bankerot, und der Hof am Bettelſtabe! — Diſe Lamentation iſt ſicher übertriben. Man iſt aber in London derſelben ſchon gewohnt, und kehrt ſich nicht ſehr daran.

Einige Nachrichten aus Wien melden, das der Marokk. Geſandte eher, als es Anfangs das Anſehen gewonnen hatte, ſeine Abreiſe antretten dürfte. Er hat mit einem Arzte einen Vertrag auf 4 Jahre geſchloſſen, und derſelbe wird ihn alſo nicht nur auf ſeiner Reiſe begleiten, ſondern auch die übrige Zeit bei ihm in Marokko bleiben. — Vor 3 Jahren haben Se. Maj. einem gemeinen Soldaten von Sirkowiz, einem gebohrnen Aegyptier Urlaub auf 3 Jahre gegeben, um ſein Vatterland beſuchen zu können. Diſer Mann iſt nun kürzlich wider zurükgekommen, und hat die Paſſeporte von allen öſterr. Conſuls richtig mitgebracht. Unſer Monarch hat ihn eigenhändig beſchenket. — Vor Kurzem gab hier der berühmte Hr. Ritter Mozart eine muſikaliſche Akademie zu ſeinem

Vorteile im Nationaltheater, in welcher alle Stüke von seiner ohnehin sehr beliebten Composition aufgeführt wurden. Die Akademie war mit ausserordentlich starkem Zuspruch beehret, und die 2 neuen Konzerte, und übrigen Fantasien, die Hr. Mozart auf dem Fortepiano spilte, wurden mit dem lautesten Beifall aufgenommen. Der Kaiser beehrte die ganze Akademie gegen Seine Gewohnheit mit höchster Gegenwart. Die Einnahme wird im Ganzen auf 1600 Gulden angeschlagen. — In einer öffentlich hier herausgekommenen kleinen Schrift, unter dem Titel die Pilgrimme nach Wien von Eibel wird S. 16. folgendes erzälet: „Der sogenannte hohe Adel zu Wien beschwerte sich beim Kaiser, das alle Spaziergänge dem Pöbel so gemein wären, und das sie nie eine Lustbarkeit haben könnten, an welcher nicht auch der nidere Adel und die Bürgerlichen Teil nähmen. Sie baten daher, den Prater zu verschliessen, und niemanden, als ihnen allein zu erlauben. — Und Joseph der Zweite antwortete: O wenn ich immer um meines gleichen sein wollte, so müsst' ich zu den ehrwürdigen Vättern Kapuzinern in die kaiserliche Gruft steigen, und darin meine Tage zubringen. Ich liebe die Menschen ohne Einschränkung, und der hat einen Vorzug bei mir, der gut denkt, und rechtschaffen handelt, nicht der, der Fürsten zu Stammvättern hat!

Seit einiger Zeit ist eine grosse Anzale Familien aus dem Reiche, besonders aus dem Anspachischen sammt ihrem kleinen Hausgeräte nach Polen gekommen, um sich daselbst anzusideln. Unter disen Ankömmlingen haben diejenigen, welche Glasmacher sind, oder dasselbe schleifen, sich meist in den Gegenden am Karpatischen Gebirge nidergelassen, wo sie schon reines und weisses Glas, ja auch Spiegelgläser, und Lusterteile versertigen.

Giesen, den 6ten disen. Ein neues preiswürdiges Beispil von Duldungsgeist und Eifer für die Aufnahme der hiesigen hohen Schule haben Se. hochfürstl. Durchleucht durch ein gnädigstes Reskript aus Darmstadt den 3ten disen gegeben, wodurch den in Giesen sich aufhaltenden katholischen Studenten und Kandidaten erlaubet wird, ihren Privatgottesdienst daselbst in einem Zimmer auf dem akademischen Collegium zu halten, und durch einen von Wezlar, oder aus dem Kloster Arnsburg zubestellenden Geistlichen sich die Messe lesen zu lassen, welches bis zur Zeit bei schwerer Strafe verboten gewesen war.

Zu Lüttich ist am 23. v. M. Nachm. ein sehr schrekliches Donnerwetter gewesen, dergleichen man sich daselbst nicht erinnert. Unter Vesperzeit, da die Domherren im Chore, und vil Volk in der Kirche versammelt war, fuhr der Bliz mit verschidenen Feuerballen auf die Domkirche, und von da in die Stadt; verlezte aber nur ein einziges Gebäude ganz leicht.

Stokholm, den 25sten v. M. Vorgestern frühe um 7 U. sind Se. königl. Hoh. der Herzog von Smoland, Erbprinz des Schwedischen Reichs zur grossen Betrübnis des Hofes, und der ganzen Nation mit Tode abgegangen, nachdem Er Sein Alter nicht höher als auf 7 Monate weniger 2 Täge gebracht hatte. Wegen disen Sterbfalls ist gestern bei dem königl. Hofe die Trauer auf 6 Wochen angelegt worden.

Der aus Paris schon unterm 15ten v. M. todtgesagte Freih. von Lukner französ. Generallieutenant befand sich am 27. des neml. Monats ganz gesund auf seiner Herrschaft Deppenau im Hollsteinischen. Wir wünschen ihm also ein langes Leben.

Zu Paris hat H. Joli de Fleuri bish. Finanzier wegen schwächlicher Gesundheit sein Amt nidergeleget, und Se. Maj. haben selbes dem Hn. Ormesson mit dem Titel eines Generalcontroleurs übergeben.

Aus Rom wird unterm 28sten v. M. folgendes gemeldet. Die Sache der Jesuiten in Weisreussen geht ihren guten Gang, was die Duldung derselben in den Staten Ihrer Maj. der Kaiserin betrifft. Allein diejenigen, welche auf weitere Ausdehnung disen päpstlichen Indults Rechnung machen, betrügen sich recht sehr; und ein gelehrter Exjesuit aus Bologna, den man eben darum für keinen *Judas in collegio apostolico* verschreien darf, drükt sich öffentlich in einer Schrift, welche er unter dem Titel: *Memorie Sopra le rivoluzioni Ecclesiastiche*, herausgegeben hat, folgender Mas-

sen aus: „Die Sachen sind in dem östlichen, und südlichen Europa wirklich so weit gekommen, das eine Auferstehung dises Ordens, wo nicht unmöglich, doch wenigst nicht sehr gedeihlich, auch nicht einmal von einer langen Dauer sein könnte: ein Beweis jener Wahrheit, das Niderreissen leichter ist, als Aufbauen." — Benislawski fährt unterdessen fort, bei den Eminenzen seine Besuche abzustatten, und wird, sobald einige Breven ausgefertiget sein werden, von hier abreisen. — Die Väter Paulaner der österr. Staten sind hier bei Sr. päpstl. Heiligkeit mit einer Bittschrift eingekommen, das man ihnen das Fleischessen erlauben, oder sie wenigst den Karmeliten *in Laticiniis* gleich halten möchte. Sie sollen von der k. k. Nider-österr. Regirung sehr vortreffliche Promotoriakien, oder Beförderungsschreiben erhalten haben. Es verlautet, das, wenn sich der apostolische Stul zu diser Bewilligung nicht herablassen würde, man sich an die Bischöfe der k. k. Staten wenden, und dise Erlaubnis unmittelbar von denselben erholen würde. — Am 7ten dises haben sich hier die armen Landleute, welche durch den beständigen, heftigen Regen verhindert worden waren, ihren Unterhalt durch ländliche Arbeiten zu verdienen, gegen 2000 an der Zale versammelt, und der heilige Vatter lies Brod unter sie austeilen.

Aus Prag hat man jüngst Nachricht erhalten, das ein Friseur, welcher einige Zeit zuvor von einem Hunde, den er lange selbst gereizet haben soll, gebissen worden war, an der Wut gestorben seie. Nun erschinen eine Menge Rezepte wider die Hydrophobie, oder Wasserscheue (Wut). Das 1ste ist ganz einfach: Vor ohngefähr 30 Jahren lies Hr. Figg ein Neuengländer dasselbe durch die periodischen Blätter von London allgemein bekannt machen: „Man lässt ein Pfund gemeines, d. i. Kochsalz in einem Maasskrug voll Regenwasser zergehen, wäscht, erwärmt, und reibt den beschädigten Teil mit disem Wasser; leget denn eine Kompresse mit einer kleinen Handvoll getrokneten Salzes auf die Wunde, und lässt solches 12 Stunden darauf ligen. Gut, aber nicht nötig ists, das der Patient einige Tropfen dises Wassers zu sich nehme. Hr. Figg ist von der Untrüglichkeit dises Mittels so versichert gewesen, das er, um seine Landsleute zu dessen Gebrauch aufzumuntern, sich selbst 6 Male von tollen Hunden vorsezlicher Weise beissen liess, ohne dabei die Wirkung dises Mittels zu verfehlen. — Das 2te hat die Londner Akademie bekannt gemacht: Man quetschet 5 bis 6 Zwibeln von Knoblauch, und eben so vile von der Klettenwurzel, mischt alles wohl durch einander, und thut etwas gemeines Kochsalz dazu. Dises legt man als Pflaster auf die Wunde, und widerholt es täglich eine Woche lang. Es ist auch gut, die Wunde vorher tief zu schröpfen. — In Ostindien brennet man die Wunde mit einem glühenden, etwas zugespizten Eisen. Dises mus aber gleich, sobald es möglich, vorgenommen werden. — Folgendes Mittel soll ein armer Mann dem berühmten Boerhave mitgeteilet haben: „Man nimmt einen Hering, reisst ihn auseinander, und legt die einwendige Seite auf die Wunde, so das sie völlig damit bedekt wird. Auch gibt man dem Gebissenen etwas Ofenruss, ohngefähr einen Dukaten schwer, ein, welches Anfangs alle 4 oder 5 Stunden, nachmal aber seltener widerholet wird. Ein ansehnlicher Arzt versichert die Untrüglichkeit dises sehr wohlfeilen Mittels. — Vor allen aber soll das untrieglichste jenes sein, welches von dem Maiwurmkäfer (Meloë oder Scarabaeus melolontha Linnaei) zubereitet wird, und das der Monarch Preussens von einem schlesischen Landmanne für eine ansehnliche Summe erkaufet hat: Das ist nicht der fliegende Maikäfer, sondern ein Wurm, wohl einen Finger dik, und zuweilen anderthalb Zoll lang von einem weichen und mit bunten aus Blau, Grün, und Gelb gemischten Ringen umgebenen Leibe, ohne Flügel, und nur mit kleinen Flügeldeken, so das er daher auch nicht fliegen, sondern nur langsam gehen kann. Nebst disem Wurme wird noch Theriak, Ebenholz, virginische Schlangenwurzel und gereiltes Blei genommen. Die Zubereitung und der Gebrauch dises Mittels ist in den Preussischen sowohl als in den k. k. Landen umständlich beschrieben erschinen. Wir verweisen unsre Leser auf jene k. k. Niderösterr. Verordnung, welche in diesem Betr. sie im J. 1781 erschinen, und Seite 187 unsers 1781sten Jahrgangs umständlich von uns angezeiget worden ist.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 15ten Ostermonats (April) 1783.

München.

Heute hat die kurfürstl. Akademie der Wissenschaften ihr Stiftungsfest mit der gewöhnlichen Feierlichkeit begangen, wobei Hr. Dr. Baader Direktor der philosophischen Klasse, des medizinischen und Censurkollegiums Rath und Professor der Naturlehre eine wohlgesezte Rede über die Frage: Was hat die Stiftung der Akademie zur Aufklärung des Vatterlandes beigetragen, gehalten hat. Die historische Klasse hat schon im vorigen Jahre für das Jahr 1783 folgende Frage aufgeworfen: Wie, aus welchen Ursachen, und an wen sind die Lande zu Baiern, nach der Achtserklärung Heinrichs des Löwen zerfallen? Die philosophische Klasse hat keiner aus den eingeschikten Schriften den Preis zueignen können. Den Verfasser der Abhandlung unter der Devise: *Effectus debet respondere viribus suae causae*, hat sie mit einer Medaille von 6 Dukaten als einer Aufmunterung beehret. Sie gehört dem Hn. Emeramus Sutor Benediktiner von Rott am Inn. Und weil die Erörterung der alten Frage für die Meteorologie sehr wichtig ist, widerholt sie dieselbe für das Jahr 1784, und erhöhet den Preis von 50 zu 80 Dukaten. Die Frage heisst: Hängt das Steigen und Fallen des Quekfilbers in dem Barometer von zufälligen oder periodisch-wirkenden Ursachen ab? Ist leztes, welche ist die wahre Ursache? Trägt die allgemeine Schwere der Weltkörper, besonders des Mondes und der Sonne, nichts bei? Und ist es wohl möglich, dise Veränderungen mit der Zuversicht vorzusagen, mit welcher die Finsternisse der Erde und des Mondes, Ebbe und Fluth bestimmet werden? Die Akademie ersucht den Erfinder der wahren periodischen Ursache (wenn es je eine gibt) vor dem Ende des Jahrs 1783 eine Tabelle verschlossen einzusenden, in welcher auf das Jahr 1784 das periodische Steigen und Fallen des Quekfilbers aufgezeichnet ist. Die Klasse der schönen Wissenschaften hat den im verwichenen Jahre versprochenen doppelten Preis von 24 Dukaten über Teutschlands Nationaltheater der Abhandlung mit dem Wahlspruche: *Nec temere, nec timide* zugesprochen. Sie gehört dem Herrn J.K. Wezel zu Wien. Für das Jahr 1783 frägt sie: Wie Solt der Spruch des Horaz: *Sapere aude*, den der 40ste Vers des *II.* Sendschreibens im *I.* Buche enthält, in Ausübung gebracht werden, das nicht nur das Wohl eines einzelnen Menschen, sondern auch das Wohl ganzer Staten daraus entspringe? Der Preis von der historischen Klasse ist die gewöhnliche Medaille von 50 Dukaten, von der philosophischen eine Medaille von 80 Dukaten, und von der Belletrischen eine Medaille von 12 Dukaten. Die Schriften aus der historischen Klasse, wie auch aus der Belletrischen müssen längst bis Ende Dezembers 1783, die aber aus der philosophischen Klasse bis Ende Dezembers 1784 mit verschlossenem Name, und selbstbeliebigem Wahlspruche in teutscher, französischer oder lateinischer Sprache an den kurfürstl. geistlichen Rath, und beständigen Sekretär der Akademie Hn. Ildephons Kennedy eingesendet werden. Die später einlaufenden werden nicht zum Konkurs gelassen.

Ausland.

Wien, den 9ten Ostermn. Am vergangenen Sonntage war bey Hofe der gewöhnliche Gottesdienst, und hierauf Cercle. An eben disem Tage hatte Hr. von Engenström, Sr. Schwedischen Maj. Geschäftsträger (Charge d'Affaire) am hiesigen Hofe, die Ehre, Sr. röm. k. k. Maj. vorgestellt zu werden. Der Marokkanische Hr. Botschäfter besah am 3ten dis die hiesige Porzellainfabrike; am 4ten war in besagten Hn. Botschästers Wohnung musikalische Akademie, wobei die Kamermusiker des Hn. Fürsten von Schwarzenberg spilten, die von dem Hn. Botschäfter mit vilem Beifalle angehöret, auf das beste bewirthet, und am Ende herrlich beschenkt wurden. — Der Marokkanische Gesandtschaftssekretair besucht auf Befehl des Hn. Botschäfters alle hiesige Fabriken und Manufakturen, wo er sich allenthalben alles genau erklären, und vorweisen, auch von allen Erzeugnissen Muster geben lässt, um hierauf dem Hn. Botschäfter von dem Gesehenen Bericht abstatten zu können. — Es haben Se. k. k. Maj. den k. k. Hofrath und Hofbankier, Hn. Baron von Fries, in Ansehung seiner sowohl in Finanz- als Handlungsgeschäften dem durchleuchtig. Erzhause geleisteten ersprieslichen Dienste, aus höchsteigener Bewegung in den Reichsgrafenstand zu erheben geruhet.

Prag, den 6ten Ostermn. Seitdem man angefangen hat, soviel zu schreiben (gut und schlecht, nachdem das verschidene Klima sein Genie hervorgebracht) hat man auch angefangen, ungemein vil zu lesen, mit Geschmak, und ohne Geschmak, je, wie die mancherlei geschmakvolle, oder fade Produkte es verdienten. Aber immer war der lesende Teil nur noch der kleinste Hause, vornehm oder gelehrt, und es waren beinahe soviel Schriftsteller als Leser. Doch nunmehr verbreitet sich auch die Lesekunst, als die erste Quelle der Aufklärung, auf dem Lande, und unter dem Bauernvolke. Selbst die Juden, sonst Feinde der feinen Lektüre, mit nichts bekannt, als mit ihrem Gesezbuche, lesen nun die ausgesuchtesten Bücher, seitdem die Normallehrart bei ihnen eingeführt ist. Ein kurzer Zeitraum wird uns den gesegnetesten Nuzen dises Instituts sehen lassen. Unsre Nachbarn die Mährer geben uns nichts nach. Ein Schreiben aus Grosmeseritz verehrt ihren würdigen Pfarrer und Dechant Joseph Karl Pahnost Sr. Excell. des ersten Bischofs von Brünn Konsistorialrath und Assessor mit folgenden wenigen Zeilen: „Sein unermüdeter Eifer (der mehr die Zärtlichkeit eines Vatters, als pflichtmässige Erfüllung eines ächten Seelsorgers ausdrükt) für die kleinen Pflanzen des von der Durchl. Fürstin Karl von Lichtenstein beschüzten Normalschulwesens zu Meseritz, ist mehr als gedungener Eifer für das Wohl der Menschheit, besonders da er mit eben soviel Verwendung für die Aufklärung der Juden arbeitet, wohlwissend, das auch dise Nation auf alle Rechte der Menschheit gleiche Ansprüche zu machen berechtiget ist. Aber welch ein Geist des Mannes mus es sein, das dise Nation seiner Leitung sich so willig überlässt?

Aus einem Privatschreiben von Wien, unterm 9ten dises. Seit vorgestern will man hier wissen, das am verwichenen Sonntage ein Courier mit der Nachricht angekommen, das die Türken bei nächtlicher Weile abermal einen Ausfall auf die Grenztruppen gewaget, allein gegen mehr als tausend Todte eingebüsset, und noch mehrere Verwundete erhalten hätten. Die Husarn von dem Grenzregimente Ottoschanna sollen sich hiebei besonders tapfer und mutig erwisen haben. (Aller Wahrscheinlichkeit nach ist diser Trauerbote aus der Luft geholet, so wie die meisten bisherigen Scharmuzirungen an den Grenzen, wovon wir noch, keine Bestätigung haben.) — Auch verbreitet sich heute das Gerücht, das der französische Hr. Botschäfter in wenigen Tägen dise Stadt verlassen werde, woraus denn allerhand Räsonnemens entstehen. *)

*) Gedachter Hr. Botschäfter ist am 13ten dises hier, in München, angekommen, und hat die Reise in der Nacht weiter fortgesezet.

— Der Marokk. Botschäfter fährt noch immer fort, unsern Vornehmen Besuche abzustatten

künftigen Dienstag wird er die in der Alstergasse ligende orientalisch-Illirische Buchdrukerei des Herrn von Kurzbek besuchen. — Am verflossenen Sonntage war im hiesigen Nationaltheater eine sehr prächtige, musikalische Akademie, betitelt: Die Israeliten in der Wüste, mit der Musik des Hn. Max. Ulbrich. Die Musik mit den Singstimmen bestand aus ohngefähr 80 Tonkünstlern. Des Kaisers Maj., und der Marokk. Gesandte mit Hn. von Bihn, seinem Gesandtschaftssekretär, und Geistlichen waren dabei gegenwärtig, und alles bezeigte sehr vil Vergnügen an disem geistlichen Schauspile. — Die Geschichte mit dem zu Prag an der Wut gestorbenen Friseur drohet dem Hundepublikum mit einer grossen Reduktion. Erst seit einigen Tagen sind 6 Personen, welche das Unglük gehabt hatten, von tollen Hunden gebissen zu werden, ins spanische Spital gebracht worden. Auf dem Stephans Kirchhofe riss sich neulich ein toller Hund mit 10 bis 12 anderen Hunden herum, woraus leicht die schlimmsten Folgen hätten entstehen können, wenn nicht die Polizei sogleich den Abdekern Befehl erteilet hätte, alle auf den Strassen umherlaufende Hunde todt zu schlagen. Es soll nun wirklich eine höchste Verordnung erscheinen, vermög welcher jeder Hundseigentümer (die Mezger ausgenommen) 5 Gulden jährliche Abgabe dafür entrichten soll.

Am 7ten dises ist zu Mannheim der berühmte Hr. Kapellmeister Ignaz Holzbauer im 72 Jahre seines Alters gestorben.

Oestern. Niderlande. Aus Limburg wird unter dem 20. Lenzm. geschriben: „Seit der vom Hofe den Tuchfabrikanten unsrer Provinz bewilligten Begünstigung (davon wir jüngst Bericht ertheilt haben) beeifern sich die Fabrikanten in die Wette, die Vortheile davon zu geniessen; auch Fremde suchen derselben theilhaftig zu werden, indem sie sich hier, zu Hodimont oder Eupen Fabriken zu erkaufen suchen, und sich dabei niderlassen. Hier hat Hr. Schiebeler, ein berühmter Fabrikant von Montjoie, in der Vorstadt Doblain eine Fabrike an sich gebracht, die er sehr gut betreibet. Unsre Tuchfabriken, die schon izt auf einen hohen Grad der Güte gekommen sind, werden nun gewiss sich ihrer Vollkommenheit nähern. — Die Staten unsrer Provinz haben für die ihnen zugestandene Freiheit der Tuchausfuhre Sr. M. dem Kaiser ihre unterthänigste Danksagung eingesandt." —

Mähren. Se. Maj. haben zu Brünn ein allgemeines Mährisch-Schlesisches Appellationsgericht, und ein eigenes landesfürstlich-adeliches Gericht, unter der Benennung der Mährischen und Schlesischen Landrechte, anzuordnen geruhet, welche beide mit dem 1. Wonnem. d. J. anfangen werden, sich in Uibung zu sezen. Mehrere der bisher für sich bestehenden Gerichte werden disem untergeordnet, und sind künftighin als erloschen anzusehen.

Ungarn. Auszug eines Schreibens aus Pressburg vom 5ten dises — „Es gehöret mit zu den Sonderbarkeiten dises Jahres, das so häufige Donnerwetter, gerade in den kältesten Monaten, in allen Gegenden von Europa ausgebrochen sind. Auch in Ungarn sind seit einiger Zeit mehrere erfolgt. So wird aus Kerestur gemeldet, das am 14ten v. M. allda ein schrekliches Ungewitter am Firmamente aufgestigen seie, das hierauf in widerholten Schlägen ausbrach, derer einer von dem löbl. Karamellischen Dragoner Regimente einen Gemeinen Kaf, der davon auf der Stelle todt blib." — Von Nagy-Banya vernimmt man, das sich daselbst ein Jude zum Propheten aufgeworfen habe, und vil Unglük über das Land habe verkündigen wollen; aber man hat alsogleich Mittel gefunden, den Schwärmer in gute Verwahrung zu bringen, wo man ihn nun von seiner Krankheit zu heilen sucht.

Paris, den 30sten Lenzm. Die ängl. Flotte würde in dem Treffen vom 5ten Herbstm. ganz zu Grunde gerichtet worden sein, wenn alle Abteilungen des Hn. von Suffren ihre Schuldigkeit gethan hätten. Der Adm. hat gleich nach dem Treffen 3 Schifskapitains als der Feigheit und des Ungehorsams schuldig mit dem Jagdschiffe,

welches diſe Briefe überbrachte, nach Paris geſchikt. 4 andere Kapitains erhielten einen ſehr ſcharfen Verweis, und wurden hierauf, da ſie ihre Entlaſſung begehrten, vermutlich auch ihres Dienſtes entlaſſen. In der Feſtung Trinconomale befanden ſich 400 Aengell. und 600 Cipaien; leztere haben nach der Eroberung ſogleich franzöſ. Dienſte genommen. Unſer Verluſt beſtand an Todten aus 82, und an Verwundeten aus 255. Der Heros hat am hizigſten gefochten, iſt aber auch am meiſten beſchädiget worden. Im Hafen hat man 3 kön. änglische, 3 oſtindiſche, und 60 Privatſchiffe erobert. Hr. von Duchemin hat bald nach dem Treffen an einem Wundfieber ſein Leben eingebüſſet. Diſer Held wird von Sr. Maj. dem König, ſo wie noch mancher tapfere Krieger ſehr bedauert. Die änglische Armee, welche aus 1200 weiſſen, 18 Bataill. Cipaien, jedes zu 750 Mann, und 1500 Reitern nebſt einer Artillerie von 2 groſſen Kanonen und 50 Feldſtüken beſtand, hat ſich auf die Nachricht, das ihre Eskadre zu Madras zurükgekommen, gleich nach dem Treffen vom 3ten Herbſtm. ebenfalls dahin gezogen. Hider-Ali hat ſich aus ſeinem Lager bei Goudelour nach Arcatte gezogen: hingegen hat ſich ſein Sohn, Tipun Saeb, welcher ein detaſchirtes Korps ſüdwärts kommandirte, gegen Goudelour genähert, wo die übrigen franzöſ. Truppen unter den Befehlen ihres an die Stelle des verſtorb. Hn. Duchemin ernannten Befehlshabers Gr. von Oſſeliza gebliben waren. Alle Fridensunterhandlungen zwiſchen den Maratten und Aengell. ſind abgebrochen.

Venedig, den 16ten Lenzm. Am 8ten ward im Senate die Antwort vorgeleſen, welche man an Se. päpſtliche Heiligkeit erlaſſen will, auf die vom Römiſchen Stule wegen der Wahl und Inſtallation des griechiſchen Biſchofs von ſt. Giorgio, Hn. Cavtarani, eingelangten Klagen. Die Debatten darüber waren hizig, und dauerten bis um 12 Uhr Italiäniſchen Zeigers des folgenden Tages. Der Hr. Prokurator Moroſini that den Vorſchlag, das man ſich durchaus weigern ſoll, an dem Geſchehenen das mindeſte zu ändern. Der edle Hr. Riva, und der Ritter Dido ſprachen dawider; aber der Hr. Prokurator Tron unterſtüzte den Vortrag ſeines Hn. Kollegen mit einer ihm eignen flieſſenden Wohlredenheit. „Ich bin überzeugt davon, ſagte er, das unſer allgemeines Intereſſe erheiſcht, der griechiſchen Nation alle Gunſt angedeihen zu laſſen, weil ſie dem Kommerze der Republik und der Hauptſtadt ſo vile Vortheile verſchaffet, da in der Levante über 6 bis 700000 Griechen wohnen. Ich drang bereits im Jahre 1780 darauf, das man ihnen die Freiheit laſſen ſollte, ſich einen Biſchof zu wählen. Ich bin noch der Meinung, das man ſie in ihren Religionsſachen keineswegs einſchränken ſoll. Ich billige zwar das Projekt nicht, welches auf den Teppich gekommen iſt, zwei Kirchen zu geſtatten, derer eine Orthodox, die andere ſchismatiſch wäre, weil die Conſtitution der Republik es mit ſich bringt, das die Aemter nur an Orthodoxe Mitglider des Staates vergeben werden können. Aus ſolcher ſichtbaren Separation der zwei Kirchen im State würde jenen vilen Griechen, welche von den Magiſtraten Aemter erkauft haben, der gröſte Schade widerfahren, die denn der Bilanz wegen unvermerklich eine Miſchung erdenken müſten, diſe Aemter zu erhalten, woraus erfolgen würde, das ſie die Religion ihrem Intereſſe aufopfern würden." Die Rede des Hn. Prokurators Tron zog vile von der Gegenpartei an ſich: er hatte ein Uibergewicht von 13 Stimmen. Keine von beiden hatte deren 159, welches die geſezmäſſige Hälfte iſt. Darum ward das Geſchäfft auf einen andern Tag verlegt. Der angenehmſte Troſt iſt uns durch die Berichte zugefloſſen, das Se. Majeſtät der Kaiſer die Ausfuhr des Getreides aus Kroatien und Ungarn nach unſerm Gebiete erlaubet haben. Der Edle Angiolo Querini that demnach dem Senate den Vortrag, man möchte verſchidene öffentliche Baköfen in Iſtrien und Dalmatien errichten laſſen, um dem vor Hunger ſterbenden Volke Labung zu verſchaffen. Der Vortrag ward gebilligt. Möchte man doch auch die Ausführung nicht lange verzögern. — Das lezte Ungewitter, welches unſer Meer in Wut geſezt, ganz Venedig mit geſalzenem Waſſer überſchwemmt, und vile Kaufmannswaren beſchädigt hat, machte in den Mauern der Chiozza, wodurch das Meer gedämmt, um zu verhindern, das es nicht in die Laguna ſteige, zwei beträchtliche Riſſe nahe bei den Carreſen und den Chorherren. Dort war man geſonnen ein neues Lazareth zu errichten, weil die zwei hier befindlichen in groſſer Unordnung ſind. In Betracht ſo augenſcheinlicher Waſſergefahr wird nun das für den Bau des Krankenhauſes beſtimmt geweſene Geld zu ſchleiniger Reparation diſes Dammes angewandt.

Nro. XVI

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 16ten Osteramonats (Aprils) 1783.

Lorber- und Feigenbäume ꝛc. zu verkaufen.

Es sind Lorber- und Feigenbäume in eichenen Kübeln, wie auch 200 grosse und kleine Gartenscherben um einen billigen Preis zu verkaufen. Das weitere ist im Z. k. zu erfragen.

Brustbilder, Bäume ꝛc. zu verkaufen.

Es stehen 4 ganz neue geschnittene zwei Schuh hohe Brustbilder, die vier Welttheile vorstellend, wie auch 6 [illegible] hohe Zitronenbäumlein, nicht minder 4 [illegible] Schuh hohe Granatapfelbäumlein, alle 10 Stük in eichenen Kibeln mit eisenen Reiffen beschlagen um einen billigen Preis zu verkaufen. Liebhaber belieben sich im Zeitungskomtoir zu melden.

Geld aufzunehmen.

Es gedenket jemand auf ein sicheres Unterpfand ein Kapital von 26000 Gulden aufzunehmen. Das Nähere läßt sich im Zeitungskomtoir erfragen.

Neue Kistler- oder Schreinerarbeit.

Die gesammte bürgerl. Kistlermeister allhier in München haben sich dahin entschlossen, zu desto schleunigerer Beförderung und Bequemlichkeit des Publikums immerfort auf dem Anger nächst der Klosterkirche in dem ehemaligen Salzstadel eine Quantität verschidener neuen Kistlerarbeit feil zu halten, als da sind: Komod- und andere Kästen von allerhand Gattung und Holz, wie auch Fottel und andere Sessel, Kanaye, Soffi, Bettstätte, u. d. gl. ꝛc. welches hiemit bekannt gemacht wird.

Verlorne silberne Knöpfe.

Am verwichenen Mittwoch sind 2 grosse gestochene Knöpfe von Silber, unwissend wo, verloren worden; der Finder beliebe selbe gegen eine Belohnung dem Z. k. einzuliefern.

Verlorne silberne Hosenschnalle.

Den 9ten dises hat jemand eine silberne Hosenschnalle verloren. Derjenige, welcher selbe gefunden, wird ersucht hievon dem Z. k. die Anzeige zu machen.

Schwabenkäferpulver.

Das die Schwabenkäfer ausrottende Pulver ist im Zeitungsverlag in der Fürstenfelder Gasse, und im Wasserburger Lädchen, das Paquet für 46 kr. zu haben.

AVERTISSEMENT.

Der Chymikus, welcher bei Hn. Albert zum schwarzen Adler logiret, empfehlet sich nochmalen einem geehrtesten Publikum, und zeiget an, das er dise Woche noch hier bleiben werde.

Kundmachung.

Nachdem man von Seite eines Hochedl. und wohlweisen Raths diser kurfl. Haupt- und Residenzstadt München die Verlassenschaftssache weil. des im vorigen Jahr abgelebten kurfl. Truchses, und Bürgermeisters Hn. Joh. Nepomuk des heil. r. R. Edlen von Zechs sel. nach von dessen hochadelichen Anverwandtschaft anher geschehener freiwilliger Ausantwortung dem nächstens zu berichtigen gedenket, als wird solches zu dem Ende hiemit öffentlich kund gemacht, damit sich diejenigen, so etwann an gedachter Verlassenschaft einige Ansprh-

che zu machen gedenken, welche bereits bermal nicht angebracht worden, in Zeit 14 Tage disorts zu melden, und sodenn dem weitern um so mehr abzuwarten wissen, als man ausser dessen, und ungeachtet ihrer nicht Anmeldung jedoch in Sachen weiters, und wie Rechtens ist, verfahren lassen wurde. Concl. in Sen. civ. den 9. Aprils. 1783.

Versteigerung.

Vom kurfl. geistlichen Rathe aus, werden den 29. Aprils verschidene Ornaten, und Paramenten plus licitando verkauft, welches hiemit zu jedermanns und besonders der Hn. Landpfarrern Wissenschaft kunt gemacht wird.

Anzeige von dem Liebesbund der Armen.

Nachdem bei dem hiesigen löbl. Liebesbund der Armen für das vergangene 1782ste Jahr einer hohen Versammlung der Einnahm- und Ausgabsrechnung mehrmal vorgelegt, auch vollkommen anerkennet, und unterschriben worden; so hat man ohnermangeln wollen, ein solches dem Publikum (weil die Herren Bürger dis h. Almosen sowohl bei Hof- als unser lieben Frau, dann st. Petersseite aus Liebe Gottes, und des Nächsten allwochentlich freiwillig, und mühesam ersammelt) darlegen, und zugleich zeigen wollen, das bemeldtes Almosen nicht unnüz: oder vergebens (wie einige Abholde sich hin- und wider geäussert) ausgetheilet worden.

Einnahm war dis Jahr durch obbenannte Sämmler 1775 fl. 2 kr.

In den Formeln	64	— 4 —
An extra Schankungen, und Verlassenschaftslegaten.	1114	— 12½ «
Und ab den hergeschenkt landschaftl. Kapitalien, die pro annis 1781 und 82 verfallene Interesse	405	— 9 —
Summa der Einnahm	3358 fl. 27½ kr.	

Von disen nun, sind 991 Personen, worunter sich 197 Kinder respekt. deren Aeltern, 98 Konfrakte, Kranke und Kindbetterinen mit Medizin ꝛc. Item 3 zu etlich 90, 34 mit 80, 87 mit 70, 93 zu 60, 42 zu 50, und mehr jährigen Alters, wie nicht weniger 55 Lehrjunge, dann 37 wegen erhaltenen Kleidungsbeitrag, und endlich 345 befunden, welchen eine Wegzehrung, auch zu n Theil ein für allemal das h. Almosen verreicht worden, so im allem betraget 3224 fl. 3 kr.

Und endlich sind zu den von verschidenen Gutthätern gestiften Gottesdienst- und heiligen Messen für jene Arme, die aus dem Liebebund verstorben, nebst anderen ohnentberlichen Auslagen verwendet worden 134 fl. 24½ kr.

Vom Anfang aber diser errichteten löbl. Liebsbundversammlung als anno 1743 bis 1782 inclusive sind den Armen an h. Almosen vertheilet worden 205357 fl. 17 kr.

Edikaleitation Joh. Baptist Kipfinger.

Herr Johann Baptist Kipfinger gewester Pfarrer zu Mittenwald nunmehro sel. hat schon *anno* 1709 der hiesigen Stadtkamer 500 fl. als ein verzinsliches Kapital vorgeliehen, nachhin aber durch einen gählingen Tod das Zeitliche verlassen, ohne anvor ein Testament, oder lezten Willen über seine Verlassenschaft errichtet zu haben. Da nun dessen dahier sich befindende nahe Anverwandte schon zum öfteren um Erfolglassung ersagten Kapitals, und denen bis dato verfallenen Interesse das bittliche Ansuchen gemacht: diese Gelder aber denenselben von darum nicht haben ausgefolgt werden können, weil Eingangs ersagter Hr. Pfarrer dem Vernehmen nach noch mehrere derlei nahe Anverwandte, als in Specie zu Freysing, und Landshut, welche dermal unwissend, wo sind, hinterlassen haben soll; als wird lezterm hiemit von Obrigkeitswegen, und zwar nach Masgab der kurbaierischen löbl. Landesstatuten ein drei monatlich peremptorischer Termin dergestalten anberaumet, inner welchen dieselbe sich bei nachstehenden Ort entweders *in Persona*, oder *per Mandatarium* stellen, sohin ihrer nahen Anverwandschaft halber behörig, und obrigkeitlich legitimiren sollen, ausser dessen, und nach Verflus obigen Termins ersagte Gelder den hiesigen Erben gegen leistender Caution ausgefolgt werden wurden. Aktum den 10ten April. *anno* 1783.

Kurpfalzbaierischer Stadtmagistrat Weilheim.
Mathias Landsperger,
Amtsbürgermeister.

Proclama.

Nachdem die Michael Rosskopf hiesigen Gastgebs Eheleute in eine solche Schuldenlast gerathen, die sie solche nicht mehr tilgen, und die Creditores befridigen können, worüber ordentlich accionirt, und im hochlöbl. Hofrathe provocirt, und die Sentenz 1stens conformirt worden, das die eingeklagten Schulden sollen bezahlt werden. Da aber keine Befridigung geschehen, die Creditores aber immerhin andringen, und sogar die höchste Stelle eines hochlöbl. Hofraths weiters angegangen; als ist unterm 29. November 1782. die gnädigste Resolution dahin ergangen, das man die Creditores quocunque demum modo befridigen solle. Solch gnädigstes Geschäfft aber zu befolgen ist nichts anders mehr übrig, als das diser Eheleuten besizend eigentüml. Gastgebs Behausung, Bier- und Weinschenkgerechtigkeit, die in folgenden Gelegenheiten und Bequemlichkeiten dem Meistbietenden öffentl.

Digitized by Google

verkauft werde. Diſe Behauſung an dem gelegenſten Orte beim Schrannenplaz iſt zweigädig, herunten eine ſchöne groſſe Zechſtube, und ein mitteres Stübel zum heizen, eine groſſe Kamer, denn ein anderes ſchönes groſſes Zimmer, lichte Küche, Geſegenheit zum waſchen, eine Getreidkamer, oder Einſchütt, eine Stallung auf 4, und eine auf 3 Pferde, denn zwei andere Stallungen auf 80 Pferde, Stadel, und Tennen, benebſt einen Kühestall. Uiber eine Stiege ein ſchönes groſſes, benebſt anderen dreien Zimmern, und Kämern; über zwei Stiegen: Kaſten zum Getreid aufſchütten. Ewige Gelder ligen auf diſer Behauſung, in die Communität der Hn. Barthlmäern zur Loderermeſs 30 fl. jährl. gilt 1 fl. 30 kr. Item alldahin zur Bäkermeſs 83 fl., gilt 4 fl. 8 kr. 4 hl., zur heil. Leiden Chriſti Bruderſchaft 20 fl., gilt 1 fl.; denn zum Stadtgotteshaus 55 kr., gilt 2 kr. 6 hl., zuſammen alſo 133 fl. 55 kr., wovon die jährl. Gilt beträgt 6 fl. 41 kr. 3 pf. Zu ſolchem Ende, und öffentlicher Verkaufung wird Freitags der 6. Junius a. c. anberäumet. Die Kaufsliebhaber wollen alſo an dieſem beſtimmten Tage früher Rathszeit auf hieſigem Rathhauſe erſcheinen, und das Anbot ad Protocollum geben. Sie können auch vorher, oder unter diſer Zeit die Behauſung ſelbſt in Augenſchein nehmen, und die jährl. Steuer, Service, und Pachtgelderausgaben in Erfahrung bringen, welches alſo durch diſen öffentl. Anſchlag jedermänniglich kunt gemacht wird. Akt. den 5. April. 1783.

Bürgermeiſter und Rath der kurfl. Stadt Erding.

Anzeigen.

1) Bei der kurfürſtl. Akademie der Wiſſenſchaften in München iſt zu haben der 3te neue Band der philoſophiſchen Abhandlungen, dann eine Rede: Was hat die Stiftung der Akademie zur Aufklärung des Vaterlandes beigetragen.

---

2) Die 3 erſtere Hefte der Annalen des Hn. Linguet ſind angekommen, und gegen Pränumeration von 22 Gulden bei dem kurfl. Bibliothekſecret. Kramer in München, im Spazenreätheriſchen Haus wohnhaft, zu haben. — Die *Memoires ſur la Baſtile* hingegen, werden um 3 fl. 30 kr. erlaſſen.

---

3) Es wünſchet jemand nächſtkommenden Samstag oder Sonntag mit einer Retourchaiſe nach Regensburg fahren zu können. Sollte ſich eine derlei Gelegenheit vorfinden, ſo beliebe man es im Z. k. anzuzeigen.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Albert, Weingaſtgeber, zum ſchwarzen Adler in der Kaufingergaſſe.

Den 8ten April. Tit. Hr. Baron von Fiſchbach von Schmidmüllen.

Den 10ten — Hr. Richter, Chymikus aus Gera in Saxen.

Den 12ten — Hr. Demeter mit 1 Conſ. Kaufleute von Wien.

Den 13ten — Frau von Meinen, Offiziers Frau v. Günzburg mit einer Kamerjungfer.

Den 14ten — Hr. Zimmermann, Secretaire von Straſsburg.

Tit. Hr. Graf Orazeſki mit Frau Gemahlin und Kamerdiener aus Krakau in Polen.

Bei Herrn Schliker, Weingaſtgeber zum weiſſen Röſſel im Thale.

Den 9ten April. Tit. Frau von Schwaben mit Jungfer von Landshut.

Den 10ten — Hr. Nidermair, Wirth von Neubairn.

Den 11ten — Hr. Fiorentini, Apotheker Proviſor von Burghauſen.

Den 13ten — Hr. Beſl, Schulinſpektor von Erding.

Den 14 — Tit. Hr. Schaff, Artilleriehauptmann von Düſſeldorf.

Bei Hn. Hagner, Weingaſtgeber zum goldenen Bärn.

Den 14ten April. Hr. Burk und Hr. Gruber, beide aus Mannheim.

Hr. Krammer von Langenehrling.

Mſr. Alberti, Markmeiſter von Nürnberg und Nachfolger des Hn. Goll.

Hr. Helwig aus Mannheim.

Bei Herrn Böck, Weingaſtgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergaſſe.

Den 10ten April. Hr. Landner, kurfürſtl. Bauverwalter von Landshut.

Den 11ten — Hr. Gaigl, Schiffmeiſter Sohn von Roſenheim.

Hr. Wöky aus Freyburg in der Schweiz.

Bei Herrn Roſt, Weingaſtgeber, zu den 3 Moren auf dem Rindermarkte.

Den 8ten April. Hr. von Ehrenberg und Hr. Zuringer, Fürſt Schwarzenbergiſche Commiſſärs.

Den 13ten — Hr. Fiſcher von Augsburg.

Mad. Innthallerin von Wien.

Hr. Hopfler von Innspruk.

Den 14ten — Hr. von Ekart, kurfl. Salineninſpektor.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliſte.

In der Garniſonspfarre ſind getauft worden in der vorigen Woche 3 Kinder: geſtorben und begraben:

Den 14ten April. Ein Soldatenkind, 5 Monate alt.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche ſind in der vorigen Woche getauft worden 8 Kinder. Geſtorben, und begraben ſind folgende:

Den 3ten April. Tit. Herr Maximilian v. Vogel, kurfl. wirkl. Rath und geheimer Sekretär an der Dienersgaſſe, 78 J. a. Den 6ten — Mar. Anna Laitnerin, verwitt. Aumeiſters Frau am Lehel, 53 J. a. Joſ. Heiſſerer, Hoftagl. am Lehel, 55 J. a. Den 7ten — Eines Eſſigſieders K. hinter den Stadtmäuren, 6 J. a. Eines herrſchaftl. Bedientens K. an der Löwengrube, 2½ J. a. Eines Milchmanns Kind vorm Neuhauſer Thore, 9 W. a. Den 8ten — Hr. Auguſtin Galli, kurfl. Sänger neben der Reſidenz, 96 J. a. Eines Hn. Hofkanditers K. an der Schäflergaſſe, 7 T. a. Eines Tagl. K. im Thal, 2 J. a. Den 9. — Eines Sägknechts K. am Lehel, 4 J. a. Den 10. — Maria Anna Promolin, kurfl. Münzamtswardeins Ehefrau, 38 Jahr alt neben der Münz. Eines Hoftaglöhners K. an dem Pflugg. 5 W. a. Den 12. — Maria Barbara Pirkhartin, eines herrſchaftl. Verwalters Wittwe hinter den Stadtmäuren, 94 J. a. Maria Thereſia Kuglerin, eines Schuhflikers Eheweib an der Schäflergaſſe, 51 J. a. Eines Bierwirths K. vor dem Iſarthor, 14 T. a.

In der ſt. Peters-Pfarr ſind in der vorigen Woche getauft worden 8 Kinder. Geſtorben und begraben ſind folgende:

Den 8ten April. Franz Schmid, led. St. Schloſſergeſell, im Bruderhaus, 66 J. a. Den 9ten — Hr. Erasmus Puppelle, Kafferſchenk auf dem Rindermarkt, 65 J. a. Des hochgebohrnen Hn. kurfl. Kämerer und Hofrath, Reichsgrafen von Törringſeefeld Fräulein im Roſenthal, 1 Tag alt. Eines bürgerl. Bäkers K. im Thal, 4 W. a. Den 9ten — Der wohlehrw. Hr. Johan Köſtler, im ſt. Joſephſpital, 65 J. a. Eines kurfürſtl. Hn. Hofrathsadvokatens Knab, auf dem Rindermarkt, 6 J. a. Maria Urſula Werlin, weiſſe Bierwirthin, in der Sendlinger Gaſſe, 33 J. a. Franziſka Gintnerin, Hofbildhauers Tochter, auf dem Anger, l. St. 20 J. a. Eines Kutſchers K. vor dem Einlaſs, 17 T. a. Eines Schreibers K. auf dem Elend, ¾ J. a. Eines Schuhflikers K. in der Sendlinger Gaſſe, 1½ J. a. Eines bürgerl. Mezgers K. auf dem Anger, 8 W. alt. Den 10ten — Jakob Liebhart, Tagw. von hier, bei den ehrw. barmh. Brüdern, 50 J. a. Eliſabetha Heilmayrin, W. von hier, bei den ehrw. Fr. Eliſ. 60 J. a. Fräule Felicitas von Souha, Hauptmanns Tochter, allda, 14 J. a. Magdal. Kaſtin, W. von hier, allda, 61 J. a. Den 11. — Eines kurfl. Hn. Hofrathsadvok. K. auf dem Rindermarkt ¾ J. a. Eines Schönfärbers K. vor dem Iſarthor, 1 J. a. Eines Seiffenſieders K. aufm Anger, ¾ J. a. Eines Tagw. K. allda, 14 T. alt. den 13. — Eines b. Schuhm. K. in der Sendlinger Gaſſe, ½ J. a. Eines herrſchaftl. Kochs K. auf dem Anger ¾ J. a. Eines b. Hutm. K. allda, ¼ J. a. Eines b. Mezgers K. allda, 1½ J. a. Des hochgebohrnen Hn. kurfl. Kämerers und Hofraths junger Hr. Graf von la Roſee, aufm Rinderm. 1½ J. a. Den 14. — Franz Schmirdorffner, b. Bierbräu, in der Sendlinger Gaſſe, 45 J. a. Eines b. Bäkers K. allda, 11 W. a. Eines Gypsarbeiters K. allda, 1½ J. a. Eines Gärtners K. vor dem Iſarthor, 7 W. a. Hr. Joh. Staudacher, kurfl. Schloſsverwalter von Fürſtenried, in der Neuhauſer Gaſſe, 49 J. a.

In der heil. Geiſtpfarr ſind in der vorigen Woche getauft worden 2 Kinder. Geſtorben, und begraben Niemand.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 12ten April. 1783.

Von beſter, mittler, geringſter Gattung.

Schäffel	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	10	—	9	20	8	45
Korn	7	40	7	15	7	—
Gerſten	7	15	7	—	6	45
Haber	5	30	5	—	4	30

Erratum. In der am verwichenen Samstag im Zeitungsanhang auf der lezten Seite von einem Chymikus geſchehenen Anzeige, iſt gleich Anfangs anſtatt: Bei Hn. Chymikus ꝛc. Ein Chymikus ꝛc. zu leſen.

Donnerstag, den 17ten Ostermonats (Aprils) 1783.

Fortsezung der jüngsten Nachrichten aus London, vom 2ten dises.

Wenn es mit der Zögerung, ein neues Ministerium zu errichten, noch einige Täge dauert, so wird man in hiesiger Hauptstadt von fürchterlichen Auftritten hören. Denn wirklich sieht es nicht am Richtigsten aus; und zwar nicht blos der neulich ausgestreuten Aufforderungszettel wegen; wodurch die Polizei zur Verdoppelung der Patrouillen aufmerksam gemacht worden: sondern, weil man schon hier und da Zusammenkünfte vom Volke aus vilerlei Ständen wahrnimmt, die über den König, und diejenigen, welche auf ihn Einflus haben, mit entsezlichem Unwillen losziehen, nachdem vorgestern, als an dem Tage, auf welchen die ganze Nation mit einer neuen Statsverwaltung vertröstet worden war, nicht das Geringste erfolgte, und nicht einmal Vorkehrungen dazu getroffen wurden. Bei der gestrigen Sizung des Hauses gieng es disfalls sehr lebhaft zu. Es wurde angebracht, den König noch einmal mit einer dringenden Addresse an sein Versprechen zu erinnern. Man hielt aber disen neuen Schritt der Ehre des Monarchen nachtheilig; und für ein öffentliches Mistrauen in seine feierliche Zusage, wobei die Kronanhänger versicherten, das Ministerium würde im Lauf diser Woche, so sicher, als sie in der Versammlung zugegen wären, besezet werden. Man besänftigte sich damit, und der Vorschlag wurde zurükgenommen. Hr. Pitt zeigte an, das er bei dem König um die Entlassung von seiner Stelle angehalten habe. Diser Herr nahm während der Debatten einen angesehenen Fremden wahr, der hintenaus stand: er winkte dem Parlementsbüttel, das er ihm bedeuten sollte, sich hinaus zu bemühen. Allein der Fremde blib standhaft. Hr. Pitt deutete dem Büttel zum zweiten Male, das es wider Sitte und Gebrauch wäre, einen Fremden in der Versammlung zu haben; allein der Büttel bedeutete ihm zurüke, das er ihn nicht auf der Axel hinaustragen könnte: und dabei blib es.

London, den 3ten Ostermn. Gestern ist endlich die neue Administration zu Stande gekommen, und die folgende Einrichtung damit getroffen worden. Die verschidenen Statsbedienten haben auch Sr. Majestät die Hand geküsst. Möchten sie doch (sezt das Londner Blat hinzu) durch eine emsige, geschikte und treue Verwaltung die Nation und ihren gnädigen

Souverain, der ihnen so vil anvertrauet, für ihre mannichfältige Uibertrettungen einiger Massen schadlos halten! —Der Herzog v. Portland erster Lord vom Schazmeisteramt. Lord North und Charles James Fox Statssekretairs. Lord Stormont Präsident des geheimen Rathes. Lord John Cavendisch Kanzler vom Exchequer. Viscount Keppel erster Lord der Admiralität. Lord Edw. Bentink, und Lord Foley Generalpostmeister. Graf von Carlisle, Lord Geheimer Sigelverwahrer. Lord Beauchamp Kriegssekretair. Edmund Burke, Esq. Zahlmeister der Truppen. Oberst North Seeschazmeister. Frid. Montagu, Esq. und Sir Grey Cooper, Baronet, Lords vom Schazamt. Hr. Sheridan übernimmt sein Amt wider als Unterstatssekretair unter Hn. Fox. Der Lord Kanzler war gestern bei dem Könige in der Königin Palast, wo er resignirt hat, die Sigel werden in Commission gesezt. — Man erwartet, das die Einrichtung der Untergeordneten heute Statt finde.

Wien, den 2ten dises. Der französ. Hr. Botschäfter am hiesigen Hofe, Hr. Baron von Breteuil ist am vergangenen Mittwoch dem 9ten dises Mon. auf einige Zeit nach Paris abgereist. Die mit der neuen Pfarreinrichtung, vom Osterfonntag früh an, zugleich einzuführende Ordnung des Gottesdienstes ist folgender Massen vorgeschriben worden: In jeder Pfarrkirche wird an Sonn- und Feiertagen eine kurze Frühepredigt zum Unterrichte des in Hausdiensten stehenden Volkes, und sodenn später eine zweite für die gesammte Pfarrgemeinde gehalten werden. Täglich wird in jeder Pfarrkirche nur eine Segenmesse, an Werktägen mit Aussezung des Eiboriums, an Sonn- und Feiertägen aber mit Aussezung der Monstranze, gehalten, wobei der vorgeschribene Gesang, von der Orgel begleitet, abgesungen wird. Bei st. Stephan, und in jenen Kirchen, wo ordentlicher Chor ist, wird täglich eine Choralmesse mit oder ohne Orgel, nach Beschaffenheit der Zeit, aber allzeit ohne Instrumentalmusik gesungen. An Sonn- und Feiertägen wird in jeder Pfarrkirche das Hochamt mit der Instrumentalmusik, und wo keine solche vorhanden ist, mit der Choralmusik gehalten. An Sonntägen wird Nachmittags Christenlehre gehalten, welche also eingerichtet sein wird, das auch Erwaxene dabei Unterricht finden können. Täglich werden einige Kirchengebethe mit lauter Stimme von dem versammelten Volke gebethet, und am Ende wird der Segen mit dem Eiborium gegeben. In jenen Kirchen, wo ordentlicher Chor ist, wird die Vesper täglich choraliter, in feierlicheren Festtägen auch mit der Orgel, aber allzeit ohne Instrumentalmusik gehalten. Während der Fastenzeit werden in der Stadt wöchentlich dreimal, in den Vorstädten zweimal besondere Fastenpredigten gehalten werden. Die Messen betreffend, so werden selbe bei st. Stephan zwar auf dem Hochaltar und auf zwei Seitenaltären, in den übrigen Kirchen aber nur auf dem Hochaltar von ½ Stunde zu ½ Stunde gelesen werden. Nur an Sonn- und Feiertägen wird während des Hochamtes eine stille Messe bei einem Seitenaltar gelesen. In der Stadt wird nur eine Prozession an dem Fronleichnamsfesttage von der Metropolitankirche ausgehen, und durch alle Bezirke der übrigen Pfarren ziehen. In den Vorstädten aber wird an dem darauf folgenden Sonntage nur aus 7 Pfarrkirchen eine Prozession begangen, womit sich die übrigen benachbarten Pfarren und Pfarrgemeinden vereinigen. Aus der Metropolitankirche werden noch, ausser obiger, 4 andere Prozessionen ausgehen: als am Feste des h. Markus in die Pfarrkirche des Waisenhauses am Rennwege; am ersten Bethtage der Kreuzwoche in die Pfarrkirche bei den PP. Dominikanern; am zweiten in die Pfarrkirche zu st. Michael, und am dritten in die Pfarrkirche zu den Schotten. In der Charwoche werden die in dem römischen Rituale vorgeschribenen Handlungen und Cerimonien vorgenommen und beobachtet, auch können am grünen Donnerstage Nachmitt. die Kirchen besucht werden, wo das Sanctissimum zur Anbethung ausgesezt sein wird; hingegen das sonst in einer

jeden Kirche gewöhnlich errichtete h. Grab und die abendl. Auferstehungscerimonie wird ausbleiben. Das 40stündige Gebeth, und die Aussezung des Hochwürdigsten wird wie bisher bestehen. Nur sollen insküntige am Ende jedes Tages einige Gebether öffentlich gehalten, und hierauf der Segen erteilet werden. Für die Kirchen der Nonnenklöster ist die Einrichtung also getroffen worden, das in jenen Kirchen, wo ein ordentlicher Chor ist, täglich eine Choralmesse mit der Orgel gesungen wird, und Predigten zwar an Sonn- und Feiertägen für die Nonnen, und ihre Kost- und Innleute von den für sie zu ernennenden Predigern, aber nur bei geschlossenen Kirchenthüren, gehalten werden. An Sonn- und Feiertägen wird in disen Kirchen eine Segenmesse mit Aussezung der Monstranze gehalten, und Nachm. die in den Pfarrkirchen vorgeschribenen Gebether gebethet, und zum Schluss der Segen mit dem Ciborium gegeben werden. Unter der Segenmesse wird hier nie laut gebethet, und in Werktägen kein Segen gegeben. Alle sonst allda üblichen Andachten und Novennen werden künftighin gänzlich unterbleiben. Die stillen Messen werden in Klöstern und anderen Kirchen, die nicht Pfarrkirchen sind, am Hochaltar, oder allenfalls an einem Seitenaltar, eine nach der anderen, und niemals zwei zugleich, von fremden sich allda einfindenden Geistlichen gelesen. Eben dise Ordnung hat auch in den Kirchen der Mönchsklöster u. allen übrigen öffentlichen Kirchen, wo keine Pfarre ist, Statt, nur mit dem Unterschide, das in lezteren keine Predigt, und keine Segenmesse gehalten, und der nachmittägige Gottesdienst ohne Segenerteilung geschlossen wird. Die für die neuerrichteten Pfarren ernannten Pfarrer sind folgende:

In der Stadt. 1) Bei den PP. Augustinern: Hr. Joseph Canal von Ehrenberg. 2) Bei den PP. Franziskanern: Hr. Joseph Daschpoekgruber. 3) Bei st. Peter: Hr. Anton Ruschizka, infulirter Propst und Dechant der von Schwandnerischen Beneffiziaten. 4) Bei der Kirche am Hofe: Hr. Georg von Maistern. 5) Bei den PP. Dominikanern: Hr. Ignaz Fröhlich von Fröhlichsburg. In den Vorstädten. 1) Bei den PP. Augustinern auf der Landstrasse: Hr. Sebastian Schlager, bisheriger Vikar bei st. Niklas auf der Landstrasse. 2) Zu Erdberg: Hr. Joseph Sims. 3) Bei dem Waisenhause am Rennweg: Hr. Probst Ignaz Parrhammer, k. k. Rath ꝛc. 4) Bei st. Karlskirche an der Wieden: Hr. Johann Baptist Lakenbauer. 5) Bei den PP. Paulanern allda: Hr. Franz Cankes. 6) Bei st. Florian zu Mäzleinsdorf: Hr. Johann Scheibe, bisheriger Pfarrvikarius allda. 7) Im Sonnenhofe zu Margarethen: Hr. Augustin Freiherr von Weber. 8) Bei den PP. Karmeliten ob der Laimgrube: Hr. Laurenz Altinger. 9) Im Altlerchenfelde: Hr. Jos. Harpf. 10) Bei den PP. Trinitariern: Hr. Franz Xav. Kanaval, Kooperator im Burgerspitale. 11) Bei den PP. Serviten in der Rossau: Hr. Joseph Engstler. 12) Bei den PP. Karmeliten in der Leopoldstadt: Hr. Christoph Kolb, Kooperator und Beneffiziat in der Leopoldstädter Pfarr.

Am 6ten dises, Nachmitt. hatte die kursächsische Stadt Langensalza das Unglük, durch eine Feuersbrunst 18 bis 20 Häuser in Schutt verwandelt zu sehen.

Temeswar, vom 26sten vor. M. Der Bassa zu Belgrad, der mit Recht auch unser Zeugnis über sein gutes, nachbarliches Betragen verdienet, hat vor einiger Zeit einer Gesellschaft von Kaufleuten in Semlin zur Einbringung ihrer beträchtlichen Schulden geholfen, die sie an türkischen Unterthanen zu fordern hatten. Aus Daukbarkeit schikte selbe dem Bassa am 24sten dises mittels der kaiserlichen Uiberfuhre einen grossen 4sizigen Galawagen mit 6 schönen Pferden und einem sehr prächtigen Geschirre, worüber er theils wegen des unerwarteten Geschenkes selbst, theils wegen des Beweggrundes: Aus Dankbarkeit, eine ungemeine Freude an Tag legte.

Sizilien. (Hier folgen einige Anmerkungen von diser Insel, besonders von dem Hafen von Messina, von der Scylla, der Charybdis, und dem Berg Aetna, welche unsern Lesern nicht unangenehm sein werden.)

Messina, die nunmehr so unglükliche Stadt, sonst mit der herrlichsten Aussicht prangend, wobei die dasigen Einwohner auch beständig der kühlen Seeluft aus der Meerenge genossen, indem der Strom im Wasser auch einen Strom in der Luft erreget, welcher disen Ort zu einem der kühlesten und angenehmsten Wohnpläze in Sizilien macht: — dises Messina hat zugleich einen sehr vortrefflichen, ja einen der sichersten und bequemsten Häfen in der Welt. Nur die

Einfahrt in denſelben iſt wegen der Charybdis etwas ſchwer und gefährlich. Die Scylla iſt ein hoher Felſen, ungefähr eine Meile vor dem Eingange der Meerenge zwiſchen Italien und Sicilien. Das Waſſer hat einen ſtarken Zug gegen diſe Gegend, und macht gleichſam einen Strom, wodurch in vorigen Zeiten, da die Schifffahrt noch nicht den Grad der itzigen Vollkommenheit erreicht hatte, beſonders wenn zugleich Winde weheten, alles gegen diſe fürchterliche Scylla, deren Höhe ungefähr 200 Fus beträgt, fortgeriſſen wurde. Die Meerenge ſelbſt, vor welcher diſer Felſen ligt, iſt bei ihrem Eingange kaum eine Meile breit; allein zu Meſſina, wo ſie ſich mehr erweitert, darf man ſie auf 4 Meilen rechnen. Die Charybdis (der Schlund oder Wirbel) ligt nahe an dem Eingange in den Hafen von Meſſina, und verurſacht oft eine ſo ſtarke und zum Teile unregelmäſſige Bewegung des Waſſers, das auch geſchikte Schiffer Vorſichtigkeit nötig haben, um in denſelben ſicher einzulaufen. Die Schiffe müſſen bei diſem Durchgange ſich ſo nahe als möglich an die Küſte von Kalabrien halten, um der wirbelnden Bewegung des Waſſers auszuweichen. Hat man aber den Hafen einmal erreichet, ſo iſt man darin gegen alle Stürme geſichert. In diſe Charybdis ſoll ſich aber dennoch der berühmte Sicilianiſche Täucher, Namens Colas, dreimal gewaget haben, um den goldenen Becher heraus zu holen, den König Friedrich hinein geworfen hatte. Zweimal brachte Colas denſelben glüklich heraus; allein das dritte Mal kam er nicht mehr zurük, weil der Wirbel ihm vermutlich zu mächtig geworden war. Da diſer Täucher eine lange Zeit unter Waſſer bleiben konnte, ſo erhielt er den Namen Peſce oder Fiſch. Man erzält faſt Wunderdinge von diſem Manne; denn er ſoll etliche Tage lang in der See haben leben können, ohne ans Land zu kommen. Oft begegnete er den Schiffen auf der See, da er ihnen auf den hohen Meereswogen gleichſam entgegen tanzte. Von dem Berg Aetna, wovon erſt neulich Erwähnung geſchah, hat man nur folgendes bemerken wollen: Seine Ausbürſe dauern bisweilen nur einige Tage; allein öfters hat ſein Wüten auch ganze Monate angehalten. Diſes geſchah beſonders bei dem groſſen Ausbruche von 1669. Wie vile Jahrhunderte aber diſer Berg bereits flieſſende und brennende Materie, Lava genannt, ausgeworfen habe, iſt nicht bekannt. Da aber diſe Lava in manchen Flüſſen auf eine Tiefe von 50 bis 60 Schuh angewaren iſt, und da ſie unter anderen auch den ehemals am Fuſſe des Berges befindlich geweſenen Hafen, wovon Virgil erzält, ganz ausgefüllt hat, ſo das gegenwärtig keine Spur davon zu ſehen iſt; ſo zeigt dis zum Teil ein erſtaunliches Altertum ſeiner Ausbrüche an; ein Altertum, welches vil gröſſer ſein dürfte, als man villeicht denkt. Einige Gelehrte gehen, um die Zeit ſeiner erſteren Ausbrüche aufzuſuchen, auf einige 1000 Jahre zurük. Wenn man die groſſe Quantität aller bisher ausgeworfenen Lava nach einem Raume berechnen könnte, den ſie, wofern man ſelbige auf einander häufte, auf eine gewiſſe Breite und Höhe einnehmen würde; ſo könnte man alsdenn ſo beiläufig auch auf die Gröſſe des inneren Abgrundes in der Tiefe des Berges ſchlieſſen. Welch eine erſtaunliche Aushölung würde man da in Gedanken erbliken! Aber die ganze Lava müſſte man berechnen können, nicht nur jene im Meere, da wo einſt der gedachte Hafen war, ſo wie in anderen Gegenden, wo man ehedem tiefes Waſſer hatte, und wo itzt die Lava ſich auf 50 und mehr Schuhe über die Oberfläche des Meeres erhoben hat; ſondern auch jene an den Seiten des Berges ſelbſt, und auf dem übrigen feſten Lande. Der gegenwärtige Krater diſes Berges hat nach dem Herrn Brydone viertehalbe (vermutlich Aengliſche) Meilen im Umkreiſe, und macht oben eine Aushölung gleich einem groſſen Amphitheater. Diſer Krater oder Trichter, in deſſen Mittelpunkte ſich die Mündung, oder der fürchterliche Schlund des Berges zeigt, iſt nicht nur ſehr heiſs, ſondern an manchen Orten auch ſo glatt, das es höchſt gefährlich iſt, ſich in den Krater hinein zu wagen. Einige Neugierige haben ihren Vorwiz mit einem erſchrecklichen Sturze gebüſſt. Die Höhe des Berges Aetna beträgt nach einer neueren Ausmeſſung 10954 Schuhe; der Veſuv hat nur 3900; beide zuſammengenommen, erreichen noch nicht die Höhe des Mont-Blank in der Schweiz, weil ſelbige 15662 Schuh beträgt. So vil von dem Berg Aetna, dem man zum Wohl der Sizilianer keine gänzliche Ruhe, ſondern immer noch zuweilen mäſſige Ausbrüche wünſchen darf, weil ſie vor verderblichen Erdbebn bewahren ſollen.

Münchner Zeitung.

Freitag, den 18ten Ostermonats (Aprils) 1783.

Beschlus der neuesten Londner Nachrichten vom 3ten dises.

Täglich gehen neue Berichte von dem Aufruhr ein, welcher unter der Mannschaft unsrer Kriegsschiffe ausgebrochen ist. Hr. Hyde Parker hat bei diser Gelegenheit einen Beweis von Muth, und Standhaftigkeit gegeben, welcher angemerket zu werden verdienet. Er bestig ein Schiff, auf welchem die Empörung alle Grenzen überschritten hatte: lies sogleich seine Flagge aufpflanzen; und erteilte Befehl, in die offene See hinauszufahren, mit Bedrohung, das er den ersten besten Matrosen an den Mastbaum binden, und prügeln lassen würde, der seiner Schuldigkeit nachzukommen weigerte. Der Nachdruk, womit er dise Befehle erteilte, machte die ganze Mannschaft erbeben, und alles lief zum Gehorsam. — Zu Cloonane in Irland hat sich am 17ten verw. M. ein blutiger Auftritt eräugnet, dessen Umstände sonderbar sind. Die Dragoner, welche diser kleinen Stadt zur Besazung sind, kleideten zwei ihrer Kameraden in ein sehr lächerliches Costume, führten sie auf den Strassen herum, und riefen dem Volke zu, das dise der h. Patritius, und seine Frau Scheela wären. Bei den Häusern der Katholiken verweilten sie am längsten, und machten allerhand unanständige Gebehrden. Da die Vorstellungen des Maire, oder Stadtamtmanns vergeblich waren, so versammelten sich die Freiwilligen. Nun wurden die Pursche nur noch verwägener, und kamen sogar zu Thätigkeiten. Der Maire lies also die Freiwilligen wider sie aufmarschiren. Die Dragoner zogen sich anfänglich in die Baraken zurüke, kamen aber sogleich wider zum Vorschein, nachdem sie eine militärische Kassa ausgeplündert, und sich mit Kartouschen bewaffnet hatten. Hierauf entstand zwischen den Freiwilligen, und disen Banditen ein Gefecht, in welchem 4 von den lezteren getödtet, 14 gefangen genommen, und die übrigen zerstreuet worden sind. — Zu Edimburg in Schottland sind Morde, und Räubereien ebenfalls sehr häufig. Da der Friden der Raubgierde der Seeleute ein Ende gemacht hat, so machen sie sich nun über ihre Landsleute selbst hier. Der Gen. Home ist vor Kurzem an seiner Hausschwelle zu Boden geworfen, verwundet, und ausgeplündert worden.

* Die Kriegsgeschichte hat unsre Zeitungsblätter weniger beschäftiget, als nun die gegenwärtige Vereinigung des Lords North, und Hn. Fox, welche man

die Coalition nennet. „Wenn ich diſe beiden Mannsleute ſehe, ſpricht einer von diſen Schriftſtellern, wie ſie ſich einander die Hand nehmen, und ſo freundſchaftlich ſchütteln, ſo bin ich mehr darüber erſtaunt, als wenn man mir eine glüende Kole zeigte, welche mitten in einem Pulverfaſſe läge, ohne ſelbes zu zünden. Diſe ſo nageneue Freundſchaft, welche ſogar leicht in ihrer Wiege noch erſtiket werden kann, verkündet ſie wohl eine Aenderung ihrer politiſchen Grundſäze (wenn ſie je welche gehabt haben) oder hat einer den anderen zum Proſeliten gemacht? In was für einem Hin und her befände ſich denn nicht die Nation? Aus einem der 2 Syſtemen, welche ſelbe voneinander trennten, hat eines ihr einen entſezlichen Krieg übern Hals gezogen; das andere ſie zu den Füſſen jener Menſchen nidergebeuget, welche ſie ehedem als Rebellen behandelt hatte!

— Folgendes iſt noch eine Legende vom neuen Miniſterium: „Vor Kurzem wurde ein gedrukter Zettel folgenden Jahalts zu London überall verbreitet, und angeſchlagen: „Kunt und zu wiſſen ſei hiemit, das am Mondtag, dem 17. d. eine auſſerordentliche Stier- und Bärenheze zu ſt. Stephan in Weſtminſter (welches der Verſammlungsort des Parlements iſt) gehalten werden wird. Der Stier iſt von guter Art, und ſeit einiger Zeit in einem der kön. Parks zu ſehen geweſen. Auch die Bären werden ihr Beſtes thun, und verſprechen genugſame Unterhaltung. Während der Heze wird auch ein ganz wunderbarer Fux (*Fox*) losgelaſſen werden, und wenn es ihm gelingt, einer groſſen Grube (*Pitt*) die ihm geſtellet iſt, zu entgehen, ſo erwartet man, das er ſich nordwärts (*To the North*) drehen, und daſelbſt die Geſellſchaft mit den ſonderbarſten Sprüngen unterhalten wird. — Soll man das Volk glüklich, oder unglüklich nennen, das von den wichtigſten Angelegenheiten des Stats in einem ſolchen Tone reden mag und darf? — Zu Philadelphia in Amerika werden izt auch teutſche Zeitungen gedrukt. (*Wir beſizen wirklich eines diſer Blätter*) Sie haben das Format, wie die änglischen Zeitungen, und enthalten aus Teutſchland die allernärriſchſten Neuigkeiten, ſo beiläufig, wie die teutſchen Nachrichten von Japan und den Reichen des Mogols ausſehen mögen. Unter anderen werden von der Reiſe des Papſtes die albernſten Anekdötchen geleſen. — Im hieſigen oſtindiſchen Hauſe iſt kürzlich ein Einbruch geſchehen, wobei ſich die Diebe aber mit 3 groſſen Kiſten Thee begnügten, welche ſie in Säken aus dem Fenſter herabliesſen. Die Spizbuben in den hieſigen Schauſpilhäuſern ſind ſeit Kurzem auf eine ſehr einträgliche Idee verfallen, indem ſie die Fertigkeit beſizen, die Schuhſchnallen der Zuſchauer im Parterre auf eine ganz unvermerkte Art zu erbeuten, und man hat in voriger Woche manchen Tag 40 bis 50 Gentlemen das Parterre zu Drürilane, und Coventgarden verlaſſen ſehen, welche Teils nur eine, Teils beide Schnallen aus ihren Schuhen verloren hatten. Wie ſehr die Anzal der Diebe überhaupt zunimmt, kann man auch daraus abnehmen, das kürzlich an einem Gerichtstage zu Makſtone 79 Gefangene vorgeführt wurden, von denen 20 ihr Todesurteil erhielten.

* Zu Toulon hat man ſchon am 25. v. M. die Breſter Eskadre aus Cadix ſignaliſirt. — Von Haag iſt der Ruſſiſche Botſchäfter Hr. von Markoff an den Schwediſchen Hof abberufen worden, und Hr. Kalchew Ruſſiſcher Kamerherr wird an deſſen Stelle kommen.

Aus Schlözers Statsanzeigen iſt anzumerken, das die Ehre der Vernichtung der ſchwimmenden Batterien vor Gibraltar meiſtenteils einem teutſchen Nagelſchmidsgeſellen zugehöre. Diſer hatte einen beſonderen Ofen, die Kugeln glüend zu machen, erfunden, ohne welche jene Batterien Jammerſchade angerichtet haben würden. Er lies nemlich eine Mauer ins Gevierte aufführen; jede Seite derſelben unten mit kleinen Zugthüren verſehen, und in die Mitte der Mauer einen Roſt von ſtarkin eiſenen Stäben einmauern, worauf 200 Kugeln auf einmal gelegt werden konnten. Unterm Roſte wurden Steinkolen gehizet, und oben auf die Kugeln Holz angebrannt. In einer halben Stunde glüeten alle Kugeln; man nahm ſie denn mit einer eigens dazu gemachten Maſchine heraus, legte ſie auf eiſene Löffel, und 2 Menſchen trugen ſie nach der Kanone, welche ſchon eine Gras Sode zur Vorladung hatte.

Wien, den 12ten diſes. Der Marokk. Geſandte iſt doch nicht ſo ganz hergeſtellet, das er nicht hin und wider Arzeneien zu nehmen hätte. Doch ſcheinet das nur ein Präſervativ zu ſein. — Auf allerhöchſten Befehl iſt Hr. Graf von Bouguoi hier angekommen, um das hieſige Armeninſtitut, wie zu Prag, einzurichten. — Hr. Mazzioli hat beim Kaiſer vergeblich um Erhöhung ſeiner Penſion angehalten. Er war ſtets ein Feind aller Aufklärung, und widerſprach öffentlich den höchſten Verfügungen, wird alſo von keinem Helldenkenden Manne bemitleidet. — Die beiden Büſten der Generäle Loudon und Laſci ſind nun in einem groſſen Sale des Reichskanzleigebäudes zu ſehen. — Am verw. Donnerstage begieng die hieſige Univerſität die Gedächtnisfeier der Erbauung ihres Gebäudes. Der Dekan der mediziniſchen Fakultät hielt dabei eine teutſche Anrede über den Nuzen diſes Gebäudes, und zeigte am Ende an, das nach höchſter Anbefehlung künftig die Kollegien teutſch gehalten werden ſollten.

Zu Piſa hat man am 18ten vor. M. bei der Mondsfinſternis Abends ein leichtes Erdbeben verſpüret, auch ſo in mehreren Italiäniſchen Orten. — Der Biſchof zu Mantua hat Befehl erhalten, die Pfarren der gedachten Stadt auf 8 einzuſchränken, und noch verſchidene andere Klöſter aufzuheben. — Zu Modena ſollen die Paolotten, Kapuziner, Thereſianer, und noch andere Ordensgeiſtliche aufgehoben worden ſein. — Im Fürſtentume Correggio ſind jährlich 48496 Meſſen zu leſen, wozu die Anzale der im Lande befindlichen 121 Prieſter nicht hinreicht. Der Herzog von Modena will alſo ein 12teil aller diſer Stiftungsſummen zu anderen frommen Stiftungen einziehen. Er wird ſich aber zu Rom darum nicht anfragen.

Toskana. Von dem königl. Statsſekretair iſt vor Kurzem allen Biſchöfen und Klöſtervorſtehern eine Entſchlieſſung vom 22ſten März bekannt gemacht worden, welche alſo lautet: „Se. k. Hoh. unſer Gebieter befihlt mir Eu. ꝛc. bekannt zu machen, das von nun an die apoſtoliſchen Syndiker, welche durch den päpſtlichen Stul gewälet werden, nicht mehr als ſolche angeſehen ſein ſollen, bis ſie nicht von den Biſchöfen beſtätigt, und mit ſolchen Verhaltungsbefehlen verſehen ſind, als man ihnen vorzuſchreiben für dienlich erachten wird.“

Zu Livorno ligt ein Toskaniſches Kaufahrteiſchiff, der Fleiſſige genannt, mit inländiſchen Erzeugniſſen ſegelfertig, um nach Philadelphia abzugehen, und man verſpricht ſich von diſem neuen Handlungszweige allen Vorteil.

Neapel. Es war gerade um Mittagszeit, als des Erzherzogs Maximilians k. H. zu Caſerta eintrafen: Höchſtdieſelben wurden von Ihren Majeſtäten mit ausgezeichneter Freude bewillkommt, und durch einige Tage allda bewirtet. Am 25. kamen Se. k. H. nach Neapel, von wo aus Höchſtſelbe nach dem Mittagmale eine Reiſe nach Portici unternahmen. — — Dem Marcheſe Cavalcanti iſt nachſtehende königl. Entſchlieſſung zugefertigt worden: „Da das Betragen der Republik von Raguſa keineswegs mit der freundſchaftlichen und ausgezeichneten Achtung übereinſtimmet, welche der König und ſeine durchleuchtigſten Vorfahrer zu allen Zeiten diſer Republik bezeiget haben, ſo ſehen ſich Se. Maj. endlich, obſchon gegen ihren Willen, bemüſſigt, andere Geſinnungen anzunehmen, und ſolche Entſchlieſſungen zu faſſen, wie es Ihre königl. Würde, und die Ehre Ihrer Krone erheiſchet. Dem zu Folge haben Se. Maj. beſchloſſen, und wollen, das von nun an alle Privilegien und Freiheiten, derer ſich die Raguſaniſche Nation bisher in den königl. Staten zu erfreuen hatte, aufhören, und alle Güter, welche die Nation überhaupt, oder einzelne Perſonen aus ſelber allda beſizen, eingezogen werden ſollen. Im Namen des Königs vermelde ich diſes Eu. Exc. zur Kenntnis der Kamer, und zur Vollziehung desjenigen, was Ihnen in diſer Sache zu thun zuſtehet. Im Palaſte am 20ſten Märzens. 1783.

(Unterzeichnet) Carlo Demarco.

Digitized by Google

Copenhagen, den 1sten Osterm. Zur Hemmung der in dem Bauernstande in Dänemark und Norwegen eingerissenen schädlichen Uippigkeit, sowohl in Hinsicht der Speise und des Getränks, als der Kleidung, haben Se. Majestät, der König, mittels allerhöchster Verordnung vom 12. Lenzm., jüngsthin folgendes zu befehlen geruhet: Bei den Bauerhochzeiten mögen nicht mehr als 32 Personen beiderlei Geschlechts, Junge und Alte, Braut und Bräutigam, derer Aeltern, Geschwister und Freunde mit einbegriffen, sich einfinden; auch mögen dabei nicht mehr als 4 Schüsseln aufgetragen, Wein und Kaffee aber gar nicht gebraucht werden: im widrigen Falle ist von dem Brautpaar für jede Person, welche ausser den vorgedachten 32 Personen bei der Hochzeit sich einfindet, 2 Mark; gleichwie auch falls mehrere Schüsseln als 4 gegeben werden, oder auch Wein und Kaffee getrunken wird, 8 Schilling für jede Person, die bei der Hochzeit zugegen ist, zu erlegen. Ebenfalls ist der Gebrauch des Weins und Kaffees bei Niderkunft der Schwangern, Kindstaufen, Kirchgang und Leichenbegängnissen untersagt, wie denn auch in solchen Fällen kein Essen, als nur solchen Leuten, die von andern Orten herkommen, bei einer Strafe von 1 Rthlr. in jedesmaligem Uibertrettungsfalle, gegeben werden mag. Uibrigens werden alle Zusammenkünfte bei dergleichen Gelegenheiten untersagt, und das Kaffeetrinken dem gemeinen Mann auf dem Lande verboten. — Keine Bauernhochzeit mag, unter einer Strafe von 2 bis 3 Rthlr., länger als einen Tag währen; jedoch ist es 16 Personen von den Hochzeitsgästen erlaubt, an dem zweiten Tage, um 6 Uhr Abends, zusammen zu kommen, und bis Mitternacht zu tanzen, aber ohne sich an den Tisch zu sezen. — Niemand von dem Bauernstande auf dem Lande, er seie jung oder alt, verheirathet oder unverheirathet, mag andere Kleider als von selbsgemachtem Zeuge, z. B. das sogenannte Wadmel, und dergleichen tragen. Den Frauensleuten ist das Tragen der seidenen Jaken, Schürzen und Schnupftücher gänzlich verboten; jedoch sind ihnen seidene Müzen, Jaken und Schürzen von Kramzeug, gleichwie den Bauern ein Futterhemd oder eine Weste von Kramzeug zu tragen erlaubt. Eine jede Person, die hiewider handelt, soll in jedesmaligem Betrettungsfalle 16 Schilling Dänisch an Brüche erlegen. — In Uibereinstimmung mit diser in Dänischer Sprache für Dänemark und Norwegen publicirten Verordnung ist auch eine Teutsche für die Herzogtümer bekannt gemacht worden.

Ein Schreiben aus Rom vom 1sten dises meldet, das es wirklich an dem seie, das Hr. Kanonikus Benislawski ein Breve von Papst Ganganelli nach Rom gebracht habe, worin diser nicht nur darein verwilliget, das die Jesuiten, welche sich in den Staten der Kaiserin von Russland befinden, *in Statu quo* verbleiben sollten; sondern auch die Monarchin ersuchet, die Uiberbleibseln dises Ordens, den er aufzuheben gezwungen worden wäre, in ihrem Königreich zu erhalten. Die Aechtheit dises Breves ist sehr in Zweifel gezogen worden. Allein Hr. Borgia Sekretär von der *Propaganda* hat das Original davon in den Archiven gefunden. Bis auf den 22sten vor. M. hat Hr. Benislawski 4 Audienzen bei Seiner Heiligkeit gehabt: zur lezten ist er eigens berufen worden, und dise dauerte bis 2 U. in die Nacht. Das Resultat davon ist noch ein Geheimnis. Am 5ten dises soll er in einem Consistorium zum Weihbischofe zu Mohilow ernannt werden. Man vermutet, das die weise Monarchin Catharina, die so oft schon vergeblich gesuchte Wiedervereinigung der Russischen mit der Römischen Kirche durchzusezen verlange.

Die neulich in unsern Blättern aus Messina erzälte Nachricht von den beiden Katzen, welche das Erdbeben gewittert haben, ist von einigen Lesern bezweifelt worden. Allein, wer die verborgenen Wirkungen des Naturreichs kennt, dem kann es nicht unbekannt sein, das es Ausdünstungen gebe, welche auf die feineren sinnlichen Werkzeuge einiger Tiere groſſen Einflus haben. Dergleichen können nun die vor und bei jedem Erdbeben aufsteigenden Schwefeldünste verursachet haben. Zudem wissen Kenner der elektrischen Erscheinungen, das der Balg einer Kaze ein Elektrophor, oder Elektrizitätsträger ist, welcher also bei der mit jedem Erdbeben, wie mit jedem Gewitter, verbundenen Elektrizität notwendig stärkere Wirkung auf die Kazen machen muste.

Am h. Ostern-Mondtage wird keine Zeitung ausgegeben.

Digitized by Google

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. LXII.

Sonnabend, den 19ten Ostermonats (Aprils) 1783.

München.

Am 17ten dises, als am heiligen grünen Donnerstage ist abermal bei Hofe, wie gewöhnlich, die Fuswaschung vorgenommen worden, wozu folgende zwölf alte Männer zu Ehren der h. zwölf Apostel aufgenommen, von Fus auf bekleidet, beschenkt, und bei Hofe ausgespeiset wurden: als

Nro.		Jahre alt.
1)	Jakob Dirr zu Böking gebürtig.	106
2)	Martin Kaiser von Kinhausen	101
3)	Johann Ruk von Mospach	101
4)	Kaspar Obermayer von Pruk	87
5)	Valentin d'Antoni von Monnheim im Neuburgischen	86
6)	Balthasar Urban von alten Erding	86
7)	Joseph Ziegler von Solen	86
8)	Bartholom. Eberl von Minglstetten	85
9)	Benedikt Wagner von Frieting	84
10)	Blasius Salcher von Tettenhofen	83
11)	Balth. Bader von Aibling	83
12)	Joachim Wenig von Lenggries	82

Zusammen hatten alle am Alter 1070 Jahre.

Weiter sind aus höchster Milde Sr. kurfürstl. Durchleucht wie voriges Jahr am nemlichen Tage anstatt der vorhin gewöhnlichen Ausspeisung bei Hofe 12 Mädchen nebst ihrer Führerin mit herkommlich blauer Kleidung, und mit Gelde gnädigst beschenket worden.

Fortsezung der lezteren Geschichte.

Es schlug 3 Uhr Morgens, und der alte krumme Soldat war schon wach, und gieng hinab ins Dorf, und weckte den alten Bokpfeifer auf. He! Meister Joseph! schrie er: und schlug etlichmal mit seiner Krüke an die Thüre, auf! auf! es ist heut Hannchens Hochzeittag. Der Bokpfeifer kehrte sich in seinem Bette langsam um, und schrie zu seinem Weib, geh, Margareth! sieh zum Fenster, wenn ich nicht träumte, hörte ich den alten krumen Soldaten, mir ist's als wäre es seine Stimme.

Margareth stunde auf, und in einer langen kordonenen Barthaube sah die alte ehrliche Baueis zum Fenster herab, und fragte: he! hat nicht wer meinem Bokpfeifer gerufen.

Beim Element! erwiderte der Krumme, wenn ihr mich noch nicht gehört habt, so müsst ihr alle taub sein, liebe Leute! Freilich hab ich euch geschrien, geh Margareth, laß deinen Alten herabkommen, ich will mich einstweilen da auf eure Hundshütte hersezen.

Der alte Bokpfeifer kleidete sich an, und der krumme Soldat unterhielt sich einstweilen mit dem schwarzen Hausbomerl, der an der Kette hieng — laß dich los machen kleiner Thürhüter, sagte der Soldat, und machte den Pomerl los, heut musst du auch lustig sein, denn sang er ein Lied:

Alles muß heut lustig sein,
Heut an Hannchens Hochzeittage
Heut muß alles lustig sein.

Eine schöne Stimme, wahrlich, rief der Bokpfeifer, der schon unter der Hausthüre stund, und eine kurze Tobakspfeife im Munde hatte, und Feuer schlug.

Brüderchen! sagte der Soldat: gieb mir deine Pfeife, ich will sie dir stopfen, Jäger Martin gab mir einen guten Bremer — he Brüderchen! sieh wie es brennt, er blies in den Lunten, zündete seinen Tobak an, und schmauste mit dem alten Bokpfeifer.

So giengen die Alten ins Dorf hinab, wo zwei Schalmayenpfeifer wohnten, die sie auch mit sich nahmen. Als dises alles geschehen war, sagte der Soldat zu dem Bokpfeifer: du! warte mir ein wenig dort oben bei der Linde, ich komme bald wider, ich muß nur zum Schreiner laufen, und meine neue Krüke abholen.

Die Musikanten warteten an der Linde, und der alte Soldat kam bald mit seiner neuen Galakrüke.

So wie sie waren, giengen sie zu dem alten Jäger Martin, der war ganz neu gekleidet, hatte einen grauen Rok von Loden, einen schönen grünen Hut, und einen grossen Reigerbusch, sie giengen hinauf zur Hannchen, denn es war schon 7 Uhr vorüber, und alles war zur Hochzeit bereit: es gieng der Zug in die Kirche an. Jäger Martin war Brautführer, und der alte Soldat gieng an Philets Seite. Der Bokpfeifer und die Schalmayen giengen voran, und am Ende folgte ein Zug von Mädchen, die mit Blumen bekränzt waren. An der Kirche empfieng der Pfarrer das Brautpaar, und führte Hannchen und Philet zum Altar, es fieng die h. Messe an, und unter diser sangen die Mädchen folgendes Lied.

Gott im Himmel der uns schuf,
Den wir alle lieben.
Gib uns Gnad zu dem Beruf
Tugend auszuüben.
Lerne uns in jedem Stand
Unsre Pflichten kennen.
Laß uns deine Vaters Hand
Einst im Himmel krönen.

* * *

Segne Hannchen, die sich heut
Wird als Braut verbinden,
Daß sie auch durch Frömmigkeit
Mag den Himmel finden.

So sang die Jugend, und nach vollendetem Gottesdienst, trate Philet mit Hannchen zum Altar, und der Priester sprach den Segen über sie aus. So wie die heilige Unschuld mit Heiterkeit und Majestät an der

Seite eines Engels einher trat, ehe noch die erste Sünde die Schafung verheerte; so tratt Hannchen mit ihrem Gatten einher, und Freude war auf ihren Wangen.

Vom Gottesdienst gieng man nach Hause, der alte Soldat hatte schon den Tisch im Gartenlaube gedekt, und man saß sich zur nüchternen Malzeit.

Als das Essen vorüber war, sagte der alte Soldat: so lustig es immer ist, um euch liebe Leute zu sein, so muß ich euch doch sagen, daß mir heute der Bissen nicht gut schmäkt, mir wurmt so was im Kopf herum, und ligt mir was so schwer auf meiner Seele, daß ich es nicht mehr ertragen kann, ich mus es euch sagen, denn, wenn ich es euch gesagt habe, so glaube ich, es wird mir wider leichter ums Herz werden, ich hätte es euch eher erzählt, aber ich wollte euch die Lust zum Essen nicht verderben.

Was ist es denn, lieber Alter! fieng Hannchen an: so erzähle. Der alte Soldat holte einen tiefen Seufzer aus seinem Herzen, sah zum Himmel, und eine Thräne fiel aus seinem Auge, als er so anfieng.

Ich war neulich in der Stadt, und gieng von dem Hause eines Richters vorüber, da stunden nun eine Menge Leute, und murmelten entsezlich, ich mischte mich auch unter die Menge, und wollte hören, was es abgab, da erzählte man mir, daß vor etwelchen Wochen ein armer Mann Haus und Hof durch die Feuersbrunst verlor — alles war hin, er hat nicht einmal mehr einen Fezen, um sich zu bedeken, seine Kinderchen, und sein Weib waren halb nakend. Da gieng er in die Stadt, denn er erinnerte sich, daß er 40 Ellen Leinwand einem Färber gab, und wollte den einzigen Rest, der ihm von seinem Vermögen übrig war, verkaufen, das er doch etwas weniges für sich und seine Kinder zu leben hätte.

Nun was glaubt ihr wohl, liebe Leute! was geschah — ihr errathets nicht, ich wette — — Der arme Mann war bei dem Färber — wollte sein Tuch haben — er erzählte sein Unglük, und sezte auch noch hinzu, daß sein Zeichen, das ihm der Färber gab, in der Brunst seie mit verloren gegangen.

Kaum war das Wort aus seinem Munde, das in der Brunst auch das Markzeichen verloren gegangen, so fieng die Färberin an: was, du Bettelhund, du unterstehest dich, eine Leinwand von mir zu begehren — gib das Zeichen her, wenn du eine zum färben gegeben hast — es könnte jeder Schelm herlaufen, und Leinwand begehren — geh, oder ich will dir den Weg zeigen.

Aber höret nun, liebe Frau! sagte der arme Mann, ich will euch mein Zeichen auswendig sagen, ich habe ja auch Zeugen, daß ich es euch gegeben hab, um Himmelswillen! dises ist mein einziger Reichthum, ich bitte euch, seid nicht so grausam — um Gottes Liebe Willen.

Allein die Färberin hörte nicht, der arme Mann mußte zum Richter gehen, und auch vor dem Richter wollte sie die Leinwand noch nicht hergeben, man muste von Seite der Obrigkeit Gewalt brauchen, und Strafen drohen. —

Seht, liebe Leute! sagte der Soldat, da sah ich nun mit meinen Augen, hörte es mit meinen Ohren, wie ist es doch möglich — keine Christin muß dises Weib nicht sein, ich glaube sie ist aus der Türkei — so murmelte immer der alte Soldat.

Der Pfarrer, der beim Tisch saß, freute sich über das gute Herz des ehrlichen Alten: guter Mann! sagte er, es fehlt an der Erziehung, es fehlt in den wahren Grundsäzen der Religion, aber über dis ein andersmal; heute an Hannchens Hochzeit wollen wir lustig sein — komm Alter! heitere dich auf — wir wollen auf die Gesundheit des guten Richters trinken, der dem armen abgebrannten Mann seine Leinwand wider verschafte — Nu ja, sagte der Soldat, und die ganze Gesellschaft trank auf die Gesundheit des guten Richters. Vivat!

Verruf.

Nachdem Joseph Arnold des hierunterstehenden Ortsgrund, und jurisdictionsbarer Unterthan in einen sehr tiefen Schuldenlast verfallen, sohin erforderlich ist seinem Freistifts-, Weißinnhabenden sogenannten Akmannhof zu Röhrmoos, welcher zu Dorf in einen hölzenen Behausung, derlei Stadel, Stallung, Wagenschupfen, dann Bachhaus, zu Feldaker in 36 Juchart, Baugründe, wovon das Behörige in beiden Feldern angebauet, auch in 12 Tagwerchen verschidenen Wiesmathen, 24 Juchart nüzbaren Holzgrund, denn zwei Krautstüken bestehet, den Meistbietenden zu verkaufen, und zu überlassen, als hat man zu solchem Ende den 3ten Mai künftigen Monats ansezen und bestimmen, und es zu jedermanns Wissenschaft eröffnen wollen, damit die Kaufsliebhaber an besagtem Tag bei hieunterstehendem Hofmarchsgericht ihr Anbot schlagen können. Akrum den 1sten April. 1783.

Baron Schmidisches Hofmarchsgericht Schönbrunn.
Franz Xav. Fischbacher, Verwalter.

Versteigerung.

Vom kurfl. geistlichen Rathe aus, werden den 29. Aprils verschidene Ornaten, und Paramenten plus licitando verkauft, welches hiemit zu jedermanns und besonders der Hn. Landpfarrern Wissenschaft kunt gemacht wird.

Zimmer zu vermiethen.

Auf dem Plaz über 3 Stiegen ist ein eingerichtetes Zimmer täglich zu vermiethen. Das Nähere lässt sich im Zeitungskomtoir erfragen.

Gefundene Brieftasche.

Es ist beiläufig vor 14 Tägen eine Brieftasche, worin sich etliche Kuntschaften befinden, welche einem Glasergesellen von Ilbenstadt, so in Wezlar in der Lehr gestanden, angehören, gefunden worden; derjenige, welcher selbe verloren hat, kann den Finder im Zeitungsk. erfragen.

Verlorner göldener Ring.

Am vergangenen Mittwoch des Morgens um 10 U. ist in der st. Peterskirche ein göldener verloren worden, worin dise Buchstaben X. V. C. G. G. G. sich befinden. Der Finder wird ersucht, selben gegen eine Belohnung ins Zeitungsk. zu bringen.

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 22sten Ostermonats (Aprils) 1783.

München.

Am verflossenen Mittwoche, das ist, am 16ten dises, sind nach einer dreitägigen sowohl Vor- als Nachmittags gehaltenen öffentlichen Prüfung über die den ganzen Winter hindurch gehaltenen Vorlesungen aus der Anatomie und Chirurgie abermal die gewöhnlichen 3 anatomischen und 3 chirurgischen silbernen Preismünzen, welche von Seiner kurfl. Durchleucht zur Aufmunterung des Fleises, und Lehreifers gnädigst ausgesezet worden sind, an folgende militärische Wundärzte nach aller Billigkeit abgereichet worden. Die erste anatomische Preismünze erhielt H. Guggenberger zum löbl. Leibregiment examinirter aber noch nicht angestellter Wundarzt; die 2te H. Schmidt vom löbl. Prinzmaxischen Regim.; die 3te H. Klinger vom Grafwahlischen Dragonerregim. Den ersten chirurgischen Preis erhielt H. Fahrer vom löbl. Prinzmaxischen, den 2ten obiger H. Schmidt, und den 3ten H. Kuhn vom löbl. Leibregiment. „ Von Seite der wohllöblichen Stadt sind zwar „ seit Errichtung diser beiden Wissenschaften „ 3 Preise jährlich ausgereilet worden. Da „ aber bei gegenwärtiger Prüfung sich sehr we„ nige getrauten, sich öffentlich prüfen zu las„ sen; andere aber, welche zugegen waren, sich „ keines Preises würdig gemacht haben, so „ musten dise 3 Preise für heuer zurükbehal„ ten werden.“ Doch mus man hievon gütigst ausnehmen die HH. Scheiber, und Freudensprung: denn dise beide haben den an sie gestellten Fragen Genüge geleistet; konnten aber keine erstere Preise mehr erhalten, weil sie selbe sich schon in anderen Jahren errungen hatten. Wir sind genöthiget worden, dises dem Publikum anzudeuten, da verschidene, hier geschworne Chirurgi über die geringe Anzale, und über den geringen Fleis junger Wundärzte klagen, und wünschen, das doch dergleichen gute und nüzliche Anstalten besser und fleisiger benüzet würden.

Ausland.

Wien, den 16ten dises. Am Palmsonntage um 10 U. Vormittags erhuben Sich Se. Maj. der Kaiser, unter aufwartung und Begleitung des Hofstats, nach der grossen Hofkapelle, und wohnten daselbst der von dem päpstl. Hn. Nunzius gehaltenen Palmweihe, und sodenn dem Passionsamte bei; hierauf war in der kais. Rathsstube, wie gewöhnich, Cercle-

Da der Marokkanische Hr. Botschäfter seine Gesundheit wider vollkommen besizt, so fährt derselbe fort bei den hiesigen k. k. Hn. Ministers seine Besuche abzustatten. Samstags am 12. hat der Hr. Botschäfter mit einem Theile seines Gefolges das Waisenhaus am Rennwege besucht. Alles war daselbst vorbereitet, um selben zu empfangen. Eine Kompagnie der Knaben in Militairuniforme, und mit Gewehren versehen paradirte am Eingange zu dem Hause; die Mädchen standen in einiger Entfernung ebenfalls versammelt. Im ersten Hofe waren die Artillerieknaben mit ihren Kanonen, im zweiten das ganze Bataillon mit der türkischen Musik geordnet. Der Hr. Propst Parhamer empfieng den Hn. Botschäfter, und wis ihm die innere Einrichtung des Hauses, hierauf besah derselbe aus dem Fenster eines Zimmers die Kriegsübungen, welche die Jugend im Hofe vornahm. Dise Uibung bestand in verschidenen Manövern, die sehr gut ausgeführt, und mit einer dreimaligen Salve geendigt wurden. Hierauf ward in einem Sale ein Cantate gegeben, nachher aber türkische Musik gemacht. Am Sonntage besuchte der Hr. Botschäfter die k. k. Akademie der Morgenländischen Sprachen, allwo er von zweien k. k. Eleven mit Anreden in seiner eigenen Landessprache empfangen, und mit physikalischen Versuchen und Darzeigung verschidener Morgenländischer Schriften unterhalten wurde; beim Fortgehen machten ihm wider zwei Eleven im Namen der Akademie ein anständiges Beurlaubungskompliment.

Die Frau Marggräfin von Baden-Durlach, welche sich seit einiger Zeit mit ihrem 2ten Prinzen Friderich zu Paris aufhielt, ist daselbst an einem Schlagfluß gestorben.

Zu Petersburg ist am 22sten vor. Mon. von der kaiserl. Akademie der Wissenschaften unter dem Vorsize ihres Direktors der Fürstin von Daschkow, kaiserl. Statsdame, und Ritters des Katharinenordens Sizung gehalten worden, worin der von der Akademie ausgesezte gewöhnliche Preis auf die beste Beantwortung der im J. 1779 vorgelegten botanischen Frage über die Fortpflanzung der cryptogamischen Gewäxe der lateinischen Abhandlung des Hn. Dr. Joh. Hedwig von Leipzig, nebst einer Schadloshaltung für die zalreichen, mit gröster Genauigkeit verfertigten mikroskopischen Zeichnungen, welche selber seiner Abhandlung beigefügt hatte, zuerkannt wurde.

Aus Warschau wird unterm 2ten dises berichtet, das allem Ansehen nach der dasige päpstliche Nuntius, sobald die Wege etwas besser werden, nach Petersburg in wichtigen Verrichtungen abgehen würde.

* In der Russischen Geschichte hat man noch kein Beispil von einer Absendung einer so ansehnlichen Person von Seite des päpstlichen Stuls. Es ist zwar aus der Geschichte bekannt, das Papst Gregor der XIII im J. 1581 den wegen seiner Dexterität so berühmten Jesuiten Anton Possevin nach Russland schikte, um eine Vereinigung mit der Griechischen Kirche zu versuchen. Es wurde auch von ihm den 3ten Lenzm. 1582 dem damaligen Russischen Monarche, Johann Basily zu Mostau in einer ansehnlichen Versammlung der Russischen Magnaten eine Schrift übergeben, worin die Punkte enthalten waren, in welchen die Russen von der lateinischen Kirche abgehen. Allein man konnte über nichts zu Stande kommen. Dises grosse Werk war villeicht nur einer Catharina aufbehalten.

Breslau, den 5ten dises. Diser Tage hat sich zu Gröbing, Leobschüzer Kreises der Vorfall eräugnet, das, da 4 Knechte beim Schlamfahren von einer im Schlamm gestandenen giftigen Wurzel (*Cicuta aquatica*, Wasserschirling) unvorsichtiger Weise geessen hatten, einer davon sogleich starb, die übrigen 3 aber nur mit harter Mühe gerettet werden konnten. Die Breslauer Domainkamer hatte disen Vorfall zur Warnung öffentlich bekannt machen lassen. — Die in verschidenen Blättern unter der Uiberschrift Breslau angekündigte Nachricht von dem Schreken, worein uns der Mond, und ein Nordlicht versezet haben sollten, ist gänzlich ungegründet.

Haag, den 5ten Osternm. Die Negotiation der Provinz Friesland durch ihre Deputirten ist zum Vergnügen der Provinz ge-

endigt. Sie wird nunmehr nur 8 statt 11 pro Cent zum Anschlag der Generalität bezahlen, indem die Provinz Holland die übrigen 3 pro Cent übernommen hat. — Die Commission zu Terschelling wegen des daselbst gestrandeten Schiffes ist geendigt, und es sind 6 Soldaten und 1 Offizier, welche Gewaltthätigkeiten dabei verübt haben, hier gefänglich eingebracht worden. — Die Staten von Holland und Westfriesland haben über das von dem Preussischen Gesandten eingegebene Memoire, betreffend die Behauptung der Rechte und Prärogativen des Erbstatthälters, noch keinen Entschluss gefasst; sondern beschlossen, dem Erbstatthälter solches zu übersenden, und ihn zu ersuchen, Ihren Grosmögenden zu berichten, durch wen, wenn, und in welchem Betracht die Rechte der Prärogative Sr. Durchl. geschmälert worden, und welche Personen zu solchem Verdacht Gelegenheit gegeben haben? Die Staten von Friesland haben bei diser Gelegenheit durch ihre Deputirten in der Versammlung der Generalstaten erklären lassen, das sie über keinen Punkt deliberirt hätten, der zur Absicht gehabt, die Rechte und Prärogativen des Erbstatthälters zu vermindern, das sie also das Memoire nicht als eines, das sie beträfe, ansehen könnten; das sie auch nicht wüsten, das bei den anderen Bundsgenossen dergleichen Vorschläge angebracht worden; das also die Generalstaten hierüber Bericht an Se Preussische Majestät abstatten möchten. — Man sagt izt, das die Unterzeichnung der Fridenspräliminarien zwischen unserer Republik und Grosbritanien sich nunmehr wider in die Länge ziehen dürfte, nachdem Hr. von Suffren im Besiz von Trinkonomale ist, und sich auf ganz Ceylon kein Aengelländer mehr befinden soll. — Man wird nun in wenig Tagen wider etwas von den beiden Statsgefangenen, Witte und Brakel, hören, da der Generalprokurator wider von Terschelling zurük ist. Einige sagen izt, die ganze Sache dürfte auf nichts hinauslaufen, indem man von selbiger nicht das geringste in Aengelland gewust habe. — Hr. Adams, bevollmächtigter Minister der vereinigten Staten von Amerika bei diser Republik wird hier nächstens von Paris zurük erwartet, und sich noch einige Zeit bei uns aufhalten, ehe er nach Amerika reiset.

Aus Hungarn vom 4ten Horn. Nicht ohne Rührung list man folgende Auftritte bei Errichtung neuer evangelischer Gemeinden in disem Königreich. Da in Golnitz (einer kleinen Bergstadt in der Grafschaft Zips) die gewöhnliche erste Frage war, ob die Stadt nicht mit Kontributionsschulden behaftet wäre, und nicht geläugnet werden konnte, das der Protestanten ihre sich auf 700 Rthlr. beliefen, so tratt Breuer, einer von den angesehensten Bürgern des Orts hervor, und sagte: Ich erlege sie für meine Glaubensgenossen; können sie mir selbe nicht künftig wider geben, so schenke ich sie ihnen; doch nicht eher, als bis auch die Katholiken ihre Schuld abtragen (dise beträgt 3200 Rthlr.) „Nun schwig alles, die Untersuchung gieng ungehindert fort, und endigte sich sehr rühmlich. Der grosmütige Breuer gab für sich 2000 Rthlr. Seinem Beispile folgten andere nach dem Mase ihres Vermögens mit 1000, 500. ic. Rthlr. Unter disen war ein ganz unansehnlicher, kaum gut bürgerlich gekleideter Mann, der 1000 Gulden, und wenns nötig wäre, noch mehr anbot. Hr. von D..., der sonst mit vilen Vorurteilen eingenommene *Substitutus V. Comes* bekannte: *Aliter de Dnis. Lutheranis informatus eram. Nostri non aedificarent Ecclesias, nisi Monachi mendicarent.* Diser Herr scheint auch von seiner Kirche nicht recht informirt zu sein.

Ungarn. In allen Städten ist mit Anfange dises Monats nachstehende Kuntmachung angeschlagen worden: „Nachdem man die sicherste Vermutung hat, das, wenn zu Livorno eine Weinniderlage errichtet werden würde, sich ein vortheilhafter Weinhandel mit Schweden ergeben könnte: als haben Se. Maj. zur Beförderung dises neuen Handlungszweiges je-

dem Weinhändler, oder mehreren, eine solche Niderlage an bemelderem Orte, doch mit der Einschränkung, zu gestatten geruhet, das dergleichen Unternehmer sich zuvor bei dem hochlöblichen kön. Statthältereirath anzumelden haben." Zu gleicher Zeit ist vermöge allerhöchsten Befehles allen Güterbesizern und Anbauern die Pflege des Flaxes und Hanfs insbesondere anempfohlen worden, auf das damit nicht nur das Land nach allen seinen Bedürfnissen versehen, sondern auch ein Uiberschuss in andere Länder verhandelt werden könne.

Während dem, als in dem nördlichen Teile von Europa in den Monaten December, Jäner und Februar die Ausbrüche des Donnerwetters sehr häufig waren, wurden die südlicheren Gegenden von einer ungewöhnten Kälte heimgesucht. Aus Portugal, Spanien und Italien schreibt man einstimmig, das man nie so viel Schnee allda gesehen, als dise Monate hindurch gefallen ist. Da hierauf gählings wärmere Luft zu wehen anfieng, und der Schnee in den Gebirgen schmolz, so wurden alle Flüsse überfüllt, traten aus ihren Ufern, und richteten allenthalben beträchtlichen Schaden an. Ein Schreiben aus Lissabon vom 25sten Horn. meldet folgendes: „Am 21sten d. M. und die folgenden Tage, fiel in der Gegend von Villa Real eine so grosse Menge Schnee, als bei Menschengedenken in diser Gegend nie gesehen worden ist. Die Kälte, die ihn begleitete, hat die Obstbäume, die schon zu treiben anfiengen, alle zu Grunde gerichtet, so, das man den dadurch entstehenden Schaden auf 2000 Crusaden ansezen darf. Als hierauf der Schnee wider schmolz, und sein Wasser die am Corgofluße befindlichen Steinklippen durchdrang, die hie und da nur schwach mehr zusammenhielten, so geschah es, das am 23sten ungeheure Felsenstüke in das Thal herabstürzten, und mehrere darunter befindliche Häuser sammt ihren Bewohnern, so wie auch 2 mit Reisenden angefüllte Wägen, die eben auf der Strasse befindlich waren, und andere Personen, elend unter ihren Trümmern begruben. Und da zugleich einige derselben in den Flus selbst fielen, so wurde sein Lauf unterbrochen, und sein Wasser ergos sich über die Felder, und richtete allda neuen Schaden an." — Aehnliche Berichte erhält man aus Spanien. Hier hat der den ganzen Winter hindurch häufig gefallene Schnee, als er zu schmelzen anfieng, fast alle Flüsse überladen, derer Austrettung nun sehr verderblich wird. So wird von Villafranka in der Provinz Bierzo insbesondere gemeldet, das allda die beiden Flüsse Burbia und Valcarce die ganze Stadt unter Wasser gesezt, und in der Gegend umher alle Häuser, Prüken und Bäume nidergerissen, auch die Weingärten, Felder, Lustgärten und dergleichen verwüstet, vile Menschen und Vieh ertränket, und einen unbeschreiblichen Schaden bewirkt haben. —

Verfertigung eines Kitts, der weder durch Feuer, noch durch Wasser verzehrt, oder aufgelöset wird. Süsse Milch wird mit Weinessig oder gutem Bieressig ganz dünn gerinnen gemacht. Wenn es kalt ist, mus das Geronnene wohl vom Wässerichten abgesondert werden. Dises leztere wird alsdenn mit dem wohl geschlagenen Eierweis von 4 bis 5 Eiern vermenget; und wenn die Molken mit disem wohl untereinander gemischt sind, so nimmt man sein gesiebten, ungelöschten, oder auch anderen guten Kalk, mengt selben in die Molken, und macht einen gehörig diken Teig daraus, so das er bei dem Gebrauch nicht rinne. Wenn diser Kitt wohl getröknet ist, hält er Feuer und Wasser aus. Hr. Skogo, Handelsmann in Karlskrona, hat damit Löcher in dem Boden eines grossen eisenen Kessels, in welchem man oft Pech kochet, verstopft, und versichert, das selbiger nun schon 5 Jahre ohne fernere Ausbesserung so gestanden habe.

In der 164sten kurpfalzbairischen Zahlenlotterieziehung zu Stadtamhof sind den 17ten Osternm. 1783 folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

12 77 24 54 40.

Die nächste Ziehung geschieht den 8ten und die 165ste den 30sten Monnemonats.

Nro. XVII

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 23sten Osternmonats (Aprils) 1783.

Breviere zu verkaufen.

Es sind irgendwo sehr wohlbehaltene grosse Kemptner Breviere mit und ohne Futteral um einen ausserordentlich geringen Preis zu verkaufen. Das Uibr. ist im Zeitk. zu erfragen.

Gefundener Hauptschlüssel.

Es ist ein Hauptschlüssel mit einem gelben Heft gefunden, und zum kurfürstl. löbl. Hofoberrichteramt eingelifert worden, wer solchen verlohren, kann sich allda melden.

Verlorner Regenschirm.

Den 18. dises ist auf der Wise bei den barmherzigen Brüdern ein Regenschirm von Kanafas mit fischbeinenen Stängeln verloren worden. Der Finder beliebe selben gegen eine Belohnung ins Zeitungskomt. zu bringen.

Verlorner Ablaßpfenning.

Es ist ein Ablaßpfenning von Helfenbein, worauf die Bildnis des h. Antonius zu sehen ist, verloren worden. Der Finder wird gebetten selben gegen eine Erkänntlichkeit im Z. k. abzugeben.

Verlornes Messerbestek.

Am h. Osternsonntage ist ein mit Silber beschlagenes Messerbestek unwissend wo, verloren worden. Der Finder beliebe selbes gegen eine Belohnung dem Zeitungsk. einzuliefern.

Verlorne Tabakspfeife.

An eben genanntem Tage ist in der U. L. Frau-kirche nach dem Rosenkranz ein mit Silber beschlagene Tabakspfeife mit einer langen silbernen Kette, in dessen Mitte ein silberner Ring ist, verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, selbe gegen eine 3 Gulden werthe Belohnung dem Zeitungk. zu übergeben.

Verlorner Pudelhund.

Es ist ein schwarz und weis zottichter Pudel verloren worden; derjenige, welchem diser zugelaufen, wird gebetten, selben gegen Rekompens ins Zeitungskomt. zu bringen.

Entwendetes Deller.

Vor etlichen Tagen ist aus einem Haus ein Deller von feinsten änglischen Zinn, und von der neuesten Fason, entwendet worden; derjenige, welcher hievon eine Nachricht hat, beliebe selbe gegen Rekompens dem Zeitungskomtoir zu hinterbringen.

Entfremdeter Mörser.

Es ist vor einer geräumen Zeit ein grosser **Apotheker Mörser von Messing sammt dem eisernen Stempel aus einem Garten entfremdet worden; derjenige, welcher hievon eine Nachricht hat, oder selben zu Gesichte bekommet, beliebe es gegen eine gute Belohnung dem Zeitk. anzuzeigen.**

Nachrichten.

1) Diejenige, welche sowohl Baumwollen- als leinenes Garn auf die ächte türkische Art färben zu lassen, Belieben tragen, können sich in der türkisch. n Garn-Niederlag beim Pollingerbräu in der Sendlingergasse melden, und der besten Bedienung versichert sein.

2.) In der Thürlbaderischen Behausung in der Lederergasse über 2 Stiegen bei Tit. Fr. v. Carl sind zerschidene juristische und theologische Bücher, auch teutsche und lateinische Predigten, nebst noch viten ande-

ren neueren teutschen Schriftstellern, um den genauesten Preis zu verkaufen; auch ist in eben dem Hause eine Lotterie von lauter noch brauchbaren, lateinisch und teutschen Büchern, das Loos um 6 Kr. ohne Fehler zu ziehen.

Mittel wider die Wanzen.

Bei Franz Meichelpökh Manufakturschreiber ist zu haben das schon lang bekannte Arkanum für die Wanzen, um sie nicht auf 2 oder 3 Jahren, sondern vollkommen auszurotten, es vertreibt von Grund aus die Brutt, auf jeden Paquet ist der Gebrauch schriftlich angemerkt, kostet 30 kr. Logirt bei Jakob Fauster Cattonweber auf dem Kreuz über 3 Stiegen nächst dem Josephspital.

AVERTISSEMENT.

Maria Anna Mayrin, ledige Gerichtsschreibers Tochter von Mosburg ist ab intestato allhier verstorben, und hat ein sehr geringes Vermögen, welches über Abzug der Funeral, und anderen Kösten noch 9 Fl. 32 Kr. betraget, hinterlassen, der sich also von nächster Anverwandtschafts wegen hierzu legitimiren wird, kann sich bey hieuntstehendem Amte in Zeit 4 Wochen melden, ausser dessen nach Verfluss solchen Termins obbenanntes Quantum zur armen Kassa wurde übergeben, und niemand mehr gehört werden. München den 14. April 1783. Kurfürstl. Hofoberrichteramt.

B. J. von Hofstetten.

AVERTISSEMENT.

Gleichwie auf die von den Christina Weixerischen Erben allhier zur Aufbringung eines annehmlichen Käufers, der ihnen erblich zugefallener hiesiger Stadtapotheke, so in einer Mitte in der Stadt auf dem Paradeplaz stehenden Haus, Stallung, und Stadel, denn in selber sich befindenden Apothekereinrichtung, und Medikamenten, nicht minder in einem Garten in der unteren Vorstadt, einer Wise, und Gemeinsnuzung ꝛc. bestehet, dermal ein Kaufsanbot *ad* 5000 fl. geschlagen worden. Als wird ein solches zu dem Ende öffentlich bekannt gemacht, das alle und jede, so hierauf Lust und Lieb tragen, auf dem 17. nächsten Monat May, als dem 1., sohin den 14. Juni, als den 2., und den 12. darauf folgenden Monats Juli als den 3. von ihren Weixeris. Erben selbst ausersehenen Licitationstägen disorts erscheinen, ihr Anbot angeben, und das weitere gewärtigen können. Neuburg an der Donau den 16ten April 1783.

Burgermeister und Rath Allda.

Jakob Ant. Sixtl, Amtsburgermeister.

Verruf.

Nachdem Joseph Arnold des hieuntstehenden Ortsgrund, und jurisdictionsbarer Unterthan in einen sehr tiefen Schuldenlast verfallen, sohin erforderlich ist seinem Freistifts - Weißinnhabenden sogenannten Altmannhof zu Röhrmosen, welcher zu Dorf in einen hölzenen Behausung, derlei Stadel, Stallung, Wagenschupfen, dann Bachhaus, zu Feldaker in 36 Juchart, Baugründe, wovon das Behörige in beiden Feldern angebauet, auch in 12 Tagwerchen verschidenen Wiesmathen, 24 Juchart nüzbaren Holzgrund, denn zwei Krautstüken bestehet, den Meistbietenden zu verkaufen, und zu überlassen, als hat man zu solchem Ende den 5ten Mai künftigen Monats ansezen und bestimmen, und es zu jedermanns Wissenschaft eröffnen wollen; damit die Kaufsliebhaber an besagtem Tag bei hieuntstehendem Hofmarchsgericht ihr Anbot schlagen können. Aktum den 1sten April. 1783.

Baron Schmidisches Hofmarchsgericht Schönbrun.

Franz Xav. Fischbacher, Verwalter.

Fürladung. Maria Obermairin.

Maria Obermairin eine gebohrne Häuslerstochter von Pillnach des Hochstifts regensburgischen Pfleggerichts Wörth ist vor 34 Jahren mit Ihren fürstlichen Gnaden Frau von Portia in das Kärrten verreist, und hat bis izige Zeit von ihrem Leben und Aufenthalt nicht das mindeste zu vernehmen gegeben. Nachdem aber ihr Obermairin ein von ihrer Mutter herkommendes bei einem disseitigen Unterthan anligendes Vermögen von 26 fl. 30 kr. zustehet, um dessen Ausfolglassung die nächsten Befreunde gezimend bitten. Als wird ersagte Maria Obermairin, oder ihre allenfallsig rechtmässige Erben hiemit ediktaliter fürgeladen, das selbe in Zeit 3 Monate in Person, oder legaliter schriftlich sich bei hieuntenstehendem Orte melden, und berührtes Vermögen empfangen, als im widrigen solches den nächsten Befreunden gegen Kaution ausgefolget wurde. Geschehen, den 7ten April. 1783.

Reichsfreiherrl. weichsisches Herrschaftsgericht Falkenfels.

Ediktaleitation Joh. Baptist Kipfinger.

Herr Johann Baptist Kipfinger gewester Pfarrer zu Mittenwald nunmehro sel. hat schon *anno* 1709 der hiesigen Stadtkamer 500 fl. als ein verzinsliches Kapital vorgeliehen, nachhin aber durch einen gählingen Tod das Zeitliche verlassen, ohne anvor ein Testament, oder lezten Willen über seine Verlassenschaft errichtet zu haben. Da nun dessen dahier sich befindende nahe Anverwandte schon zum öfteren um Erfolglassung ersagten Kapitals,

und denen bis dato verfallenen Intereſſe das bittliche Anſuchen gemacht: diſe Gelder aber denenſelben von darum nicht haben ausgefolgt werden können, weil Eingangs erſagter Hr. Pfarrer dem Vernehmen nach noch mehrere derlei nahe Anverwandte, als in Specie zu Freyſing, und Landshut, welche dermal unwiſſend, wo ſind, hinterlaſſen haben ſoll; als wird leztern hiemit von Obrigkeitswegen, und zwar nach Masgab der kurbaieriſchen löbl. Landesſtatuten ein drei monatlich peremptoriſcher Termin dergeſtalten anberaumet, inner welchen dieſelbe ſich bei nachſtehenden Ort entweders *in Perſona*, oder *per Mandatarium* ſtellen, ſohin ihrer nahen Anverwandſchaft halber behörig, und obrigkeitlich legitimiren ſollen, auſſer deſſen, und nach Verflus obigen Termins erſagte Gelder den hieſigen Erben gegen leiſtender Caution ausgefolgt werden wurden. Aktum den 10ten April. *anno* 1783.

Kurpfalzbaieriſcher Stadtmagiſtrat Weilheim.

Mathias Landſperger,
Amtsbürgermeiſter.

Nachricht von der Hübneriſchen Generaliensammlung.

Den ſehr zahlreichen aus- und inländiſchen Subſkribenten auf gedachte Sammlung, oder vilmehr auf das Hübnerſche Lehrbuch über die höchſten Verordnungen zum Gebrauche der Studirenden, und angehenden Beamten dienet zur Nachricht, das bereits mehrere Bögen davon die Preſſe verlaſſen haben, und der erſte Band nächſtens unter allergnädigſter Bewilligung einer Zuzigung an unſern durchleuchtigſten Kurfürſten vollſtändig ausgeteilet werden wird.

Ankündigung.

Ein hochgeehrtes Publikum wird ohne mein Erinnern geſtehen müſſen, wie allgemeinnüzig die erſteren Generalien Sammlungsherausgabe von 1771 war. Von diſem allgemeinen Nuzen ganz durchdrungen, entwarf man abermal einen Plan einer vollſtändigen Sammlung aller vom Jahre 1770 bis 1782 *inclus.* zum allgemeinen Beſten und Wohl des Stats herausgekommenen Generalien, Mandaten, und Erläuterungsreſolutionen. — Se. kurfürſtl. Durchleucht geruhten diſem Entwurf nicht nur in höchſten Gnaden zu begnehmigen, ſondern auch dem Verfaſſer das *Privilegium impreſſorium* bei Strafe 100 Dukaten des Nachdrukens auf 10 Jahre gnädigſt zu ertheilen, welch gemeinnüziges Werk denn wirklich bis Ende Heumonats die Preſſe verlaſſen wird. Man hat zwar bei Verfaſſung diſes Werks, damit es nicht mechanenmäſſig, wie man glauben möchte, die nämlich ſyſtematiſche Eintheilung des erſteren *anno* 1771 in Druk erſchinenen Sammlungbuches beibehalten, ſich gleichwohl aber alle Mühe gegeben, auch jene ältere Generalien, und Verordnungen ausfindig zu machen, und mit einzuſchalten, welche in erſt gedachter Sammlung ganz vergeblich nachgeſucht werden. Wo ſich entweder auf die ſelbſt in der lezteren, oder auch in der erſteren Sammlung enthaltene Generalien, und Verordnungen bezogen wird, hat man die nöthige Anmerkungen mit Allegirung des *Numeri*, und *Pag.* gemacht. Jede Abtheilung mit einem ganz deutlich, und ſummariſchen Inhalt verſehen, und endlichen über die ganze Sammlung, die aus 8 Theilen beſteht, einen Indicem Alphabetikum verfaſſet, hierinen die Materien ſo zerglidert, das man die darin enthaltene, beſtimmt, abgeändert, oder erläuterte Fälle leicht finden, und folglich auch mit diſen die ſchikliche Anordnuug ohne ſonderheitlicher Mühe machen kann. Da aber die gemeldte erſte Sammlung ſich auf diſe, und diſe auf jene bezieht; ſo wird man einen hochgeehrten Publiko, damit beede recht gemeinnüzig gemacht werden, nach etwelchen Monaten auch über erſtere einen vollſtändigen *Indicem* liſern. Trägt nun jemand Belieben ſich diſe Sammlung beizuſchaffen, ſo dient einsweilen zur Nachricht, das die Exemplarien beim kurfl. Hofrathregiſtratori Karl Mayr zu München zu haben ſind; den Preis entgegen kann man noch nicht beſtimmen, jedoch nächſter Tagen bekannt machen.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Albert, Weingaſtgeber, zum ſchwarzen Adler in der Kaufingergaſſe.

Den 15. April. Hr. Dill, Kaufm. v. Augsburg. Den 16. — Hr. Fruet, Kaufm. aus Niderland. Den 19. — Fillon, Kaufm. von Lyon. Hr. Gr. Batoziki, Kamerherr bei Sr. Maj. des Königs von Pohlen mit Bed. Tit. Hr. Guibant, Ingenieur bei Sr. k. k. Maj. mit Bed. Den 20. — H. Gr. Arloſt mit Hn. Hofmeiſter aus Lothringen mit Kamerd.

Bei Herrn Böck, Weingaſtgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergaſſe.

Den 15. April. Hr. Prof. Schleiwinger von Erding. Den 20.— Hr. Hauptm. Röſſner. H. Lieut. Viktor Birola

in k. k. Diensten. Hr. Schiffauer, Advokat von Freysing, mit Hn. Sohn. Den 21. — Hr. Mayer, Oberschreiber v. Mospurg. Hr. Müller von Salzburg.

Bei Frau Thalerin, Weingastgeberin zum goldenen Hahn, in der Weinstrasse.

Den 16. April. Hr. Pfleger von Biberachzell. Den 17. — Hr. Hofkanzler Degen von Freysing. Hr. Hofrath Braun von Freysing. Den 20. — Hr. Graf Christian Königsfeld. Hr. Bar. Biengenau von Niderböring. Den 21. — Hr. Bar. Gumberg von Pöttmes mit dessen Frau. Tit. Hr. Graf Taufkirch, Vizedom von Burghausen mit dessen Fr. Gräfin. Hr. Bar. Segesser von Roxing. Den 22. — Hr. Förster Toback-Fabrikant von Nürnberg.

Bei Herrn Stürzer, Weingastgeber zum goldenen Hirschen.

Den 16ten April. Tit. Hr. Baron von Hang, Oberjägermeister mit Bed. von Neuburg. Tit. Hr. Baron v. Rummel, Vicepresident mit Bed. von Neuburg. Den 17. — Tit. Hr. Baron v. Pretenile, königl. bevollmächtigter Minister am kais. königl. Hofe zu Wien mit Suite. Hr. v. Beck, kais. königl. Rath von Wien. Den 18. — Mfr. Romberg, Kaufmann von Fraukreich. Mfr. Beaumont Chanoine von Wien. Mfr. Sini Edelm. mit Bed. von Venedig. Den 19. H. Bar v. Welden v. Laubheim mit Bed. Den 21. — Hr. Baron v. Ungelter Domprobst und Stadthalter mit Bed. in Augsspurg.

Bei Hn. Hagner, Weingastgeber zum goldenen Bärn.

Den 20sten April. Tit. Hr. Graf Preysing, von Moos mit dessen Frau Gräfin, Jungfer, und 2 Bedienten. Hr. Gremmel, Rothgerber von Ebingen. Hr. Krömer, von Mannheim.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre ist getauft worden in der vorigen Woche 1 Kind: gestorben und begraben:

Den 10. April. Kasp. Niedermayr, vom löbl. Leibregim. im Lazareth. 53 J. a. Den 12. — Franz. Wiesele, vom l. P. M. Regim. im Laz. 38 J. a. Den 14. — Tit. H. Franz Emmanuel v. Schmidt, kurfl. Dragonerlieut. 43 J. a. Den 15. — Aug. Strobel, Zeughausschmid. 52 J. a.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden 8 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 13. April. Eines Tagw. K. 1 J. a. hinter den Stadtm. Eines b. Hufschmids K. 9 W. a. im Thale. Den 14. — Fr. Ther. Zwergerin eines Hn. Offizianten Ehefr. am kurfürstl. Lehenhofe neben der Stiftsk. 23 J. a. Eines b. H. Kaffeeschenks abg. K. an der Burgg. Eines herrschaftl. Bed. K. 6 M. a. an der Schäfterg. Den 15. — Eines herrsch. Kutschers K. 3 W. a. am Fingerg. Eines Hn. Hofkamerrechnungskomissärs K. ¾ J. a. an der Löwengrube. Den 16. — Phil. Jak. Kirschner Thorschreiber, am Isarthor. 76 J. a. Eines Tagl. K. 4 W. a. am Plazel. Eines Lehenrösslers K. 22 W. a. an der Burgg. Den 17. — M. Urs. Plembin, eines Futterknechts Ehew. 84 J. a. am Plazel. Eines Tagl. K. 3 M. a. vorm Neuh. Th. Den 19. — M. Franc. Freysingerin, verw. Stadtsammlerin. 73 J. a. an der Schwabingerg. Den 15. — V. P. Vitalis Kuttner, Franziskaner, Chronologus Prov. 69 J. a.

In der St. PetersPfarr sind in der vorigen Woche getauft worden 8 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 15. April. Magd. Hölzlin, Präceptors W. in der Sendl. G. 70. J. a. Den 16. — Ros. Widmanin l. St. Dienstm. aufm Anger. 60 J. a. Eines Hn. Landschaftsverordneten, und Bürgermeister allhier junger Herr in der Fürstenfelderg. ¼ J. a. Den 17. — G. Emeram Mayr, b. Eisenkrämer in der Sendl. G. 39 J. a. Eines kurfl. T. H. Rath und geh. Sekret. Fräule aufm Rindermarkt. 11 M. a. Den 19. — Eine Mannsp. im Arbeitsh. 19 J. a. Eines b. Bäkers K. aufm Kreuz. 29 W. a. Eines Bierwirths K. allda 14 J. a. des gew. Hn. Propstei Richters K. zu Erding aufm Färbergraben 1 ¼ J. a. M. A. Vöstin led. St. Gartenwirths Tochter vorm Sendl. Th. 14 J. a. Sophia Kath. Schlickerin, b. Zukerbäkerin im Thale. 33 J. a. Den 21. — Hr. Felix Hopf, kurfl. Mautamtsrechnungsjustifikant aufm Anger. 53 J. a. Eines Zimmermanns K. aufm Anger. 2 J. a. Eines Tagw. K. in der Kaufingerg. 2 J. a. Eines b. Gärtners K. vorm Isarth. 1 ½ J. a. Eines Tagw. K. vorm Sendl. Th. 1 ¼ J. a.

In der heil. Geistpfarr sind in der vorigen Woche getauft worden 3 Kinder. Gestorben, und begraben:

Den 15. April. Ein K. 11 W. a., und den 19. — 2 Kinder, eines 7, und das andere 10 W. a. alle auf der Kindstube.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 19ten April. 1783.

Von bester, mittler, geringster Gattung.

Schäffel	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	10	—	9	30	8	30
Korn	7	30	7	15	7	—
Gersten	7	15	7	—	6	30
Haber	5	—	4	45	4	30

In der 164sten kurpfalzbairischen Zahlenlotterieziehung in Stadtamhof sind den 17ten Osternm. 1783 folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

12 77 24 54 40.

Die nächste Ziehung geschieht den 8ten und die 165ste den 30sten Wonnemonats.

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 24sten Ostermonats (Aprils) 1783.

München.

Am 21sten dises Nachm. gegen 5 U. sind Se. hochfürstl. Durchleucht Hr. Prinz Wilhelm von Pirkenfeld mit Ihrer durchleuchtigsten Frau Gemalin von Landshut hier eingetroffen.

Vorgestern, am 22sten dises, hat der Orden der Väter Augustiner baierischer Provinz eine seiner vorzüglichsten Feierlichkeiten begangen, indem auf gnädigste Anbefehlung unsers durchleuchtigsten Kurfürsten der dem hiesigen Kloster würdigst vorstehende P. Prior Felix durch P. Magister Alipius kurfürstl. Büchercensurrath nach einer feierlichen Ehrenrede öffentlich zum Doktor der Gottesgelehrtheit und zum Magister seines Ordens befördert wurde, welche ehrenvolle Handlung mit der Gegenwart einer nicht minder ansehnlichen als zalreichen Versammlung beehrt worden ist.

Ausland.

Regensburg, den 21sten dises. Heute ist am hiesigen Turn-Taxisschen Hofe die hohe Vermälung der durchleuchtigsten Prinzesse Henriette mit des regirenden Hn. Fürsten von Oettingen-Spielberg Durchleucht begangen worden. An disem feierlichen Tage selbst wird kein Festin gehalten, noch ein Besuch angenommen. Aber der morgige Tag wird sehr glänzend sein. Hiezu ist von Seite des kaiserl. Prinzipalkomissärs Hn. Fürsten v. Turn- und Taxis hochfürstl. Durchleucht folgende Einladung ergangen: „Einladung zu den bei der am 21sten dises Monats vorseienden hohen Vermälung Ihrer der Frau Prinzesse Henriette von Turn- und Taxis Durchleucht mit des regirenden Hn. Fürsten Johann Aloys zu Oettingen-Oettingen, und Oettingen-Spielberg Durchleucht anberaumten Feierlichkeiten, welche auf folgende Weise gehalten werden. Als Tags nach besagtem Vermälungsfeste, dem 22sten dises, Gesellschaft, grosses Souper an runden Tafeln, denn Ball, und Beleichtung: den 23sten grosses, freies Schauspil, ingleichen um 10 U. Nachts gegen Billets, im neuerbauten Sale, Freiball mit Maske, welche von Personen geringen Standes nicht abgenommen werden darf. Sämmtliche hier anwesende hohe, auch fremde Herrschaften, geistlichen und weltlichen Standes, nicht weniger auch alle HH. Offiziers werden zu disen Festins freundschaftlich eingeladen. Regensburg, den 21sten Osternm."

Wien, den 19ten Osternm. Mittwoch, den 16ten dises, Abends wurde in der k. k. Hofka-

pelle die ſogenannte Pumpermette in Beiſein Sr. Maj. des Kaiſers gehalten. Den 17ten darauf, als am Gründonnerstage, Vormitt. um 8 U. erhoben ſich Se. Maj. abermal, in Begleitung des geſammten Hofſtates, nach der groſſen Hofkapelle, wohnten daſelbſt der von dem päpſtl. Hn. Nuntius geleſenen ſtillen Meſſe bei, empfiengen ſodann aus deſſen Händen, nebſt allen k. k. Miniſtern, geheimen Räthen und Kämerern, das heilige Abendmal, und warteten hierauf dem übrigen Gottesdienſte, und den an diſen Tagen üblichen Kirchencerimonien bei. Zulezt begleiteten Se. Maj. das Hochwürdigſte in dem Ciborium verhüllet in die an der groſſen Hofkapelle ſtoſſende geiſtliche Schazkamer, allwo daſſelbe zur öffentlichen Anbethung ausgeſezt war, und wobei 2 Prieſter, die adelichen Garden, die k. Kamerperſonen, und die k. Livreebedienten die Bethſtunden hielten. Se. Maj. begaben ſich nachher in Höchſtdero Wohnzimmer, und verrichteten, nach dem jährlichen Gebrauche, an zwölf der älteſten Armen, wovon der Aelteſte 99 J. alt war, die feierliche Fuswaſchung, und Speiſung. Freitags Vormitt. begaben ſich Se. Maj. unter Begleitung des ſämmtlichen Hofſtates wider in die Hofkapelle, wohnten allda der Paſſionspredigt, dem Paſſionsamte, und den übrigen an diſem Tage üblichen Kirchengebräuchen bei, und fanden ſich auch des Abends daſelbſt in der Pumpermette ein. Donnerstags am 17ten d. M. iſt der mit dem Marokkaniſchen Hn. Botſchafter abgeſchloſſene Fridens-Freundſchafts- und Handlungstraktat durch den von allerhöchſten Orten, mittelſt einer beſonderen Vollmacht, hiezu beſtellten k. k. wirkl. Hn. Rath von Jenisch unterzeichnet, und ausgewexelt worden.

Prag den 13ten Oſternm. Einmal ein Präambulum vom nahe ſein ſollenden Türkenkriege, oder wenn man lieber will, ein Appendix zu den mancherlei diſsfälligen Sagen nach der allgemeinſten Kannengieſſerei treulich kopirt. — Alſo meint ihr doch? Gevatter! — was das eine Frage iſt? warum würden denn zwei ſolche Hauptfeſtungen in Böhmen angelegt, wenn es keinen Türkenkrieg geben ſollte? — Gott bewahre! So ſollen denn diſe Erbfeinde gar bis hieher in Böhmen vordringen? — Nicht doch, lieber Gevatter! Ins Politikum habt ihr nun ſchon gar kein Quentchen Einſicht. Laſſt euchs ſagen: Sobald die Feſtungen fertig ſind, ſezt man eine ſtreitbare Beſazung hinein, verſieht ſie mit allen Kriegserforderniſſen, nimmt die übrige im Lande kantonirende Mannſchaft zuſammen, und legt ſo *bona fide* dem Grosherrn in Konſtantinopel einen Morgenbeſuch ab. — Aber wenn nu indeſſen ein Feind hier ins Land fiele? — Mag immer; kömmt nicht wider hinaus; weil alsdenn die Beſazung der Feſtungen dem Feinde den Rükzug abſchneidet, und alles mit Mann und Maus gefangen nimmt. — Was ihr da ſaget! — Aber da haben wir doch noch heuer nichts zu fürchten? — Heuer? Je nu! wies kömmt; die Türken ſind doch eigentlich nur unruhige Köpfe, und können's Neken nicht laſſen. Sind ſie nicht erſt kürzlich (ein Originalprivatſchreiben aus Wien vom 8ten diſes ſagt das nemliche) ſind ſie nicht über die Grenze herübergekommen, und haben eben nicht gar zu hibſch gewirtſchaftet? Soll diſer Unfug ſo ganz ohne Ahndung geduldet werden? Man mus die Türken Mores lehren. — Indeſſen wird es aber auch von der Pforte beſtätigt, das ſie groſſe kriegeriſche Anſtalten trifft; alle junge Türken, die in ihren europäiſchen Propinzen die Waffen zu tragen im Stande ſind, und derer 105000 gefunden worden ſein ſollen, ſollen aufgezeichnet worden ſein, und Befehl erhalten haben, auf die erſte Ordre zu marſchiren. Wohin? — das werden wir beim Aufbruche ſchon Zeit genug erfahren.

Schreiben aus dem Lager zu ſt. Roch, vom 11ten Lenzm. Ohngeachtet die Nachricht von der Unterzeichnung der Fridenspräliminarien ſchon lange zu uns gekommen war, ſo blib doch unſre Situation vor Gibraltar noch immer die nemliche. General Elliot war nach wie vor gleich aufmerkſam und thätig. Geſtern aber kam endlich eine Fregatte ſeiner Nation von 40 Kano-

nen in der Bay von Gibraltar an, wodurch ohne Zweifel der Gouverneur den Befehl zur Einstellung der Feindseligkeiten erhalten hat: denn gestern Abends verabredeten beide Generale auf heute eine Zusammenkunft vor den Linien, nahe am Landthore. Da es aber heute Morgens ausserordentlich schlechtes Wetter war, so liess der Herzog von Crillon durch einen Flügeladjutanten dem General Elliot vorschlagen, die Zusammenkunft bis Morgen auszusezen, welcher Vorschlag nicht allein von dem änglischen General gleich angenommen wurde, sondern selbiger liess dem Herzog wissen, das er, um allen ferneren Hindernissen auszuweichen, morgen, wenn es dem Herzoge gefiele, mit ihm im Lager zu speisen wünschte. Da nun dises Anerbieten des Gouverneurs von unserm General mit der gröſten Freude angenommen worden, so werden beide Helden sich morgen mit dem Glase in der Hand aussöhnen. Vermutlich wird die Gesellschaft zalreich werden, weil der änglische General seine vornehmsten Offiziers mitbringt.

Auszug eines Schreibens aus Constantinopel, den 27sten Horn. „Die Unterhandlungen zwischen dem Ottomannischen Ministerium und dem Russischen Botschäfter, Hn. von Bulgakow sind noch nicht zu Ende. Dise Woche soll eine neue in dem Hotel des Reiseffendi vor sich gehen, in welchem diser Türkische Statssekretair dem Hn. von Bulgakow einige Einschränkungen und Hindernisse vortragen wird, in Betreff des ab Seite Russlands an die Pforte gemachten Begehrens, die aus dem schwarzen Meer kommenden Russischen Handlungsschiffe undurchsucht passiren zu lassen. Es ist leicht zu erachten, das die Ottomannische Regirung nicht anders als mit dem gröſten Widerwillen in dises Begehren einwilligen kann: allein da man vernimmt, das der Russische Botschäfter von seinem Hof den Auftrag hat, auf die durchaus freie Durchfahrt der Fahrzeuge seiner Nation durchs schwarze Meer standhaft anzudringen, so wird sich nach aller Wahrscheinlichkeit die Pforte dazu verstehen müssen; ganz überzeugt, das dises das Beste ergreifen heisst wenn man mit einem in allem überlegenern Gegner zu thun hat. Der izige Grosvezir, dessen weise und kluge Verwaltung sich täglich mehr zeigt, ist bemüht, der Nation friedliche Gesinnungen beizubringen, bis sie im Stand ist, sich mit denjenigen zu messen, die sich ihre dermalige Schwäche nüzen. Unterdessen versäumt er nichts, um zu disem Zwek zu gelangen. Er trifft in allen Departements Abänderungen, und ist hauptsächlich bemüht, die Land- und Seetruppen, so wie auch die Finanzen des Reichs aus ihrem gegenwärtigen Verfall zu ziehen. Das vormals so ansehnliche und furchtbare Janitscharekorps hat so sehr durch Misbräuche, die sich seit Jahren her bei disen Truppen eingeschlichen, ausgeartet, das man Mühe hat, Offiziers zu finden, die unter selbigen dienen wollen. Der Grosvezir trachtet nun, bei selbigen die Manns-zucht wider einzuführen, und ihnen dadurch ihren vorigen Glanz wider zu geben. Er hat zu dem Ende Abgeordnete nach dem Besazungsort in Romelien abgeschikt, die den Zustand der Janitscharen untersuchen, und Bericht abstatten müssen, nach welchem er die Verbesserungen einrichten wird. Die Galjongis oder Seeleute waren bis izt zu Galata und in den übrigen Vorstädten zerstreut, wo sie ohne Zucht und Ordnung öfters die gröſten Ausschweifungen begiengen. Nun werden auf Befehl dises ersten Ministers geräumige Kasernen am Zeughaus erbaut, um sie darin zu beherbergen, und unter einer genauen Mannszucht zu halten. In dem gleichen Zeughaus des Seewesens hat man vorige Woche den Bau von zwei Linienschiffen angefangen, die die gröſten sind, die jemals erbaut wurden, indem die Länge 171 Fus beträgt. Um dise Arbeit geheim zu halten, und mehr zu beschleinigen, wird niemand mehr hineingelassen; alle Zugänge sind mit Wachen besezt, und einige gar zugemauert. Die Festungswerker, die einen Theil der Sicherheit des Reichs ausmachen, sind der Aufmerksamkeit des Grosvezirs nicht entgangen. Nach alter Uibung ist die Aufsicht derselben den Spahis oder dem Kavaleriekorps anvertraut, es sind daher einige Offiziers von selbigem nach Belgrad und Oczakow abgeschikt worden, um dise beiden Pläze zu untersuchen, und die Werker ausbessern oder vermehren zu lassen. Die Wichtigkeit diser Festungen, die einte in Ansehung der Oesterreichischen und die andere der Russischen Staten ist bekannt. Die leztere besonders verdient wegen der neuen Russischen Pflanzstadt Cherson, in deren Nachbarschaft sie ligt, wohl verwahrt zu werden, weil die Russen sonder Zweifel daselbst die Fehde anfangen werden. Man gibt es für eine richtige Sache aus, der Fürst Potemkin seie bei seiner lezteren Reise nach Cherson verkleidt nach Oczakow gekommen. In der neuen Kanonengies-

ſerei, die der Ritter Tott im lezten Krieg angelegt hat, wird Tag und Nacht gearbeitet. Diſe Gieſſerei iſt izt unter der Direktion eines Aengelländers, der vor 16 Jahren aus Venedig hieher kam, und die Mahometaniſche Religion annahm. Weder ſeinen Name, ſeine Familie, ſeine Beweggründe, das er ſich aus Europa wegbegeben, noch diejenigen ſeiner Religionsveränderung hat man jemals erfahren können. Allein durch ſeinen untadelhaften Wandel erwarb er ſich die Achtung der Muſelmänner und Chriſten. Er iſt zugleich Chef der Bombardiers, welche Stelle der bekannte Graf von Bonneval im Anfange diſes Jahrhunderts bekleidete. Mit einem Wort, der Grosvezier läſſt, um den Winter über ein ſicheres Geſchwader im ſchwarzen Meer zu haben, den alten Hafen von Miſſevir wider herſtellen, und man hat ſogar den Entwurf gemacht, daſelbſt eine kleine Feſtung zu erbauen. Bei allem dem überzeugt, das alle Macht des Reichs nichts helfen würde, wenn man den inneren Mängeln nicht ſteuern und den Finanzen, der groſſen Nerve der Staten aufhelfen würde, hat der erſte Miniſter die Abſicht, die Vexationen der Stathälter der Provinzen und anderer Beamten zu unterdrüken. Er hat daher erſteren verbeuten laſſen, ſie ſollen an ihren Poſten gelaſſen werden, inſofern ſie ſich aller Ungerechtigkeiten und Drükungen enthielten. Denen übrigen hat er ins Angeſicht bei ſeinem Bart und beim groſſer Propheten geſchworen, das ſie mit dem Tod ſollten beſtraft werden, wenn ſie unerlaubte Geſchenke annähmen. Als ihm angezeigt wurde, das zerſchidene Einzieher die Kopfſteuer, welche die Chriſten-Unterthanen des Sultans bezalen müſſen, mit viler Härte forderten, lieſs er einigen diſer Brandſchäzer die Köpfe abſchlagen, und ſie den übrigen zum Beiſpil ausſezen. Er hat auch den Entwurf gemacht, die Kamergüter Sr. Hoheit, die unter der vorigen Regirung veräuſſert wurden, wider an den Schaz des Sultans zu bringen. Allein er fand zuheftigen Widerſtand, und muſte ſich mit einer Proviſionalabänderung begnügen, diſe Kamergüter, ſo wie ſie durch das Abſterben der Pächter erlediget werden, zum Nuzen des Schazes verwalten zu laſſen. Es ſcheint aus allen diſen Umſtänden, das der neue Grosvezier, da er die Einſichten und die Rechtſchaffenheit der Grundſäze mit der Standhaftigkeit der Durchſezung vereint, den rechten Weg eingeſchlagen habe, um ſeine Verwaltung eben ſo nüzlich als achtbar zu machen. Die Auftritte werden zeigen, ob er nicht auf diſer ſchönen Laufbahn, ehe er die Hälfte davon durchlaufen hat, werde unterbrochen werden, wie diſes das gewöhnliche Schikſal der Miniſters ſeiner Art iſt. Bis izt genieſſt er das gröſte Anſehen bei ſeinem Beherrſcher; allein man weis, das weder Rechtſchaffenheit noch Dienſte in die Länge wider den Neid und die Ränke der Höfe halten."

Ein Schreiben v. Paris, vom 12. April, deſſen Inhalt zuwichtig für die Menſchheit iſt, als das wir nicht einen Auszug daraus mitteilen ſollten. „Die Anſtalt der öffentlichen Verpflegung von 300 Blinden, oder *quinze-vingt*, welche Franz der *I.* König in Frankreich geſtiftet hat, iſt durch die Sorgfalt des Kardinals von Rohan unter der Regirung Ludwigs des *XVI.* ungemein verbeſſert und ausgedehnt worden. Durch den Verkauf ihres alten Wohnplazes, und verſchidene andere Einrichtungen hat der Grosalmoſenier, welcher oberſter und unmittelbarer geiſtlicher und weltlicher Vorſteher diſes Hoſpitals iſt, den Blinden nicht nur beſſeren Unterhalt verſchafft, ſo das die Unverheirateten des Tags 20 Sols, die an Fremde verheiratet ſind, 26 Sols, und die an Blinde im Hoſpital verehligt ſind, 36 Sols erhalten (ohne der Erziehung, die man den Kindern der Blinden bis ins 16te Jahr gibt, welche man auch Handwerke lernen läſſt, und der Krankenanſtalten für Blinde innerhalb des Hauſes, zu gedenken) ſondern derſelbe hat auch 1) 25 neue Pläze für blinde Perſonen von Adel, und 8 für blinde und arme Geiſtliche 2) Penſionen von 100 Liv. 150 Liv. und 200 Liv. für 300 arme Blinde in den Provinzen 3) Brod für 150 Blinde, welche auf eine leere Stelle im Hoſpitale warten 4) 25 Bettſtellen für Arme aus den Provinzen, welche an den Augen leiden, und unentgeltlich genährt, und gewartet werden, bis ſie entweder geheilt, oder ganz blind ſind 5) Unentgeltliche Conſultationen, zweimal die Woche bei den geſchikteſten Oculiſten des Hauſes, für alle, welche ſie um Rath fragen wollen, endlich 6) einen Preis von 400 Liv. jährlich für eine nüzliche Abhandlung über Augenkrankheiten geſtiftet; welches alles der König öffentlich beſtätigt, die Zal der Adminiſtratorn diſes Hoſpitals feſtſezt, u. ihre izige Wal gut heiſſt.

Münchner Zeitung.

Freitag, den 25sten Ostermonats (Aprils) 1783.

München.

Gestern, als am 24sten dises, ist in der hiesigen kurfürstl. prächtigst ausgezierten Hofkirche abermal, wie gewöhnlich, das hohe Ritterordens des h. Georgs Titularfest gehalten worden. Unter dem Gottesdienste wurde mit den gewöhnlichen Zerimonien Hr. Johann Adalbert Freiherr von Haake kurfl. pfalzbaierischen Kämerer, Hofkamerrath, Oberstjägermeister, und Landschaftskommissär zu Neuburg zum Ritter geschlagen, und eingekleidet; Se. Exc. Hr. Philipp Nerius des h. R. R. Graf von und zu Lerchenfeld-Prenberg auf Köfering, Gebelkofen, Luquenpoint und Senhofen, kurfürstl. Kämerer, wirkl. geheimer Rath, und bevollmächtigter kurpfalzbaierischer Gesandter bei der fortwährend allgemeinen Reichsversammlung zu Regensburg ꝛc. aber mit dem Kommandeurskreuz umhangen. Mittags war grosse, öffentliche Rittertafel im grossen Kaisersale; Abends aber grosse Hofakademie, wobei die zalreiche Ritterschaft in ihrer schönen militärischen Ritteruniform erschin. Die neuen 2 HH. Aspiranten, derer Stammbäume am neml. Tage unter dem feierlichen Gottesdienst in der kurfürstl. Hofkapelle öffentlich aufgehangen worden sind, waren der kurfürstl. Kämerer, und Lieutenant der Leibgarde-Hartschiers Philipp Freih. von Vieregg, und H. Jos. des h. R. R. Graf Serego Alghieri.

Zu Mannheim ist am 16. dises um 7 U. Abends der berühmte H. Hofastronom Christian Mayer im 64 J. seines Alt nach einem schmerzvollen Krankenlager gestorben.

Ausland.

Berlin, den 12. Ostermn. In den königl. Landen ist wegen des schädlichen sogenannten blauen Montags unter den Handwerkern, nachstehendes Edikt publicirt worden: Wir Friedrich, von Gottes Gnaden, König v. Preussen, Marggraf zu Brandenburg ꝛc. ꝛc. Thun kunt, und fügen allen und jeden Unsren Regirungen, Kriegs- und Domainenkamern, Steuerräthen, Polizeidirektorien und Magistraten in den Städten, insonderheit aber allen Handwerksinnungen und Zünften, und überhaupt allen und jeden Unsren getreuen Vasallen und Unterthanen in Gnaden zu wissen. Demnach Wir mit des Kaisers Majestät und Unsren Reichsmitständen, auf dem fortdauernden allgemeinen Reichstage zu Regensburg nach vorhergegangenen reiflichen Berathschlagungen, wegen Abstellung verschidener bei den Handwerkszünften noch obwaltender Misbräuche, Uns vereiniget, und Wir solche, zum Besten des Stats überhaupt und der Handwerker, abzilende Verordnungen, nicht nur in Unsren mit dem teutschen Reiche in Verbindung stehenden Staten, sondern auch in Unserm Königreiche Preussen und übrigen zum teutschen Reiche nicht gehörigen Provinzen, auf das genaueste gehalten und beobachtet wissen

wollen: So sezen, ordnen und gebieten Wir hiemit, das 1) zu Folge der unterm 29sten Augusts 1636, und den 6. Augusts 1723 emanirten Edikts, der sogenannte freie oder blaue Mondtag bei allen denjenigen Gewerken und Innungen, wo derselbe noch im Schwange gehen sollte, sogleich nach Publikation dises Edikts gänzlich eingestellet, und die Gesellen an allen Mondtägen eben so fleissig und lange, als in den übrigen Werktägen arbeiten sollen. Um nun diesen Unfug, welcher den Stat um eine zweimonatliche Arbeit, die Handwerksmeister und Gesellen zur Uppigkeit und der darauf notwendig erfolgenden Armut bringet, auf das sicherste abzustellen, befehlen Wir hiemit aufs ernstlichste, das jeder Meister, dessen Geselle sich des Mondtags, ohne rechtmässige Entschuldigung, von seiner Arbeit entfernet, selbigen, in Unsren hiesigen Residenzien dem Polizeidirectorium, und in anderen Städten, wo kein Polizeidirectorium ist, dem Magistrat bei 2 Rthlr. niemals zuerlassender und zur Gewerkskasse zuerlegender Strafe, sofort anzeigen; und ein solcher Geselle, welcher disen Misbrauch hartnäkig fortsezen will, das erste Mal mit achttägigem, das andere Mal mit vierzehntägigem Arrest, bei Wasser und Brod, bestrafet, das dritte und folgende Mal aber, als ein fürsezlich boshafter Uibertretter Unsrer Geseze, mit vierwöchentlicher Zuchthausstrafe beleget, alsdenn für handwerksunfähig und untüchtig gehalten, und auf kein Handwerk an keinem Ort passiren soll, so lange und bis derselbe, nach vorhergegangener obrigkeitlichen Erkenntnis, zu seinem Handwerke wider öffentlich admittirt worden. Wir wollen auch ferner 2) das diejenigen Meister und Gesellen, so dergleichen boshafte Uibertretter wissentlich für tüchtig und handwerksfähig halten, und zu Treibung des Handwerks beförderlich sein wollen, mit eben diser Strafe und in gleichmäss ger Progression beleget werden sollen. Wir verbieten auch 3) jedem Wirte oder sogenannten Krugvatter in den Gewerksherbergen bei 2 Rthlr. niemals zu erlassender und zu den Armenanstalten jedes Orts zu erlegender Strafe, keinen in Arbeit stehenden Gesellen des Mondtags, vor geendigter Abendarbeitszeit, in der Herberge zu dulden, noch weniger durch Darreichung von Getränken selbst Gelegenheit zu geben, den Mondtag in Uppigkeit und Müssiggang zuzubringen, sondern es sollen dieselben dergleichen Gesellen sofort arretiren, oder wenigstens ihre Namen der Obrigkeit des Orts zur Bestrafung anzeigen. Um auch dergleichen Wirte und Krugvätter desto besser zu beobachten und in Ordnung zu erhalten; sollen die Polizeidiener jeder Stadt, die Gewerksherbergen des Mondtags öfters und genau visitiren, und dagegen bei jeder angezeigten Uibertrettung den vierten Teil von den eingehenden Strafen zu geniessen haben. Und damit auch 4) die Handwerksgesellen von dem bisherigen Müssiggange desto besser abgehalten und zum Fleis ermuntert werden: So wollen Wir, das ihnen nach Mase derjenigen Täge oder Stunden, so sie künftig mehr als zeither bei dem üblich gewesenen freien Mondtage, in der Arbeit bleiben, eine billige Vermehrung des Lohns angedeihe, welche nach den Umständen jedes Orts und jedes Gewerks, auch allenfalls durch richterliches Erkenntnis zu bestimmen sein wird. Da auch ferner 5) dem gemeinen Wesen nicht zuträglich ist, das einem Handwerksmeister nicht mehr als einen Lehrjungen, und eine eingeschränkte Zal von Gesellen zu halten erlaubet sein soll, wodurch sowohl das Publikum, als auch die Geschiklichkeit der Meister in gleichem Grade leiden müssen: So wollen Wir hiemit, das diese Gewohnheit, wenn selbige in einigen Unsrer Städte noch obwalten sollte, abgeschaffet, und den Meistern die Haltung von mehr als einem Lehrjungen, und einer uneingeschränkten Zal von Gesellen verstattet und nachgelassen sein soll. Sollten auch 6) bei einigen Handwerkern in Unsren Staten und besonders bei der Weberei, wo zu Forderung ein und anderer Arbeit die Personen weiblichen Geschlechts nüzlich gebraucht werden können, derselben Zulassung nicht gestattet, und villeicht gar eine Handwerksstrafe für die Gesellen, welche in einer solchen Werkstatt gearbeitet, üblich sein: so wollen und verordnen Wir, das dises fürs künftige abgestellet, und erwähnten Gesellen diserhalb nicht der mindeste Vorwurf gemachet werden soll. Wir wollen auch endlich 7) zum Besten des Stats und der Menschlichkeit hinfür gestatten und zugeben, das die Kinder und Abkömmlinge der sogenannten Wasenmeister und Abdecker, welche die verwerfliche Arbeit ihrer Aeltern noch nicht getriben haben, noch treiben wollen, zu den Handwerkern und anderen ehrlichen Gesellschaften, ohne das es einer Legitimation bedarfe, zugelassen werden, mithin die Söhne solcher Leute von den Handwerksmeistern, gleich andrer redlicher Leute Kindern, in die Lehre genommen, und für Handwerks- auch der Meisterschaft fähig angesehen werden, die Töchter aber, ohne den geringsten zu besorgenden Vorwurf, sich an Handwerksleute und andere ehrliche Personen verheiraten können. Damit nun jedermann die in disem Edikte enthaltene Verordnun-

gen, besonders wegen Abstellung des sogenannten freien oder blauen Montages, auf das genaueste halte und erfülle, und sich Niemand mit der Unwissenheit entschuldigen möge; so soll dasselbe nicht nur den sämmtlichen Handwerkern und Innungen gehörig publiziret, sondern auch in den Innungshäusern und Gewerksherbergen angeschlagen, und bei jedem Quartale den Meistern und Gesellen, den Lehrjungen aber bei ihrer Lossprechung von den Assessorn der Gewerker vorgehalten werden. Wir gebieten und befehlen auch allen Unsren Regirungen, Krieges- und Domainenkamern, Steuerräthen, Polizeidirektorien und Magistraten in Unserm Königreiche Preussen, und sämmtlichen übrigen Provinzen, in- und ausserhalb des h. r. Reichs, hiemit so gnädig als ernstlich, über die genaue Befolgung dises Edikts, besonders wegen Abstellung des sogenannten freien oder blauen Mondtages, mit allem Ernst und Nachdruk zu halten, und nicht die geringsten Contraventionen dagegen zu verstatten, weshalb auch die Fiscäle jeden Orts, und die Gewerksbeisizer jeden Orts, besonders aufmerksam sein, und die Uibertretter den Magistraten oder Krieges- und Domainenkamern, ungesäumt zur Bestrafung anzeigen müssen. Urkuntlich und zu mehrerer Festhaltung haben Wir dises Edikt höchsteigenhändig unterschrieben, und mit Unserm königl. Insigel bedruken lassen. So geschehen, und gegeben zu Berlin, den 24. März. 1783. Friedrich.

Aus Ardes in Auvergne wird unterm 12ten vor. M. geschriben, das sich daselbst ein Theil eines sehr wunderbarlich erhöhten Hügels losgerissen habe, wodurch der sehr wasserreiche Flus von Ardes fünf ganze Stunden in seinem Lauf gehemmet wurde, so das kein Tropfen Wasser durchschlüpfen konnte: und erst nach diser Zeit ein sehr kleines Rinnsal unter dem eingestürzten Felsenstüke durchgebrochen ist. Eine Müle befand sich oben auf dem Hügel, dise wurde ohne eine Spure zu hinterlassen, von der gespalteten Erde verschlungen. Zwei Menschen haben dabei ihr Leben eingebüsset. Die Höhe des unter der dahinschwebenden Erde eingestürzten Felsen belief sich auf 400 Klafter. Die Länge des Zwischenraums, welchen er bis zur Ruhestelle gemacht hatte, war 150 Klafter, und die Tiefe des Eindruks in die Erde gegen 100 Fus, welches man aus der Höhe jener Bäume schliessen konnte, welche ehevor darauf gestanden hatten, und nun nicht mehr gesehen werden.

Rom, den 11ten dises. Das neulich hier ausgestreute Gerücht von einem Breve des Papsts Ganganelli zu Günsten der Jesuiten in Russland ist nun zur Fabel geworden. — Das Consistorium, welches auf den 7. dises festgesezet war, hat wegen Abwesenheit derjenigen, welche zu den ledig gewordenen Kirchsprengeln vorgeschlagen worden sind, verschoben werden müssen. Se. Heiligkeit haben Ihre Abreise nach den pontinischen Sümpfen auf den 23. dises verschoben. Am 8ten dises haben Se. kön. H. Erzherzog Maximilian Sich von hier fortbegeben. Am 10ten trafen Selbe zu Assisi ein, und sezten Ihre Reise nach Perugia und Firenza fort.

Durch ein kön. Dekret des Madrider Hofes ist allen Tribunalen des Reichs aufgetragen worden, den Befehl in Ausübung zu bringen, nach welchem jede Erbschaft für null und nichtig erkläret wird, die den Beichtvättern auf dem Todtenbette für ihre Personen, Kirchen ꝛc. vermacht worden. Durch ein anderes Dekret ist die Kornausfuhr aus dem Reiche, welche bisher verboten war, wider frei gegeben worden.

Paris vom 11ten dises. Als eine von den Wirkungen des für uns so glorreichen Friedens wird uns eine vollkommene Freiheit auf den asiatischen Meeren, und selbst in den Inseln, worin ehemals die Holländer das Gewürzmonopol behaupteten, zu Theile werden. — Man erzälet hier von einem Lieutenant des Schiffs Severe, welcher im 3ten ostindischen Treffen mit Hughes seinen Capitaine, der eben die Segel vor dem Feinde streichen wollte, in Arrest nehmen lies, und sofort das Schiff rettete. Man hat ihm ein Kopfoerbrechen wider die Subordination daraus machen wollen. Allein der König wird die Sache in einem anderen Licht betrachten. — Abermal ein neues Beispil von der Unvollkommenheit unserer peinlichest Gerechtigkeit! Ludwig Pure Reiter des Königinregiments wurde als ertappet, und überzeugt wegen Ermordung seines Bruders verurtheilet, lebendig gerädert zu werden, und im Christm. 1781 ist wirklich dises Urtheil an ihm vollzogen worden. Einige Zeit darauf wurde der wahre Mörder eingefangen, und die

Unschuld des Verurtheilten lag also am Tage. Der kön. Statsrath hat also das Andenken des Hingerichteten wider ehrlich gemacht ... Elender Ersaz für das Leben eines Menschen! — Vergangene Nächte war in den hiesigen Drukereien eine allgemeine Musterung wegen verschidener ehrenrührischer Schriften, welche nun hier sehr gemein werden. Besonders war es um eine ehrenschänderische Schrift wider Grafen von Efating zu thun. — In den k. Förstlen sind am 23sten v. M. 10 Wölfe getödtet worden.

* Die unlängst nachgeschribene Anekdote der Vermälung des Hn. von Sullivan mit der Tochter des reichen Lord Gordons gehört unter die Romängen unsrer Zeit. Diser ist schon 10 Monate auf seinem Schlosse in Schottland, und seine älteste Tochter hat erst 12 Jahre; ist also noch zu zart ins Ehebett. Sie war auch niemals in Frankreich; hat aber doch das Vergnügen in allen Züchten und Ehren in franz. und teutschen Zeitungen zu stehen.

In Dessau haben die Juden ein eigenes Theater errichtet, welches unter diser Nation wirklich die erste Erscheinung ist. Dise erste Vorstellung von jungen Israeliten war der Mistrautsche von Weise: sie geschah mit grossem Beifall. Der bei diser Gelegenheit gehaltene Prolog war rührend: „Furchtsam, (war der Anfang) nahet sich Thalieus Tempel eine kleine Gesellschaft jüdischer Freunde und Verehrer des Geschmaks .... Wie vergnügt, wie belohnt würden wir nicht sein, wenn wir durch dise Probe den Beifall guter Menschen verdienen, wenn unsre Absicht, die nicht Eigennuz, sondern Ausbildung seines Geschmaks und Herzens sucht, nicht gemisdeutet wird! ... Denn werden wir den noch von so vilen bezweifelten Saz zu bestätigen suchen, das — das — das ein guter Jude auch ein guter Mensch sei.

Zu Messina, in beiden Calabrien (*Oltra et Citra*) und bis an die Gegenden von Palermo dauerten noch am 1sten und 2ten dises die Erdstösse fort. Einige waren sehr gefährlich und stark. Die Stadt Cosenza, die ganze Nachbarschaft, und sehr vile Ortschaften von *Calabria citra* sind mit mehreren Menschen zu Grunde gerichtet worden. Man besorget abermal sehr klägliche Nachrichten aus disen Gegenden. Izt gibt es der heulenden Unglükspropheten, so wie der Räuber in disen Gegenden täglich mehr. Selbst die afrikanischen Seeräuber hatten sichs gelüsten lassen, einen Besuch abstatten zu wollen. Allein man hat ihnen den Dank aus dem Gestade so nachdrüklich entgegen geschiket, das sie sich darüber der Mühe des Aussteigens ans Land entübriget sahen.

London, vom 8ten Osternm. Gestern hatten Se. Majestät der König mit dem Herzog von Portland, dem Lord Stormont, dem General Conway, dem Hn. Georg Yonge und dem Hn. Grenville besondere Statsunterredungen. An eben dem Tage legte der Lordkanzler die Siegel seines Amtes in Sr. Majestät Hände nider. Man versah sich zwar, der Lord Loughborough, Hr. Ashburst und der Baron Hotham würden als Kanzlerverweser die Siegel erhalten; da aber verschidene Einwendungen ihrer Bestallung halber geschahen, so mus nun das grosse Siegel bis Morgen in Sr. Majestät Verwahrung gelassen werden. — Mit Briefen aus Jamaica vernehmen wir, das die Zuckerärnte ergibiger ausfallen werde, als die lezten 5 Jahre. Die nächste Kauffarteiflotte nach London wird eine der zalreichsten sein, wenn nur Schiffe genug können beigebracht werden, um die dasigen Erzeugnisse zu übernehmen. — Nach den neuesten Berichten aus Philadelphia hat der Kongress den Schlus gefasst, eine wirkliche Landmacht auf die Beine zu stellen. General Washington ist wegen der Anzal diser Macht, auch wegen ihrer Besoldung, Standquartiere ꝛc. zu Rathe gezogen worden.

Hr. Cazalet, Chimikus zu Bordeaux hat das Geheimnis entdekt, das Fleisch ohne Salz frisch zu erhalten. Er nimmt die Knochen, Fleren, Nerven, und Fibern davon; läst solche zu einer Art von Kraftbrühe einkochen, tunkt hernach das Fleisch hinein, und läst es an der Luft troknen, welche es nun nicht durchdringen kann. Wird es hernach in siedendes Wasser geworfen, so macht es eine kräftige Fleischbrühe. Er soll am 3ten dises seine öffentlichen Versuche vor der medizinischen Fakultät gemacht haben. Ein glükliches Mitel für die Schiffe, das sie von der Mitnahme des lebendigen Viehes, und von den übeln Folgen des gesalzenen Fleisches befreiet.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. LXV.

Sonnabend, den 26ſten Oſternmonats (Aprils) 1783.

Der fromme Jäger Chriſtoph, oder eine Lehre für die, die die Geſpenſter fürchten, und die dem Wildſchieſſen nachgehen.

In einem alten Schloß, das von Niemanden mehr bewohnt wurde, lebte ein Jäger Chriſtoph mit Namen: er war alt, war unverheurather, von ſeiner Gemüthsart im Aeuſſerlichen rauch, aber in der Seele ehrlich und gut. In der Gegend liebte man ihn, ungeachtet der allgemeinen Sage, daß er Heren bannen und Teufel beſchwören könnte.

Chriſtoph war gutthätig: er hatte Kenntniſſe von heilbaren Kräutern, und ſein guter Rath machte manchen Kranken geſund. Auf die Viehſeuchen verſtunde er ſich treflich, und in verſchidenen Anligenheiten ſuchten die Leute von der Gemeinde Zuflucht bei ihm. Der Ort, wo er wohnte, war eine Viertelſtunde weit von dem Dorf entfernt: die Gegend war wild, auf einem hohen Felſen ſtunde das Schloß nur ein kleines Stübchen war unter dem zuſammgefallenen Mauren noch brauchbar: in diſen wohnte Chriſtoph. Kauzen und Nachteulen waren ſeine Nachtbarn, denn auf den dicht mit Moos bewarenen Mauren hielten ſie ſich hauſenweis auf, und heulten oft manche Nacht durch ganz fürchterlich.

Chriſtoph liebte diſe heulenden Konzerten, und fütterte ſeine geſliegelten Muſikanten täglich; wenn ſich aber je einer ſeiner Koſtgegner zuweit von dem Schloß entfernte, ſo ſchoß ihn Chriſtoph mit ſeiner Kugelbüxe von dem Baume herab — Du haſt zu Haus zu eſſen, ſagte er: und es iſt nicht nöthig, daß du die Vögel im Wald beunruhigſt, der Hunger treibt dich nicht hiezu, und keine Lekerbiſchen haſt du nicht nöthig, und ſo hielt Chriſtoph ſeine Eulen, und Kauzchen unter dem Zaum ſeine Geſeze, und beſtrafte die Uibertretter mit dem Tod.

Nur wunderte man ſich in der Gegend, wo es doch möglich wäre, daß Jäger Chriſtoph ſich in diſem Schloß ſo lange aufhalten könnte, denn die allgemeine Sage war, daß Irrewiſchen und Geſpenſter diſen Ort unſicher machten. Ja einige behaupteten gar, daß der Leidige — Gott behüte uns — auf dem Felſen Geſellſchaften, und Herentänze gab: ein gewiſſer Schloſſer, der niemals nüchtern des Abends nach Haus kam, der verſicherte ſelbſt, daß ihn der Teufel einsmal, als er des Nachts diſen Weg vorüber gehen müſte, anhielt und jämmerlich zerkrazte, obwohl man hinnach zuverläſſige Nachrichten erhielt, daß der betrunkene Zapf in einen Dornbuſch hangen gebliben ſeie, und ſich der Nacht über ſo erbärmlich zugerichtet hätte.

Mit einem Wort alles ſah und hörte Geſpenſter, ausgenommen unſer gute Chriſtoph, der ein frommer Mann ohne kindiſchen Vorurtheilen war. Er lachte oft von ganzem Herzen, als die Bauernjungen im Wirthshaus truppenweis um ihn herum ſtunden, und ihn fragten, ob er denn noch nicht die Geſpenſter im alten Schloß geſehen hätte?

Diſes ſein Lachen gab Urſache, daß mancher dem anderen ins Ohr liſpelte, und behauptete, daß Jäger Martin mit dem böſen Feind müſſe ſelbſt gut verſtanden ſein, denn ſagte einer zu dem anderen: du weiſt, daß der Teufel mit den Jägern gut Freund iſt, er verkleidet ſich ſelbſt gerne als Jäger. Das weis ich wohl, erwiderte der andere, aber das kann ich nicht verſtehen, daß Chriſtoph ſo fromm iſt, und fleißig in die Kirche geht, wenn er je mit dem Teufel einen Pakt hätte. Das iſt es eben auch, ſagte der erſte, daß mir ganz ſpaniſch vorkömmt, aber villeicht iſt er der Teufel ſelbſt, der uns nur blendet, denn giengen die zwei Bauernburſche hin, und betrachteten den Jäger Chriſtoph von Kopf bis zum Fus — ob ſie keine Geisfüſſe, oder allenfalls zwei Bokshörnchen entdeken könnten, nein bei meiner Treu, ſagte einer: wir betrügen uns doch, Jäger Chriſtoph iſt ein Menſch, wie ein anderer, denn, wenn er der Teufel wäre, ſo müſte er durch die Naſe reden. Richtig, erwiderte der zweite, diſe Probe iſt unfehlbar. Und ſo urtheilten und ſchwäzten ſie, ſo oft ſie den guten Jäger Chriſtoph ſahen, und wuſten nicht, was ſie aus ihm machen ſollten.

Eines Tages war Jäger Chriſtoph auf der Jagd, und ſpürte einem wilden Schwein nach, da hörte er einen ſtarken Schuß in der Gegend, der ihn auf den Gedanken brachte, daß villeicht ein Wildſchüz müſte etwas erlegt haben. Chriſtoph ſtekte ſich hinter einem Buſch und lauerte, nach einer ½ Stunde ungefähr ſah er einen Bauersmann mit einer Flinte daher kommen, er gieng ihm nach, Chriſtoph konnte aber den Mann nicht einhollen, denn der Bauer verdoppelte ſeine Schritte, Chriſtoph folgte ihm immei in der Ferne nach, und entdekte endlich, daß der Wildſchüz ein armer Tagwerker von ſeinem Dor-

se war. Christoph wartete bis ein Feiertag einfiel, und im selben kam er an Abends zu dem Tagwerker — Grüß euch Gott, sagte er: Joseph wie gehts! Ach, wie wird es gehen, erwiderte der Tagwerker, schlecht genug. Christ. warum schlecht? Tagw. bin immer unglüklich, hab erst 2 Kühe und 1 Geis verloren, und, und war lang krank. Christ. das ist freilich böse, aber ihr müsset den Muth nicht sinken lassen, Gott wird euch schon helfen, seid nur immer rechtschaffen, da — habt ihr einsweil einen Gulden, aber führt euch redlich auf, und werdet kein Wildschüz, müst mir nicht hinausgehen in Wald — das Ding heist nichts — man macht sich nur selbst unglüklich — ihr habt Weib und Kinder — ihr müsset euch für sie erhalten, Wilddiebe gewöhnen den Müßiggang, und werden endlich rechte Diebe — versprecht mir's Joseph — ihr verstehet mich — so sagte Christoph, drükte den Tagwerker bei der Hand, und gieng wider seine Wege.

(Die Fortsezung folgt.)

Abputzwasser zu haben.

Bei Madame Coudrai, wohnhaft bei dem Drexler nächst dem Schönthurme über 2 Stiegen ist zu haben: das Pariser schon vilmal approbirte Abputzwasser, welches die Sommerflecken völlig vertreibet, wenn man es Morgens und Abends mit einem eingetauchten Leinwand gebrauchet, dabei aber darf man kein anderes Wasser gebrauchen. Das kleinste Glas 18 kr., das grössere 36 kr., und das gröste 1 fl. 12 kr. kostet.

Stadt- und Reiswagen zu verkaufen.

Es hat jemand einen guten, und durchgehends schön ausgemachten viersizigen Stadt- und Reiswagen um einen sehr billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere kann man im Zeitungsk. vernehmen.

Versteigerung.

Es werden künftigen Dienstag, als den 29. dises, frühe Morgens um 9 Uhr in der Thürlbaderischen Behausung in der Lederergasse über 2 Stiegen verschidene Mannskleider, Degen, Kupferstiche, schöne Gemälde, Schiessgewehre, musikalische Instrumenten, Mineralien, Münzenabdrüke, Bücher, nebst vilen anderen Geräthschaften plus licitanti verkauft.

AVERTISSEMENT.

Hr. Fontanelle königlich privilegirter Chirurgus von Paris, da er hierorts das Zutrauen von Leuten vom ersten Range gewann, und sich jederzeit eine grosse Pflicht daraus macht, seinem Nebenmenschen durch seine Wissenschaft nüzlich zu sein, glaubte seinen Pflichten widrig zu handeln, wenn er nicht einem hochgeehrten Publikum seine baldige Abreise zu wissen machen würde. Den 6. Mai gedenket Hr. Fontanelle von hier nach Regensburg zu reisen; wer ihn also in allen Krankheiten von Brüchen um Rath fragen, und von seinen elastisch mechanischen Bruchbändern bestellen will, beliebe keine Zeit zu versäumen.

Citat. Edictalis.

Wir Carl Gustav von Falkenhain der Meister und der Rath der Stadt Straßburg thun kunt hiemit, das vor uns in offensizendem Rath anheute erschinen, der in beeden Rechten, hochgelehrte und erfahrne Franz Caspar Clauß unsers Raths Redner, welcher uns Namens Johann Jakob Zureichs des hiesigen Burger und Handelsmanns Munere Curatoris Hn. Licentiat Joh. Daniel Storrs unterthänig vorgetragen, demnach die Umstände gedachten Zureichs Masse, so beschaffen sind, daß zu deren Berichtigung allerdings einer gerichtlichen Liquidation und Collocation nöthig sein wolle, zu dem Ende er gebeten ihm mit einer Citatione Edictali dahin zu willfahren, das die Freunde, und unbekannten Glaubiger gemeldten Johann Jakob Zureichs, auf eine peremptorische Zeitfrist vorgeladen werden um ihre Forderung anzuzeigen, und behörig zu bescheinigen, auch allen übrigen dises Creditgeschäfts halber vorkommenden Handlungen beizuwohnen: Wenn wir nun des implorantes Begehren in Rechten gegründet zu sein erachtet; dahero auch demselben damit zu willfahren nach gehaltenen richterlichen Anfragen erkannt worden: Als laden und citiren euch die Fremde und allenfalls unbekannten Gläubiger gedachten Johann Jakob Zureichs auf Mittwochs den 21sten Mai nächstkünftig, welche Zeit wir euch hiemit für den ersten, zweiten und dritten Termin, welcher der lezte ist, peremptorie ansezen, morgens um 8 U. auf unserm Pfalz in unserer Rathsstube vor unseren Deputirten entweder selbst, oder durch einen bevollmächtigten Anwald zu erscheinen, um eure Forderungen anzuzeigen, und gehörig zu bescheinigen, auch allen anderen dises Creditgeschäfts wegen vorzunehmenden Handlungen beizuwohnen. Widrigenfalls zu gewärtigen, das ihr für precludirt erklärt und euch ein ewiges Stillschweigen auferlegt werde. Ihr erscheinet nun in anberaumter Zeitfrist, oder nicht, so wird dem ungeachtet auf euer ungehorsames Ausbleiben dieser Sache wegen ergehen, was Rechtens, wonach sich ein jeder zu richten, und vor Schaden zu hüten wissen wird. Dekretum bei Rath den 7ten April. 1783.

Ad Mandatum.

Jueliti Senatus Majoris Argentoratensis,
Hermann Subst. Ord.

Verruf.

Nachdem Joseph Arnold des hieumstehenden Ortsgrund, und jurisdictionsbarer Unterthan in einen sehr tiefen Schuldenlast verfallen, sohin erforderlich ist seinem Freistifts - Weißinnhabenden sogenannten Altmannhof zu Röhrmosen, welcher zu Dorf in einen hölzenen Behausung, derlei Stadel, Stallung, Wagenschupfen, dann Bachhaus, zu Feldaker in 36 Juchart, Baugründe, wovon das Behörige in beiden Feldern angebauet, auch in 12 Tagwerchen verschidenen Wiesmathen, 24 Juchart nüzbaren Holzgrund, denn zwei Krautstüken bestehet, den Meistbietenden zu verkaufen, und zu überlassen, als hat man zu solchem Ende den 5ten Mai künftigen Monats ansezen und bestimmen, und es zu jedermanns Wissenschaft eröffnen wollen, damit die Kaufsliebhaber an besagtem Tag bei hieuntstehendem Hofmarchsgericht ihr Anbot schlagen können. Aktum den 1sten April. 1783.

Baron Schmidisches Hofmarchsgericht Schönbrun.
Franz Xav. Fischbacher, Verwalter.

Vorrufung Mathias- und Martin Tuschel.

Mathias Tuschel und Martin Tuschel, beide Söldnerssöhne von Uzenzell dis Gerichts sind, und zwar ersterer bei 52 Jahre, lezterer hingegen wenigst 40 Jahre abwesend, ohne das von denselben bis dise Zeit weder von ihren Leben, oder Tode, noch Aufenthalt eswas zu vernehmen gewesen. Da nun aber sie beide Tuscheln ein ausgemachtes Vermögen von 87 fl. 30 kr. auf ihrem Geburtsorte miteinander zu suchen haben, um dessen Verabfolglassung derselben nächste Befreunde das gehorsamste Bitten stellen. Als werden ersagter Mathias Tuschel und Martin Tuschel, oder derselben allenfallsig rechtmässige Erben inner drei monatlicher Zeitfrist hiemit dermassen fürgeladen, das, wenn dieselben, oder jemand von ihnen entweder persönlich, oder legaliter schriftlich inner berührter Zeit hierorts sich nicht stellen, und das treffende Vermögen erheben sollten, ihr Vermögen ihrem nächsten Befreunden gegen gewöhnlicher Bürgschaft angelassen wurde. Geschehen, den 7ten April. 1783.

Reichsfreiherrl. weichsisches Herrschaftsgericht Falkenfels.

Fürladung. Maria Obermairin.

Maria Obermairin eine gebohrne Häuslerstochter von Pillnach des Hochstifts regensburgischen Pfleggerichts Wörth ist vor 34 Jahren mit Ihren fürstlichen Gnaden Frau von Portia in das Kärrten verreist, und hat bis izige Zeit von ihrem Leben und Aufenthalt nicht das mindeste zu vernehmen gegeben. Nachdem aber ihr Obermairin ein von ihrer Mutter herkommendes bei einem disseitigen Unterthan anligendes Vermögen von 26 fl. 30 kr. zustehet, um dessen Ausfolglassung die nächsten Befreunde gezimend bitten. Als wird ersagte Maria Obermairin, oder ihre allenfallsig rechtmässige Erben hiemit ediktaliter fürgeladen, das selbe in Zeit 3 Monate in Person, oder legaliter schriftlich sich bei hieuntenstehendem Orte melden, und berührtes Vermögen empfangen, als im widrigen solches den nächsten Befreunden gegen Kaution ausgefolget wurde. Geschehen, den 7ten April. 1783.

Reichsfreiherrl. weichsisches Herrschaftsgericht Falkenfels.

Ediktalcitation Joh. Baptist Kipfinger.

Herr Johann Baptist Kipfinger gewester Pfarrer zu Mittenwald nunmehro sel. hat schon *anno* 1709 der hiesigen Stadtkamer 500 fl. als ein verzinsliches Kapital vorgeliehen, nachhin aber durch einen gählingen Tod das Zeitliche verlassen, ohne anvor ein Testament, oder lezten Willen über seine Verlassenschaft errichtet zu haben. Da nun dessen dahier sich befindende nahe Anverwandte schon zum öfteren um Erfolglassung ersagten Kapitals, und denen bis dato verfallenen Interesse das bittliche Ansuchen gemacht: diese Gelder aber denenselben von darum nicht haben ausgefolgt werden können, weil Eingangs ersagter Hr. Pfarrer dem Vernehmen nach noch mehrere derlei nahe Anverwandte, als in Specie zu Freysing, und Landshut, welche dermal unwissend, wo sind, hinterlassen haben soll; als wird leztern hiemit von Obrigkeitswegen, und zwar nach Masgab der kurbaierischen löbl. Landesstatuten ein drei monatlich peremptorischer Termin dergestalten anberaumet, inner welchen dieselbe sich bei nachstehenden Ort entweders *in Persona*, oder *per Mandatarium* stellen, sohin ihrer nahen Anverwandschaft halber behörig, und obrigkeitlich legitimiren sollen, ausser dessen, und nach Verflus obigen Termins ersagte Gelder den hiesigen Erben gegen leistender Caution ausgefolgt werden wurden. Aktum den 10ten April. *anno* 1783.

Kurpfalzbaierischer Stadtmagistrat Weilheim.
Mathias Landsperger,
Amtsbürgermeister.

Mietschaften.

Unweit der Stadt München an einer angenehmen Lage ist eine Sommerwohnung von 2 Zimmern, einer Kamer, Küche und Keller, mit oder ohne Einrichtung zur Sommerlust täglich um einen billigen Preis zu verlassen. D. ü. ic.

Auf dem Rindermarkt sind 2 schön meublirte Zimmer mit 2 Bettern samt einem Kabinet täglich zu beziehen. D. ü. ic.

In der Weinstrasse über 2 Stiegen ist ein eingerichtetes Zimmer für 1 oder 2 Personen täglich zu vermiethen. D. ü. ic.

Digitized by Google

* Es suchet jemand in einer nicht zu abgelegenen Gasse eine Wohnung im 1sten oder 2ten Stokwerk von 6 zuheizenden Zimmern, 2 bis 3 Kämern, Küche, Keller, Holzlege, Speis und Boden auf künftigen Michaelis zu beziehen. Derjenige, welcher eine solche Wohnung zu vermiethen hat, beliebe es im Z. k. anzuzeigen.

Anzeige.

Im nächstkommenden Monat Mai wird das allschon bekannt- und renomirte Gesund- und Heilbad Prinhl den Anfang nehmen, und jedermann bestens bewirthet werden.

Gefundene Schriften.

Vor etlichen Tägen ist ein zusammengebundenes Paquet mit verschidenen den von hier abwesenden Santo Vito betreffenden Schriften, Scheinen, Wexelbriefen, Abrechnungen u. d. gl. gefunden worden. Der Finder ist im Z. k. zu erfragen.

Gefundene Brieftasche.

Es ist beiläufig vor 3 Wochen eine Brieftasche, worin sich etliche Kuntschaften befinden, welche einem Glasergesellen von Ibenstadt, so in Wezlar in der Lehr gestanden, angehören, gefunden worden; derjenige, welcher selbe verloren hat, kann den Finder im Zeitungsk. erfragen.

Gefundener Pudelhund.

Es ist jemand ein Pudelhund zugelaufen; der Eigentümer kann selben beim Hofsattler über 3 Stiegen erfragen.

Verlornes Betbuch.

Am verwichenen Chorfreitag Nachmittag hat ein Dienstboth bei Besuchung der h. Gräber im Burgersal ein mit Silber beschlagenes Betbuch mit einem göldenen Schnitt, woran an dem Beschlag auf einer Seite etwas weniges weggebrochen ist, verloren. Der Finder, oder jener, dem es auf andere Weise zugekommen ist, wird inständigst gebetten, selbes gegen eine Erkenntlichkeit ins Zeitungskomtoir zu bringen.

Verlorner Regenschirm.

In abgewichener Woche ist ein Regenschirm von Karmesin rothen Taffet mit fischbeinenen Stengeln an einem Ort ligen gebliben; der Finder beliebe selben gegen eine Belohnung dem Z. k. einzuhändigen.

Verlorne Poloneser Hündin.

Es ist eine schwarz und weiss zottigte polon. Händin mit lang behängten Ohren unwissend wo verloren worden; wer selbe gefunden, wird ersucht, solche in das Thürlbaderhaus in der Lederergasse über 2 Stiegen gegen Rekompens zu bringen.

Entfremdete Sakuhr.

Vorgestern ist in der St. Peterskirche eine silberne Sakuhr mit 2 Gehäusen, und einem silbernen Ziferblatt, denn einer silbernen Kette mit 4 Gängen, woran 2 gelbe Schlüsseln, und eine schwarze in Silber gefaste Feige ist, entfremdet worden; derjenige, welcher hievon eine Nachricht hat, beliebe selbe gegen eine rechtschaffene Belohnung dem Zeitungskomt. zu hinterbringen.

Entfremdeter Mörser.

Es ist vor einer geraumen Zeit ein grosser Apotheker Mörser von Messing samt dem eisenen Stempel aus einem Garten entfremdet worden; derjenige, welcher hievon eine Nachricht hat, oder selben zu Gesichte bekommet, beliebe es gegen eine gute Belohnung dem Z. k. anzuzeigen.

Ankündigung.

Ein hochgeehrtes Publikum wird ohne mein Erinnern gestehen müssen, wie allgemeinnüzig die ersteren Generalien-sammlungsherausgabe von 1771 war. Von disem allgemeinen Nuzen ganz durchdrungen, entwarf man abermal einen Plan einer vollständigen Sammlung aller vom Jahre 1770 bis 1782 inclus. zum allgemeinen Besten und Wohl des Stats herausgekommenen Generalien, Mandaten, und Erläuterungs-resolutionen. — Se. kurfürstl. Durchleucht geruhten disem Entwurf nicht nur in höchsten Gnaden zu begnehmigen, sondern auch dem Verfaser das Privile ium impressorium bei Strafe 100 Dukaten des Nachdrukens auf 10 Jahre gnädigst zu ertheilen, welch gemeinnüziges Werk denn wirklich bis Ende Heumonats die Presse verlassen wird. Man hat zwar bei Verfassung disers Werks, damit es nicht mechanenmässig, wie man glauben möchte, die nämlich systematische Eintheilung des ersteren anno 1771 in Druk erschienen Sammlungbuches beibehalten, sich gleichwohl aber alle Mühe gegeben, auch jene ältere Generalien, und Verordnungen ausfindig zu machen, und mit einzuschalten, welche in erst gedachter Sammlung ganz vergeblich nachgesucht werden. Wo sich entweder auf die selbst in der lezteren, oder auch in der ersteren Sammlung enthaltene Generalien, und Verordnungen bezogen wird, hat man die nöthige Anmerkungen mit Allegirung des Numeri, und Pag. gemacht. Jede Abtheilung mit einem ganz deutlich, und summarischen Inhalt versehen, und endlichen über die ganze Sammlung, die aus 8 Theilen besteht, einen Indrem Alphabetikum verfasset, hierinen die Materien so zergliedert, das man die darin enthaltene, bestimmt, abgeändert, oder erläuterte Fälle leicht finden, und folglich auch mit disen die schikliche Anordnung ohne sonderbrittlicher Mühe machen kann. Da aber die gemeld e erste Sammlung sich auf dise, und dise auf jene beziehr; so wird man einem hochgeehrten Publikum, damit beede recht gemeinnüzig gemacht werden, nach etwelchen Monaten auch über erstere einen vollständigen Indicem liefern. Trägt nun jemand Belieben sich dise Sammlung beizuschaffen, so dient einweilen zur Nachricht, das die Exemplarien beim kurfl. Hofrathregistratori Karl Mayr im Frauenbaderhaus über 3 Stiegen in München zu haben sind; den Preis entgegen kann man noch nicht bestimmen, jedoch nächster Tagen bekannt machen.

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Mondtag, den 28sten Ostermonats (Aprils) 1783.

Holland.

Nunmehr, da in Aengelland das Ministerium wider besezet ist, wird die gänzlich unterbrochene Fridensunterhandlung mit Holland endlich in Gang kommen, und ist leicht abzusehen, was lezteres sich zu versprechen habe, da Lord Stormont, den die Holländer ihren Erbfeind nennen, nun auch ein Wort darein zu sagen hat. Wie wenig indessen die holländische Nation geneigt seie, Negapatnam an Aengelland abzutretten, das beweist der Inhalt eines in den dasigen Zeitungen erschinenen Memoirs, wodurch die Ostindische Compagnie den Nachtheil einer solchen Abtrettung der Nation und gelegenheitlich auch Frankreich begreiflich zu machen sucht. Die vilen geographischen und Commerzkenntnisse, welche dise Betrachtungen enthalten, machen solche auch für andere Leser merkwürdig, da es niemand gleichgiltig sein kann, mit diser Goldgrube der Holländer, um welche man sich villeicht noch lange streiten wird, näher bekannt zu werden:

„Vor allem und zuerst müssen die Direktorn bedenken, das weil die Stadt Negapatnam in dem Königreich Tanjaour (welches bekanntlich eines der vornehmsten Reiche an der Kiste Coromandel) ligt, die Aengelländer, welche schon einen sehr grossen Einflus auf disen Fürsten haben, durch den Besiz dises Plazes im Stande sein werden, noch mehr Gewalt über ihn auszuüben, wodurch ihre Macht an diser Kiste, die schon überwigend genug ist, neuen Zuwax bekommen würde. — Und braucht es keines langen Nachforschens, was die Folgen sein werden, die nothwendig daraus für den Handel der Compagnie entspringen müssen. Die Direktoren haben mehr denn einmal sich in der Nothwendigkeit befunden, gegen Ihre Hochmögenden Klagen über die Aufführung der ängl. Compagniebedienten in Bengalen auszuschütten, die, um ihren persönlichen Nuzen zu befördern, durch Misbrauchung der Abhängigkeit, worein dise Compagnie die Fürsten des Landes zu sezen gewust hat, nicht unterliessen, unter der Maske diser Mächte verschidene Handlungszweige der Holländis. Compagnie zu drüken, und denselben unersezlichen Schaden zu thun; und da wohl nicht zu vermuten, das die Tribfeder eines dergleichen Verfahrens bei den Aenglis. Compagniebedienten auf der Kiste Coromandel minder thätig, als bei denen in Bengalen sein werde; so ist nicht zu zweifeln, das nach dem Maas, als die Gewalt und das Ansehen der Aengl. Compagnie auf diser Kiste sich ausbreitet, auch die Gelegenheit für ihre Bediente leichter werde, den Fusstapfen der Amtsleute in Bengalen zu folgen, und sich der nämlichen Gewalt zum Vortheil ihres Privatinteresses zu bedienen, welches nicht

selten dem der Holländischen Compagnie gerade entgegen ist. In der That, wenn man das weitläuftige gegen Norden von Negapatnam ligende Gebiet des Nabobs von Carnatic (eines Fürsten, der, wie bekannt, den Aengelländern völlig ergeben ist) betrachtet; wenn man ferner in Erwägung zieht, das der nemliche Nabob auch die gegen Süden von Negapatnam und Tanjaour gelegene Königreiche Madure und Marrua besizt; so kann man nicht anders als mit besorglichem Blik die Grösse der Macht ansehen, deren die Aengelländer sich nach ihrer Willkür auf diser Kiste bedienen können, besonders da in dem Lande Madure sich die Werkstüle befinden, von welchen die Compagnie die besondere Art Zeuche, welche unter dem Namen Madure-Zeuche bekannt sind, bezieht. Wenn nun aber, ausser disem Einflus, die Aengelländer noch zu dem Besiz von Negapatnam gelangen; so werden sie sich hinlänglich im Stande sehen, einen völligen Despotismus auf der ganzen Küste auszuüben. Und (im Vorbeigehen es zu bemerken) man würde sich sehr irren, wenn man glauben wollte, das diser Umstand für die übrigen Europäischen Nationen an der Küste von Coromandel, (im Fall leztere sich damit begnügen wollen, die Kiste zu Wasser zu besuchen, und wegen Handlungsangelegenheiten ab- und zuzugehen, ohne nach der Ehre, ein eigen Gebiet darauf zu besizen, zu streben, diser Schiffart oder Handlung mag nun durch eine Compagnie oder durch Partikuliers geschehen;) gleichgiltig sein werde, denn das Gegentheil läst sich eben so klar als gewis aus Erfahrung dessen, was man in Bengalen erdulden müssen, erweisen. Ausser dem jährlichen Einkauf an Zeuchen und einem guten Absaz von Gewürze und Japanschen Kupfers in Stangen, würde die Compagnie, durch den Verlurst von Negapatnam, sich auch einer der besten, wo nicht der besten Rhede an der Kiste beraubt sehen; und der Besiz dises Plazes würde für die Aengelländer um so wichtiger sein, da, nach dem Zeugnis von Leuten, die das Lokale von Madras kennen, die Lage diser Hauptniderlage der Aengelländer keineswegs vortheilhaft, und wenigstens die Rhede von Madras mit der von Negapatnam nicht im Vergleich käme. Bekommen die Aengelländer in disem Plaz, und folglich auf der südlichen Seite der Französischen Besizungen zu Carical und Pondichery festen Fus, so werden sie, da sie durch ihren Aufenthalt zu Madras schon auf der nördlichen Seite diser Orte sizen, dadurch in Stand gesezt, mit der Zeit den Französischen und Holländischen Nationen alle Gelegenheit, im Fall eines Krieges zwischen ihnen und der Krone Aengelland, sich wechselweise Hilfe zu leisten, völlig abzuschneiden, wie man mit einem Blik auf die Karte sich davon überzeugen kann. Man kann auch alsdenn, (wie die bisherigen Betrachtungen es schon haben erkennen lassen) sich überzeugen, in wie vilem und lauter wesentlichem Betracht, das beiderseitige Interesse sowohl der Französischen als Holländischen Compagnie es nothwendig mache, das Negapatnam nicht in den Händen der Aengell. bleibe oder dareinfalle. Indessen zeigt sich das gemeinschaftliche Interesse in keiner Rüksicht stärker, als in Betracht, das Tanjaour, so zu sagen, der Kornboden ist, woher die änglischen, französischen, dänischen und holländischen Etablissements auf diser Küste sich mit Getreid versehen müssen, so das, wenn die Aengelländer durch ihre überwigende Gewalt in Tanjaour im Stande sind, die Getreidausfuhr aus disem Königreiche zu verhindern, sie zugleich im Stande sind, die Besizungen der anderen Nationen in die dusserste Noth zu versezen, und dises Mittels werden sie sich gleich bedienen, sobald es zu einem Bruche kommt. Es redet auch von selbst, das in einem solchen Fall die Besizungen auf der Küste von Coromandel nicht mit Reis aus Bengalen würden können versehen werden, weil die nemliche Macht, welche die Ausfuhr aus Tanjaour hemte, auch den Transport aus Bengalen unterbrechen würde. — Und dise Betrachtung ist von der äusersten Wichtigkeit für die Etablissements der Compagnie auf der benachbarten Insel Ceylon, weil diese Insel, da sie von selbst keine hinreichende Quantität an Lebensmitteln hervorbringet, grösten Teils mit den nötigen Bedürfnissen aus Bengalen und von der Küste Coromandel versehen werden mus. Das ist aber nicht das einzige Verhältnis zwischen diser Insel und Negapatnam; die Nähe diser Besizungen verschafft, wenn sie sich in einer einzigen Hand befinden, eine sehr grosse Leichtigkeit über die Schifffahrt in jenen Gegenden den Meister zu spilen, welches aber nicht so leicht geschehen kann, wenn dise Besizungen geteilt sind. Uiberdis, wenn Negapatnam in den Händen der Aengelländer blibe oder darein fallen sollte, würden sie höchstgefährliche Nachbarn für die Insel Ceylon werden; massen dise, stets von Eroberungssucht beseelte Nation, schon zum öftern kein Bedenken getragen hat, mitten im Friden verkleidete Leute an den Hof des Königs von Candy zuschiken; gewis in keiner anderen Absicht, als zu versuchen, ob es kein Mit-

tel gebe, diſen Fürſten, auf deſſen Treue gegen die Compagnie niemals groſſer Stat zu machen, gänzlich von ihr abzuziehen, und iſt leicht einzuſehen, was das Zil geweſen iſt, welches man lezt bei der Eroberung von Trinconomale auf dem Korn gehabt hat. Es würde auch der Kaiſer von Candy ihren Verſuchungen izo leichtes Gehör geben, da die in der Nachbarſchaft diſer Inſel ſo ſehr angewarene Macht der Engelländer einen ſehr ſtarken Eindruk auf ihn gemacht hat. Durch dergleichen Mittel pflegt diſe Nation insgemein die heidniſche oder mohriſche Macht an ſich zuziehen, und indem ſie ſich für eine Beſchüzerin ausgibt, knüpft ſie ihre Macht an die ihrige oder vermiſcht ſie endlich ganz damit u. ſ. w.

Vermiſchte Nachrichten.

In Anſehung der Klöſter, welche in den Oeſterr. Niderlanden aufgehoben werden, haben Se. Maj. der Kaiſer noch folgende Vorkehrungen getroffen: 1) das diejenigen Mönche, welche ſich in andere Klöſter ihres Ordens auſſer Lands begeben wollen, hierzu ein ſtattliches Reiſegeld erhalten, aber keinen Jahrgehalt genieſſen ſollen. 2) Diejenigen, welche in ein inländiſches Kloſter eines anderen Ordens tretten wollen, werden jeder ein Gehalt von 210 Brabantiſchen Gulden, diejenigen aber von 420 fl. empfangen, die in ſolche Klöſter gehen, wo man ſich mit dem Unterrichte der Jugend beſchäfftiget. 3) Welche in den Weltprieſterſtand tretten, wenn ſie noch nicht 60 Jahre erreicht haben, ſollen 420 Fl. und wenn ſie 60 Jahre und älter ſind 60 Fl. weiter haben. 4) Welche von der Welt abgeſondert bleiben wollen, können ihre Tage in einem anderen Kloſter beſchlieſſen, und wird man ihnen obgedachte 210 Fl. zu ihrem Unterhalte reichen. 5) Wenn gar alte und ſchwächliche Geiſtliche ſich vorfinden, die nicht anderswo mehr aufgenommen werden können, die wird man in eines der aufgehobenen Klöſter zuſammen thun, und ihnen daſelbſt den beſtimmten Gehalt reichen; wenn aber einige ihrer Schwächlichkeit halber ohne Gefahr nicht ſollten aus ihrem Kloſter gebracht werden können, ſo mögen ſie darin ruhig verbleiben. Mit den Kloſterfrauen wird es, wie oben mit den Ordensmännern Art. 1. gehalten; 2) ſo ſie in ein Kloſter eines anderen Ordens gehen wollen, bekommen ſie jährlich 210 Gulden, die auf 280 für jene erhöhet werden ſollen, welche ein Krankenwärterinenkloſter erwählen; 3) diejenigen, welche in der Welt wohnen wollen, und unter 60 J. ſind, ſollen 300 Gulden jährlich, und, ſo ſie diſes Alter erreichet haben, 350 Gulden erhalten; 4) jene, die keines von diſen erwählen, können zuſammen in einem der aufgehobenen Klöſter, ſo ihnen in diſem wird angewiſen, wohnen, um allda unter einer mit Vorwiſſen und Einſtimmung der Regirung von dem Biſchofe vorzuſchreibenden Regel zuſammen zu leben, der ihnen einen geiſtlichen Obern, gleich den kranken Ordensmännern, welche in einem der aufgehobenen Mannsklöſter verbleiben, ſtellen wird, um über die Diſziplin zu wachen, und ſolchen Obern werden jährlich 840 Gulden angewiſen werden. Die Penſion der Laienbrüder ſoll aus 210 Gulden beſtehen, und mit 60 vermehret werden, wenn ſie 60 Jahre erreichet haben; die Laienſchweſtern aber 200 Gulden jährlich erhalten, und 30 hinzugefügt werden, wenn ſie zu 60 Jahren gekommen ſind. Die Novizen beiderlei Geſchlechts, die ihr Prüfjahr gehalten, doch nicht Profeſs gethan haben, ſollen mit 210 Gulden Reiſegeld abziehen. Die Kloſterobern bekommen 700 Gulden, wenn ſie noch nicht 60 Jahre alt ſind; jene aber, ſo darüber, 100 Gulden weiter; die Kloſterfrauen 420, hingegen eine Vermehrung von 60 Gulden, wenn ſie das 60. Jahr erreichet haben.

Wien, den 19ten diſes. Unter dem Militärſtande ſind folgende groſſe Beförderungen v. Sr. Maj. vorgenommen worden. 1) Kommandirende Generale: in Gallizien, F. M. L. Schröder. In Mähren. F. M. Wallis Michel. 2) An die vakanten Regimenter. Harrach, Gen. Maj. Schröder. Tierheim, G. M. Prechainville. Darmſtadt, Gr. M. Levenehr. 3) Feldmarſchallieutenants. Hohenzollern. Her-

berstein. Kauniz. Klairfait. Wenzel Kolloredo. Hohenfeld. Arberg. Erdödi. Prechainville. Wimpfen. Sauer. Oros. De Vins Interimskommendant in Kroatien den Feldmarschall Nadasti zu ersezen. 4) Generalmajors. Huff v. Kaisers Infanterie. Renner vom Generalstab. Jennei vom Grenzregim. Zentner v. Generalstab. Bengheim von Lattermann. Strasoldo von Olivier Wallis. Rutant von Kauniz. Stuart v. Jos. Kolloredo. Waldek von Stein. Pisa von Wartensleben. Erbach von Wolfenbüttel. Wülfen v. Kallenberg. D'Alton v. Klairfait. Borviz von Khevenhüller. Königsbrunn von Harrach. Eder von Matthesen. Kavanagh v. Durlach. La Tour von Tillier. Nadasti von Sizkoviz. Phil. Kinski von Esterhazy. Lilien von Hohenzollern. Harnancourt von Anspach. Kolliwiz von Koburg. Breilbach v. Würtemberg. Wezay von Kaisers-Husarn. Papilla vom Grenzregim. Ternai von Hadik. — Die Zusäze zu diser Liste folgen nächstens. — In den Mönchskirchen, welche nunmehr zu Pfarrkirchen sublimirt worden sind, müssen zukünftig die zu Kaplänen auserwälten Mönche in der Tracht der Weltgeistlichen erscheinen. Die Fratres haben bei Versehungen der Kranken den Himmel und die Laternen zu tragen. — Schon heuer hat man in einigen Kirchen die Grab- und Auferstehungszerimonien weggelassen. Hierin zeichneten sich die Väter Kapuziner vorzüglich aus, da sie doch in vorigen Jahren in disem Prunke es allen voraus thaten. Das Allerheiligste sezten sie auf einem niedlich gepuzten Altare zur Anbetung aus. — Die helvetischen Confessionsverwandten hielten am Grünndonnerstage schon ihren ersten und gestern ihren zweiten Gottesdienst in einem grossen Zimmer des ehemaligen Königsklosters.

Von der Oberschlesischen Grenze, den 5. dises. An der Grenze von Jägerndorf, Troppau, Bielitz bis Johannisberg werden ansehnliche Magazine von kaiserl. Seite angelegt; und es will verlauten, das alle an disen Grenzen stehende Invaliden abgelöset, und dagegen Husarn hingestellt werden sollen.

Der diesjäheige Wasserschade, welcher durch die Uiberschwemmungen der Weixel, Oder, Warte, Elbe, und des Rheins in den Brandenburgischen Landen verursachet worden ist, beläuft sich auf zimlich hohe Sumen, welche Se. Maj. der nur für sein Land wachende, und sorgfältige König bereits schon anzuweisen geruhet haben. Wer die ungeheuern Summen berechnet, welche Se. Maj. jährlich in Millionen unter seinen Unterthanen verschenken, der kann nicht begreifen, durch was für einen Kunstgeiff von Oekonomie die Einkünfte des Königs sich so hoch erschwungen haben mögen. — Marquis de la Fayette wird nun anstatt des Grafen von Artois bei der Berliner Revüe erwartet.

* Die kön. Akademie der Wissenschaften zu Berlin hat auf Ersuchen des Hn. Abbt Rainal, und dessen eigene Ausezung des Preises von einer göldenen Medaille zu 52 Frderichsdor, oder beinahe 1040 Livr. Tournois folgende Fragen für die Zukunft aufgegeben: 1) Welche Pflichten hat ein Geschichtschreiber zu erfüllen, und welche Fähigkeiten mus er besizen? 2) Welche Geschichtschreiber unter den älteren und neueren haben am Besten ihre Schuldigkeit gethan? 3) Finden die neueren Geschichtschreiber mehr oder weniger Schwierigkeiten, als die älteren zu überwinden? Die Abhandlungen können französisch, teutsch, lateinisch, änglisch, oder italiänisch abgefasset, und so ausgedehnt sein, als man will. Die Verfasser müssen sich weder mittelbar, noch unmittelbar zu erkennen geben. Devise, und ein verschlossener Zettel ist hinlänglich. Die Abhandlungen werden postfrei an den königl. geheimen Rath, und beständigen Sekretär der Akademie Hn. Formey eingesandt, und können nur höchstens bis zum 31sten Christm. 1784 angenommen werden. Der Preis wird in der öffentlichen Versammlung der Akademie den 31sten Wonnem. 1785 bekannt gemacht.

Zu London hat der Nordamerikanische Congres eine Belohnung für den Angeber der besten Art, Pulver zu machen, bekannt gemacht.

In der 544sten kurpfalzbaier. Zahlenlotterie Ziehung hier in München sind den 24sten April. 1783. folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

F 4 20 54 3

Die nächste Ziehung geschieht den 15ten Mai.

Aus fremdem Versehen ist im lezten Freitagsblatte S. 257. anstatt Rittmeister der Leibgarde-Hartschiere Freih. von Vieregg — Lieutenant ꝛc. gesezet worden.

Dienstag, den 29sten Osteramonats (Aprils) 1783.

München.

Den 26sten dises Abends um 3 auf 6 U. sind Se. hochfürstl. Gnaden Hr. Fürstbischof v. Freising hier eingetroffen. — Am 27sten ist am hiesigen Hofe die Trauer für weiland Ihre Durchleucht die Frau Marggräfin von Baaden-Durlach auf 8 Täge angezogen worden.

Ausland.

Wien den 23. dises. Verwichenen Samstag Vormittags erhuben sich Se. Maj. der Kaiser, in Begleitung des gesammten Hofstates, in die Hofkapelle, und wohnten allda dem Gottesdienste, und den an disem Tage üblichen Kirchenzerimonien bei. Abends wurde allda das Te Deum in Beisein des Hofes feierlich abgesungen, und während selbem, von einem auf dem Paradeplaz aufgezogenen Grenadierbataillon ein dreifaches Salve abgebrannt. Sonntags war der öffentliche Gottesdienst nach der in allen Pfarrkirchen vorgeschribenen Ordnung auch in der Hofpfarrkirche. Des Kaisers Maj. fanden sich in Begleitung des hiesigen Hn. Erzbischofes, Kardinal Migazzi, und des Päpstl. Hn. Nuntius, und unter Vortrettung des gesammten Hofstates dabei ein. Am Montage geschah ein gleiches. Der Marokkanische Hr. Botschäfter erhielt am verwichenen Freitage, den 18ten d. M. von dem Hn. Vicekanzler, Grafen von Kobenzel Exc. einen Gegenbesuch. Am Sonntage fuhr derselbe in den Augarten, und nachher in den Prater spazieren. Montags besah der Hr. Botschäfter das kais. Zeughaus an der hohen Prüke, und hierauf das bei Hofe, unter der Aufsicht des Hn. Knaus befindliche physikalische mathematische Kabinet. Tags darauf, gestern den 22sten d. M. fuhr derselbe im feierlichen State nach Hofe, und hatte bei Sr. k. k. Maj. die Abschiedsaudienz, wobei das nemliche, wie bei der Ubergebung des Creditivs beobachtet wurde. Hierauf wurde der Hr. Botschäfter sammt seinem Gefolge bei Hofe bewirther. Die von Sr. Maj. dem Kaiser für den Sultan von Marokko bestimmten Gegengeschenke sind durch einige Tage her bei Hofe öffentlich zur Schau ausgesezt gewesen. Sie bestehen in einem prächtigen Aufsaze von Porzellain und Silber, einer kunstreichen und schönen Uhre, und goldreichen Pferdezeugen. Zwei der schönsten Zugpferde, und 2 Reitpferde aus den kaiserl. Ställen, nebst einer Piermtsche, welche ebenfalls zu disen Geschenken gehören, sind in Begleitung einiger

kaiserl. Stallbedienten schon vor einigen Tagen nach Marokko abgesandt worden.

Aus einem Privatschreiben von Wien, unterm 23sten dises. Das Gerede vom Türkenkrieg wird nun immer stärker: die neuen Transporte von Gewehren und Munitionen, die hier bei nächtlicher Weile nach Ungarn eingeschiffet werden, haben hiezu neuen Anlass gegeben. Wirklich gibt es eine Menge Vorkehrungen, die nicht anders, als sehr bedenklich fallen können. Der Werel der Couriers zwischen dem hiesigen, und dem Petersburger Hofe war noch nie so häufig als gegenwärtig. Es ist leicht zu vermuten, das man nun die Abschidsworte des französ. Hn. Gesandten hier in tausendlei Varianten höret, wovon wir keine verbürgen wollen. — Der Marokk. Gesandte wird den 30sten dises von hier abreisen. Hr. von Tassara wird ihn begleiten, und alsdenn zu Marokko selbst die Stelle eines k. k. Consuls antretten. Zu Marokko wird von ihm ein feierlicher Einzug gehalten werden, wobei die Marokkaner die Kunst der teutschen Nation im Stiken und in Pferdegeschirren ohne Zweifel bewundern werden. Unter den Geschenken, die in Porzellain von allerlei Gattung, in einem Service, wie es der Marokkaner braucht, in einer Reisetoilette, denn in einem Kaffeeaufsaze, dessen einwendig ganz vergöldete Obertassen in silbernen Gestellen stehen, bestanden, befanden sich auch zwei Pferdgeschirre zum Fahren, 2 Sättel mit Zugehör, und 2 herrlich gestikte Deken, bei welchen das Aug mit Erstaunen verweilte. Beim Kaffeeservice befanden sich auch noch 2 silberne Kannen, von ungemeiner Grösse, und proportionirten Schalen, denn einige silberne, mit Blumen gezierte Aufsäze in Form der Blumtöpfe. So war auch noch ein Schreibzeug von Porzellain da; ingleichen ein Kasten mit Gewehr, worauf der Künstler, ein protestantischer Tischler, ins Holz mit dem Meusel so trefflich gezeichnet hatte, das man Leinwandmalerei zu sehen glaubte. Die Geschenke waren wahrhaftig kaiserlich.

* Eben verbreitet sich ein Gerücht, das zu Wien am 24sten dises das Kriegsmanifest wider die ottomanische Porte förmlich verkündiget worden seis. Noch können wir aber demselben nicht beipflichten.

Tirol. Aus Innspruk vom 17ten Osternm. — „Der Rektor des hiesigen Lyzäums, und Professor der politischen Wissenschaften, des Geschäfftstiles, und der tirolischen Statistik, Hr. de Luka, hat vor Kurzem allhier einen Leitfaden zu seinen Vorlesungen über den Geschäfftsstil druken lassen, und demselben einen Versuch eines tirolischen Idiotikon (d. i. eine Sammlung tirolischer Provinzialausdrüke) angehänget, das mit einem disem Manne eigenen Fleise zusammengetragen ist, und vil Beifall findet. — Es wäre zum Besten der teutschen Sprache zu wünschen, das man aus allen Provinzen des teutschen Reiches eine ähnliche Sammlung erhalten könnte! — Der Hr. Prof. arbeitet gegenwärtig an einer Statistik der Grafschaft von Tirol, die er bei seinen Vorlesungen zum Grunde legen will."

Oesterr. Lombardie. Auszug eines Schreibens von Mantua den 11. Osternm. — Aus Mailand wird geschriben, das JJ. kk. HH. der Erzherzog Ferdinand und höchst dessen Gemalin, in Begleitung des Erzherzogs Maximilians k. H. am 10ten Wonnem. allhier eintreffen werden, um bei der Eröffnung des hiesigen neuen Theaters gegenwärtig zu sein. Dises ist nun bereits im fertigen Stande, und in allen Theilen so prächtig und vollkommen ausgefallen, das es dem Hn. Joseph Piermarini zu grosser Ehre gereicht, nach dessen Plane und Zeichnung dasselbe erbaut worden ist. Man verspricht sich auch den besten Erfolg von dem Schauspile selbst, da die Unternehmer keine Kosten gespart haben, sowohl gute Sänger und Tänzer dazu aufzubringen, als auch bei allen Aussenwerken und Kleidungen Geschmak und Pracht zu vereinbaren. Es ist bereits angekündigt worden, das bei der ersten Vorstellung der *Trionfo della Pace* gegeben werden soll, ein musikalisches Drama, das der Don Cesare Oliveri, Hofsekretair bei Sr. Sardinischen Maj. verfasst, und Hr. Joseph Sar-

ti, Kapellmeister an der Metropolitankirche zu Mailand, in Musik gesezt hat. Hierauf werden 2 Ballete, derer einer betitelt: Aeneas im Lazium, und der andere, das ländliche Fest, beide von der Erfindung des Hn. Innozenz Gambuzzi, Lehrer an der hiesigen Tanzschule, gegeben werden, wozu Hr. Anton Bonazzi die Musik verfertigt hat." —

Ungarn, Am 15ten dises langte das grosse, dem Grafen Theodor v. Bathyan angehörige Segelschiff, der Ungarische Buceentaur genannt, mit einer starken Ladung Haber, unter Lösung der Kan. zu Presburg an. — In dem zum Bergdistrikte (Montanisticum) gehörigen Dorfe Dokien ereignete sich vor Kurzem eine traurige Begebenheit. Ein allda wohnender Neubanater, der sich mit Verfertigung verschidener Eisenwaaren ernährte, und mit seiner Familie täglich schon mit Anbruch des Tages vor seiner Hütte arbeitete, erschin am 12ten März. nicht bei seiner Werkstätte. Dises befremdete den Wallachen, der in seiner Nachbarschaft wohnte; er wollte nach der Ursache sehen, und fand beim Eintritte in das Zimmer zu seinem grösten Schreken den Mann, sein Weib mit 2 säugenden Zwillingen, eine Tochter und 2 Söhne alle todt in ihrem Bette, da doch alle 7 Personen Tags vorher noch frisch und gesund waren gesehen worden. Der Vorfall wurde unverzüglich an das k. k. Verwalteramt nach Bogschan berichtet, welches einen Beamten mit einem Wundarzte abfertigte, um den Augenschein davon zu nehmen. Hierauf sandte die k. k. Bergdirektion von Orovicza den k. k. Berg- und Kameralmedikus, Hn. von Hoffinger, dahin, um alle Umstände genauer zu erforschen. Diser kam am 13ten allda an, und geriet auf die Vermutung, das sie durch Kohlendampf erstikt seien, fand auch an den Jngeweiden der Leichen, die er öffnete, sein Urtheil bestätigt. Die ruhige Stellung der Leichen, die in einem engen Zimmer alle beisammen schliefen, der Vorrath von gemischten Stein- und Holzkohlen, und die in dem gebrochenen Ofen gefundene Kohlenasche liessen gar keinen Zweifel übrig. — Es verdient dise Begebenheit um so mehr allgemein bekannt zu werden, um alle diejenigen zu warnen, die bei dem Gebrauche der Steinkohlen so wenig Vorsicht gebrauchen. Hier sind deshalb von allerhöchsten Orten zugleich mit der Empfehlung des Gebrauchs der Steinkohlen widerholte Befehle erteilt worden, dabei alle nötige Behutsamkeit anzuwenden.

Zu Livorno wird eine Russische Kriegsarmada erwartet, welche den Türken einen Besuch machen will.

Astrachan, vom 30sten Dezemb. 1782. Seit einiger Zeit haben die vereinigten Brüder in Sarepta sehr häufigen und freundschaftlichen Umgang mit den Kalmuken, (Oeroets;) einige von ihnen haben auch schon den Anfang gemacht, die kalmukische Sprache zu lernen. Uiberdis sind sie so glüklich gewesen, von ihren Lamas einige heilige Bücher in die Hände zu bekommen. Einige specielleve Nachrichten, die uns bekannt worden sind, lassen uns übrigens vermuthen, das auch dise Kalmuken vileicht nach und nach die christliche Religion annehmen dürften.*) Etwas besonderes ist es, das die Religion der Oeoreten von einem Gott, Schöpfer Himmels und der Erden völlig schweigt **), und das die Oerveten unsern Heiland mit ihren Burchanen vergleichen, von denen sich vile, ihren Büchern zu Folge, für das Wohl der Menschheit aufgeopfert, und hiedurch zur Würde eines Gottes erhoben haben. Die ehemalige Böhmische Brüderkolonie am Kaukasus soll (nach der Versicherung etlicher armenischen Kaufleute,) zur muhamedanischen Religion übergegangen sein.

*) Die Stawropolischen Kalmuken sind auch getauft, haben christliche Kirchen, Schulen, aber übrigens kosakische Einrichtungen. Im Jahr 1754 zälten sie 8695; 1771 gegen 14000 Seelen. — In der isetischen Provinz sind auch muhamedanische Kalmuken, gegenwärtig 50 Familien stark. Sie leben unter den Baschkiren, haben auch völlig ihre Lebensart. S. Georgis Beschreibung aller Nationen des russischen Reichs 4. S. 418. 419.

**) Nach ihrem Lehrbegriff, ist die Welt aus dem Chaos entstanden. Aus dem Schaume des Meeres kamen nach und nach Pflanzen, Thiere, Menschen, und selbst Burchane (Götter) her. Die Sonne bestand nach ihrer Meinung aus Feuer und Glas; der Mond aus Glas und Wasser. Sie zälen 10000 Millionen Sterne.

Der König von Spanien hat unterm 1sten dises eine Menge Beförderungen bekannt machen lassen. Der Prinz von Nassau-Sigen, Herzog von Crillon, und Graf von Estaing sind darunter die bekantesten, welche zu Grands

d'Espagne erster Klasse erhoben worden sind. — Zu Brest ist kürz ein Magazin abgebrannt, wovon der Schade auf 60000 Thl. geschäzt wird.

Die jüngsten Nachrichten aus London. Lord Cornwallis soll sich wegen der dermaligen Veränderung des Ministeriums die Oberbefehlhaberstelle in Ostindien verbeten haben. Das verschidene Aemter bei diser Gelegenheit ledig werden würden, konnte man aus dem bekannten Parteigeist der Nation vermuten. Wegen Ostindien sieht man sehr in Sorgen. Der Zustand der Franzosen ist nun daselbst wirklich zu blühend, und die ängl. Armee zu sehr geschwächt. Die Vereinigung des Hn. Bikerton mit Hn. Hughes ist nur ein Quentchen Labsal. — Am 7ten dises war die Parlementswahl für die Stadt Westminster, worin Hr. Fox, weil kein ander Candidat hervortratt, von neuem erwählet wurde. Die Prozession des neuen Statssekretärs nach den Hustings in Coventgarden war so eingerichtet: Erst kamen einige Schlächterknechte mit Markknochen und Beilen, die nach ängl. Art Lärm und Musik machten. Hierauf folgte eine blaue Fahne mit der Freiheitskappe oben drauf, und der Inschrift: Freiheit und Unabhängkeit. Hinter diser eine Gesellschaft von Foxes Freunden: alsdenn Hr. Fox selbst in einem Wagen mit seinem Freunde Hn. Bing. Den Beschlus machte noch eine Lehenkutsche mit dessen Freunden. Kaum hatte Fox die Hustings, oder die Walbühne betretten, als ein solches Geheule, Gezische, und Gepfeife entstand, dergleichen man sich nicht vorstellen kann. Lord Surrei, und Bing versuchten umsonst das Volk zu stillen. Hr. Bing schlug endlich, weil man ihn nicht hören wollte, durch Gebehrden den Hn. Fox als Kandidaten vor, und ein Kutschenmacher aus der Nachbarschaft that ein gleiches. Allein nun war der Lärm gar rasend. Hr. Fox muste abtretten. Man hörte Stentorstimmen aus dem Pöbel: „Weg, weg! Kein Fox, kein North! Hr. Fox wollte es versuchen zu reden, aber wider vergebens. Endlich lies der High Sheriff ausrufen: Ob sich noch ein anderer Kandidat melden wölle? Als keiner erschin, ward Hr. Fox erwälet. Einige Leute sezten ihn hierauf auf einen Sessel, wie gewöhnlich, und trugen ihn unter dem Toben und Lärmen des Volks davon. Das Schreiben des Hn. Fox an die Freihalter von Westminster, worin er sie um ihre Stimmen ersuchet, und beteuert, das er noch immer der alte Mann des Volks wäre, steht in allen öffentlichen Blättern. — Vom 15ten dises erhält man nun auch aus der hiesigen Hofzeitung die vollständige Liste von den neuen Gliedern der Verwaltung. Die 7 ersteren Minister sind bereits bekannt gemacht worden. Nun folgen die übrigen. Edm. Burke, Schazmeister der Truppen; G. Townshend Schazmeister der Marine; Grenville Schazmeister des königl. Hauses; Lord V. Townshend Vorsteher der Artillerie; Oberst Fizpatrik Kriegssekretär; Lord Darmouth, Oberstthofmeister (Steward) des königl. Hauses; Lord Herford Kämerer des kön. Hauses; Graf von Surrei, Sir Cooper, Montague, Lords des Schazmeisteramts; Lord Duncannon, Admir. Piget, Sir Lindsai, W. Keene, Joliffe, J. Townshend, Lords der Admiralität; Lord Foslei, Carteret Oberstpostmeister; Lord Cholmondelei Capitaine der Garden zu Fus; Graf von Shannon, Lord Spencer, und Eden Viceschazmeister von Irland; Sheridan, und R. Burke Sekretärs dises Schazmeisteramts; der ehrwürd. Hr. O'Beirne Sekret. des ersten Lords des Schazmeisteramtes; Hr. Adams Schazmeister der Artillerie; G. North, und St. John Untersiatssekretärs; Lord Loughborough, Ashurst, Hotham Kommissärs des grossen Sigels; Graf Mansfield Sprecher im Oberhause, und Herzog von Manchester Gesandter am französ. Hofe. — Die neml. Zeitung enthält Berichte des Gen. Coote aus Ostindien über den Verlurst von Guddalore, welches an die Franzosen durch Kapitulation übergegangen war. Die ängliſchen Besizungen werden von Hunger und Pest bedrohet.

In der gestern angezeigten 544 Lotterieziehung ist aus einem Versehen 54 anstatt 64 gesezet worden.

Nro. XVIII

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 30sten Osternmonats (Aprils) 1783.

Gefundener Schlüssel.

In voriger Woche ist ein kleiner französischer Schlüssel gefunden worden; wer selben verloren hat, beliebe sich im Zeitungskomtoir zu melden.

Entwendete Sakuhr.

Es ist am abgewichnen Sonntag als den 27sten dis Monats in der st. Peters Pfarrkirche nach der Predigt im Rükweg von der h. Communion ein tombakene Sakuhr in einem grünen Geheiß mit einem Rothseiden mit Gold eingewirchten ganz neuen Uhrband, woran ein tombakner Uhrschlüssel, und eine goldne Devise befindlich ist, entwendet worden. Wem immer dise Uhr, auf dessen porzellainen Zifferblatt hart an dem Orte, wo man es aufzieht, ein kleiner Splter ausgebrochen: oder die Devise, so in Form eines Büchels und auf dem Schnitt mit einem kleinen Knopfe versehen ist, auf welchen, wenn man es zurükschiebt, ein kleiner silberner Aff herausspringt, und bei dem Schluß sich wider zurüklegt, zu Gesicht kommen sollte, der wird höflichst ersucht, hievon dem Z. k. gegen eine gute Belohnung die Anzeige zu machen.

Entfremdete Sackuhr.

Den 27sten dises ist in der st. Peterskirche eine silberne Sackuhr mit 2 Gehäusen, so Andreas Lechner verfertiget hat, entfremdet worden; derjenige, welcher selbe zu Handen bekömmt, wird ersucht, solche gegen 4 baierische Thaler Rekompens dem Zeitungsk. einzuhändigen.

Vorgestern hat jemand in der st. Peters Pfarrkirche einem gewissen Herrn ein Perspectiv in einem Futteral geliehen, da aber auf Zurükverlangen des Darleihers, ihm nur das leere Futteral mit vilem Dank zugestellet wurde, so wird diser Herr höflichst ersucht, solches dem Z. k. einzuliefern, oder das dazu gehörige Futteral allda abzuhollen.

Versteigerung.

Künftigen Dienstag, den 6ten Mai werden verschidene Effekten als Silber, Kleidung, Better und Leinwandgezeug plus licitanti verkauft; der oder diejenigen Liebhaber hievon belieben vorbesagten Dienstag Vormittagszeit um 10 Uhr in dem Wildenbäkershause über 1 Stiege im Thal zu erscheinen.

Kurfürstl. Hauptkommendantenschaft München.

Oeffentliche Feilbietung.

Joseph Kaufmann, Burger und Ordinäre nacher Burghausen fahrender Both in Landshut gedenket seine eigentumlich inhabend schuldenfreie 2 aneinander stossende Behausungen hinter der st. Martinskirche, dann dem dabei vorhandenen Gärtel, wie nichtweniger 4 Tagwerch zuädig eigene Wiesmather, und die als eine Herrgunst genüssende fahrende Burghauser Bothen Gerechtigkeit, samt der dazu nötigen Haus- und Baumannsfahrniß, vier Pferde, 3 Landkutschen, 4 Fuhrwägen, dann übrigen Schoß- und Gschirr, Haber, und Heu um billigen Preis, jedoch gegen baarer Bezahlung zu verkaufen. Wer also dazu Belieben trägt, der wolle sich von heutigem Datum an in Umlauf 3

Monate bei selben in loco Landshut melden, alles in Augenschein nehmen, und darüber die weitere Kaufsabhandlung treffen. Act. Landshut den 22. April. 1783.

Anzeigen.

a) Im nächstkommenden Monat Mai wird das allschon bekannt- und renomirte Gesund- und Heilbad Prindl den Anfang nehmen, und jedermann bestens bewirthet werden.

b) Den Tit. Hn. Pränumeranten der musikalischen Blumenlese nnd des Elementarbuchs der Musik dienet zur ergebenster Nachricht, das von disem das 5te und 6te Monatstük und von jener die 14- 17te Woche angekommen. Von der Blumenlese stehen noch einige Exemplare von gegenwärtigem Jahrgang um den Pränumerantionspreis zu Dienste; vom Elementarbuch aber werden einige erwartet. Es ist auch ein Verzeichniß der von dem Speirer Institut herausgegebenen Musikstüke ꝛc. und die Anzeige eines auf Pränumeration erscheinenden Stükes vom Hn. Kapellmeister Schmittbaur unentgeltlich zu haben bei

Joh. Phil. Schwab,
Handelsmann in der Neuhauser Gasse dem Burgersaal gegenüber.

c) Bei der kurfl. Akademie der Wissenschaften in München ist zu haben der 3te neue Band der philosophischen Abhandlungen, dann eine Rede: Was hat die Stiftung der Akademie zur Aufklärung des Vaterlandes beigetragen?

AVERTISSEMENTS.

a) Nachdem sich Se. kurfl. Durchl. gnädigst entschlossen haben zur Beförderung der Holzpflege in Baiern sammentlich kurfl. Förste in geometrische Plane legen, und dessentwegen noch dises Jahr mit einem der hiesig umligenden Forsten den Anfang machen zu lassen; als wird dises sammentlich sich nach einem Verdienste sehnenden Ingenieurs, oder anderen in der Geometrie bewanderten mit dem Anhang kuntgemacht, das dise Arbeit demjenigen vor allen übertragen werden soll, welcher gegen Herstellung fleissiger und zuverlässiger Arbeit für jeden Morgen, jeden zu 40000 Quadratfus gerechnet, den mindesten Betrag fordern wird, wo sonach selben, sobald die Richtig- und Zuverlässigkeit der geschehenen Ausmessung, und versertigten Plans nach der zu erholenden schriftlichen Instruction durch eingenommene Besichtigung hergestellt ist, alsogleich die vertragsmässige Gebühr nach der Morgenzal entrichtet werden solle. Wer nun hiezu Lust hat, hat sich längstens in 3 Wochen von heute an bei dem hiesigen Obristjägermeister- und Hofkastenamte zu melden, alldort seine Erklärung abzugeben, und im Falle des Übereinskommens die schriftliche Instruction zu erholen. Act. München den 8. April. anno 1783.

Kurfürstl. Obristjägermeister- und Hofkasten-Amt allda. B. v. Waldkirch,
Weichs.

b) Nachdem in Appellatorio über die dem Johann Raßmus von zwischen Amts Medebach aus Westphalen, beim kurfl. Beimauramt Stuben respective Kreuth confiscirte 32 Stuk Strohemesser reformando zurecht erkennet, und der Beklagte absolviret worden ist; so wird demselben hiemit der Auftrag gemacht, das er besagte 32 Stuk Strohemesser in Zeit 6 Wochen bei hieunten stehender Stelle abholen, und an sich bringen solle, im Widrigenfall aber, und verstrichenen Termin wurden besagte Strohemesser verkauft, und der hieraus erlöste Geldbetrag der armen Kassa überlifert, er aber nicht mehr gehört werden. München den 8ten April. anno 1783.

Kurfürstl. Commerziencollegiumskanzlei.
Wolfgang Burger, kurfürstl. Hofkamer- und Commerziencollegiumssekretär.

Oeffentliche Vorladung.

c) Der dis landgerichtische Unterthan Franz Hofmann Volger zu Zimmern hat sich in puncto adulterii flichtig gegeben, ohne das diser durch seine Befreunde hat erfraget werden können, sein zurükgelassenes Eheweib aber mit ihren Kindern nicht mehr forthausen kann, hiemit um Verkaufung ihres Bauerguts gebeten, so wurde die Sache nebst den auf Andringen der verlassenen Bäuerin, abgeschlossenen Kauf zu einer kurfl. hochlöbl. Regirung Burghausen einberichtet, von woher die gnädigste Resolution erfolget, das diser Flüchtling edittaliter citiret, auf nicht erscheinen aber verfahren werden solle, was rechtens ist. Inhærendo solch gnädigster Anbefehlung würdet nun der flüchtige Hofmann, oder Volger in Zeit 30 Täg peremptorie, & sub pœna præcluſi vorgeladen, auſſer dessen geschehen würdet, was rechtens ist beim Kurfürstl. Landgericht Eggenfelden.

Act. den 16. April. 1783.

d) Es dienet zur Nachricht, das künftigen Monat Mai das zwischen dem Einlaß, und Sendlinger Thor an dem reinen Isarfluß gelegene und errichtete Gesundheitsbaad eröffnet wird, welches mit aller bequemlicher und nothwendiger Einrichtung der Zimmer, dann warmen Schwizbadern, wie auch mit einem am reinen Isarfluß zugerich-

ten kalten Baad verſehen iſt, welches um ſo vil gröſſer erweitert worden iſt; woſelbſt alſo jedermann nach Verlangen bedienet werden kann. Liebhaber, um ihre Beſtellungen zu machen, belieben ſich disfalls auf dem Hundskugelbaad zu erkundigen.

Nachricht.

Dem geehrten Publikum wird kuntgethan, das bei Hn. Johann Michael Hagner bürgerl. Weingaſtgebern zum goldenen Bärn nächſt dem Paradeplaz friſch- und ächte ſogenannte Krumpacherſteine um einen billigen Preis zu haben ſind.

Vorrufung Mathias- und Martin Tuſchel.

Mathias Tuſchel und Martin Tuſchel, beide Söldnersſöhne von Uzenzell dis Gerichts ſind, und zwar erſterer bei 52 Jahre, lezterer hingegen wenigſt 40 Jahre abweſend, ohne das von denſelben bis diſe Zeit weder von ihren Leben, oder Tode, noch Aufenthalt eswas zu vernehmen geweſen. Da nun aber ſie beide Tuſcheln ein ausgemachtes Vermögen von 87 fl. 30 kr. auf ihrem Geburtsorte miteinander zu ſuchen haben, um deſſen Verabfolglaſſung derſelben nächſte Befreunde das gehorſamſte Bitten ſtellen. Als werden erſagter Mathias Tuſchel und Martin Tuſchel, oder derſelben allenfallſig rechtmäſſige Erben inner drei monatlicher Zeitfriſt hiemit dermaſſen fürgeladen, das, wenn dieſelben, oder jemand von ihnen entweder perſönlich, oder legaliter ſchriftlich inner berührter Zeit hierorts ſich nicht ſtellen, und das treffende Vermögen erheben ſollten, ihr Vermögen ihrem nächſten Befreunden gegen gewöhnlicher Bürgſchaft angelaſſen wurde. Geſchehen, den 7ten April. 1783.

Reichsfreiherrl. weichſiſches Herrſchaftsgericht Falkenfels.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Stürzer, Weingaſtgeber zum goldenen Hirſchen.

Den 26ſten April. Tit. Ihro Excell. Hr. Baron von Oberndorf, kurfl. geheimer Rath und Landſchaftskommiſſär mit deſſen Hn. Sohn und Bedienten von Neuburg. Hr. v. Piſani mit 6 Conſorten und 2 Bedienten aus Meyland. Den 28. — Tit. Hr. Baron von Rumel, Hofkamer-Vicepreſident mit Bed. von Neuburg. Tit. Hr. Graf von Kreydt, Lieutenant vom löbl. Prinz Pirkenfeldiſchen Regiment mit Bed.

Bei Frau Thalerin, Weingaſtgeberin zum goldenen Hahn, in der Weinſtraſſe.

Den 22ſten April. Tit. Hr. Baron Gumpenberg, Comendant in Amberg. Den 23ſten — Tit. Hr. Baron Lerbach, Domherr in Freiſing. Den 26ſten — Hr. von Degen, Hofkanzler in Freiſing. Den 28ſten — Hr. Verwalter von Pahr mit 1 Conſ. Tit. Hr. Baron Gumpenberg von Pöttmös mit ſeiner Fr. Gem. und Hn. Sohn. Hr. Schwarz, Legationskanzeliſt von Regensburg.

Bei Fr. Huberin, Weingaſtgebin zum römiſchen König in der Kaufingergaſſe.

Den 24ſten April. Hr. Profeſſor Pruker mit 3 Conſ. von Ingolſtadt. Hr. Carl, Procurator zu Aichach. Den 25. — Mſr. Morton Milord aus Aengelland mit Kamerdiener und Bed. Den 26. — Tit. Ihro hochfürſtl. Gnaden von Kiemſee mit Jäger und Bedienten. Tit. Ihro Excell. Hr. Baron von Hornſtein, Domherr zu Freiſing mit Hn. Sekretär und Bed. Tit. Hr. von Schad, geheimer Rath von Ettingwallſtein mit 1 Bed.

Bei Herrn Schlikter, Weingaſtgeber zum weiſſen Röſſel im Thale.

Den 22ſten April. Tit. Hr. Schaff, Artillerie-Hauptmann von Gilich. Den 23. — Hr. Heberger, Regirungskanzeliſt von Burghauſen. Den 25. — Hr. Angſtevurm, Schreiber von Julbach. Den 26. — Hr. Laberger, Regirungsadvokat von Burghauſen mit deſſen Frau. Den 28. — Frau Heillmayrin, Löderin von Iſer mit ihrer Tochter.

Bei Herrn Albert, Weingaſtgeber, zum ſchwarzen Adler in der Kaufingergaſſe.

Den 22ſten April. Hr. Reuling, Kaufmann von Straßburg. Den 23. Tit. Hr. von Moro, Lieutenant in königlich polniſchen Dienſten, mit Frau Gemahlin und Kamerjungfer. Hr. Desmartins, und Hr. Larguier, Kaufleute von Lyon. Den 26. — Hr. Laudier, Fürſtraxiſcher Vice-Edelknabenhofmeiſter von Regensburg. Den 27. — Hr. Falke, und Hr. Mauſner, Kaufleute von Nirnberg. Hr. Riz, Kaufmann von Regensburg.

Bei Hn. Hagner, Weingaſtgeber zum goldenen Bärn.

Den 28ſten April. Tit. Hr. Kremer aus der Schweiz. Hr. Schwarz, Wirth und Gaſtgeb zu Greiffenberg. Frau Röſſlerin von Ingolſtadt mit deſſen Buchhalter. Hr. Krömer mit 1 Conſ.

aus Mannheim. Hr. Rößler, bürgerl. Rothgerber von Landshut. Hr. Kamer von Langenehrlingen.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliſte.

In der Garniſonspfarre ſind getauft worden in der vorigen Woche 3 Kinder:

geſtorben und begraben:

Den 23. April. Eines Hn. Proviantſchreibers K. 10 M. a. Den 24. — Suſanna Freindorferin, eines Hatſchierſtallknechts Weib. 42 J. a. Den 26. — Eines kurfl. Trabanten Kind Joſeph Liebel. 6 J. a.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche ſind in der vorigen Woche getauft worden 8 Kinder.

Geſtorben, und begraben ſind folgende:

Den 21. April. Hr. Franz Michael Krim Münzbergwerksoffiziant. 70 J. a. im Thale. Eines Eſſigſieders K. ½ J. a. am Plazel. Eines bürgerl. Kornkäuflers Kind. ¼ J. a. Den 22. — Eines Hofkalkanten Kind. 10 M. a. an der Dienersgaſſe. Den 23. — Ihre Excellenz die Hochwohlgebohrne Frau Eleonora Reichsfreifrau von Gumppenberg, gebohrne Gräfin von der Wahl, Sternkreuzordensdame, wirkl. geheimen Raths- und Hofrathspräſidenten Frau. 64 J. a. Eines bürgerl. Bäkers Kind. ½ J. a. an der Dienersgaſſe. Eines Hn. kurfl. Mautaufſehers Kind. ¼ J. a. an der Burggaſſe. Eines Hn Medikus Kind. 1 ½ J. a. an der Burggaſſe. Eines Taglöhners Kind. 4 J. a. am Lechel. Den 24. — Eines bürgerl. Kupferſchmids K. 14 T. a. an der Schäflergaſſe. Eines bürgerl. Buchbinders K. 6 T. a. vorm Koſtthörl. Den 25. — Eines wirkl. Hn. Hofraths und geheimen Sekretärs Kind. 7 W. a. an der Löwengrube. Eines Hennenmanns Kind. 9 W. a. an der Lederergaſſe. Sr. Durchleucht der verwittweten Frau Herzogin Hofjungfer Charlotte Eliſabeth Sternin. 82 J. a. im Thale. Den 26. — Chriſtina Spizerin verwittwete Meſſners Frau. 85 J. a. neben dem Frau Gottesaker.

In der St. Peters-Pfarr ſind in der vorigen Woche getauft worden 15 Kinder.

Geſtorben und begraben ſind folgende:

Den 23. April. Apollonia Poppin l. St. Dienſtmagd bei den ehrwürdigen Fr. Eliſabeth. 57 J. a. Hr. Joſeph. Kirmayr. kurfl. Mautamtsrechnungsjuſtifikant aufm Anger. 53 J. a. Des Tit. Hn. Oberlandesregirungsraths und Hofoberrichters junger Herr. 7 W. a. aufm Rindermarkt. Den 24. — Eliſabetha Fiſcherin bürgerl. Küchelbacherin W. 67 J. a. im Thale. Anna Maria Gundliſingerin bürgerl. Kirſchnerin 76 J. a. im Fiſcherg. Eines Fuhrmanns Kind. 1 J. a. in der Sendlingergaſſe. Den 25. — Thereſia Weiglin Tagwerkerin. 63 J. a. im Hadergäſſel. Joſeph Pergman Laternanzünder. 65 J. a. auf der Hofſtatt. Den 26. — Eines bürgerl. Malers Kind aufm Färbergraben. 14 T. a. Den 27. — Eines b. Mezgers Kind. ¾ J. a. in der Sendlingergaſſe. Eines Tagwerkers Kind. ½ J. a. vorm Iſarth. Den 28. — Eines Stadtzeughausdieners Kind aufm Anger. 15 W. a. Kunigunda Weibhauſerin verwittwete Feldweiblin bei den ehrwürd. Fr. Eliſabethinerinen. 89 J. a.

In der heil. Geiſtpfarr ſind in der vorigen Woche getauft worden 4 Kinder. Geſtorben, und begraben:

Den 21. April. Eine Kindbetterin auf der Kindbettſtube. Den 23. — Eine Kindbetterin ſammt 1 Kind von der Kindbettſtube. Den 26. — Ein Kind von der Kindbettſtube. Ein Kind 4 Jahre, und 1 Kind 4 M. a. auf der Kindsſtube.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 26ſten April. 1783.

Von beſter, mittler, geringſter Gattung.

Schäffel	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	9	40	9	30	9	—
Korn	7	40	7	15	7	—
Gerſten	7	—	6	30	6	15
Haber	5	—	4	45	4	30

In der 544ſten kurpfalzbaier. Zahlenlotterie Ziehung hier in München ſind den 24ſten April. 1783. folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

1 4 20 64 3

Die nächſte Ziehung geſchieht den 15ten Mai.

In der 213ten kurpfälziſchen Zahlenlotterie Ziehung zu Mannheim ſind den 25. April. 1783. folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

5 72 35 63 88.

Die nächſte Ziehung geſchieht den 16ten Mai.

Münchner gelehrte Zeitung.

MDCCLXXXIII.

IV. Stük, Osternmonat.

München.

Im Verlage der hiesigen kurbaierischen Akademie der Wissenschaften.

1. **Neue philosophische Abhandlungen der baierischen Akademie der Wissenschaften. Dritter Band.** In 4. 56 Bögen, mit vilen Kupfern.

Hierin sind enthalten 1) Joh. Lorenz Bökmanns, Hofraths ꝛc. Abhandlung über eine neue Erscheinung an den sogenannten Glasbomben, nebst einer Anwendung auf die Entstehung gefrorner Fensterscheiben, und einem Anhange von den elektrischen Sternen. — Die Anwendung von den Glasbomben auf die gefrornen Fensterscheiben scheint noch sehr eine glänzende Hypothese zu sein, wie der H. Verfasser selbst vermutet. Denn es scheint noch lange nicht erwisen zu sein, ob gerade der elektrische Strom, oder die elektrische Atmosphäre von den Baumfiguren ꝛc. in den Glasbomben hauptsächlich Ursache seie: Denn, nebenbei, das es sehr unerklärbar bleibt, auch wenn wir dise Ursache, als die hauptsächliche annehmen wollten, warum die elektrische Materie nicht auch andere Figuren; z. B. Thierähnliche ꝛc. und blos lauter Baumansäze, oder Straussfiguren, oder disen ähnliche gestaltet, so haben wir auch Erfahrungen, das auch blos feiner, aufgetribener Staub in dergleichen Figuren, ohne geringste Spure des Daseins einer elektrischen Materie, verschidenen Körpern anzukleben, oder an sie aufzufliegen pflegt. Muschenbroek hat wenigst die Heragone in den Schneefloken, und das Gefrier an den Fenstern, welches fast immer auch an Eken und nach Winkeln sich anzusezen pflegt, nicht ganz verschiden angegeben. Das die Natur dise Baumgestalten vorzüglich beliebe, erhellet nicht minder aus den so wunderbarlichen Erscheinungen der Dendromorphiten, wobei es aber noch niemanden beigefallen ist, Elektrizität mit ins Spil zu ziehen. Die Bewegung der elektrischen Maschine, und die verschidenen Bewegungen bei ihrer Ladung, und Entladung musten notwendig jedes Mal eine Atmosphäre von feinerem Staube, dergleichen man bei scheinender Sonne in ganzen Säulen auffliegen sieht, aufgetriben haben: die feinsten Stäubchen durchdrangen die Oeffnungen der Glasbomben: ihre Bewegung war wirblicht: einige sezten sich Anfangs unordentlich an die inneren Wände der Kugeln an; bliben daran kleben; und nun ist die Frage, nach was für einer Regel sich die übrigen noch schwebenden Staubteilchen an die schon klebenden anhängen sollten. Muschenbroek und Newton vermuten aus Gründen der Attraktion, das dise neue Anklebung nach Eken, und Spizen, vermutlich also in Gestalt der Bäumchen geschehen sollte, weil die Gewalt der Attraktion an den Spizen und Eken sich stärker äussern mus. So ohngefähr sieht die gemeine Erklärung diser Baumfigürchen aus; welche aber von den Figuren in den gefrornen Fensterscheiben nur die einzige Verschidenheit hat, das hier die Ansezung an Dünste, und dort an Staubteilchen geschieht. Nichts desto weniger ist Hn. Boelmanns Hypothese aller Ehren werth: sie verräth einen Mann, der in den Versuchen der Elektrizität sehr grosse Fortschritte gethan, und von dem man noch wichtige Entdekungen zu erwarten hat. Die Versuche mit den elektrischen Sternen zeugen von einem unermüdeten Eifer, immer neuen Erscheinungen auf die Spur zu gehen, ob sie schon im Grunde ganz aus einer der schon bestehenden Theorien hergeleitet und erkläret werden können.

2) Ildephons Kennedys Abhandlung von dem Baumsteine. Dise Abhandlung ist eben so unterrichtend, als angenehm. Der H. V. hat sich der Wahrheit seines Sazes durch Erfahrungen ganz zu bemächtigen gewusst, und durch die gründliche Auseinandersezung einer bisher noch sehr verworrenen Frage den Dank aller Naturforscher erworben. Die Entstehungsursache der Dendromorphiten, von denen hier eigentlich die Rede ist, schreibt er zweien senkrecht von einander getrennten Schiefersteinen zu, zwischen welchen Steinöl durchgedrungen ist, welches also jener Saft ist, der dise wunderbarliche Aezungsgestalt hervorzubringen pflegt. Die ganze aus untrüglichen, sehr sorgfä-

rigen Beobachtungen abgezogene Erläuterung verräth einen Gelehrten, der sich das Studium der Natur zu einem Lieblingsgeschäffte, zur einzigen Würze seines einsamen Lebens gemacht hat. Für Naturforscher mus dise Entdekung höchst schäzbar, und auch für andere, nicht minder in Dunkelheit gehüllte Gegenstände sehr aufklärend sein.

3) **Erläuterung der Lambertischen Methode, Sonnenfinsterniſſe zu verzeichnen, von Anton Dälzel.** Hr. Lambert diser grosse Astronom war durch seinen für die gelehrte Welt allzufrühen Tod eine von ihm versprochene neue Methode, Sonnenfinsterniſſe zu verzeichnen, auf immer schuldig gebliben. Hr. Dälzl übernahm die Schuld des Seligen, und seine bekannten, tiefen Einsichten in die Geheimnisse der höheren Mathematik lassen uns keinen Zweifel übrig, das er die grossen Entwürfe des Hn. Lamberts wo nicht erreichet, doch wenigst nicht sehr verfehlet habe. Gegenwärtige Theorie ist aus den Grundsäzen der stereographischen Projektion der Kugeln entstanden. Dise Art, Sonnenfinsterniſſe zu verzeichnen, hat, nachdem einmal die allgemeine Formel festgesezet ist, fast mehr Präzision, auch mehr Zuverlässigkeit, als selbst die des Hn. de la Lande, und kann von geschikten Astronomen immer brauchbarer gemacht werden.

4) **Franz Zallingers von Thurn ꝛc. Abhandlung von der krummlinichten Bewegung der Körper ꝛc.** Diser Abhandlung ligen die bekannten Geseze der Attraktion zum Grunde, ohne welche das ganze Gebäude zusammenfallen würde. Übrigens ist das ganze ein zusammenhängender Beweis, wie tief die mathematischen Kenntnisse des Hn. Verfassers eingedrungen sind, und wie auch die physikalischste Sache, als z. B. die Bewegung der Körper ist, zur ganz mathematischen gemacht, und demonstrirt werden könne.

5) *Dissertatio Catadioptrica elaborata per Joann. B. de la Sarre Professorem etc.* So finster diſe Materie, und so düster ihre Bearbeitung ist, so glüklich hat sich der H. V. durchgewunden. Es ist zwar nicht alles neu gesagt; aber doch mit so vil Genauigkeit, Klarheit, und Gründlichkeit geordnet, das diſe Behandlung immer ein schäzbares Geschenk für Kenner bleiben wird. Sie ist eine vortreffliche Sammlung aller katadioptrischen Beweise, aller damit verbundenen, oder daraus abzuziehenden Wundererzeugniſſe, und auch für Künstler in diſem Fache die best- Anleitung. Die Zusammensezung der im Petersburger Hofe wirklich eingeführten, sogenannten Reverberirlaternen, welche einen überaus grossen Raum mit sehr geringem Aufwande der Lichter beleichten, könnte aus diſen Grundsäzen unschwer begriffen werden. Möchte der gelehrte H. V. auch diſe kleine Arbeit noch über sich nehmen, und irgend einem Spiegelmacher eine neue Aussicht von Verdienst öffnen! Wie sehr würden nicht die öffentlichen Versammlungen, die nächtlichen Zusammenkünfte bei dem gewöhnlich sehr unbequemlichen Lichterdampfe dadurch gewinnen, wenn eines oder ein Par Lichter die Stelle von Hunderten vertretten könnten!

6) **Franz X. Epps Abhandlung über das Schweremaſs, samt einer neuen Art, ein Barometer zu verfertigen, welches unter allen schon bekannten den wenigsten Beschwernissen ausgesezt ist.** Erst die Geschichte des Barometers, denn dessen allmälige Verbesserungen; am Ende dessen neueste Verbesserung. In diſer Abhandlung ist nichts dunkel, nichts ungeprüft; und sie verdienet also eine besondere Aufmerksamkeit, und das um so mehr, weil wir noch keine so leichte Art der baroskopischen Manipulation von irgend einem Naturforscher erhalten haben, als gegenwärtige ist.

7) **Botanische Bemerkungen von Franz von P. Schrank, ꝛc.** Der H. Verfasser bemerket, das verschidene Pflanzarten von jenen Charakteristischen Beschreibungen abweichen, welche ihnen berühmte Botaniker beigeleget haben. Unter diſen führt er die Dactylis glomerata, Bromus arvensis, auena pratensis, Gentiana verna, Hieracium umbellatum, Artemisia Dracunculus, und Doronicum Bellidiastrum zu Beiſpilen an, welche alle gewisse, beträchtliche Abweichungen von ihren bisher angenommenen Charaktern haben. Der H. V. ist nun hier ganz in seinem Element, und zeiget sich als einen der ersten Botaniker, die unser Vaterland aufzuweisen hat. Seine vilen, unverbeſserlichen Schriften von der Naturgeschichte führen das Gepräge eines Kenners, vor dem die Natur ihre Schäze mehr, als vor je einem, aufgeschloſsen hat.

8) **J. B. de la Sarre ꝛc. Abhandlung von den Haupteigenschaften der Sphärischen Spiegel und Linsen.** Ein nicht minder wohlgerathener Anhang zu den oben gepriſenen katadioptrischen Grundsäzen!

9) **Joseph von Boslarn auf Moos ꝛc. über die Erfindung des Biers.** Der H. V. geht hier synthetisch zu Werke, und schreitet von der Entstehung des Weins auf die Erfindung, oder die benachbarte Idee des Biers, durchgeht alle anfängliche Zurichtungen der Gerste, alle Manövres

mit diſer und dem Hopfen, übergeht von einer Stuffe zur anderen, bis endlich der geſunde Trunk des Biers aus allen diſen Stuffenmanövres erfolgen mus. Wer die Sache aus der Analyſis kennt, kann diſe ſynthetiſche Beſtuffung nicht anders als bekannt finden. Allein das war vermutlich des Hn. Verfaſſers erſte Idee nicht, ſondern nur die Abſicht, das Fortſchreiten der menſchlichen Erfindungen nach dem Maſe der Bedürfniſſe an Tag zu legen. Und diſe Abſicht hat er meiſterhaft durchgeſezet.

Am Ende diſer vortrefflichen Behandlungen iſt ein Regiſter angefüget.

Mit diſem Bande iſt der erſte Jahrgang der **Meteorologiſchen Ephemeriden auf das J. 1781** ausgegeben worden. Der Verfaſſer davon iſt Hr. Profeſſor Fr. X. Epp, ordentliches Mitglid gedachter Akademie. Diſe Ephemeriden enthalten nebſt den Witterungsbeobachtungen auch manche, ſehr brauchbare Bemerkungen für Landwirte, auch guten, phyſikaliſchen Unterricht für die Witterungslehre ſelbſt. Das Ganze iſt mit der an Hn. Profeſſor Epp ſo ſehr beliebten Deutlichkeit abgefaſſet.

II. **Was hat die Stiftung der Akademie zur Aufklärung des Vaterlandes beigetragen? Abgeleſen am Stiftungstage der hieſigen Akademie den 28. März, 1783, von Ferdinand M. Baader kurfl. wirkl. Medizinalrathe ꝛc.** in 4. 4 Bögen ſtark.

Ein Monument, welches der Stifterin beinahe alles deſſen, was nun unter uns Aufklärung genannt wird, würdig iſt!

Mit patriotiſchem, edlem Stolze ruſet der Hr. V. Seite 22. aus: „Nun können wir ohne Stolz ſagen, das ſeit dem Entſtehen diſes heilſamen Inſtituts unſre Schriften ſich ihrer Sprache gar nicht mehr ſchämen dürfen; das wohl auch Schriften unter uns entſtanden ſind, die unſre Nachbarn, ſelbſt in Abſicht auf das Schöne der Sprache, ihrer Schooſe würdig halten. Sollte es auch wirklich für uns nicht ſehr merkwürdig klingen, wenn wir ſagen, das wir erſt vor 20 Jahren angefangen, teutſch zu lernen, eine Sache, an der einige unſrer teutſchen Mitbrüder ſo rühmlich vorgearbeitet haben, ſo gereicht es doch der Akademie allemal zur Ehre, wenn wir geſtehen müſſen, ſie habe uns am erſten Male verſammelt, um uns die Mutterſprache unſrer Verehrung und Bemühung werth zu machen, und habe uns bisher **von allen neumodiſchen Vokalen- und Konſonanzenbeſchneidungen frei erhalten.** “

In der Strobliſchen Buchhandlung.

I. **Jahrbuch der Menſchengeſchichte in Baiern, von Profeſſor Weſtenrieder. Erſten Bandes zweiter Theil. München, 1783. Bei Joh. B. Strobl.**

„Mit Sehnſucht erwarten wir, und mit heiſſer Neugierde verſchlingen wir diſe Schrift, ſobald ſie aus der Preſſe kömmt“ — ſo ſollte jeder Vatterländer von ſich ſagen können, welcher den Werth diſer ganz vatterländiſchen Schrift kennt, und zu empfinden weis. Hier iſt das Tagsverzeichnis unſrer Fortſchritte oder unſers Krebsganges. Hier iſt Arzenei für unſre Wunden, Balſam für unſern Kummer, Stärke für unſre Menſchlichkeiten. Ich weis kein teutſches Land, das ſich einer gleich nationellen, gleich häuslichen, gleich einheimiſchen Schrift zu rühmen hat.

Inhalt. §. I. **Ob wir bei dem Fortſchritt, welchen gegenwärtig die menſchlichen Kenntniſſe nehmen, klüger handeln, als Saxen, Preuſſen, und Oeſtreich? Will ganz geleſen werden, um das wahre Reſultat für ſich heraus zu bekommen!** Gelegenheitlich wird hier von der Entſtehung eines Buchs unter dem Titel: **Un Verführer und verführte, Nachricht gegeben.**

§. II. **Fortſezung der Baieriſchen Statiſtik.** 1) Von dem Herzogtum der oberen Pfalz, und der Grafſchaft Leuchtenberg. 2) Von der ſämmtlichen Geiſtlichkeit in Baiern, und der oberen Pfalz. 3) Von der geiſtlichen Polizei. 4) Allgemeine Betrachtungen zur ferneren Statiſtik in Baiern.

§. III. **Vom Verfalle des Loden- und Tuchhandels in Baiern, und den Mitteln, ihm aufzuhelfen.** Eine für Baier vorzüglich merkwürdige Abhandlung, die man nicht genug empfehlen kann. Die Geſchichte diſes Handels, wie deſſen Verfalls, wird hier aus Akten vorgeleget, und am Ende die treffendſten Bemerkungen hinzugeſezet.

§. IV. **Uiber den Zuſtand der Künſte in Baiern.** Hier werden uns die mancherlei Vernachläſſigungen bitter vorgerüket, derer wir uns von diſer Seite ſchuldig gemacht haben. Der H. V. machet hierauf die neueren Kunſtſtüke der hieſigen Künſtler z. B. Hn. Hofkamerraths, und Hofmalers Dorner, Hn. Hofbildhauers Egel, Hn. Fieſſingers ꝛc. bekannt.

§. V. **Betrachtungen über unſre Kirchenzierden in Rükſicht auf den Endzwek der Kunſt.** Diſen §. würden unſre Pfarrer, und Küſter mit groſſem Nuzen leſen. Diſe Bemerkungen müſſen uns um ſo mehr willkommen ſein, weil ſie von helldenkenden Köpfen zwar längſt gedacht, aber noch nie ſo

in eigener Behandlung; und mit so vil Wahrheit gesagt worden sind, als hier. Ich kann nicht umhin, eine einzige Stelle davon auszuheben:

„ In Absicht auf die Zierde und den Puz, spricht der H. V. S. 186, ist hierin jenes, was allenthalben die Regel ist, nemlich die karge, und schmuzige Armuth, und die gesuchte, und üppige Pracht zu vermeiden. Es wäre unanständig, einen Balken, in welchen oben, um den Kopf anzuzeigen, ein Einschnitt gemacht wäre, für das Bild einer verehrungswürdigen Person gelten zu lassen. Aber es ist nicht minder unanständig, selbes durch eine unmässige Pracht so, das das Bild der kleinste Theil dessen wird, was man sieht, zu schmüken, und auf eine puppenmässige Art zu verunstalten. So werden zuweilen ganze Altäre, so einzelne Gemälde, und Statuen verelendet. Nicht nur, das man auf jenen ersteren das Schönste, was gemeiniglich auf selben vorhanden ist, nemlich das Gemälde oft ganz mit den von dem Baldachin herabhängenden Lappen ganz zudekt, so sammelt man an Festtägen nicht selten alles, was in dem Kirchenschaz vorhanden ist, und stellt es in Form einer Pyramide zur Schau aus. Wenn man nur jederzeit zwei Dinge, die sich an Grösse, und äusserer Gestalt ähnlich sind, zusammenbringt, so, das man eines zur rechten, das andere zur linken stellen kann: dann glaubt man, sei alles vollkommen, und Leichter, Blumenbüsche, Statüen und Dinge von allen Gestalten und Farben stehen untereinander. Manchmal ist das nemliche Bild, weil es öfter vorhanden ist, unter disen Zierden auch öfter zugegen, und, wer will die Erfindungen alle erzählen, auf welche ein falscher Geschmak in finsteren Zeiten verfallen ist. Eines der auffallendsten Dinge sind die vilen Lichter, mit denen man zuweilen das Bild eines Heiligen, oder überhaupt den Altar, wie gleichsam ganz besäet, auch vermittelst derselben verschidene Figuren und Nämen vorstellet, Dinge, welche in Spilbuden, wo man nun einmal etwas glänzendes sehen, und sich zerstreuen will, anständiger sind, als in Kirchen. Das Rituale Romanum enthält hierüber die schönsten Verordnungen: allein sie sind dem gemeinen Mann so unbekannt, das er sich wundert, und ärgert, wenn jemand seine Pflicht erfüllt, dieselben bekannt zu machen. "

§. VI. Von dem Zustand des Theaterwesens in München. §. VII. Schriften. §. VIII. Zum Andenken grosser und guter Seelen. Hierin sind die Leben der verstorbenen Baur, Hn. Stadtoberrichters v. Bergmann, Hn. Heinrichs Straub hiesigen Prägmeisters, und Hn. Ertenhubers ehmaligen Hofdichters auf eine Art beschriben, die sich eben so sehr der wahren Charakteristik der Seligen nähert, als weit sie sich von Schmeichelei und den gewöhnlichen, panegyrischen Schnörkeln entfernet.

§. IX. Anekdoten, Gedanken, Vorschläge. Diser Abschnitt enthält so vil Brauchbares, so vil Gemeinnüziges, das es unverzeihlich wäre, eine Seite davon ungelesen zu überschlagen. Schon der erste Gegenstand: „ Ob es wohl einer gesunden Politik gemäss wäre, wenn man die Geistlichkeit seines Landes, in der Absicht, ihre zufälligen Misbräuche abzuthun, belachen, und beschimpfen liesse? „ verdienet unsre ganze Aufmerksamkeit. — Ich beschliesse diese Anzeige, und wünsche, das wenigst diese ganz unsre Schrift jene Gährung einmal hervorbringen möge, wodurch so manche gute Sache ins Leben hervorgehen, so mancher nidergebeugte, gute Geist wirkend gemacht werden könnte.

II. Allgemeine Anleitung, die Naturgeschichte zu studiren, von Franz v. P. Schrank, kurfl. wirkl. geistl. Rathe, Director der ökonomischen Gesellschaft zu Burghausen ꝛc. München 1783. in Okt. 14 Bögen.

Mit Teutschlands Aufklärung hat das Studium der Naturgeschichte Epoche gemacht. Kann aber auch irgend ein Studium dem Menschen mehr Vergnügen, mehr Selbstzufriedenheit gewähren, als dises, besonders, wenn man durch Emsigkeit die Gränzen des Mittelmässigen überschritten hat, und mehr als blosser Kräuterkenner, mehr als blosser Salbader und Nominalist geworden ist; und mit der Gedächtniswissenschaft auch gründliche physikalische Kenntnisse verbindet. Gegenwärtige Anleitung ist in ihrer Art einzig, und Original, und kann keinem Liebhaber des Naturstudiums gleichgiltig sein: sie enthält die brauchbarsten Vorschriften, aus eigener, langer Erfahrung des Hn. Verfassers abgezogen; und die unentbehrlichsten Anweisungen, wie man sich bei disem weit aussehenden Studium zu verhalten habe. Nach einer sehr gelehrten Vorrede lifert der H. V. die ersten allgemeinen Begriffe vom Naturstudium; und suchet zur künftigen Manipulation die Grundlage der Curiosorum naturae anzulegen. Hierauf folgt die zweite Abhandlung von den Natursystemen. Die 3te Abhandlung enthält den Unterricht von Einrichtung eines Naturalienkabinets in 2 Abteilungen, wovon die erste allgemeine Erinnerungen, die zweite die Einrichtung des Kabinets selbst nach den Klassen, z. B. 1) der säugenden Tiere, 2) der

Vögel, 3) der Amphibien, 4) der Fische, 5) der Insekten, 6) der Würmer, 7) der Pflanzen, 8) der Mineralien in sich begreift. Jeder Teil ist mit gewissen, ganz neuen Vorteilen für Einrichtung, und Erhaltung des Naturalienkabinets und jeder Individuen desselben, und gewissen praktischen Hausmitteln, die nur eines geübten Empyrikers Sache sein können, vergesellschaftet. Die 4te Abhandlung enthält eine Anleitung, die Botanik ohne Lehrmeister zu studiren. Hier werden die vorzüglichsten Schriften der Naturhistoriker, und alle jene Hilfsmittel angezeiget, die einem jeden, welcher es in disen Kenntnissen weiter zu bringen wünscht, höchst notwendig sind.

III. In der nemlichen Buchhandlung haben folgende Schauspile neuerdings die Presse verlassen:

1) Liebrecht, und Hörwald, oder so gehts zuweilen auf dem Lande, ein Schauspil in 3 Aufzügen von Karl von Ekartshausen kurfl. Hof- und Büchercensurrath ꝛc. München 1783. in Oktav, 7 Bögen.

Ist Sr. Excellenz Hn. geheimen Rathe, und Hofraths Vicedirektor von Vachieri zugeeignet, und enthält alle die kleinen und grossen Ränke, Kniffe, und Rechtsverdrehungen mancher Beamten, die mit Wolfsklauen, und Felsenherzen unter ihren Untergebenen zu rasen pflegen.

2) Die Schweden in Baiern. Ist auf hiesiger Hofschaubühne wirklich schon einmal nicht ohne Beifall aufgeführet worden. Ein gutgerathenes Erstling!

4) Der teure Ring, von Hn. Klement Reichsgrafen von Törring zu Seefeld, kurfl. Kämerer, und Hofrath. Ist auf der hiesigen Hofschaubühne schon zwei Male mit gutem Erfolge aufgeführet worden. Ein Beweis, wie sehr einige vom hohen Adel Litteratur und Kunst zu schäzen anfangen; auch bereits ihre Talente der dramatischen Muse zu widmen kein Bedenken tragen!

IV. Beurkundete Geschichte der kurfl. Haupt- und Residenzstadt München, von ihrem Entstehen bis nach dem Tode Kaiser Ludwigs des vierten, mit einigen erläuternden Kupfern, ein hinterlassenes Werk Michaels von Bergmann, Bürgermeisters und Stadtoberrichters ꝛc. München, 1783. in Folio.

Hätte wohl von Bergmann ein herrlicheres Monument zu seinem Andenken und Nachruhm sich unter uns Baiern errichten können! — — Nun ist er hinversammelt zu unsern Vorältern, und sieht unsern warmen Dank, herab aus den seligeren Gefilden, und die Träne, welche in unserm Auge zittert — über den Verlurst eines nur zu frühe unserm Vatterlande entrissenen, verdienstvollen Mannes! Se. Hochwürden H. v. Effner, der hiesige H. Stiftsdechant zu U. L. Fr. des Seligen Schwäger hat die Herausgabe dises hinterlassenen Werkes über sich genommen, und verdienet also ebenfalls unsern innigsten Dank. Das Werk selbst enthält nach einer sehr eruditen Vorrede 1) Die Entstehungsgeschichte der Stadt München, 2) eine Menge nach dem Grundtexte nachgedrukter Urkunden, welche das hiesige, sehr reichhaltige Stadtarchiv an die Hand gegeben hat. An historischer Wahrheit, Aechtheit und Genauigkeit hat man, so vil aus jenen dunklen Zeiten an Tag gebracht werden konnte, nichts ermangeln lassen. „Möchten die übrigen Städte Baierns (spricht der H. V. in der Vorrede) meinem Beispile folgen, und die aufzufindenden Urkunden den möglichen Zerstörungen, die durch die Zeit, Nachlässigkeit und andere Zufälle entstehen könnten, mittels öffentlicher Kuntmachung entreissen!"

Im eigenen Verlage des Hn. Herausgebers, Hn. Hofkamer- Bücher- und Fiskalatsraths von Hillesheim, und bei Franz X. Freitmair, bürgerl. Buchbinder in der Schäflergasse:

Baiertsch-ökonomischer Hausvater, oder gesammelte Schriften der kurpfalzbair. landwirthschaftlichen Gesellschaft zu Burghausen mit Anmerkungen, und vilen neuen Zusäzen, des dritten Jahrgangs erstes Stük, nebst einem Kupfer und Beschreibung eines neuen sehr unkostspieligen Blizableiters, auch einer Hagel- oder Wetterstange. 1783.

Dises Stük enthält 1) Fortsezung der ökonomischen Regeln für das Heumonat. 2) Die Abhandlung von dem Einfluse der Polizei auf die allgemeine Glükseligkeit eines States von der Burghauser Gesellschaft. 3) Unterricht von der Sammlung des Radelhozsamens. 4) Beschreibung eines neuen sehr unkostspieligen Blizableiters; nebst einem Kupfer. Dise Beschreibung ist von Prof. Hübner, der sie auf folgende Weise bekannt machet:

„Auf widerholtes Ersuchen mache ich nun die Beschreibung meines mit gutem Erfolge schon an mehreren Orten aufgerichteten Blizableiters nebst dessen Abbildung bekannt. Die Einfachste Art desselben ist in Fig. a. zu sehen. An sich selbst ist zwar jede Wetterfahne mit gehöriger Ableitung versehen ein Blizableiter, wenn dessen oberster Teil zugespizet ist. Allein die horizontal ausgeschwungenen Seitenstängchen c. c. tragen teils zu einer stärkeren Wirkung, teils

zu einer Zierde, und in Fig. b. auch zu einem meteorologischen Spile bei. Wilen wollten die auf den Gebäuden so düsterlich aussehenden Kreuzfiguren der hemmerschen Blizableiter nicht gefallen; und da nur aus den Gründen der Gewitterelektrizität die Menge der horizontalligenden Spizen in Nähe der Vertikalen wenigst überflüssig schin, so gerieth ich auf den Einfall, eine minder grabmässige, auch einfachere Figur an ihre Stelle aufzunehmen. Mein Blizableiter Fig. a. bestehet aus einer 5 bis 6 Schuhe langen eisenen Stange von beliebiger Dike; doch mus sie auch nicht gar zu dünne angenommen werden, um von der Höhe des Gebäudes etwas sichtbar zu sein. An dise Stange, welche oben und unten zugespizet ist, wird an die oberste Spize f. beiderseits ein eisenes Stänglein e. angeschweiset, welches bogenförmig ausgeschlungen ist, und sich ebenfalls in Spizen endiget. Die auf dise Art zugefertigte Stange wird nun mit der untersten Spize g. in einen hölzenen Balken von beliebiger Dike (versteht sich, nach Symmetrie) eingesenket. Diser Balken wird von Aussen mit Blech überzogen; erhält ohngefähr eine konische Gestalt, und wird auf dem First des Daches, wie Fig. f. zu sehen ist, befestiget. Hierauf geschieht die Verbindung der Eisenstange an den Orten 1. 2. mit dem Eisendrathe über den ganzen First, und die Dachfähnen, wie gewöhnlich; so auch die Abteilung. Fig. B. ist der nemliche Blizableiter; aber mit sehr dünnen Eisenstängchen h. h., welche unten an i. i. angeschweiset sind, und mit ihren Spizen bis auf einen Zoll an die oberen in e. e. reichen, versehen ist. Dise Art dienet dazu, auf das man zur Zeit einer etwas tiefer hängenden, sehr elektrischen Gewitterwolke auch die Wirkung der Zugkraft des Eisens wahrnehmen könne. Denn man wird während des Hochgewitters den sogenannten Pomicillus, oder die Ausströmung der elektrischen Feuermaterie von einer zur anderen Spize beiderseits ganz deutlich beobachten können. Aus der Beschreibung selbst kann man ermessen, wie unkostspielig das Ganze sein müsse. Meines Wissens ist noch keine Aufrichtung diser Art über 14 bis 15 Konventionsthaler zu stehen gekommen; versteht sich, wenn unnötige Verzierungen weggelassen werden. Ist das Gebäude grösser oder geräumiger, so können zwei dergleichen Ableiter an den Eken des Firstes angebracht werden. Doch finde ich es nicht sehr nötig, da die Wirkung des Eisens in eine zusammenhängende Gewitterwolke, oder in eine schwangere Atmosphäre nichts weniger als einen kleinen Umkreis haben kann. Fig. d. ist eine Art von den sogenannten Hagel-, oder Wetterstangen, welche zur Reinigung der Atmosphäre auf Anhöhen, oder auch auf ebenen Flächen aufgestellet werden. Das Ganze besteht in einer beliebig hohen, diken Stange von Holz, in welche eine eisene, zugespizte Stange oben eingekeilet ist. Wer nähere Erläuterung verlanget, beliebe sich unmittelbar an mich unter meiner Adresse im Zeitungskomtoir zu melden. n.

* Nach diser Methode könnten die Dachfähnlein ganz füglich zu Blizableitern gemacht werden, ohne nebenaus eigene Kösten, und eigene Maschinen zu bedürfen.

NB. Der Hagelstange wird nur aus dem Grunde diser Namen beigeleget, weil sie von Zeit zu Zeit die Atmosphäre auf Anhöhen von elektrischen Ausdünstungen reiniget, und also wenigst eine entfernte Ursache zur Verhütung des Hagels ist. Hr. Prof. Gold hat in den Gegenden von Traunstein und Reichenhall mehrere derselben mit gutem Erfolge aufgerichtet. Obige Beschreibung ist auch bei Hn. Buchbinder Freidtmair einzeln um 18 Kr. zu haben.

Von gedachtem ökonomischen Hausvatter sind nun auch die seither herausgekommenen 4 Bände vollständig zu haben. Die Gegenstände sind teils Landwirtschaft, teils Finanz, und Polizei. Jedem Bande sind die ökonomischen Regeln für die verschidenen Monate des Jahrs vorangesezet. Uibrigens ist beinahe kein ökonomischer Gegenstand, den der H. V. nicht selbst, oder mittels angezogener Schriften der Baierisch-Landwirtschaftlichen Gesellschaft behandelt. Da der Vortrag ganz fasslich und populär ist, so mus er dem Landmanne um so willkommner sein.

Ingolstadt.

Bei Anton Attenkhofer, der hohen Schule Buchbinder.

I. Heinrich Palmaz Leveling, der Weltweisheit und Arzeneigelehrtheit Doktors, kurfl. pfalzbaierischen wirkl. Hofraths, hochfürstl. Freisingischen wirkl. geheimen. Rathes, und Leibmedikus, an der hohen Schule zu Ingolstadt öffentl. Lehrers der Zergliderungs- und Wundarzneikunst, auch der medizinischen Institutionen ꝛc. Anatomische Erklärung der Originalfiguren von Andreas Vesal, samt einer Anwendung der Winslowischen Zergliderungslehre in siben Büchern. 1783. In Regalfolio.

Wenn unser Baiern Ursache hat, auf irgend eines seiner einheimischen gelehrten Erzeugnisse stolz zu sein, so verdienet es gewis gegenwärtige Ausgabe. H. Professor Leveling, ein in mancherlei Rüksicht uns sehr verehrungswürdiger Gelehrter, einer der geschikteten Zergliderer unsers Teutschlands hat ein Unternehmen, das Baiern wahre Ehre machet, eben so standhaft als glüklich ausgeführet. Unserm verdienstvollen, gelehrten Greise Herrn Protomedikus von Wolter, dem wir seine Jugendjahre widergeben zu können wünschten, gehöret die Ehre des Projekts, das eines jener seltenen Projekte ist, die nur grossen Unternehmern zu gelin-

gen pflegen. Unser durchleuchtigste Kurfürst hat die Zueignung gnädigst angenommen; und so entstand nach mancherlei Ungemachen dises voluminöse, sehr kostbare Werk, und vollendete alles, was für die Zergliderungslehre noch auf Teutschlands hohen Schulen zu mangeln schin. Vesals Originaltafeln, welche hier vorgelegt sind, wirklich Meisterstüke von Zeichnung, und, wie man glaubt, wo nicht Tirians Werk, wenigst dessen Meisterhand würdig, waren ehemals Hn. Maschenbauers in Augsburg Eigentum; H. von Wollter kaufte sie, und Hr. Professor Leveling machte sie unter Begünstigung dises einsichtvollen Gelehrten, durch Abdrüke bekannt, und gemeinnüzig. Hn. Winslows Zergliderungslehre ist überall als Erklärung beigesezet. Was wir aber unserm gelehrten Herausgeber am Meisten Dank wissen, ist, das er die in diser Wissenschaft so sehr verwirrenden griechischen und lateinischen Kunstwörter durchgehends mit teutschen ersezet, und also auch denjenigen eine so notwendige Wissenschaft begreiflicher gemacht hat, welche kein Latein verstehen. Ein einziges solches Werk, in der kurzen Zeit seines Lebens unternommen, und glüklich ausgeführet zu haben, ist die beste Gewährleistung der Unsterblichkeit seines Namens. Hr. Prof. Leveling hat alles Recht, auf den Dank seiner Zeitgenossen, und auf seinen Nachruhm unter der Nachkommenschaft zu rechnen.

II. Nächstens wird im nemlichen Verlage die Hübnersche Generaliensammlung, oder vilmehr das Lehrbuch über die höchsten Generalien für angehende Beamte und Richter die Presse verlassen. Jedermann, welcher dise Schrift zu Gesicht bekommen wird, wird gestehen müssen, das selbe keine blosse Sammlung, nicht das Produkt gemeiner alltäglicher Industrie seie; sondern ein Werk, das seinen geübten Empiriker in den Rechten, so wie einen gründlich studirten Rechtsgelehrten heischt. Dises hat man nur um derjenigen Willen zu erinnern, welche jede andere Sammlung, als blosse Sammlung, durch dise Herausgabe beeinträchtiget glauben. Vilmehr kann im Gegenteil jede andere Sammlung neben disem Lehrbuche ganz füglich bestehen; wovon der Herausgeber nichts weniger als einen Nachdruk zu besorgen hat, da er mit Subskription hinlänglich gedekt ist. Gleichwie auch von ihm niemand einen Nachdruk zu befürchten hat, da seine Schrift schon vor jeder neueren Sammlung vorausgedrukt erscheint.

Amberg.

Mit kochischen Schriften.

Versuche junger Baiern. Fortsezung. Februar. März 1783. Das erste Heft enthält 1) Isidor und Anne, oder die Folge des Ehrgeizes. 2) Uiber die Gerichtsaussichten. Hier wird eine gute Gerichtsstelle mit ihren Beamten so trefflich beschriben, das es einem Leid thun mus, das diser Beschreibung nichts als Thatsache mangelt. Die Absicht des Verfassers war allerdings löblich. 3) Meine Empfindungen an einem Herbsttage 4) Fortsezung der Abhandlung von der Vaterlandsliebe 5) Ein Bischen Gespräch, eine Wirklichkeit 6) Klaglied eine Mädchens; und das Herrlein, das sich beschmieret hat. — Das 2te Heft enthält 1) Marie von Hochenfels und Rosenberg etwas mehr als Roman 2) Beschlus von Isidor und Anne. 3) Ein Brief aus W*. Ein Orthographisch Studirter wird in eine Schreibstube aufgenommen. Ist gut zu lesen. 4) Apologie unsrer Schwäche. Erläuterung der wahren Absicht diser Schrift. 5) An Teutschlands Töchter, eine Elegie. 6) Ein Gedanke aus dem vorigen Jahrhunderte:

Gold machen wär' die beste Kunst,
Wenn nur nicht alle Müh' umsunst;
Dann wer sein Geld verlaborirt,
Und seine Kunst im Rauch probirt,
Dem wird der philosophische Stein
Ein Grabmal seines Reichtums sein.

Regensburg.

Uiber die dasige Hofschaubühne sind vor Kurzem mehrere Für- und Gegenschriften erschinen. Den ersten Anlass zu diser theatralischen Fehde, derer es unter den Theaterpublikums aller grossen Städte so mancherlei, und theils mehr, theils minder heftige gibt, hat ein Schriftlein von 2 Bögen gegeben, unter dem Titel: Nachricht von der Regensburger Schauspilergesellschaft mit verkehrter Jahrszal 3871. Hierauf erschin eine Gegenschrift: „An den Verfasser der Nachricht von der Regensburger Schauspilergesellschaft, von 1½ Bögen. Beide sind Geburten seichter Köpfe, und verdienen keine Achtung. Der hochf. Turntaxische Hofbibliothekär Hr. Wilhelm Rothamer nahm es aber mit wahrem Beruf über sich, in wenigen Blättern die Ehre diser Bühne zu retten. Er spricht als Mann von geprüften Kenntnissen, und frei von der Brust, wie sichs auf einen Biderteutschen zimt. Dise kleine Schrift führt den Titel: Schreiben über die Regensburgische Nationalschaubühne von Wilhelm Rothamer ꝛc.

Eben daselbst ist ein Schriftchen von einem Bogen erschinen, betitelt: Zwo wichtige Anekdoten, dem parteilichen Herrn Verfasser der Erlanger

Zeitung evangel. Religion gewidmet von einem unparteilichen Menschenfreunde, katholischer Religion. 1783. Die Absicht des Verfassers ist, seinem Gegner die Toleranzliebe der Katholiken, und die Intoleranz einiger Protestanten begreiflich zu machen. Pöbel wäre hier und dort intolerant. Wozu also sovil Aufmuzens des Unduldungsgeistes des katholischen Pöbels?

Bei Johann Leopold Montags. sel. Erben.

I. Gedanken und Vorschläge über die neuesten Anstalten teutscher Fürsten die Kameralwissenschaften auf hohen Schulen in Flor zu bringen, v. Fr. X. Moshammer öffentlichem Lehrer der Polizei- und Kameralwissenschften ꝛc. auf der hohen Schule zu Ingolstadt. 8. 7 Bögen.

Aus disen wenigen Bögen, worin Belesenheit und weit übersehende Kenntnis sämmtlicher Kameralwissenschaften glänzen, kann Baiern die grosen Hoffnungen ermessen, welche sich selbes von disem neu angetrettenen Kameallehrer zu versprechen hat. Der Hr. V. lifert nach einigen allgemeinen sehr gründlichen Bemerkungen über die ersten Schritte zur Aufnahme der Kameralwissenschaften auf hohen Schulen 1) Verzeichnis der Kameallehrer auf Teutschlands hohen Schulen. 2) Nachricht von der Kameral-Hohenschule zu Lautern. 3) Nachricht von Errichtung der ökonomischen Fakultät zu Giessen. 4) Von der durch die Privatbemühungen des Hn. Prof. Büsch errichteten Handlungsakademie in Hamburg. Am Ende füget er eine konzentrirte Darstellung aller zur Bildung eines guten Kameralisten notwendigen Wissenschaften bei, nebst einer Tabelle für die Gegenstände eines 3jährigen Kameralstudiums.

II. D. Christian Rau ꝛc. **Abhandlung von den Präsentationen des obersächsischen Kreises zu den Assessoratstellen bei dem kais. Reichskamergericht.** 4. 18 ½ Bögen.

Disе Schrift kann in keinen Auszug gebracht werden; ohne sie zu verstimmeln. Sie mus, und verdienet auch allerdings im Zusammenhange gelesen zu werden.

Ankündigungen, Nachrichten ꝛc.

Hr. Doktor Sailer, ehedem öffentl. Lehrer der Gottesgelehrtheit auf der hohen Schule zu Ingolstadt hat vor einiger Zeit ein in seiner Art vollkommnes Lese- und Betbuch angekündiget. Nun hat er eine Abhandlung zur Belehrung seiner Absicht vorangeschikket, unter dem Titel:

„Uiber Zwek, Einrichtung, und Gebrauch eines vollkommnen Lese- und Betbuches. Samt der skeletischen Anzeige eines vollständigen Lese- und Betbuches, das bereits unter der Presse ist. Von J. M. Sailer, d. G. D. München, und Ingolstadt. 1783. 8. 6 Bögen stark.

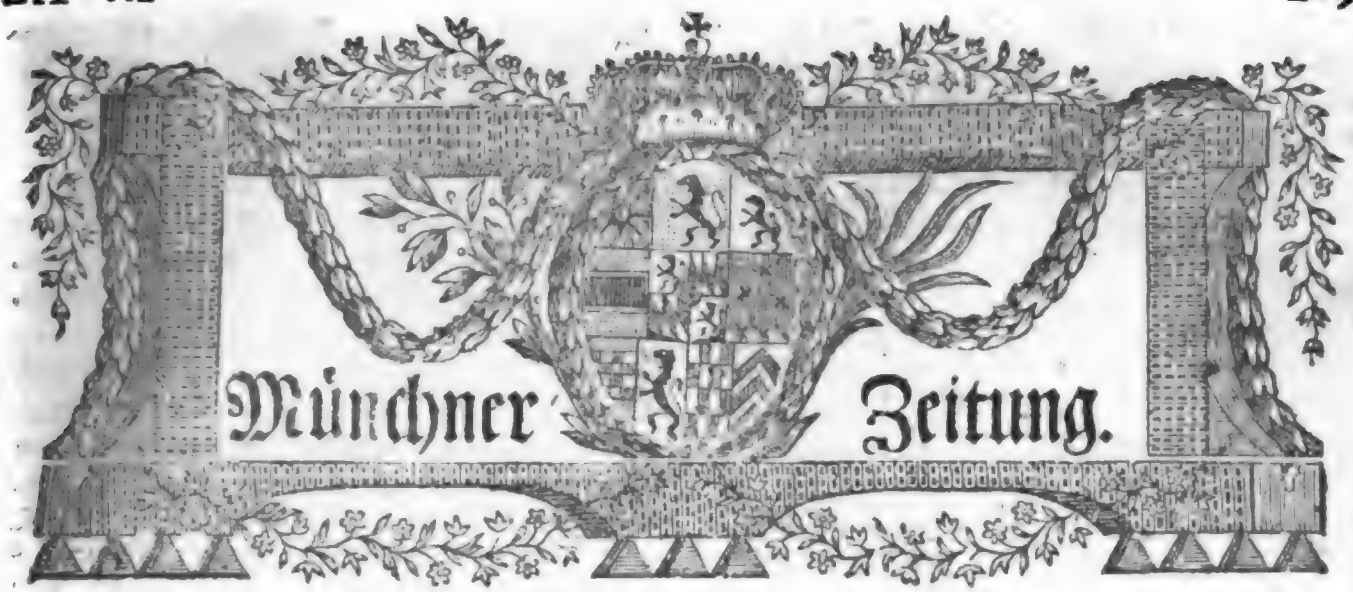
Die Vorrede diser Abhandlung zeuget von Geist, und Absicht des Hn. Verfassers, und fängt an, wie folgt:

An meine Leser.

Ich arbeite seit zweien Jahren an einem vollständigen Lese- und Betbuche fürs Volk. Unter der Arbeit begegneten mir einige Ideen über Zwek, Einrichtung und Gebrauch eines vollständigen Lese- und Betbuches, an die ich zuvor nicht gedacht habe. Ich nahm in Fortsezung der Arbeit Rüksicht darauf, und füllte damit einige Lüken meines planes aus, den ich mir vorgezeichnet hatte. Die Arbeit ist vollendet. Nun ists Zeit, dem Publikum Nachricht davon zu geben. Ich sammelte also meine Ideen über Zwek, Einrichtung und Gebrauch eines vollständigen Lese- und Betbuches in eine Abhandlung, und sende hiemit den Entwurf des Werkes vor dem Werke selbst voraus, um ihm Weg und Aufnahme anzubahnen. Die Abhandlung ist nicht fürs Volk geschriben. Der Inhalt, die Art des Vortrags, und der Ton ist nur für Gebildere. Villeicht findet der forschende Leser hie und da etwas, das ihm ganz unerwartet, und seines Nachdenkens nicht unwert ist. Hingegen im Lese- und Betbuche suchte ich den Inhalt und Ton dem Volkeskreise nach Möglichkeit anzubequemen. „ . . .

* Zur Rechtfertigung eines hiesigen in der Fortsezung der wegen gewisser Anzüglichkeiten hier verbotenen Paragraphen an Baierns Prediger, dritten Stüks, verläumderisch angeschwärzten, würdigen Predigers an der h. Geistspfarre, Hn. Sotanus Bürzer wird öffentlich kundgemacht, das gedachter Prediger, der sein ruhmvolles Amt ganz unentgeltlich, treu und ohne allen Eigennuz schon mehrere Jahre durch versehen hat, auf Ehre und Gewissen behauptet, das es ihm niemand beigefallen war, auch nur mit einem Worte wider den erzbischöfl. Salzburgischen Hirtenbrief einen Ausfall zu wagen; das also die in diser Schrift S. 18. enthaltene Aussage als eine unverantwortliche, höchst ehrenrüprische Verläumdung anzusehen sei.

Gelehrte Nachricht. Auf die zu Frankfurt am Main in der Hermannischen Buchhandlung bis Johannis anzufangende Herausgabe der Sammlung der besten ängris. Originalschriftsteller wird in hiesigem J. k. Unterzeichnung angenommen. Jedes Band von 20 Bogen wird von den Unterzeichnern für 30, im Ladenpreise aber für 36. Kr. bezalet. Das Format wird Klein-oktav, und die Schrift auf dem schönsten Basler Druckpapire, wie die neue Ausgabe des Zweibrüker Rousseaus sein.



Donnerstag, den 1sten Wonnemonats (Mais) 1783.

München.

Beförderungen. Se. kurfürstl. Durchleucht haben unterm 8. Lenzm. die drei Brüder, nemlichden wirklichen Hofrath Franz Xaver, den Unterlieutenant bei dem General Leopold von Hohenhausischen Regiment, Joseph Franz, und den der h. Gottesgelehrtheit Candidaten und Priester Johann Nepomuk Xaver Schneider in den Reichsadelstand erhoben. — Unterm 21sten des neml. Mon. haben Höchstdieselben den Stadtschreiber von der Stadt Landshut Bernard Schopf vermög gnädigsten Dekrets zu höchstdero wirkl. Sekretär mit allen anklebenden Freiheiten und Gerechtigkeiten ernannt. — Unterm 1sten des eben verflossenen Osternmonats haben Höchstdieselbe den Ferdinand von Wocherer zum Unterlieutenant beim Pfalzgraf Max Zweiprückischen Regiment, und die bei der Leibgarde Hartschiers stehenden Oberlieutenants, Philipp Freiherrn von Vieregg, und Max Freiherrn von Füll zu Rittmeistern gnädigst zu ernennen geruhet. Unterm 10ten Osternum. ist von Höchstdenselben dem Ignaz Jos. Anton Leuthner eine wirkliche Domizellarstelle an dem Collegiatstifte Wisensteig; dem Licentiaten Florian Rüth, dermaligen Regirungsregistrator, und Sekretariatsaccessisten zu Amberg eine wirkliche Regirungsrathsstelle auf der gelehrten Bank zu Straubing, auch dem Auditor des General Grafwahlischen Infanterieregiments Friedrich Bossl eine gleichmäßig wirkliche Regirungsrathsstelle zu Straubing auf der gelehrten Bank gnädigst verliehen; weiter ist der zeitherige Rathsaccessist Freiherr von Weittenau zum wirkl. adelichen Hofkamerrathe; der Franz Anton Massenhausen zum wirkl. Hofkamer- und Mautdirektorialrathe; der Pfleger des Herzogspitals Philipp Hofaker zum wirkl. kurfürstl. Rathe; — unterm 11. Osternm. der kurfürstl. Kämerer, und des Leibregiments kommandirender Oberst Ferdinand Graf von Minucci zum wirkl. adelichen Hofkriegsrathe ernannt; — unterm 14ten Osternum. dem Höchstdero Kawerdiener Joh. B. Rogister die Anwartschaft auf das Kastenamt zu Dachau mildest verliehen; — unterm 15ten Osternm. Höchstdero Edelknab Franz X. Graf von Portia zum Supernumerären Unterlieutenant bei dem Pfalzgraf Max Zweiprückischen Regiment; — unterm 16. Osternm. des gedachten Regiments Unterlieutenant Joseph von Schmoeger zum Oberlieutenant bei dem neml. Regim., endlich unterm 19. Osternm. der Salineninspektor zu Philippshall, Eckard zum kurpfalzbaierischen Hofkamerrathe gnädigst ernannt worden.

Den 28sten vor. Mon. Nachm. um 4 U. sind Se. hochfürstl. Gnaden Fürstbischof von Freising wider von hier abgereiset.

Ausland.

Mannheim, den 25sten Osternm. Am 23sten dises haben Ihre Durchleucht die regirende Frau Kurfürstin Höchstihre Sommerresidenz zu Ogersheim bezogen.

Wien, den 26sten Ostermn. Des Kaisers Majestät sind am 25sten d. M. in der Frühe um 5 U., in Begleitung des Hn. Feldmarschallieut. und Generaldirekt. der sämmtlichen k. k. Artillerie, Grafen Joseph Colloredo, denn des Hn. Generalmajors von Zehentner vom grossen Generalstab, nach Ungarn abgereiset. — Am 22. d. M. frühe gegen 4 Uhr verspürte man hier einige leichte Stösse einer Erderschütterung: bald nachher erhielt man aus Ungarn die betrübte Nachricht, das an eben diesem Tage die nemliche Erderschütterung fast in allen an der Donau gelegenen Städten, und Ortschaften, insbesondere zu Presburg, Raab, Komorn, Pesth und Ofen, und selbst in den von der Donau mehr entlegenen Städten Oedenburg und Esterhaz mehr und weniger heftig getobet habe. So vil sich aus den bisher eingegangenen Nachrichten urtheilen läst, so scheint Komorn der Mittelpunkt der Erschütterung gewesen zu sein, die sich von hier aus rings umher, besonders aber der Länge nach an den Ufern der Donau verbreitet hat. Sovil ist aus jenen Berichten gewis, das Komorn wirkl. am meisten gelitten habe. Die Erschütterung wurde allda zuerst gegen $\frac{3}{4}$ auf 4 Uhr vor Sonnenaufgang verspürt, um welche Zeit ein heftiger Stoss, der von Süden gegen Norden eine wagerechte Richtung hatte, und eine ganze Minute lang anhielt, die ganze Stadt in den grösten Schreken versezte. Die Einwohner, die noch im tiefen Schlafe waren, wurden zum Theil aus den Betten geworfen, und zum Theil von den von allen Seiten zusammenfallenden Mauersteinen bedeket. Einige Häuser sanken gänzlich zusammen, von vilen stürzten die Schorsteine zu Boden, die Mauern fielen auseinander, und erhielten beträchtliche Spalten und Risse mehrere Schuhe weit. Kein Haus, schreibt man, blib ohne beträchtliche Beschädigung. Die Einwohner retteten sich eilends auf die Felder; das Erdbeben währte fort, und um 10 Uhr Vormittags, um welche Zeit unsere Nachrichten geschriben wurden, hatte man schon 12 Erdstösse gezählt. — Das allgemeine Schreken, in dem man bei Ausfertigung diser Berichte war, erlaubte nicht zu untersuchen, und zu bestimmen, wie gros der dadurch veranlasste Schade seie, und ob und wie vil Menschen dabei verwundet worden, oder umgekommen sind. In der Stadt Raab war die Erschütterung um die nemliche Zeit zwar etwas schwächer, aber noch immer heftig genug, um namhaften Schaden zu verursachen. Auch hier warf es die Schorsteine zu Boden, und spaltete die stärkesten Mauern: wie weit aber der Schade in der Stadt und unter den Einwohnern sich verbreitet hat, müssen ebenfalls weitere Berichte erst näher angeben. Zu Pesth und Ofen will man schon um 2 Uhr nach Mitternacht einen schwächeren Erdstoss empfunden haben: ein noch weit heftigerer folgte um $\frac{3}{4}$ auf 4 Uhr des Morgens. Alle grösseren Gebäude zu Pesth, als da sind das Invalidenhaus, das Piaristenkloster, und alle Kirchen bekamen in den Gemäuern beträchtliche Risse, in allen Häusern fiel der Kalk von den Wänden. Noch heftiger war der Stoss zu Ofen; in der sogenannten Raizenstadt fielen einige Schorsteine zu Boden; in der Festung entfloh alles aus den Häusern. In dem eine Stunde von der Stadt entlegenen Dorfe Budakös sind 2 Häuser zusammengeworfen und 4 Menschen darunter verschüttet worden.

Zu Presburg war der erste Stoss der Erschütterung heftig genug um alle Einwohner aus dem Schlafe zu erschreken: die folgenden waren schwächer; aber doch merkbar: keiner hat jedoch schädliche Folgen gehabt. Weit stärker als hier fühlte man die Erschütterung zu Oedenburg und Esterhaz; am ersteren Orte wurden die Kirchentürme so gewaltig bewegt, das die Kloken derselben zu läuten anfiengen; ob aber einiger Schade dadurch verursacht worden, mus man erst aus ferneren Berichten vernehmen.

Augsburg, den 29sten Ostermn. Den 22. d. M. war allhier bei der alten Stadtakademie in dem hiezu erbauten Saale auf dem Mezgerhause das erste Mal die öffentliche Ausstellung der Kunstarbeiten hiesiger Künstler und Kunstzöglinge, nebst Austeilung der Prämien für leztere sowohl der obrigkeitlich bestimmten,

als der von der Privatgesellschaft in einer zalreichen Versammlung der angesehensten Personen aller Stände, zumal derjenigen, welche zur Unterstüzung der Anstalten beigetragen; die besonders von diser Handlung gedrukte Rede und Nachricht erteilet genaue Rechenschaft vom Einnahme und Verwendung, und Verzeichnisse der Akademisten und Prämisten, wie nicht weniger der sowohl zur Ehre, als zu Erringung der Preise aufgestellten Arbeiten. Da derer einige erst nach dem Druk noch nachgekommen, so ist ersucht worden, solche hier nachzutragen. 1) Von Hn. Joh. Georg Schmidt eine allegorische Zeichnung: die Toleranz Kaiser Josephs *II.* 2) Von Hn. Christian Abr. Wilhelm: Herkules auf dem Scheideweg, eine Zeichnung von eigener Erfindung, und eine der Najaden des Herkulesbrunnen, nach dem Gipsbilde. 3) Von Hn. Jakob Langenbucher dem iüngeren eine elektrische Lampe. 4) Ingleichem die Aussichten vom Eserwall durch Hn. Christoph Anton Gignoux zur Probe mit dem Schmidtischen Zeichnungsinstrument aufgenommen. Alle Kunstarbeiten bleiben bis künftigen Sonntag, den 4ten Wonnem. ausgestellt, und werden in grosser Anzal von einheimischen und fremden mit vilem Vergnügen besehen.

Prag, den 21sten Osternm. Heute wird das von Sr. Exc. dem Hn. Oberstburggrafen Franz Anton Grafen v. Nostiz auf eigene Kösten prächtig erbaute neue Theater eröffnet, und mit dem Meisterstüke von Teutschlands unvergesslichem drammatischen Dichter Gotthold Ephraim Lessing, Emilie Galotti eingeweihet werden. Der patriotische Stifter dises nach seiner Anlage ganz herrlichen Musentempels hat nicht blos äussere Pracht des Gebäuds, oder inneren Glanz, Bequemlichkeit und Nettigkeit (für all welches zwar im Uiberflusse gesorgt ist) zum Gegenstande gehabt, folglich auch nicht blos zur Augenweide und Sicherheit des Publikums erbauet; sondern das Publikum soll vorzüglich eine gute Sittenschule haben, soll nebst dem Vergnügen zugleich Unterricht und Geistesnahrung daselbst finden. Deswegen sind zu der nunmehrigen Schauspielergesellschaft die bestens zum Teil allhier schon mit vilem Beifalle bekannten Glider verschriben, und engagirt worden. — Doch von all disem und der übrigen vortreflichen Einrichtung nach der ersten Produktion ein Mehreres. — Nur noch warmen Dank dem wohlthätigen Unternehmer für dises Geschenk, von demjenigen Teile des Publikums, das Geschenke solcher Art zu schäzen und zu verehren gelernt hat, warmen Dank! — Alle Vorteile, seine Ware an Man zu bringen, gelten; nur mus der andere Teil durch Ränke nicht überlistet werden, sonst wird Industrie zur sträflichen Schelmerei. Wir erzälen deswegen folgenden feinen Streich, um manchen Negozianten auf seine Contleute aufmerksamer zu machen. Vor Kurzem erhielt ein Kaufmann aus einer ansehnlichen Kreisstadt K.... ein Schreiben, worin bei selbem auf etliche 1000 Stük Federkielen Bestellung gemacht wurde. Der in dem Briefe unterschribene dortstädtische Kaufmann, den der hiesige freilich nicht kannte, machte die Bestellung sehr wichtig, und bot selbst einen Preis fürs Hundert, bei dem sich was gewinnen liesse. Aber die Sache hatte Eile. Und nun läuft mein lieber Kaufmann hin, läuft her und kauft, bis er an die 30 fl. aufgekauft, und eben nicht zu wohlfeil gezalt hat, weil das Abnahmanbot vorteilhaft war. Verflossen ist der Bestellungstermin, und der Abnehmer meldet sich nicht. Der Kaufmann schreibt nach K...., aber kein Mensch kennt daselbst den Namen, unter welchem der Brief dahin gerichtet war. Nun entdekt sichs, das ein gewisser hiesiger Federhändler zuvil Vorrat an Kielen hatte, und um des Mistes los zu werden, ersann er das Schelmstük, die Bestellung unter einem falschen Namen zu machen. Der betrogene Kaufmann kaufte also allen Vorrat des Bestellers selbst auf, und wird nun freilich das Unglük haben, die ganze schlechte Ware am Halse behalten zu müssen, weils ihm an unumstösslichen Beweisen wider den Betrüger fehlt.

Die Pariser Nachrichten sind nun von dem neuen Anleihen von 24 Millionen Livr. voll, welches durch eine Lotterie erhoben, und binnen 8 Jahren durch eine jährlich zuziehende Lotterie wider abgetragen werden soll. Das königl. Schazamt wimmelt von Geldnegozianten. — Der König hat dem Geschäfftträger am lezten Friden Hn. Gerard Raineval die Statrathsstelle verliehen. Marqu. de la Fayette hat vom Congresse zu Philadelphia eine Akte erhalten, worin ihm zur Dankbarkeit ein beträchtliches Stük Land an den Grenzen der Washingtonschen Gebiete in Carolina zugeeignet wird. — Der Herzog, und die Herzogin von Chartres haben ein Etablissement errichtet, wodurch auch noch nach dem Tode von den Nachgelassenen Renten gezogen werden können, die also mit dem Seligen nicht absterben.

* Nach einem alten Herkommen des Kirchsprengels von Limoges mus das Zusammengeben der Eheleute in Gegenwart des ganzen Volkes in der Kirche geschehen. Am 15ten Winterm dises J. eräugnete sich nun zu Meissac einem Dorfe dises Kirchsprengels ein sonderbarer Zufall. Als eben die Trauung geschehen sollte, schlug der Donner in die Pfarrkirche, nahm des Pfarrers Nasenspize mit sich fort, und machte aus seinen Händen die Kerze, und das Ritual dahin verschwinden, ohne das man die mindeste Spur mehr wahrnehmen konnte. Ein Teil der Gegenwärtigen wurde zu Boden gestüret: ein anderer floh aus der Kirche. Den Traungskandidaten geschah kein Leid.

In Sevilien ist eine angebliche Hexe verbrannt worden, welche Eier gelegt haben soll. Vermutlich waren dise giftig, oder übelriechend; sonst hätte man die menschliche Henne leben lassen sollen.

Neueste Londner Nachrichten. Am 15ten Osternm. ward die Eröffnung des Budget. Lord Cavendish gab Anfangs Rechenschaft von seinen Verhandlungen mit einigen Bankiers, um Herschaffung der vom Parlement bewilligten Summen zu 16,812,568 Pf. Sterl. für den heurigen Dienst; und am Ende machte er den Vortrag eines Anleihens auf 12,000,000 Pf. St. unter gewissen Bedingungen. Hr. Pitt, des Lords Vorfahrer erhub sich der erste wider disen Vortrag, und stellte mit vil Hize den Nachteil desselben vor. Dabei konnte er nicht umhin, dem nagelneuen Minister ein hämisches Kompliment zu machen, das er so hurtig ein Geschäfft vollendet hätte, wozu man bisher nicht genug Nachdenken, und Zeit anwenden zu können, leider antiquarisch genug! geglaubt hätte; doch neue Besen, sezte er hinzu, kehren gut: er stichelte auch auf einen gewissen Kunstgriff, sich durch Teilnahme an den Interessen des Anlehens gewisse HH. Bankiers im Parlement zu gewinnen. Der Kanzler des Exchequers rechtfertigte sich. Hr. Martin erklärte, das man ihm zwar auch den Antrag gemacht, das er aber zu vil Delikatesse gehabt hätte, denselben anzunehmen, indem er die Coalition vom Grunde seiner Seele hasse; welches man seinetwegen dem Lord mit dem blauen Bande (North) wohl sagen könnte, indem sein Betragen das Vatterland zu Grunde gerichtet hätte. — Die Zurükberufung des Lords Temple aus Irland ist beschlossen worden, so sehr es die Irländer verdriessen wird. Er erwartet nur noch seinen Nachfolger, um nach Aengelland zurükzukehren. — Das span. Schiff St. Michel, welches bei Gibraltar von Sir Curtis gefangen genommen worden, ist am 13ten Osternm. zu Plimout angekommen. — Das neue Ministerium hat die Entwaffnung der Kriegsschiffe eingestellet. Die Ursache davon soll das unentschidene Fridensgeschäfft zwischen Aengelland und Holland sein.

* Die öffentl. Blätter erzälen folgende Anekdote: Als Lord North und Hr. Fox des Königs Hand küssten, antwortete ihnen der König nicht, sondern wandte sich zu einem der gegenwärtigen Hofleute, und sagte mit Zerstreuung: Es ist heute schlecht Wetter. „Ja, antwortete diser, veränderlich.“ — Man macht über die lezteren Vorfälle in Aengelland die Anmerkung, das die Macht und das Ansehen des Unterhauses vor dem Oberhause sich dabei auf eine ausserordentliche Weise zeige. Es hat die Entscheidung der wichtigsten Angelegenheiten völlig an sich gerissen, und nöthiget nicht allein die anderen bei dem Arme der gesezgebenden Gewalt seinen Masregeln ruhig zuzusehen, sondern zwingt auch die Krone, eines ihrer wichtigsten Vorrechte, die Besezung der hohen Reichsämter, nach seinen Vorschriften einzurichten. Nach Abgange des Ritters Robert Walpole aus dem ängl. Ministerium spilte die Parrei des Herzogs von Newcastle eine ähnliche Szene, und Georg II war damals auch genöthiget, diesen Herzog 1746 wider zum Minister zu erklären.

Münchner Zeitung.

Freitag, den 2ten Wonnemonats (Mais) 1783.

Ausländischte Nachrichten.

Augsburg, den 29sten Osternm. Heute um 11 U. Vormitt. brach in dem 3 Stunden von hier entfernten Graffuggerischen Dorfe Gablingen Feuer aus, und legte bei stark blasendem Ostwinde in wenigen Stunden 25 Häuser, worunter 4 Bauerhöfe waren, in die Asche. — Freiherr von Lenprechting, Pfarrer zu Bertholsheim Augsburgischen Kirchsprengels hat seiner lieben Pfarrgemeinde eine prächtige Feuerspritze, die er in Eichstätt bei dem dortigen Klokengiesser auf eigene Kösten hatte verfertigen lassen, zu den Osterfeiertägen geschenket. Dank dir, Rechtschaffener! deine Werke predigen besser, als die Worte von Tausenden.

Regensburg den 24sten Osternm. Die jüngst gemeldte hohe Trauung, welche unter den süssesten Freudenthränen des durchleuchtigsten Hn. Vatters, und zum allgemeinen Vergnügen an der durchleuchtigsten Prinzessie Henriette von Turn-Taxis, und dem durchleuchtigsten Fürsten von Oettingen-Spilberg am 21. d. vollzogen wurde, verrichteten des Hn. Reichsfürsten von St. Emeram hochf. Gnaden, und der k. k. Hr. Konkommissär Graf von Lehrbach hatte die Ehre, Brautführer zu sein. Diensstags war die herrliche Beleichtung, Ball und Souper in dem mit vil Geschmak kostspilig, und prachtvoll am hochfürstl. Palaste errichteten Gebäude. Eine Menge benachbarter Fremden ward herbei geloket, um dise Feierlichkeit bewundern zu können. Am 23sten ward Abends um 5 U. die fürstl Hofschaubühne mit einem musikalischen Vorspil von Hn. Andre Schopf eröffnet. Hierauf folgte Hanno, Fürst in Norden, ein Schausp. in 3 Aufzügen von Bok, und endlich ein v. H. Roland neuverfasster grosser pantomimischer Heldentanz in 3 Abteilungen, der von Liebe besigte Mars Hr. Paul Kirzinger hat zu disem und zum Vorspile die Musik verfasset. Das Schauspil war unentgeltlich.

Zu Folge unsrer jüngsten Nachrichten aus Wien ist die schon von uns für ungegründet gehaltene Sage von öffentlicher Verkündigung eines Kriegsmanifests wider die Türken nicht bestätiget worden. — Folgendes neue Beispil der strengen Gerechtigkeitsliebe Sr. Majestät des Kaisers wird uns von Linz geschriben. Ein gewisser Edelmann hatte seit langer Zeit schon seine Unterthanen ausserordentlich gedrükt, und zu unerträglichen Abgaben angehalten. Die

Unterthanen hatten deswegen bei der Behörde widerholte Vorstellungen gemacht: allein ihren Klagen ward nicht abgeholfen. Sie erwälten also Abgeordnete, die nach Wien zum Kaiser reisen, und Vorstellungen machen musten. Alsogleich erfolgte der höchste Befehl, eine Untersuchungskommission zu ernennen: und nun ist am 24sten vor. M. wirklich der wahrhaft kaiserliche Entschluss erfolget, das der gedachte Edelmann aller seiner Ehrenstellen entsezet, und ihm lebenslänglich nur 1000 Gulden jährlich gereichet werden sollen. Von den übrigen sehr beträchtlichen Einkünften soll den Unterthanen nach und nach das zuviel bezalte ersezet, und die Fiskusstrafe ebenfalls davon gezogen werden. Es ist nicht auszusprechen, wie nun die Unterthanen den Monarchen für diese Wohlthat segnen. Ein Aehnliches ist auch 2 Prälaturen vor Kurzem widerfahren, denen der Kaiser alle Güter, Häuser, Gärten, Gründe, alles Vieh ꝛc. einziehen liess, und nur das Bedürftige zum Lebensunterhalt überliess.

* Von der k. k. Niederöster. Regirung ist unterm 14ten vor. M. kuntgemacht worden, das Se. Maj. der Kaiser anbefohlen haben, das in Böhmen, sowohl in der Stadt Prag, als auf dem Lande in Zukunft das Fleischhauergewerb nach zunftmässigen Vorrechten aufgehoben, und einem jeden Fleisch zu hauen, und solches, in welchem Preis er wölle, doch unter Aufsicht der Polizei, welche nur gesundes und geniesbares Fleisch zu gestatten hat, frei zu verkaufen erlaubt sein soll.

Aus Agram in Kroatien. Am 3ten Osternmonats ist die für den Saustrom neuerbaute fliegende Prüke bei dem Dorfe Luchko, unfern Agram, von dem Schiffmeister Gabriel Cassero, einem Neapolitaner, an die Anker geschmidet, und zuerst auf der Save in Bewegung gesezt worden. Es ist dieselbe von sehr fester Bauart: ganz aus Eichenholz gezimmert. Das Schiff, worauf dieselbe befestiget steht, ist wie ein Meerschiff, und gleichfalls aus hartem Holze erbauet, von aussen mit Theer und Pech überzogen, und kann 1400 Centner tragen. Es ist 14 Klafter lang und 3 breit. Die Prüke selbst, die sich darauf befindet, ist 32 änglische Schuhe (der änglische Schuh ist um etwas weniges grösser als der Wiener) breit, und 52 lang, und ist von den wälschen Zimmerleuten, welche das Schiff des Hn. Baron von Taufferer (Nro. 10) vollendet haben, unter der Aufsicht des Schiffarchitekten Hn. Maurich, ehemaligen Schiffbaumeisters zu Zeng erbauet worden. Die ganze Prüke wird nur von zwei Männern bewegt, und von einem Ufer zum anderen gebracht. Zuerst wurde sie durch 66 mit Salz beladene Saumpferde besezt, und in Gegenwart des Hn. Vicegespanns des Agramerkomitats, viler Edelleute und Einwohner der Stadt vom Ufer gelassen. Täglich kommen seitdem aus der Stadt vile Zuseher dahin, um dises neue Werk in Augenschein zu nehmen, das wegen seiner Festigkeit, Schnelligkeit und Bequemlichkeit allgemeines Lob erhält. Das Agramer Domkapitel, welches nicht ohne geringe Kosten das wichtige Werk ausgeführet hat, welches zum Nuzen des ganzen Landes und besonders zum Behufe der Handlung gegen die Meerhäfen gereichet, verdient dafür allerdings allgemeines Lob und den Dank des Reiches.

Berlin, vom 14ten Osternm. Hier ist ist nun auch eine Predigtenkritik fürs J. 1783 erschinen, mit dem Denkspruche: „Ihr Lieben, glaubet nicht einem jeglichem Geist, sondern prüfet die Geister." Es ist auch schon das 6te Stük davon heraus gekommen. In der Vorerinnerung wird hinlängliche Nachricht von der Veranlassung und wahren Absicht dises merkwürdigen Instituts ertheilet, welches zwar den Predigern (obwohl nur den falschen Münzern des Worts) mitunter wehe thun, aber doch der bisherigen Anlage nach einst unausbleiblich grossen Nuzen schaffen wird. Die Geistlichen, derer Reden bisher beurtheilet wurden, sind: Hr. Feldprediger Koblank; Hr. Feldprediger Lüdke; Hr. Hofprediger Sak; Hr. Oberkonsistorialrath Silberschlag; Hr. Prediger Bierdemann; Hr. Prediger Stork; Hr. Oberkonsistorialrath Spalding; Hr. Inspektor Ambrosi; nebst einem katholischen Prediger.

Das Aufsehen, welches diſe unter gehöriger Zenſur erſchinene Schrift bei ihrer Entſtehung und noch izt veranlaſſet, iſt ungemein gros. Von den dafür, und dawider häufig erſchinenen kleinen Schriften verdient beſonders die Krink über die Predigtenkritik, nebſt einer anderen Schrift von Hn. Kriegsrath Kranz, der gebührende Berg betitelt, genannt zu werden.

Am 16ten vor. M. ſind im Weimariſchen Dorfe Wolferſtädt bei Alſtädt 57 Häuſer ohne Scheunen und Ställe nebſt Kirche, Turm und Schule durch eine Feuersbrunſt in die Aſche geleget worden.

Man ſagt, das 300 polniſche Familien ſich zu Danzig einſchiffen, und nach Nordamerika auswandern werden.

Paris, vom 19ten vor. M. Ludwigs des *XIV.* genannt des Wohlthätigen Regirung wird ſich durch ein neues Denkmal auszeichnen. Es ſoll ein neues Quartier unter dem Namen, Neuängelland, angelegt werden, von der Straſſe Marigni anfangen, und bis an die *Grille du Chaillot* gehen. Jeder, der die topographiſche Karte von Paris kennet, wird eingeſtehen, das dadurch zwar unendlich groſſe Gärten aufgeopfert, aber eben auch ſo vile Sümpfe ausgefüllet werden. Mehr als 100 Morgen ſind dazu beſtimmt. *La Place du Congrés* ſoll der mit einem ſchönen marmornen Springbrunnen verſehene Mittelpunkt heiſſen, deſſen Ausſicht nach 4 groſſen Straſſen, Namens Franklin, Washington, Rochambeau, und la Fayette führen wird. Die Nebenſtraſſen ſollen nach den Namen der 13 Provinzen und ihrer Hauptſtädte, als Boſton, Philadelphia ꝛc. benannt werden. Wie gerne werden in Zukunft diſe neuen Republikaner in diſem Quartier bei einer Nation wohnen, die für die Entſtehung ihrer Freiheit Blut und Geld verwandt hat! — Man hat allhier von einem Meridians ſehr viles erzälet, welcher die Mittagsſtunde durch einen Kanonenknall verkündigen ſollte, wenn die Stralen im Fokus eines Brennglaſes verſammelt wären. Diſe Idee hat eine andere Erfindung hervorgebracht. Hr. Regnier, Maſchiniſt des Herzogs von Chartres hat eine Maſchine erfunden, aus welcher durch die zur Mittagsſtunde durch ein Brennglas verſammelten Stralen ein Klokenſpil in Bewegung geſezet wird. Er hat diſe Maſchine klein und gros mit vilen Verzierungen verfertigen laſſen.

Meſſina, den 29ſten Lenzm. Geſtern nach 1 Uhr fieng die Erde auf das neue ſo heftig an zu beben, das alle Gebäude und Kirchen, welche neulich noch ſtehen gebliben, vollends eingeſtürzet ſind, und man nun mit Wahrheit ſagen kann: Meſſina iſt völlig dahin. Die Unglüklichen, welche nun auf dem freien Felde in ſchlechten Hütten wohnen müſſen, haben das gräulichſte Ungemach von den Sturmwinden, Regen und übrigen Beſchwerlichkeiten auszuſtehen.

Neapel, den 8ten Oſternm. Das Erdbeben, welches auch wir am 28. v. M. hier verſpüret haben, hat in Kalabrien und Meſſina neue Verheerungen angerichtet, wie aus folgendem Schreiben aus den bei Rogliano aufgerichteten Hütten vom 29. deſſelben Monats zu erſehen: „Geſtern gegen halb zwei Uhr glaubten wir uns durch ein abermaliges heftiges Erdbeben an dem Rande unſeres völligen Unterganges. Zu Coſenza iſt diſer Erdſtoſs ſo gewaltig empfunden worden, das diejenigen, welche fliehen wollten, ſich nicht aufrecht erhalten konnten, ſondern zur Erde ſich niderlegen muſten. Vile Bezirke ſind abermals durch diſes ſchrekliſchſte der Uibeln gänzlich zu Grunde gerichtet worden. Die übrigen Nachrichten, welche der Hof aus diſen Gegenden empfangen, lauten kläglich. Der ſtärkſte Stoſs hat zwei Minuten gedauert, und in der folgenden Nacht ſind noch bis 30 ſchwächere verſpüret worden. Das diſſeitige Kalabrien hat am erbärmlichſten gelitten; Coſenza iſt gänzlich umgeworfen, und in verſchidenen Bezirken der umligenden Gegend iſt gar keine Spur ihrer vorigen Lage mehr zu finden, wobei wider ſehr vile Menſchen ihr Leben eingebüſſet haben. Maida, Pi-

risulio, Castiglioni, Cutra, Patri u. a. m. sind völlig zernichtet. Was den Schreken der Unglüklichen vergrössert, sind die Seeräuber, welche an den Kisten herum streifen, und in das wehrlose Land einfallen. Auch Se. allerchristlichste Majestät haben den Bedrängten 40 tausend Säke Mehl und eine Menge sonstigen Lebensmittel zuführen lassen, welche grosmütige Beisteuer unsern Monarchen bis in das Innere sie gerühret hat, dessen Beiträge sich schon über 400000 Dukaten erstreken. Werkverständige haben einberichtet, das Messina nicht wider aufgebauet werden könne, weil wegen des eingetrettenen Meeres kein fester Grund mehr daselbst anzulegen seie.

Folgendes ist ein Auszug eines Briefs aus Philadelphia: Die Wissenschaften sind bei uns in einem weit glänzenderen Zustande, als man es von unserm, gleichsam erst gewordenen Lande vermuten sollte. Mitten in den Kriegsunruhen vergisst man die wirklich brauchbaren Kenntnisse nicht. Das hiesige Collegium ist zu einer Universität erhoben worden. Selbst — was man nicht überall in Teutschland thut, — die teutsche Sprache ist ein Gegenstand des öffentlichen Unterrichts geworden. Um sie in ihrer Reinigkeit zu erhalten, die sie allmälig zu verlieren anfieng, ist Hr. Pastor Kunze zum Professor derselben ernannt worden, und man verspricht sich vilES von dem Eifer und den Einsichten dises Mannes. Nur fehlt es uns an einer hinlänglichen Anzal guter teutscher Bücher, und noch zur Zeit auch an Gelegenheit, sie zu erhalten. Auch sind unsre teutsche Mitbürger nicht vorzüglich für die Lektüre eingenommen. Ist freilich gibt es auch dringendere Geschäffte, als lesen. Wir hoffen alles vom Friden. Washington und Franklin wollen uns die alten Classiker bekannter machen. Tacitus und Cicero werden nun in einem Lande gelesen, dessen Dasein sie sogar nicht vermuteten. Eben der Hr. Pastor Kunze ist auch Professor der morgenländischen Sprachen, und ein sehr rechtschaffener Mann; ein wahrer Gelehrter und Christ. Doch dis soll ja keine Seltenheit des neuen Landes sein, von dem man sagen kann:

Dein Schiffer dekt die Meere, die goldne Saat
Füllt deine Fluren; Tugend und Treue blühn;
Der Mietlingsslave siehts und staunet,
Fällt sich, wird Bürger und küsst als Brüder,
Die er vertilgen sollte. Du schenkst ihm Haus
Und nie geträumtes Erbteil, und nennst ihn Freund.
Frob krümmt er schon das Schwert zur Sichel,
Segnend die bessere Hemisphäre,
Wo süsse Gleichheit wohnet, und Adelbrut,
Europens Pest, die Seite der Einfalt nicht
Besleckt, verdienstlos bessern Menschen
Trozt, und vom Schweisse des Landmanns schwelget.

Der Friede mit Amerika hat auch eine Wirkung auf Sachsen. Der amerik. Gesandte zu Paris Dr. Franklin hat dem dasigen Sächsischen Bevollmächtigten einen Handlungstraktat angeboten, der mit vorzüglichen Prärogativen verbunden sein soll. Diser Vorschlag ist auch mit Vergnügen angenommen, und zu dem Ende dem dortigen Minister von Stutterheim aufgetragen worden, in diser Sache zu arbeiten. Aus den vornehmsten Handlungsstädten werden auf kurfürstl. Befehl Handelsleute nach Dresden berufen, um über alle Gegenstände sich zu beraten.

Der König von Spanien hat ein Edikt herausgegeben, worin den Künstlern besondere Freiheiten, ja sogar auch der Weg zum Adelstande eröffnet wird. Die neueren Schriftsteller diser Nation, besonders der berühmte Hr. von Campomanes hatte sehr bündig bewisen, das Verachtung und Nachlässigkeit Ursache wären, warum die Künste danider lägen, und der Künstler in Armut darben müste. — Der nemi. König lässt auch ein kleines Geschwader wider die Seeräuber ausrüsten, um das mittelländische Meer davon zu säubern.

Zu London ist der Herzog von Chartres mit seiner Gemalin gegen die Mitte des verflossenen Monats angekommen. Sie haben 30 ängl. Bediente angenommen, und wollen sich 2 Monate daselbst aufhalten.

Einige von den Strichheuschreken, die oft über grosse Länder Hungersnoth und Pest gebracht haben, haben auf ihren Flügeln oft kleine Pünktchen, die nun allerhand Figuren bilden, und dem Aberglauben mancherlei Lesearten an die Hand geben. Einige diser Fantasten fanden deutlich auf den Flügeln derselben die Buchstaben B. E. S. Von den teutschen darüber gemachten Erklärungen sind folgende die erbaulichsten: Bedeutet Erschreckliche Schlachten: Bedeutet Erfreuliche Sige: Boshaft Erstorbene Sünder. Die allernatürlichste möchte folgende sein: Bist Ein Schöps.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. LXIX.

Sonnabend, den 3ten Wonnemonats (Mais) 1783.

Etwas, das auch zur Geschichte des frommen Christophs gehört.

Ich war gesinnt, die Geschichte des guten Jägers Christophs auszuerzählen, aber da ich gerne hätte, das man das im Herzen fühlte, was ich sagte, so wollte ich, das eure Seelen meine lieben Mitbürger! auch zum Eindruk edler Handlungen gestimmt wären.

Ich verstehe durch dise Stimmung des Herzens jenes edle Gefühl des Guten, das keine Rauhigkeit der Sitten, keine Wildheit der Gemüthsarten kennt, jenes sanfte Gefühl, das unsre Seelen erhebt, und uns zu Christen macht.

Es ist so was Erquikendes meine lieben Brüder! den Menschen freundlichen Beispilen des Lehrmeisters unsrer heiligen Religion zu folgen; und mit Sanftmuth auf diser Erde herumwandeln, wie er herumwandelte.

Brüder von Irrwegen abführen, sie zu verbessern suchen, wenn sie fehlen, wenn sie an der Spize des Abgrundes stehen, mit Menschenfreundlichkeit zurükeführen, seinen Feinden verzeihen, und in jeden Menschen das Ebenbild seines Schöpfers zu verehren, dises sind Handlungen, die nur der fähig ist auszuüben, der die Gnade hat, und den heiligen Lehrsäzen des Evangeliums folgt.

Solang nach Wildheit Plaz in unsren Herzen findet, solang wir uns noch fähig fühlen Menschen zu tödten, und Wollust haben, in Unterdrükung unsers Nächstens, solang sind wir noch keine wahre Christen.

Lasst uns bekennen liebe Brüder! das wir oft diser seligsten Namen entheiligt haben, und lasst uns wider gut werden.

Wir beschämt müssen wir nicht da stehen? wenn wir einen Blik auf das Leben unsers göttlichen Lehrmeisters zurükwerfen, wenn wir ihn sehen, wie er unter der Menge des rebellischen Volkes, da steht, mit Majestät und Sanftmuth. Versteinigt! schreit der empörte Pöbel, die Ehebrecherin, und Raserei ist in jeden Blik. Sie hat wider das Gesez gehandelt, sie ist des Todes schuldig. Christus aber bükte sich nieder, und schrib mit dem Finger auf die Erde, und sagte: wer von euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie.

Welche heilige Lehre für uns? die wir in manchen Vorfällen des Lebens, unter dem Vorwand aus Eifer für die Geseze, oder die Religion die heiligsten Lehrsäze verlassen, und wie ergrimmte Thiere, die keine Vernunft haben, über den fehlenden Nebenmenschen hinfallen.

Ihr deuscht euch Brüder, wenn ihr glaubt, das es Fälle geben könne, in denen ihr durch Wildheit berechtigt seid unter dem Vorwand die Ehre des Höchstens oder seiner Heiligen zu vertheidigen, euren Nebenmenschen todt zu schlagen.

Es wachen Geseze im Stat für Verbrecher, und ihnen steht zu zu urtheilen und zu bestrafen, nicht uns, liebe Brüder. Wir sind nicht zu Richtern bestellt, und es wäre eine sträfliche Anmassung, wenn wir die Gewalt über Leben und Tod unsers Nächstens uns zueignen wollten.

Nur unrichtige Grundsäze und Barbarei der Sitten veranlassten in den Zeiten des Heidenthums dergleichen Auftritte.

Es wurden Feste dem Bachus gefeirt, und tolle Priesterinen diser abscheulichen Gottheit lärmten gräuslich, und tödeten Menschen.

Allein erinnert euch, liebe Brüder! als das Licht der Welt erschin, stürzten dise Götter von den Altären. Christus lehrte Nächstensliebe, und der, der ihm nachfolgen will, muß sich durch selbe auszeichnen. Allein der Verfolgungsgeist, der sich so gerne in des Menschens Herzen dringet, vertilgt leicht dise Menschenfreundliche Lehrsäze. Jeder Vorwand, jeder geringste Anlass ist uns lieb, — wir hassen

gerne unsern Nächsten, und möchten die Grausamkeiten unsers Herzens noch über das durch den Schein der Frömmigkeit entschuldigen, oder durch die Religion vermänteln. Frömmigkeit kennt keine Beleidigung nicht. Umarme deinen Bruder, und verzeih ihm, wenn er dich beleidigt, und trette dann zum Altar. Hat er aber nicht dich, sondern den Höchsten beleidigt, so suche ihn vom Irrthum zurük zu führen, und flehe für ihn zu dem Ewigen um Vergebung seiner Sünden. Lässt uns also, liebe Brüder! unser Herz zu dem Gefühl des Nächstenliebe stimmen, und wenn einer von uns fehlt, so wollen wir uns an die Wort des Stifters unsrer heiligen Religion erinnern, und uns sagen — wer von uns ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf ihn.

Die Fortsezung der Geschichte des frommen Jägers Christophs folgt künftig.

Verkauf.

Den 15ten Mai dises Jahres Nachmittag um 2 Uhr wird in dem ehemaligen Jesuitencollegium allhier, die daselbstige Apotheke sammt der Gerechtigkeit, die eingerichtete Materialkamer mit allen dazugehörigen Kästen und anderen Fahrnissen, alle Vasa, das eingerichtete Laboratorium und die dabei sich befindliche Apothekbibliothek, plus licitando verkauft werden. Die Kaufsliebhaber können in diser Zwischenzeit all obangezeigtes nach Gefallen in Augenschein nehmen.

München, den 30sten Ostermonats. 1783.

Kaffeeschenksgerechtigkeit zu verkaufen.

Es hat jemand eine Kaffeeschenksgerechtigkeit täglich zu verkaufen, oder mit Meubeln zu verstiften. Das Nähere lässt sich im Zeitungskomtoir erfragen.

Haus und Drexlergerechtigkeit zu verkaufen.

In Dachau ist ein Haus sammt der Drexlergerechtigkeit täglich zu verkaufen; Kaufliebhaber können bei dem Drexler allda das weitere vernehmen.

Versteigerung.

Der kurfürstl. Hofrath hat sich gnädigst entschlossen, das in dem gräflich Lodronischen Verlassenschaftswesen den 8ten Mai verschidentliche Prätiosen, Silber, Zinn, Kupfer, und unter anderen auch eine eigenthumliche Drehbank sammt aller Zugehör den Meistbietenden überlassen werden sollen; Als können sich auf obbemeldtem Tage Kaufsliebhaber frühe um 9 Uhr bis 12 und Abends von 3 bis 6 Uhr in des kurfürstlichen wirklichen Hofrathes, und Oberstlhofmeisterstaabamtscommissarius Herrn von Belvals Behausung über 1 Stiege einfinden, und dem weiteren abwarten. München den 30sten April, 1783.

Kurpfalzbaierischer Hofrath.

Lueger, Sekretär.

Oeffentliche Feilbietung.

Joseph Kaufmann, Burger und Ordinäre nacher Burghausen fahrender Both in Landshut gedenket seine eigentumlich inhabend schuldenfreie 2 aneinander stossende Behausungen hinter der st. Martinskirche, dann dem dabei vorhandenen Gärtel, wie nichtweniger 4 Tagwerch 2mädig eigene Wiesmather, und die als eine Herrngunst genüssende fahrende Burghauser Bothen Gerechtigkeit, samt der dazu nötigen Haus: und Baumannsfahrniß, vier Pferde, 3 Landkutschen, 4 Fuhrwägen, dann übrigen Schöf- und Gschirr, Haber, und Heu um billigen Preis, jedoch gegen baarer Bezahlung zu verkaufen. Wer also dazu Belieben trägt, der wolle sich von heutigem Datum an in Umlauf 3 Monate bei selben in loco Landshut melden, alles in Augenschein nehmen, und darüber die weitere Kaufsabhandlung treffen. Act. Landshut den 22. April. 1783.

AVERTISSEMENT.

Nachdem in Appellatorio über die dem Johann Raßmus von zwischen Amts Medebach aus Westpfalen, beim kurfl. Beimautamt Stuben respective Kreuth confiscirte 32 Stuk Strohemesser reformando zurecht erkennet, und der Beklagte absolviret worden ist; so wird demselben hiemit der Auftrag gemacht, das er besagte 32 Stuk Strohemesser in Zeit 6 Wochen bei hieunten stehender Stelle abholen, und an sich bringen solle, im Widrigenfall aber, und verstrichenen Termin wurden besagte Strohemesser verkauft, und der hieraus erlöste Geldbetrag der armen Kassa überlifert, er aber nicht mehr gehört werden. München den 8ten April. anno 1783.

Kurfürstl. Commerziencollegiumskanzlei.

Wolfgang Burger, kurfürstl. Hofkamer- und Commerziencollegiumssekretär.

Proklama. Anton Morasch.

Von Stadtgerichts wegen diser kurfl. Haupt- und Residenzstadt München wird denenjenigen, welche in des Anton Morasch bürgerl. Handelsmanns allhier obschwebenden Debitwesen einige Forderungen zu stellen haben, mittels dis offenen Proklama hiemit kunt gemacht, und bedeutet, was massen man, da des bemeldten Anton Morasch zugegen gewesene Gläubiger bei der unterm 10. curr. vorgewesenen Stadtgerichtskommission das Petitum ad Protocollum gestellet haben, das, weil in besagt Morasch. Debitwesen eine ordentl. Priorität hergestellet zu werden, vor allen nöthig ist, ein Stadtgerichtskommission ad liquidandum & producendum sowohl als ad excipiendum & concludendum angesezt werden möchte, in conformitate sothan gestellt billigen Petiti hiemit eine Stadtgerichtskommission auf Donnerstag den 5ten künftigen Monats Juni peremptorie, & sub pœna præcluſi anberaumet habe. Es wissen daher all jene, welche an benannten Anton Morasch einige Prætensiones zu stellen haben, bei sothaner an obbestimmten Tag Vormittags um 9 Uhr, und Nachmittags um 2 Uhr auf gemeinem Stadtrathhaus abzuhaltenden Stadtgerichtskommission in selbst eigener Person, oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälte gewis zu erscheinen, und deren Forderung abzugeben, sofort was sie zu deren rechtl. Liquidirung originaliter aufzuweisen haben, behörigermassen zu produciren, sohin auch ad acta judicialia & Protocollum einzulegen, nicht minder deren habende Rechtsnothdurft tam excipiendo, quam concludendo gezimend zu observiren, massen all und jeden hiemit unverhalten bleibt, das sofern von ein oder andern Creditor bei sothaner Stadtgerichtskommission die ordentl. Erscheinung nicht geschiehet, oder auch seine Schuldforderung nicht zu genügen liquidirt, und originaliter einleget, derselbe sodenn mit seiner Prätension von der Priorität gänzl. ausgeschlossen sein würde. Es erscheinen auch ein oder andere Gläubiger oder nicht, so wird jedoch nichts destoweniger zwischen den sich legitimirenden Theilen fortgefahren, die Sache für geschlossen angenommen, und alsdenn der Priorität, und des Vorgangs halber auf der übrig gegenwärtigen Parteien geschehendes Anrufen erkennet werden, was Rechtens ist, wo nach sich also ein jeder Gläubiger zu richten hat; damit sich nun aber keiner mit der Unwissenheit entschuldigen könne, als hat man zu jedermanns Wissenschaft dis Proklama gewöhnl. Massen hiemit affigiren lassen; so geschehen, den 22. April. 1783.

Stadtgericht. München.

Oeffentliche Vorladung.

Der dis landgerichtische Unterthan Franz Hofmann Volger zu Zimmern hat sich in puncto adulterii flichtig gegeben, ohne das diser durch seine Befreunde hat erfraget werden können, sein zurükgelassenes Eheweib aber mit ihren Kindern nicht mehr forthausen kann, hiemit um Verkaufung ihres Bauernguts gebeten, so wurde die Sache nebst den auf Andringen der verlassenen Bäuerin, abgeschlossenen Kauf zu einer kurfl. hochlöbl. Regirung Burghausen einberichtet, von woher die gnädigste Resolution erfolget, das diser Flüchtling ediktaliter citiret, auf nicht erscheinen aber verfahren werden solle, was rechtens ist. Inhærendo solch gnädigster Anbefehlung würdet nun der flüchtige Hofmann, oder Volger in Zeit 30 Täg peremptorie, & sub pœna præcluſi vorgeladen, ausser dessen geschehen würdet, was rechtens ist beim Kurfürstl. Landgericht Eggenfelden.

Act. den 16. April. 1783.

AVERTISSEMENT.

Gleichwie auf die von den Christina Weixerischen Erben allhier zur Aufbringung eines annehmlichen Käufers, der ihnen erblich zugefallener hiesiger Stadtapotheke, so in einer Mitte in der Stadt auf dem Paradeplaz stehenden Haus, Stallung und Stadel, denn in selber sich befindenden Apothekereinrichtung, und Medikamenten, nicht minder in einem Garten in der unteren Vorstadt, einer Wiese, und Gemeinsnuzung ꝛc. bestehet, dermal ein Kaufsanbot *ad* 5000 Gulden geschlagen worden. Als wird ein solches zu dem Ende öffentlich bekannt gemacht, das alle und jede, so hierauf Lust und Lieb tragen, auf dem 17ten nächsten Monat Mai, als den 1sten, sohin den 14ten Juni, als den 2ten und den 12ten darauf folgenden Monats Juli als den 3ten von ihren Weixerischen Erben selbst ausersehenen Licitationstägen disorts erscheinen, ihr Anbot angeben, und das weitere gewärtigen können. Neuburg an der Donau, den 16ten April. 1783.

Burgermeister und Rath allda.

Jakob Ant. Gietl, Amtsburgermeister.

Citatio edictalis.

Johann Hartman ein Handlers Sohn der disortigen Hofmark Raisting hat sich vor mehr

als 27 Jahren als Händler unwissend wohin in die Fremde begeben, und seither keine Nachricht mehr hören lassen. Da nun billig zu zweifeln, ob selber sich noch am Leben befinde, so haben dessen verhandene nächste Erben um Ausfolglassung des denenselben zuständigen, und bei hiesigem Amte *in depositio* ligenden väter- und mütterlichen Erbguts *ad* 138 fl. 12 kr. gehorsam gebethen. Es wird daher obbemelder Johann Hartman hiemit öffentlich vorgeladen, das er oder dessen rechtmässige Erben sich innerhalb 3 Monate *peremptorie* beim nachstehenden Gericht entweders selbst oder *per Mandatarium* um so gewisser melden solle, als man nach Abfluss dises Termins dessen Vermögen seinen hiesigen nächsten Befreunden gegen Caution verabfolgen lassen würde. Act. den 23sten April. 1783.

Kloster Hofmarksgericht Diessen.

Licent. A. Bayrhamer,
Klosterrichter.

Citatio edictalis.

Anton Hibler von Wengen seiner Profession ein Maurer solle sich der Sage nach im Trierischen verheurathet haben. Da nun aber selber seit mehr als 36 Jahren keine Nachricht mehr von sich gegeben, so haben dessen nächste Befreunde um Verabfolglassung des ihm noch zuständigen Mütterlichen Erbguts *ad* 19 fl. 25 kr. gehorsam gebethen. Es wird daher obgemeldter Anton Hibler von Obrigkeitswegen öffentlich vorgeladen, das er, oder dessen allenfalls vorhandene rechtmässige Erben sich innerhalb 3 Monate *peremptorie* beim nachstehenden Gerichte entweders selbst, oder *per Mandatarium* um so gewisser melden sollten, als man nach Ausfluss dises Termins dessen Vermögen seinen nächsten Befreunden gegen Caution verabfolgen lassen würde. Act. den 13ten April. 1783.

Kloster Hofmarksgericht Diessen.

Licent. A. Bayrhamer,
Klosterrichter.

Mietschaften.

In der Graf Haslangischen Behausung in der Kreuzgasse am Paradeplaz ist auf künftigen Michaelis der zweite Stok sammt Meubeln, Keller und Stallung auf 8 Pferde zu verlassen; wer dazu Belieben trägt, kann sich des Näheren halber bei dem dasigen herrschaftlichen Hausmeister erkundigen.

In der Burggasse über 2 Stiegen ist auf künftigen Michaelis eine Wohnung von 2 schönen Zimmern, Küche, Holzlege, nebst übriger Bequemlichkeit für Geistliche, oder sonst ledige Herren zu vermieten. Das übrige ist im Zeitungskomtoir zu erfragen.

In der Prangersgasse vornheraus über 2 Stiegen sind 2 ausgemalte und zum heizen bequeme Zimmer täglich zu verstiften. Das ü. zc.

* Es suchet jemand eine ganze Wohnung in der Neuhausergasse, oder auf dem Rindermarkt über 1 oder 2 Stiegen täglich, oder auf Michaelis zu beziehen. Das ü. zc.

** Es suchet jemand in einer nicht zu abgelegenen Gasse eine Wohnung im 1sten oder 2ten Stokwerk von 6 zu heizenden Zimmern, 2 bis 3 Kämern, Küche, Keller, Holzlege, Speis und Boden auf künftigen Michaelis zu beziehen. Derjenige, welcher eine solche Wohnung zu vermieten hat, beliebe es im Zeitungsk. anzuzeigen.

Dienstsuchende Mannsperson.

Ein Mensch, welcher Herren und Damen frisiret, suchet als Bedienter anzukommen. Das übrige ist zc.

Zugelaufenes Budelhündchen.

Den 20sten vorigen Monats, des Abends nach 6 Uhr ist jemand ein Budelhündchen auf den Aengern vor dem Neuhauserthore zugelaufen. Der Eigentümer kann selben im Zeitungskomtoir erfragen.

Verlorner Mantel.

Den 28sten verwichenen Monats hat ein Student in der st. Peterskirche Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr einen dunkelgrauen Mantel verloren; derjenige, welcher selben zu Handen bekommen, wird gebethen, solchen dem Messner auf dem st. Peters Freithofe gegen Rekompens einzuhändigen.

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Mondtag, den 5ten Wonnemonats (Mais) 1783.

München.

Am 2ten dises, Morgens gegen 7 Uhr sind unser Durchleuchtigste Kurfürst in Begleitung des Hn. Konferenzministers und Obersistallmeisters Freih. v. Vieregg Exc. nebst Höchstdero Gefolge von hier nach Pisa in Italien abgereiset.

Se. hochfürstl. Durchleucht Hr. Pfalzgraf Wilhelm von Pirkenfeld haben Sich am nemlichen Tage Morgens um 7 U. mit Ihrer Durchleuchtigsten Frau Gemalin von hier nach Landshut zurükbegeben.

Am 3ten dises Morgens nach 7 Uhr geruheten Ihre Hochfürstl. Durchleucht die verwittwete Frau Herzogin von Baiern Sich ebenfalls auf einige Zeit nach Landshut zu den eben gedachten hochstfürstl. Durchleuchten zu erheben.

Am 1sten dises hat die Verbrüderung der hochw. Priester an der Stadtpfarrkirche zum h. Peter zum ewigen Angedenken, das Papst Pius *VI* auf dem dasigen Choraltare das h. Messopfer verrichtete, ein prächtiges Denkmal, 9 Schuhe in der Höhe, in Gestalt eines auf einem Gesimse aufgerichteten göldnen Medaillons, worauf das Bildnis Sr. Heiligkeit von Bildhauerarbeit aus der Meisterhand des Hn. Prömers *en Buste* zu sehen ist, an einem Seitenaltare aufgerichtet. Auf dem graumarmornen Gesimse stieht folgende Inschrift mit göldnen Buchstaben eingehauen:

PIVS VI PONTIFEX MAXIMVS
HAC IN ECCLESIA MATRICE AD ARAM
PRINCIPEM APOSTOLORVM PRINCIPI
SACRAM
PRAESENTE SERENIS. ELECTORE CAROLO
THEODORO
ET REVEREND. EPISCOPO NOSTRO
LVDOVICO
SVMMO DEO SACRIFICIVM OBTVLIT.
Ima Die Maii, Anno 1782.

Ausländische Nachrichten.

Folgende Verordnung Sr. Erzbischöfl. Gnaden von Salzburg, da sie von einem eben so aufgeklärten als liebevollen Fürsten zeuget, können wir nicht umhin, wörtlich einzurichten: Hieronymus ꝛc. Niemanden, der nicht durchaus in den christlichen Altertümern fremd ist, kann es unbekannt sein, das kaum eines der christlichen Liebswerke in den ersten Zeiten des Christenthumes von dessen Lehrern höher geschäzet, und eifriger angeprisen worden seie, als die Sorgfalt frommer Christen, den irdischen Uiberbleibseln ihrer in dem Herrn entschlafenen, aber denen Brüder ein ehrbares Begräbnis zu verschaffen. Wir konnten Uns daher nicht ohne innigste Wehemut Unsers Herzens vortragen lassen, das in unserer guten Stadt Salzburg ein Jahr in das andere beinahe hundert Sterbfälle sich ereignen, wo nicht so vil übrig bleibt, das man auch

bei der sorgfältigsten Vermeidung alles unnötigen Aufwandes die Leiche ehrbar unter die Erde bringen könnte; wenn nicht aus Armenkassen und anderen milden Zuflüssen die unentbehrlichen Kosten genommen, eben dadurch aber der ohnedem kümmerliche Unterhaltsbeitrag für noch lebendige Dürftige nur noch mehr geschmälert würde. Um nun zwei so wesentlichen Mängeln auf einmal, und auch für die Zukunft kräftig abzuhelfen, übergeben Wir hiemit Unserm Konsistorium aus Unsrer Chatouille eine Summe von sextausend Gulden bereits verzinslich anligenden Kapitals, sammt den darüber ausgestellten, und mit behörigem Gutmachscheine belegten Schuldbrief mit dem weitern Auftrag, angesäumt eine Kommission zu veranstalten, die mit Beiziehung des dissеitigen Stadtkaplans, und Unsers Stadtsyndikats einen genau überdachten, und den allseitigen Umständen wohl anpassenden Entwurf Uns vorlegen soll, in welcher Ordnung, und Maas dise Unsere Willensmeinung am gedeihlichsten ausgeführet, welche Leichen aus disem Fond bestritten, und welche davon ausgeschlossen werden mögen; massen Wir dise Fürsorge nur auf die ärmsten Hand- und Tagwerker- und überhaupt nur auf die Dürftigsten, und Verlassensten dahier eingeschränkt wissen wollen, und kaum denken können, das Dienstboten, die aus Häusern, wo sie bereits mehrere Jahre gedienet haben, herausterben, gleich nach ihrem Tode von ihren Herren, oder Frauen so vergessen oder verachtet sein sollten, das sie nicht zum Danke für die erwisenen Dienste, Liebe, und Treue die wenigen Beerdigungskösten zu derlei Leichen willig übernehmen würden. Gleichwie aber sothane Begräbnisse mit Eintritt des nächstkommenden Jahrs zu besorgen sind; also geben Wir unserm Konsistorium die Versicherung, das Wir längstens bis zu Ende des gegenwärtigen Jahres, oder, nachdem der oben abgeforderte Entwurf zu seiner allseitigen Ausführung reif sein wird, noch ehender die Stiftungssumme um so vil vergrössern werden, als es nach bedächtlicher der Sache Uiberberlegung, und Erfahrung notwendig, und hinreichend scheinen wird. Diser Beitrag zur Milderung jener traurigen Umstände, die auf allen Seiten die Menschheit umgeben, seie also der Schmuk, den Wir zur Grabstätte unsers Heilands, wohin in der eben kürzlich verflossenen Charwoche unsere Aufmerksamkeit, und Andacht von allen Orten her aufgefordert worden; er seie die köstliche Spezerei, die Wir zur Salzung des Leichnames Christus Joh. 19. darbringen wollen. Möchte diese Unsere herzlich gutgemeinte Anordnung die vilen in Unsrer geliebten Stadt Salzburg, Gott sei Dank, zum Wohlthun geneigte Herzen erweken, immer besser einzusehen, und andere mit der That zu überführen, das die Werke der edlen, evangelischen Nächstenliebe bei allem dem, was unsere Religionsverfassung Aeusserliches hat, bei weitem eines der wichtigsten und Gott gefälligsten seie; damit Wir alle, wenn unser Verwesliches und Gebrechliches bald oder spät ins Grab wird dahin gesäet sein, dereinst wider auferstehen in Unverweslichkeit, in Stärke und Herrlichkeit. 1. Cor. 15, 42. Salzburg, den 12. Aprils, 1783.

Wien, den 26. v. M. Als Se. Maj. der Kaiser abgereiset waren, gieng hier die Rede, das die Grafen von Hadek, von Neodasti, und Fürst Karl von Lichtenstein bereits voraus nach Ungarn abgereiset wären: Der junge Graf von Neodasti hätte einen Befehl erhalten, einen dem Publikum noch unbekannten Auftrag binnen 3 Tagen zu vollziehen, und wäre erst am 25. Nachts zurükgekommen. Villeicht ist alles blosse Volksspekulation. — Was in einigen öffentlichen Blättern von der baldigen Beendigung der Reise des Erzherzogs Maximilian königl. H. gesagt worden ist, die deswegen beschleiniget werden sollte, weil der Kurfürst zu Köln gefährlich krank wäre, davon ist kein Wort wahr. Privatbriefe aus Italien versichern vilmehr, das die Reise sobald nicht zu Ende gehen würde. — Aus dem Betragen des Marokkanischen Gesandten verdienen noch folgende Umstände bemerket zu werden, die sehr vil Licht über seinen Charakter verbreiten, und die Begriffe von der Unsittlichkeit und dem rohen Betragen der sogenannten barbarischen Nationen in etwas herabstimmen können. Jüngst statteten auch einige Damen, von Neugierde getrieben, ihren Besuch bei demselben ab. Als sie nach einem kurzen Aufenthalt sich demselben empfehlen wollten, lies er sie durch den Hofdollmetscher Hn. von Bihn ersuchen, noch eine Weile da zu bleiben. In diser Zwischenzeit gab er Befehle in arabischer Sprache, jeder Dame in seinem Namen ein Stük Ziz ins Haus zu bringen. Als nun die Damen nach Hause kamen, verwunderten sie sich nicht we-

nig über die Eleganz des Hn. Gesandten. So fragte er auch Hn. von Bihn, ob er noch nicht verehlicht wäre; und als ihm diser antwortete, das er zwar versprochen wäre, und also nach europäischer Sitte eine Braut hätte, so ersuchte er ihn, selbe vorzuführen. Bei ihrer Gegenwart bemerkte er einige Ringe an ihren Fingern, die er sich vorzeigen lies, und denn neben sich auf den Tisch legte. Als Hr. von Bihn abgehen wollte, ersuchte er den Gesandten, die Ringe zurük zu geben. Allein der Gesandte gab einen Befehl, und sogleich brachte ihm einer von seinen Leuten ein Kästchen, aus welchem er einen grossen Ring von Brillanten hervornahm, und der Braut nebst den ihrigen an die Finger stekte mit dem scharmanten Beisaze: An eine so schöne Hand gehören schöne Ringe. Auch unter die Arme hat er ansehnliche Geschenke ausgeteilet. Als er jüngst die von Trattnersche Buchdrukerei besuchte, gab er am Ende dem Faktor ein Stükchen gedigen Gold im Werthe von 18 bis 20 Dukaten.

London, den 15ten vor. M. Parlementssachen. Im Oberhause wurden gestern verschidene Bills vorgelesen. Die, wodurch alle Hindernisse gegen die amerikanische Handlung aus dem Wege geräumet, und alle widrigen Akten widerrufen werden, war eine derselben. Hernach stand Lord Abingdon auf, und hielt eine lange Rede gegen die Bill, wodurch den Irländern die Unabhängigkeit vom brittischen Parlemente eingeräumet wird. Mylord hat die Eitelkeit gehabt, die Rede gestern den Zeitungsdrukern zuzusenden, und sie stehet heute wirklich in den öffentlichen Blättern. Die Hauptsache läuft darauf hinaus, das er einen Unterschid zwischen der innerlichen und äusserlichen Gesezgebung macht. Er sagt, das irländische Parlement habe das Recht, im Königreiche Irland Geseze zu machen, und alles, was die Gerichtsbarkeit angehet, zu bestimmen; dises nennet er die innerliche Gesezgebung. Er läugnet es aber, das das irländische Parlement im Seewesen, Handlung und Schifffahrt unabhängig werden könne. Dises heißt ihm die äusserliche oder auswärtige Gesezgebung. Er behauptete, diese gehörte dem brittischen Parlemente zu. — Der Herzog von Richmond, der hernach redete, schin dem Lord Abingdon beizustimmen. Er war mit dem izigen Ministerium unzufriden, sagte, sie wären im Cabinet sich nicht einig, wären über die irländischen Angelegenheiten getheilet; behauptete, Lord North blibe darum noch im Unterhause, damit er seinem Colleg und Mitstatssekretär, Hn. Fox, in der Debatte über die mehr gleichmässige Repräsentation im Parlemente widerstehen möchte, sonst würde er schon im Oberhause sizen; fragte, was man von einem Manne, wie Lord North, der sich so lange als möglich in der Administration zu erhalten gesucht, und sich nun wider eingedrängt hätte, nachdem er das Königreich in die allerelendesten Umstände gesezt, erwarten könne? Zulezt richtete er seine Rede an den Herzog von Portland, und fragte: was man, in Ansehung Irlands, vorzunehmen, und was für einen Plan man zu befolgen gesonnen seie? — Der Herzog antwortete, er seie noch so jung in seinem Amte, das er bisher nichts mit völliger Gewisheit festzusezen, und einen gehörigen Plan zu entwerfen im Stande gewesen. Er hoffe indessen, das Zutrauen, das man bisher auf ihn gesezt, würde Bürge sein, das er alles dazu erforderliche thun werde. — Lord Thurlow wunderte sich über dise Antwort, und meinte, man könne sie auslegen, wie man wölle. Es könne heissen, der Herzog wölle die Bill als seinen Plan angesehen haben; es könne aber auch soviel heissen, als das dadurch die irländische Angelegenheit gänzlich geendigt sein solle. Der Herzog und seine Collegen wären lange genug im Amte gewesen, um sich von den irländischen Angelegenheiten gehörig zu unterrichten; ja, er wäre selbst nur neulich Vicekönig von Irland gewesen, und müsse also mit den Sachen bekannt sein. Was die Bill beträffe, so könne sie ausgelegt werden, wie einer Lust dazu habe, und er gab zu verstehen, das bald Mishelligkeiten zwischen Engelland und Irland darüber entstehen dürften. — Lord Townshend, Lord Loughborough, Lord Carlisle und mehrere andere redeten. Besonders wollte Lord Carlisle das Ministerium gegen den Herzog von Chandos rechtfertigen, der gesagt hatte, die gegenwärtigen Minister hätten das lezte Cabinet belagert, und mit Gewalt erobert. Er meinte, niemand hege dergleichen Gedanken, als der Herzog von Chandos; worauf Lord Radnor aufstand, und sagte, er dächte eben so, und es wären mehrere im Hause, die er nennen könnte; worauf Lord Carlisle stille wurde. Wie endlich Lord Mansfield, als Sprecher im Oberhause, die Frage vorlegte: Soll die vorgelesene irländische Bill bleiben, wie sie ist? so war keiner dagegen, und es ward verordnet, das sie heute zum dritten Male vorgelesen werden solle.

Digitized by Google

— Im Unterhause passirte die Bill, wodurch die alten gegen Amerika gemachten Akten widerrufen werden. — Lord John Cavendish kündigte an, das er morgen den Budget eröffnen, und die neuen Taxen wegen der neuen Anleihe bekannt machen wolle. — Der Gouverneur Johnstone fragte, ob die Regirung ein Fahrzeug nach Indien abgeschikt habe, um die Nachricht von dem geschlossenen Friden dahin zu überbringen? das man zu Lande Depeschen deswegen geschikt, seie ihm bekannt; allein, wofern die Regirung die, welche zur See dahin gehen müsten, um dem Blutvergiessen dort zu steuern, auf die Ostindienfahrer gegeben, so hätte sie, wie er sich ausdrükte, dieselben eben sowohl auf einem Mistkarren nach Indien absenden mögen. — Hr. Brett, von der Admiralität, gab zur Antwort, das die Fregatte Crocodill vor einem par Tagen weggeschikt worden. — Der Lordadvokat brachte hiernächst eine Bill ein, um die ostindischen Angelegenheiten auf einen besseren Fus zu sezen. Er drang darauf, das der bisherige Gouverneur, Hastings, zurükgerufen werden solle, und das man einen Mann von vornehmer Geburt, von edlem Charakter, und der durch sein Vermögen über nidrige Gelderpressungen in Indien hinweggesezt wäre, mit grösserer Gewalt, als die bisherigen höchsten Gouverneurs in Händen gehabt, dahin abschiken solle. Hier schilderte er Lord Cornwallis, ohne seinen Namen zu nennen. — Commodore Johnstone hielt hierauf dem Gouverneur Hastings eine Lobrede, erhob ihn bis zum Himmel, und nannte es Unverstand und himmelschreiende Ungerechtigkeit, ihn von seinem bisherigen Posten abzurufen. — Hr. Burke und Hr. Fox redeten ebenfalls, und schinen nicht gar sehr für Lord Cornwallis, dessen Name doch nicht genennet ward, eingenommen zu sein. — Wie indessen darüber gestimmt ward, ob die Bill des Lordadvokats sollte eingebracht werden, wurde sie ohne Widerspruch bewilligt.

* Der Herzog von Dorset hat sich zu der Partei des Lords Shelburne, hiemit zur Opposition geschlagen. Im Oberhause sind die vornehmsten derselben Graf Shelburne, die Herzoge von Richmond, von Dorset, von Grafton, von Chandos; die Lords Thurlow, Ashburton, Radnor, Essingham, Grantley, Abingdon, Gower, und die Bedfortspartei. — Der Kongress will nun auch eine grosse Nationalbank, wie die in Engelland ist, errichten.

— Den 18ten Osternm. Der Geist des Aufruhrs ist bei den neuangeworbenen Regimentern zimlich eingerissen. Zu Wakefield hat das 90ste Regiment am 2ten, Aprils, da es zum Exerciren ausrükte, das Gewehr abgelegt, und sich durchaus geweigert, völlige Dienste zu thun, sondern vilmehr den Abschid verlangt. Der Untermajor schüzte vor, solches wäre nicht in seiner Macht, und überredete die Leute wider unter Gewehr zu tretten, mit der Versicherung, bei ihrer Rükkehr in die Stadt sollten sie den Abschid erhalten. Der Jnhaber des Regiments, General Tottenham, kam mit verschidenen Offiziers zur Parade, legte alles bei, so das die Leute zimlich zufriden nach ihren Quartieren zurükkehrten. Um 1 U. Nachmitt. rotteten sie sich; erbrachen das Magazin; versahen sich mit Munition; umgaben das Haus des Generals; bemächtigten sich seiner, und thaten den Schwur, das sie, dafern er nicht noch an dem nemlichen Abend ihren Abschid unterzeichnen wollte, ihn unter dem Schutt seines Hauses begraben würden. Dises fruchtete soviel, das der General das schwürige Regiment noch selbigen Abend entliess. Zu Chatham machten die gegen ihre Offiziers aufgebrachten Matrosen sich den Vorsaz, dieselbe umzubringen. Sie vollbrachten wirklich ihr Vorhaben an einem; die übrigen hatten sich zum Glük aus dem Staube gemacht. — Das Schiffvolk des Artois wollte vorgestern zu Plymouth das Schiff abtakeln und ausplündern; der Kapitain M. Bride aber verhütete solches durch gute Worte. — Beinahe 3 bis 4 hundert Rekruten legten zu Dublin auch das Gewehr nider. — Jn den Spanischen Besizungen am Missisipi sollen die Eingebohrnen sich auch empört haben, und die Wilden, 1500 an der Zal, mit den Flüchtlingen aus Georgia und den benachbarten Provinzen in Anmarsch gegen Pensacola begriffen sein; der spanische Statthälter aber in Louisiana, Don Miro, mit der Landmiliz und 300 Mann regulirter Truppen gegen dieselbe anrüken.

Bei dem kurfürstl. gnädigst privilegirten Versazamt allhier werden den 19. und 20. dis Monats Mai die im Jahre 1782 von den Monaten Jäner und Februar ligengebliebene Pfänder, falls man solche den 14ten Mai zuvor nicht auslösen sollte, mittels der gewöhnlichen Licitation an den Meistbietenden verkauft werden, alle diejenigen, denen daran gelegen ist, können ihre Anstalten in Zeiten vorkehren. München, den 5ten Mai. 1783.

Dienstag, den 6ten Wonnemonats (Mais) 1783.

München.

Beförderungen. Se. kurfürstl. Durchleucht haben unterm 10ten Ostermn. den pfalzneuburgischen wirklichen Regierungsrath, Pflegs- und Kastenamtskommissär, auch Umgeld- und Steuereinnehmer zu Welburg im Norgau Edmund Ferdinand von Schatte in den Reichsfreiherrnstand erhoben. — Unterm 22sten des n. M. haben Höchstdieselben des General von Rodenhausischen Regiments bisherigen Oberstlieutenant Georg Grafen von Ysenburg zum Obersten bei dem Gen. Jos. von Hohenhausischen Regiment; und den ältesten Hauptmann des Gen. von Rodenhausischen Regiments Friderich Pastoir zum Oberstlieutenant bei gedachtem Regim.; den Jos. Freih. v. Rechberg zum Unterlieutenant beim Kurprinzenregiment; — unterm 24sten den Karl von Klessing zu Höchstdero Rath und geheim. Rathssekretär zu ernennen; auch selben auf die geheime Kabinetszahlmeisterstelle, und das Administrationssekretariat gesammter Kabinetsherrschaften adjungiren zu lassen geruhet; — unterm 25sten haben Höchstdieselben Dero Titularen, und Weltpriester Johann Nepomuk von Schneider zum Domizellar bei dem hiesigen Kollegiatstifte; dero wirklichen Hofrath Presl zum wirklichen Kommerzienrathe; den kurfürstl. Kastner zu Burghausen Franz Freiherrn von Armansberg zu dero wirkl. Regierungsrathe auf der Ritterbank zu Burghausen; dero adelichen Gülch- und Bergischen Hofkammerrathsaccessisten Freih. v. Einaten zum wirkl. Hofkammerrath; — unterm 28sten den ältesten Fähnrich bei der Frau Kurfürstin Dragoner Leibregimente Andreas Derscheid zum Lieutenant; — unterm 29sten den geheimen Hofkamer- auch Maut- und Bergwerksrath von Stubenrauch zum wirklichen Hofkammervicedirektor gnädigst ernannt.

Höchstlandesherrliche Verordnung. Ob nun zwar durch ein kurfürstl. gnädigstes Edikt unterm 20sten August 1781 verordnet worden, das dasjenige, was die Hofrathsordnung Art. 3. §. 12. von der Judicatur in Lehensstreitigkeiten mit sich bringt, von dem Ritter auf Beutellehen, wenn diese lezztere nicht in adelichen Sizen, Hofmärken oder Regalien, sondern nur in gemeinen Bauerngütern oder walzenden Stüken bestehen, niemals extendirt werden solle; so ist doch höchster Orten von den Justizkasterien emberichtet worden, das noch einige Unterlehenpropstämter die Lehensstreitigkeiten in prima instantia verhandeln; es wird demnach obgedacht gnädigste Verordnung nochmal jedoch der Gestalten widerholet, das sowohl die Ritter, als

die in Hofmärken, adelichen Sizen, oder beträchtlichen Regalien bestehende Bentellehen bei dem Hofrath, und respektive Regirungen, worunter solche immediat ligen, in prima instantia verhandelt, mit den übrigen Lehengütern aber circa forum das nemliche, wie bei Erb- und eigentümlichen Gütern beobachtet, sohin dergleichen Streitigkeiten in foro rei sitae abgethan werden sollen. München, den 26sten März. 1783.

Ex Commissione Seren. Dom. Dom. Ducis & Electoris speciali.

Dominik. Jos. Rainprechter, kurfl. pfalzbaierisch. Oberlandesregirungssekretär.

Ausländische Begebenheiten.

Wien den 30sten Osternm. Der Marokkanische Hr. Botschäfter besuchte am verwichenen Freitage die hiesige k. k. Hofapotheke, und liess sich allda alles Sehenswürdige vorweisen. Am Montage begab er sich nach der in der Rossau gelegenen k. k. Porzellainfabrike, wo ein gleiches geschah. Hierauf besuchte er das k. k. Lustschlos Belvedere, und besah die daselbst im Freien ausgesezten prächtigen Türkischen Gezelte. Tags darauf, am Dienstage fuhr der Hr. Botschäfter zu dem Hn. Hof- und Statskanzler, Fürsten von Kaunitz, um allda seinen Abschidsbesuch abzustatten. Er wurde auf die nemliche Art empfangen, und behandelt, wie bei seiner ersten Visite, und erhielt hierauf aus den Händen Sr. fürstl. Gnaden die von Sr. M. dem Kaiser dem Hn. Botschäfter und seinem Gefolge bestimmten Geschenke, die in Silber- und Porzellaingefässen, und Tüchern bestehen.

* Der Transport der Böhmischen Bauern, die sich Abrahamiten, Adamiten, Deisten, und was, weis Gott, noch alles namsten, ist unter starker Begleitung von Soldaten zu Presburg am 17ten vor. M. angekommen: sie waren gegen 200 nebst Weibern und Kindern, und wer sich mit ihnen eine Weile abgab, der wurde mit so einem Durcheinander von Fantasterei und Religion angeplaudert, das es ein Jammer war. Am 18ten sind sie weiter ins Bannat und in die Bukowina abgeführet worden.

Ungarn. Se. k. k. ap. Maj. haben mittels eines Hofdekrets bekannt zu machen geruhet, das die seit dem Jahre 1766 für Ungarische Weine in Russland zuentrichtende gewöhnliche Tarifsabgabe von 60 Rubeln, dermassen herabgesezt worden seie, das vom 1sten Wintermon. d. J. für jeden Eimer des besten Tokayerweines nur 9 Rubel, für ordinaire Ungarische Weine aber nur 4 Rubel entrichtet werden dürften. Ferner haben Se. k. k. M. um den Handel mit Heu erheblicher zu machen, und solchen den Einwohnern von Ob'rungarn zu erleichtern, allergnädigst zu verordnen geruhet, das die von dem aus Galizien ausgeführten Heu, für jeden Wagen zu entrichtende, und seit vilen Jahren gewöhnliche Dreissigstabgabe, ohne Unterschid, und ohne Betracht der Grösse des Wagens, vom 1sten Mais d. J. verringert werden soll. — Von den lezten Erdbeben in Ungarn hat man nun folgende nähere Berichte. Auf die den 22sten dises zu Presburg verspürte Erschütterung folgte ein gewaltiger Sturm, und ein heftiger Regen, welcher nur den 24sten dises sich mit einer heiteren und angenehmen Witterung verwexelte. — Tyrnau, vom 24sten Osternm. „Der 22ste dises war uns ebenfalls ein fürchterlicher Tag. Ungeachtet das Erdbeben nur sehr geringe war, so das es nicht einmal von allen bemerkt wurde, so verliessen doch vile Personen die Stadt, oder begaben sich auf geräumige Pläze, um sich vor dem befürchteten Sturz der Wohnungen in Sicherheit zu sezen." Komorn, den 23sten Osternm. „Die am 22. dises erfolgten Erdstösse, haben in diser bedrängten Stadt mehr Schreken, als in anderen Orten unsers Vaterlandes verbreitet. Die erste Erschütterung, die man in der Frühe um 3 Uhr verspürte, und die darauf folgenden, haben leider vile Häuser in der inneren und äusseren Stadt in Schutt verwandelt, den k. k. Kasernen aber einen grossen Schaden zugefügt, so das die Garnison gleich nach Bemerkung des ersten gewaltsamen Stosses sich auf das Feld zu flüchten genötigt war. Die Anzal der Menschen, die in dem Schutt ihr Grab fanden, können wir noch nicht genau bestimmen; indessen will man doch die Menge der Verunglükten auf 150 berechnen." Pesth, den 23sten

Osternm. „Gestern Morgens 25 Minuten nach 3 Uhr empfand man allhier sowohl als zu Ofen kurz auf einander 2 Erdstöße, welche zwar nicht so stark als jene waren, die uns im Jahr 1763 heimgesucht, doch aber hie und da Risse nachgelassen haben. Die Erinnerung an das dadurch izt so bedrängte Italien versezte alles in die gröste Furcht. Auf Befehl eines löbl. Magistrats und Anordnen des hiesigen Hn. Abts und Stadtpfarrers ist heute Morgens um 8 U. der schonenden Barmherzigkeit des Allgewaltigen für gnädige Abwendung diser uns bedrohten Gefahr ein Dankopfer in hiesiger Stadtpfarrkirche gebracht worden, und täglich soll um dise Stunde bis zum 3ten Mais bei ausgeseztem hochwürdigen Gute damit angehalten werden." — Den 17ten dises Abends um 10 Uhr sind zu st. Andre 26 Häuser gänzlich in die Asche gelegt worden.

Aus Mailand wird unterm 19ten Osternm. berichtet, das die allermindesten Vätter oder *Patres minimi* des h. Franziskus von Paula Befehl erhalten haben, sich fertig zu halten, ihr Convent von st. Anastasia zu räumen. — Daselbst wurde der Erzherzog Maximilian am 24sten Osternm. aus Florenz erwartet, (welche Stadt Er am 22sten Osternm. wirklich verlassen hat) — Zu Ancona sind am 2ten Osternmon. auf einer ragusanischen Polaker 6 Vätter Dominikaner aus einem Kloster diser Republik unter Bedekung von 8 Soldaten angekommen, und geschlossen, wie sie waren, dem Prior des Ankonitaner Klosters übergeben worden. Ihr Verbrechen war noch unbekannt. — Auch auf den venezianischen Inseln in der Levante, nemlich zu st. Maura, Zante, und Zefalonia wurden am 25sten Lenzm. heftige Erdstöße verspüret, wodurch besonders auf der ersten 2 öffentliche Paläste, die Casern, und einige Häuser zusammenstürzten, auch 2 Dörfer verwüstet, und 16 Menschen getödtet, 33 aber verwundet wurden.

Florenz, den 23. Aprils. Am heiligen Abend geruheten des Hn. Erzherzogs Maximilian königl. Hoheit sich mit dem gewohnten Inkognito nach hiesiger Metropolitankirche zu erheben, und einer felerlichen Handlung und Feuerwerk beizuwohnen, welches alle Jahre unter dem Geläute der Kloken vor gedachtem Tempel abgebrannt wird, zum Andenken des Kavaliers Pazzino de Pazzi, der an disem Tag von dem berühmten Kreuzzuganführer Goffred, Herzogs von Bouillon erstem Beherrscher von Jerusalem, zum Ritter geschlagen wurde, weil er einer der ersten war, der das Kreuz auf jenen Mauern aufstekte.

Unsre lezten Briefe aus der Schweiz bestätigen eine Nachricht, die wir so lange andern Zeitungsblättern nachzuschreiben Anstand genommen haben; dise ist, das der hohe Rath von Bern am 8ten v. M. den Entschlus gefasst habe, die ganze Berner Bürgerschaft feierlich in den Ritterstand zu erheben. Nun ist also der Name Roturier unter den edeln Bürgern von Bern auf ewig erloschen, und der Wut, sich in den Adelstand aufzuschwingen, sind auf immer Grenzen gesezet. Man hat hier kein anderes Mittel mehr, sich über andere zu erheben, als Tugend, und — was so oft über Tugend geht, — Geld.

Aus Polen wird nun in allen Briefen wegen der grossen Bewegungen, welche eines Teils die Russen gegen die Krimm, und anderen Teils die Türken an den Grenzen des ottomannischen Reiches machen, gewaltig Lärm angeschlagen. Die Russischen Transporte von Munitionen, Kanonen, und allerlei Feldgeräte gehen eben so häufig, als ununterbrochen fort. Der Russische Generalfeldmarschall Graf Braniki, welchem die Kaiserin erst kürzlich 100000 Rubeln geschenket hatte, hat an alle Feldregimenter Befehle erteilet gegen die Krimm aufzubrechen. Der Hafen von Cherson wimmelt von Zurüstungen, und in allen Werften und Arsenälen ist Arbeit über Arbeit. Am 15ten vor. Mon. hat schon der Russen Hauptquartier zu Berdiczew sein sollen, wo man auch österreichische Truppen erwartete. An der türkischen Grenze,

besonders in Servien, wird es immer lebendiger. In Belgrad ist man bemühet verschidene neue Werker anzulegen; auch die Festungen von Bosnien werden abermal in Musterung genommen, und in Banialuka wird an ihrer Herstellung Tag und Nacht fortgearbeitet.

Venedig, den 12ten Ostermn. Da die Zeit heran nahete, zu welcher unsre Republik zu Folge des bestehenden Vertrags an die 3 afrikanischen Regirungen Algier, Tunis, und Tripolis verschidene Geschenke, oder vilmehr ihren Tribut abzuschiken verbunden ist, so wurde zu dem Ende von unserm Senat ein Kriegsschiff von 70 Kan. bestimmt, welches Ritter Guerini kommandiren sollte. Während der Ausrüstung dises Schiffs erhielt der Rath die Nachricht, das gemeldte 3 Regirungen auch die Befridigung anderer Forderungen, die aber dem Senat sehr übertriben schinen, mit mehr Ernst als jemals verlangten. Um dise Raubnester mit Nachdruk zu anderen Gesinnungen zu bewegen, erteilte die Republik Befehle, das noch 2 Schebeken das Kriegsschiff begleiten sollten. Dises gieng wirklich unter Segel: allein es hatte noch nicht das hohe Meer erreicht, als es sich zerspaltete, und in kurzer Zeit 21 Sch. Wasser zog. In solcher Lage, da man weder dises Schiff sogleich wider herstellen konnte, noch ein anderes im Arsenal vorrätig hatte, fand die Republik kein anderes Mitel, als in Gottes Namen gleichwohl die Geschenke auf einem Frachtschiffe nach Corfu ablaufen zu lassen, von wo aus alsdenn die Ladung durch die 2 Schebeken weiter befördert wurde. Durch disen Vorfall verliert das so berühmte Arsenal in Venedig einen hohen Grad seines bisherigen Ruhms; so wie alle Republiken überhaupt, derer Wohl sich auf die Handlung gründet, immer tiefer sinken, wenn sie die Quellen ihrer Einkünfte, bei denen sie sich ehedem durch Macht und Ansehen zu behaupten wusten, so teuer erkaufen müssen.

Bekanntlich hat in Dessau schon vor einer Zeit H. Reiche sich mit dem berühmten Philanthroplnisten Basedow auf eine Art zerfallen, die der Dichter der Musarion in 2 Zeilen mit aller möglichen Präzision besungen hatte:

Ihr Zeitvertreib war in der That kein Spaser
Denn kurz — sie hatten sich einander bei den Haren.

Nun hat der Prozes noch kein Ende. Alle Zeitungsblätter haben sich die Freiheit herausgenommen, dise Kleinigkeit bald auf Hn. Reiches Kösten, der ein abgedankter Preussischer Prediger ist, bald zu Ungunsten der Basedowschen Moralität unter die Leute zu bringen. Nun aber soll eine Entscheidung von hoher Stelle dahin erfolget sein, das Hr. Reiche ein böser, ungesitteter Kunde, der Hn. Basedow eine Abbitte zu machen hätte, und Hr. Basedow in diser kritischen Begebenheit ganz der Mann gewesen wäre, der ein Bischen Reichisches Traktament verdienet hätte. Unsre Nuzanwendung ist nicht die erbaulichste:

Wir glauben all an einen Gott,
Und schlagen uns um Gottes Willen
Einander lendenlahm, zu todt,
Um unsre Pflichten zu erfüllen.

Hr. Canonikus Exjesuite Benislawski, der als eine so äusserst wichtige Person allenthalben von gewissen Leuten ausgeposaunet worden war, ist am 15ten vor. Mon., hiemit noch vor den Feierlichkeiten der Karwoche, von Rom abgereiset. Er hatte am 11ten eine 3 Minuten lange Audienz, wobei Se. Heiligkeit ihm ganz kurz meldeten, das er, wenn er sonst nichts als Aufträge vom Bischof von Mohilow hätte, nicht weiter hier bleiben dürfte, indem alles dem Hn. Nuntius von Warschau übertragen wäre. Mehrere Briefe aus Rom kommen darin überein, das er in seinen Unternehmungen nicht sehr glüklich war.

Neue Erfindung. In Aengelland hat man Wärmemesser erfunden, mit derer Hilfe man den Grad der Hize eines jeden schmelzenden Metalls angeben kann. Sie bestehen aus Stäben von verschidenen Thonarten. Da sie bei grossem Feuer um ein Merkliches kürzer werden; so beurteilet man die Wärme des Ofens nach dem Grade dises Einschrumpfens.

Heute wird das 4te Stük der gelehrten Zeitung ausgegeben.

Nro. XIX

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 7ten Wonnemonats (Mais) 1783.

Altarblatt zu verkaufen.

Es ist ein Altarblatt, die unbefleckte Empfängniß vorstellend, so 8 Schuhe in der Höhe, und gegen 7 in der Breite mit Einschluß der Rahme hat, sammt Antipendium ꝛc. zum Gebrauch einer Haus- oder Schloßkapelle, oder auch in ein Gotteshaus auf das Land, zu verkaufen. Das Nähere ist im Zeitungskomtoir zu erfragen.

Tafel zu verkaufen.

Es hat jemand eine in Form eines Dreiecks verglaste grosse Tafel zu verkaufen, worin 15 Figuren von verschidenen Heiligen, so alle von schöner Bildhauerarbeit geschnizt, und gut vergöldet sind. Den Verkäufer kann man im Z. k. erfragen.

Haus zu verkaufen.

Es ist in dem kurfl. Hofmarksgericht Au nächst München ein schön, und gut gemaurtes Haus, welches mit 8 Wohnungen versehen, deren jede seine eigene versperte Holzlege, dann den Brunnen in dem Hause geniesset, täglich zu verkaufen; das mehrere ist in dem Z. k. zu erfragen. NB. Es ist auch nahe anbei ein Kraut- und Obstgarten zu verstiften oder zu verkaufen.

Gefundener göldener Ring.

Am verwichenen Sonntage ist in der st. Peterskirche ein göldener Ring gefunden worden; wer selben verloren hat, kann den Finder im Z. k. erfragen.

Verlorne Sakuhr.

Unlängst ist eine silberne Minutenuhr mit einer silbernen Kette, woran sich ein silbernes Petschierstökel und zwei Feigen befinden, deren eine von Silber, die andere von Korallen ist, verloren worden. Der Finder wird höflichst ersucht, selbe gegen eine angemessene Belohnung dem Zeitungskontoir zu überliefern.

Verlornes Bethbuch.

Es ist in der st. Peterskirche ein lateinisches Bethbuch, worin auf dem Titelblatt ein Cruzifix im Kupfer sich befindet, verloren worden; der Finder beliebe selbes im Z. k. abzugeben.

Verlornes göldenes Herz.

Es ist von der Residenz an bis auf den Anger ein kleines mit 3 Rubinen besezztes göldenes Herz an einer schwarzen Schnur verloren worden. Der Finder wird ersucht selbes gegen eine Belohnung dem Z. k. einzuhändigen.

Dem Dantler unter den Bögen nächst der st. Peterskirche ist unlängst ein Mörser von Messing in Verwahrung gegeben worden, seithero aber sich niemand mehr gemeldet hat; als wird solches dem Eigenthümer hiemit bekannt gemacht, damit er selben allda abholen könne.

Es ist vor etlichen Tägen ein weisser Polison mit einem schwarzen Kragen in ein unrechtes Haus getragen worden; derjenige, welchem diser eingeliefert worden, beliebe ihn dem Färber Schmid im Thal gegen eine hinlängliche Belohnung zu bringen.

Verkauf.

Den 15ten Mai dises Jahres Nachmittag um

2 Uhr wird in dem ehemaligen Jesuitencollegium allhier, die daselbstige Apotheke sammt der Gerechtigkeit, die eingerichtete Materialkamer mit allen dazugehörigen Kästen und anderen Fahrnissen, alle Vasa, das eingerichtete Laboratorium und die dabei sich befindliche Apothekbibliothek, plus licitando verkauft werden. Die Kaufsliebhaber können in diser Zwischenzeit all obangezeigtes nach Gefallen in Augenschein nehmen.

München, den 30sten Osternmonats. 1783.

Versteigerung.

Der kurfürstl. Hofrath hat sich gnädigst entschlossen, das in dem gräflich Lodronischen Verlassenschaftswesen den 8ten Mai verschidentliche Prätiosen, Silber, Zinn, Kupfer, und unter anderen auch eine eigenthumliche Drehbank sammt aller Zugehör den Meistbietenden überlassen werden sollen; Als können sich auf obbemeldtem Tage Kaufsliebhaber frühe um 9 Uhr bis 12 und Abends von 3 bis 6 Uhr in des kurfürstlichen wirklichen Hofrathes, und Oberstihofmeisterstaabamtscommissarius Herrn von Belvals Behausung über 1 Stiege einfinden, und dem weiteren abwarten. München den 30sten April, 1783.

Kurpfalzbaierischer Hofrath.
Lueger, Sekretär.

Nachricht.

Bei dem kurfürstl. gnädigst privilegirten Versazamt allhier werden den 19. und 20. dis Monats Mai die im Jahre 1782 von den Monaten Jäner und Februar ligengeblibene Pfänder, falls man solche den 14ten Mai zuvor nicht auslösen sollte, mittels der gewöhnlichen Licitation an den Meistbietenden verkauft werden, alle diejenigen, denen daran gelegen ist, können ihre Anstalten in Zeiten vorkehren. München, den 5ten Mai. 1783.

AVERTISSEMENTS.

a) Gleichwie auf die von den Christina Weixerischen Erben allhier zur Aufbringung eines annehmlichen Käufers, der ihnen erblich zugefallener hiesiger Stadtapotheke, so in einer Mitte in der Stadt auf dem Paradeplaz stehenden Haus, Stallung und Stadel, denn in selber sich befindenden Apothekereinrichtung, und Medikamenten, nicht minder in einem Garten in der unteren Vorstadt, einer Wiese, und Gemeinsnuzung ꝛc. bestehet, dermal ein Kaufsanbot *ad* 5000 Gulden geschlagen worden. Als wird ein solches zu dem Ende öffentlich bekannt gemacht, das alle und jede, so hierauf Lust und Lieb tragen, auf dem 17ten nächsten Monat Mai, als den 1sten, sohin den 14ten Juni, als den 2ten und den 12ten darauf folgenden Monats Juli als den 3ten von ihren Weixerischen Erben selbst ausersehenen Licitationstägen disorts erscheinen, ihr Anbot angeben, und das weitere gewärtigen können. Neuburg an der Donau, den 16ten April. 1783.

Burgermeister und Rath allda.
Jakob Ant. Gietl, Amtsburgermeister.

---

b) Es dienet zur Nachricht, das disen Monat Mai das zwischen dem Einlaß, und Sendlinger Thor an dem reinen Isarfluß gelegene und errichtete Gesundheitsbaad eröffnet wird, welches mit aller bequemlicher und nothwendiger Einrichtung der Zimmer, dann warmen Schwizbadern, wie auch mit einem am reinen Isarfluß zugerichten kalten Baad versehen ist, welches um so vil grösser erweitert worden ist; woselbst also jedermann nach Verlangen bedienet werden kann. Liebhaber, um ihre Bestellungen zu machen, belieben sich disfalls auf dem Hundskugelbaad zu erkundigen.

Proklama. Anton Morasch.

Von Stadtgerichts wegen diser kurfl. Haupt- und Residenzstadt München wird denenjenigen, welche in des Anton Morasch bürgerl. Handelsmanns allhier obschwebenden Debitwesen einige Forderungen zu stellen haben, mittels dis offenen Proklama hiemit kunt gemacht, und bedeutet, was massen man, da des bemeldten Anton Morasch zugegen gewesene Gläubiger bei der unterm 10. curr. vorgewesenen Stadtgerichtskommission das Petitum ad Protocollum gestellet haben, das, weil in besagt Moraschis. Debitwesen eine ordentl. Priorität hergestellet zu werden, vor allen nöthig ist, ein Stadtgerichtskommission ad liquidandum & producendum sowohl als ad excipiendum & concludendum angesezt werden möchte, in conformitate sothan gestellt billigen Petiti hiemit eine Stadtgerichtskommission auf Donnerstag den 5ten künftigen Monats Juni peremptorie, & sub pœna præcluſi anberaumet habe. Es wissen daher all jene, welche an benannten Anton Morasch einige Prætensiones zu stellen haben, bei sothaner an obbestimmten Tag Vormittags um 9 Uhr, und Nachmittags um 2 Uhr auf gemeinem Stadtrathhaus abzuhaltenden Stadtgerichtskommission in selbst

eigener Person, oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälte gewis zu erscheinen, und deren Forderung abzugeben, sofort was sie zu deren rechtl. Liquidirung originaliter aufzuweisen haben, behörigermassen zu produciren, sohin auch ad acta judicialia & Protocollum einzulegen, nicht minder deren habende Rechtsnothdurft tam excipiendo, quam concludendo gezimend zu observiren, massen all und jeden hiemit unverhalten bleibt, das sofern von ein oder andern Creditor bei sothaner Stadtgerichtskommission die ordentl. Erscheinung nicht geschiehet, oder auch seine Schuldforderung nicht zu genügen liquidirt, und originaliter einleget, derselbe sodenn mit seiner Prätension von der Priorität gänzl. ausgeschlossen sein würde. Es erscheinen auch ein oder andere Gläubiger oder nicht, so wird jedoch nichts destoweniger zwischen den sich legitimirenden Theilen fortgefahren, die Sache für geschlossen angenommen, und alsdenn der Priorität, und des Vorgangs halber auf der übrig gegenwärtigen Parteien geschehendes Anrufen erkennet werden, was Rechtens ist, wo nach sich also ein jeder Gläubiger zu richten hat; damit sich nun aber keiner mit der Unwissenheit entschuldigen könne, als hat man zu jedermanns Wissenschaft dis Proklama gewöhnl. Massen hiemit affigiren lassen; so geschehen, den 22. April. 1783.

Stadtgericht München.

Citatio edictalis.

Anton Hibler von Wengen seiner Profession ein Maurer solle sich der Sage nach im Trierischen verheurathet haben. Da nun aber selber seit mehr als 36 Jahren keine Nachricht mehr von sich gegeben, so haben dessen nächste Befreunde um Verabfolglassung des ihm noch zuständigen Mütterlichen Erbguts *ad* 19 fl. 25 kr. gehorsam gebethen. Es wird daher obgemeldter Anton Hibler von Obrigkeitswegen öffentlich vorgeladen, das er, oder dessen allenfalls vorhandene rechtmässige Erben sich innerhalb 3 Monate *peremptorie* beim nachstehenden Gerichte entweders selbst, oder *per Mandatarium* um so gewisser melden sollten, als man nach Ausfluss dises Termins dessen Vermögen seinen nächsten Befreunden gegen Caution verabfolgen lassen würde. Act. den 13ten April. 1783.

Kloster Hofmarksgericht Diessen.

Licent. A. Bayrhamer, Klosterrichter.

Citatio edictalis.

Johann Hartman ein Handlers Sohn der hiesorrigen Hofmark Raisting hat sich vor mehr als 27 Jahren als Händler unwissend wohin in die Freinde begeben, und seither keine Nachricht mehr hören lassen. Da nun billig zu zweifeln, ob selber sich noch am Leben befinde, so haben dessen verhandene nächste Erben um Ausfolglassung des denenselben zuständigen, und bei hiesigem Amte *in deposito* ligenden väter- und mütterlichen Erbguts *ad* 138 fl. 12 kr. gehorsam gebethen. Es wird daher obbemelder Johann Hartman hiemit öffentlich vorgeladen, das er oder dessen rechtmässige Erben sich innerhalb 3 Monate *peremptorie* beim nachstehenden Gericht entweders selbst oder *per Mandatarium* um so gewisser melden solle, als man nach Abfluss dises Termins dessen Vermögen seinen hiesigen nächsten Befreunden gegen Caution verabfolgen lassen würde. Act. den 23sten April. 1783.

Kloster Hofmarksgericht Diessen.

Licent. A. Bayrhamer, Klosterrichter.

Nachricht.

Von Seite der hiesig kurfl. gnädigst privilegirten Tobakfabrike Tusch und Kompagnie wird hiemit zu wissen gemacht, das sie nunmehro ihr neues Gebäude auf dem Lechel bezogen, und zu mehrerer Bequemlichkeit der Herren Käufer auch in der Stadt im Landschaftsgäschen ein Magazin hält.

AVERTISSEMENT.

In sämmtlichen baierischen Sak- und Schreibkalendern werden die zu Holzkürchen haltenden 4 Jahrmärkte durchaus unrichtig vorgetragen, so, das man sich von Amtswegen bemüssiget findet das Publikum behörig zu unterrichten, und die Täge, an welchen gedachte Jahrmärkte gehalten werden, auf das Aechte zu bestimmen, als der 1ste Jahrmarkt zu Holzkürchen den vierten Dienstag nach Ostern, oder am Dienstag nach dem Sonntag Cantate. Der 2te am Sonntag nach Johann den Taufer. Der 3te am st. Laurenti Tag. Der 4te am Simon und Judä Tag. Mit der Anmerkung, das, wenn dise leztere zwei Feste auf einen Freitag, oder Samstag einfallen, der Markt jedesmal am nächstfolgenden Sonntage darauf gehalten werde.

München den 5ten Mai. 1783.

Kurfl. Oberumgeldamt Wolfertshausen.

J. N. Faßmann, Oberumgelder.

Anzeige.

Denjenigen Herren, welche auf den 3ten Theil der Reisegeschichte des Papstes Pius VI pränumeri-

ret haben, wird bekannt gemacht, das selber nunmehro angekommen seie, und im hiesigen Zeitungshauptkomtoir in beliebigen Empfang genommen werden könne. Da aber diser Theil mit sehr vielen notwendigen, keineswegs aber überflüssigen Anhängen und Anmerkungen (wie man aus der disem Werke beigefügten Vorrede sehen wird) also vermehret worden ist, das selber bis an die 16 Bogen gewaxen, und sehr interessant ausgefallen ist; so kann diser Theil nicht anderst, als gegen 32 kr. Nachschus und Zurükgebung der Pränumerationsscheine abgelifert werden. Diejenigen, welche auf die Beiträge zur Reisegeschichte des Papstes Pius VI subscribiret haben, können selbe ebenfalls gegen obigen Nachschus und Zurükgebung der Pränumerationsscheine abholen lassen. Von dem 1sten, 2ten, wie auch 3ten Theile sind noch einige Exemplare in dem schon bekannten Preise zu haben.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Stürzer, Weingastgeber zum goldenen Hirschen.

Den 30sten April. Tit. Hr. Graf von Elz Domherr von Mainz mit Hn. von Klapperich, Domvikar sammt 2 Bed. Den 2. Mai. Tit. Hr. Graf von Rombek, k. k. Kämerer mit dero Fr. Gemalin und Fr. Gräfin von Pussendorf mit dero Suite von Wien. Den 3. — Tit. Hr. von Lakenan, k. k. Offizier von Wien mit Bed.

Bei Frau Maria Anna Böckin, Weingastgeberin zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 29sten April. Tit. Hr. General von Dury K. Commendant zu Rottenberg mit Bed. Tit. Hr. Baron von Lerchenfeld, kurfl. Kämerer von Ingolstadt mit Bed. Den 20. — Fr. Franbacherin, Gastgebin von Landshut mit Compagnie.

Bei Hn. Hagner, Weingastgeber zum goldenen Bärn.

Den 6ten Mai. Hr. Bürk und dessen Sohn aus Mannheim. Benjamin Wolf, Jud aus Mannheim. Zwei Juden von Griesbabern.

Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 28sten April. Hr. Klainast, Bader mit seiner Fr. von Afham. Den 30. — Hr. Mayr mit dessen Frau und Hn. Bruder, Kaufmann von Wien. Den 1. Mai. Hr. Rosieri, Kaufmann von Venedig. Mad. Teppern, Wexelsfrau mit Mell. Tochter, 1 Kamerjungfer und 2 Bed. und Hn Sattler, Kaufmann aus Warschau. Den 2. — Hr. Fellner, Kaufm. von Regensb. Den 3. — Hr. Zellerer, Kaufmann von Augsburg.

Wochentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre ist getauft worden in der vorigen Woche 1 Kind:

gestorben und begraben:

Den 28sten April Georg Trenz vom löbl. P. Mar. Regim. im Lazaret, 36 J. a. Jos. Dieterich vom löbl. P. M. Regim. im Laz. 23 J. a.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden 9 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 27sten April. Hr. Adam Böl, bürgerl. Weingastgeber an der Kaufingerg. 45 J. a. Den 29. — Mar. Ant. Freyin Hofpirennachers W. 76 J. a. am Rochusbergel. M. A. Schmidin, Näderin, l. St. 83 J. a. an der Neuhauserg. Eines Tagl. K. am Lechel 7/4 J. a. Den 1sten Mai. Tit. Hr. Joh. Jos. von Oeker, kurfl. Sekretär, und Spectal, wie auch des löbl. baierischen Kreises Generalwardein 61 J. a. an der kurfl. Münz. Jgf. Mar. Kathar. Huberin, Porzellainverwahrers Tochter 27 J. a. am Rosenb. Mar. Magdal. Rechthalerin eines b. Schustersm. Tochter 11 J. a. an dem Schrammengässel. Den 2. — Eines b. Mehlbers K. 11 M. a. an der Schäfterg. Eines b. Schneidersm. K. 3/4 J. a. auf dem Gehren. Eines Zimmerm. K. 9 W. a. am Lechel. Eines Tit. Hn. Hofgerichtsadvokatens K. an der Dienerstg. 1/2 J. a. Den 3. — Eines Tit. Hn. Hofkamer- und Kommerziensekretärs K. 5 W. a. an der Dienerstg.

In der St. PetersPfarr sind in der vorigen Woche getauft worden 9 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 29sten April. M. A. Krausin, b. Schuhmachrin, aufm Anger 56 J. a. Barb. Millerin, l. St. Dienstm. im St. Josephspital 52 J. a. Den 30. — Adelheid Leitzin, Pfründnerin allda 56 J. a. Theresia Schmidin, l. St. Krankenwarterin im Stadtwaisenhaus 60 J. a. Eines Pflasterers K. in der Sendlingerg. 1 T. a. A. M. Hörlin l. St. Dienstm. im Thal 84 J. a. Regin Praschlerin, b. Handelsfrau aufm Platz 77 J. a. M. A. Lachnerin, b. Webermeisterm aufm Kreuz 77 J. a. Den 1sten Mai. Ein Mannsp. im Arbeitsh. 40 J. a. Ein Mannsp. allda 28 J. a. Eines b. Bäkers K. im Thal 7 W. a. Eines Goldschmids Mägdlein im Schlekerg. 8 J. a. Tit. Hr. Johann Barthol. Reger, kurfl. Roth dann Hofkamersekretär, in der Fürstenfelderg. 54 J. a. Den 3. — Agnes Zötlin, l. St. Hofkochs Tochter, im kurfl. Herzogspital 77 J. a. Katharina Deigerlin, verw. b. Portenmacherin aufm Rindermarkt 72 J. a. Den 4. — Der hochwür. Hr. Lampl, Weltpr. eben allda 47 J. a. Fr. Ant. Bayr, b. Metzger W. hinter den Mäuren 64 J. a. Joh. Georg Haider, Tuchmachersgesell in der Kaufingerg. 75 J. a. Den 5. — Ros. Seewaldin, Schuhfl. W. in der Sendlingerg. 63 J. a. Fr. Fues, b. Lehenrößler eben allda 38 J. a. Jos. Gutschneider, Student, bei den ehrw. barmh. Br. 16 J. a.

In der heil. Geistpfarr ist in der vorigen Woche getauft worden 1 Kind. Gestorben, und begraben:

Den 29sten April. 2 Kinder, eines 4 W. das andere 6 W. a. und den 2ten Mai. 1 K. 2 J. a. auf der Kindsstube. Den 3. Mai. Mar. Notenlein 25 J. a. auf der Keuchen.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 3ten Mai. 1783.

Von bester, mittler, geringster Gattung.

Schäffel	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	9	45	9	15	8	30
Korn	7	40	7	20	7	—
Gersten	7	—	6	40	6	30
Haber	5	—	4	40	4	30

Donnerstag, den 8ten Wonnemonats (Mais) 1783.

München.

Vorgestern sind Ihre Hochfürstl. Durchleucht die verwittwete Frau Herzogin von Baiern Abends um ½ 6 Uhr aus Landshut hier zurükgekommen.

Heute beziehen Ihre Durchleucht die verwittwete Frau Kurfürstin Höchstdero Sommerschlos zu Fürstenried.

Der hiesige löbl. und wohlweise Stadtmagistrat hat unterm 2ten dises beschlossen, und hierauf durch öffentlichen Druk und Anschlag bekannt machen lassen, das in Abwesenheit unsers durchleuchtigsten Kurfürsten täglich in der Pfarre zum h. Peter eine h. Messe für glükliche Zurükkunft Höchstdesselben, und zwar an Werktägen um ½ 9 U. Morgens, an Feiertägen aber um 10 U. bei ausgesezetem h. Ciborium gehalten werden soll.

Höchstlandesherrliche Verordnung. Es ist an Se. kurfl. Durchleucht die unterthänigste Rechtsanfrage gelanget, ob in dem Falle, da ein kurfl. Oberbeamter einem seiner Amtsunterthanen Geld leihet, und durch den Gerichtsschreiber einen mit allen Rechtserfordernissen versehenen Schuldbrief errichten läßt, selcher die nemliche Kraft, Giltigkeit und Wirkung, wie ein obrigkeitlicher Brief habe? Höchstgedacht Se. kurfl. Durchleucht haben hierüber nach dem Gutachten Höchstdero Oberlandesregirung gnädigst und maßgeblich entschiden; das dise von dem Gerichtsschreiber in solchen Fall gemachte Briefserrichtung allerdings, und um so mehr vollständige Giltigkeit, und Rechtskraft habe; als in solchen Fällen, wo der Oberbeamte seine Funktion selbst zu verrichten ausser Stande ist, der Gerichtsschreiber nicht mehr für einen blossen Actuarius, sondern als ein Interimsamtsvertreter anzusehen ist. Damit nun in dergleichen Vorfällen kein Zweifel mehr entstehen möge; so ist dise höchste Erklärung durch öffentlichen Druk kunt zu machen befohlen worden. München, den 8ten Aprils. 1783.

Ex Commissione Seren. Dom. Dom. Ducis & Electoris speciali.

Konrad Ruprecht, kurfl. Oberlandesregirungssekretär.

Verruf. Es ist zwar in einem in offenen Druk gelegten Verruf vom 13ten Julius 1781 allen Ausländern, welche mit schwarz- und weissen Blechwaren handeln, das Hausiren bei Konfiskationsstrafe, und denselben der Verkauf nur auf offenen Märkten zugelassen worden. Nachdem aber Sr. kurfl. Durchleucht hersieder gehorsamst angezeigt worden, das mit dem auswärtigen Blechwarenhandel, auch jener mit den bei höchstdero Bergwerken verfertigenden Eisenguswaren verbunden seie, und gegen Gestattung des Hausirens mit ersteren dem lezteren ein merklicher Vorschub gegeben werde: So wird allen auswärtigen Blechhändlern hiemit bekannt gemacht, das gnädigster Willensmeinung,

Digitized by Google

gemäss ihnen auch das Hausiren gestattet, und Patenten hierauf erteilet werden sollen, wenn sie von einem kurfl. Bergamt ein legales Certifikat beibringen, das sie an Eisenguswaren allda ein proportionirtes Quantum abgenommen haben. Gleicher Gestalt ist den Fichtelbergisch- und Bodenwöhrischen Häfenhändlern die Verhausirung der bei dortigem Guswerk versertigten und gewappelten eisenen Häfen zwar wider, wie vorhin, jedoch dergestalt gnädigst verwilliget, das sie altes Kupfer durch Kauf oder Tausch an sich zu bringen, oder wohl gar aus dem Lande zu führen, bei Konfiskations- und anderer Strafe sich nicht unterstehen sollen. Gegeben in der kurfürstl. Haupt- und Residenzstadt München, den 23sten Aprils. 1783.

Ex Commissione Seren. Dni. Dni. Ducis & Electoris speciali.

Dominik. Jos. Rainprechter, kurfl. pfalzbaierisch. Oberlandesregierungssekretär.

Ausländische Begebenheiten.

Zu Regensburg befindet sich schon seit etlichen Wochen der fürstkonstanzische Kanzler Hr. von Hebenstreit. Die Ursache seines Hierseins wird nun da verschidentlich angegeben.

Wien, den 3ten dises. Der Marokkanische Hr. Botschäfter stattete am 29sten v. M. dem Hn. Fürsten von Auersberg, in dessen Palaste in der Josephstadt, einen Besuch ab. Se. fürstl. Gnaden haben den Hn. Botschäfter herrlich bewirtet, und zulezt durch den berühmten Taschenspiler, Hn. Jonas, demselben eine Unterhaltung gemacht. — Gestern am 2ten dises stattete der Hr. Botschäfter bei dem Hn. Reichsvicehofkanzler, Fürsten von Colloredo, seinen feierlichen Abschidsbesuch ab, und wurde auch hier mit eben dem Cerimonielle empfangen und behandelt, wie bei dem ehemals bei Se. fürstl. Gnaden abgelegten Antrittsbesuche. — Die Abreise des Hn. Botschäfters ist auf den 6ten d. M. festgesezt.

Ungarn. Des Kaisers Maj. haben auf Höchstdero ersten Tagreise (vom 25sten Aprils) zu Deutschjarndorf in der Wieselburger Gespannschaft sich eine kurze Zeit aufgehalten, und mit dem daselbst Se. Maj. erwartenden Hn. General, Freiherrn Ludwig von Schakwin, dem Feldmarschallleutenant, Prinzen von Sachsenkoburg, und dem Hn. Generale von Greven, eine kurze Unterredung gepflogen. Hierauf haben Se. Maj. die Reise wider forgesezt, und sind schon um 10 Uhr des Morgens zu Komorn eingetroffen. Se. Maj. besahen den jammernswerthen Zustand diser Stadt, und bezeugten sich darüber äusserst gerührt. Nach einem Aufenthalt von einer halben Stunde tratten Se. Maj. den Weg nach Ofen an. Hier trafen Se. Maj. Tags darauf am 26sten Osternm. um 3 Uhr Nachmittags ein. Allerhöchstdieselben stigen bei dem weissen Kreuze in der Wasserstadt ab, allwo bereits die hohe Generalität und die Hn. Stabsoffiziers versammelt waren, um Se. Maj. zu empfangen. Am folgenden Tage, Sonntags den 27sten giengen Se. Maj. in Begleitung oberwähnter Hn. Generäle und Stabsoffiziers zu Fuse aus der Wasserstadt in die Festung, und wohnten daselbst in der Pfarrkirche dem öffentlichen Gottesdienste bei. Nach Endigung desselben nahmen Se. Maj. das dasige geistliche Seminarium, und hierauf das Klostergebäude der aufgehobenen Klarissennonnen in Augenschein. Von da verfügten sich Höchstselbe in das k. k. Zeughaus, und nachher in die k. k. Ritterschule, wo Se. Maj. in Begleitung des Hn. Propstes Johann Bapt. Izzo, Direktors besagter Akademie, das ganze Gebäude durchgiengen, und alle Merkwürdigkeiten besahen. Gegen 12 Uhr des Mittages giengen Se. Maj. durch das ganz neuerbaute Stadtthor wider zu Fuse nach Höchstdero Wohnung zurük. Nachmittags begaben sich Höchstselbe nach Pesth, besichtigten daselbst das k. k. Salzamt, das Invalidenhaus und das erledigte Gebäude der aufgehobenen Klarisserinen. Als Se. Maj. nach Ofen zurükkamen, besuchten Höchstselbe auch das dasige Armenhaus. — Am 28sten in der Frühe sezten Se. Maj. ihre weitere Reise nach Essek fort.

* Se. Maj. der Kaiser haben die Stadt Komorn auf 25 Jahre von allen Abgaben befreiet, und befohlen, den Theil der beschädigten Stadt weiter zurük von der Donau aufzubauen.

Oesterr. Lombardei. Um die Torferde und Steinkohlengänge, welche sich in diser Provinz befinden, bei den mit Feuer umgehenden Gewerben zur Nuzung zu bringen, haben Se. k. Hoh. der Statthälter eine Belohnung von 150 Dukaten für denjenigen ausgesezt, der eine neue Grube jener brennbaren Materien entdeken, und den Nuzen davon erweisen, besonders aber den vorteilhaften Gebrauch dessen bei Eisenschmelzöfen zeigen wird. Obgemeldter Preis wird bis auf 200 Dukaten erhöhet, wenn jemand eine solche Grube in der Nähe von weniger als einer Tagreise von einem Eisenschmelzwerke ausfinden kann.

Zu Petersburg ist am 11ten vor. M. der berühmte Erzieher des durchleuchtigsten Grosfürsten Graf Nikita Panin, Minister der ausländischen Geschäffte gestorben. Beide grosfürstl. Durchleuchten waren zu seinem Sterbebette herbeigeeilet, und verliessen ihn erst nach seinem Tode. Der edle, grosmütige Zögling, der Grosfürst küsste zum Zeichen seiner Dankbarkeit noch einmal die Hand seines erblassten Aristoteles, und bezeigte eine Traurigkeit wie eines Sohnes für seinen Vatter. Der Selige war Tags zuvor noch gesund, und hatte nach seiner Gewohnheit bis 4 U. Morgens gelesen; als ihn, da er nun zu Bette gehen wollte, eine plözliche Ohnmacht überfiel, aus der er nicht wider zuruke kam.

Aus Rom werden von dem verrufenen Geschäfftsträger Benislawski noch folgende Umstände berichtiget. Das angebliche Logis, so steht in einem Schreiben vom 17. Ostern. welches ihm von Sr. Eminenz dem Kardinal Herzan zurecht gemacht worden sein soll; die bestimmte und ordentliche Audienz bei Seiner päpstlichen Heiligkeit; die ihm von den hiesigen Bourbonischen Botschäftern erwisene besondere Achtung; die von ihm geschehen sein sollende Vorweisung des erdichteten Breves Papsts Clemens *XIV*, welches den Jesuiten in Weisreussen die Verbleibung *in statu quo* gestattet, und die Hoffnung zur Widerauflebung der Gesellschaft, sind, wie man nun ganz sicher weis, alles blosse Erfindungen eines warmen Kopfes und ausser aller Wahrheit. Die Ursachen der Ankunft dises Kanonikus in hiesiger Hauptstadt und diejenigen seiner schnellen Abreise sind bis gegenwärtig noch ein tiefes Geheimnis. Zur Beleichtung dessen, was über die Ankunft und Aufenthalt des Herrn Benislawski ausgestreut wurde, wird es nicht undienlich und manchen angenehm sein, folgende ächte Umstände, so wie sie in öffentlichen Blättern erscheinen, mitzuteilen: Der wahre Erzbischof von Paloskow in Weisreussen, mit welchem die Bistümer von Orsa, Mohilow, Miscislow und Vitebsow verbunden sind, ist Monsignor Janson Smogorzewki aus dem Orden des h. Basilius, der im Jahr 1760 Erzbischof wurde, und noch lebt. Nach erfolgter Aufhebung des Jesuiterordens, wuste sich der Abbate Stanislaus von Süsterniewicz am Petersburger Hof einzuschmeicheln, und es dahin zu bringen, das er zum Erzbischof von Mohilow ernannt wurde; ein Erzbistum, welches jedoch noch nicht existirt, weil bei disem h. Stul dessen förmliche Errichtung zur Zeit noch nicht Statt gehabt hat. Er verrichtete daher die erzbischöflichen Funktionen als Weihbischof von Mallo, und diejenigen des angeblichen Erzbistums von Mohilow, als eine Gnadenbezeugung der regirenden Russischen Kaiserin, von welcher er noch überdas erhielt, das in dero Namen hier bei Sr. Heiligkeit das Ansuchen gethan wurde, ihm das erzbischöfl. Pallium, und dem Exjesuiten Benislawski die päpstl. Bulle als seinem Coadjutor zu übertragen. Der päpstl. Stul ermangelte nicht, seine Vorstellungen über die Hindernisse zu machen, die erst aus dem Weg geräumt werden müsten. Um nun dises wichtige Geschäfft zu beschleinigen, hiess es, der Petersburger Hof habe schon osterwähnten Benislawski hieher geschikt. Allein bis anizt hat es sich noch nicht erwahrt, das er Briefe von Ihrer Russisch-kaiserl. Majestät seiner Gesandtschaft halber mitgebracht habe. Er ist blos durch den Con-

sul Ihrer Majestät, Hn. Santini erkannt und vorgestellt worden. Der Kardinal Herzan, Minister Sr. kaiserl. Majestät, hat von seinem Hof keinen Auftrag gehabt, sich des Benisławski anzunehmen, oder sein Unternehmen zu unterstüzen. Man ist daher hier durchgehends in der festen Meinung, der h. Vatter werde es, wenn er je zu einem Entschlus über das Vorwaltende schreitet, nichts vermittelst des Benisławski, sondern vermittelst anderer Unterhandlungen thun, insofern der Petersburger Hof dises Geschäfft wahrhaft betreiben wölle.

Auszug aus den jüngsten Londner Nachrichten vom 18ten v. M. Heute giengen 4000 Matrosen *in corpore* nach st. James um den König zu bitten, das ihnen die noch rükständigen Prisengelder bezalet werden möchten. — Niemand darf izt ohne Erlaubnis der Regirung etwas nach Gibraltar einschiffen; auch darf niemand ohne besondere Erlaubnis des Kriegssekretärs sich daselbst etabliren. Noch in disem Monat wird die Unterzeichnung der Präliminarien mit Holland geschehen, und der Ritter York hat schon Befehl erhalten, sich zur Abreise nach dem Haag, seinem ehemaligen Gesandtschaftsposten fertig zu halten. Es heisst, das unsrer Krone ein Komtoir bei Surate, statt Negapatnam von Holland abgetretten werden soll. — Hr. Richard Ricare ist zum Gouverneur der Bank von Grosbrittanien erwälet worden. Die neuen auf 4 Jahre erwälten ostendischen Compagnie-Direkteurs sind HH. James, Sullivan, Michier, Mills, Smith, und Parri. Hr. Nathan. Smith ist zum Präsidenten und Hr. Savage zum Unterpräsidenten der Gesellschaft ernannt worden.

* Einer unsrer hiesigen vornehmsten Kupferstecher, William Wynne Ryland, der durch falsche Wexel, die er sehr künstlich gemacht, die Ostindische Compagnie um ansehnliche Geldsummen gebracht, ist vor ein par Tagen ergriffen worden. Sobald die Kompagnie die Sache ausfand, liess sie den Menschen in allen öffentlichen Zeitungen täglich beschreiben, und demjenigen, der ihn in die Hände der Obrigkeit liefern würde, 300 Pf. Sterl. anbieten. Es sind mehrere Wochen hingegangen, ohne das geringste von ihm zu erfahren. Endlich ist er auf folgende sonderbare Weise entdekt worden. Er hatte sich, wie er das Advertissement in den Zeitungen befürchtete, bei einem armseligen Schuster zu Stepney, dichte bei London, als einer, dem nicht wohl wäre, eingemiethet. Der Schuster kannte ihn nicht, hatte auch seinetwegen nicht den geringsten Verdacht. Unvorsichtiger Weise gab Ryland seinen Schuh seinem Wirthe, um etwas daran auszubessern. Die Schuster in London haben die Gewohnheit, wenn sie den Schuh ausschneiden, und sie ihren Arbeitsleuten geben, den Namen ihrer Kundleute, denen sie gehören, inwendig aufs Leder zu schreiben. Rylands Name stand in seinem Schuh. Der Schuhflikker las ihn, verglich seinen Miethsmann mit der Beschreibung im Advertissement, und gab ihn sogleich an. Ryland sah die Gerichtsbedienten, wie er am Fenster stand, ankommen, verrigelte die Thür, nahm sogleich ein gewöhnliches Gebetbuch der bischöflichen Kirche in eine, und ein Scheermesser in die andere Hand. Wie man an seine Thür klopfte, und sie mit Gewalt aufbrach, schnitt er sich in den Hals, erreichte aber seine Absicht nicht völlig. Man fand ihn in seinem Blute mit Scheermesser und Gebetbuch; allein, ein herbeigerufener Wundarzt erklärte die Wunde nicht für tödtlich, und nähete sie auf. Izt sizt der Unglükliche im Gefängnis. Der Schuhflikker hat seine 300 Pf. Sterl. Belohnung von der Ostindischen Kompagnie erhalten, und ist seitdem alle Tage betrunken.

Der König von Spanien hat den Herzog von Almodavar zum ausserordentlichen Botschäfter, und Bevollmächtigten bei Sr. grosbrittanischen Maj. ernannt. — Seit Kurzem sind in disem Königreich eine Menge sehr heilsame Verordnungen erschinen. Unter anderen sind alle auswärtige Krämer, und Charlatanen, auch die sogenannten Salutadores (Kerls, **welche ein grosses Kreuz am Halse tragen, und vorgeben, das sie Menschen und Thiere durch Kraft gewisser Gebete heilen können, an welche Betrüger Spanien noch so vor Kurzem ganz andächtig geglaubt hatte**) an den Grenzen anzuhalten, und im Betrettungsfalle, das sie im Reich ihr Getrödel treiben, unter die Armee zu stekken. Eine Menge ausländischer Puzwaren, kurz aller derjenigen, welche im Reiche selbst zu haben sind, ist einzuführen verboten worden. So erhellet sich ein Königreich der Erde nach dem anderen.

Oft wünscht man mich zu allen Teufeln:
Wer mich benzt, der quält sich sehr;
Wer mich verliert, der will verzweifeln:
Wer mich gewinnt, hat mich nicht mehr.

(Die Auflösung folgt.)

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. LXXIII.

Sonnabend, den 10ten Wonnemonats (Mais) 1783.

Fortsezung der Geschichte des frommen Jägers Christophs.

Als Christoph zu Hause war, dachte er über den armen Tagwerker nach — er ist doch recht arm, rief er auf, er hat Kinder. Der Unglükliche, o wäre ich im Stande ihm zu helfen! so dachte Christoph, und schon machte er 50 Gulden bereit, selbe dem armen Tagwerker hinab zu tragen. Ich bin ein lediger Pursch, sagte sich Christoph, hab weder Weib noch Kinder, was thun mir dise 50 Gulden, kann mir sie Joseph einmal zurükzahlen; so wird er es thun, kann er nicht, so ist es einerlei: so sprach Christoph mit sich, und wirklich ist er schon bei des Tagwerkers Haus. Wo ist Joseph? fieng er zu schreien an: allein Joseph war nicht da — er ist ausgegangen, rief des Tagwerkers Weib — eh nun, erwiderte Christoph; so macht ihm eine Freude, wenn er nach Haus kömmt, da habt ihr Geld. Das arme Weib war ganz ausser sich, und konnte kaum sprechen, als sie sovil Geld sah: endlich als sie sich von ihrer Erstaunung erholte, und dem Christoph danken wollte, so war er schon nicht mehr da.

Christoph ganz vergnügt in der Seele von seiner edlen That gieng seinen Berufsgeschäften nach, und gieng in Wald, um fleißig nachzusehen. Er war kaum eine Viertel Stunde im Gehölze, als er zwei vermumte Wildschüzen erblikte, muthig gieng er auf sie los, und schrie sie an, einer davon aber schoß sogleich gegen den Jäger Christoph, Christoph stürzte ohnmächtig dahin, und die Thäter ergriffen die Flucht.

Uiber eine Stunde lang lag der Jäger in seinem Blut, bis endlich ein Holzhaker den Verwundeten antraf, und selben auf einem Schubkarren nach Haus führte — der Baader wurde zum Christoph gerufen, er wand alle Mühe an, die Wunde war todesgefährlich.

Wir lassen eine Weile den Jäger in den Händen des Baaders, und kehren in das Tagwerker Häuschen zurük.

Wie ein Mensch, der sich einer bösen That schuldig weis, kam Joseph zu seinem Weib zurük, seine Wangen waren blaß, sein Aug lag tief im Kopf, und Verwirrung war an seiner Stirne, was fehlt dir, rief Anna, denn so hieß des Tagwerkers Weib, was fehlt dir? um Himmels Willen — lieber Mann! du siehst aus, als wenn du ein Mörder wärest. Ein Mörder rief Joseph, der bin — ich — o unglükliches Weib! höre, ich war im Wald, wollte ein Wild schiessen, damit wir doch etwas zu leben hätten, da erwischte uns Jäger Christoph: Schreken und Sorge für meine Kinder, bemächtigten sich meiner — und ich — o Weib! o Weib — und ich erschoß den guten Christoph — Joseph! Joseph! was hast du gethan? schrie Anna auf, du bist ein Vaters Mörder, ein Mörder deines Gutthäters, sieh! Christoph hat uns aus allem Elend gezogen — er gab uns dises Geld — und du — o Grausamer — hab ich dir's aber nicht gesagt, du sollst nicht mehr auf das Wildschiessen gehen? hab ich dich nicht gebethen? fühlst du die Strafe, wenn man seines Fürstens Gebot überritt. Joseph saß lang unbeweglich da, wie ein Stein: endlich hob er sein Aug zum Himmel, und ein Strom von Thränen rollte über seine Wangen — Christoph! Christoph! mein Gutthäter und ich sein Mörder, so schrie er — mit einer Stimme, die jedes Menschens Herz hätte zermalmen können.

(Die Fortsezung folgt.)

Verkauf.

Den 15ten Mai dises Jahres Nachmittag um 2 Uhr wird in dem ehemaligen Jesuitencollegium allhier, die daselbstige Apotheke sammt der Gerechtigkeit, die eingerichtete Materialkamer mit allen dazugehörigen Kästen und anderen Fahrnissen, alle Vasa, das eingerichtete Laboratorium und die dabei sich befindliche Apothekbibliothek, plus licitando verkauft werden. Die Kaufsliebhaber können in diser Zwischenzeit all obangezeigtes nach Gefallen in Augenschein nehmen.

München, den 30sten Ostermonats. 1783.

Hammerschmidsgerechtigkeit zu verkaufen.

Es ist eine Hammerschmidsgerechtigkeit um einen billigen Preis zu verkaufen. Kaufsliebhaber können im Zeitungskomtoir das weitere erfragen.

Nachricht.

Von Seite der hiesig kursl. gnädigst privilegirten Tobakfabrike Tusch und Kompagnie wird hiemit zu wissen gemacht, das sie nunmehro ihr neues Gebäude auf dem Lechel bezogen, und zu mehrerer Bequemlichkeit der Herren Käufer auch in der Stadt im Landschaftsgäßchen ein Magazin hält.

AVERTISSEMENT.

In sämmtlichen baierischen Sak- und Schreibkalendern werden die zu Holzkürchen haltenden 4 Jahrmärkte durchaus unrichtig vorgetragen, so, das man sich von Amtswegen bemüssiget findet das Publikum behörig zu unterrichten, und die Täge, an welchen gedachte Jahrmärkte gehalten worden, auf das Rechte zu bestimmen, als der 1ste Jahrmarkt zu Holzkürchen den vierten Dienstag nach Ostern, oder am Dienstag nach dem Sonntag Cantate. Der 2te am Sonntag nach Johann den Taufer. Der 3te am ſt. Laurenti Tag. Der 4te am Simon und Judä Tag. Mit der Anmerkung, das, wenn diſe leztere zwei Feſte auf einen Freitag, oder Samstag einfallen, der Markt jedesmal am nächſtfolgenden Sonntage darauf gehalten werde.

München den 5ten Mai. 1783.

Kurfl. Oberumgeldamt Wolfertshausen.

J. N. Faßmann, Oberumgelder.

Anzeige von einem Geschmuk.

Nachſtehende vom 29ſten verwichenen Monats datirte, und den 6. diſes an das hieſige Zeitungskomtoir gekommene Nachricht, welche aber weder Ort noch Unterſchrift enthält, rüken wir hier von Wort zu Wort ein: „An einem gewiſſen Ort in Baiern hielt ſich etwelche Tage ein Fremder auf, der ein mitteres Frauenzimmer Geſchmuk von böhmiſchen Steinen um billigen Preis verkaufte, da man es aber puzte, und Verſtändigern zeigte, erfuhre man, das gute Steine dabei waren. Der redliche Beſizer will diſes öffentlich bekannt machen, das ſich derjenige, ſo es etwann auf eine unerlaubte Art verloren, gleichfalls in dem Zeitungsblatt mit genauer Beſchreibung des Geſchmukes melden kann, wo man ihm alsdenn den Ort anzeigen wird, wo man ſelbes ihm mit Freuden zurükſtellen wird. Übrigens wird man 2 Monat lang zurükhalten, und diſen Schmuk nicht von ſich geben, weiters wird man es nicht verlangen können, weil ein Geſchmuk für den dermaligen Beſizer keine Sache iſt.“

Mierschaften.

Es iſt auf künftigen Michaelis, oder allenfalls noch ehender, ein Haus mit 3 Stöken, wobei eine Stallung auf 4 Pferde, auch all übriges zu jeder Wohnung gehöriges vorhanden iſt, grad über der Reſidenz, zu beziehen. Das weitere läſſt ſich im Zeitungskomtoir erfragen.

Auf dem Rindermarkt über 3 Stiegen iſt auf Michaelis eine Wohnung von 2 zuheizenden Zimmern, 2 Kämern, Küche, Speis, Keller und Holzlege zu vermiethen. Das übrige ꝛc.

In einer gelegenen Gaſſe iſt ſtündlich eine Wohnung zur ebenen Erde mit Zimmer, Kabinet, Küche, Kamer und Keller zu beziehen. Auch iſt allda eine Stallung auf 8 Pferde, ſodenn ein Getreidkaſten, auf welchen 2 bis 300 Schäffeln geſchüttet werden können, zu verlaſſen. D. ü. ꝛc.

Hinter dem Neugarten nächſt dem Schwabinger Thor iſt eine Wohnung täglich zu verſtiften, und bei dem Wirth daſelbſt das weitere zu erfragen.

In der Prangersgaſſe ſind 2 ſchöne mit Bettern und anderen wohl eingerichtete Zimmer täglich zu vermiethen. D. ü. ꝛc.

Auf dem Rindermarkt ſind 2 Zimmer nebſt einem Kabinet mit 2 Bettern täglich zu beziehen ꝛc.

In einer gelegenen Gaſſe über 2 Stiegen iſt auf Michaelis eine Wohnung zu verlaſſen. D. ü. ꝛc.

In einer Hauptgaſſe iſt 1 Zimmer und Kabinet für einen Herrn täglich zu vermiethen. D. ü. ꝛc.

Unweit dem Paradeplaz über 3 Stiegen iſt eine Wohnung vornheraus von 2 Zimmern, nebſt etlichen Kämern täglich zu vermiethen. D. ü. ꝛc.

In einer gelegenen Gaſſe vornheraus über 2 Stiegen ſind 2 ſchön meublirte Zimmer täglich zu verlaſſen.

Dienſtſuchende Mannsleute.

Ein honeter Menſch, welcher nebſt der ſchönen Handſchrift auch im Konzipiren eine Fertigkeit beſizet, ſuchet als Kamerſchreiber anzukommen. Das mehrere iſt im Zeitungskomtoir zu vernehmen.

Ein in allen Rechnungsarten wohl erfahrner, und hier wohnhafter Mann ſuchet Kondition, oder im Rechnen Unterricht zu geben. Das Nähere läſſt ſich im Zeitungskomtoir erfragen.

Ein junger ſchon als Reitknecht geſtandener Menſch ſuchet wider einen derlei Dienſt. D. ü. ꝛc.

Anzeige von dem 3ten Theil der Reiſegeſchichte des Papſtes Pius VI.

Denjenigen Herren, welche auf den 3ten Theil der Reiſegeſchichte des Papſtes Pius VI pränumerirt haben, wird bekannt gemacht, das ſelber nunmehro angekommen ſeie, und im hieſigen Zeitungshauptkomtoir in beliebigen Empfang genommen werden könne. Da aber diſer Theil mit ſehr vielen notwendigen, keineswegs aber überflüſſigen Anhängen und Anmerkungen (wie man aus der diſem Werke beigefügten Vorrede ſehen wird) alſo vermehret worden iſt, das ſelber bis an die 16 Bögen gewaren, und ſehr intereſſant ausgefallen iſt; ſo kann diſer Theil nicht anderſt, als gegen 32 kr. Nachſchus und Zurükgebung der Pränumerationsſcheine abgelifert werden. Diejenigen, welche auf die Beiträge zur Reiſegeſchichte des Papſtes Pius VI ſubſcribiret haben, können ſelbe ebenfalls gegen obigen Nachſchus und Zurükgebung der Pränumerationsſcheine abholen laſſen. Von dem 1ſten, 2ten, wie auch 3ten Theile ſind noch einige Exemplare in dem ſchon bekannten Preiſe zu haben.

Münchner Zeitung.

Freitag, den 9ten Wonnemonats (Mais) 1783.

Ausländische Begebenheiten.

Wien, den 3ten diſes. Von den Wirkungen, und den Erſcheinungen, welche das jüngſte Erdbeben ſowohl an den Ufern der Donau, als tiefer im Lande, verurſacht hat, wird nun manches Wunderbarliche erzälet. An den Ufern der Donau ſah man eine blaulichtgelbe Schwefelmaterie, wie auch eine Gattung Sand, die man vorhin dort nicht wahrgenommen hatte. Brunnen von 50 Klaftern tief wurden mit Sand, den die Erde hervorgeſtoſſen hatte, angefüllt. Nach einigen Stunden verſchwand doch aller diſer Sand, und die Brunnen waren wie zuvor eröffnet. An einigen Orten war die Erde gewaltig auseinander geborſten. Zu Ofen hat man Nachricht erhalten, das das Erdbeben ſich bis Colocza verbreitet hat. Am 25ſten v. M. kam auch der Abrahamitiſche Narrentransport unter militäriſcher Wache auf der Donau zu Ofen an, um von da weiter nach der türkiſchen Grenze gebracht zu werden. Als am 26ſten darauf der Kaiſer eben auch daſelbſt ankam, ſo nahm Er gleich alles in allerhöchſten Augenſchein. Da trug ſichs nun zu, das einige von den Sektirern auf dem Markte ſtanden, als der Kaiſer eben, um das Zeughaus zu beſehen, vorüber gieng. Er redete dieſelben mit einer Mine voll Majeſtät und mit Worten voll Ernſt an, das ſie doch von ihrem Wahnſinne zurükkehren, und ſich mit dem geſunden Menſchenverſtande ausſöhnen ſollten. Allein auf die Fantaſten machte es wenig Eindruk. — Dem Gefolge des Marokkaniſchen Geſandten hat H. Fürſt Kaunitz ein blaſende Inſtrumente unter anderen Geſchenken mitgeteilet, und dem Geſandten Erlaubnis erteilet, einen Muſikus mit ſich zu nehmen, der ſie ihren Gebrauch lehren ſollte. Der Medikus, welcher auf 4 Jahre nach Marokko mitgeht, iſt ein Enkel des berühmten k. k. Leibmedikus Stoll: er erhält jährlich 4000 Gulden, und hat keine andere Verbindlichkeiten, als die mediziniſche Pflege des Marokkaniſchen Kaiſers, des Geſandten, und einiger wenigen anderen binnen der ausgedungenen Friſt. Er hängt übrigens ganz von ſich und dem kaiſerl. Conſul Hn. von Taſſara ab, bei welchem er auch ſeine Wohnung hat. Zur Reiſeequipage, und einer Feldapotheke hat er 6000 Gulden vom Geſandten empfangen.

In Preſsburg wurde jüngſt von dem Wölichen Stadtmagiſtrat folgendes kuntgemacht:

„Da man so oft erfährt, wie unsicher und gefährlich es ist, die Haushunde frei und ungebunden herum laufen zu lassen; so wird hiemit, um den daraus entstehenden Uibeln des unvermuteten Anfallens, Schrekens und Beissens vorzubeugen, allen und jeden Einwohnern, besonders in den Vorstädten, auf das nachdrüklichste und schärfste eingebunden, die grössere Anzal der Hunde sogleich bis auf einen einzigen für jedes Haus abzuschaffen, und auch disen einzigen, wenn er für die Hauswache unentbehrlich ist, niemals frei, sondern an einer Kette angebunden zu halten. Alle herumirrende Hunde sollen nicht nur erschossen, sondern auch selbst die Eigentümer nach Umständen bestrafet werden." — Zu gleicher Zeit wurde zu Folge eines allerhöchsten Befehls, allen Güterbesizern und Landwirten die Pflege des Flars und Hanfs ganz besonders empfohlen, um nicht nur das Land nach allen seinen Bedürfnissen damit zu versehen, sondern auch einen Uiberflus nach anderen Ländern verhandeln zu können.

Von Bartfeld in Ungarn wird unterm 23sten Lenzm. geschriben: „Seitdem Se. Maj. allergnädigst zu verordnen geruhten, das von den ungaris. Gesundheitswässern, wenn sie in fremde Länder verführet werden, keine Abgabe genommen werden soll: seitdem hat dise königl. Freistadt gute Hoffnung, das ihre Säuerlinge noch besseren Abgang finden werden. Der Brunnen ligt in einer herrlichen und reizenden Gegend, die allenthalben mit schönen Wäldern umgeben ist; und die Wässer selbst sind so vortrefflich, das sie bereits von vilen Herrschaften aus den entferntesten Gegenden Ungarns, so wie aus dem benachbarten Lodomirien und Gallizien, häufig besucht werden."

Zu Berlin hat es kürzlich wegen der jüngst angezeigten königl. Verordnung in Betreffe der Abschaffung des blauen Mondtags zwischen einigen Klözen von rappelköpfischen Handwerkern eine Art von Aufstand gegeben. Einigen Schuhknechten wurmte ihre althergekömmliche Freiheit, an den Mondtägen die Tagdieberei fortzusezen, im Kopf; sie erinnerten sich noch des glüklichen Erfolgs, den einst einige eigensinnige Märtyrer des blauen Mondtags durch Verachtung des Galgens selbst in Böhmen erhalten hatten, und glaubten, jene Bravourepoche wider zurük zu bringen. Allein der gekrönte Weise war hurtiger mit Gegenhilfe, als die Tollköpfe zum Aufruhr kamen. Patrouillen durchgiengen mit scharfgeladenen Gewehren jede Handwerksstätte, und zwangen die Pursche, selbst mit Bastonaden, was derer nöthig hatte, über ihren Dreifus hinzuhalten, und ihre Arbeit zu fertigen. Die Ruhe ist nun wider vollkommen hergestellet, und der blaue Mondtag ist nur noch in bitterem Angedenken.

Der Verfasser der Chronologen, Hr. Wekhrlin, hatte vor einiger Zeit den famosen Hexenprozefs zu Glarus in der Schweiz in einer sehr beissenden Satyre durchgegeiselt, und den dortigen Magistrat wegen einer abscheulichen Sünde wider unser aufgeklärtes Zeitalter erbärmlich verhubelt. Der verhubelte Magistrat konnte nichts weniger, als dabei gleichgiltig sein, und lies dises Stük der Chronologen durch den Scharfrichter öffentl. verbrennen. Nun ist eine Schrift erschinen, unter dem Titel: Freundschaftliche und vertrauliche Briefe, den sogenannten sehr berüchtigten Hexenhandel zu Glarus betreffend von Heinrich Ludwig Lehmann Kand. der Gottesg. 1. Heft. Ulm. 1783." Der V. fand, das dem bezauberten Kinde durch keine Hexerei, sondern durch die natürlichsten Kunstgriffe der Bosheit in Lebkuchen so vile Steknadeln, und anderes Zeug beigebracht worden, das das arme Kind am Ende daran sterben muste. Dise Mordthat also, und nicht Hexerei brach den vermeinten Zauberern den Hals.

Haag, den 27sten Osternm. Als der H. von Markow ehemal. Russischer Gesandter von den Generalstaten nach Paris abreisete, erhielt er von Ihren Hochmögenden die gewöhnlichen

Geschenke, welche in einer goldnen Kette, und in einer Medaille von 1300 Gulden, und einer Medaille von 300 Gulden für den Legationssekretär bestanden. — Mit der Schleifung der Festungswerke in Brabant und Flandern wird fortgefahren. 2 an der Schelde angelegte Forts, Isabelle, und Perle sind bereits geschleifet worden: Die Pläze werden wirklich feilgeboten.

Die Irrungen der Dissidenten in Polen sind zu bekannt, als das wirs nicht für merkwürdig halten sollten, folgenden authentischen Bericht davon unsern Blättern einzuverleiben. Aus Warschau, den 16ten Osternm. „Da es unangenehm gewesen ist, in der Erlanger Realzeitung No. 25. pag. 201. sub d. 28. Martii 1783, als auch in nemlicher Zeitung No. 26. pag. 214. sub d. 1. Aprilis 1783, zu ersehen, was Massen sich vermutlich einige noch unruhige Köpfe haben einkommen lassen, den polnischen Landesgesezen, den Traktaten und den damaligen Landesverfassungen ganz entgegen seiende und grundfalsch zusammengeschmidete Aufschlüsse der bisherigen Irrungen und Streitigkeiten der Dissidenten in Polen daselbst einrüken zu lassen; so hat man hiemit das hohe und gelehrte Publikum eines besseren zu belehren keinen längeren Anstand nehmen wollen noch sollen. Es ist bereits durch die Geschichte weltkündig und sattsam erwisen, das, nachdem der Ritterstand des ganzen Dissidentischen Corps aller drei Confessionen, durch die feierlichst garantirten Traktaten von 1768 und 1775, von der besonders ab anno 1717 bis dahin in Polen gewesenen Ecclesia pressa entledigt worden ist, und selbigen die freie Ausübung ihres Glaubens, nebst denjenigen, dem Ritterstande zuständigen alten Vorrechten, die nur in einigen Stüken von denen unterschiden sind, welche der Ritterstand rechtmässig geniesst, der sich zu der herrschenden, nemlich zu der Römischkatholischen Religion bekennet, bewilligt worden; benannter Dissidentischer Ritterstand sich auch dahin verwendet, das, vermittelst obiger Traktaten von 1768 und 1775, den Dissidentischen Bürgern und Bauern in Polen gleichfalls die freie Religionsausübung, und sogar der Genus derjenigen Vorzüge ist zugestanden worden, welche in Polen nur ehedem der sich zu der herrschenden Religion bekennende Bürger und Bauer, genossen, das folglich, da der Dissidentische Bürger und Bauer aller drei Dissidentischen Confessionen, zwar von diser Zeit an zu rechnen, gleiches Recht, gleichen Genus der Freiheiten, und gleiche freie Ausübung, ihrem angemessenen Werb- und Nahrungsstande betreffend, mit den Bürgern und Bauern der in Polen herrschenden Römischkatholischen Religion erlanget hat, und ungehindert in allen Fällen geniesset, diser Dissidentische Bürger und Bauer dennoch, so wie auch bisher selbst der Bürger und Bauer der herrschenden Religion, keine vocem activam hat, noch ein Corps représentant vorzustellen fähig ist, und daher auch sich gleichsam unter der Direktion und der Oberaufsicht des Ritterstandes, besonders quoad Ecclesiastica, nach dem Inhalt der Traktaten, im Ganzen betrachtet, befindet, auch ordnungsmässig verbleiben mus; so haben sich einige fanatische Wizlinge und unruhige Köpfe der Warschauischen Dissidentischen bürgerlichen Gemeine, welche sich zu der unveränderten Augsburgischen Confession bekennet, einkommen lassen, dem wahren Sinn und Inhalt obiger Traktaten von 1768 und 1775 zuwider zu handeln, und in verschidenen Stüken der dermaligen Landesverfassungen ganz entgegen seiende ausübungen sich anzumassen; ja durch ihren blinden Eifer und unbegrenzten Ehrgeiz liessen sie sich so weit verleiten, das sie sich unterstanden haben, 1777 am 2ten Mais zu Sielce mit den Dissidenten von Kleinpolen, die sich zu der Reformirten Confession bekennen, eine Vnionem Politico-Ecclesiasticam zu schliessen, und ganz widerrechtlich den Consensum Sendomiriensem von 1570 gleichsam anzunehmen. Aus der Geschichte und geographischen Emteilung ist bekannt, das das Herzogtum Masuren eigentlich zu Grospolen gehörig ist. Da nun die Dissidentischen Synoden in Grospolen, die Entlegenheit des Herzogtums Masuren von Grospolen, und der darin befindlichen Dissidentischen Gemeinden, nebst der annoch damaligen Schwäche der Dissidentischen Gemeinden, so in Kleinpolen waren, als auch der näheren Lage mit Masuren, in Erwägung genommen, so beschlossen sie, den Augsburgischen Confessionsverwandten von Masuren und Kleinpolen zu erlauben, sich mit den Dissidenten in Kleinpolen, die sich zu der Reformirten Confession bekennen, auf den Fus zu vereinigen, so wie sie es bereits in Grospolen zum allgemeinen Besten, den Landesgesezen und den Traktaten gemäss, für nötig befunden hatten, und wirklich 1775 zwischen den Augsburgischen und den Reformirten Confessionsverwandten in Grospolen bereits geschehen war, nemlich Simpliciter quoad fidem & pacem inter se colere.

Das übrige nächstens.

Paris, den 25ſten v. M. Der glüklicher Erfolg der elektriſchen Kuren in mancherlei ſehr hartnäkigen und faſt unheilbaren Krankheiten hat das hieſige Gouvernement bewogen, in einem gedrukten Blatt die Krankheiten, in denen die Elektrizität beſonders wirkſam iſt, anzuzeigen, und zugleich dem Publikum bekannt zu machen, das auf öffentliche Köſten ein Arzt, Namens Mauduit, beſtellet ſeie, bei welchen ſich arme Patienten unentgeltlich in die Kur begeben können; — Man verſichert nun als zuverläſſig, das nächſtens auf einem zu Verſailles zuhaltenden Congreſſe die Freiheit des Handels und der Schiffahrt feſtgeſezet, und die Wohlfahrt aller Völker beſtimmet werden ſoll, wozu die Geſandten verſchidener Höfe bereits ihre Verhaltungsbefehle bekommen haben. Die ausſchlieſſende Gewinnſucht wäre alſo zu Ende, und Europa hat Hoffnung zu einer allgemeinen und dauerhaften Ruhe, wenn ſich nicht an den Grenzen von Aſien neuer Unrath anzettelt. — Vorige Woche iſt ein Adjutant des Freiherrn von Tott aus Konſtantinopel hier angekommen. — Der Hr. von Caſtries bleibt in ſeiner Stelle, und wird den v. Hn. Grafen d'Eſtaing entworfenen Reformationsplan der königlichen Marine annehmen, auch lezterer als Miniſter in den Statsrath gezogen werden. — So eben verbreitet ſich ein Gerücht, das leider der obigen glüklichen Nachricht widerſpricht. Unſer Friden mit Grosbrittanien hat neue Schwierigkeiten bekommen. Die Unterhandlungen zum Definitivtraktat ſind zwar nicht unterbrochen: allein, wenn er zu Staude kömmt, ſo wird er von keiner langen Dauer ſein.

Auszüge aus den lezten Nachrichten von London, unterm 25ſten v. M. Hier iſt ein Paketboot aus Newyork angekommen. Bei deſſen Abreiſe hatte der Kongreſs zwar von der Unterzeichnung des Fridens noch keine Nachricht erhalten: allein der Kapitaine des Schiffs hatte eine Meile auſſer Newyork dem Botenſchiffe mit der Fridensnachricht begegnet. Sir Carleton hatte einen Verruf ergehen laſſen, worin er die Amerikaner in ihre verlaſſenen Wohnungen zurük einlud. Zwiſchen der Stadt und dem Inneren des Landes war die Gemeinſchaft eröffnet: ein Adjutant des Gen. Washington und mehrere amerikan. Offiziers befanden ſich zu Newyork: die ängl. Beſazung war im Begriffe den Plaz zu räumen: die Deſertion war beträchtlich, beſonders unter den Heſſen. Diſe lezrere Nachricht iſt ſehr betrübt: denn zu Folge eines Vertrags mit den Fürſten, welche Subſidien liferten, kömmt Grosbrittanien jeder ſolche Deſerteur wenigſt auf 30 Pf. Sterl. zu ſtehen. — Am 19ten diſes iſt ein Expreſſer in möglichſter Eile nach Oſtindien abgefertiget worden. Der Zuſtand diſer Gegenden heiſcht ſchnelle und wirkſame Masregeln. Die lezten Nachrichten von Negapatnam und Madras ſind ſehr traurig. Unterdeſſen beteuert man hier allgemein, das der Friden mit den Maratten wirklich ratifizirt ſeie, nachdem er am 17ten Wonnem. 1782 unterzeichnet worden wäre. Folgende ſind die Artikel des Fridens:

1) Alle eingenommenen Pläze und Gebiete, welche in diſem Kriege dem Peshwa abgenommen worden ſind, werden in 2 Monaten nach Auswexlung des Traktats zurükgegeben 2) wir (die Maratten) behalten den Beſiz von Salſett und anderen Inſeln 3) Baroach bleibt uns auch; 4 und 5) alles andere Gebiet, auf das wir durch den Traktat von Poonender Anſpruch haben, ſoll durch den Peshwa abgetretten werden 6) Rogenent Row kann ſich auſſer unſerm Schuz in Zeit von 4 Monaten hinbegeben, wohin er will. Man wird ihm monatlich 25000 Rupien verzinſen, wenn er ſich unter den Schuz des Madajei-Sindia wirft 7) die Alliirten beiderſeits ſind mit in den Traktaten begriffen 8) Tuckut Sing wird in ſeinen vorigen Stand ohne andere Forderung wider eingeſezet 9) der Peshwa willigt ein, das Hider-Ali alle ſeine Eroberungen in Carnate erlaſſen, und nach 6 Monaten alle Gefangene losgeben wird. Die Aengelländer verbinden ſich alle Feindſeligkeiten einzuſtellen, ſo lange er mit ihnen und dem Peshwa Friden halten wird 10) der 7te wird hier erweitert 11. 12) Handel und Schiffahrt wird unter ihnen eröffnet. 13) auf den Gebieten des Peshwa ſollen keine andere europäiſche Faktoreien errichtet werden, auſſer denen, welche die Portugieſen wirklich beſizen 14) kein Teil wird den Feinden des anderen beiſtehen 15) jeder Teil übernimmt die Gewährleiſtung des Fridenstraktats für ſeine Angehörige 16) Madajei Sindia garantirt den Traktat 17) die Aengelländer entſagen allen Anſprüchen auf die Gebiete, welche ſie von Rogenent-Row erhalten haben 18 und 19) Madajei Sindia verſpricht feierlich ſich mit den Maratten, und dem Peshwa wider Hider-Ali zu vereinigen, wenn er den Friden nicht eingehen ſollte.

Mondtag, den 12ten Wonnemonats (Mais) 1783.

München.

Aus Innsprukk wird berichtet, das unser durchleuchtigste Kurfürst unter dem Namen eines Grafen von Veldenz am 3ten diſes um 2 Uhr Nachmittags im höchſten Wohlſein daſelbſt angekommen ſind, und nach eingenommenem Mittagmale bei Ihrer k. H. der Erzherzogin Maria Eliſabeth Beſuch abgeſtattet haben, woſelbſt Sie bis 8 Uhr Abends verbliben ſind. Tags darauf frühe um 5 U. haben Höchſtſelbe Ihre Reiſe wider fortgeſezet.

Beförderungen. Se. kurfürſtl. Durchleucht haben unterm 25ſten Oſtermonats den hisherigen geiſtlichen Raths Präſidenten Titl. Hn. Grafen von Spreti zu Höchſtdero Neuburger Regirungspräſidenten, den hisherigen geiſtlichen Raths Viceprāſidenten Titl. Hn. Grafen von Seinsheim zum Oberlandesregirungsviceprāſidenten, und den Titl. Hn. Direktor Eiſenreich zum geheimen Rath und Fiskalatsdirektor bei der kurfürſtlichen Hofkamer gnädigſt zu ernennen geruhet. — Höchſtdieſelben haben zu gleicher Zeit das Präſidium des geiſtlichen Raths dem hochwürdigſten Ordensbiſchofe, und Propſte des Kollegiatſtiftes zu Unſrer lieben Frau in München, Tit. Hr. Grafen von Spauer; das Viceprāſidium nebſt dem geheimen Referendariat dem Hn. Prälaten Tit. von Häffelin, und das Direktorium dem Tit. Hn. Kumpf Dechant zu ſt. Peter übertragen. Titl. Hr. Kennedi, beſtändiger Sekretär der kurbaier. Akademie der Wiſſenſchaften, und Titl. Hr. Steigenberger kurfürſtl. Hofbibliothekär in München wurden auf der geiſtlichen Bank, und der Titl. Hr. Hofrath von Mayerhofen auf der weltlichen Bank zu Räthen ernannt. Auch haben Se. kurfürſtl. Durchleucht unterm 25ſten Oſtern. dem Sulzbachiſchen Rath und dortigen Regirungsſekretär Friderr Joſ. Kraus das Prädikat eines pfalzſulzbachiſchen Hofkamerraths mildeſt zu erteilen; und unter dem nemlichen Datum den kurfl. Rath und Hofgerichtsadvokaten Licent. Niklas von Tolentin Sedlmayr zum Kameradvokaten zu dekretiren, und aufzuſtellen geruhet. Weiter haben Höchſtdieſelben den Sebaſtian Rogenhofer zu höchſtdero wirkl. frequentirendem Hofrathsſekretär zu ernennen geruhet.

Mit Vergnügen werden wir jederzeit jene Bemühungen anzeigen, welche ſich unſre Geiſtlichkeit, beſonders izt, wo unſre ehemaligen würdigen Lehrer auf die Landpfarren vertheilet werden, in Bildung der Landjugend geben wird. Einer unſrer vatterländiſchen HH. Correſpondenten war ein Augenzeuge von der ſchönen Landſchule, welche Abbt

Rupert, würdigſter Vorſteher des ſeines Altertums wegen ſo merkwürdigen Benediktiner Kloſters Weltenburg zum Beſten Seiner hofmärchiſchen Unterthanen errichtet hat. Diſer preiswürdigſte Kloſtervorſteher, überzeugt, das alle Anſtalten zur Beſſerung des Landmanns ſo lange unwirkſam bleiben würden, als lange man nicht bei der urſprünglichen Bildung desſelben anfängt, berief ſchon zu Anfange des jüngſt verfloſſenen Chriſtmonats auf den dem Kloſter nächſtgelegenen 3 Dörfern Weltenburg, Strausagger und der gräfl. Peruſaiſchen Dorfſchaft Staubing die Gemeinden, und lies die Aeltern zu ſeinem edlen Vorhaben nachdrüklichſt einladen. Am 5ten Chriſtm. wurde die Schule in einem geräumigen Zimmer wirkl. eröffnet, und damit alle Täge fortgefahren, wobei ſich gleich Anfangs gegen 64 Kinder einfanden, denen nun unter Aufſicht des P. Innozenz Oſtermayrs des Hn. Prälaten Kamerdiener Joh. Holz als Lehrmeiſter vorgeſezet iſt. Die Kinder werden in 3 Klaſſen in der Chriſtenlehre, im Leſen, Schreiben, der Sprach- und Rechenkunſt, und allen für die Landjugend nothwendigen Kenntniſſen unterrichtet. Am 16ten Oſternm. d. J. war nun öffentliche Prüfung, weil die gröſſeren Kinder im Sommer zur Feldarbeit gebraucht zu werden pflegen. Den 21ſten wurden die beſtbeſtandenen Kinder in einem groſſen Sale des Kloſters in Gegenwart ihrer Aeltern mit 28 Schankungen, welche aus nüzlichen Büchern beſtanden, begabt. Eine Eingangsrede von P. Innozenz begann die Feierlichkeit, wobei die Aeltern ſo nachdrüklich ihrer Pflicht erinnert wurden, das ſie in Thränen zerfloſſen. Im Sommer wird die Schule, wie im Winter fortgeſezet. Für diejenigen aber, welche durch Feldarbeit davon abgehalten werden, ſind an Sonn- und Feiertägen die Stunden von 12 bis 3 U. beſtimmet, um das Gelernte nachzuholen. Die ärmeren Kinder werden nun öfters im Kloſter mit Speiſe und Trank erquikt: und es fehlt an Aufmunterungen nicht, die Lehrbegierde derſelben zu erweken.

Ausländiſche Begebenheiten.

In der Prager Zeitung wird ein würdiger Dorfpfarrer, Joh. Trzieka genannt, mit ſo glänzenden Farben zur Schau und Bewunderung aufgeſtellet, das wir nicht umhin können, ſeine menſchenfreundliche Handlungen denjenigen zum Muſter anzuempfehlen, welche ihr hochwürdiges Amt durch edle Handlungen und Wohlthaten gegen Mitmenſchen noch hochwürdiger zu machen ſich nicht entſchlieſſen können. Diſer würdige Seelſorger verſammelt ſelbſt, nicht mit der Stimme eines Mietlings, ſeine zalreiche aus 13 Dörfern beſtehende Kirchengemeinde jeden Sonn- und Feiertag im Hauſe des Herrn, und kann mit Troſt zu ſich ſagen: Sie hören meine Stimme; ich kenne die Meinigen, und die Meinigen kennen mich. Auch die Gläubigen aus fremden Gemeinden finden Honig in ſeinem Unterricht, und verſammeln ſich häufig um ihn her. Würde aber ſein lehrreicher Unterricht alle die Wirkung thun, wenn nicht werkthätigſte Liebe ſeine Worte verſigelte? Täglich ſpeiſet er arme Kinder an ſeinem Tiſche, und wer durch Krankheit oder Alter am Erwerbe ſeines Unterhalts gehindert wird, erhält Speiſe, Trank, auch Geld ins Haus. Dem Häusler, der bei heurigem Flaxmiswax des Tags von ſeiner Spinnerei mit Mühe einen Kreuzer gewinnt, teilet er den Flax in ſo nidrigem Preiſe mit, das er ſeinen täglichen Unterhalt auf 6 bis 7 Kr. bringen kann: die Aermſten beſchenket er gar damit. Für die Kinder armer Leute, und für Waiſen läſt er Brod baken, damit ſie nicht etwa durch Betteln vom Schulunterricht abgehalten werden. Verunglükten Bauern ſtrekt er Korn und Ausſaat vor, ſo vil er kann. Mit den beurlaubten Soldaten, die er öfter zu ſich beruft, hält er die freundſchaftlichſten Geſpräche, und ermahnet ſie zur Treue gegen Fürſten und Vatterland: kurz, er iſt das Gegenbild von ſo manchem filzigen, in ſich ſelbſt, und ſeinen Geldſekel verſchrumpften, felſenherzigen Wucherer, der bei der reichſten Einkunft, und bei aller Entübrigung von Familienſorgen ſelbſt Blutsfreunde darben läſſt, und ſein Herz vor dem Aechzen der Waiſen, und dem Wimmern der Hilfloſen verſchlieſſt! Kann jemand jenes Bild der Wohlthätigkeit anſehen, ohne es zu ſegnen; und die Tigergeſtalt eines Unmenſchen lezterer Art erbliken, ohne ihr zu fluchen!

Die Königin von Dänemark hat den Herausgebern der neuen Sammlung der berühmteſten italiäniſchen Dichter eine göldne Medaille nebſt folgendem Brief überſenden laſſen:

Meine Herren! Ihre Maj. die Königin haben geruhet, die Zueignung der Werke des unsterblichen Arioſts, welche Sie an Selbe gerichtet haben, anzunehmen. Diſe Monarchin iſt eine groſſe Liebhaberin der Italiäniſchen Litteratur, und bemerket den Eifer mit Vergnügen, womit Sie fortfahren, ihre gröſten Dichter herauszugeben. Um Ihnen Ihre Zufridenheit zu bezeugen, haben Ihre Maj. mir befolen, Ihnen in Ihrem Namen diſe göldne Medaille zu überſenden, auf welcher Sie die Züge diſer liebenswürdigen Prinzeſſe geprägt finden werden, welche das Vergnügen der ganzen Däniſchen Nation iſt ꝛc. Ich bin ꝛc.

Jacobi Sekretär.

Jenes Schreiben, welches die Ruſſiſche Kaiſerin an den päpſtl. Nuntius zu Warſchau in Betreffe der Jeſuiten in Weisreuſſen erlaſſen haben ſollte, wird aus Bologna als unterſchobene Ware mit noch anderen ſolchen Produkten in Rükſicht diſer Geſchichte öffentlich zurükgenommen. — Da will ein jeder blos ſeine Ware an Mann bringen, blos ſeine Favoritnachricht drin leſen; und am Ende wird unſereiner — *La dupe du Colporteur par trop de Complaiſance*, und des Widerrufens, und Zurüknehmens iſt kein Ende.

Am 3ten Oſternm. iſt zu Madrid Don Manuel Ventura Figueroa, Gouverneur des königl. höchſten Raths von Caſtilien, Patriarch von Indien ꝛc. mit Tode abgegangen. Durch ſein Abſterben werden über 25 Stellen und gegen 20 Pfründen erledigt, die er alle in ſeiner teuren Perſon vereinigte.

London den 22ſten Oſternm. Unter den abgedankten Matroſen thun ſich hier in London allerlei Unruhen hervor, und man bemühet ſich auf alle Weiſe, den Folgen, die dergleichen Auftritte haben könnten, vorzubeugen. Am Sonnabend gegen Mittag zog ein groſſes Corps derſelben nach der Admiralität hinauf. Ein Detaſchement gieng durch die City mit fliegender Fahne, und man befürchtete Unglük. Der izige Lord Major, der ein vernünftigerer und herzhafterer Mann iſt, als jener feigherzige bei den Tumulten im Jahr 1780, gieng ſogleich unter ſie, und verlangte von den Anführern derſelben, das ſie den übrigen vorſtellen möchten, wie ſehr er die Brittiſchen Matroſen liebe und achte, auch bei jeder Gelegenheit als Magiſtratsperſon und Mitglid des Parlements in billigen Forderungen ihr Freund und Fürſprecher ſein werde. Er könne es aber unmöglich zugeben, das ein ſo ſtarkes Corps mit fliegender Fahne, wie im Triumph, durch die Stadt zöge, und verlange daher, das ſie die Fahne ſogleich aufrollen und einwikeln ſollten. Widrigen Falls würde er es als eine Beleidigung ſeines Anſehens aufnehmen, und alle die Mittel gebrauchen, die ſein Amt ihm in die Hände gebe, um die öffentliche Ruhe zu erhalten. Die ehrlichen Matroſen fühlten den Nachdruk der Vorſtellungen des Lord Majors, hülleten ihre Fahne ein, und giengen ganz ruhig nach ſt. James hinauf. Hier hatte man ſchon Nachricht von ihrer Ankunft erhalten, den Park verſchloſſen, und hielt ein Corps der Garde in Bereitſchaft. Ein anderes Heer von Matroſen hatte ſeinen Marſch vom Tower über Georges-Fields nach Weſtminſter genommen, und kam zuerſt an. Wie es den Park verſchloſſen fand, kletterten etwa 100 ſogleich über die Mauer. Die Garde im Park entdekte ſie bald, und rükte, mit dem Fridensrichter Addington an ihrer Spize, heran. Addington erſuchte ſie ganz freundlich, ihm das Memorial an den König oder die Admiralität, darin ſie ihre Beſchwerden angezeigt hätten, einzuhändigen, damit er daſſelbe übergeben möchte. Die guten Matroſen hatten an kein geſchribenes Memorial gedacht: daher einer unter ihnen hervortratt, und ihre Beſchwerden mündlich anzeigte. Die vornehmſten waren, das die Agenten die Priſengelder der Matroſen aus Gewinnſucht in Händen behielten, und die Auszalung verzögerten. Hernach verlangten ſie, das auf den königl. ſowohl als auf den Kauffahrteiſchiffen keine fremde Matroſen geduldet werden ſollten, und das die monatliche Löhnung auf 45 Schillinge geſezt würde. Hr. Addington gab ihnen zur Antwort, das es gegen die Geſeze und gefährlich ſeie, das ſich eine ſo groſſe Menge Volks zuſammenrotte; er verſicherte ſie aber, das, wofern ſie ihre Beſchwerden auf eine deutliche Art zu Papir bringen, und durch

Deputirte aus ihren Mitteln gehörig überreichen wollten, er sich zu verbürgen bereit seie, das denselben abgeholfen werden solle. Dises hatte die verlangte Wirkung. Die Matrosen gaben dem Fridensrichter ein-dreimaliges Huzzä, und zogen sich in der besten Ordnung und in guter Ruhe zurük. — Lord North hatte am Sonnabend eine Conferenz mit Sr. Majestät, die über 2 Stunden dauerte. Hr. Fox hat bisher solche Ehre noch nicht genossen. Beide Herren besezen die Regirungsämter so, das keiner dem anderen zu nahe oder zuvorkommt. Wenn Hr. Fox mit einem seiner Freunde eine Stelle besezt, so füllet Lord North mit einem von seinen Freunden eine andere, und so gehet es wexelweise. — Um die Uibel, welche die Ostindische Compagnie drüken, noch grösser zu machen, ist die unangenehme Nachricht eingelaufen, das eines ihrer zurükkommenden reich beladenen Ostindischen Schiffe, Grosvenor, welches über 200000 Pf. St. werth geschäzt wird, verloren gegangen. Der Vorfall wird nicht bezweifelt.

Beschlus der Nachricht von den Polnischen Dissidenten. „Nachdem aber nun die Warschauisch-Masurisch Dissidentische bürgerliche Gemeine Augsburgischer Confession diser Vorschrift und der erhaltenen Erlaubnis zuwider handelte, und man gegründete Ursachen hatte zu sehen, wie weit sie sich würden vergessen können, und verleiten lassen; so traten zwar damals in diser Absicht, aber nur einige von dem Ritterstande des Herzogtums Masuren Augsburgischer Confession diser sogenannten Sieleer Union bei, und auch hernach liesse man denenselben den Zügel schiessen, bis das man dem herannahenden Ausbruch ihrer Absichten Grenzen zu sezen für nöthig befunden, welches daher auch durch die 1782 im Monat Mai vermöge allerhöchsten königl. Reseripts vom 6. Aprils 1782 zu Warschau gehaltene Particular-Synode Augsburgischer Confession, ferner durch die zu Wegrow 1782 im Monat September, im Beisein eines königl. Delegirten, des Hn. Oberstlieutenants von Kauffmann, und des Russischkaiserl. Gesandtschaftsraths, Hn. von Königsfeld, gehaltenen General-Synode, und endlich nach erfolgter Declaration Sr. Erlauchten, des Russischkaiserl. Grosbotschäfters, Grafen von Stakelberg Excell., vom 27sten Jäners 1783 durch einen unter Vorsiz einer Erlauchten hohen Delegation gestifteten Vergleich, welchen die bürgerliche Warschauer Gemeine, die sich zu der unveränderten Augsburgischen Confession bekennet, am 29sten Jäners 1783 feierlichst geschlossen und unterschriben hat, als auch durch das unter dem 20sten Februars 1783, zur Approbation und Nachachtung aller diser obigen Verhandlungen erfolgte allerhöchste königl. Reseript, und die nachher geschehenen gegenseitigen Quietationen, Cassationen und gerichtliche Annihilation aller in Religionssachen bereits vorhergegangenen Prozesse, Manifeste und Actorate in quouis judicio, durch die geschehenen feierlichsten Gegenquitungen in Mense Febr. et Mart. 1783. sowohl coram Actis Metricae Regni, als auch in den Grod-Gerichtsbarkeiten id est actis Castrensibus vollzogen und gänzlich sind beendigt worden, so wie bereits succeßive davon dem hohen und gelehrten Publikum durch den Hamburgischen unparteiischen Correspondenten die wahre und zuverlässigste Nachricht ist erteilet worden. Man hat daher die gegründete Ursache zu glauben, das das hohe und gelehrte Publikum hiedurch hinlänglich von dem Ungrunde aller Unwahrheiten und höchst strafbaren Erzählungen, so in den sogenannten Aufschlüssen enthalten sind, überzeugt ist, und ebenfalls ersehen wird, das auch hierin von Seite der herrschenden Religion viel Nachsicht den Unruhzügen bis Dato noch angedihen ist."

Neue Erfindung. H. Gendron, Pasteetenbäker in Paris hat eine Art von Kartoffelkuchen erfunden, und öffentlich bekannt gemacht, wozu weder Mel, noch Milch, noch Butter kömmt. Man nehme 20 Eierdotter; rühre sie, und thue ein Pfund geriebenen Zuker dazu. Das Weisse von 22 Eiern schlage man besonders, und mische hernach beide untereinander: hierauf thue man 14 Unzen Hefen von ausgepressten Kartoffeln dazu, und würze sie mit Pomeranzenblüte, oder anderem aromatischen Wasser von beliebigem Geruche; schmiere die Form mit Butter, stelle sie in den Bakofen, der gelind geheizt sein mus, und lasse sie 4 Stunden lang darin.

Auflösung des Rätsels der lezten donnerstägigen Zeitung. . . . . Der Prozeſs.

In der 165sten kurpfalzbairischen Zahlenlotterieziehung zu Stadtamhof und den 8ten Mais. 1783 folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

65 75 60 87 19

Die nächste Ziehung geschieht den 30sten Mais.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 13ten Wonnemonats (Mais) 1783.

München.

Zu Zweibrüken war am 6ten des verfl. Osternm. ein vortreffliches Konzert, worin sich die beiden Brüder, HH. Ritter aus Mannheim mit ganz ausnehmender Kunst hören liessen: auch haben einige aufgeführte Stüke aus einer neuen Oper des dasigen Hn. Musikintendanten Kamerherrn Freih. von Rumling, welcher schon durch die Oper, Romeo und Julie, bekannt ist, wie auch einige Stüke des Hn. Lachnicht des älteren, eines jungen hoffnungsvollen Künstlers Hn. Richard auf der Flöte, des Hn. Haber auf der Klarinette, hauptsächlich aber der Gesang der Mad. Fleuri, Ehegattin des herzogl. Edelknabenhofmeisters, gewesenen Mlle. Terrelonge einer Musikliebhaberin vom ersten Range ungemeines Vergnügen gewähret.

Mannheim, den 6ten dises. Schon unterm 8ten Christm. des verfl. Jahres ist von Sr. kurfl. Durchleucht Höchstdero Hofkammerrath und Theaterarchitekt Lor. Quaglio, diser durch seine grossen Kunstwerke allgemein berühmte Architekt, ein Mailänder, dessen Urgrosvatter mütterlicher Seits Peter Ferrrabosco bereits von dem Römischen König Ferdinand im J. 1556 die adeliche Würde erhalten hatte, in Rüksicht seiner 24jährigen Dienste in den Reichsadelsstand erhoben worden.

Ausländische Begebenheiten.

Wien, den 7ten dises. Die Abreise des Marokkanischen Hn. Botschafters ist um einige Tage verschoben worden. Am 6ten statteter derselbe bei Sr. Exc. dem Hn. Grafen von Seilern, Sr. k. k. Maj: wirkl. geheimen Rath, Kämerer, und obersten Justizpräsidenten, einen Besuch ab; hierauf begab er sich in das k. k. Münzamt, und besach allda das Münzgepräge, wurde auch sammt seinem Gefolge mit goldenen und silbernen Denkmünzen beschenkt. — Bei Gelegenheit des den 3ten d. M. eingefallenen Kreuzerfindungsfestes, geruheten Ihre königl. Hoh. die durchleuchtigste Erzherzogin und Grosherzogin von Toskana, als höchste Schuzfrau des hochadelichen k. k. Sternkreuzordens, abermal neue Ordensglider gnädigst aufzunehmen, worunter die durchl. Fürstin, und Frau, Maria Elisabetha gebohrne Prinzesse von Würtemberg ꝛc. und andere 33 hohe Damen sich befanden. — Briefe aus Laibach melden, das in der Nacht vom 21sten zum 22sten gerade als auch in Ungarn das heftige Erdbeben war, all-

an die Stelle Schlafs benutzt werden können. Es hat sich dargethan, daß die Verbindung des Aethers mit Thon denselben zu einem Material macht, welches sich zu Gefäßen, Röhren und Platten eignet, und daß diese sich bei — Thon über alle Erfordernisse, welche sie an den verschiedenen Orten verlangen, erstrecken, und daß sie ferner eine ausserordentliche Widerstandskraft gegen Feuchtigkeit, Säuren und Laugen besitzen, und daß sie daher den Anforderungen der Technik vollkommen entsprechen.

Ferner, daß Porzellan nicht weniger als 30 Prozent Aether enthalten kann, ohne seine Eigenschaften als solches zu verlieren, und daß es sich in diesem Zustande bei einer Temperatur von 100 Grad Celsius binnen 4 Stunden zu Porzellan brennt. Dieses Porzellan, dessen Theile sich durch Aether auflösen, und welches sich durch Aether wieder zusammenkitten läßt, — Aether wird gegenwärtig in großen Gefäßen in der Fabrik Hagen bei Cöln, als ein Nebenerzeugniß der daselbst betriebenen Braunkohlen-Destillation, dargestellt, — ist dann weiter dadurch ausgezeichnet, daß es, wenn es mit Aether getränkt ist, brennbar ist, und daß es, wenn es mit Aether getränkt ist, sich in Wasser auflöst

gehen gaben Se. Maj. dem hiesigen Hn. Bürgermeister einiges Geld, um es unter die bedürftigen armen Kranken zu verteilen. "

Aus Venedig wird unterm 19ten Aprils geschriben: „ Der Brodmangel drükt noch immer unsre Provinzen; die Auswanderungen nehmen daher wider stark zu, und besonders aus Dalmatien, wo ansehnliche Schaaren von Einwohnern sich nothgedrungen sehen, in dem k. k. Gebiete ihre Zuflucht zu nehmen. Hier und in der Gegend umher hat sich das Bettlervolk und das Dieb- und Räubergesinde ausserordentlich vermehrt. Die Kerker sind bereits so sehr mit Missethätern angefüllt, das man die öffentlichen Gefängnisse in Terra ferma durch Cavallerie bewacht halten mus. — Um dergleichen Volk zu vermindern, hat nunmehr der Senat beschlossen, das alle fremde Bettler, Gassensänger, Einsiedler, und dergleichen Leute, welche auch nur den Mangel ohne Noth vergrössern, aus der Stadt geschafft werden sollen. Diser Tage langte der k. k. Oberstlieutenant Prinz Ferdinand von Würtemberg, unter dem Namen eines Grafen von Swet, allhier an, stig in einem Gasthofe ab, und wurde allda von einigen zu dero Bedienung abgeordneten Edelleuten, mit allen Ehrenbezeugungen empfangen. Nach einem Aufenthalte von 8 Tagen ist der Prinz gesonnen über Padua, Vicenza, Verona und Tirol, wider nach Klagenfurt zurükzukehren. "

Paris, den 26sten v. M. Gestern hat der Graf von Estaing dem König zu Versailles seine Aufwartung gemacht. Er hat als Grosser von Spanien der ersten Klasse die Ehre des Louvre. Hr. Marqu. von Noailles unser ehemalige Gesandter zu London wird an die Stelle des Freih. von Breteuil, der ins Ministerium kommen soll, an den Wiener Hof gehen. Da das ängl. Ministerium nunmehr in Ordnung ist, so werden die Konferenzen zur Schliessung des Definitivfridens nächstens den Anfang nehmen. — Das Gerücht von Ernennung sehr viler Marschälle von Frankreich erneuert sich wider. — Der König hat eine Schule mit 2 Lehrern errichtet, worin Jünglinge in der Kunst Erz zu graben, und Minengänge auszubeuten unterrichtet, auch jährlich 5 Monate an den Bergwerken selbst unterhalten, und geübt werden sollen. 3 Jahre sind für dises Studium ausgesezet, wonach die Fähigen zu den Bergämtern befördert werden. — 15000 Menschen sind nun auf der Reise nach Cherbourg zum Hafenbaue. Der Plan des Hn. v. Cessart jungen Ingenieurs ist angenommen worden. Die Regirung gibt jährlich 3 Millionen Livres dazu her.

Ein unbekannter hat der Akademie 12000 Livr. gegeben, wodurch ein jährl. Preis für eine Abhandlung gestiftet werden soll, welche die Simplifikation des Verfahrens bei irgend einer mechanischen Kunst am besten zeigen wird. Die Akademie hat also einen Preis von 1080 Livr. für diejenige ausgesezet, welche den Bau der Wassermülen auf die einfachste Art, das sie mehr und besser Mel geben ꝛc. am besten zeigen wird. Bis 1sten Horn. 1784 werden die Abhandlungen in beliebiger Sprache angenommen. — H. von Kempele ist mit seiner Schachmaschine nun auch in Paris. Man will entdekt haben, das eine hinter der Maschine stehende Person unmerklich den Takt gibt; der Mechanik legt man aber alles Lob bei.

Am 24sten Osternm. ist der heilige Vater aus Rom nach den pontinischen Sümpfen abgereiset; seine Zurükkunft war auf den 8ten Wonnem. festgesezt. — Zu Rom hält sich gegenwärtig im Plaz von Spanien ein Fremder auf, der eine ganz neue Art von Narrheit an sich hat. Da er von dem Geschmake an Musik und Malerei ganz begeistert ist, so will ers mit niemanden als mit Künstlern diser Art zu thun haben; und begehret, das man nicht anders als singend mit ihm spreche. Diser ist mit einem Wort der leibhafte Prinz *Vivace* von der Toninsel (*de l'Isle sonante*). Kürzlich kam ein armer übelgekleideter Maler zu ihm, und erklärte ihm seine Armut in einem *Largo*. Der Fremde antwortete ihm mit einem Allegro, und brachte dem Maler ein sehr prächtiges Kleid, welches diser sogleich anzog. Da es ihn aber bald zu schön deuchte, so verkaufte er es für 30 Skudi, und kaufte sich eines um 15, womit er auch zu dem Fremden zurükkehrte. Diser fragte um den Preis diser

neue Stellung, auf der, wenn Sonne, als unser Mittel hier stehen, Sonne, als wahre Mittag eintrifft. Die Zeit dieses Durchgangs heißt die wahre Zeit, und die Zeit zwischen zwey solchen Mittagen heißt ein wahrer Tag. Da nun die Sonne in der Ekliptik nicht immer gleich geschwind fortrückt, so müssen die wahren Tage ungleich lang seyn. Die Ungleichheit dieser Tage beträgt aber zusammen genommen nicht viel, und sie heben sich also in einem Jahre beynahe auf. Die Uhren werden also nach einer mittlern Zeit gerichtet, die man die Zeit der Uhr nennt, wenn sie richtig gehen.

Ueber die Bestimmung der Zeit, und über die Art, wie man die Uhren richtig stellt, hat die Kunst viele Mühe gehabt, ehe sie sie dahin brachte, wo sie jetzt ist. Ich will hier nur kürzlich die Art anführen, wie man die Zeit auf der See findet, weil sie für die Geographie sehr wichtig ist.

Es sey in der Figur 8 Tab. II. Fig. 1. Paris, und die Insel Ferro, deren Meridian durch Paris gehet, sey der erste Grad der Länge. Man weiß, daß die Sonne in 24 Stunden einen Kreis um die Erde beschreibt, und daß sie also in einer Stunde 15 Grade, oder 1 Grad in 4 Minuten fortrückt. Wenn also die Sonne in Paris Mittag ist, so ist sie in Ferro 1 Grad, oder 4 Minuten, vor Mittag. Wenn also in Paris 12 Uhr ist, so ist in Ferro 11 Uhr 56 Minuten. Wenn also ein Schiff, welches auf der See ist, die Zeit in Paris weiß, und die Zeit, wenn die Sonne in seinem Meridian ist, mit der Zeit in Paris vergleicht, so findet es, wie viel Grade es von Paris gegen Westen oder Osten entfernt ist. Wenn es z. B. 4 Uhr Nachmittags in Paris ist, und die Sonne ist in dem Meridian des Schiffes, so ist es 1 Stunde, oder 15 Grade, gegen Westen von Paris. Und wenn es 5 Uhr Nachmittags in Paris ist, so ist es 30 Grade gegen Westen.

Diese Vergleichung der Zeit kann man leicht machen an der See so bald es Mittag ist, weil man alsdann die Höhe der Sonne nimmt, und diese Höhe ist in dem Augenblicke des Mittags am größten. Wenn man aber Nachmittags oder Vormittags die Höhe der Sonne nimmt, so kann man nicht wissen, ob sie in dem Augenblicke, da man sie nimmt, in dem Meridian des Schiffes ist, oder nicht. Man kann also nicht wissen, ob man die Zeit in Paris, oder in einem andern Meridian, vergleicht. Die Kunst ist also, einen andern Weg zu finden, die Zeit zu vergleichen, ohne daß man nöthig hat, die Sonne zu beobachten. Dieß geschieht durch die Beobachtung der Verfinsterungen der Jupiterstrabanten. Die Zeit, da sie eintreffen, kann man voraus berechnen, und sie werden in Paris, oder in einem andern Meridian, zu einer gewissen Zeit gesehen. Wenn also ein Schiff, welches auf der See ist, die Zeit, da eine Verfinsterung gesehen wird, mit der Zeit vergleicht, da sie in Paris gesehen wird, so findet es, wie viel Grade es von Paris gegen Westen oder Osten entfernt ist. Diese Beobachtungen können aber nicht auf dem Schiffe gemacht werden, weil die Bewegung des Schiffes zu groß ist, und weil man auf demselben nicht sicher genug sehen kann. Man hat also Tafeln gemacht, die Zeit der Verfinsterungen der Jupiterstrabanten für Paris und für andere Oerter zu finden, und diese Tafeln werden in Seestädten verkauft.

Ich habe noch eine Art, die Zeit auf der See zu finden, und die Länge zu finden, anzuführen, die ich für die beste halte. Diese hat zuerst der Engländer Harrison erfunden, und sie ist in Frankreich und in England in Gebrauch. Man hat Uhren gemacht, die so gut gehen, daß sie in einer Reise von sechs Monaten nicht mehr als 2 Minuten falsch gehen. Wenn man nun eine solche Uhr mit sich nimmt, und sie nach der Zeit in Paris richtet, und wenn man alsdann die Zeit, da die Sonne in dem Meridian des Schiffes ist, mit der Zeit in Paris vergleicht, so findet man, wie viel Grade man von Paris gegen Westen oder Osten entfernt ist. Ich will dieß durch ein Beyspiel erläutern. Es sey in der Figur 9 Tab. II. Fig. 1. Paris, und es sey 12 Uhr in Paris, wenn die Sonne in dem Meridian des Schiffes ist, so ist es 1 Uhr 56 Minuten in Ferro. Wenn also die Uhr, die in Paris richtig gestellt worden ist, 1 Uhr 56 Minuten zeigt, wenn die Sonne in dem Meridian des Schiffes ist, so ist das Schiff in Ferro, oder 1 Grad gegen Westen von Paris.

Nro. XX

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 14ten Wonnemonats (Mais) 1783.

Rheinweine zu haben.

Einem geehrteſten Publikum dienet zur Nachricht, daß der Weinhändler Julius Volz von Weingaden aus dem Oberamt Germesheim in der Pfalz mit verſchidenen Sorten von weiſſen und rothen Weinen allhier angekommen, und ſelbe um nachſtehende Preiſe verkaufet: den Eimer.

weiſſen Wein zu	17	fl.
detto	18	»
detto	20	»
rothen —	20	»

Kaufliebhaber können auf dem Weinſtadel von obigen Weinen die Probe, ſodenn bei dem Franziſkanerbräu die nähere Auskunft haben.

Klavier-Bibliothek zu verkaufen.

Beſchreibung. Die ganze muſikaliſche Bibliothek iſt auf ſchön weiſſes, und gut zugeſchnittenes Rottenpapir ſehr niedlich, rein, und lesbar, auch correct geſchriben. Alle Muſik iſt in Violinſchlüſſel geſezt. Die Sonaten von jedem Werke ſind einſchichtig geſchriben, damit man, wenn man zu einer Muſik gehen will, nicht das ganze Werk von einem Meiſter, das oft in 3 bis 6 Sonaten beſtehet, mitſchleppen darf. Uiber jedes Werk iſt ein ſchön, nach Kupferart geſchribenes Concert, worauf die Muſik, und der Meiſter angezeigt iſt. Die neueſte Muſik, die beſten Meiſter, kurz den Kern, der izt exiſtierenden Klaviermuſik wird man hier antreffen. Das weitere läſt ſich im Zeitungskomtoir erfragen.

Kaffeeſchenksgerechtigkeit zu verkaufen, oder zu verſtiften.

Es iſt eine Kaffeeſchenksgerechtigkeit mit Meubeln täglich zu verkaufen, oder zu verſtiften. Das nähere iſt im Z. k. zu vernehmen.

Aenglische Handmilch und Seifenkugeln.

Bei Joh. Phil. Schwab Handelsmann allhier in München in der Neuhauſergaſſe dem Burgerſaale gegenüber iſt wider friſch zu haben, die mit ſo vilem Beifall aufgenommene veritable engliſche Handmilch, welche beſonders dem Frauenzimmer dienet, denn ſie nimmt allen Schmuz von der Haut, macht ſelbe glatt und weis, vertreibt die Flecken und Wimmerln, und bewahret für Runzeln. Man benezt hiemit eine reine Leinwand, und wäſcht ſich täglich frühe Morgens das Geſicht und die Hände, für welche ſie vil beſſer und nüzlicher zu gebrauchen, als alle Gattungen Handteige. Wenn man die Kinder reinlich waſchen und abpuzen will: ſo miſchet man halben Theil laulichtes Waſſer darunter. Auch Mannsperſonen können ſich derſelben nach dem Barbiren bedienen, um das Brennen der Haut zu mildern. Diſe Handmilch iſt vor allen bisher üblich geweſenen, und bekannten Abpuzwäſſern, nicht nur wegen ihrer dauerhaften Milchfarbe und balſamiſchen Geruch, ſondern hauptſächlich darum jedermann zu empfehlen, weil kein Alaun, kein Blei, noch minder Queckſilber oder chymiſche Ingredienzen darunter befindlich ſind. Das Glas koſtet 36 kr. Auch ſind allda zu ha-

ben die königlichen Seifenkugeln (Savonettes roiales.) Ein bewährtes Mittel, die Haut rein zu erhalten, und die Flekken zu vertreiben. Das Stük für 15 kr.

Wagenremise zu verstiften.

Es ist in einer versperrten Wagenremise auf einen Wagen noch ein Plaz gegen monatlich 1 fl. Zins zu verstiften. Das weitere ist im Z.k. zu erfragen.

Verlornes Rohr.

Es hat Jemand vor etlichen Tagen im Herabfahren von Thalkirchen zwischen 6 und 7 Uhr Abends ein spanisches Rohr verloren, dises Rohr ist von besonderer Länge, und gar schönem Wux, obenauf hat es einen zierlich gearbeitet, länglichten goldenen Knopf, und unterher ist der Spiz eine Hand hoch mit Messing beschlagen, das Stokband aber Braunseiden, mit Gold eingewirkt, und mit derlei Quästen versehen. Der Finder wird anmit höflichst ersucht, selbes gegen einen Raisonablen Rekompens in dem Klebergarten vor dem Schwabingerthor zu überlifern.

Verlornes Handbrasselet.

Es ist ein Handbrasselet mit 9 Schnür guten Granaten und einer silber- und vergöldeten Schliese verloren worden. Der Finder wird gebetten selbe gegen eine Belohnung dem Z. k. einzuhändigen.

Verlornes Brasselet.

Am verwichenen Sonntage ist von der Burggasse an bis in den Hubergarten vor dem Neuhauserthor ein göldenes Brasselet, so an einen Bändchen vom schwarzen Sammet angeheftet ist, verloren worden. Der Finder beliebe selbe gegen eine ansehnliche Belohnung dem Z. k. zu überlifern.

Verlorner Schliesbeutel mit Geld.

Den 11ten dises ist ein schwarzer Schliesbeutel mit beiläufig einem Gulden unwissend wo verloren worden. Wer selben gefunden, beliebe es gegen Rekompens dem Zeitungskomt. anzuzeigen.

Verlornes Petschirstökel.

Den 11ten dises gegen Abend ist ein Petschirstökel von Carneol so mit Gold eingefasst, verloren worden; der Finder beliebe selbes gegen eine gute Belohnung dem Zeitungskomt. zu übergeben.

Verlornes Couteau de Chalse (Hirschfänger.)

Am vorigen Sonntag ist von dem Huberischen Garten bis zum Schwabingerthor ein Couteau de Chalse (Hirschfänger) so einen schwarzen mit Silberdrat umwundenen Grif hat, verloren worden; wer selbes gefunden, wird ersucht solches gegen die Belohnung von 1 baierisch. Thaler ins Z.k. zu bringen.

Anzeige von einer silbernen Schnalle.

Es ist jemand eine silberne zerbrochene altmodische Schuhschnalle auf seine verdächtige Weise zum Verkauf angeboten worden. Derjenige, welchem dise entfremdet worden, hat sich bei dem bürgerl. Silberarbeiter Jehle im Schramengäschen zu melden.

Anzeige von einem silbernen Uhrgehäus.

Auf die hiesige kurfl. Münz ist ein silbernes Uhrgehäus zum Verkauf gebracht worden, welches man aber zurükbehalten, und hiemit bekannt gemacht hat, damit derjenige, welcher sich hiezu legitimiren wird, selbes bei dem dasigen Hn. Kaßier wieder in Empfang nehmen könne.

Abbitte.

Die unterm 11ten Nov. vorigen Jahrs disen Blättern einverleibte, bei des betr. Theils zu kränklichten Umständen, ganz unächt abgefasst wordene Nachricht wegen vermisten Handschriften, wird vom selben für jeher und ganz als ungiltig und nichtig, mit gehöriger Abbitte hiemit gezimends erklärt.

Verkauf.

Herr Johann Anton Lang Beneßziat zu Römersdorf verstarb im Wintermonat vorigen Jahres mit Hinterlassung einer Schwester Juliana Kalteneggerin verwittweten kurfürstl. Hofkamersekretärs und Landaufschlags Frau zu Burghausen, welche darauf das Zeitliche mit dem Ewigen auch verwexelt hat, ohne das sie einen ehelichen Leibserbe hinterlies. Vorgedachter Hr. Lang hat noch mehrere Geschwistrige, von denen Kinder vorhanden waren, ohne das man weis, ob sie noch bei Leben sind, oder nicht, und im ersteren Fall, wo sie sich aufhalten. Da nun um die Auseinandersezung der Sache, und Verabfolglassung der Erbschaft von dem dermaligen Landaufschlagsgegenschreiber zu Burghausen Hn. Johann Martin Kaltenegger urgirt wird. So will man die etwa noch am Leben befindlich Langl. Erben hiemit edictaliter und mit dem Auftrag vorgeladen haben, das sie sich bei hieuntstehendem Amt persönlich, oder durch hinlängl. begwaltere in Zeit drei Monat melden, und zur Erbschaft legitimiren sollen, als man sie nach Verflus solch ihnen hiemit gesezt peremptorif. Termins nicht mehr hören, sondern die ganze Erbschaft an Hn. Johann Martin Kaltenegger in Burghausen übergeben wurde. Dabei werden alle in- und ausländische Obrigkeiten nach Standesgebühr ersuchet, das, wenn selben ein Langl. Freund bewust sein solte, sie belieben möchten, disen die angefallene Erbschaft, nnd gegenwärtige Vorladung behörig vernachrichten zu lassen: wogegen man in derlei Vorfallenheiten gleiche Amtswillfahrt zusichert.

Akt. den 1. Mai. 1783.

Kurpfalzb. Pfleg- und Landgericht Wolfratshausen.

Kajetan Eckher.

AVERTISSEMENT.

In sämmtlichen baierischen Kal- und Schreibkalendern werden die zu Holzkürchen haltenden 4 Jahrmärkte durchaus unrichtig vorgetragen, so, das man sich von Amtswegen bemüssiget findet das Publikum behörig zu unterrichten, und die Täge, an welchen gedachte Jahrmärkte gehalten werden, auf das Rechte zu bestimmen, als der 1ste Jahrmarkt zu Holzkürchen den vierten Dienstag nach Ostern, oder am Dienstag nach dem Sonntag Cantate. Der 2te am Sonntag nach Johann den Taufer. Der 3te am ſt. Laurenti Tag. Der 4te am Simon und Judä Tag. Mit der Anmerkung, das, wenn dise leztere zwei Feste auf einen Freitag, oder Samstag einfallen, der Markt jedesmal am nächstfolgenden Sonntage darauf gehalten werde.

München den 5ten Mai. 1783.

Kurfl. Oberumgeldamt Wolfertshausen.

J. N. Faßmann, Oberumgelder.

Nachricht.

Von Seite der hiesig kurfl. gnädigst privilegirten Tobakfabrike Tusch und Kompagnie wird hiemit zu wissen gemacht, das sie nunmehro ihr neues Gebäude auf dem Lechel bezogen, und zu mehrerer Bequemlichkeit der Herren Käufer auch in der Stadt im Landschaftsgäschen ein Magazin hält.

Nachricht.

Des baierisch-oekonomischen Hausvaters dritter Jahrgang erstes Stük mit einem Kupfer, und Beschreibung eines neuen sehr unkostspiligen Blizableiters, denn Hagel- oder Wetterstang hat die Presse verlassen, und ist bei dem Verfasser, so wie bei Herrn Franz Xaver Freidtmayer bürgerlichen Buchbinder allhier in der Schäflergasse wegen diser allgemeinnüzlichen neuen Erfindung auch um 18 kr. einzeln zu haben. Liebhaber mögen solches Stük nach Belieben, so wie die schon gedrukten 4 Bände allda ablangen. Der Verfasser.

Bücheranzeigen.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben.

Westenrieders (Professor) Jahrbuch der Menschengeschichte in Baiern. ersten Bandes, zweiter Theil. gr. 8. 1783. 1 fl. 30 kr. Bergmanns (Michael von) beurkundete Geschichte der kurfürstlichen Haupt- und Residenzstadt München von ihrem Entstehen bis nach dem Tod Kaiser Ludwigs des Vierten mit einigen erläuterten Kupfern. Ein hinterlassenes Werk. Fol. 1783. 5 fl. Die Schweden in Baiern, oder die Bürgertreue, ein Schauspil in fünf Aufzügen. 8. 1783. 24 kr. Die bezähmte Widerbellerin, oder Gassner der Zweite, ein Lustspil in vier Akten nach Shakespear frei bearbeitet v. Schink. gr. 8. 1783. 18 kr. Bolla (Johann Baptist) Geschichte von Griechenland. Hauptsächlich den Zeitraum von der 283. bis zur 294 Olimpias enthaltend. gr. 8. 1783. 36 kr. Sommermährchen (launichte) bei langen Sommerabenden zu erzählen. gr. 8. 1783. 1 fl. 30 kr. Schrebers (Joh. Chr. Dan.) neues schwedisches Magazin kleiner Abhandlungen, welche in die Natur und Haushaltungskunde einschlagen, erster Theil. gr. 8. 1783. 1 fl. 15 kr. Schranks (Franz von Paula) allgemeine Anleitung die Naturgeschichte zu studiren. 8. 1783. 45 kr. Liebrecht und Hörwald, oder: So geht's zuweilen auf dem Lande, ein Schauspil in drei Aufzügen, bearbeitet nach Shakespear, von Karl von Ekartshausen. 8. 1783. 18 kr. Muratori (Ludwigs Anton) Abhandlung von den Grenzen der Vernunft in Religionssachen. 8. 1783. 1 fl. Stunzer (Joh. Kasp.) über die goldne Ader für Unerfahrne in der Arzneiwissenschaft. 8. 1783. 24 kr. Wundärzte und Bader. Ein offenherziger Briefwexel zwischen einigen Freunden. Mit Bidergefül jedem wakern Mann gewidmet von J. Moderdimsch. 8. 1783. 24 kr. Michaelers (Karl) Versuch über die erste Gestalt, und Bevölkerung Tyrols, erster Theil. 8. 1783. 36 kr. Petrons geheime Geschichte des römischen Hofs unter der Regirung des Kaisers Nero aus dem Lateinischen übersezt, und mit einigen Anmerkungen, erster Band. 8. 1783. 1 fl. 45 kr. Lettre a l'abbé Raynal sur les affaires de l'Amerique Septentrionale. gr. 8. 1782. 36 kr. K.k. Verordnung in Ehesachen, was den bürgerl. Vertrag (Civilkontrakt) und dessen Folgen betrifft, für die sämmtlichen christlichen Religionsgenossen. Fol. 1783. 20 kr. Verzeichnis, deren durch die allerhöchste Hofentschliessung vom 25. Hornungs 1783 ausgezeichneten neuen Pfarrdistrikten, und der in jeden diser Distrikte gehörigen Häuser. 8. 36 kr. Schönbergs (Mathias von) Tag des Christen. 8. 1783. 36 kr.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Stürzer, Weingastgeber zum goldenen Hirschen.

Den 10ten Mai. Se. Exc. Hr. Baron v. Oberndorf, kurfl. geheimer Rath mit 1 Conf. und 2 Bed. v. Neuburg. Mſr. Marey mit 1 Conf. Negot. v. Lion. Den 12. — Tit. Hr. Graf von Fontana, kön. Sardinischer Gesandter mit dero Suite. Den 13. — Hr. von Simonon, Rittmeister von der k. k. teutsch. Noblegarde mit Frau Baronesse von Schneydiner mit dero Jungf. und Bed. von Wien. Tit. Hr. Baron von Wefeld mit 1 Bed. von Neuburg.

Bei Herrn Schliker, Weingastgeber zum weissen Rössel im Thale.

Den 5ten Mai. Hr. Kollman, Bierbräu v. Tölz. Hr. Braun, Bierbräu von Holzkirchen mit dessen Fr. Den 7. — Hr. Hueber, Kamerer v. Neumark. Hr. Schwarz, Verwalter von Kissing. Den 11. — Hr.

Digitized by Google

Bertold, Pfarrer von Rabertskirchen. Den 12. — Hr. Schmidbauer, Pfarrer von Steinkirchen. Hr. Brukmair mit seiner Tochter, Bierbr. v. Jurerstorf.

Bei Frau Thalerin, Weingastgeberin zum goldenen Hahn, in der Weinstrasse.

Den 9ten Mai. Tit. Hr. Bar. Donnersberg von Igling mit seinem Hn. Sohn. Den 11. — Tit. Hr. Bar. Gumpenberg, Herzogl. Zweibrükischer Kämerer und Hauptmann. Den 13. — Hr. Sekretär Wild von Landshut. Hr. Gastl, Stadtprokurator von Landshut.

Bei Frau Maria Anna Böckin, Weingastgeberin zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 6ten Mai. Tit. Hr. von Velhorn, Landrichter von Schnadach mit Bed. Den 8. — Mfr. Colot, Reg. mit Compag. von Wien. Hr. Gaigl, Schiffmeisters Sohn von Rosenheim. Den 10. — Hr. v. Wagenhofer, Oberbreuter von Ingolstadt mit Bed. Den 11. — Hr. Mayer, Oberschreiber von Mosburg.

Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 9ten Mai. Tit. Hr. Graf Bibera, Canonikus v. Wirzburg, mit Kamerd. und Bed. Hr. von Contrelle, Grenadiershauptmann vom piereischen Infanterieregiment in k. k. Diensten mit seiner Frau Gemahlin und Kamerdien. von Brüssel. Den 10. — Hr. Mayr, Kaufmann von Augsb. mit seiner Frau.

Bei Hn. Hagner, Weingastgeber zum goldenen Bär.

Den 11ten Mai. Hr. Abelle, Kaufmann von Ingolstadt: und Hr. Stadthauptmann daselbst. Hr. Gruber aus Mannheim. Hr. Hirschenwirth v. Passau. Hr. Rusch und Hellwig, beide aus Mannheim. Frau Rößlerin von Ingolstadt. Tit. Hr. Graf von Preysing von Moos mit dero Frau Gemahlin, Jungfer und Bed.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre sind getauft worden in der vorigen Woche 2 Kinder:

gestorben und begraben:

Den 5ten Mai. Ein Kind aus der Kreuzkasern 1 J. und 5 M. a. Bonif. Schuster vom löbl. Leibregim. 36 J. a. im Lazaret. Den 6. — Jgfr. Maria Magdalena Simerin, kurfl. Leibgarbehartschiers Tochter, 22 J. a. Den 7. — Matthias Antretter vom löbl. P. Mar. Regim. 25 J. a. im Laz. Susanna Geigerin des löbl. Leibregim. Zimmermanns Tochter 31 Jahr alt. Den 11. — Johann Gitti vom löbl. Jägerchor 63 J. a. im Laz. Ein Kind aus der Kreuzkasern ½ J. a.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden 7 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 4ten Mai. Skolastika Kyrmairin, Taglöhn. Weib am Lechel 82 J. a. Eines ehem. Wirths K. am Lechel ½ J. a. Den 8. — Maria Anna Morikin eines b. Riemers Ehefrau an dem Eirmarkt 70 J. a. Eines Tagl. K. 2 J. und 13 W. a. Eines neml. 11 W. altes Kind, beide am Lechel. Den 9. — Anton Hintermayr, Loderergesell Witwer 73 J. a. am Pfluggässel. Eines b. Schusterm. K. am Schreibergässel 2 J. a. Eines Heubinders K. am Plazel 1 J. a. Eines Tagl. K. am Lechel 3 und ½ J. a. Den 10. — Eines b. Bierbräuers K. im Thal ½ J. alt.

R. P. Fortunatus Angermayr, ord. Eremit. S. P. Augustini 56 Jahr alt.

In der St. PetersPfarr sind in der vorigen Woche getauft worden 14 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 6ten May. Margaretha Habacherin, Tagw. v. hier, bei den ehrw. FFr. Elisab. 53 J. a. Matth. Munzenrieder bürgerl. Seiffensieders Sohn auf dem Anger 14 J. a. Eines b. Loderers K. im Thal 1 J. a. Eines b. Bäkers abget. K. in der Neuhausergasse. Eines Tagl. K. in der Sendlingerg. 1 1/2 J. a. Eines kurfl. Opernschneiders K. in der Fürstenfelbergasse 18 W. a. Den 7. — Eines kurfl. Ritterordenskanzelisten Sohn in der Sendl. Gasse 5 J. a. Eines Tagw. K. aufm Anger 3/4 J. a. Den 8. — Eines b. Silberarb. K. im Schlekerg. 4 J. a. Den 9. — Adam Stammermayr von Trauerbach, bei den ehrw. barmh. Br. 54 J. a. Den 10. — M. A. Pichlerin W. Schreiberin, auf der Hundsk. 58 J. a. Eines Tagw. K. aufm Anger 1/2 J. a. Den 11. — Kath. Wiserin, Soldatens W. bei den ehrw. FFr. Elis. 53 J. a. Der hochw. Hr. Jos. Liechtenberger, S. S. Theol Dr. und Officiator in St. Michaels Hofkirche, in der Fürstenfelbergasse 52 J. a. Den 12. — A. M. Gabrielin, l. St. Dienstmagd, im Bruderh. 17 J. a. Eines Holzm. Mägdlein im Haberg. 6 J. a. Eines Friseurs K. aufm Kreuz 11 W. a. Eines b. Mülers Mägdlein vorn Sendlingerthor 5 J. a.

In der heil. Geistpfarr sind in der vorigen Woche getauft worden 5 Kinder. Gestorben, und begraben:

Den 6. Mai. 2 Kinder, eines 3 M. das andere 6 W. a. Den 10. — 2 K. eines 5 M. das andere 15 W. a. alle auf der Kindsstube.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 10ten Mai. 1783.

Schäffel	Von bester fl.	kr	mittler fl.	kr	geringster Gattung fl.	kr
Weizen	10	—	9	30	9	—
Korn	7	45	7	30	7	—
Gersten	7	—	6	40	6	20
Haber	5	—	4	45	4	30

In der 165sten kurpfalzbairischen Zahlenlotterieziehung zu Stadtamhof sind den 8ten Maii. 1783 folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

65 75 60 87 19

Die nächste Ziehung geschieht den 30sten Maii.

Donnerstag, den 15ten Wonnemonats (Mais) 1783.

München.

Aus Kiefersfelden, der baierischen Grenzstation gegen Tirol wird folgendes geschriben: „Unser gnädigste Landesherr sind am 2ten dises, Nachmittags ¼ nach 3 Uhr hier durchgereiset. Der dortige Benefiziat Hr. Jos. Anton Lechner versammelte auf erhaltene Ankunft der höchsterfreulichen Ankunft Sr. Durchleucht die sämmtliche Gemeinde, welche in grünen Schüzenkleidern mit präsentirtem Gewehre beiderseits eine Spalier machte, und denn 3mal mit verwunderlichem Zusammentreffen ein reguläres Salve gab. Der hochw. Hr. Benefiziat stand in Mitte diser Schüzenkompagnie, und erwartete die Ankunft unsers gnädigsten Landesvatters mit dem heiligsten Ciborium in der Hand. Bei Dessen erstem Anblike machten Sich Höchstdieselben eilfertigst aus der Kutsche auf, stigen aus, und empfiengen auf blosser Erde kniend den heiligsten Segen mit höchster Auferbauung des häufig versammelten Volkes. Unterdessen knallten die grossen Beller, welche zu 50 Malen gelöset wurden, immer fort, das gegenüber stehende Gebirg verdoppelte durch Widerhall das Geknalle des Geschüzes, und so — von Gottes Segen, und den Segenswünschen der Seinigen begleitet, verliess unser durchleuchtigste Landesvatter die Grenzen Seines getreuen Landes, das Dessen baldige Rükkehr sehnlichst wünschet. — Am 6ten dises sind Höchstdieselben zu Verona angekommen, besahen daselbst am 7ten alles Merkwürdige, und sezten Tags darauf, als am 8ten dises, die Reise nach Modena fort.

Denjenigen, welchen der liebe Sternehimmel gar so fremd ist, sind wir eine kurze Nachricht schuldig. Man hat seit einem Par Abende (denn ehevar waren immer dunkle, bewölkte Abende) die wichtige Bemerkung gemacht, das sich am westlichen Himmel ein überaus funkelnder, aber blass schimmernder Stern sehen lies, dem nun einige einen lichten Schwanz andichteten, weil es hinter ihm her einen Lichtstreifen zu geben schin, welche kleine Schelmerei uns die Atmosphäre am Horizont, und selbst unser blödes Aug zu spilen pflegt. Wir können nun dise Herren auf unser astronomisches Gewissen versichern, das diser neuscheinende Stern weder ein Schwanzstern, noch sonst ein neuer Wunderstern, sondern ein gutartiger, alter Geselle von Planet ist, der schon so manches Jahrtausend in Gesellschaft seiner Kollegen, dem Jupiter, Mars, unserm Erdballe und Konsorten den weiten Pfad unsers Planetensystems durchwandert hat. Sein Stand wird von Monat zu Monat sammt seiner Sichtbarkeit in den Ephemeriden des

gestirnten Himmels angezeiget; er ist izt 10 Zolle erleichtet, und nur an dem östlichen Teile seiner Scheibe 2 Zolle verdunkelt: er wird disen, und künftigen Monat bis gegen 11 U. Abends an der Westseite gesehen. Der nemliche Stern ist auch kürzlich bald nach Sonnenuntergang zu Prag gesehen, und seinem anmasslichen Inkognito entrissen worden.

Ausländische Begebenheiten.

Tirol. Aus Innspruk, den 5ten Wonnem. „Vorgestern den 3. disen Nachmittags um 2 Uhr langten des Hn. Kurfürsten von Pfalzbaiern kurfürstl. Durchleucht unter dem Namen eines Grafen von Velhenz, in Begleitung des kurfürstl. Konferenzministers und Oberststallmeisters Freiherrn von Vieregg, und des Hn. Obersten und Generaladjutanten Freiherrn von Schwicheld dahier an, und stigen im Gasthause zum goldnen Adler ab. Der durchleucht. Erzherzogin Maria Elisabetha kön. Hoh. geruheten bald danach Höchstdero Obersthofmeisteramtsvertretter, und k. k. Kämerer, Grafen von Loreth zu Sr. kurfürstl. Durchl. abzuordnen, um Höchstselben Dero lebhafteste Freude über die glüklich erfolgte Ankunft zu erkennen zu geben. Der Hr. Kurfürst fuhr hierauf gegen 4 Uhr nach der hiesigen k. k. Residenz, um dort Ihrer königl. Hoheit den Besuch abzustatten, von welcher Höchstselbe mit innigstem Vergnügen empfangen wurden. Abends ward grosses Apartement gehalten, wo der Adel, und die gesammten Stabs- und andere Hn. Offiziers sich zur Aufwartung zahlreich einfanden. Darauf geruheten die höchsten Herrschaften das Nachtmal an einer Tafel von 10 Gedeken einzunehmen, nach welchem Se. kurfl. Durchleucht von Ihrer königl. Hoheit der Erzherzogin wider Abschid nahmen, und sich in Dero Quartier zurük begaben, Tags darauf aber frühe um 5 Uhr, nach vorher in der hiesigen Hofkirche bei den PP. Franziskanern angehörter heil. Messe, ihre Reise nach Pisa in Italien weiter fortsezten."

Wien den 10ten disen. Der Marokkanische Herr Botschafter, nachdem derselbe noch vorher am 6ten Wonnem. bei Sr. Excell. dem Präsidenten der k. k. Hofkamer im Münz- und Bergwesen, Hn. Franz Grafen von Kollowrath, in Dero Präsidialzimmern im Münz- und Bergwesenshause, unter Begleitung des Gesandtschaftsgeistlichen, des Hn. Legationssekretairs, und mit den Vornehmsten seines Gefolges, einen Besuch abgestattet, und sonach die gesammte Münzmanipulation in dem k. k. Münzamte, in Begleitung des k. k. Hn. Raths, und Münzmeisters von Cronberg, besichtigt hatte (wie wir lezthin gemeldet haben) ist derselbe nach einem Aufenthalte von 11 Wochen am 8ten disen Monats mit all seinem Gefolge wider von hier abgereist, um nach Marokko zurükzukehren. Der k. k. Hofsecretair und Hofdollmetsch, Hr. von Bihn, und der Hofsekretair, Hr. Emanuel Tassara, als Spesirungskommissair, begleiten ihn, wie bei seiner Ankunft.

* Von der k. k. niederösterr. Regirung ist unterm 5ten disen auf höchsten Befehl öffentlich bekannt gemacht worden, das jedem Denunzianten, welcher eine an einen mit Geld beschwerten Brief geschehene Veruntreuung der Gestalt anzeigen würde, das der Thäter davon ausfindig gemacht, und überwisen werden kann, nebst Verschweigung seines Namens, und Versicherung der Straflosigkeit (auch wenn der Denunziant selbst Mitschuldiger gewesen wäre) noch eine Belohnung von 100 Dukaten gerricht werden würde.

Kärnthen. Auszug eines Schreibens aus Klagenfurth vom 5. Wonnem. — „Am 26sten Osternm. fand ein Bauer des 2 Stunden von hier entlegenen Dorfes Arndorf, im Graben auf seinem Aker in der Tiefe von 2 Schuhen eine lange Steinplatte; nachdem er selbe erhoben, entdekte er, das sie der Dekel eines Sarges seie, der ganz mit Erde erfüllt war. Mit Hilfe einiger anderen Bauern grub er nun die Erde aus dem Sarge, und fand zulezt die Gebeine eines Menschenkörpers und ein Thränengläschen. Der Bauer lies dises Monument in seinen Hof führen, wo er es nebst einem anderen kleinen Sarge aufbehält, den er vor Kurzem an der Poststrasse ausgrub, und worauf man folgende Inschrift liest:

L. CEL. IVCAMPESSE
ET
CELERIA. MES. PRIMIGENIA.
FILIO. V. F. AN. VIII.

Geschrieben aus Paris, vom 28sten v. M. Das Parlement ist täglich versammelt. Es soll im Palais eine Reform der inneren Disziplin gemacht werden. Auch sind die Kamern beschäfftiget, Vorstellungen gegen den Misbrauch der *Lettres de cachet* zu machen. — Der Graf von Estaing ist vom König und der kön. Familie mit der grösten Achtung empfangen worden: er ist aber noch nicht zum Marschall von Frankreich erkläret, und wird also vermutlich wohl das Departement der Marine erhalten. — Hr. von Markoff, bisheriger Russischer Gesandter bei den Generalstaten ist gestern hier aus dem Haag eingetroffen. Er hat, sagt man, den Auftrag, im Namen seiner Souveraine, den Friden zwischen Frankreich, Spanien, und Engelland mit dem hiesigen Russischen Gesandten, dem Fürsten Baratinski, zu unterzeichnen. Ein gleiches soll der kaiserl. Gesandte an disem Hofe im Namen des Kaisers thun. Heute geht unser nach London bestimmte Gesandte Graf von Adhemar nach seinem Posten ab, und noch dise Woche wird der Herzog von Manchester als grosbr. Gesandter aus London hier erwartet. Der Marqu. de Pons, welcher als kön. Gesandter nach Stokholm geht, wird noch in diser Woche seine Reise über Berlin dahin antretten. — Graf von Estaing erhielt am Freitag einen öffentlichen Besuch von den sogenannten Fischweibern, die ihm Oel- und Lorberzweige mit einem niedlichen Kompliment überreichten. — Die amerikan. Kommissarien haben sich erkläret, das sie mit Engelland keinen Handels- oder Freundschaftstraktat eingehen dürfen, ohne das französische Ministerium darüber zu Rathe zu ziehen.

Von der Schachmaschine des Hn. von Kempele wird nun in ganz Paris geplaudert. Der Direkt. diser Maschine, M. Anthon, den man mit Magnet hinter der spielenden Figur Kommando zu geben glaubt, wird als der 2te Schachspiler von Europa geschäzet. Ein Parlementsadvokat, der nach Philidor der stärkste Brettspiler ist, hat der Maschine den 2ten Rang abgenommen.

Nachlese von den lezten Feindseligkeiten in Ostindien.

(Das 6te Treffen in Ostindien, davon sich vor einigen Tagen das Gericht verbreitet hat, soll, nach Pariser Relationen, einen ganzen Tag gedauert, und Hr. von Suffren endlich das Admiralschiff versenkt, 3 andere aber durch Entern erobert haben. In London läsft man dise Unfälle alle den Franzosen widerfahren, und sagt, Admiral Hughes habe nach Vereinigung mit Biker:on einen entscheidenden Sig erhalten. Da aber, nach sicheren Nachrichten, lezterer den ersteren unglüklicher Weise verfehlt, und erst in Madras eingelaufen, als Sir Hughes schon nach Bombay gegangen war, so stehet das Gewisse erst zu erwarten, ob, und wie diser lezte Kampf zur See gekämpft worden. Von den in den Ebenen Indiens vorgefallenen Gefechten liest man folgendes:)

Madras, vom 8ten Weinm. Nach allen eingehenden Nachrichten war das Gefecht, in welchem des Obersten von Braithwaite Detaschement in Stüke gehauen worden, eines der blutigsten und hartnäkigsten in disem ganzen Kriege, und kömmt die unglükliche Schlacht, in welcher des Obersten Baillie Detachement vor einiger Zeit zu Grunde gerichtet worden, damit kaum in Vergleichung. Tippo Saib, Hyders Sohn, war es, welcher dise beide Detaschements vernichtete, und scheint der Angriff von Detaschements dises Indianischen Generals Hauptgeschiklichkeit zu sein, indem er durch den Erfolg in dergleichen Angriffen sich als einen furchtbaren Feind bewisen hat. Bei diser lezteren Gelegenheit sezte er unerwartet über den Colleroon, welchen er durch verdoppelte Märsche mit einer Armee von 20000 Mann, davon mehr als die Hälfte aus Cavallerie bestand, erreicht hatte, und fiel plözlich auf Oberst Braithwaite, der, eines solchen Angriffs sich wenig versehend, obgleich wie gewöhnlich aber dazu nicht gerüstet war. — Demohngeachtet zeigte der brittische Commandant grosse Kaltblütigkeit und Gegenwart des Geistes. Da er von allen Seiten sich angegriffen sah, so muste er gegen jeden Angriff Fronte machen. Zu dem Ende stellte er geschwind sein Detaschement in ein Quarre, verteilte seine 13 Feldstüke auf jeder Seite des Viereks, und sein kleines Corps Cavallerie, das kaum aus 250 Mann bestand, stellte er in die Mitte. In diser Position hielt er eine Canonade aus, welche minder disciplinirte Truppen als die seini-

ein ungeschicktes, in Umwissenheit begangenes Verbrechen, ohne in seinen besten Absichten und Hoffnungen getäuscht zu werden. Ein Verbrechen, welches nicht in verübenden Absichten, aber dem Erfolgen nach, wie ein Verbrechen, das in seinen Absichten und Erfolgen traurig ist, begangen, und sie in sich selbst, wie ein Verbrechen, das in seinen Folgen, und welches nur durch besondere Umstände, und durch Verbrechen, die zu seinem Vortheil geschehen, nicht zu einem wirklichen Verbrechen geworden ist. Diese muss weder dem Gesetzgeber, noch dem Richter, noch dem Gesetzgeber, noch dem Richter, noch dem Gesetzgeber, noch dem Richter, noch

Münchner Zeitung.

Freitag, den 16ten Wonnemonats (Mais) 1783.

München.

D Hofländerherrliche Verordnung. Ihre kurfl. Durchleucht haben zwar in dem Commercialedict d. d. Mannheim den 23sten Septemb. 1778. Jvo VI. unter andern gnädigst zu verordnen geruhet, das von all jenen fremden, und ausländischen Gütern, und Waren, welche über Mannheim, Heidelberg, oder Frankenthal nacher Baiern eingeführet werden, nur die Hälfte der sonst treffenden Consumoaccise erholet werden dürfe. Da sich aber insieder entdekket, das diſes zu Gunsten der rheinpfälzischen Straſſen, und Niderlagen zugestandne Beneficium speditionis respectivè Erleichterung des Einfuhr-Imposts der erbstatischen Industrie, Production, und Fabrication höchstnachtheilig seie, und hauptsächlichen dazu diene, das durch vervilfältigte Einfuhr fremder Erzeugnissen der Verkehr, und Absaz der eigenen unterdrükt, auch in ganz natürlicher Folge der ohnehin schon beträchtliche Geldausflus noch mehr vergröſſert wird; so haben Höchstgedacht Ihre kurfürstl. Durchleucht der allgemeinen Wohlfahrt mehr angemessen zu sein befunden, respectu derjenigen fremden Waren, deren starker Consumo der einheimischen Industrie wirklich so sehr nachtheilig ist, das Eingangs erwähnte Speditionsbeneficium von nun an wider aufzuheben, und wie hiemit beschieht, gnädigst zu verordnen, das von allen in dem beiligenden Schema enthaltenen fremden Waren-Articuln bei ihrer Einfuhr in Baiern die bei jedem ausgesezte Consumoaccise auch in jenem Fall ganz, und ohne Nachlas oder fernerer Moderation bezahlt werden solle, wenn dieselbe schon über Mannheim, Heidelberg, oder Frankenthal spedirt, und eingeführt werden. Diese kurfürstlich huldreicheste, auf die öftere Instanz, und bewegliches Anrufen der dabei interessirten erbländischen Arbeitern, und Producenten gefaſst höchste Entschlieſung ist demnach jeden Orts behörig zu publiciren, und zu affigiren, und sich hiernach durchgehends schuldgehorsamst zu achten. Geschehen in der kurfürstl. Haupt- und Residenzstadt München am 6ten Mai, 1783.

Ex Commissione Serenſ. Dom. Dom. Ducis & Electoris specialis.

Franz Blasi Martin Wagner, kurfr. D. L. Regirungssekretär.

Schema derjenigen ausländischen Waren, von welchen hinfür bei deren Einfuhr in Baiern die hernach bei jedem Artikel ausgesezte Consumoaccise ohne Nachlas, auch in jenen Fall ganz zu erholen ist, wenn schon dieselben über Mannheim, Heidelberg, oder Frankenthal spedirt werden.

Consummoaccise.

1 Baumwollwaare, und zwar gebruchte detto, oder genalene, unter dem Namen Indienne, Zize, Perse, Cotton, Bombasin, oder wie sie sonst angegeben werden mögen, mit einbegriffen alle baumwollene Schnupftücher vom Pfund 1 fl. 4 kr.

2 Baumwollstrikerei: als weis- und gefärbte baumwollene Strümpfe, Hauben, und dergleichen: die gewürkte detto Ware mit einverstanden vom Pfund — fl. 24 kr.

3 Flöre von Baum- und Schafwoll, die gestrikt- oder gekleppelte Halsbinden mit einverstanden vom Pakel — fl. 24 kr.

4 Handschuhe vom Leder vor Manns- und Frauenvolk, die sogenannt dänisch- und schwedische besonders mit einbegriffen vom Pfund — fl. 24 kr.

5 Hutmacherarbeit, das ist, alle aus Kastor- Kaninchen oder Hasenhäre, fein, oder gemeiner Woll verfertigte Filzwaren, an Hüten ꝛc. ohne Unterschid der Qualität vom Pfund — fl. 24 kr.

6 Krapp, beraft, oder unberaft, mit einverstanden: auch die gemeine Färberröte vom Zentner 5 fl. — kr.

7 Leder gefärbte, als Carmesin, Cortuan, Saffian, und dergleichen Leder vom Pfund — fl. 32 kr.

8 Leinwanden gedrukte, oder gemalene, ohne Unterschid der mehr oder minder feine, mit einverstanden alle leinerne Schnupftücher vom Pfund 1 fl. 4 kr.

9 Papiertapeten, oder Spalierpapir vom Pfund — fl. 24 kr.

10 Seiden Ellenwaren, benanntlich Atlas, Chagrin, Croisé, Damast-Droguet, Emersini, Felpa, Griset, Gros de Tour, de Naples, Moire, Peau de Soye; Ras de Sicile, Racemoire, Sammet, Satzin, Tabinetti, glatten, und brochirten, Taffetas, Fercenettes, und andere, wie immer benannten derlei Waren, worunter auch die seidenen Hals- und Schnupftücher verstanden vom Pfund 2 fl. 8 kr.

11 Halbseidene Ellenwaren ohne Unterschid vom Pfund 1 fl. 4 kr.

12 Seidene Strümpfe, Handschuhe, und derlei Ware, gestrikt, oder gewürkt, wie auch alle seidenen Bandwaren vom Pfund 3 fl. 12 kr.

13 Spizen seidene, nemlich Blondines, Chenille, und alle andere gekleppelte, gewürkte, oder geschlagene, weisse, schwarze, oder auch sonst gefärbte Seidenspizen, anstatt der Belegung nach dem Guldenwerth vom Pfund 3 fl. 12 kr.

14 Spizen von Faden, und zwar die sogenannten Niederländer, Brabänder, und in solcher Feine gearbeitete Spizen, ingleichen hiefür nach dem Gewicht, und zwar vom Pfund 3 fl. 12 kr.

15 —— detto, oder gemeine Fadenspizen, weis, oder schwarz ohne Unterschid der Qualität vom Pfund 1 fl. 4 kr.

16 Tuch Ganz- und Halbtuch, oder sogenannte Draps de Dames, Droquettes, und Kürsei, gegen Aufhebung der auf die geringeren Tücher bestandenen Einfuhrsperr, und ohne ferneren Unterschid der Qualität vom Pfund — fl. 12 kr.

17 Wollene, gewürkte, oder gestrikte Strümpfe, Handschuhe, Hauben vom Pfund — fl. 32 kr.

18 Wollenzeug, wie die Namen haben ohne Unterschid der Qualität, mit eingeschlossen die Halbwollenzeuge gegen Aufhebung des auf einige Artikel obgewalteten seitherigen Einfuhrverbots vom Pfund — fl. 32 kr.

19 Zwirn ohngefärbt, ohne ferneren Unterschid der Qualität bezahlt vom Pfund — fl. 24 kr.

20 —— detto gefärbt gleichfalls ohne Unterschid der Qualität vom Pfund — fl. 32 kr.

II) Höchstlandesherrliche Verordnung. Seine kurfürstl. Durchleucht erinneren sich zwar derjenigen Begünstigung noch gnädigst, die in dem Commercialedikt de dato Mannheim den 23sten Sept. 1778. §. 1. wegen der Zoll, Maut, und Accis, denn Aufschlags freien Einfuhr deren in der Rheinpfalz, und damit vermischt ligenden ausherrischen Orten im Umkreise von zehen Stunden um Mannheim gewarener Weinen in sammentliche Dero baierische, oberpfälzische, denn neuburg- und sulzbachische Lande huldreichest zugestanden worden ist. Nachdem sich aber seithero veroffenbaret hat, das die zur Aufnahm des einheimischen Weinbaues, und in anderweg zum Besten der erbstatischen Unterthanen abgezielet kurfürstl. höchste Gesinnung nicht erreicht, auch in vil anderweg trifti ꝛc Ursachen eingetretten; so haben sich Se. kurfürstl. Durchl. bewogen gesehen, Eingangs erwähnte Verordnung in Kraft dis, dahin abzuändern, das hinfüro, und zwar vom ersten künftigen Monat Junius anfangend, die freie Einfuhr, denn Zoll, Maut, Accis, und Aufschlagsnachlässe auch respectu der rheinpfälzischen, oder unter disen Namen certificirten Weinen, in den baierischen, oberpfälzischen, denn neuburg- und sulzbachischen Landen anwiderum cessiren, mithin auch die erstatische den fremden Weinen der Consummogebühr gleichgehalten werden sollen. Höchstgedacht Se. kurfürstl. Durchl. wollen dahero gnädigst, das gegenwärtige landesherrliche Verordnung sogleich nach dessen Empfang jeden Orts behörig publicirt, und affigirt, und sich übrigens hiernach genauest gehorsamst geachtet werde. Geschehen in der kurfürstl. Haupt- und Residenzstadt München am 6ten Mai, 1783.

Ex Commissione Seren. Dni. Dni. Ducis & Electoris speciali.

Franz Blasi Martin Wagner, kurfürstl. Oberlandesregirungssekretär.

Ausländische Begebenheiten.

Wien, den 10ten dises. Der Krieg zwischen der Pforte und Oesterreich will nicht vor sich. Man zweifelt izt, ob er je zur Reife kommen soll. Se. Maj. der Kaiser, Dessen Abwesenheit bis auf die Hälfte des folgenden Monats dauern sollte, soll schon morgen, oder wenigst in einigen Tägen wider zurükkommen.

Die Feldmarschälle Lasci, und Laudon reisen nun nicht nach Ungarn. Die Rükkehre des Erzherzogs Maximilian k. H. wird ebenfalls früher angegeben, als sie ehedem festgesezet war. Der Kaiser sowohl, als der Erzherzog werden disen Sommer über zu Laxenburg residiren, woselbst indessen schon alle Zubereitungen gemacht werden. Auch wird den ganzen Sommer durch daselbst Komödie sein. Die alte Sage wird nun wider erneuert, das die königlichen Majestäten von Versailles disen Sommer nach Wien kommen werden. — Der Marokk. Gesandte hat hier sehr vile Beweise von Menschenfreundlichlichkeit zurükgelassen. Es ist immer ein wichtiger Beitrag zur Geschichte der Menschheit, das diejenigen, welche wir Barbarn nennen, so vile, und in manchen Stüken so starke Züge der Verfeinerung gezeiget haben. Eine Menge Menschen, in derer Wohnungen einige von des Gesandten Gefolge sich öfters eingefunden hatten, weinten nun bei ihrer Abreise. Der Gesandte selbst erklärte, das er, wenn er nicht einem Kaiser diente, dessen Befehle ihm wichtig wären, und wenn er keine Familie zu Marokko hätte, zu Wien seine Lebenstäge hinzubringen wünschte. — Es ist nun für gewiss beschlossen, das die Festung Komorn geschleifet, ja sogar der gröste Teil der Stadt von seinem alten Plaze weggerüket werden soll. — Die Hundeschläger gehen hier noch immer in für Hunde fürchterlicher Majestät herum. Gestern bedrohten sie hier am Kärntner Thore ein Hündchen, dem ein Jäger folgte, mit dem Tode. Der Jäger wollte das Hündchen, das sich schon an den Absturz der Bastei geflüchtet hatte, retten, versah sich aber, und stürzte darüber in den Stadtgraben. Da er sich das Genik entzweischlug, so blib er auf der Stelle todt. — Auf allerhöchsten Befehl sollen in Unteröstereich noch 26 Klöster aufgehoben werden, worunter man folgende nennet: 1) Prukau der Leitha. 2) Wienerisch-Neustadt. 3) Medling. 4) Scheibs. 5) Waidhofen an der Ips. 6) Waidhofen an der Taja, sämmtliche Kapuziner Klöster. 7) Die Franziskaner zu Klosterneuburg 8) zu St. Pölten 9) zu Hamdor 10) und zu Neulembach. Folgende Karmeliter Klöster 11) in der Wüste bei Mannersdorf 12) zu Wienerisch-Neustadt. 13) Eben daselbst die Pauliner. 14) Serviten zu Congek 15) Benediktiner zu Kleink 16) Canonici regulares zu St. Andre. 17) Die zu Dirnstein 18) das Prämonstrateuser Kloster zu Bernek, nebst einigen anderen. Das Allerwunderbarlichste ist bei disen Klösteraufhebungen sowohl, als Kircheureformen, das auch schon die unterste Klasse der Bürger anfängt ihren Nuzen einzusehen, und von Zeit zu Zeit eine gute Portion Fanatismus verliert.

* In der hiesigen Vorstadt, im sogenannten lichten Tale hat sich kürzlich eine seltsame Begebenheit ereignet. Der Richter daselbst hatte eine Witwe geheiratet, deren Töchter ein ansehnliches Vermögen von ihrem Vatter geerbet hatten. Die Tochter, welche zu Hause bei den Aeltern war, wurde nun von dem Vatter immer sehr gequälet, das sie ihr Testament machen sollte. Allein er konnte von ihr nicht das Geringste erhalten. Endlich ward er ungeduldig, und im Uibermasse seines Grimms trakt er sie mit Füssen, so das sie alsogleich tödtlich erkrankte. Das war des Ungeheuers Wille: er schikte auf der Stelle um einen Beichtvatter, und drang sehr an disen, das er sie zum Testamentmachen bereden sollte. Der Geistliche that sein Mögliches, erhielt aber mehr nicht, als das sie erklärte, ihre Schwester wäre ganz allein ihre Erbin, welches sie auch in Gegenwart mehrerer Leute widerholte, und bald darauf starb. Der Vatter entfernte sich ganz in Verzweiflung, hatte aber kaum die Thüre erreichet, als er von einem Schlage getroffen todt danider stürzte. — Noch in disem Monat wird unser neue Oberhofmeister Fürst von Stahremberg aus Brüssel hier erwartet. Er läst seinen Palast prächtig schmüken; nur allein die Spiegelgläser in silbem haben über 10000 Gulden gekostet. — Wegen zunehmender Handlung zwischen Oesterreich und Russland hat der Kaiser den Bankier Hn. Rander zum Generalkonsul in Petersburg ernannt. Hr. Carli, ein Mailänder ist als kaiserl. Consul in Amsterdam angestellet worden.

Prag, den 8ten dises. Man erinnert sich seit lange nicht so viler Erscheinungen am Himmel, als heuer. So list man in einem Schreiben aus Bilin vom 2ten dises. „Am 29sten Aprils waren wir in Kostiz an der Eger über Nacht, und bemerkten um ¼ auf 10 Uhr ein helles Nordlicht. Der ganze nördliche Strich war hell beleichtet, als wenn der Mond aufgienge. Der dunkle Abschnitt erstrekte sich von

Schwane zur Caſſiopäa, Perſeus bis unter die Capella. Die Stralen ſchoſſen aus diſem dunkeln Segmente blendend bis zum Polarſterne, ſie waren ſchimmernd weis, und veränderten alle Augenblike ihre Lage. Später ſchin ſich der obere Teil des Segments loszureiſſen, und diſe lichten Stralen erhoben ſich gegen den Polarſtern, wo ſie doch immer ein ſehr konzentriſches Segment bildeten. Es funkelten durch diſes Segment die Sterne hell durch, und beſonders waren darin eingeſchloſſen der Schwan, die Leyer, der kleine und groſſe Bär, die Zwillinge, und der kleine Hund. Gegen ½ 10 Uhr bliben von diſem oberen Segmente nur gegen Oſt und Weſt 2 Stüke übrig, die einige Augenblike wexelweis ſchimmerten, gänzlich verſchwanden, und ſogleich wider an ihrer Stelle erſchinen. Gegen ¾ auf 10 Uhr kamen verſchidene lichte Fleken zum Vorſchein; ſie verſchwanden, und zeigten ſich gleich wider. Das völlige Verſchwinden des dunkeln Abſchnitts geſchah von N O gegen N W ohngefähr gegen 10 Uhr 5 M. Die Temperatur der Luft war kühl, und eine völlige Windſtille. Nebſt der weiſſen Farbe konnte man keine andere wahrnehmen. — Mit diſer Nachricht kann man die hieſige Beobachtung vergleichen; und da die 2 nach einander folgende Nordſcheine, die man ſehr gut hat wahrnehmen können, und auch beobachtet hat, in keine Betrachtung gezogen wurden, ſo ſollen ſie als ein Zuſaz hier beigeſezt ſein, wie auch die den 6ten und 5ten diſes. — Den 7ten diſes zwiſchen 1 und 2 Uhr Morgens nahm man einen fliegenden Drachen wahr; wohlgemerkt: das es kein Sternputzen oder feurige Kugel geweſen. Deſſen Richtung von S O gegen N W gieng; ſein Licht war ſo ſtark, das die Gegenſtände, über die er hinwegflog, mehr als von dem Vollmond erleichtet wurden; wo aber diſe Erſcheinung aufhörte, kann man nicht beſtimen.

Aus Meiland vom 28. Oſternm. Des Erzherzogs Maximilian k. H. ſind am 26ſten diſes ganz unerwartet hier eingetroffen, als eben Se. k. H. der Erzherzog Ferdinand unſer Statthälter Willens war, Denſelben entgegen zu reiſen. Der Empfang war der zärtlichſte. Abends war muſikaliſche Akademie im groſſen Theater, das prächtig gezieret, und beleichtet war, wobei ſich die geſchikteſten Tonkünſtler hören lieſſen. — Unſer würdigſte Erzbiſchof Kard. Joſ. Pozzobonelli iſt am 13ten diſes an einem Blutſturze geſtorben, nachdem er diſem Kirchſprengel 40 Jahre vorgeſtanden, und ein Alter von beinahe 87 Jahren erreichet hatte. Seine Liebe und Mildthätigkeit gegen die Arme wird ſehr gerühmet. Man vernimmt ſo eben, das auch der Biſchof von Mantua in einem Alter von 63 Jahren geſtorben ſeie.

Schon vor einiger Zeit haben wir von der Errichtung einer Schule für Bäker und Müller zu Paris Meldung gethan. Nun iſt auch in den franzöſiſchen Provinzen der Nuzen davon eingeſehen worden, und man hat beſonders zu Limiens die widerholten Verſuche gemacht, das das Getreid nach der neuen Art zu malen um den 12ten Theil mehr Mehl gab; und das die Bäker wegen gewöhnlicher Misbräuche und ſchlechter Bauart ihrer Oefen den 3ten Theil Holz umſonſt verbrannten, kurz das diſe 2 der Nahrung ſo unentbehrliche Künſte noch ganz in ihrer Kindheit lagen. Auch die jungen Geiſtlichen beſuchen diſe Schule ſehr fleiſſig, um einſt ihren Unterricht dem Landvolke mitzutheilen.

Am 16ten Oſternm. hat man zu Sallon *de Crau* in der *Provence* um ½ 2 Uhr Nachmit. 3 Sonnen geſehen, wovon die beiden Seitenſonnen minder ſchimmerten, als die in der Mitte. Diſe Parhelien erhielten ſich anderthalb Stunden in ihrer ganzen Stärke, erblaſſten endlich, und verſchwanden. Die guten Bauern auf dem Felde unterbrachen ſo lange ihre Arbeiten, bis das Geſicht verſchwunden war. Der Wärmemeſſer der Sonne ſtand auf 40°; und der Wind war N. O. Noch weis man nicht, ob man diſes Meteor auch in anderen Orten geſehen habe. Man erinnert ſich, das jene Parhelien, welche man zu Harlem den 21. Horn. 1734 ſah, zu Utrecht nicht geſehen wurden, welche Stadt doch nur 10 Meilen von Harlem entfernet iſt.

Digitized by Google

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. LXXVII.

Sonnabend, den 17ten Wonnemonats (Mais) 1783.

Fortsezung der Geschichte des frommen Jägers Christophs.

Nach einer zimlichen Weile hob sich der Tagwerker mit Ungestimm auf — ich will ihn noch sehen, schrie er — ja sehen will ich ihn — ich will ihm's sagen, das ich sein Mörder bin — was willst du Unglüklicher? fuhr Anna fort, du willst deinen Tode? — man wird dich ins Gefängnis fortreissen, du wirst sterben müssen, denke doch auf dein Weib, und auf deine Kinder. Joseph aber war taub zu Annens Stimme, er verließ sie, und suchte den kranken Jäger auf.

Christoph athmete schwer, die Blässe des Todes überzog schon seine Wangen, matt lag er auf seinem Lager, und mit schwacher Stimme rief er zum Himmel — Gott verzeihe meinem Thäter — eine Thräne, die aus seinem Auge floß, bestättigte die aufrichtige Vergebung seines Herzens — und in disem Augenblik tratt der Tagwerker in das Zimmer.

Christoph richtete sich auf, und reichte ihm gleich seine Hand entgegen, die schon seicht von dem Todesschweise war. Joseph ergriff sie, und nezte sie mit bitteren Thränen, das, was nur ein sterbender Christ an Rand der Grube seinem Todesfeinde von Vergebung und Liebe sagen kann, dises alles sagte Christoph unserm Joseph.

Rette dich, um Himmels Willen! rette dich, fieng der Verwundete an: du könntest unglüklich werden, sieh! da hast du meinen Schlüssel, dort in dem schwarzen Kästchen wirst du in einer Schublade Geld finden, nimm es, und rette dich. —

Ich will mich nicht retten, erwiderte der Tagwerker — ich will mit dir sterben, was soll mir mein Leben — dein sterbendes Bild wird immer vor meinen Augen sein: immer werde ich mich der schwärzesten aller Thaten erinnern, immer den bitteren Kramm, der meine Seele verzehrt, im Herzen herumtragen. — Laß mich sterben, es ist eine Wohlthat für mich. —

Lebe — schrie Christoph noch auf, ich bitte dich, lebe — und erzähle jedem dem, der in deinem Falle ist, dise Geschichte — bitte sie in meinen Namen: daß sie doch Weib und Kinder eines Wildes wegen nicht aufopfern möchten — so sagte Christoph, und starb. —

Joseph kam ganz vom Verstand, er lief wie ein Unsinniger herum, und kam in seiner Tollheit auf die erbärmlichste Art um, indem er sich in einen Strom stürzte.

Josephs Kinder waren aber nicht gänzlich unglüklich, denn der fromme Jäger vermachte ihnen sein ganzes Vermögen. Der Beamte ließ sie gut erziehen: sie wurden rechtschaffene Leute, und feiern noch jedes Jahr in Frühlingstägen das Andenken ihres Gutthäters. Rosen düften auf Christophs Grabe, und der Mond bescheint an Abend sanft seine Asche.

Die zu dieser Geschichte gehörige Anmerkung folgt künftig.

Citatio.

Bei dem kurpfalzbaierischen Wexelgericht erster Instanz wurde der kurfürstl. Rath (Titl.) Freiherr von Stain wegen verschidentlichen von ihm ausgestellten Wexelschulden widerholter gerichtlichen belanget. Da nun aber derselbe von hier abwesend, und dessen dermaliger Aufenthaltsort unbekannt ist, dessen Wexelgläubigere hingegen auf die Berichtigung ihrer Wexelforderung andringen; so will man bemeldten Herrn Wexeldebitoren (Tit.) Freiherrn von Stain hiemit edictaliter, und solcher Gestalten vorgeladen haben, das derselbe in Zeit 4 Wochen peremptorie oder in Person, oder durch einen hinlänglich begwalteten Rechtsanwald bei obgedacht kurfürstl. Wexelgericht um so gewisser sich stellen solle; als nach Ausflus dises gesezt-peremptorisch. Termins in nicht Erscheinungsfall, die eingeklagte Wexel ohne weiters für Liquid, und bekannt angenommen, und auf die Besoldung pro quantitate Debiti immittiret werden würden.

Actum München den 10ten Mai. 1783.

Kurpfalzbaierisches Wexelgericht erster Instanz.

Andrée Pösl, kurfl. wirkl. Hofraths- und Wexelgerichtssekretär.

Verruf.

Herr Johann Anton Lang Benefiziat zu Rämersdorf verstarb im Wintermonat vorigen Jahres mit Hinterlassung einer Schwester Juliana Kalteneggerin verwittweten kurfürstl. Hofkamersekretärs und Landaufschlags Frau zu Burghausen, welche darauf das Zeitliche mit dem Ewigen auch verwexelt hat, ohne das sie einen ehelichen Leibserbe hinterlies. Vorgedachter Hr. Lang hat noch mehr

rere Geschwistrige, von denen Kinder vorhanden waren, ohne das man weis, ob sie noch bei Leben sind, oder nicht, und im ersteren Fall, wo sie sich aufhalten. Da nun um die Auseinandersezung der Sache, und Verabfolglassung der Erbschaft von dem dermaligen Landaufschlagsgegenschreiber zu Burghausen Hn. Johann Martin Kaltenegger urgirt wird. So will man die etwa noch am Leben befindlich Langl. Erben hiemit edictaliter und mit dem Auftrag vorgeladen haben, das sie sich bei hieuntstehendem Amt persönlich, oder durch hinlängl. begwaltete in Zeit drei Monat melden, und zur Erbschaft legitimiren sollen, als man sie nach Verfluß solch ihnen hiemit gesezt peremptoris. Termins nicht mehr hören, sondern die ganze Erbschaft an Hn. Johann Martin Kaltenegger in Burghausen übergeben wurde. Dabei werden alle in- und ausländische Obrigkeiten nach Standesgebühr ersuchet, das, wenn selben ein Langl. Freund bewust sein solle, sie belieben möchten, disen die angefallene Erbschaft, nnd gegenwärtige Vorladung behörig vernachrichten zu lassen: wogegen man in derlei Vorfallenheiten gleiche Amtswillfahrt zusichert.
Akt. den 1. Mai. 1783.
Kurpfalzb. Pfleg- und Landgericht Wolfratshausen.
Kajetan Eckher.

Mietschaften.

Auf dem Plaz vornherans über 2 Stiegen ist auf künftigen Michaelis eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Keller und mehreren Kämern nebst aller Bequemlichkeit zu beziehen. Das übrige ist im Zeitungskomtoir zu erfragen.

In der Kaufinger Gasse in einem gelegenen Hause ist der vordere erste Stok mit Stallung nebst dem hinteren Stok, oder auch ohne disen lezten täglich, oder auf künftigen Michaelis zu vermiethen. D. ü. ꝛc.

Im Kühegäschen unweit des Tit. Hn. Graf Leonischen Hause ist von Zeit 14 Tägen eine Wohnung, welche in einer Stube, Stubenkamer, dann noch einem zuheizenden Zimmer, lichten Flez, derlei Küche, Keller, und anderen Bequemlichkeiten bestehet, um einen sehr billigen Zins zu verlassen. D. ü. ꝛc.

In der Sendlinger Gasse über 3 Stiegen sind zwei wohl eingerichtete Zimmer um einen leidentlichen Zins täglich zu verstiften. D. ü. ꝛc.

In der Prangersgasse sind 2 schöne mit Bettern und anderen wohl eingerichtete Zimmer täglich zu vermiethen. D. ü. ꝛc.

Anzeige von einer silbernen Schnalle.

Es ist jemand eine silberne zerbrochene altmodische Schuhschnalle auf eine verdächtige Weise zum Verkauf angeboten worden. Derjenige, welchem dise entfremdet worden, hat sich bei dem bürgerl. Silberarbeiter Jehle im Schramengäschen zu melden.

Gefundenes Zimmerschloß.

Es ist unlängst auf dem Schwabinger Weg ein Zimmerschloß gefunden worden; derjenige, welcher selbes verloren hat, kann den Finder im Zeitungskomtoir erfragen.

Gefundener Beutel mit Geld.

Am verwichenen Sonntag ist in der Schwabinger Gasse ein Beutel mit Geld, wobei sich auch 2 Zeugen befinden, gefunden worden. Der Eigenthümer beliebe sich im Z. k., welches ihm den Finder anzeigen wird, zu melden.

Gefundener Schlüssel.

Gestern ist auf der Hauptwache ein französischer mit 4 Strichen gezeichneter Schlüssel gefunden, und dem Zeitungskomtoir eingelifert worden; wer selben verloren hat, kann sich allda melden.

Verlorner Stok.

Es ist den 15ten dises in der Frühe gegen 8 Uhr auf der Hochstrasse zwischen München und Päsing ein Stok mit einem weisbeinenen Knopf verloren worden. Der Finder wolle selben gegen Rekompens dem Z. k. einlifern.

Verlorne Brieftasche.

Vorgestern Nachmittags ist eine rothlederne Brieftasche mit einem weissen Schloß verloren worden. Der Finder wird ersucht, selbe gegen eine Belohnung ins Zeitungskomtoir zu bringen.

Entfremdetes mit Steinen beseztes Kreuz.

Schon in der Chorwoche ist jemand ein silber- und vergöldetes Kreuz, so mit grünen und in der Mitte mit einem weissen Stein besezt ist, entfremdet worden; wem selbes zu Gesichte kömmt, oder sonst eine Auskunft an-

zugeben weis, beliebe es dem Z. k. gegen eine Belohnung zu hinterbringen.

Anzeige.

Bei des Friderich Dominikus Freih. von Widmann gewest kurfl. Hofraths sel. hinterlassenen Bibliothek finden sich verschidene Bücher: oder einzelne, oder theilweis abgängig, welche, wie man wohl weis, von selben verschidentlich ausgeliehen worden. Wer nun von derlei B. Widmannischen Büchern einige besizt, oder wenigst von deren Inhabern Wissenschaft trägt, wird höflichst ersucht, selbes entweder in dem hiesigen Zeitungskomtoir, oder der B. Widmannischen Wohnung an der Sendlinger Gasse nächst der st. Johannes Kirche über 2 Stiegen anzuzeigen.

Ankündigung.

Auf hohes Anrathen einiger Grafen, Freiherren und kaiserl. königl. Cavaliers wird in Nürnberg die Herausgabe eines neuen Wappenwerkes veranstaltet, welches blos für den Adel bestimmt ist. Die Ausgaben folgen in monatlichen Liferungen; und auf Subscription wird für jedes Blatt bei der Abliferung bar bezahlt 4½ kr. in hiesiger Währung. Auf hohes Verlangen werden auch Wappen gegen ein sehr geringes Honorarium disem Werke inserirt. Das mehrere hievon zeigt ein Avertissement, dessen Einsicht so wie jene der ersten Ausgabe bei Endsgenannten jedermann zu Diensten steht. Subscription hierauf, auch Commission zu Inserirung der Wappen wird angenommen bei

Joh. Phil. Schwab, Handelsmann allhier in München in der Neuhauser Gasse dem Bürgersaal gegenüber.

Bücher zu verkaufen.

Die 12 Bände von der Theologie des P. Scholliner, 2) Franzisci Ludovici theologische Bedenken 3 dike Bände, ein sehr brauchbares Werk. 3) Der römische Catechismus 1 diker Band. 4) Calini biblische, und Weltgeschichte in Folio, und 2 Bänden — alle neu, und in Schweinländer gebunden sind um die Hälfte ihres Preises zu verkaufen. Das übrige ist im Zeitungskomtoir zu erfragen.

Bücheranzeigen.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben.

Westenrieders Jahrbuch der Menschengeschichte in Baiern, erster Theil, zweiter Band. gr. 8. 1783. 1 fl. 30 kr.

Verzeichnis der vornehmsten Materien disers zweyten Bandes.

§. 1. Ob wir bei den Fortschritten, welche gegenwärtig die menschlichen Kenntnisse nehmen, klüger handeln, als Saxen, Preussen, und Oesterreich?

§. 2. Fortsezung der baierischen Statistik. *a*) Von dem Herzogtume der obern Pfalz, dann der Landgrafschaft Leuchtenberg. *b*) Von der sämmtlichen Geistlichkeit in Baiern, und der obern Pfalz. *c*) Von der geistlichen Polizei von Seiten des Kurfürstens in Baiern.

§. 3. Vom Verfall des Loden- und Tuchhandels in Baiern, und den Mitteln, ihm aufzuhelfen. 1. Geschichte der Handlung. 2. Lodenhandel. 3. Tuchhandel. 4. Ursachen des Verfalls. 5. Anlangen der Geschlachtgewandner. 6. Entschuldigungen der Tuchmaniger. 7. Vorschläge des Kommerzienraths. 8. Höchste Verordnungen hierüber. 9. Vorläufiger Inhalt der künftigen Handlungsgeschichte. 10. Unsere Krämer! 11. Wo es in vilen Ländern gefehlt hat.

§. 4. Uiber den Zustand der Künste in Baiern.

§. 5. Betrachtungen über unsere Kirchenzierden in Rükſicht auf den Endzwek der Kunst.

§. 6. Von dem Zustand des Theaterwesens in München.

§. 7. Schriften.

§. 8. Zum Andenken grosser und guter Seelen. *

* Lebensgeschichte des Herrn Bürgermeisters und Stadtoberrichters Bergmann, und des Math. Etenhubers Hofpoeten.

§. 9. Anekdoten, Gedanken, Vorschläge. *A*) Ob es einer gesunden Politik gemäs wäre, wenn man die Geistlichkeit seines Landes, in der Absicht, ihre zufälligen Misbräuch abzuthun, belachen, und beschimpfen liess? *B*) Gegengründe. *C*) Der Greis zu Thalburg.

D) Ob unsere Duldung, und Nachsicht der Modelaster einer gesunden Politik gemäs, und woher sie in den lezten Zeiten entstanden seie? *E)* Grosse Männer ziehen schlechte Kinder. *F)* Man soll die vornehmen Kinder auf dem Lande erziehen. Gegengründe. Antwort. *G)* Wie soll man mit Kindern den Plutarch lesen? *H)* Wer mit Schreiben sein Glük machen will, soll nicht schreiben. *I)* Von dem Zustand der Musik in München.

Bei dem hiesigen Buchhändler Joseph v. Cräz in der Kaufingergasse im von barbierschen Hause sind zu finden:

Bossuet, Tractatus super reunione Protestantium cum Ecclesia catbol. 4. maj. 782. 1 fl. 15 kr. Treuholds Briefe an Elisen über die einer Dame anständige Kenntnisse, 4 Theile. 8. 783. 2 fl. Bauers (Gilb.) monatliche Vorbereitung zu einem guten Tod nebst Gedanken auf alle Täge in der Woche. 8. 783. 30 kr. Ueber die Feiertäge, die Fasten und die Priesterweihe in einem Schreiben an dem Bischof von Basel. 8. 782. 12 kr. Frank (Joh. Pet.) System einer vollständigen medizinischen Polizei dritter Band, von Speise und Trank. Von Mässigkeitsgesezen und ungesunder Kleidertracht von der Reinlichkeit der Wohnungen ꝛc. gr. 8. 783. 3 fl. 30 kr. Geist der Erneuerung für den innern Menschen, oder Betrachtungen auf 8 Tage für die Klosterfrauen, welche die Jugend unterrichten, aus dem franz. gr. 8. 783. 1 fl. 15 kr. Gerdils (Hyac.) kurze Erklärung der Kennzeichen der wahren Religion. gr. 8. 782. 24 kr. Geschichte des Lebens und der Tugenden des heil. Vincenz v. Paul. 8. 783. 24 kr. Schmids (Jgn.) Geschichte der Teutschen 5ter Band von Karl dem fünften bis 1544 gr. 8. 783. 2 fl. 15 kr. Mikromegas, eine philosophische Geschichte. 8. 782. 10 kr. Hubers (Jos.) dringende Vorstellung an die Religion wider die Halbguldenmesse und Priestermiethe. gr. 8. 783. 45 kr. Hahn (Modest) der leidende Erlöser in zehen Fastenpredigten. gr. 8. 783. 45 kr. Muratori (Anton) Abhandlung von dem Werthe der nidern Beredsamkeit. 8. 782. 20 kr. Stunzer (Joh. Kasp.) über die goldene Ader für Unerfahrne in der Arzneiwissenschaft. 8. 783. 24 kr. Sandelli (Dion.) von dem verschidenen Gebrauch des Abendmals bei den Griechen. 8. 783. 20 kr.

Bei dem Buchhändler Joh. Nep. Fritz in München nächst dem schönen Thurme sind folgende Bücher in billigen Preise zu haben:

Ducreux (des Abbts) die christliche Jahrhunderte, oder die Geschichte des Christentums in seinem Anfange und Fortgange, aus dem Französischen übersezt von J. E. Fischer. 5ter Theil von *XII* und *XIII* Jahrhundert. gr. 8. 1783. 54 kr. Wurz (Jgn.) Lob- und Gelegenheitsreden. 2 Bände. gr. 8. 1783. 1 fl. 45 kr. Mangins (des Abbts) Predigten auf die Festtäge des Jahres, a. d. Fr. übersezt v. Mösl. 8. 1783. 1 fl. 12 kr. Lonicers (Adams) vollständigs Kräuterbuch, über alle drei Reiche der Natur, mit mehr als tausend Figuren von Kräutern, Thieren, Vögeln, Fol. 1783. 5 fl. 30. kr. Vaterlandsgeschichte im kleinen für den deutschen Bürger. 1. Theil. 8. 1783. 36 kr. Gedichte sämmtliche der Brüder Christian und Friderich Leopold Grafen zu Stollberg, mit Kupf. neue Auflage. 1783. 54 kr. Gmelins (Chr. Gottl.) die Ordnung der Gläubiger bei dem über ihres Schuldners Vermögen entstandenen Gantprozesse. 8. 1783. 1 fl. 45 kr.

Anzeige von dem 3ten Theil der Reisegeschichte des Papstes Pius VI.

Denjenigen Herren, welche auf den 3ten Theil der Reisegeschichte des Papstes Pius VI pränumeriret haben, wird bekannt gemacht, das selber nunmehro angekommen seie, und im hiesigen Zeitungshauptkomtoir in beliebigen Empfang genommen werden könne. Da aber diser Theil mit sehr vielen notwendigen, keineswegs aber überflüssigen Anhängen und Anmerkungen (wie man aus der disem Werke beigefügten Vorrede sehen wird) also vermehret worden ist, das selber bis an die 16 Bögen gewaxen, und sehr interessant ausgefallen ist; so kann diser Theil nicht anderst, als gegen 32 kr. Nachschus und Zurükgebung der Pränumerationsscheine abgelifert werden. Diejenigen, welche auf die Beiträge zur Reisegeschichte des Papstes Pius VI subscribiret haben, können selbe ebenfalls gegen obigen Nachschus und Zurükgebung der Pränumerationsscheine abholen lassen. Von dem 1sten, 2ten, wie auch 3ten Theile sind noch einige Exemplare in dem schon bekannten Preise zu haben.

Münchner Zeitung.

Montag, den 19ten Wonnemonats (Mais) 1783.

München.

Als eine Seltenheit, welche aus der einzigen Ursache schon merkwürdig genug ist, das man Gottes Gnade gehabt hatte, ein langes halbes Jahrhundert hindurch die Bürden eines oftmal sehr sauern, für Hagestolze so sehr abschrekenden Standes zu ertragen, pflegt man die Jubiläen der Eheleute feierlich zu begehen, und in die Jahrbücher der Menschengeschichte einzutragen. Folgendes Ehestandsjubiläum beging zwar kein hohes Brautpar; selbes war aber mit Umständgen verbunden, welche wir des Bemerkens würdig hielten. Den 11. dises feierte in der unweit von hier entlegenen Pfarrei Oberhäching der alte Mayrbauer von Otterlach (Mathias Mayr ist der Name des ehrlichen Greises) mit seinem schon im 53sten Jahre verehlichten Weibe seine zweite Hochzeit. Hiebei hatte der Bräutigam 80 volle Jahre; die Braut 73; der erste Junker, oder Brautführer nach Landes Sitte 61; die erste Jungfrau, 57; der erste Ministrant, der auch schon bei des Bräutigams erster Hochzeit als Ministrant gestanden hatte, 66; der 2te Ministrant, ehm. kurfl. Uibereiter in Niderhäching 76; alle zusammen 413 Jahre; die Männer sind alle noch frische, gesunde Leute, welche würdig wären, noch bei einer dritten Hochzeit Bräutigams-, oder wenigst Ministrantendienste zu thun.

Ausländische Begebenheiten.

Auszug eines Briefs aus Wien. Hr. Wezel, der sich izt hier aufhält, und den die hiesigen Schauspiler durch Nichtannahme eines Schauspils beleidigt hatten, rächte sich als Schriftsteller; er schrib wider sie eine Brochüre: die Komödianten; in welcher unter den Namen Rel Massinissa, Thunder und Lightning, Corporal Fips, Pfropf, Mad. Vögelein, Ypsilon, Lacrimosa u. s. w. Schauspiler und Schauspilerinen lächerlich gemacht werden. Sie, anstatt zu lachen, oder gleiches mit gleichem zu vergelten, hatten den Einfall, dawider beim Kaiser zu klagen, und gaben eine für die ganze Censurkommission sehr beleidigende Schrift ein; der Kaiser befahl, die Sache zu untersuchen, und Hn. von Mezer, der als Censor die Schrift erlaubt hatte, wurde aufgetragen, sich zu vertheidigen. Diser schlug gerade den entgegengesezten Weg ein, gab eine sehr höfliche Schrift mit aller Achtung, die Schröder, Brokmann, Stephanie, Mad. Sacco, Adamsberger, Jaquet u. s. w. in Rükficht der Schauspilkunst verdienen, ein, zeigte zugleich die Grenzen zwischen Satire und Pasquil, sagte, daß in diser Schrift zwar offenbare Sticheleien, aber ohne Namen, und zwar so geschildert vorkämen,

das keine Schilderung ganz auf diſes oder jenes Theatermitglid paſſe; die Schilderungen ſeien ſo übertriben, das ſie aufhörten Porträt zu ſein, und Karrikaturen würden, die auf niemand paſſten, als der ſich dazu freiwillig bekennen wölle. Da Hr. von Rezer in ſeiner eignen Sache nicht ſelbſt Richter ſein konnte, ſo hat Hr. von Sonnenfels das Referat, und bei der Studienhofkommiſſion, und der Oeſterreichiſch-Böhmiſchen Hofkanzlei wurde einhellig entſchiden: das Hr. von Rezer nicht einmal befugt geweſen wäre, diſe Schrift zu verwerfen. Endlich entſchid der Kaiſer: die Sache habe auf ſich zu beruhen. Die einzige Folge der Klage war, das die Brochüre nur noch häufiger gekauft, und gieriger geleſen wurde, und das ſonderbarſte iſt, das der ganze Prozeſs unter lauter Schriftſtellern geführt wurde. Kläger waren im Namen des Theaterausſchuſſes: Schröder und die beiden Stephanie; die Verklagten, Wezel und Hr. Rezer, der Referent Herr von Sonnenfels.

* Baſedow: Reich = Lichtenberg: Voſs. —

Gratius ad Parnaſſum

Jünglichen lern ſchachern.

Zu Berlin ſind zu Anfange diſes Monats abermal die gewöhnlichen Spezialrevüen von Seiner Maj. dem König mit höchſter Zufridenheit gehalten worden. Zur disjährigen groſſen Revüe ſind ſchon ſehr vile fremde, hohe Herrſchaften daſelbſt angekommen. Der Fürſtbiſchof von Osnaprük wurde bis 9., oder 10. diſes daſelbſt unter ſtrengem Inkognito erwartet, nachdem die Reit- und Zugpferde Sr. K. Hoheit ſchon voraus angekommen waren. Die zur groſſen Revüe beſtimmten Regimenter werden den 19ten diſes daſelbſt einrüken. Den 20ſten iſt Ruhetag: den 21. 22. und 23ſten werden die groſſen Manövres gemacht, und den 24ſten marſchiren die eingerükten Regimenter wider nach ihren Standquartieren.

Der Groſsfürſt von Ruſſland hat die Stelle eines Oberhofmeiſters der beiden jungen Groſsfürſten dem General Soltikof, der Ihn auf ſeinen Reiſen begleitete, ertheilet.

* Man ſagt der Ruſſiſche Geſandte zu Warſchau habe bei der Republik angefragt, was ſie für eine Partei ergreifen wölle, Falls es mit Ruſſland und der Porte brechen würde, und ob es denn in diſem Falle nicht rathſam wäre, die Feſtung Kaminiek, welche 1672 von den Türken genommen, im Karlowizer Frieden 1699 aber an Polen wider zurükgegeben ward, mit hinlänglichen Truppen zu beſezen, das ſie nicht wider den Türken zum gröſten Nachtheile der Ruſſiſchen Waffen in die Hände fallen möchte. Da der Senat, und der gröſte Theil der Magnaten für ſtrenge Neutralität iſt, ſo ſoll die Antwort noch unentſchiden ſein, wenigſt was die Republik betrifft. Von den Bewegungen der Ruſſen und Muſelmänner werden die fatalſten Nachrichten aus Polen verbreitet, woran vilcicht kaum die Hälfte wahr iſt. — Das Warſchauer Conſeil-permanent ſoll an den Kaiſer wegen einiger eingezogenen Kloſtergüter in Gallizien, welche den polniſchen Klöſtern gehören, Vorſtellungen gemacht haben.

Drohobitſch in Gallizien, vom 12ten v. M. Nun hat endlich die teutſche Sprache auch in den Landen der Lechen eine zimliche Anzal Freunde gefunden; ja, einige hoffen ſogar, das die franzöſiſche ihren bisherigen Vorzug nicht lange behaupten dürfte. Die Polen, die nächſten Nachbarn der Teutſchen, fanden ſonſt ſehr groſſes Belieben an dem weit entfernten Gallien, um ſich mit deſſen Sprache, die ſie doch gröſtenteils faſt eben ſo wenig, als der Schwabe die Chineſiſche nötig hatten, bekannt zu machen. Allein unter der glorreichen Regirung unſers weiſen Kaiſers ſehen ſie dasjenige, was ihnen gröſſeren Nuzen bringt, ſelbſt ein, und wenden ſich nun mit weit mehr Neigung zu den Teutſchen, derer Sprache ſie wenigſtens ihrer Jugend, als ein Bedürfnis empfehlen; denn die Alten finden die Erlernung derſelben vil zu ſchwer. Diſer Eifer hat ſich auf der k. k. Kameralherrſchaft Drohobitſch, in dem Städtchen gleiches Namens, wo die Jugend in den unteren lateiniſchen Schulen ſehr zalreich iſt, weil man bei den ſogenannten Baſilianern ohngefähr 700 Studenten zält, am meiſten zu Tage gelegt. Am 9ten diſes hatte die daſelbſt ſtudirende Jugend in Gegenwart des k. k. Direktors der Salinen, Hn. Fiſcher, wie auch des ehrwürdigen Provinzials der Baſilianer und viler anderen anſehnlichen Zuhörer, ihre Prüfung, und jedermann empfand über den bemerkten guten Fortgang der Knaben, die erſt ſeit einigen Monaten in diſer Sprache unterrichtet wurden, ein beſonderes Vergnügen. Diſe löbliche Anſtalt hat man ein-

zig dem Hn. Provinzial des besagten Ordens zu verdanken; denn er ist es, der auf seine Kosten einen eigenen Lehrer für die teutsche Sprache unterhält.

Nach einem Schreiben aus Stulweissenburg in Ungarn vom 22. v. M., war das Erdbeben auch in dasiger Gegend zimlich heftig, so das in den Häusern alles erschüttert wurde. Die Einwohner erschraken um so mehr, weil seit Komorns Verwüstung (ein Zeitraum von 20 Jahren,) niemand an ein Erdbeben dachte. Es war frühe gegen ½ 4 Uhr. Nach der Bemerkung des dasigen Hn. Arztes war vorher der Merkur im Barometer fast um 15 Grade gefallen, wobei zugleich eine ungewöhnliche Windstille herrschte. Er war vom Anfange des Bebens bis zu dessen Ende völlig wach, und zälte in einer Viertelstunde 7 auf einander folgende Stösse, wovon der lezte der stärkste war. Die Leute flüchteten sich aus Schreken vor die Stadt hinaus. Um 12 Uhr Mittags verspürte man ein abermaliges Beben, welches aber bald vorüber gieng. Auch folgendes verdient hier einigen Plaz. Die Leute in dem Graf-Zikischen Hause bemerkten an dem Papagei ihres Herrn, das selbiger vor der Erschütterung in seinem Käfich stets mit dem Kopfe abwärts hieng, sich indessen oben her fest anklammerte, und so lange in diser Stellung blib, bis die lezte Erschütterung um Mittag erfolget war. Eine Vorempfindung, wie jene der Kazen in Messina.

Corsika wird vermutlich an die Krone Spanien abgetretten werden. Seit dem Prinz Rohan Soubise aus Genua wider nach Paris zurükgekommen ist, bestätiget sich dises Gerücht immer mehr. Es würde also schon das 10te Mal sein, das dise Insel ihre Herren änderte. Die Phönizier, Lacedämonier, Kartaginenser, Römer, Gothen, Sarazener, einige Päpste, die Mailänder und Genueser waren ihre Beherrscher, bis sie endlich 1770 an Frankreich kam. Ihr lezter Beschüzer Paoli soll in London ein stilles, sehr trauriges Leben führen, ohngefähr auf den Schlag des berüchtigten Freih. von Neuhoff aus Westphalen, der 1739 zum König von Korsika erkläret worden, nachher aber bis 1756 ebenfalls in London im Elend gelebet hat.

Russlands Kommerz auf dem kaspischen Meere macht beträchtliche Schritte. Die Schiffe von Astrakan segeln bis nach Derbent einer wichtigen Handelsstadt in dem nördlichsten Teile der Persischen Provinz Sirvan nahe am kaspischen Meere; wie auch nach Sallian und anderen Städten, und denn nach den Provinzen Gilan, und Farebat. Die Waren, welche ausgeführt werden, bestehen meist in Tüchern und anderen Manufakturn, wovon Russland bisher einen Vorteil zog, der sich jährlich auf mehr als 300000 Rubeln (die Rubel zu 2 Fl. 11 Kr. im 24ger Fusse) belief. Im verflossenen Jahre betrug der Werth der von Russland ausgeführten Waren ohngefähr 12 Millionen 934444 Rubeln, da hingegen die Einfuhr nur in 9 Millionen 583352 Rubeln bestand. Im nemlichen Jahre kamen zu Petersburg 789 Schiffe an, worunter 46 Preussische, 13 Portugiesische und 3 holländische sich befanden.

Paris, vom 6ten dises. Die Königin, welche die Erziehung ihrer Prinzesse Tochter selbst übernehmen wollte, fand die Anzal der Damen, die sich mit disem Gegenstande beschäftigten, zu gros, und hat solche vermindert, so, das nur 4 Kamerfrauen zu ihrem Dienste bleiben. Die 6 abgedankten behalten indessen ihr Salarium ohne Verrichtung, dergleichen auch oft bei männlichen Ehrenstellen zu geschehen pflegt. — Die leidigen Nachrichten von dem Schikal des Hn. von Suffren bestätigen sich nicht. Die Fridensbande wird den Zweig eher in dise Gegend bringen, als neue kriegerische Auftritte sich eräugnen werden. — Vor einigen Tagen ist der Herzog von Manchester hier angekommen, welcher ehestens dem Könige und der königlichen Familie vorgestellt werden soll. — Donnerstag Abends sind die Hn. Herzog von Chartres, Prinz von Nassau, von Constans und von Fizherbert

nach London abgereiset, um einem prächtigen Pferderennen, das in New-Market gehalten werden soll, beizuwohnen. Sie werden sich nur einen Monat lang inkognito aufhalten und uns bei ihrer Zurükkunft eine Menge Pferde, Jokeis und Englische Moden mitbringen. Uiberhaupt wird hier sehr stark änglisch gesprochen. — Wir haben noch keine neue Ministers und noch keine neue *Marechaux de France*, werden aber beide vermutlich bald kommen.

* Im Schlosse zu Mareubeil bei Abbeville kam am Charfreitage Feuer aus. Die vilen Strohdächer machten, das man in Zeit von einer Stunde Trojens Brand en mignature sah, so wie ungefehr auf dem Titelkupfer eines Virgils mit Noten ad modum Minelli oder Sinceri. Von allem was Bau heist, blib nichts übrig, als der isolirt stehende Taubenschlag. Der Pachter verlor 108 Hämmel, 6 Pferde, vile Schweine und alles Getraide und Fourage. Nun aber kömmt erst das Merkwürdigste. In den Flammen kam ein Bettler um, der bei dem Pachter seinen Schutzort hatte; der sonderbarste Kerl von der Welt. Während dem Kriege im Jahre 1740 ward er an der Kiste von Marquenterre als Spion weggenommen und blib bis auf den Friden im Gefängnis zu Abbeville. Auf alles, was man ihn fragte, antwortete er nur die Sylbe Cam, weswegen ihm das Volk auch disen Namen beilegte. Wenn er bettelnd Mitleid zu erwegen suchte, so schrie er: Kyrie eleison. Sein Allmosen suchte er, indem er ein grosses Kreuz und eine Schelle trug. Er ging in die Kirche, lernte nach und nach Französisch, wollte aber nie sagen, wo er her, noch auf welche Art er in das Land gekommen wäre. Man hielt ihn für einen Russen, weil zur Zeit seiner Gefangennehmung die Czarin eine Esadre in den Canal und Truppen nach Flandern geschikt hatte. Er war so mistrauisch, das er sich alle Nacht einsperrte, welches ihm auch seinen Tod zuzog. Unter dem Schutte der Kamer, die er bewohnte, fand man ungefehr 300 Livres an verschidener Kupfermünze. Dis war der Schaz, den er so sorgfältig bewachte.

London, vom 3ten disen. Am 1sten disen hielt die ostindische Compagnie eine allgemeine Versammlung, in welcher man sich über die Bill wegen Verbesserung der Regirung in den Indischen Provinzen berathschlagte. Auch wurden die aus besagtem Lande eingetroffenen neuesten Berichte untersucht, aus welchen erhellet, das der Gouverneur und Rath zu Bengala die Stadt Madras und Bombai mit den für disen Jahr nöthigen Geldsummen versehen haben; das man sich von dem Friden mit den Mavatten alle mögliche Vorteile verspreche, und der Admiral Hughes gebeten worden wäre, während des stürmischen Witerung sich in einem Hafen von Bengala oder an der Küste von Coromandel aufzuhalten. — Die Bill wegen Herstellung der amerikanischen Handlung ist nunmehr im Oberhause und die Pairs berathschlagten sich noch gestern über dieselbe. — Der amerikanische Congress hat dem General Washington befohlen, das er niemand von seiner Armee entlassen solle, bis die ganze ängl. Besazung von Newyork eingeschifft seie. — In unsren Häfen werden wirklich verschidene Schiffe nach Amerika befrachtet; allein die Irländer sind uns in disem Stük zupor gekommen. Es ist auch handgreiflich, das dieselbe bei diser neuen Republik eine günstige Aufnahme werden gefunden haben, zumal da zwischen Irland und Nordamerika in Betreff der Handlung oder Gesezgebung nie die mindeste Zwistigkeit obwaltete. Auf die Vorstellungen der Irländer soll der Portugiesische Hof erklärt haben, er wölle die Einrichtungen, durch welche die Irländer der Vorteile des Handels mit den Portugiesischen Staten beraubt sind, und derer Grosbritanien geniesst, in Uiberlegung ziehen. Die Handlung und Fabriken in Irland sind zu einer unerhörten Aufnahme gediehen, dennoch ist die Auswanderung nach Nordamerika sehr beträchtlich.

Art, den Brettern aus Ulmen- und Ahornbäumen die Farbe des Mahoniholzes zu geben. Man benezt zuerst die Bretter mit Schidewasser, hierauf nimmt man ein halbes Loth gepulvertes Drachenblut, ein Viertel Loth Pulver von der Osenzungenwurzel, und ein Achtel Loth Aloe. Aus disen zusammen zieht man mit einem Quart starken Weingeistes die Tinktur heraus, die man nachher mit einem weichen Pinsel 2 oder 3 Male über die Bretter streicht, und troknen läst.

In der 545sten kurpfalzbaier. Zahlenlotterie Ziehung hier in München sind den 15ten Mais. 1783. folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

79 75 51 84 55.

Die nächste Ziehung geschieht den 25ten Brachm.

Dienstag, den 20ſten Wonnemonats (Mais) 1783.

Ausländiſche Begebenheiten.

Wien, den 14ten diſes. Se. Maj. der Kaiſer werden täglich hier zurük erwartet. Der Gen. Siskowiz hat von Höchſtdenſelben den Auftrag erhalten, ſich mit einem Oberkriegskommiſſär ſogleich nach den neuen Feſtungen Pleſs, und Thereſienſtadt zu verfügen, worüber die Politikaſter nun notwendig allerlei Varianten liefern. Dem hieſigen Publikum iſt um den Marokk. Geſandten ganze bange: denn ſchon ſeit längerer Zeit an auſſerordentliche Erſcheinungen gewöhnt gähnen die Wiener nun vor langer Weile, da ſie mit einem Male nichts mehr zu begaffen haben. Vermutlich wünſcht man deswegen einen Türkenkrieg, um Extrablätter leſen, und Durchzüge ſchauen zu können. Unſer Markt hat ſich den 12ten diſes mit dem ſchönſten Wetter, das noch immer anhält, angefangen, und wenn ſich die Käufer ſo zalreich, wie die Verkäufer einfinden, ſo mus alles nach Wunſch gehen: denn der lezteren ſind, die Juden mit eingerechnet, etliche und 40 mehr, als im vorigen Jahre. Uibrigens beſizen wir hier auch eine ſo groſſe Menge von Buden, und Hütten, worauf nebſt regelmäſſigen Stüken auch die abſcheulichſten Harlekinaden, Marionettenſpile, und anderes Traktarum aufgeführet wird, das man ſich billig wundern mus, wis diſe Leute alle bei ihrem Bandmeſſer, und beim ewigen Durſte der Spasmacher beſtehen können. — Es iſt hier ein tolles Geſage für und wider P. Patritius Faſt entſtanden. Man will behaupten, das ſelber die Exclusivam zu allen Pfarreien hatte, weil böſe Menſchen behaupten wollen, das er ſie zugleich auch von der geſunden Vernunft habe, und mehr als einmal wider die neuen Verordnungen des Monarchen auf Kanzeln geeifert hätte. Nun wär gedachter Pater vom erzbiſchöfl. Conſiſtorium zum Kormeiſter bei ſt. Stephan ernannt worden. Auf diſe Beförderung ſind ein Par Schriftgen herausgekommen, welche wider den Promotor ſowohl als Promotus die bitterſte Satyre enthalten. Eine iſt betitelt: Sendſchreiben der Gemeine zu Wien an ihren Oberhirten; und die 2te iſt ein Gedicht unter dem Titel: „Glükwunſch an den hochwürdigen Patritius Faſt zur erlangten Kormeiſterwürde". Der Zenſor ſchikte das leztere Manuſkript ohne Imprimatur zuruke. Allein der Verfaſſer provozirte an die Kommiſſion, und da erklärte Switten, er fände nichts darin, was nicht wahr wäre, und bewilligte den

Druk. Der nicht minder berufene Commissio des P. Fast, H. P. Pochlin Pfarrer zu Bösendorf, dessen Name als Verfassers auf dem Stüke steht, hat sich bei der Zensur schriftlich beschweret, und als er da keinen genugthuenden Bescheid erhielt, machte er durch die Zeitung bekannt, das er der Verfasser nicht wäre. Wirklich sollen nun in allem Ernste über 400 Personen einstimmig beim Konsistorium die schriftliche Anfrage gemacht haben, ob H. Kuratus Fast denn wahrlich Pfarrersdienste erhalten würde. Die ganze Geschichte (villeicht ist vil Fabel mit unter) mus sich nun bald aufklären. — Hr. von Trattner ist vor 2 Tägen von hier abgereiset, um einige seiner Provinzialhandlungen zu besuchen. In Lemberg soll er, den Polen zur Aufmunterung, und auf Sr. Maj. ganz besonderen Wink, ein prächtiges Gebäude zur Buchhandlung, Drukerei, Schriftgiesserei, und allen damit verbundenen Offizinen errichten. — Den Teil vom Königskloster, welcher auf dem Josephyplaze heraus an den gräfl. Palfischen Palast stösst, läst Hr. Graf von Fries ganz zusammenreissen, und das Haus des Hn. Grafen soll vorne heraus, und die kalvinische Kirche in die Gasse hinein mit grosser Pracht aufgeführet werden. Die verschidenen Verordnungen Sr. Majestät, und die Broschürenschreiber haben das hiesige Publikum so ganz umgeformt, das man kaum mehr ein altes Müttergen über die Duldung der Mitchristen mehr laut seifzen hört.

* Unsre Kavallerie wird beträchtlich verstärket; und von der sogenannten schweren Kavallerie werden noch einige Dragoner Regimenter zu Chevaux legers, und die Cuirassiers zu Dragonern umgeschaffen werden. — Graf Althan hat mit seiner Insel Czabathurn in Ungarn einen vortrefflichen Plan: Es ist erwisen, das die Pferdzucht ungemein gut darauf güten werde; und er hat deswegen wirklich 12 wakere Hengste dahin abgeschikt. Nach allen gemachten Einrichtungen kann man sicher den Schlus machen, das in 7 bis 8 Jahren 600 taugliche Pferde abgeliefert werden können. Ein sicherer Edelmann von hier, der ein grosser Liebhaber der Pferdzucht ist, hat seit 3 Jahren 3496 Pferde gehabt, und wirklich befinden sich auf dessen Herschaften und hier 1638 Pferde, worüber ein ordentl. Register gehalten wird. — Wegen dem Geschenke, welches der Marokk. Gesandte dem Trattnerschen Faktor gegeben hatte, sezt es nun ernstlichen Streit ab. Der Faktor gibt vor, er habe nur einen Scherz treiben wollen, und deshalben einen Klumpen übergoldeten Bleis zubereitet, um den Leuten eines anzubinden. Der Goldschmid fand auch wirklich die Aussage des Faktors wahr. Allein die Leute diser Offizin wollen nun einmal den Klumpen Gold haben, und beschuldigen den Faktor des Eigennuzes.

Zu Regensburg waren den 16. und 17. dises um 12 U. Mittags Donnerwetter, worunter ein Regen fiel, der eine wahrhafte schwefelgelbe Farbe mit sich führte. An einem Gartenhause vor der Stadt färbte sich eine ganz weisse Mauer durch den daran geschlagenen Regen beinahe ganz grün, welches noch zu sehen ist. Das Wasser der Donau bekam ebenfalls eine sehr veränderte Gestalt, und die Zuber, worin Wasser aufgefangen wurde, hatten in der Höhe einen Schaum, der ganz schwefelicht hersah. Diser Zufall wird den heurigen vilen Erdbeben an der Donau zugeschriben.

Ungarn. Aus Neusohl erhält man die betrübte Nachricht, das allda am 5ten dises um $\frac{3}{4}$ auf 12 Uhr zu Mittag in der Stallung einer Müle durch Unvorsichtigkeit eines Tabak rauchenden Knechtes Feuer ausgebrochen ist, welches bei dem damals wehenden heftigen Wind der Gestalten um sich griff, das ungeachtet der best getroffenen Anstalten, in Zeit von anderthalb Stunden 235 Häuser gänzlich in Asche verwandelt waren, dabei auch 2 Weibs- und 2 Mannspersonen umgekommen sind. Die Anzal des verbrannten Viehes lässt sich noch nicht bestimmen; die allda befindliche Kriegskasse ist der Wuth des Feuers noch glüklich entrissen worden.

Auszug eines Schreibens aus Ofen vom 8ten dises: „Von dem Aufenthalte Sr. Maj. des Kaisers ist noch nachzutragen, das Höchstselbe dem Rektor der hiesigen Universität, und den Dekanen der 4 Fakultäten einen freien Zutritt verstattet, und sich mit ihnen über verschidene die Universität betreffende Gegenstände durch einige Zeit zu besprechen geruhet haben." — „Auch hier haben Se. Maj. so wie zu Pesth das Krankenhaus besucht, und die Armen allda huldreichst beschenkt. — Es ist ganz gewis, das die am 22sten v. M. allhier, und fast in

ganz Ungarn verspürte Erderschütterung an den hier befindlichen warmen Bädern einige merkwürdige Veränderungen hervorgebracht habe. Nicht nur sind alle bisher im Gang gewesene Wässer um einige merkbare Grade wärmer geworden, sondern es ist auch an dem Gerardusberge (sonst Bloksberg) eine ganz neue warme Quelle entsprungen. — Am 3ten d. M. verspürte man gegen Mitternacht allhier wider eine Erderschütterung; dieselbe war jedoch nur sehr schwach und ohne Folgen. — Briefe aus Komorn vom 5ten dises lauten alſo: „Es waren ganz falsche Gerüchte, welche die Zal der hier in dem Erdbeben vom 22sten v. M. umgekommenen Menschen auf 150 angaben: vilmehr findet sich izt, das gar niemand dabei todt gebliben ist. Die kleineren Bürgerhäuser, von aussen betrachtet, scheinen wenig oder gar nichts gelitten zu haben; einwendig aber sind sie so stark erschüttert und beschädiget worden, das nach dem Uiberschlage der Bauverständigen blos bei den Bürgershäusern (die grössern Gebäude, als da sind, das Rathhaus, die Klöster, Kirchen, das Schlos und die Kasernen nicht mit einbegriffen) der Schaden auf 75,000 Gulden berechnet wird. — Die Erde ist noch immer nicht ruhig, und noch täglich bemerkt man hier einige leichtere Stösse, wodurch die Bangigkeit und Furcht der Einwohner beständig unterhalten wird. Die Garnison ist auf die nahen Dorfschaften verlegt worden, und nur einige Wachen sind allhier zurükgebliben.“ — Aus Stuhlweissenburg vernimmt man, das auch allda die Erderschütterung vom 22sten v. M. verspürt worden seie. Man zälte 7 aufeinander folgende Stösse, wovon der lezte der heftigste war. Der Schreken trib die Einwohner aus der Stadt. Um 12 Uhr Mittags bemerkte man abermal einiges Beben, das aber gleich vorübergieng. — Nachrichten von Essek in Slavonien vom 30sten v. M. zu Folge treffen Se. k. k. Majestät über Mohacz, allwo Höchstdieselben übernachtet hatten, am 29sten allda ein, und nahmen die dasigen Festungswerke in Augenschein.

Niderelbe, vom 23sten d. M. Privatbriefe melden, das ein gewisser Hof sich ernstlich damit beschäftige, um die Einrichtungen des türkischen Reichs zu verbessern, und einen Stat daraus zu bilden, welcher in das politische Gleichgewicht von Europa, und in denjenigen Teil von Asien, der bei disem Gleichgewichte mitwirken mus, einen nachdrüklichen Einflus haben möge. Der Grosherr und sein Dywan haben endlich die Wichtigkeit der Einsichten und Kenntnisse des Ministers von besagtem Hofe, welcher dises Werk der Verbesserung in der türkischen Statsverfassung unternehmen will, eingesehen, und werden sie, so vil als möglich, gewis zu benuzen suchen, weil sie erkennen, das dergleichen Einrichtungen, die der Pforte vorgeschlagen werden, anderen Völkern in Europa grosse Vorteile über die Muselmänner verschaffen, derer Macht sich meistens auf einen wilden, unwissenden Haufen gründet. Der Groswesyr und der Kaputhan Pascha, oder der Grosadmiral der Pforte, die sich durch ihre Grundsäze vor ihren übrigen Landsleuten besonders hervorthun, stehen dem Vernehmen nach mit dem Minister des erwähnten Hofes in unmittelbarer Korrespondenz, und man will einen Plan entwerfen, um eine bessere Administration in den türkischen Landen einzuführen, und der Macht des Grosherrn in allen ihren Teilen eine festere Konsistenz zu geben. Wie es scheint, so werden die Muselmänner bei disen kritischen Umständen, besonders in Absicht auf Russlands anwaxende Macht, sich mehr als jemals bereitwillig finden lassen, den weisen und freundschaftlichen Vorschlägen des auswärtigen Ministers, der so sehr für die Befestigung der hohen Pforte sorgt, Gehör zu geben. Man hat hievon bereits ein kleines Beispil an der guten Aufnahme, die der Kaputhan Pascha einem bekannten Werke über die Taktik, welches ihm zur Einsicht mitgeteilet wurde, widerfahren lässt, indem er es mit Vergnügen liset. Man wird nun sehen, wie schnell es mit disen neuen Einrichtungen bei den Muselmännern gehen wird. Indessen soll aber der Aen-

gelländer Murrai, welchen eine unglükliche Liebe in seinem Vaterlande zu dem Entschlusse, ein Türke zu werden, bewog, bei ihrer Zivilisierte schon beträchtliche Verbesserungen eingeführt haben.

* Diſes iſt der wesentliche Inhalt der besagten Privatnachrichten, die uns die grosse Veränderung des türkischen States in seinem ganzen politischen Systeme verkündigen. Die Erwähnung diſes Planes müſte einem jeden, und besonders den Nachbarn zu grosse Unruhe erweken, wenn die Muſelmänner ihn sobald, als man etwas bei dem ersten Anblike diſes nur allgemein bestimmten Entwurfes denken möchte, sogleich mit einem Streiche oder Säbelhibe ausführen könnten, und dabei immer noch eben so brutal, wie sie ehedem waren, und annoch sind, verbleiben sollten. Auf menschlichere Weiſe Krieg führen sollte man sie zuerſt lehren, um nicht so wütend und grausam zu verfahren, sobald sie einen Vorteil über ihren Feind erfochten haben; nicht so bei jeder Gelegenheit auch an Unbewaffneten und Unschuldigen, an Weibern, Kindern und Greiſen mit einem hölliſchen Grimme zu morden, und folglich mehr der Stimme der Natur zu folgen; auch nicht so sehr an allen prächtigen Gebäuden und Tempeln zu wüten, wenn sie ihren Absichten nicht weiter im Wege stehen. Man sollte ihnen rathen, einige Kapitel aus ihrem Koran herauszureiſſen, wodurch sie immer zu Kriegen wider die Chriſten aufgemuntert werden; ja man sollte sie überhaupt ganz andere Kriegsgeseze lehren, als die sie bisher bei allen für sie günstigen Vorfällen beobachtet haben. Alsdenn kann man dem Kapudhan Pascha eine Taktik, und dem Dywan einen Entwurf zur beſseren Einrichtung der Administration in die Hände geben, um wenigstens keine Tyrannen und Peiniger der Unterthanen, besonders der Chriſten, als Statthalter nach den Provinzen zu schiken.

Venedig, den 26. Osternm. Briefe aus Konſtantinopel beſtätigen zwar, das die Zurüſtungen bei den Türken, besonders zu Wasser, mit ungemeiner Thätigkeit fortgeseżt werden, um jedem Anfalle ihrer Feinde einen nachdrüklichen Widerſtand entgegen zu ſtellen. Auch ſchreibt man uns von dem Gutachten einiger Mitglider des Dywans, welches dahin abgezilt hätte, das man ſich unſrer Inſeln bemächtigen müſte, um ſie bei Zeiten den Ruſſen aus dem Wege zu räumen. Allein die Pforte hat wenig Grund, ſo mit uns zu verfahren, und denn hören wir auch, das es zwiſchen Ruſſland und der Pforte für diſes Mal noch zu keinem Bruche kommen werde. Nach einer izt eben eingegangenen Nachricht iſt die Inſel St. Maura und das Kaſtell durch ein am 26. Lenzm. erfolgtes Erdbeben gänzlich zerſtöret worden, wobei 26 Perſonen ihr Leben verloren, und 43 beſchädiget wurden. Am nemlichen Tage wurde auch in Zante, Cefalonien, Prevesa und Veniza eine Erſchütterung verſpürt. Diſer Tage kam der berühmte Abbt Boſcowich allhier an, der ſich sogleich nach Baſſano begab, um daſelbſt die Auflage ſeiner mathematiſchen und aſtronomiſchen Werke, die aus 4 Theilen beſtehen, und ſowohl in lateiniſcher als franzöſiſcher Sprache verfaſſt ſind, mit aller Genauigkeit veranſtalten zu laſſen. Der Buchdruker Remondini beſorgt den Druk unter der Aufſicht des Hn. Verfaſſers, welcher von Sr. Majeſtät dem Könige von Frankreich die Erlaubnis erhielt, ſich in Italien 2 Jahre lang aufhalten zu dürfen.

Slavonien, vom 16ten v. M. Die zwei Monate, Horn. und Lenzm., waren für die Jugend in hieſigen Landen höchſt gefährlich, indem die meiſten Kinder mit Fleken befallen wurden. Sehr viele ſtarben daran, und beſonders wurden jene, die ſich nicht warm genug hielten, ein Raub des Todes. Auf ſolche Weiſe, nemlich durch die Zurüktrettung der Fleken, ſtarben unter unſerm Landvolke eine Menge Kinder dahin. Kein Wunder; denn auch die noch zarte Jugend läuft bei uns den ganzen Winter hindurch, ſo wie im Sommer, im bloſſen Hemde herum, und die unvorſichtigen Mütter laſſen dis auch denn noch geſchehen, wenn ſie bereits den Ausſchlag am Leibe bemerken. Klagt das Kind über Schmerzen, ſo iſt ein Schluk Rakie (Brantewein) das einzige Heilungsmittel, deſſen ſie ſich bedienen. Noch fehlt es überhaupt an Aufklärung, beſonders unter dem weiblichen Geſchlechte.

* Diſe Fleken waren völlig epidemiſch, indem auch erwachſene, und ſogar die älteſten Perſonen damit befallen wurden, bei denen aber diſes Übel mit keiner Gefahr verbunden war. Izt iſt diſe Krankheit ſchon viel ſeltener geworden. Die Haupturſache hievon glaubt man in der anhaltenden naſſen Witterung zu finden, weil wir von Weihnachten bis zur Hälfte des Lenzm. beſtändigen Regen hatten. Allein gegenwärtig iſt die Witterung eben ſo angenehm, als hoffnungsvoll für die Zukunft.

Mittwoch, den 21sten Wonnemonats (Mais) 1783.

Adelicher Siz zu verkaufen.

Unweit München stehet ein wohlgebaut-adelicher Siz, welcher mit Mennath und Vieh wohl beschlagen, dann mit einem grossen Blumen-Kräutel- und Obstgarten mit sehr vilen Feld- und Wiesgründen, und auch mit der nöthigen Behölzung, so all anderen versehen ist, zum Verkauf feil. Liebhaber können also das weitere bei dem kurfürstl. Hofgerichtsadvokaten Lieent. Leeb erfahren, und daselbst zugleich das sämmtlich ligende Vermögen nach der geometrischen Ausmessung in einer umständigen Beschreibung einsehen.

Chaise zu verkaufen.

Eine ganz neue Chaise, welche sowohl auf ein, als auch auf zwei Pferde gerichtet ist, und dessen Kasten auf langen Riemen hängt, sodenn mit Vor- und Rükfall, auch Fussake sammt Remise bestens versehen ist, stehet täglich zu verkaufen. Kaufsliebhaber können das nähere im Zeitungskomtoir erfragen.

Cachet verloren.

Es hat ein Fremder, welcher bei Hn. Weingastgeber Stürzer logirt hatte, ein göldnes Cachet, im Werth von 3 Louisdor, mit vier Säulchen versehen, und worauf ein Wappen eingeschnitten ist, verloren. Das Wappen stellet in der Mitte einen Mastbaum vor: und in der Höhe ist eine Krone zu sehen. Der redliche Finder wird gebeten, selbes gegen eine gute Belohnung ins Zeitungskomtoir zu bringen.

Verlornes Hundshalsbändchen.

Von der Isarbrüke hinab, bis auf Lechel ist ein Hundshalsbändchen von rothem Leder mit vergoldetem Beschlag, oben am Schilde mit Wappen, und ganz gestochenen Namen Johann Ignaz Holzschuher verloren worden. Der Finder wird ersucht, dises gegen 1 Gulden Douceur bei dem Hn. Sabatini in der Kaufingergasse im ersten Stok dem Eigentümer einzuliefern.

Verlornes Poloneserhündchen.

Es ist in der verwichenen Woche im Thal ein kleines weisses halbgeschornes Poloneserhündchen verloren worden; derjenige, welchem dises zugelaufen ist, beliebe es zu Hn. Weingastgeber Stürzer gegen eine Belohnung zu bringen.

Verlorner Hühnerhund.

Den 16ten dises ist ein junger weisser Hühnerhund, welcher lange braune Ohren, und auf dem Rüken 2 grosse braune Fleken hat, verloren worden; wem selber zugelaufen, beliebe es gegen eine gute Belohnung dem Z. k. anzuzeigen.

Verlornes Hündchen.

In verwichener Woche ist ein kleines schwarz und weis geflektes Hündchen verloren gegangen. Der Finder beliebe es gegen Rekompens dem Z. k. zu.

Verlorner Schlüssel.

Vorgestern ist ein französischer Hausschlüssel verloren worden. Der Finder wird ersucht, selben im Z. k. abzugeben.

Entfremdete Pitsche.

Den 16ten diſes iſt jemand eine kupferne 1½ Maas haltende Pitſche entfremdet worden; derjenige, welchem ſelbe zu Geſichte kömmt, oder diſe allenfalls gekauft hat, wird erſucht ſolche gegen den Gelderlag dem Z. k. einzuhändigen.

Verſäze auszulöſen.

Es iſt nulängſt Anton Hintermayr im Leben geweſt lediger Loderersgeſell allhier ſel. mit Tod abgegangen, und hat nebſt einen ſehr geringen Vermögen einig bey ihm im Verſaz ſtehende Kleider zurük gelaſſen; Da ſich nun die Eigenthümer weder um die Auslöſung ihrer Verſäze melden, noch deren Aufenthaltsort in anderweg wiſſentlich iſt; als hat man denſelben ein ſolches mittels diſes kund machen, und anbei bedeuten wollen, das ſie ihre Verſäze innerhalb 30 Tägen peremtorie auslöſen, und ſich diſerwegen bei diſortigem Amte um ſo gewiſſer melden ſollen, als man auſſer deſſen ſelbe nach Verfluſs diſes Termins nicht mehr anhören, ſohin ihre Verſäze ex officio verkaufen laſſen würde. Sign. den 19. Mais, 1783.

Stadtoberrichteramt München.

Karl von Barth, Bürgermeiſter und Stadtoberrichter.

Verſteigerung.

Künftigen Mondtag, als den 26ſten dis Monats wird des verſtorbenen Hn. Grafen von Leone Excellenz ſel. Garderobe beſtehend in ordinär-Reich- und Prätioſen Kleidern an den Meiſtbiethenden verkauft. Der- oder diejenigen Liebhaber hievon belieben bemeldten Tag Vormittags um 10 Uhr in des Tit. Hn. Graf von Minuzziſchen Behauſung in dem Kühegäschen zu erſcheinen.

Citatio.

Bei dem kurpfalzbaieriſchen Wexelgericht erſter Inſtanz wurde der kurfürſtl. Rath (Titl.) Freiherr von Stain wegen verſchidentlichen von ihm ausgeſtellten Wexelſchulden widerholter gerichtlichen belanget. Da nun aber derſelbe von hier abweſend, und deſſen dermaliger Aufenthaltsort unbekannt iſt, deſſen Wexelgläubigere hingegen auf die Berichtigung ihrer Wexelforderung andringen; ſo will man bemeldten Herrn Wereldebitoren (Tit.) Freiherrn von Stain hiemit edictaliter, und ſolcher Geſtalten vorgeladen haben, das derſelbe in Zeit 4 Wochen peremptorie oder in Perſon, oder durch einen hinlänglich begwalteten Rechtsanwald bei obgedacht kurfürſtl. Wexelgericht um ſo gewiſſer ſich ſtellen ſolle; als nach Ausfluſs diſes geſezt-peremptoriſch. Termins in nicht Erſcheinungsfall, die eingeklagte Werel ohne weiters für Liquid, und bekannt angenommen, und auf die Beſoldung pro quantitate Debiti immittiret werden würden.

Actum München den 10ten Mai. 1783.

Kurpfalzbaieriſches Wexelgericht erſter Inſtanz.

Andree Pösl, kurfl. wirkl. Hofraths- und Wexelgerichtsſekretär.

Verruf.

Herr Johann Anton Lang Beneſiziat zu Ramersdorf verſtarb im Wintermonat vorigen Jahres mit Hinterlaſſung einer Schweſter Juliana Kalteneggerin verwittweten kurfürſtl. Hofkamerſekretärs und Landaufſchlags Frau zu Burghauſen, welche darauf das Zeitliche mit dem Ewigen auch verwexelt hat, ohne das ſie einen ehelichen Leibserbe hinterlies. Vorgedachter Hr. Lang hat noch mehrere Geſchwiſtrige, von denen Kinder vorhanden waren, ohne das man weis, ob ſie noch bei Leben ſind, oder nicht, und im erſteren Fall, wo ſie ſich aufhalten. Da nun um die Auseinanderſezung der Sache, und Verabfolglaſſung der Erbſchaft von dem dermaligen Landaufſchlagsgegenſchreiber zu Burghauſen Hn. Johann Martin Kaltenegger urgirt wird. So will man die etwa noch am Leben befindlich Langl. Erben hiemit edictaliter und mit dem Auftrag vorgeladen haben, das ſie ſich bei hieuntſtehendem Amt perſönlich, oder durch hinlängl. begwaltere in Zeit drei Monat melden, und zur Erbſchaft legitimiren ſollen, als man ſie nach Verflus ſolch ihnen hiemit geſezt peremptoriſ. Termins nicht mehr hören, ſondern die ganze Erbſchaft an Hn. Johann Martin Kaltenegger in Burghauſen übergeben wurde. Dabei werden alle in- und ausländiſche Obrigkeiten nach Standesgebühr erſuchet, das, wenn ſelben ein Langl. Freund bewuſt ſein ſolle, ſie belieben möchten, diſen die angefallene Erbſchaft, und gegenwärtige Vorladung behörig vernachrichten zu laſſen: wogegen man in derlei Vorfallenheiten gleiche Amtswillfahrt zuſichert. Alt. den 1. Mai. 1783.

Kurpfalzb. Pfleg- und Landgericht Wolfratshauſen.

Kajetan Eckher.

Wanzenſalbe.

Die im vorigen Jahre wegen allzeit gemachter Wirkung bekannte Wanzenſalbe iſt im Glas nebſt Pinſel, und deſſen Gebrauchzettel wider um 24 kr. im Zeitungsverlag ſchon fertig zu haben.

Bücheranzeigen.

Bei dem hieſigen Buchhändler Joſeph v. Cräz in der Kaufingergaſſe im von barbierſchen Hauſe ſind zu finden:

Sturms (Chr.) Betrachtungen über die Werke Gottes im Reiche der Natur auf alle Täge des

Digitized by Google

Jahrs 4 Theile. 8. 1782. 3 fl. Spaziergänge. 8. 783. 45 kr. Traumbüchlein (neu verbeſſertes) in welchem man auf verſchidene Art ſein Glük finden kann mit 360 Kupfern. 8. 783. 27 kr. Vertheidigung zwoer päpſtlichen Bullen wider den Freimaurer M — 8. 783. 15 kr. Verordnungen (k. k.) welche über Gegenſtände *in materiis publico-eccleſiaſticis* vom Jahre 1770 bis 1782 erlaſſen worden. Fol. 783. 45 kr. Wochenblatt (gemeinnüziges) zweiter Jahrgang. 8. Amberg. 783. 2 fl. Anekdoten (zwo richtige) dem parteilichen Hn. Verfaſſer der Erlangerzeitung gewidmet. 8. 783. Rothamers (Wilh.) Schreiben über die Regensburgiſche Nationalſchaubühne. 8. 783. Anmerkungen (gründliche) über den Salzburger Hirtenbrief. 8. 783. 8 kr. Brauns (Heinrich) katholiſches Gebeth- und Erbauungsbuch. gr. 8. 783. in Franzband mit doppeltem Futteral. 2 fl. 15 kr. Item Ein Buch, welches mit ſcherzhaften, ſatiriſch- und moraliſchen Aufſäzen ausſtaffirt iſt. Im 1ſten Stük briliren: 1. Eine luſtige Chronik eines faſt ſex tauſend Jahre alten Städtchens (die Leſer werden zwar wider diſes Alterthum proteſtiren.) 2. Etwas ſehr Ernſthaftes über die Erziehung der Frauenzimmer, und hinten drein einige Wohlſtandsregeln für jene, die noch nicht ſind, wie ſie ſein ſollen. (Der Verfaſſer ſpricht aus der Erfahrung, weil er mit Frauenzimmern ſo zimlich bekannt iſt.) 3. Werden die Spil- und andere Geſellſchaften ein bischen durchgehechelt. Vom 2ten Stük rekommendiren wir aufs höflichſte: 1. Vom Gebrauche der Zeit, z. B. zum Ankleiden, Eſſen, Aus- und Einſteigen in den Wagen ꝛc. (Wer ſich nicht ankleidet, nicht iſſt ꝛc. den gehet diſer Numerus gar nicht an.) 2. Verzeichnis der Perſonen, die voriges Jahr im ſittlichen Verſtande auf die Welt gekommen, geſtorben, und ſich verehlichet haben. (Werden ſich manche wundern, wie ſie in dis Verzeichnis gerathen ſind.) 3. Die wahre Ehre, ein Traum. 4. Charaktere von närriſchen Menſchen. Das 3te Stük erzählet uns: 1. Vom geplagten Ehemanne. (Etwas unerhörtes.) 2. Tagebuch eines Frauenzimmers. (Deſſen Bekannſchaften mit einem Doktor, einem Lieutenant, Schreiber und Studenten ꝛc. alles offenherzig erzählet.) 3. Unſer Frauenzimmer und das Morgenländiſche. (Bei uns gilt das ſchönſte, das tugendhafteſte, das vernünftigſte Frauenzimmer weniger als nichts; ſie mus einem Mann Geld dazu geben, wenn er ſie nehmen ſoll. 4. Inquiſition über die Hunde. (Eine vor kurzer Zeit wirklich vollbrachte That.) 5. Vergnügungen diſes Lebens. 6. Der junge Kater, eine Satire. Und im 4ten Stük kommen nacheinander: 1. Neues Komplimentirbüchlein, nebſt einer Anweiſung ſich bei Tiſche ſowohl, als auch im Bette beliebt zu machen. 2. Frau Xantippe (ein Erzteufel von einem Weibe) und ihr geduldige Mann. (Alles wahr und treffend erzählet.) 3. An ein Jungferchen, (eigentlich an ein junges Gänslein, deren es ſo vile gibt.) 4. Ein vortreffliches Geſpräch, gehalten in der Wochenſtube meiner Frau. (Frau Kanne, Frau Büchſe und Frau Nadel ſind die Damen, die hier miteinander ſprechen) 5. Fragment von einem deutſchen Künſtler auf ſeiner Wallfahrt nach Rom. 6. Ein kleines Allerhand zur Beluſtigung. 7. Sinngedichte. Eine Probe davon:

Der groſſe Bruder und die kleine Schweſter.

Die kleine Schweſter.
Mein lieber Bruder, ſage mir,
Was iſt ein Hahnrei für ein Thier?

Der groſſe Bruder.
Ein Hahnrei iſt der beſte Mann,
Den man ſich nur gedenken kann.

Die kleine Schweſter.
Gut, Bruder! ſoll ich einmal freyn,
So mus mein Mann ein Hahnrei ſein.

Den Inhalt vom 5- bis 12ten Stük wiſſen wir ſelbſten noch nicht, ſonſt würden wir ihn ebenfalls hier anzeigen. Um die Leſer nicht auf einmal gelehrt zu machen, haben wir beſchloſſen, ihnen alle 4 Wochen ein Heft von 4 Bögen in gros Oktav zu liſern, und ſo wird das Buch, wenn's Jahr um iſt, gerade 48 Bögen ſtark, und gibt einen ſcharmanten Band. Alles zuſammen koſtet 2 fl. 24 kr.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Stürzer, Weingaſtgeber zum goldenen Hirſchen.

Den 17ten Mai. Mſr. Mayr und Mſr. Trompert, Kaufleute von Wien. Den 19. — Hr. Pater Heusler, Can. Regular. von ſt. Georgen in Augsb.

Bei Frau Thalerin, Weingaſtgeberin zum goldenen Hahn, in der Weinſtraſſe.

Den 18ten Mai. Hr. von Heppe, Rentkamerrath von Amberg mit ſeiner Frau. Hr. Löbl, Kaufmann von Nürnberg mit 2 Conſ. Den 19ten — Tit. Ihro Excell. Hr. Graf von Taufkirch, Vicedom in Burghauſen mit deſſen Frau Gräfin, Jungfer und Bed. Tit. Hr. Graf Hörwarth, Regirungsrath in Straubing mit deſſen Frau Gräfin Hn. Sekretär, Kamerjungfer und Bed. Den 20. — Hr. von Dürneis, Paſſagier von Augsburg. Tit. Hr. Graf Königsfeld, kurfürſtl. Kämerer.

Bei Herrn Albert, Weingaſtgeber, zum ſchwarzen Adler in der Kaufingergaſſe.

Den 13ten Mai. Hr. Petrozzini, Edelmann aus Mailand. Hr. Vial, Kaufmann von Lyon. Hr. Eichlinger, k. k. Schifmeiſter, mit deſſen Frau von Hall in Tyrol. Den 14. — Hr. von Lembach von Holwich, und anderen Herrſchaften, mit deſſen Fr. Gem. und Kamerd. Den 17. — Tit. Hr. Baron von Hedersdorf, Domherr von Mainz und Würzburg, mit Hn. Hofmeiſter und 2 Bed. Hr. Neuheuſel, Doktor J. U. von Stuttgard. Hr. Nagel, regulierter Chorherr von Gars. Hr. Engler, Kaufmann von Augsburg. Hr. Riva Finoli, Kaufmann aus Mailand mit 1 Conſ.

Bei Herrn Roſt, Weingaſtgeber, zu den 3 Moren auf dem Rindermarkte.

Den 13ten Mai. Mſr. Marodiz, Kaufmann aus Konſtantinopel mit 1 Bed. Den 14. — Mſr. Batuli, Kaufmann von Regensburg. Den 17. — Mſr. Punſchka mit dero Frau und Tochter ſammt 2 Conſ. Kamermuſikus von Mainz.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliſte.

In der Garniſonspfarre iſt getauft worden in der vorigen Woche 1 Kind:

geſtorben und begraben:

Den 14ten Mai. Thomas Briemayr, vom löbl. Gr. Wahliſchen Dragoneregim. im Lazaret, 63 J. a. Joh. Gering, vom löbl. Pr. Max. Regim. im Lazaret 40 J. a. Den 15. — Joachim Fez, eines kurfl. Hn. Trabantens Sohn, 40 J. a. Den 16. — Eines kurfl. Hn. Trabantens K. 3 W. a. im Lechel. Den 18. — Frau Thereſia Gutknechtin, Wachtmeiſters Wittwe 81 J. a. Bartholomä Reinhart, penſionirter Dragoner, 60 J. a. Ein K. vom löbl. Leibregim. 1½ J. a. Ein Kind vom löbl. Leibregim. 3½ J. a.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche ſind in der vorigen Woche getauft worden 8 Kinder.

Geſtorben, und begraben ſind folgende:

Den 12ten Mai. Eines Hofſtallknechts K. am Plazel 2 J. a. Den 13. — Maria Leiſin eines kurfürſtl. Hofſtallers Tochter, im Thal 9½ J. a. Den 14. — Eines b. Kornkäuflers K. im Thal, 9 J. a. Den 15. — Steph. Schweibl, Tagl. am Lechel 70 J. a. M. Kl. Moſerin, verw. Wirthin am Lechel, 71 J. a. Eines Tagl. K. am Lechel 10 T. a. Des kurfl. Leibkutſchers K. am Plazel 17 Tag a. Eines b. Schuſterm. K. am Schrameng. 5 J. a. Den 16. — Gertraud Pachin, b. Schäfflers Ehefrau an der Knödelg. 45 J. a. Eines b. Uhrmachers K. an der Schwabingerg. ¾ J. a.

In der ſt. Peters-Pfarr ſind in der vorigen Woche getauft worden 15 Kinder.

Geſtorben und begraben ſind folgende:

Den 13ten Mai. A. M. Lidlin, l. St. Wirths Tochter von Saulach auf dem Anger, 24 J. a. Ein Knab im Stadtwaiſenhaus 10 J. a. Den 14. — Hr. Michael Töll, kurfl. Hoflakei, bei den ehrw. barmher. Br. 56 J. a. Urſula Bertanin, Bilderdrukerin, am Althamerek, 83 J. a. Eines Hn. Hofmalers K. in der Neuhauſerg. 3 W. a. Den 15. — Kathar. Berwiſerin, herrſchaftl. Kamerlakein auf dem Rädelſteg 41 J. a. Eines b. Schloſſers abgef. K. auf dem Anger. Den 16. — Petrus Ruker, l. St. Hutmachersgeſell aus Tyrol, bei den ehrw. barmh. Br. 30 J. a. Johann Paul Duſcher, und Sprachmeiſter im Thal, 77 J. a. Den 17. — Eines Hofſtallbedientens Knab in der Kaufingerg. 5½ J. a. Eines Inſtruktors K. in der Sendlingerg. 5 W. a. Ein Mannsperſon im Arbeitshaus, 44 J. a. Den 18. — Emeran Lechenman, l. St. 40 J. a. im Thal. Eines Tagw. Knab auf dem Kreuz, 7 J. a. Den 19. — Michael Giſaug, l. St. ein Maurergeſell aus Breßlau, im Thal 26 J. a. Hr. Andre Anton Gacon, Doktor der Medizin, auf dem Kreuz, 70 J. a.

In der heil. Geiſtpfarr iſt in der vorigen Woche getauft worden 1 Kind. Geſtorben, und begraben:

Den 14ten Mai. Ein Kind 2 J. a. ertrunken. Den 16. — ein K. 11 W. a. von der Kindsſtube. Den 20. — Thereſia Marini, Gärtners Weib, auf der Keuchen, 40 J. alt.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 17ten Mai. 1783.

Von beſter, mittler, geringſter Gattung.

Schäffel	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	10	—	9	30	9	—
Korn	8	—	7	40	7	15
Gersten	7	—	6	45	6	20
Haber	5	30	5	—	4	30

In der 545ſten kurpfalzbair. Zahlenlotterie Ziehung hier in München ſind den 15ten Mais. 1783. folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

79 75 51 84 55.

Die nächſte Ziehung geſchiehrt den 5ten Brachm.

In der 314ten kurpfälziſchen Zahlenlotterie Ziehung zu Mannheim ſind den 16. Mai. 1783. folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

37 71 7 36 81.

Die nächſte Ziehung geſchieht den 6ten Brachm.

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 22ſten Wonnemonats (Mais) 1783.

München.

Unſer durchleuchtigſte Kurfürſt ſind den 11. Diſes in höchſtem Wohlbefinden zu Piſa eingetroffen. In Modena haben des Hn. Herzogs hochfürſtl. Durchleucht höchſtdieſelben auf das Freundſchaftlichſte empfangen.

Den 20. diſes ſind Ihre Durchleucht die verwittwete Frau Herzogin nach Anger abgereiſet, wo Sich Höchſtdieſelben einige Zeit über aufzuhalten gedenken.

Beförderungen. Se. kurfürſtl. Durchl. haben vermöge gnädigſten Dekrets vom 25ſten Oſternm. den öffentlichen Lehrer der Hebammenkunſt, und Landſchafts- auch Stadtaccoucheur, Jakob Giel in Anſehung ſeines bisher bezeigten, und noch fernerhin zu erwartenden Eifers zu Höchſtihrem wirklichen Rathe; und den Licentiaten Karl Diez zum kurfürſtl. Regierungsſekretär an der Regirung Straubing zu ernennm geruhet.

Am 16ten diſes hat der löbliche Magiſtrat zu Straubing für das höchſte Wohlſein unſers durchleuchtigſten Kurfürſten, und zur Erhaltung einer baldigen, glüklichen Widerkunft in daſiger Stift- und Pfarrkirche ein feierliches Hochamt halten laſſen, wobei ſich gedachter wohlweiſe Magiſtrat, ſo wie die Bürgerſchaft zahlreich eingefunden.

In dem eine Stunde von Regensburg nächſt an der Donau gelegenen Fleken Schwabelweis eräugnete ſich am 12. d., Nachmitt. um 2 Uhr folgende Naturbegebenheit. Der Himmel war heiter, und bei einer ſehr heftigen Hize herrſchte eine gänzliche Windſtille. Die Einwohner waren eben an der Feldarbeit, oder im Walde, und mit Steinbrechen beſchäfftiget. Als plözlich aus dem Eingeweide des 700 Schritte vom Fleken entfernten Berges ein ſo fürchterlich holes Gebrülle losdonnerte, das man beſorgte, der Berg möchte berſten. In Mitte des Berges, der von unten bis an die Spize mit einer Reihe von Felſen beſezet iſt, erfolgte auf einmal ein Schlag, gleich einem Donner, der die Leute in Angſt und Schreken von der Arbeit dahin laufen machte. Nach 4 Minuten geſchah in der nemlichen Gegend ein zweiter Schlag, als ob man ein Par Kanonen zugleich abgefeuert hätte, und es ſchin, als wenn die Felſen zuſammenſtürzen wollten. 5 Minuten darauf kam der lezte Schlag, der aber, mit dem erſteren verglichen, weniger ſtark, und minder fürchterlich war. Nun brach ein Sturm-

wind herein, durchwülte den auf dem Berge ſtehenden Wald von Oſten gegen Weſten; und erfüllte alles mit Bangigkeit und Entſezen. Da ſich die Windsbraut im Wirbel drehte, ſo krachten und knarrten die Bäume, als wenn ſie aus den Wurzeln geriſſen würden. Diſer Sturm dauerte nur 3 Minuten, und nun ward alles ruhig. Am Himmel zeigten ſich etliche zerſtreute, lichte Wolken, die von Weſten gegen Oſten ſachte fortrükten, und endlich ober dem Walde verſchwanden. Die Beobachtungen, welche bisher über die Urſache und Wirkung diſer ſeltſamen Naturbegebenheit gemacht worden ſind, und wirklich fortgeſezet werden, ſollen zu ſeiner Zeit dem geehrten Publikum mitgetheilet werden.

* Wer die neueren Theorien der Naturkündigen über die Entſtehung der Sturmwinde aus Bergrizen, Höllen, und unterirdiſchen Grüften geleſen hat, dem kann die Auflöſung diſes Naturproblems nicht vile Schwierigkeiten machen. Es iſt ganz wahrſcheinlich, das nach und nach manches unterirdiſche Gewölb einſtürzen, und beſonders, wenn anderwärts ſtarke Erſchütterungen im Schos der Erde, wie z. B. durch Erdbeben geſchehen, die ſtark zuſammengepreſſte Luft bei der kleinſten Oeffnung heftig mit Geknalle losbrechen, und ihre Befreiung durch gewaltige Ausdehnung der Atmoſphäre, in welche ſie ſich losgearbeitet hat, verkündigen mus.

Ausländiſche Begebenheiten.

Am 19ten diſes iſt Hr. Fürſt von Auersberg zum Fürſten und Biſchofe zu Paſſau erwälet worden.

Von der Reiſe Sr. Maj. des Kaiſers nach Ungarn vernimmt man noch weiter, das, nachdem Se. Maj. zu Eſſek alles beſehen hatten, Höchſtſelbe am 1ſten Wonnem. Dero Reiſe nach Kroatien fortgeſezt haben. Se. Maj. langten am 3ten Nachmittags zu Karlſtadt an, fuhren bis zur Prüke an der Kulpe, ſtigen denn aus dem Wagen, und giengen zu Fuſſe in die Stadt nach dem Wirtshauſe zum ſchwarzen Adler. Nach dem Mittageſſen beſahen Se. Maj. die Feſtungswerke der Stadt, alle öffentliche Gebäude, und denn den Ingenieurſal, wo an der Charte des Generalates gearbeitet wird. Tags darauf am 4ten wohnten Se. Maj. dem öffentlichen Gottesdienſte in der Pfarrkirche bei, und reiſten hierauf Nachmittags nach Fiume ab. Höchſtſelbe nahmen den Weg über die Carolinſtraſſe; als Se. Maj. an dem hohen Berg Pecs gekommen waren, ſtigen Höchſtſelbe aus, und giengen eine lange Streke, in Begleitung des Hn. Vicegeſpannes des Szeverinerkomitates zu Fuſſe. Am 5ten des Abends langten Se. Maj. endlich zu Fiume an, und ſtigen in dem nemlichen Gaſthauſe ab, das Höchſtſelbe vormals bezogen hatten. Der Hr. Gouverneur, und alle Dikaſterien, die Offiziers, und die vornehmſte Geiſtlichſteit ſtanden in Bereitſchaft, Se. Maj. zu empfangen. Am 6ten diſes beſahen Se. Maj. in Begleitung des Hn. Gouverneurs alle Merkwürdigkeiten, und öffentlichen Gebäude der Stadt. Am 7ten machten Se. Maj. eine Reiſe nach Buccari und Porto Re, und am 8ten kehrten Höchſtſelbe nach Karlſtadt zurük. — Auszug eines Schreibens aus Fiume vom 6ten diſes. „Des Kaiſers Maj. haben alle ihre Schritte in den hieſigen Gegenden mit neuen Wohlthaten bezeichnet. Gerührt durch die unter den armen Einwohnern der Seeküſte herrſchende Noth, kamen Se. Maj. kaum hier an, als Höchſtſelbe augenbliklich dem hieſigen Hn. Gouverneur, Hn. von Majlath, die Summe von 10,000 Gulden anwiſen, mit dem Befehle, diſes Geld ohne Verzug unter die Hilfebedürftigen, nach Masgabe ihrer mehr und weniger drükenden Umſtände ſo zu verteilen, das ſie es aus den Händen der Pfarrer, unter der gehörigen Aufſicht der Magiſtrats und Dorfrichter, als ein Almoſen, im baren Gelde empfangen, und ſonſt kein andrer Gebrauch davon gemacht werde, auch alle Unterthanen, ſowohl auf den Kameralherrſchaften, als auch zu Porto Re, Buccari und Fiume, ihren Anteil daran haben ſollen. Und da Se. Maj. wollten, das die Armen diſe Wohlthat ſo geſchwinde als möglich erhalten, ſo verlangten Höchſtſelbe über obbeſagte Summe keine weitere Berechnung, als nur die Zeugniſſe der Pfarrer, und Dorfrichter, das diſe 10,000 Gulden zwekmäſſig und richtig in die Hände der armen Unterthanen ſind verteilt worden. Se. Maj. wollten es hiebei nicht allein bewenden laſſen, ſondern Höchſtſelbe gaben hierauf noch dem erſtgenannten Hn. Gouverneur auch den Befehl, mit den 15,000 Gulden, ſo derſelbe ebenfalls vor Kurzem aus kaiſerl. Huld zur Erhaltung der mäſſigen Getreidepreiſe überkommen hatte, ſolche Vorkehrungen zu treffen, das damit auch den Bedürftigen auſſer der Stadt eine Erleichterung verſchafft, die Handelsfreiheit keineswegs gehemmt, noch weniger die Beſuchung der Marktpläze verhindert werde."

Die Berichte aus Neuſohl von dem daſelbſt am 5ten d. Mon. ausgebrochenen Feuer lauten ſehr betrübt. — „Nur ein Theil der

unteren Silbergasse, und der neuen Gasse, nebst noch zwei kleinen Gassen von etwa 20 Häusern bliben von der Flamme verschont: alles übrige ligt in Schutt und Asche. Die Häuser von Holz brannten bis auf den Boden aus, die gemauerten aber fielen in Ruinen, und begruben einige Menschen, und alle Habschaften der Einwohner, wovon die wenigsten etwas retten konnten. Der nur halb vollendete bischöfliche Pallast stürzte zusammen, und die darin befindliche zahlreiche Bibliothek, und kostbare Einrichtung ward ein Raub der Flammen. An manchen Orten dauerte das Feuer die ganze Nacht hindurch. Der dadurch angerichtete Schaden wird überhaupt auf eine Million Gulden angesezt. Zehn Personen erstikten und verbrannten dabei. "

* Dise alte Stadt, welche ihren Ursprung dem Könige Andreas zu verdanken hat, der um d. J. 1222 einige Sächsische Kolonien in dise Gegend brachte, und durch sie die dabei befindlichen Bergwerke, bauen lies, — hat nun schon, so vil man weis, zum vierten Mal das Unglük, durch die Flammen verzehrt zu werden. Schon im J. 1500 brannte die ganze Stadt ab, wobei die Archive und alle darin befindliche alten Urkunden in Rauch aufgiengen. — In den Botschkaischen Unruhen streiften im J. 1605 die vereinigten Truppen der Misvergnügten an die Thore; da sie aber Widerstand fanden, und die Stadt nicht einnehmen konnten, stekten sie am 16ten Osternm. um Mitternacht sowohl die Kupferschmelzhütte, als auch den Hammer an, wodurch die ganze Stadt in Brand gerieth, bei 100 Personen erbärmlich umkamen, und alles, ausser der Ober- und Neugasse in Asche verwandelt wurde. — Endlich am 4ten Aerntem. im J. 1762 gieng wider durch eine schrekliche Feuersbrunst (deren umständliche Geschichte Hr. J. J. Adami, Pastor der evangelischen Gemeinde, in einem besonderen gedrukten Werkchen beschriben hat) der gröste Theil der Stadt zu Grunde; sie hatte sich von disem Unglüke eben erholt, und war wider hergestellt, als am 5ten Wonnemon. d. J. durch die strafwürdige Unvorsichtigkeit eines einzigen Menschen, selbe neuerdings in ihr voriges Elend gestürzt wurde!

Die Nachrichten von dem neulichen Erdbeben in Ungarn sind so widersprechend erzählt worden, das die königl. Ungarische Statthälterei allen Komitatern und Städten aufgetragen hat, genaue Berichte davon anfzuzeichnen und einzuschiken.

Auszüge aus den jüngsten Nachrichten aus London.

Parlementssachen. Kein richtigeres Gemälde von dem schlimmen Zustande, darin sich izt unsre ostindische Compagnie befindet, kann gemacht werden, als das, welches gestern davon im Parlement vorgestellt wurde. Von dem engeren Ausschus der Parlementsglider, die zur Untersuchung der ostindischen Angelegenheiten ernannt worden sind, ward eine Bill dem Unterhause vorgelegt, „die ostindische Compagnie zu berechtigen, Geld zu borgen, um einen halbjährigen Dividend von 4 Prozent, als Zinsen ihres Kapitals, zu machen." — Herr Cecil Wray hatte viles gegen dise Bill einzuwenden; besonders dagegen, das die Compagnie in ihren gegenwärtigen kläglichen Umständen, da sie einem Banquerot nahe wäre, von dem Parlement verlangen sollte, Geld zu borgen, um 4 Prozent zum halbjährigen Dividend unter ihre Interessenten zu verteilen, damit sie ihren Credit aufrecht erhalte. Er sezte hinzu, er habe gehört, das, ausser diser Anleihe, die ostindische Compagnie eine andere Bill bei der Hand habe, um sie ins Parlement zu bringen, damit sie auf ihren Obligationen anderthalb Millionen borgen möchte. In solchem Zustande, rief er aus, will die Compagnie noch 8 Prozent jährlich unter ihre Eigentümer verteilen, und das Geld dazu borgen! Er that daher den Antrag, das die Zal des halbjährigen Dividends von 4 auf 3 Prozent herabgesezt werden möchte. — Hr. Burke nahm hierauf das Wort, und liess sich in eine lange Beschreibung des Zustandes der Finanzen der Compagnie ein. Er behauptete, dieselbe tribe zweierlei Handel, der eine wäre das Verkaufen der Macht und Gewalt in ihren Gebieten in Indien, der andere wäre mit Handlungsgütern, besonders in China. Von dem ersteren sagte er, es seie der unglüklichste und verderblichste Handel, der getriben werden könne; den andern erklärte er für vorteilhaft, doch so, das er den Schaden, den der erstere anrichtete, kaum ersezte. Er war besonders gegen den Gouverneur Hastings in Madras sehr aufgebracht, und nannte ihn den gröbsten Delinquenten in Indien, durch dessen übles Verfahren alle die Seufzer verursacht würden, die von jenem unglüklichen Lande gen Himmel stigen. Zweimal, sagte er, ist Hider-Ali an den Nabob von Arcot verkauft worden, und wenn der Nabob seinen Tribut der Compagnie bezahlen soll, so entschuldigt er sich immer damit, das er dazu unfähig ist, so lange Hider-Ali, den er seinen Unterthan nennt, sich ihm nicht unterwerfen will. Die Compagnie daher, um ihren Geiz zu sättigen, und ihre Gelderpressungen zu befördern, verwikelt sich in die grausamsten und kostbarsten Kriege. Zwei

derſelben haben Indien in den Abgrund des tiefeſten Elends geſtürzt. Die Hungersnoth, die izt dort wütet, und durch diſe Kriege veranlaſſt wird, macht meinen Geiſt ſchaudern. Zweihundert Unglükliche ſterben izt täglich in Madras vor Hunger, und die armen Indianer geben ihren Geiſt in den Straſſen und in ihren Wohnungen mit Gelaſſenheit auf. Die Raubvögel ſchweben bei Hunderten über Madras, um den Hunden und Wölfen die Leichname verzehren zu helfen. Lord Macartnei hat aus Mitleid und Wehmuth eine Menge Handwerksleute nach anderen Orten geſchikt, damit ſie ſich daſelbſt gegen Hunger und Tod ſchüzen möchten. In einem anderen Teile Indiens hat man eine groſſe Prinzeſſe mit 2000 ihrer Frauen aus ihrem Palaſte gejagt, und die vornehmſte derſelben, die ſie am meiſten liebte, vor ihren Augen aufgehenkt. Ja, ich will der Nation nur rathen, ſich dazu gefaſſt zu machen, in den nächſten Depeſchen aus Indien die gröſten Grauſamkeiten zu leſen, die man dort von unſrer Seite ausgeübet hat, um das Mas der Barbarei noch mehr anzufüllen. Einzelne Perſonen, die zur Compagnie gehören, haben in Indien ſich ungeheure Reichtümer erworben, da gleichwohl die Compagnie ſelbſt ſich in einem Zuſtande befindet, der einem Banquerot ähnlich ſieht. Zulezt erklärte er, das er ſich der vorhabenden Bill widerſezen würde, wofern er nicht hoffte, das das Parlement ein ganz neues Regirungsſyſtem in Indien errichten würde. — Commodore Johnſtone nahm die Verteidigung des Gouverneurs Haſtings über ſich, und erhob ihn und ſeine vorgegebenen Verdienſte ſo hoch, als ſie Hr. Burke herabgewürdigt, und ihn den gröſten Miſſethäter in Indien genannt hatte. Wäre Haſtings hier, ſagte Johnſtone, er würde ſich zu verantworten, ſeine Unſchuld zu retten, und die zu züchtigen wiſſen, die ſolche Sprache gegen ihn führen. Es iſt unrecht, einen Abweſenden ſo zu beſchuldigen, als es Hr. Burke gethan hat, der ſeine Gemälde mit erhizter Einbildungskraft zuauffallend zu coloriren gewohnt iſt, und der neulich die Bäume in Virginien, wie Lord Cornwallis gefangen genommen wurde, voll von Loyaliſten hängen ſah, da doch, ſoviel wir wiſſen, kein Zweig eines einzigen Baums damit beſchwert worden. Der Commodore ſchrib die Hungersnoth, die zu Madras und im Carnatic herrſchte, den Verheerungen der Maratten zu, die, ob ſie gleich ſonſt ein ſanftes Volk wären, dennoch zu Kriegszeiten die Gewohnheit hätten, alles Land, ſo weit ſie reichen könnten, zu verwüſten. Man habe von Bengal 30000 Säke Reis nach Madras abgehen laſſen, um den Hunger dort zu ſteuern; unglüklicher Weiſe aber wären die Schiffe, welche den Reis am Bord hatten, im Sturme geſunken. — Hr. Burke antwortete dem Commodore Johnſtone, das er ſich durch alle ſeine Reden und geäuſſerte Drohungen in kein Schreken würde ſezen laſſen, ſondern das er ſich aufs feierlichſte verbürge, ſobald der Gouverneur Haſtings in Aengelland angekommen wäre, ihn als den gröſten Miſſethäter vors Gericht zu bringen. Er wäre, nach den 45 Reſolutionen der nidergeſezten geheimen Parlements-Commiſſion gegen Haſtings, berechtigt, ſolche Sprache gegen ihn zu führen. — Commodore Johnſtone entſchuldigte ſich, das er nicht habe drohen, ſondern nur zu erkennen geben wollen, das es unrecht und hart ſeie, einen Abweſenden auf die Weiſe, wie Hr. Burke gethan, zu behandeln. — Diſer antwortete, es ſeie nicht ſeine Schuld, das Haſtings abweſend wäre. Wäre es, rief er aus, nach meinem Willen gegangen, ſo ſollte er ſchon längſtens in Aengelland ſein. — Nach diſem Wortwexel, darein noch manche andere eingeflochten wurden, kam es zum Votiren. Hn. Cecil Wrays Verbeſſerung ward verworfen, und die Bill der oſtindiſchen Compagnie blib in ihrer urſprünglichen Beſchaffenheit.

* Die gegenwärtige Nationalſchuld, wie ſie dem Unterhauſe vorgelegt worden iſt, beläuft ſich auf 223 Millionen fundirter Schulden. Dazu kommen noch 36 Millionen neue Anleihen, indem man noch 24 Millionen zu der gegenwärtigen Anleihe von 12 bedarf. Davon wird die Nation jährlich 10 Mill. Taxen bezahlen müſſen. Gott weis, das ſie es kaum fähig iſt. Die neuen Taxen auf Vermächtniſſe, Erbſchaften, ſeidene Strümpfe, Pfarreien, Bedinte, ja ſo gar auf Abgeſtorbene werden ſchon in den öffentlichen Zeitungen geleſen, und ärgerlich durchgehechelt.

— Dem Prinzen Oktavius, Sohne des Königs von Aengelland, welcher den 23ſten Horn. 1779 auf die Welt kam, ſind vor Kurzum zu Kew nebſt ſeinen beiden jüngeren Schweſtern, Prinzeſſen Marie, und Sophie, die Poken eingeimpfet worden. Allein der Erfolg war nicht glüklich. Alle 3 kön. Kinder waren in Todesgefahr: die Prinzeſſen wurden gerettet. Allein der Prinz ſtarb zum gröſten Leidweſen der kön. Aeltern. Da er noch nicht 7 Jahre alt war, ſo wird er in der Stille ohne alle Hoftrauer in der Weſtminſter-Abtei beigeſezet werden.

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Freitag, den 23sten Wonnemonats (Mais) 1783.

Ausländische Begebenheiten.

Wien, den 17. dises. Vor des Kaisers Maj. von hier erfolgten Abreise ist vermöge eines Handbillets die Konsignation über nachfolgende Klöster, welche gänzlich aufgehoben werden, an die Religions-Oekonomats-Kommission ergangen. (Da die jüngst von uns angezeigte und von anderen teutschen Zeitungen getreulich nachgeschribene Verzeichnung diser Klöster unrichtig angegeben worden, so widerholen wir selbe nebst einigen Zusäzen noch einmal.) *A)* Kapuziner Klöster 1) zu Prukk an der Leitha 2) zu Wienerisch-Neustadt 3) zu Mödling am Gebirg 4) zu Scheibs 5) zu Waidhofen an der Taya 6) zu Tuln 7) zu Waidhofen an der Ybs. *B)* Franziskaner. 1) Zu Haimburg 2) zu Kloster Neuburg 3) Nächst-Ybs bei Seifenstein 4) zu Neulembach. *C)* Karmeliter. 1) Zu Mannersdorf 2) zu Wienerisch-Neustadt 3) zu st. Pölten. *D)* Pauliner. 1) Zu Wiener-Neustadt 2) zu Ranna. *E)* Serviten zu Schönbüchel. *F)* Prämonstratenser zu Pernek. *G)* Regulirte Chorherren 1) zu Tirnstein 2) zu st. Andre. *H)* Benediktiner zu Kleink. — Nachfolgende sind im Antrag, aufgehoben zu werden, welches darum noch nicht ganz entschiden ist, weil sie ihre Stiftungen theils von Herrschaften, theils von Marktfleken ziehen, nemlich die Franziskaner zu Felschberg, die Kapuziner zu Korneuburg, die Kapuziner zu Pirstorf, die Kapuziner und Dominikaner zu Krems, die Franziskaner zu Langelois, die Kapuziner zu Hollabrunn, und die Franziskaner zu Stokerau.

* Der Kaiser hat durch ein eigenes Patent den inländischen und ausländischen Verschleis des Stein- und Sudsalzes in Gallizien für jedermann von allen Privat- und Aerarial-Maut- Prüken- und Weggebühren innerhalb Landes frei erkläret. — Der neue Erzbischof von Meiland ist noch nicht erwählet. In Rüksicht auf disen Punkt ist folgende kaiserl. Verordnung vom vorigen Jahre merkwürdig: Die Kathedralkirchen der Oesterreichischen Lombardey, als nemlich das Erzbistum Meiland, das Bistum Mantua, und die 4 Bistümer des Meiländischen Gebietes (Pavia, Cremona, Lodi und Como) sollen von der unmittelbaren königl. Ernennung und Einsezung abhängen; in Rüksicht der 4 leztgenannten Bistümer wollen Se. M. doch eine besondere Rüksicht auf jenes Subjekt nehmen, welches S. päpstl. Heiligkeit empfehlen werden: es soll daher im Erledigungsfalle eines diser Bistümer die Regirung unverzüglich es dem k. k. Minister zu Rom anzeigen, damit er es dem Papste melde, auf das derselbe dem Kaiser die Person empfehlen könne, die er dazu ersehen haben wird; zugleich wird die Regirung den Vorfall, und was ihr sonst zu erinnern nöthig scheinen dürfte, auch dem Hofe melden. Im Erledigungsfalle des Erzbischöflichen Sizes von Meiland kann die Stadt sich ihres Rechtes bedienen, und um die Wahl eines ihrer Patrizier bittlich einkommen. Die Bitte muß geradezu an S. M. gerichtet werden, doch ohne deshalb einen besonderen Abgeordneten an den Hof zu senden ꝛc. — Das neuliche Gerücht von dem Hintritte des Bischofs von Mantua war ungegründet.

Prag, den 15ten dises. Vorige Woche ist nachstehendes allerhöchstes Hofdekret sowohl in den Pra-

ger Städten, als in den königl. Kreisämtern, und bei den Consistorien kuntgemacht worden: Se. k. k. Maj. haben vermittelst eines höchsten Hofdekrets vom 30sten Lenzm. d. J. die gnädigste Entschliessung dahin zu fassen geruhet, das hierlandes ein Generalseminarium errichtet werden solle, welches der aller künftigen Weltgeistlichen und Religiosen Bildungsort sein solle, wo alle Zöglinge den ganzen theologischen Kurs in den öffentlichen Schulen hinterlegen, nach Vollendung dises Kurses ein Jahr alle Gattungen von praktischen Seelsorgeverrichtungen unter Anleitung der Seminariumsdirektion ausüben sollen, und denselben während ihrem ganzen Aufenthalte im Seminarium eine gute moralische Bildung beizubringen seie. Hiernächst gehet der allerhöchste Befehl dahin, das 1stens am ersten Novembers des laufenden Jahrs alle philosophischen und theologischen Schulen in sämmtlichen Stiftern und Klöstern aufzuhören haben; denn 2tens, damit die wirklich schon eingekleideten Religiosen die philosophischen und theologischen Wissenschaften sich beilegen, und ihre disfalls in den Klöstern schon angefangenen Studien fortsezen können, wären dieselben in die Städte, wo k. k. Universitäten oder Lyceen sind, abzuschiken, und hätten an den dortigen Universitäten oder Lyceen die öffentlichen philosophischen und theologischen Schulen zu frequentiren, die Unterbringung derselben in den Häusern oder Klöstern ihres Ordens hätten die Stifter und Klöster selbst zu besorgen; 3tens in Ansehung der künftig einzukleidenden Religiosen aber seie zur Richtschnur zu nehmen, das ausser den als Laibrüdern angenommenen Kandidaten niemand in einen geistlichen Orden tretten könne, der nicht vorhin in dem Generalseminarium die theologischen Studien und praktischen Seelsorgübungen durch 6 Jahre als Klerikus vollendet habe, welches auch von den Weltgeistlichen dergestalt zu verstehen seie, das künftighin niemand in den weltgeistlichen Stand aufgenommen werden dürfe, der nicht die erwähnten 6 Jahre in dem Generalseminarium zurükgelegt hat; jedoch wäre in Ansehung der damaligen wirklich theologischen Zuhörer eine Ausnahme zu machen, und seien denselben die bereits mit gutem Fortgange zurükgelegten theologischen Studienjahre in die Zeit des vorgeschribenen Aufenthalts im Seminarium einzurechnen. 4tens wer in dises Seminarium aufgenommen zu werden verlange, der mus entweder von seinem Bischof die Verheissung zur Aufnahme in den Weltpriesterstand, oder von einem Ordensobern die Zusage zur Aufnahme in den Orden vorläufig erhalten haben, und sich hierüber durch ein bewährtes Attestat ausweisen, auch ein Zeugnis, das er den ganzen philosophischen Kurs mit gutem litterarischen Fortgange, und bei einer guten sittlichen Aufführung hintergelegt habe, vorlegen. 5tens wären alle Zöglinge des Generalseminar ums als Klerici auf gleiche Art zu kleiden, und hätten eine gleiche Kost zu geniessen; weiter und 6tens müsse jedes Stift und jeder Orden, der nicht strikte zu den Bettelorden gehöre, für seine Klericos zalen, blos die zu Bettelmönchen bestimmten Klerici seien von dem Religionsfond zu unterhalten. Welche allerhöchste Entschliessung allen denen sich zum geistlichen Stand widmenden und sämmtlichen Stifter- und Klosterobern ihrer Wissenschaft und genauesten Befolgung hiemit bekannt gemacht wird. — Noch ist eine zweite allerhöchste Verordnung mittelst Zirkulare vom 30sten v. M. l. J. in alle Kreise gegangen, das diejenigen, welche noch vom 1sten Jäners und resp. vom 23sten Aprils d. J. anfangend mit Erklärungen zu tolerirten Religionen hervorkommen, nicht mehr platterdings, wie die ersteren unter die Unkatholiken aufgeschriben, sondern durch 6 Wochen in Klöstern, oder bei ihren Pfarrern unterrichtet werden sollen, um dise entweder aus eigener schlechten Unterrichtung und Leichtsinn, oder aus fremder Verführung irrende Menschen entweder ihres Irrtums zu überzeugen, und sie zur wahren Religion zurükzuführen, oder wenigstens alles Mögliche disfalls zu ihrem Heil zu versuchen, und sie nur alsdenn, wenn alle Mittel fehlgeschlagen hätten, ihrem freien Willen und ihrem, wenn auch für sie nachteiligen Irrtum zu überlassen.

Aus Berlin wird geschriben, das die bisher wöchentlich auf einem halben Bogen daselbst herausgekommenen Predigerkritiken verboten worden seien. — An den Thören diser Hauptstadt ist neuerdings scharf befohlen worden, alle Ein- und Auspassirende genau zu erforschen. — Die Nachricht von einem Aufstande der Handwerkspursche über den blauen Montag war falsch. Derselbe war im Preussischen längst abgeschafft, und ist nur heuer zur genaueren Befolgung nochmal erneuert worden.

Haag, den 10ten dises. Die Staten haben den Kriegsstand für dises Jahr bewilliget: aber den Posten für den Kriegsrath wollen sie ausgestrichen wissen: erklären sich aber, das sie dessen Glider wegen dem Verlurst ihrer Aem-

ter schadlos halten wollen. Es ist nun ernstlich beschlossen, unsre Marine in sehr guten Stand zu sezen. Diser Tage sind gegen 1400 Holländische in Aengelland abgedankte Matrosen hier eingetroffen. Hr. von Brantsen bleibt als unser Minister zu Paris mit 60000 Gulden Gehalt. Graf von Rechteren kömmt in der nemlichen Würde nach Madrid. Hr. von Berkel geht mit gleichem Auftrage nach Philadelphia ab.

Paris, vom 10ten dises. Der neue Seekodex wird nächstens die Presse verlassen. — Herzog von Manchester, der am 1sten dises hier angekommen war, hat die Sache der Holländer bereits geendiget; die Unterzeichnung geschieht diser Täge. — Was jüngst von dem ins Kloster gehen der Madame Elis., Schwester des Königs in einigen Zeitungen gemeldet worden ist, war nichts weiter, als eine tolle Erdichtung irgend eines Spasvogels. — Es ist gewiss, das die Oper nach den Thuilleries kommen wird. Der sogenannte Maschinensal wird dazu gebraucht. Mit 500000 Livr. wird das ganze Werk hergestellet sein. — — Die Akademie der schönen Künste zu Paris hat für 1784 um den Preis von fünfhundert Livres folgende Preisfrage aufgegeben: In was für einem Stande befand sich das Handlungswesen der Römer vom ersten punischen Kriege an, bis zur Thronbesteigung Constantins?

So gros das Elend der armen Einwohner von Messina, und Calabrien war, so gab es dennoch Felsenherzen, welche mit den Geschenken der Wohlthätigkeit Wucher triben. Uiber 200 Messinenser haben sich auf einem Schiffe nach Neapel begeben, um dem Hofe die Hartherzigkeit einiger Beamten zu hinterbringen, welche ihnen, obgleich alles in Menge vorhanden war, dennoch an der täglichen Lebensnothdurft zwakten. Sie sezten bei, das mehrere aus Verzweiflung sich ins Meer gestürzet hätten, da sie sogar wenig Beileid bei ihren Nebenmenschen fanden. Der König hat das Legat von 800 Neapol. Dukaten, welches für die jährliche Prozession vom Tode Christi bestimmt war, zu einem gottgefälligeren Gebrauch, zur Ausstattung armer Mädchen bestimmet. — Von den Naturbegebenheiten, welche das Erdbeben in Calabrien hervorgebracht haben soll, werden sehr vernunftwidrige Dinge erzälet. Das sich Erdreiche gespaltet, Brunnen mit allerlei Farben, sprudelnd oder kalt geöffnet, Bäume versenket ꝛc. haben, sind Folgen, die noch jedes stärkere Erdbeben veranlasset hat.

Constantinopel, vom 28sten Lenzm. Den 25sten langten mit der Italiänischen Post zwei Expressen an, welche die Bestättigung oder Ratifikation des Commerztraktates zwischen hiesigem Hof und Spanien und zugleich die Credentiales für Hn. Bulligny überbrachten, wodurch derselbe zum Minister Sr. Catholischen Maj. beim Divan ernannt ist; und er hat schon die Glükwünsche der übrigen Minister zu diser neuen Würde angenommen. — Die Gemahlin des Venetianischen Botschäfters begab sich am 15ten dis, in Gesellschaft viler Reisenden, aus Pera nach Constantinopel um die vornehmsten Moscheen diser Hauptstadt zu sehen, wozu sie durch einen Firman des Grosherrn die Erlaubnis erhalten hatte; bei diser Gelegenheit sah man dise Dame in Europäischer Tracht über die Strassen gehen, und wie sehr die Türken ihre alten Grundsäze und Vorurtheile izo ablegen, beweist dises, das sie sich über die Neuigkeit gar nicht verwunderten, und ihr und ihrem edlen Gefolge alle Achtung erzeigten.

* Man erwartet hier aus Petersburg den Hn. Ferrieri, welchen die Kaiserin zu ihrem General-Consul zu Salomichi, mit dem Grad als Oberstlieutenant, und mit einem ansehnlich jährlichen Gehalt ernannt hat.

Londner Nachrichten vom 9. dises. Aus Irland sind bereits 500 Einwohner nach Amerika gezogen. — Der kön. Prinz Ernst August, welcher in sein 13tes Jahr tritt, wird diesen Sommer als Midshipman auf der kön. Flotte seinen Seedienst antretten. Einer seiner folgenden Brüder wird sich, wie man sagt, der Kirche widmen, welches ein Vorfall sein wür-

de, der in 300 Jahren in Neugelland nicht Statt gehabt hat. — Die Regirung hat von neuem eine grosse Anzahle Seeleute in Dienst genommen, welche beim Fridensschlus verabschidet worden waren: sie wird, wie man spricht, in der Manche eine Beobachtungsflotte halten. — Dem Gen. Elliot, Kommendanten von Gibraltar, soll die ausnehmende Ehre widerfahren sein, das Se. Preussische Maj. ihm das Zeichen des hohen Ordens vom schwarzen Adler übersandt haben.

* Als der am Dänischen Hofe stehende grosbrikt. Gesandte Hughes Elliot zu Potsdam seine Abschidsaudienz hatte, fragte ihn der König, ob Gen. Elliot Gouverneur zu Gibraltar nicht ein Anverwandter von ihm wäre? .. Er ist mein Onkel, antwortete der Gesandte; worauf der Monarch zu ihm sagte: Er möchte ihm gelegenheitlich sein Compliment vermelden, und ihm sagen: Er wünschte ihn zu Potsdam umarmen zu können: so würde Er 10 Jahre jünger werden.

— Wir lesen in unsren Zeitungen Briefe, worin die Herzoge von Leinster, und Lord Ely aus Irland, dem Hn. d'Ivernois nebst seinen Genfer Kolonisten mehrere 1000 Morgen Landes zum Eigentume anbieten, wenn sie sich in Irland niderlassen wollten: sie machen dem Geiste der Freiheit, der dise beiden vornehmen Irländer belebt, so wie der ganzen Nation Ehre. — Graf von Northington wird nächstens als Vicekönig nach Irland abgehen. Lord Mounstuart machet sich zur Abreise nach Madrid, als grosbr. Gesandter fertig. Hr. Lee amerik. Bevollmächtigter wird von hier nach Wien abgehen, um mit Sr. kaiserl. Majestät einen Handlungstraktat zu schliessen. Unser bevollmächtigte Minister zu Brüssel Hr. Fizherbert soll in der nemk. Würde an den Petersburger Hof kommen. Zu Brüssel hat er seine Abreise schon in den Zeitungen angekündiget. Herzog von Chartres ist mit verschidenen franz. Edelleuten wirklich hier. — Die Unterzeichnung der Präliminarien zwischen Holland und Grosbr. soll heute aus Paris kommen. Wir erhalten einen Antheil an der ostind. Handlung. — Für die getreu geblibenen Amerikaner, gegen 500 an der Zale, sind heute im Statsrathe Pensionen ausgemacht worden.

Anekdoten. Etwas für Justizbeamte. Neulich schikte zu Paris ein Klient seinem Referenten einige Fäschen Wein zum Geschenke. Als er ihn bald hierauf in Gesellschaft antraff, fragte er ihn, wie das geschmäket hätte. — So! so! war die Antwort. — Nun folgt eine bessere Gattung. Nochmals gefragt: die Antwort ist im *Comparatiuo*, besser. Endlich als der Prozes dem Spruche nahe war, kömmt der Wein in *Superlatiuo* mit Bitte, die ersten schlechten Fäschen zurükzuschiken. Die Antwort war: Für Kochwein mag er bleiben. — Dise Geschichte ist am Hofe zu Versailles säuberlich erzälet worden, und sie soll Grillen erwelet haben. Eine andere. Neulich gieng zu Paris ein sicherer Herzog, in eine sogenannte *Levite à triple Collet* eingehüllt im Finsteren in der Allee von Long-Champ, und lief aus Versehen sehr stark an jemanden, der spaziren gieng. Diser aber befasste sich rund, hub den Stok auf, und schlug auf den Herzog. Flugs war die Wache da. Der Herzog sah es, und sagte zu dem Unbekannten ganz grosmütig: Unglüklicher! entflieh, ich bin der Herzog von **. Noch eine. Bei der Wittwe Herissant in Paris ist eine neue Auflage der Werke des berühmten Metastasio erschinen, mit folgender Anekdote. Als die grosse Theresia mit der izigen Königin von Frankreich schwanger gieng, wettete Sie mit dem Fürsten von Dietrichstein, das sie der Welt eine Prinzesse schenken würde: und der Fürst wettete für einen Erzherzog. Zum Glüke Frankreichs erschin Maria Antonia, und Theresia schrib an den Fürsten, das das neugebohrne Kind der Mutter gliche, wie 2 Tropfen Wasser. Der Fürst lies eine kleine Statue von Porzellain verfertigen, die ihn kniend mit folgenden 4 Zeilen in der Hand vorstellte:

Jo perdei: l'augusta Figlia
A pagar mi a condannato.
Ma fè ver, che a voi sommiglia,
Tutto il mondo a guadagnato.

* Ich habe verloren. Die durchleuchtigste Tochter hat mich zum Zalen verurteilet. Allein, wenn es wahr ist, das Sie Ihnen gleichet, so hat die ganze Welt gewonnen.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. LXXXI.

Sonnabend, den 24ſten Wonnemonats (Mais) 1783.

Nachtrag zur Geſchichte des frommen Jägers Chriſtophs.

Selig — dreimal ſelig muß die Stunde ſeyn, in der der Gerechte ſein Auge ſchlieſſt, alle Phantomen des Todes verſchwinden an dem Sterbbette des Frommen, ſein Tod iſt nur eine Abreiſe in ſeligere Gegenden.

O Brüder! wie wird es uns einmal wohl ums Herze ſeyn, wenn uns unſere hinſinkende Natur verkündigt, daß der groſſe Tag nahe ſeye, in dem wir die Hülle diſes Körpers ablegen, in Seelengewand uns kleiden, um vor den Ewigen, der uns ſchuf, den Lohn unſrer guten Handlungen zu empfangen.

Wenn ich über diſen Gedanken zuweilen nachdenke; ſo durchſtrömt innere Freude meinen Buſen. Die Welt hat tauſend neue Reize für mich, ich vergeſſe die Beſchwerlichkeiten diſes Lebens wieder bei dem groſſen Gedanken die Ewigkeit.

Denn, meine liebe Brüder! fühle ich ſo was, das mich ganz zu Menſchen macht, jedem Bettler wollte ich mit Seelenwonne an mein Herz drüken, und ihm zurufen: Bruder der Ewigkeit! ſey getroſt; es wird eine Zeit kommen, wo du Königen gleich ſeyn wirſt; denn fühle ich, daß wir alle Menſchen ſind, daß jede Handlung ohne Verdienſte ſey, wenn ſie nicht Brüderglüke zum Entzweke hat.

Denn fühle ich, wie heilig die Religion ſey, die uns Chriſtus lehrte, wie ſehr ſie zum Wohl jedes Menſchens abzielt, und wie weit ich mich oft von ihren heiligen Lehrſäzen entfernt habe: Reue bringt in mein Herz, und eine Thräne flieſſt aus dem Auge, die ich Tage lang weinen mochte. —

Erdens Brüder! der da im Himmel wohnt, hat es gut mit uns gemeynt, laſſet es uns auch mit unſerm Nächſten gut meynen, dem Nächſtensliebe gebietet die Religion. Wie gut muß der ſeyn, der keine andere Geſeze gibt, als Geſeze der Liebe — wie gut muß der ſeyn; laſſet uns freuen Brüder einſt vor ihm zu erſcheinen.

Aber laſſt uns aufrichtig in das Innerſte unſrer Seele bringen, laſſt uns bekennen, was wir noch ſind — wie? iſt das die Seele des Menſchens aus dem Hauch des Ewigen gebohren — iſt diſe die Erbin der Ewigkeit, wie verunſtaltet iſt ſie — welche Begriffe von der Ewigkeit, welche Begriffe von Religion müſſen Menſchen haben. Was ſäh ich Brüder! was ſäh ich! ihr eilt im Tempel! o haltet, haltet — bethet nicht, das Ohr des unendlichen Gottes iſt für euch verſchloſſen, er wird euch nicht hören, gebt eure ungerechte Güter zurük: erſezet die Ehre, die ihr dem Unſchuldigen durch Verläumdung geraubt, entſaget dem Eigennuz, dem Betrug, der Unterdrükung — denn, wenn ihr diſes gethan habt, alsdenn erhebt eure Stimme zum Himmel, und wie Morgenthau wird Gottes Segen über euch herabſtrömen.

Weinen, weinen wollen wir noch, liebe Brüder! über unſre Thorheiten: über unſre Laſter wollen wir weinen. Wir nennen uns Chriſten, und ſind oft noch nicht einmal Naturmenſchen, was Naturmenſchen? nicht einmal von der Gattung guter Thiere ſind wir: wir ſind ſchädlicher als Ungeheur, die Liebienswüſteneyen und Sandgebürge durchwandeln. Wir haben Vernunft, und misbrauchen ſie zur Unterdrükung des Nächſtens, ja ſo weit ſind wir im Laſter geſunken, daß wir uns zu bethen, zu beichten getrauen, ohne uns zu ſagen, daß wir bethende und beichtende Böſewichter ſind; unſer Gewiſſen ſchlaft, unſer Seele hat Opiaten genommen, kein Donnerſchlag kann ſie mehr erweken, glaubt ihr! daß ich eine Lüge ſage; ſo kömmt her, ich wills euch beweiſen — daß euer Gewiſſen im Todesſchlaf ligt. —

Betrügt nicht noch täglich mancher Handelsmann mit ſchlechten oder verdorbenen Waaren: muß man nicht Ziegelmehl ſtatt Tobak, Schmalz ſtatt Provanzeröl kaufen. —

Verfälſcht mancher Weinwirth nicht täglich die theuren Getränke, und macht die Weine Gottes herrliche Geſchenks, zu därmzerreiſſenden Getränken.

Wird nicht gezupftes geraucherts Fleiſch unter Safran gemiſcht? und Kaſtanienſcheiſe unter der Fieberrinde verkaufet.

Machen nicht täglich manche Köche der Krankheit, die man Bräuer nennt, für den armen Tagwerker elende Getränke? in denen man keine Hunde baden ſollte, und verkaufen es dem gemeinen Mann für erquikendes Bier nach ſeiner harten Arbeit.

Sind nicht Diener und Mägde, die man theuer füttert, und bezahlt, die erſten Diebe im Hauſe.

Wird nicht im Maas und Gewicht täglich betrogen. —

Und zwakt man nicht vom Richter an, bis zum Schneider?

Man verführt Mädchen, entehrt Weiber, unterdrükt seinen Nächsten: jener stillt, und diser raubt, oder leicht Geld aus auf 30 Prozent.

Nun alle dise beichten und betrügen, bethen und stellen — o welches Mischmasch — welche Begriffe vom Christenthum. — Ich wünsche euch ein langes Leben — denn, wenn ihr sterben solltet, und im Todbette die Schwere eurer Sünden einsehen würdet; so müßtet ihr wohl begreiffen — daß euer Beichten keine Busse, und euer Bethen kein Gebeth war — Brüder! lasst uns täglich das heilige Evangelium lesen, und den frommen Jäger Christoph bitten, daß er bey Gott um Vergebung unsrer Sünden bitten möchte.

Citat. Proklama.

Von einem kurpfalzbaierischen hochlöbl. Hofrath in München ist dem hieuntstehenden Orte das gnädigste Commissorium unterm 13ten December anni præteriti übertragen worden, in des Josephs Heigls bürgerlichen Bierbräuers zu Wasserburg Debitwesen nochmal einen Licitationstag anzusezen. Wie man aber die Akta all erst von einem löblichen Magistrat, Wasserburg unterm 3. dis M., erhalten: als hat man dem gnädigsten Geschäfft die schuldigste Folge nicht früher leisten können. Dahero wird in kraft dises öffentlichen Citations-Proklama jedermänniglich kund und zu wissen gemacht, das, wer immer zu Erkaufung des verstorbenen Heigls seliger sämmtlichen verlassenen ligenden, und fahrenden Vermögens Lust traget, so in einer in der Färbergasse situierten in 3 Häusern bestehenden wohlerbaut zweigädigen Bräuhehausung, derlei Gerechtigkeit, und Zugehör, dann einer gleichfalls zweigädigen auf dem Plaz mitlegenen Behausung, wobei sich der Märzenkeller befindet, einem gemauerten Häusl, Heustadel und Garten ausser der Innbrüke, einer ½ Joichen, und der Winkel Joichen in dem Bürgerfeld, dem Steinmüller Anger, Schleiferleite, und einem Krautaker bestehet, derselbe auf Mittwoch, den 25. eingehenden Monats Juni in der Heiglischen Behausung zu Wasserburg zu erscheinen hat; wo sodann sämmtliches Vermögen ganz, oder Stükweis demjenigen käuflich überlassen wird, welcher das meiste, und höchste Anboth wird geschlagen haben. Wozu auch sämmtliche Creditores auf bemeldtem Tag mittels sonderbaren Patents sind vorgeladen worden. Urkündlich dessen hat man gegenwärtiges Licitations-Proklama der behörigen Affigirung willen obrigkeitlich ausgefertigt. Aktum den 13ten Mai anno 1783.

Kurpfalzbaierisches Pfleg- und Commissionsgericht Kling.

Benno Xav. Widl Hofkammerrath und Pflegskommissär.

Versteigerung.

Künftigen Mondtag, als den 26sten dis Monats wird des verstorbenen Hn. Grafen von Leone Excellenz sel. Garderobe bestehend in ordinär-Reich- und Prätiosen Kleidern an den Meistbiethenden verkauft. Der- oder diejenigen Liebhaber hievon belieben bemeldten Tag Vormittags um 10 Uhr in des Tit. Hn. Graf von Minutzischen Behausung in dem Kühegäschen zu erscheinen.

Versäze auszulösen.

Es ist unlängst Anton Hintermayr im Leben gewest lediger Loderersgesell allhier sel. mit Tod abgegangen, und hat nebst einen sehr geringen Vermögen einig bey ihm im Versaz stehende Kleider zurük gelassen; Da sich nun die Eigenthümer weder um die Auslösung ihrer Versäze melden, noch deren Aufenthaltsort in anderweg wissentlich ist; als hat man denselben ein solches mittels dies kund machen, und anbei bedeuten wollen, das sie ihre Versäze innerhalb 30 Tägen peremtorie auslösen, und sich diserwegen bei disortigem Amte um so gewisser melden sollen, als man ausser dessen selbe nach Verfluss dises Termins nicht mehr anhören, sohin ihre Versäze ex officio verkaufen lassen würde. Sign. den 19. Mais, 1783.

Stadtoberrichteramt München.

Karl von Barth, Burgermeister und Stadtoberrichter.

Citatio.

Bei dem kurpfalzbaierischen Wexelgericht erster Instanz wurde der kurfürstl. Rath (Titl.) Freiherr von Stain wegen verschidentlichen von ihm ausgestellten Wexelschulden widerholter gerichtlichen belanget. Da nun aber derselbe von hier abwesend, und dessen dermaliger Aufenthaltsort unbekannt ist, dessen Wexelgläubigere hingegen auf die Berichtigung ihrer Wexelforderung andringen; so will man bemeldten Herrn Wexeldebitoren (Tit.) Freiherrn von Stain hiemit edictaliter, und solcher Gestalten vorgeladen haben, das derselbe in Zeit 4 Wochen peremptorie oder in Person, oder durch einen hinlänglich begwalteten Rechtsanwald bei obgedacht kurfürstl. Wexelgericht um so gewisser sich stellen solle; als nach Ausfluss dises gesezt-peremptorisch. Termins in nicht Erscheinungsfall, die eingeklagte Wexel ohne weiters für Liquid, und

bekannt angenommen, und auf die Besoldung pro quantitate Debiti immittiret werden würden.

Actum München den 10ten Mai. 1783.

Kurpfalzbaierisches Wexelgericht erster Instanz.

Andree Pösl, kurfl. wirkl. Hofraths- und Wexelgerichtssekretär.

Mietschaften.

Im Landschaftsgäschen ist auf künftigen Michaelis eine kleine Wohnung von 2 Zimmern, 1 Kamer ꝛc. zu vermiethen. Das übrige ist im Zeitungskomtoir zu erfragen.

Nächst am Paradeplaz vornh. über 2 St. ist ein eingerichtetes Zimmer täglich zu beziehen. Das ü. ꝛc.

Auf dem Kreuz ist ein meublirtes Zimmer über 2 Stiegen täglich zu verstiften. Das ü. ꝛc.

In einer gelegenen Gasse ist ein Zimmer und Cabinet täglich zu vermiethen. Das ü. ꝛc.

In einer gelegenen Gasse sind nächstkünftigen Michaelis 2 geräumige Wohnungen, eine zur ebenen Erde, die andere im ersten Stok mit allen Bequemlichkeiten zu verlassen. D. ü. ꝛc.

Gefundener goldener Ring.

Unlängst ist in der St. Peterskirche ein goldener Ring gefunden worden. Der Finder läst sich im Zeitungskomtoir erfragen.

Verlorner Beutel mit Geld.

Vorgestern hat ein armer Mann einen Beutel mit Geld, worin sich nebst 24ger und 12er auch ein französischer Thaler befindet, und in allem beiläufig 8 Gulden betragen, verloren; der redliche Finder wird inständigst gebethen, selbes Geld gegen eine Erkenntlichkeit ins Zeitungskomtoir zu bringen.

Cachet verloren.

Es hat ein Fremder, welcher bei Hn. Weingastgeber Stürzer logirt hatte, ein göldnes Cachet, im Werth von 3 Louisdor, mit vier Säulchen versehen, und worauf ein Wappen eingeschnitten ist, verloren. Das Wappen stellet in der Mitte einen Mastbaum vor: und in der Höhe ist eine Krone zu sehen. Der redliche Finder wird gebeten, selbes gegen eine gute Belohnung ins Zeitungskomtoir zu bringen.

Verloner Hund.

Vor 10 Tägen ist ein kleiner weisser Hund, der bis auf die Ohren dermal abgeschoren, sonst aber pudelhaaricht ist, und grosse Augen hat, verloren worden. Wem diser zugelaufen, oder wer hievon Wissenschaft hat, beliebe es gegen Rekompens dem Z. k. anzuzeigen.

Verlorne Stöke.

Es sind 2 Stöke, einer vor 8 Tägen, der andere vor 5 Wochen (wovon der erstere ein grünes Band hat) verloren worden. Der Finder wird gebethen, selbe gegen eine Belohnung ins Zeitungskomtoir zu bringen.

Verlonne Veste.

Es ist eine rothe Sommerveste mit weissen Blumen verloren worden. Wer selbe gefunden hat, wird ersucht, selbe gegen eine Erkänntlichkeit im Z. k. abzugeben.

Bücheranzeigen.

Bei dem Buchhändler Joh. Nep. Friz in München nächst dem schönen Thurme sind folgende Bücher in billigen Preise zu haben:

Strelins (G. G.) Realwörterbuch für Kameralisten und Oekonomen. 1. Band mit Kupfern. gr. 8. 1783. 3 fl. Wicole (des Herrn) Theologische und sittliche Unterrichte über das erste Geboth des Dekalogus, worinnen von dem Glauben, der Hoffnung und Liebe gehandelt wird. 2 Thle. 1783. 2 fl. 45 kr. Demeunier über Sitten und Gebräuche der Völker. Beiträge zur Geschichte der Menschheit, herausgegeben, und mit Abhandlungen vermehrt von Hissmann. 1ster Band. 1783. 1 fl. 30 kr. Sauri (des Abbts) natürliche Geschichte des Erdbodens 3 Theile. 1779 - 1782. 4 fl. 30 kr. Eleonore ein Roman, eine wahre Geschichte in Briefen 2 Thle. 1783. 36 kr. Karl, und Karoline eine Geschichte. 1783. 30 kr. Millers (Joh. Mart.) Gedichte. 8. 1783. 1 fl. 30 kr. Spaziergänge von Chevalier de Veris. Wien. 1782. 45 kr. Abris und ausführliche Erklärung aller Künste und Wissenschaften, für erwaxene Personen, 2 Theile. mit Kupfer. 1783. 2 fl. 15 kr. Begriffe (allgemeine) verschidener Dinge zur Belehrung der Jugend von J. W. Schreiner. 1782. 36 kr. Hirschfelds (C. C. L.) Briefe die Schweiz betreffend, neue Ausgabe. 1783. 45 kr. Epiktets Handbuch aus dem griechischen mit Anmerkungen von G. C. K. Linck. 1783. 24 kr. Dannenmayeri (Matth.) Institutiones Historiæ Ecclesiasticæ novi Testamenti; Periodus 1ma. 1783. 48 kr. Gmeineri (Xaverii) Specimen Theologiæ dogmaticæ in systema redactæ & Methodo Mathematica adornatæ. 1783. 1 fl. Schwarzl (Carol.) Prælectiones Theologiæ Polemicæ in usum Auditorum elaboratæ. 1 fl. 15 kr.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben.

Der dramatische Censor, 6tes Stük. 8. München, 1783. 12 kr. Strelins (Georg Gottfrid) Realwörterbuch für Kameralisten, und Oekonomen.

1ſter Band, welcher den Buchſtaben A enthält, m. K. gr. 8. Nördlingen. 1783. 3 fl. Demeunier, über Sitten und Gebräuche der Völker. Beiträge zur Geſchichte der Menſchheit, herausgegeben und mit einigen Abhandlungen vermehrt von Michael Hißmann, 1ſter Band, gr. 8. Nürnb. 1783. 1 fl. 30 kr. Das Kriegsſpil, oder eine neue Art des edlen Schachſpils, verfaſt v. Joh. Mehler, m. K. gr. 8. Prag. 1783. 15 kr. Sr. Eminenz des Hn. Cardinals Erzbiſchofs von Mecheln Verordnung auf die Faſten des Jahrs, 1783. a. d. Fr. 8. 8 kr. Wurz (Jgn.) Lob- und Gelegenheitsreden, welche er auf verſchidenen Kanzeln vorgetragen hat, 2 Bände, gr. 8. Augsb. 1783. 1 fl. 45 kr. Dannemayeri (Math.) Inſtituziones hiſtoriae eccleſiaſticae, n. t. periodus I. 8. maj. Friburgi. 1783. 45 kr. Vaterlandsgeſchichte im Kleinen, für den teutſchen Bürger, 1ſter Theil, von den älteſten Zeiten bis auf Rudolph von Habsburg. 1272. 8. Augsb. 1783. 36 kr. Unterhaltungen (hiſtoriſche) für die Jugend, von C. J. Wagenſeil, 4tes Bändchen, 8. Augsb. 1783. 45 kr. Virgils (Aeneis) erſtes Buch, traveſirt von Blumauer, 8. Wien. 1783. 10 kr. Gedichte (ſämtl.) der Brüder Chriſtian und Friedrich Leopold Grafen zu Stolberg, m. K. 8. Frankf. 1783. 54 kr. Gmelneri Xaverii Specimen theologiae dogmaticae in ſyſtema redactae, & methodo mathematica adornatae, tomus I mus. 8. maj. Viennae. 1783. 1 fl. Horvath (Michael) Theologiae paſtoralis, pars prior, complect. praedicationem verbi dei. 8. maj. Vindobonae. 1782. 2 fl. 30 kr. Horvath (Mich.) Chreſtomathia paſtoralis, 2 partes. 8. maj. Peſtini. 1782. 2 fl. 15 kr. Die vergiftete Taube, ein Trauerſpil in 1 Aufz. mit doppelter Kataſtrophe, 8. Prag. 1783. 8 kr. Journal für die Gartenkunſt, welches einige Abhandlungen, Auszüge und Urtheile der neueſten Schriften, ſo vom Gartenweſen handeln, auch Erfahrungen und Nachrichten enthält, 2 Stüke, 8. Stuttgard. 1783. 48 kr. Condillac's (des Hn. Abts) Geſchichte der älteren und neueren Zeiten, a. d. Fr. überſezt, 11ter Band, 8. Augsb. 1783. 36 kr. Baur's (P. Gilbert) monatliche Vorbereitung zu einem guten Tod, ſammt heilſamen Betrachtungen und Gedanken auf alle Tage und Nächte der Woche, 8. Augsb. 1783. 30 kr. Schreiners (Joh. Nep.) allgemeine Begriffe verſchidener Dinge, zur Belehrung der Jugend, 12. Wien. 1782. 36 kr.

Bei dem hieſigen Buchhändler Joſeph v. Crätz in der Kaufingergaſſe im von Barbierſchen Hauſe ſind zu finden:

1) A B C Buch (neues) nebſt einigen kleinen Uibungen und Unterhaltungen für Kinder. m. Kupfern. 8. 1782. 24 kr.

2) **Acta a Pio VI cauſa itineris ſui Vindobonenſis.** 8. maj. 782. 20 kr.

3) Freimüthige (der) eine Wochenſchrift, meiſtens über die Reformation iziger Zeit. 12 Stüke. 8. 783. 3 fl.

4) Beilage zum 12ten Stük diſer Wochenſchrift, als eine Berichtigung. 8. 4 kr.

5) Bibliotheca nova eccleſiaſtica Friburgenſis Vol. 6i faſcic. 3- & 4tus. 8. 783. 1 fl. 30 kr.

6) Dannenmayeri (Math.) inſtitut. jur. eccleſ. N. T. Period. 1mas. 8. maj. 783. 48 kr.

7) Eyrings (Nik.) litterariſche Annalen der Gottesgelehrſamkeit, beſonders von Deutſchland. 8. 782. 2 fl. 15 kr.

8) Excerpta ex Livio, Salluſtio & Caeſare für die Jugend. 8. 783. 30 kr.

9) Millers (Verfaſſers des Siegewarts) ſämtliche Gedichte. 8. 783. 1 fl. 30 kr.

10) Louiſe Tanton verheurathet, kein Roman, ſondern eine wahre Geſchichte. 2 Thle. 8. 783. 45 kr.

11) Condillac (Abt) Geſchichte der a. und n. Zeiten. 11ter Band. 8. 783. 54 kr.

12) Geſchichte (pragmatiſche) der Schulreformation in Baiern. Aus ächten Quellen. 8. 783. 1 fl. 12 kr.

13) Homilie, welche von Pius VI unter dem Hochamte in Wien vorgetragen wurde. gr. 8. 783. 8 kr.

14) Lateiner (der leichte.) 8. 783. 36 kr.

15) Strelins (Gottfr.) Realwörterbuch für Kameraliſten und Oekonomen. 1ſter Band. gr. 8. 783. 3 fl.

Angeige von dem Magazin nüzlicher und angenehmer Lektüre ꝛc. und erſten Theil der Geſchichte des Huſſitenkriegs.

Den (Tit.) Hn. Pränumeranten auf den 3- und 4ten Theil des Magazins nüzlicher und angenehmer Lektüre ꝛc. für denkende Leſer aus allen Ständen ꝛc. dienet zur Nachricht, das diſe beiden Theile angekommen, und im hieſigen Zeitungs-Hauptkomtoir in Empfang genommen werden können.

Diejenigen, welche auf den erſten Theil der Geſchichte des Huſſitenkriegs ꝛc. ſubſkribiret haben, können diſen im benannten Komtoir gegen Zurükgebung der Pränumerationsſcheine ebenfalls abholen laſſen.

Von dem 1. 2. 3. und 4ten Theil des Magazins nüzlicher und angenehmer Lektüre ꝛc. ſind noch einige Exemplare vorräthig, und diſe 4 Theile zuſammen für 3 fl. 36 kr. zu haben.

Der erſte Theil der Geſchichte des Huſſitenkriegs ꝛc. (wovon auch noch Exemplare vorhanden) koſtet 1 fl. 12 kr.

Digitized by Google

Münchner K. Zeitung.

Montag, den 26ſten Wonnemonats (Mais) 1783.

Ausländiſche Begebenheiten.

Zu Wien iſt ein k. k. Edikt ergangen, vermöge deſſen alle, welche an den aufgehobenen Klöſtern und Stiftern einige Forderungen haben, zu derer Anzeige und Liquidation innerhalb 1 Jahrs 6 Wochen und 3 Täge ſub poena praeclusi et perpetui ſilentii vorgeladen werden.

Mehrere Zeitungen enthalten nun die Vorſtellung, welche das Domkapitel zu Paſſau wegen des bekannten Vorgangs an Se. Maj. den Kaiſer gethan hatte. Wir ſahen uns längſt im Stande dieſelbe unſren Leſern mitzuteilen, wenn eine gewiſſe Beſcheidenheit uns nicht die Zurükhaltung diſer merkwürdigen Bittſchrift geboten hätte. Nun aber, da ſie bereits in beinahe allen Reichszeitungen zu leſen iſt, können wir ſie nicht länger ſelbe unſerm Publikum vorenthalten:

Allerdurchleuchtigſter ꝛc.

Kaum hat es der allwaltenden Vorſicht gefallen, weiland des Hn. Kardinals von Firmian Eminenz, unſern im Leben geweſenen gnädigſten Herrn, aus diſer Zeitlichkeit abzurufen, und das ganze reichsfürſtl. Hochſtift in die gröſte Betrübnis zu verſezen; ſo wird unſere disfallſige Beſtürzung auf das höchſte gebracht, da von Eurer k. k. apoſtol. Majeſtät Landeshauptmann in Oeſterreich ob der Enns, Hn. Grafen von Thürheim, dem hieſelbſtigen Ordinariat unterm 14ten diſes Monats die Eröffnung gemacht wird, das Allerhöchſtderoſ. Befehl zu Folge die ob der Enniſchen Lande nebſt dem Innviertel von der Paſſauiſchen Diöces getrennet ſein, und ihren eigenen Biſchof überkommen würden, in deſſen Gemäſſigkeit auch die Paſſauiſchen in dem Lande ob der Enns und dem Innviertel ligenden Güter unterſucht, und unverweilt in Beſiz genommen werden ſollen. Unumgänglich notgedrungen ſehen wir uns veranlaſſet, Eurer ꝛc. allerunterthänigſt vorzuſtellen, das diſer Zergliderung oder vilmehr Vernichtung der Hochfürſtl. Stift-Paſſauiſchen Diöces in Allerhöchſtderoſ. Oeſterreichiſchen Landen und der Beſiznehmung der Hochſtiftiſchen allda entlegenen Güter, alle geiſt- und weltliche Rechte, die kanthare Verfaſſung des heil. röm. Reichs, die darauf ſich gründende Hierachie im Reiche, der Weſtphäliſche Fride, und ſo vile andere Reichsgeſeze, die Reichsbelehnung des Hochſtifts mit ſeinen Herrlichkeiten und Weltlichkeiten, denn vorzüglich die von Allerhöchſtdenenſelben beſchworne kaiſerl. Wahlkapitulation offenbar und unwiderſprechlich im Wege ſtehen, geſtalten diſe Reichsverfaſſung und Geſeze dem Hochſtift, ſo wie jedem anderen Stande des Reichs, den unverrükten Beſiz ſeiner Güter, geiſt- und weltlichen Würden, Rechte, Gerechtſame, Befugniſſe und Zuſtändigkeiten gewähren, und ſelbes gegen alle widrige Anfälle ſicher ſtellen ꝛc. Euer ꝛc. beſonders aber gleich in dem 1ſten Artikel §. 2. ſchon erſagter Wahlkapitulation, die Erhalt- und Schüzung der Reichsſtände bei ihren Hoheiten, geiſt- und weltlichen Würden, Gerechtigkeiten,

Macht und Gewalt, wortdeutlich eidlich zugesagt haben. Es kommt all disem noch hauptsächlich hinzu, das Euer ꝛc. Allerdurchleuchtigster Hr. Grosvatter, weiland Kaiser Carl des Sexten Majestät glorwürdigsten Andenkens, bei Erhebung die Bistums Wien zu einem Erzbistum, und der damals an dises neue Erzstift geschehenen Abtrettung eines Teils der Hochstiftisch-Passauischen Diöces, das Viertel Unter Wiener Wald genannt, die bekannten bündigsten Reversalien unter kaiserl. und erzherzogl. Trauen und Glauben, den 9ten Aug. 1728 vor sich und ihre Nachfolger aller Zeiten ausgestellt haben, das weder Sie noch ihre Nachfolger jemalen mehr, auch nur die mindeste weitere Zerstükung der Hochstift-Passauischen Diöces selbst vornehmen, oder durch jemand anderen geschehen lassen wollen. Die eben so angeführten Geseze, die darauf beruhende Verfassung der teutschen Hochstifter, die königl. Wahlkapitulation, denn die kaiserl. und erzherzogl. Reversalien, so fort die hieraus entspringenden immerwährenden Verbindlichkeiten, sind allzuheilig, als das darüber ohne die offenbareste schwereste Bekränkung des hiesigen Hochstifts hinausgegangen werden könnte. Und wir schmeicheln uns mit der trostreichsten Zuversicht, das Euer ꝛc. in deren allermildesten Beherzigung nach Allerhöchstdero weltgeprisener Gerechtigkeitsliebe nicht werden geschehen lassen wollen, das dem hiesigen Reichsfürstlichen Hochstift ferner etwas an seinem ursprünglichen Kirchengebiet in Allerhöchstdero Orsterreichischen Landen und seine daselbstige eben so alte weltliche Besizungen entzogen, sofort dasselbe im Grunde zernichtet werden solle, bevorab da solches gleichwohl von jeher mit einer ganz grenzenlosen Ergebenheit gegen das Durchleuchtigste Erzhaus sich in allen Fällen und Gelegenheiten immerhin besonders ausgezeichnet hat, folglich auch von daher ein so gestaltiges anglükliches Schikſal wohl nicht verdient haben kann. Euer ꝛc. unterfangen wir uns demnach, mit Umgebung mehrerer andrer zur Betrachtung hier miteintrettender Umstände, allerunterthänigst zu bitten, damit Allerhöchstdieselben an die Behörde ergehen zu lassen, allergnädigst geruhen wollen, das dem hiesigen Reichsfürstl. Hochstifte der bisherige rechtmässige Besiz seiner Diöces, Gerechtsamen und weltl. Gütern in Allerhöchstdero Oesterreichischen Landen ungestört und unbekränkt ferner belassen, sohin dasjenige, was etwa dawider widriges bereits vorgekehrt worden ist, wider aufgehoben werden solle. Unter allerfallsigem allerunterthänigsten Vorbehalt disfalliger Zuständigkeiten des Hochstifts empfehlen wir gleich sothane, zur allermildesten Gewährung, uns aber, und das gesammte Hochstift, zu Allerhöchstdero Kaiserl. und königl. Hulden und Gnaden allerunterthänigst in der allertiefsten Ehrfurcht ersterbende. Passau, den 7ten März. 1783.

Euer ꝛc.

Allerunterthänig gehorsamste Domaropst, Domdechant, Senior und gesammtes Domkapitel des exempt Reichsfürstlichen Hochstifts Passau.

Prag, den 18ten dises. Seit dem 14ten dises bis gestern war in unsrer Stadt ein ungemein starker Zusammenfluß von Leuten, nicht blos Landeseinwohnern, sondern auch Mähren, Schlesiern, Ungarn, Kroaten, Polen ꝛc. sie kamen zum Feste des h. Joh. von Nepomuk, das am 16ten dises in der hiesigen Metropolitankirche begangen wurde. Zur Verherrlichung dises Festes sind allerhand schöne Beleichtungen und Musiken angestellet worden. Seit des h. Märtirers Tode sind nun 4 Jahrhunderte verflossen, und was noch das merkwürdigste ist, so wurde diser Heilige gerade auch an einem Freitage gemartert, und im J. 1383 den 16ten Maimon. in die Moldau gestürzet.

* Bei diser Gelegenheit merken wir auch an, das des Kurfürsten von Saxen Durchl. zu dem Grabe des Heiligen eine kostbare Opfertafel geschenkt haben, welche unlängst durch Dero Minister Grafen von Marcolini hieher gebracht worden ist.

Unsre Mutmassung, das von den Bewegungen der Russen so manches mitunter erdichtet war, wird von der polnischen Grenze unterm 7ten dises mit folgenden Worten bestätiget: „Die in verschidenen öffentlichen Blättern ausgestreute kriegerische Nachricht, das sich die Russischen Truppen bereits in Berdiczew, und anderen Orten dortiger Gegend befinden, ist gänzlich erdichtet und ungegründet. Zu einem solchen Marsche gehören die grösten Anstalten und Zubereitungen, von welchen man aber bisher noch nichts vernommen hat. — Unterm nemi. Datum wird aus Warschau geschrieben: „Der hiesige päpstliche Nuntius macht sich nunmehr reisefertig, um sich nach Petersburg zu begeben. Den Befehl aus Rom hat selber schon erhalten, aber noch keine Kredenzialen, die er kurz vor der Abreise zu erhalten

hoffet. Seine Reise wird ihm von dem Russischen Hofe reichlich belohnet werden. Die Vereinigung der beiden Kirchen scheint endlich ins Werk zu gehen.

Zu Hannover ward kürzlich in einem Hause ein kleiner Beutel mit Gold- und Silbergelde, auch bald darauf ein Par silberne Kaffeelöffel vermisset. Der Verdacht fiel auf die Magd, welche auch darum fortgejagt wurde. Einige Monate nachher fieng eine gesellige Ziege, welche bei der Hausfrau sehr wohl gelitten war, und im Zimmer freien Aus- und Eingang hatte, zu kränkeln an, so das sie weniger Milch gab. Man verkaufte sie also um sehr geringen Preis an einen Jüde. Als nun diser das Thier geschlachtet hatte, fand er in dem Magen der Ziege Beutel und Löffel beisammen; der Beutel war eingeschrumpfet, und mit zähem Schleime überzogen. Der Jüde war ehrlich genug, das Gefundene zurükzustellen, und also die Ehre einer Unschuldigen zu retten. Villeicht würde irgend ein böser Christ im Kober ein Diktamen herausgewizelt haben, das *Accessorium* beim *Principali* zu behalten!

Neueste Londner Nachrichten. Von Zeit zu Zeit werden mehrere Schiffe von denen, die schon abgetakelt, und abbezahlet waren, aufs Neue wider ausgerüstet, und bemannet. Gleichwohl versichert man, das wegen des Feidenstraktats keine Schwierigkeit obwalte. Der kleine Zwist mit dem französ. Hofe hat eine andere Ursache, und zwar keine andere, als dise, das unsre Regirung die verfolgten Genfer aufnimmt. Frankreich sieht die Folgen ihrer Riderlassung in Irland voraus, und suchet bei den Schweizer Kantons durch Drohungen und Versprechungen ihre Auswanderung zu verhindern, so das ihnen Ludwig *XVI* selbst in seinen Staten vollkommne Toleranz versprochen hat. — Am 5. dises wurde der Leichnam des jüngst im Duell getödteten Lieutenant Riddel von der Grenadiergarde in der Westminster Abtei begraben. Sein Grab ist gerade gegenüber vom Monument des Dichters Dryden. Die militärische Prozession, welche die Leiche begleiten wollte, ist durch ausdrüklichen Befehl verboten worden. Die Leiche ward in der Nacht in aller Stille nach der Kirche gebracht. Bei der Beerdigung aber den 5. Nachmittags begleiteten dieselbe Lord Townshend, der Marquis von Caermarthen, Lord Amherst, Gen. Bulkelei, und 2 andere Generale, als Träger des Leichentuchs. Lord Macdonald, Hr. Topham, und Hr. Andrews waren die Leidtragenden. Uiber 70 Offiziers folgten der Leiche; und das Chor der Kirche war gedrängt voll Ladies. Sir James Riddel der Vatter des Getödteten ist sehr zu bedauern. Er hatte nur 2 Söhne, und beide starben eines unglüklichen Todes; der eine, welcher in der Marine diente, ertrank vor einiger Zeit im mittelländischen Meere, und der andere kam im Duell um. Gleichwohl dachte der betrübte Vatter so wenig auf Rache, das er selbst bei dem Geschworengericht, welches über Lieut. Cuningham den Gegner seines Sohnes sass, eine schriftliche Fürbitte einlegte, und den lezten Willen seines geliebten George treulich erfüllte, den er in einem Billet mit folgenden Worten ausgedrükt hatte: „Geben Sie Gillon und Topham (den beiden Sekundanten) zwei Ringe: wenn Sie mein Pferd nicht brauchen, so liebt es Capit. Topham, und wird es gut halten.“ Am Donnerstage Nachm. starb Lieut. Cuningham, welcher in gedachtem unglüklichen Duell verwundet worden war. Die Wunde, welche er in die Brust bekam, verursachte eine Lungenentzündung, woran er mit grossen Konvulsionen starb.

* In den lezten Briefen aus London wird es wirklich bestätiget, das man daselbst einen Abgesandten von der französ. Polizei gesehen habe, den man im Verdacht hielt, das er Hn. Linguet entführen wollte. Das ist gewis, das der Anschlag fehlgeschlagen hat.

Zweibrüken, den 12ten dises. (Auszug eines Schreibens, welches an den Verfasser der hiesigen Zeitung von **** eingesandt worden ist.) — Vor Kurzem hat sich eine kleine Geschichte zugetragen, welche sehr vil rührendes für das Herz enthält, und ein Beweis ist, wie gut das Herz des

Souverains sein müsse, der uns beherrschet. Hr. Abbe von *** begegnete im Spazirengehen einem Kinde von 15 Jahren, das arm hersah, aber zugleich eine von jenen glüklichen Gestalten an sich hatte, welche zu gleicher Zeit auffallen, und liebgewinnen. Er stellte verschidene Fragen an selbes, welche das Kind mit jener Naivetät, und eingezogener Gesetztheit beantwortete, welche auch selbst in disem Alter einen gewissen Charakter zu verrathen pflegt. Aus disen Antworten vernahm der Abbe, das disses Kind ein Waise ist, der nur von der mitleidigen Gutherzigkeit einer alten, dürftigen Jungfrau lebet, welche der Kleine ihm in einer Entfernung von wenigen Schritten zeigte, und die mit ihm nicht ihr Brod (denn sie hat keines) sondern ihre Erdäpfel teilet. Der Abbe nähert sich disem armen, und grosmütigen Geschöpfe, spricht mit ihr, frägt sie über verschidenes, und findet ihre Aussagen einstimmend mit denen des Waise, und mit gleich vil Geradheit, und edler Wahrhaftigkeit gestempelt, die er im Knaben wahrgenommen hatte. Gerührt von allem, was er sah, und hörte, besonders aber durch die seltsame Vereinigung des Unglüks, und der Tugend in zwei dem Elende preisgegebenen Wesen — fasset er auf der Stelle den Entschlus, das Kind zu erziehen, und auf solche Weise die grosmütige Tröpfin eines schweren Unterhaltes zu entbürden. Sie willigt ein, und er nimmt den Knaben zu sich. Abends erzälet er die Geschichte bei Hofe. Der Fürst hatte sie kaum gehöret, als er sich sogleich seines Vorrechts Gutes zu thun bemächtigte, und den jungen Waise zu seinem Dienst bestimmte. Der gute Knabe wird sogleich in eine Hoflivree gekleidet, und wie in einem Augenblike erblikte man den Bauerjunge in den trolligsten Jokei verwandelt. Die Hofdamen eifern in die Wette, ihn mit Wohlthaten zu überhäufen, und sein heutiges Abendmal ist von dem Gestrigen himmelweit verschiden. Wer sollte glauben, das disses Köpfgen von 15 Jahren durch so eine glänzende Metamorphose nicht ganz verkehrt werden sollte? Nichts weniger, als das. Der Knabe kennte zwar die Eitelkeit der Städte nicht: allein er besas eine gewisse Seelengrösse, und blib eingezogen. Anfangs fand man das gesezte Wesen des Knaben unterhaltlich, aber am Ende bewunderte man es. Disse Naivetät kam nicht von Dummheit, sondern von gutem Herzen. Seine Gesetztheit hatte keine Unverschämtheit, sonderlich eine natürliche Gutheit, eine glükliche Unwissenheit der Vorurtheile zum Grunde. Z. B. so weigerte er Brod zu essen, nicht weil er es nicht kannte, sondern weil seine liebe Mährmutter keines zu essen hatte. Diser schöne Zug ward von einem anderen erhöhet. Man fragte ihn, ob er nicht gerne hier bleiben, und ohne harte Arbeit bei guter Kost, und Kleidung bei Hofe leben möchte. Nein, antwortete er, ich bin nicht gemacht für den Hof. ... Was willst du aber denn thun? — Ein Handwerk lernen. — Und warum? — Ich hätte denn Hoffnung ein guter Gewerksmann zu werden, Geld zu verdienen, und es denn meiner lieben Mutter zu bringen, welche sich Geld genug für mich kosten lies, um mich lesen, und schreiben lernen zu lassen. — Tags darauf eräugnete sich ein noch weit mehr rührender Auftritt. Der Fürst läst die grosmütige Jungfrau rufen. Man will sich an ihrem Widersehen erlustigen, und sehen, ob sie ihren teuern Waise in den Kleidern eines Höflings erkennen werde. Sie kömmt: und ihre erste Frage war selbst in Gegenwart des Fürsten, den sie noch nimals gesehen hatte, wo der wohlthätige Fürst wäre, dem sie das Glük ihres Kindes zu verdanken hätte. Allein das Kind unterbrach sie plözlich, warf sich in ihre Aerme, und beide weinten, umarmten sich, und konnten nicht reden. Die Gegenwärtigen waren nicht minder gerührt: man erwartete eine Szene der Verwunderung, und erblikte eine der Zärtlichkeit. Nun folgte die Entwikelung. Das gute Weib reisset sich aus den Armen ihres liebenswürdigen Kindes los, wirft sich zu den Füssen des Fürsten, und versuchet ihren Dank dahin zu stammeln; die Seifzer unterbrechen ihre Worte. Der Fürst hies sie aufstehen, reichte ihr einen Louisdor, und disses Geschenk wurde beiderseits mit Thränen benezet: Denn auch Durchleuchten weinen, gleich anderen Menschen, aus edlem Gefühle, und befinden sich dadurch nur desto glüklicher. „Ihr habt mir nichts zu danken, sprach der Fürst mit Thränen im Auge, und indem er sie sanft von der Erde hub; uns steht es zu, Gutes zu thun, wenn wir glüklich genug sind, das man uns Gelegenheit dazu gibt. Ihr aber habt damit den Anfang gemacht, und mir ein Beispil davon gegeben. Für disses euer Wohlverhalten spreche ich euch einen jährlichen Gehalt von .... aus. Denket euer ganzes Leben daran, das eine gute Handlung früher oder später, aber doch allzeit ihren guten Lohn erhält". — Was für eine Belohnung wird aber diser gute Fürst erhalten? — O, er empfindet gewis schon einen guten Teil davon. Die Hochachtung, die Liebe der Seinigen, und seine eigene Zufriedenheit!

Dienstag, den 27sten Wonnemonats (Mais) 1783.

München.

Unser Durchleuchtigste Kurfürst hatte sich nur eine sehr kurze Zeit zu Pisa aufgehalten, als Höchstselbe Ihre Reise weiter durch das Florentinische nach Rom fortsezten. Am 13ten Morgens trafen Seine kurfl. Durchleucht wirklich schon im gewöhnlich strengsten Inkognito zu Livorno ein, wo Sie im goldenen Kreuz Ihren Absteig nahmen. Nach eingenommenem Frühstüke beliebten Höchstdieselben in Begleitung des dasigen Hn. Gouverneurs einen Spazirgang durch die Stadt und am Hafen vorzunehmen, und alles Merkwürdige zu besichtigen. Tags darauf sezten Höchstdieselben die Reise weiter fort, und trafen am 15ten, Abends, wirklich zu Florenz im besten Wohlbefinden ein. Am 16ten frühe begaben Sich Höchstdieselben in Begleitung Sr. Exc. des Hn. Oberststallmeisters, und Konferenzministers Freih. von Vieregg nach dem Palazzo de Pitti, um des Grosherzogs kön. Hoheit, die sich daselbst mit einem grossen Theile des Grosherzogl. Hofstats befanden, einen Besuch abzustatten. Höchstdieselben weilten daselbst anderthalb Stunden, worauf Sie die Stadt in höchsten Augenschein nahmen, und Sich denn in den Gasthof zurükbegaben. Kaum waren Höchstselbe dort angekommen, als des Grosherzogs kön. Hoheit den Gegenbesuch abstatteten. Nach Tische begaben Sich Se. kurfl. Durchl. nach der kön. Villa di Castello, um der Grosherzogin kön. Hoheit daselbst Besuch abzustatten. Tags darauf sezten Höchstdieselben Ihre Reise weiter ins Romanische fort.

Am 18. dises haben der Hr. Oberstwachtmeister des General Graf Daunischen Regiments Ernst Graf von Daun als Kommandeur des hohen Malteser Ordens, und der H. geistliche Rath Heinrich Braun geistlicher Kommandeur in Beisein der Tit. HH. Groskreuze, Ritter, und des hohen Adels in der Ordenskirche zum h. Michael die feierlichen Gelübde abgeleget.

Am 23sten dises ist der kurbaierische schöne Markt Miesbach, 10 Stunden von München entlegen, durch eine Feuersbrunst ganz in Asche geleget worden. Das kurfl. Schlos, und ein Par unbeträchtliche Gebäude sind allein noch gerettet worden.

Beförderungen. Den 25. Osterum. haben Se. kurfl. Durchleucht höchstdero Hauptmautamts Gegenschreiber und Accisseinnehmer

zu Regensburg am Koenmarkt, Franz Anton Joan zum wirkl. Hofkamersekretär; und unterm 27sten des neml. Mon. den Wenzel Fuss zum Fechtmeister an der Universität zu Ingolstadt gnädigst zu ernennen geruhet.

Ausländische Begebenheiten.

Wien, den 21sten dises. Die Kavaliers, welche mit Sr. Maj. dem Kaiser nach Laxenburg kommen, sollen in grünen Uniformen mit Gold, und die Damen in karmelitfärbner Kleidung mit Silber erscheinen. Abwexlungsweise wird daselbst täglich Opera und Komödie gespilet werden. — Die durchl. Prinzesse Elisabeth von Würtemberg befindet Sich im vollkommensten Wolstande, fährt beinahe täglich in den Prater, oder Augarten, und wohnte gestern im Nationaltheater dem schönen Schauspile: Die Holländer, bei. Mademoiselle Jaquette spilt die Sara in disem Stüke so vortrefflich, das jedermann mit unserm artigen Dichter Blumauer einverstanden ist, welcher folgendes von ihr sang:

Wenn man der frommen Sara Lehren,
So wie der Dichter sie entworfen, list,
So scheints, das Lernach, welchen sie bekehren,
Ein klein Theaterwunder ist.
Doch, wie wir sie aus deinem Munde hörten.
Wärs noch ein grössers, wenn sie nicht bekehrten.

— Man sagt, das die Stelle des ersten Raths an der kaiserl. Akademie der vereinigten Künste, welche durch den Tod des Gen. Kettlers erlediget worden ist, dem Hn. Hofrathe Freih. v. Sperges übertragen werden solle. — Bei gegenwärtigem Jahrmarkte sind wir mit einer ganzen Sündflut von Spektakeln überschwemmet. Ausser den seit einiger Zeit schon hier befindlichen 3 Schauspilergesellschaften, nemlich dem Nationaltheater, dem Kasperlischen Tumelplaze in der Leopoldstadt, und der Gesellschaft am Kärntner Thore haben wir auch eine Wilhelmische Gesellschaft hier, welche so fruchtbar ist, das sie sich in 2 Orte teilet; die Hälfte grimassirt aufm Neustift beim Fasan, und die andere in der Stadt auf dem neuen Markte in einer brettern-n Bude; ferner eine sogenannte neu errichtete Fuhrmannische Gesellschaft, von wahrhaft Fuhrmännischem Geschmak und Zuschnitt, welche die abscheulichsten Burlesken aufführt, und dem ohnehin erst kaum aufblühenden guten Geschmake harte Ribbenstösse versezet: dise spilet beim Wasen an Wien. Nebst disen sind wir auch noch mit einem Par Marionetten- und Luftspringertheatern gesegnet. Im Nationaltheater wird izt fast täglich mit teutschen Stüken und italiänischen Opern abgewexelt. Auch haben wir einen Risen hier, der nach seiner Angabe erst 21 Jahre alt ist, und beinahe 9 Schuhe misst. — An der Donau dahier wird von den Pontoniers mit Schiffarbeiten stark fortgefahren. Unterschidliche Schiffe, welche auf allerhöchsten Befehl gekaufet worden sind, werden mit Dächern und Schiffsgeräte versehen, das unsre fridfertige Gesinnungen wenigst sehr irre machet. — Die schlechten Pakjüden sind Schuld daran, das man der Jüdenschaft überhaupt noch sehr gehässig und verächtlich begegnet. Man höret bei diser Marktzeit eine Menge Diebereien, die von disen ausgeübet werden. Niemand von allen Kaufleuten hat gegenwärtig eine bessere Lösung, als die Kaffeehändler, weil sie das Pfund Kaffee zu 42 bis 46 Kr. und also um ein Merkliches wohlfeiler geben, als die hiesigen Kaufleute. — In der Gegend von Pressburg soll sich diser Tage eine anstekende Viehseuche geäussert haben: weshalben der Befehl dahin ergangen, kein Vieh ohne vorherige Besichtigung, und erhaltenen Erlaubnisschein in andere Gegenden auszutreiben. — Von jedem der in Linz ligenden Regimenter Stain, und Thürier sind 500 Mann nach Theresienstadt geschiket worden, um daselbst am Festungsbaue mit täglicher Zulage von 12 Kr. zu arbeiten. — Einer der Gebrüder Gay von Strassburg, französ. Buchhändler wird sich künftig mit allerhöchster Erlaubnis hier niderlassen, und sowohl eine französ. Buchhandlung, als Buchdrukerei errichten, worüber die übrigen Buchhändler grosse Augen machen. — Ein armer Schneiderpursch erhielt gestern von seinem Meister 2 Groschen, um sich

seine ungetreuen Schuhe dafür standhafter machen zu lassen. Diser kam aber eben am Glükshafen vorbei, fand Gelüsten, sein Glük zu versuchen; und legte die 2 Groschen ein. Und sieh, als er den Zettel öffnete, sah er, das er ein Pferd gewonnen habe, das ihm für 150 Gulden abgelöset wurde.

* Wegen der mancherlei boshaften Räubereien, welche sowohl hier, als in den Gegenden beständig ausgeübet werden, glaubt man, das die Todesstrafe mit gewisser Beschränkung wider eingeführet werden wird. Ein Beamter des österr. Polens verlor gerade Tags vorher, als er die kaiserl. Kontributionsgelder zur Hauptkasse hätte liefern sollen, im Spile 2000 Dukaten, von denen nur wenige sein Eigentum waren. Ohne Rath, und weitere Unterstützung füllte er seine Kasse mit Steinen, lies den Kutscher einspannen, fuhr dahin, und erschoss denUnglüklichen im nächsten Walde mit einem Pistole; sich selbst aber gab er einige leichte Stiche, haute ein Pferd in Stüke, leerte die Kasse aus, und lief zu Fusse in den nächsten Ort mit der Anzeige, das all der Gräuel von Räubern verübet worden wäre. Schon waren Leute befehliget, den Thätern nachzusezen, und den Wegen zurükzubringen, als ein Reisender mit der Nachricht zur Obrigkeit kam, das der Kutscher von seinem eigenen Herrn erschossen worden seie. Der Arme hat sich, nachdem ihn sein Herr als todt verlassen hatte, vor seinem Hinscheiden noch so weit erholet, das er die Art seines Unglüks stammeln konnte. — Ein hiesiges Beispill Ein Offizier des Kaiser Chevaux Legers Regiments hatte eben einen Rittmeister, und einige andere Freunde bei sich an der Tafel, als er bemerkte, das sein Kamerdiener ein Pistol vor den Kopf des Rittmeisters rükwärts hinhielt. In der grösten Angst sprang er sogleich auf ihn zu, riss ihn vom Rittmeister weg, und ward selbst, da der Kamerdiener indessen losdrükte, im Arme durch und durch geschossen. Der Mensch ward sogleich wahnsinnig, und ist es noch, ohne das man die Ursache seines Unsinns anzugeben weis. — Eine lateinische Monachologie im grossen Medianformat, und mit 3 schönen Kupfern, welche seit 3 Tagen bei Hn. Buchhändler Wappler zu haben ist, macht izt ungemeines Aufsehen, und wird sehr stark vergriffen. Fälschlich, wie sichs leicht vermuten läst, wird auf dem Titelblatt angezeiget, das selbe zu Augsburg auf Kosten des P. Merz gedrukt und dem P. Fast gewidmet seie.

Aus Grätz, den 14ten dises. „Der Marokkanische Hr. Botschäfter ist am 12ten d. M. allhier angelangt, und hat, wie bei seiner ersten Durchreise, wider in der Vorstadt beim Elephanten sein Absteigquartier bezogen. Nachdem derselbe von Wien aus seine Reise ununterbrochen fortgesezt hatte, so wollte er am 13ten allhier seinen Rasttag halten. Um dem Hn. Botschäfter einige Unterhaltung zu schaffen, so ist er des Morgens in das eine kleine halbe Stunde von hier entlegene gräfl. Herbersteinische Lustschlos Eggenberg geführt, und ihm alles Sehenswürdige allda gezeigt worden. Des Nachmittags begab sich der Botschaftssekretär nebst mehreren Offiziers von dem Gefolge des Hn. Botschäfters in die ausser der Vorstadt ligende Kotonfabrik, wo sie sich die Verfertigung verschidener Zeuge vorweisen liessen. Des Abends wurde im hiesigen Redoutensale maskirter Ball gegeben, wobei zwar der Hr. Botschäfter selbst nicht erschin, aber doch die vornehmeren Personen seines Gefolges sich einfanden, die mit allerlei Erfrischungen, und einem Souper bewirtet wurden. Disen Morgen hat der Hr. Botschäfter mit seinen Begleitern, und seinem Gefolge, die Reise wider weiter fortgesezt."

Kärnthen. Schreiben aus Villach, vom 6ten dises. — „Heute Morgens um 3 U. kam in einem Hause der hiesigen Vorstadt unversehens Feuer aus; die Flammen griffen so schnell um sich, das binnen 2 Stunden schon 22 Häuser davon ergriffen, und verzehrt waren. Schleinige Masregeln und vortreffliche Anstalten, welche der Hr. Kreishauptmann Baron von Schlangenburg vorkehrte, und eine des höchsten Lobes würdige Thätigkeit des hier in Besazung ligenden k. k. Militärs, retteten die Stadt von dem gänzlichen Untergange, der sie bedrohte."

Oesterreichische Lombardei. Zu Cremona hat vor Kurzem Hr. Franz Antoniazzi eine sehr merkwürdige Maschine erfunden. Sie stellt eine Frauensperson vor, die an einem Tischchen sizt, worauf eine zierliche Handmüle zum Aufwinden der Seide befestigt ist. Die Maschine treibt mit der rechten Hand den Henkel des Gewindes durch 7 Stunden beständig fort, und macht dabei mit viler Leichtigkeit alle Wendungen des natürlichen Armes; die linke Hand hält sie in die Höhe, und schliesst die 2 ersten Finger, durch welche die Seide läuft; den Arm streckt sie, und zieht sie wider allmälich zurük, damit die Seide auf die Spindeln des Rades nach ihrer Länge allenthalben vollkommen gleich

verteilt werde. Wenn in der Seide ein Knoten vorkömmt, so hört ihre Bewegung alsogleich auf, bis jemand hinzukömmt, der den Knoten hinwegnimmt; denn arbeitet sie wider ohne weiteres ungestört fort. Wenn aber die Seide abreisset, oder ausgeht, so arbeitet sie immer fort, ohne doch dadurch eine Unordnung im Gewinde zu machen. Im ersteren und anderen Falle hat nur eine nahe Person ihr ein wenig nachzuhelfen. Wenn die Maschine in der Arbeit ist, darf der Herr nur mit einem Stiften ein Rädchen des Spulrades sperren, so bleibt sie gleich stehen; und sobald er wider den Stiften herausnimmt, sezt sie wider ihre Arbeit fort. Hr Antoniazzi hat diese sinreiche Maschine nicht nur erfunden, sondern auch in allen Teilen vollkommen selbst verfertigt. Er hat berechnet, das sie durch ihre Arbeit ihm täglich 4 Lire einträgt, und noch mehr gewinnen könnte, wenn er sie auch bei der Nacht wollte arbeiten lassen. Er hat 3 Jahre darüber zugebracht. Nun zeigt er er sie iedermann, und findet damit allgemeinen Beifall.

Kroatien und Slavonien. Aus Warasdin ist die betrübte Nachricht eingegangen, das allda am 15ten dises Monats Nachmittags Se. Excellenz der Hr. Generalfeldmarschall, Graf Franz von Nadasd, Banus von Slavonien, Kroatien und Dalmatien, Ritter des Großkreuzes des M. Theresia-Militärordens, Sr. k. k. M. Kämerer und wirklicher geheimer Rath ꝛc. in einem Alter von 75 Jahren, an einer Brustwassersucht verstorben seie. Der Stat verliert an ihm einen seiner berühmtesten und verdienstvollesten Männer; und die Reiche, denen er vorgesezt war, ihren würdigsten Vorsteher. Der Selige wurde im Jahre 1708 gebohren. Im Jahre 1727 (folglich in einem Alter von 18 Jahren) tratt er bei dem Esakischen Regimente in Kriegsdienste. In den nachher erfolgten Kriegen mit Frankreich und mit der Ottomannischen Pforte that er sich schon so ausnehmend hervor, das er immer weiter in den Militärwürden vorrükte, und im J. 1739 Obrister wurde. Als nachmals die selige Kaiserin Königin zum Thron gelangte, und der Krieg zur Vertheidigung ihrer Successionsrechte im J. 1742 wider ausbrach, wurde der selige Graf zum General und Eigentümer des erledigten ehemals Esakischen Regimentes ernannt. Seine hierauf erworbenen Verdienste und ruhmvollen Handlungen herzuerzählen, leidet der Raum dises engen Blattes nicht, wir müssen die Geschichte aller seit diser Zeit erfolgten Kriege des durchl. Erzhauses durchgehen; in allen hat sich Nadasd vorzüglich ausgezeichnet: er stritt allenthalben mit gleichem Ruhme, Mut, Tapferkeit und Gegenwart des Geistes, in allen Gelegenheiten waren sie seine Eigenschaften, und das Glük verlies niemals seine Spuren. Die Monarchen erkannten seine Verdienste, und lohnten ihn stets mit uneingeschränktem Zutrauen, und neuen Ehrenbezeugungen. Im J. 1758 wurde er Feldmarschall; im nemlichen Jahre gleich nach Errichtung des Theresia-Militairordens wurde er zuerst damit begnadigt, und im J. 1762 überkam er die Würde eines Bannus von Slavonien, Kroatien und Dalmatien. In diser Würde hat er sich eben so sehr als einen vortreflichen Statsmann, wie vorher als ein tapferer General gezeigt, und sich durch seine ausnehmenden Eigenschaften die allgemeine Liebe und Hochachtung eigen zu machen gewust.

* Auszug eines Schreibens aus Fiume vom 7ten Wonnem. „Des Kaisers Maj. haben hier die Zukerfabrike, das Lazareth, die Tabakmüle des Hrn. Bienenfeld, und alle Merkwürdigkeiten in Augenschein genommen, und sich um alles, was das Handlungswesen betrift, auf das genaueste erkundigt. Als Se. Maj. den im vorigen Jahre am Ufer der Fiumara unternommenen Bau des neuen Dammes sahen, und von dem Vortheile überzeugt wurden, der daraus für den Handel entstände, billigten Höchstselbe dise Arbeit, und befahlen, das sie ununterbrochen fortgesezt werde. Man rechnet, das das Werk noch etwa 16,000 Guld. kosten werde. Heute Morgens bestigen Se. M. ein leichtes Fahrzeug, und schifften damit nach Porto Re, besahen die allda im Bau ligenden Schiffe und andere Merkwürdigkeiten, und sezten hierauf die Reise zur See bis Zeng fort. — Briefe aus Karlstadt vom 10. Wonnem. melden, das Se. M. von Zeng über die Josephinische Heerstrasse am 8. wider dahin zurükgekommen seien. Höchstselbe hielten sich mit Besehung aller Statsgebäude, und Unterredungen mit dem dasigen Militäre, und der Bürgerschaft bis zum 10ten auf, an welchem Tage Se. M. nach der Banalgrenze abreiseten.

Nro. XXII.

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 28sten Wonnemonats (Mais) 1783.

Bauernhof zu verkaufen.

In der Kloster Hofmarkt Thierhaupten kurpfalzbaier. löbl. Landgerichts Rhain, stehet ein ganzer Bauernhof, wobei 6 Pointen, 27½ teils ein- teils zweimädige Wiesgründe nebst einem auch zweimädigen Gemeinteil, denn in alle 3 Felder 28½ Juchart Akergründe, und 3 Krautstüke befindlich, zum Kauf feil; Kaufsliebhaber können sich also entweder bei dem Hofsbesizer selbst, oder aber bei der Grundherrschaft, dem dasig löbl. Stift und Kloster melden, und das weitere in Erfahrung bringen. Act. Thierhaupten den 1sten Mai. 1783.

Hausmeubeln zu verleihen.

Bei Wolfgang Dikinger im Thal nächst der heiligen Geistkirche sind Better, Spiegeln, Komodkästen, Sesseln, Küchengeschirr, und andere Hausgeräthschaften monatlich zu verleihen.

Stallung und Wagenremise zu verstiften.

In dem in der Kaufingergasse gelegenen von Ruffischen Hause ist täglich eine Stallung auf 4 Pferde, und eine Wagenremise zu verstiften. Bei der Frau Hausinhaberin ist das weitere zu erfragen.

Evangelienbuch verloren.

Den 24sten dises ist ein Evangelienbuch verloren worden; der Finder wird ersucht, selbes im Z. k. abzugeben.

Mittel wider die Wanzen.

Bei Franz Meichelpökh Manufakturschreiber ist zu haben das schon lang bekannte Arkanum für die Wanzen, um sie nicht auf 2 oder 3 Jahren, sondern vollkommen auszurotten, es vertreibt von Grund aus die Brutt, auf jeden Paquet ist der Gebrauch schriftlich angemerkt, kostet, 30 kr. Logirt bei Jakob Fauster Cottonweber auf dem Kreuz über 3 Stiegen nächst dem Josephspital.

Schwabenkäferpulver.

Das die Schwabenkäfer ausrottende Pulver ist im Zeitungsverlag in der Fürstenfelder Gasse, und im Wasserburger Lädchen, das Paquet für 46 kr. zu haben.

AVERTISSEMENT.

Es ist einer gewissen Isabella Dozlerin von dem Marktflekn Frenhung im Herzogthum Sülzbach gebürtig ein Erbteil zugefallen, welche dem Vernehmen nach allhier in München als Kamerjungfer dienen solle; da man aber ihren Aufenthalt nicht erfragen kann, so wird dises hiemit bekannt gemacht, damit sie sich in der Sendlingergasse im Grönerischen Hause bei einem geistlichen Regensburgischen Konsistorialrat über 2 Stiegen melden, und das nähere vernehmen könne.

Licitat. Proklama.

Von einem kurpfalzbaierischen hochlöbl. Hofrath in München ist dem hieuntstehenden Orte das gnädigste Commissorium unterm 13ten December anni præteriti übertragen worden, in des Josephs Heigls bürgerlichen Bierbräuers zu Wasserburg Debitwesen nochmal einen Licitationstag anzusezen. Wie man aber die Akta all erst von einem löblichen Magistrat, Wasserburg unterm 3. dis M., er-

halten: als hat man dem gnädigsten Geschäfft die schuldigste Folge nicht früher leisten können. Dahero wird in kraft dises öffentlichen Citations-Proklama jedermäniglich kund und zu wissen gemacht, das, wer immer zu Erkaufung des verstorbenen Heigls seliger sämmtlichen verlassenen ligenden, und fahrenden Vermögens Lust traget, so in einer in der Färbergasse situirten in 3 Häusern bestehenden wohlerbaut zweigädigen Bräubehausung, derlei Gerechtigkeit, und Zugehör, dann einer gleichfalls zweigädigen auf dem Plaz mitlegenen Behausung, wobei sich der Märzenkeller befindet, einem gemauerten Häusl, Heustadel und Garten ausser der Innbräke, einer ½ Joichen, und der Winkel Joichen in dem Bürgerfeld, dem Steinmüller Anger, Schleiferleite, und einem Krautaker bestehet, derselbe auf Mittwoch, den 25. eingehenden Monats Juni in der Heiglischen Behausung zu Wasserburg zu erscheinen hat; wo sodann sämmtliches Vermögen ganz, oder Stükweis demjenigen käuflich überlassen wird, welcher das meiste, und höchste Anboth wird geschlagen haben. Wozu auch sämmtliche Creditores auf bemeldtem Tag mittels sonderbaren Patents sind vorgeladen worden. Urkündlich dessen hat man gegenwärtiges Licitations-Proklama der behörigen Affigirungswillen obrigkeitlich ausgefertigt. Aktum den 13ten Mai anno 1783.

Kurpfalzbaierisches Pfleg- und Commissionsgericht Kling.

Venno Xav. Widl Hofkammerrath und Pflegskommissär.

Citat. Sebastian Pichler.

Den 29. April a. c. wurde Sebastian Pichler, aus Tyrol, von einem allhier sich befundenen Mann des kurfl. militärischen Jägerkorps von darum angestanden, weil diser mit mehr Käs, als auf der, doch auf seinen Namen nicht lautenden Consummopolleten angezeigt, übrigens aber auch mit keinem Patent herum handeln zu dürfen, versehen gewesen. Diser Käs, so noch in 60 Pfund bestunde, wurde einstweilen in amtliche Verwahr genommen, und mit dem lobl. Mautamt Rieberndorf sowohl der Käsquantität halber, als auch des verdächtigen Namens correspondirt. Der Tyroler vertrug zwar das Schreiben, aber nach dem gemachten Aufbothe erschin er nicht mehr; also wird nach Vorschrift der kurbaierischen Mautgesäzen obiger Sebastian Pichler in einem Zeitraum von 4 Wochen zu erscheinen, und in allen Verantwortung abzugeben hiemit vorgeladen, ausser dessen und im nicht Erscheinungsfalle er präcludirt, und in Contumaciam gesprochen werden solle. Act. den 10ten Mai. 1783.

Kurfl. Pfalzbaier. Mautamt Aybling.

Oeffentliche Vorladung.

Der disortige Unterthan Melchior Angerer Böchler zu Anzing, und Barbara dessen Ehewirth haben sich, und zwar jener vermutlich wegen überhäuften Schuldenlast, dise aber in puncto stilli schon im fertigen Maimonat flüchtig gegeben, ohne das sie sich des erfolgt-öffentlichen Anschlags, und geschehenen Citirens ungehindert zeithero wider mehr gestellt, noch in anderweg ausgeforscht haben werden können. Gleichwie nun die Angerische Creditorschaft eben darum dahin angedrungen, das das von denen Flüchtlingen besessene bereits edl. taxirte Lährhäusel, damit bei längerem Verzug die Baufälligkeiten nicht noch höher anwaren, und also die Gläubiger sich imer grösseren Schaden ausgesezt sehen müssen, quanti plurimi versilbert werden möchte, worüber auch zu Recht erkennet worden, das, wenn sich die Entwichene in Zeit eine denenselben noch, jedoch leztmals mittheilend 6 wochig-peremptorischen Termins dahier mehrmal nicht existiren sollten, man der gesezmässig gestellten Bitte deferiren, und in Sachen weiters, wie Rechtens verfahren würde. Als werden inhærendo dessen die Anger. Eheleute in Kraft gegenwärtiger Ediktalcitation zu allen Uiberfluß mit dem Unverhalt hiemit nochmal öffentl. vorgeladen, das, wenn dieselbe in besagten 6 Wochen, die ihnen zum leztenmal peremptorie, & sub poena præcluſi anberaumet werden, allhier nicht stellen, und dem weiteren gewärtigen sollten, alsdann ohne weiters werde fürgeschritten, und verhandelt werden, was Rechtens ist; beim Adel. Högerischen Hofmarktsgericht Anzing. Act. am 16ten Mai. 1783.

P. P. Wolfromb, Richter.

Bücheranzeigen.

Bei dem hiesigen Buchhändler Joseph v. Crätz in der Kaufingergasse im von barbierschen Hause sind zu finden:

1) Erdt (Bertram.) ecclesia Christi regnans in suo regimine a statu politico independens stabilita, atque contra adversarios propugnata. 8. maj. 1783. 24 kr.

2) Unterricht vom Namen Jesu, und Gebethe. 8. 1783. 9 kr.

3) Lumper (Gottfr.) historia theologico-critica de vita, scriptis, atque doctrina S. Patrum aliorumque Scriptorum ecclesiasticorum trium primorum sæculorum, pars 1ma. 8. maj. 1783. 2 fl.

4) Mangins (Hrn. Abtes) Predigten auf die Festtäge des Jahres. A. d. Franz. v. Vital Mösel. 8. 1783. 1 fl. 12 kr.

5) Nenmayrs (Franz) gründliche und praktische Christenlehren von den Sakramenten für jedes Alter. 8. 1783. 1 fl.

6) Lurnbertini (Prosp.) Casus Conscientiæ. Append. octava. 8. 783. 30 kr.

7) Lackies (Georg.) prælectiones canonicæ de legitima episcoporum ac destituendorum ratione attemperatæ legibus atque usibus regnorum germ. 8. maj. 783. 2 fl.

8) Miscellanien von Anekdoten, kurzen Geschichten, epigrammat. Gedichten und anderen Merkwürdigkeiten. 2 Theil. 8. 783. 2 fl. 9 kr.

Digitized by Google

9) Bemerkungen (praktische) zur Forstwissenschaft. 2 Hefte. gr. 8. 783. 30 kr.

10) Pohem (J. N.) Abhandlung von Einführung der Volkssprache in Gottesdiensten. 8. 783. 24 kr.

11) Reichsschlus (neuester) über einige Verbesserungen des kais. und Reichskamergerichts. 4. 783. 45 kr.

12) Reflexionen über Deutschlands 18tes Jahrhundert und seine Verfasser. 1 — 6tes Heft. 8. 782. 1 fl. 12 kr.

13) Sturms (Christ.) Unterhaltungen der Andacht über die Leidensgeschichte Jesu. 8. 783. 36 kr.

14) — Desselben Betrachtungen über die Werke Gottes im Reiche der Natur, ein fürtreffliches Buch für junge Leute. 4 Bände. 8. 781. 3 fl.

15) Vodromont, neue Akademie und Lektionen in der Fechtkunst. 8. 8 kr.

16) Widerlegung einer Abhandlung über die Ehedispensen. 8. 782. 28 kr.

17) Wende (Christ.) merkwürdige Scene aus dem Leben Josephs II und Pius VI. 8. 783. 12 kr.

18) Wasserbergs (Aug.) medicinisch-physische Kommentarien. 1ter Theil. 8. 783. 30 kr.

19) Wagenseils, historische Unterhaltungen für die Jugend. 4 Theile. 8. 783. 2 fl. 51 kr.

20) — Desselben, Vaterlandsgeschichte in Kleinen für den deutschen Bürger. 1ter Theil. 8. 783. 36 kr.

21) Uiber die Zusammenkünfte der Fürsten in unsern Tagen. 8. 782. 8 kr.

22) Zangen (v.) Sammlung einiger praktischen Rechtserörterungen. 8. 783. 30 kr.

23) — Desselben, Etwas über das Walzen. 8. 782. 8 kr.

24) Qu' est ce que le Pape? la veritable Idée qu' en donnent l'ecriture & les saints peres. 8. 783. 12 kr.

25) Dictionnaire complet francois-allemand & allemand-francois. 2 tom. gr. 8. 783. 6 fl.

26) Grammaire italienne, avec un dictionnaire grammatical, des dialogues, des historiettes, un choix de Lettres familieres & de pieces de poésie par l'Abbe dal Prato. gr. 8. 783. relié 1 fl. 18 kr.

27) Muthmassungen in Betreff der Originalberichte, deren sich Moses wahrscheinlich bei Verfertigung des ersten seiner Bücher bedienet hat. A. d. Franz. 8. 783. 1 fl. 45 kr.

28) Mangold (Max.) reflexiones in P. Alexandri continuationem Historiæ ecclesiasticæ Claud. Fleury. 2 tom. 8. maj. 2 fl. 30 kr.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemoutischen Hause in der Rosengasse

sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben.

Briefe eines Frauenzimmers aus dem 15ten Jahrhundert, mit 17 schönen Kupfern. 12. Augsburg. 1783. 1 fl. 15 kr. Friderike von Rosenhayn oder der Freier, ein Nachspil. 8. Augsburg. 1783. 12 kr. Geschichte (wahrhafte) des Herrn von Donnerfeld, von ihme selbst aufgezeichnet, und ans Licht gestellt zum ergözenden Unterhalte des Lesers. 8. Augsburg. 1783. 1 fl. Historia vitæ atque meritorum Conradi Peutingeri, Icti Augustani. Post go. Ge. Lotterum nouis curis illustratam, multoque auctiorem edidit Franc. Anton. Veith augustanus, Bibliopola. accedunt Conradi Peutingeri & aliorum ejus aetatis Eruditorum Epistolæ ineditæ II. 8. maj. Aug. Vindelicor. 1783. 1 fl. Vermischte Aufsäze aus dem Naturrechte. 8. Wien. 1783. 12 kr. Bartholotti (Joh. Nep.) Abhandlung, in welcher die Gewissensfreiheit und die politische sowohl als theologische Duldung der in dem römisch-deutschen Reiche aufgenommenen Religionen untersucht, wie auch von dem Stande der nicht vereinigten Griechen gehandelt wird, aus dem Lateinischen übersezt von F. A. v. Wasserberg. 8. Wien. 1783. Sammlung von Gedanken solcher Männer, die sich selbst, — andere Menschen — und Welt kannten, herausgegeben von J. Baurnjöpel. 8. Wien. 1782. 45 kr. Neue Gedichte, von Bloum. 8. Wien. 1783. Egerers (And.) anatomirte Arithmetik, das ist dergestalt genau, und deutlich erklärte Regeln und Fürgänge der deutsch-wälsch- und praktikalischen Rechenkunst, das jedes Alter und Geschlecht dieselbe leicht begreifen, folgsam ohne mindester Anweisung eines Lehrmeisters sowohl gemeine, als verschidene künstliche Rechnungsarten gründlich erlernen kann. 8. Salzburg. 1783. 1 fl. 20 kr. Friedls (Joh.) Fragmente über die Litteraturgeschichte der Perser. 8. Wien. 1783. 40 kr. Für Weltretruten. 8. Wien. 1783. 24 kr. Neuer Katechismus für erfahrne und angehende Lumpen, mit 74 Fragen und Antworten von einem Lumpenfreund. 8. 10 kr. Hiltenbrands (Ant.) erste Anfangsgründe der zur Landwirthschaft nöthigen Mechanik. 8. Wien. 1783. 24 kr. Mehr als siben Kapitel von Weltleuten, ein Fragment einer deutschen Sittengeschichte des achtzehnten Jahrhunderts, von Herrn le Miegs. 8. 1782. 45 kr. Der Ernsthafte oder Denk- und Merkwürdigkeiten für grosse Leute von Riedl. 8. Wien. 1783. 30 kr. Was ist vom Bürger, jungen Künstler, und Kaufmann zu halten? von J. Sonnenfels. 8. Wien. 1783. 18 kr. Sonnenfels, neuester Briefsteller auf alle Fälle, nebst einem Anhange von einem deutsch-latein- und französischen Titularbuche. 8. Wien. 1783. 45 kr. Abhandlung über die Schädlichkeit der Insekten, aus des

Digitized by Google

Ritter Karl von Linne Amœnitat. academ. gr. 8. Salzburg. 1783. 15 kr. Von Paccaſſi, (Joh. Freih.) Beiträge zu dem deutſchen Statsrechte. gr. 8. Wien. 1783. 1 fl. 15 kr. Zach (Ant. von) Vorleſungen über die Feldbefeſtigung, Vertheidigung und Angriff, mit vilen Kupfern. gr. 8. Wien. 1783. 2 fl. 45 kr. Lebers (Ferdinand) Vorleſungen über die Zergliederungskunſt gr. 8. Wien. 1778. 2 fl.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Stürzer, Weingaſtgeber zum goldenen Hirſchen.

Den 22ſten Mai. Hr. von Scheydlein und Hr. v. Merz von Nürnberg. Den 25. — Fr. Baroneſſe v. Welden, Oberſtſtallmeiſterin v Freyſing mit Jgr. und Bed. Mſr. Rumian und Mſr. Bek, Neg. kommen von Augsburg.

Bei Hr. Huberin, Weingaſtgebin zum römiſchen König in der Kaufingergaſſe.

Den 24ſten Mai. Tit. Hr. Baron Hornſtein, Domhr. zu Freyſing mit Hn. Sekret. Den 25. — Tit. Hr. Prälat v. Oberalter mit 1 Conf. und Kamerd. Tit. Hr. Prälat von Waiern mit Kamerd. Hr. Pellu und Prandano, Kaufleute von Augsburg.

Bei Frau Maria Anna Böckin, Weingaſtgeberin zum goldenen Kreuz in der Kaufingergaſſe.

Den 20ſten Mai. Tit. Hr. Hibl, Medikus v. Wien mit Bed. Den 21. — Hr. Mayer, Geiſtlicher von Landshut. Den 24. — Hr. Koidl, Handelsmann von Landshut.

Bei Herrn Schliker, Weingaſtgeber zum weiſſen Röſſel im Thale.

Den 21ſten Mai. Hr. Schleinhofer mit ſeinem Sohn, Bierbräu v. Geiſelhöring. Den 22. — Hr. Doktor Greiſing von Salzburg. Den 23. — Hr. Rikl, Organiſt von Burghauſen mit 1 Conf. Hr. Wiſman, Neg. v. Augsb.

Bei Hn. Hagner, Weingaſtgeber zum goldenen Bärn.

Den 26. Mai. Tit. Hr. Gr. von Arco v. Kölnbach, mit dero Frau Gräfin, Hn. Sohn, Jgfr. und 2 Bed. Hr. Schwarz, Taſchenwirth zu greiſſenberg. Hr. Krämmer und Hr. Uberrain aus Mannheim. Hr. Oberſchreiber von Dachau.

Bei Herrn Albert, Weingaſtgeber, zum ſchwarzen Adler in der Kaufingergaſſe.

Den 22ſten Mai. Hr. Höfling, k. k. Kriegskommiſſär von Wien. Hr. von Gailliard, Edelmann von Wien, mit deſſen Fr. Schwiegermutter, Hn. Brüdern und Kamerd. Den 23. — Hr. Ritſch, Kaufmann von Augsb. mit deſſen Frau und Bed. Den 23. — Hr. Lambart, Chorvikar vom Dom, von Augsb. Hr. Zabuſnek, Kaufm. von Augsburg. Den 24. — Hr. Bartolomä Buchhändler von Straßburg, mit ſeinem Sohn. Hr. Miller, Kaufmann v. Augsburg mit 1 Conf. Den 25. — Hr. Dian, Kaufm. v. Lyon. Den 27. — Hr. Kramer, Kaufm. v. St. Gallen.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliſte.

In der Garniſonspfarre ſind getauft worden in der vorigen Woche 6 Kinder:

geſtorben und begraben:

Den 19. Mai. Joh. Dorni vom l. G. Wahliſchen Dragoner Reg. im Laz. 61 J. a. Den 21. — Ein Soldaten K. 4 W. a. Den 22. — Joſ. Mayrhofer vom. l. Leibreg. im Laz. 38 J. a. 2 Zwillinge vom H. Trompeter der kurfl. HH. Hatſchiers. 1 T. a. Den 23. — 1 Soldatens K. 4 M. a. Den 24. — Fr. M. A. Seizin eines Hn. Hatſchiers Ehefr. 64 J. a.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche ſind in der vorigen Woche getauft worden 16 Kinder.

Geſtorben, und begraben ſind folgende:

Den 17. Mai. Des Theatiner Schneiders K. an der Ledererg. 22 W. a. Den 19. — Der Hr. Fr. Fridl kurfl. Hoftrompeter. 45 J. a. am Plazel. Eines b. Bierwirths K. 3/4 J. a. am Schrammeng. Eines b. Schneiderm. K. 3 W. a. an der Knödelg. Eines Hn. Barbiers abg K. im Thale. Den 20. — Barb. Lechnerin l. St. Tagl. am Lehel. 60 J. a. Eines Zimmermanns K. am Lehel. 6 J. a. Den 21. — Eines Hn. Inſtruktors K. an der Ledererg. 4 J. a.

Den 21ſten Mai. R. P. D. Carolus Vierſen, Theatiner, 65 Jahr alt.

In der ſt. Peters-Pfarr ſind in der vorigen Woche getauft worden 15 Kinder.

Geſtorben und begraben ſind folgende:

Den 20. Mai. Ther. Ranckin weiſſe Bierwirthin aufm Anger 42 J. a. Jak. Wagenſeil b. Rindmezger im Bruderh. 63 J. a. Eines Inſtruktors K. aufm Färbergraben 4 M. a. Eines herrſchaftl. Bed. K. allda. 16 W. a. Eines Tagw. K. auf der Hofſtatt. 9 J. a. Eines b. Metzgers K. aufm Gänsbühel. 4 J. a. Den 21. — Mathias Sterz, Münzarbeiter aufm Anger. 77 J. a. Joſ. Weiſſenrieder, Laternanzünder in der Sendl. G. 32 J. a. Eines Maurerpoliers K. aufm Kreuz. 1 J. a. Den 22. — Ant. Bruthin Thorſteherin beim Sendl. Th. 62 J. a. Eines herzogl. Vorreiters K. in der Neuh. G. 5 J. a. Eines Weberknappens K. aufm Gänsbühel. 5/4 J. a. Den 23. — M. Rottmillerin Dienſtm. led. St. aufm Kreuz. 70 J. a. M. A. Stubartin b. Neſtlein in der Sendl. G. 59 J. a. Eines herrſch. Bed. K. beim Einlaſs. 3/4 J. a. Den 24. — Eines Schreibers K. in der Kaufingerg. 6 T. a. Den 25. — Eines Tagw. K. aufm Anger. 7 W. a. Eine Mannsp. im Arbeitsh. 29 J. a. Den 26. — Eines Schreibers K. am Althammerek. 12 T. a. Leonard Hueber b. Pflaſterer aufm Anger. 43 J. a. Dionyſius Lintner Tagw. bei den ehrw. barmh. Brüdern. 76 J. a.

In der heil. Geiſtpfarr ſind in der vorigen Woche getauft worden 6 Kinder. Geſtorben, und begraben:

Den 20. Mai. 2 K. eines 1 3/4 J. a., und der andere 4 M. a. auf der Kindsſtube. Den 23. — Adam Mayrthaler l. St. 65 J. a. im Spital. Den 24. — 3 K. eines 3, das andere 6, und das 3te 2 1/4 J. a. alle auf der Kindsſtube. Den 26. — A. M. Pfannin l. St. Sattlerin. 55 J. a.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 24ſten Mai. 1783.

Von beſter, mittler, geringſter Gattung.

Schäffel	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	10	30	10	—	9	30
Korn	8	30	8	—	7	30
Gerſten	7	—	6	30	6	—
Haber	5	30	5	—	4	30

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 29sten Wonnemonats (Mais) 1783.

München.

Von der Reise unsers durchleuchtigsten Kurfürsten wird aus Modena, unterm 11ten dises noch folgendes geschriben: „Nachdem der auf der Reise in Italien begriffene durchleuchtigste Graf von Veldenz am 7ten dises, Morgens von Verona abgereiset war, trafen Höchstdieselbe Abends um 7 U. mit Dero Reisegesellschaft hier ein, und stigen in einem Gasthofe ab, woselbst die Nachttafel bestellet war. Se. herzogl. Durchl. unser gnädigste Herr wollten unterdessen das Dasein eines so hohen, verehrungswürdigsten Reisenden in Ihrer Residenzstadt nicht so still vorbei gehen lassen; Sie schikten daher sogleich Ihren ersten Minister den Hn. Grafen von Munarini an Ihn ab, liessen Ihn wegen glüklicher Ankunft komplimentiren, und Dero Palast nebst allem anbieten, was im Stande sein könnte, die Reise durch die herzogl. Staten zu erleichtern und bequem zu machen. Der Hr. Graf von Veldenz überhäuften den gedachten herzogl. Abgeordneten mit Dero weltbekannter Güte und Gnade, geruheten anbei das Anerbieten des Hn. Herzogs anzunehmen, Höchstwelche den anderen Tag persönlich mit einem kleinen Gefolge den hohen Reisenden in dem Gasthofe überraschten, und mit sich in Dero Residenzschlos nahmen, nachdem vorher in möglichster Geschwindigkeit die Sehenswürdigkeiten und Gebäude der Stadt in Augenschein genommen worden waren. In gedachtem Schlosse statteten der Hr. Graf von Veldenz Ihrer hochfürstl. Durchl. der Frau Prinzesse Schwester des Herzogs einen Besuch ab, besahen die Bibliothek, die Zimmer, die Malereisammlung, das Münzkabinet und die Gewehrsammlung; nahmen das zubereitete Mittagmal ein, und, nachdem Sie sich nach disem noch einmal auf einige Augenblike mit den Prinzen unterhalten, fuhren Sie in voriger herzogl. Begleitung nach dem Gasthofe zurüke, von da aus Sie nach genommenem zärtlichsten Abschide die Reise nach Paulee fortsezten, um von da über das Apenninische Gebirg nach Pistoia zu gelangen, von wannen Sie der Versicherung nach die Reise bis nach Rom verfolgen werden. Höchstdieselbe befanden sich bei erwünschtem Wohlsein, und wusten durch Dero erhabene Leutseligkeit alle Herzen derjenigen, welche zum Dieselben zu sein die Ehre genossen, an sich zu ziehen; besonders aber ist unser durchleuchtigste Herzog von dem einnehmenden, freien und gesellschaftlichen Wesen und Umgange dises durchleuchtigsten Gastes ganz entzükt worden.

Der h. Vatter hat, zu Folge eines Schreibens von Rom den 10ten diſes, wegen vernommener Ankunft unſers durchleuchtigſten Hn. Kurfürſten die Rükreiſe von den pontiniſchen Sümpfen beſchleiniget; und iſt ſchon am 7ten diſes um 23 U. im Vatikane unter dem Dönner der Kanonen von der Engelsburg zurük angekommen. Eine Menge italiäniſche Fürſten, und Edelleute haben ſich nach Rom verfüget, um daſelbſt den durchleuchtigſten Gaſt zu ſehen und zu bewillkommen. Unſer durchleuchtigſte Kurfürſt haben ſich erſt den 19ten diſes in aller frühe von Florenz hinwegbegeben, und wurden den 21. diſes zu Rom erwartet. Se. päpſtl. Heiligkeit hatten bis Florenz einen Courier Höchſtdenſelben entgegen geſchiket, und Ihnen die Wohnung im Vatikane antragen laſſen. Allein Höchſtſelbe haben ſich ſowohl diſes Anerbieten, als auch den Empfang des päpſtlichen Nipote, Grafen Oneſti, an den Grenzen des Kirchenſtats verbeten.

Mannheim, den 22. und 23ſten diſes. Am 15ten diſes, Abends gegen 9 Uhr ſtarb hier an einem hizigen Bruſtfieber Hr. Joſeph Fratrel, kurfl. Hofmaler, Profeſſor bei der Akademie der Maler und Bildhauer zu Düſſeldorf, auch Mitglid der gelehrten Geſellſchaft zu Mez, ein Künſtler vom erſten Range, der mit den ausgezeichnetſten Talenten begabt geweſen, die ſich bis an ſein Ende mit dem edelſten Eifer, und feinſten Geſchmake thätig bewiſen haben. — Seit 8 Tagen ſind Se. Exc. der regirende Hr. Graf und Reichserbmarſchall von Pappenheim als Generalinſpektor der kurpfälziſchen Truppen mit der Muſterung aller in dahieſiger Beſazung ligenden Regimenter täglich beſchäfftiget, und werden ſowohl in Heidelberg und Kreuznach, als auch in den kurpfälziſchen Herzogtümern Gülch und Berg ein gleiches vornehmen. Bis künftigen Dienstag werden die Hauptkriegsübungen und das groſſe Abfeuern aller fünf Regimenter zugleich vor ſich gehen. — Am Montag, als dem 25ſten diſes nach Mittag um 3 Uhr gedenket die kurfl. Akademie der Wiſſenſchaften dahier ihre diesjährige erſte öffentliche Verſammlung zu halten.

Ausländiſche Begebenheiten.

Auszug eines Schreibens aus Linz vom 16ten Wonnem.. — „Folgende Begebenheiten ſind ſo ſeltene und merkwürdige Vorfälle, das ſie allerdings eine Erwähnung verdienen: Den 16ten v. M. wurde im Dorfe ſt. Oswald am Windberge nächſt Kloſter Schlögel (in Oeſterreich ob der Enns) ein armes Weib, die Viehhüterin des Dorfes, ohne alle fremde Hilfe des Morgens von einem Mädchen entbunden; nach Verlauf zweier Stunden ſtand die Mutter ganz wohlbehalten von ihrem Strohbette auf, und beſorgte, zugleich mit dem Kinde, auch wider ihre Hausgeſchäffte. Nach Mitternacht fühlte ſie neue Geburtswehen, und nach einer halben Stunde gebahr ſie neuerdings zwei wohlgeſtaltete Knaben. Mit dem kommenden Morgen verlieſs ſie ſchon wider ihr Lager, und befindet ſich ſeitdem, ſammt ihren drei Säuglingen, bei der gröſten Armut, geſund und bei guten Kräften. — Merkwürdiger iſt es noch, das am genannten Orte die Beiſpile einer auſſerordentlichen Fruchtbarkeit der Menſchen nichts ſo ſeltenes ſind; vor 2 Jahren, am 7ten v. M. eräugnete ſich eben allda ein noch weit ſonderbarerer Fall; es wurde nemlich ein in der äuſſerſten Dürftigkeit lebendes Weib, die noch über dis von ſchwacher und kränklicher Leibesbeſchaffenheit war, in einer Geburt von 4 Kindern (2 Knaben und 2 Mädchen) glüklich entbunden. — Mögen die Herren Phyſiologen nun unterſuchen, welches die Urſache diſer Fruchtbarkeit der armen Leute ſeie. — Um dem Gebrauch der nuzbaren Holzſchwemmen zu erweitern, hat der hieſige (Linzeriſche) Stadtingenieur und geſchikte Mechaniker, Herr Chriſtian Auguſtin Schanz, 5 verſchidene Maſchinen erfunden, wodurch nicht nur, wie bisher, allein die an den Flüſſen nahe gelegenen Holzſchläge ſich der Flöſſungen bedienen können, ſondern auch der entfernte Holzhau mit geringen Koſten über die Berge hinabgebracht werden kann. Von diſen Maſchinen, davon eine oder die andere, nach Verſchidenheit des Ortes, angebracht wer-

den mag, hat er Modelle verfertigt, und ist erbietig dieselben im Grossen auszuführen."

Prag den 22sten dises. Am h. Johannes Vorabend hatten wir hier einen sehr starken Gewitterregen, dessen Folgen aber für die Stadt bei weitem nicht schädlich waren. Um so gefährlicher war es für einige Gegenden um Prag. Besonders hat das Dorf Jentsch, hinüber über das sogenannte Waldel, bis nach Ohoniz sehr vil dabei gelitten. Man berechnet den Schaden in die Tausende hinein. Der vom häufigen Regen erregte Schlam hat nicht nur ganze Felder mit Winteraussat ganz bedekt, und die Halme gebrochen, sondern frisch angebaute Felder mit Sommerkorn und Erbsen sind so rein abgewaschen, das man sich keine Aernte zu versprechen hat. Wenigstens sind 2 Drittheile der Körner verloren. Uiberhaupt war der Gus einem Wolkenbruche ähnlicher als einem gewöhnlichen Regen. Denn in tieferen Furchen, und in den Feldwegen lief das Wasser Ellen hoch, und drüber. Wo die Wolken am stärksten zogen, hat es auch den Obstbäumen vil geschadet, indem es die Blüthe hinabschlug. Sonst hat man hier manchen schauerichten Morgen, als eine Folge der Schlossengewitter, derer es heuer im Lande schon so vile gegeben. Erst gestern Morgens bemerkte man in einigen Gärten einen für dise Jahrszeit, und nach solchen warmen Tagen ungewöhnlichen Reif. — Bei den jüngst erwähnten häufigen Wallfahrtern für den 16ten Wonnem. haben wir vergessen anzuführen, das dise Menge durch die erklärten böhmischen Akatholiken um ein viles vermehrt wurde. Sie versammelten sich ebenfalls in ihrem evangelischen Bethause, um das Fest des heil. Johann von Nepomuk, das sie vorher mit zu feiern gewohnt waren, ebenfalls nach ihrem dermaligen Gottesdienste feierlich zu begehen. — Man hat hier eine Liste oder Verzeichnis derjenigen Klöster und Stifter, die in Böhmen theils gänzlich aufgehoben, theils in andere Stifter eingetheilt werden sollen. Die Zahl derselben soll sich auf 64 erstreken.

Aus einem Schreiben aus dem Brandenburgischen, den 17ten Ostermn. Das Glük der Unterthanen macht das Glük der Könige, sagt ein französischer Dichter, indem er von Heinrich *IV* redet. Dise Art von Ruhm ist dem unsterblichen Fridrich nicht entgangen. Nachdem Er durch kriegerische Arbeiten seinem Throne und seiner Nation jene hohe Achtung erworben, die sie so berühmt gemacht hat, wandte Er die Ruhe des Fridens dazu an, den Feldbau, die Volksmehrung und den Kunstfleis zu begünstigen. Er unterliess nicht, unter sein Volk Ermunterungen und Wohlthaten auszuschütten, davon er die Früchte schon ärntet. Nüzliche Etablissements von aller Art erhielten Unterstüzung durch die ungeheure Summe von mehr als 100 Millionen livres Tournois, und dise Summen flossen aus blosser Statswirtschaft Sr. Majestät. Dise Oekonomie ist noch nicht erschöpft, weil noch von keinen neuen Auflagen die Rede ist, ohngeachtet der Bewegungen, welche man schon an den beiden kaiserl. und an dem Berliner Hof bemerkt. Es herrscht das gröste Einverständnis zwischen disen dreien Höfen, und man hat bemerkt, das zu Potsdam in einer Woche vier Kuriers aus Petersburg angekommen; die gleiche Zal ist nach Wien abgefertigt worden. Man erschöpft sich an Mutmassungen über die Ursachen dises genauen Einverständnisses zwischen den drei Höfen. Grösstenteils betrifft es die Ottomanische Pforte.

Modena, den 6ten dises. Der Cavalier Rosa, Präsident der hiesigen medizinischen Fakultät, hat vor etwas Zeit Sr. Majestät dem König in Prussen, dem Vatter der Wissenschaften, einige Exemplare seines jüngst herausgegebnen Werks über die ansteckenden Seuchen zugeschikt, welche der Monarch nicht nur gnädigst aufgenommen, sondern auch den Verfasser mit folgendem huldreichen Schreiben beehrt hat:

Herr Cavalier Rosa!

Die Titel, die sie mir in ihrer Zuschrift vom 8ten Christmonats 1782, welche ich disen Morgen erhielt, geben, haben für mich jederzeit grosse Reize gehabt. Ich war immer bedacht, die ächten Gelehrten und ihre Talente zu schüzen, auch waren mir ihre Schriften, insoferne der Nuzen und die Vorteile des Publikums den Gegenstand derselben ausmachten, stets angenehm.

Diejenige über den Ursprung, Folgen und Mittel die epidemischen Krankheiten zu heilen, die sie mir zuschikten, scheint mir von diser Zal, und daher meines gänzlichen Beifalls würdig zu sein, den ich ihnen mit dem grösten Vergnügen gebe. Ich danke ihnen für ihre Einsendung, versichere sie meiner Achtung, und bitte Gott, das er sie unter seinen gnädigen Schuz nehme. Potsdam, den 3ten Aprils. 1783. Friedrich.

Aus Thüringen vom 8ten dises. In der vorigen Nacht fiel bis gegen Morgen ein so starker Schnee, das durch dessen Last die stärksten Obst- und andere Bäume theils von der Wurzel aus abgebrochen, theils an den Aesten äusserst beschädiget, und sowohl Gärten als Hölzer einem Vorhange ähnlich gemacht worden sind. Ausser diser ungewöhnlichen Wirkung scheint die hoffnungsvolle Rübsensaat gänzlich vernichtet zu sein. Der Schnee lag disen Morgen beinahe eine $\frac{1}{4}$ Elle hoch.

Nachrichten aus Paris, vom 16ten dises. Unerachtet aller listigen Ränke, die gegen Hn. Grafen d'Adhemar gespilet worden sind, ist er dennoch als Gesandter nach London gegangen. Er ist am 15ten dises bereits zu London Sr. Maj. dem König vorgestellet worden. Von disem Minister sprechen die ängl. Blätter, wie folgt: Der Ruhm von dem Verdienste, und der Liebenswürdigkeit dises Herrn war schon vor dessen Ankunft hier erschollen; und Leute, welche nach seiner Ankunft die Ehre seines Umgangs genossen haben, gestehen freimütig ein, das der Ruf nur die Hälfte Gutes vorherverkündiget habe. Die Aufnahme, welche das Korps diplomatique, und der Adel durch ihn gewinnt, kann nur allein den Verlurst des Hn. Grafen v. Moustier erträglicher machen. Man mus dem Hofe von Versailles die Gerechtigkeit widerfahren lassen, das er den Auswärtigen schon dadurch allein Ehrfurcht gegen Frankreich abzugewinnen weis, das er so tüchtige Männer an die Gesandschaftsposten versendet. — Als der neue französische Finanzminister, Herr von Ormesson, am Tage seiner Ernennung, da ihm die Gnade des Monarchen noch ganz unbekannt war, die grosse Treppe zu Versailles hinauf stig, begegnete ihm auf selbiger sein Vorfahrer, der hinunter gieng. Hr. von Ormesson fragte ihn, wie gewöhnlich, ob es nichts Neues gäbe? Nichts anderes, gab ihm jener zur Antwort, als das Sie hinauf, und ich hinunter steige. Der neue Minister verstand den Sinn diser Worte erst, als ihm der König seine Bestimmung eröffnete.

Auszug aus den neuesten Londner Nachrichten. Die lezte wichtigste Debatte im Unterhause betraff die mehr gleichmässige Repräsentation des Volks im Parlement. Die Eröffnung machte Hr. Pitt mit einer Rede, die zwar nichts Neues mehr enthielte, aber doch über das ganze ein grösseres Licht verbreitet. Er widerholte die zum Theile gegründeten, zum Theile übertribenen Lobsprüche, die man der englischen Statsverfassung so oft ertheilet, und bedauerte, das ein so herrliches System einer guten Regirungsform durch böse Minister der Krone und durch Einflus der Bestechungen im Parlement so unbedeutend gemacht werden sollte, das bei näherer Untersuchung nichts als die alte Form seit einigen Jahren mehr übrig blibe. Er schlug hierauf vor, das man kräftige Mittel wider die Bestechungen anwenden; diejenigen Orte, derer Einwohner sich bestechen liessen, der Repräsentation verlurstigen, und denn 100 neue Parlementsglider aufnehmen sollte. Allein nach verschidenen Für- und Gegenreden ward gestimmet, und Hn. Pitts Vorschlag verlor die Mehrheit. — Das Gerücht, das die Krone Frankreich die Insel Corsica an Spanien abtretten würde, veranlasset unter unsern Politikern allerlei Spekulationen, ob man gleich, Ursache hat, es für ungegründet zu halten. — Der sich hier mit dem Herzoge Fizjames, und Marqu. Conflans befindende Herzog von Chartres hat sich während seines Hierseins ein Haus in *Portmans-Lynare* gemietet, und dürfte wohl einen ansehnlichen Theil des Sommers in Aengelland zubringen. — Für den Kaiser von Marokko werden ansehnliche Geschenke zubereitet, um ihn zu bewegen, Gibraltar durch seine Unterthanen mit frischen Lebensmitteln versehen zu lassen.

* Ein Beispil des grossen Aufwandes, welchen einige junge Herren in Kleidungen machen, kann ein Schneiderkonto geben, der neulich einem derselben gebracht ward, und sich vom vorigen Jahre auf 10000 Pf. Sterl. belief. — Am 13ten dis. frühe schos ein Mann in der französischen Kirche auf den Prediger, Hn. Durand, als er auf der Kanzel war, ein Pistol los; zum Glüke aber verfehlte er ihn. Die Kugel flog Hn. Durand am Kopf vorbei an die Mauer, und fiel auf den Boden. Der Kerl ward sogleich handfest gemacht. — Das bringt einer Nation Ehre, wo das Räuber- und Mordgesindel, das Angelland für den ganzen Erdball in Menge erzeuget, seine Unmenschlichkeiten so weit treibt, das Prediger im Hause des Herrn auf der Kanzel ihres Lebens nicht mehr sicher sind! Der Kerl wird, man gebe nur Acht, von dem Kriminalrichter für Lunatik, mondsüchtig erklärt, und ins Hospital erkannt werden.

Münchner Zeitung.

Freitag, den 30sten Wonnemonats (Mais) 1783.

Ausländische Begebenheiten.

Passau, den 22sten dises. Das hohe Domkapitel versammelte sich am Montage, als am 19. dises, dem ersten Waltage, schon um 7 U. frühe im Kapitelhause, wo sich auch der ganze Hofstat eingefunden hatte, welcher die Domkapitularn in Galá in die Domkirche begleitete. Unter dem von Hn. Dompechant gehaltenen Hochamte wurde den Kapitularn das Allerheiligste gereichet. Hierauf wurde das: Komm heiliger Geist ꝛc. gesungen: und nun gieng der Zug von der gesammten Klerisei, den Domherren, dem ganzen Hofstat, den übrigen Räthen, und Dikasterialpersonen sammt den pro testibus & assistentibus hieher berufenen HH. Prälaten von st. Nikola, und Engelhardszell, unter Paradirung der bürgerlichen Infanterie und Kavallerie in das Kapitelhaus zurüke. Des kurpfalzbaierischen Hn. Gesandten Reichsgrafen von Seinsheim Exc. haben in dem kleinen Oratorium einer h. Messe inkognito beigewohnet; sich übrigens währender Walzeit in Ihrem Zimmer zurükgehalten. Nachdem im Kapitelhause von den Kapitularn das Juramont abgeleget, die gewöhnliche Anrede gemacht, und die Walzetteln in den Kelch eingeleget worden waren, so hat sich gleich im ersten Scrutinio gezeiget, das der hochwürdigste Fürst Joseph Fränz de Paula Ignatius Antonius Bischof zu Gurk, aus dem reichsgräflichen Hause von Auersberg zum Bischof und Fürsten zu Passau postulirt worden seie. Disem Hergange haben weder die Herren Gesandte, noch ausser oben genannten sonst wer beigewohnet. Nach diser dem allgemeinen Wunsche gemäss ausgefallenen, und hierauf Ihren Exzellenzen den HH. Gesandten durch Hn. Hofmarschall Grafen von Firmian notifizirten, und denn öffentlich kundgemachten Wale verfügten Sich Se. hochfürstl. Gnaden mit gesammtem Domkapitel, und dem Hofstate wider in die Domkirche zum Te Deum. Hierauf begaben Sich Hochdieselben in die Residenz. Nach abgestatteten Glükwünschen war grosse Tafel, worunter, und zwar schon von der Zeit der im Kapitelhause verkündigten Wale die Kanonen sowohl von der Bürgerschaft an dem Inn, als auch auf der Festung im Oberhause wexelweise gelöset wurden. Diser feierliche Waltag wurde Abends mit einer grossen Gesellschaft, und einem Souper bei des kurpfalzbaierischen Hn. Gesandten Excellenz geendiget. Den 20sten hatten des kaiserl. Hn. Gesandten Freih. von Lehrbach, und des kurpfalzbaier. Hn. Gesandten Excellenzen beim Hn. Fürstbischofe nacheinander die Abschidsaudienz. Im grossen Sale war abermal grosse Mittagstafel. Nachm. machten des kaiserl. Hn. Gesandten Exc. dem kurpfalzbaierischen Hn. Gesandten Exc. einen Besuch, jedoch ohne alles Zerimoniel. Diser Tag wurde abermal mit einem Souper in des kurpfalzbaier. Hn. Gesandten Apartement geendiget, welchem die vornehmsten HH. Kapitularn, und Hofkavaliers, auch die daselbst sich befindenden k. k. HH. Stabs-

offiziers von Braunau und Schärding beiwohnten. Den 21sten haben die HH. Fürsten, und Kapitularn nach angehörter h. Meſſe in der Herrenkapelle die Abſchidsbeſuche abgeſtattet, welches auch die beiden HH. Geſandten wexelſeitig gegeneinander beobachteten. Um 11 fuhren Se. hochfürſtl. Gnaden in groſſem State mit 3 6ſpännigen Wägen, und mit Vortrettung des Hn. Hofmarſchalls und des ganzen Hofſtabs aus dem Kapitelhofe in die Reſidenz, und legten hierauf erſtens bei dem kaiſerlichen, hierauf bei dem kurpfalzbaieriſchen Herrn Geſandten den Abſchidsbeſuch ab. Nach diſem lezten Zerimoniel haben beide HH. Geſandte den Rang abgeleget, die fürſtl. Bedienung von ſich gelaſſen; und die ganze Feierlichkeit war hiemit beſchloſſen.

Wien, den 24ſten diſes. Geſtern iſt der lezte Courier von hier an Se. Maj. den Kaiſer abgegangen. Höchſtdieſelben werden am 2ten Brachmonats zurük erwartet. — Auf allerhöchſten Befehl werden die in dem hieſigen Zuchthauſe befindlichen Verbrecher nächſtens, um die Donau zu reinigen, auf Schiffe geſchmidet werden. Villeicht fruchtet diſe galerenähnliche Strafe mehr, als das bisherige Gaſſenkehren; denn ſobald die Verbrecher diſe Strafe und Lebensart einmal gewohnt ſind, ſo achten ſie ſolche gar nicht mehr, ſondern ſind dabei munter und aufgeräumt, wie man hievon täglich Beiſpile ſehen kann. — Unſre vilwiſſende Politiker wollen nun mit der gröſten Zuverläſſigkeit wiſſen, das es ſich bei der Widerkunft des Monarchen unfehlbar äuſſern werde, obs Krieg geben, oder Fride bleiben werde. — Man klagt hier ſchon ſeit einiger Zeit faſt allenthalben über Geldmangel. Diſe Klage verbreitet ſich von den gröſten Handelshäuſern bis auf die kleinſten Krämer: — des ungeachtet ſieht man doch zu jeder Stunde des Tags mehr als 2 bis 300 Perſonen am Glükshafen verſammelt: alle Spektakel ſind mit Zuſchauern vollgepfropft, und überhaupt nimmt der Luxus täglich mehr überhand. — Es iſt zum Erſtaunen, das die neue Reform des Gottesdienſtes unter einer ſo groſſen Volksmenge gar keinen Widerſtand findet. Man ſinget die neuen Lieder nicht allein beim Gottesdienſte in der Kirche einſtimmig, ſondern man höret diſe Lieder auch faſt allenthalben in den Häuſern ſingen, und zwar mit der gröſten Erbaulichkeit. Da man diſen geiſtlichen Hausgeſang ſonſt nur in proteſtantiſchen Staten gewönnt war, ſo iſt es ſehr auffallend, das man ſelben nun auch unter Katholiken höret.

* Der hieſige kön. däniſche Geſandtſchaftsgeiſtliche Herr Foke hat auf ſeine Bittſchrift vom Däniſchen Hofe die Entlaſſung erhalten, und iſt nun als wirkl. evangeliſcher Stadtprediger hier ernannt mit einer Beſoldung von 1200 Gulden. Er hat dabei von ſeinem Hofe das Verſprechen erhalten, das er auf jeden Fall, wenn es ihm nicht länger beliebe ſollte, zu Wien zu bleiben, eine Predigerſtelle in den kön. Däniſchen Staten erhalten werde. Diſer vortrefliche Redner wird nicht allein von ſeinen Religionsverwandten, ſondern auch von vilen Katholiken ſehr hoch geſchäzet. Morgen hält er in der Däniſchen Kapelle ſeine Abſchidsrede, und den 1ſten Brachm. wird er als Stadtprediger ſeine Antrittsrede halten. Der Bau der ehmaligen Königsklosterkirche, die nun zur evangeliſchen Kirche umgeſchaffen wird, gewinnt den beſten Fortgang, und man gläubt, das gleich nach Pfingſten ſchon der erſte Gottesdienſt darin werde gehalten werden können. Der König von Dänemark hat zum Bau der Kirche, und anderen Notwendigkeiten, weil nun die Geſandtſchaftskirche aufhöret, ein für allemal 24000 Gulden hergeſchenket. — In einem ſicheren Paulner Kloſter beliebte es dem ganzen löbl. Konvente über den Kaiſer, und deſſen Einrichtungen mit ächtmonaſtiſcher Feindheit zu ſchmälen: nur einer hatte den Mut, ſich dem unzufridnen Haufen zu widerſezen: allein mit ſo üblem Erfolge, das man mit geballer aſzetiſcher Fauſt über ihn herſtürmte, und ihn zu erwürgen drohte. Er entkam mit genauer Not; berichtete aber ſeiner Schweſter die Sache ſogleich aus Furcht, auf Zeitlebens eingeſperret zu werden. Diſe brachte den Hergang zur Behörde; und nun ſoll der ſanftmütige Troſt von dareinſchlagenden Religioſen im Kloſter eingeſperrt ſizen.

Temeswar, vom 5ten diſes. Der neue Baſſa von Belgrad Jzed, deſſen jüngſt erwähnet wurde, hatte auf ſeiner Reiſe von Konſtantinopel auf das ſchärfſte verboten, von den Unterthanen nicht das geringſte für ſeinen Aufwand zu erpreſſen, und zu Widdin lieſs er bei ſeiner Durchreiſe an die ſämmtlichen Kaffeehäuſer, wo alle ſeine Leute geſpeiſet hatten, ohngefähr 1000 türkiſche Dukaten bezalen. Aus diſem Grunde verſpricht man ſich von ihm eine gerechte Adminiſtration. Auch entſtand in

Belgrad grosse Freude darüber, das er bei seinem Einzuge neue Gold- und Silbermünzen auswerfen liess. Gedachter Statthälter von Servien war über die bisherigen Gerüchte wegen eines zu besorgenden Bruches, die durch die jenseitigen und zum Teil auch durch die k. k. Unterthanen verbreitet wurden, sehr unzufrieden, so das er der sämmtlichen Türkenschaft hievon zu sprechen nicht allein auf das schärfste verbot, sondern auch die Belehrung mit beifügte, das ein jeder nach Erheischung seines Standes, die allgemeinen und häuslichen Pflichten genau erfüllen, sich um fremde Angelegenheiten nicht weiter bekümmern, und am wenigsten nach dem Thun und Lassen der Nachbarn forschen sollte. Diese seine Verfügungen hat er auch unsern Grenzkommandanten und Obrigkeiten freundschaftlich bekannt machen lassen. Aus verschidenen Gegenden Serviens sind bei Belgrad ohngefähr 6000 Spahis angekommen, die jenseits der Festung kampiren, weil sie, anstatt zu Hause müssig zu sizen, bei der Ausbesserung der Festungswerke gebraucht werden sollen. Sonst hatten die Spahis sich immer von solcher Arbeit loszukaufen gewust; allein man zweifelt, ob der izige Bassa sich gegen Geld eben so gefällig, als seine Vorfahrer, bezeigen werde. Die türkischen Grenzortschaften sind aus unsren Ländern so überflüssig mit Früchten und Lebensmitteln versehen, das die Preise nun auch bei ihnen eben nicht höher stehen, als bei uns. Diejenigen, welche sich mit disem Handel beschäfftigen, beklagen sich, das sie mit allen ihren Spekulationen nichts weiter mehr gewinnen können; besonders da sie von den türkischen Münzen, womit man jenseits ihre Früchte bezalt, einen so grossen Abzug gegen Kaisergeld leiden müssen, nemlich 18 bis 20 von Hundert. Die sehr häufige Zufuhr der rohen Baumwolle wurde den lezten Winter hindurch, auch gegen sehr kostbaren Frachtlohn, da man nemlich für ein Pakpferd mit 2 Ballen aus Macedonien bis Belgrad 27 bis 28 Piaster bezalen muste, blos aus der Ursache so stark betrieben, weil die dortigen Einwohner bei so vilen bedenklichen anhaltenden Gerüchten einen unvermeidlichen Krieg befürchtet hatten. Nunmehr ist aber die Fracht auf einmal von 28 auf 16 Piaster gefallen, und wird sich in der Folge noch weit mehr vermindern, weil der Werth der Baumwolle nun nicht so hoch im Preise steht, und die Leute mit der weiteren Zufuhr bereits inne halten.

Ungarn. Am 13ten d. M. geschah in einigen Gegenden von Oberungarn ein heftiger Wolkenbruch, der allenthalben vil Schaden anrichtete. Zu Nazelsdorf in der Presburger-Gespannschaft war das Wasser so gros und heftig, das alle Weingebirge dadurch gänzlich verwüstet wurden. Ein Gleiches schreibt man aus Töplitz im Trentschiner Komitat, wo durch den Wolkenbruch die allda befindlichen Bäder überschwemmt, und Brüken und Wege theils beschädigt, theils weggerissen worden sind. Indessen hat man an lezterem Orte nichts unterlassen, um den dadurch entstandenen Schaden alsogleich wider auszubessern, und insbesondere die Bäder wider zum ungehinderten Genus der sich allda einfindenden Badgäste bestens herzustellen. In der in der Groshouter Gespannschaft ligenden Bergstadt Puganz fanden vor Kurzem 2 arme Weiber nahe an der Stadt unter einem Leimhügel einen nicht unbeträchtlichen Schaz, aus einigen Gefässen, und verschidenen Münzen (von den Jahren 1525 bis 28) von Silber bestehend, die zusammen bei 3 Mark 2 loth wogen. Die beiden Weiber zeigten ihren Fund dem Stadtrichter an, und erhielten das Drittheil davon. — Kroatien. Von des Kaisers Majestät Reise vernimmt man das Se. M. am 10- und 11ten dises Monats die Banal-Militairgrenze durchreiset haben. Am 10ten befanden sich Höchstselbe zu Petrinia, und am 11ten zu Jesenovacz, von wannen Se. M. am 12ten Dero weitere Reise fortsezten.

Oesterreichische Lombardei. Des Erzherzogs Maximilians königl. Hoh. und Ih-

re königl. Hoheiten der Erzherzog Ferdinand und die Erzherzogin Höchstdessen Gemalin sind am 9. d. M. von Meiland abgereiset. Höchstselbe nehmen den Weg über Pavia, wo sie alle Merkwürdigkeiten der Stadt, insbesondere aber die Universität in Augenschein nehmen werden. Von dannen begeben sich Ihre königl Hoh. nach Mantua, wo eben die Marktzeit ist, und das neuerbaute prächtige Theater zuerst geöffnet wird. Der bevollmächtigte Minister, Graf von Wilczek, und der gesammte Adel von Meiland wird sich dabei ebenfalls einfinden.

Genua. Nachdem die Stelle eines Doge der Republik durch beinahe 2 Monate ledig gestanden war, so ist sie nun am 6. Wonnem. wider besezt worden. Die Wal fiel einmütig auf den edlen Joh. Bapt. Airolo, welcher gleich hierauf von dem sämmtlichen Adel der Republik die Glükwünschungskomplimente erhielt und herrlich bewirthet wurde. Tags darauf erschinen vor ihm alle in weltlichen und geistlichen Aemtern bei der Republik stehende Personen, wie auch die Minister und fremden Konsuls, und erwisen ihm gleiche Ehren. Die Krönung des Doge wird erst im künftigen Windmonate vor sich gehen.

Peterwardein, vom 9ten dises. Es war am 6ten dises, als man die Schiffe des Hn. von Villeshofen und der mit ihm vereinigten Handlungsgesellschaft, mit vilen fremden und inländischen Waren und mit allerhand Ungarischen Weinen beladen, bei Semlin anlangen, und gestern früh, nach erhaltenem Ferman vom jenseitigen Bassa, ihre Fahrt weiter nach dem schwarzen Meere fortsezen sah. Unter anderen befanden sich auf disen Schiffen der Hr. Hauptmann von Redang, ein Lieutenant, zwei Fähnriche und der Sohn des k. k. Hn. Hofraths von Raab, nebst dem Hn. von Fabri. Allein lezterer machte die Fahrt nicht weiter mit, sondern reisete gerade von Belgrad aus zu Lande nach Konstantinopel. Nun so sind also dise Villeshovenschen Schiffe nach dem schwarzen Meere, und vermutlich nicht nur nach Cherson, sondern auch nach Konstantinopel bestimmt; und so scheint es, das der Krieg zwischen Russland und der Pforte noch lange nicht so nahe ist, wie verschidene Gerüchte verkündigen wollen.

Nachrichten aus Paris vom 16ten dises. Ein gewisser Vicomte von R — s, ein Vetter des berühmten la Fayette, an dessen Seite er auch als ein junger Held stehen kann, drükte sich neulich in Betreffe der neuen amerikan. Constitutionen also aus: Die Nordseite der befreiten Colonien wird immer frei bleiben: denn der Charakter der sie bevölkernden Einwohner athmet Freiheit, und wird einst entweder eine demokratische, oder gar keine Regirung haben. Frühe oder spät aber würde die Südseite monarchisch werden, und den Anfang durch die Aristokratie machen. Zu allen Zeiten haben die heissen Länder weichliche Völker genährt, die sich dem Joche schneller unterworfen, als die wilden Bewohner kalter Himmelsstriche. Spanien zittert wegen Mexiko, und Peru, die ihrer Fessel längst müde sind, und der Prinz von Asturien soll bezeiget haben, das, wenn er einst den Thron Spaniens besteigen würde, er thätlich bezeigen wollte, das er sehr unzufriden damit war, das sein Vatter sich in disen Kolonienkrieg mit verwikelt habe. — Der Brittische Hof soll ganz ernstlich mit dem unsrigen dazu einverstanden sein, die Freiheit der Schiffahrt durchzusezen. Holland aber dabei sein ihm am Herzen ligendes Spezereimonopol verlieren. Ins Himmels Namen! werden die Batavier sagen; nur gebt uns unsre Töchter Negapatnam, si. Eustache ꝛc. zurük. — Einige französ. Provinzialstädte sollen Gerichtshöfe bekommen, die das Recht *de non appellando* haben werden, um die armen Justizklienten, die ohnehin bedrängt genug sind, nicht immer nach Paris schiken zu dürfen.

Zu London sieht man gegenwärtig Franzosen und Britten, ehedem Todfeinde, sich einander umarmen und Bruderherz nennen. Lustige Köpfe brüten hierüber allerlei wizige Gedanken aus, und spotten des guten Britte, der sich für Spott und Schade bedanket.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. LXXXV.

Sonnabend, den 31sten Wonnemonats (Mais) 1783.

Rosa, oder die gute Magd.

In einer niderren Hütte war Rosa gebohren; ihre Aeltern waren sehr arm; aber sie waren christlich und tugendhaft.

Der alte Peter, so wurde Rosas Vatter genannt, war im Dorfe geschäzt, jedermann liebte ihn: denn er war ehrlich. —

In seiner Jugend diente er als Knecht, und jeder Bauer, der sich noch seiner Dienste erinnerte, seufzte aus tiefem Herzen, und rief zum Himmel: „O könnte ich doch einen Knecht wider haben, wie Peter war!

Peter erzog auch so seine Rosa: „Du must dich mit Dienen fortbringen, Kind! sagte er: lerne also frühe deine Pflichten, sei treu, ehrlich, und arbeitsam: und man wird dich lieben, und Gott wird für dich sorgen, wie er für mich gesorgt hat:

Dienen ist gewiss eine harte Sache, aber heut zu Tage ist es noch härter Diener, oder Dienerinnen zu haben.

Wenn du so werden solltest, fuhr Peter fort, wie die Mägde heut zu Tage sind, so will ich Gott bitten, das er dich krum und lahm mache; in einem Spital will ich dich lieber elend sterben sehen, als den Vorwurf meines Gewissens ertragen, ein solches Ungeheuer erzeugt zu haben. O Rosa, Rosa sieh — so lieb ich dich habe — ich wollte dich mit meinen Händen erwürgen, wenn du mir so ein Ding werden solltest. —

So sagte Peter, und Rosa hörte ihm aufmerksam zu; und Peter erklärte ihr die Pflichten der Ehhalten.

Die Pflichten der Ehhalten! — Wie? haben die Mägde und Diener wohl auch Pflichten? Mir deuchte es wohl, als hätte ich je was hierüber gelesen, aber ich dachte: ich müsse mich geirrt haben, oder das Buch, in dem der Diener Pflichten geschriben stunden, müssen die Motten gefressen haben; denn in der allgemeinen Praxis ist die Sache ganz anders.

Ich vermutete, das seit einigen Zeiten her Ehhalten haben nichts anderes seie, als Leute füttern, die ihrem Kostherrn Verdrus machen; und Menschen bezalen, die einen um theures Geld betrügen, bestehlen und betrügen. — Es ist so — und es mus so sein: denn wenn es nicht so sein müste, so wäre ja die Sache längst verbessert worden. Was es doch nicht für eine Menge boshafter, listiger, betrügerischer Mägde gibt, es ist, als wenn hier ein Zusammenflus aller möglichen bösen Weibsbilder wäre, die sich nur darum auf das Dienen verlegen, um ehrlichen Leuten Galle zu machen.

Verdorbene Familien, elende krippelhafte Kinder, zerstörte Ehen sind die Folgen ihrer verderbten Herzen, und der Triumph ihrer Bosheiten.

Armer Landsmann, der du deine Tochter zum Dienen in die Stadt schikest, ich bitte dich — wenn dir dein Mädchen lieb ist, behalt sie zu Hause — lass sie lieber um wenig Geld in Hütten dienen, und ehrlich sein, in Städten wird sie verdorben: höre mich — ich will dir sagen, welchem Schikfal du — dein Mädchen aussezest. —

Bauernmädchen, wenn sie in Städte kommen, sind bald mit ihren Kleidungen unzufriden, sie wollen sich bürgerlich tragen, ihr Lohn erklekt nicht, und man nimmt die Zuflucht zum Betrug, eingebildete Bedürfnisse erwachen, und verderben die unschuldigen Seelen, nun ist das gewordene Bürgermädchen mit ihrer Bürgershaube nicht mehr zufriden, sie verwexelt sie mit einer weissen — und was ist die Folge, das Bauernmädchen in der Bürgershaube geht nicht in Stall — und das Bürgermädchen in der weissen Haube reibt keinen Boden mehr — und so werden sie allgemach zu dienenden Frauen, und — die, die des Bauernhannsens Kredel war — ist nun Mademoiselle Margareth — o — das heist schon vil — Mademoiselle Margareth! lässt sich nicht vil mehr schaffen — sie darf, und mus nicht dienen, das thut nichts zur Sache, wenn sie gleich Vierteljahre lang ohne Dienste ist — o was thut das, sagt sie: ich war schon Jahre lang ohne Dienste — hab doch meinen Unterhalt gefunden. —

Elende Geschöpfe! wie weit ernidrigt ihr euch, denkt ihr denn nicht auf eure alte Täge — was wird aus euch werden? — Ich bitte euch — bethet mit mir zu Gott und zu der Obrigkeit, das man Naspelhäuser für euch errichten, und das Gott die Russtaude segnen möchte, aus der man mit Gottes Hilf Steken schneiden wird, um euch zur Arbeit hinzutreiben. Bettet mit mir, denn dises ist das einzige Mitel zu eurer Rettung. Gott segne die Russtaude.

(Die Fortsezung folgt.)

AVERTISSEMENT.

Da die Versteigerung der Meubeln des kurfl. Commerzienraths Santo Vito durch hierortiges Zeitungsblatt vom 7ten März h. a. bekannt gemacht, in selbem aber aus Verstoss eingerüket worden, das Santo Vito heimlich aus dem Lande entwichen, derselbe aber mit Wissen und Consense eines kurfl. hochlöbl. Hofraths in seinen Geschäfften verreiset; so wird dises dem Publikum hiemit kuntgemacht. München den 5ten Mai. 1783.

Kurpfalzbaierischer Hofrath.

Marq. Ignaz Morz.

Edikt. Citat. Joh. Georg Weiss.

Nachdem Johann Georg Weiss, weil. Georg Weissens zu Weitramsdorf im hochfürstl. Saxen Coburgischen Territorium eheleiblicher Sohn, ein gelernter Trompeter seit Pfingsten 1749, wo er als Bambergischer Soldat das leztemal nach Haus gekommen, von seinem Leben und Aufenthalt nichts vernehmen lassen, ohngeachtet derselbe auf Verlangen seiner leiblichen Gebrüdern Michael, Johann und Christoph Weissen zu gedachten Weitramsdorf von dem ihm inzwischen angefallenen älterlichen Erbvermögen bereits unterm 20sten Juli 1781 in den Bayreuter und Münchner Zeitungen resp. Num. 100 & 119 offentlich benachrichtiget worden, dahero dann die seinigen vorernannten Geschwister als nächste Intestaterben um Extradition der Erbschaft qu. bei herzogl. hochpreislichen Regirung zu Coburg unterthänig nachgesuchet haben, als wird auf hochdenselben deshalb anhero erlassenes venerirliche Reskript vom 13ten dises Monats, Eingangs besagter Johann Georg Weiss, oder dessen sich genüglich legitimirenkönnende unbekannte Leibs- oder Testamentserben hiedurch ediktaliter citiret, binnen Dato und drei Säxischen Fristen, wozu hiemit Mondtag der 7te Juli zum ersten, Freitag der 22ste Aug. zum zweiten, und Mittwoch der 8te Octobr. dises Jahrs zum dritten und lezten Rechtstag peremptorisch anberäumet wird, zu rechter Vormittags Zeit bei Klösterlich-Langheimischen Amt hieselbst behörig zu erscheinen, und sich zu der vorwürfigen Erbschaft gebührend zu legitimiren, widrigenfalls aber deren Herausgab an die mehr bezogenen Geschwister des Absentis, gegen Sicherheitsstellung, ohnfehlbar zu gewärtigen. Wonach sich zu richten. Sign. Tambach den 22sten Mai. 1783.

Stift und Kloster Langheimisches Amt daselbst.

Oeffentliche Vorladung.

Der disortige Unterthan Melchior Angerer Böchler zu Anzing, und Barbara dessen Eheweib haben sich, und zwar jener vermutlich wegen überhäuften Schuldenlast, dise aber in puncto falli schon im fertigen Maimonat flüchtig gegeben, ohne das sie sich des erfolgtöffentlichen Anschlags, und geschehenen Citirens ungehindert zeithero wider mehr gestellt, noch in anderweg ausgeforscht haben werden können. Gleichwie nun die Angerische Creditorschaft eben darum dahin angedrungen, das das von denen Flüchtlingen besessene bereits eibl. taxirte Lährhäusel, damit bei längerem Verzug die Baufälligkeiten nicht noch höher anwaxen, und also die Gläubiger sich imer gröfferen Schaden ausgesezt sehen müssen, quanti plurimi versilbert werden möchte, worüber auch zu Recht erkennet worden, das, wenn sich die Entwichene in Zeit eine benenselben noch, jedoch leztmals mittheilend 6 wochig-peremptorischen Termins dahier mehrmal nicht existiren sollten, man der gesezmässig gestellten Bitte deferiren, und in Sachen weiters, wie Rechtens verfahren würde. Als werden inhærendo dessen die Anger. Eheleute in Kraft gegenwärtiger Ediktalcitation zu allen Libertius mit dem Unverhalt hiemit nochmal öffentl. vorgeladen, das, wenn dieselbe in besagten 6 Wochen, die ihnen zum leztenmal peremptorie, & sub poena praeclusi anberaumet werden, allhier nicht stellen, und dem weiteren gewärtigen sollten, alsdann ohne weiters werde fürgeschritten, und verhandelt werden, was Rechtens ist; beim Adel. Högerischen Hofmarktsgericht Anzing. Act. am 16ten Mai. 1783. P. P. Wolfromb, Richter.

Licitat. Proklama.

Von einem kurpfalzbaierischen hochlöbl. Hofrath in München ist dem hieuntstehenden Orte das gnädigste Commissorium unterm 13ten December anni præteriti übertragen worden, in des Josephs Heigls bürgerlichen Bierbräuers zu Wasserburg Debitwesen nochmal einen Licitationstag anzusezen. Wie man aber die Akta all erst von einem löblichen Magistrat, Wasserburg unterm 3. dis M., erhalten: als hat man dem gnädigsten Geschäfft die schuldigste Folge nicht früher leisten können. Dahero wilh in kraft dises öffentlichen Citations-Proklama jedermänniglich kund und zu wissen gemacht, das, wer immer zu Erkaufung des verstorbenen Heigls seliger sämmtlichen verlassenen ligenden, und fahrenden Vermögens Lust traget, so in einer in der Färbergasse situirten in 3 Häusern bestehenden wohlerbaut zweigädigen Bräubehausung, derlei Gerechtigkeit, und Zugehör, dann einer gleichfalls zweigädigen auf dem Plaz mitlegenen Behausung, wobei sich der Märzenkeller befindet, einem gemauerten Häusl, Heustadel und Garten ausser der Innbrüke, einer ¼ Joichen, und der Winkel Joichen in dem Bürgerfeld, dem Steinmüller Anger, Schleiferleite, und einem Krautaker bestehet, derselbe auf Mittwoch, den 25. eingehenden Monats Juni in der Heiglischen Behausung zu Wasserburg zu erscheinen hat; wo sodann sämmtliches Vermögen ganz, oder Strükweis demjenigen käuflich überlassen wird, welcher das meiste, und höchste Anboth wird geschlagen haben. Wozu auch sämmtliche

Digitized by Google

Creditores auf bemeldtem Tag mittels sonderbaren Patents sind vorgeladen worden. Urkündlich dessen hat man gegenwärtiges Licitations-Proklama der behörigen Affigirungswillen obrigkeitlich ausgefertigt. Aktum den 13ten Mai anno 1783.

Kurpfalzbaierisches Pfleg- und Commissionsgericht Kling.

Benno Xav. Widl Hofkammerrath und Pflegskommissär.

Nachtlichter zu haben.

Die schon vile Jahre bekannte, und vorzüglich gute Nachtlichter sind bei Hn. Franz Ignaz Neumair, Filserbräu, jederzeit in der besten Qualität zu haben.

Mietschaften.

Es ist auf künftigen Michaelis unweit dem sogenanten Augustinerstok, in einem wohlgebauten Hause über eine Stiege eine ganze Wohnung von 3 zu heizenden Zimmern vornheraus, und eben sovil rükwärts, dann Speis, Kamer, Küche und Holzlege, mit Keller und Spreicher zu vermiethen. Das übrige ist im Zeitungskomtoir zu erfragen.

In der Lederergasse ist nächstkommenden Michaelis eine Wohnung zur ebenen Erde und ersten Stok zusammen, mit aller Bequemlichkeit zu verstiften; auch ist allda eine Wagenremise und Garten täglich zu verlassen. Das übrige ist ꝛc.

Auf dem Rindermarkt über 2 Stiegen sind 2 eingerichtete Zimmer tägl. zu verlassen. Das ü. ꝛc.

In einer gelegenen Gasse sind 2 schön meublirte Zimmer nebst einem Kabinet mit 2 Bettern tägl. zu beziehen. Das ü. ꝛc.

In der Kaufingergasse in einem gelegenen Hause ist der vordere erste Stok mit Stallung nebst dem hinteren Stok, oder auch ohne disen lezten täglich, oder auf künftigen Michaelis zu vermiethen. Das ü. ꝛc.

In dem in der Kaufingergasse gelegenen von Russischen Hause ist täglich eine Stallung auf 4 Pferde, und eine Wagenremise zu verstiften. Bei der Frau Hausinhaberin ist das weitere zu erfragen.

Hausmeubeln zu verleihen.

Bei Wolfgang Difinger im Thal nächst der heiligen Geistkirche sind Better, Spiegeln, Komodkästen, Sessel, Küchengeschirr, und andere Hausgerätschaften monatlich zu verleihen.

Dienstsuchende Mannsleute.

Ein junger studirter Mensch, welcher im Schreiben und Rechnen wohl erfahren ist, suchet bei einer Herrschaft als Kamerschreiber anzukommen. Das übrige ist im Zeitungskomtoir zu erfragen.

Ein Mensch, welcher die Gärtnerei durchaus wohl verstehet, und wegen seiner hierin besitzenden Wissenschaften gute Attestaten aufweisen kann, suchet bei einer Herrschaft in der Stadt, oder auf dem Lande als Gärtner anzukommen. Das ü. ꝛc.

Ein junger Mensch, welcher schon als Vorreiter gedienet hat, suchet wider einen solchen Dienst. Das ü. ꝛc.

Dienstsuchende Weibsleute.

Eine junge Wittwe von guten Sitten, welche nebst dem Nähen, Striken und Spinnen, auch die Kocherei verstehet, suchet bei einer Herrschaft als Hausmeisterin, oder bei einem geistlichen Herrn als Köchin und Haushalterin zu dienen. Das übrige ist im Zeitungskomtoir zu erfragen.

Gefundener Schlüssel.

Den 28sten dises ist ein grosser französischer Schlüssel gefunden worden. Der Finder ist im Zeitungskomtoir zu erfragen.

Verlorner Beutel mit einer Karolin.

Den 25sten dises Monats hat jemand im nach Haus gehen von dem Hubergarten vor dem Neuhauser Thor, einen grün seidenen Beutel mit einer Karolin verloren; der Finder beliebe selbe gegen einen Konventionsthaler Rekompens dem Zeitungskomtoir einzulifern.

Entfremdete Sakuhr.

Den 28sten dises ist eine silberne Sakuhr mit 3 Gehäusen, woran sich eine Uhrkette mit 4 Gängen und an diser ein Petschierstökel, 2 messingerne Schlüsseln, 1 Feige, ein kleiner Maurerhammer, und ein Winkeleisen sich befinden, entfremdet worden; derjenige, welcher selbe zu Gesichte bekömmt, oder sonst hievon eine Auskunft zu geben weis, wird ersucht, gegen eine raisonable Belohnung es dem hiesigen Zeitungskomtoir anzuzeigen.

Anzeige.

Praktische Abhandlung von dem einfachen Weisungs- und gegenweisungsprozeſs in Baiern ꝛc. mit gnädigster Begnehmigung des kurfürstl. hochlöbl. Büchercensurcollegiums, und höchstlöbl. geheimen Raths in München. Gedrukt im Jahr 1783, das Stük kostet 24 kr. Briefe, und Geld werden Postfrei erwartet.

Ist zu haben bei dem immatriculirten öffentlichen Notar Korbinian Schärl in München, in der Weingasse Schlikerischen Behausung wohnhaft.

Dises kurz, und bündig gefaste Werkgen enthält sehr nüzliche Formularien von dem Beweis durch Augenschein, Urkunden, und Gezeugen, item von dem Possessorio summarissimo, und ordinario wie auch von dem Petitorio, und lisert zum Be-

huf angehender, auch unſtudirter Gerichtsmänner in wenig Blättern dasjenige, was man ſeither in Büchern ſehr ſelten, und da nur ſtükweis angetroffen, ja oft erſt nach vilfähriger Uibung gelernet hat.

Bücheranzeigen.

Bei dem Buchhändler Joh. Nep. Friz in München nächſt dem ſchönen Thurme ſind folgende Bücher in billigen Preiſe zu haben:

Sailers (J. W.) über Zwek, Einrichtung und Gebrauch eines vollkommenen Leſe- und Betbuchs, ſammt der ſkeletiſchen Anzeige eines vollſtändigen Leſe- und Betbuches, das bereits unter der Preſſe iſt. 1783. 15 kr. Krankenbuch (katholiſches) zum Beiſtand der Kranken und Sterbenden, von M. Opitz. 12. 1783. 24 kr. Unterricht für Perſonen, welche den Kranken abwarten, ein alten Familien nüzliches Werk, aus dem Franzöſiſchen überſezt. Strasburg. 1783. 30 kr. Neumayrs (P. Franz) gründliche Chriſtenlehren von den heiligen Sakramenten für jedes Alter. 1783. 1 fl. Einleitung zur Kenntnis der Statsverfaſſung der Königreiche Maroko, und Fes. 1783. 24 kr. Landerers (Ferdin.) gründliche Anleitung die Situationsplane zu zeichnen, mit Kupfern. 1783. 2 fl. 15 kr. Zachs (Anton von) Vorleſungen über die Feldbefeſtigung, Vertheidigung, und Angriff, mit Planen. 1783. 2 fl. 45 kr. Verſuch über das Policeiweſen, aus dem Franzöſiſchen überſezt von Treitlinger. 1783. 20 kr. Statsrechner oder praktiſche Erklärung der ſo nothwendigen als nüzlichen Rechenkunſt, herausgegeben von Anton Hizlberger. 1782. 1 fl. Unterricht von dem Namen Jeſu und Gebether zu eben diſen heiligſten Namen. 1783. 9 kr. Pieropano (A.) Beſchreibung einer neuen Maſchine die Brüche des Schienbeins ſicher einzurichten. 1782. 12 kr. Lumper (P. G.) Hiſtoria Theolgico-critica de Vita, Scriptis, atque doctrina Sanctorum Patrum. Pars 1ma. 1783. 2 fl. Erdt (Bertr.) Eccleſia Chriſti Regnans. 1783. 24 kr. Vaſtapani (P. J.) de China Chinae in ſynochis Patribus animadverſiones. 1783. 36 kr. Cælſii (Th. P.) Ratio occurrendi Morbis a Mineralium Abuſu. 1783. 36 kr. Euſtachii (Barth.) Libellus de Multitudine ſive de Plethora. 1783. 36 kr.

Bei dem hieſigen Buchhändler Joſeph v. Cräz in der Kaufingergaſſe im von barbierſchen Hauſe ſind zu finden:

Exercitium religionis & jurisdictionis eccleſ. ad mentem inſtrumenti weſtphalici pacis. 8. 1783. 30 kr. Verbeſſerungsvorſchläge die katholiſche Religion und Geiſtlichkeit betreffend. gr. 8. 1782. 15 kr. Vermächtniſſe für alle Stände. 8. 1 fl. 24 kr. Vorſchlag (unmasgeblicher) zur Reformation des nidern katholiſch. Klerus, nebſt Materialien zur Reformation des höhern. gr. 8. 782. 40 kr. Beruhigung eines Katholiken über die päpſtl. Bullen wider die Freimaurerei. 8. 782. 20 kr. Sailers (Mich.) Kern aller Gebether. 8. 783. 8 kr. Hemberger, trois Simphonies pour Clavecin ou forte piano, accomp. de 2 Violons & Baſſe. Oeuv 9. 4 fl. 8 kr. Hemmerlein, trois Sonates pour le Clavecin ou piano forte, accomp. d'un Violon obligé & Violoncelle. Oeuv 1. 2 fl. Mozard, trois Sonates pour Clavecin ou forte piano. 2 fl. 45 kr. Stark (Jacinte) Ariette pour le Clavecin. 12 kr. — Ouverture de l'Amant jaloux pour Clavecin. 24 kr. Sammlung kleiner Clavie ſtüke. 24 kr. Raimondi, ſix duos pour 2 Violons. Oeuv 5. 2 fl. 45 kr. Demachii, trois Trios pour trois Flutes, ou Violon. Oeuv 17. 2 fl. Ein Buch, welches mit ſcherzhaften, ſatiriſch- und moraliſchen Aufſäzen ausſtaffirt iſt. 5tes Stük, welches enthält: 1) Die Braut, eine Erzählung (auch denjenigen, die keine Bräute ſind, wird der Spaſs behagen.) 2) Uiber den Eheſtand unſerer Zeiten, und die Urſachen, warum die meiſten Eheleute misvergnügt ſind (verdient mit Bedacht geleſen zu werden.) 3) An eine Jungfer (eigentlich an ein junges Gänslein, deren es ſo vile gibt, und wovon ſchon im 4ten Stük die Rede war.) 4) Etwas für Menſchen aus allen Ständen. 5) Sinngedichte (durchaus ſcherzhaft.) 6) Gelehrte Nachrichten über zwei papierne Kinder, deren eines ein Frauenzimmer an der Grenze mit Schmerzen geboren hat, zum anderen aber ein Meſſner im Lande ſich zum Vater bekennet (wer ein Feind der Aufklärung iſt, dem werden diſe Nachrichten zum groſſen Labſal dienen.) Jedes Stük hat vier Bögen und koſtet 12 kr. oder für den ganzen Jahrgang 2 fl. 24 kr. Diejenigen aber, die den Jahrgang nicht mithalten, bezahlen für jedes St. 16 kr.

Anzeige.

Denjenigen Herren, welche auf den 3ten Theil der Reiſegeſchichte des Papſtes Pius VI pränumeriret haben, wird bekannt gemacht, das ſelber angekommen ſeie, und im hiengen Zeitungshauptkomtoir in beliebigen Empfang genommen werden könne. Da aber diſer Theil mit ſehr vilen nothwendigen, keineswegs aber überflüſſigen Anhängen und Anmerkungen (wie man aus der diſem Werke beigefügten Vorrede ſehen wird) alſo vermehret worden iſt, das ſelber bis an die 16 Bögen gewaxen, und ſehr intereſſant ausgefallen iſt; ſo kann diſer Theil nicht anderſt, als gegen 32 kr. Nachſchus und Zurükgebung der Pränumerationsſcheine abgelifert werden. Diejenigen, welche auf die Beiträge zur Reiſegeſchichte des Papſtes Pius VI ſubſkribiret haben, können ſelbe ebenfalls gegen obigen Nachſchus und Zurükgebung der Pränumerationsſcheine abholen laſſen. Von dem 2ten und 3ten Theile ſind noch einige Exemplare in dem ſchon bekannten Preiſe zu haben.

Digitized by Google

Münchner gelehrte Zeitung.

MDCCLXXXIII.

V. Stük, Wonnemonat.

München.

In der Stroblischen Buchhandlung.

I. Der dramatische Censor. Sextes Heft. Enthält. 1) Abgedrungene Gegenbeherzigung an Hn. P. Str. von Hn. M. hiesigem Schauspiler. 2) Antwort des Hn. P. Str. hierauf. 3) Verzeichnis der im Märzen, und April auf der Münchner Hofschaubühne aufgeführten Stüke. 4) Von dem Singspile, die Dorfdeputirten, in Musik gesezt von Hn. Schubauer. 5) Theateranekdoten.

Die Verfasser einer Schrift werden in Zukunft weder Zeit, noch irgend eine andere Vorschrift in Herausgabe derselben zur Rükſicht nehmen; sondern die Fortsezung nach Umständen bestimmen, oder je nachdem sie Dinge von Wichtigkeit auf dem Herzen haben werden, um sie der theatralischen Leserschaft mitzuteilen. Der Nuzen, der sich bei einer stehenden Bühne schaffen läst, hängt vielfältig blos von Launen ab, die philosophischer Freisinn nicht immer so im Hui verwischen kann. Harpie Kabale sizt auch oben am Brett, und ein Heer von losgerissenen Leidenschaften bestürmet von Zeit zu Zeit die Vesten des Thaliatempels. Zudem verdirbt hier Demütigen, so wie Emporheben; und eine Mittelstrasse — wer mag sie finden? — Wo jedes nette Par Füsgen seine Anbeter wirbt, und jeder Pausbaken seinen Geken mit Affekten der Verwunderung vollpumpt? Folgende Denksprüche für Schauspiler können nicht genug widerholet werden:

1) „Wenn der Schauspiler von Hunger genagt zu sich selber spräche: „Du hast ein Par gesunde Hände, mit denen du agiren; und zur Noth eben so gut auch Holz haken kannst, so gebt ihm doch, ihr guten Leute! ums Himmels Willen euer Holz zu haken: denn er hat der Schauspilkunst schon ewigen Fluch geschworen„.

2) „Es ist traurig, das mittelmässige Schauspiler gleich böse werden, wenn man sie nicht für vortrefliche hält. Das verhindert sie, es zu werden„.

3) Meine HH. Direkteurs aller Gattungen von Spektakeln! wollt ihr Talente haben, so lernet die Hebammenkunst. Talente wollen, wie kleine Kinder, aufgefangen, wohl gepflegt, gros gefüttert, und durch den Sporn der Ehre hoch getrieben werden. Wers mit ihnen auf eine oder die andere Art versieht, wird nie Talente haben„.

II. Das Fräulein wohlerzogen, ein Lustspil in 3 Aufzügen. Ein Sittengemälde aus irgend einer üppigen grossen Stadt! 1783. Hievon lifert der dramatische Censor, im 4ten Hefte S. 151. folgenden kurzen Auszug:

„Ein gutherziges, duldsames Geschöpf von einem Manne, der auf der Welt nichts bessers wünscht, als im Friden seine Geschäfte als Sekretär besorgen zu können, wird durch den Übermut seiner kokettirenden Frau dahin gebracht, das er um eine Hofkamerrathsstelle anhält. Er erhält's, und nun sollte man sehen, wie sich die neue gnädige Frau gebärdet! Alles soll im Hause anders werden, die Ehehalten bekommen ihre Lektion; sogar der Harbeutel an der Perüke des Mannes mus sich der Reformation unterwerfen; am meisten brüstet sich die neue Frau von mit der Erziehung ihrer Tochter, die im Grunde ein erzlüderliches, verderbtes, ausschweifendes Fräulchen ist. Kurz, die neuen Anstalten der Frau Hofkamerrâthin sind so beschaffen, das sie unfehlbar den Mann um Ehre und Vermögen bringen müssten. Das geht nun einem klugen jungen Manne, der um die Tochter freite, nah' ans Herz; er kann dem Trib der Freundschaftspflicht nicht länger widerstehen, und entdekt dem Sekretär die Thorheiten seiner Frau, und ihre gewisse Folgen. Nun geht dem gutherzigen, duldsamen Manne endlich ein Licht auf; und weil er sich selbst zu schwach findet, seiner muthwilligen Hälfte einen Kappzaum anzulegen, so machet er den pinselhaften Streich, und bittet den Minister in einem pro memoria, die ihm zugedachte Stelle jenem jungen Manne, als seinem zukünftigen Schwigersohne, zu ertheilen. Dis ge-

Digitized by Google

schieht, und nun stimmen die Frauenzimmer ein erbärmliches Lamento an; denn es ist kein Spass, wenn man einmal gnädig war, wider ungnädig zu werden. Der junge Mensch aber bedankt sich für die Hofkamerraths- und Schwigersohnsstelle, weil er seine Geliebte, das wohlerzogene Fräulein, in den Armen ihres Tanzmeisters antraf, und aus solchen Händen, sagt er, möchte er um ein Königreich keine Frau nehmen. Der Vatter bietet seine Tochter dem Tanzmeister an, aber auch diser dankt dafür. Und izt endigt sich die Komödie mit der Beschämung und Besserung der Mutter, und mit der Strafe der Tochter, die der Vatter zum Kloster verdammet.

Das ist ohngefähr der Inhalt des Lustspils, das von einer Nationalschaubühne verworfen ward, weil es zu national, zu scharfe, treffende Satyre auf das Publikum wäre. Wir wollen nichts sagen von dem unartigen Kompliment, das diſe Nationalschaubühne dadurch ihrer Zuseherschaft macht; es ist wahrhaftig weit beleidigender, als wenn sie zwanzig solcher Lustspile nacheinander aufführte. Aber was ist das für ein Begriff, zu scharfe, zu treffende Satyre? Findet man persönliche Züge darin: kann man mit Grund sagen, das eine besondere Familie darinn geschildert ist? Nein; der Verfasser brachte allgemeine Fehler, Thorheiten und Laster in ein häusliches Gemälde; es sind lauter Idealfiguren, und wenn mancher sein portrait darin zu finden glaubt, so ist das nicht die Schuld des Verfassers. Er nahm seine Farben aus unsrer Sittlichkeit, und seine Züge aus unsrer Nationalbildung, denn er wollte uns für uns malen. Das eigentliche Verdienst seines Stükes, wahre Darstellung unsrer Sitten, wird sein Fehler genannt!!

Im akademischen Verlage.

Rede zum Andenken des Michael Adams von Bergmann, gewesenen Stadtoberrichters, dann Mitgliedes der kurfürstl. Akademie der Wissenschaften, abgelesen in einer öffentlichen Versammlung, als die kurfl. Akademie sein Andenken feierte, von Karl von Ekartshausen kurfl. wirkl. Hof- und Bücherzensurrath, und frequentirendem Mitglide der kurfl. Akademie der Wissenschaften in München. 1783.

Ach, er verdient vil frommer Tränen würdig,
Doch keinem kläglicher als uns ....

Von diser schönen, herzlich guten Abhandlung kann Rezensent nichts empfelenderes sagen, als da er den Eingang zur Lobrede, die so ganz das Gepräge eines biderben, schminkefreien Herzens ist, wörtlich hieher setzet.

„Seufzer wägen (so fängt der H. V. an.) und die Philosophie der Tränen traktiren, sind Wissenschaften, die in unsren Schulen noch nicht gelehret werden. Wer von uns hat die Macht in die Tiefe des menschlichen Herzens hinabzusteigen? — Wer hat die Quellen gesehen, aus welchen die Tränen des Menschen über die Verstorbene hinfliessen? Man weint oft aus Verstellung, seufzet ohne Gefühl, und trauert ohne Wehmuth. Oft erlöscht mit dem Klang der Sterbeglokе unser Schmerz, und der schwarze Schleier dekt noch unsere Stirne, da schon längst die Vergessenheit den Namen desjenigen, der nicht mehr ist, aus unserm Herzen getilgt hat. O wie weit ist die Menschheit herabgesunken! — Empfindungen des Herzens werden zu Tändeleien gemacht, und Gefühl zur Grimasse. Es waren einst Zeiten, in denen man Denkmäler errichtete, um auf selbe die Thaten grosser Männer für die Nachwelt hinzuschreiben. Allein die Schmeichelei entriss der Wahrheit den Griffel, und niedrige Lobsprüche wurden selbst für manchen Schänder der Menschheit in Marmor gegraben. Leichenredner traten auf und sprachen von Thaten, die der Entseelte nicht kannte. Sie machten die Lüge zur Kunst, und lernten schmeicheln nach Regeln. Der Mann mit Gefühl gieng hin, und lachte über die Thoren, und da sein Aug eine Träne für einen redlichen vergiessen wollte, so blib er bei dem Grabhügel stehen, auf welchem keine steinerne Sarge war, und über die noch keine Leichenrede ertönte. Da im stillen Winkel eines einsamen Kirchhofes, wo mancher Rechtschaffene ohne Zierde verscharrt ligt, fliessen Tränen aus den Augen des Redlichen, und begeistert fühlt sich seine Seele zu menschlichen Thaten bei dem Andenken der Verwesung. Sein und nicht sein ist der wichtigste Gedanke eines Sterblichen, in ihm besteht der Wert und die Bestimmung des Menschen. Heut sind Könige und tretten mit stolzem Fusse den Nacken des Unterthans; morgen erlöscht ihr Aug und der Staub des Monarchen verschwindet mit dem Staub des Sklaven im Winde. Tugend allein gibt dem Menschen jenseits der Grube seine Bestimmung. Schwach ist des Menschen Verstand, umnebelt sind unsre Begriffe, wir beurtheilen den Mann nach dem Schein, erheben oder verdammen ihn, wie es uns gut dünkt, und loben uns nur oft selbst, da wir andere loben, oder bauen unsere

Grösse auf die Verachtung des andern. Zeigen, das man fühlet, was gut ist; zeigen, das man verachtet, was böses ist, sind meistenteils nur Produkte unserer Eigenliebe, und so wird der Leichenredner zur Puppe seines Stolzes und träumt von denen, die nicht mehr sind. Unter tausend Leichenreden wird kaum in einer die Wahrheit gesagt. Immer gewöhnt niedrig zu schmeicheln, opfert man der Asche der Grossen noch Lügen. Neronen werden zu Wohlthätern der Menschen gemacht, klebt gleich noch Blut an ihren Urnen. Freilich entzieht auch die Misgunst manchem Rechtschaffenen den Beifall, der seiner Tugend gebührte. Der Mensch, immer stolz auf sich selbst, sieht jedes fremde Verdienst als eine Schwächung des seinen an, und bemühet sich den zu untergraben, der ihm gleich werden könnte. Er scheut den Glanz edler Thaten seines Mitmenschen, weil er glaubt, das dadurch der Schimmer der seinigen geschwächt wird, und so macht stolze Eigenliebe manchen Gelehrten zum Feinde des andern. Weit entfernt aufkeimende Talente zu unterstüzen, bemüht man sich manchen rechtschaffenen Jüngling in Schlam tief hineinzudrüken, und reisst hoffnungsvolle Zweige aus, damit sie nicht zu Früchten reifen können. So ungerecht sind die Menschen — — Doch es ist einmal so, und es scheint, das man manchem nicht eher Gerechtigkeit widerfahren lässt, als bis er nicht mehr im Leben ist. Wenn der Mann mit Verdiensten sein Auge schliesst, wenn stille, innerliche Freude unsern Busen durchströmmt, und wir uns sagen: Diser Mann ist uns aus dem Wege gegangen, wir haben nicht mehr zu fürchten, das er über uns erhoben werde, oder das seine Geschiklichkeit mehr bewundert werde, als die unsere, dann, wenn er nicht mehr ist, werden wir zuweilen doch gerecht, und sagen von dem Verstorbenen — Er war ein guter Mann — — — Ein guter Mann? — Also musste er, der Rechtschaffene, den Beifall, den ihm die ganze Welt zu geben schuldig war, erst durch seinen Tod erkaufen? — — Welche Niederträchtigkeit! — Und doch eine so gewöhnliche, als alltägliche Niederträchtigkeit. — — Der Tod jedes Verdienstvollen muss uns auf diesen traurigen Gedanken nothwendig zurükbringen. Ich trette heut hier auf, um über den Tod eines unserer trefflichsten Mitglieder zu trauern, und da ich hier auftrette, so bitte ich Sie, meine Herren! das Sie mich nicht unter die Zahl schmeichelnder Lobredner erniedrigen, noch unter diejenigen zählen möchten, die die Verdienste des Mannes nur alsdann eher, als nach seinem Tode erkennen. Beides würde Entheiligung diser so feierlichen Stunde sein, die wir dem Andenken des Verstorbenen weihn. Das, was ich hier sagen werde, soll keine Leichenrede sein, sondern nur eine Gefühlvolle Erinnerung an den, der nicht mehr ist, und schuldiger Dank für sein Bemühn fürs Vatterland aus warmem Herzen. So wie man von einem Durchreisenden erzählet, der uns manche vergnügte Stunde durch sein Dasein gab, so will ich von dem von Bergmann reden, das, was mir von ihm bewust ist, in ungekünsteltem Vortrag erzählen, ohne rednerischen Schmuk und ohne Glänzelei, keine Hyperbolen sollen mir zur Erhebung seiner Verdienste dienen, meine Rede soll ungeschmükt sein, wie die Geschichte seines Lebens; ich will nur erzählen und nicht loben.

Hierauf folgt die Beschreibung des immer bestrebsamen Lebens des sel. von Bergmann, worunter Bemerkungen, und Aphorismen eingemengt sind, welche das Zeugnis einer ganz edlen, unbefangenen, Allen wohlwollenden Seele sind.

Im eigenen Verlage, im Kaufmann-Duschischen Hause:

Kurz angezeigte sämmtliche Wahrheitsgründe der göttlichen Christusreligion, d. i. die dogmatische Religionsgeschichte in einer gemeinnüzlichen allgemeinfasslichen Kürze von Matth. von Schönberg ꝛc. München, 1783. 8. 4 Bögen.

Die lobenswürdige Absicht dises Bändchens leuchtet aus der Vorerinnerung, welche der berühmte H. Verfasser demselben vorausschiket:

„Villeicht, spricht er, niemals dringender als eben izt, war so etwas notwendig; für alle Stände allgemein notwendig. — Die, welche die Gründe der Religion wissen, und studiren, und die, welche dise einst gewust, und nicht wider vergessen haben, sind wirklich die Wenigsten, und meistens nur die Unwissenheit ist es, warum in den izigen Zeiten gar so vile wanken, erkalten, irren, und nicht selten auch andere zum Irrtume verleiten, als wenn die erste aller Pflichten, die Pflicht, dem Worte Gottes mit Ehrfurcht zu glauben, eine noch willkürliche Sache wäre. — Indessen ist und bleibt die Gewisheit des göttlichen Ausspruches unveränderlich, ewig wahr die Gewisheit, das ohne die einzig wahre Christusreligion keine Seligkeit zu hoffen: **Wer nicht glaubet, der wird verdammet; denn das Licht (des Evangeliums) welches alle Menschen erleuchtet, ist auf die Welt gekommen,**

— so, das sie, die, welche die Gelegenheit, die Zeit der Gnade, verabsaumen, keine Entschuldigung haben. — (Ioan. I. Rom. I. 20.) Die sämmtlichen Gründe diser so allgemein-notwendigen Christusreligion sind hier im Kurzen angezeigt, geflissentlicher Weise meistens nur angezeigt, damit man solche im Ganzen desto behender einsehe, und desto leichter im Gedächtnis behalten könne. Das Wesentliche hierüber auszuziehen, alles, was die Hauptsache betrift, und zwar meistens nur aus der Geschichte, in eine bestmögliche Kürze zu bringen, und hiedurch den gründlicheren, allgemein notwendigen Religionsunterricht desto gemeinnüzlicher zu machen, dis war meine Absicht. — Man pflegt dermal der Jugend vils, auch nicht wenig Schweres, zu lernen zu geben. Und wie sehr ist zu wünschen, das man eben jenes (solch einen gründlichen Religionsunterricht) nicht noch immer für das Lezte ansehe, welches doch eben izt, und besonders wider den dermaligen Unglauben und Aberglauben, allzeit das Erste, und das Wichtigste sein solle. —

Ingolstadt.

Im Verlage bei Joh. B. Widenmann, und Comp. Buchhändlern zu Eichstätt:

Uiber das Studium der Rechtsgelehrsamkeit und ihrer Vorbereitungs- und Hilfswissenschaften, von Joh. B. Pok, öffentl. Repetitor der Rechte in Ingolstadt.

Nichts Neues, wie der H. V. selbst in der Vorerinnerung bekennet; aber so in Kürze alles gefordert, was einen Rechtsgelehrten zum Universalkopf machen müste, wenn je das alles in Einem Rechtsgelehrten zusammentreffen könnte. Der H. V. verlanget wirklich eine der ungemeinsten, menschenmöglichen Fertigkeiten, indem er der Philologie den ersten Rang unter den Vorbereitungswissenschaften anweiset, und so ganz unbeschränkt fordert: „So vilerlei Sprachen es gibt, so vile soll sich der Rechtsgelehrte bekannt machen". — Die Abteilung des Studiums der teutschen, lateinischen, und griechischen Sprachen in die Erlernung der alten und neuen, hiemit auch guten und schlechten Redarten derselben ist wirklich neu. Uibrigens war die Absicht, eintretende Schüler der Rechte mit dem ganzen Umfange desjenigen, was sie in der Folge leisten sollten, oder bereits geleistet haben musten, gleich Anfangs bekannt zu machen, sehr löblich, und des vilen Brauchbaren wegen verdienet dise Abhandlung in jedes Akademikers Händen zu sein, als ein Normal, was er sein sollte, nicht ist, erst werden mus.

Da die Hübnersche Generalienssammlung noch unter der Presse ist, so kann noch immer Subskription angenommen werden. Wer 10 Abdrüke nimmt, bekömmt den elften unentgeltlich.

Sulzbach.

Von dem redlichen und festen Sinne eines christlichen Lehrers, über Ps. 25. 20. 21. Installationspredigt, gehalten von M. Johann Stephan Trezel, Stadtpfarrer, und Inspektor zu Sulzbach. Den 23. Horn. 1783. Nürnberg, und Altdorf, bei Georg Peter Monath. 1783.

Ist Sr. Excell. unserm würdigsten Hn. geheimen Rathe, und Hofrathsvicedirektor, Karl Albrecht edlem von Vacchieri gewidmet.

— Ich mus bekennen, das mich die Art des Vortrags, die so ungeschminkt, so innig gut, so wohlmeinend ist, in diser geistlichen Anrede sehr gerühret hat. Wie herzlich liebreich, wie vätterlich beschliesst er die Worte an die Seinigen nicht, da er, nach vorhergegangener Erinnerung, das auch sein Grosvatter die nemliche Stadtpfarre versehen hatte, sich folgender Massen ausdrükt„: Da, wo er zulezt wohnte, soll ich auch künftig wohnen; in dem Hause, wo er im Herrn starb, werd auch ich im Herrn sterben. Und da, in diser Grabesstätte, wo des Redlichen Gebeine ruhen, sollen auch meine Gebeine ruhen, bis zur freudigen Auferstehung; da werden wir aus einer Gruft aufwachen, und voll Lebenskraft aufstehen; die wir einander auf Erde nicht sahen, einander erkennen, und umarmen; dann miteinander hingehen in Seelenwonne zu unserm besten, majestätischen Heilande, ihm uns, unsre Kinder, und unsre lieben, guten, frommen Pfarrkinder vorstellen, und mit Entzükung sagen.„ Hier sind wir! Hier unsre Kinder! Hier unsre lieben, frommen Pfarrkinder, die du uns gegeben hast„! — Ich kenne ihn nicht den guten Mann, der so seelengut zu seiner Gemeinde spricht; aber umarmen möchte ich ihn, blos, weil er so zu seiner Gemeinde sprechen konnte. Er ist ganz gewiss aller Welt Freund, unser aller Bruder!

Zweiprüken.

Practicum Camerale, oder vollständige Nachricht, wie von Rentkämern sowohl, als Ober- und Niderrechnungsbeamten die Kamer- Forst- und Polizeisachen kurz und gründlich

behandelt werden ſollen. Erſtes heft. Herausgegeben von J. W. Wernher, herzogl. pfalzzweiprükiſchem Regirungsrath, und Vicekamerdirektor. In der Hallanziſchen Buchdrukerei, 1783. 8. 6 Bögen.

Diſe für Rechtsgelehrte aller Arten ſowol, als vorzüglich für Miniſter und Kameralbeamte ganz auſſerordentlich nüzliche Schrift wird in 36 Heften beſtehen, wovon alle Monate ein Heft von 5, 6, bis 7 Bögen erſcheinen wird. Da die Herausgabe derſelben von einem Manne beſorget wird, der nebſt anderen ausgebreiteten Kenntniſſen alle die Täge ſeines Lebens diſem Studium gewidmet zu haben ſcheint, ſo hat man ſich ein vortreffliches, in allen Teilen diſer wichtigen Wiſſenſchaft vollſtändiges Ganzes zu verſprechen. — Gegenwärtiges Heft enthält 1) Eine ſehr erudite Einleitung. Der gelehrte H. V. drükt ſich hierin mit folgenden ſehr merkwürdigen Worten aus: „Leute, die in dem Gedanken ſtehen, zu einem Kameraliſten gehöre nichts weiter, als das er rechnen, Geld zälen, und Frucht meſſen könne, und die Kameralwiſſenſchaft für einen Gelehrten, als zu unanſtändig, und zu nidrig halten, verraten entweder Hochmut oder Unwiſſenheit". 2) Schriften, welche überhaupt von der Kameralwiſſenſchaft handeln. 3) Grundſäze der Kameralwiſſenſchaft: Unterrichte für Kameral- Ober- und Unterbediente; von ihren Dienſtverrichtungen, Rechnungen ꝛc.

In folgenden Monaten ſollen jedes Mal 2 Hefte miteinander herauskommen, damit für jedes Monat diſes Jahrs ein, und fürs ganze Jahr 12 Hefte erſcheinen. Die HH. Unterzeichner werden nächſtens beſonders vorgedrukt. Der Verfaſſer diſer Zeitung nimmt noch Subſkription an. Jeder Heft wird 18 Kr. am Preiſe kaum überſteigen, wenn Broſchirung, und etwaige Verſendungskoſten dazu gerechnet werden.

Augsburg.

Bei Matthäus Riegers ſel. Söhnen.

I. Excerpta ex Livio, Salluſtio, et Caeſare. Auszüge aus dem Livius, Salluſtius, und Cäſar, zum Gebrauche der Schuljugend mit nüzlichen Anmerkungen verſehen, von Anſelm Deſing. Neue, und verbeſſerte Auflage. Augsburg, 1783. 8. 23 ½ Bögen.

Die Abſicht des emſigen Anſelm Deſings war, den ſogenannten Stilus hiſtoricus den Schülern geläufiger zu machen. Der wahre, einzig nüzliche Endzwek, hiſtoriſche Bücher der Geſchichte, und nicht blos des Stils wegen zu leſen, ward dabei abſcheulich auſſer Acht gelaſſen, oder höchſtens nur nachgeordnet. In diſem Geiſte erſchinen die Inſtitutiones Stili hiſtorici von P. Deſing, und nachher, als Normale, die Excerpta, welche nicht ſelten blos den unweſentlichſten Teil der Geſchichte enthalten. Diſe Lehrart, diſe Vorliebe zum lateiniſchen Geſchichteſtil — ſollte ſie wider herrſchend werden? Sollte man, ſeitdem die berühmteſten Schullehrer dawider laut geeifert haben, die Stimme der Wahrheit noch immer in Klöſtern überhöret, oder gar verſchmähet haben? — Rezenſent wünſchet, das man erſt die trefflichen Geſchichtſchreiber Roms, Livius, Salluſtius, und Cäſar im Zuſammenhange leſen, und ſich mit der Geſchichte jener Zeiten, mit der Verfaſſung, und den Schikſalen diſer groſſen Republik bekannt machen; und alsdenn gleichwohl, um das Köſtliche römiſcher Schreibart zu ſchmäken, diſe Excepta in die Hände nehmen möge; die er übrigens, in der Eigenſchaft der Auszüge betrachtet, nicht anders, als anrühmen kann.

II. Des Herrn Abbts von Condillac ꝛc. Geſchichte der älteren, und neueren Zeiten. Aus dem Franzöſiſchen überſezt. Elfter Band. Augsburg, 1783. 8.

Mit diſem elften Bande geht nun das beliebte hiſtoriſche Werk des Hn. Abbtes von Condillac zu Ende. Damit aber die Liebhaber der Geſchichtkunde auch die Geſchichte bis auf die izigen Zeiten nicht vermiſſen, und ſich mit Recht ein unvollſtändiges Werk zu beſizen beklagen können, ſo hat ſich ein Gelehrter von diſem Fache entſchloſſen, dieſelben, ſovil möglich, auf die nemliche Art, und in der nemlichen Kürze fortzuſezen. Der erſte Band diſer Fortſezung, in der Ordnung der zwölfte, wird in kurzer Zeit nachfolgen, von welchem man hoffet, das er den nemlichen Beifall, wie die vorigen, erhalten werde.

III. *Reuerendiſſimi Domini, D. Nicolai Hanapi Patriarchae Ieroſolimitani Exempla Biblica in materias morales Ordine alphabetico diſtributa, nouis que titulis aucta. Editio noua emendatior. Auguſtae Vindelicorum.* 1783. 8. 36. Bögen.

Einem Kirchenredner ſtoſſen tauſend Gelegenheiten auf, in denen er wünſchte, ſeine Säze mit Beiſpielen aus der h. Schrift aufſtüzen zu können. Diſe Schrift kann ihn in den meiſten Anlaſſen aus

diſer Verlegenheit reiſſen. Es iſt kaum eine moraliſche Wahrheit, welche nicht hier angemerket, und mit mehreren Beiſpilen, und Thatſachen aus den Büchern des alten und neuen Teſtaments bekräftiget wird.

IV. Joſeph Spenglers, öffentlichen Lehrers der Mathematik auf der hohen Schule zu Dillingen Anfangsgründe der Rechenkunſt und Algebra. Vierte und vermehrte Auflage. Augsburg, 1783. 8. 24 Bögen.

Zwei Vorzüge findet Rezenſent in diſen Anfangsgründen bemerkenswürdig, nemlich die Deutlichkeit und Beſtimmtheit des Vortrages, wodurch ſie der Faſſung des Schülers, und den Fortſchritten desſelben beſonders angemeſſen ſind, und zweitens die mit Beiſpilen aus der Handelſchaft, der Phyſik, dem ganzen praktiſchen Leben nebenher erläuterte Anwendbarkeit eines Studiums, das auſſerdem durch ſeine Abſtraktheit jede flüchtigere Gemütsart zurükſchreken mus.

V. P. Gilbert Baur, des h. Prämonſtratenſerordens Chorherrn, des unmittelbären freien Reichsſtiftes Marchtall an der Donau Kapitularn, d. Z. Pfarrers, und Statthalters zu Ammern, monatliche Vorbereitung zu einem guten Tod; ſammt heilſamen Betrachtungen, und Gedanken auf alle Tage, und Nächte der Woche. Augsburg, 1783. 8. 16 ½ Bögen.

VI. *Ad Caſus conſcientiae de mandato olim Emin. et Reuerend. Dni. Dni. Proſperi Lambertini S. R. E. Card. ac Bonon. Archiepiſcopi, deinde ſanctiſſ. D. N. Papae Benedicti XIV. Appendix octaua continens caſus reſolutos ab anno 1779. usque 1781. incluſiue. Accedunt Regulae S. Franciſci Saleſii pro Confeſſariis. Auguſtae Vindelicorum*, 1783. 8. 15 Bögen.

VII. Des Herrn Abbts Johann Sianda hiſtoriſche Handbibel, oder, auserleſene Geſchichten des alten und neuen Teſtaments, nebſt beigefügten nüzlichen Sittenlehren zum Gebrauche aller Stände. Aus dem Italiäniſchen überſezt. Neue, verbeſſerte, und vil vermehrte Auflage. Augsburg, 1783. 8. 26 ½ Bögen.

Iſt ein vorzüglich nüzliches Leſen für Kinder chriſtlicher Religion! Die Vornehmſten Geſchichten beider Teſtamente werden in angenehmer Kürze vorgetragen, und jedes Mal eine Anwendung für das chriſtlichhäusliche Leben daraus gezogen. Zum Beweiſe, das diſes Buch den Beifall, den es unter chriſtlichen Erziehern verdienet, erhalten habe, ſind die vilen Auflagen, welche davon teils in der italiäniſchen Sprache, teils auch in der teutſchen Uiberſezung ſeit wenigen Jahren erſchinen ſind.

Bei Johann Bullmann.

Elsbeth Rehlingerin, ein vatterländiſches Trauerſpil in 5 Aufzügen.

Rezenſent hat in diſem altritterlichen Schauſpile, das ganz im Tone der ſeit einiger Zeit beliebten altteuſchen Schauſpile kopiirt iſt, ſo viles gefunden, das mit dem bekannten Trauerſpile, **Hainz von Stain der Wilde**, deſſen Verfaſſer er zu kennen gläubt, eine ſehr genaue Aehnlichkeit hat, das er nicht umhin konnte, für die Zukunft, wenn ſich jählings die Zeit ihrer Ausgaben aus dem Andenken der Dramaturgen verlieren ſollte, die Kopie von dem Originale zu entzeichnen. Hainz von Stain erſchin auf Teutſchlands Bühnen 1782; und Elsbeth Rehlingerin noch friſchen Andenkens 1783.

Die groſſe Aehnlichkeit beider Schauſpile beſteht in folgenden:

Der Gang des Stükes bis über die Mitte iſt beinahe, einige Nebenumſtände ausgenommen, der nemliche, wie im Hainz von Stain. Nähere Beweiſe ſind die Szenen: **Kunz und Marſchalk von Biberbach** S. 29. in der Elsbeth; und S. 19 und 22. im Hainz. — Die Szenen: S. 35. in Elsbeth, und S. 22. und 24 im Hainz. Berthe und Eve haben beinahe gleiches Geſchäft, gleiche Aufträge. In diſen Szenen ſowohl, als in den Szenen des 3ten Aufzugs zwiſchen Hainz, und Bold, von Kunz allein, zwiſchen Kunz und Berthe und ſofort den ganzen Aufzug durch ꝛc. appellirt der Rezenſent an das Leſerpublikum, welches beide Schauſpile beiſammen beſizet, ob nicht Elsbeth eine ſehr getreue, oftmal ganz wörtliche Kopie von Hainzen von Stain ſeie. Uiberhaupt wer ſich hievon am nächſten überzeugen will, der leſe den ganzen dritten Aufzug der Elsbeth, und halte ihn gegen die erſten Aufzüge des Hainzen von Stain, und er wird ſich manchmal im Gedränge ſehen, eines mit dem anderen zu vermengen. Rezenſent iſt darum nicht Willens, dem ſchönen Trauerſpile, Elsbeth, einen Kiek anzuhängen. Seine Abſicht war nur, dem Original, welches in Abweſenheit des Verfaſſers mit ſo mancherlei Fehlern abgedrukt erſchinen war, durch deſſen Kopie einiges Licht zu geben.

Digitized by Google

Ulm.

In der Stettinschen Buchhandlung.

I. Sammlung der neuesten Instruktionen für die kurpfalzbaierischen Dikasterien in Baiern, herausgegeben von D F. X. Moshammer, Prof. der Kameralwissenschaften zu Ingolstadt, 1783. 8. 24 Bögen.

Hierin sind enthalten 1) Instruktion für die kurfl. obere Landesregirung. 2) Neue Hofrat[illegible]ordnung, in soweit sie sich in Rükficht auf das kurfl. Revisorium, und die Unterregirungen abgeändert befindet vom J. 1779. 3) Neue Ordnung für die kurfl. Hofrathskanzlei in München vom J. 1779. 4) Neue Ordnung des kurfl. geistlichen Rathes, vom J. 1779. 5) Neue Hofkamerordnung. 6) Neue Wexelordnung für Baiern und die obere Pfalz. 7) Verordnung die dem Concilium medicum erteilte neue Instruktion betreffend.

Hr. prof. Moshammer hat für angehende Rechtsgelehrte durch dise Sammlung wesentlichen Nuzen geleistet. Die Einleitung, womit er sie begleitete, zeuget, wie nahe ihm das übertragene Lehreramt gehe, und wie sehr er sich mit den Gegenständen desselben vertraut gemacht habe. Rezensent wünschet der hohen Schule zu Ingolstadt Glük zu einem Lehrer, der Einsigkeit, und Talente in gleich hohem Grade besizet; und schon seit den wenigen Jahren seines Antritts mehr wesentliches geleistet hat, als oft mancher mit Schlendrian sich schleppende, summulistische Lehrer sein ganzes langes Leben nicht zu leisten vermochte.

II. Die Ordnung der Gläubiger bei dem über ihres Schuldners Vermögen entstandenen Gantprozesse, nach den gemeinen und Würtenbergischen Rechten, von Christian Gottlieb Gmelin, herzogl. Würtenbergischen Rathe, und Lehrer der Rechte zu Tübingen. 3te verbesserte Ausgabe, 1783. 8. 42 Bögen.

Von disem vortrefflichen Werke ist schon 1774. die erste Ausgabe erschinen: die Güte desselben machte, das selbes schon in 2 Jahren so stark vergriffen war, das 1776. eine 2te Auflage veranstaltet werden muste. Gegenwärtige ist bereits die 3te und zwar von Hn. Verfasser selbst mit neuen Zusäzen vermehrte Ausgabe. Rechtsgelehrte können den Wert dises Buches, und Rezensent gläubt mehr nicht anmerken zu müssen, als das auch seine Landesleute sich um so mehr um Beischaffung desselben bestreben sollten, als auch die Gantprozessordnung nach baierischen Rechten am Ende beigefüget ist.

In ungenannten Verlagsorten sind folgende Schriften erschinen:

1) Verteidigung zwoer päpstlichen Bullen wider den Freimäurer M ***. Oshor 1783. 8. 6 ½ Bögen.

Vorzüglich wird hierin die Bulle Benedikts XIV. wider den Freimaurer-Orden zergliedert, und gut geheissen. Man kann hier dise, und die Klementinische Bulle wider gedachten Orden im Grundtexte lesen.

2) Beilage zum 12ten Stüke des Freimütigen zu Freiburg in Breisgau ꝛc. Eine derbe Lektion über eine daselbst erschinene Rezension einer Dillingschen Desendentenrede über den Primat des Papstes.

Ankündigung. Einem geehrten Publikum wird hiemit wissend gemacht, das nächster Woche der Preisse übergeben werden: die zwei ersten Teile eines kurzen Abrisses der teutschen Kaiser- und Reichshistorie, mit Beweisen aus den Urkunden und *Historicis*, in gr. 4to. Von disem Werk ist Verfasser: *S. T.* Herr Johann Heinrich Ludwig von Winkelmann, edler auf Urmiz, bei furwährendem Reichstage verschidener wohllöblicher Reichsstädten Gesandter. Dise zwei ersten Teile kosten 8 Gulden Rheinisch auf Schreibpapir abgedrukt, 6 Gulden aber auf Drukpapir, samt der Dedikation an ein oder andern in studiis begriffenen durchleuchtigsten Prinzen teutscher fürstlicher Häuser, wovon sich der Ankäufer eine wählen darf. Der erste Teil enthält, ausser der Dedikation, einen Vorbericht von den Geschichten überhaupt; darauf folgt die Kaiser- und Reichshistorie, von Kaiser Carl dem Grossen anfangend, bis auf Kaiser Rudolph I. Der historische Vortrag an sich ist kurz und einfach, wie es sich zur historischen Erzehlung, damit sie deutlich und leicht begreiflich seie, gebühret; doch geschieht von allen zu wissen nötigen Reichsgegenständen mit einem unparteiischen Fleis Erwähnung. Vorzüglich aber hat der H. Verfasser sich angelegen sein lassen, das, was sich zwischen den Kaisern und Päpsten in geistlich- und weltlichen Regiments Sachen, von einem zum andern Jahrhunderte zugetragen hat, mit anzumerken. Der zweite Teil enthält zum Vorbericht einen kurzen Zusammentrag zu den schönen Wissenschaften, E. g. zur Käntnis vom Erdkreis; von der See- und Seeschiffart; zur Känntnis der Macht der Staten; von deren Bevölkerung; verschidene arithmetische Ausrechnungen; Cronologien und Begriffe von allerhand nüzlichen und galanten Studien ꝛc. Auf disen wird die Kaiser- und Reichshistorie fortgesezt, von Kaiser Rudolph I. anfangend, bis auf Kaiser Carl V. Und so weiter soll auch der 3te und 4te, lezte Teil, wovon jener die Kaiser- und Reichshistorie von Kaiser Carl V. bis auf Kaiser Leopold; diser aber von Kaiser Leopold bis auf neuere Zeiten ent-

halten wird, jeder mit einem Vorbericht von schönen und der studirenden Jugend nüzlichen Wissenschaften versehen sein. Gelderpränumerationen werden gar nicht angenommen, weil man die Zeit zur Ablifferung der Exemplarien so genau nicht bestimmen kann; Subskription aber, oder Bestellung machen für ein oder mehrere Exemplarien, mag jeder. Im Verlag wird angetragen werden auf 200 Exemplarien auf Schreibpapir, und auf 200 auf Drukpapir; alsdann wird gegen Ablangen der Exemplarien bezalt. Wenn in- oder ausländische Buchführer einen Umtausch gegen brauchbare gebundene oder ungebundene Bücher verschidener Sprachen, zu treffen gemeinet wären, so belieben sie in Zeiten ihre Gesinnung, und diejenigen Bücher, welche sie vertauschen mögen, hieher bekannt zu machen. Die HH. Subskribenten und Liebhaber können sich entweder an den Hn. Verfasser selbst, oder an Herrn Friedrich Eggelkraut Reichsstadt-Cölln- und Aachischen Canzelisten, jedoch mit frankirten Briefen wenden, und genauer Vormerkung ihrer Namen, oder sonst verlangter Auskunft versichert bleiben. Regensburg den 19. April, 1783.

Das Zeitungskomt. nimmt ebenfalls Subskription an.

Denksprüche berühmter Personen.

(Fortsezung) Man kann es nicht allezeit verhüten, entweder aus Empfindlichkeit, oder aus anderen wichtigen Gründen seinen Freunden zu nahe zu tretten. Wer wird aber so niderträchtig sein, aus blosser Eitelkeit und Leichtsinnigkeit sie aufs äusserste zu treiben?

Guisieux.

Die beständige Klugheit und Vorsichtigkeit kömmt einem erhabenen und feurigen Genie eben so abgeschmakt vor, als die beständige Diät eines Schwachen einem starken, und wohl aufgeräumten Menschen vorkommen mus. Littleton.

List und Ränke sind für den Pöbel, und wahre Klugheit für grosse Männer gemacht. Lessing.

Der arglistigste Pöbel wird jederzeit bei den Nachrichten, die er von etwas gibt, mehr auf das, was den Leuten gefällt, als auf die blosse Wahrheit sehen.

Robertson.

Es gibt Augenblike, wo eine niderträchtige Seele nicht nachdenken mag, das sie das Böse um des Bösen selbst willen thut, und von einem verhaßten Triebe hingerissen sich um keine gefährliche Folgen ihrer Anschläge bekümmert, wenn sie nur Unheil, und Verderben stiften kann: da hingegen eine erhabene Seele das Gute nur um des Guten willen thut, und darüber alle Behutsamkeit vergißt. — Wenn man sich zum voraus vornimmt, das einer Unrecht haben soll, mit was für einem Erfolge wird der seine Rechtfertigung unternehmen?

Chev. de Beaumont.

Eine Mixtur von Falschheit und Redlichkeit ist dem Zusaze in den Metallen gleich, besonders in Gold und Silber, welcher macht, das sie sich zwar besser verarbeiten lassen; der innerliche Werth aber wird dadurch vermindert.

Gratian.

Wenn man von Ohngefähr in diser Welt noch einen ehrlichen Mann antrifft, so kömmt man in Versuchung ihn zu fragen: „was machst du hier?

Conf. à une Amie.

Es herrscht eine Maxime unter dem Pöbel, welcher damit seine Trägheit und Unwissenheit entschuldigen will: man müsse nemlich einen recht lächerlichen Stolz besizen, wenn man sich einbilden könne, allein mehr Fähigkeit zu besizen, als andere Leute zusammen, die sich bis dahin bei ihren alten Gebräuchen sehr gut befunden haben.

Robertson.

Hunger und Noth haben schon manchen Verstand geschärfet, und die Leute an Orte hingetrieben, die man nicht gleich in der Landkarte finden wird.

Savedra.

Wenn ich an die abscheulichen Handlungen gewisser Menschen gedenke, so möchte ich mit Timon dem Athenienser ausrufen. Schläfst du Jupiter, oder wo bist du?

Rousseau.

Gewisse Kenntnisse übersteigen nicht allemal unsre Fähigkeiten, sondern sie sind unsrer Achtung nicht wert. Es schikt sich nicht wohl für einen ehrlichen Mann, so schlau, wie ein Spizbub zu sein, und wer alle schlimme Ränke versteht, hat sie gewis selbst praktizirt.

— —

Schweigen ist zuweilen eine Kunst, aber keine so grosse, wie uns gewisse Leute glauben machen wollen, die niemals klüger sind, als wenn sie nichts reden.

— —

Die Achtung, die wir uns selbst schuldig sind, sollte uns das spöttische Lächeln untersagen: denn es ist jederzeit ein gewisses Merkmal der Bosheit, und einer niderträchtigen Denkungsart gewesen.

Rousseau.

Digitized by Google

Mondtag, den 2ten Brachmonats (Junius) 1783.

München.

Folgendes ist uns zum Einrüken eingesandt worden.

Wenn Anstalten, die sonst blos den Erholungsstunden des vernünftigen Teils des Publikums gewidmet sind, mit disem Endzweke auch noch einen höheren verbinden, und selbst zum Wohl der Menschheit angewandt werden; wenn ein Patriot darauf verfällt, mit den Gegenständen des Vergnügens, und der Unterhaltung die Thränen der Leidenden abzutroknen, verdient der nicht allgemeinen Beifall — nicht Beifall nur, sondern den herzlichsten, wärmsten Dank, und die Segenswünsche einer ganzen Nation? Diser Patriot ist der erlauchte Hr. Graf von Seeau, der nicht zufriden, sich durch Herstellung eines baierischen Nationaltheaters, und durch tägliche Vervollkommnung desselben für die Nachwelt unvergessl ich gemacht zu haben, auch noch, wie das Publikum bereits aus der ersten Ankündigung weis, den edeln menschenfreundlichen Entschlus fasste, viermal des Jahres, nemlich an jedem Quatembermittwoch ein neues Trauerspil zu geben, und die ganze Einlage dafür den Armen der 4 Hofstäbe, und des Militärs zuzuwenden. Zum Behuf diser erhabenen Absicht, und durchdrungen von gleicher Menschenliebe, mit welcher der Chef voranging, erboten sich auch die sämmtl. Hn. Schauspieler, jedes diser neuen Stüke unentgeltlich aufzuführen, so das die völlige Einnahme ohne Abgang den Nothleidenden zu Guten kömmt, indem die Unkösten auf Dekorationen, Beleichtung, u. s. w. des Hn. Grafen v. Seeau Excellenz selbst tragen. Auf dise Art ist nun bereits ein Quartal verstrichen. Die beträchtliche bei 300 Fl. abwerfende Summe für das erste in diser Hinsicht aufgeführte neue Trauerspil ist auch gleich in den ersten Tagen, nach vorher obrigkeitlich eingeholter Anzeige der wahrhaft bedürftigten von jedem der oben genannten Stände, unter dieselben, nach Masgabe des Bedürfnisses vertheilet worden, worüber dem Publikum hiemit gegenwärtig Rechenschaft abgelegt wird. Das dis erst izt geschieht, ist nicht einige Verzögerung der Austheilung, oder sonstige Säumnis Ursache, sondern man wollte das zweite Quartal erst näher rüken lassen, um das Publikum, bei Gelegenheit der freiwilligen Rechenschaftsablage über die gute Verwendung, zugleich nochmal einzuladen, mit fleissigem und immer vermehrtem Zuspruche auch die Einnahmen von Zeit zu Zeit zu vermehren. Und in der That, was kann dem gefühlvollen Christen und Statsbürger erquikender sein, als wenn er nicht nur mit frischer Nahrung für Geist und Herz, welche ihm jedes, gute, rührende, grosse Gesinnungen einflössende Stük verschafft, auch noch mit dem frohen Bewustsein, mit dem süssen Troste aus dem Schauspilhause geht, das er mit ein Vatter der Armen geworden, das er sein Scherflein selbst in den Augenbliken des Vergnügens zum Besten des unberathensten Teils seiner Brüder und Schwestern beigetragen.

Omne tulit punctum, qui miscuit utile dulci.
Horat.

Rechenschaftsablage.

Bei der zum Besten der Armen am 12ten März gegebenen Komödie sind eingezogen:	fl. 279	kr. 18
Se. Excell. Hr. Graf von Seeau haben der Repartitions wegen nachgeschossen, und müssen denselben gut gemacht werden	fl. 46	kr. —
Summa	fl. 325	kr. 18

Vertheilung.

Zum kurfl. hochlöbl. Hofkriegsrath.	fl. 76	kr. 42
Löbl. Oberstthofmeisterstab wegen zu spät eingesandter Liste.	" —	" —
" " Oberstkämerer.	fl. 5	kr. 54
" " Oberstthofmarschall.	fl. 16	kr. 48
" " Oberststallmeister.	fl. 52	kr. 36
" " Hofoberrichter.	fl. 37	kr. —
" " Stadtoberrichter.	fl. 42	kr. 42
	fl. 231	kr. 42
Bei Sr. Excell. im Hause sind vertheilet worden.	fl. 94	kr. 36
	fl. 325	kr. 18

Die Armen, welche das Almosen empfiengen wurden, in 3 Klassen eingeteilet; die in der ersten empfiengen 3 fl. 30 kr. Jene in der 2ten 2 fl. 24 kr. und die in der 3ten 1 fl. 12 kr.

Ausländische Begebenheiten.

Regensburg, den 27sten Wonnem. Des Hn. Erbstatthälters von Holland Hoheit haben durch Ihren Nassau-Oranischen Stimmführer auf dem Reichstage den hiesigen Gesandtschaften eine Drukschrift von 33 Bögen mittheilen lassen, welche den Titel hat: „Schreiben, und Promemoria, welches des Prinzen von Oranien und Fürsten zu Nassau Hoheit am 7ten Oct. 1782 Ihren Hochmögenden den HH. Generalstaten der vereinigten Niderlande übergeben haben, und worin ein umständlicher Bericht über die Verrichtungen Sr. Hoheit als Generaladmirals der Union, enthalten ist." Um sich gegen die dem Hn. Erbstatthälter gemachten vilen Beschuldigungen während des lezten Kriegs zu rechtfertigen wird in disem P. M. sehr ausführlich vorgetragen, auf was für eine Art der H. Erbstatthälter die Ihnen 1766 erblich zugefallenen Aemter und Würden von diser Zeit an bis izt, unterstüzt durch die Einsichten solcher Männer, die Sie Ihres Standes, oder Amtes wegen für ihre natürlichen, und verfassungsmässigen Richter hätten ansehen müssen, verwaltet haben. Die Ihnen anvertraute Gewalt hätten Sie nur dazu angewandt, um das Vatterland in eine solche Verfassung zu sezen, wodurch es sich in dem ruhigen und ungestörten Besize der mit Strömen Bluts erkauften Freiheit mit Nachdruk behaupten könne. Unthätigkeit in Verwaltung der öffentl. Angelegenheit, und Mangel des Eifers und Betribs habe also niemals Statt gehabt. Wenn aber die Wirkung weder Ihren eigenen Wünschen, noch der Erwartung des Volks entsprochen hätte, so wäre die Ursache allein in Zufällen, die von Ihnen nicht abgehangen hätten, sonderlich aber darin zu finden, das man auf die vom Hn. Statthälter sowohl allein, als gemeinschaftlich mit dem Statsrath geschehene nachdrükliche Warnungen in Zeiten keine Rükficht genommen. — Se. k. k. Maj. haben das an Höchstselbe vom Domkapitel zu Passau erlassene Vorstellungsschreiben vom 17ten Lenzmon. schon am 22sten des v. M. jedoch nicht ganz nach dem Wunsch des Kapitels beantwortet: „Se. Majestät hätten unerwartet und ungerne gesehen, das man die Einrichtung wegen der Diözesen in Oesterreich aus einem solchen Gesichtspunkt betrachte, der mit den hierunter obwaltenden wahren Beweggründen und Absichten nicht vereinbarlich wäre. Allerhöchstsie seien weit entfernt, den reichsständischen Gerechtsamen des Hochstifts auf irgend eine Art zu nahe zu tretten, und vilmehr bereitwillig, solche mit Nachdruk zu schüzen und zu schirmen; zugleich aber auch von dem Umfang Ihrer Sonverainetätsrechte so überzeugt, und von den damit verbundenen schweren Pflichten so durchdrungen, das Sie nichts von der genauesten Erfüllung derselben abhalten könne, und werde, so bald Sie dazu durch die wichtigsten Beweggründe zur Bewerkstelligung desjenigen aufgefordert werden, was die Wohlfahrt Ihrer Unterthanen, und das Beste eines so erheblichen Gegenstandes, als die Seelsorge ist, nach Ihrem hierin festgesezten Hauptsysteme unumgänglich erheische." — Das auch von anderen Höfen auf Ansuchen des Domkapitels an den Wiener Hof Vorstellungen gethan worden sind, hat seine Richtigkeit. — Der vor einiger Zeit von hier zurükgegangene fürstkostanzische Hr. Kanzler von Hebenstreit ist nun wider hier eingetroffen.

* Vorgestern eräugnete sich hier folgender tolle Streich. Ein junger Lasse von Liebhaber, welcher schon lange einem hiesigen Studenmädchen gehofirt hatte, hatte den Verdrus, als er selbes zum Spazirengehen nach St. Niklas einlud, den Korb zu erhalten, mit dem Vorgeben, das das Jungferchen gar nicht

angeben würde. Verdacht ist ein Schelm: dem jungen Menschen verschnupfte die Fehibitte, und er lauerte, wie er das schnippische Lärvchen auf Untreue erwischen könnte. Abends gieng er also allein nach St. Niklas. Aber! — so sind sie, die meisten! Da sizt die Verräterin an der Seite eines Musensohns. Eifersucht jagte ihm die Galle den ganzen Leib aus. Erst Verweise; und denn der romantische Entschluss, sich zu den Füssen der Treulosen zu morden. Der Verschmähte zieht wirklich ein Federmesser aus der Tasche, und gibt sich 4 Stiche, wovon zwar alle gefährlich, aber keiner tödtlich war. Man brachte ihn nach Hause, und nun ist er beinahe schon ganz von den Wunden der Liebe und des Federmessers genesen. — Am neml. Abend eräugnete sich hier das Unglük, das ein von Günzburg abgefahrner, und mit verschidenen Familien und Gütern beladner Floss bei dem sogenannten Wehrloche, da, wo die Donau den Oberwörth umfliesst, von dessen unvorsichtigem Schiffer, gegen alle Warnungen verschidener jenseits der Donau, und der auf einer zum Wasserbau bestimmten Fähre befindlichen Schlegelarbeiter nicht angehänget, sondern dem reissenden Strome überlassen wurde. Der Floss trib also gerade auf gedachte Fähre, und gieng ganz in Trümmer. Glüklicher Weise retteten sich alle darauf befindlichen Personen durch den Beistand der Arbeiter auf das nahe Gestade der Insel; dennoch wurden verschidene verwundet, und einem Kinde durch das Anfahren das Genike abgedrükt. Diser Unglüksfall war nicht sobald bei der Behörde angezeiget, als sogleich ein Wundarzt herbeigerufen, und zur Verpflegung der Verwundeten alles erforderliche veranstaltet wurde.

Potsdam, den 19ten Wonnem. Nachdem Se. königl. Hoheit, der Bischof von Osnabrük, den 15ten dises, des Abends, hier angekommen waren, so haben Höchstdieselben Dero Ankunfts-Visite bei Sr. Majestät dem Könige, wie auch bei des Prinzen und der Prinzesse, ingleichen der jungen Prinzen von Preussen königl. Hoheiten, abgestattet, hierauf den 16ten zu Mittage bei des Königs Majestät gespeiset; des Abends aber bei des Prinzen von Preussen königl. Hoheit einem grossen Konzert beigewohnt, und daselbst soupirt. Den 17ten war bei Sr. Majestät dem Könige, in Beisein dises hohen Gastes, grosse Mittagstafel, und des Abends wurde auf dem königl. Theater eine italiänische Operette aufgeführt. An disem und dem folgenden Tage, da Se. königl. Majestät hier Revüe hielten, gefiel es Sr. königl. Hoheit, solche mit Dero Gegenwart zu beehren, und Ihre Bewunderung über die Schönheit und Fertigkeit der Truppen in den gefälligsten Ausdrüken zu erkennen zu geben. An beiden Tagen war bei Hofe abermals grosse Tafel und Singspil. Heute frühe sind Höchstdieselben nach Berlin abgegangen, um der dasigen grossen Revüe gleichfalls beizuwohnen. — Berlin, den 20sten Wonnem. Gestern langten Se. Majestät der König, in Begleitung des Prinzen von Preussen königl. Hoheit, wie auch des regirenden Herzogs von Braunschweig und des Fürsten von Anhalt öthen hochfürstl. Durchl. zu Spandau an, hielten daselbst über die beiden Infanterieregimenter der Prinzen Heinrich und Ferdinand königl. Hoheiten die Specialrevüe, und trafen gegen Mittag auf dem königl. Schlosse zu Charlottenburg ein, wo grosse Mittagstafel war, und Höchstdieselben übernachteten. Auch rükten gestern die Infanterieregimenter von Wunsch, von Möllendorf und Prinz Leopold von Braunschweig, ingleichen einige Bataillons des Garnisonregiments von Kowalski, nebst ihren sämmtlichen Herren Chefs in die hiesige Residenz ein. Zugleich bezogen die beiden aus Potsdam und Charlottenburg gekommenen Escadrons der Garde du Corps, wie auch das Küraſſierregiment von Bakhof das vor dem Hallischen Thore für sie bestimmte Lager. An eben dem Tage des Morgens wurde von Sr. Excellenz dem Generallieutenant und Gouverneur hiesiger Residenzien, Herrn von Möllendorf, in Gegenwart der Herren Chefs und Stabsoffiziers der hier eingerükten Regimenter, ein grosses Manöuvre gehalten. Gestern gegen Mittag traf der Bischof von Osnabrük, zweiter Sohn Sr. Majestät des Königs von Grosbrittanien, unter dem Namen eines Grafen von Hoya, in Begleitung des Herrn Generals von Greenville und verschidener änglischer Cavaliers aus Potsdam hier ein. Se kön. Hoheit tratten in dem Hotel zur Stadt Paris in die für Sie zubereiteten Zimmer ab, und geruheten, die Mittagsmalzeit bei dem hiesigen kön. Grosbrittanischen Gesandten, Herrn Chevalier Baronet Stepney einzunehmen. Nachmittags legten Sie Ihren erster Besuch bei Ihrer Majestät der Königin ab, und soupirten bei Höchstdenselben in Gesellschaft viler hohen Standespersonen in Monbijou. Heute Dienstags frühe trafen Se. Maj. der König, nebst Dero Gefolge, von Charlottenburg auf dem grossen Exercierplaz im Thiergarten ein, woselbst über das Bakhofsche Küraſſierregiment, und hernach über das Infanterieregiment von Kowalski die Specialrevüe gehalten ward. Hierauf erhoben sich Höchstdieselben nach der Stadt, und hielten auf dem grossen Paradeplaz des Lustgartens gleichfalls die Specialrevüe über die Infanterieregimenter von Wunsch, von Möllendorf und Herzog Leopold von Braunschweig, unterdessen das von Bakhofsche Regiment sein Lager wider bezog, und das Kowalskische die Wachen der Stadt besezte. Nach geendigten Special-

Digitized by Google

revüen verfügten sich Se. Majestät der König aufs Schlos, woselbst grosse Cour und Mittagstafel war, und wobei sich die höchsten fremden Herrschaften, nebst der hohen Generalität, anwesend befanden. Heute sind ebenfalls die beiden Infanterieregimenter, Prinz Heinrich und Prinz Ferdinand aus Spandau hier eingerükt. — Am 19ten des v. M. wurden allhier Sr. königl. Hoheit dem Prinzen August, jüngsten Sohn Sr. königl. Hoheit des Prinzen Ferdinand von Preussen von dem Hn. Dr. Barlies die Blattern inoculirt; sie waren bei ihrem Ausbruch, Schwüren und Abtroknen von so glüklichem Erfolg begleitet, als man nur immer wünschen konnte. Nunmehr befinden sich Se. kön. Hoheit, der junge Prinz, zur gröſten Freude des ganzen hohen Hauses, vollkommen wider hergestellt, und geniessen wider die blühendste Gesundheit und Munterkeit.

Genua, den 8ten diſes. Zu Rom ist den 16. des verfl. Mon. ein französischer Pilger, Benedikt Joseph Labre genannt, aus der Pikardie gebürtig gestorben. Er hatte sein Leben mit Betteln, und mit Hersagen allerhand Gebeth formeln an den Kirchthüren hingebracht. Auf die erste Nachricht von seinem Tode, welcher ihn in dem Hause eines Andächtigen, der ihm Tags vorher, als er ihn in der Kirche krank erblikte, seine Wohnung angeboten hatte, dahinraffte, kam eine ungemeine Menge Volks daher gelaufen, und man hatte eine zahlreiche Wache nöthig, um Unordnungen zu verhüten. Seine Leiche blib 3 Täge ausgesezet, heilte Kranke, machte Blinde sehend, Taube hörend, Lahme gerade ꝛc. Zu gleicher Zeit aber sahen sich die Anwesenden ihrer Uhren, Börsen, Dosen ꝛc. entübriget. Häufiges Allmosen regnete in die Hände der Bettler. Nun sind diſe alle im Kerker. Man hat gefunden, das diſes Leute vom nemlichen Gelichter waren, heilloſes Gesindel, das sich den Tod diſes ehrlichen Mannes zu Nuzen machen wollte.

Schreiben aus Constantinopel, vom 24. Ostern. Man versichert hier allgemein, das der Commerztraktat zwischen Russland und der hohen Pforte auf dem Punkte stehe, unterzeichnet zu werden. Ob gleich die Bedingungen desselben noch nicht öffentlich bekannt sind; so will man doch wissen, 1) das den Russischen Kauffahrteischiffen die völlige freie Fahrt werde bewilligt werden, ohne das sie irgend einer Visitation unterworfen sind; 2) es soll ihnen erlaubt sein, auch Ladungen von Reis und Caffee zu haben; 3) die Pforte will wegen aller Räubereien der Barbarischen Corsaren garantiren, und Bürge dafür sein ꝛc. ꝛc. Indessen dauern die Rüstungen der Pforte zu Wasser und Lande fort, so wie die Absendungen von Artillerie und Munition. Die mehresten Schiffe sind fertig, um auf den ersten Befehl in See zu gehen; man weis aber noch nicht, ob der Capitain Pacha nach dem schwarzen Meere oder nach dem Archipelagus segeln werde, um daselbst seinen gewöhnlichen Kreuzzug anzufangen. Diſer Tage sind hier 2 Schiffe, 1 Ragusanisches, und 1 Venetianisches, von Livorno angekommen, welche 600 Personen am Bord haben, die zur Vermehrung der Bevölkerung der neuen Stadt Cherson bestimmt sind.

In der Kalugaschen Statthalterschaft in Russland lebt ein Bauer auf einem Dorfe, der gegenwärtig 123 Jahre alt ist; von seinen 3 Söhnen leben noch 2, und seine ganze Nachkommenschaft erstrekt sich auf 94 Seelen, wovon noch 60 am Leben sind, und unter diſen eine Urenkelin von 17 Jahren. Er ist noch gesund, und hat ein vollkommen gutes Gesicht.

Die HH. Beamten der kurpfalzbairischen Pflegen, Städte, und Märkte haben schon vor geraumer Zeit von Seite der hohen oberen Landesregirung die gemässenste Anbefehlung erhalten, alle Citationen, Kundmachungen, Versteigerungen u. d. gl. in das hiesige gnädigst privilegirte Zeitungskomtoir einzusenden, als wodurch selbe einzig, am Ehesten, und Sichersten zu jedermanns Wissenschaft gelangen, indem man eigens aus diſer Ursache wochentlich 2 Blätter, das Mittwoch- und Sonnabendsblatt unterhält. Nichts desto weniger hat man in dem hiesigen Intelligenzblatte sowohl, als sogar in anderen auswärtigen Blättern ersehen müssen, das man mit Umgehung des hiesigen Zeitungshauptkomtoirs den gnädigsten Anbefehlungen entgegen zu handeln keinen Anstand genommen habe. Man will also nochmal nachdrüklichst dagegen erinnert haben; widrigen Falls man sich gezwungen sehen würde, sich bei höchster Stelle zu beschweren, und sich des ugefagten Schadens zu erholen.

Kurfl. gnädigst privileg. Zeitungshauptkomtoir.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 3ten Brachmonats (Junius) 1783.

München.

Auszug eines Schreibens aus Rom, vom 21. vor. M. Disen Nachmittag um 4 Uhr langten Se. kurfürstl. Durchleucht von Pfalzbaiern unter dem Namen des Grafen von Veldenz in höchstem Wohlstand glüklich hier an. Der heilige Vatter schikte seinen Nipote den Fürsten von Onesti bis auf unsre Grenzen entgegen; diser traff aber Se. kurfürstl. Durchleucht schon zu Bolsana 8 Posten von hier an. So eben ist der andere Nipote Maggiordomo herangefahren, um im Namen Sr. päpstl. Heiligkeit Sr. kurfl. Durchl. das Compliment zu machen: Höchstdieselben sind aber darauf bestanden, das von dem Papste auf die höflichste Art angebotene Quartier im Vatikan nicht anzunehmen; und wohnen wirklich bei Hn. Marquis d'Antici.

Am verflossenen Sonnabend, dem 21sten Wonnem. hat die hiesige Akademie der Wissenschaften in einer ausserordentlichen Versammlung das Andenken ihres abgelebten, sehr verdienstvollen Mitglides, Michael Adams von Bergmann, hiesigen Stadtoberrichters gefeiert. Der kurfl. Hr. Hof- und Büchereranwalth, Karl von Ekartshausen, Mitglid gedachter Akademie hielt dem Seligen eine gefühlvolle Ehrenrede, worin so mancher passende Aphorism auf unsre Zeiten, und auf den Stand der Gelehrten, und bestrebsamen Männer mit allgemeinem Beifalle angebracht war.

Ausländische Begebenheiten.

Der Fürstbischof von Bamberg hat am 15ten v. M. angefangen, in eigener Person, und ganz im Geiste der ersten Bischöfe ohne alles weltliche Gepräng seinen Kirchsprengel zu bereisen. In einem ehevor durch den Druk bekannt gemachten Ausschreiben haben Se. fürstliche Gnaden anbefohlen, das kein Beamter, und kein Pfarrer, ausser, welchen die Visitation angeht, sich von seiner Stelle entfernen sollte. Er hat sich auch alle Besuche und Bewillkommungen verbeten, alle Bitt- und Klagschriften vor der Hand abgewisen, auch an die frembherrischen Beamten das Ersuchen gestellet, durch angemessene Verfügungen den Zulauf alles müssigen Gesindels an die Orte Seines Aufenthalts zu verhindern: indem anderen Falls solche Leute von den Husarn, welche Er lediglich wider dergleichen Anlauf mit sich nehmen würde, zurükgewisen werden sollten.

Wien, den 28sten v. M. Se. Maj. der Kaiser werden nun bis 6ten Brachm. hier zurük erwartet. — Auf schriftlichen, hier angelangten Befehl Seiner Majestät sollen die

Hauptpoſtſtraſſen in Ungarn und Bannat in beſſeren Stand hergeſtellet werden. Anbei iſt jeden Poſtillon in Zukunft mit einem Seitengewehre, und einem Par Piſtolen zu ſeiner und des Reiſenden Sicherheit zu verſehen. Beſonders aber wurde den Poſtmeiſtern aufgetragen, ſehr bekannte Leute in ihre Dienſte zu nehmen, damit man nicht in Gefahr ſtehe, das nicht eben dieſelben, wie es öfters geſchehen iſt, auch Räuberhandwerk nebenbei treiben mögen. — Das Peſther Lager iſt abgeſchaffet; und nun zeigen ſich wider einige Anſtalten, die man kriegeriſch nennen könnte. Beinahe alle, beſonders die in Böhmen ligenden Regimenter ſollen nach Ungarn kommandirt ſein. — Der in Steiermark angeſtellte Gouverneur Graf von Khevenhüller wird nächſtens hier erwartet, um dem Hofe ſeinen Plan wegen weiterer Einrichtung diſer Statthälterſchaft und ihres Kommerzes vorzulegen. Der Generalmajor Graf von Straſoldo iſt hier angekommen, und wird in einigen Tagen auf ſeinen Poſten als Brigadier nach ſt. Pölten abgehen. — Der Hr. Graf von Fries bauet an ſeinem Hauſe ſo ſchnell, das er noch leicht vor Winter damit fertig werden kann. Die helvetiſche Gemeinde hat auch ſchon angefangen, am Bethauſe, und dem Schulgebäude zu arbeiten.

Aus der Wiener Zeitung, den 28ſten v. M. Vor einigen Tagen iſt hier nachſtehendes Zirkulare bekannt gemacht worden: „Demnach Se. k. k. Maj. Kraft allerhöchſten Hofdekrets vom 13ten v. M. die unterm 24ſten Novemb. 1782 für die Ausfuhr der in den Erblanden erzeugten Tücher in die Türkei eingeſtandene Zollbegünſtigung, mit alleiniger Abnahme des Eſſitzolles $\frac{5}{12}$ pro Cento, auch auf jene fremde Tücher zu erſtreken geruhet, von welchen in den Erblanden der Konſumozoll bereits entrichtet worden, ohne Unterſchid, ob diſe Ausfuhr von türkiſchen oder chriſtlichen Handelsleuten geſchehe: Als wird diſe allerhöchſte Entſchlieſſung dem geſammten Handelsſtand, denn den Tuchmachern und Fabrikanten zur Wiſſenſchaft und Nachachtung kuntgemacht.“

Prag den 25ſten v. M. In einer nicht unberühmten Grenzſtadt Böhmens gegen Baiern ward unlängſt ein Kind gebohren. Von wem? das wiſſen wir nicht. Genug, ſpät hinein in den Abend trippelt eine bepakte menſchliche Figur nahe hin an die Wohnung des Pfarrers, ſchällt die Kloke, legt ihren Hukpak nider vor die Thüre, und läuft ſeitwärts ab in die Gaſſe. Man kömmt hinunter, öffnet die Thüre, und findet da gar ſäuberlich eingewikelt das junge Küchlein mit einem Zettel, es zu taufen und ſodenn in das Waiſenhaus zu bringen, wo es gewiſs aufgenommen werden würde. Niemand wuſte, ob es ein Knäbchen oder Mädchen war. Aber einen Namen mus das Kind doch haben, und drum wurde beſchloſſen, es ſolle, wenns ein Knab wäre, Joannes, wärs aber ein Mädchen, Katharina heiſſen: und ſo taufte man in Gottes Namen den lieben Findling, und nannte ihn Joannes Katharina. Ob nun Joannes dem Katharina, oder Katharina dem Joannes werde weichen müſſen, werden wir wohl aus dem Waiſenhauſe erfahren.

Oeſterr. Lombardei. Ihre königl. Hoheit der Erzherzog und Statthälter, und Höchſtdeſſen Gemalin, in Begleitung des Erzherzogs Maximilian, kamen am 10ten Mai des Abends zu Mantua an; am folgenden Tage traf auch der k. k. bevollmächtigte Miniſter Graf von Wilzek daſelbſt ein. Der Markt wurde am 10ten geöffnet, und des Abends an eben diſem Tage erfolgte auch die erſte Vorſtellung in dem neuerbauten Theater mit ungemeinem Pomp, und groſſem Zulauf. Alle Schauſpiler ſowohl, als die Tänzer thaten ſich vorzüglich hervor, und erhielten die allerhöchſte Zufridenheit des Hofes, und allgemeinen Beifall. Seit dem wird täglich mit neuen Schauſpilen daſelbſt abgewexelt. — Die Landesregirung hat auf allerhöchſten Befehl, zum Beſten derjenigen aufgehobenen Nonnen, welche Landeskinder ſind, und in anderen Klöſtern, oder in Privatwohnungen, wohin ſie ſich begeben haben, nicht zufriden leben, das leer gewordene Urſuliner Kloſtergebäude ſehr bequem zur

Digitized by Google

Aufnahme solcher Personen einrichten lassen, und demselben den Namen eines königl. Hauses (*Casa regia*) beigelegt. Hieher können sich alle jene Nonnen begeben, welche dazu Lust haben, und allda von ihrer Pension beisammen leben. Das Haus wird nicht gesperrt sein, und unter der Aufsicht von einer oder mehreren verständigen Frauen stehen, die über die im Hause befindlichen Personen Obsorge tragen müssen. Dise sollen jede nach ihrer Art aus eigenen Mitteln gekleidet gehen, und in Rüksicht auf die geistlichen Bedürfnisse von einigen geistlichen Seelsorgern geleitet werden. — Das feierliche Leichenbegängnis des seligen Erzbischofes ist auf den 21sten verschoben worden, indem alle Bischöfe seiner Diöces sich dabei einfinden sollen. Indessen ist die Leiche einbalsamirt, und im Stillen begraben worden. — Der neue Generalvikar, Monsig. Benedetto Erba Odescalchi, hat in Form eines Hirtenbriefes eine Art von Leichenrede auf den verstorbenen Erzbischof herausgegeben, welche am Ende eine Vorschrift des prächtigen Leichenbegängnisses enthält, das dem Seligen bereitet wird.

Kroatien. Auszug eines Schreibens aus **Petrinia** vom 11ten v. M. — „Des Kaisers Maj. sind gestern allhier angelangt. Heute Morgens, nach verrichterem Gottesdienste, geruheten Se. Maj. das auf dem Kulpaflus gelegene grosse Handlungsschiff, die **wahre Eintracht** genannt, welches dem Hn. Baron von Taufferer gehört, in Augenschein zu nehmen. Se. Maj. erkundigten sich dabei um alles sehr genau, und bezeigten Dero höchstes Wohlgefallen. Hierauf sezten Höchstselbe die fernere Reise nach Jessenawaz fort."

Ungarn. Noch war das Unglük, das die Stadt **Neusohl** getroffen hat, in frischem Andenken, als die benachbarte Stadt **Kremnitz** ein gleiches Schikſal erfuhr. Das am 13ten vorigen Monats in verschidenen Gegenden von Oberungarn ausgebrochene Ungewitter war allda am heftigsten. Die entsezliche Menge von Regen, die hier niderfiel, war mit schrekklichem Donnerwetter begleitet. Der Strahl schlug mnnmal in der Stadt ein, und zündete mehrmals, so das die ganze Stadt in Flammen gerieth, und bis auf 7 Häuser verheert wurde. Es kamen dabei 70 Personen um ihr Leben, indem vile, die den Flammen entgiengen, in den Fluthen, die von Bergen herabstürzten, ertrinken musten.

Paris, den 20sten v. M. Der König hat allen an Aengelland nahe gelegenen Provinzen die Ausfuhr des Getreides in diſes Königreich, welches sehr daran Noth leidet, und die Schiffe von Danzig hart erwarten würde, aus Grosmut erlaubet. — Man sagt hier sehr stark, das es dem Grafen von Vergennes geglüket habe, die beiden kaiserl. Höfe mit der Porte auszusöhnen, wofür er bereits die Glükwünsche von den Hofleuten empfangen habe. Die Hospodarn der Moldau und Wallachei sollen unabhängig erklärt, von den beiden kaiserlichen Höfen garantirt, und den kaiserl. Unterthanen eine ganze freie Schifffahrt durch den Kanal von Konstantinopel, und auf dem Archipelagus zugestanden worden sein. — Von hier reisen verschidene Hofleute von Zeit zu Zeit nach London ab: unter disen befinden sich die Marquise und der Herzog von Coigni, der Herzog von Polignac, der Graf von Andlau u. a. m.

Auszüge aus den neuesten Londner Nachrichten. Parlementsachen, vom 12. Wonnem. Im Oberhause gaben die kön. Richter ihre Antwort auf die ihnen vorgelegte Frage ein: „Ob ein Kind, das 12 Monate nach dem Entlaufen seiner Mutter von ihrem Manne gebohren wird, und es bewisen werden kann, das der Mann ihr während der Zeit nicht nahe gekommen, für ein unehliches Kind erkläret werden müsse? Die Richter nach langem Berathschlagen von mehreren Tagen über dise Frage gaben die Antwort: Das es nicht eigentlich für Rechtsgelehrte gehöre, dise Frage zu beantworten. Lord Bathurst meinte, das irgend ein vernünftiger zu Jahren gekommener Mensch die Frage entscheiden, und beantworten könne: allein L. Thurlow, ein unverheiratheter Mann, der sich immer widersezet, wenn geplagte Ehemänner ihrer treulosen Weiber los zu werden wün-

schen, wollte nicht zugeben, das ein Kind, welches auf diſe Weiſe gebohren wird, ein Hurkind ſeie. Lord Bathurſt, und mit ihm die geſunde Vernunft behielt gleichwohl die Oberhand. Und das war das wichtigſte Tagwerk der Väter im Oberhauſe. Im Unterhauſe gabs wider ein allerlei. Das wichtigſte war wohl das Erſuchen des L. Mulgrave, ſich der Wittwen der Secoffiziers zu erbarmen, welche durch Abdankung der Matroſen zu Fridenszeiten ſehr zu kurz kämen. Denn in Kriegszeiten blib aus der Löhnung von 100 Matroſen immer die Löhnung eines Mannes für die Wittwen zurük, wodurch eine ſolche Frau 30 bis 45 Pf. Sterl. erhielt. Bei diſer Gelegenheit geriet man auch auf den Antrag, die Seemacht immer nach dem Beiſpile der Ruſſen auch in Fridenszeiten in gutem Stande zu erhalten. — Das Patent, wodurch L. North zum Pair des Reichs erhoben wird, iſt vom 4. Brachm. als des Königs Geburtstage datirt, an welchem er zum erſten Male in diſer Würde bei Hofe erſcheinen wird. — Die Irländer wollten ihre eigenen Conſuls in alle 4 Theile der Welt ausſchiken: allein die engl. Regirung hat es ihnen rund abgeſchlagen. Ob ſie damit zufriden ſein werden, wird ſich zeigen. — Da Frankreich für beſtändig 18 Reihenſchiffe in Kommiſſion behalten will, neml. 6 zu Breſt, 6 zu Rochefort, und 6 zu Toulon, ſo wird unſre Marine auch gleiches beobachten. Nach izigen Anſtalten wird man allezeit eine Flotte von 36 Reihenſchiffen in Zeit von 4 bis 6 Wochen in See ſchiken können. — Unſre Truppen aus Newyork werden bis Ende des Aerntem. hier in den Dünen erwartet. Die Nachricht von groſſer Deſertion derſelben war eine Lüge. Der Kongreſs hat zu Philadelphia ein groſſes Freudenfeſt wegen dem Friden angeſtellet. In unſerm Lande danken auch wir dem König für den Friden, und beweiſen unſre Erkenntlichkeit dadurch, das wir den Miniſter abſezen, der ihn uns zuwegebracht hat. — Aus Philadelphia hat man vom 16. Lenzm. folgendes ſehr merkwürdige Schreiben erhalten: „

„Am vor. Donnerstag hielt einer der Deputirten der Provinz Newyork beim Congreſſe folgende Anrede: „

Mein Herr Präſident!

„Da nunmehr der Fride hergeſtellt, und die Unabhängigkeit und Souverainität der 13 vereinigten Staten von Amerika faſt von allen europäiſchen Mächten, beſonders aber von Grosbrittanien, anerkannt worden, welches ſo, wie faſt alle Seemächte, izt vorzüglich darauf bedacht iſt, Handlungstraktate mit unſerm aufblühenden State zu ſchlieſſen, und Grosbrittanien beſonders darauf andringt; ſo dünkt mich, das es ſehr notwendig ſeie, das diſes hochlöbl. Haus hiebei ſehr vorſichtig zu Werke gehe, und nicht zu eilig in Schlieſſung von Handlungstraktaten mit den europäiſchen Mächten verfahre; ich meine mit Frankreich, deſſen Manufakturen von Seiden, Leinen, Wollen, Cattunen, Spizen und Galanterien wir gar nicht nötig haben, eben ſo wenig, als die Leinen, Cattunen, Segeltücher, Tauwerke, Thee und andere oſtindiſche Waren aus Holland, und als die Tücher, Stoffe, wollene Waren, Eiſen- und Stahlwaren, oder oſtindiſche Waren aus Engelland; indem alle diſe Güter aus den gedachten Landen zum Nachteil und Entkräftung unſrer eigenen Manufakturen gereichen. Und da diſem hochlöbl. Hauſe wohl bekannt iſt, das unſre Provinzen eben ſo vil Wolle lifern, als Grosbrittanien; das jeder Stat eine unglaubliche Menge Flax und Hanf hervorbringt; das alle Staten unerſchöpfliche Eiſenminen, und einige ſelbſt Kupferminen haben; das die Wildniſſe derſelben Ra[illegible]- und Pelzwerk lifern; das wir ſo vil weſtindiſchen Cattun erhalten können, als wir haben wollen; das wir von allen diſen Materialien, ſeit 50 Jahren, allerhand Güter verfertigt haben, und das, beſonders izt, da wir einen freien und ſouverainen Stat haben, mit jedem Schiffe Handwerksleute und Künſtler aus Europa nach unſerm Lande kommen, auch von der engl. Armee vile Weber, Schmide und andere bei uns bleiben werden; ſo erhellet aus allen diſen Gründen, das uns nichts hindern könne, uns ſelbſt mit allen Notwendigkeiten zu verſorgen, und das, wenn wir Thee und andere aſiatiſche Güter nötig haben, wir uns ſelbige von da holen können, ohne ſie durch die 2te Hand aus Europa kommen zu laſſen. Während das man in Engelland Manifeſte und Convoiliſten macht, erſuche ich um die Freiheit, folgenden Vorſchlag zu thun: Das diſes hochlöbl. Haus auf alle europäiſche und aſiatiſche Manufakturgüter eine Auflage von 7½ Procent von derer Werth legen möge; auch, das der Handel nach Spanien und Portugall mit unſerm Korn und anderen Produkten Ermunterungen erhalte, um Gold, Silber und Wein dafür zurük zu nehmen, indem durch die beiden erſten Artikel unſer Papirgeld bald verſchwinden, und der öffentliche Credit wider hergeſtellt ſein wird."

Heute wird das 5. Stük der gelehrten Zeitung ausgegeben.

Nro. XXIII

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 4ten Brachmonats (Junius) 1783.

Adelicher Siz zu verkaufen.

Unweit München stehet ein wohlgebaut-adelicher Siz, welcher mit Mennath und Vieh wohl beschlagen, dann mit einem grossen Blumen-Kräutel- und Obstgarten mit sehr vilen Feld- und Wiesgründen, und auch mit der nöthigen Behölzung, so all anderen versehen ist, zum Verkauf feil. Liebhaber können also das weitere bei dem kurfl. Hofgerichtsadvokaten Licent. Leeb erfahren, und daselbst zugleich das sämmtlich ligende Vermögen nach der geometrischen Ausmessung in einer umständigen Beschreibung einsehen.

Verlornes Geld.

Den 27sten dises hat jemand 3 Maxd'or, 5 Dukaten, und 5 grosse Thaler verloren; derjenige, welcher dises Geld gefunden, wird ersucht, selben gegen eine gute Belohnung dem Zeitungskomtoir einzuhändigen.

Verlorner Rosenkranz.

Am verwichenen Freitage ist in U. L. Fraupfarrkirche ein Landrosenkranz mit einem silbernen Glauben und einem oben mit Silber beschlagenen Kreuze ligen gebliben. Der Finder wird gebetten, selbes gegen eine Erkänntlichkeit im Z. k. abzugeben.

Verlorne Hunde.

1) Den 29sten dises ist ein kleiner halbgeschorner, schwarz- und weisser Pudel verloren worden; wem diser zugelaufen, beliebe selben gegen Rekompens ins Z. k. zu bringen.

2) Den 29sten dises M. ist ein brauner halbgeschorner kleiner Pudelhund mit einem rothen Halsband, woran sich 2 Röllerln befinden, verloren gegangen; der Finder beliebe selben Hn. Zagel (Stadtoberrichterkramer) gegen Rekompens einzuliefern.

3) Es ist ein weisses halbgeschornes Hündchen verloren worden; wem dises zugelaufen ist, wird gebetten selbes gegen Rekompens in die Behausung des Tit. Hn. Grafen von Seefeld zu bringen.

4) Es ist vor ungefähr 8 Tägen ein brauner neu geschorner Pudel verloren gegangen; derjenige, welchem selber zugelaufen ist, wird ersucht es gegen eine Belohnung dem Z. k. anzuzeigen.

5) Es ist am verwichenen Freitage eine schwarze langhaarigte Hündin mit einem rothledernen Halsband, welche einen weissen Fleken auf der Brust, und vordere weisse Füsse hat, verloren worden. Der Finder beliebe es gegen ein Douceur im Z. k. zu melden.

Entfremdeter Ring.

Es ist vor beiläufig 6 Wochen ein göldener Ring mit einem Saphir, so mit Brillanten karmoisirt ist, entfremdet worden; wer hievon einige Nachricht anzugeben weis, beliebe selbe gegen eine ansehnliche Belohnung dem Z. k. zu hinterbringen.

Kuntmachung.

1) Vor 4 Wochen sind 2 gelbe 2jährige Stuttpferde auf einer Waide angetroffen, und in Ver-

wahr genommen worden. Da aber seit der Zeit niemand hierwegen sich gemeldet hat; so wird dises hiemit bekannt gemacht, das sich der Eigenthümer bei dem Tit. Hn. Hofkamerrath von Spiegel zu Freisheim melden könne.

2) Den 7. Mai a. c. wurden von dem hiesigen gerichtl. Obmann zu Mettenhausen Peter Partsperger, auf dem Mettenhauser Espath, 2 Pferde, wovon eines ein Rapp, das andere ein Fux ist, beide aber Stutpferde sind, äzender angetroffen, und ordentlich abgepfändet. Man hat bisher die Eigenthümer diser Pferde nicht ausforschen können. Wer sich nun zu disen Pferden mittels obrigkeitlichen Attestats als Eigenthümer genugsam legitimiren kann; der hat sich inner Zeit von 14. Tagen um so gewisser Hierorts zu melden, als im widrigen Fall dise Pferde per pluris licitationem ordentlich verkauft, und das hieraus lösende Geld bis auf weiters ad depositum judiciale mit Abzug der Gerichtskösten genommen werden würde. Act. den 19. Mai, 1783.

Kurfürstl. Landgericht Landau.

3) Die, zu hieunten stehendem Ort Grund- und Jurisdiktionsbare, zu nächst dem Kurfürstlichen Markt Schwaben entlegene Saagmühl, ist sammt der dabei gestandenen Wohnung, durch eine unversehens ausgebrochene Feuersbrunst in Aschen verfallen, ohne das der gewesne, und inskieder verstorbene Saagmüller Georg Seitz im Stande war, ein und anders, der Gebühr nach, wider herstellen, und aufbauen zu können. Es steht demnach eines, mit dem andern, zur dürftigen Bemäurung offen, und wird dannenher zu dessen Erzilung dem Publikum zur Wissenschaft eröffnet, das das abgebrannte Werk, in einer berechtigten Saagmühl, wobei zwei Schneidwerker, eine Schleif- Loderer- Färber- und Weisgärber- Walken, auch Haus, und Bakofen sich befunden, bestanden seie, und ausserdem ist zu bemerkter Saagmühl auch ein Gärtl, nebst einem zweimädigen Wismat, wie solch alles auf einen Plan ordentlich aufgetragen, und geometrisch abgemessen, und gezeichnet ist, gehörig. Die kurfürstl. und landschaftliche onera betragen von diser Saagmühl ab 1/6 Hof an Fourage — 26. kr. 1. Pfen. Herdstättgeld 50. kr. und Militair-Anlag 11. kr. 1. Pfen. zusammen des Jahrs in 1. fl. 27. kr. 2. Pfen. und auf jede ganze Landsteuer — 30. kr wird übrigens, wie vorhin, auf veranleihte Freistiftsgerechtigkeit verlassen. Welcher, oder diejenigen, die Lust tragen, obbeschribene Saagmühl aufzubauen, und cum pertinentiis Freistiftsweis an sich zu bringen, können sich bei untstehendem Verwalter, dermalen zu Wilbenholzen Gerichts Schwaben wohnhaft, melden, und ihre Nothdurft anbringen, wobei zum Voraus versichert wird, das man, in Betreffe der grundherrlichen Prästation, und erfoderlichen Freijahren, mit solch sich Meldenden, auf die billigste Art sich abfinden werde. Actum den 22. Mai, 1783.

Hochgräflich von Laroseisches Hofmarktsgericht Hürschpichl im Gericht Schwaben.

Val. Peregr. Wolfromb, Verwalter.

Citat. Niklas Burger.

Von dem Leben oder Tod des, in Kriegsdienste als Wagenknecht getrettenen, nun schon über 40. Jahr lang Landsabwesenden Niklas Burger, gebürtigen Holreitersohn von Ullering dis Gerichts, hat man ungeacht alles fleissigen Nachforschens nichts zu vernehmen vermögt, so, das eben deswegen besagten Burgers noch lebende Geschwisterte um gerichtliche Adjudicirung seines väterl. und mütterl. Vermögens ad 20 fl. gezimend gebethen haben; Daher wird er Niklas Burger, oder dessen allenfalls zurükgelassene Erben, mit dem Auftrag hiemit öffentlich vorgeladen, das er, oder dieselben a dato binnen 2. Monat bei untstehendem Gericht um so gewisser sich melden, und rechtserfoderlich legitimiren sollen, als ausser dessen das Vermögen den obbenamsten Geschwisterten verabfolgt werden würde. Actum den 24. Mai, 1783.

Kurfürstl. Pfleggericht Vilsbiburg.

Märkte zu Hengersberg.

Se. kurfl. Durchleucht haben dem Markte Hengersberg folgende Märkte gnädigst bewilliget: nemlich am Sonntage nach dem neuen Jahre, am Sonntage vor Dionisi, und Martinstag auf Schweine, Pferde, Horn- und Mastvieh; sodenn am Sonntage nach Katharina, und Sonntage nach Lichtmessen auf Hanf, wie auch alle Samstage einen Wochenmarkt; welches hiemit jedermann zu wissen gemacht wird.

AVERTISSEMENT.

Da die Versteigerung der Meubeln des kurfl. Commerzienraths Santo Vito durch hierortiges Zeitungsblatt vom 7ten März h. a. bekannt gemacht, in selbem aber aus Verstoss eingerüket worden, das Santo Vito heimlich aus dem Lande entwichen, derselbe aber mit Wissen und Conseise eines kurfl. hochlöbl. Hofraths in seinen Geschäfften verreiset.; so wird dises dem Publikum hiemit kuntgemacht. München den 5ten Mai. 1783.

Kurpfalzbaierischer Hofrath.

Marq. Ignaz Norz.

Convoc. Georg Grosmann.

Nachdem der vom kurfl. pfalzbaier. Kurprinzi-

schen Infanterieregiment sich flüchtiggemachte Quartiermeister Georg Grosmann bereits dreimal sub diversis Terminis edictaliter citiret worden, und nicht gehorsamst erschinen. Man dann mit dessen Debitwesen nach Lage der Sache eine Richtigkeit herzustellen rechtlicher Ordnung nach des Vorhabens ist; Als werden alle und jede, welche an ihn Grosmann eine Forderung liquide zu haben erweisen können, unter Anberaumung eines 30tägigen Termins a die publicationis, & sub pœna præclusi, & perpetui silentii per se, vel per Mandatarium satis instructum dahier zu oben besagter Behörde zu erscheinen in Kraft dis vorgeladen. Actum Neuburg an der Donau den 29. Mai. 1783.

Vom kurfürstl. pfalzbaier. Kurprinzischen Infanterieregiments wegen.

A. B. v. Ontz, Oberst.

Nachricht an die HH. Pränumeranten auf Hn. Schlössers Rechenbuch.

Schon im November des vorigen Jahres hat H. Rechenmeister Schlösser die Ankündigung eines neuen Rechenbuches, betitelt: **Allen dreien Hauptständen nötige Rechenstunden: denn Wehr- und Lehr- auch Nahrungsstand regiert die weise Gotteshand: Mit Zahl und Maass, wie auch Gewicht, bis sie den Bau der Welt zerbricht**, durch die Münchner Zeitung bekannt gemacht. In disem sehr brauchbaren Werke sind erstlich die fünf Spezies in gemeiner Münz, und Brüchen, die vorteilhafte Multiplikations- Divisions- Abbreviations-, und Theil eines Guldens Praktik, die den Kaufleuten höchst dienliche, leichte und geschwindeste im Druk noch nie gesehene Groschenpraktik, die wälsche Praktik, die Praktik von Gulden, und Theilen derselben, die Verkürzungspraktik, der Algorithmus in Brüchen, die fünf Spezies in Brüchen sammt Proben, die Regula de Tri in Brüchen, die doppelten Proben über die Regula de Tri in Brüchen, und die Regula quinque conversa in Ganzen, und in Brüchen, die Regula Societatis, Crida, Testaments- und Bergwerksrechnungen, einfache, doppelte, und in Brüchen, die Interesse-Rechnung, und zwar die Regula universalis nach dem kürzesten Weg, die Vortheile der Interesse von Schäzung der Güter, Grundstüken, Häuser, und dergleichen Variationen: die Alligation oder Vermischung, bei den Herren Gold- und Silberarbeitern heisst es Legiren, wozu die Alligation sehr dienlich ist; die Quadrat- und Kubik, disе Rechnungen sammt der Praktik und Vortheilen, bei der Quadrat- und Kubikrechnung ebenfalls eine kurze Art von Rechnung, nebst noch anderen für Handelsleute, und Beamte höchst nüzlichen Rechnungsarten enthalten.

Das Publikum hat in Wien und München vorzüglich den Nuzen disеs Rechenbuchs eingesehen, und die vorgeschribene Pränumeration von 2 fl. sehr häufig unterstüzet, wofür der Hr. Verfasser schuldigen Dank erstattet, zugleich aber eine feierliche Abbitte machet, das das Werk nicht sogleich, wie es in der Ankündigung versprochen worden war, aus der Presse gelifert werden konnte. Disе unbeliebige Verzögerung machte eine demselben zugestossene Unpäslichkeit unvermeidlich. Da er nun davon glüklich wider genesen ist, so verspricht er, die Titel Herren Pränumeranten in möglichster Eile zu befridigen, indem das Werk in einem sehr schönen Formacht, sammt einem anpassenden Titelkupfer bereits unter der Presse, und schon mehr als über die Hälfte gedrukt ist; welches der endes unterschribene Verleger disеs sehr gemeinnüzigen Werkes hiemit zu jedermanns Wissenschaft bekannt machet. München, den 2ten Brachm. 1783.

Joh. B. Strobl, Prof. u. Buchhändler.

Bücheranzeigen.

Bei dem Buchhändler Joh. Nep. Fritz in München nächst dem schönen Thurme sind folgende Bücher in billigen Preise zu haben:

Schönberg (Mathias von) kurzangezeigte sämmtliche Wahrheitsgründe der göttlichen Christus-Religion d. i. die dogmatische Religionsgeschichte in einer gemeinnüzigen, allgemeinfasslichen Kürze 1783. mit Kupfern. 15 kr. — Ebendasselbe ohne Kupfer. 9 kr. Die Geschichte des Ersten christlichen Jahrhunderts, herausgeben von A. F. von Gudemes. 3 Thle. 1783. 3 fl. 45 kr. Marperger (Kaspar) von der gründlichsten und nothwendigsten aus allen Andachten, die oft am allermeisten vernachlässiget wird. 1783. 1 fl. Krankenbuch (katholisches) zum Beistand der Kranken und Sterbenden von M. Opitz. 1783. 24 kr. Wurz (Ignaz) Lob- und Gelegenheitsreden, welche er auf verschiedenen Kanzeln vorgetragen hat. 2 Bände. 1783. 1 fl. 45 kr. Neubauers (Mr. Jean) allerneuestes Kochbuch, welches lehret, wie man auf die allerzenaueste, delikateste und sparsamste Art arbeiten, die Speisen machen, und heutigen Tags serviren soll, wie auch die sämmtlichen Speisen in französischer und deutschen Sprache zu benennen, und wie die Kuchenzedel durch die vier Jahrszeiten, französisch, englisch, und deutsch für 8 bis 60 und mehr Personen herauszunehmen sind. München. 1783. 1 fl. 30 kr. Einleitung zur Kenntnis der Staatsverfassung beider vereinigten Königreiche, Marokko und Fez. 1783. 24 kr. Erinnerungen an die Herrschaften, Hausväter und Hausmütter in Betreff ihrer Dienstbothen nebst Pflichten der Unterthanen gegen ihre Herrschaften. 1783. 24 kr. Wunder der Na-

nur, eine Sammlung auſſerordentlicher und merkwürdiger Erſcheinungen und Begebenheiten in der ganzen Körperwelt zum Unterricht und Vergnügen nach alphabetiſcher Ordnung. Leipzig. 1783. 1 fl. 30 kr. Kauz (Konſt. Franz von) vollſtändige Aufklärung der Geſchichte des öſterreichiſchen erzherzoglichen Wappenſchildes. 1783. 2 fl. 15 kr. Die Nymphomanie oder Abhandlung von der Muttereruth aus dem Franzöſiſchen des Herrn Bienrille. 1782. 1 fl. Geſchichte (kurzgefaſſte pragmatiſche) des hohen Malteſer Ordens, von deſſen Urſprunge, Schikſalen, und Thaten. 1783. 30 kr. Graf Strandorf, ein Schauſpil. 15 kr. Die vergiftete Traube, ein Trauerſpil. 12 kr. Das Laſter kömmt an Tage, ein Schauſpil. 15 kr.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Stürzer, Weingaſtgeber zum goldenen Hirſchen.

Den 26. Mai. Hr. v. Mechl von Wien. Hr. v. Meyer mit Hr. v. Haas, mit Bed. von Prag. Den 29. — Hr. v. Hibl, Medikus von Wien. Den 30. — Se. Exc. Hr. Gr. von Orſay mit Suite aus Frankreich.

Bei Frau Thalerin, Weingaſtgeberin zum goldenen Hahn, in der Weinſtraſſe.

Den 29. Mai. Tit. Fr. Gräfin Taufkirch von Landsh. mit derv Jungfer. Den 2ten Juni. Hr. von Degen, Hofkanzler in Freyſing.

Bei Herrn Schlicker, Weingaſtgeber zum weiſſen Röſſel im Thale.

Den 28. Mai. Hr. Fridl, Handlungsbed. von Paſſau. Den 29. — Hr. Wöber, Binderm. von Burghauſen. Den 1. Juni. Hr. Grandauer von Gräfing mit 1 Conf. Den 2. — Hr. Braun, Bierbräu von Holzkirchen. Den 3. — Fr. Grundnerin, Bürgermeiſt. v. Erding mit ihrer Tochter.

Bei Frau Maria Anna Böckin, Weingaſtgeberin zum goldenen Kreuz in der Kaufingergaſſe.

Den 29. Mai. Hr. Miller, Kaufm. v. Augsb. Den 31. — Hr. Georgi, Kaufm. aus Wien. Hr. Kraus, Medikus von Mainz. Hr. Luxenfeld, Juriſt von Wien. Den 1. — Hr. Zallbdt, Kirſchner von Kird.

Bei Herrn Albert, Weingaſtgeber, zum ſchwarzen Adler in der Kaufingergaſſe.

Den 27. Mai. Hr. v. Fabrivi, Schuldirektor v. Wien mit Bed. Hr. von Bergſteinich, Senior, Oberſt. Hr. von Bergſteinich, Junior Hauptm. in Holländ. Dienſten von Paris. Den 28. — Hr. v. Orrazola Onate mit Fr. Gemahlin und Hr. Schwager, Oberſtſtallm. in k. ſpan. Dienſten aus Flandern. Den 31. — Hr. v. Walther mit ſeiner Frau, Hofrath. Hr. v. Preiſſer, Hofrath. Hr. v. Baſſoti, gräfl. Rath in Dienſten Sr. fürſtl. Gnaden zu Brixen in Tyrol mit Bed. Hr. Winkler, Kaufm. von Wien. Hr. Ritſch, Kaufm. von Augsb. mit Bed. Hr. Lambark, Chorvikar vom Dom in Augsburg. Hr. Gſchwendner, Kaufmann von Salzburg.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliſte.

In der Garniſonspfarre iſt getauft worden in der vorigen Woche 1 Kind:

geſtorben und begraben:

Den 28. Mai. Titl. Fr. Kath. Conſt. Königsbauerin kurfl. Hofkriegsrathsſekretärin. 86 J. a. Den 31. — Ein K. aus der Kreuzkaſerne. 1 J. a. Den 1. Juni. 1 K. vom löbl. G. Wahliſchen Dragoner Regiment. 8 T. a.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche ſind in der vorigen Woche getauft worden 11 Kinder.

Geſtorben, und begraben ſind folgende:

Den 25. Mai. Eines b. Brandweiners K. 1 T. a. am Plazel. Eines Bierwirths K. 1/2 J. a. an der Weinſt. Eines Maurerpoliers K. 22 W. a. am Lehel. Den 26. — Eines Hofrathskanzeliſtens K. 1 J. a. am Schrammeng. Den 28. — Eines Kaffeeſchenks K. 1 1/2 J. a. an der Kaufingerg. Den 29. — M. Ther. Tagliebin, eines b. Huſſchmids Ehew. 48 J. a. am Paradeplaz. Mart. Fendrich, Tagl. am Lehel. 83 J. a. Den 30. — Kaſp. Berdle, Mangmeiſter in dem Hofgarten. 45 J. a.

In der ſt. Peters-Pfarr ſind in der vorigen Woche getauft worden 14 Kinder.

Geſtorben und begraben ſind folgende:

Den 27. Mai. Eines b. Kiſtlers K. aufm Färbergraben. 9 W. a. Eines Maurers K. im Henkerg. 3 W. a. Den 28. — Eines b. Nadlers K. aufm Anger. 33 W. a. Eines b. Bierbräuers K. in der Sendlingerg. 1 1/2 J. a. Georg Heger, Bauer v. Schlierſee. 42 J. a. bei den ehrw. barmh. Br. Joh. Hueber, Anſtreicher eben allda. 56 J. a. Den 29. — Eines Tagw. K. in der Kaufingerg. 5 J. a. Eines Tagw. K. aufm Kreuz. 1/4 J. a. Den 30. — Barb. Jenkin, Stadtmuſikantin aufm Färbergraben. 29 J. a. Den 31. — Hr. Ant. Kaiſer, kurfl. Hofmuſikant aufm ſt. Peter Freithof. 52 J. a. Fr. Guggenmos, Anſtreicher aufm Kreuz. 57 J. a. Eines Weberkn. K. in der Sendl. G. 2 1/4 J. a. Den 1. Juni. Jgn. Sindl, kurfl. Tücherk. vorm Iſarth. 44 J. a. Eines Bilderh. K. im Thal. 5 J. a. Klara Hellin, b. Schloſſerin im Thal. 48 J. a. Fr. M. A. Stoberin, kurfl. Hofkammerkanzeliſtin in der Sendl. G. 67 J. a. Den 2. — M. A. Fillerin l. St., Dienſtm. im Stadtkrankenh. 25 J. a. Eines kurfl. Hn. Hofrathsexpeditors K. aufm Plaz. 3 1/2 J. a. Eines b. Babers K. im Iſarwinkel. 1 J. a. Magd. Geidlin, Tagl. aufm Anger. 50 J. a. Des Schieshürtensz. K. in der Sendl. G. 12 J. a. A. Kath. Lettingerin, Stikerin aufm Kreuz. 57 J. a. Joſ. Baur, Tagl. bei den ehrw. barmh. Br. 52 J. a. J. Mich. Ertl, Meſsner bei ſt. Joh. v. Nep. in der Sendl. G. 70 J. a.

Den 23. Mai. Frater Longinus, Paulaner, 64 J. a.

In der heil. Geiſtpfarr ſind in der vorigen Woche getauft worden 2 Kinder. Geſtorben, und begraben:

Den 27. Mai. Ein K. 8 W., und ein K. 14 T. a. auf der Kindsſtube.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 31ſten Mai. 1783.

Von beſter, mittler, geringſter Gattung.

Schäffel	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	10	—	9	30	9	—
Korn	8	—	7	30	7	—
Gerſten	7	—	6	30	6	15
Haber	5	30	5	—	4	30

In der 166ſten Ziehung zu Stadtambof ſind herausgekommen: 87 19 8 33 10

Die nächſte Ziehung geſchieht den 20ſten Juni.

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 5ten Brachmonats (Junius) 1783.

München.

Beförderung. Se. kurfürstl. Durchlaucht haben durch ein gnädigstes Dekret unterm 25sten Ostermn. dem Priester und Professor Epp in Ansehen seiner bei der Akademie und sonst gesammelten vilen Verdienste den Rathstitel und zwar, soviel die grössere Tax betrifft, unentgeltlich zu erteilen geruhet.

Mannheim, den 27sten Wonnem. In der gestrigen öffentlichen Versammlung der kurfl. Akademie der Wissenschaften wurde erstlich von dem beständigen Sekretär Hn. Hofrath Lamey eine Gedächtnisrede auf zwei seit kurzer Zeit verstorbene ordentliche Mitglider, den geistlichen Rath und Kanonikus Hn. Joh. Jakob Häffelin, und den kurfl. Hofastronom, Hn Christian Mayer, gelesen, sodenn die bisherige ausserordentliche Mitglider, Hr. Regirungsrath Georg Friedrich Zentner und Hr. Hofamerrath Kling als ordentliche, an derer Stelle aber die angestellten öffentliche Lehrer Hr. Dr. Joh. Schwab zu Heidelberg und Hr. Georg Anton Succow zu Lautern als neuerwälte ausserordentliche Mitglider bekannt gemacht. Hierauf zeigte Hr. R. Rath Medikus in einer Abhandlung, das das Studium des Blumenbaues im Pflanzenreiche zu sehr seie versämet worden, obgleich da die wichtigsten Entdekungen zu machen sind. Als Beispil führte er die Statice armeria an, die ausser ihren bekannten Zwitterblüten mit fünf Staubfäden noch ganz männliche Blüten mit verwaxenen Staubfäden hat. Ferner die Salvia pinnata, die an dem nemlichen Strauche Blüten mit einfachen und gerad gestrekten, in den anderen mit zergliderten Staubfäden hat. Fumaria officinalis, mit zwei Staubfäden, jeden mit drei verwaxenen Staubkolben, die sich beide über der mit zwei Hervorragungen versehenen Narbe, wie eine Kapsel schliessen. Die Aloe folio longissimo plicatili, die ausser der einblätterichten oben dreimal gespaltenen Blume einwendig noch drei ovale Blumenblätter hat, vorzüglich aber fünf Arten von dem Iris-Geschlecht, derer Blütenteile bisher gänzlich übersehen worden: Denn 1) sind ihre sämmtlichen Blütenteile über dem Fruchtknoten in einen festen, bald längeren, bald kürzeren Cylinder verwaxen, worauf sie sich erst in ihre Teile zerteilen. 2) Ist die Narbe auf den drei Seiten des dreikandigen Körpers, der einwendig zuerst frei wird. 3) Sind die ehemals vor Narben gehaltene Teile nichts anderes wie wahre Blumenblätter, die aus dem Inneren des Cylinders entspringen, und gleich über den Narben sich zerteilen, also das das Iris Geschlecht nicht eine sexblätterichte, sondern neunblätterichte Blume ist. — Heute Vormittags geruheten Ihre kurfl. Durchl. unsere gnädigste und vilgeliebteste Landesmutter mit Höchstdero Hofstate von Ogersheim sich hieher zu erheben, und mit vilen Herrschaften und anderen vornehmen Personen die grossen Kriegsübungen anzusehen, welche die hier in Besazung ligenden fünf

Infanterieregimenter, unter persönlicher Anführung Sr. Exc. des Hn. Generals Reichsgrafen und Reichserbmarschalls von Pappenheim, mit verschidenen Veränderungen und Feuern, in schönster Ordnung, auf dem sehr geräumlichen Weidplaze vor dem Heidelberger Thore machten, wozu sich nebst den meisten hiesigen Einwohnern auch eine Menge Zuschauer von Heidelberg, Frankenthal und aus anderen benachbarten Orten eingefunden hatte. — Gestern wurden nach geendigter öffentl. Prüfung in Gegenwart einer ansehnlichen Versammlung, die aus milden Beiträgen von Menschenfreunden gesammelte silberne Denkmünzen unter die fähigsten Lehrlinge der Krankenwärterschule nach einer von dem Lehrer gehaltenen Anrede und vorgelesenem Pflichtunterricht ausgetheilt. Um den ersten Preis losten die ehr- und tugendsame Jungfer Margaretha Messerin, Krankenwärterin in dahiesigem Burgerhospital, und Walburga Schleicherin; um den zweiten Preis kämpften die rechtschaffenen Frauen Antonetta Seozniosky und Margaretha Bastelbergerin. Um den dritten Preis rang Andreas Schnauff vom wohllöblichen Regiment von Piosasky, und Barbara Friedin. Diejenigen, welchen das Glük im Losen misgünstig war, wurden mit dem beinahe gleichen Werth an Geld entschädigt. Der Lehrer der Krankenwärterschule stattet hier dem hochwürdigen, edeldenkenden geistlichen Rath Hn. Hemmer öffentlichen Dank für die besondere Menschenliebe ab, mit welcher er die Begriffe der Lehrlinge durch deutliche angemessene Versuche aus der Naturkunde aufgekläret hat. Bei diser Gelegenheit zeiget man zugleich dem wohlthätigen hiesigen Publikum, welches theils zur Belohnung der den Armen dienenden Krankenwärtern, theils zur Labung der widergenesenden Dürftigen ein Kapital von 611 Fl. beigesteuert hat, gezimend an, das schon 846 Pfund Fleisch und 393 Laib Brod an arme Widergenesende ohne Unterschid der Religion, laut den von beiden Mezgern Torhäs und Gräf, sodenn von Bäkermeister Johann Bissinger eingereichten Quittungen bereits aus der Krankenwärterskasse abgegeben worden. Aus derselbigen Kasse sind binnen 3 Mon. an die Krankenwärter der Armen 67 fl. 52 kr. laut eigenhändiger Quittungen bezahlet. Am Ende des Jahres soll versprochener Masen genaue Rechenschaft über Einnahm und Ausgabe an das so menschenfreundliche hiesige Publikum abgeleget werden. Schliesslich erinnert der Lehrer der Krankenwärterschule, das er, wenn herrschaftliche Bediente und Kinderfrauen Lust hätten, diser ihnen so anständigen, und bei vorfallenden Krankheiten ihrer Herrschaften so nüzlichen Lehre beizuwohnen, bereit seie, einer Versammlung von 12 Lehrlingen die nöthigen Begriffe und Kenntnisse in einem besondern Lehrgange von 3 Monaten eben so, wie allzeit, unentgeltlich beizubringen. In dem Freitägigen Wochenblatte ist das Verzeichnis der fähig befundenen Krankenwärterinen samt dem Wohnorte zu finden.

Ausländische Begebenheiten.

Wien den 31sten v. M. Heute Vormittags um halb 10 Uhr langten Se. königl. Hoheit der Durchl. Erzherzog Maximilian ꝛc. von Dero Reise aus Italien im höchsten Wohlsein allhier an. — An die Stelle des verstorbenen Grafen Nadasdi wird Hr. Kriegsrathspräsident Graf Haddik Bannus von Ungarn, und die Stelle des lezteren ersezet Fürst Karl von Lichtenstein. Wenn es auf uns hier ankömmt, so wirds Krieg mit der Porte, das fridliebende Publikum mag nun dazu denken, was es will. Wir haben nebst anderen 99 sehr wichtigen Gründen auch folgende: 1) Werden unter den vorteilhaftesten Bedingungen eine Menge Schmide aufgesuchet, die zur Verfertigung verschidener Munitionsartikel gebraucht werden sollen. 2) Ist es gewiss, das sich hier alle sowohl auf bestimmte, als unbestimmte Zeit beurlaubte Soldaten binnen 6 Wochen stellen müssen. 3) Gehen die Beschäfftigungen in der Kriegskanzlei so emsig fort, das man selbe bis Abends gegen 11 U. noch beleichtet sieht. 4) Sollen die Russen schon bis an die Donau vorgerüket sein (Ein Umstand, den wir auf unsers Hn. Korrespondenten Rechnung schreiben müssen!) 5) Erzälet man hier folgende Begebenheit: Als Se. Maj. der Kaiser in Essek waren, berichtete man Denselben, das der Türk sein Belgrad verschanze, welches Vermöge des lezten Fridensschlusses eine feindselige Handlung wäre. Der Kaiser soll dem türkischen Statthälter der Festung bedeuten lassen haben, das Er dise Handlung für eine Erklärung von unfridlicher Gesinnung ansehen müsse.. Allein man lies sich darum in der Arbeit nicht stören.

* Sodil einstweilen für Türkenblutdurstige! Es sind seit einigen Monaten eine so grosse Menge offenbarer Lügen, diesen Punkt betreffend, fabrizirt, und ausgeposaunet worden, das es mehr als unsre gewöhnliche Portion Zeitungsschreiberlaune gekostet haben würde, sie alle auch unsern Lesern anzubinden, ob wir uns schon bei einigen derselben durch die Beschaffenheit nicht sonders empfolen haben. Wir versichern aber auch in Zukunft, das nur das Zuverläßigste über diesen Punkt von uns mit der Mine des Wissens erzälet werden soll.

— Gestern eräugnete sich hier in der st. Stephanskirche ein trauriger Vorfall. Ein Harfenschläger gieng mit seiner Harfe in diese Kirche, sezte sich neben ein Frauenzimmer hin; fiel aber nach wenigen Augenbliken über dises Frauenzimmer her, warf sie zu Boden, und bisß nach ihr; die herbeieilenden Kirchdiener retteten sie noch in Zeiten. Der Mensch wurde mit gebundenen Händen von der Polizeiwache fortgeführet. Allein auf der Gasse riss er die Strike entzwei, und bisß nach seinen Führern, die ihn aber so feste hielten, das er nicht schaden konnte. Vermutlich ist diser Unglükliche von einem tollen Hunde gebissen worden. — Bei den Prozessionen, welche, wie gewöhnlich, in der Kreuzwoche gehalten wurden, tratten die 4 Kapläne von der Franziskaner Pfarrkirche zwar im Ordenskleide, aber in Schuhen und Strümpfen einher. Die 4 Kapläne von der Dominikaner Pfarr hatten nur ihr weisses Ordenskleid an, ohne das schwarze Oberkleid, und die Kapuze; und über das Ordenskleid ein Pluvial. Diese lassen auch wirklich ihre Haare waxen, und tretten schon ganz ordentlich, und säuberlich auf; unser H. Kardinal begleitete selbst die Hauptprozession.

Innspruk vom 26. vorigen Monats — „Seit einigen Tagen genieſſen wir hier das Glük der Durchl. Infantin von Spanien Maria Amalia, Erzherzogin von Oesterreich, vermählten Herzogin zu Parma kön. Hoh. innerhalb unsren Stadtmauern zu sehen. Der Durchl. Erzherzogin Maria Elisabetha kön. Hoh. waren Höchstdenselben auf 2 Postſtationen entgegen gefahren, und trafen mit Höchstdero Frau Schwester am 22sten d. M. um 1 Uhr Nachmittags hier ein. Ihre kön. Hoh. speisen seit dem täglich an einer Tafel von mehreren Gedeken, in Gesellschaft des vornehmsten hiesigen Adels. Abends ist denn bei Hofe Spil, oder es wird in dem prächtig gezierten Hoftheater Schauspil gegeben. Sonntags am 25. d. gaben Ihre königl. Hoh. die Erzherzogin Elisabeth maskirten Freiball in dem hiesigen Redoutensale, wobei mehr als 900 Masken erschinen, welche alle mit verschidenen Erfrischungen bewirthet wurden. Morgen gedenken Ihre kön. Hoh. sich nach Schwaz zu begeben, und bei dem k. k. Kämerer Hn. Grafen Ignaz von Tannenberg das Mittagmal einzunehmen, hierauf aber sich mit einer in dem bei Rotholz, nächst Schwaz, gelegenen, ebengenanntem Hn. Grafen zugehörigen Thiergarten veranstalteten Jagd zu belustigen. Zur allgemeinen Betrübnis der hiesigen Stadt wollen J. k. H. die Erzherzogin Herzogin schon wider am 30. d. M. dieselbe verlassen, um sich nach Klagenfurth zu begeben, und allda auch J. k. H. die Erzherzogin Maria Anna zu besuchen."

Slavonien. Des Kaisers Maj. sind aus den Banalkonfinien in die Slavonischen Militairbezirke des Broder- und Gradiskanerregimentes gereiset, und haben allda Brod und Gradiska besichtigt. Am 14ten v. M. haben Se. Maj. zu Vinkovcze, im Broderregimentsdistrikte übernachtet. Von hier giengen Se. Maj. nach Mitroviez, Peterwardein und Semlin, wo Höchstselbe am 20sten eintrafen. Von hieraus waren Se. Maj. gesonnen über die Donau nach Panesova in das Temeswarergrenzregiment zu gehen, und denn die Reise nach Sibenbürgen fortzusezen. Am 30sten vor. M. wurden Höchstselbe zu Hermanstadt erwartet.

* Mit Vergnügen melden wir unsern Lesern, das die neulich von uns mitgetheilte, aus einem anderen inländischen Blatte genommene Nachricht von dem Unglüke der Stadt Kremnitz ganz falsch seie, und vermutlich nur durch Verwexlung des Namens der beiden Bergstädte Neusohl und Kremnitz entstanden ist; denn was die erstere Stadt betrift, so ist es nur gar zu wahr, das sie am 7ten v. M. ein Raub der Flammen geworden seie.

Im Städtchen Neuenburg im Würtemb. ist in der Nacht vom 22. v. M. bei einem Bäker Feuer ausgebrochen, wodurch die neuerbaute Kirche, das Rathhaus, und 60 Häuser in die Asche geleget wurden, und ein Kind von 8 Wochen verbrannte. Ein junger Mann verlor, da er noch einen Pak Kleider retten wollte, durch einen herabstürzenden Balken sein Leben.

Kassel, den 18ten v. M. Unsre für die Regimenter in Amerika geworbene Rekruten 960 Mann sind an Se. Maj. den König in Preussen überlassen worden, und werden morgen von Ziegenhain nach Lippstadt unter Begleitung eines Kommandos von Dragonern und Husarn abgehen.

Aus einem Schreiben von Klagenfurt vom 22sten Wonnem. — „Disen Morgen erhielten wir die Nachricht, das unser hochwürdigste Fürst und Bischof zu Gurk, Joseph aus dem reichsfürstl. Hause von Auersperg, von dem Domkapitel zu Passau zum regirenden Fürsten und Bischof allda erwählt worden seie. So gerne wir nun auch dessen Verdienste belohnt sehen, so sehr thut es uns doch leid, hiedurch einen Mann zu verlieren, der durch den hohen Grad seiner Tugenden und Einsichten nicht allein die Liebe und Achtung des Landesfürsten, und das Lob der Welt, sondern auch die allgemeine Verehrung der ihm anvertrauten Gemeinde gewonnen hat, die über seinen Verlust untröstlich wäre, wenn er nicht dadurch so wesentlich gewänne. — Nun ist es gewis, das wir den 2ten des kommenden Monats Jun. das Glük haben werden der Durchl. Erzherzogin Herzogin von Parma königl. Hoh. hier zu sehen. Es wird schon alles zum Empfang Ihrer königl. Hoh. zubereitet."

Den 21sten vor. M. ist zu Esterhaz das Beilager des jungen Grafen von Czaki, Sohns des Grafen Emerich mit einem Esterhazischen Fräulein mit aufferordentlicher Pracht begangen worden. Alle zum Empfange des Grosfürsten ehedem bestimmte Feierlichkeiten sind hiezu verwandt worden.

Nach Briefen aus Moskau ist der Fürst Gregor Orlow am 25. Osterm. daselbst gestorben.

Am 27sten vor. M. traf ein Blizstral die herzogl. Residenz zu Hildburghausen, und tödete ohne weiteren Schade, ausser kleinen Beschädigungen in den herrschaftlichen Zimmern, 5 Pferde im herzogl. Marstalle.

Am 17ten v. M. ist auf dem Schlosse zu Köstritz der Graf und Herr, H. Heinrich *VI.* jüngere Reuss, Graf und Herr von Plauen ꝛc. im 75. Jahr seines Alters gestorben.

Der Herzog von Modena hat am 10ten vor. M. durch den Rath Grafen Bartolomäo Scapinelli den Minoriten und Karmelitermönchen den höchsten Befehl kundmachen lassen, wodurch ihnen bei Strafe der unmittelbaren Aufhebung verboten wird, künftighin nicht mehr, weder in der Stadt, noch sonst an irgend einem Orte des Herzogtums auf die Sammlung auszugehen. Zugleich haben Se. herzogliche Durchleucht denselben zu ihrem ehrbaren Unterhalt zureichende Mittel angewisen.

Aus Malta, vom 12ten Osterm. Se. Eminenz der Grosmeister hat am 3ten dises, den Commandeur F. J. B. Tommasi di Cortona, Schiffskapitaine, einen Offizier von bekannten Verdiensten, welcher schon 36 Jahre die ausgezeichnetsten Dienste gethan hatte, zum Generallieutenant und Befehlshaber der Religionsmarine ernannt. Zwei Fregatten werden nächstens auf Streifzug an den Kisten von Sardinien Frankreich und Spanien ausgehen. Die 4 Galeren, welche von Sizilien zurükgekommen sind, werden nächstens wider mit Lebensmitteln nach Messina abgehen.

Das die Schauspile, besonders die Komödien die Sitten ganz gewis verbessern, wird von Paris, wo unstreitig die meisten solche Sittenschulen sind, mit folgenden auf Erfahrung unfehlbar gegründeten Worten bestätiget: „Dank sei es unserm Molière, und seinen geschikten Nachahmern! In der That gibt es bei uns keine betrogene Ehemänner mehr, keine Verschwender, keine Spiler, keine lächerliche Bürger, keine alten Närrinen, keine Koketten, keine lächerlichen Stuzer, keine Geken, keine Pinsel, keine naseweisen, gelehrten Weiber, keine Lügner, keine Tartüffen, keine Schmeichler, keine Heichler mehr. Sieh *le petit Tableau de Paris.*

Münchner Zeitung.

Freitag, den 6ten Brachmonats (Junius) 1783.

München.

Mannheim, den 28sten Wonnem. Gestern hat die kurfürstliche Zeichnungsakademie in hoher Gegenwart Sr. Excellenz Tit. Hn. Statsministers Freiherrn von Oberndorf ihre gewöhnliche Versammlung gehalten, wobei unter den Zeichnern die jährlich ausgesezten drei goldenen Preise ausgetheilet worden sind, mit welchem Vorgange das Studium, nach dem Leben zu zeichnen, sich dismal geendiget; jenes aber in dem des Endes errichteten und mit meistens allen den schönsten Antikenstatuen versehenen grosen Sale seinen Anfang genommen hat; in welchem sich zu üben sowohl hiesigen als fremden Malern, Bildhauern, Kupferstechern ꝛc. der unentgeltliche Zutritt verstattet wird.

Mannheimer Sternwarte, den 30. Wonnem. Gestern Abends um 11 Uhr wurde unter andern himmlischen Beobachtungen auch ein schwaches Nordlicht wahrgenommen, welches sich nach einer kurzen Dauer in ein unförmliches Gewölke am Gesichtskreise abänderte. Man konnte nicht bemerken, das dises Licht Stärke genug hatte, die irdischen Gegenstände kennbarer und deutlicher zu machen, was doch manche Nacht in Abwesenheit des Mondes und eines bemerkbaren Nordscheines manchmal auch bei gedektem Himmel wahrgenommen wird. Die Magnetnadel gieng zur Zeit dises Nordlichtes um 15 Minuten mehr nach Norden zurük, eine Abänderung, welche gewöhnlich, wenn keine grose Veränderung der Schwere der Luft vorgehen soll, nicht beobachtet wird. Die unförmliche Gestalt dises Nordlichtes hinderte den Herrn Hofastronom Karl König die Höhe des hellen Ringes zu messen, um dadurch, wenn solche auf einer andern Sternwarte zugleich wäre gemessen worden, dises leuchtenden Stoffes Abstand von unserer Erde zu finden. Solche Höhenmessungen liessen sich den 27. und 29. des vorigen Osternmonats vornehmen, wovon die Resultate dem dritten Bande der Meteorologischen Beobachtungen vorbehalten werden, und villeicht den Naturforschern zur Aufmunterung dienen können, durch ähnliche Höhenbeobachtungen auch über diese Naturerscheinung einige Stralen der Aufklärung zu verbreiten.

Ausländische Begebenheiten.

Sibenbürgen, vom 7ten v. M. Ich kann Ihnen nun aus meinem izigen Aufenthalte, nachdem ich aus der Wallachei wider zurükgekommen bin, folgendes berichten: „Da ich mich den 30sten Lenzmon. in Bukarest befand, hatte ich sowohl allda, als auch in anderen Ortschaften mit Augen gesehen, das nicht nur die Türken selbst vile Pferde zusammenkauften, sondern auch alle Distrikte für Bestellung der Pforte derer eine Anzal einlifern musten. Sowohl der Kampolonger als Rimniker Bezirk stellten ein jeder ins besondere 20 auserlesene Pferde. In der kleinen und grossen Wallachei müssen die Arbeitsleute, oder die sogenannten Szakahvien, zur Befestigung von Orshova sich gebrauchen lassen; wie denn bisher aus diser Pro-

Ezra 1

1 Now in the first year of Cyrus king of Persia, that the word of the LORD by the mouth of Jeremiah might be accomplished, the LORD stirred up the spirit of Cyrus king of Persia, that he made a proclamation throughout all his kingdom, and put it also in writing, saying,

2 Thus saith Cyrus king of Persia, The LORD God of heaven hath given me all the kingdoms of the earth; and he hath charged me to build him an house at Jerusalem, which is in Judah.

3 Who is there among you of all his people? his God be with him, and let him go up to Jerusalem, which is in Judah, and build the house of the LORD God of Israel, (he is the God,) which is in Jerusalem.

4 And whosoever remaineth in any place where he sojourneth, let the men of his place help him with silver, and with gold, and with goods, and with beasts, beside the freewill offering for the house of God that is in Jerusalem.

5 Then rose up the chief of the fathers of Judah and Benjamin, and the priests, and the Levites, with all them whose spirit God had raised, to go up to build the house of the LORD which is in Jerusalem.

6 And all they that were about them strengthened their hands with vessels of silver, with gold, with goods, and with beasts, and with precious things, beside all that was willingly offered.

7 Also Cyrus the king brought forth the vessels of the house of the LORD, which Nebuchadnezzar had brought forth out of Jerusalem, and had put them in the house of his gods;

8 Even those did Cyrus king of Persia bring forth by the hand of Mithredath the treasurer, and numbered them unto Sheshbazzar, the prince of Judah.

9 And this is the number of them: thirty chargers of gold, a thousand chargers of silver, nine and twenty knives,

10 Thirty basons of gold, silver basons of a second sort four hundred and ten, and other vessels a thousand.

11 All the vessels of gold and of silver were five thousand and four hundred. All these did Sheshbazzar bring up with them of the captivity that were brought up from Babylon unto Jerusalem.

men nie ungekünſtelter und einfacher gekleidet waren, als gegenwärtig: ſie haben allen reichen Kleidern und Garnitüren nebſt Fireſanz und Schnikſchnak auf ewig Abſchid gegeben. Ein Strohhut mit einem Bande, ein glattes Halstuch, und dergleichen Schürze, und ihr eigenes, leibeigenes, nicht von den Schedeln armer Sünder angeerbtes Har iſt ihre ganze Zierde. Geborgte Harloken, Heriſons, Culs de Paris, Falbelas, Pointes, und dergleichen Tand ſieht man nicht mehr; Geſchmeide macht nach den Geſezen des izigen Bon Ton lächerlich. Mannsleute benehmen ſich noch einfacher. Kein Gold oder Silber, keine Stikerei oder Verbrämung, keine Leibbinden und Axelſchnüre! Der Mann in Gottes herrlichſtem Bau, ſchlank wie eine Eiche, und hehr, wie eine Gottheit kennet keinen Zwang der Mode, und genieſſt alſo doppelt die Wonne diſes Lebens. (Ob aber auch jene Mode, wovon gedachtes Büchlein in der Folge handelt, das daſelbſt ſchon ſeit langer Zeit mehr Ehen geſchiden, als geſtiftet werden, unter die allerneueſten gehöre, laſſen wir unentſchiden.) — Man ſpricht neuerdings von einem Projekte, das Nordmeer mit dem mittelländiſchen Meere durch den Rhein, die Seine, und den Rhoneflus zu vereinigen. Diſer Kanal wird durch Breſſe, Burgund, Francheeomte, und Elſaſs gezogen werden müſſen. Man hat ſchon die gehörigen Nivellirungen vorgenommen, und die Flüſſe ausgezeichnet, welche diſem Kanal das Waſſer zuführen müſſen. Diſer 5te Kanal würde neben den wirklich beſtehenden 4 übrigen dem Handel des Königreichs die gröſte Bequemlichkeit verſchaffen.

London, vom 20ſten v. M. In der merkwürdigen Sizung des Unterhauſes vom 7ten diſes, da über Hn. Pitts vorgeſchlagene Parlementsreform debattirt wurde, trug Hr. Fox einen Grundſaz vor, der in der Ausübung nicht unbekannt iſt, aber vielleicht niemals ſo deutlich, oder mit der Ausdehnung geſagt worden, und weicher beweiſet, was diſe Partei für eine Meinung von der individuellen Perſon des Königs von Engelland habe. Er ſagte nemlich: „Die höchſte Gewalt, behauptet man, ſeie in den Händen des Königs, des Oberhauſes, und des Unterhauſes. Es iſt aber widerſinnig anzunehmen, das unſre Vorfahren ein ganzes Drittteil diſer Gewalt in die Hände einer einzigen Perſon hätten geben wollen. Auch war das ihre Abſicht nicht; ſondern ſie verſtehen unter dem König ihn, und ſein ganzes Miniſterium, unter welche diſer 3te Teil der Gewalt geteilt iſt. „Nach diſer Lehre würde der ängl. Miniſter nicht mehr Diener des kön. Willens, ſondern Teilnehmer der kön. Gewalt ſein. Kömmt nun auch noch hinzu, das dem König Miniſter aufgedrungen werden, die er mit dem gröſten Unwillen annimmt, ſo fehlt nur noch das Blech, womit der ehemalige ſchwediſche Reichsrath den Namen des Königs unter Verordnungen drükte, die er misbilligte, und nicht unterſchreiben wollte. — In unſern öffentl. Blättern ſtehen folgende Berechnungen von den Schulden der Amerikaner, welche für authentiſch ausgegeben werden:

Auswärtige öffentliche Schulden.

An die Generalpächter in Frankreich —	1000000
An Herrn Beaumarchais daſelbſt — —	3000000
An Frankreich zu Ende 1782, nebſt der Holländiſchen von Frankreich garantirten Anleihe — — — — —	28000000
An dito für 1783. — — — —	6000000
Livres:	38000000
Diſe Summe macht, den Dollar zu fünf Livres acht Sous — — —	7037037
Empfangen von der Anleihe in Holland (die nicht garantirt iſt) 167200 Gulden,	67200
In Spanien iſt von dem Herrn Jay angeliehen — — — — —	150000
Intereſſe für die Holländiſche Anleihe auf 1 Jahr zu 4 Prozent — — — —	26848
Summa aller auswärtigen öffentlichen Schulden: — — Dollars	7885085

Einheimiſche Schulden.

Das Anleihedepartement — —	1146380
Unbezalte Intereſſe vom Jahr 1781	190000
Dito vom Jahr 1782 — — —	687828
Verſchidenen Perſonen der Bank der Schatzkamer — — — —	638042
Schuld für die Armee bis zum 31ſten December 1782 — — —	5635618

Unliquidirte Schulden — — —	1000000
Defizit für 1783 — — —	2000000
Veränderung des halben Soldes der Armee	5090000
Handgeld für die Soldaten — —	500000
Dollars	34115290

Diſe Summe macht mit den auswärtigen Schulden 42 Millionen und 373 Dollars aus, wovon 2 Millionen und 415955 Dollars jährliche Interesse bezalt werden müssen. —

— Folgendes verdient ebenfalls noch bemerkt zu werden: „Kein Stat darf mehr als 7 Glider zum Congreſs schiken. Er kann auch nicht repräsentirt, oder zum Votiren gelassen werden, wenn nicht wenigſtens 2 seiner Glider im Congreſs gegenwärtig sind. Siben repräsentirte Staten machen einen Congreſs aus. Siben Staten müssen übereinſtimmen, um einen Antrag zu bestimmen, Geldsachen ausgenommen, wozu 9 Staten übereinkommen müssen. Nach einer genauen Berechnung hat Amerika durch den nun geendigten Krieg 80000 Mann verloren, wovon vile in Gefängnissen und auf Schiffen gestorben sind. Aus der Liſte der disjährigen Einwohner in Connecticut erhellet, das 6000 mehr vom weiblichen Geſchlecht als vom männlichen in diſer Provinz gewesen. Die Zal der weiſſen Einwohner, so wie sie zur Bestimmung der Steuern im Jahr 1783 aufgenommen worden, ist in den vereinigten Staten von Amerika folgende:

Neu-Hamſhire hat solche Einwohner —	82200
Maſſachuſets — — — —	350000
Rhode-Island — — — —	50400
Connecticut — — — —	206000
Neu-York — — — —	206000
Neu-Jersey — — — —	130000
Penſylvanien — — — —	320000
Delaware — — — —	35000
Maryland — — — —	220708
Virginien — — — —	400000
Nord-Carolina — — — —	200000
Süd-Carolina — — — —	170000
Georgien — — — —	25000
	2389300

— Der Congreſs hat beschlossen, 20 Kriegsschiffe bauen zu lassen, 4 von 74, 3 von 50, 6 von 44 Kanonen; die übrigen sind Fregatten. Auſſer diſen ligen 5 auf den Werften. Die amerikaniſche Armee hat wirklich einige Klagen beim Congreſs eingebracht, die aber nicht so aufgenommen worden, als man vermutet hatte. Hierauf ist eine Verſammlung aller Offiziers mit Einwilligung des Generals Washington gehalten worden, wobei General Green den Sprecher machte. Es wurden verſchidene Entschlüſſe genommen, in welchen der gröſte Reſpekt für den Congreſs zu erkennen gegeben ward, worin aber um Bewilligung verſchidener Punkte angehalten wurde, ehe die Armee noch auseinander gienge. — Folgendes ist der

Etat der Brittiſchen Truppen in Oſtindien.

Die Bengalſche Cavallerie der Oſtindiſchen Compagnie	700 M.
Geworbene Rekruten, welche von der Oſtindiſchen Compagnie von Europa dahin gesandt worden	9000 —
Ein Bataillon vom 73ſten Regiment	900 —
Das 2te Bataillon vom 42ſten Regiment	830 —
Das 98ſte Regiment	1940 —
Das 100ſte	976 —
Das 78ſte	996 —
Das 101ſte	1000 —
Das 102te	1000 —
Leichte Dragoner	340 —
Artillerie	436 —
	17211 M.

Auſſer diſen beträgt die Armee der Schwarzen wenigſtens 35000 Mann, so das unſere Landmacht in Oſtindien auf 50000 Mann gerechnet werden kann, wovon nur 4 bis 5000 zu Besazungen, die übrigen aber im Felde gebraucht werden. Commodore Biterton hat 4340 Mann nach Oſtindien gebracht, von welchen nur 80 gestorben sind. Diſe müssen zu der obgedachten Anzahl noch hinzugefügt werden. Eins der Vorrathsſchiffe, die mit dem Commodore abſegelten, hatte Kupferplatten zum Beſchlag für 6 Linienſchiffe am Bord.

Von dem Marokkan. Geſandten wird aus Grätz folgende Anekdote gemeldet: Bei der ersten Ankunft auf der Reise nach Wien, liess gedachter Hr. Botſchafter dem Muſikchor auf der Redoute einige Geſchenke reichen; allein er sagte dabei: „Wie werde ich es aber mit diſen machen, derer so vile sind? Er deutete mit diſen Worten auf alle jene, die da tanzten, und sagte zugleich ausdrüklich, das ihm diſe leztern ungleich mehr als die erſtern, nemlich der ganze Chor der Muſik, zu verdienen schinen.“ Als man ihm erklärte, das diſe Perſonen nur ihres eigenen Vergnügens wegen hier verſammelt wären, und ſelbſt dafür bezalten, so äuſſerte er eine groſſe Verwunderung darüber, mit dem Zuſaze, er hätte nimmermehr geglaubt, das dis ihre Unterhaltung sein ſollte, indem man bei ihm zu Hauſe dergleichen — Leute, die ſich so vile Mühe gäben, gewiſs gut bezalen müſte.

Am heil. Pfingſtmontag wird keine Zeitung ausgegeben.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. XC.

Sonnabend, den 7ten Brachmonats (Junius) 1783.

Fortsezung der Geschichte von der guten Magd.

Ja so ist's, wie ich gesagt habe: mit den Mägden, und mit den Dienern ist es auch nicht vil bessser, unter diser Anzal gibt es gar unerträgliche Menschen, sie messen ihre Grösse nach dem Herrn, dem sie dienen, bilden sich wirklich ein, das sie wichtige Personen vorstellen, und ich habe immer lieber mit dem Herrn als mit dem Diener gesprochen. Es ist nicht zu begreifen, wie Leute, die die Nidrigkeit ihrer Geburt, oder das Unglük ihres Schikſals mit ihrem Kleide herumtragen, auf den Gedanken des Hochmuts kommen können, und doch geschieht es täglich. — Der Läufer, der Thorsteher, der Lakai, welche wunderliche Nämen, und wie unpassend mit Stolz und Hochmut, und doch sovile wahre Originalien! — Ein armes Weib möchte heut gerne den Grafen sprechen, der Graf ist gütig, er würde sie sogleich vorlassen; allein dem Bedienten ist es nicht gefällig: da mus die arme Frau stundenlang warten, bis es dem elenden Menschen gelegen ist sie zu melden. Welche Erniedrigungen müssen selbst Personen vom Mittelstande von disen Geschöpfen ertragen, wenn sie gezwungen sind, in Dienerzimmern zu warten: der duzt die Schuhe vor ihrem Angesicht, jener staubt sich ein, der wäscht sich, und spritzt mit dem Wasser in der Stube herum, das die Tropfen dem Wartenden an der Stirne hangen, der schimpft und flucht, und der rümpft die Nase, oder reicht einem ein Prise Tobak mit höhnischem Lächeln zu, so ungesittet, und ausgelassen ist der nidrigste Auswurf des Pöbels, unter welchem ich auch manche Diener zäle, ich sage manche: denn alle sind nicht so, jeder Stand hat seine Rechtschaffene, und jeder seine Niderträchtige. Die Menschen könnten so glüklich sein, wenn jeder seine Pflichten erfüllte, wenn der Diener die Pflichten des Dieners, und der Herr die Pflichten des Herrn kännte — so sagte Peter zu seiner Rosa, und schikte sie zum Dienen. Rosa war in der Stadt, und einer ihrer Befreundten empfahl sie einer rechtschaffenen Frau, Rosa kam in ihr Haus, und sie war bald wegen ihrer Sorge und Reinlichkeit geliebt. Wie war aber das gute Mädchen erstaunt, als sie ihre Mitdienende kennen lernte? Unter disen befand sich eine dike und plumpe Magd, sie wurde die grosse Gertraud genannt. Gertraud hatte alle Vierteljahre einen anderen Dienst, denn sie war schmuzig — grob und faul: wenn sie auf ein Zimmer tratt, so zitterten alle Kästen und Wände unter ihren Füssen, sie schloſs selten eine Thüre mit der Hand, sondern liefs sie allzeit zufallen, das das ganze Haus hierüber in Schreken war — Wenn sie kochte; so kochte sie ohne Salz und Schmalz, so wie man ohngefähr den Schweinen kocht, sie puzte selten einen Hafen oder den kupfernen Kessel, sondern liefs alles in der Küche so verwüsten, das die Frau in Ohnmacht sank, als sie hineintratt. — Die dike Gertraud und Rosa konnten sich nicht lang mit einander vertragen, jene war faul, und dise fleissig. (Die Fortsezung folgt.)

Nachricht.

Des baierisch-ökonomischen Hausvaters 2c. Dritter Jahrgang, erstes Stük nebst einem Kupfer, und Beschreibung eines neuen sehr unkostspiligen Blizableiters, dann Hagel oder Wetterstang ist wegen diser allgemein nüzlichen neuen Erfindung um 18 kr. einzeln sowohl bei dem Verfasser als bei Hn. Franz Xaver Freidtmayer bürgerl. Buchbinder in der Schäflergasse zu haben. — Liebhaber mögen sich nach eigenen Gefallen bei den schon mehrfältig bekanntgemachten auswärtigen Verlegern, oder hier um bemeldtes Stük melden. — Des dritten Jahrgangs zweites Stük hat auch die Presse verlassen, und ist bei obigen, so wie die 4 schon gedrukte Bände um einen sehr billigen Preis zu haben.

Der Verfasser.

Anzeige.

Bei Joh. Phil. Schwab, Handelsmann in der Neuhauser Gasse dem Bürgersal gegenüber in München ist wider frisch angekommen, und um beigesezte Preise zu haben: Bitterwasser aus den Hauptquellen des Hochbronnen bei Seydschütz die kleine Flasche 24 kr. Von eben demselben die grosse Flasche 40 kr. Bilmer Sauerbronn, der den bekannten Selterbronnen sehr weit in der Güte, Stärke, angenehmen Geschmak, Wirksamkeit und Säure übertrifft, der Krug 32 kr. Extra fein kristallisirtes sanft abführendes Bittersalz aus obigem Seydschützer Bitterwasser das versigelte Krügel mit 1½ Pf. 20 kr. Extra feine Magnesia, das Pf. 3 fl. 45 kr. Nachdem nunmehr auch hier ein grosser Theil des verehrungswürdigen Publikums von der Vorzüglichkeit diser höchstschäzbaren Heilmittel durch Erfahrung überzeugt, und nachdem dieselbe von dem hiesigen kurfl. wohllöbl. Collegio medico untersucht und approbirt worden: so findet man eine weitschichtigere Anrühmung hievon für ganz entbehrlich. Man beruft sich vilmehr auf die von den medizinischen Fakultäten zu Paris und Leipzig gemachten Analysen, wovon die

Einsicht der Abschriften jedermann zu Diensten steht. Gedrukte Anzeigen und Gebrauchsanleitungen werden an jeden unentgeltlich abgefolgt, und geben eine zureichende Nachricht von der ausgezeichneten Güte und Vortreflichkeit diser Heilmittel, wie auch von der Vorsichtigkeit, die man anzuwenden hat, um nicht Gefahr zu laufen, mit unächter und verfälschter Ware hintergangen zu werden. Auswärtige resp. HH. Liebhaber belieben das Briefporto und die weiteren Transportkosten von hier selbst zu tragen; dagegen wird jedermann aufs richtigste und beste bedient werden.

Märkte zu Hengersberg.

Se. kurfl. Durchleucht haben dem Markte Hengersberg folgende Märkte gnädigst bewilliget: nemlich am Sonntage nach dem neuen Jahre, am Sonntage vor Dionisi, und Martinstag auf Schweine, Pferde, Horn- und Mastvieh; sodenn am Sonntage nach Katharina, und Sonntage nach Lichtmessen auf Hanf, wie auch alle Samstage einen Wochenmarkt; welches hiemit jedermann zu wissen gemacht wird.

Mietschaften.

In der Kaufingergasse in einem gelegenen Hause ist der vordere erste Stok mit Stallung nebst dem hinteren Stok, oder auch ohne diser lezten täglich, oder auf künftigen Michaelis zu vermiethen. Das übrige ist im Zeitungskomtoir zu erfragen.

Im Gruftgäschen vornheraus über 3 Stiegen sind 2 mit einem Bett versehene Zimmer tägl. zu beziehen.

Dienstsuchende Mannsperson.

Ein Mensch, welcher die Gärtnerei dinaus wohl verstehet, und wegen seiner hierin besizenden Wissenschaften gute Attestaten aufweisen kann, suchet bei einer Herrschaft in der Stadt, oder auf dem Lande als Gärtner anzukommen. Das übrige ist im Z. k. zu erfragen.

Gefundener Handschuh.

Auf dem Weg von München nach Berle ist ein rother Handschuh gefunden worden. Wer selben verloren hat, beliebe sich im Zeitungskomtoir zu melden.

Verlorne silberne Schnürkette.

Den 29. verwichenen Monats ist vom Färbergraben bis zu den PP. Theatinern eine silberne Schnürkette verloren worden; der Finder wird ersucht, selbe gegen Rekompens ins Zeitungskomt. zu bringen.

Verlorne Granaten.

Den 28. v. M. hat jemand 8 Schnüre Granaten verlören. Der Finder wird gebethen, selbe gegen eine gute Belohnung im Zeitungskomtoir abzugeben.

Es ist jemand den 5ten dises ein kleines schwarz und weisses Hündchen mit gestuzten Ohren, und um den Hals mit einem Band samt Röllerln zugelaufen; wem dises gehört, der beliebe es in des Hn. Thuille Buchdrukerei abzuholen.

Bücheranzeigen.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben.

Treuholds Briefe an Elisen über die einer Dame anständigen Kenntnisse, erster Band. 8 Wien u. Leipz. 1783. 2 fl. Wienerisches bewährtes Kochbuch in sechs Absäze vertheilet, in welchem zu finden: wie man verschidene Speisen von allerhand Wildprett, Fleisch, Geflügelwerk, Fisch und Gartengewächsen, wie auch Torten, Pasteten und anderes Gebakenes nieblich zurichten könne. 8. Wien. 1783. 36 kr. Leben und die ausserordentlichen Begebenheiten des Robinson Crusoe von York, von ihm selbst beschriben, aus dem Engl. neu übersezt, 2. Band. 8. Nürnberg. 1783. 54 kr. Taschenbüchel (unterhaltliches) für Fräulein, Mademoisellen, Jungfern und Stubenmädchen, von Liebreich. 12. Wien. 1783. 15 kr. Madardimsch J. Wundärzte und Badern, ein offenherziger Briefwechsel zwischen einigen Freunden. 8. 1783. 24 kr. Eleonore kein Roman, eine wahre Geschichte in Briefen, 2 Theile, 8. Erfurth. u. Leipz. 48 kr. Scenen aus dem bürgerlichen Leben in Briefen und Erzählungen zum Nuzen und Vergnügen gewidmet. 8. Basel. 1782. 54 kr. Academie nouvelle & Leçons du Sr. Vodromont, Maitre en fait d'armes, en quatre parties, y compris les parades & repostes du simple au double, les Explications en Demandes & Reponses, la maniére de places un Ecolier & de le former en trés peu de tems & sans la moindre fatigue. 8. Vienne. 1781. 8 kr. Ueber die Heurathen; als ein Pendant, zur Abhandlung über die Ehe. 2 Theile, 8. Erfth. 1782. 45 kr. Nüzlicher Unterricht für angehende Kaufleute besonders Handlungsdiener, 12. Wien. 1783. 24 kr. Ueber die Mädchenerziehung, ein Gespräch, 8. Wien. 1783. 18 kr. Geschichte (wahrhafte) des Herrn von Donnerfeld, von ihm selbst aufgezeichnet, und ans Licht gestellt, zum ergözenden Unterhalte des Lesers, 8. Augsb. 1783. 1 fl. Zetterstens, merkwürdige Anmerkungen von dem Gelde u. den Banken, nebst einem Verzeichnisse der bei der Handlung und Schiffahrt gebräuchl. Redensarten und Wörter, aus dem Schwedischen übersezt von Meidinger. 8. Wien. 1783. 24 kr. Billiardregeln des sogenannten Quarambole oder Triambolespils. Fol. 10 kr. Das Mißbündnis, oder der verkannte Hofmeister, ein Lustspil, 8. Augsb. 1783. 12 kr. Schmidts, Geschichte der Deutschen, 5r. Theil. gr. 8. 1783. 2 fl. 15 kr. Der irrende Don Quitschot unsrer Zeit. 8. 1783. 12 kr. Deutsche Staatskanzlei von D. Joh. August Reuss. 1. Theil. 8. Ulm. 1783. 45 kr. Stahls (Joh. Friedrich) allgemeines ökonomisches Forstmagazin, 2. Band, 8. Frankfurt. 1783. 1 fl. 15 kr. Briefe eines Frauenzimmers, aus dem 15ten Jahrhundert, 12. m. schönen K., Augsb. 1783. 1 fl. 15 kr. Was ist der Kaiser? und wie weit erstrekt sich eine jede Macht? philosophisch untersucht, in 3 Theilen. 4. 1 fl. 6 kr.

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 10ten Brachmonats (Junius) 1783.

München.

Von unserm Durchleuchtigsten Landesfürsten erhalten wir folgende weitere Nachrichten. Am 22. v. M. d. i. Donnerstags nach Höchstihrer Ankunft zu Rom verfügten Sich Se. kurfl. Durchleucht zu Sr. päpstl. Heiligkeit in das Vatikan, und wurden daselbst auf das Zärtlichste empfangen. Nach einer stundenlangen Unterredung führte der h. Vatter Se. kurfürstl. Durchleucht in die für Höchstselbe im Vatikane zubereiteten Zimmer, welche nebst sehr prächtiger Einrichtung die Aussicht über 2 Drittteile der Stadt Rom hatten, worüber Sich Seine kurfl. Durchleucht nicht genug verwundern konnten. Hierauf beurlaubten Sich Höchstdieselben vom h. Vatter, und statteten erst dem Statssekretär Cardin. Pallavicini, und nachher der Enkelin des h. Vatters Gräfin Constanza Braschi Besuche ab. Abends empfiengen Se. kurfl. Durchleucht von dem Kardinalkollegium, den Prälaten, und den vornehmsten Römischen Edelleuten die förmlichen Besuche. Nach einigen Tagen sind Höchstselbe von Rom wider abgereiset, und, wie wir vernehmen, im höchsten Wohlsein zu Neapel angekommen: gedenken aber Tags vor dem h. Fronleichnamsfeste wider zu Rom einzutreffen, und hierauf dem Feste der hh. Peters und Pauls beizuwohnen.

Aus Miesbach erhalten wir ein jammervolles Schreiben von dem daselbst am 23sten v. M. im kurfürstl. Bräuhause ausgebrochenen leidigen Brande, welcher den ganzen Markt bis auf das kurfl. Pflegschloß in Asche gelegt hatte. „Nur der, so drükt sich der Verfasser desselben aus, nur der kann sichs vorbilden, ders gesehen hat. Wer eine Feuersbrunst in einer volkreichen, wohlgebauten Stadt sah, hat nichts gesehen, das mit der Wut in Vergleichung kommen könnte, welche das Feuer von wenigen wehrlosen Händen unbeschränkt mit wilder Herrschaft auf den hölzernen Dächern eines Städtchens, oder Marktes ausübet. In Zeit von 2 Stunden hatte sich der Wind 2mal gedrehet, und alle Gebäude standen in einem so grausen Flammengewande da, das alle Rettung unmöglich ward. Villeicht würde auch das Schlos ein Raub des Feuers geworden sein, wenn nicht ein kleiner Gewitterregen das erhizte Dach befeuchtet hätte. Von der Kirche ist ausser dem ausgebrannten Gemäuer nicht das Geringste gerettet worden."

Wir hätten hier bald das nemliche Unglük durch eine Pflanze erlebet, das sich vor einiger Zeit in der oberen Pfalz durch den Schirling (cicuta aquatica) zugetragen. Am 1sten dises, Abends giengen 3 Mädchen von ohngefähr 10 bis 12 Jahren mit einander auf die Wiese ausser dem Hofgarten spaziren, und fanden da ein breitblätterichtes ser

tes Kraut, in dessen Mitte einige Knospen, die Samenkapseln sind, dicht aneinander stehen. Die Pflanze heisst Zeitlose (Colchicum autumnale: die Landleute nennen die Blume Wasserläuse) und blühet schon im Aernte- und Herbstmonat des vor. Spätjahres mit einer roseuroten, ganz nidrigen Blume: im Frühjahre darauf treibt sie den Samen, den sie innerhalb der Erde empfängt, auf die Oberfläche mit riedgrasähnlichen Blättern. Aus disen Samenkapseln naschten die Mädchen die Samenkörner heraus, weil sie Anfangs einen süsslichten Geschmak hatten. Der Erfolg war, das eine davon ein heftiges Erbrechen, und dadurch eine Art von Fraisen- und Konvulsionen bekam. Die andere gestand, das sie 3 Kapseln ausgeleeret habe, und muste sich Tags darauf von frühe um 3 U. an bis Nachts um 10 U. fast unaufhörlich unter sehr schmerzlichem Leiden erbrechen, wobei sie heftig am ganzen Leib erzitterte, und die blasse Todesgestalt an sich bliken lies. Weder Theriak, noch Milch behielt sie bei sich. Die Mandelmilch half endlich, die sie aber erst späte zu sich nahm. Die dritte hatte bald nach Geniessung diser unseligen Körner Koffee, Rettiche, Bier u. a. m. zu sich genommen, und muste sich nur 3mal erbrechen. — Da diese Pflanze ausserordentlich häufig hierum wächst, so mögen Aeltern ihre Kinder gut davor bewahren, um so mehr, da hier das Naschen bei den Kindern ein allgemeiner Fehler zu sein scheint. Das Rindvieh, durch einen natürlichen Abscheu dagegen bewahret, geniesst nichts davon, sondern zertritt die heillose Pflanze. Nur des Menschen Genäschigkeit sezet ihn so vilfältigen Gefahren aus.

Ausländische Begebenheiten.

Zu Regensburg fand man kürzlich im Schmelzhause, wo die Mezger ihr Unschlitt zerlassen, einen grossen Schwamm, woran allerlei Augen allerlei Wunder zu sehen glaubten; z. B. einige eine Mutter Gottes, andere einen Adler, und dergl. Es war wirklich grosser Zulauf, so das man so gar Tags darauf Eintrittgeld bezahlen muste. Um dem Pöbel, der sich so gar leicht durch Phantasie äffen läst, den Stoff sich an seiner trüben Vernunft zu versündigen zu benehmen, ist nun das Phänomen ins Rathhaus gebracht worden, wo nun Kenner versichern, das dergleichen Wunder die Natur in Wäldern gar oft hervorzubringen pflege. Man übergab wirklich einen, der im Oberwörth an der Donau emporgewaxen war.

Wien, den 4ten dises. Seine kaiserliche königliche Majestät haben aus eigenem Antriebe das von Allerhöchstdenselben hier eingeführte, und nun schon seit vier Jahren bestehende Institut zum Unterricht der Taubstummen, aus dem Bürgerspitale in eine solche Wohnung zu übersezen befohlen, wo 20 bis 30 dergleichen Unglükliche untergebracht werden könnten, welche nebst dem nöthigen Unterrichte mit Kost, Kleidung, und allen anderen Nothwendigkeiten unentgeldlich versehen werden. — Die auf allerhöchsten Befehl angestellte Probe mit der neuen Erfindung des Hn. Joh. Christ. Friedrich, um Schindel- und Strohdächer vor dem Feuer zu bewahren, ist vorgestern am 2ten d. M. zu Wolkersdorf, in Beisein viler fremden Personen, und des von der k. k. Oekonomiekommission zu Stokerau, auf Befehl des k. k. Hofkriegsrathes dazu beorderten Hn. Unterlieutenants Simelmayer, an einem der Herrschaft zugehörigen Bauernhause vorgenommen worden. Es wurden durch die Richter von Pokflüs und Inzersdorf 3 ½ Schober Stroh unter das nach der neuen Erfindung zubereitete Schindeldach untergelegt, und denn in Brand gestekt. Dises Feuer dauerte durch ¾ Stunden ohne auszubrechen, und gab hiedurch einen sattsamen Beweis von der Giltigkeit und Brauchbarkeit diser neuen Erfindung.

* Die Beschreibung diser Erfindung liefern wir im nächsten Blatte.

— Die 4 Gelehrte, welche auf Kösten Sr. Maj. auf Reisen gegangen sind, müssen alle Vierteljahre das Tagebuch Ihrer Reise an die höchste Stelle übermachen. Von der neulich angezeigten Monachologie ist ein hiesiger Hofrath der Verfass.: die Schrift ist schon das 2te Mal aufgeleget worden. Den Klöstern, welche die Weinschanksgerechtigkeit hatten, ist selbe durchgehends genommen worden. — Das neuerfundene Bad unweit Wien, welches auf Anrathen des geheimen Kamerzahlmeisters, Hofraths von Maier, und auf Befehl Sr. Maj. vollkommen hergestellet worden ist, übertrifft alle andere, ja selbst das Baadensche an Güte. Die hiesigen Aerzte rühmen es als das beste mineralische Bad an, nachdem es bereits durch die HH.

Doktors Quarin, und Schosolan untersucht worden ist. Die Herrschaft gewinnt dadurch sehr stark, und in diser Rükſicht haben die beiden HH. Doktors die göldne Dose, womit jeder von ihnen beehret worden ist, verdienet. — Auszug eines Schreibens aus Temeswar, vom 26. v. M. „Des Kaisers Maj. sind am 24. dises um 4 U. Nachmittags in hiesiger Stadt eingetroffen. Der Magistrat hat auf der äussersten Grenze des Stadtgebietes, das Militair aber, die Kameralbeamten, und die hohe Geistlichkeit haben Se. Majest. bei dem Komitatshause erwartet, allwo Höchstselbe Dero Absteigquartier nahmen. Se. Maj. besprachen sich mit dem Obersten Baron von Zettwiz, und mit dem Bischofe von Csanad, Emerich Christovics, und nahmen hierauf das Nachtmal ein. Tags darauf um 9 U. M. machte der hiesige Magistrat bei Sr. Maj. eine feierliche Danksagung, für die der Stadt bezeigte Gnade, wodurch sie vor Kurzem in die Zal der Freistädte aufgenommen worden ist, und vile sehr günstige Privilegien erhalten hat. Se. Maj. geruheten sich mit mehreren Bürgern über die Angelegenheiten der Stadt huldreichst zu besprechen. Hierauf, nach verrichtetem Gottesdienste, haben Se. Majestät die Festungswerker, das Zeughaus, das Militairspital, und die Kasernen in Augenschein genommen, und unter die Gefangenen in den bürgerlichen und Militairgefängnissen reichliches Allmosen vertheilt. Des Nachmittags besahen Se. Maj. die Vorstädte Mahala, und die Fabrikenvorstadt, und was sonst noch sehenswürdiges hier ist. Heute (den 26.) Nachmittags sezten Se. Maj. die Reise nach Arad fort. "

* Nächstens wird das zu Semlin mit einer Holzladung befrachtetete Schiff des Baron Tauffererß, die wahre Eintracht genannt, unter k. k. Flagge ins schwarze Meer absegeln, wozu es bereits auch einen türkischen Ferman erhalten hat. Dise Nachricht steht in öffentl. Wiener Zeitung, und ist ebenfalls nicht kriegwitternd.

Zu den Nachrichten von Wien in Betreffe der Trankſteuer im Oesterreichischen gehört folgender wichtige Erlaß, welchen Se. Maj. der Kaiser am 24. Lenzm. sollen ergehen lassen haben; wir haben ihn aus einer bekannten Reichszeitung entlehnet: — „ Denen Ständen ist von mir die Wahl zwischen dreien gemachten Vorschlägen überlassen worden; sie haben gewählt; also ist nur die Ausführung zu veranlassen. Die Wahl besteht eigentlich in substantia darin, sammentlich alle alten Anlagen jener der Trankſteuer vorzuziehen, so deren Aequivalent war; also sind sie insgesammt, ohne Rükſicht der wirklichen in Gemäsheit gemachten Graf Zinzendorfischen Vorschlägen und getroffenen Modalitäten, sondern pure et pure, so wie sie vorher waren, einzuführen. Dise einzige Ausnahme will ich machen, das der Sperrkreuzer und die 3 ersten Klassen der Schuldensteuer inner den Linien von Wien aufgehoben verbleiben, und durch folgende neue Einflüsse reluirt werden; nemlich 1) sollen die höheren Klassen der Schuldensteuer in eine bessere Gibigkeit gesezet, 2) sollen die Drittelzulagen auf dem Dominikal- so wie auf dem Rustikalgrund gleich vertheilet werden, und 3) sollen die Steuern der Häuser in der Stadt und denen Vorstädten vom 7tel auf das 6tel erhöhet werden, und bei den Linien hinfüro gemietete so wie eigene Pferde gleich zahlen. Die Stände sollen zu einer neuen Fatirung des Tax- und Umgeldes angewisen, und nach dem durch die Trankſteuer aufgebürdeten wahren Bezug zur Besteuerung angehalten werden. Dises sind diejenigen neuen Zuflüsse, so verhoffentlich für den nicht mehr einzuführenden Sperrkreuzer und die Schuldensteuer der nidrigsten Klassen inner den Linien in Wien erkleklich werden, und worüber eine summarische Berechnung erwarte. Da aber auch die Trankſteuer bei dem Ständischen Fundo einen Defizienten zur Bezahlung der Schulden besonders ersezen sollte und müste: so will ich, das hinfüro in Oesterreich eine Belegung auf den Eimer Bier, welches Getränk vil weniger Rükſicht als der Wein verdient, gesezt werde, und dises zwar nicht nach dem Trankſteuerfus, nemlich des wirklichen Consumo, sondern gleich auf jedes Gebräu, worüber die Unterzinspolleten allemal müsten gelöst werden. Wie hoch nun die Belegung jedes Eimers Bier wird, kann nur der Bedarf des Ständischen Fundi bestimmen, ausgenommen diejenigen oben von mir bestimmten Fundi wären nicht erkleklich zu Saldirung der von mir oben benannten aufzuhebenden Gibigkeiten; in diser Gemäsheit also hat die Trankſteuer ihre Endschaft erreicht, und so bald als es die zu treffenden Anstalten erlauben, haben die alten und neuen Steuern anzufangen, und die Trankſteuer zu cessiren, welches, wenn es nicht a 1mo Maii sein kann, a 1mo Iunii oder Iulii

Ordnung, die Ihr Ihnen gemacht habt, und
Ihr Ihnen gebietet, daß sie sich darnach halten
sollen, und sie sich nicht halten, so sollt Ihr
Ihnen nicht gebieten, daß sie sich halten sollen,
sondern sollt sie ihrer Ordnung lassen, und
sollt sie nicht zwingen, daß sie sich halten sollen.
Denn Ihr habt Ihnen nicht gebieten, daß sie
sich halten sollen, sondern Ihr habt Ihnen
gebieten, daß sie sich halten sollen, sondern
Ihr habt Ihnen gebieten, daß sie sich halten
sollen, sondern Ihr habt Ihnen gebieten, daß
sie

Nro. XXIV

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 11ten Brachmonats (Junius) 1783.

Pedalharpfe zu verkaufen.

Es hat jemand eine ganz neue Pedalharpfe um einen billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere läſſt ſich im Zeitungskomtoir erfragen.

Verlorne ſilberne Tabaksdoſe.

Den 4ten diſes Monats iſt eine ſilberne inwendig vergöldete Tabaksdoſe, auf deſſen einen Seite ein Hündchen, und auf der anderen eine Schnecke zu ſehen iſt, verloren worden; der Finder beliebe ſelbe gegen eine hinlängliche Belohnung dem Zeitungskomtoir einzuliefern.

Gefundener Stok.

Es iſt unweit dem Heſellohe ein Stok mit einem ſilbernen Knopf gefunden worden; derjenige, welcher ſelben verloren hat, kann ſich bei Georg Villhaber, Silberarbeitergeſell im Altenhofgäſschen melden.

Bekanntmachung.

Den 27ſten verwichenen Maimonats h. a. wurde in der löbl. Graf Hundiſchen Hofmarkt Lauterbach ein junges braunes Pferd von einem unbekannten Mann für 22 fl. Gulden verkauft; da aber dermalen wider die Redlichkeit des Verkäufers ein gewiſſer Verdacht geſchöpfet wird, welcher durch die in den öffentlichen Blättern zeitherd öfters bekanntgemachte Pferdediebſtähle, und Aufſangung entloſſener Pferde einigermaſſen begründet wird; als wird demnach ſolches durch die öffentliche Anzeigen zu dem Ende bekannt gemacht, damit ſich derjenige, welchem ſelbes allenfalls entfremdet, oder auf eine ſonſtige Art entkommen iſt, in Zeit von 3 Wochen melden, und diſes Pferd gegen Zurükerſtattung der Auslage nebſt gehabten Unkoſten, bei dem löbl. Graf Hundiſchen Hofmarktgericht Lauterbach abholen könne.

Nachricht.

Des bairiſch-ökonomiſchen Hausvaters 2. Dritter Jahrgang, erſtes Stük nebſt einem Kupfer, und Beſchreibung eines neuen ſehr unkoſtſpiligen Blizableiters, dann Hagel oder Wetterſtang iſt wegen diſer allgemein nüzlichen neuen Erfindung um 18 kr. einzeln ſowohl bei dem Verfaſſer als bei Hn. Franz Xaver Freidtmayer bürgerl. Buchbinder in der Schäflergaſſe zu haben. — Liebhaber mögen ſich nach eigenen Gefallen bei den ſchon mehrfältig bekanntgemachten auswärtigen Verlegern, oder hier um bemeldtes Stük melden. — Des dritten Jahrgangs zweites Stük hat auch die Preſſe verlaſſen, und iſt bei obigen, ſo wie die 4 ſchon gedrukte Bände um einen ſehr billigen Preis zu haben.

Der Verfaſſer.

Märkte zu Hengersberg.

Se. furſl. Durchleucht haben dem Markte Hengersberg folgende Märkte gnädigſt bewilliget: nemlich am Sonntage nach dem neuen Jahre, am Sonntage vor Dioniſi, und Martinstag auf Schweine, Pferde, Horn- und Maſtvieh; ſodenn am Sonntage nach Katharina, und Sonntage nach Lichtmeſſen auf Hanf, wie auch alle Samstage einen Wochenmarkt; welches hiemit jedermann zu wiſſen gemacht wird.

Digitized by Google

Anzeige.

Bei Joh. Phil. Schwab, Handelsmann in der Neuhauser Gasse dem Bürgersal gegenüber in München ist wider frisch angekommen, und um beigesezte Preise zu haben: Bitterwasser aus den Hauptquellen des Hochbronnen bei Seydschütz die kleine Flasche 24 kr. Von eben demselben die grosse Flasche 40 kr. Bilmer Sauerbronn, der den bekannten Selterbronnen sehr weit in der Güte, Stärke, angenehmen Geschmak, Wirksamkeit und Säure übertrifft, der Krug 32 kr. Extra fein kristallisirtes sanft abführendes Bittersalz aus obigem Seydschützer Bitterwasser das versigelte Krügel mit 1/2 Pf. 20 kr. Extra feine Magnesia, das Pf. 3 fl. 45 kr. Nachdem nunmehr auch hier ein grosser Theil des verehrungswürdigen Publikums von der Vorzüglichkeit diser höchstschäzbaren Heilmittel durch Erfahrung überzeugt, und nachdem dieselbe von dem hiesigen kurfl. wohllöbl. Collegio medico untersucht und approbirt worden: so findet man eine weitschichtigere Anrühmung hievon für ganz entbehrlich. Man beruft sich vilmehr auf die von den medizinischen Fakultäten zu Paris und Leipzig gemachten Analysen, wovon die Einsicht der Abschriften jedermann zu Diensten steht. Gedrukte Anzeigen und Gebrauchsanleitungen werden an jeden unentgeltlich abgefolgt, und geben eine zureichende Nachricht von der ausgezeichneten Güte und Vortreflichkeit diser Heilmittel, wie auch von der Vorsichtigkeit, die man anzuwenden hat, um nicht Gefahr zu laufen, mit unächter und verfälschter Ware hintergangen zu werden. Auswärtige resp. HH. Liebhaber belieben das Briefporto und die weiteren Transportkösten von hier selbst zu tragen; dagegen wird jedermann aufs richtigste und beste bedient werden.

Citatio.

Es ist heut dato durch den hiesig kurfürstl. Mautaufseher beim Sendlinger Thor, Johann Georg Eisenreich die Anzeige geschehen, das ein Tyroler Käshändler, oder Fuhrmann 15 Blatten rohes Bley ad 1775 tt. ins Baiern herein geschwärzet habe, und im Lande hin, und wider heimlich verkaufen lassen wollte, die einsweilen in Amtsbeschlag genommen worden sind, wie denn auch derselbe schon vorhin auf solche Weis 4 Blatten ad 480 tt. verschliessen. Dahero wird derselbe zufolge emanierter löbl. Mautordnung de anno 1765 §. 39 zur Abgab seiner Verantwortung anher citirt, und ihm ein 6 wochentlicher Termin ad comparendum vorgesezt; im Ausbleibungsfall aber unverhalten gelassen, das man mit der Contumacialerkenntnis ohne all weiters vorschreitten, und sodann solches in Deposito ligendes Bley verkaufen werde. Actum den 7ten Juny anno 1783.

Kurfl. Hauptmautamt München.

Edikt. Citat. Joh. Georg Weiss.

Nachdem Johann Georg Weiss, weil. Georg Weissens zu Weitramsdorf im hochfürstl. Saxen Coburgischen Territorium ehelelblicher Sohn, ein gelernter Trompeter seit Pfingsten 1749, wo er als Bambergischer Soldat das leztemal nach Haus gekommen, von seinem Leben und Aufenthalt nichts vernehmen lassen, ohngeachtet derselbe auf Verlangen seiner leiblichen Gebrüdern Michael, Johann und Christoph Weissen zu gedachten Weitramsdorf von dem ihm inzwischen angefallenen älterlichen Erbvermögen bereits unterm 20sten Juli 1781 in den Bayreuter und Münchner Zeitungen resp. Num. 100 & 119 offentlich benachrichtiget worden, dahero dann die seinigen vorernannten Geschwister als nächste Intestaterben um Extradition der Erbschaft qu. bei herzogl. hochpreislichen Regirung zu Coburg unterthänig nachgesuchet haben, als wird auf hochdenselben deshalb anhero erlassenes venerirliche Reskript vom 13ten dises Monats, Eingangs besagter Johann Georg Weiss, oder dessen sich genüglich legitimirenkönnende unbekannte Leibs- oder Testamentserben hiedurch ediktaliter citiret, binnen Dato und drei Säxischen Fristen, wozu hiemit Mondtag der 7te Juli zum ersten, Freitag der 22ste Aug. zum zweiten, und Mittwoch der 8te Octobr. dises Jahrs zum dritten und lezten Rechtstag peremptorisch anberaumet wird, zu rechter Vormittags Zeit bei Klösterlich-Langheimischen Amt hieselbst behörig zu erscheinen, und sich zu der vorwürfigen Erbschaft gebührend zu legitimiren, widrigenfalls aber deren Herausgab an die mehr bezogenen Geschwister des Absentis, gegen Sicherheitsstellung, ohnfehlbar zu gewärtigen. Wonach sich zu richten. Sign. Tambach den 22sten Mai. 1783.

Stift und Kloster Langheimisches Amt daselbst.

Nachricht an das Publikum.

Der verstorbene Franz edler von Kohlbrenner hat die umständliche Geschichte seines Lebens, so wie er sie mit aller erfreulichen und schweren Begebenheiten desselben, mit eigener Hand nidergeschrieben, dem Hn. Prof. Westenrieder übergeben, nach dessen Ausarbeitung selbes in meinen Verlag, und einen schönen Format zu Ende dises Monats erscheinen wird.

Professor und Buchhändler Strobl.

Verlorne Schriften.

Gestern hat jemand von dem Rindermarkte bis in die Burggasse 2 Schriften verlohren; der Finder wird inständigst gebethen, selbe dem Zeitungskomtoir zu überlifern.

Bücheranzeigen.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben.

Digitized by Google

Lavaters (J. C.) Jesus Messias, oder die Evangelien und Apostelgeschichte in Gesängen, 1. Band. gr. 8. 1783. 1 fl. 36 kr. Etwas für Klavier und Gesang von Schubart, Querfolio. Winterthur. 1783. 1 fl. 45 kr. Des Philosophen von Sanssouci sämmtliche Werke, 1. Band, neu übersezt, mit dessen Portrait, 8. Berlin. 1782. 4 fl. Mösers (Just.) patriotische Phantasien, herausgegeben von seiner Tochter, J. W. J. v. Voigt geb. Möser, 3 Theile, gr. 8. Frfth. 3 fl. 30 kr. Ueber die Heurathen; als ein Pendant zur Abhandlung über die Ehe, 2 Theile, 8. Frfth. und Leipzig. 1782. 45 kr. Ueber die Liebe gegen das andere Geschlecht, ein Lesebuch für Mädchen und Jünglinge, 8. Winterthur. 1782. 1 fl. 24 kr. Karl und Julie, eine Geschichte in Briefen. 8. Frfth. 1782. 30 kr. Geschichte Karls von Kammerfeld, ein Roman, 1. Theil. 8. 20 kr. Der Liebesteufel, eine spanische Erzählung. 8. Basel. 36 kr. Friedrich Mahler, ein Beitrag zur Menschenkunde, 2 Theile. ein dramatischer Roman. 8. Leipzig. 1781. 1 fl. 48 kr. Die Verschwörung des Fiesko zu Genua, ein republikanisches Trauerspil von Friedrich Schiller. gr. 8. Mannheim. 1783. Abenteuer des Persiles und der Sigismunde, eine nordische Geschichte, von Miguel de Cervantes Saavadra, Verfasser des Don Quixotte, 4 Theile 8. Anspach. 2 fl. Adelson und Salvini, eine englische Geschichte, aus dem franz. des Herrn von Arnaud. 8. 40 kr. Alwyn, oder die Begebenheiten eines Schauspilers, aus dem Englischen, zwei Theile. 8. Leipzig. 1781. 1 fl. 30 kr. Beiträge zur Geschichte deutschen Reichs, und deutscher Sitten, ein Roman. 8. Leipzig. 1 fl. 30 kr. Merkwürdige Geschichte eines Frauenzimmers, die ihr Glük in der Lotterie gemacht. 8. Frfth. 30 kr. Das Grab der Freude, oder Jardison und Juliane, eine englische Geschichte. 8. Frfth. 1780. 20 kr. Hartwich, eine Geschichte. 3 Theile. 8. 1 fl. Geschichte Karls von Hellberg. 8. Leipzig. 1781. 1 fl. Das Jäger Mädchen, für Empfindsame und Spötter. 8. Wien. 1782. 1 fl. 30 kr. Die Irrthümer eines artigen Frauenzimmers, oder die französische Aspasia, aus dem Franz. 2 Theile. 8. Bresslau. 1782. 2 fl. Die Irrthümer, oder die Täuschungen des Vergnügens, in Briefen des Grafen von Arabel, welche sein Leben enthalten. 2 Theile. 8. Bresslau. 1781. 1 fl. 15 kr. Philipine, eine Geschichte in zween Theilen. 2 Theile. 8. Leipzig. 1781. 1 fl. Kilian Pips, eine Canditatengeschichte. 8. Leipzig. 1781. 40 kr. Der Prozeß auf dem Lande, oder das glükliche Bauernmädchen, eine Geschichte. 8. Frfth. 1781. 20 kr. Tobias Reinhold, eine komische Geschichte. 8. Leipz. 1782. 45 kr. Rettgen Rosenfard, mit Kupfern. 2 Theile. Das Mädchen und die Frau. 8. Leipzig. 2 fl. Geschichte Rosenheims und seiner Linna. 8. Rostock. 1782. 1 fl.

Bei dem hiesigen Buchhändler Joseph v. Kräz in der Kaufingergasse im von barbierschen Hause sind zu finden:

Uniformes der churpfalzsbaierischen Leibgarden, Infanterie- Küraſſier- und Dragonerregimenter, wie auch Artillerie- und Jägercorps. Regalfolio. Illuminirt. 1 fl. 12 kr. Lebrun (L.) six duos pour un Violon & Alto. Oeuv. 4. fol. 3 fl. Hemmerlein (G.) trois Sonates pour le Clavecin ou piano forte, accomp. d'un Violon obligé & Violoncelle ad libitum. Oeuv. 2. fol. 2 fl. Hoffmeister (Ant.) Concerte pour le Clavecin ou piano forte a 2 Violons, Alto, 2 Hautbois, 2 Cors, Basse. fol. 2 fl. Cambini (G.) trois Quatuors concertans pour 2 Violons, Alto & Basse. Oeuv. 4. fol. 2 fl. Stumpff (Christ.) six duos pour deux Altos Viola, qui peuvent se jouer sur le Violon Dialogues & Facile. fol. 2 fl. 24 kr. Sterkel (J. F.) Ouverture de Farnace Grand opera. fol. 36 kr. Es leben die Prälaten! Beobachtungen auf einer kleinen Reise in verschidenen Prälaturen in Baiern um Schwaben. 2 Theile. 8. 1783. 36 kr. Widerlegung einer Abhandlung über die Ehedispensationen. 8. 1783. 28 kr. Hizlbergers (Anton) Staatsrechner zum Dienst des Staats, zum Nuzen des gemeinen Wesens und zur leichten Unterweisung der Jugend im Rechnen. 4. 1782. 1 fl.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 5ten Juny. Hr. Blum, Kaufmann von Füssen mit Bed. Tit. Hr. Baron von Aschauer mit dessen Fr. Gemahlin und Hn. Bruder von Innspruk in Tyrol mit 1 Bed. Den 6. — Hr. Kitz, Kaufmann von Frankfurt. Hr. von Hilchenbach, Prediger der reformirten Gemeinde von Wien. Hr. von Geimiller, u. Hr. v. Beer, Wechselherrn und Kaufleute von Wien. Den 7. — Frau Hauptmannin v. Schaaf mit 2 Fräulen Töchtern v. Rastadt. Hr. Licentiat Schmid mit dessen Fr. von Augsburg. Hr. Hofrath de Grignis. Hr. Einnehmer Actuarius Miller mit dessen Fr. von Augsburg. Hr. Grätzl, und Hr. Aufschneider, Kaufleute von Botzen. Hr. Schmid mit dessen Fr. Kaufmann von Augsburg. Hr. Popp mit dessen Fr. Kaufmann von Augsburg. Hr. von Schiele mit dessen Frau, Kaufmann von Augsburg mit Bed. und 2 Conf. Den 8. — Msr. Millord st. Asaph mit Hn. st. Germain mit 1 Kamerdien. und 2 Bed. aus London. Den 10. — Hr. Mayr und Manner, Kaufleute von Augsburg.

Bei Hn. Hagner, Weingastgeber zum goldenen Bärn.

Den 11ten Juny. Tit. Hr. Graf Preysing von

Digitized by Google

Moos mit deſſen Pixenſpanner. Hr. Miller von Mannheim in Retour mit 4 Perſonen.

Bei Frau Thalerin, Weingaſtgeberin zum goldenen Hahn, in der Weinſtraſſe.

Den 4ten Juny. Tit. H. Graf Königsfeld, kurfl. Kämerer. Den 5ten — Hr. von Ehrne, Hofrath und Kapitelſyndikus in Freyſing. Tit. Hr. Bar. Stromern, Vicedom in Freyſing.

Bei Frau Maria Anna Böckin, Weingaſtgeberin zum goldenen Kreuz in der Kaufingergaſſe.

Den 4ten Juny. Hr. Bök, Kaufmann aus der Schweiz. Hr. Zauda, Kaufmann von Wien. Den 5ten — Waſſermann, Jud von Mannheim. Den 8. — Hr. Torchiani, Kaufmann von Augsburg mit Compagnie.

Bei Herrn Stürzer, Weingaſtgeber zum goldenen Hirſchen.

Den 4ten Juny. Mſr. Schönlaub, Doktor von Weittingen. Mſr. Sutor, Weingaſtgeb von Freyberg. Den 6. — Hr. von Martens, kurſächſiſcher Legationsrath nebſt Frau Gemahlin und Familie. Hr. von Elaiſs, kurf. Hofkamerrath aus der Schweiz. Den 9 — Mſr. Lord ſt. Aſaſche mit Mſr. ſt. Germain mit 2 Kamerd. und Bed. kommen aus Italien.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliſte.

In der Garniſonspfarre ſind getauft worden in der vorigen Woche 2 Kinder:

geſtorben und begraben:

Den 2ten Juni. Simon Elzamer vom löbl. G. Wahliſchen Dragoner Reg. im Lazaret. 83 J. a.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche ſind in der vorigen Woche getauft worden 5 Kinder.

Geſtorben, und begraben ſind folgende:

Den 1ſten Juni. Des Hn. Hofbibliothekſekretärs K. 1 J. 10 T. a. an der Weinſtraſſe. Eines bürgerl. Bierbräuers K. am Paradeplaz. 3 J. a. Den 2. — Eines bürgerl. Schneidermeiſters K. 9 J. a. im Thal. Eines Gärtners K. vorm Neuhauſerthore. 1 ½ J. a. Den 3. — Eines Hn. Kammerdieners K. 5 W. a. an der Burggaſſe. Den 6. — Der Hr. Wolfgang Kajetan Baur von der Handlung. 54 J. a. am dem Plaz. Titl. Hr. Johann Franz Edler von Kollenbrenner, churfl. wirkl. Hofkammerrath, der churbaieriſchen Landwirthſchaftsgeſellſchaft, und der kaiſerl. königl. Akad. zu Roveredo Mitglid. 54 J. a. am Plaz.

In der ſt. Peters-Pfarr ſind in der vorigen Woche getauft worden 14 Kinder.

Geſtorben und begraben ſind folgende:

Den 3. Juni. Eines bürgerl. Küchelbachers K. in der Sendlingergaſſe. 17 T. a. Den 4. — Eines Tagw. K. aufm Kreuz. 1 J. a. Den 5. — Zwei Fräulein des T. Hn. churfl. Oberlandesregirungsraths u. Hofoberrichters aufm Rindermarkt; das erſte 2 J. 5 M.: das 2te 1 J. 4 M. a. Jakob Lechner Tagw. aufm Anger. 36 J. a. Eines Schreibers K. beim Tascher[illegible] 1 J. a. Eines bürgerl. Sprachmeiſters [illegible] aufm Färbergraben. 3 W. a. Eines Maurers K. [illegible] aufm Kreuz. 19 W. a. Eines Maurers K. [illegible] Sendlingergaſſe. 18 W. a. Den 6. — Viktoria Langin churfl. Tücherknechtin allda. 49 J. a. Eines bürgerl. Stadtſöldners K. aufm Färbergraben. 10 T. a. Den 7. — Stephan Sayneider Tobakreiber aufm Anger. 78 J. a. Georg Wunderer Tagw. bei den ehrwürd. barmherz. Brüdern. 47 J. a. Eine Mannsperſon aus m Arbeitshauſe. 51 J. a. Den 8. — Maria Kolblin Stökelſchneiderin vorm Iſarthor. 77 J. a. Viktoria Sedlmayrin Sagknechtin aufm Anger. 34 J. a. Den 9. — Georg Zeller, Tagwerkers K. aufm Rädelſteg. 7 J. a. Afra Krenaſterin im Sterneggergäſſel Münzarbeiterin. 47 J. a. Urſula Zinklerin Hofſchneiderei Zurichterin vorm Iſarthore. 70 J. a.

In der heil. Geiſtpfarr ſind in der vorigen Woche getauft worden 2 Kinder. Geſtorben, und begraben:

Den 3ten Juny. Zwei Kinder, eines 3 M. und das andere 5 W. alt.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 7ten Brachm. 1783.

Von beſter, mittler, geringſter Gattung.

Schäffel	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	10	—	9	30	9	—
Korn	7	30	7	15	7	—
Gerſten	6	30	6	15	6	—
Haber	5	15	5	—	4	30

In der 546ſten kurpfalzbaier. Zahlenlotterie Ziehung hier in München ſind den 5ten Brachm. 1783. folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

38 19 83 35 I.

Die nächſte Ziehung geſchieht den 26ſten Brachm.

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 12ten Brachmonats (Junius) 1783.

Ausländische Begebenheiten.

Wien, den 7ten dises. Des Erzherzogs Maximilians kön. Hoh. haben das Lustschlos zu Schönbrunn bezogen. Donnerstag den 5ten d. M. nahmen Höchstselbe zu Laxenburg das Mittagsmal ein, wozu vile Personen vom hohen Adel geladen waren. — Aus Brüssel wird unter dem 26sten v. M. geschriben, das der Lord Vicomte Torrington, welcher von Sr. Grosbrittanischen Majestät zum bevollmächtigten Minisier am dasigen Hofe ernannt worden ist, am 22sten besagten Monats bei Ihren königl. Hoheiten seine erste Audienz gehabt, und in selber seine Beglaubigungsbriefe aufgewisen habe.

Zu Pressburg ist vor Kurzem auf dem dasigen Theater das berühmte neue Trauerspil: Hainz von Stain der Wilde aufgeführet worden. Da dises Stük auf mehreren teutschen Bühnen bereits mit Beifalle aufgenommen worden war, so wollte der dasige Direkteur seine Sache wirklich am Allerbesten machen; lies den Hainz mit einem lebendigen Pferde auf der schwachen hölzenen Bühne einhergalopiren, und trib noch allerlei Unfug mitunter, wodurch denn das Spil nebst einer sehr elenden Aufführung von Seite der Akteurs bis in die Nacht um ½ 12 U. hinausgedehnet wurde. Die Einlage war ungemein gros gewesen; aber die meisten Zuschauer, welche das gräßliche Poltern des Pferdegalops nicht wachbar erhalten hatte, giengen schläfrig nach Hause. Die nemliche Verkarrikirungswut hat nun auch Hn. Jahn in Wien ergriffen, welcher den Grafen Walltron *in Naturalibus* im Prater aufführen will, wozu bereits eine Menge Gezelte aufgeschlagen werden.

Ungarn. Auszug eines Schreibens aus Komorrn vom 31sten Wonnem. — „Noch immer will die Erde bei uns nicht zur Ruhe kommen. Am 12ten d. M. wurden wider 18 bis 19 obschon zimlich schwache Erdstösse verspürt. Heute Morgens aber folgte eine neue Erderschütterung, die fast eben so heftig, als jene vom 22sten Osternm., nur nicht so langwierig war. Indessen fiel doch der Kalk hier und dort von den Wänden herab, und die Rizen der Mauern, welche verworfen waren, haben sich wider eröffnet, und auch neue sind mehrmal hinzugekommen. Die Einwohner der Stadt flohen scharenweise aus ihren Häusern,

und drängten sich auf das freie Feld. — Vor diesem Erdstosse giengen durch mehrere Tage her anhaltende Winde; nur kurz vor dem Erdbeben liessen sie nach, und seitdem ist das Wetter ganz heiter. Die Einwohner sind durch die widerholte Gefahr in so grosser Furcht, das sie nicht mehr sich getrauen, ihre Häuser zu bewohnen, auch nach und nach alle Bequemlichkeiten des Lebens unter ihre Zelten und Baraken bringen, und sich daran zu gewöhnen anfangen. "

Slavonien. Ein Schreiben aus Semlin, datirt vom 22sten dises, welches sich auf die Reise, und dortigen Aufenthalt Sr. Maj. des Kaisers bezieht, enthält unter anderen Folgendes: „Am 20sten dises, Nachmittags gegen 2 Uhr, sind des Kaisers Maj. über Peterwardein allhier in Semlin angekommen, und in des Hn. Kommandanten Quartiere abgestigen. Kaum hatten Allerhöchstdieselben das Mittagmal eingenommen, als Sie schon von den häufig versammelten Unterthanen die Bittschriften huldreichst anzunehmen, sich auch zu den mündlichen Vorträgen viler anderen gnädigst herabzulassen geruheten. Gegen 6 U. Abends begab sich der Monarch vor das Belgrader Thor, in das k. k. Kontumazgebäude, nahm alle Abteilungen der Wohnungen in Augenschein, rief verschidene von denjenigen, die daselbst die Reinigungszeit aushalten musten, sowohl Männer, als Weiber und Kinder vor sich, erkundigte sich um die Umstände diser Leute, und hinterliess dem Direkteur in der Kontumaz Hn. von Perner eine ansehnliche Summe, mit dem Befehle, dises Geld unter die mittellosen kontumazirenden Transmigranten zu verteilen. Zugleich wurden auch die im Hause angestellten Diener reichlich beschenkt. Von da verfügten sich Se. Maj. nach den Magazinen, besahen zum Teile die Waren, und verlangten Auskunft von verschidenen Preisen derselben, worauf Sie sich nach dem Oberpostamte erhoben. Hier wohnten Sie der Reinigung der Briefe bei, und denn verfügten Sie sich in die Kaserne, woselbst Allerhöchstdieselben alle Zimmer, und die ganze Einrichtung besahen. Das Spital und dessen Einrichtungen wurden ebenfalls mit der allerhöchsten Gegenwart und Aufmerksamkeit beehrt. Gestern den 21sten frühe um halbe 5 U. begaben Sich Se. Majestät zu Pferde, mit den beiden Herren Generälen von Dero Gefolge, nach dem am Ufer des Savestromes, ohngefähr 2 Meilen von Semlin gelegenen Dorfe Poliesze, besichtigten sowohl die Gegend umher, als auch das Kloster der Kalugier, Venek genannt, sezten sich alsdenn in ein Schiff, auf welchem nur 2 Pontoniers und 6 Bauernbursche ruderten, welches aber in einiger Entfernung durch ein klein Geschwader von Tschaiken begleitet wurde, und so fuhren Sie, nahe an Belgrad vorbei, wider nach Semlin. Se. Majestät kehrten alsdenn nach Dero Quartier zurük, wo Sie abermal viele Bittschriften eigenhändig anzunehmen geruhten, sich nachher einige Zeit mit dem Hn. Kommandanten und Obersten, Baron von Sturm, unterhielten, und denn zur Tafel giengen. Nach selber beschäftigten sich Se. Majestät mit einigen Planen, welche die HH. Offiziers vorzulegen die Ehre hatten, und giengen heute früh um 5 Uhr, unter einem häufigen Zulaufe, und inbrünstigen Gegenswünschen des Volkes, zu Wasser nach Panczova ab.

Paris, den 23sten Wounem. Wir erhalten wirklich die Bestätigung, das das österr. Schiff Fürst Kaunitz, welches aus dem Vorgebirge st. Dominique mit einer kostbaren Ladung und 15 Reisenden heransegelte, nahe an den azorischen Inseln zu Grunde gegangen ist. Sehr wenige sind gerettet worden. Unter den Fremden befanden sich auch einige französ. Offiziers, worunter 2 Obersten waren. — Nach vorigem Fridensschlusse wurde Paris von Aengelländern überschwemmet; izt kömmt die Reihe an uns die Besuche zu erwidern; alle unsre jungen Offiziers, und alle unsre müssigen Herrchen reisen nach Aengelland. Allein dabei ist doch merkwürdig, das man unter allen di-

sen Reisenden keinen einzigen Offizier von unsrer Marine zält. — Die Abreise des Herrn Grafen von Artois ist auf den nächsten Heumonat festgesezet. Diser Prinz wird in seiner Durchreise den Manöuvres einiger Stadtregimenter beiwohnen, hierauf unweit Brüssel den Prinzen *de Ligne* besuchen, und sich von da nach Spaa begeben. — Gestern ist zu Versailles erzälet worden, das der König von Spanien den Herzog von Crillon zum Herzoge von Mahon ernannt habe.

* So oft von dem kleinen Korps, welches sich unter der kleinen Armee des Sohns des Hider-Ali in Ostindien befindet, die Rede in ängl. Blättern ist, wird dessen Befehlshaber Lalli genamt. Das ist ein Fehler: er heisst Lallé, ist aus Lothringen gebürtig, und war von seiner ersten Jugend an Kapuziner. Allein da er kein grosses Talent zum beschaulichen Leben an sich spürte, schüttelte er die Kutte ab, lies sich unter das Regiment von Pondicheri anwerben, und gieng nach Indien. Durch seine Geschiklichkeit ward er bald Sergeant. Aus Verdrus über die Unordnungen unter den französ. Truppen im vorigen Kriege, und weil er Leute vom elendesten Schrott ober sich sehen muste, desertirte er mit 80 Mann von seinem Bataillon zum Hider-Ali, wo er gar bald bis zur obersten Würde vorrükte. Aus Vorliebe für sein Vaterland gewann er disen Asiatischen Fürsten ganz seinen Landesleuten, so zwar, das ihm Frankreich dafür nicht nur sein Vergehen verzieh; sondern ihm auch den Rang eines Oberstlieutenants und im vorigen Jahre sogar das Ludwigskreuz übermachte.

— Die Akademie der Wissenschaften zu Paris hat den von einem unbekannten Wohlthäter gestifteten Preis von 1080 livr. auf die beste Weise, die Vergölder in Feuer, und Metall wider die gewöhnlichen Krankheiten zu bewahren, dem Hn. Heinr. Gosse von Genf zuerkannt, welcher einen eigenen Ofen zu jener Absicht erfunden. Auf 1784 ist der gleiche Preis für denjenigen ausgesezet, der eine Abhandlung in Bezug der Krankheiten lifern wird, denen die Arbeiter bei den Hutfabriken meistens unterworfen sind.

* Der von Hn. Gosse erfundene Ofen ist vermutlich von jener Art Oefen, wovon sich Rauch und Dampf in den inneren Theilen derselben selbst verzehren. Ein hiesiger Künstler hat auf Angeben des berühmten Freih. von Kleist, welcher sich einige Zeit hier in München aufhielt, eine Art von Oefen verfertiget, welche vermutlich, wenn sie bekannter sein werden, die bisher gewöhnlichen Oefen verdrängen werden.

Der P. Joannes Arcamona, ein Neapolitaner ist einhellig zum General des Theatinerordens zu Rom erwählet worden.

Neueste londner Nachrichten. Die neuen Taxen haben in beiden Häusern verschidene, mitunter auch kurzweilige Debatten veranlasset. Lord Mahon besorgte, das dadurch die Contrebande zu sehr vermehret werden dürfte, und erzälte, das ein gewisser Aengelländer, der wegen Einschwärzungen aus seinem Vatterlande vertriben worden war, nachdem er sich dadurch schon zu einem grossen Reichtume erschwungen hätte, den Lord North immer seinen besten Freund zu nennen pflegte, indem er allen seinen Gewinnst den enormen Auflagen dises Ministers zu verdanken hätte. — L. North nannte den Lord einen grossen Mann ohne Erfahrung, behandelte ihn sehr geringe, und die neuen Taxen wurden bestätiget. — Das ostind. Haus hat Nachricht erhalten, das der Traktat zwischen dem Gouverneur Hastings und den Maratten glüklich geschlossen worden seie. — Die Nachricht, das ein Par Polizeijäger aus Paris auf Hn. Linguet gelauert hätten, war falsch: sie haben eine andere Beute auf der Spähe. Hr. Linguet wird nächstens seine Extrapost durch die Luft öffentlich bekannt machen. — Am 15ten v. M. kam eine Botschaft an die Börse von der ängl. Bank, das sie kein Geld auf die Scheine des neuen Anleihens zalen wollte. Die Sache sezte alles in grosse Verlegenheit. Allein man glaubt, das dises wohl ein Kniff sein möchte, der den neuen Ministern gespilet werde, indem man die Papire nicht in die Hände der Marchhandler, sondern der wirklichen Kapitalisten unterzubringen gedenke.

* In der Hofzeitung vom 28sten Wonnem. steht ein spöttisches Verzeichnis folgender Kabinetsstüke, welche verschidene Glider der neuen Staatsverwaltung besizen sollen. Sir W. Howe besizt eine Seitenloke, die Delila dem Simon abgeschnitten, welche gleich, nachdem sie dises guten Jünglings Schläfe so verunstaltet hatte, in ihrem Schos gefunden wurde. Ein Kenner, der dise Loke oft zu Newyork sah, versichert, das sie ganz wohlbehalten seie. Admiral Keppel besizt die 2 vorderen Füsse von Sir John Kopes Pferd, wel-

ches ihn so schnell von Prestons Pans hertrug, um die Nachricht von seiner Niderlage durch eine vil schwächere Armee zu überbringen. In Hn. Burkes Hause zu Beaconsfield ist wohlbewahrt der Todtenkopf des Loyola zu sehen. Das Gehirn ist schon längst ausgetröknet, obschon die Neugierigen behaupten, das sie in der holperichten Höle noch weiche Spuren einer flüchtigen Einbildungskraft wahrnehmen könnten. L. North besizt eine Kutte, die ehemals dem Brigh von Esser gehörte, in welche er sich und noch einen halben Schok (d. i. 14) seiner Freunde ganz bequem einhüllen kann. Auch hat er ein Hauptküssen von dem grossen Warenlager auf die Seite gebracht, auf welchem seine ganze Familie bis auf den vierzehenten Vetter wohl und bequem ruhen kann. In Hn. Fox Kabinet steht ein seltenes Gefäs mit Lacedämonischem schwarzen Brod angefüllt. Dises gehörte einst dem Lycurgus, und wurde aufbehalten, um zu zeigen, das die Alten ebenfalls auf öffentliche Unkösten assen, gleich unsern Patrioten heut zu Tage. L. Cavendish besizt alle die Sinne, die Salomon niemals gebrauchte ꝛc.

Der amerikanische Minister Hr. Franklin scheint bei allen den häufigen Arbeiten, welche die Einrichtung eines aufkeimenden Stats erfordert, noch nicht ganz gleichgiltig gegen das Reich der Physik geworden zu sein, worin er ein eben so merkwürdiger Mann, als im neuen State der vereinigten Kolonien ist. In einem Briefe an einem seiner hiesigen Freunde, worin er die Geschiklichkeit der Böhmischen Manufakturisten lobet, welche es in gezogenem Leinenzeug auf einen hohen Grad der Vollkommenheit gebracht hätten, erwähnte er auch unter anderen, das man in Paris dadurch, das man dephlogistisirte Luft auf Kolen bläst, einen Grad der Hize hervorbringe, auf den es bisher die Kunst nicht gebracht hat. Denn die sonst nur durch sehr gute kaustische Spiegel bewirkte Schmelzung der Platina geschieht hier in wenigen Minuten.

Beschreibung der neuen Erfindung des Hn. Joh. Christoph Friederich, aus Polen gebürtig, die Schindel- und Strohhäuser vor Feuer zu bewahren, wovon wir in lezter Zeitung gemeldet haben.

Man nimmt nemlich 9 Teile von thonigtem Leime, einen 10ten Teil von dem Abgange an Haren, o. d. g. so die Gerber, oder Lederer von den Häuten abscheren, nebst einem 11ten Teile der sogenannten Lederlohe, oder Lauge, welche ohnedis weggeschüttet wird: Hiezu kömmt noch ein 13ter Teil von Asche, und eben sovil Sand, wenn der thonigte Leim gut und fett ist; wenn solcher aber mager und dürr ist, wird nur der 25ste Teil sowohl von Asche als Sand genommen. Dise 5 Stüke werden wohl untereinander gemenget, und mit Teich- und Fluswasser (weil das Brunnenwasser zu hart wäre, und zu disem Gebrauche erst gesotten werden müste) gleich einem Teige abgetretten oder geknettet. Auf 4 Mas des zu diser Abknettung gebrauchten Wassers wird ein Mas Asche beigemischt. Die abgeknettete Masse, lässt man durch 24 Stunden, oder allenfalls so lange ligen, bis dieselbe einem stark abgelöschten Kalke, oder fertigen Teige ähnlich wird. Man breitet sie sodenn 3 bis 4 Finger hoch auf ebenen Boden aus, legt ebenfalls 3 bis 4 Finger hohes Stroh in gleicher Schicht darauf, und bindet dises auf eine Art, das es einer dünnen schwachen Deke oder Matte ähnlich wird, wobei der Bindfaden (Spagat) wohl mit Seife gestrichen werden mus. Dise Deken sind das eigentliche Verwahrungsmittel, wovon der Gebrauch auf folgende Weise zu machen ist. Sie können sowohl ausserhalb auf den Dächern, als innerhalb unter denselben mit Nägeln befestiget, jedoch mus das Schindel- oder Strohdach vorher mit dem oben erklärten Teige von Leim wohl bestrichen, und wo dise Deke von aussen über dem Dache angebracht wird, noch eine leicht geflochtene Lage von Stroh darüber gebreitet werden, um die Feuer bewahrende Deke dadurch gegen Regen, Kälte oder Hize zu schüzen. Dises Mittel, welches auf landesväterliche Vorsorge Sr. Majestät des Kaisers bekannt gemacht wurde, empfilt sich selbst sowohl durch seine Leichtigkeit, und geringe Kösten, als auch dadurch, das, wenn man es nur von aussen auf den Dächern anbringt, jeder gewöhnliche Dachstul ohne einige Veränderung es zu tragen fest genug, mithin dasselbe zu Bewahrung der Häuser, Scheunen und andrer Wirtschaftsgebäude vor Feuersgefahr allgemein anwendbar ist. Der Erfinder dises gemeinnüzigen und durch widerholte Versuche bewährt befundenen Mittels hat den allerhöchsten Befehl erhalten, sich nach dem in dem Viertel u. M. Berg ligenden Orte Wolkersdorf zu begeben, und alda die Häuser und andere Gebäude auf die beschribene Art gegen Feuer zu versichern. Er hat damit den 2ten dises den Anfang gemacht, und ist angewisen, jedermann der über die eigentliche Art, und die Handgeiffe näher belehrt zu sein verlangt, bei der Ausübung selbst alle nötige Anleitung und Unterricht zu erteilen.

Freitag, den 13ten Brachmonats (Junius) 1783.

Ausländische Begebenheiten.

Wien den 7ten dises. Die Ankunft Sr. Maj. des Kaisers ist nun bis 15ten dises verschoben. Die öffentlichen Gebäude gehen indessen in gröster Geschwindigkeit vor sich; denn der Kaiser hat, wie man sagt, alle Plane derselben bei sich, worauf die Theile mit Zahlen bezeichnet sind, und von Zeit zu Zeit aus Höchstdenselben berichtet werden, bis auf welche Zahle der Bau fortgeräket sein. Gleich nach der Ankunft des Kaisers sollen den Klöstern die Aufhebungsdekrete nacheinander zugefertiget werden. Auch mit dem Kriege mus es nun denn zur Entscheidung kommen. Man will wirklich noch immer kriegerische Aspekte haben: man spricht von einem 10 Meilen langen Cordon an der türkischen Grenze, welcher mit spanischen Reitern garnirt sein soll. Die Artilleristen, und Proviantbäker sind wirklich nach Ungarn abgegangen. Am nächsten Dienstage werden eine Menge Rekruten abermal vor der Kriegskanzlei ihren Eid der Treue schwören, und denn bald nach ihrer Bestimmung abgehen. — Auf anderer Seite scheint unsern jungen Leuten der Sarazenenkrieg eben nicht viil graue Haare zu machen: man divertirt sich mit Schauspilen, und allerlei Ergezlichkeiten. Ein neues italiän. Singspil: *Fra i due litiganti il terzo gode*, wird unter anderen sehr gelobet. Auch ist man neugierig im Prater den Waltron *in Natura* erschiessen zu sehen.

Prag den 5ten dises. Am 2ten d. haben die neuen Landrechte ihre erste Sizung genommen. Das gesammte Personale, worunter 16 HH. Räthe sich befinden, wohnte mit seinem Hn. Präsidenten Grafen Jos. Pachta zuerst dem h. Messopfer bei, und verfügte sich hierauf in die Rathsstube. Das übrige Landrechtenpersonale, wie auch die HH. Räthe, ist ebenfalls aus den erloschenen Aemtern des grössern Landrechts, der kleineren Landrechte, des Kamerrechts, des Hoflehenrechts, des Oberstburggrafenrechts, der Landtafel, des Staroſtenamts ꝛc. hiezu ernannt worden. Die übrigen sind nach ihren hinterlegten Dienstjahren in einsweiligen Ruhestand versezet. Das allgemeine böhmische Appellationsgericht unter dem Präsidium des Grafen von Wieschnik Exc. hat ebenfalls seinen Anfang gewonnen. — Hier hat sich nach langer Trökne endlich Regen eingestellet: allein so übermässig durch 4 ganze Täge, das das geschwollene Moldauwasser schon im 4ten Tage gegen

60000 Gulden Holzflösse mit sich fortriss, und hiedurch verschidenen Parteien einen Schade von 2, 3, bis 4000 G. verursachte. An nidrigen Ufern sind auch die Eger, Elbe, und Moldau zu einigem Schaden ausgetreten.

Temeswar, vom 12ten Wonnem. Am 5ten dises war ein Janitschar in Belgrad so verwägen, einen griechischen Bäker, der ihm auf Verlangen keinen Borek, oder gefüllten Kuchen, ein den Türken angenehmes Bakwerk, verkaufen wollte, weil seine Nation eben Feiertag hatte, mit einem Pistolenschusse zu erlegen. Der Mann blib wirklich auf der Stelle todt, und ein anderer wurde von der nemlichen Kugel gestreift. Der neue Bassa gab sogleich Befehl, den brutalen Kerl ohne alle Janitscharenzerimonien, und ohne sie zusammen zu berufen, um den Thäter nach Formalitäten zu verurteilen, nur so gerade weg nach dem Arreste Reboise zu bringen, und ihn dort zu erwürgen, worauf der gewöhnliche Kanonenschus losgebrannt wurde. Dise bisher noch unbekannte Schärfe brachte Schreken und Zittern unter die Türken. — Die Muselmänner wissen in Absicht auf das, was geschehen und nicht geschehen soll, eben so wenig zuverlässiges, als wir. Aber sovil ist gewis, das sie aus einem gewissen Verdachte sehr aufmerksam geworden sind. „Die Gaurs, sagen sie, oder die Ungläubigen (das sind bekanntlich die Christen) haben unfehlbar gefährliche Projekte wider uns im Sinne; es scheint wirklich, das sie uns ein hartes Spil zubereiten wollen." So sprechen sie unter einander, wie bekannte Leute aus Belgrad an uns schreiben. Vermutlich haben einige Anstalten in der Nachbarschaft, die den gemeinen Mann unter den Türken befremderen, weil sie eben nicht alle Jahre geschehen) disen Verdacht unter ihnen erweckt. Aber warum bemerken sie nicht, das bisher auch in ihrem Lande verschidene Vorkehrungen getroffen wurden; und war das bei ihnen blos Vorsicht, so wird man es in Ansehung der Nachbarn ebenfalls nicht anders nennen können. Auch sprechen sie izt sehr vil von dem standhaften Entschlusse ihres Sultans; denn sie sagen, in ihren aus Konstantinopel eingegangenen Nachrichten würde versichert, das ihr Padischah oder Kaiser den Russen die Schifffahrt aus der schwarzen See durch die Meerenge bei Konstantinopel gänzlich eingestellt habe. Allein das sind überhaupt nur Gespräche des Pöbels, dessen Hass gegen alles, was nicht Muselmann heisst, unversöhnlich ist, und der auch die billigsten Bedingungen gegen andere Nationen ungerecht findet.

Debrezin, vom 12ten Wonnem. Unsere Stadt nimmt seit 3 Jahren sehr stark an Bevölkerung zu, und die rauhen Sitten mildern sich. Der Name eines Teutschen war sonst sehr verhasst: aber izt scheint es, das dise Nation immer mehr die Ehrfurcht und die Liebe unsrer Einwohner gewinne. Dis bemerkt man unter anderen auch an der Tracht; denn die teutschen Röke sind hier so allgemein, das sich selbst alte Bürger nach diser Mode kleiden.

Rom, den 22sten Wonnem. Hier sieht man allerlei widersprechendes Geschreibe in Betreffe des neulich von hier abgereiseten Russischen Kanonikus Benislawski. Es wundert uns Römer gar nicht, das man im Auslande so mancherlei Gerüchte von den Geschäfften dises Mannes hat: selbst hier ist man noch nicht einig geworden, was man aus dem Manne machen sollte, so sehr ist alles Geheimnis. Das scheint wohl das Sicherste zu sein, das selber in keiner anderen Angelegenheit als der des mohilowschen Kirchsprengels hier war. Aufträge zum Besten des aufgehobenen Ordens dürften nur ein Nebengeschäfft gewesen sein, das er im Namen des Erzbischofs betriben hätte, um die Glider desselben unter bischöflichen Gehorsam zu bringen. Sovil ist gewis, das der h. Vatter fest entschlossen, und von den bourbonischen Ministern dahin gebracht worden ist, das er seine Meinung über disen Punkt schriftlich von sich gab, nichts weiter zum Emporkommen diser Gesellschaft zu beginnen. An den Kirchsprengel von Mohilow ist ebenfalls der päpstl. Befehl

ergangen, selbe zum strengen Gehorsame, gleich anderen Weltgeistlichen, anzuhalten, welches auch von der Petersburger Regirung befolen worden ist. Im römischen Kanzleistile werden die russischen Jesuiten immer mit dem Namen *Clericorum secularium* bezeichnet, und als solche sind sie in das Register der Russischkatholischen Geistlichkeit eingetragen. Das der Nuntius von Polen nach Petersburg auf Kösten Sr. päpstl. Heiligkeit, welche in der Folge die Russische Kaiserin wider ersezen will, ehest abgehen wird, wenn er nicht schon wirklich auf der Reise sich befindet, ist ungezweifelt: allein das betrifft den grossen Punkt der Wiedervereinigung beider Kirchen, welcher Sr. päpstl. Heiligkeit so sehr am Herzen ligt. Benislowski hat also auch ganz sicher disen einzigen Gegenstand bei seinem Hiersein, und in seinen zmaligen Audienzen am Eifrigsten betrieben. Die italiän. Zeitungen, besonders die von Bologna, gehen aber wirklich zu weit, wenn sie, um das Gerücht einer jesuitischen Verhandlung zu widerlegen, denselben sogar zu einem Betrüger herabwürdigen.

Irland. Auszug aus einem Schreiben von Belfast, den 12ten v. M. Die Maurerei hat hier ein Monument, dergleichen kaum eines in der Welt sich befindet, ihrem Vatterlande errichtet. Als man neulich den ersten Stein zu unserm Versammlungssale aux Toiles blanches legte, so wurden nebst einer auf Kupfer gestochenen Inschrift noch eine Menge Schillinge, und neue Halbsous darunter geleget: wie auch ein grosser gläsener Tubus, welcher an beiden Enden hermetisch geschlossen war, so das nicht die mindeste Luft darin verblib: in dises Rohr waren mehrere aufgerollte Schriften eingesperret: vorzüglich die Entschlüsse der Freiwilligen zu Dungannon vom 15. Horn. 1782: weiter die der Einwohner von Belfast vom 15. Lenzm. 1782; die grosbritt. Parlementsbill vom 14ten Ostern. 1783, worin dises Parlement aller irländischen Gerichtsbarkeit entsaget, und auch ein Papir folgenden Inhalts: „Zu Belfast den 28. Osternmon. 1783. Diese Papire sind unter den Grundstein dises Gebäudes von dem Minister der Loge d'Orange No. 257. in Beisein des zweiten Meisters, der Offizialen und Brüder gedachter Loge, aller anderen Logen der Stadt, auch in Gegenwart des Soureains, der Bürger und vornehmsten Einwohner versenket worden, auf das sie, wenn man sie je finden wird, die Nachkommenschaft authentisch unterrichten mögen, das dises Königreich nach langer Unterdrükung endlich durch die Standhaftigkeit, und Einigkeit der irländischen Freiwilligen der Sklaverei sich entrissen, und vollkommen emanzipirt habe. Wenn in Zukunft man etwas wider die Freiheiten dises Landes unternehmen sollte, so sollen unsre Nachkömmlinge mit Bewunderung das Beispil ihrer Ahnen betrachten, welche in gegenwärtiger Epoche eine von der Regirung unabhängige Armee errichteten, Offiziers aus ihrer Mitte ernannten, und 80000 Mann ausmachten, derer Mannszucht, und Ordnung ganz Europa annannte. Die Maurerei steht in diser Epoche am höchsten Gipfel ihres Ruhms: sie erstrekt sich von einem Pole zum anderen, von einer Erdgürtel zur anderen; und die Loge d'Orange, welche bei diser Gelegenheit den Baumeistern 100 Pf. Sterl. und 5 Guineen den Arbeitsleuten schenkte, um sie zur Beschleinigung der Arbeit zu ermuntern, wird für die erste erkannt, und besteht aus 150 Brüdern, unter denen sich Seigneurs- und Communmalisten vom ersten Range befinden. Die Loge d'Orange ist 1780 wider aufgerichtet worden, und bestand damals nur aus 3 Mitgliedern: seitdem ist sie auf 150 sowohl Erelleute, als edelmännisch lebende vermehret worden, und aus diesem Phönix, der ewig unvergesslich sein soll, sind die auffallendsten Handlungen der Wohlthätigkeit, Liebe, und Freigebigkeit geflossen."

Haag, den 28sten Wonnem. Mit der Unterzeichnung unsrer Fridenspräliminarien mit Neugelland gehe es den neulichen Gang, den alle unsre Geschäffte zu gehen pflegen. Unterdessen haben wir hier wichtigere Dinge auszumachen. Die Offiziers von den Kriegsschiffen der Republik haben Sich bei Sr. Durchleucht dem Erbstatthälter angefragt, wie sie sich in gegenwärtiger Verfassung in Rüksicht auf Grus und Gegengrus zu benehmen hätten, wenn ihnen auf offener See Schiffe Sr. grosbrittan. Majestät, oder des Congresses aufstossen sollten. Se. Durchl. haben die Anfrage sogleich an die Generalstaten gestellet, und diese haben nach reifer Ueberlegung beschlossen; das bei wirklichen Begegnungen der Grus und Gegengrus

zwischen den Schiffen des Königs und der Republik, so wie zwischen lezteren, und den Nordamerikanischen zwar allerdings Statt habe: das aber der Traktat mit Grosbrittanien vom J. 1674, wodurch die Art des Grußes auf verschiedenen Seehöhen bestimmet werde, in Zukunft unkräftig seie, und zu keinem Gesezze mehr dienen könne: da nun also alle Nebenkomplimente auf dem Meere aufgehoben wären, so sollte der Rang unter den Mächten beobachtet werden: wozu ihre Hochmögenden schon 1778 den 28sten Winterm. beschlossen hätten, das die republikanischen Schiffe sich nicht sträuben sollten, die ersten vor den Schiffen der gekrönten Häupter den Grus zu geben, ja sogar den Grus mit gebeugter Flamme zu machen. Ohne darum sich in weitere Untersuchungen einzulassen, sollten also die republik. Seeofftziers kein Bedenken tragen, den Aengelländern aus Höflichkeit in der See sowohl als in den Häfen und Rheden fremder Mächte zuerst den Grus zu geben. Von Seite der Amerikaner könnten sie ihn aber erwarten, ohne ihn dennoch zu verlangen, und den Gegengrus sogleich erwidern ꝛc.

Neueste Londner Nachrichten. Man spricht hier viles von einer gewissen Mademoiselle Theodore, einer sehr angenehmen Tänzerin, welche vor 2 Jahren aus Paris zur hiesigen Opera angekommen ist. Sie hatte dises ganze Jahr, so wie ihre Kameradinen, keinen Sold bekommen. Hr. Tailor Direkteur der Opera hatte das Geld der Einnahme, weis der Himmel, auf welche Art, verschwinden gemacht, und wurde ins Gefängnis gebracht. Sein Bankerout war richtig, aber nicht nach Gewohnheit in öffentlichen Blättern angezeiget worden. Mlle. Theodore trug also kein Bedenken, das Publikum selbst darüber zu besprechen. Man wollte sie hindern, um das Schauspil nicht zu verderben, ja man lies sogar einen Constabler vortretten, der sie auf Befehl des Königs zurükzuhalten drohte: allein sie antwortete: ich fürchte das Gefängnis nicht: Georg soll mich bezahlen: und denn will ich schweigen. Mein Hr. Constabler! Sie haben keine Macht über mich; ich bin aus keiner anderen Absicht über Meer gegangen, als um nicht mehr das fatale: *L'Ordre du Roi* zu hören." Sie kam also unaufhaltsam mit zerstreuten Haren, und in Gesellschaft ihrer Gespilinen auf das Theater, begehrte die Erlaubnis, sich französisch erklären zu dürfen, und hielt eine Rede, wovon folgendes, so wie es Tags darauf in den öffentl. Blättern erschin, das Wesentliche ist:

„Die Schauspiler und Schauspilerinen der Opera sehen sich genötiget, für eigene Rechnung und Kösten zu spilen, da sie ungeachtet des grossen Erfolgs dises Schauspils, welches uch aus der Einnahme von 21000 Pf. Sterl. binnen 6 Monaten schliessen läst, noch keinen Heller Sold erhalten, auch keine Hoffnung haben, etwas von ihrem Direkteur zu erhalten. Sie haben deshalb beim Lord Kämerer ihre Klagen angebracht, und hoffen dise Erlaubnis, für sich selbst zu spilen, zu erhalten: eben darum versprechen sie sich auch Unterstüzung von den HH. Abbonnenten, und dem gesammten Publikum. Es ist nicht nötig, ihre traurige Lage zu schildern, da die meisten nur von ihrem Solde leben, und also in dessen Verursäumung in die äusserste Dürftigkeit, in Schulden, und Gefängnisse geraten müssen. Sie haben also kein ander Mittel, als die weltberühmte Grosmut der ängl. Nation anzuflehen, welche auch die einzige Ursache war, warum sie über Meere hieher sezten, und auch für ihre Besoldungen weniger Vorsorge trugen."

— Vor 15 oder 20 Jahren würden Mlle. Theodore und ihre Gefährtinen durch einen Zug von edler Grosmut der ängl. Nation unter einem Berge von mit Guineen-gespikten Börsen, die man ihnen von allen Eken des Schauspilsales zugeworfen haben würde, beinahe begraben worden sein. Allein gegenwärtig begnügte man sich mit bloßem Mitleide, und dem Verlangen, das die Einnahme bis Ende Brachmon. unter die Schauspiler vertreilet werden möchte. — Roberts Andrews professor der Astrologie zu Grantham ward zu Anfange des Wonnem. zu Nottingham ins Zuchthaus gebracht, weil er die Leichtgläubigkeit des Volks, das häufig zu ihm kam, gemisbraucht, und es durch Wahrsagen, und Nativitätstellen ums Geld gebracht hätte.

* In London wunderte man sich, wie dergleichen Thorheiten in unsern aufgeklärten Zeiten noch Beifall finden können; und anderwärts wird man sich wundern, das man in Aengelland noch einen Professor der Astrologie besoldet, und ihn straft, wenn er seinem Amte Genüge thut.

Mannheimer 315te Ziehung am 6ten Brachm.

34 6 67 22 65

Die 316te geschieht den 27sten Brachm.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. XCIII.

Sonnabend, den 14ten Brachmonats (Junius) 1783.

Beschlus der Geschichte von der guten Magd.

Gertraud lachte oft über die gute Rosa: das ist wider nötig, sagte sie, das du so frühe am Morgen an der Arbeit bist, du Närrin! Wenn du so fortfährst: so werden deine jungen Kräfte bald hin sein, sieh mich an, ich bin mit Gottes Hilf dik und fett geworden, habe mich aber mein Lebtag nicht überarbeitet. Folge mir, ich will dich auf einen ganz anderen Fus richten: ersparen wirst du dir auch nichts, wenn du so fortfahrest, der wenige Lohn wird dich nicht reich machen: wenn du mir folgen willst; so will ich dir die kleinen Kunstgriffe schon lernen. Der Marktkessel ist gar ein vortrefliches Ding, wenn du mit dem recht umzugehen weist, so kannst du dich das Jahr hindurch hoch bringen. Fleisch, Gemüs, Mehl, Kerzen, und tausend andere Sachen gibt es, wo es sich was zu verdienen gibt, wenn man es nur geschikt anzugehen weis — was meinst du denn, du Närrin? Was ich sonst machen müste, gläubst du denn, ich könnte mit meinen 20 Fl. Jahrlohn alle meine Bedürfnisse befridigen: ich mus täglich meine 2 Mas Bier, und frühe Morgens meine 2 Schalen Kaffee und mein Eierbrod haben, und denn mus ich ja auch noch manchen Kreuzer zum umkehren zu verdienen suchen — höre Rosa! Komm mit mir ins Kaffeehaus: da kommen ohngefähr 20 unsers Gelisters zusammen, da wirst du bald eine andere Art annehmen. Rosa gieng mit Gertraud in die Kaffeeschenke, wie war aber das gute Mädchen erstaunt, als Sie eine ganze Reihe von Mädchen antraff, die sich rühmten, lügen und betrügen zu können, da gieng es nach der Länge und nach der Queer über die Frauen — die meine, heisst es, will gar gescheid sein: aber sie hat doch den Nachtnebel — und die meine, die geht gar selbst auf dem Markte, aber sie weis nicht, das ich den Schlüssel ins Küchenkästgen habe — ha, ha, ha — Was macht denn die Frau Sekretärin, sagt eine, die hat ja alle 3 Tag eine andere Magd? — Die Frau Sekretärin? Erwiderte die andere, bei der war ich auch — habe aber gleich dem anderen Tag frühe Morgens den Schlüssel auf den Tisch gelegt — es geht als zu schmuzig zu: man soll kochen, waschen und Zimmer puzen, das wäre mir lieb — und so gieng es halt eine Stunde über fort. Rosa war äusserst unzufriden, und in ihrer Seele bettete sie zu Gott, das er sie von der Verderbnis des Herzens retten möchte. So sehr Gertraud in das gute Mädchen drang, so wenig könnte sie selbe auf ihre Seite bringen. Rosa war immer gut, und der Himmel belohnte auch ihre Güte. Ein ehrlicher reicher Bürger verlor seine Frau, und suchte ein hauswirtschaftliches Mädchen, es wurde ihm Rosa vorgeschlagen: er sah sie, er liebte sie, und nahm sie zum Weib — Rosa war glüklich, und fühlte den Segen des Himmels, der Treue, und Ehrlichkeit nicht unbelohnt läst — Die dike Gertraud war endlich auch des Dienens überdrüssig: sie wollte mit aller Gewalt einen Mann haben, und hängte sich an einen schmuzigen Fuhrknecht, der Zoten und Possen sprach, das einem die Ohren hätten gellen mögen. Die dike Gertraud war ein Weib für den Fuhrknecht, wie er sich eine wünschte, und wie seine materielle Gesinnung seine zukünftige Gattin oft schilderte — Hand in Hand — und einen Kus, und nun wär's geschehen. Gertraud ist Frau Fuhrknechtin — die Sache gieng aber gleich am Anfang schon nicht gut, der eigene Marktkessel liferte kein Bier und keinen Kaffee, und Herr Hanns hat eine dike grosse Faust, und legte sie zuweilen so heftig an die Wangen der Frau Gertraud, wenn sie von Kaffee sprach, das sie 10 Tag nicht mehr daran denken dürfte. Gertraud bekam Kinder, sie erzog sie wie das wilde Vieh — ihr Mann starb, und im Wittibstand muste Gertraud betteln, und endigte endlich in einem Spinnhause ihr Leben — Was mit ihren Kindern geschehen ist, kann ich nicht sagen; wie es mir aber deucht, so müssen sie sich in das unendliche fortgepflanzt haben, denn es gibt noch heut zu Tag eine entsezliche Menge Mägde von der Famille unsrer diken und faulen Gertraud wohlseligen Angedenkens.

Nun haben wir die Geschichte der guten Magd erzählt, aber was haben wir hieraus zu schliessen? Ist es schon genug, wenn man sagt: es gibt böse Ehhalten — ich denke, es ist nicht genug — man soll denken sie zu verbessern — sie edeldenkender zu machen, und wie kann dises geschehen? Durch Strafhäuser, Zuchthäuser und Ochsenwedel geschieht es nicht. Leute, die dienen, haben auch Seelen, sie sind auch feiner Empfindungen fähig, und man mus das Gefühl in ihnen nicht ersiken. Bei uns ist das Schikal des guten Dieners, und der guten Magd, wie das Schikal des bösen Dieners, und der bösen Magd. Hätten wir Aufmunterungen zu Rechtschaffenheit, so würden die Ehhalten bald gut werden. Ein Mensch, der ehrlich dient, kann

mit aller seiner Sparsamkeit sich nicht soviel erwerben, das er in den Tagen seines Alters davon leben kann. — Alte Diener, alte Bettler. Wer also mit solchen traurigen Aussichten ehrlich ist, der verdiente mehr als eine blosse Belohnung — ich wollte ein Haus bauen lassen mit der Uiberschrift:

Haus der Versorgung alter ehrlicher Ehhalten.

Und mein Vatterland sollte mir Dank dafür wissen. Manchen Abend wollte ich mich an die Schwellen dises Hauses sezen, dise alten ehrlichen Leute betrachten, und mich im Herzen freuen, das es ihnen nach einem mühsamen Leben doch im Alter wohl geht — Aber welche schwärmerische Gedanken, welche Wünsche ohne Erfüllung! Ich will in einem einsamen Orte einen Rasen ausstechen, und in die Hölung meine guten Wünsche hineinmurmeln, und die Oeffnung wider schön stille zudeken. — Ich gieng einst durch einen Garten, und sah viles Unkraut: ich wunderte mich aber nicht — weil ich glaubte, das der Garten nicht gepflegt werde — wie war ich aber erstaunt! Als ich in disem Garten vile Gärtner fand, und doch Unkraut. — Ich will in die Einöde wider hinausgehen, einen Rasen wider ausstechen, und zu den Würmern hineinschreien — gute Würmer! Kommt in meinen Garten, ich habe Unkraut — fresst es weg — denn meine Gärtner haben es nicht gesehen.

Citatio.

Es ist heut dato durch den hiesig kurfürstl. Mautaufseher beim Sendlinger Thor, Johann Georg Eisenreich die Anzeige geschehen, das ein Tyroler Kühändler, oder Fuhrmann 15 Blatten rohes Bley ad 1775 tt. ins Baiern herein geschwärzet habe, und im Lande hin, und wider heimlich verkaufen lassen wollte, die einsweilen in Amtsbeschlag genommen worden sind, wie denn auch derselbe schon vorhin auf solche Weis 4 Blatten ad 480 tt. verschliessen. Dahero wird derselbe zufolge emanierter löbl. Mautordnung de anno 1765 §. 39 zur Abgab seiner Verantwortung anher citirt, und ihm ein 6 wochentlicher Termin ad comparendum vorgesezt; im Ausbleibungsfall aber unverhalten gelassen, das man mit der Contumacialerkenntniss ohne all weiters vorschreitten, und sodann solches in Deposito ligendes Bley verkaufen werde. Actum den 7ten Juny anno 1783.

Kurfl. Hauptmautamt München.

Convoc. Georg Grosmann.

Nachdem der vom kurfl. pfalzbaier. Kurprinzischen Infanterieregiment sich flüchtiggemachte Quartiermeister Georg Grosmann bereits dreimal sub diversis Terminis edictaliter citiret worden, und nicht gehorsamst erschinen. Man dann mit dessen Debitwesen nach Lage der Sache eine Richtigkeit herzustellen rechtlicher Ordnung nach des Vorhabens ist; Als werden alle und jede, welche an ihn Grosmann eine Forderung liquide zu haben erweisen können, unter Anberaumung eines gerägigen Termins a die publicationis, & sub pœna præclusi, & perpetui silentii per se, vel per Mandatarium satis instructum dahier zu oben besagter Behörde zu erscheinen in Kraft dis vorgeladen. Actum Neuburg an der Donau den 29. Mai. 1783.

Vom kurfürstl. pfalzbaier. Kurprinzischen Infanterieregiments wegen.

A. B. v. Ontz, Oberst.

Edikt. Citat. Joh. Georg Weiss.

Nachdem Johann Georg Weiss, weil. Georg Weissens zu Weitramsdorf im hochfürstl. Saxen Coburgischen Territorium eheleiblicher Sohn, ein gelernter Trompeter seit Pfingsten 1749, wo er als Bambergischer Soldat das leztemal nach Haus gekommen, von seinem Leben und Aufenthalt nichts vernehmen lassen, ohngeachtet derselbe auf Verlangen seiner leiblichen Gebrüdern Michael, Johann und Christoph Weissen zu gedachten Weitramsdorf von dem ihm inzwischen angefallenen älterlichen Erbvermögen bereits unterm 20sten Juli 1781 in den Bayreuter und Münchner Zeitungen resp. Num. 100 & 119 offentlich benachrichtiget worden, dahero dann die seinigen vorernannten Geschwister als nächste Intestaterben um Extradition der Erbschaft qu. bei herzogl. hochpreislichen Regirung zu Coburg unterthänig nachgesuchet haben, als wird auf hochdenselben deshalb anhero erlassenes venerirliche Reskript vom 13ten dises Monats, Eingangs besagter Johann Georg Weiss, oder dessen sich genüglich legitimirenkömende unbekannte Leibs- oder Testamentserben hiedurch ediktaliter citiret, binnen Dato und drei Säxischen Fristen, wozu hiemit Montag der 7te Juli zum ersten, Freitag der 22ste Aug. zum zweiten, und Mittwoch der 8te Octobr. dises Jahrs zum dritten und lezten Rechtstag peremptorisch anberäumet wird, zu rechter Vormittags Zeit bei Klösterlich-Langheimischen Amt hieselbst behörig zu erscheinen, und sich zu der vorwürfigen Erbschaft gebührend zu legitimiren, widrigenfalls aber deren Herausgab an die mehr bezogenen Geschwister des Absentis, gegen Sicherheitsstellung, ohnfehlbar zu gewärtigen. Wonach sich zu richten. Sign. Tambach den 22sten Mai. 1783.

Stift und Kloster Langheimisches Amt daselbst.

Anzeige.

Bei Joh. Phil. Schwab, Handelsmann in der Neuhauser Gasse dem Bürgersal gegenüber in München ist wider frisch angekommen, und um beigesezte Preise zu haben: Bitterwasser aus den Hauptquellen des Hochbronnen bei Seydschütz die kleine Flasche 24 kr. Von eben demselben die grosse Flasche 40 kr. Bilmer Sau-

erbronn, der den bekannten Selterbronnen sehr weit in der Güte, Stärke, angenehmen Geschmak, Wirksamkeit und Säure übertrift, der Krug 32 kr. Extra fein kristallisirtes sanft abführendes Bittersalz aus obigem Seydschützer Bitterwasser das versigelte Krügel mit 1/2 Pf. 20 kr. Extra feine Magnesia, das Pf. 3 fl. 45 kr. Nachdem nunmehr auch hier ein grosser Theil des verehrungswürdigen Publikums von der Vorzüglichkeit diser hochschäzbaren Heilmittel durch Erfahrung überzeugt, und nachdem dieselbe von dem hiesigen kurfl. wohllöbl. Collegio medico untersucht und approbirt worden: so findet man eine weitschichtigere Anrühmung hievon für ganz entbehrlich. Man beruft sich vilmehr auf die von den medizinischen Fakultäten zu Paris und Leipzig gemachten Analysen, wovon die Einsicht der Abschriften jedermann zu Diensten steht. Gedrukte Anzeigen und Gebrauchsanleitungen werden an jeden unentgeltlich abgefolgt, und geben eine zureichende Nachricht von der ausgezeichneten Güte und Vortreflichkeit diser Heilmittel, wie auch von der Vorsichtigkeit, die man anzuwenden hat, um nicht Gefahr zu laufen, mit unächter und verfälschter Ware hintergangen zu werden. Auswärtige resp. HH. Liebhaber belieben das Briefporto und die weiteren Transportkösten von hier selbst zu tragen; dagegen wird jedermann aufs richtigste und beste bedient werden.

Dintenpulver zu haben.

Im Zeitungskomtoir in der Fürstenfelder Gasse ist ein Dintenpulver zu haben, wovon man auf einen Kaffeelöffel voll Pulver, 3 Eslöffel voll Wasser schüttet, und umrühret, so ist die Dinte zum Schreiben fertig. Das Paquet kostet 12 kr.

Ringe ꝛc. zu verkaufen.

Es hat jemand 2 Ringe mit Rosetten, 2 Ohren-Boucles und 1 Bazel um einen billigen Preis zu verkaufen. Der Verkäufer ist im Z.k. zu erfragen.

Zahnschmerzen stillende Essenz.

Die so häufig abgehende, und wegen ihrer schnellen Wirkung schon bekannte Zahnschmerzen stillende Essenz kann auch durch Auswärtige in Verlag genommen werden. Diejenigen, welche 6 Gläslein, jedes zu 24 kr., nehmen, haben das 7te frei. Diese Essenz ist im Zeitungsverlag in der Fürstenfeldergasse in Kommission zu haben. Es wird aber ohne baare Bezahlung inskünftig nichts mehr ausgefolgt werden.

Mietschaften.

In der Kaufingergasse in einem gelegenen Hause ist der vordere erste Stok mit Stallung nebst dem hinteren Stok, oder auch ohne diesen lezten täglich, oder auf künftigen Michaelis zu vermiethen. Das übr. ist ꝛc.

In der Lederergasse ist nächstkommenden Michaelis eine Wohnung zur ebenen Erde und ersten Stok zusammen mit aller sich dabei befindenden Bequemlichkeit zu verstiften. Das ü. ꝛc.

Auf dem Rindermarkt sind 2 mit Meublen versehene Zimmer, nebst einem Kabinet mit Bettern täglich zu verlassen. Das ü. ꝛc.

In der Burggasse über 1 Stiege ist auf Michaelis eine Wohnung von 3 Zimmern, 2 Kämmern und Keller sammt aller Bequemlichkeit zu vermiethen. Das ü. ꝛc.

Nächst am Paradeplaz vornheraus über 2 Stiegen ist ein schön meublirtes Zimmer tägl. zu verstiften. Das ü. ꝛc.

Dienstsuchende Mannsleute.

Ein honetter Mensch, welcher gut französisch, auch deutsch spricht, Herren und Damen frisiret, nicht minder eine schöne Handschrift hat, suchet bei einer hohen Herrschaft als Kammerdiener aufgenommen zu werden. Das übrige läst sich im Zeitungsk. erfragen.

Ein bei Herrschaften als Gärtner schon gedienter Mensch, suchet wider einen derlei Dienst. D. ü. ꝛc.

Ein Mensch, welcher sowohl die französische Sprache, als auch die Zeichnungskunst gründlich verstehet, suchet jungen Herren sowohl in diser, als in jener den behörigen Unterricht zu geben. Das ü. ꝛc.

Ein junger Mensch, welcher mit den Pferden wohl umzugehen weis, suchet als Vorreiter anzukommen. ꝛc.

Ein absolvirter Jurist, welcher gut französisch spricht, suchet bei einer Herrschaft als Sekretär, oder als Verwalter angenommen zu werden. Das ü. ꝛc.

Ein honetter Mensch, welcher schon die Dienste eines Kammerschreibers versehen hat, auch bei Gesandtschaften auf grossen Reisen im Schreiben und Rechnen ist gebraucht worden, suchet bei einer Herrschaft als Kammerschreiber anzukommen. Das ü. ꝛc.

Ein Hausknecht, welcher schon in diser Eigenschaft gedienet, gut schreiben und rechnen kann, auch im Fall einen Kutscher abgeben kann, suchet wider einen solchen Dienst. D. ü.

Gefundener Hund.

Es ist jemand ein weisser mit braunen Flekken gezeichneter Daxhund zugelaufen. Derjenige, welchem diser entlossen, kann das Nähere im Z.k. erfragen.

Verlorner Capuchon.

Den 10. dises Monats in der Nacht zwischen 10 und 1/2 11 Uhr ist auf dem sogenannten Jesuitenplaster in der weiten Gasse von einer armen Dienstmagd ein Capuchon von schwarzem Taffet verloren worden; der Finder wird gebethen, selben gegen ein gutes Douceur im hiesigen Zeitungsk. abzugeben.

Verlorne göldene Uhrkette.

Es ist von der Schwabinger äusseren Thorwache bis gegen den Hofgarten ein Stük von einer göldenen Uhrkette, nemlich eine Rosette mit einem göldenen ungestochenen Pettschaft von Achat, eine göldene Berloque, worauf der Mo-

Digitized by Google

natstag zu ersehen ist, sodenn ein göldener durchbrochener Uhrschlüssel verloren gegangen; der Finder beliebe dise Stüke gegen ein gutes Rekompens dem Zeitungskomtoir einzuliefern.

Entfremdete Sakuhr.

Es ist unlängst eine silberne Minutenuhr entfremdet worden, welche ein französisches Gehäus mit einem grünen Ueberzug hat, auf des silbernen Werks Klobe ist ein doppelter Adler, und in der Mitte ein Rubin zu sehen, sodann an dem Uhrband eine silberne Feige und derlei Schlüssel sich befinden. Derjenige, welcher hievon eine Auskunft zu geben weis, wird ersucht, selbe gegen eine gute Belohnung dem Z. k. zu hinterbringen.

Verlornes Geld.

Den 31. v. M. hat jemand 3 Mayd'or, 5 Dukaten und 5 grosse Thaler verloren; der Finder beliebe dises Geld gegen eine ansehnliche Belohnung dem Z. k. einzuhändigen.

Bücheranzeige.

Bei dem Kanzellist Eggelkraut in Regensburg, in der weissen Lilie wohnhaft, sind folgende Bücher um beigesezte Preise zu haben:

Beiträge zur Statistik und Geographie, vorzüglich von Deutschland, aus der neusten Literatur. 3 St. 8. 1782. 1 fl. 30 kr. Christmann (M. D.) Geschichte des Klosters Hirschau in dem Herzogthum Wirtemberg. 8. 1782. 1 fl. 15 kr. Jäger (M. P. F.) Anwendung der Lehre von den krummen Linien auf einige Gegenden der Naturlehre. mit 1 Kupfert. 8. 1782. 24 kr. Klem neuer Atlas für die Jugend von 21 Kärchen, mit einer kurzen Anleitung, wie man ihn gebrauchen soll, die Erdbeschreibung auf eine ganz neue Art leicht und nüzlich zu lernen. 1782. 2 fl. 30 kr. Wucherer (W. F.) Anfangsgründe der Arithmetik, Geometrie, ebenen und sphärischen Trigonometrie, mit 13 Kupfert. 8. 1782. 3 fl. Moser (J. J.) Zusäze zu seinem neuen deutschen Staatsrecht ꝛc. 3. Bände. 1782. 12 fl. — Auszug seines neuen deutschen Staatsrechts, zum bequemen Gebrauch dises grössern Werks, als ein Handbuch oder systematisches Register darüber. 2 fl. Mayer (D. J. Chr.) Einleitung in Privatfürstenrecht überhaupt. 1783. 45 kr. — Anatomie, vornehmlich des Fürsten- und unmittelbaren Adelstandes im Römisch-deutschen Reich. 2 St. 1782. 48 kr. Nymphomanie, oder Abhandlung von der Mutterwuth, aus dem Französischen übersezt. 1782. 45 kr. Jägerschmid (G. F.) Unterricht für die Hebammen in den Baadischen Landen. 2 Theile. 48 kr.

Bei dem hiesigen Buchhändler Joseph v. Ertz in der Kaufingergasse im von barbierschen Hause sind zu finden:

1) Begebenheiten des Mathurin Bonlee, ersten Bewohners der Sklaveninsel, ehemaligen Ministers des Königs von Zanfara, a. d. Franz. 2 Bände. 8. 1783. 1 fl. 45 kr.

2) Bramerel (Friedr.) Geschichte von der Kirchenreformation in der Grafschaft Hanau-Munzenberg. gr. 8. 1782. 45 kr.

3) Masinissa, ein Trauerspil in 3 Aufz. 8. 1782. 12 kr.

4) Don Quischot (der irrende) unsrer Zeit, oder Beilage zu Sulzers Sendschreiben über seine litterarische Reise. 8. 1783. 12 kr.

5) Ermahnungsstüke (72) eines Geistlichen der kathol. Kirche an Kaiser J. 8. 1782. 20 kr.

6) Royko (Kasp.) Geschichte der grossen allgemeinen Kirchenversammlung zu Kostniz, worin die Geschichte des unglüklichen Hans Huß ausführlich und unpartheiisch beschriben wird. 2 Theile. gr. 8. 1783. 1 fl. 24 kr.

7) Gaßlers (Franz) Abhandlung über Guislimans Leben und Schriften. 8. 1783. 12 kr.

8) Linne (Karl v.) Abhandlung über die Schädlichkeit der Insekten. gr. 8. 1783. 15 kr.

9) Wurz (Ignaz) Lob- und Gelegenheitsreden, welche er auf verschidenen Kanzeln vorgetragen hat. 2 Bände. gr. 8. 1783. 1 fl. 45 kr.

10) Eleonore (kein Roman) eine wahre Geschichte. 8. 1783. 36 kr.

11) Was ist der Staat? 8. 1783. 15 kr.

12) Sybel (der entlarvte) in siben Kapiteln. 8. 1783. 15 kr.

13) Gedichte (sämmtliche) der Brüder Grafen von Stollberg. m. K. 8. 1783. 54 kr.

Anzeige von dem 3ten Theil der Reisegeschichte des Papstes Pius VI. Denjenigen Herren, welche auf den 3ten Theil der Reisegeschichte des Papstes Pius VI pränumeriret haben, wird nochmal bekannt gemacht, das selber nunmehro angekommen seie, und im hiesigen Zeitungshauptkomtoir in beliebigen Empfang genommen werden könne. Da aber diser Theil mit sehr vilen nothwendigen, keineswegs aber überflüssigen Anhängen und Anmerkungen (wie man aus der diesem Werke beigefügten Vorrede sehen wird) also vermehret worden ist, das selber bis an die 16 Bogen gewaxen, und sehr interessant ausgefallen ist; so kann diser Theil nicht anderst, als gegen 32 kr. Nachschus und Zurükgebung der Pränumerationsscheine abgeliefert werden. Diejenigen, welche auf die Beiträge zur Reisegeschichte des Papstes Pius *VI* subscribiret haben, können selbe ebenfalls gegen obigen Nachschus und Zurükgebung der Pränumerationsscheine abholen lassen. Von dem 2ten, und 3ten Theile sind noch einige Exemplare in dem schon bekannten Preise zu haben.

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Montag, den 16ten Brachmonats (Junius) 1783.

München.

Die Unruhe der Zeitungsleser, welche nach Türkenkrieg dursten, nimmt täglich mehr überhand. Eine harte Prüfung für die Geduld des Fridfertigen, dems vor Menschenblut grauet, sowohl, als des Helden im Kafferhauß; — des Grenadiers sowohl, der seinen Säbel wezet, als des Zeitungsschreibers, der seine Feder beschneidet; — des Handelsmanns sowohl, der mit seinen Spekulationen nicht auszurüken sich getrauet, als des Offiziers, der sich eine Oberstenstelle erkämpfen, oder eine Kugel vor den Kopf haben will, die ihn zum Einwohner eines anderen Weltteiles umschaffen könnte! Es läst aber auch wirklich hart, sich in die Rolle eines politischen Wahrsagers einzumischen. Alle Nachrichten, die wir bis zur Stunde von den Bewegungen der Ottomannen, Russen, und Oesterreicher erhalten haben, verkündigen zwar, das irgendswo Unrath gewittert werde, nicht aber, das es wirklich Unrath geben mus. Zu dem, was bisher von dem Marschiren der Russischen Regimenter gemeldet worden ist, war beinahe alles eitel falches Gerücht. Nachrichten aus Petersburg sprechen kein Wort von Befehlen an die Grenztruppen, um zusammenzurüken, kein Wort vom Heranzuge durch Russischpolen, vom Verstärken der Grenzfestungen, von Magazinerrichtungen und Feldbäkereien, die für ziehende Armeen unentbehrlich sind. Aus Polen hat man über disen Punkt nichts weiter als schaale Spekulationen, Vorahndungen, das Hochgewitter kommen möchten, Schaudern vor Dingen, die da werden könnten. Unter den Russen an den Türkischen Grenzen werden die unbedeutendsten Bewegungen bemerket. Was die neuesten Nachrichten aus Petersburg melden, ist die Abreise des Fürsten Potemkin, und Generalfeldmarschalls Repnin. Wohin? Vermutlich zur Armee, wohin sie doch alle Jahre um disse Jahrszeit abzugehen pflegten. Sovil von Russlands Bewegungen. Von Seite der Porte staubt es mehr, das kann nun eben nicht geläugnet werden. Aber das ist gewiss, das unter 200 Nachrichten von Timariotten, Spahis, Janitscharn, Dardanellenverbesserungen, Rekrutentransporten nach Brusa, der Fahne Muhameds ꝛc. kaum ein Drittteil wahr ist. Die Nachrichten aus Oesterreich sind beinahe alle aus unsrer Feder geflossen, und was wollen disse übern Haufen? Ein einzig Wort von Joseph II kann alle disse Rüstungen unter einem anderen Gesichtspunkte da stehen machen. Wir wollen aber darum nicht läugnen, das es mit dem Türkenkriege niemals zur Reife kommen werde. Wir wissen gar wohl, das die Stillstandsfrist mit der Porte heuer zu Ende geht, die nun wider erneuert, oder in neue Kriegsunruhen verwandelt werden mus. Allein unsre Absicht ist, dem zu voreiligen Kriegsgelüsten etwas mehr Mässigung zu geben, und uns der ungestümen Forderungen zu entübrigen, mit unzeitigen Kriegsbeschwörungen immerhin aufgezogen zu kommen. Menschenblut ist doch immer Men-

schenblut, wenn es auch aus Türkischen Rümpfen strömt; und in diser Absicht kömmt ein menschenfreundliches Herz immer hart an den Gedanke von Krieg, von Zerstörung des Menschengeschlechts.

Ausländische Begebenheiten.

Prag, den 8ten Brachm. Wir erinnern uns in unsern vorjährigen Blättern erzält zu haben, das ein schreklicher Universalwetterschlag die Früchte in der Gegend von Welwarn grösstenteils verwüstet habe. Nun erhalten wir abermals Nachricht von dorther, das am 7ten Brachmon. ein fürchterlicher Wolkenbruch weit umher grossen Schaden auf den Feldern und Wiesen angerichtet habe.

* In einer Gegend, wo man es am wenigsten vermuten sollte, stürzten die Wässer plözlich über die Poststrasse und Felder herein, rissen im Strome die Saten sammt den aufgeworfenen Beeten, ganze Mauern und Bäume, wie auch bei dem Stadtthore eine gewölbte Brüke und Steine von mehr als 10 Zentnern auf 400 Schritte auf einer Ebene mit sich hinweg. Das Heu, das sich heuer auf den weitschichtigen Wiesen so reichlich angesezt hatte, ist alles dahin. Der hiedurch ferner an Feldfrüchten und selbst an Aekern verursachte Schaden ist für die Betroffenen desto empfindlicher, als die vorm Jahre geschlagene Wunde noch ganz frisch und in sich selbst beinahe unheilbar ist. — Was braucht es noch mehr, um guter Leute Mitleid rege zu machen?

Neapel, den 24sten Wonnem. Ihre Majestäten befinden sich bei diser angenehmen Jahrszeit in Dero Sommerpallast zu Portici; kommen aber von Zeit zu Zeit nach hiesiger Hauptstadt. Nach Berichten aus Messina und Kalabrien, wird die dortige Grundfeste immer ruhiger; nur zur Seltne wird eine unbedeutende Wankung verspürt. Die Seidenärnte fällt zum Bewundern gut aus; die gleiche Hoffnung hat man auch in Ansehung des Oels. Die Einwohner sind aufs äusserste bemühet, den Olivenbäumen wider aufzuhelfen. Da die berühmte Kartaus von st. Stephan, die eine der reichsten in Europa ist, durch das Erdbeben, welches das jenseitige Kalabrien betroffen hat, verwüstet wurde, so ist ein Theil Mönche, die in selbiger waren, in der hiesigen, und ein anderer Trupp in der Kartaus della Padule angekommen. Seine Majestät, die von einigen Misbräuchen, die ab Seite der geistlichen Gerichtsstellen begangen werden, Nachricht erhalten, haben an selbige folgende Verfügung ergehen lassen: „Dem König ist der Misbrauch angezeigt worden, den die geistlichen Gerichtsstellen begehen, indem sie schriftliche Bewilligungen ertheilen, diejenigen, die sich Schulden halber an geweihte Freiheitsörter flüchten, an Festtagen, wenn sie nach abgehaltener Messe selbige wegen Andachtsverrichtungen oder andern verlassen und ausgehen, wegzunehmen und gefänglich einzuziehen, und sich noch überdas für jede Bewilligung eine gewisse Taxe bezahlen lassen; daher haben Se. Majestät, um einem solchen Misbrauch der Gewalt, die sich die geistlichen Gerichtsstellen anmassen, vorzubeugen, beschlossen, und befehlen hiemit, das selbige sich nicht zum Nachtheil der königl. Jurisdiktion in die Prozesse der geflüchteten Schuldner mischen, noch Bewilligungen zu ihrer Gefangennehmung ertheilen, oder unter disem Vorwand Geld einziehen sollen. Welches hiemit allen geistlichen Gerichtsstellen im Namen des Königs zur Nachachtung bekannt gemacht wird.

Pallazo den 10ten Lenzm. 1783.

Karl Dewarco. “

Paris, vom 28sten v. M. Bekanntlich versprach Hr. Linguet, als er in der Bastille war, ein Geheimnis zu entdeken, wodurch man die schleunigste Correspondenz zwischen den entferntesten Oertern anlegen könnte. Jtzt hat ein Partikulier, welcher über die Fortpflanzung des Schalls Versuche angestellt hat, grosse und lange Röhren vorgeschlagen, vermittels welcher zum Beispile ein Einwohner von Dünkirchen mit einem Einwohner von Bordeaux eine Unterredung halten könnte. Er hat auch bereits einen Prospektus herausgegeben, worin er die Bekanntmachung dises Geheimnisses verspricht, wenn er 500 Subskribenten, zu 24 Livres die Person, erhält. Es haben schon 75 unterschriben; man macht aber grosse und bittre Einwürfe wider dise Idee. Die Zeit wird lehren, was man sich davon zu versprechen hat. Sollte es zu Stande kommen, so dürften die Postillons, Pferdevermieter ꝛc. grosse Klagli-

der anstellen. — Von dem jüngst verstorbenen Erzbischofe von Auch, Hn. von Apchon wird folgender schöne Zug erzälet, den wir zur Ehre der Menschheit nicht unbemerkt lassen können. Sein immer zum Mitleide geneigtes Herz kannte keine Grenzen. Die Geschichte des Kinds, das er aus den Flammen rettete, und an Kindesstatt annahm, ist noch in frischem Andenken. Allein vile andere Wahlthaten, die er in der Stille ausübte, sind unbekannt, und werden es auch bleiben. Indessen ist folgendes ein Zug, wie edel er bei seiner Gutthätigkeit dachte, der angemerkt zu werden verdient. Als er seinen bischöflichen Siz zu Auch bezogen hatte, hörte er, das gewisse arme Töchter von guter Herkunft sehr schmal und knap zu leben hätten. Sie waren mit von den ersten, denen er einen Besuch abstattete, und, indem er auf ein Mittel sann, wie er sie unterstüzen könnte, ohne ihre Ehre zu kränken, erblikte er im Gespräch ein Gemälde, welches er gleich dazu wälte, und zu disen Töchtern mit vil Bescheidenheit sagte: „Wenn ich nicht dächte, das Sie allzusehr an disem vortrefflichen Stüke hiengen, so würde ich Sie, Mesdemoiselles, bitten, mir selbes zu überlassen. Es ist wenigst 2000 Thaler werth". Die bestürzten Mädchen, die es villeicht um ein Par Livres hingegeben hätten, gaben zur Antwort: „Der Hr. Erzbischof hätte zu gebieten, ohne einen Preis vorauszusezen. „Sie machen mir ein wahres Vergnügen, versezte Hr. v. Apchon. Noch denselben Tag wurde disses Gemälde nach dem erzbischöfl. Palaste geschikt; der grosmütige Prälat machte dafür grosse Danksagungen, und lies 2000 Thaler sogleich auszalen. — Nach Briefen aus Madrid hat der König von Spanien den Erzbischof von Santa Fe in Amerika, Don Antonio Caballero, e Gongora für seine treuen Dienste in Widerherstellung der völligen Ruhe in dortigen Provinzen zum Vicekönig und Gouverneur daselbst ernannt.

Ein anderes Schreiben aus Paris, den 4. disses. Aus Ostindien haben wir weiter keine Nachricht, als das der Hr. von Suffren in der Gegend der Küste von Coromandel noch Herr zur See ist; die Aenglischen Generals sich beide nach Bombay auf der Höhe der Malabarischen Küste zurükgezogen, um daselbst ihre Schiffe ausbessern zu lassen. Wenn also das Glük unsern braven Commandeur nur ein wenig unterstüzt hat, so mus er den der Armee des Hyder Aly entgegen gestellten Brittischen Waffen zimlich zu schaffen gemacht haben, besonders wenn die Verstärkung, welche laut Briefen aus Isle des France vom 16ten Dec. am 20sten besagten Monats abgehen sollte, ohne Hindernis angekommen ist. Alle, die sich bei diser Expedition befinden, haben an ihre Aeltern und Verwandten geschriben, das solche die Eroberung von Madras zum Gegenstande habe, so um so leichter zu bewerkstelligen ist, da es den Einwohnern der Stadt und der Besazung im Fort st. George an Lebensmitteln gebricht. Was aber unsere grosse Hoffnung wider ein wenig schwächt, ist der Tod des berühmten Hyder Aly. Man versichert, er habe die Welt verlassen, ohne zuvor noch seinen Freund, den Hn. von Bussy, zu sehen, noch die Erfüllung seiner grossen Entwürfe zu erleben. Sollte sich disse Nachricht bestätigen, so würde diser Vorfall viles in dem Plan unsers Generals ändern, es wäre denn, das des verstorbenen Hr. Sohn den Eifer und die erhabenen Eigenschaften seines Vatters geerbt hätte. Übrigens werden wir bald sichern Bericht hierüber erfahren; denn wenn der Angriff gegen Madras in der Hälfte des Jäners vorgenommen worden ist, so mus sich der Ort zuverlässig im Hornung ergeben haben; nun braucht ein Auisschiff nicht wohl mehr als vier Monate Zeit zu einer Fahrt nach Europa, und der Gegenstand wäre wichtig genug, einen Courier über Suez abzuschiken, wie noch erst vor Kurzem die Aenglischen Commendanten gethan haben. Indessen ist es, unerachtet diser herrlichen Aussicht, noch nicht ausgemacht, das die Französische Flagge vor den Bastionen von Madras wehet; auch könnte es möglich sein, das das beständige Glük der Aengelländer disen Ort zum zweiten unüberwindlichen Gibraltar machte. — Von dem traurigen Vorfalle des mit Mann und Maus verunglükten schönen Schiffes: der Graf von Kaunitz sind noch folgende Umstände zu berichten. Es war in Marseille ausgerüstet und nach Cap Francois der Insel st. Dominique bestimmt. Bei den Azorischen Inseln erlitt es einen heftigen Sturm; es hatte 40 vornehme Passagiers, Mannsleute, Weibspersonen und Säuglinge an Bord, die alle jämmerlich umkamen. Hr. Thiroux de Mauregard, Intendant

den Posten, hat dabei seinen jüngern Sohn verloren. Die Bestürzung ist in Marseille sehr gros; viele Personen von da befanden sich an Bord dises verunglükten Schiffes, das übrigens sehr reich beladen, aber in Nantes, Bordeaux, London und besonders in Hamburg assekurirt war. Diser lezterer Plaz hatte allein für eine Million Livres unterzeichnet. Seit langer Zeit ist kein Privatschiff so reich befrachtet gewesen, als dises. Man schäzte seine Ladung auf mehr, als drei Millionen; aber wer kann den Verlurst so viler Passagiers und den Schmerz ihrer Anverwandten schäzen? — Der Herzog von Chartres wird ehestens hier zurük erwartet. Er soll aber in London versprochen haben, bald eine 2te Reise in Begleitung seiner Familie dahin zu unternehmen. — Der englische Geschmak fängt an mit allzugrossem Enthusiasmus bei uns die Oberhand zu gewinnen. Man befürchtet, einst den berühmten prächtigen Garten der Thuileries in ein englisches Lustgärtchen metamorphosirt, und lauter kleine Fussteige, Brükchen, Mühlen en mignature, kleine Bänke, kleine Barrieren, kleine Hekengebüsche zu sehen, villeicht auch kleine Häuschen (petites maisons) zum Aufenthalte für die Affen der Britten.

London, vom 3ten Brachm. Der Herzog von Chartres wird mit den anderen sich hier befindenden vornehmen französischen Herrschaften, welchen alle nur ersinnliche Ehre erzeigt wird, die Feier des Geburtsfestes unsers Königs abwarten, und alsdenn nach Frankreich zurükkehren. — Bei der lezten Sizung des Unterhauses zeigte Lord Cavendish der Kamer an, das die Interessen des Anleihens von 12 Millionen Pf. Sterl. für den diesjährigen Dienst 560 tausend Pfund betragen würden. Er brachte verschidene Auflagen zur Hebung diser Summe in Vorschlag, nemlich eine neue Abgabe von 3 und 6 Pences auf die Wexelscheine, welche jährlich 100 tausend Pf. Sterl. abwerfen würden; eine neue Abgabe von 2 Pen. auf die Quittungen von 2 bis 20 Pf. und 4 Pen. auf jene von 20 Pf. und drüber, welches 250 tausend Pf. einbrächte; 1 vom Hundert auf die Testamente und Vermächtnisse, geschäzt zu 35 tausend Pf. eine Vermehrung auf die Stempelabgaben zu 60 tausend Pfund; eine Abgabe von einem halben Pence auf die Post- und Mietkutschen von der Meile, geschäzt 25000 Pfund; eine Abgabe auf die Formulare der Kontrakte, geschäzt 50 tausend Pfund; Einstellung der Zollfreiheit, welche gewisse Personen geniessen, betragend 20 tausend Pfund; verschidene Abgaben auf die Marktschreier und ihre Arzneimittel, 15 tausend Pfund; ein Schilling auf jedes Rad an dem Wagen, Karren und anderem Fuhrwerk, 15 tausend Pfund; drei Pence auf die Gebohrnen, Verheirateten und Gestorbenen, 15 tausend Pfund. Dise Artikel zusammen machen 585 tausend Pf. Sterl. jährlich aus, und wurden nach einigem Widerspruch genehmigt. Am 27. wurden die Bills zu dem Ende bestimmt, mit dem Beding, das zum Besten des Akerbaus Ausnahmen gemacht werden sollen. — Soviel wir wissen, sind die Fridenspräliminarien zwischen Engelland und Holland noch nicht unterzeichnet; man vermutet aber solche nächster Tage bei Hofe. Noch am 27sten ward ein Kourier an des Königs Botschäfter zu Paris, Herzog von Manchester, gefertigt, und der französ. Botschäfter Graf von Adhemar hat noch immer öftere Statsunterredungen mit den königl. Miniſtern. — Der erste Lord bei der Admiralität, Hr. Keppel, und andere Kommissarien machen sich gefasst, die allgemeine Musterung des Seewesens in den Häfen Engellands vorzunehmen. Einsweilen soll unsere Seewacht auf einen ansehnlichen Fus, und das nötigt dazu bewerkstelligt werden.

* In London wird gegenwärtig ein neuer merkwürdiger Kupferstich auf den Friden verkauft, von dem die umständliche Beschreibung viten Raum einnehmen würde, und deshalb nur folgende kurze Skizze davon geliefert werden kann. Die Hauptszene dises Bildes ist ein vollständiger Kabinetsrath, wobei man alle die vornehmen Personen, welche zur Zeit des Fridenschlusses im Kabinet gesessen haben, gegenwärtig sieht. Die Gesichtszüge derselben sollen sehr genau getroffen und beinahe nicht zu verkennen sein, weil sie nach Portraiten gestochen sind. Nicht weit von diser Hauptszene sieht man einen Generaloffizier, welcher eine Armee verabschidet. Gegenüber zeigt sich der Atlantische Ocean und die Küste von Nordamerika, woselbst Dr. Franklin die Amerikanischen Generäle mit Lorbern krönt. Der Sarcasmus, oder vielmehr das Unanständige dises Gemäldes ist, das der Fridensbote, welcher aus Engelland nach Amerika eilt, durch eine auf einem Besen reitende Hexe vorgestellt wird. Im Hintergrunde sieht man eine untergehende Sonne.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 17ten Brachmonats (Junius) 1783.

München.

Zu Folge unsrer lezten Nachrichten aus Rom befinden Sich unser durchleuchtigste Kurfürst im besten Wohlsein. Am 5ten dises sind Höchstdieselben von Rom nach Neapel abgereiset, und werden den 19ten dises von da zu Rom zurükk eintreffen. Am h. Himmelfahrtstage haben Se. kurfürstl. Durchleucht der vom Kardinal Corsini in Beisein des heiligen Vaters in der Sixtinischen Kapelle gesungenen Messe beigewohnet, hierauf den von Sr. Heiligkeit auf der Gallerie der h. Peterskirche gegebenen 3fachen Segen in Gegenwart eines unzäligen Volkes empfangen, und Mittags beim Statssekretär Kardinal Pallavicini im Vatikan nebst den Kardinälen Spinola, Herzan, Bernis, Antonelli, Casali, Archinto, allen Gesandten und Ministern, dem Grafen und der Gräfin Onesti gespeiset.

Aus London erhalten wir die betrübte Nachricht, das unsers Durchleachtigsten Kurhauses ausserordentlicher Gesandter, und bevollmächtigter Minister an dem königl. grosbrittanischen Hofe, Se. Exc. der hochgebohrne Hr. Jos. Xav. des h. röm. Reichs Graf von Haslang, des hohen Ritterordens des h. Georgs Groskommenthur, in Ober- und Niderbaiern Erblandhofmeister, weiland Sr. Röm. kaiserl. Maj. Karl des VII glorw. Andenkens, wie auch Sr. kurfl. Durchleucht zu Pfalzbaiern Kämerer, und wirkl. geheimer Rath ꝛc. am 29sten Wonnem. in der Frühe nach einer kurzen Krankheit im 84 Jahre seines Alters verschieden ist.

* Der Wohlselige hatte in den Jahren 1721 und 1722 die durchleuchtigsten Prinzen Ferdinand und Theodor aus Baiern als Kamerherr auf ihren Reisen durch ganz Italien begleitet; ward nachher bei Sr. Durchleucht dem Herzoge Theodor damaligem Bischofe zu Regensburg Oberststallmeister. In den J. 1728 und 1729 wohnte er dem berühmten Congresse zu Soissons, und Paris als Gesandtschaftskavalier bei; und im J. 1733 wurde er nach Wien, und 1735 nach Hannover mit Aufträgen vom Hofe abgeschikt. Er hatte dem durchleuchtigsten Kurhause Pfalzbaiern, und seinem Vaterlande 42 Jahre als Gesandter zu London; in allen aber 63 Jahre mit wahrhaft patriotischem Eifer, grossem Ruhm, und unbescholtener Treue gedienet. Seine erste Gemalin war eine Reichsgräfin von Martinitz, und seine zweite eine Reichsgräfin von Wartenberg. Am 14ten dises sind die Exequien hier in der Stiftspfarre zu U. L. Frau gehalten worden.

Am vergangenen Mittwoch, dem 11ten dises, ist hier das zweite Quatember-Schauspil zum Besten der Armen aufgeführet worden. Se. Exc. Hr. Graf von Seeau übernahm, so wie das erste Mal, sämmtliche Unkösten der Aufführung. Die HH. Hofmusikanten sowohl als Schauspiler liessen sich aus blosser edler Menschenliebe un-

entgeistlich dazu gebrauchen: man erwartete auch den nemlichen Zulauf von Zuschauern. Das Stük war Imogen, ein Trauerspil in 5 Aufzügen, hier noch nie aufgeführet, und um so mehr eines der besseren, als man von dem Verfasser Hamlets nichts anders als Gutes erwarten konnte. Die Wohnung des Hn. Grafen war den Tag nach der Vorstellung voll der wahrhaft sich des Bettelns schämenden Armen: er hatte ihnen Hilfe versprochen; wollte auch helfen. Allein, als ihm das Einnahmgeld gebracht wurde, zeigte sich, das anstatt 300 Gulden, wie in der vorigen Quatemberaufführung, nur 131 Fl. 21 Kr. eingegangen waren. Die Summe war zu geringe, um eine Teilung unter einer so grossen Menge vornehmen zu können. Man muste also den ganzen Schwarm der Notleidenden trostlos abgehen lassen, und sie bis auf die nächste Quatembervorstellung warten heissen. Dises wird dem hochgeehrtesten Publikum nicht zum Vorwurfe, sondern blos als Nachricht mitgeteilet: indem doch ein jeder wissen will, wo sein Geld hinkömmt.

So hatt wir an die Neuigkeiten vom Kriege kommen, so können wir doch nicht verschweigen, das allmälig die Aussichten immer kriegerischer werden. Eine sehr schäzbare, glaubwürdige Hand berichtet uns unterm 6ten dises aus Raab in Nideroungarn, das an alle Regimenter in Ungarn wirklich der kaiserliche höchste Befehl ergangen seie, sich auf den ersten Wink marschfertig zu halten. Alle Beurlaubte werden daselbst einberufen, und, sovil man nur Dienstfähige zusammenbringen kann, werden angeworben, und sogleich zum Exerziren im Feuer angewisen. Man sagt auch schon, General Coloredo werde bei Peterwardein zu stehen kommen, und der General des zu Raab in Besazung ligenden Regiments bei Fünfkirchen. Uiberhaupt ist in Ungarn der Türkenkrieg bereits sovil, als eine Sache, die ihre ganze Richtigkeit hat. In eben disem Briefe wird auch gemeldet, das die Erde zu Komorn noch nicht ganz zur Ruhe gekommen seie, und das man noch am lezten vor. Mon. zu Raab ein Erdbeben verspüret habe.

Im lezten hiesigen Intelligenzblatte Nro XXIV. S. 226 stehen Anfragen eines Ungenannten an die Naturforscher in Betreffe der Wetterableiter. Der Verfasser diser Blätter (Prof. Lorenz Hübner) ist bereits im Umkreise seines Vatterlandes als ein Beförderer des nüzlichen Projekts, auf den Gebäuden Blizableiter anzubringen, bekannt: er kann also nicht umhin, dise Anfragen, welche er vermutlich einem seiner verehrtesten Freunde zu Ingolstadt F. X. M. zur Veranlassung näherer Erläuterung zu verdanken hat, einstweilen, sovil es der Raum diser Blätter gestattet, in Kürze zu beantworten, indem er sich die fernere Zergliederung davon für die nächste gelehrte Zeitung vorbehält:

Hr. Fragesteller gründet seine Folgsäze alle auf den falschen Vordersaz: „Die Wetterableiter werden aufgerichtet, um die elektrische Materie beständig, und unausgesezt, so lange nemlich welche in der Atmosphäre zugegen ist, in sich zu saugen." Diser Saz ist falsch; und wider die Erfahrung, welche man von gewitterelektrischen Erscheinungen hat. Die Blizableiter sind nur in der Absicht da, um alsdenn, wenn zwischen einer positiv- und einer negativelektrischen Wolke sich die Gewittermaterie losgeschlagen hat, und nun in die Gegend unsrer Gebäude daniderstürzt, dieselbe wegen grösserer Zugkraft des Mettalls vilmehr an sich zu reissen, und an der Kette unschädlich abzuleiten, als auf andere sympetielektrische, minder anziehende Körper hinüber zulassen. Diser Begriff ist hinlänglich, um alle Besorgnisse, welche in gedachten Anfragen gerüget werden, ungezweifelt zu widerlegen. Das mehrere in der gelehrten Zeitung.

Ausländische Begebenheiten.

Wien den 11. dises. Die Gebäude, wovon zu Folge der bereits mitgetheilten Nachricht des Kaisers Majestät die Plane mit sich genommen haben, sind hauptsächlich das Kontumazgebäude, welches zum künftigen Bürgerspitale, und das vorige, sogenannte grosse Armenhaus, welches zu einem allgemeinen Krankenhause bestimmet ist. Am Kontumazhause arbeiten täglich 300 Maurer, wovon jeder 2 Taglöhner neben sich hat, hiemit 900 Mann; und am grossen Armenhause 400 Maurer, jeder mit 1 Taglöhner versehen, hiemit 800 Menschen. — Nun heisst es, das Se. Maj. vor dem 28sten dises, oder nach einigen wohl gar vor Ende des folgenden Monats nicht wider hier zurük eintreffen werden. Ein Brief aus Belgrad meldet, das der Kaiser, als er Semlins-aussenwerke besichtigen wollte, welches er nicht anders, als auf der Donau im Angesichte von Belgrad thun konnte, den Bassa von Belgrad ersuchen lies, das er, ohne Feindseligkeiten zu besorgen, dises gestatten dürfte. Der Bassa verlangte hierauf nur die Bestimmung des Tages, und der Stunde zu wissen, welche ihm denn auch angezeiget wurde. Am

Gestade stunden von Belgrad bis Banezova vile 1000 Menschen, die den Kaiser Allemanniens zu sehen wünschten, und, als sie ihn sahen, ihre Hände über die Brust zusammenschlugen, und ihm ihre Ehrfurcht bezeugten. — In Oberösterreich waren so heftige Regengüsse, das die Poststrasse überschwemmet, und ein Postillon ersäufet wurde. Man hat hier an der Post angeschlagen, das von 101 Briefen, welche derselbe bei sich hatte, nur 14 gefunden worden, die aber ganz unleserlich wären. Überhaupt gibt es in ganz Oesterreich sowohl, als auch in Böhmen sehr vile Gewitterschauer, welche den Wolkenbrüchen nicht sehr unähnlich sind. Eine Menge Getreidfelder sind dadurch vollkommen zerstöret worden. — Die hiesige Handelschaft hat die betrübte Nachricht erhalten, das das der in Trieste mittels eines k. k. Oktroys errichteten Handlungsassoziazion zugehörige Handelsschiff, der grosse Fürst Kaunitz genannt, auf der Azorischen Insel Corvo gescheitert habe. Besagtes Schiff, von 600 Tonnen im Inhalte, war im J. 1777 zu Bombay auf der Malabarischen Kiste erkauft worden; von da aus hatte es, unter Anführung des Hrn. Bauer, eine Reise nach Canton in China gemacht, wo es im Julius 1778 ankam, bis zum Monate Decemb. verblib, und denn nach Europa zurükkehrte, wo es am 30sten Junius im J. 1779 zu Livorno mit einer sehr reichen Ladung eintraf. Es wurde hierauf im J. 1780 nach dem Hafen von Trieste gebracht, wo es neue Ladung einnahm, und im Frühjahre 1782, unter Anführung des Kapitains von Lumann, eines gebohrnen Wieners, nach Amerika absegelte. Hier vollbrachte es sehr wichtige Handlungsgeschäffte, und kam mit einer Ladung, die auf 2 Mill. am Werthe angegeben wird, nach Europa zurük. Es war am 12sten Jänners d. J., als dasselbe auf Corvo anländen wollte; aber durch die Unvorsichtigkeit des Steuermanns an eine Klippe so stark anfuhr, das es alsogleich in Trümmer zerfiel, die nach 4 Stunden gänzlich versunken waren. Die darauf befindlichen Menschen bestanden aus 231 Personen von der Schiffsequipage, und aus 44 Passagieren; von ersteren sind, nebst dem Kapitaine, der krank danider lag, 55, von lezteren 33 (in allen 89) Personen zu Grunde gegangen, die übrigen aber noch glüklich gerettet worden. Von der Ladung aber, und dem Vermögen der Passagieres ist nicht das mindeste dem Meere entgangen. Der ganze Werth diser Ladung war von den Handelsleuten zu Bordeaux in Frankreich bis auf 900, 000 Livres in Sicherheit genommen (assekurirt) worden. — Ungarn. Aus Raab vernimmt man, das der dasige Hr. Bischof, Franz Graf Zichy von Passonkö, Suffraganeus des Erzbistumes zu Gran, am 8ten d. M. im 72. Jahre seines Alters mit Tode abgegangen seie. — Sibenbürgen. Auszug eines Schreibens aus Hermannstadt vom 31. Wonnem. „Den 28sten dises Nachmittags um 5 Uhr sind Se. M. der Kaiser von Lugos zu Deva im besten Wohlsein angelangt. Bis sich Se. Majestät zur Tafel verfügten, welches erst gegen 7 Uhr geschah, haben Allerhöchstdieselben sich mit dem Hrn. Landesgouverneur, Freiherrn von Brukenthal, dem kommandirenden Herrn Generale, Baron von Preiss, und dem Hn. Oberlandeskommissarius Grafen von Kemeny, welche zu Allerhöchstdero Bewillkommung sich daselbst befanden, auf das gnädigste besprochen. Den 29sten frühe sind Se. Maj. in Begleitung des kommandirenden Hn. Generals nach Karlsburg abgereiset, nachdem Allerhöchstdieselben kurz vorher die weitere Marschroute besagtem H. Oberlandeskommissarius Grafen von Kemeny zur nöthigen Vorkehrung schriftlich mitzutheilen geruhet hatten. Den 30sten hindurch haben sich Se. Maj. in Karlsburg aufgehalten, und werden heute den 31. hier zu Hermannstadt zum Mittagessen eintreffen, und wie es vor der Hand verlautet, 8 Tage lang allhier verbleiben. Se. Majest. gehen denn über Kronstadt durch die Gränizerstüle weiter, und sind Willens, des grossen Umwegs ungeachtet, dennoch nicht mehr als 5 Stationen bis in die Buccovina zu machen."

Prag, den 8ten dises. Nun wider einmal ein einheimisches Wörtchen vom Türkenkrieg! Am 3ten d. M. ist der erste Transport von Munition (800 Wägen, heist es) und Artillerie sammt Stüken (60, theils 3, 6, und 12 pfündnern) von Budweis über Linz nach Ungarn abgegangen. Künftige Woche folgt ein zweiter, und bis gegen den 20sten soll noch ein 3ter nachgehen. Hier heist es wider, das 2 Kompagnien Artillerie zum Aufbrechen befehliget sind. Vom Mineurskorps sowohl, als von den Sappeurs ist ebenfalls eine Abtheilung nach Ungarn befehliget.

* Und doch will vilen der Krieg noch nicht recht in den Kopf! Freilich wäre ein gutes Zeichen für die Fortdauer des Fridens, wenn es wahr wäre, das des Königs von Preussen Majestät an allem Antheil nehmen, was die beiden kaiserl. Höfe unter sich beschliessen, welche beide in dem besten Vernehmen mit gedachtem Monarchen stehen sollen. Die Ergebenheit der Krimm kann dem Russischen Hofe ebenfalls nicht entgehen, da die Tartarn nunmehr denjenigen für ihren Regenten erkannt haben, den ihnen Russland gegeben, nemlich den alten Sahin Gueray. Die Art seiner Wiedereinsezung ist merkwürdig. Man lies gegen 2000 der vornehmsten Tartarn versammeln, und fragte sie, ob sie dem alten Chan etwas zur Last legen könnten, welches ihn der Regierung unwürdig machte. Alle gestanden, das er der würdigste wäre, und das man ihm die schönsten Einrichtungen zu verdanken hätte. Man führte hierauf die Häupter der Rebellen vor eben diese Versammlung und überlies sie ihrer Verurtheilung. Alle stimmten zur Todesstrafe, und diese ward ohne Verzug vollzogen. Endlich stellte sich der Chan selbst mit seinen Brüdern Baldir, und Hassan vor die Spize. Alle 3 waren vollkommen miteinander ausgesöhnet! Sahin that die Frage an die versammelte Nation, welchen aus ihnen dreien sie nun zum Oberhaupte wollen, und nach einer kurzen Stille erscholl die Luft von dem Namen Sahin. — Und hiemit wäre villeicht schon richtiger Fride? — Können ja noch ein Par Tage auf die Antwort warten. Das Echo aus Norden kommt mit der wärmeren Luft immer später.

Copenhagen, den 3ten dises. Von den hiesigen auswärtigen Ministern wird Montags Nachm. auf dem Norderfelde ein Art Ritterspil mit Ballschlagen gehalten, wobei ansehnliche Gewinnste ausgesezt sind, und der höchste dritthalbhundert Guineen beträgt. Die Spielenden sind in 2 Quadrillen verteilet, die sich durch die Farbe eines um den Arm gebundenen Bandes unterscheiden.

Die jüngsten Londner Nachrichten melden unterm 3ten dises, das Oberstlieut. Cokburne, der bekanntlich die Insel st. Eustache am 26sten Windm. 1782 den Franzosen übergeben hatte, durch ein am 31sten v. M. gefälltes Urtheil des Kriegsgerichts kassirt, und aller künftigen grosbritt. Militärdienste unfähig erkläret worden seie, indem er ohne nötige Vorsicht zu gebrauchen, gegen ein weit schwächeres feindliches Korps, das er wohl selbst gewust hätte, Festung, Hafen, und Truppen schandvoll verlassen hätte. Dises Urteil wurde nun an alle Regimenter zur öffentlichen Kuntmachung abgeschikt. — Graf von Northington neuer Vizekönig von Irland ist mit Major Nord, seinem Feldadjutanten, am 30sten Wonnem. von hier abgereiset. L. Temple wird täglich zurük erwartet. — Die Admiralität hat folgenden Plan zur Verteilung unsrer Seetruppen in Fridenszeiten angenommen: In Ostindien 1 Admiralschiff mit 4 Reihenschiffen, 3 Freg. und 2 Sloops: die Zusammenkunft wird zwischen Madras und Bombai abwexeln. In Westindien 1 Admiralschiff mit 3 von 74 Kan. 3 von 64, 1 von 50, 5 Freg. und 1 Sloop, zu Portroial auf Jamaika, und 1 Cutter, um die Depeschen in die übrigen Inseln oder nach Europa zu bringen. Auf den Inseln unterm Winde: 1 Schiff von 64 Kan. 1 von 50, 2 von 44, 2 Freg. 1 Sloop, und 2 kleinere Fahrzeuge unter einem Kontreadmiral, oder Kommodore. Die Zusammenkunft wird auf Antigoa, Barbados, und st. Christoph abwexeln. Zu Guebek: 1 Freg. von 28 Kan. 1 Sloop, und ein Cutter. Zu Halifax in Neuschottland 1 Schiff von 50 Kan. 3 Fregatten oder Sloops: ein Kommodore wird in disem Plaze als Gouverneur und Commendant des Hafens wohnen. Zu Gibraltar 2 Freg. und 2 Sloops. In Afrika einen Kommodore mit einem Schiff von 44 Kan. 1 Freg. und 2 Sloops: die Zusammenkunft wird im Flusse von Senegal sein.

Am h. Fronleichnamstage wird keine Zeitung ausgegeben.

Nro. XXV

Münchner Wochenblat.

Mitwoch, den 18ten Brachmonats (Junius) 1783.

Abputzwasser zu haben.

Bei Madame Coubrai, wohnhaft bei dem Drexler nächst dem Schönthurme über 2 Stiegen ist zu haben: das Pariser schon vilmal approbirte Abputzwasser, welches die Sommerfleken völlig vertreibet, wenn man es Morgens und Abends mit einem eingetauchten Leinwand gebrauchet, dabei aber darf man kein anderes Wasser gebrauchen. Das Glas kostet 28 kr.

Handlungsgewölb zu verstiften.

Das Lechnerische Handlungsgewölb nebst der Schreibstube am Ek der Rosen- und Fürstenfeldergasse dahier ist einem beliebigen Stifter täglich, oder auf die Jakobidult, oder auf Michaelis Zinszeit zu verlassen. Die weitere Auskunft gibt das Obervormundschaftamt München.

Verlorne Sakuhr.

Es ist eine mit den Buchstaben I. und K. gezeichnete, sodenn mit einem silbernen und schwarzen Gehäus, nebst einem emaillirten Zifferblatt versehene Sakuhr, woran sich eine silberne Kette, und an diser eine Feige, und Petschierstökel befinden, verloren worden; der redliche Finder, oder derjenige, welchem selbe zum Verkauf gebracht werden sollte, wird ersucht, solche gegen Rekompens in der Sendlingergasse im Krönerischen Hause beim Bierzäpfler zur ebenen Erde abzugeben.

Verlohrner Degen.

Verwichenen Sonntag, als den 15. d. hat jemand vom Neuhauserthore aus auf die Schiesstatt einen Degen von Staal verlohren; der redliche Finder beliebe selben gegen Rekompens zu dem Angerhüter, oder sogenannten Hirschwirth ausser der Schieshütte zu übergeben, oder wenigstens allda um die weitere Unkösten zu ersparen, die Scheibe, und Kuzel hiezu abzuholen.

Verlorner Rosenkranz.

Es ist am st. Bennotag von der st. Peters-Kirche bis auf dem Färbergraben ein rothkorallener Rosenkranz mit silbernen Blätteln, und Ablaspfening von Philigranarbeit verloren gegangen; der Finder beliebe diesen gegen eine gute Belohnung in das Zeitungskomtoir zu bringen.

Verlorne Sakuhr.

Den 15. dises M. ist von München bis Thalkirchen eine silberne Sakuhr mit einem auf Schildkrotart lakirten Gehäus, welche auf dem Werk den Namen *Les Freres Strixner* führet, verloren worden; der Finder wird ersucht, selbe dem Zeitungsk. gegen eine gute Belohnung zu überliefern.

Verlorne Tabakspfeife.

Am verwichenen Sonntage ist auf der Hofbrüke eine mit Silber beschlagene Tabakspfeife, welche nach der neuesten Mode verfertiget, und mit einem Zäpfchen von Helfenbein versehen ist, verlohren gegangen; wer selbe gefunden hat, oder hievon eine Nachricht anzugeben weis, beliebe es gegen eine Belohnung dem Zeitungskomt. anzuzeigen.

Verlorne goldene Uhrkette.

Es ist eine goldene Uhrkette mit einer Devise unwissend wo verlohren worden; der Finder beliebe selbe in die Behausung Sr. Exzell. des Hn. Grafen v. Seau gegen ein gutes Douceur zu bringen.

Am leztverwichenen Sonntag Nachmittags hat jemand

unter den Bögen diſe beiſammligende Stüke als nemlich ſilbergefaſſten Roſenkranz, ein Schnupftuch ſamt einem Waberl gefunden; wer ſich hiezu legitimiren wird, der kann im Jungenotreibräubehauſung hinterraus auf dem Kreuz über 2 Stiegen bei der Mar. Anna Grasſpergerin, Warpoſtrerin, alles in Empfang nehmen.

Ausgeliehenes Buch.

Es hat jemand von dem Buch: Leben Robert Pierots, oder der amerikaniſche Freibeuter: den erſten Theil, ohnwiſſend mehr wem, geliehen. Der Beſizer diſes einſchichtigen Theils wird freundſchaftlichſt erſuchet, ſolchen dem Eigenthümer um ſo mehr zurük zu ſtellen, als dem mit diſem alleinigen Stüke nicht geholfen iſt, dem Eigenthümer aber mit den übrigen 3 Theilen nur geſchadet wird.

Entfremdetes Pferd.

Es iſt dem diſſeitigen Pflegamtsunterthan Matthias Hiker ſogenannten Langmayr zu Fürholzen in der Nacht vom 10ten auf den 11ten dis ein Hengſtpferd von Farbe ein Rapp 14 gegen 15 Fäuſt hoch, auf der Stirne mit einem weiſſen Stern, dann einem kurzen gebrochenen Schweif gezeichnet, ohngefähr 12 jährigen Alters auf der Waide entfremdet worden. Da nun gedachtem Hiker an wiederumiger Habhaftwerdung diſes Pferdes als einen ohnehin ganz mittelloſen Unterthan ſehr gelegen; als werden alle reſpekt. Obrigkeiten anmit angelegneſt erſucht, auf Betretten ſolches Pferd anzuhalten, und hievon uneinſtellig anhero beliebige Nachricht zu geben. Wo man ſich zu Abtragung all billiger Köſten, und des jeweiligen Reciproci erboten haben will. Aktum den 12. Junn. 1783.

Hochfürſtl. Freyſingiſches Pflegamt Maſſenhauſen.
Gottlieb Weſſerſchneid, Gerichtſchreiber.

Zahnſchmerzen ſtillende Eſſenz.

Die ſo häufig abgehende, und wegen ihrer ſchnellen Wirkung ſchon bekannte Zahnſchmerzen ſtillende Eſſenz kann auch durch Auswärtige in Verlag genommen werden. Diejenigen, welche 6 Gläslein, jedes zu 24 kr., nehmen, haben das 7te frei. Diſe Eſſenz iſt im Zeitungsverlag in der Fürſtenfeldergaſſe in Kommiſſion zu haben. Es wird aber ohne baare Bezahlung inskünftig nichts mehr ausgefolgt werden.

Citatio.

Es iſt heut dato durch den hieſig kurfürſtl. Mautaufſeher beim Sendlinger Thor, Johann Georg Eiſenreich die Anzeige geſchehen, das ein Tyroler Käshändler, oder Fuhrmann 15 Blatten rohes Bley ad 1775 tt. ins Baiern herein geſchwärzet habe, und im Lande hin, und wider heimlich verkaufen laſſen wollte, die einsweilen in Amtsbeſchlag genommen worden ſind, wie denn auch derſelbe ſchon vorhin auf ſolche Weis 4 Blatten ad 480 tt. verſchlieſſen. Dahero wird derſelbe zufolge emaniert löbl. Mautordnung de anno 1765 §. 39 zur Abgab ſeiner Verantwortung anher citirt, und ihm ein 6 wochentlicher Termin ad comparendum vorgeſezt; im Ausbleibungsfall aber unverhalten gelaſſen, das man mit der Contumacialerkenntniſs ohne all weiters vorſchreitten, und ſodann ſolches in Depoſito ligendes Bley verkaufen werde. Aktum den 7ten Juny anno 1783.

Kurfl. Hauptmautamt München.

Edikt. Cit. Johann Ulrich Tauſch.

Johann Ulrich Tauſch von Rhainhauſen nächſt Stadt am Hof gebürtig, und geweſt. verwittibter herrſchaftlicher Schlosgärtner allhier nunmehro ſel. hat vor ſeinem Hinſcheiden ein Teſtamentum ad pias cauſas errichtet, und ſolches ad acta judicialia übergeben, welches auch bereits in Gegenwart der Teſtatserben und eines ex officio aufgeſtellten Mandatarii communis publiziret worden iſt. Den allenfalls vorhandenen, Amtsſeits gänzlich unbekannten Ulrich Tauſchiſchen Intestatserben wird dahero ſolches hiermit öffentlich kund gemachet, und dieſelbe unter einem 3 monatlichen peremptoriſchen Termin dergeſtalten edictaliter citirt, das ſie inner diſer Zeit beim allhieſigen Herrſchaftsgerichte perſönlich, oder mittels eines genugſam bevollmächtigten Anwalds erſcheinen, ſich ihrer Anverwandtſchaft halber im Voraus rechtfertigen, und ſodenn über diſes Teſtament ſub pœna agniti, & præclusi ſich erklären ſollen, ob, und wie weit ſie ſelbes für giltig anerkennen wollen, oder nicht. Sollte ſich inner obiger Zeit von bemeldten Intestatserben niemand melden: ſo würde man das Teſtament pro agnito erkennen, und ſonach von Amtswegen mit der Teſtamentsexekution ohne weiters verfahren. Aktum den 13. Junn. 1783.

Hochgräfl. Königsfeld. Herrſchaftsg. Altenreglofsheim.
Fr. Xav. Zängl, Verwalter.

Citat. Lorenz Kranſperger.

Da Lorenz Kranſperger, gelernter Gürtlergeſell von hier, ein Sohn des geweſt diſortigen Hochfürſtl. Sattelknechts Sebaſtian Kranſperger ſel. ſchon vile Jahre von hier abweſend iſt, ohne das von ſeinem Leben, oder Tod bis anhero etwas zu vernehmen wäre: und da deſſen Bruder Sebaſtian ein Badersgeſell immittels auch in ledigem Stande verſtorben, folglich die vorhandene nächſte Anverwandte diſer beeden Gebrüdern um die Ausfolglaſſung derſelben allhier befindlichen Vermögens bis Orts das gezimende Anſuchen geſtellet haben; ſolchemnach würdet Eingangs beſagter Lorenz Kranſperger dergeſtalten hiemit edictaliter citiret, das er, oder ſeine ſich hinlänglich zu legitimiren vermögende ehrliche Leibserben in Zeit drei Monaten von heut dato peremptorie eintwederd in eigener Perſon, oder durch rechtlich beſtellten Mandatarium

Bei Herrn Schlikker, Weingaſtgeber zum weiſſen Röſſel im Thale.

Den 11ten Juny. Hr. von Kepſchalites, kurfl. Rath, und Chyrurgus von Augsb. mit Hn. Sohn. Den 12. — Hr. Stadtmiller, Kaufmann von Kempten. Den 13. — Hr. Leb, Handelsmann von Augsburg. Den 14. — Hr. Dirankh, kurfl. rentdeputirt. Offiziant von Burghauſen. Hr. von Wuzlhoffen v. Landshut. Den 15. — Hr. Pfarrer von Zorneding. Den 16. — Hr. Neumiller, Negot. von Regensb.

Bei Frau Maria Anna Böckin, Weingaſtgeberin zum goldenen Kreuz in der Kaufingergaſſe.

Den 12ten Juny. Tit. Hr. Oberſt, Baron von Ontz von löbl. Kurprinziſchen Regim. von Neuburg. Den 14. — Hr. Canton, Kaufmann von Wien. Hr. Bayer, Kaufmann aus der Schweiz.

Bei Hn. Hagner, Weingaſtgeber zum goldenen Bär.

Den 16ten Juny. Hr. Kreuzwirth von Fronta. Hr. Pfarrer von Jning, und Frau Poſtmeiſterin. Hr. Schmid v. Heidelberg. Hr. Krömer v. Mannh.

Bei Herrn Albert, Weingaſtgeber, zum ſchwarzen Adler in der Kaufingergaſſe.

Den 10ten Juny. Tit. Hr. Baron von Koſpoth, königl. Preuſſiſcher Oberſt und Kamerherr mit Kammerdiener aus Schleſien. Den 11. — Hr. Pigele, Kaufmann von Augsb. mit 1 Conſ. Hr. Neuling, Kaufmann aus Straſsburg. Den 12. — Hr. Weiſſenfelder, Kaufm. von Augsb. P. Amandus a S. Burchardo Scholarum piarum Profeſſor. Den 13. — Hr. Renner, Kaufm. von Venedig mit 2 Conſ. Den 14. — Hr. von Dumreicher, däniſcher Conſul von Trieſt und Fiume mit Bed. Frau von Renner, mit Hn. Sohn und Hofmeiſter von Trieſt. Tit. Hr. Baron von Loe, Canonicus von Lüttich, und Münſter mit Bed. Den 15. — Hr. von Schreiber, Kaufmann und Wexelherr aus London. Hr. von Elers, Kaufm. von Regensburg. Hr. von Rhodde, Wexelherr von Lübek mit Bed. Den 16. — Hr. Franſen, Kaufm. von Luxen. Hr. Werner, Kaufm. von Monjoye. Hr. Hald, Weltprieſter, Doktor, und Prediger von Wien. Franz Forauer, Jur. Licent. von Wien. Hr. Hedler, Kaufm. Sohn von Wien.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliſte.

In der Garniſonspfarre ſind getauft worden in der vorigen Woche 2 Kinder:

geſtorben und begraben:

Den 10ten Juny. Jakob Wenig, vom löbl. Pr. Mar. Regim. 20 J. a. im Lazaret. Adam Perger, vom löbl. Gr. Wahliſchen Dragoner Regim. 49 J. a. im Laz. Den 15ten — Hr. Peter Stegmüller, kurfürſtl. Leibgarde Hartſchier, 32 J. a.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche ſind in der vorigen Woche getauft worden 7 Kinder.

Geſtorben, und begraben ſind folgende:

Den 9ten Juny. Eines Hn. Hofkamerſekretärs Kind ¼ J. a. im Thal. Eines Malers K. 8 T. alt, hinter den Mauern. Den 10. — Eines kurfl. Hofſtallers K. ¼ J. a. an der Schwabingerg. Den 11. — Die Fr. M. Franz. Kluſofski eines Hn. kurfl. Kamerdieners Ehefr. 56 J. a. an der Burgg. Den 12. — M. A. Rienauerin, l. St. 73 J. a. Wäſcherin im Thal. Des herzogl. Burg Thorwärters K. ¼ J. a. Eines Säklers K. ob der Au 3½ J. a. Den 13. — Des Tit. Hn. Joſ. Max Reichsfreih. v. Erd, kurfl. wirkl. Hofkamerraths K. 8 T. a. an der Prangersg. Den 14. — Urban Staudacher, b. Brandweinhändler 53 J. a. am Mazarigäſſel. Am nemk. die feierlichen Exequien Sr. Exc. des hochgebohrnen Hn. Joſ. Fr. Xav. des h. r. R. Grafen von Haslang, zu Hochenkammer, und Giebling, auf Haslangkreit, Groſshauſen ꝛc. in Ober- und Niederbaiern Erblandhofmeiſter, des hohen Ritterordens des h. Georgs Groskommenthurn, weil. Sr. röm. kaiſ. Maj. Karls des VII ter. And. wie auch Sr. itztregirenden kurfl. Durchl. Kämerer, wirkl. geheimen Raths, dann auſſerordentl. Geſandten, und bevollmächtigten Miniſters an dem grosbritt. Hofe, Pflegers zu Kling. Der den 29. Mai zu London in Engelland gottſelig verſchiden.

In der St. Peters Pfarr ſind in der vorigen Woche getauft worden 9 Kinder.

Geſtorben und begraben ſind folgende:

Den 10. Juny. A. Filzmayrin, kurfl. Münzamtsbotin am Anger 66 J. a. Eines Tagl. K. vorm Sendl. Th. 3/4 J. a. Den 11. — Ein Mannsp. im Arbeitsh. 23 J. a. Eines kurfl. Reitk. K. aufm Kreuz 5 J. a. Eines Rathsv. Wexelh. K. aufm Anger 4 W. a. Eines b. Effigl. K. in der Neuhauſerg. 3/4 J. a. Eines H. Hoftakais K. in der Sendl. G. 3/4 J. a. Den 13. — Barb. Keſſerin, Dienſtm. im Thal 28 J. a. Georg Schwemmer, Schneidergeſ. a. d. Oberpfalz, bei den ehrw. barmh. Br. 26 J. a. Den 14. — Eines herrſchaftl. Bed. K. aufm Kreuz 10 M. a. Eines Maurers K. vorm Sendl. Th. 7 J. a. Den 15. — Fr. M. A. Elbim, Hofgerichtsadv. Fr. aufm Rinderm. 34 J. a. Eines Lagw. K. vorm Neuh. Th. 1 J. a. Fr. M. Eliſ. Hofmayrin W. Hofmuſik. aufm Färbergr. 69 J. a. Den 16. — Ein Weibsp. im Arbeitsh. 28 J. a. Reg. Schmidin, weiſſe Bierw. aufm Anger 33 J. a. Der hochedelgeb. H. Joh. Michael Welm, entl. Reviſionsrath auf dem Platz 65 J. a.

In der h. Geiſtpfarr iſt ein K. get. worden, u. 1 K. geſt.

Getreidpreis

Sonnabend, den 14ten Brachm. 1783.

Schäffel	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	10	—	9	—	8	30
Korn	7	30	7	15	7	—
Gerſten	7	—	6	30	6	—
Haber	5	30	5	—	4	30

Mannheimer 315te Ziehung am 6ten Brachm.

34 6 67 22 65

Die 316te geſchieht den 27ſten Brachm.

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Freitag, den 20sten Brachmonats (Junius) 1783.

München.

Von unserm verstorbenen Grosbrittanischen Gesandten meldet die Londner Chronicle, unterm 3ten diſes, folgendes, das wir hiemit zur Ehre unſers Vatterlandes in der Uibersezung liefern. „Am Donnerstage verschid hier der Nestor unter den Gesandten, Se. Excell. der kurbaierische Minister Graf Haslang in einem Alter von 83 Jahren. Er war der direste Gesandte in Europa, und hatte nur allein am hiesigen Hofe in diſer Würde 42 Jahre gestanden. Der verstorbene König Georg II liebte ihn ungemein, und Graf Haslang war unter dessen Regirung bei allen Privatgesellschaften am Hofe. Der König, der Graf, und ein Par Gentlemen machten wöchentlich zweimal zur Winterszeit ein Kartenspil. Georg II hatte den Grafen zu Hannover kennen gelernt, als er noch sehr jung war, und nahm ihn mit sich nach Engelland herüber, wo er seit 1739 Gesandter war. Der Graf besaſs groſſe Geschiklichkeit in der Tonkunst, und war ein Mitglid unſrer besten Concerts. Man sagt, er habe 7 Sprachen mit der gröſten Eleganz, und mit der genauesten Grammatikalischen Richtigkeit geredet."

Am 12ten diſes ist folgende in Stein gehauene Inschrift zum immerwährenden Angedenken der hiesigen Gegenwart des h. Vatters an dem Posthause zu Schwabhausen aufgerichtet worden:

Hier gab
Am 2. Mai 1782
Der heiligste Vater Pius VI
Seinem durchleuchtigsten Begleiter Karl Theodor,
Seinem getreuesten Bischofe Ludwig Joseph,
und
einer Volksmenge von vilen Tausenden
den päpstlichen Segen.
Zu wessen ewigem Gedächtnis diſen Stein sezen läſt
Joseph Guggenberger der Zeit Posthälter und Inhaber
diſes Gasthauses in Schwabhausen.
Steh still Wanderer, und denke!

Auf Ersuchen wird folgendes eingerükt. H. Zeitungsverfasser von Erlang hat in seiner Antwort auf eine kürzlich in Regensburg erschienene kleine Schrift, betitelt: Zwo wichtige Anekdoten dem parteilichen Hr. Verfasser der Erlanger Zeitung evangelischer Religion gewidmet von einem unparteilichen Menschenfreunde katholischer Religion, sich erdreistet beizusezen, das er den Name diſes Gegners wisse, das selber mit seiner übertribenen prezids gesizten Feder zu München wohne, und sich mit Maku-

laturfabrik daſelbſt nähre: nennet ihn auch mit unverzeihlichem Mutwille einen elenden Geſellen, dem er die öffentliche Ausſtellung ſchenke ꝛc. Man will hierauf nicht Unbilde mit Unbilde erwidern, auch in diſer Sache tolerant handeln, und nur kürzlich anmerken, das der Verfaſſer obiger Anekdoten wirklich und ſchon ſeit langer Zeit in Regensburg, und nicht in München ſich befinde, daſelbſt unter beiderlei Religionsverwandten beliebt, und betraut lebe, ſich wie jeder brave Weltbürger nähre, und den Vorwurf eines Makulaturfabrikanten weder aus diſer, noch aus anderen ſeiner Schriften zu verdienen glaube. Übrigens aber, wenn er an Hn. Zeitungsverfaſſer einen Mann, wie er ſein ſollte, und nicht einen ganz gemeinen Schimpfer gefunden hätte, würde er nicht entſtehen, ſeinen Name dem Publikum vorzulegen. Die Art der Widerlegung ſeiner Anekdoten wäre nur Abſprung von der Hauptſache zur Nebenſache, und der Vorwurf des ewigen Aufmuzens von katholiſcher Intoleranz (die einzige Veranlaſſung diſer Schrift) blibe feſt auf ſeinem Naken ſizen. Die aktenmäſſige Probe von Seite der Katholiſchen in Rükſicht der Hilpertin ſähe wirklich gar ſehr verſchiden von der eingerükten aus, und man würde ſich Mühe geben, dieſelbe ebenfalls nächſtens unter hoher Auktorität dem Publikum vorlegen zu können."

Ausländiſche Begebenheiten.

Regensburg, den 15ten diſes. Vorgeſtern ereignete ſich zu Reinhauſen, eine halbe Stunde auſſer Stadtamhof, folgendes Unglük. Man hatte daſelbſt einen Keller ausgewölbet, und hierauf die Unvorſichtigkeit begangen, die gewöhnlichen hölzenen Bögen wegzunehmen, ehe noch das Gemäuer ausgetröknet war. 2 Maurer, und ein Handlanger arbeiteten noch einwendig im Keller, indeſſen man von auſſen das Beſchütte auf das Gewölb warf. Das noch nicht feſt gewordene Gewölbe ſtürzte unter der Laſt zuſammen, zerquetſchte den Handlanger Aerme, und Beine ſo jämmerlich, das er kaum mit dem Leben davon kommen wird; und einem Maurer ſchlug es einen Fus ab: der andere hat ſich glüklich gerettet.

Wien, den 14ten diſes. Am verw. Sonntage dem 8. d. M. iſt der nach ſt. Petersburg beſtimmte venetianiſche Botſchäfter, der edle Friderich Foſcari, ſamt ſeiner Gemalin allhier eingetroffen, und geſtern, den 13. d. hatte derſelbe die Ehre S. k. H. dem Erzherzoge Maximilian vorgeſtellt zu werden. — Die k. k. Galliziſche adeliche Leibgarde hat vor einigen Tagen das für ſelbe neu zugerichtete Gebäude am Rennwege bezogen. — Zu den Kriegsnachrichten aus hieſigen Gegenden ſcheint zu gehören, das man hier ſehr emſig Bäker- und Schmidgeſellen aushebet, und nach Ungarn ſchikt. Die neulich beſtimmt geweſene Eidablegung der Rekruten am Hofe iſt nicht vor ſich gegangen, doch ſähet man noch immer fort, die Leute zu ihren Regimentern abzutheilen. — Unſre heurige Fronleichnamsprozeſſion wird ſowohl am Wege, den man nehmen wird, als am Gepränge Aenderungen haben. Die Bürgerſchaft wird am hohen Markte paradiren, und begehet wirklich am 17. diſes in der Kapelle der bürgerl. Schieſsſtätte die Weihe einer neuen Fahne. — Den 7ten diſes um Mitternacht iſt Graf von K... zwiſchen Habersdorf, und Niklasburg bis auf den bloſſen Leib rein ausgeplündert worden. — Auf der Donau kommen immer auſſerordentliche Mengen Schwaben herab, die nach der Bukowine gehen, um ſich daſelbſt anzuſideln. — Das Dorf Weikerſtorf, gegen 3 Meilen von hier, iſt von einem Blizſtrale entzündet, und hierauf ganz in die Aſche gelegt worden.

Ein Groſſer ſoll vor Kurzem zu Wieneriſch-Neuſtadt über Tafel beim Biſchofe Kerens über den Verfaſſer der Monachologie ſehr losgefahren ſein, und einen gewiſſen Hn. Hofrath in Gegenwart einiger Domeſtiken als Verfaſſer genannt haben. Diſer hatte kaum davon vernommen, als er dem Biſchofe einen Brief ſchikte, worin er ſehr heftig auf Genugthuung drang, und den Vorfall, wenn er nicht von dem bewuſten Herrn widerrufen werden ſollte, in die Realzeitung ſezen zu laſſen drohte. Der Groſſe war hierüber ſehr beſtürzet, und lies den Hofrath öfter zu ſich rufen, der aber wegen Podagra nicht erſcheinen zu können vorgab. — Hadik, und Lacy machen wirklich Reiſeanſtalten, wohin? iſt noch unbekannt. An der hieſigen Univerſität ſind alle Barbierer aufgeſchrieben, und genau protokollirt worden, wozu ſie Vorgeſtern bei ſchwerer Strafe erſcheinen muſten.

Siebenbürgen. Auszug eines Schreibens aus Hermannſtadt vom 4. Brachm. „Am leiten Tage des verfloſſenen Monats Nachmittag nach 2 Uhr langten Se. Maj. der Kaiſer von Karlsburg glüklich allhier an. Allerhöchſtdieſelbe ſtigen in dem Gaſthofe, zum Römiſchen König genannt, ab, und nahmen ſodenn nach einer kurzen Bewillkommung des daſelbſt verſammelten Landesgubernii das Mittagmal ein. Hierauf haben Se. Maj. den Siebenbürgiſchen Biſchof, Hn. Grafen von Batthyan, vorzulaſſen, und mit ſelbem ſich durch einige Zeit zu unterreden geruhet. Den 1. d. M. verfügten ſich Se. Maj. in Begleitung des kommandirenden Hn. Generals Freih. von Preiſs, wie auch des Feldmarſchallieut. Grafen von Colloredo, und des Generalmajors von Zehentner in die hieſige Pfarrkirche, und wohnten daſelbſt dem Hochamte bei. — Folgenden Tages riſten Se. M. zur Beſichtigung der Grenze nach dem roten Thurm ab. Am 3. war es Sr. Maj. gefällig, das von der ſel. Kaiſerin M. Thereſ. geſtiftete hieſige Waiſenhaus in Augenſchein zu nehmen, und hierauf den krank daniederligenden General von Barco zu beſuchen. Sovil vor der Hand verlautet, ſo werden Se. Maj. den 7. d. M. von hier die weitere Reiſe durch die Grenzſtüle in die Bukowine antretten, und noch den nemlichen Tag bis Kronſtadt reiſen. Am 8. wollen Se. Maj. zu Kezdi Vaſarhely, den 9. zu Eſik Szereda, den 10. zu Parajd, den 11. zu Biſtritz

den 12. zu Radna, und den 13. in der Bucsovine zu Kimpu Lungu das Nachtlager halten."

Prag den 12. Brachm. Um das schreckliche Uibel, welches durch die Anfälle wütender Hunde entsteht, auf alle mögliche Weise zu verhindern, ist (vermög hohen Gubernialdekrets vom 31sten Wonnem. l. J.) auf allerhöchsten Befehl die Anstalt getroffen worden, das alle Hunde, welche wo immer ohne Halsband herumirren, nicht nur an abseitigen Oertern, sondern auch auf den Haupt- und andern Gässen, sowohl in als vor der Stadt, sie mögen wem immer gehören, ohne Ausnahme durch den Abdeker ohne weiteres aufgefangen und gleich auf der Stelle erschlagen werden; es hat daher jedermann, wer der immer sein möge, welcher einen Hund gros oder klein unterhalten will, solchen von nun an mit einem Halsbande zu versehen. Sollte ein Hund irgendwo in einem Hause erkranken, oder gar mit der Wut befallen werden, oder auch nur davon befallen zu werden verspüren lassen, so hat der Eigentümer solchen alsogleich dem Abdeker entweder schon getödtet, oder zur Tödtung zu übergeben, widrigen Falls, wenn man der Unterlassung dessen gewahr würde, so wird sowohl der Inhaber des Hundes, als auch derjenige, welcher hievon eine Wissenschaft gehabt, und solches nach fruchtloser Warnung gegen den Inhaber des kranken Hundes bei der Polizeikommission nicht angezeigt zu haben überführet würde, zum Erlag einer Geldstrafe von 24 Dukaten, denn dem Ersaz aller aus einer unglüklichen Beschädigung, die besonders durch einen tollen Hundsbiss gewirket wird, entstehenden Unkösten, oder nach Umständen, wo der Fall der Unvermögenheit zur Erlegung einer Geldstrafe vorhanden ist, zu einer empfindlichen Leibesstrafe ohne aller Nachsicht angehalten werden. Gleichwie denn auch die Geldstrafe blos für denjenigen bestimmt wird, welcher von der verordnungswidrigen Verhehlung eines kranken Hundes die Anzeige bei der Polizeikommission machet, und seine Anzeige gehörig erprobet; auf die genaue Befolgung diser Verordnung haben daher alle Hausväter, und zugleich alle Hausmeister und Inspektores zu wachen, wenn sie sich nicht unnachsichtlich der oben festgesezten Strafe schuldig machen wollen. — Hier gehen immer unterschidliche Reden, aus denen man freilich nicht anders schliessen kann, als das es mit dem Türkenkriege doch wohl Ernst werden dürfte. Auch werden allerhand Anstalten getroffen, die wohl unterbleiben würden, wenn nicht irgendwo etwas Besonderes im Werke wäre. So sind z. B. vor einigen Tagen 10 Pontoniers mit einem Korporale mittels Vorspannwägen nach Ungarn abgegangen. In der k. k. Oekonomiekommission werden Monturn für die Stabsregimenter verfertiget. Izt brauchts nur noch, Freikorps anzuwerben, und denn schlägt die Stunde des Krieges.

* Aus Schmetschna erhalten wir ein Schreiben vom 10ten dises, das wir hier nur im Auszuge liefern; „Heut sahen wir zwischen 1 und halb 2 Uhr eine grausame mörderische Szene. Das Dienstmensch des hiesigen Fasanjägers, der ihr, nach ihrer Rede, einen Heiratsantrag gemacht, und sie deswegen mit ihm die 3 Monate hindurch schon sehr vertraut gelebt haben soll, ward am Montage ganz wie rasend, weil sie gehört hatte, das er nunmehr eine andere heiraten würde. Sie wurde in disem Fall von rasender Eifersucht bestärket, weil er die ganze Nacht hindurch sich mit jungen Mädchen im Wirtshause lustig machte. Ihre Verzweiflung hierüber wur allmälig so, das sie ihrem 7jährigen Knaben (die Frucht einer unerlaubten Soldatenliebe) mit einem Barbiermesser den Hals abschnitt, der nur noch an der Haut hängen blib, und nun lief sie die Treppe hinunter, das blutige Messer in der Hand, vermutlich um auch dem Jäger eins zu versezen; denn sie rief immer: entweder er, oder ich mus sterben. Glüklicher Weise kam der Forstadjunkt der Wütenden in den Wurf, der sie gleich binden lies. Um 3 Uhr führte man sie nach dem Rathause, indes der Kreisphysikus den Ermordeten beschtigte. Morgen ist Verhör. Es wird niemand zu ihr gelassen, weder ein Geistlicher, denn sie ist wirklich nicht richtig im Kopfe, sehr kleinmütig, und zeigt grosse Reue.

Oberkozau (im Baireuthischen Voigtlande) den 2ten dises. Im heurigen Winter ist ein hiesiger Schneidermeister Namens Georg Christian Hager, der ausser seinem Handwerk auch zugleich einen Schweinhandel trib, ins Böhmen auf den Schweineinkauf gegangen, und erst nach Verlauf einiger Monate vor wenigen Tagen unweit Roja todt im Walde gefun-

den worden. Auf erhaltene Nachricht hievon haben sich des Verunglükten Anverwandte nach Roja verfüget, und den Leichnam für die vermisste Person erkannt; allein das bei sich geführte Geld, welches in 211 Fl. bestanden, war entwendet. Der dortige Richter lies sogleich die Gemeinde fordern, und ermahnte sie, das woferne einer unter ihnen sich dises Geld zugeäugnet hätte, er solches von selbst wider an den Ort, wo der Todte lige, bringen möchte, welches auch wirklich sövil gefruchtet hat, das des anderen Tags das Geld bis auf 46 Fl. in des Verunglükten Rok eingewikelt gefunden wurde. Was nicht die Fürsprache eines Dorfrichters in Böhmen vermag! — Bei der Beerdigung fanden sich gar keine Schwierigkeiten: Der Hr. Pfarrverweser Namens Wolfgang Geitling zu Stadt Einsiedel schikte den ihm vorgezeigten Taufschein des Verunglükten an seinen Hn. Prälaten, und diser lies alle mögliche Veranstaltungen treffen, das der Leichnam christlich und kirchengebräuchlich auf den Gottesaker begraben wurde. Es wurde daher von einem dortigen Magistrat beinahe die halbe Stadt aufgefordert, mit Befehl den Verstorbenen zur Erde zu begleiten: niemand war unzufriden: es wurde hierauf die Leiche unter dem gewöhnlichen Geläute von dem dortigen Hn. Geistlichen, Bürgermeister und Rath und einer Menge Einwohnern, in ordentlicher Prozession auf den Gottesaker begleitet und begraben. Man hat dabei die Anverwandten von aller Mühe befreiet und jeder war willig, Dienste zu leisten. Es war keine Spur wahrzunehmen, das in dortiger Gegend jemals ein Vorurtheil gegen die evangelisch lutherische Religion geherrschet hätte. Sämmtliche Leich- und Begräbniskösten haben ausser dem Sarg nicht mehr als 3 Fl. 30 Kr. betragen, *incl.* des Todtenscheins, welcher also lautet: „Das der ehrsame Meister Georg Christian Hager als verstorbener in hiesiger Stadt Einsiedel von mir, als angestelltem Pfarrverweser auf hiesigem Gottesaker christl. und kirchengebräuchlich beerdigt worden, nach dem Tenor der k. k. Patenten, wird hiemit *subscribendo et sigillando* attestiret. Pfarr Einsiedel. 1783.

Aus Berlin vom 24sten Wonnem. Vorigen Sonntag hatte der Prinz von Preussen das Unglük, zu Potsdam auf der Strasse mit dem Pferd zu stürzen. Zum Glük nahmen Se. königl. Hoheit keinen Schaden, als das Sie sich an der Wange ein wenig verlezten. Gestern ist das lezte grosse Manöuvre gewesen, welches der König zur Ehre des Bischofs von Osnaprük ausserordentlich schön machen lassen. Uiberhaupt hat diser Prinz sich die Achtung des ganzen königl. Hauses, und insonderheit Sr. Maj. des Königs erworben. Der Prinz war jeden Revüetag des Morgens vor 4 Uhr vor dem königl. Schlos, erwartete den Monarchen und begleitete Ihn mit dem zalreichsten und glänzendsten Gefolge auf den Revüeplaz. Der König unterhielt sich stets mit dem Prinzen, und da unser Monarch ungemein vergnügt und frölich aussah; so mus Ihm der Prinz besonders wohl gefallen haben. Bei der Zurükkunft begleitete Ihn der König selbst wider bis zu seinem Logis; und weil der König gestern nach geendigtem Manöuvre sogleich nach Potsdam zurükkehrte; so begleitete der Prinz von Preussen den Bischof bis an sein Quartier. Heute ist diser Prinz über Brandenburg nach Magdeburg gereist, von da Er, nach geendigtem Manöuvre nach Hannover zurükkehrt, um allda den 4ten Brachm. den Geburtstag seines Vatters zu begehen, worauf Er nach Strelitz und darauf nach Rheinsberg zu des Prinzen Heinrich k. H. gehen wird. Der Graf Romanzow, Sohn des Feldmarschalls, ist von Paris kommend, eiligst hier durch nach Petersburg gegangen. Der zu Moskau verstorbene Fürst von Orlow war Chef von der Garde zu Pferde. Er hatte sich das Herz der Offiziere derselben so eigen gemacht, das sie sein Bette während seiner Krankheit nicht verliessen. Nach seinem Tode hielten sie eine Ehrenwache bei seinem Körper nach ihrer Ancienneté, und bei seiner Begräbnis erlaubten sie niemanden, der nicht zu ihrem Korps gehörte, seinen Sarg zu tragen.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. XCVI.

Sonnabend, den 21sten Brachmonats (Junius) 1783.

Die Schreibtafel, oder meine Gedanken in einsamen Stunden.

Da saß ich vor etwelchen Tägen schon frühe am Morgen an der Isar — Die Sonne gieng am Horizont auf, und beschreinte die Thürmer der Stadt, das war ein herrlicher Anblik — so dachte ich, tritt ein Tag nach dem anderen aus der Schos der Ewigkeit hervor, bis keine Täge mehr sein werden: so leichtet die Sonne an jedem Morgen über Gute und Böse, über Reiche und Arme, über die, die gerade Füsse und krumme Seelen haben, — und es wird Mittag für den, der schwarzes Brod isst, wie für den, der Fasanen verdauet — ja —, ja dachte ich — so ist es — Die Natur hat es mit uns so gut gemeint, und wir verliessen ihre Schäze, bauten uns Städte, und machten Hölen aus Mäuern, und verbannten jeden Reiz der Schöpfung aus Liebe zu Metallen.

Wir haben die Natur, die Tochter der Gottheit verstossen, und uns an eine Meze gehängt, die mit Fesseln und Tod unsere Unvernunft lohnte.

Betrug und Verderben besezten die verlassenen Stellen der Unschuld und Eintracht, Menschen rühmen sich der Vernunft, und werden zu Thieren.

So verträumet man das Leben, wühlt in Geschäfften herum, wie ein Maulwurf — und vergisst des Menschen edle Bestimmung — so dachte ich, und zog meine Schreibtafel aus der Tasche — ich will hinschreiben, sagte ich — was ich denke — was ich fühle — hinschreiben will ich's, nicht darum, weil ich glaube, das sich vile Menschen daran kehren werden — denn die meisten lesen und fühlen nicht, sondern darum, weil ich glaube, das dises mein Blatt in die Käskrame kommen wird — und das villeicht mancher Gutdenkende, der am Abend nichts als ein Stükchen Käs zu essen hat, so ein Blätchen Papir mit abholen könnte, und im Winter Abends bei der langweiligen Lampe aus dem Käspapir erfahren könnte, das es noch teilnehmende Herzen in der Welt gebe — darum will ich meine Gedanken hinschreiben — Ich meine es gut im Herzen — das kann ich euch zuschwören, liebe Mitmenschen! möget ihr auch mit meinen Blättern machen, was ihr wollet, wenn die Sache einmal in die Welt hingeschrieben ist; so sind meine Blätter euer Eigentum, ihr möget Papilloten daraus schneiden, oder Zukerwerk für eure Schönen in selbe einpaken, das ist mir einerlei, ich habe keinen Auktorstolz. Durch Denken und Widerdenken habe ich es endlich soweit gebracht, das mir heut einer unter das Angesicht sagen därfte — Du bist ein Narr — und ich wollte mich nicht darüber aufhalten, mein Puls soll so regelmässig schlagen, als vormals — denn so wenig achte ich die Menschen, wenn ich Zufriedenheit in meiner Seele finde.

Der Menschen immerwährende Thorheiten haben mich so kaltblütig gemacht, das, wenn heute noch ein Held im Harnisch gegen mich zu Feld zöge; so wollte ich ein Kinderschöpperchen nehmen, und ihm auf offenem Plaz mit einem Stekenpferd entgegen reiten, und wenn er mich denn in meiner kindischen Rüstung todt schlüge; so wollte ich es für ein Ohngefähr ansehen, als wenn sich ein Ziegel von einem Dach losgerissen, und mich erschlagen hätte. Was fordert ihr mehr? — ich bin ja das nachgebigste Geschöpfe von der Welt — aber ich mus noch vils in meine Schreibtafel hineinschreiben — Wer lesen will, der lese — Wer hierüber denken will, der denke, und wenn eine Lüge darin steht, und nicht alles in der Welt so ist — so kommt auf mein Zimmer, und sagt's mir, wo ich mich betrogen habe.

Die Menschen nennen sich vernünftige Thiere, und haben doch den Löwen und den Bären nicht mit zu Rath gezogen, als diser Schlus ausgemacht worden ist — Er ist also sehr partetisch, meine Meinung wäre, wir sezen einsweilen nur Thiere. Vernünftige wollen wir ausstreichen bis weiters.

Ich habe erzälen gehört, das es fromme Leute gäb, die den wilden Thieren die Sittenlehre predigten, und ich hörte manchen darüber lachen — ich aber finde die Sache nicht lächerlich, es ist oft das nemliche, ob ich einen Wolf die Sittenlehre vorlese, oder manchen Menschen. Die Anhänger der Wahrheit gehen meistenteils in Lumpen, und werden bald wie ihre Göttin ganz nakend gehen. Auf eine Lüge gehört eine Maultasche, war ein altes Sprichwort, heut zu Tag ist dises Sprichwort grundfalsch: denn ich erinnere mich erst kurz eine Maulschelle bekommen zu haben, weil ich die Wahrheit sagte.

Wenn man mich nicht versteht, was ich sage: so ist es nicht meine Schuld — Ich rede deutlich genug, es gibt aber Leute, die mit dem besten Gehör taub sind.

Ich weis bei Gott nicht, was ich für wunderliche Augen habe, ich kann keinen Zwerg für einen Risen ansehen, und ich weis nicht, woher das es kömmt, das mir oft eine Sache klein scheint, die die Welt gros nennt. Ich fürchte immer, es sehen sehr wenig Leute die Sache mit eigenen Augen, sondern durch Vergrösserungsgläser. Pfuscher in der Philosophie gibt es 10mal mehr als Handwerker, die den Hofschuz haben.

Wir wollen uns vornehmen, dem Menschen Gutes zu thun; aber vor allen müssen wir auf Widervergelten und Dankbarkeit Verzicht thun.

Wenn ich einen aus einer Grube ziehe, so will ich mich gefasst machen, das er mir, sobald er nur aufrecht stehet, eine herbe Ohrfeige zum Lohn gibt — aber ungeachtet des will ich doch wider einen andern herausziehn, denn auf Widervergeltung habe ich Verzicht gethan, und wenn ich merke, das die Ohrfeigen statt der Dankbarkeit gar zu gemein werden, so gehe ich mit einer Pikelhaube herum, und mit zugezogenem Vi

ſir. An der Stirne und im Herzen manches Menſchen habe ich Sachen geleſen, die weder in dem Schrift Talmud, noch im Alcoran geſchriben waren.

Ich bin ein ſonderlicher Menſch: über die Narren, die im Spital ſind, mus ich weinen, und über die Narren, die in der Stadt herumgehen, mus ich lachen — und wenn man mich hierüber brandmarkte, ſo mus ich doch lachen.

Von Natur aus bin ich traurig, und weine lieber, als das ich lache — doch wenn Papageien ſchwäzen — Menſchen von übernatürlichen Dingen vernünfteln, wenn Affen in bunſcheligten Kleidern herumſpringen, und Männer mit Docken ſpilen — ſo ſcheint mir die Sache ſchnakhaft, und ich mus lachen.

Lernet die Schrift des Herzens leſen, und die Buchſtaben kennen, die an der menſchlichen Stirne geſchriben ſind — und ihr werdet erſtaunen, denn die Wahrheit des Herzens iſt in Hyroglyphen der Züge verhült.

(Die Fortſezung folgt.)

AVERTISSEMENT.

Es iſt erſt jüngſthin Maria Anna Riedenauerin im Leben geweſt ledige Wäſcherin allhier nebſt Hinterlaſſung eines zimlichen Vermögens mit Tod abgegangen. Da ſich zwar von der Verſtorbenen ein eheleiblicher Bruder allhier im Leben befindet, und bereits um gedachte Erbſchaft gemeldet, man aber demeſelben das zurükgelaſſene Vermögen einzuantworten um ſo mehr Anſtand nimmt, als man amtsſeits noch nicht legaliter verſichert iſt, ob nicht etwa noch mehrere Befreundte im Leben vorhanden ſeien, welche ſeiner Zeit auf diſe Erbſchaft einen rechtlichen Anſpruch machen könnten. Als hat man ein ſolches mittels dis mit dem Anhang kunt machen wollen, das der, oder diejenige, welche ſich zu diſer Maria Anna Riedenauerin. Erbſchaft als gleichmäſig nächſte Befreundte obrigkeitl. legitimiren können, ſich innerhalb 30 Tägen peremtorie, & quidem ſub pœna præcluſi bei diſortigem Amt um ſo gewiſſer melden ſollen, als man nach Verflus diſes Termins mit der Erbſchaftsverhandlung ohne weiters verfahren, und das überbleibende Vermögen dem vorhanden eheleiblichen Brudern einantworten wurde. Sign. den 17ten Junn anno 1783.

Stadtoberrichteramt München.

Mietſchaften.

In der Kaufingergaſſe in einem gelegenen Hauſe iſt der vordere erſte Stok mit Stallung nebſt dem hinteren Stok, oder auch ohne diſen leztern täglich, oder auf künftigen Michaelis zu vermiethen. Das übr. iſt 2c.

Auf dem Plaz vornheraus über 2 Stiegen ſind täglich zwei eingerichtete Zimmer ſammt der Koſt monatweis zu vermieten. Das übrige 2c.

Auf dem Rindermarkt über 3 Stiegen ſind 2 eingerichtete Zimmer täglich zu beziehen. D. ü.

Dienſtſuchende Mannsleute.

Ein honneter Menſch, welcher gut franzöſiſch, auch teutſch ſpricht, Herren und Damen friſiret, nicht minder eine ſchöne Handſchrift hat, ſuchet bei einer hohen Herrſchaft als Kamerdiener aufgenommen zu werden. Das übrige läſt ſich im Zeitungskomtoir erfragen.

Ein bei Herrſchaften als Gärtner ſchon gedienter Menſch, ſuchet wider einen derlei Dienſt.

Ein honetter Menſch, welcher ſchon die Dienſte eines Kammerſchreibers verſehen hat, auch bei Geſandtſchaften auf groſſen Reiſen im Schreiben und Rechnen iſt gebraucht worden, ſuchet bei einer Herrſchaft als Kammerſchreiber anzukommen. Das ü. 2c.

Ein Hausknecht, welcher ſchon in diſer Eigenſchaft gedienet, gut ſchreiben und rechnen auch im Fall einen Kutſcher abgeben kann, ſuchet wider einen ſolchen Dienſt. D. ü.

Kaffeeſchenksgerechtigkeit zu verſtiften, oder zu verkaufen.

Es gedenket jemand auf künftigen Michaelis eine Kaffeeſchenksgerechtigkeit auf ein oder mehrere Jahre pachtweis anzulaſſen; wer hiezu Luſt trägt, oder ſelbe allenfalls zu kaufen gedenket, beliebe ſich desfalls im Z. k. zu melden.

Haus 2c. zu verkaufen.

In Marching unweit Reichertshofen ſtehet ein groſſes wohlgebautes Haus für 1200 fl. zum Verkauf feil, welches nicht allein die Wein- und Bierſchenksgerechtigkeit, ſondern auch die ganze Handelſchaft zu führen, zu ſchlachten, und auszukochen das Recht hat. Kaufliebhaber können bei der Fr. Wolfin, Bordenwirkerin auf dem Rindermarkt das weitere erfragen.

Gefundene Schlüſſeln.

Es ſind 3 Schlüſſeln in einem eiſenen Ring gefunden, und ins Z. k. gebracht worden; wer ſelbe verloren hat, kann ſelbe allda abholen.

Verlorner Mantel.

Vorgeſtern iſt von dem Rindermarkt an, bis zur h. Geiſtkirche ein ſchwarzer Mantel verloren worden; Der Finder beliebe ſelben der Kerzlerin bei ſt. Peter gegen die Belohnung von einer Dukat einzuliefern.

Verlorner Schliesbeutel mit Geld.

Den 18ten diſes Monats iſt vom Färbergraben bis in die Sendlinger Gaſſe ein Schliesbeutel (wovon der Haken abgebrochen iſt) mit 4 Gulden an 24ger verloren worden; der Finder wird inſtändigſt gebethen, ſelben gegen eine Erkänntlichkeit im Zeitungskomtoir abzugeben.

Münchner Zeitung.

Mondtag, den 23ſten Brachmonats (Junius) 1783.

Ausländiſche Begebenheiten.

Kärnten. Aus Klagenfurt, vom 9. diſes. „Den 4ten war für uns der freudenvolle Tag, an welchem wir Nachmittags um 2 Uhr die Durchl. Erzherzogin Maria Amalia, Infantin von Spanien, und Herzogin von Parma, begleitet von der Durchl Erzherzogin Maria Anna k. H., welche Derſelben des Morgens auf einige Poſtſtationen entgegen gefahren war, in hieſiger Stadt eintreffen ſahen. Der Hr. Prinz Ferdinand von Würtemberg, in Geſellſchaft des Hn. Generals Freih. von Reugebauer, und des Hn. Oberſten von Türkheim waren Ihrer k. H. ſchon Tags vorher entgegen gefahren, und kurz vor Ankunft Derſelben wider hier eingetroffen. Der beiden Erzherzoginen kk HH. ſtigen in der erzherzogl. Reſidenz ab. Abends um 5 U. war allda Aufwartung des geſammten hieſigen Adels und des allhier befindlichen Offizierkorps, welche die Gnade genoſſen zum Handkuſs zu gelangen. — Am 5ten wurde von dem Statthalter Grafen Franz Anton von Rhevenhüller in Sr. Excell. und der Hn. Stände Namen ein Ball gegeben, wobei die beiden Erzherzoginen erſchinen, und an einer Tafel von 28 Gedeken das Abendmal einzunehmen geruhten, nach deſſen Endigung die Ergözlichkeiten des Balls ihren Anfang nahmen, welchem durch die Menge der Gäſte (800 an der Zal), die ungemein prächtige Verzierung und Beleichtung, ſo wie auch durch die vortrefliche Muſik, nichts zur Vollkommenheit abgieng. Der Saal war mit verſchidenen Sinnbildern und Denkſchriften in Bezug auf die königl. Hoheiten geziert; am Einfahrtsthore war eine Triumphpforte angebracht, die ſammt dem Vorhofe mit mehr als 4000 Lampen beleichtet war. Auch in der Stadt waren alle Häuſer, durch welche die beiden Erzherzoginen fuhren, herrlich illuminirt. Am 6ten Abends war bei Hofe Aufwartung und Spil "

Prag, vom 8ten v. M. In Lobkowiz unweit Melnik iſt kürzlich ein Huſſit *) verſtorben, welchen die katholiſchen Bauern nicht wollten auf ihrem Kirchhofe begraben laſſen. Sie zwangen den Bruder des Verſtorbenen, unter Bedrohung des Todſchlags, den Körper in ſeinen Aker einzuſcharren. Nach geſchehener Einberichtung wurden 2 Kommiſſärs von hier

*) Soll villeicht ſoviel als Proteſtant ſein.

dahin abgeschikt, um die Beerdigung auf dem katholischen Kirchhof vorzunehmen, welches die Bauern aber noch nicht gestatten wollten. Darauf wurden 30 Mann Grenadiers dahin beordert, und als die Kommissärs unter diser Bedekung mit dem Todten nach dem Kirchhof kamen, verwehrten die durch die gezogene Sturmkloke bis 60 zusammengerotteten Bauern den Eingang. Die Grenadiers wollten durchbrechen, die Bauern wehrten sich, man feuerte blind, endlich scharf, und es gab von beiden Seiten Verwundete. Unterdessen nahmen die Weiber den Leichnam, warfen ihn in die Elbe, und er schwamm einige Dörfer hinab, wo er sodenn bei dem lezten aufgefangen, und ohne Weigerung beerdigt wurde. Hierauf ergieng der allerhöchste Befehl: „Der Körper des Verstorbenen sollte auf dem katholischen Gottesaker begraben werden: und deshalb wurden aus hiesiger Garnison von jeder Compagnie 20, zusammen 600 Mann Infanterie nebst 30 Dragonern ausgehoben, welche Nachts von hier marschirten, und mit anbrechendem Tage zu Lobkowiz und in den nächsten Dörfern ankamen. Der Todte wurde ausgegraben, nach seinem Dorfe gebracht, und ohne Widerstand begraben. Von den Bauern sind vile geschlossen hereingebracht und arretirt worden. In den Dörfern sind kleine Commandos zurükgebliben, die übrigen kamen truppenweis zurük. — Diser mag wohl der erste Bauer gewesen sein, der unter Paradirung von 600 Mann Soldaten begraben worden ist.

* Man kann aus disem Vorgang den sicheren Schlus machen, das die höchsten kaiserl. Verfügungen unter allen Umständen unabänderlich Bestand haben, um so mehr, da das übrige Böhmen durch ein ganz entgegengesezes Betragen dise noch wenigen Intoleranten in und ausser Böhmen selbst beschämt.

Dresden, den 30sten Wonnemonats. Was neulich von einem unmittelbaren Handel erwähnet wurde, den auch Sachsen mit den vereinigten Staten von Nordamerika versuchen dürfte, hat allerdings seine Richtigkeit. Das Ministerium denkt, wie man etwa durch einen förmlichen Kommerztraktat, oder durch andere Mittel und Wege etwas gedeihliches und wesentlich Gutes für den Stat, für den Fabrikanten, für den Kaufmann, für den gemeinen Bürger zu Stande bringen könnte; die Kaufleute denken auf die Art und Weise, wie sie ihre Waren nach jenem Welttheile mit grösserm Gewinne verschiken und etwa Kaffee und Zuker wohlfeiler von dort herbringen möchten. Ein Privatmann hier in Dresden, der eigenes Vermögen hat, und an nichts gebunden ist, läßt alle ruhig denken, und schreitet allein herzhaft zum Werke.

* Millberg mietet ein Dänisches Schiff von 120 Lasten in Hamburg, und befrachtet es ganz mit Sächsischen und Böhmischen Waren und Produkten, welche er auf der Axe hinschiket, um den Magdeburger Zoll auf der Elbe zu vermeiden. Noch weis er selbst nicht zu bestimmen, welche Waren ihm den besten Gewinn verschaffen können; also nimmt er von allem, was zum Gebrauche des Menschen dient, und vorzüglich Leinwand und Glas von allen Sorten in grosser Menge, Tücher, wollene Zeuge, Schuhe, und Lederwerk, Porzellän, auch gemeine Weine. Er ist bereits nach Hamburg abgereiset, um von da nach Amerika abzusegeln. Doktor Franklin, den er um einige Empfehlungsschreiben hatte ersuchen lassen, lobte sein Unternehmen, schikte ihm 3 offene Briefe nach Philadelphia, Boston und Neuyork, und schrib ihm: „Mit disen 3 Briefen werden Sie in ganz Amerika wohl aufgenommen werden." In disen Briefen gibt Doktor Franklin den Amerikanern keinen andern Namen: als Mes enfans.

Haag, den 6ten dises. Der Justizhof von Holland, welcher gegenwärtig alle Sachen vor sein Tribunal zieht, derer sonst der Kriegsrath sich anmasste, verfährt dabei mit einer Geschwindigkeit, welche niemand erwartete. Vermöge eines von disem Gerichte ergangenen Urtheils haben die 12 Soldaten, welche, wie zu seiner Zeit gemeldet worden, ein gestrandetes Schiff den Ostindischen Compagnie geplündert, und der Offizier, welcher unbesonnener Weise die Erlaubnis mündlich dazu gab, heute Mittags eine körperliche Strafe ausgestanden; 7 Soldaten wurden mit Ruten gestrichen, 5 musten auf dem Schaffot die Exekution ihrer Mitschuldigen mit ansehen; der Offizier aber wurde, nachdem ihm der Degen vor den Füssen zerbrochen, und ihm in der Positur eines Missethäters, welchem der Kopf abgeschlagen werden soll, mit dem Schwert über

den Kopf weggefahren worden war, auf ewig des Landes verwiſen. Diſer Offizier, ein gebohrner Aengelländer und deſſen Name Papeley, hatte nicht nur die Plünderung erlaubt, ſondern auch ſchändlich mitgeteilt — Gegen den Fähnrich von Witte wird auch mit aller Schärfe verfahren werden. — Man will für gewiſs verſichern, das die Hälfte der Garde du Corps des Prinzen, wie auch alle im Dienſt der Republik ſtehende Schweizer Regimenter ſollen aufgehoben werden. Die Generalſtaten richten nach dem Antrag der Staten von Holland ihr ganzes Augenmerk auf die innere Oekonomie, dem zu Folge eine anſehnliche Reduktion bei den Truppen vorgenommen, und deren Abgang durch Nationalmiliz erſezt werden ſoll. — Herr von Berkel, bevollmächtigter Miniſter der Republik am Nordamerikaniſchen Congreſſe hat bereits bei Ihren Hochmögenden Urlaub genommen, und geht ohne Verzug nach Amerika mit 24000 Gulden Reiſegeld ab. — Von dem Hauſe des Prinzen Moriz, wo bisher der nunmehr aufgehobene Kriegsrath ſich verſammelt hatte, ſind die Wachen, und Schilderhäuſer weggenommen worden. Den HH. Räthen hat man nur auf 6 Wochen ihre Beſoldungen verſichert, wonach man ihnen die weiteren Veranſtaltungen eröffnen würde.

Paris, den 10. diſes. Der Herzog von Chartres iſt am 1ſten diſes hier aus London zurük eingetroffen. Mademoiſelle, Tochter des Hn. Grafen von Artois iſt von den Folgen der Pokeneinimpfung gefährlich krank geweſen: nun braucht ſie Milchkur. Uiberhaupt ſcheint das heurige Jahr für die Einimpfung nicht ſonderlich geſegnet zu ſein. Aengelland, welches die erſten Operateurs diſer Künſtelei nach allen Staten von Europa ſchikte, verlor ſelbſt einen Prinzen des Throns in diſem Jahre, als Schlachtopfer des methodiſchen Naturzwangs. Erſt im vorigen Jahre verlor die Herzogin von Coſſe, Tochter des Herzogs von Nivernois ihren einzigen Sohn blos aus der Abſicht, um ſein Leben aſſekuriren zu wollen. — Man ſieht endlich die ſchon im verſl. Wintermonat herausgekommene Verordnung, wodurch den Ständen des Herzogtums Burgund das groſſe Werk der Vereinigung des Weltmeeres mit der mittelländiſchen See durch die Ströme Loire und Saone mittels eines Kanals durch die Graſſchaft Charolois übertragen wird.

* Diſer ſchiffreiche Kanal, welcher bereits von König Franz I in Vorſchlag gebracht worden, aber bisher ligen gebliben war, obſchon Heinrich II., Heinrich IV, und Ludwig XIII das Werk wider vorgenommen hatten, ſcheint unſerm Ludwig vorbehalten zu ſein. Der dem Handel beider Meere alsdenn neu eröffnete Weg wird uns noch andere Vortheile verſchaffen, die alle zu dem inneren Leben beitragen können, indem nemlich auch die Vereinigung gedachter Ströme mit dem Rhein durch die Donau bewerkſtelliget werden ſoll. Iſt diſe hergeſtellet, ſo wird die Schifffahrt bis an die äuſerſten Ende von Europa ausgedehnet werden können.

— Ein Schreiber bei der hieſigen Intendance, welcher die Armenkaſſe unter ſeiner Aufſicht hatte, hat ſich mit 100000 Livres flüchtig gemacht; er ſoll mit einem ängl. Schiffe nach Aengelland, und von da nach Amerika abgeſegelt ſein. Da nun diſer Tage einer der erſten und verſchlagenſten Aufſeher der Polizei mit 3 Gefreiten von hier abgereiſet iſt, und wie man ſagt, über Meer eine Reiſe von 4 Monaten unternehmen wird, ſo gläubt man, es ſeie auf diſen flüchtigen gemünzet. Andere geben verſchidene Mutmaſſungen vor. — In Genf ſoll es wider anfangen unruhig zu werden: hier hat man noch keine zuverläſſige Nachricht davon. — Der Herzog von Braunſchweig, welcher ſeit Anfange diſes Monats ſich hier bei Hn. Herzoge von Mancheſter befindet, wird von den Marſchällen von Frankreich in die Wette mit Beluſtigungen beehret. Die Reiſe des Hofes nach Fontainebleau wird heuer vor ſich gehen; man machet ſchon alle Anſtalten dazu. Man ſagt, das die Königin von Neapel ihre Schweſter, unſre geliebte Königin beſuchen werde.

* Man ſieht hier ein unter dem Titel: Erotica Biblion erſchienenes franzöſiſches Schriftchen, welches von Liebsgeſchäfften der Alten handelt. Der Quark iſt aber nach dem Urtheile der Moralität pedantiſch

obszön. Der Pendant dazu, les monumens de la vie privée des douze césars ist mehr antiquarisch und voller Erudition, verräth auch keinen Verfasser, der ein Sybarite ist. Hr. Silvain hat l'age d'or geschriben, welches er den Méres de Famille pour mettre entre les mains de leurs enfans weihet. Es soll aber ziemlich gefährlich für die Jugend sein, gegen welche Angriffe nur l'ami des enfans des Hn. Berquin, welcher uns das ist, was den Teutschen Campe und Weisse sind, jugendliche Seelen verpanzern kann.

— Unsre Nachrichten aus Nordamerika sind sehr angenehm. Der Congress hat sich gegen Hn. Grafen von Rochambeau sehr dankbar geäussert, als ihm diser den Befehl des Königs mittheilte, die Armee nach Frankreich zurükzuführen, die also nun unterwegs ist. — Aus Jamaika haben wir die Nachricht, das unsre Truppen die Türkeninsel nebst 200 Gefangenen eingenommen haben. Dise Eroberung hat uns aber wenig Freude gebracht, da wir selbe nicht behalten dürfen. — Aus Constantinopel haben wir sehr kriegerische Nachrichten. Unser hiesige Russische Botschafter Prinz Bariatinski nimmt an unserm Hofe eine gewisse Frostigkeit an sich, die von keiner guten Vorbedeutung sein dürfte. Der türkische Divan ist mehr als jemals zum Kriege geneigt: und unsre dortigen Ingenieurs haben alle Hände voll zu thun; werden auch reichlich belohnet. Wegen Subsidien für die Porte werden aber hier nicht die geringsten Bewegungen gemacht.

* Die Regirung von Nanci hat wider diejenigen Weinwirte, welche um junge Weine süs, und die sauerwerdenden wider trinkbar zu machen, Silberglätte, Vitriolöl ꝛc. in die Fässer mischen, eine sehr scharfe Verordnung ergehen lassen, und gedrohet, sie als vergifter anzusehen, und zu bestrafen, indem dergleichen Getränke nach und nach zum Tod befördre. Zu gleicher Zeit gibt sie ein anderes Mittel an, welches die nemlichen Dienste leistet, und gleich wenig kostet: nemlich Eierschalen in die Fässer zu werfen, wodurch das überflüssige Acidum niedergestürzet werde.

Der König von Schweden hat am 24. v. M. dem Geburtstage der Prinzesse zu Ulrichsdahl durch die Hofkavaliers und Damen ein mit Gesang und Tanz vermischtes Schauspil in Schwedischer Sprache, unter dem Titel: Die Grosmuth Gustav Adolphs, von seiner eigenen Verfassung aufführen lassen. Der Schwed. Gesandte zu Madrid Graf von Löwenhielm ist nach Berlin, und Baron Ehrenswärd nach Madrid verwexelt worden.

Warschau, den 4ten dises. Ob man gleich hier vor einigen Tagen verbreitet hat, das der Krieg zwischen Russland und der Porte bereits seinen Anfang genommen habe, wobei der Römische Kaiser nichts anderes als eine Observationsarmee halten würde; — das die Türken wirklich mit den Russen bei Cuban eine Feindseligkeit gehabt hätten, wobei die Russen unter General Paul Potemkin mit einem Verlurst von 2000 Mann den kürzeren zogen; — Das die Russen die von den Türken freiwillig verlassene Festung Oczakow besezet haben; — das die russische Kaiserin den Griechen in den Inseln des Archipelagus wirklich durch ein Manifest ihre Befreiung verkündiget habe; — das es schon allenthalben unter Fähnen, Standarten und Rosschweifen aus Norden und Osten mit Truppen hereinhagle ꝛc. so hat sich dennoch bis zur Stunde keine Bestätigung diser Gerüchte eingefunden. Man vermutet nun, das nur darum der Definitivfridensschlus zwischen Engelland und Frankreich so lange verschoben werde, bis es mit dem Türkenkrieg seine gute Richtigkeit hat. Man erinnert sich auch zugleich, das Spanien in seinem Traktat mit der Porte sich anheischig gemacht hat, den Russen im Falle eines Kriegs, den Eingang in das mittelländische Meer zu verwehren. Allein vilcicht wird dises von der Russischen Uibermacht als ein *Pium Desiderium* ins Kriegsmanual eingetragen werden. — Die Kaiserin von Russland hat den prächtigen Palast des Prinzen Orlow dessen Familie abgekauset, und dem Grosfürsten Alexander Petrowitz geschenket, auch diesem die durch Orlows Tod entledigte Stelle eines Generalfeldzeugmeisters ertheilet, wovon nun dem General Müller die Besorgniss übertragen sind. Zu Petersburg ist am 24 v. M. ein Teil der Admiralität, nemlich die Magazine von der West- und Südseite, und ein Teil des Werfts bei einem heftigen Winde ganz abgebrannt. Der Schade wird auf eine Million Rubeln geschäzet.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 24sten Brachmonats (Junius) 1783.

München.

Auszug eines Schreibens aus Neapel vom 7ten dises. Gestern Nachmittags um 2 U. sind Se. kurfürstl. Durchleucht von Pfalzbaiern unter dem Namen eines Grafen von Veldenz mit höchstdero Gefolge glüklich und gesund hier eingetroffen; nahmen ihren Absteig *alla locanda reale*, wo die herrlichste Aussicht sowohl auf das Meer, als gegen den gerade disem Ort hinüber ligenden Vesuv ist. Höchstdieselben waren auch am nemlichen Abend in der Oper, und machten daselbst dem König sowohl als der Königin die erste Visite in der Loge. Heute besah der Durchleuchtigste Reisende die Merkwürdigkeiten des *Capo di Monte*, einige Kirchen, und den Hafen. Morgen wird Selber bei dem König zu Mittage speisen, und denn am künftigen Montage eine Spazirfahrt nach *Portici* vornehmen.

Der vorgestrige Tag (der 22sie dises) war für uns und unsre Gegenden ein sehr betrübter, jammervoller Tag. Der durch die schon einige Täge hindurch anhaltenden starken Regengüsse sehr angeschwollene Isarstrom ergoss sich Nachm. gegen 3 U. mit so grosser Gewalt, und so unaufhaltsam über Schleusen und Dämme durch die nahe an unsrer Stadt gelegenen kurfl. Gerichte Untergiesing und Au, wie auch über das gegenseitige Ufer gegen das Isarthor herein, das bis 4 Uhr schon beide kurfürstl. Gerichte sowohl, als alle übrigen Gegenden an beiden Ufern der Isar, bis nächst an das äussere Isarthor, in der Höhe eines Stokwerks, und an einigen Orten noch drüber unter Wasser standen. Das wilde Gewässer vermehrte sich so fort mit fürchterlicher Gewalt bis gegen Mitternacht, wo es denn auch die an der Stadt nächst gelegenen Gebäude und Gärten, besonders das ganze sogenannte Lechel ebenfalls über die Höhe eines Stokwerks unter Wasser sezte, ganze Wassergebäude mit sich fortriss, und allenthalben eine grause Zerstörung anrichtete. Viles Vieh soll dabei umgekommen sein, wovon man aber noch zur Stunde keine gewisse Nachricht erholen konnte. Seit 1738, wo die Höhe des wilden Gewässers um anderthalb Schuhe die gegenwärtige noch übertroffen hat, erinnert man sich hier keiner ähnlichen Ueberschwemmung. Leute, welche in diser schrekli-chen Nacht der entsezlichen Verheerung zugesehen, oder selbst daran traurigen Anteil genommen haben, versichern, das ganze Eisschollen auf der Oberfläche des Gewässers dahin ge-

wälzet worden sind, welches die Vermutung bestärket, das sich die nahen Tiroler Gebirge eines Teils ihrer viljährigen Eisschichten entlediget, und villeicht irgend ein Wolkenbruch dise plözliche Uiberströmung veranlasset habe. Wir erwarten mit banger Ungeduld die traurigen Berichte aus den benachbarten Gegenden, besonders aus Mosburg, Landshut, und dem übrigen Unterlande. Der verursachte Schade ist noch zur Stunde unermesslich. Wir werden nicht ermangeln, die disfalls einlaufenden Nachrichten unsern Lesern mitzuteilen.

Ausländische Begebenheiten.

Wien, den 18ten dises. So sehr man bis zur Stunde vom Türkenkriege mit Zuverlässigkeit gesprochen hat, so sanft scheinen allmälig unsre Gerüchte zu werden. Alle Vorkehrungen des Kaisers werden unter die klugen Vorsichten gerechnet, und man raunet sich sogar Gerüchte von einem Verteidigungskriege ins Ohr, wenn die Porte gewissen Theilungen entgegen sein wollte. — Die Fahnenweihe der Bürger ist gestern wirklich mit den gewöhnl. Feierlichkeiten vor sich gegangen. Der bürgerl. Regimentspater, und Domprediger Hr. Schneller hielt eine passende Anrede. Die emeritirte Fahne war gerade 100 Jahre alt, indem selbe im Türkenkriege 1683 das erste Mal Dienst gemacht hatte, und ist nun ins bürgerliche Zeughaus, das ruhmvolle Lazaret ihrer alten Kriegskameraden überbracht worden. —

Zu Prag ist am 4. dises die höchste Verordnung kuntgemacht worden, das die Fleischhauerprofession nunmehr in allen Böhmischen Landen aufgehoben, und jedermann, wer er ware, und in was für einem Preise er wollte, Fleisch zu hauen, und zu verkaufen befugt seie: wozu bereits allenthalben Kommissarien ernannt sind, welche Acht geben müssen, das alles Vieh, welches lebendig zur Schlachtung in die Prager Städte eingetriben wird, auf den bereits bestehenden städtischen Schlachtbänken geschlachtet, hierauf auf öffentlichen Plätzen verkaufet, und hiemit alles Hausiren schärfest eingestellet werde.

* Aus diser Stadt schreibt man unterm 15ten dises folgendes: „Die Luft ist ganz heiter. Das Kriegsbarometer ist bis hieher weder gefallen, noch gestigen, und drum behalten wir unser Judicium in suspenso. Das indessen die Krone Frankreich weder Russlands, noch Oesterreichs Operationsplanen in irgend etwas hinderlich, noch der ottomannischen Porte verhilflich sein werde, läst sich daraus vermuten, das unsre niederländische Regimenter ihre Posten nur zur Notdurft besezt lassen, und näher hieher marschiren. Werdens villeicht die meisten unsrer Leser für ein Gerücht halten? Immerhin! Wir wollen auch noch als ein Gerücht hinzusezen, das bei dem gewöhnlich abzuhaltenden jährlichen Lustlager des Königs von Schweden Majestät hieselbst eintreffen, während des Kampements sich hier aufhalten, und denn mit dem Kaiser weiter nach Wien reisen werden. Wie nun diss Gerüchte mit den übrigen Kriegsgerüchten zusammengereimt werden können, soll niemanden benommen sein, seine weise Erklärung, und respektive Kommentar sich selbst zu machen.

Ungarn. Zu Rakendorf unweit Pressburg, und in der kön. Freistadt Karpfen, eröffneten die Augsburgischen Konfessionsverwandten am Tage der Himmelfahrt Christi ihren freien Gottesdienst. In ersterer Stadt predigte Hr. Pillich mit ungemeinem Beifalle der anwesenden Zuhörer. Zu Karpfen hielt Herr Joh. Esernansky, teutscher Prediger von Schemnitz, und Superintendent des Bergdistrikts, ebenfalls eine wohlgesezte und rührende Rede — Zu Raab haben die Augsburgischen Glaubensgenossen schon am 4ten vor. M. ihren freien Gottesdienst, unter Anführung des Hn. Raths, ihres erwählten Predigers, eröffnet. — Ein gleiches geschieht nun nach und nach auch in verschidenen anderen Gegenden des Königreichs. — Aus Ofen wird unter dem 4ten d. M. geschriben: „Dem Vernehmen nach soll hier das vormalige Klarissernonnenkloster zu einem Generalseminarium zur Bildung der künftigen Weltgeistlichen und Ordensleute von Ungarn und Sibenbürgen eingerichtet werden. Es sollen in selbem 400 Zöglinge unterhalten, und durch 6 Jahre in den einem Gottesgelehrten und Seelenhirten nöthigen Wissenschaften unterrichtet werden. Ein gleiches Institut soll auch zu Raab, Tyrnau, Groswardein, Erlau, und Agram Plaz finden" — Auch wird

das hiesige Krankenhaus eine beträchtliche Erweiterung erhalten.

Auszug eines Schreibens aus Konstantinopel vom 25. v. M. — „In dem Arsenale werden nun 5 neue Kriegsschiffe und vile andere Fahrzeuge erbaut, die man mit Segeln sowohl, als mit Rudern gebrauchen kann, und die bei den Türken Dschamlitscha genannt werden. — Der Grosadmiral, welcher bereits mit seiner fertigen Flotte die Abfahrt von Konstantinopel nach dem Kanal vorgenommen hat, erscheint dennoch, gegen die sonstige Gewohnheit, bei allen Geschäfften öffentlich, welches ein Beweis von dem grossen Zutrauen ist, das er bei dem Grossultane besizt. Unter den Statthältern in den Provinzen sind wider einige Veränderungen vorgegangen: Haznadar Ali Pascha, welcher im vorigen Kriege mit Russland die Festung Oezakow vertheidigte, ist wider zum Statthälter allda ernannt worden; Jusuf Pascha geht als Gouverneur von Dschidda oder Zideni nach Negroponte, und erhält zum Nachfolger an erstbenanntem Orte den Danadschi Mehmed Pascha von Erzerum vorzulegen, dessen Stelle durch den Silichdar Pascha ersezt wird. Der Mufti, oder das Oberhaupt der Legisten, Ibrahim Effendi, ist vor Kurzem in einem Alter von mehr als 90 Jahren mit Tode abgegangen. An seine Stelle hat der Sultan einen gewissen Durizaden, Nurri Effendi, eingesezt, welcher ebenfalls schon in Geschäfften grau geworden ist. Der zwischen dem Spanischen Hofe und der Porte entworfene Handlungsvergleich ist endlich zu Stande gekommen. Der Hr. von Buligni, welcher schon durch mehrere Jahre von Seite des Spanischen Hofes sich zu Konstantinopel aufgehalten hat, um oberwähnten Vergleich zu berichtigen, ist von seinem Hofe zum Gesandten an der Porte ernannt worden, in welcher Eigenschaft er nun die gewöhnlichen Ehrenbezeugungen erhält."

Der Ritter Hamilton, königl. Grosbritannischer Botschäfter am Neapolitanischen Hofe ist von seiner nach beiden Kalabrien und Messina gemachten Reise, auf welcher er 22 Tage zubrachte, wider in Neapel eingetroffen, und von des Königs und der Königin Maj. auf das huldreichste empfangen worden. Er hat in diser kurzen Zeit alle durch das Erdbeben beschädigte Ortschaften durchwandert; alle Phänomena mit einem philosophischen Auge betrachtet, und ein sehr interessantes Tagebuch darüber geführt, welches er der königl Gesellschaft der Wissenschaften in London, wovon er ein Mitglid ist, übergeben will. Es ist zu erwarten, das selbiges bäldest der Welt werde bekannt gemacht werden. Indessen hat er dem Neapolitan. Ministerium diejenige Anleitung gegeben, die er für dienlich erachtete, um bei jenen Einwohnern Eifer und Thätigkeit zu erweken, wodurch sie aus ihrer disjährigen überschwenglichen Fruchtbarkeit des Erdbodens doppelten Nuzen ziehen können. Diser Hr. Botschäfter ist am 23. vorigen Monats aus Neapel durch Teutschland nach London abgegangen.

Jüngste Londner Nachrichten. Der Geburtstag des Königs, der am 5ten dises sein 46stes Jahr angetretten, ist mit viler Feierlichkeit begangen worden. — Die Rede des Lord Abingdons, welche er im Oberhause aus Gelegenheit eines Antrags, die Lordkanzlerswürde durch 3 eigene Commissarien verwalten zu lassen, wider das izige Ministerium deklamirte, und hierauf, wie er schon öfters gethan, in die öffentlichen Blätter einrüken lies, ist folgenden merkwürdigen Inhalts:

„Milords! Die Richter, welche zur Verwaltung der Kanzlerstellen sind ernannt worden, hat man aus den schlechtesten Bewegungsgründen, ohne auf ihren Rang zu sehen, den sie wegen ihrer Anciennetät unter sich behaupten, blos um die Absichten einer heillosen Faction zu befördern, dazu erwälet. Da ich die Sache aus disem Gesichtspunkte ansehe, so unterstüze ich den Antrag des Herzogs von ganzem Herzen, und stimme demselben bei. Erlauben Sie mir, Milords, das ich ein Par Worte hinzusezen dürfe, die nicht die Gründe betreffen, worauf der Antrag beruhet, sondern vilmehr die Begebenheit, welche denselben veranlasst hat. Sie werden leicht errathen, Milords,

das ich mit diser Begebenheit keine andere meine, als die — — ruinöse Coalition, durch welche dises arme Reich neulich ermordet, verfluchet und verdammet ist. Ich nenne sie so —, weil sie uns der Welt und anderen Nationen zur Schande, zur Scandal, zur Verabscheuung vorhält. Ich nenne sie ruinös, weil sie die Pfeiler unsrer Reichsverfassung bis auf die Eksteine erschüttert hat, um sie umzuwerfen und zu zertrümmern. Eine Coalition, die uns unsre Hoffnung, uns von Anarchie und Verwirrung zu retten, hat verschwinden lassen. Eine Coalition, welche die Ehre dises Hauses beflekt und besudelt hat, welche die Majestät des Königs selbst gefangen führet, und dem Throne die Rechte, welche demselben zukommen, entrungen hat. Eine Coalition, die mit grossen goldenen Buchstaben ihren Ursprung und ihr Leben selbst beschriben hat; denn, Milords, es war nichts als Gold, nichts als Auri sacra fames, der diser unnatürlichen Verbindung, der disem Ungeheuer das Dasein gegeben. Eine Coalition, die der Vatterlandsliebe und aller öffentlichen Tugend den Dolch in den Busen gestossen; die uns gelehret, das das Glaubensbekenntnis eines Whigs nichts weiter seie, als eine Leiter, um über den Rüken des Volks nach Gewalt und Ansehen hinauf zu klettern. Wenn sie dieselbe erreicht haben, so werden sie die Geissel der Menschlichkeit, und ärgere Feinde der Constitution dises Reichs, denn die Tories selber. O! Milords, wie ist das alte Ansehen, welche die Whigs behauptet, so erniedrigt und herunter gesezt worden! Hinfort mag man sich nicht wundern, wenn Tugend und Laster sich mit einander vereinigen sollten. Jener Lord im blauen Bande, der noch im Unterhause sizt, hat uns mit seinem Beispile hinlänglich bewisen, das alles Vorgeben von öffentlicher Tugend und Vatterlandsliebe blos ein leeres Gewäsche, ein blosses Loosungswort, Vox praeterea nihil, seie. Er ist es, der durch seine Tirannei dises ehemals mächtige Reich zerrissen; ja dadurch, das er Räuben und Plündern allen möglichen Vorschub gegeben, dasselbe zerstimmelt hat. Das ein solcher Mann sich mit solchen vereinigen solle, die vorgeben, entgegengesezte Grundsäze zu haben, um seine Schande, wo möglich, zu verbergen, darüber darf man sich auch nicht wundern; allein, das andere Lords mit blauen Bändern einer solchen Faction die Hände reichen, sie unterstüzen, und Werkzeuge werden, ihr in aller Absicht zu Hilfe zu kommen, das scheint fast allen Glauben zu übersteigen. Dennoch ligt es zur höchsten Schande öffentlich am Tage. Und hier, Milords, sehen Sie dises Gemälde! Was dünkt Ihnen davon? Die Coalition reitet auf dem Rüken des Fridens nach den Höhen der Gewalt. Sie hat den Friden blos darum verdammt, damit sie den Gipfel der Gewalt erreichen möchte; einen Friden, der meinen würdigen Freund, (Lord Shelburne) der denselben gemacht, neben einen Grafen von Chatham stellet, und wodurch er der Erretter dises Reichs geworden; einen Friden, den wir weder erkauft, noch darum wir flehentlich gebeten haben; einen Friden, der mit einer ewischen Krone die Schläfe meines würdigen Freundes umgibt, und für ihn eben so rühmlich ist, als er in den Jahrbüchern dises Reichs ihm ein Denkmal stiften wird. Und nun, Milords, da ich hiemit meinen gerechten Unwillen ausgeschüttet habe, seze ich mich mit Zufriedenheit nider, das jeder von Ihnen entweder mit mir ähnliche Gefühle haben, oder, im entgegengesezten Falle, seine eigene Schande tragen werde. Ich widerhole nochmals meine vorige Erklärung, das ich dem gethanenen Antrag des Herzogs aufrichtig beistimme."

* Auch im Unterhause wurde des neuen Ministeriums nicht geschonet. Hr. Hill wünschte den beiden Statssekretärs zu ihren Würden Glük, und nannte L. North den Statssekretär des Tordepartements, und Hn. Fox den Statssekretär für das Whigdepartement. Er erklärte auch, das wofern die politische Heirat dieser beiden Herren 12 Monate dauerte, er von Herzen seine Stimme geben wollte, das sie die glüklichen Ehen verhersene Spekseite zur Belohnung haben sollten. — Als die Frage entstanden war, ob man die Sekretärs der Schazkamer, wenn sie gewisse Vergehen begangen hätten, absezen, oder blos suspendiren sollte, bediente sich H. Burke folgender läppischen Vergleichung: „Als zu Neuschatel ein Prediger lehrte, das die strafende Gerechtigkeit Gottes Grenzen der Weisheit und Güte habe, und daher Hoffnung machte, das die Strafen der Verdammten nicht ewig dauern würden, ward der Pöbel darüber so aufgebracht, das der Gouverneur sich genöthiget sah, die Sache an seinen Monarchen zu berichten, der ihm die lakonische Antwort zurük schikte: Que Meilleurs de Neufchatel soient damnés éternellement! Worauf sich die Einwohner von Neuschatel zufrieden gaben.

Hr. Angelus Boule Schifsbaumeister zu Marseille hat ein kostbares Pulver erfunden, welches die Würmer in den Schiffen vernichtet.

In der 167sten kurpfalzbairischen Zahlenlotterieziehung zu Stadtamhof sind den 20sten Brachm. 1783 folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

87 86 22 42 71.

Die nächste Ziehung geschieht den 10ten Heum.

Nro. XXVI

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 25sten Brachmonats (Junius) 1783.

Handlungsgewölb zu verstiften.

Das Lechnerische Handlungsgewölb nebst der Schreibstube am Ek der Rosen- und Fürstenfeldergasse dahier ist einem beliebigen Stifter täglich, oder auf die Jakobidult, oder auf Michaelis Zinszeit zu verlassen. Die weitere Auskunft gibt das Obervormundschaftamt München.

Meubeln zu versteigern.

Einem geehrtesten Publikum dienet zur Nachricht, das den 30sten dises Monats, wie auch den 1sten und 2ten künftigen Heumonats die Meubeln des Joh. Baptist Frelich Weingastgeber in Burghausen, so in schönen Bettern, Zinn und anderen Sachen bestehen, daselbst versteigert, und den Meistbietenden überlassen werden.

Kaffeeschenksgerecht. zu verstiften, oder zu verkaufen.

Es ist eine Kaffeeschenksgerechtigkeit sammt aller Zugehör auf künftigen Michaelis entweder zu verstiften, oder zu verkaufen. Das Nähere lässt sich im Zeitungskomtoir erfragen.

Licit. Effekten.

Dienstag den 8ten künftigen Heumonats werden bei dem bürgl. Kistlermeister Grueber aufm Anger im Probstengäßchen über 2 Stiegen verschidene Malereien, Better, Leinwand, Zinn, Kupfer, und so andere Hausfahrnisse den Meistbietenden verkauft werden. Kaufsliebhaber belieben sich also an bemelten Ort und Tag Vormittags um 9 Uhr einzufinden.

Verlorner Regenschirm.

Es ist unlängst ein Regenschirm von grünen Taffet unwissend wo, ligen gebliben. Der Finder dises wird ersucht, selben gegen eine Belohnung dem Z. k. einzulifern.

Verlornes Bethbuch.

Am verwichenen Sonntag ist in der U. l. Fr. Pfarrkirche ein roth eingebundenes Bethbuch mit einem goldenen Schnitt ligen gebliben; wer dises gefunden hat, beliebe selbes der Kerzlerin in gedachter Kirche einzuhändigen.

Göldene Sakuhr zu gewinnen.

Bei der den 21sten July kommenden Monats vor sich gehenden Stadtamhofer Lottoziehung wird auf den ersten Zug eine 4 Vater- und brodlosen Kindern angehörig goldene Minutenuhr nebst einer englisch stählenen Kette zum Gewinn ausgesezt. Das Billet kostet 40 kr., und sind bei dem Hn. Kollekteur Rohl unter dem schönen Thurm in Empfang zu nehmen. Man verspricht sich demnach hierzu um so mehrers einen geneigtesten Zuspruch, als es an sich selbsten ein gutes Werke ist, wenn man 4 Vater- und brodlosen Waislein zu ihrer dürftigen Verpflegung etwas beiträgt.

Proclama.

Nachdem Kaspar Baur Schuhfliker, und Hausinnhaber allhier in der Au, dem unterm 5ten April anno dis Ultimato erhalten gerichtlichen Auftrag zu wider, seinen Gläubiger den bürgerl. Melber Franz Peter Ziegler in München seiner Forderung halber weder befridiget, noch dessen besizendes Haus selbsten zum Verkauf gebracht, sohm veranlasset hat, das man auf weiters An-

dringen seines Creditors, bemüssiget ist, von Gerichts wegen vorzugreifen, und dessen besitzendes zum kurfürstl. löbl. Hoftastenamt München bodenzinsiges Haus, worauf auch Erbrecht erlanget werden kann, plus licitando zu verkaufen; Als wird zu solchem Ende der 5te des nächsteintrettenden Monats July hiemit dergestalten angesezet, das diejenigen, welche berührte Behausung an sich zu erkaufen Lust tragen, an gehörten Tag Vormittag bis 9 Uhr in der Amtswohnung im sogenannten Rädlwirtshaus derorten zu erscheinen, und solcher Licitation beizuwohnen haben. Aktum den 17ten Juny. 1783.

Kurpfalzbaierisches Gericht ob der Au.
B. J. von Hofstetten.

Citatio.

Durch den beim hinnachstehenden Amt angestellten Salzvisitator Franz Xaver Oesterer, wurde den 1sten May um 8 Uhr Abends ein unbekannter Fuhrmann mit 1 einspännigen Wagen unweit der disortigen Stadt angehalten, und bei selben statt des vorgegebenen reichen Füderl Salzes 10 Hälleimische Salzfuderstöke vorgefunden, welche erwähnter Oesterer sammt Pferd und Wagen der gesäzmässigen Verhandlungswillen anher gebracht hat. Nachdem aber der Defraudant während solchen Fürgangs sich auf flüchtigen Fus gesezet: so, das sich bisher deswillen Niemand gemeldet, oder excipiendo eingekommen ist. So wird der Eigenthümer des gedachten Salzes in Gemässheit der Maut- und Accisordnung zu Abgebung seiner Verantwortung anher citirt, und ihm der Erscheinungswillen ein Termin von 6 Wochen à Dato angerechnet, sub poena praeclusi & Confessati mit deme anberaumet, das man in Ausbleibungsfall in contumaciam sprechen werde.

Aktum den 14ten Juny. 1783.

Kurfl. Hauptmaut- und Salzamt Burghausen.

Ediktalcitat. Georg Wittmann.

Der bereits schon vor 40 Jahren in die Fremde gegangene Georg Wirtmann, ein von hier gebürtiger Bildhauerssohn seiner Profession ein Schneider, wird hiemit ediktaliter vorgeladen, das selber oder seine allenfalls habende Leibserben in Zeit 3 Monaten, welche ihnen pro omni Termino peremptorio in Kraft dis ertheilet sind, entweder selbst persönlich Hierorts erscheinen oder sich durch einen genugsamen Begwalten legitimiren: im widrigen Falle aber gewärtigen sollen, das auf beständiges Bitten, und Andringen dessen nächsten Anverwandten das über 300. fl. sich belaufend väter- und mütterliche Vermögen praestita tamen Cautione ausgefolget werden wurde. Aktum Auerbach in der obern Pfalz, den 11. Juni, 1783.

Bürgermeister und Räthe allda.

AVERTISSEMENT.

Es ist erst jüngsthin Maria Anna Riedenauerin im Leben gewest ledige Wäscherin allhier nebst Hinterlassung eines zimlichen Vermögens mit Tod abgegangen. Da sich zwar von der Verstorbenen ein eheleiblicher Bruder allhier im Leben befindet, und bereits um gedachte Erbschaft gemeldet, man aber demeselben das zurükgelassene Vermögen einzuantworten um so mehr Anstand nimmt, als man amtsseits noch nicht legaliter versichert ist, ob nicht etwa noch mehrere Befreundte im Leben vorhanden seien, welche seiner Zeit auf dise Erbschaft einen rechtlichen Anspruch machen könnten. Als hat man ein solches mittels dis mit dem Anhang kunt machen wollen, das der, oder diejenige, welche sich zu diser Maria Anna Riedenaueris. Erbschaft als gleichmässig nächste Befreundte obrigkeitl. legitimiren können, sich innerhalb 30 Tägen peremtorie, & quidem sub poena praeclusi bei disortigem Amt um so gewisser melden sollen, als man nach Verflus dises Termins mit der Erbschaftsverhandlung ohne weiters verfahren, und das überbleibende Vermögen dem vorhanden eheleiblichen Brudern einantworten wurde. Sign. den 17ten Juny anno 1783.

Stadtoberrichteramt München.

Citat. Lorenz Kransperger.

Da Lorenz Kransperger, gelernter Gürtlergesell von hier, ein Sohn des gewest disortigen Hochfürstl. Sattelknechts Sebastian Kransperger sel. schon vile Jahre von hier abwesend ist, ohne das von seinem Leben, oder Tod bis anhero etwas zu vernehmen wäre: und da dessen Bruder Sebastian ein Badersgesell immittels auch in ledigem Stande verstorben, folglich die vorhandene nächste Anverwandte diser beeden Gebrüdern um die Ausfolglassung derselben allhier befindlichen Vermögens dis Orts das gezimende Ansuchen gestellet haben; solchemnach würdet Eingangs besagter Lorenz Kransperger dergestalten hiemit ediktaliter citiret, das er, oder seine sich hinlänglich zu legitimiren vermögende eheliche Leibserben in Zeit drei Monaten von heut dato peremptorie entweders in eigener Person, oder durch rechtlich begwalten Mandatarium dis Orts um so gewisser erscheinen sollen, als ausser dessen wegen Abfolglassung des gedachten Vermögens an vorbemeldte Anverwandte verfahren werden wurde, wie Rechtens ist. Act. Freysing den 14. Juny an. 1783.

Hochf. Oberststallmeisteramtsstabskommissariat hieroben.

Joh. Maximilian von Stainhauser, hochf. Hof- u. Kamer, dann Oberststallmeisteramtsstabskommissarius allda.

19 And it came to pass, that while Apollos was at Corinth, Paul having passed through the upper coasts came to Ephesus: and finding certain disciples,

2 He said unto them, Have ye received the Holy Ghost since ye believed? And they said unto him, We have not so much as heard whether there be any Holy Ghost.

3 And he said unto them, Unto what then were ye baptized? And they said, Unto John's baptism.

4 Then said Paul, John verily baptized with the baptism of repentance, saying unto the people, that they should believe on him which should come after him, that is, on Christ Jesus.

5 When they heard this, they were baptized in the name of the Lord Jesus.

6 And when Paul had laid his hands upon them, the Holy Ghost came on them; and they spake with tongues, and prophesied.

7 And all the men were about twelve.

8 And he went into the synagogue, and spake boldly for the space of three months, disputing and persuading the things concerning the kingdom of God.

9 But when divers were hardened, and believed not, but spake evil of that way before the multitude, he departed from them, and separated the disciples, disputing daily in the school of one Tyrannus.

10 And this continued by the space of two years; so that all they which dwelt in Asia heard the word of the Lord Jesus, both Jews and Greeks.

11 And God wrought special miracles by the hands of Paul:

12 So that from his body were brought unto the sick handkerchiefs or aprons, and the diseases departed from them, and the evil spirits went out of them.

13 Then certain of the vagabond Jews, exorcists, took upon them to call over them which had evil spirits the name of the Lord Jesus, saying, We adjure you by Jesus whom Paul preacheth.

14 And there were seven sons of one Sceva a Jew, and chief of the priests, which did so.

15 And the evil spirit answered and said, Jesus I know, and Paul I know; but who are ye?

16 And the man in whom the evil spirit was leaped on them, and overcame them, and prevailed against them, so that they fled out of that house naked and wounded.

17 And this was known to all the Jews and Greeks also dwelling at Ephesus; and fear fell on them all, and the name of the Lord Jesus was magnified.

18 And many that believed came, and confessed, and shewed their deeds.

19 Many of them also which used curious arts brought their books together, and burned them before all men: and they counted the price of them, and found it fifty thousand pieces of silver.

20 So mightily grew the word of God and prevailed.

21 After these things were ended, Paul purposed in the spirit, when he had passed through Macedonia and Achaia, to go to Jerusalem, saying, After I have been there, I must also see Rome.

22 So he sent into Macedonia two of them that ministered unto him, Timotheus and Erastus; but he himself stayed in Asia for a season.

23 And the same time there arose no small stir about that way.

24 For a certain man named Demetrius, a silversmith, which made silver shrines for Diana, brought no small gain unto the craftsmen;

25 Whom he called together with the workmen of like occupation, and said, Sirs, ye know that by this craft we have our wealth.

26 Moreover ye see and hear, that not alone at Ephesus, but almost throughout all Asia, this Paul hath persuaded and turned away much people, saying that they be no gods, which are made with hands:

27 So that not only this our craft is in danger to be set at nought; but also that the temple of the great goddess Diana should be despised, and her magnificence should be destroyed, whom all Asia and the world worshippeth.

28 And when they heard these sayings, they were full of wrath, and cried out, saying, Great is Diana of the Ephesians.

29 And the whole city was filled with confusion: and having caught Gaius and Aristarchus, men of Macedonia, Paul's companions in travel, they rushed with one accord into the theatre.

30 And when Paul would have entered in unto the people, the disciples suffered him not.

31 And certain of the chief of Asia, which were his friends, sent unto him, desiring him that he would not adventure himself into the theatre.

32 Some therefore cried one thing, and some another: for the assembly was confused; and the more part knew not wherefore they were come together.

33 And they drew Alexander out of the multitude, the Jews putting him forward. And Alexander beckoned with the hand, and would have made his defence unto the people.

34 But when they knew that he was a Jew, all with one voice about the space of two hours cried out, Great is Diana of the Ephesians.

35 And when the townclerk had appeased the people, he said, Ye men of Ephesus, what man is there that knoweth not how that the city of the Ephesians is a worshipper of the great goddess Diana, and of the image which fell down from Jupiter?

36 Seeing then that these things cannot be spoken against, ye ought to be quiet, and to do nothing rashly.

37 For ye have brought hither these men, which are neither robbers of churches, nor yet blasphemers of your goddess.

38 Wherefore if Demetrius, and the craftsmen which are with him, have a matter against any man, the law is open, and there are deputies: let them implead one another.

39 But if ye inquire any thing concerning other matters, it shall be determined in a lawful assembly.

40 For we are in danger to be called in question for this day's uproar, there being no cause whereby we may give an account of this concourse.

41 And when he had thus spoken, he dismissed the assembly.

20 And after the uproar was ceased, Paul called unto him the disciples, and embraced them, and departed for to go into Macedonia.

2 And when he had gone over those parts, and had given them much exhortation, he came into Greece,

3 And there abode three months. And when the Jews laid wait for him, as he was about to sail into Syria, he purposed to return through Macedonia.

4 And there accompanied him into Asia Sopater of Berea; and of the Thessalonians, Aristarchus and Secundus; and Gaius of Derbe, and Timotheus; and of Asia, Tychicus and Trophimus.

5 These going before tarried for us at Troas.

6 And we sailed away from Philippi after the days of unleavened bread, and came unto them to Troas in five days; where we abode seven days.

7 And upon the first day of the week, when the disciples came together to break bread, Paul preached unto them, ready to depart on the morrow; and continued his speech until midnight.

8 And there were many lights in the upper chamber, where they were gathered together.

9 And there sat in a window a certain young man named Eutychus, being fallen into a deep sleep: and as Paul was long preaching, he sunk down with sleep, and fell down from the third loft, and was taken up dead.

10 And Paul went down, and fell on him, and embracing him said, Trouble not yourselves; for his life is in him.

11 When he therefore was come up again, and had broken bread, and eaten, and talked a long while, even till break of day, so he departed.

12 And they brought the young man alive, and were not a little comforted.

13 And we went before to ship, and sailed unto Assos, there intending to take in Paul: for so had he appointed, minding himself to go afoot.

14 And when he met with us at Assos, we took him in, and came to Mitylene.

15 And we sailed thence, and came the next day over against Chios; and the next day we arrived at Samos, and tarried at Trogyllium; and the next day we came to Miletus.

16 For Paul had determined to sail by Ephesus, because he would not spend the time in Asia: for he hasted, if it were possible for him, to be at Jerusalem the day of Pentecost.

17 And from Miletus he sent to Ephesus, and called the elders of the church.

18 And when they were come to him, he said unto them, Ye know, from the first day that I came into Asia, after what manner I have been with you at all seasons,

19 Serving the Lord with all humility of mind, and with many tears, and temptations, which befell me by the lying in wait of the Jews:

20 And how I kept back nothing that was profitable unto you, but have shewed you, and have taught you publickly, and from house to house,

21 Testifying both to the Jews, and also to the Greeks, repentance toward God, and faith toward our Lord Jesus Christ.

22 And now, behold, I go bound in the spirit unto Jerusalem, not knowing the things that shall befall me there:

23 Save that the Holy Ghost witnesseth in every city, saying that bonds and afflictions abide me.

24 But none of these things move me, neither count I my life dear unto myself, so that I might finish my course with joy, and the ministry, which I have received of the Lord Jesus, to testify the gospel of the grace of God.

25 And now, behold, I know that ye all, among whom I have gone preaching the kingdom of God, shall see my face no more.

26 Wherefore I take you to record this day, that I am pure from the blood of all men.

27 For I have not shunned to declare unto you all the counsel of God.

28 Take heed therefore unto yourselves, and to all the flock, over the which the Holy Ghost hath made you overseers, to feed the church of God, which he hath purchased with his own blood.

29 For I know this, that after my departing shall grievous wolves enter in among you, not sparing the flock.

30 Also of your own selves shall men arise, speaking perverse things, to draw away disciples after them.

31 Therefore watch, and remember, that by the space of three years I ceased not to warn every one night and day with tears.

32 And now, brethren, I commend you to God, and to the word of his grace, which is able to build you up, and to give you an inheritance among all them which are sanctified.

33 I have coveted no man's silver, or gold, or apparel.

34 Yea, ye yourselves know, that these hands have ministered unto my necessities, and to them that were with me.

35 I have shewed you all things, how that so labouring ye ought to support the weak, and to remember the words of the Lord Jesus, how he said, It is more blessed to give than to receive.

36 And when he had thus spoken, he kneeled down, and prayed with them all.

37 And they all wept sore, and fell on Paul's neck, and kissed him,

38 Sorrowing most of all for the words which he spake, that they should see his face no more. And they accompanied him unto the ship.

21 And it came to pass, that after we were gotten from them, and had launched, we came with a straight course unto Coos, and the day following unto Rhodes, and from thence unto Patara:

2 And finding a ship sailing over unto Phenicia, we went aboard, and set forth.

3 Now when we had discovered Cyprus, we left it on the left hand, and sailed into Syria, and landed at Tyre: for there the ship was to unlade her burden.

4 And finding disciples, we tarried there seven days: who said to Paul through the Spirit, that he should not go up to Jerusalem.

5 And when we had accomplished those days, we departed and went our way; and they all brought us on our way, with wives and children, till we were out of the city: and we kneeled down on the shore, and prayed.

6 And when we had taken our leave one of another, we took ship; and they returned home again.

7 And when we had finished our course from Tyre, we came to Ptolemais, and saluted the brethren, and abode with them one day.

8 And the next day we that were of Paul's company departed, and came unto Cæsarea: and we entered into the house of Philip the evangelist, which was one of the seven, and abode with him.

9 And the same man had four daughters, virgins, which did prophesy.

10 And as we tarried there many days, there came down from Judæa a certain prophet, named Agabus.

11 And when he was come unto us, he took Paul's girdle, and bound his own hands and feet, and said, Thus saith the Holy Ghost, So shall the Jews at Jerusalem bind the man that owneth this girdle, and shall deliver him into the hands of the Gentiles.

12 And when we heard these things, both we, and they of that place, besought him not to go up to Jerusalem.

13 Then Paul answered, What mean ye to weep and to break mine heart? for I am ready not to be bound only, but also to die at Jerusalem for the name of the Lord Jesus.

14 And when he would not be persuaded, we ceased, saying, The will of the Lord be done.

15 And after those days we took up our carriages, and went up to Jerusalem.

16 There went with us also certain of the disciples of Cæsarea, and brought with them one Mnason of Cyprus, an old disciple, with whom we should lodge.

17 And when we were come to Jerusalem, the brethren received us gladly.

18 And the day following Paul went in with us unto James; and all the elders were present.

19 And when he had saluted them, he declared particularly what things God had wrought among the Gentiles by his ministry.

20 And when they heard it, they glorified the Lord, and said unto him, Thou seest, brother, how many thousands of Jews there are which believe; and they are all zealous of the law:

21 And they are informed of thee, that thou teachest all the Jews which are among the Gentiles to forsake Moses, saying that they ought not to circumcise their children, neither to walk after the customs.

22 What is it therefore? the multitude must needs come together: for they will hear that thou art come.

23 Do therefore this that we say to thee: We have four men which have a vow on them;

24 Them take, and purify thyself with them, and be at charges with them, that they may shave their heads: and all may know that those things, whereof they were informed concerning thee, are nothing; but that thou thyself also walkest orderly, and keepest the law.

25 As touching the Gentiles which believe, we have written and concluded that they observe no such thing, save only that they keep themselves from things offered to idols, and from blood, and from strangled, and from fornication.

26 Then Paul took the men, and the next day purifying himself with them entered into the temple, to signify the accomplishment of the days of purification, until that an offering should be offered for every one of them.

27 And when the seven days were almost ended, the Jews which were of Asia, when they saw him in the temple, stirred up all the people, and laid hands on him,

28 Crying out, Men of Israel, help: This is the man, that teacheth all men every where against the people, and the law, and this place: and further brought Greeks also into the temple, and hath polluted this holy place.

29 (For they had seen before with him in the city Trophimus an Ephesian, whom they supposed that Paul had brought into the temple.)

30 And all the city was moved, and the people ran together: and they took Paul, and drew him out of the temple: and forthwith the doors were shut.

31 And as they went about to kill him, tidings came unto the chief captain of the band, that all Jerusalem was in an uproar.

32 Who immediately took soldiers and centurions, and ran down unto them: and when they saw the chief captain and the soldiers, they left beating of Paul.

33 Then the chief captain came near, and took him, and commanded him to be bound with two chains; and demanded who he was, and what he had done.

34 And some cried one thing, some another, among the multitude: and when he could not know the certainty for the tumult, he commanded him to be carried into the castle.

35 And when he came upon the stairs, so it was, that he was borne of the soldiers for the violence of the people.

36 For the multitude of the people followed after, crying, Away with him.

37 And as Paul was to be led into the castle, he said unto the chief captain, May I speak unto thee? Who said, Canst thou speak Greek?

38 Art not thou that Egyptian, which before these days madest an uproar, and leddest out into the wilderness four thousand men that were murderers?

39 But Paul said, I am a man which am a Jew of Tarsus, a city in Cilicia, a citizen of no mean city: and, I beseech thee, suffer me to speak unto the people.

40 And when he had given him license, Paul stood on the stairs, and beckoned with the hand unto the people. And when there was made a great silence, he spake unto them in the Hebrew tongue, saying,

22 Men, brethren, and fathers, hear ye my defence which I make now unto you.

2 (And when they heard that he spake in the Hebrew tongue to them, they kept the more silence: and he saith,

3 I am verily a man which am a Jew, born in Tarsus, a city in Cilicia, yet brought up in this city at the feet of Gamaliel, and taught according to the perfect manner of the law of the fathers, and was zealous toward God, as ye all are this day.

4 And I persecuted this way unto the death, binding and delivering into prisons both men and women.

5 As also the high priest doth bear me witness, and all the estate of the elders: from whom also I received letters unto the brethren, and went to Damascus, to bring them which were there bound unto Jerusalem, for to be punished.

6 And it came to pass, that, as I made my journey, and was come nigh unto Damascus about noon, suddenly there shone from heaven a great light round about me.

7 And I fell unto the ground, and heard a voice saying unto me, Saul, Saul, why persecutest thou me?

8 And I answered, Who art thou, Lord? And he said unto me, I am Jesus of Nazareth, whom thou persecutest.

9 And they that were with me saw indeed the light, and were afraid; but they heard not the voice of him that spake to me.

10 And I said, What shall I do, Lord? And the Lord said unto me, Arise, and go into Damascus; and there it shall be told thee of all things which are appointed for thee to do.

11 And when I could not see for the glory of that light, being led by the hand of them that were with me, I came into Damascus.

12 And one Ananias, a devout man according to the law, having a good report of all the Jews which dwelt there,

13 Came unto me, and stood, and said unto me, Brother Saul, receive thy sight. And the same hour I looked up upon him.

14 And he said, The God of our fathers hath chosen thee, that thou shouldest know his will, and see that Just One, and shouldest hear the voice of his mouth.

15 For thou shalt be his witness unto all men of what thou hast seen and heard.

16 And now why tarriest thou? arise, and be baptized, and wash away thy sins, calling on the name of the Lord.

17 And it came to pass, that, when I was come again to Jerusalem, even while I prayed in the temple, I was in a trance;

18 And saw him saying unto me, Make haste, and get thee quickly out of Jerusalem: for they will not receive thy testimony concerning me.

19 And I said, Lord, they know that I imprisoned and beat in every synagogue them that believed on thee:

20 And when the blood of thy martyr Stephen was shed, I also was standing by, and consenting unto his death, and kept the raiment of them that slew him.

21 And he said unto me, Depart: for I will send thee far hence unto the Gentiles.

22 And they gave him audience unto this word, and then lifted up their voices, and said, Away with such a fellow from the earth: for it is not fit that he should live.

23 And as they cried out, and cast off their clothes, and threw dust into the air,

24 The chief captain commanded him to be brought into the castle, and bade that he should be examined by scourging; that he might know wherefore they cried so against him.

25 And as they bound him with thongs, Paul said unto the centurion that stood by, Is it lawful for you to scourge a man that is a Roman, and uncondemned?

26 When the centurion heard that, he went and told the chief captain, saying, Take heed what thou doest: for this man is a Roman.

27 Then the chief captain came, and said unto him, Tell me, art thou a Roman? He said, Yea.

28 And the chief captain answered, With a great sum obtained I this freedom. And Paul said, But I was free born.

29 Then straightway they departed from him which should have examined him: and the chief captain also was afraid, after he knew that he was a Roman, and because he had bound him.

30 On the morrow, because he would have known the certainty wherefore he was accused of the Jews, he loosed him from his bands, and commanded the chief priests and all their council to appear, and brought Paul down, and set him before them.

23 And Paul, earnestly beholding the council, said, Men and brethren, I have lived in all good conscience before God until this day.

2 And the high priest Ananias commanded them that stood by him to smite him on the mouth.

3 Then said Paul unto him, God shall smite thee, thou whited wall: for sittest thou to judge me after the law, and commandest me to be smitten contrary to the law?

4 And they that stood by said, Revilest thou God's high priest?

5 Then said Paul, I wist not, brethren, that he was the high priest: for it is written, Thou shalt not speak evil of the ruler of thy people.

6 But when Paul perceived that the one part were Sadducees, and the other Pharisees, he cried out in the council, Men and brethren, I am a Pharisee, the son of a Pharisee: of the hope and resurrection of the dead I am called in question.

7 And when he had so spoken, there arose a dissension between the Pharisees and the Sadducees: and the multitude was divided.

8 For the Sadducees say that there is no resurrection, neither angel, nor spirit: but the Pharisees confess both.

9 And there arose a great cry: and the scribes that were of the Pharisees' part arose, and strove, saying, We find no evil in this man: but if a spirit or an angel hath spoken to him, let us not fight against God.

10 And when there arose a great dissension, the chief captain, fearing lest Paul should have been pulled in pieces of them, commanded the soldiers to go down, and to take him by force from among them, and to bring him into the castle.

11 And the night following the Lord stood by him, and said, Be of good cheer, Paul: for as thou hast testified of me in Jerusalem, so must thou bear witness also at Rome.

12 And when it was day, certain of the Jews banded together, and bound themselves under a curse, saying that they would neither eat nor drink till they had killed Paul.

13 And they were more than forty which had made this conspiracy.

14 And they came to the chief priests and elders, and said, We have bound ourselves under a great curse, that we will eat nothing until we have slain Paul.

15 Now therefore ye with the council signify to the chief captain that he bring him down unto you to-morrow, as though ye would inquire something more perfectly concerning him: and we, or ever he come near, are ready to kill him.

16 And when Paul's sister's son heard of their lying in wait, he went and entered into the castle, and told Paul.

17 Then Paul called one of the centurions unto him, and said, Bring this young man unto the chief captain: for he hath a certain thing to tell him.

18 So he took him, and brought him to the chief captain, and said, Paul the prisoner called me unto him, and prayed me to bring this young man unto thee, who hath something to say unto thee.

19 Then the chief captain took him by the hand, and went with him aside privately, and asked him, What is that thou hast to tell me?

20 And he said, The Jews have agreed to desire thee that thou wouldest bring down Paul to-morrow into the council, as though they would inquire something of him more perfectly.

21 But do not thou yield unto them: for there lie in wait for him of them more than forty men, which have bound themselves with an oath, that they will neither eat nor drink till they have killed him: and now are they ready, looking for a promise from thee.

22 So the chief captain then let the young man depart, and charged him, See thou tell no man that thou hast shewed these things to me.

23 And he called unto him two centurions, saying, Make ready two hundred soldiers to go to Cæsarea, and horsemen threescore and ten, and spearmen two hundred, at the third hour of the night;

24 And provide them beasts, that they may set Paul on, and bring him safe unto Felix the governor.

25 And he wrote a letter after this manner:

26 Claudius Lysias unto the most excellent governor Felix sendeth greeting.

27 This man was taken of the Jews, and should have been killed of them: then came I with an army, and rescued him, having understood that he was a Roman.

28 And when I would have known the cause wherefore they accused him, I brought him forth into their council:

29 Whom I perceived to be accused of questions of their law, but to have nothing laid to his charge worthy of death or of bonds.

30 And when it was told me how that the Jews laid wait for the man, I sent straightway to thee, and gave commandment to his accusers also to say before thee what they had against him. Farewell.

31 Then the soldiers, as it was commanded them, took Paul, and brought him by night to Antipatris.

32 On the morrow they left the horsemen to go with him, and returned to the castle:

33 Who, when they came to Cæsarea, and delivered the epistle to the governor, presented Paul also before him.

34 And when the governor had read the letter, he asked of what province he was. And when he understood that he was of Cilicia;

35 I will hear thee, said he, when thine accusers are also come. And he commanded him to be kept in Herod's judgment hall.

24 And after five days Ananias the high priest descended with the elders, and with a certain orator named Tertullus, who informed the governor against Paul.

2 And when he was called forth, Tertullus began to accuse him, saying, Seeing that by thee we enjoy great quietness, and that very worthy deeds are done unto this nation by thy providence,

3 We accept it always, and in all places, most noble Felix, with all thankfulness.

4 Notwithstanding, that I be not further tedious unto thee, I pray thee that thou wouldest hear us of thy clemency a few words.

5 For we have found this man a pestilent fellow, and a mover of sedition among all the Jews throughout the world, and a ringleader of the sect of the Nazarenes:

6 Who also hath gone about to profane the temple: whom we took, and would have judged according to our law.

7 But the chief captain Lysias came upon us, and with great violence took him away out of our hands,

8 Commanding his accusers to come unto thee: by examining of whom thyself mayest take knowledge of all these things, whereof we accuse him.

9 And the Jews also assented, saying that these things were so.

10 Then Paul, after that the governor had beckoned unto him to speak, answered, Forasmuch as I know that thou hast been of many years a judge unto this nation, I do the more cheerfully answer for myself:

11 Because that thou mayest understand, that there are yet but twelve days since I went up to Jerusalem for to worship.

12 And they neither found me in the temple disputing with any man, neither raising up the people, neither in the synagogues, nor in the city:

13 Neither can they prove the things whereof they now accuse me.

14 But this I confess unto thee, that after the way which they call heresy, so worship I the God of my fathers, believing all things which are written in the law and in the prophets:

15 And have hope toward God, which they themselves also allow, that there shall be a resurrection of the dead, both of the just and unjust.

16 And herein do I exercise myself, to have always a conscience void of offence toward God, and toward men.

17 Now after many years I came to bring alms to my nation, and offerings.

18 Whereupon certain Jews from Asia found me purified in the temple, neither with multitude, nor with tumult.

19 Who ought to have been here before thee, and object, if they had ought against me.

20 Or else let these same here say, if they have found any evil doing in me, while I stood before the council,

21 Except it be for this one voice, that I cried standing among them, Touching the resurrection of the dead I am called in question by you this day.

22 And when Felix heard these things, having more perfect knowledge of that way, he deferred them, and said, When Lysias the chief captain shall come down, I will know the uttermost of your matter.

23 And he commanded a centurion to keep Paul, and to let him have liberty, and that he forbid none of his acquaintance to minister or come unto him.

24 And after certain days, when Felix came with his wife Drusilla, which was a Jewess, he sent for Paul, and heard him concerning the faith in Christ.

25 And as he reasoned of righteousness, temperance, and judgment to come, Felix trembled, and answered, Go thy way for this time; when I have a convenient season, I will call for thee.

26 He hoped also that money should have been given him of Paul, that he might loose him: wherefore he sent for him the oftener, and communed with him.

27 But after two years Porcius Festus came into Felix' room: and Felix, willing to shew the Jews a pleasure, left Paul bound.

25 Now when Festus was come into the province, after three days he ascended from Cæsarea to Jerusalem.

2 Then the high priest and the chief of the Jews informed him against Paul, and besought him,

3 And desired favour against him, that he would send for him to Jerusalem, laying wait in the way to kill him.

4 But Festus answered, that Paul should be kept at Cæsarea, and that he himself would depart shortly thither.

5 Let them therefore, said he, which among you are able, go down with me, and accuse this man, if there be any wickedness in him.

6 And when he had tarried among them more than ten days, he went down unto Cæsarea; and the next day sitting on the judgment seat commanded Paul to be brought.

7 And when he was come, the Jews which came down from Jerusalem stood round about, and laid many and grievous complaints against Paul, which they could not prove.

8 While he answered for himself, Neither against the law of the Jews, neither against the temple, nor yet against Cæsar, have I offended any thing at all.

9 But Festus, willing to do the Jews a pleasure, answered Paul, and said, Wilt thou go up to Jerusalem, and there be judged of these things before me?

10 Then said Paul, I stand at Cæsar's judgment seat, where I ought to be judged: to the Jews have I done no wrong, as thou very well knowest.

11 For if I be an offender, or have committed any thing worthy of death, I refuse not to die: but if there be none of these things whereof these accuse me, no man may deliver me unto them. I appeal unto Cæsar.

12 Then Festus, when he had conferred with the council, answered, Hast thou appealed unto Cæsar? unto Cæsar shalt thou go.

13 And after certain days king Agrippa and Bernice came unto Cæsarea to salute Festus.

14 And when they had been there many days, Festus declared Paul's cause unto the king, saying, There is a certain man left in bonds by Felix:

15 About whom, when I was at Jerusalem, the chief priests and the elders of the Jews informed me, desiring to have judgment against him.

16 To whom I answered, It is not the manner of the Romans to deliver any man to die, before that he which is accused have the accusers face to face, and have license to answer for himself concerning the crime laid against him.

17 Therefore when they were come hither, without any delay on the morrow I sat on the judgment seat, and commanded the man to be brought forth.

18 Against whom when the accusers stood up, they brought none accusation of such things as I supposed:

19 But had certain questions against him of their own superstition, and of one Jesus, which was dead, whom Paul affirmed to be alive.

20 And because I doubted of such manner of questions, I asked him whether he would go to Jerusalem, and there be judged of these matters.

21 But when Paul had appealed to be reserved unto the hearing of Augustus, I commanded him to be kept till I might send him to Cæsar.

22 Then Agrippa said unto Festus, I would also hear the man myself. To-morrow, said he, thou shalt hear him.

23 And on the morrow, when Agrippa was come, and Bernice, with great pomp, and was entered into the place of hearing, with the chief captains, and principal men of the city, at Festus' commandment Paul was brought forth.

24 And Festus said, King Agrippa, and all men which are here present with us, ye see this man, about whom all the multitude of the Jews have dealt with me, both at Jerusalem, and also here, crying that he ought not to live any longer.

25 But when I found that he had committed nothing worthy of death, and that he himself hath appealed to Augustus, I have determined to send him.

26 Of whom I have no certain thing to write unto my lord. Wherefore I have brought him forth before you, and specially before thee, O king Agrippa, that after examination had I may have something to write.

27 For it seemeth to me unreasonable to send a prisoner, and not withal to signify the crimes laid against him.

26 Then Agrippa said unto Paul, Thou art permitted to speak for thyself. Then Paul stretched forth the hand, and answered for himself:

2 I think myself happy, king Agrippa, because I shall answer for myself this day before thee touching all the things whereof I am accused of the Jews:

3 Especially because I know thee to be expert in all customs and questions which are among the Jews: wherefore I beseech thee to hear me patiently.

4 My manner of life from my youth, which was at the first among mine own nation at Jerusalem, know all the Jews;

5 Which knew me from the beginning, if they would testify, that after the most straitest sect of our religion I lived a Pharisee.

6 And now I stand and am judged for the hope of the promise made of God unto our fathers:

7 Unto which promise our twelve tribes, instantly serving God day and night, hope to come. For which hope's sake, king Agrippa, I am accused of the Jews.

8 Why should it be thought a thing incredible with you, that God should raise the dead?

9 I verily thought with myself, that I ought to do many things contrary to the name of Jesus of Nazareth.

10 Which thing I also did in Jerusalem: and many of the saints did I shut up in prison, having received authority from the chief priests; and when they were put to death, I gave my voice against them.

11 And I punished them oft in every synagogue, and compelled them to blaspheme; and being exceedingly mad against them, I persecuted them even unto strange cities.

12 Whereupon as I went to Damascus with authority and commission from the chief priests,

13 At midday, O king, I saw in the way a light from heaven, above the brightness of the sun, shining round about me and them which journeyed with me.

14 And when we were all fallen to the earth, I heard a voice speaking unto me, and saying in the Hebrew tongue, Saul, Saul, why persecutest thou me? it is hard for thee to kick against the pricks.

15 And I said, Who art thou, Lord? And he said, I am Jesus whom thou persecutest.

16 But rise, and stand upon thy feet: for I have appeared unto thee for this purpose, to make thee a minister and a witness both of these things which thou hast seen, and of those things in the which I will appear unto thee;

17 Delivering thee from the people, and from the Gentiles, unto whom now I send thee,

18 To open their eyes, and to turn them from darkness to light, and from the power of Satan unto God, that they may receive forgiveness of sins, and inheritance among them which are sanctified by faith that is in me.

19 Whereupon, O king Agrippa, I was not disobedient unto the heavenly vision:

20 But shewed first unto them of Damascus, and at Jerusalem, and throughout all the coasts of Judæa, and then to the Gentiles, that they should repent and turn to God, and do works meet for repentance.

21 For these causes the Jews caught me in the temple, and went about to kill me.

22 Having therefore obtained help of God, I continue unto this day, witnessing both to small and great, saying none other things than those which the prophets and Moses did say should come:

23 That Christ should suffer, and that he should be the first that should rise from the dead, and should shew light unto the people, and to the Gentiles.

24 And as he thus spake for himself, Festus said with a loud voice, Paul, thou art beside thyself; much learning doth make thee mad.

25 But he said, I am not mad, most noble Festus; but speak forth the words of truth and soberness.

26 For the king knoweth of these things, before whom also I speak freely: for I am persuaded that none of these things are hidden from him; for this thing was not done in a corner.

27 King Agrippa, believest thou the prophets? I know that thou believest.

28 Then Agrippa said unto Paul, Almost thou persuadest me to become a Christian.

29 And Paul said, I would to God, that not only thou, but also all that hear me this day, were both almost, and altogether such as I am, except these bonds.

30 And when he had thus spoken, the king rose up, and the governor, and Bernice, and they that sat with them:

31 And when they were gone aside, they talked between themselves, saying, This man doeth nothing worthy of death or of bonds.

32 Then said Agrippa unto Festus, This man might have been set at liberty, if he had not appealed unto Cæsar.

27 And when it was determined that we should sail into Italy, they delivered Paul and certain other prisoners unto one named Julius, a centurion of Augustus' band.

2 And entering into a ship of Adramyttium, we launched, meaning to sail by the coasts of Asia; one Aristarchus, a Macedonian of Thessalonica, being with us.

3 And the next day we touched at Sidon. And Julius courteously entreated Paul, and gave him liberty to go unto his friends to refresh himself.

4 And when we had launched from thence, we sailed under Cyprus, because the winds were contrary.

5 And when we had sailed over the sea of Cilicia and Pamphylia, we came to Myra, a city of Lycia.

6 And there the centurion found a ship of Alexandria sailing into Italy; and he put us therein.

7 And when we had sailed slowly many days, and scarce were come over against Cnidus, the wind not suffering us, we sailed under Crete, over against Salmone;

8 And hardly passing it came unto a place which is called The fair havens, nigh whereunto was the city of Lasea.

9 Now when much time was spent, and when sailing was now dangerous, because the fast was already past, Paul admonished them,

10 And said unto them, Sirs, I perceive that this voyage will be with hurt and much damage, not only of the lading and ship, but also of our lives.

11 Nevertheless the centurion believed the master and the owner of the ship, more than those things which were spoken by Paul.

12 And because the haven was not commodious to winter in, the more part advised to depart thence also, if by any means they might attain to Phenice, and there to winter; which is an haven of Crete, and lieth toward the south west and north west.

13 And when the south wind blew softly, supposing that they had obtained their purpose, loosing thence, they sailed close by Crete.

14 But not long after there arose against it a tempestuous wind, called Euroclydon.

15 And when the ship was caught, and could not bear up into the wind, we let her drive.

16 And running under a certain island which is called Clauda, we had much work to come by the boat:

17 Which when they had taken up, they used helps, undergirding the ship; and, fearing lest they should fall into the quicksands, strake sail, and so were driven.

18 And we being exceedingly tossed with a tempest, the next day they lightened the ship;

19 And the third day we cast out with our own hands the tackling of the ship.

20 And when neither sun nor stars in many days appeared, and no small tempest lay on us, all hope that we should be saved was then taken away.

21 But after long abstinence Paul stood forth in the midst of them, and said, Sirs, ye should have hearkened unto me, and not have loosed from Crete, and to have gained this harm and loss.

22 And now I exhort you to be of good cheer: for there shall be no loss of any man's life among you, but of the ship.

23 For there stood by me this night the angel of God, whose I am, and whom I serve,

24 Saying, Fear not, Paul; thou must be brought before Cæsar: and, lo, God hath given thee all them that sail with thee.

25 Wherefore, sirs, be of good cheer: for I believe God, that it shall be even as it was told me.

26 Howbeit we must be cast upon a certain island.

27 But when the fourteenth night was come, as we were driven up and down in Adria, about midnight the shipmen deemed that they drew near to some country;

28 And sounded, and found it twenty fathoms: and when they had gone a little further, they sounded again, and found it fifteen fathoms.

29 Then fearing lest we should have fallen upon rocks, they cast four anchors out of the stern, and wished for the day.

30 And as the shipmen were about to flee out of the ship, when they had let down the boat into the sea, under colour as though they would have cast anchors out of the foreship,

31 Paul said to the centurion and to the soldiers, Except these abide in the ship, ye cannot be saved.

32 Then the soldiers cut off the ropes of the boat, and let her fall off.

33 And while the day was coming on, Paul besought them all to take meat, saying, This day is the fourteenth day that ye have tarried and continued fasting, having taken nothing.

34 Wherefore I pray you to take some meat: for this is for your health: for there shall not a hair fall from the head of any of you.

35 And when he had thus spoken, he took bread, and gave thanks to God in presence of them all: and when he had broken it, he began to eat.

36 Then were they all of good cheer, and they also took some meat.

37 And we were in all in the ship two hundred threescore and sixteen souls.

38 And when they had eaten enough, they lightened the ship, and cast out the wheat into the sea.

39 And when it was day, they knew not the land: but they discovered a certain creek with a shore, into the which they were minded, if it were possible, to thrust in the ship.

40 And when they had taken up the anchors, they committed themselves unto the sea, and loosed the rudder bands, and hoised up the mainsail to the wind, and made toward shore.

41 And falling into a place where two seas met, they ran the ship aground; and the forepart stuck fast, and remained unmoveable, but the hinder part was broken with the violence of the waves.

42 And the soldiers' counsel was to kill the prisoners, lest any of them should swim out, and escape.

43 But the centurion, willing to save Paul, kept them from their purpose; and commanded that they which could swim should cast themselves first into the sea, and get to land:

44 And the rest, some on boards, and some on broken pieces of the ship. And so it came to pass, that they escaped all safe to land.

28 And when they were escaped, then they knew that the island was called Melita.

2 And the barbarous people shewed us no little kindness: for they kindled a fire, and received us every one, because of the present rain, and because of the cold.

3 And when Paul had gathered a bundle of sticks, and laid them on the fire, there came a viper out of the heat, and fastened on his hand.

4 And when the barbarians saw the venomous beast hang on his hand, they said among themselves, No doubt this man is a murderer, whom, though he hath escaped the sea, yet vengeance suffereth not to live.

5 And he shook off the beast into the fire, and felt no harm.

6 Howbeit they looked when he should have swollen, or fallen down dead suddenly: but after they had looked a great while, and saw no harm come to him, they changed their minds, and said that he was a god.

7 In the same quarters were possessions of the chief man of the island, named Publius; who received us, and lodged us three days courteously.

8 And it came to pass, that the father of Publius lay sick of a fever and of a bloody flux: to whom Paul entered in, and prayed, and laid his hands on him, and healed him.

9 So when this was done, others also, which had diseases in the island, came, and were healed:

10 Who also honoured us with many honours; and when we departed, they laded us with such things as were necessary.

11 And after three months we departed in a ship of Alexandria, which had wintered in the isle, whose sign was Castor and Pollux.

12 And landing at Syracuse, we tarried there three days.

13 And from thence we fetched a compass, and came to Rhegium: and after one day the south wind blew, and we came the next day to Puteoli:

14 Where we found brethren, and were desired to tarry with them seven days: and so we went toward Rome.

15 And from thence, when the brethren heard of us, they came to meet us as far as Appii forum, and The three taverns: whom when Paul saw, he thanked God, and took courage.

16 And when we came to Rome, the centurion delivered the prisoners to the captain of the guard: but Paul was suffered to dwell by himself with a soldier that kept him.

17 And it came to pass, that after three days Paul called the chief of the Jews together: and when they were come together, he said unto them, Men and brethren, though I have committed nothing against the people, or customs of our fathers, yet was I delivered prisoner from Jerusalem into the hands of the Romans:

18 Who, when they had examined me, would have let me go, because there was no cause of death in me.

19 But when the Jews spake against it, I was constrained to appeal unto Cæsar; not that I had ought to accuse my nation of.

20 For this cause therefore have I called for you, to see you, and to speak with you: because that for the hope of Israel I am bound with this chain.

21 And they said unto him, We neither received letters out of Judæa concerning thee, neither any of the brethren that came shewed or spake any harm of thee.

22 But we desire to hear of thee what thou thinkest: for as concerning this sect, we know that every where it is spoken against.

23 And when they had appointed him a day, there came many to him into his lodging; to whom he expounded and testified the kingdom of God, persuading them concerning Jesus, both out of the law of Moses, and out of the prophets, from morning till evening.

24 And some believed the things which were spoken, and some believed not.

25 And when they agreed not among themselves, they departed, after that Paul had spoken one word, Well spake the Holy Ghost by Esaias the prophet unto our fathers,

26 Saying, Go unto this people, and say, Hearing ye shall hear, and shall not understand; and seeing ye shall see, and not perceive:

27 For the heart of this people is waxed gross, and their ears are dull of hearing, and their eyes they have closed; lest they should see with their eyes, and hear with their ears, and understand with their heart, and should be converted, and I should heal them.

28 Be it known therefore unto you, that the salvation of God is sent unto the Gentiles, and that they will hear it.

29 And when he had said these words, the Jews departed, and had great reasoning among themselves.

30 And Paul dwelt two whole years in his own hired house, and received all that came in unto him,

31 Preaching the kingdom of God, and teaching those things which concern the Lord Jesus Christ, with all confidence, no man forbidding him.

bung im Uebersezen aus dem Deutschen ins Franzöſ. 8. 1783. 20 kr. Schulzii (Frid.) Scholia in vetus teſtamentum. Vol. I. 8. maj. 1783. 2 fl. 45 kr. Seemiller (Seb.) S. Jacobi & Judæ Apoſtolorum epiſtolæ catholicæ. 8. maj. 1783. 30 kr. Anekdoten (zwo wichtige) den Verfaſſer der Erlanger Zeitung betreffend. 8. 1783. 6 kr.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Frau Thalerin, Weingaſtgeberin zum goldenen Hahn, in der Weinſtraſſe.

Den 21ten Junn. Tit. Hr. Baron von Freyberg mit deſſen Kamerjungfer. Den 22. — Mſr. Henno Negot. mit deiſen Frau und 3 Conſ. 2 Paſſagier von Augsburg.

Bei Frau Maria Anna Böckin, Weingaſtgeberin zum goldenen Kreuz in der Kaufingergaſſe.

Den 18ten Junn. Hr. Ott, Buchdruker von Landsberg mit Compag. Den 21. — Hr. Geigl, Schiffmeiſter von Roſenheim. Hr. Lottre, Kaufm. von Augsburg. Hr. Kieſon, Sekretär von Augsb. Hr. von Herman von Wien. Den 22. — Herr Domborini, Kaufmann von Wien mit Compagnion Den 23. — Tit. Hr. Baron von Fill von Windach mit Suite.

Bei Herrn Stürzer, Weingaſtgeber zum goldenen Hirſchen.

Den 17ten Junn. Hr. Meyer, Weinhändler aus der Schweiz. Den 18. — Hr. Ehemann, Kaufm. von Nürnberg. Mſr. Chaudois, Kaufmann von Genf. Den 19. — Hr. Theſier, Paſſagier v. Wien. Den 21. — Hr. Arbaur, mit Compag. Kaufm. von Augsburg kommen von Wien. Den 22. — Hr. von Schmeutrie mit Bed. aus Italien.

Bei Herrn Albert, Weingaſtgeber, zum ſchwarzen Adler in der Kaufingergaſſe.

Den 17ten Junn. Hr. Camploi, Kaufmann von Verona mit Bed. Den 18. — Hr. Godin und Welten, Kaufleute aus Brabant. Hr. Landgraf und Hr. Groſſer, Kaufleute von Hohenſtein in Sachſen. Hr. von Schönmezl, kurfl. geheimer Rath, und Dekan von Neuburg an der Donau. Hr. von Scherer, Pfarrer von Neuburg an der Donau. Den 20. — Hr. Mayer, Conſiſtorialadvokat von Eichſtätt. Den 21. — Hr. Neuling, Kaufmann von Straſsburg mit Bed. Den 22. — Hr. Ritſch, Kaufm. von Augsb. mit Bed. Hr. Gſchwendtner, Kaufm. v. Salzburg. Hr. de Grignis, Capellan von Horgau in Schwaben. Hr. Ebling, Kaufm. aus Sedan. Den 23. — Hr. D'Hauregard, Kaufm. von Limbourg im Niderland. Hr. Henry Grandry u. Compag. v. Eupen eben allda.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliſte.

In der Garniſonspfarre ſind getauft worden in der vorigen Woche 2 Kinder:

geſtorben und begraben:

Den 15. Juni. Michael Moſer, vom löbl. P. Max. Regim. 19 J. a. im Lazaret. Den 19. — Frau Anna Maria Spieſin, kurfl. Leibgarde Trabantin. 39 J. a. Den 20. — Fr. Katharina Häflingin, Feldweibels Wittwe. 81 J. a. Den 21. — Eines Hrn. Quartiermeiſters K. vom löbl. G. Wahliſchen Dragoner Reg. 8 M. a. Fr. Anna Maria Sutorin, kurfl. Leibgarde Trabantin. 68 J. a.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche ſind in der vorigen Woche getauft worden 5 Kinder.

Geſtorben, und begraben ſind folgende:

Den 16. Juni. Franz Boos b. Buchbinder neben dem ſchönen Thurme. 50 J. a. Eines Wegüberſiehers K. vorm Neuhauſerthore. 9 W. a.

In der ſt. PetersPfarr ſind in der vorigen Woche getauft worden 9 Kinder.

Geſtorben und begraben ſind folgende:

Den 14. Juni. Der wohlgebohrne und hochgelehrte Hr. Johann Michael von Weltie, Sr. kurfl. Durchl. zu Pfalzbaiern Reviſions- und Gränzenrath, auf dem Plaz. 62 J. a. Den 17. — Chriſtian Lendſperger, Baur von Leſſenried, auf der Hofſtatt. 57 J. a. Roſalia Treplin, Dienſtmagd l. St. aufm Färbergraben. 78 J. a. A. M. Sedlmayrin, Tagw. im Haberg. 83 J. a. Den 18. — Bened. Weinberger, ein herrſchaftl. Bedienter. 60 J. a. bei den wohlehrw. barmh. Brüdern. M. Anna Weinhäcklin, bürgerl. Perükenmachers Fr. aufm Plaz. 80 J. a. Eines Gartenwirths K. vorm Iſarthor. 5 J. a. Den 20. — Hr. Philipp Jakob Scheller, bürgerl. Waldhornmacher in der Sendlingergaſſe. 57 J. a. Eines Roſshändlers K. im Roſenthal. 3 M. a. Den 21. — Margaretha Teuſchenbäuerin, Leinwatdrukerin W. im Sterneckergäſſel. 59 J. a. Eines Tagw. K. aufm Anger. 1 ¼ J. a. Eines Tagw. K. vorm Sendl. Th. 5 W. a. Den 22. — Eines Friſeurs K. aufm Kreuz. 1 J. a. Eines Hrn. Hofrathskanzelliſtens K. allda. 3 W. a. Den 23. — Eines Tagw. K. in der Sendl. Gaſſe. 3 M. a.

In der h. Geiſtpfarr iſt Niemand get. worden, geſtorben und begrab. den 20. Junn. 1 K. 22 W. a. Den 23. — Sigism. Liner, geweſter herrſchaftl. Kutſcher, 76 J. a.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 21ſten Brachm. 1783.

Schäffel	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	10	—	9	—	8	30
Korn	8	—	7	30	7	15
Gerſten	7	—	6	30	6	—
Haber	5	30	5	—	4	30

Stadtamhofer 167ſte Ziehung am 20ſten Brachm.

87 86 22 42 71.

Die 168te geſchieht den 10ten Heum.

Donnerstag, den 26ſten Brachmonats (Junius) 1783.

Ausländiſche Begebenheiten.

Wien, den 21ſten diſes. Donnerstag, den 18ten diſes Monats, am Feſte des heil. Fronleichnames, gieng die an diſem Tage gewöhnliche Prozeſſion der ſämmtlichen Stadtpfarren, nach der neuen Anordnung, vor ſich. Den Zug eröffneten um 5 Uhr Morgens die Handwerkszünfte mit ihren Fahnen. Sie giengen aus der Metropolitankirche bei ſt. Stephan neben dem Biſchofhofe aus, zogen durch die Waldzeile, und durch den Schwibogen die Bäkerſtraſſe, den lichten Steg, und kamen auf den hohen Markt. Von hier aus giengen ſie weiter durch die Wildwerkerſtraſſe, über den Judenplaz auf den Hof, und denn über die Freiung durch die Herrengaſſe, über den Kohlmarkt auf den Graben. Hier wendeten ſie ſich in die Dorotheegaſſe, zogen bei den Auguſtinern vorüber nach dem neuen Markte, und kamen denn durch die Kärtnerſtraſſe und über den Stokameiſenplaz wider nach erſtbeſagter Metropolitankirche zurük. Den Handwerkszünften folgten unmittelbar die Knaben aus dem Waiſenhauſe am Rennwege. Unterdeſſen fuhren, in Abweſenheit Sr. M. des Kaiſers, des durchl. Erzherzogs Maximilian k. H. im feierlichen State nach ſt. Stephan, und wohnten allda dem von dem hieſigen Weihbiſchofe abgeſungenen Hochamte bei, während welchem die Prozeſſion ihren Fortgang hatte, und die Ordensgeiſtlichen, hierauf die Pfarrgemeinden aus den Vorſtädten, unter Anführung ihrer Pfarrer, und der Vikarien, denn das Kanonikatſtift von ſt. Dorothea, den nemlichen oben beſchribenen Weg machten. Ihnen folgten auf dem Fuſſe die Pfarren in der Stadt, denn die Spaniſche Bruderſchaft mit ihrer eigenen Fahne und brennenden Waxfakeln, die Bruderſchaft des heil. Johann v. Nepomuk bei ſt. Stephan, von den hier befindlichen HH. Beneñziaten und Weltprieſtern begleitet, und die Fronleichnamsbruderſchaft. Nach diſen kamen die bürgerl. HH. Offiziers des Bürgerregiments in ihren Uniformen, der löbl. äuſſere Stadtrath, das k. k. Stadt- und Landgericht, und der innere Stadtrath. Weiter folgten die HH. Hoffouriers, die k. k. Edelknaben, die HH. Kamerfouriers, denn die HH. Hofmuſiker; ſodenn die erzbiſchöfliche Kurgeiſtlichkeit, und das hochwürdige Domkapitel; nach diſem die k. k. HH. Truchſeſſe, Kämerer, geheimen Räthe und Miniſter, und an ihrer rechten Seite die HH. De-

kanen der vier Fakultäten bei allhiesiger Universität, mit dem Hn. Rektor Magnifikus, unter Vortrettung der Pedellen. Endlich wurde das Hochwürdigste von dem Hn. Kardinalerzbischofe unter einem prächtigen Baldachine getragen, und an vier unter Weges, auf dem hohen Markte, dem Hofe, dem Graben und neuen Markte, aufgerichteten Altären, nach abgesungenen heiligen Evangelien, der Segen ertheilt. Unmittelbar nach dem Hochwürdigsten giengen des Erzherzogs Maximilians k. H. und denn folgten die Stadtdames. Den Beschlus machten die k. k. Ungarischen und Gallizischen adelichen Leibgarden zu Pferde in voller Gala, und ein Kommando von Grenadieren mit klingendem Spile. Nach der Zurükkunft in die hohe Domkirche wurde die Andacht mit dem heil. Segen beschlossen, worauf sich Se. kön. Hoh. wider in dem nemlichen State, wie bei Dero Ankunft, nach der Hofburg zurükbegaben. Auf dem Graben paradirten einige Compagnien Grenadiers, mit wehender Fahne und klingendem Spile, welche nach Endigung der Feierlichkeit ein dreimaliges Salve abbrannten, und auf dem hohen Markte stand das bürgerliche Unteroffizierskorps, in 4 Compagnien eingeteilt, ebenfalls mit fliegender Fahne und klingendem Spile, unter Anführung ihres Stabs- und der Oberoffiziers, in Parade. Dises Korps, nachdem es vorher die hohe Erlaubnis erhalten hatte, sich besonders abzutheilen, und eine eigene Fahne zu führen, hat Dienstags vorher, am 17ten d. M. die feierliche Einweihung derselben vorgenommen. Zu dem Ende versammelte sich das ganze Korps Vormittags in Parade auf der bürgerl. Schiesstätte, allwo bei einem hiezu errichteten Altare der wohlerw. Hr. Joseph Schneller, die heil. Messe las, darauf eine kurze, der Feierlichkeit angemessene, Anrede hielt, und denn, in Beisein einer zalreichen Menge k. k. Militairoffiziers und ansehnlicher Civilpersonen, die Einweihung der Fahne mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten vornahm, welche denn nach dem bürgerl. Zeughause gebracht wurde.

Gallizien. Lemberg, den 5ten Brachm. „Den 28sten v. M. ist hier eine Staffete eingetroffen, welche dem kommandirenden Hn. General von Schröder die Nachricht brachte, das Se. Maj. der Kaiser über Czernowicz nach Lemberg kommen, und längstens bis den 15ten dises allhier eintreffen würden; wonach denn Se. Excellenz bereits vor 2 Tagen nach gedachtem Czernowicz abgereist sind, um Se. Maj. auf der Grenze zu empfangen, und hieher zu begleiten. Man sagt, das der Monarch sich ohngefähr 10 Tage allhier aufhalten werde. Se. Maj. kommen aus Sibenbürgen, gehen über den grossen Berg Kukaraza, und die neu angelegte Strasse, und werden den 8ten dises in Dorna, dem ersten Orte in der Bukowine nächst Sibenbürgen, den 10ten aber in besagtem Czernowicz, wo Sie dem Vernehmen nach nicht länger als über Nacht verweilen wollen, den 11ten in Okopi, jenseits des Dniesters, anderthalb Meilen von Chotim, und den 12ten über Zalestik in Snyatin, und endlich den 15ten (wie erst gemeldet wurde) hier in Lemberg erwartet."

Leipzig, vom 14ten dises. Hr. Glässer, itziger Pachtmüller der Schneebergischen Rathsfürstenmüle, hat bei Gelegenheit eines Wehrbaus an einem grossen Strome, eine sehr nüzliche und vorteilhafte Rammelmaschine erfunden, vermög welcher die Pfäle bequem, und mit leichtem Kosten eingetrieben werden können. Dise Maschine besteht aus einem sehr einfachen Gerüste, aus einem Kasten, verschidenem Räderwerk, 2 Hebeln, aus dem Bären oder Schlägel, der an einem Seil befestigt ist, welches eben in einem Kloben geht; es kann leicht an Ort und Stelle gebracht, und füglich mit 2 Mann betriben werden. Das Seil windet sich auf ein Rad, und der Bär fällt von selbst auf den Pfal herab, ohne zu erschüttern. Die Maschine behält unaufhaltsam immerfort einerlei Umtrib, und ihre Kraft kann nach Erfordern, vermittels eines anderen Verhältnisses, welches das Räderwerk gegen einander haben mus, und vermittels eines proportionirlich schweren Bärs, um 1·2· und 3mal vergrössert werden. Dises Werk, wodurch Zeit und Menschen zugleich erspart werden, soll im verjüngten Massstabe jedem gegen billige Bezalung überlifert werden, der sich an den ob-

genannten Erfinder derselben in Oberschlema bei Schneeberg wendet.

Aus Paris, den 13ten dises. Der Rath von Artois hat am 30sten v. M. eine merkwürdige, ihm Ehre machende Entschliessung von sich gegeben. Hr. von Visseri, ein Naturkündiger, hatte auf seinem Hause zu Arras einen Blizableiter errichtet. Die Nachbarn besorgten üble Folgen für sich, und verklagten ihn bei Gerichte. Der Hr. Richter war nichts minder, als Kenner der Elektrizität, und verurtheilte ihn, das Scheusal wider abzunehmen. Hr. von Visseri appellirte nach Paris an den Rath von Artois, und diser entschid zur Schande des Richters, das die Nachbarn Dummköpfe wären, wenn sie sich darüber beschweren, oder Uibles besorgen wollten. Nun will sich jeder Nachbar aus Rache auch so eine Blizbrille aufs Haus sezen lassen. — Der Herzog von Crillon hat auf 20 Monate von Sr. katholischen Majestät Urlaub erhalten; und wird nächstens hieher kommen. — Der jährliche Preis von 1200 Livr. auf die tugendhafteste Handlung unterm Volke ist der Kamerfrau der Gräfin von Rivarol zugetheilet worden, welche all das ihrige für ihre Frau, während das selbe in einen sehr kostspiligen Prozeß verwikelt gewesen war, aufgeopfert hatte.

Aus Petersburg wird unterm 2. dises gemeldet, das die durchleuchtigste Grosfürstin wirklich im 8ten Monat Ihrer gesegneten Umstände sich befinde, und das man gegen Ende Heumonats Ihrer Entbindung entgegensieht. Mit dem Kriege scheint es von Tage zu Tage mehr Ernst zu werden. Die Couriers zwischen Wien, Berlin, und dem hiesigen Hofe sind noch nie so häufig gegangen. Hier aber weis man so wenig Zuverlässiges von dem, was da werden soll, als zu Wien. So vil wissen wir aus Alexandria, das Oberägypten mit sich selbst in Krieg verwikelt, und das Murat-Bei auf Befehl der Regirung wider die Misvergnügten zu Felde gezogen ist. Der Castangi-Bachi des Capitain-Pascha von der Porte ist mit Aufträgen in Aegypten angekommen, das man Kriegsschiffe und Pulver nach Konstantiopel in Menge schiken möchte.

Neueste Londner Nachrichten. Briefe aus Berlin melden, das sich unser Prinz Friedrich, Bischof von Osnaprük, während seines dortigen Aufenthalts, durch sein edles Betragen, die Bewunderung und die Achtung jenes grossen Hofes erworben habe. Die Prinzessinen, Nichten des Preussischen Monarchen, haben Besuche von Sr. k. Hoheit angenommen, und man hält dafür, er werde von Hannover nächstens wider nach Berlin zurükkehren. Die Heiratsverbindungen mit dem königl. Preussischen Hause, auf welche unsere öffentlichen Blätter anspilen, dürften nicht ganz ohne Grund, und vilcicht eine Unterhandlung diser Art auf dem Tapet sein, daher sie auf dise Rükreise gedenken. Da unsere Prinzen besonders gehemmt sind, aus katholischen Häusern zu heiraten, so sind die Dänischen, Preussischen, Holländischen, Meklenburgischen, Braunschweigischen und Sachsen-Gothaischen Höfe die einzigen, auf welche unsere königl. Familie zu Vermälungen ihr Augenmerk richten kann. — Da zur Zeit, als man die Nachricht von der Fridensratifikation in Westindien erhielt, das Brittische Geschwader unter Admiral Hood, am Kap Français kreuzte, so wurde die Gelegenheit ergriffen, des Prinzen Wilhelms königl. Hoheit dahin zu schiken, um die Stadt am Cap zu besehen. Disem zu Folge landete er am 5ten Osternm. in Begleitung einiger Offiziers, auf dem Schiff Barfleur, und wurde von dem Gouverneur Hn. Bellecombe, der nichts von des Prinzen Ankunft wuste, mit ausnehmender Ehrenbezeugung, so wie von allen Stabsoffiziers der französ. und Spanischen Armee empfangen, und von ersterm zur Mittagstafel geberen, nach welcher er von Sr. Excellenz und dem Spanischen General Don Galoez, und den höchsten Offiziers von beiden Armeen nach dem Zeughaus geführt, woselbst er von dem Artilleriekorps mit 21 Kanonenschüssen begrüsst wurde. Nachdem Se. k. Hoheit alles besichtiget hatten, wurde Er an einen bequemen Ort gebracht, an welchem die ganze 7000 Mann starke Besazung vor ihm vorbei ziehen, und ihm militärische Ehre bezeugen muste. Hierauf fuhr der Prinz in des Hn. Gouverneurs Wagen nach dem Spanischen Hauptquartier, welches 3 Meilen von der Stadt ligt, von welchem ihm eine der herrlichsten Aussichten über die fruchtbare Ebene gewisen, und er von den Spanischen Offiziers bekomplimentirt wurde. Auf dem Abend wurde ihm zu Ehren ein Stük

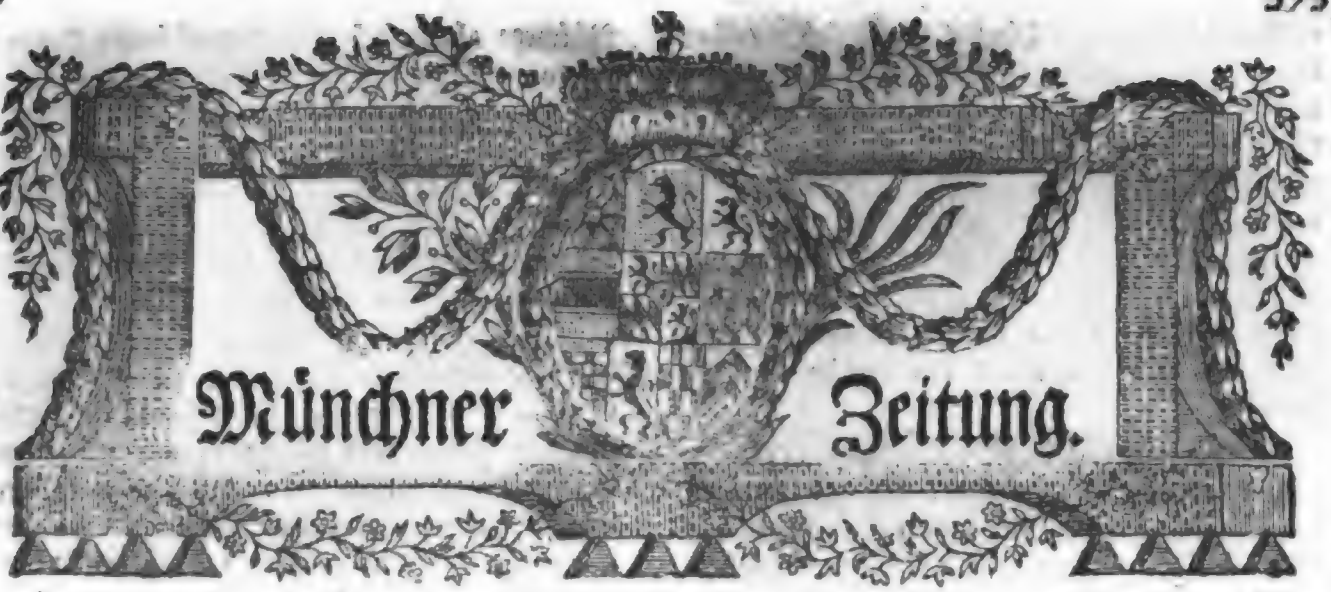
auf dem Theater aufgeführt. Bei dem Eintritt in selbiges wurden Se. k. Hoheit mit lauten Freudenbezeugungen empfangen, der Vorhang sogleich aufgezogen, und von einer Person, die auf selbigem hervortrat, mit einer eleganten Anrede in Versen bewillkommt. Nach geendigtem Theater gab der Gouverneur dem Prinzen in seinem Hause prächtige Abendtafel, zu welcher alle vornehmen Damen und jedermann von Rang eingeladen, und welche mit einem glänzenden Ball beschlossen wurde. Se. k. Hoheit tanzten mit der Gemalin des Gouverneurs, der Gemalin des Don Galvez, und der Vizegräfin von Fontanges. Am Morgen mit Anbruch des Tags war die Besazung unter den Waffen, und um 6 Uhr wurde der Prinz von dem Gouverneur und Hn. Don Galvez wider an Bord seines Admiralschiffes begleitet, und als er das Gestade verlies, mit 21 Kanonenschüssen abermals begrüsst. Gleich nach der Rükkunft Sr. k. Hoheit gieng unser Geschwader nach Jamaika ab.

* Bei Gelegenheit dises Besuchs wird von folgendem Zug des Karakters des Spanischen Generals, Don Galvez, Erwähnung gethan. Gegen Ende des abgewichenen Jahrs brach in dem Distrikt von Natches in der Provinz Louisiana eine Rebellion aus, die aber bald gedämpft, die Rädelführer ergriffen, und nach Neuorleans gebracht, woselbst sie von einem Kriegsgericht zum Tod verurteilt wurden. Es befanden sich unter disen Rädelsführern 5 Aengelländer. Don Galvez, der als Generalgouverneur von Louisiana ein Par Tage vor Prinzen Wilhelms Ankunft auf dem Kap das Urteil zur Bestätigung erhalten hatte, dachte, er könnte Sr. k. Hoheit kein angenehmeres Kompliment machen, als wenn er ihm mit dem verwirkten Leben seiner Landsleute ein Geschenk mache; disem zu Folge überreichte er dem Prinzen, auf eine Art, die den Werth des Geschenks noch mehr erhöhte, einen vollkommenen Pardon obgedachter Aengelländer.

— Aus Dublin wird unterm 4. dises folgendes berichtet: „Gestern trug sich in unsrer Bucht ein Unglük zu, welches vilen nahe geht. Der so künstliche Erfinder der Tauchkloke, Hr. Karl Spalding von Edimburg (eben derjenige, der von dem versunkenen Schiff Royal Georg 17 Kanonen wider herauf brachte) tauchte mit Beihilfe seines Freunds Hn. Waltson zum vierten Male in einer Tiefe von 7 Faden, um die Lage des jüngst unweit den Kishes zu Grunde gegangenen kaiserl. Ostindischen Fahrzeugs zu entdeken. Sie waren den vorhergehenden Tag dreimal unter dem Wasser, und in dem lezten unglüklichen Versuch bliben sie fünf Viertelstunden. Während der ersten Stunde vernahm man die Zeichen deutlich, und schikte ihnen 3mal frische Luft zu; allein zum Unglük mus die lezte Lufttonne, wie man vermutet, sie nicht erreicht haben, und eine so plözliche Erstikung erfolgt sein, das Hr. Spalding nicht mehr im Stande war, die von ihm selbst erfundene Erhaltungsmethode zu benüzen, und das Gewicht entzwei zu schneiden, welches in der Mitte der Kloke hängt, und wodurch selbige augenbliklich über das Wasser hinauf schnellt. Bei einer Untersuchung fand es sich, das das Seil, womit sie das Zeichen gaben, in der lezten halben Stunde verwikelt gewesen sein müsse. Weil da, wo das Unglük sich zutrug, kein Arzt zugegen war, so waren auch, als die beiden Leichname nach Dublin gebracht wurden, alle Mittel zu ihrer Widerherstellung umsonst. Hr. Spalding fand man in der Tauchkloke auf der Brust ligend, und Hn. Watson aufrecht sizend. Jeden Gefühlvollen jammert der Verlurst dises thätigen und überaus geschikten Mannes, der eine trostlose Gattin mit siben unerzogenen Kindern hinterlässt."

* Nach neueren Berichten mus der Tod des berühmten Hn. Spaldings und seines Gehilfen von dem giftigen Ausfluss der faulen Körper des verunglükten Ostindischen Fahrzeugs, oder von der grossen Menge Chinarinden, die sich an Bord desselben befand, herrühren, welcher so plözlich erfolgt sein mus, das sie das Rettungsmittel der Entzweischneidung des Seils nicht ergreifen konnten. Hr. Spalding war über die Entdekung des Schiffs, und besonders weil er das Verdek oben erblikte, voller Freuden, und zweifelte keineswegs an sicherem Erfolg. Freunde der nüzlichen Erfindungen sehen seinen Tod für unersezlich an, weil er selbige durch seine Erfahrungen und unermüdetes Forschen auf den höchsten Grad der Vollkommenheit würde gebracht haben.

Neue Erfindung. Herr Regnier Mechanikus des Herzogs von Chartres hat dem König von Frankreich eine von ihm erfundene Schlag-Sonnenuhr überreicht.



Freitag, den 27sten Brachmonats (Junius) 1783.

München.

Ein eben eingelaufenes Schreiben aus Neapel, vom 9ten dises, bestätiget die erfreuliche Nachricht, das unser durchleuchtigste Kurfürst Sich daselbst in den erwünschlichsten Gesundheitsumständen befinde, ja sogar, das man Höchstdieselben schon vile Jahre nicht mehr in solcher Heiterkeit, und Frölichkeit gesehen habe, als gegenwärtig. Was für einen Weg Se. kurfl. Durchleucht nach Baiern nehmen werden, ist zur Stunde noch unbekannt, nur das versichert man, das wir Höchstdieselben bald wider bei uns sehen werden. Zu Neapel ergezten Sich Höchstdieselben an allen Merkwürdigkeiten der See, der Schifffahrt, des Vesuvs, der erstaunlichen Volksmenge, und der Alterthümer: am 9ten besahen Sie Portici, das Herkulanum, und Pompeja; und am 10ten waren Sie Willens, Sich nach Puzol zu verfügen. — Folgende Nachtstationen hatten Se. kurfürstl. Durchleucht, zu Folge dises Schreibens, von München bis Neapel gemacht: Kufstein, Innspruk, Botzen, Roveredo, Verona, Modena, San Marcello, Pisa (hier Aufenthalte), Florenz, Viterbo, Roma, Mole de Canta, und Neapel.

Der gräuliche Schade an Wassergebäuden, Mülen, Aengern, Gärten, und Feldern, welchen der am 22sten dises ausgetretene Isarstrom hier sowohl, als zu Freising, Mosburg, Landshut, und in allen an der Isar gelegenen Ortschaften angerichtet hat, wird einstweilen weit über 100000 Gulden geschäzet. Bei diser betrübten Gelegenheit hat sich so manche edelmütige, unter dem gemeinen Hansen verborgene Seele ausgezeichnet. Vorzüglich rühmet man den thätigen Beistand der HH. Soldaten, wovon man mehrere gesehen hat, welche mit eigener Lebensgefahre den Nothleidenden zu Hilfe kamen. Unter anderen erwähnet man eines Grenadiers von dem löbl. Leibregimente, welcher durch das Wimmern und Wehklagen eines Kindes, und dessen hilfloser Aeltern gerührt, seine Montirungsstüke von sich warf, durch den fürchterlichen Strom der ringsum überschwemmten Hütte zu Hilfe schwamm, und Kind und Aeltern glüklich errettete; ja sich so gar durch das Jammern diser armen Leute bewegen lies, auch noch ihr gröstes Eigentum, eine Kuhe, aus dem Stalle herauszuholen, so sehr diese durch das allenthalben hereindringende Gewässer verwildert sich seinen Bemühungen entgegensezte. Wie ein Held im Triumphe, vergnügt über ein Par

vollbrachte herrliche Thaten, ſezte ſich nun der brave Kriegsmann auf die ſchwimmende Kuhe, und leitete ſie glüklich ans Geſtade heran. Da die beſtimmte Zeit ſchon verfloſſen war, in die Kaſerne zurükzukehren, ſo blib er Nachts über auſſer dem Thore, und half und rettete, wos zu thun gab. Bei Tagsanbruch begleiteten ihn die Geretteten dankbar, erzälten einem Chef des Regiments deſſen ſchöne Handlung, und diſer überhäufte ihn mit den verdienten Lobſprüchen.

Ausländiſche Begebenheiten.

Wien, den 21ſten diſes. Bei der heurigen Fronleichnamsprozeſſion haben ſich wider alle bisherige Gewohnheit auch einige der vornehmſten hieſigen Damen angeſchloſſen, worunter die beiden Fürſtinen von Lichtenſtein ſich vorzüglich auszeichneten. Die Prinzeſſe Eliſabeth von Würtemberg wohnte der Feierlichkeit auf dem Balkon bei, welcher vor der Kirche am Hofe ſich befindet. — Geſtern ſind 6 Schiffe, meiſt mit Bäkern, wovon man 150 zälte, und Schmiden angefüllet auf der Donau nach Ungarn abgefahren. Auf Befehl des Kaiſers iſt ihnen, damit ſie nicht von dem ungariſchen Waſſer erkranken mögen, 1 Gulden zu ihrer wöchentlichen Löhnung beigeleget worden. Vor einigen Tägen ſind ebenfalls 2 Schiffe mit Kriegsarmaturen und ſogenannten ſpaniſchen Reitern nach Ungarn abgegangen. — Mit dem lezten an den Monarchen abgefertigten Courier ſind 2 Generalsuniformes, und eine reiche, mit Brillanten verſezte Büxe auf Verlangen abgeſchikt worden. Man gläubt, leztere werde dem Fürſten Potemkin zu Teile werden, welcher auf Befehl der Ruſſiſchen Kaiſerin nach Lemberg kommen ſoll, um mit Sr. Majeſtät eine geheime Unterredung zu pflegen. — Der in Steiermarkt angeſtellt geweſene Oberkriegskommiſſär H*** iſt flüchtig geworden, nachdem er 4000 Gulden Waiſengelder veruntreuet, und 12000 Gulden Schulden gemacht hatte. Zu ſeiner Flucht nahm er die Ausrede, er wölte den durch Steiermarkt ligenden Grawizer Kordon, im Rükwege aber auch die Judenburger Oekonomiekommiſſion muſtern; dadurch gewann er Vorſpann, und 12 bis 15 Tage voraus, ehe die Stekbriefe nachgeſchikt werden konnten. Er nahm den Weg über Salzburg, und ſezte von dort ſeine Flucht mit der Poſt weiter fort. Der Hofkriegsrath wird in Zukunft ſeine Commiſſärs beſſer auf die Kapelle ſezen, da diſes ſchon das 4te unglükliche Oberkriegskommiſſariat iſt. — Die neulich mitgeteilte Nachricht von der verunglükten Briefpoſt betraff den Poſtillon zwiſchen Trient und Mantua, welcher in dem Etſchfluſſe ertrunken iſt: die 13 *unlesbaren* Briefe hat man am Ufer gefunden. — Se. Majeſtät der Kaiſer ſollen bei Ihrer Ankunft zu Temeswar den Hontenſer Vicegeſpann ſogleich ſeiner Dienſte entlaſſen haben, weil er einen griechiſchen Pope, der mit einer Räuberbande verflochten geweſen ſein ſoll, ordnungswidrig hinrichten lies, ehe der diſfällige Kriminalprozeſs noch aus der hungariſchen Hofkanzlei zurük angekommen war. — — Der Graf von Schrattenbach, vormaliger Landshauptmann in Mähren, welcher kürzlich zu Baaden nächſt Wien geſtorben iſt, hat ſeinen 2ten Sohn den Biſchof von Lavant zum Univerſalerbe eingeſezet. — Der General Graf von Colloredo von der Landkommanderie Niderösterreichs iſt hier angekommen. Der kommandirende Generalfeldmarſchallieutenant Graf von Wallis iſt, zu Folge eines Schreibens aus Brünn vom 15ten diſes, nach Prag zum Malteſer Ordens Kapitel abgereiſet. Daſelbſt iſt am verfloſſ. Sonnabend das Brünner Mariäbild ganz in der Stille in einem Wagen von dem Brünner Biſchofe in das ſogenannte königl. Kloſter nach Altbrünn überbracht worden.

* Auf der Schottenpaſtei wurde geſtern ein Weltprieſter in ſeiner dortigen Wohnung von einem wohlgekleideten Menſchen um Allmoſen angebettelt; da er ihm aber ſolches verſagte, mit einem Meſſer in die Seite durchſtochen. Der Geiſtliche warf des ungeachtet den groben Bettler zu Boden, und wollte eben die Wache herbeirufen, als der übermannte Böſewicht auf den Knien um Verzeihung bat, und der grosmütige Mann ſie ihm auch wirklich ertheilte. Man iſt für das Leben diſes rechtſchaffenen Geiſtlichen beſorgt. — Am verfloſ-

senen Mittwoch wurde bei dem Fürsten von Auersberg von dem hesigen Adel die Oper, Armida aufgeführet, wobei die Frau Gräfin von Hasfeld sich im Singen besonders auszeichnete. — Zu Krems und St. Pölten sind die Regengüsse so heftig, das das Getreid zu faulen anfängt, und man Betstunden wider den Regen zu halten Willens ist. Heute hatten wir hier einen Nebel, dergleichen man sonst in der Hälfte des Weinmonats zu erfahren pflegt. Man sah kaum auf 50 Schrite weit, und auf der Donau lag er so dicke, das man kaum eine Streke von 7 Schritten vor sich übersehen konnte.

Prag, den 19. dises. In einem Schreiben aus Pisek berichtet man uns den Tod des ehrbaren Greises, Namens Lukas. Diser Mann erlebte das 113te Jahr. Von seiner Jugend an diente er als Knecht bei dem städtischen Schwandlerhof, und wurde endlich Schaffner daselbst. Dort hielt er sich 2 Pferde, mit denen er nichts als das Deputatbier aus dem Putimer Bräuhause in die Stadt verführte. Bei solcher Verrichtung konnte es so troken nicht hergehen, und das Putimer Bier ist eben nicht schlecht. Da gabs denn alle Gottes liebe Tage ein ehrbar Räuschgen, durch 65 Jahre also seines Bieroffiziums zusammen 23725 Räuschgen, ohne die Einschaltjahre miteinzurechnen. Gleichwohl gieng sein Fuhrwerk seinen guten Gang. Er lag meist auf dem Wagen, und schnarchte sein Räuschgen aus, indessen die Pferde auf dem bekannten Pfade bedächtlich nach der Stadt trotteten.

* Aus 4 Weibern hatte er nur 25 Kinder, und erlebte 89 Enkel und Urenkel. Vil Essen war seine Sache nicht: der Trunk behagte ihm besser: auch kannte er keine Krankheit. Beim geringsten Anfalle war Branntewein seine Universalmedizin, die er denn auch bis an sein Ende getreulich zu sich nahm. Kurz vor seiner Auflösung ward er blöde, und konnte seiner Ehehälfte nicht glauben, das er zu Hause wäre; sondern verlangte immer nach seiner eigenen Ruhestätte, zu welcher er denn auch nach 3 Stunden hinüberschlummerte.

Lemberg, in Polen, den 9ten dises. H. von Trattner aus Wien, welcher am 31sten Wonnem. zu Warschau angekommen ist, und daselbst zu zwei Malen die Gnade der königl. Audienz genossen hat, ist in Begleitung des kaiserl. Regierungsraths Hn. Bok hier eingetroffen, und machet nun Anstalten, auf Befehl des Kaisers eine Buchdrukerei, Schriftgiesserei, Buchhandlung, Papiermüle, Kupferstecherei, Kupferdrukerei, und Buchbinderei hier anzulegen. Der Pole schämet sich izt, das es ihm sogar an allem litterarischen Gepränge fehlet. Man ist sehr neugierig, die ersten Erzeugnisse der polnischen Schöngeistler zu sehen, an denen bisher immer so grosser Mangel gewesen war.

Jaroslau, in Gallizien, vom 5ten Brachm. Den 1sten dises hat man mittels eines Militärtransports jene böhmischen Bauern, die als Abtrinnige von der katholischen Religion sich zu keiner der tolerirten bekennen wollten, und halsstärrig bei ihrer Sekte beharrten, anher gebracht. Es waren ihrer 39 an der Zal, nebst Weibern, Töchtern und Dienstboten; alle dise werden unter das in Gallizien und der Bukowine bequartirte Militär verteilt. Allein die ledigen Weibspersonen werden den Kreisämtern übergeben, um sie bei guten Leuten in Dienst zu bringen. Dises ward einigen auch hier angeboten; allein sie weigerten sich, und sagten, das sie dem Kaiser dienten, und folglich keines anderen Dienstes bedärften. Dise Leute teilen sich in 2 Klassen: 5 Familien, Weiber und Kinder, halten sich blos an das alte Testament, beobachten die Gebräuche der Juden, und nennen sich Israeliten und Abrahamiten; die übrigen erkennen kein geschribenes Gesez, glauben aber an einen Gott, als Belohner der Tugend und Bestrafer des Lasters, und daher auch an die Unsterblichkeit der Seele. Dise heisst man Deisten. Sie hielten sich hier 3 Tage auf, und während diser Zeit gab sich der bei hiesiger Militärkommission angestellte Pfarrer und Domherr, Hr. Karl Otto, welcher die böhmische Sprache vollkommen gut spricht, alle Mühe, sie zur katholischen Religion zurükzuführen. Die ganze Frucht seiner dringenden Vorstellungen bestand darin, das ein Par Eheleute und eine Wittwe sich eines besseren belehren liessen, da hingegen bei den übrigen alle einleichtende Beweise nicht das geringste bewirken konnten; und es lässt sich, so lange sie beisammen bleiben werden, auch keine Veränderung ihres Sinnes hoffen. Nach

der Bemerkung des gedachten Domherrn, Hn. Otto, sträuben sich die Weiber gegen jede gründliche Vorstellung noch weit mehr als die Männer. Wie man vernimmt, so ist ihr Irrtum blos dem Mangel des gehörigen Unterrichts in der Religion, wegen der Entlegenheit des von ihnen bewohnt gewesenen Dorfes von der Pfarre, zuzuschreiben.

Paris, vom 17ten dises. Die Schwierigkeiten, welche zwischen den Nordischen Höfen und den Gegenden des Orients entstanden waren, und von welchen die politischen Sternseher Gewitterwolken prophezeiet hatten, sollen gehoben sein. Gewisse Verhältnisse wollen verbürgen, das ein in disen Gegenden zu befürchtender Krieg mehr Dinte und Drukerfarbe, als Blut kosten werde. Unsere Novellisten reiten indessen aufs Recognoseiren aus, treffen noch keine gewisse Feinde an, und machen einander Vorwürfe, wenn sie vergebens müde geworden sind. Unser Hof sucht alles mögliche zur Erhaltung eines allgemeinen Fridens beizutragen, villeicht auch, aus der Absicht, das die neutral gewesenen Mächte nicht allzugrosse Vorteile von Zwistigkeiten ziehen sollten, welche bisher wegen des ausschliessenden Seehandels diejenigen Mächte zerrüttet hatten, welche wegen dises Monopols gegen einander eifersüchtig gewesen waren. Doch glimmt das Feuer auch unter disen lezteren noch. Indessen möchte sich das nun unabhängige Amerika vorzüglich mit europäischen Waren versehen; und villeicht besizt es derer bereits mehr von uns, als wir ihm gerne aufzwingen möchten.

Wenn die Einimpfungsmethode auf einer Seite ihre Anhänger zu verlieren scheint, so erhält sie auf einer anderen neue Proselyten. Am 20sten des vorigen Monats sind Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen von Schweden die Blattern zu Stokholm eingeimpfet worden: sie kamen sehr gut zum Vorschein, und der Prinz befand sich sowohl, das er nicht nötig hatte, sich im Bette zu halten.

Bannat, vom 6. dises. Berichten aus Belgrad zu Folge, wissen die Türken eben so gut als wir, das auswärts sehr viles von einem bevorstehenden Kriege zwischen Russland und ihrer hohen Pforte gesprochen und geschriben wird; und ob sie gleich wegen der Fortdauer des Fridens in Absicht auf den Hof von Petersburg in Sorgen stehen, so sagen sie doch zugleich ausdrüklich, das sie bei ihrem Zutrauen gegen den mächtigen teutschen Kaiser, wie sie sprechen, weil sie immer aufrichtig gehandelt hätten, beharren wollen. In gedachter Festung rühmet man sich, so vil Vorrath an Früchten und Mehl gesammelt zu haben, das selbiger für eine Armee von 200000 Mann gewis hinreichen würde. Allein das ist Blendwerk, indem wir wissen, das sie mit dergleichen Bedürfnissen (etwas 20jährigen Zwibak ausgenommen) sehr schlecht versehen sind; und ungeachtet sie vor dem ergangenen Verbote eine grosse Menge Früchten ausgeführet hatten, so leidet doch das Publikum in Belgrad bereits Mangel und Noth, weil der Wucher den grössten Theil des aus dem kaiserlichen Gebiete eingebrachten Getreides nach den inneren türkischen Provinzen verschikte, wo damals die Oka Mehl (2 Pfund und 1 Viertel) sex Groschen galt. Es sind zwar nach dem Verbote von Seite unsers allerhöchsten Hofes, wider einige 100 Pakpferde aus besagten Gegenden angekommen, um von Belgrad frischen Vorrath abzuholen; allein der dasige Bassa schikte sie alle leer zurük, und verbot den weiteren Verkauf, so das er auf die Übertrettung sogar die Todesstrafe sezte. Von den Spahis und Janitscharen, die bei Belgrad unter Zeltern kampieren, ist die Zahl eben nicht bekannt. Indessen wird aber die Arbeit an Ausbesserung und Vermehrung der dortigen Festungswerke immer fortgesezet. Kurz, die Türken, welche das mögliche künftige eben so wenig aus der Acht lassen können, kehren ebenfalls verschidene Anstalten vor. Der griechische Konsul in Belgrad hat erst vor einigen Tagen Bankerot gemacht, und so sind auch alle jene bare Gelder, die ihm noch zulezt anvertrauet wurden, für die Parteien verloren gegangen.

Anhang zur Münchner Zeitung N^o. C.

Sonnabend, den 28sten Brachmonats (Junius) 1783.

Fortsezung der Schreibtafel oder meiner Gedanken in einsamen Stunden.

Ich will, wenn der Plazregen vom Himmel fällt langsam mit dem Hut unter dem Arm, ohne Regendach auf der Gasse auf und nidergehen, als wenn der schönste Tag wäre; — und wenn die Menschen mit Fingern auf mich zeigen, und mir zuschreien: — Seht den Narren! — So will ich ihnen eine tiefe Verbeugung machen, und ihnen zurufen: — Meine Herren! — Es waren Täge in der Welt, in denen es weder Hut, noch Regendach gab, und jedes Menschenhaupt konnte den Plazregen ertragen; — und es werden villeicht Täge für mich kommen, in denen ihr mir meinen Hut rauben, und mein Regendach entreissen werdet; — verzeiht mir also, wenn ich mich zu Auftritten, die mir täglich begegnen können, bereit mache. — Es ist nicht meine Schuld; — es ist die eure. — urtheilt nun, ob ich ein Narr bin.

Kleiner Knab! — Du hast gewis in ein Wespennest gestochen, weil dein Kopf so angeschwollen ist? — Ich bedaure dich; — sieh mich an! — Mir gieng es noch ärger. — Ich hab' über Vorurtheile geschrieben, und Horniſſe aufgejagt; — ihre Stacheln drangen mir bis in die Seele. —

Das Gewiſſen ist heut zu Tag ein sehr leichtes Ding; — denn auf der Wagschale wigt ein Dukaten oft schwerer.

So oft ich einen Tanzbären sehe, so zieh ich meinen Hut tief für ihn ab; — denn das arme Thier bemüht sich aufrecht zu gehen, — und die Menschen bemühen sich zu kriechen wie die Bären.

Das Mörder Mörder, und nicht Mörder sind, und Diebe Diebe, und nicht Diebe sein können, ist ein Räthsel; — wer die Auflösung hievon haben will, der lese Cäsars und Alexanders Geschichte, — und frequentire fleissig die Werelstuben, und die Leute, die vil Geld und kein Gewiſſen haben, und er wird die Auflösung finden. —

Es gibt so wenig Menschen, die leben; denn ich höre sovil Wachende träumen. —

Mädchen! — Lege deine schöne Larve doch vom Gesichte, und lass mir einmal deine Seele sehen!!!

Wie wenig haben doch die Menschen Ursache, auf ihre Gelehrtheit stolz zu sein! — Ich sah einen alten Philosophen mit zerrissenen Kleidern; — und als ich ihn fragte, warum er selbe nicht ausstüken liess, so antwortete er mir: — um den Menschen zu zeigen, das ich ungeachtet alles meines Studirens doch noch nicht einmal stiken kann, wie ein Schneiderjunge. —

Ich möchte mit Schindern und Schergen, Pfannenflikern und Hundsschlägern, mit Scharfrichtern und Spizwürfeln, mit Bärentreibern und Murmelthierträgern zu Tafel speisen, um disen Leuten allen zu beweisen, das ich sie für Menschen und Brüder halte. —

Die Sonne geht auf; — gute Nacht! — Die Sonne geht unter; — guten Morgen! — Was lacht ihr? — Ihr verkehrt täglich eure Seelen, und ich hab' euch nicht ausgelacht; — so erlaubt mir doch auch, das ich die Wörter verkehren darf, — das ist ja lang nicht so arg. —

Schad für dich edler Mann — der du auf deiner Studierstube sizest! — Das deine Bildung so edel ist. — Ich wollte, du hättest einen Kopf, wie ein Kürbis; — einen Rüken, wie ein Kameel und knottigte Füsse, wie Dornholz; — du könntest doch dein Brod gewinnen; — denn Grosse und Kleine würden dich aufsuchen, um dich zu sehen. —

Es ist nichts lächerlichers in der Welt zu sehen, als einen Verschnittenen unter den Schönen im Serail; — einen Affen unter Kazen, und einen Buchhändler unter seinen Authoren. —

Ich möchte hinken. — Und warum das? — Ich weis es selbst nicht; — aber man sagt mir, es sei nicht mehr gut, gerade zu gehen. —

Eine neue Entdekung! — Ich hab es erfunden, das mathematische Gewisheiten falsch sind. — Hier sind die Beweise. —

Saz. Die gerade Linie ist nicht mehr die kürzeste.

Beweis. Weil es krumme Linien gibt, durch die man eher seinen Entzwek erreicht.

In Kalabrien mus es doch recht lustig gewesen sein; — da sind doch einmol die Leute umsonst begraben worden. — Wer hätte es aber geglaubt, das zu solch einer Sache ein Erdbeben nötig wäre.

Ich freue mich, wenn der jüngste Tag kömmt; — denn allgemeine Revolutionen sind besser als einzelne. — Es gibt keine wizigere Erfindung, als die Rechtsgelehrsamkeit; — denn leeren Schall, und eitle Wörter hätte man ohne sie nie so theuer verkaufen können.

Ich höre manchen Abend dem Quaken der Frö-

sche mit innerer Seelenlust zu, und stehe oft stundenlang an Sümpfen und Morästen. — Was wird in diser Republik wider ausgemacht werden? — Denke ich. — Ich verstehe zwar nichts von dem Gewschäze; aber ich war unter Menschen, und in Disputationen von Gelehrten, und verstund eben sovil, als: Quik — quak — quik — quak. — Und man sagte mir doch, sie hätten über grosse Sachen disputirt. —

Ich habe in der Einsamkeit und in der Natur eine Sprachmeisterin gefunden, die mich die Sprache der Thiere und die Sprache der Blumen verstehen lehrte. — Ich hatte auch neulich schon die Ehre eine Stunde lang mit einer Rose zu sprechen. — Ihr seit nicht klug, werden mir vile sagen. — Aber wenn mich die Menschen nur verstünden, sie würden ihr Urtheil bald zurükrufen.

Ich bedaure euch! — Eure Ohrentrommeln sind verhärtet. — Ich bitte euch, verwerfet Sachen nicht, die ihr nicht kennt. —

Nichts ist so selten zu finden, als ein Gelehrter, der seine Gelehrtheit im Umgange nüzt.

Gelehrtheit kann man sich aus Büchern schaffen, wenn man Fähigkeit hat, aber ein sanftes Wesen im Umgange nicht; — das sezt ein gutes Herz voraus, und eine Kenntnis seiner Schwäche, und eine Mäßigung seiner Leidenschaften; — dis haben die Gelehrte sehr selten.

— Nun will ich glüklich werden, dachte ich einst, — ich will unter gemeinen alltäglichen Menschen nicht mehr herumgehen; sie sind zu böse; — ich will mich unter Gelehrte gesellen, da wird's mir an Zufridenheit nicht fehlen; so dachte ich einst: — aber ich denke izt nicht mehr so. —

Es gibt dumme Menschen, die sich aber sehr prächtig kleiden, — und gibt weise Menschen, die eine alte wollene Deke zum Rok haben; — es gibt Faullenzer, die gut essen, — und Arbeitsame, die Hunger leiden, — und woher das? — Ich will euch's in's Ohr sagen. — Es gibt Leute, die sich einbilden, das Gelehrte täglich entweders beim Marquis Apollo, oder bei der Miss Minerva zu Tafel gebeten sind, und daher glauben sie, das sie nichts mehr zu essen brauchen. —

Ich sah neulich unter der Schwelle eines Pallastes einen Gelehrten sizen; der Wasser trank, und ein schwarzes Brod ass. — Was machst ihr da? — Musenwrüderchen! Sagte ich. — Ich esse Ambrosia, erwiderte mir der Arme, und trinke Nektar. — Du must ein Poet sein, fuhr ich fort, denn du hast eine verfluchte Einbildung. — Es ist ja erdenschwarzes Brod und helles Wasser. — Es ist freilich für manchen nur Brod und Wasser, widersezte der Liebling der Minerva; allein die Menschen liessen mich so lange hungern, das der Hunger selbst Mitleiden mit mir hatte, und mir dises Wasser in Nektar, und dises Brod in Ambrosia verwandelte. — Izt versteh ich dich, fuhr ich weiters fort. — Auf solche Art kann es uns nicht mehr fehlen; — wenn alle Strike brechen, so bleibt uns ja noch Nektar und Ambrosia. — Auf Gesundheit der Mezenaten. —

Der Schneider macht das Kleid, das Kleid macht den Mann, also macht der Schneider den Mann. — Was Wunder denn, wenn Herz und Gehirn so oft vernäht sind? —

Es gab Zeiten, in welchen man den Menschen den h. Geist gewunschen hat; — aber izt sind diese Zeiten nicht mehr; — es wäre eine Beschimpfung. — Wohl aber! — Wünscht man einen guten Appetit zum Fleischessen! — Ein Beweis, das wir täglich materieler werden.

Was wünschet ihr nur denn jährlich Glük zu meinem Geburtstage? — O lasst es bleiben, ich bitte euch! Glük wünschen, weil ich in das grosse Narrenhaus der Welt kam, ist eine Satyre über die Menschen. — Wünscht mir Glük zu meinem Sterbetage! —

Was gratulirt ihr mir denn schon wider, — weil ich Karl heisse? — Ich könnte ja eben so leicht Joseph heissen; — und denn würdet ihr mir wider Glük wünschen. — Sagt mir doch, wie ich mich nennen mus, das ich doch eurer Glükwünsche entledigt werde. — Ich will mich Alle Heiligen nennen lassen, denn ich kann mich nicht erinnern, das diser Tag unter eure Gratulationsfeste gehört.

Was würde ich nicht geben, wenn ich nur eines wissen könnte; — und was ist das? — Ich will es euch wohl sagen, aber ihr müst es mir als ein Geheimnis bewahren. — Nun ja! — So sagt mir, warum tragen eure Hanswurste keine grüne Hüte, und rothe Brustfleke mehr? — Und es gibt derer noch sovil.

Einer sagte, ich bin von ganzer Seele erfreut, das Euer Gnaden Joseph und nicht Jakob heissen, und bitte den Himmel, das Sie noch unzälbare Jahre Joseph heissen mögen; — der andere spricht: — Ich bin ganz durchdrungen, das Euer Gnaden Jakob und nicht Joseph heissen, und bitte, das Sie noch unzälbare Jahre Jakob heissen möchten. — Um Himmelswillen! — Ist das nicht eine rechte Beschimpfung der Heiligen? —

Jeden Morgen, so oft ich mein Lager verlasse, so geh ich gegen Aufgang und Nidergang, — gegen Mittag und Mitternacht, und wünsche jedem lebenden Geschöpfe Vergnügen zum Erwachen.

Digitized by Google

Wer hätte es je geglaubt, das man Wünsche des Herzens auf Täge des Kalenders einschrenken könnte? —

Ich bitte täglich Gott, das er so gnädig sein möchte, eines von den beiden Augen Euer Hochgeboren auf Ihren Rüken zu sezen, damit Sie doch klar sehn möchten, das diejenigen, die hinter Ihnen nachgehen, auch Menschen sind. —

(Die Fortsezung folgt.)

Versteigerung.

Nachdem man die Baron Scharfsederische Behausung in der Schwabinger Gasse allhier Samstag den 3ten nächstkommenden Monats July an den Meistbietenden zu verkaufen gedenket; als würdet solches dem Publikum zu dem Ende offentlich kuntgemacht, damit sich die Kaufsliebhaber an beneldtem Tag bei dem kurfl. Hofrath frühe um 9 Uhr melden, und der Licitation abwarten mögen.

Sign. München den 25. Junn. anno 1783.

Kurfürstl. Hofkanzlei.

Rogenhofer, kurfl. Hofrathssekretär.

Anzeige von einer Bücherversteigerung ꝛc.

Von der von Vachierischen Testamentsexekution, wird einem gelehrten Publikum hiemit kund gemacht, das die sehr seltene und schöne Büchersammlung des sel. Titl. kurfürstl. geheimden Raths, denn geistl. Rathsdirektorn, infulirten U. L. F. Stiftsdekans, und Probsten zu Habach, Karl Anton Edeln von Vacchieri des h. r. R. Rittern, den 4. 5. 6. August, anno dis, plus licitanti verkauft werde: dazu die Grösse der Sammlung, so wie die Manchfältigkeit der den Tit. von Vacchierischen Erben für ihren dermaligen Amtsberuf und Verhältnis nicht anstehenden Fächern, Anlass gegeben hat. Die Seltenheit der Editionen, welche beinahe immer die besten sind; die Schönhaltung der Bücher und des Bandes, der meistens Franzband, überhaupts aber im gedrukten Verzeichnisse nach seiner Art bemerket ist, wird dem Wunsche jedes Käufers entsprechen. Der Ort der Licitation ist hier in München in der Wohnung des churfl. Leibmedici, und Professor Fischers an der Löwengrube im sogenannten Augustinerstok, ersten Eingange über 3 Stiegen. Die Zeit aber von 9 Uhr früh bis 12 Uhr; dann Abends von 3 bis 6 U., wobei nach der Ordnung des Catalogs mit dem theologischen Fache angefangen, dem juridischen fortgesezet, und so bis an das Ende verfahren wird. Vor wirklicher baarer Bezahlung des auktionirten Buchs wird keines an jemand ausgefolget, so wie auch jeder der Käufer die erstandenen Bücher wegen Ermanglung des Raumes jedesmal nach geendigter Auktion abzuholen sich gefallen lassen wird. Den fremden, welche aus gegenwärtiger Bibliothek ein oder anderes zu erstehen gesonnen sind, dienet zur freundlichen Nachricht, das sie ihre Commissionen an nachstehende Franko, und gegen sogleich bestimmliche Anweisung der Auslage einschiken können; welche es zu besorgen nicht ermanglen werden. Als:

Tit. Hr. Max. von Widmer, wohnhaft in der Residenzschwabingergasse im Bittrichregulklosterhause 1sten Stoks.

Johann Bapt. Strobl kurfürstl. Professor und Buchhändler allhier.

Philipp Faltner, kurfl. privil. Bücherantiquarius, wohnhaft in der Schäfflergasse in des Kerzengiessers Kostlers Erbehausung. — Bei welchen dreien auch gedrukte Catalogen gratis zu haben sind.

Sollte jemand Belieben tragen, den ganzen Vorruth zusammen käuflich an sich zu bringen, so mus die disfällige Aeusserung und Bevollständigung vor dem 15ten Julius anhero geschehen, auf das in derlei Anlassungsfalle noch das nöthige öffentlich kund gemacht, und die Licitation abgeschrieben werden könne.

Nebst diser Bibliothek wird noch weiters eine geringere Sammlung verschidener Naturalien, Kupferplatten, Kupferstiche, zwei besonders schöne mathematische Uhren, verschidene Globi, wovon einer durch eine mathematische Uhre nach dem Sonnensystem getriben wird, und so andere mathematische Instrumenten der Versteigerung ausgesezet werden.

Insbesonders aber werden diejenigen, welche von obgedachtem sel. Herrn Erblasser verschidene einschichtige Theile und Bücher entlehnet, bishero aber noch nicht restituiret haben, höflichst ersuchet, dise noch binnen oben ausgesextem Licitationstermin zur Bibliothek um so mehr zurüke zu stellen, als ihnen derlei manche Theile von gar keinem Ruzen, den Erben aber der Abgang von grossem Schaden ist. München, den 20. Juni. 1783.

Versteigerung der Münzwardein von Oeckerischen Prätiosen, Mobilien, so andere.

Der kurfl. Hofrath hat gnädigst beschlossen, das sammentl. Generalmünzwardein von Oeckerisches Vermögen in Prätiosen, Silber, Leingewand, Kleidungsstüken, Schiesgewehr, gesammelten Naturalien, Münzwagen, Drehebank, und vilen in das Münzwesen, und andere Fächer einschlagenden Büchern bestehend, durch die Versteigerung den 3ten nächstkommenden Monats Juli den Meistbiethenden überlassen werden soll, dahero haben sich Kaufsliebhaber auf obbemeldtem Tage in des Erblassers Behausung auf hiesiger Münz gewöhnlichermassen

Digitized by Google

Jahr 1800 ist der Preis 1 Rthlr. 12 Gr. Sächs. Die Subscription ist bis Ende Februar offen.

Bei Gerhard Fleischer dem jüngern in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber Gesetzgebung und Criminalgerichtsverfassung in Beziehung auf Sachsen. Von Dr. Carl Heinrich Hoffbauer, Professor der Rechte zu Halle. 1800. 8. 1 Rthlr. 12 Gr.

Bei Gerhard Fleischer dem jüngern in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber Gesetzgebung und Criminalgerichtsverfassung in Beziehung auf Sachsen. Von Dr. Carl Heinrich Hoffbauer, Professor der Rechte zu Halle. 1800. 8. 1 Rthlr. 12 Gr.

Bei Gerhard Fleischer dem jüngern in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber Gesetzgebung und Criminalgerichtsverfassung in Beziehung auf Sachsen. Von Dr. Carl Heinrich Hoffbauer, Professor der Rechte zu Halle. 1800. 8. 1 Rthlr. 12 Gr.

Bei Gerhard Fleischer dem jüngern in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber Gesetzgebung und Criminalgerichtsverfassung in Beziehung auf Sachsen. Von Dr. Carl Heinrich Hoffbauer, Professor der Rechte zu Halle. 1800. 8. 1 Rthlr. 12 Gr.

Bei Gerhard Fleischer dem jüngern in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber Gesetzgebung und Criminalgerichtsverfassung in Beziehung auf Sachsen. Von Dr. Carl Heinrich Hoffbauer, Professor der Rechte zu Halle. 1800. 8. 1 Rthlr. 12 Gr.

Bei Gerhard Fleischer dem jüngern in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber Gesetzgebung und Criminalgerichtsverfassung in Beziehung auf Sachsen. Von Dr. Carl Heinrich Hoffbauer, Professor der Rechte zu Halle. 1800. 8. 1 Rthlr. 12 Gr.

Bei Gerhard Fleischer dem jüngern in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber Gesetzgebung und Criminalgerichtsverfassung in Beziehung auf Sachsen. Von Dr. Carl Heinrich Hoffbauer, Professor der Rechte zu Halle. 1800. 8. 1 Rthlr. 12 Gr.

Bei Gerhard Fleischer dem jüngern in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber Gesetzgebung und Criminalgerichtsverfassung in Beziehung auf Sachsen. Von Dr. Carl Heinrich Hoffbauer, Professor der Rechte zu Halle. 1800. 8. 1 Rthlr. 12 Gr.

Bei Gerhard Fleischer dem jüngern in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber Gesetzgebung und Criminalgerichtsverfassung in Beziehung auf Sachsen. Von Dr. Carl Heinrich Hoffbauer, Professor der Rechte zu Halle. 1800. 8. 1 Rthlr. 12 Gr.

Bei Gerhard Fleischer dem jüngern in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber Gesetzgebung und Criminalgerichtsverfassung in Beziehung auf Sachsen. Von Dr. Carl Heinrich Hoffbauer, Professor der Rechte zu Halle. 1800. 8. 1 Rthlr. 12 Gr.

Münchner Zeitung.

Mondtag, den 30ſten Brachmonats (Junius) 1783.

München.

Die von der lezten Uiberſchwemmung ſehr häufig aufſteigenden Ausdünſtungen überziehen ſeit einigen Tagen unſern ſichtbaren Horizont, wie mit einem Schleier. Diſe Trübe äuſſert ſich notwendig am meiſten, wenn die Sonne auf- oder nidergeht: ihre Stralen brechen ſich denn in der dichten Atmoſphäre ſo ſehr, das die Sonne ſich, wie blutroth, färbet, und auch zuweilen verdoppelt. Der unkündige Pöbel begaffet nun diſe Naturwunder, als traurige Vorbedeutungen, und geht mit ſeinen unſinnigen Spekulationen ſo weit, das es ihm vom Herzen bange wird, was er von den 3 Geiſeln der Menſchheit Peſt, Hunger, und Krieg für eine für ſich herausklauben ſoll. Der Naturkündige, dem ſolche Erſcheinungen nichts unerwartetes, nichts neues mehr ſind, bauet auf Gottes Vorſicht, bewundert die Wunder der Natur, und bleibt ruhig.

Ein Schreiben aus Straubing vom 23. diſes berichtet uns, das am 21ſten diſes, nachdem ſchon zwei ſehr neblichte Tage, beſonders gegen den Böhmer Wald zu, geweſen waren, ein fürchterliches Donnerwetter ausgebrochen ſeie. Zwiſchen 3 und 4 Uhr Nachm. rükte es immer näher zur Stadt, und nach verſchidenen, ſehr heftigen Schlägen erfolgten zwei noch weit fürchterlichere Donnerſtreiche bald nach einander, wovon der erſte in die Donau, der zweite aber in den Turm von St. Peter faſt an der nemlichen Stelle einſchlug, wo er vor 10 oder 11 Jahren eingeſchlagen hatte. Hier ward er auf die Orgel angezogen, hub alle Pfeifen aus ihrem Plaze, warf eine ſogar aus dem Kaſten herab, doch ohne eine einzige zu ſchmelzen, rüttelte die Klaves durch einander, und drang beim vorderen Chore wider hinaus. Diejenigen, welche im Klokenhauſe läuteten, wurden, wie betäubt danidergeſchlagen, doch zum groſſen Glüke ohne weitere Beſchädigung. Dem Schullehrer geſchah auſſer dem Turme das nemliche; doch bemerkte man an der rechten Seite des Leibs einen rothen Streifen ohne Beſchädigung der Kleider.

* Könnet ihr, liebe Mitbürger! diſe Nachricht leſen, ohne von ſelbſt auf folgende Schlusfolgen zu gerathen; 1) das der Blizſtral gar ſo gewöhnlich in die Türmer einſchlage: 2) das er am allermeiſten vom Metalle angezogen werde, indem er gerade auf die metallene Orgel zufuhr: und 3) das das Läuten unter dem Hochgewitter ſehr gefährlich, und ſchädlich ſeie. Die braven Bürger von Straubing ſcheinen diſe Wahrheiten eingeſehen zu haben: Denn, wie unſer

Correspondent berichtet, es erheben sich wirklich, auch unter dem Bürgerstande, sehr vile, welche auf den Peterstrum einen Blizableiter, und das Läuten unter den Hochgewittern abgestellet würschen. Da uns Gottes Beistand allerdings bei den so gefährlichen Hochgewittern nötig ist, so verlanget man, das in Zukunft bei Anfange derselben das Zeichen zum Gebeth mit einer Kloke gegeben; und hierauf alles der göttlichen Fürsehung heimgestellet werde. Es ist hierüber schon so oft, und so überzeugend geschriben, und brüderlich gewarnet worden, das es nicht nötig ist, noch ein Wort darüber beizusezen. Schon die Erfahrung selbst ist die stärkste Uiberzeugung. Die eifrigen Katholiken, worunter die gelehrten Nollet, Felbiger, Toaldo, Arbuthnot genannt zu werden verdienen, haben mit unumstößlichen Gründen wider dise Gewohnheit geeifert. In den Abhandlungen der franzöf. Akademie der Wissenschaften list man eine auffallende Nachricht von der Schädlichkeit derselben. Hr. Deslandes berichtete an dieselbe, das in einer Nacht in einem kleinen Umkreise von Niderbretagne der Bliz in 24 Kirchen eingeschlagen habe, worin man läutete: alle übrigen, worin nicht geläutet wurde, wären frei gebliben. Ein gewisser Naturforscher hat berechnet, das in Zeit von 33 Jahren der Blizstral in 386 Kirchtürmer in Teutschland, worin geläutet wurde, eingeschlagen, und in allen 103 Personen im Klokenhause getödtet habe.

Vor 2 Jahren ist die neue Unternehmung des Hn. Doktors Ferro in Wien, an der Donau kalte Bäder anzulegen, in allen öffentlichen Blättern angerühmet, und zum Besten der Menschheit, selbst auf Anbefehlung Sr. Maj. des Kaisers, zum Gebrauch anempfolen worden. Nun hat sich auch unsre Haupt- und Residenzstadt München diser Wohlthat zu erfreuen. Ein hiesiger, verdienstvoller Badmeister Hr. Fr. Xaver Gumpert, (Bader auf der sogenannten Hundskugel) hat nebst einem sehr bequem und niedlich eingerichteten, und mit allen Badrequisiten vortrefflich versehenen Gebäude zum Gebrauch warmer Bäder, auch an dem daran vorbeifliessenden Isararme kleine sehr bequeme Badgebäudchen für Kaltbadende angeleget, welche allerdings ihrer guten gefahrlosen Einrichtung sowohl, als der daraus für die Gesundheit entspringenden grossen Nüzbarkeit mit sehr geringen Kösten häufig besuchet zu werden verdienen. Wir rüken dise Nachricht nicht auf Ersuchen ein; sondern blos aus Liebe gegen unsre Mitbürger, und aus einem gewissen patriotischen Stolze auf jedes unter uns entstehende löbliche Unternehmen.

Von dem kurfl. Pfleggerichte Moosburg erhalten wir auf gütige Besorgung des dasigen Hn. Pflegskommissärs von Dufresne, in Betreffe der jüngsten gräulichen Uiberschwemmung, unterm 25. dises folgende Nachricht: „Auch hier hatten wir mit dem wilden Isarstrome zu kämpfen. Zum Glüke hatte die Vorsicht der Hüter das im Wasser umherschwimmende Weidvieh noch gerettet, ob sich schon beide Teile mit Schwimmen davon helfen musten. Der Wasseranlauf war so reissend, das er nebst der ausserordentlich starken, und mit grossen Kösten erbauten Wasserwehre auch vile Dämme, und Durchgänge teils beschädigte, teils mit sich dahinriss. Das Wasser reichte bis zum hiesigen Isartore, wo die vor selbem einschichtig stehenden Häuser mit den hereindringenden Fluten gefüllet; die Einwohner aber in plözliches Schreken versezet wurden. Noch kann eigentlich der verursachte Schaden in keine genaue Schäzung gebracht worden: doch ist so viles zuverlässig, das diser so schnelle, und unvermutete Ausguss sowohl den Getreidfeldern, als besonders den Wisen, denen das schon meist abgemähte Gras durch die Uiberschwemmung entführet wurde, grossen Schaden zugefüget habe. Auf geschehene Anzeige soll bei der disgerichtlichen Volkmarsdorfer Prüke das Wasser so hoch gestigen sein, das die darauf befindlichen Menschen in Furcht gerieten, in die Isar hinabgerissen zu werden, wobei man auch verschidene Bauerngeräte, wie auch grössere Teile von hölzenen Hüten daher schwimmen sah.

Zu Landsberg ist kürzlich eine steinene Bildsäule, die Mutter Gottes vorstellend, 10 Schuhe 2 Zoll hoch auf dem marmornen Brunnen des Plazes aufgerichtet worden. Kenner können der Erfindung des Künstlers Hn. Jos. Streitters, ihren Beifall nicht versagen.

* Dise Nachricht stand vor einiger Zeit schon, mit dichterischem Kolorite ganz ausgemalen, in den beiden Zeitungen von Augsburg, denen wir also Nachrichten aus unserm Vatterlande nachzuschreiben Anstand nehmen. Jeder brave Vatterländer sollte sich aus Pflicht zuerst an die Zeitung seines Vatterlandes wenden, welche alle Ehre machenden, nicht ganz unvorteilhaft niedergeschribenen Nachrichten jederzeit mit Freuden aufnehmen, und bekannt machen wird. Eine kluge Anwale kann übrigens nicht verarget werden.

Ausländische Begebenheiten.

Regensburg, den 26sten dises. Schon seit einiger Zeit haben wir hier und in der ganzen Gegend sehr starke, und bei iziger Jahreszeit sehr ungewöhnliche Nebel. Der gemeine Mann jaget dabei seinen abergläubischen Hirnsgespinnsten nach. Auf der Donau, welche sehr stark angeschwollen ist, werden eine Menge Bäume dahin gewälzet; ein Zeichen, das in den höheren Gegenden das Wasser grossen

Schaden angerichtet haben mus. In der benachbarten Pfalz, in der Gegend von Ittenau, und Rez ergos sich vor ohngefähr 12 Tagen eine Art von Wolkenbruch, dergleichen man sich daselbst kaum erinnern kann. Das Wasser stürzte plözlich mit solchem Ungestüm von den Bergen herab, das es ganze Felsen mit sich fortriss. Dabei fielen Schlossen, welche ganze Streken lang die Feldfrüchte in den Erdboden schlugen. An manchen Orten riss das Wasser die Früchte samunt dem Grunde weg, so das nichts als kaler Felsen zu sehen ist: die Aenger und Wisen wurden ganz überschwemmet. — Vorige Woche sah man auf einem Felde bei Weichs eine ½ Stunde von hier ein zimlich tiefes, neu gegrabenes Loch, worin nun der gemeinen Sage nach ein Schaz gelegen, und izt gehoben worden war. Am Loche will man auch Geldstüke gefunden haben. Wenigst entdeket man keinen schwarzen Hund, als Schazbewahrer, noch irgend ein kreisendes Flämmchen mehr daselbst. Kurz und gut; der Schaz ist sovil, als gehoben.

Am 12. dises hat ganz Preussen eine der seltensten Feier, wovon die Jahrbücher so wenige Beispile erzälen, die fünfzigjährige Ehe seines grossen Königs mit allgemeinem Frohlokken begangen. In Berlin wird auf dise hohe Jubelhochzeit ein Gedicht auf seidenen Bändern in allen Farben verkaufet. Man rechnet einen Absaz von mehr als 80000 Ellen Bänder bei diser Gelegenheit.

Paris, vom 17ten dises. Der Definitivtraktat des Fridens ist seiner vollendenden Unterschrift lange nicht so nahe als man es vermutete. Es sind noch unzälig vile Punkte zwischen den kriegführenden Mächten zu reguliren, die vile Hindernisse finden werden, bis sie in Richtigkeit gebracht werden können. Allem Ansehen nach soll diser Traktat eine merkwürdige Epoke in der Geschichte machen, und das wahre oder vorgebliche Gleichgewicht Europens auf ewig festsezen. Spanien will, wie es heisst, seine Besizungen in Amerika garantirt wissen, und das Brittische Ministerium soll dises Projekt mit einer gewissen verächtlichen Mine verworfen haben, mit der Anmerkung, das ein solcher Plan nicht unschiklicher vorgebracht werden könnte, als zu der Zeit, da der Krieg keinen andern Ursprung gehabt hätte, als die Absicht, die Brittischen Colonien ihrer rechtmässigen Oberherrschaft zu entziehen. Engelland will sich nicht im mindesten in die Amerikanischen Händel mischen, und nicht den mindesten Antheil daran nehmen, wenn das Beispil der vereinigten Staten oder die Politik des Congresses selbst irgend einige Unruhen in den Besizungen der übrigen Mächte wirken sollte. — Hr. Graf von Artois wird nicht nach Teutschland reisen, sondern die Besazungen in dem französischen Flandern besuchen, die merkwürdigsten Städte in den Niderlanden in Augenschein nehmen, und sich von da nach Flandern begeben. — Nun ist auch die Beförderung der *Marechaux de France* vorgenommen worden. Mit Vergnügen sah man an der Spize der neuen Marschälle den Hn. Grafen d'Estaing; die übrigen sind die HH. Graf von Mailly, Graf von Vaux, Herzog von Laval, Marquis von Castries, Hr. von Segur, Marquis d'Aubeterre, Graf von Choiseuil d'Estainville, Prinz von Croy, und Prinz von Beauveau. Es scheint nicht, das der Madrider Hof um die nemliche Ehrenstelle für den Herzog von Crillon angesucht habe, ob man gleich solches für gewis versichert hatte. — So fest gegründet der Friden zu sein scheint, so behaupten doch vile, dises Gebäude wanke noch. Ein, obgleich nicht ganz wahrscheinliches Gerücht, will einen nahen Bruch prophezeien. — Die Eskadre des Hn. von Vaudreuil, welche die Nachricht von den geschlossenen Fridenspräliminarien erhalten hat, wird bis zu Ende dises Monats in Brest oder in Rochefort erwartet.

* Der Hr. Cadet de Vaux in Paris hat ein unfehlbares Mittel erfunden, durch Anbringung kupferner Röhren, an derer Ende man einen Ofen mit einem Reverbere stellt, und Feuer darin macht, jedem

[illegible] Ende Kreuz Wunden [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]

Münchner gelehrte Zeitung.

MDCCLXXXIII.

VI. Stük, Brachmonat.

München.

In der Strobliſchen Buchhandlung.

I. Katholiſches Leſe- und Bethbuch, aus den Pſalmen der heiligen Schrift geſammelt zum Gebrauch meiner Mitbürger von Karl von Ekartshauſen, kurfl. wirkl. Hof- und Büchercenſurrath ꝛc. München, 1782. 8. nebſt einem ſchönen Titelkupfer von Geiſer in Leipzig.

Seit einiger Zeit ſcheint die Ebbe und Flut des Geſchmakes ſich auch auf das religiöſe Fach der geiſtlichen Leſe- und Bethbücher in unſren Gegenden ausgebreitet zu haben. Binnen einer ſehr kurzen Zeit haben wir mancherlei Liferungen diſer Art aus ſehr geſchikten Händen erhalten. Rezenſent zweifelt aber billig, ob nicht gegenwärtige ſich mehr, als alle bisherige, dem Geiſt unſers Zeitalters, und der ſanften Inſpiration eines Betenden nähere. H. von Ekartshauſen hat aus gleich edler Liebe für ſeine Mitbürger, die ihm ſchon zu ſo manchen empfindſamen Schriften die Feder in die Hand gegeben hatte, diſe Sammlung auf eine Art veranſtaltet, welche ſowohl denen, die am beſchauſichen Gebete, und an der höheren Art mit Gott zu ſprechen Behaglichkeit finden, als den jenigen, welche gerne ihr überflieſſend Herz durch Worte vor Gott ausſchütten möchten, ſehr angenehm, und willkommen ſein mus. Voraus ſind nach kurzen Vorerinnerungen die Morgen- Abend- Meſſ- Beicht- und Communiongebethe; und hierauf folgen die Pſalme Davids in Geſtalt der Gebete, welche auf beinahe alle Seelenbedürfniſſe eingerichtet ſind. Folgendes, von Hn. Herausgeber ſelbſt verfaſſtes Pſalmgebeth für Richter iſt würdig, durch einen Auszug bekannt gemacht zu werden.

„O Gott meiner Väter, und barmherzigſter Herr, der du alle Dinge durch dein Wort erſchaffen haſt, und durch deine Weisheit dem Menſchen verordnet, das er über die Geſchöpfe, die von dir erſchaffen ſind, herrſchen ſolle; das er auch die Welt mit Billigkeit und Gerechtigkeit regiren, und mit einem aufrichtigen Gemüth urtheilen ſolle, gib mir die Weisheit, welche bei deinem Thron ſteht, und verwirf mich nicht von der Zahl deiner Diener: denn ich bin ein Diener und ein Sohn deiner Magd, und ein ſchwacher Menſch der eine kurze Zeit leben wird, und zu gering iſt das Recht und die Satzungen zu verſtehen: denn, wenn ſchon jemand unter den Menſchenkindern vollkommen wäre, ſo würde er doch ohne deine Weisheit für nichts geachtet. Du haſt mich o Herr! zum Richter über dein Volk, zum Richter über deine Söhne, und Töchter erwählet; ſende mir daher deine heilige Weisheit von dem Himmel herab, das ſie in allen meinen Gerichtsgeſchäfften bei mir ſeie, und mit mir arbeite, damit ich wiſſe, was dir angenehm iſt. Lehre mich meine Werke mit Sanftmut verrichten, damit ich auch von meinem Nächſten geliebet werde. Laſs mich denken, das du für den ſorgeſt, welcher Barmherzigkeit erweiſet, und das du meiner wirſt eingedenk ſein, und das ich denn in der Zeit des Unfalles eine Grundfeſte in dir finden werde. O! laſs nicht zu, das ich eine hungrige Seele verachte, oder den Armen in ſeiner Armut betrübe; laſs mich dem Beängſtigten ſeine Bitte nicht verſagen, und meine Augen nie von dem armen Streitenden wenden. Gib mir Stärke, das ich dem Flehen der Bedrängten mein Ohr reiche, und ihnen Gerechtigkeit verſchaffe, wie ich es ihnen ſchüldig bin, und gib, das ich ſie mit Sanftmut und Güte behandle. Laſs mich, Unendlicher! den Waiſen gnädig ſein, wenn ich richte, wie ein Vatter, und mich ihrer annehmen, wie eine Mutter; laſs mich das Blut des Gerechten nicht vergieſſen; und wenn ich über einen Schuldigen urteile, bedenken, das ich auch ein ſchuldiger Menſch bin, und der vor dir nicht beſtehen würde, wenn deine unendliche Barmherzigkeit nicht wäre. Laſs mich die Gerechtigkeit nie um Geld, und die Unſchuld um die Gnade der Groſſen verkaufen — Verlaſs mich nie, Allgütiger! und gib mir deine Gnade, das ich mich nicht um meines Lebens Willen ſchäme, die Wahrheit zu bekennen. Laſs mich nicht voreilig in meinen Urteilen, und träge in meinen Arbeiten ſein. — Du haſt mich zum Richter beſtellt: gib mir alſo Mut, die Laſter auszurotten, und deine Gnade, damit ich mich vor dem Mächtigen nicht fürchte. Laſs mich auf den Wegen deiner Gebote wandeln; und ſei mir gnädig, wenn du einmal über mich richten wirſt. Amen.

II. (In der nemlichen Buchhandlung iſt zu haben.) Theophron, oder der erfahrne Rathgeber für die unerfahrne Jugend, von J. H. Campe. Ein Vermächtnis für ſeine geweſene Pflegeſöhne, und für alle erwachsnere junge Leute, welche Gebrauch davon machen wollen. 1783. 2. Teile, 8.

Inter Opus monitus que — madaere genae,
Et patriae tremuere manus. *Ouidius.*

Voraus ist ein artiges Titelkupfer, welches einen erfahrnen, klugen Greis vorstellet, wie er dem raschen, dahin wandernden Jünglinge die vätterliche Lehre mitgibt: „ Vermeide die Landstrasse.

Schon der Namen eines Campe, dessen lehrreiche, und zugleich angenehme Erziehungsschriften eben so bekannt als beliebt sind, und dessen Robinson Crusoe in unsren Gegenden so gierig vergriffen worden ist, mus Empfelung für dises herrliche Vermächtnis an die Jugend sein. Campe sah sich wegen stets mehr abnehmenden Kräften gezwungen, seinen Lieblingspfad zu verlassen, und das nur so seltenen Talenten glükende Erziehungsgeschäft einem Manne von ungeschwächteren Kräften, Hn. Trapp, bisher. Professor der Erziehungskunst auf der Universität zu Halle zu überantworten. Er beurlaubet sich nun von seiner herzlich geliebten Jugend; teilet aber noch, gleich einem zärtlichen Vatter bei der Herannäherung seiner Trennung, Grundsäze, und Lehren mit, die sie unter die Zale glüklicher Menschen emporheben sollen. Es ist alles darin mit so vil Herzensgüte, Weltkenntnis, und Zudringlichkeit gesagt, das es notwendig jedes unverdorbene Jünglingsherz in Flamme sezen mus. Die Klugheitsregeln, welche er mitteilet, sind aus der Mitte des praktischen Lebens geholet. „ Es ist zu einem ruhigen, zufridnen, und glüklichen Leben, (spricht er in der Vorrede, die jedem fülenden Herzen Rührung, und dem Auge des guten Lesers Tränen entloken mus) hieniden nicht genug, das man gut, und immer besser zu werden sich bestrebe: man mus auch vorsichtig, klug, und durch Erfahrung weise geworden sein. " — Wenn ich je eine Schrift für die Jugend empfolen habe, so verdient es vorzüglich dise, welche würdig wäre, den wesentlichsten Unterricht junger Herzen auszumachen.

— — —

* Auf Hn. von Bergmanns Tod hat H Franz Seraphin Haas eine Trauerode in Druk gegeben; und diser am Ende folgendes Par Zeilen beigefüget: „ Ich wünsche vom Herzen, das ich lange noch, so manchem edlen Pfälzer unter uns, nicht auch ein Trauergedicht zu machen habe ".

** Auf dringendes Verlangen der Musik liebenden Herren und Damen wird auf das schöne, ganz im originellen, neusten Geschmak verfertigte schon in einem Monat fünf Male mit unbegränztem, allgemeinem Beifalle von hiesigen Hofschaubühne aufgeführte Singspil, die **Dorfdeputirten**, welches H. Schubauer, diser hier so sehr beliebte Komponisteur nun im Klavierauszuge mit allen Singstüken herausgeben will, bei dem Verfasser diser Zeitung, Professor Lor. Hübner in der Löwengrube, im neugebauten Benefiziathause, Pränumeration angenommen. Der ganze Pränumerationspreis ist ein Dukaten, oder 5 Gulden hiesiger Währung, den Gulden zu 60 Kr. gerechnet; wovon einstweilen die Hälfte gegen einen Empfangsschein vorausbezalet wird. Sobald man sich mit Pränumeration hinlänglich gedeket sehen wird, soll das Werk ohne Verzug folgen. Man verspricht sich werkthätige und zalreiche Unterstüzung.

Ingolstadt.

H. Professor Fröhlich hat folgendes zum Einrüken eingesandt, das hiemit wörtlich dastehen soll, um zu zeigen, das jeder verdienstvolle Gelehrte seine Stimme in der vatterländischen Zeitung zu geben berechtiget ist ": In den neuesten gelehrten Zeitungen von Jena 36 S. den 5. Mai. 1783 unter der Aufschrift Dessau und Leipzig steht ein Auszug aus den Kirchenboten für Religionsfreunde aller Kirchen 5. St. vom Jahre 1782. Die Worte lauten also: „ Neueste Epoche des baierischen Schulwesens. Aus diser Beschreibung wollen wir nur eine Probe des Unterrichtes eines Lehrers der Dogmatik auf der Universität zu Ingolstadt im Jahre 1782 anführen. Diser docirte: Deus non vult omnes homines saluari. Um dises mit dem entgegengesezten Ausspruch des Apostels: Gott will alle Menschen *selig machen*, zu vereinigen, macht er dise merkwürdige Distinktion. Deus vult omnes homines saluos fieri intelligendo de generibus singulorum *concedo*, intelligendo de singulis generum. *nego*. So will Gott Könige, Bauern, Schuster, (alle Menschengattungen) selig machen, aber ja nicht einen jeden König, einen jeden Schuster ". So weit der Rezensent. Darauf bindet er unmittelbar mit einer Räuberbande an. Man möchte glauben, der baierische Professor seie in eine Gattung der Inquisition zu Jena verfallen — Und das aus lauter Toleranz —

— „ Nun in disen angeführten wenigen Worten stekken drei recht gewichtige Unwahrheiten, die blindlings auf die Nachricht eines ungetreuen Katholiken nachgeschriben worden sind. 1. Heisst es, ich lehrte: Deus non vult omnes homines saluari. „ Das lehrte ich niemals, und lehre es noch nicht. Ich beruse mich öffentlich auf alle meine vorjährigen Zuhörer, ob Einer dise Lehre von meinem Munde gehört zu haben bezeugen könne. Doch getraue ich mich ihr Zeugnis, gewis kein parteiliches,

aufzufodern. Keiner wird es wagen sich selbst einer offenbaren Lüge vor etlichen und 30 Mitschülern zu beschuldigen. Mein Saz, den ich von der Kanzel vortrug, und behauptete, war wörtlich jener des P. Gazzaniga, dessen vortreffliche, und für Oesterreich vor wenig Jahren neu geschribene Theologie mit Begnehmigung meiner hohen Landesobrigkeit ich vorlese: Deus non vult *aequaliter* omnium hominum salutem sub hac solum conditione, *si ipsi velint*, ita, ut tota differentia in negotio nostrae salutis sit ab hominum et non a Dei voluntate repetenda. Tom. 1. Dissert. 6. cap. 2. Propos. 1.

2) Heisst es, ich hätte, um meinen Saz mit dem entgegengesezten Ausspruch des Apostels zu vereinigen, dise merkwürdige Distinktion gemacht; de generibus singulorum, et de singulis generum. Nein, ich habe sie nicht gemacht. Hätte ich sie gemacht, dürfte ich mich deren wohl auch nicht schämen. Nur Schade, das manche Herren von protestantischer, und katholischer Seite so ganz fremde in den heiligen Kirchenlehrern sind! Sie hätten sonst gewis wissen müssen, das nicht ich, sondern der grosse Lehrer Augustin dise nemliche Auslegung des apostolischen Textes nebst drei andern wider den Irrlehrer Pelagius gegeben hat. De corrept. et grat. cap. 14. Eben das thut auch der h. Thomas, und sezet diser mir aufgedrungenen Auslegung das Beispil der izt verworfenen Juden, und an derer Stelle auserwählten Heiden bei, mit dem Zusaze: Et hoc magis facit ad intentionem Apostoli. Lect. 1. in cap. 2. Epist. 1. ad Tim.

3) Heisst es, ich habe dise Distinktion zur Auflösung des apostolischen Textes als die Meinige angenommen. Widerum nein, ich habe dise Erklärung samt den übrigen dreien der h. h. Augustin und Thomas nur historice vorgetragen, und noch die fünfte als die allgemeinere beigefüget, de voluntate antecedente, et consequente. Endlich weil auch dise Auslegung villeicht noch zu undeutlich, und nach der Schulsprache riechend wäre, um dem Geschmake unserer Zeiten etwas zu Liebe zu thun, aber doch nicht vom Sinne der alten abzuweichen, habe ich mich dahin erkläret, das nach menschlicher Sprache zu reden, wie gewis der h. Paulus nach dem Begriffe der Menschen geredet hat, man mit Wahrheit sagen könne, Gott wölle alle Menschen selig machen, weil er solche für die Menschheit allgemeine Heilungsmittel eingesezet hat, die alle Menschen selig zu machen fähig sind.

„ Der Herr Rezensent scheint zulezt noch darüber zu spotten, oder gar bis zur Inquisition zu zörnen, das Gott nicht einzeln einen jeden König, oder Schuster wölle selig machen. O ja! das ist gewis. Er wollte nicht einmal einen jeden Apostel selig machen, den Judas nicht. Hätte er gewollt, so hätte er es ja gekonnt! Judas, der die Wahrheit verrieth, wäre nicht ein Kind des Verderbnisses geworden, dem es besser gewesen wäre, nicht gebohren, als gebohren zu sein.

Professor Feßlich.

H. Franz Cellarius, kurpfalzb. Militär-Schullehrer zu Ingolstadt hat Anfangsgründe der gemeinen Rechenkunst zum Gebrauch seiner Schüler zu Nürnberg druken lassen. Der Vortrag ist höchst deutlich und populär.

* Bis Mitte des Heumonats können die HH. Subskribenten auf die Hübnerische Generaliensammlung den ersten Band davon in Empfang nehmen.

Ankündigung.

„ Sehr vile Liebhaber der Wahrheit und Eiferer für die Religion haben schon lang gewunschen, das eine Sammlung jener guten Pieeen, die einige Jahre her über die wichtigsten Gegenstände im Druke erschinen sind, gemacht würde. Wir haben zwar, sagten verschidene in verschidenen Zusammenkünften, uns sehr vile Werke und Werkchen angeschafft, und wissen doch nicht, ob wir alle besizen. Einige davon, erwiderten andere, sind nicht einmal mehr zu haben, wenn man sie auch um theures Geld kaufen wollte: besäße man auch alle, so sind einige in disem, andere in einem andern Format herausgegangen, so, das sie in einen gleichförmigen Band nicht zu bringen sind; die auch zu vereinigen wären, sind sowohl im Druke, im Papir, und in der Abhandlung der Gegenstände gar sehr unterschiden; dis macht Verunstaltungen der Bände, und Mühe im Nachschlagen; massen die Werkchen, die doch vom nemlichen Gegenstande handeln, in verschidenen Bändchen zerstreuet sind. Sollte sich denn Niemand hervorthun, war die Frage, der eine Sammlung um einen sehr leichten Werth veranstaltete? — Sollten sich die Gutgesinnten in der Thätig- und Lebhaftigkeit immer von den Uibelgesinnte überwinden lassen? Dise machen eine Sammlung nach der andern von anstössigsten Brochuren, rühmen sie dem Publikum an, und wenn man sie zu Handen bekömmt, findt man sich betrogen; und sieht, das man um sein gutes Geld nichts als Falschheiten, Lästerungen, Sophistereien, und Verdrehungen eingekauft habe. — — Die Liebhaber haben sich um den Werth eines jeden Bandes nicht mehr anzufragen; so vile Bogen ein Band

enthält, so vile Kreuzer bezalen sie. Enthält einer z. B. 24, 30, 36 Bogen, so haben sie nach Proportion, mehr nicht als 24, 30, oder 36 Kreuzer zu erlegen. Alle Vierteljahre wird allerwenigst ein Band gelifert, und zu seiner Zeit ein Nachtrag von jenen Stüken gemacht werden, die uns selbst bisher etwa unbekannt waren. Die ein Exemplar in mit blauem Papir überzogenen Papendekel schon eingebunden verlangen, zalen nach Beschaffenheit der Grösse des Bandes 6 oder 8 Kr. Die Exemplare sind in Augsburg in Kommission zu haben bei Herrn Johann Georg Bullmann in der Fuggerei Nro. 45. und bei Johann Seitz Papirhändler in der Schmiedgasse, Lit. C. Nro. 34. Der erste Band hat wirklich die Presse verlassen, und enthält 24 Bogen. Geld und Bestellungsbriefe werden Franko einzusenden erbeten.

Von der Unschädlichkeit der Blizableiter.

Naturforscher werden sich wundern, das man noch in unsern lichtvollen Tagen den Blizableitern eine Schuzrede halten, und anstatt ihre ausgebreitete Wohlthätigkeit für das menschliche Geschlecht mit neuen Beweisen aus der Vernunft und Erfahrung aufzustüzen, vilmehr den empörenden Vorwurf ihrer Schädlichkeit auf die Seite räumen mus. Einige vor Kurzem in dem hiesigen Intelligenzblatte S. 226. N. XXIV. erschiene Anfragen an die Naturforscher in Betreff der Wetterableiter, so wenig sie aus der Feder eines Naturkündigen geflossen sein konnten, auch wohl niemals in einem physikalisch eruditen Blatte Aufnahme gefunden haben würden, scheinen dennoch um so mehr eine Beantwortung notwendig zu machen, als der gröste Teil Leser, die durch keine reifere Kenntnisse in der Naturkunde dawider verpanzert, und von Vorurteilen befreiet sind, gar leicht durch Trugschlüsse, und dergleichen flach hingeworfene Sophistereien irre gemacht werden könnte; besonders, nachdem dises für die Menschheit so wichtige Unternehmen noch immer so vile Gegner unter dem gemeinen Haufen zälet. Wie vilmehr mus nicht Vorurteil, und Pedanzenfurcht durch einen Mann von wichtigeren Berufsgeschäfften bestärket werden, wenn diser sich die Mine eines Naturforschers gibt, und mit einer Art von Zuversicht Bedenklichkeiten erfindet, welche mit der hausbaknen Philosophie so manches unbekehrlichen Obotrite so erwünschlich zusammenstimmen?

Die Errichtung der Blizableiter erhält sich schon mehrere Jahrdekaden in Europa, seitdem der grosse Naturforscher **Franklin**, Erfinder derselben, die ersten Muster davon in Amerika zu Philadelphia und Boston aufgestellet hatte. Franklins Urgedanke war, wie er in seinen Briefen erzälet, folgender Folgesaz aus der Aehnlichkeit der künstlichen und natürlichen, oder Gewitter-Elektrizität: "Wenn „ nun dises alles sich auf dise Art verhält, würde denn nicht die Wissenschaft von der grossen „ Zugkraft der spizigen Körper dem Menschen nüzlich werden können, wenn er seine Wohnungen, „ Kirchen, Schiffe u. d. gl. wider den Blizschlag „ damit zu waffnen trachtete? Man hätte denn „ aufrechtstehende Eisenstangen auf den Giebeln der „ Gebäude zu befestigen; hierauf das untere End „ diser Stangen mit einem Drate zu versehen, und „ disen an der Aussenseite der Gebäude bis in „ die Erde herunter zu ziehen ꝛc.

Dise Idee erwekte in der Folge tausend andere. Die Versuche des amerikanischen Weltweisen erschollen über den Ozean herüber, und die Akademien Frankreichs, vorzüglich zu Paris, und Dijon eiferten in die Wette, die ersten in der Ausführung eines mit der Theorie der elektrischen Erscheinungen so genau übereinstimmenden Unternehmens zu sein. Man hatte sich zwar durch Ströme von Einwürfen durchzuarbeiten, Berge von Hindernissen zu übersteigen, wider Aberglaube, und Unvernunft zu kämpfen, selbst wider einige damals in diktatorischem Ansehen stehende Gelehrte, worunter der berühmte Abbt Mollet den Reihen führte, zu kämpfen. Allein Erfahrung, und Vernunft besigten allen Widerstand, und der Eifer, Paratonnerres zu errichten, welcher kaum, wie ein Aussezender Pulsschlag thätigerer Bestrebsamkeit, ein wenig nachgelassen hatte, erhielt plözlich neues Leben, und die öffentlichen Blätter waren mit Nachrichten aus allen Gegenden, besonders aus Engelland und Frankreich angefüllet, wie sehr man sichs angelegen sein liess, die öffentlichen Gebäude, Magazine, Pulvertürmer, die Wohnungen und Paläste der Grossen, auch ansehnlichere Privatgebäude mit Blizableitern zu versichern.

Nun hat man bereits die viljährige Erfahrung, das seit der Erfindung diser Bliz- oder Wetterableiter nicht ein einziges damit versehenes Gebäude (versteht sich, keines, das mit gehöriger Vorsicht, und unter der Aufsicht eines sachkundigen Naturforschers damit versehen worden ist) vom Blizstrale beschädiget, oder wohl gar in Brand gesteket worden ist.

H. Hofrath und Professor der Naturlehre Lorenz Bökmann unterstüzet diese Allgemeine Erfah-

mit folgenden sonderheitlichen Erfahrungen, welche ich aus dessen auf höchsten Befehl seines weisen Fürsten ausgearbeiteter, sehr vortrefflichen Abhandlung über die Blizableiter hieherseze:

„ Das erste mit einem Wetterableiter versehene Haus, welches vom Bliz getroffen ward, war das Haus eines Kaufmanns West zu Philadelphia in Nordamerika. Es blib gänzlich unversehrt. Nur der obere Teil des messingenen Drats der Ableitung ward seiner Schwäche wegen auf einige Zolle mit abgeschmolzen, und die Spize gestumpft. Diser Blizschlag ist in der Geschichte der Ableiter deswegen merkwürdig, weil fast alle Einwohner diser Stadt dadurch bestimmt wurden, ähnliche Einrichtungen auf ihren Häusern zu veranstalten, wogegen sie bisher, teils aus Furcht, teils aus andern Gründen noch immer einige Abneigung besassen. Nicht weniger ist der Blizstral merkwürdig, welcher im Jahr 1777 den Kirchturm zu Siena in Italien traf, und wovon damals alle öffentliche Blätter voll waren. Dise Stadt hatte wegen ihrer hohen Lage seit vilen Jahren durch den Bliz an ihren öffentlichen Gebäuden grossen Schaden gelitten. Es ward daher von der Regirung befolen, insonderheit den auf dem grossen Plaze freistehenden Uhrturm, eines der höchsten und prächtigsten Gebäude, welches ohnehin schon mehrmal durch Bliz beschädiget worden war, mit einem Ableiter versehen zu lassen. Der unwissende Teil des Volks, der gewöhnlicher Weise alles, was ihm neu ist, zu verachten pflegt, war über dise Veranstaltung äusserst ungehalten, nannte die Wetterableiter nur mit dem Schimpfnamen Kezerstangen und sprach nach seiner Art von ihnen mit Verwünschungen. — Allein der 18te April ward für die Naturlehre und für die Geschichte der Blizableiter ein Tag des entschidenen Triumphs! — Bei disem ersten heftigen Wetter, welches sich nach Errichtung des Ableiters über Siena zusammen zog, hatten sich die meisten Einwohner in die benachbarten Gebäude und auf dem offenen Plaze voll Neugierde versammelt, und nun fuhr vor aller Augen ein heftiger Stral auf die Turmspize. In dem nemlichen Augenblike funkelte das Eisen an dem Joche der Stundenkloke; der Stral folgte indessen der Ableitung bis in das Wasser und man fand den ganzen Turm bei genauer Untersuchung unbeschädigt. Selbst keine von den Spinnegeweben, die in dem Innern des Turms um die Leitungskette herum sich befanden, war zerrissen oder versengt. * — — Ein solcher öffentlicher und früher Sig vor den Augen viler hundert Menschen, die keinen Glauben an der Sache hatten, und nun auf einmal unwiderstehlich gewonnen wurden, ist ein Glük, das nur selten ein Mann hat, der mit neuen Wahrheiten vor seinem Publikum erscheint. — — Den 11ten Mais 1771 hatte Herr Toaldo zu Padua ein ähnliches Vergnügen. Es fiel nemlich der Bliz auf den Ableiter an seiner Sternwarte, gieng glüklich an dem Gebäude herunter, und liess ausser einer Ausbiegung eines kleinen Teils der Eisendräte, woraus der Ableiter geflochten war, keine Spur der Beschädigung zurük. — — An dem Turme zu Neuburg, ward bei seiner Widerherstellung auch ein Ableiter angebracht, und im Jahr 1765 fiel der Bliz wider auf disen Turm, und ward ohne alle Beschädigung in die Erde geleitet. Auch in unserer Nachbarschaft haben wir ein ähnliches Beispil an dem Blizableiter gehabt, der auf dem Gräflich Riancourischen prächtigen Gebäude zu Mannheim vom Herrn Hemmer gesezt war. Ein Wetterstral traf ihn, verlezte eine seiner Spizen, die noch in dem dortigen physischen Sale aufbehalten wird, und gieng ohne weiteren Schaden in die Erde ".

Ich habe selbst in Zeit von 2 Jahren in der Münchner Statszeitung einiger Fälle, besonders eines sehr merkwürdigen Falls auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Seefeld, Meldung gethan, welche dise an so vilen Orten und Gegenden gemachten Erfahrungen unterzeichneten.

Wer sollte nun vermutet haben, das nicht selbst unter dem Pöbel, der meistenteils auf Erfahrungen, und die altbeliebten sogenannten Bauernregeln zu bauen und zu trauen pflegt, so vilerlei, und immer nemliche Erfahrungen wenigst die Stimmung veranlassen sollten, von ähnlichen Anstalten in ähnlichen Fällen ähnliche Erfolge zu erwarten? Weniger wunderts mich, das die Gründe physischer Uiberzeugung von vollkommner Aehnlichkeit der künstlichen und der Gewitterelektrizität nicht allen Eingang fanden, den sie verdienten. Denn hiezu gehört methodisirte Denkart, und eine systematische Bestimmung der Begriffe, die nicht jeder gemeinen Fassung offen stehen.

Zum Unglüke der Menschheit stritt so lange der Aberglaube für die Sache des blinden Vorurteils; man besorgte, der Vorsicht einzugreifen, und den Segen der Kirche wider die schrekklichen Hochgewitter zu entkräften. Disenrung

* S. Wittenberger Wochenblatt 44. St. 1778.

Einwurf hat H. Rath, und Professor F. X. Epp, würdiges Mitglid der baierischen Akademie der Wissenschaften, in seiner im J. 1777 auf Befehl weiland unsers durchleuchtigsten Kurfürsten Maximilian Josephs in Druk gegebenen, sehr gelehrten Abhandlung von dem Magnetismus der natürlichen Elektrizität, die jedem noch nicht genugsam unterrichteten Leser aus mehr als einer Rüksicht zu empfelen ist, sehr treffend widerleget. Wen diese Gründe nicht überzeugen, wessen Vernunft noch blöde genug ist, sich selbst überzeugende Beweise hierüber zu erschaffen, dem rathe ich, sich in einen See unterzutauchen, und mit aller Verzicht auf Menschenhilfe, mit zusammengeschlungenen Aermen, und aufgesperrtem Munde sich der Vorsicht zu überlassen, um nicht zu ersäufen.

Nur einen einzigen Beweis finde ich unumgänglich notwendig in diese kleine Abhandlung aufzunehmen, nachdem obige Schrift nicht so sehr in jedermanns Händen ist, als sies verdiente.

Diser ist die Widerlegung jenes beinahe einzig wichtigen, und nicht für jeden sogleich auflösbaren Einwurfs, den man wider die Blizableiter zu machen pflegt, „ nemlich, das die Ableiter das Naturgesez der Menschenliebe wider sich haben, indem zwar das damit bewaffnete Haus vom Donner frole gesichert, aber das wehrlose Haus des armen Nachbars den Schlägen des Hochgewitters nur desto mehr preisgegeben werde „.

Diser Einwurf sezet den irrigen Begriff voraus, das die Blizableiter den Donner herbeiziehen. Die Ableiter können aber dises nicht eher, als bis sie sich in der Atmosphäre der Gewittermaterie befinden, oder wenn aus irgend einer Donnerwolke der Blizstral losschlägt, und auf das Gebäude, worauf die metallene Spize befestiget ist, heranfährt. In beiden Fällen saugen die Ableiter das Zerstörung drohende Feuer auf, entladen die Atmosphäre davon, und leiten den elektrischen Stral unschädlich in das allgemeine Magazin der Elektrizität, die Erde, hinab. Gebäude, welche sich zugleich mit dem bewaffneten Hause in diser gefährlichen Atmosphäre befinden, genieſſen eine gemeinschaftliche Wohlthat, und die übrigen, welche sich in keiner solchen drohenden Lage befinden, haben der Hilfe nicht nötig. Nehmen wir aber an, das die Spize des Ableiters auch von Zeit zu Zeit die elektrischen Ausdünstungen in sich sauge, so ist dises ja vilmehr ein menschenfreundliches Präservativ, um von einer ganzen Gegend zugleich die bevorstehenden Unglüksfälle nachbarlich zu verhüten. Doch scheinet dise Einsaugung der elektrischen Ausdünstungen nur alsdenn von merklicher Nüzbarkeit zu sein, wenn das Gleichgewicht zwischen den gleichelektrischen Körpern aufgehoben, und durch Reibung der Wolken, und Dünste unter sich der Unterschid zwischen positiver und negativer Elektrizität, und am Ende selbst die Explosion hervorgebracht wird; obschon zur Verhütung viler Donner- und Hagelgewitter auch die sukzessive Einsaugung der von Zeit zu Zeit aufsteigenden elektrischen Ausdünstungen nicht wenig beitragen kann, wie ich am Ende diser Abhandlung von den Hagelstangen melden werde.

Andere Einwürfe des Pöbels, das die Ableiter dem Regenwetter entgegen sind, das sie die Verehrung der Wetterheiligen hintertreiben, das sie eine Satyre auf die Allmacht sind, u. d. gl. elender Firlefanz verdienen keine Beantwortung.

Ich komme auf die Beantwortung der jenigen Anfragen, welche diese kurze Abhandlung einzig veranlasset haben. Um aber auch von jedem, minder theoretischen Leser besser verstanden zu werden, seze ich folgende Säze, als aus der Naturkunde und Erfahrung vollkommen erwisen, voraus.

1) Die Gewittermaterie ist die nemliche, nur in Stärke und Ausdehnung von jener verschiden, welche die Wirkungen der künstlichen Elektrizität an den bekannten Elektrisirmaschinen hervorbringet. H. Prof. Epp führet in oben gedachter Abhandlung die Erfahrung mit einem hölzenen Hause an, welches man durch künstliche Elektrizität auf die nemliche Art, wie es durch den Blizstral geschieht, in Brand steken, oder mit Ableitern dagegen verwahren kann.

2) Durch Metalle, besonders durch metallene Spizen kann die elektrische, oder Donnermaterie aus den Wolken herabgezogen werden. Man kann dise Erfahrung mit dem fliegenden papirnen Drachen machen, an dessen öberstem Teile eine metallene Spize festgemacht, und mit einem eisernen Drate bis herab auf die Erde verbunden ist. Berührt man nun während eines Donnerwetters mit dem Finger, oder irgend einem anderen symperielektrischen Körper diesen Drat, so sprühen Funken auf 3 bis 4 Zolle weit heraus, wider welchen Versuch man sogar nötige Vorsorgen zu machen hat, um dise Wettermaterie von sich abzuleiten.

3) Wird keine metallene Spize, und kein metallener Drat an dem fliegenden Drache befestiget, so erfolgen keine Funken; auch nicht bei heiterem

Wetter, oder in einer mittelmäßigen Tiefe. So folgt also hieraus, das die Blizmaterie sich vorzüglich auf Metalle, und zwar gerade in der Atmosphäre ihres Aufenthalts sichtbarlich ergiesse.

4) Der Bliz fährt also am Metalle so lange fort, als der Zusammenhang desselben dauert. Wird diser unterbrochen, so machet er einen Sprung durch die übrigen seinem Flusse mehr widerstehenden Körper, zerschmettert, oder entzündet diese, und hängt sich wider an Metallkörper, wo er sie antrift. Das beweiset die tägliche Erfahrung von Wetterschlägen. Hin und her zerstreute Metalle können also einem Gebäude sehr gefährlich werden.

5) Sie werden aber nicht gefährlich sein, wenn der Bliz von der auffangenden metallenen Spize des Dachgibels ununterbrochen am Gebäude herab bis in die Erde abgeleitet werden kann.

Nun zur Beantwortung.

Der ungenannte befürchtet aus folgenden Gründen, die Blizableiter möchten schädlich werden, wenn sie zu sehr vervilfältiget würden:

1. Weil die Wetter vermindert werden, oder vilmehr die Erschütterungen der Erde, die zur Fruchtbarkeit so unumgänglich notwendig sind.

2. Weil dadurch die elektrische Materie in der Luft vermindert wird. Man lasse es dahin gestellet sein, wie Priestlei behauptet, das die entzündbare Luft die elektrische Materie seie. So vil ist indessen gewis, das die elektrisirten Pflanzen nicht blos der Erschütterung wegen schneller waren, als andere unelektrisirte: denn sonst müste eine jede Erschütterung dises leisten; sondern das die hineinkommende elektrische Materie in die Säfte wirke, sie villeicht mit Wärme belebe, das sie schneller umlaufen, und sich entwikeln; zumal, da bekannt ist, das die Blätter mehr Nahrung aus der Luft, als aus der Erde erhalten.

3. Kann nicht das Klima dadurch endlich vil Wärme verlieren, wenn sie zu häufig werden?

4. Können nicht durch allzustarkes Einströmmen der elektrischen Materie in die Erde die Erdbeben durch die Länge der Zeit vermehret werden?

Dise sind jene wichtigen Einwürfe, die man noch in unsern Tagen, gerade zur Zeit, wo das Projekt, Blizableiter zu errichten, ins Leben gehen soll, dem unbefangenen Publikum vorzulegen für nötig fand. Es ligt darin so ein Wust von unrichtigen, falschen Begriffen, von Mangel an Kenntnissen, und von flacher Denkart, die noch durch kein tieferes Eindringen in die Geheimnisse der Naturkunde gehörig durchgebeizet worden ist, durcheinander, das ein ganzer physikalischer Kursus villeicht das beste Widerlegungsmittel sein dürfte. Die Phytologie würde lehren, das jede Lufterschütterung zur Fruchtbarkeit der Erde beitrage; das also die Erschütterungen der Erde durch Hochgewitter nicht, wie hier behauptet wird, unumgänglich notwendig sind: sonst müste die Fruchtbarkeit mit der Menge der Hochgewitter in genauem Verhältnis stehen, welches noch kein Meteorologe zu behaupten sich getrauet hat. Eben dise Phytologie würde auch lehren, das es einen wesentlichen Unterschid zwischen der Nahrung des Pflanzenkörpers, und seiner Blätter gebe. Der Pflanzenkörper nährt sich ungleich mehr aus der Erde mit dem Nahrungssaft, als die Blätter, welche nur die allerfeinsten Oeltheile aus dem Stengel sowohl als aus der Luft an sich ziehen. Wenn die elektrische Materie, wovon jeder Körper ohnehin seine gute Dosis hat, durch ihre Anhäufung der Pflanze Wartum befördert, wovon man einige Erfahrungen haben will, so vertritt hier dise Materie gerade die Stelle der Wärme im Treibhause, oder in Frühebeeten . . . Doch alle dise Subtilitäten gehören izt nicht hieher.

Ich antworte auf die erste Anfrage. Gesezt auch, das die Metalle, besonders die Metallspizen die elektrische Materie aus der Luft beständig an sich saugen; so können sie doch dises nicht in jeder Entfernung: denn die partikuläre Zugkraft der Körper unter sich äussert sich nur in sehr geringen Entfernungen. Von der gravitas universalis, oder jener allgemeinen Zugkraft gegen den Mittelpunkt der Erde, welche mit den Quadraten der Entfernungen abnimmt, und mit der anziehenden Masse im Verhältnis steht, kann hier die Rede nicht sein, weil sonst die Erde allein alle Blize, ohne allen Absprung auf kleinere Massen, an sich ziehen müste. Die Blizableiter müssen sich also in der Atmosphäre des Hochgewitters befinden, wenn sie eine Wirkung äussern sollen. Es wird demnach noch immer Hochgewitter geben, wenn auch alle Städte und Dörfer mit Blizableitern bewaffnet sein sollten. Wenn aber die Metallspizen auch von Zeit zu Zeit die elektrische Materie in sich saugen sollten, so würde doch dises keine grösere Veränderung in der Atmosphäre hervorbringen, da der Zuflus entzündbarer Ausdünstungen aus allen Gegenden derselben geschieht.

Die nemliche Antwort gebe ich auch auf den 2ten Einwurf, das dadurch die elektrische Materie in der Luft vermindert werde. Alle Körper haben eine gewisse Menge des elektrischen Aethers in sich: nur durch Aufhebung des Gleichgewichtes werden einige mehr, einige minder elektrisch, das ist positiv, oder negativ elektrisch gemacht. Das Einsaugen der Metallspizen verrichtet kein ander Geschäfft, als das dadurch das Gleichgewicht in den nahen Körpern hergestellet wird; ist dises hergestellet, so hört das Einsaugen auf. Wie soll also ein Mangel an elektrischer Materie bei disem Umlaufe derselben entstehen können?

Was den 3ten Einwurf betrifft, so kann ich mir nicht einbilden, was der H. Gegner für einen Begriff von der Wärme der Körper haben müsse. Nach den gemeinsten Begriffen besteht selbe in verwirrter Bewegung der kleinsten Körperteile, und nicht im Dasein des elektrischen Aethers, der auch im Eise häufig angetroffen wird. Der 4te Einwurf, das die Erdbeben endlich durch zu starkes Einströmmen der elektrischen Materie in die Erde vermehret werden möchten, ist eben so läppisch. Die Erdbeben entstehen durch unterirdische Winde, unterirdische Entzündungen der Schwefel- und Harzmaterien, und dergleichen. Aber der elektrische Aether durchdringt die symperielektrische Erde ganz sanft, legt sich ins Gleichgewicht, stößt den Uiberfluß wider gegen die Atmosphäre aus, und erhält sich also nie mit allzuheftigem Zwange unter der Erde, wodurch dise einige merkliche Erschütterungen empfinden könnte.

Soviel wider dise Einwürfe, welche ich nur darum einer Beantwortung würdig hielt, weil sie eben zur Unzeit meinen Bemühungen, die Blizableiter allgemeiner zu machen, in den Weg kamen.

Und nun — nur noch ein Par Worte von den Hagelstangen, welche nach so vilen räthselhaft vorkommen. Ich habe in meiner kurzen Beschreibung einer neuen, den Gebäuden mehr angemessenen Art von Blizableitern, welche kürzlich die Presse verlassen hat, von der einfachsten Weise so eine Hagelstange zu errichten Meldung gethan. Die Veranlassung davon ist nicht der Entschlus, den wirklichen Ausbruch des Hagels zu verhindern, sondern die kluge Absicht, der Entstehung diser grossen Landplage zuvorzukommen. Die Akademie von Dijon hat schon vor einigen Jahren eine Preisfrage aufgeworfen, wie die Gefahren des Hagels abzuwenden, oder zu schwächen wären: und im Darmstädtischen hat H. Professor Lor. Böhmann wirklich auf Befehl seines Fürsten mit Errichtung einiger Hagelstangen den Anfang gemacht. Das nemliche wird unser würdige Naturforscher H. Prof. Gold in den Gegenden von Traunstein und Reichenhall, troz aller Hindernisse, ins Werk zu sezen trachten. Den Grund zu disem physikalischen Unternehmen haben mehrere ansehnliche Naturkündige, worunter Beccaria, Priestlei, Cavallo, Morveau, Fulgeni Bauer, Arbuthnot, Toaldo, Weber, Krünnitz, Graf von Lepede, von Romas, und andere mehr sind, durch jene gutgegründete Vermutung geleget, das der Hagel eine Wirkung der Luftelektrizität sein müsse, indem die Schlossen in isolirten Gefässen aufgefangen Zeichen der Elektrizität von sich geben, meistenteils mit Donnerwettern verbunden sind, zur Sommerszeit am häufigsten, und im Winter nie ausser Donnerwettern sich ereignen. Weiter hat der Hagel eine unläugbare Aehnlichkeit mit dem Schnee, dessen Entstehung aber durch Elektrizität schon von Muschenbroek erwisen worden ist. Die Elektrizitätsmesser geben bei herannahendem Hagelwetter stärkere Merkmale von Elektrizität von sich; und endlich werden auf den Spizen der Mastbäume, Türmer, und Blizableiter bei vorüberziehenden Hagelwolken die sogenannten St. Elmusfeuer, oder Flämmchen gesehen. Man mutmasset also nicht ohne Grund, das mehrere solche Stangen, eine Art Blizableiter, auf Anhöhen errichtet, die Entstehungsursache des Hagels wenigst schwächen würden, indem sie selbe aus der Atmosphäre an sich herabziehen. Uibrigens ist dises Unternehmen nur noch blosser Versuch, welcher sich mit den Jahren bewähren mus: er ist aber sehr unkostspilig: denn ein hoher senkrecht aufgerichteter Baum, worin oben ein 5 bis 6 Fus hoher eisener Spiz mit oder ohne Verzinnung eingekeilet ist, machet die ganze Zubetung aus. Die Ableitung durch Ketten, oder Bleche finde ich nicht notwendig: indem die Materie ohnehin ohne grossen Schade der Erde nahe gebracht wird.

Am Ende diser Abhandlung mus ich noch anmerken, das es allerdings von wichtiger Vorsorge ist, die Errichtung der Blizableiter nicht jedem, blos mechanischem Schlossermeister, oder Professionisten zu überlassen. Jeder kleine Umstand mus in Acht genommen werden, und jedes kleine Versehen kann von sehr schädlichen Folgen sein. Unser Vaterland hat Naturforscher die Menge, welche sich willig zu disem Geschäffte werden brauchen lassen.

Lor. Höbner.

Num. 1. Montags / den 1. Januarii / Anno 1618.

Aus Behaim.

Aus Behaim / den 20. Decembris / Anno 1617.

Nachdem wir nun / wie gemeldt / in Behaim / vnd

bei ligenden Gebäuden, durch den von Mannheim hierher berufenen Hn. Professor Hemmer wider den himmlischen Stral haben verwahren lassen. Höchstdieselben haben Ihre vätterliche Sorge daselbst auch auf einen Schäferkarch gerichtet, worin vor einigen Jahren zwei Schäfer durch einen Wetterschlag erbärmlich zugerichtet und getödtet worden sind. An disen Karch hat demnach gedachter Professor einen besonderen, wandernden Wetterleiter, welches der erste diser Art in der Welt ist, angeleget. Es werden in Zukunft, wie wir vermuten dürfen, auch die übrigen herzoglichen Schlösser und Gebäude, und villeicht gar alle öffentliche Gebäude des Landes mit Wetterleitern versehen werden. Wäre dises früher geschehen, so wäre vermutlich unser armes Göppingen das vorige Jahr kein so klägticher Raub der Flammen geworden. Das schöne Beispil Sr. herzoglichen Durchleucht hat schon sehr stark auf die Unterthanen gewirkt. Hr. Hauptmann und Baudirektor Fischer hat den Anfang in diser Stadt gemacht, und schon den 14ten dises, als den ersten Tag nach dem zu Hohenheim geendigten Geschäffte, einen Wetterleiter auf sein hiesiges Haus pflanzen lassen. Ein par Tage darauf liess Hr. Hauptmann Frommann Anstalten dazu auf seinem eine halbe Stunde von hier ligenden Hause machen. Noch eine Menge Inwohner diser Stadt waren gesonnen, ein gleiches zu thun, wenn Hr. Hemmer sich hier länger hätte aufhalten können. Auch ins Land bekam derselbe vile Einladungen, als nach Kirchheim unter Tek, in die Gegend von Rotweil, nach Tübingen von der dasigen hohen Schule u. s. w. Dise leztere Einladung nahm er an, und dise berühmte Universität hat wirklich alle Mastregeln genommen, das erste Beispil in der dasigen Stadt und Gegend durch Verwahrung ihrer Gebäude zu geben. Wenn erleuchtete Fürsten und gelehrte Gemeinden voran gehen, so kann es nicht fehlen, das Vorurtheil mus verscheucht zurük weichen.

* Auf den Erfinder der Blizableiter, den würdigen amerikanischen Greise Doktor Franklin hat ein änglischer Dichter diše Strophe verfertiget, die nun das pfälzische Museum teutsch gibt:

Ich winke, Donner! deinem Grimme
Schmid' Fesseln dir!
Hohnlache deiner Götterstimme,
Und spil' mit dir!
Das Füllhon deines Zorns verschlinget
Mein Stäbchen hier.
Die Schöpfung wankt: ein Kettchen bringet
Dich machtlos mir.

Aus Zweiprüken wird unterm 18ten Brachm. folgendes gemeldet: Se. herzogl. Durchleucht haben für die hiesige Residenzstadt einen sogenannten freien Jahrmarkt veranstaltet, und dazu eine schöne Insel verwilliget, welche von allen den schönen und geräumlichen Gärten umschlossen ist, die an dem hiesigen Residenzschlosse angeleget sind. Die Messe hat am 10. d. M. angefangen. Die grosse Allee gestaltete eine Strasse, die auf beiden Seiten mit Buden besezt war, über welche sich das Grüne der Bäume angenehm ausbreitete. Die verschidenen Gebüsche dienten zu den Musikchören, woselbst sich die Jugend der Stadt und des Landes den Ergezlichkeiten ihres Alters überlies. Se. herzogl. Durchl. geruheten am ersten Tage mit gesammtem Hofstate sich einzufinden, und, wie ein Vatter unter seinen Kindern, das Vergnügen mit Ihren getreuen Unterthanen zu theilen, welches dise höchstschäzbare Anwesenheit mehr als alle Lustbarkeiten veredlen konnte. Den folgenden Tag erschinen Höchstdieselben abermals mit noch einer vil zalreichern Gesellschaft, indem Sie einige benachbarte Prinzen und Prinzessen mit sich brachten. Diser Tag war noch frölicher und theilnehmender. Der Hof speiste in dem Grünen der Insel, und war umgeben von tanzenden Haufen des der möglichsten Freude sich ganz überlassenden Volkes. Die drei übrigen Täge waren den Handlungsgeschäfften bestimmt, obschon die Lustbarkeiten in gewisser Art noch immer fortdauerten.

Wien, den 25. Brachm. Vor Kurzem ist nachstehende allerhöchste Verordnung kund gemacht worden: Wir Joseph der Zweite, ꝛc. ꝛc. Es ist durch eine vorhergehende Verordnung

verboten worden, die zu Gunsten eines dritten abzilenden Resignationen der durch päpstliche Kollation erhaltenen Kanonikate nach Rom zu ziehen: durch gegenwärtige Verordnung aber erklären Wir noch weiter, das überhaupt die Resignationen der geistlichen Beneßzien zu Gunst eines Dritten in keinem Falle, sie mögen nun mit, oder ohne päpstliche Einwilligung geschehen, erlaubt, noch als giltig angesehen werden sollen. Wien den 28sten Aprils 1783. — Es haben Se. kaiserl. Maj. beschlossen, das in verschidenen Gegenden von Böhmen bestehende Armeninstitut, auch in hiesiger Hauptstadt, und im ganzen Lande Oesterreich, einführen zu lassen, und dises Geschäfft dem Hn. Grafen von Buquoi aufzutragen. Man hat zu dem Ende bereits damit den Anfang gemacht, in allen Pfarrkirchen von den Kanzeln das Volk zur mildthätigen Unterstüzung diser heilsamen Absichten aufzumuntern; zugleich hat der löbl. Magistrat allen Hausinhabern, Sequestern und Administratorn in der Stadt, und auf den dazu gehörigen Gründen, durch eine gedrukte Nachricht erinnert, die Armen insgesammt, wes Standes sie immer sein mögen, sammt Kindern, in den bürgerl. und unbürgerlichen Häusern genau anzugeben, wo sonach auch für selbe das Allmosen, theils durch hiezu sich freiwillig erbotene Bürger und Grundsassen, und anfänglich auch durch Hilfe der Geistlichkeit, gesammelt werden wird. — Briefe aus Lemberg melden, das des Kaisers Majestät am 20sten dises glüklich daselbst eingetroffen sind.

Prag, den 22sten Brachm. Die neuesten so eben hier eingehenden Briefe aus dem Lande und von den Grenzen beharren fest darauf, das dem izigen Verfahren nach der Kriegsausbruch unvermeidlich seie, wiewohl niemand dafür stehen will, das es vor dem Herbstm. geschehen sollte. — Was kann bis zum Herbstm. nicht noch alles ausgeglichen werden? — Nach einer nun schon zimlich bekannten Nachricht, soll die Trankßteuer auch in Böhmen nicht länger mehr Bestand haben; nur wird zuvor noch ein Ausweis und respek. Vorschlag abgefordert, welche Wege man am leichtesten einschlagen könnte, um disen Abgang ohne jedermanns besondrer Drükung in das Aerarium zu ersezen. — Desgleichen ist auch stark im Werke, das die verschidenen Salzlegstätten in den Kreisen aufhören sollen. Die Dominien sollen eine getreue Fassion von ihren Unterthanen absordern, und die Salzzufuhre für dieselben sowohl, als für eigenes Consumo zu besorgen haben. — An der Einrichtung eines Landhauses wird nun nicht mehr gezweifelt, und wie es dermal verlautet, soll schon am 20sten Heum. das Kollegium von Alumnen geräumet werden. — Auch an die Errichtung des Priesterhauses soll nun mit allem Eifer Hand gelegt werden. Noch ist zwar ein sicherer Ort hiezu nicht bestimmt; aber wie Privatbriefe von Wien geben, soll die königl. Burg hiezu adaptirt, und die Artillerie anderswo einquartiert werden. — Allhier zu Prag starb eine junge Braut die Nacht vor ihrem Hochzeittage. Ein Magen- und Darmkrampf brach die blühende Rose. Sie war die einzige Tochter einer Wittwe, von der ihr an Mitgift und Einrichtung bis 500 Fl. gesammelt worden. Die Mutter trauerte sehr über ihren Tod; aber zu gewissenhaft, vor dem der Tochter bestimmten Brautschaze etwas für sich zu behalten, verkaufte sie all das angeschafte Geräthe, und verwendete das daraus gelöste Geld auf eine stattliche Begräbnis ihres Kindes. — Wir misbilligen die That zwar nicht, aber loben — können wir sie auch nicht. — Das gestern den 21sten, Abends nach 7 U. hieselbst ausgebrochene Gewitter war eins der stärksten und heftigsten, das wir heuer noch gehabt haben. Auch dauerte es mit anhaltendem entsezlichen Blizen, und darauf folgenden Donnerschlägen mit gleicher Heftigkeit bis 10 Uhr fort. So hielt auch der gegen 8 Uhr angefangene gewaltige Regenguss mit gleicher Stärke bis nach 10 Uhr an. Es hat an Feldern und Wisen hin und her beträchtlichen Schaden zurükgelassen; besonders wird nunmehr das Heu, das schon

seit sex, bis siben Tagen abgemäht, und fast täglich beregnet worden, vollends gar unbrauchbar.

Londner Nachrichten, vom 15ten Brachm. Im Unterhause hat die Stempeltaxe auf alle Quittungen mehr als alle übrige Taxen Lärm gemacht. F. Fox war aber, ohngeachtet die Stadt London selbst dem Parlement eine Bittschrift dagegen übergeben lies, dennoch davon nicht abzubringen, ja äusserte vilmehr das Verlangen, das alle Mitglider des Hauses ihr Vorrecht, alle ihre Briefe postfrei zu schiken, aufgeben möchten, welches jährlich die Finanzen um 50 bis 60000 Pf. Sterl. vermehren würde. H. Martin befaſs hiebei die Offenherzigkeit, dem Hause anzuzeigen, das es Parlementsglider gäbe, welche Umschläge über Briefe, die mit ihrer eigenen Hand frankirt wären, das Duzend zu 5 Schill. verkauften, und auf solche Weise die Post betrögen, indem sie zum Nachteile des Stats mit ihren Privilegien Wucher triben. — In Philadelphia hat der Kongreſs beschlossen, das die Flagge der dreizehn vereinigten Staten dreizehn rothe und blaue Streifen, und die von der Union 13 weisse Sterne im blauen Feld, eine neue Konstekation vorstellend, führen soll. Am 16ten April verfügte sich der Sheriff, oder das Oberhaupt gedachter Stadt, in Begleitung des Magistrats nach dem Rathhaus, und machte von selbigem dem Volk, welches sich in gewaltiger Menge einfand, den Friden und die Einstellung der Feindseligkeiten unter Lösung der Kanonen, Läutung der Kloken und Aufstekung der Statenflagge feierlichst bekannt, worüber die ganze Stadt mit Freudengeschrei erfüllt war. Aus Charlestown wird berichtet, das bei der lezten Versammlung diser Provinz 119 brittis. Kaufleute, die nach General Leslies Abzug daselbst verbliben, um den Aufenthalt bis im März 1784 angehalten hätten, welches ihnen auch bewilliget wurde. Nun seien sie schlüssig geworden, es zu versuchen, und einem von dem Kongreſs gefaſsten Entschlus gerade zuwider, um das Bürgerrecht anzuhalten, welches ihnen auch ohne anders werde bewilliget werden, indem der Haſs gegen den französischen Handel unbeschreiblich gros seie. Acht und fünfzig brittische Kaufleute seien bereits durch die Geseze von Georgien angenommen worden. Wenn nun alle dise Leute zu Bürgern aufgenommen würden, so könnte ihnen und ihren Bekannten in Grosbrittanien ein Monopolium über den beträchtlichen südamerikanischen Handel nicht fehlen. Welches für die französische Nation ein verzweifelter Streich wäre, wenn ihm das französische Ministerium nicht durch Vorstellung bei jenen Staten zuvorzukommen suche.

* Die ferneren Debatten waren von keiner Erheblichkeit. Nur ein einziges ist zu bemerken. Commodore Johnstone gab dem Hause eine Erinnerung, von der wir nicht hoffen wollen, das sie prophetisch seie. Es sind zweierlei Dinge, sagte er, mit welchen es gefährlich ist, sich abzugeben, und welche mit Delikatesse behandelt werden wollen: ich meine Religion, und Taxen. Man erinnere sich der Eidertaxe: man erneuere das Andenken des fürchterlichen Aufruhrs von 1780, wegen der Akte zum Besten der Römischkatholischen; man bedenke, das die Taxen disem Reiche die amerikanischen Colonien entrissen haben. Würde es, fragte er, nicht besser sein, wenn der Kanzler der Exchequer, um die Gemüter zu beruhigen, lieber eine andere Auflage ersinnen, als dise mislällige durchaus durchsezen wollte? — Hr. Fox antwortete hierauf mit Wärme, und wollte durchaus, das man in Auflagen der Taxen im Parlement nicht nachgeben müsse. Nach der Stimmung blib auch die Bill in ihrer Kraft. Hr. Fox zeigte nun an, das er nächstens etwas Wichtiges dem Hause vorzutragen habe. Man gläubt, das es die Einkünfte des Prinzen von Wallis betreffe, wenn er im Aerntemonat aus den Jahren der Minderjährigkeit tritt. Es geht die Rede, das seine jährlichen Einkünfte auf 100000 Pf. Sterl. gesezet werden sollen.

— Hr. Laurens ist von Paris am Sonnabend hier eingetroffen. Er soll amerikanischer Gesandter an unserm Hofe werden.

* Zum Beweis, das das Rauben und Plündern in diser Hauptstadt und der Gegend unerachtet aller Verschärfung der Geseze, seinen guten alten Fortgang hat, ist das Gefängnis von Newgate einzig mit 500 Böswichtern angefüllt, welche noch dazu aus Nachlässigkeit der darüber gesezten Personen so schlecht verwahrt sind, das bald alle Nächte einige ausbrechen, und die wenige öffentliche Sicherheit noch unsicherer machen.

Heute wird der sexte Bogen von der gelehrten Zeitung ausgegeben.

Nro. XXVII

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 2ten Heumonats (Julius) 1783.

Pommade und Abpuzwasser zu haben.

Im sogenannten Wasserburgerlädgen in der Kaufingergasse ist zu haben: die neuerfundene vortrefliche Abpuzpommade, welche eine feine weisse Haut macht; wie auch das bekannte Abpuzwasser, und ein abprobirtes Wasser die Haare waren zu machen; dann Haarpommade, eben zur Warung der Haare. Man kann auch ein Arkanum haben für die Sommerfleken oder die sogenanuten Sommermörlen, und ist solches Maasweis, ½ Maass- und Quartelweis zu bekommen; dise Strüke haben sowohl bei hohen als nideren Standespersonen schon sehr grossen Beifall gefunden, und man hofft demnach von einem geehrten Publikum ferneren geneigten Zuspruch.

Türkisches Papir zu verkaufen.

Bei dem akademischen Buchbinder zu Ingolstadt, Johann Albrecht Bergmann sind nebst dem Gold- und Silberpapire folgende Sorten gefärbtes Papir zu haben: Fein türkisches, das Ris 6 fl. — Ordinari detto 5 fl. — Fein Cotton das Ris 5 fl. — Ordinari detto 4 fl. — Fein Grün, das Ris 8 fl. — Ordinari detto 5 fl. — Fein Roth, das Ris 8 fl. — Ordinari detto 5 fl. — Fein Gelb, das Ris 6 fl. — Ordinari detto 4 fl. — Lederfarb gesprengt 5 fl. — Von verschidenen Farben gesprengt 4 fl. 40 kr. — Fein blau, das Ris 8 fl. — Ordinari detto 5 fl. Die Liferung geschieht durchaus mautfrei: und man schmeichelt sich durch Güte, und Vollkommenheit diser Papire allenthalben Ehre einzulegen, ja sogar vor anderen damit Vorzug zu verdienen, besonders da der Preis so ungewöhnl. nidrig ist.

Gefundener Versazzettel.

Es ist ein Versazzettel, welcher einen Frauenzimmerrok betrifft, gefunden worden; derjenige, welcher selben verloren hat, kann sich in der Prangersgass in der (Tit.) Baron Segerseeischen Behausung zur ebenen Erde melden.

Verlorne silberne Messer.

Am verwichenen Sonntage hat eine arme Dienstmagd zwei silberne Messer mit runden Heften verloren; der redliche Finder wird inständigst ersucht, selbe gegen eine Erkänntlichkeit im Z. k. abzugeben.

Verlornes Daxhündchen.

Es ist ein kleines schwarz-glatthaarichtes Daxhündchen, welches braune Füsse, und um die Augen derlei Fleken, sodenn ein rothlederues Halsband hat, verloren worden; wem dises zugelaufen, oder hievon eine Nachricht anzugeben wer, beliebe es gegen eine angemeissene Belohnung dem Zeitungskontoir anzuzeigen.

Verlorne Devise.

In verwichener Woche ist von München bis aufs Hesselohe eine grosse güldene ovale Devise verloren worden. Der Finder beliebe selbe gegen eine Belohnung ins Z. k. zu bringen.

Verlornes Zahnstörerbürchen.

Es ist vorgestern ein eisenbeinenes Zahnstörerbürchen mit güldenen Reiffen verloren gegangen, wer solches gefunden hat, beliebe es dem Zeitungskontoir gegen ein Refenzens einzuliefern.

Versteigerung.

Nachdem man die Baron Scharfiederische Be-

hausung in der Schwabinger Gasse allhier Samstag den 5ten nächstkommenden Monats July an den Meistbietenden zu verkaufen gedenket; als würdet solches dem Publikum zu dem Ende offentlich kundgemacht, damit sich die Kaufsliebhaber an bemeldtem Tag bei dem kursl. Hofrath frühe um 9 Uhr melden, und der Licitation abwarten mögen.

Sign. München den 25. Juny. anno 1783.

Kurfürstl. Hofkanzlei.

Rogenhofer, kursl. Hofrathssekretär.

Anzeige.

Es ist unlängst verschidenes Zinn jemand auf eine verdächtige Weise zum Verkauf angeboten worden, welches man aber zurükbehalten, und hiemit bekannt gemacht hat, auf das derjenige, welcher sich hiezu rechtfertigen wird, selbes bei dem Dantler unter den Bögen nächst der st. Peterskirche wider in Empfang nehmen könne.

Versteigerung der Münzwardein von Oekerischen Prätiosen, Mobilien, so andere.

Der kurfürstl. Hofrath hat gnädigst beschlossen, das sämmtliche Generalmünzwardein von Oekerisches Vermögen in Prätiosen, Silber, Leingewand, Kleidungsstüken, Schiesgewehr, gesammelten Naturalien, Münzwagen, Drehebank, und vilen in das Münzwesen, und andere Fächer einschlagenden Büchern bestehend, durch die Versteigerung den 3ten Julius den Meistbietenden überlassen werden soll, dahero haben sich Kaufsliebhaber auf obbemeldtem Tage in des Erblassersbehausung auf hiesiger Münz gewöhnlicher Massen einzufinden, und dem Weiteren abzuwarten. München, den 21sten Junius. 1783.

Kurpfalzbaierischer Hofrath.

Lueger, Sekretär.

Bekanntmachung.

Es ist den 16ten versl. Monats May, in der Wilfs unweit Adelzdorf Unterlands, ein unbekannte Mannsperson von mitterer untersezter Statur, schwarzen kurzen Haaren mit einem caffebraun überschlagenen Rok mit weis metallenen Knöpfen, einem rothtüchenen Kamisol, grünen Hosenträger, schwarzledernen Hosen, blau baumwollenen Strümpfen, Schnallen und Schuhen, und um dem Leib einer gelbsaffianen Geldgürtel, in dem Hosensak mit 37 kr. Geld, einer schwarz schlechten Tabaksdose, und kleinen Schlüsserl versehen, todt erfunden worden. Und da sich bei vorgenommenem viso Reperto geäussert, und es auch der kursl. Landschafts-Physicus Doktor Oswald in seinen abgegebenen Parere bestättiget, das dem Entseelten Gewalt angethan, sofort theils erschlagen, und theils ertroselt, und sodann todter schon ins Wasser geworfen worden sein müsse; übrigens aber diser Körper allem Ansehen nach bis zur Erfindung höchstens 14 Täge im Wasser gelegen sein möchte. Als wird diser Vorfall zu Folge eines sub dato 18. & præs. 25. dito von der kursl. hochlöbl. Regirung Straubing anher erfolgt gnädigsten Befehls hiemit zu dem Ende öffentlich bekannt gemacht, das jene, welche von dem Entseelten eine Wissenschaft, und den in Erkanntnis haben, bei ihren Obrigkeiten: diese aber bei hiesigen Landgericht die erforderliche Anzeigen unverweilt zu machen hätten.

Geschehen, den 26sten Juny. Anno 1783.

Kursl. Landgericht Landau.

Fr. v. Dufresne, Hofrath und Landrichter.

Citatio.

Durch den beim hinnachstehenden Amt angestellten Salzvisitator Franz Xaver Oesterer, wurde den 1sten May um 8 Uhr Abends ein unbekannter Fuhrmann mit 1 einspännigen Wagen unweit der disortigen Stadt angehalten, und bei selben statt des vorgegebenen reichen Füderl Salzes 10 Hälleinische Salzfuderstöke vorgefunden, welche erwähnter Oesterer sammt Pferd und Wagen der gesäzmässigen Verhandlungswillen anher gebracht hat. Nachdem aber der Defraudant während solchen Fürgangs sich auf flüchtigen Fus gesezet: so, das sich bisher deswillen Niemand gemeldet, oder excipiendo eingekommen ist. So wird der Eigenthümer des gedachten Salzes in Gemässheit der Maut- und Accisordnung zu Abgebung seiner Verantwortung anher citirt, und ihm der Erscheinungswillen ein Termin von 6 Wochen à Dato angerechnet, sub poena præcluſi & Confessati mit deme anberaumet, das man in Ausbleibungsfall in contumaciam sprechen werde.

Actum den 14ten Juny. 1783.

Kursl. Hauptmaut- und Salzamt Burghausen.

Ediktaliter. Georg Wittmann.

Der bereits schon vor 40 Jahren in die Fremde gegangene Georg Wittmann, ein von hier gebürtiger Bildhauerssohn seiner Profession ein Schneider, wird hiemit ediktaliter vorgeladen, das selber oder seine allenfalls habende Leibserben in Zeit 3 Monaten, welche ihnen pro omni Termino peremptorio in Kraft dis ertheilet sind, entweder selbst persönlich Hirrorts erscheinen oder sich durch einen genugsamen Begwalten legitimiren: im widrigen Falle aber gewärtigen sollen, das auf beständiges Bitten, und Andringen dessen nächsten Anverwandten das über 300. fl. sich belaufend väter- und mütterliche Vermögen praestita tamen

Cautione ausgefolget werden wurde. Actum Auerbach in der obern Pfalz, den 11. Juni, 1783.
Bürgermeister und Räthe allda.

Edikt. Cit. Johann Ulrich Tausch.

Johann Ulrich Tausch von Rhainhausen nächst Stadt am Hof gebürtig, und gewest. verwittibter herrschaftlicher Schlosgärtner allhier nunmehro sel. hat vor seinem Hinscheiden ein Testamentum ad pias causas errichtet, und solches ad acta judicialia übergeben, welches auch bereits in Gegenwart der Testatserben und eines ex officio aufgestellten Mandatarii communis publiziret worden ist. Den allenfalls vorhandenen, Amtsseits gänzlich unbekannten Ulrich Tauschischen Intestatserben wird dahero solches hiermit öffentlich kund gemachet, und dieselbe unter einem 3 monatlichen peremptorischen Termin dergestalten edictaliter citirt, das sie inner diser Zeit beim allhiesigen Herrschaftsgerichte persönlich, oder mittels eines genugsam bevollmächtigten Anwalds erscheinen, sich ihrer Anverwandtschaft halber im Voraus rechtfertigen, und sodenn über dises Testament sub pœna agniti, & præcluſi sich erklären sollen, ob, und wie weit sie selbes für giltig anerkennen wollen, oder nicht. Sollte sich inner obiger Zeit von bemeldten Intestatserben niemand melden: so würde man das Testament pro agnito erkennen, und sonach von Amtswegen mit der Testamentsexekution ohne weiters verfahren. Actum den 13. Junn. 1783.
Hochgräfl. Königsfeld. Herrschaftsg. Altenreglosheim.
Fr. Xav. Zängl, Verwalter.

AVERTISSEMENT.

Es ist erst jüngsthin Maria Anna Riedenauerin im Leben gewest ledige Wäscherin allhier nebst Hinterlassung eines zimlichen Vermögens mit Tod abgegangen. Da sich zwar von der Verstorbenen ein eheleiblicher Bruder allhier im Leben befindet, und bereits um gedachte Erbschaft gemeldet, man aber demeselben das zurükgelassene Vermögen einzuantworten um so mehr Anstand nimmt, als man amtsseits noch nicht legaliter versichert ist, ob nicht etwa noch mehrere Befreundte im Leben vorhanden seien, welche seiner Zeit auf diese Erbschaft einen rechtlichen Anspruch machen könnten. Als hat man ein solches mittels dis mit dem Anhang kunt machen wollen, das der, oder diejenige, welche sich zu diser Maria Anna Riedenauerisch. Erbschaft als gleichmässig nächste Befreundte obrigkeitl. legitimiren können, sich innerhalb 30 Tägen peremtorie, & quidem sub pœna præcluſi bei disortigem Amt um so gewisser melden sollen, als man nach Verfluß dises Termins mit der Erbschaftsverhandlung ohne weiters verfahren, und das überbleibende Vermögen dem vorhanden eheleiblichen Brudern einantworten wurde. Sign. den 17ten Juny anno 1783.
Stadtoberrichteramt München.

Nachricht.

Den respekt. Herren Pränumeranten auf die musikalische Blumenlese und aufs Elementarbuch der Musik ꝛc. dienet zur Nachricht, das von disem das achte Stük, und von jener die 22 — 26ste Woche angekommen, und bei Endesgenanten in Empfang genommen werden könne. Aufs laufende Jahr kann man sich noch immer mit Einschlus der Transportkösten, mit 8 fl. 20 kr. und mit 7 fl. 30 kr. abonniren. Ferner werden auf Subskription geliefert, zu Ende des Juny: Sechs neue Trio von Hrn. Joseph Haydn, für Violin, Bratsche und Base, in dem nidern Preis für 1 fl. 45 kr. und drei neue Trio für 2 Flöten und Violoncelle von Hrn. Schmittbaur für 1 fl. 3 kr. Zu Ende des Augusts: Ein neues Konzert für 2 Flauten, 2 Violinen, 2 Horn, 2 Oboen, Bratsche und Base von Hrn. Pater Schmitt, für 1 fl. 30 kr. Zu Ende des Septembers sollen die Liebhaber des Klaviers erhalten vier neue Sonaten fürs Klavier von Hrn. Vanhal, für 2 fl. 6 kr. Alle dise Werke erscheinen, wie gesagt, auf Unterzeichnung, und gegen die angesezten geringen Preise erhalten die HH. Subscribenten die Exemplare in dem schon bekannten saubern sehr lesbaren und richtigen Abdruk des Speirer Instituts auf das schönste Realpapir. Verzeichniß der von erstbesagtem Institut herausgekommenen Musikstüken stehen jedermann unentgeltlich zu Diensten bei

Joh. Phil. Schwab Handelsm. in der Neuhausergasse dem Burgersale gegenüber in München.

Ankündigung des Klavierauszugs des Singspils, die Dorfdeputirten.

Hr. Schuhbauer hat sich auf dringendes Verlangen der Musikliebhaber entschlossen, ein hier mit so grossem Beifall aufgenommenes, und in sehr kurzer Zeit fünf Male auf der hiesigen Hofschaubühne aufgeführtes, im eigensten Liedergeschmak verfertigtes Singspil, die Dorfdeputirten, im Klavierauszug herauszugeben: er findet es aber nöthig, sich mit Pränumeration für den grossen Aufwand auf dise Herausgabe zu sichern, und schlägt also den Pränumerationspreis auf einen Dukaten, oder 5 Gulden baierischer Währung vor, wovon man aber gegenwärtig nur die Hälfte gegen einen Empfangsschein voraus zu bezahlen hat. Die Pränumeration wird bei Hn. Professor Hübner, in der Löwengrube, im neuen Benefiziathause über 3 Stie-

gen, angenommen. Man verspricht sich baldigen Zuspruch. Jede andere Ausgabe ist falsch und unächt, und Hr. Schuhbauer warnet die Herausgeber vor Schade, und nachdrüklicher, öffentl. Ausstellung.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Stürzer, Weingastgeber zum goldenen Hirschen.

Den 26sten Juny. Tit. Hr. Graf von Waltmoden, Kurbänischer Gesandter mit Suite von Wien. Msr. Chaubois, Kaufmann von Genf. Den 30. — Herr Ehemann, Kaufmann von Nürnberg. Frau Kreisin, Kaufmännin von Tölz.

Bei Herrn Schliker, Weingastgeber zum weissen Rössel im Thale.

Den 24sten Juny. Hr. Stökbl, Verwalter v. Baar. Den 25. — Hr. Bäschlin, Negotiant von Schafhausen aus der Schweiz. Den 26. — Hr. Nidermair, Goldschmid mit dessen Frau und 2 Conf. v. Tirmoning. Den 27. — Hr. Stadtmiller, Kaufm. v. Kempten. Hr. v. Gasser, Pfarrer von Zell aus der Schweiz. Den 29. — Hr. Krieger, Geistlicher von Traunstein. Den 30. — Hr. Lechner, Probsteirichter von Bochtareith mit dessen Frau.

Bei Hn. Lungelmayer zum schwarzen Bären im Thale.

Den 26sten Juny. Hr. Sachs, Schiffmeister von Kraiburg mit Hn. Marktschreiber alldort. Den 27sten — Tit. Hr. Ostlee, hochfürstl. bischöfl. geistl. Rath, und Decimationskommissär von Freysing. Den 28sten — Hr. Estermann, Posthalter von Peiss. Tit. Hr. Baron Lindenau aus Sapen von Dresden.

Bei Hn. Hagner, Weingastgeber zum goldenen Bär.

Den 1sten July. Hr. von Cröner, kurfl. Konzertmeister. Hr. Häusler, Weisbäk von Donauwörth und Hr. Metzger daselbst. 1 Retour Chais v. Mannheim.

Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 24sten Juny. Frau Reinichen, Hauptzollnerin von Laufen im Würtenbergischen. Den 25. — Hr. Doktor Zahn von Stutgard. Hr. Leopold, Kaufmann von Frankfurt. Frau Gräfin von Schönborn von Wien mit Kamerjungfer und Bed. Den 28. — Tit. Hr. Graf Zeil von Zeil mit Fräule Schweiner, Hn. Hofmeister, Kamerjungfer und Bed. Hr. Mayer, Kaufmann von Augsb. Den 29. — Hr. Jakob Piolley mit dessen Frau und Jungfer Tochter, Kaufm von Augsb. Den 30. — Hr. Olgiati, Kaufm. von Augsb. Hr. Ahna, Kaufmann von Memmingen mit Bedienten.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre ist getauft worden in der vorigen Woche 1 Kind:

gestorben und begraben:

Den 15ten Juny. Michael Moser, bei dem löbl. Prinz Max schen Regim. 19 J. a. im Lazaret. Den 27sten — Caspar Meyr, bei dem löbl. Leibregiment, 22 J. alt im Lazaret. Von einem Soldaten bei dem löbl. Leibregim. 1 Kind 2 J. und 7 M. alt. Den 30. — Von einem Hn. Hauboisten auf dem Kreuz ein Kind 1 Jahr alt.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden 4 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 22sten Juny. Michael Hirschnagl, ein Müllerjung 11 J. a. im Thal. Den 23. — Eines bürgl. Kornmessers Kind am Platz ¼ J. a. Eines herzogl. Mundkochs Kind 3 und ½ J. a. im Thal. Den 24. — Andreas Frauenhofer, Münzknecht 53 J. a. im Thal. Eines Zimmermanns abgetauftes Kind. Den 27. — Viktoria Köslerin, eines Steinmezens Tochter 57 J. a. am Lechel.

In der St. PetersPfarr sind in der vorigen Woche getauft worden 14 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 23sten Juny. Simon Summer, ein Zimmermann, l. St. von Mülldorf, bei den ehrw. barmherzigen Brüdern, 28 J. a. Den 24. — Maria A. Pökin, Lakain, im Hadergässel, 64 J. a. Den 25. — Eines bürgerl. Mezgers Kind, auf dem Anger, ½ J. alt. Eines bürgerl. Lehenrösslers Kind, in der Kaufingergasse, 16 T. a. Eines Tagw. Kind in der Sendlingergasse, ¼ J. a. Den 26. — Tit. Hr. Joh. Nep. von Lengenfeld, von Straubing gebürtig, bei den ehrwürdigen barmh. Br. 30 J. a. Den 27. — Maria Magdalena Anglhuberin, Wittw. von Landsstadt, bei den ehrw. FFr. Elisabeth. 70 J. a. Den 29. — Barthlme Ambacher, Fuhrknecht, l. St. von Seines, 22 J. a. Den 30. — Anna Widmannin, l. St. im St. Laienspital Pfründtnerin, 83 J. a. Eines Laternanzünders Kind, auf dem Anger, 7 W. a. Eines bürgerl. Schäfers Kind allda, 3 M. a.

In der heil. Geistpfarr sind in der vorigen Woche getauft worden 2 Kinder. Gestorben, und begraben:

Den 28sten Juny. Zwei Kinder, eines 8 W. und das andere 5 W. alt, auf der Kindsstube. Ursula Sedlmayrin, Spitalerin, l. St. 74 J. a.

Getreidpreis,

Samstabend, den 28sten Brachm. 1783.

Von bester, mittler, geringster Gattung.

Schäffel	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	10	—	9	30	9	—
Korn	8	15	8	—	7	30
Gersten	7	—	7	30	6	—
Haber	5	15	5	—	4	30

Münchner 547ste Ziehung am 26sten Brachmon.
32 4 74 18 89.
Die 548ste geschieht den 17ten Heum.

Mannheimer 316te Ziehung am 27sten Brachm.
70 67 85 22 4.
Die 317te geschieht den 10ten Heum.

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 3ten Heumonats (Julius) 1783.

München.

Auf Anbefehlung der kurpfalzbaierischen oberen Landesregirung wird folgender Verruf öffentlich kunt gemacht:

Da vor etwelcher Zeit ein Auflauf mit einem jungen Kavalier allhier, und zwar nach den eingeholten Erfahrungen aus ganz irrigem Begriff und Misdeutung entstanden, auch noch seither gegen eine distinguirte Person neuerlich sträflichste Insultirungen unternommen wurden; als wird ein gesammtes Publikum hiemit von derlei künftigen Unternehmungen um so mehr nachdrukſamſt und ernſtgemeſſenſt abgemahnet, und gewarnet, als auſſer deſſen nicht nur gegen die Urheber eines ſolchen Auflaufs, ſondern auch jeden daran Theil nehmenden und ſich einmiſchenden ohne Unterſcheid des Standes, Würde, oder Rangs nach aller Strenge der vorhandenen Landesgeſeze, und Verordnungen kriminaliter mit exemplariſch ſchärfeſten Strafen verfahren: anbei auf nach der Hand erdichtete Ausflüchten, und Entſchuldigungen nicht die mindeſte Rükſicht genommen werden würde: zugleich wird demjenigen, welcher den Urheber des am abgewichenen Sonntag, den 29ſten Junius in der ſt. Michaelskirche unter der Abends allda abgehaltenen Litanei entſtandenen Auflaufs mit hinlänglichem Grund bei dem kurfl. Hofoberrichteramt anzeiget, eine Belohnung von 12 Dukaten nebſt Verſchweigung ſeines Namens zugeſichert: wonach ſich jedermann zu achten, denn vor Strafe und Schaden zu hüten weis. München, den 1ſten Heum. 1783.

Kurpfalzbaierische obere Landesregirung.

Lamprechter Sekretär.

Aus Straubing, den 27ſten Brachm. Den 24ſten diſes iſt auf Anbefehlung des hohen Malteſer Ordens in der hieſigen Malteſer Kirche ein feierliches Hochamt gehalten worden. — Bei dem faſt immer anhaltenden neblichten Wetter wollen hier einige Leute verſchidene Erſcheinungen geſehen haben: z. B. das die Sonne um eine ½ Stunde ſpäter untergieng, als gewöhnlich; das feurige Kugeln aus den Wolken herabfielen, und denn zerplazten; und eine Menge andere Beobachtungen, die ſich aber im genauen Verhältnis mit der Phantaſie der Zuſchauer befanden (*). — Das Waſſer gieſſt ſich auch hier ſehr ſtark aus, woran die Ströme Regen, Raab, und Laaber beinahe alle Schuld tragen, indem ſie alle Uibergüſſe aus der Pfalz

oder aus dem Walde hieher schwemmen. Am Heu litten die hiesigen Bürger grossen Schade. Im Walde soll aber die Verwüstung noch schrekkicher gewesen sein, indem das Wasser mit gröſter Heftigkeit von den Bergen herabstürzte, und Felder und Wisen zerstörte.

(*) Das die Sonne um eine halbe Stunde später niderzugehen schin, auch das feurige Kugeln mit allerlei Farben auf die Erde niderplazten, gieng sehr natürlich zu. Auch wir haben dergleichen hier in München beobachtet, und mit desto mehr Vergnügen angesehen, als wir auf die vorhergehende grosse Uiberschwemmung dergleichen Erscheinungen bereits erwartet hatten. Die Sonne scheint nur später unterzugehen. In der That vollendet sie ihr Tagwerk, wie gewöhnlich; allein da gibt es im Studium der Naturkunde einen Lehrsaz von dem Brechen der Stralen, das dise, je mehr die Atmosphäre (oder überhaupt der Zwischenraum) die sie durchwandern müssen, an Dichtigkeit zunimmt, sich auch desto mehr brechen, folglich auch länger unsern Augen sichtbar sein müssen. Da nun die Atmosphäre unsers Gesichtskreises seit einigen Tägen ungewöhnl. dichte, oder benebelt ist, so brechen sich auch jene Stralen, welche sonst schon unsichtbar gewesen sein würden, noch so stark auf unsre Oberfläche zurük, das sie uns das Bild der Sonne noch länger vorstellen können, obschon dise lange schon hinabgesunken ist. Die Erscheinung der feurigen Kugeln, so wie die verschidenen Farben derselben sind ebenfalls nichts Neues mehr. Erst vor 2 Jahren hat man sowohl hier auf dem Plaz vor der Hauptwache, als auch zu Straubing ähnliche Erscheinungen gesehen, und die Naturforscher haben sie längst erkläret, und unter den Seltenheiten der wundervollen Schöpfung aufgezeichnet.

Ausländische Begebenheiten.

Wien, den 18ten Brachm. Durch den häufigen Regen, der in den Gebirgen gefallen ist, wurde die Donau seit einigen Tagen so sehr angeschwellet, das sie endlich am vergangenen Mittwoche bei dem sogenannten Schanzel die Ufer überstig; da sie aber nicht lange darauf wider beträchtlich fiel, und in ihren Rinnsal zurükfloss, so ist dadurch kein Schaden verursacht worden, und die Schifffahrt geht seit dem wider ununterbrochen auf dem Strome fort. Von allen Gegenden rings umher um die Stadt erhält man die angenehmen Berichte, das alle Getreidefelder sehr reiche Aernte versprechen, und insbesondere die Weingärten, bis hinunter gegen **Presburg**, so ausserordentlich vile Trauben zeigen, das man sich einer solchen Fruchtbarkeit seit vilen Jahren nicht erinnert, und an den meisten Orten die Winzer sich genöthigt sehen, einen Theil davon auszuschneiden, weil die Reben sonst nicht im Stande wären, sie zur gehörigen Reife zu bringen. — Am 25sten d. M. hat der schon lezthin erwähnte H. **Friedrich**, in Beisein mehrerer Personen, zu Wolkersdorf eine zweite Probe der von ihm gemachten Erfindung, die Häuser unverbrennbar zu erhalten, abgelegt. Einer von ihm erbauten, und mit Schindeln gedekten Hütte von 100 Quadratschuhen im Inhalte, die mit der von Hn. Friedrich in Vorschlag gebrachten Masse, nur $\frac{1}{4}$ Zoll dik, überkleistert war, wurde nemlich mit brennenden Strohgebünden, durch eine Stunde lang, heftig zugesezt, und obschon ein sehr troknes Wetter, und der zimlich stark wehende Wind die Flammen begünstigten, so wurde doch dadurch die Hütte nicht im geringsten angegriffen. Man hatte auch schon einige Tage vorher auf dem Dache an mehreren Orten die nemliche Probe gemacht, und jedes Mal die gleiche Wirkung davon gesehen: das Stroh braunte zu Asche, und das Feuer verlosch zulezt von selbst an der Feuermasse — Ausserdem wurde zu mehrerer Uiberzeugung der Anwesenden eine Strohhütte von gleicher Gröſse unmittelbar an ersterwähnter Holzhütte aufgeführt, und erstere in Brand gesteft, der sie verzehrte, indessen die andere feuersichere Hütte mitten unter disen Flammen unbeschädige verblib.

* Briefe aus **Klagenfurt** vom 23. d. M. melden, das nachdem Ihre k. H. die Erzherzogin Amalia, Herzogin von Parma, alle Merkwürdigkeiten in der Stadt und den Gegenden umher in Augenschein genommen hatten, Höchstselbe noch am 15. d. M. in Gesellschaft der Durchl. Erzherzogin Maria Anna k. H. eine Lustfahrt nach Ebenthal gemacht haben, wo ein ländliches Hochzei fest veranstaltet war, hierauf aber nach der erzherzogl. Residenz zurükgekehrt sind, wo die beiden Durchl. Schwestern den Abschid nahmen, und der Erzherzogin Herzogin k. H. nach 9 U Abends Dero Rükreise über Tyrol wider antratten, nachdem Höchstselbe durch 11 Tage in gedachter Stadt verweilet, und allenthalben Spuren ihrer Wohlthätigkeit und Leutseligkeit hinterlassen hatten. — Se. Maj. der Kaiser sind nicht den 20., sondern erst den 24. d. M. in Lemberg eingetroffen, und gedenken, wie man sich allda die Hoffnung macht, bis zum 4. künft. M. daselbst zu verbleiben.

Temeswar, den 12ten Brachm. Die Spahis, welche sich nächst Belgrad gelagert haben, vermehren sich zwar noch immer, ohne das man ihre Anzal bestimmen kann. Allein da der dortige Bassa dise Leute zum Teil wegen Eintreibung des Tributes nötig hat, so lässt er auf der anderen Seite auch seinen Vorteil nicht aus der Acht, indem die Spahis sich gemeiniglich mit Geld loszukaufen pflegen, um bald wider nach Hause zurükkehren zu können. Auch lassen die Statthälter von Belgrad alle Sommer oben auf der Festung an der Fronte gegen die Donau Lustzelter errichten; und da das nemliche auch izt bei disen kritischen Zeiten geschieht, so ist die Veranlassung zum Gerede von gewissen kriegerischen Zubereitungen unter dem gemeinen Manne fast unvermeidlich. Indessen weis man, das aller Briefwerel von den jenseitigen Befehlshabern und Obrigkeiten, so wie von unsern Herren Kommandanten, nichts als Freundschaft, und in nötigen Fällen nachbarliche Unterstüzung, mit Beziehung auf ihren Padischach und unsern allergnädigsten Kaiser, zum Grunde hat. Von dem Bassa in Belgrad hören wir, das er, so wie vile von den übrigen Türken über die gnädigste Herablassung unsers Monarchen, über dessen Entschlossenheit und die Verachtung aller Ungemächlichkeiten der Reise, ebenfalls grosse Verwunderung geäussert habe. Es sind jüngst zu drei Malen nach einander bis 60 k. k. Schiffe, mit Mehl und Getreide beladen, unter gehöriger Bedekung und unter dem Kommando eines Offiziers von den Pontoniers nach Kroatien abgegangen, um die Gegenden am Venetianischen Gebiete, die seit einiger Zeit Mangel litten, mit hinlänglichem Vorrate an Lebensmitteln zu versehen. Ein Teil diser Schiffe muste wegen der nötigen Veranstaltungen einige Tage hindurch an den Inseln nächst Belgrad verweilen; denn da die Gewässer in dem Savestrome sehr stark angewaxen waren, so hielten es die Schiffsleute für vil zu gefährlich, sich lange an dem Semliner Ufer aufzuhalten. Als sie nachher ihre Fahrt weiter richteten, passirten sie, um der Spize von Syrmien auszuweichen, nahe bei Belgrad vorbei; ein Umstand, der bei den Türken einiges Aufsehen machte, so das sich eine Menge derselben an dem jenseitigen Ufer versammelte. Allein ihre Furcht war mit den Schiffen bald weiter gegangen. Dem Vernehmen nach werden in Syrmien meistens nur Transmigranten angeworben; und wie ferner berichtet wird, soll der Hr. General von Eichholz in Peterwardein seines Alters wegen jubilirt, und das Generalkommando zu Essek von da nach besagtem Orte verlegt werden. Die Garnison in Peterwardein wird künftig in 9000 Mann bestehen, und zu der Semliner Division sollen nächster Tage noch 2 Kompagnien stossen. Statt des Hauptlagers bei Pesth ist ein anderes nach der Gegend von Szegedin bestimmt. Die Nachricht von dem Bankeroute des Konsuls von Belgrad war nicht ganz gegründet. Er hatte sich zwar ehedem, bevor er durch Unterstüzung der Türken zu disem Posten gelangte, in dergleichen Umständen befunden; allein disesmal suchte er durch Zurükhaltung einiger Barschaften nur Rache an einigen Handelsleuten, welche ihm bei gewissen Streitigkeiten Verdrus gemacht hatten. Es haben sich übrigens schon vile Klagen über sein Betragen erhoben, weil er die Kuntschaften in der Bezalung für seine Mühe sehr überhält, und im höchsten Grade eigennüzig ist.

Die Republik Venedig hat ihren Gesandten am päpstlichen Hofe Hn. Ritter de Zuliani am 9ten Brachm. zum Gesandten an der ottomanischen Porte anstatt des Ritters Garzoni ernannt, welcher sogleich nach Hause kommen wird.

Paris, den 20sten Brachm. Unter den neulich ernannten Marechaux de France war Graf von Estaing nicht begriffen, wie doch die allgemeine Erwartung war. Man weis, das diser verdienstvolle Kriegsheld die Würde auf eine besondere Art schon längst erhalten hat. — Künftig sollen unter den 100 Rittern des h. Geistordens die fremden Commandeurs, auch die Prinzen aus dem Hause von Bourbon nicht begrif-

sen sein, so das nunmehr der Orden aus 100 Rittern, die alle Franzosen sind, bestehen wird. Es sind also izt noch 4 Bänder zu vergeben. Uibrigens werden nie mehr, als 6 Fremde zu dem Orden gelassen werden. Izt sind 11 Fremde darunter, die Prinzen mit eingeschlossen, nemlich der König von Spanien, der Prinz von Asturien, Don Louis Infant von Spanien, der König von Neapel, der Herzog von Parma, Prinz Ludwig von Würtemberg, Don Gabriel Infant von Spanien, Don Anton Infant von Spanien, der Prinz von Palästina, der Graf von Aranda, und der Herzog von Modena. — Nun haben alle Departements ihre Rechnungen abgeleget. Die noch übrigen Schulden für das Seewesen sollen aus 180 Millionen, und die für die Kolonien aus etwa 70 Mill. bestehen. — Hier geht das Gerücht, das der alte Washington den Dr. Franklin als hiesiger Gesandter ablösen werde; indem diser in sein Vatterland zurükkehrt. — Eine Bande von neulich abgedankten Matrosen hat sich mit den Verbrechern, welche bei Gelegenheit der Geburt des Dauphins aus den Gefängnissen losgelassen worden sind, an der Zale über 150 vereiniget, und diſe begehen in den Provinzen grosse Räubereien. Die Polizei gibt sich damit nun sehr stark ab.

Londner Nachrichten. Wir hören von Paris, das der Handlungstraktat mit den Amerikanischen Freistaten, der dort negozirt wird, nur sehr langsam fortgehe, und das es keinen grossen Anschein habe, das Grosbrittanien viles dabei gewinnen werde. Es heisst auch, das Hr. David Hartlei, der zum Bevollmächtigten von unsrer Seite bei disem Traktate dahin abgeschikt war, in wenigen Tagen aus Paris zurük erwartet werde. Der Handlungstraktat mit Frankreich kann nicht eher berichtiget werden, als bis wir uns erst mit dem Portugiesischen Hofe werden abgefunden haben: denn, da die Portugiesen, wenn die Zölle auf französische Weine, die in Aengelland eingeführet werden, ernidrigt sind, verlieren müssen, so hat man ihnen eine Schadloshaltung deswegen von der brittischen Regierung angebotten, und man erwartet die Zurükkunft eines Couriers aus Lissabon mit der Antwort des Portugiesischen Hofes. — Aus Newyork wird unterm 15ten Osternm. berichtet, das Sir Carleton Befehl gegeben, das alle Archive und Dokumente an die vereinigten Staten ohne Verzug ausgelifert werden sollen, und Privatpersonen, welche dergleichen in Händen haben, sollen alles gewissenhaft gegen einen Empfangsschein einlifern. — Um den Civilstand der Amerikanischen Freistaten zu unterhalten, werden blos 210000 Pf. Sterl. erfordert. Doch sind Armeen und Flotten hierin nicht eingeschlossen. — Sobald Prinz Wilhelm Heinrich mit Admiral Hood hier wird angekommen sein, wird er zu einem höheren Grade befördert werden, und sogleich wider am Borde des Triumphs mit Capitain Islek in die See gehen. Diſer Prinz wird sofort seine Dienste machen, bis er selbst zum Schiffskommendanten empor kömmt. Er ist bei den Seeleuten sehr beliebt.

* In Worcestershire wurde ein junger Mensch von 19 Jahren von einem Stier auf der Weide verfolgt. Er vertheidigte sich lange mit seinem Stok gegen selbigen, wurde aber zulezt von ihm niedergerennt, auf der Erde ganz sonderbar hin und hergerollt, verschidene Male erstaunlich hoch in die Höhe geschleudert, mit den Hörnern gespiesst, und an selbigen eine Streke fortgetragen. Da der Unglükliche durch die Wunden stark zu bluten anfieng, so wurde die aufgebrachte Bestie noch wütender, machte ein fürchterliches Gebrülle, wodurch die Kühe herbeiliefen, und als sie Blut rochen, zu kämpfen anfiengen. Der Stier aber richtete den armen Jüngling auf eine so gräſsliche Art zu, das es ein recht schauerhafter Anblik war. Obschon verschidene Personen dem Vorfall zusahen, so stand es doch geraume Zeit an, bis sie Waffen zur Hand bringen konnten, um den Menschen von dem rasenden Thier zu befreien. Ohnerachtet sein Unterleib ganz zerriſſen war, lebte er doch bei Verstand 7 Stunden, und während ihm der Wundarzt die heraushangenden Intestina wider in die Lage brachte, sah er der ganzen Verrichtung mit unglaublicher Gegenwart des Geistes standhaft zu.

Münchner 547ste Ziehung am 26sten Brachmon.
32 4 74 18 89.
Die 548ste geschieht den 17ten Heum.

Mannheimer 316te Ziehung am 27sten Brachm.
70 67 85 22 4.
Die 317te geschieht den 18ten Heum.

Freitag, den 4ten Heumonats (Julius) 1783.

München.

Zu Folge unſrer neueſten Nachrichten aus Rom vom 21ſten Brachm. befinden Sich unſer Durchleuchtigſte Kurfürſt daſelbſt noch immer im vollkommenſten Wohlſein, und vergnügen ſich täglich mit Betrachtung der römiſchen Merkwürdigkeiten.

Höchſtlandesherrliche Verordnung. Es iſt die misfällige Anzeige geſchehen, das an ſehr vilen Orten auf dem Lande, ſowohl in den Pfleggerichtern, als Hofmärkten ohne vorläufig erholt gnädigſte Bewilligung verſchidene Tagwerker- oder ſogenannte Leerhäuſer eigenmächtig erbauet werden, die dem gemeinen Weſen nur zur Laſt und Schaden gereichen. Se. kurfl. Durchleucht ꝛc. befehlen daher gnädigſt und ernſtlich, das künftighin ohne vorher erholt höchſtlandesherrlichen Conſens keine dergleichen Tagwerkerswohnungen bei hundert Dukaten Strafe weiters errichtet werden ſollen, beſonders, wenn der Eigentümer nicht legalter wird beweiſen können, das er ſelbſt ſovil eigentümliche Gründe beſize, als zu einem Achtelhof erforderlich ſind. Gegeben in der kurfl. Haupt- und Reſidenzſtadt München, den 20ſten Junius. 1783.

Ex Commiſſione Seren. Dom. Dom. Ducis & Electoris ſpeciali.

Johann Georg Kroiß, kurfl. ö. l. R. Sekretär.

Ein vernünftiger Unterricht der bürgerlichen, für Gewerbe, und Profeſſionen beſtimmten Jugend iſt einem State um ſo wichtiger, als aus einem ſträflichen Verſehen von diſer Seite, oder aus einer trüben, oft für die Zukunft nur gar ſehr ſchädlichen, nicht weſentlichen Unterweiſung in den Pflichten des Chriſtentumes, und der bürgerlichen Geſellſchaft groſſer Nachteil auf denſelben zurükflieſſen kann. Mit innigem Vergnügen kündigen wir demnach unſern lieben Mitbürgern an, das auf gnädigſte, höchſte Beſtätigung, und mit Beiziehung des hieſigen wohlweiſen Stadtmagiſtrats der würdige Prieſter Andreas Schlauer, ehedem kurfl. Lehrer aus wahrhaft patriotiſchem Eifer die unentgeltliche Mühe über ſich genommen hat, alle Sonntäge Nachm. um 1 U. den Handwerkslehrjungen einen ihrem Alter und Stande angemeſſenen Unterricht in den Pflichten des Chriſtentums und der bürgerl. Verfaſſung zu erteilen. Diſes löbl. Inſtitut hatte zwar hier ſchon vor einiger Zeit ſeinen Anfang genommen: allein eine gewiſſe Laugkeit von Seite der Innungen, ihre Jungen dahin anzuhalten, hatte deſſen abgezwekten Wirkungen nicht ſehr entſprochen. Nun hat der hieſige wohlweiſe Magiſtrat ſelbſt die Hände dazu geboten, und ſämmtlichen Handwerkskommiſſarien bedeuten laſſen, die Vollſtrekung diſes ſo heilſamen Geſchäfts

den Meistern bei 3 Reichsthalerstrafe, und den Lehrjungen bei Verweigerung des Freisagens nachdrüklichst einzuschärfen.

Die Hofmannische Lesemethode triumphirt Troz allen Kabalen des Neides, und Eigennuzes. Wirklich befinden sich Kinder in einigen baierischen Trivialschulen, wo dise Methode angenommen worden ist, welche in einem Alter von 8 bis 9 Jahren schon selbst ihre Mitschüler in diser Art zu lesen auf das begreiflichste unterrichten. Die neue, eigentliche Schreibart mit Hintanlassung aller ungehörten, müssigen Lautzeichen gewinnt dadurch um so mehr, als sie aus der Natur der Sprache selbst hervorgeht. Die Ausländer legen unserm vortrefflichen Hn. Sprachlehrer, Hofmann, grosses Lob bei.

In der neulichen Uiberschwemmung sind zu Rosenheim auf einem ausländischen Schiffzuge 2 Personen und 1 Pferd im Wasser zu Grunde gegangen. In gedachtem Markte erinnert man sich bei diser traurigen Gelegenheit jener noch fürchterlicheren Uiberschwemmung vom 9ten Heum. 1642, wo das Gewässer, zu Folge des noch zusehenden Denkzeichens so hoch gestigen ist, das es alles schon herbei geschaffte Bauholz zur Widererbauung des im vor. Jahre 1641 den 3ten Wonnem. ganz eingeäscherten Marktes mit sich dahinschwemmte.

Ausländische Begebenheiten.

Wien, den 28sten Brachm. Einige bestimmen die Ankunft Sr. Maj. des Kaisers auf den 5ten Heum.; andere aber wollen selbe noch auf eine unbestimmte Zeit hinausschieben; obschon verschidene Kavaliers Briefe erhalten haben sollen, das sie auf den 5ten Heum. festgesezet wäre. — Wir haben hier noch immer die zu diser Jahreszeit so ungewöhnlichen Nebel, und die Aerzte versprechen sich von diser Saat eine gute Aernte. — In der Europäischen Türkei soll es izt um 200000 Menschen volkreicher sein, als noch vor Kurzem, weil so vile Horden Muselmänner aus Asien herüber gewandert sind. Man sagt, das es die Art der Asiaten seie, wenn sie einmal herüber gewandert sind, nicht eher nach Hause zu ziehen, als bis sie etwas verrichtet haben. Wenn die Sache sich ernstlich so verhält, so mag wohl der Herbstmonat die Epoche wichtiger Auftritte beginnen. Den Wirten hier in der Leopoldstadt, auf der Landstraffe, und in der Rossau ist angesagt worden, das sie sich bereit halten sollen, 6000 Mann einzuquartieren, die aus dem Reich erwartet werden. Die Schiffe, worauf sie hieher kommen, sollen Kelhamer Schiffe sein, wovon jedes gemächlich 300 Mann fasset. Den 9ten folgenden Monats werden dise Truppen zu Minkendorf Lager halten, und ihre Kriegsübungen vornehmen. — Se. Maj. der Kaiser haben den Mechanikus Mussi, Ingenieur bei weiland Sr. kön. H. Prinzen Karl von Lothringen, welcher das Geheimnis erfunden hatte, eine Müle, ohne Feuer, Wasser, Wind, und sogar ohne Tiere in Gang zu bringen, indem blos ein einziger Mensch erfordert wird, sie in Bewegung zu sezen, worin sie sich 24 Stunden lang unausgesezt selbst erhalten mus, ein Privilegium erteilet, um seine Erfindung in Ausübung zu bringen. — Es soll an einem sogenannten Wucherpatent gearbeitet werden, welches der Wunsch jedes Rechtschaffenen ist, indem eine Menge junge Leute durch den gewissenlosen Wucher der Juden, und schlechten Christen in unersezliches Elend gestürzet werden. — Der würdige Hr. Professor Barth hat zwei Affen beiderlei Geschlechts, die nun zu jedermanns Verwunderung ein Par junge Aeffchen erobert haben: eine Begebenheit, die sich unter dem tierischen Theile von Affen in disen Gegenden noch nicht eräugnet hat. — Der Kaiser hat dem gewesenen Kabinetssekretär Günther bei der Ankunft in Hermannstadt die höchste Gnade erwisen, gegen 3 Stunden lang mit demselben zu sprechen. — Die Auditors der Regimenter sollen in Zukunft nicht mehr von den Regimentskommendanten, sondern vom Hofkriegsrath aufgestellet werden, folglich als *Iudices delegati* unmittelbar von disem abhangen. — Die 4 Magistrate zu Prag sind in einen auf der Altstadt festgesezten Magistrat reduzirt, dagegen die 3 Stadthauptleute aufgehoben, und dem Altstädter Stadthauptmann Grafen von Hartmann die Verwaltung diser drei Städte allein aufgetragen worden.

* Unglüksfälle, Mord, und Tod. Eine Köchin welche mit einem Fleischhakerknecht in Wortstreit geraten war, und in aller Hize in Einem fortschnatterte, kam während dem, als der Knecht bereits den Streich führte, mit der Hand unter das Beil, und verlor 3 Finger nebst dem Daumen. — Der hiesige Domprediger P. Schw... ist wegen einer über die dermalige Statsverfassung sehr anzüglich gehaltenen Predigt, von der geistlichen Hofkommission, wie billig, sehr scharf zur Rede gestellet worden, und steht nun in Gefahre, das entwürdigte Predigtamt niderlegen zu müssen. — Ein Grenadier vom Teutschmeister Regimente ist auf den antiken Unsinn verfallen, sich selbst mit einem Barbirmesser zu kombadisiren. Er wird aber seines Experiments nicht lange mehr frohe sein: denn er ligt in den Zügen. — Der Major Graf von K..., welcher (wie wir schon gemeldet haben) vor 3 oder 4 Tagen in der Nacht auf der Brünner Strasse in einem Wald von den Räubern rein ausgeplündert worden war, hatte gleich an der ersten Poststation sovil erwirket, das der ganze Wald mit Soldaten umrungen, auch alles, was man daselbst verdächtiges antraff, nebst des Grafen eigenem Postillon, eingezogen ward. Diser Uiberfall soll nicht auf den Grafen, sondern auf 2 bemittelte Kaufleute, die eben von dem Brünner Markte zurükkamen, gemünzet gewesen sein. — Der nemliche Spizbube, der vor einem Par Wochen einiger hiesigen Stadtgerichts Hebamme ihre göldene Uhre mit Gewalt vom Leibe gerissen hatte, die er aber, als er sich verfolget sah, auf einem Stein neben den Fleischbänken niderlegte, hat am 26sten dises, um 9 U. Abends einen k. k. Hofagenten unter seiner Haustüre mit Gewalt zu Boden geworfen, und ebenfalls seiner göldenen Sakuhre beraubet. — Die neulich erzälte Begebenheit mit dem Geistlichen auf der Schottenpastei verhelt sich eigentlich, wie folgt. Auf gedachter Bastei wohnet ein Geistlicher, welcher einem Mann, der sich des Bettelns schämet, verschidene Wohlthaten erwis: erst kürzlich schenkte er ihm ein Kleid, nebst dem, das er ihm von Zeit zu Zeit mit Gelde behilflich war. Vor einigen Tagen kam dises Ungeheuer von Undank zu seinem Wohlthäter, der sich aber mit Schreibgeschäfften entschuldigte, und ihn unterdessen nidersizen hiess. Diser that es, aber bald darauf bekam der Geistliche einen Stich in den Kopf. Er sprang erschroken auf; was ist das? schrie er, und wandte sich gegen seinen Gegner, der ihn aber an der Gurgel fasste, und ihm einen Stich durch die Gurgel versezte. Der Geistliche, ein Mann von besten Jahren und guten Kräften, raffte sich zusammen, packte den Mörder, warf ihn zu Boden, und rief: „Unglüklicher, belohnest du meine Wohlthaten so? Der Unmensch sah sich entwaffnet, klagte, das er in der äussersten Noth sich befinde, und bat, nicht verraten zu werden. Der Geistliche warf ihm den Beutel, den er bei sich hatte, vor, und sagte: Geh, rette dich, ehe ich meiner Wunden wegen um Hilfe rufen muß. Der Thäter entfloh, hinterliess Beutel und Messer; und den Geistlichen im Blute, der nicht eher seiner Hausfrau rief, als bis er den Mörder in Sicherheit glaubte. Nun ligt er krank an seinen Wunden, die zwar nicht mehr todesgefährlich sind, und ist nicht zu bewegen, den Bösewicht zu verraten.

Ungarn, vom 16ten Brachm. Ein von der türkischen Grenze eingegangenes Schreiben aus Konstantinopel, datirt den 12. Wonnem., welches sich hauptsächlich nur auf die Angelegenheiten zwischen Russland und der Porte bezieht, und einige neuere Nachrichten aus besagter Hauptstadt enthält, meldet unter andern: „Dem Vernehmen nach sind die Zwistigkeiten, worüber mit dem Petersburger Hofe schon seit geraumer Zeit Unterhandlungen gepflogen wurden, noch lange nicht ausgeglichen. Unter den verschidenen Forderungen, welche Russland macht, ist auch eine mitbegriffen, die für die Türken sehr beschwerlich, und ihrer gegenwärtigen Verfassung ganz entgegen ist. Man sagt, der russischkaiserliche Hof bestehe unveränderlich darauf, das die Muselmänner künftighin keinen einzigen Christen mehr zum Sklaven erkaufen, noch in diser Absicht auf irgend eine Art zu Wasser oder zu Lande wegkapern, und denn auch diejenigen, die sich gegenwärtig bei ihnen in der Knechtschaft befinden, ohne Verzug und ohne die geringste Loskaufung, frei und ledig lassen sollen. Der Mädchen-Tribut macht ebenfalls grosse Schwierigkeiten. Schon durch den leztern Fridensschlus sollte selbiger, Russlands Absichten gemäs, gänzlich aufgehoben werden. Allein die Türken, die sich durch keine Bedingnisse binden lassen, fuhren seitdem fort, christlichen Aeltern ihre Söhne und Töchter mit Gewalt zu entführen; und da die russischen Handlungsvorsteher zuverlässige Nachricht hievon hatten, so wurde von Seite Russlands auch auf die Abstellung dises unmenschlichen Misbrauchs gedrungen. Gegen dise Forderung wird sich aber mit aller Macht auch sogar der geringste Muselmann sträuben; und es lässt sich daher schon zum voraus schliessen, das es mit der Fortdauer des Fridens noch sehr zweifelhaft seie.

Prag den 26sten Brachm. So vortheilhaft es einerseits ist, das Publikum auf die be-

Digitized by Google

trübten Folgen eines tollen Hundsbisses aufmerksam zu machen, so nöthig scheint es andrerseits zu sein, solches vor einer voreiligen Furcht zu warnen. Wir liefern folgende Begebenheit aus Wellwarn als einen Beweis fürs Leztere. — Ein Bauer dortiger Gegend verschenkte seinen einheimischen Hund einem seiner entferntern Freunde. Nach einigen Wochen kam der Hund in des Bauers Hof zurük, und biss drei seiner Kühe. Man hielt ihn natürlich wütend, erschlug und verscharrte ihn, um so mehr, als der Ruf gieng, diser Hund seie von einem andern wütenden gebissen worden. Es fiel auch wirklich eine diser Kühe, und eine zweite erkrankte, die der Bauer wegen des vermuteten tollen Hundbisses sogleich tödten liess, und mit der dritten gesunden ein gleiches unternehmen wollte, als er selbst erkrankte. So verlor auch das übrige Hausvolk, das mit dem Viehe umgegangen war, oder Milch, Butter und Käse derselben gegessen hatte, alle weitere Essluft, indem sie so eine Kleinmütigkeit, Furcht, und deutliche Entkräftung an dem Bauer bemerkten. Der Ruf machte dabei sein gewöhnlich böses Spil. Drum schikte man nach dem Kreisphysikus Dr. Lettl. Er untersuchte den Vorfall, und fand, das der Hund nicht wütend gewesen, und seie die Beschädigung der Kühe etwas Zufälliges, weil der neue Haushund den Besuch seines Vorfahrers nicht vertragen konnte, weswegen lezterer seine Rache an den Kühen ausübte. Uiberdis hat man von der Krankheit der Kühe ganz andere Ursachen entdekt. Der Bauer, ohnehin zur Melancholie geneigt, hatte seinem Magen ein bischen Gewalt angethan; daher die Quelle der Kleinmütigkeit. Gehörige Mittel gegen verdorbenen Magen, und übergeugendes Zureden wider Vorurteile machten der ganzen Furcht ein Ende.

* Hierdurch wollen wir gleichwohl nicht gesagt haben, als dürfte man auch gegen den gleichgültigsten Hundsbis nicht wirksame Mittel anwenden, um schädlichen Folgen vorzubeugen.

Se. Durchlaucht der H. Marggraf von Anspach lassen eine Menge Blizableiter auf die landesherrlichen Gebäude aufrichten. Alle Statsminister, und nun auch eine Menge Privatpersonen folgen dem Beispile ihres Landesfürsten nach, und 5 Schlosser, und 3 Schmide arbeiten schon über 3 Wochen an Verfertigung diser Wolkenfeuerfänger; die nun einmal alles Ernstes ihr Glük in Teutschland zu machen anfangen.

Der päpstl. Nuntius von Warschau hat am 14ten v. M. seine Reise nach Petersburg angetretten, wovon er in 2 Monaten zurük erwartet wird. — Der neu ernannte Erzbischof von Mohilow Graf Chestrzeniewicz hat am 22. Wonnem. den Sohn des Krongrosfeldherrn Grafen Braniki getaufet. Graf Romanzow, Russischer Feldmarschall war Pathe im Namen der Kaiserin, welche den Säugling nicht nur zum Offizier bei dem ersten Garderegiment zu ernennen, sondern ihm auch einen göldnen mit Brillanten besezten Degen durch Fürsten Potemkin überreichen lassen. — Die Russen rüken nun immer stärker gegen die türkischen Grenzen. Alle Magazine werden angefüllet. Die Krimm wird sich öffentlich unter Russlands Fahne begeben: und die Festung Oczakow wird das erste Schlachtopfer des Krieges sein. — Der Venetianische Gesandte von Constantinopel soll allen Unterthanen der Republik, wovon sich über 3000 zu Constantinopel befinden, befolen haben, sich in ihr Vatterland zurük zu begeben. Das scheint aber noch sehr unglaubwürdig. Der neue Mufti wird daselbst sehr gelobet. Es soll Schade sein, das er ein Türke ist. Sein Vorgänger soll Gift bekommen haben. — Das Vorgeben, als wenn Spanien den Türken versprochen hätte, den Russen das mittelländische Meer zu sperren, war falsch.

Ungeachtet unsrer jüngst gemachten Anzeige ereignen sich dennoch immer mancherlei Irrungen mit Einsendung der für das Wochenblatt bestimmten Einrükungen z. B. der Kundmachungen, Versteigerungen, Citationen ꝛc. indem selbe an andere Orte, wohin sie, gemäs gnädigster Anbefehlung, gar nicht gehören, eingeschiket werden. Man machet also noch einmal bekannt, das alle dise Einrukungen unter der Addresse: An das kurfürstl. gnädigst privilegirte Zeitungskomtoir in der Fürstenfelder Gasse im Hofrath von Preisischen Hause zur ebenen Erde, eingesandt werden sollen.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. CIV.

Sonnabend, den 5ten Heumonats (Julius) 1783.

Fortsezung der Schreibtafel oder meiner Gedanken in einsamen Stunden.

Es kömmt noch weit in der Welt; — schon, sucht man Maschinen zu Menschen, und Menschen zu Maschinen zu machen. —

He! — Ich möchte gerne meine Aufwartung bei der Philosophie machen. — Ist sie zu Hause? Nein. — Wo ist sie denn? — Auf der Tanzschule. — Je nun, so will ich meinen Besuch bei ihrer Fräulein Tochter, bei der Psychologie ablegen. Die hat nicht Zeit. — Und warum? — Sie lernt eben aufwarten, wie ein Pudel. —

Gärtner! — Was habt ihr denn dort in dem grossen Mistbette in eurem Treibhause? — Ohne Zweifel Champignons? — O nein! es sind junge Leute, die über Nacht Gelehrte werden müssen. So bitte ich um Vergebung, das ich sie für Champignons ansah. —

Wenn ich durch ein Dorf gehe, und eine elende, zerfallene Hütte sehe, und einen mageren, ausgezehrten Mann unter der Thüre, so denke ich immer, das ist der Schulmeister. — Wie glüklich wäre ich, wenn ich mich betrogen haben sollte!!!

Warum verbindet man denn der Gerechtigkeit die Augen? — Ich meine, es wäre besser, wenn sie sähe. —

Was leset ihr? — Die Thaten und Eroberungen Alexanders. — O ihr leset falsch! — Das mus ein Drukfehler sein. — Die Eroberungen seiner Soldaten sollt' es heissen. —

Wenn der Vernünftige spricht, so schlagen zehn Narren den Rebell auf der Trommel, damit man schön sauber kein Wörtchen versteht. —

Guten Tag, Herr Häfenbinder! — Sei der Herr so gut, und zieh er disem Herrn dort einen starken Drat um sein Herz, denn es hat Klüfte, durch die die feineren Empfindungen alle ausdünsten werden.

Eure Seelen sind so scheligt, als eine Harlekins Jappe. —

Nachtgespenster sah ich noch nie! aber Taggespenster hab' ich schon viele gesehen. —

Wissen sie wohl, wer ich bin? Sagte mir neulich ein Mann, der immer bei Verschidenen zu Tische isst. — Ich weis es wohl, erwiderte ich, Sie sind eine Satyrpfeife für ihren Mäcenaten; denn er pfeift auf Ihnen die Stüke, die ihm gefallen, und wenn sie ihm einige Zeit zur Unterhaltung gedient haben, so wirft er sie wider in einen Winkel. — Eine Satyrpfeife sind Sie!! —

Die feinste Erfindung der Politik ist eine Tabaksdose, — denn um eine Prise Staub mus man danken. — So hat mancher keine andere Gnade, als aus einer goldenen Tabatiere eine Prise Spagnol zu bekommen. —

Vergelt' euch's Gott, sagt der Arme, wenn ich ihm einen Pfenning schenke: — ich erwidere ihm aber allzeit; danke nicht mir, sondern denen, die dich in die Armut stiessen, denn wenn disе für dich gesorgt hätten, so würdest du meine Pfenninge nicht nöthig haben. — Vergelt's Gott!!! —

Ich will Hunger leiden, damit ihr schwelgen könnet; — ich will Wasser trinken, damit ihr Wein trinken könnet; — ich will mich in Lumpen kleiden, damit Seide eure Knochen deke; — und schwarzes Brod kauen, damit ihr mit feinem Mehl eure Perüken einstauben könnet. — So mus ohngefähr der Contrakt geheissen haben, den der Arme mit dem Reichen geschlossen hat. — Oder vilcleicht nicht so? — So seit so gütig, und zeigt mir ihn! —

Das Papir, auf welches Wexel von Tausenden geschriben werden, — ist oft aus Lumpen gemacht, die der armseligste Mensch getragen hat. —

Warum frisst der Paradegaul besseren Haber, als das Zugpferd? — Eine Preisfrage. — Der Preis ist die gewöhnliche Medaille der Wahrheit. Die Schriften müssen längst bis Anfang des Wonnemonats des Jahrs zweitausend vierhundert und vierzig eingeschikt werden. —

Ich bin ihnen unendlich vil schuldig: war einst nur ein Ausdruk der Höflichkeit; heut zu Tag wird er aber Realität. — Es gibt Leute, die einem unendlich vil schuldig sind, — und unendlich vil in ihrem Leben schuldig bleiben. —

Gott im Himmel! — Welches Mirakel! — Sie gehen noch auf zwei Füssen. — Ich hatte schon längst geglaubt, Sie würden auf allen Vieren gehen, wie die Thiere, denen Sie sich so ganz ähnlich machten. —

Es gibt Leute, die keine Daube umbringen können; aber einen Fisch können sie wohl tödten. — Ist das Güte des Herzens? — Nein, es ist

Schwäche. — Auf den Nerven der sterbenden Taube zeiget sich die Gewalt des Todes deutlicher, als bei dem Fisch. — Armer Fisch! — Soll ein schwaches Herz mit dir Mitleiden haben, so lerne seufzen — und weinen.

Was Sie doch für ein weiches Herz haben! Sie gaben Ihrem Stubenmädchen eine Maulschelle, weil das Mädchen eine arme Müke tödete. — O wie ihr Herz empfindsam sein mus! — Ja recht empfindsam, — und so voll Gefühles und Menschenliebe, — als das Herz einer Müke fassen kann. — Die arme Müke! — Das lose Mädchen! Müke — Mädchen — Mensch — Thier — Empfindsamkeit. — Eine Lüge. — Sag schwache Narrheit.

Für eine Perüke und ein Kleid kann ich keine Hochachtung haben; wohl aber für den Mann, und mag er im Hemde vor mir stehen. —

Wer sind Sie? — Sagt der Diener, wenn er mich melden will, damit ich Sie bei meinem Herrn ansagen kann. Zu was dise Frage? — Was will der Name? — Ob ich Hund oder Kaze heisse, ist wohl einerlei, — wenn ich nur ein Mensch bin. — Dise Gewohnheit gefällt mir in der Stadt gar nicht; — denn ich sehe, das man den Menschen nach ihrem Rang, oder nach ihrem Namen begegnet, — und nicht nach ihrem wahren Werthe.

Mein Herr ist noch nicht angekleidet, — sagte mir neulich ein Diener, — Sie können ihn nicht sprechen. — Ich erwiderte ihm aber; — ich will mit seinem Herrn, und nicht mit dem Kleide sprechen, das er heut anziehen wird; — melde er mich also. — Der Diener gieng hin, — und sah mich an, als wenn er dise Sprache zum ersten Mal gehört hätte. — Der gute Diener! — Verstund mich nicht recht, und ich sprach doch ganz teutsch. —

Die Welt ist einer wahrhaften Schaubühne gleich. — Sobald man nur hineintritt, mus man bezahlen; — aber man mus auch, was bei gewöhnlichen Bühnen sonst nicht Mode ist, wider bezahlen, wenn man hinausgeht. — Das ist impertinent. —

Wo wohnt die Wahrheit? — Im Narrenhaus. — Und das Verdienst? Im Spital. — Gebt! — Gebt! Weil ihr lebt, wenn ihr nicht mehr lebt, könnt ihr nicht mehr geben. — Schnip — Schnap — Schnip — Schnap. —

Die gesunde Vernunft ist im Siechenhause vor der Stadt; — denn man besorgt, es möchten durch sie die Narren gescheid werden. — Das wäre ohne Zweifel sehr gefährlich. — Dises war einst die Antwort eines Hofnarrn.

Warum tragt ihr einen Degen, — und es ist Fride? Damit ich selben bei Kriegszeiten weglegen kann. — Ah! — Das ist eine andere Sache. — Es kömmt nur auf die Erklärung an. — Hab euch Dank für die Antwort. —

Hier ist Dinte, Feder und Papir. — Schreibt! Und was? — Das ihr nicht klug seit. — Wie? — Was? — Es sagt ja dises die ganze Stadt; ihr werdet es ja allein nicht widersprechen? — Seit ja sonst in allem so eilfertig ja zu sagen. — Schreibt nur! — Euer Bekenntnis wird euch wider klug machen. —

Ein Mann, der vier Jahre auf der Universität war; als Baccalaureus und *Magister* und Licentiat richtig zahlte; denn 300 Fl. bei dem Gradus erlegt, — ist ein Doktor. — Ein Mann aber der gedacht, nachgeschlagen, gegen einander gehalten und überlegt hat, ist ein Gelehrter. Wollt ihr in euren Angelegenheiten einen Doktor oder einen Gelehrten haben? —

Mit dero Erlaubnis zu fragen: — was *ist* Ihre Beschäfftigung? — Das Geld zu verthun, das andere hart gewinnen. — Das ist gewis eine mühesame Beschäfftigung. —

Wie würdet ihr es wohl anstellen, wenn ihr das Verdienst, das Ansehen, die Aufklärung, und die Philosophie sinbolisch anzeigen müstet? —

Antwort. Ich würde das Verdienst *mit* einem Null; das Ansehen mit einem *Geldbeutel*; die Aufklärung mit einer Lichtpuzscheere; und die Philosophie unsers Jahrhunderts mit Perchtesgadner Waare anzeigen.

Anmerkung.

Künftighin folgt der Schlus meiner Schreibtafel — ich mus schliessen, weil ich gehört habe, das man mir sehr vile Sachen, die man nicht einmal im Menschen Sinn verstanden hat, ganz ungleich ausdeutet — o! wie sind doch unsere Ohren dem Ton der Wahrheit miswöhnt — wie eingeschläfert sind unsere Seelen — wie hasset man den, der aufweken will — — und wie wenig haben wir Hoffnungen, das wir unsere Herzen verbessern werden — wir wollen immer Kindswärterinen haben, die uns schöne Lieder in unserm Schlumer vorsingen, und angenehm träumen lassen — das wollen wir haben, und was wird aus uns noch werden!

Man verargte mir so sehr die Stelle — das ich bei Schergen und Schindern ꝛc. bei der Tafel sizen wollte — und verstund sie nicht — leset sie noch einmal — und wenn ihr sie noch nicht versteht, so nehmt mir nicht übel, das ich menschlich für euch denke. — Esset mit Kazen und Hunden zu Mittag — ich habe nichts einzuwenden — wünsche euch vilmehr einen guten Appetit — aber lasst mir doch auch meine Freude, wenn ich mit Scharfrichtern essen will — sie sind ja doch immer eure Kazen und eure Hunde werth — Bitte euch nochmal von Herzen um Vergebung — das ich es für die Menschheit wohl gemeint habe — es ist einmal so, sagt

Hamlet — das die Wahrheit die Lüge um Vergebung bitten mus. Bitte euch um Vergebung.

(Der Beschluss folgt.)

Beförderung. Se. kurfl. Durchleucht unser gnädigste Landesherr haben das Privilegium auf das münchnerische Intell. genzblatt dem Sekretär Peter Paul Finauer gnädigst ertheilet.

Nachricht.

Den respekt. Herren Pränumeranten auf die musikalische Blumenlese und aufs Elementarbuch der Musik ꝛc. dienet zur Nachricht, das von disem das achte Stük, und von jener die 22 — 26ste Woche angekommen, und bei Endsgenannten in Empfang genommen werden könne. Aufs laufende Jahr kann man sich noch immer mit Einschlus der Transportkösten, mit 8 fl. 20 kr. und mit 7 fl. 30 kr. abonniren. Ferner werden auf Subskription geliefert, zu Ende des July: Sechs neue Trio von Hrn. Joseph Haydn, für Violin, Bratsche und Bass, in dem nidern Preis für 1 fl. 45 kr. und drei neue Trio für 2 Flöten und Violoncelle von Hrn. Schmittbaur für 1 fl. 3 kr. Zu Ende des Augusts: Ein neues Konzert für 2 Flauten, 2 Violinen, 2 Horn, 2 Oboen, Bratsche und Bass von Hrn. Pater Schmitt, für 1 fl. 50 kr. Zu Ende des Septembers sollen die Liebhaber des Klaviers erhalten vier neue Sonaten fürs Klavier von Hrn. Vanhal, für 2 fl. 6 kr. Alle diese Werke erscheinen, wie gesagt, auf Unterzeichnung, und gegen die angesezten geringen Preise erhalten die HH. Subskribenten die Exemplare in dem schon bekannten saubern sehr lesbaren und richtigen Abdruk des Speirer Instituts auf das schönste Realpapir. Verzeichnisse der von erstbesagtem Institut herausgekommenen Musikstüken stehen jedermann unentgeltlich zu Diensten bei

Joh. Phil. Schwab Handelsm. in der Neuhausergasse dem Burgersale gegenüber in München.

Anzeige.

Es suchet jemand Geld auf ein Haus aufzunehmen. Das Nähere ist im Zeitungskomtoir zu erfragen.

Mietschaften.

Auf dem Kreuz ist eine ganze Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Keller, Speisgewölb und all übriger Bequemlichkeit täglich bis auf künftigen Michaelis zu beziehen. Das übrige ꝛc.

Unweit den PP. Franziskanern ist ein eingerichtetes Zimmer für einen ledigen Herrn tägl. zu vermieten ꝛc.

Dienstsuchende Mannsleute.

Ein Mensch, welcher nebst der schönen Handschrift auch im Rechnen eine Fertigkeit besizet, suchet als Schreiber anzukommen. Er erbietet sich auch bogenweis mit Ab- und Zugehen um ein billiges zu schreiben. Das übrige ꝛc.

Ein junger Mensch, welcher gut frisiren und barbiren kann, auch im Abschreiben gut zu gebrauchen ist, suchet bei einer Herrschaft in der Stadt, oder auf Reisen als Bedienter aufgenommen zu werden. Das übrige ꝛc.

Dienstsuchende Weibsperson.

Eine junge honette Witwe, welche das Nähen, Striken und Spinnen, wie auch die Kocherei verstehet, suchet bei einer Herrschaft als Hausmeisterin, oder bei einem geistlichen Herrn als Köchin und Haushalterin zu dienen. Das übrige ꝛc.

Verlornes Pommer Hündchen.

Es ist ein schwarzes halbgeschornes Pommerhündchen verloren worden; wem dises zugelaufen ist, beliebe selbes H. Reitschulpfleger vor dem Schwabinger Thor gegen Rekompens zu bringen.

Verlorne Ringe.

Es ist ein mit braunem Leder überzogenes Futteral, worin ein Ring mit einem blauen Stein und weissen Quadraten karnisirt, dann ein von Tombak und vergöldeter Reifring, ferner ein gedrehter silberner und vergöldeter Kugelring befindlich waren, verloren worden; der Finder, oder derjenige, welcher hievon eine Auskunft anzugeben weis, wird ersucht, solches gegen eine Belohnung dem Z. k. anzuzeigen.

Verlornes Windspil.

Es ist jemand ein braunes Windspil entlaufen, welches nebst der weissen Brust auch 4 weisse Füsse, und auf dem Kopf ein gebrenntes Zeichen hat, dann an dem grünen roth eingefassten Halsband die 2 Buchstaben A. und S. sich befinden. Derjenige, welchem diser Hund zugelaufen ist, beliebe es gegen ein Douceur im Z. k. zu melden.

Verlorner Hirschfänger.

Am verwichenen Montage ist auf dem Weg von Hesselohe bis München ein mit einem schwarzen Gris versehener Hirschfänger ohne Scheide verloren worden; der Finder wird gebeten selben gegen Rekompens im Z. k. abzugeben.

Bücheranzeigen.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben.

Reisen eines Philosophen, oder Bemerkungen über die Sitten und Künste der Einwohner von Afrika, Asien und Amerika, aus dem Französischen des Herrn Poyvre, gewesenen Gouverneur der Insel France. 8. Salzburg. 1783. 18 kr. Lettera del sommo pontefice Pio VI. all' imperatore con la Risposta di sua Maesta imperiale: Schreiben des Papsts Pius VI an den Kaiser, nebst der Antwort Sr. Majestät, ital. und teutsch. 8. Rom. 1783. 10 kr. Rekcaznimus, oder der lächerliche Author. 8. Frfth. 1783. 12 kr. Signe und Habor, oder Liebe stärker als der Tod, aus dem Dänischen des Herrn Suhm übersezt, und mit einer Einleitung und einigen Erläuterungen versehen. 8. Frfth. 1781. 20 kr. Hochzeitgebräuche aller Nazionen der Welt, aus dem

Digitized by Google

Französischen übersezt. 8. Schwabach. 1783. 24 kr. Cellarius (Franz) Anfangsgründe der gemeinen Rechenkunst. 8. Nürnb. 1783. 15 kr. Murrs (Christ. Gottl. von) Journal zur Kunstgeschichte, und zur allgemeinen Litteratur, 11. Theil, mit Kupf. 8. Nürnb. 1 fl. 15 kr. Geschichte (geheime) des römischen Hofs, unter der Regirung des Kaisers Nero, aus dem Lateinischen des Petron übersezt, mit einigen Anmerkungen. 2 Bände. 8. Rom. 1783. 1 fl. 30 kr. Versuch einer umständlichen Geschichte des Königs Davids, aus den Schriftterten harmonisch verfasset, und mit Anmerkungen erläutert, nebst einer Vorrede, Joh. Ef. Silberschlags. gr. 8. Nürnb. 1783. 2 fl. Theophron, oder der erfahrne Rathgeber für die unerfahrne Jugend, von J. H. Lampe, ein Vermächtnis für seine gewesenen Pflegesöhne, und für alle erwachsnere junge Leute, welche Gebrauch davon machen wollen. 2 Theile. 8. Frfth. u. Leipz. 1783. 1 fl. Allgemeines Post- und Reisebuch, nebst einer richtigen Anzeige aller in ganz Europa gangbaren Münzsorten, Gewichte, und Ellenmaases, sammt deren Verhältnis, gegen den österreichischen Münz-Gewicht- und Ellenfus ꝛc. 12. Wien. 1783. 30 kr. Des Freiherrn Binder v. Kriegelstein, hinterlassene philosophische Schriften, herausgegeben von Aug. Veit von Schittlersberg. 1. Theil. 8. Wien. 1783. 1 fl. 30 kr. Briefe aus Wien verschidenen Inhalts, an einen Freund in Berlin, von Johann Friedel. 8. Leipzig und Berlin. 1783. 1 fl. 45 kr. Peter Abeilards und Heloisens zärtlicher Briefwechsel nach ihrer unglüklichen Liebe; nebst dem vorgesezten Leben beider merkwürdigen Personen. 8. Leipzig. 1783. 36 kr. Von der Verfertigung der im gemeinen Leben vorkommenden schriftlichen Aufsäze und vorzüglich der Briefe, bestehend in einer vorläufigen Einleitung und Darlegung viler Beispile von Briefen und andern Aufsäzen. 8. Tübingen. 1783. 1 fl. Briefe über die Stallfütterung. 8. Bern. 24 kr. Das Buch der Weisheit und der Tugend, ein Lesebuch für Jünglinge von zehn bis zwanzig Jahren, oder auch für jeden, dem daran gelegen ist, weise und gut zu sein. 8. Dessau. 1783. 2 fl. Blumenbachs (Joh. Fridr.) Bibliothek. 1. Bandes 1. St. 8. Göttingen. 1783. 36 kr.

Bei dem Buchhändler Joh. Nep. Fritz in München nächst dem schönen Thurme sind folgende Bücher in billigen Preise zu haben:

Predigten (neue) auf alle Sonntäge des ganzen Jahres von Joseph Haberkorn von Habersfeld. 2 Theile, oder des ganzen Predigtwerks, fünfter Jahrgang. 1783. 2 fl. 30 kr. Predigerbibliothek (vollständige) oder Sammlung der auserlesensten Predigten über alle Gegenstände der römischkatholischen Kirche, zu mehrerer Bequemlichkeit, und Erleichterung des Nachsuchens in sechs Abtheilungen geordnet, von Cäsar Alexander Juliette. 24 fl. Hennings (A.) philosophische staatistische Geschichte des Ursprungs und des Fortgangs der Freiheit in Engelland. 1783. 1 fl. 45 kr. Lavaters, Lebensregeln für Jünglinge. 1783. 6 kr. Zeichenbuch für Liebhaber der freien Landschaftszeichnung, worin die Anfangsgründe derselben nach einer leichten und kurzen Art gezeigt werden, von Joh. Kleinhart, mit 41 Kupferplatten. 1783. 5 fl. 30 kr.

Bei dem hiesigen Buchhändler Joseph v. Cräz in der Kaufingergasse im von barbierschen Hause sind zu finden:

1) Gmeineri (Xav.) Specimen Theologiæ dogmaticæ in systema redactæ & methodo mathematica adornatæ. Tom. I. 8. maj. 1783. 1 fl. 36 kr. 2) Hirtenbrief des Bischofs zu Bistoja und Prato an seine Pfarrer. gr. 8. 1783. 9 kr. 3) Die Appellation in der Ehetrennungsstreitigkeit des Grafen Johann von Spaur mit der Gräfin Karoline Leopoldine v. Wittgenstein an den päpstl. Stul ist ungiltig, und der an die allgemeine Reichsversamlung ergriffene Rekurs rechtmässig. 4. 1783. 18 kr. 4) Leben des Generals Elliot nebst praktischen Bemerkungen aus dessen Leben gezogen zur Bildung junger Krieger und anderer Standespersonen, nebst einer Geschichte v. Gibraltar. m. K. 8. 1783. 1 fl. 40 kr. 5) Bibliothek für Denker und Mauer vom Geschmak 1stes und 2tes Stük. gr. 8. 1783 der in 12 Stüken bestehende Jahrgang 6 fl. 6) Beschreibung aller Religionen in der Welt. gr. 8. 1782. 48 kr. 7) Anweisung zur vorsichtigen und förmlichen Abfassung rechtlicher Aufsäze über Handlungen der willkürlichen Gerichtsbarkeit, 1ster Band. gr. 8. 1783. 2 fl. 40 kr. 8) Hauseri (Jos.) Dissertatio de eo quod ex pace westphalica justum est in germania circa tolerantiam variarum religionum. 8. maj. 1783. 12 kr. 9) Haberkorn v. Habersfeld, neue Predigten auf alle Sonntäge des Jahres aus verschidenen berühmten Rednern zusammengetragen, kürzer gefasset, und auf die sonntägl. Evangelien eingerichtet. 2 Th. gr. 8. 1783. 2 fl 45 kr. 10) Weydesser (Thomas) Sonntagspredigten 5- bis 8ter Th. gr. 8. 1783. 6 fl. 11) Nicolai (Friedr.) Beschreibung einer Reise durch Teutschland und die Schweiz i. J. 1781. nebst Bemerkungen über Gelehrsamkeit, Industrie, Religion und Sitten. m. K. 1ster und 2ter Band. gr. 8. 1783. 5 fl. 24 kr. 12) Wielands (Ernst Carl) Geist der peinlichen Gesezе. 1ster und 2ter Theil. gr. 8. 1783. 2 fl. 45 kr.

Anzeige von dem ersten Theil der Geschichte des Hussitenkriegs.

Da einige Tit. Hn. Pränumeranten auf den ersten Theil der Geschichte des Hussitenkriegs ihre Exemplare noch nicht im hiesigen Zeitungs-Hauptkomtoir haben abholen lassen; als wird solches nochmal bekannt gemacht, damit sie selbe gegen Zurükgebung der Pränumerationsscheine in Empfang nehmen können.

Auch sind von disem Theil noch etliche Exemplare vorräthig, und das Stük für 1 fl. 12 kr. zu haben.

Münchner Zeitung.

Mondtag, den 7ten Heumonats (Julius) 1783.

München.

Beförderungen. Se. kurfürstl. Durchleucht haben den wirklichen Hofkamerrath Michael Riedl als wirklichen Wasserbaumeister auf den Flüssen Inn, und Salzach anzustellen, und ihm alle dahin einschlagende Wassergebäude gnädigst zu übertragen geruhet. — Auch haben Höchstdieselben dem Sekretär Peter Paul Finauer das Privilegium auf das Münchner Intelligenzblatt gnädigst erteilet.

Ausländische Begebenheiten.

Folgende merkwürdige Verordnung des Kurfürsten von Main: wider den überflüssigen Aufwand können wir nicht umhin, auch unsern Blättern einzuverleiben:

„Se. kurfürstl. Gnaden beherzigen schon seit dem Antritt Dero Regirung mit unabwendiger landesvätterlicher Sorgfalt das Wohl Ihrer getreuen Räthe und Diener. Die gleich Anfangs in Rükficht der Kleidertracht, und besonders wegen dem schädlichen Aufwand in den Edelsteinen bekannt gemachte gnädigste Willensmeinung, war schon nichts anders als eine Folge diser gütigsten Vorsorge, nur von daher kamen die immittelst öfters erneuerte so dringend als wohlmeinende Ermahnungen wider das verderbliche hohe Spilen, und aus eben der natürlichen Quelle flossen die zum Teil schon zu ihrer Reife gedihene, und zum Teil derselben sich nahende verschidene Wittweninstituten, die einzelnen Diener, ihren Wittwen und Kindern so mannigfältig geleistete fürstl. Unterstüzungen, und die inzwischen mehreren Departements und Dienststellen schon angedihene Zulagen und Verbesserung ihrer Gehalte. Mit desto grösserer Beunruhigung und lebhaftem Bedauern sehen aber Se. kurfl. Gnaden, das ein eindringender übertribener Luxus seit einiger Zeit auch die Klasse der kurfl. Räthe und Diener ergreife, und der Höchstihro so nahe am Herzen ligenden weiteren Aufnahme ihres Wohlstandes den beschwerlichsten Damm vorzusezen beginne. Kleidung, innerliche Einrichtung der Häuser, Geschirre, Tafeln, Equipagen, Livreen, Besuche, Lustbarkeiten, kurz alles scheinet beinahe schon unter dem Gebiete dises herrschenden Uibels zu stehen, welches leider die Kräften der einzelnen Familien, so wie des States im Ganzen auf eine unwiderbringliche Art verzehret, und indem es sich gleich einer Seuche von einem Stand dem anderen mitteilet, allenthalben die bedenklichste Folgen befürchten läfft. Unvermeidlich entstehet aus disem Uibel zulezt das Verderben der Sittlichkeit, falscher Begriff von Ansehen, Ehre und Glükseligkeit, Geringschäzung gegen Arbeiten und Beschäfftigungen, welche oft mit den theuersten Pflichten des Standes und Amtes verbunden sind, Häufung der Schulden, Mangel der Mittel zur ordentlichen Erziehung der Kinder, und selbst schon Verderbon der Jugend durch den ihr zu frühzeitig

mitgeteilten Geist der Eitelkeit, Weichlichkeit, Uippigkeit und des Stolzes. — Noch ist es Zeit, das die kurfl. Räthe und Diener sich gegen dises Uibel des einreissenden übertribenen Luxus bewaffnen, welcher bei jungen Leuten ohne Einsicht oft nur lächerliche und thörichte Schwachheit, bei Räthen aber, und besonders bei jenen von der ersten Klasse, welchen zum Teil die Sorge für das Wohl des States mit anvertrauet worden, Verbrechen ist, da dieselbe ihre Amtspflicht dazu auffordert, das Sie ein der inneren Glükseligkeit eines States so gefährliches Unwesen, wie der übertribene Luxus ist, nicht noch selbsten auf andere Stände verbreiten helfen. Se. kurfl. Gnaden gedenken zwar nicht eine Sache, die so vile Formen annehmen kann, und die selbst auf das Vermögen, und die besondere Verhältnisse eines jeden einzelnen sich beziehet, durch Geseze und Vorschriften dermal noch einzuschränken, Höchstdieselbe wünschen im Gegenteil, die Unterdrükung des Luxus mehr durch die eigene Einsicht und Bescheidenheit der kurfl. Räthe als Diener nicht durch den Zwang eines Gesezes entstehen zu sehen. Indessen erklären Höchstdieselbe andurch offentlich und ausdrüklich, das Höchstihro nichts misfälliger sein können, als wenn besonders die kurfl. Räthe und Diener von dem leichtsinnigen Genius des Jahrhunderts hingerissen, sich nach jeder wandelbaren Mode immerhin richten, in ihren Häusern, bei ihren Besuchen, Gesellschaften, und anderen Zusammenkünften einen verschwenderischen Uiberflus herrschen lassen, und eine eingebildete Gröse darin sezen, das sie sich, ihre Frauen und Kinder in einem übertribenen tändelhaften, und oft schon blos durch den beständigen Wexel äusserst kostspiligen Puz, oder wohl gar in einen Schmuk sezen, der ihre Kräften übersteigt, und ihr Hauswesen auf vile Jahre, oft auf die ganze Zeit ihres Lebens zerrittet, oder wenn sie ein Gastgebot über das andere anstellen, allzu öftere Lustreise machen, in Equipagen und Livreen einen übertribenen unnötigen Aufwand machen, und sich in Bäder und Kurbrunnen begeben, nicht sowohl um ihre Gesundheit zu pflegen, und herzustellen, sondern nur um entweder dem hohen Spil nachzugehen, oder durch einen glänzenden Aufwand, falsche Ehre, falsches Ansehen, und oft die Früchten von einem drükenden Schuldenlast einzuärnten. Se. kurfürstl. Gnaden sezen auf die Achtung der kurfl. Räthe und Diener gegen Höchstsie die gnädigste Zuversicht, das dieselbe sich die ihnen nun bekannte beygemeinte väterliche Absichten zum Richtmas nehmen, durch eine eigenwillige vernünftige Einschränkung des Luxus anderen Ständen ein vorleichtendes Beispil geben, und dadurch überhaupt bestätigen werden, das Se. kurfl. Gnaden den Werth Ihrer Räthe und Diener nicht nach dem Mas der wexelnden Kleidung noch nach der Grösse des Luxus, sondern nach dem Mas der Tugend, der Rechtschaffenheit, der Wissenschaft, des Fleises, des Wohltuns und des Verdienstes zu schäzen gewohnt seien. — Nur durch Handlungen diser höchsten Absicht geleitet, können die kurfl. Räthe und Diener sich bei Dienstbeförderungen, Gnadengehalten, und Zulagsgesuchen für sich, ihre Frauen und Kinder einen Anspruch auf eine vorzügliche höchste Rükficht erwerben, zum voraus aber vergewissert sein, das Se. kurfl. Gnaden bei künftigen Gnadenbezeigungen immer genau untersuchen und darauf sehen werden, welche weise Mässigung in dem Luxus ein jeder sowohl für sich, als bei den Seinigen immer eingehalten habe. Mainz, den 5ten Wonnem. 1783. Friedr. Karl Jos. Kurfurst.

* Am 28sten vor. Mon. ist bei dem Mainzischen Dorfe Ratenheim eine Stunde von Nierstein ein gewaltiger Wolkenbruch unter einem sehr fürchterlichen Hochgewitter nidergegangen; das von dem Gebirge herabstürzende Wasser riss 2 Häuser aus dem Grunde weg, und that sonst noch beträchtlichen Schade. Auch soll ein Bauernhof in der Gegend entzündet worden sein. Allein die von Nierstein auf dem Berge stehende Kirche der Katholiken, welche 1776 und 1782 vom Blize angezündet worden war, trozte den quer über sich durchkreuzenden Blizstralen, und stand ruhig und unangefochten auf ihrer majestätischen Anhöhe — unter dem Schuze eines erst vor 6 Wochen aufgerichteten Blizableiters.

Nachrichten aus Holland. Die Gährung zwischen den Antistadhouderianern, und der Partei des Statthälters nimmt täglich zu: es ist zu besorgen, das nun einige von den ersteren darüber in die Luft springen werden. Der König von Preussen wird das Haus Oranien-Nassau nicht lange mehr so drüken lassen. Die lezten infamen Pasquille, worin das gröbste, unsinnigste Gegeifer wider den Prinzen ausgestossen ward, und der Entschlus der Staten von Holland, den Kriegsrath *breui manu* aufzuheben, haben nun die Unbilligkeit aufs höchste getriben. Der Statthälter hat wegen lezterem, als einer äussersten Verlezung der Rechte des Generaladmiralamtes, an die Generalstaten appellirt, indem der Kriegsrath, den sein Herr Vatter erst vor 30 Jahren ohne allen Widerspruch errichtet hätte, so ganz ohne Geräusch

Digitized by Google

nicht wider abgethan werden könnte. — Auch die Geschichte mit dem Gärtner Brakel, und dem unglüklichen Fähnrich Witte, die nun schon (im verkehrtesten Geiste einer Maleſizordnung) eine so lange Zeit gedauert hatte, treibt nun den Angſtſchweis den Herrn *van der Goreektikait* aus. Brakel gesteht, er habe die ganze Verräterei erdichtet, um die versprochene Belohnung zuerhalten; — und von anderer Seite ist der Fähnrich von dem Justizhofe schon zum Tode verurteilet. Der Statthälter hat aber ebenfalls, ohne sein Vorrecht der Begnadigung zu gebrauchen, an die Generalstaten appellirt: und nun gibts Wetten im Haag, ob Witte bluten, oder nicht bluten werde. Die meisten sind für dessen Entlassung.

* Man ist im Haag sehr unzufriden, das die ostindische Compagnie in den Zeitungen ihre Eiterbeulen so sehr an die Sonne gebracht hat. Sie bekannte, das sie in disem Kriege einen Verlurst von 18 Tonnen Goldes zu Surate und Sumatra, und von 86 Tonnen zu Coromandel, Bengalen, und Trinconomale gelitten habe, und das sich ihr Schade von Zernichtung und Wegnahme ihrer Schiffe auf 103 Tonnen, die grossen Ausgaben des Kriegs ungerechnet belief. In diser wehemütigen Lage verlangte sie nun von den Staten eine Beihilfe von 14 Millionen. Disés freimütige Geständnis verschnupfte einigen Bankiers, die gerne mit leeren Säken gros thun, und wenigst nicht für so nahe an den Bankerout hingerükt angesehen sein möchten. — Die Sekte der Quaker hat einen grossen Stos erlitten. Vile ihrer Anhänger, worunter der amerik. General Green und mehr andere Offiziers und Gemeine sich befanden, haben, ihren Grundsäzen zuwider, die Waffen für die Unabhängigkeit von Amerika geführet. Izt ist in ihrer jährlichen Versammlung zu London ein Kreisschreiben an alle Brüder in Aengelland, Irland, Teutschland ꝛc. in Betreffe diſes Artikels verfaſſet worden.

Aus Stokholm, den 16ten Brachmon. Die Reise unsers Königs nach Finnland hätte bald von sehr traurigen Folgen sein können. Als Sich selber am 12ten diſes bei dem Abfeuern zu Tawestehus befand, strauchelte sein Pferd, und der König brach sich den oberen Teil des Arelbeins. Doch machet diſer Vorfall auſer einer 14tägigen Kurzeit nichts weiter zu besorgen.

Paris, vom 21ſten Brachm. Noch gestern hielt man allgemein den lezten Schlus des Fridens für zuverläſig. Noch mehr, man sprach sogar von einer Trippelallianz zwiſchen unserm, dem londner und dem Madrider Hofe. Nun sind die süſſen Träume allewider verſchwunden. Russland hat eine Erschütterung in dem Kabinet zu St. James zu bewirken gewuſt. Vile von den Hinderniſſen können wir errathen. — Spanien will, unerachtet seines mit der Porte geſchloſſenen Traktats den Feinden des halben Mondes das mittelländiſche Meer nicht verſchlieſſen, und sich nicht in neue Händel miſchen. Wir wenden alle Mittel zur Unterſtüzung der Türken an, so lange ſolche nicht einen offenbaren Bruch mit den ihnen drohenden Mächten erfordern. Die Bemühungen unſrer Militairs, die Janitſcharn in der Europäiſchen Diſziplin zu unterrichten, ſollen nicht fruchtlos gebliben ſein, und man hoffet, ſie würden den Angriff der ruſſiſchen Truppen aushalten können, als welche ſelbſt in der neueren Taktik nicht ſehr geübt ſind. — Mit Furcht und Zittern erwarten wir Nachrichten aus Indien. Privatbriefe, ſo an Bord der Eſcadre des Hn. von Suffren geſchriben worden ſind, erregen den Unwillen jedes Patrioten. Das Treffen vom 3ten Herbſtm. gereicht diſem braven Kommandanten vollkommen zur Ehre, aber 3 Quart der Eſcadre, die ihn verlaſſen haben, zur ewigen Schande. Es war ein Zeitpunkt, da das Schiffsvolk vom Heros, vom Illuſtre, vom Ajax voller Wut auf ihre treuloſen Landsleute Feuer geben wollte. In beſagten Briefen ſteht eine den Admiral Eduard Hughes betreffende ſonderbare Anekdote. Da ſein Verhalten dem Betragen unſers kühnen Generals gerade entgegengeſezt war, ſo pflegten ihn unſere Leute nur Madame Hughes zu nennen. Am 3ten Herbſtm. rettete er durch eine ſeiner Manövres das Schiff Heros, gerade da es ſich in der mislichſten Lage befand, und vom Bord diſes Schiffes erſcholl der allgemeine Zuruf: Mademoiſelle! Indeſſen hat Mademoiſelle uns zum Weichen gebracht, welches wir der Cabale und dem Mangel an Subordination in dem ſchönſten militäriſchen Corps des States zu verdanken haben.

Londner Nachrichten. Der Antrag,

welchen Hr. Fox im Parlement aus wahrer Schlauheit, um selbst wider die Krone eine Partie aus lauter Toris, oder Kronefreunden zu gestalten, durchzusezen trachtet, nemlich dem Prinzen von Wallis einen jährlichen Gehalt von 100000 Pf. Sterl. auszuwerfen, hat den Hof eben so verwirrt, als die neue Coalition wankend gemacht. Indessen suchet Hr. Fox die Nation in Bewegung zu sezen. Man will wissen, das auf dessen Wink folgende schöne Anekdote von gedachtem Prinzen, welche ganz gemacht ist ihm die Liebe des Volks zu gewinnen, in die öffentlichen Blätter eingerüket worden ist. „Zu Windsor ward kürzlich vor Sr. k. Hoheit Meldung geschehen, das ein gewisser Lord wegen 500 Pf. St. Schulden in Verhaft genommen worden wäre. Der Prinz schin es nicht in Acht zu nehmen: entfernte sich bald darauf, wikelte eine Banknote von 500 Pf. in ein Blatt, und addressirte dises an gedachten Lord. Er selbst heftig verkleidet eine Miethkutsche, kam in des Lords Haus, und gab dem Bedienten das Blatt, ohne auf eine Antwort zu warten. Der Bediente hatte aber Se. kön. Hoheit erkannt." Diser edle Zug nimmt ganz London für den Tronerben ein. — Zu Folge eines Parlementschlusses wird Aengelland in Zukunft eine Landmacht von 17443 Mann unterhalten, welche nebst 2013 Invaliden von Joannis bis zu Ende des Christm. dises Jahrs 308277 Pf. Sterl. kosten würden. Zu diser Landmacht sind 64 Feldregimenter, 7 Bataillons Garde, und 13 Kavallerieregimenter bestimmet: 2 Regimenter schwere Dragoner sind in leichte verwandelt worden, um sie an den Kisten zur Verhinderung des Schleichhandels zu gebrauchen. In dem Teile von Amerika, der uns noch übrig gebliben, werden 5 Provinzialkorps, welche zusammen 3071 Mann ausmachen, unterhalten werden, welches jährlich 38000 Pf. Sterl. kosten wird. Der bisherige amerikanische Stab geht ein; also kann auch ein höchster Befehlshaber der Armee, das zwar nur des Königs Wille und nicht der Gebrauch bei Friedenszeiten ist, gar füglich unterhalten werden. Das Regiment bekömmt anstatt 10 nur 8 Kompagnien. Die Menge der abgedankten Sergeants und Unteroffiziers wurde hierauf der Barmherzigkeit des Königs und seiner Minister empfolen. — Lord Temple ist aus Irland zurük, und hat bei dem König eine lange Privataudienz gehabt. Hr. Laurens aus Philadelphia hatte ebenfalls eine lange Unterredung mit Hn. Fox. Zu Ende dises Jahrs soll der 4te Sohn des Königs Prinz Eduard zum Herzog von York und Albany erklärt werden. — Der Bischof von Osnapruk ist von Hannover nach dem Haag abgegangen.

* Den 28. Wonnem. war zu London das prächtige Conzert zum Besten des Westminster Spitals. Auf allen Instrumenten liessen sich die ersten Tonkünstler, als Cramer, Salomon, Fischer, Weiss, Cervetto, Bekinson, auf der Geige, Bratsche, Oboe, Flöte, Violoncello, Fagot ꝛc. um die Wette hören; und Vogler führte eine neue änglische Cantate (die Menschenliebe); denn eine Concertante mit Orgel, Bratsche, und Oboe auf. Die feinen Modulationen in der Concertante, der rührende Gesang in den Arien, und die Majestät in dem kontrapunktirten und fugirten Choral bezauberten alle Zuhörer. Er soll, wo nicht mehr Kunst, doch vilmehr Geist im Ausdruke gezeigt haben, als Händel selbst. Die Gouverneurs vom Spital, worunter der Minister Fox, und Herzog von Luitland sich befanden, haben in einem ausserordentlich höflichen Dankschreiben mit den schmeichelhaftesten Ausdrüken Vogler zum Ehrengouverneur ernannt.

Aus dem Zuschreiben verschidener HH. Subskribenten haben wir wahrgenommen, das selbe sich in der irrigen Meinung befinden, das Sonnabendblatt müsse auch für diejenigen, welche die gewöhnlichen Zeitungsblätter mithalten, besonders bezalet werden: villeicht, das auch irgendwo eigennuzige Forderungen mit unter der Deke ligen. Wir sehen uns also genötiget, alle HH. Subskribenten auf die Münchner Zeitung zu erinnern, das sie die Zeitung, das Mittwoch- und Sonnabendblatt zusammen für die jährliche Abgabe von 5 Gulden erhalten, so wie auch für die gelehrte Zeitung, welche monatlich herauskömmt, nur 48 Kr. jährlich zu bezalen haben. Nur diejenigen, welche ohne die Zeitungen mitzuhalten, die gelehrte Zeitung, und das Mittwoch- oder Sonnabendblatt einzeln zu halten gedenken, bezalen für erstere 1 Fl. 12 Kr.: für das Mittwochblat den ganzen Jahrgang 1 F. 30, und für das Sonnabendblat 52 Kreuzer.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 8ten Heumonats (Julius) 1783.

München.

Abermal ein einheimisches Beispil, wie vortrefflich die Blizableiter allen Besorgnissen und Anathemen zu Troz ihre Schuldigkeit thun! Aus dem Gräfl. Arkoischen Schlosse Oberköllenbach bei Au erhalten wir unterm 3ten dises folgende Nachricht. „Den 29sten verfl. Monats nach 12 U. Nachm. zog ein von vilen Blizen und Schlägen begleitetes Donnerwetter unsre Gegend vorüber, und weil selbes schon merklich tief von uns abstand, vermuteten wir von ihm heute keinen weiteren Besuch. Nun sahn wir aber am westlichen Gesichtskreise neuerdings zwei Wolken aufsteigen: schneeweis zeigte sich eine unserm Auge, die andere aber war fürchterlich schwarz; und aus ihrem Zusammenflusse prophezeiten wir ein unvermeidlich Donnerwetter. Noch ehe wirs erwarteten, brach plözlich ein Feuerstrom aus der Wolke, und fuhr in gerader Richtung dem Schlosturme zu. Da traff er auf seine Lieblingsmaterie, eine Wetterstange von 27 vertikal- und 12 Horizontalspizen, und führte, wie wirs nie bezweifelten, den Keil sonder allen Schade seiner Flasche, der Erde zu. Merkwürdig ist, das man den Bliz, den Einfallsknall auf den Ableiter, das Geklingel der Spizen, und Verbindungsketten, noch ehe man den Donner hörte, alles in einer Zeit von 3 Sekunden deutlich unterscheiden konnte, woran die minder schnellere Bewegung des Schalles des Donnerknalls durch die Atmosphäre Ursache war. Das Gewitter war uns übrigens nicht sehr nahe: denn es regnete nicht, ob gleich das nemliche Wetter in einer Entfernung von einer Stunde grosse Uiberschwemmung anrichtete. Wir schlossen hieraus, das die Wirkung der Blizableiter, vorzüglich wenn sie hoch stehen, auf elektrisirte Wolken sich weiter erstrekе, als man bisher vermutet hatte, oder das wenigst die Atmosphäre einer Gewitterwolke einen sehr weiten Kreis beschreibe. Der Streich, der sich zwar mit einem Geschmetter ankündigte, war auch so heftig nicht, als wir ihn vom Turme herab, einem Abstande von etwa 90 Schritten erwarteten; vermutlich haben die vilen Spizen der Wetterstange die Masse des einbrechenden Feuerstromes sehr vertheilet, und die Kräfte des Donners geschwächet."

Für dises Mal haben wir nichts, als Bliz- und Donnergeschichten: aber noch zu einigem Glüke lauter solche, welche unser ewiges Auffordern zu menschenfreundlichen Gegenanstalten unterstüzen. Gott! wie vile Menschen, unsre Brüder, werden noch jähen grausamen Todes sterben müssen, bis wir unsre Augen öffnen, ungeachtet uns schon vile bidere Nachbarn damit vorausgegangen sind! Aus Altenötting erhalten wir unterm 4ten dises folgende traurige Nachricht. „Gestern in der Frühe gegen 2 U. verbreitete sich über unsre benachbarte Stadt Neuötting ein schrekliches Donnerwetter. Nach vilen, sehr fürchterlichen Donnerschlägen, und beinahe ununterbrochenem Blizen schlug der Blizstral gegen ½ auf 3 U. in den Stadtpfarrturm ein. Der Stral

fuhr gerade bei der eisenen Fahne auf der höchsten Spize herein, brach durch ein nicht weit davon aufgerissenes Loch heraus auf das eisene Gitter, womit der obere Turmgang eingefangen ist; von da fuhr er gerade ins Kirchendach, und denn in das Klokenhaus hinein, wo aus allen Kräften geläutet wurde; hier schlug er den Sohn des Messners, welcher am Klokenseile hieng, steintodt zur Erde, und warf ihn auf 6 Schuhe weit hintan. Dessen Schwester und noch andere 3 Personen, die ebenfalls das Werkzeug ihrer Todesgefahre in Bewegung sezten, wurden ebenfalls zur Erde geworfen, doch ohne weiteren Schade, als das erstere an einem Arme ein rot und blau unterlaufenes Mal empfieng und halbtodt hinweg getragen werden muste. Die rechte Hand des getödteten Bruders, womit er das Klokenseil zog, war etwas aufgerizet, und blutrünstig, auch waren dessen Beinkleider auf der nemlichen Seite aufgeschlizet, und der Schenkel mit einem rotblauen Streifen bezeichnet. Der Wetterstral fuhr hierauf gleich zu den Füssen des Erschlagenen durch den Boden in die Sakristei hinab, wo er auf ein Behältnis zufuhr, das Schlos davon wegschlug, den ganzen Ort mit einem starken Dunst erfüllte, und endlich verschwand. — Und nun — Correspondent und wir — haben nichts als einen Seifzer !! beizusezen.

Zu Lautern in der Rheinpfalz war den 27sten vor. M. Nachmittags um 2 U. eines der fürchterlichsten Gewitter, derer man sich daselbst erinnern konnte. Im Walde bei dem Lothringer Hause schlug der Bliz in einen Baum, worunter 46 Schafe lagen, die alle zusammen todt bliben. Man zälte überhaupt in dasiger Gegend 12 Schläge, welche getroffen, an verschidenen Orten gezündet, auch mehrere Menschen getödtet haben. Vor und nach dem Gewitter war Tag und Nacht Nebel, und der nächtliche war so dicht, das, wenn man Abends mit dem Kerzenlicht in der Hand das Fenster öffnete, die Fensterrahme einen Schatten in den Nebel, wie auf eine Wand machte. Traurig sah das Auf- und und Nidergehen der Sonne aus, welche die Gestalt und Farbe einer rotglüenden Kugel hatte.

Ausländische Begebenheiten.

Innspruk, den 27sten Brachm. Gestern frühe sind der Erzherzogin Amalie Herzogin von Parma kön. H. von hier abgereiset: Höchstselbe gedenken noch vor Ende dises Monats in Parma wider einzutreffen.

Das Stift von Remiremont in Lothringen hat ein alt hergebrachtes Recht, das ihm das angrenzende Dorf Fougerolle alle Pfingsten eine gewisse Menge Schnee, und in Ermangelung dessen 2 Oxen lifern mus. Im verfl. J. war die Witterung zu gemässigt, und die Bauern könnten also ihre Abgabe an Schnee nicht entrichten. Die 2 Oxen waren ihnen aber nicht minder ein zu theurer Ersaz. Sie berieten sich demnach, was zu machen wäre, und kamen endlich auf den Einfall, eine Schüssel mit Eierspeise, die auf Art des Schnees zubereitet war, und in Frankreich *plat d'oeufs à la neige* genannt wird, nebst einem schönen Compliment in Versen zu übermachen. Beides ward mit Nachsicht angenommen. Allein man verlangte, das keine neue Gerechtigkeit daraus werden möchte.

Die über Venedig gekommene Nachricht, das die Crimmischen Tartarn die Stadt Taman in Cirkassien den Türken abgenommen haben, so wie auch die Nachricht aus Petersburg, das der Grosfürst zur Armee gehen werde — wollen bestätiget werden.

Türkische Grenze, vom 16ten Brachm. Zu Belgrad wird mit verschidenen Arbeiten beständig fortgefahren, indem der dasige Bassa doppelte und dreifache Pallisaden sezen, Gräben und Schanzen aufwerfen, auch neue Bastionen aufführen lässt. Die Spahis in dortigem Lager werden auf 12000 Mann gerechnet, die sich aber von Tag zu Tage mit frischer Mannschaft verstärken. Vorgestern sind daselbst 600 Mann Arnauten angekommen. In den inneren Gegenden des Landes ist alles in Bewegung, indem die Türken sich aller Orte sehr stark versammeln; und ihre Obern halten häufige Zusammenkünfte, um über die nötigen Anstalten Abrede zu pflegen. Leute, die in Handlungssachen öfters nach Belgrad kommen, beschreiben das dortige Lager der Türken auf folgende Art: „Es ist ganz ohne Ordnung, ohne Linien und Gassen; manche sizen unter Zeltern blos von Leinwand; andere unter Hütten von Brettern, Gestreichen oder Rohr; einige haben sich Höhlen in der Erde gegraben. Alles ist durch einander. Die Spahis werden meistens zur Arbeit bei dem Pallisadensezen angehalten. In Bosnien ist alles auf einmal sehr thätig geworden; besonders nachdem zu Travnik, wo der Bassa diser Provinz residirt, ein ge-

wisser Ferman aus Konstantinopel eingetroffen ist. Dises war am 25sten des vor. Mon. Es wurden sogleich alle Spahis im Lande aufgenommen, mit der Order, sich bereit zu halten, auf den ersten Befehl nach der Gegend von Widdin zu marschiren; denn eben dise Nachrichten, die wir mit Briefen aus Bosnien erhalten haben, melden, das die Porte einige sehr wichtige Forderungen Russlands gänzlich verworfen habe. Vile Spahis, die an der Grenze wohnhaft sind, haben den Marsch nach dem Versammlungsorte bereits angetretten. Mit disen Briefen vernehmen wir zugleich, das in Bosnien die Theurung der Lebensmittel fast aufs höchste gestigen. Die Einwohner auf dem Lande, und besonders jene im Gebirge sind bereits genötiget sich mit Kräutern und Wurzeln zu nähren; und in Städten sind die nötigen Bedürfnisse kaum für theuer Geld zu bekommen. In Servien ist der Mangel eben so gros. Vor 8 Tagen hat ein Muselmann aus Belgrad ein mit Früchten aus den k. k. Landen zum Verkaufe beladenes Schiff, unter Verheissung eines grossen Vorteils an das jenseitige Ufer gelokt. Immer konnte er dem Handelsmann einen beträchtlichen Gewinn versprechen, weil er für seine Rechnung die ganze Ladung nach den inneren Gegenden des Landes verschiken wollte; denn dort steht das Brodmehl in so hohen Preisen, das die Leute für die Oka 18 bis 20 Kreuzer bezalen. Die Armen malen sogar etwas Holz sehr fein, vermischen selbiges mit Mehl, und baken es, um sich nur sättigen zu können. Allein der Muselmann war nicht so glüklich, um sein Projekt auszuführen. Der Bassa, der davon hörte, liess ihn sogleich gefangen sezen, weil er wider das Verbot, keine Früchte weiter von Belgrad nach anderen Gegenden zu verführen, gehandelt hatte. Er wird der Strangulirung kaum entgehen.

Die neuesten Briefe aus Konstantinopel vom 10. v. M. melden unter anderen, das man daselbst zu Ende des Wonnem. zwei Erdstösse verspüret habe, die aber leicht und ohne Folgen waren. Weit schlimmere Folgen befürchtet man von der Pestseuche, welche seit dem sich durch die Stadt wider zu verbreiten anfängt. — In den höheren Stellen sind eben wider einige Veränderungen vorgegangen. Der seit vilen Jahren bei dem Sultan in besonderer Gunst gestandene Oberste der Verschnittenen ist nach Kahira in das Elend verwisen worden: seine Stelle erhielt der Schazmeister des Frauenvolkes. Der oberste Stallmeister, und der Oberste der Gärtenwache (Bostandschi Baschi) haben gleichfalls ihre Stellen an andere überlassen müssen. — Die Unterhandlungen zwischen dem Russischen Gesandten, und dem Diwan gehen ihren ununterbrochenen Gang fort. Allein von dem Ausbrechen des Kriegs will der Diwan noch nichts wissen. Zwischen den Türken und Franken geht übrigens alles ruhig.

Cöslin in Hinterpommern, den 12ten Brachm. In dem abgewichenen Winter hat sich auf dem platten Lande hiesiger Gegend eine Diebesbande aufgehalten, die hin und wider vile Einbrüche in Städten und Dörfern verübt hat. Man hat sie grösstenteils zerstreuet, und gefänglich eingezogen, und ist auch so glüklich gewesen, den Anführer diser Bande, einen gewissen Daubenheim aus Zerren, zu bekommen. Diser ist ein Mensch von sehr gutem Ansehen. Ein unternehmender, zu allem fähiger Geist bezeichnet seine Stirne. Disem zu Folge nahm man Masregeln, ihn auf das sicherste zu verwahren. Man sezte ihn in ein Gefängnis, dessen Fenster 7 Fus über dem Boden und mit eisnen Gittern versehen war. An beiden Händen wurde er geschlossen, so, das keine zu der anderen kommen konnte. Zwischen den Beinen sperrete man einen Bolzen, und mit den Füssen schlos man ihn an einen starken, tief in der Erde stekenden Blok. Disem ungeachtet, hat er sich von seinen Fesseln loszumachen gewust. Wie er aus dem eisenen Bande um die Hände gekommen ist, ist unbegreiflich. Indessen ist es geschehen, und da er die Hände frei gehabt, hat er sich des Bolzens, statt einer Brechstange, bedient, und ist unter dem Fenster durch ein gemachtes Loch in der Wand hinausgegangen. Man hat ihn endlich mit viler Mühe in dem Dorfe Hemkenhagen, unweit Collberg, wider gegriffen, und den 17ten Osternm. aufs neue in Verhaft gebracht. Er wurde mit noch stärkeren eisenen Bolzen an Händen und Füssen belegt, mit einem eisenen Halsbande, eisenen Ringen um den Leib, und einer starken Kette an obbenannten Blok geschlossen, und das ganze Schliesszeug war mit französischen Schlössern versehen. Alles dises Eisenwerk hat er zerbrochen, die Schlösser aus ihren Wirbeln gedreht, und ist durch den Ofen, dessen eisene Türe er zersprengt, am 7ten dises wider entronnen. Dise Arbeit hat er in Zeit von 2 Stunden gemacht; denn um 11 U. des Nachts ist er noch visitirt, und um 12 U. angerufen worden, und um 1 U. ist er weg gewesen. Ein Teil des

Digitized by Google

leichtgläubigen gemeinen Mannes schreibt disem Daubenheim übernatürliche Kräfte zu, als Hexerei, und das Vermögen, sich unsichtbar machen zu können. So unternehmend aber derselbe bisher in seinem Entkommen gewesen, so ungeschikt ist er, seine Freiheit zu behaupten. Er hat sich immer im Walde aufgehalten, und ist nur des Nachts nach Zexren gegangen, um sich Lebensmittel zu holen. Hier hat man ihm aufgelauert, als er nach dem Walde zurükgehen wollen, und gegriffen. Gegenwärtig sind, vermittelst eines starken Kreuzes, beide Füsse und die rechte Hand in 28 Pfund Eisen eingeschmidet, und mit einer an dem Kreuze befindlichen Kette wird derselbe an der Wand seines Gefängnisses, und des Nachts noch mit der linken Hand angeschlossen. Beim Einschmiden weinte derselbe, erholte sich aber bald wider, und zeigte neuen Mut, villeicht, das er Hoffnung hat, seine Kräfte nochmals versuchen zu können.

Londner Nachrichten. Am 20sten Brachm. ist die Frist zur Einstellung der Feindseligkeiten in den vier Weltteilen zu Ende gegangen. Die Fridensboten müssen nun allenthalben angekommen sein, und das blutdurstende Schwert den Feinden des änglischen Namens aus den Händen gewunden haben. — Die Geschichte mit der Bestimmung des Jahrgehalts für den Prinzen von Wallis ist glüklich zu Ende. Der König bestand auf seinem Rechte, die Dienerschaft seines Sohns selbst zu wälen, und das war der zwischen Vatter und Sohn geworfene **Zankapfel. L. Abingdon sprach über disen Vorfall im Parlement mit vil Feuer: „Wo hat unsre Geschichte, sagte er, ein Beispil aufzuweisen, das ein Minister den Prinzen von Wallis mit dem König in Zank brachte"? Hierauf hechelte er beide Parteien des Ministeriums wacker durch: und verwis unter anderen dem L. North, das er 100000 Pf. St. einem Traiteur für ein Frühestük gebe, und für einen Prinzen, Tronerbe nur die Hälfte diser Summe bestimmen wollte. „ Nichts desto weniger drang der König und L. North im geheimen Rathe durch. Der Prinz von Wallis erhält 50 bis 60000 Pf. St. zur Tilgung seiner Schulden: Se. Majestät werden ihm einen Jahrsgehalt von gleicher Summe geben, und die Hofbedienten desselben ernennet der König.** — Mit dem Marokk. Hofe sind wirklich Verhandlungen von Gibraltar aus angefangen worden, um die barbarische Kiste von diser Seite wider zu unserm Vorteile zu gewinnen. Ritter Curtis, der sich zur Zeit der schwimmenden Batterien so rühmlich hervorgethan hat, soll von unserm Hofe hiezu ausersehen sein. — Aus Haag haben wir Nachricht, das Hr. van Berkel Amerikanischer Gesandter der Republik Holland schon im Texel sich eingeschiffet habe, um nach seiner Bestimmung abzugehen.

* Der berühmte Komponist und Schachspiler Philidor, ein Aengelländer, welcher sich bekanntlich seit vilen Jahren stets in Paris befindet, kömmt doch einmal des Jahres nach London. Er ist vor Kurzem hier wider angelangt, und wird das Horazische Carmen Sekulare (Carmen Sekulare heist es, weil es bei der Feier eines Jahrhunderts mit einem Wunsch für das Wohl des Römischen Reichs abgesungen wurde), welches er in Musik gesezt hat, aufführen lassen. Ein solches Konzert veranstaltet er jedesmal, so oft er London besucht, und behält gemeiniglich nach Abzug der gewöhnlichen Kosten ein Par 100 Guineen Uiberschus. Ausserdem werden ihm von der hiesigen Schachklub der Gesellschaft von Schachspilern, welche aus angesehenen und reichen Personen besteht, auch die Kosten seiner Reise und seines hiesigen Aufenthalts vergütet. Das ist eine schon seit mehreren Jahren hergebrachte Gewohnheit. Zum Beweise der ausserordentlichen und bewundernswürdigen Anstreng ng der Geistskraft disés Mannes verdient Folgendes gemeldet zu werden. „Er spilte diser Tage in vorgedachter Schachklub auf einmal 3 Partien Schach, ohne dise Zeit über auch nur ein einziges Mal auf einen der Schachbretter, worauf seine Partien gespilet wurden, zu sehen. Man sagte ihm blos die Züge seiner Gegner und nach diesem empfangenen Berichte, liess er denn auch seine Züge machen. Von seinen Gegenspilern, welche ebenfalls für grosse Schachspiler bekannt sind, wurde der Sächsische Gesandte, Graf Brühl, in Zeit einer kleinen halben Stunde, und ein gewisser Hr. Maziers in Zeit von 2 Stunden, matt. Mit seinem dritten Gegner, dem Doktor Bowdler, spilte er wohl noch 2 Stunden fort, ohne das einer dem anderen etwas anhaben konnte.

Hr. Herzog von Crillon-Mahon ist am 18ten v. M. zu Paris angekommen, und im Kaisershofe in der Gasse von Tournon abgestigen. Die Fischweiber übergaben ihm beim Aussteigen einen mit Lorbern gezierten Blumenstraus, wofür er sich mit einer Goldbörse bedankte. Er soll bis zu Ende des Herbstm. in diser Hauptstadt verbleiben.

Nro. XXVIII

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 9ten Heumonats (Julius) 1783.

Haus und Badergerechtigkeit zu verkaufen.

Nachdem Hr. Ignaz Walgony Burger und Chirurgus auf dem Oberbad zu Traunstein seine eigenthumliche ludeigene Behausung sammt der Gerechtigkeit mit allem der Profession Anhängigen zu verkaufen gedenket; als wird diſes hiemit bekannt gemacht, auf das derjenige, welcher ein solches an sich zu bringen Belieben trägt, sich bei obigem Hn. Walgony melden, das mehrere erfragen, und den Kauf abschlieſſen könne. Der Verkäufer glaubt um somehr einen Kaufsliebhaber ausfindig zu machen, als die schöne Gegend um Traunstein ohnehin schon bekannt, und in diſer nur ein Chirurgus sich befindet; auch durch die Vile theils nach Tyrol, theils nach Salzburg und anderen Orten gehende Poſtſtraſſen sehr lebhaft, und wegen den auf dem sogenannten Hochberg waxenden guten Kräutern eben so berühmt als einem Chirurg vorteilhaft ist.

Gläſerwagen zu verkaufen.

Es ist ein 4ſiziger sowohl in der Stadt als auch zum Reiſen sehr bequemer Gläſerwagen um einen billigen Preis feil. Das übrige ist im Zeitungskomtoir zu erfragen.

Verlorne Briefſchaften.

Den 4ten diſes hat ein Landboth ein Sakel mit Briefſchaften, Amtsberichten und dergleichen, verloren; der Finder wird gebethen selbe gegen ein Rekompens dem Zeitungskomtoir einzuliefern.

Verlorne Schuhſchnalle.

Es ist den 2ten diſes eine viereſigte mit Steinen beſezte Schuhſchnalle verloren worden. Der Finder wird ersucht, selbe gegen eine Erkänntlichkeit im Z. k. abzugeben.

Verlorner Regenſchirm.

Den 4ten verw. Monats des Abends ist in der ſt. Michaels Hofkirche ein mit braunem Taffet überzogener Regenſchirm verloren worden; wer selben gefunden hat, beliebe es gegen eine Belohnung im Zeitungskomtoir zu melden.

Verlorner Rosenkranz.

Vorgestern hat eine arme Dienſtmagd von der Neuhauſergaſſe bis in die Rosengaſſe einen Rosenkranz von Granaten verloren, woran ein kriſtallenes in Silber gefaſſtes und vergöldetes Kreuz, nebſt vier eben so gefaſſten Agnus Dei befindlich sind. Der Finder wird inſtändigſt gebethen, selben dem Spekmairbräu in der Rosengaſſe gegen Rekompens einzuhändigen.

Entfremdeter Fenſterladen.

Es ist verflossenen Sonntage in der Fürſtenfeldergaſſe ein Fenſterladen bei Nachtszeit ausgehoben und weggetragen worden. Es wird also erwartet, das derjenige, welcher solchen mutwillig entfremdet hat, selben an Ort und Stelle zurükliefere, und zugleich gewarnet, dergleichen künftig bleiben zu laſſen.

Entfremdetes Pferd.

Es ist dem diſſeitigen Hofmarksunterthan Mathias Hiller, Bachmayr Bauer zu Berg am Leim nächſt München, in der Nacht vom 26. bis 27. Juny ein Hengſtpferd, von der Farbe ein Rapp durchaus ſchwarz, mit tiefem Rüken, und hochem

Kreuz, dann mit einem langen, aber dünnen Schweif, 14 gegen 15 Fäuste hoch, und 10 Jahre alt, aus dem eingeschlossenen Pferret entwendet, und von ihm alles mühesamen Nachfragens ohngeachtet bis daher noch nicht ausgeforschet worden. Es werden daher alle respekt. Obrigkeiten angelegenst ersuchet, solches Pferd auf Betretten anhalten zu lassen, und davon die gefällige Nachricht ungesäumt hieher mitzutheilen; gestalten man sich zur Abtragung aller billiger Kösten, und des jedesmaligen Reciproci hiemit erbothen haben will. Geschehen, den 5. July. 1783.

Baron von Hompeschisches Hofmarksgericht
Berg am Leim.

Versteigerung.

Auf künftigen Donnerstag, den 14. dis werden von der Verlassenschaft der ohnlängst verstorbenen Titl. Freifrau von Gumpenberg auf Pöttmess verwittibt gewest kurfürstl. geheimen Räthin und Hofrathspräsidentin hochsel. in der Behausung des kurfürstl. Truchses Hn. von Dengelbach in der Hofschwabingergasse über 1 Stiege verschidene Prätiosa an Geschmuk, Silber, sammt einer schönen Dame-Guarderobe, weissen Gezeug, Kästen, Kanapee, Fodel, so andern Sesseln, dann gesammter übrigen Hausfahrnis, und einem zweisizigen Statswagen an den Meistbiethenden von hohen Freundschafts wegen abgegeben. Die Kaufsliebhaber belieben sich also den 14. curr. in der obig von Dengelhachischer Behausung einzufinden, wo man Vormittag von 9 bis 12 und Nachmittag von 3 bis 6 Uhr mit der Lizitation den Anfang machen, und des andern Tags zu den nämk. 3 Stunden kontinuiren wird. München, den 5. July, 1783.

Pferdeversteigerung.

Künftigen Donnerstag als den 10ten dises werden frühe um 10 Uhr in dem heil. Geistspitalhof allhier 2 Pferde *plus offerenti* offentlich verkaufet: welches dahero allen Kaufsliebhabern hiemit benachrichtet wird.

München, den 7ten Julius. 1783.

Anzeige von einer Bücherlotterie.

Unter der Verlassenschaft eines ansehnlichen Landbeamtens befindet sich eine Bibliothek von 255 juridischen, theologischen, philosophischen, historischen, französischen wohlgebundenen Büchern, welche die nachgelassene Erben mittels einer ohne Fehler errichteten Lotterie zu veräussern entschlossen sind. Das Loos kostet 40 kr., und kann in dem Comtoir sub Nro 11 bei Hn. Lorenz Baur in dem Filserbräugäsgen täglich gezogen werden; wer 10 Zettel auf einmal nimmt, erhält den 11ten gratis. Wobei noch angemerkt wird, das jene Werke, die in mehreren Bänden bestehen, nicht getheilt, sondern durch ein Loos erhalten werden.

Anzeige von einer Bücherversteigerung ꝛc.

Von der von Vacchierischen Testamentsexekution wird einem gelehrten Publikum hiemit kuntgemacht, das die sehr selten und schöne Bücherssammlung des sel. Tit. kurfl. geheimden Raths, denn geistl. Rathsdirektorn, infulirten H. L. Frau Stiftsdekans, und Propsten zu Habach, Karl Anton Edeln von Vacchieri des h. r. R. Rittern, den 4-5-6ten August, anno dis, plus licitanti verkauft werde: dazu die Grösse der Sammlung, so wie die Manchfältigkeit, der den Tit. von Vacchierischen Erben für ihren dermaligen Amtsberuf und Verhältniss nicht anstehenden Fächern, Anlass gegeben hat. Die Seltenheit der Editionen, welche beinahe immer die Besten sind; die Schönhaltung der Bücher und des Bandes, der meistens Franzband, überhaupts aber im gedrukten Verzeichnisse nach seiner Art bemerket ist, wird dem Wunsche jedes Käufers entsprechen. Der Ort der Licitation ist hier in München in der Wohnung des kurfl. Leibmedikus und Prof. Fischers an der Löwengrube im sogenannten Augustinerstok, erstem Eingange über 3 Stiegen. Die Zeit aber von 9 Uhr frühe bis 12 Uhr; denn Abends von 3 bis 6 Uhr, wobei nach der Ordnung des Catalogs mit dem theologischen Fache angefangen, dem juridischen fortgesezet, und so bis an das Ende verfahren wird. Vor wirkl. barer Bezahlung des auktionirten Buchs wird keines an jemand ausgefolget, so wie auch jeder der Käufer die erstandenen Bücher wegen Ermangelung des Raumes jedes Mal nach geendigter Auktion abzuholen sich gefallen lassen wird. Den Fremden, welche aus gegenwärtiger Bibliothek ein oder anderes zu erstehen gesonnen sind, dienet zur freundlichen Nachricht, das sie ihre Commissionen an nachstehende franko, und gegen sogleich bestimmliche Anweisung der Auslage einschiken können; welche es zu besorgen nicht ermangeln werden. Als: Tit. Hr. Max. von Widmer, wohnhaft in der Residenzschwabingergasse im Bittrichregelklosterhause 1sten Stoks. Johann Bapst. Strobl, kurfl. Prof. und Buchhändler allhier. Philipp Faltner, kurfl. privil. Bücherantiquarius, wohnhaft in der Schäflergasse in des Kerzengiessers Koslers Ekbehausung. — Bei welchen dreien auch gedrukte Catalogen gratis zu haben sind. Sollte jemand Belieben tragen den ganzen Vorrath zusammen käuflich an sich zu bringen, so mus die diesfällige Aeusserung und Bevollständigung vor dem 15ten Julius anher geschehen, auf das in der.

lei Anlassungsfalle noch das Nöthige öffentlich kundgemacht, und die Licitation abgeschrieben werden könne. Nebst diser Bibliothek wird noch weiters eine geringere Sammlung verschidener Naturalien, Kupferplatten, Kupferstiche, zwei besonders schöne mathematische Uhren, verschidene Globi, wovon einer durch eine mathem. Uhr nach dem Sonnensystem getriben wird, und so andere mathematischen Instrumente der Versteigerung ausgesezet werden. Insbesonders aber werden diejenigen, welche von obgedachtem sel. Hn. Erblasser verschidene einschichtige Theile und Bücher entlehnet, bisher aber nicht restituirt haben, höflichst ersuchet, dise noch binnen oben ausgesextem Licitationstermin zur Bibliothek um so mehr zurüke zu stellen, als ihnen derlei manche Theile von gar keinem Nuzen, den Erben aber der Abgang von grossem Schade ist.

München, den 20sten Junius. 1783.

Edikt alcitat. Georg Wittmann.

Der bereits schon vor 40 Jahren in die Fremde gegangene Georg Wittmann, ein von hier gebürtiger Bildhauerssohn seiner Profession ein Schnizler, wird hiemit ediktaliter vorgeladen, das selber oder seine allenfalls habende Leibserben in Zeit 3 Monaten, welche ihnen pro omni termino peremptorio in kraft dis ertheilet sind, entweder selbst persönlich hierorts erscheinen oder sich durch einen genugsamen Begwalten legitimiren: im widrigen Falle aber gewärtigen sollen, das auf beständiges Bitten, und Andringen dessen nächsten Anverwandten das über 300 fl. sich belaufend väter- und mütterliche Vermögen praestita tamen cautione ausgefolget werden wurde. Aktum Auerbach in der obern Pfalz, den 11. Juni, 1783.

Bürgermeister und Räthe allda.

Citatio.

Durch den beim hinnachstehenden Amt angestellten Salzvisitator Franz Xaver Oesterer, wurde den 1sten Mai um 8 Uhr Abends ein unbekannter Fuhrmann mit 1 1spännigen Wagen unweit der disortigen Stadt angehalten, und bei selben statt des vorgegebenen reichen Füderl Salzes 10 Hälleinische Salzfuderstöke vorgefunden, welche erwähnter Oesterer sammt Pferd und Wagen der gesezmässigen Verhandlungswillen anher gebracht hat. Nachdem aber der Defraudant während solchen Fürgangs sich auf flüchtigen Fus gesezet: so, das sich bisher deswillen niemand gemeldet, oder excipiendo eingekommen ist. So wird der Eigenthümer des gedachten Salzes in Gemässheit der Maut- und Accisordnung zur Abgebung seiner Verantwortung anher citirt, und ihm der Erscheinungswillen ein Termin von 6 Wochen à dato angerechnet, sub poena præcluli & confessati mit dem anberaumet, das man in Ausbleibungsfall in contumaciam sprechen werde. Aktum, den 14. Juni, 1783.

Kurfl. Hauptmaut- und Salzamt Burghausen.

Nachricht an Musikliebhaber.

Die Pränumeration auf den Klavierauszug der Dorfdeputirten von Hn. Schubauer bleibt nicht lang über ein Monat offen. Nach diser Zeit kann kein Exemplar mehr unter 7 fl. gegeben werden.

Anzeige.

Peter Lenoble privilegirter Kompositionsschnallenfabrikant hat die Ehre, dem Publikum anzuzeigen, das er wider eine Sammlung Modells nach den neuesten Geschmak bekommen hat, welche er um einen billigen Preis verkauft, und die alten Schnallen wider eintauscht. Er ladet dazu alle Liebhaber unterthänigst ein, und bittet diejenigen, die an seinem Stande nicht sollten nach Wunsch bedienet werden, zu ihm ins Haus zu kommen.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Stinzer, Weingastgeber zum goldenen Hirschen.

Den 2ten July. Hr. Ritsch, Kaufmann von Augsburg mit 3 Conf. Hr. Hofrath und Oberamtmann von Pistory von Waiblingen. Den 6. — Msr. de Chasot, k. franz. Offizier mit Bed.

Bei Frau Thalerin, Weingastgeberin zum goldenen Hahn, in der Weinstrasse.

Den 2ten Julius. Tit. Hr. Baron Gumpenberg v. Pöttmes mit Bedienten. Den 4. — Hr. Wagenbaur Rentmeister in Freysing mit 1 Conf.

Bei Hn. Hagner, Weingastgeber zum goldenen Bärn.

Den 7ten Julius. Msr. Wengner, hochf. Costanzischer Hofmaler mit seinen 3 Töchtern. Hr. Burk aus Mannheim.

Bei Frau Maria Anna Böckin, Weingastgeberin zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 30sten Junius. Tit. Hr. von Miller, Oberlieutenant vom löbl. Kurprinzischen Regiment von Neuburg mit Bed. Den 1sten Julius. Hr. Stadtmüller, Kaufmann von Augsburg mit Compagnie. Hr. Hontano, Kaufm. von Regensburg. Den 4. — Hr. Geiger, Kaufmann von Nürnberg. Den 5ten — Tit. Hr.

Baron von Schenau von Wien. Hr. Chriſtian, Geiſtlicher von Wien. Hr. Mayer, Kaufmann von Ried. Hr. Rudotzky, Edelmann aus Schleſien mit Bed.

Bei Fr. Haberin, Weingaſtgebin zum römiſchen König in der Kaufingergaſſe.

Den 6ten Julius. Hr. Waizinger, Weingaſtgeb von Wolfratshauſen mit 1 Conf. Den 7ten — Frau Landrichterin von Schongau. Hr. Hek, Bürgermeiſter und Weingaſtgeb von Löz mit 1 Conf. Hr. Merthinger, Handelsm. von Murnau.

Bei Herrn Albert, Weingaſtgeber, zum ſchwarzen Adler in der Kaufingergaſſe.

Den 1ſten Julius. Hr. Debler mit deſſen Frau und Jungfer Tochter, Kaufmann von Schwäbiſchgmünd. Hr. Mayer, Kaufmann v. Schwäbiſchgmünd. Hr. Stiler, Münzgraveur von Mainz. Den 3ten — Hr. Lander, Senator von Wien. Hr. Lieutenant Zünel vom löbl. Piosaſquiſchen Infanterieregiments. Den 5ten — Hr. Mayer, Kaufmann von Augsburg. Hr. von Büeler von Büel, wirklicher Kurpfalzbaieriſcher geiſtliche Rath, und Kapitularherr von Landshut. Den 6. — Hr. Stehle, Kaufmann von Schwäbiſchgmünd. Den 7ten — Hr. Meſſerer, Hof- und Kanzleibuchdruker von Anſpach mit Bed. Hr. Chilian, Kaufmann von Augsburg. Den 8ten — Hr. von Marziani, Edelmann von Wien mit Bed.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliſte.

In der Garniſonspfarre ſind getauft worden in der vorigen Woche 3 Kinder: geſtorben und begraben:

Den 2ten Julius. Von einem Tit. kurfl. Hn. Quartiermeiſter vom löbl. Dragonerregiment 1 Kind 2 J. a. Den 4ten — Von einem Gefreiten allda ein K. ½ J. a. Den 5ten — Hr. Johann Trautwein, kurfl. Leibgardetrabant in dem Joſephſpital — J. a. Von einem Hn. Hybouiſſenin der Kreuzkaſern 1 K. 2 J. a.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche ſind in der vorigen Woche getauft worden 5 Kinder. Geſtorben, und begraben ſind folgende:

Den 29ſten Juny. Eines herrſchaftl. Hausmeiſters Kind an der Weinſtraſſe 4 T. a. Den 2ten July. Hr. Joſeph Calliat Lorei, geweſener Bürgermeiſter zu Reuprenſach in obern Elſaß 81 J. a. an der Dienersgaſſe. Maxim. Feichtmayr, Münzarbeiter, am Pflugäſſel, 59 J. a. Den 3ten — Eines Bierwirths K. im Thal 7 J. alt. Den 4ten — Joſ. Reichl, bürgerl. Brandweiner, 36 J. a. am Plazel Den 5ten — Mechtild Gözlmanin eines Malers Frau hinter den Mäuren 28 J. a. Des bürgerl. Schanzſchloſſers Kind 3 J. und 2 M. a. an dem Windenmachergäſſel. Eines Hoftänzers Kind 1 J. und 6 M. a. an dem Fingergäſſel.

In der St. Peters-Pfarr ſind in der vorigen Woche getauft worden 10 Kinder. Geſtorben und begraben ſind folgende:

Den 1ſten July. Joſeph Englhart, ein armer Knab von Purabach 6 J. a. bei den ehrwürd. barmherz. Brüdern. Michael Welli, geweſter Kutſcher, vorn Sendlinger Thor, 83 J. a. Den 3ten — Ein Weibsperſon im Arbeitshaus, 37 J. a. Eines bürgerl. Bierbräuers Kind in der Neuhauſergaſſe 30 W. a. Eines kurfürſtl. Tit. Hn. Hofraths junges Herrchen, im Roſenthal, ¾ J. a. Den 4ten — Katharina Pezin, Tabakreiberin, im Thal, 48 J. a. Den 5ten — Thereſia Schwerin, Beinbräxlerin, l. St. eben allda, 52 J. a. Den 6ten — Magdalena Rirdlerin, bürgerliche Stökelſchneiderin von hier, bei den ehrwürd. Frauen Eliſabethinerinen, 69 J. alt. Roſina Widmanin, l. St. Dienſtmagd von hier 27 J. a. eben allda.

In der heil. Geiſtpfarr iſt in der vorigen Woche getauft worden Niemand. Geſtorben, und begraben:

Den 3ten July Zwei Kinder, eines 5 W. und das andere 7 W. alt auf der Kindsſtube.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 5ten Heumon. 1783.

Von beſter, mittler, geringſter Gattung.

Schäffel	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	10	—	9	30	8	30
Korn	7	50	7	15	7	—
Gerſten	6	40	6	15	6	—
Haber	5	—	4	45	4	30

Künftig wird das münchneriſche Intelligenzblatt jederzeit am Donnerstage im neuen Intelligenzkomtoir, ſo in der Kaufingergaſſe im Wörwaldiſchen Hauſe über zwei Stiegen zu finden, ausgegeben, und am 17ten diſes mit Nro 28 und 29 der Anfang gemacht.

Donnerstag, den 10ten Heumonats (Julius) 1783.

München.

t Mannsgedenken erinnert man sich kei- rgangs, wie der heurige ist. Auf ein Mal us allen Gegenden Teutschlands die fürch- n Beschreibungen grauser, alles verheeren- nerwetter zusammen. Wir haben einiger sten Vorfälle in unsren Gegenden bereits gethan. Allein täglich laufen noch aus- rtschaften die kläglichsten Berichte ein, die nicht immer das nemliche Klaglied anzu- , unmöglich alle in unsre Blätter aufneh- men. Wenn wir also überhaupt sagen, habe ganz Teutschland erst den ungewöhn- n Nebel, und denn die schrecklichsten Don- üche fast zu gleicher Zeit erfahr, haben gesagt. Nur ein einziges einheimisches heben wir aus unzähligen aus. Bekannt as beinahe keine Gegend in Oberbaiern ist, Donnerwetter gefährlicher, und düsterlicher im Markte Rosenheim. Um Mitter- n 3ten auf den 4ten dises brach um über sel- so entsezliches Donner- und Hagelwetter man sich selbst in diser sonst donnerge- Gegend keines ähnlichen erinnern kann. Der schlug 7mal ein, als in die Klosterkirche ziner, in einen Lindenbaum nächst der Pa- Bartenmauer, in das Chorregentenhaus Pfarrkirche, in eine Scheune im Markt, Bökers Haus, in eines Mezgers Haus, Nessinghamer; auch ausser dem Markte sehr häufig in Bäume und Zäune. Im nahe liegenden Dorfe Pfaffenhofen schlug es elfmal, und zu Aising in das Klokenhaus ein, und tödtete die am Klokenseile befindliche Messnerin. Zum Glüke hat der Wetterstral, so sehr er ganz Rosenheim, und besonders das Haus des Mezgers durchkreuzte, zwar grosse Beschädigungen angerichtet, aber nirgends gezündet. Man hat daher Tags darauf sogleich dem allerhöchsten Erbarmer durch einen Bittgang nach Maria von Loreto Dank abgestattet. Das Kreuz auf der Klosterkirche, welches den Bliz an sich gezogen hatte, hat nun die magnetische Kraft erhalten, und ziehet alles Eisen an sich.

* Die Nachrichten aus den Gegenden am Rheine, der Berggrasse, und allen Gegenden der Pfalz sind nicht minder fürchterlich. Zu Schwaigern, Heilbronn, und Schuchtern roch unter dem Donnerwetter die ganze Luft, wie lauter Schwefel. Zu Mainz schlug am 27sten v. M. der Donner in einen von den neuen Türmern der Domkirche, und machte eine so grosse Oeffnung, das ein Fuder fas hineingestekt werden könnte. Der Hagel hat auch in disen Gegenden grossen Schade gethan; auch sind Bauernhäuser durch den Bliz eingeäschert, und viles Vieh in den Ställen erschlagen worden. Zu Sulzbach war am 27. Brachm. ebenfalls ein sehr schweres Donnerwetter, das in den Turm der Stadtkirche und zugleich noch in ein anderes Haus einschlug, aber ohne zu zünden. Der Drat des Klokenzuges von der Wohnung des Thurmwächters vertratt die Stelle eines Wetterableiters. Man bemerkte ganz deutlich, das der Stral gleich an der Spize disen Drates abschmol., und bis ans End desselben herunterfuhr, auch solchen trümmerweise weg-

schnellete. Nur ein Teil des Blizes war an die von der Uhr herabgehende eisene Stange angezogen worden, und trib allerhand Unrath im Turme.

Aus der Mannheimer Sternwarte erscheint nun ein langes und breites über den ausserordentlichen Nebel, oder Hehrrauch, der so lange in den meisten Gegenden besonders v. Oberteutschland allgemein war. Gedachte Sternwarte hält es für ihre Pflicht einen öffentlichen Bericht von ihren Beobachtungen dem Publikum vorzulegen, indessen die Wetterbeobachter andrer Gegenden selbst gegen widerholtes Ersuchen das Geheimnis in ihr misteriöses Tagebuch verscharren, und Jahre lang warten lassen, bis ihre Ephemeriden ans Tagelicht tretten, wo sie denn weder Neuheit haben, noch Allgemeinheit erhalten. Nun dise brave Sternwarte von Mannheim gibt Nachricht, das der Nebel am 16ten Brachm. seinen Anfang nahm, sich allmälig verdikte, selbst die Donnerwolken den Augen entzog, und nach allmäligem Abnehmen eine Dauer von 15 Tagen durch eine grosse Streke Europens vollbrachte. Die Luft war dabei schwer und warm. Aus dem Reziſchen Feuchtemesser nahm man ab, das die Atmosphäre ungewöhnlich troken, und also diser Duft kein feuchter Niderschlag, gleich anderen Nebeln war, sondern aus troknen, festen Teilchen bestand, die aus den Erdkörpern in die Luft mit grosser Kraft muſten erhöhet worden sein, welche Kraft nach Meinung der Sternwarte blos der elektrischen Materie zugeschrieben werden kann, deren ungemeine Auflösungskraft den Naturforschern bekannt ist. Was die Natur dises Hehrrauchs betrifft, so war er gar nicht bösartig. Die Sterbefälle haben sich dabei nicht gemehret, keine Krankheiten sind darunter ausgebrochen; dise schinen sich sogar zu vermindern, und die Früchte, besonders der Weinstok hatte ein herrliches Gedeihen.

* Wir sehen nicht, warum man immer die elektrische Materie überall ins Spil ziehen; oder ihr die Kraft eines allgemeinen Menstruums beilegen soll. Wenn es einmal angenommen, und auch durch Erfahrung bestätiget ist, das zu allen Zeiten trokne Teilchen von der Erde in die Luft erhöhet werden, so scheint hier der Fall blos wegen Menge diser erhöhten Teilchen eine Anomalie oder Ausnahme zu leiden. Die Körperkräfte sind hier, wie dort die nemlichen, nur hier zur gröſseren Aeusserung veranlasset. Das die starken Erschütterungen eines grossen Teils der Erde zum Auswerfen einer so ausserordentlichen Menge trokner Teilchen beigetragen haben, scheint ausser Zweifel zu sein. Man hat aber auch von grossen Uiberschwemmungen ähnliche Beispile; und da das Gleichgewicht eines zusammenhängenden, flüssigen Körpers, wie die Atmosphäre ist, sehr leicht aufgehoben, und hiemit die Veränderung eines Teils derselben notwendig auch den übrigen mehr oder minder nach Proportion ihrer Entfernung vom Mittelpunkte der Veränderung mitgeteilet werden mus, so kann die Ausbreitung solcher Lufterscheinungen gar leicht begriffen werden.

Ausländische Begebenheiten.

Wien, den 5ten diſes. Des Kaisers Majestät werden am Ende künftiger Woche wider hier eintreffen. Die Reise von **Lemberg** geht durch Oberungarn und die Bergstädte. Zu **Schemnitz** machte man Anstalt, Se. Majestät am 5ten diſes zu empfangen. Zu Tirnau, und Presburg geschieht ein gleiches: in lezterer Stadt werden Dieselben am 8. oder 9. erwartet. Des Erzherzogs Maximilian k. H. bewohnen noch immer das Lustschlos zu Schönbrunn: am verw. Donnerstage gaben höchstiselbe im Garten öffentliche Musik, wobei sich ein zalreicher Adel, und vil Volk einfand. — Die nach einem häufigen Regen, und die dadurch ausgetrettenen Flüsse bei einer heissen Sonne und gänzlichen Windstille von der Erde aufsteigenden Ausdünstungen umgaben diser Tage unsern Gesichtskreis gleichsam mit einem Nebel, der Morgens und Abends am meisten sichtbar ward. Die Hize war dabei sehr drükend, wurde auch durch einige Gewitter nicht sehr vermindert. Am verfl. Dienstage folgten endlich in der Nacht zwei Donnerausbrüche aufeinander, wovon der lezere im nahe gelegenen Dorfe Neustädtl einige Häuser einäscherte. Seit gestern hat ein stärkerer Wind die Witterung geändert. — Der berühmte Lehrer der Arzneikunde, Hr. **Tissot** ist, nachdem er zu **Pavia** auf der hohen Schule 2 Jahre lang mit grossem Zulaufe gelehret hatte, kürzlich wider nach seinem Heimat zurükgereiset. Seine Zuhörer haben ihm ein Denkmal von Marmor mit folgender Inschrift in die Mauer des grossen Armenspitals sezen lassen:

S. A. D. De. Tiſſot. Domo. Lofanno. In. Helvetiis. Conſummatae. Peritiae. Medico. Studiorum. In. Univerſitate. Hocque. Noſocomio. Per. Biennium. Summa. Cum. Laude. Medendi. Artem. Profeſſo. Honeſta. Impetrata. Miſſione. Patriam. Remeanti. Ticina. Urbana. Clinica. Pubes. Tanti. Viri. Aemu-

lata, Studia. Titulum. Fecit. clɔlɔCCLXXXIII. Locus, Gratis. Datus. Curatorum. Decreto.

Polniſche Grenze, vom 20. Brachm. Die Nachrichten von der Türkiſchen und Tartariſchen Grenze lauten täglich kriegeriſcher, obgleich die Negoziationen des Ruſſiſchen Geſandten zu Conſtantinopel in Abſicht der drei bekannten Punkte, als auch des vorgeſchlagenen Commerztraktats, aufs beſte von Statten gegangen ſind. Man erwartet von da her mit jedem Poſttag Zeitungen von den wichtigſten Auftritten. — Der Fürſt Auguſt Sulkowski, Herzog von Bielitz im öſterreichiſchen Oberſchleſien, und Woiwode von Poſen iſt nebſt ſeiner Gemalin, einer Gräfin Mniezſchek, zu Petersburg angekommen. Der erſtere hatte aus Polen eine Reiſe nach Cherſon gethan, um diſe neue Ruſſ. Feſtung und den Hafen an dem ſchwarzen Meere in Augenſchein zu nehmen, während der Zeit ſeine Gemalin ihre Reiſe über Kiow nach Moſkau fortſezte, wo der Fürſt ſie wider eingeholt hat. — Nachrichten aus Petersburg melden auch noch, das der dortige änglische Geſandte, ſobald der Friede zwiſchen Grosbrittanien und Holland hergeſtellt ſein wird, von da nach dem Haag abgehen werde, um daſelbſt in gleicher Qualität zu reſidiren, und das Hr. Fizherbert an deſſen Stelle als Grosbrittaniſcher Geſandte nach Petersburg kommen werde. Eben diſe Nachrichten ſagen, das der durch den neulichen Brand verurſachte Schaden von keiner Bedeutung ſeie, weil kurz zuvor alles dasjenige, was für die Flotte zu Cronſtadt nötig war, bereits aus den Magazinen dahin abgeſandt worden. — Man ſagt, das die Feſtung Kaminiec eine Ruſſiſche Garniſon erhalten werde, wenn der Krieg zwiſchen Ruſſland und der Porte Statt haben ſollte, weil ſich ſonſt die Türken diſer Feſtung bemeiſtern möchten.

Paris, den 29ſten Brachm. Die junge Prinzeſſe von Angouleme, jüngſte Tochter des Grafen von Artois kön. Hoheit, iſt zu Choiſy mit Tod abgegangen, und unter einem Detaſchement der Garden, Pages und anderen Hofbedienten mit Fakeln nach dem königl. Begräbnis zu ſt. Denis gebracht worden. — Von dem Geſchwader des Hn. von Vaudreuil ſind 2 Schiffe, der triumphirende und die Krone, nach Toulon ausgelaufen. Nach der allgemeinen Sage wird das Kriegsgericht, welches über den Hn. von Graſſe gehalten werden ſoll, auf den 11ten künftigen Monats vor ſich gehen, und ſich in dem Hotel der Invaliden unter dem Vorſiz des Hn. Grosadmirals verſammeln. — In dem vor. Mon. eräugnete ſich in demjenigen Teil der Provinz Bourbounois, der an Forez grenzt, ein gewaltiges Gewitter. Es fiel eine ſolche Menge Hagel, der mit Sturm und Regen begleitet bei 3 Stunden dauerte, das die Gegend gänzlich verwüſtet wurde. Uiber den adelichen Gütern du Conde, die dem Grafen von Virx zugehören, hieng das Gewitter am heftigſten. Die Fenſter im Schlos wurden eingeſchlagen, die Dächer weggenommen, die Bäume aus den Wurzeln geriſſen, die Aernte von 10 Baurenhöfen gänzlich verheeret, die friſche Feldarbeit weggeſpült, und die Wiſen ſo mit Sand überführt, das diſes Jahr weder Getreide noch Futter zu hoffen iſt. Bei 12 Pfarrgemeinden ſollen auf diſe Weiſe heimgeſucht worden ſein. — Schon bei 3 Wochen ſoll der Ruſſiſchkaiſerl. Botſchäfter nicht mehr bei der Audienz geweſen ſein, welche Se. Majeſtät den auswärtigen Miniſtern alle Mittwoche gibt.

Copenhagen, den 24ſten Brachm. Folgende ſonderbare Naturbegebenheit hat ſich in den Gewäſſern bei Island zugetragen: Ein Däniſcher Schiffer, der von hier nach Island abgegangen war, wurde im Lenzm. diſes Jahres ohngefähr in einer Entfernung von 10 Meilen von beſagter Inſel eines Landes anſichtig, aus deſſen Oberfläche ein ſtarker Rauch und Dampf aufſtieg. Anfänglich glaubte er, des richtigen Weges verfehlet zu haben; da er aber aus mehreren ſicheren Kennzeichen überzeugt wurde, das er hierin nicht geirret hatte, hielt er das Land, das er vor ſich ſah, für die Inſel Island ſelbſt, die er durch einen oder den anderen Zufall zer-

störte zu sein glaubte. Um nicht auf den Grund oder an Klippen zu stossen, warf er sogleich das Bleiloth aus, fand nur 10 Fus Wasser, und zog mit dem Loth Bimstein und Kohlen auf. Diſes bestärkte ihn noch mehr in seiner lezteren Meinung. Er umsegelte die Insel, um, wo möglich, irgendwo zu landen, fand aber, das selbige nur eine Meile im Umkreise hatte. Hieraus schlos er, das es die Insel Island nicht sein könne. Er begab sich darauf weiter, und erreichte sodenn den Ort seiner Bestimmung. Hier erfuhr er, das die ihm unbekannte rauchende Insel sich vor Kurzem aus der See empor gehoben hatte, wobei es merkwürdig ist, das diſe Begebenheit sich eben zu der Zeit zugetragen hat, als Messina und Calabrien durch die fürchterlichsten Erdbeben verwüstet worden ist. — Nach einer erhaltenen Nachricht von dem Zustande der auf Tranquebar errichteten königl. Dänischen Mission, vom 5ten Weinm. 1782, ist ein starkes Corps der Heiden im Horn. besagten Jahrs im Begriff gewesen, die Stadt Tranquebar heimlich zu überfallen; durch die Annäherung der franzöſ. Flotte aber, und durch die Ankunft der franzöſ. Transportschiffe auf der dortigen Rhede ist diſe Anlage des Feindes vereitelt worden. Seit der Zeit hat eine grosse Theurung in der dortigen Gegend geherrscht. Die portugiesische Schule beſtehet izt aus 56 Kindern. In der tamulischen Stadtschule werden 260 Kinder unterwiſen. Im Jahre 1782 ist die portugiesische Gemeine um 30 vermehrt worden. Die tamulische Stadtgemeine hat einen Zuwax von 103, und die Landgemeine von 228 erhalten. Leztere bestanden aus 53 Kindern, 165 Heiden und 10 Römischen, so, das die ganze Summe derer, die den Gemeinen zugezält worden sind, aus 361 Seelen beſtehet. Nur 6 Pare sind in besagtem J. kopulirt worden, und die Zal der Todten beläuft sich auf 597, worunter eine grosse Menge, die durch Mangel und Hunger umgekommen ist.

Aus Donesching en hat man die Nachricht, das daselbſt der regirende Reichsfürst Wenzel Fürst von Fürstenberg Landgraf in der Baar ꝛc. am 2ten diſes im 56. Jahre ſeines Alters verschieden ist.

Paris, vom 28sten v. M. Unsre Gazette de France enthält im heutigen Blatte gar nichts wichtiges, als folgendes unterm Artikel: Verſailles: Am 16. diſes hat der am 1. December 1780 gebohrne und am nemlichen Tage vom Pfarrer von st. Eustache zu Paris, Hn. Poupart, Kraft des Erlaubnisscheins des Erzbischofs von Paris d. d. 30. Oktob. 1780 ondoyirte Sohn des Hn. Lafont, Parlementsadvokaten, das Supplement der Taufzerimonien durch die Missionspriester, welche die Curialverrichtungen in der königlichen Pfarrkirche Unſrer Lieben Frau zu Verſailles verſehen, erhalten. Die Paten waren der Hr. Graf und die Frau Gräfin von Artois, und das Kind hat die Namen: Karl Philipp erhalten.

* Ondoyiren ist in Frankreich eigentlich keine Nottaufe, sondern eine Taufe ohne geistliche Zerimonien, welches nur den Kindern grosſer Herren gestattet, deren Väter zum Inkognito privilegirt sind. Anmerkung gegen die Widertäufer.

Aus Holland, vom 1sten Heum. Man erwartet im Haag die Ankunft eines Couriers aus Paris, welcher Ihren Hochmögenden die Unterschrift der Fridenspräliminarien mitbringen soll. — Der in Brüſſel residirende päpstliche Nuntius hat bei dem Erbstatthälter aus göldenen Gefäſſen soupirt. — Mit dem Kriegsschiffe Overyſſel von 64 Kanonen, Capit. N. Riemersma, ist Hr. van Berkel, als Gesandter Ihrer Hochmögenden bei den vereinigten Staten von Nordamerika, aus dem Texel abgefahren. — Am 23sten Brachm. ist der Bischof von Osnapruk in Utrecht angekommen und hat Tags darauf seine Reise nach Rotterdam fortgesezt.

London, den 26. Brachm. H. Moller Sekretär der russ. Gesandtschaft wohnte kürzlich in Russ. Uniform, und mit dem Hut auf dem Kopfe dem Schauspile zu Drurilane mit einigen seiner Freunde und Landsleute bei. Eine halbe Stunde, nach dem der Vorhang aufgezogen worden war, schlug ihn Hr. Matthews ein Handelsmann von der Stadt zweimal mit einem grosſen Stok auf das Haupt. Hr. Moller entrüstete über die Begegnung eines Menschen, den er nie gesehen, oder gesprochen hatte, und wollte ihm eben den Degen durch den Leib jagen, als ihn die Umstehenden daran hinderten. Er verklagte also Hn. Matthews bei Gerichte. Diſer entschuldigte sich blos damit, das er Hn. Moller für einen Lakai gehalten hätte. Das Geschworenengericht verurteilte ihn also zur Bezalung von 200 Pf. Sterl., und in die Kosten des Prozesſes.

Freitag, den 11ten Heumonats (Julius) 1783.

München.

Nach einem Schreiben aus Rom sind unser erleuchtigste Kurfürst bereits den 2ten dises dasi abgereiset, und haben Ihre Rükreise über ologna und Mailand hieher genommen, das wir is also zuverläßig schmeicheln können, Höchstdieelben in Bälde wider bei uns zu sehen.

Noch ist der Nachrichten von Wetterschlägen kein ende. Zu Rauchenlechsberg war am 4ten dises, Morgens um ¼ 4 U. ein sehr heftiges Donnerwetter ausgebrochen, wovon der Blizstral in den Kirchenturm zu Issing, einem anderthalb Stunden davon entfernten Dorfe des Landsberger Landgerichts einschlug, selben zimlich beschädigte, und 2 zum Wetter läutende Personen der Gestalt betäubt zu Boden warf, das man sie, besonders ein Mädchen, lange für todt gehalten hat. Fast zu gleicher Zeit wurden bei Stadl, einem Dorfe des Rauchenlechsberger Gerichts zwei, zu Pirken bei Landsberg vier, und zu Lengenfeld ebenfalls bei Landsberg 6 Stüke Vieh, alle unter den zum Obdaach gesuchten Bäumen todtgeschlagen. 2 Täge vorher hatte sich schon der seit Pfingsten gedauerte Nebel verzogen, so das die Gebirge allenthalten wider sichtbar wurden. Am Abend nach dem Donnerwetter trat aber der Nebel wider ein, und verhüllte die Gebirge von neuem, macht Engbrüstigkeiten, und vermehrt die Vorurteile der gegenwärtigen Zeit.

Wir sehen uns genötiget, die ganze Menge der Berichten über die übrigen seit kurzem in unsren Gegenden ausgebrochenen Gewitterschäden, denen unsre Hauptstadt allein noch immer glüklich entkommen ist, in Kürze zusammenzuziehen. Am 27sten Brachm. war in der Gegend von Aicha ein sehr fürchterliches Hochgewitter. Zu Blumenthal brannte der Blizstral 2 Scheunen rein weg; und zu Goldenbach tödtete er 2 Mannsleute; zu Aindling einem Markte sind des Pfarrers Scheune, Stallung, und Bakhaus, wie auch eine dem hohen Malteser Orden zugehörige Scheune durch die wilde Flamme verzehret worden. Sonntags darauf schlug das Wetter zu Thürhaupten in das Amthaus ein; und braunte es weg. Den 4ten dises gieng zu Wollenmas ebenfalls eine Scheune durch den Blizstral in Flammen auf. Unweit Adelzhausen schlug es in einen Baum ein, und tödtete zwei darunter befindliche Personen, nemlich Vatter und Tochter. Der nemliche Tag, der 4te dises war aber wirklich der verheerendste aus allen. An disem Tage sind die schönen Hofmärchen Sr. Exc. unsers bevollmächtigten Hn. Gesandten am Reichstage zu Regensburg Reichsgrafen von Lerchenfeld ꝛc., Gebelkofen, Wolkering, und Kösering mit einer sehr fürchterlichen Uiberschwemmung zwischen 11 und 12 U. Mittags heimgesuchet worden, wovon man daselbst kein Beispil hat. Die Atmosphäre ergoss sich in

Ströme von Wasser und Ströme von Feuer gleich stark: in weniger als einer ½ Stunde war alles ein unübersehbarer See. Die Menschen riefen sich von den Dachgibeln einander um Hilfe, ohne sich helfen zu können. Vieh, Bäume, Prüken, Zäune, Trümmer von Hütten, alles wurde unaufhaltbar dahin gerissen. Kaum konnte man an einigen Orten zu Pferde dem dahin geströmtee Viehn nahe kommen, um es durch Loken zu retten. Das Heulen der Winde in das Heulen der Menschen, in das Knallen des Donners, und das Brausen des Wassers gemischt! — und denn die kläglichsten Auftritte für das Aug! Der jüngste Tag schin angebrochen zu sein. Aeker und Wisen, die herrschaftlichen schönen Gärten, besonders der herrliche, geschmakvolle Garten zu Köfering erlagen unter dem Gräuel der Verwüstung. Zu Köfering hat der Blizstral 3mal eingeschlagen: 2mal in die Ableiter des Schlosses (zum Sige diser wohlthätigen Erfindung) und einmal in den nächst gelegenen Schlosweiher, wo er einen Goldnerpling tödtete.

In Frankfurt hat sich ein geschikter Bürger hervorgethan, und seinen Mitbürgern eine sehr wohlfeile Methode angegeben, ihre Häuser mit Ableitern wider den Blizstral zu verwahren. Da die Häuser zu Frankfurt fast alle auf dem Gipfel mit Blei bedekt sind, so räth er die nötige Verbindung des Ableiters mit Tafelblei, als sehr leicht und unkostbar an. Hier in München geht das nicht. Doch sehen wir nicht, wie denn die Kösten der ableitenden Gedräte sogar zu scheuen sein sollten. Z. B. der hiesige, schöne, und breite Augustinerstok, da er ohnehin beinahe von jeden 12 zu 12 Fus mit Schornsteinen versehen ist, in derer Mitte eine spizige, etwa 3 bis 3 ½ Schuh hohe Figur von weissem Blech angebracht ist, dürfte nur alle dise Spizen des ganzen Dachfensters mit einem Eisendrate verbunden haben, der an beiden Enden der Gartenmauer an den äussersten Teilen des Gebäudes in die Erde herabgeleitet würde. Die kupfernen am Dache horizontal gezogenen Dachrinnen würden nur an einigen Orten schief herab mit dem oben am Gibel fest gemachten Drate, und endlich die vertikalen unten an der Erde mit einem 4 bis 5 Schuhe tiefer eingegrabenen, und an selbe angelötheten Bleche verbunden werden; so wäre das ganze Ableitungsgeschäfft für dises grosse Gebäude vollendet. Da die meisten Gebäude entweder solche Spizen, oder Dachfähnlein, und Kreuze haben, so brauchte es keine weitere Ableitungsstange; und 2 auch 3 aneinander stehende Gebäude könnten nachbarlich die sehr geringen Kosten des Eisendrates tragen, mit dem sie dise Spizen oder ihren Dachgibeln verbinden, und denn an einem tauglichen Orte ableiten könnten. Auf solche Weise könnten ganze Gassenlängen wider den Blizstral gesichert, und immer ein First mit dem anderen, und eine Spize mit der anderen verbunden werden. Doch mus man nicht vergessen, die Obsorge darüber einem Manne von gründlicher Einsicht zu überlassen.

* Da die eisenen Spizen so gerne rostig werden, welches die Einsaugung der elektrischen Materie in etwas hindern könnte, so gibt es allerlei Mittel, dieselben wider den Rost zu verwahren. Die besten sind freilich die Verzinnung, oder Vergoldung derselben. Allein Hr. de la Follie von der Akademie zu Rouen lifert ein anderes noch unköstlicheres Mittel dagegen. Man lasse das Stük Eisen beinahe glüend werden, und tauche es sogleich in Lein- oder anderes Oel. Nach einigen Minuten ziehe man es heraus, und lasse es abtropfen. Da wird denn eine Lage von schwarzer, kolenartiger Materie darauf sizen bleiben, welche hinlänglich ist, das Eisen vor Rost zu bewahren. Um das Eisenwerk eines der grösten Kriegsschiffe vor Rost zu bewahren braucht man kaum 10 Pfund Oel. Wie wenig also zu unsren Stangen? Will man War anstatt Oels dazu nehmen, so bekömmt das Eisen einen kupferartigen Schimmer, und darf das Eisen nicht so heiss, wie beim Oel gemacht werden. So bald es aber angestrichen ist, so hält man es 5 bis 6 Zoll hoch über ein Kolfeuer, und wartet, bis das War nicht mehr dünstet; so ist dise Hexerei auch fertig. Sieh *Journal de Physique T. VII. pag.* 360. Das Übermalen der Ableiter wird von einigen Naturforschern gar nicht gut geheissen. Bis auf weitere Vorsorge könnten also unsre Kreuze, und Dachfähnlein auf solche Art immer gute Dienste thun. In der Folge würde ein weises Bauamt jedem, der ein Haus bauet, auftragen, die Spizen diser Fähnen um 5 bis 6 Schuhe höher, und um einen Zoll diker zu machen, auf das sie nicht so leicht verschmolzen werden können.

Ausländische Begebenheiten.

Wien, den 5ten Heumonats. Da die Donau sehr stark angelaufen ist, so musten die hieher befehligten Sapeurs, und Mineurs Halt machen, und rükten erst vorgestern in ihre Quartiere in der Leopoldstadt ein: sie werden aber am nächsten Dienstage nach Ungarn abgehen. Die Gründe für den Krieg scheinen sich mit jedem Tage zu vergrössern, indem die Handwerksleute nicht nur die neu angeschafften Arbeiten auf das Eilfertigste vollenden müssen: sondern immer mit neuen Arbeiten überhäufet werden. Des Kaisers Kriegsrequisiten z. B. Zelter, Bakwägen ꝛc. wer-

Digitized by Google

den auf höchsten Befehl schleinigst ausgebessert und zum Gebrauch hergerichtet. Se. Maj. werden nun zwischen dem 9. und 12. dises täglich hier vermutet, und weil die Ankunft also auf keine gewisse Stunde bestimmet werden kann, so stehen die Kamerh. und Hofbediente auf ihrer Hut. — Uibrigens nehmen die Werbungen nicht nur zu, sondern auch die Zufuhren nach Ungarn gehen ununterbrochen fort. Täglich gehen Schiffe mit Munitionen ab, und man sieht fast kein Schiff auf der Donau, das nicht vom Kaiser gedungen wäre. Mittwochs giengen in der Nacht 14 Schiffe mit Bomben und Pulver ab, und man erwartet 800 Wägē mit Munition für die Artillerie aus Böhmen. Nun, wenn das alles Blendwerk ist, so mögen die Recht haben, welche alle unsre grossen Geschäffte für eine Komödie halten. Allein die meisten sind hier der Meinung, das es auf den Herbst losgehen werde. Inzwischen wird alles, was dort unten in Ungarn vorgeht, das bepflanzen der Grenzlinien mit spanischen Reitern, und Artillerie, das Zusammenrüken des Cordons und dergleichen sehr geheim gehalten, und man will wissen, das sogar Briefe aus Ungarn herauf mit solchen Nachrichten von der Post nicht passirt werden. Und nun gehen hier dennoch die Gerüchte, das die Russen in 3 Kolonnen gegen die Crimm heranrüken, das die Romanischen Truppen nahe bei Triest im Anzuge sind, das sich die Toskanischen Truppen bereits in Bewegung sezen, und mehr dergleichen, wovon freilich manche Vergrösserung mit unterläuft. — Ein Beweis, wie arbeitsam unser Monarch selbst auf seinen Reisen zu sein pflegt, ist, das Selber aus der Bukowine jedem unserer hiesigen Minister eigenhändig zugeschriben hat. Höchstdieselben haben eine Menge Anweisungen an die hiesigen Kassen, besonders an die Kriegskasse gemacht, um den dürftigen Unterthanen, die Sie hie und da angetroffen haben, aufzuhelfen. Uiberall hinterliessen Se. Majestät Spuren von Grosmut und Menschenliebe. Dem Vernehmen nach machen Se. k. H. der Erzherzog Max. zu einer prächtigen Musik in Schönbrunn Anstalt, womit Sie den Kaiser bei Seiner Ankunft auf eine angenehme Art überraschen wollen. — Man sagt, das die Büchercensurkommission mit der böhmischen Hofkanzlei vereiniget werden soll. — Der böhm. und österr. öberste Hofkanzler Graf Leopold von Kollowrat hat die fürstl. Löwensteinische Herrschaft in Niderösterreich um 120000 Gulden gekaufet. — Die Trinitarier werden hier scharf untersuchet. Jeder wird einzeln zur Kommission vorgerufen, und zu Protokoll vernommen; indem man sie im Verdachte hat, das sie mit den zur Erlösung der Gefangenen bestimmten Geldern nicht gar redlich gewirtschaftet, und allerlei abscheuliches Verschleppe, und Geschleppe vertriben haben sollen.

* Zu Liboriz unweit Saaz in Böhmen kamen waldekische Dragoner mit dem dasigen Wirtschaftsbeamten in so heftige Händel, das gedachter Beamte, vorzüglich der Kastner die unbewaffneten Soldaten so unglimpflich durchprügelten, das einem davon das Brustblatt eingeschlagen wurde, wofür die HH. Beamte nun dem Kaiser Rechenschaft geben müssen. — Am 3ten dises ist hier eine Weibsperson von einem ins Joch gespannten Ochsen im Vorbeigehen plözlich der Gestalt gestiesset worden, das das Horn durch den ganzen Hals drang, und die Unglükliche heute an der Wunde sterben muste. — Der pensionirte Hr. Major Bruker liess sich von einem Lohnkutscher Abends spät für akkordirte 8 Groschen in die Alstergasse fahren. Beim Aussteigen forderte der Kutscher mit Ungestüm mehr, als akkordirt ward. Der Major, ein hiziger Mann, über die unbillige Beschimpfung aufgebracht, zälte dem Kerl nebst der ausgemachten Bezalung mit dem spanischen Rohre dichtige Schläge auf. Weil nun dise doppelte Bezalung unweit der Alstergassenkasern geschah, der Kutscher also, um nicht noch ein Surplus zu erhalten, mit dem Empfang zufriden sein muste, so sann er auf Rache, und da er wuste, das der Hr. Major, weil wegen Späte der Zeit in den Vorstädten kein Lohnwagen mehr anzutreffen ist, zu Fuse in die Stadt zurükkehren müsse, lauerte er ihm mit noch einem anderen Pursche den Weg ab, schlug ihn rükwärts mit einem grossen Steine auf den Hals zu Boden, beraubte ihn der Börse, Uhren, und des Stokes, und zalte die Schläge so erbärmlich zurük, das man an dem Aufkommen des Majors in Sorgen steht. Der Thäter wurde durch den in seiner Wohnung angetroffenen Stok des Majors verraten, und sogleich in Verhaft gebracht.

Prag, den 3ten dises. Die Stadt Klattau erfuhr am 29sten v. M. einen nicht geringen Schreken. Gegen 2 Uhr Nachmittags hieng der ganze Himmel voll schwarzer Wolken, durch

die ein entsezlicher Donner hin und her rollte. Mit dem ersten Schlage, der in die uralte hinter der Schwihauer Vorstadt stehende st. Adalbertskirche fiel, flog das darin ligende dem Prinz-Saxenkoburgischen Regimente gehörige Pulvermagazin in die Luft. Die hiedurch von ihrer Festigkeit losgerissenen Quadersteine machten ein fürchterliches Geprassel in der Luft, und stiessen in der Stadt vile Fenster ein. Der in dem Turme der nemlichen Kirche mit 2 Mädchen und 3 Knaben gegen das Gewitter läutende Todtengräber fanden, jämmerlich zerschlagen, ihr Grab unter dem Schutte; nur einer diser Knaben wurde über den Schutt herausgeschleudert, dessen zwar nicht geringe Beschädigung dennoch die Hoffnung des Aufkommens gibt. Ein andrer Knabe, der in der Gegend sich befand, ist gleichfalls von den herumfliegenden Steinen verwundet worden. Die gegenüberstehende st. Jakobskirche ist von diser Erschütterung auch der Gestalten beschädiget, das sie kaum wird können hergestellt werden. Die dritte im nemlichen Kirchhofe sich befindliche st. Michaelskirche litt nebst einigen herumligenden Häusern nur an Dach und Fenstern. Mit dem zweiten Schlage zündete ein Haus in der nemlichen Vorstadt, ein zweites fieng die Flamme, doch brannten beide bis aufs Dach ab, weil die Dragoner gedachten Regiments und die Bürgerschaft mit allem Eifer das weitere Umsichgreifen verhinderten. Der nachher folgende mit mehreren, aber unschädlichen Donnerstreichen begleitete Regen war fast einem Wolkenbruche ähnlich, und verursachte grosse Uiberschwemmung. Vor 17 Jahren schlugs daselbst am nemlichen Tage ein, und die ganze Stadt verbrannte.

* Diser traurige Vorfall zeuget abermal, das das sogenannte Gewitterläuten nicht nur nicht nüzlich, wohl aber gefährlich und schädlich seie. Wir mögen die physikalische Ursache davon nicht untersuchen. — Das lohnte villeicht endlich noch die Mühe einer Untersuchung, woher diser Misbrauch des Läutens seinen Ursprung habe. — Wahrscheinlicher Weise gab man durch die bekannten Sturmkloken dem Volke ein Zeichen, das eine Wettergefahr vorhanden seie, um den Landmann auf Haus und Hof u. d. gl. aufmerksam zu machen. Warum man aber diesen an sich nicht unlöblichen Gebrauch zu einem beinahe h. Gesezze gemacht habe, existirt in der Natur keine Ursache. Wäre wohl der Wunsch unchristlich, wenn man nach so vilen traurigen Beispilen von der Schädlichkeit dises Läutens dem lange her gewohnten Misbrauch engere Schranken bestimmte?

— Das Armeninstitut hat hier nach verschidener Einrichtung in den Pfarrdistrikten seinen glüklichen Fortgang. Wir erhalten von ohngefähr eine Berechnung von dem st. Niklaskirchspital auf der Kleinseite, und teilen sie unsren Lesern, die an eben disem heilsamen Werke erst zu arbeiten anfangen, zur Aufmunterung, jenen aber, bei denen es schon fruchttreibende Wurzeln gefasst, zur Beharrlichkeit mit. — Am 27sten v. M. versammelten sich die Armenvorsteher dises Kirchenspils in gedachter Pfarrwohnung, und es wurde im Beisein des Hn. Pfarrers Joh. Ludwig Khro, vom Armutskommissär Hn. Wenzel Ebermann, aus denen von den Armenvätern, Hn. Pakeni, Hn. Pfiffer, Hn. Uber und Hn. Siegel vom 10ten Wintermon. bis zum 21sten Brachm. erhaltenen Armenkassejournalen der nötige Auszug gemacht. Die Einnahme betrug 1562 Fl. 13 Kr. 12 Pf., welche Summe teils an das Baron von Kozische Armeninstitut abgeführt, teils auf Hausarme verwendet worden. — Vor ein Par Tagen hat ein Bauersmann in einem Anfalle von Unsinn und Wut dem Lichtelweibe von der Schloskirche mit ihrem eigenen Sizschemmel einen tödtlichen Hib versezet, an dem sie nunmehr wirklich gestorben ist. Da bei dem Vorfalle sonst Niemand zugegen war, als noch ein Par andere Weiber, die ebenfalls verwundet wurden, so übergeht man die verschidenen Erzälungen. Der Thäter konnte mit viler Mühe nach dem Gefängnisse gebracht werden, so stark machte die Wut seine Nerven.

Bei dem kurfürstl. gnädigst privilegirten Versazamt allhier werden den 28. dises Monats Juli die im Jahre 1782 von den Monaten März und April liegengebliebene Pfänder, falls man solche den 23. Juli vor nicht auslösen sollte, mittels der gewöhnlichen Licitation an den Meistbietenden verkauft werden, alle diejenigen, denen daran gelegen ist, können ihre Anstalten in Zeiten vorkehren. München, den 14ten Juli. 1783.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. CVIII.

Sonnabend, den 12ten Heumonats (Julius) 1783.

Eine doppelte Mordgeschichte eines unglüklichen Weibes und eines Kindes,

oder

Etwas, das zu meinem Schauspil — so geht's zuweilen auf dem Lande, gehört, für den, der dort und da Etwas nicht glauben will.

Ich will heute mit der Fortsezung meiner Schreibtafel aussezen, und eine Geschichte hinschreiben, die jeden Menschen empören mus, der nur Gefühl hat: wie ist es möglich, das die nüzlichsten Anstalten zum Wohl des Bürgers noch immer vereitelt werden? Wie kann es sein, das eigennüzige Dummheit, und unser schwerfalliges Sprüchwort: ist immer so gewesen, oder, denks mein Lebtag so „ den besten Absichten der Regenten entgegen arbeiten können?

Ich will heute in Namen meines Vatterlandes, in Namen unsers Theodors vor den Thron der Gerechtigkeit auftretten — alle die öffentlich hiemit anklagen, die den weisen Anstalten des Hebammenwesens, und ihrem Fortgang sich wagten entgegen zu stellen — und wirkliche Werkzeuge waren zu der Mordgeschichte, die den 8ten dises Monats drei Stunden weit von hier sich ereignet hat.

„Ein armer Leerhäusler in dem Dor. zu F** verheiratete sich ohngefähr vor einem Jahr, mühselig waren seine Umstände, aber der Trib der Geselligkeit, den der Schöpfer so mächtig in unsre Herzen pflanzte, war die Ursache, das er sich eine Gehilfin in seinem Elende suchte. Er verheiratete sich — neun Monate verflossen, und unser Ehepar war der Zeit durch bei harter Arbeit, und schlechter Nahrung ganz glüklich — das Weib war schwanger, schon ergezte der Gedanke bald Vater zu sein den arbeitsamen Mann nach der Arbeit. Innere Seelenlust flos durch sein mattes Herz. — und durch einen freundschaftlichen Kus, so wie man ihn in schlechten Hütten noch gibt, teilte er das stille Vergnügen mit seiner Gattin.

Die Stunde kam, und unsers Leerhäuslers Weib sollte Kindsmutter werden, der arme Mann lief nach der Hebamme des Dorfes, der Hebamme sage ich, weil man je so sagen mus (ich wollte lieber dumme Kindesmörderinen sagen) nun das Weib kam, die Geburt war gefährlich, das Kind stand zweifach zur Geburt, und wurde so von der Gebährenden gerissen. — Das Weib schwamm in Blut, und niemand wuste, wie man sie retten sollte. Ein Zufall führte einen Verständigen in der Geburtshilfe in dise elende Hütte, er sah das erbarmungswürdige Opfer der Dummheit und Unwissenheit ligen, die lezte Stunde ihres Lebens war schon nahe. —

Wie ein Vieh lag sie da auf dem Stroh — das mit Blut überronnen war — dort lag auf einem schmuzigen alten Futtersak das neugebohrne Kind — ohne Windeln und ohne Hilfe — weil sich alles mit der sterbenden Mutter beschäfftigte, 18 ganzer Stunden lang wurde das arme Weib so vernachlässigt. Der Mann, den das Ungefähr in dise Hütte führte, sah sogleich ein, das die arme Leidende noch ein Kind im Leibe haben müste, man wandete alle Mühe an, aber vergebens, sie gebahr nicht, das Kind war todt, man muste es durch die Wendung von der Mutter nehmen. — Die Mutter war äusserst durch die durch 18 Stunden lang gehabte Verblutung entkräftet, und alle Anzeigen der heftigsten Entzündung liessen keine Hoffnung mehr übrig die Unglükliche zu retten. Sie starb — und hinterlies nebst dem Todten noch das elend lebende Kind, welches ebenfalls, ohne getauft zu werden, auf dem Futter die 18 Stunden durch lag, und durch eine ganz ausserordentliche Weise beim Leben blib.

Die Mutter ist todt aus Unverstand der Hebamme, das Kind ist todt — und ohne Taufe todt aus Unwissenheit der Hebamme. — Das zweite Kind lebt noch, aber aus blossem Zufall, natürlicher Weise hätte es vilmehr sterben sollen, und ebenfalls ohne Taufe. —

Was soll man hierüber sagen — die Geschichte ist wahr — die Obrigkeit frage mich hierüber, ich will die Gezeugen aufführen, die bei disen Mordthaten gegenwärtig gewesen waren. — So geht's zuweilen auf dem Lande. —

O ihr — die ihr mit gutem Herzen gutthätig für das Wohl des Landsmannes arbeitet — O seit nicht unfühlbar für die Thränen, die die Wangen des Unglüklichen nezen, und in schlechten Hütten dahinfliessen. —

Gattin und Kinder sind ja Jedem theure Geschenke. Mich deucht, das ich manchen Unglüklichen unterm freien Himmel so für eurer Wohl zu

dem Allgütigen rufen höre. „Grosser Gott — dessen heiliger Wille nun ist — das ich am Pfluge arbeiten soll, stärke meine Kräfte — segne meine Aernte, das ich meinem Landesfürsten das geben kann — was sein ist. Du siehst mein Herz, weist, das ich ihn liebe, das ich bei meinem Stükchen schwarzen Brod oft aus gutem Herzen für sein Wohl, für seine Erhaltung bitte. — Ich weis es, er meint es gut mit uns, vom Herzen gut, wir sind seine Kinder, er unser Vatter! O gib grosser Gott! das er lang lebe, das seine weise Anstalten zu unserm Wohl gedeihen möchten, und das wir oft zu dir allmächtige Gottheit rufen möchten — sieh von deinem Throne herab. — Der gute Fürst hat uns unsre Weiber, unsre Kinder erhalten, die dich nun auch auf disem deinem Erdboden loben und preisen können.

Segne die — die mit unserm Fürsten für unser Wohl arbeiten. „

Versteigerung.

Auf künftigen Mondtag, den 14ten dises werden von der Verlassenschaft der ohnlängst verstorbenen Titl. Freifrau von Gumpenberg auf Pöttmes verwittibt gewest kurfürstl. geheimen Räthin und Hofrathspräsidentin hochsel. in der Behausung des kurfürstl. Truchses Hn. von Dengelbach in der Hofschwabingergasse über 1 Stiege verschidene Praktiosa an Geschmuk, Silber, sammt einer schönen Dame-Guarderobe, weissen Gezeug, Kästen, Kanapee, Fodel, so andern Sesseln, dann gesammt übrigen Hausfahrnis, und einem zweisizigen Statswagen an den Meistbiethenden von hohen Freundschafts wegen abgegeben. Die Kaufsliebhaber belieben sich also den 14. curr. in der obig von Dengelbachischer Behausung einzufinden, wo man Vormittag von 9 bis 12 und Nachmittag von 3 bis 6 Uhr mit der Lizitation den Anfang machen, und des andern Tags zu den nämk. 3 Stunden kontinuiren wird. München, den 5. July, 1783.

Citatio.

Durch den beim hinnachstehenden Amt angestellten Salzvisitator Franz Xaver Oesterer, wurde den 1sten Mai um 8 Uhr Abends ein unbekannter Fuhrmann mit 1 1spännigen Wagen unweit der disortigen Stadt angehalten, und bei eben statt des vorgegebenen reichen Füderl Salzes 10 Hälleinische Salzfuderstöke vorgefunden, welche erwähnter Oesterer sammt Pferd und Wagen der gesezmässigen Verhandlungswillen anher gebracht hat. Nachdem aber der Defraudant während solchen Fürgangs sich auf flüchtigen Fus gesezet: so, das sich bishr deswillen niemand gemeldet, oder excipiendo eingekommen ist. Es wird der Eigenthümer des gedachten Salzes in Gemässheit der Maut- und Accisordnung zur Abgebung seiner Verantwortung anher citirt, und ihm der Erscheinungswillen ein Termin von 6 Wochen à dato angerechnet, sub pœna præcluſi & confeſſati mit dem anberaumet, das man in Ausbleibungsfall in contumaciam sprechen werde. Aktum, den 14. Juni, 1783.

Kurfl. Hauptmaut- und Salzamt Burghausen.

Dintenpulver zu haben.

Im Zeitungskomtoir in der Fürstenfelder Gasse ist ein Dintenpulver zu haben, wovon man auf einen Kaffeelöffel voll Pulver, 3 Eslöffel voll Wasser schüttet, und umrühret, so ist die Dinte zum Schreiben fertig. Das Paquet kostet 12 kr.

Wanzensalbe.

Die im vorigen Jahr wegen allzeit gemachter Wirkung bekannte Wanzensalbe ist im Glas nebst Pinsel, und dessen Gebrauchzettel wider um 24 kr. im Zeitungsverlag schon verfertig zu haben.

Anzeige von einer Bücherversteigerung ꝛc.

Von der von Vacchierischen Testamentsexekution wird einem gelehrten Publikum hiemit kundgemacht, das die sehr selten und schöne Bücherſammlung des sel. Tit. kurfl. geheimden Raths, denn geistl. Rathsdirektorn, infulirten U. L. Frau Stiftsdekans, und Propsten zu Habach, Karl Anton Edeln von Vacchieri des h. r. R. Rittern, den 4. 5. 6ten August, anno dis, plus licitanti verkauft werde: dazu die Gröſſe der Sammlung, so wie die Manchfältigkeit, der den Tit. von Vacchierischen Erben für ihren dermaligen Amtsberuf und Verhältniss nicht anstehenden Fächern, Anlass gegeben hat. Die Seltenheit der Editionen, welche beinahe immer die Besten sind; die Schönhaltung der Bücher und des Bandes, der meistens Franzband, überhaupts aber im gedrukten Verzeichniſe nach seiner Art bemerket ist, wird dem Wunsche jedes Käufers entsprechen. Der Ort der Licitation ist hier in München in der Wohnung des kurfl. Leibmedikus und Prof. Fischers an der Löwengrube im sogenannten Augustinerstok, erstem Eingange über 3 Stiegen. Die Zeit aber von 9 Uhr frühe bis 12 Uhr; denn Abends von 3 bis 6 Uhr, wobei nach der Ordnung des Catalogs mit dem theologischen Fache angefangen, dem juridischen fortgesezet, und so bis an das Ende verfahren wird. Vor wirkl. barer Bezahlung des auktionirten Buchs wird keines an jemand ausgefolget, so wie auch jeder der Käufer die erstandenen Bücher wegen Ermangelung des Raumes jedes Mal nach geendigter Auktion abzuholen sich gefal-

to the Rule of Three, and the Rule of Three to the Rule of Proportion, and the Rule of Proportion to the Rule of Reduction, and the Rule of Reduction to the Rule of Practice, and the Rule of Practice to the Rule of Interest, and the Rule of Interest to the Rule of Discount, and the Rule of Discount to the Rule of Exchange, and the Rule of Exchange to the Rule of Barter, and the Rule of Barter to the Rule of Alligation, and the Rule of Alligation to the Rule of Alligation, and the Rule of Alligation to the Rule of Alligation, and the Rule of Alligation

Herm.) Sammlung der Schriften schöner Geister aus dem fünfzehnten, sechzehnten, und siebenzehnten Jahrhunderte, 1. Band, welcher enthält: Lord Franz Bacon über die Würde und den Fortgang der Wissenschaften. gr. 8. Pest. 1783. 2 fl. 30 kr. Casparsons (W. J. C. G.) Abhandlung von Verhütung des Betrugs in einer Haupt- und Residenzstadt. 8. Cassel. 1783. 15 kr. Der Freund des schönen Geschlechts, oder Sammlung von Briefen, Gedichten, Schilderungen berühmter Frauenzimmer, Anekdoten und andern lehrreichen und angenehmen Unterhaltungen für Frauenzimmer. 8. Frfth. 1781. 30 kr. Gespräche im Traum über eine neue Reformation der geistlichen Orden und der Kirche. 8. Amsterdam. 1783. 30 kr. Wilhelmine Arend, oder die Gefahren der Empfindsamkeit, 2 Bände, mit Kupfern von Chodowiecky. 8. Leipzig. 1782. 5 fl. Der kleine Cäsar, ein komisch-satyrischer Roman, nach dem Englischen des Coventry, mit Kupfern von Chodowiecky und dem Bildnis des Helden. 2 Theile. 8. Leipzig. 1782. 4 fl.

Binnen einer Jahrsfrist werden nach und nach in obiger Buchhandlung von Titl. Herrn Hofrath von Eckhartshausen folgende Stuke die Presse verlassen:

1) Erzählungen zur Bildung der Bürger an Sonnabenden nach der Arbeit.
2) Der neue Candide, ein Schauspiel in vier Aufzügen.
3) Ueber Wucher und Kreditwesen in Bayern.
4) Einzelne Täge aus Edmonds Leben.
5) Tagebuch für Richter.
6) Klagen an gute Herzen, beschrieben in Frühlingsnächten beim vollen Monde.
7) Kodex der Menschheit.
8) Die Dankbarkeit der Wilden oder Yariko an den Küsten von Amerika, ein Singspil in 3 Aufzügen.
9) Ein Bändchen Gedichte für gute Mädchen.

Anzeige.

Es suchet jemand Geld auf ein Haus aufzunehmen. Das Nähere ist im Zeitungskomtoir zu erfragen.

Ungeachtet unsrer jüngst gemachten Anzeige ergäugnen sich dennoch immer mancherlei Irrungen mit Einsendung der für das Wochenblatt bestimmten Einrükungen z. B. der Kuntmachungen, Versteigerungen, Citationen ꝛc. indem selbe an andere Orte, wohin sie, gemäs gnädigster Anbefehlung, gar nicht gehören, eingeschiket werden. Man machet also noch einmal bekannt, das alle dise Einrükungen unter der Addresse: An das kurfürstl. gnädigst privilegirte Zeitungskomtoir in der Fürstenfelder Gasse im Hofrath von Presslischen Hause zur ebenen Erde, eingesandt werden sollen.

Auch haben wir aus dem Zuschreiben verschidener HH. Subskribenten wahrgenommen, das selbe sich in der irrigen Meinung befinden, das Sonnabendblatt müsse auch für diejenigen, welche die gewöhnlichen Zeitungsblätter mithalten, besonders bezahlet werden: villeicht, das auch irgendwo eigennüzige Forderungen mit unter der Deke ligen. Wir sehen uns also genöthiget, alle HH. Subskribenten auf die Münchner Zeitung zu erinnern, das sie die Zeitung, das Mittwoch- und Sonnabendblatt zusammen für die jährliche Abgabe von 5 Gulden erhalten, so wie auch für die gelehrte Zeitung, welche monatlich herauskömmt, nur 48 Kr. jährlich zu bezalen haben. Nur diejenigen, welche ohne die Zeitungen mitzuhalten, die gelehrte Zeitung, und das Mittwoch- oder Sonnabendblatt einzeln zu halten gedenken, bezalen für erstere 1 Fl. 12 Kr.: für das Mittwochblat den ganzen Jahrgang 1 Fl. 30, und für das Sonnabendblat 52 Kreuzer.

Künftig wird das münchnerische Intelligenzblatt jederzeit am Donnerstage im neuen Intelligenzkomtoir, so in der Kaufingergasse im Möwaldischen Hause über zwei Stiegen zu finden, ausgegeben, und am 17ten dises mit Nro 29 der Anfang gemacht.

Bibliothek-Zeitung

Verlag der Buchhandlung Lorck.

Zur Geschichte der Bibliothek-Zeitung.

Wie Viele unter den Lesern dieses Blattes wissen, dass es bereits eine Bibliothek-Zeitung gegeben hat? Wie Viele, die es wissen, haben sie gelesen? Wie Viele, die sie gelesen haben, erinnern sich ihrer noch? Wie Viele, die sich ihrer erinnern, haben sie noch vorräthig? Wie Viele, die sie vorräthig haben, sind bereit, sie zu verkaufen? Wie Viele, die bereit sind, sie zu verkaufen, wissen, was sie dafür fordern sollen? Wie Viele, die wissen, was sie dafür fordern sollen, haben sie wirklich verkauft? Wie Viele, die sie verkauft haben, haben sie nicht wieder gekauft? Wie Viele, die sie wieder gekauft haben, haben sie nicht wieder verkauft? Wie Viele, die sie wieder

unter. Nicht nur die dabei gestandenen Schildwachen, sondern selbst Offiziers, die nebst andren Personen in der nahe dabei ligenden Kaserne am offenen Fenster standen, sind Augenzeugen davon gewesen, und haben das, was sie gesehen haben, in einem besonderen darüber gehaltenen Verhöre alle einstimmig bezeuget und bekräftiget. Es ist sehr wahrscheinlich, das wir die Erhaltung unsrer grossen Kaserne, so, wie der ganzen Stadt, disen Wetterstangen zu danken haben. Dise merkwürdige Begebenheit wird vermutlich das Geschrei, welches eine Menge hiesiger Einwohner von allerlei Ständen wider dise Maschinen aus Unwissenheit bisher geführet hat, etwas mässigen, und herabstimmen. Bei disem Wetter fiel der Stral auch in das Landhaus des kurfl. Hofkamerrathes, Freiherrn von Collenbach, und machte darin vile Verwüstungen. Das gröste Unglük aber dabei war, das er zwei Personen dabei verlezte. Die erste davon war die Frau Hofkamerräthin selbst, bei welcher er durch die Nadeln fuhr, die sie auf der Haube hatte, hierauf ihr das Halstuch, den Busen, und den Rok verbrannte. Die andere Person war ein am Fenster stehender Mann, dem er eine beträchtliche Wunde an der Schulter machte. Dises schöne Haus sollte das vorige Jahr mit einem Wetterleiter versehen werden, wozu schon einige Anstalten gemacht waren; allein das Unglük wollte, das derselbe nicht zu Stande kam.

* Vom oberen Nekar verlautet unterm 29sten Brachmon. folgendes: Bei dem seit 14 Tagen anhaltenden wunderbaren Erddampfe klagen Bergleute, das er sie an der Arbeit hindere, teils weil sie kein Licht über 10 bis 15 Schuhe tief in die Stufen bringen können, ohne ausgelöscht zu werden, teils wegen dem lauten Getöse, so sie unter der Erde hören. Der älteste Mensch erinnert sich um disi Zeit keines so lange anhaltenden und so diken trokenen Dunstes; auch unsre Kroniken wissen in älteren Zeiten nichts davon. In der Römischen Geschichte finden wir einen, der die drei Sommermonate hindurch gewähret, aber nur in den Italiänischen Gegenden. Man hat bemerkt, das der gegenwärtige am 16ten v. M. seinen Anfang genommen, nachdem selbigen Tag ein Sturm mit heftigem Regen gewesen, der nach Mitternacht aufgehöret, worauf sich der Dust weit und breit auf die Erde gelagert. Er wird durch nichts vertriben, weder durch Wind, noch Regen, selbst durch Gewitter nicht, derer wir 3 Tage nach einander, nemlich den 26. 27. und 28sten der Gestalt hatten, das die Stralen schmetterten, und die Blize zündeten.

Ausländische Begebenheiten.

Neisse, den 24sten Brachm. Die hiesige Stadt, und die ganze umligende Gegend befindet sich seit 3 Tagen in der traurigsten Lage. Durch ein schrekliches Ungewitter und einen 3 Tage und 3 Nächte hindurch unaufhörlich angehaltenen, heftig starken Regen, auch durch einen am 22sten dises im Glazischen gefallenen Wolkenbruch ist eine so grosse Wasserflut erfolgt, das der ganze Bezirk in der Höhe etlicher Ellen überschwemmet wurde. Bis an das Rathhaus, das Kommandantenhaus, die ganze Bischofsstrasse, den Graben, und die sämtlichen Kasernen ꝛc. ist alles an 2 Ellen hoch unter Wasser gestanden. Das Traurigste dabei ist, das die grosse Flut beide Neisser Prüken vor dem Breslauer und Berliner Tore bis über die Hälfte fortgerissen hat, wodurch alle Gemeinschaft mit dem platten Lande auf beiden Seiten aufgehoben worden. Der Schade wird auf 300000 Thaler gerechnet. Aus Schweidnitz wird berichtet, das am 22sten des n. M. im Glazischen ein so entsezliches Donnerwetter gewesen, das man es von einem Erdbeben nicht unterscheiden konnte. Die ganze Grafschaft wurde durch einen Wolkenbruch unter Wasser gesezt. Alle Prüken, die seit 350 J. gestanden, wurden fortgerissen. Die Donnerschläge ware so heftig, das vile Häuser Risse davon erhalten haben, und Schornsteine eingefallen sind. Ganze Dörfer sind durch den Regen fortgeschwemmet worden. Zu Glaz ist das Salzmagazin, und andere Vorratshäuser, wie auch die Kaserne mit Wasser angefüllt, und vile 100 Menschen ersäufet worden. Aus Böhmen hat man Nachricht, das zu derselben Zeit, da dises Unglük geschah, ebenfalls gleich starke Erdstösse daselbst verspüret worden.

* Aus Cracau in Polen verlautet ein nemliches. Ein Schreiben vom 21sten Brachm. meldet folgendes: „Vor einigen Tagen haben wir in den Gebirgen 5 Meilen von hier eine Wasserflut erlebet, davon die ältesten Leute kein Beispil haben. Ganze Dörfer sind weggeschwemmet, Mülen, Prüken ꝛc. übern Haufen geworfen, und die Felder und Wisen sind mit so vil Schleim bedeket, das ein Par Jahre nötig sein werden, sie davon zu reinigen. Es ist auch vils Vieh ersäufet worden, und man hat vile todte Menschen treiben gesehen. Das Wasser kam in der Nacht um 2 U.; und überschwemmte die Leute ganz unerwartet.

Ruffel, Mercer of Lon-
don, Executor to Sir
Thomas Ruffel, Knight,
late Alderman of Lon-
don, deceased, and Ex-
ecutor of the Will of
Dame Alice Ruffel,
late Wife of the said
Sir Thomas Ruffel,
deceased, and Sir
Thomas Ruffel, Knight,
Son and Heir of the
said Sir Thomas Ruf-
fel, deceased, Plaintiffs,
and Sir Thomas Ruf-
fel, Knight, Son and
Heir of the said Sir
Thomas Ruffel, de-
ceased, Defendant.

Upon Bill, Answer, Replication, Rejoinder, Depositions taken in the Cause, and Exhibits, and Hearing Counsel learned on both Sides, and Debate of the Matter in Question, and mature Deliberation had thereupon, it is Ordered, That the Defendant Sir Thomas Ruffel, Knight, Son and Heir of the said Sir Thomas Ruffel, deceased, do pay unto the Plaintiffs Sir Thomas Ruffel, Knight, and Alderman of London, and Executor to Sir Thomas Ruffel, Knight, late Alderman of London, deceased, and Executor of the Will of Dame Alice Ruffel, late Wife of the said Sir Thomas Ruffel, deceased, and Sir Thomas Ruffel, Knight, Son and Heir of the said Sir Thomas Ruffel, deceased, the Sum of 1000 l. Principal Money, and 1000 l. Interest Money, due upon the Bond in the Bill mentioned, with Costs of Suit, to be taxed by the Master of the Rolls.

Ordered, That the Defendant Sir Thomas Ruffel, Knight, Son and Heir of the said Sir Thomas Ruffel, deceased, do pay unto the Plaintiffs Sir Thomas Ruffel, Knight, and Alderman of London, and Executor to Sir Thomas Ruffel, Knight, late Alderman of London, deceased, and Executor of the Will of Dame Alice Ruffel, late Wife of the said Sir Thomas Ruffel, deceased, and Sir Thomas Ruffel, Knight, Son and Heir of the said Sir Thomas Ruffel, deceased, the Sum of 1000 l. Principal Money, and 1000 l. Interest Money, due upon the Bond in the Bill mentioned, with Costs of Suit, to be taxed by the Master of the Rolls.

Ordered, That the Defendant Sir Thomas Ruffel, Knight, Son and Heir of the said Sir Thomas Ruffel, deceased, do pay unto the Plaintiffs Sir Thomas Ruffel, Knight, and Alderman of London, and Executor to Sir Thomas Ruffel, Knight, late Alderman of London, deceased, and Executor of the Will of Dame Alice Ruffel, late Wife of the said Sir Thomas Ruffel, deceased, and Sir Thomas Ruffel, Knight, Son and Heir of the said Sir Thomas Ruffel, deceased, the Sum of 1000 l. Principal Money, and 1000 l. Interest Money, due upon the Bond in the Bill mentioned, with Costs of Suit, to be taxed by the Master of the Rolls.

Ordered, That the Defendant Sir Thomas Ruffel, Knight, Son and Heir of the said Sir Thomas Ruffel, deceased, do pay unto the Plaintiffs Sir Thomas Ruffel, Knight, and Alderman of London, and Executor to Sir Thomas Ruffel, Knight, late Alderman of London, deceased, and Executor of the Will of Dame Alice Ruffel, late Wife of the said Sir Thomas Ruffel, deceased, and Sir Thomas Ruffel, Knight, Son and Heir of the said Sir Thomas Ruffel, deceased, the Sum of 1000 l. Principal Money, and 1000 l. Interest Money, due upon the Bond in the Bill mentioned, with Costs of Suit, to be taxed by the Master of the Rolls.

Ihr Gesicht, das Gesicht der Frau, das Gesicht der Mutter, das Gesicht der Geliebten, das Gesicht der Schwester, das Gesicht der Tochter, das Gesicht der Freundin, das Gesicht der Dienerin, das Gesicht der Magd, das Gesicht der Hure, das Gesicht der Nonne, das Gesicht der Heiligen, das Gesicht der Jungfrau, das Gesicht der Braut, das Gesicht der Witwe, das Gesicht der Greisin, das Gesicht der Hexe, das Gesicht der Zauberin, das Gesicht der Wahrsagerin, das Gesicht der Prophetin, das Gesicht der Sibylle, das Gesicht der Muse, das Gesicht der Göttin, das Gesicht der Fee, das Gesicht der Nixe, das Gesicht der Meerfrau, das Gesicht der Sirene, das Gesicht der Harpyie, das Gesicht der Gorgone, das Gesicht der Medusa, das Gesicht der Sphinx, das Gesicht der Chimäre, das Gesicht der Lamia, das Gesicht der Empusa, das Gesicht der Mormo, das Gesicht der Gello, das Gesicht der Lilith, das Gesicht der Abyzou, das Gesicht der Obyzouth, das Gesicht der Ardat Lili, das Gesicht der Qarinah, das Gesicht der Ghul, das Gesicht der Afrit, das Gesicht der Marid, das Gesicht der Ifrit, das Gesicht der Dschinn, das Gesicht der Peri, das Gesicht der Houri, das Gesicht der Ghilan, das Gesicht der Ghulah, das Gesicht der Si-Ahmed, das Gesicht der Si-Mohammed, das Gesicht der Si-Ali, das Gesicht der Si-Omar, das Gesicht der Si-Abdallah, das Gesicht der Si-Abdelkader, das Gesicht der Si-Abdelmalek, das Gesicht der Si-Abdelaziz, das Gesicht der Si-Abdelhafid, das Gesicht der Si-Abdelhamid, das Gesicht der Si-Abdelmajid, das Gesicht der Si-Abdelwahab, das Gesicht der Si-Abdelkrim, das Gesicht der Si-Abdelmoumen, das Gesicht der Si-Abdelmoula, das Gesicht der Si-Abdelmoutalib, das Gesicht der Si-Abdelmoutaleb, das Gesicht der Si-Abdelmoutalab, das Gesicht der Si-Abdelmoutalob, das Gesicht der Si-Abdelmoutalub, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyb, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyab, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyob, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyub, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyb, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyab, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyob, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyub, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyb, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyab, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyob, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyub, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyb, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyab, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyob, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyub, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyb, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyab, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyob, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyub, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyb, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyab, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyob, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyub, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyb, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyab, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyob, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyub, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyb, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyab, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyob, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyub, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyb, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyab, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyob, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyub, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyb, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyab, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyob, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyub, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyb, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyab, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyob, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyub, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyb, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyab, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyob, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyub, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyb, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyab, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyob, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyub, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyb, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyab, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyob, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyub, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyb, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyab, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyob, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyub, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyb, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyab, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyob, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyub, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyb, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyab, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyob, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyub, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyb, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyab, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyob, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyub, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyb, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyab, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyob, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyub, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyb, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyab, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyob, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyub, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyb, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyab, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyob, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyub, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyb, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyab, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyob, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyub, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyb, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyab, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyob, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyub, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyb, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyab, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyob, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyub, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyb, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyab, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyob, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyub, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyb, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyab, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyob, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyub, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyb, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyab, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyob, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyub, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyb, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyab, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyob, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyub, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyb, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyab, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyob, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyub, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyb, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyab, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyob, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyub, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyb, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyab, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyob, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyub, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyb, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyab, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyob, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyub, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyb, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyab, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyob, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyub, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyb, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyab, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyob, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyub, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyb, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyab, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyob, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyub, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyb, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyab, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyob, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyub, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyb, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyab, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyob, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyub, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyb, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyab, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyob, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyub, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyb, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyab, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyob, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyub, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyb, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyab, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyob, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyub, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyb, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyab, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyob, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyub, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyb, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyab, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyob, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyub, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyb, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyab, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyob, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyub, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyb, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyab, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyob, das Gesicht der Si-Abdelmoutalyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyub, das Gesicht der Si-Abdelmoutaly

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 15ten Heumonats (Julius) 1783.

München.

Wir sehen uns genötiget, einigen unsrer HH. Correspondenten abzubitten, das wir nicht im Stande sind, die grosse Menge von Beobachtungen und Hochgewittern, die sie uns von den gegenwärtigen Donnermonaten einzuschiken beliebten, unsern Blättern wörtlich einzurüken. Uiberall Nebel, — überall Donnerschläge von ungewöhnlicher Stärke, und Menge — allenthalben die nemlichen Lufterscheinungen! Zum Glüke, das wir beisezen können: O wären die Menschen überall, und allenthalben so fruchtbar an Tugend und Rechtschaffenheit, als es izt die liebe Erde an Früchten, und Gedeihen des himmlischen Segens ist, so dürften sie alle getrost der Sonne in den roten Antliz sehen! Von der wahren Entstehungsursache des heuer durch ganz Europa ausgebreiteten troknen Nebels haben wir noch nirgends hinreichende Gründe. Der Franzose, so wie der Aengelländer sind noch im Spintisiren begriffen, und in Italien erwartet man Nachricht aus Teutschland. Die Dänen geben uns bei diser Gelegenheit Nachricht, das der Berg Hecla in Island vil Feuer auszuwerfen, und mit ganzen Strömen von brennender Lava aus seinem Feuerschlunde die Gegenden zu überschwemmen angefangen habe. Sie sezen hinzu, das mehrere Quellen mit siedendem Wasser sich in verschidenen Gegenden diser beeisten Insel eröffnet haben. Auch die Entdekung des neuen Eilandes, welches unweit Island aus dem Meere hervorgekommen war, und wovon wir kürzlich gemeldet haben, scheint eine Anzeige zu geben, das irgendwo eine gewaltsame Revolution des Erdballs daran Ursache war. Die kürzlich in einigen teutschen Zeitungen gestandene Nachricht von dem 2 Stunden von Hildburghausen entlegenen Gleichberge, welcher seit Ostern stärker, als gewöhnlich, zu dampfen, ein Getöse, wie von Kanonen, von sich zu geben, und die ganze Gegend umher in einen Nebel einzuhüllen angefangen habe, macht einen nicht unbeträchtlichen Beitrag zu der Vermutung, das die Erde sich einer ungeheuren Uiberladung von lange Zeit über gesammeltem unterirdischem Schwefel, und anderen brennbaren Materien zu entbürden, und also sich teils durch unschädliches Ausdünsten, teils an Orten, wo den Ausdünstungen grösserer Widerstand geschieht, oder wo der auszuführenden Materia peccans zu vil ist, durch heftige Ausbrüche, oder Vulkane in die Atmosphäre auszuschütten habe. Ein Correspondent aus gedachtem Hildburghausen beteuert uns wirklich, das der vor 3 Wochen aus dem Gleichberge, wie aus einem innerlich brennenden Kolenofen, ringsum emporgestigene Dampf die vollkommne Farbe sowohl, als ganz den erstikenden Geruch des Schwefelrauchs gehabt habe. Dises Dampfen dauerte bei Tag und Nacht ununterbrochen fort, so das die Einwohner der Gegenden in Angst alles das Ihrige zusammenpakten, und in die weiter entlegenen Dörfer flohen, weil sie ein plözliches Zerborsten des Gebirgs besorgten.

Diser Gleichberg dampfte sonst immer, wenn Regenwetter kommen sollte, und man nannte ihn deshalb den grossen Barometer: allein jener Dampf muste von Gegenwärtigen sehr verschiden gewesen sein, weil man den ersteren zu allen Zeiten auch bei anderen Gebirgen wahrnimmt. — Bei alle dem haben sich, Gott Lob, weder in unsren Gegenden, noch in irgend einem Orte Europens, wo diser trokne Nebel sich zeigte, die Krankheiten vermehret; noch die Fruchtbarkeit der Erde vermindert. Vilmehr scheinen sich gewisse, sonst in diser Jahreszeit herrschende Krankheiten verl ren zu haben; und die Früchte reifen wenigst so gedeihet, als jemals, welches ebenfalls in der Vermutung starker Schwefelausdünstungen bestätiget, da es bekannt ist, das die sublimirten Sulphurteilchen dem vegetabilischen Reiche sehr gut bekommen.

Ausländische Begebenheiten.

Wien, den 9ten Heum. Montags, den 7ten dises ist die Vermälung des Hn. Joseph des h. r. R. Grafen von Dietrichstein, Erbmundschenks in dem Herzogtum Kärnten, mit dem Fräulein Mar. Theresia, des h. r. R. Gräfin von Zinzendorf und Pottendorf, vor sich gegangen. Die priesterliche Einsegnung wurde durch Se. Eminenz den hiesigen Hn. Erzbischof und Kardinal in der Hauskapelle des fürstl. Schwarzenbergischen Gartenpalastes am Rennwege vollzogen. Nach diser Feierlichkeit fand sich eine zalreiche Menge des hohen Adels ein. Nach geendigter Gesellschaft wurde von dem Herrn Fürsten von Schwarzenberg, als Oheim der gräflichen Fräulein Braut, ein grosses Souper gegeben, während welchem der Garten, so wie das Innere des Palastes, auf das herrlichste beleichtet war. Die Ankunft des Kaisers soll noch heute aus Pressburg erfolgen. Morgen wird in der Metropolitankirche zum h. Stephan wegen der glüklichen Zurükkunft Sr. Majestät ein feierliches Dankamt gehalten werden. Das Lager in Minkendorf geht auf ein Neues wider vor sich, und soll aus 36000 M. bestehen. Da die Pest an der türkischen Grenze sehr überhand nimmt, so ziehen sich unsre dortigen Truppen etwas weiter davon zurüke. Der Vieharzt Scotti hat so wie alle Jahre gewöhnlich, auch izt Befehl erhalten, ausser Lande Pferde einzukaufen, um die Cavallerie allenthalben in fertigen Stand zu sezen. — Auch in Niderungarn herrschet der trokene Nebel, und gibt zu allerlei Auslegungen Anlass.

* Schon seit 1781 besteht hier in Wien eine Verbindung junger Freunde der Litteratur, die Anfangs nur 7 Glider zälte, etwas Geld zusammenschoss, um zur gemeinschaftlichen Benüzung Bücher anzuschaffen, und nun auf 103 Freunde sich vermehret hat. Jeder Eintrettende, alt oder jung, ledig, oder Ehemann, doch studirt, und von guter Sitte zalt Anfangs einen Gulden; und dann monatlich 30 Kr. Wer aufgenommen zu werden wünscht, mus durch ein Mitglid vorgeschlagen werden, und die ersten haben von dessen Würdigkeit zu entscheiden. Man hat ein schönes, geräumiges Lesezimmer, einen Vorsteher, einen Sekretär, einen Kassier, einen Bücherverwahrer, und 3 Bücherträger, welche leztere arme, würdige Studenten sind, und nebst dem Vergnügen, selbst Mitglider zu sein, monatlich 3 Gulden erhalten. Sie bringen jedem Mitglide um die vorgeschribene Stunde sein Buch aufs Zimmer, und nehmen das gelesene wider mit sich zurüke. Der Tag und die Stunde des Uiberbringens hängt von der Bestimmung jedes Lesenden ab. Die monatlichen Einkünfte diser litterarischen Gesellschaft, da einige Glider monatlich mehr als die vorgeschribenen 30 Kr. bezalen, betragen izt gegen 60 Fl., und dafür werden die auserlesensten, gemeinnüzigsten Bücher angeschafft. Kennt jemand von den Gliedern ein neues, güles Buch, so zeigt er selbes dem Vorsteher, und diser in der monatlichen Zusammentrettung den 7 alle Jahre neugewälten Beisizern an, und entscheidet mit ihnen über die Würdigkeit des Ankaufs. Einige von der Gesellschaft kommen vilmal im Lesezimmer zusammen, unterstüzen sich mit gutem Rath, und gegenseitiger Belehrung, und teilen ihre Versuche und Aufsäze mit. Mit dem Buchhändler, der ihr ordentlicher Liferant ist, und nächstens öffentlich bekannt gemacht werden wird, hat man einen Kontrakt gemacht, das er der Gesellschaft einen Vorschuss von Büchern um 2000 Fl., so wie sie ihm vorgeschriben werden, geben mus, und denn verlegt er alles, was im Namen der Gesellschaft gedrukt wird, mit dem Bedingnis, das nach Abzug der Kösten die Hälfte des Gewinns dem Autor zufällt. Die Gesellschaft hat 5 Glider aufgestellet, die alles, was unter die Presse kommen soll, vorher prüfen, ausfeilen, und nach einer festgesezten, einförmigen Rechtschreibung ein-

ler, und einen Exjesuiten zum Kapellane, dem sie äusserlich alle Ehre bezeigten. Sie lebten gleich den Herrnhuttern gemeinschaftlich unter einander. Übrigens war ihr Betragen ganz gelassen, und ihr Bestreben in allen Geschäfften thätig und emsig. Der Verwahrungsort ihrer Bücher, die sie im zweiten Stokwerke unter dem Fusboden aufbehielten, wurde durch ein junges Mädchen entdekt, und dises gab dem löbl. Komitate zu weiterer Nachsuchung Anlass, bei welcher Gelegenheit 4 grosse Kisten, voll alter Schriften und Bücher, vorgefunden wurden. Nun geht erst die genaue Untersuchung an, wobei aber dise Leute allen guten Willen äussern, auch ihre Bücher selbst zusammensuchen, und sie an die Obrigkeit überliefern. — In Presburg sieht man der Ankunft Sr. Majestät des Kaisers mit grosser Sehnsucht entgegen, indem Höchstdieselben auf Dero Zurükreise dort durchpassiren sollen. In besagter Stadt wurde der Umgang am Fronleichnamsfeste heuer das erste Mal, der höchsten Vorschrift gemäss, ohne Musik, und ohne alle grosse Fahnen, gehalten. — Die vorige Woche ist der Flekken Scharfing, die zweite Poststation von Presburg nach Tirnau, fast ganz ein Raub der Flammen geworden, indem nur etliche Häuser gerettet wurden. Unter den unglüklichen Ruinen ist auch die Kirche, nebst dem Pfarrhofe und dem Posthause mit begriffen.

* Schreiben aus Niderungarn die sogenannten Abrahamiten betreffend. Seit Anfange des Brachmonays besizen wir nun in unsren Gegenden eine seltene Art von Glaubigen, wovon wir hier noch kein Beispil hatten. Das gemeine Volk nennet sie Arianer. Ich teile Ihnen ein Examen eines solchen Bauers mit, das wirklich seiner Seltenheit wegen merkwürdig ist:

„Wie heisset ihr? Martin Barta, aus dem Dorfe Jaroslow.

Was habt ihr sonst für eine Religion gehabt? Die katholische, und denn die helvetische.

Was für einen Glauben habt ihr itzt? Den göttlichen, sonst den Israelitischen genannt, den nemlich Abraham vor der Beschneidung gehabt.

Worin besteht itzt eure Religion? Ich glaube an einen Gott; und sonst nichts. Aus dem alten Testamente glaube ich die 10 Gebote; und aus dem neuen das Vatter unser.

Wer hat euch zu diser Religion geführet? Der Geist des Herrn, den ich in mir habe.

Wollet ihr zu eurer vorigen Religion nicht zurükkehren? Ich will durchaus nicht. Die helvetische Verwirrung steht für nichts. Wenn nur Gott diese helvetische Verwirrung nicht über uns geschikt hätte!

Ihr müsset euch beschneiden lassen, und müsset fort aus dem Lande, aus eurem Vatterlande. Wegen unsers einzigen Gottes wollen wir gern das Vatterland und alles verlassen; wir wollen fortgehen. Aber beschneiden wollen wir uns nicht lassen: Denn es ist nicht möglich, das Gott der Herr, der den Menschen ganz erschuf, befohlen hätte, man sollte ihn beschneiden lassen. — Das ist nun das Glaubensvorwarr diser guten Leute, die übrigens weder zänkisch, noch habsüchtig, noch üble Gesellschafter sind. Sie sind arm, und arbeiten also, wie Lasttiere. Wir haben Hofnung, das ein näherer Umgang mit Katholiken, und die klärere Einsicht unsrer Glaubenssäze sie endlich unsrer Kirche gewinnen werde.

Zu Prag war am 4ten dises Nachm. gegen 5 U. (abermal der 4te dises, der sich auch in unserm Vatern so fürchterlich ausgezeichnet hat) ein entsezliches, ungewöhnliches Donnerwetter mit Bliz auf Bliz, und Schlag auf Schlag. Mit einem Schlage ward unweit dem Invalidenhause ein Kutscher von seinem Size todt hinuntergeworfen; der ihm am Rüken sizende Schreiber gestreifet, und der Herr im Wagen erhielt eine Kontusion. Ein anderer Schlag riss einem Schiffer unter der Brüke bei den Kreuzherren das Ruder aus der Hand; und schlug ihn betäubt rükwärts in seinen Kahn nider, so das er villeicht von den Wellen würde fortgeführet worden sein, wenn man ihm nicht nachgeschiffet wäre.

* Auch die Prager Sternwarte teilet ihre Beobachtungen über den trokenen Nebel mit. Sie findet es zwar sehr ungewöhnlich, das diser Nebel durch die Wirkung der Sonnenstralen so lange nicht zerstreuet werden konnte, und besonders in diser Jahreszeit sich so allgemein über unsre Scheitel herbreitete. Allein der ganze Zusammenhang der Witterungsumstände war ihr ganz natürlich. Sie sagt, das sie bei den Verfinsterungen der Sonne sich einen sehr netten Begriff von der totalen, und ringförmigen Verfinsterung gestalten konnte, als welche Erscheinung sie am 29sten Brachm von 4 bis 1/2 7 U. mit Lust wahrgenommen hätte. Der Barometer stand täglich über die mittlere Höhe; der Thermometer nie unter dem Grade der gemeinen Temperatur. Sie meldet am Ende, das seit einiger Zeit das Gewitterläuten in Prag sehr in Abnahme komme, und wünschet, das man auf den Bergen um Prag Wetterableiter aufrichten möchte.

Im Mailändischen ist man mit Aufhebung der Klöster sehr beschäfftiget, wovon eine hibsche Anzale genannt werden. Der Prior des Klosters von St. Martha am Ticiner Tore hatte sich erfrechet, die Siegel zu erbrechen, um die Zurüstungen zu einer gewöhnlichen Prozession auf das Land aus einem Kuttenschrank herauszunehmen; ward aber auf der Stelle arretiret, und erwartet nun den Lohn seines Ungehorsams.

Mittwoch, den 16ten Heumonats (Julius) 1783.

Handlungsgewölb zu verstiften.

Das Lechnerische Handlungsgewölb nebst der Schreibstube am Ek der Rosen- und Fürstenfeldergasse dahier ist einem beliebigen Stifter täglich, oder auf die Jakobidult, oder auf Michaelis Zinszeit zu verlassen. Die weitere Auskunft gibt das Obervormundschaftamt München.

Versteigerung.

Bei dem bürgerlichen Handelsmann Philipp Jakob Mayr im Oberhueberischen Hause über zwei Stiegen in der Kaufinger Gasse, werden Morgen als den 17ten dises unterschidliche Maunskleider, dann Silber, Zinn, Kupfer, so anderes, von 9 Uhr frühe bis 12 Uhr gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Verlornes Darhündchen.

Es ist den 12ten dises Monats in einem Garten vorm Schwabinger Thor ein altes kleines Darhündchen verloren gegangen; derjenige, welchem dises zugelaufen ist, beliebe solches in das Hofschwerdfeger Regerische Haus über 1 Stiege gegen eine Belohnung zu bringen.

Verlohrne seidene Strümpfe.

Es ist in der Kaufingergasse bis zum schönen Thurm ein Paar weis seidene neue Strümpfe, so in Papier eingewikelt waren, verloren worden. Der Finder wird ersucht, selbe gegen Rekompens dem Zeitungskomk. einzulifern.

Verlohrne silberne Schuhschnalle.

Am verwichenen Sonntage ist von Haidhausen über den Rambar bis in die Kaufingergasse eine silberne viereigte und durchbrochene Schuhschnalle verlohren worden. Der Finder beliebe selbe gegen eine Belohnung im Zeitungsk. abzugeben.

Verlorne Steken.

Vor beiläufig 2 ½ Monate sind 2 Steken mit weisbeinernen Knöpfen, deren einer mit einem grünen Stokband versehen ist, unwissend wem in Verwahrung gegeben, oder an einem Ort ligen gelassen worden. Der Finder wird gebethen, selbe gegen eine Erkenntlichkeit ins Zeitungk. zu bringen.

Gefundener Regenschirm.

Es ist vor geraumer Zeit ein Regenschirm in einer Kirche gefunden worden; derjenige, welcher einen solchen verlohren hat, kann sich in der st. Michaels Hofkirche bei dem Sakristaner melden.

Pfänder auszulösen.

Bei dem kurfürstl. gnädigst privilegirten Versazamt allhier werden den 28. dises Monats Juli die im Jahre 1782 von den Monaten März und April hingebliebene Pfänder, falls man solche den 23. Juli zuvor nicht auslösen sollte, mittels der gewöhnlichen Licitation an den Meistbietenden verkauft werden, alle diejenigen, denen daran gelegen ist, können ihre Anstalten in Zeiten vorkehren. München, den 14ten Juli. 1783.

Spiegeln, Wandleuchter ꝛc. zu haben.

Bei Elias Hakel, Spiegelmacher und Glasschneider sind alle Gattungen von Spiegeln mit oder ohne Rahmen, wie auch Wandleuchter, und Porträtgläser zu haben. Er logirt hinter der st. Peterskirche im Bäkerhause über 1 Stiege an der Rosschwemme.

Schwabenkäferpulver.

Das die Schwabenkäfer ausrottende Pulver ist im Zeitungsverlag in der Fürstenfelder Gasse, und im Wasserburger Lädchen, das Paquet für 46 kr. zu haben.

AVERTISSEMENT.

Nachdem die sogenannten Krumpacher Steine bei Hn. Joh. Mich. Hagner Weingastgeb zum goldenen Bärn gänzl. abgenommen, und darauf die Bestellung gemacht worden, das widerum frische derlei beschriben werden sollen; so wird disses einem geehrten Publikum zuverlässig berichtiget, das sothane Krumpacher Steine nunmehr angekommen, und einem jeden zum freien Kauf um billigen Preis bevorstehen. Imgleichen sind bei obigem Hn. Hagner Sauerbrunnwässer um billigen Preis zu haben.

Anzeige von einem hier angekommenen Rise.

Mit gnädigster Erlaubnis wird hiemit bekannt gemacht, das allhier von Wien angekommen ist; Ein Rise von 21 Jahren, welcher der gröste ist, den man noch in disem Jahrhundert gesehen hat, Namens: Johann Hartmann Reichhardt, gebürtig aus der kaiserl. freien Reichsstadt Fridberg, ohnweit Frankfurt. Er stammt von mehr als 200 Jahren aus dem Risengeschlecht her, so wie sein Vater an vilen Orten sich hat sehen lassen, und sich den Ruhm des deutschen Reichs erworben hat. Diser Rise hat 9 Schuh weniger 2 Zoll in der Höhe, so wohl als sein Vater und seine Schwester, welche in den meisten Gegenden von Europa sind gesehen worden. Er ist so gros, das, wenn man auf einen Stuhl stehet, man doch die Höhe disses jungen Risen nicht erreichen kann. Er ist ungeachtet seiner ausserordentlichen Grösse wohlgebildet, und alle Herren und Fürsten des Reichs, welche ihn gesehen, haben ihn bewundert, sowohl wegen seiner Jugend, als auch wegen seiner guten Bildung, welche diejenigen seiner Art übertrift, so bisher sind gesehen worden. Er hofft hieselbst gleichfalls aller Verwunderung an sich zu ziehen. Er ist täglich zu sehen, bei Hrn. Albert zum schwarzen Adler, von 10 Uhr des Vormittags bis 12 Uhr, und von 2 Uhr des Nachmittags bis Abends 10 Uhr. Standespersonen zahlen nach Belieben. Sonst bezahlet die Person 6 kr. Kinder, 3 kr.

An die HH. Musikliebhaber.

Um die Ausgabe des Schubauerischen, neulich in disen Blättern angekündigten Klavierauszuges des so sehr beliebten, nach dem Urtheile aller Musikkenner so meisterhaften Singspils, Die Dorfdeputirten desto geschwinder veranstalten zu können, werden diejenigen Herren und Damen, welche pränumeriren wollen, ersuchet, ohne Zeitverlurst sich zu melden. Besonders verspricht man sich von dem hohen Adel, worunter sich so vile Musikkenner befinden, und auf dessen Verlangen und in Rüksicht auf dessen Unterstüzung diser Ausgabe unternommen worden ist, wie auch von den Klöstern des Inlands häufigen Zuspruch. Die Pränumerationshälfte ist, wie schon bekannt, 2 fl. 30 kr. Disse Musik ist sonst nirgends ächt und im wahren Zusammenhange zu haben; auch kann ohne öffentliche Bezüchtigung des Diebstahls dieselbe von niemanden bekannt gemacht werden, als vom Hrn. Verfasser allein.

Bücheranzeigen.

Bei dem Buchhändler Joh. Nep. Friz in München nächst dem schönen Thurme sind folgende Bücher in billigen Preise zu haben:

Die Dorfschule von H. B. 1783. 12 kr.

Schäfer (Mat.) praktisch abgefasste Predigten auf alle gebotene Festtage des Jahrs nebst einigen besondern Lobreden. 1783. 1fl. 30 kr.

Christliche Empfindungen über das Schrekliche der Erdbeben, das Messina betraf. 3 kr.

Der Geist des Bossuets, oder auserlesene Gedanken aus dessen besten Werken über die wichtigsten Gegenstände. 30 kr.

Stephani (Corn.) Dissertationes historicæ in Breviarium H. L. Berti 3 Tomi. 1782. 2 fl. 15 kr.

Sammlung der Schriften schöner Geister aus dem fünfzehnten, sechszehnten und siebzehnten Jahrhunderts, erster Band, welcher enthält: Lord Franz Bacon über die Würde und den Fortgang der Wissenschaften, verteutscht und mit dem Leben des Verfassers und einigen historischen Anmerkungen, herausgegeben von J. H. Pfingsten. gr. 8. 1783. 2 fl. 30 kr.

Was ist der Staat? von einem Rechtsgelehrten und Publicisten beantwortet. 1783. 15 kr.

Das zweitemal: Was ist der Staat? nach Gründen aus der Natur, aus der Schrift, und aus der Vernunft beantwortet, von L. A. Hartberg. 1783. 15 kr.

Hirtenbrief des Bischofes zu Pistoja und Prato an seine Pfarrer. 1783. 9 kr.

Heppe (J. Chr.) Die Jagdlust, oder die hohe und nidere Jagd nach allen ihren Verschidenheiten mit Kupfern. 2 Theile. 8. 1783. 2 fl. 30 kr.

Teutschland achtzehntes Jahrhundert, 6tes Heft. 1783. 15 kr.

Haberkorn (von Habersfeld) Neue Predigten auf alle Sonntage des Jahres, 2 Theile, oder des ganzen Predigtwerkes, 5ter Jahrg. 1783. 2 fl. 30 kr.

Der offenherzige Mönch, so wie ihn Kaiser Joseph der II haben will. 1783. 12 kr.

Digitized by Google

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben.

Ekartshausen (Karl v.) Katholisches Les- und Bethbuch aus den heiligen Psalmen der Schrift gesammelt zum Gebrauch seiner Mitbürger. 8. 1783. 45 kr. Dises nemliche Buch auf Schreibpapir, und mit einem schönen Kupfer. 1 fl.

Desselben: Liebrecht und Hörwald, oder so gehts zuweilen auf dem Lande, ein Lustspil in drei Aufzügen. 8. 18 kr.

Ebendesselben öffentliche Verteidigung über die seinem Schauspil: Liebrecht und Hörwald, gemachten Vorwürfe. 4 kr.

Campe (J. H.) Theophron, oder der erfahrne Rathgeber für die unerfahrne Jugend. Ein Vermächtnis für seine gewesnen Pflegesöhne und für alle erwarene junge Leute, welche Gebrauch davon machen wollen. 2 Theile. 8 1783. 1 fl.

Die allerbesten Gebether, welche von Seiner päpstl. Heiligkeit Pius *VI* erklärt und ausgelegt worden sind. 8. 6 kr.

Das Buch Joseph: geschriben von einem Seher des 18ten Jahrhunderts, halb Geschichte, halb Prophezeihung im Tone der Bibel. 8. 1783. 12 kr.

Der heilige Vater Ignaz von Lojola als ein Muster eines tugendhaften Lebens in Betrachtungen, Gebethen, Tugendübungen und Beispilen vorgestellet. 8. 1783. 15 kr.

J. C. Lavaters phisioghomische Fragmente zur Beförderung der Menschenkenntnis und Menschenliebe. Verkürzt herausgegeben. Erster Band mit vilen Kupfern. 8. 1783. 6 fl.

Geschichte Jesu unsers Herrn und seiner Gesandten. 2 Bände. 8. 1780. 3 fl.

Pfenninger, von der Popularität im Predigen, eine Vorlesung. erster Theil. 8. 1777. 1 fl. 12 kr.

Freundschaftliche, und vertrauliche Briefe den sogenamten sehr berichtigten Hexenhandel zu Glarus betreffend. 8. 1783. 54 kr.

Magazin für die Liebhaber der Entomologie. Herausgegeben von J. Casp. Ficesly. 2 Bände mit illuminirten Kupfern. gr. 8. 1778. 4 fl.

— dessen neueres Magazin für die Liebhaber der Entomologie. 4 Stüke. gr. 8. 1782. 2 fl. 15 kr.

Abhandlung von der Criminalgesezgebung, eine gekrönte Preisschrift. gr. 8. 1783. 2 fl.

Toblers Trostschrift für Leidtragende um wegen Missethaten hingerichtete Personen. gr. 8. 9 kr.

Memoires sur la Bastille, et sur la Detention. de Mr. Linguet. 8. 1783. 1 fl.

Unmasgeblicher Zweifel eines rechtschaffenen Katholiken wider die Wahrheit des in einer jüngst erschienenen Schrift behaupteten Mirakels, so sich in der Pfarrk. zu St. Peter ereignet. 8. 1783. 12 kr.

Was ist der Staat? von einem Rechtsgelehrten und Publicisten im teutschen Reiche. 8. 1783. 15 kr.

Zum zweitenmal: Was ist der Staat? nach Gründen aus der Natur, aus der Schrift und aus der Vernunft beantwortet. 8. 1783. 15 kr.

Hr. Probst Wittola, und Hr. Doktor Aloys Merz in einem Zweikampf vorgellet. 8. 1783. 15 kr.

Des Hn. Abbts Mangin Predigten auf die Festtage des Jahres. 8. 1783. 1 fl. 12 kr.

Der Geist des berühmten Bossuet, oder auserlesene Gedanken aus dessen besten Werken über die wichtigsten Gegenstände. 8. 1783. 30 kr.

Adam Loniceris vollständiges Kräuterbuch, oder das Buch über alle drei Reiche der Natur. Neue verbesserte und vermehrte Auflage mit mehr als 1000 Figuren von Kräutern, Thieren, Vögeln und anderen. Fol. 1783. 5 fl. 30 kr.

Die Deputirten, eine komische Oper in 3 Aufzügen. 1783. 18 kr.

Bei dem hiesigen Buchhändler Joseph v. Cräz in der Kaufingergasse im von barbierschen Hause sind zu finden:

1) Raffs (Georg Christ.) Naturgeschichte für Kinder mit 11 Kupfertabellen, neue Auflag. in 8vo. 1780. 1 fl. 48 kr.

2) Ignaz von Lojola, als ein Muster eines tugendhaften Lebens in Betrachtungen, Gebethen, Tugendübungen und Beispilen vorgestellt zum Gebrauch der zehen Sonn- oder Samstage, wie auch der neuntägigen Andacht. 8. 1783. 15 kr.

3) Mayer (Joh. Fried.) Anfragen und Antworten in Briefen über Gegenstände der Landwirthschaft. 8. 1783. 45 kr.

4) Reuss (Christ. Frid.) Dissertationes medicæ selectæ Tubingenses. 2 Vol. 8. 1783. 2 fl.

5) Desselben, Beobachtungen, Versuche und Erfahrungen über des Salpeters vorteilhafteste Verfertigungsarten an jedem Orte mit den wohlfeilsten Materialien. 8. 1783. 1 fl. 15 kr.

6) Akermann (Mich.) medizinisches Glaubensbekenntnis eines schwäbischen Harnpropheten, in 8. 1783. 15 kr.

7) Bodmers Apollinarien, herausgegeben von Fried. Stäudlin. 8. 1783. 1 fl.

8) Teufel (der) in Wiener Vorstädten, noch eine nächtliche Fantasie von Salzmann. 8. 1783. 6 kr.

9) Fischers (Joh. Nep.) Vernünftige Gedanken über die Augenverwendung einer Marienbildniss bei St. Peter in München. Beitrag zur Photometrie. 8. 1783. 8 kr.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Stürzer, Weingaſtgeber zum goldenen Hirſchen.

Den 8ten Julius. Tit. Fr. Gräfin von Rouleth mit Suite von Wien. Den 9. — Tit. Baroneſſe de Puffendorf mit Suite von Wien. Tit. Fr. Gräfin von Ulm mit Suite von Salzburg. Tit. Herr Graf Truchſeß von Wolfeck, Domkapitular zu Salzburg mit Bed. von Salzb. Den 10. — Tit. Hr. Graf von Solms mit Hn. von Pertinval und Bed. von Wien. Den 12. — Hr. Traſinelli, Kamerdirector zu Trient von Trient. Den 14. — Hr. von Schaden mit Bed. von Salzb.

Bei Frau Thalerin, Weingaſtgeberin zum goldenen Hahn, in der Weinſtraſſe.

Den 10ten Julius. Hr. von Degen, Hofkanzler in Freyſing. Den 13. — Hr. Baron Gumpenberg von Pöttmes mit deſſen Hn. Sohn und Bed.

Bei Hn. Lungelmayer zum ſchwarzen Bären im Thale.

Den 9ten Julius. Hr. Trenker, Uhrmacher von Landshut mit deſſen Frau. Den 10. — Frau Anhpichlerin von Abenſperg. Den 11. — Hr. Silyeri, Handelsmann von Kreinburg.

Bei Hn. Hagner, Weingaſtgeber zum goldenen Bärn.

Den 15ten Julius. Hr. Röſſler, Rothgerber von Freyſing. Mſr. Gerbert, Frauenzimmerfriſeur von Wien mit deſſen Frau.

Bei Hn. Anton Streitt, Weingaſtgeber zur goldenen Ente an der Maut.

Den 7ten Julius. Zwei Herren Gebrüder, Baronen von Grundherr aus Nürnberg mit Bed.

Bei Frau Maria Anna Böckin, Weingaſtgeberin zum goldenen Kreuz in der Kaufingergaſſe.

Den 8ten Julius. Hr. Mayer, Geiſtlicher von Landshut. Hr. Gayl, Schiffmeiſter von Roſenheim. Den 10. — Tit. Hr. von Buechfelden, Oberleut. vom löbl. General Baron von Hegnenberg und den Infanterieregiment mit Compagnie von Burghauſen. Hr. Müller, Geiſtlicher von Braunau.

Bei Herrn Albert, Weingaſtgeber, zum ſchwarzen Adler in der Kaufingergaſſe.

Den 9ten Julius. Hr. Schaller, Weingaſtgeb v. Donaumörth. Hr. Pauer, Kaſernverwalter von Donaumörth. Den 13. — Hr. Sigmund, Juriſt v. Regensb. Hr. Aman, kurfl. Mautoberbeamter v. Oberzhauſen bei Regensb. Den 14. — Hr. Schmieder Buchhändler von Karlsruhe. Hr. Hewelcke, Kaufmann von Königsberg im Preuſſiſchen. Hr. Klugmann, Kaufmann aus Schleſien mit Bed. Hr. Gulden mit Hn. Sohn, Kaufmann von Nürnberg. Hr. Wagner, Kaufmann von Nürnberg. Den 14. — Hr. von Roy, Paſſagier aus dem Haag in Holland mit Hn. Reichhardt, einem Rieſen mit Bed.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliſte.

In der Garniſonspfarre iſt getauft worden in der vorigen Woche 1 Kind:

geſtorben und begraben:

Den 9ten Julius. Georg Ferk, vom löbl. Landbatallion, 68 Jahr alt, im Lazaret.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche ſind in der vorigen Woche getauft worden 7 Kinder.

Geſtorben, und begraben ſind folgende:

Den 7ten Julius. Ein Kind eines Hn. Stadtmuſikus ¼ J. a. an dem Maderbräugäſſel. Den 8. — Eines Hn. Hof- und Stiftmuſik. Knab 7 und ½ J. a. an der Schäfterg. Den 9. — Franz Ant. Maurer, bürgerl. Hofglaſer, 65 J. a. an der Schäfterg. Den 10. — Der hochwürdige, wohlgeb. und hochgelehrte Hr. Karl von Viel, Ihrer Durchl. der verwitt. Fr. Fr. Kurfürſtin Beichtvater, wirkl. geiſtl. Rath ꝛc. 69 J. a. im Zeughauſe. Den 12. — Eines b. Lodrers abget. K. im Thal. Item den 11. — im Kloſter Bütrich die Fr. M. Sebaſt. Keſerlocherin, 38 J. a.

In der ſt. Peters-Pfarr ſind in der vorigen Woche getauft worden 11 Kinder.

Geſtorben und begraben ſind folgende:

Den 8ten Jul. Eines Tagw. K. vorm Sendlingerth. 4 W. a. Den 10. — Veit Dazlmayr, Tagw. aufm Anger 51 J. a. Eines b. Bierwirths K. vorm Iſarth. 4 J. a. Eines Hn. Stadtapothekers Kind allda 11 M. a. Den 11. — Eines Maurerpaliers K. aufm Kreuz 25 W. a. Eines Tagw. Kind vorm Sendlingerthor 18 W. a. Joh. Hueber, Zimmermann von Roſenheim, bei den ehrw. barmh. Brüdern, 37 J. a. Den 12. — Joſ. Wallner, Laternanzünder eben allda. 58 J. a. Den 13. — Thereſ. Grienerin, b. Bäckin in der Neuhauſergaſſe 69 J. a. Den 14. — Eines herrnadſtl. Kammerdieners Knab, in der Kaufingergaſſe 5 J. a.

In der heil. Geiſtpfarr iſt in der vorigen Woche getauft worden Niemand. Geſtorben, und begraben:

Den 9. Jul. M. A. Holzhamerin, l. St. 30 J. a. Den 11. — Ein K. auf der Kindsſtube 6 W. a. Katharina Wöberin, auf der Porkirche, 83 J. a.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 12ten Heumon. 1783.

Von beſter, mittler, geringſter Gattung.

Schäffel	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	10	—	9	—	8	30
Korn	7	—	6	30	6	—
Gerſten	6	—	5	30	5	—
Haber	3	—	4	30	4	15

168. Ziehung am 10ten Heum. zu Stadtamhof.

47. 38. 2. 21. 58.

Die 169ſte geſchieht den 23ſten Heum., und die 170ſte den 21ſten Wermon.

Fig. 1. Ventral view of the head of *Ceratophyllus gallinae* (Schrank). Fig. 2. Ventral view of the head of *Ceratophyllus fringillus* Wagner. Fig. 3. Ventral view of the head of *Ceratophyllus hirundinis* (Curtis). Fig. 4. Ventral view of the head of *Ceratophyllus garei* Rothschild. Fig. 5. Ventral view of the head of *Ceratophyllus rothschildi* Rothschild. Fig. 6. Ventral view of the head of *Ceratophyllus columbae* (Gervais). Fig. 7. Ventral view of the head of *Ceratophyllus vagabundus* (Boeck). Fig. 8. Ventral view of the head of *Ceratophyllus farreni* Rothschild. Fig. 9. Ventral view of the head of *Ceratophyllus tesquorum* Wagner. Fig. 10. Ventral view of the head of *Ceratophyllus sciurorum* Wagner. Fig. 11. Ventral view of the head of *Ceratophyllus styx* Rothschild. Fig. 12. Ventral view of the head of *Ceratophyllus rossittensis* Wagner. Fig. 13. Ventral view of the head of *Ceratophyllus garei* Rothschild. Fig. 14. Ventral view of the head of *Ceratophyllus rothschildi* Rothschild. Fig. 15. Ventral view of the head of *Ceratophyllus columbae* (Gervais). Fig. 16. Ventral view of the head of *Ceratophyllus vagabundus* (Boeck). Fig. 17. Ventral view of the head of *Ceratophyllus farreni* Rothschild. Fig. 18. Ventral view of the head of *Ceratophyllus tesquorum* Wagner. Fig. 19. Ventral view of the head of *Ceratophyllus sciurorum* Wagner. Fig. 20. Ventral view of the head of *Ceratophyllus styx* Rothschild. Fig. 21. Ventral view of the head of *Ceratophyllus rossittensis* Wagner.

Fig. 1. Ventral view of the head of *Ceratophyllus gallinae* (Schrank). Fig. 2. Ventral view of the head of *Ceratophyllus fringillus* Wagner. Fig. 3. Ventral view of the head of *Ceratophyllus hirundinis* (Curtis). Fig. 4. Ventral view of the head of *Ceratophyllus garei* Rothschild. Fig. 5. Ventral view of the head of *Ceratophyllus rothschildi* Rothschild. Fig. 6. Ventral view of the head of *Ceratophyllus columbae* (Gervais). Fig. 7. Ventral view of the head of *Ceratophyllus vagabundus* (Boeck). Fig. 8. Ventral view of the head of *Ceratophyllus farreni* Rothschild. Fig. 9. Ventral view of the head of *Ceratophyllus tesquorum* Wagner. Fig. 10. Ventral view of the head of *Ceratophyllus sciurorum* Wagner. Fig. 11. Ventral view of the head of *Ceratophyllus styx* Rothschild. Fig. 12. Ventral view of the head of *Ceratophyllus rossittensis* Wagner. Fig. 13. Ventral view of the head of *Ceratophyllus garei* Rothschild. Fig. 14. Ventral view of the head of *Ceratophyllus rothschildi* Rothschild. Fig. 15. Ventral view of the head of *Ceratophyllus columbae* (Gervais). Fig. 16. Ventral view of the head of *Ceratophyllus vagabundus* (Boeck). Fig. 17. Ventral view of the head of *Ceratophyllus farreni* Rothschild. Fig. 18. Ventral view of the head of *Ceratophyllus tesquorum* Wagner. Fig. 19. Ventral view of the head of *Ceratophyllus sciurorum* Wagner. Fig. 20. Ventral view of the head of *Ceratophyllus styx* Rothschild. Fig. 21. Ventral view of the head of *Ceratophyllus rossittensis* Wagner.

doch nur in der Frühe, wenn die Luft von der Sonne noch nicht erwärmet ist, und verschwinden meist gegen Mittag; und dises im Durchschnitte genommen, trifft gemeiniglich ein. Allein von diser Art ist der gegenwärtige Nebel, oder besser zu sagen, Hehrrauch nicht. Ganze Sommertäge in graues Dunkel eingehüllet, das gar keine Aussicht, als etwa ein kleines Segment gegen den Scheitelpunkt gewähret — das durch die Wirkung der Sonnestralen gar nicht zerstreuet wird — das durch eine so zu sagen stets fortdauernde Windstille von Tag zu Tag nur zunimmt — Das ist keine Erscheinung eines sogenannten nassen Nebels. Man mache, um sich hierin nicht irre zu führen, nur die Probe zur Mittagszeit, und man wird wahrnehmen, das auch der empfindlichste Feuchtigkeitsmesser keinen Ausschlag für Nässe gibt. Ein überzeugender Beweis, das die angezeigten Frühenebel, welche genezet haben, von dem zu gleicher Zeit ausgebreiteten trokнen Nebel beinahe wesentlich unterschiden waren!

Italien. Die Nachricht, das der Neapolitanische Hof den Zelter, wie gewöhnlich, Sr. päpstl. Heiligkeit zu überreichen sich geweigert hätte, wird aus Rom widersprochen. Die Uiberreichung geschah von dem Contestabile Don Colonna, wie alle Jahre, am Vorabend des Peter- und Paulfestes nach der Vesper in der st. Peterskirche. Die Präkonisirung des Bischofs von Potenza wird also sicher bald vor sich gehen, indem der spanische Botschäfter Duca Grimaldi, der zugleich die Geschäffte des Neapolitanischen Hofes zu Rom vertritt, einige Tage vorher mit dem Papst eine lange Unterredung hatte, und sich hierauf zum Cardinal Statssekretär verfügte. Monsign. Serrao wird nur einen eigenhändigen Aufsaz des Papstes zu unterschreiben, und hiemit, ohne erst den Richterspruch des Exjesuite Zacharia, und des P. Mamachi erwarten zu müssen, seine Schriften rechtzufertigen haben. P. Zacharia arbeitet wirklich an der Widerlegung der Schriften wider den ehelosen Stand der katholischen Geistlichen.

Paris, den 4. dises. Unser Minister der auswärtigen Geschäffte Graf von Vergennes hat kürzlich die sichere Nachricht erhalten, das der römische Kaiser gegenwärtig ein blosser Zuschauer des Kriegs zwischen Russland und der Porte sein werde. Uibrigens versichert man, das der Hof das Russische Manifest, oder die Erklärung der Bewegungsgründe, welche Russland bewogen haben, die Crimm mit seinen Truppen besezen zu lassen, bereits empfangen habe. Dises Manifest soll an verschidene Höfe, z. B. an den Berliner, Copenhagener ꝛc. gerichtet sein. So vil ist gewiss, das seit 8 Tagen in unserm Departement der auswärtigen Geschäffte die gröste Lebhaftigkeit herrscht, und man will, das die türkischen Angelegenheiten selbe verursachen. Am Sonnabend zuvor kam ein Courier von Berlin zu Versailles an. Von dem Mitbringen desselben wird sehr verschiden gesprochen. Allein es herrscht im Cabinet die gröste Verschwigenheit, und alles, was hier darüber geredet wird, sind Gerüchte, die heute gehen, und morgen schon vergessen sind. So vil scheint indessen sicher zu sein, das wir bei einem Türkenkriege keine ganz müssige Zuschauer bliben werden. Gestern gieng das Gerücht, es seie eine Allianz zwischen Russland und Engelland geschlossen, zu Folge welcher lezteres an ersteres 22 Reihenschiffe geben würde. Verschidene Politiker glauben aber noch immer, das kein Krieg erfolgen; sondern alles in Güte beigelegt werden dürfte.

* Das die kriegerische Hize so wenig als der Patriotismus selbst unter dem gemeinen Haufen der Franzosen abgenommen habe, beweiset folgende Begebenheit, welche sich kürzlich bei der Aufführung eines Nationalschauspils: Peronne sauvée hier zugetragen hat. Einer von denen, welche sich im Amphitheater befanden, war gerade ober denen, welche die Faktionmacher des Parterres genannt werden, und welche ihn sehr unglimpflich in seiner Aufmerksamkeit störten: er rief also zur Wache: „Wache, machet doch, das sie schweigen. Der Soldat, welcher von dem Schauspile ganz dahin gerissen war, und den Schauspiler eben singen hörte: „Ah! que je hais l'heureux Francais“: O wie hasse ich so sehr den glüklichen Franzosen„ glaubte, das er den Schauspiler schweigen heissen sollte, und gab zur Antwort: „Morble! das würde er sich nicht unterstehen, mir ins Gesicht zu sagen. Allein, was will ich machen? da stehe ich nun einmal, und darf meinen Posten nicht verlassen .... Seitdem die Akademie des Jeux floraux zu Toulouse bekannt gemacht hat, das sie auf die beste Rede über die Grösse, und Wichtigkeit der Revolution in Nordamerika einen Preis von 450 Livres gesezt habe, hat ein Unbekannter diesen Preis auf 1200 erhöhet.

— Unsern Naturforschern, Physikern, Astronomen, Akademisten, Encyclopädisten nebst

[illegible] [illegible] [illegible] [

1. Von Gott und der Schöpfung. 1
2. Von dem Menschen. 2
3. Von dem Sündenfall. 3
4. Von der Erlösung. 4
5. Von der Bekehrung. 5
6. Von der Rechtfertigung. 6
7. Von der Heiligung. 7
8. Von der Kirche. 8
9. Von der Taufe. 9
10. Von dem Abendmahl. 10
11. Von der Obrigkeit. 11
12. Von dem Ehestand. 12
13. Von dem Predigtamt. 13
14. Von der Zukunft Christi. 14
15. Von der Auferstehung. 15
16. Von dem Gericht. 16
17. Von der Ewigkeit. 17

Nacht hindurch, und bis Sonntag als am 22sten Mittags zwischen 11 und 12 Uhr war das immer fort warende Wasser schon auf eine Höhe gestigen, davon die ältesten Leute, und keine Jahrbücher ein Beispiu wissen. In der Rosmarkter Vorstadt bei den PP. Minoriten stig das Wasser über die Kirchhof- und Gartenmäuern in die Kirche hinein, stürzte die Altäre um, und da man mit Mühe das Hochwürdige aus dem Tabernakel gerettet, überschwemmte es auch den Predigtstul, so wie es auswärts auf dem Kirchhofe bis an die Fenster des ersten Stoks anschwoll, und eine Höhe von 4 Klaftern erreichte. Der ganze Rosmarkt, die Königshainer Gasse, und die anderen Strassen schinen mehr einen See zu formiren, und die Menschen musten, um ihr Leben zu retten, sich auf die öbersten Böden flüchten. Einige fünfzig, von denen man gewiss weis, konnten ihrem Schikfale nicht entgehen. Die bestimmtere Anzal hat man noch nicht erfahren. Auch wurden 14 Häuser, ein Hof neben dem Stadtvorwerk, und die Zeugscheuer von der Gewalt des Wassers mit fortgerissen. Der gröste Teil von den Häusern auf dem Rosmarkte, und umher sind dem Einsturz sehr nah. Die hölzene Prüke bei dem schwarzen Rössel, und der Königshainer Steig sind weggeschwemmt; sogar die steinerne Prüke hinter den PP. Franziskanern stürzte durch die Gewalt der Fluten in der Mitte zusammen. Auch die Prüke auf der Schleusse ris sich los, und ganze Häuser mit Menschen schwammen auf der Schleusse mit fort. Bei der Bäkerei unter der Schleusse führte der Strom über 500 Tonnen Mel weg. Die Mäuern unter der Bäkerei, so über dem verdekten Wege von der alten auf die neue Festung gewölbt waren, spalteten, und in dem Salzmagazin ist nur lediglich am Steinsalze ein Schaden von 50000 Rthlr. geschehen, indem eine 16 Zentner schwere Banke nun ganz leicht mit einer Hand regirt werden kann. Die zwei Mahlmülen sind völlig zerrissen. Die Wasserkünste nach der alten Festung sowohl als nach der Stadt sind völlig unbrauchbar, und der Stadtwasserturm drohet den Einsturz. Kurz die ganze Gegend von Holzplann bei der Obermüle, Rosmarkt, Königshainergasse bis auf die Anhöhe des sogenannten Angels war alles ein Wasser. Sogar die Bastions am grünen Tore sind stark erschüttert und gesprungen, in dem Freithofe vor gedachtem Tore ist eine grosse dike Linde bis an die Aeste von der Erde verschlungen worden, und in der Stadt in der Wassergasse stürzten zwei Häuser ein, welche Eräugnisse man einem verspürten Erdbeben zuschreiben will *). Die Wege von Glaz bis Landek sind völlig zum Fahren unbrauchbar gemacht worden. In der Warte ist eine Streke von 30 Schritten der vor 16 Jahren neugebauten steinernen Prüke eingestürzet, ohne die übrigen Verwüstungen zu rechnen, die sich später hin noch entdeken werden. Wir wagen es hier nicht, den mannigfältigen Schaden zu taxiren, und warten lieber auf einen umständlichen Bericht.

*) Erdbeben darf es nun eben nicht sein, um eine Mauer zu sprengen, Häuser einzustürzen, oder eine Linde zu verschlingen. — Wenn das Wasser sich heftig unter die Erde hineinarbeitet, und durch unterirdische Gewalt sich einen fressenden Weg öffnet, die Bestandteile um sich herum mitwegschwemmt, oder ausholt, so ists hernach ganz natürlich, das der obere schwerere Teil die unter sich erlokerte Gleba durch seine drükende Last zum Weichen bringt, und sich hineinstürzen mus.

Slavonien, vom 18ten dises. Der Ausbruch der Pest in Bossnien hat sich durch widerholte Nachrichten bestätiget. Dem zu Folge ist denn sogleich alle Gemeinschaft zwischen unsren und den jenseitigen Unterthanen gesperrt, die Kontumaz (wie jüngst gemeldet wurde) auf 42 Tage verlängert, und der Grenzkordon wider durchaus besezet worden. Dem Vernehmen nach gieng der Marsch derjenigen Spahis, welche an unsren Grenzen wohnhaft sind, nicht nach Bulgarien in die Gegend von Widdin, wie neulich berichtet wurde, sondern nur nach Travnik und Seraglio, das ist, nach den in Bossnien bestimmten Sammlungsplazen, wo die Muselmänner sich in grosser Anzal zusammenziehen. Wegen der Menge des Volks sind also auch die vorigen grossen Preise der Lebensmittel noch vil höher gestigen, und nun wird der türkische Wer-

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. CXII.

Sonnabend, den 19ten Heumonats (Julius) 1783.

München.

Gestern früh um ¾ auf 9 U. wurden wir von dem unaussprechlichen Vergnügen überraschet, Se. kurfürstl. Durchleucht, unsern geliebtesten Landesvatter nach einer Abwesenheit von dritthalb Monaten und etlichen Tägen in höchstem Wohlbefinden in unsren Ringmauern zurük eintreffen zu sehen.

An das Publikum.

Zur lezthin erzälten Mordgeschichte mus ich als einen Nachtrag anfügen, das durch weises und gutthätiges Bemühen der Administration zu S . . wirklich eine gelernte Hebamme angestellt worden ist, welche, wenn sie nicht eben durch Berufsgeschäfte wäre verhindert gewesen, ohne Zweifel das unglükliche Weib würde gerettet haben; so aber war sie in dem nemlichen Zeitpunkt bei einer Gebährenden, und konnte zu diser Unglüklichen nicht abkommen. Ein Beweis, das es höchstnötig wäre, mehrere der Geburtshilfe Erfahrne in ländlichen Gegenden anzustellen, und den rühmlichen Beispilen zu folgen, die die Administration zu S . . gab. Dank jedem, der im Namen des Vatterlandes zur Rettung der Mitbürger beiträgt, und Segen des Ewigen über sein Haupt.

Fortsezung von dem Beschlus meiner Schreibtafel.

Ich wollte mit meiner Schreibtafel aussezen, nachdem ich aber in Erfahrung gebracht habe, das sich nicht die Vernünftigen, sondern nur die Unvernünftigen hierüber aufhielten; so habe ich für gut befunden, wider fortzuschreiben.

Meine Rezepten sind voll Wermut — aber gut für den, der einen verdaulichen Magen hat.

Was schmächt ihr denn um Himmelswillen so! Weil ich euch eure Fehler gezeigt habe — ihr wart immer in Masken — wenn ihr weise werden wolltet: so mus man euch zeigen, wie ihr seit.

Schmächt nur, schmächt nur, die Rezepten, die ich vorschreibe, sind nur fürs Herz. — Sie thun dem nicht gut, der keinen gesunden Kopf hat — das ist aber nicht meine Schuld — warum haben so vile von euch kranke Köpfe? Die kann ich nicht kuriren, da müsset ihr zum Arzten gehen.

Seht ihr nicht in den schönsten Sommertägen immer graue Nebel am Horizont aufsteigen, sie verkündigen, das wir noch sehr umwölkt sind.

Warum geht denn die Sonne blutrot unter? Sie schäme sich über unsre Thorheiten — und über unsre Barbareien wird sie rot — nur Wunder, das dises nicht schon längst geschah.

Meine Schriften gefallen nicht jedem, das freut mich, denn wenn sie euch allen gefielen, denn wär es Zeit sie auszustreichen.

Gute Leute sagen mir immer, das ich ein Narr bin, weil ich für euch Sachen schreibe — die nicht übel gemeint sind. Sagt mirs doch, ob ihr mich auch für einen Narren hält — denn, wenn es so ist: so will ich mir auf offenem Plaze für euch zur Ader lassen. Was kann ich mehr ze.? — Tödtlichkrank sind schon vile von euch — doch ist noch nicht alle Hoffnung verlohren, denn meine Vesikatorn ziehen trefflich. — Ich hab's gemerkt, denn ihr fluchet zuweilen über mich, als wenn ich ein Arzt wäre, der euch gesunde machen wollte.

Ich will alle meine Bücher verbrennen, denn zu was taugen sie mir? Als mich elender zu machen. — Eine Narrenkappe will ich mir dafür schaffen, sie wird mir nüzlicher sein. —

Der rechtschaffene Amynt starb in Magenweh — und wie das? Er wurde immerhin mit Schmeichelei getränkt, und süssen Hoffnungen gespeist, das ihm der Magen endlich einschrumpfte — Gott tröste ihn — es werden noch vile Rechtschaffene auf solche Art sterben.

O Aufklärung, o Aufklärung! du entmannest das Herz unter dem Vorwande zu verfeinern, und verderbest unsre Sitten um den Geschmak zu verbessern. — Gib mir eine vergöldete Nusschale um dises Edelgestein! — Meine Herren! Euer Verstand mus gros sein, weil ihr ihn nach der Elle messet.

Ihr seit gut gekämmt — und trefflich gekleidet, eure Zähne sind weis, euer Gesicht glat, sagt mir: wkrum ist denn euer Herz so schmuzig — das passt ja nicht zusammen?

Warum bluten eure Hände? Ich hab mich an schneidenden Glasscherben geschnitten, als ich Edelsteine suchte. — Das hättet ihr nicht thun sollen, denn es ist eine Schande für eure Augen.

Ha, ha, ha, ha! Was lacht ihr denn? O ich lache über einen lustigen Einfall — ich dachte, wenn nun einmal die Menschen alle kriechen müsten, die kriechende Seelen haben — welch eine Menge bordirte Kleider — und Perüken wurden auf dem Pflaster herumrüken — mir deucht, ich sehe sie schon wirklich kriechen. —

Warum gehst du denn so in Lumpen, und bist so ein verdienstvoller Mann? Das ist meine Livree.

Ch. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Münchner Zeitung.

Montag, den 21sten Heumonats (Julius) 1783.

München.

Am verst. Donnerstage, den 17ten dises hat ein um 3 U. Nachm. ausgebrochenes Donnerwetter in dem eine Stunde von hier entlegenen Dorfe Berg in zwei Bauerhütten zu gleicher Zeit eingeschlagen, eine Scheune augenbliklich in Brand gesteket, und bei einem heftig wehenden Winde 10 Häuser in die Asche geleget. Ohne die schleinigst aus unsrer Stadt herbeigeschaffte Hilfe würde villeicht das ganze Dorf ein Raub der Flammen geworden sein. Ein hier wegen seiner Mildthätigkeit, Grosmuth, und dem thätigsten Eifer, gute Anstalten zu betreiben, und edle Unternehmungen zu unterstüzen eben so berühmter als beliebter junger Edelmann aus einem ansehnlichen, sehr verdienstvollen Hause hat sich ebenfalls bei diser Gelegenheit vorzüglich ausgezeichnet, indem er unter die Unglüklichen Geld austeilte, und ihnen mit Rath und Unterstüzung an die Hand gieng. Wir verschweigen dessen Name, um seiner Edelmüthigkeit nicht zu nahe zu tretten. Die Edeldenkenden können Ihn alle.

Verruf. Man hat zwar durch einen den 23. Ostern. heurigen Jahrs in Druk emanirten Verruf gnädigst verordnet, das nur jenen ausländischen Blechhändlern die Verhausirung ihrer ausländischen Blechwaren gestattet werden solle, die von einem kurfürstl. Bergamte ein legales Certifikat beibringen, das sie ein proportionirtes Quantum an Eisengusswaren hievon abgenommen haben. Da aber vermög anher erfolgt kurfürstl. höchster Spezialresolution vom 6. Junius abhin weiters gnädigst verordnet worden ist, das von diser Beschränkung die kurfürstlichen Blechhändler allerdings ausgenommen, mithin dieselben zu keiner Eisengusswaren-Abnahm bei einem kurfürstl. Bergamte gehalten, zugleich aber sämmtlichen inländischen Spänglern, jedoch ohne Consequenz auf andere Handirungen, oder Handelsleute, unverwehrt sein solle, mit ihren selbst verfertigten Waren ebenfalls zu hausiren. So wird dise kurfürstl. fernere gnädigste Willensmeinung durch gegenwärtig weitern Verruf bekannt gemacht, und solchen aller Orte zu publiziren, und zu affigiren anbefolen. Gegeben in der kurfürstl. Haupt- und Residenzstadt München, den 11ten Julius, 1783.

Ex Commissione Seren. Dni. Dni. Ducis & Electoris speciali.

Johann Georg Kroiß,
kurfürstl. oberen Landesregirungssekretär.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Regensburg, den 16. d. Am 11. dises sind die Ferien bis 9ten Windmonats am hiesigen Reichstagskonvent angefangen wor-

den. Der kurbraunschweigische Gesandte Hr. von Unbada ist in verwichener Woche hier angekommen; hat aber bis zu Ende des gedachten Windmonats die Uiberreichung seiner Kredenzialen verschoben. Kürzlich starb zu Königswiesen 2 Stunden von hier ein Geistlicher. Man war eben im Begriffe, denselben in die Stadt hereinzubringen, als das Gerücht zu den Ohren des dortigen Clerus kam, der es nicht eher geschehen liess, als bis die *Jura stolae* entrichtet waren, indem dise Leiche noch ins dasige *forum Mortalitatis* gehörte. Auch hier vor der Stadt noch war dise Leiche ein Stein des Anstosses, indem man über 2 Stunden sich zankte, welche aus den verschidenen Pfarreien das Recht ihrer Begräbnis hätte. Der Hr. Weihbischof, und Hr. Domdechant sahen sich also gezwungen, sich als Schidrichter vor die Stadt hinaus zu begeben, worauf die Leiche in der alten Pfarre beerdiget wurde.

* Hier hat sich schon wider eine verschmähte Liebe mit dem Selbstmorde gerächet. Eine Liebhaberin eines Stadtsoldaten, der die versprochene Ehe, wozu schon alle Anstalten gemachd worden waren, wider zurüknahm, hat sich ertränket, und ist nun die Zierde des anatomischen Theaters.

Zu Wien hat ein gewisser Herr le Brün, welcher nunmehr als Hofmechaniker angenommen ist, nebst einem Aengelländer eine Spinnmaschine für die Baumwolle erfunden, welche den österr. Kattunfabriken grosse Vorteile verspricht. Die Maschine wird von 2 Personen bedienet, und spinnet in einem Tage mehr als 12 Personen, und zwar in der Feine bis auf No. 30. wohin es Menschenhände nicht bringen können. Die Fäden sind auch vil fester und gleicher, als auf die gewöhnliche Art. Die Erfinder haben bereits mit einigen Kattunfabriken Kontrakte geschlossen, und lifern ihnen die gesponnene Wolle um 10 Prozent wohlfeiler, als sie selbe bisher bezalen musten. Die Erfinder verfertigen izt 50 bis 60 dergleichen Maschinen für das Land. Man hat ihnen für ihr Geheimnis bereits 40000 Gulden geboten; allein sie wollen es unter 100000 Gulden nicht bekannt machen. Indessen haben sie von dem Hofe ein ausschliessendes Privilegium erhalten. Bei der Spinnmaschine befindet sich auch eine Kämmaschine, welche in einem Tage so vile Baumwolle zurichtet, als 5 Spinnmaschinen verspinnen. Eine solche Kämmaschine kostet 600 Gulden.

Polnische Grenze, vom 2ten dises. Unter dem Befehl des Generalfeldmarschalls Grafen von Romanzow, dessen Hauptquartier gegenwärtig in Kiow ist, nähert sich die Russischkaiserliche Armee den türkischen Grenzen. Eine Abteilung von 10 Regimentern zu Fuse, und 8 Regimentern Cavallerie, kommandirt von dem General en Chef, Fürsten Potemkin ist bestimmt, gegen Bessarabien vorzurüken. Die zweite ebenfalls von 18 Regimentern unter dem Befehl des Fürsten Repnin wird bei Uman lagern, und ein dritte von 40000 Mann, welche eigentlich ein Observations- und Reservekorps ausmacht, bleibt in der Gegend von Niemierow stehen, wo auch das Hauptquartier dises Korps sein wird. Der Generalmajor Fürst Wolkonski ist schon den 16ten vor. Mon. in Niemierow angekommen. — Man erwartet die Rükkunft eines nach Konstantinopel geferrigten Couriers; bis dahin haben die Truppen Befehl, nicht über den Bug zu gehen.

Italien. Den 22sten v. M. ist zu Florenz ein leichtes Erdbeben gewesen. Man sagt, das der König von Neapel auch seine Kriegsschiffe zu den Spanischen werde stossen lassen, um Algier zu bombadiren, wenn der Dei sich nicht zum Friden beguemen wölle. Nach Briefen aus Spanien ist ein Gesandter des Dei von Algier zu Barcellona angekommen, der von da nach Madrid gehen wird, um einen Versuch zu machen, mit dem Spanischen Hofe einen Vergleich zu treffen. Das Bombardement von Algier wird also von dem Ausgange diser Unterhandlung abhängen.

Frankreich. Paris, vom 5. d. Wegen unsrer guten Freunde, der Muselmänner in Constantinopel, sind wir äusserst besorgt. Leute, die aus dasigen Gegenden vor Kurzem in Marseille angekommen sind, haben ausgesagt, das in disem Lande Angst und Schreken alle Herzen erfülle; unerachtet aller Zurüstungen, Exercirens und Manduvrirens ist dem Volke doch sehr bange. Die Reise des Kaisers an die türkischen Grenzen, seine vermutete Zusammenkunft mit der Russischen Kaiserin sind für die Türken

ein schlechter Trost. Man ist neugierig, ob der König von Schweden die grosse Katharina wird haben bewegen können, ruhig zu bleiben, oder ihn wenigstens mit der Liferung an Truppen zu verschonen, zu welcher er vermöge seiner lezten Traktate im Falle eines Kriegs verbunden ist. Wir werden bald erfahren, was zu Friderichsham beschlossen worden ist. Villeicht hat Gustav die nordis. Semiramis dahin gebracht, ihm auch ein Stükchen von einem villeicht zu teilenden Lande zu geben, wodurch der Distrikt von Stralsund, und überhaupt das Schwedische Pommern ein wenig erweitert werden könnte. Die Schwester des Königs von Polen logirt hier bei ihrer Base, der Prinzesse von Nassau. Ihre Gegenwart soll mehr sein, als ein freundschaftlicher Besuch; man zweifelt aber, das ihr Auftrag Gehör finden werde. Besser ist es allemal, wenn ein Land, das zur Schande des achtzehnten Jahrhunderts noch in der gröbsten Barbarei und Unwissenheit stekt, das noch weniger von Sitten, Kenntnissen und Künsten weis, als man im achten und neunten Sekulum wuste, das weder Strassen, noch Gasthöfe, noch selbst in den Städten Gebäude hat, die man eigentlich Häuser nennen kann, unter die Botmässigkeit eines weisen und menschenfreundlichen Regenten kömmt. —

— Ein Mann, welcher auf Befehl des französ. Statsministers für die auswärtigen Angelegenheiten Hn. von Vergennes, in dem Archive nachsuchen muste, hat das berühmte Geheimnis des Gefangenen mit der eisenen Maske gefunden, solches sogleich dem Minister entdekt, der ihm im Namen des Königs das Stillschweigen anbefolen hat. Dises Geheimnis mus sehr wichtig sein, da es nach Verlauf eines Jahrhunderts noch gefährlich ist, solches zu offenbaren.

Holland. Haag, den 8ten dises. Es heisst, das auf Ansuchen der Städte Dort und Amsterdam v. Seite der Staten v. Holland in der Generalitätsversammlung der Vortrag geschehen seie, den Erbstatthälter um die Erklärung zu bitten, in welcher Rüksicht Se. Durchl. Eingriffe in Dero Prärogativen als Statthälter und Generalkapitaine erlitten hätten, wie solches in einem von dem königl. Preussischen Minister, Hn. v. Thulemeier, Ihren Hochmögenden zugestellten Promemoria supponirt werden wollte. Man sagt, Ihre Hochmögenden hätten bereits wirklich die vorgetragene Anfrage gethan, bis izt aber hätten Se. Durchleucht noch nicht für dienlich erachtet, darauf zu antworten. — Die Hauptpunkte, welche Ihre Hochmögenden bisher in ihren Versammlungen beschäftigt haben, sollen folgende sein: 1) die Sache wegen des de Witte. 2) Die endliche Entscheidung der Frage: ob die Mitglider des hohen Kriegsraths ihre Gehalte behalten sollen, oder nicht? 3) Das von der Ostindischen Compagnie geschehene Ansuchen um ein Anleihen von 14 Millionen. Der Entschlus über disen lezteren Punkt hängt blos allein von der Antwort ab, welche ein nach Paris abgefertigter und jeden Augenblik erwarteter Courier mitbringen wird. — Der Haager Magistrat hat allen Buchhändlern die Anzeige thun lassen, das künftighin keine Schrift, was es auch immer für eine sein mag, welche ohne Namen des Verfassers, Drukers oder Verlegers erscheint, unter bestimmter Strafe im Haager Gebiete verkauft oder ausgegeben werden solle.

* Von der Erfindung des Amsterdamer Malers und Kupferdrukers Corn. Ploos van Amstel, alte Gemälde mit ihrem völligen Colorit in Kupferplatten zu beizen, und mit Oelfarben abzudruken, sind izt 36 Tafeln nach niderländischen Meistern für 200 holländische Gulden zu haben. Beschrieben sind sie in 19 Berichten der Vaterlandsche Letter-Oefeningen, die auch zusammengedrukt ausgegeben werden. Die Beize des Hn. Ploos van Amstel ist zwar noch Geheimnis; doch verspricht er, die Erfindung nicht mit sich ausserben zu lassen.

Grosbrittanien. Londner Nachrichten. Die endliche Fridensunterzeichnung wird noch immer verzögert. Das grosse Angelegenheiten, und nicht blos die mit Holland daran Ursache sein müssen, kann man daraus abnehmen, weil zwischen unserm und dem Russischen Hofe sehr häufige Couriers gewexelt werden. — Prinz Wilhelm Heinrich wird nächstens in die Prüfung genommen werden, um den Rang ei-

nes Seelieutenants zu erhalten. — Man wettet izt 50 Guineen gegen eine, das die Gegenwärtigen Miniſter noch vor Ende der gegenwärtigen Parlementsſizung die Verwaltung abtretten würden. Das wäre nun ein wahrer Kleidertauſch für jede neue Jahrszeit. Die Hofhaltung des Prinzen von Wallis hat zwar keine Trennung verurſachet, aber doch zu Mistrauen Stoff gegeben. Nun gibt der König jährlich 40000 Pf. St. dazu. Die Einkünfte des Herzogtums Cornwall, von 14000 Pf. Sterl. werden dazu geſchlagen, ſo das die ſämmtlichen Einkünfte 64000 Pf. St. des Jahrs betragen werden. Das Parlement bewilligt 50000 Pf. St., wovon 30000 zur Tilgung der Schulden des Prinzen beſtimmt ſind, und 20000 zur Einrichtung von Carletonhouſe, und des Palaſtes von Hamptoncourt ausgelegt werden ſollen. Erſteres wird die Winter- und der andere die Sommerreſidenz des Prinzen ſein. Diſe Sache iſt nun völlig abgethan: und dennoch will man noch von Aenderung des Miniſteriums ſprechen. Man verſichert aber, das ſich die vornehmſten Miniſter verbunden haben, ihre Stellen nicht einzeln niderzulegen, ſondern zuſammen ihren Abſchid zu nehmen, wenn die meiſten unter ihnen diſe Masregel für nötig halten ſollten. — An verſchidenen Orten in Irland ſind die Lebensmittel in ſo hohem Preiſe, das man faſt einen Aufſtand unter den armen Leuten befürchtet. Zu Dublin hat man Wache auf die Fahrzeuge ſezen müſſen, welche Kartoffeln zum Verkauf an Bord hatten, um Unordnungen zu vermeiden. Indeſſen iſt die Hoffnung zu einer reichen Aernte in Groſsbritannien und Irland ſehr groß; alle Arten von Getreid ſtehen vortrefflich. — Die Amerikaner machen groſſe Anſtalten, die Wallfiſcherei mit Lebhaftigkeit zu treiben. Es wäre gut, wenn unſre Heringsfiſcherei wider in Gang käme. Ehemals wurden 78000 Menſchen dabei gebraucht. — Einige unſrer öffentlichen Blätter haben gemeldet, das die Räumung von Newyork auf den 7ten Brachm. feſtgeſezet wäre; nun aber da diſe Zeit verſtrichen iſt, behaupten einige, das Sir Carleton vor Ende des Sommers diſen Plaz gar nicht zu verlaſſen gedächte. Auch ſoll der Congreſs, ungeachtet des Fridens, nicht eher ſeine Truppen auseinander gehen laſſen, bis nicht der Definitiv-Traktat unterſchriben iſt.

* Während des Kriegs haben die kriegführenden Mächte folgenden Verluſt an Schiffen erlitten: Die Franzoſen: ihnen ſind 13 Reihenſchiffe von den Aengelländern genommen worden, und 13 haben ſie ſonſt verloren. Zuſammen 26. Die Spanier: ihnen haben die Aengelländer 7 Reihenſchiffe genommen; und 5 haben ſie ſonſt verloren. Zuſammen 12. Die Holländer: von ihnen haben wir 3 Reihenſchiffe erobert, und 4 haben ſie ſonſt eingebüſſet. Zuſammen 7. Der amerikaniſche Kongreſs hat nur eines verloren. Sämmtlicher Verluſt der Feinde 46. Die Aengelländer: die Franzoſen haben ihnen ein Schiff von 64, und zwei von 50 Kanonen genommen. Sonſt haben ſie noch 15 Reihenſchiffe verloren. Verluſt an Fregatten. Die Aengelländer: 6 haben die Franzoſen genommen; 1 die Amerikaner, 17 ſind verloren gegangen: zuſammen 24. Die Feinde: 27 haben wir den Franzoſen genommen, 12 den Amerikanern, 11 den Spaniern, 2 den Holländern: zuſammen 52.

Für die fleiſſigen Zeitungsleſer wird folgende Anzeige nicht überflüſſig ſein. Vile plagen ſich umſonſt bei gegenwärtigen Bewegungen der Ruſſen die Ruſſiſche neue Feſtung, und Handelsſtadt Cherſon auf der Karte zu finden. Da Cherſon noch nicht war, als Hommans, Seuters, und Lotters, und wie die Mappographen alle heiſſen, geographiſche Karten geſtochen wurden, ſo kann auch Cherſon nicht darauf ſtehen. Man findet diſe Feſtung blos auf der kleinen Karte von der Crimm in der bekannten Monatſchrift, das hiſtoriſche Portefeuille, und auf des Hn Come neuen Karte von Europa. Für 1780 iſt auch eine kleine Karte in Ruſſiſcher Sprache, Nowaja Karta Namjeſtnitſchestw, oder neue Karte der Statthälterſchaften betitelt, zugleich mit dem Petersburger Hofkalender, und beſonders für 35 Kopeiken verkaufet worden. Man kann in Ermangelung einer ſolchen Karte ſich einen Begriff von ihrer Lage machen, indem man annimmt, das ſie 35 Werſte unterhalb der Mündung des Jngulz am weſtlichen Ufer des Dnieper, kurz, nicht weit vom Ausfluſſe diſes Stroms ins ſchwarze Meer, Oczakow gegenüber ligt. Eben diſer Nachbarſchaft wegen dringt Ruſſ and darauf, das leztere Feſtung entweder geſchleifet, oder den Tartarn überlaſſen werde.

In der 548ſten kurpfalzbaier. Zahlenlotterie Ziehung hier in München ſind den 17ten Heum. 1783. folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

7. 71. 62. 33. 21.

Die nächſte Ziehung geſchieht den 7ten Aerntem.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 22sten Heumonats (Julius) 1783.

München.

Vorgestern sind wegen glüklicher Zurükkunft unsers Durchleuchtigsten Kurfürsten in den hiesigen Haupt- sowohl, als anderen Kirchen feierliche Dankämter gehalten worden.

Am nemlichen Tage, Nachmittags um 4 U. haben Se. kurfürstliche Durchleucht in Begleitung Höchstdero Oberstlhofmeisters, und Conferenzministers Reichsgrafen von Seinsheim Exc., Höchstdero Obersten und Leibadjutanten, Freih. v. Schwindel, und des geheimen Raths und Protomedikus von Harrer die Besichtigung der neuen Bildergallerie vorgenommen, welche von dem kurfl. Hofkamerrath und Gallerieinspektor Dorner in Höchstdero Abwezenheit auf das prächtigste und geschmakvolleste eingerichtet worden war. Der Beifall unsers durchleuchtigsten Kurfürsten, und die höchste Zufriedenheit über Vortrefflichkeit der Auswale, das Zusammenpassen der so mannichfaltigen, und zalreichen Gemälde, und den ausgezeichneten Geschmak, welcher im Ganzen herrschet, war unbegrenzt: Höchstselbe geruheten Sich in den gnädigsten Ausdrüken darüber vernehmen zu lassen, und Ihr höchstes Wohlgefallen gedachtem Gallerieinspektor gar nicht zweideutig verstehen zu geben. Da uns der weltberühmte Geschmak unsers durchleuchtigsten Kenners die sicherste Gewährleistung ist, so getrauen wir uns, die in- sowohl als ausländischen Kunstfreunde hieher einzuladen, und ihnen zum voraus zu versprechen, das sie alle ihre Erwartungen weit übertroffen finden werden. — Der Hebrauch oder Nebel ist nun seit einigen Tagen verschwunden; und wir hoffen, das nun auch die ausserordentlich starken, fürchterlichen Hochgewitter damit zu Ende sein werden. Wenn wir uns gleichsam ein Geschäfft daraus gemacht haben, die Verheerungen diser gefährlichen Gewitterepoche zu sammeln, so geschah das nicht, wie uns ein gewisser sehr unglimpflicher Beurteiler mit dürren Worten aufbürdete, aus Schadenfreude (Gott! wer da schadenfroh sein könnte!); sondern um durch Vergleichungen aller inländischen Fälle mit denen des Auslands unsre meteorogische Leser in Stand zu sezen, sich selbst ein Resultat für ihre einzelnen Beobachtungen, und für die Entstehungsursache zu abstrahiren. Was sich der Pöbel für Glossen daraus zieht, das kümmert uns wenig. Denn der Pöbel in jedem Stand und Kleide list ja die Zeitungen nicht; und würde er sie wohl auch als Pöbel nur verstehen, und also mit Nuzen lesen können? Niemand kann übrigens sehnlicher wünschen, aufmunternde, zu bürgerlichen Tugenden aneifernde Handlungen bekannt zu machen, als wir (Beweise liegen davon beinahe in jedem Blatte) — Allein, da es unser Beruf ist, alles, was da und dort geschieht, gutes, oder böses, nüzliches, und Schädliches, bare Thorheiten, wie edle Handlungen zu erzälen, so würden wir unleidliche Lügner sein, wenn wir unsern Lesern eine ganz todsünderfreie, ganz tadellose, eine beste Smelsungische Welt beu-

cheln wollten. — So vil zur Rechtfertigung unſers Berufs ein für allemal, was da die ſentimentiſirenden Herren alle immer dagegen ſittenrichtern mögen! — — Und nun noch ein Par Worte von der Hehrrauchepoche. So wie diſer Duft ganz Europa überzogen hatte, ſo waren auch beinahe allenthalben die Hochgewitter gleich fürchterlich. Zu Venedig war am 9ten diſes ein ſo entſezliches, das ſich die älteſten Perſonen keines dergleichen erinnern können. An mehr als 12 Orten hat es eingeſchlagen, und vile Menſchen teils getödtet; teils beſchädiget. Auf den berühmten Markusturm fuhr ebenfalls ein Blizſtral: allein, da zum Glüke vor 2 Jahren derſelbe mit einem Blizableiter verſehen worden war, ſo floſs der wilde Feuerſtrom ohnmächtig nach deſſen Leitung in die Erde herab. In Burgund und den benachbarten Gegenden hat man am 6ten diſes einen ſtarken Stoſs von einem Erdbeben geſpüret, wovon man doch ſeit 400 Jahren daſelbſt kein Beiſpil gehabt hat. Was uns aber am meiſten auffällt, iſt die Beobachtung, welche man in Thüringen gemacht hat, das diſer Duft einen ſulphuriſchen Steinkolengeruch mit ſich führte, und von ganz widerlichen Wirkungen begleitet war, indem vile Bäume ſowohl in Gärten, als Holzungen, wie vom Feuer, mit einem Male verſenget ſchinen, und ganz oder zum Teile ihre Blätter verloren, welche wie mit einer korroſiven Feuchtigkeit beſprizet waren, wovon ſie ein ſchwarzes oder braunes Anſehen gewannen, zuſammenſchrumpften, und verdorrten; und das in Vertiefungen mehr als auf Anhöhen. Von diſen traurigen Erſcheinungen haben wir wenigſt in unſren Gegenden keine beobachtet. Weiter frägt die Prager Zeitung die Herren Spekulanten, warum denn die Morgenſtunden am 8ten diſes zu Prag ſo kalt waren, das in einigen Fruchtgärten auch ſogar die Salate, und andere Kolgewäre durch einen ſtarken Reif verſenget wurden. Sovil zum voraus. Nächſtens ein Verſuch einer wahrſcheinlichen Hypotheſe.

Ausländiſche Begebenheiten.

Teutſchland. Wien, den 16ten diſes. Gleich am Sonnabend kamen Se. Majeſtät in das Nationaltheater, als eben das vortreffliche Stük, Lanaſſa, aufgeführt wurde: rührend war es zu ſehen, wie auf einmal Gallerie, und Parterre in Entzükung kamen, und mit welchem innigen Freudeklatſchen das treue, liebe teutſche Volk ſeinen Kaiſer grüſſte. Die guten Schauſpiler hätten aber bald ihre Faſſung verloren; denn da der Monarch erſt in der Mitte des zweiten Aufzugs ſichtbar ward, und wie ein Bliz alles zu klatſchen, und zu wallen anfieng, ſchauten die Armen einer den andern ängſtlich an, um die Urſache diſer gähen allgemeinen Veränderung zu entdeken. — Die wälſchen Operiſten freüen ſich noch immer des lauteſten ungetheilteſten Beifalls, und es heiſſt, ihre bisherigen Stüke hätten der Theatralkaſſe mehr eingebracht, als das ganze wälſche Perſonal durch ein Jahr lang koſte. Nur wünſchen die Patrioten, das die Theatraldirektion mehr Achtung für die Nazion haben möchte, und das ſolche, wenn man wälſch ſpilt, über die öffentlichen Anſchlagzettel nicht mehr die Aufſchrift ſeze: „Die k. k. Nazionalhofſchauſpiler — Wälſche Opern, und Venedigsſänger können in der Mitte von Teutſchland in Teutſchlands Hauptſtadt unmöglich national ſein. Ein Kanzelliſt vom Däniſchen Geſandten hat ſich vom 4ten Stok ſeiner Wohnung im Neubaade herabgeſtürzt. Er kam um 10 U. Nachts nach Hauſe, und legte ſich mit ſeinem Kameraden zu Bette, und gegen 12 U., als alles ſchlief, ſtand er wider auf, und ſprang im Hemde, und Beinkleide zum Fenſter hinaus. Jeder, der ihn kannte, und vorzüglich ſein Prinzipal geben ihm das Lob einer guten Kondukte, viler Talente, und einer beſonderen Rechtſchaffenheit. Wenn er nicht etwa ſeines Mädchens wegen auf diſen tollen Schlus geraten iſt, ſo läſſt ſich keine andere Urſache denken. Ihr zu lieb hätt' er am lezten Sonntag das katholiſche Glaubensbekänntnis abgelegt, und ihr zu lieb hat er ſich, wie man glaubt, ſchon ſeit einiger Zeit ſo ſehr verblutet, das ihm für die Zukunft düſtre Wolken vorm Auge ſtanden: Seine Einkünfte waren ſehr mittelmäſſig, und doch trug ſein Mädchen beſtändig ſchöne neue Kleider. Am ganzen Tage vor der Selbſtermordung hat er vermutlich um ſich zum Tode vorzubereiten fromm gefaſtet. — Am Sonntage fanden ſich in den ſogenannten Orenſtällen vor dem Stubenthore 3 Hirſchen, die übers Waſſer geſezt haben müſſen; als man ſich bemühte, ſie wider zurük zu jagen, ſprangen 2 davon zwiſchen dem roten Turm, und Thereſienthor in den Stadtgraben, und als ſie von da nicht mehr herauszubringen waren, hat ſie der Monarch am Montage frühe um 7 U. in Begleitung des Erzherzogs Max. und im Angeſicht viler 1000 Zuſchauer parforcirt. — Ein hieſiger Fürſt iſt mittels Nachäffung der fürſtl. Namensunterſchrift, und Fertigung um 12500 Fl. betrogen worden. Man hatte hierüber einen Schreiber aus der fürſtl. Kanzlei, der um die nemliche Zeit einen prächtigen Freiball von 400 Fl. gab, im Verdacht, und er geſtands bei der erſten Unterſuchung.

Weil er zugleich auch seinen Mitverflochtenen, der auf seine Anleitung das Geld erhob, und sich nach den türkischen Grenzen geflüchtet hatte, einzuantworten versprach, so ward er unter hinlänglicher Bedekung dahin geschikt: Er ist aber aufm Wege zum Blutbrecher geworden, und ob er schon seine Begleiter über Kreuz, und die Querr führte, so fand er doch den nicht, nach dem er suchte. Als er endlich in einem sehr elenden Zustande zurükgebracht worden, schenkte ihm der edelmütige junge Fürst die Freiheit, und überliess ihn mit väterlicher Warnung seinem eigenen Schikſale. — Am verwichenen Sonntage fanden sich Se. Majest. der Kaiser, in Begleitung des Erzherzogs Maximilian k. H. in der Hofpfarrkirche ein. Nach verrichtetem Gottesdienste geruhten Se. Maj. von den auswärtigen HH. Botschäftern, Gesandten, und Ministers die Aufwartung anzunehmen, bei welcher Gelegenheit der königl. Sicilianische bevollmächtigte Minister, Chev. Somma, die Ehre hatte, den nach Petersburg in der Eigenschaft eines bevollmächtigten Ministers bestimmten, hier durchreisenden Duca di Serra Capriola, und dessen Bruder den Marchese di Serra Capriola, so wie der Sardinische Hr. Gesandte, Comte Graneri, den in gleicher Eigenschaft an den Russischkaiserl. Hof ernannten Marchese Parella, und der Venetianische Hr. Botschäfter, Chev. Foscarini, auch den als ausserordentl. Gesandten nach Petersburg reisenden Chev. Foscari, und die ehemals an hiesigem Hofe als Botschäfter gestandenen Gradenigo, und Foscarini, Sr. k. k. Majestät, und dem Durchl. Erzherzoge Maximilian k. H. vorzustellen. Die nemliche Ehre genossen auch einige andere auswärtige Ministers mit einigen hohen Fremden ihrer Nation, die sich allhier befinden. Es haben Se. Maj. geruhet, dem verdienstvollen k. Ungarisch. u. Siebenbirgis. Hrn. Hofkanzler, Gr. Franz v. Esterhazi, die durch den Hintritt des Generalfeldmarschalls, Gr. v. Nadasti, erledigte Stelle eines Bannus von Croatien, Slavonien und Dalmatien, mit Beibehaltung der vorigen Kanzlerwürde, zu verleihen. Auch haben Se. M. den Hn. Generalfeldzeugmeister, und kommandirenden General in dem Königreiche Slavonien, und dem Temeswarer Bannat, Freiherrn von Zettwiz, in Ansehung seines hohen Alters, in den Ruhestand versezt, und an dessen Stelle den Hn. Feldmarschallieutenant, Baron v. Mathesen, k. k. geheimen Rath ꝛc. zum kommandirenden General im obgesagten Militärdistrikte ernannt. Seit einigen Tagen haben wir hier, und in den hiesigen Gegenden widerholte Ungewiter. Ein am 8ten d. M. an der Rusdorferlinie nidergefallener Donner hat mehrere Personen zu Boden geschlagen, und einige derselben verwundet. — Ein anderes am Mondtage um Mittagszeit ausgebrochenes Donnerwetter, das in einiger Entfernung von der Stadt mit einem gewaltigen Gusse von Schlossen und Regen begleitet war, hat in verschidenen Gegenden in den Waldungen, Gärten und Weingebirgen grossen Schaden angerichtet. —

* Kärnten. Von der gräflich. Rosenbergischen Herrschaft Tarvis im Kanalthale wird folgendes berichtet: „Der am Luseiareberg errichtete Wetterableiter hat am 21. Brachm. um 2 Uhr Nachmittags seine vortreffliche Wirkung abermal bestens bewisen, indem eben zu bemeldter Zeit, unter entsezlichem Blize und Donner, mehrere allda befindliche Personen sehr deutlich bemerket haben, das ein feuriger Stral auf die Spize der Stange gefallen, und in einem Augenbliklängst dem Ableiter, ohne den mindesten Schaden zu verursachen, unter die Erde gefahren seie. — Diſes ist die zweite sichere Erfahrung seit der Zeit des vor 4 Jahren auf disem hohen Berge, von dem Hn. Abbt Kirchschlager, Prof. der Experimentalphysik zu Klagenfurt, errichteten Wetterableiters." —

Ungarn. Ofen, vom 5ten Heum. Mit Briefen von der unteren Grenze sind folgende, den 30. des vor. Mon. datirte Nachrichten eingegangen: „Gestern und heute wird zu Belgrad das Feuern mit Kanonen (vermutlich nach dem Zile, welches in disen Blättern erst neulich beschriben wurde) fast unaufhörlich fortgesezet, wobei sich die Muselmänner von Zeit zu Zeit auch in dem kleinen Gewehre üben müssen. Ebenfalls gestern sind wider einige Schiffe, mit Früchten beladen, aus den inneren Provinzen für die Magazine besagter Festung angekommen. Am 26sten drang ein Haufe Spahis in das Quartier des Belgrader Tesserdars, wo sie alle Zimmer durchsuchten, und ihn als einen Wucherer und Betrüger, indem er immer schlechtes Brod für die Truppen baken liesse, in Stüke zu hauen drohten. Sie wandten sich hier-

Ecclesiastes, Song of Solomon, Isaiah, Jeremiah, Lamentations, Ezekiel, Daniel, Hosea, Joel, Amos, Obadiah, Jonah, Micah, Nahum, Habakkuk, Zephaniah, Haggai, Zechariah, Malachi, Matthew, Mark, Luke, John, Acts, Romans, 1 Corinthians, 2 Corinthians, Galatians, Ephesians, Philippians, Colossians, 1 Thessalonians, 2 Thessalonians, 1 Timothy, 2 Timothy, Titus, Philemon, Hebrews, James, 1 Peter, 2 Peter, 1 John, 2 John, 3 John, Jude, Revelation.

Nro. XXX

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 23ſten Heumonats (Julius) 1783.

Gläſerwägen zu verkaufen.

Es iſt ein 4ſiziger ſehr bequemer Gläſerwagen, der ſowohl zu einem Statswagen, als auch auf Reiſen kann gebraucht werden, um einen ſehr billigen Preis feil. Das übrige läſſt ſich im Kloſter Scheuriſchen Haus in der Löwengrube erfragen.

Spiegeln, Wandleuchter ꝛc. zu haben.

Bei Elias Hakel, Spiegelmacher und Glasſchneider, ſind alle Gatungen von Spiegeln mit oder ohne Rahmen, wie auch Wandleuchter, und Porträtgläſer zu haben. Er logirt hinter der ſt. Peterskirche im Bäkerhauſe über eine 1 Stiege an der Roſsſchwemme.

Billiard zu verkaufen.

Es iſt ein Billiard ſammt allem dem, was dazugehöret, um einen billigen Preis zu verkaufen. Das weitere kann im Zeitungskomtoir erfragt werden.

Göldene Sakuhr zu gewinnen.

Bei der den 31ſten diſes Monats vor ſich gehenden Stadtamhofer Lottoziehung wird auf den erſten Zug eine 4 Vater- und brodloſen Kindern angehörig göldene Minutenuhr nebſt einer ängliſchſtählenen Kette zum Gewinn ausgeſezt. Das Billet koſtet 40 kr., und ſind bei dem Kollekteur Rohl unter dem ſchönen Thurm in Empfang zu nehmen. Man verſpricht ſich demnach hiezu um ſo mehrers einen geneigteſten Zuſpruch, als es an ſich ſelbſten ein gutes Werke iſt, wenn man 4 Vater- und brodloſen Waislein zu ihrer dürftigen Verpflegung etwas beiträgt.

Silbernes Geſchnür zu gewinnen.

In der 549ſten Ziehung zu München, welche den 7ten zukünftigen Monats geſchieht, kann auf dem erſten Zug ein ſilbernes Geſchnür gewonnen werden. Die Billets (eins zu 44 kr.) ſind bei dem Lotteriekollekteur Rohl unter dem ſchönen Thurme zu haben.

Gefundener Schlüſſel.

Unweit der Reſidenzwache iſt ein franzöſ. Schlüſſel gefunden worden; wer ſelben verloren hat, beliebe ſich im Z. k. zu melden.

Approbirte Wanzenſalbe.

Die gerechte und approbirte Wanzenſalbe, welche an vilen Orten, auch fürſtl. Höfen gut und gerecht erfunden worden, iſt auf folgende Art zu gebrauchen: Erſtens nimmt man ein irdenes Geſchirr, und thut die halbe Salbe darein, läſſt ſelbige zergehen, nimmt einen Pinſel, und ſtreicht damit alle Klumſen, und Fugen ein, die Bettſtatt aber mus völlig ausgeſchlagen werden, und in die Salbe ſoll man nichts mehr ſchütten, ſondern ſo gelaſſen werden, wie ſie an ſich ſelbst iſt, und zergehen laſſen, ſo hilft es gewis. Diſe Salbe, wovon die Schachtel 30 kr. koſtet, iſt gut und gerecht zu haben bei Johannes Hofbaur, kurfl. Hofkutſcher wohnhaft in der Neuhauſer Gaſſe beim Schaffer hintenaus über 2 Stiegen.

Nachrichten.

1) Die kurpfalzbaieriſche gnädigſt privilegirte Tabakmanufaktur von Leimen bei Heidelberg hat ſich entſchloſſen, zum Vorteil aller geehrten Gönnern deren Pfalzbaieriſchen Staten, künftighin die Münchner Dulten zu beſuchen, und wirklich in der gegenwärtigen, den Anfang mit einer Partie der gangbarſten und beſten Gattungen Schnupftabak machen wird;

solche verspricht nicht nur sehr nidrige Preise, sondern ist auch in solche Verfassung gesezt, das sie für immer untadelhaft und haltbare Waare lifern wird; jedoch wird unter ½ Centner nichts abgegeben werden. Von unterzeichnetem wird auch hauptsächl. Bestellung angenommen, sein Aufenthalt ist im Beneficiatenhaus nächst an der st. Peterskirche im Ek, wo er das Gewölbe vom Dantlerlippel bezogen hat, zu erfragen, und erbietet sich vorzüglich die gütige Beehrung der schon habenden geneigten Gönnern, so dise Dult besuchen, wo er sich denn gänzlich wird angelegen sein lassen, sie nach Wunsch und Zufridenheit zu bedienen. Auch wird ein Fabrikant gesucht, der sich hauptsächlich die Verfertigung der Charten, und Hungarischen Tabake erproben kann; ein solcher Meister kann sich bei mir melden, und hat sich die allerannehmlichste Bedingung zu versprechen.

Christ. Jakob Koch von Sinsheim, Comissiondr obiger Manufaktur.

---

2) Der Hr. Boje hat die Ehre dem Publikum anzuzeigen, das während der gegenwärtigen Dult bei ihm zu finden ist ein auserlesenes Assortiment von Pariser Blumen, Girlanden und Federn nach dem neuesten Geschmak und um den billigsten Preis. Er schmeichelt sich also mit der Hoffnung eines zahlreichen Zuspruchs. Seine Botique ist in der Kaufingergasse dem Türken gegenüber.

---

3) Die Herren Tonkünstler, welchen es an Fagott, Oboe, oder änglischen Hornröhrchen, und Clarinetblättgen gebricht, belieben sich nach München an Hn. Tobias Goltommer herzogl. zweiprükischen Hoffagotisten zu addressiren. Sein Wohnplaz ist auf dem Kreuz, im Bruderhaus 2ten Stokwerks. Die Stüke haben ihren gesezten Preis, als: Ein Fagottrohr 10 kr., Oboe R. 7 kr., werden aber die Stifte mit geschikt 4 kr., ängl. Hornrohr 6 kr. Clarinetblättgen 3 kr., von den lezten bittet man sich allzeit ein Muster aus. Weitläuftigkeiten zu vermeiden, könnten die Briefe frankirt, und der gesezte Preis zum voraus geschikt werden.

---

4) Joseph Tirinanzi, Handelsmann mit lyoner seidenen Waaren, verkauft allerlei extra schöne, neueste seidene, und reiche Zeuge zu Herren- und Frauenzimmerkleidern, solche auch mit ganz besondern Borduren, und feinstem Geschmak garnirt, und reich gestikt, ferner allerlei gestikte Kleider, und Fraks von feinsten französ. Tüchern, sodenn geblümte, und glatte sammete von allen Gattungen, reiche und gestikte Westen, nebst extra feinen seidenen französ. Strümpfen. Er logirt bei Hn. Albert im 1sten Stok Nro 1, und hat sein Magazin in Meßzeiten zu Frankfurt bei Hn. Darfeidt und Gebrudern Mylius auf dem Liebenfrauberg an der Ziegelgasse, seine Adresse aber, und Domicile zu allen Zeiten in Mainz ist in den 3 Reichskronen.

---

5) Jakob Gaddum von Mannheim ist diso und folgende Messen versehen mit einem vollständigen Sortiment von allen Gattungen Cattun. Zizen und Persen von ordinairen bis zu den feinsten Sorten nach schönem neuem, so wohl deutschem, französischem als anderm Geschmake, eingerichteten Muster, und besonders in verschidenen Gattungen Augsburger und Schweizer Art. Auch übernimmt er Commissionen, in Frankenthaler Porzelan, seidenen Strümpfen und Floret-Tücher, Pfälzischen Landprodukten und Speditionen. — Sein Warenlager ist in München bei Herrmann Dorr, Commissonaire des Hn. Beck aus Heidelberg, wohnhaft in dem Fabrikenhause auf dem Rindermarkt.

Türkisches Garn zu verkaufen.

Einem geehrtesten Publikum dienet zur Nachricht, das in instehender Jakobidult bei dem Pollingerbräu in der Sendlingergasse das ächte türkische Garn in einem civilen Preise zu haben ist.

Anzeige von einem hier angekommenen Rise.

Mit gnädigster Bewilligung wird hiemit bekannt gemacht, das allhier von Wien angekommen ist ein Rise von 21 Jahren: welcher der gröste ist, den man noch in disem Jahrhundert gesehen hat, Namens Johann Hartmann Reichhardt, gebürtig aus der kaiserl. freien Reichsstadt Fridberg, unweit Frankfurt. Er stammt von mehr als 200 Jahren aus dem Risengeschlechte her, so wie sein Vater an vilen Orten sich hat sehen lassen, und sich den Ruhm des teutschen Reichs erworben hat. Diser Rise hat 9 Schuh weniger 2 Zoll in der Höhe, sowohl als sein Vater und seine Schwester, welche in den meisten Gegenden von Europa sind gesehen worden. Er ist so gros, das, wenn man auf einen Stul stehet, man doch die Höhe dises jungen Risen nicht erreichen kann. Er ist ungeachtet seiner ausserordentlichen Grösse wohlgebildet, und alle Herren und Fürsten des Reichs, welche ihn gesehen, haben ihn bewundert, sowohl wegen seiner Jugend, als auch wegen seiner guten Bildung, welche diejenigen seiner Art übertrifft, so bisher sind gesehen worden. Er hofft hieselbst gleichfalls aller Verwunderung an sich zu ziehen. Er ist täglich zu sehen bei Hn. Albert zum schwarzen Adler, von 10 Uhr des Vormittags bis 12 Uhr, und von 2 Uhr des Nachmittags bis Abends 10 Uhr. Standespersonen zahlen nach Belieben. Sonst bezahlet die Person 6 kr. Kinder 3 kr.

Bucheranzeigen.

Bei Christian Gottlieb Schmieder, Buchhändler von Carlsruhe, welcher dahier in München

Paul, an apostle of Christ Jesus by the will of God,
To the saints who are in Ephesus, and are faithful in Christ Jesus:
Grace to you and peace from God our Father and the Lord Jesus Christ.

Blessed be the God and Father of our Lord Jesus Christ,
who has blessed us in the heavenly places with every spiritual blessing in Christ,
even as he chose us in him before the foundation of the world,
that we should be holy and blameless before him.
In love he predestined us for adoption to himself through Jesus Christ,
according to the purpose of his will,
to the praise of his glorious grace that he freely bestowed on us in the Beloved.
In him we have redemption through his blood,
the forgiveness of our trespasses,
according to the riches of his grace,
which he lavished on us.
With all wisdom and understanding,
he made known to us the mystery of his will,
according to his good pleasure which he purposed in him
for the administration of the fullness of the times,
to unite all things in him,
things in the heavens and things on the earth.
In him we have obtained an inheritance,
having been predestined according to the purpose of him who works all things
according to the counsel of his will,
so that we who were the first to hope in Christ
should be to the praise of his glory.
In him you also,
when you heard the word of truth,
the gospel of your salvation,
and believed in him,
were sealed with the Holy Spirit of promise,
which is the guarantee of our inheritance,
with a view to the redemption of God's own people,
to the praise of his glory.

For this reason,
because I have heard of your faith in the Lord Jesus
and your love toward all the saints,
I do not cease to give thanks for you,
making mention of you in my prayers,
that the God of our Lord Jesus Christ,
the Father of glory,
may give you a spirit of wisdom and revelation in the knowledge of him,
the eyes of your heart enlightened,
that you may know what is the hope of his calling,
what are the riches of his glorious inheritance in the saints,
and what is the surpassing greatness of his power toward us who believe,
according to the working of his mighty strength
which he worked in Christ when he raised him from the dead
and seated him at his right hand in the heavenly places,
far above all rule and authority and power and dominion,
and every name that is named,
not only in this age but also in the age to come.
And he put all things under his feet
and gave him as head over all things to the church,
which is his body,
the fullness of him who fills all in all.

And you were dead in the trespasses and sins
in which you once walked,
following the course of this world,
following the prince of the power of the air,
the spirit that is now at work in the sons of disobedience—
among whom we all once lived in the passions of our flesh,
carrying out the desires of the body and the mind,
and were by nature children of wrath,
like the rest of mankind.
But God,
being rich in mercy,
because of the great love with which he loved us,
even when we were dead in our trespasses,
made us alive together with Christ—
by grace you have been saved—
and raised us up with him
and seated us with him in the heavenly places in Christ Jesus,
so that in the coming ages he might show the immeasurable riches of his grace
in kindness toward us in Christ Jesus.
For by grace you have been saved through faith.
And this is not your own doing;
it is the gift of God,
not a result of works,
so that no one may boast.
For we are his workmanship,
created in Christ Jesus for good works,
which God prepared beforehand,
that we should walk in them.

Compagnion. Hr. Hartman, und Weiſſenfelder, Kaufl. von Augsb. Den 20. — Hr. Koch von Einsheim Comiſſionair der kurfürſtl. priv. Tabakmanufactur, v. Leimen. Hr. Bierman von Wien. Den 22. — Fr. Hartmann, Weingaſtgebin mit Compagnie von Augsb.

Bei Hn. Hagner, Weingaſtgeber zum goldenen Bärn.

Den 21. Juli. Tit. Hr. Baron von Roth, Domherr zu Coſtanz mit 1 Conf. Fr. Heinin, Handesſr. von Eichſtätt. Mſr. Rebein, Kaufm. v. Eichſtätt. Hr. Krömmer von Mannheim. Hr. Schmid von Heidelberg.

Bei Frau Thalerin, Weingaſtgeberin zum goldenen Hahn, in der Weinſtraſſe.

Den 16. Juli. Tit. H. Gr. Thierheim, kurfl. Hofkammerrath. Ihro hochfürſtl. Gnaden Fr. Fürſtin von Nidermünſter in Regensb. mit ihrer Suite. Tit. Hr. Baron Welden, hochfürſtl. Freyſing. Oberſtſtallmeiſter. Den 19. — Hr. Banchero, Kaufm. v. Augsb. mit 2 Conf. Den 21. — Tit. Hr. Bar. Stromern, Viedom in Freyſing.

Bei Fr. Huberin, Weingaſtgebin zum römiſchen König in der Kaufingergaſſe.

Den 19. Juli. Hr. Fornier, Kaufm. von Augsb. mit 2 Conf. Hr. Ludwig, Handelsm. aus Steiermark. Den 20. — Hr. Bogliſe, Kaufm. v. Augsb. mit 2 Conf. Den 21. — Hr. Prälat von Oberalter mit 3 Conf. und Kamerdiener. Hr. Liber, Lieutenant von Salzburg. Hr. Petri, Kaufm. von Augsb. mit 2 Conf.

Bei Herrn Albert, Weingaſtgeber, zum ſchwarzen Adler in der Kaufingergaſſe.

Den 10. Juli. Hr. Caminzki, Kaufm. von Frkf. Den 16. — Hr. v. Schmecher, Mautner aufm Hochzoll nächſt Augsb. mit Bed. Den 17. — Hr. v. Schreiber, Werelhr. und Kaufm. von London. Hr. Weiſſenfelder, Kaufm. v. Augsb. Den 19. — Hr. Tirinanzi, Kaufm. v. Mainz. Hr. Bourier, Kaufm. v. Valencien in Frankreich. Hr. Minet, Negot. v. Straſsb. Den 20. — Tit. Hr. Graf Thurn, Domdekan v. Regensb. mit Hn. Bar. v. Bellau, preuſſiſcher Offizier von Berlin mit 1 Kamerd. und Bed. Den 21. — Hr. Mayer, Kaufm. v. Augsb. Mſr. de la Sonne, Negot. von Lyon. Hr. Meiſner und Hr. Dill, Kaufleute v. Augsb. Hr. v. Dory, Prof. von Wien mit Bed. Hr. Zeller, Kaufm. v. Augsb. Hr. Trombert, Kaufmann v. Wien mit 1 Conf. Hr. Birbauer, Kaufm. von Augsb. mit Hn. Broli.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliſte.

In der Garniſonspfarre ſind getauft worden in der vorigen Woche 2 Kinder:

geſtorben und begraben:

Den 16. Julius. Joſ. Schick, 26 J. a., bei den löbl. Pr. M. Regim. im Lazaret. Den 17. — Eines Titl. Hn. Lieutenants ein K. im Thale. 4 W. a. Den 18. — Joh. Purkhart, Feldweibel bei dem l. P. M. Reg. 61 J. a. im Laz. Den 20. — And. Lechner, 32 J. a. bei dem l. P. M. Reg. im Laz.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche ſind in der vorigen Woche getauft worden 12 Kinder.

Geſtorben, und begraben ſind folgende:

Den 13. Jul. Der hochw. Hr. Klem. Hutter, Benefiziat an der Stiftsk. 63 J. a. an den Fraueng. Joh. Ueberer, Fräulenſchneider am Gruftg. 78 J. a. Veit Sebmayr, Wäſcher am Lehel. 60 J. a. Eines b. Kiſtlers K. an der Schäfflerg. 14 T. a. Eines b. Schuſtermeiſters K. am Sierm. 39 W. a. Eines Hennenmanns K. an der Ledererg. 5 J. a. Den 14. — Eines Hrn. Hofkammerſekretärs K. im Thale. 1/2 J. a. Den 15. — Lor. Anton Heidl, kurfl. Silberdiener an der Löwengrube. 90 J. a. Eines b. Schneiderm. K. im Thale. 5 W. a. Den 16. — Reg. Eignerin, eines Lakernanzünders, Ehew. 58 J. a. an der Ledererg. Den 17. — Tirl. Hr. Fr. Corda, kurfl. Hofkammerrath, und Burgpfleger in der kurfl. Reſidenz. 70 J. a. Den 18. — Kaſp. Braun, Lehnlakei am Plazel. 62 J. a. M. A. Prandſtetterin, Pechwirthin vorm Schwabingerth. 67 J. a. W. Den 19. — Magd. Schmidin, Zimmermanns Ehew. vorm Iſarth. 45 J. a. Die Jungf. M. A. Eliſ. Schmidin, Galanteriearbeiterin vor dem Schwabingerth. 70 J. a.

In der ſt. Peters-Pfarr ſind in der vorigen Woche getauft worden 12 Kinder.

Geſtorben und begraben ſind folgende:

Den 15. Jul. Eines Zimmermanns K. vorm Iſarth. 2 1/2 J. a. Den 16. — Eines Tagw. K. hinter den Mäuern. 1 1/2 J. a. Den 17. — Fr. Ther. Lorenzin, verw. kurfl. Hoftrompeterin bei den ehrw. Fr. Eliſab. 52 J. a. Eine Mannsp. im Arbeitsh. 40 J. a. Karl Oſenbaur, Tagw. K. in der Sendlingerg. 13 J. a. Eines b. Kochs abg. K. allda. Den 18. — Fr. M. Magd. Peilin, kurfl. Rechnungsjuſtifikantens Fr. aufm Färbergraben. 78 J. a. Den 19. — Eines Zimmermanns K. vorm Sendlingerth. 7 J. a. Eines b. Weberm. K. aufm Kreuz. 1 1/2 J. a. Den 20. — Klara Beichtin, l. St. Dienſtm. aufm Anger. 78 J. a. Eines Bräuknechts K. bei den Schweinſtällen. 1 J. a. Eines Maurers abg. K. vorm Sendlingerth. Den 21. — Eines b. Schuhmachers K. in der Sendlingerg. 16 T. a. Eines b. Zinngiſſers K. allda 1 J. a. Sim. Bernard, l. St. Bäkenknecht im Bruderh. 31 J. a. Des T. H. Stadtſchreibers K. von Neudtting. vorm Iſarth. 1 J. a.

In der heil. Geiſtpfarr in ſind der vorigen Woche getauft worden 2 Kinder. Geſtorben, und begraben:

Den 18. Jul. Jungf. M. A. Littichin, gew. Kamerjungfer. 72 J. a. Den 19. — Ein K. 6 W., und ein K. 4 M. a. beide auf der Kindsſtube.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 19ten Heumon. 1783.

Schäffel	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	10	—	9	—	8	30
Korn	6	30	6	—	5	30
Gerſten	6	—	5	40	5	20
Haber	4	30	4	15	4	—

In der 548ſten kurpfalzbair. Zahlenlotterie Ziehung hier in München ſind den 17ten Heum. 1783. folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

7. 71. 62 33. 11.

Die nächſte Ziehung geſchieht den 7ten Aerntem.

In der 317ten kurpfälziſchen Zahlenlotterie Ziehung zu Mannheim ſind den 18. Jul. 1783. folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

59. 72. 71. 80. 54.

Die nächſte Ziehung geſchieht den 1ten Auguſt.

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 24sten Heumonats (Julius) 1783.

München.

Aibling, den 18ten dises. Gestern Abends genossen wir schon seit 2 Jahren zum dritten Male das Glük, unsern durchleuchtigsten Landesfürsten **Karl Theodor** in unserm Marktflecken zu empfangen. Höchstdieselben gelangten auf Ihrer Rükreise aus Italien um 6 U. hier an, stigen bei hiesigem Posthälter ab, und geruheten daselbst das Nachtmal einzunehmen. Währender Tafel, und bis Höchstselbe Sich zum Schlafen verfügten, war unser Durchleuchtigste Fürst eines so heiteren, und fröhlichen Gemüts, das man beteuerte, Höchstselbe hätte man seit langer Zeit nicht so munter gesehen. Die hiesige Bürgerkompagnie hielt in ihrer schönen Uniform die ganze Nacht hindurch Wache bei den Thüren und vor dem Hause; und hatte das unaussprechliche Vergnügen, die höchste Zufridenheit Sr. kurfl. Durchleucht deutlich wahrzunehmen. Heute Morgens vor 5 U. sind Höchstdieselben unter Trompeten- und Paukenschalle, dem Geknalle der abgefeuerten grossen Beller, und Zusammenläuten aller Kloken von hier nach München abgereiset.

Die in lezter Zeitung versprochene Hypothese vom Hebrraueh wird wegen Mangel des erforderlichen Raums in nächst folgender gelehrten Zeitung erscheinen.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Kärnten. Ein am 4ten dises zu ſt. Andre in Unterkärnten ausgebrochenes Ungewitter hat 22 Häuser in die Asche geleget. Zu ſt. Agnes hat es am 2ten dises in den Kirchturm eingeschlagen, den Wetterläuter zu Boden geworfen, und sogar, wie man hinzusezet, die Kloken geschmelzet. Auf dem Grifnerberge hat der Bliz gezündet, und mehrere Häuser eingeäschert. An verschidenen Orten, besonders in den niderösterr. Gegenden von Brunn, Berchtholdsdorf, Enzersdorf, Mödling ꝛc, haben die Schlossenwetter, oder Hagel alle Weinberge, welche heuer die reichste Weinlese versprachen, gänzlich verwüstet.

— Aus dem Meissnischen Kreise vom 1sten dises. Seit einigen Tagen soll der Cottaberg angefangen haben, verbrennte Steine auszuwerfen, welches die Vermutung gibt, das auch in hiesiger Gegend ein feuerspeiender Berg entstehen möchte.

— Schlesien, vom 6ten dises. Die neuesten Nachrichten versichern es immer mehr, das bei dem am 22sten Brachm. im Glazischen gewesenen schweren Gewitter auch ein Erdbeben mit un ergelaufen ist. In Glaz hat sich gegen die Jesuitenkirche hinüber ein Loch in der Erde gefunden, von der Grösse eines Braubottigs, das vorher nicht da gewesen. Eben so haben sich im Mittenwaldischen an den Bergen Spizberg, und Schwarzberg Spuren einer Erderschütterung gezeiget, und in den Kolengruben bei Gottesberg ist ein so starkes unterirdisches Getöse gehöret worden, das die Arbeiter aus den Schachten aus Furcht vor den Folgen weggelaufen sind. In Schazlar hat das Wetter 8mal eingeschlagen,

und ganze Streken von Rasen zusammengerollt. Die Gewitter halten noch immer an, sind schwer und fürchterlich: und die ganze Atmosphäre ist noch mit den diksten Dünsten angefüllt.

Oesterr. Niderlande. Brüssel, den 3. dises. Der Freiherr von Beelen ist im Begrifse, als kaiserl. Minister nach Philadelphia zu reisen. Vermutlich hat also der Congres auch schon einen Minister nach Wien oder Brüssel ernannt. — Der Kaiser hat das grosse Jesuiten-Collegium zu Antwerpen an eine Gesellschaft Leipziger Kaufleute verkauft, die daselbst eine Porzellainfabrik anlegen wollen.

Ungarn. Ofen, vom 8ten Heum. Nach einem neueren Berichte von der Grenze, vom 3ten dises, sind nun wirklich die zwei Franzosen, derer jüngst erwähnet wurde, in Semlin angekommen. Es waren aber keine Deputirte, noch Gesandte, sondern nur zwei Kourier, die aus Versailles kamen, und von denen der eine mit einer Staffette eiligst nach Konstantinopel gieng. Der andere aber blib in besagter Stadt, um auf die zurükkommenden Depeschen zu warten, mit denen er sogleich nach Versailles abgehen wird; und man sagt, das sie entweder Krieg oder die Fortdauer des Fribens mitbringen sollen. — Am 20sten des verw. Mon. versammelte sich zu Belgrad eine Anzal Muselmänner, verlangten Audienz bei dem Bassa, und äusserten da als Leute, die weder sich noch die Umstände kennen, einen gewissen Wunsch. Der Statthälter staunte sie an, und rief mit einer ernsten, warnenden Mine auf: „Ihr Unglükseligen! Was denkt, was wollet ihr! Wisset ihr zwischen Zeiten und Umständen keinen Unterschid zu machen? Wisset ihr, das weder die Russen, noch ein ander Volk vor unsrer Macht mehr zittert? Das, was ihr da sagtet, ist gerade der Wunsch der Christen. Auf die geringste Bewegung (von Mutwillen und Unfug will ich nicht reden) hätten wir sogleich die Last eines schreklichen und villeicht verderblichen Krieges auf unserm Rüken. Weg mit solchen Gedanken! Haltet euch ruhig, und hütet euch vor jedem Anlasse zum Verdachte, den ihr erregen könntet. Ihr wisst meine neuliche Verordnung." Gedachter Bassa hielt am 29sten die 2te Musterung über die Spahis. Dises besteht darin, das er ein Verzeichnis ihrer Namen in Händen hält, auch jeden frägt, ob er der nemliche seie, und sie alsdenn in Abteilungen vor sich vorbei marschiren lässt. Es mus aber jeder schon zum voraus zwei Piaster bezalen. Aus welchem Grunde dis geschieht, wird nicht gesagt. Die Zal diser bei Belgrad versammelten Spahis soll in 16000 Mann bestehen. Vile von den daselbst angekommenen Janitscharn weigern sich schon, länger da zu bleiben. Sie sagen, sie wüssten nicht, was sie da machten, oder warum sie aus Mangel des Brods und anderer Lebensmittel schmachten sollten, indem sie für ein Oka Brod schon 1 Para bezalen müssten, da man sonst auch 3 Viertel Oka dafür bekommen hätte, und in Kurzem der Preis noch einmal so hoch steigen würde.

* Es sind bisher aus verschidenen Gegenden sehr betrübte Nachrichten eingegangen, mit Klagen über die Schädlichkeit der heurigen Gewitter dises Jahres, wovon besonders dasjenige bemerkt zu werden verdient, welches sich am 16ten des verst. Mon. in dem Honter Komitate, am meisten aber über Esabrag, zusammen zog, und durch seinen fürchterlichen Ausbruch auch über die benachbarten Ortschaften Verwüstung und Elend verbreitete. In allen Nachrichten diser Unglüklichen wird jener Tag als einer der schreklichsten beschriben. Der Hagel, welchen die Wolken wie einen Plazregen ausgeschüttet hatten, glich an Grösse den Gänseiern. Vile Schlossen wogen 3 bis 5 Pfund, wodurch auf dem Felde eine Menge Federvieh und Schafe erschlagen wurden. Der Hagel nahm endlich ein Ende; aber alsdenn schinen alle in den Lüften hangenden Gewässer in einem Wolkenbruche auf einmal herunter stürzen zu wollen, so das vile Pferde, Kühe und Oxen in den Fluten zu Grunde giengen. Die Menschen waren ausser Stand ihr Vieh zu retten, indem sie blos für ihr eigen Leben zu sorgen hatten, und die Arbeiter auf dem Felde sich auf die Bäume, jene aber, die zu Hause waren, auf ihre Dächer flüchten musten. Nun ist das Elend dort allgemein, weil die Einwohner unter anderen durch den Verlurst ihres Viehes in die kläglichsten Umstände versezet wurden.

Kroatien vom 30sten Brachmonats. Wir wissen zuverläßig, das die Türken in Bosnien noch zur Zeit weiter nichts unternommen haben, als das sie sich versammeln, einige Zeit beisammen bleiben, und sich wider nach ihren Wohnungen zurükbegeben. Man kann die Absicht hievon nicht errathen; es scheint aber, das sie noch in Ungewisheit schweben, ob sie nur allein mit Russland, oder auch anderwärts zu thun bekommen werden. Neulich verbreitete sich auf einmal das Gerücht, das zu Travnik ein Korps asiatischer Völker angekommen wäre, derer Anzal sich auf 12000 Mann beliefe; allein es hat sich seitdem nicht im geringsten bestätiget. Bei solchen Umstän-

den iſt es kaum möglich, das nicht zuweilen falſche Gerüchte entſtehen ſollten. So gieng jüngſt zu Bellowar und in der umligenden Gegend der Lärm umher, das die Türken einen Einfall in Slavonien gewagt, unvermutet das Gradiskaner Grenzregiment überfallen, und ſelbiges faſt ganz zuſammen gehauen hätten. Dis wurde ſo umſtändlich und mit ſo vil Wahrſcheinlichkeit erzält, das ſo gar ein Mann von Charakter nach Slavonien abgeſchikt wurde, um zuverläſſige Nachricht hievon einzuholen. Diſer kömmt nach Gradiska, hört und ſieht, das bei beſagtem Regimente allenthalben Ruhe und Fride herrſcht, und hierüber äuſſert ſich nun ein Schreiben aus Slavonien, vom 28. diſes, auf folgende Art: „Wenn man in Kroatien von der Verfaſſung der Slavoniſchen Militärgrenze genaue Kenntnis hätte, ſo würde man ſogleich eingeſehen haben, das ein Grenzregiment nie überfallen werden kann. Es iſt nicht möglich, das auch nur ein einziger Türke auf dem Saveſluſe herüber kommen könne, ohne von den Wachen auf unſerm Kordon beobachtet zu werden. Alles, auch das geringſte wird beim Stabe angezeigt. Kurz, unſere Verfaſſung iſt überhaupt ſo beſchaffen, das wir nichts zu befürchten haben." Die Türken haben ihre Arbeiten an der Feſtung Berbir wider vorgenommen. Sie geben jener Mauer, die im vorigen Jahre aufgeführet wurde, von auſſen eine Abdachung von Erde, die in Säken zugetragen wird. Auch verſehen ſie dasjenige Thor, welches der Kanonade unſrer Feſtung ausgeſezt iſt, mit 2 Klafter hohen Palliſaden: gerade als wenn diſe Höhe vor den Kanonenkugeln ſchüzen könnte. So bald eine Palliſade eingeſezt iſt, wird eine lärmende Muſik gemacht. Diſe verwirrten, jedes feinere Ohr märternden Töne machen die Bezalung aus, welche die armen arbeitenden chriſtlichen Unterthanen erhalten; denn ſie bekommen keinen Pfenning Geld, ſondern nur ein wenig Kukuruzbrod, um ihr Leben zu andern gröſſern Plagen friſten zu können. Wer wird nun zweifeln, das diſe Unglüklichen um Erlöſung ſeufzen?

Schweden. Stokholm, den 4ten diſes. Nach unſren Nachrichten von Tavaſtehus ſind Se. Maj. der König ſchon ſo weit hergeſtellt, das Sie am 26ſten des vor. Mon von 6 U. Morgens bis 8 U. Abends die verſammelten Truppen in eigener Perſon kommandirt haben. Im Lager iſt wegen des glüklichen Ausgangs der Inokulation des Kronprinzen das Te Deum unter Abfeurung der Kanonen geſungen worden.

Frankreich. Paris, den 9ten diſes. Hier geht das Gerücht, das Ihre Hochmögenden die Generalſtaten von Holland ihren Miniſtern zu Verſailles den Auftrag gegeben haben, beim franzöſ. Miniſterium das Anſuchen zu ſtellen, das man mit Schlieſſung des Definitivtraktats noch ein wenig zurükhalten möchte, indem die Sache der oſtindiſchen Compagnie in Betreffe der verlangten 14 Millionen noch ſo bald nicht abgemacht werden könnte. Hr. von Vergennes ſoll aber hierauf geantwortet haben; man gebe Ihren Hochmögenden nur noch den Heumonat zur Bedenkzeit, nach deſſen Verfluſſe ſollten ſie ſich entſchloſſen haben; wo nicht, ſo würde ohne ihre Teilnahme damit fortgeſchritten werden.

* Es ſind ſchon ſo vile künſtliche Spilmaſchinen ſowohl von unſern Landsleuten als von den Ausländern erfunden worden, wodurch lebloſe Menſchengeſtalten allerhand künſtliche Sachen gemacht, auf Inſtrumenten ꝛc. geſpilet, und geblaſen, Schach geſpilet haben, wie die Maſchine des Hn. von Kempele noch gegenwärtig ganz Paris mit Bewunderung erfüllet; endlich hat auch ein ſicherer Abbe zwei Köpfe verfertiget, welche deutlich und vernehmlich ſprechen. Man höret unter anderen folgendes von ihnen; der erſte Kopf: „Der König hat Europa den Friden wider gegeben". Der andere: „Der Friden kröne den König mit Ruhm". Der erſte: „Der Friden macht das Glük der Völker". Nach einer kleinen Bewegung und Wendung ſpricht die andere Figur zum König, wenn er vorhanden iſt: „O verehrungswürdigſter König, Vater deines Volks! Das Glük läſt ganz Europa den Glanz deines Trones erblicken".

Grosbrittanien. Londner Nachrichten. Unſre Nachrichten aus Nordamerika melden, das aus allen 13 Staten keiner weniger vom Kriege gelitten habe, als der Stat Matiland; diſer iſt zum wenigſten geplündert wor-

den, und ist zugleich derjenige, der am meisten durch die Abhängigkeit gewinnen mus. Dahin begeben sich nun alle Europäischen Emigranten, welche aus Grosbrittanien und Irland in Horden auswandern. Der Hass wider diejenigen, welche den 13 Staten ungetreu geworden sind, oder wohl gar die Waffen gegen ihr Vatterland getragen hatten, ist nicht zu besänftigen. Alles, was sich Arnold nannte, verlanget izt einen anderen Namen, um nicht an ihres Namensvetters Verräterei erinnert zu werden. In Rhodeisland ist bekannt gemacht worden, das die Römischkatholischen sowohl als Protestanten an allen Würden, und Privilegien gleichen Anteil nehmen sollten. Man sieht hieraus, das Nordamerika von Männern geleitet wird, welche die erste Grundregel, einen neuen Stat schnell aufblühen zu machen, in der Duldung zu suchen wissen.

* Die Hungersnoth in Irland dauert noch fort, und machet grosse Verheerungen. Eine arme Frau von Dungannon, welche sehr vile Kinder hatte, die nach Brod riefen, kam zu einer Melberin mit verweinten Augen, brachte ihr alte, abgetragene Kleidungsstüke, das einzige, was ihr noch übrig war, und begehrte etwas Habermehl um diesen Versaz, indem sie izt unmöglich Geld aufbringen könnte. Die Melberin fand, das der Versaz keine 2 Stüber wert war, und versagte ihr die begehrte Hilfe. Der klägliche Zustand der Tröpfin jammerte sie dennoch. Allein nun war sie fort. Abends als ihr Mann nach Hause kam, erzälte sie ihm den Hergang, und gab ihm deutlich zu verstehen, wie sehr sies gereue, das sie die arme hilflose Mutter, welche mit so vil Innigkeit um Hilfe flehte, und so sehr derselben bedürftig zu sein schin, leer von sich gehen liess. Kaum hatte der Mann davon gehöret, als er sich zusammenraffte, einen Laib Brod zu sich nahm, und in gröster Eile in das Haus der Unglüklichen sich verfügte. Allein welch ein kläglicher Auftritt! er fand die arme Mutter auf eine Bank todt hingestreket: Hunger, Mitleid mit ihren um Brod schreienden Kindern, und äusserste Verzweiflung hatten ihr das Leben benommen; 3 kleine, nakende Kinderlein schrien und weinten um sie her, und eines hieng an ihrer Brust, und suchte vergebens Nahrung aus ihrem ausgetrokneten, eiskalten Busen. Der Melber stand wie versteinert da. Endlich als er sich von disem entsezlichen Anblike in etwas erholet hatte, teilte er den Kinderlein Brod mit, nahm den Säugling auf seine Aerme, und kam mit den vier Waisen in sein Haus zurüke. Seine Frau war untröstlich über die Nachricht, die sie vernahm; und ist nun bemühet, Mutterstelle an den 4 Waisen zu vertretten. — Zu Dublin selbst sind mehrere Edelleute, welche den Haber, den sie sonst ihren Pferden zum Futter gaben, izt unter die Hunger leidenden austeilen.

— Die lezteren Parlementssizungen des Oberhauses hatten sich mit einer von Lord Effinghaum in Antrag gebrachten Bill, die unzalbaren Schuldner betreffend, beschäfftiget. Das Gemälde, welches diser Lord in Rüksicht diser Unglüklichen aufstellte, war empörend. Er behauptete, das eine grosse Menge der tauglichsten Bürger entweder ausser dem Vatterlande, woraus sie sich wegen Verfolgung ihrer Gläubiger geflüchtet hätten, wirklich leben müste, oder in Gefängnissen verschmachtete, welche so sehr damit angefüllet wären, das die angestekte Luft derselben bald die ganze Insel ansteken würde. Wirklich befänden sich gegen 10000 Personen wegen Schulden in den Kerkern, wovon einige schon lebendig zu verfaulen anfiengen; und deren Schulden zusammen kaum 60 Pf. St. auf den Kopf betrügen; darunter befände sich auch eine alte Frau, welche wegen einer Summe von 25 Pf. St. auf ewig ihre Freiheit durch einen Richterspruch eines bischöflichen Gerichtes, das man gemeiniglich den christlichen Gerichtshof nännte, beraubet worden wäre. Beiläufig 13000 Aengelländer wären ins Elend ausgewandert, und diese Auswanderung würde von Zeit zu Zeit zunehmen, wenn nicht in Zeiten geholfen würde. — Diser Antrag fand allen Beifall, den er verdiente, und man beschlos auch auf Mittel und Weise zu denken, wie den häufigen Auswanderungen, und der freiwilligen Einkerkerung der Schuldner abgeholfen werden könnte.

Da die in der Crimm vorgefallenen Unruhen Russland genötiget haben, zu ihrer Stillung grosse Kösten zu verwenden, so verlanget dem Vernehmen nach der Petersburger Hof eine Entschädigung von 70000 Beuteln, oder 4 1/2 Millionen Piastern, die der Divan aber nicht zusteden will, indem er behauptet, das die Türken keinen Anteil an gedachten Unruhen gehabt hätten.

In der 317ten kurpfälzischen Zahlenlotterie Ziehung zu Mannheim sind den 18. Jul. 1783. folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

59. 72. 71. 80. 54.

Die nächste Ziehung geschieht den 8ten August.

Freitag, den 25sten Heumonats (Julius) 1783.

München.

Beifall, und Aufmunterung sind die wirksamste Beförderung der Landesindustrie. Mit welchem thätigen Eifer unser durchlenchtigste Kurfürst Karl Theodor dem Geschäffte der Seidenzucht in Baiern bereits beigetretten, ist aus gegenwärtigen Blättern schon genug bekannt. Disen landesväterlichen rühmlichen Anstalten müssen wir noch die angenehme Nachricht beifügen, das Ihre Durchl. die verwittwete Frau Kurfürstin sich am 22sten dises, Abends um 6 U. der unfreundlichen Witterung ungeachtet in des hiesigen Kaufmanns Hepp vor dem Neuhauser Thore neuangelegten Garten verfügten, die von ihm veranstaltete Seidenmanipulationsprobe in höchsten Augenschein nahmen, und den würdigen Unternehmer mit Ihrem vollen Beifalle beehrten, auch alldort bei zwei Stunden zu verweilen gnädigst geruheten.

Vorgestern hat eines von den vilen Hochgewittern, womit sich an disem Tage der Himmel von Zeit zu Zeit schrekflich verfinsterte, in das gegen 2 Meilen von hier entlegene Dorf Parstorf 2mal eingeschlagen, und selbes bis auf einen Teil der Kirche und einige unbeträchtliche Hütten ganz in die Asche geleget. Ein anderer Blizstral schlug in ein seitwärts gelegenes Häuschen zu Perlach, eine kleine Stunde von hier, und brannte es bis auf den Grund weg.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. (Die Musen trauern.) Zu Halberstadt ist in der Nacht vom 6ten auf den 7ten dises Hr. Gottfrid Lichtwer einer der besten moralischen Dichter Teutschlands aus dem irdischen in den himmlischen Helikon versezet worden. Er war königl. Preussischer Regirungs- und Konsistorialrath, und Canonikus Senior des dasigen Bonifacii- und Mauritii-Stifts, und starb im 64 Jahre seines Alters an einer Hämorrhoidalkolik im allgemeinen Rufe eines Gelehrten, eines geschikten und rechtschaffenen Juristen, und eines edeldenkenden Menschenfreunds.

— Die Stadt Atterdorn in Westphalen ist am 13ten dises bis auf 20 Häuser abgebrannt. — Zu Iglau in Mähren hat der Blizstral dem Türmer ein groschenbreites Stük Fleisch aus dem Schenkel gerissen, und ihn ohne weiteres zu Boden geworfen.

— Ein Donnerwetter hat in und vor der Stadt Weide unweit Gera folgende zwei

wunderliche Vorfälle angerichtet. Ein Donnerstral fuhr in einem Gasthofe zum Fenster hinein, und auf den Tisch zu, worauf Papir lag; diſes zündete er an, ohne weiteren Schaden anzurichten. Auſſer der Stadt brannte er einen Eichbaum vom Stumpf weg, und nach 3 Tagen dampfte noch Rauch aus den gloſchenden Wurzeln heraus.

Wien, den 19ten diſes. Es iſt Krieg; es iſt kein Krieg. Sezen Sie, welches Sie wollen, in Ihre Zeitung. Man behauptet hier beides. Ich bin von der Sekte der Kriegwitternden. Und da haben Sie eine Handvoll Urſachen. Die Soldaten fahren hier ſo fleiſſig in ihren Kriegsübungen fort, als wenns morgen ſchon losbrechen ſollte; und feuern auf dem Glacis zwiſchen Stadt und Vorſtadt herum, das uns in der Stadt angſt und bange wird. Den 30. diſes Monats werden ſie zu Minkendorf das Lager zu halten anfangen. Wirklich ſtehen 140000 Mann auf den Beinen; die 150000 Grenzſoldaten nicht mitgerechnet. Zu diſer anſehnlichen Armee werden ſich die Venetianer ſchlagen, wohl nicht ohne Urſache; und die Schweden werden den Ruſſen die Hände bieten. Nun, wenn der Türk mit allen diſen Zurüſtungen nicht aus Europa mus, ſo wird er wohl ewig darin bleiben. Nebſt dem haben Se. Maj. im Anſchlage, neue Feſtungen in Ungarn und Kroatien anlegen zu laſſen. In den Magazinen ſollen ſchon Weſten in der Arbeit ſein, um den Regimentern Weſten von der Farbe zu geben, als die Aufſchläge des Rokes ſind. — Von einem Karmeliterkloſter in Gallizien wird hier folgendes erzälet. Diſe Karmeliten hatten ein wunderthätiges Frauenbild, wobei an Opfern und Schmuk ein Schaz von 46000 Gulden war. Davon lieſſen ſich die ſchlauen Mönche eine Kopie machen, ſtellten ſie dem Volke zur Verehrung auf, hängten blechene Opfer, und falſchen Schmuk daneben, und ſchwärzten das wahre Original mit den ächten 46000 Gulden ins Polniſche Polen hinüber. Nun müſſen ſie das geſtolene Geld wider herſchaffen, und denn aus dem Kloſter wandern. Die traſikirenden Obrigkeiten werden auf das Beſte verwahret werden. — Vor einigen Tägen iſt der Einnehmer bei dem Salzamte zu Ofen nebſt dem Controlleur und verſchidenen Subalternen kaſſirt worden, weil ſie ein verborgenes Stük Blei, ohngefähr 5 Pf. ſchwer an der Wage angebracht, und hiemit das Publikum um vile Zentner betrogen hatten, welches öffentlich bekannt gemacht wurde.

* Zu Folge einem Schreiben aus Raab in Niderungarn haben die dortigen Regimenter noch immer Befehl ſich bis den 15ten Aerntem. marſchfertig zu halten. Regiment Haddik iſt den 5ten diſes aus Polen aufgebrochen; und iſt zu Weiſſenburg angeſtellt.

Prag, vom 8ten diſes. Nach einer von Sr. Majeſtät an die vereinigte böhmiſch-öſterreichiſ. Hofkanzlei erlaſſenen allerhöchſten Reſolution iſt dem hieſigen Landesgubernium bei ſchwerſter Verantwortung unterſaget worden, jemals gegen Deiſten, Iſraeliten oder wegen was immer für einer Sekte eine Unterſuchung zu veranlaſſen, oder Leute zuſammen berufen und befragen zu laſſen, gegen welche man Zweifel hat, welches nemliche auch die Geiſtlichkeit ſorgfältig zu vermeiden hat. Meldet ſich ein Mann, ein Weib, oder wer immer bei einem Ober- oder Kreisamt als Deiſt, Iſraelit, oder als ſogenannter Lampelbruder, ſo ſind ihm ohne weitere Anfrage 24 Prügel oder Karbatſchſtreiche auf den Hintern zu geben, und hiemit wider nach Haus zu ſchiken, auch diſes ſo oft zu widerholen, als er ſich neuerdings zu melden kömmt, nicht weil er Deiſt iſt, ſondern weil er ſagt, das zu ſein, was er nicht iſt; der einen Deiſten in der Gemeinde nennet, oder angibt, der ſoll von dem Ober- oder Kreisamt mit 12 Stokſtreichen beleget werden, da es durch die von Sr. Maj. ſelbſt unterſuchten, und bereits in Ungarn befindlichen derlei Leute ſattſam bewiſen iſt, das ſolche keine Deiſten und Iſraeliten ſind, und diſe Männer und Weiber teils aus Dummheit und Unwiſſenheit, teils aber aus Leichtſinn und Sonderungsluſt, auch durch die Verfolgung ſehr oft dazu ſind verleitet worden, ſie es auch wirklich erkennen, und vile, die von ſich erklären, das ſie katholiſch leben

und sterben wollen: daher diſe Misbrauchsbenennungen gänzlich ausgerotet werden ſollen.

Dem Vernehmen nach iſt diſe allerhöchſte Entſchlieſſung, in Gemäsheit hofkriegsräthlicher Verordnung, auch bei dem Militaire zur Wiſſenſchaft und Direktion bekannt gemacht worden, indem Se. Majeſt. ausdrüklich befohlen haben, das auch in Anſehung der im wirklichen Militardienſten befindlichen derlei Leute vollkommen hienach ſich benommen werden ſolle.

In Frankreich hat man kürzlich Erdbeben geſpüret, wovon eine Menge Schornſteine abgefallen ſind. Die Orte diſes Vorfalls waren beinahe ganz Burgund, Breſſe, Franchecomte, und das Genfer Gebiet, wo es am ſtärkſten geſpüret wurde.

Italien. Rom, vom 2ten diſes. Auf Befehl Sr. Heiligkeit ſind dem Legaten von Bologna die nötigen Befehle zugegangen, den dortigen Einwohnern, ohne die Ordens- und Weltgeiſtlichen zu verſchonen, aufzugeben, in einer gewiſſen Friſt eine Million Römiſcher Scudi zum Behuf der gegenwärtigen Statsbedürfniſſe zu bezahlen. Diſes hat zu dem Gerücht Anlaſs gegeben, das die Geiſtlichen ſowohl hier als in dem ganzen Kirchenſtate mit Auflagen beſchweret werden würden. Wenn es nicht ſchon bei Abgange des lezteren ſpaniſchen Couriers geſchehen, ſo geht doch mit dem erſten in der künftigen Woche ein päpſtl. Breve an den daſigen Hof ab, worin Se. Heiligkeit dem katholiſchen Monarche die Macht erteilen, verſchidene Klöſter, welche Se. Majeſtät für überflüſſig halten, aufzuheben. Uiberhaupt ſind Se. Heiligkeit geſonnen, alle Klöſter, welche durch üble Wirtſchaft oder ausſchweifenden Luxus ihrer Vorgeſezten in Schulden geſezet worden ſind, aufheben zu laſſen. Die Sache mit dem Neapolitaniſchen Biſchofe von Potenza hat von Neuem Schwierigkeiten. Der neuerwälte Biſchof wollte wirklich die päpſtliche Erklärung unterzeichnen: allein da noch 2 andere Biſchöfe diſes Reichs unterſchreiben ſollten, ſo verbot der Neapolitaniſche Hof das Unterſchreiben ſelbſt dem Biſchofe von Potenza, und lieſs dem Papſte bedeuten, das er unangenehme Sachen erfahren ſollte, wenn derſelbe nicht dennoch nächſtens präkoniſirt würde. Se. Heiligkeit haben nun 5 Cardinäle zur Unterſuchung der Sache aufgeſtellet.

Neapel, vom 30ſten Brachm. Dem Herzog di Serra Caprjola, welcher, wie bekannt, als bevollmächtigter Miniſter unſers Hofes nach Petersburg unter Weges iſt, iſt ein Courier nachgeſandt worden, welcher demſelben, wie verlautet, den Befehl bringt, ſeine Reiſe nicht weiter fortzuſezen; aus was Urſachen, iſt nicht bekannt. — In hieſiger Stadt war heute über folgenden Vorfall nicht geringer Lärm. Ein Offizier vom königl. Cadetenkorps begab ſich auf die Kanzlei oder in die ſogenannte Vicaria, um mit einem Copiſten oder Schreiber zu ſprechen, der ihm einige Papire auslifern ſollte; allein, der Copiſt, der die Papire noch nicht in Ordnung gebracht hatte, gab ihm auch ſchnöde und reſpektwidrige Antworten, wodurch er den Offizier ſo unwillig machte, das er ihn mit dem Stok prügelte. Darüber geriet die ganze Vicaria in Bewegung, und als es dem Reggente gemeldet wurde, der ſich in ſeinem Tribunal befand; ſo befal derſelbe den Offizier zu inkarzeriren, welches auch aller Widerſezlichkeit ungeachtet vollſtrekt wurde. Sobald das Regiment, welches, wie bekannt, aus 2000 Edelleuten beſteht, diſen Arreſt erfuhr, machte es dem Obriſten Meldung davon, welcher es ſogleich Sr. Maj. anzeigte und von Höchſtdenſelben die Arreſtbefreiung des Offiziers erhielt. Unterdeſſen aber hatten deſſen Kameraden ſich an alle Poſten begeben, wo Gerichte zu ſtehen pflegen, und nachdem ſie ſolche geprügelt und fortgejagt, ſich ihrer Waffen bemächtigt, marſchirten ſie eiligſt nach der Vicaria ſelbſt, um es dort eben ſo zu machen, und als es da vom Handgemenge zu den Waffen kam, erfolgte ein Gefecht, in welchem ein Cadet auf den Tod verwundet wurde. Immittelſt war die Cavallerie und die Miliz angerükt, welche den Palaſt erſagter Vicaria umgaben, und auch alle Offiziers ſuchten den Tumult in der Stadt zu ſtillen, indem ſie die Cadeten zum Regiment einriefen. Der weitere Erfolg ſteht zu erwarten.

Schlesien, Brandenburg, Sachsen, Westphalen, Rheinland und Hohenzollern. Die Provinz Preußen hat 2 Oberpräsidenten, 2 Regierungen, 2 Provinzialräthe, 2 Provinzialschulcollegien, 2 Consistorien, 2 Landgerichte, 2 Oberlandesgerichte, 2 Provinzialsteuerdirectionen, 2 Oberpostdirectionen, 2 Oberbergämter, 2 Generalcommissionen, 2 Generalcommandos, 2 Divisionen, 2 Festungen, 2 Artillerie- und 2 Ingenieurinspectionen. Die Provinz Posen hat 1 Oberpräsidenten, 1 Regierung, 1 Provinzialrath, 1 Provinzialschulcollegium, 1 Consistorium, 1 Landgericht, 1 Oberlandesgericht, 1 Provinzialsteuerdirection, 1 Oberpostdirection, 1 Oberbergamt, 1 Generalcommission, 1 Generalcommando, 1 Division, 1 Festung, 1 Artillerie- und 1 Ingenieurinspection. Die Provinz Schlesien hat 1 Oberpräsidenten, 1 Regierung, 1 Provinzialrath, 1 Provinzialschulcollegium, 1 Consistorium, 1 Landgericht, 1 Oberlandesgericht, 1 Provinzialsteuerdirection, 1 Oberpostdirection, 1 Oberbergamt, 1 Generalcommission, 1 Generalcommando, 2 Divisionen, 2 Festungen, 1 Artillerie- und 1 Ingenieurinspection. Die Provinz Brandenburg hat 1 Oberpräsidenten, 1 Regierung, 1 Provinzialrath, 1 Provinzialschulcollegium, 1 Consistorium, 1 Landgericht, 1 Oberlandesgericht, 1 Provinzialsteuerdirection, 1 Oberpostdirection, 1 Oberbergamt, 1 Generalcommission, 1 Generalcommando, 2 Divisionen, 1 Festung, 1 Artillerie- und 1 Ingenieurinspection. Die Provinz Sachsen hat 1 Oberpräsidenten, 1 Regierung, 1 Provinzialrath, 1 Provinzialschulcollegium, 1 Consistorium, 1 Landgericht, 1 Oberlandesgericht, 1 Provinzialsteuerdirection, 1 Oberpostdirection, 1 Oberbergamt, 1 Generalcommission, 1 Generalcommando, 2 Divisionen, 1 Festung, 1 Artillerie- und 1 Ingenieurinspection. Die Provinz Westphalen hat 1 Oberpräsidenten, 1 Regierung, 1 Provinzialrath, 1 Provinzialschulcollegium, 1 Consistorium, 1 Landgericht, 1 Oberlandesgericht, 1 Provinzialsteuerdirection, 1 Oberpostdirection, 1 Oberbergamt, 1 Generalcommission, 1 Generalcommando, 2 Divisionen, 1 Festung, 1 Artillerie- und 1 Ingenieurinspection. Die Provinz Rheinland hat 1 Oberpräsidenten, 2 Regierungen, 1 Provinzialrath, 1 Provinzialschulcollegium, 1 Consistorium, 1 Landgericht, 1 Oberlandesgericht, 1 Provinzialsteuerdirection, 1 Oberpostdirection, 1 Oberbergamt, 1 Generalcommission, 1 Generalcommando, 2 Divisionen, 2 Festungen, 1 Artillerie- und 1 Ingenieurinspection. Die Provinz Hohenzollern hat 1 Regierung, 1 Provinzialschulcollegium, 1 Consistorium, 1 Landgericht, 1 Oberlandesgericht, 1 Provinzialsteuerdirection, 1 Oberpostdirection, 1 Generalcommission, 1 Generalcommando, 1 Division, 1 Artillerie- und 1 Ingenieurinspection.

Die Provinzialbehörden sind: 1) Oberpräsidenten, 2) Regierungen, 3) Provinzialräthe, 4) Provinzialschulcollegien, 5) Consistorien, 6) Landgerichte, 7) Oberlandesgerichte, 8) Provinzialsteuerdirectionen, 9) Oberpostdirectionen, 10) Oberbergämter, 11) Generalcommissionen, 12) Generalcommandos, 13) Divisionen, 14) Festungen, 15) Artillerie- und 16) Ingenieurinspectionen.

Die Provinz Preußen hat 2 Oberpräsidenten, 2 Regierungen, 2 Provinzialräthe, 2 Provinzialschulcollegien, 2 Consistorien, 2 Landgerichte, 2 Oberlandesgerichte, 2 Provinzialsteuerdirectionen, 2 Oberpostdirectionen, 2 Oberbergämter, 2 Generalcommissionen, 2 Generalcommandos, 2 Divisionen, 2 Festungen, 2 Artillerie- und 2 Ingenieurinspectionen. Die Provinz Posen hat 1 Oberpräsidenten, 1 Regierung, 1 Provinzialrath, 1 Provinzialschulcollegium, 1 Consistorium, 1 Landgericht, 1 Oberlandesgericht, 1 Provinzialsteuerdirection, 1 Oberpostdirection, 1 Oberbergamt, 1 Generalcommission, 1 Generalcommando, 1 Division, 1 Festung, 1 Artillerie- und 1 Ingenieurinspection. Die Provinz Schlesien hat 1 Oberpräsidenten, 1 Regierung, 1 Provinzialrath, 1 Provinzialschulcollegium, 1 Consistorium, 1 Landgericht, 1 Oberlandesgericht, 1 Provinzialsteuerdirection, 1 Oberpostdirection, 1 Oberbergamt, 1 Generalcommission, 1 Generalcommando, 2 Divisionen, 2 Festungen, 1 Artillerie- und 1 Ingenieurinspection. Die Provinz Brandenburg hat 1 Oberpräsidenten, 1 Regierung, 1 Provinzialrath, 1 Provinzialschulcollegium, 1 Consistorium, 1 Landgericht, 1 Oberlandesgericht, 1 Provinzialsteuerdirection, 1 Oberpostdirection, 1 Oberbergamt, 1 Generalcommission, 1 Generalcommando, 2 Divisionen, 1 Festung, 1 Artillerie- und 1 Ingenieurinspection. Die Provinz Sachsen hat 1 Oberpräsidenten, 1 Regierung, 1 Provinzialrath, 1 Provinzialschulcollegium, 1 Consistorium, 1 Landgericht, 1 Oberlandesgericht, 1 Provinzialsteuerdirection, 1 Oberpostdirection, 1 Oberbergamt, 1 Generalcommission, 1 Generalcommando, 2 Divisionen, 1 Festung, 1 Artillerie- und 1 Ingenieurinspection. Die Provinz Westphalen hat 1 Oberpräsidenten, 1 Regierung, 1 Provinzialrath, 1 Provinzialschulcollegium, 1 Consistorium, 1 Landgericht, 1 Oberlandesgericht, 1 Provinzialsteuerdirection, 1 Oberpostdirection, 1 Oberbergamt, 1 Generalcommission, 1 Generalcommando, 2 Divisionen, 1 Festung, 1 Artillerie- und 1 Ingenieurinspection. Die Provinz Rheinland hat 1 Oberpräsidenten, 2 Regierungen, 1 Provinzialrath, 1 Provinzialschulcollegium, 1 Consistorium, 1 Landgericht, 1 Oberlandesgericht, 1 Provinzialsteuerdirection, 1 Oberpostdirection, 1 Oberbergamt, 1 Generalcommission, 1 Generalcommando, 2 Divisionen, 2 Festungen, 1 Artillerie- und 1 Ingenieurinspection. Die Provinz Hohenzollern hat 1 Regierung, 1 Provinzialschulcollegium, 1 Consistorium, 1 Landgericht, 1 Oberlandesgericht, 1 Provinzialsteuerdirection, 1 Oberpostdirection, 1 Generalcommission, 1 Generalcommando, 1 Division, 1 Artillerie- und 1 Ingenieurinspection.

Die Provinzialbehörden sind: 1) Oberpräsidenten, 2) Regierungen, 3) Provinzialräthe, 4) Provinzialschulcollegien, 5) Consistorien, 6) Landgerichte, 7) Oberlandesgerichte, 8) Provinzialsteuerdirectionen, 9) Oberpostdirectionen, 10) Oberbergämter, 11) Generalcommissionen, 12) Generalcommandos, 13) Divisionen, 14) Festungen, 15) Artillerie- und 16) Ingenieurinspectionen.

Bayern.

München, 16. Februar.

— Der Prinzregent hat dem Kgl. Bezirksamtmann Dr. Ludwig Graf Pestalozza in Rosenheim das Ritterkreuz 1. Klasse des Verdienstordens vom hl. Michael verliehen.

— Der Kgl. Bezirksamtmann Dr. Ludwig Graf Pestalozza in Rosenheim ist auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt worden

denzstadt München, den 11ten July. 1783.
Kurpfalzbaierischer Hofrath.
Lit. Fr. Karl Piendl, kurfl. Hofrathssekretär.

Citatio.

Nach Anzeig der von Konrad Joseph Reiz eines disseitigen Amtsunterthan: und Müllers Sohn von der Kastenmül nachgebliben: respect. im hiesigen Amt seßhaften geschwistrigten und Erben, ist gedacht deren Bruder und Schwager vor bereits 18 Jahren als Mülknecht in die Fremde gegangen, und nachdem derselbe vermög eingeholter Kuntschaft bei dem Müller zu Osthofen Oberamts Alzey der Kurpfalz am Rhein 1 Jahr und 1 Monat in Arbeit gestanden, von da nach Amsterdam in Holland verreist, von wo aus derselbe auch nach Amerika gekommen sein solle. Und wie nun seither von dessen Leben oder Tod nichts mehr zu vernehmen gewesen, dahingegen obgemeldte dessen Geschwistrigte, um Schwäger, und Verabfolglassung desselben vätter- und mütterlichen Erbscompetenz pr. 1082 fl. 36 kr. 2 pf. das unterthänige Bitten gestellt; Als siehet man sich veranlasset, ihm Konrad Joseph Reiz, oder dessen allfallig hinterlassene Leibeserben vor allen der Massen edictaliter vorzuladen, das diser oder dieselbe binnen Zeit 6 Monaten, welche ihnen für den 1- 2- und 3ten Termin jedoch peremptorie vorgesezet werden, allhier gebührends erscheinen, sich genüglich legitimiren, oder in Ausbleibungsfall gewärtigen sollen, das man dessen Collateralerben berührtes Vermögen præstita Cautione einantworten lassen werde.

Aktum den 24sten July. 1783.

Kurfürstl. Schuldheissenamte Neumarkt der Oberpfalz. J. K. F. v. Velhorn.

Nachrichten.

1) Herr Franz Christ. Koch von Wiesloch, ist mit unterschidlichen Sorten Tobak, von seiner eignen Fabrike allhier angekommen, und wird dise Dult hindurch, im gewöhnlichen Stande bei Hrn. Apotheker in der Rosengasse, selbe um billigen Preise verkaufen.

2) Die kurpfalzbaierische gnädigst privilegirte Tabakmanufaktur von Leimen bei Heidelberg hat sich entschlossen, zum Vorteil aller geehrten Gönnern deren Pfalzbaierischen Staten, künftighin die Münchner Dulten zu besuchen, und wirklich in der gegenwärtigen, den Anfang mit einer Partie der gangbarsten und besten Gattungen Schnupftabak machen wird; solche verspricht nicht nur sehr nidrige Preise, sondern ist auch in solche Verfassung gesezt, das sie für immer untadelhaft und haltbare Waare lifern wird; jedoch wird unter ½ Centner nichts abgegeben werden. Von unterzeichnetem wird auch hauptsächl. Bestellung angenommen, sein Aufenthalt ist im Beneziat haus nächst an der st. Peterskirche im Ek, wo das Gewölbe vom Dantlerlippel bezogen hat, zu erfragen, und erbietet sich vorzüglich die gütige Beehrung der schon habenden geneigten Gönnern, so diese Dult besuchen, wo er sich denn gänzlich wird angelegen sein lassen, sie nach Wunsch und Zufridenheit zu bedienen. Auch wird ein Fabrikant gesucht, der sich hauptsächlich die Verfertigung der Charten, und Hungarischen Tabake erproben kann; ein solcher Meister kann sich bei mir melden, und hat sich die allerannehmlichste Bedingung zu versprechen.

Christ. Jakob Koch von Sinsheim, Commissionär obiger Manufaktur.

3) Joseph Tirinanzi, Handelsmann mit lyoner seidenen Waaren, verkauft allerlei extra schöne, neueste seidene, und reiche Zeuge zu Herren- und Frauenzimmerkleidern, solche auch mit ganz besondern Vorduren, und feinstem Geschmak garnirt, und reich gestikt, ferner allerlei gestikte Kleider, und Fraks von feinsten französ. Tüchern, foremn geblümte, und glatte jammete von allen Gattungen, reiche und gestikte Westen, nebst extra feinen seidenen französ. Strümpfen. Er logirt bei Hn. Albert im 1sten Stok Nro 1, und hat sein Magazin in Messzeiten zu Frankfurt bei Hn. Darfeldt und Gebrüdern Mylius auf dem Liebenfrauberg an der Ziegelgasse, seine Adresse aber, und Domicile zu allen Zeiten in Mainz ist in den 3 Reichskronen.

Silbernes Geschnür zu gewinnen.

In der 549sten Ziehung zu München, welche den 7ten zukünftigen Monats geschieht, kann auf den ersten Zug ein silbernes Geschnür gewonnen werden. Die Billets (eins zu 44 kr.) sind bei dem Lotteriekollekteur Rohl unter dem schönen Thurme zu haben.

Chaise zu verkaufen.

Eine noch ganz neue auf langen Riemen hangende Chaise, welche sowohl auf ein, als auch auf zwei Pferde gerichtet, sodenn mit Vor- und Rükfall, Fussake und Remise nach aller Commodität versehen ist, stehet bei dem bürgerl. Sattlermeister in der Fürstenfeldergasse täglich zu verkaufen.

Kupferstiche, Musikalien ꝛc. zu haben.

Bei dem Kupferstichehändler Borowsky auf dem Rindermarkt in der Fabrike ist zu haben: Das Porträt Joseph des IIten, das beste, welches in Wien in disem Jahr herausgekommen ist; auch findet man allda neue Musikalien, Vanhall, Kozeluch, Capuci, Clementi, Hayden und verschidenen andern; ferner Stükmuster für Westen und Kleider, verschidene Zeichnungen, Landkarten, englische und französische auch alte Originalkupferstiche.

Spanische Röhre zu haben.

Johann Adam Brand von Amsterdam, ist allhier angekommen mit einem grossen Assortiment von natürelen spanischen Röhren, die er um den allerbilligsten Preise verkauft. Er verspricht jedermann, der ihm die Ehre seines Zuspruches schenkt, die beste Bedienung. Seine Butique ist in der Kaufinger Gasse von der Rosengasse an die Vierte.

Kost zu haben.

Im Kraftgäßchen unweit den englischen Fräulen im Schuhmacherhause vornheraus über 3 Stiegen ist die Kost sowohl in, als ausser dem Hause um einen billigen Preis zu haben.

Kaffeeschenksg. zu verkaufen, oder zu verstiften.

Es ist eine Kaffeeschenksgerechtigkeit mit allen dazugehörigen Meubeln täglich zu verkaufen, oder auf künftigen Michaelis zu verstiften. Das Zeitungskomtoir gibt hievon nähere Auskunft.

Meerschaften.

Im Fischergäßchen über 2 und 3 Stiegen ist eine ganze Wohnung auf künftigen Michaelis zu vermieten. Das übrige ist im Z. k. zu vernehmen.

Auf dem Plaz vornheraus über 2 Stiegen sind täglich 2 meublirte Zimmer sammt der Kost monatweis zu verstiften. Das übrige ꝛc.

Mit gnädigster Bewilligung.

Hier ist angekommen ein seit zwei Jahrhunderten nicht mehr so gros, und stark gesehener, ganz ausserordentlicher Riese. Ueber die Schultern misst er anderthalb baierische Ellen, und ein Finger ist über 4 Zoll dik. Er ist ein wohlgestalter Bauersmann von 40 Jahren, aus der Schweiz vom Kanton Glarus gebürtig, von sehr kleinen Aeltern in in der grösten Wildnis gebohren; und nährt sich blos mit Kräutern, Wurzeln, Milch, Käse und Butter. Hohe Fürsten und Herren haben ihn allenthalben sehr bewundert. Ist hier zu sehen bei Hn. Weinwirth Merkl, oder der blauen Traube nächst der Hauptwache. Standespersonen zahlen nach Belieben. Die zweite Klasse bezahlt 4 Kreuzer. Die dritte Klasse 2 Kreuzer. Von 8 Uhr Morgens, bis 8 Uhr Abends ist er zu sehen.

Dienstsuchende Mannsleute.

Ein junger Mensch, welcher die Rechte absolviret, und den gemeinen sowohl, als den Reichshofraths-praxin zu Wien durchgearbeitet hat, auch sich mit guten Zeugnissen legitimiren kann, suchet in einer Schreibstube, oder allenfalls mit Unterrichtung der Kinder, in welchem Geschäfte er sich allschon geprüfet hat, unterzukommen. Das übrige läßt sich im Z. k. erfragen.

Ein honeter Mensch, der nebst guten Studien, die teutsche, italienische und französische Sprache wohl besizet, anbei von seinem Herkommen und guten Aufführung sattsame Beweise geben kann, suchet bei jungen Herren als Hofmeister anzukommen, oder auch stundenweis in gedachten Sprachen zu informiren. D. ü. ꝛc.

Ein junger im Frisiren und Barbiren wohlerfahrner Mensch suchet als Bedienter aufgenommen zu werden. D. ü. ꝛc.

Ein Mensch, welcher frisiren kann, und schon in Livree gestanden, suchet wider einen derlei Dienst.

Dienstsuchende Weibsperson.

Eine junge honette Wittwe, welche das Nähen, Striken und Spinnen, wie auch die Kocherei versteher, suchet bei einer Herrschaft als Hausmeisterin, oder bei einem geistlichen Herrn als Köchin und Haushälterin zu dienen. Das ü. ꝛc.

AVERTISSEMENT.

Die C. Weigel und Schneiderische Kunst und Buchhandlung von Nürnberg, welche diſe Dult zum zweitenmale besucht, hat widerum einen Vorrath von ausgesuchten neuen Büchern und Schriften, aus allen Theilen der Wissenschaften mit anhergebracht, und empfiehlt sich allen hohen Gönnern und Liebhabern bestens; ein Verzeichnis davon, wie auch von Kinderschriften mit Kupfern, ist auf dem Kindermarkt gratis zu haben.

Bucheranzeigen.

Bei Christian Gottlieb Schmieder, Buchhändler von Carlsruhe, welcher allhier in München angekommen, und bei Hn. Albert, Weingastgeber zum schwarzen Adler, im 2ten Stok Nro. 6. logiret, sind nachstehend sehr wohlfeile Bücher um beigesezte Preise zu haben:

Sammlung der besten deutschen poetisch- und prosaischen Schriftsteller 132 Theile 50 fl. Diſe Sammlung bestehet aus folgenden Büchern: Gellerts sämmtliche Schriften 10 Th. 4 fl. Rabeners 5 Th. 2 fl. von Hagedorns 3 Th. 1 fl. Gessners 3 Th. 1 fl. Klopstocks Messias 4 Th. 1 fl 36 kr. — Hermannsschlacht 1 Th. 20 kr. — Trauerspile 1 Th. 24 kr. — Oden 1 Th. 24 kr. — Lieder 1 Th. 24 kr. von Kleists sämmtliche Schriften 2 Th. 24 kr. Uz 2 Th. 40 kr. von Cronegks sämmtliche Schriften 2 Th. 1 fl. Wielands Beiträge zur geheimen Geschichte des menschlichen Verstandes und Herzens 1 Th. 24 kr. Wielands Sammlung poetischer Schriften 3 Th. 1 fl. 24 kr. — Sammlung prosaischer Schriften 2 Th. 48 kr. — Idris 1 Th. 24 kr. — Agathon 4 Th. 1 fl. 12 kr. — Amadis 2 Th. 36 kr. — Don Sylvio von Rosalva 2 Th. 48 kr. — Diogenes von Sinope 1 Th. 24 kr. — Grazien, Musarion, Comische Erzählungen und Combabus 1 Th. 24 kr. Wielands goldner Spiegel, oder die Geschichte der Könige von Scheschian 4 Th. 1 fl. — kleine Chronik des Königreichs Tatajaba 1 Th. 24 kr. — Geschichte der Fräulein von Sternheim 2 Th. 30 kr. — neueste Gedichte 1 Th. 24 kr. —

Fig. 1. Fig. 2. Fig. 3. Fig. 4. Fig. 5.

Kaiser Karl, der Große, und Papst Leo III.

Leo III. (795—816) war ein Römer von niedriger Herkunft. Er war Priester und Kardinal, als er 795 zum Papst gewählt wurde. Seine Gegner warfen ihm Meineid und Ehebruch vor und klagten ihn an. Leo III. reinigte sich durch einen Eid von diesen Anklagen. Dann ging er nach Paderborn zu Karl dem Großen und bat ihn um Hilfe. Karl der Große kam nach Rom und hielt Gericht über Leo III. Er sprach ihn frei von allen Anklagen. Am Weihnachtstage des Jahres 800 setzte Leo III. dem Karl die Krone auf und rief ihn zum Kaiser aus. Karl der Große war nun Kaiser des Römischen Reiches deutscher Nation.

Leo III. starb 816. Er hatte 20 Jahre regiert.

Karl der Große starb 814. Er hatte 46 Jahre regiert.

Karl der Große und Leo III. waren große Männer. Sie haben viel für die Kirche getan.

bleibt, weil nicht nur die Gräfin von Artois, sondern auch Ihre Maj. die Königin, sich, dem sicheren Vernehmen nach, seit 2 Monaten, in hoffnungsvollen Umständen befinden.

— Die Herrlichkeit der Anverwandten der berühmten Madm. la Guerre ist von kurzer Dauer gewesen. Man erinnert sich, das die erste Oper-Actrice, welche vor einiger Zeit plözlich verstorben, grosse Reichtümer hinterlassen, in welche sich ihre Verwandten, Leute von der nidrigsten Hefe des Volks teilten, die zum Aergernis von ganz Paris nicht wusten, was sie vor Uibermut mit dem Gelde anfangen sollten. Da aber der angebliche Vatter und die Mutter diser Opernimphe weder ihren Ehekontrakt zeigen, noch beweisen konnten, das sie jemals öffentlich ausgerufen, oder wo sie getrauet, noch, das irgend eine von den gesezten Formalitäten weder vor, noch nach der Geburt diser berühmten Lais beobachtet worden seie; so tritt der König als Erbe der Bastarden, in dise ganze sehr beträchtliche Nachlassenschaft, welche durch ein Arret des Statsraths den königl. Domainen zuerkannt worden; und zu grossem Vergnügen des Publikums macht der König von diser Erbschaft einen herrlichen Gebrauch. Da der Marquis von Bouille eines von den Häusern diser Theaterheldin kaufen wollte, so machten ihm Se. Maj. ein Geschenk damit. Uiberdis verlautet, das Sie, dem schwachen Generalpachter, welcher so einfältig gewesen, über 120000 Liv. mit diser Coquette durchzubringen, eine Pension von 6000 Liv. verwilligt hätten. Der Rest solle anderen guten Werken verwandt werden, welches unendlich besser ist, als dises Vermögen von einem Bettlervolke lüderlich durchgebracht zu sehen. — Die Frau Gräfin von Barri, welche dem Königreich Millionen und vilen vornehmen Herren seit der Zeit auch nicht wenig gekostet, ist nun so weit herunter, das sie, wegen des Verfalls ihrer Finanzen ihr Schlos Lucienne verkaufen, und sich mit einer geringen Pension in ein Kloster auf dem Lande begeben mus. *Sic transit gloria mundi.*

* Als der Prinz von Conde lezthin in Flandern war, liess der Graf Esterhasi Gouverneur von Rocroi, in dessen Gegenwart die nemlichen Evolutionen machen, durch welche der Herzog von Enghien den 19ten Wonnem. 1743 seinen berühmten Sig erhielt. Nach dem Manöuvre, bei der Zurükkunft nach Rocroi, empfieng der Graf Esterhasi den Prinzen in einem herrlichen Sal des Gouvernementshauses, wo er ihm einen alten Lehnsessel zum Ehrenplaz anwis. Als der Prinz hierüber sich wunderte, sagte man ihm, dises wäre der nemliche Sessel, in welchem der alte Graf Fuentes sich krank auf den Wall von Rocroi tragen lassen, und in welchem er von Kugeln durchbohrt, gestorben seie. Diser Trait gefiel dem Prinzen sowohl, das er sich dises Monument zur Sammlung der Trophäen ausbat, welche von dem Ruhm des grossen Conde seines Grosvatters zeugen, unter welchem der Graf von Fuentes gedient hat.

— Man sieht hier einen vornehmen Türken, der oft in dem Schauspilhause sich einfindet. Wie die Rede geht, so soll er zweimal die Woche zu Versailles sich einfinden, und daselbst mit den Ministern Unterredungen haben. — In der Pariser Zeitung vom 7. dises erscheint ein Langes und ein Breites über die beiden Sängerinen Todi und Mara, wovon erstere eben nach Petersburg gieng, wo sie auf eine lange Zeit eingagirt ist; und die zweite nach London reisete, nicht ohne Hoffnung, wider nach Paris zu kommen. Beide haben, so wie der berühmte Violinspiler, Hr. Viotti ihr Benefeckonzert gegeben.

* Man hat sich sogar Mühe gegeben, dise beiden Philomelen in eine Parallele zu sezen. Todi ist in Portugall gebohren, kam nach London aufs Theater, von da nach Paris, wo sie vorzüglich durch den grossen Ausdruk gefiel, womit sie sang. Mara ist in Sachsen gebohren, ward in Aengelland erzogen, kam nach Berlin, und von da war ihr Ruf allenthalben ausgegangen. Man kannte sie schon in Paris, ehe sie hingekommen war. Hier erhielt sie nun neben Todi, die man doch die Sängerin der Nation nannte, den gröstten Beifall; so wie jene neben Mara, welches zum Lobe beider genug ist. Todi hat eine volle, edeltönende, interessante Stimme, einen grossen Umfang in der Tiefe, auch in der Höhe, welche sie sich zu singen erlaubet; die Veränderungen ihrer Stimme kommen aus ihrer Seele; sie ahmet den Ton des Weinens nach, und Tränen fliessen um sie her; ihre Modulation ist mehr für den Ausdruk als die Bravour: aber ihre Kunst hat alles zu überwinden gewusst, und sie macht auch schwere Passagien mit vil Geschiklichkeit. Die der Mara eigene Manier ist die Bravour; ihr Ton ist sehr hell, rein, und sezet alle Fibern der Zuhörer in Bewegung. Man erstaunt über die Schnelligkeit der Passagien, und ist über ihre Ründe und Vollkommenheit entzükt. Die schwersten Arien sind für sie nicht

schwer. Da sie aber auch vil Seele und Einsicht hat, so singt sie auch die Rondeaux und ausdrukvolle Arien mit grosser Annehmlichkeit und Empfindung. Es ist merkwürdig, das Todi durch eine Arie voll Passagien, a morir se mi condanna, von Paisiello zuerst ihren Ruf in Frankreich festsezte, und das Mara den ihrigen durch ein ausdrukvolles Rondeau von Naumann Tu m' intendi bestätigte. Ihre Manieren sind eben so sehr verschiden, als die Empfindungen, welche sie hervorbringen. Mara sezt in Erstaunen, entzükt. Todi rührt, interessirt, zerreisst die Seele. Oft haben tausend Bravos, tausend laute Zurufungen Mad. Mara mitten in einem Zuge unterbrochen, welchen die mit zu vil Bewunderung erfüllte Seele der Zuhörer ihr nicht zu Ende zu bringen erlaubte. Oft fürchtete man, beim Gesange der Mad. Todi Athem zu holen. Man dachte an kein Klatschen; das Herz von Vergnügen angeschwollen schin diejenige auf einen Augenblik zu vergessen, der man es zu verdanken hatte . . . . . (Unsre Leser nehmen uns dise kleine Geistsprache über disi 2 grossen Sängerinen nicht übel. Wir erinnern uns mit Vergnügen, beide hier in München selbst gehöret zu haben, und finden unsre Urteile gegründet.

— Aus *Anonai* wird unterm 26sten Brachmon. folgendes geschriben: „Die HH. *Montgolfier* haben hier ein wahrhaft verwunderliches Schauspil zu sehen gegeben. Sie liessen eine von Leinwand gemachte, und mit Kartenpappe überzogene Maschine 36 Fus lang, und 26 breit, auch eben so hoch in Gestalt eines Hauses in die Höhe steigen: sie brauchten dazu nichts als die Gewalt des Feuers. Die Maschine stig so hoch, das sie wie eine Trommel erschin, und 3 Meilen von diser Stadt gesehen wurde. Die Bauersleute gerieten in Angst, indem sie glaubten, das sich der Mond am Firmamente losgerissen hätte, und hielten dise Erscheinung für ein Vorspil des jüngsten Tages. Ich sah dise Maschine sich heben. Anfangs giengs damit hart; endlich als sie sich einmal mit Rauch angepumpet hatte, flog sie schnell, wie eine Rakete in die Höhe; blib 7 bis 8 Minuten in der Luft, und fiel in einer Entfernung einer kleinen Viertelstunde auf eine Mauer herab, wo man sie nicht mehr herabholen konnte, um sie vor dem Brande zu verwahren, indem man einwendig Feuer untergestekt hatte: und also verzehrte sich die Maschine. Das war villeicht gutes Glük: denn einer der Herren Erfinder sprach in vollem Ernste, das er sich darauf sezen wollte; nur das hielt ihn noch zurüke, das er kein Mittel bei der Hand hatte um sich nach Belieben wider niderlassen zu können. Er zweifelte übrigens gar nicht daran, das er auf eine ansehnliche Höhe blos durch Hilfe des Feuers, und ohne alle Gefahre aufsteigen würde. Wer dise Herren kennet, gläubt nicht, das sie ihr Unternehmen eher fahren lassen werden, bis sich nicht einer von ihnen den Hals bricht. Unterdessen lasse man sie nur immer voran fliegen.

Russland. Petersburg, vom 1sten dises. Während der Abwesenheit unsrer Monarchin ist der Fürst Alexander Michailowitsch sowohl in hiesiger Residenz als auch in dem ganzen st. Petersburger Gouvernement zum Oberbefehlshaber ernannt. Se. Erlaucht haben Ihre kaiserl. Maj. bis an die Grenzen des hiesigen Gouvernements begleitet, und sind am 27sten v. M. wider hier eingetroffen.

Vermischte Nachrichten. In der Dänischen Grafschaft Jarlsberg lebt gegenwärtig eine Frau von 95 Jahren, welche eine Mutter von 5 Kindern, 21 Kindeskindern, 13 Kindes-Kindeskindern, und 2 Kindes-Kindes-Kindeskindern, zusammen von 41 Personen ist. — Mit dem Inokuliren der Pest hat es seine Richtigkeit. Ganz Russland ist nun von diser Erfindung voll. Hr. Samoisowiz russischer Feldscherer ist nach der Russisch-türkischen Grenze zur Armee abgereiset; und ihm folgen nun mehrere Wägen mit Eisschollen nach. Er wird da von Neuem zu operiren anfangen. Sollte man nicht auch das Sterben inokuliren können, um den Menschen unsterblich zu machen? Schade, das dort, wo die Pest am meisten um sich greift, wenig Eis zu finden ist. — Der kurkölnische Hof hat an alle Klöster im Erzstift Reskripte ausgefertiget, wodurch ihnen auferleget wird, jährlich eine gewisse Summe zum Behuf der zu Bonn errichteten kurfürstlichen Akademie beizutragen. — Ein neues den 18ten Brachm. in Sizilien entstandenes Erdbeben soll die traurigen Reste der unglüklichen Stadt Messina vollends zerstöret haben.

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 2ysten Heumonats (Julius) 1783.

München.

Der löbl. Magistrat zu Stadt am Hof hat auf erhaltene Nachricht, das unser durchleuchtigste Kurfürst von Höchstihrer Reise hier wider glüklich eingetroffen sind, am 21. dises in dem Gotteshause zum h. Magnus ein feierliches Dankamt halten lassen, welchem die dortigen HH. Stabs- und Garnisonsoffiziers, wie auch die kurfl. HH. Beamte sowohl von Regensburg als Stadt am Hof, nebst gedachtem Sadtmagistrate, und der ganzen Bürgerschaft beigewohnet haben.

Am 15ten dises ist von dem kurfürstl. Kollegiatstifte zum h. Cyriakus zu Wisensteig auf vorhergehende gnädigste Präsentation unsers durchleuchtigsten Kurfürsten dessen seit seiner Errichtung erster Domizellar Chorherr in der Person des älteren Hn. Sohnes unsers rühmlichst bekannten Landsmannes des kurfl. pfalzbaierischen Medizinalrathes und Leibarztes Hn. Dr. Leuthners auf die 2 kurfl. Präbenden mit grossem Gepränge installirt worden. Dise unerwartete Huld Sr. kurfl. Durchleucht war für baierische Vasallen um so mehr das schmeichelhafteste Geschenk, als sie unfehlbar das gedachte Kollegiatstift zu gleich patriotischem Eifer ermuntern mus, auch in Zukunft bei Besezung der ihm eigentümlich zustehenden übrigen Präbenden seinen reichsteuernden Herrschaftskindern den vor Ausländern verdienten Vorzug gleichfalls angedeihen zu lassen.

Aus dem Stift-Waldsassischen Richteramte zu Waldershof ist uns diser Täge ein authentischer Bericht mit beigerükter richterlicher Authentizität zugesandt worden, worin auf das falsche Vorgeben des Erlanger Zeitungsverfassers im Nro 45 dessen Blätter eine lange, umständliche Antwort erteilet wird. Wir haben hievon schon Nro 96 unsrer Blätter vorläufige Meldung gethan. Die Sache betrift bekanntlich jenen Vorfall, der sich im Aermem. des vor. Jahres mit einer zu Leutenkorf, einem bairentischen Grenzorte verstorbenen kathol. Weibsperson, Eva Hilpertin zugetragen hatte, und von dem Verfasser der zwo Anekdoten an gedachten Zeitungsverfasser nicht ganz zur Ehre der protestantischen Duldung erzälet worden war. Die Begebenheit wird im Wesentlichen von einem wie von dem anderen Teile gleichförmig erzälet. Hilpertin ist wirklich ohne Beistand des verlangten katholischen Priesters verschieden, und ohne christliche Beerdigung durch einen Fallknecht im Walde verscharret worden. Nur die Umstände werden verschiden angegeben: von protestantischer Seite wird die Schuld dem katholischen Geistlichen von Waldershof, als einem bekannten lieblosen Manne beigeleget; von katholischer Seite aber diser Vorwurf auf eine überzeugende Weise abgelehnet. Wir wünden uns nur ganz kurz aus der abscheulichen Plakerei; sind aber erbietig, den ganzen, langen Akt, gegen Rükgabe, jedem unbefangenen Leser ausfolgen zu lassen. 1) Wird mit einem Widerspruch beteuert, das Hilpertin vom

Eigentümer des Orts mit aller Sorgfalt verpflegt wurde: denn gleich darauf wird gesagt, das selbe währender Krankheit, wenn alle Leute zur Nachtzeit schliefen, von einem Fallknecht mit Lebensmitteln versehen wurde. Wozu ein Fallknecht bei gütlicher Besorgung des Ortseigentümers? Und denn, wer mag den Fallknecht bei dunkler Nacht in Fallknechts Qualität erkannt haben, wenn alle Leute schliefen? 2) Das Hilpertin unächte Briefschaften bei sich hatte, ist nicht minder falsch. 3) Der vorhergehende angebliche Vorfall bei einer Begräbnis, die Bestellung eines Sargs, die besorgte Fäulnis des Körpers in Zeit von 16 bis 17 Stunden ꝛc. werden gänzlich widersprochen. 4) Das der Geistliche von Walbershof nicht in Schuld war, wird daraus bewisen, das am Vorabend des Verscheidens der Eva wirklich der ehemalige Cooperator von Walbershof zu Leutendorf sich befand, dem Ortseigentümer selbst aufstiess, dennoch nicht im Mindesten wegen einer katholischen Kranken angegangen ward. Der Antrag, den man dem wirkl. Pfarrer zu Walbershof machen liess, war kein anderer, als das er die kranke Person nebst ihren 4 Kindern zu sich in den Pfarrhof nehmen möchte, welches er unmöglich zugeben konnte ꝛc. ꝛc. — — Kurz, und gut: wir legen den Akt ad similia; wer ihn einsehen will, mag kommen; oder schiken. Unser Motto ist: Pöbel ist allenthalben Pöbel; und nur Pöbel ist intolerant.

Das getreue baierische Grenzörtchen Kiefersfelden hat sich auch bei der Rükkehre unsers durchleuchtigsten Kurfürsten am 17ten dises herrlich wider ausgezeichnet. Kaum hatte man die Stunde der erfreulichsten Zurükkunft erfahren, als sich der mit Sehnsucht seines Landesvatters harrende Landmann unters Gewehr stellte, und an der Grenzscheide in diser seiner herzlich gut gemeinten Parade die höchste Ankunft erwartete. Unser durchleuchtigste Kurfürst belohnten mit gnädigster Herablassung die Redlichkeit diser Biderleute. Schon von ferne gaben Höchstdieselben dem Postillon das Zeichen Halt zu machen, warfen Sich denn mit gröster Behendigkeit, aller Beschwerde des Aussteigens ungeachtet, auf den zubereiteten Schemmel auf die Knie nider, und empfiengen unter einem Triumphbogen, worauf die Worte: Vivat Karl Theodor! mit grossen Buchstaben geschriben standen, abermal beim Eintritte in Höchstdero Lande den heil. Segen mit dem h. Ciborium von der Hand des nemlichen Priesters, welcher gleiche Ehre bei Höchstihrer Abreise genossen hatte. Mit einer ausserordentlichen Heiterkeit des Angesichts geruheten Höchstselbe abermal um den Namen des Orts, und dessen Gerichtsbarkeit zu fragen, und denn mit einer huldvollen Abschidsmine sich von Ihrem getreuen, lieben Grenzvölklein zu trennen.

* Zu Kiefersfelden ist seit der Zeit Maximilians I kein baierischer Landesfürst mehr angekommen. Schon zu selber Zeit hatte sich diser kleine Ort vorzüglich ausgezeichnet: denn nach alter Uibergabe weis man, das es ein Kiefersfelder, der sogenannte Baumayr, war, welcher gedachtem durchleuchtigsten Kriegshelden, und dessen Heere den Weg in das Tirol über den sogenannten Thierberg voran gieng, und zu Folge diser Entdekung die glükliche Eroberung der Festung Kufstein veranlasste. Maximilian belohnte den getreuen Wegweiser mit der Bierschankgerechtigkeit, welche Gnade noch heut zu Tage dessen Nachkommen geniessen.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Salzburg, den 19ten dises. Gestern sind Se. hochfürstl. Gnaden unser hochwürdigster Erzbischof und gnädigster Landesfürst von der im Pinzgau in höchsteigener Person verrichteten Generalvisitation hier wider zurük eingetroffen. Nichts war rührender, als dort den sich herablassenden, leutseligen Fürsten fast immer mitten unter einer Menge von jenen guten, treuherzigen Gebirgbewohnern, wie einen gütigen Vatter unter seinen Kindern einher tretten zu sehen. Wonne und Entzükung unter dem herandrängenden Volke begleiteten jeden seiner Fusstapfen, und nasse Augen folgten dem zu frühe sich entfernenden besten Landesvatter allenthalben nach. Auch die neuesten kirchlichen Verordnungen waren so weit schon in Vollzug gesezt, das kaum noch eine, oder andere kleine Gemeinde, und davon nur ein Par Unbelehrte noch einigen Zweifel blikken liessen; die aber durch die lieb- und geistvolle Belehrung des Oberhirten zurechtgewisen, und höchstvergnügt von dannen giengen. Mithin läst sich gar nicht zweifeln, das nicht bei dem nächsten Besuche, den Se. Hochfürstl. Gnaden Ihren dortigen, getreuen Unterthanen auf künftiges Jahr zugesagt haben, alles den auf die Verherrlichung der Gottheit lediglich abzielenden Wünschen unsers grossen Kirchenoberhauptes gemäss werde befunden werden.

* Pinzgau begreift 2 grosse, schöne, und fruchtbare Täler vom Ursprung der Salzach, und der Sale, bis Daxenbach und Salfelden mit allen ihren Seitentälern, 8 oder 9 Meilen Wegs in der Länge, und 6 bis 7 Meilen in der Breite. Die Berge sind bis oben an mit Waldungen, und den herrlichsten Viehweiden bedekt: ihre niedrigen Teile sind sehr fruchtbar; und sogar ihre Eingeweide sind reich an allen Gattungen von Minevalien, die an vilen Orten vorteilhaft bearbeitet werden. Die Einwohner sind wohl gebildet, munter, freimütig, haben vilen Mutterwiz, und gesunden Menschenverstand, und würden sich glüklich schäzen, wenn nur die Salzach nicht bereits eine Streke von 9 Stunden ihrer schönsten Wisen und Auen seit Anfange dises Jahrhunderts unter Wasser gesezet hätte, und noch immer weiter um sich grisse. Welche Wohlthat, wenn hier ein Menschenfreund mit wirksamen Vorschlägen zu Hilfe käme!

Zu Kufstein ist am 22sten dises ein gebohrner Tartar, der nunmehr unter dem Graf Migazzischen Infanterieregiment als Gemeiner dienet, in dasiger Pfarrkirche öffentlich getauset worden, nachdem er von dem dortigen Festungs- und Garnisonskaplane durch mehrere Monate den hiezu nötigen Unterricht erhalten hatte.

Aus einem Privatschreiben von Wien, den 23sten Heum. Ein böser Streich für Türkenkrieglustige! Der Türkenkrieg hat nun sicher ein Ende. Die Fridensverträge vom 29sten Brachm., welche in 81 Artikeln bestehen, und für das Haus Oesterreich sehr vorteilhaft sein sollen, werden villeicht heute noch in der hiesigen französischen Zeitung erscheinen. Nun also hurtig an Fridensnachrichten! — Das aus Quadratsteinen bestehende neue Pflaster für die Fusgänger, welches dicht an den Häusern zu beiden Seiten des Kolmarkts bereits hergestellt ist, wird auch noch dise Woche auf dem Graben fertig werden. Hier beträgt dessen Breite, weil es in gerader Linie fortgeführet wird, an einigen Orten beinahe gegen 2 Klafter, und weil sich kein Fiaker dahin wagen darf, so haben die Spazirenden ungemein vile Bequemlichkeit durch dise Einrichtung gewonnen. — 2 Franzosen, ein Parfümeur und ein Weinhändler haben mit einander ein grosses Gewölb auf dem Graben gemietet, und einen so ungeheuren Schild mit der Inschrift, Zum wohlthätigen Monarchen, ausgehangen, das sich noch immer eine sehr grosse Menge Volks vor demselben versammelt. — Die Nachrichten von den heurigen sehr häufigen Donnerwettern sind von allen Seiten gleichlautend. Irgendswo hat der Blizstral den Wagen eines Bauers verbrannt, das Vorderpferd und ein Weib, das daneben einhergieng, getödtet, und dem Sattelpferde Schwanz und Mähne versenget, ohne ihm sonst einen Schade zu thun. — Hr. von Trattnern, der schon auf der Rükreise hieher begriffen war, ist wider nach Polen zurükgefahren, um seine neue Herrschaft, welche ihm der Kaiser in der Bukowine geschenket hatte, in Besiz zu nehmen. In Lemberg sollen dessen Projekte nicht durchgedrungen haben. — Der Bischof von Passau hat den Vorschlag gemacht, das er ein halbes Jahr zu Linz, und die übrige Jahreshälfte zu Passau residiren wollte, wenn der dermalige Bischof von Linz Graf von Herberstein nach St. Pölten übersezet werden würde. — Der Fürst von Schwarzenberg hat eine vortreffliche Eroberung gemacht. Die verwittwete Marggräfin von Baaden-Baaden trit ihm alle ihre im Röm. Reich und in Böhmen ligende, auf 2 Millionen geschäzte Güter mit dem Bedingnisse ab, das er Ihr einen lebenslänglichen Unterhalt von jährlichen 40000 Gulden verabfolgen lassen, und zugleich 40000 G. Schulden nach und nach abführen soll.

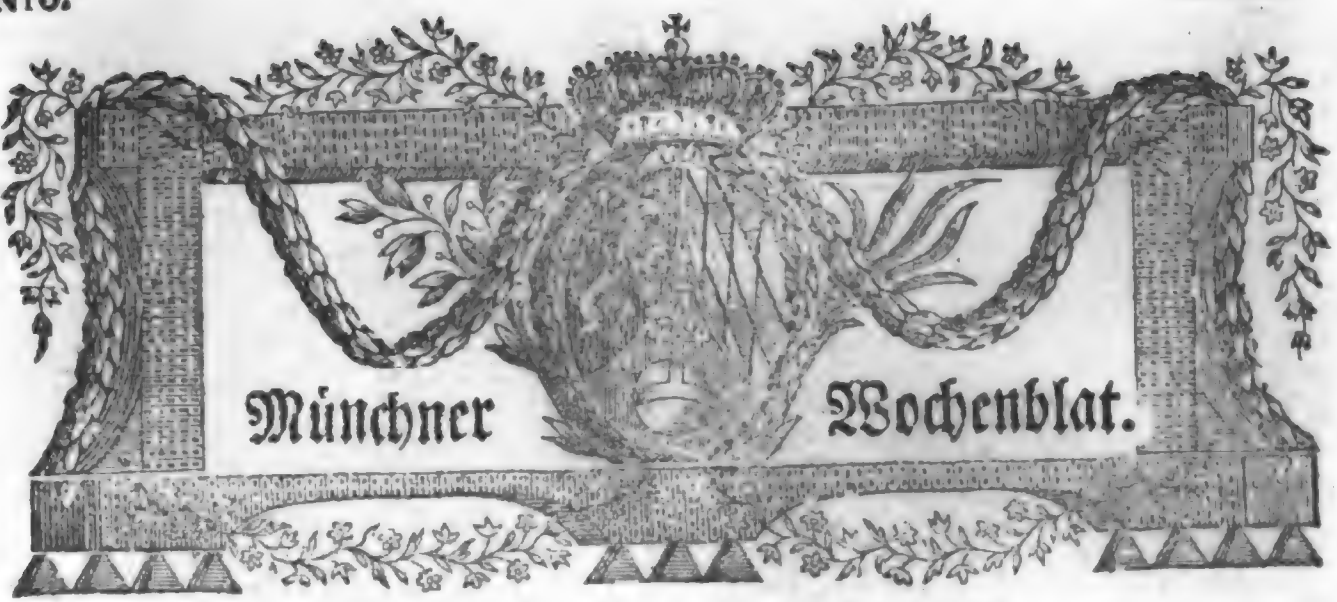
Aus der Wiener Zeitung, vom 23. dises. Des Kaisers Maj. bewohnen Dero Sommerhaus im Augarten. Am verw. Sonntage wohnten Höchstselbe dem öffentlichen Gottesdienste in der Leopoldstädter Pfarre bei den PP. Karmelitern bei. Vorige Woche hat der von Seite der Republik Genua an den kaiserl. Hof accreditirt gewesene ausserordentliche Gesandte, Marchese Durazzo, bei Sr. kaiserl. Maj. die Abschidsaudienz gehabt, und ist am 17ten dises nach Genua zurükgekehrt. Der ehemals bevollmächtigte k. k. Minister der österreichischen Niderlande, Georg Fürst von Stahremberg,

ist am 22sten d. M. aus Brüssel allhier angekommen, um die ihm von Sr. M. allergnädigst anvertraute Würde eines Obristhofmeimeisters des k. k. Hofes anzutretten, und noch an dem nemlichen Tage hatten Se. fürstl. Gnaden die Ehre bei Sr. Maj. zur Audienz vorgelassen zu werden. Da der königl. Ungarische Hofkanzler, Graf Franz v. Esterhazy, bei der ihm jüngsthin von Sr. Maj. verliehenen Würde eines Bannus von Croatien, Slavonien und Dalmatien auch das Amt eines Ungarischen Hofkanzlers beibehalten wird, und also nicht in Croatien seinen Siz halten kann, so haben Se. Maj. gnädigst zu erlauben geruhet, das der Hr. Graf einen Statthälter ernenne, der stets allda verbleibe, dem Landesgerichte, welches die Bannaltafel genannt wird, vorsize, und einige andere mit der Bannuswürde verknüpfte Aem[illegible] im Namen Sr. Excell. versehe.

Ungarn. Temeswar, vom 4ten dises. Izt kann man von den böhmischen Deisten und Israeliten, die gerade an dem Tage der Ankunft Sr. Maj. des Kaisers, nemlich den 24. Wonnem., hier anlangten, einen umständlicheren Bericht erteilen. Der hochwürdige Hr. Albert Karlizki, der königl. Schulen im Temeswarer Distrikte Inspektor, welcher der böhmischen Sprache sehr wohl kündig ist, suchte Gelegenheit, mit disen Leuten zu sprechen, weil er wenigst einige derselben auf den rechten Weg zurükzuführen hoffte. Er war wirklich so glüklich, das er schon am folgenden Tage dem Monarchen eine Liste von 18 Personen, die sich wider für den katholischen Glauben erklärten, überreichen konnte. Bei diser Gelegenheit äusserten Se. Maj. selbst einige Verwunderung über den guten Erfolg. „Ich selbst, sprachen Sie, gab mir in Pesth einige Stunden hindurch nur vergebliche Mühe, dise hartnäkigen Leute zurükzuführen; und der Eifer des Bischofes von Königsgrätz, der sie vor ihrer Transportirung aus Böhmen des Irrtumes zu überzeugen suchte, konnte eben so wenig bewirken." — Um aber in diser Sache desto sicherer vorzugehen, muste der obgedachte Hr. Inspektor auf Befehl des Monarchen, die Gesinnung diser Leute noch einmal prüfen, und sie in Gegenwart des Hn. Oberlieutenants von Bladis vom Anton Esterhasischen Regimente, befragen, ob sie freiwillig und ohne Zwang der katholischen Religion beigetretten wären; und nachdem sie dises bejahet hatten, muste jeder seinen Namen auf der Liste mit einem Kreuze bezeichnen. Dise wurde alsdenn dem Monarchen überreicht. Den 26sten darauf, kurz vor der Abreise, liessen Se. Majestät sie noch einmal vor sich berufen, ermahnten dieselben in böhmischer Sprache, wie ein Vatter seine Kinder, zur Standhaftigkeit, worüber die Leute häufige Thränen vergossen, beschenkten sie, und übergaben sie zulezt dem erwähnten Hn. Karlizki zum Unterrichte, mit folgenden Worten: „Unternehmten Sie dises Werk zur Ehre Gottes, und Sie werden sich ausser der Ehre auch einen Staffel im Himmel bauen." Endlich nach einem Unterrichte von 3 Wochen legten sie am 17ten des versl. M. in Gegenwart Sr. Exc. des kommandirenden Hn. Generals von Zetwiz, des ganzen Generalkommandos, der Herren Generals von Lors und von Jenei und viler anderen ansehnlichen Personen, in der hiesigen Pfarrkirche das Glaubensbekenntnis ab.

Durch die neuesten aus Konstantinopel eingetroffenen Briefe hat man erfahren, das der Handlungsvergleich zwischen Russland und der Osmanischen Pforte, durch den Hn. v. Bulhakow, als bevollmächtigten Minister der Kaiserin von Russland einerseits, und durch den Groskanzler der Pforte Seyd Mehemed Hayri Effendi, als bevollmächtigten Minister von der andern Seite, am 20. Brachm. geschlossen, und unterzeichnet worden seie. Zugleich ist man darüber einig geworden, das die Bedingnisse dises Vergleiches, der in 31 Artikeln abgefasst worden ist, von der Stunde der Unterzeichnung an, ihre Wirklichkeit haben solten, ohne die beiderseitigen Ratifikationen zu erwarten. In Folge dessen geniessen die Unterthanen der beiden kontrahirenden Mächte gegenwärtig schon wirklich aller der von beiden Seiten bewilligten Vorteile.

Mit einer Beilage.



Mittwoch, den 30sten Heumonats (Julius) 1783.

Spiegeln, Wandleuchter ꝛc. zu haben.

Bei Elias Hakel, Spiegelmacher und Glasschneider, sind alle Gatungen von Spiegeln mit oder ohne Rahmen, wie auch Wandleuchter, und Porträtgläser zu haben. Er logirt hinter der st. Peterskirche im Bäkerhause über eine Stiege an der Rossschwemme.

Drehbank ꝛc. zu verkaufen.

Es ist eine noch ganz gute Drehbank mit einer messingenen Spindel, und dem dazu gehörigen Werkzeug, nebst änglischen Feilen, einer Hobelbank und eisenen Schraubkolben so anderes um einen billigen Preis zu verkaufen. Das mehrere ist im Z. k. zu erfragen.

Tusche zu haben.

Die bisher im Eisenmanngäschen allhier zu haben gewesene Farb- und Chinatuschen in Kästchen und einzelweis ꝛc., sind nunmehr in geminderten Preisen im Thal über der Hochprüke bei dem bürgerl. Weisgärber Hn. Bruner über 2 Stiegen zu haben.

Chaise zu verkaufen.

Eine noch ganz neue auf langen Riemen hangende Chaise, welche sowohl auf ein, als auch auf zwei Pferde gerichtet, sodenn mit Vor- und Rükfall, Fussake und Remise nach aller Commodität versehen ist, stehet bei dem bürgerl. Sattlermeister in der Fürstenfeldergasse täglich zu verkaufen.

Haus zu verkaufen.

In dem kurpfalzbaierischen Markte Eggenfelden Unterlandes stehet die Oberbaadersbehausung, welche unlängst fast neu auferbauet worden, und mit einer schönen Wohnung versehen ist, samt der darauf zu gaudirten habenden Baadersgerechtigkeit täglich zu verkaufen. Kaufliebhaber können das mehrere bei dem im gedachten Hause wohnenden Baader Joh. Baptist Vemer entweder schriftlich oder mündlich erfragen.

Verlorner Schlüssel.

Am verwichnen Sonntage ist ein neu polirter teutscher Schlüssel unwissend wo verloren worden. Der Finder wird ersucht selben dem Z. k. einzuhändigen.

Verlorner Pudel.

Den 24sten dises M. ist ein schwarzer Pudelhund verloren worden; derjenige, welchem diser zugelaufen, beliebe es gegen eine Belohnung dem Z. k. anzuzeigen.

Verlorne Schaumünze.

Es hat jemand eine Schaumünze verloren, auf welcher eine teutsche Umschrift mit folgenden Buchstaben ist: W. R. L. D. H. R. M. T. F. U. S. S. derjenige, welcher hievon eine Nachricht hat, wird gebetten, selbe dem Z. k. gegen die Belohnung von 1. fl. 12 kr. anzugeben.

Entfremdetes Geld.

Es sind einem armen Dienstbote 20 fl. an Conventionsthalern in einem schwarzledernen kleinen Beutel auf dem Anger entfremdet worden; wer hievon eine Auskunft zu geben weis, wird ersucht, selbe gegen eine Erkänntlichkeit dem Z. k. zu hinterbringen.

Digitized by Google

1) Der kärpfalzbaierische Hofokulist, Hr. Joh. Jakob Speth, offeriret allen Presthaften, mit Staaren, Augenfellen, Brüchen, oder Leibsschäden, Krebs, Gewär, Hasenscharten, Stein und sonst mit allerlei Mängel behafteten Leuten, so wegen Kürze des Raums nicht können hieher gesezt werden, seine Dienste, hauptsächlich für die Brüch- und Leibsschäden behafte hilflose Personen machet er unvergleichliche kommode Bruchbandagen, worin man alles arbeiten, auch gar leicht von selbst sich kuriren kann; diejenigen aber, bei welchen der Prolapsus Peritonæi in Scroto, ja das Intestinum selbst hier angewaren, werden nach der neuen Methode von ihm operiret, weil dann durch genugsame Proben der heilsame Nuzen des Spethischen Augenvolatils, in verschidenen Augenkrankheiten genugsam bekannt worden, so hat man solches köstliche, und durch die Erfahrung geprüfte Mittel ferners anpreisen wollen, diser durch die Kunst wohl verfertigte Liquor ist vom lieblichen starken Geruch, und von eindringender Kraft das Trübe der Augen aufzuhellen, die Schwachheit des Gesichtes zu vertreiben; ein kurzes und abnehmendes Gesicht zu stärken, indem es vermittelst seines feinen, und flüchtigen Geruchs, und Ausdünstens bis ins innerste der Augen eindringet, die verdikenden Feuchtigkeiten verdünnet, und besonders die Nerven der Augen, wenn sie schwach worden, kräftig stärket, und erfrischet, woran alle Empfindungskraft des Sehens gelegen. Dises Augenvolatile ist allhier in München bei Hn. Speth, kurfl. Hofokulisten nebst einem Gebrauchzettel, in welchem die Zufälle beschriben, und die Folgen sehr kennbar angemerkt, zu haben in seiner Logie bei der Frau Bökin, Weingastgeberin zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse; das Glas kostet 1 fl., und ist mit seinem Signet versigelt.

2) Den HH. Liebhabern von Schiesgewehren, diene zur Nachricht, das allhier ein Fabrikant von Lüttich aus Brabant mit einem auserlesenen Assortiment von Pistolen, damascirten so anderen doppelten und einfachen Flinten, auch Büxen, für welche er gut stehet, das selbe auf 300 Schritte schiessen, Steken mit Degen, u. a. d. gl. angekommen seien. Er ist der nemliche, so in der vorigen Dult hier gewesen, und dessen Gewehre von dem hiesigen ehrsamen Büxenmacher Handwerk mit doppelter Ladung sind probiret, und für gut befunden worden. Er logiret bei dem Hakerbräu in der Sendlinger Gasse, und seine Boutique ist in der Kaufinger Gasse dem sogenannten Türken-Kaffeehause gegenüber.

3) Joseph Tirinanzi, Handelsmann mit lyoner seidenen Waaren, verkauft allerlei extra schöne, neueste seidene, und reiche Zeuge zu Herren- und Frauenzimmerkleidern, solche auch mit ganz besonderen Borduren, und feinstem Geschmak garnirt, und reich gestirt, ferner allerlei gestikte Kleider, und Fraks von feinsten französ. Tüchern, sodenn geblümte, und glatte sammete von allen Gattungen, reiche und gestikte Westen, nebst extra feinen seidenen französ. Strümpfen. Er logirt bei Hn. Albert im 1sten Stok Nro 1, und hat sein Magazin in Messzeiten zu Frankfurt bei Hn. Darfeldt und Gebrüdern Mylius auf dem Liebenfrauberg an der Ziegelgasse, seine Adresse aber, und Domicile zu allen Zeiten in Maintz ist in den 3 Reichskronen.

4) Jakob Gaddum von Mannheim ist dise und folgende Messen versehen mit einem vollständigen Sortiment von allen Gattungen Cattun, Zizen und Persen von ordinairen bis zu den feinsten Sorten nach schönem neuem, so wohl deutschem, französischem als anderm Geschmake, eingerichteten Muster, und besonders in verschidenen Gattungen Augsburger und Schweizer Art. Auch übernimmt er Commissionen, in Frankenthaler Porzelan, seidenen Strümpfen und Floret-Tücher, Pfälzischen Landprodukten und Speditionen. — Sein Warenlager ist in München bei Herrmann Dorr, Commissionaire des Hn. Beck aus Heidelberg, wohnhaft in dem Fabrikenhause auf dem Rindermarkt.

5) Die Gebrüder Strele und Gläzl von Augsburg, welche die Boutique auf dem Rindermarkt mit ihren führenden Silber- und Galanteriewaaren abermals bezogen haben, versprechen den HH. Kaufliebhabern die civilsten Preise.

6) Joseph Sappin de St. Quentin en Picardie. Vende toutes Sortes de Batiste Gasce en Fil, Tablier & Mouchoir de sa Fabrique. Il tient aussi toutes de Mousselinnes des Indes & de Suisse, amances Talatan & Dentelles pour Manchettes & Batiste à mouches. Il a sa Boutique vis à vis Le Roy de Romain No. 4. Il est Logé à Lours d'or.

7) Bei dem Kupferstichhändler Borowski auf dem Rindermarkt in der Fabrike ist zu haben: die neue Polarre in den kaiserlichen Erbländern von Hn. Metzburg Professor in Wien, seiner Grundrisse von der Stadt Wien, auch das Portrait Josephs des II. von Adam gestochen, sodenn verschidene neue Karten von Ungarn, von der Türkei, von Asien und Russland ꝛc. nicht minder schöne Stükmuster für Westen und Kleider, schöne Vorschriften für die Jugend von der Normalschule, und endlich nebst vilen allegorischen Kupferstichen, ver-

schidenen alten Originalen, auch englische und französische Kupferstiche. Alles im billigen Preise.

8) Bei Philipp Erhard Schuh Handelsmann in der Weinstrasse ist der bekannte Fromage de Grieres widerum frisch zu haben.

Proclama.

Von einem kurfürstl. hochlöbl. Hofrath in München würdet jedermänniglich, und sonderheitlich denen, so hieran gelegen, mittels gegenwärtig öffentlich Proclama kund und zu wissen gemacht, was Massen sub hod. gnädigst resolvirt worden, das das Joseph Baron von Speidlische respect. das demselben zugekommene Vermögen des gewesenen Regirungsrath Hn. von Kammerlohr ohne weiters prioritätmäßig vergandet, so fort ad formandum Processum Edictalem, & quidem ad producendum, & liquidandum auf Donnerstag den 21sten August, ad excipiendum: auf Samstag den 20sten Septemb., ad concludendum: auf Mondtag den 20sten Octob. angesezt werden solle; so will man die Baron Speidlische respect. Kammerlohrische Creditores hiezu sub Pœna præclusi, Kraft dis der Gestalten berufen haben, damit sich niemand der Ohnwissenheit entschuldigen, sondern vilmehr für Schaden, und Nachteil hüten möge. Gegeben in der kurfl. Haupt- und Residenzstadt München, den 11ten July. 1783.

Kurpfalzbaierischer Hofrath.

Lit. Fr. Karl Piendl, kurfl. Hofrathssekretär.

Citatio.

1) Nachdem man bei dem kurfürstl. hochlöbl. Hofrath in München in des Lottosekret. Herlizerischen Creditwesen auf den 6. August eine Commission zur Berichtigung, respektive selbst allenfalls gütlicher Classificirung gnädigst angesezt haben will; als werden sämmtl. Lottosekret. Herlizeris. Creditores hiemittels, & quidem sub pœna præclusi zu obigem Ende, vel in Persona, vel per Mandatarios satis instructos hiezu vorgeladen, und citiret. München, den 2. Julius, 1783.

Kurpfalzbaieris. Hofrath. Hofrathssekret. Wibmer.

2) Leonhard Ränner, verwittweter Leerhäuselbesizer beim Ditscher in dem diss gerichtlichen Dorf Aysing, hat in Anno 1771, als vorgewesten Treidknecht Franz, sohin vor 12 Jahren neben einem Kameraden auf das Wasser gesezet, und nach Presburg in Hungarn sich abbegeben, und daselbst eine Zeit lang als Maurer seine Profession getriben: hinnach aber, wie dessen zurükgekommener Camerad erinnert, sich tiefer in solches Land hinunter, vermuthlich nach Fünfkirchen begeben, und bis dato sich nicht mehr zurük verfüget, oder von sich was hören lassen, sohin dessen Leben oder Tod gänzlich unbekannt ist. Dessen hinterlassene annun zwei vogtbare Kinder, Nameus Leonhard und Veronika entgegen hier Orts erschinen sind, und das bittliche Ansuchen gestellet haben, das man ersterem auf solches zum lobwürdigen Filialgotteshaus heil. Blut diss Gerichts grundbar gehörige Häusel Leibgedingsgerechtigkeit verliehen, und solches zum ferneren Besiz um so mehrers Vogt obrigkeitl. einräumen möchte, als bei längern Verzug die Baufälligkeiten sich immer vermehren. Bevor aber in disem in sich billigen Begehren willfahret wird; so wird der landabwesende Leonhard Ränner, falls er noch bei Leben sein soll, durch die Zeitungsblätter aufgesuchet, und dem hiemit unverhalten belassen, das, wenn er sich in Zeit 6 Monaten, oder einem halben Jahr von heut dato an, hier Orts nicht stellen sollte, man ohne weiters dem Sohn Leibgedingsgerechtigkeit verleihen, und zum Besizer an und aufnehmen, den Abwesenden entgegen nicht mehr anhören werde. Wo anbei auch alle löbl. Obrigkeiten gezimends ersucht werden, das diss Vorladung dem Abwesenden, wo er sich immer bekannterweise aufhalten möchte, eröffnet werden wölle. Art. den 26. Julius, ao. 1783.

Kurfürstl. pfalzbayerisches Pfleggericht Aybling.

Leopold Schmid, Freiherr von Hasslach, Pfleger.

AVERTISSEMENT.

Leben des J. F. S. Edlen von Kohlbrenner, kurfürstl. wirklichen Hofkammer- Raut- und Commercienraths in Bayern, sammt dessen Portrait, von Prof. Westenrieder. Eine, besonders für Herren Beamte, und Pfarrer ausserordentlich interessante Lebensgeschichte, eines ausserordentlich arbeitsamen Mannes, der, (wie ihn dann der Herr Verfasser aus disem Gesichtspunkt betrachtet) bis ans Ende einen rastlosen Fleis, einen kühnen Unternehmungseifer, und ein unbeugsames Verharren auf demselben bezeigt hat.

Professor und Buchhändler Strobl.

Unverderbliche Kleideressenz ꝛc.

Hr. Malot Deglausseur von Paris, welcher von Spaa hier angekommen ist, biethet allen denen seine Dienste an, welcher sich seiner Talente bedienen wollen. Er reiniget, und puzet Bilder, Seidenwaaren, Tapeten ꝛc. ohne ihnen den Glanz zu benehmen. Er verfertiget die Komptoirdinte, welche ihres gleichen nicht hat, und sichtbar oder unsichtbar gemacht werden kann. Er besizet noch andere für vermögliche Leute nüzliche Geheimnisse. Er verkauft auch viererlei Sorten von den englischen Tabletten, um Kleidungsstüke, Geschmeide, und Degengefässe und dergl. damit zu puzen, wo-

zu er auch das Rezept verkäuft. Er hat Empfehlungen von den Herren von Elberfeld. Diejenigen, welche sich seiner Dienste bedienen wollen, ersuchet er ihm die Ehre zu erweisen, ihn zu sich rufen zu lassen. Er logirt bei dem Franziskaner Bräuer in der Schwabinger Residenzgasse, und ist Vormittags von 6 bis 9 Uhr und Nachmittags von 12 bis 3 U. anzutreffen.

Haus ꝛc. zu verkaufen.

Nachdem in der löbl. Seefeld-Törringis. Hofmarch Haidhausen die Christian Amani. Schuhmachers Behausung sammt Gärtl und Gerechtigkeit von jedermann käufl. eingethan werden kann; auch von dem Haus, so aus zwoen Herbergen bestehet, eine Herberg allein verkauft wird; so wird ein solches den Liebhabern zu dem Ende kund gemacht, das das Mehrere im Z. k. zu erfragen seie.

Rise zu sehen.

Mit gnädigster Bewilligung wird hiemit bekannt gemacht, das allhier von Wien angekommen ist ein Rise von 21 Jahren: welcher der gröste ist, den man noch in disem Jahrhundert gesehen hat, Namens Johann Hartmann Reichhardt, gebürtig aus der kaiserl. freien Reichsstadt Fridberg, unweit Frankfurt. Er stammt von mehr als 200 Jahren aus dem Risengeschlechte her, so wie sein Vater an vilen Orten sich hat sehen lassen, und sich den Ruhm des teutschen Reichs erworben hat. Diser Rise hat 9 Schuh weniger 2 Zoll in der Höhe, sowohl als sein Vater und seine Schwester, welche in den meisten Gegenden von Europa sind gesehen worden. Er ist so gros, das, wenn man auf einen Stul stehet, man doch die Höhe dises jungen Risen nicht erreichen kann. Er ist ungeachtet seiner ausserordentlichen Gröse wohlgebildet, und alle Herren und Fürsten des Reichs, welche ihn gesehen, haben ihn bewundert, sowohl wegen seiner Jugend, als auch wegen seiner guten Bildung, welche diejenigen seiner Art übertrift, so bisher sind gesehen worden. Er hofft hieselbst gleichfalls aller Verwunderung an sich zu ziehen. Er ist täglich zu sehen bei Hn. Albert zum schwarzen Adler, von 10 Uhr des Vormittags bis 12 Uhr, und von 2 Uhr des Nachmittags bis Abends 10 Uhr. Standespersonen zahlen nach Belieben. Sonst bezahlet die Person 6 kr. Kinder 3 kr.

Verlohrner Mops.

Gestern in der Frühe ist ein wohlgezeichneter Mops, welcher eine schwarze Brust, derlei Füsse, und ein gelbes Halsband mit drei Röllerln; auch in den Ohren Blei hat, verlohren worden; derjenige, welchem diser zugelaufen ist, beliebe es im Zeitungsk. gegen eine Erkenntlichkeit zu melden.

Anzeigen.

1) Bei dem Buchhändler Johann Adam Stein von Nürnberg ist in diser Jakobidult, in seinem Laden in der Kaufinger Gasse oberhalb der Hauptwache, nebst vilen anderen neuen Büchern aus allen Wissenschaften, zu haben die Beherrscher der Stadt Sulzbach durch achthundert Jahre, vorgestellt an dem Jubeltage des durchleuchtigsten Kurfürsten von Pfalzbaiern Karl Philipp Theodors, fünfzig Jahre regirenden Herzogens von Sulzbach ꝛc. den 20sten Jul. 1783. 30 kr.

---

2) Die C. Weigel und Schneiderische Kunst und Buchhandlung von Nürnberg, welche dise Dult zum zweitenmale besucht, hat widerum einen Vorrath von ausgesuchten neuen Büchern und Schriften aus allen Theilen der Wissenschaften mit anhergebracht, und empfiehlt sich allen hohen Gönnern und Liebhabern bestens; ein Verzeichnis davon, wie auch von Kinderschriften mit Kupfern, ist auf dem Rindermarkt gratis zu haben.

---

3) Der Buchhändler Georg Friderich Casimir Schad, welcher abermals die hiesige Dult besuchet, empfiehlt sich allen Liebhabern der Litteratur; und hoffet um so mehr mit ihrem geneigten Zuspruch beehret zu werden, da ihn der mitgebrachte Vorrath der neuesten und besten Bücher aus allen Wissenschaften, in Stand sezet, jedem nach Wunsch, und auf das billigste zu bedienen. Das Bücherverzeichnis kann in seinem Quartier bei Frau Böckin im goldenen Kreuz in der Kaufingergasse abgeholet werden: wo auch feines Rauchpulver in Schachteln bei ihm zu haben ist. Das bereits zur Genüge bekannte Sächsische Limonadenpulver in blechernen Büxen, wovon die Büxe 36 kr. kostet. Ferner ist bei ihm ganz neu zu haben: Praktischer Katechismus vom Stand der heiligen Ehe im Auszug. 2te Auflage. gr. 8. (45 kr.) Ein Buch für alle Stände! In einer kurzen fasslichen Schreibart wird über die Ehe — disen so wichtigen Gegenstand — alles gesagt, was man wissen mus, und bei der Wahl eines Gatten, in der Ehe selbst, und insbesondere bei der Kinderzucht, glüklich zu sein. Ueber die Ursachen der immer mehr einreissenden Ehelosigkeit, über die unlautern Absichten und Beweggründe bei der Wahl eines Gatten, über die Fehler, welche Eheleute erst in der Ehe aneinander bemerken, über Untreue und Eifersucht über die gegenseitigen Pflichten der Ehegatten, über die schwere Kunst, des Gattens Liebe unverändert zu erhalten, über die Kinderzucht, besonders über die Erziehung der Töchter, wird so vil Gutes gesagt, das Glük der Ehe so reizend geschildert, denn so praktisch gezeigt, wie die Beschwerden des Ehe-

ſtandes erleichtert werden können ꝛc. Diſes Buch wird gewiſs einem jeden, der es liſt, er ſei verheurathet oder nicht, zu groſſem Nuzen und Vergnügen gereichen, und ſo leicht niemand, ohne manche nüzliche Wahrheit daraus gelernt, und manchen guten Vorſaz gefaſſt zu haben, aus der Hand legen wird. Desgleichen: Nachricht von einer bevorſtehenden groſſen Revolution der Erde, die inſonderheit das ſüdliche Europa treffen wird: mit einer Vorrede über die bereits gehabten Erdbeben. 8. Heft. 1783. Eine wegen ihres Inhalts höchſt merkwürdige Schrift, die geleſen zu werden verdienet, und groſſes Aufſehen gemachet hat; koſtet 12 kr.

4) Da nunmehr die Fuldaiſche Geſchichtskarte völlig geendiget worden iſt, ſo belieben diejenigen Freunde, welche 10 fl. pränumerirt haben, dieſelbe abholen zu laſſen. Da weder Koſten noch Mühe und Sorgfalt geſpart worden ſind, diſes Werk ſo vollkommen, als möglich zu liefern, ſo darf ich mir wohl auch mit der angenehmen Hoffnung ſchmeicheln, dem Publikum von Seite der äuſſerlichen Schönheit Genüge geleiſtet zu haben. Zu beſſerer Verſtändnis der Karten, hat der H. V. einen Uiberblik der Weltgeſchichten beſonders bei mir abdruken laſſen, welcher 12 kr. koſtet. Diejenigen, welche nur ſubſcribirt haben, erhalten diſe Karte für 12 fl. und diejenigen, welche weder pränumerirt noch ſubſcribirt haben, bezahlen ſie mit 15 fl.

Diſe Karte kann in dem Booſiſchen Buchbinders Laden angeſehen werden.

München im Monat Julius, 1783.

Conrad Heinrich Stage, Buchhändler v. Augsburg, dermal im Booſiſchen Buchbinders Laden nächſt dem ſchönen Thurme.

Bei eben diſem Buchhändler iſt aus der Preſſe gekommen, und bei ihm zu haben: Briefe eines Frauenzimmers aus dem 15ten Jahrhundert, neue verbeſſerte und mit 13 Kupferſtichen gezierte Auflage, die Kupfer ſind von Gottlieb Friedr. Riedel gezeichnet, und von Weber, Schleich und Marianus geſtochen, 12. Augsb. 1783. 1 fl. 15 kr. Komödien: Friederike von Roſenhayn, oder die Freier, ein Nachſpil, 8. ibid. 1783. 12 kr. Lanaſſa, Trauerſpil in 5 Akten, von C. M. Plümike, nach der Veuve du Malabar des le Mierre, aufgeführt auf dem Augsburger Theater von der Doblerischen Geſellſchaft, 8. ibid. 1783. 15 kr. Das Mißbindniß, oder der verkannte Hofmeiſter, ein rührendes Luſtſpil in 1 Aufzuge, 8. ibid. 1783 15 kr. Einzingers von Einzing (Joh. Mart. Max.) Heraliſch-genealogiſcher Beweis, wie und auf welche Art Herzog Luitpold in Baiern von k. k. Karolingiſchem Geblüte abſtamme, aus ächten Quellen hergeleitet, gr. 8. ibid. 1783. 1 fl. Fulda (M. Fried. Carl Charte der Weltgeſchichten unter einem groſſen Geſichtspunkt gebracht, vermittelſt verſchidener Farben, 12 Blätter in ſub Regal Folio, Baſel gedrukt bei Wilhelm Haas, auf Koſten Conr. Heinr. Stage, ibid. 1783. 15 fl. — Uiberblik der Weltgeſchichten, zur Erläuterung der Geſchichtcharte, von dem Verfaſſer derſelben, gr. 8. ibid. 1783. 12 kr. Geſchichte aller Feierlichkeiten und Handlungen, welche bei höchſter Gegenwart Sr. päpſtl. Heiligkeit Pius dem VI in Augsburg vorgefallen, von Hn. Hofrath Zapf, ſammt dem Bildniſſe des Papſtes gr. 8. ibid. 1782. 24 kr. Wahrhafte Geſchichte des Hn. von Donnerfeld, von ihm ſelbſt aufgezeichnet, und ans Licht geſtellt, zum ergözenden Unterhalte des Leſers, 8. ibid. 1783. 1 fl. Hiſtoria Vitae atque Meritorum Conradi Peutingeri JCti Auguſtani, poſt Jo. Georg Lottenum novis curis illuſtratam, multoque auctiorem edidit Franc. Anton Veith Auguſtanus, Bibliopola. Accedunt Conradi Peutingeri & aliornm ejus ætatis Eruditorum Epiſtolæ ineditæ Ll. gr. 8. 1783. 1 fl. Manconi (Hn. Franceſco) neuverbeſſertes und aus dem Italiäniſchen überſeztes Lotto-Traumbüchlein, in welchem man auf verſchidene Art ſein Glük finden kann, mit 360 Kupfern, 8. ibid. 1783. 15 kr. Schubarts (M. Chriſtian Friedr. Dan.) Klaggeſang an mein Klavier auf die Nachricht von Minettens Tod, herausgegeben und den Liebhabern des Geſanges gewidmet, von Chriſtian Friedr. Wilh. Nopitſch, Muſikdirektor in Nördlingen, fol. ibid. 1783. 15 kr. Theoretiſch-praktiſche Grammatica der franzöſiſch- und italiäniſchen Sprache, 8. ibid. 1783. 1 fl. 15 kr. Auch wird ein neuer Catalogus bei Stage umſonſt ausgegeben.

5) Bei Joh. Georg. Bullmann Buchhändl. in Augsburg, dermalen in der hieſigen Jakobidult und bei der verwitt. Frau Sellerin beim Polingerbräu über 2 Stiegen nächſt dem Neuhauſerthor logiret, ſind nebſt andern ſehr vilen neuen und ſehr intereſſanten Büchern nachſtehende um beigeſezte Preiſe zu haben: Was iſt der Staat? 8. 1783. 15 kr. Das zweitemal: Was iſt der Staat? 8. 1783. 15 kr. Der wider die Türken anmarſchirende Kaiſer Joſeph II. Augſpurg. 4. 1783. 8 kr. Der neue Kirchenkalender in Oeſterreich, was die Kirchenceremonie betrifft. 8. 1783. 10 kr. Der im ſibenden Kapitel entlarvte Eubel. 8. 1783. 20 kr. Der Teufel in Wien. 8. 1783. 8 kr. Der Teufel in den Wiener Vorſtädten. 8. 1783. 6 kr. Kaiſerl. königl. Verordnung in Eheſachen, was den bürgerlichen

Stand betrifft. 8. 1783. NB. Der Catalog ist bei ihm gratis zu haben.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben.

Leben des Johann Franz Seraph Edlen von Kohlbrenner, kurfürstl. wirkl. Hofkammer- Maut- und Commercienraths in Bayern, von Prof. Westenrieder; sammt seinem Portrait. 8. München. 1783. 36 kr. Was Neues für die Landesfürsten, oder erläuterte Frage: Ob die oberherrliche Macht und das Eigenthumsrecht über die geistlichen Stifts- und Kirchengüter den geistlichen Kirchenvorstehern, oder den weltlichen Landesfürsten zustehe? 8. 1783. 18 kr. Rekapitulation der siben Kapiteln von Klosterleuten, dem Publikum vorgelegt, von F. G. Liebrecht. 8. 1783. 36 kr. Die gottesgelehrte Frau, ein ernsthafter Spas über die Jansenisten. 8. 1783. 15 kr. Weissensteins (W. J. F.) goldener Spiegel für die adeliche Jugend. 1. Theil. 8. Heidelberg. 1783. 40 kr. Museum für Moral und Aesthetik. 1. Hest. 8. Frfth. 1783. 24 kr. Signorelli (D. P. M.) kritische Geschichte des Theaters der alten und neuen Zeit, aus dem Italiän. übersezt. 2 Theile. 8. Berlin. 1783. 2 fl. 45 kr. Röchlings (Joh. Gottf.) gemeinnüzige und gründliche Vorbereitung zur Geographie. 8. Heidelberg. 1783. 1 fl. 15. Der Schachspiler, ein Lustsul in einem Akt, von A. G. Meisner. 8. Frfth. 12 kr. Heilige Rede zur Empfehlung der Priesterehe von einem katholischen Priester aus der ungarischen Sprache übersezt. 8. Presburg. 1783. 12 kr. Meisters (Leonhard) fliegende Blätter, grösstentheils historischen und politischen Inhalts. 8. Basel. 1783. 45 kr. Geschichte Peter Clausens, von dem Verfasser des Roman meines Lebens. 1. Theil. mit Kupf. 8. Riga. 1783. 1 fl. Karl und Julie, eine Geschichte in Briefen. 8. Frfth. 1782. 30 kr. Konrad von Adlerberg und Leonore von Lichtenau, ein Erziehungsmährchen für Leser von gutem Geschmak. 8. Frfth. 1782. 15 kr. Leithold, ein Fragment aus der Geschichte fürstlicher Leidenschaften. 8. Wien. 1782. 24 kr. Liebe auf den ersten Augenblik, oder Geschichte der Miß Karoline Stanhope, aus dem Englischen. 8. Liegnitz. 1781. 40 kr. Versuch einer Vertheidigung der Pasquille. 8. 1783. 12 kr. Auch ist in obigem Laden das Verzeichnis der neuesten Bücher von der Frankfurter und Leipziger Ostermesse dises Jahrs, gratis abzuholen.

Bei Christian Gottlieb Schmieder, Buchhandler von Carlsruhe, welcher allhier in München angekommen, und bei Hn. Albert, Weingasse, der zum schwarzen Adler, im 2ten Stok links, logiret, sind nachstehend sehr wohlfeile Bücher um beigesezte Preise zu haben:

Sammlung der besten deutschen poetisch- und prosaischen Schriftsteller 132 Theile 50 fl. Dise Sammlung bestehet aus folgenden Büchern: Gellerts sämmtliche Schriften 10 Th. 4 fl. Rabeners 5 Th. 2 fl. von Hagedorns 3 Th. 1 fl. Gessners 3 Th. 1 fl. Klopstocks Messias 4 Th. 1 fl. 36 kr. — Hermannsschlacht 1 Th. 20 kr. — Trauerspile 1 Th. 24 kr. — Oden 1 Th. 24 kr. — Lieder 1 Th. 24 kr. von Kleists sämmtliche Schriften 2 Th. 24 kr. Uz 2 Th. 40 kr. von Cronegks sämmtliche Schriften 2 Th. 1 fl. Wielands Beiträge zur geheimen Geschichte des menschlichen Verstandes und Herzens 1 Th. 24 kr. Wielands Sammlung poetischer Schriften 3 Th. 1 fl. 24 kr. — Sammlung prosaischer Schriften 2 Th. 48 kr. — Idris 1 Th. 24 kr. — Agathon 4 Th. 1 fl. 12 kr. — Amadis 2 Th. 36 kr. — Don Sylvio von Rosalva 2 Th. 48 kr. — Diogenes von Sinope 1 Th. 24 kr. — Grazien, Musarion, Comische Erzählungen und Combabus 1 Th. 24 kr. Wielands goldner Spiegel, oder die Geschichte der Könige von Scheschian 4 Th. 1 fl. — kleine Chronik des Königreichs Tojaba 1 Th. 24 kr. — Geschichte der Fräulein von Sternheim 2 Th. 36 kr. — neueste Gedich e 1 Th. 24 kr. — Oberon 1 Th. 24 kr. — Abderiten 2 Th. 48 kr. Lessings Lustspile 2 Th. 48 kr. — Trauerspile 1 Th. 24 kr. Zachariä sämmtliche poetische Werke 6 Th. 2 fl. 36 kr. Weissens sämmtliche Trauerspile 3 Th. 1 fl. 24 kr. — neueste Gedichte 2 Th. 40 kr. — komische Opern 3 Th. 48 kr. — Lustspile 3 Th. 1 fl. 30 kr. Göthe sämmtliche Schriften 4 Th. 1 fl. 24 kr. Hallers Gedichte 1 Th. 24 kr. — Usong 1 Th. 24 kr. — Alfred 1 Th. 20 kr. — Fabius und Cato 1 Th. 20 kr. — Briefe über die Offenbahrung 1 Th. 20 kr. Dusch moralische Briefe zur Bildung des Herzens 2 Th. 1 fl. — Geschichte Carl Ferdiners 6 Th. 3 fl. — Stärke der edlen und reinen Liebe 1 Th. 30 kr. Gleims sämmtliche Schriften 6 Th. 48 kr. Mendelssohns philosophische Schriften 2 Th. 48 kr. — Phädon, oder über die Unsterblichkeit der Seele 1 Th. 24 kr. Ramlers Lyrische Gedichte 1 Th. 24 kr. — Lyrische Blumenlese 2 Th. 1 fl. Jakobi Schriften 3 Th. 36 kr. Blums Gedichte 1 Th. 24 kr. — Spaziergänge 1 Th. 30 kr. Meisners Skizzen 4 Th. 1 fl. 12 kr. — Alcibiades mit Kupfern 1 Th. 30 kr. Willamovs Gedichte 1 Th. 24 kr. Michaelis Gedichte 1 Th. 24 kr. Cramers Gedichte 2 Th. 48 kr. von Stollbergs Gedichte 1 Th. 24 kr. Jakobi vermischte Schriften 1 Th. 24 kr. Engels Philosoph für die Welt 2 Th. 24 kr. — Lustspile 1 Th. 24 kr. Meissners Dialogen und Erzählungen 1 Th. 15 kr. — Fabeln nach Holzmann 1 Th. 12 kr. Niemeyers Gedichte 1 Th. 24 kr. Weels Wilhelmine Arend, oder die Gefahren der Empfindsamkeit 2 Th. 48 kr. — Ausser dieser Sammlung ist zu haben: Siegwart, neue verbesserte und mit schönen Kupfern versehene Ausgabe 3 Th. 1 fl. 30 kr. Karl von Burgheim und Emilie von Rosenau, oder der gemüthige Freier, ein Schauspil in 3 kleinen Aufzügen 1781. 12 kr. Sander von der Güte und Weisheit Gottes in der Natur, neue vil verbesserte Ausgabe 1 fl. — über Natur und Religion, als eine Fortsezung des ersten. 2 Bände. 48 kr. Millers moralische Schilderungen zur Bildung eines edlen Herzens in der Jugend, 8. Schaffhausen 4 Th. 4 fl. Die lezteren

Lage der jüngern (M. M. Ch.) Demoiselle Ackermann 12 kr. Eduard Bomston, ein Roman in Briefen 24 kr. Gerstlachers Sammlung aller Baden-Durlachischen, das Kirchen- und Schulwesen, das Leben und die Gesundheit der Menschen, die Versorgung der Armen und Steurung des Bettels, die innerliche Landessicherheit, die Versorgung der Wittwen und Waisen, die Verhütung der Feuers-Gefahr und Entschädigung derer durch Brand Verunglükten, die Aufnahme der Communen, die Erhaltung der Wege und Strassen, die Beförderung des Nahrungsstandes, und der Landwirthschaft, und endlich die Aufnahme der Professionen und Handwerker betreffenden Anstalten und Verordnungen, 3 B., 8r. 8. 4 fl. 30kr.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Stürzer, Weingastgeber zum goldenen Hirschen.

Den 22sten July. Hr. von Kolb mit dessen Frau von Wien. Tit. Hr. Graf Truchses von Wolfegg, Domkapitular zu Salzburg von Augsburg. Msr. Truilla, Weinhändler von Rains aus Champagnien Hr. Immhoffer, Kaufmann von Fridberg. Den 24. — Msr. D Egerton, englischer Cavalier v. Wien mit Suite. Hr. Kerein, Kaufmann von Tölz Tit. Hr. Graf Spaur, Domkapitular zu Salzburg und Brün. Hr. von Leuvenigh von Amsterdam. Den 25. — Hr. Hofkamerrath Pfaff von Augsburg. Den 26. — Hr. von Freye, kurfürischer Kamerrath von Wien. Hr. von Haiden, Generalvikarius von Augsburg. Den 28. — Hr. von Mahler, kaiserl. Sekretär von Paris. Den 29. — Msr. de Laime mit 2 Bed. von Wien.

Bei Frau Thalerin, Weingastgeberin zum goldenen Hahn, in der Weinstrasse.

Den 25sten July. Hr. Stull, Tuchscherer von Augsburg mit dessen Frau und 2 Conf. Hr. Glashüttenmeister aus Böhmen mit seinem Sohn. Zwei Negotianten von Grieshaber. Den 26. — Tit. Hr. Baron Stromer, kurfürstl. Kämerer und Hofrath in Freising. Hr. Kamerschreiber von Graf Hörwarth. Den 27. — Hr. von Braun, Pfleger zu Pfaffenhofen und Haimburg mit seinem Sohn. Ein Hr. Beamter aus Böhmen. Den 28. — Tit. Hr. Graf v. Hollnstein mit seinem Hn. Bruder, kurfl. Kämerer.

Bei Hn. Lungelmayer zum schwarzen Bären im Thale.

Den 24sten July. Hr. Prälat von Wessobrun, mit Hn. P. Hausmeister. Hr. Silveri, Handelsm. von Kraunburg und dessen Frau. Den 25. — Hr. Diessbacher, Handelsmann von Mühldorf. Den 27. — Jungfer Mayrin, Wertmeisters Tochter v. Aerzt mit 2 Conf. Hr. Gaigl von Trosburg mit 3 Conf. Den 28. — Hr. Bonin, Handelsmann von Aybling.

Bei Herrn Schluter, Weingastgeber zum weissen Rössel im Thale.

Den 22sten July. Hr. Schweller, Schiffmeister von Haag. Den 23. — Fr. von Mühlbeck, gew. Hofrichterin von Diessen. Den 24. — Hr. Neuschmid mit dessen Frau, Burgermeister von Erding. Frau Schmidin, Kaufmännin von Mühldorf mit 1 Conf. Fr. Grundnerin, Burgermeisterin von Erding mit Jgfr. Tochter. Den 25. — Fr. Kannin, Kaufm. von Burghausen. Hr. Tussmann, Handelsmann v. Ingolstadt mit seiner Tochter. Hr. Roth, Bierbräu von Rosenheim mit 7 Conf. Hr. Oberschreiber von Tölz. Hr. Staininger, Mautgegenschreiber von Mittenwald. Den 26. — Fr. Berrie, Stadtschreiberin von Erding mit 1 Conf. Hr. Hebberger, Regirungskanzelist von Burghausen. Den 27. — Fr. Haltenbergerin, Handlungsfrau mit ihrer Tochter v. Haag. Den 28. — Frau Grienerin, und Frau Andreein, Bierbräuinen von Tölz mit 1 Conf. Herr Bruchmayr, Bierbräu von Inderstorf. Hr. Hardt Wirth von Ottersing. Hr. Besl, Schulinspektor von Erding.

Bei Hn. Hagner, Weingastgeber zum goldenen Bären.

Den 23sten July. Msr. Sappin von Pieeadier aus Frankreich nebst 3 Conf. Handelsleute. Msr. Haslsteiner v. Thannhausen, Handelsm. Msr. Popple von Rothmünster. Msr. Siller, Eisenhändler v. Fronta mit 2 Conf. Msr. Bernard von Salzburg. Tit. Hr. Baron von Roth, Domherr mit Conf. von Freysing. Hr. Linde, Handelsmann von Mindelh. Fr. Rabin, bürgerl. Handelsfr. von Straubing. Hr. Kreuzwirth mit 1 Conf. von Fronta. Hr. Kronpichler von Erkheim. Hr. Hoffp, Handelsmann aus der Schweiz. Hr. Hermann, Kramer von Langenehrling mit dessen Hn. Vater. Msr. Alberti, Marktsund Polizeirichters Sohn von Nürnberg. Hr. Kirschner von Eggenfelden. Hr. Oswald, Mezger von Viechtag.

Bei Fr. Huberin, Weingastgebin zum römischen König in der Kaufingergasse.

Den 23sten July. Hr. Einsiedler, Kaufmann v. Gmünd. Den 24. — Hr. Kern, Kaufmann von Schrobenhausen mit 1 Conf. Hr. Golling, Kaufm. von Augsburg. Hr. Werttinger, Kaufmann von Murnau mit 1 Conf. Den 26. — Hr. Haltenber, Bierbräu von Landsperg mit 1 Conf. Hr. Müllbacher, Kaufman von Landsperg. Den 27. — Hr. Gerichtschreiber von Erding mit 2 Conf. Fr. Neunerin, Handelsfrau von Tölz. Hr. Gerstlacher, Bierbräu von Tölz. Hr. Häfl, Bierbräu v. Tölz. Hr. Gigl, Kaufm. v. Landsp. mit 1 Conf. Hr. Oberschreiber von Schwaben. Hr. Bopp, Bierbräu v. Tölz.

Bei Herrn Bauhof, Weingastgeber zum goldenen Storchen in der Neuhausergasse.

Den 22. Jul. Hr. Köllrose, Provisor v. Amberg. Hr. Guenther, Handelsm. v. Augsb. Hr. Lorber mit 1 Conf.

Handelsm. v. Augsb. Hr. Holzwarth mit 1 Conf. Rauchhändler v. Ulm. Hr. Haas mit 1 C. Handelsm. v. Augsb. Hr. Schwaiger mit 3 Conf. Handelsl. v. Kaufbayrn. Hr. Caprano mit 1 Conf. Hr. Fantoni m. 1 C. Hr. Tanera, Hr. Puſetti m. 3 C. Handelsl. v. Mailand.

Bei Herrn Roſt, Weingaſtgeber, zu den 3 Moren auf dem Rindermarkte.

Den 22. Jul. Mſr. Auzeman v. Straſsb, mit dem Hn. Schaffburch, Kaufm. a. d. Schwarzwald. Den 23. — Mſr. Cartdier, Kaufm. von Neuötting. Den 24. — Hr. Paraviſo mit deſſen Fr. u. Hn. Schwager Batriſt, Kaufm. v. Augsb. 2 HH. Gebrüder Heineſs mit deſſen Frauen u. 2 Bed. Kaufl. v. Augsb. Den 25. — Hr. Gruebermann, Kaufm. a. d. Schweiz. Hr. Pichler und Hr. Wurm mit deſſen Sohn, Tuchmacher von Straubing. Den 26. — Mſr. Delmore, Kaufm. v. Waſſerb. Den 28. — Hr. Lambrecht mit deſſen Frau und 1 Conf. Kaufm. v. Freyſing.

Bei Hrn. Merkel, Weingaſtgeb in der Weinſtraſſe bei der blauen Traube.

Den 23. Jul. Hr. Bugienger, Handelsm. v. Altenötting. Den 24. — Hr. Kraus mit ſeinen Herren Brüdern und Bed. Handelsl. v. Regensb. Den 25. — Zwei Jgfr. Schweſtern Seloſen, Handelsl. v. Regensb. Hr. Oeſtertag mit 3 Conf. Handelsl. v. Augsb. Hr. Kanton Glaus, Ries aus der Schweiz. Hr. Horz mit deſſen Frau u Hn. Sohn v. Augsb. Den 27. — Hr. v. Kriel von Danhauſen mit 1 Bed. Hr. Logel, Kaufm. v. Frankf. mit 1 Conf. Hr. Straſſer mit deſſen Frau und 3 Jgfrn. Handelsm. von Schwarzerfeld.

Bei Herrn Albert, Weingaſtgeber, zum ſchwarzen Adler in der Kaufingergaſſe.

Den 22. Jul. Hr. Engels, Kaufm. v. Barmen Hr. Pauls, Kaufm. v. Elberfeld. Mad. Reichel, mit Hn. Sohn, und 2 Mlle. und Bed. Marchande de Modes von Karlsruhe. Hr. Debler, Kaufm. v. Schwäbiſchgmünd. Hr. v. Millholz, Regirungsrath v. Sulzb. mit Bed. Den 23. — Tit. Hr. Baron Lindenfels, Bareutiſcher Kamerherr mit Hn. Sohn und Bed. von Sulzb. Hr. Hufner, Kaufm. v. Dingelſpiel. Hr. v. Wörcburg, Kaufm. von Kaufbairn mit 2 Hn. Conf. Hr. v. Penz, Kaufm. von Augsb. Hr. Buſſi, Kaufm. v. Augsb. Den 24. — Hr. Procopio, ein Weltprieſter von Neapel. Hr. Ulenhut, Kaufm v. Straſsb. Hr. Bomberg, Negot. von Rotterdam in Holland. Hr. Neuhofer, Kaufm. v. Augsb. Den 25. — Hr. Wagenſeil mit deſſen Frau von Kaufbairn. H. Wagenſeil Senior, Kaufm. v. ibid. mit 1 Conf. H. Bok, Kaufm. von ibid.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliſte.

In der Garniſonspfarr iſt getauft worden 1 Kind.

Geſtorben und begraben:

Den 25ſten July. Adam Schmid, des löbl. Gr. Walliſ. Drag. Reg. 42 J. a. im Lazaret. Den 26. — Paul Auer, vom löbl Leibreg. 22 J. a. im Laz. Den 27. — Tit. der hochgebohrne Hr. Joſ Gr. v. Piosasque, kurfl. Kämerer, Generallieut. der Infanterie und Innhaber eines Reg. zu Fus. dann des löbl. kurpfälziſchen Löwenordensritter, 69 J. a. auf dem Plaze.

In U. L. Fr. Stift- und Pfarrkirche ſind getauft worden 9 Kinder. Geſtorben und begraben:

Den 20ſten July. Eines b. Barbirers K. 14 T. a. an dem Sporerg. Den 22. — Joſ. Weker, Thorwärter am Lechel, 38 J. a. Den 23. — Eines b. Weisgärbers K. 13 M. a. am Gern. Eines Scheidenmachers K. an der Neuhauſer Gaſſe 7/4 J. a. Den 24. — Eines Schreibenm. K. an der Löwengrube 18 W. a. Den 25. — Eines Bierwirths K. an der Lederergaſſe 15 W. a.

In der St. Peterspfarr ſind getauft worden 8 Kinder.

Geſtorben und begraben:

Den 22. Jul. M. Thereſ. Frieſeneggerin, l. St. gew. Ausgeherin in dem ehmal. Ridler Kloſter bei den ehrw. Fr. Eliſ. 71 J. a. Hr. Michael Sterr, l. St. kurfl. Oberlandsregierungskanzeliſt, in der Neuhauſerg. 42 J. a. Den 23. — Dominik. Albert, Stadt- und bei St. Peterspfarr Chormuſikant, aufm Anger, 85 J. a. Eines Präzeptors K. im Hebammg. 1 J. 15 W. a. Eines Stukadors Kind aufm Gänsbüchel 1 J. 6 W. a. Eines Tit. Hn. Hofkamerraths K. aufm Kreuz 9 W. a. Den 24. — Tit. der wohlgebohrne Hr. Kaſtulus Riedl, kurfl. wirkl. Hofkamerrath, Landfeldmeſſer, Ingenieurhauptmann, dann Straſſen- Brüken- und Waſſerbaumeiſter ꝛc aufm Rindermarkt, 85 J. a. Eines b. Bierwirths K. vorm Iſarth. 18 W. a. Eines Tagw. K. aufm Kreuz 3/4 J. a. Eines Tagw. K. vorm Sendl. Th. 3 J. a. Den 25. — der wohlehrw. Hr. Joſ. März, Weltprieſter im Fiſcherg. 36 J. a. Thereſ. Penzin, l. St. Dienſtm. im kurfl. Herzogſp. 38 J. a. A. M. Schachtnerin, l. St. von hier, bei den ehrw. Fr. Eliſ. 25 J. a. Den 26. — Kath. Stöklmayrin, Dienſtmagd aufm Kreuz, 80 J. a. Den 27. — Joh. Stükl. bürgl. Salzſtößler in der Sendlinger Gaſſe. Eines Schreibers K. aufm Kreuz 1/2 J. a. Den 28. — Eines Zimmerm. K. in der Sendl. Gaſſe 19 W. a. Eines herrſchaftl. Kutſchers K. allda 18 W. a. Eines Bed. abget. K. vorm Sendl. Th. Georg Trepolter, Muſik. bei den ehrw. barmh. Brüdern, 71 J. alt.

In der h. Geiſtpfarr ſind geſtorben und begraben:

Den 26. Jul. M. Reindlin, 45 J. a., eine verh. Bäurin von Sackin auf der Reiche.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 26ſten Heumon. 1783.

Von beſter, mittler, geringſter Gattung.

Schäffel	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	10	—	9	30	9	—
Korn	6	—	5	30	5	15
Gerſten	6	—	5	30	5	20
Haber	5	—	4	30	4	—

Nachdem ſchon zu widerholtenmalen, und erſt neuerdings ſchriftliche ſowohl als mündliche Klagen eingelaufen ſind, das die HH. Subſkribenten auf die Münchner Zeitung Mittwoch- und Sonnabendblätter in, und auſſer dem Lande, ſo wie auch hier ſelbſt nicht richtig mit den jedesmaligen Liferungen bedienet werden, und der Verleger eine ſolche Unrichtigkeit, und Nachläſſigkeit ſich nicht zu Schulden kommen laſſen will, ſo wird hiemit bekannt gemacht, das die auswärtigen HH. Subſkribenten ſich in ſolchen Fällen unmittelbar an den kurpfalzbaieriſchen wirkl. Rath, wirkl. geheimen Sekretär, und gnädigſt privilegirten Zeitungsverleger Joſ. Drouin in München unter gedachter ſeiner Addreſſe, und die hier befindlichen an das hieſige Zeitungsk. in der Fürſtenfelder Gaſſe zu wenden haben, wonach man Ihnen alle Genugthuung verſpricht.

Mit einer Beilage.

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 31sten Heumonats (Julius) 1783.

München.

Auf hohe Versicherung wird folgendes eingerükt: „Was in den öffentlichen Zeitungsblättern, sonderbar in der Baireuter und Erlanger, von Aufhebung der Abbteien zu Oberalteich und Benediktbäiern vorkömmt, beruhet auf blossen Ungründen, und verdienet den geringsten Glauben nicht.

Folgendes ist der Inhalt des gnädigsten Druk- und Verlegprivilegiums, welches Se. kurfürstl. Durchleucht dem dermaligen Verfasser des Intelligenzblatts, Sekretär Finauer erteilet haben:

Wir Karl Theodor ꝛc. Bekennen öffentlich mit disem Briefe, und thun kunt jedermännigluch, was Gestalten Wir, nach Absterben Unsers Hofkammerraths Johann Franz Edlen von Kollbrenner, auf unterthänigstes Bitten des Peter Paul Finauer, demselben das Privilegium impressorium des so ubreirten kurfalzbaierischen Intelligenzblattes, nach bisheriger Art und Einteilung fortsezen zu dürfen, gnädigst verliehen und bewilliget haben. Wir gebiethen demnach allen und jeden in Unsren Landen ansässigen Buchdrukern, und Buchführern hiemit ernstlich, und wollen, das weder sie, noch jemand anderer obgemeldte Wochen- und Monatsblätter weder in dem schon gebrukten, noch einem anderen Formate nachzudruken, oder zu verkaufen sich unterstehen solle, und diss bei Vermeidung Unsrer höchsten Ungnade, und Strafe von einhundert Speciss-Dukaten, wovon die eine Hälfte Unsrer kurfl. Hofkamer, die andere Hälfte aber dem Verleger zufallen solle, denn auch bei Konfiszirung derselben Nachdrukes, als welche mehr besagter Peter Paul Finauer mit Beistand und Zuthuung jedwedriger Obrigkeit, wo dergleichen gefunden wird, alsogleich aus eigenem Gewalt, ohne jemands Behinderung zu sich nehmen, und damit handeln und thun möge. Demnach solle zu jedermanns Nachricht und Warnung diss Unser kurfl. Privilegium, welches sich a dato huius auf 10 Jahre lang erstreken solle, vorerst einem der erwähnten Blätter in Extenso eingerukt, und bekannt gemacht werden. Gegeben in Unsrer Haupt- und Residenzstadt München, den acht und zwanzigsten Juni im Siebenzehnhundert drei und achtzigsten Jahre.

Karl Theodor Kurfürst.

Freih von Kreitmayr vidit.
Ad Mandatum Seren. Dni. Dni.
Electoris proprium.

Ggv. Dumhoff.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Grätz, vom 17ten dises. In der Vorstadt auf der Wiener Strasse ist ein Haus gekauft worden, in welchem 8 Gewölbe für die Juden bis zum kommenden Markte bereitet sein werden. Das wäre nun etwas ganz Seltsames, da sonst niemals in ganz Steiermark sich ein Jude aufhalten dürfte. Man spricht sogar, das die dortige Festung gekauft, und eine Judenstadt daraus gemacht werden soll. — Da nun alle Häuser und Meubeln der aufgehobenen Klarissennonnen bereits verkauft sind, so hat sich denn für das leere Kirchengebäude auch ein Käufer gefunden, der 14000 Fl.

daran bietet. Man sagt allgemein, es wäre der Hr. Graf von Fries, der es zu einem evangel. Bethause wollte zurichten lassen, doch sollten die Gruften dabei ungerührt bleiben. Es wäre dis eine gleich merkwürdige Seltenheit, da seit undenklichen Zeiten daselbst sich kein Protestant befunden hat. — Der neue Hr. Fürstbischof von Passau befand sich auf 24 Stunden bei seiner Frau Schwester zum Besuche. Man hat ihm ausnehmende Ehren bezeiget: Beleuchtungen, Tafeln, Musiken, und alles, was Geschmak und Aufwand hervorbringen kann, war in dem Wurmbrandschen Garten zu sehen. Die Demut verlor sich so weit, das die Geistlichen nicht anders als mit gebogenen Knieen zu ihm redeten, und die Religiosen warfen sich sogar auf die Knie zur Erde, wenn sie mit ihm sprachen.

* Vor etlichen Tagen wurde der Kommandirende General Riese Nachts um 11 U. aufgewekt. Ein Offizier aus Pettau brachte Briefe, und ein mit 3 kais. Adlern versigeltes Paket an Se. Majestät den Kaiser, nebst 2 Franzosen. Der Kommandirende aus Karlsstadt hatte sie zur weiteren Beförderung hieher geschikt; denn nach dem Briefe waren es Spionen. Es wurde auch sogleich der Hr. Lieut. Leonardi, ein Gefreiter und 4 Mann mit 12 scharfen Patronen beordert, sie nach Wien zu eskortiren, und in selbiger Nacht um 12 U. waren sie denn auch schon wider aus der Stadt. Aus dem Briefe weis man so vil, das Ihrer drei waren; aber einer seie entwischt. Man hat ihn beschriben, und läst ihn aufsuchen. Sie kamen nach Karlstadt mit königl. französ. Päßen, gaben sich für Kaufleute aus, hatten jeder etliche Hemden und Tüchel bei sich; sie wollten da negoziren, ohne Waren zu haben, noch zu wissen, was sie einkaufen wollten: auch könnten sie ohne Dolmetsch nicht reden. Nun ward noch zum Unglüke an eben dem Tage, da sie ankamen, aller Handel und Wandel mit den Türken verboten, so das sie nicht hinüber dürften, weswegen sie sich in keiner kleinen Verwirrung befanden, das denn endlich Verdacht erwekte. Der General Giulai liesse sie visitiren, und man fand über 30000 Livr. an W.-rein bei ihnen. Sie sollen Ingenieuroffiziers sein, die verhofft haben, eher hier durch nach Belgrad, als über das mittelländische Meer nach Konstantinopel zu kommen, und bei diser Gelegenheit auch unsre Anstalten mit einem forschenden Auge zu betrachten.

Wien, den 26sten Heum. Nachdem Se. k. k. Maj. den Hn. Fürsten Georg von Stahremberg, bisherigen bevollmächtigten Minister in den k. k. Niderlanden, in Rükſicht des Glanzes seines alt und rühmlich-adelichen Hauses, und insbesondere der vorzüglichen Eigenschaften, wodurch sich Se. fürstl. Gnaden in den ansehnlichen Diensten des k. k. Hofes jederzeit mit eben so vil Eifer, als Einsicht, bestens ausgezeichnet hatten, die durch den Tod des Fürsten, Joseph von Schwarzenberg, erledigte Stelle Ihres ersten Obersthofmeisters zu verleihen geruhet haben, und der Hr. Fürst in Folge dessen von Brüssel angekommen ist, so haben Se. M. den 24sten dises zu dessen Einsezung bestimmt. An disem Tage erschinen Se. fürstl. Gnaden um Mittagszeit bei Hofe, und wurden in das k. Nebenzimmer geführt, wo hochselbe nach der von dem Hn. Reichsvicekanzler, Fürsten von Colloredo, abgelesenen Formel, in Gegenwart des Hn. Oberstkämerers, Grafen von Rosenberg, und des Hn. Statskanzlers, Fürsten v. Kaunitz-Rietberg, in die Hände Sr. k. k. Maj. den Eid ablegten. Hierauf wurde der Hr. Fürst vom Hn. Oberstkämerer mit dem Corteggio der HH. Kämerer, geheimen Räthe, und Chefs der Hofstellen in die k. k. Ritterstube auf eine Stuffe unter den Baldachin geführt, und mittels einer bündigen Rede den daselbst versammelten üb igen obersten Hofämtern, Hofstellen, und Hof äben, denn den sämmtl. Hofstabsparteien, den Reichs-Hof- und Dikasterialräthen, auch Kanzleiverwandten, als Obersthofmeister vorgestellt, und allen die gezimende Ehrerbietung, Folgeleistung und Achtung anempfolen. Nachdem der nunmehrige Obersthofmeister dise Rede kürzlich mit einem angemessenen Komplimente beantwortet hatte, wurde ihm der über einem sammtenen Küssen auf einem in der Nähe stehenden Tische gelegene Obersthofmeistersstab übergeben. Hierauf empfiengen dieselben von allen Anwesenden die besonderen Glükwünschungskomplimente, unter denen sie sich denn nach Hause begaben, wo sich seit dem die verschidenen Hofämter zur Aufwartung einfinden. — Se. röm. k. k. apost. Maj. haben, zu Bezeugung dero besonderen Huld und Gnade gegen den (Titl.) Hn. Fürsten Niklas Esterhazy von

Galantha ꝛc. alle dessen ehliche Nachkommenschaft, männlichen und weiblichen Geschlechtes, in den Fürstenstand des heil. röm. Reichs, und dero gesammten Erbkönigreichen und Landen, zu erheben geruhet. — Es hat der allhier versammelte Ausschus der schwäbischen Nazion bei Sr. Majestät allerunterthänigst vorgestellt, das sie schon seit vilen Jahren zur Ehre ihres Landespatrons des heil. Ulrichs ein feierliches Hochamt zu halten pflegten, und zu dem Ende durch in- und auswärtige Landesgenossene einige Kapitalien gesammelt hätten, welche sie zu dem neu zu errichtenden Armenverpflegsinstitute zu übernehmen, mit beigefügter Anmerkung baten, das dises Institut für die leidende Menschheit so wichtig seie, das jeder Bürger dazu Hand zu bieten verpflichtet seie, und das es der Ehre des heil. Ulrichs angemessener sein würde, wenn sie die Armen speisten, als wenn sie ein mit prächtiger Musik geziertes Hochamt hielten: sie die schwäbischen Landesgenossene seien die ersten gewesen, welche die eigene Verehrung ihres Landesheiligen eingeführt hätten: sie wünschten nur, das andere Nazionen mit ihren villeicht grösseren Kapitalien auch dis Mal ihrem Beispile folgen möchten. Dise schöne ruhmwürdige Handlung, wodurch die den wahren Christen auszeichnende Liebe des Nächsten, und Mitleiden gegen die Armen so unverfälscht hervorleuchtet; ist von Sr. Majestät dem Kaiser mit besonderem gnädigsten Wohlgefallen angesehen, und allerhuldreichst befolen worden, dasselbe zu jedermanns Wissenschaft bekannt zu machen.

* Die höchste Entschliessung in Rüksicht der sogenannten Gewissensehen, wodurch sich manche gefreite Güterbesizer so ganz im Stillen behalfen, ohne eine Kuntmachung zuzulassen, um nicht ihrer Würden, Orden, Güter ꝛc. verlurstig zu werden, hat man lange Zeit Anstand genommen öffentlich bekannt zu machen; nun folgt sie: „Uiber den Vortrag vom 3ten Wonnem. dises Jahrs läst sich die Frage wegen der Mariages de Conscience durch folgende Vorschrift und Masnehmung ganz leicht entscheiden. Unsre Religion welche die Grundlage aller Geseze ausmachet, gestattet dem ledigen Manne eine ledige Weibsperson, die ihm in keinem verbotenen Grade anverwandt ist, zu ehelichen; sie befielt aber keinem zu heiraten, und schliesst auch keine Klasse aus. Ahnenstolz und gesellschaftliche Vorurteile haben die Mariages de Conscience erfunden: sie können, und sollen künftig dahin aufgehoben sein, das sie allen Verkündigungen und allen anderen aus Kontrakten entstehenden Obligenheiten wie alle andere Ehen unterligen sollen. Wer eine Handlung öffentlich zu thun errötet, der soll sie auch ingeheim bleiben lassen; und wer in der Uiberzeugung von seinem zeitlichen Glüke und Vergnügen sie zu unternehmen sich entschliesst, der mus auch standhaft genug sein dem Vorurteile Troz zu bieten. Nach diser Art ist künftighin vorzugehen, und hiernach sind die weltlichen und geistlichen Behörden zu belehren. Joseph.

Ungarn. Fiume, vom 18ten dises. Allhier, zu Triest, Karlopago und Porto Re werden eiligst grosse Magazine zusammengeführet. Das macht nun die Mutmassung immer wahrscheinlicher, das das innerösterreichische 22000 Mann starke Korps d'Armee Hilfstruppen an Russland, die die Flotte abholen, und zu Okkupirung der Inseln im Archipelagus brauchen wird. Aus Steiermark vernimmt man, das Terci Ordre bekommen, mit dem Bataillon den 14ten Aerntem. aufzubrechen, wovon 3 Kompagnien nach Karlsstadt, und eine, ohne weiters anzufragen, nach Triest marschiren sollen. Es ist schwer aus den mancherlei Ordren einen sichern Schlus zu fassen.

Oestern. Niderlande. Der Finanzrath zu Brüssel hat unterm 2ten dises nachstehende Verordnung kunt machen lassen: „Der Rath der Krongüter und Finanzen des Kaisers und Königs hat für und im Namen Sr. Majestät festgesezet, wie er durch gegenwärtiges festsezet, das von nun an von allen rothkupfernen Kesseln, Geschirren ꝛc. und allen anderen Arbeiten diser Art, welche erst durch die einheimischen Kupferschmide vollendet werden müssen, wenn sie aus fremden Ländern kämen, noch ausser den Schuz- und Standgebühren inskünftige von jedem 100 Pfund 3 Brabanter Gulden Mautgebühre abgereichet werden sollen."

Frankreich. Paris, vom 18ten dises. Der berühmte Arzt *Comus* verbreitet seinen Ruhm täglich mehr: er hat schon mehr als 20 Personen von der fallenden Sucht befreiet. Welch eine Wohlthat für die Menschheit! In der Gegend, welche man *aux Marais* nennet,

ist ein Haus gemietet worden, wo diſe Kur unentgeltlich vorgenommen wird, und im *Faux-bourg ſt. Germain* kurirt Hr. Doktor Mauduit die mit Gicht behafteten unentgeltlich mit einem Medizinalwaſſer, das Wunder thut. — Die ganze franzöſiſche Armee ſoll ganz umgeſchaffen werden, die Kleidung wird in einer Art von Reiſehüten, in einem Frak, langen ungariſchen Hoſen und kleinen Stiefeln beſtehen; die Regimenter bekommen eine andere Formation, und wird jedes von der Infanterie auf 18, und der Cavallerie auf 12 Kompagnien geſezt, es werden Jäger Bataillons zu Fus, und noch einige neue Huſarnregimenter, von welchen lezten eines der Graf von Artois, und eines der Düe de Chartres bekömmt, aufgerichtet. Diſe Jäger und Huſarn werden als beſtändig leichte Truppen in Kriegs- und Friedenszeiten aufbehalten, um den ſchädlichen Folgen von den in der Eil erſt bei einem entſtehenden Krieg aufrichtenden Freikorps nicht mehr ausgeſezt zu ſein. Ferner ſoll die ganze Armee neue Gewehre, Patrontaſchen und kleine Mantelſäke, anſtatt der Torniſter erhalten, auch wird ein Teil der Artillerie zu Pferde errichtet oder beritten gemacht. Alle diſe Veränderungen ſollen nach dem *ô Cabill*ſchen neuen Syſtem geſchehen. Der Herr von *ô Cabill* iſt ein königl. franzöſiſcher Offizier, der ein neues Werk von der Bildung einer guten Armee herausgegeben hat, und welches vom König und Miniſter guten Beifall gefunden. — Nachdem dem König in ſeinem Rath die Vorteile angezeigt worden, welche eine ordentliche Communikation zwiſchen Frankreich und den vereinigten Staten von Amerika der Handlung verſchaffen mus, ſo haben Se. Majeſtät für gut befunden, Paquetbote zu errichten, welche zu beſtimmten Zeiten von Port-Louis nach Newyork, und von da zurükgehen ſollen; und damit diſe Einrichtung nicht durch die Concurrenz den Geſchäften der Handelsleute ſchädlich ſein könne, ſo haben Se. Majeſtät diſe Paquetbote auf Briefe, Reiſende, ihre Hardes und koſtbare Waren eingeſchränkt. In welcher Obſorge der König in ſeinem Rath folgendes erkannt hat: — I. Soll zu Port-Louis eine hinreichende Anzal Sr. Majeſtät gehöriger Schiffe angeſchafft und unterhalten werden, damit eins Dienstags in der 2ten Woche jeden Monats, mit künftigem Herbſtmonat anzufangen, abgehe. II. Werden bei diſen Paketboten keine einballirte oder in Fäſſer eingepakte Kaufmannsgüter in Fracht genommen: Seine Majeſtät wollen, das nur allein folgende Artikel ſollen und können eingeſchifft werden: als 1) Briefpakete. 2) Reiſende, welche ſich diſes Wegs aus Frankreich nach Amerika oder rükwärts bedienen wollen. 3) Die Hardes beſagter Reiſenden, deren Anzal auf 3 Koffres, jede zu höchſtens zwei Zentner geſezt werden ſoll, für diejenigen, welche an des Kapitains Tafel ſpeiſen, und auf eine einzige für Reiſende, welche mit dem Schiffsvolk oder den Matroſen eſſen. 4) Modezeugs, Manns- und Weiberkleider, Wein und Liqueurs in Bouteillen und andere koſtbare Waren. III. Die Generalſtäbe beſagter Paketbote ſollen aus in königl. Dienſten ſtehenden Offiziers beſtehen; und wie die von Sr. Majeſtät angeſchafften Schiffsgeräte unter der zum königl. Seeweſen befehligten ordentlichen Diſciplin ſtehen. IV. Se. Majeſtät haben die Herren Conteux ernannt, um unter der Anordnung der das Departement des Seeweſens habenden Statsſekretärs die Rüſtung und alles auf die Ausfertigung der Paquetbote ſich Beziehende zu beſorgen und zu verwalten. Gedachte HH. Conteux werden daher alle Unkoſten gedachter Rüſtung bezalen, und die zu entrichtende Gebühren einziehen, ſowohl für das Porto der Briefe, als der Reiſenden und Kaufmannsgüter, welche auf bemeldte Paquetbote werden dürfen eingenommen werden. V. Soll vor dem 1ſten nächſtkünftigen Herbſtm. eine auf die Briefpoſt ſich beziehende Verordnung Sr. Majeſtät bekannt gemacht werden, um den Transport, Empfang und die Beſtellung ſowohl zu Port Louis als zu Newyork ſicher zu ſtellen, und ſoll eine Taxe der Gebühren angehängt werden, welche für die verſchidenen Transporte genommen werden ſollen. Se. Majeſtät beſtbſt, und verordnet dem Düe de Penthievre, Admiral von Frankreich zur Ausführung gegenwärtiger Erkanntnis in Kraft ſeiner Stelle Hand zu bieten. Auch befehlen Se. Majeſtät den Befehlshabern, Seeoffiziers, Inſpektorn, Generalkommiſſarien, Aufſehern und anderen Bedienten, derer Pflicht es ſein wird, zu Bewerkſtelligung gegenwärtiger Verordnung das ihrige beizutragen.

Münchner gelehrte Zeitung.

MDCCLXXXIII.

VII. Stük, Heumonat.

Tonleiter diser Anzeigen, erneuert für die zweite Jahreshälfte.

Nicht Stolz, nicht Kritlergalle
Soll diſes Blatt entweihn:
Sein Ton, gestimmt für alle
Soll bidermännisch sein.
Ich schütt' den Korb von Früchten,
So, wie sie kommen, hin:
Wer Früchte kennt, mag richten,
Ob schmakhaft Obſt darin.
Mein Kreis, worin ich wirke,
Ist eng, und eingeschränkt;
Mein Stoff, was im Bezirke
Uns jede Muse schenkt.
Find ich nun was zu loben,
So lob ichs ohne Scheu:
Und gibts wo nichts zu loben,
Das bleibt auch tadelfrei.

München.

In der Frizischen Buchhandlung.

Die Dorfschule, von Heinrich Braun. München. 1783. 8. 3½ Bögen.

Ein Singspil, welches bald nach den mit so unbegrenztem Beifalle hier aufgeführten Dorfdeputirten entstanden ist. Der Inhalt davon ist folgender: Ein Schulkommissär kömmt in einem Dorfe an, wo die Schule sehr übel bestellet ist. Den alten Schulmeister, so wie die Bauern des Orts ergreift die Furcht, das man ein neues A, b, c, aufbringen wölle, und es wäre beinahe ein Aufruhr entstanden. Der Kommissär lenket die Sache aber so gut ein, das der Adstant des Schullehrers, ein geschikter, und zum Glüke in dessen Tochter verliebter junger Mensch den Dienst nebst Gehalt; und der alte Schullehrer eine Pension erhält. Den Beschluſs macht folgendes Kinderchor:

Und wie Kinder wollen wir,
Grosse, wie die Kleinen
Euch an eurer Grabesthür
Dankesthränen weinen.

In der Stroblischen Buchhandlung.

I. Leben des Johann Franz Seraph edlen von Kohlbrenner, kurfürstl. wirkl. Hofkammer-Maut- und Kommerzienraths in Baiern. Von Professor Westenrieder. München. 1783. 9½ Bögen. 8.

Voraus — dessen gutgetroffenes Porträt v. Weissenhahn gestochen nach einem Gemälde von Oefele: unterm Porträt befinden sich die bezugreichen Worte:

Serit arbores, quae alteri Saeculo prosint.
Er pflanzet Bäume zum Frommen des kommenden Jahrhunderts.

Von Kohlbrenner erhält an Hn. Professor Westenrieder einen fein beobachtenden, edeldenkenden Biographe. Er war wirklich ein nicht gemeiner, äuſserſt bestrebsamer, immer thätiger Kopf, dergleichen es nur wenige gibt. Es ist wahrlich genug — genug gesagt, wenn man beurkunden kann, das es keine gute Neuerung unter uns gab, die er nicht unterstüzte, beförderte, vollenden half; und kaum noch eine nüzliche Disziplinar Reform mehr möglich ist, die er nicht, villeicht gerade in Zeiten, wo sie wegen mächtigerem Widerstande nicht zur Reife gedeihen konnte, voraus geahndet, oder wohl gar mit edler Kühnheit gerüget hatte!

„Und dahin haben wirs endlich mit all unsrer Selbstaufopferung, mit all unserm Grübeln, und Forschen, mit all unserm Verhöhnen der verfolgenden Dummheit, und des Privathaſſes gebracht, das immer einer unsrer gerüſten Vatterlandshelden nach dem anderen — nach ausgestandenen lebenslänglichen Verfolgungen, nach tausendlei Ungemachen, nach drükendster Verkanntheit, aus diſem Aufenthalte der Bitterkeit dahin geht, und nun schon in Moder zerfällt, wenn sich ein besserer Zeitverwandter, villeicht über eigene Kränkungen, durch eine Lobrede auf den dahin geschidenen Edeln schadlos hält! Was haben die schönen Lobreden auf Unsre abgelebten Edeln, Osterwald, Oefele, Lambert, Bergmann ꝛc. — für ihre besseren Nachkömmlinge gefruchtet? Man erlaube mir, meinem gepreſſten Herzen durch folgende Stelle aus einem italiänischen Journale Luft zu machen, die ich, um sie keiner Entheiligung preis zu geben, teutsch zu übersezen Anstand nehme. Das Journal führt den Ti-

tel: Giornale politico, civile, e letterario; und bricht im Artikel: Sopra la detenzione del Linguet; in folgende Worte aus:

„ Ecco dunque, ove conducono li talenti, e il pregio della Celebrità! L'Odio de' grandi, la Persecuzione degl' invidiosi, l' indifferenza del Publico, il vile Abbandono degli amici, una prigione, de' Ceppi, delle Calunnie, degli Oltraggi sono la ricompensa del Genio, e del coraggio d'impiegarlo a servire gl' individui, la Società, e i monarchi. Uomini distinti dalla natura! aborrite i suoi doni, o pervertite de l'uso: nascete sciochi, o vivete da furbi. In questo mondo, chiunque non é bestia, deve andar a vivere con esse. Convien essere trà l'umana spezie, perversi, o Vittime, impostori, o ingannati etc.

Gegenwärtiges Leben unsers unter beständigen Mühseligkeiten abgelebten Landsmannes verdienet von jedermann gelesen und beherziget zu werden.

II. Die Dorfdeputirten, eine komische Oper in drei Aufzügen. München. 1783.

Hr. Schuhbauer, ein baierischer junger Arzt, hat dises wahrhaft mit der angenehmsten komischen Laune nach teutscher Art verfasste Singspil in Musik gesezet, und dise nun auch im Klavierauszuge angekündiget, wozu ihn lärmender Beifall, und die versprochene Unterstüzung des entzükten Adels sowohl als aller Musikkenner aufgemuntert hatten. Wie vortrefflich, und wie sehr im eigentlichen urteutschen Liedergeschmake dise Musik auf unsrer Hofschaubühne ausgefallen ist, und wie oft sie schon auf Verlangen des Publikums widerholet werden muste, ist im frischen Angedenken. Gegenwärtig hat man nur das Kerngute komischer Laune, womit dises ganze Singspil schon aus den Händen eines Goldoni durchgewürzet zu uns gekommen ist, zum Muster aller ähnlichen Gemälde aufzustellen, und dem Herrn Uibersezer die Ehre einer zwangfreien Verteutschung, richtig angelegter Umschmelzung in Nationsitten, und einer fliessenden, sehr reinen, für die Modulation ganz geschaffenen Versifikation vollkommen angedeihen zu lassen.

III. Der Kinderfreund: ein Lesebuch zum Gebrauch in Landschulen von Friderich Eberhard von Rochow, Erbherrn auf Rekan ꝛc. München. 1783. 8. 2 Teile.

Ein Buch, welches würdig ist, in jedes jungen Zöglings Händen zu sein. Das Mittel dazu wären die gewöhnlichen Preise, welche jährlich in unserm Vatterlande unter die Jugend ausgeteilet zu werden pflegen. Der Verfasser spricht hievon in der Originalausgabe von Frankfurt, welche schon 1778 erschinen ist, folgendes über dessen Inhalt:

„ Dises Buch ist der Armen wegen so wohlfeil. Denn es mus in jedes Schulkindes Händen sein. Sonst könnten vile Kinder zugleich daraus nicht lesen lernen. Ich habe durch dises Buch Uibungen der Aufmerksamkeit, dadurch, das, wenn ein Kind laut list, ein anderes ausser der Reihe und oft mitten in der Periode zum Fortlesen aufgerufen wird; Sprachübungen in deutlicheren und verständlicheren Ausdrüken; einen leichten Erzälungs- und Gesprächston; und Vorbereitungen zur christlichen Tugend befördern wollen. Uibrigens hat der Verfasser geglaubt, das dises Buch so lange, bis ein besseres da ist, geschikt seie, die grosse Lüke zwischen Fibel und Bibel auszufüllen ". Ohne sich erst auf eigene Erfahrung zu berufen, kann Rezensent behaupten, das ein Lesebuch, worin so vil es für Herzensbildung und anständige Weltsitte mit Laune, und Mannichfaltigkeit gesagt wird, jederzeit bei der Jugend den grösten Eindruk machen müsse. Dise Schrift gehöret unstreitig unter unsre besten Erziehungsschriften, und unter Müllern, Cramern, Weissen, und Campes wird einst auch Rochows unsterblicher Name im Tempel der wohlthätigen Gottheiten glänzen.

IV. Versuch einer Verteidigung der Pasquille. 8. 3 Bögen.

Es ist wirklich paradoxie, das Pasquill, dessen Name billig sehr verhasset ist, einer Verteidigung würdig zu halten. Allein der Verfasser machet die wichtige Abteilung zwischen Satyre, Pasquill, und Verleumdung: und nach ihm ist das Pasquill keine Verleumdung, versteht sich, weil selbes Wahrheit zum Grunde haben mus; und weiter nichts als Personalsatyre ist. Allein — mit des Hn. Verfassers Erlaubnis hätte Rezensent nur den einzigen Zweifel, den er gehoben wissen möchte: Ob wohl selbst das Recht der Vernunft jedem Einzelnen zur Personalsatyre berechtige — nachdem es unwidersprechlich ist, das nicht jeder Einzelne bei so sehr beschränkten, oft von Umständen modifizirten Einsichten jedes Mal Richter sein könne? Wer würde da der Faktionsrache entgehen? Uibrigens verdienet dise kleine Schrift Aufmerksamkeit, und mag zu weiteren Auseinandersezungen dienen z. B. was etwa eine gelehrte Gesellschaft, ein Stat, eine Versammlung von mehreren zu thun befugt wäre ꝛc.

V. Was Neues für die Landesfürsten, oder erläuterte Frage; Ob die oberherrliche Macht

und das Eigentumsrecht über die geistlichen Stift- und Kirchengüter den geistlichen Kirchenvorstehern, oder den weltlichen Landesfürsten zustehe. 1783. 8. 6½ Bögen.

Als Deduktionsschrift haben diese wenigen Bögen allerdings ein unstreitiges Verdienst. Aus der Observanz, und dem Eigentumsrechte fliesst die bezilte Antwort unmittelbar. Das Eigentum wird vorläufig mit gutem Grunde festgesezet: denn das ist die Basis von allem, was darauf gebauet werden soll. Am Ende sind Gedanken über eine Religionskasse angebracht, die geprüfet zu werden verdienen. Geistlichen mag diese Schrift willkomm sein; besonders ihrer schönen, deutlichen Bestuffung der Begriffe wegen; die nicht jedem anderen gleich wohl geräth. Wohl einem Lande, worin die Gründe Pro und Contra öffentlich aufgestellet werden dürfen; und wo jeder selbst prüfen, und das gute für sich behalten kann.

Im Verlage des Hn. Hofkamerraths von Hillesheim sind das XXV, und XXVI Stük, oder August und September von 1781 des baierischökonomischen Hausvaters ꝛc. aus der Presse gekommen.

Voraus stehen abermal die ökonomischen Regeln diser Monate. Hierauf 1) Ignaz Hübners ꝛc. Abhandlung von der unentbehrlichen Notwendigkeit der sämmtlichen Cameralwissenschaften. 2) Lor. Hübners ꝛc. Gedanken über den Brand im Getreide. 3) Gedanken über die Erziehung der Bauernjugend von Schrauf ꝛc. 4) Landwirtschaftlicher geprüfter Vorschlag über das Holzwesen ꝛc.

Ingolstadt.

Im Verlage bei Anton Attenkhover Universitätsbuchbinder.

Sammlung der wichtigsten kurbaierischen, während der vorigen, und der dermaligen glorreichesten Regirung erlassenen Generalverordnungen in besonderen, den verschidnen Gegenständen angemessenen Abteilungen mit Anmerkungen, und am Ende jeden Bandes beigefügtem Register. Herausgegeben von Ignaz Hübner, der beiden Rechte Licent. und kurpfalzbaier. Hofgerichtsadvokaten zu Ingolstadt. 1 Band. 1783. gr. 8. ein Alphabeth stark.

Die Zueignung ist, wie bekannt, an unsern durchleuchtigsten Landesfürsten gerichtet. Hierauf folget eine Vorrede, worin der wahre Nuzen eines mit Anmerkungen, oder mit Erklärung verbundenen Generaliensammlung gezeiget wird. Es wird bis zur Evidenz erwisen, das dises Studium bei jedem angehenden Richter oder Beamten notwendig vorher gegangen sein müsse, um nicht bei jedem Rechtsvorfalle abscheulich zu straucheln. Bisher war die Generalienlehre an einigen Universitäten nicht einmal dem Namen nach bekannt, und man stuzte, gleichsam, als sähe man eine der kapriziösesten Erscheinungen, als einer hervortratt, und die grosse Kluft bemngerzeigte, die sich noch zwischen rechtlicher Theorie und Praxis befand, und dem geschäfftig werdenden Empiriker beim Ubertretten manche saure Stunde verursachte. Rezensent hofset, das diese Sammlung sowohl von ihrer Notwendigkeit überzeugen, als auch ihres Daseins sich nicht zu schämen haben soll. In disem ersten Bande sind zwei Abteilungen von Generalien enthalten: die erste behandelt jene, welche in Religions- und Kirchenpolizeisachen, und die zweite jene, welche im bürgerlichen Justizwesen ergangen sind. Am Ende ist ein sehr brauchbares Register angefügt. — Und nun ein Par Worte von dem Geiste dises Werkes, wie sich der H. Verfasser hierüber in der Vorrede selbst ausdrükt.

„Es ist nicht blos das Werk eines empirischen Schreiberlings, das weiter nichts als des salbaderischen Abdrukes bedarf, sondern es ist ein Werk, das auf unsere Landesverfassung, und das allgemein vorgeschribene Gesezbuch durch Anmerkungen anwendbar gemacht worden; sohin ein mit vilem Fleisse, und pünktlicher Sorgfalt durchgedachtes Werk. — Es zeigt, ob und wie die allgemeinen Gesezе durch nachgefolgte Verordnungen oder beibehalten, oder geändert, oder ganz abrogirt worden. — Es gibt die Grundursachen zuverlässig an, welche den Landesfürsten zu derselben Ausschreibung bewogen haben mögen; denn weis einmal der Beamte die Grundursache des Gesezes, so kann er solches auf ähnliche Fälle aus dem bekannten Rechtsaxiome, ubi eadem Legis ratio, ibi eadem Legis dispositio, — ohne weitere Anfrage leicht anwendbar machen. Ubrigens lise ich nur die wichtigsten, und zwar nur diejenigen Generalverordnungen, welche während voriger, und gegenwärtiger glorreichester Regirung bekannt gemacht werden; denn weder die von 1001 interessiren uns mehr, als grösten Teils abrogirt, und in neuere umgeschmelzt, noch jene unsrer Zeiten, welche nur partikulär, oder wohl gar individual waren. — Alle Generalien ohne Unterschid lisern, würde zwar die Einnahme des Auktors, und Verlegers mehren, nicht aber den wesentlichen Nuzen

des Landes befördern. — Und doch werde ich von den meisten älteren in meinen Anmerkungen auszugsweise, soviel möglich ist, Meldung thun. — Uiberhaupt werden nur jene Verordnungen eingerükt werden, welche noch heute allgemein beobachtet, und befolgt werden, sohin Beamte, Richter, Sachwalter, kurz, alle Unterthanen unentbehrlich wissen müssen."

Die übrigen Bände werden ehest nachfolgen. Im Ladenpreise wird kein Abdruk anders als für 1 Fl. 30 Kr. abgegeben. Die HH. Subskribenten erhalten jeden Band für 1 Fl. und etwas weniges Beilage für Fracht, und Spedirung.

Augsburg.

Bei Matthäus Riegers sel. Söhnen.

I. *Hermeneutica Harmonia, utrique Testamento, seu literaliter seu mystice interpretando adcommodata una cum Historia Linguae sanctae, Talmudis, & Masorae, nec non de veterum Hebraeorum moribus, institutis, Locis, Personis, & ritibus sacris. Recensuit Tiberius Sartori Benedictinus Zwifaldensis. Augustae Vindelicorum. 1783.* Gros 8. 17½ Bögen stark.

Als *Compendium* betrachtet ist diese Schrift meines Wissens die vollständigste, die noch über die Schriftauslegung des alten sowohl als neuen Testaments in katholischen Ländern erschinen ist. Herrscht auch feine Beurteilung, vernünftiges Zusammenhalten der widersprechendscheinenden Stellen, kluge Auswale der besten Meinungen, und Urteile, tiefe Kenntnis der orientalischen Sprachen darin, so, das man, ohne grosse Verantwortung auf sich zu laden, den theologischen Zöglingen diese kleine Schrift als Lehrbuch zur Bibellesung vor allen anderen, die sie entweder wegen allzugrosser Weitschweifigkeit zu teuer, oder wegen für Anfänger unverständlicher, dunkler Skizzirung der Zusammenbegriffe zu sehr aufhaltend finden würden, vorzüglich empfehlen kann. H. Prof. Sartori teilet das Ganze in 3 Teile ab; im ersten handelt er vom Ursprunge und den Schiksalen der sogenannten heiligen Sprache, und zwar vom Anfange der Welt, bis auf unsre Zeiten, worunter die Epoche der Masorethen, oder Verteidiger der Traditionen mit vil Erudition beschriben wird. Im 2ten Teile durchgeht er den eigentlichen Gegenstand der Hermeneutik, die h. Schrift, nebst ihren verschidenen Büchern, Auslegern, Varianten ꝛc. Im 3ten Teile untersuchet er den wahren Endzwek der Bibelauslegung, d. i. die Hauptbegriffe vom Schriftsinne; und die Mittel denselben zu erforschen, welche er in die innerlichen und äusserlichen gemäss der angenommenen Abteilung zerlegt; und am Ende füget er eine kurze Abhandlung über den Ursprung der Hebräischen Idiotismen bei.

II. *Ecclesia Christi regnans in suo Regimine a Statu politico independens stabilita, atque contra Adversarios propugnata a P. F. Bertrando Erdt, ord. FF. Min. Recoll. Provinciae Argentinae SS. Theol. Lect. Actuali. Augustae Vindelicorum. 1783.* 11½ Bögen stark, in gros 8.

Ist eine Zeitschrift, das ist, nach den eigensten Bedürfnissen unsrer Zeiten geschriben. Der H. V. geht freilich von dem grösten Haufen der heutigen Kanonisten sehr weit ab, und weis aus den Begriffen von Status, Societas, Jus coactivum, potestas Legislatrix und dergl. seine Corollarien so zimlich natürlich abzuleiten. Allein es bleibt dennoch noch so manches bei der Behandlung des Jus in und circa Sacra übrig, welches Rezensent in ein neueres, hiemit auch besseres Licht gesezet wünschte. Das höchste Advokatie-Recht hat, welches wohl zu bemerken ist, den Febronianisten nicht minder zu wichtigen Corollarien Stoff gegeben, die also gar wohl eine festgesezte Grenzscheidung zwischen geist- und weltlicher Macht erheischten. Nun aber diese Schrift einmal da ist, so ist sie allerdings beiden Parteien eine wichtige Erscheinung, und da sie nebenbei Erudition, und auch eine gewisse, in unsern Tagen so sehr beliebte, gelindere Art des kirchlichen Zwangrechtes mit einer logikalischen Genauheit und Präzision verbindet, so hält sie Rezensent allerdings für empfelenswerth.

III. *P. Gottfridi Lumper, Monachi Benedictini &c. Historia Theologico-Critica de Vita, Scriptis, atque Doctrina sanctorum Patrum, aliorum que Scriptorum Ecclesiasticorum trium primorum Saeculorum ex Virorum doctissimorum Litterariis monumentis collecta. Pars I. continens Patres Apostolicos. Augustae Vindelicorum. 1783.* gros 8, eine vortreffliche Auflage — 40½ Bögen stark, mit sehr kleinen, schönen Lettern.

Der H. V. hat ein Werk über sich genommen,

Digitized by Google

deſſen Weitſchichtigkeit beinahe unüberſehbar iſt, und vor dem gemeine Talente, welche weniger einer anhaltenden, ernſthaften Arbeit gewöhnt ſind, vorzüglich aber unſre heutigen flüchtigen Genies mit Graun zurükhüpfen würden. Es iſt die Beſchäfftigung beinahe eines ganzen Lebens; und das Reſultat eines in Durchwülung der ſtaubichtſten, längſt vergeſſenen Folianten unermüdeten Beſtrebens. Der H. V. hat ein ganzes, langes Alphabet von Auktorn geſammelt, woraus er ſich Raths erholet, oder neues Licht verſchaffet hatte; Qui Symbolam contulerunt, wie er ſich ſelbſt ausdrükt. Die Abſicht, die Schriften jener Kirchenväter, welche in den erſten 3 Jahrhunderten der Kirche gelebt haben, kritiſch zu beleichten, kann nicht anders als zum Nuzen, und Frommen der erſten, ächten Kirche Chriſti, und zur Beleichtung der unverfälſchten Apoſtellehre gereichen. So eine Schrift, aus einer Bibliothek von Schriften in Alles befaſſende Kürze zuſammengezogen, ohne Weſentlichkeiten wegzulaſſen, oder in Spiegelfechtereien auszuſchweifen, war längſt der Wunſch aller chriſtlichen Gottesgeleirten. H. Lumper führet in diſem erſten Teile, welcher den ſogenannten apoſtoliſchen Vättern und Schriftſtellern des erſten kirchlichen Jahrhunderts gewidmet iſt, nach einer vorläufigen allgemeinen Abhandlung folgende Schriftſteller auf: 1) den h. Papſt Clemens 2) den h. Herma, Apoſtelſchüler 3) den h. Barnabas, Apoſtel 4) den ungenannten Verfaſſer des Briefs an Diognetus. 5) Die Achaiſchen Prieſter, Zeugen von dem Tode des Apoſtels Andreas. 6) Den ungenannten Verfaſſer der 12 patriarchaliſchen Teſtamente. 7) Den h. Märtirer Ignaz; 8) den h. Polykarpus. 9) Den h. Papias 10) die heiligen Quadratus, Ariſtides, Agrippa, und Ariſton. 11) Die unauthentiſchen Schriftſteller des erſten Jahrhunderts 12) die jüdiſchen Geſchichtſchreiber. Die Art, mit welcher er alle diſe Schriftſteller, und ihre Schriften behandelt, iſt ebenfalls ſehr untergeordnet, und meiſterhaft klaſſifizirt. Erſt die Lebensgeſchichte des Verfaſſers; denn die Aechtheit, und Bewährtheit ſeiner Schriften, nebſt Zeit, Inhalt, und Gelegenheit ihrer Entſtehung. Hierauf werden die Schriften ſelbſt zerleget, und angezeigt, was der Schriftſteller über die vornehmſten Punkte der Religion, und denn auch der Kirchendiſziplin gedacht und geſprochen habe. Nun folget eine Beurteilung des Stils, der moraliſchen und litterariſchen Umſtände des Verfaſſers, und der Schriften desſelben, welche von gröſſerem Belange ſind. Am Ende wird von den Varianten, und vilerlei Ausgaben derſelben, auch ihren verſchidenen Leſearten Meldung gethan. Genauer, gläubt Rezenſent, könne nicht bald irgend ein hiſtoriſch-kritiſches Werk behandelt werden: er ſieht alſo dem zweiten Teile, der bereits unter der Preſſe, mit Begierde entgegen.

IV. Sammlung wohl eingerichteter Briefe für alle gewöhnlichen Fälle mit einer nüzlichen Anweiſung zum Briefeſchreiben, einem Anhange von der teutſchen Sprachlehre, einem orthographiſchen Lexicon, auch teutſch- latein- und franzöſiſchen Titularbuche, herausgegeben von Benedikt Georg Schäfler. Neue mit den Anfangsgründen der Rechenkunſt vermehrte Auflage. Augsburg. 1783. 8. 34. Bögen.

Iſt in Wahrheit Sammlung. Man findet in den Briefemuſtern die gewöhnlich gegründeten Perioden, wie in allen den ſogenannten Briefſtellern: die mündlichen Glükwünſche ausgenommen, welche original, und eben darum die Sache des geſellſchaftlichen, ja ſelbſt des zerimoniöſen Umgangs nicht ſind. Uibrigens iſt für junge Kaufleute vorzüglich geſorgt. Da diſe nicht ſo zu ſagen ex Profeſſo in die Schulen gehen, um in ihrer Sprache feſt zu werden, erhalten ſie hier einen gut zuſammengezogenen Extrakt aus Brauns Sprachlehre, die einsweilen für kaufmänniſche Geſchäffte gut genug iſt; ein kurzgefaſſtes orthographiſches Lexicon, das ſie nach diſen Gründen ebenfalls für bare Münze annehmen mögen; ein Titularbuch in den gemeinſten drei Sprachen, und endlich auch ein kompendiöſes Rechenbüchlein auf die alltäglichſten Fälle, alles in 34 Bögen beiſammen. Am Ende iſt auch eine kleine Meilenkarte angefüget.

V. Gründliche und praktiſche Chriſtenlehre von den heiligen Sakramenten für jedes Alter. Nach der Vorſchrift P. Franz Neumayrs. Augsburg. 1783. 44½ Bögen. 8.

Da die Lehre von den Sakramenten für den katholiſchen Unterricht ein weſentlicher Teil iſt, ſo iſt diſes Buch für katholiſche Chriſtenlehrer vorzüglich zu empfelen. Der Vortrag, ſo wie die Behandlung, ſind äuſſerſt populär.

VI. Johann Fontana Biſchofs zu Täſena katholiſcher Catechiſmus zur gröſſeren Bequemlichkeit ſowohl der Seelſorger als der Jugend in kurze Fragen und Antworten eingeteilet. Aus

dem Wälschen übersezt. Augsburg. 1783. 12 ½ Bögen. 8.

VII. Des hochwürdigen Herrn Joseph Hahn, des hochfürstl. freiweltlichen Stiftes Buchau Kanonikus kapitularis Reden auf die marianischen Festtäge des Jahrs. Fünfter und lezter Jahrgang. Augsburg. 1783. 23½ Bögen. 8.

Nebst einem Entwurfe zu Marianischen Predigten auf alle Sonntäge des Jahrs.

VIII. Unterricht von dem Namen Jesu, und Gebeter zu eben disem heiligsten Namen, herausgegeben von einem Römischkatholischen Priester. Augsburg. 1783. 8. 4. Bögen.

„ Man darf eben nicht glauben, spricht hierüber der Verfasser in der Vorrede, das ich hierdurch die Grenzen des Satanischen Reichs erweitern wölle. Nein! — So ein Zelot bin ich nicht, der dem Satan eine uneingeschränkte Macht über den Leib, und die Seele des Menschen einräumet. Aber die Vorschrift des Evangeliums, das Beispil der Apostel, die Zeugnisse der Kirchenvätter, und die von den ersten Christen bis auf uns gekommene Erblehre sagen es uns deutlich, das der Satan, bei den Krankheiten des Gemüths, und Leibes aus Gottes Zulassung grossen Einflus hat. Da wir aber nun nicht wissen, ob die Krankheit, die uns an dem Gemüthe oder Leibe befällt, natürlich, oder satanisch ist: so wird es ja Niemand für unvernünftig ansehen, wenn man sich nebst den natürlichen Hilfsmitteln in dergleichen Zufällen auch des Zutrauens zu dem heiligsten Namen nach der Vorschrift des Erlösers, und dem Beispile der Apostel bedienet ". Aus disen wenigen Zeilen kann man den Geist diser kleinen Schrift prüfen, und erkennen lernen.

Hiezu gehört als ein Pendant

IX. Der h. Vatter Ignaz von Lojola Stifter der Gesellschaft Jesu, als ein Muster eines tugendhaften Lebens in Betrachtungen, Gebethen ꝛc. denjenigen vorgestellet, welche die 10 Sonn- oder Samstäge, wie auch die 9tägige Andacht zur Ehre dises Heiligen mit Nuzen zu halten verlangen; aus dem Wälschen übersezt. Augsburg. 1783. 8. 11. Bögen.

Ankündigungen. I H. Goekingk, einer der schönsten Geister unsrer Tage hat in einer sehr weitläufigen Ankündigung, die man auf jedem Postamte einsehen kann, ein Journal dem teutschen Publikum angekündiget, welches alle Unterstüzung verdienet. Es soll nach dem Ideale des Gentleman's Magazine, welches sich in Grosbrittanien schon ein ganzes halbes Jahrhundert bei Kredit erhalten hat, aber noch etwas ausgebreiteter bearbeitet, und mit einem Worte ein Universalrepertorium für ganz Teutschland sein. Der Inhalt soll über folgende Gegenstände sich verbreiten: 1) Verzeichnis von den Getreidepreisen in den vornehmsten Städten Teutschlands 2) monatliches meteorologisches Tagebuch von einigen der vornehmsten Städte Teuschlands. 3) Monatliches Verzeichnis der auf den vornehmsten teutschen Theatern aufgeführten dramatischen Stüke mit kurzen Bemerkungen 4) Nachrichten von Beförderungen, beim Militärstande vom Hauptmann an, beim Civilstande vom Rath an; und der Gelehrten ohne Unterschid: auch von wichtigen Ehen und Todfällen. 5) Alle Bankeroute. 6) Probestüke von eingesandten Handschriften. 7) Preisaufgaben. 8) Ankündigungen. 9) Edikte und Warenverbote. 10) Badebrunenlisten. 11) Inhalt der vornehmsten teutschen Journale. 12) Historische Chronik und Anfragen. Von disem wichtigen und sehr kostspiligen Journale wird jeder Jahrgang wenigst 4 Alphabete stark sein, und auf Schreibpapir abgedrukt werden. Postfrei und geheftet durch ganz Teutschland koster der Jahrgang fünf Reichsthr. im Conventionsgelde, oder 9 Fl. Reichsmünze. Auf allen Postämtern kann unterzeichnet werden. Wenn je ein Journal Unterstüzung verdienet hat, so ist es gewis gegenwärtiges; das jeden anderen Plan weit hinter sich läst.

II. Neue Sammlung Geographisch-historisch-statistischer Schriften. H. Verleger Jakobi von Weissenburg am Nordgau hat dise Sammlung schon im heurigen Wintermonat angekündiget. Man wälet hiezu lauter neue, meist gedrukte, und mit allgemeinem Beifalle gelesene grosse und kostbare Werke, z. B. der HH. Achenwall, Büsching, Falkenstein, Hager, Schlözer, Sulzer, Robertson ꝛc.; liefert daraus die wichtigsten wörtlichen Auszüge im besten Zusammenhang, und ergänzet aus authentischen schriftlichen Nachrichten. Die Erdbeschreibung machet den Anfang in ohngefähr 20 Bänden so vollständig als nur immer möglich. Hierauf folgen die historisch-statistischen Werke in ohngefähr 10 Oktavbänden; jeder Band ist wenigst 46 bis 48 Bögen stark: Druk und Papir gut. Nach 3 Monaten erscheint jederzeit ein Band, und so wird fortgefahren. Der Subskriptionspreis

für jeden Band ist 1 Fl.; welcher gleich bei Empfang desselben zu bezalen ist. Jeder Liebhaber verbindet sich schriftlich, wenigst die ganze Erdbeschreibung mitzuhalten. Für Porto wird die Auslage für Baiern sehr geringe sein. Auf fein Papir kostet der Band 1 Fl. 20 Kr. Bei dem Verfasser diser Zeitung wird hierauf Subskription angenommen.

Uiber die neuliche Nebelwitterung,

oder den sogenannten Fehr- oder Höherauch.

„Wenn er einmal weg sein wird, sprach jüngst ein Naturforscher von Stuttgard, wird ihm kein Hahn mehr nachkrähen." Ob diese Sprache auch auf unsre meteorologische Zeit passe? — Verdienet denn diese ausserordentliche Witterung keine Nachlese in den Ephemeriden der Wetterbeobachter? Heuer kann das Resultat der Welt zwar nichts nüzen. Mags immer! Doch vergibt auch der Naturforscher das grosse Recht, kommende Zeiten zu segnen?

Ich denke, den Liebhabern der Naturkunde einen wesentlichen Dienst zu leisten, indem ich ihnen die ganze Epoche diser Witterung mit allen Umständen, und Mannichfaltigkeiten in eine kurze Uibersicht bringe, welche dieselbe durch ganz Europa begleitet, oder vorzüglich ausgezeichnet haben; so wie mich meine verschidenen Correspondenten, auch die öffentlichen Blätter der auswärtigen Königreiche und Länder davon berichtet haben.

Der Bezirk, worin sich diser Nebel merkbar gemacht hatte, war ganz Europa nach allen Windgegenden. Wir haben hievon Nachrichten nicht nur aus ganz Teutschland, sondern aus Hungarn hinab bis Constantinopel, aus Russland, Polen, Dänemark, Schweden, Nengelland, Frankreich, Spanien, Sardinien, ganz Italien ꝛc. erhalten: sogar auf den verschidenen Meeren ist er wahrgenommen worden. Seine Epoche fällt in allen disen verschidenen Ländern zwischen den Brach- und Aerntemonat. Die Täge des Anfangs und Endes hat man aus den meisten, entfernteren Ländern nicht genau angegeben. Ich beschränke mich also hierin meist nur auf die Nachrichten von Teutschland.

Der Anfang dises ganz ausserordentlichen Nebels war an allen Orten gegen die Mitte des Brachmonats zwischen dem 15. und 17. Und das Ende zwischen dem 23 und 27 Heumonats: so das dise merkwürdige Epoche beinahe über 5 Wochen gedauert hat. Hin und wider hatte der Höherauch sich an einigen Orten nach schweren Donnerwettern ein wenig verzogen, oder vilmehr verloren; kam aber bald wider zum Vorscheine, und machte die nemlichen Wirkungen wie zuvor. Die ganze Zeit über war die Luft drükend, und sehr schwül, indem der Stand der Wärme- sowohl als Schweremesser die jährliche mittlere Höhe sehr merklich überstig. Auf der Mannheimer Sternwarte hat man am 2ten Heum. Nachm. um 2 U. den für jene Gegenden allerhöchsten Stand des Reaumurischen Wärmemessers wahrgenommen. Er war nicht überall gleich dicht, auch nicht alle Täge gleich ausgebreitet. Man konnte zuweilen die Sonne aus einem minder dichten, zuweilen aus einem sehr dünnen Schleier erbliken. Seiner Natur nach war er troken, ob man schon bemerket haben will, besonders in den Gegenden von Frankfurt, und auch anderwärts, das er Morgens und Abends Merkmale von Feuchtigkeit hinter sich liess. Allein er mag immer mit nassem Nebel vergesellschaftet gewesen sein: doch das war unser wahre Höherauch nicht; denn man mus den wahren Zustand desselben aus seiner Beschaffenheit in den Mittagsstunden ermessen, als in welchen er nicht minder dicht war, und dennoch an dem Feuchtigkeitsmesser nicht die mindesten Anzeichen einer Nässe bliken lies.

Die Erscheinungen während diser Epoche, waren darin allenthalben sich ähnlich, das die Sonne rot, oder purpurfärbicht, oder in Gestalt einer glüenden Scheibe, die wie durch ein angelaufenes oder gefärbtes Glas ganz sanft anzusehen war, auf und nidergieng; der Aufgang hin und wider früher, und der Nidergang später, als gewöhnlich geschah: das die Witterung immer schwül-dämpfig, drükend, und auch nach einigen Donnerwettern nur sehr wenig gemäßigt war: das sich feurige Meteore in der Luft sehen liessen; glüende Bomben hier und dort in der Luft zerplazten; allerlei rasches Feuer, und eine ungemeine Menge von Wetterleuchten die Luft durchkreuzte; und dem Aberglauben des Pöbels Stoff zu albernen Träumereien gab.

Aus Mangel des Raums folgt das übrige nächstens.

Nachricht an die Freunde der neuen Witterungsanstalten.

Auf meine jüngst im 6ten Stüke diser Blätter erschienene Antwort auf die Anfragen eines Ungenannten in Betreffe der Wetterableiter, von denen man gewisse Besorglichkeiten an Tag legte, ist nun eine Erklärung eben dises Ungenannten eingesandt worden, worin er Hn. Rössig in Leipzig als Fragesteller (in einem von ihm herausgegebenen kleinen Werke über die Wetterableiter) dem bisherigen Inkognito entreisst, seine eigene Ehr-

dadurch zu retten wähnt, und denn die feierliche Betaurung machet, das er selbst der erste sein würde, der, wenn er ein Haus hätte, selbes mit einem Wetterableiter bewaffnen wollte. —

Es ist mir sehr erfreulich, da ich aufs Profitenmachen mit dem allen Naturfreunden so ganz eigenen Zelus ausgegangen war, einen Glaubens- und Denkensveteran angetroffen zu haben, bei dem es keiner neuen Aufklärungen mehr brauchte. Doch glaube ich nicht, das mich Hn. Rössigs kleines Schriftgen bewogen haben würde, Besorglichkeiten auszuheben, und dem gemeinen Manne, der aus altem Vorurteile grosse Augen darüber zu machen pflegt, vor die Nase zu halten; und das um so weniger, als Teils, wie der Ungenannte beteuert, H. Rössig selbst für die Wetterableiter ist; Teils wirklich undankbare Arbeit ist, alle Einwürfe, die sich mancher Auktor selbst machet, sorgfältig auszuschreiben, um, wie sich abermal der Ungenannte ausdrükt, gleichvil zu thun, als da wäre — den Wanderer vor Irrwegen zu warnen; das meines Erachtens wirklich sovil ist, als zu sagen: Geh disen Weg gar nicht: denn er ist ein Irrweg. Verfasser und reine Absichten! Braucht man disen zu verzeihen, wenn sie gerade einem da mit blossen Mutmassungen in den Wurf kommen, wo für die gute Sache wider Dümmlinge, und höherer Begriffe Unfähige gerade zu und Via facti zu kämpfen ist? Konnte man da des Gutmeinenden Zweiflers schonen, wo jede Schonung dem Szeptizismus der Vorurteiligen neue Kräfte geben würde? Würde wohl ein Selbstüberzeugter eines unüberzeugten Zweiflers Grillen in die Welt predigen können, ohne sie geradezu selbst zu widerlegen, anstatt auf die Antworten eines Dritten zu lauern? Die Philosophie mag es dem Ungenannten verzeihen, wenn seine Anfragen in diser Zwischenzeit einen Rapzelkopf mehr hervorgebracht haben!

Beim Anblike eines Blizableiters.

Hier strost du, woltätig, und hehr,
Majestätischer Donnertroz!
Heissest den fürchterlich glühenden Stral
Aus der düster gespalteten Wolke willkomm;
Winkest ihn, deiner Kräfte bewusst,
Aus den ferne brüllenden Stürmen heran;
Und, wenn er geflügelt, und schnell,
Wie des Menschen schnellster Gedanke,
Aus der Feuerwoge daher sprüht —
Beschwänzt mit Schlangen von Feuer:
Zu trümmern, und zu tödten,
Was schwebt, und atmet umgeher,
Welten aus ihren Festen zu sengen,
Der Schöpfung Mark auszubrennen droht . . .
Wenn wir schwachen Erdener
Furchterstarrt, und bebend vor Angst
Der Stunden schreklichster, lezter harren;
Und ein notgedrungen Gebet
Zum Weltenrichter um Versöhnung stammeln: —
Wenn Sünder Chremes gleich schnell,
Durch eine grause Sekunde bekehrt,
Wie Huldin Lais der schändlichen Rente flucht,
Und mit einem gegrinseten Vater
Wucher von Tausenden wegzubeten wähnt —
Nur der seltene Fromme ruhigen Sinns
Des Allerschütterers feierlicher Stimme,
Die dort oben im Donner spricht,
In Staub hingegossen psallirt — — —
O denn — denn kömmt deines Siges Stunde,
Majestätischer Donnertroz!
Ein Wink von dir! — Und der Welten zertrümmernde Keil
Aus der Wolken flammendster losgeschleudert
Schmiegt sich ohnmächtig zu dir, und fliesst
Unschädlich, wie Wasser, deiner Leitung folgsam,
Der löschenden Erde zu.
Gesegnet, der dich uns gab!
Ihn hat der Schöpfer aus Tausendtausenden
Zum Menschheitretter gewält.
Er, der das Mosrohr im See
Mit weicher, beuglicher Wurzel,
Nicht jedem Winde zerknikbar schuf;
Der selbst dem Ozean Wälder zu Schleusen,
Gebirge zu Dämmen sezte,
Ein Beispil uns, vor kleinerer Flüsse Wut
Unsre Saaten, und Hürden zu schüzen, —
Er, der Wasser durch Feuer, und Feuer durch Wasser
Tilgbar schuf, und wider der Luft
Mephitischen Dampf dem Azidum
Bewahrende Kräfte gab — —
Er selbst — Er legte den hohen Gedanke
In Franklins, oder wer sonst der Glükliche war,
In des Allmacht Bewunderers Seele,
Der Brüder Scheitel wider der wilden Flamme
Schreklichsten Strom zu waffnen;
Und den Vorrat metallischer Kräfte
Aus ihrer Verkanntheit zu ziehn.
Du winktest, Schöpfer! Wir folgen.
Oder heisst das deiner Allmacht gefrevelt,
Gefrevelt dem Gote des Donners,
In der Sprache des ängstlichen Dümmlings?
Bist Du minder Herr über Leben und Tod?
Oder ist des Allumfassers Arm gekürzt?
O nein: wenn schwaches Erz der Donnerflamme
Erschaffner, blinder Wut trozt;
Was trozt des Unerschaffnen Grimm?
Was trozt dem, der da will, und wirkt,
Der keiner Elemente Beistand braucht,
Um Millionen Welten zu schaffen izt,
Und izt in Nichts zu wandeln?
Was trozt der Allmacht Wink?
Ist Donnertroz auch Allmachttroz?

L. S.

Münchner Zeitung.

Freitag, den 1ſten Aerntemonats (Auguſtus) 1783.

Ausländiſche Begebenheiten.

Teutſchland. Innspruk, den 23ſten Heum. Am 16. diſes Nachmittags um 2 Uhr hatten wir das höchſte Glük, Se. kurfürſtliche Durchleucht von Pfalzbaiern hier eintreffen zu ſehen. Ihre königliche Hoheit die gnädigſte Erzherzogin haben Höchſtdenſelben den Aufenthalt an diſem Abend dadurch angenehm zu machen geſucht, das Sie Dero Hofſtat und den Adel bei ſich verſammelt und eine groſſe Nachttafel gehalten haben. Sie würden ſich nach dem ausdrüklichen Verlangen Sr. kaiſerl. Majeſtät beſtrebet haben, Sr. kurfürſtl. Durchleucht noch vil mehr Ehre zu erweiſen, wenn Dero Aufenthalt länger gedauert hätte. Allein Höchſtdieſelben verlieſſen uns am 17. früh um halb 5 Uhr ſchon wider, um die Rükreiſe in Ihre Staten zu beſchleinigen. Ein hieſiges Beſazungsregiment hat Befehl erhalten, bis den 1. Aerntem. marſchfertig zu ſein; wohin es aufbrechen werde, weis man noch nicht, vermutet aber nach Ungarn, wo bis Ende gedachten Monats ſämmtliche dahin beſehligte Kriegsmacht verſammelt ſein ſoll. Heute war die Hauptmuſterung obgemeldten Regimentes, von welchem 100 der älteſten Männer zur Beſazung der hieſigen Burg ausgeſchoſſen wurden.

— Wolfſtein in der Unterpfalz, den 17ten v. M. In hieſigen Merkurial-Bergwerken haben wir währendem neulichen Hehrrauch keine Empfindung von böſen Wettern gehabt; vilmehr hat derſelbe mehrere friſche Wetter in den Gruben befördern helfen, als Nebel zu thun pflegen. Wegen der überflüſſig ziehenden Luft muſte man auf allen Forderſtreken Wettertüren anſchlagen laſſen, um zu verhindern, das den Karrenläufern die Lichter nicht ausgeblaſen wurden. Die Wetter ſind wie ein Pulverdampf, und ſo kalt aus den Stollen herausgezogen, das die Haut davon geſchaudert hat. Ferner iſt merkwürdig, das da in dem ſo genannten tiefen Elias-Stollen, der bereits 252 Lachter ohne Lichtloch in den Berg hinein eingetriben iſt, ſeit einigen Jahren in diſen Monaten die Wetter ſehr ſchwach, und den Arbeitern unerträglich waren, bei diſem Hehrrauch daſelbſt ohne Anſtand gearbeitet werden konnte.*

* Bei den Pfälziſchen Queckſilberbergwerken in den Oberämtern Alzei, Lautern, Lautereken hat man von dem Hehrrauch keine Verhinderung gehabt, indem in allerlei Tiefen die Wetter wie gewöhnlich geblieben, und kein auſſerordentlicher Geruch in den Gruben verſpüret worden. — Am 19. d. M. hat man die Blätter aller Lindenbäume von Mannheim nach Schwezin-

gen, mit einer braunen glänzend klebrichten Materie dünn überzogen gefunden, und eben so auch die Pappein; auf lezteren sass alles schwarz voll kleiner kaum merkbarer Tierchen. Dise Erscheinung stimmt mit jener Erfahrung der Pariser Naturforscher überein, welche einen physikalischen Drachen steigen liessen, und als sie ihn herabnahmen, ganz mit schwarzem Geschmeisse, und kleinen Tierchen klebricht überzogen fanden.

— In der lezteren Versammlung des Oberrheinischen Kraises ist der Prinz Friedrich von Solms-Braunfels zum Generalmajor dises Kraises ernannt worden. Dise Versammlung hat auch eine Verordnung bekannt machen lassen, nach welcher die sogenannten französischen *Louis blancs* verboten werden. Die alte und neue Louisd'or, die preussischen, sächsischen und hessischen Pistolen behalten ihren Cours in dem Handel, ohne doch, das jemand genötiget werden kann, sie anzunehmen.

— Berlin, vom 26sten Brachm. Man sagt, das Se. M. der König eine besondere neue Bibliothek anlegen lassen werde, die blos aus den unter Josephs Regirung sowohl in den k. k. Staten als in anderen Provinzen angekommenen verschidenen Broschüren, Pieçen, Schriften und Schrifteln bestehen soll. Damit aber dise Erscheinungen so viler geistreichen und nicht weniger seichten Köpfe auch als Meublen prangen, sollen alle in roten Chagrin gebunden werden. — Hier wird auch nächstens eine Freimäurer-Zeitung herauskommen.

Wien, den 26sten Heum. Se. Maj. der Kaiser haben in Polen allein gegen 40000 Mann ausheben lassen. Nun geht die Rede, das die Truppen nach dem Lager, welches ausser Wien zu Minkendorf gehalten wird, von dort weg nach den Niderlanden marschiren sollen. Wider die freie Schifffahrt auf dem schwarzen Meere soll gegenwärtig nur allein die Krone Frankreich Einwendungen machen. — Der Kaiser hat von seiner lezten Reise 13 Zigeuner Kinder mitgebracht: 9 Mädchen, und 4 Buben, welche ihren Aufenthalt im Augarten haben. Was Se. Maj. mit disen Kindern für eine Absicht haben, kann man noch nicht errathen: wo Sich Dieselben hinbegeben, folgen sie nach, und der Monarch ergezet sich sehr damit, wenn Ihn dise rohunschuldigen Dinger nach ihrem wahrhaft ungekünstelten Charakter auf allerlei Art beunruhigen, und neken. — Neulich sprachen gebohrne Araber mit Sr. Majestät im Augarten: man weis aber nicht das Geringste von dem Jnhalt diser Unterredung. — Bei uns wird nun die Luft, dem Himmel sei Dank, wider heiter. Die Wetter aber haben ausserordentlichen Schade sowohl an Leuten, und Viehe, als an Gebäuden und Früchten gethan. — Jn Schlesien fallen nun so häufige Regengüsse, das die Neisse ganz ausserordentlich gros ist, und man die Schleusen in Eile mit Kanonen entzwei schiessen muste. Dises Knallen der Stükr hat bei manchen die Phantasie des Erdbebens erweket. — Der Waffenstillstand zwischen dem römischen Kaiser und der Ottomannischen Pforte ist auf 27 Jahre geschlossen worden, und geht erst im Jahre 1785 zu Ende, und nicht heuer schon, wie man vermutete. Der Kaiser würde also für dises Mal vermutlich am Kriege keinen Anteil gehabt haben.

Ungarn. Karlsstadt, vom 16. Heum. Längst der Sau stehet alle 25 Schritte ein Unteroffizier mit 6 Mann, und alle 100 Schritte eine Division. Jn einem türkischen Walde wird alles hochstämmige, und sonst brauchbares Holz nidergehauen, und nach Belgrad geführt. An beiden Seiten des Fluses befestigen die Eigentümer ihre Ufer. — Von Gradiska schreibt man, das ein Türk an der Sau wohnet, den auf einmal der Kaufmannsgeist angewandelt hat. Sein prächtiger Aufwand und seine Reise, durch alle Pläze, noch mehr aber sein Geld von Tausenden macht ein Aufsehen. Er kam nach Gradiska, aber die Abrede war verfehlt. Denn 5 Türken kamen in sein Haus über die Sau, und warteten auf ihn, da er noch immer in Gradiska war. Das erfuhr der Kommandant, und schikte Leute dahin, aber die Türken entwischten. Jndessen gaben verschidene Fragen in dem Hause Stoff und Anlass, das man nach der Zurükkunft den Türken in Gradiska arretirte, wo sich denn in dem,

was man bei ihm fand, der richtige Spion entdekte.

Altgradiska ist türkisch, und ligt über der Sau, gegenüber dem k. k. Neugradiska so nahe, das man mit Flinten hinüber und herüber schiessen kann. Das k. k. wird Tag und Nacht zur wahren Festung umgearbeitet. Im Ottomannischen aber bauen sie einen hohen Turm (vermutlich ein Blokhaus) worauf 30 Kanonen stehen.

Frankreich. Paris, vom 18ten dises. *Monsieur*, Bruder des Königs, hätte gerne seine so nahe bevorstehende Reise bis an die Ufer des Rheins von Basel bis nach Landau erstrekt, um über Mez zurükzukommen. Se. königliche Hoheit werden den Tag nach der Ankunft des Hn. Gr. d'Artois abreisen, und ein sehr kleines Gefolge mitnehmen, aber gedachte Stadt nicht besehen. (die Ankunft des Gr. d'Artois ist schon erfolget) — Man spricht schon von einem neuen Anlehen von 40 bis 50 Millionen *in forma Lotteriaca*, welches zu Ende des Jahrs Statt finden soll, weil die erste Lotterie zur Liquidation der Marineschulden nicht hinlänglich gewesen war. Auch dise Anforderung ans Publikum wird bald befridigt sein. — Man spricht in Versailles noch nicht öffentlich von der Schwangerschaft der Königin; aber man hofft zuversichtlich, bis künftigen Carneval einen *Duc d'Anjou* zu sehen. — Der Herzog von Richmond ist fast täglich zu St. Ouen bei Hn. Neker, gegen welchen er eine ganz besondere Hochachtung bezeigt. Von seinem *Compte rendu* hatte er zur damaligen Zeit 50 Exemplare kommen lassen, und solchen ins Englische übersezet. — Hier hat sich der Vetter eines Uhrmachers, Namens B — d, so ein Mitglid der Akademie der Wissenschaften ist, erschossen, weil er entdekt hat, das sein Weib neben ihm noch zwei andere Liebhaber hatte. Der Thor! Wenn alle seines gleichen sich wertherisiren wollten, so würde kein Schiespulver mehr fürs Geld zu haben sein.

Londner Nachrichten. Am 16ten dises hat sich der König mit der gewöhnlichen Feierlichkeit ins Parlement begeben, und folgende Anreden gehalten: „Mylords und meine Herren! Euren Arbeiten für die öffentlichen Angelegenheiten gebührt in diser schon sehr vorgerükten Jahrszeit eine Rastzeit. Die öffentlichen Geschäffte werden mich villeicht bald bewegen, euch wider zusammenzurufen; und ich habe eure Ergebenheit gegen mich, und den Eifer fürs gemeine Beste zu sehr geprüfet, als das ich nicht überzeugt sein sollte, wie sehr ihr es euch angelegen werdet sein lassen, von Neuem wider dem Dienste des Vatterlandes euch zu widmen. Die Geschäffte der Ostindien müssen, sobald möglich, wider in Betrachtung gezogen werden. Ich hoffte euch noch vor Ende diser Sizung die Schliessung des Definitivtraktats berichten zu können. Allein der verwikelte Zustand der Gegenstände hat die Verhandlung unvermeidlich länger hinausgeschoben. Ich habe indessen alle Ursache zu glauben, zu Folge des Betragens der interessirten Mächte, das ihre Meinungen dahin gehen, um den Friden sehr dauerhaft einzurichten. ... Meine Herren von dem Hause der Gemeinen! Ich danke euch für die bewilligten Subsidien zum öffentlichen Dienste, die getroffenen Anstalten für den Prinzen von Wallis, und die gute Einrichtung, welche ihr getroffen habt, das ich die Statsschulden tilgen kann, ohne meinem Volke neue Auflagen aufzubürden. Mylords, und meine Herren! Ich empfele euch ernstlich, das ihr euch bestleissen möget, unter meinem Volke in euren Provinzen jenen Geist der Ordnung, und Industrie zu erweken, welcher die wahre Quelle des Reichstums und der Macht diser Nation ist, und ohne welchen alle andre Vorkehrungen nichts taugen." — Hierauf erklärte L. Mansfield der Sprecher des Oberhauses, das Se. Maj. das Parlement bis Dienstag den 6ten Herbstm. prorogirt habe. — Zu London ist eine Subskription von 16000 Pf. St. zu einer gelehrten Reise nach der Südsee, und um die Welt eröffnet. Dr. Priestlei geht mit, und will zugleich den Nordpol zu erreichen suchen. Ein Teil geht zu Lande, um Beobachtungen anzustellen, und ganz Nordamerika zu untersuchen, wo sie in Nordkalifornien zu den Schiffen stossen wollen. L. Shelburne verschikt dabei auf seine Kösten einen Naturkün-

digen über Petersburg nach Kamtschaka, welcher daſelbſt die Schiffe erwarten, und in Neuſeeland verſchidene Verſuche mit Hanf und anderen Produkten anſtellen ſoll.

* Die neue Welt, ſagen die Londner Spekulanten, wird die alte verſchlingen. Nicht nur unſre Künſtler, Manufakturiſten, und Profeſſioniſten wandern mit unſren Künſten und unſrer Induſtrie in die neue Weltbeherrſcherin aus, ſondern auch unſre braven Seeleute verlaſſen uns, und wir werden auf unſrer Inſel bloſſe Faktors unſrer einigen Koloniſten ſein. Zwiſchen den Londner, und Hamburger Kaufleuten hat ſich bereits unter der Führung eines anſehnlichen Amerikaners eine Geſellſchaft zuſammengeſchlagen, welche alle Auswanderer Teutſchlands nach Virginien und Marilland überbringt. Schon ſind 3 Schiffe voll teutſcher Künſtler und Handwerker dahin abgegangen. Nun befinden ſich beinahe an allen nordiſchen Häfen amerikaniſche Schiffe; nur allein in Hamburg ſind 7 davon aus Virginien angekommen; und haben Matroſen in Sold genommen, welche ſie ſogar beſſer bezahlten, als die Ruſſen. Man ſieht, wie ſehr diſer blühende Stat ſchon auf Handlung, und Bevölkerung raſſinirt.

— Die Manufakturn in Grosbrittanien ſind von der Regirung gegenwärtig in folgenden Anſchlag gebracht worden. „Die Wollenmanufakturn betragen 16,800000 Pf. Sterl.; Leder 10,500000; Flax 17500000; Hanf 890000; Glas 630000; Papir 780000; Porzelain 1000000; Seide 3550000; Baumwolle 960000; Blei 1650000; Zinn 1000000; Eiſen 8700000; Stal und Blech 3400000. Zuſammen 51,310000. Eiſen-, Glas-, und Porzelainfabriken ſind in ſchnellem Steigen. Zinn und Leder nehmen ab. Blei aber bleibt im gleichen. Papir nimmt zu. Flax nimmt vilmehr ab. Der Hanf iſt gleich, und die Seidenfabriken nehmen zu. Nach einer Berechnung des Herzogs von Portland beſchäfftigen diſe Fabriken 5 Millionen 250000 Seelen.

Vermiſchte Nachrichten. Am 9. Heum. frühe um 4 U. iſt der König von Schweden aus Finnland zu Stokholm zurük eingetroffen. Mittags wurde das Te Deum in Gegenwart des Königs, der Königin, der Reichsräthe, und des Hofſtats abgeſungen. Die Bürgerſchaft hat zum Andenken über die göttliche Fürſehung beim Armbruche des Monarchen 72000 Thaler Kupfermünze, oder 4000 Speziesthaler zuſammengeſchoſſen, um davon auf immer im königl. Lazarete einige geſchikte Wundärzte zur Heilung derjenigen, welche Arm und Bein brechen, zu unterhalten, welche Aerzte Louiſis-Aerzte genannt werden ſollen, weil der Armbruch des Königs zu Louiſis nicht weit von Tawaſtehus geſchehen iſt. — Mit dem Bombardement von Algier wills nicht recht fort, obſchon der Biſchof von Murcia ſich ſchon zu Ende des Brachm. nach Cartagena begeben hatte, um die Eskadre einzuſegnen. Man ſagt, das Algier alles eingehen wölle, was man verlangt.

Etwas zur Abwerlung! Aus S * * den 30ſten Heumonats Vorgeſtern, als eben Wochenmarkt war, haben ſich vile aus den benachbarten Oertern mit den Bauern hereingeſchlichen, die man für Propheten hält. Sie leiten ihr Geſchlecht in ununterbrochener Linie von Erſchaffung der Welt her, ſie gehen barfüſſig, auch Winter- und Sommerszeit mit bloſſen Häuptern, haben meiſtens rothe Bärte, ſie tragen keine Hemder an ihrem Leibe, ſind aufmerkſam, gehen ſehr gravitätiſch einher, ſchlafen niemals auf einem Bette, ſondern auf einem Stein oder Holz. Ihre Kleider ſind von verſchidener Farbe, weder genäht, noch gewürket: ſie haben weder Taſchen noch Knöpfe, noch Häften. Sie nehmen kein Geld an, und laſſen es ligen, oder laufen gar davon, wenn man es ihnen anbietet; gleichwohl betteln ſie nicht, und eſſen von allerlei Speiſen, die man ihnen gibt; ſie trinken weder Wein, noch andere ſtarke Getränke, und aus keinem Glas, ſondern aus Schüſſeln oder Scherben. In ihrem Glauben ſind ſie ſehr eifrig, und begnügen ſich mit Faſtenſpeiſen: doch in der Kirche hat man ſie noch nicht geſehen, obwohl ſie ſich rühmen, den erſten aus den nachmaligen Apoſteln zur Selbſterkenntnis gebracht zu haben. Sie ſingen des Tags öfters, und ſtehen ſehr frühe auf zu ihrem Geſang. Sie erſcheinen vilfältig bei Tafel; wie ſie denn erſt neulich bei Ihrer hochfürſtl. Gnaden des Hn. Erzbiſchofs Tafel zu ſein die Gnade gehabt haben. Mit ihrer Mutterſprache kommen ſie durch die ganze Welt, und verſtehen ſie alle Völker. Was am mehrſten aber zu verwundern iſt, das ſie in Italien, Frankreich, Aengelland und anderen Orten vile Menſchen erwekt haben; wie ſie denn auch hier einen Bürger von 79 Jahren, wie auch ein junges Kind von 3 Jahren erwekt haben, welche von vilen Menſchen bis auf den heutigen Tag friſch und geſund geſehen werden. Ihre Vorältern ſollen eines gewaltſamen Todes geſtorben ſein, welches ſie auch beſorgen, jedoch mit der Hoffnung, das noch einige von ihnen bis auf den jüngſten Tag fortdauern werden.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. CXX.

Sonnabend, den 2ten Aerntemonats (Augustus) 1783.

Beschluss meiner Schreibtafel.

Ihr, ihr seit nicht krank, ihr seit nicht gesund? Es waren ja eure Voráltern auch gesund, was willst du sagen? Ich will sagen, das, weil man euch für tapfer hält, weil es eure Voráltern waren: so mus man euch auch für gesund halten, weil es eure Voráltern waren, denn sonst wäre in der Sache ein Widerspruch — und solltet ihr das heftigste Fieber haben, so will ich euch doch immer für gesund halten. Sovil Ehrfurcht habe ich für eure Vorurteile.

Was ist in der Welt nicht alles möglich? Wenn man es einmal soweit gebracht hat, das man eine Gans ist, so hat man sehr wenig mehr zu thun, um ein Indian zu werden, probatum est.

Ein Kleid von Zeug, ein Strumpf von Seide, ein Herz von Filz — wenn ihr einmal mit Tode abgeht, vergesset den Hutmacher nicht mit einem Legat.

Was wünschest du mir zum neuen Jahr? Wenn du ein Mensch bist, der die Tugend liebt — der gerade geht, und dem anderen die Wahrheit ins Gesicht zu sagen trauet — so wünsche ich dir einen Magen, den nie hungert, eine Kehle, die nie durstet nebst einem Haus auf deinen Rüken, wie einem Schneken, denn dise drei Stüke hat der Rechtschaffene höchstnötig.

Bist du aber böse, so wünsche ich dir nichts, als die Unsterblichkeit, denn du hast alle Eigenschaften um dich in dise Welt zu schwingen. Nur sterben sollst du nicht, kannst du aber dem Tode nicht entgehen — so wünsche ich dir, das du ein guter Mensch werden möchtest.

Wunder über Wunder, ihr lebt noch, und habt doch keinen Geist im euerm Körper.

Wie siehst denn du aus, das du so schmuzig bist? Ich sezte mich auf den Pegasus auf, und wollte spornstreichs auf der Strasse des Verdienstes zu einer Stelle hinreiten; allein mein Pferd warf mich in eine Kotlake. Glaub dir's — du hättest ehevor auf die Reitschule gehen sollen. —

Hector sattelte sich einen alten Esel, und ritt von der Landstrasse abseits — das arme Thier patschte durch alle schmuzige und krumme Wege, und Hector kam so gut nach dem Orte, wo er hin wollte, als hätte er das beste Pferd geritten.

Die berühmtesten Heldengedichte unsrer Zeit sind die Pioraden, Skaramuziaden, Harlekinaden, nebst den sehr geschmakvollen Lyliaden.

. . . . . Wer wissen will, was in meiner Originalschreibtafel auf disem Plaz steht, den bitte ich auf mein Zimmer zu kommen. Ich will ihm's sagen, wenn er im Stande ist folgende drei Fragen gründlich zu beantworten:

Wie ist der Geschmak des Honigs im Munde eines Menschen, der eben Salzwasser getrunken hat?

Von welchem Werth sind die Thränen der Menschen, und wie schwer wägen sie?

Kann es Bürger ohne Vatterlande geben, und ein Vatterland ohne Bürger?

Habt ihr nie einen Risen gesehen, der so klein war als ein Zwerg, und einen Zwerg, der so gros war, als ein Ris? O ja, ihr seit Philosophen, und habt Hirschdöke und Gänsfüze in euren Schulen gehabt.

Was ich hier schrib, ist keine Satire, sondern pure lautere Wahrheit, gesagt, wie ich es ganz im Herzen fühle. Nehmt mir die Sache nicht übel, es war nicht böse gemeint, und zum Beweise, das ich jedem Menschen gerne Nachsicht zugestehe: so will ich euch zum Beschlus meiner Schreibtafel öffentlich gestehen, das meine eigenen Thorheiten und Fehler, wenn ich sie in meine Schreibtafel bringen wollte, villeicht 200 Alphabete fassen würden, und zur Beschreibung meiner guten Handlungen würde villeicht der 40ste Teil des 80sten Teiles einer halben Viertellinie zu vil Raum haben. — Verzeihet mir meine Fehler, ich vergebe euch die eurige.

Die Wahrheit ist gut also, weil ich euch die Wahrheit gesagt habe: so habe ich euch unwidersprechliche gute Sachen gesagt. Zum Beschlus mus ich euch noch sagen, was für Hoffnungen ich mir von euch noch mache, und was ich glaube, das der Lohn meines guten Willens sein wird. — Ich will es euch noch sagen: — ich hoffe, das, wenn ich einen von euch um eine Gnade bitten werde, das ihr mir selbe fleissig abschlagen werdet. — Ich hoffe, das es villeicht mit mir bei meiner offenen Denkungsart soweit kommen wird, das ich mein Brod in meinem Alter an euren Thüren werde betteln dürfen, und das ihr mir, wenn ich um Barmherzigkeit seufze, einen Nachttopf über meine grauen Hare ausschütten werdet. Dise ist die Hoffnung, die ich mir mache: — ich sag's nicht, um euch eure wunderliche Denkart vorzuwerfen, nein, sondern nur um euch vollkommen zu über-

Ann. 1. Edward the Sixth.

Ann. 1. Edward the Sixth.

Ann. 1. Edward the Sixth.

Ordinary Time, in the Morning and Evening Prayer, and the Litany, and the Collects, Epistles, and Gospels, appointed for Sundays and Holy-days, and the Collects, Epistles, and Gospels, appointed for Christmas-day, Good Friday, and Easter-day, and the Collects, Epistles, and Gospels, appointed for the Feast of the Circumcision, the Epiphany, the Purification, the Annunciation, the Ascension, Whit-Sunday, Trinity-Sunday, and All Saints; and the Collects, Epistles, and Gospels, appointed for the Commemoration of the Nativity, Passion, Resurrection, and Ascension of our Lord Jesus Christ, and the Collects, Epistles, and Gospels, appointed for the Commemoration of the Holy Ghost, the Forms of Prayer to be used at Sea, the Thanksgiving after Child-birth, the Order for the Visitation of the Sick, the Catechism, the Confirmation of Children, the Solemnization of Matrimony, the Burial of the Dead, the Ordering of Deacons, the Ordering of Priests, the Consecration of Bishops, the Form of Prayer and Thanksgiving to be used on the Fifth of November, the Form of Prayer and Thanksgiving to be used on the Thirtieth of January, the Form of Prayer and Thanksgiving to be used on the Twenty-ninth of May, the Form of Prayer and Thanksgiving to be used on the Twentieth of June, the Form of Prayer and Thanksgiving to be used on the Twenty-third of April, the Form of Prayer and Thanksgiving to be used on the Twenty-fifth of October, the Form of Prayer and Thanksgiving to be used on the Twenty-fifth of December, the Form of Prayer and Thanksgiving to be used on the Twenty-fifth of March, the Form of Prayer and Thanksgiving to be used on the Twenty-fifth of July, the Form of Prayer and Thanksgiving to be used on the Twenty-fifth of August, the Form of Prayer and Thanksgiving to be used on the Twenty-fifth of September, the Form of Prayer and Thanksgiving to be used on the Twenty-fifth of November, the Form of Prayer and Thanksgiving to be used on the Twenty-fifth of December, the Form of Prayer and Thanksgiving to be used on the Twenty-fifth of January, the Form of Prayer and Thanksgiving to be used on the Twenty-fifth of February, the Form of Prayer and Thanksgiving to be used on the Twenty-fifth of March, the Form of Prayer and Thanksgiving to be used on the Twenty-fifth of April, the Form of Prayer and Thanksgiving to be used on the Twenty-fifth of May, the Form of Prayer and Thanksgiving to be used on the Twenty-fifth of June, the Form of Prayer and Thanksgiving to be used on the Twenty-fifth of July, the Form of Prayer and Thanksgiving to be used on the Twenty-fifth of August, the Form of Prayer and Thanksgiving to be used on the Twenty-fifth of September, the Form of Prayer and Thanksgiving to be used on the Twenty-fifth of October

in Hungarn sich abbegeben, und daselbst eine Zeit lang als Maurer seine Profession getriben: hinnach aber, wie dessen zurükgekommener Camerad erinnert, sich tiefer in solches Land hinunter, vermuthlich nach Fünfkirchen begeben, und bis dato sich nicht mehr zurük verfüget, oder von sich was hören lassen, sohin dessen Leben oder Tod gänzlich unbekannt ist. Dessen hinterlassene annum zwei vogtbare Kinder, Namens Leonhard und Veronika entgegen hier Orts erschinen sind, und das bittliche Ansuchen gestellet haben, das man ersterem auf solches zum lobwürdigen Filialgotteshaus heil. Blut diss Gerichts grundbar gehörige Häusel Leibgedingsgerechtigkeit verliehen, und solches zum ferneren Besiz um so mehrers Vogt obrigkeitl. einräumen möchte, als bei längern Verzug die Baufälligkeiten sich immer vermehren. Bevor aber in disem in sich billigen Begehren willfahret wird; so wird der landabwesende Leonhard Ränner, falls er noch bei Leben sein soll, durch die Zeitungsblätter aufgesuchet, und dem hiemit unverhalten belassen, das, wenn er sich in Zeit 6 Monaten, oder einem halben Jahr von heut dato an, hier Orts nicht stellen sollte, man ohne weiters dem Sohn Leibgedingsgerechtigkeit verleihen, und zum Besizer an und aufnehmen, den Abwesenden entgegen nicht mehr anhören werde. Wo anbei auch alle löbl. Obrigkeiten gezimends ersucht werden, das disse Vorladung dem Abwesenden, wo er sich immer bekannterweise aufhalten möchte, eröffnet werden wölle. Akt. den 26. Julius, ao. 1783.

Kurfürstl. pfalzbayerisches Pfleggericht Aybling.

Leopold Schmid, Freiherr von Hasslach, Pfleger.

Mit gnädigster Bewilligung.

Hier ist angekommen ein seit zwei Jahrhunderten nicht mehr so gros, und stark gesehener, ganz ausserordentlicher Riese. Ueber die Schultern misst er anderthalb Ellen, und ein Finger ist über 4 Zoll dik. Er ist ein wohlgestalter Bauersmann von 40 Jahren, aus der Schweiz vom Kanton Glarus gebürtig, von sehr kleinen Aeltern in der grösten Wildnis gebohren; und nährt sich blos mit Kräutern, Wurzeln, Milch, Käse und Butter. Hohe Fürsten und Herren haben ihn allenthalben sehr bewundert, und hier auch allen noch gesehenen Risen von jedermann vorgezogen wird. Ist hier zu sehen bei Hn. Weinwirth Merkl, oder der blauen Traube nächst der Hauptwache. Standespersonen zahlen nach Belieben. Die zweite Klasse bezahlt 4 Kreuzer. Die dritte Klasse 2 Kreuzer. Von 8 U. Morgens, bis 8 Uhr Abends ist er zu sehen, und wird sich nur noch etliche Täge aufhalten.

Mietschaften.

In der Kaufinger Gasse in einem wohlgelegenen Hause ist der vordere erste Stok mit Stallung nebst dem hinteren Stok, oder auch ohne bisen lezten täglich, oder auf künftigen Michaelis zu verlassen. Das übrige ist im Z. k. zu vernehmen.

In der Burggasse über 3 Stiegen rükwärts ist auf künftigen Michaelis eine sehr bequeme Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Speis und Keller nebst aller Bequemlichkeit zu verstiften. Das weitere ist bei dem bürgerlichen Koch H. Bök in gedachter Gasse zu erfragen.

Im Fischergäschen über 2 und 3 Stiegen ist eine ganze Wohnung auf künftigen Michaelis zu vermieten. Das übrige ꝛc.

Dienstsuchende Mannsleute.

Ein junger Mensch, welcher die Rechte absolviret, und den gemeinen sowohl, als den Reichshofrathspraxin zu Wien durchgearbeitet hat, auch sich mit guten Zeugnissen legitimiren kann, suchet in einer Schreibstube, oder allenfalls mit Unterrichtung der Kinder, in welchen Geschäfften er sich allschon geprüfet hat, unterzukommen. Das übrige lässt sich im Z. k. erfragen.

Ein honeter Mensch, der nebst guten Studien, die teursche, italienische und französische Sprache wohl besizet, anbei von seinem Herkommen und guten Aufführung sattsame Beweise geben kann, suchet bei jungen Herren als Hofmeister anzukommen, oder auch stundenweis in gedachten Sprachen zu informiren. D. ü. ꝛc.

Ein junger im Frisiren und Barbiren wohlerfahrner Mensch suchet als Bedienter aufgenommen zu werden. D. ü. ꝛc.

Ein Mensch, welcher frisiren kann, und schon in Livree gestanden, suchet wider einen derlei Dienst.

Dienstsuchende Weibsperson.

Eine junge honette Wittwe, welche das Nähen, Striken und Spinnen, wie auch die Kocherei verstehet, suchet bei einer Herrschaft als Hausmeisterin, oder bei einem geistlichen Herrn als Köchin und Haushälterin zu dienen. Das ü. ꝛc.

An die HH. Subskribenten auf die Hübnersche Generaliensammlung.

Es dienet zur Nachricht, das der erste Band davon gegen den Subskriptionspreis von 1 fl. und etwas weniges für Porto ꝛc. bei mir in der Löwengrube im neugebauten Benefiziaten-Hause über 3 Stiegen in Empfang genommen werden kann.

Professor Hübner.

Nebst Beilage.

Spanische Röhre zu haben.

Johann Adam Brand von Amsterdam, ist allhier angekommen mit einem grossen Assortiment von natürelen spanischen Röhren, die er um den allerbilligsten Preise verkauft. Er verspricht jedermann, der ihm die Ehre seines Zuspruches schenkt, die beste Bedienung. Seine Butique ist in der Kaufinger Gasse von der Rosengasse an die Vierte.

Bekanntmachung.

Ein junger in Salzburg gebürtiger Mensch von 19 Jahren, Joseph Ruegdorfer mit Namen, befindet sich hier in München, welcher noch als Kind von seiner Mutter in gemeldter Stadt, zur Pflegung hinterlassen wurde, ohne seit der Zeit den Aufenthaltsort derselben erfragen zu können; da er nunmehr in Erfahrung gebracht, das selbe hier in München wider geheiratet haben soll, als wird dises hiemit bekannt gemacht, auf das sie sich im hiesigen Zeitungskomtoir melden, und den Aufenthaltsort des so sehnlichst nach ihr verlangenden Sohnes vernehmen könne.

Verlornes spanisches Rohr.

Den 28sten v. M. ist bei der Steinmezenhütte ein oben mit Silber, und unten mit Messing beschlagenes spanisches Rohr verloren worden. Der Finder wird ersucht, selbes gegen eine Belohnung dem Zeitungsk. einzuhändigen.

Verlorner Beutel mit Geld.

Den 30sten v. M. ist von der Schwaig Föhrbrunnen bis nach München ein grünseidener Beutel, worin 3 Romanische Dukaten, ein kaiserl. Thaler, dan 5 Gulden an 24ger sich befinden, verloren worden; der Finder wird höflichst ersucht, selbes Geld gegen eine raisonable Belohnung dem Z. k. zu übergeben.

Verlorne Granaten.

Den 29sten v. M. sind zwei lange Schnür mit guten Granaten unwissend wo verloren worden. Der Finder beliebe selbe gegen Rekompens ins Z. k. zu bringen.

Bücheranzeigen.

In der C. J. Weigel und Schneiderischen Kunst und Buchhandlung von Nürnberg, sind dise Jakobidult hindurch allhier auf dem Rindermarkte nachstehende neue Bücher und Kupferst. zu haben: Lustwegen für die Jugend, zu allen schönen Wissenschaften, mit vilen Kupfern illuminirt, gebunden 1 fl. 12 kr. A, B, C, und Buchstabenspil in Kästchen. 36 kr. D'Anville atlas antiquus, 6 Karten nebst der Beschreibung, jede 45 kr. 4 fl. 30 kr. Taschenbuch für Kinder, mit illum. Kupfern. 8. 1783. 45 kr. Bildergallerie für gute und unartige Kinder, mit 25 illum. Kupf. 36 kr. Biblische Historien für Kinder, mit Kupf. von Schellenberg, 8. 45 kr. Eben dieselben französisch. 54 kr. Bibliothek der neuesten Reisebeschreibungen von verschidenen Ländern, 5 Bände, mit vilen Kupf. 8. 1783. 9 fl.

Geschichte der Festung Gibraltar nebst Prospekten, 8. 1783. 30 kr.

Goldener Spiegel für Kinder, einlesebuch mit 100 Kupf. 8. 2 fl. 24 kr. Schüblers Antike Baukunst mit Kupf., fol. 36 kr. dessen Zimmermannskunst, fol. mit Kupf. 5 fl. Neueste Sammlung teutscher Briefe zum Übersezen ins Französische für Jünglinge aus gesitteten Ständen, worin Gellerts und Rabners Briefe vorkommen, 8. 1783. 1 fl. Repertorium von guten Casualpredigten, 9ter Theil. 8. 40 kr. Campe Robinson für Kinder, 2 Th. 8. 45 kr. Campe Entdekung von Amerika. 3 Th. 8. 1 fl. 30 kr. Büschings neue Erdbeschreibung, 5 Th. in 7 Bänden. 8. 19 fl. Ein Catalogus von Büchern wird gratis ausgegeben.

Bei Joh. Georg. Bullmann Buchhändl. in Augsburg, dermalen in der hiesigen Jakobidult und bei der verwitt. Frau Seklerin beim Polingerbräu über 2 Stiegen nächst dem Neuhauserthor logiret, sind nebst andern sehr vilen neuen und sehr interessanten Büchern nachstehende um beigesezte Preise zu haben: Rautenstrauch der XIII. Apostel. 8. 1783. 6 kr. Sendschreiben an die Verfasser Freyburger Predigkritiker. 8. 1783. 6 kr. Gespräch zweier altmodischen Pfarrer A. und B. über den Saz des Hn. Philibert Obernötter öffentlichen Lehrer in Cosinz, das die Bischöfe kein eigenes Recht innhaben sollten in ihr eignen Dioces, was immer für Ausschweifungen und Sünden mit zeitlichen Strafen zu züchtigen. 8. 1783. 8 kr. 2tes Gespräch der 2 altmodischen Pfarrer in Algey über nachsteh. 3 Gegenstände. 1. ob die christl. Regenten als Regenten in der Kirche sind. 2. Ob es wahr, das, was dem State nüze, der Religion nicht könne schädlich sein. u. s. w. 8. 1783. 8 kr. Etwas an Hn. Philibert Obernetter der geistl. Rechte und Kirchensachen. 8. 1783. 10 kr. NB. Dise 3 Pieçen gehören zusammen. Hirtenbrief des Bischo-

ses zu Pistoja und Prato in Kirchensachen und besonders dem salzburgischen Hirtenbrief betreffend. 1783. 10 kr. Unterthänige Vorstellung des H. Cardinals Bathyani an Joseph den II. in Kirchensachen. 12 kr. Anmerkung über den salzburgischen Hirtenbrief. 8. 1783. 6 kr. Lebensregeln für Jünglinge, besonders derjenigen, welche in die hohe Schule ziehen wollen; von Lavater. 8. 1783. 6 kr. Elzebeth Relingerin, ein Trauerspil, 14 Bögen stark. 1783. 30 kr. Ueber das Studium der Rechtsgelehrtheit von Johann Baptist Bock, öffentl. Repetitor in Ingolstadt. 4. 1783. 8 kr. Der offenherzige Mönch, so wie ihn Joseph der II. haben will. 1783. 15 kr. Die päpstl. Gebether auf Schreibpapier. 8. 1783. 8 kr. Die besten Gebether. Duodez. 6 kr. Das Ereseentia Büchel, auf Schreibpapir, duodec. 6 kr. Modestus Hans Geist der Erneurung Betrachtung auf 8 Täge für Klosterfrauen. 8. 1783. 1 fl. 12 kr. Eben dasselbe auf 8 Täge für Ordensgeistliche. 8. 1783. 1 fl. 12 kr. Modestus Hans Predigten auf die Feste der Heiligen. 1 fl. 12. Modestus Hans Predigten auf die Feste der sel. Jungfrau Maria, 1ster und 2ter Band. 1 fl. 40 kr. Modestus Hans Predigten auf zerschidenen Gelegenheiten. 8. 1783. 1 fl. 30 kr. Modest. Hans Predigten auf die Zerstörung Jerusalem. 8. 1783. 36 kr. Trost des Menschen über die Beschwernis im Todbett. 8. 1783. 6 kr. Gründlicher Unterricht zur Beicht, besonders für Beichtväter, verfaßt von einem ehemaligen Priester der Gesellschaft Jesu. 12. 1783. 6 kr. Katholisches Fragbüchlein der nothwendigsten Glaubensfragen. 1783. 3 kr.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben.

Leben des Johann Franz Seraph Edlen von Kohlbrenner, kurfürstl. wirkl. Hofkammer- Maut- und Commercienraths in Bayern, von Prof. Westenrieder; sammt seinem Portrait. 8. München. 1783. 36 kr. Versuch einer Vertheidigung der Pasquille. 8. 1783. 12 kr. Hubers (Karl Jos.) dringende Vorstellung an die Religion wider die Halbguldenmesse und Priestermiethe. gr. 8. Wien. 1783. 36 kr. Gedanken (unvergleichliche) in Rükſicht auf die Irrthümer unserer Zeit, aus dem Französischen. gr. 8. Wien. 1783. 1 fl. 15 kr. Fritz Klingers Lebenswanderung, in Briefen, gesammelt von Anton Frimon. gr. 8. Wien. 1783. 40 kr. Der Kapotrock, eine Geschichte aus einer schwedischen Handschrift, übersezt von Joseph Fridr. Keppler. 8. Wien. 1782. 30 kr. Meissners Adlerkannt und Rettchen, eine Geschichte aus dem Redoutensaale in 3er Abschnitten. 8. Wien. 1783. 12 kr. Schmids Zusäze und Berichtigungen zu der Gallerie der deutschen Schauspiler und Schauspilerinen. 8. Wien. 1783. 36 kr. O Zeiten! O Sitten! von Mir; herausgegeben von Adam Dorn. 8. Wien. 1783. 12 kr. Eleonore Königin von Hungarn, eine Geschichte von J. L. Klein. 8. Wien. 1783. 18 kr. Beiträge zur Geschichte der Capuciner in Oesterreich, aus den neuesten Kirchengeschichten unsers Jahrhunderts. 8. Cölln. 1783. 12 kr. Dischendorffers (Franz) kritische Geschichte von Oesterreich. 2 Theile. 8. 1783. 1 fl. Alphonsens de Lago, sistematisches Handbuch für Jedermann, der Geschäfftsaufsäze zu entwerfen hat. 1. Theil für Privatpersonen. 8. Wien. 1783. 1 fl. Rahmin und Sigismunda, oder Grösse und Schwäche des menschlichen Herzens in 3 Theilen, von J. F. Keppler. 8. Wien. 1783. 1 fl. 20 kr. Gräfin Popowitz eine wahrhafte Geschichte. 2 Theile. 8. Frfth. 1783. 1 fl. Fritz von Pappelwald von Chr. Fridr. Pescheck. 8. Wien. 1783. 1 fl. 24 kr. Stambachs (Joh. Fürchtegott) Abhandlung über den Werth der Mönchsprofessen, zu Günsten der Vernunft wider das Vorurtheil; sammt noch einer kurzen Abhandlung über die ehemaligen Gebräuche der Juden. 8. Wien. 1783. 40 kr. Aufsäze für Deutschlands künftige Religions- und Volkslehrer. gr. 8. Wien. 1783. 48 kr. Simmerls (Al.) politische Betrachtungen über die Türken. 8. Wien. 1783. 15 kr. Hundert Beschwerden der deutschen Nation wider den Römerhof, die im Jahre 1522 auf dem Reichstag zu Nürnberg vorgelegt, und Papst Adrian dem VI. überschikt worden sind, aus dem Lateinischen übersezt. 8. Frfth. 1783. 24 kr. Der Advokat der Geistlichen. 8. Wien. 1783. 15 kr. Baumanns (Christ.) entdekte Geheimnisse der Land- und Hauswirthschaft für jedes Land zum Besten aller Inwohner Deutschlands, mit Tabellen und Kupfern. gr. 8. Wien. 1783. 2 fl. 30 kr. Versuch einer kurzgefassten specialen Pathologie von den Fibern; von A. M. Diehrich. 1. Theil. gr. 8. 1783. 36 kr. Kurzgefasste englische Sprachlehre den Deutschen zur erleichterten und gründlichen Erlernung diser Sprache; herausgegeben, und mit kritischen Anmerkungen versehen von Rudolph Sammer. gr. 8. Wien. 1783. 1 fl. Hübners (Jg.) Sammlung der wichtigsten kurbayerischen, während der vorigen, und der dermaligen glorreichesten Regirung erlassenen Generalverordnungen in besonderen, den verschidenen Gegenständen angemessenen Abtheilungen, mit Anmerkungen und am Ende jeden Bandes beigefügten Register. 1. Band. gr. 8. Ingolstadt. 1783. Trencks (Fridr. Freiherr von Dee) Meine Gedanken über die unsichtbare Leibeigenschaft des Königreichs Böheim. 8. Wien. 1782. 15 kr.

Münchner Zeitung.

Montag, den 4ten Aerntemonats (Augustus) 1783.

München.

Am jüngst verflossenen Donnerstage, Nachmittags gegen 5 U. haben Sich unsre durchleuchtigste Frau Kurfürstin Wittwe in höchster Begleitung unsers durchleuchtigsten Kurfürsten in die neue, und auf das prächtigste zugerichtete Bildergallerie erhoben, und sowohl dem verdienstvollen Gallerieinspektor, und Hofmaler, kurfürstl. Hofkamerrath Dorner, dem wir die geschmakvolle, und überaus kunstreiche Einrichtung derselben ganz allein zu verdanken haben, unbegrenzten Beifall zu erteilen, als auch selbst die vortreffliche, und für die Gemäldesammlung sehr vorteilhafte Bauanlage, welche unter der unermüdeten Sorgfalt, und Oberaufsicht unsers würdigen Hofoberbaudirektors, und Hofkamerraths Karl Albert Lespilliez so meisterhaft empor gediehen ist, Ihrer gnädigsten Aufmerksamkeit zu würdigen geruhet. Schon am 25sten des vor. M. hatten Ihre hochfürstl. Durchleucht die verwittwete Frau Herzogin diese Gallerie mit höchstihrer Gegenwart beehret. Nunmehr ist jedermann erlaubt, seine Augen ebenfalls mit diser Gemäldesammlung zu weiden, und sich eine der reinsten Seelenfreuden zu verschaffen. Wir versprechen uns von Kennern, das sie unsre Lobsprüche gar nicht übertriben finden sollen.

Heute haben unser durchleuchtigste Kurfürst Höchstdero Sommerschloss, Nymphenburg, bezogen.

Folgendes gnädigste Reskript an die kurfl. Regirung zu Amberg ist in hiesige Zeitung einzurüken gnädigst anbefolen worden: „Aus dem von der Regirung Amberg *sub dato 1. huius* erstatteten Bericht, und beigefügten Akten, welche mit der *in Puncto Infanticidii* prozessirten Margarita Kölblin allda verhandelt worden sind, bezeiget sich, wie wenig selbe sowohl in den Haupt- als Nebenumständen mit dem übereinstimmen, was von diser Sache in den Schlözerischen so betitelten Statsanzeigen auf eine so gehässig und verläumderisch, als unwahrhafte Weise angeführet worden, und welcher Gestalt ermeldter Weibsperson durch das an ihr vollzogene Todesurteil nicht zu vil, und unrecht geschehen seie. Obwohl man sich nun mit öffentlicher Widerlegung der Schlözerischen Schmähschrift um so weniger abzugeben hat, als dergleichen verächtliche Pasquills bei dem rechtschaffenen Publiko ohnehin keinen solchen Eindruk machen, welcher jemand an seiner Ehre nur den geringsten Abbruch zu thun vermöchte; so kann doch derjenige nicht ungestraft bleiben, welcher von Raths- und Amtsgeschäfften, so man jederzeit in Geheim halten sollte, solche Pflicht- und Aktenwidrige Nachrich-

ten erteilet. Man hat demnach auf disen Böswicht alles Fleises zu inquiriren, und was sich dadurch entdeket habe, seiner Zeit anher einzuberichten; auch zu disem Ende die eingesandten Akten hiemit widerum zurük zu empfangen. München, den 28. Heum. 1783.

Karl Theodor Kurfürst.

Freih. von Kreitmayr vidit.
Ad Mandatum Seren. Dni. Dni.
Electoris proprium.
Gr. v. Dumhoff.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien, den 26sten Heum. Künftig werden alle Kirchweihfeste von den Kirchen aller 29 Vorstädte in einem Tage gefeiert werden, wodurch also abermal 28 Täge dem State gewonnen werden. An Sonn- und Feiertägen soll das Tanzen ganz abgeschaffet werden; und nur an Werktägen jedermann an gewissen Plätzen frei stehen, sich auf den Takt herum zu tummeln. Der ausschweifende Saus und Praus wird dadurch sehr ins Stoken kommen. — Unweit Lüttich zu Huy ist der berühmte ehemalige Oesterreichische General Loyd, dessen Geschichte des 7jährigen Kriegs bekanntlich der Preussische Artilleriemajor Tempelhof ins Teutsche übersezet hatte, gestorben. Er war ein Mann von grossen Talenten, und gleich grosser Sonderlichkeit, und hatte schon seit mehreren Jahren eine Pension von 400 Pf. St. genossen, die ihm ein gewisser Lord unter der Bedingung verschaffet hatte, das er ein gewisses Sixpenni Pamphlet nicht in den Druk geben möchte.

Spanien. Madrid, den 7. Heum. Am 30. dises bestigen alle Seeleute die nach Algier bestimmte Flotte, und am 2. dis gieng dieselbe unter Commando dises Don Barcello unter Segel. Vor der Einschiffung wurde zu Carthagena eine prächtige und sehr feierliche Prozession mit dem Bildnis der h. Jungfrau Maria vom Carmel gehalten. Sie wurde von 4 Schiffkapitains getragen, und von allen See- und Landoffiziers und Gemeinen begleitet. Als sie am Meerdamm angekommen war, so gab die ganze Esfadre diser Schuzpatronin zu Ehren eine Generalsalve. Hierauf wurde das Bildnis der h. Jungfrau am Bord der Chaluppe, die Prinzesse von Asturien, eingeschifft. Don Barcello selbst machte den Steuermann auf derselben, und die Capitains ruderten. Die Flotte hatte sich unterdessen in 2 Linien gestellt, und als gedachte Schaluppe zwischen denselben vorbeifuhr, so gab das Admiralschiff eine Salve von 21 Schiffen, welcher alle andere antworteten. Don Barcello trug hierauf das Bildnis selbst an Bord. Dise ganze Handlung war rührend und herrlich. Nun hofft man mit der grösten Ungeduld auf die Nachricht von einem glüklichen Erfolg der ganzen nicht sehr leichten Unternehmung.

Türkei. Constantinopel, vom 25. Brachm. Der am 21. dises unterzeichnete Handlungsvertrag zwischen Russland und der Porte besteht aus 81 Punkten, worunter folgende die vornehmsten sind:

Freie Schifffahrt und Handlung in allen Staten und Gewässern der Porte zu Wasser und zu Lande unter Russischer Flagge ohne die geringste Einschränkung.

Die Kapitalationen aller Nationen mit der Porte, besonders die der Franzosen, und Aengelländer sind auch für die Russen eingerichtet worden.

Aufhebung aller privilegirten Gesellschaften oder Monopolien für den Kauf und Verkauf der Waren.

Hilfe für alle Schiffe im Nothfall.

Einziger Zoll von 3 Prozent für alle Waren, die ein- und ausgefuhrt werden, der einmal an dem Orte bezalt werden soll, wo der Kauf oder Verkauf geschieht.

Ein allgemeiner Tarif, der auf immer in allen Orten der Staten der Porte gelten soll.

Alle übrige Zölle, Abgaben, Impoften ꝛc. sind aufgehoben.

Freie Passage ohne Zalung von Transitogebühren, allen Waren, Korns, und anderer Produkte, Manufakturwaren ꝛc. von Russland, und von den Staten der anderen Mächte.

Freie Ausfuhr der bisher verboten gewesenen Artikel z. B. des Reis, Kaffee, Oels, Seide ꝛc.

Garantie wegen der barbarischen und anderen Seeräuber

Anlegung öffentlicher Posten zum Vorteile der Handlung.

Das Recht, Häuser und Magazine zu halten.

Verschidene Stipulationen zum Besten der Russischen Kaufleute in Betreff ihrer Prozesse ꝛc. — Alle dise Vorteile geniessen die Russischen Kaufleute schon wirklich. — Die Pest hat hier grosse Verheerungen angerichtet: es sind mehr als 1000 Menschen daran gestorben. Die Nachricht das der Tartarchan der Crimm seine Krone nidergeleget habe, wird hier sehr widersprochen. Die Pest hat in der Crimm nicht minder grosse Unheile verursachet. Die Russen sind so weit nicht vorgerüket, als man vorgab. An der Russischen Grenze, und vorzüglich zu Cherson sind ebenfalls vile Menschen an den Pestbeulen gestorben. — Noch geht hier das Gerücht, das Russland die Crimm und die Festung Oczakoff für sich verlange, und Oesterreich alles im Belgrader Traktat abgetrettene Land. Allein man sieht auch von diser Seite günstigen Vergleichungen entgegen.

Grosbrittanien. Londner Nachrichten. Von Parlementssachen ist noch folgendes nachzutragen. Zum Beweise, wie sehr das Haus der Gemeinen auf seine Vorrechte in Sachen, welche Geld betreffen, halte, läst sich das aus einem Vorfalle schliessen, der sich am 8. Heum. daselbst erägnet hatte. Wegen Versorgung der Armen zu Lambeth, wo der Erzbischof von Canterburi seinen Palast hat, war eine neue Bill zur besseren Einrichtung der Einsammlung und Verwendung der Armengelder an gedachtem Orte ins Parlement gebracht. Sie passirte das Unterhaus, und die Lords, wie sie ins Oberhaus kam, machten einige Veränderungen darin, mit welchen sie ins Haus der Gemeinen zurükgeschikt wurde. Wie die so verbesserte Bill zum ersten Male war vorgelesen worden, ersuchte der Sprecher das Haus, das man ihn mit Aufmerksamkeit einige Augenblike anhören wölle. „Da die Bill, sagte er, zur Absicht hat, Gelder vom Volke zu heben, so ist sie unstreitig eine Geldbill. Die Lords haben sichs unternommen, dieselbe zu ändern, ungeachtet das Haus der Gemeinen mehr als einmal erklärt hat, das es eine solche Veränderung als eine Beleidigung, und als einen Einbruch in seine Vorrechte ansehen werde, und dah r nicht zugeben wölle. Das Unterhaus hat, wenn sich dergleichen eräugnet, drei Wege, davon es einen zu erwälen pflegt. Der erste ist, mit dem Oberhause eine Conferenz durch Abgeordnete zu halten, und die Ursachen anzuzeigen, warum man die Veränderungen nicht annehmen könne. Der zweite ist, die veränderte Bill zu verwerfen, eine ganz neue zu machen, und in dieselbe die gemachten Veränderungen einzurüken. Der dritte endlich ist, die veränderte Bill gänzlich zu verwerfen, ohne eine andere einzubringen. In dem ersten Falle, wenn das Haus die Veränderungen, welche die Lords gemacht haben, wörtlich annimmt, geschieht es, als wenn man voraus seze, die Veränderungen hätten sich durch einen Zufall eingeschlichen. Der gegenwärtige Fall aber ist ein so offenbarer Eingriff in die Vorrechte, und eine so auffallende Beleidigung des Hauses der Gemeinen, das ich fürchte, wenn man sich die Veränderungen gefallen läst, so werden die Lords noch immer weiter gehen, zumal da man schon angefangen hat, im Oberhause eine Sprache zu führen, die dergleichen besorgen läst. Man sagt nemlich, das, obgleich das Unterhaus sich das Vorrecht, Geldbills zu machen, allein anmasset, so nimmt es doch die gemachten Veränderungen geduldig an. Es ist hohe Zeit, das das Haus dahin sehe, das es durch eine gar zu grosse Nachsicht seinen eigenen Vorrechten nicht schädlich werde." — Hr. Bing sagte, es seie gar zu sichtbar, das die Lords die Sache mit Vorbedacht gethan hätten, um dessen Willen that er den Antrag, das man die Bill mit allen Merkmalen der Verachtung verwerfen möchte. — Lord Surrei unterstüzte disen Antrag, und sagte, die Lords hätten während diser Session dreimal Eingriffe in die Privilegien des Hauses gethan, und es seie höchstnötig, das die Gemeinen, welchen die Rechte des Volks anvertrauet wären, ihren gerechten Unwillen gegen ein solches Verfahren zu erkennen gäben. — Der Sprecher nahm hierauf von neuem das Wort, und sagte, es seie nötig, das

das Haus einmütig die gemachten Veränderungen verwärfe. Diſes geſchah. Hierauf that er den Antrag, die Bill mit den Veränderungen, die er in der Hand hielt, zu verwerfen. Auch diſes geſchah einmütig. Nun nahm er die Bill, und warf ſie mit Verachtung über die Tafel hinweg auf die Erde. Hr. Bedford ſtand gleich von ſeinem Size auf, und ſtieſs mit allen Zeichen der Verachtung die Bill mit dem Fuſſe zur Thür hinaus, worauf das Haus aufbrach. — Am 15ten Heum. iſt ein Teil des Gepäks des holländiſchen Geſandten, Grafen von Welderen zu London angekommen. — Man ſpricht nun auch von Errichtung einer bewaffneten Südlichen Neutralität um die Schifffahrt derjenigen zu deken, welche bei der Handlung nach der Türkei intereſſirt ſind. Diſe Neutralität wird aber vermutlich mehr Schwierigkeit haben, als die Nordiſche. — Der Verluſt, welchen die Loyaliſten in Amerika an ligenden Gründen, und ſonſtigem Eigentume durch Konfiskation erlitten, wird auf 2 Mill. Pf. Sterl. geſchäzet.

* Wie rühmlich die neuen Staten in Amerika den Präliminarfridenstraktat erfüllen, iſt nun aus den öffentlichen Schlüſſen verſchidener Provinzen zu ſehen! Wer diſen Abtrünnigen noch ein Gefühl von Ehre und Menſchlichkeit zutraute, der leſe die Beſchlüſſe von Neuperſei und andren Provinzen, ſo wie ſolche ſelbſt in den amerikaniſchen Zeitungen unter öffentlicher Auktorität bekannt gemacht ſind. Mit Unwillen wird man ſehen, wie ſehr ſich unſre Fridensſtifter geirret, wenn ſie geglaubt, das die ernſtliche Empfehlung des Congreſſes zu Gunſten der Loyaliſten und brittiſchen Unterthanen bei den Provinzen etwas fruchten werde. Die Grafſchaft Eſſex (in der neuen Provinz Neuperſei) war den 21ſten Wonnem. unter dem Vorſiz eines gewiſſen Halſtedt verſammelt. Die Reſolution, ſo ſie faſſten, mus man wörtlich leſen. „Wir ſehen nicht, (heiſt es) aus was für Gründen man erwarten könne, das eine, Kraft des 5ten Artikels erſagten Perſionaltraktats, geſchehen ſollende Empfehlung des Congreſſes, von irgend einem verbundenen State könne befolgt werden. Sind die Perſonen, zu derer Gunſten die Empfehlung geſchehen ſoll, als Bürger diſer Staten zu betrachten; ſo haben wir (da jede Provinz ſich ſelbſt regirt) ein unbezweifeltes Recht mit ihnen zu verfahren, wie es uns beliebt, und hieſſe es unſre Würde inſultiren, wenn man anders denken wollte. Sind ſie aber Unterthanen Groſsbritanniens; ſo iſt die Inſolenz ihres Geſuchs ſo groſs als die Thorheit und Abſurdität deſſelben. Und ob gleich der Congreſs ſie ernſtlich empfehlen mus; ſo ſind doch die Provinzen (die ſich nur allein Geſeze geben) nicht verbunden darauf zu achten. Wir ſehen keine Urſache, dergleichen in erſagtem 5ten Artikel beſchribene Perſonen an dem Segen der Freiheit und Unabhängigkeit mit denjenigen Teil nehmen zu laſſen, welche durch ihre Mühe ihre Beharrlichkeit und Anſtrengung das Land von den Ränken diſer Verräther und Mörder, und von der brittiſchen Herrſchaft befreiet. Wir ſind gewiſs, kämen ſie in diſen Stat (den ihre verheerende Hand ſo ſchwer gefühlt hat) wider zurük, Mord und Blutvergieſſen würde die unvermeidliche Folge ſein. — Zu Philadelphia waren den 29ſten Wonnem. die Offiziers der Miliz jenes Diſtrikts auf dem Statenhauſe verſammelt, und beſchloſſen einmütig, ihre Repräſentanten anzuweiſen, nimmermehr in die Rükkehr ſolcher Perſonen zu willigen, weil die Entfernung der Loyaliſten das einzige Mittel ſeie, bürgerl. Unruhen, und einen neuen Krieg mit Groſsbritanien zu verhüten. — Zu Boſton geht diſer Patriotismus noch weiter. Damit die Loyaliſten und brittiſchen Unterthanen von ihren in Amerika habenden Gütern und rechtmäſſigen Schuldforderungen nichts erhalten möchten; ſo verbanden ſich ſowohl in der Stadt als auf dem Lande vile durch ein Gelübde, keinen Advokaten mehr zu gebrauchen, der eine Feder für dergleichen Abweſende anſezen würde. Diſes, ſagen ſie, könne keine legale Hinternis genannt werden, und der Fridenstraktat beſage blos, das keine legale Hindernis bei der Gelegenheit ſolle gemacht werden. Ja, man ſpricht von einer Bittſchrift, welche von 500000 Amerikanern unterzeichnet iſt, und worin der Congreſs gebeten wird: das Vermögen aller Loyaliſten zu confiſciren, und ſie ſämmtlich aus dem Gebiete der 13 Staten zu verbannen. — Keine Provinz, auſſer Virginien, hat ſich auch noch bequemt, öffentliche Anſtagen auszuſchreiben, um Frankreich die Intereſſen von den vilen vorgeſchoſſenen Millionen zu bezalen, worüber der franzöſ. Miniſter zu Philadelphia ſich häufig beſchwert, und auch Franklin ſeufzt. Penſilvanien und Mariland ſollen ſich nun auch dazu entſchloſſen haben.

Vermiſchte Nachrichten. Franklin hat am 16ten Heum. den Jahrtag der Erklärung amerikaniſcher Unabhängigkeit, welche der Congreſs am 4ten Heum. 1776 gethan hatte, feierlich begangen. Die Grafen Eſtaing und Rochambeau, wie auch Marquis de la Fayette, welcher in der Uniform eines amerikaniſchen Generalmajors auftratt, und andere Offiziers, welche in Amerika gedienet hatten, erſchinen dabei in groſſer Gala. — Zu Rheims hat man einen Waſſerpumper, oder einen Typho im verfloſſenen Monate gehabt, welcher einen groſſen Teil des Fluſſes auspumpte, und den groſſen Kanal ganz austroknete. Man erwartet mit Ungeduld eine weitere Beſchreibung davon.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 5ten Erntemonats (Augustus) 1783.

München.

Vorgestern Abends gegen 9 U. sind Se. hochfürstl. Durchl. H. Pfalzgr. Prinz Wilh. v. Pirkenfeld mit Ihrer Durchleuchtigsten Fr. Gemalin aus Landshut hier eingetroffen.

Aus den meisten Städten, Märkten, und auch kleineren Ortschaften Baierns laufen Nachrichten ein, das für die höchstbeglükte Ankunft unsers durchleuchtigsten Kurfürsten Dank- und Lobämter mit aller möglichen Feierlichkeit, auch an vilen Orten unter Lösung des groben Geschüzes begangen worden sind.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien, den 30. Heum. Das Lager bei Minkendorf nimmt heute seinen Anfang: um 12 U. Nachts sind die hier in Besazung liegenden Regimenter dahin abgegangen. Die hiesigen Wachplätze sind indessen mit Cavallerie besezet. — Gestern haben die aus Furcht vor dem Kriege aus Mazedonien mit Habe und Gut hieher geflüchteten 84 Familien, welche sich dermal noch teils in Fiume, teils in Triest befinden, und 2 Abgeordnete hieher gesandt hatten, von dem Kaiser die Erlaubnis erhalten, sich in Böhmen und Mähren ansessig zu machen. — Die gelehrte Welt, und vorzüglich unsre hiesige hohe Schule hat am 25sten dises eine ihrer besonderen Zierden verloren, da nemlich der H. Abbt Karl Scherffer, öffentl. Lehrer der höheren Mathematik an derselben im 67 Jahre seines Alters, und im 32 seines Lehramtes dises Zeitliche verlies. Er hat sich um unsre hohe Schule dadurch wesentliche Verdienste erworben, das er sowohl die Naturlehre, als auch ins Besondere die Mathematik durch mehrere schäzbare Werke bereicherte, worüber ihm die gelehrte Welt öffentl. die rühmlichsten Zeugnisse gegeben hat. — Am nemlichen Tage, Abends starb auch hier nach einer kurzen Krankheit der hiesige kurfürstliche Minister Hr. Joh. Sigmund von Pezold im 80. J. seines Alters am Schlagflusse, nachdem er disen ruhmvollen Posten 33 Jahre bekleidet hatte. — Die Stiftungsbuchhalterei hat wegen der im geistlichen Fache gehabten besonderen Arbeiten von Sr. Majestät eine Belohnung von 3000 G. erhalten. — Der Dompredigter Schwichart ist bekanntlich wider die hiesigen Predigtkritiker sehr hart losgezogen. Dise Herren glaubten sich schuldig, und wollten vom Kaiser Genugthuung haben. Allein Se. Majestät liessen auch in disem Falle Ihre Gerechtigkeitsliebe bliken, indem Sie alle fernere Un-

tersuchung verboten, und ausdrüklich äusserten, das auch die HH. Kritiker sich zimlich harte Ausdrüke wider die Prediger erlaubten, denen also das Widergeltungsrecht wenigst nicht abgesprochen werden könnte. — In Kazelsdorf eine ½ St. ausser Wienerisch-Neustadt fand ein Bauer in seinem Garten neben einem grossen Steine ein in der Grösse eines Mannsfingers aus der Erde hervorragendes, gegossenes Stük Gold, das er für ein unbedeutendes Metall hielt. Er zog das Ding an sich, und traf einen irdenen Topf an, der mit verschidenem, meist würfelförmigem Gusgolde angefüllet war. Auf der eisenen Wage fand er, das er 17 Pfund Erz erhalten hätte, woraus er schon in Gedanken Schnallen für seine Pferde anzuschaffen sich vornahm. Das Zeug lag wirklich einige Tage auf seiner Stube, als es ihm einfiel, es seinem Nachbar, einem Müller zu zeigen. Diser vermutete zwar Gold; war aber noch sehr zweifelhaft, und führte den Bauer zum Dorfkrämer; der den Wert zwar sogleich kannte, sich aber nichts bliken lies; sondern den Finder mit sich nach Wien zu einem Juden führte, welcher demselben sogleich 6000 Gulden auszalte, und dem Krämer auch seinen Gewinn mit Freuden zukommen lies. Nun aber ist die Sache entdekt worden, und ist bei der kaiserl. Kamerprokuratur anhängig; welche vermutlich einen Querrstrich in die Sache machen wird.

* Ein Gemeiner vom Teutschmeister Regiment wurde gestern Spizruten gejagt, weil er seiner Schönen wegen etwas Untreue an Stük rohes Fleisch aus der treulosen Wange gebissen hatte. Die nemliche Rache hat ein hiesiger Züchtling gegen seinen Konsorten ausgeübet; indem er ihm das rechte Aug ausbis. — Vor 6 Wochen war hier eines Rittmeisters Frau angekommen; muste aber, weil ihr Herr die Schlüssel bei sich hatte, das Reisekoffer im Hauptmautsmagazine zurüklassen, bis die Besichtigung vorgenommen werden konnte. Endlich kam der Rittmeister; öffnete das Koffer; und fand alles ausgeleert. Da er nun durch den Mautzettel darthun konnte, das selbes wenigst nach dem Versteigerungspreise 500 Gulden wert, worunter vil Silbergeschirr war, in sich verschlossen hatte, und mit höchster Stelle drohte, so wurden die 3 beeidigten Magazinsträger, als auf die ganz natürlich der Verdacht fiel, gefänglich eingezogen. Zu ihrem Glüke aber entdekte man nach 3 Tagen einen jungen Menschen von bemitteltern Aeltern aus Prag, welcher von dem Orte, wo die Feuerspritzen des Mautamts stehen, einen Pak unterm Roke davon trug, und als man ihn anhielt, und bei Eröffnung des Paks 2 silberne Kaffekannen, wie sie der Rittmeister beschriben hatte, nebst einigen Hemden fand, auf der Stelle den ganzen Diebstal bekannte; auch seine Wohnung anzeigte, wohin er nun auch den lezten Transport zu überbringen Willens gewesen wäre. — Bei dem Steinbruche zu St. Veit sind 3 Personen verschüttet worden, wovon eine gleich auf der Stelle todt blib, die anderen aber tödtlich verwundet wurden.

— Unweit Nürnberg ist am 9ten vor. Mon. ein Kind, das über eine ½ Stunde unterm Wasser gelegen hatte, durch Reiben, Erwärmen, den Gebrauch der Hofmännischen Tropfen, und Oeffnung einer Ader wider glüklich ins Leben zurükgebracht worden.

Ungarn, vom 14ten Heum. Nach einem Berichte aus Syrmien, können die Türken in Belgrad bei aller ihrer vorgeblichen Gewisheit in Absicht auf den Bruch zwischen ihnen und Russland, noch nicht bestimmen, was sie eigentlich von einer anderen grossen Macht denken oder erwarten sollen. Sie selbst haben an der Grenze einen Teil ihrer Truppen zusammengezogen; aber sie hören von anderen, und sehen auch selbst, das ausser den gewöhnlichen Posten, die auch sonst nie unbesezt bleiben, sich noch nirgends k. k. Truppen, am wenigsten aber in der Nachbarschaft, gelagert haben. Das ist der Grund ihres Zweifels. Indessen kommen doch fast täglich einige Spahis und andere türkische Soldaten an unser Ufer, und fragen nach der Gegend, wo nach ihrem Wahne 100000 Mann teutscher Völker hinter den Gebirgen im Hinterhalte ligen sollen; und da einige sogar mit der Hand nach dem Orte weisen, wo sie den Gegenstand ihres Verdachts vermuten, so glaubt man, das lose Leute durch ihre Erzälungen manchen leichtglaubigen Muselmann auf diese Art getäuschet haben. Nicht eines jeden Türken Mut ist unerschütterlich; und so hat diese Sage schon bei vilen grosse Furcht erreget. Von den türkischen Truppen bei Belgrad rechnet man die Spahis allein auf 16000 Mann. Aber sie sind sebst nicht einig untereinander, haben bereits einige türkische Dorfschaften ausgeplündert, und verschidene andere Ausschweifungen, ja sogar Todtschläge verübet. Es werden sich villeicht bald selbst im Lager blutige Auftritte sehen lassen, indem die Janitscharn den Spahis, als einem schlechten ungeübten Volke, nur mit Verachtung begegnen, da hingegen diese, als

Edelleute, vor jenen einen groſſen Vorzug behaupten wollen. Die unruhigſten hat der Baſſa fortgeſchafft. — Da in Servien groſſe Theurung war, ſo haben die Landleute teils aus Gewinnſucht, teils wegen der befürchteten Verwüſtung, wenn es plözlich zum Bruche käme, ihre Feldfrüchte ſchon vor der Zeit abgemähet, auf groſſen Plätzen Feuer gemacht, um die Erde zu erwärmen, alsdenn den Ort wider rein gekehrt, das geſchnittene Getreide auf die warme Stätte hingeworfen, und dasſelbe ausgebreitet, um es zu troknen, und auf diſe Weiſe zur vollen Zeitigung zu bringen. — Zu Anfang des Heum. fuhren einige Türken unweit Kupinowa auf dem Saveſtrome ſpazieren, und wollten endlich im Ernſte an unſer Ufer herüber, ſo das ſie nach den Unſrigen, die ihnen diſes verwehrten, mit Piſtolen ſchoſſen. Zum Glüke traffen ſie nicht; und ſogleich wurde einer derſelben auf der Stelle todt hingeſtrekt, und 2 ſeiner Kameraden ſo ſtark verwundet, das ſie ihren Unfug ebenfalls mit dem Leben büſſen muſten. Es geſchah ſogleich Anfrage von Seite des Dywans in Belgrad, der aber auf die erhaltene Nachricht von der Veranlaſſung nichts weiter einzuwenden fand.

* Die meiſten Nachrichten aus Boſſnien ſtimmen darin überein, das die Peſt zu Travnik und Seraglio gegenwärtig im höchſten Grade wüte, und ſeit ihrem Ausbruche bereits 70000 Menſchen hingerafft habe. Allein ob man gleich für den lezteren Ort allein 30000 Einwohner rechnen kann, ſo ſcheint doch die Sache immer noch zu übertrieben; beſonders, da in einem anderen Berichte aus Travnik behauptet wird, das daſelbſt keine wahre Peſt, ſondern eine Art von anſtekender Dyſenterie graſſire, und diſe von der faſt allgemeinen Hungersnot, einer Folge der groſſen Theurung ihren Urſprung genommen habe, indem die Einwohner Boſſniens ſeit dem verfloſſenen Winter, wegen Mangel an dem Getreide und Brod, ſich nur mit Wurzeln und Kräutern nähren müſten. — Nichts iſt unter den türkiſchen Unterthanen ſeltener als Geld, weil ſie ihren Grundherren nie genug bezalen können; und wie ſoll der gemeine Mann es erſchwingen, itt, da die Früchte ſo hoch im Preiſe ſtehen, indem man für die Oka Weizen bereits 24 Kreuzer bezalen mus, einen hinlänglichen Vorrat von diſer Frucht oder auch nur von Kukuruz, deſſen Preis ebenfalls ſehr hoch geſtigen iſt, für ſeine Familie anzuſchaffen? Hat er auch wirklich Geld, ſo findet er doch bei dem groſſen Mangel an diſen Bedürfniſſen nirgends Rath, noch Hilfe. Das erneuerte Verbot der Ausfuhr aus den k. k. Landen hat ihre Not ſehr vermehrt. — Die Nachricht von dem Marſche der Spahis aus Boſſnien beſtätiget ſich nur zum Teil, indem ein Trupp derſelben wirklich nach Belgrad abgegangen iſt; und was den Punkt in Abſicht auf die Kriegserklärung von Seite der Porte gegen Rußland betrift, wovon man aus anderen Gegenden noch keine Beſtätigung erhalten hat: ſo wollen die Muſelmänner in Boſſnien immer noch behaupten, das man den Bruch für ſo gewiſs, als ſchon geſchehen, anſehen könnte.

Italien. Zu Meiland iſt eine landesherrliche Verordnung am 15ten Heumon. bekannt gemacht worden, wodurch den apoſtoliſchen Notarien alle Rechtskraft benommen wird; und die Strafen des Übertretters angegeben werden. — Die Königin von Neapel iſt am 18ten Heum. in der Nacht mit einer todten Prinzeſſe entbunden worden. — Uiber Livorno hat man die Nachricht, das Algier zum Empfange der Spanier ſich mächtig gerüſtet habe. Der Dei hat alle Weibsleute, Kinder und Greiſen aus der Stadt fortſchaffen laſſen; und die Gegenden der Stadt mit einem Lager von 100000 arabiſchen Reitern umgeben. Allein ſie mögen immer kampiren. Die ſpaniſche Flotte hat nicht Befehl ans Land zu ſezen, ſondern nur das Raubneſt in Grund zu ſchieſſen, und den Hafen zu verſchütten, wenns thunlich wäre. — Die Inſel Gorgona oder Santa Margarita (auf dem toskaniſchen Meere zwiſchen den florentiniſchen Kiſten, und der Inſel Corſica, dem Grosherzog von Florenz gehörig) iſt wirklich am 13ten Heum. durch einen Wetterſtral, der einen mit 2780 Pfund Pulver verſehenen Pulverturm zündete, ſehr beſchädiget worden: die Feſtungswerke wurden zum Teile zerriſſen, und einige Menſchen dadurch getödtet. In einer Entfernung von 30 Seemeilen hat man zu Livorno einen heftigen Erdſtoſs dadurch wahrgenommen. — Der Herzog von Grimaldi, ſpaniſcher Miniſter zu Rom hat von ſeinem Hofe für die Gräfin Braſchi das Porträt des Königs, und des jüngſt verſtorbenen Infanten mit Brillanten eingefaſſet als eine Verehrung für die Sorge erhalten, welche ſie an Verfertigung der für diſen Prinzen beſtimmten Windeln bezeiget hätte. — Der verdienſtvolle Vicekönig von Sizilien, Marqu. Caraccioli hat zum Beſten der Armerkrankten eine Einrichtung getroffen, welche diſer Klaſſe von Menſchen unter die Arme greift. Jeder

Arme darf nur monatlich 4 Sols in die Kasse geben, und wird denn im Erkrankungsfalle mit Aerzten, und Arzeneien unentgeltlich bedienet, auch auf Kösten der Kasse zur Erde bestattet. — Der Bischof von *Scala* hatte von dem König von Neapel Erlaubnis begehret, nach Rom zu reisen, um daselbst die heiligen Orte zu besehen. Allein der König hat es ihm rund abgeschlagen.

Holland. Leiden, den 24sten Heumon. Da weder die französischen noch die änglischen Briefe weiter etwas in Betreff des Fridensgeschäfts zwischen den Seemächten enthalten, und die Rede, mit welcher Se. Brittische Majestät Dero Parlement beschlossen, genugsam zeigt, das alles das, was man seit 3 Monaten hierüber ausgesprengt hat, nichts als Folgen der Ungeduld des Publikums gewesen seien; so werden wir uns daher auch ferner enthalten, eitle und ungewisse Berichte hierüber anzuführen, so wie unter anderen, das die Aengelländer auf der Zurükbehaltung von Negapatnam beharren; das unser Botschäffter zu Paris, Hr. von Brantsen den Hn. Tor nach London geschikt, um dem Brittischen Hof 150 tausend Pf. Sterl. für dise Besizung anzubieten, welches gedachter Hof aber ausgeschlagen. Wahr ist es, das Hr. Tor in Paris wider zurük ist, ohne das es ihm in seiner Verrichtung gelungen ist.

Grosbrittanien. Die ostindische Compagnie von London hat die bestätigte Nachricht erhalten 1) von dem Fridensschlusse mit den Mauratten 2) vom Tode des Hider-Ali, und 3) von der grossen Neigung, welche dessen Sohn Tippo Saib bezeiget, sich mit Grosbrittanien auszusöhnen.

Vermischte Nachrichten. Der Grosherzog von Florenz hat aus den 3 zu Florenz vorhandenen Akademien, *Dei fiorentini, della Crusca*, und *Apatisti* eine einzige errichtet, welche die Florentiner Akademie genennt wird, und ihr aufgetragen, sich nicht mit blossen Hirngespinnsten, sondern mit nüzlichen Dingen zu beschäfftigen. — Von den Nordamerikanern ist eine Gesellschaft errichtet worden, um den Pelzhandel, dise wahre Goldgrube von Nordamerika recht in die Höhe zu bringen. Es sind schon Comptoirs hiezu errichtet. Der Betreff geht über 9 Millionen Pf. St. selbst auch mit Rauchwaren nach Russland, wo sie doch zu Hause sind. — Zu Petersburg ist die Kaiserin am 5ten Heum. aus Friderichsham zurükgekommen. Tags vorher war daselbst der päpstl. Nuntius aus Polen, Archetti, angekommen. — Man spricht sehr stark von der Verehlichung des ängl. Prinzen, Bischofs von Osnaprük mit einer Preussischen Prinzessin. Prinz Wilhelm Heinrich soll nach Hannover kommen, um daselbst zu residiren. Einige sagen, das er eine Reise durch Teutschland machen werde. — Spaa ist von Kurgästen noch niemals so voll gepfropft gewesen, wie disen Sommer. Des Prinzen von Artois kön. Hoheit haben sich während Dero dortigen Aufenthalts durch Leutseligkeit und offenes Wesen, die gröste Hochachtung erworben. Er war ohne den geringsten Prunk, trug nur ein gemeines braunes Kleid, an dem er nichts als den Ludwigsorden hatte. Der Prinz von Nassau, ebenfalls ein liebenswürdiger Herr, gieng auch sehr einfach gekleidet. Se. königl. Hoheit besuchten die Komödie, waren auf dem Ball, und tanzten ungeachtet des gewaltigen Gedrängs einen Kontretanz, und speiseten im Vauxhall einem Frühstüke bei, welches der kaiserl. Gesandte am Regensburger Hofe, Graf von Trotsendorf gab. — In Schottland hat es vergangenen Monat hindurch fürchterliche Gewitter gehabt. In einem kleinen Ort in dem Kirchsprengel von Monyhead wurde einem Schäfer ein Knab von 12 und ein Mädchen von 15 Jahren erschlagen.

In der 160sten kurpfalzbairischen Zahlenlotterieziehung zu Stadtamhof sind den 21sten Heumon. 1783 folgende Zahlen zu Vorschein gekommen:

3. 65. 30. 55. 75.

Die nächste Ziehung geschieht den 31sten Ernstm.

Nro. XXXII

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 6ten Aerntemonats (Augustus) 1783.

Getreid zu verkaufen.

Demnach von der kurfl. hochlöbl. Hofkamer unterm Datum 23sten & præs. 30sten July zu dem allhiesig kurfl. Kastenamt wegen dem sämmtlichen Getreidvorrat der gnädigste Befehl bis Inhalt anhero erfolget, das mittels öffentlicher Versteigerung diser sämmtl. Getreidvorrat pr. 62 Schäffel Korn. 9 Sch. 1 M. 3 V. Weizen. 4 Sch. 3 M. 1 V. Gersten pflichtmäßig zum Verkauf gebracht werden solle. So wird dises zu jedermanns Wissenschaft kuntgemacht, das zu dem kurfl. Kastenamt die Kaufsliebhaber sich sogleich anhero begeben, dann sämmtl. Getreidvorrat besehen, und alsdann mit ihrem Anbot sich erklären sollen. Akt. den 30sten July. anno 1783.

Kurfl. Landgericht und Kastenamt Dachau.

Haus ꝛc. zu verkaufen.

In einer benachbarten Stadt ist ein Haus samt einer Handlungsgerechtigkeit zu verkaufen. Der Verkäufer ist im Z. k. zu erfragen.

Haus und Buchbindergerechtigkeit zu verkaufen.

Nachdem Sebastian Schüelein bürgerl. Buchbinder zu Mühldorf und Frensing seine Behausung nebst zweien Buchbindersgerechtigkeiten und einem Krautstük in Frensing zu verkaufen gedenket; als belieben sich die Kaufsliebhaber entweder nach Frensing oder Mühldorf zu addressiren, auch allenfalls bei gemeldtem Verkäufer sich selbst beliebigst einzufinden.

Verkauf an den Meistbietenden.

Den 20sten d. M. wird die Apotheke samt der Gerechtigkeit zu Ebersberg an den Meistbietenden verkauft werden. Die Kaufsliebhaber können nach hievon genommenem Augenschein des vorhandenen Materialvorrats, Gefässen, und übrigen Zugehör entweders am bestimmten Tag im Ort Ebersberg, oder in der Zwischenzeit bei dem Ebersbergischen Richteramt im ehemaligen Jesuitenkollegium in München ihr Anbot schlagen. Ebersberg den 27. Heum. 1783.

Optischer Werkzeug zu verkaufen.

Es ist ein ganz neu optischer Werkzeug nebst anderen zu diser Glasschleifkunst nötigen Anrichtung zu verkaufen, woven alle Schüsseln gedreht, und genau nach den Lehren justirt sind. Kaufsliebhaber werden auf dem Anger im Hahnbaaderhaus über 2 Stiegen das Nähere vernehmen.

Bräuslätte ꝛc. zu verkaufen.

Die Hofferische Bräuslätte in Landshut, ist sammt dem sich dabei befindenden schönen Hopfengarten, Feld- und Wiesgründen täglich zu verkaufen. Kaufsliebhaber können bei dem dermaligen Inhaber das Weitere allda vernehmen.

Haus und Mehlbergerechtigkeit zu verkaufen.

In der Au stehet ein Haus samt Bak- und Mehlbergerechtigkeit täglich zu verkaufen. Das weitere ist im Z. k. zu erfragen.

Verlorner Landrosenkranz.

Den 2ten dises ist von dem Bittrichregelhaus bis auf den Anger ein kleiner Landrosenkranz mit 6 Besezeln, woran ein silber- und vergoldeter Ablaspfenning, und auf einer Seite das Osterlamm,

auf der anderen aber die Bildnis des Weltheilands zu sehen ist, verloren worden; der Finder beliebe selben gegen eine Belohnung ins Z. k. zu bringen.

Verlorner Ohrentropfen.

Den 3ten d. M. ist ein Tropfen von einem Ohrenring, welcher mit guten Granaten gefasst ist, verloren worden; wer selben gefunden hat, wird ersucht gegen eine gute Belohnung es dem Zeit. k. anzuzeigen.

Citatio.

Nachdem man bei dem kurfürstl. hochlöbl. Hofrath in München in des Lottosekret. Herlizerischen Creditwesen auf den 6. August eine Commission zur Berichtigung, respektive selbst allenfalls gütlicher Classificirung gnädigst angesezt haben will; als werden sämmtl. Lottosekret. Herlizerisc. Creditores hiemittels, & quidem sub pœna præclusi zu obigem Ende, vel in Persona, vel per Mandatarios satis instructos hiezu vorgeladen, und citiret.

München, den 2. Julius, 1783.

Kurpfalzbaierisc. Hofrath. Hofrathssekret. Wibmer.

Ediktalcitation.

Michael Muschler hat zu Sandizell in Oberlandsbayern, Rentamts München, und im Landgericht Schrobenhausen entlegen, einen Hof besessen, nach dessen Anno 1772 beschehener Verkaufung aber soll er sich nebst seinem Eherheil Maria Eva, und 7 erworbenen Kindern in das Ungarn begeben haben. Wo nun insider dem widerholten Vernehmen nach nicht nur sie Muschlische Eheleute, sondern auch einige der Kinder verstorben sein sollen, von den noch lebenden aber nur der Maria Anna Aufenthaltsort, und die Wanderschaft ihres Bruders Josephs Muschlers, seiner Profession ein Bäker, wisslich ist, in der Hauptsache hingegen, wegen der Desertion des Johanns Muschlers gewesten Gefreiters unter dem kurfürstl. löbl. kurprinzischen Infanterieregiment Neuburg ein solcher Umstand vorwaltet, das man disorts auf eine wahre und gründliche Auskunft zu trachten hat; als wird Eingangs berührter Michael Muschler, und dessen Eheweib, oder vilmehr bei ersagtem Ableben, die ihres Aufenthalts und Fortkommens unbekannte Muschlische Kinder, und respekt. Geschwistrige zu allem Uiberfluss über die bereits unterm 21. März anni elapsi beschehene Ediktalcitation unter einen weiters gesezt 3 monatlich peremptorischen Termin hiemit dergestalt öffentlich vorgeladen, das sie entweder in eigener Person, oder durch andere sich genugsam zu legitimiren vermögende bei allhiesigem Hofmarksgericht sich stellen sollen, im Gegenfalle bleibet jedem unverhalten, das nach Verfluss solcher Zeit das noch in 233 fl. bestehend Muschlische, jedoch fristenweis anfallende Vermögen, und Erbe unter den Anwesenden in gleiche Vertheilung gebracht; sonach aber das dem Deserteur zu gutem treffende an die hohe Behörde würde eingesendet werden.

Signatum, den 31. Julius, 1783.

Hochfreiherrlich Sandizellisches Hofmarksgericht Sandizell.

Joseph Schwarz, Verwalter.

Korgerichtliche Ediktalcitation.

Nachdem Herr Johann Caspar Jaquemond gewester kurbaierischer Pfleg- und Kastenamtscommissarius zu Tenspach Unterlandsbaiern Rentamts Landshut dermal 39jährigen Alters sich schon vor zwölf Jahren von Gattin, Dienst, und Aufenthaltsörte entfernet, derselbe zumal indessen nicht nur allein von höchster Landesherrschafts wegen durch ein förmliches Proklama, welches sowohl in den vier ansehnlichen kurfürstlichen Regirungsstädten ordentlich angeschlagen, als den öffentlichen Intelligenz- und Zeitungsblättern einverleibet wurde, zur Widerbegleitung seines Amts vorberufen, sondern auch noch in andere Wege durch ein gedruktes, und beinahe in ganz Europa verbreitetes Avertissement vorgefordert, aber nirgends ausfindig gemacht worden, die von ihm zurükgelassene, dermal in der kurfürstlichen Haupt- und Residenzstadt München wohnhafte Frau Ehekonsortin Maria Anna Jaquemond entgegen diser eigenmächtig vorgegangenen Trennung zufolge, endlich auch bei einem hochwürdigen Chorgerichte des hohen Ordinariats Freysing rechtliche Instanz gemacht hat, um bei diser nicht wohl zu bezweifelnden malitiosen Desertion das weitere gesezmässig vorzukehren, so fort aufs Divortium perpetuum quoad thorum, & mensam ex culpa mariti mit all disfalls eintrettenden rechtlichen Effekten zu erkennen; als wird solch bewandten Umständen nach gedachter Herr Johann Caspar Jaquemond vermittelst gegenwärtigen chorgerichtlichen Verrufe dergestalt ediktaliter vorgeladen, das er sich binnen der dreifachen Zeitfrist von einem halben Jahre peremptorie, a dato hodierno gerechnet, wozu man ihm zwei Monate für den ersten, zwei für den anderen, und nochmal 2 für den dritten Termin anberäumet haben, um so zuverlässlicher stellen, und, aus was für einem Bewegrunde er seine Ehegattin so lange verlassen habe, sich gezimends verantworten solle, als nach dem Verflusse diser bestimmten Frist selber ohne weiters zu gewarten hat, das dem rechtlichen Petito der Frau Impetrantin allerdings deferirt, sohin auf die ewige Trennung zu Tisch, und bethe ex capite malitiosæ desertionis mit all hierin einschlagenden,

und sich von selbst verstehenden so kanonischen, als Civileffekten kognoseirt werde. Aktum Freysing coram rev. officio causarum matrimonialium, den 1. August, 1783.

Consistorialkanzlei daselbst.

Proclama.

Nachdem Andree Wolf auf dem ganzen Baurn sogenannten Innaufenhof zu Euttenhofen hiesiger Hofmarksjurisdiktions nicht nur vor einiger Zeit von solch seinem Innhaben entwichen, und unwissend wo abwesend ist, entgegen auf seinem Hof- und Haabschaft, wo dessen Eheweib noch vorhanden, ein solcher Schuldenlast sich veroffenbaret hat, das nach hergestelltem obrigkeitlichen Inventarium das gesamte Vermögen von dermalig wissendlichen Passivis weit übersteigen wird; so findet man auf Anstellung der beträchtlichsten Gläubiger teils dises Schuldenwesens halber, teils zu Uiberkommung eines neuen tüchtigen Gantkäufers, sohin zu Bemairung des Guts so notwendig, als rechtens die Gant hiemit offentlich auszuschreiben, und zu dem ersten Ganttag ad producendum & liquitandum den 30. August, dann zum zweiten ad excipiendum, den 30. Sept. endlich ad concludendum den 30. Octob. hiemit peremptorie obrigkeitl. anzuberaumen, und hiezu nicht nur alle, und jede Gläubiger, welche an die Andree Wolfische Eheleute, und ihr Vermögen eine Schuldforderung zu stellen haben, auf obbestimmte 3 Ganttäg sub pœna præclusi hiemit vorzuladen, sondern auch den entwichenen, und abwesenden Gantierer lezterwehnten Andree Wolf selbst edictaliter andurch zu bemerkten Ganttägen vorzurufen. Wonach sich also gedachte Gläubiger sowohl, als der Gantierer zu achten weis. Geschehen den 26. July. 1783.

Reichshochgräfl. Gronsfeld Törringis. Hofmarksgericht, und Gantrichteramt Pörnbach.

Wolfgang Andre Riss, Amtsverwalter und Gantrichter.

An die HH. Subskribenten auf die Hübnersche Generaliensammlung.

Es dienet zur Nachricht, das der erste Band davon gegen den Subskriptionspreis von 1 fl. und etwas weniges für Porto ꝛc. bei mir in der Löwengrube im neugebauten Beneſiziaten-Hause über 3 Stiegen in Empfang genommen werden kann.

Professor Hübner.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Stürzer, Weingastgeber zum goldenen Hirschen.

Den 30sten July. Tit. Hr. Graf von Ladron, kurfürstl. geheimer Rath und Domherr von Augsburg mit Bed. Tit. Hr. Graf von Stauffenberg Domdechant mit Bed. von Augsb. Hr. Schöpfer, Geistlicher von Klarenbrun. Den 1sten August. Tit. Hr. Baron von Pesler, Hofkanzler von Berchtesgaden mit 1 Conf. und Bed. Tit. Hr. Graf von Sternbach mit 1 Bed. aus Innspruk. Den 3. — Se. Durchl. der regirende Fürst von Salm-Salm mit Dero Suite! Den 4. — Hr. von Chaiss, kurfl. Hofkamerrath aus der Schweiz. Den 5. — Hr. Hauptmann von Sonda in kurpfalzbaierischen Diensten. Hr. von Eslinger, salzburgischer Domkapitularrentmeister.

Bei Fr. Huberin, Weingastgebin zum römischen König in der Kaufingergasse.

Den 30. July. Sign. Biranzini, Geistlicher von Venedig. Fr. Schmidin mit 1 Conf. Weingastgeberin von Augsb. Hr. Steinbrecher, Bierbräu von Tölz. Hr. Prälat mit Hn. Klosterrichter von Weyern. Hr. Schmezer von Augsb. Den 1. Aug. Hr. Garbers, Kaufm. von Lieverprol aus Aengelland. Den 3. — Hr. Köbres mit 1 Conf. Kaufm. von Augsb. Den 3. — Hr. Pfarrer mit 1 Conf. von Beekirchen. Den 4. — Hr. Deger mit 5 Conf. Gerichtschreiber v. Weilh.

Bei Hrn. Merkel, Weingastgeb in der Weinstrasse bei der blauen Traube.

Den 23. July. Hr. Buginger, Handelsm. von Altenötting. Den 24. — Hr. Kraus, Handelsm. v. Regensb. Den 25. — 2 Jgfr. Schwestern Selosien, Handelsl. von Regensb. Den 27. — Tit. Hr. Baron von Griel auf Dannhausen mit 1 Bed. Hr. Strasser mit dessen Frau und 3 Jungfr. von Schwarzenfeld. Den 30. — Hr. Ein von Rhein Bräu. Den 1. Aug. Hr. Weinhart von der Neustatt.

Bei Frau Maria Anna Böckin, Weingastgeberin zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 5. Aug. Hr. Hartman und Weissenfelder, Kaufl. von Augsb. Hr. Speth, Inoculist mit Bed. von Mehring. Hr. Koch, Kaufm. von Mannheim. Hr. Breitinger, Kaufm. aus Zürch. Hr. Brandenburger mit 2 Compagnion, Juristen von Salzburg. Mad. Wendlin, Doctorin von Ingolstadt. Hr. Gaigl, Schiffmeister von Rosenheim. Hr. Hofkamerrath Fridl mit dessen Frau Gemalin von Massenhausen.

Bei Hn. Lungelmayer zum schwarzen Bären im Thale.

Den 31. July. Fr. Freysingerin, Bierbräuin von Wolfratshausen mit ihrer Tochter und 1 Conf. Den 2. August. Fr. Mann, Handelsfr. mit 1 Conf. von Gräfing. Fr. Lauterin von Fürstenfeldpruk mit 2 Conf. Den 3. — Hr. Estermann, Posthalter v. Peiss mit dessen Frau und 1 Conf. Hr. Schmidl, Handelsmann v. Gärmisch mit 1 Conf. Den 4. — Hr. Menz, Gerichtschreiber von Landau.

Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwar-

zum Adler in der Kaufingergasse.

Den 29. July. Msr. l'Abbe Richer, Prctre et Chappelain, de l'Eglise de Dyon, m. s. Schwest. Den 30. — Hr. Dian, Marchand de Lyon. Hr. Dimpfel, Kaufm. von Regensb. Hr. Fabritius, Kaufm. von Regensb. Hr. Winkler, Kaufm. von Wien. Hr. von Enk, Edelmann von Salzburg.

Bei Frau Thalerin, Weingastgeberin zum goldenen Hahn, in der Weinstrasse.

Den 30. July. Hr. Socher, Professor zu Landsberg. Hr. von Mutschele, Canonikus zu st. Andre in Freysing. Den 31. — Hr. von Degen, Hofkanzler in Freysing. Den 1. August. Tit. Fr. Baronessin Stromern, Vicedömin in Freysing mit ihrer Fräule Tochter. Den 5. — Hr. Prälat von Chiemsee mit 1 Conf. und Kamerdiener.

Bei Herrn Schliker, Weingastgeber zum weissen Rössel im Thale.

Den 29. July. Hr. Kollman, Bierbräu von Tölz. Den 30. — Hr. Grandauer mit dessen Fr. Bierbräu von Gräfing mit 1 Conf. Fr. Schwaigerin, Handelsfr. von Erding mit 1 Conf. Den 31. Hr. Damerer, Bürgermeister von Aibling. Den 1. August. Hr. Neumiller, Kaufm. von Regensb. Hr. Yorba, Kaufmann aus Macedonien. Den 2. — Hr. Kreitmeir, Wirth von Asling mit dessen Fr. Hr. Thaller, Bierbräu von Gräfing. Hr. Lidl, Wirth von Saulach. Hr. Erdl, Bierbräu von Gräfing mit 1 Conf. Frau Baaderin von Beiharding. Den 4. — Hr. Gärtner, Bierbräu von Wasserburg mit dessen Frau. Fr. Schrederin, Bierbräuin von Tölz. Hr. von Mayr v. Landshut. Hr. Greiderer, Schiffmeister von Rosenheim.

Bei Hn. Hagner, Weingastgeber zum goldenen Bärn.

Den 2. August. Hr. Koll, Regirungssekretär zu Straubing. Kamerdiener vom Kloster Widenberg. Hr. Schwarz, Tafernwirth zu Greissenberg. Hr. Kreyss, Hopfenhändler von Oberespach. Franz Freiherr v. Choudens, Oberlieut. v. l. Prinz Mulenburg. Regim. im kais. Dienste. Fell, Bauer zu Schwabing.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonpfarre ist getauft worden in der vorigen Woche 1 Kind:

gestorben und begraben:

Den 30. July. Michael Probst, Ausgeher in dem kurfl. Zeughaus, 63 J. a. Den 1. August. Tit. Ihre Excell. die hochgebohrne Frau Maria Violanda Gräfin von Piosasque, gebohrne Reichsgräfin von Törring zu Seefeld, verwittwete kurbaierische Feldmarschallin, 88 Jahr alt, in der Weinstrasse. Den 2. — Fr. Maria Katharina Ruhbrechtin, Korporalswittwe, 48 J. a. auf dem Färbergraben.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden 6 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 27. July. Eines bürgerl. Schneidermeisters K. an der Schwabinger Gasse. 5 W. a. Den 28. — Joh. Danischek ein Schuhflikr am Pflugg. 50 J. a. Den 30. — Hr. Franz Ignaz Sigel, kurfürstl. Hofkamersekretär an der obern Schwabinger Gasse, 84 J. a. Eines b. Bierbräuers K. im Thal ½ J. a. Den 31. — Eines b. Hutmachers K. neben der Stadtmauer 10 T. a. Eines Lehrjungen K. im Thal 10 W. a. Den 1. August. Eines Malzreiters Kind an der Lederergasse ¼ J. a. Den 2. — Eines b. Salzstößlers K. 17 W. a. im Thal.

In der st. Peterspfarr sind in der vorigen Woche getauft worden 10 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 29. July. Jos. Fuchs, l. St. Schuhknecht bei den ehrw. barmh. Brüd. 22 J. a. Ignaz Reinberger, Instruktor, l. St. aufm Anger, 57 J. a. Eines Tagw. K. vorm Sendl. Thor ½ J. a. Eines teutschen Hn. Schauspilers K. in der Sendl. Gasse 18 W. a. Eines b. Bierwirths K. in der Kaufinger Gasse 14 W. a. Mar. Stroblin, Tagw. in der Sendl. Gasse, 52 J. a. Den 30. — Eines Grukodorers K. aufm Anger ½ J. a. Eines Tagw. Kind vorm Sendl. Thor 6 M. a. Eines Planiermeisters K. in der Kaufinger Gasse 19 W. a. Den 31. — Eines kurfl. Hn. Revisionsraths Fräule allda ½ J. a. Eines Buchhalters K. im Thal 6 W. a. Den 2. August. Eines kurfürstl. Zeugdieners K. im Dultgäßel 4 W. a. Eines Tagw. Kind vorm Neuhauser Thor 4 W. a. Den 3. — Eines Zimmerverstifters K. auf Anger abget. Eines b. Schwertfegers K. aufm Färbergraben 9 W. a. Walburga Maagin, verw. herrschaftl. Verwalterin aufm Kreuz 89 J. a. Theresia Ventin, b. Bäkin in der Neuhauser Gasse 55 J. a. Georg Koch, Polizeidiener, bei den ehrw. barmh. Brüd. 54 J. a. Den 4. — Eines Kartenmachersgesellens Kind, 13 Wochen alt, auf dem Kreuz.

In der heil. Geistpfarr in ist der vorigen Woche getauft worden: Niemand. Gestorben, und begraben: Fünf Kinder auf der Kindsstube.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 2ten Aerntemon. 1783.

Von bester, mittler, geringster Gattung.

Schäffel	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	10	45	10	—	9	—
Korn	6	—	5	30	5	—
Gersten	6	—	5	30	5	20
Haber	4	30	4	15	4	—

In der 269sten kurpfalzbairischen Zahlenlotterieziehung zu Stadtamhof sind den 31sten Heumon. 1783 folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

3. 65. 36. 55. 75.

Die nächste Ziehung geschieht den 21sten Aerntem.

Nebst 1 Beilage.

Haus zu verkaufen.

Zu Braunau im österr. Innviertel biethet eine Wittfrau ihre Malersgerechtigkeit, nämlich Fünfviertelrecht, und ein gut und licht gebautes Haus, worin sich 4 Zimmer, 2 Küchen, eine Speise, ein grosser Kasten, nebst anderen Hausrequisiten befinden, und wozu auch eine schöne grosse Wise gehörig ist, um baare 1000 Gulden Kaisergeld zu verkaufen dar. Das U. ist im Z. k. zu erfragen.

Verlohrner Rosenkranz.

Vergangenem Sonntage, den 3. dises ist vom Herzogspitale bis zu den PP. Augustinern ein Rosenkranz mit silbernen Kapseln verlohren gegangen; wer solchen gefunden hat, wird höfl. ersucht, selben gegen ein Rekompens ins Z. k. zu bringen.

Citatio.

Nach Anzeige der von Conrad Joseph Seiz eines disseitigen Amtsunterthan: und Müllerssohn von der Kastenmühle nachgebliben. respekt. im hiesigen Amt sesshaften Geschwistrigen und Erben, ist gedacht deren Bruder und Schwager vor bereits 18 Jahren als Mühlknecht in die Fremde gegangen, und nachdem selber vermöge eingeholter Kundschaft bei dem Müller zu Osthofen Oberamts Alzey der Kurpfalz am Rhein 1 Jahr und 1 Monat in Arbeit gestanden, von da nach Amsterdam in Holland verreist, von wo aus derselbe auch nach Amerika gekommen sein soll. Und wie nun seither von dessen Leben oder Tode nichts mehr zu vernehmen gewesen, da hingegen obgemeldte dessen Geschwistrige, und Schwäger, um Verabfolglassung desselben väter- und mütterlichen Erbskompetenz pr. 1082 fl. 36 kr. 2 pf. das unterthänige Bitten gestellt; als sieht man sich veranlasset, ihm Conrad Joseph Seiz, oder dessen allfallig hinterlassene Leibserben vor allen dermassen ediktaliter vorzuladen, das diser oder dieselbe binnen Zeit 6 Monaten, welche ihnen für den 1. 2. und 3ten Termin jedoch peremptorie vorgesezet werden, allhier gebührends erscheinen, sich genüglich legitimiren, oder in Ausbleibungsfalle gewärtigen sollen, das man dessen Collateralerben berührtes Vermögen præfixa cautione einantworten lassen werde.

Aktum, den 24. Julius, 1783.

Kurfürstl. Schultheissenamt Neumarkt der Oberpfalz. J. K. F. v. Velhorn.

Proclama.

Von einem kurfürstl. hochlöbl. Hofrath in München würdet jedermänniglich, und sonderheitlich denen, so hieran gelegen, mittels gegenwärtig öffentlich Proclama kunt und zu wissen gemacht, was Massen sub hod. gnädigst resolvirt worden, das das Joseph Baron von Speidlische respekt. das demselben zugekommene Vermögen des gewesenen Regirungsrath Hn. von Kammerlohr ohne weiters prioritätmässig vergandet, so fort ad formandum Processum Edictalem, & quidem ad producendum, & liquidandum auf Donnerstag den 21sten August, ad excipiendum: auf Samstag den 20sten Septemb., ad concludendum: auf Mondtag den 20sten Octob. angesezt werden solle; so will man die Baron Speidlische respekt. Kammerlohrische Creditores hiezu sub Pœna præcluſi, Kraft dis der Gestalten berufen haben, damit sich niemand der Ohnwissenheit entschuldigen, sondern vilmehr für Schaden, und Nachteil hüten möge. Gegeben in der kurfl. Haupt- und Residenzstadt München, den 11ten July. 1783.

Kurpfalzbaierisch er Hofrath.

Lit. Fr. Karl Piendl, kurfl. Hofrathssekretär.

Anzeige.

Nachdem Anton N. ein Knabe von 13 Jahren aus München sich den 27sten verwichenen Heumonats von hier hinweg, und ohne zu wissen wohin, begeben hat, welcher aber an dem blunden langen Haare, schwarz eingebundenen Zopf, schwarzen Augen, weis und roth melirten, etwas länglichten Angesicht, wie auch an der auf der Nase habenden Blattermase gut zu erkennen; sodenn mit einem wortfresärbigten Kleide mit kleinen Knöpfen von Stgal, weissen Leibstükel mit derlei Knöpfen, leinenen gestreiften Beinkleide, nebst Stifeln, und einem grauen Polisonmantel versehen ist; als werden alle diejenigen, welche von obigem Anton N. eine Wissenschaft haben, oder bei welchen er sich aufhält, oder noch aufhalten wird, hiemit inständigst ersucht, dessen Aufenthalt dem hiesigen Zeitungskomptoir zu entdeken, ihn aber bis auf weitere Verfügung zu verpflegen; wo sodenn die gehabten Kösten von seinen Aeltern mit dem grösten Danke werden abgetragen werden.

Mit gnädigster Erlaubnis.

Einem hochgeehrten Publikum, wird kraft dises zu wissen gemacht, das der grosse junge weltberühmte Rise Johann Hartmann Reichhardt, so bei Hn. Albert im schwarzen Adler logirt, sich am Donnerstage den 7. August zum leztenmale sehen lässt, und künftigen Freitag, seine Rise weiter fortsezen wird.

AVERTISSEMENT.

Den Tobakliebhabern wird angezeigt, das bei Joh. Ulrich Müller Handelsmann dahier in Mün-

chen, in der Dienersgasse, nebst all anderen schon bekannten Sorten Schnupftobak, auch recht excellenter au grand Cardinal d'Hollande, und tabac de Paris zu haben sei; ersterer pr. 48 kr, lezterer ad 1 fl.; beide sind sehr lieblich, von keiner übertribner Force.

Bücheranzeigen.

Bei dem Buchhändler Stage von Augspurg, in dem Boosischen Buchbindersladen, nächst dem schönen Thurme, ist zu haben: Die Naturhistorie, 20 Blätter, auf jedem Blatte 16 Vorstellungen, fein illuminirt, Imperialfolio. Augspurg. 1783; jedes Blatt à 2 fl. = 40 fl. — Eben dise, nebst 11 Bögen, Text, und 20 illuminirten Blättern, auf zart Postpapir à 1 fl. 4 kr. = 20 fl. 44 kr. — Eben dise à la Creon abgedrukt, à 45 kr. = 15 fl. — Eben dise mit eingepappten Thieren, 13 Bögen, à 1 fl. = 13 fl. — mit 11 Bögen eingepappt, à 1 fl. = 11 fl. — Eben dise, 20 Blätter schwarz; auf holländisch Papir, à 30 kr. = 10 fl. — Eben dise uneingepappt, nebst 20 Bögen schwarzen Thieren, à 34 kr. = 10 fl. 44 kr. — 12. Blatt schwarz auf ordin. Papir, à 15 kr. = 3 fl. Von diser Naturhistorie wird bei Stage eine weitläufige Nachricht umsonst ausgegeben. Leonardo und Blandine, ein Melodram nach Bürger, in 160 leidenschaftlichen Entwürfen; erfunden und auf Kupfer gezeichnet, von J. F. von Göz, sammt einer Beschreibung unter dem Titel: Versuch einer zalreichen Folge leidenschaftlicher Entwürfe für empfindsame Kunst- und Schauspilfreunde. gr. 8. Augsp. 1783. Hundert Kupferstiche davon, die bereits fertig sind, können bei mir angesehen werden. Das ganze Werk kostet 15 fl. Auch wird ein neuer Catalogus umsonst ausgegeben.

Bei Hn. Schad von Nürnberg sind in seinem Quartier, im goldenen Kreuze in der Kaufingergasse, nachfolgende Bücher zu haben: Handbuch der Naturgeschichte. 4. Thl. m. K. gr. 8. Nürnb. 1773. 9 fl. Nachricht von einer bevorstehenden Revolution der Erde. 8. 1783. 12 kr. Heppe, Lehrbuch der Natur, 2 Thl. Nürnb. 8. m. K. 6 fl. Kunstpforte, oder Sammlung viler Kunststüke, 2 Thl. 8. Nürnb. 2 fl. Unterhaltungen, rührende. Nürnb. 8. 1782. 48 kr.. Insekten Belustigungen für Kinder, Nürnb. 1783. m. illum. K. gr. 8. 2 fl. 30 kr. Was sein soll, schikt sich wohl, Nb. 1782. 8. 36 kr. Eierts Beschreibung einer Himmelskarte, mit der Carte Nürnb. gr. 4. 1 fl. 40 kr. Leben der Kaufleute, 3 Thl. 8. Nürnb. 1780. 2 fl. 30 kr. Eeyers Reisen nach Italien, Nürnb. 1776. gr. 8. 1 fl. 40 kr. Holls Götterlehre, Nürnb. 8. m. K. 1 fl. 12 kr. Politische Betrachtungen über die Religion u. ihre Diener. Frankf. 1782. 8. 24 kr. Vallmont, oder die Verirrungen der Vernunft. 3 Thl. 8. Danz. 1776. 4 fl. 30 kr. Argenville, D. v. Conchyliologie. m. K. fol. Wien. 1772. 12 fl. Beschäftigung der Berliner Gesellschaft Naturforscher, m. K. 3. Thl. Berlin. 1775. gr. 8. 16 fl. 48. Cellarii (C.) Notitia orbis antiqui, 4. Lipf. 1773. c. fig. 20 fl. Histoire des Plantes, qui naissent en Provence avec fig. fol. Paris 1719. 25 fl. Ehestandskatechismus. gr. 8. 1783. 45 kr. Diks vollständige Gartenkunst, 2 Thl. gr. 8. 6 fl. Eusebii Kirchengeschichte, 2 Thl. Quedlinb. 1777. gr. 8. 4 fl. 30 kr. Genovesi A. Grundsäze der bürgerl. Oekonomie, 2 Thl. Leipz. 1776. gr. 2 fl. 36 kr. Geschichte der christlichen Kirche, 2 Thl. Frft. 1781. gr. 8. 6 fl. Mignots Geschichte des ottomanischen Reichs, 8. Mietau. 1774. 3 Thl. gr. 8. 6 fl. Onomatologia forestalis, oder Forst- und Jagdlexicon, 4 Bände. Frft. 1772. gr. 8. 12 fl. Priestleys Geschichte der Optik, 2 Thl. Leipz. 1779. gr. 4. 6 kr. Rumphs G. E. Ambrynische Raritätenkramer von Schnaken ꝛc. m. K. fol. Wien. 1766. 12 fl. Schröders Abhandlung über Gegenstände der Naturgeschichte, 2 Th. Hall. 1776. gr. 8. m. K. 5 fl. 36 kr. Wer nach geendigter Duld etwas von disen Büchern verlanget, der beliebe sich mit seinen Aufträgen an den Buchbinder Franz Xaver Gartmayer, in der Schäflersgasse dahier zu wenden, und prompte Bedienung zu gewärtigen.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben.

Leben des Johann Franz Seraph, edlen von Kohlbrenner, kurfürstl. wirkl. Hofkammer- Maut- und Commercienraths in Bayern, von Prof. Westenrieder, sammt seinem Portrait. 8. München. 1783. 24 kr. Die Dorfdeputirten, eine komische Oper, in drei Aufzügen. 8. München. 1783. 18 kr. Fischers (Jos. Max.) Verzeichnis der in der kaiserl. königl. Haupt- und Residenzstadt Wien, sammt dazu gehörigen Vorstädten und Gründen; befindlichen numerirten Häusern, derselben Eigenthümern, und derer Conditionen; Schildern und Gassen. 8. Wien. 1783. 36 kr. Tableau du commerce, & des Possessions des Européans en Asie & en Afrique. 2 Tomes. 12. a Paris. 1783. Delassement de l'homme sensible ou Anecdotes diverses, par Mr. d'Arnaud. 3 Tomes. 8. Paris. 1783. broche fl. Descriptions historique & geographique de la Ville de Messine &c. & Détails Météorologiques du désastre que cette Ville vient d'éprouver le 5. Fevrier 1783. par le trembrement de terre, avec des Notes curieuses & intéressantes sur la Calabre ultérieure, la Siecle & les Iles de Lipari, &c. &c avec Carte. gr. 4. Paris. 1783. 1 fl.

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 7ten Aerntemonats (Augustus) 1783.

München.

Am 4ten dises ist, zu Folge gnädigster Verordnung, das erste Mal bei vorüberziehenden, sehr gefährlichen Hochgewittern das Wetterläuten in hiesiger Haupt- und Residenzstadt unterlassen worden. Man gab anfänglich das Zeichen zum Gebete; widerholte dises währendem Hochgewitter noch einmal, und nach Endigung desselben ward zur Danksagung das Zeichen gegeben. Die fürchterlichsten Hochgewitter, wovon mehrere nach und nach gleichsam mit ganzen Klumpen von Feuer über unsre Stadt dahinzogen, hinterliessen uns keines jener traurigen Denkmäler, welche wir wegen Ungewöhnlichkeit ihrer Stärke zu besorgen hatten, und wir dankten hierauf für die Huld des Ewigen mit zweifacher Inbrunst; erstens wegen glüklich abgewandter Gefahre, und denn — wegen einer der wohlthätigsten Verordnungen unsers weisesten Beherrschers; wodurch von uns ebenfalls ein grosser Teil von Gefahre abgewandt worden war. Jeder Freund der Menschheit lese sie mit Entzüken:

Höchstlandesherrliche Verordnung. Nachdem die leidige Erfahrung durch eingelaufene Berichte, und öffentliche Zeitungsblätter bewisen hat, das das üblich gewesene Wetterläuten mehr schädlich, als nüzlich, und eben darum bereits in den meisten auswärtigen Orten abgeschafft worden sie; so wollen Seine kurfl. Durchl. ꝛc. Kraft einer bei höchster Stelle unterm 28. abhin abgefasten huldreichesten Entschliessung anmit gnädigst, das künftighin in Höchstdero hiesigen Landen, ausser des gewöhnlichen, zur Anrufung des göttlichen Beistandes bestimmten englischen Grußes, und des, nach geendigtem Gewitter zur Danksagung abermal zugebenden Zeichens, in keinem Orte mehr zum Wetter geläutet, und besonders von jedem Ortspfarrer mit Nachdruk getrachtet werden solle, seinen Pfarrkindern das dafür etwa noch habende widrige Vorurteil durch Beibringung der ächten Begrisse, sonderbar erst kurz zu vernehmen gestandenen Beispile, wo durch das vilfältige Geläute der Donner herbei gezogen, und die betrübtesten Folgen teils mit gefährlicher Verletzung, meistenteils aber mit Todtschlagung der zum Wetter läutenden Personen, wie auch mit Beschädigung der Türme zurük gelassen wurden, zu benehmen; sohin dieselben ihres Irrtums bestmöglichst zu überführen. Uibrigens geht die kurfürstl. höchste Willensmeinung auch da-

hin, das dadurch den Messnern an Verreichung der sogenannten Läutgarben, oder Läutpfennings nicht präjudiciret, sondern sothane Abgabe bis zur Substituirung eines hinlänglichen Aequivalents noch fernerohin unweigerlich fort gereicht werden solle. Sämmtliche Ortsobrigkeiten werden demnach gnädigst angewisen, nicht nur diese kurfürstl. höchste Verordnung aller Orten gehörig publiciren, und affigiren zu lassen, sondern auch an genauer Darobhaltung pflichtschuldigst zu sorgen, und besonders den unterhabenden Pfarrern das Erforderliche nachdruksamst einzubinden, mit dem vorläufig gnädigsten Unverhalt, das, in soferne von ein- oder dem andern Teile eine Contravenirung, oder Saumsal zu erfragen sein sollte, man hiegegen mit den empfindlichst-ungnädigsten Ahndung- und Bestrafungen verfahren lassen würde. Gegeben in der kurfürstl. Haupt- und Residenzstadt München den 1. August 1783.

Ex Commissione Seren. Dni. Dni. Ducis & Electoris speciali.

Joseph Anton Kreitmair,
kurfürstl. obern Landesregirungssekretär.

* Liebste Mitbürger! . . es ist einmal Zeit die Augen zu öffnen, und schädliche Vorurteile abzulegen; Vorurteile, denen wir schon so vile, leidige Jahre hindurch das Leben sehr viler unsrer Mitchristen aufgeopfert haben! Wir wollen nicht erst die unwidersprechlichen Gründe der Vernunft wider die Gefahre des Wetterläutens prüfen: Gott! habt ihr sie je hören wollen! — Werdet ihr aber, bei allem, was euch heilig ist, selbst der kläglichsten Erfahrung widersprechen können? Sind nicht nur im heurigen Jahre allein, nur in unserm Baiern allein mehr als 12 Menschen, welche zum Wetter läuteten, durch den Blizstral, der an die erhizten Kloken angezogen ward, und durch den Turm herabfuhr, jämmerlich getödtet worden, ohne der Beschädigten zu gedenken? Habt ihr die traurigen Berichte aus Neuötting, aus den Gegenden von Aichach, von Schwindau ꝛc., welche wir vor Kurzem in disen Blättern gelifert haben, schon vergessen können; ohne anzuhören, mitleidvolle Christen zu sein? Nur erst seit 33 Jahren sind in Klokenhäusern, wo man zum Wetter läutete, 103 Personen vom Bliz erschlagen worden. Wollen wir die plözlichen Todschläge noch mehrerer unsrer Mitchristen uns zu Schulden kommen lassen? Es gibt der gutkatholischen Reiche und Länder so vile, in denen man bis auf diese Stunde noch nichts vom Wetterläuten wuste, oder welche selbes längst vor uns als schädlich erkannt, und abgestellt haben. Werden wir darum bessere Christen sein, weil wir hartnäkiger auf eraltreten, verderblichen Vorurteilen beharren? Gottes Vorsicht wachet über uns alle; und Der, welcher den in Einöden zerstreuten Landmann ohne alles Klokengeläute wider Hochgewitter schüzet, wird auch ohne Klokengeläute unsre frommen, gehorsamen Familien zu schüzen wissen; denn Gehorsam ist besser als Schlachtopfer. Oder ist des Herrn Hand abgekürzet, weil wir kein Metall zum Gehilfe der göttlichen Allmacht nehmen?

Sulzbach, den 27sten Heum. Was unsre hiesige Stadt, und mit ihr alle Landesbewohner des Herzogtums Sulzbach für Ihren durchleuchtigsten und besten Landesregenten, Karl Theodor, schon seit 50 Jahren von der ewigen Vorsicht erflehet, ist nun zum Preise des Höchsten in die Erfüllung gegangen. Der 20ste dises Monats war der festliche Tag, wo Se. kurfl. Durchleucht das 50ste J. Höchstdero glorreichester Regirung über ihr Stammland Sulzbach zur allgemeinen wonnevollen Freude dises Landes zurükgeleget, eben an jenem Tage, an welchem in vorigem Jahrhunderte des 1695sten Jahres weiland Höchstdessen Hr. Urgrosvatter, Herzog Christian August, das nemliche Jubelfest einer gesegneten Regirung in hiesiger Stadt gefeiert haben. Tags zuvor wurde dises Fest eine Stunde lang Mittags von 12 bis 1 U. mit allen Kloken eingeläutet. An dem Jubeltage selbst aber hörte man in der Nacht nach 12 U. auf dem hiesigen Stadtkirchenturme in gedoppelten Chören Trompeten und Pauken erschallen, und zugleich eine ganze Stunde lang unter dem Donner der Kanonen alle Kloken läuten. Morgens um 8 U. verfügte sich das hiesige kurfl. Regirungs- und Hofkamerkollegium in feierlicher Prozession in die Stadtkirche, und wohnte dem Evangelischen feierlichen Gottesdienste bei, wohin auch alle übrigen kurfl. hohen und andere Offizianten nebst dem Stadtmagistrat sich begaben, nach dessen Endigung sich sodenn ersagtes hohes Kollegium gleich den übrigen wider zurük; alsdenn aber unter gleichem feierlichen Zuge in den katholischen Gottesdienst verfügte, wobei sich auch unsere allhier residirende verwittwete Frau Pfalzgräfin von Zweipfüken hochfürstl. Durchleucht mit Dero ganzen Hofstat eingefunden, bei welch höchster Ankunft die kurfl. Dienerschaft auf der einen, und der Magistrat auf der anderen Seite des Markts bis an die Kirche zu Bezeugung ihrer unterthänigsten Devotion in Reihen stand, an dem Kircheingange aber dise durchleuchtigste Fürstin von der Regirung unterthänigst bekomplimentiret wurde. Ein gleiches geschah nach Endigung des Gottesdienstes, wo übrigens während beiderseitigen Kirchenversammlungen die Kanonen sich zur schiklichen Zeit abermals hören liessen.

Mittags von 12 bis 1 U. wurden, so wie Nachts von 11 bis 12 U. unter Läutung aller Kloken und Trompeten- und Paukenschall die Kanonen wider abgefeuert, auch die Vespern Nachmittags mit Dank und Preis festlich zugebracht, überall aber hörte man das Vivat Unserm besten durchleuchtigsten Landesregenten bis in die späteste Nacht unter allerlei Freudenbezeugungen zurufen. Den 21. darauf war grosse Gala bei Hofe, und geruheten Ihre hochfürstl. Durchleucht die verwittwete Frau Pfalzgräfin von dem kurfl. Regirungs- und Hofkamerkollegium, denn sämmtlicher übriger Dienerschaft, auch Landsassen, Geistlichkeit und Magistrat die unterthänigsten Glükwünsche teils vor, teils nach dem sollennen Hochamte und Te Deum gnädigst anzunehmen, zogen auch sodenn das kurfürstl. Kollegium, sammt anderen vom Adel, und verschidene fremde Anwesende teils aus Amberg, teils aus Neuburg, wobei ein eigens Abgeordneter von der Reichsstadt sich einfand, zur öffentlichen Tafel, und verfügten sich nach Endigung derselben in ein, auf dise Jubelfeier von Dero Dienerschaft und ihren Kindern aufgeführtes teutsches Schauspil. Am 22. feierte das hiesige kurfl. Landrichteramt mit den sämmtlichen Geistlichen auf dem Lande und Unterthanen beiderseitiger Religionen dises Jubelfest auf gleiche Weise, verfügte sich in feierlichen Zügen in die Kirchen, und traktirte sodenn die sämmtliche Geistlichkeit, wobei sich die Kanonen abermal hören liessen. Nun kam die Reihe den 23sten an den hiesigen Stadtmagistrat, welcher mit seinen Bürgern Vormittags in der Kirche dises Fest auf solche Art feierte, das jeder Religionsteil von dem Rathhause aus in seinen Gottesdienst gieng, wo hingegen die sämmtliche katholische Bürgerschaft unter dem Gottesdienst der Augsburgischen Confessionsverwandten, und dise unter dem katholischen Gottesdienste paradirten, und Salve gaben; Nachmittags aber veranlasste ernannter Magistrat, das ein auf dises unvergessliche Jubelfest geeignetes Melodrama durch die Schüler von beiderseitigen Religionsgymnasien gespilet wurde, wobei am Ende den Schülern Bücher und Jubelmünzen ausgeteilet wurden. Am 24sten hielt das hiesige Frauenkloster Mariä Heimsuchung ein solennes Dank- und Lobfest, so wie die ehrwürdigen Vätter der Kapuziner gleichfalls ihren Dank dem besten Regenten unsers Landes in feierlichen Lobämtern brachten. Auch die hiesige Judenschaft schikte ihre Lob- und Dankpsalmen mit festlicher Auszierung ihrer Synagoge zu dem allmächtigen Gott, das auf solche Art fast die ganze Woche eine allgemeine Jubelfreude hier gehöret, auch gestern noch von beiderseitigen Religionsverwandten ein feierliches Dankfest gehalten wurde. Auf dises glorreiche Jubelfest sind zweierlei Denkmünzen zum Vorschein gekommen, welche hiesige kurfl. Landesregirung zu Bezeugung ihrer unterthänigsten Devotion, und zum Andenken spärer Nachkommenschaft prägen, und teils verteilen lassen.

* Die Gelegenheitsgedichte und andere Schriften, welche bei diser Feierlichkeit erschinen sind, waren eben so zalreich als mannichfaltig. Unter allen zeichnet sich vorzüglich eine Schrift aus, welche die Beherrscher der Stadt Sulzbach durch 600 Jahre vorstellet; denn die besonderen dem Herzogtume von unserm durchleuchtigsten Beherrscher erwisenen Wohlthaten bezeichnet; und am Ende den Stand der gegenwärtigen kurfl. Beamten beifüget. Dise Geschichte ist von dem Klerus der katholischen Stadtpfarre und Schulen beschriben, und auf dessen Kosten gedrukt worden. Der Stadtmagistrat hat durch ein teutsches Melodram von 3 Aufzügen, die Jagdlust Heinrichs des IV, dises Fest zu verherrlichen gesuchet. Unter den gedrukten Gedichten, worunter sich ein Bardenlied, und eines vom Regirungsbuchdruker Haimerle nebst 2 Kabalistieis befand, zeichneten sich vorzüglich zwei Gedichte aus, wovon eines von den sämmtlichen auf der Altdorfischen hohen Schule befindlichen Sulzbachischen Landskindern sich herschrib, und in reinen, angenehm fliessenden Reimen abgefasset war, und das zweite einen Sulzbacher Bürger Hn. Johann Jakob Kalchner zum Verfasser hatte. Auch die Schutzjudenschaft der Stadt hat unter Anordnung ihres dasigen Rabiners Kaufmann Mayer Kuhns Das in ihrer besonders gezierten und beleichteten Synagoge verrichtete Gebeth, und ein Israelitisches Jubellied in teutscher und hebräischer Sprache durch den Druk bekannt gemacht. Am Ende des ins Teutsche übersezten Jubellieds befinden sich folgende Schlusreime:

Blik, Herrscher! mit gnädiger Huld auf uns israelitische Sünder!
Gefälliger sei Dir, als Opfer der fettesten Wider und Rinder,
Die sich Dir heute aufopfernden Herzen der Vätter und Kinder!
Wir trösten uns alle der Gnade, Gemeinde, und Autor nicht minder.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien, den 2ten Aerntem. So eben hat man hier vernommen, das der Pfalzbairische Minister am hiesigen Hofe, Freiherr von Ritter, an dem Brunnen zu Färed in Ungarn erkrankt, und auf der Hieherreise zu Wesprim im Comitate gleiches Namens am 28. Heum. im 65. Jahre seines Alters an der Dysenterie gestorben seie. — Die Hize ist seit ei-

nigen Tägen allhier ungewöhnlich drükend. Doch sind die Domerwetter hier nicht so häufig und stark als anderwärts, wo sie sehr vile Menschen, und Tiere getödtet haben. — Man bemerket, das das heurige Jahr besonders fruchtbar an Wahnwizigen ist, woran die überaus grosse Hize villeicht die Haupturſache war. Im hiesigen Spanischen Spitale fand sich seit Kurzem eine Menge solcher Leute ein; und die Aerzte behaupten, das seit 10 Jahren nicht so vile Unglükliche diser Art, als eben heuer dahin gekommen sind.

— Zu Frankfurt sind in der Nacht auf den 30sten Heum. in der Domkirche 5 bis 6 Gräber eingestürzet, indem das Wasser von den häufigen Regen von Unten eingedrungen war. Die Stadt hatte darüber ein Zetter angerichtet, als wenn an dem Himmelfass ein Reif entzweigesprungen wäre. Man wünscht aber izt ernstlich, das die Grüften und Gräber in den Kirchen eingesenket, und allen zukünftigen Fährlichkeiten dadurch abgeholfen werde.

Italien. In einem Dorfe unweit Meiland hat sich folgender Zufall eräugnet. Ein wütender Hund lief in einen Kühestall, und traff zuerst ein junges Kalb, welches er biss. Gleich darauf kam der Knecht des Wundarztes, dem das Vieh gehörte, in den Stall, und lies das Kalb an der Mutter saugen. Man molk endlich die leztere, und brachte die Milch dem Besizer, der sie täglich zum Koffee zu nehmen pflegte. Kurz darauf wurde das Kalb von ausserordentlichen Zukungen ergriffen, und fiel in wenigen Stunden um: das nemliche erfolgte mit der Kuhe, bis zulezt auch der Wundarzt, seine Frau, und die Kinder, die alle von diser Milch getrunken hatten, ein höchst trauriges Ende nahmen. — Die Streitigkeiten des Römischen mit dem Neapolitaner Hofe sollen nun auf einmal gehoben sein. Der Neapol. Bischof von Potenza hat den päpstlichen Aufsaz unterschriben, worin er öffentlich bekennt, das er dem römischen Stule Gehorsam und Unterwerfung schuldig seie; auch jederzeit geleistet habe, und hiemit alle seine Schriften dessen Urteil unterwerfe. Gleich über den anderen Morgen ist die Präkonisirung geschehen, und der Papst hat so gar der Dataria befolen, die Taxen für die Fertigung der Bullen um 300 Skudi zu vermindern.

Frankreich. Versailles den 23. Heum. Am 20sten dises hat der Marqu. von Vergennes als kön. Botschafter an der Republik Venedig von dem König Abschid genommen. Am 22sten speiseten hier die HH. Gesandte, und H. Minister Graf von Vergennes zusammen. Die HH. Vicomte und Marquis von Talaru Oberſthofmeister Ihrer Majestäten bewirteten sie auf Anbefehlung der Königin im grossen Opernsale. Unter der Tafel giengen Ihre Majestäten, die ganze kön. Famille, wie auch der Dauphin, welchen die kön. Mutter in einem ängl. Kleidchen an der Hand führte, durch den Sal, um die Repräsentanten der Europäischen Mächte zu grüssen, welche Ihren Majestäten sowohl, als ihren repräsentirten Souverains, und allen Prinzen des bourbonischen Hauses feierliche Gesundheiten ausbrachten. Die Herzogin von Manchester hatte dem Dauphin das zwar einfache, aber prächtige ängl. Kostume im Namen der Königin von Grosbrittanien überreichet. — In der Landschaft Caux ist am 15. dises der Bliz nicht stral- sondern klumpenweise auf verschidene Häuser des Dorfs Tancaville gefallen, und hat selbes in wenig Augenbliken ganz eingeäschert. — Der König hat zur Verschönerung von Paris allerlei Verordnungen gemacht. In Zukunft müssen alle neue Strassen in gerader Linie, und wenigst 30 Schuhe breit sein. Den neuen Gebäuden ist eine gewisse Höhe und Breite angewisen, auch alle Erker schärfest abgeschaffet. Jeder Eigentümer, der einen am Hause hat, mus ihn binnen einem Monat bei 3000 Livres Strafe wegreissen lassen; und der Baumeister, der wider einen aufführt, verliert die Meisterschaft, und zalet 1000 Livres Strafgeld. — Aus Brüssel verbreitet sich das Gerücht, das der Kaiser die Schelde öffnen lassen werde, und das hiezu 7 Millionen Gulden in den Niderlanden negozirt werden.

Münchner Zeitung.

Freitag, den 8ten Aerntemonats (Augustus) 1783.

München.

Am 2ten dises, Vormitt. um 11. sind Se. Durchleucht der regirende H. Herzog von Pfalzzweiprüken nebst Ihrer durchleuchtigsten Frau Gemalin, und des Erbprinzen Durchl. bei unsrer regirenden Frau Kurfürstin Durchleucht zu Ogersheim angekommen; wohnten Tags darauf dem teutschen Schauspise bei, wo bei Gelegenheit des höchsten Augustenfestes ein hiezu erwältes Singstük von Wieland, Aurora mit Schweizers Musik aufgeführet wurde. Die Mademoiselles, Fräul (ein gefülvolles Mädchen von 12 Jahren, als Aurora) Schäfer, und Jagnemin, beide leztere als Diana und Amor erhielten allgemeinen Beifall.

Da allen getroffenen guten Einrichtungen zuwider noch immer allerhand Vorurteile auf dem Lande den guten Erfolg hintertreiben, den man sich von der hier in München errichteten Hebammenschule versprochen hatte, so finden wir uns genötiget, ge. erwärtiges, aus Dorfen unterm 29. Heum. dises Jahres an uns eingesandte Schreiben öffentlich bekannt zu machen:

„Ich kann nicht umhin, Ihnen einen Umstand zu berichten, der zum Beweise dienet, wie wenig das Landvolk noch von dem ausgebreiteten Nuzen der in München errichteten Hebamschule überzeugt ist. Gegenwärtig, wo ich dises schreibe, vertritt eine Person das Amt einer Hebamme, die so wenig Beruf dazu hat, als des Cal gula Leibpferd zur Bürgermeisterstelle. Unwissend in allem, was dises vilbedeutende Geschäfft erfordert, ist sie noch anbei ein erstaunlicher Fleischklumpe; und ich lüge nicht, wenn ich behaupte, das ich noch keine in meinem Leben von einer ähnlichen Dike, und Klozigkeit gesehen habe. Nun dise — wurde jüngst zu einer Maurersfrau berufen, die in Kindsnöten lag. Die Sache sah gefährlich aus. Allein unser Fleischklumpe war ganz unbesorgt, legte mit aller möglichen Ungeschiklichkeit Hand ans Werk; und würgte so lange an Mutter und Kind, bis selbe unter unaussprechlichen Wehen in eine Art von Wut geriet, und ohne alles Bewusstsein ihrer selbst endlich wie halbtodt dahingestreket liegen blib. In disem Zustande des Schmerzens, und der Raserei verlies erwähnte Hebamme noch obendrein die arme leidende unter dem Vorwande, das das Kind angewaren, und also nicht mehr zu helfen wäre; die grausame Unmenschin verliese sie, und eilte zu einer anderen, richeren Kindebetterin, wo sie einen grösseren Lohn zu gewarten hatte.

Der Maurer sah nun sein Weib von aller menschlichen Hilfe verlassen; hörte sie auf dem Strohbette wimmern, und jammern, und die Thränen seiner hilflosen Gattin fielen wie Glut auf sein Herz. In äusserster Bestürzung eilte er dahin, und die Hand der Vorsehung führte ihn in einen benachbarten Ort, wo man ihm eine Hebamme rieth, welche in München gelernt hatte. Dise kam, und in einer Zeit von wenigen Minuten brachte sie mit Beihilfe des Baders das Kind, dem sie nur eine Wendung gab, glüklich aus dem Schose der Mutter. Heil dir, wer du immer bist, Freund der Menschheit! der du zuerst den Wink gabst, eine Hebammenschule in München anzulegen! Sieh: ein trostloser Gatte dankt dir nun die Gehilfin seines Lebens, die ihm den Schweis von der Stirne tröknet, wenn er müde vom Tagwerk nach Hause zurükkehrt! Heil dir! Sieh: seine kleinen unmündigen Kinder danken dir mit zum Himmel, um Segen über dein Haupt, emporgefalteten Händchen — eine Mutter, ohne deren Erhaltung sie villeicht nun im Elende verschmachten würden".

So übel ist das Hebammenwesen noch auf dem Lande, und in manchen kleineren Städten bestellet, ob gleich die schärfsten Befehle deswegen allenthalben ergangen sind! Allein wozu taugen Verordnungen, wenn sie unbefolgt bleiben? Zur Schande der Ungehorsamen mus man hiemit öffentlich bekennen, das in dem zu Anfange dises Jahrs gehaltenen Lehrkurse über die Geburtshilfe nicht mehr als 6 Lernerinen vom Lande, die wirkliche kurfürstliche Unterthanen waren, erschinen sind. — Nicht mehr als 6 aus einem so ansehnlichen, grossen Lande! Oder gibt es keine Hebammen sonst? Noch mehr: wurde nicht von Seite der hohen oberen Landesregirung ausgeschriben, das man von allen Orten her einberichten sollte, was für Hebammen in jedem Rentamte befindlich, und wie vile ohngefähr in jedem Bezirke nötig wären? Wurde nicht ein vierzehntägiger Termin dazu anberäumt? Allein nichts destoweniger blib diese gnädigste Verordnung ohne entsprechende Folgen, und der arme Unterthan, der kaum nur noch das bischen Leben hat, ist ein Opfer des Vorurteils, der Gemächlichkeit, oder gar des Eigenseins Eines, oder mehrerer . . . . . !

Eines der vor Kurzem über unsre Stadt dahingezogenen, starken Hochgewitter hat einen Blizstral auf einen der im kurfl. Sommerschlosse Nymphenburg errichteten Blizableiter in Angesicht mehrerer herabfahren lassen. Diser wurde glüklich abgeleitet; und das kurfl. Gebäude der nahen Feuersgefahre entrissen. Wie gros dise gewesen sein muste, läst sich daraus ermessen, das die anderthalb Zoll dike eisene Stange von dem ausserordentlich stark auf sie zuströmenden Feuerklumpe merklich krumm gebogen worden war.

* So nüzlich die Einrichtung der Blizableiter ist, so notwendig schint es auch zu sein, irgend einem Sachkündigen gegen eine geringe Belohnung die Obsorge über alle dise Anstalten auf immer anzuvertrauen. Nur ein Sachkündiger sieht die Notwendigkeit ein, wenigst von 3 zu 3 Monaten das ganze Werk der Blizableitung nachzusehen; was hier oder dort beschädiget, verrüket, oder in eine andere, minder vorteilhafte Lage gebracht worden ist, abzuändern, und jenen dem Vorurteile so sehr willkommen Unfall zu verhüten, das nicht etwa aus Versehen irgend ein Blizableiter seine Dienste nicht pünktlich genug erfüllen möchte. Kenner werden uns verstehen. . . . . Ein Schreiben aus Isen berichtet uns unterm 31sten vor Mon., das der würdige H Stiftsdechant und Pfarrer von St. Wolfgang Joseph Karl Hezer wirklich mit Einverständnis der weltlichen Obrigkeit das Läuten übers Wetter abgestellet habe, ohne deshalb den Messner seiner Läutgarben zu verlurtigen, indem sie als eine wirkliche Besoldung des Kirchendiensts angesehen werden. Der Unglüksfall mit einer jungen, 17jährigen Wirtstochter, welche am 5ten Brachm zu Schwindau in der Pfarrkirche mit anderen zum Wetter läutete, und vom Blizstral getödtet worden war, scheint die Hauptveranlassung dazu gewesen zu sein. — Zu unserm Vergnügen haben uns mehrere HH Landpfarrer versichert, das sie mit Freuden der gnädigsten Verordnung wider das Wetterläuten entgegensehen, indem sie niemals wenigst in gewissen Kirchensprengeln v. Wetterläuten Nuzen gezogen, oder die sogenannten Läutgarben erhalten hätten, wie uns ein Correspondent aus Traunstein falsch berichtet hatte.

Teutschland. Wien, den 2ten dises, Von den 81 Handlungsartikeln zwischen der Porte und Rusland will man behaupten, das 27 da-

von unsern Hof betreffen. Man will auch versichern, das Se. Maj. der Kaiser die Rükgabe von Servien und Bosnien zur Absicht hätten. Die in Polen befindlichen k. k. Regimenter sollen wirklich Befehl erhalten haben, gegen Ungarn aufzubrechen. Nun geht auch die Rede, das noch in disem Monat die ungarische Krönung, doch ohne Feierlichkeit vor sich gehen werde. Allein wie oft hat man nicht das schon gesagt! — Der wegen seinem Reichtume berühmte Graf Palm hat den Fond des neuzuerrichtenden Dienstboten- und Findelhauses mit einer Schankung v. 500000 Gulden vermehret. — Folgende Beispile zeugen von der strengen Gerechtigkeitsliebe unsers Kaisers. Ein hiesiger Priester liess sich den tollen Gedanke beikommen, von der Römischkatholischen Kirche zur protestantischen überzutretten; und entdekte sein Vorhaben dem Pastor gedachter Religion. Diser machte den Versuch des Priesters dem Kardinalerzbischofe Migazzi zu wissen; und Se. Eminenz fragten sich deshalb beim Kaiser an, was zur Vermeidung des Skandals zu thun wäre! Der Kaiser verordnete auf der Stelle, man sollte den Priester alsogleich in das spanische Spital auf die Tollstube bringen. Das geschoh. Vor einigen Tagen fragten sich nun die Spitalärzte bei Sr. Majestät an, wie sie doch disen Geistlichen zu behandeln hätten, indem er nicht die mindeste Sinnenverrükung an sich bliken liesse. Allein die Antwort des Monarchen war: **Er bleibt im Tollhause.** — Ein gemeiner Soldat von der hiesigen Besazung hatte seinen Vatter umgebracht, und darauf seine Stiefmutter genotzüchtiget. Die Sache kam bis an den Thron. Der Kaiser erbittert über die Gräuelthat, so wie Er immer bei solchen Nachrichten aufgebracht ist, seine Vattergüte gemisbraucht zu sehen, brach in die heftigsten Klagen aus, das sich sein Volk nicht durch Sanftmut und Gelindigkeit lenken lassen wollte; drohte, wie man sagt, eine ausserordentlich strenge peinliche Gerichtsordnung festzusezen, woferne ihn noch mehrere Beispile überzeugen sollten, das sich das Volk auf keine andere Art bezäumen lassen könnte; und befahl den Vattermöder zu Minkendorf 3 Täge nach einander, wenn er den 1sten und 2ten nicht todt bleiben sollte, am zukünftigen Montage angefangen, durch die ganze dort im Lager befindliche Mannschaft Spizruten zu jagen. So vile Hände werden ihm doch in einem Tage den Weg zu seinem gemorderten Vatter weisen können, ohne das er noch eine Widerholung eines so liebloſen Dienstes nötig haben wird. — Neulich fuhr der Kaiser um die Stadt; sah, das man die Gefangenen, welche da zu den öffentlichen Arbeiten verurteilet sind, von der Arbeit zu sehr ausruhen liesse, und das dise ihre Kübel nur halb mit Wasser füllten; und befahl, selbe strenger zur Arbeit anzuhalten, indem sie für ihre Verbrechen büssen müsten. — Der Kutscher, welcher sein Mädchen gemordet hatte, und nun zum ewigen Gefängnis verdammet ist, befand sich am 28sten vor. M. als dem Jahrtage des Mords abermal auf der Schandbühne, und erhielt in Beisein einer ungemeinen Volksmenge seinen alljährigen Betreff von 50 Stokschlägen; ist nun aber so elend, das er glaublich seinen lezten Jahrtag begangen haben wird. Dise Beispile von strenger Gerechtigkeit machen Leser, und Erzäler schaudernd zusammenfahren; es ist wahr. Allein wie schwarz waren die Verbrechen, die anderswo mit der strengsten Todesart gezüchtiget werden?

* Diser Tage beliebte es 2 Friseurs, ein Mädchen aus einer Vorstadt zu entführen: sie gaben sich zu dem Ende bei der Mutter als Polizeikommissärs aus, welche Befehl hätten, die Tochter in einem Mietwagen fortzuführen. So sehr die Mutter die Unschuld ihrer Tochter beteuerte, so half doch alles nichts. Das Mädchen hielt sich ruhig bis zur nächsten Wache, wo sie denn zu schreien anfieng. Der Corporal befahl dem Kutscher zu halten, rief den Offizier herbei; diser, dem die Sache aus der stotternden Antwort der zwei Kerls verdächtig vorkam, lies einige von der hie und da zerstreuten Polizeiwache herbeikommen. Allein, als die Friseurs behaupteten, von den neuangestellten Polizeikommissärs zu sein, so besorgten die Polizeiwächter wider die Subordination aus Verkanntheit zu fehlen, und getrauten sich nichts zu entscheiden. Allein nun kam der Polizeilieutenant, und entschid den Handel. Die beiden Schurken wurden eingezogen, und das

Mädchen entlassen, welches selbe nicht wider, als auf der Bühne, zu Gesicht bekommen wird. — Heute entstand in der Leopoldstadt auf eine lächerliche Art Feuerlärm. Ein hier ansessiger Franzose beklagte sich in vollem Eifer bei dasigem Richter, das die Arbeitsleute in seinem noch nicht ganz ausgebauten, neuen Hause auf der Herdstätte Feuer gemacht hätten, da noch kein Rauchfang aufgeführet wäre, wodurch sie das Haus in Brand steken könnten; drükte sich aber dabei so unverständlich aus, das der Richter, welcher nichts anders, als Brand, Herd, Feuer, Rauchfang und dergleichen verstand, alsogleich Löschanstalten anordnete.

— Berlin, vom 26. Heum. Hier ist folgende königl. Verordnung ergangen: Das 1) der Preis des gebrannten Koffee von einem Groschen für das Loth, auf acht Pfenninge, vom 1. Aerntem. dises Jahres an, herunter gesezt werden soll, welcher Preis, zur Verhütung alles Betrugs, auf den Büxen und Pakets verzeichnet werden mus; 2) das an niemand anders als folgende Personen Brennscheine ertheilt werden sollen: In Städten an den Adel, die Offiziers Dero Truppen, die Geistlichen, die Mitglider der Londeskollegien, die grossen Fabrikanten, Kaufleute und Künstler, und endlich die Partikuliers, welche von ihren Revenüen leben, und von denen sich kein Betrug vermuten läßt: welche leztere dise Freiheit, Koffee zu brennen, jedoch nur einzig und allein für ihre Person haben, und selbige auf ihre Leute und Arbeiter keineswegs ausdehnen können, auf welche sie vilmehr mit der grösten Strenge Acht haben, widrigen Falls sie, und wenn hierunter nur irgend ein Betrug ihrer Leute entdekt wird, des ihnen verlihenen Brennscheins unfehlbar verlustig gehen sollen; 3) das dises Privilegium auf die Unterbediente der Kirchen- und Landeskollegien, die Kaufleute *en detail*, oder Höker, Professionisten, Arbeitsleute, Gastwirthe, und alle die, welche Gärten, Billards und andere öffentliche Oerter halten, und öffentliche Conzerts geben, auf Domestiken, Soldaten und andere geringe Leute keinerwegs extendirt werden soll, selbige vilmehr sämmtlich gehalten, ihren Koffee von dem *Entrepot* oder von den Kaufleuten zu nehmen, und keinen andern bei sich zu haben, als in Büxen und gestempelten Paketen, bei Vermeidung der Confiskation und der in den Gesezen festgesezten Strafe; 4) das auf dem platten Lande niemanden anderm ein Brennschein akkordirt werde, als dem Adel, den Predigern und andern vornehmen Geistlichen, denen, welche Landgüter und Lusthäuser besizen, und dise Freiheit in den Städten haben, jedoch diesen nur für die Zeit, zu welcher daselbst wohnen, und nur auf eine mässige Consumption.

Vermischte Nachrichten. Man stritt schon lange Zeit, ob der lezte Nebel, oder Höherauch gute Folgen hatte oder nicht. Ein Beweis von seinen guten Folgen ist folgendes. In einem gewissen Dorfe glaubten die Bauern beim Anblike der roten Sonnenscheibe nichts anders, als der jüngste Tag, wo Sonne, Mond, und Sterne vom Himmel fallen würden, wäre vorhanden, und gestanden ihr Besorgnis dem Pfarrer. „Es kann sein, sagte diser; aber was thuts? Bereitet euch, gehet, und versöhnet euch mit euern Feinden; werdet gute Freunde mit jedermann.“ Die Bauern drükten sich mit Tränen im Auge die Hand, giengen zu ihren Advokaten, bezalten sie, und nahmen die Akten zurük. Der gute Höherauch! Nein! sagen die Advokaten, der böse Höherauch! Nicht doch! die Vorsicht, welche Blut in unsern Adern rinnen läst, um den Durst der Müken zu stillen, wird die wohl einen Advokaten, *et cætera* verhungern lassen. — In einer der lezteren Baireuter Zeitungen wird der Gebrauch der Madragulawurzel wider das Podagra als eine ganz neue Erfindung angeprisen. Allein dises Rezept findet man schon in einem vor 20 Jahren das 2te Mal aufgelegten Buche S. 222; und 223 Wort vor Wort, betitelt, Natürliches Zauberbach, oder neu eröffneter Spilplaz rarer Kunste ꝛc. Nürnberg. 1763. Es ist doch hart, auf solche Weise mit neuen Erfindungen zu quakfalbern! — Zu Krakau hat am 11. vor. M. ein Donnerwetter gegen 200. mal eingeschlagen; mehrere Kirchen und Häuser zerstöret oder eingeäschert, und gegen 20 Personen getödtet.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. CXXIV.
Sonnabend, den 9ten Aerntemonats (Augustus) 1783.

Die Geschichte des guten Pater Philipps.

Entsezen dekte die Mitternacht über die Schöpfung, Eulen heulten in alten Gemäuren, und Kauzchen wimerten auf den Dächern finsterer Scheunen. Ein dumpfer melankolischer Klang, wie der Klang einer Sterbekloke störte den Mönche in seiner mitternächtlichen Ruh, und rief ihn unter den gothischen Gemäuren des Tempels in dem düstern beleichteten Chor zu nächtlichen Psalmen.

In diser Reihe von Menschen war auch Franz ein junger feuriger Jüngling, verdammt durch Unglük und Menschen fühlte er die Kette seines risenen Schikfales, und mit Gram und Verzweiflung im Herzen trabte er mit seinen hölzernen Schuhen über die enge Treppe herab in den finstern Kreuzgang.

Da stand er eine Weile, sah mit Schwermut im Herzen die marmornen Gräber an, und tief aus der Seele geholte Seufzer ertönten unter den dunkeln Gewölben.

Thränen rollten aus seinen Augen über seine rothen Wangen hin, die sich langsam entfärbten, wie sich Rosen entfärben durch den dämpfenden Schwefel.

Heiterkeit verliefs seine Stirne, und kränkende Schwermut zeigte die Macht ihrer Verwüstung über menschliche Züge. — Er glitete langsam wie ein Schatten dahin. — — —

Der Chor war vorüber, und jeder Pater eilte seiner einsamen Zelle wider zu, nur Franz wollte nicht ruhen, mit leisen Schritten schlich er sich durch das dunkle Convent in dem Garten — warf sich auf eine Rasenbank hin — und fieng so mit sich an.

O lasset mich weinen, ihr Liebsten meiner Seele, fühlbare Geschöpfe! Es ist ja die Welt nichts weiters mehr für mich als eine Welt der Thränen — In diser einsamen Nacht, in der Stille und Ruhe herrscht, — will ich seufzen, und mein Wehklagen soll keine menschliche Seele in ihren Schlumer je stören.

O schlafet sanft ihr Menschen, meine Brüder! Der Fittig des Schlafes breite sich gütig über euch aus, angenehme Träume sollen euch die langen Stunden durchwiegen, in denen ich unter dunkeln Cypressen oder schwarzen Tannen size, und beim schwachen Mondeslichte wie eine Turteltaube klage, der die Eule ihre Junge geraubet hat.

O könnte ich verlassen und vergessen von Menschen, wie im Grabe Gegenden umher wandeln, die keinen Fustritt eines Menschens entweiht. Könnte ich in Wüsteneien über Disteln und Dörnern dahin glaiten, und zuweilen erschöpft von Wehmut an ein Felsenstük hinsinken, das der Sturmwind von hohen Gebirgen getrennt, und in unwandelbare Thäler gewelzt hat.

Da in diesen öden Gegenden, wo ich ungekränkt seufzen, und ungetadelt weinen könnte, wollte ich leblosen Geschöpfen meinen Schmerzen klagen, harte Steine — um Mitleid bitten, und die Felsen um Erbarmen. So seufzte Franz: und Pater Philipp ein ehrwürdiger Greis stand schon lange unbemerkt vor ihm, und hörte den Unglüklichen mit stillem Theilnehmen zu. — Endlich fieng er an: Unglüklicher Bruder! Heitere dich auf — lafs dich nicht vom Kummer unterdrüken — fluche nicht die Menschen — es gibt noch Teilnehmende unter ihnen — meine Hand ist bereitet dich zu unterstüzen. Hier schlägt ein Herz, das mit dir fühlt — und dises Aug, das dich ansieht, ist bereitet mit dir zu weinen — Franz — sah ganz erstaunend um sich her — wer bist du? rief er auf — von Engeln gesandt — um Stärke meiner dahin sinkenden Seele zu geben — ja dein Aussehen ist zu ehrwürdig — du kannst nicht trügen — deine Mine ist heiter, kein Verbrechen mus je deine Seele geschändet haben. Ruhe ist auf deinen Lippen, Harmonie in unsren Seelen. — Die Stunde, in der ich dich finde — der Ort, alles sagt mir, das du fühlst — höre mich also — ich will dir sagen, wer ich bin: ein Unglüklicher — der von Menschen verfolgt — diesen heiligen Habit wählen müste, um sich von Mördern zu schüzen. — Höre mich — mein Kummer würde mein Herz zerreissen, wenn ich ihn nicht ausschütten könnte. Höre mich — Franz wollte zu erzählen anfangen, als gählings eine noch sanfte Melodie an der Gartenmauer ertönte. — Welch ein Lied — fieng Franz an — höreſt du — Bruder, es ist ein Todtenlied — höre:

Lieblich tönt vom Herrn herab
Eine Stimme mir dem Müden,
Und verbreitet ew'gen Friden
Auf mein Leiden, auf mein Grab.

Lafs uns näher kommen, sagte Franz — wir wollen mitsingen, erwiderte Philipp — und denn sangen sie mit der unbekannten Stimme:

Pilgrih du sollst wider sein,
Must du gleich im Schos der Erden
Rasten, und zu Asche werden,
Dennoch sollst du wider sein.
Nur das schlechtere vergeht
Weisheit, Tugend, Schöpferliebe
Alle meine edlen Tribe
Bleiben, wie mein Geist besteht.
Tugend Segen nehm' ich denn,
In der Welt belohnter Frommen,
Mehr als ich ihn hier genommen
Aus der Hand des Ewigen.

(Die Fortsezung folgt.)

Haus ꝛc. zu verkaufen.

In einer benachbarten Stadt ist ein Haus samt einer Handlungsgerechtigkeit zu verkaufen. Der Verkäufer ist im Z. k. zu erfragen.

Verschidene Sorten Schnupftabak zu haben.

Den Tobakliebhabern wird angezeigt, das bei Joh. Ulrich Müller Handelsmann dahier in München, in der Dienersgasse, nebst all anderen schon bekannten Sorten Schnupftobak, auch recht excellenter au grand Cardinal d'Hollande, und tabac de Paris zu haben sei; ersterer pr. 48 kr, lezterer ad 1 fl.; beide sind sehr lieblich, von keiner übertribner Force.

Haus und Buchbindergerechtigkeit zu verkaufen.

Nachdem Sebastian Schüelein bürgerl. Buchbinder zu Mühldorf und Freysing seine Behausung nebst zweien Buchbindersgerechtigkeiten und einem Krautstük in Freysing zu verkaufen gedentet; als belieben sich die Kaufsliebhaber entweder nach Freysing oder Mühldorf zu addressiren, auch allenfalls bei gemeldtem Verkäufer sich selbst beliebigst einzufinden.

Kost um billigen Preise.

Im Gruftgäschen unweit den englischen Fräulein bei dem Schuhmacher über 3 Stiegen vorneheraus ist die Kost sowohl in als ausser dem Hause um einen billigen Preis zu haben.

Verruf.

Nachdem es mit der Franz Schmauzischen Gantsache, so weit gekommen, das man zur Verhütung weitern Schadens, zum wirkl. Verkauf des Vermögens schreiten mus; so wird hiemit männiglich kund, und zu wissen gemacht, das man Mondtag, den 25. nächst eingehenden Monats Aug. solches in loco Bogenhausen den Meistbiethenden ganz oder abgesönderter verkaufen werde, weswegen sammentl. Kaufsliebhaber sich an solchem Tage Vormittags bis 9 Uhr im Wirthshause einzufinden; das Anboth zu schlagen, und das weitere zu gewärtigen haben. Damit aber die Kaufsliebhaber wissen, in was dises verkaufende Wesen bestehet; so wird hiemit vorläufig angefügt, das das Wirthshaus 2gädig gemauert ist, eine stehende Ziegeldachung, gewölbten Keller, in den Stubenkämmern und Flezen, sowohl zu ebener Erde, als über der Stiege weisse Deken hat; in der Breite haltet es 32, und in der Länge 46 Münchner Werkschuhe. Daran ist die Küche, und das Speisegwölb gemauert: nächst disem stehet das zweigädig hölzerne Sommerhaus; dise Gebäude haben in der Breite 13, und in der Länge 37 Schuhe. Nicht minder ist an das Wirthshaus angemauert, die Hornviehstallung mit einem ligenden Scharrschindeldach, ist eingädig, und hält in der Breite 33, in der Länge aber 48 Schuhe. Besonders stehet der gemauerte Getreidstadel, welcher zweigädig aufgeführt ist, hat einen ligenden Dachstul, Ziegeldachung, zwo Dreschtennen, Wagenschupfen, und Pferdstallungen, die Grösse davon ist in der Breite 42, und in der Länge 99 Schuhe. Eben also abgesöndert gebaut stehet das Wasch- und Bakhaus, an welchen sich eine Stallung auf 2 Pferde, das Hühnerstübel, der Schaf- und l. v. Schweinstall, dann eine Behältnis für Pflug, und äten befindet. Sämmtl. ist eingädig gemauert, 17 Schuhe breit, und 67 Schuhe lang. Alle bisher benennte Gebäude, sammt der zwischen dem Getreidstadel, und der Hornviehstallung weiter vorhanden hölzernen Behältnis für die Wägen, und l. v. Dungstatt, so 42 Schuhe lang, sind mit einer Mauer umgeben, und 2 Thüren versperrt; hinter dem Hause ist ein ¾ Tagwerk gros, 2mdtiger Garten mit Bretter eingemacht, in disem befindet sich ein mit Latten verschlagen kleines Pflanzgärtel, und die Kugelstadt. Dazu gehört noch ein 2mätiges Aengerl ad ½ Tagwerk, dann ein 9 Tagwerk grosse Wexelwise, und in den 3 Feldern; endlich sind 53⅝ Juchart Aeker entlegen. Das Holz bekömmt der Inhaber, gegen den gewöhnlichen Forstzins, aus dem kurfürstl. Grünwalder Forst. Zu Bauweis wurde noch sonders ein halber Hof, wobei sich keine Gebäude befunden, genossen, die in den 3 Feldern entlegene Aeker davon machen 36 ¼ Juchart aus. Aktum, den 23. Julius, Anno 1783.

Kurpfalzbaierisch. Pfleg- und Gantrichteramt
Wolfratshausen.

Eckher.

Korgerichtliche Edittalcitation.

Nachdem Herr Johann Caspar Jaquemond gewester kurbaierischer Pfleg- und Kastenamtscommissarius zu Teyspach Unterlandsbaiern Rentamts Landshut dermal 3yährigen Alters sich schon vor zwölf Jahren von Gattin, Dienst, und Aufent-

haltsorte entfernet, derselbe zumal indessen nicht nur allein von höchster Landesherrschafts wegen durch ein förmliches Proklama, welches sowohl in den vier ansehnlichen kurfürstlichen Regirungsstädten ordentlich angeschlagen, als den öffentlichen Intelligenz- und Zeitungsblättern einverleibet wurde, zur Widerbegleitung seines Amts vorberufen, sondern auch noch in andere Wege durch ein gedrukt es, und beinahe in ganz Europa verbreitetes Avertissement vorgefordert, aber nirgends ausfindig gemacht worden, die von ihm zurükgelassene, dermal in der kurfürstlichen Haupt- und Residenzstadt München wohnhafte Frau Ehekonsortin Maria Anna Jaquemond entgegen diser eigenmächtig vorgegangenen Trennung zufolge, endlich auch bei einem hochwürdigen Chorgerichte des hohen Ordinariats Freysing rechtliche Instanz gemacht hat, um bei diser nicht wohl zu bezweifelnden malitiosen Desertion das weitere gesezmässig vorzukehren, so fort aufs Divortium perpetuum quoad thorum, & mensam ex culpa mariti mit all disfalls eintrettenden rechtlichen Effekten zu erkennen; als wird solch bewandten Umständen nach gedachter Herr Johann Caspar Jaquemond vermittelst gegenwärtigen chorgerichtlichen Verrufe dergestalt ediktaliter vorgeladen, das er sich binnen der dreifachen Zeitfrist von einem halben Jahre peremptorie, a dato hodierno gerechnet, wozu man ihm zwei Monate für den ersten, zwei für den anderen, und nochmal 2 für den dritten Termin anberaumet haben, um so zuversichtlicher stellen, und, aus was für einem Beweggrunde er seine Ehegattin so lange verlassen habe, sich gezimends verantworten solle, als nach dem Verflusse diser bestimmten Frist selber ohne weiters zu gewarten hat, das dem rechtlichen Petito der Frau Impetrantin allerdings deferirt, sohin auf die ewige Trennung zu Tisch, und Bette ex capite malitiosæ desertionis mit all hierin einschlagenden, und sich von selbst verstehenden so kanonischen, als Civileffekten kognoseirt werde. Aktum Freysing coram rev. officio causarum matrimonialium, den 1. August, 1783.

Consistorialkanzlei daselbst.

Proclama.

Nachdem Andree Wolf auf dem ganzen Baurn sogenannten Innausenhof zu Euttenhofen hiesiger Hofmarksjurisdiktions nicht nur vor einiger Zeit von solch seinem Innhaben entwichen, und unwissend wo abwesend ist, entgegen auf seinem Hof- und Haabschaft, wo dessen Eheweib noch vorhanden, ein solcher Schuldenlast sich veroffenbaret hat, das nach hergestelltem obrigkeitlichen Inventarium das gesamte Vermögen von dermalig wissendlichen Passivis weit übersteigen wird; so findet man auf Anstellung der beträchtlichsten Gläubiger teils dises Schuldenwesens halber, teils zu Uiberkommung eines neuen tüchtigen Gantkäufers, sohin zu Bemairung des Guts so notwendig, als rechtens die Gant hiemit offentlich auszuschreiben, und zu dem ersten Ganttag ad producendum & liquitandum den 30. August, dann zum zweiten ad excipiendum, den 30. Sept. endlich ad concludendum den 30. Octob. hiemit peremptorie obrigkeitl. anzuberaumen, und hiezu nicht nur alle, und jede Gläubiger, welche an die Andree Wolfische Eheleute, und ihr Vermögen eine Schuldforderung zu stellen haben, auf obbestimmte 3 Ganttäg sub pœna præclusi hiemit vorzuladen, sondern auch den entwicheren, und abwesenden Gantierer lezterwehnten Andree Wolf selbst edictaliter andurch zu bemerkten Ganttägen vorzurufen. Wonach sich also gedachte Gläubiger sowohl, als der Gantierer zu achten weis. Geschehen den 26. July. 1783.

Reichshochgräfl. Gronsfeld Törringis. Hofmarksgericht, und Gantrichteramt Pörnbach.

Wolfgang Andre Riss, Amtsverwalter und Gantrichter.

Anzeige.

Nachdem Anton N. ein Knabe von 13 Jahren aus München sich den 27sten verwichenen Heumonats von hier hinweg, und ohne zu wissen wohin, begeben hat, welcher aber an dem blunden langen Haare, schwarz eingebundenen Zopf, schwarzen Augen, weis und roth melirten, etwas länglichten Angesicht, wie auch an der auf der Nase habenden Blattermase gut zu erkennen; sodenn mit einem mortrefärbigten Kleide mit kleinen Knöpfen von Staal, weissen Leibstükel mit derlei Knöpfen, leinenen gestreiften Beinkleide, nebst Stifeln, und einem grauen Polisonmantel versehen ist; als werden alle diejenigen, welche von obigem Anton N. eine Wissenschaft haben, oder bei welchen er sich aufhält, oder noch aufhalten wird, hiemit inständigst ersucht; dessen Aufenthalt dem hiesigen Zeitungskomptoir zu entdeken, ihn aber bis auf weitere Verfügung zu verpflegen; wo sodenn die gehabten Kösten von seinen Aeltern mit dem grösten Danke werden abgetragen werden.

Mietschaften.

In der Prangersgasse hintenaus über 2 Stiegen ist eine kleine Wohnung von einem Zimmer, Kammer, Küche und Holzlege auf künftigen Michaelis zu vermiethen. Das übrige ist im Zeitungskomptoir zu erfragen.

Digitized by Google

In der Kaufinger Gasse in einem wohlgelegenen Hause ist der vordere erste Stok mit Stallung nebst dem hinteren Stok, oder auch ohne disen lezten täglich, oder auf künftigen Michaelis zu verlassen. Das ü. ist im Z. k. zu vernehmen.

Auf dem Färbergraben ist ein eingerichtetes Zimmer mit oder ohne Kost über 1 Stiege täglich zu verlassen. Das ü. ꝛc.

Dienstsuchende Mannsleute.

Ein junger Mensch, welcher die Rechte absolviret, und den gemeinen sowohl, als den Reichshofrathspraxin zu Wien durchgearbeitet hat, auch sich mit guten Zeugnissen legitimiren kann, suchet in einer Schreibstube, oder allenfalls mit Unterrichtung der Kinder, in welchen Geschäfften er sich allschon geprüfet hat, unterzukommen. Das übrige lässt sich im Z. k. erfragen.

Ein honeter Mensch, der nebst guten Studien, die teutsche, italienische und französische Sprache wohl besizet, anbei von seinem Herkommen und guten Aufführung sattsame Beweise geben kann, suchet bei jungen Herren als Hofmeister anzukommen, oder auch stundenweis in gedachten Sprachen zu informiren. D. ü. ꝛc.

Ein Mensch, welcher sowohl die deutsche, als französische Sprache gründlich verstehet, auch im Concipiren eine Fertigkeit besizet, suchet als Kammerschreiber anzukommen. Das übrige ist im Z. k. zu erfragen.

Ein studirter Mensch, welcher nebst der teutschen und französischen, auch die italiänische Sprache besizet, suchet als Sekretär, oder bei jungen Herren als Hofmeister, welche Stelle er 5 Jahre lang schon vertreten hat, in der Stadt oder auf dem Lande aufgenommen zu werden. Das ü. ꝛc.

Ein im Frisiren und Barbiren wohlerfahrner junger Mensch, suchet als Bedienter anzukommen.

Verlohrner mit Geld beschwerter Brief.

Am verflossenen Sonntage ist auf dem Anger dahier eine verschlossener — an einem Schneidermeister addressirter Brief, in welchem ein Goldstük nebst einigem Silbergelte, beiläufig 9 fl. betragend, dann ein zu U. L. Fr. Stift gehöriger Bruderschaftszedel befindlich war, verlohren worden. Der Finder, oder wer sonst Wissenschaft davon hat, beliebe es um so mehr im Zeitungskomptoir anzuzeigen, weil es eine arme Person verlohren hat, welche den Ersaz zu leisten, ausser Stande ist.

Verlohrner Mäntelsak.

Verwichenem Samstage als den 2ten dises in der Nacht, ist von München bis Freysing ein kleiner von weissem Tuche gemachter Mantelsak verlohren worden, der Finder beliebe selben gegen eine Belohnung im Zeitungskomtoir abzugeben.

Verlohrnes Uhrband.

Den 4ten dises ist ein braun seidenes Uhrband mit stälenen Knöpfen sammt einem Uhrschlüssel verlohren worden; der Finder wird ersucht, selbes gegen eine Erkenntlichkeit ins Zeitungskomt. zu bringen.

Verlohrnes Pommerhündchen.

Es ist vor ungefähr 6 Tägen ein kleiner halbgeschorner weisser Pommerhund verlohren worden; wem diser zugelaufen ist, beliebe es gegen Rekompens im Zeitungskomtoir anzuzeigen.

Entfremdeter Hund.

Es ist vor etlichen ein schwarz gestuzter grosser Hund, so auf Art eines Wolfs gestreift ist; an dem hinteren Leib zittert, und einen unteren halb abgesprengten Fängzahn hat, entfremdet worden. Derjenige, welcher diser ausfindig macht, und selben in den Schmidwirthsgarten überbringet, hat sich eine gute Belohnung zu versprechen.

Bücheranzeigen.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben.

Historisch- und geographische Beschreibung von Messina und Calabrien, und meteorologische Beobachtungen über das Erdbeben, welches dise Stadt und Landschaft den 5. Hornung 1783. verwüstet hat, nebst interessanten und merkwürdigen Noten, und einer Landkarte nebst Kupfer, welches die Stadt Messina vorstellt. gr. 4. Strassburg. 1783. 36 kr. Die Kunst zeichnen zu lernen, in dreizehen Kupfertafeln nach den Mustern des Karl le Brun und Roberts zum Selbstunterricht; neue Auflage. 1781. Leipzig. Fol. 45 kr. Memoires sur la Bastille, & sur la Détention de M. Linguet, écrits par lui-meme, avec Fig. grand 8. Londres. 1783. 1 fl. Lesbare Sachen beim Verdäuungsgeschäffte, und am puztische, zwanzig Begebenheiten. 8. St. Petersburg. 1783. 1 fl. 48 kr. Die Schwachheiten einer artigen Frau, oder Denkwürdigkeiten der Madame von Vilfranc, so wie sie solche selbst geschriben; aus dem Französischen übersezt. 8. Berlin. 1780. 1 fl. 12 kr. Beschreibung der Haupt- und Residenzstadt München im gegenwärtigen Zustande v. Prof. Westenrieder, 8. München, 1782. 1 fl. 45 kr. Der Kinderfreund, ein Lesebuch zum Gebrauch in Landschul. v. Fried. Eberl v. Rochow, 2. Thl. 8. Frankf. 1783. 36 kr. Liebrecht und Hörwald, oder: Es geht zuweilen auf dem Lande, ein Schauspil in drei Aufzügen, bearbeitet nach Shachespear von Karl v. Ekhartshausen, 8. München. 1783. 18kr.

Münchner Zeitung.

Montag, den 11ten Aerntemonats (Augustus) 1783.

München.

Mannheim, den 5ten Aerntem. Heute vor Mittag geruheten Sr. herzogl. Durchleucht von Pfalzzweibrücken in Begleitung Höchstdero Obersthofmeisters Freiherrn von Dienheim Exell. das hiesige Kabinet der Naturlehre in höchsten Augenschein zu nehmen und sich von dem Vorsteher desselbigen, Herrn Professor Hemmer, alles merkwürdige vorzeigen zu lassen, auch über zwei Stunden lang darin zu verweilen. Gestern Abends ist dem Herzoglichen Besuche zu Ogersheim zur angenehmen Unterhaltung ein Französisches Schauspil veranstaltet und das Lustspil: *le faux Savant*, hernach das Singspil: *les femmes vengées*, von den Privatliebhabern der Schauspielkunst mit besonders vilem beifalle aufgeführet worden. Heute Abends geruhet es unserer höchstverehrtesten Durchlauchtigsten Kurfürstin, mit Höchstihren Durchlauchtigsten Gästen abermals dem hiesigen teutschen Schauspile beizuwohnen, und das Schauspil: der Richter; sodenn das Singspil: der Alchimist, anzusehen, welche beide mit aller Schönheit vorgestellet wurden; besonders zeigte in lezterm der wegen seinem angenehmen und kunstreichen Gesang allgemein beliebte Herr Gern, das er als Sänger und komischer Schauspiler mit grossen Schritten den ersten Graden der Vollkommenheit entgegen rükt. Nachdem Se. Kurfürstl. Durchlecht Ihre Schlösser zu Schwezingen, Nimphenburg, München und Düsseldorf nebst vilen andern öffentlich Gebäuden in ihren weitläuftigen Staaten wider den Blis haben verwahren lassen: so kam diesen Sommer auch die Reihe an das hiesige grosse prächtige Schloss, worauf nun wirklich 12 Wetterleiter stehen. Höchstdieselben haben die Verwahrung der Schlösser in ihren übrigen Staaten vorgehen lassen, um auch dort ein Beispil zu diesen Maschinen zu geben, das Sie hier schon an andern Gebäuden gegeben hatten. Seit dem leztern Frühjahre sind in M. und im nah 2 Privathäuser, zu Mierstein die Katholische Kirche, zu Eichtersheim die Kirche eben dieser Glaubensgemeinde, und erst die vorige Woche die zwei Häuser des Herrn Lorch zu Frankenthal, Pfalzhofwirthes daselbst, mit Wetterleitern versehen worden. In Frankenthal ist das der erste Anfang, welches dem Herrn Lorch zur besondern Ehre gereichet. Die Kurpfälzische Stadt Lautern stehet im Begriffe, ihre Kirche nebst

dem Rathhause verwahren zu lassen. Zu Brezenheim, Weinheim, Rupertsberg, und mehrern andern Orten werden verschidene Liebhaber bald nachfolgen.

Ausländische Begebenheiten.

Böhmen. Schreiben aus Prag, vom 29. Brachm. Vier Brüder wagten es, Bankozettel nachzuzeichnen, und verstanden sich so gut darauf, das selbst die Beisizer des Bankalamts die ächten von den unächten nicht unterscheiden konnten. Zwei davon sind bereits eingebracht, und man fand für 18000 Fl. Bankozettel, davon nur noch die Unterschrift eines Namens mangelt. Der Angeber soll eine Belohnung von 10000 Fl. bekommen. — Von der Einrichtung der Prager Bühne, und von der Wal der Schauspiler mögen Sie villeicht schon gehört haben, doch halte ich es für interessant, Sie mit einem Phänomen, das noch an dem böhmischen Horizonte neu ist, bekannt zu machen. Nie war es bis izt Sitte in Böhmen, Stüke und Schauspiler auszupfeifen. — Das Publikum muste mit allem, was man ihm auftischte, zufriden sein. Gedungene robuste Hände waren stets bereit, auch die elendesten Stüke zu beklatschen. Vorige Woche aber wagten es Leute von gutem Geschmak, ein elendes Produkt, die drei Vaterlehren oder Liebe macht auch Böswicht, ein noch ungedrukres Lustspil in drei Aufzügen, auszupfeifen.

Frankreich. Paris, vom 30sten Heum. In einer Privataudienz, welche die russischen Gesandten diser Tage bei dem Herrn Grafen von Vergennes verlangt und erhalten haben, zeigten sie an, das ihre Monarchin im Begriff seie, die Befehle zu erteilen, das ihre grosse Flotte nach dem mittelländischen Meere abreisen soll, und das Ihre Maj. hoffte, von Seite der französischen Marine keine Schwirigkeiten zu finden. Hr. von Vergennes antwortete hierauf, das er solches dem Könige vortragen und ihnen Tags darauf die Antwort erteilen werde, welche auch erfolgte und darin bestand: „Da das mittelländische Meer ein der russischen Marine fremdes Meer ist, so könne Se. Maj der König von Frankreich, als ein durch besondere Traktate Alliirter der ottomannischen Porte, nicht zugeben, das eine allzugrosse Anzal russischer Schiffe in dises Meer einlaufe, und das man sich aus allen Kräften dagegen widersezen würde." Die H. H. Gesandten fragten, ob sie solches ihrem Hofe buchstäblich und Wort vor Wort melden könnten. Der Minister erwiderte, das schon vor vier Tagen ein Courier an den königlichen Minister beim russischen Hofe abgefertigt worden seie, mit dem Auftrage, das er dise Erklärung thun und Ihrer Majestät anzeigen soll, das der König von disem Entschluse niemals abweichen würde. Wenn die russische Flotte auch wirklich einmal abgesegelt ist, so mus sie doch nach Lissabon kommen; nun wird man erst neugierig sein, zu sehen, ob sie sich wagen wird, durch die Meerenge von Gibraltar zu passiren. Wir wissen zwar, freilich wohl, das drei Quart von den Offiziers, die sich am Bord ihrer Schiffe befinden, Engelländer sind. Dises hindert aber nicht im mindesten, das sie möchte angegriffen werden. Die Negotiationen können aber doch noch vil bewirken, und wenn je der Krieg zu befürchten ist, so ist doch die Aussicht noch in der weitesten Entfernung. Umsonst haben indessen nicht 20 Schiffe den Befehl bekommen, sich in Toulon bereit zu halten, und unsre Landtruppen müssen eiligst in kompleten Stand gesezt werden; ob es zu Gunsten des Abdul Achmet geschieht, kann man nun wohl eben nicht versichern; es ist aber doch immer eine Anzeige, das wir einem neuen Kriege zimlich nahe sind. — Zu Fridenszeiten soll unsre Marine aus 90 Linienschiffen und 30 Fregatten bestehen. Dreissig Linienschiffe sollen nebst einer verhältnismässigen Anzal von Fregatten immer beschäftigt sein. — Nicht nur wird Herr von Castries seine Stelle zuverlässig behalten, sondern es heisst so gar noch, das zu Gunsten seiner das Kriegsdepartement und die Marine mit einander verbunden werden sollen. — Man

spricht sehr vil von neuen Kanonen und neuen Flinten, die vil leichter sein sollen, als die bisher gebräuchlichen gewesen sind. Der Hr. Prinz von Conde hat die lezteren vorgeschlägen, und die Garderegimenter sollen unverzüglich damit versehen werden. Sie sind von jenen unterschiden, welche der König in Preussen vor Kurzem eingeführt hat, und können eben so geschwind geladen werden. Die von dem Hn. von Besenval empfolenen Feldstüke schiessen noch weiter, als diejenigen, deren Masse von den Pferden kaum mit grosser Mühe erschüttert wird, und können, wie man sagt, leicht von Menschenhänden transportirt werden. — Monsieur, Bruder des Königs, wird am 4ten Aerntem. abreisen; die Aerzte wollen mit, aus Furcht, er möchte so, wie der Hr. Graf d'Artois, unterwegs krank werden. Die Gesellschaft diser Aesculape erfordert 50 Pferde mehr.

Grosbrittanien. Londner Nachrichten vom 22sten Heum. Die Königin wird diseß Mal ihre Niderkunft, welche mit Anfange des Aerntemonats erwartet wird, zu Windsor halten, wo schon alle Vorkehrung gemacht wird. — Zu Gibraltar ist ein zimlich starkes Erdbeben verspüret worden, das aber keinen sonderlichen Schaden gethan hat — Hr. Laurens ist nun wider nach Paris abgereiset, sobald er aus Bath zurükgekommen war. „Hr. Fizherbert ist im Begriff als grosbrittan. Minister an den Petersburger Hof abzureisen. — Das nebelichte Wetter dauert besonders in unsren östlichen Provinzen noch fort, und die Luft ist mit einer grossen Menge kleiner schwarzer Insekten angefüllt.

* Unser Gesandte zu Neapel, der Ritter Hamilton, welcher selbst die durch das Erdbeben verwüsteten Orte in Calabrien in Augenschein genommen, hat der hiesigen Societät der Wissenschaften gemeldet, das 100 Städte, Fleken und Dörfer gänzlich verwüstet, 300 andere aber sehr beschädigt worden. Er hat mit einer Frau gesprochen, die nach 11 Tagen lebendig aus dem Schutt hervorgezogen worden. Er hat auch ein Haus gesehen, das eine italiänische Viertelmeile weit von dem Plaz, da es gestanden, geworfen worden. Ein Mann und eine Frau, die sich in dem Hause befanden, musten 4 Tage unter dem Schutt ligen, ehe sie gerettet werden konnten. Der Mann war unbeschädigt gebliben, die Frau hatte beide Beine und einen Arm gebrochen. Einige Tiere wittern wirklich das Erdbeben vorher. Die Maultiere schreien, die Kühe blöken und die Hähne krähen. Besonders machen die Gänse ein grosses Geräusch. Wenn sie im Wasser sind, kommen ne plözlich heraus. Wenn die Einwohner diese Warnungen wahrnehmen, fallen sie auf die Knie, und beten, welches einen unaussprechlichen Eindruk macht, da unvernünftige und vernünftige Geschöpfe, so zu sagen, sich vereinigen, um den allgewaltigen Urheber der Natur um Beistand anzuflehen. Da das Wasser in diesen Gegenden nach den Erdbeben schlecht geworden, so sterben vile Menschen. Aus dem Schutte sind nach der Rechnung des Ritters an 40000 Menschen ausgegraben, und die Erdbeben selbst haben 50 000 weggerafft. Die See ist nach diesen Erschütterungen voller Fische. Diejenigen, welche sonst nur in der Tiefe gefangen werden, werden izt in Menge auf der Oberfläche gefangen.

Amerikanische Nachrichten. Am 19. Heum. ist das Postschiff Cumberland von Neuyork, welchen Ort es am 20. Brachm. verlassen hatte, zu London zurük gekommen. Die vornehmsten Neuigkeiten, welche es mit gebracht, bestehen im Folgenden: Der Oberste Devaux hat einen Bericht von seiner Wegnahme der Insel Neu-Providene bekannt gemacht. Er gieng von st. Augustin mit 200 Mann, die er auf 4 Kaperschiffen eingeschifft hatte, ab. Er landete ungehindert auf gedachter Insel, und forderte den Gouverneur derselben zur Uebergabe auf. Diser liess ihm antworten, das er gehört habe, die Fridenspräliminarien wären gezeichnet, und das er darüber ständlich nähere Nachricht von Havannah erwarte. Er schlug aus diser Ursach einen Waffenstillstand auf einige Tage vor, den er heimlich dazu anwendete, sich zu verstärken, und sich in einen wehrhaften Zustand zu sezen. Wie der Oberste Devaux dises merkte, liess er sogleich seine Batterien in Ordnung bringen, und wie sie eben im Begriff waren, anzufangen zu spilen, übergab der spanische Gouverneur das Fort, welches von 22 Kanonen beschüzet wurde, und eine Besazung von 300 Mann hatte. — Der Gouverneur von st. Augustin hat von Sir Gui Carleton und Admiral Digby Befehl erhalten, den Einwohnern, die mit abziehen, und nicht unter spanischer Herrschaft bleiben wollen, möglichen Vorschub hierinn zu thun. — Eine

Menge Europäischer Kauffahrteischiffe ist in verschidenen Amerikanischen Häven angekommen. Sie haben einen schlechten Markt daselbst angetroffen, und nur wenige haben ihre Ladungen verkaufen können; so überflüssig ist man mit Europäischen Waaren dorten versehen. Prok Watson, der als General-Commissarius der Brittischen Armee in Amerika mit General Carleton abgieng, ist auch wider zurükgekommen, und meldet, das alles in Bereitschaft gewesen, Neu York zu verlassen. Er sagt, es herrsche die grösste Freundschafft und Höflichkeit zwischen den Generals der Brittischen und Amerikanischen Armee. Herr Watson hat eine Division Truppen von Neu-York mitgebracht, und Sir Gilt Carleton wird von da abgehen, sobald der Definitivtraktat wird gezeichnet sein. — Fast in allen Provinzen der vereinigten Staaten von Amerika werden Volksversammlungen gehalten, um die Rükkehr der Lojalisten in ihre Heimath durchaus zu verbieten. — In der Provinz Neu-Jersey geht man damit um, den Congress so viel Land von dem, was den Amerikanern von der Brittischen Krone abgetretten ist, zu erhalten, als hinlänglich sein wird, um den Antheil der Summe, welche diese Provinz zu Führung des Krieges hergegeben hat, zu vergüten. Man war auch gewillet, die beiden Häfen, Burlington und Perth Amboi, für Freihäven zu erklären, damit die Schiffe nicht weiter nöthig hätten, nach Philadelphia oder Neu-York zu gehen, um daselbst ihre Ladungen abzusezen, oder fremde Waren einzukaufen. — Viele Amerikanische Stämme, die ihre Wohnpläze an den westlichen Grenzen der vereinigten Staten haben, ersuchen den Congress durch Abgeordnete, sie unter ihren Schuz zu nehmen, und die Pläze zu bestimmen, wo die Handlung mit ihnen vorzüglich getriben werden soll. — Die Amerikanischen Provinzen sind gesonnen, den Rauchhandel vorzüglich an sich zu ziehen, und denselben nach Europa zu treiben. Es haben deshalb 12 Kaufleute zu Philadelphia und London ein Capital von 150000. Pf. Sterl. zusammen geschlossen. Ihre Compagnie heisst die Canada-Compagnie.

Eine Nachlese uber den neulichen Höherauch, oder trokenen Nebel. Da Herr de la Lande, Mitglid der Pariser Akademie der Wissenschaften bemerket hat, das 1764. die nemliche Witterung, wie heuer, und zwar ohne alle schädliche Folgen war, so machet auch ein Onolzbachischer Pfarrer von Welbhausen bei Uffenheim Hr. Andreas Höppel, der schon im 84. Jahre seines Alters, im 62. seines geistlichen Amts, und im 58 seiner ersten Ehe stehet, aus Sauers *Calend. Histor.* Fol. gedrukt mit Kaisers Maj. allergnädigsten Privilegio zu Frankfurt am Main *MDXCIII* bekannt, das in den noch weit älteren Zeiten dergleichen Luftzeichen öfters gesehen worden: wie nemlich die Sonne ganz feurig am Himmel erschinen, eine Zeit lang feurig auf- und untergegangen; wie der Heidenrauch eine Zeit lang allenthalben gesehen worden, wobei grosse Hize, und Durre war, z. B. 1157 im Brachm.; 1546 im Brachm. 1547 im Ostern. 1557 im Aerntem. 1568 im Heum. 1571 im Ostern. u. s. w. Wobei gedachter Hr. Sauer allzeit die Geschichtschreiber anführet, woraus er selbes genommen; aber niemals anführet, das etwas Sonderliches darauf erfolgt; oder das man solche Luftzeichen als Vorboten künftiger Begebenheiten angesehen hätte, da doch in selben Zeiten der Aberglaube weit grösser gewesen.

Wir haben neulich blos zur Ausfüllung des leeren Raums etwas zur Abwexelung am Ende unsrer Blätter beigerükket. Unsre Freude, das die Herren Zeitungsleser in A** De** n so schnell auf den grossen Gedanke kamen, das unser Hieroglyphikum, das übrigens eben so neu ist, als diss Herren in ihrer Denkart sind, ganz adäquat auf den Bußprediger das Apostelzimmer passe, war ganz ungemein, besonders; nachdem wir zu Folge der uns von unsrer dortigen Hn. Correspondenten gemachten Vorwürfe schon mehrere Beweise ihres ritterlichen Witzes, und ihrer liebreichen Kritik besizen. Das doch das weise Nasgen immer in die Höhe will — Beweicht das das weise Nasgen der ebelste Theil manches intoleranten Kopfhängers ist?

In der Königlich-Kurpfalzbaier. Zahlenlotterie Ziehung hier in München sind den 7ten Aerntem. 1783. folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

42. 15. 55. 61. 30.

Die nächste Ziehung geschieht den 28sten Aerntem.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 12ten Aerntemonats (Augustus) 1783.

München.

Es gibt gewisse Gegenden in unserm Vaterlande, in denen man so hart ans Bewegen eines Gänsekiels kömmt, das kaum irgend ein trauriger Unglüksfall vermögend ist, den bleiernen Schlummer von Gleichgiltigkeit zu vertreiben, um dem Landsmanne eine Nachricht mitzuteilen, welche demselben wesentliche Dienste leisten könnte. Von diser Art scheint folgende Nachricht zu sein, die wir in einer sehr geringen Entlegenheit von 7 Meilen nur erst seit vorgestern authentisch erfragen konnten. Am 4ten dises fuhr bei einem fürchterlichen Donnerwetter der Blizstral in die Martinskirche zu Landshut, wo man eben aus vollen Kräften zum Wetter läutete. Das erhizte Metall der Kloken zog ihn mächtig an sich; von da fuhr er in des Turmwärters Stube; hierauf gerade der Orgel zu, wo er einige Orgelpfeifen zerschmolz, und zersplitterte; von da wider absprang, und im Klokenhause 10 Personen, welche an den Klokenseilern hiengen, ganz betäubt zu Boden warf. Zum Glüke, das sie nach einer kurzen Betäubung sämmtlich sich wider erholten, und nun lebendige Zeugen sein können, wie gefährlich das läuten unter Hochgewittern seie.

* Nun genieſſet auch dise schöne Stadt die Wohlthat der weisesten Verordnung unsers durchleuchtigsten Beherrschers; die beinahe für 10 Menschen zu spät eingetroffen wäre. Nach so einer graunvollen Vorbereitung zur Aufnahme derselben könnten wir uns nicht vorstellen, das noch ein Sträuben in irgend einem unbefehrlichen Rappelkopfe möglich wäre. Uiberhaupt, dächten wir, müste es wenigst gleichgiltig sein, läuten oder nicht läuten, wenn selbst beim Zusammenläuten aller Kloken dennoch der Blizstral in den Turm fährt, und allenthalben Verheerung und Tod verbreitet. Und denn erst die Erfahrung, das aus 300 Klokentürmern nur jenes Drittteil fast immer vom Blizstral unbeschädiget blib, worin keine Kloke in Bewegung gesezet wurde; indessen nur jene das entsezlichste Unglük traff, wohin durch Erhizung der Metalle die Feuermaterie mit Gewalt angezogen ward. Wer auf dise Gründe sich nicht gefangen gibt, der ist entweder ein unsinniger Thor, oder ein vorsezlicher Bösewicht, der an Aufruhr, und Ungehorsam Behagen findet.

Am nemlichen Tage, das ist, am 4ten dises, Abends zwischen 9 und 10 U. ist hier auf der Behausung Sr. Exc. des Hn. Reichsgrafen von Seinsheim, der hohen Landesregirung wirkl. Vicepräsidenten ꝛc. der Blizstral auf die Perpendikulärstange des daselbst aufgerichteten Blizableiters losgefahren, und hat die oberste Spize derselben, welche über 2 Zoll dik war, durch die Gewalt des allzustark heranströmmenden Wetterfeuers vollkommen weggeschlagen, so

das diſe zur Erde herab fiel, ohne das doch dem Gebäude der mindeſte Schade zugefügt wurde. Jene Seite, auf welche der Stral zugefahren war, ſchin wie hingeglättet zu ſein.

* Wir werden in Zukunft alle diſe kleinen Triumphe der von Pöbelmenſchen noch ſo ſehr angefeindeten Blizableiter ſorgfältig ſammeln, um die Macht jener unſichtbaren Ableiter nach und nach zu entkräften, welche gewiſſe Leute auf ihren Stirnen aufgepflanzet zu haben ſcheinen, damit ja kein Stral von Weisheit und Philoſophie in das Innere ihres dunklen Dachſtuls hineinblizen möge. Anbei widerholen wir abermal den kürzlich geäuſſerten Wunſch, das irgend einem Sachkündigen die beſtändige Aufſicht auf Blizableiter, und ihre Errichtungen anvertrauet werden möchte, um jedem möglichen Unfalle, beſonders in der Epoche ihrer Entſtehung, vorzubeugen.

Ausländiſche Begebenheiten.

Teutſchland. Wien, den 6ten diſes. Niemand weis, woran man mit dem Kriege iſt: bald werden Fridens- bald Kriegsanſtalten getroffen. Izt heiſſt es wider, das Lager in Minkendorf werde bald aufgehoben werden, und die Truppen nach Ungarn ziehen. Der Rittmeiſter Gerndorf hat auch ſein Geſuch die höchſte Erlaubnis erhalten, in Gallizien ein Freikorps von 1600 berittenen Bojarn, und 220 derlei Jägern nach Mas der bei dem Hofkriegsrath mit ihm zutreffenden Konvention zu errichten. Den 4ten diſes in der Nacht gieng ein Courier von Conſtantinopel mit Depeſchen an den franzöſ. Hof hier durch, und brachte ebenfalls ein Schreiben an Fürſten von Kauniz von der Porte, welches von ſehr ernſthaftem Inhalt geweſen ſein ſoll. — Bei dem lezten Feuerwerke, welches Hr. Stuwer allen Annen, und Nannetten zu Ehren im Prater abbrannte, war auch der Kaiſer nebſt dem Erzherzoge Maximilian, und der Prinzeſſe Eliſabeth von Würtemberg zugegen, und belohnte den Künſtler reichlich. — Die Gewerbe der Obſtler, Heringer, Käſeſtecher ꝛc., die in ſehr hohem Preiſe verkaufet wurden, und worauf ihres ſicheren Werts wegen eine Menge Gelder haften, werden vom Hofe eingelöſet, und der Verſchleis ihrer Waren jedermann frei gegeben. Man zalet ihnen 2 Drittteile vom erſten Kaufspreiſe, und der ſämmtliche nach diſem Entwurfe dafür auszugebende Betrag wird auf 140000 Fl. gerechnet. — Es iſt bekannt, das man ſchon lange den Antrag hat, die Gewölbchen vor der Stephanskirche ſammt den 3 kleinen Häuschen bis zum göldnen Löwen am Stokameiſenplaze, wo die Apotheke war, niderzureiſſen, und ſowohl die dortige Straſſe dadurch breiter und gerader zu machen, als auch den majeſtätiſchen Bau diſer Kirche den Vorbeigehenden frei vors Aug zu ſtellen. Nur war man immer wegen des Fonds von 83000 Fl., welche die Gewölbe, und Häuschen koſten, verlegen. Diſen Fond hat man endlich gefunden. Die Trankſteuergefälle haben ſeit ihrem Daſein um einige 100000 Fl. mehr eingebracht, als zu dem an den Stat abzugebenden Quantum erforderlich iſt; und von diſem Surplus werden die 83000 G. genommen. Am vorigen Mondtage waren die Landſtände verſammelt und beratſchlagten ſich über eine ſehr ernſthafte Verordnung des Kaiſers, das die Trankſteuer ohne weiteres aufgehoben, und dafür die Ruſtikal- um 1; und die Dominikal-Abgaben um 2 Drittteile erhöhet, Laz und Umgeld und eine erhöhte Pferdſteuer eingeführet, denn das bisherige ½ von den Häuſern auf ⅓ geſezet werden ſollen. Nun ſollen ſich die Landſtände mit Gegenvorſtellungen an die Hofkanzlei wenden. — Zu Trieſt ſoll das Meer ausgetretten ſein, und groſſen Schade verurſacht haben. In der Stadt Steuer iſt ein Wolkenbruch nidergegangen, wodurch die dortigen Hamergewerke einen beträchtlichen Schaden erlitten haben.

* Geſtern gieng ein hieſiger Maurer mit ſeinem Nachbar nach Dornbach; und da es äuſſerſt heiſs war, mochte er Durſt bekommen haben; denn er trank für ſein Anteil allein 6 Maſs Wein, der ihn alſo notwendig übermeiſtern muſte. Auf dem Rükwege ſtürzte er zuſammen, und war unmöglich von ſeinem Begleiter von der Stelle zu bringen. Doch hinterbrachte diſer den gefährlichen Zuſtand ſeines berauſchten Freundes deſſen Ehewrib, das demnach eiligſt ſich aufmachte, und die Magd nebſt einem Schubkarren zu ſich nahm, um in jedem Falle wohl bei der Hand zu ſein. Sie traf ihren Mann ohne alle Lebenszeichen hingeſtrekt an, pakte ihn auf den Karren, und brachte ihn mit Beihilfe der Magd glüklich nach Hauſe. Nach einiger Zeit erholte er ſich ein Bischen. Allein um 5 U. frühe verſchid er, ein warnendes Beiſpil für Vollſäufer.

Aus der Wiener Zeitung, vom 6ten diſes. Des Kaiſers Majeſtät bewohnen noch immerfort Dero Sommerhaus im Augarten. Am verwichenen Sonntage Nachmittags geruhten Allerhöchſtſelbe in die Burg zu kommen, und einigen Standesperſonen Audienz zu geben. Abends wohnten Se. Maj. einer von Sr. kön. Hoheit dem Erzherzoge Maximilian in dem Schlosgarten zu Schönbrunn gegebenen Muſik bei. — In dem vorigen Blatte wurde das Lebensalter des kürzlich verſtorbenen Joſeph Heinrich Freiherrn von Ritter, Sr. kurfl. Durchl. von Pfalzbaiern wirkl. Stats- und Konferenzdenn bevollmächtigten Miniſters am k. k. Hofe, unrichtig angegeben. Selber hatte nicht mehr als 58zig Jahre. Er war gebohren im J. 1726, ward ſchon im J. 1748 bei allhieſiger kurpfälziſchen Geſandtſchaft Legationsſekretär, im J. 1758 reſidirender Miniſter, und endlich im J. 1764 Freih. und bevollmächtigter Geſandter. Seine in diſer Eigenſchaft geleiſteten Dienſte zu belohnen, zierten ihn Se. kurfl. Durchleucht im Jahr 1772 mit dem pfälziſchen Löwenorden, wälten ihn einige Jahre hierauf zum Stats- und Konferenzminiſter, und verliehen ſelbigem im J. 1780 das Oberamt Heidelberg. Mit ſeltenen Talenten und Einſichten parte ſich bei ihm ein gleich edler Charakter, wodurch ſein Andenken immer allen, die ihn kannten, wert bleiben wird.

Ungarn. Auf Befehl Sr. k. k. Maj. iſt zu Peſth und anderen Städten von Ungarn durch die Magiſtratsperſonen bekannt gemacht worden: Se. Majeſtät hätten zur Vergröſſerung und Bevölkerung der Stadt und Feſtung Arad, in der Geſpannſchaft gleichen Namens, allergnädigſt bewilligt, das alle Handelsleute und Handwerker, die ſich zu einer der in den k. k. Staten tolerirten Religionen bekennen, und welche von guten Materialien einige Gebäude auf die von der Fortifikation anzuweiſenden Gründe bauen wollen, auf 50 Jahre von allen unter was immer für Namen bekannten Abgaben und Zalungen freigeſprochen, und ſolchen Neuanſidlern erlaubt ſein ſoll, nach ihrer Willkür entweder ſich mit den Arader Bürgern, unter dem nemlichen Magiſtrate, zu verbinden, oder auch ſich einen eigenen Magiſtrat zu wälen. — Alle übrigen Berichte aus Ungarn, Siebenbürgen und den der Krone einverleibten Provinzen, melden einhellig, das auch allda (ſo wie in allen Reichen von Europa) ein dichter trokener Nebel den Horizont lange Zeit bedekt habe, der aber auch hier ſonſt keine andere Folgen hatte, als die vilen und ungewöhnlich heftigen Donnerwetter, die meiſt noch mit ſehr ſtarken Regengüſſen und Hagel begleitet waren, und an vilen Orten gröſſeren oder mindern Schaden anrichteten. Es würde zu einförmig lauten, und weder belehrend noch unterhaltend ſein, wenn wir alle deshalb uns zugekommene einzelne Berichte anführen wollten; aber ein Schreiben aus Szegedin können wir nicht unerwähnet laſſen, das von einer ganz neuen Naturerſcheinung meldet, indem es verſichert, das am 15ten Heum. des Morgens, ſtatt des bisher troknen und warmen Dampfes, ein naſſer und ſo kalter Nebel ſich eingefunden habe, wie er ſonſt nur in den Wintermonaten verſpüret wird, ſo das die Gartenfrüchte nicht wenig dabei gelitten haben. (So ſonderbar diſe Erſcheinung ſein mag, ſo läſt ſie ſich doch wohl leicht aus einem kurz vorher in der Nähe etwa gefallenen häufigen Hagel erklären.)

Italien, vom 19ten Heum. In Rom zeigt man ſich folgende Fragepunkte, welche der Papſt dem Biſchofe von Potenza, deſſen Buch über die Katecheten in Rom, wie bekannt, Aufſehen und Anſtand erregt hat, bei Gelegenheit ſeiner vorzunehmenden Einweihung, welches Geſchäfft, da gegenwärtig kein Neapolitaniſcher Geſandter am Römiſchen Hofe zugegen iſt, von dem Spaniſchen Botſchafter Grimaldi beſorgt ward, vorgelegt haben ſoll: 1) Tragen Sie wahre Achtung und Gehorſam gegen den päpſtlichen Stul? Sind Sie von den Gründen überzeugt, welche den Römiſchen Papſt als das Oberhaupt, den Vorſteher, und Mittelpunkt der vereinigten katholiſchen Kirche erklären, und demſelben eine unumſchränkte, volle geiſtliche

Gerichtsbarkeit zur Aufrechthaltung der Religion, und Kirchenzucht einräumen? 2) Sind Sie der Lehre der Kirche und den päpstlichen Verordnungen aufrichtig zugethan, und haben Sie daher der Bulle *Unigenitus* nie widersprochen wollen? 3) Finden Sie das Urteil des Papstes wider den Katechismus des Nesengny gerecht? 4) Haben Sie den Katechismus des Monsignor Colcer, welcher in lateinischer Sprache mit Anmerkungen des Herrn Ponget erläutert ist, des Lobes werth befunden? 5) Glauben Sie, das der Italiänische Katechismus, welchen man dem Monsignor Fleury zuschreibt, neuer Abänderung und Verbesserung bedärfe? 6) Pflichten Sie demjenigen bei, was in Betreff der geistlichen Gütergewalt und Rechte von den h. Vättern, den Kirchenversammlungen, den Päpsten und vorzüglich von Benedikt *XIV* in der Konstitution *ad assiduos* entschieden wurde, beinebst, was zwischen disem Kirchenhaupt und dem itztregirenden katholischen Könige Kraft des Vertrags vom 2ten Brachm. 1741 festgesezt wurde? 7) Verwerfen Sie auch alles, was über den nemlichen Gegenstand von den Kirchenversammlungen, und heiligen Vättern als irrig verdammt worden ist? 8) Billigen Sie die vom apostolischen Stule bestätigten geistlichen Orden, und halten Sie dafür, das selbige, wenn sie ihre Regeln genau beobachten, der Kirche nüzlich sein können? 9) Haben Sie je den Besiz geistlicher Güter, wenn sie gehörig verwaltet werden, gemisbilliget? 10) Stimmen Sie den Entschliessungen bei, welche die *II* Nicänische, und *IV* Lateranische Kirchenversammlungen in Betreff der Aussteuer der Nonnen gefasst haben? 11) Gedenken Sie endlich ihre öffentlichen Handlungen der Einsicht, und Beurtheilung des päpstlichen Stules zu unterwerfen? —

Vermischte Nachrichten. Ein aus Amerika zurükgekommener Dragonerlieutenant, eines Landpredigers Sohn, führte vor 14 Tagen seine Schwester (welche zum ersten Mal in die Stadt London kam) mit einer andern jungen Lady, ins Vauxhall. Als die Frauenzimmer bei einer Loge vorbei giengen, in welcher drei Herren dem Bacchus opferten, flisterte einer derselben: Da kömmt wider ein Eisenforelle, und brach mit seinen Kameraden in ein lautes Gelächter aus. Die Ladies, welche überhört hatten, was er sagte, aber sich für beschimpft hielten, erzälten den Umstand dem Offizier, welcher sogleich zu den Herren gieng, und erklärte, seine Schwester wäre von ihrer Gesellschaft gröblich beleidigt worden, und als ein Mann von Herz aber mit viler guter Manier auf einer Erklärung bestand. Der Herr, welcher die beleidigenden Worte gesprochen hatte, sagte, er wäre weit entfernt, eine Lady zu beleidigen, am wenigsten eine so liebenswürdige, wie disе, er bedaure unendlich, das sie überhört, was er gesagt habe: — „Eine Eisenforelle (*Iron Grey*) wäre eine Benennung, welche die modische Welt für gut befunden, denjenigen Ladies zu geben, welche immer noch den Gebrauch sich zu pudern beibehielten; er habe nichts als eine allgemeine Satyre auf disе lächerliche Gewohnheit ausdrüken wollen, und bitte, ihm zu erlauben, der Lady seine persönliche Entschuldigung zu machen." (Das übrige nächstens. — Am 27sten vor. Mon. hat der Freih. von Breteuil bisher französ. Gesandter zu Wien im königl. Staterathe zu Versailles als Staatsminister Plaz genommen. Marqu. von Noailles geht an dessen Stelle nach Wien; und hat am 27sten wirkl. Abschid vom Hofe genommen. — Folgender Text wird in Presburg im Gesang aufs Klavier gesezt:

Zwei Helden zieren teutsche Thronen,
Held Fridrich schlug dil tausend Mann:
Held Joseph, ob Ers gleich auch kann,
Erhält am Leben Millionen.
Sagt, welcher mehr gewann?

Hiebei folgt der VII. Bogen der gelehrten Zeitung. Da wir uns in einer solchen Lage befinden, das ein Sezer, der durch einen Unglüksfall in der Isar kürzlich ertrunken ist, durch keinen anderen ersezet wurde, so hat die Ausgabe disеs Bogens notwendig so lange hinausverschoben werden mussen.

Nro. XXXIII

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 13ten Aerntemonats (Augustus) 1783.

Haus und Buchbindergerechtigkeit zu verkaufen.

Nachdem Sebastian Schüelein bürgerl. Buchbinder zu Mühldorf und Freysing seine Behausung nebst zweien Buchbindersgerechtigkeiten und einem Krautstük in Freysing zu verkaufen gedenket; als belieben sich die Kaufsliebhaber entweder nach Freysing oder Mühldorf zu addressiren, auch allenfalls bei gemeldtem Verkäufer sich selbst beliebigst einzufinden.

Haus zu verkaufen.

In dem kurpfalzbaierischen Markte Eggenfelden Unterlandes stehet die Oberbaadersbehausung, welche unlängst fast neu auferbauet worden, und mit einer schönen Wohnung versehen ist, sammt der darauf zu gaudiren habenden Badersgerechtigkeit täglich zu verkaufen. Kaufsliebhaber können das mehrere bei dem im gedachten Hause wohnenden Bader Joh. Baptist Bemer entweder schriftlich oder mündlich erfragen.

Haus ꝛc. zu verkaufen.

Nachdem in der löbl. Seefeld-Törringis. Hofmark Haidhausen die Christian Amani. Schuhmachers Behausnng sammt Gärtl und Gerechtigkeit von jedermann käufl. eingethan werden kann; auch von dem Haus, so aus zwoen Herbergen bestehet, eine Herberg allein verkauft wird; so wird ein solches den Liebhabern zu dem Ende kund gemacht, das das mehrere im Zeitungskompt. zu erfragen sei.

Verlornes Halskreuz.

Es ist ein silber- und vergöldetes Halskreuz mit einem kleinen Crucifixbild, so mit weissen Steinen besezt, und an einer schwarzseidenen Schnur ist, verloren worden. Der Finder wird ersucht selbes gegen Rekompens ins Z. k. zu bringen.

Verlorne Handprasselet.

Am verwichenen Sonntage ist eine göldene mit weissen Steinen besezte, und an einem schwarzsammeten Band sich befindende Handprasselet verloren worden. Der Finder, oder derjenige, welcher hievon eine Wissenschaft hat, beliebe es dem Zeitungskomtoir gegen eine billige Belohnung anzuzeigen.

Verlorner Moppel.

Den 9ten dises ist ein lichteisengrauer Moppel, welcher eine mersmelirte Brust, ganz schwarzen Kopf, und weisse Vorderfüsse hat, verloren worden. Wem diser zugelaufen ist, beliebe es in der Dienersgasse im Wildprethändlers Haus nächst dem Hofgeschmaidmacher über 4 Stiegen gegen eine gute Belohnung zu melden.

Verlorne Tabatiere.

Es ist eine silberne inwendig vergöldete Tabatiere verloren worden; der Finder wird gebeten, selbe gegen Rekompens dem Z. k. einzuhändigen.

Verlorner Rosenkranz.

Am verwichenen Samstag ist bei den PP. Theatinern ein mit Silber gefasster Rosenkranz verloren worden; der Finder bel ebe selben der dasigen Kerzlerin gegen eine Belohnung einzufifern.

Verlorner Regenschirm.

Es ist vor schon geraumer Zeit ein Regenschirm

von Kanafas mit fischbeinenen Stengeln unwissend wo verloren worden; welcher selben gefunden hat, wird ersucht gegen eine Erkänntlichkeit dem Z. k. hievon die Anzeige zu machen.

Gefundenes Beil.

Den 9ten dises ist in der Fürstenfeldergasse ein Beil (kleine Axt) gefunden worden; wer selbes verloren hat, kann den Finder im Z. k. erfragen.

Pferdrennen.

Der Hofwirth in der kurfürstl. Schweig Schleissheim gedenket den 24sten dises Monats ein Pferdrennen zu geben, welches in folgenden Gewinnsten bestehet:

1stens ein Ox pr. 45 fl. frei,
2tens ein Ox von minderem Werth
3tens 3 Ellen Scharlachtuch
4tens 2½ Ellen detto
5tens 2 Ellen detto
6tens 1¾ Ellen detto
7tens 1½ Ellen detto
8tens Zaum und Peitsche.

Auf diese Gewinnste wird eingeladen. Mit gemalten Schilden.

Simon Feichtinger,
Wirth alda.

Pferd zu gewinnen.

Der Einsezer ersten Zugs 170ster Ziehung kurpfalzbaierischen Zahlenlotterie zu Stadtamhof gewinnet den 21sten August in Errathungsfall des mits 90 darüber von Nro 1 bis dahin gedrukter Billets einen schönen Apfelschimmel. Nur wird dabei die unerwartete Erinnerung hiezu gefügt, das der, oder diejenigen eigennüzige Einwender der Numern 38, 39, 76 keine Mitspiler, auch bei allenfallsig wollenden nachbezahlen, sein können. Sondern dise Handlung bleibt allemal das, was sie ist, nemlich ein Spolium, gegen welches man seine Rechte in Allweg hiemit verwahrt haben will.

Bekanntmachung.

Nachdem die Frau von Kern eine gebohrne von Bart, wegen ihren heurathlichen Forderungen, und damit an die Creditores ihres Gemahls, Hauptmann bei dem löbl. Graf von Rambald. Regiment gemachten Bezahlungen, das gesammte Vermögen desselben, worunter auch die auf dem Messingswerk zu Rosenheim vorhandenen Capitalien zu 17000 fl. begriffen sind, übernommen hat; so haben um die Sicherheit obgedachter Frau von Kern, und der Gläubigern herzustellen, alle jene, welche an dem von Kern eine Forderung zu machen haben, solche bei dem kurfürstl. Hofrath in Zeit 6 Wochen, und zwar sub pœna præcluſi einzubringen. München den 6. August. 1783.

Philipp Joseph Haas, Sekretarius.

Citatio edictalis.

Vom kurfürstl. hochlöbl. Hofrath ist in Erbschafts-Streitsachen zwischen den Walburga und Wilhelm Zaupserisch. Erben zu widerholtenmalen eine Commission ad instruendam causam gnädigst angesezt worden; welche aber von darum nicht für sich gegangen, weil die Walburga Zaupserisch. Erben die Wilhelm Zaupserisch. nicht erfragen können. Da nun die Walburga Zaupserisch. Erben das unterthänigste Bitten gestellet, das der Gegentheil zur Prosequirung seiner Schuldklage durch öffentliche Zeitung unter einem abgekürzt peremptorisch. Termin bei Vermeidung ewigen Stillschweigens vorgeladen werden möchte; als will man disem untertänigsten Petito deferirt, so fort die Wilhelm Zaupserisch. Erben auf den 30. Septembr. peremptorie mit dem Unverhalt anher ad Commissionem citirt haben, das nach fruchtlosem Verlauf dises Termins im Ausbleibungsfalle bei erwähnt angesezter Commission selbe mit ihrer angebrachten Schuldforderung gegen die Walburga Zaupserisch. Erben nicht mehr gehört, sondern dise Erbschaftssache ohne weiters verhandelt werden würde, wie Rechtens ist. München den 1. August. 1783.

Kurfürstl. Hofkanzlei.

Joseph Anton Pindl, kurfürstl. Hofrathssekretarius.

Proclama.

Nachdem der Johann Koch Halbhöfler Graf genannt zu Wälchstadt der Freih. Gumppenbergischen Hofmarch Euraspurg Vogt- und Grundunterthan der unterm 25sten Juny abhin ultimato ergangenen gerichtlichen Geschäfft zu wider seinem Gläubiger dem Hochgebohrnen Herrn Kajetan Reichsgrafen von Hörwarth kurpfalzbaierischen Kämerer, und Regirungsrath zu Straubing seiner Forderung wegen weder befridiget, noch dessen besizenden halben Hof selbsten zum Verkauf gebracht, sohin veranlasset hat, das man auf weiteres Andringen seines Creditors bemüssiget ist von Gerichts wegen vorzugreifen, und disen zum Schloss, und Hofmarch Euraspurg leibgedingsweis grundbaren zu Dorf und Feld wohl bäulich unterhalten, dann mit Pferd und Klohevieh, item anderer benöthigten Fahrnis genugsam versehenen halben Hof samt dem reichlich verhandenen heurigen ganzen Stand plus licitanti zu verkaufen; Als würdet zu solchem Ende der 9te des bevorstehenden Monats September hiemit dergestalten angesezt, das diejenigen, welche ersagten halben Hof an sich zu erkaufen Lust tragen, an bemeldtem Tag Vormittag bis 9 Uhr in dem Schloss Euraspurg bei dem daselbstigen Verwaltungsamt zu erscheinen, und solcher

Licitation beizuwohnen habe. Geschehen den 6ten August 1783.

Hochfreiherrl. Gumppenbergisches Hofmarchsgericht Eurafpurg.

Johann Niklas Niggl, Hofmarchsverwalter.

Bücheranzeigen.

Bei dem Buchhändler Joh. Nep. Friz in München nächst dem schönen Thurme sind folgende Bücher in billigen Preise zu haben.

Die Dorfschule, eine komische Oper von Heinrich Braun. 12 kr. Der Dorfbader, eine komische Oper von Heinrich Braun. 12 kr. Beweis- und Gegenbeweisungsproceſs nach dem Jnhalt des Codicis Bavarici judiciarii vorgetragen, und mit den hierin vorkommenden Klagen, Antworten, Beweis- und Gegenbeweisartikeln, Zeugenverhören, nebst andern gebräuchlichen Schriften, und Entscheidungen nach dem natürlichen Zusammenhang dises Processes eingerichtet, auch mit Formularen, und Anmerkungen erklärt, von Joh. G. Wendenschlegel. 1783. 12 kr. Lallemants (P.) Gedanken über die Sendschreiben des heil. Paulus mit Languedocks Anmerkungen. 3 Theile. 2 fl. 45 kr. Der christliche Seneka, aus dem Lateinischen übersezt. 20 kr. Voch (L.) Etwas von Bauzierrathen nach Modern-Antikengeschmak, mit 21 Kupfern. 24 kr. Theoretisch-praktische Einleitung zur Jlluminir-Färbe- und Malerkunst, nebst Anweisung den Firnis auf allerlei Art zuzubereiten. 1783. 1 fl. 30 kr. Historische Auszüge von den Kirchengesezen und ihren Schikfalen, patriotisch betrachtet von Hofrath Döhler. 1783. 30 kr. Drei wesentliche Polizeiartikel: 1) Von dem Müssiggang und Betteln. 2) Vom Manufaktur- und Handwerkswesen. 3) Von Vermehrung der Einwohner eines Landes. 1783. 20 kr. Sammlung deutscher Briefe zum Uibersezen ins Französische. 1783. 1 fl. Prodromus Monumentorum Guelficorum seu Catalogus Abbatum imperialis Monasterii Weingartensis. 5 fl. Guidonis (de Rochechuart) Opuscula de administrandis sacramentis Pœnitentiæ & Eucharistiæ. 1783. 1 fl. 15 kr. Sartori (Tib.) hermeneutica Harmonia utrique Testamento seu litteraliter, seu mystice interpretando adcommodata. 1783. 45 kr. Heyberger (W. J.) Ichonographia Chronici Babenbergensis diplomatica. 1 fl. 30 kr.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben.

Der Freund der Wahrheit, herausgegeben von Neumann. 8. Wien. 1782. 48 kr. Der Esel in Megapolis, oder wo man will, ein Originaltraum, geträumt und geschrieben von Michel Hinz. 8. Wien. 1783. 18 kr. Warnung eines österreichischen Pfarrers von einem neuen Bethbuche. 8. 1783. 10 kr. Andachtsübungen, gezogen aus der heiligen Schrift und aus den Gebethern der Kirche, aus dem Französischen des Hrn. Abts Mesangni ins Deutsche übersezt von Joseph Lauber. 8. Wien. 1782. 24 kr. Allgemeines Post- und Reisebuch, nebst einer richtigen Anzeige aller in ganz Europa gangbaren Münzsorten, Gewichte, und Elleumasses, sammt deren Verhältnis gegen den österreichischen Münz-Gewicht- und Ellenfus ꝛc. 12. Wien. 30 kr. Reuss (J. A.) deutsche Staatskanzlei. 2. Theil. 8. Ulm. 1783. 45 kr. Der christliche Seneka, aus dem Lateinischen übersezt von einem Weltpriester. 8. Kempten. 1783. 20 kr. Apologin Melanchtons, wider einige neuere Vorwürfe des Herrn Hauptpastors Götzen zu Hamburg, von G. Th. Strobl. gr. 8. Nürnb. 1783. 36 kr. Willius (Wilh. Lud.) Beschreibung der natürlichen Beschaffenheit in der Marggrafschaft Hochberg. gr. 8. Nürnb. 1783 54 kr. Taschenbuch für angehende Juristen. 8. Nürnberg. 1783. 24 kr. Die Jesuiten in China, oder das Aufkommen, der Fortgang, und izige Zustand der christlichen Religion in disem Reiche, und was solche für Streitigkeiten zwischen ihnen und den Dominikanern veranlasset. 8. Nürnb. 1782. 20 kr. Abris und ausführliche Erklärung aller Künste und Wissenschaften, aus dem Französischen mit Kupfern. 2 Theile. 8. Leipz. 1782. 2 fl. 15 kr. Zur angenehmen Lektüren. 1. Band. 8. Nürnb. 1782. 1 fl. 30 kr. Der Rosenkreuzer in seiner Blösse zum Nuzen der Staaten hingestellt durch Zweifel wider die wahre Weisheit der sogenannten ächten Freimaurer oder goldnen Rosenkreuzer des alten Systems, von Magister Pianco. 8. Amsterdam. 1782. 45 kr. Horrers (J. S.) physikalische Unterhaltungen verschidener Gegenstände zur gemeinnüzen Kenntnis der Mathematik. gr. 8. Nürnberg. 1782. 45 kr. Spiess (J. J.) neue Beiträge zur Geschichte und Münzwissenschaft, mit Kupf. gr. 8. Nürnb. 1782. 45 kr.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Stürzer, Weingastgeber zum goldenen Hirschen.

Den 6ten August. Hr. von Schlüter mit dero Hn. Bruder von Hamburg. Tit. Hr. Baron von Jnhoff mit Bed. von Wien. Hr. von Usedom aus Schardisch Pommern. Hr. Doktor Cordes aus Oldenburg. Den 7. — Hr. Buchler, Weinhändler von Augsb. mit dessen Frau. Hr. von Schad aus Ulm. Hr. von Hadlbroner eben allda. Den 8. — Tit. Hr. Baron von Kalischoff mit Suite aus Petersburg. Den 9. — Tit. Freiherr von Dumpteda, kurhanöverischer Ge-

ſandter in Regensburg mit Suite.

Bei Frau Thalerin, Weingaſtgeberin zum goldenen Hahn, in der Weinſtraſſe.

Den 7ten Auguſt. Tit. Hr. Baron Lerchenfeld, Adminiſtrator zu Mindelheim mit Bed. Hr. Verwalter von Vöhring mit deſſen Frau. Hr. Buch, Verwalter von Pöttmes. Den 9. — Mad. Prentan, Apothekerin von Ingolſtadt. Tit. Hr. Baron Gumppenberg von Pöttmes mit Bed. Den 10. — Tit. Hr. Baron von Graſenreith, k. k. Kämerer mit Bed. Den 11. — Hr. Stadtpfarrer von Ingolſtadt mit 1 Conf.

Bei Hrn. Merkel, Weingaſtgeb in der Weinſtraſſe bei der blauen Traube.

Den 27. July. Tit. Freiherr von Gril auf Danbern mit 1 Bed. Den 30. — Hr. Eln, Bräu von Rhein. Den 8. Aug. Hr. Hauer mit 2 Conf. v. Nathburg.

Bei Herrn Albert, Weingaſtgeber, zum ſchwarzen Adler in der Kaufingergaſſe.

Den 6. Auguſt. Hr. Heindle, Kaufm. v. Augsb. Hr. März, Kaufm. eben allda mit deſſen Frau. Den 8. — Hr. von Moro, Hauptmann in königl. polniſch. Dienſten mit deſſen Fr. Gemalin von Fiorenza. Den 10. — Hr. Sixer, Regirungsadvokat von Amberg. Den 11. — Hr. Weiſſenberger mit deſſen Fr. Gem. Regirungsſekretär von Straubing. Hr. Fink, Hr. Hoſer, Juriſten von Salzburg. Hr. Walluer, Kaufmann von Frankfurt.

Bei Fr. Huberin, Weingaſtgebin zum römiſchen König in der Kaufingergaſſe.

Den 1ſten Auguſt. Hr. von Höſsle, Pfarrer mit 2 Conf. von Lechhauſen. Den 7. — Fr. Rottin mit 2 Conf. Bierbräuin von Roſenheim. Den 8. — Hr. v. Mutſchele, Probſt zu Altenötting mit Bed. Den 10. — Tit. Hr. Baron von Reichling mit Bed. v. Augsburg. Den 11. — Hr. Waizinger, Weingaſtgeber von Wolfertshauſen.

Bei Hn. Jagner, Weingaſtgeber zum goldenen Bären.

Den 12. Auguſt. Mſr. Weſtermeyer, Hofchyrurgus und Landſchaftsacoucher zu Landshut. Herr Roſnmayr und Hr. Prentner, beide bürgerl. Bierbräuer zu Stadtamhof. Hr. Röſsler, Rothgerber v. Freyſing. Hr. Pfarrer von Aying mit 1 Conf. Hr. Hermann, Kramer von Langenering.

Bei Hn. Kungelmayer zum ſchwarzen Bären im Thale.

Den 6ten Augnſt. Hr. Fuhrmann, Oberbeamter von Traunſtein. Den 8. — Hr. Prälat von Widenberg mit Hn. Kloſterrichter. Den 9. — Hr. Eſtermann, Poſthalter von Peiſs.

Bei Herrn Schlikter, Weingaſtgeber zum weiſſen Röſſel im Thale.

Den 6ten Auguſt. Frau Boſchenriederin, Bierbräuin von Holzkirchen. Den 7. — Hr. Thallmair, Handelsmann von Ingolſtadt mit 1 Conf. Den 8. — Hr. Vogel, Spizhändler von Dresden.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliſte.

In der Garniſonspfarre iſt getauft worden in der vorigen Woche Niemand:

geſtorben und begraben:

Den 10ten Auguſt. Johann Baptiſt Steinsberger, 48 Jahr alt, vom löbl. Leibregiment.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche ſind in der vorigen Woche getauft worden 8 Kinder.

Geſtorben, und begraben ſind folgende:

Den 3ten Auguſt. Leopold Leidl, geweſener Bedienter, an dem Münzgäſſel, 76 J. a. Den 6. — Eines kurfl. Stallknechts Kind, neben der Stadtmauer 2½ J. a. Eines bürgerl. Buchbinders Kind, 7 J. a. an der Schaflergaſſe. Den 8. — Eines Titl. Hn. kurfl. Hofgerichtsadvokatens Kind, 4 W. a. im Thal. Den 9. — Eines Scheibenmachers Kind, an der Löwengrube, 20 W. a. Eines Maurers Kind, ¼ Jahr alt, an der Lederergaſſe.

In der ſt. Peters-Pfarr ſind in der vorigen Woche getauft worden 9 Kinder.

Geſtorben und begraben ſind folgende:

Den 5ten Auguſt. Franz Hainzeller, l. St. ein Maurer im Thal, 40 J. a. Eines bürgerl. Webermeiſters Kind, auf dem Kreuz, ½ J. a. Den 7. — Katharina Schmidin, verw. Waldhorniſten, bei den ehrw. Fr. Eliſ. 48 J. a. Den 10. — Niklas Grienwald, Tagw. auf dem Anger, 78 J. a. ertrunken. Eines herrſchaftl. Bedientens Kind, in der Sendlinger Gaſſe, T. a. Eines herrſchaftl. Kutſcher Kind, auf dem Kreuz, 9 W. a. Wenzlin, l. St. Mahlmülers Tochter, im Bruderhaus, 26 J. a. Den 11. — Eines kurfl. Hn. Hofrathsſekretärs Kind, am Althamerek ½ J. a. Thereſia Gögerin, Hofvergoldters Tochter, im kurfl. ſt. Joſephſpital, 53 J. a. Eines Brunnknechts Kind, im Henkergäſſel, 8 W. a.

In der heil. Geiſtpfarr in iſt der vorigen Woche getauft worden 1 Kind. Geſtorben, und begraben: Den 9ten Auguſt. Magdal. Wolfshoſerin, verw. Gabelmacherin, Spitalerin, 80 J. a.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 9ten Aerntemon. 1783.

Schäffel	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	10	30	10	—	9	30
Korn	6	—	5	30	5	—
Gerſten	6	—	5	—	5	40
Haber	4	20	4	15	4	—

In der 549ſten kurpfalzbaier. Zahlenlotterie Ziehung hier in München ſind den 7ten Aerntem. 1783. folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

42. 15. 56. 61. 50.

Die nächſte Ziehung geſchiehr den 28ſten Aerntem.

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 14ten Aerntemonats (Augustus) 1783.

München.

Höchstlandesherrliche Verordnung.

Wir Karl Theodor ꝛc. Entbieten jedermann Unsern Gruß, und höchste Gnade zuvor, und geben hiemit zu vernehmen, das zwar die sogenannten Zubaugüter, derer oftmals ein Unterthan neben seinem Hauptgut noch 2, 3, und mehrere im Besiz hat, schon von vilen Jahren zurük gemäss der disertwegen mehrfältig ausgefertigten Generalverordnungen de genere prohibitorum waren, dessentwegen auch in dem Cod. Max. Bau. Ciu. p. 4. Cap. 7. §. 27. Nro 5 ist verordnet worden, das dergleichen Güter, worauf sich eigene Maier behausen können, ohne weiters zum Verkauf gebracht, und mit eigenen Maiern besezt werden sollen. Unsre landesfürstliche gnädigste Absicht ist gegenwärtig zwar auch so gemeint, womit die bisher noch immer existirenden Zubaugüter an eigene Maier gebracht werden sollen; allein die Umstände, womit Wir von Unsren Pfleg- und Landgerichten mehrfältig berichtet worden, sind so erheblich, das in die alsbaldige Bemaierung sämmtlicher in grosser Anzal vorhandener Zubaugüter nicht gesezt werden kann, besonders, da Uns jene Güter dereinst zu bemaiern noch näher zubringen, welche dermal noch im öden Stande, und gänzlich unbemaiert sich befinden. Wir sehen Uns also veranlasset, bis zu Erfolg einer allgemeinen landesfürstlichen Verordnung wegen den noch vorhandenen, und zu bemaiern stehenden öden Gütern in Anbetracht der Zubaugüter Unsre gnädigste Dispensation dahin zu ertheilen, das zwar die dermaligen Inhaber einzelner, oder mehrerer Zubaugüter in so lange hiebei gelassen werden sollen, bis nicht ein von Uns, und der Grundherrschaft anständiger Käufer eines Zubauguts sich melden, und solches an sich wird bringen wollen; wozu ihm alle obrigkeitliche Assistenz geleistet werden, der Inhaber des Zubauguts aber gehalten sein solle, solches ohne all Weiters gegen einen billigen baren Kaufschilling anzulassen; wo ausser dessen derselbe zu gewärtigen hätte, das solches Gut obrigkeitlich, und eidlich abgeschäzt, und dem Käufer alsbald gegen Erlag des baren Kaufschillings obrigkeitlich eingeräumt würde. Entgegen bestimmen Wir bis dahin auf sämmtliche unter pfleggerichtischer Jurisdiktion stehende Zubaugüter ohne Ausnahm ein jährliche gewisse abzureichende Rekognition; diese soll mit Anfang des heurigen 1783sten Jahrs in solcher Mas erholet werden, das nach den von Unsren Land und und Pfleggerichten im Jahre 1780 neuerlich zu Unsrer Hofkamer eingegangenen Beschreib- und eidlichen Abschäzungen von dem 100 Gulden Schäzungswerth ein halb Prozent gefordert, und Uns in getreue Verrechnung gebracht werde. Von disem halben Prozent sind jedoch besonders in gewisser Mas jene Zubaugüter befreiet, die von teils unsern Beamten von dem Hauptgut als untrennbar vorgeschriben, nemlich jene, die vorlängst mit Rain, und Zaun zusammgeakert,

und also mit den Hauptgutsgründen sind vereinbart worden, folglich ohne geometrische Ausmessung schwerlich mehr geteilt werden könnten. Dise allein reichen zur jährlichen Rekognition anstatt des halben nur ein Viertel Prozent. Wir behalten Uns aber auch wegen diser Gattung der Zubaugüter noch nähere Untersuchung gegen die Grundherrschaften bevor, da unsre Beamte hierwegen bei Beschreibung diser Güter entweder von dem Inhaber desselben, oder von dem Obmann in Ansagung der wahren Beschaffenheit gar wohl haben getäuscht werden können: damit aber andere Vorwürfe zu bemaiern vorhandene Zubaugüter nach und nach in die Zal der mit der Rekognition moderirten Güter nicht hinein schliefen mögen, so nehmen Wir von nun an nur jene in die Zal der Untrennbaren an, welche sich in vorallegirter Beschreibung vom Jahre 1783 mit dem Ausdruk als untrennbar wirklich befinden. Zu wirksamer Erzilung dessen verordnen, und befehlen Wir anmit gemessenst, das im Fall, wenn ein Zubaugut durch Kauf, Tausch, Erbschaft, Ubergabe, oder Heirat, oder wie es sonst immer sein mag, sich verändert, und an einen anderen Maier übergehet, vor der obrigkeitlichen Briefsaufrichtung jedesmal von Unsrer Hofkamer die Ratifikation erholt werden solle: solchem Endeswillen ist sich in den zu erstatten habenden kurzgefassten Berichten auf den Numer der 1783sten Beschreibung hauptsächlich zu beziehen; gestalten auch in jenem Falle, wenn ein solches Zubaugut an einen eignen besondern Maier verkauft, oder sonst veräussert wurde, sogleich wegen Abschreibung der Rekognition, welche dermal dem Lagerbuch spezifize einzuverleiben kommet, zu bemeldt-Unser Hofkamer Bericht zu erstatten ist. Gegeben in Unser Haupt- und Residenzstadt München, den 22sten Julius. 1783.

Karl Theodor Kurfürst.

Vt. Aloys Freih. von Kreitmayr.
Ignaz Steger,
kurfürstl. obern Landesregirungssekretär.

Mannheim, den 8ten dises. Heute Mittags gegen 11 Uhr haben Ihre herzogliche Durchleuchten von Pfalzzweiprüken Ogersheim wider verlassen, um in Ihre Staten zurük zu kehren.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. **Berlin**, den 2ten dises. Zur disjährigen Revüereise Sr. Majestät nach Schlesien werden bereits alle Anstalten gemacht. Se. Maj. reisen den 15ten dises von Potsdam ab, und bis Crossen, den 16ten nach Glogau, den 17ten nach Liegniz, den 18ten nach Silberberg, den 19ten nach Glaz, den 20sten nach Neisse; woselbst Sie Sich bis zum 24sten aufhalten, den 25sten nach Brieg, und Breslau, wo Sie bis zum 28sten verweilen; den 29sten nach dem Lager, den 30- und 31sten zum Manöuvre, und den 1sten Herbstm. von da zurük bis Grünberg, und den 2ten in Potsdam.

Tyrol. Aus **Innspruk** vom 4. Aerntem.: — „Das in dem hiesigen Lande verlegt gewesene löbl. Migazzische Infanterieregiment ist nun, dem allerhöchsten Befehle gemäss, zur Konzentrirung nach Steiermark in die Stadt Cilley, und die dasigen Gegenden gezogen. Die erste Kolonne besagten Regiments, unter Kommando des Hn. Oberstlieutenants, Grafen von Wolkenstein, machte am 2ten d. M. den Anfang; diser folgte die zweite Kolonne, unter Anführung des Hn. Obersten und Regimentskommendanten Freiherrn von Staader, heute Nachts."

Oesterr. Niderlande. Vor Kurzem ist zu **Brüssel** und in anderen Städten der k. kön. Niderlande eine allerhöchste Verordnung folgenden Inhalts bekannt gemacht worden: „Da Se. Maj. die Nationalfischerei in den Niderlanden auf eine besondere Art begünstigen, und befördern wollen, so haben Höchstselbe ꝛc. zu verordnen geruhet: — 1) Das alle eingesalzene Fische, die durch die Nationalfischerei gewonnen worden sind, von allen Auflagen frei sein sollen. — 2) Es soll auch keine Sperrung, Hinderung ꝛc. die dem Inhalte diser Verordnung entgegen wäre, Statt finden, und alle diejenigen, die dergleichen unternehmen wollen, müssen für den daraus entspringenden Schaden des Fischers haften. — 3) Die eingesalzenen Fische können allenthalben in den österr. Niderlanden verkauft werden: auch soll es den Rhedern erlaubt sein, davon tonnenweis durch eigene Leute verkaufen zu lassen, ohne das sie dazu nötig hätten, sich in die

Zunft der Fischer einverleiben zu lassen ꝛc.
Brüssel den 9ten Julius 1783.

Oesterr. Lombardie. Durch ein Edikt vom 14ten Jul. haben Se. Maj. in Betreff der apostolischen Notaren zu verordnen geruhet: 1) Das alle Urkunden, Testamente, und jede andere öffentliche Verhandlung ungiltig, und unkräftig sein sollen, welchen die gerichtliche Intabulirung, oder die Unterschrift eines ordentlichen in den Notariatskollegien einregistrirten Stadtnotars fehlt, wenn sie auch von apostolischen Notarien, oder jedem anderen nicht obbemeldter Massen giltigen Notare unterzeichnet wären. Es sollen auch leztere im Übertrettungsfalle mit angemessenen Geld- und Leibesstrafen belegt werden. 2) Können die erzbischöfl. Curien von Meiland einen Aktuar, und 2 Substituten, und die übrigen bischöfl. Curien 1 Aktuar, und 1 Substituten sich halten, welche aber Notaren der geistlichen Curia, und nicht anders genannt werden sollen, und welche nur die Akten der unmittelbaren geistlichen Competenz besorgen können, aber jedes Mal vorher geprüft, und bei den weltlichen Gerichtshöfen einregistrirt sein müssen."

Böhmen. Unsre höchste Landesstelle hat jüngst durch alle Kreise ein kaiserl. königl. Hofdekret bekannt machen lassen, des Juhalts: „Es wird allen jenen Handlungshäusern, welche solche erbländische Erzeugnisse, die bei der Ausfuhre eine Begünstigung verdienen, auf der Donau nach dem schwarzen Meere verführen wollen, in Ansehung diser Erzeugnisse eine gänzliche Zollbefreiung eingestanden. Nur haben sie vor dergleichen Versendungen um die erforderlichen Freipässe bei der vereinigten Hofstelle anzusuchen, und ihren einzureichenden Bittschriften ein genaues Verzeichnis von den zu versendenden erbländischen Erzeugnissen, mit Beifügung der schriftlichen Zeugenschaft, beizulegen, um sich bei den Zollämtern legitimiren zu können.

Polen. Warschau, den 26sten vor. M. Die Correspondenz zwischen Polen und der Moldau ist bis izt noch nicht unterbrochen, ungeachtet sich verschidene Detaschements Russischer Truppen disseits des Niesters befinden sollen. Von der Pest hört man gegenwärtig auch nichts mehr, und wenn selbige in den benachbarten türkischen Provinzen so stark wäre, als man Anfangs vorgegeben, so würde gewiss die Correspondenz unterbrochen sein. Bei der Russischen Armee befindet sich alles im besten Stande. Die zu Niemierow angelangte Artillerie soll ganz vortrefflich sein. Niemals sollen die Russischen Truppen ein grösseres Verlangen gehabt haben, mit den Türken zu schlagen, als izt, und sie versprechen sich schon im voraus die grösten Vorteile. Hingegen sollen die türkischen Truppen sehr zaghaft sein, weil selbst vile von ihren sogenannten Propheten dem Ottomannischen Reiche eine grosse Veränderung prophezeihet haben, die mit dem Verlurst der Crimm ihren Anfang nehmen soll. Da dises leztere nun schon so gut als geschehen, so befürchten sie auch mit Recht die übrigen bevorstehenden Veränderungen. Die gröste Anzal ihrer Truppen soll aus solchen Leuten bestehen, die noch kein Pulver gerochen, und die verschidenen Veränderungen, welche man bei ihren Armeen einführet, um sie auf einen besseren Fus zu sezen, dürften bei einem sich eräugnenden hizigen Vorfall ihre Verwirrung nur gröfser machen, weil man bei einer dergleichen Einführung das erste Mal mehrenteils Lehrgeld geben mus. Inzwischen soll man bei der türkischen Armee vile Ausländer und auch vil fremdes Gewehr sehen. — Von Berdiczew hat man Briefe, welche melden, das den 8ten dises der Fürst Potemkin von Cherson daselbst angelangt seie. Man sagt, das er seine Reise nach Petersburg beschleiniget, indem er daselbst noch eher, als der aus Warschau dahin gegangene päpstl. Nuntius, eintreffen wolle, wiewohl andere dise so geschwinde Reise ganz anderen und wichtigeren Ursachen zuschreiben. Die Crimm ist indessen unter Russischer Botmässigkeit, und izt ist daselbst alles ruhig. — Einige Nachrich-

ten aus Constantinopel melden, der Grosvezier habe den Russischen Minister gebeten, die Sache wegen der Crimm geheim zu halten, damit das Volk nicht einen Aufruhr anfange, der ihm und seinen Landsleuten schädlich sein könne. In unsren Kirchen werden izt öffentliche Gebete verlesen, um von dem Himmel die Abwendung schädlicher Gewitter und andrer Uibel, womit so vile Länder heimgesucht werden, zu erflehen.

Polnische Grenze, vom 26sten v. M. In Petersburg soll die Allianz zwischen beiden kaiserl. Höfen nun bekannt gemacht worden sein. Aller Anstalten und eifrigen Zubereitungen ungeachtet, scheint doch der Krieg kein rechter Ernst zu sein, und neuere Briefe aus der Ukraine versichern auch, das der Fride erhalten werden dürfte. Eben dise Briefe enthalten auch die Neuigkeit, das die Russen die erbliche Besiznehmung von der Crimm publicirt hätten, und das dise Halbinsel künftig durch einen Statthälter regirt werden würde. Das Hauptquartier der in Polen eingerükten Russischen Truppen ist noch in Niemirow. Es sollen verschidene Feldkrankheiten unter ihnen herrschen, und das mag vermutlich zu dem Gerüchte von der Pest Gelegenheit gegeben haben.

Grosbrittanien. Londner Nachrichten vom 25sten v. M. Prinz Wilhelm Heinrich ist wirklich nach Teutschland abgereiset, wovon er erst in einer Zeit von einem Jahre zurük erwartet wird (Am 2ten dises haben Se. kön. Hoheit bereits Ihre Reise von Stade nach Hannover angetretten) — In einem öffentlichen Anschlagzettel wurde neulich zu Paris eine Demoiselle nach Philadelphia verlangt, welche Modearbeiten verfertiget, und man versprach ihr ein vorzügliches Auskommen. Unsre Moralisten sagen, das eine einzige diser Modehändlerinen die ganze, gute, simple Amerikanische Nation verderben, und sie mit Luxus noch in der Wiege zu Grunde richten könnte.

Vermischte Nachrichten. Ein Ungenannter hat in einem Schreiben an Hn. de la Blancherie zu Paris die zufälliger Weise gemachte Entdekung angezeigte, das das Korn, wenn es in Pferdeställen aufbewahrt wird, vor dem schädlichen Wurmfrasse gesichert bleibt; auch das dises Insekt, wenn es wirklich überhand genommen hat, sogleich, als man das Korn an den gemeldten Ort bringt, ausgerottet wird. — Beschluss von der Lady und der Eisenforelle. Der junge Mann machte seine Entschuldigung mit so gutem Anstande, das, als er sich darauf die Ehre, den übrigen Abend in ihrer Gesellschaft zuzubringen ausbat, er sogleich ihre Einwilligung erhielt. Den andern Tag nahmen die Ladies und der Offizier eine Einladung von ihrer neuen Bekanntschaft zu einem Breakfast oder Frühstük in dessen Hause zu B** Square an, und speisten mit ihm zu Mittag in seiner Villa an den Ufern der Themse, wobei die Schwester des Offiziers, welche durch den Namen einer Eisenforelle so sehr beleidigt wurde, in ihrem hibschen braunen Hare, von ihren eigenen schönen Händen in Loken gelegt, erschin. Ein für den Wirth so schmeichelhaftes Merkmal der Gefälligkeit machte, das er sich augenbliklich für ihren Liebhaber erklärte, und leztern Sonnabend ward er ihr Mann. So bekam ein sehr liebenswürdiges Frauenzimmer, durch einen guten Glükfall, einen der artigsten und qualifizirtesten Männer in Europa mit einem Vermögen von 3000 Pf. jährlichen Einkommens; und ein würdiger Herr hat eine Frau bekommen, welche, tausend gegen eins zu wetten, ihn zum glüklichsten Mann im Ehstande machen wird Der Lady Vermögen, welches nur aus 1000 Pf. bestand, schenkte ihr Gemal grosmütig ihrer jüngern Schwester, welche noch zu rechter Zeit in der Stadt ankam, um der Trauung beizuwohnen — dise sind die glüklichen Folgen eines Streits zwischen Männern von wirklicher Ehre: — wie verschiden von den unsinnigen Schlägereien unsrer modernen Duellisten. — Zu Riga liess der dasige Knochenhauermeister Kestner vor einiger Zeit einen Liefländischen Oxen auf der Rathswage lebendig wägen, welcher 2060 Pfund hatte.

Freitag, den 15ten Erntemonats (Augustus) 1783

München

Beförderungen. Se. kurfürstl. Durchleucht haben zu Folge eines gnädigsten Dekrets unterm 25sten Osternm. höchstdero Fiskalatsdirektor Anton Eisenreich zum wirklichen geheimen Rathe zu ernennen; — unterm 21. Heum. den bei dem General Jos. von Hohenhausischen Regiment stehenden Lieutenant Jos. Clossmann zum Stabshauptmann bei dem Gen. von Piosaequischen Regiment; — unterm 25. des n. M. den Artillerieobersten König zum Kommendanten zu Rotenberg; — unterm 28. des n. M. den Rechtspraktikanten Wenzel Schedl von Greifenstein zum wirkl. Pflegskommissär und Gerichtsschreiber zu Murnau; den Licent. Ignaz Schmidbauer zum wirkl. Pflegbeamten zu Wachtach; und den wirkl. Hofrath von Heppenstein zum wirkl. Kommerzienrath; — unterm 6ten Aeuntem. den P. X. Heinleth zum Dominikaner bei dem Kollegiatstifte zu Straubing zu ernennen geruhet.

Höchstlandesherrliche Verordnung.

Se. kurfl. Durchleucht haben zwar mittelst höchstlandesherrlicher Verordnung vom 6ten des Monats Maius abhin aus mehreren triftigen Beweggründen gnädigst anbefohlen, das die den rheinpfälzischen Weinen durch das Commerzialedikt vom 23sten Septemb. anno 1778 zugestandene Begünstigung der Maut- und Accis-denn aufschlagsfreien Einfuhr wider aufhören, sollen alle rheinpfälzische, oder unter disem Namen fertifizirte Weine vom Anfang des Monats Junius mit Entrichtung der Maut- und Accis-denn Aufschlagsgebühren den fremden Weinen gleich gehalten werden sollen. Nachdem aber in Ausübung höchstbesagter Verordnung Zweifel, und Anstand sind genommen worden, ob von den rheinpfälzischen, und erbstatischen Weinen die Consummogebühr von jedem Eimer blos allein nach dem eingeführten landschaftlichen Aufschlag mit 3 Gulden, oder zugleich auch der auf einige fremde Weine bisher gelegte Accis mit 3 Gulden, sohin mit 6 Gulden von jedem Eimer einzubringen seie; so wollen Se. kurfl. Durchleucht den vorwaltenden Misverstand durch gegenwärtigen Nachtrag, und Leuteration gehoben, und Höchstero der erlassenen Verordnung vom 6ten Maius gehabte Intention dahin deutlich erkläret haben, das durch Aufhebung der freien Einfuhr der rheinpfälzisch- und erbstatischen Weine die Belegung diser, wie all andrer auswärtigen, wie immer Namen habenden Weine auf dem nemlichen Fuss, wie solche bei voriger Regirung anno 1777 annoch bestanden ist, wider zurük tretten, folglich das in Weinaufschlagswesen den 24sten Maius anno 1769 ergangene Generalmandat, und Instruktion in voller Gültigkeit, und der Gestalt zur Richtschnur dienen sollen, das von den rheinpfälzischen sowohl als all anderen fremden Weinen

ohne Ausnahm, und Unterschide von jedem Eimer per Consummo, vom verflossenen Monat Junius anfangend, zur Aufschlagsschuldigkeit kein Mehrers als 3 Gulden (jedoch exclus. der vorhin hergebrachten kleineren Maut- und Weggelds- so anderen Zollgebühren) einzufordern, mithin die auf einige fremde Weine seit anno 1778 gelegten weitere 3 Gulden Accisgebühr gänzlich wider aufgehoben, und überhaupts die Weinbehandlungen sowohl per Consummo, als per Transito auf Art, und Weise, wie es nach der allegirten Generalausschreibung von anno 1769 bis ad annum 1777 inclus. observirt worden ist, fürohin vorzunehmen, und fortzusezen seien. Worauf bei den Grenzämtern genauest zu halten, und dise klare landesherrliche Verordnung zur allgemeinen gehorsamsten Befolgung an gehörigen Orten zu publiziren, und affigiren ist. München den 1sten August. 1783.

Ex Commissione Seren. Dom. Dom.
Ducis & Electoris speciali.
Joseph Anton Kreitmair,
Kurfl. oberen Landesregirungssekretär.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien, den 9ten dises. Der Kaiser hat dem Armeninstitute, welches hier unter der Aufsicht des Hn. Grafen von Bouquoi eingerichtet wird, nicht nur die ehemalige Armenkasse, sondern auch alle Bruderschaftskassen angewisen. Dem Vernehmen nach soll man aus den lezteren über 600000 Gulden zusammengebracht haben. — Die Anordnung und Austeilung der Pfarren auf dem Lande in Oesterreich unter und ob der Ens wird nächstens ihren Anfang nehmen, wodurch manche Veränderungen entstehen dürften. — Der Stadtrath in Pressburg ist bis auf 4 Personen abgesezet, und zur Bezahlung einer Summe von 18000 Gulden verurtheilet worden. Die einzige Ursache hievon (und dise war hinlänglich genug) ist die Verschwendung der Waisengelder. In gedachter Stadt war noch zu Ende des Heum., der Nebel so dik, wie mitten im Windmonat. Die Leute auf den Bleichen beklagen sich, das sie nicht einmal die nötigen Sonnenstralen geniessen, um ihre Leinwand gehörig weis zu bringen. Die Hochgewitter waren daselbst und in der Gegend ebenfalls sehr stark. Ein Donnerstral hatte in ein Haus eingeschlagen, und was sehr verwunderlich war, die Rohrdeke so klein durchlöchert, als wenn sie mit Schrott durchschossen worden wäre. — Hier ist nun auch die jüngst mit so grossem Lärm angekündigte und so schnell vergriffene *Monachologia*; unter dem Titel: Die neueste Naturgeschichte des Mönchtums im Geiste der Linnaischen Insektensammlung ꝛc. teutsch übersezt, und mit ganz neuen Zusäzen vermehret, in einer schönen Medianausgabe erschinen. Der Uibersezer davon soll der Herausgeber des so betitelten Fantastenalmanachs sein. Man hoffet nächstens um ein Par Kreuzer irgend eine Berichtigung der schiefen Säze diser Schrift zu lesen. — Die Witterung ist bei uns so fruchtbar, das wir den Eimer Wein um 18 Groschen zu kaufen hoffen, und uns dort, wo wir sonst 1 Mezen Getreid erhielten, 1½ Mezen versprechen. Doch hätten wir izt bald Regen nötig; und deswegen ist schon von dem Kaiser befohlen worden, das sowohl diser, als anderer Ursachen halber die Geistlichen die Collekte *pro publicis necessitatibus* einlegen sollen. — Der Kaiser wird 6 neue Compagnien von der Artillerie errichten. Die böhmische Artillerie muß die Grenzen gegen die Türkei besezen: die niderländische hat Befehl die wälsche zu erwarten, und wenn selbe mit ihr zusammengestossen ist, in ihrer Gemeinschaft die Grenzen von den Niderlanden zu beziehen. Der Kaiser wird bald selbst nach den Niderlanden abgehen. Die zu Braunau befindliche Artillerie endlich rüket gegen die übrigen Grenzen des Landes. Se. Majestät werden sich [illegible] 12 Tage im Lager zu Minkendorf aufhalten, und nur einige Stunden täglich in der Stadt den wichtigsten Geschäften widmen. Graf Lasci ist täglich stundenlang beim Kaiser, welches hier die Kriegsgerüchte um ein Merkliches höher [illegible]. — Mayerhof wird bis auf den Herbstm. 400 Arme fassen, welche dahin aus den übrigen aufgehobenen Armenhäusern verleget werden. Der Kaiser hat seit einigen Tagen sowohl disen Bau, als den des Alumnats im ehemal. Jesuitencollegium an der

hohen Schule, wo sich nun die Schwarzspanier befinden, in höchster Person beschtiget.

Italien. Rom vom 20sten Heum. Die von dem Papst selbst verfassten, und dem Bischofe von Potenza zur Unterschreibung vorgelegten Fragen (Sieh in der vorlezten Zeitung S. 499.) waren schon mit der Antwort, welche der h. Vatter darauf verlangte, begleitet. Allein der Bischof schikte sie ohne Verzug an seinen König zur Anfrage. Diser liess hierüber seine Minister und die vorzüglichsten Theologen versammeln, und alle entschiden einhellig, diſe Fragen seien von der Natur, das sie weder angenommen, noch vil weniger auf die von dem Papste verlangte Art beantwortet werden dürften. Hierüber schrib der Marchese de la Sambucca unter dem 14ten Brachm. d. J. an den Duca Grimaldi, den kön. spanischen Botschäfter zu Rom, der zugleich die königl. sizilianischen Angelegenheiten besorgt, auf folgende Art:

„ In Folge dessen, was ich mit dem Kourier vom 10ten d. M. Eu. ꝛc. zu schreiben die Ehre hatte, sind die Fragen, welche der Papst dem erwälten Bischofe von Potenza stellen möchte, nebst den Antworten, die er fordert, mit der möglichsten Eilfertigkeit untersucht worden, und die Minister, und die Theologen haben darüber den beigeschlossenen Bescheid „ (diſer fehlt in den Akten: aber sein Inhalt ist leicht aus obbesagten und folgenden abzunehmen) — gethan, woraus Eu. ꝛc. ersehen, das man weder die Art noch den Inhalt diſer Fragen auf irgend eine Weise zulassen könnte. Weder die Art, weil sie ungewöhnlich und ganz neu, und beleidigend sowohl für die Würde des Königs, als auch dem erwälten Bischofe schuldige Achtung ist, welcher, da er keiner Kezerei verdächtig ist, sich keinem Interrogatorium, und keiner Ablegung eines Glaubensbekenntnisses unterwerfen soll. Der Inhalt der Fragen aber vermischt die rechtmässigen Grenzen der geistlichen und weltlichen Macht, und verlezt die Souverainetät und die Rechte des Thrones. Es haben daher Se. Majestät nicht anders, als dem Gutachten Ihrer Magistrate und Theologen beipflichten können, und höchstdieselbe haben mir dem zu Folge aufgetragen Eu. ꝛc. zu ersuchen, dem Papste schlüslich zu melden, das wenn Se. Heiligkeit die Erklärung des erwälten Bischofs nicht so annehmen wollen, wie Eu. ꝛc. selbe vorgelegt, und sie Se. Maj. allein aus Liebe zur Aufrechthaltung des guten Vernehmens auszufertigen erlaubt hatten, so werden sich Se M. zu Ihrem gröſten Misfallen genötigt sehen, den Erwälten zurükzurufen, und andere Schritte zu thun, als in einer Sache, welche alle Fürsten, und alle katholische Staten gleich sehr betrifft. Ich bitte Eu. ꝛc. auch in meinem besonderen Namen, allen ihren Einflus bei dem Papste geltend zu machen, um Se H zu bewegen, sich doch einmal mit der Nachsicht zu begnügen, welche Se. Maj. bisher an Tag gelegt, und so weit getrieben haben, als ihn seine Mässigung, seine Hochachtung und seine kindliche Zuneigung gegen den heiligen Vatter bringen konnten." — Am End diſes Schreibens schrib der Minister mit eigener Hand folgendes hinzu: „ Ich finde den König äusserst aufgebracht, und das mit Rechte, und ich weis nicht, welchen Entschlus er endlich noch nehmen dürfte. Ich bin mit vollkommener Ergebenheit ꝛc. (unterzeichnet) Marchese della Sambucca.

Eben diſer Minister schrib zu gleicher Zeit an den Bischof, Monsig. Serrao folgender Massen:

„ Aus der Abschrift des Briefes, welchen ich auf Befehl des Königs an den Signor Duca Grimaldi schreibe, und den ich ebenfalls auf Befehl Sr. Maj. hier abschriftlich beilege, werden sie Sr. Majestät kön. Gesinnungen zur Nachachtung derselben ersehen, und nun die weiteren Anordnungen zur Befolgung erwarten, wie es Ihnen wohl bewusst ist, das es die Pflicht eines Unterthanes, und die Obligenheit des Gewissens erfordert. " (Unterzeichnet wie oben)

Nach diſer Erklärung hat der Papst sich willig gezeigt, von seinen Forderungen abzustehen, worauf denn von Seite des Königs beider Sizilien die Uiberreichung des Zelters erfolgte; der Papst aber hat sich seiner Seite entschlossen, eine besondere Kommission, aus den Kardinälen Zelada, Borgi, Albani, Casali und Antonelli bestehend, zusammen zu sezen, und über diſe Sache ihr Urteil zu verlangen, worüber er sich jedoch die Entscheidung vorbehielt, welche endlich dahin ausfiel, das der Bischof von Potenza am 18. Heum. endlich die Prokonisation erhielt, und bei diſer Gelegenheit erschin öffentlich im Druke nachstehende Erklärung desselben an den Papst, die einigen der obigen Fragepunkte entspricht, und eben diejenige ist, deren oben in dem Briefe des Marchese Sambucca Erwähnung geschehen ist, und welche also lautet:

„ Heiliger Vatter!

„ Keine Sache habe ich mir seit meiner ersten Jugend so sehr gewünscht, als von meiner Andacht, Unterwirfigkeit, und von meinem Gehorsame gegen den h. apostolischen Stul öffentliche Zeugnisse geben zu können, und da ich vernommen habe, das hie und da in verschidenen Reden diſe meine Gesinnungen falsch ausgelegt worden, so bin ich höchstens erfreut, Heiliger Vatter! hier neuerdings von ganzem Herzen bekennen zu dürfen, das ich in Euch und Euren Nachfolgern das Oberhaupt, den Vorsteher, den Herrn und den Mittelpunkt der vereinigten katholischen Kirche erkenne, und das ich eben so, wie ich es allzeit war, noch ist der Lehre der römischkatholischen Kirche, und den apostolischen Verordnungen zugethan bin. Deshalb, damit ich ein neues Zeugnis meiner dem heil. Stule schuldigen Achtung gebe, und um immer mehr das Ansehen, und die geistliche Gerichtsbarkeit der katholischen Bischöfe, und der Päpste, zur Aufrechthaltung des heiligen Glaubens, und der Kirchen-

Digitized by Google

zucht, zu bekennen, so unterwerfe ich mit Ehrfurcht alle meine Werke, und diejenigen, welche ich noch an das Licht zu stellen vorhabe, der Zensur des h. apostol. Stules, und verspreche heilig die Vorschrift und das Urteil desselben zu befolgen, mit derjenigen Unterwirfigkeit, die sich für einen Katholiken gezimet."

(Unterzeichnet) Andrea Serrao.

Hiebei ist noch zu bemerken, das die mit Schwabacherschrift gedrukten Worte, von dem Bischofe aus eigenem Gutdünken, ohne Vorwissen seines Hofes hinzugesezt worden sind, und das der Hr. Marchese Sambuca hierüber an denselben auf Befehl des Königs geschriben habe, das erwähnte ganze Erklärung, die Se. Maj. dem Hn. Bischofe erlaubt haben, Sr. Heil. zu überreichen, blos nach dem Sinne der Uiberliferung der heiligen Väter, der Gerechtsamen der Landeshoheit, und der Reichsgeseze von beiden Sizilien auszulegen und zu verstehen seie.

Türkische Grenze, vom 16ten Heum. Gestern verursachten die Türken zu Berbir einiges Aufsehen auf unsrer Seite. Nachmittags um 1 U. zogen über 200 Muselmänner zu Pferde und zu Fus in vollem Puze, unter immerwährendem Schiessen und Vortragung 2 Rossschweife, wobei sie nach Gewohnheit aus allen Kräften lärmten, von Banialuka kommend, in besagtem Berbir ein. Auf geschehene Anfrage erhielt man zur Antwort, das ihr Kapitain Gyno sich vermälet, und diser Trupp Mannschaft ihm seine Bula (Frau) von Travnik überbracht hätte. Die Sache hatte seine Richtigkeit, und die Türken betrugen sich, ausser dem Lärmen und Schiessen, welches bis Mitternacht dauerte, auch diesesmal als ruhige Nachbarn. Die bisherigen Gerichte vom Krieg hatten auch auf das Frauenzimmer in Bosnien Eindruk gemacht. Vor Kurzen waren 3 Frauen von Busim so glüklich, aus dem Harem zu entwischen, nahmen mit ihren Töchtern und einem Sohn ihre Zuflucht zu uns, und erklärten bei ihrer Ankunft: das sie aus Furcht, von ihren Männern bei dem ersten Tumulte tiefer ins Land verschikt zu werden, die Flucht ergriffen; das ihnen bei Gelegenheit noch mehrere türkische Unterthanen, Weiber und Männer nachfolgen würden; das, da ihre Vorältern alle Christen gewesen wären, sie ebenfalls wünschten, unter die christliche Gemeinde aufgenommen zu werden. Man sandte sie auch sogleich nach Kostainieza, wo diss 6 Personen unterrichtet und getaufet wurden. Das ist ein seltener Fall, indem keine Nation auf Erde ihre Weiber so sorgfältig bewahrt, als die Türken; denn ihr Prophet Muhamed spricht ausdrüklich in einer Sura seines Korans: „Ihr Rechtgläubigen, hütet eure Weiber." Diser Befehl wird von allen Muselmänner auf das genaueste befolget. Noch arbeiten die Türken an Sezung der Pallisaden zu Berbir und Banialuka ununterbrochen fort. Da aber dises auch anderwärts geschieht, so darf die Emsigkeit unsrer Nachbarn niemanden befremden. Der Direktor von dem Festungsbau zu Berbir ist sicher kein gebohrner Muselmann, sondern ein Renegat, oder wenigstens ein Ausländer, wie es sich aus seiner Tracht, indem er zuweilen in Schuhen und Strümpfen erscheint, schliessen lässt. Inzwischen sieht man an seiner Arbeit, das er den Festungsbau noch lange nicht aus dem Grunde versteht.

Vermischte Nachrichten. In der Böhmischen Stadt Raudnitz hat der Blizstral am 4ten dises einen von denjenigen, welche zum Wetter läuteten, getödtet, die anderen aber der Gestalt betäubet, das man sie durch widerholte Aderlässen, und Frottirungen mit Mühe ins Leben zurükrufen konnte. — Zu Pressburg ist kürzlich ein Räzischer Bischof eingezogen worden, welcher schon seit geraumer Zeit in einer verdekten Maske als türkischer Spion herumstreifte. — Am 2ten dises sind in dem Anspachischen Marktflecken Berolsheim durch eine Feuerbrunst in Zeit von 6 Stunden hundert, und etliche 40 fürstliche Gebäude in die Asche gelegt worden. — Gegen Ende des verfl. Mon. soll ein Hause Tartarn in die Polnische Ukraine eingefallen sein, vile Dörfer geplündert, und in Brand gesteket, auch gegen 3000 Personen mit sich fortgeschleppet haben. Die Beute war schon voraus, und die polnischen Truppen von Kaminiek pakten die Räuber erst auf dem Rüken, wovon sie 500 nidermachten, und 108 gefangen nahmen. — Am 3. dises ist der ängl. Pr. Wilh. Heinr. zu Hannover angelangt.

Anhang zur Münchner Zeitung N^o CXXVIII.
Sonnabend, den 16ten Aerntemonats (Augustus) 1783.

Fortsezung der Geschichte des guten Pater Philippo.

Wer mus der Sänger gewesen sein, fieng Franz an, der diſes Todtenlied anſtimmte? Ohne Zweifel ein Unglüklicher, erwiderte Philipp, denn es gibt derer so vile — o ja sehr vile, fuhr Franz fort, und auch mich hat mein Schikſal in diſe Reihe geschrieben.

Franz und Philipp wandten alle Mühe an den unglüklichen Sänger zu entdeken, als aber ihre Verſuche vergebens waren, so giengen ſie Hand in Hand in den Garten zurük, ſezen ſich zu einem Jesminſtrauch hin, und nach einer Weile fieng Franz weiter so zu reden an: — Lieber Bruder! wie angenehm düftet der Jesminſtrauch um uns her — wie göttlich ſind ſeine Gerüche — alter lieber Vatter! Iſt es nicht wahr? Alles in der Natur iſt ſchön und herrlich — und wir Menſchen misgönnen uns ſelbſt alle diſe gute Gottesgeſchenke — pflanzen Wermut mit feindlichen Händen, und düngen ihn mit Blut und Thränen unſrer Brüder.

Verzeih mir lieber Vatter! Verzeih meiner Empfindlichkeit. Deine Nerven haben villeicht das Unglük mehr abgehärtet, als die meine — ich leide — und werde leiden bis ins Grab. — Aber zur Sache — mein Vatter war ein Mann, dem das Ungefähr in ſeiner Geburt günſtig war, denn er hat den Vorteil, das ſeine Seele eben in einen ſolchen Körper verſchloſſen wurde, der von ſolchen Menſchen erzeugt war, die ganz rühig die Früchten des Schweiſes ihrer Vorältern einärnten. Es verſteht ſich, das er alſo zu ſeinen glüklichen Ausſichten ſo wenig beitrug, als hätte er ein Loos von Tauſenden aus einer Lotterie gezogen, er war da, und glüklich da, wie er mir ſelbſt oft erzälte; ſo war ſeine Auferziehung, die ſchlechteſte von der Welt — ich wäre, ſo ſagte er mir, der abſcheulichſte Menſch geworden, wenn nicht die Vorſicht für mich gewacht hätte — er war der einzige Sohn — und alſo die Stüze meines Geſchlechts — man ſuchte mich nur zu erhalten, nicht zu bilden: man dachte gar nicht einen Menſchen aus mir zu machen, ſondern nur einen Erben der beträchtlichen Rittergüter, der wider Erben erzeigen, und das uralte Geſchlecht verewigen, und ſonſt ſich um kein Stäubchen weiters in der Menſchheit verdient machen möchte.

Zu diſem rühmlichen Erziehungsplan meines Vatters, der durch alle mögliche Tanten und Onkeln begutachtet war — wurde aus Frankreich eine Franzöſin als Gouvernantin gerufen — unter diſer Aufſicht muſte er ſeine Mutterſprache vergeſſen lernen, und ſtatt, das man ihm die edlen Thaten tapferer Teutſchen erzälte, unterhielt man ihn mit Feenmärchen. Die Art diſer ſeltener Erziehung verurſachte, das meines Vatters Gemütsart äuſſerſt unbiegſam wurde: er bildete ſich ein, das alles in der Welt zu ſeinen Dienſten da war, er hatte weder Achtung, noch Liebe zu einem Menſchen, und ſah jeden als eine Maſchine ſeines Vergnügens an.

So gibt es vile Leute, lieber Pater Philipp! Ich kennte ſelbſt einige, die zu allem unempfindſam, ausgenommen zu ihrem eigenen Kizel, waren — ſie waren gut ohne Güte des Herzens zu haben, und empfindſam aus Schwachheit — mit der nemlichen gleichgiltigen Mine ſchenkten ſie heute einem Armen ein Gold-Stük, mit der ſie morgen einen anderen über die Treppe hinabwerfen lieſſen, aber laſſet uns unſre Gedanken von diſen Gegenſtänden entfernen.

Mein Vatter würde auch nicht beſſer geworden ſein, wenn nicht ein Zufall ihm Licht in ſeiner Seele angezündet und gelehret hätte, das Menſchen zu höheren Endzweken erſchaffen wären, er lernte einſehen, das Eſſen, Trinken, und Vergnügen nur Erfriſchungen nach der Arbeit, aber nie unſre Hauptbeſchäftigungen ſein ſollen.

Eines Tages als mein Vatter auf der Jagd war, diſe war eine ſeiner Lieblingsbeſchäftigungen, verirrte er ſich im Wald, und fiel unter eine Rotte von Räubern, diſe machten nicht vile Gepränge mit dem adelichen Jungen, und zogen ihn bis auf das Hemd aus — nakend wie von Mutter-Leibe ſtand er da — und zitterte vor Froſt an jedem Glid, denn es war ſchon ſpät. Er bat fusfällig, ihm nur ein kleines Stükchen zu ſeiner Bedekung zu laſſen, das ihm auch die Räuber grosmütig zuwarfen: und da lernte er zum erſten Male einſehen, das ſeine Grundſäze ganz falſch wären, das Menſchen weder von Menſchen abhiengen, und das oft der Nidrigſte vom Pöbel auch im Stande iſt dem Groſſen eine Gnade zu erweiſen.

Seit diſem Augenblik ſah er die Menſchen von einem ganz anderen Geſichtspunkte an, zu welchem ein alter Kolenbrenner noch das meiſte hiezu beitrug. Als die Räuber meinen Vatter verlieſſen, war er ohne Schuhe und Strümpfe, ohne Hut und Hemd, und hatte nichts zu ſeiner Bedekung, als den alten Kittel, den ihm die Räuber zuwarfen.

Wo er hintratt, ſo glaubte er auf Dörner zu tretten, denn die feine Haut ſeiner Füſſe war die harte Erde nicht gewöhnt: er zitterte vor Kälte, und ſtarb halb vor Hunger — da erwachte der Gedanke

in seiner Seele, das die übrigen Leute auch Hände und Füsse und Mägen hätten, und das sie Frost, Kälte und Hunger fühlen müsten.

Weil er so in tiefen Gedanken im dunkeln Walde dahin schlich, hörte er eine Stimme, die ihm immer näher kam, und sang:

Ich bin nur ein Kolenbrenner,
Aber doch ein Menschenkenner,
Achte nur den braven Mann,
Der dem Nächsten Guts gethan.
Adel, Würde, was heist das?
Ist mein Aug von Thränen nass,
Die für meine Nächsten fliessen,
Was ist meinem Glüke gleich?
Armer Menschen Leid versüssen,
Ist für mich ein Königreich.

(Die Fortsezung folgt.)

Haus und Hafnersgerechtigkeit zu verkaufen.

Zu hieuntstehendem Orte stehet die Erasmus Aprillische Behausung, sammt der Hafnersgerechtigkeit zum Verkaufe feil. Diejenigen, welche obiges Haus und Gerechtigkeit an sich zu bringen gedenken, wissen sich binnen Zeit 6 Wochen, nämlich Mondtag und Erchtag den 22. und 23. künftigen Monats Sept. hierorts zu melden, und über ihr Kaufsanboth ad protocollum sich vernehmen zu lassen. Akt. Landsberg den 12. August. 1783.

Bürgerm. und Räthe allda.

Hofmark zu kaufen.

Es suchet jemand einen in Bayern gelegenen Hofmark, wobei sich ein Bräuhaus befindet, um den Werth von 70 bis 80000 Gulden zu kaufen. Das nähere lässt sich im Zeitungscompt. erfragen.

Versteigerung.

Zumal beim kurfürstl. hochlöblichen Hofrath Mittwoch den 27sten diss frühe um 9 bis 12 Uhr einiges Geschmuk plus licitandò verkauft wird. Also können sich Kaufsliebhaber an obbestimmtem Tage melden, und ihr Anboth schlagen. Aktum München den 1sten August. Anno 1783.

Kurfürstl. Hofkanzlei.

Joseph Anton Pindl, kurfürstl. Hofrathssekretarius.

Nachricht.

Zumal man beim kurfürstl. Hofrath zur Liquidirung der sammentl. Gerichtsschreiber Pachmayrischer unwissentlicher Schuldenfoderungen, und Versäzen eine Tagsfahrt auf dem 4ten Novemb. Anno diss anberaumt haben wolle; als wissen selbe auf obbemeldtem Tage, oder in Person, oder mittelst Anwalten sub pœna præcluſi hiebei zu erscheinen, und dem weitern gehorsamst abzuwarten.

Aktum München den 30. Julius 1783.

Kurfürstl. Hofrathskanzlei.

Sekret. Haas.

Anzeige.

Endesunterzeichneter hat die Ehre einer hohen Noblesse und geehrtestem Publikum anzuzeigen, wie das er gesonnen sei, einen gründlichen Unterricht in der englischen Sprache zu geben. Es werden daher diejenigen, welche sich seines Unterrichtes zu bedienen belieben wollen, nach Standesgebühr ersucht, ihre Anzeigen in seinem hier benannten Logie zu machen, und den Ort, wohin er sich zu verfügen hat, bestimmen zu lassen.

C. Storm, in der Sendlingergasse im Brandweiner Weigelshause über 3 Stiegen.

Miethschaften.

In der Schwabingergasse unweit der Residenz ist eine Wohnung über 1 Stiege von 3 zu heizenden Zimmern, 2 Alkofen, Küche und 2 Kämmern, sammt aller Bequemlichkeit auf künftigen Michaelis zu verlassen. Das weitere ist im Zeitungscomptoir zu erfragen.

In einer gelegenen Gasse ist eine Wohnung über 1 Stiege von 10 Zimmern, Küche, Speise und Keller, nebst Stallung auf 10 Pferde, sodann einen Getreidkasten, Wagenremise, Heulege und so anderen Bequemlichkeiten auf künftigen Michaelis zu verlassen. Das ü. ꝛc.

In der Kaufingergasse ist ein grosser Keller täglich zu verstiften. Das ü. ꝛc.

* Es wird eine Wohnung von 3 bis 4 Zimmern, nebst andern Bequemlichkeiten in einer gelegenen Gasse auf Michaelis zu beziehen gesucht. Das ü. ꝛc.

Dienstsuchende Mannsperson.

Ein junger Mensch, welcher frisiren kann, und eine gute Handschrift hat, suchet bei einer Herrschaft als Bedienter anzukommen. Das ü. ꝛc.

Gesucht werdende Weibsperson.

Es wird eine des Nähens, Strikens und Spinnens kündige Weibsperson in Dienste gesucht. Das ü. ꝛc.

Verlohrnes Bethbuch.

Am verwichenen Sonntage ist in der Franziskanerkirche ein mit Silber beschlagenes Gertruden-Bethbuch ligen gelassen worden. Der Finder beliebe selbes gegen Rekompens in Zeitungsk. zu bringen.

Verlohrner Regenschirm.

Es ist ein mit grüner Leinwand überzogener, mit fischbeinernen Stängeln und messingenen Gabeln versehener Regenschirm verlohren worden. Der Finder wird ersucht, selben, gegen eine Belohnung, dem Stadtrathsdiener einzuhändigen.

Münchner Zeitung.

Montag, den 18ten Aerntemonats (Augustus) 1783.

München.

Ingolstadt, den 12ten dises. Gestern teilte Hr. Hofrath und Professor Leveling in einer sehr ansehnlichen Versammlung die für die militärischen Wundärzte bestimmten 3 anatomischen, und drei chirurgischen Preise aus. Diser würdige Gelehrte nahm bei diser Feierlichkeit zum Stoff seiner Rede die Behauptung, „das die Leibesübungen überhaupt, und die damit verknüpften Gemütsergezungen den gröſten Einflus sowohl auf unsern Körper, als auf die Seele selbst haben, und das die medizinischen Geschichten unzählige Beispile aufweisen können, wo eine mittels Reisen anhaltende Bewegung Wunder that.“ Es war für die hochansehnliche Versammlung eine der angenehmsten Uiberraschungen, als Hr. Professor mit einem Herzen voll patriotischer Teilnahme, die ihm aus Stirne, und Wangen glühte, ausrief: „Wem wird nicht bei Gelegenheit diſes gewälten Stoffes der entzükende Gedanke rege: „Karl Theodor der durchleuchtigſte, und gemeinschaftliche Vatter der vereinigten Staten Pfalzbaierns, den die Statskündigen den klugen, die Philosophen den gelehrten Fürsten nennen, hat wichtige Reisen unternommen, und ist dermal glüklich, und gesund in Seinen Staten zurüke, nachdem er in Italien Bewunderung zurüklies; die für Ihn glühenden Herzen aber Seiner Unterthanen bei Seiner sehnlichſt gewünschten Zurükkunft in volle Flammen auflodern machte. Die Fülle des Herzens redet bei mir, und ganz trunken von dem beſten Erfolg diſer Reise sage ich mit la Motte de Vayer: Es gibt in dem menschlichen Leben keine beſſere, und nüzlichere Beschäfftigung, als die Reisen, wo man so viler, verschidener Menschen verschidenes Leben wahrnimmt, wo man zu jeder Stunde in dem groſſen Buch der Welt eine neue Zeile liſt, wo die Veränderung der Luft, und die damit verknüpfte thätige Bewegung dem Körper sowohl als dem Geiſt so statlich zu Nuzen kommen“. — — Den ersten anatomischen Preis erhielt der Wundarzt Heer, des herzogzweibrükischen Regiments; den 2ten Wundarzt Lavacherie der ältere, des Kurprinzenregiments; den 3ten Wundarzt Stoimer des Graf Daunischen Regim. — Den 1ſten chirurgischen Preis Wundarzt Anton Bertele, des Kurprinzen Regim.; den 2ten Wundarzt Lauert des herzogzweibrükischen Regim.; und den 3ten Wundazt Eisenberch des Graf Daunischen Regiments.

Ausländische Begebenheiten.

Frankreich. Ein neues Ungewitter zieht sich über unserm Geſichtskreiſe zusammen. Man hat neuerdings fürchterliche Aspekte, und beſorget einen Bruch mit den kaiſerlichen Mächten, welcher den Bruch mit Groſsbrittanien, und vorzüglich mit Holland notwendig nach sich ziehen wird. Es iſt sehr wunderbar, das eine Macht, welche ehedem für die Freiheit der Meere ungeheure Summen verschwendet, und

ganze Ströme Menschenblut aufgeopfert hatte, nun selbst wegen Einschränkung des Handels auf dem mittelländischen Ozean und nach der Levante bekrieget wird. Das das wexelseitige Vertrauen zwischen der Krone Frankreich und der Republik Holland sehr abgenommen habe, scheint keinem Zweifel mehr unterworfen zu sein. Die von Seite Frankreichs ohne Vorwissen der Republik unterzeichneten Präliminärartikel, das wichtige Opfer, welches die Republik an Aengelland durch die höchst wahrscheinliche Abtrettung der kostbaren Festung Nagapatnam in Ostindien bringen mus, ohne das Frankreich dasselbe durch seine Vermittelung zu hintertreiben gesucht hätte, der Umstand, das Frankreich noch das Vorgebirg der guten Hoffnung, st. Eustache ꝛc. besezt hält, das auf den holländischen Schiffswersten die Seerüstungen unausgesezt fortgehen, das Aengelland und Frankreich zur See in voller Rüstung bleibt, lezteres auch seine Landmacht vollzälig macht. — Die bisherige, unbegreifliche Verzögerung des Definitivtraktats bei stets wexelnden häufigen Couriers zwischen Wien, Petersburg, Berlin, und London; — endlich das in Holland die statthälterische Partei täglich mehr Anhang zu gewinnen scheint, — alle dise Punkte zusammengenommen müssen notwendig auf mancherlei Vermutungen führen.

* Ein änglisches Blatt drükt sich hierüber sehr schnurrig aus. Frankreich und Aengelland, spricht selbes, scheinen dermal gegeneinander eben so gestellt, und daran zu sein, wie ein Par Perüquen, welche eine Menuette tanzen wollen. Sie machten Anfangs einander die Präliminarreverenz. Denn bewegte sich eines gegen das andere; — Frankreich bewegte sich von Brest; Aengelland von Portsmout. Nun trat Frankreich zurüke; Aengelland that das nemliche. Nunmehr standen sie gegeneinander. Frankreich hub ein Bein; Aengelland auch eines. Sie näherten sich izt, um die Hände einander zu bieten; zogen sich aber wider zurüke. Bis dahin sind sie izt. Ob sie die Menuette bis zur Chaine bringen werden; nachdem sie noch immer sovil Geschnörkels zu machen fortfahren, mus die Zeit lehren. Man hat aber grosse Besorglichkeit, ob sich das langsame Zierlichthun nicht im Hurli purli in eine Contredanse auflösen werde.

Grosbrittanien. Londner Nachrichten, vom 29sten Heum. Am Freitage gieng ein Befehl von der Regirung nach Portsmout hinunter, um unverzüglich eine Menge Linienschiffe in Commission zu sezen, damit sie als eine Escadre auslaufen möen. Dise Ordre hat den hiesigen Politikern zu sehr verschidenen und zum Teil lächerlichen Mutmassungen Veranlassung gegeben. Einige wollen, es wäre, um den Congreso zu nötigen, den Loialisten gute Bedingungen einzuräumen; andere behaupten, Frankreich wolle die uns zurükzugebenden Inseln nicht zurükgeben, und dise Flotte solle die Franzosen dazu zwingen. Eines ist so abgeschmakt, als das andere. Vermutlich soll es eine Observationsescadre sein, wozu die Streitigkeiten zwischen Russland und der Porte Veranlassung geben. Man verlangt von Seite Russlands, das wir seinen nach dem mittelländischen Meere bestimmten Escadren allen Vorschub thun sollen. Frankreich will sich dazu nicht verstehen, und scheint zu verlangen, das wir seinem Beispile folgen sollen. Unsre Minister sehen sich daher in einem Dilemma, ohne bis izt zu wissen, wozu sie sich entschliessen sollen. Es falle indessen aus, wie es will, so ist ungezweifelt gewis, das wir von unsrer Seite den Frieden wahrlich nicht brechen werden. Unser Ministerium versteht sich auf sein eigenes Interesse zu gut, und weis zu wohl, wie erschöpft der Zustand der Nation und unsrer Finanzen ist. — Ryland, der bekannte Kupferstecher, dessen wir neulich erwähnten, hat sein Verhör am Sonnabend in der Oldbailei gehabt; ist schuldig befunden, und zum Tode verurteilet. Es wird darauf ankommen, ob ihn der König, bei dem er in sehr grossen Gnaden gestanden, und von dem er eine Pension von 200 Pf. Sterl. genoss, pardoniren werde. Vor mehreren Jahren hatte Rylands Bruder einen Strassenraub begangen, und war zum Tode verurteilet. Diser hatte gerade damals etwas für den König zu arbeiten, welches er im königl. Palaste thun muste. Der König sah zu, und als er bemerkte, das der Mann sehr traurig zu sein schin, fragte er, was ihm fehl-

te? Worauf Ryland den Zuſtand ſeines Bruders dem Könige vorlegte, der ihn damals gleich pardonirte. Ob der Unglükliche izt das für ſich von der königl. Gnade erlangen werde, was ihm ſo leicht für ſeinen Bruder bewilliget wurde, mus ſich bald zeigen. Der Mann bezeigte ſich während ſeines Verhörs, und ſelbſt in den fürchterlichen Augenbliken, da ihm die Geſchwornen nach dem Verhör des angeklagten Verbrechens und folglich des Todes ſchuldig erklärten, mit viler Gelaſſenheit und Standhaftigkeit. Da der Menſch reichliches Einkommen hatte, und ſich in guten Umſtänden befand, iſt es vilen unbegreiflich, wie er die Thorheit begehen, und falſche Wexel machen konnte, dafür er mit dem Leben izt bezalen ſoll. Es iſt Schade um den Mann, der einer der erſten in ſeiner Kunſt war. — Vor ein Par Tagen ward eine Streitigkeit von ganz andrer Art vor Gericht entſchiden. Zwei Advokaten hatten ſich heftig mit einander gezankt, und der eine hatte dem anderen einen ſo heftigen Schlag aufs Maul gegeben, das er ihm 2 Zähne ausſchlug. Die Geſchwornen, da ſie fanden, das der, welcher die Zähne verlohren, der angreifende Teil geweſen, verurteilten den anderen zwar zu einer Schadloshaltung, ſezten aber dieſelbe blos zu einem änglischen Pfenning an, ſo das jeder verlorne Zahn nicht vil höher, als einen teutſchen Dreier geſchäzt wurde.

* Vor ein Par Tagen ſind zwei Matroſen von dem an der Kiſte der Caffern in Afrika verunglükten Oſtindienfahrer, Grosvenor, im hieſigen oſtindiſchen Hauſe angekommen. Ein däniſches Schiff, das vom Vorgebirge der guten Hoffnung kömmt, hat ſie nach Portsmout gebracht. Der Bericht, den diſe Leute von dem Schikſale ihres verunglükten Schiffes abſtatten, läuft auf Folgendes hinaus: Der Oſtindienfahrer verunglükte im vorigen Jahr am 12ten Aerntem. Fünfzehn Matroſen ertranken. Die übrigen kamen, nebſt dem Kapitain und den Paſſagiers, die ſich am Bord befunden, bei der Kiſte der Caffern ans Land. Sie faſſten den Entſchluß, ſich dicht zuſammen zu halten, und zu verſuchen, ob ſie ein holländiſches Etabliſſement am Cap erreichen könnten. Sie wurden von den Caffern oft, bald mit einem Steinregen, bald mit Lanzen angegriffen, wobei ein Paſſagier, Namens Neumann ſein Leben verlor. Die Barbarn triben ſie wie eine Heerde Schafe vor ſich her, und vile Matroſen büſſten ihr Leben vor Hunger und Durſt ein. Wenn die Unglüklichen die Steine, welche geworfen waren, auffammelten, und damit den Caffern wider zuſezten, zogen ſie ſich wie Feigherzige zurük, und ſchüzten ſich mit einer Art von Schilden. Sie haben keine von den reiſenden Frauensperſonen, die ſich am Bord befunden hatten, weggeführt, aber ſie durchgängig ſehr ſchändlich behandelt. Uiberdem hatten die Unglüklichen mit Tigern und Löwen zu fechten, und muſten des Nachts immer ein groſſes Feuer anmachen, um die wilden Thiere abzuhalten, welche gleichwohl einige aufgefreſſen. Die beiden Angekommenen wuſten blos von 4 anderen, die ſich mit ihnen gerettet, und bei einem holländiſchen Etabliſſement angekommen waren, woſelbſt man ſie ſogleich zu Gefangenen machte, auſſer diſen beiden, die ſich mit der Flucht auf ein däniſches Schiff retteten, welches ſie anher gebracht. Sie glauben nicht, das mehrere mit dem Leben davon gekommen, weil ſie dieſelben in den entkräfteſten und traurigſten Umſtänden nach 5 Wochen ſeit dem Schiffbruch verlieſſen. Sie hatten ſich mit angetroffenem Aaſe ernährt, und waren genötigt, das Leder ihrer Schuhe zu eſſen. Kurz, die Beſchreibung, welche ſie machen, iſt ſchreklich. Die Paſſagiers waren die Herren Hoſier, Williams, Tailor, Neumann, nebſt Madame Hoſier, Madame James und Madame Logie.

Türkei. Aus Conſtantinopel ſowohl, als aus den türkiſchen Grenzen erhält man gegenwärtig die Nachrichten über Nachrichten, das ein groſſer, fürchterlicher Krieg im Anzuge ſeie. Die Nachricht, das 50000 M. Ruſſen die Crimm beſezet haben, und das die Kaiſerin gleich nach dem Handlungstraktate mit der Porte ſich als Beſchüzerin derſelben daſelbſt ausrufen lies, iſt ungeachtet aller Gegenbemühungen des Grosvezirs in Conſtantinopel laut ausgebrochen; und der Pöbel iſt nun ganz in Wut, und verlanget Krieg. Die Ruſſen haben ſchon ſelbſt in Cherſon Nachricht von diſem Aufruhr, und ihre Handelsleute wagen es nicht, ſich nach der Levante zu begeben. Die Peſt tobet ebenfalls an den Grenzen ſowohl als in der Hauptſtadt des ottomanniſchen Reiches unaufhaltſam fort; und die Zerrüttung des Dywans iſt nun auf das Höchſte geſtigen. Man beratſchlägt ſich bei Tag und Nacht; die Kriegsrüſtungen werden mehr als jemals betrieben: ein Courier wird nach dem anderen nach Paris abgefertiget: und ſchleinigſte Hilfe aufgefordert. Alles ſteht in bängſter Erwartung eines ſchreklichen Ausbruchs. Aus Wien ſoll

man eben so wenig befridigende Nachrichten erhalten haben. So kümmerlich als izt mag es dem Muselmanne noch nie ums Herz gewesen sein. — In einem Briefe ohne Aufschrift wird berichtet, das sich die vom 25. Heum. in den Zeitungen angezeigte Einmarschirung und Besiznehmung der Krimm durch 50000 Russen bestätige, wie nicht minder die Abdankung des Chans, der als Pensionär in Zukunft seine Lebenstage in Russland zuzubringen beschlossen hat; ein Plan an welchem Russland nicht etwa erst seit heuer durch Emmissairs arbeiten lies. Indessen ist die Karte zwar gemischt, aber das Spil ist noch *in suspenso*.

Vermischte Nachrichten. Der Zustand der Republik Venedig ist von Prokurator Pesaro kürzlich in einer Rede sehr lamentabel angegeben worden. Es fehlt der Republik an nichts geringerem, als an Erschöpfung der öffentlichen Kasse, an Unfähigkeit die Zinsen der Statsschulden zu bezalen, am Verfalle des Kriegsstandes, an elender Verfassung der Marine, an Wurmstichigkeit des Holzvorraths für künftige, ebenfalls so unbrauchbare Schiffe, als die gegenwärtigen wären; kurz beinahe an allem, was der Republik Ansehen verschaffen könnte. Er verlangte demnach, das man von dem öffentl. unberührten Schaze, (der 2 Millionen Dukaten beträgt, die nur in den dringendsten Umständen angegriffen werden dürfen) 600000 Dukaten erheben sollte. Allein das machte grosse Bedenklichkeit, indem man Aufruhr darüber besorgte. Nun gehen beständige Berathschlagungen vor sich, von denen man den nahen Türkenkrieg als Ursache vorzugeben bemühet ist um dem Volke nichts merken zu lassen, wie nahe die Republik ihrem Verfalle gerüket seie. — Bei der Feuersbrunst zu Berolzheim im Anspachischen war der Verlurst an Gebäuden in allen 138, und der an Wert dürfte sich wenigst auf 200000 Gulden belaufen. Dem Ortsprediger Ulmer ist seine Bibliothek nebst seinen meisten Gerätschafen, über 4000 Fl. am Werte verbrannt; ein harter Schlag für einen Mann, der 13 Kinder am Leben hat! Unter den Benachbarten haben sich an Hilfe vorzüglich die beiden HH. Grafen von Pappenheim, und Hr. Hauskommenthur Freih. von Zobel aus Ellingen ausgezeichnet. Beinahe hätte das Feld vor Hize zu brennen angefangen. Eine Judenfrau hat währender Brunst unter freiem Himmel in einem Garten gebohren. — Von dem ängl. Prinzen Wilhelm Heinrich wird in den ängl. Blättern folgende schöne Handlung erzälet: „Er spazirte kürzlich auf der Terrasse des Palastes zu Windsor mit seiner Familie; und eine Menge Bürger umgab disen jungen Helden. Auf einmal reisst sich der Prinz aus seinem Kreise los, eilet auf einen Seeoffizier, der in einer beträchtlichen Entfernung stand, los, umarmt ihn mit allen Merkmalen einer zärtlichen Freundschaft, und so Arm in Arm geschlungen führet er ihn zum König seinem Vatter hin: „Sire! spricht er, sehen Sie einen Lieutenant, der mit mir auf dem nemlichen Schiffe gedienet hat. Er hat eine Frau, 3 Kinder, und nur täglich 3 Schilling Einkommen: ich führe ihn Ihnen auf, als meinen Freund. — Wer ist grösser von beiden, der grosmütige Freund, oder der im Stillen verdienstvolle Mann, der sich so einer Freundschaft würdig zu machen wuste? — Man ha Nachricht, das die spanische Flotte unter Don Barcelo, mit der Mutter Gottes vom Berg Carmel am Borde, glüklich am 19ten Heum. vor Algier angekommen ist, nachdem sie bis auf den 12ten Heum. vor Cadix durch widrige Stürme aufgehalten worden war. Das Bombardement hat vermutlich schon angefangen. Man verspricht sich aber anderwärts nicht vil Gutes davon; indem der Hafen von Algier mit Kanonen ganz voll gespikt ist. — Nicht in Wien, sondern in Paris ist eine Kommission zur Nebelanatomie niedergesezt. Der Erfolg davon ist, das man auf allen Windmülen und Kaminen daselbst grosse Maschinen aufgeführet habe, den Nebel wegzublasen. Seitdem ist es in Paris *grande mode*, statt des Huts, einen kleinen Blasbalg unter dem Arme zu tragen.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 19ten Aerntemonats (Augustus) 1783.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien, den 13ten dises. Des Kaisers Majestät bewohnen noch immerfort Dero Lustgebäude im Augarten, und Se. königl. Hoheit der Erzherzog Maximilian das k. k. Lustschloss zu Schönbrunn. Se. kaiserl. Majestät wohnten am verwichenen Sonntage dem öffentlichen Gottesdienste in der Leopoldstädter Pfarre bei. Se. königl. Hoheit der Erzherzog Maximilian gaben an eben dem Tage des Abends zu Schönbrunn im Garten öffentliche Musik, bei welcher sich eine zalreiche Menge Volkes vom hohen und niderem Stande einfand.

* Aus Lemberg, vom 31sten Heum. „Heute haben in unsrer Stadt 60 böhmische sogenannte Deisten und Israeliten, von der Pardübizer und Chlumezer Herrschaft, die sich eines Besseren belehren lassen, und ihre Irrtümer abgeschworen haben, in der teutschen, auf das prächtigste ausgezirkten Kirche, zum h. Peter und Paul, in Gegenwart des k. k. Generalobermilitärkommandos, und viler Standespersonen, in die Hände des hochw. Feldsuperiors und Domherrn der hiesigen Metropolitankirche, Hn. Galantai, das Glaubensbekenntnis der christkatholischen Religion abgelegt, nachdem sie vorher mehrere Wochen hindurch, unter Anleitung des hiesigen Normalschuldirektors, Hn. Joh. Hofmanns, in den christlichen Glaubenswahrheiten bestens unterrichtet worden waren. Die Bekehrten bezeigten bei der mit ihnen vorgenommenen feierlichen Handlung wahre Rührung und Andacht, wovon alle Gegenwärtige erbaut wurden."

— Die hiesige Universitätsgerichtsbarkeit, das Oberstihofmarschall- und das Depositenamt sind bereits aufgehoben. Die Stadthauptmannschaft, und noch andere hohe Gerichtsbarkeiten sollen ebenfalls ihr End erreichet haben. Das Consistorium hat künftig nur in blos geistlichen Sachen zu sprechen. Auf die ausländischen Fische soll so ein ungeheurer Aufschlag gemacht werden, das für solche gewis nur sehr wenig Geld aus dem Lande gehen wird. — Der Kaiser gibt im Augarten sehr oft die prächtigste Musik. — Kürzlich sind 2 Generale von Sr. Majestät entlassen worden; einer davon erhielt eine Pension von 500 Gulden. Stein, Langlois, und Tillier sind gestern im Lager zu Minkendorf eingetroffen. Eine Menge Kranke werden von dort nach Gumpendorf gebracht. Nebst der heftigen Hize hatten die armen Soldaten auch vor 4 Tägen eine Uiberschwemmung von einem Plazregen auszustehen, wodurch sehr vile Montirungen und andere Gerätschaften verdorben wurden. — Der kön. Dänische Hof hat den Fond, wovon vorher dessen Gesandtschaftskapelle unterhalten wor-

den war, sammt allen Kircheneinrichtungen der neuen protestantischen Kirche geschenket.

* Vor einigen Tagen entstand in der Leopoldstädter Karmelitenkirche ein grosser Auflauf, als 3 von Kindern scheu gemachte Oxen geradezu auf die Kirchtüre zuliefen, und die Leute in wilden Haufen auf Altäre und Bänke durcheinander jagten. Priester und Laien sprangen zugleich auf die Altäre, und retteten ihr Leben am Heiligtum. Zum Glüke hat man sich der scheuen Tiere noch in Zeiten bemächtiget. — Am vor. Sonntage hat eine Mädchenhistorie zwischen den Polnischen Gardisten und anderen gekränkten Bürgerjungen beinahe den ganzen Tanzsal zum Mondscheine verwüstet. Weil man das Liebäugeln eines jener Herren nicht leiden wollte, harcelirte man sich erst, und nach und nach entschieden Fäuste, Stüle, und Stöke, so sehr die guten Amazonen auf Tischen und Bänken allseitigen Pardon erheulten. Der Wirt verlor ein Aug, und 340 Gulden an Gerätschaften.

Böhmen. Prag, den 10ten dises. Die Ordensgeistlichen haben ihren lezten Donnerschlag zu erwarten, und alles Klokenläuten, und alle Wetterableiter werden das Gewitter von ihren Häuptern nicht zerstreuen. — Zu Bozen in Tirol las neulich Hr. Bar. W. seine von einem ansehnlichen Handlungshause ihm zugeschikte Rechnung von Posten zu Posten bis *ad latus pr.* — Fl. — Kr. Umgewandt das Blatt, und fortgelesen: Transport — Fl. — K. Was T . . . , rief Hr. W., so vil Geld für Transporten? Ich hab in meinem ganzen Leben auf allen meinen Kleidern Lioner Borden getragen. Die Rechnung kann ich nicht annehmen. Sie ward auch ohne Komplimente zurükgeschikt.

Ungarn und Slavonien. Aus Ungarn lauten die Berichte, wie jene aus Böhmen, und bestätigen die Bemerkung, das der diesjährige Sommer sich durch weit heftigere und häufigere Donnerwetter auszeichne, als man je in den vorigen Jahren gezält hat. Der dadurch angerichtete Schaden ist sehr beträchtlich. Unter anderen sind im Scharoscher Komitat, in dem Marktfleken Palocsa, bei 40 Häuser, in dem Markte Rutima eine fast eben so beträchtliche Zal von Häusern, Ställen und Scheunen, und im Fleken Sebes ebenfalls mehrere Gebäude ein Raub des durch den Bliz hervorgebrachten Feuers geworden. In allen drei Orten aber wurden 7 Personen erschlagen. Im Nagy-Scharoscher Gebiete sind 27 Schafe, und 2 Knaben, die selbe triben, vom Donnerstrale getroffen, und zugleich getödtet worden. — Auszug eines Schreibens aus Posega, vom 21sten Heum. „Es ist kein Zweifel, das man in unsren inländischen Flüssen und Seen diejenigen Arten von Muscheln häufig findet, welche die Perlen innerhalb ihrer Schalen erzeugen; das der Plattensee und die Theisse dergleichen ernähren, ist schon aus öffentlichen Blättern bekannt. Indessen weis man auch, das nicht alle dise Arten von Muscheln jederzeit Perlen mit sich führen, und das dise auch nicht immer gleich gut und gleich schön sind. Es würde daher um so mehr der Mühe lohnen, so lange die Perlen ein Gegenstand des Luxus, und des auswärtigen Handels sind, alle unsre inländischen Gewässer zu untersuchen, um die Gegenden auszuspähen, wo die schönsten anzutreffen sind. Dise Mühe hat in dem hiesigen (Poseganer) Komitate, der Gespannschaftsphysikus, Hr. Anton Cattinelli, über sich genommen, und er ist so glüklich gewesen, in einer Muschelschneke eine sehr vollkommene Perle von 2 Gran an Gewichte, und von geringeren, bei 90 Stüke zu finden, die alle von besonderer Schönheit sind, und den Orientalischen sich nähern."

Grosbrittanien. (Fortsezung der gestern abgebrochenen Nachrichten aus London vom 29. Heum.) Zu Gibraltar wird an dem Wideraufbauen der zerstörten Häuser mit dem grösten Eifer gearbeitet. Vile jüdische Familien sind schon wider dahin zurükgekehret. Der König von Spanien, der Gibraltar so sehr zu haben wünscht, hat Vorschläge thun lassen, die sehr annehmungswürdig waren, die man aber dennoch im Cabinet verworfen hat. Es sind grosse Geldsummen geboten worden, und auch Ländereien, wenn dise besser behagen sollten. Vile verständige Leute, ja selbst einige unter den Kabinetsministern sehen wohl ein, das es nicht übel gethan sein würde, die Vorschläge Spaniens anzunehmen. Allein die Besorgnis der Minister sich noch un-

populärer zu machen, als sie bereits schon sind, hält sie davon ab. Der Russische Gesandte hat häufige Unterredungen mit den Ministern: hat auch selben das Manifest übergeben, worin die Ursachen angezeigt werden, welche die Kaiserin zur Besezung der Crimm bewogen haben. — Die meisten Ostindischen Nachrichten schildern den ältesten Sohn des verstorbenen Hider-Ali, Tippo Saib, als einen fridfertigen Prinzen, der weder Krieg, noch die Franzosen leiden kann. Beim Abgehen der lezten Briefe war es noch zweifelhaft, ob er seinem Vatter in der Regirung nachfolgen würde, indem der Hof des Hiders aus geschikten und unternehmerischen Köpfen besteht, welche den Tippo Saib unfehlbar auf die Seite räumen würden, wenn er nicht nach ihrem Willen thun wollte. Er hat nun 22 Jahre, und ist, wie sein Vatter, von Misoure gebürtig. Seine 2 Brüder sind einer aus einer Portugiesin, der andere aus einer Indianischen Gefangenen des Hiders gebohren. — Die Diebstäle nehmen in hiesiger Hauptstadt sehr überhand. Graf Sandwich, und Admiral Rodnei wurden kürzlich in der nemlichen Kutsche alle beide von einem einzigen Räuber ausgeplündert: diser hatte die Dexterität, dem Grafen die Sakuhr, und beiden all ihr Geld abzufordern, das in 25 Guineen bestand, worauf er sie ruhig fortfahren hiess.

* Ein hier angekommener Westindier gewann neulich im Hazardspile mit 10 Pf. Sterl. 17000 Pfund. Er lies sich von seinen Freunden bereden, mit dem Gewinn nach Hause zu gehen. Kaum war er da angekommen, als ein alter lustiger Bekannter zu ihm kam, und ihn wider mit zum Spile dahin zog. Nun verlor er nicht nur seine 17000 Pf. Sterl. wider, sonder 2500 Pf. mehr, auf die er Verschreibungen geben muste. Sic transit gloria! — Zu Nottingham hatten die Handwerksleute wider den Stadtvogt kürzlich einen Aufruhr angesponnen, weil er ihren Taglohn vermindert hatte. Sie zimmerten eine ungeheuer grosse Statue zusammen, welche das Porträt diser Obrigkeit sein sollte, sezten selbe auf einen Esel, und führten sie durch alle Gässen der Stadt: endlich kamen sie vor das Haus des Vogts; da nahmen sie selbe herunter, hiengen sie an der Thürschwelle des Hauses auf, und zergeiselten sie eine beträchtliche Weile mit Ruten. Hierauf warfen sie die Fenster ein, und als die Hausbedienten sie daran hindern wollten, schossen sie sogar die Flinten los, und verwundeten einige davon. Endlich gelang es einem Trupp Soldaten, die Aufrührer zu zerstreuen, und erst nach einigen Tagen Ruhe zu verschaffen. — Zu Chatham takelte man ein Kriegsschiff ab. Nun bei diser Gelegenheit giengen die Matrosen auseinander. Man hat sich nun in solchen Fällen Manches zu sagen, und dabei kann es ohne manchen Schluk Wein nicht so hingehen. Ein Matrose hatte der Schlüke wirklich zuviel gethan, so das der Capitaine sah, das er, als er eben im Begriff war, in eine Schaluppe auszusteigen, sehr zweifelhaft auf den Beinen sich befände: er ersuchte ihn also sehr wohlmeinend, dise Nacht noch im Schiffe zuzubringen. Allein der tolle Kerl rief ganz erhizt: Ob: Ob — so hat der Henker doch überall Capitame! Hol der Teufel das Handwerk! Mit disen Worten warf er seinen Hut, in welchem er 50 Guineen hatte, ins Wasser; rief, „Izt bin ich frei; und sprang in die Schaluppe. — Ein andrer Seeoffizier konnte einen braven Matrose, den er übrigens schäzte, nicht aus London fortbringen, weil er noch Geld übrig hatte, ob er schon täglich ein Mädchen in der Schenke bewirtete: er rieth ihm also 2 Mädchen zu sich in die Schenke zu nehmen. Der Matrose nahm den Antrag mit Freude an, und in wenigen Tägen war er mit seinem Gelde fertig, das er also schleinigst zu Wasser gieng.

— Zwei Schiffe, eins von Philadelphia und eins von Salem, sind auf der Themse angekommen, und bringen auch nichts erhebliches mit. Die einzelnen Provinzen der vereinigten amerikanischen Staten haben durch ihre Deputirten im Congress einen zweiten Vereinigungstraktat, der sowohl offensiv als defensiv sein soll, und dem ersteren ursprünglichen sehr ähnlich ist, geschlossen. Sie haben gleichfalls dem Congress die exekutive Gewalt, die Gewalt Krieg zu erklären und Friden zu schliessen, nebst der Macht, Abgesandte an fremde Höfe zu ernennen, und den Provinzialversammlungen ihren Anteil an Taxen zu empfehlen eingeräumet. Indessen hat sich jeder einzelne Stat das unwiderrufliche Recht vorbehalten, seinen Abgeordneten im Congress vorzuschreiben und Instruktionen zu geben; so wie auch in seinen Provinzialversammlungen Taxen zu machen und Auflagen zu bestimmen. Man sieht hieraus, wie ungegründet die Ausprengungen der hiesigen amerik. Loyalisten und andrer Feinde der vereinigten Staten sind, als ob die Provinzen die Congressdeputirten als Tyrannen ansähen, und den Congress selbst gänzlich aufzuheben entschlossen wären.

Vermischte Nachrichten. Die Bewohner von Castel Monardo in dem jenseitigen Calabrien, nachdem ihre Stadt durch die Erderschütterung vom 28sten Lenzm. gänzlich in Schutt verwandelt worden war, haben sich in eine 2 Stunden weit davon entfernte Gegend, die Ebene von Goma genannt, geflüchtet, und daselbst ihre Zelter und Hütten aufgeschlagen. Da sie nun bemerkten, das allda eine gesunde Luft herrsche, das die Gegend sehr angenehm, und wegen der Nähe am Meere zum Handel sehr bequem seie, so fasseten sie den Entschlus, sich da festzusezen, und eine neue Stadt zu erbauen. Zu dem Ende zeichneten sie den Umfang und die Abteilung der neuen Stadt aus, und verteilten an jeden Bürger eine seinem Vermögensstand angemessene Streke des Erdreichs zur Erbauung eines neuen Wohnhauses. Nachdem die königl. Feldmesser hierauf den entworfenen Plan und die Abteilungen geprüft, und gebilligt hatten, so wurde wirklich Hand an den Bau gelegt, und seit dem mit gutem Erfolge fortgesezt. Doch wollten die Einwohner ihre neue Stadt nicht mehr, wie die vorige, Castel Monardo, sondern Philadelphia nennen, und schon haben sie in Mitte der Stadt auf dem daselbst angelegten Hauptplaze folgende Inschrift errichtet:

Ferd. IV. Reg. P. F. A. a MDCCLXXXIII.
Magnis Iteratisque Terraemotibus
Castromonardo A. Fundamentis Deleto
Ordo Populusque
Paucis Amissis Civibus Incolumis
Quod Felix Faustumque Sit
Hic Publici Concilii Decreto VIII. Id. April.
Novam Sedem Fixit
Ac Novum Vrbi Dedit Nomen
PHILADELPHIA
Loc. Dat. Munificentia Ampliss. Dynastæ
Hectoris Pignatelli Ducis Vibonensis.

— Zu Berlin ist von der neulich angekündigten Freimäurerzeitung bereits das erste Stük erschinen. Das Vierteljahr kostet im k. Postamte daselbst 12 Groschen: und kann auf allen Postämtern bestellet werden. Der Vers. ist Aristobulus Medina verwandt mit den Weisen C und H. im grossen Zirkel bei Orangetown.

Man list folgende Schilderung des izigen türkischen Kaisers Achmet IV.

„Diser Grossultan, welcher izt das türkische Reich beherrscht, ist den 18ten Wonnem. 1724 gebohren. Von seiner zarten Jugend an bis zum 21sten Winterm. 1773 hat er fast immer in einer Art von Statsgefangenschaft gelebt. Als Mustapha *III* sein Vorweser und Bruder, dem Tode nahe war, ward er erst zu ihm gerufen, und von selbigem zu seinem Nachfolger ernannt. Er empfal ihm auch seinen einzigen Sohn Selim, der damals 12 Jahre alt war. Achmet *IV* tratt die Regirung an, als die Porte mit Russland im Kriege begriffen war. Er machte Fride, und sezte zugleich ein neues Ministerium ein. Den Sohn seines Bruders nahm er zu sich, und begegnete ihm väterlich, anstatt das er sich nach orientalischer Art an ihm wegen seiner langen Gefangenschaft hätte rächen können. Diser Prinz lebt noch, und ist izt 22 Jahre alt. Sobald sich Achmet *IV* auf dem Thron befestigt hatte, suchte er das Reich auf alle Weise in besseren Stand zu sezen. Besonders war er sehr streng gegen die Pachas und Gouverneurs, welche die Unterthanen aussogen, um ihren Geiz zu befridigen. Izt wird er in seinen Bemühungen vom Grosvezir und dem Capitain Pacha unterstüzt, die sich auch Mühe geben, die Nation civilisirter zu machen, und europäische Sitten und Gebräuche bei ihnen einzuführen, gegen welche sie bisher ein grosses Vorurteil geäussert hatten. Achmet *IV* liebt die Lektüre, versteht verschidene europäische Sprachen, und ist ein Liebhaber der Kräuterkunde. Er ist nicht mit jener asiatischen Pracht umgeben, wie vile seiner Vorweser, sondern geht oft, ohne grosses Gefolge, zuweilen auch inkognito, auf den Strassen zu Constantinopel herum, um Kuntschaft einzuziehen, worüber sich die Einwohner am meisten beschweren. Er besucht die Schiffswerfte, Kanonengiessereien, und ist, wenn Feuer entsteht, immer in Person gegenwärtig, um Befehle zum Löschen zu geben. Er hat nun 9 Jahr regirt, während welcher Zeit die Unterthanen keine Empörung gemacht haben. Sein Gang, seine Taille und seine ganze Physionomie haben vil angenehmes, und ob er gleich von Natur fridfertig ist, so liebt er doch die Kriegskunst, und soll solche zimlich studirt haben. Se. Hoheit sind izt im 60sten Jahre und ein Vatter verschidener Kinder, wovon der älteste Sohn, Sultan Soliman, seit dem 17ten Lenzm. 4 Jahre alt ist."

Mittwoch, den 20sten Aerntemonats (Augustus) 1783.

Gefundenes Geld.

Es hat eine gewisse Person ein in Papir eingewikelt gewesenes Geld gefunden; derjenige, welcher sich hiezu rechtfertigen kann, wird den Finder im Z. k. erfragen.

Verlorne Sakuhr.

Am verwichenen Sonntage ist von der Fürstenfeldergasse bis aufs Kreuz eine tombakene und vergöldete Sakuhr verloren worden. Der Finder beliebe selbe gegen eine Belohnung dem Z. k. zu überliefern.

Verlorner Laudrosenkranz.

Den 2ten dises ist von dem Bittrichregelhaus bis auf den Anger ein kleiner Laudrosenkranz mit 6 Besezeln, woran ein silber- und vergoldeter Ablaspfenning, und auf einer Seite das Osterlamm, auf der anderen aber die Bildnis des Weltheilands zu sehen ist, verloren worden; der Finder beliebe selben gegen eine Belohnung ins Z. k. zu bringen.

Verlornes Bethbuch.

Am verflossenen Sonntage ist in der PP. Theatinerkirche ein lateinisches rothleingebundenes Bethbuch in 8vo ligen gebliben; derjenige, welcher selbes mit sich genommen, beliebe es gegen Rekompens im Z. k. zu melden.

Verlorner Ring.

Den 15ten d. M. ist ein göldener Ring, welcher mit einem Saphir, und zween Brillianten besezet ist, entweder in der PP. Augustinerkirche, oder an der Kaufingergasse verloren worden, wer selben gefunden hat, wird ersucht gegen eine gute Belohnung es dem Z. k. anzuzeigen.

Entfrembetes Rohr.

Es ist beiläufig vor 3 Wochen in der hiesigen Residenz ein hellbraunes Rohr von mittelmässiger Grösse mit dunkelbraunen Fleken, woran sich ein tombakener und vergöldeter Knopf, ein blaues mit Silber durchwirktes Band mit 2 Quasten, und oben an dem unteren Beschlag ein kleiner Riß befindet, entfrembet worden. Derjenige, welcher selbes zu Gesichte bekömmt, oder hievon eine Wissenschaft hat, wird ersucht, gegen eine gute Belohnung dem Z. k. hievon die Anzeige zu machen.

Verlorner Psalterrosenkranz.

Es ist ein mit Silber gefaster Psalterrosenkranz verloren worden; der Finder wird ersucht, selben gegen eine Erkänntlichkeit im Z. k. abzugeben.

Zugelaufener Windhund.

Es ist jemand ein Winddund zugelaufen; wer selben verloren hat, beliebe sich im Z. k. zu melden.

Mittel wider die Wanzen.

Bei Franz Meichlpökh Manufakturschreiber ist zu haben das schon lang bekannte Arkanum für die Wanzen, um selbe nicht auf 2 oder 3 Jahren, sondern vollkommen auszurotten; es vertreibet von Grund aus die Brut, und auf jeden Paquet ist der Gebrauch schriftlich angemerkt, kostet 30 kr. Er logirt bei Jakob Fauster, Kattonweber auf dem Kreuz über 3 Stiegen nächst dem Josephspitale.

Versteigerung.

Zumal beim kurfürstl. hochlöblichen Hofrath Mittwoch den 27sten diss frühe um 9 bis 12 Uhr einiges Geschmuk plus licitandô verkauft wird. Also können sich Kaufsliebhaber an obbestimmtem Tage melden, und ihr Anboth schlagen. Aktum München den 1sten August. Anno 1783.

Kurfürstl. Hofkanzlei.

Joseph Anton Pindl, kurfürstl. Hofrathssekretarius.

Versteigerung.

Am nächstkünftigen Montag den 25sten dises Monats August werden in dem sogenannten Staigerhaus über 1 Stiegen an der Residenzgasse nächst beim Schwabinger Thor Verschidentliche Hauseinrichtungen, Kleidungen, Leinwand, und so anders den Meistbietenden gegen bare Bezahlung verkauft. Die Kaufsliebhaber mögen sich also im genannten Haus frühe gegen 9 Uhr, und Abends nach 2 Uhr einfinden.

Pferd zu gewinnen.

Bei der 550sten Lotterieziehung hier in München, welche den 28sten dises laufenden Monats geschiehet, kann auf dem ersten Zug ein 8 jähriger schöner Apfelschimmel gewonnen werden. Die Billiets (eins à 30 kr.) sind in der Fürstenfelder Gasse bei dem Lotteriekollektor H. Schneider zu haben.

Nachricht.

Zumal man beim kurfürstl. Hofrath zur Liquidirung der sammentl. Gerichtsschreiber Pachmayrischer unwissentlicher Schuldenfoderungen, und Versäzen eine Tagsfahrt auf dem 4ten Novemb. Anno dises anberaumt haben wolle; als wissen selbe auf obbemeldtem Tage, oder in Person, oder mittelst Anwalten sub pœna præcluſi hiebei zu erscheinen, und dem weitern gehorsamst abzuwarten. Aktum München den 30. Julius 1783.

Kurfürstl. Hofrathskanzlei. Sekret. Haas.

Kundmachung.

Da die rechtmässigen Prätendenten, der in Holland anligend sein sollenden Erbschaft eines gewesenen Kaufmanns zu Amsterdam Johann Georg Poneraz sel. zur Ausfindigmach- dann Betreib- und Erhebung söthanen Erbguts, vermöge obrigkeitl. errichteten und dissorts legalisirten Instruments de dato Kötzting, den 30. Junius gegenwärtigen Jahrs die Entrepreneurs der hiesigen Wollenzeug-Manufaktur Titl. Schmalz und Feher, dann dem kurfl. Rechnungsjustifikanten Peter Johann Schott ordentlich und förmlich begwaltet und bevollmächtiget: dagegen aber alle andere vorhin einem vacirenden Koch dahier, Namens Jakob Wenninger, dann dem Joseph Neumayr Krammer in Griesbach, und wem sonst immer ertheilte Vollmachten, und Gewalt durchgehends und gänzlich widerrufen, kassirt, und annullirt haben; so wird dises hiemit öffentlich kund gemacht, sohin alle dem vorbenannten Wenninger und Neumayr, oder wem sonst immer ertheilt- und ausgestellte Vollmachten, oder substitutionem vollkommen widerrufen, aufgehoben, annulliret und entkräftet, hingegen aber die dem Titl. Schmalz und Fehr, dann Schott gegebene Vollmacht und Gewalt als die einzige ferners gültige und ächte anerkennt und erkläret.

München am 13. August. 1783.

Kurpfalzbaierisch. obere Landesregirung.

Liet. Ignaz Joseph Wager, Sekretär.

Verruf.

Nachdem eine hohe Malteser-Ritterordensrepräsentation in München bei der Apotheke Altenötting die bisherig-eigene Bestellung der Provisorn aus seinem guten Grund gänzl. aufgehoben wissen wölle, hingegen dise ihrer vortheilhaften Lage, und guten Einrichtung nach an sich selbst konsiderable Apotheke, wozu 2 Keller, das Laboratorium, Gärtel, Brunnwerk, und Holzlege gehörig, die Bäterei aber zur Wohnung gewidmet ist, auf Erbrecht, und daraus folgenden Bedingnissen, ordentl. verkaufen zu lassen, sich vollkommen entschlossen, auch des Endswillen zu vornehmend öffentl. Feilbiethung die hohe Anbefehlung hieher erlassen hat: als wird von Amts wegen besagte Apotheke und Zugehöre mit all ihrer Einrichtung, wie sich selbige Anno 1780 vorgefunden, inventirt, und tarirt, kraft diss plus licitando dergestalt männiglich zum Verkauf und Erkaufe feil gebothen, dass diejenige Liebhaber, welche sothane Apotheke auf Erbrecht an sich zu bringen gedenken, entweder in eigener Person, oder durch genugsame Vollmacht auf künftigen Montag den 15. September bei derortigem Verwaltungsamte erscheinen, die Apotheke sammt Zugehöre besichtigen, die Kaufsbedingnissen hierüber anhören, und darauf ihr Anboth ad protocollum instruiren sollen, wonach alsdann dem Meistbiethenden widerholte Apotheke cum pertinentiis ohne weiters überlassen, und eingeräumt werden wird. Zur Urkunde dessen dann ist gegenwärtiger Verruf zur förmlichen Publikation, und öffentlichen Affigirung Amtshalber gefertiget, und unterschribener ausgestellet worden, den 12. August. Anno 1783.

Malteser-Ritterordens-Güterverwaltung Altenötting.

Joh. Michael Oberndorffer, Amtsverwalter.

Digitized by Google

Oeffentliche Vorrufung.

Anna Maria Eppelin l. St., und Elisabetha Köstlin bürgerliche Schuhmacherin dahier in München als weyland Sebastian Eppele gewest bürgerlichen Strümpfstrikers derorten hinterblibene zwo Töchter haben gebethen, die ihnen zugefallen väterliche Strümpfstrikersgerechtigkeit weiters verkaufen zu dörfen. Da aber nebst gedachten zween Schwestern auch noch zween eheleibliche Gebrüder verhanden gewesen, welche jedoch schon lange sich von hier hinwegbegeben, ohne das ihr Aufenthaltsort hat erfragt werden können, anbei aber auch von Obrigkeitswegen ohne Vorwissen derselben als selbst gelernter Strümpfstrikersgesellen diser Gerechtigkeitsverkauf nicht zugegeben werden will; als werden auf Anbefehlung eines hochedel und wohlweisen Magistrats diser kurfl. Haupt- und Residenzstadt München obige zween Eppelische bürg. Strümpfstrikerssöhne Joseph und Sebastian hiemit ediktaliter vorgerufen, und denselben anbei bedeutet, sie hätten sich in Zeit 3 Monaten peremtorie um so gewisser zu erklären, ob ein oder der andere von ihnen diese väterl. Strümpfstrikersgerechtigkeit zu übernehmen gedenke, oder nicht, als man nach Verfluß diser Zeit mit Verkaufung diser Gerechtigkeit ohne weiters verfahren lassen würde. Conc. in sen. civ. den 30. Julius. Anno 1783.

Stadtschreiberei München.

Citatio.

Franz Sötz bürgerl. Bierbräuers Sohn allhier zu unterm Viechtach im Wald, ansonsten ein Student, hat allbereits den 30sten des Herbstmonates 1765 mithin vor allgemach 18 Jahren her die Johanna Kasparbäurin auch ledig bürgerl. Gastgebers Tochter dahier vermittels eines Flintenschus solchergestalten tödtlich verwundet, dasselbe ungehindert der in die Länge angedauerten Curirung jedannoch auf der rechten Seite ganz lam: sohin lebenslänglich eine arme Tröpfin geworden ist. Uiber welchem Schus obiger Sötz sogleich von hier abweg: und sovil man weitläuftig vernommen, in das Oesterreich hinunter geflüchtet ist, ohne das man zuverlässig wissen könne, wo sich derselbe dato aufhalte, auch ob er noch im Leben seie: oder nicht? Gleichwie aber ihm Sötzen Beweis einer allschon unterm 17ten März 1777 bei allhiesigem Markts Magistrat für sich gangen ersten Vormundschaftsrechnung annoch wirklich 247 fl. 16 kr. 1 pf. zum Reste heraus verbliben sind: ohne was inner denen seither weiters verstrichenen 6 Jahren her die neuerliche Zinsung weiters importiren: die vorgemeldt-Kasparbaurische Tochter hingegen allschon vor einer geraumen zeither um grosgnädig Zuerkanntnis solch Sötzischen Vermögens mittels Anlangens das Petitum gestellet hat. Als wird mehr gedachter Sötz, oder wenn diser nicht mehr im Leben, dessen allenfallsig eheleibliche Leibserben Kraft dis ediktaliter: und zwar dergestalten peremptorie vorgeladen, das er oder dieselbe a dato in Zeit von 3 Monaten, welche für den ersten, zweiten, dann dritten und lezten Termin angesezt werden, bei hiesigem Magistrat sich melden: und mit der beschädigt wordenen Kasparbäurin sich auf ein Endliches vergleichen solle, ausser dessen und widrigenfalls man nach Ablauf gehörten Termins von disortigem Magistrat- und Obrigkeitswegen desselben bis dahin wirklich sich bezeigenden Vermögensrest nach obrigkeitlich Befund demjenigen, wem solches rechtmäss g gebühret, ohne weiters hinaus bezalen wurde und müste. Geschriben den 27sten July, im Jahre 1783.

Kammerer und Räthe des kurfürstl. Vanmarkts unterm Viechtach im Wald Rentamts Straubing.

Citatio edictalis.

Anna Maria Mayrin, verheurathete Ättel Bäurin zu Unterspechtran hiesigen Gerichts, hat vergangenem Montag, den 4 inst. Abends, da an nämlichem Tage zu Mittagszeit ihr Ehemann Andrä Mayr in dem sogenannten Kriegerhölzel, ausserhalb Unterspechtran, erhenkter angetroffen worden, heimlicher Weise flüchtigen Fus gesezt, dann Haus und Hof offen stehen und im Stich gelassen, ohne das seither von ihr und ihrem Aufenthaltsorte etwas zu vernehmen gewesen. Es wird also obige Maria Mayrin hiemit ediktaliter vorgeladen, das selbe, sie mag an ihres Ehemanns Tod Antheil haben, oder nicht, binnen Zeit 6 Wochen um so gewisser bei nachgesetztem Orte erscheinen, und das Gut widerum antretten, und übernehmen soll, als ausser dessen unverhalten bleibt, das man bemeldtes Gut, so dermal und einsweil per curatores verwaltet wird, nach Verfluß sothaner Zeit per pluris licitationem an den Meistbiethenden verkaufen, den Kaufsschilling ad depositum nehmen, und weiters Gerichtsseits vorschreiten, und verhandeln würde, was Rechtens ist. Geschehen, den 12. August. Anno 1783.

Kurpfalzbayerisches Pfleg- u. Landgericht Teysbach.

Heinrich Thomas Kärner, wirkl. Hofkammerrath, und Pflegskommissär.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Stürzer, Weingastgeber zum goldenen Hirschen.

Den 13ten August. Hr. Hofrath von Claist, von Reichenhall zurük. Den 14. — Tit. Hr. Baron v.

Wirtschaftliche Nachrichten

Die Deutsche Bank hat ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1928 veröffentlicht. Der Reingewinn beträgt 12 Millionen Mark, wie im Vorjahr. Die Dividende wird auf 8 Prozent festgesetzt. Die Bilanzsumme ist auf 2,1 Milliarden Mark gestiegen.

Der Vorstand der Deutschen Bank, Herr Dr. Hermann Abs, erklärte in der Generalversammlung, die Bank habe ihre Kreditpolitik vorsichtig gestaltet. Die Kredite an die Industrie seien nur langsam gewachsen. Die Bank habe sich stärker im Auslandsgeschäft betätigt.

Die Reichsbank hat ihren Diskontsatz am 1. Februar 1929 von 6 auf 5½ Prozent herabgesetzt. Der Lombardsatz wurde auf 7½ Prozent ermäßigt. Die Goldbestände der Reichsbank betragen 2,4 Milliarden Mark.

Der Reichsminister der Finanzen, Herr Dr. Hilferding, hat im Haushaltsausschuß des Reichstags erklärt, daß der Etat für 1929 ausgeglichen sei. Die Einnahmen betragen 10,5 Milliarden Mark, die Ausgaben ebenfalls. Ein Fehlbetrag ist nicht vorhanden.

Die Arbeitslosigkeit hat im Januar 1929 zugenommen. Es wurden 2,1 Millionen Arbeitslose gezählt. Im Vorjahr waren es 1,6 Millionen. Die Zunahme ist vor allem auf die Bauwirtschaft zurückzuführen, die durch den Winter stark betroffen wurde.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Herr Dr. Schiele, hat im Reichstag erklärt, daß die Getreideernte 1928 unter dem Durchschnitt der letzten Jahre geblieben sei. Die Einfuhr von Getreide und Mehl betrug 1,8 Millionen Tonnen.

Die Reichsregierung hat beschlossen, die Zölle auf Getreide und Mehl zu erhöhen. Der Zoll auf Weizen soll von 3 auf 5 Mark je Zentner steigen. Der Zoll auf Roggen soll von 2,50 auf 4 Mark je Zentner steigen.

Die Deutsche Reichsbahn hat ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1928 veröffentlicht. Die Einnahmen betrugen 6,8 Milliarden Mark. Der Überschuß beträgt 120 Millionen Mark. Die Zahl der beförderten Personen betrug 1,6 Milliarden.

Der Reichsminister für Verkehr, Herr Dr. Krohne, hat im Reichstag erklärt, daß die Reichsbahn ihre Tarife nicht erhöhen werde. Die Güterwagen seien besser ausgenutzt worden. Die Zahl der Leerläufe sei zurückgegang

Werlhoffsche Zahnarznei.

Im Zeitungskomtoir in der Fürstenfeldergasse sind die ächten, noch gehörig versigelten Zahnpulver des berühmten grosbritannischen Leibarztes Werlhof zu haben. In jedem Pakete, welches 24 Kr. kostet, sind zweierlei Pulver, ein braunes für das Zahnfleisch, und ein weisses für die Zähne; auch können feine Bürstlein, eines zu 8 Kr., die eigends dazu gemacht sind, zugleich hier in Empfang genommen werden. Da keines der bisher bekannten Zahnpulver von so bewährter, gesunder, der Glasur der Zähne unschädlicher Wirkung ist, so hoffet man den Dank des hiesigen Publikums zu verdienen. Ein gedrukter Unterricht des Gebrauchs wird unentgeltlich ausgegeben.

Verlohren- oder entfremdetes Pferd.

Es ist unlängst ein durchaus lichtbrauner Hengst, welcher 7 Jahre alt, und 14 Fäuste hoch ist, auf der Waide entweder verlohren gegangen, oder entfremdet worden. Es werden daher alle diejenigen angelegenst ersucht, solches Pferd auf Betretten anzuhalten, und hievon die gefällige Nachricht dem Joachim Buchel, genannt B. Härtel Halbbauer in Saulla, so 2 Stunden von Haching entlegen ist, ungesäumt zu ertheilen; gestalten er sich zur Abtragung aller billigen Kösten hiemit erbiethet.

Versteigerung.

Demnach von einer kurfl. Regirung allhier beschlossen worden, das mit der niderer Gerichtsbarkeit begabt in hiesiger Stadt entliegene von Gariischen Freihaus, vilmehr Brandstatt Montag den 22sten Septemb. bei der kurfl. Regirung per pluris licitationem verkaufen zu lassen, weissentwegen dann, damit sich Liebhaber bei gedachter Licitation einzufinden wissen, diser gnädigste Entschluss dem Publikum durch die Zeitung kuntgemacht wird. Aktum den 6ten August. 1783.

Kurfl. Regierung Straubing.
Lic. Diez, Sekretär.

Bekanntmachung.

Nachdem die Frau von Kern eine gebohrne von Bart, wegen ihren heurathlichen Forderungen, und damit an die Creditores ihres Gemahls, Hauptmann bei dem löbl. Graf von Ramsald. Regiment gemachten Bezahlungen, das gesammte Vermögen desselben, worunter auch die auf dem Messingswerk zu Rosenheim vorhandenen Capitalien zu 17000 fl. begriffen sind, übernommen hat; so haben um die Sicherheit obgedachter Frau von Kern, und der Gläubigern herzustellen, alle jene, welche an dem von Kern eine Forderung zu machen haben, solche bei dem kurfürstl. Hofrath in Zeit 6 Wochen, und zwar sub pœna præclusi einzubingen. München den 6. August. 1783.

Philipp Joseph Haas, Sekretarius.

Citatio edictalis.

Vom kurfürstl. hochlöbl. Hofrath ist in Erbschafts-Streitsachen zwischen den Walburga und Wilhelm Zaupserisch. Erben zu widerholtenmalen eine Commission ad instruendam causam gnädigst angesezt worden; welche aber von darum nicht für sich gegangen, weil die Walburga Zaupserisch. Erben die Wilhelm Zaupserisch. nicht erfragen können. Da nun die Walburga Zaupserisch. Erben das unterthänigste Bitten gestellet, das der Gegentheil zur Prosequirung seiner Schuldklage durch öffentliche Zeitung unter einem abgekürzt peremptorisch. Termin bei Vermeidung ewigen Stillschweigens vorgeladen werden möchte; als will man disem unterthänigsten Petito deferirt, so fort die Wilhelm Zaupserisch. Erben auf den 30. Septemb. peremptorie mit dem Unverhalt anher ad Commissionem citirt haben, das nach fruchtlosem Verlauf dises Termins im Ausbleibungsfalle bei erwähnt angesezter Commission selbe mit ihrer angebrachten Schuldforderung gegen die Walburga Zaupserisch. Erben nicht mehr gehört, sondern dise Erbschaftssache ohne weiters verhandelt werden würde, wie Rechtens ist. München den 1. August. 1783.

Kurfürstl. Hofkanzlei.
Joseph Anton Pindl, kurfürstl. Hofrathssekretarius.

Nachricht.

Da Se. Exc. der grosbritannische Gesandte Mr. Trewor Sich von hier hinweg begeben werden, so werden alle diejenigen, welche noch einige Forderungen zu berichtigen haben, hiemit vorgeladen, um sich binnen 8 Tagen in dessen Behausung deshalb zu melden.

AVERTISSEMENT.

Nachdem auf höchste Verordnung Sr. kurfl. Durchl. zu Pfalzbayern ꝛc. der Lehrkurse in der Hebammenkunst den 6. Okt. dises Jahrs in dem h. Geistspitale allhier widerum eröffnet wird; so will man solches zu dem Ende hiemit öffentl. kund machen, damit die annoch ungelehrten Hebammen sowohl, als neuen Lernerinen, den 5. des künftigen Monats Oktobers (massen später keine mehr angenommen wird) sich allhier, und zwar mehrere, als im verflossenen Jahre beschehen ist, einfinden, und der Erlernung diser dem Lande so höchstnöthigen Kunst obligen sollen. Es wird auch zugleich sämmtlichen

Obrigkeiten, und Beamten widerholter gemessenst aufgetragen, mit all verfänglichem Ernst darob zu sein, das, wo noch keine gelehrte, und approbirte Hebamme vorhanden ist, eine tauglich- und fähige Weibsperson unausbleiblich in die Lehre abgeschiket werde: widrigenfalls die hierunter säumigen Obrigkeiten, und Beamten selbst die schärfeste Ahndung zu gewarten haben. Akt. den 8. August. 1783.

Kurpfalzbayerische obere Landesregirung München.

Conrad Ruprecht, Sekret.

Nachricht an die Subskribenten auf die Hübnerische Generalienssammlung.

Die hiesigen HH. Subskribenten werden ersuchet, die bestellten Abdrüke des ersten Bandes bei mir in der Löwengrube im neuen Benefiziatenhause über 3 Stiegen gegen den Subskriptionspreis von 1 Fl. chest in Empfang zu nehmen, und für Porto, und freie Spedirung 6 Kreuzer beizulegen. Die auswärtigen belieben zu berichten, wohin etwa die Versendung am wohlfeilsten gemacht werden könne.

Prof. Lor. Hübner.

Bücheranzeigen.

Bei dem Buchhändler Joh. Nep. Fritz in München nächst dem schönen Thurme sind folgende Bücher in billigen Preise zu haben:

Handlungsprodukte aus dem Pflanzenreich, von J. S. Kerner 4 Hefte mit 30 ausgemalten Kupferplatten, fol. 1783. 12 fl. 30 kr. Dispensatorium (teutsches) oder allgemeines Apothekerbuch nach den neuesten und besten lateinischen Dispensatorien und Pharmacopöen, nach alphabetischer Ordnung, von J. H. Pfingsten, 4. 1783. 2 fl. 30 kr. Moser (J. J.) von der Ausländer Fähig- und Unfähigkeit zu teutschen geistlichen Würden. 1783. 12 kr. Der beschäftigte Priester bei Kranken und Sterbenden nach Anleitung Franz Neumayer. 1783. 12 kr. Der strenge Beichtvater statistisch betrachtet, vom Professor Lauber. 36 kr. Politische Betrachtungen über die Türken. 1783. 12 kr. Fritz von Pappelwald, ein Roman mit Kupfer. 1783 1 fl. 20 kr. Gräfin Popowitz, eine wahrhafte Geschichte 2 Theile. 1783. 1 fl. Rahmin und Sigismunda, oder Grösse und Schwäche des menschlichen Herzen 3 Theile. 1783. 1 fl. 15 kr. Eleonore, Königin von Hungarn, eine Geschichte. 18 kr. De Lugo (J. A.) Systematisches Handbuch für jedermann der Geschäfftsaufsätze zu entwerfen hat. 1783. 1 fl. Beschreibung von Messina und Calabrien, und meteorologische Beobachtungen über das Erdbeben, welche diese Stadt und Landschaft den 5. Hornung 1783 verwüstet hat. 36 kr. Michaeler (R.) Versuch über die erste Gestalt und Bevölkerung Tyrols 1ster Theil 36 kr. Diehrich (A. M.) Versuch einer kurzgefassten speciellen Pathologie, von den Fiebern 1783 45 kr. Oesterreichs Helden des 17. und 18ten Jahrhunderts, herausgegeben von R. Morgenstern 1783 1 fl. Elsbeth, oder der Frauenraub, ein ritterlich Nationaltrauerspil in 5 Aufzügen 1783 20 kr. Lucy Hopeless, oder der Quäker aus Amerika ein Trauerspil in 5. Aufzügen 20 kr. Richerii (Edm.) systema de Ecclesiastica & Politica Potestate 1783 1 fl. 12 kr. Lakies (G. S.) Prælectiones Canonicæ de Legitima Episcoporum instituendorum, ac destituendorum Ratione 1783 2 fl. Bossuet (J. B.) super Reunione Protestantium cum Ecclesia catholica. 1 fl. 15 kr.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben.

Vollständiges Rechenbuch für Kauf- und Gewerbsleute, Bürger, Künstler, und Professionisten nebst allgemeinen durch ganz Europa eingeführten Kurstabellen von Joh. Schlösser. Gr. 8. 1783. 2 fl. Unter disem Titel erscheint nun ein Rechenbuch, das an Vollständigkeit und am Nuzen für alle Gattungen von Gewerbsleuten alle bisher erschinenen weit hinter sich lässt. Da der Verfasser davon ein seit langen Jahren in Geschäfften, welche mit dem stärksten Rechnungswesen verbunden waren, vollkommen geübter Mann ist, so ist beinahe kein Fall, der einem Handels- oder sonstigem Gewerbsmanne aufstossen kann, welcher hier nicht gründlich und fasslich bearbeitet wird. Oesterreich kennet die Verdienste des Verfassers; und daher kam es, das der häufigste Zuspruch sogleich auf die Ankündigung dises Rechenbuches erfolgte. Vorzüglich ist das ein Werk für Kaufleute, denen die sogenannte wälsche Praktik, die Verlurst- und Gewinnrechnung, die Interesserechnung, die Allegation, und die Parirechnung nebst den europäischen Kurstabellen unentbehrlich sind. Es würde sträfliches Versehen sein, wenn man disen geringen Preis scheuen, und sich eines Unterrichts berauben wollte, der von den öffentlichen, und vorzüglich den Verkehrgeschäfften unzertrennlich ist, und hier auf eine Art behandelt wird, die noch nirgends so vorteilhaft und so deutlich gelehret worden war. Robertsons Geschichte der Regirung Kaiser Karl des 5ten aus dem Englischen übersezt, 3 Bände. gr. 8. Kempten, 1781 — 1783. 4 fl. 45 kr. Nüzliche und dem Endzwek der Gesellschaft entstehende allgemeine Polizeiwissenschaft, von dem Verfasser des Lehrbegriffs sämmtlicher ökonomischer und Cameralwissenschaften, 2 Theile, 8. Frankfurt, 1779. 3 fl. 30 kr.

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 21sten Aerntemonats. (Augustus) 1783.

München.

Gestern haben Sich Seine hochfürstliche Durchleucht Hr. Pfalzgraf Wilhelm von Pirkenfeld mit höchstihrer durchleuchtigsten Frau Gemalin von hier wider nach Landshut zurük begeben.

Nachdem auf höchste Verordnung Sr. kurfl. Durchl. zu Pfalzbayern ꝛc. der Lehrkurs in der Hebammenkunst den 6. Okt. dises Jahrs in dem h. Geistspitale allhier widerum eröffnet wird; so will man solches zu dem Ende hiemit öffentl. kuntmachen, damit die annoch ungelehrten Hebammen sowohl, als neuen Lernerinen, den 5. des künftigen Monats Oktobers (massen später keine mehr angenommen wird) sich allhier, und zwar mehrere, als im fertigen Jahre geschehen ist, einfinden, und der Erlernung diser dem Lande so höchstnöthigen Kunst obligen sollen. Es wird auch zugleich sämmtlichen Obrigkeiten, und Beamten widerholter gemessenst aufgetragen, mit all verfänglichem Ernst darob zu sein, das, wo noch keine gelehrte, und approbirte Hebamme vorhanden ist, eine tauglich- und fähige Weibsperson unausbleiblich in die Lehre abgeschiket werde: widrigenfalls die hierunter säumigen Obrigkeiten, und Beamten selbst die schärfeste Ahndung zu gewarten haben. Akt. den 8. August. 1783. Kurpfalzbaierische obere Landesregirung München.

Conrad Ruprecht, Sekret.

Da die rechtmässigen Prätendenten der in Holland anligend sein sollenden Erbschaft eines gewesenen Kaufmanns zu Amsterdam Johann Georg Poneraz sel. zur Ausfindigmach- dann Beitreib- und Erhebung sothanen Erbguts, vermöge obrigkeitl. errichteten und disorts legalisirten Instruments de dato Kötzing, den 30. Junius gegenwärtigen Jahrs die Entrepreneurs der hiesigen Wollenzeug-Manufaktur Titl. Schmalz und Fehr, dann den kurfl. Rechnungsjustifikanten Peter Johann Schott ordentlich und förmlich bewaltet und bevollmächtiget: dagegen aber alle andere vorhin einem vacirenden Koch dahier, Namens Jakob Wenninger, dann dem Joseph Neumayr Krämer in Griesbach, und wem sonst immer ertheilte Vollmachten, und Gewalt durchgehends und gänzlich widerrufen, kassirt, und annullirt haben; so wird dises hiemit öffentlich kunt gemacht, sohin alle dem vorbenannten Wenninger und Neumayr, oder wem sonst immer ertheilt- und ausgestellte Vollmachten, oder substitutiones vollkommen widerrufen, aufgehoben, annulliret und entkräftet, hingegen aber die dem Titl. Schmalz und Fehr, dann Schott gegebene Vollmacht und Gewalt als die einzige ferners gültige und ächte anerkannt und erkläret. München am 13. August. 1783.

Kurpfalzbaierif. obere Landesregirung.

Lict. Ignaz Joseph Wagner, Sekretär.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Regensburg, den 17ten dises. Die Sache wegen der Coadjutorie un-

sers hiesigen Hn. Fürstbischofs wird sich nun bald aufklären. Se. kaiserl. Majestät sollen den Fürstbischof von Passau hiezu nachdrüklichst empfolen haben, und es scheint keinem Zweifel unterworfen zu sein, das dise höchste Empfelung durchdringen werde. — Unsre teutsche Thalie ligt in den lezten Zügen; und wird bis ersten Lenzm. nächsten Jahrs ganz entgeistert sein. Die itallänische Opera wird ihre Stelle ersezen; das Ballet aber bleibt, wobei einige Mitglider des teutschen Schauspils, die zugleich Tänzer sind, noch verbleiben werden.

Wien, den 16. dises. Des Kaisers Majestät haben sich gestern Abends nach Laxenburg erhoben: des Erzherz. Maximilians k. H. sind zu gleicher Zeit dahin nachgefolgt. — Der änglische Generallieutenant, und Vicegouverneur von Gibraltar Sir Boyd ist mit 2 anderen Offizirs seines Regiments, Hauptm. Wilson, und Lieut. Johnston von Gibraltar über Florenz am 9ten d. M. hier eingetroffen. Mittwochs, den 12ten d. hatte der ängl. aufserordentliche Gesandte am hiesigen Hofe, Ritter Keith die Ehre, die gedachten HH. Offizirs dem Kaiser vorzustellen. — Zu Meiland ist ein Vertrag mit der Republik Genua wegen wexelseitiger Auslifering der flüchtigen Verbrecher geschlossen worden. — Zu Presburg ist am 8ten dises die neue Judenschule eröffnet worden. — Aus Sirmien wird unterm 31. Heum. berichtet: Wegen des dem Freih. von Taufferer gehörigen Schiffs, welches die Türken zu Belgrad unter dem Vorwande, das es eine Kriegsfregatte wäre, nicht vorüberschiffen lassen wollten, ist vorgestern auf die geschehene Anfrage zu Constantinopel ein nachdrüklicher Befehl von dem Grossultan angelangt, das Schiff nicht allein ungehindert, sondern auch mit Bezeugung einer ausnehmenden Freundschaft, mit aller möglichen Hilfeleistung bei der weiteren Fahrt, vorüberziehen zu lassen, und zugleich allenthalben bekannt zu machen, das alle diejenigen, welche sich im Geringsten widersezen, oder Einwendungen machen würden, die allerschärfste Strafe zu gewarten hätten". Die Gesinnungen der Porte sind also fortwährend die fridliebendsten.

* Diser Tage erschin folgende Nacheicht über das hiesige Armeninstitut unter dem Namen, die Vereinigung aus Liebe des Nächsten.

Der wahre Arme, der durch Unglüksfälle, Leibesgebrechlichkeit und Alter zur Arbeit unfähig gemacht, sich seinen Unterhalt nicht erwerben kann, hat auf das allgemeine Mitleiden gegründeten Anspruch. — Der mutwillige Bettler, der an Körper und Leibeskräften gesund, aus Trägheit, und Hang zum Müssiggange nicht arbeiten will, und Betteln einer ehrbaren Erwerbung vorzieht, verdient die Strenge der Gesezgebung. Aber die Anstalten zur Versorgung wahrer Armen, und die Vorkehrungen zur Abstellung des mutwilligen Bettelns sind so genau mit einander verbunden, das sie sich wexelseitig unterstüzen, und erst von einander die volle Wirksamkeit erhalten müssen. Wenn der Müssiggang den Anteil der würdigen Armut an sich reisst, so wird die öffentliche, und Privatwohlthätigkeit wider Absicht und Bestimmung erschöpfet; und ein einziger wahrhaft Notdürftiger, der mit Grund sich beklagen kann, das die öffentliche Versorgung ihn seinem Elende hilflos überläst, dient unzälbaren Müssiggängern zu einem scheinbaren Vorwande, ihre Faulheit zu bemänteln, und die gegen sie gekehrte billige Strenge der öffentlichen Aufsicht als Härte und Grausamkeit zu verschreien. — Von disem Gesichtspunkte mus es jedermann deutlich in die Augen fallen, wie wichtig ergibige Versorgungsanstalten nicht nur von der Seite sind, von welcher sie Dürftigkeit und Alter unterstüzen, sondern auch von derjenigen, von welcher sie auf die Verminderung des Bettelns einfliessen, das als die Pflanzschule der gröbsten Unordnungen im Allgemeinen zum unendlichen Nachteile gereichet, und insbesondere durch Uiberlauf, und ungestümme Zudringlichkeit jedermann nur zu sehr überläftig fällt. — Die liebreiche Vorsorge Sr. Majestät des Kaisers beschäfftiget sich bereits, älternlosen, oder sonst verlassenen Kindern, in Findlings- und Waisenhäusern, Kranken, denen es an Mitteln, sich Aerzte und Arzneien zu verschaffen, und an der erforderlichen Pflege zu Hause gebrechen würde, in einem allgemeinen Krankenhause, Mühseligen zur Arbeit unfähigen, unheilbaren, und durch Grauen und Abscheu erwekende Gebrechen und Krankheiten verunstalteten, oder unbehilflichen Armen in Armenhäusern, und eigenen Sechenhäusern Zuflucht und Unterkommen zu verschern; zugleich auch denjenigen, die sich selbst eine Erwerbung zu verschaffen ausser Stande, oder Ge-

legenheit sein möchten, Arbeit, und Verdienst zuweisen zu lassen. Jedoch von welchem Umfange auch diese Polizeianstalten sind, so scheint es nicht wohl möglich, das sie die Armut in dem weitläufigsten Verstande des Wortes, ganz umfassen, und das es nicht immer Notdürftige geben sollte, die entweder unter die vorgenannten Klassen der Armen nicht gehören, oder auch durch einen Zusammenfluß von Umständen an der durch die Armenhäuser bereiteten Hilfe Teil zu haben ausser Stand gesezet sind. Die Fortsezung folgt.

Ungarn und Slavonien vom 29sten Heum. Vor einiger Zeit wurde die Nachricht, das der Khan von der Krimm die Regirung nidergelegt habe, für ungegründet erklärt. Allein izt erneuert sich die Sage wider, und man sezt die Pension, welche er von der Monarchin Rußlands erhalten soll, auf 80000, und die für einen jeden seiner beiden Brüder auf 10000 Rubel; denn auch diese sollen der Kaiserin aller Reussen unverbrüchliche Treue zugeschworen haben. Vielleicht steht es aber noch eine geraume Zeit an, bis alle diese Umstände, die sich auf die Krimm, auf den geschlossenen Handlungstraktat und auf die übrigen Angelegenheiten zwischen Rußland und der Porte beziehen, zur Befridigung der Neugierigen sich aufklären werden. In Ansehung der Krimm vernehmen wir, das die Russen sie erst nach der Unterzeichnung des besagten Handlungstraktats in Besiz genommen haben. Ist diese Sage wirklich gegründet, so sollte man daraus fast schliessen, das jene dises nicht ohne Bewilligung der Porte unternommen haben. Uiberhaupt ist von dem Jnhalte des am 20 Brachm. (nach andern am 21) unterzeichneten Vertrages noch sehr wenig bekannt geworden. Die in hiesigen Gegenden ausgesprengte Nachricht, als wenn ein Schwarm Türken in Polen eingefallen wäre, und einige Dörfer in Brand gesteckt hätte, ist ohne Grund. Wir vernehmen vilmehr, das die Offiziers der an der Grenze stehenden türkischen Truppen die strengsten Befehle haben, unter ihrer Mannschaft alle Unordnung zu verhüten. Man will hier wissen, das die Pest schon verschidene Personen in der neuen russischen Stadt Cherson angegriffen habe, und das daher an den Grenzen von Podolien und Vollhynien ein starker Kordon gezogen werde. Man glaubt, das einige Muselmänner aus Eifer für ihre Porte sich einer List bedient, und angesiekte Waren nach besagter Stadt gesandt haben, um die Seuche dahin zu bringen und hiedurch die Russen von weiteren Kriegsanstalten abzuhalten; und endlich lässt man dises Uibel auch in den zwei Krimmschen Städten, Kertsch und Jenikale herrschen, vermutlich um die fürchterlichen Gäste, ohne Handanlegung der Türken, wider aus der Halbinsel hinaus zu drüken, weil sie von diser Provinz, den obigen Nachrichten zu Folge, völlig Meister werden wollen. Hätte nun alles dises und besonders die Nachricht, das man wegen der verheerenden Pest alle Häuser in den erst gedachten Städten in Brand gesekt, und die Kranken aufs freie Feld unter Zelter gebracht habe, seine Richtigkeit, so wäre es freilich am besten, die Türken in Ruhe zu lassen; und alsdenn möchten dise die Pest, welche sie so wenig zu achten scheinen, für sich behalten. — Der Bassa in Belgrad erhielt auf seinen Bericht an den Diwan zu Konstantinopel, in Absicht auf die verbotene Ausfuhr der Früchte aus den k. k. Landen, zur Antwort: das der Grosherr gegen die Verfügung Sr. k. k. Majestät nichts einwenden könnte, und das auch der Bassa nichts weiter dagegen vorzustellen hätte, wenn die türkischen Unterthanen für ihr Getreide oder Mehl, welches sie im Bannate aufgekauft hatten, wider bare Bezalung erhielten, indem die Vorsehung die Ottomanischen Provinzen mit einem solchen Uiberflusse gesegnet hätte, das die Porte vile europäische Länder mit Früchten versehen könnte. In erst gedachter Festung wollte das Volk sich des Vergeltungsrechts bedienen, und weder Reis noch türkischen Kaffee herüber lassen. Wirklich wurden am 16ten dises 6 Säke Reis und 1 Ballen Kaffee, die ein Kaufmann nach Semlin schiken wollte, von dem Belgrader Pöbel in Beschlag genommen. Der kommandirende Bassa misbilligte dises Betra-

gen, unter der ausdrüklichen Erklärung, das er disfalls keinen Ferman von dem Grosſultan hätte, noch jemals bei diſem Verfahren gleichgiltig zuſehen könnte; und da das Volk ſeinem Befehle auf keine Weiſe Gehorſam in diſem Punkte leiſten wollte, ſo war er genötiget, einen Tartar mit einer Staffette nach Konſtantinopel abzufertigen, um ſich anzufragen, wie er ſich künftig zu verhalten habe.

* Indeſſen iſt aber die daſige Türkenſchaft von ihrem Vorhaben bereits abgeſtanden; denn die Kaufleute, welche verſchidene erkaufte Artikel bei den Türken vorrätig hatten, ſtellten vor: „Wenn ihr das k. k. Verbot, die Ausfuhr der Feldfrüchte nach den Ottomaniſchen Provinzen betreffend, zur Veranlaſſung nehmen wollt, auch von euren Erzeugniſſen nichts hinüber päſſiren zu laſſen; ſo erwarten wir von euch in Ablöſung der Waren, die wir vor euerm Verbote zuſammengekauft hatten, die nemliche Gerechtigkeit, die der Römiſchteutſche Kaiſer euren Handelsleuten widerfahren lies, indem ihnen auf Befehl diſes grosmütigſten Monarchen nicht nur die ganze Auslage für die Ware, ſondern auch die Unkoſten während ihres Aufenthalts im Bannate und Semlin, und ſogar der Erſaz des zu hoffenden Gewinns, bar ausbezalt wurden." Diſes machte ſie aufmerkſam, ſo das ſie ihr erſtes Vorhaben gänzlich fahren lieſſen; denn ſie hätten für mehr als 4000 Ballen Reis und für vile andere Waren von beträchtlichem Werte die empfangenen Summen wider zurükbezalen, und nach dem Beiſpile Sr. k. k. Majeſtät auch die Unkoſten vergüten müſſen; eine Bedingung, derer Erfüllung die Belgrader Kaufleute allzu ſchwer und koſtbar, und für das daſige Kommerz überhaupt ſehr nachteilig fanden. Es werden alſo gegenwärtig mit Beobachtung der Konſtanz wider Kaffee, Reis, Oel und Baumwolle wie zuvor eingeführt. — Diſer Tage ſind 2 groſſe Schiffe mit Spahis von Belgrad abwärts nach Hauſe gefahren, und auch zu Lande gehen vile ab. Einige der Vornehmſten unter den erſteren, welche vor ihrer Abreiſe groſſes Verlangen trugen, unſre Diviſionen an dem Semliner Ufer exerciren zu ſehen, ſuchten bei dem k. k. Hn. Kommandanten um die Erlaubnis an, die ſie aus nachbarlicher Freundſchaft auch erhielten. Sie fanden ſich hierauf als Zuſchauer ein, und ſtaunten die Geſchiklichkeit unſrer Soldaten, die der berühmte Herr von Terneye, Oberſtlieutenant vom Preiſſachiſchen Regimente kommandirte, eine geraume Zeit mit ſtarren Augen an. Vorgeſtern, den 27. Abends nach 10 Uhr, gerieten einige von dem hinter Belgrad gelagerten Spahis auf den Einfall, zur Kurzweile blind herum zu ſchieſſen. Sogleich folgten diſen noch mehrere nach, ſo das hiedurch draußen im Lager vil Lärmens, und in der Stadt groſſe Unruhe entſtand. Vile der Einwohner hielten es für Thätlichkeiten zwiſchen den Armauten und den übrigen Truppen; andere aber für einen feindlichen Angriff, um die Feſtung zu beſtürmen. Alles wurde in der Stadt rege, und vile packten ihre beſten Sachen zuſammen, um ſich zu flüchten, bis ſie endlich von der mutwilligen Kurzweile Nachricht erhielten. Man erfuhr nachher, das auſſer den Griechen, auch manche Türken in der Stadt bei dem Gedanken von einem feindlichen Uiberfalle, wie vile vermutet hatten, gar keine Bewegung oder Anſtalt zur Gegenwehr machten: „Kommen die Teutſchen herein, ſo wollen wir, anſtatt alles Widerſtandes, uns vilmehr unter ihren Schuz begeben: bei uns iſt alles ſo ſehr verwirrt!"

** Verſchidenen Nachrichten aus Bosnien zu Folge, ſoll die Peſt in manchen Dörfern und Fleken die meiſten Einwohner aufgerieben haben; ja, es wird ſo gar beigefügt, das man daſelbſt von einer ſolchen Wut der Seuche noch kein Beiſpil habe. Hier glaubt man, das diſes alles zu ſehr übertriben werde.

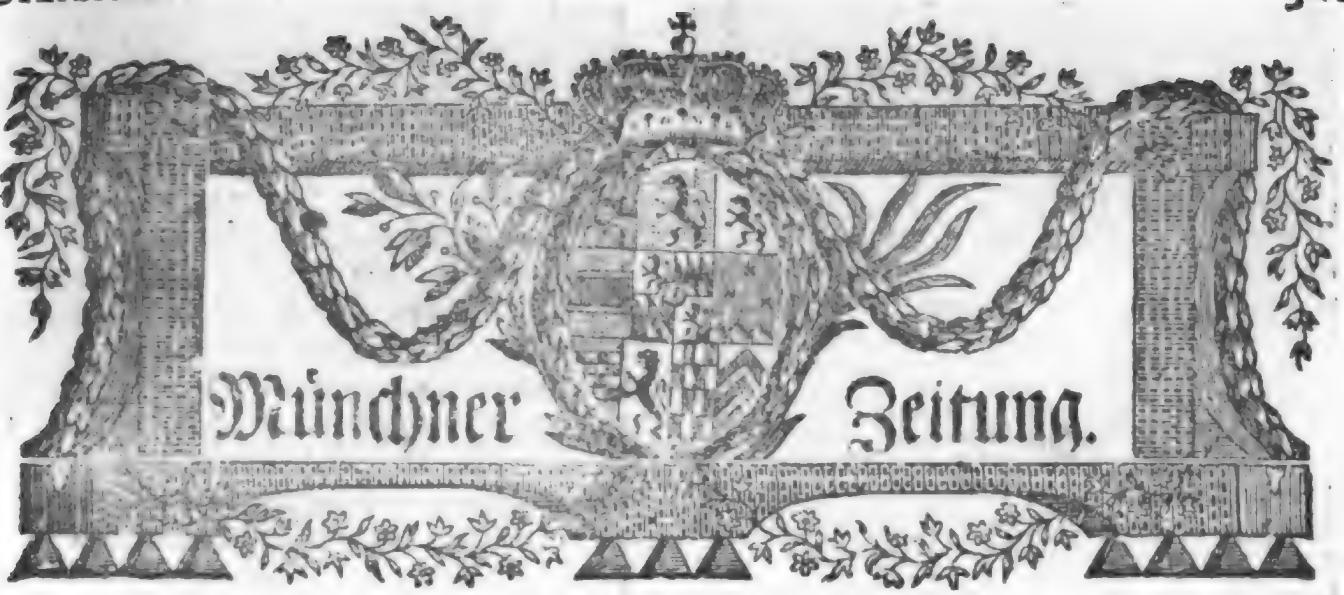
Italien. Es iſt auſſer Zweifel, das die Republik Genua dem Papſte die verlangte Summe von 3 Millionen Skudi vorſtreken werde. Sie wird den Werth in Goldſtangen liſern, die in der päpſtlichen Münze ausgepräget werden ſollen. Der Papſt verſichert die Summe durch die Lottopachtung, und macht ſich anheiſchig, dieſelbe nach 9 Jahren wider zurük zu zalen.

Vermiſchte Nachrichten. Am 7ten diſes iſt von Windſor die angenehme Nachricht nach London gekommen, das die Königin von einem Prinzen (*the London Chronicle*) oder welches ſich beſtätiget, von einer Prinzeſſe (*the Craftsman N. 1239*) um 2 U. Morgens entbunden worden, welches dem Volke ſogleich durch Abfeurung der Kanonen im Park und Tower kuntgemacht wurde. — Die Aengelländer ſollen die Stadt Trinquemale auf Ceilon wider erobert haben. — Zu Aachen hat man in der Nacht vom 8ten auf 9ten diſes um 3 U. Morgens ein zimlich ſtarkes Erdbeben geſpüret; doch ohne weiteres Unglük. — In Dänemark und Schweden werden Kriegsſchiffe ausgerüſtet, und zwar in lezterem Königreiche 6 neue nebſt 4 Fregatten, und in erſterem 10 vollſtändige Kriegsſchiffe. — Des Kaiſers Majeſtät werden zu Anfange des Herbſtmonats zu Prag eintreffen.

In der 318ten kurpfälziſchen Zahlenlotterie Ziehung zu Mannheim ſind den 8. Aug. 1783. folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

72. 16. 47. 89. 25.

Die nächſte Ziehung geſchieht den 29ſten Auguſt.



Freitag, den 22sten Aerntemonats. (Augustus) 1783.

München.

Beförderungen. Se. kurfürstl. Durchleucht haben im verflos. Brachmonat den Joseph Anton Mösel Stadtschreiber zu Schwandorf mit dem Titel eines Syndikus zu begnadigen; — unterm 28 Heum. dem Mitglide hiesiger Akademie der Wissenschaften Mathias Jos. Mayer das Prädikat eines kurfürstl. Hofraths, und dem Wilhelm Engelbert Tils das Prädikat eines kurfürstl. Hofkamerraths zu verleihen; — ferner unterm 7. dises den Oberlieutenant Christoph zum Stabskapitaine zu ernennen geruhet.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien, den 16ten Aerntem. Nächstens wird in den noch bestehenden Klöstern die Anzale jener Geistlichen festgesezet werden, auf welche sie durch Absterben herabkommen sollen. Die regulirten Chorherren von Kloster Neuburg sollen z. B. bis auf 18 herabgesezet werden, so das sie so lange nicht mehr aufnehmen dürfen, bis nicht der 18te stirbt, oder zur Seelsorge untüchtig wird. Der Neuling mus jederzeit ein geprüfter, sehr geschikter Kopf sein, wenn er aufgenommen werden soll. Denn man fängt izt an, seit dem Joseph auf dem Throne ist, zu glauben, das Geistliche sowohl als Laien Grüze im Kopf haben müssen. Hingegen werden die Geistlichen besser zu leben haben; und man sagt, jeder Kloster Neuburger werde jährlich 700 Gulden zu verzehren bekommen. — Der Kaiser wird nächstens nach Prag gehen, um dem dortigen Lager beizuwohnen. Kürzlich haben Se. Maj. alle Klöster ausser den Karmeliterklöstern auf der Leimgrube, und in der Leopoldstadt, und dem Kloster der Trinitarier beschreiben lassen; woraus man schliessen will, das eben dise 3 leztere ihrer Auflösung nahe sind. — Generalfeldmarschall Laudon ist heute von seinem Gute Hadersdorf ins Minkerdorfer Lager abgegangen. Vile Särische Offiziers haben sich bereits gemeldet, das sie den türkischen Feldzug, Falls es da zu schaffen geben würde, mitmachen wollten. Hieraus will man schliessen, das Saxen, und dessen alliirtes Preussen im Plane Oesterreichs mitbegriffen sein werde. — Unweit hier ist ein kleiner Ort durch gelegtes Feuer eingeäschert worden.

* Fortsezung der gestern abgebrochenen Nachricht über das hiesige Armeninstitut.

Dise notdürftigen Menschen und Bürger sind es, welche auf die Privatwohlthätigkeit ihrer Mitmenschen, ihrer Mitbürger, Hoffnung bauen; welche sich berechtigt halten, von den Gesinnungen

der Religion, der allgemeinen Menschenliebe, von dem durch so vile Beweise bestätigten wohlthätigen Charakter der Einwohner diser Hauptstadt und Provinz erwarten zu dürfen, das sie in Mitte des gemeinschaftlichen Wohlstandes und Uiberflusses sich nicht dem Mangel und Elende Preis gegeben sehen. — Wenn die Wohlthaten des Adels, der Klerisei, der angesehensten Bürger, und selbst des arbeitsamen Volkes, das von den Erwerbungen seines Schweisses die Not seiner Mitmenschen zu erleichtern so geneigt war, wenn dise häufigen bis nun erwisenen Wohlthaten nicht genugsam ergibig, und grossenteils ohne Wirkung zu sein schinen; so kam es dahr, das die Privatmildthätigkeit ohne Richtung sich selbst überlassen, und ihr bei dem Zusammenflusse würdiger und unwürdiger Menschen die Wal beinahe unmöglich gemacht ward. Man erweist also ohne Zweifel den Herzen aller gutthätigen Menschen, dem State, und der wahren Armut einen wesentlichen Dienst, wenn man die Privatwohlthätigkeit gewisser Massen aufkläret, und auf diejenigen Gegenstände leitet, denen sie das Gute, so sie erweist, ohnehin vorzüglich bestimmet hat. — Das ist die eigentliche Absicht des unter der Benennung der Vereinigung aus Liebe des Nächsten zu errichtenden Armeninstituts, welches Se. Majestät wegen seiner allgemeinen Anwendbarkeit auf alle gesellschaftlichen Verfassungen, und da es sich mit allen religiösen Meinungen verträgt, bestätiget, und dessen Einführung in der Hauptstadt und auf dem Lande, genehm gehalten haben. — Jedermann, dem die Erfüllung der edelsten Menschen- und Religionspflicht am Herzen ligt, der für die Not seiner Mitgeschöpfe Gefühl, und für die Unterstüzung gemeinnüziger Einrichtungen Eifer und Anteilnehmung hat, wird disem Institute beizutreten eingeladen. Jeder kann sich demselben unter selbst gewälten Bedingnissen zugesellen: nur werden die sich vereinigenden Mitglider ersucht, zur erreichung des ausgesteckten Zils, ihre Wohlthaten diser öffentlichen Anstalt anzuvertrauen, und ihr die zwekmässige Verwendung zu überlassen.

Das übrige nächstens.

Böhmen. Prag, den 14ten dises. Die Vermutung, das in hiesiger Hauptstadt diejenigen Klöster, welche doppelte Stiftungen haben, in eines zusammengezogen werden sollten, fängt nun an, in Erfüllung zu gehen. Wirklich sind die Vätter Serviten von Slupp aus der Neustadt in das Kloster gedachter Vätter zum h. Michael auf der Altstadt übersezet worden, und es stehet zu erwarten, das über Kurz, oder Lang ein gleiches Schikal auch die übrigen doppelt gestifteten Orden treffen werde. Uiberdis sind auch die weissen Kreuzherren mit dem roten Kreuze an der Moldau, oder die sogenannten Wasserpolaken aus ihrem Kloster entlassen worden, und genieſſen gleich den übrigen aufgehobenen Orden aus dem Religionsfonde ihren kanonischen Lebensbedarf. — In dem dermaligen erzbischöfl. Alumnate wird täglich über Kreuz und Querre gemessen, um die Zimmer für die politischen Stellen ehest in brauchbaren Stand herzustellen. — Nach der gegenwärtig bestehenden Ordre wird das hiesige Artilleriekorps den 20sten dises in sein grosses Exerzirlager ausrüken. Die folgenden Tage werden sich auch die übrigen Feldregimenter zusammenziehen, weil der Kaiser bis 4. Herbstm. ganz sicher in Prag erwartet wird.

Neapel vom 22. Heum. Der Fürst Colombrano wurde neulich, als er eben aus dem Theater gieng, auf königl. Befehl von einem Kommando Kavallerie in Verhaft genommen, und wie man vermutet, in den Turm Orlando zu Gaeta geführt. Von der wahren Veranlassung ist nichts bekannt geworden. — Der Nebel, welcher uns am 15 dises verlies, erscheint nun wider: und in Kalabrien, welches mit disem Schleier stets überzogen war, werden noch immer geringe Erdstöſſe verspüret, wodurch erst neulich auf einem Berge sich eine Kwelle öffnete, aus welcher nun warmes, mit weissem Sande vermischtes Wasser kwillt. Indessen wurde auf einem anderen Berge eine neue Spalte bemerket, aus der sich nachher eine schwarze, pechartige Materie ergoſs, welche sich über eine Streke von einer italiän. Meile verbreitete. — Die zwischen unserm, und dem päpstl. Hofe wegen des Bischofs von Potenza entstandenen Streitigkeiten haben den Werken des Bischofs einen starken Abgang verschaffet. Diser ist nun schon wider zu Potenza eingetroffen.

Holland. Das Korps der in den Städten

diſer Republik zerſtreuten Milz hält einen ordentlichen Briefwexel unter ſich, und übet ſich in mancherlei Evolutionen, um allzeit im Stande zu ſein, gleich den irländiſchen Freiwilligen, ihr Vatterland mit eigener Fauſt beſchüzen zu können. — Am 7 diſes wurde zu Haag der 22ſte Geburtstag Ihrer k. H. der Prinzeſſe von Oranien und Naſſau gefeiert. Der bekannte polniſche Groſſe, Graf Oginski lies bei diſer Gelegenheit vor den Fenſtern der Prinzeſſe, welche nach dem Garten gehen, einen prächtigen Obelisk, der mit Blumenſträuſſen gezieret war, aufrichten, worauf ein Citronenbaum voll Früchten ſtand. Diſe herrliche Erfindung hat die Prinzeſſe beim Erwachen ſehr angenehm überraſchet. — Hr. Adams, amerikan. Miniſter iſt kürzlich von Haag nach Paris abgegangen.

* Aus Arnhem wird gemeldet, das daſelbſt bei Gelegenheit einer obrigkeitlichen Verordnung in Betreffe eines neuen Kirchhofs auſſer der Stadt eine Art von Empörung entſtanden ſeie. Die Beerdigung des erſten Leichnams ward daſelbſt unter einer ſtarken Bedekung der Garniſon geſchehen, worauf eine Menge Weiber aus dem Pöbel den Leichnam wider ausgegraben, in die Stadt zurükgetragen, und von neuem in einer Kirche begraben haben.

Türkei. Conſtantinopel vom 10ten Heum. Wenn man verſchidenen Briefen aus Ungarn glauben darf, ſo kann man ſich von der Taktik unſrer Truppen und von ihrer Art zu kampiren eben keinen groſſen Begriff machen. Ohne zu unterſuchen, ob die nachteilige Beſchreibung, welche man davon macht, nicht ein wenig übertriben iſt, gläubt man verſichern zu können, das die Gelehrigkeit, mit welcher unſre Offiziers izt den Unterricht der Europäer annehmen, unter den Truppen der Porte bald diejenige Ordnung und Mannszucht einführen werde, die zu einem glüklichen Erfolge nötig iſt. Unter Karl *XII* ſchlugen die Schweden die Ruſſen ſo oft, das diſe auch endlich die Schweden ſchlagen lernten; und die Kriegskunſt iſt eine Kunſt, welche die Türken gleichfalls von ihren ehmaligen Sigern lernen könnten. Das Miniſterium verſäumt hieran nichts. Der Paſcha von Bosnien erhielt neulich Befehl, ſeine Thätigkeit zu verdoppeln, und den Spahis anzudeuten, ſich fertig zu halten, um nach Widdin aufzubrechen, welcher Ort zwiſchen Nikopolis und Belgrad ligt. Die Einwohner diſer Provinz, die ehedem den Namen eines Königreichs führte, nennen ſich Bosnaken, und werden für gute Soldaten gehalten. — Man ſpricht, das die Ruſſiſche Kaiſerin den Sklavenhandel der Türkei aufzuheben gedenke. Allein da hat ſie vor allen mit den Tartarn anzubinden, welche den Tauſenden nach in die Gefangenſchaft fortſchleppen, und den Türken zu kaufen geben. Die Kaiſerin hat bekanntlich den neuen Sophi von Perſien Abdul-Fat-Chan zum Throne verholfen; nun ſoll ſie mit diſem einen Vertrag gemacht haben, das ſelber von Seite Aſiens eine Diverſion dem Türken machen ſollte, während ihre Truppen die Seite Europens in Arbeit nähmen. Die Fürſten Heraclius und Salomon von Georgien, welche die Kaiſerin mit Geſchenken überhäuft hat, ſind nicht minder feindlich gegen die Porte geſonnen.

* Man erinnert ſich eines Zugs, der den Bosnaken Ehre machet. Im vorigen Kriege lies der Groſſultan ein anſehnliches Heer aus diſem Lande anrüken, und ihnen unter einem Eidſchwure bedeuten, das ſie ihre Weiber, und Wohnungen nicht eher widerſehen ſollten, als bis ſie die Ruſſen über die Donau zurükgeſchlagen hätten. Ein Haufen von 6000 diſer Truppen hatte ein Defile beſezet, und lies dem Befehlshaber der Ruſſiſchen Armee ſchreiben: „Sie können ſich darauf verlaſſen, das wir diſen Plaz bis morgen Mittag behaupten werden, und das, wenn der Feind ihn übermeiſtert, keiner von uns mehr übrig ſein wird". Sie hielten auch Wort. Dergleichen Soldaten ſind gewis nicht zu verachten. Als der Friden geſchloſſen war, lies der Groſſultan den Bosnaken ſagen, das ſie nun wider zu den Ihrigen zurükkehren könnten. Allein diſe tapferen Leute weigerten ſich von der Stelle zu gehen, weil die Ruſſen noch auf jenen Plätzen ſich befanden, woraus ſie ſelbe zu verjagen verſprochen hatten.

Grosbrittanien. London, den 7. diſes. Die Amerikaniſchen Sachwalter ſuchen hier ſowohl, als in Schott- und Irland alles, was ſie von Künſtlern und Handwerksleuten nur aufbringen können, vorzüglich aber die Eiſenarbeiter, die ſie am Nötigſten zu haben ſcheinen, durch groſſe Geldſummen anzuwerben. Zu Birmingham einer wegen ihrer Stahl- und Eiſenarbeit ſehr berühmten Stadt ſind 2 ſolche Sach-

walter, und zalen den beſten Werkleuten beträchtliche Handgelder. — Nur die Advokaten und Prokuratoren werden von ihnen gar nicht geſuchet. Vermutlich haben ſie derer ſchon zu vile. — In der gröſten Eile werden zu Portsmout 12 Reihenſchiffe für eine geheime Unternehmung ausgerüſtet. Eines, welches den Namen *ſ. George* führet, hat 98 Kanonen. — Zu Hartford iſt ein Verbrecher, welcher eine anſehnliche Frau geſchändet hatte, zwar vom Todesurteile losgeſprochen, aber zur Verſtümmelung verurteilet worden, auf das er gar keine Gelegenheit mehr haben ſollte, rezidiv zu werden. — Der amerik. Stat Mariland hat alles Einbringen der Sklaven verboten; und eine vollkommne Gewiſſensfreiheit eingeführet.

* Hr. Hurter in London hat eine neue Art Luftpumpen erfunden. Die gemeinen Luftpumpen haben bekanntlich den Fehler, das, wenn einmal die Luft bis auf einen gewiſſen Grad verdünnet iſt, die unterm Rezipienten übriggebliebene nicht mehr Gewalt genug hat, die Klappe in die Höhe zu treiben, und ſich einen Ausweg zu bahnen. Hr. Hurter hat nun auſſerhalb ein Pedal angebracht, wodurch er die Klappe in die Höhe hebt, welche gleich hernach wider durch eine Feder zurükgetriben wird. Auſſer dem Pedal hat er den ganzen Bau der Maſchine verändert, eine Menge Leder abgeſchafft, und ſie durch Stöpſer, die in Geſtalt von Hähnen geſchnitten ſind, verſezet, die nur ein Loch haben, da die von den anderen gewöhnlich 3 hatten. Diſe Erfindung wird ſehr angerühmt.

Vermiſchte Nachrichten. In Ungarn ſpricht man von einem gewiſſen Paſcha Hagi Ali (*), der in den inneren Provinzen (die Gegend weis man eben nicht zu beſtimmen) eine wegen des bisher. kriegeriſchen Anſcheins zuſammengebrachte Armee von 100000 M. kommandiren ſoll. Man ſagt ferner, der Grosherr habe einſt diſen Hagi zum Tode verurteilet: allein ſein groſſer Anhang habe ihn gegen alle Bemühungen des erzörnten Fürſten glüklich aus der Gefahr gerettet: izt aber ſinne diſer auf Mittel und Gelegenheit, den fridfertigen Sultan der höchſten Würde zu entſezen, den eingekerkerten Selim auf den Thron zu erheben, und für ſich ſelbſt die Stelle eines Grosvezirs zu behaupten. Da die Türken mit der Regierung des izigen Sultans, den ſie den Unglüklichen nennen, höchſt unzufriden, und vile für den Hagi ſehr eingenommen ſind, ſo befürchten die Vernünftigen, wenn diſer Mann wirklich zur Unternehmung ſchreiten wollte, eine gefährliche Revolution für das Ottomanniſche Reich.

(*) Diſer Hagi iſt villeicht der ſchon aus öffentl. Blättern bekannte Gianiki Ali Paſcha, und diſer ſoll an der Spize von 80000 M. Aſiatiſcher Truppen gerade gegen Dezakow über kampiren.

— Die Berliner Akademie hat auf 1785 die Preisfrage noch einmal widerholet: „Welche ſind die beſten Mittel, ſowohl wilde als geſittete Völker, die in allerhand Irrtümern, und Aberglauben leben, vernünftiger zu machen?“ Es lohnt der Mühe, das auch unſre beſſeren Landesleute über diſe Frage nachdenken. — Am 22ſten Wonnem. des verfloſſenen Jahres (über diſes alte Datum iſt bei der groſſen Entfernung von China ſich nicht zu wundern) tratt das Meer an den Kiſten der Provinz Fo-Kien (an der öſtlichen Kiſte von China) mit fürchterlicher Wut ins Land herein, und bedekte gleicher Maſſen beinahe gänzlich die nur 30 Meilen von diſer Provinz öſtlich gelegene Inſel Formoſa. Als das Meer wider in ſeine gewöhnlichen Grenzen zurükgetretten war, ſo ſahe man auf den Stellen, wo ſonſt Städte und Dörfer geſtanden, nichts mehr, als traurige Steinhaufen, und faſt alle Einwohner gedachter Inſel wurden darunter begraben. Bekanntlich aber iſt ganz China, und auch die Inſel Formoſa von einer erſtaunlichen Menge Menſchen bewohnt (die ganze Volksmenge von China wird von einigen auf 140 Mill. Menſchen angeſezt) woraus man auf die groſſe Anzal Menſchen, die dadurch ihr Leben verloren, ſchlieſſen kann. Der Kaiſer von China, um ſelbſt Augenzeuge von den traurigen Wirkungen diſes Unglüks zu ſein, reiſete ſogleich aus ſeiner Hauptſtadt, eilte von einer Provinz in die andere, und hörte da, was er vorher in ſeiner Reſidenz nicht wuſte, das laute Geſchrei des Volks über die grauſamen Bedrükungen und Tiranneien der Mandarins, worüber er ſo aufgebracht wurde, das er bereits 300 derſelben die Köpfe hat abſchlagen laſſen.

Herausgeber: Dr. Erich Kollmann, München, Schellingstraße 39. Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Erich Kollmann, München, Schellingstraße 39. Druck: Münchner Zeitung, Schellingstraße 39.

Der Kampf um die Ostsee

Von Dr. Hans Rothfels

Die Ostsee ist ein Binnenmeer, das nur durch drei schmale Ausgänge mit dem Weltmeer verbunden ist. Wer diese Ausgänge beherrscht, beherrscht die Ostsee. Deshalb ist der Kampf um die Ostsee ein Kampf um diese Ausgänge gewesen.

Die Ostsee ist ein Binnenmeer, das nur durch drei schmale Ausgänge mit dem Weltmeer verbunden ist. Wer diese Ausgänge beherrscht, beherrscht die Ostsee. Deshalb ist der Kampf um die Ostsee ein Kampf um diese Ausgänge gewesen.

Die Ostsee ist ein Binnenmeer, das nur durch drei schmale Ausgänge mit dem Weltmeer verbunden ist. Wer diese Ausgänge beherrscht, beherrscht die Ostsee. Deshalb ist der Kampf um die Ostsee ein Kampf um diese Ausgänge gewesen.

Die Ostsee ist ein Binnenmeer, das nur durch drei schmale Ausgänge mit dem Weltmeer verbunden ist. Wer diese Ausgänge beherrscht, beherrscht die Ostsee. Deshalb ist der Kampf um die Ostsee ein Kampf um diese Ausgänge gewesen.

Die Ostsee ist ein Binnenmeer, das nur durch drei schmale Ausgänge mit dem Weltmeer verbunden ist. Wer diese Ausgänge beherrscht, beherrscht die Ostsee. Deshalb ist der Kampf um die Ostsee ein Kampf um diese Ausgänge gewesen.

Die Ostsee ist ein Binnenmeer, das nur durch drei schmale Ausgänge mit dem Weltmeer verbunden ist. Wer diese Ausgänge beherrscht, beherrscht die Ostsee. Deshalb ist der Kampf um die Ostsee ein Kampf um diese Ausgänge gewesen.

Die Ostsee ist ein Binnenmeer, das nur durch drei schmale Ausgänge mit dem Weltmeer verbunden ist. Wer diese Ausgänge beherrscht, beherrscht die Ostsee. Deshalb ist der Kampf um die Ostsee ein Kampf um diese Ausgänge gewesen.

Die Ostsee ist ein Binnenmeer, das nur durch drei schmale Ausgänge mit dem Weltmeer verbunden ist. Wer diese Ausgänge beherrscht, beherrscht die Ostsee. Deshalb ist der Kampf um die Ostsee ein Kampf um diese Ausgänge gewesen.

...ge Bestimmungen über Ausgabe und Einziehung von Banknoten und Reichskassenscheinen vom 30. April 1874 (Reichsgesetzbl. S. 40) und vom 16. Juli 1879 (Reichsgesetzbl. S. 245) sowie über Ausgabe von Reichskassenscheinen vom 30. April 1874 (Reichsgesetzbl. S. 41) und vom 16. Juli 1879 (Reichsgesetzbl. S. 246) werden aufgehoben.

Artikel 2

Dieses Gesetz tritt am 1. Januar 1911 in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 31. Dezember 1910.

(L. S.) Wilhelm

Fürst von Bismarck

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichskassenscheinen und Banknoten. Vom 31. Dezember 1910.

Auf Grund des Artikels 1 des Gesetzes, betreffend Abänderung gesetzlicher Bestimmungen über Ausgabe und Einziehung von Banknoten und Reichskassenscheinen vom 31. Dezember 1910 (Reichsgesetzbl. S. 1) wird bekanntgemacht, daß vom 1. Januar 1911 ab Reichskassenscheine und Banknoten nur zu den Beträgen von 20, 50, 100, 500 und 1000 Mark ausgegeben werden dürfen.

Berlin, den 31. Dezember 1910.

Der Reichskanzler

Fürst von Bismarck

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichskassenscheinen und Banknoten. Vom 31. Dezember 1910.

Auf Grund des Artikels 1 des Gesetzes, betreffend Abänderung gesetzlicher Bestimmungen über Ausgabe und Einziehung von Banknoten und Reichskassenscheinen vom 31. Dezember 1910 (Reichsgesetzbl. S. 1) wird bekanntgemacht, daß vom 1. Januar 1911 ab Reichskassenscheine und Banknoten nur zu den Beträgen von 20, 50, 100, 500 und 1000 Mark ausgegeben werden dürfen.

Berlin, den 31. Dezember 1910.

Der Reichskanzler

Fürst von Bismarck

Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichskassenscheinen und Banknoten. Vom 31. Dezember 1910.

Auf Grund des Artikels 1 des Gesetzes, betreffend Abänderung gesetzlicher Bestimmungen über Ausgabe und Einziehung von Banknoten und Reichskassenscheinen vom 31. Dezember 1910 (Reichsgesetzbl. S. 1) wird bekanntgemacht, daß vom 1. Januar 1911 ab Reichskassenscheine und Banknoten nur zu den Beträgen von 20, 50, 100, 500 und 1000 Mark ausgegeben werden dürfen.

Berlin, den 31. Dezember 1910.

Der Reichskanzler

Fürst von Bismarck

Citatio.

Franz Sötz bürgerl. Bierbräuers Sohn allhier zu unterm Viechtach im Wald, ansonsten ein Student, hat allbereits den 30sten des Herbstmonates 1765 mithin vor allgemach 18 Jahren her die Johanna Kasparbäurin auch ledig bürgerl. Gastgebers Tochter dahier vermittels eines Flintenschus solchergestalten tödtlich verwundet, dasselbe ungehindert der in die Länge angebauerten Curirung jedannoch auf der rechten Seite ganz lam: sohin lebenslänglich eine arme Krüppin geworden ist. Uiber welchem Schus obiger Sötz sogleich von hier abweg: und sovil man weitläuftig vernommen, in das Oesterreich hinunter geflüchtet ist, ohne das man zuverläss.g wissen könne, wo sich derselbe dato aufhalte, auch ob er noch im Leben seie: oder nicht? Gleichwie aber ihm Sötzen Beweis einer allschon unterm 17ten März 1777 bei allhiesigem Markts Magistrat für sich gangen ersten Vormundschaftsrechnung annoch wirklich 247 fl. 16 kr. 2 pf. zum Reste heraus verbliben sind: ohne was inner denen seither weiters verstrichenen 6 Jahren her die neuerliche Zinsung weiters importiren: die vorgemeldt-Kasparbaurische Tochter hingegen allschon vor einer geraumen zeither um grosgnädig Zuerkanntnis solch Sötzischen Vermögens mittels Anlangens das Petitum gestellet hat. Als wird mehr gedachter Sötz, oder wenn diser nicht mehr im Leben, dessen allenfallsig eheleibliche Leibserben Kraft dis edicti liter: und zwar dergestalten peremptorie vorgeladen, das er oder dieselbe a dato in Zeit von 3 Monaten, welche für den ersten, zweiten, dann dritten und lezten Termin angesezt werden, bei hiesigem Magistrat sich melden: und mit der beschädigt wordenen Kasparbäurin sich auf ein Endliches vergleichen solle, ausser dessen und widrigenfalls man nach Ablauf gehörten Termins von disortigem Magistrat- und Obrigkeitswegen desselben bis dahin wirklich sich bezeigenden Vermögensrest nach obrigkeitlich Befund demjenigen, wem solches rechtmässig gebühret, ohne weiters hinaus bezalen wurde und müste. Geschriben den 27sten July, im Jahre 1783.

Kammerer und Räthe des kurfürstl. Banmarkts unterm Viechtach im Wald Rentamts Straubing.

Haus und Hafnersgerechtigkeit zu verkaufen.

Zu hieuntstehendem Orte stehet die Erasmus Aprillische Behausung, sammt der Hafnersgerechtigkeit zum Verkaufe feil. Diejenigen, welche obiges Haus und Gerechtigkeit an sich zu bringen gedenken, wissen sich binnen Zeit 6 Wochen, nämlich Mondtag und Erchtag den 22. und 23. künftigen Monats Sept. hieroris zu melden, und über ihr Kaufsanbeth ad protocollum sich vernehmen zu lassen. Akt. Landsberg den 12. August. 1783.

Bürgerm. und Räthe allda.

Haus und Kramergerechtigkeit zu verkaufen.

In einem schönen Markt des Rentamts Straubing ist ein noch ganz neu gebautes Haus sammt der Kramersgerechtigkeit täglich zu verkaufen. Kaufsliebhaber können den Verkäufer im Z. k. erfragen.

Kaffeeschenksgerechtigkeit zu verstiften.

Es ist auf künftigen Michaelis eine Kaffeeschenksgerechtigkeit zu verstiften, oder auch auf anhoffend gnädigste Begnehmigung zu verkaufen. Das Nähere ist im Z. k. zu vernehmen.

Zahnschmerzen stillende Essenz.

Die durch gegenwärtiges Blatt bekanntgemachte Zahnschmerzen stillende Essenz zeiget nun wegen dem häufigen Abgang, das die Abänderung der Farbe der vorigen guten Wirkung nicht allein nichts benommen, sondern vielmehr noch schnellere Hilfe leistet. Dise Essenz ist im hiesigen Zeitungskomtoir in der Fürstenfeldergasse (das Gläschen à 24 kr.) zu haben.

Miethschaften.

In der Residenzschwabingergasse ist eine ganze Wohnung von 3 zu heizenden Zimmern, Kamer, Kabinet, und übrigen Bequemlichkeiten auf künftigen Michaelis zu vermieten. Das übrige lässt sich im Zeitungskomt. erfragen.

Im Schramengässchen vornheraus über 3 Stiegen ist eine kleine Wohnung von 1 Zimmer, Kamer, Küche und Holzlege um einen billigen Preis auf Michaelis zu verlassen. Das ü. ɔc.

Es wird eine Wohnung in einer gelegenen Gasse über 1. Stiege von 8 Zimmern, wobei sich ein Brunnen, Hof, Keller und Stallung auf 1. oder 2 Pferd befindet, entweder auf Michaelis, oder auf zukünftigen Georgi zu beziehen gesucht. Das ü. ɔc.

Dienstsuchende Mannsleute.

Ein honeter Mensch, welcher nebst der deutschen auch die lateinische, französische und italiänische Sprache gründlich verstehet, suchet bei jungen Herren als Hofmeister anzukomen. Er erbietet sich auch Liebhabern gemeldte Sprachen auf eine ganz neue und besonders leichte Art in kurzer Zeit stundenweis gründlich beizubringen. Das übrige ist im Z. K. zu erfragen.

Ein junger Mensch, welcher frisiren kann, und eine gute Handschrift hat, suchet als Bedienter aufgenommen zu werden. D. ü. ɔc.

Digitized by Google

Gewerbeordnung für das Deutsche Reich vom 21. Juni 1869 (Bundes-Gesetzbl. S. 245) in Kraft gesetzt worden ist, wird hierdurch bekannt gemacht, daß die

Münchner Zeitung.

Mondtag, den 25ſten Aerntemonats (Auguſtus) 1783.

Ausländiſche Begebenheiten.

Spanien. Madrid, vom 29ſten Heum. Am 22ſten verw. M. iſt Don Solano glüklich in Cadix mit einem Teile der Kriegsſchiffe angekommen, welche Se. katholiſche Majeſtät in Oſtindien hatte. Diſe haben die angenehme Verrichtung gehabt, den reichen Schaz aus der Havanna nach Europa zu bringen. Er beſtand aus 14 Millionen barer Piaſters und etwa 3 Millionen an Produkten, gegen 2 Millionen an unprotokollirtem Gelde (wie ſolches zu geſchehen pflegt) ungerechnet, ſo das die dem Cadixer Commerz gebrachte Hilfe gar wohl auf 20 Millionen Piaſters geſchäzt werden kann. Wenn man nun diſe Summe mit 5 multiplicirt, und zu franzöſiſchen Livres metamorphoſirt, ſo werden 100 Mill. livr. mehr als bisher von den Säulen des Herkules an bis nach Hirſchberg in Schleſien und anderen teutſchen Fabriken, kurz, in ganz Europa herumſpaziren. Erſt mit Anfang des künftigen Jahrs werden auch die Schäze aus Peru und Chili, nebſt den in Mexico gebliebenen Fonds ankommen. Denn werden wider 25 bis 30 Mill. Piaſters die Induſtrie aus dem Schlafe erweken. — Don Barcelo ſchieſſt mit feurigen Kugeln auf die Mauern von Algier. da diſe aber nicht von der nemlichen Materie ſind, wie die berühmten Spaniſchen Batterien, ſo werden ſie wohl nicht die nemliche Wirkung hervorbringen, und jedermann befürchtet, diſer brave Mann werde eben ſo unglüklich ſein, als ſein Vorfahr, der Hr. Oreilli, und der tapfere Crillon neulich vor Gibraltor; und wenn er auch wirklich dir ganze Stadt Algier zu Pulver verbrennen ſollte, ſo wird doch dis alles zur Ruhe und Sicherheit der Seefahrer nichts helfen, wenn er ſich da nicht ſo feſtſezen kann, wie in Ceuta und Oran. 6 Monate nach diſer Expedition wird man 2mal mehr Freibeuter auslaufen ſehen, als vorher, und ihre Wut wird noch wilder und unbezwinglicher ſein. — Unſer Hof ſcheint wegen deſſen, was in ſeinen Amerikaniſchen Beſizungen vorgeht, ſehr unruhig zu ſein. Die Nachrichten, die er ſeit einiger Zeit von daher erhalten hat, melden, das, ungeachtet des kurzdauernden glüklichen Erfolgs der königl. Truppen der Geiſt der Empörung täglich mehr zunehme, und das neue Merikaniſche Deputirte auf einem ängliſchen Schiffe nach Europa abgeſegelt ſeien. Wenn das Cabinet von ſt. James ſich gegen diſe Misvergnügte eben ſo beträgt, wie das Haus Bourbon es ge-

gen die vereinigten Staten gethan hat, was wird dagegen zu sagen sein? Es gibt um so mehr Bewegungsgründe, zu glauben, das eine Ähnlichkeit zwischen den beiden Revolutionen sein werde, da man, allem Ansehen nach, bald eine Escadre aus Cadix nach der neuen Welt wird abgehen sehen, wo irgend ein Spanischer General von der Art des Generals Gage die Gemüter vollends aufhezen und das Feuer, das erst in Funken sprühete, in volle Flammen sezen wird.

* Die Zurüstungen der Algierer waren wirklich entsezlich. Alle Christen müssen an den Laufgräben und Schanzen arbeiten. Mörser und Kanonen sind unzählbar. Am 18ten Wonnem. haben sie mit glüenden Kuzeln ein sehr unrichtiges, lächerliches Feuer, das al'Anglaise hätte sein sollen, auf der See gemacht. 200 Juden haben an Zelten zu arbeiten, wenn gählings die Stadt zerstöret werden sollte. Der Bai von Mascara will der Stadt mit 15000 Mann zu Hilfe kommen, und 3 andere Chefs der Cabalien haben zusammen 90000 Mann angeboten. Der Dei hat auf die Eroberungen Spanischer Schiffe Preise bestimmt: fürs erste 1000, fürs 2te 600, und für alle übrigen 500 Zechinen. 20 Galeren sind zum Fange gerüstet. Der Portugiesische Kaufmann Sonza, der zu Algier unter Holländischem Schuze stand, hat in 3 Tägen die Republik räumen müssen. Er und der Pater Administrador haben mit Spanien Unterhandlungen machen wollen; lezterer wird vermuklich an den Karren geschmidet werden.

Russland. Petersburg den 29. Heum. Am 15ten dises erhielt der von dem Römischen Papste dem hiesigen kaiserl. Hofe als Ambassadeur zugesandte Erzbischof von Chalcedonien und Nuntius an dem Hofe Sr. Majestät des Königs, und der Republik von Polen, bei Ihrer kaiserl. Majestät die erste Privataudienz mit eben demselben Zerimoniel, welches an dem hiesigen kaiserl. Hofe bei dem Empfang des Ambassadeurs gekrönter Häupter beobachtet zu werden pflegt. Der die Stelle eines Zerimonienmeisters vertrettende kaiserl. Kamerjunker holte, nach erhaltenem allerhöchsten Befehl dazu, den Ambassadeur in Hofequipage ab, die von der gewöhnlichen Anzal Livereybedienten begleitet war. Bei der Ankunft des Ambassadeurs im kaiserl. Sommerpalais, empfieng ihn auf der Paradetreppe ein kaiserl. Kamerjunker, beim Eintritt in den grossen Sal der Hr. Oberzerimonienmeister, und bei der Türe des Warte-zimmers der Hr. Hofmarschall, Fürst von Borätinskoi. Als bald darauf Ihre kaiserl. Majestät Befehl erteilt hatten, ihn zur Audienz einzuführen, so ward derselbe von allen denjenigen, die ihm entgegen gegangen waren, bis an den Audienzsal begleitet; an der Türe desselben empfiengen ihn Se. Excellenz, der Hr. Oberhofmarschall von Orlow, und Se. Excellenz, der Hr. Oberschenk von Narischkin; alle dise bliben bei der Eingangstüre des Audienzsales stehen, nur der Hr. Oberzerimontenmeister führte ihn in denselben ein. Nachdem der Ambassadeur gegen Ihre kaiserl. Majestät die üblichen drei Verbeugungen gemacht hatte, hielt er in französischer Sprache folgende Anrede:

Allergnädigste Kaiserin!

„Der heil. Vatter, geneigt den Forderungen Ew. kaiserl. Majestät zu willfahren, hat mir befohlen, alles dahin abzwekende aufs schiklichste auszuführen, in vollem Vertrauen, das auch seine billige Gesuche gleichfalls Gehör finden werden. Mit disem Auftrage habe ich mich, so schleinig als mir möglich war, von Warschau anher begeben, und habe die Ehre heute vor Ew. kaiserl. Majestät Thron zu tretten. Meine Pflicht gebeut mir, schon gleich in disem ersten Augenblik Ew. kaiserl. Majestät zu versichern, das niemand Allerhöchstderoselben glorreiche Regirung mehr bewundert, als Se. Heiligkeit, mein Herr. Schon aus disem Bewegungsgrund gereicht es zu seiner Zufriedenheit, das er Gelegenheit erhielt, mich nach Allerhöchstderoselben Hof abzufertigen, um Ew. kaiserl. Majestät Glük zu wünschen, das Allerhöchstdieselben das so weit erstrekte Russische Reich auf den höchsten Gipfel der Wohlfahrt und des Ruhms erheben. Se. Heiligkeit denken mit innigstem Eifer für den Schuz und die Wohlthaten, welche Ew. kaiserl. Majestät Allerhöchstderoselben getreuen Unterthanen von der Römischkatholischen Kirche zufliessen zu lassen geruhen. Und so wie Er keine Lobeserhebung findet, die der Grösse Allerhöchstderoselben Seele ganz entspräche, so findet Er auch keinen Ausdruk der Dankbarkeit, zu dem nicht

die Wohlthätigkeit Allerhöchſtderoſelben Herzens verpflichte. — Doch diſe Empfindungen der Hochſchäzung und ausnehmenden Achtung Sr. Heiligkeit gegen Allerhöchſtdieſelben werden Ew. kaiſerl. Majeſtät aus dem Schreiben Sr. Heiligkeit, welches ich zu überreichen die Ehre habe, beſſer erſehen, als ich ſie gegen Ew. kaiſerl. Majeſtät auszudrüken vermag. Was meine Perſon anbetrifft, ſo ſchäze ich mich höchſt glüklich wegen der mir zu Teil gewordenen Ehre, vor Ew. kaiſerl. Majeſtät zu erſcheinen, um den Dollmetſcher der Geſinnungen Sr. Heiligkeit gegen Ew. kaiſerl. Majeſtät abzugeben. Diſes mein Glük würde ſeine Vollkommenheit erreichen, wenn ich mir ſchmeicheln dürfte, das Sr. Heiligkeit Wal meiner Perſon Ew. kaiſerl. Majeſtät nicht unangenehm ſeie, und wenn ich mich Allerhöchſtderoſelben Gnade würdig machen könnte, um die ich Ew. kaiſerl. Maj. allerunterthänigſt bitte. — Hierauf überreichte der Ambaſſadeur ſein Creditivſchreiben. Ihre kaiſerl. Majeſtät nahmen ſelbiges entgegen, gaben es an Se. Erlaucht, den Vicekanzler, Grafen von Oſtermann, ab, und geruheten dem Ambaſſadeur nachfolgende Antwort allerhöchſtſelbſt zu erteilen: Mit viler Zufriedenheit erſehe ich den Eifer des Römiſchen Papſtes meine wohlwollenden Abſichten, zum Beſten meiner Römiſchkatholiſchen Unterthanen, begleiten. Die von Ihm getroffene Wal Ihrer Perſon, Hr. Ambaſſadeur, iſt mir ſehr angenehm. Ich hoffe, das Sie Ihr Miniſterialaufenthalt an meinem Hofe in Stand ſezen werde, das Zeugnis abzulegen, ſo meine Geſinnungen gegen Ihren Herrn und meine Bemühungen zum Beſten derjenigen meiner Unterthanen, die mit Ihnen von einerlei Religion ſind, verdienen. — Nach Endigung diſer Rede geruheten Ihre kaiſerl. Majeſtät den Ambaſſadeur zum Handkuſs zu laſſen. Hierauf begab er ſich aus dem Audienzſale zurük, ward von allen denjenigen, die ihn bei ſeiner Ankunft empfangen hatten, in oben beſchribener Ordnung auch wider zurük begleitet, und, nachdem er einem jeden von denſelben beſonders gedankt hatte, fuhr er, auf ſein Verlangen, in ſeiner eigenen Kutſche nach ſeinem Hotel. Bei ſeiner Abfahrt vom Hofe gab ihm die Gardewache die Honeur ab. Am 21ſten hatte itzterwähnter Ambaſſadeur in Czarsko-Zelo auch ſeine Antrittsaudienz bei Sr. kaiſerl. Hoheit, dem Grosfürſten, und Ihrer kaiſerl. Hoheit, der Grosfürſtin.

Nordamerika. Von den neu aufblühenden freien Staten diſes Welteils liſt man gegenwärtig eine ſo groſſe Menge widerſprechender Nachrichten, das es einem ſchwer fällt, ſich aus alle dem Wirrwarr heraus zu winden. Man mus aber bedenken, das nicht nur Aengelländer aus Rache und übertribenem Patriotiſmus, ſondern auch eine ſehr zalreiche Rotte von Loyaliſten, die nun unter der Verfolgung ihrer eigenen Landesleute leiden, ſich alle Mühe geben, diſe neue Republik vor der Welt zu verſchreien. Die Geſchichten von Aufruhr wider den Congreſs, von Washintons Unternehmungsſucht, von Weigerung einiger Provinzen, ſich zur Tilgung der Statsſchulden betaxen zu laſſen, und hundert andere dergleichen nachteilige Gerüchte ſind beinahe anders nicht, als ſchale Märchen, welche aus der Uibelgeſinnten Federn gefloſſen ſind. Die Ausſchreibung, welche der Stat von Newjerſei wider die Königlichgeſinnten, oder Loyaliſten unterm 2. Oſternm. diſes Jahrs ergehen lies, iſt ein ſehr merkwürdiges Stük Arbeit. Nur ſchon der Eingang davon iſt eines freien Volkes Geiſtesſprache: „Freunde, Landesleute, Whigs (Volksfreunde) und Mitbürger! Unter Begünſtigung des wohlthätigen, und gerechten Himmels haben wir endlich diſe ruhmvolle Epoche erreichet, für welche wir ſo ſehr geeifzet, ſo vil gelitten, und ſo vil Blut vergoſſen haben. Wir genieſſen endlich die Güter, die zaubervollen Güter der Freiheit, der Unabhängigkeit, und des Friedens. Tirannei, Ungerechtigkeit, Grauſamkeit, und alle Arten von Unmenſchlichkeit mit allen ihren hölliſchen Hilfstruppen, welche im Pandämonium verſchloſſen waren, hatten ſich wider uns verſchworen. Allein die Wahrheit ſigte. Laſſet uns alſo der Ruhe froh ſein, die uns un-

Digitized by Google

ser Blut gekoſtet hat. Wir haben nicht nur öffentl. Feinde zu bekriegen gehabt; unſre einheimiſchen Buſenvipern warens, die uns dem Feinde Preis gaben, die Sache des Vatterlands ſchändlich verrieten, und den Mördern ihrer Brüder das Signal zu Grauſamkeiten gaben. Diſe Böſewichter müſſen wir verfolgen". Hierauf teilten ſie die Torys, oder Geflüchteten in 4 Klaſſen ab, und ſezten am Ende einen feierlichen, hohen Eid bei, das ſie, wenn von den 2 lezteren Klaſſen, worunter ſie diejenigen zälen, welche ihr eigen Vatterland geplündert, ihre Landsleute gemordet, und andere ſolche Thätigkeiten ausgeübet hatten, einige in den Stat kommen ſollten, dieſelben auch ohne ihnen das *Beneficium Cleri* angedeihen zu laſſen, lebendig an den lichten Galgen hängen wollten.

* Unter den anſehnlichen Amerikanern, die ſich die meiſte Mühe gegeben, ſich von der änglischen Herrſchaft los zu machen, iſt beſonders Herr Pownall merkwürdig, der als Gouverneur, Generaltapitain und Viceadmiral der Provinzen Maſſachuſetsbai und Südkarolina, und auch durch ſeine Schriften viles zu der Revolution beigetragen hat. Diſer Mann hat unlängſt wider ein Werk herausgegeben: Memoirs on den Souverain von Amerika, worunter er die Majeſtät des Volks verſteht. Er meint, diſer Ausdruk könne nicht beſſer, als in Beziehung auf das Amerikaniſche Volk gebraucht werden, welches den Römern nachahme, derer Inſtruktionen für ihre Geſandten ſo anfiengen: Majeſtatem populi Romani Comites conſervent. (Die Abgeſandten müſſen die Majeſtät des Römiſchen Volks handhaben.) Die Einwohner der vereinigten Staten ſind nun (ſagt er) ſouverain geworden; das Volk wird durch ſeine Bevollmächtigte gräſentirt, die Vereinigung deſſelben formirt eine Majeſtät und Souverainität, die allein dem Volke eigen iſt. Weil die Natur (ſagt er) Amerika von dem alten feſten Lande geſchiden hat, und es ſehr weit von ſelbigem entfernt iſt, ſo würde es mit deſſen wahrem Intereſſe ſtreiten, wenn es mit einigen Mächten andere Verträge ſchlieſſen wollte. Die Amerikaniſchen Häfen müſſen allen Nationen offen ſtehen. — Der Stand der Freiheit von Amerika (meint er) könne mit keinem anderen bisher aus der Geſchichte bekannten in Vergleich geſezt werden; — es iſt keine Ariſtocratie daſelbſt, auch nicht eine ſolche Regirung, mit welcher das Volk in einer Democratie herrſcht; — keine Verteilung der Regirung zwiſchen dem Monarchen und dem Volke. — Jeder Menſch in Amerika (ſagt er) iſt, in Betreff des Genuſſes der Vorrechte der Menſchheit, allen anderen gleich, er iſt unabhängig von aller Macht in ſeiner Arbeit und in ſeinen Beſizungen, er iſt Meiſter ſo zu denken, und zu handeln, als er es für gut befindet; — ſein Eigentum iſt frei von allem Vorwand, wodurch ein Teil ſeiner Arbeit könnte verhindert werden. Es gibt in Amerika keine Beſizer von Herrſchaften oder Baronen, keine Lehn- noch Kirchendienſte, keine Zehnten, ꝛc. Der Landmann iſt allein Herr auf ſeinen Aekern, der Krämer in ſeiner Bude, der Manufakturiſt in ſeiner Werkſtatt. — — Noch ein Punkt, worin die Amerikaner von den Einwohnern von Europa unterſchiden ſind: Die Geiſtlichen dürfen ſich hier mit dem Heiraten nicht bemühen. Die Ehe iſt ein Contrakt, der wie andere Contrakte gehalten, oder gebrochen werden kann. — Eben diſe Freiheit herrſcht in der Denkungsart und in Sachen des Gottesdienſtes. Die Regirung nimmt keine Kenntnis davon. Der Gottesdienſt wird für eine innerliche Pflicht des Menſchen gegen Gott gehalten, welche frei ſein muß. — Man darf hier keinen Streit zwiſchen der geiſtlichen und weltlichen Macht befürchten, der ehedem den Erdboden zum Blutbad gemacht hat. Hier macht die Geiſtlichkeit kein Corpus aus, hier hat ſie keine Regirung. Es iſt hier keine herrſchende Religion, es ſind keine geiſtliche Güter, keine Zehnten, keine geiſtliche Rechte, und doch geben die Amerikaner Gott, was Gottes iſt ꝛc.

Vermiſchte Nachrichten. Zu Grub einem kleinen Dorfe nächſt Mosbach, Gerichts Tennesberg in der oberen Pfalz, iſt am 23ſten Brachm. diſes Jahrs ein Weib mit einem Knaben entbunden worden, der weder Ohren, noch Naſen, und anſtatt der Augen rote Zügelchen, gleich Amarellen, die ſich beim Athemholen bewegten; und eine Zunge hatte, die ſich gleich einer Natterzunge umherſchlängelte. Der Mund war erhoben; das Kind aber ſelbſt konnte weder weinen, noch ſaugen. Uiberdas war der ganze Leib voll rötlichter Schuppen, ſo das den Pfarrer bei der Taufe Grauen ergriff. Den 4ten Tag nach der Geburt ſtarb diſe häſſliche Misgeburt. Die Mutter ſchreibt diſes Unglük einem Schreken zu, den ihr am Faſchingsſonntage Nachts ein Par, wie Teufel vermummte Kerl, die auf ſie, als ſie eben aus der Kirche kam, von der Gaſſe herangeſprengt kamen, eingejaget hätten. — Zu Paris geht das Gerücht, das nächſtens der Kaiſer nach Brüſſel kommen, und von da nach Paris auf eine Kürze aber wichtige Unterredung kommen werde.

In der 170ſten kurpfalzbairiſchen Zahlenlotterieleihung zu Stadtamhof ſind den 21ſten Auguſt. 1783 folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

68. 48. 76. 25. 29.

Die nächſte Ziehung geſchieht den 11ten Septemb.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 26ſten Erntemonats. (Auguſtus) 1783.

Ausländiſche Begebenheiten.

Teutſchland. Wien, den 20ſten diſes. Die Hauptübungen im Lager zu Minkendorf haben am verfloſſenen Samstage in Beiſein Sr. Majeſtät des Kaiſers, und des Erzherzogs Maximilians k. Hoh. ihren Anfang genommen. — Diſer Tage iſt der k. k. Hr. Oberſtlieutenant, Prinz Ferdinand von Würtemberg von Klagenfurt hier angelangt, um den Kriegsübungen bei Minkendorf beizuwohnen. Der kaiſerl. Auditor Rotä, Graf von Salm, der von Rom angekommen iſt, hatte am verwichenen Montage die Ehre, Sr. Maj. dem Kaiſer, und dem Erzherzoge Maximilian kön. Hoh. vorgeſtellt zu werden. — Von Seite des k. k. N. Oe. Appellationsgerichtes iſt nachſtehende Verordnung bekannt gemacht worden: „Da Se. k. k. apoſt. Maj. vermög unterm 24. und präſentato 25. diſes an das k. k. N. Oe. Appellationsgericht erlaſſenen Hofdekrets allergnädigſt zu entſchlieſſen geruhet: das die Makel unehlicher Geburt in allen öffentlichen Dienſten, oder Handwerken, oder bei was immer für einer Beweisführung gänzlich aufgehoben ſeie: ſo wird diſes ſämmtlichen untergeordneten Gerichtsbehörden zu ihrer Wiſſenſchaft hiedurch erinnert.“ Wien den 28. Jul. 1783 — (Aus einem Privatſchreiben.) Den 16ten diſes begaben Sich Se. Maj. in das Minkendorfer Lager, als an welchem Tage, ſo wie dem darauf folgenden Montag, und Dienstag manövrirt wurde. Heute werden Höchſtſelbe wider in der Reſidenz zurük erwartet; und künftigen Sonnabend treten Sie unter Begleitung des Hn. Feldmarſchalls Lacy die Reiſe nach Prag an, wohin den 14ten diſes 4 polniſche Gardiſten mit den kaiſerl. Pferden bereits vorausgegangen ſind. Da, wie man vernimmt, während des Daſeins Sr. Maj. zu Prag der Sächſiſche Fürſt von Schönburg die Belehnung nehmen wird, ſo ſollen ſich auch der Oberſtkanzler Graf von Kollowrat, und der Hofrath Zenker nebſt dem Hofſekretär Haunedder dabei einzufinden haben. — Hier erzält man ſich folgende lehrreiche Geſchichte. Ein gewiſſer Freiherr, deſſen Vatter im Schwediſchen Miniſterium war, kam in ſeiner Jugend nach Wien, ward im Thereſianum katholiſch, und endlich Prieſter. Die höchſtſelige Kaiſerin nahm ſich ſeiner an, gab ihm mehrere Beneſiziate, und Stiftpfründen in Ungarn, ja machte ihn endlich zum Dompropſten in Neutra. Als die Nordiſchen und Würtembergiſchen Herrſchaften

sich in Wien befanden, kam er ebenfalls hieher, schlich sich bei Ihnen ein, und gewann Ihre Gunst in so hohem Grade, das Sie von dem Kaiser das Versprechen auf die erste erledigte Bischofswürde für ihn erhielten. Glüklich würde er auch izt das Bistum zu Raab bekommen haben, wenn ihm nicht folgendes Geschichtgen zur Last gefallen wäre. Er machte seinem Bischofe weis, das er auf allerhöchsten Befehl nach Mömpelgard auf einige Zeit abgehen müsse; erhielt noch obendrauf Empfehlungsschreiben von ihm, und blib 5 Monate lang am dasigen Hofe. Von da gieng er mit grossem Pompe nach Lissabon, und log der Königin einen geheimen Auftrag des Kaisers vor, einen Versuch zu machen, ob nicht zwischen der Prinzesse Tochter, und Prinzen Ferdinand von Würtemberg k. k. Oberstlieutenant eine Vermälung geschehen könnte. Die Königin konnte nicht anders, als über einen Antrag stuzen, der ohne alle Authentizität von einem Probsten gemacht wurde, und sprach hierüber mit dem kaiserl. Minister. Diser sezte sich gar bald in Stand, dem ungebetenen Herrrn Geschäftsträger die Larve vom Gesicht zu reissen; und als Sr. Majestät hievon die Anzeige geschah, ward sogleich der hungarischen Hofkanzlei mittels Handbillets verordnet, das gedachter Freiherr aller seiner in den kaiserl. Erblanden genossenen Pfründen, und des Neutraer Propstumes verlurstiget werden sollte, welches auch bereits an die Stellen abgegangen ist.

* Eine Anekdote, welche erst izt bekannt geworden ist. Der Kaiser (so erzälet man sich hier die Sache an verschidenen Orten gleichlautend.) soll auf der lezten Reise in Siebenbürgen einen Ort angetroffen haben, wo man sehr viles von fürchterlichen Gespenstern, die unweit davon eine grosse Streke Gebirges unzugangbar machten, mit vil Glaubwürdigkeit erzälte. In Begleitung des Ortsrichters reiseten Se. Maj. dahin und Gen. Graf Kolloredo erbat sich die Ehre, vorauszusteigen, und den Augenschein vom Gespenste vorläufig einnehmen zu dürfen, um Se. Maj. nicht etwa der Gefahre eines Hinterlists auszusezen. Wirklich kam diser mit der Nachricht zurüke, das er auf dem vom Richter angezeigten Plätzchen einen altfränkischen Ritter gesehen habe, der ihm sehr ernsthaft, und bedeutend mit der Hand das Zeichen gab, sich zurükzuziehen. So was mus ich doch selbst sehen, rief der Monarch, und gieng hastig mit seiner geringen Begleitung dahin. Der Ritter winkte freilich wider zum Abzuge; allein es ward festen Schritts so lange vorgerüket, bis man einander versteh n konnte. Und nun: „Ich bin Kaiser Joseph; wer seid ihr? „Auf den Knien, und mit herabgenommenem Biser antwortete der Ritter; „Ich bin ein Räuber, Eure Maj.! — „Was macht ihr hier? — „Mich trift heute die Vorwache... „Wie vile sind eurer? „Beinahe gegen 300 Mann." — Und warum arbeitet, oder dienet ihr nicht lieber, als das ihr so ein Schandleben führet? — — Wir sind lauter Unglükliche Eure Majestät!, die grösten Teils gut erzogen wurden, und nachher so ins Elend sanken, das uns nichts mehr übrig war, als Hunzers sterben, oder stehlen. Wir morden niemanden; und rauben blos so vil, als wir zum Unterhalte nötig haben; und freuten uns schon seit langer Zeit, Eurer Majestät im Türkenkriege zu dienen. . . . „Ich will euch ohne Krieg Brod geben, versezte der Kaiser, und hiemit verlies Er den Kerl getrost. Man sagt, das nun schon wirklich verschidene Anstalten deshalb getroffen worden sind. — Am verst. Donnerstage hatten wir ein ein fürchterliches Donnerwetter, welches in den Gegenden von Kloster Neuburg grossen Schaden verursachte. In Nusdorf erschlug der Donner einen alten Schifer, der sich nebst noch 3 Schiffknechten, denen nicht das geringste Leid widerfuhr, in einem Schiffe auf der Donau befand. — Von den 16 Gardisten, welche, wie neulich gemeldet worden, auf dem Sale zum Mondschein gerauset hatten, sind 6 kassirt worden. — Man sagt, das die Aerzte ein Verbot erwirket hatten, welches an das Frauenzimmer nächstens ergehen soll, die von Erfahrung und Vernunft so sehr gemisbilligten Schnürmieder zu tragen.

— Unweit Altenburg hat die Errichtung eines Blizableiters eine Bauernrevolte (wer als dumme Bauern hätte wohl sonst wider Erfahrung und Vernunft sich empören können!) veranlasset. Auf den Kirchturm eines etliche Stunden von diser Stadt entlegenen Ritterguts Poniz, welches wegen gar oft schon erfolgten Wetterschäden nun vor einem Monate mit einem Ableiter bewaffnet worden war, wollte nun auch der dasige Gerichtsherr auf eigene Kösten so einen aufrichten lassen. Allein gegen 300 Bauern rotteten sich zusammen, und störten die Arbeit. Man berichtete also die Sache nach Gotha, und erhielt ein herzogliches Reskript des Inhalts: Man sollte den Ableiter unter Bedekung der Miliz aufrichten, wenn sich die Bauern ferner widersezen sollten." Nun liessen sie sichs gefallen.

Türkei. Auszug eines Schreibens aus Constantinopel. „Am 20. Heum. hat

sich hier der besondere Fall ergeben, daß an einem Tage der vor Kurzem angekommene Marokkanische Botschäfter, der neu erwälte Fürst von der Wallachei, Michalaki Drako Suzo, und die Deputirten von der Republik Ragusa, bei dem Grosherrn zur Audienz vorgelassen worden sind. Der Marokkanische Botschäfter wurde der erste eingeführt, und mit einem prächtigen Zobelpelz, dessen Sekretair aber mit einem Hermelinpelz beschenkt. Der neue Wallachische Fürst war der zweite bei der Audienz. Er erhielt einen Kaftan, die Kuka, oder Janitscharenmüze mit Straussenfedern, und die sonst gewöhnlichen Ehrenzeichen, und unter sein Gefolge wurden ebenfalls einige dreissig Kaftane ausgeteilt. Endlich wurden auch die Ragusischen Deputirten bei dem Grosherrn vorgelassen, und ebenfalls mit einigen Kaftanen beschenkt. Vor der Audienz speiste der Marokkanische Botschäfter mit dem Grosvezir in dem neuen Rathsal, der Wallachische Fürst aber, und die Ragusischen Deputirten in dem alten Divanhanesi, mit dem Unterschide, daß ersterem der Portendollmetsch an der Tafel Gesellschaft leistete, leztere aber allein bliben. Bei dem Abzuge nach der Audienz, folgte der Botschäfter von Marokko unmittelbar dem Grosvezir, der Wallachische Fürst, und die Ragusischen Deputirten aber musten vorher die ganze Hofsuite, und das Janitscharenkorps abziehen lassen, bis sie nachfolgen konnten."

Rußland. Authentische Uibersezung des Russischkaiserl. Manifestes, betreffend die Besiznehmung der Krimm ꝛc.

Von Gottes Gnaden Wir Catharina die Zweite, Kaiserin und Selbstherrscherin aller Reussen ꝛc. ꝛc. In dem lezten Kriege mit der Ottomanischen Porte, da die Stärke und die Sige Unsrer Waffen Uns vollkommen berechtigten, die in Unseren Händen befindliche Krimm zu Unserm Vorteil zu behalten, haben Wir diese und andere ausgebreitete Eroberungen der damaligen Widerherstellung des guten Vernehmens und der Freundschaft mit der Ottomannischen Porte aufgeopfert, indem Wir in dieser Absicht aus den Tartarischen Völkern einen freien und unabhängigen Stat bilderen, um die Veranlassungen und Mittel zu den zwischen Rußland und der Porte bei der vorigen Verfassung der Tartaren oft entstandenen Zwistigkeiten und Kaltsinn auf immer zu entfernen. Gleichwohl haben Wir in den Grenzen jenes Teils Unsers Reichs Ruhe und Sicherheit, die doch die Früchte diser Einrichtung sein sollten, nicht erhalten. Die Tatarn liessen sich durch fremdes Zureden bewegen, sogleich ihrem eigenen von Uns ihnen verliehenen Glüksstande zuwider zu handeln. Der bei jener Veränderung ihrer Verfassung von ihnen erwälte Chan wurde aus seinem Siz und Vatterlande von einem Fremdling verdrängt, der damit umgieng, sie wider unter das Joch der vorigen Herrschaft zu bringen. Der eine Teil von ihnen schlug sich blindlings zu ihm; der andere war nicht vermögend Widerstand zu thun. Bei so bewandten Sachen waren Wir genötigt, wenn Wir anders das von Uns aufgeführte Gebäude eines Unsrer besten Kriegserwerbnisse unverlezt erhalten wollten, die gutgesinnten Tatarn in Unseren Schuz zu nehmen, ihnen die Freiheit, anstatt des Sahid Girei einen anderen rechtmässigen Chan zu wälen, zu verschaffen, und seine Regirung in Gang zu bringen. Dazu war nötig, Unsre Kriegsmacht in Bewegung zu sezen, ein ansehnliches Corps derselben in der ruhesten Jahrszeit nach der Krimm abzufertigen, es daselbst lange zu unterhalten, und endlich wider die Aufrührer mit Gewalt der Waffen zu verfahren, woraus beinahe ein neuer Krieg mit der Ottomannischen Porte entstanden wäre, wie solches bei allen in frischem Andenken ist. Doch damals gieng, dem Höchsten seie Dank, dises Ungewitter vorüber, indem von Seite der Porte ein rechtmässiger und souverainer Chan in der Person des Schahin Girei erkannt wurde. Die Bewerkstelligung diser Umänderung kostete Unserm Reiche kein geringes; allein, Wir hatten wenigstens gehofft, das selbige durch die künftige Sicherheit der Nachbarschaft würde vergütet werden. Gleichwohl hat die Zeit, und zwar sehr bald, diser Voraussezung durch den Erfolg widersprochen. Ein im abgewichenen Jahr entstandener neuer Aufruhr, dessen wahrer Ursprung Uns nicht verborgen ist, nötigte Uns wider zu einer förmlichen Kriegsrüstung und zu einer neuen Abfertigung Unsrer Truppen nach der Krimm und nach der Cubanischen Seite, die auch noch izt da sind; denn ohne dieselben hätte Friede, Ruhe und Ordnung unter den Tatarn nicht Statt haben können, da schon die wirkliche Erfahrung viler Jahre auf alle Weise darthut, daß, wie ihre vorige Abhängigkeit von der Porte Kaltsinn und Mishelligkeiten zwischen den beiden Mächten ver-

Digitized by Google

Ihr Ende. Und die Gedanken, die Sie sich darüber machen, sind nicht die Ihrigen, sondern die Gedanken, die Ihnen Ihre Lehrer, Ihre Bücher, Ihre Umgebung eingeben. Sie sind nicht Sie selbst, sondern Sie sind ein Echo. Sie sind nicht Sie selbst, sondern Sie sind ein Echo. Sie sind nicht Sie selbst, sondern Sie sind ein Echo

Nro. XXXV

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 27sten Aerntemonats (Augustus) 1783.

Haus und Kramergerechtigkeit zu verkaufen.

In einem schönen Markt des Rentamts Straubing ist ein noch ganz neu gebautes Haus sammt der Kramersgerechtigkeit täglich zu verkaufen. Kaufsliebhaber können den Verkäufer im Z. k. erfragen.

Lederergerechtigkeit zu verkaufen.

In Freysing ist eine Lederergerechtigkeit nebst Appertinenzien gegen billige Bedingnisse von der Hand täglich zu verkaufen. Die Kaufliebhaber belieben sich bei dem löbl. Lederhandwerk zu Freysing daselbst zu melden, wo sie das Nähere vernehmen werden.

Bokhäute zu verkaufen.

Die Frau Ostermünchnerin vermittibte bürgerl. Mezgerin in Tölz hat 100 Bokhäute (das Paar für 7 fl.) zu verkaufen. Kaufliebhaber belieben sich allda zu melden.

Kaffeeschenksgerechtigkeit zu verstiften.

Es ist auf künftigen Michaelis eine Kaffeeschenksgerechtigkeit zu verstiften, oder auch auf anhoffend gnädigste Begnehmigung zu verkaufen. Das Nähere ist im Z. k. zu vernehmen.

Verlornes Poloneser Hündchen.

Es ist vor etlichen Tagen ein halbgeschornes röthlichtes Poloneser Hündchen verloren worden; wem dises zugelaufen ist, wird höflichst ersucht, gegen Rekompens sich im Z. k. zu melden.

Verlorner poloneser Hund.

Am verwichenen Donnerstag ist ein halbgeschorner grau- und weiser poloneser Hund verloren worden; derjenige, welchem diser zugelaufen ist, wird ersucht selben gegen eine Belohnung ins Z. k. zu bringen.

Verlorner Regenschirm.

Den 17ten d. M. ist in dem Kleber Garten ein mit rotem Taffet überzogener Regenschirm von einer armen Dienstmagd, welche selben in Verwahrung hatte, verloren worden. Der Finder, oder derjenige, welcher hievon eine Nachricht hat, wird inständigst gebeten, selbe dem Z. k. zu hinterbringen.

Verlorne Tasche mit Geld.

Verwichenem Mittwoche, als den 20 August ist vom Fischergäßchen bis an die heilige Dreifaltigkeitskirche eine Geldtasche mit rotem Leder, und einer gelben Schliesse, mit etwas Gelde, denn anderen Kleinigkeiten versehen, verloren gegangen. Der selbe gefunden, wird höfl. ersucht, zum Hn. Schlicker Weingastgeber im Thale zubringen.

Nachricht.

Von dem kurfl. Bergamtes Bodenwöhrl. seinen Eisenguswerk sind bei nachgesetztem Orte zu Erleichterung der Preisen kleine eisene Canonösen im geringsten Gewichte zu 1 Zentner 3, 5, 8 und 9 Pfund ꝛc. angekommen, welche in dem zum Altenhofe allhier eigends dazu bestimmten Gewölbe gegen billigste Preise können abgelangt werden.

München den 22sten August. 1783.

Kurpfalzbaierische Eisenfaktorie München.

Versteigerungen.

1) Zumal beim kurfürstl. hochlöblichen Hofrath Mittwoch den 27sten diss frühe um 9 bis 12 Uhr

Kunst-Anzeiger

Herausgeber: Verlag des Kunst-Anzeiger, Berlin W 35, Lützowstr. 107/108. Fernsprecher: Amt Lützow 9858. Telegramm-Adresse: Kunstanzeiger Berlin. Postscheck-Konto: Berlin 20 000. Bankkonto: Deutsche Bank, Depositenkasse C, Berlin W 8, Behrenstr. 35. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Hans Wolfgang Singer, Berlin W 35, Lützowstr. 107/108. Druck: Otto Elsner, Berlin SW 68, Dessauer Straße 28/29.

Erscheint monatlich. Bezugspreis für Deutschland und Österreich-Ungarn 4 Mk. jährlich, für das Ausland 5 Mk. jährlich. Einzelnummer 50 Pf. Anzeigenpreis für die 4gespaltene Petitzeile 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Beilagen nach Übereinkunft.

Inhalt: Die Ausstellung der Sammlung Oppenheim. — Ausstellungen. — Kunstauktionen. — Kunstliteratur. — Kunstchronik. — Personalien. — Vermischtes. — Anzeigen.

Die Ausstellung der Sammlung Oppenheim.

Die Ausstellung der Sammlung Oppenheim, die jetzt in den Räumen der Kunsthandlung Paul Cassirer, Berlin W 9, Bellevuestraße 3, zu sehen ist, bietet einen Überblick über die Entwicklung der französischen Malerei von Corot bis Cézanne. Sie ist nicht sehr umfangreich, aber sie ist ausgezeichnet durch die Auswahl der Bilder, die durchweg Meisterwerke sind. Es ist eine Sammlung, die nicht nach Quantität, sondern nach Qualität strebt, und die deshalb auch nicht alle Namen enthält, die in der Geschichte der französischen Malerei eine Rolle spielen. Aber sie ist so zusammengestellt, daß sie alle Richtungen berücksichtigt, die in der Entwicklung der französischen Malerei eine Rolle spielen. Sie ist nicht sehr umfangreich, aber sie ist ausgezeichnet durch die Auswahl der Bilder, die durchweg Meisterwerke sind. Es ist eine Sammlung, die nicht nach Quantität, sondern nach Qualität strebt, und die deshalb auch nicht alle Namen enthält, die in der Geschichte der französischen Malerei eine Rolle spielen. Aber sie ist so zusammengestellt, daß sie alle Richtungen berücksichtigt, die in der Entwicklung der französischen Malerei eine Rolle spielen.

Corot: Landschaft.

Sie ist nicht sehr umfangreich, aber sie ist ausgezeichnet durch die Auswahl der Bilder, die durchweg Meisterwerke sind. Es ist eine Sammlung, die nicht nach Quantität, sondern nach Qualität strebt, und die deshalb auch nicht alle Namen enthält, die in der Geschichte der französischen Malerei eine Rolle spielen. Aber sie ist so zusammengestellt, daß sie alle Richtungen berücksichtigt, die in der Entwicklung der französischen Malerei eine Rolle spielen. Sie ist nicht sehr umfangreich, aber sie ist ausgezeichnet durch die Auswahl der Bilder, die durchweg Meisterwerke sind. Es ist eine Sammlung, die nicht nach Quantität, sondern nach Qualität strebt, und die deshalb auch nicht alle Namen enthält, die in der Geschichte der französischen Malerei eine Rolle spielen. Aber sie ist so zusammengestellt, daß sie alle Richtungen berücksichtigt, die in der Entwicklung der französischen Malerei eine Rolle spielen.

Ausstellungen.

Berlin. Kunstsalon Fritz Gurlitt, Behrenstraße 30. Ausstellung von Werken der Maler der Brücke. Bis Ende Januar.

Berlin. Kunstsalon Paul Cassirer, Bellevuestraße 3. Ausstellung der Sammlung Oppenheim. Bis Ende Januar.

Berlin. Kunstsalon Paul Cassirer, Bellevuestraße 3. Ausstellung von Werken der Maler der Brücke. Bis Ende Januar.

Berlin. Kunstsalon Paul Cassirer, Bellevuestraße 3. Ausstellung der Sammlung Oppenheim. Bis Ende Januar.

Kunstauktionen.

Berlin. Kunstsalon Fritz Gurlitt, Behrenstraße 30. Ausstellung von Werken der Maler der Brücke. Bis Ende Januar.

Berlin. Kunstsalon Paul Cassirer, Bellevuestraße 3. Ausstellung der Sammlung Oppenheim. Bis Ende Januar.

Berlin. Kunstsalon Paul Cassirer, Bellevuestraße 3. Ausstellung von Werken der Maler der Brücke. Bis Ende Januar.

Berlin. Kunstsalon Paul Cassirer, Bellevuestraße 3. Ausstellung der Sammlung Oppenheim. Bis Ende Januar.

Kunstliteratur.

Berlin. Kunstsalon Fritz Gurlitt, Behrenstraße 30. Ausstellung von Werken der Maler der Brücke. Bis Ende Januar.

Berlin. Kunstsalon Paul Cassirer, Bellevuestraße 3. Ausstellung der Sammlung Oppenheim. Bis Ende Januar.

Berlin. Kunstsalon Paul Cassirer, Bellevuestraße 3. Ausstellung von Werken der Maler der Brücke. Bis Ende Januar.

Berlin. Kunstsalon Paul Cassirer, Bellevuestraße 3. Ausstellung der Sammlung Oppenheim. Bis Ende Januar.

Kunstchronik.

Berlin. Kunstsalon Fritz Gurlitt, Behrenstraße 30. Ausstellung von Werken der Maler der Brücke. Bis Ende Januar.

Berlin. Kunstsalon Paul Cassirer, Bellevuestraße 3. Ausstellung der Sammlung Oppenheim. Bis Ende Januar.

Berlin. Kunstsalon Paul Cassirer, Bellevuestraße 3. Ausstellung von Werken der Maler der Brücke. Bis Ende Januar.

Berlin. Kunstsalon Paul Cassirer, Bellevuestraße 3. Ausstellung der Sammlung Oppenheim. Bis Ende Januar.

Personalien.

Berlin. Kunstsalon Fritz Gurlitt, Behrenstraße 30. Ausstellung von Werken der Maler der Brücke. Bis Ende Januar.

Berlin. Kunstsalon Paul Cassirer, Bellevuestraße 3. Ausstellung der Sammlung Oppenheim. Bis Ende Januar.

Berlin. Kunstsalon Paul Cassirer, Bellevuestraße 3. Ausstellung von Werken der Maler der Brücke. Bis Ende Januar.

Berlin. Kunstsalon Paul Cassirer, Bellevuestraße 3. Ausstellung der Sammlung Oppenheim. Bis Ende Januar.

Vermischtes.

Berlin. Kunstsalon Fritz Gurlitt, Behrenstraße 30. Ausstellung von Werken der Maler der Brücke. Bis Ende Januar.

Berlin. Kunstsalon Paul Cassirer, Bellevuestraße 3. Ausstellung der Sammlung Oppenheim. Bis Ende Januar.

Berlin. Kunstsalon Paul Cassirer, Bellevuestraße 3. Ausstellung von Werken der Maler der Brücke. Bis Ende Januar.

Berlin. Kunstsalon Paul Cassirer, Bellevuestraße 3. Ausstellung der Sammlung Oppenheim. Bis Ende Januar.

Anzeigen

Berlin. Kunstsalon Fritz Gurlitt, Behrenstraße 30. Ausstellung von Werken der Maler der Brücke. Bis Ende Januar.

Berlin. Kunstsalon Paul Cassirer, Bellevuestraße 3. Ausstellung der Sammlung Oppenheim. Bis Ende Januar.

Berlin. Kunstsalon Paul Cassirer, Bellevuestraße 3. Ausstellung von Werken der Maler der Brücke. Bis Ende Januar.

Berlin. Kunstsalon Paul Cassirer, Bellevuestraße 3. Ausstellung der Sammlung Oppenheim. Bis Ende Januar.

torie mit dem Unverhalt anher ad Commissionem citirt haben, das nach fruchtlosem Verlauf diſes Termins im Ausbleibungsfalle bei erwähnt angeſezter Commiſſion ſelbe mit ihrer angebrachten Schuldforderung gegen die Walburga Zauzeriſchen Erben nicht mehr gehört, ſondern diſe Erbſchaftsſache ohne weiters verhandelt werden würde, wie Rechtens iſt. München den 1ſten Auguſt. 1783.

Kurfürſtl. Hofcanzlei.

Joſ. Ant. Pindl, kurfl. Hofraths ſekret.

Anzeige.

Denen Herren Liebhabern der Sammlung der in Mannheim herauskommenden hiſtoriſchen Schriften wird hiemit bekannt gemacht, das bei dem kurfürſtl. Bibliothekſekretär Kramer in München die erſte 3 Bände von Schmidsgeſchichte der Teutſchen, zu haben ſind.

Bücheranzeigen.

Bei dem hieſigen Buchhändler Joſeph v. Cräz in der Kaufingergaſſe im von barbierſchen Hauſe ſind zu finden:

1) Fiſchers (J. Nep.) vernünftige Gedanken über die Augenwendung der Marienbildnis bei St. Peter in München — Münchner! ihr ſeid nach dem Aprile gelaufen. — 8. 783. 8 kr. 2) Drei Briefe eines vermummten Weltprieſters vom Ende des Cölibats mit diſem Jahrhundert. gr. 8. 783 18 kr. 3) Torcia (Mich.) kurze Beſchreibung des Erdbebens in Meſſina und Calabrien, nebſt einer Anzeige aller verunglükten Menſchen und Oertern. 8. 783. 15 kr. 4) Advokat der Geiſtlichen. 8. 783. 12 kr. 5) Hubers (Karl Joſ.) dringende Vorſtellung an die Religion wider die Halbguldenmeſſe und Prieſtermiete. 2te Aufl. gr. 8. 783. 45 kr. 6) Abhandlung (kurze) von einigen Krankheiten der Gelehrten und ihren Curen. 8. 783. 12 kr. 7) Geſchichte vom Urſprung und Fortgang der longobardiſchen und deutſchen Lehenrechten, wie auch derſelben allgemeinen und reichsgerichtlichen Obſervanz beſonders in Veräuſſerungsfällen. 8. 783. 30 kr. 8) Langenbuchers (Jak.) richtige Begriffe vom Bliz und von Blizableitern, ſammt Verhaltungsregeln bei Gewittern. 8. 783. 8. 9) Aurora philoſophorum, oder Morgenröte der Weiſen. 8. 783. 6 kr. 10) Beſchreibung (hiſtoriſch-geographiſche) von Meſſina und Calabrien, nebſt merkwürdigen Noten, einer Landkarte und einem Kupfer, welches Meſſina vorſtellet. gr. 4. 783. 36 kr. 11) Bergmans (Torber.) Abhandlung vom Arſenik. 8. 783. 15 kr. 12) Sonnfels, neueſter Briefſteller auf alle Fälle nebſt einem Verzeichnis der vornehmſten Städte. 8. 783. 45 kr. 13) Bartholotti (Joh. Nep.) Abhandlung, in welcher die Gewiſſensfreiheit und die politiſche ſowohl als die theologiſche Duldung der Religionen unterſucht, auch von den nicht unter den Griechen gehandelt wird. gr. 8. 783. 1 fl. 20 kr. 14) Orakulum, medicinisch-chymisch und alchemiſtiſches, darin alle Zeichen der Aerzte und Apoteker, auch der Chymiſten und Alchymiſten findet, nebſt einem ſehr raren Manuſcript. gr. 8. 783. 30 kr. 15) Döhlers, hiſtoriſche Auszüge von den Kirchengeſezen und ihren Schikſalen. gr. 8. 783. 30 kr. 16) Einleitung (theoretiſch-praktiſche) zur Illuminir-Fäbe- und Malereikunſt, nebſt Anweiſung den Firnis auf allerhand Art zuzubereiten, und anderen kurioſen Geheimniſſen. 8. 783. 1 fl. 30 kr. 17) Etwas an Hrn Obernetter von einem ſteifen Liebhaber der Wahrheit. gr. 8. 783. 10 kr. 18) Für Weltrekruten. 8. 783. 24 kr. 19) Hegelmayers (Tob. Gottfr.) Geſchichte des Bibelverbots. 8. 783. 30 kr. 20) Heſs (P. Gerard.) prodromus monumentorum weingartenſium. 4. maj. 781. 5 fl. 21) Heydens, neuer Katechiſmus für erfahrne und unerfahrne Lumpen mit 74 Fragen und Antworten. 8. 783. 8 kr. 22) Heiden, Oeſterreichs, des 17 und 18 Jahrh. gr. 8. 783. 1 fl. 23) Kunſtkabinet (neueröfnetes) rarer und geheimgehaltener Erfindungen und Kunſtſtüke. 8. 783. 15 kr. 24) Zach (Ant.) Vorleſungen über die Feldbefeſtigung Vertheidigung u. Angriff m. K. gr. 8. 783. 2 fl. 45 kr. 25) Lallemants (P.) Gedanken über die Sendſchreiben des heiligen Apoſtels Paulus an die Galater, Epheſer, Philipper und Koloſſer. 2 Teile. gr. 8. 783. 2 fl. 45 kr. 26) Landerers (Ferd.) gründliche Anleitung Situationspläne zu zeichnen, für jene, die ſich den Mappirungsgeſchäften widmen mit 18 Planen. 4. 783. 2 fl. 15 kr. 27) Moſſlecks, Spasmacher mit 99 Anekdoten. 2 Tle. 8. 783. 45 kr. 28) Meiſels, natürlich-göttlich- und teufliſche Träume bewiſen von einem guten Freunde. 8. 783. 10 kr. 29) — Deſſelben, was iſt von der Religion und von den Pflichten gegen Gott zu halten. gr. 8. 783. 20 kr. 30) Döhlers (praktiſche Abhandlung) von Verwaltung eines Landguts nebſt einem Anhang v. der Bienenzucht u. dem Weinbau. gr. 8. 783. 20 kr.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Stürzer, Weingaſtgeber zum goldenen Hirſchen.

Den 19ten Auguſt. Hr. v. Martens mit 1 Conſ. Paſſagier mit Bed. von Danzig. Den 20. — Hr. von Brentano, Pfleger von Laaber mit 1 Bed. Tit. Hr. Baron von Janſens, Oberſt unter dem löbl. kurpfalzbaieriſchen General von Rottenhauſiſchen Infanterieregiment mit Bed. von Mannheim. Den 22. — Mſr. Thilappi von Trieſt. Hr. von Abl, Herzogwürtembergiſcher Reſident am kurpfalzbaieriſchen Hofe mit Bed. von Stuttgard. Hr. Rotter, Salz-

Digitized by Google

kontrahent von Cast. Den 24. — Hr. von Pemard. mit 1 Conf. und Bed. aus Prag.

Bei Frau Thalerin, Weingastgeberin zum goldenen Hahn, in der Weinstrasse.

Den 21sten August. Tit. Fr. B. Fraunhoven v. Neu Fraunhoven mit ihrem Hn. Sohn. Den 22. — Hr. Pathaus, Jurist von Ingolstadt mit seinem Hn. Bruder. Tit. Hr. B. Tänzl, Stadtpfarrer zu Friedberg. Ihro Excellenz Hr. B. Darsperg, Vicedom zu Burghausen mit Bed.

Bei Frau Maria Anna Böckin, Weingastgeberin zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 22sten August. Hr. Gaigl, Schiffmeister von Rosenheim mit seinem Sohn. Tit. Hr. Graf von Hörl, Oberstwachtmeister in kurbaierischen Diensten, sammt Fr. Gemalin, 1 Bed. und Kamerjungfer. Den 23. — Tit. Hr. Baron Zober, Hauptmann in königl. französ. Diensten mit 2 Conf. Den 24. — Hr. Ottmair, Kastner von Birbraun mit Hn. Sohn.

Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 20. Aug. Tit. Hr. Gr. Zeil von Zeil mit Fr. Schwester, Hr. Hofmeister, Kamerjungfer und 1 B. Hr. von Saylern, von Altstätten aus der Schweiz, mit 1 Bed. Den 24. — Hr. Holzmann, Kaufm. von Augsburg. Den 25. — Hr. Professor Leveling, mit Hn. Sohn, von Ingolstadt. Hr. Miltner, Steuereinnehmer von Neuburg an der Donau.

Bei Herrn Schlüter, Weingastgeber zum weissen Rössel im Thale.

Den 19ten August. Hr. Neuhauser, Kaufm. von Landshut mit 1 Conf. Den 20. — Hr. Nidermair, Pfarrer zu Wisling. Frau Zollnerin von Amberg mit 1 Conf. Den 21. — Hr. Gassner, Verwalters Sohn von Burghausen. Den 22. — Hr. Fridl, Handlungsbedienter v. Grätz. Hr. Hatlinger, Stadt- und Landphisikus von Dingolfing. Den 24. — Hr. Kayner, Stärkmacher von Pfaffenhausen.

Bei Hrn. Merkel, Weingastgeb in der Weinstrasse bei der blauen Traube.

Den 27sten July. Tit. Hr. von Griel auf Danhausen mit 1 Bed. Den 19. August. Tit. Hr. von Baurer, Kommerzienrath von Altdorf. Geistl. Hr. Klanz von Ingolstadt. Hr. Weinhart, Bräu von Wolzach. Den 20. — Hr. Borger, Pflegskommissär mit Hn. Sohn von Mehring. Den 21. — Hr. Koblizer von Distelsdorf.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre sind getauft worden in der vorigen Woche 3 Kinder:

gestorben und begraben:

Den 19ten August. Eines Hn. Offiziers Kind, 9 W. a. Den 21. — Ein Soldatens Kind, 14 W. a. Den 25. — Ein Soldatens K. 7 W. a.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden 11 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 17ten August. Eines b. Kornkäuflers K. 5 Jahr alt, im Thal. Den 20. — Eines Malzraiters K. 16 W. a. an der Ledererg. Den 21. — Tit. Fräule Mar. Anna von Pemier auf Hurlach, Frau zu Leithstetten, 73 J. a. am Paradeplaz. Eines bürgl. Kornkäuflers K. ½ J. a. im Thal. Eines b. Schneidermeisters K. 6 W. a. am Gehrn. Den 22. — Die Hochwohlgebohrne Frau Mar. Jos. Reichsfreifrau von Erdt Sr. Excell. des gewesenen kurfl. wirkl. geheimen Raths, und Kabinetssekretärs hinterlassene Wittwe.

In der St. Petrespfarr sind in der vorigen Woche getauft worden 17 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 19. August. Paul Kronister, ein Bauersknecht bei den ehrw. barmh. Br. 64 J. a. M. A. Zieglerin, b. Seilerin in der Neuhauserg. 58 J. a. Eines H. Hofkammerkanzellistens K. im Th. 10 W. a. Eines Musikus K. aufm Anger. ½ J. a. Den 20. — Urban Böglmiller l. St., ein abgedankter Soldat in der Neuhauserg. 47 J. a. Den 21. — G. Sedlmayr, ein Tagl. von Haidhausen bei den ehrw. barmh. Br. 50 J. a. Den 22. — Eines Lebenröslersknechts K. aufm Rinderm. 6 W. a. Den 23. — Eines b. Mezgers K. aufm Kreuz. 29 W. a. Eines herrsch. Reitknechts K. allda. ½ J. a. Eines b. Maurermeister K. allda. 11 W. a. Den 24. — Titl. H. Antonio Pochini Nobilis de Padova &c. hier durchreisend aufm Rinderm. 79 J. a. Eines Maurers K. in der Sendlingerg. 14 T. a. Eines b. Schleifers K. aufm Anger. 18 W. a. Vikt. Ostermayrin, b. Seilerm. in der Sendlingerg. 33 J. a.

In der heil. Geistpfarr ist in der vorigen Woche getauft worden Niemand.

Gestorben, und begraben:

Den 22sten August. Zwei Kinder auf der Kindsstube.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 23sten Aerntemon. 1783.

Von bester, mittler, geringster Gattung.

Schäffel	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	9	45	9	—	8	—
Korn	6	—	5	30	5	—
Gersten	5	30	5	15	5	—
Haber	4	20	4	—	3	30

In der 170sten kurpfalzbairischen Zahlenlotterieziehung zu Stadtamhof sind den 21sten August. 1783 folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

68. 48. 76. 25. 29.

Die nächste Ziehung geschieht den 11ten Septemb.

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 28sten Aerntemonats (Augustus) 1783.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien, den 23sten dises. Der Kaiser hat sich am verfl. Montage mit dem Erzherzog Maximilian nach Laxenburg begeben, von wo aus Se. Maj. nebst gedachter Sr. kön. Hoheit den Minkendorfer Kriegsübungen beiwohnten. — Der am hiesigen Hofe bevollmächtigte Minister der Kaiserin von Russland Fürst Gallizin hat gestern von Petersburg eine Estaffette mit der Nachricht erhalten, das J. k. Hoheit die Frau Grosfürstin am 9ten d. M. Abends glüklich von einer Prinzesse entbunden worden sind, welche die Nämen Alexandra Pawlowna erhalten hat. — Endlich hat sich der gelehrte Streit in der bekannten Klostergütersache zwischen Hn. Kanzler Koch, Dr. Schnaubert in Giesen, und Hn. Prof. Roth in Mainz in ein sigendes Urteil für Mainz geendiget. Den 1sten dises ergieng am kais. Reichshofrath der Befehl, *Mandatum sine clausula*, worin den HH. Landgrafen von Hessen-Darmstadt, und Hessen-Homburg, auch der fürstl. Hessischen Regirung zu Hanau bei Strafe 10 Mark lötigen Goldes auferlegt wurde: „Die in dem Hessendarmstädtischen, Homburgischen, und Hanauischen Gebiete gelegenen, zu den in Mainz eingezogenen drei Klöstern gehörigen Güter, Renten und Gefälle an die Schule nach Mainz abfolgen zu lassen".

* Fortsezung der jüngst abgebrochenen Nachricht über das hiesige Armeninstitut.

Da dises Institut ganz die Frucht einer freiwilligen Vereinigung, vom gegenwärtigen oder künftigen Zwange, oder vom Eindringen des öffentlichen Ansehens gesichert sein, und den Beitritt seiner Glider nur der Uiberzeugung von seiner Nuzbarkeit zu danken haben soll; so legt man hiemit eine allgemeine Uibersicht des Plans der öffentlichen Prüfung vor: seine Absicht, die Wege das Allmosen zu sammeln, die Verwendung des Eingegangenen, die Berechnung darüber und die Kontrolle. — Die Absicht diser Vereinigung ist, wahre Arme zu versorgen, und in einer damit verknüpften Folge Bettelei sobald als möglich abzustellen. — Die Allmosenzuflüsse werden auf zweierlei Art eingesammelt: durch Unterzeichnung, oder durch Sammlung in sogenannten Armenbüren. — Die Unterzeichnung geschieht, das sich die Mitglider schriftlich erklären, in monatlichen oder vierteljährigen Teilzalungen einen gewissen Beitrag zu leisten. Und man richtet sein Ersuchen an die ansehnlicheren und vermöglicheren Freunde der Menschheit, das sie bei ihren zugedachten Wohlthaten sich den Weg der Unterzeichnung gefallen lassen möchten. Sie werden dadurch auf eine zweifache Art Gutthäter der Armut; erstens durch eigenen Beitrag; und denn dadurch, das sie durch ihren Vorgang dem Publikum ein rühmliches Beispil geben, und

gutgesinnte Leute, die aber manchmal die ersten Schritte zu thun zu furchtsam sind, zur Nachfolge ermuntern. Uibrigens gehet die Absicht diser Einzeichnung blos dahin, um einiger Massen über den Hauptzuflus mit sich selbst zu Rechnung gehen, und wenigstens von einem Jahre zum anderen auf einen Fond sicher zälen zu können. Aber man verpflichtet sich hiemit vor den Augen aller Welt, das dise Unterzeichnung nie in gezwungene, ja nicht einmal in eine durch Zudringlichkeit erpresste Gabe ausarten, nie, weder für gegenwärtig, noch in der Fortsezung zu einer Pflicht erwazen soll. Dadurch unterscheidet sich dises zum Besten der Armen errichtete Institut von allen anderen, besonders von den eigentlichen Polizeianstalten, das alles von der freiwilligen Wohlthätigkeit der Menschenliebe erwartet, niemanden eine grössere Verbindlichkeit aufgeleget wird, als die seines eigenen wohlthätigen Herzens. — Auch auf die Grösse des Beitrags soll bei der Unterzeichnung nicht gesehen werden! Die Edelmut der Absicht gibt der kleinsten Gabe einen hohen Wert, und niemand ist fähig, noch berechtigt, die Freigebigkeit des Dritten zu beurteilen. Bei minderen Beiträgen wird man vilmehr nach dem Geseze der Nächstenliebe sich von dem Geber überzeugt halten, das ein öffentlicher grösserer Beitrag seinen Gesinnungen minder zusagt, und er seine Liebeswerke lieber im Stillen ausübet. — Die Einsammlung soll durch eigene Leute geschehen, welche die Häuser mit geschlossenen Püxen abgehen, und um eine Gabe ansprechen werden. Anfänglich wird sie von 8 zu 8 Tagen, nach der Hand in derjenigen Zeitfrist vorgenommen werden, welche die Umstände und der Fortgang des Instituts anraten dürften. — Sollte der Wunsch und die Hoffnung eitel sein, das einige vom Adel, der Geistlichkeit, vom Handelsstande, und anderen Klassen der Bürger, wenigstens Anfangs die Allmosensammlung mit den Püxen, oder auch auf die Unterzeichnungsbögen, freiwillig über sich nehmen, und durch dise erbauliche Handlung den glüklichen Fortgang des Instituts zu befördern, grosmütig genug sein werden? Um das einfliessende Allmosen der Absicht, sowohl des Instituts als der in jedem Pfarrbezirke beitragenden Wohlthäter gemäss, zu verwenden, wird eine allgemeine Armenbeschreibung vorausgehen, welche durch die schon bestehende Seelenbeschreibung sehr erleichtert, mit der zugesagten thätigen Unterstüzung der Landesstelle, mit dem Beitrage der untergeordneten Obrigkeiten, der Seelsorger, Hauseigentümer, und andrer Mitglider jeder Pfarrgemeinde, die möglichst gröste Zuverlässigkeit voraussehen läst. — Der Endzwek und Nuzen diser allgemeinen Armenbeschreibung beschränkt sich nicht blos darauf überhaupt ein, den wahren Notdürftigen von dem Scheinarmen zu unterscheiden, sondern auch die verschidenen Stuffen der Dürftigkeit beurteilen, und nach denselben die Hilfe und Unterstüzung ausmessen zu können. — Die Püxensammlung nimmt sogleich ihren Anfang: und nach Mas, als die dadurch eingehenden Allmosenbeiträge zureichen, wird zugleich auch mit der notwendigen Versorgung der Armen, und Abstellung des Bettelns der Anfang gemacht werden. Die Beiträge der Unterzeichneten werden nicht eher angenommen, oder eingesammelt werden, bis die Bettelei durch vorhergehende wirksame Polizeianstalten ganz gehoben, und jedem, der den Abgang an Beschäfftigung zum Dekmantel des Bettelns gebraucht, vorzüglich durch Errichtung des Rettungshauses Gelegenheit verschafft wird, seinen Unterhalt zu verdienen.

Die Fortsezung nächstens.

— Prag, den 17. d. Eifersucht hat auf dem grossen Gottes Erdboden schon manchen närrischen Streich gespilt. Alle gegen ihre Wirkungen gebrauchte Kuren haben das Uibel zu heilen nicht vermocht, und wir hatten nur vor ein Par Tagen ein tragisches Beispil davon. Die Frau eines Feldwebels hatte ihren Mann im Verdachte, das er ein hibsches Mädgen wohl näher, als vom blossen Sehen kennen möge. Sogleich ward beschlossen, ihre gefährliche Nebenbulerin aus dem Wege zu räumen. Am Donnerstage bei der Abenddämmerung lauerte die Frau ihrer Rivalin auf, ris ihr die Haube vom Kopfe und zeichnete das holdselige Mädgengesicht mit 10 ritterlichen Messerschnitten, das es ein Jammer und Graus ist, die Verwüstung anzusehen. Die Thäterin wird freilich nicht ungestraft bleiben, aber die verlornen Reize des Mädgens werden dadurch nicht ersezt werden. Der Chyrurgus, zu dem sie zum Verbinden gebracht wurde, wundert sich, das ihr nicht Aug und Schlaf verlezt worden, da die Schnitte doch von beiden kaum um 2 Messerrüken entfernt sind. — Von unsrer äusserer Grenze an der Obernpfalz erhalten wir eine lange Nachricht von einer unglüklichen *Mesalliance*. Wir glauben unsern werthen Korrespondenten zu belei-

digen, wenn wir seine Freundschaft nicht annehmen. Aber er mag uns verzeihen, wenn wir seinen langen Bogen in die möglichst wenigen Zeilen zusammenziehen — „Der landedle (Junker) K. v. K. überlies die Erziehung seiner Tochter einem Freunde in R., von wannen sie im 17ten Jahre hold, sanft, schön und sittsam zurükkam. Therese gefiel jung und alten Geken, aber ihr gefiel keiner, und so war ihr Herz und Hand im 22sten Jahre noch frei. Einsamkeit ist die Mutter langer Weile, und um dise zurükzubannen, floh sie zum Flügel, worauf sie aber nun jene Meisterin nicht mehr war, als da sie v. R. zurükkam. Man nahm ihr einen Flügelmeister. Durch Umgang gewöhnten sie sich an eine gewisse Verträulichkeit, die an Theresen bald fülbar und sichtbar zu werden anfieng. Furcht vor dem Zorn der Aeltern bewog sie mit ihrem Adonis zur Flucht. Sie nahm nur ihre Pretiosen zusammen, und so kamen sie zu uns herüber in Böhmen nach P* barfus, denn ihre seidene Schühchen waren gleich im ersten lokeren Felde stekken geblieben. Ihre Mutter erfuhr gleich den Aufenthalt der Tochter; sie warf sich mit ihrem Kaplane H. in den Wagen, und traff in P* die Sünder. Alle Reue und alles Flehen der Tochter war umsonst. Sie wurden bei dem Magistrate in M* ins Gefängnis übergeben, der auch gleich so vorsichtig war, sich zu seiner Entschädigung ihrer Pretiosen im Voraus zu versichern. Hier wagte es Therese, unsern menschenfreundlichen Monarchen um Gnade zu flehen. Sie ward erhört, losgelassen, und getrauet. Sie gebahr. Wie sehr wäre da eine Gesandtschaft mit Windeln nötig gewesen! — Aber der Aeltern Hass wuz mit jedem Tage, und tausend Tränen können ihr Herz nicht erweichen, welches, wie Therese sagt, der Kaplan H. mit Tigerwut gestälet hat. So lebt sie noch immerfort im grösten Elende, und fleht Hilfe vom Himmel, da die Erde für sie keine mehr hat.

* Möchten doch die Aeltern diser Unglüklichen diss Blat lesen, und gerührt von ihrem Elende ganz

wider Vatter und Mutter für sie werden, so wäre uns dises der gröste Lohn, den wir uns für die Emrükung diser Geschichte wünschen könnten.

Ungarn. Bei Pesth wird heuer kein Hauptlager sein; nur die Besazung von Ofen hat sich auf die dasigen Felder gezogen, um die jährlich gewöhnlichen Regimentsübungen vorzunehmen. — Am 7ten dises hat ein Wetterstral zu Grostapoltschan in der Neutraer Gespannschaft 120 Häuser in sehr kurzer Zeit ganz eingeäschert.

Italien. Toskana. Der Erzherzog Grosherzog hat in dem Kirchsprengel des Bischofs von Pistoja und Prato neuerdings 3 Versammlungen von Weltpriesterschaften aufgehoben, indem es dem Geiste des weltlichen Klerus entgegen wäre, wie Mönche, beisammen zu leben, indessen diejenigen, welche unter die christliche Heerde zerstreuet leben, und die Arbeit des Tages tragen, sehr dürftig leben müssen. Die aufgehobenen Weltpriester, oder vilmehr Bartholomäer werden den Seelsorgern beigegeben, und ihnen mit allem Fleise die Sektirerei aus dem Kopfe getriben. Auch hier ist nun ernstlich befolen worden, alle Leichen ausserhalb der Stadt in dazu erbauten Gottesäkern zu begraben. — **Neapel.** Für die gänzliche Widerherstellung der Königen ist in der Hauptstadt ein 3 tägiges Dankfest gehalten worden. Der König hat neuerdings folgende Verordnung ergehen lassen: „Da der König wahrnimmt, das die Ansuchungen um die Erlaubnis Privatoratorien (oder Hauskapellen) zu errichten, über die Massen zunimmt, so haben Se. Maj. beschlossen, den Bischöfen anzuzeigen, das Höchstselbe bei ihnen gar zu grosse Leichtigkeit finden, den Gebrauch der Hausoratorien zu gestatten; und ihnen vorzustellen, das sie mit mehr Strenge auf die Kirchenzucht in disem Punkte wachen, und mit Bewilligung erwähnter Ansuchungen zurükhaltender sein müsten ꝛc. Im Pallaste den 22. Hoem. 1783. Der Bischof von Catanzaro, Monsi. Spinelli, hat den König ersucht, ihm zu erlauben, das er sich an den Papst wende, um von selbem die Macht zu erhalten, Synodalexaminatorn zu erwälen, und einige in der Stadt erledigte Pfarren zu besezen:

hierauf haben Se. Maj. dem Bischofe unterm 26sten Heum. bedeuten lassen, das Höchstselbe ihm die Macht verleihen, die Synodalexaminatorn nach dem Sinne des Tridentinischen Concilium vorzunehmen, und die Pfarreien zu vergeben, ohne deshalb zu Rom ein Ansuchen zu machen. — Aus disem und mehreren anderen ganz neuen Zügen sieht man deutlich, das Se. Sizil. Maj. fest entschlossen sind, Ihre kön. Rechte in Kirchensachen vollkommen geltend zu machen und zu schüzen. — Venedig. Am 28. Heum. hat der Senat diser Repnblik abermal 5 Klöster von regulirten Chorherren aufgehoben; und ihre Einkünfte zur Unterstüzung der 4 in Venedig befindlichen Hauptspitäler bestimmet. Das Personal bleibt beisammen; darf aber keine Proselyten mehr machen.

Nordamerika. Die Abreise des Congresses von Philadelphia nach Princetown soll keinen Aufruhr, sondern das Geschäfft der Truppenverteilung zur Veranlassung gehabt haben. Die amerikan. Armee ist bis 1800 M. ganz auseinander gegangen. Washington soll mittels eines sehr bündigen, und für die armen Loyalisten überaus günstigen Schreibens seine Seelte nidergelegt, und sich als Privatmann nach Virginien begeben haben. — Zu Philadelphia ist auch der Vertrag bekannt gemacht worden, welchen Frankreich mit den Amerikanern in Betreffe der Zurükzalung der 18 Millionen Livr. vorgeschossener Gelder eingegangen hat. Franklin hatte im Namen des Congresses versprochen, disse in verschidenen Fristen empfangenen Summen mit 5 von 100 bis 1788 den 1. Winterm. abzutragen. Nun ist bewilliget, das disse Zalung erst in 12 Jahren vom 9ten Jahre des geschlossenen Fridens angefangen, jährlich mit 1500000 Pf. geschehen darf. Bis dahin erlassen Se. Maj. alle Zinse; nehmen auch die amerik. Schuld von 10 Mill. Livr. gegen Holland auf sich, welche denn auch von Sr. Maj. disen Staten abzutragen bedungen worden ist; und wofür nun der Congress der Krone Frankreich ebenfalls die Zurükzalung von 1787 angefangen, zu machen hat.

Vermischte Nachrichten. Zu den vorelligen grossen Lügen unsrer Zeiten gehört die seit Kurzem verbreitete Nachricht, das Hr. von Verac französ. Minister am Russischen Hofe Petersburg verlassen, und das 18 französ. Regimenter von Brest nach Danzig aufbrechen werden. — Zu Paris sind 2 Benediktiner Priors von der st. Mauruskongregation in die Bastille gebracht worden, weil sie sich erfrechet hatten, wider 2 Erzbischöfe eine ehrenrührische Schrift herauszugeben. In diser Hauptstadt hat kürzlich *Signor Luigi Massari* ein Römer, und Stegreifdichter, mehrerer Gesellschaften Mitglid, nachdem er ganz Europa durchwandert, und selbst vor der Kaiserin Russlands aus dem Stegreif poetisirt hatte, den Liebhabern der italiän. Litteratur angekündiget, das er den 19. Aerntem. eine öffentliche Zusammenkunft halten, und dann in italiän. Versen auf alles, was den anzureimenden Herren vorzutragen belieben würde, eine Menge Verse in verschidenen Versarten absingen, oder deklamiren würde, wie man nur immer seine dichterische Maschine auf die Probe zu sezen belieben wollte. — Zu Bremen hatte man am 27. Wonnem. disen Jahrs einen Blizableiter auf die st. Rembertuskirche errichtet, der aus einem 4 Zoll breiten Streifen bestand, welcher mit der kupfernen Dachkuppel zusammengehängt, und bis in die Erde herabgeleitet war. Nun haben am 3ten disen verschidene Leute den Blizstral unter einem sehr hestigen Donnerwetter am Ableiter glüend herabfahren gesehen: an der Kirche war nicht die geringste Beschädigung: allein unten, wo der Ableiter in die Erde eingesenket war, fand man die Erde aufgewület, und das ganze untere Ende des Kupfers ganz weich und beugsam, welches die nahe Schmelzung durch den allgewaltigen Feuerstrom anzeigte. Diese Begebenheit hat den Eifer, Blizableiter aufzurichten, noch mehr angefeuert, obschon beinahe alle Kirchen in den Städten sowohl als auf dem Lande diser Gegenden, alle öffentl. Gebäude, und sehr vile Privathäuser bereits damit versehen sind.

Münchner Zeitung.

Freitag, den 29sten Aerntemonats (Augustus) 1783.

München.

Den 25sten dises hatten wir hier abermal ein herrliches Beispil von der Nüzlichkeit der Blizableiter. Ein heftiges Donnerwetter zog unter fürchterlichen Schlägen über unsre Stadt dahin. Plözlich zerteilte ein schmetternder Bliz sral die Wolken, und fuhr gerade auf die Wetterstange zu, welche auf das Gartengebäude der Pätter Augustiner gepflanzet steht. Dise machte ihre Dienste meisterlich, und leitete den ganzen Feuerstrom, ohne mindeste Verlezung des Gebäudes, der Erde zu. Vier unweit diser Ableitung stehende Personen hörten das Gezische des an der Ableitungsstette in die Erde hineinfahrenden elektrischen Stromes, und fanden nach dem Streich 2 Fensterstöke, zwischen welchen die Verbindung in die Erde hineinführt, noch merklich zitternd.

Ausländische Begebenheiten.

Wien, den 23sten dises. Montags geht der Kaiser von hier ab, besichtiget das Lager bei Brünn, welches aus 40000 Mann besteht, und denn das Böhmische: von da begibt Er sich nach Prag, um daselbst die Lehen zu erteilen. Heute war in Minkendorf das lezte Lager. Montags ziehen die Soldaten ab; man weis aber nicht wohin? Die Liferungen nach Ungarn gehen eben so eifrig fort, als sie angefangen haben, und scheint von diser Seite noch keine Hoffnung zum Friden zu sein. Man sagt, Frankreich werde 80000 Mann an den Rhein stellen. — In den öffentlichen Erziehungshäusern hat der Kaiser die Schnürbrüste verboten; und die medizinische Fakultät wird eine Schrift wider die Schädlichkeit diser Maschinen herausgeben. — Folgendes ist ein genaues Verzeichnis der in Oesterreich Teils auf eine gewisse Anzale herabzusezenden, Teils ganz aufzuhebenden Klostergeistlichen.

Verzeichnis der herabzusezenden

Wiener Sprengel.	von	auf
Regulirte Chorherren zu Klosterneuburg	37	18
Zisterzienser zum h. Kreuz	39	10
Augustiner zu Baden	76	16
Augustiner zu Mariabrunn	32	16
Augustiner zu Brukam der Leitha.	13	13
Kapuziner zu Schwechat	29	14
Franziskaner zu Enzersdorf	25	16
— — zu Lanzendorf	31	15
Serviten zu Gutenstein	9	9
Neustädter Sprengel.		
Zisterzienser zu Neustadt	33	16
Piaristen daselbst	9	9
Minoriten zu Neukirchen	19	19
Benediktiner zu Seitenstetten	34	18
— — zu Göttweig	35	18
— — zu Mölk	45	22
Regulirte Chorherren zu St. Pölten	20	20
— — zu Herzogenburg	18	18

Ziſterzienſer zu Lilienfeld	—	—	38 —	19
— — zu Seiſſenſtein	—	—	18 —	18
Serviten zu Langegg	—	—	34 —	18
— — zu Jaiggendorf	—	—	16 —	16
Minoriten zu Tulln	—	—	14 —	14
Benediktiner zu Altenburg	—	—	29 —	20
Regulirte Chorherren zu Türnſtein			16 —	16
Prämonſtratenſer zu Geras	—	—	21 —	18
Piariſten zu Krems	—	—	15 —	15
— — zu Horn	—	—	19 —	19
Hieronymitaner zu Schönberg		—	20 —	12
Ziſterzienſer zu Zwettl	—	—	36 —	18
Minoriten zu Stein	—	—	15 —	15
— — zu Aſpern	—	—	16 —	16
Barnabiten zu Miſtlbach	—	—	22 —	16
Dominikaner zu Röz	—	—	18 —	12
Barmherzige zu Feldſperg	—	—	27 —	27
Auguſtiner zu Korneuburg	—	—	15 —	15

Folglich von 833 auf 581

Sterben alſo ab 252

Verzeichnis der Aufzuhebenden.

Neuſtädter Sprengel.

Paulaner zu Neuſtadt	—	—	—	25
Karmeliter daſelbſt	—	—	—	17
Kapuziner daſelbſt	—	—	—	29

Wiener Sprengel.

Karmeliter zu Mannersdorf	—	—	—	12
Franziſkaner zu Haimburg	—	—	—	22
Kapuziner zu Bruk an der Leitha		—	—	22
Franziſkaner zu Kloſterneuburg		—	—	21
Kapuziner zu Mödling	—	—	—	23
Franziſkaner zu Käzelsdorf	—	—	—	25
Paulaner zu Herrenhals	—	—	—	9
Franziſkaner zu Ybbs	—	—	—	23
Kapuziner zu Scheibs	—	—	—	20
Franziſkaner zu Neulenbach gegen		—	—	16
— — zu ſt. Pölten	—	—	—	39
Karmeliter daſelbſt	—	—	—	15
Kapuziner zu Tulln	—	—	—	22
Serviten zu Schönbüchl	—	—	—	11
Kapuziner zu Waidhofen an der Ybbs			—	23
— — zu Waidhofen an der Teya			—	20
Paulaner zu Rana	—	—	—	17
Franziſkaner zu Egenburg	—	—	—	30
Dominikaner zu Krems	—	—	—	26
Franziſkaner zu Langenlois	—	—	—	27
— — zu Stokerau	—	—	—	23
Kapuziner zu Oberhollabrunn		—	—	14
— — zu Korneuburg	—	—	—	19
— — zu Poysdorf	—	—	—	27
Franziſkaner zu Feldſperg	—	—	—	30
— — zu Ziſſersdorf	—	—	—	27

Regulirte Chorherren zu ſt. Andrä kommen nach Herzogenburg, und die Prämonſtratenſer zu Pernek nach Geras.

Werden alſo aufgehoben:

Kapuziner	—	—	260
Franziſkaner	—	—	293
Paulaner	—	—	41
Karmeliter	—	—	44
Serviten	—	—	11
Dominikaner	—	—	26

Bleiben auſſer Wien;

Kapuziner	—	—	14
Franziſkaner	—	—	31

Paulaner gar keine

Karmeliter keine

Serviten	—	—	43
Dominikaner	—	—	12
Regulirte Chorherren	—	—	54
Benediktiner	—	—	78
Ziſterzienſer	—	—	91
Auguſtiner	—	—	60
Piariſten	—	—	43
Minoriten	—	—	64
Prämonſtratenſer	—	—	18
Hieronymitaner	—	—	12
Barnabiten	—	—	16
Barmherzige	—	—	27

Von den in Wien befindlichen Klöſtern iſt noch nichts bekannt. Man behauptet, das alle Aenderungen, welche noch mit der Geiſtlichkeit vorgenommen werden ſollen, bis zu Anfange des Wintermonats in Ordnung kommen müſſen.

* Beſchlus der Nachricht über das hieſige Armeninſtitut. Man bemerke, das die Vereinigung mehr nicht als die notwendige Verſorgung der Armen zuſaget! Denn, da es bei diſer Verſorgungsanſtalt hauptſächlich darum zu thun iſt, die Hilfe auf jeden wahrhaft Notleidenden zu erſtreken, und ihm die dringendſten Lebensbedürfniſſe zu reichen, damit er zu Betteln nicht bemüſſigt werde; ſo können Standesanſprüche und andere dergleichen Unterſcheidungen nicht gehöret werden, welche, um wenige mit Uiberflus zu unterhalten, in die Notwendigkeit verſezen würden, mehreren das Unentbehrliche zu verſagen. — Die Verſorgung der Armen wird alſo ohne Unterſcheid des Standes, nach gleichem Maſstabe geſchehen. Die Arme vom Adel, oder aus den vorzüglicheren Volksklaſſen werden in Abſicht auf eine mehrere Verbeſſerung ihrer Umſtände, wie bisher von der Unterſtüzung beſonderer Freunde und Gutthäter abhangen. — Man nennet die Verſorgungsanteile Portionen. Eine ganze Portion in der Stadt und den Vorſtädten wird zu 8 Kreuzern gerechnet, und nach Verhältnis eine dreiviertel Portion zu 6, eine halbe zu 4, eine Viertel zu 2 Kr. Auf dem Lande, wo die Lebensmittel überhaupt wohlfeiler ſind, wird die Hälfte der Stadtportion für zureichend angeſehen. — Der ganz Mittelloſe und jeder Erwerbung Unfähige erhält eine ganze Portion; und ſo, wie jemand durch ſeine Arbeit mehr oder minder

Digitized by Google

Schwein Fett, und mit Salz eine weiße Brühe machen, und das Fett darein thun, und Pfeffer, Salz, Muskatenblüh, Ingber, Safran, Zimmet, Nägelein, Lorbeer, Majoran, Thymian, Rosmarin, Saturei, Basilien, Dragon, Pfefferkraut, Bibernell, Kümmel, Fenchel, Anis, Coriander, Petersilien, Salbey, Ruten, Wermuth, Ehrenpreis, Ysop, Bachmünz, Gundelrebe, Wegbreit, Gänsekraut, Hirtzenzungen, Hirtzenkraut, Hirtzenwurz, Hirtzenhaar, Hirtzenklee, Hirtzenmünz, Hirtzenkümmel, Hirtzenfenchel, Hirtzenanis, Hirtzencoriander, Hirtzenpetersilien, Hirtzensalbey, Hirtzenruten, Hirtzenwermuth, Hirtzenehrenpreis, Hirtzenysop, Hirtzenbachmünz, Hirtzengundelrebe, Hirtzenwegbreit, Hirtzengänsekraut, Hirtzenhirtzenzungen, Hirtzenhirtzenkraut, Hirtzenhirtzenwurz, Hirtzenhirtzenhaar, Hirtzenhirtzenklee, Hirtzenhirtzenmünz, Hirtzenhirtzenkümmel, Hirtzenhirtzenfenchel, Hirtzenhirtzenanis, Hirtzenhirtzencoriander, Hirtzenhirtzenpetersilien, Hirtzenhirtzensalbey, Hirtzenhirtzenruten, Hirtzenhirtzenwermuth, Hirtzenhirtzenehrenpreis, Hirtzenhirtzenysop, Hirtzenhirtzenbachmünz, Hirtzenhirtzengundelrebe, Hirtzenhirtzenwegbreit, Hirtzenhirtzengänsekraut, Hirtzenhirtzenhirtzenzungen, Hirtzenhirtzenhirtzenkraut, Hirtzenhirtzenhirtzenwurz, Hirtzenhirtzenhirtzenhaar, Hirtzenhirtzenhirtzenklee, Hirtzenhirtzenhirtzenmünz, Hirtzenhirtzenhirtzenkümmel, Hirtzenhirtzenhirtzenfenchel, Hirtzenhirtzenhirtzenanis, Hirtzenhirtzenhirtzencoriander, Hirtzenhirtzenhirtzenpetersilien, Hirtzenhirtzenhirtzensalbey, Hirtzenhirtzenhirtzenruten, Hirtzenhirtzenhirtzenwermuth, Hirtzenhirtzenhirtzenehrenpreis, Hirtzenhirtzenhirtzenysop, Hirtzenhirtzenhirtzenbachmünz, Hirtzenhirtzenhirtzengundelrebe, Hirtzenhirtzenhirtzenwegbreit, Hirtzenhirtzenhirtzengänsekraut, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenzungen, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenkraut, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenwurz, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhaar, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenklee, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenmünz, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenkümmel, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenfenchel, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenanis, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzencoriander, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenpetersilien, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzensalbey, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenruten, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenwermuth, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenehrenpreis, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenysop, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenbachmünz, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzengundelrebe, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenwegbreit, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzengänsekraut, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenzungen, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenkraut, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenwurz, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhaar, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenklee, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenmünz, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenkümmel, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenfenchel, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenanis, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzencoriander, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenpetersilien, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzensalbey, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenruten, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenwermuth, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenehrenpreis, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenysop, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenbachmünz, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzengundelrebe, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenwegbreit, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzengänsekraut, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenzungen, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenkraut, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenwurz, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhaar, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenklee, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenmünz, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenkümmel, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenfenchel, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenanis, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzencoriander, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenpetersilien, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzensalbey, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenruten, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenwermuth, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenehrenpreis, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenysop, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenbachmünz, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzengundelrebe, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenwegbreit, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzengänsekraut, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenzungen, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenkraut, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenwurz, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhaar, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenklee, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenmünz, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenkümmel, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenfenchel, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenanis, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzencoriander, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenpetersilien, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzensalbey, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenruten, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenwermuth, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenehrenpreis, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenysop, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenbachmünz, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzengundelrebe, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenwegbreit, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzengänsekraut, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenzungen, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenkraut, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenwurz, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhaar, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenklee, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenmünz, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenkümmel, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenfenchel, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenanis, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzencoriander, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenpetersilien, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzensalbey, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenruten, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenwermuth, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenehrenpreis, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenysop, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenbachmünz, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzengundelrebe, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenwegbreit, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzengänsekraut, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenzungen, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenkraut, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenwurz, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhaar, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenklee, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenmünz, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenkümmel, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenfenchel, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenanis, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzencoriander, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenpetersilien, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzensalbey, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenruten, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenwermuth, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenehrenpreis, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenysop, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenbachmünz, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzengundelrebe, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenwegbreit, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzengänsekraut, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenzungen, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenkraut, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenwurz, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhaar, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenklee, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenmünz, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenkümmel, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenfenchel, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenanis, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzencoriander, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenpetersilien, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzensalbey, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenruten, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenwermuth, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenehrenpreis, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenysop, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenbachmünz, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzengundelrebe, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenwegbreit, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzengänsekraut, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenzungen, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenkraut, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenwurz, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhaar, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenklee, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenmünz, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenkümmel, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenfenchel, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenanis, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzencoriander, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenpetersilien, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzensalbey, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenruten, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenwermuth, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenehrenpreis, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenysop, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenbachmünz, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzengundelrebe, Hirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenhirtzenwegbreit, Hirtzenh

sondern auch in jedem Pfarrbezirke insbesondere werden ein, oder nach Umständen, mehrere Armenväter und Rechnungsführer durch freie Wal der Mitglider aufgestellet werden, die nach Erfordernis der Umstände monatlich oder vierteljährig zusammtretten, um unter der Leitung ihres Seelsorgers, über die in gröſſeren Bezirken villeicht nötigen Unterteilungen, über die Berichtigung der Armenbeschreibung, die zwekmäſſige Verteilung der Hilfe, und zugleich auch über die in ihrem Sprengel möglichen Verbesserungen gemeinschäftlich Rath zu pflegen. — Das ist die Verfassung einer Versorgungsanstalt, die ihre Aussicht ganz auf den freiwilligen Beitrag dankbarer Geschöpfe gründet, welche das Allmosen als einen Zehenten betrachten, den sie dem Schöpfer von dem ihnen verliehenen Uiberfluſse zu entrichten schuldig sind; gefühlvoller Herzen die das Elend ihrer Mitmenschen empfinden; edeldenkender Menschenfreunde, welche Gutthaten, die ihnen wohl anzulegen Gelegenheit verschafft wird, indem sie dieselben erweisen, selbst empfangen. Keine Religion, kein Stand kann den vereinbarten Nuzen der Brüder trennen. Jedes Mitglid kann nach seinen eigenen Beweggründen, nach seinen besonderen Umständen, Beitrag leisten. Aber diser einzelne Beitrag, der jeden berechtiget, sich als einen öffentlichen Wohlthäter zu betrachten, da er zu der gemeinnüzigsten Anstalt mitwirket, verschafft ihm zugleich den auf sich selbst zurükfallenden zweifachen Vorteil, das beruhigende Bewustsein, wahre Notdürftige vom Elende gerettet, und sich auf der Strasse, und in seiner Wohnung von dem ungestümmen Anfalle der Bettler sicher gestellt zu haben. — Da man sich von so wichtigen, so vilfältigen Beweggründen den gröſten Erfolg, und eine allgemeine Handbietung billig versprechen darf; so ersucht man jedermann auf disе vorbereitende Nachricht die Unterzeichnungsanträge, oder die im Namen der Armen an ihn gerichtete Bitte der autorisirten Sammler anzunehmen! Durch Anordnung der Armenbeschreibung, der eingeleiteten Sammlung, und die von den Predigtstüten an das Volk ergehende Einladung und Empfelung, ist der erste Grund zur weiteren Ausführung diser Anstalt bereits gelegt worden, und wird man von deren Wartum und Gedeihen, unter dem Segen der Vorsicht, dem Publikum in der Folge mit Vergnügen die weitere Nachricht mitteilen. Wien den 1sten Aerntem. 1783.

Polen. Warschau, vom 9. Aerntem. Nach einigen Nachrichten von der türkischen Grenze soll die zu Fridrichsham zwischen der russischen Monarchin und dem Könige von Schweden vorgegangene Unterredung bei der Porte ebenfalls einen sehr grossen Eindruk machen, so das sich endlich dieselbe wohl noch erklären dürfte, ihre ferneren Ansprüche auf die Krimm und den Cuban aufzugeben. — Die Russischkaiserl. Truppen sind seit Kurzem zimlich weit vorgerükt, so das solche auf die zu erhaltende lezte Ordre, worauf sie mit Verlangen warten, in zweimal 24. Stunden auf türkischem Grund und Boden sein können. Vile Einwohner in den türkischen Provinzen selbst sollen den Russen von allem, was bei der türkischen Armee vorgehet, genaue Nachricht geben, und dise Armee so bei weitem nicht in so einer Verfassung sein, als man zeither vorgegeben. — Der Vicedirektor der zu Birze in Litthauen gehaltenen Provinzialsynode hat Sr. Majestät dem Könige, die Akten derselben zugeschikt, welche auch sehr gnädig aufgenommen worden. Durch disen Synod ist zu Wilda ein evangelisches Consistorium, laut den Traktaten errichtet worden. Die so sehr gedrükten Einwohner der Moldau und Wallachei haben sich abermals an Ihre Majestät die Kaiserin von Russland gewandt, und gebeten, ihnen die Wirkung Dero Schuzes zur Erleichterung ihres fast unerträglichen Zustandes angedeihen zu lassen. Die Monarchin hat hierauf die wichtigsten Berichtigungspunkte durch ihren zu Constantinopel befindlichen Gesandten dem Divan vorlegen lassen, mit der Erinnerung, sich hierüber so bald als möglich zu äussern.

Frankreich. Paris, den 10ten dises. Von der vorgeblichen Thätigkeit in Brest und Toulon ist kein Wort wahr; im Gegenteile wird vilmehr in beiden Häfen mit allem Eifer abgetakelt. — Das Schiff, welches die dreizehn Staten von Amerika dem König gegeben haben, ist in Brest eingelaufen; es soll unvergleichlich schön gebauet sein. — Man spricht von ernsthaften Mishelligkeiten, die mit Holland entstanden wären.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro CXXXVI.
Sonnabend, den 30sten Aerntemonats (Augustus) 1783.

Fortsezung der Geschichte des guten Pater Philipps.

Sibentes Stük. Der Sieg des Königs von Macedonien. Das Schlachtfeld ist mit todten Körpern überdekt, man sieht elende zerstümelte Menschen in der Entfernung: rükwärts ist das Gezelt des Königs, trefflicher Wein schäumt in Bechern, und die Generals freuen sich mit dem König über den erfochtenen Sieg. —

Achtes Stük. Meister Fux hält eine Leichenrede über den Wolf — Ich sah dises Stük mit äusserster Bewunderung an — mein Führer bemerkte es, und zog ein Manuscript hinterhalb der Tafel herfür — hier ist die Leichenrede, die der Fux hielt, fieng er an, und las:

In disem Trauertage, ihr Thiere! will ich euren Herzen den gutthätigsten der Wölfe zurükrufen, ich will das Lämmchen ihres Vatters, und das Schaf ihres Trösters erinnern. —

Heilige Asche des menschenfreundlichsten Wolfs, die in diser Urne verschlossen ist: ruhe sanft, und geniesse die Belohnung deiner Wohlthaten. — So sprach der Fux, sagte mir mein Führer. Allein innen der Zeit, als der Leichenredner sich so beschäfftigte, näherte sich ein ehrwürdiger Haushahn dem Redner zunahe, die Liebe des Fuxes gegen seinen Nächsten erwachte mit zu vilem Feuer in seinem Busen, und er drükte den guten Hahn so an seine Brust, das er starb. — Und weil nun der gute Hahn verstorben war, so müste er notwendiger Weise begraben werden, und aus disem Grunde hatte der Leichenredner Fux die Güte ihn aufzufressen.

Neuntes Stük. Die Wahrheit nakend gemalt, zur Seite steht die Schmeichelei in tausendfärbigem Gewand, Heuchler werfen sich vor ihr nider, und wenden ihr Gesicht von der Wahrheit. — Die Politik wirft der Wahrheit einige Kleiderstüke um — bedeke dich, sagte sie, unser keusches Aug kann deine nakende Gestalt nicht ertragen.

Zehntes Stük. Verschidene Spiler, die an einem Tisch versammelt sizen, mit wichtigen Gesichtern, und solch ernsthaften Minen, das kein Landtag oder Obertribunal dergleichen aufzuweisen im Stande ist. Der Maler drükte alles durch seinen Pinsel so vortrefflich aus, das man an jedem Gesicht sieht, das in disem Zeitpunkt weder an Freundschaft, noch Geburt, noch an Glük und Unglük gedacht wird, alle Leidenschaften haben Stillstand um einer einzigen Plaz zu geben. — Ein schrekliches Bild — Ich könnte dise Mine nicht eine Viertel Stunde lang ertragen!

Eilftes Stük. Zwei Männer mit wunderlichen Gesichtern, sie zälten Geld — ihre Stirne verriet Unruhe wegen Abfalls oder des Verrufes der Münzsorten, sind halb in Verträgen, Kaufbriefen und Urkunden vergraben. Wer sind dise Männer? Sagte ich zu meinem Führer, er antwortete mir: sie sind keine Thiere, auch keine Menschen, keine Freunde, keine Verwandte, keine Mitbürger; sie sind Leute, die viles Geld und kein Herz haben.

Zwölftes Stük. Das Bild eines Mannes, der am Morgen aufsteht, und sich des Abends niderlegt.

Dreizehntes Stük. Ein prächtiger Menschenkopf, — der —

so wollte Franz weiter in seiner Bildergallerie fortschreiben, als man stark an seiner Thüre schlug — Franz erschrak, rafte eilends sein Papir zusamm, und verstekte es hinter seinem Strohsak.

Philipp tratt auf sein Zimmer.

(Die Fortsezung folgt.)

Bräustätte ꝛc. zu verkaufen.

Die Hofferische Bräustätte in Landshut, ist sammt dem sich dabei befindenden schönen Hopfengarten, Feld- und Wisgründen täglich zu verkaufen. Kaufsliebhaber können bei dem dermaligen Inhaber das weitere allda vernehmen.

Nachricht.

Von dem kurfl. Bergamtes Bodenwöhrl. feinen Eisenguswerk sind bei nachgesextem Orte zu Erleichterung der Preisen kleine eisene Canonöfen im geringsten Gewichte zu 1 Zentner 3, 5, 8 und 9 Pfund ꝛc. angekommen, welche in dem zum Altenhofe allhier eigends dazu bestimmten Gewölbe gegen billigste Preise können abgelangt werden.

München den 22sten August. 1783.

Kurpfalzbaierische Eisenfaktorie München.

Pferdrennen.

Zu Heilgenstadt, in der hochgräfl. Haslangischen Hofmarch Tissling entlegen, wird Sonntags den 7ten September ein ganz freies Pferdrennen gegeben, dessen Gewinnste bestehen.

1stens In einem Bestekflöffel, Messer und Gabel von französ. Silber, sammt dem Futteral.

2. 3. Ellen fein rothen holländischen Tuch, samt dem Schild.

3. " " 2. Ellen Dato.
4. " " 1 ½ Elle fein grünem Tuch.
5. " " 2. Ellen braunem Tuch.
6. " " 2. Ellen Parchent, und
7. " " einem schönen Zaum.

Welches denen Herren Rennmeistern mittels dis kund gemacht wird.

AVERTISSEMENT.

In der Kaufinger Gasse im römischen König ist bei Fridolini Flury, Machinist aus der Schweiz eine im menschlichen Ton redende Maschine, in der Gestalt eines alten Mannes, der von der Erde erhaben, auf einem Sessel ganz frei sizt, und II. in dem ausgegebenen Avertissement näher angezeigte, noch niemals gesehene Kunststüke vor Augen stellt. Die Vorstellung geschieht Vormittags von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, jedoch wird jede Stunde von vorne angefangen. Wer sie ausser der Zeit sehen will, beliebe es nur 2 Stunden vorher wissen zu lassen.

Bekanntmachung.

Bei den bürgerl. Niklas Preitenacherisc. Stubenvollbräuers Eheleuten allhier, befinden sich schon etliche Jahre her verschidene Kleidungsstüke, so andere Mobilien im Versaze, ohne das sich die Eigenthümer um die Auslösung ihrer Versäze seither gemeldet haben. Da nun die Eigenthümer diser Versäze meistentheils unbekannt, und auch nicht mehr zu erfragen sind; so hat man denjenigen, welche bei obgedacht Preitenacherisc. Eheleuten einige Versäze zu stehen haben, mittelst dis bedeuten wollen, das sie ihre Versäze innerhalb 30 Tägen peremtorie auslösen, und sich deshalb bei disortigem Amt um so gewisser melden sollen, als man ausser dessen solche ex officio verkaufen, und den allenfalls übrig verbleibenden Rest unter die Armen vertheilen würde. Signatum den 25. August. 1783.

Stadtoberrichteramt München.

Verruf.

Bei dem heute abgehaltenen Licitationstag ist für das unter der Gand stehende Vermögen des gewesten Wirths zu Bogenhausen Franz Schmauz ein Anbot geschlagen worden, welches noch nicht hinlänglich ist, die in dem Prioritätsurtel enthaltene Gläubiger zu befridigen; weswegen dise gebeten, das man einen weiteren Licitationstag ansezen, und trachten möchte, das ein besserer Käufer sich hervor thue. In disem Gesuch hat man denen Gläubigern auch Statt gethan, und den Licitationstag auf Mittwoch den 17ten des nächstkünftigen Herbstmonats ausgesezt. Man will also solches jedermäniglich kund- und hiemit zu wissen thun, das sich die Kaufsliebhaber obigen Tag in der Frühe in loco Bogenhausen einstellen, und ihr Anbot schlagen, den darauf folgenden Tag aber derienige, so bis 6 Uhr Nachmittags das annehmlichste Anbot schlagen wird, Vormittags die endliche Erklärung derer Gläubiger erwarten sollen. Noch dem vorigen Verruf bestehet, das Franz Schmauzische Vermögen in dem gemauerten Wirthshaus, Stadel und Stallungen, wobei für einen ganzen Hof Feldgründe sind, welch alles eigenthumlich ist. Zu Bauweis sind hiebei für einen halben Hof Feldgründe, die ehevor dem Schlosbau des Sizes Neubergshausen ausmachten, und deme noch mit einer grundherrlichen Prästation verbunden sind. Diser halbe Hof wird auch besonders verkauft, wenn jemand beide Güter *zusammen* zu nehmen nicht gedenket.

Aktum den 25sten August. 1783.

Kurpfalzbaierisches Pfleg- und Land-dann Gandrichteramt Wolfratshausen.

C. Eckher.

Versteigerung.

Zumalen bei einem kurfürstl. hochlöbl. Hofrath allhier gnädigst resolvirt worden, das des verstorbenen kurfl. Kämerer, und Generallieutenants Joseph Grafen von Piosasque zurükgeblibene Meubeln Freitag den 12ten Septemb. plus licitanti verkauft werden sollen; so wird dis den Kaufsliebhabern um sich gehörten Tag von Frühe 9 bis 12, Nachmittags aber von 3 bis 6 Uhr in des verstorbenen Logie in dem vom Kollbrennerischen Haus auf dem Plaz über eine Stiege einfinden mögen, mittels dis kundgemacht.

München, den 27sten August. 1783.

Kurfürstl. Hofrathskanzlei.

Marq. Ignaz Rorz.

Nachricht.

Zumal man beim kurfürstl. Hofrath zur Liquidirung der sammentl. Gerichtsschreiber Pachmanrischer unwissentlicher Schuldenfoderungen, und Versäzen eine Tagsfahrt auf dem 4ten Novemb. Anno dises anberaumt haben wolle; als wissen selbe auf obbemeldtem Tage, oder in Person, oder mittelst Anwalten sup pœna præcluſi hiebei zu erscheinen, und dem weitern gehorsamst abzuwarten. Aktum München den 30. Julius 1783.

Kurfürstl. Hofrathskanzlei. Sekret. Haas.

AVERTISSEMENT.

In Augspurg ist täglich zu verkaufen, die gleich vor dem Jakoberthor gelegen sogenannte Bergmühle, welche nicht nur wohlgebaut, sondern auch mit allen hiezu erforderlichen Gelegenheiten versehen ist,

stehend in fünf Mahlgängen, nebst allem hiezu behörigem (hat auch die Gerechtigkeit zu einer Sägmühle) sodenn ferner in einem Hausgarten und 3mähdtigen Anger mit guten Obstbäumen bepflanzt, Schiff und Geschirr, nicht weniger einem proportionirten Stadel, das wenn ein Liebhaber schon Aeker besässe, oder welche erkaufen wollte, Unterkommen hiezu findet. Kauflustige haben sich um das nähere zu erfahren an Johann Christoph Barnickel Mauermüller in Augspurg zu wenden. NB. Dises Mühlgut ist mit keiner weiteren Servitut ausser der allgemein bürgerlichen Steuer und einem alljährlichen Grundzins von 2 fl. 8 kr. 4 hl. beschwert.

Bekanntmachung.

Nachdem die Frau von Kern eine gebohrne von Bart, wegen ihren heurathlichen Forderungen, und damit an die Creditores ihres Gemahls, Hauptmann bei dem löbl. Graf von Rambald. Regiment gemachten Bezahlungen, das gesammte Vermögen desselben, worunter auch die auf dem Messingwerk zu Rosenheim vorhandenen Capitalien zu 17000 fl. begriffen sind, übernommen hat; so haben um die Sicherheit obgedachter Frau von Kern, und der Gläubigern herzustellen, alle jene, welche an dem von Kern eine Forderung zu machen haben, solche bei dem kurfürstl. Hofrath in Zeit 6 Wochen, und zwar sub pœna præclusi einzubringen. München den 6. August. 1783. Phil. Jos. Haas, Sekretär.

Oeffentliche Vorrufung.

Anna Maria Eppelin l. St., und Elisabetha Köstlin bürgerliche Schuhmacherin dahier in München als weyland Sebastian Eppele gewest bürgerlichen Strümpfstrikers derorten hinterblibene zwo Töchter haben gebethen, die ihnen zugefallen väterliche Strümpfstrikersgerechtigkeit weiters verkaufen zu dörfen. Da aber nebst gedachten zwoen Schwestern auch noch zween eheleibliche Gebrüder vorhanden gewesen, welche jedoch schon lange sich von hier hinwegbegeben, ohne das ihr Aufenthaltsort hat erfragt werden können, anbei aber auch von Obrigkeitswegen ohne Vorwissen derselben als selbst gelernter Strümpfstrikersgesellen dieser Gerechtigkeitsverkauf nicht zugegeben werden will; als werden auf Anbefehlung eines hochedel und wohlweisen Magistrats diser kurfl. Haupt- und Residenzstadt München obige zween Eppelische bürg. Strümpfstrikerssöhne Joseph und Sebastian hiemit edictaliter vorgerufen, und denselben anbei bedeutet, sie hätten sich in Zeit 3 Monaten peremtorie um so gewisser zu erklären, ob ein oder der andere von ihnen dise väterl. Strümpfstrikersgerechtigkeit zu übernehmen gedenke, oder nicht, als man nach Verfluß diser Zeit mit Verkaufung diser Gerechtigkeit, ohne weiters verfahren lassen würde. Conc. in sen. civ. den 30. Julius. Anno 1783.

Stadtschreiberei München.

Miethschaften.

In der Residenzschwabingergasse ist vornheraus über 1 Stiege eine Wohnung von 6 zu heizenden Zimmern, einem Alkofen, Küche, Speise, Keller und Kasten, sammt einem Pferdstall und Wagenremise auf künftigen Michaelis zu vermieten. Das übrige ist im Z. K. zu erfragen.

Unweit der Residenz ist eine Wohnung über 1 Stiege mit 4 zu heizenden Zimmern, 2 Kämmern, Keller und anderer Bequemlichkeit auf künftigen Michaelis zu verlassen. Das ü. ꝛc.

In der Kaufingergasse in einem wohl gelegenen Hause ist der vordere erste Stok mit Stallung nebst dem hinteren Stok, oder auch ohne disem lezten täglich, oder auf Michaelis zu vermieten. Das ü. ꝛc.

Unweit der Frauenkirche ist eine Wohnung von 2 vor- und rükwärts zu heizendend Zimmern, nebst mehreren Kämmern, Küchen, u. a. Bequemlichkeiten auf künftigen Michaels zu vermieten. D. ü. ꝛc.

Dienstsuchende Mannsperson.

Ein junger Mensch, welcher frisiren und barbiren kann, suchet als Bedienter aufgenommen zu werden. Das übrige ꝛc.

Französisch und italiänisch zu lernen.

Ein honeter Mensch, welcher nebst der deutschen auch die lateinische, französische und italiänische Sprache gründlich verstehet erbietet sich Liebhabern gemeldte Sprachen auf eine ganz neue und besonders leichte Art in kurzer Zeit stundenweis gründlich beizubringen. Das übrige ist im Z. K. zu erfragen.

Bücheranzeigen.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben.

Schlössers (Joh.) Vollständiges Rechenbuch für Kauf- und Gewerbsleute, Bürger, Künstler und Professionisten, nebst allgemeinen durch ganz Europa eingeführten Kurstabellen. gr. 8. 1783. 2 fl.

Unvergleichliche Gedanken in Rükſicht auf die Irrthümer unsrer Zeit. gr. 8. 1783. 1 fl. 15 kr.

Historische und Geographische Beschreibung von Messina und Calabrien, und meteorologische Beobachtungen über das Erdbeben, welches dise Stadt und Landschaft den 5ten Hornung dis Jahrs verwüstet hat, mit einer Landcharte und Kupfer. gr. 4. 1783. 36 kr.

Della Torre (Joh. Maria)

Geſchichte und Naturbegebenheiten des Veſuvs von den älteſten Zeiten bis zum Jahr 1779, aus dem Italiäniſchen mit Kupf. gr. 8. 1783. 1 fl. 43 kr. Baumanns (Chriſtian) Entdekte Geheimniſſe der Land- und Hauswirthſchaft für jedes Land, und zum Beſten aller Innwohner Teutſchlands, mit Kupf. gr. 8. 1783. 2 fl. 30 kr. Theoretiſch-praktiſche Einleitung zur Illuminir-Färbe und Malerkunſt, nebſt einer gründlichen Anweiſung den Fürniſs auf allerhand Art zu bereiten, mit vilen kuriöſen und ſeltenen Geheimniſſen. 8. 1783. 1 fl. 30 kr. DeLugo (Alphons) Syſtematiſches Handbuch für jedermann, der Geſchäftsaufſäze zu entwerfen hat. 8. 1783. 1 fl. Rochow (Fried. von) Der Kinderfreund, ein Leſebuch zu Gebrauch der Landſchulen. 8. 1783. 30 kr. Richerii (Edmundi) Syſtema de eccleſiaſtica & politica poteſtate ſingulari Diſſertatione confutatum. 8. maj. 1783. 1 fl. 12 kr. Langenbucherſt (Jakob) Richtige Begriffe vom Bliz, und Blizableitern, aus Erfahrungen gezogen. 8. 1783. 8 kr. Geſchichte von dem Urſprung und Fortgang des Longobardiſchen und teutſchen Lehenrechtes. gr. 8. 1783. 30 kr. Sokrates unter den Chriſten in der Perſon eines Dorfpfarrers. 8. 1783. 24 kr. Döhlers praktiſche Abhandlung von Verwaltung eines Landguts gr. 8. 1783. 20 kr. Deſſelben drei weſentliche Polizeiartikel von Müſſiggang und Betteln, von Manufaktur- und Handwerkswesen, von Vermehrung der Einwohner eines Landes. gr. 8. 1783. 20 kr. Ebendeſſelben hiſtoriſche Auszüge von den Kirchengeſezen und ihren Schikſalen. gr. 8. 1783. 24 kr. Teutſches Diſpenſatorium, oder allgemeines Apothekerbuch nach den neueſten und beſten lat. Diſpenſatorien und Pharmacopöen zum gemeinnüzigen Gebrauch nach alphabethiſcher Ordnung eingerichtet von Joh. Herm. Pfingſten. 4. 1783. 2 fl. 30 kr. Bohnenbergers Beſchreibung einer auf eine neue ſehr bequeme Art eingerichteten Elektriſirmaſchine. gr. 8. 1783. 30 kr. Moſers (Joh. Jak.) Von der Ausländer Fähig- und Unfähigkeit zu teutſchen geiſtlichen Würden. 4. 1783. 12 kr. Voch (Lukas) Etwas von Bauzierathen nach Modern-Antikengeſchmak. mit 21 Kupfern. 8. 1783. 24 kr.

Haus und Hafnersgerechtigkeit zu verkaufen.

Zu hieuntſtehendem Orte ſtehet die Erasmus Aprillſche Behauſung, ſammt der Hafnersgerechtigkeit zum Verkaufe feil. Diejenigen, welche obiges Haus und Gerechtigkeit an ſich zu bringen gedenken, wiſſen ſich binnen Zeit 6 Wochen, nämlich Mondtag und Erchtag den 22. und 23. künftigen Monats Sept. hierorts zu melden, und über ihr Kaufsanboth ad protocollum ſich vernehmen zu laſſen. Akt. Landsberg den 12. Auguſt. 1783. Bürgerm. und Räthe allda.

Zahnſchmerzen ſtillende Eſſenz.

Die durch gegenwärtiges Blatt bekanntgemachte Zahnſchmerzen ſtillende Eſſenz zeiget nun wegen dem häufigen Abgang, das die Abänderung der Farbe der vorigen guten Wirkung nicht allein nichts benommen, ſondern vielmehr noch ſchnellere Hilfe leiſtet. Diſe Eſſenz iſt im hieſigen Z. k. in der Fürſtenfeldergaſſe (das Gläschen à 24 kr.) zu haben.

Bokhäute zu verkaufen.

Die Frau Oſtermünchnerin verwittibte bürgerl. Mezgerin in Tölz hat 100 Bokhäute (das Paar für 7 fl.) zu verkaufen. Kaufliebhaber belieben ſich allda zu melden.

Approbirte Wanzenſalbe.

Die gerechte und approbirte Wanzenſalbe, welche an vilen Orten, auch fürſtl. Höfen gut und gerecht erfunden worden, iſt auf folgende Art zu gebrauchen: Erſtens nimmt man ein irdenes Geſchirr, und thut die halbe Salbe darein, läſſt ſelbige zergehen, nimmt einen Pinſel, und ſtreicht damit alle Klumſen, und Fugen ein, die Bettſtatt aber mus völlig ausgeſchlagen werden, und in die Salbe ſoll man nichts mehr ſchütten, ſondern ſo gelaſſen werden, wie ſie an ſich ſelber iſt, und zergehen laſſen, ſo hilft es gewis. Diſe Salbe, wovon die Schachtel 30 kr. koſtet, iſt gut und gerecht zu haben bei Johannes Hofbaur, kurfl. Hofkutſcher wohnhaft in der Neuhauſer Gaſſe beim Schaller hinteraus über 2 Stiegen.

Gefundenes Buch.

Es iſt vor 8 Tägen ein franzöſiſches Buch, betitelt: Geographie abrégée, diviſée par Leçons, pour l'inſtruction de la jeuneſſe &c. gefunden, und jemand für 8 kr. verkauft worden; derjenige, welcher ſelbes verloren hat, kann den dermaligen Inhaber im Zeitungsk. erfragen.

Gefundener Uhrſchlüſſel.

Es iſt vor etlichen Tägen ein Uhrſchlüſſel gefunden worden; wer ſelben verloren hat, beliebe ſich im Zeitungsk. zu melden.

Entfremdete Briefraſche.

Es iſt jemand eine Briefraſche, worin ſich 9 Verſazzetteln von dem hieſigem Verſazamt befunden, entfremdet worden; derjenige, welcher hievon eine Anzeige zu machen weis, wird erſucht, gegen eine Belohnung das Zeitungsk. davon zu benachrichtigen.

Verlornes ſpaniſches Rohr.

Es hat jemand ein ſpaniſches Rohr mit einem helfenbeinernen Knopf und ſchwarzen Band verloren. Der redliche Finder beliebe ſelbes gegen eine Erkenntlichkeit dem Z. k. einzuliefern.

Münchner politische Zeitung.
Montag, 1. Januar 1849.

Nro. 1. Jahrgang 1.

Deutschland.

München, 31. Dez.

Die Kammer der Abgeordneten hat heute Abend 7 Uhr die Berathung über die Adresse begonnen. Abgeordneter Schmitt hat das Wort. Er spricht über die Nothwendigkeit einer Adresse, über die Nothwendigkeit, daß die Kammer ihre Ansicht über die Lage des Landes ausspreche. Er spricht

II. Der Wiener Saffran in Baiern, oder vollständiger Unterricht, wie man den Wieneriſchen Saffran in Baiern eben ſo gut, als in Oeſterreich erzilen könne, beſchriben, und durch viljährige Erfahrung beſtätiget von Luk. Frid. Wagner, Mitglide der baier. ökonom. Geſellſchaft zu Burghauſen, und Pfarrer zu Bernbach nächſt Aichach in Baiern, ſamt einer Kupfertafel (Der Saffranzwibel im Flor) München, 1783. 8. Der landwirtſchaftlichen Geſellſchaft in Burghauſen gewidmet.

Wie ſehr wäre es zu wünſchen, das diſe kleine Schrift der vatterländiſchen Jndustrie neues Leben einflöſſen, und das man darauf bedacht ſein möchte, immer ein ausländiſches Produkt nach dem anderen nach befundener Thunlichkeit auf vatterländiſchen Boden zu verpflanzen. Das der Anbau des Wiener Saffrans auf baieriſchem Grunde thunlich ſeie, davon iſt der H. Verfaſſer der beſte Gewährsmann, indem er ſich ſeit einigen Jahren im Stande befindet, mehrere Tauſende diſer Zwibelarten an ſeine Landesleute zu überlaſſen.

In der Friziſchen Buchhandlung.

Der Dorfbader von Heinrich Braun. München. 1783.

Ein Singſpil ganz im Geiſte der lezthin angezeigten Dorfſchule bearbeitet. Ein Commiſſär löſet auch hier den Knoten. Folgendes iſt ein Muſter der in diſem Stüke herrſchenden Dichtkunſt. Hieſelchen, ein Lehrjung übet ſich mit dem Schnapper des Schrepfzeigs, und ſingt folgendes Liedchen:

Dik, dak! Dik dak!
Trik trak! Trik trak!
Schnipp, ſchnapp! Schnipp, ſchnapp!
Das Schnäppchen ſchlägt gut.
Gleich flieſſt das helle Blut.
Und ſchlag ich auch tief,
Und ſchlag ich auch ſchief,
So hab ich die Wunden noch niemals empfunden.
— Die runzlichten bolprichten Leiber
— Der alten und buklichten Weiber
Zerdek ich mit Freuden.
Da jukens
Und jukens.
Jch laſſe ſie leiden.
Das leide, wer kann!
Was geht es mich an.

Ankündigung. H. Dr. Kohlhaas von Regensburg kündiget für das J. 1784 eine chirurgiſch-periodiſche Schrift, unter dem Titel: Anleitung zur Bildung ächter Wundärzte an, worin er alle einem Wundarzte nötige Wiſſenſchaften nach der Ordnung anführen will, wie ſie in einem wirkl. Collegium abgehandelt werden ſollen; er wählet hiezu die bewährteſten Schriftſteller, und liſert wohl auch chirurgiſche Berichte und Biographien. Diſes Werk, von dem man ſich alles Vortreffliche zum Voraus verſprechen kann, koſtet im Subſcriptionspreiſe nicht mehr als 1 Fl. 36 Kr.; und auch diſer Preis darf in 2 Friſten bezalet werden.

Der H. V. liſert von ſich voraus folgende ſchöne Erläuterung: „Seit dem Jahre 1778 habe ich mich dem Unterricht junger in Regensburg konditionirender Wundärzte unterzogen. Das Vergnügen, manche fähige Köpfe unter meinen Schülern bisher gehabt zu haben, mein Eifer, zur Ausrotkung der handwerksmäſſigen Ausübung der Wundarzneikunſt auch meiner Seits etwas beizutragen, und der heftige Trib, mich ſelbſt durch fortdaurende Uibung in meiner eigenen Laufbahn, als praktiſcher Arzt, immer brauchbarer zu machen, haben den Entſchlus, ſo lang mir Gott Kräfte und Geſundheit gibt, fortzufahren, mehr als einmal in mir rege gemacht. Jch gieng alle Lehren der troknen Anatomie ſeit oben bemeldtem Zeitraum dreimal mit meinen Lehrlingen durch, gab ihnen Unterricht in der Phyſiologie, den theoretiſchen und praktiſchen Teilen der Chirurgie, und machte ihnen nach Henſlers Anweiſung die Mittel bekannt, wie man Ertrunknen, Erſtikten, Erfrornen ꝛc. zu Hilfe kommen könne. Um nun die Anatomie zu widerholen, und jeden zu ſeinem künftigen oder ſpäten Examen vorzubereiten, halte ich ordentliche Prüfungsſtunden, und laſſe einen jeden die vorgelegten Fragen mündlich und ſchriftlich beantworten, welche, weil teils das Gedächtnis dadurch erleichtert, teils auch die Rechtſchreibung der Kunſtwörter befördert wird, ihren vorzüglichen Nuzen an den Tag gibt, und deren nähere Erklärung, wie man jungen, unvorbereiteten Wundärzten anatomiſche Kenntniſſe ſtuffenweis erleichtern könnte, von mir zu ſeiner Zeit gegeben werden wird ꝛc.— Der Verfaſſer diſer Zeitung nimmt hierauf Subſcription an.

Und hiemit beſchlieſſen wir diſe Hundstäge der vatterländiſchen Litteratur, als in denen es an Auktorprodukten ſo ſichtbar mangelte. Wir erſezen das Abgehende mit Fortſezung der neulich angefangenen Beobachtungen über die Nebelwitterung, und fügen am Ende noch ein Par eingeſandte Stüke bei; welches wir jederzeit mit Freuden thun werden, wenn ſich anders die eingeſandten Beiträge nicht unter der Mittelmäſſigkeit befinden.

Uiber die neuliche Nebelwitterung,
oder den sogenannten Zehr- oder Höherauch.
(Eine Fortsezung.)

„Folgende Beobachtungen waren nicht allgemein. An einigen Orten, besonders in den Baierischen, Pfälzischen und Oesterreichischen, auch anderen uns näher gelegenen Landen war die Fruchtbarkeit der Erde überaus gesegnet: alles Obst, so wie Getreid, und Kol gedieh herrlich, wo nicht ausserordentlich; und selbst die Krankheiten und Sterbfälle schinen sich unter den Menschen vermindert zu haben. Diſe Erfahrung hatte man beinahe in den meisten Süd- und Oestlichen, auch vilen Westlichen Königreichen und Ländern. Allein es hat Gegenden gegeben, aus denen man diſer Erfahrung gerade zu widersprach. Am 19ten Heum. hat man die Lindenbäume von Mannheim bis Schwezingen mit einer braunen, glänzend klebrichten Materie dünn überzogen gefunden, und eben so auch die Pappeln; auf lezteren saſs alles schwarz voll kleiner kaum merkbarer Tierchen. In der Gegend von Hamburg sind alle Bäume in einer Nacht entblättert worden. Die Naturforscher in Paris haben beinahe um die nemliche Zeit einen physikalischen Drachen in die Luft gelaſſen, welcher, als sie ihn wider herabnahmen, ganz mit schwarzem Geschmeiſe und kleinen Tierchen klebricht überzogen war. Es iſt zwar um die nemliche Zeit von den bekannten Gleichbergen bei Hildburghausen eine fürchterliche Sage entstanden, als wenn selbe seit Ostern stärker zu dampfen, ja so sehr sich einzunebeln angefangen hätten, das davon ein immer dauernder diker Nebel emporstige, und der Himmel wie sublimirter Kalk anzusehen wäre. Allein die ganze Sage war von irgend einem Spaſsvogel erdichtet worden. Denn ob es gleich die gemeine Sprache jener Gegenden iſt, das der aufsteigende Nebel diſer Berge als ein gemeines Wetterzeichen gelte:

„Wenn der Gleichberg der Steinsburg (der mittere Gleichberg) auffezet die Muz, so wird das Wetter nichts uz: wann aber die Steinsburg dem Gleichberg auffezet den Hut, so wird das Wetter gut:

so war doch der heurige Höherauch nicht aus den Gleichbergen gekommen, sondern vilmehr aus dem Tale gegen die Berge aufgestigen. Das iſt aber doch wahr, das an einigen Orten die Vorschlage an den Bäumen gelb geworden sind. Ein merkliche Schwefelgeruch war aber nirgends bemerket worden. In den Gegenden von Münſter will man einen etwas süchtigen Geruch bemerket, und vorzüglich im Niderem Bisttume eine ausserordentliche Wirkung an allen Blättern wahrgenommen haben. Beinahe an allen Gestaden der Ems hat man in einer einzigen Nacht die Bäume ihre Grüne verlieren gesehen, und allen Anschein von herbstlichen Zufällen noch vor verstrichener Sommerszeit vor Augen gehabt. Man besorgte sogar eine Pestseuche, und grosse Teurung.

In den Niderlanden soll der Höherauch, sagt ein gedruktes Blat, so stark gewesen sein, das es eine halbe Woche gar nicht Tag ward, und das die Leute beim Ausgehen, wegen des starken Schwefelgeruchs, Tücher umhängen musten.

Vom Westerwalde wurde gemeldet, das diſer Höherauch in der daſigen Gegend beinahe die nemlichen Eigenschaften und Folgen hatte, wie an anderen Orten. Nachts und Morgens war er sehr dik, und roch stark nach Schwefel; hatte auch öfters etwas Feuchtigkeit bei sich, die in kleinen Tröpfgen auf die Erde fiel. Grossen Schaden richtete er eben nicht an; nur hier und da wurden einige Früchte, Gartengewäxe, Kräuter, Gras und Laub an den Bäumen gleichsom versenget, und verwelkten. Auch aus der Wetterau, besonders aus den Gebirgen, welche die daſige Gegend, und das Sauerland von Hessen scheiden, hat man ähnliche Nachrichten. Das Laub ward gelb, wie im Herbste; das Obst unschmakhaft; das Korn schrumpfte zusammen, und fiel nicht aus der Aehre, und der Haber war ganz weg. Morgens eine ½ Stunde vor Tags Anbruch wollte man auch Schwefelgeruch in der Luft wahrgenommen haben. Eben so widersprechend waren die Nachrichten aus den Spanischen Provinzen, aus Italien, aus Stokholm, Copenhagen, Petersburg und dem übrigen Europa; dort hatte man ächten Schwefel gerochen, und Welken, und Verschrumpfen der Gewäxe wahrgenommen: hier wahre, gute, ausserordentliche Fruchtbarkeit. Spätere Nachrichten aus verschidenen Gegenden Italiens, Hollands, und der Niderlande geben die Dauer diſer Witterung etwas länger an, als wir sie hier in unſren Gegenden bemerket hatten. Gegen Mitte des Aerntem. hielt derſelbe noch an einigen Orten an; und besonders in dem unglüklichen Calabrien sah man noch gar keinem Ende entgegen, indem in Mitte des gedachten Monats die Erde noch nicht zur Ruhe gekommen war, sondern von Zeit zu Zeit von neuen Erschüterungen bebte.

Folgende Beobachtung war die allergemeinſte.

Noch in keinem Jahre weis man eine soche Gleichförmigkeit der abwexelnden Witterung durch ganz Europa, als eben heuer, besonders seit dem Früh-linge. Erst war allenthalben grosse Trökne, Dürre, und Hize: hierauf allenthalben Regengüsse, Wolkenbrüche, Uiberschwemmungen; und in Ländern, welche den Erdbeben häufiger ausgesezet zu sein pflegen, Erdstösse, z. B. in Calabrien, Ungarn, einigen Provinzen Frankreichs ꝛc.; und nun allenthalben troknet Nebel, oder Hehrrauch; endlich wider allenthalben schwere, häufige Donnerwetter, Regengüsse, Wolkenbrüche, Uiberschwemmungen. Die Nachrichten davon waren aus allen Gegenden bis zum Ekel einförmig, nur in der Erzälung grösserer, oder geringerer Verheerungen verschiden. Scheint nicht selbst schon dise so ausgebreitete Einförmigkeit eine ebenfalls sehr ausgebreitete Revolution unsers Weltteils, als Grundursache vorauszusezen?

Dem Naturforscher kann es unmöglich gleichgiltig sein, die verschidenen Meinungen hier gesammelt zu finden, die über die Entstehungsursache des troknen Nebels seit diser kurzen Zeit das Tageslicht erbliket haben. Folgende waren die hauptsächlichsten.

„(Nürnbergische Oberpostamtszeitung Nro 58. „den 21sten Heum.) In den Niderlanden soll der „Höherauch (sagt ein gedrukres Blatt) so stark gewesen sein, das es eine halbe Woche lang gar nicht Tag wurde, und das die Leute beim Ausgehen, wegen des starken Schwefelgeruchs, Tücher umhängen musten. Disses läst vermuten, das dise Dünste aus den niderländischen Gegenden an den Main herauf getriben werden. Denn denket man nach, wie sehr der Gebrauch der Wetterableiter seit einigen Jahren in Aengelland, und in den Niderlanden überhandgenomme, und fast zum Misbrauch geworden, so mus man natürlicher Weise auf den Gedanken fallen, das dise Erfindung viles zu den izigen Nebeldünsten beigetragen haben könne. Man suchet die Häuser vor dem Bliz zu sichern, und richtet im Allgemeinen ungleich grösseren Schaden an. Durch die vilen Wetterableiter wird die so heilsame, elektrische Materie der Luft entzogen, und unnüzlich in die Erde hinabgeführt. Was kann natürlicher daraus folgen, als das die aufgezogenen Schwefeldünste, welche sonst durch das elektrische Feuer oder Wetterleuchten verzehrt wurden, in der Luft zurükbleiben, und denjenigen troknen Nebel verursachen, den uns die Niderländer bisher mit ihrem Winde so häufig zugeschift haben".

* Hr. Collège Zeitungsverfasser führet disen Scherflein weisen Räsonnements als ein Probestük an, wie kunterpunt das Stük Physikasterei aussehen müsse, wenn man ohne gehöriges Fundament alles Wunderbare der Natur beschnoppern, und sich ins Hypothetisiren ohne ächte Präliminarien hinein galoppiren will. Der gute Ableiterfeind mag immer auch auf Nebelwinde aus Baiern Rechnung machen, wenn doch die häufigen Ableiter Stoff zu Nebelwinden geben. Und wenns so fortgeht, so wird ihm bald keine Windgegend mehr übrig bleiben, von welcher er nicht angenebelt werden wird. Und denn Adieu — Physikasterei im ewigen Nebel! — — — Das durch die Wetterableiter die so heilsame, elektrische Materie der Luft nur in so weit entzogen werde, als das Gleichgewicht derselben aufgehoben ist, und also wider hergestellet werden mus, habe ich in den vorhergehenden Blättern bemerket.

Hr. de la Lande, Mitglid der königl. Akademie der Wissenschaften zu Paris gieng etwas zu leichtsinnig über dise Erscheinung weg. Er behauptete, das diser ungewöhnliche Höherauch eine natürliche Wirkung einer starken, heftigen Hize nach lang anhaltenden Regen, und überhaupt keine neue Erscheinung wäre. Er sezte zugleich die Bemerkung bei, das man eben dergleichen Nebel im Heumonat des Jahrs 1764 zu Folge der meteorologischen Ephemeriden der Akademie beobachtet hätte. Der Anfang des gedachten Monats war nass, und das Ende troken; der Wind blies vom 2ten bis 9ten beständig aus Norden; alle Morgen hatte man Nebel: und unter Tagszeit war der Himmel wie eingeräuchert. Selbst die darauf folgende Witterung war die nemliche, wie gegenwärtige. Man hatte starke, verheerende Hochgewitter und Uiberschwemmungen. Auf der Strasse von Orleans hat der Donner in ein Dorf binnen 3 Stunden zu vierzehn Malen eingeschlagen. Hr. de la Lande sezet noch bei, das wir gerade izt, da wir dise Beobachtung erneuert sehen, an die Periode von 19 Jahren gelangen, welche den Mond in die nemliche Richtung gegen unsern Erdplaneten versezet, und villeicht keinen geringen Bezug auf unsre Witterung hat. — — Besässen wir hundertjährige meteorologische Ephemeriden, so könnten wir auf die Richtigkeit, oder Wahrheit der Vermutung schliessen, was die gedachte Richtung des Mondes nach seiner 19jährigen Periode für einen Einflus auf unsern Erdball zu äussern pflege. Denn auch in disem Jahre hat man Veränderungen in Ebbe und Flut der Meere bemerket, wovon man dennoch längst übereingekommen ist, den Einflus des Mondes als Bewegungsursache anzugeben. Nun aber mangeln uns alle dise viljährig-

gen Beobachtungen, und eine einzige kann keine allgemeine Regel geben. Die Behauptung des Hn. de la Lande, das diser Höherauch anders nichts war, als die Ausdünstungen der Erde, welche die Sonne nach langen Regengüssen aufzuziehen pflegt, wird dadurch widersprochen, das 1. diser Nebel nicht feucht, sondern troken war, und durch keine niderschlagende Plazregen und starke Donnerwetter ganz aus der Atmosphäre verschwand; und 2. weil er auch in Gegenden zugegen war, in denen man keine lang anhaltenden Regengüsse, keine gewaltigen Uiberschwemmungen gehabt hatte.

* Ein gewisser Russischer Edelmann erklärte ein Nordlicht, worüber die Pariser Damen sehr in Schreken geraten waren, auf folgende Art: „Seien Sie guten Muts, meine Damen! sagte er: Dise Röte, die Sie dort am Himmel sehen, hat nichts zu bedeuten. Es ist nur der Widerschein eines Kunstfeuerwerks, das meine Gebieterin zu Petersburg abbrennen läst". Auf gleiche Weise könnte man itzt gerade zu sagen, das diser Nebel weiter nichts seie, als der Rauch aus den Bakösen, worin der Capitain-Pascha Zwidak für die Kriegsflotte baken läst, welche den bedrohten Untergang des ottomannischen Reiches zurüktreiben soll.

In dem 2[illegible]. Stüke des Wittenbergischen Wochenblatts wird folgende Erklärung gegeben:

„Diser anhaltende Dunst gehört nun allerdings zu den dünnen Nebeln: gleichwohl reichte er seiner Dichtigkeit und Anhäufung nach nicht an die gemeinen Nebel. Und weil man unter Nebel eine Menge sichtbarer und gröberer, mehrenteils wässrichter Dämpfe in der Unterluft verstehet, wodurch das Tageslicht verdunkelt, und die Luft undurchsichtig wird: so will ich dise neblichte Erscheinung, zum Unterschide lieber eine Dunstluft nennen; denn sie macht eigentlich das räuhrige und högerichte aus, welches man bisweilen in der Luft und am Horizonte gewahr wird, auch öfters über dem platten Lande sieht, wenn man auf Bergen und starken Anhöhen steht. Sie wird auch von nichts anderem als von den feinen Dünsten verursachet, die gemeiniglich in der Nähe der Erde herum schweben. Ich finde demnach in diser Dunstluft nichts Ungewöhnliches; nur darin verdient sie Aufmerksamkeit, das sie einmal aus so vilen feinen, guten, teils trokuen Dünsten bestanden hat, und ihren Wirkungen nach von elektrischer Beschaffenheit geschinen; nachgehends aber so vile Tage ununterbrochen angehalten hat. Die Ursache derselben leite ich zuförderst aus der verdünnten Oberluft her, woran die Wärme, und die verminderte Elastizität diser Luft Ursache sein kann. Dadurch geschieht es, das die Dünste nicht in die Höhe steigen. Diese Ursache anzunehmen, veranlasset mich der anfänglich nidrige Stand des Barometers vom 16 — 21sten Junius. Und in eben disen Tagen war auch die Dunstluft sonderlich merklich. — Ihr Ursprung ist, wie der übrigen Dünste und Dämpfe, aus der Erde, und da dise den Junius hindurch merklich ausgetroknet worden, so sind die aus ihr und den Körpern, mittels der starken Hize herausgetriebenen Teilchen mehr Dünste (Halitus) als Dämpfe (Vapores) oder wässrigte Teilchen gewesen. Inzwischen darf man die Masse der Dünste nicht ohne alle Feuchtigkeit gedenken. Wenn sie sich des Abends, wie am 28sten geschah, verdikten, verursachten sie allerdings eine Feuchtigkeit und Thau im Grase, und an der Erde, dergleichen ich den 29sten Morgens häufig bemerkte. — Disemnach ist es nicht ohne Grund, wenn man sie als Vordedeutungen von Trokenheit und grosser Wärme annimmt, dergleichen ich selbst daraus gemutmasset habe. Und die Folgen könnten sich noch ferner ergeben, wenn die Dunstluft widerum diesen izigen Monat eintretten sollte. Unrichtig aber ist es wohl, wenn einige Landleute glauben, das diese Dünste schwefelicht gewesen, und die Schwefelteilchen auf die Erde nidergesenkt hätten, weil die Leute bei dem Gehen einen gelben Staub an Schuhen und Stifeln, auch dergleichen im Grase wollen angemerkt haben, wenn sie früh darin gegangen sind. Im lezten Falle kann sich der Blumenstaub in Gestalt einer klebrichten Materie angelegt haben."

Diser Erklärung kann ich aus folgenden Gründen nicht ganz beipflichten: 1) Dise Dunstluft war wirklich ungewöhnlich; die Ursache mus also ebenfalls ungewöhnlich sein. 2) Die meisten Beobachtungen der Barometerhöhe kommen darin überein, das ihr Stand immer eine schwere, drükende Luftsäule anzeigte. Der Nebel dauerte übrigens gleich fort, ob der Schweremesser höher oder tiefer stand. Der Mittelstand des Schweremessers war auf der Mannheimer Sternwarte während der ersten 15 Tage des Hehrmonds 27. 10. 7, welches seine jährliche mittlere Höhe merklich übersteigt. Die Erklärung des Nichtaufsteigens diser Dünste kann also von keiner merklichen Verdünnung der Atmosphäre hergeleitet werden. 3) Der Unterschid zwischen Dünsten, und Dämpfen ist etwas subtil; wenigst haben Dünste noch immer die Idee von wässerichten Teilen eben so gut, als die Dämpfe zu erweken die Ehre gehabt. Der Knoten ligt nur im Aufsteigen, und Nichtaufsteigen diser Dünste, oder Dämpfe, wie sie immer Namen haben mögen. 4) Der Berich-

te von Schwefelgeruch, von bemerktem Verdörren der Blätter, ꝛc. sind wirklich zu vile aus verschidenen Gegenden, als das mans wagen sollte, sie geradehin für erlogen zu halten. Es verdienet also wohl auch eine Frage, woher dise Schwefelteilchen, und warum bliben sie nur eben in der unterssen Luftgegend hängen? ꝛc.

Die Mannheimer Sternwarte kömmt etwas näher an die Auflösung des Knotens. Nach ihr bestand der Höherauch aus troknen Teilchen, welche von den festen Körpern in der Erde losgerissen und erhöhet worden sind. Die Kraft, welche dises wirken konnte, da sie überaus gros gewesen sein muste, konnte nach ihrer Meinung nicht wohl einer anderen Materie zugeschriben werden, als der elektrischen, deren ausserordentliche Auflösungskraft der Erfahrung entspräche. Dise Materie muste sich also im Schose der Erde sehr angehäufet haben. Und in der That war die Gemeinschaft zwischen ihr und der oberen Himmelsgegegend, welche nach den Erfahrungen des elektrischen Drachen auch ein immerwährender beträchtlicher Behälter für sie ist, durch den dazwischen ligenden troknen Dunstkreis sehr gehemmet, indem man in selbem die ganze Zeit hindurch mit der empfindlichen elektrischen Angel sehr wenig Elektrizität fand. Wäre nun dises in der Erde so sehr angehäufte elektrische Feuer irgendwo mit Gewalt und auf einmal losgebrochen, so hätte notwendig Erderschütterung erfolgen müssen, so wie in Sizilien und Calabrien, wo ein vorhergehender anhaltender starker Duft dessen Anhäufung ebenfalls angezeiget hat. Dise Anhäufung wurde gleich durch einige starke Donnerwetter geboben. Nach den Beobachtungen diser Sternwarte war diser Nebel von gar keinem bösen, oder Schwefelgeruch gewesen.

Wider dise Hypothese habe ich nur einige Zweifel. Zugestanden, das die elektrische Kraft stark genug seie, um alle die festen Atome, woraus diser trokne Nebel bestand, in die Atmosphäre empor zu treiben, was war eben izt die Ursache diser Anhäufung? Muste nicht ein ausserordentlicher Umstand die Beschaffenheit der Erde geändert haben, um dise Anhäufung zu verursachen, nachdem das elektrische Feuer ordentlicher Weise fast immer das Gleichgewicht mit der Atmosphäre herzustellen trachtet? Wie kam es, das sich dise Materie gerade in den Erdschichten von ganz Europa häufte, und allenthalben gleiche Projektionskraft äusserte? Ist es nicht zuvil gesagt, das, wenn nicht starke Donnerwetter dazwischen gekommen wären, ganz Europa, so wie Sizilien und Calabrien, durch Erdbeben verwüstet worden wäre? Wird nicht die Projektionskraft der elektrischen Materie wirklich gar zu ungeheuer gros angenommen? Man sieht es diser Hypothese an, das sie von der Haupturſache abspringt, und zu einer grossen Menge von Zweifeln Anlass gibt.

Folgende Hypothese ist eine von den Spezissen, die eben so ungekünstelt, als neu und einfach sind, und also auch nicht ganz ohne Beifall bleiben. Ihr Entstehungsort läst sich aus den Umständen der Erklärung abstrahiren. Mit einem Worte, sie kömmt aus Traunstein, und nimmt folgenden analytischen Gang:

„Erst eine Gleichnis! Wenn ich in einen brennenden Bakofen Wasser schürte, und damit das Feuer ganz oder zum Teil auslösche, die Oeffnung aber sogleich genau verschliesse; so wird der ganze Bakofen um und um stark durch alle Poros, auch der Ziegelsteine ausdünsten. Dises geschieht auch hier bei unserm Salzwesen, wenn bisweilen Salzwasser von der Pfanne in den sehr stark brennenden Ofen kömmt, dises macht beinahe im Pfannhaus, und da herum den nemlichen Dunst. Nun steht in Ihren Zeitungen Nro 45, S. 79, das das heurige Erdbeben in Calabrien von da aus bis unter das Meer, welches sich unerhört auftürmte, und bis an die Kiste von Sizilien bei Messina, sich erstrekte. Daher ist ganz wahrscheinlich, das durch die in und unter dem Meer aufgebrochene Erde eine sehr grosse Menge Meer- oder Salzwasser bis in die untersten Feueröfen der benachbarten Berge Vesuv und Aetna eingedrungen, und allda einen starken Dunst verursachet haben mag, welcher nun von da aus durch die Poros der Erde, wie aus einem Bakofen so lange ausdünsten wird, bis das unterirdische Feuer alle fremden Wasserteile, wie unser Salzsudwesen, verzehret hat. Daher ists auch begreiflich, das er sich fast in ganz Europa ausgebreitet hat. Das er ganz troken, und bis izt noch nicht ungesund war, erkläre ich aus unserm hiesigen Salzdunst, welcher durchs ganze Jahr troken, sehr gesund ist, und die ganze Gegend umher, wie die zu Reichenhall, Berchtesgaden und Hällein sehr fruchtbar macht, und von disem fremden Dunst mag auch die Fruchtbarkeit des heurigen Jahrs herrühren. Die, und noch mehr andere Gründe, und die Gleichheit des Salzwassers mit dem Meerwasser bestärket meine Meinung. Und das man in der Geschichte dergleichen noch nicht weis, ist

ehr leicht aufzulösen, wenn man annimmt, das noch kein Erdbeben unter dem Meere so tief eingedrungen seie, oder gewirket habe. Dise meine Meinung oder Mutmassung lässt sich mit Ihrer Hypothese über die Entstehung der Erdbeben Nro 53. ehr wohl vergleichen."

So glänzend dise Hypothese ist, so ist sie doch nichts weiter als glänzend. Denn wer würde zugeben können, das Vesuv, Aetna, und so fort die meisten italiänischen Feuerschlünde bis nach Constantinopel, wo man ebenfalls von einem sehr dichten Nebel im Brach- und Heumonat heimgesuchet worden war, den Salzduft aus unterirdischen Hölungen fortgepflanzet haben sollten? Wer würde das so ungeheure Eindringen des Meerwassers so tief bis ins feste Land gar so unbedungen annehmen wollen? Und selbst die Mitteilung des Dufts durch die Atmosphäre hätte von einer und beinahe immer der nemlichen Windgegend her geschehen müssen, da man doch die Entstehung des Höherauchs bei Südost- bei West- und Nord- und so gar auch bei Ostwinden in verschidenen Gegenden beobachtet hatte.

Was mich anbelangt, kehre ich zu der schon einmal in den Münchner politischen Zeitungen gerügten Hypothese der allgemeinen Revolutionen des Erdballs (No. LIII und LV) zurüke, aus denen notwendig neue, ausserordentliche Erscheinungen erfolgen müssen. Dise Revolutionen sind irregulär-periodisch, je nachdem unterirdische Gewölbe zusammenstürzen, Ozeane austretten, Seen tiefer oder untiefer werden, und der Zahn der immer im Stillen fortarbeitenden materiellen Zerstörung zu neuen Entstehungen, oder Zerrüttungen Stoff gibt. Daraus folgen — Anhäufen des unterirdischen Phlogistons, meinethalben des elektrischen Feuers, Reiben der brennbaren Mineralteile, gewaltsames Verdünnen der unterirdischen Luft, weit ausgedehnte, ganze Weltteile erschütternde Symptome, kurz ein konvulsivischer Zustand des in unnatürlicher Lage sich befindenden Erdballs, der disem oder jenem Erdstriche, oder auch mehreren zugleich mehr oder minder gefährlich werden kann, bis die Ruhe allenthalben wider hergestellet ist. Das so eine Revolution im 1783sten Jahre eingetretten ist, zeugen nicht nur die heurigen Erdbeben an, welche vom Süden bis in den hohen Norden, so gar weit hinter Sibirien, ja nach einigen bis unter die Linie gespüret worden sind; sondern auch die noch in keinem Jahrgange so unordentlich bemerkten Ebbe, und Flut des Meeres, wovon die Schiffernachrichten aus den Grenzgegenden des Weltmeeres häufige Zeugnisse gaben; und die unter keine der bisherigen Hypothesen gebracht werden konnten. Ich hoffe mich bäldest über dise allgemeinen, irregulär-periodischen Revolutionen bei einer anderen Gelegenheit weitläufiger erklären, und zeigen zu können, wie der heurige Nebel notwendig eine Wirkung so einer allgemeinen Revolution sein muste, ausser welcher uns keine befridigende Erklärung übrig bleibt.

L. S.

Auch etwas aus meiner Schreibtafel (*)

1. Ich kenne grosse Leute; aber sie haben kleine Herzen.
2. Ich habe Prinzen reisen gesehen; sie haben alle Merkwürdigkeiten in jedem Ort fleissig aufgesucht. Ob sie aber selbe auch beobachtet haben: das weis ich nicht.
3. Oft findet einer sein Glük im Bette, indess ein anderer wachend darbt.
4. Christen kenne ich vile: aber wenige Menschen. Habe schon manchmal Christen lachen gesehen, wenn einer von einer ansehnlichen Höhe herabgestürzet worden.
5. Dike Körper, dünne Seelen gibts überall.
6. Guter Knabe! flieh die Liebe. Recht, H. Moralist! Weisen Sie mir nur den Schleichweg, wo ich ihr entschlüpfen kann.
7. Wünsche dir keinen Affen aus Amerika: hüpfen ja genug teutsche um dich herum.
8. So vil Köpfe, so vil Sinne! — Ist falsch. Mancher Rath besteht aus 12 Köpfen, wovon villeicht 11 keinen Sinn haben.
9. Wahrhaftig, fünf sind gerade. Hätts nie geglaubt: aber man hat mich überwisen.
10. Meine neuen Blätter müssen ganz anderen Druk haben, als meines Vorfahrers seine hatten. Nu — braucht weiter keine Verbesserung, wenn man sich nur unterscheidet. Wenn man aber die alten Blätter zurük wünscht, wie stehts hernach?
11. Originalien zalt man sehr teuer. Ich gäbe für manches Original keinen Heller.
12. Man kann irre gehn, wenn man auf dem geraden Wege fortwandert.
13. Vormals sprach man ex Tripode: izt auf der nächsten besten Wagendeixel.

(*) Ein eingesandtes Stük, aus dem sich Rezensent die Freiheit nahm, nur die erheblichsten, neu gedachtesten 34 Stellen aus hundert auszuheben.

14. Gnädiger Herr! ich bin schon 15 Jahre Priester. Verhelfen Sie mir doch zu einer Pfarrei. Verdiene sie gewiss: ich schlage den Triangel à Merveille; und bin Virtuos auf dem Posthorn. Auf dem Posthorn? Empfelung genug für Sie. Ich werde bei der nächsten Vakatur auf Sie bedacht sein.

15. Grosse Herren füttern oft die grösten Taugenichts.

16. Ich esse gerne fette Gänse: aber nicht jede fette Gans möcht' ich essen.

17. Das Vergrösserungsglas lügt, und sagt die Wahrheit.

18. Wenn ich befehlen kann: Hau mir dem Kerl den Kopf ab — bin ich deswegen Herr über Leben und Tod? — Nur eine Frage: soll auch nur eine Frage bleiben.

19. Jeder trägt sein Zeichen an der Stirne: aber nicht alle Leute kennen es. — Manchmal gut für jene; schlimm für dise.

20. Charakter, und Charakter sind zweierlei. Hat mancher einen hibschen, aber keinen guten Charakter.

21. Es ist nichts lächerlicher anzusehen, als alte Milchbärte, und junge Graubärte.

22. Das Tollhaus möcht' ich sehen, das alle Narren fasste.

23. Das Geld hat 2 Hauptfehler: entweder ist es zu schlüpfrig, oder es klebt zu gerne.

24. Es ist zu vil! sagte ein Advokat unter 100 tiefen Büklingen zu seinem Klienten, der ihm einen Beutel voll Dukaten in seine rechte Hand leeren wollte. Er meinte aber nur für dise: drum strekte er gleich die linke hin, um den Rest aufzufangen.

25. Verwehr dem Dieb das Stehlen nicht, oder du bringst ihn an den Galgen.

26. Schauet, wie weis diser Schornsteinfeger, und wie schwarz dise Dame ist; die doch, wie die Eule, die Sonne scheuet.

27. Wer sollte wohl glauben, das es möglich wäre, in Kurierstifeln zu schleichen?

28. Kniebeugende Reverenzen sind keine Beweise der Ehrfurcht.

29. Den möchte ich kennen, der vollkommne Menschenkenntnis besizt! Er müste der liebenswürdigste Mann sein.

30. Ich möchte kein Pferd kaufen, wenn ichs nicht wider verkaufen könnte.

31. Es ist nicht allzeit wahr, das man in einem guten Bette ruhig schläft.

32. Gott verzeih mir meine Sünde! Hab oft meinen Pudel lieber, als manchen Menschen.

33. Must nicht schreiben, ehe du lesen kannst. Merk dirs alter Junge!

34. Was man sich gefallen läst, misfällt.

Freih. v. Sch * * *.

Folgende melodiereiche Ode auf das Osternfest verdiente in Kirchenmusik gesezet, und allgemein gemacht zu werden. Wir danken dem Hn. Einsender, so wie dem Hn. Verfasser dafür im Namen der Andächtigen unsrer oberteutschen Lande.

Ode auf das Osterfest.

Vergesst, o Sterbliche, die Sorgen;
Der Held erwacht.
Und endet nun an disem Morgen
Des Todes Nacht.
Dort seh' ich sie, die Sonne scheinen,
Die einst verjüngt
Den längst vermoderten Gebeinen
Den Frühling bringt.
Hier lagen unter den Gerippen
Im wüsten Graus
Der Herr, und Sklav an gleichen Klippen,
Ihr Stand war aus.
Hier lag der Weise, wie die Thoren
In dunkler Nacht;
Der gros, und der gering gebohren
In gleicher Tracht.
Hier lag der Held vom Vatterlande,
Der Tugend Freund;
Mit ihnen unter gleichem Sande
Ihr beider Feind.
Hier schlief, bewacht von Seraphinen
Der ächte Christ;
Dort laz in traurigen Ruinen
Der Atheist.
Durch alle wandelt in der Erde
Des Schöpfers Kraft,
Die durch das grosse Wort: es werde!
Sie neu erschaft.
Dort führt er siegreich Millionen
Aus Staub, und Gruft,
Geschmükt mit feierlichen Kronen
Durch hohe Luft.
Mit Ummut blikt aus ihren Höhlen
Von Fern' die Schaar,
Von der der Retter ihrer Seelen
Verachtet war.
Sein Wort ist meiner Hoffnung Sigel
Der Tod ein Traum;
Es grünet über meinem Hügel
Des Lebens Baum.

Von Hn. Ferdinand Zech wirkl. fürstl. Fürstenbergischen Hofrath, Oberamtmann, und Landrichter des kaiserl. Landgerichts Sitzungen in der Landgrafschaft Baar.

Münchner Zeitung.

Mondtag, den 1sten Herbstmonats (September) 1783.

München.

Am 25sten diſes iſt in den Gegenden des Kloſters Scheuern ein fürchterliches Donnerwetter ausgebrochen; hat Abends zu Niderſcheuern in den klöſterlichen kürzlich neu gebauten Zehentſtadel eingeſchlagen, und ſelben mit allen bereits eingeführten Getreidarten über 1000 Schober, nebſt Heu, und Grummet in die Aſche geleget, welchen Schaden man auf mehrere 1000 Gulden ſchäzet. Wäre nicht der löbl. Stadtmagiſtrat zu Pfaffenhofen und die daſige Bürgerſchaft mit ihren Feuerſprizen ſchleinigſt zur Hilfe geeilet, ſo würden ungezweifelt auch die beiden daneben ſtehenden Mülen ein Raub der Flammen geworden ſein.

Ausländiſche Begebenheiten.

Frankreich. Auszug eines Schreibens aus Verſailles, den 18 Aerntem. Die Schwierigkeiten, die ſich eräugnet, und die Unterzeichnung des Fridenstraktats verzögert hatten, ſind endlich gehoben, ſo das zwiſchen den kontrahirenden Mächten alles ſeine Richtigkeit hat. Die bevollmächtigten Miniſter ſind vorigen Donnerstag und geſtern beiſammen geweſen. Künftigen Dienstag wird wider eine Sizung, und den folgenden Tag oder gegen Ende der Woche diſes groſſe Geſchäfft ohne anders beendiget ſein. Zuerſt hatten die Holländer, weil ſie nicht dran wollten, eine Aufopferung zu thun, und hernach Hr. Fox durch Anſprüche, die Spanien verwarf, die Unterhandlungen in die Länge gezogen. Die Generalſtaten, die unſer Miniſterium unterſtüzte, wollten, das Negapatnam ihnen zurük gegeben werden ſollte. Das von allen Seiten geſchraubte brittiſche Kabinet willigte zu diſer Abtretung ein, jedoch vermittelſt Schadloshaltung. Hr. Tov, der von dem holländiſchen Geſandten Hn. Brantſen nach London abgeſchikt wurde, um daſelbſt unmittelbar mit dem ängl. Miniſterium zu traktiren, bot dagegen eine Faktorei auf der Inſel Sumatra an. Da diſes Anbot nicht angenommen wurde, ſo brachte es Frankreich ſo weit, das Aengelland wenigſt öffentlich Negapatnam, unbedungen fahren laſſen muſte.

Polen. Warſchau, den 13 Aerntem. Nach ſicheren Nachrichten, die man von der ruſſiſ. Armee hat, hat die ganze Crimm, ſo wie auch Cuban, der groſſen Catharina ſchon gehuldigt. Man ſoll mit diſer Zerimonie, ehe man damit fertig geworden, 3 ganze Tage zugebracht haben. Nunmehr dürfte ſelbige wohl ſchwerlich wider

in türkiſche Hände kommen, weil alles daſelbſt in einen ganz andern Stand geſezt wird. Laut Nachrichten von der Moldau ſcheint man daſelbſt izt auch nicht ohne Sorgen zu ſein, indem man ſagen will, das die Wallachei und die Moldau, als alte abgeriſſene Provinzen von Dacien oder Sibenbürgen, mit denſelben wider vereinigt werden ſollen. Der Fürſt von der Wallachei, den die Porte ſchon ſeit einiger Zeit wegen einer verbotenen Correſpondenz in Verdacht gehabt, iſt wirklich abgeſezt, und ein anderer an ſeine Stelle ernannt worden. Gewis iſt es, das ſich diſe Fürſten, wenn diſe Provinzen inkorporirt werden ſollten, nicht ſchmeicheln dürfen, ihre Würden zu behalten. Vor einigen Tagen iſt ein Courier mit wichtigen Depeſchen nach Lithauen gegangen. Die Unterhandlungen zu Conſtantinopel zwiſchen Ruſſland und der Porte dauern noch fort. Ob das Gerücht gegründet ſeie, das leztere villeicht einige Inſeln im Archipelagus abtretten werde, mus die Zeit lehren. Nach Briefen aus Petersburg nimmt die Handlung und Schifffahrt nach dem ruſſiſchen Reiche ſehr zu. Täglich kommen Schiffe in den Häfen deſſelben an, und ſeit dem 15ten Oſternm. zält man bereits 600, die zu Riga angekommen ſind, unter welchen ſich 7 franzöſiſche Fregatten befanden, welche Maſten und andere Schiffsmaterialien abgeholt haben. Aus Lemberg wird gemeldet, das bei der Anweſenheit des Kaiſers der junge Prinz Auguſt Jablonowski mit vorzüglicher Gnade von dem Monarchen empfangen worden. Der Monarch hat ihn verſichert, das die ſeinem Hauſe von Kaiſer Carl *VII.* erteilte Reichsfürſtliche Würde nicht nur ungekränkt fortdauern, ſondern auch der Mutter des Prinzen in ihren Angelegenheiten in Gallizien und Lodomirien ſchleinige Gerechtigkeit widerfahren ſoll. Man will hier Nachricht haben, das bei der zalreichen Beſazung zu Oczakow eine Hungersnoth ausgebrochen ſeie. Es heiſſt auch, das die Ruſſen nicht nur freie Fahrt nach dem ſchwarzen Meere, ſondern auch auf den Hauptſtrömen Donau, Nieper und Nieſter, die ſich in gedachtes Meer ergieſſen, haben werden. Ob Ruſſland auch Bender und Oczakow von der Porte verlange, wie einige wiſſen wollen, iſt noch nicht zuverläſſig bekannt.

Spanien. Madrid, den 30ſten Heum. Don Barcelo iſt mit ſeiner Flotte am 21ſten diſes wider von der Rhede Lugar Bueno, 6 Meilen von Alicante, wo er den 18ten vor Anker geworfen, in See gegangen. Der Verlurſt der beiden Schaluppen, und der Schade, welchen die übrigen erlitten haben, läſſt befürchten, das die neuerfundenen Fahrzeuge nur bei einer gänzlichen Windſtille agiren können, und das eine unruhige See ſelbige unbrauchbar machen möge, ehe ſie nach dem Ort ihrer Beſtimmung gelangen. Der Generalkommendant mus ſolches ſchon vorher beſorgt haben, da er Anfangs Willens geweſen, diſe Fahrzeuge an Bord zu nehmen, welches aber wegen der groſſen Zal derſelben und wegen der wenigen Kriegsſchiffe nicht geſchehen können. Zu der Eskadre des Don Barcelo ſollen auch 3 portugieſiſche Kriegsſchiffe ſtoſſen, die vor einiger Zeit von Liſſabon ausgelaufen ſind. Eine Flotte von Malteſiſchen Galeren iſt zu eben diſem Zwek ausgelaufen, über welche der Ordenscommandeur, Prinz von Rohan, das Commando hat. Alle diſe Schiffe zuſammengenommen machen eine formidable Ausrüſtung aus. —] Der Traktat, welcher, wie neulich gemeldet worden, zwiſchen den Höfen von Frankreich und Portugal zu Stande gekommen, iſt auch mit dem ſpaniſchen Hofe geſchloſſen worden. Es ſoll, wie man ſagt, ein Commerztraktat und eine Allianz und Familienpakt ſein, wodurch ſich der Hof von Portugal mit dem Hauſe von Bourbon verbindet, und demſelben alle diejenigen Vorteile nnd Vorrechte zugeſteht, die ehedem die Aengelländer mit Ausſchlieſſung aller übrigen Nationen genoſſen.

* Die Unruhen in dem Spaniſchen Amerika werden von Zeit zu Zeit bedenklicher. Sie ſind Grosbrittaniens Rache. Die Rebellen ſollen ſchon über 150000 M. ſtark ſein, ſich in Gebirgen verſchanzet haben, und

alle Grausamkeiten gegen die Spanier ausüben. Die spanischen Truppen in Peru und Chili belaufen sich nicht höher als auf 50000 Mann; und geben keine Hoffnung, das sie den Rebellen vil abgewinnen werden.

Nordamerika. Es ist schon einmal gemeldet worden, das der General Washington seine höchste Oberbefehlhaberswürde nidergeleget, und deshalb einen Brief an den Congress geschriben habe, worin er seinen Entschlus, als Privatperson auf seinen Gütern in Virginien sein Leben zu beschliessen, bekannt machte. Nun ist diser Brief ein Muster eines vortrefflichen Schreibens, und, da uns von diser aufblühenden Republik nichts mehr gleichgiltig sein kann, so verdienet er allerdings, wenigst dem wesentlichen Jnhalt nach bekannt gemacht zu werden. Er stand in einer ausserordentlichen Neuyorker Zeitung gedrukt, führte den Namen eines Zirkulars, und war datirt: Jm Hauptquartier Neuburg, den 18ten Brachm. Hier ist der Anfang desselben:

„ Da der grosse Gegenstand, weshalb ich die Ehre hatte, in dem Dienste meines Vatterlandes zu stehen, zu Stande gebracht worden; so mache ich mich fertig, meine Stelle in die Hände des Congresses niderzulegen, und zu der häuslichen Ruhe zurük zu kehren, die ich, wie man weis, sehr ungerne verlies — einer Ruhe, nach welcher ich während einer langen und beschwerlichen Abwesenheit unaufhörlich geseufzt habe, und worin ich, entfernt von dem Geräusch der Welt, den Rest meines Lebens ungestört zuzubringen gedenke. Ehe ich aber diser Entschlus ins Werk seze, halte ich es für meine Pflicht, noch dise lezte Offizialkommunikation zu machen, ihnen zu den glorreichen Begebenheiten Glük zu wünschen, die der Himmel zu ihrem Besten hervorgebracht hat, meine Gesinnungen über einige wichtige Gegenstände mitzuteilen, die nach meiner Meinung mit der Ruhe der vereinigten Staten innigst verbunden sind, als ein Mann, der in öffentlichen Diensten steht, Abschid von Ew. Excellenz zu nehmen, und dem Lande meinen lezten Segen zu erteilen, dessen Dienste ich den Frühling meines Lebens gewidmet, zu dessen Besten ich so vile angstvolle Tage und Nächte zurükgelegt habe, und dessen mir sehr teure Wohlfahrt allezeit einen nicht unansehnlichen Teil meiner eigenen ausmachen wird" — Der General dussert sich hernach über folgende 4 Punkte, die er für das Wohl der vereinigten Staten wesentlich hält: 1) Eine unzertrennliche Vereinigung der Staten unter einem Bundeshaupt. 2) Unverlezliche Achtung für die Erhaltung des öffentlichen Credits. 3) Die Annahme eines eigenen Fridensetablissements; und 4) herrschende fridliche und freundliche Disposition unter den Einwohnern der vereinigten Staten, welche sie reizen wird, ihre lokalen Vorurteile zu vergessen, gegenseitige Conzessionen zu machen, die zum allgemeinen Wohl notwendig sind, und ihren Privatvorteil dem Jnteresse des Ganzen aufzuopfern. Bei dem ersten Punkt sagt er unter anderen: „Es ist meine Pflicht, so wie es die Pflicht eines jeden Patrioten ist, zu behaupten, das, wofern die Staten nicht zugeben wollen, das der Congress diejenigen Prärogativen in Ausübung bringe, die ihm durch die Constitution beigelegt worden, ein jedes Ding schleinig zur Anarchie und Unordnung abzweken werde; das es für das Glük der einzelnen Staten notwendig seie, das irgendwo eine höchste Macht residire, um die allgemeinen Angelegenheiten der konföderirten Republik zu reguliren und zu regiren, ohne welches die Vereinigung nicht von Dauer sein kann, — kurz, das die Artikel der Konföderation aufrecht erhalten werden müssen". Von dem zweiten Punkt sagt der Briefsteller: „Das der Congress darüber schon in seiner lezten Addresse an die vereinigten Staten alles erschöpft habe. Wenn man hierin dem System des Congresses nicht nachlebe, so würde ein gänzlicher Nationalbankerott erfolgen, ehe noch ein anderer Plan angenommen werden könne. Das Vermögen des Landes, die Schulden zu bezalen, seie unzweifelhaft, und die Neigung, solches zu thun, werde, wie er sich schmeichle, nicht fehlen ꝛc." Uiber den dritten Punkt sagt er: „Die Miliz dises Landes mus als das Palladium unsrer Sicherheit gesehen werden". Der Schlus dises vortrefflichen Briefes ist folgender: „Es ist nun mein ernstliches Gebet, das Gott Sie und die Staten, worüber Sie präsidiren, in seinen heiligen Schuz nehme, und das er die Herzen der Bürger lenke, den Geist von Subordination und Gehorsam gegen die Regirung recht lebhaft bei sich werden zu lassen, sich einander, und besonders ihre Mitbürger, die im Felde gedient haben, brüderlich zu lieben, und das er endlich uns alle geneigt mache, Gerechtigkeit zu handhaben, und mildthätig zu sein, Liebe, Demut und Fridfertigkeit, als die charakteristischen Züge des göttlichen Urhebers unsrer heiligen Religion, auszuüben, da wir ob-

ne Nachahmung diſes Exempels nie hoffen können, eine glükliche Nation zu werden". — Der Congreſs hat eine Belohnung von beinahe 1000 Pf. Sterl. auf die Ergreifung der Hauptanführer des neulichen Tumults zu Philadelphia geſezt. Einige verſichern indeſſen, der Congreſs habe den gedachten Tumult insgeheim ſelbſt begünſtiget, um dadurch Gelegenheit zu haben, den Siz ſeiner Reſidenz nach den Jerſeys zu verlegen, als welches er längſt gewünſcht habe.

Vermiſchte Nachrichten. Am 11ten Aerntem. ſind in der kurſächſiſchen Stadt Querfurt durch eine Feuersbrunſt 80 Häuſer, und eben ſo viele mit Getreid angefüllte Scheunen in die Aſche geleget worden. — Auf der Inſel Malta hat ſich ebenfalls der lang anhaltende, dichte Nebel in Regengüſſe, und beſonders in ſehr heftige Stürme aufgelöſet, welche ſehr groſſe Verwüſtung durch das ganze Eiland angerichtet haben. Man hat daſelbſt am 23ten Brachm. einen Generalpardon für die Entläufer von der Religionsmarine verrufen. — Zu Paris gewinnen die chineſiſchen Bäder, welche daſelbſt ſeit kurzer Zeit an der Seine errichtet worden ſind, einen ſolchen Zugang, das man Schildwachen dahin ſtellen muſte, um das Andringen der franzöſiſchchineſiſchen Badluſtigen aufzuhalten, derer Anzale ſich ſo ſehr vermehrt, als es diſe artigen ſchwimmenden Stübchen in Vergleichung der vorigen elenden Fahrzeuge verdienen, die ſchlecht gebauet, und noch ſchlechter bedienet waren. Hier reizt alles zum Plätſchern im naſſen Element; alles iſt reizend, und was noch reizender als alles Reizende in unſerm ökonomiſchen Jahrhunderte iſt, alles ſehr wohlfeil, indem die Perſon mehr nicht als 24 Sous bezalt, und ſich dafür auf gut chineſiſch von Wuſt, und Schrunte wäſcht. Der Eigentümer hat die Seine frei, und gibt nur Leinwäſche und Fahrzeug her. — Man war bisher immer in Verlegenheit, dem Schiffsvolke friſches Fleiſch zu verſchaffen. Das geſalzene Fleiſch hat vile Unbequemlichkeiten, unter anderen diejenige, den Scorbut zu vermehren. Auch die lebendigen Thiere, welche man einſchifft, und die Einlegung des friſchen Fleiſches in Tonnen mit Oliwenöl, iſt nicht minderen Unbequemlichkeiten unterworfen. Hr. Cazalet, ein bekannter Chymiker, (wir haben in unſern Blättern ſchon einmal kürzlich von ihm gemeldet) hat nun der Regirung in Frankreich vorgeſchlagen, das Fleiſch zu troknen. Er thut es in einen Ofen acht Fus lang, vier Fus breit, und 5½ Fus hoch, mit einer Wärme von 55° Reaum. W. M. worin er es, in Stüke von einigen Pfunden verſchnitten, 72 Stunden lang ausdämpfen läſt. Das Fleiſch wird ganz troken und ſteif wie Holz; nur ein Teil des Fettes ſchmilzt, das übrige wird feſt und weis. Um nun diſes Fleiſch aufzubewahren, wird es beim Ausziehen aus dem Ofen in Gallerte von ausgekochten Beinern getaucht, und zum andern Mal in den Ofen gethan, damit auch diſe Art eines Firniſſes austrokne. Auf diſe Art kann man es Jahre lang aufbehalten. Es nimmt wenig Plaz ein, und kann von den Soldaten in dem Haberſak ohne Mühe getragen werden. Es kocht ſich in wenig Minuten weich, und gibt eine gute ſchmakhafte Brühe, welche von der Brühe des friſchen Fleiſches wenig unterſchiden iſt. Nun werden Verſuche angeſtellt, ob diſer Vorſchlag im Groſſen die Probe aushalte.

Bei dem kurfürſtl. gnädigſt privilegirten Verſazamt allhier werden den 22ſten diſes Monats September die im Jahr 1782 von den Monaten Majus und Junius ligengebliebenen Pfänder, falls man ſolche längſtens den 17ten Septembers zuvor nicht auslöſen ſollte, mittels der gewöhnlichen Licitation an den Meiſtbietenden verkauft werden. Alle diejenigen alſo, denen daran gelegen iſt, können ihre Anſtalten in Zeiten vorkehren. München, den 1ſten Septembers, im Jahr 1783.

Kurfl. gnädigſt privilegirtes Verſazamt.

In der 550ſten kurpfalzbaier. Zahlenlotterie Ziehung hier in München ſind den 28. Aerntem. 1783. folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

37. 3. 20 59. 17.

Die nächſte Ziehung geſchieht den 18ten Herbſtm.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 24ten Herbstmonats (September) 1783.

München.

Beförderungen. Se. kurfürstl. Durchleucht haben unterm 11. Aerntem. den Philipp Wagnier de la Barthe zum Hofkaplan; — unterm 13. des n. M. den kurfl. wirkl. geheimen Rath und Hofkamerpräsidenten zu Mannheim, auch des Pfälzischen Löwenordens Ritter Anton Freiherrn von Pergias zum Oberamtmann zu Heidelberg; — unterm 15. des n. M. des Gen. Leopold von Hohenhausischen Regiments ältesten Oberlieutenant Ferdinand Steinmacher zum Stabskapitaine; und den ältesten Unterlieutenant Philipp Chariot zum Oberlieutenant dessen Regiments; den Supernumerärn Fahnenjunker Grafen von Wieser zum Unterlieutenant gedachten Regiments; des Gen. von Rodenhausischen Regim. Unterlieutenant Karl Freih. von Rusek zum Stabskapitaine; den bei dem hierländischen militärischen Jägerkorps stehenden Adjutanten Benedikt Lorenzer zum Unterlieutenant; den Karl von Stengel zum Unterlieutenant beim Pfalzgraf Wilhelm von Pirkenfeldischen Regiment; — unterm 19. des n. M. den kurfl. Kämerer, und Hofkamerrath, auch bisherigen Landrichter zu Walder und Kemnat Anton Freih. von Oexle zum Landrichter zu Burglengenfeld, und Pfleger zu Kallmünz, und Schmidmülen; hingegen den k. k. Kämerer Heinrich Freih. von Gravenreith zum Landrichter zu Waldek, und Pfleger zu Kemnat, und Pressat; den hiesigen Salzgegenschreiber, Licentiaten der Rechte Mathias Schreimer zum Stadtpflegskommissär zu Donauwört, und zum Reichspflegwörtischen Obervogte; den bisherigen Salzburgischen Grenzkommissionsaktuar Jos. Anton von Weltin zum Pflegskommissär, Kastner, und Seerichter zu Stahremberg; den bei Dero Leibregiment vorhin als Hauptmann gestandenen Marquis Costanzo di Costanza zum wirkl. Hofkamerrath; den Priester Fr. Ignaz Streber zum Hofkaplane; den Hofzahlamts Kassier Elkersdorfer zum kurfürstl. wirkl. und den Bergamts Oberverweser zu Bergen Michael Fuhrmann zum charakterisirten kurpfalzbaierischen wirkl. Hofkamerrath zu ernennen geruhet.

Gestern, Morgens nach 10 U., haben uns Se. Exc. der am hiesigen Hofe akkreditirt gewesene Grosbrittanische Minister *Mr. Trevor* verlassen, und die Reise nach Ihrem neuen Posten in der Würde eines Grosbrittanis. Ministers am kön. Sardinischen Hofe nach Turin angetretten.

Der durch den neulichen leidigen Brand verunglükte Markt Miesbach danket mit dem wärmsten Danke allen menschenfreundlichen Wohlthätern, welche ihm in gegenwärtigem betrübten Zustande mit Hilfe beigesprungen sind. Vorzüglich bekennet er, den beiden preiswürdigsten Klöstern Tegernsee und Weyarn nicht würdig danken zu können, als welche gleich am Tage der Zerstörung, hiemit im gröstem Elende den Einwohnern mit Brod, Fleisch,

Bier und anderen Bedürfnissen eilfertigst zu Hilfe kamen, und diſe ihre milde Beisteuer in kurzer Zeit zu 4 Malen widerholten. Der ganze Markt erinnert ſich deſſen mit Tränen der aufrichtigſten Erkenntlichkeit, wie auch der nicht minder groſſen Wohlthätigkeit der Ehrw. Vätter Franziſkaner von Tölz, und des löbl. Kloſters Reitberg, welche mit ganzen Wägen voll Lebensbedürfniſſe zu Hilfe eilten. Innigſt gerührt, und mit Erſtaunen erfüllt vernahm man ebenfalls die liebvolle Geſinnung eines benachbarten hochwürdigen Vorſtehers, welcher 6 arme Kinder abforderte, die er ſo lange zu verpflegen verſprach, bis die unglüklichen Aeltern ihre Häuſer wider aufgebauet hätten. Aus München ſchenkte den Unglüklichen ein rechtſchaffener Wohlthäter 500 Gulden von ſeinem Eigentume; und aus Freiſing wurden von einem einzigen Menſchenfreunde 400 Fl. zur Hilfe bar eingeſandt. Warngau und Fallei waren nicht minder gütig, da von jedem Orte ein Mann mit Lebensmitteln den Bedrängten zugeſandt wurde. Gott erhalte zur Ehre unſers Vatterlandes alle diſe liebevollen, mildthätigen Herzen, und ſegne ſie tauſendfältig für jede Gabe!

In einer auswärtigen Zeitung iſt vor Kurzem gemeldet worden, das in Aengelland die Entdekung gemacht worden wäre, das Umſchläge von kaltem Waſſer die durch kochendes Waſſer beſchädigten Perſonen am Beſten heile. Nun hat man hier in einem ſehr anſehnlichen Hauſe die Erfahrung damit gemacht, und wahrgenommen, das nicht von kaltem Waſſer, wohl aber von der Milch gedachte Hilfe zu erwarten ſeie.

Ausländiſche Begebenheiten.

Wien, den 27ſten Aerntem. Nachdem die im Lager bei Minkendorf verſammelten Truppen am 23ſten diſes M. ihre Kriegsübungen in Gegenwart Sr. Maj. vollendet hatten, zogen dieſelben am 25ſten in ihre Quartiers zurük. Des Kaiſers Maj., und Se. königl. Hoheit der Erzherzog Maximilian kamen noch am Sonnabende nach der Stadt: Se. kaiſerl. Maj. übernachteten in Dero Sommerhauſe im Augarten, und des Erzherzogs Maximilian kön. Hoheit begaben ſich nach Schönbrunn. Am Sonntage verfügten ſich Se. kaiſerl. Maj. nach der Burg, wo Höchſtſelbe die hieſigen und auswärtigen Miniſter vorzulaſſen geruhten. An eben diſem Tage hatte Hr. von Clement die Ehre Sr. Maj. als kurfürſtl. ſäriſcher Legationsrath und Reſident am k. k. Hofe vorgeſtellt zu werden. Des Mondtags Frühe ſind Se. Maj. der Kaiſer in Begleitung des Hn. General Brown von hier nach Mähren abgegangen. Nachdem Se. Exc. Hr. Karl Joſ. Reichsgraf von Palm, Sr. röm. k. k. Maj. Kämerer, und wirkl. geheimer Rath, aus dem patriotiſchen Tribe zu der von unſerm allergnädigſten Monarchen durch Errichtung eines Findelhauſes, und eines allgemeinen Spitals dem State zugedachten vätterlichen Wohlthat auch ſeines Orts ein Ramhaftes beizutragen, diſe beide Stiftungen mit einem anſehnlichen Fond auf ewige Zeiten dotirt hat; ſo haben des Kaiſers Maj. zu einer Belohnung diſer ausgezeichneten Handlung ſowohl, als auch in allermildeſter Rükſicht auf die Verdienſte ſeiner Vorältern, und auf ſeinen in anderen Gelegenheiten bezeigten patriotiſchen Eifer, bereits unterm 24ſten verfloſſenen Monats, bemeldten Hn. Grafen in des h. röm. Reichs Fürſtenſtand, und zugleich in allerhöchſtdero ſämmtlichen Erbkönigreichen und Landen, mit Nachſehung der ſonſt gewöhnlichen erbländiſchen Taxen allerhuldreicheſt zu erheben geruhet. — Dienstags den 26ſten iſt der änglische Generallieutenant Sir Boyd von hier abgegangen.

Aus einem Privatſchreiben von Wien, den 27. Aerntem. Das Lager bei Minkendorf iſt aufgehoben, und die Regimenter ſind nun entweder in ihre vorige Standquartiere wider zurük ringerükt, oder auf dem Zuge dahin begriffen. Am 25ſten ſind Se. Maj. wirklich nach Mähren abgereiſet, um die Kriegsübungen der bei Turas verſammelten Mähriſchen Regimenter mit anzuſehen. Von dort geht die Reiſe in das böhmiſche Lager bei Glaupertm. Ob übrigens Se. Maj. bei diſer Gelegenheit mit dem eben

in Schlesien sich befindenden Preussischen Monarchen zusammenkommen werden, wie hier die Rede geht, kann noch mit keiner Gewisheit bestimmet werden: sicher aber ist indessen, das der Kaiser vor 6 bis 8 Wochen hier nicht zurük erwartet werden. — Noch vor Ihrer Abreise haben Se. Maj. den Plan, in Niderösterreich 32 Klöster neuerdings aufzuheben begnehmiget (S. die lezte donnerstägige Zeitung); und in wenigen Tägen werden die Kommissionen daselbst ihren Anfang nehmen. Hier in Wien trifft das Schikſal 5 Klöster, worunter sich 3 Nonnenklöster befinden. — Vermöge eines zwar schon alten, izt aber wider hervorgesuchten Plans, an dessen Ausführung Sr. Maj. sehr vil gelegen ist, sollen alle jene ungarischen Komitate, welche diseits des Fluses Raab ligen, so wie alle jene, welche an Mähren grenzen, gedachtem Marggrafstume, und somit Oesterreich einverleibet werden, so das künftig diseits der Donau der Flus Raab, und jenseits der Flus Waag Ungarn von Oesterreich und Mähren scheiden würde. Preseburg würde auf dise Art eine österr. Landstadt, und die Reichsinsignien sollten nach Ofen überbracht werden, welches künftig die Hauptstadt des Reichs ganz allein sein sollte. Es hat seine begreiflichen Schwierigkeiten: allein Josephs alldurchdringender Geist wird sie zu überwinden wissen. Die neulich beförderten Familien, wie z. B. auch die in den Reichsfürstenstand erhobene Esterhazische Familie besizen alle in dem einzuverleibenden Bezirke die ansehnlichsten Ländereien; und hieraus dächte man Stoff zur Vermutung zu haben. — So wie die Kälte zwischen Frankreich und Russland nach von ersterer Macht geschehenen Erklärung, keine fremde Kriegsschiffe im mittelländischen Meere leiden zu wollen, und nach von Russland platterdings abgeschlagener franzöſ. Vermittelung zunimmt, so knüpfen sich auf der anderen Seite die Verbindungen zwischen den Nordischen Mächten, Oesterreich, Preussen, und Aengelland enger. Als einen Beweis hievon kann man ansehen, das Se. Grosbrittan. Maj. dem Kaiser einen Brief voll der wärmsten Freundschaftsausdrüke geschriben haben, worin der König den Antrag macht, einen seiner Prinzen in kais. k. Dienste zu geben. Der Kaiser hat das Anbieten mit Freuden angenommen, und dem König in eben so verbindlichen Ausdrüken bereits geantwortet. Es gehen zwar noch beständig Transporte von Kanonen, und Kriegsrequisiten, meist bei Nachtszeit von hier nach Ungarn ab: so sind z. B. am 23sten dises von hier 30 kaiserl. Munitionsschiffe auf der Donau abgegangen: allein, da bei alle dem nicht mehrere Truppen zu den schon vorhandenen stossen, noch sonstige Bewegungen gemacht werden, so wird immer wahrscheinlicher, das, wenn auch nach allem Anscheine nächstens der Krieg zwischen Russland und der Porte ausbrechen sollte, wir dennoch für heuer keinen unmittelbaren Anteil daran nehmen, sondern uns nur darauf beschränken werden, den Grenzkordon stark besezt zu halten. Die Mannschaften, welche in Böhmen und Ungarn zum Festungsbaue aufgestellt waren, sind alle wider zurük berufen worden. Vor einigen Tagen sind 2 mit Pässen versehene mazedonische Kaufleute hier angekommen, die als eine richtige Wahrheit erzälen, das die Russischen Truppen aus der Krimm ausgerükt, und mit einer Macht von 400000 Mann (ist unfehlbar eine Nulle zuvil) in die Türkei ohne mindesten Widerstand eingezogen wären. Der Mangel an Lebensmitteln wäre bei der türkis. Armee äusserst gros (dise ganze Nachricht braucht grosse Bestätigung) — Gestern wurde sowohl dem hiesigen Stadt- und Landgerichts- als auch dem Magistratspersonale die Hofresolution vorgetragen, das sie nach geschehener Bürgermeisterswale bei der neuen Ortsstelle um ihre künftige Anstellung anlangen, und in ihren Bittschriften ausdrüken sollten, zu welchem Geschäffte sie sich tauglich glaubten, weil es dem Rathe des Ortsgerichts gänzlich freistehe, die untergeordneten Beamten nach seinem Gutdünken zu wälen. Jedoch wurde ihre Zale von dem Monarchen festgesezt, und zugleich verordnet, das sowohl das Raths- als Kanzleipersonale

nebst den übrigen Gerichtsbedienten von den bei der dasigen Stelle eingehenden Taxen bezalt werden sollen. — Es ist an dem, das die Kremnizer Dukaten von 4 Fl. 18 Kr. auf 4 Fl. 20 Kr. erhöhet werden sollen.

* Die Karmeliterinen zu Wienerisch-Neustadt hatten sich vile Jahre eine Speise weniger erlaubt, um einen prächtig gestikten, und mit orientalischen Perlen besezten Ornat in ihrer Kirche gegen 16000 Fl. anzuschaffen. Bei ihrer Aufhebung wurde nun diser verkauft. Die sämmtlichen Tändler hatten den Braten gerochen, und machten ein Komplot zusammen, das sie ihn beinahe unter dem Schäzungspreise erhalten hätten. Allein eine gemeine Bürgerin trakt herein, bot 5000 Fl. als den Schäzungsbetrag dafür, und unter grossem Erstaunen der Tändler erhielt sie ihn endlich um 5600 Fl. die sie auch auf der Stelle bar auszalte. Nun weis man, das der Käufer ein reicher Handelsmann von hier ist, der den christlichen und jüdischen Juden ihn nun nicht mehr gegen 7000 Fl. erlässt, da die Perlen allein 8000 Fl. wert sind.

Steyermark. Aus Grätz, vom 23sten Aerntem.: Es ist allen Landgeistlichen der hiesigen Gegenden der landesherrl. Befehl zugefertigt worden, sich bei der k. k. Normalschule in der Stadt zu versammeln, um sich mit der Einrichtung derselben, besonders aber mit der dabei eingeführten Art des Katechisirens bekannt zu machen. In folge dessen befinden sich seit einigen Tagen über hundert Priester aus der Landgeistlichkeit allhier, und wohnen den deshalb veranstalteten Vorlesungen bei.

Ungarn. Aus Presburg wird gemeldet, das allda der durch seine ausnehmenden Kunstfähigkeiten, und mehrere vortreffliche Arbeiten rühmlich bekannte Bildhauer, Hr. Franz Messerschmid, am 21sten Aerntem. im 51sten Jahre seines Alters verstorben ist. Er war von Wiesensteig, unweit Dillingen in Schwaben, gebürtig, lernte die Kunst zuerst unter Anleitung seines Oheims, Joh. Straub, in seiner Heimat, und kam hierauf nach Wien, wo er sich in der k. k. Akademie der bildenden Künste neue Fähigkeiten erwarb. Ein kurzer Aufenthalt zu Rom im Jahr 1765 gab seinem Genie den gröſten Schwung zur Vollkommenheit. Er verfertigte daselbst einige Arbeiten mit so gutem Erfolge, das er von der sel. Kaiserin Königin nach Wien zur Akademie zurükberufen, und daselbst als Lehrer der Bildhauerkunst angestellt, und nachmals im Jahr 1769 als Mitglid angenommen wurde. Während diser Zeit hat er einige vorzügliche Arbeiten verfertigt; aber die Richtung seines Genies, und der daraus entspringende Hang zum Ausserordentlichen und Sonderbaren bewogen ihn zulezt vor einigen Jahren, Wien und die Akademie zu verlassen, um nur für sich allein, und für die Kunst des Alertums zu leben. Er begab sich nach Presburg, wo er sich in einer entfernten Vorstadt ein kleines Haus ankaufte, und allda verschidene Kunstwerke ausarbeitete. Darunter zeichneten sich insbesondere etliche 60 Stüke ägiptischer Köpfe aus, die alle Arten von Leidenschaften und Rührungen auf das lebhafteste ausdrükten, und von allen Kennern, die sie sehen, bewundert werden. — Ein Schreiben aus Weszprim vom 4ten v. M. gibt von dem allda erfolgten Absterben, und dem Leichenbegängnisse des Freiherrn von Ritter, kurfl. pfälzischen bevollmächtigten Ministers am k. k. Hofe zu Wien, nachstehenden Bericht: „Der Freiherr, der überhaupt einer sehr schwächlichen Gesundheit genoſs, glaubte dieselbe in Füred herstellen zu können, nachdem er von der heilsamen Kraft der dasigen Brunnen so vile unläugbare Beweise erhalten hatte, und kam zu Anfange des Heum. dahin. Die Brunnenkur schin ihm Anfangs wirklich gut zu thun; bald darauf aber wurde er mit einer Magenkrankheit befallen, und da das Uibel ärger wurde, so liefs er sich, auf ausdrükliches Begehren, hieher bringen. Aber, da er hier ankam, befand er sich schon so schwach, das auch die Arzneimittel nicht mehr wirkten. Der Kranke, der seinen Zustand fühlte, sah dem Tod ruhig entgegen, und nachdem er sich christlich dazu bereitet hatte, verstarb er wirklich am 28sten Heum. Am dritten Tage nachher wurde er zur Erde bestattet, welches unter einem so grossen Zulaufe des Volkes von allen Seiten geschah, das bei 2000 Personen beiderlei Geschlechtes den Leichenzug begleiteten. Der Weszprimer Bischof selbst führte denselben unter Vortretung des gesammten Kapitels, einer grossen Anzal von Weltpriestern, der Regularorden von den frommen Schulen und des h. Franziskus, und aller Studenten, welche den Psalm Miserere abſangen. Es fanden sich dabei auch die gesammten Offiziers der hiesigen Besazung, der Hr. Vizegespann, und das Personale des Komitates ein, so wie auch eine zalreiche Menge der in diser Gegend angesessenen begüterten Edelleute, derer man mehr als 100 zälte. Den Sarg begleitete das k. k. Militaire bis in die Hauptkirche zum h. Michael, wo die Leiche beigesezt wurde."

Nro. XXXVI

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 3ten Herbstmonats (September) 1783.

Bräustätte ꝛc. zu verkaufen.

Die Hofferische Bräustätte in Landshut, ist sammt dem sich dabei befindenden schönen Hopfengarten, Feld- und Wisgründen täglich zu verkaufen. Kaufsliebhaber können bei dem dermaligen Inhaber das weitere allda vernehmen.

Sogenannte Wurst zu verkaufen.

Es ist eine wohl konditionirte grün mit Gold angestrichene inwendig mit rothem Plusch gefütterte Wurst, welche halb auch ganz gedekt werden kann, und auf welcher 5 Personen ohne denen zweien auf dem Bok, sizen können, um einen billigen Preis täglich zu verkaufen. Das Nähere ist im Z. k. zu erfragen.

Verlorner Uhrschlüssel.

Es ist ein göldener in Papir eingewikelter Uhrschlüssel unwissend wo verloren worden. Der Finder beliebe selben gegen eine Belohnung dem Zeitungskomtoir einzuhändigen.

Verlorner Haubenstek ꝛc.

Vorgestern gegen Abend ist ein silbereicher Haubenstek, worin kleine blaue Blümchen eingewürkt sind, sammt einer ausgezakten Bord d'espagne, dann einer weissen Spize, welch alles in einem persenen Unterfutter eingewikelt war, verloren worden. Der Finder wird gebetten, dises gegen eine Erkänntlichkeit im Z. k. abzugeben.

Aufgefangenes Füllen.

Es ist vor etlichen Tägen ein jähriges Füllen, (welches vermuthlich sich verloffen hat) aufgefangen, und in Verwahrung genommen worden; derjenige, welcher sich hiezu rechtfertigen kann, hat sich bei dem bürgerl. Kornkäufler Andreas Schnelrieder im Thal bei dem Pertl Brandweiner über 2 Stiegen zu melden.

Gefundener Ring.

Es ist vor 8 Tägen ein göldener Ring in Thalkirchen gefunden worden. Der Finder ist im Z. k. zu erfragen.

Pferdrennen.

Denen Herren Rennmeistern dienet hiemit zur Nachricht, das das am verwichenen Samstage im Zeitungsanhang angekündigte ganz freie Pferdrennen zu Heiligenstadt in der Hochgräflich-Haslangischen Hofmarch Tissling wegen besonderen Ursachen nicht den 7ten, sondern den Tag darauf, als Montag den 8ten gegenwärtigen Herbstmonats gegeben wird.

Versteigerungen.

1) Zumalen bei einem kurfl. hochlöbl. Hofrath allhier gnädigst resolvirt worden, das des verstorbenen kurfl. Kämmerer, und Generallieutenants Joseph Grafen von Prosaque zurükgebliebene Meubeln Freitag den 12ten Septemb. plus licitanti verkauft werden sollen; so wird dis den Kaufsliebhabern um sich gehörten Tag von Frühe 9 bis 12, Nachmittags aber von 3 bis 6 Uhr in des verstorbenen Logie in dem vom Kollbrennerischen Haus auf dem Platz über eine Stiege einfinden mögen, mittels dis kuntgemacht.

München, den 27sten August. 1783.

Kurfürstl. Hofrathskanzlei.

Marq. Ignaz Rorz.

2) Den 9ten des iztlaufenden Mon. Septemb. werden in der Frau-Mayrischen Behausung über 2 Stiegen auf dem Rindermarkte verschidene Effekten, bestehend in Mannskleidern, Geschmuk, Silber, Zinn, Kupfer, ganzen Stüken Leinwat, verschidenen Leingewand und Tischzeuge, auch verschidenen anderen Hausgerätschaften an den Meistbietenden gegen bare Bezalung versteigert werden. Der Anfang wird an gemeldtem Tage Morgens von 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr gemacht werden.

Nachricht.

Von dem kurfl. Bergamtes Bodenwöhrl. feinen Eisenguswerk sind bei nachgesezstem Orte zu Erleichterung der Preisen kleine eisene Canonöfen im geringsten Gewichte zu 1 Zentner 3, 5, 8 und 9 Pfund ꝛc. angekommen, welche in dem zum Altenhofe allhier eigends dazu bestimmten Gewölbe gegen billigste Preise können abgelangt werden.

München den 22sten August. 1783.

Kurpfalzbaierische Eisenfaktorie München.

Verruf.

Die Franz Xav. Freih. von Lerchenfeldischen Erben zu Ingolstadt haben sich dahin verstanden, das sämmtlich hinterlassene vätterliche Vermögen an Silber, so anderen Gerätschaften denen Meistbietenden gegen paarer Bezahlung käuflich zu überlassen, und den 15ten nächsteingehenden Monats Septemb. als den ersten Licitationstag anzusezen, auch mit solcher Versteigerung ohnausgesezter in so lang fortzufahren, bis alle Gerätschaften versilbert sein werden; als haben zu disem Ende gedachte Erbsintressenten alle Kaufsliebhaber gezimend einladen, und anbei anfügen wollen, das solche Verhandlung in dem kurfl. Herzog-Kastner Haus zu Ingolstadt vorgenommen werden wird. Aktum Ingolstadt den 26sten August. 1783.

Sämmtlich Freih. von Lerchenfeldischen Erbsintressenten hieoben.

Pfänder auszulösen.

Bei dem kurfürstl. guädigst privilegirten Versazamt allhier werden den 22sten dises Monats September die im Jahr 1782 von den Monaten Majus und Junius ligengeblibenen Pfänder, falls man solche längstens den 17ten Septembers zuvor nicht auslösen sollte, mittels der gewöhnlichen Licitation an den Meistbietenden verkauft werden. Alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre Anstalten in Zeiten vorkehren. München, den 1sten Septembers, im Jahr 1783.

Kurfl. gnädigst privilegirtes Versazamt.

Bekanntmachung.

Bei den bürgerl. Niklas Preitenacherisch. Stubenvollbräuers Eheleuten allhier, befinden sich schon etliche Jahre her verschidene Kleidungsstüke, so andere Mobilien im Versaze, ohne das sich die Eigenthümer um die Auslösung ihrer Versäze seither gemeldet haben. Da nun die Eigenthümer diser Versäze meistentheils unbekannt, und auch nicht mehr zu erfragen sind; so hat man denjenigen, welche bei obgedacht Preitenacherisch. Eheleuten einige Versäze zu stehen haben, mittelst dis bedeuten wollen, das sie ihre Versäze innerhalb 30 Tägen peremtorie auslösen, und sich deshalb bei disortigem Amt um so gewisser melden sollen, als man ausser dessen solche ex officio verkaufen, und den allenfalls übrig verbleibenden Rest unter die Armen vertheilen würde. Signatum den 25. August. 1783.

Stadtoberrichteramt München.

Verruf.

Bei dem heute abgehaltenen Licitationstag ist für das unter der Gand stehende Vermögen des gewesten Wirths zu Bogenhausen Franz Schmauz ein Anbot geschlagen worden, welches noch nicht hinlänglich ist, die in dem Prioritätsurtel enthaltene Gläubiger zu befridigen; weswegen dise gebeten, das man einen weiteren Licitationstag ansezen, und trachten möchte, das ein besserer Käufer sich hervor thue. In disem Gesuch hat man denen Gläubigern auch Statt gethan, und den Licitationstag auf Mittwoch den 17ten des nächstkünftigen Herbstmonats ausgesezt. Man will also solches jedermänniglich kunt- und hiemit zu wissen thun, das sich die Kaufsliebhaber obigen Tag in der Frühe in loco Bogenhausen einstellen, und ihr Anbot schlagen, den darauf folgenden Tag aber derienige, so bis 6 Uhr Nachmittags das annehmlichste Anbot schlagen wird, Vormittags die endliche Erklärung derer Gläubiger erwarten sollen. Nach dem vorigen Verruf bestehet, das Franz Schmauzische Vermögen in dem gemauerten Wirthshaus, Stadel und Stallungen, wobei für einen ganzen Hof Feldgründe sind, welch alles eigenthumlich ist. Zu Bauweis sind hiebei für einen halben Hof Feldgründe, die ehevor dem Schlosbau des Sizes Neubergshausen ausmachten, und deme noch mit einer grundherrlichen Prästation verbunden sind. Diser halbe Hof wird auch besonders verkauft, wenn jemand beide Güter zusammen zu nehmen nicht gedenket.

Aktum den 25sten August. 1783.

Kurpfalzbaierisches Pfleg- und Land-dann Gaurichteramt Wolfratshausen.

C. Eckher.

Digitized by Google

Nachricht.

Eine Wittib erbietet sich kleine oder auch schon erwaxene Kinder in Kost und Logis zu nehmen, und verspricht eine gute Verpflegung. Sie logieret bei dem Bierzäpfler Bauernhansel hintenaus über 2 Stiegen.

Bekänntmachung.

Da die von Kern eine gebohrne von Marx die Hofmark Falkenau, als ein ihrem Gemal, Oberlieutenant unter dem churfl. löblichen Leibregiment allhier wegen dem sich dermal gesammelten Schuldenstand dergestalt zu übernehmen gedenket, das die gesammten Creditores bemeldt ihres Gemals hievon so weit ihre Illata in salvo verbleiben werden, bezält, und folglich hierdurch alles in Richtigkeit gesezet werde. So haben, um die Sicherheit der Frau von Kern, und der Gläubiger herzustellen alle jene, welche an den von Kern eine rechtliche Forderung zu machen haben, solche bei den churfl. Hofrath binnen einen Termin von 6 Wochen und zwar sub pœna præclusi einzudingen. München den 20sten August. Anno 1783.

Churfl. Hofkanzlei.

Rogenhofer, churfürstl. Hofrathssekretär.

Wiener-Saffran-Zwiebel.

Lukas Fried. Wagner, Mitglid der baierisch-ökonomischen Gesellschaft zu Burghausen, und Pfarrer zu Bernbaw, nächst Aichach hat die Ehre, seinen lieben Landesleuten anzuzeigen, das er in einer kleinen Schrift, welche kürzlich in der Strobischen Buchhandlung die Presse verlassen hat, einen vollständigen Unterricht erteilet habe. Wie man den Wienerischen Saffran in Baiern eben so gut, als in Oesterreich erzielen könne? Da nun dise Erzeugung für Baiern eben so leicht, als nüzlich ist, wie aus gedachter kleinen Schrift erhellet, die jedermann mit Vergnügen lesen wird, und auch jeder Landwirth sich anschaffen soll, so ermuntert er seine Landesleute, sich mit Eifer daran zu begeben, und bietet dazu seinen Vorrath von selbst errungenen Saffran-Zwiebeln an, die bei ihm in Menge zu haben sind. Man darf sich nur entweder unter seiner Addresse an ihn selbst, oder an die Strobische Buchhandlung deshalb wenden, um damit schleinigst bedienet zu werden. Für jedes 100 tragbare Zwiebel wird nicht mehr verlanget, als 3 Fl. sammt etwas Paklohn franco einzusenden. Einzeln wird jedes Stük für 2 Kr. gegeben. Da nun wirklich die Zeit des Einlegens eintritt, so bittet man sich nicht zu verspäten. Das Exemplar kostet 12 kr.

Bücheranzeigen.

Bei dem Buchhändler Joh. Nep. Friz in München nächst dem schönen Thurme sind folgende Bücher in billigen Preise zu haben:

Teriero (Ei.) Predigten auf die Festtage der seligsten Jungfrau Marid, a. d. Französischen übersezt. 1783. 30 kr. Von dem Nuzen einer guten Medicinalordnung, den rechtschaffensten Regenten, Obrigkeiten und Familien Teutschlands gewidmet. 1783. 6 kr. Taktischer Versuch über die Bildung einer guten Armee beschrieben von Baron von O Cahill königl. französischen Offizier, mit 12 Kupferplatten, und dem Portrait des Hn. Erbstatthalters von Holland. 8. 1783. 4 fl. 30 kr. *) Geschichte von dem Ursprung und Fortgang der longobardischen und teutschen Lehenrechten, wie auch derselben allgemeinen, und reichsgerichtlichen Observanz besonders in Veräusserungsfällen. 1783. 30 kr. Langenbucher (Jak.) richtige Begriffe vom Blz und von Blizableitern, aus Erfahrungen gezogen, sammt Verhaltungsregeln bei Gewittern. 1783. 8 kr. Mellins, Beschreibung des Bandwurmes nebst den Mitteln wider denselben, mit 2 Kupfern. 1783. 15 kr.

*) Dises Werk ist von dem König von Frankreich und seinen Kriegsministern mit so grossem Beifall aufgenommen worden; das nun die ganze königl. französische Armee nach disen neuen System umgebildet wird.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Stürzer, Weingastgeber zum goldenen Hirschen.

Den 27sten August. Hr. Expeditionsrath von Paur von Schwandorf. Den 30. — Hr. von Schiller, kurtrierischer Hofrath mit dero Fr. Gem. und Bed. von Elwang. Den 1sten Sept. Hr. von Dalguen mit dessen Frau. Hr. von Pauer mit dessen Frau. Hr. von Seidl, Pfarrer und Bed. aus Böhmen.

Bei Frau Thalerin, Weingastgeberin zum goldenen Hahn, in der Weinstrasse.

Den 30. Aug. Tit. Hr. Graf Spubna, Generalmajor mit 1 Bed. Den 1sten Sept. Tit. Hr. B. Donersperg mit dessen Frau Gemalin und Jungfer von Jglingen.

Bei Fr. Huberin, Weingastgebin zum römischen König in der Kaufingergasse.

Den 29sten August. Hr. von Fren von Landsberg mit Bed. Den 30. — Hr. Carolus Carl, Verwalter zu Kühebach. Hr. Fridolini Flury, Machinist aus der Schweiz. Hr. Gerstlacher, Bierbräu von Tölz mit Conf.

Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 26sten August. Hr. Künkel, Kaufmann von Amsterdam. Den 27. — Hr. von Büeler von Büel, wirkl. kurpfalzbaierischer geistl. Rath und Ka-

pitularherr von Landshut. Den 30. — Hr. Pelch, Kaufmann von Valenzien. Hr. Püttner, Kaufm. von Leipzig. Hr. Gebrüder v. Dietrich, Kaufleute aus Bozen in Tyrol. Hr. Roſt, Maler aus Sayen. Tit. Hr. Graf Piccolomini von Sienna, ein Toſcaniſcher Maltäſer Ritter.

Bei Frau Maria Anna Böckin, Weingaſtgeberin zum goldenen Kreuz in der Kaufingergaſſe.

Den 27ſten Auguſt. Hr. Stadtmüller, Kaufm. von Augsburg ſammt deſſen Frau und 1 Conſ. Jud Salomon von Augsburg. Tit. Hr. Baron Soly, Hauptmann in königl. franzöſ. Dienſten.

Bei Herrn Schliker, Weingaſtgeber zum weiſſen Röſſel im Thale.

Den 27ſten Aug. Tit. Hr. Kazner, Regierungs-Fiſkal von Burghauſen. Den 28. — Hr. Labberger, Regierungsadvokat von Burghauſen mit deſſen Frau. Den 30. — Hr. Fiſcher, Regierungsadvokat von Burghauſen. Den 31. — Hr. Reinhard, Kaufmann von der Winden. Den 1ſten Sept. Hr. Brukmair, Bierbräu von Fürſtenfeldbruk, und Indersdorf. Hr. Flg, Bierbräu von Aichach. Hr. Obermair, Oberlieutenant von Landshut. Hr. Grandauer, Bierbräu von Gräfing.

Bei Herrn Roſt, Weingaſtgeber, zu den 3 Moren auf dem Kindermarkte.

Den 27ſten Auguſt. Jud Leeb von Grieshaber. Den 29. — Mſr. Lebeda, Haushofmeiſter v. Fürſt Primas aus Polen mit dero Frau. Den 31. — Mſr. de Buiſſon et de Fairimon Chanoines de Maſtrich.

Bei Hrn. Merkel, Weingaſtgeb in der Weinſtraſſe bei der blauen Traube.

Den 27ſten July. Tit. Hr. von Griel auf Danhauſen mit 1 Bed. Den 20. Auguſt. Hr. Hoblieger von Heidelberg Den 30. — Friſeur von Mannheim. Hr. Rengforter, Handelsmann von Altenötting. Den 31. — Tit. Fräule von von Oeſing mit 1 Jungfer.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliſte.

In der Garniſonspfarre ſind getauft worden in der vorigen Woche 2 Kinder: geſtorben und begraben:

Den 30. Aug. Eines Soldatens K. 14 T. alt.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche ſind in der vorigen Woche getauft worden 8 Kinder.

Geſtorben, und begraben ſind folgende:

Den 25. Aug. Mar. Thereſ. Steinbergerin eines Weinviſirers Ehefrau 63 J. a. im Thal. An. Mar. Mundin eines b. Lederers-Eheweib 54 J. a. an der Lederg. Den 26. — Der wohlehrw. Hr. Thomas Nuſſer, Weltprieſter 50 J. a. am U. L. Fr. Kirchhofe. Joſ. Kollerer, Hofkagl. am Lehel 90 J. a. Eines Söldners K. ob der Au ¾ J. a. Den 27. — Mar. Ullmairin eines Scheibenm. W. 90 J. a. am Paradeplaz. Eines Maurers K. am Lehel ¾ J. a.

In der ſt. Peters-Pfarr ſind in der vorigen Woche getauft worden 9 Kinder.

Geſtorben und begraben ſind folgende:

Den 26ſten Auguſt. Eines Zimmermanns abgetauftes K. im Thal. Eines T. H. Hofkammerkanzelliſtens K. aufm Kreuz. 15 W. a. Den 27. — Eines Bedientens K. im Roſenthal. ½ J. a. Eines bürgerl. Schuhmachers K. aufm Anger. 10 W. a. Magnus Dietmayr gew. herrſchaftl. Kutſcher in der Neuhauſergaſſe. 66 J. a. Magd. Stockmayrin, Dienſtmagd l. St. vorm Sendlingerthore. 52 J. a. Den 28. — Eines Tagw. K. im Henkergäſſel. 3 T. a. Eines weiſſen Bierwirths K. auf der Hundskugel. ½ J. a. Den 29. — Eine Mannsperſon im Arbeitshauſe. 50 J. a. Den 30. — Paulina Scharfſederin l. St. gew. Dienſtmagd. 105. J. a. Eines b. Kürſchners K. im Thal. 4 W. a. Barb. Weichtin, b. Kornkäuferin aufm Anger. 59 J. a. Joſeph Gaugele, herrſchaftl. Kutſcher auf der Hundskugel. 52 J. a. Den 31. — Von Sr. Excell. dem churfl. Kämerer geheimen und O. L. Regirungsrath des h. R. R. Grafen von Zech ꝛc. eine Fräulein. 12 T. a. in der Sendlingergaſſe. Eines bürgerl. Kiſtlers K. 9 W. a. Von einem herrſchaftl. Kutſcher ein K. im Hadergäſſel. 2 J. a. Von einem Lehenröſſler ein K. im Thal. 6 J. a. Den 1ſten Herbſtm. Eines bürg. Schäfflers K. aufm Färbergraben. 4 J. a.

In der heil. Geiſtpfarr ſind in der vorigen Woche getauft worden 3 Kinder.

Geſtorben, und begraben:

Den 28. Auguſt. 2 Kinder auf der Kindsſtube. Den 30. — 2 K. auf der Kindelbettſtube. Den 1. Sept. Joh. Stroblin, l. St. Poarkirchnerin 70 J. a.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 30ſten Aerntem. 1783.

Von beſter, mittler, geringſter Gattung.

Schäffel	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	10	—	9	—	8	—
Korn	6	15	6	—	5	30
Gerſten	5	30	5	15	5	—
Haber	4	30	4	—	3	30

In der 550ſten kurpfalzbair. Zahlenlotterie Ziehung hier in München ſind den 28. Aerntem. 1783. folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

37. 3. 20. 59. 17.

Die nächſte Ziehung geſchieht den 18ten Herbſtm.

In der 319ten kurpfälziſchen Zahlenlotterie Ziehung zu Mannheim ſind den 29. Aug. 1783. folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

30. 49. 82. 5. 76.

Die nächſte Ziehung geſchieht den 19ten Septemb.

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 4ten Herbstmonats, (September) 1783.

München.

Ein neuer Beweis von der in unsren Blättern schon so oft angepriesenen Wohlthätigkeit des öffentlichen Hebammenunterrichts? Wir rüken die schöne Urkunde davon aus einem an das löbl. kurfürstl. Collegium medicum eingesandten Bericht wörtlich ein: „Ering, den 14ten Aerntem. Ich bin als Richter in der hochgräfl. Max. Baumgartenschen gefreiten Herrschaft Ering zur Berichtung eines Todtenbeschaues vorhanden, die der ganzen Menschheit Ehre, und einem Zögling aus der gnädigst errichteten Hebammenschule unverfälschtes Lob bringt. Wie dem löbl. kurfürstl. Collegium medicum selbst bewust ist, war mein Bestreben, in Ermangelung einer geschikten Hebamme, und aus Mitleide und Rührung über die während meiner zojährigen Amtirung so vilfältig geschehenen unglüklichen Geburten, den hiesigen Badersohn, Johann Bärbolän, der nun auch als wirklicher Ehehaftsbader angestanden ist, in die Lehre zu schiken. Eben dier machte nun durch seine Geschiklichkeit folgendes erste Probestük. Eine Halbhofbäuerin dises Gerichts gieng am 30sten Herm. zum Kinde, und nahm aus Mangel einer erfahrnen Hebamme ebendiejenige, welche in diser Pfarr diesen Diensten vorstand, und ihr vorhin schon bei drei Niderkünften beigestanden hatte. Gleich beim ersten Angriffe kam das Kind mit dem rechten Aermchen bis über den Ellenbogen an die Schulter zur Geburt: gleich in disem Augenblike schloss sich der Muttermund, und das Kind behielt die Sonntag den 3ten Aerntem. diese Stellung. Der bedrängte Ehemann sah, das sich die Hebamme nicht mehr zu helfen wüste, schikte zum Seelsorger um geistlichen Beistand, und rief zugleich den Bader von Münchham zu Hilfe. Diser letztere that auch sein möglichstes in der Nacht vom 2ten auf den 3ten dises. Allein vergebens. Endlich verlangte er selbst, das man um den Erdiger Bader, Bärbolän senden sollte. Er kam mit Freude: der Ehemann bat ihn mit aufgehobenen Händen um Hilfe, der Seelsorger stand der Halbtodten zur Seite, die Nachbarinnen zünten ihr so eben die Sterbkerze ein, und nun — mitten unter diesen Schreken des Todes, und der Verzweiflung an Menschenhilfe trat unser beherzte Geburtshelfer hin; legte Hand an, und in Zeit von einigen Augenblikken, ohne Gebrauch eines Instruments brachte er das zwar schon todte Kind glüklich ans Tageslicht, reinigte die Gebährende, und rettete ihr Leben. Dem kurfl. löbl. Collegium medicum erstatte ich Amts- und Pflichtswegen sammt den in Thränen innigsten Dankes zerfliessenden Eheleuten, und ihren Kindern für die Unterrichtung des gedachten Baders den gezimenden Dank: und gebe keine Maß dem Bärbolän das verdiente Lob, wie anderen in den Zeitungen billigst angedeihen zu lassen, teils andere zum lebhaften Fleis zu esmuntern, teils aber auch die Nüzlichkeit dises Institus desto mehr anzupreisen."

Fr. Jos. Wildsfeuer,
kurfl. Hofkamerrath, Pfleger.

Ausländische Begebenheiten.

Wien, den 30 Aerntem. Des Erzherzogs Maximilian kön. Hoh. bewohnen, seit der Abreise Sr. Majestät des Kaisers, immerfort das k. k. Sommerschlos zu Schönbrunn. Des Abends geben Se. kön. Hoheit öfters im Garten öffentliche Musik, wobei sich meistenteils ein zalreicher Adel, und ein grosser Zulauf des Volkes aus allen Ständen einfinden. — Nachdem der Hr. Franz Anton Graf v. Kollowrath, k. k. wirkl.

geheimer Rath, und Präsident der Hofkamer im Münz- und Bergwesen, da er diser Hofstelle durch 15 Jahre mit ununterbrochener Zufridenheit des allerhöchsten k. k. Hofes, und zur beträchtlichen Aufnahme des so wichtigen erbländischen Münz-Berg- und Bergwerksproduktenverschleisweesens rühmlichst vorgestanden ist, wegen geschwächten Gesundheitsumständen in die Ruhe gesezt zu werden gewünschet und gebethen hat: so haben des Kaisers Majestät, zum Beweis der für die Verdienste dises Ministers hegenden gnädigsten Gesinnung, in Folge einer allerhöchsten Resolution vom 24sten d. M., demselben, bis zur Erlangung seiner Gesundheit, die angesuchte Ruhe zu gönnen, und sofort ihn auf dise Zeit von dem aufhabenden Präsidium einstweilen in höchsten Gnaden zu dispensiren, dagegen aber das Interimspräsidium an den k. k. geheimen Rath, Hn. Johann Gottlieb Grafen v. Stampfer, als ersten Hofrath bei der vorgedachten Hofstelle, wegen seiner in diesem Fache der Geschäffte, sowohl als gewesener Vorsteher der wichtigsten Bergoberämter, als auch während der mehrjährigen Anstellung bei der Hofstelle sich mit vilfältigen Verdiensten erworbnen gründlichen Kenntnissen und Erfahrungen allergnädigst zu übertragen geruhet.

Kärnthen. Aus Klagenfurt vom 22. Aenrtem. „Den 21. d. M. traff die erste Abteilung von dem löbl. Migazzischen Infanterieregimente, geführt von dem Oberstlieutenant Grafen v. Woltenstein, allhier ein. Sie kömmt aus Inspruk und nimmt ihren Weg über den Berg Loibl durch Krain nach Zilley in Steyermark; die zweite Abteilung, unter Anführung des Obersten Freiherrn v. Staderer, soll am 23. hier ankommen, und durch Unterkärnten nach Feistriz, an den für selbe bestimmten Standort ziehen. — Am 25. d. M. wird das hiesige gräfl. Lazarinische Grenadierbatallion, und am 26. die erste, am 28. aber die zweite Abteilung des Baron Riesischen Infanterieregimentes nach Krain den Weg antretten."

Croatien. Der Zuker, welcher in den k. k. privilegirten Fabriken zu Fiume und Triese verfertigt wird, ist seit dem 11ten Heum. d. J. auf folgende Preise herabgesezt worden, als: Farine der Zentner 31 Gulden. — Lumpen. 33 — Ordinar-Melis 35½ — Fein Melis 37½ — Fein klein Melis 40¾ — Ordinar-Raffinat 48 — Ordinar-Fein 50½ — Fein Fein 54½ — Land-Brod 59 — Fein Weis Candis 59½ — Ordinari desgl. 51¼ — Fein Gelb Candis 49 — Ordinar desgleichen 46½ — Fein braun Candis 40 — Ordinar desgl. 37 Gulden. Wenn man diese Preise mit jenen vom vorigen Jahre vergleicht, so ergibt sich, das selber bei jedem Centner um 12 bis 15 Gulden, nach den verschidenen Zukergattungen, herabgefallen seie.

Neapel. Die Erzherzogin Amalia, Herzogin von Parma hat Ihre Sizil. Majestäten bekannt gemacht, das Höchstiselbe mit ehestem nach Neapel kommen wollten, um Ihre Maj. zu besuchen. Da aber die Königin von der lezten Niderkunft noch nicht vollkommen hergestellt ist, so haben Ihre Maj. die Erzherzogin Herzogin ersuchen lassen, diese Reise bis in den Herbst zu verschieben. Der König hat unterdessen Befehl erteilt, das das Kriegsschiff st. Giovachino und 2 Fregatten ausgerüstet werden sollen, um Ihrer königl. Hoheit bis Livorno entgegen zu gehen, Höchstiselbe allda an Bord zu nehmen, und bis Neapel zu bringen. — Der Wohlstand, den die Natur durch ungewöhnliche Fruchtbarkeit über Calabrien verbreitet hat, und der Fleis der Einwohner, welche aus dem Schutte ihrer verfallenen Wohnpläze, neue verschönerte Städte erbauen, würden villeicht bald die vorhergegangenen Unfälle vergessen machen, wenn nicht noch immer von Zeit zu Zeit widerholte Erschütterungen ihr Andenken erneuerten. Noch am 29sten und 30sten Heum. wurde wider ein zimlich heftiger Erdstoss verspüret, besonders zu Catanzaro, und der Gegend umher, der aber übrigens keine Folgen hatte. Da durch erstererwähntes Unglük in Calabrien und Sizilien

der königl. Schaz nicht nur grossen Verlurst erlitten hat, sondern auch genötigt war, beträchtliche Ausgaben zur Unterstüzung der verunglükten Gegenden zu machen, wodurch er nicht wenig erschöpft worden ist, so hat der König durch ersten Statsminister, Marchese della Sambucca, den Deputirten der sex Pläze der Stadt Neapel vorstellen lassen, es seie nötig dem königl. Schaze mit einem freiwilligen Geschenke von 1,200,000 Neapolitanischen Dukaten beizustehen. In Folge dessen hat jeder der 6 Pläze drei Cavaliers ernannt, welche nun erwägen sollen, wie die verlangte Summe, welche in der Zeit von 3 Jahren vollständig abgelifert werden mus, erhoben werden kann. Man glaubt, es werde mittelst einer auf die Baronien, Gemeinheiten, und die Geistlichkeit gelegten Auflage geschehen, wovon der Plan, sobald er ausgearbeitet sein wird, dem König zur Bewilligung vorgelegt werden mus

Slavonien, vom 5ten Aerntem. Wegen Krieg und Friden ist man in hiesiger Gegend ganz unbekümmert. Bleibt Fride, so müste man den unter die wunderlichsten Köpfe zälen, der dises nicht als ein Geschenk vom Himmel mit Dank annehmen sollte; und wird Krieg, so sind wir darauf schon gefasst, und hinlänglich vorbereitet, so das uns selbiger gar nicht unerwartet kommen würde. Allein weder wir, noch unsre Nachbarn, die Türken, können mit Grund sagen: „Es läst sich vilmehr dises als jenes behaupten.“ Zuverläss ges wissen also die lezteren eben so wenig als wir, ob sie gleich mit einigen ihrer Anstalten noch immer fortfahren müssen; so wie erst diser Tage mehrere Schiffe mit Kanonen zu Novi angekommen sind, die sie von Berbir abgeholt hatten. Aber auch die Türken sehen ein, das unvermutete Fälle gleichfalls zu den Gegenständen der Politik gehören. Die Veränderung, das das Generalkommando nach Peterwardein versezet wird, schin dem gemeinen Haufen bedenklich. Inzwischen ist dises villeicht eben so wenig, als vile andere Sachen, aus Veranlassung eines unausbleiblichen Krieges veranstaltet worden. Neulich kamen einige türkische Transmigranten in die Kontumaz zu Brood. Einer von ihnen wurde von Halsschmerzen befallen, und im Kurzen zeigte sich eine Geschwulst, oder ein Beul, wie es einige nannten, woran der Kranke auch wirklich verstarb. Nun gieng also das Gerücht von einer Pest. Der Körper wurde daher, um dem weiteren Verdachte von Gefahr vorzubeugen, mit aller Vorsicht zu Grabe gebracht, und mit Kalk bedekt. Indessen geniesst ganz Brood und selbst die Herren Kontumazbeamten einer vollkommenen Gesundheit, und man hält ein in Entzündung übergegangenes Halsgeschwür für die wahre Ursache des Todes. Eben so wenig weis man izt auch in Bosnien von einer wirkl. Pest. Es war folglich auch alles, was vor Kurzem von der schrekklichen Verwüstung in Seraglio vorgegeben wurde, das nemlich die Seuche daselbst, und in dortiger Gegend binnen einigen Wochen über 70000 Menschen aufgeriben habe, vil zu sehr übertriben, indem sich zum Glük die Nachricht von diser grossen Niderlage nicht im geringsten bestätiget, und sich vilmehr alles, was wir hören, auf die Kinderpoken beschränkt, die im Frühjahre sehr stark herrschten. In der Folge griff die Dysenterie um sich, woran auch gegenwärtig vile danider ligen; und sterben einige daran, so darf man sich wegen der schlechten Pflege eben nicht sehr wundern.

Bannat, vom 14ten Aerntem. So vil man hier weis, lässt sich in Belgrad noch sehr wenig, oder, wenn man einigen Berichten glauben darf, noch gar nichts von einer Pest verspüren; und die dasigen Türken, welche ihre gegenwärtige Fastenzeit, so wie sonst, bei Tage dem Schlafe und bei Nacht dem Schmause widmen, sind izt eben so ruhig, als vorher. Nur im Lager unter den Spahis ist vil Murrens, weil manchen Tag 10 und noch mehr derselben heimlich Abschid nehmen, und ohne zu warten, was da werden soll, nach Hause marschiren. Das sind diejenigen, die sich mit

ihren Vorstehern oder Befehlshabern durch Geld abzufinden wissen. Hiedurch werden die übrigen, die nicht so vil Vermögen haben, um sich loskaufen zu können, erbittert, weil die wenigsten von ihnen einen nahen Bruch befürchten wollen, und ihnen die Zeit bereits zu lange wird. Ihre Drohungen lassen daher nicht vil Gutes vermuten, so das es nach der Fastenzeit manche blutige Auftritte geben dürfte. Der Bassa in Belgrad und sein Anhang, da sie anfänglich Bedenken trugen, das Schiff des Hn. Barons von Taufferer, unter dem Vorwande, das es einer Kriegsfregatte gliche, passiren zu lassen, bieten nun alle Hände zur Beförderung der Abfahrt desselben. Allein da das Wasser nun sehr gefallen ist, so zweifelt man, das selbiges auf der Donau, besonders in der Gegend des eisenen Thores, glüklich fortkommen würde; und izt, sagt man, soll die Sache dahin eingeleitet werden, das gedachter Bassa und seine Rathgeber alle Unkösten der Verzögerung vergüten müssen. Schwerlich wird dise Angelegenheit einen andern Ausgang gewinnen. Aus Veranlassung der fast ausserordentlichen Hize und Dürre, die ungefähr einen Monat angehalten haben, sind von der Geistlichkeit der Katholiken, so wie von jener der Altgläubigen öffentliche Andachten verordnet worden, um sowohl Regen als Abwendung der Pest zu erflehen. Indessen haben wir einen so grossen Uiberflus an Wasser- und Zukermelonen, das 2 bis 3 Stük nur einen Kreuzer gelten. Es werden davon auf den Marktplätzen ganze Haufen aufgerichtet.

Spanien. Aus Cadix, vom 26sten Heum. Gestern sind aus unsrer Bai 12 Reihenschiffe, 3 Brander, und verschidene leichte Fahrzeuge in See gegangen. Der Befehlshaber diser Flotte, Generallieutenant Don Osforno hat Befehl seine Instruktionen erst auf der See zu eröffnen; daher die eigentliche Bestimmung derselben noch unbekannt ist. Destomehr erschöpft man sich aber mit Mutmassungen. Einige sagen, das Geschwader werde sich mit Don Barcelo vereinigen; andere, es sein nach Brest oder nach Toulon bestimmt; endlich wollen einige, das selbes nach Südamerika gehe, um die Empörungen zu hemmen. — Die Ankunft unsrer Silberflotte hat hier grosse Freude, und Lebhaftigkeit im Handel verbreitet. Die zurükgeblibene 2te noch reichere Konvoi wird im künftigen Wintermonat erwartet.

Vermischte Nachrichten. Ein Aengelländer hat die Einkünfte der verschidenen Mächte Europens folgender Massen berechnet. Grosbrittanien hat 15000000 Pf. Sterl. jährliches Einkommen: Irland 1300000; Frankreich 16000000, und eine halbe Million; Spanien 9 Millon. Portugall 5,400000; Sardinien 1500000; Neapel 1800000; Türkei 8900000; Oesterreich 70 Million.; Preussen 4 Millon.; Polen 500000; Russland 5 Mill.; Schweden 2 Million.; Dänemark eben sovil; und Holland 5 Millionen; welches für alle 15 Mächte eine Summe von 84,900000 Pf. Sterl. ausmachen würde. — Im Holländ. Geldern ist der berühmte holl. Admirallieutenant Graf von Wassenaer auf seinen Gütern gestorben. — Die amerik. Staten werden an die Europäischen Höfe nur Consuls, aber keine Gesandte schiken, um sich so wenig als möglich in die Händel der alten Welt zu mengen. — In Oesterreich ist durch eine Hofresolution alles Betteln der Mendikanten verboten, aber ihnen dafür ein verhältmässiges Quantum im Gelde angewiesen worden. Man ist versichert, das dise Bätter, welche längst gewünschet hatten, dem State nicht weiter zur Last fallen zu müssen, sich mit ganzem Willen in dise Verordnung fügen werden. — Der König von Preussen hat in Begleitung des Prinzen von Preussen, am 15ten Aprntem. die Reise nach Schlesien angetretten, um bei den dasigen Truppen die alljährlich gewöhnliche Musterung vorzunehmen.

In der 319ten kurpfälzischen Zahlenlotterie Ziehung zu Mannheim sind den 29. Aug. 1783. folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

30. 49. 82. 5. 76.

Die nächste Ziehung geschieht den 19ten Septemb.

Freitag, den 5ten Herbstmonats. (September) 1788.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien, den 30sten Aerntem. Die beiden Lager bei Turas und Glaupetin werden heuer vil glänzender sein, als sonst, weil ausser den Feldmarschällen Lasci und Loudon auch die Generäle Kolloredo, Pellaegrini und Zehentner von hier aus sich dorthin begeben haben. Uiberdis sagt man, das der Prinz Wilhelm Heinrich, Sohn des Königs von Aengelland dem böhmischen Lager beiwohnen, und sodenn mit Sr. Majestät hieher kommen werde. Unterdessen erhält sich noch immer das Gerücht, das Se. Maj. an der Schlesischen Grenze mit dem Preussischen Monarchen zusammenkommen werden, um über verschidene wichtige Angelegenheiten, die hauptsächlich die Streitsache der Russen mit der Porte betreffen, Unterredung zu halten. — Dienstags kam der gewöhnliche Kourier mit den neuesten Briefen von Konstantinopel hier an. Sovil man weis, dauern die Kriegsübungen im ganzen ottomann. Reiche mit viler Lebhaftigkeit fort; und die Nachricht von Besitznehmung der Crimm durch die Russen hätte dort unter dem Pöbel beinahe Aufstand veranlasset, wenn nicht der Grosherr zuvorgekommen, und in der Geschwindigkeit das Mittel ergriffen hätte, ausrufen zu lassen, das er nie zugeben würde, das die Russen im Besiz der Krimm bliben. Dises that die gewünschte Wirkung, und der Pöbel ward wider ruhig. Mit den nemlichen Briefen hat auch der hiesige Hof die Offizial-Nachricht erhalten, das es Russland gelungen seie, mit dem Schach von Persien nicht nur einen neuen für Russland sehr vorteilhaften Kommerztraktat, sondern auch eine Offen- v- und Defensiv-Allianz zu schliessen, so das bei Ausbruch eines Kriegs, der schier nicht mehr zu bezweifeln ist, sogar die türkischen Provinzen in Asien grosser Gefahre ausgesezet sind. — Der hiesige Hof berechnet die bisherigen Rüstungskösten auf 10 Millionen Gulden, wofür man also ebenfalls sein gutes Aequivalent fordern wird. — Nicht nur das Infanterieregiment Riese, sondern auch die Infanterieregimenter Terci, und Durlach, die in Grätz, und Triest in Besazung ligen, haben Befehl erhalten, sich marschfertig zu halten, um zur Verstärkung des Corps in Croatien, den man besser eine Beobachtungsarmee nennen könnte, gebraucht zu werden. — Gestern sind bei der Nacht aus hiesigem Arsenal abermal 12 halbe Kartaunen nach Ungarn eingeschiffet worden. — Ein gewisser Erzbischof soll sich einer scharfen Untersuchung ausgesezet

sehen, weil man ihn nebst anderen Widersezlichkeiten gegen die k. k. Verordnungen beschuldiget, das er den Pfarrern seines Kirchsprengels geheime Instruktionen gegen die jüngsthin im Druk erschienene k. k. Verordnung in Ehesachen erteilet habe. — Die Güter eines zu Aquileja im Görzischen aufgehobenen Nonnenklosters sind nur um 240000 Gulden verkauft worden. Die Besizerinen waren nur arme Klarisserinen. — Gegen alles Vermuten und bisherige Gerede haben Se. Maj. der Kaiser die hiesigen Bruderschaften bestätiget. — Der k. k. Gesandte in Lissabon Freih. von Lebzeltern berichtet, das Portugall sich von der ängl. Allianz losgemacht, und mit Frankreich und Spanien einen Allianztraktat geschlossen habe (die Bestätigung von dem, was wir erst kürzlich gemeldet haben.) — Mähren soll ebenfalls aufhören ein eigen Land zu sein, und teils Schlesien, teils Böhmen, teils auch Oesterreich einverleibet werden.

* In den hiesigen Krankenhäusern ist alles so voll, das auch auf den Böden Kranke ligen. In der Leopoldstadt fieng eine Art giftiger Blattern einzureissen an, und man besorgte, es möchte eine ansteckende Seuche daraus werden. Allein die Gefahr ist vorüber; und man hat die Pest- und Infektionsordnung von 1713 wider unbekümmert in den Schrank geleget. — Der Kaiser hat auf Emrathen des Dr. Bok, welcher behauptete, das die offenen Kanäle der Gesundheit viel schädlicher wären, als die Ausdünstungen der Begräbnisse, auf derer Fortschaffung aus der Stadt, und sogar aus den Vorstädten man doch so sehr dränge, alle offene Kanäle, wodurch in den Vorstädten der Unrath abfliesst, zumauern und wie in der Stadt zudeken lassen. — Ein Geistlicher, der keine Messe, und auch sonst keinen Verdienst hatte, arbeitete einige Zeit über bei irgend einem hiesigen öffentlichen Gebäude das Tagwerk, bis man ihn einst beim Engel des Herrn Läuten an der Tonur entdekte. Es kam bis an den Thron; der Monarch lobte ihn, das er lieber den Berufe der ersten Priester, als viler seiner izigen Amtsbrüder gefolget wäre, die in solchen Fällen Schulden machen, und versorgte ihn. — Hier folgt auch das Verzeichnis der Klostergeistlichen, wie selbe vom 1sten Windmonds in der Stadt und den Vorstädten zu bestehen haben.

	In der Stadt.	Zur Seelsorge.	Zum Chore.
Benediktiner zu den Schotten		7	18
Barnabiten zum h. Michael		7	20
Augustiner ungeschuhte		7	30
Dominikaner		8	32
Franziskaner		8	42
Minoriten		—	22
Kapuziner		—	30
Vor der Stadt.			
Augustiner auf der Landstrasse		8	19
Paulaner auf der Wieden		8	13
Karmeliter in der Leopoldstadt		8	25
— — auf der Leimgrube		9	27
Trinitarier in der Alsergasse		8	30
Serviten in der Rossau		8	22
Barnabiten zu Mariahilf		9	7
Piaristen in der Josephstadt		10	20
— — auf der Wieden		—	30
Kreuzherren		6	8
Kapuziner zum h. Ulrich		—	18
Barmherzige Brüder		—	65

— Heilbronn, den 24sten Aerntemon. Die dermalige Lage der uns benachbarten Reichsstadt Wimpfen am Berg mit ihren Zugehörungen ist so traurig, als bedenklich, indem nach langwierigen inneren Streitigkeiten zwischen dem Magistrat und der Bürgerschaft es endlich dahin gekommen ist, das am 2ten dises unter Bedekung eines kurz vorhin eingerükten Kriegskommandos Schwäbischer Kreissoldaten 8 Bürger in gefänglichen Verhaft gezogen, viele flüchtig geworden, alle aber mit schweren Geldbussen beleget worden sind. Das Kriegskommando ist noch am 13ten dises mit weiteren 60 Mann verstärket worden, so das überhaupt die ganze Bürgerschaft sich bis zur Verzweiflung in die äusserste Not versezet sieht.

— Aus dem Luxemburgischen in der Gegend Echternach, vom 20. v. M. Es hat sich vor unsren Augen eine Begebenheit eräugnet, die eben so traurig ist, als bei uns bisher unerhört gewesen. Ein Vatter in einem in der Herrschaft Meuerburg nahe bei uns gelegenen Dorfe lies sich dahin vergehen, das er den grausamen Entschlus fasste, seine fünf Kinder, von denen das älteste noch nicht das zwölfte Jahr erreicht hatte, mit einem Messer um das Leben zu bringen. Und dises sein blutgieriges Beginnen erfüllte diser Unmensch, diser Barbar der Gestalten, das er seinen fünf so zu sagen noch unmündigen Kindern einem nach dem anderen in der Stube, wo er sie alle bei sich hatte, die Gurgel aufschnitt,

und sie in ihrem Blut schwimmend liegen lies. Gleich nachverübter Mordthat gienge dises grausame Tiergerthier, dises aller Menschlichkeit beraubte Ungeheuer, und klagte sich selbst bei des Orts Herrschaft darüber an. Die That ward alsobald gerichtlich untersucht, der Thäter gefänglich angehalten, und weil er sich niemals weigerte zu bekennen, und man kein Zeichen eines verrükten Hirns an ihm bemerken können, so ist er den 16ten dises auf folgende Art vom Leben zum Tod gerichtet worden: erstens wurden ihm mit eben jenem Messer, womit er seinem ältesten Kind, welches sich zu wehren suchte, fünf Schnitte teils ins Gesicht, teils auf die Brust gab, ebenfalls fünf gleiche Stiche beigebracht: hernach wurde ihm eben jenes Mordmesser, so das Werkzeug diser grausamen That gewesen war, durch die rechte Hand gestochen, welche alsdenn nach etwelchen Minuten abgehauen wurde. Endlich da er dise Peinen eine kleine Weile ausgestanden, schritt man zur endlichen Vollziehung seiner wohlverdienten Lebensstrafe, da disem Ungeheuer noch lebend alle Knochen, jedermann zum Schreken und Grausen, mit einem eisenen Kolben zerschmettert wurden. Wer sollte es glauben, wenn wir es nicht mit Augen gesehen hätten, das die Natur ein solches Ungeheuer könnte hervorbringen! Was disen Vatter zu diser unmenschlichen That verleitet habe, weis man nicht: sein hinterlassenes Vermögen beweiset, das es armutshalber nicht geschehen. — Die Nonnen in dem Kloster *ad sanctam Claram* allhier in Echternach, wie auch die Fräulein in dem nicht weit von hier gelegenen adelichen Kloster Marienthal haben bereits einen Monat auf höchsten Befehl ihre Klöster verlassen: die Herren Trinitarier zu Vianden haben ebenfalls ihren Aufhebungsbefehl, und werden ihr Kloster den 1sten Herbstm. verlassen, wo alsdenn der Hr. Commissär sich in das drei Stunden davon gelegene Kloster zu Hosingen verfügen, und den dasigen Nonnen den 1sten Weinm. zum Ausgang anberaumen wird. Vermutlich werden die Nonnen zum h. Geist in der Stadt Luxemburg gleiches Schiksal erfahren, weil schon längstens bei ihnen ein gutes Verzeichnis gemacht worden. Man versichert, das in der zweiten Klasse achtzig Klöster sein werden, die in den Oesterreichischen Niderlanden werden aufgehoben werden.

Frankreich. Paris, vom 23sten Aerntemon. Das Parlement ist dem Zeitpunkte einer grossen Reformation sehr nahe. Die Herren Mitglider sollen sowohl als die Sportektaren einer Beschneidungsoperation unterworfen, auch in der Klasse der Ordensgeistlichen eine Verminderung vorgenommen werden, wozu, wie man versichert, der Papst selbst die Hand bieten will. — Die Gemalin des ängl. Gesandten gefällt ausserordentlich bei Hofe. Beide königl. Majestäten sowohl als die Prinzen vom Geblüte beeifern sich, ihr den Aufenthalt angenehm zu machen. Wirklich ist die Herzogin von Manchester des Vorzugs würdig, den ihr selbst unsre stolzesten Hofdamen einräumen; nur Schade! das sie nichts zur Beschleinigung des Definitivfridenstractats beitragen kann. Denn man versichert, das die aus 12 Linienschiffen bestehende Escadre, die in Portsmout ausgerüstet wird, nach Nordamerika bestimmt seie, wo Aengelland eine Obermacht unterhalten will, um sogleich agiren zu können, sobald sich eine günstige Gelegenheit zeigen wird. Noch vor wenigen Tagen gab ein Aengelländer auf das Anerbieten einer Wette für die bäldigste Unterzeichnung des Fridenstraktats zur Antwort: „Solang ein wahrer Aengelländer auf der Welt existirt, wird die Unabhängigkeit der Amerikaner weiter nichts, als ein blosses Hirngespinnst sein. Einen Teil des festen Landes können wir immer aufopfern, um den Rest zu retten, und ich glaube nicht eher an ein gründliches und dauerhaftes Fridenssystem, bis man mir sagen wird, das Aengelland, Frankreich und Spanien die vereinigten Staten unter einander geteilt haben." In der That fällt auch unsre Hoffnung auf einen nahe bevorstehenden end-

lichen Fridensschlus mit jedem neuankommenden Kourier tiefer herab. Neuengelland macht unaufhörlich neue Schwierigkeiten, indessen befestigt sich das Nordische System stets mehr und bekömmt eine wirkliche Consistenz. Hier wird überall von Krieg, Waffen, Offensiv, und Defensiv-Allianzen gesprochen. Diejenigen, welche den ängl. Prinzen Wilhelm Heinrich hier erwarten, hoffen, das es nicht zu kriegerischen Extremitäten kommen werde.

Grosbrittanien. London, vom 17ten Aerntem. Der Geburtstag des Prinzen von Wallis ist am Dienstage mit vilen Freudensbezeugungen zu Windsor, so wie hier in London, begangen worden. Der Prinz speisete an gedachtem Tage mit Sr. Majestät in Windsor Lodge in Gesellschaft von 3 Prinzen, seinen Brüdern, und 5 Prinzessen. Die meisten Häuser in Windsor waren des Abends illuminirt. Ihre Majestät die Königin sind von ihrer Unpässlichkeit völlig wider hergestellet, und die neugebohrne Prinzesse befindet sich ungemein wohl. Noch ist der Definitivtraktat zu Paris nicht gezeichnet, und es lässt sich nicht mit einiger Gewisheit bestimmen, wenn es geschehen werde. Indessen ist gar kein Zweifel, das vor der Zusammenkunft des Parlements alles zur Richtigkeit werde gebracht sein. Die Parlementswalen in Irland gehen völlig nach dem Willen der Freiwilligen oder der sogenannten Patrioten, so, das sich unser Ministerium nicht vil von dem neuen Parlemente versprechen darf. Hr. Grattan, der sonst so populaire Mann, hat, da er sich für das ängliſche Ministerium in einigen Stüken geäussert, es nicht dahin bringen können, das ihn die, welche ihn vorhin ins Parlement geschikt, wider hätten erwälen sollen. Sie haben ihn verworfen, und Grattan mus durchs Interesse unsrer Regirung ins Parlement kommen. Die Handlung zwischen Irland und Amerika soll sehr blühen. Nicht weniger denn 50 Fahrzeuge von Philadelphia sind zu Corke angekommen. Auf solche Weise ziehen die Irländer wirkliche Vorteile von der amerikaniſchen Handlung, während dessen das wir uns hier nicht darüber vergleichen können, welche Nation von beiden ihre Schiffe dazu gebrauchen soll. Die Provinzialversamlungen in den südlichen Provinzen von Amerika scheinen den Congress gar nicht zu achten. Sie verordnen nach Gefallen weg, ohne sich um die Bestätigung des Congresses, welche doch sonst erfordert wurde, zu bekümmern. Die nördl. Provinzē dagegen lassen ihre wichtigen Anordnungen erst durch das Sigel des Congresses bestätigen. Für die Loyalisten ist nichts zu hoffen; über 10000 derselben sind bereits nach Neuschottland abgegangen. Zu Charlestown hat man die zurükgekommenen Loyalisten ins Gefängnis gesezt, und man fährt fort, confiscirte Güter öffentlich an die Meistbietenden zu verkaufen, die teuer weggehen sollen. — Man versichert, unser Hof werde im Fall eines Krieges mit der Porte völlig neutral bleiben. Eben dises soll ein andrer teutscher Hof erklärt haben, mit dem Zusaz, das er nicht zugeben würde, das fremde Truppen auf teutschen Grund und Boden kämen. — Es ist, laut amerikaniſchen Nachrichten, dem Congress sehr unangenehm gewesen, das General Washington seine Stelle niedergelegt hat, weil seit diser Zeit eine grosse Desertion unter den Truppen entstanden. Indessen hat die juristische Fakultät der Universität zu Philadelphia dem gedachten General das Diplom eines Doktors der Rechte übersandt.

Neue Erfindungen. Der Abbt Fritelli in Florenz hat eine Mule erfunden, welche vier Gänge hat, von einem einzigen Menschen oder Pferde in Bewegung gesezt wird, und in einer halben Stunde 20 Scheffel Mel gibt, das von weit besserer Art, als das gewöhnliche, und vil mehr aufgeht, wenn man es zu Taig macht. Derselbe hat auch schon vorher eine vil leichtere und einfachere Buchdrukerpresse erfunden, welche die grosse Schraube nicht hat, und ungemein sauber druckt, ohne das das Papir dabei leidet. Man kann sie mitten in eine Stube stellen, ohne das es nötig ist, sie durch Untergestell und Stüzen zu befestigen.

Anhang zur Münchner Zeitung N° CLX.
Sonnabend, den 6ten Herbstmonats (September) 1783.

Fortsezung der Geschichte des guten Pater Philipps.

Nun haben wir wider Musse, fieng Franz an, lieber Vatter! Unsre Gesinnungen gegenseitig zu entdeken, mir war es die Stunden über her so schwer um's Herz, in denen ich dich vermüsste, seze dich, ich will meine Erzälung vollenden:

Wir haben uns die vergangene Nacht verlassen, als ich dir sagte, wie mein Vatter im Walde von Räubern misshandelt ward — ich will dir die lange Weile durch vile Beschreibungen der Sache nicht verursachen — mit einem Worte, ein ehrlicher Kolenbrenner fand meinen Vatter, nahm selben zu sich in seine Hütte; pflegte ihn mit Sorgfalt, und meines Vatters Herz war durch Güte des Alten gerührt; die Unempfindlichkeit schmolz wie Eis in Frühlingstägen von seiner Seele, und seine Denkart thaute auf zu menschenfreundlichen Gesinnungen: seit disem Zeitpunkt wurde er von jedermann geschäzt und geachtet: er verlegte sich auf das Lesen schöner Bücher, auf Betrachtungen der Natur — und er — der einmal nur den Adel des Ungefährs kannte, kannte nun auch den **Adel des Herzens.**

In Einsamkeit suchte er sein Glüke — und als mein Grosvatter verstarb, war seine Seligkeit seine Unterthanen glüklich zu machen, er versorgte den alten Kolenbrenner in seinem Schloss — diser genoss aber die bequemlichere Lebensart nicht lange, denn er starb bald. —

Die Erhaltung der Familie forderte nun, das mein Vatter sich verheiraten müste, denn man drang mit Gewalt in ihn. —

Ein Fräulein von dem besten altadelichen Geschlechte wurde ihm vorgeschlagen, und in Kürze wurde die Sache von seiner Familie so gerichtet, das sie seine Braut war. —

Die Hochzeit war vorüber, und mein Vatter hatte eine Frau, aber keine Gattin. Wilhelminens Verdienst — war ihr altes Herkommen — sie war eine würdige Antique, aus Marmor gehauen — künstlich gebildet — aber es fehlte ihr eine Seele — du kannst urteilen guter Philipp — das mein Vatter nicht glüklich war — alle Sorge — alle Mühe sie fühlbar zu machen war vergebens. — Sie verachtete alles, was nicht hundert Ahnen zum Beweise seines Daseins anführen konnte. — Ihr Stolz und Hochmut waren auch die Ursachen, das sie niemand in der Gegend liebte. —

Ein reisender Flüchtling machte ihre Bekanntschaft in der Stadt — er sah bald die Schwäche des Weibes, und beredete sie, das er aus Herkulesstammen hersprosste. — Chevalier Herkulion war der Name des Betrügers — der die Ruhe meines Vatters gänzlich untergrub. — Sein Weib wollte das Land nicht mehr sehen, war immer in der Stadt, und opferte Ehre und Vermögen diesem Nichtswürdigen. Mein Vatter verlebte seine Täge auf dem Lande — lies die Doke in der Stadt, und suchte Vergnügen in dem Schoos der Natur. —

Sein Herz war empfindsam, er fühlte das Leere in seiner Seele — er wünschte sich eine Freundin — und fand sie in einem ländlichen Mädchen: Vertraulichkeit und Harmonie der Seele führten meinen Vatter in Lottchens Arme.

Es war ein Frühlingstag, Lerchen sangen hoch am Himmel — Blumen düfteten in der Gegend — und Lottchen — und mein Vatter — O Tugend — wie schwach bist du bei dem Menschen — Leidenschaften und Umstände reissen uns hin, und wir fehlen. — So fehlten Lottchen und mein Vatter — **und diser Fehler war die Ursache meines Daseins.**

Lottchen war die Tochter eines Verwalters in der Gegend, sie hatte wenig Vermögen — aber ein gutes Herz. — Ihre Aeltern waren längst schon verstorben, und sie diente. — Mein Vatter versorgte die Unglükliche, sie war Kindesmutter, und starb — als sie mich der Welt zum Geschenke ihrer Liebe gab.

Mein Vatter war untröstlich, wie er mir oft erzälte nach Lottchens Tode — und sein empfindsames Herz schränkte nun alle seine Liebe auf mich ein. Er lies mich so gut erziehen als es ihm möglich war. Seine Frau lebte schon 10 Jahre in der Stadt, und kümmerte sich wenig um meinen Vatter, wenn sie nur ihre monatlichen Renten richtig bezog, und daher wuste sie auch nichts von meinem Dasein. — Nach 12 Jahren starb die Gräfin Wilhelmine in einer Indigestion, und ich erinnere mich, das mein Vatter mich an seine Brust drükte, und aufrief — Franz! Warum lebt deine Mutter nicht mehr? Mein Vatter, der sich sogleich nicht wider verheiraten wollte, schikte mich zu Vollendung meiner Wissenschaften auf die berühmtesten Universitäten, und mein Fleis, durch den ich mich von vilen anderen auszeichnete, war der Stolz seines Herzens.

Ich kam auf sein Landgut zurük — Zärtlich-

Bei uns hat man das Problem „Kind und Beruf" so gelöst, daß man es einfach ignoriert hat. Es ist ja auch so viel bequemer, wenn die Frau ihre Kinder daheim versorgt, als wenn sie sie in Krippen und Kindergärten abgeben muß. Und wenn sie dann noch einen Beruf ausübt, dann ist sie eben eine Rabenmutter. Wir haben uns daran gewöhnt, daß Frauen, die Kinder haben, nicht berufstätig sind. Und wir haben uns daran gewöhnt, daß Frauen, die berufstätig sind, keine Kinder haben. Und wir haben uns daran gewöhnt, daß Frauen, die Kinder haben und berufstätig sind, Rabenmütter sind.

dierenden gegen paarer Bezahlung käuflich zu überlassen; und den 15ten nächsteingehenden Monats Septemb. als den ersten Licitationstag anzusezen, auch mit solcher Versteigerung ohnausgesezter in so lang fortzufahren, bis alle Gerätschaften versilbert sein werden; als haben zu disem Ende gedachte Erbsintressenten alle Kaufsliebhaber gezmend einladen, und anbei anfügen wollen, das solche Verhandlung in dem kurfl. Herzog-Kastner Haus zu Ingolstadt vorgenommen werden wird. Aktum Ingolstadt den 26sten August. 1783.

Sämmtlich Freih. von Lerchenfeldischen Erbsintressenten hieoben.

Bekanntmachung.

Da die von Kern eine gebohrne von Marx die Hofmark Falkenau, als ein ihrem Gemal, Oberlieutenant unter dem kurfl. löbl. Leibregiment allhier gehöriges Gut wegen dem sich dermal gesammelten Schuldenstand dergestalt zu übernehmen gedenket, das die gesammten Creditores bemeldt ihres Gemals hievon so weit ihre Illata in salvo verbleiben werden, bezalt, und folglich hierdurch alles in Richtigkeit gesezet werde. So haben, um die Sicherheit der Frau von Kern, und der Gläubiger herzustellen alle jene, welche an den von Kern eine rechtliche Forderung zu machen haben, solche bei den churfl. Hofrath binnen einen Termin von 6 Wochen und zwar sub pœna præclusi einzudingen. München den 20sten August. Anno 1783.

Churfl. Hofkanzlei.

Rogenhofer, churfürstl. Hofrathssekretär.

Verruf.

Bei dem heute abgehaltenen Licitationstag ist für das unter der Gand stehende Vermögen des gewesten Wirths zu Bogenhausen Franz Schmauz ein Anbot geschlagen worden, welches noch nicht hinlänglich ist, die in dem Prioritätsurtel enthaltene Gläubiger zu befridigen; weswegen dise gebeten, das man einen weiteren Licitationstag ansezen, und trachten möchte, das ein besserer Käufer sich hervor thue. In disem Gesuch hat man denen Gläubigern auch Statt gethan, und den Licitationstag auf Mittwoch den 17ten des nächstkünftigen Herbstmonats ausgesezt. Man will also solches jedermänniglich kund- und hiemit zu wissen thun, das sich die Kaufsliebhaber obigen Tag in der Frühe in loco Bogenhausen einstellen, und ihr Anbot schlagen, den darauf folgenden Tag aber derienige, so bis 6 Uhr Nachmittags das annehmlichste Anbot schlagen wird, Vormittags die endliche Erklärung derer Gläubiger erwarten sollen. Nach dem vorigen Verruf bestehet, das Franz Schmauzische Vermögen in dem gemauerten Wirthshaus, Stadel und Stallungen, wobei für einen ganzen Hof Feldgründe sind, welch alles eigenthumlich ist. Zu Bauweis sind hiebei für einen halben Hof Feldgründe, die ehevor dem Schlossbau des Sizes Neubergshausen ausmachten, und deme noch mit einer grundherrlichen Prästation verbunden sind. Diser halbe Hof wird auch besonders verkauft, wenn jemand beide Güter zusammen zu nehmen nicht gedenket.

Aktum den 25sten August. 1783.

Kurpfalzbaierisches Pfleg- und Land-dann Gandrichteramt Wolfratshausen.

C. Eckher.

Keller zu vermieten.

In der Kauffinger Gasse ist ein groser Keller täglich zu verstiften. Das Nähere ist im Zeitungskomtoir zu vernehmen.

Zugelaufenes Windspil.

Schon vor etlichen Wochen ist jemand ein Windspil zugelaufen; derjenige welcher selbes verloren hat, beliebe sich im Zeitungskomtoir zu melden.

Verlorne Hündin.

Am verwichenen Sonntage in der Nacht hat jemand eine lichtbraune Jagd- oder Dächelhündin verloren; wem dise zugelaufen, wird ersucht, gegen eine Belohnung dem Zeitungskomt. hievon die Anzeige zu machen.

Bücheranzeigen.

Bei dem Buchhändler Joh. Nep. Friz in München nächst dem schönen Thurme sind folgende Bücher in billigen Preise zu haben:

Die heiligen Evangelien und Episteln auf alle Sonn- und Festtage des Jahres, mit Anmerkungen und einer historischen Einleitung von Heinrich Braun. 8. 1783. mit einem Titelkupfer. 1 fl.

Von disem Werke, welches dem Hn. Verfasser in und ausser Landes sovil Ehre gemacht, und dem Publikum sovil Nuzen verschaft hat, habe ich eine neue Ausgabe mit schönem Druke auf fein weisses Papir veranstaltet. Ausserdem ist dises Buch in der gewöhnlich angenehmen und deutlichen Schreibart des Verfassers durchgehends umgearbeitet, und wird sowohl in den Schulen, als in den Kirchen auf den Kanzeln, wie auch als ein notwendig-nüzlich und geistliches Hausbuch nunmehr überaus und um so mehr brauchbar sein, als es mit den deutlichsten und gründlichsten Anmerkungen, die alle aus den heiligen Vätern und berühmtesten Schriftauslegern gezogen sind, begleitet, und noch keine so allgemein brauchbare Auflage in wohlfeilen Preis

gestalten. Die Ehe-Gatten sollen sich nicht verlassen, sondern einander treu bleiben, und sich in Liebe und Leid, Glück und Unglück, Krankheit und Gesundheit, Armuth und Reichthum, Alter und Tod, wie Gott es ihnen zuschicken wird, gegen einander verhalten. Sie sollen sich auch nicht von einander scheiden, es sey denn, daß Ehebruch oder böswillige Verlassung vorgehe, welches aber die Obrigkeit zuvor untersuchen soll. Sie sollen auch nicht ohne Vorwissen und Willen der Obrigkeit sich trauen lassen, und heimliche Verlöbnisse sollen gar nicht gelten. Sie sollen auch nicht zu nahe Blutsfreunde heyrathen, sondern nach Gottes Wort sich in den verbotenen Graden halten. Sie sollen auch nicht ohne Ursache lange Zeit sich des Beyschlafs enthalten, damit sie nicht Gelegenheit geben zu Unkeuschheit. Sie sollen auch nicht ohne Vorwissen ihrer Eltern oder Vormünder sich trauen lassen, und sollen auch nicht ohne Vorwissen und Willen der Obrigkeit sich trauen lassen. Sie sollen auch nicht ohne Vorwissen und Willen der Obrigkeit sich trauen lassen, und heimliche Verlöbnisse sollen gar nicht gelten. Sie sollen auch nicht zu nahe Blutsfreunde heyrathen, sondern nach Gottes Wort sich in den verbotenen Graden halten. Sie sollen auch nicht ohne Ursache lange Zeit sich des Beyschlafs enthalten, damit sie nicht Gelegenheit geben zu Unkeuschheit. Sie sollen auch nicht ohne Vorwissen ihrer Eltern oder Vormünder sich trauen lassen, und sollen auch nicht ohne Vorwissen und Willen der Obrigkeit sich trauen lassen.

gestalten. Die Ehe-Gatten sollen sich nicht verlassen, sondern einander treu bleiben, und sich in Liebe und Leid, Glück und Unglück, Krankheit und Gesundheit, Armuth und Reichthum, Alter und Tod, wie Gott es ihnen zuschicken wird, gegen einander verhalten. Sie sollen sich auch nicht von einander scheiden, es sey denn, daß Ehebruch oder böswillige Verlassung vorgehe, welches aber die Obrigkeit zuvor untersuchen soll. Sie sollen auch nicht ohne Vorwissen und Willen der Obrigkeit sich trauen lassen, und heimliche Verlöbnisse sollen gar nicht gelten. Sie sollen auch nicht zu nahe Blutsfreunde heyrathen, sondern nach Gottes Wort sich in den verbotenen Graden halten. Sie sollen auch nicht ohne Ursache lange Zeit sich des Beyschlafs enthalten, damit sie nicht Gelegenheit geben zu Unkeuschheit. Sie sollen auch nicht ohne Vorwissen ihrer Eltern oder Vormünder sich trauen lassen, und sollen auch nicht ohne Vorwissen und Willen der Obrigkeit sich trauen lassen.

Münchner Zeitung.

Montag, den 8ten Herbstmonats (September) 1783.

Ausländische Begebenheiten.

Rußland Petersburg, den 12ten Aerntem. Nach den Bewegungen unsers Hofes ist der Krieg mit der Porte unvermeidlich. Es war falsch, das Fürst Potemkin hier zurükgekommen ist; er befand sich ununterbrochen, und befindet sich noch in Cuban, und wird diesen Posten nicht eher verlassen, als bis die Sache in die Entscheidung geht. In unsrer Zeitung war gestern folgende Nachricht zu lesen:

„Durch den von dem Hn. General en Chef, Generalgouverneur Katharinoslaw, Astrachan und Saratow, Fürsten Grigori Alexandrowitsch Potemkin, aus dem Lager bei Karasbazar, am 6ten hieselbst eingetroffenen Gardekapitainlieutenant, Fürsten Daschkaw, der in disen Tagen zum Obersten bei der Armee ernannt worden, ist folgende Nachricht eingekommen: Auf der Halbinsel Krimm sind die Geistlichen, die Bei's und übrigen Standespersonen, wie auch die Städte Karasbazar, Bachtschisarai, Achmetschet, Kafa, Kozlow mit ihren Distrikten, Tarchanskoi, Kut und Neubazar mit dem Perekopschen Distrikte von dem Hn. Generallieutenant Grafen de Balmen, und von den ihm untergeordneten zur Ablegung des Ihrer kaiserl. Majestät zu leistenden Eides der treuen Unterwerfung geführt worden. In der Cuban geschah eben dises mit den Edissanskischen und Dschamboluzkischen Horden, den 4 Stämmen der Editschkulschen Horde, dem Sultan Alim-Girei und dessen Vasallen, und den daselbst befindlichen Budschaken und Baschleinen, von dem Hn. General Suworow; oberhalb des Cubanflusses aber mit allen daselbst wohnenden Völkerschaften, und dem Sultan Batir-Girei und dessen Vasallen, von dem Hn. Generallieutenant Potemkin. Dise Unterwerfung der Tartarischen Nationen unter Ihrer kaiserl. Majestät Zepter ward von lautem Frohlokken und öffentlicher Bezeigung allgemeiner Zufridenheit begleitet, die in ihnen die zuversichtliche Hoffnung bewirkte, ihre Ruhe und ihren Wohlstand nunmehr gesichert zu sehen. Ihre kaiserl. Majestät, zu Bezeigung Allerhöchstderoselben besonderer Zufridenheit mit Sr. Durchl. dem Fürsten Grigori Alexandrowitsch Potemkin, als erstem und Hauptwerkzeuge dises merkwürdigen Vorgangs, haben geruhet, die unter desselben Anleitung werkthätig bemühet gewesenen Generallieutenants Suworow und Potemkin mit dem Orden des h. Wladimirs von der ersten Klasse, und den Grafen de Balmen mit dem Orden des h. Alexander Newski zu begnadigen.

Holland. Haag den 29 Aug. Hr. von *Kaitschaff* ist von Ihrer Maj. der Russischen Kaiserin zum ausserordentlichen Botschafter, und bevollmächtigten Minister bei Ihren Hochmögenden ernannt worden, und wird zu Anfange der nächsten Woche hier erwartet. — Unsre Staten haben sich endlich über eine entscheidende Antwort auf Frankreichs Anfrage zur

Schliessung des Definitivtraktats mit genauer Not einverstanden. Man hat zwar Protestationen wegen Negapatnam beigefüget; allein wir sind unsers Verlurstes beinahe gewiss; und müssen uns geduldig darein fügen, was die beiden anderen Mächte über uns verordnen wollen.

Spanien. Von der Spanischen Blokade auf Algier hat man nun folgende Nachricht aus Madrid vom 12 Aerntem. „ Endlich weis man etwas zuverläſſiges vom braven Don Barcelo. Die Madrider Hofzeitung vom obigen Datum gibt umständliche Nachricht von ihm, und seiner Unternehmung: wir führen aus derselben das wesentlichste an. Don Barcelo segelte am 1. Heum. mit seiner Eskadre aus Carthagena ab, und wurde lange durch widrige Winde auf der Spanischen Kiste aufgehalten. Am 26. Heum. gelang es ihm 15 Meilen östlich vor Oran Anker zu werfen. Am 27. Heum. sezte die Eskadre während einem starken Winde die Fahrt nach Algier fort. Am 29. Heum. warf sie wirklich in der Bay von Algier Anker. Sie bestand aus 4 Linienschiffen, 4 Spanisch. und 2 Maltheſischen Fregatten, 10 Chebeken, 4 Brigantinen, 15 Bombardirschaluppen, 10 Kanonirschaluppen, 9 Schaluppen zum Entern, 4 Branders, 4 Schiffen mit Pulver beladen, und 2 Jagdschiffen. Wegen widrigen Windes konnte man erst am 1. Aerntem. ernstliche Anstalten zum Angriffe machen. Achtzehn Bombardirschaluppen stellten sich, den Don Barcelo an ihrer Spize, in Schlachtordnung, 13 Kanonirschaluppen und andere Kriegsschiffe unterstüzten und dekten dieſelben, im Fall der Feind einen Ausfall thun wollte. Um halb drei Uhr Nachmittags fieng das Feuer an, und dauerte bis Sonnenuntergang. An diſem Tage wurden 380 Bomben geworfen, die zwar gute Wirkung thaten, aber noch wirksamer geweſen wären, wenn das Pulver am Bord der Schaluppen nicht feucht geworden wäre. Die Feinde machten ein gewaltiges Feuer, und schoſſen an diſem Tage 1075 Kugeln und 30 Bomben, es wurden aber nur 2 Spanier getödtet und 2 verwundet. Es erſchinen auch aus dem Hafen von Algier 2 Bombardier-Schaluppen, aber ihre Kugeln flogen meistens über unsere Schlachtordnung weg. Am 2ten Aerntem. um halb 4 U. Nachmittags erneuerte Don Barcelo den Angriff, der bis gegen 5 Uhr dauerte, wo der Vorrath von Munition auf den Schaluppen aufgegangen war. Während diſem Angriff erſchinen 22 kleine Algierer Fahrzeuge mit Rudern vom Ankerplaze her, und unter denſelben 9 Galiotten, und die 2 obenerwähnten Kanonier-Schaluppen. Ihre Abſicht war gegen die Linie unſrer Bombardierſchiffe einen Angriff zu thun. Allein sie wurden durch das Feuer unſrer Kanonier-Schaluppen genötigt ſich zurük zu ziehen, die 390 Kanonenſchüze auf die Algierischen thaten. Unſre Bombardier-Schaluppen warfen an diſem Tage 375 Bomben, wovon die meiſten die beſte Wirkung thaten. Das entſezliche Feuer der Algierer nahm nach Masgabe ab, als das Unſere zunahm. Wirklich brach auch in verſchidenen Gegenden der Stadt Algier Feuer aus, nemlich im östlichen Quartier, nahe beim Ankerplaze, das eine Stunde dauerte. Heftiger aber war das Feuer, das in der Mitte der Stadt entſtand, und auf eine fürchterliche Weiſe bis in die Nacht hinein um ſich griff, ohngeachtet die Algierer vile daranſtoſſende Häuſer niderriſſen. Die Algierer ſchoſſen an diſem Tage 1436 Kugeln und 80 Bomben. Unſere Flotte aber litt keinen beträchtlichen Schaden, auſſer das 2 Mann verwundet wurden. Don Barcelo legt der ganzen Schiffsbeſazung die gröſten Lobſprüche bei, und ſchlieſſt ſeine Depeſchen mit dem Zuſaz, das wenn das ſchlimme Wetter beſſer werde, und der Wind nur einige Tage aus Südweſt blaſe, er hoffte, ſeinen Auftrag zur Ehre der Spaniſchen Nation, und zum Ruin der Stadt Algier zu vollziehen. Don Joachim Moscoſo, Kapitain der Brigantine le Fineaſter, welche die Depeſchen des Don Barcelo überbracht hat, meldet in einem Brief,

den er bei seiner Ankunft in Alicante geschriben, das er zwar schon Abends den 2. Aerntem. von der Escadre abgesegelt seie, gleichwohl aber habe er am 3. Aerntem. (weil er die Nacht durch widrigen Wind gehabt, früh wahrgenommen, das um 6 U. Morgens das Bombardement von Seite der Spanier bei gutem Wind, und mit dem besten Erfolg vor sich gegangen seie. Immer habe er 6 bis 8 Bomben durch die Luft nach Algier hineinfliegen sehen, und nur der dike Rauch habe ihn verhindert, die Wirkungen derselben genau zu beobachten. Das Feuer der Algierer soll an gedachtem Morgen gleichfalls heftig gewesen sein.

* Uiber Paris erhält man die unverbürgte Nachricht, das Don Solano, und der Gouverneur von Havana gleich beim Aussteigen ans feste Land im Hafen von Cadix in Verhaft genommen worden seien; man will ihnen noch die Saumseligkeit wegen Eroberung der Insel Jamaika zur Last legen.

Grobrittanien. London vom 23. Aerntem. So eben trifft ein Courier aus Paris hier ein, welcher mitbringt, das alle Artikel des Definitivtraktats zwischen Holland und uns in Rükficht Spaniens, und jene zwischen Spanien und uns in Rükficht von Südamerika berichtiget seien, also, das man der Ankunft eines abermaligen Couriers mit der Nachricht von der Unterzeichnung des Definitiv-Fridensvertrags durch die Minister der verschidenen Mächte stündlich entgegen sieht.

* Eines unsrer Blätter, auf welches das izige Ministerium vilen Einflus hat, meldet folgendes: „Wir haben die Ehre, dem Publikum anzuzeigen, das der lezte, an den französischen Hof abgeschikte Courier die sogenannte silberne Büze mit sich genommen habe, welches ein Zeichen ist, das die sich darin befindlichen Schriften die lezten Gesinnungen des Kabinets zur Fridensratifikation enthalten, und das diese Gesinnungen mit denjenigen der übrigen Mächte, mit denen wir jüngst Krieg führten, übereinstimme.

— Bei alle dem gehen die Couriers noch immer sehr häufig zwischen London und Versailles. Vorgestern kamen Berichte von unserm Botschafter am französ. Hofe, Herzog von Manchester an, die heute im Kabinetsrathe durchgangen wurden. Es heisst, sie betreffen die Verfügungen, die zwischen dem französischen und Spanischen Hofe beschlossen worden seien, Falls die Russ. schen Geschwader im Mittelländischen Meere Feindseligkeiten ausüben sollten. Es scheint auf unsrer Seite aber so gut, als entschiden, das unser Hof an dem Kriege zwischen Russland und der Porte, Falls er ausbrechen sollte, weder mittel- noch unmittelbar Teil nehmen werde. — Die neuesten aus Asien, vorzüglich aus Calcutta erhaltenen Nachrichten sind für uns von dem angenehmsten Inhalte. Mit den Maratten ist der Fride ratifizirt. Der erste Minister des Hider-Ali, wovon die Fürsten des Landes gegen die Aengelländer aufgehezet worden, hat seinen Herrn nicht lange überlebt. Durch den Tod dises listigen Statsmannes sind wir von einem unsrer ärgsten Feinde befreiet worden. Tipo-Saib, Sohn des Hiders, ist bei Calcutta völlig auf das Haupt geschlagen worden, eben da die in der Bucht befindliche französ. Flotte zu schwach war, uns einen Stos zu versezen. Hughes wird von Bombai erwartet, um den Feind völlig aufzureiben; und Sir Coote geht nach Madras zurüke, um das Kommando über die Truppen zu übernehmen. — Die Ernennung des Hn. *Alleine Fizherbert* zum ausserord. Botschafter und bevollmächtigten Minister am Petersburger Hofe ist öffentlich angezeigt worden.

* In der Nacht vom 19ten bis 20sten Aerntem. hat man zu London sowohl als in zerschidenen Gegenden Grosbrittaniens eine Menge feurige Kugeln, und mancherlei andere Lufterscheinungen wahrgenommen. Da nun jedes Land seine Unglüksprophetten, so wie seine Nachteulen und Dummköpfe hat, so geschah es auch izt, das jemand, der sich für einen grossen Geschichtskündigen pralte, aus dem ältesten Zeitalter Folgen daraus entzifferte. Er sagt, das im Jahr 567 feurige Kugeln in der Luft gesehen worden seien, worauf der Einfall der Lombarden in Italien erfolgte. Zerschidene Lichtschweife, die man im Jahr 743 sah, waren Vorboten des Hinscheids Wilfreds Erzbischofs von York. Ein andrer abergläubischer Forschler, der des Jahres 794 und des 10ten der Regirung Brichtriks Königs von Wessex erwähnt, sagt, das man in gedachtem Jahr feurige fliegende Drachen gesehen habe, welche den erfolgten Einfall feindlicher Völker und die gewaltige Hungersnot angezeigt hätten. 979 hieng eine rote Wolke über ganz Aengelland, die zu-

lezt ihre Farbe in eine weisse verwandelte. Diſes wurde für eine Erfüllung der Prophezeiung des st. Dünſtan gehalten, welcher weisſagte, das bei der Krönung Ethelred II diſes Land in Anſehung der Ermordung ſeines Bruders st. Eduard mit ſchrekliſchem Ungemach würde heimgeſucht werden. So werden noch eine Menge unſinnige und abergläubiſche Deutungen über diſe Erſcheinungen ausgeſprengt.

— Biſchof Latimer ſagte in einer Rede am brittiſchen Hofe, das er vil Redens höre, der König wäre ſo arm, und könne ſeinen Hofſtab, und ſeine Handwerksleute nicht bezalen. Man hätte zwar vile Mittel vorgeſchlagen, diſem Mangel abzuhelfen; allein es wäre wohl keines beſſer, als, man möchte dem König zu einem guten Dienſt verhelfen, denn alle ſeine Beamte wären reich."

Vermiſchte Nachrichten. Die Luftspromenaden wollen den Franzoſen noch nicht aus dem Kopfe. Kaum hatten die Brüder Montgolfier, reiche Papirmacher von Annonai in Vivarais einen Verſuch mit einer fliegenden Pappmaſchine gemacht (wovon wir in unſern Blättern vor einigen Wochen gemeldet haben) kaum war das Gerücht diſes künſtlichen Meteors in Paris erſchollen, als ſich plözlich einer der waghalſigſten Phyſiker Frankreichs auf die Beine machte, um dem Luftreiſeluſtigen Publikum mit einem gleichkünſtlichen Luftſaker aufzuwarten. Hieran badinirt ſich nichts; und es hat ſeine gute Richtigkeit, das die Maſchine eine Vertikalauffahrt von 6000 Klaftern beinahe in Gedankenſchnelle durchwandern werde. Zu diſem Spektakel iſt nun ganz Paris auf eine breite Wiſe beſchiden, und die Perſon zalet 3 Livres, welches keine geringe Einnahme in Rükſicht der nicht ſonders koſtſpiligen Maſchine gibt, als welche auſſen mit Taffet überzogen, einwendig mit feinem Drate ausgeſteifet, 18 Schuhe im Durchmeſſer breit gemacht, und denn mit künſtlich verdünter Luft, welche halb ſo ſchwer, als die gemeine Atmoſphäriſche iſt, angefüllet wird. Das Aufſizen auf die Maſchine, wie die HH. Montgolfiers Luft zu haben ſchinen, wird vermutlich auch in Paris unterbleiben. — Wir haben neulich eine Nachricht von Aufhebung der ſogenannten Bartholomäer im Toskaniſchen eingerüket, ſo wie ſie uns ein glaubwürdiger Correſpondent übermacht hatte; muſten uns aber hierüber von einigen mit dem Sektengeiſte zuſehr befangenen Herren gräulich verläſtern laſſen, ſo ſehr es Fug und Recht, und Pflicht iſt, den geheiligten erſten hierarchiſchen Stand der Weltprieſter vorzüglich, und ohne Rükſicht auf Zünfte, Seminarien, und Kongregationsinkumbenzen verehrungswürdig zu machen. Nun berichtet uns ein wakerer Seelſorger, das man zwar eben ſo wenig Schonung in den Provinzen gegen uns hatte; allein das die Hohnſprecher gar leicht dadurch zur Ruhe gebracht werden dürften, wenn ſie bedächten, das erſt in diſem Jahre, das allenthalben dem Petriner Stande ſo triumphirlich war, zu Maria-Stein, einem Wallfahrtsorte im k. k. Tirol die HH. Bartholomäer entlaſſen, und an ihre Stelle Weltprieſter angeſtellet worden ſind. Ein gleiches Schikſal, meldet das nemliche Schreiben, ſteht auch gedachten Herren im Salzburgiſchen bevor, und es werden zu ihrer gänzlichen Aufhebung bereits mehrere Anſtalten getroffen. — Man ſieht nun folgendes Verzeichnis der Ruſſiſchen Kriegsſchiffe in den Häfen von Cronſtadt, Reval und Aſſoff: nemlich 3 von 76, 5 von 70, 7 von 66, 9 von 64, 4 von 50, 4 von 40, 3 von 36, 11 von 32, 10 von 22 Kanonen, und 7 Schaluppen; in allen 63 Schiffe. Auſſer diſen ſind noch 20 auf den Werften nächſtens ſegelfertig. Schweden wird auch eine Flotte von 12 bis 15 Reihenſchiffen für Ruſſland herſtellen: bietet auch ſeine Truppen an, welche doch wenigſt 40000 M. ſtark ſind. — Der verſtorbene Hider-Ali hat dem Hn. von Suffren franzöſ. Admiral 250000 Rupien vermächt, denen ſein Sohn noch 100000 beigefüget haben ſoll. Eine Sturmhaube, ein Schild, und ein Säbel, alle 3 Stüke mit Diamanten beſezet, welche zuſammen auf eine Million geſchäzet werden, ſollen das lezte Geſchenk geweſen, welches diſer Fürſt noch vor ſeinem Tode gedachtem Hn. von Suffren verehrte.

In der lezten Zeitung iſt anſtatt Nro CXL aus einem Verſehen des Sezers CLX geſezet worden.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 9ten Herbstmonats (September) 1783.

Ausländische Begebenheiten.

Wien, den 3 disés. Am 1. d. traff ein auserordentlicher Kourier aus Constantinopel hier ein, der am 9ten Aerntem von dort abgegangen w r. Seine mitgebrachte Berichte sind wirklich sehr wichtigen Inhalts, weil sie uns in den Stand sezen von dem System der beiden kaiserl. Höfe und ihren Absichten einen genaueren Schlus machen zu können. Man weis bereits das die beiden kaiserl. Minister zu Constantinopel Zeither einmütig zu Werke gegangen sind, und die Russische Kaiserin hat den kaiserl. Internuntius Freih. von Herbert zur Belohnung der wichtigen Dienste, die diser Minister der gemeinschaftlichen Sache geleistet hatte, ein sehr schmeichelhaftes Schreiben zugesandt, welches mit einem Werel von 8000 Rubeln begleitet war. Dessen Gemalin wurde dabei auch nicht vergessen, welcher ein sehr prächtiger Pelz 5000 Piasters am Werthe zu Teil ward. Endlich wurde auch der Dragoman des Hn. Internuntius bei diser Gelegenheit mit einem Werel von 3000 Piasters bedacht. Mit den nemlichen Briefen vom 9ten Aerntem. hat man erfahren, das der Freih. von Herbert der Porte im Namen des k. k. Hofes folgende Forderungen vorgeleget habe: 1) Das Se. Hoheit der Groshert für alle Peisen unter österr. Flagge, welche die afrikanischen Regirungen etwa künftig machen dürften, sich verantwortbar machen solle. 2) Das der Sultan den Betrag des diesfälligen Schadens ohne alle Entschuldigung gleich an barem Gelde ersezen solle: und 3) Das, wenn diser Schadens Ersaz verweigert würde, Se. Maj. der Kaiser Macht haben solle, sich disfalls ohne weiteres auf türkischem Grunde eigenmächtig zu entschädigen, und zwar in so lange, bis er ganz schadenlos gehalten wäre. Der Diwan machte hiezu freilich grosse Augen, und forderte einige Täge Bedenkzeit, nach deren Endigung die 2 erste Punkte bewilliget, der 3te aber als insultirend einstimmig vom Diwan verworfen wurde. Da nun der kaiserl. Internuntius gleichwohl mit Nachdruk darauf bestand, und alsogleich Befridigung verlangte, so wurde der Diwan hierüber so aufgebracht, das er ohnverzüglich den türkischen Befehlshabern Befehl geben wollte, gegen die kaiserl. Grenze anzurüken; und er würde es auch in Erfüllung gebracht haben, wenn nicht der hievon in Zeiten benachrichtigte französ. Gesandte st. Priest es durch

Abrathen, und Vorstellen dahin gebracht hätte, das der Diwan auch den 3. Punkt, doch unter der Bedingung bewilligte, das im Falle einer Kaperei der kaiserl. Hof den Vorgang nebst einer Berechnung des Verlurstes der Porte vorlegen sollte; und wenn hierüber innerhalb 6 Monate keine Genugthuung erfolgen würde, alsdenn erst auf eigene Schadloshaltung bedacht sein dürfte. So lange der Diwan so nachzugeben weis, haben die beiden kaiserl. Höfe keine Ursache den Krieg zu erklären: es scheint aber darauf abgesehen zu sein, die Saiten immer höher zu spannen, um den rechten Ton zu treffen. So sieht man, das Russland nunmehr mit Abtrettung Oczakows öffentlich herausrüken werde, und man spricht schon, das man nächstens auch darauf dringe werde, das die Porte das Völkerrecht ohne alle Widerrede annehmen solle. Auf Seite des k. k. Hofes ist schon wider ein neuer Gegenstand auf dem Tapet, der Weitläuftigkeiten verursachen kann; nemlich kurz nach Beilegung obiger 3 Punkte liess der kaiser. Internuntius allen österr. Kaufleuten in Constantinopel bekannt machen, das sie künftig nur 3 Prozent von den aus den Erblanden in die Türkei einzuführenden Waaren bei kaiserl. höchster Ungnade bezalen sollten. Die Türkischen Mauteinnehmer berichteten die Sache an die Porte, die aber beim Abgehen der lezten Nachrichten noch keine Antwort ertheilt hatte. Von anderer Seite hat Hr. von Bulgakow nun auch dem versammelten Diwan feierlich erkläret, das Se. Monarchin mit dem Römischen Kaiser eine Offensiv- und Defensiv-Allianz geschlossen habe. Das dreiste Zerimoniel diser drohenhaften Erklärung hatte den Diwan sehr stuzen gemacht. — Gestern hat die Konzentrirung des kaiserl. Grenzkordons planmässig vollzogen werden sollen; das Zentrum des ganzen Kordons ist Peterwardein, wovon Freih. von Mahesen als Generalkommendant alle Befehle ertheilt. — Das Lager bei Turas, woselbst Se. Maj. am 25 Aprilem. eintreffen, ist zur gröſten Zufriedenheit ausgefallen. Am 30 war das Hauptmanöver. Der Kaiser war Willens den 1. und 2. dises noch in Brünn zu verweilen, und denn die Reise nach Prag fortzusezen.

* Die Unterredung mit dem Preuſsischen Monarchen war vermutlich auch dises Mal eine Erdichtung: denn der König war am 25 schon in Neisse; kam am 27 zu Breſsau an; und wird also wohl die Reise wieder zurük nach Potsdam genommen haben, wo er mit Anfange dises Monats erwartet wurde.

— Der Erzherzog Maximilian ist vor einigen Tagen zu Schönbrunn von einem kalten Fieber befallen worden: befindet sich nun aber wider auf dem Wege der Besserung. — Der bisher. Auditor Rotae für die teutsche Nation zu Rom Gr. v. Salm Reiferscheid befindet sich seit einiger Zeit hier, und suchet ein Bistum, nunmehr das erledigte Bisttum Gurk, dessen Ernennung nun vom Erzhause Oesterreich abhängt, welches hierin mit Salzburg abwexelt: man vernimmt, das die Auditorsstelle zu Rom als überflüssig von Sr. Maj. nicht mehr besezet werden soll. — Nachdem das Passauer Domkapitel die *salua ratificatione* desselben von dem Bischofe *ad referendum* genommenen Vergleichspunkte durchaus nicht annehmen wollen, so hat sich die ganze gütliche Beilegung izt zerschlagen, und die hiesige geistliche Hofkommission fährt fort, die passauischen Herrschaften in Oesterreich für kaiserl. Rechnung verwalten zu lassen. Passau wird also izt dem Vernehmen nach die Sache an die Reichsversammlung bringen. — Folgendes ist das neuresolvirte Personale des hiesigen Stadtmagistrats: 1 Bürgermeister, welcher den Titel eines kaiserl. Raths führt mit einem Gehalte von 4000 G. 2 Vicebürgermeister mit 2500: 42 Räthe, wovon 14 mit 1500, 14 mit 1200, und 14 mit 1000 G. Gehalt; 12 Sekretarien, wovon 6 mit 800, und 6 mit 600 Gulden; 5 Rathsprotokollisten, wovon 3 mit 700; und 2 mit 600 G.; 1 Protokollist Exhib. mit dem Titel eines Sekretärs zu 700; 3 Adjunkten jeder mit 400; 1 Expeditor mit 800; 2 Adjunkten mit 600; 1 Registrator mit 1000; 8 Registranten; wovon 4 mit 500; und 4 mit 400; 30 Kanzellisten; wovon 10 mit 500; 10 mit 400;

und 10 mit 300; 20 Gerichtsdiener, wovon 6 mit 400, 6 mit 300, 6 mit 200; und 2 mit 100 Gulden Gehalt angestellet sind.

* Vor 8 oder längst 10 Tägen gab der Hauptmautadministrator Lonner zu Hernals im Rankerschen Garten für seine besten Freunde wider Vermuten ein Todtenmal. Die Köchin hatte Reis in die Suppe von einem Materialisten genommen, welcher die Unvorsichtigkeit begangen hatte, oder der Lage des Reissackes eine Lage mit Arsenikum zu fällen, wovon denn eine ziemliche Portion durch das Aus- und Einziehen in den Reis fiel. Der Gastgeber selbst nebst Frau und einem Sohne starben in 3 bis 4 Tagen darauf, auch einer von den Gästen der älteste hiesige Domprobst Muneretti. Noch sind vile dem Tode nahe, und leiden die entsezlichsten Qualen. — Der am 27 vor. M. recht fürstlich zur Erde bestattete hiesige Hofsteinmez Steinhok hinterläst ein Vermögen von 100000 Gulden, da er doch mit einem Par tausend Gulden unter Maria Theresia sein Gewerb vor 22 Jahren angetretten hat. — Das Verbot wegen der Mieder schränkt sich blos auf Erziehungshäuser, und auf die Schuljugend ein.

** Dise Nachricht, so die Aufhebung der Bruderschaften und Umstaltung derselben in eine einzige Liebesversammlung, die thätige Liebe des Nächsten, betrifft, erschin jüngster Tage. Es ist allgemein bekannt, das in den ersten frömmsten Zeiten des Christentums, und zwar durch die ersten ganzen tausend, ja elf hundert Jahre in der katholischen Kirche keine Bruderschaften, oder sogenannte abgesönderte Liebsversammlungen bestanden, und die ganze Christenheit in Jesus Christus eine einzige Bruderschaft gewesen seie. — Hieraus wird jedermann den unwiderleglichen Schlus leicht selbst ziehen, das dise erst nachmals aufgekommen, nun so vervilfältigten, und man kann wohl sagen grosenteils verunstalteten Bruderschaften zur Wirkung des allgemeinen Seelenheils nichts wesentliches beitragen, und also auch weder unmittelbar notwendig seien. — Denn sonst würden die Apostel, und die ersten frömmsten Bischöfe der allgemeinen Kirche sie schon haben einführen müssen, und man hätte sie nicht über 1100 Jahre entbehren können. — Nach so langen Jahren erst fielen hier und da einige Christen darauf, nach Art der Mönche, die sich schon in Klöstern zu versammeln, und ihre guten Werke und Gebether einander auf eine sichtbare Weise mitzuteilen angefangen hatten, auch unter den Laien solche Liebesversammlungen zur gemeinschäftlichen Teilnehmung an den allgemeinen Andachtsübungen und frommen Werken gewisser Menschen zu errichten, wie denn wirklich die im dreizehenten Jahrhunderte unter dem Papste Clemens dem Vierten errichtete Bruderschaft de Vexillo allgemein für die allererste gehalten wird, und da wurden Anfangs die Besuchung der Kranken, der Gefangenen, Speisung und Bekleidung der Armen, Unterrichtung der Kinder, der Irrenden, der Unwissenden, mit einem Worte die Ausübung der von der heil. Religion vorgeschribenen Werke der Barmherzigkeit zum Hauptzweke diser Liebesversammlungen, und zur vorzüglichsten Beschäfftigung der versammelten Brüder und Schwestern gemacht. — Dise Ausübung der Nächstenliebe, welche durch solche Verbindungen hie und da lebhafter betrieben zu werden, wenigstens gehoffet ward, machte die Bruderschaften Anfangs verehrungswürdig, da wurden sie von Bischöfen, Päpsten und Landesfürsten mit geistlich- und weltlichen Vorzügen, Indulten und Vorrechten beschenkt und verherrlichet. — Allein, da aus vilen sehr nützlichen Handlungen teils durch Nebenabsichten, theils durch übertriebenen Eifer öfters dem State und der Religion schädliche Misbräuche und Unordnungen erwaren; so hat sich ein gleiches auch durch die übermäsig vermehrte Anzal der Bruderschaften ergeben. — Seine Majestät haben daher um die heilsamen gottseligen ersten Absichten der ehemaligen ursprünglichen Liebesversammlungen wieder herzustellen, dise nach und nach eingeschlichenen Unterteilungen und Titel der so häufigen und verschidenen Bruderschaften, die hier in der Residenzstadt Wien, ihren Vorstädten, und im ganzen Lande des Erzherzogtums Oesterreich unter der Enns bestehen, mit einem Male umzustalten, und um den frommen Mitglidern derselben gleichwol allen geistlichen Nuzen, den sie von der Gemeinschaft der Gebeter und christlichen Werke ihrer Mitbrüder durch wechselseitige Mitteilung und Teilnehmung bisher gehabt haben, in eben demselben, ja noch weit grösserem Masse zu erhalten, oder zu verschaffen, anstatt aller diser abgeteilten Bruderschaftsarten eine einzige Liebesversammlung unter der ehrwürdigen, und dem Hauptendzweke aller Verbrüderungen angemessensten Benennung der thätigen Liebe des Nächsten, und unter dem allmächtigen Schuze des Heilandes Jesus Christus, errichten zu lassen geboten; welcher Bruderschaft alle die wesentlichen geist- und weltlichen Vorrechte und Vorzüge eigen bleiben werden, die alle vorige mit diser nun zu vereinbarenden Bruderschaften mit einander gehabt haben, und in welcher alle jene Andachtsübungen, die nach der dermaligen Gottesdienseinrichtung noch bestehen, statt haben können. — Dise einzige Liebesversammlung und allgemeine Bruderschaft wird unter der Leitung des hiesigen Herrn

Kardinal-Erzbischofs, und der betreffenden Herren Bischöfe, in jeder Pfarrkirche ihre besondere für die zu jeder Pfarrei gehörigen Bruderschaftsmitglider erfoderlichen Versammlungen halten, und so vile Abteilungen zur besseren Bequemlichkeit der Mitglider haben, als Pfarrkirchen vorhanden sind. — Damit nun aber dise allgemeine Bruderschaft ihren wahren Endzwek gewisser erfüllen, ihre Benennung der thätigen Liebe des Nächsten vollkommen verdienen, und gemeinnüzig für das zeitliche Leben hieniden, und durch die gesammelten Verdienste auch für die Ewigkeit werden möge; haben Seine Majestät die Versorgung der Armut mit diser Bruderschaft auf eben die Art zu verbinden beschlossen, wie ein ähnliches Institut von dem durch dise heilsame Einführung allgemein bekannten wirklichen k. k. geheimen Rathe und Kämerer dem hoch- und wohlgebohrnen Herrn Johann Grafen v. Buquoy, auf dessen böhmischen Herrschaften errichtet worden, und mit grossem Nuzen und Fortgang schon sei mehreren Jahren bestehet.

(Der Beschluss folgt.)

Prag den 31sten Aerntem. Nach einem Schreiben aus Karlstadt vom 20. dises haben an den kroatischen Grenzen die Türken ein bluziges Scharmüzel unter sich gehabt. Es soll ein heftiger Aufstand gewesen sein. Man will zwar der Sache einen Anstrich geben, und spricht: ihre Europäischen und Asiatischen Soldaten wären in der Nacht beim Cordonbesuche auf einander gestossen ꝛc. und hätte die eine Partei die andere für Oesterreicher gehalten die sie überfallen wollen. Die That unterligt keinem zweifel. Das Feuer dauerte bis zum Tage. Vile Offiziers, die Ruhe stiften wollten, verloren dabei ihr Leben.

Afrika. Tunis, vom 24 Brachm. Der grobe Troz der barbarischen Räubermächte ist nicht länger zu dulden. Hr. Graf von Moltke, Contreadmiral des Königs von Dänemark traff am 6. dises mit einem Kriegsschiffe aus Algier in hiesiger Rhede an, und überbrachte die gewöhnlichen Geschenke seines Königs, so wie er sie dem Algierer Dey gebracht hatte. Dise wurden nun kürzlich dem Bacha-Bey, und dessen Brüdern überreichet: sie bestanden in einer mit Diamanten gezierten goldenen Repetiruhr, einem Geschmukkästchen mit einem grossen Brillanten, einer goldenen Dose, und einem Ballen Tuch für den Bacha-Bey; und 2 goldenen Uhren, und Dosen für die beiden Brüder. Dise Geschenke hätten das Glük nicht, Seiner Hoheit zu behagen; er weigerte sich mit Verachtung sie anzunehmen, so sehr der Dänische Consul ihn darum ersuchte. Endlich gelang es dem Statsminister, Vermittler zu werden, indem er seinem Herrn die Hand küsste, und ihn bat, dise Geschenke doch nicht wider zurük zu senden. Der Bacha lies sich endlich überreden, doch mit dem Ausgedinge, das man von Copenhagen andere Geschenke kommen lassen sollte. Der Minister gab hierauf dem Consul eine Note, worin die Menge Kriegs- und Schiffsmunitionen angezeigt wurde, welche man verlange. Da es vil gekostet hat, bis dem Dänischen Consul erlaubt wurde, die Flagge seiner Nation oder seinem Hause aufzupflanzen, so werden die Geschenke die nemlichen sein müssen, welche Schweden vor 7 Jahren im ähnlichen Falle geben muste, nemlich 24 Kanonen von 24 und 12 Pfunden, und Munitionen nach Proportion. Man hat nun auch Schweden und Holland wegen Verbesserung ihrer Geschenke erinnern lassen: allein der holländ. Consul hat sich deshalb entschuldiget

Vermischte Nachrichten. Uiber Livorno hat man die vorläufige Nachricht, das Algier von den Spaniern ganz zum Steinhaufen zusammen geschossen, der Hafen zu Grunde gerichtet, alle daselbst befindlichen Raubschiffe in Grund gesenket oder verbrannt, am Ufer vile 3000 Algierer durch ein entsezliches Kartetschenfeuer umgebracht worden seien: die Algierer hätten sich aus der Stadt in die nahen Berge geflüchtet. Das Ubrige wird nächstens wortläufiger folgen — In Frankreich werden allenthalben Rekruten angeworben, und in künftigem Frühjahre werden 180000 Mann kampiren. Das vorgebliche Ansuchen der Porte um franzöſ. Reihenschiffe, jedes gegen jährliche 1500000 Livres, war eine spezioſe Lüge.

Nro. XXXVII

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 10ten Herbstmonats (September) 1783.

Eisene Kanonöfen.

Von dem kurfl. Bergamtes Bodenwöhrl. seinen Eisenguswerk sind bei nachgesetztem Orte zu Erleichterung der Preisen kleine eisene Canonöfen im geringsten Gewichte zu 1 Zentner 3, 5, 8 und 9 Pfund ꝛc. angekommen, welche in dem zum Altenhofe allhier eigends dazu bestimmten Gewölbe gegen billigste Preise können abgelangt werden.

München den 22sten August. 1783.

Kurpfalzbaierische Eisenfaktorie München.

Wagen zu verkaufen.

Es ist ein zweisitziger Statswagen tägl. zu verkaufen. Das Zeitungskomtoir gibt hievon die weitere Nachricht.

Anzeige.

Es wird ein silbernes Geschnür zu kaufen gesucht; wer ein solches zu verkaufen hat, beliebe es im Zeitungskomtoir zu melden.

Kaffeeschenksgerechtigkeit zu verkaufen ꝛc.

Es ist eine Kaffeeschenksgerechtigkeit täglich zu verkaufen, auch mit oder ohne Meubeln zu verstiften. Das Nähere ist im Z. k. zu erfragen.

Haus ꝛc. zu verkaufen.

Auf dem Lehel stehet ein wohlgebautes Haus nebst einem schönen Garten täglich zu verkaufen. Kaufsliebhaber können im Z. k. das weitere vernehmen.

Poloneser Hündchen zu verkaufen.

Es ist ein schönes gut abgerichtetes poloneser Hündchen zu verkaufen. das Nähere ist im Zeitungskomtoir zu erfragen.

Verlornes Herzchen.

Vorgestern ist in der st. Michaelis Hofkirche ein in Gold gefasstes Herzchen von Crystall an einer schwarzen Schnur verloren worden; woran auf einer Seite ein Ecce Homo! Bild, und auf der anderen die unbefleckte Empfängnis sich befindet. Derjenige, welcher selbes gefunden hat, beliebe es gegen eine gute Belohnung der Kerzlerin bei st. Michael einzuhändigen.

Versteigerungen.

1) Zumalen bei einem kurfl. hochlöbl. Hofrath allhier gnädigst resolviret worden, das des verstorbenen kurfl. Revisionsraths von Weltin hinterlassene Meubeln in dem Handelsmann Yblischen Haus auf dem Plaz über 2 Stiegen von 9 bis 12 Uhr Vormittag, denn von 3 bis 6 Uhr Nachmittag Dienstag den 16ten dis plus licitanti verkauft werden sollen, so wird dises den Kaufsliebhabern anmit kuntgemacht. München, den 3. Sept. 1783.

Kurfürstl. Hofrathskanzlei.

Sekretär Haas.

2) Von hieuntstehendem Orte wird einem geehrten Publikum anmit vernachrichtet, das man zukünftigen Samstag den 13ten dises in der Riegerischen Behausung zu ebener Erde nächst dem kurfl. privilegirten Versazamte unterschiedliche Mobilien von Kleidern, Kästen, Bettern, Zinn u. d. gl. frühe um 9 Uhr anfangend plus licitanti verkaufen werde. Die Liebhaber können sich also auf gehörtem Tag und Stund daselbst einfinden.

München, den 7. Septemb. 1783.

Kurfl. Kollegiatstift ad divam Virginem allhier.

3) Die Franz Xav. Freih. von Lerchenfeldischen Erben zu Ingolstadt haben sich dahin verstanden, das sämmtlich hinterlassene vätterliche Vermögen an Silber, so anderen Gerätschaften denen Meistbietenden gegen paarer Bezahlung käuflich zu überlassen, und den 15ten nächsteingehenden Monats Septemb. als den ersten Licitationstag anzusezen, auch mit solcher Versteigerung ohnausgesezter in so lang fortzufahren, bis alle Gerätschaften versilbert sein werden; als haben zu disem Ende gedachte Erbsintressenten alle Kaufsliebhaber gezimend einladen, und anbei anfügen wollen, das solche Verhandlung in dem kursl. Herzog-Kastner Haus zu Ingolstadt vorgenommen werden wird. Aktum Ingolstadt den 26sten August. 1783.

Sämmtlich Freih. von Lerchenfeldischen Erbsintressenten hieoben.

---

4) Den öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden der von dem kurfürstl. Kämmerer, und General-Feldmarchall-Lieut. Jos. Grafen von Piosasque zurükgeblibenen Meubeln hat man zwar mit Benennung Tag, und Stunde denen Kaufsliebhabern in voriger Woche mittels des Wochenblatts kund gethan; da sich aber bei vorgenommener Inventur auch eine zimliche Quantität Weine, und zwar meistens von wälsch- und spanischen besten Sorten als vin Santo, Zipper, Alcanti, Mallaga &c. vorgefunden, die auch gleich den übrigen Meubeln, an Wäsch, Kleidung, schönen Porcellain, Silber, Zinn, und Kupfer, den schon bestimmten 12. dis Monats an den Meistbietenden verkauft worden; so wird nachtragsweis auch diss denen Kaufsliebhabern hiemit knnd gemacht. München den 1. Septembers. Anno 1783.

Kurfürstl. Hofrathskanzlei.

Franz Carl Pinndl J. U. Lit. kursl. Hofrathssekretär.

Märkte zu Riedenburg.

Nachstehende gnädigste Verwilligung ist dem Markts-Magistrat zu Riedenburg, in Betref der allda zu errichtenden Jahr- und anderen Märkten unterm 7ten März laufenden Jahres zugefertiget worden:

Karl Theodor Kurfürst ꝛc.!

Unsern Grus zuvor, liebe Getreue! Nachdem Wir gemäss des bei Unserer höchsten Stelle unterm 11. Febr. abhin genommenen gnädigsten Entschlus Euch auf die anvor von unserm Collegium abgefordert- und eingeloffenen Berichten, zum Behuf und Unterstüzung der dasigen Bürgerschaft sowohl, als Beförderung der Landesindustrie 1. Jahr- und 8. Vieh- dann Landesproduktenmärkte von hierländischen Manufakturs, als Hausleinwand, Zwilch, Leine, Garn, Woll, Flax, Strümpfe, und all übrigen Waaren, so von Bürgern in Städten, und Webern auf dem Lande in hiesig- und oberpfälzis. dann Herzogthum Sulzbach- und Neuburgis. Landen fabricirt worden, auf nachfolgende Täge, als den Jahrmarkt auf Inn, und ausländische Waren am Fest st. Simonis und Judä-die Vieh, und Landesproduktenmärkte entgegen auf Sonntag nach st. Sebastiani, am 3ten Sonntag in der Fasten, am 1. Sonntag nach Ostern, Sonntag vor Pfingsten, Sonntag vor Augustini, Sonntag vor Michaelis, den Tag nach Simon, und Judä, und am st. Andreastag gnädigst verwilliget haben. So wollen Wir Euch solches zur Nachricht mit dem Anhang bedeuten, das Ihr gleichwohl zur Belehrung des Publici das behörige an das allhiesige Zeitungs- und Intelligenzkomtoir gelangen lassen könnet. München am 7. Mart. 1783.

Kurpfalzbayerische obere Landesregirung

Gr. Morawitzky.

Konrad Ruprecht Sekret.

Nachricht von der Karl Mayris. Generalien Sammlung.

Da dises Werk wegen anderer vorgefallenen nothwendigen Arbeiten in der Drukerei bis zu den in öfentlichen Blättern unterm 26. April gegenwärtigen Jahrs angekündigten Ende des Heumonats nicht befördert werden können, entgegen aber ersagte Drukerei dem Verfasser das Wort gegeben, gemeldte Sammlung längstens bis Weihnachten herzustellen; so wird ein solches dem Publiko zur weitern Nachricht angefügt. Und wenn dieselbe schon mit keinen Noten oder Anmerkungen versehen, so wird sie doch durch die behörigen Orts gemachte Allegationen, und einen richtigen Index, welcher die darin enthal ene, bestimmt, abgeändert, oder erläuterte Fälle deutlich bemerkt, für jedermann so bequem als nuzbar sein. Mit einem Wort, man wird finden, das man hierauf vile Mühe, Fleis, und Arbeit verwendet, und das solche keineswegs ein Werk eines blossen Schreiberlings seie. Wie sehr selbe, da sie mit der schon in Anno 1771. im Druk erschienener Sammlung gleichsam ein einziges und für jedes Fach vollständig dienliches Werk ausmachet, selbst höchsten Orten begünstiget werde, wird das Publikum aus nachstehender von einer Kurpfalzbaierischen hohen obern Landesregirung an den Verfasser erlassenen Resolution ersehen. U. G. Z. Lieber Getreuer! Wir lassen euch anmit gnädigst unverhalten, das wir Sub hodierno in Gemässheit der von unserer höchsten Stelle unterm 19. August abhin anher erfolgten Specialresolution unserm Hofgerichtsadvocaten Licent. Hübner in In-

golstad, auf eure Beschwersvorstellung die weitere Continuation der Generalien Sammlung, welche mit eurer Privilegirten nicht wohl bestehen kann, verboten haben. München den 2. Sept. 1783.

An die HH. Subskribenten auf die Hübnersche Generaliensammlung.

Das die Fortsezung der übrigen Bände, wozu Sie Sich so häufig unterzeichnet haben, nunmehr ins Steken geräth, villeicht nur unterbrochen wird, werden Sie mir keineswegs zur Last legen. Ich habe mit Ihnen öffentlich Verhandlung gemacht; die Sache mit allergnädigster Begnehmigung, und selbst unter dem gnädigst bewilligten Schuze meines durchleuchtigsten Landesfürsten unternommen, blos aus Eifer für junge Studirende, und Beamte unternommen, und habe um so weniger mala fide gehandelt, als 1) das Frizische auf 10 Jahre gegebene Privilegium schon im J. 1781 erloschen war; und 2) bei meiner Unternehmung noch kein anders existirte, vil weniger ein Nachdruk des noch nicht existirenden möglich war. Da ich mich nun aber der gnädigsten Verordnung füge, und anbei in unterthänigster Hoffnung geharre, so hoffe ich wenigst keine Vorwürfe von Ihnen zu verdienen, wenn die Fortsezung etwas verzögert werden sollte. Lic. Ignaz Hübner kurfl. Hofgerichtsadvokat.

Ediktaleitationen.

1) Nachdem Sebastian Gehrer ein gebürtiger Wirthssohn zu Redenfelden bereits vor 30 bis 35 Jahre in die königl. Preussischen Landen sich begeben, und ohngefähr in die 20 Jahre von seinem Aufenthalt nichts sicheres in Erfahrenheit zu bringen gewesen, sohin nicht wissend ist, ob sich selber an einem Orte ansässig gemacht, oder in Militärdiensten begeben habe; zu Auseinandersezung seiner bei dem dermaligen Gutsbesizer und Wirth zu Redenfelden Bartlmä Gehrer annoch zu suchen habender Erbschaft, derselbe aber für nothwendig erachtet wird, und die übrig seine Befreunde und Geschwistrigtkinder um Berichtigung und Ausfolglassung der ihnen hievon gebührenden Erbtheil bei hiesigem Amt das bittliche Ansuchen gestellet haben; Als wird ermeldter Sebastian Gehrer, oder sofern er sich unter solcher Zeit verehlichet hätte, sohin ehlichen Descendenten, oder wer immer an der Sebastian Gehrerischen Erbschaft rechtliche Forderung und Zuspruch zu machen hat, hier mit dergestalten edictaliter vorgeladen, das selbe sich a dato drei Monate, welche für den ersten, zweiten, und dritten Termin angesezet werden, bei hiesigem Hofmarksgericht erscheinen, und sich behörig legitimiren sollen, ausserdessen mit Herstellung der Erbschaftsberechnung sowohl, als Vertheilung des bestehenden Rest, wie Rechtens ist, fortgefahren, und denen hierorts bewusten 4 Gehrerischen Erbsstämmen das ihrig Treffende zugetheilet werden wird. Brannenburg den 1sten Sept. anno 1783.

Hochgräfl. Max-Preysingisches Herrschafts-Gericht Falkenstein, dann Hofmark Brannenburg und Redenfelden.
Fr. Xaver Binder, Verwalter.

2) Der bereits schon 40 Jahr in der Fremde sich befindende Andrä Bayrle von hier gebürtiger Bräuersohn wird hiemit edictaliter vorgeladen, das selber oder seine allenfalls habende Leibserben in Zeit 3 Monaten, welche ihnen pro omni Termino peremptorio in Kraft dis ertheilt sind, entweder selbst persönlich hierorts erscheinen, oder sich durch einen genugsam begwalteten Legitimiren, widrigen Falls aber gewärtigen sollen, das auf beständiges Bitten, und Andringen dessen nächsten Anverwandten das in 166 fl. 40 kr. sich belaufende Vermögen præcita Cautione ausgefolgt werden wird. Aktum Landsberg den 3. Sept. 1783.
Bürgermeister und Räthe allda.

Bücheranzeigen.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben.

Muratori (Ludwig) Gedanken über die Abschaffung des Bettens, und Verpflegung der Armen. 8. Wien. 1783. 15 kr. Comenii orbis pictus. Die Welt in Bildern in 82 Abschnitten 8 Wien 1780. 54 kr. Essai sur le Caractere, les Mœurs, & l'Esprit des femmes 8. a Vienne 1773. 30 kr. Die Kriegsschule, oder die Theorie eines jungen Kriegsmannes in allen militärischen Unternehmungen. nebst 76 Plan in Kupfern gr8 Wien 1777. 6 fl. Carrach (Joan. Phil.) Thesaurus Linguarum latinæ, ac germanicæ gr8 Vindobonae 1777. 6 fl. Eibel, Was ist von der Religion, und von den Pflichten gegen Gott, gegen uns selbst, und gegen andere zu halten? 8 Wien 1783. 15 kr. Migazzi (Christophs Cardinals Grafen von) geistliche Reden bei verschiedenen Gelegenheiten vorgetragen 8. Augsburg. 1783. 45 kr. Histoire de Monsieur Montague. traduite de l'Anglois gr12. II Part. a Lausanne 1783 1 fl. 30 kr. Instructions d'un Per à ses enfans, sur le Principe de la vertu, & du Bonheur par Abrah. Thrembloy gr8 a Geneve 1783 1 fl. 40 kr. Vie, & Avantures de sens commun. Histoire allegorique 8 1777. 40 kr. L'Espion dévalisé 8 Londres 1782 1 fl. 12 kr. Lesungen (christliche) über verschidene Gegenstände der Frömmigkeit. aus dem Französischen 8 Wien 1783. 24 kr. Hell (Maximil.) Ephemerides astronomicæ Anni 1784 cum appendice Tabularum, Aberrationum, & Nutationum 250 fixarum gr8. Viennæ 1783 1 fl. 30 kr. Swer-

fers, Beiträge zur Messkunst sammt einem Anhange über Quadratur der Oberfläche einer Ellipsoide gr8 Wien 1783. 24 kr. Quinktilians Pädogogik, und Didaktik mit Anmerkungen von Bonav. Andres gr8 Wirzburg 1783. 1 fl. 15 kr. Ludwig (Petri) de eo quod circa Missam Parochi audiendam justum est. gr8 Bambergæ 1783. 20 kr. Markards (Martin) zweiter Jahrgang Sonntagspredigten 2 Thl. nebst einem Anhange einer Predigt auf die Bittgänge 8 Bamberg 1783. 1 fl. 30 kr.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Stürzer, Weingastgeber zum goldenen Hirschen.

Den 5ten Septemb. Tit. Hr. Hauptmann von Herrenschevand in Sargottaischen Diensten. Mr. Balgrine von Regensburg. Den 6ten — Hr. Fahrenbacher, Weingastgeber von Landshut. Den 7. — Tit. Hr. Graf Caspar Clary von Wien. Tit. Hr. Graf und Frau Gräfin Mansi mit dero Suite von Wien.

Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 2ten Septemb. Hr. Dirtl, Sekretär von Nördlingen. Hr. Kolb, Kaufmann von Anspach. Tit. Hr. Graf von Thurn, und Valsassinna, Domdechant von Regensburg, wie auch Statthälter und Hofkammerrathspräsident von Sr. hochfürstl. Gnaden, Fürsten und Bischof zu Regensburg mit Bed. Den 3ten — Hr. Niebecker von Nantes in Bretagne, Armateur. Hr. Schwarzleithner, Negot. von Paris. Hr. Braig, Kaufmann von Monpois. Den 4. — Hr. Hösch, Negotiant von Hamburg. Hr. Bourcelgn, Kamerdien. von Hn. Freiherrn von Welten in Augsburg. Den 7. — Hr. Hau, Lotteriedirektor von Günzburg. Hr. Fakler, Hofmusikus von Sr. kurfl. Durchl. zu Trier mit seiner Niece. Hr. Freiherr von Kemeng, und Hr von Lenart aus Siebenbürgen. Hr. von Schönmezl, Stiftsdechant von Neuburg an der Donau.

Bei Frau Maria Anna Böckin, Weingastgeberin zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 4. Sept. Hr. von Weiss, Kanonikus v. Eichstätt mit 1 Conf. und Bed. Den 5. — Hr. Entorff, Pfleger von Traunstein mit Compagnie.

Bei Herrn Schliker, Weingastgeber zum weissen Rössel im Thale.

Den 1. Sept. Hr. Grandauer, Bierbräu von Gräfing. Den 3. — Tit. Hr. von Karl, Patricius und Bürgermeister von Augsburg mit 3 Conf. und Bed. Den 5. — Fr. Bosshenriederin, Bierbräum von Holzkirchen. Tit. Hr. Baron v. Gumbberg, kurfl. Kämerer und Landmarschall von Pöttmess mit Bed. Den 7. — Hr. Doktor Strixner mit dessen Frau von Altenötting.

Bei Hn. Hagner, Weingastgeber zum goldenen Bärn.

Den 8. Sept. Mse. Albonico mit dessen Mdll. Tochter und 1 Conf. Balletmeister Sr. Durchl. Fürst von Thurn und Taxis aus Regensburg. Tit. Hr. Hofrath und Salzbeamter von Willinger mit dessen Fr. Gemalin, und Bed. von Buchhorn. Tit. Hr. Menter Baron, Donaubergischer Verwalter. Hr. Schwarz, Tafernwirth in Greifenberg. Hr. Zimmermann und 1 Conf. Kaufleute von Perwan aus Tyrol.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre sind getauft worden in der vorigen Woche 2 Kinder:
gestorben und begraben Niemand.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden 5 Kinder.
Gestorben, und begraben sind folgende:
Den 21sten August. Monika Steinbergerin, 1 St. u. Dienstm. auf der Landschaft 64 J. a. Den 31 — Franz Barth. Futtermeister im kurfl. Löwenstall 60 J. a. Eines kurfl. Kamerportiers K. 3/4 J. a. am Platzel. Den 1sten Herbstm. Tit. Hr. Maxmil. von Wallner, kurfl. Hofrath 49 J. a. an der Kaufingerg. Eines Zimmerm. K. 6 J. a. an dem Isarthor. Den 2. — Sebast. Reich, L. Lodirer 70 J. a. ausser dem Isarthor. Eines Mutzm. K. am Lehel 3 W. a. Eines Tagl. K. 3 W. a. an der Ledererg. Den 3. — Eines Hn. Hofmusikus K. 1 J. a. in der Schwabingerg. Den 5. — Joh. Michael Scherfel, eines b. Schneiderm. Sohn 26 J. a. im Thal. Eines Tagl. K. am Lehel 3 W. a.

In der St. Peters-Pfarr sind in der vorigen Woche getauft worden 11 Kinder.
Gestorben und begraben sind folgende:
Den 1. Herbstm. Eines T. H. churfl. Hofkammer- und Kollerzienraths junger Herr auf m Kreuz 8 W. a. Barb. Gerggin arme W von hier bei den ehrw. Fr Elis. 70 J. a. Den 2. — Ulr. Weiglin Laquaiin aufm Anger 57 J. a. Eines H. Hofkammerkanzelisten K. in der Sendl. G. 3 J. a. Den 3. — Joh. Lechelbaur Hofstallbedienter in der Neuh. G. 78 J. a. Eines b. Zinngiessers K. aufm Platz. 15 W. a. Den 4. — A. M. Kirschnerin l. St. Hofaquais Tochter im St. Josephsp. 57 J. a. Eines Hn. Schullehrers K. in der Sendl. G. 22 W. a. Eines churfl. H. Hofmusikantens K. allda abg. T. der hochwohlgeb. H. H. Klem. Freih. v. Guttpenberg ꝛc. churfl. Kämmerer und des hohen St. Georgi Ordens Ritter ꝛc. in der Fürstenfeldergasse. 60 J. a. Den 6. — Eines b. Kistlers K. aufm Färberg. 1 J. 4 W. a. Eine Mannsp. im Arbeitsh. 42 J. a. Den 7. — Ant. Strobl 1 St. Bandmachersgesell im Bruderh. 30 J. a. Den 9. — Jos. Eckhart b. Käsekäufer aufm Platz. 63 J. Eines Zimmermanns K. aufm Anger. 2 T. a. Eines Kanzleibothens K. über Land im Thal. 5 W. a.

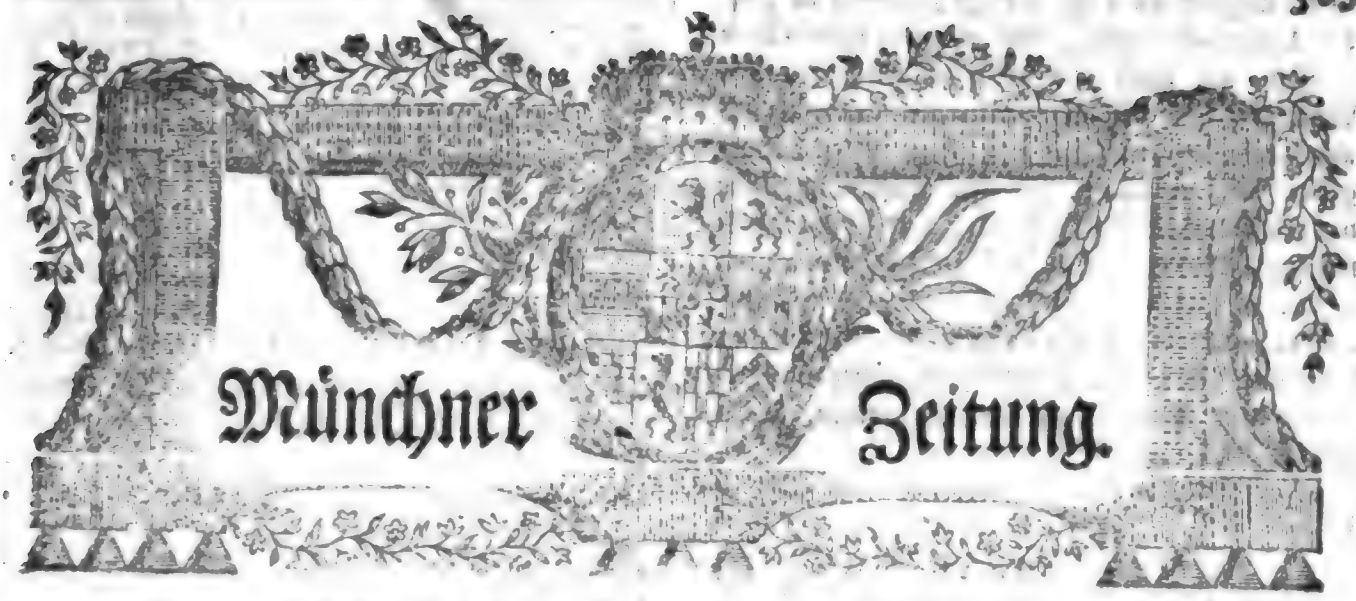
In der heil. Geistpfarr sind in der vorigen Woche getauft worden 4 Kinder.
Gestorben, und begraben:
Den 8. Sept. 2 Kinder auf der Kindsstube.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 6ten Herbstmon. 1783.
Von bester, mittler, geringster Gattung.

Schäffel	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	10	—	9	—	8	—
Korn	6	30	6	—	5	30
Gersten	6	—	5	30	5	—
Haber	4	30	4	—	3	20

Morgen wird der 8te Bogen der gelehrten Zeitung ausgegeben.



Donnerstag, den 11ten Herbstmonats (September) 1783.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien, den 6ten dises. In den ersten Tagen d. M. ist der Fürstbischof von Passau von hier wider abgereiset. — Jüngster Tage ist nachstehende allerhöchste k. k. Verordnung kunt gemacht worden: Wir Joseph der Zweite ꝛc. ꝛc. Obwohlen durch das Münzpatent vom 23. Lenzm. 1771 die Goldmünzen im Werthe erhöhet, und andurch ein solches Verhältnis zwischen Gold und Silber festgesezt worden, von dem man sich verheissen zu können glaubte, das der übermässigen Ausfuhre des Goldes gesteuert würde: so ist dennoch dise Absicht noch nicht in dem erforderlichen Mase erreicht worden, weil der noch immer etwas höhere Werth des Goldes vor dem Silber in der auswärtigen Handlung die Einfuhr desselben in Unsre Erblande erschwert, und im Gegenteile die Ausfuhr desselben zu sehr befördert hat. Auch nimmt man gewahr, das unter den Silbermünzen, besonders die Niderländischen Dukatons, und die sogenannten Kronenthaler, sich in dem Umlaufe der teutschen Erblande deswegen nicht erhalten können, weil dieselben in den benachbarten auswärtigen Staten im allgemeinen Umlaufe einen höhern Werth haben. — Um nun disem Nachteile abzuhelfen, haben Wir eine weitere verhältnismässige Erhöhung, sowohl unsrer eigenen, als einiger ausländischen Gold- und der erstgenannten Niderländischen Silbermünze beschlossen, und verordnen demnach: das vom 15ten Herbstms. de laufenden 1783 Jahrs die Kremnizer Dukaten, und die in dem Herzogtum Meiland neu ausgemünzten Zechini, die Florentiner Gigliati, und Venetianer Zechini zu 4 Fl. 22 Kr., unsre kaiserlichen, und die denselben gleichwertigen und gehörig ausgemünzten kurbaierischen, und fürstlich-Salzburgischen Dukaten zu 4 Fl. 20 Kr., die Holländer, und übrige konstitutionsmässige sogenannte ordinäre Dukaten zu 4 Fl. 18 Kr., denn die österreichisch-niderländischen sogenannten doppelten und einfachen Souverainsd'or zu 12 Fl. 51 Kr., und *respective* 6 Fl. 25½ Kr., unsre herzoglich Meiländischen zweifachen, und einfachen sogenannten Doppien zu 14 Fl. 24 Kr., und *respective* 7 Fl. 12 Kr., endlich die königl. französischen Schildlouisd'or zu 9 Fl. 12 Kr., die Niderländischen Dukatons zu 2 Fl. 32 Kr., und die

Kronenthaler zu 2 Fl. 14 Kr., sowohl in Unsern landesfürstlichen, und anderen öffentlichen Kassen, als sonst von jedermann im Handel, Wandel, und bei Wexelzalungen unweigerlich angenommen, und auf disen Fus wider ausgegeben werden sollen. — In Ansehung aller andrer fremden Goldmünzen, und ihres kurs-mässigen Werths, hat es bei dem Patent vom 17ten Aerntem. 1763, in Ansehung des Gewichts, und des passirlichen Callo aber bei der hierüber schon bestehenden gesezmässigen Vorschrift, und Anordnung sein Verbleiben. Wien den 1. Herbstm. 1783.

Aus einem Privatschreiben von Wien, den 6 disen. Die mit vorigem Posttag mitgeteilten Umstände aus Constantinopel bestätigen sich, und man ist izt nur begierig zu vernehmen, was der Diwan zu der Erklärung wegen der 3 Prozent sagen werde. Unser politische Horizont wird mit jedem Tage trüber, und jeder Kourier aus dem Auslande spannt unsre Aufmerksamkeit höher. Wir wissen, das Frankreich alles anwendet, um die Absichten der beiden kaiserl. Höfe zu vereiteln, und das es zu disem Ende Allianzen suchet. Preussens Monarch hat sich noch zur Zeit nicht öffentlich für Frankreichs Sache erkläret; auch würde sich villeicht das mit dessen enger Verbindung mit Russland nicht wohl vertragen. Allein das ist noch alles so ins Dunkel eingehüllet, das wir noch weit von einer Entscheidung zurüke sind. Russland, das seiner natürlichen Lage wegen bei weitem so vile politische Reflexionen nicht zu machen hat, geht indessen seinen Schritt unmittelbar fort, und sezet seinen Plan durch, ohne sich rechts, oder links umzusehen.

* Des Erzherzogs Maximilian kön. H. werden in Abwesenheit des Kaisers die hundertjährige Feier, welche nun schon seit 1683 wegen des Entsazes der Stadt Wien von den Türken jährlich ist gehalten worden, und nun heuer das lezte Mal begangen wird, auf Ersuchen des Kaisers sehr prächtig begehen lassen. — Die bisherigen Kreisboten werden in Zukunft durch die Dragoner ersezet werden, Teils um die Geschäfte schleiniger zu betreiben, Teils auch um die Unterthanen von Erhaltung diser Boten zu überheben. — Das österr. Schiff, Graf Cobenzel, welches 24 Kanonen führet, wird nächstens aus Triest nach Canton abgehen. Seine aus erbländischen Produkten bestehende Ladung wird auf 300000 Fl. geschäzet, und ist Teils in Triest selbst, Teils in London, Marseille, und Livorno assekurirt. Vor einiger Zeit entfloh aus Triest der dortige venetianische Consul Graf Smekia, nachdem er die zum Getreidankauf ihm von der Republik angewisenen beträchtlichen Summen zu seinem eigenen Gebrauche verarbeitet hatte, und den Triestern 25000 Gulden schuldig geworden war. Nun ernannte die Republik einen neuen Consul; und diser überreichte wirklich vor Kurzem die gewöhnliche Ministerial-Note wegen des Regii Exequatur bei der Statskanzlei. Allein es wurde ihm erkläret, das der kais. k. Hof in so lange keinen neuen Consul der Republik erkennen würde, bis dieselbe nicht wegen obigem Vorfall hinlängliche Genugthuung geleistet hätte.

— Linz vom 29 Aerntem. Wie sehr zwischen den verschidenen christlichen Religionsparteien das beste Vernehmen, und wahrhaft christlich-brüderliche Eintracht herrsche, davon hat man am 27 disen hier einen deutlichen Beweis gesehen, da nach 200 Jahren zum ersten Male wider ein öffentliches Leichbegängnis eines Augsburgischen Confessionsverwandten begangen wurde. Der Leichenzug gieng unter dem Geläute der Stadtpfarrkloken mitten durch die Stadt. Vor der Bare schritt ein katholischer Priester aus der Stadtpfarre; hinter selber folgte der protestantische Prediger, und denn eine lange Reihe Katholiken und Protestanten durcheinander. Nach der Beerdigung begleitete der protestantische Pfarrer den katholischen unter freundschaftlichen Gesprächen in dessen Behausung zurüke.

— Prag, den 5ten disen. Nachdem Montags am 1sten disen die beiden Dragonerregimenter Prinz Koburg und Waldek in dem hiesigen Lager eingetroffen sind, so wurden dise Tage her schon verschidene Kriegsübungen gehalten. Der Tag für das Hauptmanövre ist noch nicht bestimmt, indem Se. Maj. der Kaiser erst gestern eingetroffen sind. Allerhöchstdieselben beziehen abermals Dero altes Hauptquartier zu Hlaupietin, von wannen Sie sich zu dem feierlichen Belehnungsakte herein zu begeben geruhen werden. Der Hr. Hofkamerfourier le Noble macht einsweilen alle disfalls erforderliche Anstalten. Auch sind 4 kön. ungarische, und 4 polnische Noblegardisten vorangekommen, um bei diser Feierlichkeit zu paradiren. — Auf der Herrschaft Mühlhausen in dem Dorfe Dmeitschiz schlug am 26sten Aerntem. der Donner in ein Bauernhaus. Er gieng durch des Bau-

ens Füsse, der gerade sein Dach mit neuen Schoben dekte, ohne ihn weiter zu verwunden. Aber Mutter, Weib und Kind wurden in der Stube getödtet. Das Haus geriet in Brand. Man brachte die 3 Getödteten heraus, und begrub sie auf dem Kirchhofe zu Mühlhausen. — Aus Berlin schreibt man uns: Der Graf von Sch... habe bei dem König einen Gesuch angebracht, das Se Majestät dessen Sohn in dem Militärstande zu befördern geruhen möchten. Der König lies an obgedachten Grafen folgendes Kabinetsresolut ausfertigen: Wohlgebohrner lieber getreuer! Ich habe aus Eurem Schreiben vom 22sten Wonnem. d. J. Euer Gesuch wegen Eurem Sohn gesehen. Ich mus Euch aber sagen, das Ich schon längst den Befehl gegeben habe, keinen Grafen in meine Armee anzunehmen; denn wenn sie ein oder zwei Jahre gedient haben, gehen sie nach Hause, und es ist lauter leerer Wind mit ihnen. Will Euer Sohn dienen, so gehört die Grafschaft nicht dazu, und er wird nie weiter avanziren, wenn er sein Metier nicht ordentlich lernt. Ich bin Euer wohlaffektionirter König Friderich.

* Mit eigener des Königs Hand war noch folgendes darunter geschriben: „Junge Grafen, die nichts lernen, sind Ignoranten in allen Ländern. In Engelland ist der Sohn des Königs nur Mit-Schipmann auf einem Schiffe, um die Manövres dises Dienstes zu lernen. Im Falle nun einmal ein Wunder geschehen, und aus einem Grafen was werden, und er der Welt und seinem Vatterlande etwas nüze werden sollte: so mus er sich auf Titel und Geburt nichts einbilden; denn dises sind nur Narrenpossen; sondern es kömmt nur allezeit auf seine Merite personelle an.

Auszug eines Schreibens aus Malta vom 1sten Aerntem. 1783. Den 21. Heum. haben wir das erste Mal in unsrer Auberge gespeiset, da wir die anderen Täge zuvor, sowohl Mittags, als Nachts bei Hn. Vicekanzler gespeiset haben. Den 23sten hat Hr. Oberst von Vieregg in dem grossen Rath als Lieutenant *pillier* aufgeschworen. Den 28sten hat die teutsche und baierische Zunge bei Hn. Vicekanzler Grafen von Almaida gespeiset; es war eine Tafel von 24 Personen. Noch denselben Abend haben sich unsre HH. Ritter eingeschifet, um ihre ersten Caravane zu machen. Hr. *minor* Commend. Baron von Oberndorf, Hr. Graf von Preising, und Hr. Baron von Vieregg waren auf die Galeere des Hn. Generals kommandirt; Hr. Graf von Taufkirchen aber, Hr. Graf von Seeau, und Hr. Graf von Portia auf die Capitana, da aber die Capitana zurükgebliben, so sind sie alle 6 auf die Galeere des Hn. Generals gekommen. Den 30sten kam schon die Nachricht ein, das sie eine Algierische Galliote aufgebracht, und 30 Mann gefangen bekommen hätten.

Holland. Haag, vom 26sten Aerntem. Wir sind also von Negapatnam abgestanden, welches die Republik hätte behalten können, wenn sie die alten Traktate mit Grosbrittanien hätte erneuern wollen. Allein das wollte man durchaus nicht, und nun ist der Präadvis schon zu Paris angekommen. Die Aengelländer erhalten auch die freie Fahrt nach den Molukischen Inseln, weil sie daselbst, wie sie nun eben sehr geschmeidig betheuern, nur ihre Schiffgen ausbessern wollen. Indessen hat man bei allen disen Abtrettungen dennoch weidlich geprotestirt, vorzüglich unsre Ritterschaft. Allein worüber ist unter uns nicht geprotestirt worden? — Nunmehr haben die Staten von Holland den Verkauf der Kompagnien wirklich verboten, auch sollen die Offiziers keine höhere Patente erhalten, als die Stellen sind, welche sie bekleiden. — Der Kriegsrath ist nunmehr auf eben den Fus gesezt worden, worauf er sich vor 1748 befand, und der Brief des Erbstatthälters, den er wegen des gedachten Tribunals geschriben, wird unbeantwortet bleiben. — Es soll ein neuer Commendant nach Arnhem gehen, der die Partei des Magistrats halten wird. Indessen bleibt die Bürgerschaft bei ihrem Verlangen; und als man hörte, das sich Soldaten nähern, ward die über den Rhein befindliche Prüke abgeworfen.

Grosbrittanien. London, vom 26 Aerntem. Mit Briefen aus Ostindien hat man zu vernehmen, das der Sohn Hyders-Aly mit ei-

ner unermesslichen Reiterei nebst einem schweren Zuge Artillerie, welcher durch französische Ingenieurs bedienet wird, zu Felde gezogen ist. Indessen soll bei seinem Heere ein starkes Uiberlaufen einreissen, und die Meuterei in dem asiatischen Lager wegen Mangel der rükständigen Löhnung ausbrechen. Die nemlichen Berichte fügen hinzu, die Reiterei Hyders-Aly habe 30 bis 40 Meilen um Bengala alles verheeret, so das aller Akerbau in den dasigen Gegenden aufhöret, und Mangel an Reis sowohl, als an anderm Getreide sein würde. — Gestern giengen verschidene Berichte von dem General Carleton aus Neuyork, die mit dem Paketbote Polly, Capit. Jakson, zu Portsmouth angekommen waren. Nach derselben Inhalte haben verschidene Einwohner mit Weib und Kindern dise Stadt verlassen und sind nach Canada abgegangen, um sich daselbst anzusideln. Auch hat sich eine Anzal Loyalisten der Handlung halber in eine Gesellschaft zusammengeschlagen, welche mit Gutheissung des Generals Carleton eine Stadt um die Schanze Frontiniac auf dem See Ontario in den brittischen Linien anzulegen gesonnen ist. Zu Folge den aus Aengelland dahin gekommenen Befehlen lässt sich vermuten, dise Gesellschaft werde mit den Amerikonern um den Vorzug streiten. — Heute sind bei Hofe Berichte von Paris eingegangen, in welchen aber der Unterzeichnung des Definitiv-Fridenstraktats nicht gedacht wird. Gleichwohl versichert man, das alle Artikel dermalen zu ihrer Berichtigung gedihen sind. Inzwischen werden die Ausrüstungen und Bemannungen verschidener Kriegsschiffe in unseren Häfen noch immer betriben; allein derselben Bestimmung wissen wir nicht. Einige wollen zwar, das sie zu einer Beobachtungsestadre in Europa gebraucht werden sollen; dagegen halten andere dafür, das blos nach Neuschottland, den Antillen und nach Jamaika Abteilungen würden abgesandt werden.

— Moreton Eden Esq. ist vor wenigen Tagen von hier abgegangen, um seinen Posten als Brittischer Botschäfter am Dresdner Hofe anzutretten.

* Da die in Philadelphia entstandene Unruhe, welche den Congress von da weggetriben hat, sehr übertriben ist vorgestellt worden, so wollen wir hier einen Bericht davon mitteilen, der von jemanden herrührt, der Augenzeuge dabei gewesen: „Wenige Tage vor dem 21sten Brachm. hatte sich eine Anzal Soldaten von Lancaster, welches etwa 66 Meilen weit von Philadelphia ligt, mit denen, die in den Baraken der leztgenannten Stadt einquartirt waren, vereinigt. Die von Lancaster waren durch ihre Offiziers angehezt, ihre Löhnung zu fordern, und, wenn sie versagt würde, Gewalt zu brauchen. Der Congress und das executive Conseil von Pensylvanien hatten ihre Versammlungen unter einerlei Dache. Der Congress verschob, wie gewöhnlich, seine Sizung vom Freitage dem 20sten bis zum Montage. Die Soldaten, welche dises wusten, versammelten sich am Sonnabend, und giengen, etwa 400 Mann stark, nach dem Stadthause, und verlangten von dem Conseil ihre Bezalung. Der Congress, der zuvor etwas davon gehört hatte, versammelte sich unvermutet am Sonnabend, um sich über dise Sache zu berathschlagen. Während der Berathschlagung rükten die Aufrührer an, und der Congress, der seine Sizung während einer Zeit, da das Haus mit bewaffneten Leuten umgeben war, nicht fortsezen wollte, hob dieselbe sogleich auf, nachdem einige Mitglider desselben zuvor den Insurgenten ihre Verwegenheit derbe verwiesen hatten. Das executive Conseil wollte das Verlangen der Soldaten nicht bewilligen, daher dise sich wider nach den Baraken zurükbegaben. Ein Par Tage nachher gieng der Congress nach Princetown, woselbst er seine Sizungen gehalten, bis er sich nach Trenton begeben. Die Offiziers, welche die Soldaten angehezet, haben sich heimlich davon gemacht, und man hat sie nicht ausfindig machen können. Am Mittwoch darauf giengen die Soldaten unbewaffnet vor das Haus des Gouverneurs von Philadelphia, wo sie grosse Bekümmernis über das, was geschehen war, bezeigten, und baten, ihrentwegen bei dem Congress eine Fürbitte einzulegen. Der Gouverneur antwortete ihnen, das es ihm sehr leid thäte, das sie durch einen so strafbaren Schritt sich einen solchen Schandflek zugezogen, und das man bereits alle Anstalten gemacht habe, um ihre Verwegenheit zu ahnden. Indessen wölle er aus Mitleid, und weil er ihre Reue für aufrichtig hielte, bei dem Congress die verlangte Fürbitte einlegen, wenn sie durch künftiges gutes Verhalten dergleichen verdienen wollten. Die Soldaten versprachen es, und giengen nach ihren Baraken zurük. Seitdem hat in Philadelphia die vollkommenste Ruhe geherrscht.

Heute wird der 8te Bogen der Münchner gelehrten Zeitung ausgegeben.

Münchner Zeitung.

Freitag, den 12ten Herbſtmonats (September) 1783.

Ausländiſche Begebenheiten.

Teutſchland. Wien vom 6. diſes. Aus Presburg wird gemeldet, das die daſige Statthälterei an alle Handlungsparteien den Befehl erlaſſen habe, ihre am Donauufer befindlichen Fahrzeuge wegzuſchaffen, um den täglich von hier zu erwartenden Schiffen zu ihrer Ladung Plaz zu machen. Diſer Schiffe ſind kürzlich nacheinander 32 mit Teils ſchon bearbeitetem, Teils zum Prükenbaue dienlichem Holze beladen daſelbſt angekommen, denen noch 23 folgen ſollen: denn die Zale iſt auf 55 beſtimmt. Es iſt wirklich eine Sache zum Erſtaunen das die Kriegsrüſtungen immer ſofort dauern, ohne das man eine Wirkung in der Nähe davon entdeken kann. Am 29. Aerntem. hat das Presburger Militärkommando ſeine Uiberſezung nach Ofen vernommen, welche längſt bis 1 Wonnem. 1784 geſchehen ſoll. Das kön. Schlos, die ungariſche Hofkamer, und das Conſilium werden in eine Kaſerne verwandelt; indem künftig bei 6000 M. Beſazung nach Presburg kommen ſollen. — Zu Tirnau hat der Kaiſer das ehemal. Jeſuitenkloſter, das Kloſter der roten Geiſtlichen, das Seminarium der Stephaniter, und das Kloſter der Klariſſerinen zu einem Invalidenhauſe gewidmet, worin für 1700 Invaliden, 17 Hauptleute, und 33 Lieutenants Wohnungen, auch eine anſtändige für den Commendanten zubereitet werden. Die Köſten dazu werden auf 16000 Gulden berechnet. Die ungar. Hofkamer ſoll nach Peſth kommen, als von welchem Orte gedachte Invaliden nach Tyrnau überbracht werden. Allein hierdurch würde Presburg nach einem Verlurſt von 255 Perſonen einen Geldumlauf von ohngefähr 125500 Gulden vermiſſen. — In einem kleinen Städtchen unweit Ofen war das Gerücht erſchollen, das es in dem Hauſe eines Weinwirths, deſſen Ehefrau kürzlich geſtorben war, entſezlich rumorte, und das nun die ehemals ſo unerträglich zänkiſche Wirtin mit feurigen Haken und Kochlöffeln um ſich wärfe. Der Commendant der Stadt, der vernommen hatte, das man ſich unter Bettelmönche ſteken wollte, welche den Kobold auf ein Moos hinaus beſchwören ſollten, ſchikte 10 Mann Soldaten nebſt einem Unteroffizier in das famoſe Haus, und befal ihnen daſelbſt einige Tage auf Koſten des Wirts zu bleiben, und das Geſpenſt zu bewachen. Das Geſpenſterpiket war angekommen, praſſte Tag und Nacht auf Koſten der Novizin von Kobold, und zog nach 6

Tagen wider ab, ohne nur im Geringsten beunruhiget worden zu sein. — Unsre Liferungen nach Ungarn gehen noch mit gleicher Emsigkeit fort. Erst in der Nacht vom 4ten auf den 5ten dises sind 1500 Feldstüke von Linz hier auf der Donau angekommen. Unser türkische Grenzkordon darf sicher auf 120 bis 130000 M. angegeben werden, wovon die einzigen Kroaten schon die Hälfte ausmachen. — Man erwartet hier den bisher. grosbrittan. Minister am Petersburger Hofe, Ritter Harris, und Hn. Fizherbert aus London, welcher ersteren ersezen soll. Man will wissen, das dise beide Minister aus keiner anderen Ursache hier zu gleicher Zeit zusammentreffen, als um mit dem hiesigen ängl. Gesandten gewisse politische Verhältnisse ins Reine zu bringen. Der Genuesische Gesandte am Petersburger Hof Marqu. Rivarola ist ebenfalls hierdurch nach seiner Bestimmung abgegangen. — Der neue Fürstbischof von Passau ist von hier dem Vernehmen nach gerade nach Gurk abgereiset, wo er sich villeicht entschliessen dürfte zu bleiben, um allen ferneren Verdiesslichkeiten auszuweichen. Unsre Domstifter werden uns bald das werden, was den Preussischen Staten Magdeburg, Halberstädt, und andere Stifter sind, nemlich eine Belohnung für wirkliche Verdienste. Se. Maj. scheinen mit disem Begriffe zu Werke gegangen zu sein, als Sie diser Tage eine hier bei st. Stephan erledigte Domherrenpräbende dem schon 25 Jahre hindurch gewesenen Lehrer der Experimentalphysik Hn. Herbert, Weltpriester erteilten. — Bekanntlich ist von Sr. Maj. dem Kaiser Tirols bisheriges Schikſal entschiden, und dem drohenden Untergange dises Landes durch Aufhebung der schweren Mautabgaben in Zeiten vorgebeuget worden. Da die handschriftliche Resolution des Monarchen, so vil uns bewust ist, noch nirgends bekannt, so lifern wir selbe, als ein geheiligtes Fragment von der erhabenen Denkart dises grossen Selbstherrschers: „Die zur Abhilfe der Beschwerlichkeiten, so lautet der wesentliche Auszug, der Tirolischen Zolltariffe wider in Vorschein kommenden Vorschläge sind neuerdings vilen Beschwerlichkeiten unterworfen, und es hat deshalb von allem, auch von der Plombirung der Waren abzukommen. Man hat bereits mit den Graf. Koblenzischen, Gruber- und Konsortischen Einrichtungen und Verbesserungen Probe gemacht, und immer leider sein Zil verfehlt, ja selbst der Verfasser hat provisorio Abhilfsmittel getroffen, und auch dise waren von gleicher Wirkung. Ein aufgedekter Beweis, das selber weder Landes- noch Materienkenntnis gehabt. Ich habe überhaupt schon öfter wahrgenommen, das alte Einrichtungen von besserem Effekt sind, als neu hergesuchte. Es hat deshalb die alte tirolische Zolltariff, wie sie vorhin war, zu verbleiben, um nicht das ganze Land und Kommerz zu Grunde zu richten, und ist das Lienzner Thal auszuschliessen ꝛc. Joseph.

* Beschlus der Nachricht von der Wiener Universalbruderschaft, der Bruderschaft aller Bruderschaften, der Quintessenz aller Verbrüderungen unter dem Titel, thätige Liebe des Nächstens, Wie nötig und vorteilhaft einem State überhaupt die Abstellung des höchstschädlichen Müssiggangs und ungestümmen Bettelns, und die zwekmässige thunlichste Versorgung aller würdigen Armen, sowohl in Absicht der Religion, als in Absicht des gemeinen Besten ist, bedarf keiner zergliderten Ausführung, da jedermann ohnehin davon überzeugt ist. Soweit nun die Grundlage diser Armenverpflegung, als die Errichtung der zur Beschäfftigung der arbeitsfähigen, jedoch solche nicht allezeit findenden Menschen, und zur Bestrafung und Verbesserung der muthwilligen Bettler erforderlichen Arbeitshäuser, denn die Verpflegung der Kranken und siechen Armen, die für die arme verlassene Jugend unentbehrliche Findel- und Waisenhäuser, zur politischen Gesezgebung gehöret, dafür werden Se. Majestät durch ihre Hof- und Länderstellen die erforderlichen Anstalten treffen lassen, und haben hiezu die Befehle bereits erteilet. — Nur also die Versorgung der würdigen Haus- und anderer Armen, die auch nicht als Sieche und Kranke in den dazu gewidmeten Häusern aus den bisherigen Fonds verpfleget werden mögen; gleichwohl wegen Alters, körperlicher Gebrechlichkeiten, oder sonstiger Umstände nicht fähig sind, sich und den ihrigen die nötige Nahrung und Unterhaltung zu erwerben, oder in erkleckliche Maase zu verschaf-

sen, wollen Seine Majestät der tätigen Liebe des Nächsten, und also den freiwilligen Mitgliedern diser gesellschaftlichen Vereinigung aus Liebe des Nächsten, als der einzigen ferner bestehenden Bruderschaft, auch unvertrauen; und versprechen sich von all-ihrer eifrigen Mitwirkung die gedeilichsten Folgen, um so sicherer, je gewisser für dise fromme Liebswerke sich jedes Mitglid unvergesslichen Dank von allen seinen Nebenmenschen, den reichsten Segen Gottes, und die glänzendsten Verdienste für die Ewigkeit, nach den untrüglichsten Verheissungen des heiligen Evangeliums zu versprechen hat. — Damit nun sowol die dermaligen Mitglider der nach voriger Art jezt aufhörenden verschidenen Bruderschaften, als überhaupt das ganze Publikum, so deutlicher noch wissen möge, in was die Hauptabsicht und Beschäftigung der Mitglider des neuen Armeninstituts, und disfälliger Bruderschaft, bestehen werde, ist bereits eine kurze Nachricht von dem gräflichen Baquoischen Institut, das in seinem ganzen Umfange in den disfälligen allgemein bekannt gemachten Abdrüken zu lesen ist, durch den Druk bekannt gemacht worden, als auf derer Inhalt man sich hiemit bezieht. — Man versteht sich zu der einem jeden Menschen, und hauptsächlich Christen, von Gott selbst vorgeschribenen Nächstenliebe und Almosenaustheilung, wobei auch ein jeder auf Krankenverpflegung, und Unterrichtung der Jugend und der Unwissenden seine besondere Beiträge bestimmen kann, das hernach, wenn durch dise von Sr. Majestät aus wahrer Menschenliebe angeordnete Armenanstalt das Betteln abgestellt, und die Gelegenheit Almosen von der Hand zu geben aufgehört haben wird, jeder aus Christenpflicht und Menschenliebe selbst bedacht sein werde, von seinem Uiberflusse zur allgemeinen Armenversorgung thunlichst beizutragen; von welcher jeder eben selbst Bequemlichkeit, und verhältnismässigen Vorteil zu gewarten hat. Ungeachtet man übrigens das willkürliche Almosengeben von der Hand unter einer festzusezenden Strafe nicht verbieten will; so hofft man doch, das jeder das allgemeine Beste liebende Bürger die Haltung der allerhöchsten Gebote, wie es die Schuldigkeit aller Unterthanen ist, durch dergleichen der Versorgungsanstalt nachteilig werdendes Almosenaustheilen nicht erschweren, und zu derselben Uibertrettung nicht mitwirken werde. — Dagegen ist aber gleichwohl niemanden verwehrt, armen Angehörigen, oder sonst kümmerlich lebenden Personen, als die nicht zur völligen standmässigen Verpflegung bei der einzuführenden Armenversorgungsanstalt gelangen, unter der Hand einigen Beistand zu leisten. — Wie also hier umständlich erkläret worden, sind die verschidenen bisher bestandenen, von ihrem ersten Hauptzweke grossenteils entfernten Bruderschaften von nun an nach ihrer verschidenen Benennung, in eine einzige umgestaltet, und jedem ihrer bisherigen Mitglider stehet es frei, auf allezeit aus und zurük, oder in dise an die Stelle und mit sogestaltiger Vereinbarung aller übrigen gesezte christlich-thätige Nächstenliebsversamulung und Bruderschaft überzutretten. — Alle die von den Mitglidern bisher geleisteten Bruderschaftsbeiträge, die auf solche Andachtsübungen, Prozessionen, Gastereien, oder Hilfsleistungen, aus den Bruderschaftskassen bestimmt gewesen sind, die vermög der neuen vorgeschribenen gottesdienstlichen Uibungen, oder sonstigen allerhöchsten Vorschriften, auch wenn die Bruderschaften noch bestanden wären, nicht mehr hätten geschehen, oder geleistet werden dürfen, oder für welche die bestimmten Beihilfen von ein- oder anderem Mitglide schon in verhältnismässigem Werte genossen worden sind, bleiben als ein nicht mehr zurükzuzalendes Vermögen zu derselben neuen Bestimmung bereits gewidmet. — Alle jene Beiträge hingegen, so auf Krankenhilfe, Begräbnisse, auf Messen, die im Leben oder nach dem Tode gelesen werden sollen, bezalt worden sind, oder noch wollen fortgezalt werden, bleiben gleichfalls in der allgemeinen Kasse, und die dafür bestimmte Obligenheit wird erfüllet werden, oder wenn die Mitglider ganz austretten, und auf all dise Erfüllung Verzicht thun, würden sie ihnen zurükgezalt werden, soweit sie derselben Bestimmung und wirklichen Erlag erweisen können. — Alles übrige Vermögen der bisherigen Bruderschaften wird mit zu der allgemeinen Liebsversammlung übertragen, und allda nach abgezogenem Betrage den die Stiftungen und sonstigen verbleibenden Obligenheiten erfordern, zu derselben zweifachen Bestimmung, das ist: mit einem Teile zur Verpflegung der Armen und zur Errichtung und Verbreitung der gemeinnüzigen Normalschulen, zum Unterrichte und besserer Erziehung der armen Jugend, mithin zu den zwei wesentlichen Gegenständen der Nächstenliebe, nach der bereits bestehenden allerhöchsten Anordnung verwendet werden. — Alle Bruderschaftsmitglider haben sich mittels der Vorsteher also in der von der Landesregirung vorgeschriben werdenden Zeitfrist schriftlich bey ihren Pfarrern zu erklären, ob sie zu der neuen zu einer geistlichen Bruderschaft erhobenen Liebsversammlung sich einverleiben lassen, und an derselben gemeinnüzlichen und

bei Gott so verdienstlichen Handlungen und Ausübung der von dem Evangelium vorgeschribenen Werke der Barmherzigkeit Theil nehmen wollen. Wien den 9. Aertenm. 1783.

Frankreich. Paris vom 26. Aerntem. Der politische Horizont von Europa heitert sich sehr langsam auf, und ich weis nicht, ob ich beim Abgehen des lezteren Schreibens mehr oder minder Licht hatte, als gegenwärtig. So sehr wir von Seite Aengellands versichert sind, das wir fridlich nebeneinander bestehen werden, so sind wir dennoch in nicht geringer Verlegenheit wegen der Teilnahme diser Krone an den Russischen Händeln; denn ungeachtet ihrer Neutralität wird sie dennoch ihre Häfen den Russen offen halten, und villeicht ihren Handel auf dem Untergange des türkischen Reiches nur noch fester gründen. — Unser Ministerium steht eine grosse Aenderung bevor, villeicht noch vor der Abreise des Hofes nach Fontainebleau. Der Vicekanzler soll nach dem öffentl. Gerüchte seine Stelle Hn. Malesherbes oder Hn. Seguier überlassen, und H. von Segur, der sehr am Podagra leidet, durch Hn. von Castries ersezet werden. Freih. von Breteuil machet grosse Bewegungen, um ein eigenes Departement zu erhalten. Kurz, die Reise nach Fontainebleau macht sicher eine grosse Crisis am Hofe. Graf von Grasse verlanget immer ein Kriegsrecht, und kanns nicht erhalten. Wäre es möglich, sagen dessen Freunde, das er dadurch gestürzet werden könnte, er würde es villeicht schon erhalten haben. Wider den Seeminister werden allerlei Schmähschriften ausgestreuet, welche dessen Ruhm zu benagen suchen. Man ist nun beschäfftiget die Ausgaben fürs künftige Jahr ins Reine zu sezen. Wenn Krieg zu Wasser, und zu Lande zugleich ausbrechen sollte, so würden 100 Millionen jährliches Anleihen nicht zu vil sein, welche Summe freilich zu bedenklich ist, um nicht manches Statsopfer zu machen. Doch sind wir auf alle Fälle bereitet. Der erste Trommelschlag kann 300000 M. auf die Beine sezen; allein so vile gute Heersführer, als da benöthiget wären, wird sie der erste Trommelschlag sogleich zusammen bringen.

* Der Geschmak am Wettrennen, und anderen Wetten ist aus Grosbrittanien zu uns gewandert. Man erinnert sich, das das berühmte ängliche Rennpferd, Childers genannt in einer Minute eine Meile zurüklegte kurz die Schnelligkeit eines sehr starken Windes hatte. Einige behaupteten, das der Hund noch geschwinder wäre, als das Pferd. Nun hat der Herzog von Chartres mit einem ängl. Edelmanne deshalb eine Wette gemacht, welche darin bestand, das ein Windhund nicht in 6 Sekunden eine Streke von 528 Schuhen durchlaufen könnte, welche Geschwindigkeit jene eines jeden Pferdes übertreffen würde. Man erwartet nun, wer dise Wette gewinnen werde. — In den Gewässern von Chantilli halten sich seit einiger Zeit wilde Schwanen auf, welche vermutlich durch die daselbst befindlichen vilen zahmen herbeigeloket worden sind. Man hat einige davon gefangen, und zahm gemacht. Hieraus hat man erfahren, das die Dichter nicht Unrecht hatten, da sie den Schwanengesang am Meander so sehr rühmten: denn dise Schwanen sangen überaus lieblich, welches man an den zahmen niemals wahrgenommen hatte. Die Akademie der Inschriften wird hierüber noch nähere Versuche anstellen.

Vermischte Nachrichten. Im Salzburgischen ist den Bettelmönchen schärfest verboten worden, sich in Zukunft bei Menschensegnungen, beim Benediziren der Häuser und Tiere, bei Geisterbeschwörungen, und Gespensterjagden, bei Besessenen, und anderen dergleichen Vorfällen gebrauchen zu lassen, welches doch bisher die geistliche Auktorität diser Väter unter dem katholischen gemeinen Volke auszumachen schin. Für alle solche Exorzisten ist der geistliche Karzer unvermeidlich angewisen. — Was neulich von dem gänzlichen Untergange der chinesischen Insel Formosa (*Tayonan*) gemeldet worden ist, wird nun durch ein Schreiben aus Pekin vom 14 Weinm. vor. J. dahin berichtiget, das nicht ein Erdbeben (denn hievon geschieht gar kein Meldung) sondern ein fürchterlicher Sturme der mit Donner und Regen, und einem Aufbrausen des Meeres begleitet war, am 22. Wonnem. 1782 eine Menge Gebäude eingestürzet, gegen hundert Schiffe im Hafen versenket, oder borsten gemacht, und allerlei anderen Unrath angerichtet habe, wobei vile Menschen zu Grunde gegangen sind. Uiberhaupt scheint der dortige Vorfall mit dem von Lima, und Lissabon grosse Aehnlichkeit zu haben.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro CXLIV.

Sonnabend, den 13ten Herbstmonats (September) 1783.

Fortsezung der Geschichte des guten Pater Philipps.

Alles war zu unsrer Hochzeit bereitet, mein Vatter arbeitete an meiner Versorgung, machte daher eine Reise in die Stadt — sprach mit dem Fürsten über sein Vorhaben, und erhielt die gnädigsten Versicherungen — Wie schrekklich war aber der Schlag für mein Herz, als ich unvermutet die Nachricht erhielt, das mein Vatter gähling dahin starb. — Ohnmächtig stürzte ich in Emiliens Arme — wir sind verloren, ohne Rettung verloren. — Geliebte meiner Seele, rief ich auf, und Thränen netzten ihren Busen, die aus meinen Augen strömten, Teilnehmen und Leiden war auf Emiliens Stirne gemalt. Sie weinte — sie seufzte mit mir — und gleiches Leiden — war Trost in unserm Elende — Noch sassen wir auf einer Rasenbank Arm in Arm. — Als ein unbekannter Diener uns bedeutete, das ein Vetter des Grafen, welchem die Rittergüter erblich zufielen, Besiz von dem Gut nehmen wird. — Jeder Diener meines Vatters schlich sich von uns fort, und sah mich und Emilie so an, als wenn er uns niemals gekannt hätte. — Fremd und verlassen war ich im Hause meines Vatters — der, der sich vormals tief vor mir bükte, sah mir mit dem Hut auf dem Kopf unter das Gesicht — und murmelte zu seines gleichen — das ich es wohl verstehen könnte: — Es ist wohl nötig, das der Bastarte noch hier bleibt.

Dise unversehene Szene drükte meinen Geist tief zu Boden — und ich würde dise Veränderungen nicht ausgedauert haben, wenn nicht Emilie mehr Stärke der Seele gehabt hätte als ich. Ein geschäfftiger Mann, der bei meinem Vatter sehr oft zu Mittag ass — und tausend Gefälligkeiten von ihm erhielt — mich täglich seiner Freundschaft versicherte, war nun auch einer von denen, die sich nicht mehr würdigten mich anzusehen — mit einer ganz ernsthaften Mine überraschte er mich auf meinem Zimmer. — Sie würden sehr weise thun, sagte er — wenn sie sich sogleich entfernten — denn die Familie wird nicht gerne sehen — das Bastarten des Verstorbenen die besten Gegenstände des Anblikes in disem Schlosse sind. — Ah — wo sollte ich hingehen, erwiderte ich? — Dorthin fuhr der Kaltblütige fort, wo tausend andere ihres gleichen sind — sie können in der Stadt schon ihren Unterschluf finden — freilich wäre es besser, wenn sie frisiren und bartscheren könnten — so wüsste ich doch wen, der einen jungen Menschen, wie sie sind, brauchen könnte — so aber rath ich ihnen einsweilen die Trommel zu tragen — zu einem Pfeifer taugt ihre Brust nichts. — Das Blut flos nicht mehr in meinen Adern — ich war wie vom Donner betäubt — ich wollte weinen, und der Schmerz versagte mir die Thränen.

In disem erbärmlichen Zustande fand mich Emilie: komm mit mir zu meinen Aeltern! sagte sie mir, — und die Zärtlichkeit meines Vatters soll dir den deinigen ersezen. Es war schon Abend — und Emiliens Aeltern waren 5 Stunden weit von dem Schlosse entfernt. — Wir entschlossen uns dahin zu flüchten — es war schon düstere Nacht, als wir ohngefähr eine Stunde weit von dem Schlosse uns entfernten. — Wie erschraken wir aber nicht — als ein düsterer Schein von einer Menge Fakeln die Gegend beleichtete. Schwarzer Rauch hob sich in rötlichte Lüfte — heulende Töne erfüllten den Wald, am Ende desselben hob man eine Sarge aus einer Kutsche, die still hielt — es war die Leiche meines Vatters. — Langsam trug man sie dahin — ich konnte disen Anblik nicht aushalten: ich sank an Emiliens Brust hin — und als ich aus meiner Ohnmacht erwachte, fand ich mich in dem Hause von Emiliens Vatter, unwissend wie ich dahin kam.

Diser schrekliche Auftritt ist noch immer mit unauslöschlichen Bildern in meiner Seele gemalt. — Noch sehe ich den Schein der Lichter in düsterer Entfernung, noch höre ich die klaglichen Stimmen — noch fühle ich das, was ich fühlte — wenn meine Phantasie mir dise Stunde zurükruft. —

Nun war ich bei den Aeltern meiner Emilie — die mir einriethen in die Stadt zu gehen, und den Unterhalt von der Famille meines Vatters zu fordern. —

Ich gieng hin mit Zuversicht im Herzen, das der Unglükliche keine andere Empfehlungen als die seines Unglükes nötig hätte. —

Allein wie fand ich mich betrogen? — Was heist Unglük für die, die es niemals fühlten? — Was Empfindung für Herzen, die keine Empfindungen, als die der Wohllust und des Geschmaks kennen?

Ich war fähig um Mitleiden zu bitten — aber kriechen konnte ich nicht: meine Denkart hasste alle Erniedrigung — ich konnte jedem aufrecht ins Gesicht sehen — den Blik eines Mannes ertra-

gen; aber ich fühlte so was steifes in meinem Körper, das mir diese Verbeugungen zur Last machte.

Beschimpfungen war mir unmöglich zu ertragen. Ich fühlte ein Herz, das in meinem Busen schlug, das nur den Mann verehrte, der Mann war, und nicht die Larve, die ihn dekte.

Allein — was trug dises alles zur Erleichterung meiner Umstände bei? Nichts, gar nichts. Die Art meines Gefühles machte mich doppelt unglüklich. — Da verschwanden die schönen Gemälde, die ich mir von dem Menschen machte: — die Szene meiner blühenden Ideen verwandelte sich in Wüsteneien — wo ich unter tausend Geschöpfen, die sich Menschen nannten, nach Umlauf von Jahren kaum wenige einzelne fand, die disen Namen verdienten.

Mein Vatter hinterliess mir ein Papir, das er zur allenfaltigen Sicherheit für mich mag aufgesezt haben, in welchem er mir zu meinem Unterhalt einige tausend Gulden verschrib. — Ich forderte sie vergebens, man verwis mich mit eiskaltem Herzen zu den Wegen der heiligen Justiz. —

Unbekannt mit den Kniffen der Gerechtigkeit lernte ich neue Abentheuer kennen, Sachwalter tratten gegen mich auf, entehrten die heilige Asche meines Vatters durch nidrige ausdrüke. —

Ich wollte durch Thränen, durch Vorstellungen rühren: aber vergebens, man lachte meiner, und nannte mich einen romanhaften Schwärmer. —

In meinem Elende blib mir nichts übrig, als ein einzelner Mann, auf dem ich noch alle meine Hoffnungen gründete, und den ich mir sorgfältig, wie eine Denkmünze aufbehielt, um bei selbem Zuflucht zu suchen, wenn keine Hoffnung nirgend wo für mich mehr übrig sein sollte. Franz! Sagte mir einst mein Vatter — wenn ich nicht mehr sein soll, und wenn du einer Unterstüzung bedarfst, so geh hin zu disem Mann, erinnere ihn seines alten Freundes, und mein Andenken wird ihm noch heilig sein — er wird in dir noch seinen verstorbenen Freund lieben — er wird — ja — was wird er? Das thun — was er gethan hat. Mit Zuversicht und stiller Hoffnung trat ich zu der einzigen Stüze, die sich meine schwärmerische Phantasie noch darstellte. — Aber wie war ich betrogen, abscheulich betrogen — o könnte ich disen Augenblik doch je vergessen, der der entsezlichste meines Lebens war. — Gleichgiltig und kalt wie Eis — sagte er mir: in Sachen, die mich nicht angehen, mische ich mich nicht — und führte mich wider zu der Thüre. — O Menschen! weiset doch nie einen Unglüklichen mit Worten von euch — könnt ihr mit Worten nicht helfen — so tröstet ihn doch zum wenigsten; auch ohne Trost von dem gehen müssen, bei dem man Hilfe sucht! — Das fällt schwer, — und der kann es fühlen, der es erfahren hat.

(Die Fortsezung folgt.)

Aenglische Handmilch.

Dem geneigten Publikum dienet hiemit zu ergebenster Nachricht, das mit der änglischen Handmilch nunmehr die Einrichtung getroffen worden, das solche künftig in grossen Gläsern, und zwar nur a 48 kr. verkauft wird, ungeacht ein solches Glas beiläufig zweimal so vil enthält, als diejenigen, die bisher zu 36 kr. verkauft worden. Da einerseits der Gebrauch diser bewährten Handmilch auf den auf disen Gläsern befindlichen Zetteln enthalten, andererseits aber die Vorzüglichkeit und Unschädlichkeit derselben hinlänglich bekannt; so erachtet man für ganz und gar unnöthig mehr Anrühmens hievon zu machen, und füget hiemit blos zur Nachricht an, das solche wider frisch zu haben, ist bei

Joh. Phil. Schwab Handelsm. in der Neuhauser Gasse dem Burgersaal gegenüber in München.

Flämische Schafwolle.

In dem ehemaligen Jesuiten-Kollegium allhier zu München sind erwelche Zentner flämischer Schafwolle von der besten Gattung zu verkaufen.

Versteigerung.

Zumalen bei einem kurfürstl. hochlöbl. Hofrath allhier gnädigst resolviret worden, das des verstorbenen kurfl. Revisionsraths von Weltin hinterlassene Meubeln in dem Handelsmann Yblischen Haus auf dem Plaz über 2 Stiegen von 9 bis 12 Uhr Vormittag, denn von 3 bis 6 Uhr Nachmittag Dienstag den 16ten dis plus licitanti verkauft werden sollen, so wird dises den Kaufsliebhabern kuntgemacht. München, den 3. Sept. 1783.

Kurfürstl. Hofrathskanzlei.

Sekretär Haas.

Eisene Kanonöfen.

Von dem kurfl. Bergamtes Bodenwöhrl. seinen Eisenguswerk sind bei nachgesezetem Orte zu Erleichterung der Preisen kleine eisene Canonöfen im geringsten Gewichte zu 1 Zentner 3, 5, 8 und 9 Pfund ꝛc. angekommen, welche in dem zum Altenhofe allhier eigends dazu bestimmten Gewölbe gegen billigste Preise können abgelangt werden.

München den 22sten August. 1783.

Kurpfalzbaierische Eisenfaktorie München.

Proclama.

Da an dem zu Liettirung des Kaspar Baurs Schuhsliker in der Au besizenden zum Kurpfalz-

Baierisch. löbl. Hofkastenamte München bodenzinsigen Haus, denn dabei vorhandenen Stall, und Gärtel, worauf auch Erbrecht erlanget werden kann, auf den 5ten Juli abhin angesezten Tag kein Käufer sich gemeldet, hingegen des gedachten Baurs Creditor Franz Peter Ziegler Melber in München auf die Bezahlung seiner Forderung andringet, und um einen weitern Licitationstag gebethen hat; so wird zu solchem Ende Montag der 22ste diss Monaths anmit dergestalten anberaumet, das diejenige, welche solches Haus samt Zugehör an sich zu erkaufen Lust tragen, an dem bestimmten Tag Vormittag bis 9. Uhr in der Amtswohnung im sogenannten Radlwirthshaus allhier erscheinen, und solcher Licitation beiwohnen mögen. Sign. den 29sten Aug. 1783.

Kurpfalzbaierisch. Gericht ob der Au.

B. J. von Hofstetten.

Citat. Balthasar Meth.

Balthasar Meth Schuster von Wisling Kurpfalzbaierischen Landgerichts Erding, der schon bei 30 Jahren landesabwesend ist, hätte auf gedachten Schusterhäusel 40 Fl. anligendes, väter- und mütter- dann schwesterliches Erbgut zu suchen. Da sich aber desselben Anverwandte hierorts gemeldet, und gehorsam gebethen; so wird nun zu dem Ende hiemit kund gemacht, damit, wenn etwa derselbe oder einige Erben und nächste Befreunde desselben noch vorhanden wären, sich solche in einem peremtorischen Termin von 3 Monaten deswegen hierorts melden, als im widrigen Falle nach Verfluss solchen Termins den obengemeldten Anverwandten jenige 40 fl. gegen Leistung einer Kaution verabfolgt werden würden. Geschehen am 1sten im Herbstmonate des Jahrs 1783.

Kurpfalzbaierisch. Landgericht Erding.

Edictalcitation.

Nachdem Sebastian Gehrer ein gebürtiger Wirthssohn zu Redenfelden bereits vor 30 bis 35 Jahre in die königl. Preussischen Landen sich begeben, und ohngefähr in die 20 Jahre von seinem Aufenthalt nichts sicheres in Erfahrenheit zu bringen gewesen, sohin nicht wissend ist, ob sich selber an einem Orte ansässig gemacht, oder in Militärdiensten begeben habe; zu Auseinandersezung seiner bei dem dermaligen Gutsbesizer und Wirth zu Redenfelden Bartlmäe Gehrer annoch zu suchen habender Erbschaft, derselbe aber für nothwendig erachtet wird, und die übrig seine Befreunde und Geschwistrigtkinder um Berichtigung und Ausfolglassung der ihnen hievon gebührenden Erbtheil bei hiesigem Amt das bittliche Ansuchen gestellet haben; Als wird ermeldter Sebastian Gehrer, oder sofern er sich unter solcher Zeit verehlichet hätte, sohin ehlichen Descendenten, oder wer immer an der Sebastian Gehrerischen Erbschaft rechtliche Forderung und Zuspruch zu machen hat, hier mit dergestalten edictaliter vorgeladen, das selbe sich a dato drei Monate, welche für den ersten, zweiten, und dritten Termin angesezet werden, bei hiesigem Hofmarksgericht erscheinen, und sich behörig legitimiren sollen, ausserdessen mit Herstellung der Erbschaftsberechnung sowohl, als Vertheilung des bestehenden Rest, wie Rechtens ist, fortgefahren, und denen hierorts bewusten 4 Gehrerischen Erbsstämmen das ihrig Treffende zugetheilet werden wird. Braunenburg den 1sten Sept. anno 1783.

Hochgräfl. Max-Preysingisches Herrschafts-Gericht Falkenstein, dann Hofmark Brannenbnrg und Redenfelden.

Fr. Xaver Binder, Verwalter.

Verruf.

Nachdem die Quirin Kreitmayrische Wirths-Eheleute zu Solln mit Tode abgegangen, und einen das Vermögen fast übersteigenden Schuldenlast hinterlassen, die vorhandene Creditores aber bei hiesigem Amte das rechtliche Ansuchen gestellt, das man das Kreitmayris. Vermögen um so mehr zum Verkauf bringen möchte, als die vorhandene Kinder immer den gesezt, und öfters schon prolongirten Terminen weder mit einem annehmlichen Heurath, und noch minder mit einer Baarschaft aufkommen können. Das Begehren der Creditorn hat man vor billig erkennt; als hat man zum Verkauf das Kreitmayris. Vermögen, so in einem ein Gaden hoch gemauerten Haus, und darangebauten Stadel, dann Wagenschupfen, Bachhaus, und den Gratscher Tagwerkerhäusel, denn Gartenhaus bestehet; in den 3. Feldern 30. Juchertaker, 4. Land im sogenannten Warnberg, 7 Tagwerk zweimädig, und 12. Tagwerk einmädigen Wisen, denn 2. gros daran stossende, und mit Obstbäumen versehene Hausgärten, wie auch den vorhandenen Holzgrund, nebst der Tafernsgerechtigkeit, samt Vieh, Schöf, und Geschirr, und aller Hauseinrichtung, wie auch den in Strohe vorhandenen Getreidsorten, Donnerstag den 2ten October künftigen Monats festgesezt. Der oder diejenige, so diss Wirthschaft an sich zu kaufen gedenken, können an bestimmten Tag in Loco Solln in besagtem Wirthshaus von 9. bis 12. Uhr erscheinen, und dessen Kaufsanboth ad Protocollum geben, wo man auch jeden Käufer das verfaste Inventarium vorlegen, die Sache in Augenschein nehmen, und von allem

nach Verlangen Auskunft geben wird. Act. den 1sten Sept. 1783.

Hochgräfl. Zechiſ. Hofmarchsgericht Königswiſen und Solln.

Miethſchaften.

Im Fingergäſſchen über 2 Stiegen iſt auf künftigen Michaelis eine Wohnung von 4. Zimmern, Kammer, Küche, Keller und Kaſten nebſt aller Begemlichkeit zu vermiethen. Das übrige läſſt ſich im Z. k. erfragen.

Auf dem Rindermarkte ſind 2 mit ſchönen Meubeln verſehene Zimmer, nebſt einem Kabinet mit 2 Bettern für einen oder zwei Herren täglich zu verſtiften. D. ü.

In einer gelegenen Gaſſe hintenaus über 2 Stiegen iſt für einen Geiſtlichen oder ſonſt ledigen Herrn ein eingerichtetes Zimmer täglich zu verlaſſen. D. ü.

Auf nächſtkommende Michaeli Stiftzeit iſt eine bequeme Stallung für ein Pferd, ſamt einer beſonderen Heulege um einen billigen Zinns zu verſtiften. D. ü.

* Eine Mannsperſon ſuchet auf künftigen Michaelis in der Löwengrube, oder auf dem Paradeplaz, auch allen Us um Fingergäſſchen oder in daſiger Gegend ein Zimmer zu miethen. Derjenige, welcher ein ſolches zu verlaſſen hat, beliebe es dem Zeitungskomt. anzuzeigen.

Anzeige.

Eine Perſon, welche gegen Ende d[illegible] Monats von hier nach Leipzig oder Dresden mit eigener Chaiſe zu reiſen gedenket, ſuchet einen Reiſegefährden; falls nun der andere Theil ſchon einen Wagen hätte, ſo erbietet man ſich die Chaiſe zurükzulaſſen, und die halbe Reiſe-Soeſen zu tragen. Das Nähere iſt im Z. k. zu vernehmen.

Franzöſiſch und italiäniſch zu lernen.

Ein honeter Menſch, welcher nebſt der deutſchen auch die lateiniſche, franzöſiſche und italiäniſche Sprache gründlich verſtehet, erbiethet ſich Liebhabern gemeldte Sprachen auf eine ganz neue und beſonders leichte Art in kurzer Zeit ſtundenweis gründlich beizubringen. Das übrige iſt im Z. k. zu erfragen.

Verlornes ſpaniſches Rohr.

Am verwichenen Mitwoche iſt auf dem Frauen Gottesaker ein oben und unten mit Silber beſchlagenes Rohr verloren worden. Der Finder wird erſucht, ſelbes gegen eine Belohnung ins Z. k. zu bringen.

Verlorner Pſalterroſenkranz.

Vor etlichen Tägen iſt ein Pſalterroſenkranz, woran ſich ein ſüberenes Kreuz von Philegranarbeit, 2 andere Stüke von derlei Arbeit, Glaube und ein ſilber- und vergöldetes Kreuzchen ſich befinden, verloren worden. Der Finder beliebe ſelben gegen Rekompens dem Zeitungskomt. einzuliefern.

Bücheranzeigen.

Bei dem hieſigen Buchhändler Joſeph v. Crätz in der Kaufingergaſſe im von barbierſchen Hauſe ſind zu finden:

1) O Zeiten! O Sitten! 8. 1783. 8 kr. 2) Paccaſſi (Freih. von) Beiträge zum teutſchen Statsrecht. gr. 8. 1783. 1 fl. 15 kr. 3) Rollins (Karl) Naturlehre zum Vergnügen und Unterricht der Kinder a. d. Franzöſiſchen von Schönberg überſezt, neue vermehrte Auflage. 8. 1783. 9 kr. 4) Riedel (der Ernſthafte) oder Denk- und Merkwürdigkeiten für groſſe Leute. 8. 1783. 30 kr. 5) Rendirs (L.) Gedanken über die den Kloſtergeiſtlichen bei Gelegenheit der neuen Pfarreinrichtung in den kaiſerl. Staten zur Prüfung für die Seelſorge vorgelegten Fragen. gr. 8. 1783. 54 kr. 6) Reiſen (die) der Päpſte a. d. Franz. 8. 1783. 15 kr. 7) Reiſs (D. Joh. Aug.) teutſche Statskanzlei. 2 Theile. 8. 1783. 1 fl. 30 kr. 8) Rabioſus (Anſelm.) Reiſe nach dem Kürbislande. 2ter, 3ter, 4ter Theil. 8. 1783. 54 kr. 9) Seneka (der chriſtliche) a. d. Lat. von einem Weltprieſter überſezt. 8. 1783. 20 kr. 10) Sokrates unter den Chriſten in der Perſon eines Dorfpfarrers. 8. 1783. 24 kr. 11) Sommfels (J.) Was iſt vom Bürger, jungen Künſtler und Kaufmann zu halten. 8. 1783. 15 kr. 12) Sendſchreiben an die HH. Verfaſſer der Freyburgerpredigerkritik. 8. 1783. 6 kr. 13) Schreiben eines öſterreichiſchen Pfarrers über die Toleranz nach den Grundſäzen der katholiſchen Kirche. gr. 8. 1783. 24 kr. 14) Schinks, Zuſäze und Berichtigungen zu der Gallerie der teutſchen Schauſpiler und Schauſpilerinen. 8. 1783. 39 kr. 15) Der Teufel, in den Wienervorſtädten. 8. 1783. 6 kr. 16) Tiſſot (Wilh.) beſondere Entdekungen von der Schönheit der Frauenzimmer nebſt Schönheitsmitteln, dieſelbe zu erhalten. 8. 1783. 15 kr. 17) Torcia (J. M.) kurze Beſchreibung des Erdbebens, welches Meſſina und einen Theil von Calabrien verſchlungen hat. 8. 1783. 15 kr. 18) Texiers (Claud.) Predigten auf die heilige Jungfrau Maria a. d. Fr. 8. 1783. 30 kr. 19) Töpfer über einige Mishälligkeiten in der Lehrart der griechiſchen Sprache. 4. 1783. 10 kr. 20) Urtheile über Merz, ſeine Gegner, und Vertheidiger. 8. 1783. 15 kr. 21) Sammers (Rudolf.) Kurzgefaſſte änglische Sprachlehre den Teutſchen zur erleichterten und gründlichen Erlernung herausgegeben. gr. 8. 1783. 1 fl. 22) Gedanken (vorläufige) über einen Rechtsfall, die Beſtellung eines katholiſchen Beamten in einem evangeliſchen Ganherrſchaftsort betr. 4. 1783. 10 kr.

Münchner Zeitung.

Montag, den 15ten Herbstmonats (September) 1783.

München.

Freitags, den 12ten dises haben Se. kurfürstl. Durchleucht Höchstdero Sommerschlos Nymphenburg wider verlassen, und die hiesige Residenz bezogen.

Ausländische Begebenheiten.

Frankreich. Auszug aus einem Schreiben von Paris. Die Reformation des Mönchswesens geht in disem Königreich ihren stillen und unvermerkten Stuffengang fort. Die Unterdrükung des Jesuitenordens, und die nach diser grossen Begebenheit eingeführten Schulanstalten hatten die Zal der Kollegien oder Gymnasien um einen Drittteil vermindert, und eben dadurch vilen Vättern die Gelegenheit erschweret, ihre Söhne der Handlung, dem Manufakturwesen, und dem Akerbau zu entziehen. Die Geringschäzung der Mönche und Nonnen, welche der Geist des Jahrhunderts durch allerhand Modeschriften in Versen und Prose bewirket hatte, fieng an bis in die Provinzen durchzudringen, und wurde durch die Weigerung der Stifter und Klöster, an den öffentlichen Steuern Teil zu nehmen, selbst bei dem gemeinen Bürger immer mehr angefacht. Nun erschin im J. 1766 die berühmte königl. Verordnung, welche alle Propsteien und Klöster, wo weniger als 10 Religiosen unter einem Dache lebten, zusammen schmolz, und aus 2, ja bisweilen drei Ordenshäusern eines machte. Izt aber sind eben disе vereinigten Klöster wider so tief herunter gekommen, das auf neue Inkorporationen gedacht werden müste, wenn der Hof nicht den Entschlus gefasst hätte, sie zum Besten der schlechten Landpfarreien eingehen zu lassen. Uiberhaupt ist es hier eigentlich die Nation, welche disе Veränderung bewirket, und die Regirung begnüget sich, da, wo es nötig ist, nachzuhelfen, in der Hoffnung, das eine solche langsame, und gleichsam durch das eigene Temperament des Statskörpers hervorgebrachte Revolution desto sicherer und dauerhafter sein werde. Es ist hier nichts Neues, aber für einen Fremden sehr auffallend, in den Affischen, oder Intelligenzblättern der Hauptstadt und selbst der Provinzen Klosterstellen, die sonst durch ansehnliche Mitgiften erkauft wurden, unentgeltlich ausbieten zu sehen, und ich habe jüngst eine benachbarte Frauenabtei besuchet, derer Ordensschwestern beinahe um die Hälfte schwächer an der Zal sind, als sie es sein dürfen, und noch im vorigen Jahrzehend

waren, ungeachtet sie sich alle Mühe geben, selbst aus dem entfernten *Auvergne* Novizinen anzuwerben. Seit 1580 blüht hier das berühmte Kloster *des Feuillants*, welches zum Bernhardiner Orden gehört. Anfänglich enthielt dises Haus 60 Mönche; noch vor 20 Jahren bestand es aus 45 Gliedern, und izt aus 18 mit Inbegriff zweier Novizen. Die gänzliche Aufhebung der Cölestiner, Antoniter, und andrer kleiner Orden ist zu bekannt, um hier widerholet zu werden. Aber dises verdienet einer Erwähnung, das alle dise geistlichen Güter der Kirche verbliben, und zu anderen milden Absichten gewidmet worden, auch wohl zum Teile dem Malteser Orden zugefallen sind, den man in Frankreich als einen bequemen Nahrungszweig für den armen Adel betrachtet, und daher wahrscheinlich später, als jeden anderen antasten wird. So sehr man hier zu Lande in Plan und Ausführung von Josephs Reformation abgeht, und abgehen kann, so sehr wäre doch zu wünschen, das man ihn wenigst in Absicht auf die Klostergerichtsbarkeit nachahmte, gegen deren Misbrauch die uralten und empfelungswürdigen *Appels comme d'abus* nicht immer hinreichen. Doch villeicht soll dise Verbesserung eine Frucht des zurükgekehrten Friedens sein, von dem nicht nur der politische, sondern auch der religiöse Patriot vile heilsame Wirkungen erwartet. — Am 27. v. M. Abends wurde die neulich angekündigte Luftkugel von der Erfindung des Hn. Montgolfier auf dem Marsfelde in Gegenwart von mehr als 200000 Menschen auf das Zeichen zweier Kanonenschüsse in die Luft losgelassen. Erst stig sie ganz gemächlich bis 200 Schuhe hoch. Allein in diser Höhe ergriff sie der Westwind, trib sie seitwärts, machte sie 2 Wolken durchbohren, welche sich jederzeit hierauf schlossen, endlich verschwand sie gänzlich. Tags darauf ist sie 4 Stunden ausser Paris auf einem Felde gefunden worden. Dise Erscheinung ist die erste diser Art, welche man in dem erfinderischen Paris seit langer Zeit gesehen hat. —

Man lis hier folgendes Schreiben des Königs von Preussen an den berühmten d'Alembert, welches Se. Maj. auf dessen Vorschlag, auf Voltaires Statue zu subskribiren, geschriben hatten. Damals war eine Unterzeichnung auf gedachtes Unternehmen zu Paris errichtet worden, wozu nur Männer von den ersten litterarischen Verdiensten zugelassen wurden. Dises Schreiben gibt des Königs schöne Denkart auch in dessen grauem Alter zu erkennen:

„Das herrlichste Monument für Voltaire ist allein das, so er sich selbst errichtet hat, — seine Werke; sie werden länger dauern, als die St. Peterskirche, das Louvre, und alle jene Gebäude, so die Eitelkeit der ewigen Dauer weiht. Wenn auch nicht mehr französisch gesprochen wird, wird Voltaire immer in die Sprache übersezt werden, so dafür Mode wird. Indessen kann ich, voll von dem Vergnügen, das mir seine so mannichfaltigen, und alle in ihrer Art so vollkommene Produkte gewährt haben, nicht, ohne undankbar zu sein, mich dem Vorschlag entziehen, den Sie mir thun, zu dem Denkmal beizutragen, das izt von der Hand der öffentlichen Dankbarkeit für ihn errichtet wird. Sie dürfen mir nur melden, was von meiner Seite erwartet wird; Ich will nichts zu diser Statue abschlagen, die den Gelehrten, die sie ihm weihen, mehr Ehre, als Voltaire selbst macht. Die Welt wird sagen, das in disem 18ten Jahrhundert, da so manche gelehrte Leute nur untereinander wetteifern, ihre Zeitverwandten zu vernichten, es noch welche gegeben, die edel und grosmütig genug gewesen, einem Mann Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, der mit einem über alle Zeitalter erhabenen Genie und Talenten begabt gewesen. Berühmte Männer ehrenvoll auszuzeichnen, ihren Verdiensten Gerechtigkeit zu thun, heist beides, Wissenschaft und Tugend ermuntern; es ist die einzige Belohnung grosser Gemüter, und gebührt denenjenigen mit Recht, die auf eine erhabene Weise sich den schönen Wissenschaften widmen. Sie gewähren Vergnügen von einer höheren Art, dauerhafter als die des Körpers, machen die allerwildesten Naturn sanfte, verbreiten ihre Reize über das ganze Leben, ma-

chen unſer Daſein erträglich, und den Tod minder ſchreklich. Fahren Sie alſo fort, meine Herren, diejenigen zu beſchüzen und zu ehren, die ſich ihnen widmen, und welche in Frankreich beſonders gedeihen. Sie können nicht mehr zum Ruhme ihrer Nation thun. Friderich.

Polen. Warſchau, den 27ſten Aprilem. Das vor einigen Tagen ausgeſtreuete Gerücht, als wenn die Türken Rußland den Krieg angekündiget, iſt, wie man auch wohl vermutet, ohne Grund geweſen, und durch keine glaubwürdige Nachrichten beſtätigt worden. — Nach den Nachrichten aus der Moldau ſollen die Türken alles, was zu einer Schiffsprüke nötig, bei Braila zuſammengebracht, und im guten Stande haben. Die Pontons ſollen gut, und mehrenteils neu ſein; doch ſagen einige, das die Prüke bei Sewerin über die Donau geſchlagen werden ſoll. Diſes alles wird ſich in Kurzem zeigen. Die Einwohner in der Moldau und in der Wallachei ſchmeicheln ſich immer noch, das das Ungewitter ſie nicht treffen, ſondern an einem anderen Orte ausbrechen werde. Inzwiſchen heiſſt es, das der Fürſt Repnin mit ſeinem Corps gegen den Nieſter vorgerükt, und zwiſchen Mohilow und Naſukow ſtehe. Man ſoll noch mit verſchidenen polniſchen Herren wegen der Lieferung Contrakte gemacht, und Geld auf die Hand gegeben haben. Am verwichenen Sonntag haben Se. Maj. der König bei Sr. Erlauchten, dem Ruſſiſchkaiſerl. Grosbotſchäfter zu Mittage geſpeiſet. Der Graf Raczinski, General von Grospolen und Marſchall des immerwährenden Raths, hat ſeine neue Würde auch ſchon angetretten. Allem Anſehen nach wird der Kamerherr von Litthauen, Fürſt Hieronymus Radzivil, die Hofmarſchallsſtelle diſes Grosherzogtums erhalten, obgleich noch einige Competenten dazu ſind.

* Der Chan der Krimm, Sahin Guerai, befindet ſich in Cherſon, und hat viele Italiäner und Franzoſen in Dienſten. Gedachter Fürſt iſt ein groſſer Liebhaber der Gelehrſamkeit und der europäiſchen Sprachen. Es heiſſt, er wolle zu Petersburg auf ſeine Koſten das groſſe Werk der Encyclopädie in die Tartariſche Sprache überſezen laſſen. Man ſagt, er habe freiwillig ſein Reich an Rußland abgetretten, damit die Tartarn geſchüzter würden. — Die Ruſſen nehmen itzt das ganze Cuban ein, welches Reich von der Oberherrſchaft der Krimm abhangen ſoll. — Die franzöſiſchen Offiziers, die zu Konſtantinopel ankommen, werden alle bei dem Ingenieur- und Artilleriecorps gebraucht. Bei den Truppen können ſie nicht angeſtellt werden, weil ſie ihre Sprache nicht verſtehen, und die türkiſchen Offiziers mit ihnen, die ſie als Ungläubige anſehen, keine Dienſte thun wollen.

Rußland. Petersburg, den 19ten diſes. Der am hieſigen kaiſerl. Hofe befindliche Botſchäfter des Römiſchen Papſtes, Marcheſe Archetti, Erzbiſchof von Calcedonien und Nuntius bei Sr. Majeſtät dem König und der Republik Polen, hat am 10ten diſes in der hieſigen Römiſchkatholiſchen Kirche, nach der von ihm gehaltenen Meſſe, das *Te Deum* ſelbſt angeſtimmt, um für die glükliche Entbindung Ihrer kaiſerl. Hoheit, der Grosfürſtin Maria Feodorowna, dem Allerhöchſten feierlichſten Dank abzuſtatten. Am verwichenen Sonntage wurde die Taufhandlung an Ihrer kaiſerl. Hoheit, der Grosfürſtin Alexandra Pawlowna, in Sarskoe Selo auf folgende Weiſe vollzogen: Morgens um 10 Uhr verſammelten ſich bei Hofe alle Hofdamen und Cavaliers, die Glider des beim Hofe Ihrer kaiſerl. Majeſtät hochverordneten Conſeils, und übrige Standesperſonen der erſten 5 Klaſſen, beiderlei Geſchlechts, nebſt den am hieſigen Hofe befindlichen Botſchäftern und ausländiſchen Miniſtern. Um 11 Uhr geruheten Ihre kaiſerl. Majeſtät ſich aus Dero inneren Zimmern nach der Hofkapelle in folgender Ordnung zu erheben: 1) Der Kamerfourier und die Hoffouriers. 2) Der Oberzeremonienmeiſter. 3) Die Kamerjunker und Kamerherren. 4) Der Stallmeiſter. 5) Die Glider des bei Ihrer kaiſerl. Majeſtät Hofe verordneten Conſeils, und die vornehmſten Hofbeamten. 6) Der Oberhofmarſchall und der Hofmarſchall. 7) Ihre kaiſerl. Majeſtät; vor Allerhöchſtderſelben in einiger Entfernung, rechter Hand, der dejournirende Generaladjutant Ihrer kaiſerl. Majeſtät, linker Hand aber der kaiſerl. Oberſtallmeiſter. 8)

Se. kaiserl. Hoheit, der Grosfürst und Thronfolger, Paul Petrowitsch. 9) Die Statsdamen und Fräulein Ihrer kaiserl. Maj., und übrige Standespersonen der ersten 5 Klassen beiderlei Geschlechts. Beim Eintritt in die Kirche kamen Ihrer kaiserl. Majestät der Erzbischof von Nowgorod und st. Petersburg, Gabriel, mit dem Kreuze, nebst den übrigen Gliedern des h. Sinods und der Geistlichkeit, entgegen; während diesem wurde aus den inneren Zimmern Ihre kaiserl. Hoheit, die neugebohrne Grosfürstin, von Ihrer Durchl. der Prinzesse von Würtemberg Stuttgard, Sr Durchl. des Prinzen Friedrich Wilhelms Gemalin, auf einem Küssen von Goldglaset in die Kirche hereingetragen; zu den Seiten giengen: zur rechten der kaiserl. Oberschenk Alexander Alexandrowitsch Narischkin, und zur linken der General en Chef, Graf Valentin Platonowitsch Musinpuschkin, die das Küssen hielten. Hierauf gieng die Taufhandlung an Ihrer kaiserl. Hoheit vor sich, und wurde von dem Beichtvatter Ihrer kaiserl. Majestät verrichtet. Ihre kaiserl. Maj. geruheten zu sein. Nach vollbrachter Taufe und Salbung wurde das Dankgebet von dem Erzbischofe Gabriel, den Gliedern des h. virgirenden Sinods und übrigen vornehmen Geistlichen angestimmt. Nach dem Dankgebete legte der h. Sinod seinen Glükwunsch ab, wobei der Erzbischof Gabriel eine Rede an Ihre k. Maj. hielt, und er sowohl als die übrige Geistlichkeit gelangten zum Handkuss. Hiernächst wurde die Liturgie angefangen, während welcher Ihre Majestät die Kaiserin, Ihre kaiserl. Hoheit die Grosfürstin in allerhöchster Person zur Empfangung der h. Communion darbrachten, und Höchstderselben den Orden der h. Katharina umzuhängen geruheten. Nach Vollendung der Liturgie wurden die Kanonen abgefeuert, und die Kloken geläutet; indessen wurde die neugetaufte Grosfürstin in die inneren Zimmer zurükgebracht. Zu Mittage war in den inneren Zimmern bei Ihrer kaiserl. Maj. Tafel von 40 Couverts, an der mit Ihrer Majestät der Kaiserin, Seine kaiserl. Hoheit, der Grosfürst und Thronfolger, und Ihre Durchl. die Prinzesse von Würtemberg-Stuttgard speiseten; auch waren zu derselben die hohe Geistlichkeit, die Statsdamen, und die Personen der zwei ersten Klassen mit zugezogen worden. Für Ihre kaiserl. Majestät Fräulein und die Personen der übrigen Klassen war in dem grossen Sale eine Tafel von 150 Couverts angerichtet. Die Herren Botschäfter und ausländischen Minister aber wurden von dem Hn. Vizekanzler Grafen von Ostermann in seinem Logis bewirtet. An disem Tage wurde auch hier in Petersburg in allen Kirchen die Danksagung dem Allerhöchsten abgestattet, und indem das: Herr Gott dich loben wir! gesungen wurde, wurden die Kanonen von beiden hiesigen Festungen abgefeuert, und das Geläute der Kloken dauerte den ganzen Tag. Abends war die ganze Stadt illuminirt.

Spanien. Madrid, den 19ten Aerntemon. Die Ausführung gegen Alaier ist vorüber. Es war ein Kugelwexeln, und ausser einigen beträchtlichen Beschädigungen der Stadt, welche durch ein Par Kaperzüge wider gut gemacht werden können, war es der Mühe des Hin- und Herziehens nicht werth. Don Barcelo fuhr am 4ten Aerntem. fort Bomben zu werfen. Am 5ten war ihm Wind, und hohes Meer entgegen. Am 6ten war der 4te Angriff, der am 7ten widerholt wurde. Am 8ten war der Wind ganz entgegen: und nun beschlos der Admiral wegen später Jahreszeit und auf Gutheissen aller übrigen Offiers heimzukehren, welches auch am 9ten glüklich geschah. Die Algierer haben 399 Bomben und 11284 Kugeln, und die Spanier 3752 Bomben, und 3833 Kugeln verschossen. Leztere hatten 1 Offizier, und 23 Matrosen eingebüsset; 14 Mann sind verwundet worden. Und hiemit ist dise lärmvolle Unternehmung geendiget, die mit jener des französ. Gen. Oreilli gar nicht verglichen werden kann: denn Algier hat sich ritterlich gehalten.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 16ten Herbstmonats (September) 1783.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien den 10 diſes. Die Geſundheitsumſtände Sr. kön. H. des Erzherzogs Maximilian fahren fort ſich täglich zu verbeſſern, und ſchon können Höchſtſelbe der freien Luft genieſſen, doch ohne vollkommen hergeſtellt zu ſein. — Se. Maj. der Kaiſer haben ſchon unterm 7. Heum. entſchloſſen, das man öffentliche Anfrage halten ſollte: „Ob nicht villeicht eine Compagnie oder ein einzelner Unternehmer zu finden wäre, der ſämmtliche Arreſtanten, oder die im Zuchthauſe allein ſamt dem Hauſe in Pachtung nehmen, und der ſie ſodenn zu allen ihm beliebigen Arbeiten in und auſſer dem Hauſe verwenden wollte. Nun iſt die Anzeige davon ſchon das 3te Mal in hieſigen Zeitungsblättern geſchehen, und, da die Friſt bis 18 diſes zu Ende läuft, ſo ſieht man verſchidenen anſehnlichen Pächtern, meiſten Teils Fabrikanten entgegen. — Am 1ten diſes hat hier das bereits bekannte Inſtitut für Arme ſeinen Anfang genommen. Von jeder Pfarre in der Stadt und den Vorſtädten gieng ein Geiſtlicher nebſt einem Bürger von Haus zu Hauſe ſammeln, und das Allmoſen wurde von jedermann mit der wärmſten Nächſtenliebe, und von vilen auch reichlich gegeben.

* Aus Peſt wird unterm 3. diſes geſchriben: „Den 27. v. M. ſtarb in dem hieſigen Invalidenhauſe eine Soldatenwittwe, Namens Barbara Mayerin, die ein merkwürdiges Alter von 119 Jahren erreicht hat. Sie war zu Aich in Baiern im Jahre 1664 gebohren worden, hatte ſich im 35. Jahre zum erſten Male verheurathet, war nach einer 22 jährigen Ehe, und einem jährigen Wittwenſtand zur zweiten Ehe geſchritten, in der ſie abermals 17 Jahre lebte, und nach 2 Wittwenjahren ſich 1722. zum dritten Mal in ihrem 77. Jahre verheiratete, in diſer Ehe neuerdings 35 Jahre zubrachte, bis ſie im J. 1757. wider Wittwe wurde. Nur aus der erſten Ehe zeugte ſie Kinder, 10 an der Zahl, wovon 6 in dem lezten Türkenkriege zu Belgrad an der Peſt ſtarben. Sie war durch die von Jugend auf gewohnte Lebensart ſo abgehärtet, das ſie auch in ihren lezten Jahren den gewöhnlichen Ungemächlichkeiten des Alters nicht erlag, ſtets gutes Muthes und ſtark genug war, bis 3 Monate vor ihrem Ende in verſchidene Gegenden der Stadt zur Meſſe zu gehen, und in dem Invalidenhauſe täglich über ein zimlich hohe Treppe zum Mittagseſſen zu ſteigen, das ihr durch die Freigebigkeit des Hrn. Hauptmanns, Grafen von Haslinger, gereicht wurde."

— Den jüngſten Berichten zu Folge befindet ſich unſer Monarch ſehr wohl, und ſezet die Reiſe glüklich fort. Im Lager bei Turas zogen Se. Maj. täglich die hohe Generalität, auch mehrere Subalternoffiziers zur Tafel. Gleich nach dem erſten Manöure beurlaubte ſich der Feldmarſchall London bei dem Monarchen, ohne das man bisher weis, wohin er ſich gewendet habe. Se. Maj. waren mit den Uibungen des mähriſ. Lagers, u. mit allen Regimen-

tern so zufriden, das Sie bei Ihrer Abreise 3000 Duk. zur Austeilung vom Feldwebel abwärts hinterlassen. Nach 12 bis 14 Tägen erwartet man den Monarchen hier zurüke; der Aufenthalt dürfte aber von keiner Dauer sein, weil man schon zu einer neuen Reise nach Ungarn Anstalten machen sieht. Im Temeswarer Bannate zieht sich nach und nach eine 2te Armee zusammen, die von der sogenannten konzentrirten Armee, die einstweilen unter den Befehlen des Gen. Matheseu steht, ganz unabhängig sein wird. Die Regimenter d'Alton Infant. und Caramelli Cuirassiers nebst allen andern, die noch bisher in Oberungarn lagen, werden diese Armee gestalten helfen, und ihre Stelle wird von den aus Polen nachrükenden Regimentern ersezet. Indessen gehen die Transporte auf der Donau noch immer fort, und diser Tage sind auch Pontons und Zelte eingeschiffet worden. Das ungarische Pontonier- oder so genannte Tschaikistenkorps wird unter andern auch beträchtlich verstärkt, wozu lauter Freiwillige von den ungarischen Infanterieregimentern genommen werden. — Während des Lagers zu Minkendorf ritten Se. Maj. mit Feldmarschall Lacy vor die Fronte des steinischen Regiments hin, und riefen einen Cader, Grabmayr genannt, welcher des ganzen Regiments schönster Mann war, heraus: „Was ist er für ein Landsmann? — Eure Maj.! ich bin zu Lana in Tirol gebohren. — Wer ist sein Vatter? — Pflegsverwalter. . . Adieu Hr. Lieutenant; und damit war der Kaiser weg. Der gute Junge war zu sehr Tiroler, als das er sich auf dises Gespräch was zu Gute hielt. Allein Tags darauf erhielt er von seinem Hauptmann die Nachricht, das er zum Lieutenant bei Ferdinand Toskana ernannt seie — Se. Maj. haben einen gewissen Hrn. Peter Schmith, einen Niderländer zu Höchstihrem Consul zu Fumhal auf der Insul Madera ernannt. — Da Hr. Prof. Schlözer in seinen Statsanzeigen lezthin einen grimmigen Ausfall auf die hiesige Universität gethan, so rüsten sich izt die hiesigen Lehrer aller drei Fakultäten zu einer Zurechtweisung, die sie in Kurzem der Presse übergeben werden. Die Regirung hat sich geweigert, sich in disen blos litterarischen Kampf zu mengen. Man arbeitet nun an einem neuen Besoldungsstatus für die Universität, wodurch alle unnötigen Kanzeln ganz eingehen, und die Salarien der Lehrer in etwas geschmälert, hingegen ihnen die Bezalungen der Collegien erlaubet werden sollen. 4 aus Göttingen hieher berufene Lehrer sollen disen Ruf gegen einen Sold von 4000 Gulden aus der Ursache verbeten haben, weil sie, ob sie gleich in Göttingen nicht so gut besoldet wären, ihre dortige Freiheit um keinen Preis aufopfern würden.

* Das hiesige Franziskaner Kloster, welches aus 180 Geistlichen besteht, und vom 1. Weinm. an nicht mehr betteln darf, wird der Religionskasse, aus welcher alle noch bleibende Mendikantenklöster erhalten werden, jährlich 30000 G. kosten. — Zur berüchtigten Partei der orthodoxen HH. Fast, Pochlin, Mazzioli, Schneller ꝛc. ist neuerlich auch der ehemal. Kapuziner Prediger P. Ludwig beigetretten, welcher in einer Gastpredigt bei den Schotten die Predigerkritiker so derb verkezert, und gerade zu in den höllischen Pful verwisen hat. Dise Predigt ist schon zum 3ten Male aufgeleget worden, und hat disen heishungrigen Vergriff blos der enormen Rezension zu verdanken, welche die Predigerkritiker gemacht hatten. — Einer der in Prag eingezogenen Bankozedelverfälscher soll erkläret haben, das, wenn man ihm sogleich das Leben nähme, er eine Methode, die Bankozedel zu verfertigen, anzeigen wollte, die unmöglich nachzumachen wäre. Sollte man ihn aber zum Gassenkehren verurteilen, so wäre keine Marter gros genug, ihm dise Wissenschaft abzudringen. Dise Herren sollen ihr Handwerk so gut verstehn, das man ihre falschen Zedel nie erkannt haben würde, wenn nicht der nemliche No. zweimal vorgekommen wäre: so ganz ähnlich war ihre Nachäffung. — Die Vermälung des Grafen von Esterhazi mit der Prinzesse des Fürsten Franz von Lichtenstein, welche auf den 8. dises festgesezet war, ist wegen einem Anfalle des kalten Fiebers der Prinzesse auf 8 Tage verschoben worden. — Einige Gäste von dem neulich erwähnten Gastmale des Hn. Lonneux zu Hernals sind nun durch Brechmittel glüklich dem Tode entrissen worden; weil man die Krankheit vorhersah. — Die Prüfungen der Stadtrathskomperenten haben angefangen, und sind sehr scharf.

Prag den 6ten dises. Die Witterung war seit Sr. Maj. des Kaisers Ankunft für das Kampement so günstig noch nicht, das eine spezielle Kriegsübung hätte können vorgenommen werden. Der Wind hielt am Donnerstage den ganzen Nachmittag ziemlich heftig an, und näher gegen Abend hatten wir einen kurzen Plaz-

tegen. Am Freitage hatten wir beſtändig trüben Himmel, und mitunter fieng es an zu ſtäuben. Merkwürdig iſt, das am Freitage um die Mittagsſtunde der Barometer ſo plözlich geſunken iſt, das einige weniger ſorgfältige Beobachter diſen Fall mit jenem, der im Februar das Erdbeben von Meſſina und Kalabrien ankündigte, in Vergleich ziehen wollten. Nach den Beobachtungen der Prager Sternwarte aber fehlen zu diſer Tiefe noch über 3 Linien. Indeſſen könnte ein Landregen wohl die Folge davon ſein. Freilich hat ſichs geſtern wider ſo zimlich ausgeheitert. Aber die hie und da ſchwebenden und plözliche Finſternis verurſachende Wolken erneuern immer die Beſorgnis, das das Kampement ſo glänzend doch nicht ausfallen werde, als es bei wirklich heiteren Tagen gewis würde geſchehen ſein.— Das endliche allerhöchſte Reſolutum wegen Errichtung eines Generalſeminariums (ſtatt der ehemals angenommenen Benennung Prieſterhaus) iſt nun bereits bei der geiſtl. Oekonomatskommiſſion und durch diſe bei dem Konſiſtorium angelangt. Nach deſſen Inhalt iſt überhaupt kein Subjekt zu den höheren geiſtlichen Weihen (*ad ſacros ordines*) zuzulaſſen, bevor es nicht ſeine volle ſex Jahre darin zugebracht, und durch auszeichnenden Fleis und untadelhafte Aufführung ſich auf diſe Stufe der Würde vorbereitet hat. Nach Verlauf diſer Zeit wird es den reſp. HH. Ordinariis anheimgeſtellet, die beſten Subjekte für ſich auszuwählen. Die weniger Geſchikten müſſen ihre Beſtimmung vom Schikſale abwarten. Hat der Kandidat die Prieſterweihe erhalten, ſo wird er nicht gleich als Seelſorger in dem Weinberge des Herrn angeſtellt, ſondern jeder Ordinarius hat in ſeinem Sprengel ein beſonderes Prieſterhaus zu errichten, und daſelbſt die neugeweihten Diener des Herrn in dem wichtigen Geſchäfte eines Seelenhirten durch ein oder zwei Jahre unterrichten zu laſſen. — Diſe beſondere Berufsprüfung wird die Zal der geiſtlichen Miliz zimlich ſchmälern; aber auch die wenigeren Streiter, durch Theorie und Praxis zu ihrem Geſchäfte eingeweiht, werden mehr ausrichten, als bisher durch eine unzälbare Menge ungeübter Prieſter nicht immer geſchehen iſt.

Frankreich. Paris den 5ten diſes. Am 2ten diſes iſt der Präliminär-Fridenstraktat zwiſchen Grosbritanien und Holland unterzeichnet worden. Am 3ten war die Unterzeichnung des Definitivtraktats zwiſchen Nordamerika und Grosbrittanien; und am neml. Tage auch zwiſchen Spanien, Frankreich, und Grosbrittanien, das alſo nun noch Holland allein zurüke iſt. — Man liſt hier ein Schreiben aus Oſtindien, worin die Ankunft des Hrn. Buſſi beſchrieben, und die dortige Lage ſehr nachdrüklich geſchildert wird. Die franzöſ. Armee litt, nach diſem Schreiben, an nichts Mangel; ſie hatte Reis, Fleiſch, und Arak die Menge. Die ängl. Armee, ob ſie ſchon kleiner, als die franzöſiſche war, und gut bezalt wurde, hatte dennoch kaum zu leben. Es kamen ſtets ängliſche Uiberläufer, welche ſich bitter beklagten. Die Ausgaben der Offiziers ſind aber dort zu Lande ſehr beträchtlich. Ein jeder mus ein Pferd, und wenigſt zwei Oxen haben. Die Pferde ſind da ſehr teuer, und ganz klein. Diſe Ausgabe kömmt über 40 Louis. Weiter brauche der Offizier einen Dobaki (Kamerdiener) einen Pion (Lakai) einen Tanigachi (einen Hausknecht Waſſer und Holz zu holen) einen Koch, einen Kuli, oder Tagwerker, und noch andere 3 Kerls, das er alſo 8 Menſchen im Solde haben mus, welches monatlich 6 Louis koſtet. Die Indianer gehen wie Schatten, oder ausgemergelte Skelete umher: ſie darben vor Hunger, und man findet ſie häufig auf die Straſſen todt hingeſtreuet, weil ſie nicht die mindeſte Hilfe haben. Sie werden ſchlechter als das Vieh gehalten, und der Gedanke, das ſie Menſchen ſind, ſcheint eine Chimäre zu ſein. Die Menſchen, die ſich geſittet nennen, ſind hier reiſſende Tiere, und unterdrüken die Rechte der Menſchheit.

* Es ſoll am 24. vor. M. wirklich bei Hofe über die Angelegenheiten des Hrn. von Graſſe ein Conſeil gehalten, und beſchloſſen worden ſein, das ein Kriegsrath über das Treffen vom 12 Oſterum Statt haben ſoll. —

Ehe die berühmte Sängerin Mara von Paris abreiſete, erhielt ſie von der Königin ein Brevet als erſte Concertſängerin Ihrer Majeſtät. —, Noch iſt hier alles mit der neulichen Luftkugel beſchäfftiget. Der erſte am 27. v. M. gemachte Verſuch hatte ein bischen mislungen. Dieſer Globe aerostatique hätte nach feſter Überzeugung vil länger in der Luft bleiben ſollen: man hatte in diſer Rükſicht eine lederne Taſche mit einem Zedel darauf befeſtiget, worauf Tag und Stunde der Auffahrt angemerket ſtand, und die Finder erſuchet wurden, die Maſchine den HH. Charles und Robert, als Maſchiniſten, zurükzubringen. Nach der Meinung dieſer Herren hätte die Kugel in Kraft der darin befindlichen Menge von brennbarer Luft 20 bis 25 Täge in der Luft bleiben ſollen: allein in 3 Viertel-Stunden war die Luftreiſe zu Ende. Die Kugel hatte ein Loch bekommen. Nun arbeitet H. Montgolfier an einer Kugel, welche im Durchſchnitte 40 Fus breit ſein wird; da die vorige nur 12 Fus breit war. Die Erfindung hat ihren Urſprung von einer Dame, welche zur Zeit der Belägerung von Gibraltar geſagt haben ſöll, man könnte mittels der brennbaren Luft Soldaten in die Feſtung werfen. Allein mit den Luftreiſen mag es noch gute Weile haben.

Vermiſchte Nachrichten. In der ſpaniſchen Provinz Neukaſtilien hatte man im heurigen Sommer eine ſo ungeheure Menge Heuſchreken, das die Regirung v. Toledo mehr als 800000 Realen (oder über 100000 Reichsthaler) auf ihre Ausrottung verwenden muſte. Man hat unter Anleitung des Don de Velasco, dem die Aufſicht über diſes Geſchäfft übertragen war, in den Bezirken von 61 Herrſchaften ohngefähr 97743 groſſe Körbe voll diſer Inſekten geſammelt, und durch Umgraben des Erdreichs andere 55137 Körbe voll Wurzeln, woran junge Brut hieng, zuſammen bekommen, und alſo die Eierchen vertilget: denn hätte man den Same ungeſtört gelaſſen, ſo würden nächſtens nach der Berechnung über anderthalb Millionen Körbe ſolcher Inſekten ausgeſchloſſen ſein. — Am 24. v. M. ſtürzte unter einem fürchterlichen Hochgewitter ein Blizſtral auf das kurfürſtliche Schlos zu Dresden; worauf ein ſehr koſtſpiliger, groſſer Blizableiter, der über 8000 Reichsthaler gekoſtet, und ſeines gleichen kaum haben ſoll, aufgerichtet ſteht; rükte nichts deſto weniger in einer kaum 40 Schritte weiten Entfernun von dem Blizableiter an einer äuſſeren Eke des Gebäudes einen Quadrarſtein ½ Elle aus der Mauer hervor, und die Gewalt des Feuerſtroms zertrümmerte einen Teil davon. Die Blizableiterfeinde machten hierüber groſſe Augen, und blähten ſich mit einer vermeintlich handgreiflichen Demonſtration, das all diſes Wildfeuerverſchlukergepränge eitel Tand, und Blikri wäre. Allein es gibt da mächtig zu bedenken, das ohne Wetterableitung villeicht das kurfürſtl. Schlos ein Raub der Flammen geworden wäre, da der Strom auch ſeitwärts ſo gewaltig übers Gebäude hereingebrochen kam. Der Blizableiter iſt nur da, um anzuziehen, und wegzuleiten, was anzuziehen, und wegzuleiten in ſeiner Macht iſt; und dafür kann er auch Gewähre *leiſten*. Wenn tauſend Fälle ſeine Macht beweiſen, was verſchlägte, wenn ein einziger eine Ausnahme macht? beſonders wenn die Richtung des Strals von tauſend Gegenſtänden verrüket werden kann? Iſt es nicht möglich, das der Blizſtral in 2 Abteilungen zugleich danider fährt, wovon eine an der Ableitung glüklich abflieſſt, und die andere zu gleicher Zeit in einer Entfernung auf andere Körper, wo keine Abteilung angebracht iſt, mit Gewalt zufährt? — Doch wir werden die näheren Umſtände diſes *Vorfalls*, der übrigens keinen Naturforſcher irre machen kann, nächſtens nachholen, und beleichten. — Jüngſt hatte zu London ein Advokat einen jungen Fähnrich vor dem Lordmajor anzuklagen, das ſelber an einem alten würdigen Mann ſeine Bravour mit Stokſchlägen unter Prüfung geſezet hätte. In der Klage nannte er den Helden einen Soldaten ſchlechtweg. Der Fähnrich fand ſich über die kleine Benamſung beleidiget, und ſagte: Herr, ich bin kein Soldat: ein Offizier bin ich". Der Advokat nahm die Belehrung an, und fuhr in der Klage alſo fort: Mylord! diſer Offizier, welcher kein Soldat iſt, ſchlug einen alten Mann ꝛc. . . . Ob wohl diſer nicht ſoldatiſche Offizier mit diſer Erklärung gewonnen hat! — Zu Wien iſt Baron Kienmayr zum Vizepräſidenten der Landrechte, und Hr. von Sonnenfels zum Intendanten der Nationalſchaubühne ernannt worden.

Nro. XXXVIII

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 11ten Herbstmonats (September) 1783.

Aenglische Handmilch.

Dem geneigten Publikum dienet hiemit zu ergebenster Nachricht, das mit der äuglischen Handmilch nunmehr die Einrichtung getroffen worden, das solche künftig in grossen Gläsern, und zwar nur a 48 kr. verkauft wird, ungeacht ein solches Glas beiläufig zweimal so vil enthält, als diejenigen, die bisher zu 36 kr. verkauft worden. Da einerseits der Gebrauch diser bewährten Handmilch auf den auf disen Gläsern befindlichen Zetteln enthalten, andererseits aber die Vorzüglichkeit und Unschädlichkeit derselben hinlänglich bekannt; so erachtet man für ganz und gar unnöthig mehr Anrühmens hievon zu machen, und füget hiemit blos zur Nachricht an, das solche wider frisch zu haben, ist bei

Joh. Phil. Schwab Handelsm. in der Neuhauser Gasse dem Burgersaal gegenüber in München.

Werlhoffische Zahnarznei.

Da dise Arznei bereits nach Verdiensten vergriffen worden ist; so kann man nun mit einer neuen Lieferung aufwarten, welche ebenfalls aus unter hoher Auktorität versigelten Pakeeten besteht. Der Vorzug diser Zahnarznei vor allen anderen ist: 1) das selbe die Glasur der Zähne erhält. 2) Dise so wohl befestiget, als das Zahnfleisch gesund machet; und 3) überaus angenehm zu gebrauchen ist. Der Gebrauchzettel wird unentgeldlich ausgegeben. Auch sind die dazu dienlichen Bürstchen im Z. E. zu haben.

Flämische Schafwolle

In dem ehemaligen Jesuiten-Kollegium allhier zu München sind etwelche Zentner flämischer Schafwolle von der besten Gattung zu verkaufen.

Nachtlichter zu haben.

Einer hohen Noblesse sowohl, als einem geehrtesten Publikum wird hiemit kund gemacht, das die von Mathias Menzinger verfertigte Nachtlichter, welche er durch seine Erfindung so weit gebracht hat, das selbe um 2 Stunde länger brennen als die vorige, doch aber um den nemlichen Preis bei Franz Ignaz Neumair obbesagenannten Filserbräu zu haben sind. Das Hundert kostet 15 Kr., auf das ganze Jahr, das ist, 365 Stük 48 Kr.

Gefundener göldener Ring.

Es ist ein göldener Ring gefunden worden. Der Finder ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Gefundene Schlüsseln.

Am verwichenen Freitage sind 3 Schlüsseln mit einem eisenen Ring gefunden worden; wer selbe verloren hat, beliebe sich im Zeit. Komt. zu melden.

Ein stehen geblibenes Rohr

kan der Eigenthümer abhohlen bei dem Pupillenamte München.

Verlornes Halskreuz.

Den 8ten dises ist von der st. Peterskirche bis in die Prangersgasse ein Halskreuz, woran sich ein braunes Cruzifixbild und 4 rothe Steine befinden, samt der Schnur verloren worden. Der Finder wird ersucht, selbes gegen eine Erkänntlichkeit ins Zeit. Kom. zu bringen.

Verlorner Landrosenkranz.

In verwichener Woche ist ein kleiner Landrosenkranz mit silbernen Blätzeln, einem derlei Kreuz, samt einem silbernen Leiden verloren worden. Der Finder beliebe selben gegen eine gute Belohnung dem Zeit. Komt. einzuhändigen.

Verlornes Hündchen.

Vergangenen Montag Abends im Hinausgehen auf das Leche zu Anna ist ein kleines Mopelartiges Hündchen, so eine Hündin von brauner Farb mit schwarzen Strichen, langen Ohrengehäng nebst einem roth seidenen Halsbändchen mit 3 silbern Röhrln versehen, verlohren gegangen, der redliche Finder wird demnach freundl. ersucht, selbes dem Eisenhändler unterm schön Thurn gegen Belohnung zuzustellen.

Verlorner Huth.

Am verwichenen Donnerstag den 11ten dises ist in der Kirche zu Thalkirchen ein grüner Huth ligen gebliben; der Finder wird ersucht, solchen ins Zeitungskomtoir zu lifern.

Entfremdetes Pferd.

Den 8ten dises Monats ist dem Hrn. Pfarrer zu Klenau Landgerichts Schrobenhausen ein 7 jähriger dunkelbrauner Wallach, welcher 16 gute Fäuste hoch ist, und am hinteren linken Fuß einen fast ganz weißen Huf samt einer weisen Kron um denselben, auch auf dem Ruken einen kleinen weisen Flek hat, aus dem Stall diebischer Weise entfremdet worden. Der Überbringer dises hat sich eine sehr gute Belohnung zu versprechen.

AVERTISSEMENT.

Es dienet hiemit einem verehrungswürdigen Publikum zur gehorsamsten Nachricht, daß der 21 dises der lezte Tag seie, wo Hr. Machinist Fridolin Flury seine im römischen König befindliche Maschine vorzeigen, und sich zugleich nebst schuldigster Danksagung für den gnädig gütigen Zuspruch zu hochgeneigtem Andenken gezimendst empfehlen werde.

Mit gnädigster Bewilligung

Wird heute der mit seiner Familie allhier angekommene Hr. Kolpi die Ehre haben einige neue noch nie hier gesehene Kunststüke auf dem hiesigen kurfl. Hoftheater zu produciren; das ist: der Nachahmer des Herculis. Er wird unter andern mit seinen Füssen und Händen wunderbare Piramiden über sich heben, auch nach dem schönsten Gleichgewicht zwei, drei, vier, fünf, sechs bis sieben Personen auf seinen Körper stellen, und ohne einzige Beihilf in dem nemlichen Aequilibrio sich aufrichten, und in die Höhe darstellen. Anbei werden seine Söhne mit Bildung verschidener Aequilibrien auf Zilinder und Leuchter zur anmuthigsten Schau dienen. Vor andern wird der kleine Engländer auf eine auf einem Tisch stehende Leiter, ohne das jemand sie halte, hinaufsteigen, und sich von selber schlangenweis herablassen. Nach disen und andern Stüken, welche wegen Mangel des Raums nicht alle beschriben werden können, folget eine hier noch nie gesehene Pantomime betitelt: Harlequin als Scheletre. — Der Anfang ist heut Nachmittags präcise um halb 6 Uhr.

Tabak-Niderlage.

Vermög höchst gnädigstem Privilegium seiner kurfürstl. Durchlaucht, haben wir Unternehmer der Tabakmanufaktur zu Leimen, zum Vortheil unserer geneigten Gönnern, dahier in München eine Tabakniderlage errichtet, und hiezu beim Weinwirth Hrn. Anton Huber dem jüngern in der Burggasse ein Gewölbe bestimmt, alwo die Geschäfften von unserem Komissionär Hrn. Koch von Sinsheim besorgt werden. Da wir uns nun schmeichelen können, gegenwärtig die vorzüglichste und eigen fabricirte Tabake zu haben, und dabei noch bei ein und andern Sorten, die Preisen um 3 à 4 fl. pr. Ctr. nidriger, als solche in anderen Fabriken bestimt sind, so versprechen wir uns um somehr den Zuspruch gedachter Gönner, und erwarten die Briefe unter nachgesezter Aufschrift; jedoch ist noch zu erinnern, das nicht unter ¼ Ctr. importirender Parthie abgegeben wird, dabei wird aber für die Haltbarkeit garantirt, und im widrigen Fall tale quale zurükgenommen.

Kurfürstl. gnädigst privilegirte Tabak-Niderlage von Leimen.

Anzeige.

Den 13ten dises hat ein unbekannter Mensch einige Manns-Kleidungsstüke jemand in Verwahrung gegeben, welche aber nicht mehr abgeholt worden. Derjenige, welcher sich hiezu legitimiren kann, wird das Nähere im Zeit. Komt. vernehmen.

AVERTISSEMENT.

Der Huberti, Physikus, macht jedermann zu wissen, das er die Leibschäden beider Geschlechten in 9. Tagen, ohne Schneiden, ohne Schmerzen und ohne des Tags im Bette zu ligen, so kurrirt, als wäre niemalen einer gewesen; dazu macht er selbst die Bandagen, weil andere auf den Kauf gemachte zur Heilung nicht dienen können, der Patient mus das Band 6. Wochen wegen der Verwinnerung tragen, und in Essen und Gehen sich diser Zeit moderiren. Besagter Huberti nimmt keine Bezahlung

chamber an, bis nicht die Kur vollendet, und durch einen unparteiischen Chirurgum bestättiget wird: die Zahlung aber wird bei einem Gerichtsmann depositiert. Logirt zu Wienn in der Alstergasse beim göldenen Hirschen Nro 27. im ersten Stok.

Versteigerung.

Nachdeme man beim kurfürstl. hochlöbl. Hofrath gnädigst resolvirt, das das Baron Joseph Speidlische Gut Frnsing, und zwar nach Inhalt des unterm 24 Dec. An. 1781. in Druck gelegten Mandats auf den 4 Nov. h. a. versteigert werden solle; als bleibt ein solches sammentlichen Kaufsliebhabern mit dem Anhang unverhalten, daß man nicht ungeneigt seye, denenselben auf Verlangen den Guts Ueberschlag so anders in præsentia Registratoris vorläufig einsehen zu lassen. Actum München den 29 Aug. 1783.

Kurfürstl. Hofrathskanzlei.

Joh. Bapt. Stromayr, kurfürstl. Rath, und Hofrathssekret.

Verruf.

Bey dem heute abgehaltenen Licitationstage für den Johann Kochs Bauerns zu Walchstadt zum offentlichen Verkauf verruffenen halben Leibgedings-Hof daselbst hat sich ein Käufer nicht gemeldet, der ab diesem Hof aber annoch an den P.T. Herrn Reichsgrafen Kajetan von Hörwarth kurfürstl. Kammerer und Regierungsrath zu Straubing ausständige Kaufschilling kann nicht anders als mittels Verkauf verstandenen halben Hofes getilget werden, und belobter Herr Graf hat das Ansuchen gestellet einen weitern Licitationstag anzustellen. Diesem Gesuch dann hat man auch statt gethan, und den Licitationstag auf Mittwoch den 15ten des bevorstehenden Weinmonats angesetzet. Man will also ein solches jedermännglich kund, und zu wissen thun, damit sich die Kaufsliebhabere an obigen Tag in der Fruhe bei allhiesigen Verwaltungsamt einstellen, und der Licitation abwarten mögen. Act. den 9 Sept. 1783.

Hochfreyherrl. Gumppenbergisches Hofmarchs-Gericht Euraspurg.

Kundmachung.

Nachdem auf hiezeitliches Ableiben des Martin Höchtls, gewest bürgerlichen Weingastgeb- und Bierbräuers allhier sel. die sammentliche Gläubiger u. Interessenten das geziemende Ansuchen gestellet, daß das gesammt Höchtlische, vorhin Franciscа Päuerische Vermögen, welches in einer frey eigenthumlichen Bräu- und 2 eingebauten Nebenbehausungen, dann Pferd- und Viehställen, den darauf haftenden Weinwirth- und Bräugerechtigkeiten, dann allen Hausmobilien, als Bethern, Zinn, Kupfer, so andern. Item der todt- und lebendigen Baumannsfahrniß, sammt Bräugeschier. Ferners einen ausser der Stadt entlegenen ludeignen gemauerten Merzenkeller, und dem darinn befindlichen mit einer Mauer umfangenen Garten, dann einem gleich gegenüber entlegenen 2 Tagwerch haltenden Hopfengarten; weiters in einem vor dem Thor entlegenen mit einer Maur ringsum eingeschlossenen Garten bey 3 Tagwerch groß, und der daselbstigen Behausung; nicht minder den zur gedachten Bräustatt gehörigen 100½ Einsatz-Feldgründ 7½ Tagwerch zweymädig und 3 Tagwerch einmädige Wiesen, und 25 Juchart Holzgründen, dann in vorräthigen Holz, Getreid, und Heu, Hopfen und Malz, so andern bestehet, und über Abzug der Baarschaft auf 30204 Fl. 57 Kr. eidlich geschätzet worden, an den Meistbietenden offentlich verkauft werden soll. Als wird solches jedermänniglich mit dem Anhang kund gemacht, daß sich die Kaufsliebhaber auf Montag den 20. des nächstkommenden Monats October auf allhiesigen Rathhaus Vormittags von 9 Uhr bis 12 Uhr einfinden, und ihre Kaufsanbothe ad Protocollum abgeben, sohin das weitere gewärtigen sollen, zu welchem Ende man ihnen die vorläufige Einsicht des obrigkeitlich errichteten Inventarii freigestellet haben will. Act. den 13 Sept. An. 1783.

Burgermeister und Räthe der kurfürstl. Stadt Pfaffenhofen in Bayern.

Joh. Anton Schmaus, Stadtschreiber. — Anselm Wörl, Altburgermeister.

Citat. Balthasar Meth.

Balthasar Meth Schuster von Wisling Kurpfalzbaierischen Landgerichts Erding, der schon bei 30 Jahren landesabwesend ist, hätte auf gedachten Schusterhäusel 40 Fl. anliegendes, väter- und mütter-Lann schwesterliches Erbgut zu suchen. Da sich aber desselben Anverwandte hierorts gemeldet, und gehorsam gebethen; so wird nun zu dem Ende hiemit kund gemacht, damit, wenn etwa derselbe oder einige Erben und nächste Befreunde desselben noch vorhanden wären, sich solche in einem peremtorischen Termin von 3 Monaten deswegen hierorts melden, als im widrigen Falle nach Verfluß solchen Termins den obengemeldten Anverwandten jenige 40 fl. gegen Leistung einer Kaution verabfolgt werden würden. Geschehen am 1sten im Herbstmonate des Jahrs 1783.

Kurpfalzbaierisch. Landgericht Erding.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Stürzer, Weingastgeber zum goldenen Hirschen.

Den 10 Sept. Hr. v. Hofmann landschäftl. und hochfl. Assessor von Stuttgart mit Bedienten. Hr. v. Münch mit dero Frau Gemahlin Panquier von Augsburg. Den 11 — Hr. Gsell Kaufmann von Heilbronn. Deto Hr. Reinhard Kaufmann von Stuttgart Den 12ten — Chevalier de Huard mit Kammerdiener aus London. Deto Herr von Hunkheim mit Bedienten von Hamburg. Den 13 — Hr. v. Lobenau mit dero Familie und Bedienten von Wien. Hr. v. Maurer mit einem Bedienten von Wien. Den 14 — Monsieur de Lara mit Suite aus Engelland. Den 15 — Hr. v. Zois von Edelstein aus Labach.

Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der K.-stingergasse.

Den 8 Sept. Hr. Schloß, Schloßkapellan von Erching. Den 9 — Hr. v. Schuler Jurist von Inspruck. Den 12 — Hr. Türk und Hr. Hattek Kaufleute von Wien. Hr. Feld-Kriegscommissär. von Turi mit Frau Gemahlin, Kammerfrau und ein Bed. von Wien. Hr. Baron Gebler von Wien. Den 13 — Hr. Hartmann Buchhalter der Schmiderischen Buchhandlung von Carlsruhe. Signor Moreskini Abbate de Venetia. Hr. Schopard mit Frau Gemahlin Kaufmann von Solothurn aus der Schweitz. Den 15 — Hr. Poliese mit 3 Cons. Kaufl. v. Augsburg. Hr. Stadler mit 3 Cons. Kaufleute von Augsburg.

Bei Frau Maria Anna Böckin, Weingastgeberin zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 13 Sept. Hr. Mine, Hr. Kampf Kaufleute v. Leipz. Den 15 — Hr. von Mössel. Hr. v. Fichte. Hr. v. Reith Juristen v. Salzburg.

Bey Frau Huberin Weingastgebin in der Kaufingergasse.

Den 12 Sept. P. Amari Professor von Salzburg mit 1 Consorten. Den 14 — Hr. Stark mit 1 Comp. Kaufleute von Augsburg. Den 15 — Hr. Prucker Professor von Ingolstadt mit 1 Cons. Den 16 Hr. Weiler mit Compag. Kaufleute v. Augsburg.

Bei Hn. Hagner, Weingastgeber zum goldenen Bärn.

(Titl.) Hr. Baron Karg Stifts- und Stadtpfarrer zu Landshut nebst seiner Frau Schwägerin und dessen Kammerjungfer. Hr. Krömer aus Mannheim. 2 Hn. Dominicaner von Landshut.

Bey Hrn. Raft Weingastgeb zu den 3 Mohren auf dem Rindermarkte.

Den 10 Sept. Hr. Sims von Lüttich. Den 12 — Mlle Otto von Mannheim. Den 13 — Mr le Comte Trubiski Polonois mit 1 Bed. Hr. Michl Weinhändler von Augsburg. Den 14 — Hr. Brand und Hr. Weiß Kaufleute von Augsburg. Mr. Dulan.

Bey Fr. Thallerin Weingastgebin zum goldnen Haan.

Den 10 Sept. Hr. von Ehrne Hofrath und Kapitelsyndicus in Freysing und sein Hr. Sohn. Hr Schwaiger Regierungs-Sekretär von Straubing mit seiner Frau. Den 13 — Hr. Stadtschreiber v. Deggendorf. Den 14 — Hr. Graf Arco Oberstjägermeister zu Neumark in der obern Pfalz. Monsieur Lang Conducteur der kurfl. Porcellainmanufactur in Manheim mit sein Hr. Bruder.

Bei Hrn. Merkel, Weingastgeb in der Weinstrasse bei der blauen Traube.

Den 10. Sept. Hr. Oberbreiter mit seiner Frau und 2 Hn. Söhn. Hr. Merk Postsekretär von Regenspurg. Hr. Meier mit seiner Frau von Regenspurg. Den 12. — Hr. Adler von Rein mit Cons.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre sind getauft worden in der vorigen Woche 2 Kinder:

gestorben und begraben.

Den 9 Sept. ein Kind von einem kurfl. H. Hatschier, 3 Wochen alt. Den 12 — Hr. Franz Xav. Haagen, kurfl. Hofkriegsrathskanzellist 46 J. alt. Den 15 — Joh. Georg Kammermayr Fuhrknechtssohn im k. Zeughaus 10 J. alt.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden 7 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 7 Herbstm. Eines Gärtners Kind vorm Schwabingerthor 14 Tage alt. Eines Zimmermanns Kind vor dem Neuhäuserthore 3/4 J. alt. Den 8 — Joh. Georg Ballauf Bedienter 57 J. a. an der Prangersg. Den 9 — die Titl. Frau Francisca Beatrix v. Gonnier, kurfl. Hofkammerraths frau an der Burggasse 61 J. alt. Eines Zimmermanns Kind am Lehel 1/2 J. alt. Den 10 — Eines Gärtners K. am Lehel 5 W. a. Den 11 — Eines Farbereibers Kind am Kühegässel 1 T. a.

In der st. Peters-Pfarr sind in der vorigen Woche getauft worden 4 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 10 Herbst. Georg Schäftler Tagwerker bey den ehrw. Barmh. Brüdern 60 J. a. Ann Fingner, Schneider von Unterfuhrn allda 79 J. a. Den 11 — Eines Trabspinners Kind auf m Anger 1/4 J. a. M. A. Bachhoferin Bedienterin Weiß am Henkergässel 78 J. a. Eines Wetzsteinhandlers Kind vorm Sendlingerthor 4 J. a. Den 12 — Anna Reithueberin, Tagw. allda 53 J. a. Katharina Kaltmillerin Betterin eben allda 77 J. a. Den 14 — Bartolme Schlosser, ein armer Mann von Haimhausen bey den Ehrw. Barmh. Brüdern 70 J. a. Den 15ten — Eines Instruktors K. auf m Kreuz 1 J. a.

In der heil. Geistpfarr ist in der vorigen Woche Niemand gebohren worden.

Gestorben

Den 10. Sept. Bernhard Gröber gewester Bierzäpfler und Pfründner in dem heil. Geistspital 80 J. a.

Getreidpreis

Sonnabend, den 13ten Herbstmon. 1783.

Schäffel	Von bester, fl.	kr	mittler, fl.	kr	geringster Gattung, fl.	kr
Weizen	10	30	9	—	8	30
Korn	6	30	6	—	5	30
Gersten	6	—	5	45	5	—
Haber	4	45	4	—	3	15

In der 171sten kurpfalzbairischen Zahlenlotterieziehung zu Stadtamhof sind den 11ten Sept. 1783. folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

28. 76. 61. 34. 87.

Die nächste Ziehung geschieht den 22ten Octob.

Digitized by Google

Donnerstag, den 19ten Herbſtmonats (September) 1783.

München.

Mannheim, den 12. diſes. Diſen Abend ſind Se. kön. H. der Biſchof von Osnaprük unter dem Namen eines Grafen von Hoya von Anſpach über Heilbronn und Heidelberg hier im Gaſthauſe zum Pfälzer Hofe angekommen. Von dem Gefolge ſind Hr. Generalmajor von Greenville und Hr. Kapitaine von Löwe. Dem Vernehmen nach werden Sich Höchſtſelbe einige Täge hier aufhalten, und denn über Hanau nach Hannover zurükreiſen.

* Die Mannheimer Sternwarte liefert abermal in den öffentlichen Zeitungen eine umſtändliche Nachricht von ihren Beobachtungen der jüngſten ſichtbaren Mondsfinſternis, die wir aus unſren Gegenden vergebens erwarten, da doch der daraus entſtehende Nuzen zu allgemein iſt, als daß ſie in aſtronomiſche Ephemeriden, die nur wenigen zu Geſicht bekommen, allein eingekeilet werden ſollten.

Ausländiſche Begebenheiten.

Teutſchland. Wien, den 13. Herbſtm. Am vor. Dienstage kam der ordentliche Kourier von Konſtantinopel mit dem Paket für den Hof, und dem Felleiſen für die Privatperſonen an. Allein erſt geſtern wurden die Briefe an ihre Behörden abgegeben. Man erſah hieraus, daß die Janitſcharn einſtimmig mit dem Volke verſchidene Ausſchweifungen in diſer Hauptſtadt begangen, und ſo gar dem Sultan, und dem Divan einen förmlichen Aufſtand gedrohet haben, wenn der Krieg nicht erkläret würde. Die beiden kaiſerl. Miniſter ſchloſſen aus Vorſicht, um keinen unbeliebigen Begegniſſen ausgeſezet zu ſein, ihre Häuſer durch einige Täge zu, bis endlich der franzöſiſche Geſandte es durch vile Bemühungen dahin brachte, daß ſich das Volk zerſtreute. Dennoch war die Gährung bei Abgange diſer Briefe noch nicht ganz gedämpft. Die Urſache diſes Aufbrauſens war, weil das Volk erfahren haben wollte, als hätte ſich der Grosherr gegen einen ſeiner Vertrauten herausgelaſſen, das, wenn es die Muhamedaniſche Religion nur zuließe, er vil lieber ſeine beſten europäiſchen Provinzen aufopfern wollte, als ſich in einen ſo heilloſen Krieg einlaſſen. Sonſt hat in Konſtantinopel die Peſt ſo zimlich nachgelaſſen. — Unſre Militärtransporte vermehren ſich nun wider täglich; geſtern und vorgeſtern ſind über 100 Fuhrweſensknechte bei dem Hofkriegsrathe aſſentirt worden. Den 16 diſes werden aus dem hieſigen Stadtgraben 800 Stüke nach Ungarn geführet werden. Noch heute in der Frühe ſind gegen 20 Schiffe mit Kanonen, Pulverfäſſern, und Kugeln von hier abgegangen.

Digitized by Google

Alle vor 3 Jahren assentirte Soldaten, die den Regimentslisten nur einverleibt waren, ohne je Dienste gethan zu haben, werden häufig zusammen gefangen, und an ihre Regimenter abgegeben. Dise immer fortdaurende Zurüstungen können unmöglich für nichts und wider nichts geschehen. Jemand, der auch seinzbischen Grüze im Hirn zu haben gläubt, verwettete neulich seinen ganzen Kopf, das bis Ende folgenden Monats eine Schlacht gelifert sein müste. Und nun eben beteuerte auch ein Reisender aus Triest, die Strassen da heraus wären mit Soldaten gleichsam besäet. So vile Mil. Aufwand auf Zurüstungen wollen doch ihren Ersaz haben. Es werden zwar heuer zu Lande nach geendigten Lagern vile Soldaten beurlaubet, aber nur sölche, die schon fest in den Kriegsübungen sind. Berichten aus Kroatien zu Folge kampirt das Oguliner und Karlstädter Grenzregiment schon unter Zelten an der türkischen Grenze, und alle den Kordon mitausmachende Grenzregimenter bekommen bereits seit 1. Aerntem. ganze Löhnung, die sie sonst in Fridenszeiten nicht haben. Den nemlichen Briefen zu Folge ist der k. k. Hauptmann Pistovich am 20 Aerntem. bei Weiskirchen im Temeswarer Bannate durch 16 türkische Räuber rein ausgeplündert worden. — Es ist der Antrag in der Stadt Pressburg 8000 Mann zu konzentriren. Die hiesigen zwei Regimenter Teutschmeister, und Preiss sind schon dazu bestimmt, und haben Befehl erhalten, sich marschfertig zu halten. Alle dortige Dikasterien haben Befehl, nach Ofen zu ziehen. Ob aber dises nur um den Truppen Plaz zu machen, oder aber zu Folge des jüngsterwähnten Einverleibungsplans geschehe, kann noch nicht bestimmet werden. Die Pressburger Bürgerschaft ist deshalb nicht wenig betroffen. Was in den meisten Zeitungen von Scharmüzeln und Einrükungen der kais. Truppen in das türkische Gebiet gemeldet wird, ist zuverlässig erdichtet. Auf höchsten Befehl haben diser Tage alle unter Prinzen Eugenius über das damalige Kriegstheater von den kaiserl. Generälen aufgenommene Landkarten, die bisher in der kaiserl. Bibliothek lagen, an die geheime Hof- und Kriegskanzlei abgelifert werden müssen. — Der Hofkriegsrath machet schon Kontrakte wegen Liferung von Essig, Stroh und dergleichen. In Genua werden dem Vernehmen nach zwei Millionen und in den Niderlanden abermal 2 Millionen Anleihen eröffnet. Kurz, alles ist auf einmal in Bewegung, und allen Aussichten nach wird nach der Zurükkunft Seiner Majestät der Vorhang aufgezogen werden. — Nun auch etwas von unsren häuslichen Geschichten. Der Anfang des künftigen Schuljahres machet auf unsrer hohen Schule eine merkwürdige Veränderung. Die Wissenschaften werden alle teutsch gelehret werden. Die Schüler haben in den unteren Schulen 12, und in den höheren jährlich 24 Gulden zu bezalen. Nur wenige Köpfe, die sich vortreff ich auszeichnen, werden die Schulen unentgeltlich besuchen dürfen. Man scheint hierdurch das Projekt ausführen zu wollen, den bisher so ungeheuer übersezten Lehrstand so vil als möglich herabzusezen. — Der Geschmak am Selbstmorde scheint seit einiger Zeit hier Wurzel zu fassen. Ein Artillerist hat sich in der Donau aus Lebensattheit ersäufet; eben so schuff sich auch ein Bürgerlicher auf immer Ruhe. Ein Pfeifer von der Artillerie fasste den Entschlus, sich Sonntags im Prater, und eine 60jährige Wittwe an einem Thürpfosten zu erhängen. Ferner nahm eine hiesige Bürgerstochter Gift, weil sie die Aeltern u. Anverwandten zu einer ihrem Herzen widerstrebenden Ehe genötiget hatten. — Morgen wird die hundertjährige Feierlichkeit der von Wien abgetriebenen Türken begangen werden. Die Bürgerschaft wird auf dem Graben paradiren, und die Stüke von den Wällen gelöset werden.

* So eben erhält man Briefe aus Memmel, Breslau und Königsberg mit der wichtigen Nachricht, das die kön. Preussischen Truppen Besiz von der Stadt Danzig genommen haben. In der Statskanzlei sagt man das nemliche. So vil wir wissen, ist nur einsweilen die Fahrt auf der Weixel gehemmet worden.

— Der an den russischen Hof bestimmte bevollmächtigte, grosbrittanische Minister Herr Fizherbert ist am 4 dises hier angekommen, und am 8ten dem Erzherzoge Maximilian vor-

gestellet worden. — Heute sezet er seine Reise nach Petersburg fort.

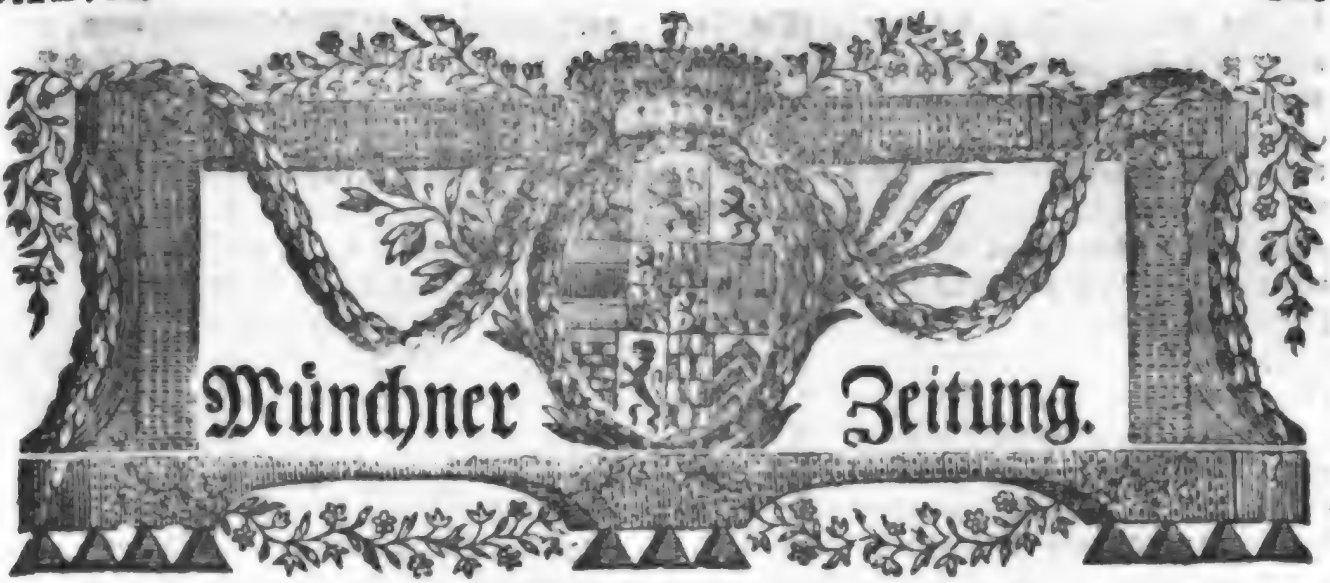
Holland. Haag den 2 dises. H. von Kalitschoff, welcher als russischer Gesandter bei der Republik hier eingetroffen ist, hat vorgestern den Generalstaten sein Beglaubigungsschreiben überreichet. — Die Entschliessung der Staten von Friesland, betreffend die Unterzeichnung des Fridens, steht nun der Länge nach in unsren Zeitungen. Sie sagen darin, das bei den kritischen Umständen der Republik von 3 Wälungspunkten nur einer angenommen werden konnte: 1) entweder die angebotenen Fridensbedingungen auszuschlagen, und den Krieg mit Grosbrittanien fortzuführen: oder 2) mit diser Krone unmittelbar zu verhandeln, um bessere Bedingungen zu erhandeln; oder endlich 3) den Friden nach den angebotenen Bedingungen, so hart sie auch sind, so gut als möglich zu schliessen. Das erste würde freilich das rühmlichste gewesen sein; und sie, die Staten von Friesland hätten genug darauf gedrungen, das sich die Republik in Stand sezen möchte, mit Nachdruk gegen Angelland loszuziehen zu können. Man habe aber darauf nicht geachtet. Bei dem 2ten Punkte würde man villeicht Negapatnam, und noch mehrere Vorteile erhalten können; aber sich genötiget sehen, die alten Verträge mit disem Reiche wider zu erneuern, und dadurch würde die Republik wider gänzlich von Angelland abhängig werden. Es bleibe also nur der 3te Punkt übrig, nemlich den Friden so gut als möglich zu schliessen. — Nun wird man abermal anfangen, die nach Brest unterblibene Fahrt durchzubeuteln, und, da der Friede so unvorteilhaft ausfällt, wenigst seine Rache an Partikuliers zu külen. — Grosbrittanien. Auszüge aus den jüngsten Londner Nachrichten. Man sagt hier, Gen. Washington hätte sich gleich, nachdem er das famose Schreiben an den Congress ausgefertiget hätte, nach Frankreich eingeschiffet. — Der Kupferstecher Ryland (von dem wir neulich gemeldet haben) ist wirklich zu Tyburn gehängt worden. Die Kunst hat an ihm einen grossen Mann verloren: seine Portrüte des Königs und der Königin im Kupfer sind wirklich noch die besten in Angelland. — Aus Amerika erhalten wir für unsre Handlung sehr entehrende Nachrichten. Eines unsrer Schiffe, welches auf dem Delaware angekommen war, konnte die Erlaubnis nicht erhalten, die Nationflagge aufzusteken, obgleich ein anderes irländisches Schiff dieselbe sogleich erhielt, indem es öffentlich mit der Harfe und dem Kreuz des h. Patritius prangte. Man sagt, das disе Begegnungen nur Repressalien wären, indem zu Newyork ein amerik. Schiff von den Loyalisten übel behandelt, und wohl gar aus dem Hafen fortgeschaffet worden wäre. — Aus Lissabon erhält man die Nachricht, das der dortige Hof wegen sehr beunruhigender Berichte aus Goa Truppen dorthin absenden werde.

* Lord Schelburne Minister der ängl. Regirung thut seit einiger Zeit gegen jedermann dergleichen, als wenn ihm seine Stelle zur Last, und ein Privatleben um vies erwünschlicher wäre. Bekanntlich war er vor Kurzem in Spaa. Ein Franzose hörte die verstellten Beteurungen Seiner Lordschaft, und erzälte einer Gesellschaft hierüber folgende Fabel: „Ein alter Ratte sagte zu seinen Jungen: „Ich bin der Welt satt; will mich in eine Hölle steken, und dort mein Leben einsam beschliessen. Unterstehet euch nicht bei höchster Ungnade, dort hin zu kommen, und mich in meiner Philosophie zu stören. Die jungen Ratten liesen einige Täge vorbeigehn; endlich überredete ein Waghals aus ihnen die übrigen, das sie mit ihm gehen, und nach dem Papa umsehen sollten, ehe er seinen philosophischen Tod stürbe. Sie kamen, und fanden den alten Ratte — der gepredigten Moralität zum Troz — mitten in einem köstlichen Parmesankäse sizend.

Dänemark. Copenhagen, vom 2ten dises. Mit den gestern von Island zurükgekommenen Schiffen erfährt man die Nachricht, das in Skaptefields Syssel, unweit dem Berge Hekla, verschidene neue Vulkane, worunter auch der sogenannte Myrdals Jökul, mit Dampf und Feuer ausgebrochen sind, und mit ihrer Lava die ganze Gegend bei dem Flus Skaptaa, die eine Streke von 15 Meilen in die Länge und 7 Meilen in die Breite ausmacht, wie ein Wasserstrom überschwemmt, auch 3 Kirchen und ein Kloster zerstört haben. Die Luft daselbst ist seitdem beständig mit Dampf und seinem Staube angefüllt, der die Sonne verfinstert und die Felder beschädiget. Die bei Reikenäs entstandene neue Insel nimmt immer mehr zu; sie brennt und raucht aber noch unaufhörlich.

Folgende Beschreibung von dem Vorgebirg der guten Hoffnung, welches auf der südlichsten Spize von Afrika den Holländern gehört, und von Frankreich beim Ausbruche des Kriegs zwischen der Republik und Grosbrittanien mit Truppen besezet worden ist, die sich noch daselbst befinden, verdienet näher bekannt zu werden. Sie ist von Hn. Eschylokron, welcher sich selbst kürzlich darauf befunden hat.

„Seit meines lezten Hierseins hat sich das Vorgebirg der guten Hoffnung in Ansehung der Vestungswerke sehr verbessert. Die Franzosen haben so vile Batterien und Schanzen aufgeworfen, das die ganze Bai damit so zu sagen umzäunt ist. Rund ums Kap sind Linien gezogen, mit Graben, Pallisaden, bedekten Gängen und spanischen Reitern wohl versehen. Am Fusse des Tafelberges ist auch eine starke Schanze, und alle Zugänge sind durch Abstechungen und Pfalwerke gesperret. Es ligen hier noch zwei Regimenter Franzosen, le Marq und Mouron, die aber für die Rechnung der holländischen Kompagnie in Frankreich geworben, und gleiche Kapitulation mit dem andern Militär haben. Noch sind hier Truppen von dem Regiment Pondicheri. Das Luxemburgische Korps ist mit den 4 Schiffen, die nach Ceilon depeschirt sind, abgegangen. Uiberhaupt sind die fremden Truppen hier vergnügter, als die Einwohner mit ihren neuen Gästen. Das Mouronsche Regiment wird für beständig hier bleiben, und ist schon einquartirt. Dis ist gar nicht nach dem Sinn der Bürger, und doch scheint dises der Regirung von Holland eine nothwendige Sache zu sein. Eigentliche holländische Kompagniesoldaten sind nur 1000 Mann hier, die das Kastell besezen, und die fremden Auxiliartruppen bewachen. Die Batterien und Aussenwerke sind von Bürgerkompagnien besezt. Sie bestehen aus 4 Kompagnien zu Fuss, und 2 zu Pferde, jede von 100 Mann. Die Kolonisten auf dem Lande machen in allen 6 Kompagnien Kavallerie, und 4 Infanterie aus. Die französischen Offiziers haben sich beim hiesigen Frauenzimmer so beliebt gemacht, das die holländischen Männer grosse Ursache zur Eifersucht haben. Das schöne Geschlecht bewundert die artigen Manieren der erstern um so mehr, da es die galanten Ausdrüke derselben bisher nicht gewohnt war. Auf den Promenaden, in Kompagniegärten sieht man izt nichts als französische Kavaliers, vile mit dem Ordre pour le merite, mit den afrikanischen Schönen sich vergnügen, da diese im Gegentheil sich Tag und Nacht üben, um in der französischen Sprache mit ihnen zu singen, und sich unterhalten zu können, da indeß die alten Bekannten, die Holländer in geduldiger Ruhe ihre Pfeife Tobak rauchen, und ein Glas Wein Op het vaderlandsche Lief (auf Hollands Wohlergehen) trinken, und sich mit dem wohlthätigen Trost schmeicheln, das durch Veränderung der Zeit sie wohl wider in Besiz diser verlornen Glükseligkeit kommen können. Das ängländische Schiff Grosvenor hat ein besonderes Unglük gehabt, das es auf der Nordseite von Rio de la Goa, ohngefähr auf 30 Grade Süderbreite, gestrandet ist. Von der Equipage sind 18 verunglükt, die andern aber 100 Mann, 3 Damen und verschidene Kavaliers sind in die Hände der Kaffern gefallen; dise Wilden haben ihnen zwar das Leben gelassen, aber alles geraubt, und ihnen den Weg herwärts nicht wollen suchen lassen. Vornemlich hat ihnen die blendende Weisse der ängländischen Damen so sehr gefallen, das dise Frauen sich haben gefallen lassen müssen, sich ganz zu entkleiden, und auf hottentottische Weise d. i. mit einem einzigen Schafsfelle, welches um den Hals befestigt wird, sich kleiden zu lassen. Doch haben es einige gewagt zu entwischen, und sind glüklich ins holländische Gebiet gekommen, welches eine Reise von 6 Monaten ist. Die Regirung auf dem Kap hat von dem Vorgang Nachricht erhalten, und der Gouverneur hat izt ein Kommando von 100 Bauern Kavalleristen dahin geschikt, um die zurükgebliebene Unglükliche aus den Klauen der Kaffern zu retten. Dise Kaffern haben alle Schäze und herrliche gestrandete Sachen, von feinen Stoffen, feiner Leinwand ꝛc. verachtet, und sich mit dem gefundenen Eisen, Kupfer, Korallen, und andern Kleinigkeiten begnügt. Selbst alle Gewehre haben sie zerschlagen, und mit dem daran befindlichen Kupfer sich ausgepuzt. Unter anderen Passagieren war ein französischer Offizier, der einen Ludwigsorden hatte. Ein Hottentotte erblikte das glänzende Zeichen, riss es dem aus dem Knopfloch, und flocht es sich in die Haare, das es gerad auf die Nase zu hängen kam. Er erregte bei seinen Landsleuten vil Eifersucht. Dise Geschichte erinnert mich an die Schlacht bei Rosbach wo die Preussischen grünen Husaren ein Kästchen mit Ludwigskreuzen eroberten, und sich damit selbst begnadigten.



Freit., den 19ten Herbstmonats (September) 1783.

München.

Beförderungen. Se. kurfürstl. Durchl. haben schon unterm 3ten Aerntemon. Höchstdero Kämerer, Titl. Karl Ludwig Karg, Freiherrn von Bebenbur ꝛc. die Adjunktion auf Höchstdero Musik- und Theaterintendance zu erteilen: — unterm 30ten Aerntem. des Gen. Weichsischen Regiments Lieutenant Hannibals Grafen von Marsili zum Hauptmann bei dem Kurprinzenregim. des Gen. von Hohenhausischen Regiments ältesten Fahnenjunker Ferdinand Maffei zum Unterlieutenant, den Kadet August von Floret zum supernumerairen Fähnrich bei der Frau Kurfürstin Leibregimente; — unterm 4. Herbstm. des Gen. Jos. von Hohenhausischen Regim. Oberlieutenant Franz Grafen von Colloredo zum Hauptmanne bei dem kurfürstl. Leibregiment; des gedachten Gen. von Hohenhausischen Regiments ältesten Unterlieutenant Christian Hillesheim; und den Jos. Freiherrn von Heberras zum Unterlieutenant beim neml. Regiment; — des vakant-Lodronschen Regim. ältesten Fahnenjunker Heinrich von Murath zum Unterlieutenant; — unterm 5ten dises den Franz N. Freiherrn von Anethan zum Pflegskommissär zu Rabburg; den Obersalzanschaffer zu Hallein J. N. von Ernst zum kurfl. wirkl. Hofkamerrath; Dero Edelknaben Aloys Karl Freiherrn von Asch zum wirkl. adelichen Regierungsrathe zu Straubing; und den Karl Winhard zum Gericht- und Kastengegenschreiber zu Kemnath gnädigst ernannt.

Der erste Bericht von dem am 25. vor. Mon. dem Kloster Scheuern durch eine Feuersbrunst zugefügten Schaden ist, wie man uns dringendst belehret hat, im ersten Schreken zu gros hieher einberichtet worden. Man hat bei guter Musse darüber nachkalkulirt, und gefunden, das schon der 4te Teil des angegebenen Schadens unbeliebig genug wäre.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Prag den 11 dises. Ungeachtet wir dise Tage her beständig trüben Himmel hatten, so ist von der Pracht des Lagers doch nichts vermisst worden. Am 6ten, 7ten und 8ten hielten Se. Maj. Spezialrevüe über jedes einzelne Regiment; liessen von jedem eine andre Art Manövre aufführen, und bezeigten durchgehends grossen Beifall. Überhaupt sind Allerhöchstdieselben nicht nur recht vergnügt und munter, sondern geniessen zur Freude aller Dero treuen böhmischen Vasallen eines vollkommenen Wohlseins. — Am 8ten Nachmittags

Kaiser, 24. Mai. Der Kaiser geruhte, Se. Exc. den Feldmarschall-Lieutenant Ritter von Hauslab zum Chef des 2. Artillerie-Regiments zu ernennen.

— Se. Majestät der Kaiser hat dem Feldmarschall-Lieutenant Ritter von Hauslab das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Se. Majestät der Kaiser hat dem Feldmarschall-Lieutenant Ritter von Hauslab das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Se. Majestät der Kaiser hat dem Feldmarschall-Lieutenant Ritter von Hauslab das Großkreuz des Leopold-Ordens verlieh

gen Erfinder den Mund, und die Kugel flog in die Höhe. Der stille Freund der Weisen trat einen Schritt zurüke; und seufzte über die Eitonade d'6 Genies. Uibrigens hat die Luftkugel, so sehr man ehevor das Publikum von ihrer Erscheinung berichtet hatte, in der Gegend von Gonesse die Bauersleute sehr in Schreken gesezet: sie bewaffneten sich mit Steinen, und Dreschein, um den feurigen Drache zu erschlagen. Zwei Benediktiner, welche sich eben daselbst befanden, entblödeten sich nicht zu erklären, das dises grosse Ding da die Haut einer ungeheuren Schlange sein möchte, welche der Donner erschlagen, und ein Sturm hierauf in die Luft aufgetriben hätte. Und das alles in einem Umkreise von 4 Meilen ausser einer mit so vilen Philosophen vollgepfropften Staot!

— Ein anderes Schreiben aus Paris vom 6 dises. Man versichert, das die Generalinspek. der Kavalerie, der Dragoner und der Infanterie, so wie auch die Stellen eines Brigadiers der kön. Armeen aufgehoben werden sollen. — Die neue Verordnung der Reformation in Betreff der im Gerichtshofe der Hauptstadt eingeführten Gerichtsformalitäten ist gegenwärtig unter der Presse. — Zu Annonay wird gegenwärtig ein überaus grosser Ballon verfertigt, welcher zu Lyon in die Luft geschikt werden soll. Der Hr. Graf von Aranda läst vier solche machen, die er nach Madrid schiken will. Die HH. Herzoge von Chartres und von la Rochefoucault lassen jeder auch einen verfertigen. Dise neue Erfindung hat zum Luxus für die neuen Moden gedient, und in der Messe St. Laurent wimmelt es von Hauben *à la Montgolfier* und *au ballon volant*. — Das Kriegsgericht, welches das Urtheil über das Verfahren des Hrn. Grafen von Grasse bei dem Vorfalle vom 12ten Aprils 1782. fällen soll, wird seine Sizungen am 20. dises in L'Orient und nicht in Rennes anfangen. Es besteht aus dem Hn. Grafen von Breugnon, als Präsidenten, und zwanzig Richtern, unter welchen die Namen Guichen, Touche-Treville, Barras, de la Mothe-Piquet die bekanntesten sind. — Die Gesundheitsumstände des Herrn Amelot werden täglich gefährlicher.

* In der Hauptstadt sowohl als in den Städten der Provinzen wird geworben, um, wie man sagt, die Kavallerie, Dragoner, und Infanterieregimenter um zwei Drittel zu verstärken; überall sucht man Pferde aufzukaufen, zu welchem Ende alle Stuttereien erschöpft werden. Die Stabsoffiziers zum Kommando der Korps d'Armee sind schon ernannt. — Der berühmte Vertheidiger Gibraltars, Herr Elliot, befindet sich seit acht Tagen hier. — Der Portugiesische Gesandte zu Versailles, Herr Graf von Souza Cothinho arbeitet, wie man sagt, mit dem Hern von Vergennes, und man vermutet, das die Königin von Portugal dem Familienvertrage beigetreten sei, und das sie ihre Häven für das Kommerz der Unterthanen beider Bourbonischen Häuser eröffnen werde. Dis würde ein grosser Vortheil für die Französischen Seefahrer sein, und den Produkten aus Goa, Mozambique und Mozambique einen grossen Werth verschaffen. Man will hier wissen, das der mit seiner Eskadre in Kadix zurükeingelaufene Don Barcelo nach dem Aequinoctio von neuem absegeln werde, um Algier zu bombardiren, indem die Algierer noch keine Friedensvorschläge gethan haben, auch villeicht keine thun werden.

Holland. Leiden, den 5. dises. In unsrer unglüklichen Republik hat eine vollkommene Anarchie überhandgenommen. Die Insolenzen, die fast täglich an den ehrwürdigsten Personen, die unter dem Volke als Anglomanen verschrien sind, verübet werden, sind himmelschreiend. Die Magistrate schweigen dazu, und lassen manches geschehen, weil sie entweder selbst von der Faktion, oder zu zaghaft sind, um sich der Pöbelwut entgegen zu stellen. Ein gewisser H. Elias Luzac, ein Gelehrter, und im Advokatenberufe grau gewordener, verdienstvoller Mann ist am 28. v. M. zu Utrecht erstlich bei seinem Hause zu Boden geschlagen, nachher so gar in ein öffentliches Gasthaus, wohin er sich geflüchtet hatte, verfolget, und daselbst von 4 Kerls, die ihn stets Vatterlandsverräther schalten, so jämmerlich zerprügelt worden, das er ohne Hilfe der Hausknechte, welche die Türen einsprengten, gewis todt gebliben sein würde. Die Gerechtigkeit nahm keine Wissenschaft hievon; die Ruchlosen bliben auf diser Schandbühne ruhig sizen, und soffen, und schmauchten Tabak bis 11. Uhr Nachts, ohne das man ihnen ein Har krümmte. In der nemlichen Stadt ist Hr. Hofstede Professor der Gottesgelehrtheit zu Roterdam, ein berühmter Gelehrter am 2 dises, als er die Kompagnie der Freiwilligen ihre Kriegsübungen machen sah, von einer solchen Canaille angefallen, und, unter währendem Zurufen: Schlaget den englischen Hund todt; was hat er bei uns hier

zu thun? auf das grausamste geschlagen, und zerfezet worden. Er ergriff die Flucht nach einem Hause der Vorstadt. Allein dises wurde grimmig angefallen, geplündert, und würde sicher zerstört worden sein, wenn man den Professor nicht hätte davon fliehen gesehen, der sich 3 Magistratspersonen, und einem Bürgerlieutenant in die Aerme warf, welche ihn zum Glüke noch in den Schuz nahmen, und auf sein Bitten ganz zerrauft, beinahe aller Kleidungsstüke beraubt, und im erbärmlichsten Aufzuge, unter Begleitung eines ungestüm frolokenden Haufens nach dem Rathshause, als einem Orte der Sicherheit bringen liessen. Die Genugthuung, welche diser ehrliche Mann erhielt, war, das man die beraubten Kleidungsstüke desselben in öffentlichen Trödelbuden aushängen sah.

* Eben, da man diſes schreibt, drohet man das Haus eines ebenfalls der Anglomanie beschuldigten Bürgers zu plündern, nachdem sich selber aus den Händen der Verfolger hieher gerettet hatte. Die ganze Stadt Utrecht ist in Aufruhr. Die Friedliebenden zittern vor den Folgen diſer Raserei. Bürger wütet gegen Bürger; und die Freiheit ist zur Zügellosigkeit geworden. Gott! welche Gräuelszenen!

Vermischte Nachrichten. Wir haben gestern von einem k.k. Hauptmanne gemeldet, welcher im Bannat von 16 türkischen Räubern ausgeplündert worden war. Nun erhält man übe diſen Vorfall folgendes Schreiben aus Weiskirchen im Bannat vom 20. Aerntem.: „Den 13. sahen wir die ersten Räuber aus dem türkischen Gebiete herüber kommen, die aber mit ihrem Harambascha bis zum 16ten nichts weiter von sich hören liessen. An diſem Tage ritt der k.k. Kapitaine Pistovith von hier nach seiner Station in Boissovicz, und wurde im Walde von 16 bewaffneten Kerln angefallen, die unter Ansezung ihres geladenen Gewehres, und Drohung des Todes 100 Gulden bar Geld verlangten. Er hatte nicht mehr als 60 bei sich, und gab sie ihnen, und auf ihren gefälligen Wink auch die Sakuhre, den Stok und Säbel; sie selbst aber gaben sich die Mühe, ihm noch den Rok, die Weste, Hosen, und alles bis aufs Hemd abzunehmen. Hierauf fragten sie ihn, was er für einen Tod sterben wollte. Indessen kam ihr Harambascha, der den Beraubten fragte, zu was für einer Religion er sich bekenne, und als diſer antwortete, zur Griechischen, so erklärte der gewissenhafte, grosmüthige Held, das dis sein grosses Glük wäre, und er ihm hiemit das Leben schenkte. Die übrigen Unholden waren aber damit nicht zufriden, indem sie sich, wie sie sagten, verabredet hätten, das ein jeder, der in ihre Hände geriete, sterben sollte. Der Hauptmann verstand ihre Sprache (vermutlich die Wallachische oder Raizische) und legte sich aufs Bitten. Sie liessen sich endlich bewegen. Der Harambascha begleitete ihn bis über die Gegend, wo andere 16 Mann von diſer Bande Wache hielten, und lies ihn gehen. — Ein Schreiben aus Polen will behaupten, das daselbst ein wahres Durcheinander wäre. Die Juden hätten beinahe die Universaldirektion. Die Kirchen der Christen sind ihnen so gar verpachtet; und vor Anbeginne des Gottesdienstes bringt der Jüde den Kirchenschlüssel, und am Ende desselben schliesst er die Kirche wieder zu und steket den Schlüssel zu sich. Kurz Polen wäre der Juden gelobtes Land. Doch hätten die österr. Anteile Gallizien und Lodomirien eine ganz entgegen gesezte Gestalt. — Aus London wird gemeldet, das Prinz von Wallis im vor. Monate bei einem Gastmale zu Windsor eine Schildkröte von 400 Pfund habe auftischen lassen.

* Diſe Tiere sind stark genug, um auch Menschen zu tragen. P. Labat hat sich einst nebst einem Freunde auf so eine Schildkröte gesezet: sie trug beide ziemlich schnell fort. Allein diſes Reiten war unsanft: denn ihre ungleiche Bewegung gibt empfindliche Stöſſe, und mattet ab.

— Am 2ten diſes ist der König von Preussen in Begleitung des Prinzen von Preussen in höchstem Wohlbefinden aus Schlesien zu Potsdam zurük eingetroffen. — Der jüngst erwähnte Vorgang wegen Danzig wird in öffentl. Blättern also erzählet: „Den 22. Aerntem. haben Preussische Detaschements mit Kanonen die an der Weirel ligende Holminsel, die sogenannte zweite Legan, und den grossen Holländer (an der sogenannten Bootmanns Lake gelegen) beſezet, und lassen keine Danziger Schiffe vorbei, ohne die Schiffe anderer Nationen im Geringsten zu stören. Die Ursache ist, weil die Stadt dem Verlangen des Preuſſischen Hofes nicht Gehör gab, das sie die mit Lebensmitteln und besonders mit Getreide befrachteten Preuſſischen Schiffe nicht mehr anhalten, sondern Danzig frei vorbeischiffen, und nach ihrer Bestimmung für Preussische Unterthanen in Langenfuhr, Neuschottland, Schellmühlen ꝛc. ungehindert abgehen lassen sollte. Die Stadt weigerte sich, und berief sich auf ihre Stapelgerechtigkeit. Nun hat sie Polen und Russland um Vermittelung angerufen.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro CXLVIII.

Sonnabend, den 20sten Herbstmonats (September) 1783.

Fortsezung der Geschichte des guten Pater Philipps.

Unglük! du bist doch eine Wohlthäterin der Menschen, du bildest unser Herz zur Empfindsamkeit — und lehrest uns fühlen — was es seie — genöthigt zu sein, die Menschen um Wohlthaten anzusprechen. Die Täge meines Elendes wälzten sich schwer über meinen Scheitel hin — kein Tag vergieng — der mich nicht am Abend überzeugte, das die Zal der Guten — die kleinste in disem Erdthale ist.

Ich suchte die einsamsten Oerter ausserhalb der Stadt auf; blieb stundenweise unter einem einsamen Nusstrauche sizen — und hörte den Vögeln zu — die in Eintracht ihr Lied oder mir sangen — manchmal zog ich ein Blatt aus meiner Tasche — las es zehnmal, und nezte es mit Tränen — denn es war von Emilien geschriben.

Keine Täge waren aber schmerzlicher für mich, als die — in denen meine Statsgeschäffte forderten, die Menschen zu besuchen. Einen Tag, und disen Tag will ich niemal vergessen, wagte ich es, mich einem Manne zu nahen, von dessen Rechtschaffenheit und Menschenliebe man unendlich vil sprach; der allgemeine Ruf war: das er Talente unterstüzte, und junge Leute liebte, die sich fähig machen wollten, ihrem Vatterlande zu dienen. — Nun kann es mir nicht mehr fehlen, dachte ich — dankte dem Himmel für disse glükliche Entdekung, und an einem schönen Morgen — liess ich mich melden. — —

Nach einer zimlichen Weile liess man mich auf das Zimmer tretten — mit sanftem Lächeln und der Mine des Mannes, der voll Güte ist — empfieng mich der Herr — den ich sprechen wollte — Zutrauen erwekte sein Blik in meinem Herzen, ich entdekte ihm mein Schiksal — unter meiner Erzälung beobachtete ich, das seine Blike ernsthafter wurden — — Er sah mir starr in's Gesicht — und sagte mir — ja — ja — gewöhnlich geht's so — — — kann ich Ihnen dienen, so wird es mir eine Freude sein. —

Herr Marquis! fuhr ich fort — sie sind bekannt, das Sie Unglükliche unterstüzen — ich habe die Rechte studirt — und möchte mich nun gern einer öffentlichen Prüfung unterwerfen — mir mangeln aber die Gesezbücher dises Landes — — ich bin nicht im Stande mir selbe zu schaffen — der Betrag derselben ist zwar sehr geringe — wollen Sie, Herr Marquis! — disse hohe Gnade haben — ich wollte alles wider mit der Zeit ersezen — — ich könnte mein Glük machen — — ich will das Geld nicht in meine Hände — — oder sind Sie nur so gütig, Herr Marquis! und stehen Sie für mich bei meinem Buchhändler Bürge.

— O, mein lieber Freund! erwiderte mir der Marquis — begehren Sie von mir, was Sie immer wollen: nur keine Unterstüzung — keine Rekommendation — kein Vorlehen — und keine Bürgschaft — Sie sind mit einer adelichen Familie in Prozesse — man würde es ganz ungleich ansehen — wenn ich Sie unterstüzen sollte — — und — Ihnen aufrichtig zu sagen: mir wäre es nicht lieb — wenn man nur wüste, das sie bei mir im Hause wären — — He — Georg — lasset disen Herrn bei der Gartentüre hinaus — leben Sie wohl. Nun war ich durch den Garten geführt — und wider auf die Strasse — wuste selbst nicht, wie ich dahin gekommen; so erstaunt war ich von allem dem, was ich hörte — als ich so in tiefen Gedanken fort gieng, drükte ich meinen Hut tief im Kopf — und nahm mir vor, mein Vatterland zu verlassen — ich gieng kaum ein Stük Wegs, als mir ein Kaufmann begegnete, den ich für ein ausgenommenes Kleid noch die Bezalung schuldig war, der mich eben vertröstete, bis zum Ausgang meines Prozesses zuzuwarten — Hier sind ihre Bescheinungen, schrie mir der Kaufmann zu — es ist alles bezalt — bezalt? widerholte ich ganz erschroken — wie? das weis ich nicht — es war eine unbekannte Person, fuhr der Kaufmann fort — Der Marquis villeicht — o Nein! — ich wollte noch weiters fragen — aber der Kaufmannsjunge war schon weiter fort. —

Nun war wider ein Last von meinem Herzen — ich dankte dem — und dem grosmütigen Unbekannten, und gieng auf meine Miethstube zurük — wie war ich aber von Verwunderung hingerissen — als ich die Gesezbücher, die ich verlangte, auf meinem Tisch sah? — Als mir meine Kostfrau erzälte, das sie für alles bezalt wäre, und das man ihr anbefal, auf das beste für mich zu sorgen? — — Ich drang in die Frau, sie sollte mir meinen Gutthäter nennen — sie wollte lange nicht — — endlich durch Schmeicheleien und Bitten erfuhr ich, das es Emilie war — heimlich erkundigte sie sich um mein Elend, das ich ihr immer sorgfältig verschwig, und steuerte grosmütig meinen Bedürfnissen. — Eilends

machte ich mich auf, und ich war in einem kurzen Zeitraum bei Emilien — was Liebe und Dankbarkeit fühlen konnte, fühlte ich in diser glüklichen Stunde — Umarmungen — und Tränen — waren die Wonne unsers Vergnügens. —

Drei Täge war ich auf dem Lande bei Emilien, als den vierten frühe am Morgen ein Both aus der Stadt kam, und mir die glükliche Nachricht brachte, das meine Sache gut für mich ausgefallen wäre. — Die Gerechtigkeit schüzte meine Rechte, und verschaffte mir das wenige, was Gewalt mir verneinten — ich hatte nun richterliche Aussprüche für mich — verschidene Schwierigkeiten ergaben sich aber bald wider — und ich liefs die Hälfte meiner Foderungen schwinden, um mich der Schikane der Rechtsfüchse zu entziehen. Emilie hatte eine grosmütige Freundin, die nun nach Möglichkeit beitrug, unser Glüke zu vollenden.—

In kurzem Zeitraum — war Emilie meine Gattin, in seliger Wonne flossen unsre Tage dahin— — Neun Monden waren vorüber, und die Zeit nahete an, in der Emilie mir einen Bürgen ihrer Liebe geben sollte— —

(Die Fortsezung folgt.)

Ofen zu verkaufen.

Es ist ein Ofen von Eisenblech mit den dazu gehörigen Röhren um einen billigen Preis feil. Das weitere ist im Z. K. zu erfragen.

Wagen zu verkaufen.

Ein Wagen, so zum Getreid und andern Sachen von den Schrannen nach Haus zu führen sehr bequem ist, stehet um ein billiges täglich zu verkaufen.

Tobak-Niederlage.

Vermög höchst gnädigstem Privilegium seiner kurfürstl. Durchlaucht, haben wir Unternehmer der Tabakmanufaktur zu Leimen, zum Vortheil unserer geneigten Gönnern, dahier in München eine Tabakniderlage errichtet, und hiezu beim Weinwirth Hrn. Anton Huber dem jüngern in der Burggasse ein Gewölbe bestimmt, alwo die Geschäfften von unserem Komissionär Hrn. Koch von Sinsheim besorgt werden. Da wir uns nun schmeichelen können, gegenwärtig die vorzüglichste und eigen fabricirte Tabake zu haben, und dabei noch bei ein und andern Sorten, die Preisen um 3 à 4 fl. pr. Ctr. nibriger, als solche in anderen Fabriken bestimt sind, so versprechen wir uns um somehr den Zuspruch gedachter Gönner, und erwarten die Briefe unter nachgesezter Aufschrift; jedoch ist noch zu erinnern, das nicht unter ½ Ctr. importirender Parthie abgegeben wird, dabei wird aber für die Haltbarkeit garantirt, und im widrigen Fall tale quale zurükgenommen.

Kurfürstl. gnädigst privilegirte Tabak-Niderlage von Leimen.

AVERTISSEMENT.

Der Huberti, Physikus, macht jedermann zu wissen, das er die Leibsschäden beider Geschlechten in 9. Tagen, ohne Schneiden, ohne Schmerzen und ohne des Tags im Bette zu ligen, so kuriret, als wäre niemalen einer gewesen; dazu macht er selbst die Bandagen, weil andere auf den Kauf gemachte zur Heilung nicht dienen können, der Patient mus das Band 6. Wochen wegen der Verwimmerung tragen, und in Essen und Gehen sich diser Zeit moderiren. Besagter Huberti nimmt keine Bezahlung ehender an, bis nicht die Kur vollendet, und durch einen unparteiischen Chirurgum bestärtiget wird: die Zahlung aber wird bei einem Gerichtsmann depositirt. Logirt zu Wienn in der Alstergasse beim göldenen Hirschen Nro 27. im ersten Stok.

Kundmachung.

Nachdem auf hiezeitliches Ableiben des Martin Höchtls, gewest bürgerlichen Weingasgeb- und Bierbräuers allhier sel. die sammentliche Gläubiger u. Interessenten das geziemende Ansuchen gestellet, daß das gesammt Höchtlische, vorhin Franciscä Päuerische Vermögen, welches in einer frey eigenthumlichen Bräu- und 2 eingebauten Nebenbehausungen, dann Pferd- und Viehstallen, den darauf haftenden Weinwirth- und Bräugerechtigkeiten, dann allen Hausmobilien, als Bethern, Zinn, Kupfer, so andern. Item der todt- und lebendigen Baumannsfahrniß, sammt Bräugeschier. Ferners einen ausser der Stadt entlegenen ludeignen gemauerten Merzenkeller, und dem darinn befindlichen mit einer Mauer umfangenen Garten, dann einem gleich gegenüber entlegenen 2 Tagwerch haltenden Hopfengarten; weiters in einem vor dem Thor entlegenen mit einer Maur ringsum eingeschlossenen Garten bey 3 Tagwerch groß, und der daselbstigen Behausung; nicht minder den zur geachten Bräustatt gehörigen 100½ Einsätz-Feldgründ. 7½ Tagwerch zweymädig und 3 Tagwerch einmädige Wiesen, und 25 Fuchart Holzgründen, dann in vorräthigen Holz, Getreid, und Heu, Hopfen und Malz, so andern bestehet, und über Abzug der Baarschaft auf 30204 Fl. 57 Kr. eiblich geschätzet worden, an den Meistbietenden offentlich verkauft werden soll.

Als wird solches jedermänniglich mit dem Anhang kund gemacht, daß sich die Kaufsliebhaber auf Montag den 20. des nächstkommenden Monats October auf allhiesigen Rathhaus Vormittags von 9 Uhr bis 12 Uhr einfinden, und ihre Kaufsanbothe ad Protocollum abgeben, sohin das weitere gewärtigen sollen, zu welchen Ende man ihnen die vorläufige Einsicht des obrigkeitlich errichteten Inventarii freigestellet haben will. Act. den 13 Sept. An. 1783.

Burgermeister und Räthe der kurfürstl. Stadt Pfaffenhofen in Baiern.

Joh. Anton Schmaus, Stadtschreiber. — **Anselm Wörl, Amtsbürgermeister.**

Ediktalcitation.

Nachdem Sebastian Gehrer ein gebürtiger Wirthssohn zu Redenfelden bereits vor 30 bis 35 Jahre in die königl. Preussischen Landen sich begeben, und ohngefähr in die 20 Jahre von seinem Aufenthalt nichts sicheres in Erfahrenheit zu bringen gewesen, sohin nicht wissend ist, ob sich selber an einem Orte ansässig gemacht, oder in Militärdiensten begeben habe; zu Auseinandersezung seiner bei dem dermaligen Gutsbesizer und Wirth zu Redenfelden Bartlmäe Gehrer annoch zu suchen habender Erbschaft, derselbe aber für nothwendig erachtet wird, und die übrig seine Befreunde und Geschwistrigtkinder um Berichtigung und Ausfolglassung der ihnen hievon gebührenden Erbtheil bei hiesigem Amt das bittliche Ansuchen gestellet haben; Als wird ermeldter Sebastian Gehrer, oder sofern er sich unter solcher Zeit verehlichet hätte, sohin ehlichen Descendenten, oder wer immer an der Sebastian Gehrerischen Erbschaft rechtliche Forderung und Zuspruch zu machen hat, hiermit dergestalten edictaliter vorgeladen, daß selbe sich a dato drei Monate, welche für den ersten, zweiten, und dritten Termin angesezet werden, bei hiesigem Hofmarksgericht erscheinen, und sich behörig legitimiren sollen, ausserdessen mit Herstellung der Erbschaftsberechnung sowohl, als Vertheilung des bestehenden Rest, wie Rechtens ist, fortgefahren, und denen hierorts bewusten 4 Gehrerischen Erbsstämmen das ihrig Treffende zugetheilet werden wird. Brannenburg den 1sten Sept. anno 1783.

Hochgräfl. Max-Preysingisches Herrschafts-Gericht Falkenstein, dann Hofmark Brannenburg und Redenfelden.

Fr. Xaver Binder, Verwalter.

Miethschaften.

In einer Hauptgasse ist auf künftigen Georgi für eine Herrschaft eine Wohnung, so in 9 Zimmern mit Oefen, einem zu heizenden Bedientenzimmer zur ebenen Erde, 2 Küchen, einer Kleider- und anderen Kammer, Holzlege, Keller nebst Stallung auf 6. Pferde und anderen Bequemlichkeiten bestehet, zu vermiethen. Das übrige lässt sich im Zeit. Komt. erfragen.

Auf dem Rindermarkte sind zwei schön meublirte und mit 2 Bettern versehene Zimmer um einen billigen Zinns täglich zu verlassen. D. ü.

In der Kaufingergasse ist ein grosser Keller täglich zu vermiethen. Das weitere ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Nachricht.

Da fast jedermann glaubt, daß ich derjenige sei, der sich schon so oft im Samstagblatte als Sprachmeister den Liebhabern empfohlen hat, so mache ich bekannt, daß ich es nicht gewesen bin, und daß ich es nicht nötig gehabt habe, da meine schon bekannte Lehrart mir ohne dieses Hilfsmittel schon genug der besten Schüler verschafft.

M. Ambros ital. Sprachmeister.

Antwort auf vorstehende Nachricht.

Sie haben vollkommen Recht, Herr Ambros! Sie sind derjenige nicht, sondern ich bin's. — Nur kann ich nicht begreifen, wie Sie sich hierüber ereifern können, wenn man Sie für denjenigen ansiehet, welcher sich in dem Samstagsblatt zu seinem Vortheil bekannt gemacht hat; indem Sie ja aus der Bekanntmachung selbst schliessen werden, daß Sie derjenige bei weitem nicht sein können, wenn Sie auch wirklich sich dafür ausgeben wollten. Daß Herr Ambros aber, ohne seine Geschiklichkeit im gegenwärtigen Blatt anzuzeigen die beste Schüler habe, dazu wünsche ich ihm Glük, und wenn ich selben versichere, daß ich durch eben dieses Blatt schon in mehreren fürnehmen Häusern theils im Französischen, theils im Italiänischen unterrichte, so wird man mich eben wohl nicht beneiden. Ihre Lehrart, welche Sie für bekannt angeben, mag vielleicht gut sein, ob selbe aber die meinige übertreffe, oder derselben nur beikomme, lasse ich auf eine Probe ankommen, und hängt nur blos von Herrn Ambros ab, den Tag zu bestimmen, an welchem er mit mir vor unparteiischen der Sprachen durchaus kündigen Männern erscheinen will.

C. Rose,
französ. und ital. Sprachmeister wohnhaft bei dem Melber in der Weinstrasse hintenaus über 2 Stiegen.

Digitized by Google

Wir ein Rad durch seine Achse umdrehen, so wird eine jede Linie, die in der Achse ist, ihren Ort nicht verändern.

Münchner Zeitung.

Mondtag, den 22sten Herbstmonats (September) 1783.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wir haben neulich von einem Aufsehen machenden Vorfalle in der Schwäbischen Reichsstadt Wimpfen am Berge gemeldet. Nun wird dise Geschichte in einem Schreiben aus diser Stadt vom 10ten dises umständlich erzälet, wie folgt.

„ Sie, mein Freund! verlangen nun auch die Ursache zu wissen, warum die sonst so braven, so geschikten und arbeitsamen Reichsbürger dahier von ihrem Magistrate mit militärischem Zwang so hart verfolget werden. — Denken Sie nun, eine uneinträgliche Saline, die einige Rathsglider anfänglich für sich (im Jahre 1762) erbauet, nachher aber, da sie sich in ihrer Hoffnung betrogen sahen, der Bürgerschaft aufgehalset haben, kostet über 140 00 Fl. Wenn man das Gebäude betrachtet, sollte man disen Kosten nicht glauben. Alle Jahre werden nur über 5440 Gulden Zinsen zu 4 Procent ohne die Reparationen und das Personale erfordert, wo doch das ganze Werk kein halbes Prozent einträgt. Alles sollen nur die armen Bürger vertretten und bezalen. Schon 6 Jahre wurde deswegen ihre ansehnliche bürgerliche Holzgabe bis auf ein Klafter entzogen, doppelte, ja dreifache Beet und Steuer angesezet, und dise Waldungen aufserlich taxiret. Die Bürger zalten doch willig; nur ergriffen sie das Revisorium. Abgewichenes Frühjahr, wo der Holzmangel endlich gar zu sehr eingerissen, baten sie um Vermehrung der Holzgabe, und lieber auch um Vermehrung der Geldsteuer, ja sie kavirten, wenn sie im Revisorium unterligen sollten, die ganz sichere Zalung; aber umsonst. Was hätten Sie, mein Freund! gethan, der Sie auch ein würdiges Mitglid eines angesehenen Senats sind, um innere Ruhe beizubehalten? — Was der Magistrat dahier gethan, will ich Ihnen sagen. Kein Gehör für die Bürgerschaft, und wie sie nach dem Beispile anderer aus bloser Noth zugegriffen, rief er ein Kommando über das andere, ungeachtet die Bürger das Holz auf der Stelle ersezten, und suchte sich durch neue Angelobung der Bürger vil höher zu schwingen, als er jemals war. Denn wäre dises nicht, wüsste er, so wahr Gott im Himmel ist, alle Schulden selbst bezalen. Und wer weis, was geschihet! denn die Bürger verneinen die ungewöhnliche Gelobung; nicht, als wollten sie die allerhöchste kaiserl. Verordnung nicht befolgen, das sei ferne, sondern weil er Magistrat zu vil verlangt. Sehen Sie die Ursache der noch fortdaurenden harten Verfolgungen, worunter die mehresten Bürger schon bis

auf die Haut ausgekleidet sind. Aber was Wunder! 5440 Fl. erfordert das Salinenkapital nur Zinsen, 3600 Fl. soll es nach Aussage des Magistrats eintragen. Da müssen die Bürger schon 1840 Fl. beitragen, und noch die Reparationskösten und das Personale aus eigenem Beutel zalen. Heisst das gewirtschaftet? an übrigen schweren Schuldenlast nicht zu gedenken. Ich könnte Ihnen noch vil Merkwürdiges sagen, aber der Raum verstattet es nicht. Haben Sie die gedrukte aktenmässige wahrhafte Geschichtserzälung von dem Ursprunge der Zerrüttung des gemeinen Wesens ꝛc. noch nicht zu Hand bekommen?"

Frankreich. Paris den 4. dises. Nach unterzeichnetem Friden war grosses und prächtiges Gastmal bei Hn. Grafen v. Vergennes, wobei sich auch die holländischen Gesandten einfanden, die aber ganz trüben Sinnes zu sein schinen. Leztere hatten den mit ihrer Republik zu Stande gekommenen Präliminärtraktat schon Tags zuvor hier in Paris, und nicht zu Versailles unterzeichnet, indem der Grosbrittanische Botschafter Herzog von Manchester ausdrüklich darauf bestand, das der Fride mit den Holländern nicht zu Versailles, das ist, gleichsam unter den Augen Frankreichs unterzeichnet würde, indem sein Hof dises Cerimoniel für unnötig fände. Gleicher Gestalt war auch mit den Amerikanischen Bevollmächtigten hier zu Paris unterzeichnet worden. Holland läsft Aengelland Negapatnam, bis es ein schikliches Aequivalent ausfindig macht; nachher wird ihm der Plaz wider zurük gegeben. Die freie Schiffahrt in den Molukken erhalten die Aengelländer mit dem Vorbehalte, das sie daselbst keine Handlung treiben sollen. In Ansehung des Seegrusses, den sonst die Holländer der änglischen Flagge machten, bleibt es auf dem alten Fuse, gleichwie es in dem 4ten Artikel des Westminster Traktats im J. 1674. ausgedungen worden. — Aus Holland erhalten wir hier die Nachricht, das der Baron von Lynden Tot Blitterswik zum Minister der Republik nach London ernannt seie. — Unsre Briefe aus Nordamerika bestätigen das harte Verfahren gegen die Loyalisten sowohl, als auch die Betribsamkeit des Congresses, alle 13 Staten zur Auflage von 5 Prozent auf alle eingeführte Waaren zu bereden, um die Schuldenlast zu tilgen. Folgende Worte des Congress in der Addresse an die verschiedenen Provinzversammlungen sind merkwürdig:

* Die Augen des Publikums sind auf den Kongress gerichtet, dem man doch die gehörigen Mittel nicht einräumen will, um sich der ihm anvertrauten wichtigen Pflicht zu entledigen. Der Kongress schlug nach der reifsten Berathschlagung und der ernsthaftesten Erwägung aller damit verbundenen Schwierigkeiten diejenigen Mittel vor, die ihm als der Eckstein der öffentlichen Sicherheit vorkamen. Zwei ganze Jahre lang ist man über die Annahme diser Mittel unentschlossen gewesen. Einige Staten haben sie angenommen, aber einer hat sie verworfen, und dadurch in Gefahr gesezt, gänzlich vereitelt zu werden. Die öffentliche Verlegenheit vermehrt sich täglich; die Unzufriedenheit der Armee steigt immer höher, und wird immer ernsthafter; die Kreditorn des Staats schreien immer lauter, das man ihnen Gerechtigkeit solle widerfahren lassen. Sie werden immer mehr erbittert, sowohl dadurch, das man keine Anstalten macht, um ihnen gleich Erleichterung zu verschaffen, als auch dadurch, das man ihnen hinreichende Sicherheit wegen ihrer geliehenen Gelder versagt. Die Hoffnung derer, die uns nicht wohl wollen, nimmt zu, und der Eifer unserer Freunde vermindert sich, weil wir sehr nachlässig sind, uns da zu äussern, wo es Pflicht und Gerechtigkeit erfordern; der Kongress wird in die gröste Verlegenheit gesezt, unser National-Karakter leidet äusserst, und die Sicherheit des Staats wird der Barmherzigkeit der Erfolge künftiger Begebenheiten überlassen ꝛc.

Grosbritanien. Neueste Londner Nachrichten. Ein Auffoderungsbrief, *Writ of Summons*, ist diser Tage das grosse Siegel passirt, und dem Prinzen von Wallis zugestellt worden, darin Se. kön. Hoheit eingeladen werden, am ersten Tage der Zusammenkunft des Parlaments im Oberhause Ihren Siz zu nehmen. — In einer zu Halifax in Neuschottland gedrukten Zeitung heisst es unter dem 1. Aerntem.: „Unser neuer Gouverneur, Hr. Paar, ist glüklich aus Aengelland am 20sten des vorigen Monats hier angekommen. Seine Aufnahme von den Einwohnern war feierlich. Se. Excellenz segelten am folgenden Tage den Flus hinauf zu dem Orte, wo die Loyalisten ihre neue Stadt angelegt haben. Der Gouverneur zeigte

unter mancherlei Solennitäten an, das die Stadt den Namen Shelburne erhalten, und die Gegend umher ebenfalls die Landschaft Shelburne solle genannt werden. Wäre der Gouverneur nach der im Ministerio vorgegangenen Veränderung von hier abgegangen, so würde die Stadt, aller Wahrscheinlichkeit nach, den Namen Portland erhalten haben. — Die Observationsflotte, welche nach dem mittelländischen Meere bestimmt ist, wird Sir Edward Lindsey kommandiren. Sie nimmt die Truppen mit, welche die Garnison in Gibraltar ablösen sollen. — Unter den ältesten Leuten weis sich niemand zu erinnern, das in Aengelland in einem Sommer so viele Gewitter gewesen, die so vil Schaden angerichtet, als in dem disjährigen, da fast keine Woche vergehet, ohne von Unglük diser Art zu hören. In der Nacht auf den 1. dises wütete von 12 bis 1 U. ein Donnerwetter über London, welches verschidene Leute erschlagen hat, und es war von einem Regen begleitet, der einem Wolkenbruch ähnlich war. Zu Bridgewater zerschmetterte der Bliz ein Haus, und stekte drei andere in Brand. Verschidene Leute verloren dabei ihr Leben. Sir John Durbin speisete an gedachtem Orte eben damals mit dem Stadtmajor, und wie er noch am Tische sass, berührte ihn der Bliz am Hintertheile des Kopfes, so, das er zu Boden fiel, und wie todt da lag. Er erholte sich indessen nach einer Viertelstunde ohne weitere schlimme Folgen. Die Empfindung, die er gehabt hatte, war, seiner Aussage nach, wie ein starker, durch eine Elektrisirmaschine verursachter Stoss. Der Bliz hatte die Pomade in den Haren geschmolzen, welche an dem Zopf herabgelaufen war, so das glüklicher Weise der Zopf statt eines Blizableiters gedienet hatte. — Sowohl die Heu- als Kornärnte sind in disem Jahre durch ganz Aengelland die gesegnetsten gewesen. Das Getreide ist fast überall, so gar schon in den nördlichen Provinzen, bereits eingebracht, und man weis sich kaum eines Jahres zu erinnern, da die Aernte so früh geendigt worden. — Die neue Stempeltaxe auf alle Quittungen hat gestern, als am 1 dises, ihren Anfang genommen. Es sind verschidene fliegende Blätter herausgekommen, um dem Publikum Anweisung zu geben, wie dise Taxe füglich könne vermiden werden. Wie geneigt man auch seie, diser unangenehmen Taxe zu entgehen, lässt sich daraus abnehmen, das dergleichen Blätter sich äusserst geschwinde und häufig verkaufen. Unter anderen hat ein in Oktav gedrukter Brief, der sich hierauf bezieht, seinem Verfasser und Verleger vil eingebracht. Der erste unterschreibt sich: *Oliver Quid, Tobacconist*, und greift diejenigen zuerst an, welche die Taxe erfunden haben, worauf er Wege vorschlägt, um derselben auszubeugen. Das Ding ist bereits durch 4 Auflagen gegangen, und es sind mehrere tausende im Königreiche ausgestreuet worden. — In der Gazette von Charlestown list man lange Resolutionen der Provinzialversammlung in Ansehung der Schulden des Stats, die insgesamt so sind, das sie die gröste Bereitwilligkeit äussern, dieselben abzutragen, und bis das geschieht, gehörige Interessen zu bezalen, die durch Auflagen sollen aufgebracht werden. Ferner wird in gedachten Resolutionen die Armee, welche für die Freiheit gefochten, nicht allein äusserst gelobt, sondern es wird auch ein Plan entworfen, um unverzüglich die rükständige Löhnung zu bezahlen, und noch obendrein Belohnungen zu erteilen. Die Resolutionen sind dem Congress zur Bestätigung zugeschikt worden. — In ebengedachter Südkarolina-Gazette vom 12ten Heum. steht folgendes Avertissement, welches den Geist der Freiheit, der in Charlestown herrscht, hinlänglich zeiget: „Der Vergleich, welchen der neuliche Gouverneur Matthews mit den Brittischen Kaufleuten gemacht, ist gebrochen; die Aufführung gewisser hier neulich angekommener Personen verspricht nichts Gutes, sondern drohet, das die Ruhe und Zufridenheit der Bürger dises Stats, dazu sie berechtigt sind, möchte unterbrochen werden. Um daher allen üblen Folgen vorzubeugen, werden alle solide Vertheidiger des Stats und alle ächte Patrioten hiemit eingeladen, sich am nächsten Montage um 10 U

Gott [illegible] Gnaden, [illegible] [illegible] [illegible]

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 23sten Herbstmonats (September) 1783.

München.

Sonntag, den 21 dises, haben Sich unser durchleuchtigste Kurfürst von hier nach Mindelheim erhoben.

Am verflossenen Sonnabend war in dem hiesigen Waisenhause zum h. Geiste abermal die jährlich gewöhnliche Prüfung der daselbst befindlichen Kinder, wobei der hier wegen seiner trefflichen Lehrart rühmlich bekannte Waisenvatter, H. Sebastian Rettensteiner in Gegenwart einer ansehnlichen Versammlung seinen bisherigen Ruhm durch seine mit Beifalle geprüften Zöglinge von Neuem bestätigte.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien, den 17. dises. Die Nachricht wegen dem Schikksale der Stadt Danzig ist anfänglich hier etwas übertriben worden. Nun weis man aus einem Briefe aus Warschau an den hiesigen Polnischen Residenten folgendes Zuverlässige davon. Seit einiger Zeit gab es immer Irrungen zwischen dem König v. Preussen, und dem Danziger Magistrat. Diser begehrte absolut, das die preussischen Schiffe, welche den das Preuss. sche Gebiet von der Stadt scheidenden Kanal befahren, die Stadtaccise entrichten sollten. Der König wollte sich hierauf nicht verstehen; und um dem Magistrat einen Kappzaum anzuwerfen, befahl Er unterm 22. Aerntemon. dem Preussischen Obersten Pirch, den gedachten Kanal mit einer Abteilung von Truppen zu besezen, und kein Schiff auslaufen zu lassen. Dises wurde vollzogen, und natürlicher Weise muste es Aufsehen in der Stadt machen. Die fremden Schiffe suchten nun an, von disem Beschlage befreiet zu sein, und erhielten Erlaubnis, frei und ungehindert auszulaufen. Nur die Danziger Schiffe musten im Hafen verbleiben. Der Magistrat fertigte hierauf einen Kourier an den König, und einen an die Republik Polen um Vermittelung ab. Am 3ten dises war noch keine Antwort vom König angelangt; das polnische Conseil permanent hatte aber der Stadt angerathen, für die mit Lebensmitteln befrachteten Preussischen Schiffe keine Accise zu fordern, welches aber der Magistrat aus der Ursache verweigerte, weil unter disem Vorwande auch andere Waren zollfrei vorbeigeführet werden könnten. Inzwischen sind mehrere Preussische Truppen mit Kanonen gegen die Stadt im Anzuge, welches für ihr Schikksal alles befürchten lässt. — Hiesige Neuigkeiten sind folgende. Unser Stadtkommandant Fürst Karl von Lichtenstein geht auf

4 Monate nach Italien, und zuerst nach Neapel. Man hat Ursache zu vermuten, das diſe Reiſe politiſche Abſichten zum Grunde haben möchte. — Der ſeit einiger Zeit hier befindliche Ruſſiſche Geſandte bei der Republik Venedig Graf von Woronzow iſt heute in aller Eile nach ſeinem Poſten abgegangen, nachdem er hiezu durch den hieſigen Ruſſiſchen Botſchafter Fürſten von Gallizin dringende Aufträge erhalten hatte. — Dem hieſigen Venetianiſchen Geſandten Ritter Foskarini wurde vorgeſtern eine Note von der geheimen Hof- und Statskanzlei zugeſtellet, worin das Begehren an die Republik geſchieht, die Heerſtraſſe, die von Roveredo durch das Venetianiſche nach Mantua führet, ohne Verzug auszubeſſern, ſo das ſie vom ſchwerem Fuhrweſen befahren werden könne. — Man hat Urſache zu vermuten, das der k. k. Hof ſich dort in gute Poſitur ſezen will, weil man von Sardinien allerlei bedenkliche Vorkehrungen machen ſieht. Als neulich der kön. Sardiniſche Geſandte befragt wurde, warum der König auf einmal tauſend Stük Remontepferde in Teutſchland aufkaufen lies, antwortete er, das es wegen einem allgemeinen Pferdumfalle geſchehen wäre, den ein ganzes Regiment erlitten hätte. Diſe Antwort war zu unbefridigend, weil man zu gleicher Zeit andere Kriegerüſtungen und ein gewiſſes Einverſtändnis mit Frankreich wahrgenommen haben will. — Man weis von guter Hand, das ſich Frankreich bei hieſigem Hofe abermal, doch in ſehr freundſchaftlichen Ausdrüken angefraget habe: „Ob wirklich Se. Maj. der Kaiſer beim Ausbruche eines Krieges mit der Porte, und unter was für Abſichten daran Teil nehmen würde: Das man um ſo mehr hoffe, Se. Maj. würden ſich über einen ſo weſentlichen Punkt herauslaſſen wollen, weil im widrigen Falle ein Miſverſtändnis zu einem allgemeinen Kriege in Europa Anlaſs geben könnte." Die Antwort des hieſigen Hofes iſt noch nicht zu erfahren geweſen. — Ein von dem Groſsbrittaniſchen Miniſter Ritter Aimslie an hieſigen Engliſchen Geſandten Milord Keith aus Conſtantinopel erlaſſener Brief vom 16. diſes meldet: „Der dortige kön. Preuſſiſche Geſandte habe erkläret, das, wenn der Krieg zwiſchen Ruſſland und der Porte ausbrechen ſollte, der König ſein Herr Kraft der mit erſterer Macht beſtehenden Traktate gezwungen ſein würde, ſeinen darin enthaltenen Verbindlichkeiten mittels thätiger Hilfeleiſtung auf Erfordern nachzukommen". Ob aber diſe Erklärung an die Porte, oder nur an irgend einen Miniſter geſchehen ſeie, wird nicht erkläret.

* Der k. k. Hof fährt indeſſen fort, ſolche Anſtalten zu treffen, die einen wahren Krieg vermuten laſſen. Die noch in Gallizien ſtehenden Regimenter haben Befehl, nach der Bukowine zu marſcheren. Von allen Seiten kommen Rekruten an: man transportirt noch immer auf der Donau Kanonen, Haken, Schaufeln; ja man ſah ſo gar diſer Täge groſſe, unten ſtark mit Eiſen beſchlagene Schlitten einſchiffen, ſo das es auf eine Winterkampagne angeſehen ſein dürfte. Man weis überdis das ſchon hier unter der Hand an einem Manifeſt gearbeitet wird, worin der Hof ſeine Anſprüche auf die Wallachei, Bosnien, einen Teil von Serbien, und Türkiſch, Kroatien ſamt der Feſtung Wihacz, und das ganze linke Ufer der Donau bis an Beſſarabien darthun will. — Se. Maj. der Kaiſer, werden erſt den 30. diſes aus Prag zurükerwartet, und den 4. Weinm. will der Monarch ſchon wider nach Hungarn abgehen. Alsdenn dürfte die Epoche eintretten, wo die konzentrirte Armee in Bewegung geſezt, und das groſſe Problem aufgelöſet werden dürfte. — Uiber die Einziehung der in Oeſterreich gelegenen Paſſauiſchen Realitäten zur Stiftung des Linzer Biſtums iſt von Seite des Hochſtifts Paſſau eine neue Proteſtationsſchrift überreichet worden.

(Aus der Wiener Zeitung.) Da am 14. d. M. der Tag einfiel, an welchem gerade vor 100 Jahren die Stadt Wien, nachdem ſie ſeit den 4. Heum. von einer ungeheuren Heeresmacht der Oſmannen unter Anführung des Grosveſirs Kara Muſtapha, belagert worden, und ungeachtet der tapferſten Gegenwehre unter dem Commando des ruhmwürdigen Grafen Rüdiger v. Stahremberg, wirklich ſchon auf das äuſſerſte geängſtigt war, endlich durch die vereinigte Macht der kaiſerl. Truppen, unter Anführung des Herzogs v. Lothringen (des Urgrosvatters Sr. glorreich regirenden Majeſtät) — des Polniſchen Heeres, an deſſen Spize der König Johann ſich in eigener Perſon befand, und der

Baierischen, Schwäbischen, Fränkischen und Sächsischen Hilfstruppen — noch glüklich durch eine gänzliche Niderlage der Feinde entsezt worden ist, so wurde das Andenken dises glüklichen Tages zum hunderten, und lezten Male, Gott mit feierlichem Danke, durch eine Prozession gefeiert, welche aus der Pfarrkirche der Augustiner in der Stadt nach der Metropolitankirche zum heil. Stephan geführt wurde. Die Spitäler machten nach 9 Uhr Vormittags den Anfang: Disen folgte die sämmtliche Klerisei und eine Anzal Volkes. Sodenn giengen die Herren Oberoffiziers des allhiesigen bürgerl. Regiments in ihrer Uniforme, und der innere und äussere Stadtrath, in Abwesenheit des Cardinalerzbischofes von dem hiesigen Hn. Weihbischof geführet. Darauf folgte der ersie k. k. Obersthofmeister, Hr. Fürst von Starhemberg, mit dem k. k. Obersten Justizpräsidenten, Grafen von Seilern, als Stellvertretter S. M. des Kaisers, ferner die k. k. Hn. Minister, geheimen Räthe, Kämerer und Truchsesse, an beiden Seiten von der Arziergarde gedekt. Den Schlus machte ein Kommando Grenadiers. Während diser Prozession paradirte auf dem Graben das in 4 Kompagnien eingeteilte, und gleich montirte bürgerliche Unteroffizierskorps, welches mit Vortragung zweier alter Fähnen (die nemlichen, unter denen die Bürger Wiens in den zweimaligen türkischen Belägerungen der Stadt Wien, im J. 1529, und im J. 1683 zur Verteidigung ihrer Mauren sich bewaffnet, und tapfer gestritten haben) und unter Anführung ihres Hn. Majors zu Pferde, und der übrigen Herren Offiziere, die auf erhaltene allerhöchste Erlaubnis zum ersten Mal in einer dem Korps gleichen blauen Uniforme mit göldenen Axelschnüren erschinen, von einer abwexelnden Feldmusik begleitet, allda aufgezogen war. Nachdem die Prozession in der hohen Domkirche angekommen, wurde nach gehaltener Predigt der Ambrosianische Gesang angestimmt, und denn das Hochamt von obbemeldtem Hn. Weihbischofe gehalten, während welchem das auf dem fl. Stephansplaze aufgestellte Militaire eine dreimalige Salve abbrannte, und die auf den Festungswerken der Stadt aufgeführten Kanonen abgefeuert wurden.

* Die Feier dises Tages beschloß der Kunstfeuerwerker Hr. Stuwer mit einem Feuerwerke, betitelt: die Belagerung und der Entsaz von Wien, das eben so wohl ersonnen und herrlich angelegt, als auch ungemein gut ausgeführt wurde, und den allgemeinen Beifall des sehr zahlreich im Prater versammelten Publikums erhielt. — — Bei Gelegenheit dises hundertjährigen Festes erschinen auch verschidene sich auf die Belagerung und den Entsaz diser Stadt beziehende historische Schriften, Gedichte, Kunstwerke u. d. gl. Unter den ersteren zeichnet sich die im Sonnleithnerischen Verlage erschinene Geschichte der zweiten Türkischen Belagerung, welche Gottfried Uhlich, aus den frommen Schulen, und Lehrer der Universalgeschichte an dem Löwenburgischen Kollegium herausgegeben, und dem hiesigen löbl. Stadtmagistrate zugeeignet hat, durch Vollständigkeit, Deutlichkeit, und einen gewählten Vortrag, insbesondere aus. —

Prag, den 15 dises. Sonnabends und heute wurden in dem grossen Sale an der Landstube 2 feierliche Belehnungsakte von Sr. Maj. Allerhöchstem Throne verrichtet. Die erste Belehnung wurde dem hochfürstl. gesammten Hause Schwarzburg über die von der Krone Böheim abhängenden Lehen, Rudelstadt, Könitz, und Stein sammt Zugehörungen in der Person des fürstl. Schwarzburgischen Gesandten Hn. geheimen Raths Freiherrn von Kettelhodt erteilet. Die zweite betraff das herzogliche Gesammthaus Saxen Ernestinischer Linie, nemlich, die hochfürstl. Häuser Saxen Gotha und Altenburg, Saxen Meinungen, Saxen Hildburghausen, und Saxen Koburg Saalfeld, welches leztere hochfürstl. Haus v. Saxen Gotha *ex commissione perpetua* vertretten wird, über die der Krone Böheim zu Lehen stehende Herrschaft Saalfeld, wobei auch dem herzogl. Hause Weimar und Eisenach die Mitbelehnung erteilet wurde. Dise feierliche Handlung verrichtete von Seite gemeldter herzogl. Häuser von Saxen-Gothaischer Linie der herzogl. Säxische Gothais. geheime Rath u. Lehensgesande, Philipp Freih. v. Gemmingen, und v. Seite des herzogl.

Ausgaben, Einnahmen und Schulden der Stadt Zürich. Jahrgang 1894.

Zürich, Buchdruckerei Zürcher & Furrer, 1895. 8°. 1 Bl., 36 S.

Rechnungsablage des Stadtrates von Zürich über das Jahr 1894. Die Einnahmen betrugen Fr. 4,000,000, die Ausgaben Fr. 4,000,000, die Schulden Fr. 12,000,000. Die Einnahmen sind um Fr. 200,000 höher, die Ausgaben um Fr. 300,000 höher, die Schulden um Fr. 1,000,000 höher als im Jahre 1893. Die Einnahmen sind um Fr. 200,000 höher, die Ausgaben um Fr. 300,000 höher, die Schulden um Fr. 1,000,000 höher als im Jahre 1893. Die Einnahmen sind um Fr. 200,000 höher, die Ausgaben um Fr. 300,000 höher, die Schulden um Fr. 1,000,000 höher als im Jahre 1893.

Zürich, Buchdruckerei Zürcher & Furrer, 1895. 8°. 1 Bl., 36 S.

Rechnungsablage des Stadtrates von Zürich über das Jahr 1894. Die Einnahmen betrugen Fr. 4,000,000, die Ausgaben Fr. 4,000,000, die Schulden Fr. 12,000,000. Die Einnahmen sind um Fr. 200,000 höher, die Ausgaben um Fr. 300,000 höher, die Schulden um Fr. 1,000,000 höher als im Jahre 1893. Die Einnahmen sind um Fr. 200,000 höher, die Ausgaben um Fr. 300,000 höher, die Schulden um Fr. 1,000,000 höher als im Jahre 1893. Die Einnahmen sind um Fr. 200,000 höher, die Ausgaben um Fr. 300,000 höher, die Schulden um Fr. 1,000,000 höher als im Jahre 1893.

Nro. XXXIX

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 24sten Herbstmonats (September) 1783.

Ledergerechtigkeit zu verkaufen.

Zu Freysing ist eine Ledergerechtigkeit nebst Apertinenzien gegen billige Bedingnüsse von der Hand täglich zu verkaufen. Die Kaufliebhaber beliebe sich bei dem löbl. Ledererhandwerk zu Freysing daselbst zu melden, wo sie das Nähere vernehmen werden.

Flämische Schafwolle.

In dem ehemaligen Jesuiten-Kollegium allhier zu München sind etwelche Zentner flämischer Schafwolle von der besten Gattung zu verkaufen.

Eisene Kanonöfen.

Von dem kurfl. Bergamtes Bodenwöhrl. seinen Eisenguswerk sind bei nachgesetztem Orte zu Erleichterung der Preisen kleine eisene Canonöfen im geringsten Gewichte zu 1 Zentner 3, 5, 8 und 9 Pfund ꝛc. angekommen, welche in dem zum Altenhofe allhier eigends dazu bestimmten Gewölbe gegen billigste Preise können abgelangt werden.

München den 22sten August. 1783.

Kurpfalzbaierische Eisenfaktorie München.

Verlorner Rosenkranz.

In voriger Woche ist ein Rosenkranz mit zwei silbernen Kreuzen und einem Ablaspfenning verloren worden. Der Finder beliebe selben der Kerzlerin in der st. Peterskirche gegen Rekompens einzuhändigen.

Verlorne Schlüsseln.

Vor beiläufig 2 Wochen hat ein Dienstboth drei Schlüsseln, wobei sich ein teutscher und 2 französische befinden, verloren. Der Finder wird höflichst ersucht, dieselbe gegen eine Erkänntlichkeit im Zeit. Komt. abzugeben.

Verlornes Hütchen.

Den 13. dis ist in U. L. Frauen Pfarrkirche in der Frühe um 8 Uhr ein kleines Kastorhütchen mit einwendigen Silberborten verloren worden. Wer selbes gefunden, wird höflichst ersucht, es gegen ein Rekompens auf die Kögelmühl vor dem Kosthörchen zu überbringen.

Verlorner Rosenkranz.

Vorgestern ist ein Rosenkranz mit einem silbernen Kreuz und derlei Untermärkeln verloren worden. Der Finder wird ersucht, selben gegen Rekompens ins Zeit. Komt. zu bringen.

Gefundenes Hundshalsband.

Vorgestern ist ein Hundshalsband von weissem Blech mit messingenen Buchstaben gefunden worden. Wer selbes verloren hat, beliebe sich bei dem Hofküchengärtner Hrn. Heißler zu melden.

Schwabenkäfer-Pulver.

Das die Schwabenkäfer ausrottende Pulver ist im Zeitungsverlag in der Fürstenfeldergasse und im Wasserburger Lädchen, das Paquet für 46 Kr. zu haben.

Anzeige.

Es wird eine versperte Wagenremise, worin 3 oder 4 Wägen unterzubringen wären, zu stiften gesucht. Derjenige, welcher eine solche zu vermiethen hat, beliebe es im Zeit. Komt. zu melden.

Versteigerungen.

1) Nachdeme man beim kurfürstl. hochlöbl. Hofrath gnädigst resolvirt, das das Baron Joseph Speidlische Gut Irnsing, und zwar nach Inhalt des unterm 24 Dec. An. 1781. in Druck gelegten Mandats auf den 4 Nov. h. a. versteigert werden solle; als bleibt ein solches sammentlichen Kaufsliebhabern mit dem Anhang unverhalten, daß man nicht ungeneigt seye, denenselben auf Verlangen den Guts Ueberschlag so anders in præsentia Registratoris vorläufig einsehen zu lassen. Actum München den 29 Aug. 1783.

Kurfürstl. Hofrathskanzlei.

Joh. Bapt. Stromayr, kurfürstl. Rathl. und Hofrathssekret.

---

2) Dem geehrten Publiko dienet hiemit zur Nachricht, daß künftigen Samstag den 27 dis Fruhe um 9 Uhr in dem Hofrath Preßlischen Hause in der Fürstenfeldergasse über 3 Stiegen verschiedene Meubeln und einige Pretiosen an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung verkaufet werden.

---

3) Dienstag den 7 Oktob. werden von dem verstorbenen kurfürstl. Silberdiener Lorenz Ant. Heyrl, die hinterlassene sammentlichen Hausfahrnissen, so in Silber und extra schönen Leinwanden, dann Mahlereien, Bettern, Kleidern, Leingewand, Sesseln und Kästen, so mehr andern bestehen, Vormittag von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittag von 3 bis 6 Uhr an den Meistbiethenden verkauft werden. Liebhaber mögen sich also an bemeldtem Tage in des Verstorbenen Wohnung in dem Augustiner Stock zu ebener Erde an der Löwengrube beim dritten Eingang Nro 149. melden, und dem weitern abwarten.

Kurfürstl. Silberdiener Lorenz Heyrlische Testaments-Execution.

Verruf.

Am Montage, den 6. des künftigen Okt. wird die sogenannte Metzis. Bräustatt in Fürstenfeldbrugg welche auf Absterben der Monika Petzin, gewesener bürgerlicher Bierbräuerin der hinterlassenen einzigen aber kuratelmäßigen Tochter, Katharina Huberin erblich zugefallen ist, mit den dabei verhandenen Häusern, Kellern, Grundstücken, dann todter und lebendiger Haus- und Baumannsfahrnis auf unterthäniges Bitten der Katharina Huberischen Vormundschaft dem Meistbiethenden obrigkeitlich verkauft werden. Es wird derwegen allen denjenigen, welche das Metzische Anwesen zu Fürstenfeldbrugg an sich bringen wollen, hiemit kund gemacht, daß sie nicht nur den 29 und 30. dises Monats, sondern auch den 1. 2. 3. und 4ten des künftigen Weinmonats die Metzische Bräustatt, die dazu gehörige Häuser, Keller, und vortrefliche Gründstücke, dann die todte und lebendige Haus- und Baumannsfahrnis zuvor in den Augenschein, das darüber verfaßte Inventar aber zur Einsicht nehmen können, damit andem gemelten Licitationstag die Kaufsliebhaber wegen des zu schlagenden Anboths desto leichter und gründlicher sich zu richten wissen. Aktum den 20 Herbstm. 1783.

Kloster Fürstenfeldisches Hof- und Marktrichteramt Prugg. Lic. Würth, Richter.

Ediktaleitation.

Nachdem auf hiezeitliches Ableiben des Martin Höchtls, gewest bürgerlichen Weingastgeb- und Bierbräuers allhier sel. die sammentliche Gläubiger u. Interessenten das geziemende Ansuchen gestellet, daß das gesammt. Höchtlische, vorhin Franciſca Päuerische Vermögen, welches in einer frey eigenthumlichen Bräu- und 2 eingebauten Nebenbehausungen, dann Pferd- und Viehställen, den darauf haftenden Weinwirth- und Brägerechtigkeiten, dann allen Hausmobilien, als Bethern, Zinn, Kupfer, so andern. Item der todt- und lebendigen Baumannsfahrniß, sammt Brägeschier. Ferners einen ausser der Stadt entlegenen ludeignen gemauerten Merzenkeller, und dem darinn befindlichen mit einer Mauer umfangenen Garten, dann einem gleich gegenüber entlegenen 2 Tagwerch haltenden Hopfengarten; weiters in einem vor dem Thor entlegenen mit einer Maur ringsum eingeschlossenen Garten bey 3 Tagwerch groß, und der daselbstigen Behausung; nicht minder den zur geachten Bräustatt gehörigen 100½ Einsatz-Feldgründ. 7½ Tagwerch zweymädig und 3 Tagwerch einmädige Wiesen, und 25 Juchart Holzgründen, dann in vorräthigen Holz, Getreid, und Heu, Hopfen und Malz, so andern bestehet, und über Abzug der Baarschaft auf 30204 Fl. 57 Kr. eidlich geschätzet worden, an den Meistbietenden offentlich verkauft werden soll. Als wird solches jedermänniglich mit dem Anhang kund gemacht, daß sich die Kaufsliebhaber auf Montag den 20. des nächstkommenden Monats October auf allhiesigen Rathhaus Vormittags von 9 Uhr bis 12 Uhr einfinden, und ihre Kaufsanbothe ad Protocollum abgeben, sohin das weitere gewärtigen sollen, zu welchen Ende man ihnen die vorläufige Einsicht des obrigkeitlich errichteten Inventarii freigestellet haben will. Act. den 13 Sept. An. 1783.

Burgermeister und Räthe der kurfürstl. Stadt Pfaffenhofen in Baiern.

Joh. Anton Schmaus, Stadtschreiber. — Anselm Wörl, Amtsbürgermeister.

Citat. Balthasar Meth.

Balthasar Meth Schuster von Wisling Kurpfalzbaierischen Landgerichts Erding, der schon bei 30 Jahren landesabwesend ist, hätte auf gedachten Schusterhäusel 40 Fl. anliegendes, väter- und

mütter- dann schwesterliches Erbgut zu suchen. Da sich aber desselben Anverwandte hierorts gemeldet, und gehorsam gebethen; so wird nun zu dem Ende hiemit kund gemacht, damit, wenn etwa derselbe oder einige Erben und nächste Befreunde desselben noch vorhanden wären, sich solche in einem peremtorischen Termin von 3 Monaten deswegen hierorts melden, als im widrigen Falle nach Verfluß solchen Termins den obengemeldten Anverwandten jenige 40 fl. gegen Leistung einer Kaution verabfolgt werden würden. Geschehen am 1sten im Herbstmonate des Jahrs 1783.

Kurpfalzbaierisch. Landgericht Erding.

Märkte zu Riedenburg.

Nachstehende gnädigste Verwilligung ist dem Markts-Magistrat zu Riedenburg, in Betref der allda zu errichtenden Jahr- und anderen Märkten unterm 7ten März laufenden Jahres zugefertiget worden.

Karl Theodor Kurfürst ꝛc.

Unsern Gruß zuvor, liebe Getreue! Nachdem Wir gemäß des bei Unserer höchsten Stelle unterm 11. Febr. abhin, genommenen gnädigsten Entschluß Euch auf die anvor von Unserm Collegium abgefordert- und eingeloffenen Berichten, zum Behuf und Unterstüzung der dasigen Bürgerschaft sowohl, als Beförderung der Landesindustrie 1 Jahr- und 8. Viehdann Landesproduktenmärkte von hierländischen Manufakturs, als Hausleinwand, Zwilch, Leine, Garn, Woll, Flax, Strümpfe, und all übrigen Waaren, so von Bürgern in Städten, und Webern auf dem Lande in hiesig- und oberpfälzisch- dann Herzogthum Sulzbach- und Neuburgischen Landen fabricirt worden, auf nachfolgende Täge, als den Jahrmarkt auf inn- und ausländische Waaren am Fest st. Simonis und Judä- die Vieh- und Landesproduktenmärkte entgegen auf Sonntag nach st. Sebastiani, am 3ten Sonntag in der Fasten, am 1. Sonntag nach Ostern, Sonntag vor Pfingsten, Sonntag vor Augustini, Sonntag vor Michaelis, den Tag nach Simon und Judä, und am st. Andreastag gnädigst verwilliget haben. So wollen Wir Euch solches zur Nachricht mit dem Anhang bedeuten, das Ihr gleichwohl zur Belehrung des Publikum das behörige an das allhiesige Zeitungs- und Intelligenzkomtoir gelangen lassen könnet. München am 7. Mart. 1783.

Kurpfalzbaireische obere Landesregierung
Graf Morawitzky.
Konrad Ruprecht Sekret.

AVERTISSEMENT.

Es wird auf den ersten November eine Pension errichtet, in welcher die Jugend männlichen Geschlechts die Anfangsgründe der teutsch, lateinisch, italiänisch und französischen Sprache, die Rechenkunst, Geographie, und mehrere andere Wissenschaften erlernet. Es werden auch Herren Studenten in Kost und Logis genommen, und diesen wird lezte Sprache unentgeldlich gewiesen. Das Zeit. Komt. giebt hievon mehrere Nachricht.

Bücheranzeigen.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben.

Baumgartners (Ant. Licent.) Beschreibung der Stadt und des Gerichts zu Neustadt an der Donau. 8. 1783. 30 kr. Reichard (Joh. Fried.) kleine Klavier und Singestüke. 4. 1783. fl. 2 — Podbielsk (C. W.) sechs Klavierstüke, 2te Sammlung 4. 1783. fl. 3. — Grammatica della lingua tedesca, composta da Mathia Circhmair Mæstro di lingua. 8. 1783. fl. 1. — Lina von Waller, ein Trauerspiel von Schink 8. 1783. 15 kr. Felsheims Jugend und seine Fragmente. 8. 1783. 40 kr. Bossuet (Jakob Benignus Bischofs von Meaux) Einleitung in die allgemeine Geschichte der Welt von Erschaffung derselben bis auf Karl den Grossen. gr. 8. 1782. fl. 2. 15 kr. Familie (die liebe) kleine in Engelhaim Taschenbüchlein für Kinder. 8. 1783. 18 kr. Lorn (P. Michael) sphärische Trigonometrie mit 5 Kupfer. 8. 1783. 54 kr. Herr (Joseph) über die Bekanntmachung der Gesetze. 8. 1783. 20 Kr. Was sind die Predigerkritiken? mit wenigen Anmerkungen von einer dritten Hand. 8. 1783. 15 kr. Mederer (D. M. J. J. Syntagma de rabie canina gr. 8. 1783. 15 kr. Petzek (Jos. Ant.) Dissertatio de Potestate Ecclesiæ in statuendis matrimonii impedimentis. gr. 8. 1783. 48 kr. Der Teufel ist los, ein Mischmasch von Satirn, Moral und andern Kleinigkeiten. 8. 1783. 36 kr. Ursachen, über die, der Grösse und des Verfalls des osmannischen Reichs. 8. 1783. 40 kr. Hedderich (P. Phil.) Jura eminentissimorum trium Archiepiscoporum Electorum Imperii vindicata. Fol. 1783. 6 kr. Christ, der wahre, beschäftiget mit der Heiligung des Tages durch das Gebeth und die Betrachtung. 8. 1783. 36 kr. Officium Passionis Jesu Christi ex oraculis Prophetarum desumtum. 8. 1783. 6 kr. Heinzens (Wenzel) Siegnie, Konduitenliste über verschiedene k. k. Beamten verschiedenen Ranges. 8. 1783. 24 kr. Spittlers (D. Heinrich Aaron) das Recht Brod, oder Panisbriefe zu geben, ob es auch bei evangelischen mittelbaren Stiftern Statt habe. 4. 1783. 24 kr. Hedderich (P. Phil.) Diss. de eo, quod circa Decimas novales in Germania justum est. 4. 1783. 45 kr.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 16. Sept. Hr. Moser Assistenz-Rath, bei St. Ulrich in Augsburg. Hr. von Stetten, mit Frau Gemahlin, 2. HH. Söhnen, Hn. Hofmeister, und 1. Bedienten, von Augsburg. Hr. Frank, Hr. Mayer, Hr. Kretz, Kaufl. von Augsburg. Hr. Hofkammerrath Trezk, von Sulzbach. Den 17. — Hr. Debler, Kaufmann, von Schwäbischgmünd, mit 1 Bed. Den 18. — Hr. von Schmeger Hauptmautner von Hochzoll bei Augsburg, mit 1. Bedienten. Hr. Secretaire Albrecht von Rottenburg an der Tauber. Den 20. — Hr. Predozer, und Hr. Pechler, Juristen von Salzburg. Hr. Puls, Kaufmann von Hamburg. Hr. Hirsch. Med. Kand. von Heidelberg. Hr. von Humbourgen von Straßburg. Hr. Hofkammerrath von Heppe, mit Frau Gemahlin, Kammerjungfer, und 1 Bedienten von Amberg. Hr. Eichler, Kunstmaler von Braunschweig. Den 21 — Herr von Trölich, Rathsconsulent von Augsburg mit einem Bedienten.

Bei Herrn Stürzer, Weingastgeber zum goldenen Hirschen.

Den 18 Sept. Freih. v. Fickh churpfälzischer geheimder Rath mit dessen Hn. Sohn v. Manheim. Den 21 — Freiherr v. Moser kaiserlicher Reichshofrath mit Suite v. Wien. Den 22 — Ihre Excellenz Frau Gräfin v. Barbarigo mit Suite von Venedig. Hr. Graf v. Montalbane königl. französischer Hauptmann aus Welschland.

Bei Hn. Lungelmayer zum schwarzen Bären im Thale.

Den 19. Sept. Frau Paßauerin Gerichtschreiberin von Abensperg mit 1. Conf. Den 23. — Hr. Forster Hofkammerrath in Berchtesgaden, und Verwalter zu Wasendegernbach mit dessen Hn. Sohn.

Bei Herrn Schliker, Weingastgeber zum weissen Rössel im Thale.

Den 16. Sept. Hr. Braun Bierbräu v. Holzkirchen. Den 17. — Frau v. Milböckh gewesene Hofrichterin v. Diessen. Hr. Schreiner Kaufmann von Augspurg mit 2 Conf. Frau Bräumeisterin v. Haag. Hr. Lauterböckh Bierbräu v. Landsperg mit 2 Conf. Den 18 — Frau v. Göll Mauthnerin von Burghausen mit 1 Conf. Hr. Burch v. Schorn mit 1 Conf.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre sind getauft worden in der vorigen Woche 6 Kinder:

gestorben und begraben.

Den 15ten Sept. Franz Xaver Diessel, Zeughausmaurers Kind 5 J. a. Hr. Jg Warenberger, churf. pension. Leibgarde Trabant 77. J. a. Den 19. — Hr. M. Kleiner, churfl. pens. Dragoner Lieutenant ertrunken, 66 J. a.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden 6 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 15 Herbstmonath. Eines Stadt-Saulers Kind 5/4 J. a. am Platzgäßel. Den 18 — Eines b. Küchlbakers 6 Kind 15 W. alt aus dem Thal — Den 19 — M. Theresia Schwarz, Schneidermeisters Wittwe am Schwabenthurm 66 J. a. Den 20 — Eines b. Brandtweiners Kind 1. u. 1/2 J. a. am Plätzel. Eines Hofkochs Kind 6 u. halbes J. a. an der Dienersgasse

In der St. Peters-Pfarr sind in der vorigen Woche getauft worden 4 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 16ten Herbstm. Anna Prücklin Tagw. vorm Sendl. Thor 46 J. a. Eines b. Müllers K. allda. 20 W. a. Den 17ten — Eines b. Obstlers K. in der Sendl. Gasse 1 J. a. Den 18ten — Die wohlgebohrne Fr. Maria Anna von Seizer churfl. Hofraths Fr. in der Sendl. Gasse 39. J. a. Eines Tagw. K. vorm Sendl. Thor 1 1/4 J. a. Eines b. Metzgers K. aufm Anger 8. W. a. Apolloma Kernin Tagw. in der Neuh. Gasse 76 J. a. Eines Viehhandlers K. auf der Grundskugel 2. J. a. Den 19. — Franz Reibl. ein herrsch. Gutscher bei den ehrw. barmh. Brüdern 52 J. a. Philipp Weidner ein Student von Haag gebürtig allda 18 J. a. Den 20sten — Ein Mannsperson im Arbeitshaus 20 J. a. Den 21sten — Marg. Burgerin Sammlerin W. im Rosenthall 92. J. a. Anton Busch l. St. Bedienter im Bruderhaus 22 J. a. Eines b. Handelsherrn K. im Thall 10 W. a. Der wohlgeborne H. Bruno Andre von Oeffele churfl. würkl. Hofrath in der Neuh. Gasse 67 J. a. Den 22sten — Eines Kartenmacher-gesellens K. im Habergäßel 1/4 J. a. Michael Sidmann l. St. ein Schneidergesell von Kötzing bei den ehrw. barmh. Brüdern 38 J. a. Den 23ten — Die wohlgebohrne Fräul Maria Rosa von Barth des löbl. Landschaftsverordneten und Bürgermeisters Fräul. Tochter in der Fürstenfeldergasse 18. J. a.

In der heil. Geistpfarr sind in der vorigen Woche 2 Kinder getauft worden.

Gestorben, und begraben:

Den 17ten Sept. Ein Kind 6, und das andere 9 Wochen alt; beide auf der Kindsstube.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 22ten Herbstmon. 1783.

Schäffel	Von bester fl.	kr	mittler fl.	kr	geringster Gattung fl.	kr
Weitzen	10	—	9	—	8	—
Korn	6	30	6	—	5	30
Gersten	6	30	6	—	5	30
Haber	4	30	4	—	3	15

In der 551sten kurpfalzbaier. Zahlenlotterie Ziehung hier in München sind den 18. Herbstm. 1783. folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

12. 13. 90. 11. 29.

Die nächste Ziehung geschieht den 9ten Weinm.

In der 220ten kurpfälzischen Zahlenlotterie Ziehung zu Mannheim sind den 19. Sept. 1783. folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

55. 40. 88. 84. 61.

Die nächste Ziehung geschieht der 10ten Oct.

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 25sten Herbstmonats (September) 1783.

München.

Mannheim, den 19. dises. Demnach bei allhiesiger kurfürstl. Regirung zu vernehmen vorgekommen, was Massen an vilen Orten annoch geglaubet werde, das der Bastardfall von einem Haus, wo eine Person mit einem unehlichen Kinde niderkomme, für die Zukunft jährlich mit 5 Fl. bezalet werden müsse, und desfalls der dergleichen Personen in der am 9ten Aprils 1767 erlassenen Generalverordnung bestimmte Vorschub und Aufenthalt versagt würde; als hat hochgemeldte kurfürstliche Landesregirung unterm 27 vorigen Monats gedachte Verordnung widerholter zu verkünden befohlen, um dadurch dem gemeinen Manne jenen irrigen Argwohn zu benehmen und zu bedeuten, das im Gegentheil jene, welche derlei unglüklichen dem Zile der Entbindung nahen Personen die Aufnahme in das Haus versagen, oder sie gar bei Wahrnehmung der Schwangerschaft daraus verstossen werden, zur empfindlichen Strafe gezogen werden sollen.— Aus allen Gegenden unsrer gesegneten Weingebirge gehet die einstimmige Nachricht ein, das der Weinstok mit seinen herrlichen Früchten in gar schöner Reife schon jezo dastehe, da doch die Weinlese noch mehrere Wochen entfernt ist, und durch die anhaltende Wärme die Gedeihlichkeit noch immer höher steigen kann. Erwünschter hätte aber auch die Witterung disen Sommer für die Tranben und das Obst, welches uns von allen Orten überschwenglich, und schön und zeitig zugeführet wird, nicht sein können. Und wie überflüssig ist nicht auch das Getreid gerathen, wovon die Folgen im wohlfeilen Brode verspüret werden. Die auf die Güte des Herrn mistrauischen Menschen, welche in dem Hehrrauche Hunger, und in der blutrothen Sonne Verderben zu ligen glaubten, mögen also ihren Irrwahn bereuen, den täglich heller leuchtenden Aufklärungen der Naturgeheimnisse mehr Gehör verleihen, und eben dadurch künftig zuversichtlicher auf die Wege der Allmacht bauen. — Seit einem Monate ist hiesige Stadt von ausserordentlich vilen Fremden, besonders Aengelländern und Holländern, besuchet worden.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien, den 20 dises. Des Erzherzogs Maximilian kön. Hoh. sind von Ihrer Unpäslichkeit vollkommen hergestellet, und haben kürzlich wider Schönbrunn bezogen. — Die jüngstgebohrne Tochter weiland

des Hn. Fürsten von Lichtenstein Maria Hermenegildis ist am 15. dises dem Fürsten Niklas Esterhazi, Enkel des regirenden Fürsten vom Kardinalerzbischofe von Gran, und Primas von Ungarn, Fürsten v. Batthiani im fürstl. Lichtensteinischen Pallaste hier angetrauet worden. — Die Werbung ist hier so stark, das man sich nicht erinnert, das je eine so geschwind vor sich gegangen wäre. Man hebt eine sehr ungewönliche Anzale Lehrjungen aus allen Werkstärten aus. Man sagt nun, das 40000. M. nach Eger ziehen werden, um von da aus auf die Grenzen zu ziehen. Der Kaiser soll, ohne nach Wien zu kommen, gerade nach Ungarn gehn *) und dort grosse Auftritte eröffnen. Man sezet die Anzale der nach Ungarn bereits abgeschikten Winterhosen auf 60000, und der Schlitten auf 30000, wovon aber villeicht noch ein oder anderer Zero zu vil sein dürfte. — Bei dem kürzlich gefeierten Entsaze der Stadt Wien war merkwürdig, das Feldmarschall Stohremberg damals die Stadt wider die Türken verteidigte, und nun Obersthofmeister Stahremberg die Prozession führte. Die dabei paradirenden bürgerlichen Unteroffiziers erschinen dabei zum ersten Male mit roten, ligenden Krägeln, da sie zuvor nur ein stehendes haben durften, und ihre Oberoffiziers, derer Uniform sonst weis und roth war, trugen sich zum ersten Male mit den übrigen gleichförmig blau und roth: sie führten eine mühsam zusammen gestikte Fahne mit, welche in der gedachten Belagerung von türkischen Kugeln durchlöchert worden war. Dem Stuwerschen Feuerwerke wohnten gegen 17000 Personen bei, und lohnten also weidlich des Künstlers Mühe. Der so genannte Türkenkeller in der Freiung im Hause zum Heidenschuss bleibt die ganze Woche von Innen und Aussen beleuchtet. Bei disem Jubiläum werden in den Zechen alle Türken erleget.

*) Dise Nachricht wird in einem anderen Schreiben unter nemlichem Datum widersprochen, und gemeldet, das Se. Maj. am 2ten oder 3ten Wein. in Wien zurük erwartet, und sich hierauf mit einer Jagd auf den Familienherrschaften zu Schlosshof unterhalten werden, wozu man alle Anstalten mache: Erst alsdenn würden Sich Höchstselbe zur konzentrirten Armee nach Ungarn begeben.

Prag, den 18. dises. Se. Maj. unser allergnädigster Kaiser verliessen heut nach einem kurzen Aufenthalte von vollen 6 Tagen unsre Hauptstadt, und reisten um ¼ nach 7 Uhr von hier ab. Allerhöchstdieselben haben dise Zeit hindurch alles in höchsteignen Augenschein zu nehmen geruhet, was irgend mit dem Glüke Ihrer Unterthanen einen Zusammenhang hat. Sie besuchten die Gubernialregistratur und Buchhalterei, wo sie sich die Art der Geschäftsbeförderung erklären liessen. Ferner begaben Sie sich in die Krankenhäuser der Barmherzigen Brüder und Elisabethinerinen, und erkundigten sich nach der Pflegung der Kranken. Die Zöglinge des altstädter Seminariums und des Konvikts erhielten ebenfalls einen allerhöchsten Besuch. Bei der Besichtigung der k. k. Universitätsbibliothek bezeigten Se. Maj. gegen die zwei Vorsteher derselben iher allerhöchste Zufridenheit und geruheten zu erklären, das die Bibliothek sowohl in Rüksicht ihrer bequemen Lage und guten Ordnung, als auch der wohlangebrachten Lesezimmer ihre Erwartung gänzlich übertreffe, und eine der schönsten in ihren Erbländern seie. In dem mathematischen Musäum bewunderten Allerhöchstdieselben die vom Prof. Strnadt dargezeigte von unsern alten böhmischen Künstlern so niedlich verfertigte verschidene mathematische Instrumente. Nach disem hatte der Bibliothekär Ungar die allerhöchste Gnade, Sr. Maj. in seinem Zimmer seine elektrische Experimente vorzustellen. Der Anfang wurde mit der Vorstellung einer Krone, und unter derselben: *Vivat Iosephus II.* im elektrischen Brillantenfeuer gemacht. Nicht nur dises erhielt den allerhöchsten Beifall Sr. Majestät, sondern Sie belobten nebenher auch die besondere Stärke und Niedlichkeit diser elektrischen Maschine, und erzälten bei diser Gelegenheit verschidene Experimente, welche Allerhöchstdieselbe auf ihren Reisen gesehen haben; woraus man mit der ehrfurchtvollsten Bewunderung sah, das der Monarch, ungeachtet der wichtigen Regirungssorgen, auch in disem wissent-

schaftlichen Fache grosse Kenntnisse besizen. Auch wurden die Gebäude der aufgehobenen Klöster zu St. Agnes, St. Anna und Slupp besichtiget. Selbst die Züchtlinge in dem Spinnhause entgiengen seiner Nachfrage nicht. Ausser dem verfügten Sie sich noch in das Zeughaus, in das Pulvermagazin, und andere öffentliche Gebäude. Auch mit den Einrichtungen des wälschen Spitals, das Sie zu besuchen geruheten, waren Dieselben wohl zufriden, und bezeigten ihr ausserordentliches Wohlgefallen an der Uneigennüzigkeit der Vorsteher. Die von Geschäften freieren Abendstunden verkürzten sich Se. Maj. in dem Theater auf der Kleinseite und Altstadt. Allerhöchstdieselben geniessen übrigens eines vollkommen guten Wohlseins, und reisen unter den heissesten Segenswünschen ihrer treuen Unterthanen über Theresienstadt, Niemes, Pleß und Ollmüz nach Ungarn, und werden also von hier nicht gerade nach Wien gehen.

* Unterm 9ten dises Monats wurde nachstehendes gedrucktes Cirkulare publiziret: „Von dem k. k. Appellationsgerichte im Königreiche Böheim wird in Folge des unterm 11ten Herbstm. 1783 an selbes gelangten Hofdekrets den gesammten Obrigkeiten, denen der in exercitio iuris gladii befindlichen Halsgerichten bekannt gemacht: das über die Militaren, welche sich eines andern, als blos militarischen Verbrechens schuldig machen, wo die Atrozität der That eine schwere Strafe erfordert, und nach Maße der Umstände der Versuch einer Besserung sich nicht wohl anstellen läßt, von dem Militari nicht weiter einzuschreiten seie, als das sie nach erhobenem Corpore delicti, und aufgenommenem Summario durch interlokutorisches Urteil von dem Militärstand ausgestossen, und zu demselben für unfähig erkläret werden, wo sodenn ein solcher Uibelthäter mit der Specie Facti, dem erhobenen Corpore delicti, seinem summarischen Verhör, dem Interlocuto, und der Auskunft über die vitam ante actam an das Ciuile, nemlich an den nächsten Kriminalgerichtsstand zur fernern Prozessirung und Aburteilung übergeben, und in gleicher Art auch die ganz inkorrigiblen Militaren, welche keine grosse Kriminalhandlung begangen haben, anstatt der bisher üblich gewesenen Abschaffung mit Laufzedel, und zwar die Ausländer der Landesregirung zur angemessenen Zuchthausstrafe, und nachmaligen Abschaffung über die Grenzen mittels des Schubs, die Landeskinder aber ihrer Herrschaft zur obrigkeitlichen Arbeit ausgelifert werden sollen. — Auch ist vermög eines allerhöchsten Hofdekrets vom 22sten Aerntem. die nochmalige Fassion aller geistlichen Stiftungen, und zwar innerhalb sez Wochen a die publicati auf das schärfeste anbefolen worden.

Holland. Haag, den 9. dises. Den 6ten dises Nachm. kam der Fridenskourier aus Paris hier an. Die Präliminarien sind daselbst den 2ten auf die 3 bekannten Punkte, nemlich: 1) auf die Abtretung von Negapatnam an Aengelland, 2) auf die freie Fahrt der Aengelländer nach den Molukken, und endlich auf den Gruss der Holländischen Schiffe, wenn ihnen Aenglische begegnen, zwischen unsern beiden Gesandten und dem Herzog von Manchester unterzeichnet worden. Die Zeit zur Ratifikation diser Präliminarien sowohl, als zum Beitritt des Definitivfridens, der den 3ten zwischen den übrigen Mächten unterzeichnet worden, ist für Ihre Hochmögenden auf 6 Wochen festgesezt worden. Nach der Ankunft dises Kouriers ward des Abends um 8 Uhr eine Versammlung der Generalstaten gehalten, welche eine Stunde dauerte. Der Herr von Berenger, *Chargé d'Affaires* des Französischen Hofes, war disen Abend in Conferenz. Auch soll der Erbstatthalter ersucht worden sein selbiger beizuwohnen. Den 6ten, des Abends, waren die Staten von Holland und Friesland abermals versammelt; auch am 7ten, um 10 Uhr, ob es gleich Sonntag war, verspürte man eine grosse Bewegung in den Departements der Generalstaten. — Alles, was jezt hier von Schadenvergütung gesprochen wird, die von Seite Frankreichs verlangt würde, ist bis jezt noch unzuverlässig, die Vorschüsse ausgenommen, welche gedachte Krone für 3 Regimenter für unsere Ostindische Kompagnie gethan hat, und die zur Beschüzung von Cap de bonne Esperance gebraucht worden. — Die Generalstaten haben die Kommissarien zur Untersuchung der Brester Affaire wirklich ernannt. — Die Weigerung Frieslands, seine Portion zum Contingent beizutragen, drohet dem State neue Uneinigkeiten. Da die Staten diser Provinz Nachricht erhielten, das Se. Durchl. der Erbstatthalter bevollmächtigt worden, als Erbstatthalter und Kapitain-General, die Provinz mit Gewalt zur Zalung zu zwingen: so sandten sie Ihm folgenden Brief zu:

Ehe, Ehestand, Ehestiftung.

Ehe, Ehestand, Ehestiftung.

Ehe, Ehestand, Ehestiftung.

Freitag, den 26ſten Herbſtmonats (September) 1783.

München.

Unſer Durchleuchtigſte Kurfürſt ſind am 21. diſes in höchſtem Wohlſein zu Mindelheim angekommen, und unterhalten Sich daſelbſt mit den gewöhnlichen Jagen. Morg. Abends werden wir das Vergnügen haben, Höchſtdieſelben wider in unſren Ringmauern eintreffen zu ſehen.

Ausländiſche Begebenheiten.

Teutſchland. Wien, den 20. diſes. Die Verordnung, welche ſchon vor einiger Zeit bekannt gemacht worden war, das alle Pfarren in der Stadt, und den Vorſtädten zu Wien den Weltgeiſtlichen eingeräumet werden ſollen, iſt bereits vollkommen erfüllet. Die zu Pfarrern angeſtellten Weltprieſter haben es durch gute Lehrart und Beiſpiele bei den Kloſtergeiſtlichen, die ihnen als Gehilfen zugegeben waren, zwar nicht ohne Mühe, aber dennoch in kurzer Zeit ſo weit gebracht, das ſie wenigſt ihren pfarrlichen Verrichtungen keine neue Hinderniſſe mehr in den Weg legen. Die ganze Einteilung der Pfarrer, und Anſtellung der neuen Seelſorger auf dem Lande ſoll mit dem erſten Windmonats ihren Anfang nehmen. — Niemand kann ſich erinnern, das in einer ſo kurzen Zeit ſo vile tauſend Eimer Wein verdorben wären, als ſeit einigen Jahren her. Man hat 50- auch 60-jährige Weine, die ſich noch immer gut erhalten haben; allein jene, welche erſt 2 bis 3 Jahre alt ſind, werden meiſt alle ſauer, und verderben. — Aufs neue Jahr werden alle Innungen und Zünfte aufhören, und das hohe Anſehen der Meiſter zuſammenfallen. Jeder Handwerker wird mit eigener Fauſt ſein Brod gewinnen können, ohne einem tölpiſchen Zuchtmeiſter unterthänig zu ſein. — Den Himmelsportnerinen, Lorenzerinen, und Jakobinerinen (eine von den lezten klöſterlichen — i n e n, die ſich noch hier befinden) ſoll heute das Aufhebungsdekret zugeſtellet worden ſein. Wie man ſagt, ſo iſt das neue Lerchenfeld eine Vorſtadt vor den Linien, dazu beſtimmt, eine Judenſtadt zu werden.

Slavonien, vom 2. diſes. Nach Berichten aus Bosnien hat die Peſt daſelbſt nun gänzlich nachgelaſſen; und da die heurige Aernte ſowohl bei den Nachbarn als bei uns ſehr geſegnet war, ſo kann nun auch das Landvolk in den türkiſchen Provinzen ſich wider erholen. In Anſehung des Kriegs herrſcht noch die nemliche Ungewisheit, wie zuvor. Noch ſezen aber die Muſelmänner ihre Arbeiten in Ausbeſſerung, und in Erweiterung der Werke ihrer Feſtungen

beständig fort. — Einige von unsren Handelsleuten haben Nachricht aus Albanien erhalten, das man daselbst von dem Volke neue blutige Auftritte befürchte, weil die Leute über die zu drükenden Abgaben sich schon zu laut beschweren. Wir werden wohl bald hören, was daran ist.— Wir wissen wohl, das gutes Obst, woran unsere Gegenden auch für heuer einen Uiberfluss aufweisen können, der Gesundheit zuträglich ist. Allein gegenwärtig erfahren wir doch das Gegenteil, weil die meisten Leute, die davon genossen, mit Fiebern befallen werden. Diese fangen gemeiniglich mit Erbrechen an. Man sucht den Grund hievon in den Reben, welche diesen Sommer so lange angehalten hatten.

Ungarn, vom 10. dises. Briefe aus der Türkei widerholen das nemliche, was wir bereits in verschidenen Berichten gelesen haben. Die Verbitterung und Tobsucht unter dem Volke in Konstantinopel, teils wegen des mit Russland geschlossenen Kommerztraktats, der den Unterthanen dises Reichs sehr beträchtliche Vorthaile gewähret; teils wegen der ewigen Trennung der Halbinsel Krimm von aller Verbindung mit der Pforte. Uiber dise Begebenheit sollen besonders die Gesezverständigen ganz entsezlich geärmet haben. — Wie aus Siebenbürgen geschriben wird, so harren die Wallachen immer noch mit der grösten Sehnsucht auf Errettung, und wünschen nichts so sehr, als die Annäherung jener glüklichen Tage, die sie von den bisherigen Bedrükungen befreien sollen, beschleinigen zu können. Alle ihre Hoffnungen gründen sie auf Oesterreichs oder Russlands Macht. — Nach sicheren Nachrichten aus Wien ist die Uibersezung der Stellen nach Ofen (nicht nach Pest) schon so vil als festgesezt, so das die Hofkammer das Kloster der Naizischen Franziskaner in der Wasserstadt, und die Statthalterei jenes der Clarisserinen in der Festung beziehen soll; und weil nun die dasigen Bürger für hinlängliche Wohnungen zur Aufnahme viler Menschen sorgen müssen, so wollen Se. Majestät der Kaiser, wie die Sage geht, die Stadt mit einem Kapital von 700000 Gulden ohne Zinse unterstüzen. — Es ist der Antrag, das preiswürdige Institut für Arme, nebst der Ausrottung alles Bettelns auch in Pressburg einzuführen. Die Bruderschaften sind bereits untersucht, und dürften künftig blos zu dem Endzweke eingerichtet werden, um wirklichen Armen Unterhalt zu verschaffen. Die Rede, die Se. Eminenz Kardinal Primas von Bathyan bei Eröffnung der Kirchenvisitation hielten, bezog sich nur auf wesentliche Gegenstände der Religion.

* Nachstehendes Faktum, welches sich auf die zwei Ortschaften Szobotist und Groschüzen der Neutraer Gespanschaft, in Absicht auf ihre Bekehrung zum katholischen Glauben bezieht, scheint wichtig genug, um hier umständlich angeführt zu werden. Die Einwohner gedachter Ortschaften, die sich seit vilen Jahren zur Sekte der Widertäufer bekannt hatten, traten zum katholischen Glauben über. Allein da dise Bekehrung nicht aus wahrer Uiberzeugung ihres Gewissens, sondern aus andern Beweggründen erfolgt sein mochte, und sie für ihre vorige Sekte noch immer vil Hang zu haben schinen; so schikten Se. Eminenz der Herr Kardinal von Bathyan, Primas von Ungarn, von reinem Seeleneifer getrieben, und weit entfernt, zur Erreichung eines moralischen Endzwekes Zwangmittel zu gebrauchen, Abgeordnete an sie ab, Männer, welche alle Geschiklichkeit besassen, das Zutrauen diser Leute zu gewinnen, und durch eine ächte christliche Lehre den Keim ihrer Irrthümer auszurotten. Dise entsprachen auch wirklich durch ein preiswürdiges Benehmen ihrem Auftrage mit so gutem Erfolge, das alle Einwohner das öffentliche Glaubensbekenntnis der katholischen Religion beschwuren, wozu der wohlehrwürdige P. Emanuel Klamberg aus dem Franziskaner Orden in der Kirche zu Groschüzen eine diser Umstände angemessene, rührende Predigt hielt. Ein einziges Zeichen bei den Worten; Ich glaube, bekenne und ich wöre die Hand vom Evangelium. Man entliess ihn sogleich mit Güte, und ermahnte ihn, sich über seine Zweifel zu beruhigen und belehren zu lassen. Nach einer Stunde erredu g kehrte er wider zurük, und folgte mit bezeugtem Freudengefühle dem Beispile der übrigen. Man verlangte von ihnen zum Zeichen ihrer Standhaftigkeit alle schädliche Bücher zu liefern; welches sie mit solcher Bereitwilligkeit erfüllten, das sie auch unschuldige Bücher überreichten, wofür sie alsdenn lehrreiche und erbauliche Bücher erhielten.

Italien. Toskana. Der Erzherzog Grosherzog hat durch eine Verordnung vom 30sten Aerntem. die im Groserzherzogtume angestellten Pfarrer, um ihren Lebensunterhalt zu verbessern, von allen jenen Abgaben befreiet, welche sie bisher, unter was immer für einem Titel,

Ausgabe-Kapitel, die Verfügung über dasselbe, auf Antrag des Kapitels, Strafe und andere Maßregeln gegen Beamte und andere Personen, welche sich Unterschleife oder Veruntreuungen zu Schulden kommen lassen, Verfügung über Kapitalien, Verwaltung der Kapitalien, Verwaltung der Kapitalien, Verwaltung der

Ausgabe der Münchner Zeitung vom 25. Juni 1848.

Nr. 173.

Sonntag, den 25. Juni 1848.

Preis vierteljährlich 1 fl. 30 kr.

Inhalt: Deutschland. Frankreich. Italien. Schweiz. Belgien. Holland. Dänemark. Schweden. Polen. Ungarn. Türkei. Griechenland. Amerika. Vermischte Nachrichten.

Deutschland.

Frankfurt, 22. Juni. Die Nationalversammlung hat heute die Berathung über die Grundrechte des deutschen Volkes begonnen. Der Berichterstatter Beseler hat sich über die Grundsätze, welche bei der Abfassung des Entwurfes maßgebend waren, ausgesprochen. Es sind dieß die Grundsätze der Freiheit, der Gleichheit und der Brüderlichkeit. Die Freiheit ist das Recht, sich selbst zu bestimmen, die Gleichheit ist das Recht, gleich behandelt zu werden, die Brüderlichkeit ist das Recht, Hilfe zu fordern und Hilfe zu leisten. Die Freiheit ist das Recht, sich selbst zu bestimmen, die Gleichheit ist das Recht, gleich behandelt zu werden, die Brüderlichkeit ist das Recht, Hilfe zu fordern und Hilfe zu leisten.

Frankfurt, 22. Juni. Die Nationalversammlung hat heute die Berathung über die Grundrechte des deutschen Volkes begonnen. Der Berichterstatter Beseler hat sich über die Grundsätze, welche bei der Abfassung des Entwurfes maßgebend waren, ausgesprochen. Es sind dieß die Grundsätze der Freiheit, der Gleichheit und der Brüderlichkeit. Die Freiheit ist das Recht, sich selbst zu bestimmen, die Gleichheit ist das Recht, gleich behandelt zu werden, die Brüderlichkeit ist das Recht, Hilfe zu fordern und Hilfe zu leisten.

Frankfurt, 22. Juni. Die Nationalversammlung hat heute die Berathung über die Grundrechte des deutschen Volkes begonnen. Der Berichterstatter Beseler hat sich über die Grundsätze, welche bei der Abfassung des Entwurfes maßgebend waren, ausgesprochen. Es sind dieß die Grundsätze der Freiheit, der Gleichheit und der Brüderlichkeit. Die Freiheit ist das Recht, sich selbst zu bestimmen, die Gleichheit ist das Recht, gleich behandelt zu werden, die Brüderlichkeit ist das Recht, Hilfe zu fordern und Hilfe zu leisten.

Frankfurt, 22. Juni. Die Nationalversammlung hat heute die Berathung über die Grundrechte des deutschen Volkes begonnen. Der Berichterstatter Beseler hat sich über die Grundsätze, welche bei der Abfassung des Entwurfes maßgebend waren, ausgesprochen. Es sind dieß die Grundsätze der Freiheit, der Gleichheit und der Brüderlichkeit. Die Freiheit ist das Recht, sich selbst zu bestimmen, die Gleichheit ist das Recht, gleich behandelt zu werden, die Brüderlichkeit ist das Recht, Hilfe zu fordern und Hilfe zu leisten.

Frankfurt, 22. Juni. Die Nationalversammlung hat heute die Berathung über die Grundrechte des deutschen Volkes begonnen. Der Berichterstatter Beseler hat sich über die Grundsätze, welche bei der Abfassung des Entwurfes maßgebend waren, ausgesprochen. Es sind dieß die Grundsätze der Freiheit, der Gleichheit und der Brüderlichkeit. Die Freiheit ist das Recht, sich selbst zu bestimmen, die Gleichheit ist das Recht, gleich behandelt zu werden, die Brüderlichkeit ist das Recht, Hilfe zu fordern und Hilfe zu leisten.

Frankfurt, 22. Juni. Die Nationalversammlung hat heute die Berathung über die Grundrechte des deutschen Volkes begonnen. Der Berichterstatter Beseler hat sich über die Grundsätze, welche bei der Abfassung des Entwurfes maßgebend waren, ausgesprochen. Es sind dieß die Grundsätze der Freiheit, der Gleichheit und der Brüderlichkeit. Die Freiheit ist das Recht, sich selbst zu bestimmen, die Gleichheit ist das Recht, gleich behandelt zu werden, die Brüderlichkeit ist das Recht, Hilfe zu fordern und Hilfe zu leisten.

Frankfurt, 22. Juni. Die Nationalversammlung hat heute die Berathung über die Grundrechte des deutschen Volkes begonnen. Der Berichterstatter Beseler hat sich über die Grundsätze, welche bei der Abfassung des Entwurfes maßgebend waren, ausgesprochen. Es sind dieß die Grundsätze der Freiheit, der Gleichheit und der Brüderlichkeit. Die Freiheit ist das Recht, sich selbst zu bestimmen, die Gleichheit ist das Recht, gleich behandelt zu werden, die Brüderlichkeit ist das Recht, Hilfe zu fordern und Hilfe zu leisten.

Frankfurt, 22. Juni. Die Nationalversammlung hat heute die Berathung über die Grundrechte des deutschen Volkes begonnen. Der Berichterstatter Beseler hat sich über die Grundsätze, welche bei der Abfassung des Entwurfes maßgebend waren, ausgesprochen. Es sind dieß die Grundsätze der Freiheit, der Gleichheit und der Brüderlichkeit. Die Freiheit ist das Recht, sich selbst zu bestimmen, die Gleichheit ist das Recht, gleich behandelt zu werden, die Brüderlichkeit ist das Recht, Hilfe zu fordern und Hilfe zu leisten.

Frankfurt, 22. Juni. Die Nationalversammlung hat heute die Berathung über die Grundrechte des deutschen Volkes begonnen. Der Berichterstatter Beseler hat sich über die Grundsätze, welche bei der Abfassung des Entwurfes maßgebend waren, ausgesprochen. Es sind dieß die Grundsätze der Freiheit, der Gleichheit und der Brüderlichkeit. Die Freiheit ist das Recht, sich selbst zu bestimmen, die Gleichheit ist das Recht, gleich behandelt zu werden, die Brüderlichkeit ist das Recht, Hilfe zu fordern und Hilfe zu leisten.

Frankfurt, 22. Juni. Die Nationalversammlung hat heute die Berathung über die Grundrechte des deutschen Volkes begonnen. Der Berichterstatter Beseler hat sich über die Grundsätze, welche bei der Abfassung des Entwurfes maßgebend waren, ausgesprochen. Es sind dieß die Grundsätze der Freiheit, der Gleichheit und der Brüderlichkeit. Die Freiheit ist das Recht, sich selbst zu bestimmen, die Gleichheit ist das Recht, gleich behandelt zu werden, die Brüderlichkeit ist das Recht, Hilfe zu fordern und Hilfe zu leisten.

Frost in Irrthum.

In einer Stadt, welche mit Recht ihrer Gastfreundschaft halber Ehre hat, ist es gleichwohl nicht ungewöhnlich, daß Fremde, welche sich daselbst niederlassen, oder auch nur einige Zeit verweilen, von einheimischen Familien zum Essen eingeladen werden, und sich auch selbst dazu bitten. Einer solchen Einladung war kürzlich Lieutenant Frost, welcher sich seit einigen Monaten in Hull befindet, gefolgt, und hatte sich, ohne Zweifel durch Zufall, in Nr. 8. eingefunden.

Verirrt.

Am Montage, den 15. d. Morgens 9½ Uhr, ward der Passagier-Dampfschiff-Capitain Hudson, welcher auf Anordnung der Westen-Behörde, gestern Abend mit Depeschen nach Portsmouth abgehen sollte, aber Verspätung hatte, Lieutenant Jackson, Adjutant des Generals Sir Hudson Lowe, Gouverneur der Insel St. Helena, Capitain Poppleton, Adjutant des Generals Lord Somerset, Capitain Bowles, Capitain Bathurst, Capitain Campbell und Lieutenant Wilson, Adjutant des Generals Sir Thomas Brisbane, Gouverneur der Insel Barbadoes

Münchner Zeitung.

Montag, den 29sten Herbstmonats (September) 1783.

Ausländische Begebenheiten.

Deutschland. Frankfurt vom 22. dises. Unsre Messe sieht oft Seltenheiten für Geld und ohne Geld. Aber eine Seltenheit, die unsrer Chronik einverleibt zu werden verdient, ist ein würdiger fremder Messjubilarius. Hr. Wilhelm Ignaz Hillenbrand aus Fuld hat seit 50 Jahren die hiesige Messe ununterbrochen dises halbe Sekulum durch bei dem nemlichen Wirthe, im nemlichen Logis und im nemlichen Laden gestanden. Seine Redlichkeit und sein unermüdeter Eifer wurde von Gott so reichlich gesegnet, das er, dessen ganzes Vermögen bei dem Anfang seines Commerzes aus 50 Fl. bestand, izt acht ihm zugehörige Häuser in Fuld zält, ohne sein anders ansehnliches Vermögen. Er besizt in seinem Alter noch alle Lebhaftigkeit und Munterkeit der Jugend, und vorzüglich ein so gutes Gedächtnis, das er ein lebendiges Protokoll genannt werden kann. Den 14ten dises feierte er sein Jubiläum, wozu er alle seine hiesige Freunde und dortige Verwandte eingeladen, und ein prächtiges Souper gegeben hat, wo ein 79ger Johannisberger Wein aus dem Hochfürstl. Keller zum ferneren Wohlergehn des verehrungswürdigen Greises getrunken wurde.*

* Glaube nicht, das in 50 Jahren eine Pariser Modehändlerin hier ihr hundertjähriges Messjubiläum feiern wird.

Frankreich. Paris, den 10 dises. Man fährt hier fort, dem türkischen Kriegswesen von Zeit zu Zeit Lehrmeister zu senden. Alle Offiziers erhalten Erlaubnis, wenn sie wollen, unter Mahomets Rosschweifen zu dienen; und auf solche Weise machet man sich mancher ungestümmen Forderer los, welche Belohnungen für ihre Bravour im lezten Kriege verlangen. Da H. von Maillebois seit der lezten Marschallbeförderung nicht mehr bei Hofe erschin, so hatte man das Gerücht verbreitet, das er wirklich nach der Türkei abgereiset, ja schon beschnitten, und verturbant wäre. Allein das war eine hässliche Mähre, indem diser Herr sich noch immer hier befindet, und ein Kriegsrecht verlanget. — Man trägt sich hier mit einem Vertrage, welcher zwischen unserm Hofe, und der hohen Porte, deren Hoheit nun so zimlich gesunken ist, bestehen soll. Von unsrer Seite soll man auf den Fall eines Krieges versprochen haben 1) 25 ganz bewehrte Kriegsschiffe, 2) eine Menge Kriegsmunitionen, 3) 10000 Matrosen, welche wir vollständig unterhalten wollen, 4) in Elsass und Flandern zwei Korps

d'Armee auf den Beinen zu einer Seitendiverſion zu erhalten, wenn wir anders einige Mächte Europens auf unſre Seite bringen würden. Hingegen verbindet ſich die Porte 1) uns alle Aufwände zu bezalen, 2) uns verſchidene neue Handlungsfreiheiten in ihren Staten und Meeren zu eröffnen; und 3) mit keiner anderen europäiſchen Macht jemals ohne unſer Vorwiſſen einen Vertrag zu machen. — Das Kriegsrecht wegen der Schlacht vom 12ten Oſternm. wird am 20. diſes ſeine Sizungen eröffnen, nicht um zu richten, ſondern um Lobſprüche auszuteilen, das man an diſem groſſen Tage allenthalben ſeine Schuldigkeit machte. — Wegen Schweden will man hier wider ganz beruhiget ſein. Die Unterredung der Ruſſiſchen Kaiſerin mit dem König zu Friderichsham ſoll keineswegs die gehoffte Wirkung gehabt haben; man will im Gegenteile verſichert ſein, das uns diſer alte alliirte Hof auf jeden Fall getreu bleiben werde, und das ſelber deshalb bereits an unſern Hof ſowohl als an den Ruſſiſchen eine Erklärung gemacht habe, welche für uns nicht erwünſchlicher ſein könnte. — Das Miniſterium hat von Hn. von Valcroiſſant, der ſich noch immer in der Crimm Troz aller Gefahren unter Tartariſcher Kleidung befindet, und den Namen Kopak angenommen hat, Nachricht erhalten, das die Porte unter diſem Volke noch einen ſehr mächtigen Anhang habe, und das ſich Rusſlands Macht daſelbſt nicht ſo bald befeſtigen werde. Die Tartarn, ſchreibt er, brauchen nur einen Anführer, und Munitionen, um ſelbſt in die Staten der Kaiſerin Allarm zu verbreiten, und die Ruſſiſchen Truppen abzutreiben. — Vorgeſtern iſt in der Nacht ein Kourier aus Berlin angekommen; es war Morgens darauf geheimer Rath bei dem König; und einige Stunden darauf gieng der Kourier wider mit Depeſchen ab, von denen man ſich hier ſehr vil Gutes von Seite des Berliner Hofes verſpricht. — Hr. Marquis von Noailles iſt ſehr häufig mit Freiherrn von Breteuil in Unterredungen: ſeine Abreiſe nach Wien hängt ganz von gegenwärtiger Revolution ab. In allen Provinzen wird ſehr ſtark geworben: man ſagt, das alle Regimenter bei jeder Kompagnie um 20 Mann verſtärket werden ſollen.

* Bekanntlich war der Preis, welchen einige gute Seelen von Bürgern auf die tugendhafteſt Handlung geſtifter hatten, welche die fran öſ. Akademie in Erfahrung bringen würde, der Krankenwärterin einer Gräfin zugeteilet worden, welche diſer Dame 18 Monate und drüber gedienet hatte, ohne von ihren Dienſten bezalet worden zu ſein. Hierüber iſt nun ein groſſes Gerede entſtanden. Die HH. von der Akademie, worunter ſich doch auch ſcharf ſehende Prälaten befinden, ſollen ſich grosmüthig geirret, und unverſchuldter Weiſe eine Dame der öffentlichen Proſtitution ausgeſezet haben, um eine gute Magd zu belohnen. Ein groſſer Phraſenmacher hatte die Akademie mit ſeiner gewaltigen Rhetorik in Irrtum gebracht. Hierüber ward vergeſſen, das die Dame ſelbſt die erſte Perſon hätte ſein ſollen, bei der man ſich der Sache wegen zu erkundigen hatte. Die Dame findet ſich nun beleidiget, und wird ſicher bei dem Gerichtshofe über diſes zu wenig delikate Betragen den litterariſchen Areopagus belangen. Schon hat ſie die Konfiskation jenes Numero im Journal encyclopédique erhalten, worin ihr Name bei der Ankündigung des Preiſes ausgedrükt geſtanden hatte.

— Ein anderes Schreiben aus Paris vom 12. diſes. Eben erhalten wir die Madrider Zeitung vom 26. Aeruntem. worin der Hof die Ankunft der Flotte unter Don Barcelo im Hafen von Cartagena ankündiget. Diſe Ankündigung iſt merkwürdig:

„Geſtern, um Mittag und drei Viertel (drei Viertel auf 1 U.) iſt der Generalleutenant von der Marine Don Barcelo in diſem Hafen mit ſeinen Schiffen zurük eingetroffen, jene Schiffe ausgenommen, welche aufs Kreuzen zurükgeblieben ſind. Es ſcheint, das Algier ſo zu ſagen zerſtöret, und verbrannt; deſſen Hafen, Arſenal, und Schiffe auf einige Zeit dienſtlos gemacht worden ſeien. Wenn die Standhaftigkeit unſers Königs, und Miniſte.ums den Verſuch widerholet, wie es ihr Vorhaben ohneh n iſt, um einen jährlichen ſolchen Beſuch diſem Raubernеſte abzuſtatten, ſo wird man mit groſſerer Ehre jenen ſchändlichen Tribut hierzu anwenden, welchen andere Nationen ihnen bezalen; und man wird durch eine ohlthat jenen üblen Dienſten lohnen, welche diſe Nationen uns durch ihren Einfluß bei den barbariſchen Regirungen, durch ein Intereſſe leiſten, das eben ſo übel verſtanden wird, als es der Menſchheit und der Statskunſt, mit der ſie ſo dik thun, entgegen iſt. Einfluß auf Seeräuberei, und Diebſtal haben, ſie unterſtüzen, ihnen Hulfe leiſten — verdienet nicht minder die Verabſcheuung der Welt, als ſie ſelbſt begehen.

— Leztere Worte ſind wirklich merkwürdig, und mit einer edlen Kühnheit geſagt. — Aus Eher-

burg erhalten wir Nachricht, das 1400 Züchtlinge dahin geschiket worden sind, um bei dem Bau des Hafens gebraucht zu werden; indem die Regirung Nachricht erhalten hatte, das daselbst wegen angestekter, und sehr ungesunder Luft und anderen Zufällen eine Menge Soldaten siech wurden, oder ihr Leben verloren. — Die Herzogin von Anville Schwester des Hn. Turgot hat auf ihren Gütern Versöhnungsrichter aufgestellet, denen die Pfarrer vorstehen, um durch Vergleiche die Prozesse und Streitigkeiten unter den Bauern beizulegen. Dises Beispil verdienet die Nachahmung jedes Menschenfreundes. — Die fliegende Maschine des Hn. von Montgolfier wird 72 Fus lang und 36 breit. Einer ihrer Pole ist in Gestalt eines Birets gestaltet. Aussen ist sie mit Leinwand bedeket, und einwendig mit wohl verpapptem Papire. Man weis noch nicht, wie Hr. Montgolfier verfahret, um sich den so genannten Gaz zu verschaffen. Er kostet sehr wenig, und man gläubt, das er ihn aus thierischen Materien erhält. Die Maschine wird unten offen bleiben; der Gaz wird sich aber darum so gleich nicht verlieren, indem er immer emporstrebt, und von der äusseren Luft zurük gedrüket wird. Dise Kugel wird sich mit einer Kraft von 1200 Pf empor heben, und also eine beträchtliche Last tragen können. H. Pilastre von Rosier hat der Akademie vorgetragen, das er sich an die Maschine anklammern wollte, um damit in die Höhe zu fahren. Allein die Akademie nahm das Anerbieten nicht an. Am 12ten dises wird der erste Versuch gemacht werden: aber der grosse Versuch geschieht vor dem König und der kön. Famille.

Polen. Warschau, den 10 Herbstm. Nach einigen Nachrichten von der Türkischen und Tartarischen Grenze sollen verschidene benachbarte Völker von der Krimm und Cuban gleichfalls gesonnen sein, sich dem Russischen Zepter zu unterwerfen, indem sie die guten und vortrefflichen Einrichtungen, welche die Russen überall in disen neuen Ländern machen, mit grösser Verwunderung ansehen. Es sollen sogar schon von einigen Provinzen Deputirte nach der Krimm gekommen sein; sonderlich hofft man, das der Handel in disen Gegenden in kurzem sehr ansehnlich werden wird. Aus Natolien soll sehr vil Gold und Silber in Stüken nach der Crimm gebracht werden, und alle Waren, so die Russen dahin bringen, werden mit dergleichen Metall bezalt. Ein solcher Verlurst mus freilich die Porte sehr schmerzen, und das gemeine Volk soll hauptsächlich in den Provinzen, (ausgenommen in Constantinopel, wo dise Veränderung mehr als zu sehr bekannt ist,) den Verlurst dises Landes noch nicht glauben, sondern noch immer den Beistand der Tartarn wider Russland erwarten, der aber dises Mal ausbleiben wird.

Vermischte Nachrichten. Der König von Aengelland hat das änglische Parlement, welches sich um 9ten dises hätte versammeln sollen, auf den 16 Weinmon. verschoben. — Um die Schwärmerei der Herren Pariser über die fliegenden Ballons recht hell zu beleichten, ist mehr nicht nötig, als die Ankündigung eines Waghalses zu lesen, welche selber von seiner Luft, mit der Maschine in die Luft aufzufahren, in den öffentlichen Blättern bekannt machte: „Alle Naturforscher, spricht er, müssen nun meiner Meinung nach an die Möglichkeit der Luftbeschiffung glauben. Das Schwerste ist gemacht; und es ist nichts weiter mehr übrig, als das man Mittel ausfindig mache, wie man die Luftmaschine da leiten, und besteigbar machen könne. Ein Ruder, ein Segel, und das Vermögen, den horizontalen Diameter der Kugel kleiner oder grösser machen zu können — würde alle dise Hindernisse überwinden. Ich bin so stark von den Kunstwerken der Physik und Mechanik, wenn sie miteinander verbunden, und zum nemlichen Endzweke angewandt werden, überzeugt, das, wenn sich eine Gesellschaft von Gelehrten und Kunstliebhabern zusammenthut, welche die Kösten auf die benötigten Erfahrungen zur Verfertigung einer Kugel, die zu einer meilenweiten Luftreise geschikt wäre, bestreiten wollte, ich dieselbe besteigen, und unter Leitung nehmen würde. Die Belohnung meiner Kühnheit würde die Ehre sein, der erste Luftschiffer gewesen zu sein. Man würde sich sehr betrügen, wenn man dafür halten wollte, dise

Erklärung komme von einem tollen Schwärmer oder von einem nidrigen Pursche. Ich schreibe diſes mit Uiberlegung, und mein Stand iſt ehrlich, und geſichert. Ich werde mich indeſſen nur einer einzigen Person von der Geſellſchaft entdeken, deren Entſtehung ich wünſche. Ihr Beſchüzer der Wiſſenſchaften, berühmte Gelehrte, Künſtler von Anſehen! — Ihr ſeit die jenigen, denen es obligt, diſe ſublime Entdekung zu erleichtern und zu vervollkommern; welche mehr als je eine, die Macht und das Genie eines Sterblichen beweiſen kann. Wenn man mir einen bekannten Gelehrten anzeiget, dem ich mich anvertrauen kann, ſo werde ich mich ihm ohne Bedenken entdeken.— „Was nun da aus diſer Luftſchifferei immer werden ſoll, ſo wird doch die Menſchheit wenig dabei gewinnen, nachdem die Waſſerſchifferei von ſo verheerlichen Folgen für ſie geworden iſt. — Die Spaniſche Prinzeſſe von Aſturien iſt am 5ten diſes zu Madrid von 2 Zwillingprinzen Karl und Philipp genannt, entbunden worden.

Türkei. Man lieſt gegenwärtig folgendes Weſentliche von der Antwort, welche die Ottomanniſche Porte auf das Manifeſt der Ruſſiſchen Kaiſerin, in Betreffe der Crimm, zu geben geſonnen iſt.

„Man kann ohne groſſes Erſtaunen die Behauptung nicht leſen, welche Rußland in ſeinem Manifeſt an Tag leget. Die Genueſer beſaſſen beinahe alle Häfen am ſchwarzen Meere, als gegen Ende des 13ten Jahrhunderts Timurbeg das Reich von Kaptchac zerſtörte. 50 Jahre nachher wollten einige Horden Mogolier einen Prinzen aus dem Geſchlechte des Eroberers zu ihrem Anführer haben, und erwälten den Hadgi-Ghirai, welcher der erſte Kan in der Crimm war. Seit beinahe 3 Jahrhunderten ſtand nun diſe Halbinſel immer unter dem Schuze des Groſherrn, und machte auf ein gewiſſe Art einen Teil des Ottomanniſchen Reichs aus. Der Fridensſchluß zu Kainardgi verſchaffte ihr vilmehr ein iſolirtes Daſein, als eine gänzliche Unabhängigkeit. Im Kriege vom 1735 fiengen die Ruſſen erſt an, die Crimm in die Augen zu faſſen. Nach dem Fridensſchluß von 1774 haben ſie einen Fuß darein geſezet, indem ſie Kertſch und Jenikale erhielten: im J. 1783. nehmen ſie den Tartarn das Recht, einen Kan zu ernennen, und vereinigen die Crimm mit ihren Staten. Und worauf gründet denn die Kaiſerin eine Erklärung, für deren Rechtfertigung ſie ſich nicht einmal die Mühe gab, einen Vorwand zu ſuchen? Etwa auf die verſchwendeten groſſen Summen, um in dem kleinen Zwiſchenraume ihrer verſtellten Unabhängigkeit über die Tartarn zu herrſchen? Drohten etwa die Tartarn, an die Ruſſiſchen Grenzen vorzurüken, als man Truppen anmarſchiren lies, welche Millionen koſteten? Sind denn Verträge nicht mehr ehrwürdig und heilig genug? Oder pflichtet etwa das Cabinet von Petersburg der Sittenlehre jener chriſtlichen Derwiſche bei, derer Inſtitut ſelbes allein wider hergeſtellet hat, einer Sittenlehre, welche ſich nach den Umſtänden ſchmiegt? „Eine traurige Erfahrung, ſpricht das Manifeſt, beweiſet, das, wenn unſre Beherrſchung der Crimm ewigen Haſs zwiſchen unſern beiden Kaiſertümern veranlaſſet, die Unabhängigkeit der Tartarn Rußland nicht minder unzälbaren Verdrieſslichkeiten ausſezen würde.“ — Allein was für Provinzen, was für Staten können vor einer Macht ſicher ſtehen, welche ſich in die innere Verfaſſung der benachbarten Staten menget, Verwirrungen um hohen Preis in ihren Nachbarſammlungen anrichtet, und endlich bei erſter Gelegenheit das ganze Land konfiſcirt, ohne ihm ehevor den Prozeſs zu machen? Iſt das Eigentum eines Souverains nicht heilig, und iſts ſchon genug, wenn man Hoffnung hat, einen Fürſten zu ekraſiren, welcher keine andere Hilfe, als ſein Schwert hat, indem man ſich mit einem oder mehreren vereiniget, Aufſtand unter ſeinen Unterthanen anzettelt, das ganze Reich unter Gährung ſezet, um ſich einer Provinz zu bemächtigen, der man aus Fridensliebe den Gebrauch eigener Kräfte, und eines eigenen politiſchen Daſeins zugeſtanden hatte? Was würde Neuengland, was würde Spanien ſagen, wenn unſer Alliirter der König von Frankreich morgen einen Teil von Nordamerika ſeiner Krone einverleiben wollte, unter dem Vorwande, das Unruhen diſe Staten in der Wiege ihrer Unabhängigkeit zerrütten, oder weil man groſſe Summen ſich hatte koſten laſſen, um ſie zu einer eigenen Macht zu erheben?

Der Beſchluſs Morgen.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 30ten Herbstmonats (September) 1783.

München.

Am verwichenen Sonnabend, um ½ 9 U. Abends sind unser durchleuchtigste Karfürst aus Mindelheim glüklich wider hier zurükeingetroffen.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien den 24. dises. Die Sage geht izt hier mehr, als jemals, das Se. Maj. der König von Schweden hieher kommen werden. Es ist bekannt, das die Leibärzte Seiner Maj. zur gänzlichen Widerherstellung der Gesundheit eingerathen haben, sich auf einige Zeit in die südlicheren Gegenden Europens zu begeben. Nun soll der König nach Pisa in die dortigen warmen Bäder sich begeben, und bei diser Gelegenheit dem Kaiser hier einen Besuch machen. Es befinden sich schon einige Schwedische Offiziers hier, welche also das Gerücht nur desto mehr bekräftigen. — Der hiesige Stadtkommendant Fürst Karl von Lichtenstein ist wirklich am Sonntage nach Italien abgereiset. Der wahre Beweggrund diser Reise ist noch ein Geheimnis. Einige glauben, der Fürst habe den Auftrag, den Erbprinzen von Toskana hieher zu begleiten; andere wollen, derselbe habe politische Aufträge an verschidene Höfe Italiens; alle aber kommen darin überein, das dise Reise keine blosse Lustreise seie. — Die Verpachtung des Zuchthauses, welches jährlich über 20000 Gulden Unterhalt kostete, geht wirklich vor sich. Man sagt, das sich sämtliche Ziegelbrenner vereiniget hätten, dasselbe in Pacht zu nehmen. Nach einigen soll ein hiesiges jüdisches Handelshaus sich sehr eifrig darum bewerben. — Feldmarschall Lacy hat aus Böhmen an seinen Haushofmeister Befehl ergehen lassen, das seine Equipage samt dem nötigen Personale bei seiner Ankunft zu einer ferneren Reise an die türkischen Grenzen in Bereitschaft stehen solle. Wirklich ist noch eine Rekrutirung von 40000 Mann ausgeschriben, und mit ihrer Aushebung wird sehr geeilet. Die Stunde des Krieges wird nun bald schlagen. Diser Tage sah man mehrere Schiffe mit Rekruten hier ankommen, die teils in Oberösterreich, teils in den Vierteln Oberwienerwald, und Obermanhartsberg ausgehoben worden sind. Desgleichen sind von Stokerau 3 andere Schiffe mit Hembern und Uniformen eingetroffen. Die hiesigen Schuster haben mit der Militärkommission einen Kontrakt gemacht, bis Weihnachten

12000 Par Schuhe, und 4000 Par ungarische Ezischmen zu liefern. Aus dem Hollsteinischen erwartet man 2000 Pferde, um die Cuirassier-Regimenter vollkommen beritten zu machen, und eben so vile aus der Ukraine, und aus der Moldau, zum Dienste der Chevaux-Legers, und Husarenregimenter. — Die Weinlese hat in den Gegenden um Wien, und in Ungarn bereits angefangen, und fällt in dem lezteren Königreich sehr gesegnet aus. Verschidene Handelshäuser hatten daher schon den Gedanken gefasst, die neue Handlungsfreiheit auf der Donau zu benüzen, und einige Schiffsladungen mit österreichischen und ungarischen Weinen auf Spekulation nach Cherson und in die Häfen von der Crimm zu versenden. Allein die Kriegsrüstungen machten sie irre, und da sie sich an die geheime Hof- und Statskanzlei mit Anfrage wandten, bestätigte dise ihnen zwar die Freiheit der Schifffahrt, und die alleinige Entrichtung von 3 Prozent: wegen der verlangten Gutstehung des Hofes erhielten sie aber eine so zweideutige Antwort, das sie ihre Unternehmung aus Vorsicht wider fahren liessen.

* H. Ulich Piarist hat von dem hiesigen Magistrat eine Medaille von 20 Dukaten erhalten, weil er den Entsaz der Stadt Wien so herrlich beschriben hatte. — Man erzält hier folgende empörende Handlung eines menschlichen Ungeheuers. Ein kaiserl. Offizier in Brünn bat seinen Vater einen Kassabeamten auf das dringendste um 600 Gulden, eine Summe, welche ihn vom Untergange retten könnte, indem er eben so vil aus der Kompagniekasse für sich entnommen hätte. Der Vater lies sich hart erweichen; ab endlich doch der väterlichen Liebe nach, und zälte ihm das Geld zum Schein aus der kaiserl. Kasse auf. Der undankbare Wicht benüzte dise Gelegenheit, und zeigte aus Eigennuz dem Kaiser des Vaters Handlung an. Diser wurde wirklich eingezogen. Allein gar bald zeigte sichs, das die Kasse vollständig war, und der Vatter die Summe aus eigener Börse ergänzet hatte. Der gerechte Monarch belohnte den treuen Beamten mit 50 Dukaten, und einer jährlichen Zulage von 100 Gulden. Allein der gottlose Sohn wurde auf der Stelle kassirt, und aller Welt Verabscheuung, und dem Fluche aller Rechtschaffenen preis gegeben.

— Des Erzherzog Maximilians K. H. sind am verwichenen Mondtage frühe nach Dero Teutschordens Gütern in Schlesien abgereiset. — Die Jahrmärkte zu Gräz, Klagenfurt, Laibach und Linz sind von Sr. Maj. der Gestalt frei erkläret worden, das dieselben In- und Ausländer aller Religionen gegen Entrichtung der gewöhnlichen Gebühren ungehindert besuchen können. — Der bekannte Blarer, ehemaliger P. Priesterhausdirektor zu Brünn ist in sein Vatterland die Schweiz gereiset; ehevor aber hat er eine Schrift unter dem Titel herausgegeben: Blarers unterthänigste Verantwortung, warum er seit seiner Anwesenheit in Wien nicht Messe las, welche merkwürdig zu lesen ist. Eine andere Schrift machet aber noch grösseres Aufsehen, indem sie den Titel führt: „Der Eselritt zu Hernals vom J. 1783, den 25 August. Ein Pendant zu Hn. Nikolais Reisebeschreibung, und ein Aktenstük für künftige Geschichtschreiber.“ Der Verfasser ist Herr Will. Das Argument, welches der H. V. durch seine Erzälung entwikelt, besteht darin: ob diser Eselritt von Esein, oder auf Esein, oder von Esein auf Esein geritten, oder ob er von Esein angesehen worden seie: denn der Esel mus wo sieken, sonst könnte der Ritt kein Eselritt sein. Uibrigens ist mehr zum Lachen, als wirklich Beleidigendes darin.

Prag den 21. Herbstmonats. Von der glüklichen Fortreise Sr. Maj. des Kaisers sind bereits die erfreulichsten Nachrichten eingetroffen. Sie besichtigen die ganze Gegend zwischen Riemes und Münchengraz, und man will wissen, das zwischen disen beiden Orten noch eine dritte Festung angelegt werden solle. Den Tag vor allerhöchstihrer Abreise geruhten Se. Maj. die mathematische Lehrstube des hiesigen ersten Artillerieregiments zu besuchen, und bezeigten daselbst über die Lehrmethode und übrige Einrichtung Ihr besonderes Wohlgefallen, wo Sie zugleich widerholt versicherten, das Sie mit den verschidenen Manövers gedachten Regiments vollkommen zufriden gewesen wären, wie man auch dise allerhöchste Zufridenheit bei den aufgeführten Uibungen und besonders bei dem unglaublich geschwinden Kanonenfeuer selbst deutlich wahrnehmen konnte, indem der Monarch

die gesammte Mannschaft durch 2 Tage mit einer doppelten Löhnung allerhuldreichst zu beschenken geruhete. Unter anderen vilen nun erst bekannten Wohlthaten haben Se. Maj. den Vorstehern des wälschen Spitals für die darin befindliche Jugend ein Geschenke von 50 Dukaten und im Armenhause eine gleiche Summe hinterlassen. Bei der Besichtigung der hiesigen öffentlichen Gebäude haben Se. Maj. gefunden, das das ehemalige altstädter Jesuitenkollegium am besten für die Einrichtung eines Generalseminariums gelegen seie. Deswegen kömmt es von der Umschaffung dises Gebäudes in ein Landhaus ab, und die Stellen sollen an dessen Statt in das ehmalige kleinseitner Professhaus mit Zuziehung des Gymnasiums und Kamerhauses, verlegt werden. Dem allgemeinen Verlauten nach sollen Se. Excellenz Hr. Prokop Graf von Lazanzky dermaliger Appellationspräsident in Lemberg in der Würde eines Vicepräsidenten bei dem böhmischen Landesgubernium zurük nach Prag kommen. Von den übrigen erwarteten Beförderungen oder Veränderungen ist noch nichts bekannt geworden. Indessen glaubt man doch, das bis zum ersten Windmonats gröstenteils alles regulirt sein werde. — Zu Grätz ist den Soldaten das Exercizren eingestellt, und sogleich Befehl zum Marsch gegeben worden. Jeder Kompagnie folgen nur drei Weiber zum Kochen und Waschen: die übrigen bleiben zurüke. Auch ist vile Munition mitabgegangen.

Spanien. Aus Mataro in Catalonien wird berichtet, es se e daselbst am 11 Aerrtem. unter einem entsezlichen Donnerwetter ein gewaltiger Sturm entstanden, der das Meer weit in das Land einwärts warf, so das davon alle Felder überschwemmt, und mit den Wogen die Steine aus dem Grunde des Meeres bis in die hohe Luft geschleudert wurden, aus der sie wie ein Regenguss herabfielen. Der dadurch verursachte Schaden war ausserordentlich gross. Er wurde aber noch ungleich gröſſer, da Tags darauf das nemliche Ungewitter mit verdoppelter Gewalt sich wider einstellte, und nun mit einem Hagel begleitet war, der auch die vorher noch der Uiberschwemmung entgangenen, auf Anhöhen gelegenen Gärten und Weinberge zu Grunde richtete. Zwei kleine Flüsse, welche die Stadt umgaben, wuxen so sehr an, das sie endlich aus ihren Ufern tratten, und bei 350 Häuser, 2 Kirche und 1 Karmeliterkloster unter Wasser sezten. Die besten Habschaften der Einwohner schwammen auf den unbezähmten Wasserströmen umher, und das Elend der Einwohner war allgemein. Indessen entgiengen doch bis auf 4 alle Einwohner der drohenden Gefahr, und wurden durch die von allen Seiten herbeigeschikte Hilfe reichlich mit allen Bedürfnissen versehen. Die Wässer liefen denn nach und nach ab, und die Flüsse tratten in ihre Schranken zurük; aber sie hinterliessen allenthalben die traurigsten Spuren der Verwüstung, des Verderbens, und des Elendes. Die Wege und Strassen waren zerrissen, die Felder mit Steinen, Mauerwek und Sand bedekt; die Gärten zerschlagen, und alles Gedeihens beraubt. —

Vermischte Nachrichten. Der Stat von Venedig soll einigen, Berichten zu Folge, mit der Kaiserin von Russland vor Kurzem ein Troz- und Schuzbündnis auf 20 Jahre geschlossen haben. Zu dem Ende wird der Russische Gesandte, Graf v. Woronzow alltäglich daselbst erwartet, um disem Bunde die lezte Hand anzulegen, in Folge dessen Venedig 10 Linienschiffe, und eine gehörige Anzal geringer Fahrzeuge ausrüsten wird, um, im Falle eines Bruches mit der Porte, die Russen in der Levante zu unterstüzen. Auch macht sich Venedig dadurch, wie es heist, anheischig, die Russische Flotte in ihren Häfen aufzunehmen, und mit allen Bedürfnissen zu versehen, wogegen Russland der Republik andere beträchtliche Vorteile zusichert. — Uiber einen Vorfall bei Danzig vernimmt man folgendes: Der Preussische Oberst von Pirch fuhr nebst etlichen Offiziers und Soldaten bei Danzig in einem Kahn, um 2 Preussische Schiffe, (von welchen izt die Danziger Zoll begehren,) ohne Abgabe durch den Hafen zu begleiten. Indessen versammelte sich das Volk zu einigen Tausenden, schimpften und warf mit Steinen nach ihnen, wodurch

der Oberſte etliche Löcher in den Kopf ſoll bekommen haben, ein Offizier verwundet, und einem Soldaten der Arm zerſchmettert worden ſein. Sie mußten, um nicht todt geſteiniget zu werden, ſich in aller Eile ans Land flüchten. Es wurde deswegen ein Kommando Preuſſiſcher Huſaren zum patrouilliren hingeſchikt, und die Wachen in den Vorſtädten verſtärkt. Die Schlieſſung der Paſſage für die Danziger Schiffe verurſacht einen groſſen Handelsſtillſtand in der Stadt, welche keine andere Zufuhr, als von ihrem Gebiete hat. In den Gemüthern der Einwohner iſt deswegen die gröſte Gährung, und kein Preuſſiſcher Unterthan oder Soldat darf ſich da bliken laſſen. Sie haben deswegen die Generalſtaten erſucht, ein Fürwort für ſie bei Sr. Preuſſiſchen Majeſtät einzulegen. — In Göppingen ſtehen ſchon wider mehr als 100 Häuſer. Die Straſſen werden alle ſchnurgerade gezogen, die Häuſer ſelbſt werden meiſt von gleicher Höhe gebaut, und auf dem regelmäſſig angelegten Marktplaz ſoll man hinfür die 4 Thore der Stadt ſehen können.

Beſchluß der türkiſchen Gegenantwort.

„ Höret demnach auf, eure ehrgeizigen Abſichten unter der Larve der Grosmuth zu verbergen. Geſtehet, daß das Intereſſe eurer Handlung, das Verlangen auf dem Schwarzen Meer, und dadurch auf dem Mittelländiſchen zu herrſchen, Euch zu einem Schritt vermocht, der Euch ſelbſt in Unruhe ſezen würde, wenn Ihr reiflicher die Folgen bedächtet, welche die Grundſäze, denen Ihr folgt, für Eure eigne Sicherheit haben können. Oder ahmet vilmehr die Edelmüthigkeit Ludwigs des Sexzehenten nach; und ſtolz ein freies Volk an den Ufern des Schwarzen Meers geſchaffen zu haben zeiget eine Gleichgültigkeit gegen das Geld, welche allzeit die Gröſſe der Seelen karakteriſirt. „ Ihr führt Beſchwerde über einen Beamten der Porte, der (auf der Inſel Taman) Gewaltthätigkeit ausübte; — Er hat ſolche mit ſeinem Kopfe gebüſſt. — Und wenn Sahim Ghirai beleidigt wurde, ſo komme er und verlange Genugthuung; wartet bis man ſie ihm verweigert, und denn zeigt Euch als Bundsgenoſſ, ſteht ihm bei, und laſſet wenigſtens Europa glauben, daß Ihr für einen in Schuz genommenen handelt, dem Ihr ein Reich gegeben habt. Als Carl der Zwölfte Polen erobert hatte, gab er es Stanislaus; er hatte das Herz eines Helden, und hätte er die Ruſſen unter das Joch gebracht, das er ihnen bereitete; ſo würde er aus dem kaiſerl. Trone einen Königs-Kuchen für einen ſeiner Günſtlinge gemacht haben. Wie dürfet Ihr dem ganzen Europa ſagen, daß die Erklärung eines, von Uns nicht anerkannten und beſtraften Unterbeamten die Verbindungen verlezе, die Wir eingegangen hätten die Freiheit u. Unabhängigkeit der Crim feſtzuſezen? Was nennet ihr denn Freiheit in Europa? Iſt es die Macht, ſo eine Nation hat, ſich ſelbſt unter Fürſten zu regiren, die ſie frei wählt? In diſem Sinn war Polen und die Crimm frei. Aber ihr wählet als ein Mittel einen feſten und bleibenden Frieden mit uns zu beſichern, daß ihr mit eurem Reich ein Land vereinigt, auf welches unſre Rechte heiliger als die eurigen ſind. Wenn ihr durch den Erwerb der Crimm Macht genug in die Hände bekommt, unſer Reich zu unterjochen; ſo werden die Empörungen der Moldauer und Wallachen euch bald zum Vorwand dienen, eure Grenzen bis an die Ufer der Donau auszubreiten. Und werdet ihr nicht bald nachher auch unter den Griechen in den Inſeln des Archipels und in Morea Unruhen zu ſtiften wiſſen? Vorausgeſezt, daß ihr uns denn nach Aſien verwieſen; wird es euch denn an Vorſpiegelungen fehlen um euch des gewaltigen Landes zu bemächtigen, das wir dort beſizen? Wenigſtens — wenn ihr neue Stärke durch Vergröſſerungen erlangt, fallet nicht, wie die Barbarn, von welchen ihr abſtammt, auf Teutſchland und Italien, und endigt nicht damit, daß ihr Frankreich, Spanien und die Inſel der Neuengländer in den Strom eurer Horden zieht. — Aber glaubet nicht, uns ohne Vertheidigung zu finden, um uns als Weiber behandeln zu dürfen, die die Strapazen des Kriegs nicht zu ertragen wiſſen. Wir werden eure ſtolzen Entwürfe in der Geburt erſteken; wir werden in der Kunſt der Ungläubigen uns unterrichten, und Europa vor einem Brande bewahren, den ihr gerne anzündetet, wenn eure Macht eurem Stolze gleich wäre.

* Der Ton diſes vorgeblichen Gegenmanifeſt beweiſet, daß ſelbes nicht in Aſien, ſondern in Europa, nicht an Sultans Hofe, ſondern von einem türkiſch geſinnten Europäer fabrizirt worden iſt.

Münchner gelehrte Zeitung.

MDCCLXXXIII.

IX. Stük, Herbstmonat.

München.

Der baierischen Akademie der Wissenschaften in München meteorologische Ephemeriden, auf das Jahr 1782. Zweiter Jahrgang. Gedrukt mit Vötterischen Schriften. 16 Bögen in 4to, nebst einer Kupfertafel.

Die kurfürstliche Akademie vollzieht durch diſe jährliche Herausgabe der durch ganz Baiern unter ihrer Aufſicht angeſtellten meteorologiſchen Beobachtungen die gnädigſte Anbefehlung ihres durchleuchtigſten Mitſtifters, welcher, indem er die Akademie zu Mannheim in den Stand ſezte, die Oberaufſicht über alle meteorologiſchen Beobachtungen von ganz Europa zu führen, gar wohl einſah, das diſer hohe Endzwek nicht anders in ſeiner ganzen Vollkommenheit erreichet werden könnte, wenn nicht anbei in jedem einzelnen Lande eine Aufſicht über inländiſche Privatbeobachtungen beſtände, um endlich aus allen einzelnen Reſultaten der verſchidenen Länder ein allgemeines Reſultat in Rükſicht von ganz Europa abſtrahiren zu können. So ſehr man in ganz Teutſchland ſowohl als in den übrigen europäiſchen Staten und Königreichen über das ruhmvolle Unternehmen gefrohlokt hatte, gleichförmige Beobachtungen zu gleicher Zeit allenthalben von geſchikten Männern beginnen, und ſie dem Urtheile der meteorologiſchen Geſellſchaft unterwerfen zu laſſen, ſo fanden ſich doch mehrere Länder überzeugt, das ſie zur guten Sache ungleich mehr beitragen würden, wenn ſie unter ſich ſelbſt in verſchidenen, nur ihnen allein durchforſchbaren Gegenden ihres Klimas genaue Privatephemeriden niderzeichneten, um aus diſen für die Oberaufſehergeſellſchaft deſto genauere Reſultate abzuziehen. Oeſterreich hat erſt jüngſt diſe Wahrheit eingeſehen; und nach der bereits erſchinenen Ankündigung hat ſich in deſſen weitſchichtigen Gebieten ebenfalls eine meteorologiſche Geſellſchaft zuſammgethan, welcher jene zu Mannheim, als das Supremum Tribunal mit der Zeit groſſen Dank wiſſen wird. Gegenwärtige Ephemeriden ſind von diſer Art, und für die Meteorologie eben darum um ſo nüzlicher, will nicht ſagen, unentbehrlicher, als ſie mit ganz beſonderer Genauigkeit aufgenommen, und mit den brauchbarſten Anmerkungen von unſerm verdienſtvollen Naturforſcher, Hn. Rath, und Profeſſor F. X. Epy, ordentlichem Mitglide der hieſigen Akademie der Wiſſenſchaften begleitet werden. Der erſte Jahrgang diſer Ephemeriden hat, ſo vil wir gewiſs wiſſen, den ungeheucheltſten Beifall aller berüchtigten Naturforſcher erhalten, und alle irrigen Begriffe auf die Seite geräumet, welche gewiſſe in der Naturkunde unbewanderte Neuerungsfeinde wider das ganze meteorologiſche Unternehmen an Tag gelegt hatten. Auf die daſelbſt eben ſo gründlich als verſtändlich vorausgeſchikten Bemerkungen, Zurechtweiſungen, und Grundſäze bezieht ſich nun diſer zweite Jahrgang, und fährt auf dem rühmlichſt eingeſchlagenen Pfade mit unerſchüttertem Muthe fort. In der Einleitung werden die Standorte der HH. Beobachter beſchriben, worunter ſo mancher geprüfte vatterländiſche Naturforſcher ſeinem Ruhme eine neue Ehrenſäule aufrichtet, indem man deutlich ſieht, wie ſehr ſein Forſchgeiſt an genaue Beobachtungen der oftmals zufälligſt ſcheinenden Dinge gewohnt iſt. Hierauf folget die Geſchichte des Barometerſtandes auf das J. 1782, worin der höchſte, tiefeſte, und mittlere Stand des Barometers an den verſchidenen Beobachtungsorten für jedes Monat angezeiget werden. Hr. Rath Epy zieht hieraus verſchidene Reſultate in Rükſicht Baierns ſowohl, als in Vergleichung mit anderen ausländiſchen Standorten: für Baiern fand er, ſo wie im vorigen Jahre, auch heuer, das die Tage des höchſten und nidrigſten Standes des Schweremaſes in jedem Monate in Ober- ſowohl als Niderbaiern bis auf ſehr unbeträchtliche Abweichungen überein gekommen ſind. Nur der Unterſchid zwiſchen dem höchſten und nidrigſten Stande war allenthalben ungleich. Der H. V. ſezet noch einige Bemerkungen von dem Einfluſſe der Mondspunkte auf

das Schwerenas bei; und gehet denn auf die Beobachtungen des Thermometers über. Hier sammelt er am Ende mit möglichster Genauigkeit die Summen aller positiven Grade an den verschidenen Beobachtungsorten, und abstrahirt ihr Verhältnis zu den negativen, um zu sehen, welche Gegend Baierns die kälteste oder wärmste respektive Atmosphäre habe. Nun folgen ökonomische Anmerkungen von dem Pflanzenreich durch alle Monate, welche für den Naturforscher nicht gleichgiltig sein können. Am Ende befinden sich die Versuche mit dem Hyetometer oder Regenmase, wobei gerade die wichtigsten von München mangeln, welche der Hr. Verfasser der Ephemeriden von dem jenigen, der dessen Beobachtungen über sich genomen, nicht erhalten hatte; — und nun die Beobachtungen mit der Magnetnadel, und leztens Anmerkungen über die Mortalität in München. Die Kupfertafel stellet das Hyetometer des Hn. Herculanus Schweiger regulirten Chorherrn in Rottenbuch vor, dessen er sich bei seinen Beobachtungen auf dem Peissenberge bedienet hatte; und womit besonders wider die Ausdünstung trefflich gesorget wird. Jeder Liebhaber der Naturkunde wünschet die Fortsezung diser Ephemeriden eben so aufrichtig, als er sich über den Wetteifer erfreuen mus, den man bereits in verschidenen Gegenden wahrnimmt, ihre Fortschritte getreu nachzuahmen.

In der Strobliſchen Buchhandlung.

I. Erzälungen für empfindsame Herzen an Sonnabenden nach der Arbeit, von Karl von Ekartshausen. München 1783. in 8.

Wer diſes Bändchen Erzälungen lesen kann, ohne Herzenstränen zu weinen — den hat die Natur zum Ungeheuer, zum Blutrichter über Nationen geschaffen. Er ist gemacht, Caligulas Henkerbeil zu schwingen, und auf Millionen Rümpfe ein einziges Haupt für die Bequemlichkeit seiner Mordsucht hinzuwünschen. Die ganz in sanfte Empfindungen einstimmende Sprache diſes so allgemein beliebten Schriftstellers ist in folgender Geschichte gezeichnet, wovon hier nur der Eingang zu lesen ist.

Geschichte einer unglüklichen Familie.

Sermin erblikte einen kleinen Knaben, der an einem ganz neu aufgeworfenen Grabe lag, und bitterlich weinte. Was fehlt dir, lieber Knabe! fieng Sermin an. Hat man dir etwas zu Leide gethan? O lieber Herr! erwiderte der Kleine mit kindischer Stimme — mein Vater ligt hier — — er ist erst kurz um sein Leben gekommen. Sermin vermuthete gleich — das diſer Knab ein Sohn des Unglüklichen sein werde, der vor Kurzem sein Leben durch den Henker verlor; er drang in den Knaben, und ersuchte ihn, das er ihn zu seiner Mutter führen möchte. Sermin kam in die Hütte der unglüklichen Familie. Wie erschrak er aber, als er hineintrat, und zwei todte Kinder in den Armen einer verzweifelnden Mutter sah! Ich will hier den Auftritt nicht schildern, der zwischen Sermin und diſen Unglüklichen vorgieng; sondern nur die Geschichte des Hingerichteten erzälen. Peter war ein armer Tagwerker, der sich immer mit der Arbeit ehrlich fortbrachte. Allein eine lange Krankheit, und die Anzale seiner Kinder versezte ihn in die mislichsten Umstände. Sein ganzes Vermögen bestand in einer einzigen Geise: — mit ihrer Milch ernährte er seine zwei Kinder, die immer kränklicht waren. Es kam die Zeit, in der Peter sein Stiftgeld hätte bezalen sollen. Peter stellte dem Verwalter vergebens seine elende Lage vor: seine Thränen rührten den harten Mann nicht, und es war beschlossen, das, wenn er binnen 2 Tägen nicht bezalen würde, man ihm seine Geise verkaufen sollte. Wie vom Donner getroffen kehrte der Unglükliche in seine Hütte zurük; gieng in den Stall, und überhäufte seine Geise — die einzige Erhälterin seiner Kinder — mit Küssen und Thränen. „Auch du sollst mir nicht mehr bleiben, sagte er, armes Thier! auch du nicht mehr? Was will ich ohne dich anfangen? Wer nährt meine arme, kranke Kinderlein? Mit diſen Gedanken gieng er hin in die Kirche, warf sich auf seine Knie nider, und flehte den Allmächtigen um Hilfe an. Da er nun mit unverwandten Blikken ein daneben hängendes Marienbild ansah; entdekte er, das das Bild mit einer Medaille behängt war. „Liebe Mutter! sagte er bei sich selbst, du wirst mir es nicht übel nehmen, wenn ich dich diſer deiner Zierde zur Rettung meiner armen Kinder auf einige Zeit lang beraube; behalten will ichs nicht, nur borgen. Sollt' ich mich wider in etwas erholen, will ich diſes Goldstük wider auslösen, um dir es wider zu geben — —

Das Uibrige gestattet der Raum nicht.

II. Beschreibung der Stadt und des Gerichtes zu Neustadt an der Donau, verfasset von Anton Baumgartner, der Rechte Lizent. am Ende seines jpridiſchen Kurses in Ingolstadt. Mit der Presefreiheit der Juristenfakultät in Ingolstadt. München, 1784. 8. 13 Bögen.

Diſe meisterhaft ausgefallene Beschreibung hat bei Männern von Einsicht den Wunsch erreget, das man von jedem einzelnen Orte Baierns gleich genaue Zeichnungen besizen möchte. Der Entwurf, das man dadurch dem Auslande seine inländischen Schäze gar zuschlicht und zublos aufdeke, ist wirklich kleinstatistisch, und wird durch das Beispil einer der grösten europäischen Mächte, der französischen Krone widerleget, welche die genauesten

Beschreibungen ihrer zahlreichen Provinzen sowohl, als ihrer Städte, und ansehnlicheren Marktflecken besizet, und wirklich noch an einigen arbeiten läst. Hat sich aber eine andere Macht der Erde gegen Rivalität so sehr zu verschanzen, als diese? — Doch hier ist der Raum zuenge, wider alte Vorurtheile mit Sigerskraft zu kämpfen. --- Der hoffnungsvolle Hr. Verfasser verdienet den Dank seiner Landesleute um so mehr, da schon dessen Erstling zum vortrefflichen Muster für ähnliche Ausarbeitungen geworden ist.

Aus Kempten erhalten wir die zweite Ausgabe des von Hn. Dr. Chr stoph Jakob Mellin eben so gründlich, als mühsam verfaßten Kinderarztes, worin erstens die Art, Kinder in guter Lebensordnung von der Stunde ihrer Geburt an zu erhalten, und zweitens ihre vorzüglichsten Krankheiten, und Zufälle nebst der gemässen Heilart angezeigt werden. Da die Weise, Kinderkrankheiten zu behandeln eine der delikatesten wo nicht gefährlichsten besonders für angehende Aerzte ist, so will Rezensent diese Schrift, besonders auf den Wink eines unsrer hiesigen berühmtesten Herren Leibärzte vorzüglich empfolen haben.

Zu Nürnberg ist Rosenberg, eine baierische Klostergeschichte erschinen, welche zwar gut gemeint zu sein scheint; aber von hundertmal widerkauten, alltäglichen Empfindeleien, von Plattheiten, und Unrichtigkeiten eben so voll, als an originellem Wiz, und männlicher Denkart arm ist. Die Zote mit dem festen Schloß, wie der V. eine elende Buldirne benamset, ist schmuzig: so wie die gar zu genauen Beschreibungen von Sauf- und H**. gelagen. -- Doch beinahe hätte man den Tonleiter dieser Schrift vergessen, und aus Zelus — — getadelt!

Interessante Anzeigen.

I. Für Liebhaber der Naturforschung. Unter die gemeinnüzigen Erfindungen aus der Hydraulik gehört unstreitig die Verautische Maschine, deren Beschreibung wir aus der Hand des Hn. Professors Böhmann von Karlsruhe besizen. Der Nuzen dieser Maschine besteht darin, das man mittels derselben Wasser über 3 bis 4, auch mehrere Stokwerke mit geringer Mühe, und sehr unbeträchtlichen Kösten erhöhen kann. Man braucht dazu nicht mehr, als einen Balken, oder einen Arm von Holz, der zu einem Fenster, oder irgend einer anderen grösseren Oeffnung des Stokwerks hervorragt, und an dessen hinterem, einwärtsstehenden Ende ein etwas grösseres Treibrad befestiget ist. Dises Treibrad hängt durch ein darüber gezogenes Seil mit einer kleineren Rolle zusammen, welche an dem äusseren Ende des Balkens befestiget ist. Uiber dise Rolle wird ein ordentliches hanfenes Seil, das Wesentliche der ganzen Maschine, etwa 7 bis 8 Linien dik gezogen, welches bis hinab in den Wasserbehälter (einen vorüber fliessenden Bach oder Flus) reichet, und daselbst über eine andere gleichförmige Rolle, die im Wasserbehälter festgemacht sein mus, dergestalt gezogen wird, das sich das Seil durch die Bewegung des Treibrades um die beiden Rollen herum bewegen kann. Der Gebrauch ist folgender: Wenn das hanfene Seil durch das Wasser mittels der umgetriebenen Rollen gezogen wird, so hängt sich ein diker Uiberzug von Wasser an; und diser wird durch Hilfe der Fliehkraft und Adhäsion bei schneller Bewegung des Seiles in ungläublicher Menge mit hinaufgezogen. Wenn das Wasser oben bei der kleinen am Balken hervorragenden Rolle ankömmt, so fliegt es in einem dichten Strale noch 2 bis 3 Schuhe über dem Seile in die Höhe. Daselbst mus nun oben ein Hut von Blech, und unten ein proportionirlicher Wasserbehälter angebracht sein, welcher gegen das Stokwerk herein mit einer Pippe versehen ist, damit das oben vom Blechhute zurükfallende, und im Wasserbehälter aufgefangene Wasser zum Gebrauch in die Wohnung ablaufen könne. Man hat wirklich die besten und nüzlichsten Anwendungen von diser Maschine in Paris gemacht: und es kann keine einfachere, und weniger kostbare hydraulische Maschine erdacht werden. In Bergwerken, bei tiefen Brunnen, bei Trokenlegung, oder Wässerung der Felder und dergleichen kann sie äusserst wichtig werden. Hr. Verant ein Pariser ist der Erfinder; und Hr. Prof. Böhmann der Uibersezer seines Werks, welcher uns auch hierüber eine weitschichtigere Nachricht nebst genauen Zeichnungen verspricht. Aus der ganzen Beschreibung sieht man, das das ganze Gerüste sehr willkürlich ist: nur mus noch bemerket werden, das das hanfene Seil, ehe es über die Rollen gezogen wird, ein Weile im Wasser gefeuchtet werden mus; indem es sich sonst gar sehr verkürzet. In der Folge kann durch Erhöhung oder Erniedrigung der Rollen der gar zu heftigen Spanung des selben abgeholfen werden.

II. Für Freunde der Menschheit. Man hat so vile herrliche Anstalten in verschidenen Ländern zum Besten der Menschheit entstehen gesehen. Nur

die jenigen, welche nach gegenwärtiger Statenverfassung, wo Religion für die erste der politischen Angelegenheiten gehalten wird, die ersten Glider der Statsgesellschaft sind, bliben immer ohne tröstende Aussicht für die Zukunft eines schwächlichen, in Amtsverrichtungen entkräfteten Alters: kurz, einige Versammlungen von Weltpriesterschaften ausgenommen, welche aber auf das Ganze wenig Einflus haben können, und haben sollten, — fehlte noch immer an einer Stiftung für ausgediente Seelsorger, oder um mich für einige Leser schulgerechter auszudrüken, an einen Fundus pro emeritis Sacerdotibus Saecularibus. Nun berichtete jemand an den Herausgeber des Dessauer Kirchenboten, das so ein Institut auf der Insel Reichenau im Konstanzischen am Bodensee sich befinde, welches sich zwar auf die Reichenau allein und die dortigen Seelsorger nicht einschränke; aber doch daselbst Siz und Ursprung habe. Möchte dises schöne Beispil zur Nachahmung aneifern!

„In Erwägung, wie gros der Schade für eine Gemeinde seie, wenn ein alter Seelsorger weder Vermögen, noch Muth genug habe, sich entweder einen Gehilfen anzuschaffen, oder seine Pfründe aufzugeben, und sich in Ruhe zu sezen — hat ein einsichtsvoller und rechtschafner Geistlicher, der izige Dechant und Pfarrherr bei der Kirche zu St. Johann allda, auf Mittel gedacht, diesem Uibel zu begegnen. Er entwarf einen Plan zur Errichtung eines Fundus, woraus alte unvermögende Geistliche unterstüzt, und zur Haltung eines Vicarii, zum Besten der Gemeinde, der sie vorstehen, bewogen werden möchten — Verschidene Seelsorger, denen diser würdige Mann seinen Plan entdekte, gaben ihm Beifall, und halfen zur Ausführung. Die Hauptpunkte seines vortreflichen Plans sind folgende: Zum Masstab der Einlage wird angenommen, das ein Geistlicher mit 30 Jahren eine Pfründe erhält, und bis 60 Jahre derselben vorzustehen vermöge — Ein solcher zahlt jährlich 2 fl. und in allen 30 Jahren 60 fl. Wer früher sich einverleibt, zahlt nach Verhältnis jährlich weniger, wer später, mehreres, nach 60 Jahren hört alle fernere Einlage auf — Der Eintritt steht allen mit Pfründen versorgten Priestern des Bistums Kostanz, sie seien Curati oder non Curati, offen. — Nur können, dermalen in der Kindheit des Instituts, ältere als 56jährige nicht angenomen werden. Eines schlechten Wandels bezüchtigte, oder obrigkeitlich schon gebüsste werden gar nicht angenommen, oder mit Verlurst ihrer Einlage wider ausgeschlossen. — Man kann statt der jährl. Einlage sich ein für allemal mit so vil Gulden, als man Jahre des Alters hat, auslösen; — auch dises Geld, statt barem Erlag, dem Institut, wäre es auch lebenslänglich, mit 5 p. Cento verzinsen. — Es ist auch erlaubt, für eine doppelte Portion einzulegen. Ein solch Einverleibter, der entweder Alters, oder Leibesschwachheit halber, einen beständigen Vicarium nöthig hat — oder seine mühsame Pfründe gegen eine minder beschwerliche vertauschet, wobei er aber nicht hinlänglichen Unterhalt hat; oder mit deren gänzlichen Auffagung sich in Ruhe sezt, empfängt bei den dermaligen Kräften des Fundus 50 fl. zur Beihilfe. — Dann aber der Fundus zu seiner Stärke anwachsen könne; auch den oft unvermeidlichen Verlurst an Zins und Kapitalien auszuhalten vermöge, ist als ein Grundgesez angenommen, in keinem Fall jährl. mehr, als den halben Theil der Einnahme auf Pensionen auszugeben, das, wenn zu gleicher Zeit zu vile Emeriti vorhanden wären, selbe sich mit um so vil kleineren Portionen begnügen müssen. Der Fundus wird durch einen Präses und 6 Beisizer verwaltet; alle Jahre wird an einem gewissen Tage Rechnung abgehört, die Nothdurften des Instituts in Berathung gezogen, und die Abschlüsse in ein Protokoll eingetragen; die Beisizer werden aus den nächstgelegenen Mitverbrüderten genommen. — Auch die übrigen können, jedoch auf ihre eigne Kosten, der Rechnungsabhör beiwohnen. Die Regeln des Instituts sind gedrukt, und werden so oft neu aufgelegt, als eine bedeutende Veränderung vorgeht. Das Institut hat 1767 seinen Anfang genommen; damals waren 19 Theilnehmer, wovon zwei sich sogleich, um diser neuen Stiftung einen Saz zu verschaffen, jeder mit 100 fl. ausgelöst. Bei der Rechnungsabhör 1782 waren Mitglider 62. das Vermögen des Fundus über 4000 fl. Die erstaunliche Zunahme von einem so kleinen Anfange — blos in 15 Jahren — nebst der sorgfältigen und unentgeltlichen Verwaltung kömt hauptsächlich auch daher, das sehr wenige Emeriti und dise nur ausgemachter Dürftigkeit willen, ihre Pensionen bezogen haben. —

Ankündigungen.

I. **Physikalisches Tagbuch für Liebhaber der Naturforschung.**

Aufmunterung und der versprochene Beistand mehrerer würdiger Freunde in und ausser Teutsch-

land sezen mich in Stand, eine der interessantesten periodischen Schriften, woran es bei aller Uiberschwemmung von politischen und gelehrten Zeitungen unserm Teutschlande noch immer gemangelt hat, ein Tagbuch aus der physikalischen Welt anzukündigen. Wir leben ein Jahrhundert, das an wichtigen Revolutionen sowohl, als einzelnen Erfugnissen in der Naturwissenschaft mehr, als je eines der vorhergehenden, reichhältig, und fruchtbar ist. An Stoffe kann es mir niemals fehlen; besonders bei der versprochenen wichtigen Unterstüzung meiner litterarischen Gönner und Freunde; und dise Schrift soll wenigst ein genaues Verzeichnis der merkwürdigsten Beobachtungen sein, welche auf die Naturforschung einigen Bezug haben mögen. Die Grenzen diser Schrift sind nicht beschränkter, als die ganze Natur selbst. Alles also, was dahin einschlägt, gehört in dises Fach. Die allerneuesten philosophischen Beobachtungen mit kurzen Erläuterungen, und Bemerkungen begleitet, wichtige, interessante Anzeigen aus der Landwirtschaft, der Naturgeschichte, Arzneikunde z. B. von herrschenden Krankheiten, Seuchen, Epidemien, und d. gl. nebst ihren Mitteln unter hoher Bestätigung des löbl. Sanitätskollegiums mitgeteilet, meteorologische Beobachtungen, nicht in Tabellen, nur in Auszügen, gemeinnüzige neue Erfindungen, merkwürdige Entdekungen, kurz, alles, was sich unter die Benenung, Naturbegebenheit, bringen läst, sind ganz diser Schrift eigener Inhalt. Um sich auch bis zum bürgerlichen Leser herabzulassen, wird man einen populären, verständlichen Ton, so vil mög ich sein wird, dem Technologischen vorziehen, und die langweilige künstlich gegründete Sprache der sogenannten gelehrten Abhandlungen sorgfältigst vermeiden. Der Nuzen, der aus der Allgemeinheit physikalischer Schlüsse über den Bürgerstand sich notwendig verbreiten mus, ist zu wichtig, als das man das Ansehen eines Kunstgelehrten disem mächtigen Bedenken vorziehen sollte. Kurze Anzeigen jener neuen Schriften, welche für die Naturforschung wichtig sind, werden von Zeit zu Zeit am Ende beigefügt erscheinen.

Dises wäre nun einmal der Plan einer für jedermann interessanten periodischen Schrift, welche ganz dem Forschgeiste unsrer Zeiten angemessen ist; und wozu ich mir die Unterstüzung aller Freunde und Liebhaber der Naturforschung erbitte. Wer ausser jenen gelehrten Gönnern, die mir bereits ihre Beiträge schriftlich zugesichert haben, sich noch zu meinem Correspondenten gefälligst melden wollte, dem versichere ich die Tragung der Portokösten, und einsweilen den ganzen Jahrgang zur Erkenntlichkeit. Uibrigens verspreche ich mir, besonders aus meinem Vatterlande, einen häufigen Zuspruch von Naturfreunden; und sehe also der Vollführung meines Plans mit Zuversicht entgegen. Wenn sich bis Ende dises Jahrs die erforderliche Menge Subskribenten melden wird, welche sich wenigst zur Mithaltung eines Jahrgangs verbinden müssen, so werde ich mit Anfange des neu eintrettenden Jahrs die Ausgabe beginnen. Monatlich wird sodenn ein Heft von 4 bis 5 Bögen in Medianoctav erscheinen, und so unausgesezt damit fortgefahren werden. Der ganze Jahrgang wird nicht mehr als 2 fl. 24 kr. kosten, wovon die Zalung vierteljährig mit 36 kr. geleistet wird. Von einer entschädigenden Anzale Subskribenten hängt die Ausgabe diser Schrift ab, indem ihre Unternehmung wegen der dazu benötigten weitläufigen Correspondenz sehr köstlich ist. Ich werde auch nicht mehr Abdrüke, als wofür unterzeichnet ist, druken lassen. Die Namen der Subskribenten werden dem Werke vorausgedrukt. Die Bestellung geschieht unmittelbar an mich unter meiner Addresse, und ich erbitte sie mir je eher, je lieber, um meine Vorkehrungen in Zeiten machen zu können.

Wer die Mühe Subskribenten zu sammeln über sich nimmt, erhält den 11ten Abdruk frei: Buchhandlungen werden 2 Freiabdrüke von 10 bewilliget. Professor Lorenz Hübner.

II. Goekingk's angekündigtes Journal betreffend.

„Durch die auf einem besondern Bogen gedrukte Ankündigung vom 8ten Mai habe ich noch mehrere Gelehrte und Geschäftsmänner mit mir zu vereinigen das Glük gehabt, um ein Teutsches Journal, nach Art des Gentleman's Magazine, zu Stande zu bringen. Aber noch immer fehlt es mir an einem zuverlässigen Correspondenten in Altdorf, Augsburg, Bäuzen, Botzenburg, Bunzlau, Büzow, Demelhorst, Eger, Emden, Greifswalde, Güstrow, Hameln, Heilbronn, Inspruk, Itzehoe, Kirchberg, Kreuznach, Landshut, Linz, Lippstadt, Lüneburg, Meissen, Neubrandenburg, Passau, Ratzeburg, Rostok, Salzburg, Schmiedeberg, Schwerin, Stade, Stargard, Stralsund, Streliz, Tangermünde, Torgau, Waldenburg, Worms, Zerbst und Zittau. Auch aus andern Orten wird mir ein Correspondent, der Zeit, Lust und Fähig-

keit für diſes Nebengeſchäfft hat, willkommen ſeyn. Indeſſen ſehe ich mich auch ſchon izt im Stande, dem Publikum ein ſolches Werk zu verſprechen, als mein Plan erwarten läſt; vorausgeſezt, daß die Subſkribenten mich in den Stand ſezen, den dazu erforderlichen Koſten-Aufwand beſtreiten zu können. Ich verdenke es Niemanden, daß er ſich beſinnt, ob er einen Louisd'or daran wagen wolle, wenn ich mich gleich nicht beſonnen habe, ſechszig Louisd'or auf einen Verſuch zu verwenden, der als eine merkantiliſche Spekulation ein ſolches Riſiko wohl nicht rechtfertigen könnte: ich müſte Deutſchland ſonſt gar nicht kennen. Ich werde von Glük zu ſagen haben, wenn ich ſo vile Subſkrib. finde, daß ich in Anſehung des Vorſchuſſes gedekt bin. Aber auch hierauf darf ich mir, nach den mehrſten Briefen meiner Correſp. keine Rechnung machen, weil vile von denen, welche allenfalls noch Luſt und Vermögen haben, auf das Journal zu unterzeichnen, an der Ausführung zweifeln ſollen. Vermuthlich ſoll das heiſſen: Sie fürchten, die Ausführung ſelbſt werde meinem Plane nicht entſprechen; denn übrigens könnte doch Niemand gefährdet ſein, da er die 6 erſten Stüke nicht eher, als beim Empfang des 6ten, zu bezalen nöthig hat. Nun wohl! Jeder Subſkribent, dem die 3 erſten Stüke nicht gefallen, kann ſolche an das Poſtamt oder die Buchhandlung, von der er ſie erhalten hat, ohne Bezalung zurükgeben. Nur der, welcher ſie behält, wird als Subſkribent betrachtet, und macht ſich dadurch ſtillſchweigend verbindlich, das Jahr auszuhalten. Es haben einige bei mir ſelbſt einzelne Exempl. beſtellt: aber meine Zeit mus ich für nöthigere Dinge, als ſolchen Briefwechſel und ſolche Verſendungen, aufſparen. Ich bitte daher, daß man ſich lediglich mit ſeinen Beſtellungen an die Poſtämter, Zeitungs-Addreſs-Intelligenz-Comtoire und Buchhandlungen wenden möge. Einige Zeitungen haben die XII. ſtehenden Artik. des Plans ausgezogen, ohne des übrigen Inhalts zu erwähnen, auf den es doch eigentlich ankömmt. Wer das Gentl. Magaz. nicht kennt, oder meine Ankündigung vom 8 Mai nicht geleſen hat, der kann ſich keinen Begriff vom Ganzen machen, und jene XII Art. allein möchten wohl niemanden für ſein Geld entſchädigen. Freilich wird keiner unter allen Leſern des Journ. ſein, der nicht diſen oder jenen ſtehenden Art., diſen oder jenen Aufſaz, wegwünſchen ſollte. Die Auszüge aus Handſchriften und die hiſtoriſche Chronik ausgenommen, werden aber auch die Subſkrib. im Grunde die übrigen X ſtehend. Art. nicht mit bezalen, ſondern als eine Zugabe erhalten, die ſie nach Gefallen überſchlagen mögen, da ich bei ungleich engerem Druke dennoch eben die Bogenzal liefern werde. Es wäre Schade, wenn die Sache nun nicht zur Wirklichkeit kommen ſollte, da ſchwerlich irgend ein Gelehrter nach mir es wagen würde, einen zweiten Verſuch zu machen, der allein ſchon mit einer Mühe verknüpft iſt, (die Koſten für nichts gerechnet!) die ich keinem anmuthen möchte, deſſen Herz nicht eben ſo ſehr, als das meinige, dabei intereſſirt wäre. Ich kann mich hierüber nicht deutlicher erklären. Die Herren Herausgeber der Journale und gelehrten Zeitungen erſuche ich diſe Erklärung, in ſo fern ſie Plaz dafür haben, ihren Blättern einzurüken; eine Gefälligkeit, die ich in Zukunft gern erwidern werde. Ellrich, den 28 Auguſt 1783. Goekingk.

Der Tod Anakreons in der Herbſtlaube, eine Romanze, geſungen auf die Urne des Hn. von Voltaire

von Ant. A. * l.

— — — — Lenaeus Amori
Poſthabitos paſſa cyathos ulciſcitur Vua.
Vanier. in Praed. ruſt. L. XI.

Ihr Dichter, die ihr nur vom Lieben,
Und Mädchen glimmt,
Koketten, und den Herzensdieben
Die Zither ſtimmt:
Vernehmet meine Mordgeſchichte
Im Trauerton:
Ich ſing im Takt, und mit Gewichte
Anakreon.

Anakreon war der Zythere
Panegyriſt;
Er ſang in Oden Liebeslehre,
Der böſe Chriſt.
Er ſang, wie Gleim, im Frülingsſcherze
Stets den Amor;
Und ſchmolz die Seelen, wie Properze,
Der alte Thor!
Ein Däubchen ſchraubte ihm die Saiten (a)
So ſpät, als früh
Zu ſeinen Liederſüſſigkeiten.
Sie ſprangen nie.
Und Amor flocht den kalen Schläfen
Den Roſenkranz:

(a) Die Ode Anakreons auf ſein Däubchen: Ερασμιη πελεια &c.

Da tanzten Ahnen, Ohmen, Neffen
Den Wirbeltanz.
Kein Stulfest, keine Hochzeitfeier
Ward angestellt,
Wozu Anakreontens Leier
Nicht ward gewält.
Auf Bällen sang der Maskerade
Anakreon;
Auch manche sanfte Serenade
Bracht ihm den Lohn.
Den Schönen wiegt' er bei der Kunkel
Ihr Mopsgen ein:
Sang ihnen Nelken und Ranunkel
in Schos hinein.
Auch zu Vignetten auf die Fächer
Sang er den Stoff;
Er bracht' die ersten Sonnedächer
In Fürstenhof.
Polykrates (b) halb Schwein, halb Tiger
Ward durch ihn zahm;
Macht' aus Kastraten Knecht und Pflüger,
Der Tartarcham;
Und baut' in Samos den Vestalen
Ein Jungfernhaus.
Der Amor schlich aus disen Hallen
Aufs Land hinaus.
Da hiess es freilich „Eure Gnaden
Anakreon!
Da gabs Brillanten und Dukaten
Zum Wochenlohn.
Er fuhr in offner Statskarosse
Gar bald durchs Land;
Das Sappho schalt auf seine Rosse,
ist uns bekannt.
Und sollt, ihr Reimer! es nicht wissen,
So sag ichs euch.
Sie hat ihr Obenbuch zerrissen
Bei diesem Streich;
Und schrib ein Billet-doux voll Klagen
Der Venus zu:
„Der Laffe fährt im Gallawagen;
„Mich drükt der Schuh!
„Was thut Anakreon bei Hofe?
Sezt' sie noch bei:
„Versteht er sich auf Dam' und Zofe
„Und Tändelei?
Wenn ich izt l'Abbé Bignot (c) wäre
Fänd' ich die Spur;
Der weise Greis, weiland Voltäre
Wust' es ja nur.
Es zirpten schon die Sommergrillen:
Der Seladon
Anakreon raubt den Bathyllen (d),
Und zieht davon.
Polykrates wird fast zum Narren:
In Wut und Rach
Schikt er dem Flüchtling Janitscharen
dem Tausend nach.
Ach! denket sich manch alter Dichter,
Ich singe nett:
Es sagt bis selbst der Musenrichter
Ein Statspoet.
Doch lassen mich die tauben Fürsten
Stets ohne Lohn,
Noch immer betteln, Leiern, dürsten
Vor ihrem Thron! „
Ei! tröstet euch, ihr Minnesänger!
In eurer Not:
Mein Lied umkreiset izt schon enger
des Tejers Tod.
Recht stolz auf seinen Raub, Bathyllen,
Zog er herum;
Begukte mit den Augenbrillen
Sein Heiligtum.
Beschenkte ihn mit Uhr und Dosen
Zum Liebespfand.
Ziert ihn mit Lilien und Rosen
Es ist bekannt.
Bestellet Maler, Kupferstecher
In Künsten kühn!
Gab ihnen Rheinweinvolle Becher:
Sie trafen ihn.
Denn Amor zog des Malers Pinsel
In voller Glut:
Die Leinwand ward zur Paphosinsel,
Und Fleisch, und Blut.
Die Grazien, ja selbst Cythere
Erschöpften sich.

(b) Polykrates der Tyrann berief den Anakreon aus Abdera nach Samos; durch seine Lieder erwarb der Dichter dessen innigste Freundschaft, und besserte das Herz dises Regenten. Aus Liebe zur Bequemlichkeit verlies er aber, wie Voltaire, gar bald den Hof.

(c) Abbé Bignot und die Mad. Denis waren die Erben der Verlassenschaft des von Voltaire, also auch seiner geheimen Schriften.

(d) Bathyll, ein holder Knabe war Anakreons Liebling.

Uz, Gleim, Jakobi, Amors Ehre
Belehrens mich.
Anakreon sang ihm die Lieder
Voll Lieb' und Freud'.
Der Nachtigallen klein Gefieder
Vertrib der Neid.
Lydus hörts in seinen Lauben:
Von Zorn entbrannt
Warf er in Kelter seine Trauben;
Roth war die Hand.
Er lud zum Herbstes Wonnefeste
Ganz Jonien:
Glaubt ihr, es säumten sich die Gäste
Zu ihm zu gehn?
Es kamen Damen, Domherrn, Grafen
Zur Götterkost.
Der Bauer trank aus grossem Hafen
Den Rebenmost.
Ob es Tokaier, obs Burgunder
war, weis man nicht.
Kein Baier Wein, kein saurer Plunder,
Der beisst und sticht,
Ward in des Bacchus Festweinskeller
Nie eingelegt,
Der um zwei Kreuzer und drei Heller
Den Zecher strekt.
O wenn ich nur Ovid izt wäre,
Säng ich die Flur,
Den bunten Hain, die Atmosphäre
Nach der Natur,
Die Aepfel, Zwetschgen, und Marillen
Nebst Ananas;
Die Früchte mit und ohne Hüllen
Zum Götterfrass.
Ein Tisch umkränzet mit Dioten (e)
Verbeugte sich.
Dabei nun tönten albre Zoten
Recht ärgerlich.
Der Einbok, Puff, der alte Klause, (f)
Selbst der Breihahn
Brüllt' einst nicht so beim deutschen Schmause
Den Stoppen (g) an.
Man soff den Nektar, wie die Gose (f)
Ringsum hinein:

(e) Diota, ein irden Weingefäss mit zwei Handhaben.

(f) Nämen der Biere in Teutschland, in Baiern, Halle, Brandenburg, Halberstadt, und Goslar.

(g) Ein Schlesischer, manchmal Unsittiger Fabelschreiber.

Bald brachen Flüch' und Frevel lose
Bei dem Festein.
Der Weingott hörts mit Harm und Stöhnen;
Und zörnt und flieht.
Izt weint kein Wirt mehr solche Tränen
Ins Zotenlied.
Er bringt in Eil' Anakreonten
Den Wein im Schlauch,
Um den izt Virtuosen frohnten;
Dort wars der Brauch.
„ Komm, sprach er, Sänger! nimm die Leier;
„ Ich zal' es ja;
„ Sing mir des Rebengottes Feier
„ den Gästen da.
„ Sing Bacchus Geist; sing seine Stärke,
„ Sein Heiligtum;
„ Der Wein bringt Mut, und Heldenwerke,
„ Wiz, Kunst und Ruhm.
„ Trink, Greis, und füle seine Probe! —
Anakreon
Trinkt zehnmal zu des Weines Lobe:
Es schmekt ihm schon.
Doch rühmten seine Lieder immer
Mehr den Amor.
„ Singst du auf deinen Weingott nimmer,
„ Du alter Thor? „
Er trinkt zur Hefen, und im Trinken
Füllt ihn der Wein.
Lydus sah ihn keichend sinken,
Was soll dis sein?
Es stekt ihm etwas in der Kehle!
Der Greis erstikt!
Und seine liederreiche Seele
Entflieht entzükt.
Die Amoretten riss ein Schauer
Sogleich herbei,
In tiefester Kukullentrauer
Und Winselei.
Cythere nahm ihr Gampferhörnchen
In diser Not:
Umsonst, ein spizig Weinbeerkörnchen
Gab ihm den Tod.
Hätt' ich izt Wielands Musentrichter,
Wiz', Laun', und Scherz:
Göss' ich den Teier manchem Dichter
Recht tief ins Herz.
Schrie: „ Singt statt reiner Sittenlehren
Die Liebe nie;
Sonst tödtet euch, wie jüngst Voltairen
Die Strangurie. (h)

(h) Voltaire starb daran den 30 Wonnem. 1778.

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 1sten Weinmonats (October) 1783.

Eisene Kanonöfen.

Von dem kurfl. Bergamtes Bodenwöhrl. feinen Eisengusswerk sind bei nachgesetztem Orte zu Erleichterung der Preisen kleine eisene Canonöfen im geringsten Gewichte zu 1 Zentner 3, 3, 8 und 9 Pfund ꝛc. angekommen, welche in dem zum Altenhofe allhier eigends dazu bestimmten Gewölbe gegen billigste Preise können abgelangt werden.

München den 22sten August. 1783.

Kurpfalzbaierische Eisenfaktorie München.

Sogenanntes Wagerl zu verkaufen.

Ein Wagerl, so zum Getreid und andern Sachen von den Schrannen nach Haus zu führen sehr bequem ist, stehet um ein Billiges täglich zu verkaufen.

Stallung ꝛc. zu verstiften.

In der Kaufingergasse ist eine Stallung auf vier Pferde, nebst einer Wagenremise taglich zu verstiften. Das Nähere läßt sich im Zeit. Komt. erfragen.

Verlorner Ring.

Es ist ein göldener Ring, worauf sich 2 Herzen in Kupfer befinden, verloren worden. Derjenige, welcher selben gefunden hat, wird ersucht, gegen Rekompens dem Z. K. hievon die Anzeige zu machen.

Verlornes göldenes Reifel.

Vorgestern ist ein göldenes Reifel unwissend wo verloren worden. Der Finder beliebe selbes dem Zeit. Komt. gegen eine Belohnung einzuliefern.

Zugelaufener Hund.

Es ist Jemand ein Hund zugelaufen; der Eigenthümer kann solchen bei Hn. Doktor Riedl im Kloster Altomünsterhaus abholen.

Anzeige.

Ein allhier ansessiger Priester erbietet sich kleine Studenten gegen eine richtige Bezahlung in Kost und Wohnung (doch ohne Bett) zu nehmen. Er verspricht selbe mit all nothwendiger Verpflegung und Instruktion bestmöglichst zu bedienen. Das Weitere ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Versteigerungen.

1) Nachdeme man beim kurfürstl. hochlöbl. Hofrath gnädigst resolvirt, das das Baron Joseph Speidlische Gut Irnsing, und zwar nach Inhalt des unterm 24 Dec. An. 1781. in Druck gelegten Mandats auf den 4 Nov. h. a. versteigert werden solle; als bleibt ein solches sammentlichen Kaufsliebhabern mit dem Anhang unverhalten, das man nicht ungeneigt seye, denenselben auf Verlangen den Guts Ueberschlag so anders in præsentia Registratoris vorläufig einsehen zu lassen. Actum München den 29 Aug. 1783.

Kurfürstl. Hofrathskanzlei.

Joh. Bapt. Stromayr, kurfürstl. Rath, und Hofrathssekret.

2) Dienstag den 7 Oktob. werden von dem verstorbenen kurfürstl. Silberdiener Lorenz Ant. Heyrl, die hinterlassene sammentlichen Hausfahrnissen, so in Silber und extra schönen Leinwanden, dann Malereien, Bettern, Kleidern, Leingewand, Sesseln und Kästen, so mehr andern bestehen, Vormittag von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittag von 3 bis 6 Uhr an

den Meiſtbiethenden verkauft werden. Liebhaber mögen ſich alſo an bemeldtem Tage in des Verſtorbenen Wohnung in dem Auguſtiner Steck zu ebener Erde an der Löwengrube beim dritten Eingang Nro 149. melden, und dem weitern abwarten.

Kurfürſtl. Silberdiener Lorenz Heyrliſche Teſtaments-Execution.

Anzeige

Wie der uralt-privilegirt- und nunmehro neuerdings gnädigſt bewilligte St. Andreasmarkt p. Anno 1783. gehalten werden wird. Sonntag den 23 Nov. fängt ſich derſelbe an, und dauert bis den 6 Decemb. ſohin ganze 14 Täge lang, wo entzwiſchen folgende ſonderbare Märkte, ſo anders gehalten werden: als Mondtag den 24 Nov. der Haarmarkt. Dienstag. 25 der Garn- und Leinwatmarkt. Mittwoch den 26 der Viehmarkt. Donnerstag den 27 der Pferdemarkt Freitag den 28 und Samstag den 29 ordin. Markt. Mondtag den 1 Dec. das Rennen, wobei zum erſten Gewinnſt 4, zum zweiten 3 fein roth, zum dritten 2 fein braunes, zum vierten 1½ Ellen fein grün holländiſches Tuch, alle 4 mit ſchönen Rennſchilden gezieret, zum fünften 4 Ellen Barchet, zum ſechsten ein ſchöner Reitzaum, zum ſiebenten eine Reitpeitſche, und zwar alles frei gegeben wird. Dienstag den 2 der Tuch- und Wollmarkt. Mittwoch den 3 Schwein- u. Schafmarkt. Das Schieſſen nimmt ſeinen Anfang den 1 Dec., und endiget ſich den 2. Dec., und wird dabei im Haupt zum Beſten 5 bairiſche Thaler, im Kranz ein Dukaten, oder 5 Fl., und im Schlecker 1 Maxdor, in allem alſo 24 Fl. 20 Kr. aufgeworfen werden. Und da nachbenannte Herrn Kaufleute und Fioranten dieſen Markt mit ſtarken Waarenlagern zu bauen, und das Publikum mit beſter Qualität, und billigſten Preiſe zu bedienen ihre Offerta machen: ſo fort denſelben immer in mehreren Flor und Aufnahme zu bringen von ſelbſten beeifert ſind, hat man nebſt bey ein ſolches auf derſelben ſchriftliches Anverlangen hiemit öffentlich kund zu thun, damit die inländiſche Handelsleute und Krämmer in Städt, Märkten und auf dem Lande, ſo ſich mit friſch- und guten Waaren verſehen wollen, zahlreich erſcheinen, und das benöthigte Waaren-Sortiment einkaufen können: als bei Herren Mejer und Mauer, Georgen Bichel zur Schleich, Franz Xav. Stark, Jakob Saliet, Peter Paul Kramer, alle von Augsburg, Johann Jakob Schütz, von Nürnberg. Michael Schildhauer, von alten Frauenhofen, und andern inländiſchen Herren Handelsleuten und Profeſſioniſten.

Kurfürſtl. Pfalzbaieriſche Stadt Neuenötting.
Dominikus Neumiller, Bürgermeiſter und Staotrichter.

AVERTISSEMENT.

Bei hienachſtehenden kurfürſtl. Gränz-Mautamte werden zu Folge gnädigſter Commerzienkollegii Anbefehlung dd. 28 Paſſato auf den nächſt eintrettend 13, und 14 Okt. Vormittag von 8 bis 11, und Nachmittag von 2 bis 6 Uhr gegen baar konventionsmäſſiger Bezahlung an den Meiſtbietenden verſchiedene neue confiſcirte Gold-Gallanterie- und andere kurze Krammerwaaren verkauft, als goldene Uhr ketten, detto Schlüſſel, Petſchierſtöckl mit Karniolſteine, goldene Ohrngehänge und detto Stockknöpf, dann etliche 70 Duzent mit Perlmutter gezierte Landkreuze, auch viele Duzent meſſingene Kreuze, mehrere Duzent ſeidene Geldbeuteln und detto Uhrbändel, und ſo mehr anders; wozu alle Kaufsliebhaber freundlichſt eingeladen ſind, dabei die Herren Gaſtwirthe, und Bierbräuer, wobei ſogenannte Briefträger einkehren, höflichſt erſucht werden, denenſelben ſolches zu eröfnen. Akt. den 30 Sept. 1783.

Kurfürſtl. pfalzbairiſches Gränzmautamt Simbach vor Braunau.
Joh. Gottlieb Kättenpeck, Hofkammer-Sekret. und Gränz-Mautner hieoben.

Verruf.

Die Oswald Döſchiſche bürgerlichen Bierbräuers allhier ſel. Herren Creditoren haben ſich dies Orts ſchon öfters um Abführung ihrer Forderungen gemeldet, es hat aber das ſchon ſeit Anno 1776. unbewohnt, und öfters feil gebottene Haus ſamt denen Hausgärtl, Stadel und Stallung, Anger und Garten vor der Stadt nicht können verkauft, und alſo eine Abzahlung gemacht werden. Nun hat ein Käufer vor ſammentliche Anweſen einen baaren Kaufſchilling zu 1300 Fl. zu geben ſich anerbothen.

Ob die Herren Creditoren mit dieſen Kaufsanboth und der hierüber zu verfaſſen-dann ihnen vorzulegender Geldrepartition ſich zufriden ſtellen wollen, erwartet man dies Orts, das ſie in Zeit von 4 Wochen, das iſt bis den 21 Oktob. incluſ. ihre ſchriftliche oder mündliche Erklärung in eigner Perſon, oder per Mandatarium ſicher abgegeben, auſſer deſſen jedannoch wird mit der ganzen Schulden-Verhandlung fortgefahren, und keiner mehr mit einer Einwendung gehört werden. Akt. den 23 September 1783.

Bürger und Rath der kurfürſtl. Gränzſtadt Schongau.

Ediktalcitation.

Nachdem Andreas Pachmayr, ſeiner Profeſſion ein Mühlknecht ſich bereits vor 14 Jahren in die Fremde begeben, von ſeinem Aufenthalt, Leben oder Tod hingegen ſeither nicht das geringſte zu erfahren

gewesen; als wird derselbe hiemit edikraliter dergestalt vorgeladen, daß er, oder seine allenfalls vorhandene Leibserben in Zeit 3 Monaten, welche ihnen zum erst- zweit- und dritten Termin peremptorie in Kraft dies ertheilet werden, entweder in Person, oder durch einen ordentlich Begwalten sich um so gewisser dies Orts melden, und erforderlich legitimiren sollen, als ausser dessen der schon im Jahre 1773. auf Ableiben seines in dem hiesig kurfürstl. weissen Bräuhaus als Provisknecht gestandenen Bruders Joseph Pachmayr sel. ihm angefallene Erbtheil pr. 130 fl. 43 kr. auf wiederholtes Anhalten und Bitten seiner noch lebenden Mutter und Geschwisterten gegen Caution ausgefolgt werden würde. Geschehen den 26 Sept. 1783.

Kurfürstl. Bräuamt in München.

Verruf.

Joseph Weber, burgerlicher Lodweber wurde seit seiner vom Vatter beschehenen Hausübernahm von zerschiedenen Gläubigeren um Bezahlung dies Orts der Übernahm verschwiegen und also unbewusten habenden Forderung geklagt. Damit aber dies Orts der wahre Schulden- und Vermögenstand genau könne eingesehen, und den Creditoren zu dem Ihrigen verholfen werden; als werden diejenige, so etwann an ihne Weeber eine Forderung zu machen haben, nicht unterlassen, sub termino 4 Wochen entweders schriftlich oder mündlich in eigner Person, oder per Mandatarium ihre Forderungen dies Orts einzubringen, wornach weiter rechtliche Verhandlung zu erwarten stehet. Akt. den 23 Sept. 1783.

Bürgerm. u. Rath der kurfl. Gränzstadt Schongau.

Bücheranzeigen.

Licent. Baumgartners Beschreibung der Stadt und des Gerichts zu Neustadt an der Donau Münch. 1783. 8. bei Joh. Bapt. Strobel. Wir kündigen hier dem Vaterlande eine Schrift an, wo noch keine dieser Art in Baiern erschienen ist, und die jeden Edeldenkenden mit dem innigsten Vergnügen erfüllen muß. Alle nur erdenklichen Dinge von der physischen Lag, von der Geschichte, dem Feldbau, der Viehzucht, den bürgerlichen Gewerben und Gerichtsbarkeit sind darinn angezeigt, das ganze Kirchen-Maut-Forst- und Landstrassenwesen, alle Anstalten wegen Feuersbrünsten, Uiberschwemmungen, Krankheiten, Getreidschaden, Armuth und Hungersnoth, alles, was die Bevölkerung, die Bereicherung, den Handel, die Erziehung, die Bequemlichkeit, und die Leibesübungen angeht; — kurz alles und alles, was ein gutsehendes statistisches Auge bei einem solchen Gegenstande mit der grösten Genauigkeit nur immer bemerken kann, das findet man hier in der besten Ordnung: und über dies ist noch hinten ein neustädtischer Cod. dipl. angefügt, der viele merkwürdige und noch ungedruckte herzoglichbaierische Urkunden enthält. Man muß den Inhalt des ganzen Werkes lesen, dessen Anfügung hier der Raum nicht zuläßt, um sich ganz damit bekannt zu machen. Genug, das das Buch allen baierischen Adelichen empfohlen zu werden verdient, die vieles von ihren Familien mit aller genealogischen Gewißheit darinn antreffen werden, kurfürstl. und ständischen Beamten und allen bürgerlichen Stadtmagistraten zur Bewahrung ihrer Freiheiten, Geschichtskundigen, Pfarrherrn, und allen studirenden Juristen, um zu lernen, wie sie ihren Praxin einzurichten haben, und das das Quid iuris? — noch lange nicht genug sey. Übrigens wünschen wir dem Vaterlande Glük zu einem jungen Manne, wie Lic. Baumgartner, der nicht aus Büchern, sondern aus eignen Erfahrungen auf der Universität ein so mühevolles Werk liefern konnte, eine noch unbetrettene Strasse gieng, und von dem wir daher bei seinem guten Beobachtungsgeiste und seinem eisernen Fleiße die brauchbarste Dienste hoffen können. kostet 30 kr.

Bei dem Buchhändler Joh. Nep. Friz in München nächst dem schönen Thurme sind folgende Bücher in billigen Preise zu haben:

Don Ferd. Sterzingers Geister- und Zauberkatechismus. 8. 783. 12 kr. Ein kleines aber sehr interessantes Werkchen. H. Don Ferd. Sterzinger, der manchen Aberglauben so herzhaft bestritten, und zur Ehre der Religion so viele Aufklärung hauptsächlich unter dem gemeinen Volke verbreitet hat, giebt nun einen Inbegriff heraus, worinn er das Wahre von den Unwahrhaften, und das Glaubwürdige von dem Übertribenen absöndert. Wie sehr wäre es zu wünschen, daß dieses Büchelchen in Jedermanns Händen, besonders unter das Landvolk käme. Der katholischen Religion, und selbst dem Staate liegt daran, daß der schädliche Spreu von dem guten Weizen gereiniget werde. Die Wichtigkeit dises Werkchen läßt sich aus folgenden Rubriken abnehmen:

1) Was ist ein Geist? 2) Kann uns der böse Geist, der böse Feind, oder der Teufel mit der ordentlichen Zulassung Gottes an der Seele oder am Leibe schaden? 3) Gibt es böse Geister in der Luft? 4) Wie ist die Kunst zu zaubern, und zu hexen auf die Christen gekommen? 5) Giebt es ein ausdrückliches Bündniß mit dem Teufel? 6) Kann der Teufel aus eigenen Kräften nicht erscheinen? 7) Was ist eine Hexe nach dem gemeinen Rufe in unsern Zeiten? 8) welchen Begriff soll sich ein von Vorurtheilen gereinigter Christ von den Zaubern und Hexen machen? 9) Ist es möglich, daß eine Hexe ausfahre, und von dem Teufel durch die Luft zum Sabath geführet werde? 10) Könnten die Hexen dem Nächsten Schaden und Unheil zuführen? 11) Giebt es ein Donner- oder Hagelwetter, das eine Hexe erreget hat. 12) Kann sich eine Hexe oder Zauberer in eine Katze oder anderes Thier verwandeln?

13) Ist das Festmachen eine Zauberei? Was ist von den Alpen und Druden, die sich in der Nacht auf den Menschen legen und ihn druken sollten zu glauben? 14) Was für Mittel sind anzuwenden um die Vorurtheils des Zauber- und Hexenwesens, wie auch der Gespenster und Geister abzulegen? u. a. m.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 23. September. Hr. von Diettrich, hochfürstl. Steierscher wirklicher geheimer Rath, und Professor Juris, auf der Katolischen Universität, zu Strassburg Hr. Ries, Oberamts-Advocat, zu Mosbach, in der mittlern Pfalz. Hr. von Bedelli, Hofkammerrath, und Bau-Director, von Eichstätt. Hr. Abbè Köffen, Edler von Sterneck. Den 24. — Zwei HH. von Zeschi, und Hr. Rossi Präfect, im Königlich Kaiserlichen Theresiano, in Innsbruck. Hr. Harer Stadt-Secretaire, von Regenspurg. Hr. Sekler Kaufmann von Regenspurg. Den 25. — Hr. Keck Kaufmann, von Nördlingen. Hr. von Schmitts geheimer Rath von Neuburg. Hr. von Docker, Hofkammerrath von Neuburg. Den 26. — Hr. Niebecker Armateur, von Nantes in Bretagne. Hr. Schlechtleithner, Kaufmann von Wien. Den 27. — Hr. Bezzi, Negot. von Strassburg, mit Frau, und 1 Bedienten. Hr. von Franciskini, Edler von Venedig mit 1. Bed. Hr. von Gummer, Kaufmann von Boyen. Hr. Coutecher von Cray, in der Franche-Comte. Hr. Busch mit Frau, und Jungfrau Schwester, Hr. Reichl, Kaufleute von Regensburg. Hr. Poliegse, Kaufmann von Augsburg. Hr. Mayer, mit 1 Conf. Kaufmann von Augsburg.

Bei Herrn Stürzer, Weingastgeber zum goldenen Hirschen.

Den 23. Sept. Hr. Sutter mit dessen Frau aus der Schweiz. Seine Durchlaucht Fürst Gallizin mit dero Suite v. Wien. Den 24. — Hr. Graf Paratiert mit Bedienten v. Parma. Den 27. — Hr. Baron v. Pessler von Wattingen aus der Schweiz. Monsieur St. Amour Kaiserl. Königl. Hauptmann v. Wien. von Prinz de Saxe Coburgischen Dragoner Regiment Mons. Friebel Kais. Königl. Regiments Chirurgus v. Prag. Den 28. — Pater Eger Benedictiner v. Augspurg. Hr. Graf v. Christalnig mit Hrn. v. Meyr und Bedienten von Wien. Den 29. — Hr. v. Aigner mit Hrn. v. Aigenhofer v. Insbruckh.

Bey Fr. Thallerin Weingastgebin zum goldnen Haan.

Den 24sten September. Zwei HH. Professores Hr. B. Donnersperg kurfürstl. Kamerer mit seiner Frau und Fräul. Schwägerin von Igling. Den 25. — Eine Legationsrathsfr. von Regenspurg mit ihrem Hrn. Sohn. Frau B. Stromern Vicedomin zu Freising mit ihrer Fräul. Tochter. Den 27. — Hr. Pater Subprior mit Hn. Pater Kastner von Waldsassen. Hr. Pfarrer von Wengmünchen mit 1 Consorten.

Bei Frau Maria Anna Böckin, Weingastgeberin zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 27. Sept. Titl. H. Graf Spauer, Obristwachtmeister in Kurbayerischen Diensten mit 1 Bedienten. Mons. Touaillon und 1 Consorten Kaufleute von Crembsmünster. Hr. Fesl, Kaufmann von Bamberg nebst 1 Consorten. Titl. Hr. Baron von Winkendorf, Oberlieutenant im Würzburgischen Diensten mit 1 Bedienten.

Bei Hrn. Merkel, Weingastgeb in der Weinstrasse bei der blauen Traube.

Den 23 Sept. Hr. Kraus, Handelsmann von Regenspurg. Den 24 — Hr. Friez! von Straubing mit 1 Consorten. Den 25 — Titl. Hr. Baron von Eberz, Pfleger von der Weiden mit 1 Bedienten.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre ist getauft worden in der vorigen Woche Niemand.

gestorben und begraben.

Den 22sten September. Georg Schneider Corporal vom löbl. Leibregiment. 38 J. a. Den 26sten — Eines herrschaftl. Kutschers Kind, 7 Monate alt.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden 10 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 21 Herbstmonath. Eines Hrn. Sekretärs Kind an der schwäbinger Gasse 11 M. a. Anna Wimmerin Taglöhners Weib am Lechl 50 J. a. Eines b. Schustermeisters Kind an der Schäfterg. 5/4 J. a. Eines Wäschers Kind am Lechl 4 J. a. Den 22 — Joseph Wammetsperger b. Bierbräu an der Schwäbingerg. 60 J. a. Martin Miller Scheibenmacher an der Löwengrube 58 J. a. Eines Maurers Kind am Plazl 1/2 J. a. Den 24 — Christoph Eisenbart kurfl. Edlknaben Diener 70 J. a. an der Ledererg. Eines Milchmanns Kind ausser dem neuhauser Thore 1/2 J. a. Den 26 — Eines Maurers zwei Kinder 3/4 J. a. am Lechl. Den 27 — Der wohlehrw. Hr. Franz von Paula Stössel Weltpriester an der Schäfterg. 81 J. a.

In der St. PeterPfarr sind in der vorigen Woche getauft worden 12 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 24sten Herbstm. M. A. Schmidhoferin Bedienstens Fr. von hier bei den Ehrw. Fr. Elisabeth. 48 J. a. Eines b. Mezgers K. aufm Anger 12. T. a. Eines Tagw. K. vorm Neuh. Thor 3/4 J. a. Den 26sten — Eines Tagw. K. beim Anger Thörl 1/2 J. a. Des Stadt Stadlmaisters K. auf Anger 6. W. a. Euphrosina Reisbergerin l. St. aus dem Herzog Spitall 87 J. a. Den 28sten — Theresia Wenderin Schuchmacherin von hier bei den Ehrw. Fr. Elisabeth. 54 J. a. Eines Latern Anzünder Rottmaisters abgetauftes K. aufm Färbergraben. Eines Tagw. K. vor dem Sendl. Thor 6. W. a.

In der heil. Geistpfarr sind in der vorigen Woche 2 Kinder getauft worden.

Gestorben, und begraben:

Ein Kind.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 27ten Herbstmon. 1783.

Von bester, mittler, geringster Gattung.

Schäffel	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	10	—	9	—	8	—
Korn	6	—	5	30	5	—
Gersten	6	30	6	—	5	20
Haber	4	20	4	—	3	—

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 2ten Weinmonats. (Oktober) 1783.

Ausländiſche Begebenheiten.

Teutſchland. Stuttgard den 21. Herbſtm. Es iſt unglaublich, wie ſehr die hizigen Gallſieber in der hieſigen Stadt wüten. Meiſt werden junge blühende Perſonen davon hingerifſen. Die Krankheit geht bei vilen bis zur Raſerei. Geſtern Abends lagen 11 Todte zu begraben da. Seit 3 Wochen zälet man 95 Perſonen, meiſt vom beſten Alter, welche hier geſtorben ſind. Jndeſſen empünden die benachbarten Dörfer nichts von diſer Krankheit; Zweifels ohne, weil ſie eine beſſere Luft genieſſen, als wir.

Wien, den 27 Herbſtm. Seit leztem Sonntage iſt der Kurierwexel ſehr ſtark, indem mittler Weile drei, nemlich von Konſtantinopel, Paris, und Petersburg hier eingetroffen ſind. Kaum war erſterer angelangt, als der Herr Hof- und Statskanzler Fürſt Kaunitz dem Ruſſiſchen Geſandten Fürſten Gallizin wiſſen lies, das er mit ihm zu ſprechen wünſche, um ihm einige Gegenſtände miniſterialiter zu eröffnen. Der verwichene Mondtag war hiezu beſtimmt, wo eine ſehr lange Konferenz zwiſchen beiden Miniſtern gehalten wurde. Der Gegenſtand diſer Unterredung iſt noch immer ein undurchdringliches Geheimnis, und man hat blos bemerken können, das hierauf unmittelbar ein Kurier nach Petersburg abgeſchikt wurde, der aber Befehl hatte, vorher zu Pleſs bei Seiner Maj. dem Kaiſer anzuſprechen. Sonſt melden Privatbriefe aus Konſtantinopel vom 10. diſes, das Hr. von Bulgakow nun endlich auch das von Seiner Monarchin über die Beſiznehmung der Crimm erlaſſene Manifeſt, wovon die Porte bisher noch keine Amtsnachricht hatte, förmlich dem Diwan mitgetheilet habe. — Der von Paris gekommene Kurier hat nur ein Paket hinterlaſſen, und ſogleich ohne ſich aufzuhalten ſeinen Weg nach Konſtantinopel fortgeſezet. Wie man unter der Hand wiſſen will, ſo hat das Kabinet von Verſailles dem k. k. Hofe darin die neue Eröffnung gethan, das wenn Se. Maj. der Kaiſer dem König Jhr Vertrauen ſchenken wollten, diſer ſich in diſem Falle anheiſchig mache, dem Hauſe Oeſterreich bei der Porte noch mehrere Vorteile zuwege zu bringen, als ſelbes zu erlangen hoffen könnte. Nachdem aber der übrige Jnhalt gedachter Eröffnung dahin gieng, das der k. k. Hof ſich in diſem Falle der Streitigkeiten Rußlands mit der Porte nicht weiter annehmen, und der k. k. Jnternunzius zu Konſtantinopel nicht ferner mit dem dortigen Ruſſiſchen Miniſter gemeinſchaftlich zu Werke gehen ſollte, ſo iſt leicht zu erachten, das ein

Bestimmung, daß die Verfassung der Stadt Wien, wie sie durch das Gesetz vom 24. April 1850 festgestellt worden ist, mit Ausnahme der Bestimmungen über die Vertretung der Stadt Wien im Reichsrathe, in Kraft bleibt.

Diese Bestimmung ist nothwendig, weil durch das Gesetz vom 24. April 1850 die Verfassung der Stadt Wien festgestellt worden ist, und weil durch das Gesetz vom 26. Februar 1861 nur die Bestimmungen über die Vertretung der Stadt Wien im Reichsrathe abgeändert worden sind.

Ich habe die Ehre, Ihnen, Herr Präsident, diesen Gesetzentwurf mit dem Ersuchen zu überreichen, denselben der hohen Versammlung zur Beschlußfassung vorzulegen.

Wien, am 15. Februar 1867.

Dr. Giskra m. p.

Minister des Innern.

Gesetzentwurf, betreffend die Vertretung der Stadt Wien im Reichsrathe.

Mit Ausnahme der Bestimmungen über die Vertretung der Stadt Wien im Reichsrathe, bleibt die Verfassung der Stadt Wien, wie sie durch das Gesetz vom 24. April 1850 festgestellt worden ist, in Kraft.

Motive zu dem Gesetzentwurfe, betreffend die Vertretung der Stadt Wien im Reichsrathe.

Durch das Gesetz vom 24. April 1850 ist die Verfassung der Stadt Wien festgestellt worden.

Durch das Gesetz vom 26. Februar 1861 sind nur die Bestimmungen über die Vertretung der Stadt Wien im Reichsrathe abgeändert worden.

Es ist daher nothwendig, auszusprechen, daß die Verfassung der Stadt Wien, wie sie durch das Gesetz vom 24. April 1850 festgestellt worden ist, mit Ausnahme der Bestimmungen über die Vertretung der Stadt Wien im Reichsrathe, in Kraft bleibt.

vermehret zu sehen, ist am Sonnabend durch eine zu frühzeitige Riderkunft Ihrer kurfürstl. Durchleucht vereitelt worden.

Frankreich. Paris vom 16 Herbstm. Am verwichenen Freitage begann H. Montgolfier seine ersten Versuche in Gegenwart einiger Commissarien von der Akademie der Wissenschaften; ob gleich das Wetter sehr stürmisch, und regnicht war. Nichts destoweniger erhub sich die Maschine in eine Höhe von 7 bis 8 Fus, welches zum Beweise der Thunlichkeit genug war. Ob sie gleich nur zur Hälfte mit brennbarem Gaz angefüllt, und mit einem Gewichte von 600 Pf. belastet war, und obgleich selbe mit Seilen von 20 Menschen stark zurük gehalten wurde, so schlug sie sich dennoch gleich einem in Wut aufgebrachten Tiere, in den Lüfren wider die zurükziehende Gewalt, und strebte empor. Alle Fäden der Leinwand waren in einer so starken Spannung aus einander gezerret, das man besorgte, man würde die Maschine nicht mehr ganz zur Erde bringen; auch beratschlug man sich wirklich, ob man sie nicht sich selbst überlassen wollte. Allein weil sie zur Schau für den König aufbehalten werden muste, so zog man sie mit neuen Kräften zurüke. Allein sie war durch dises Widerstreben gegen den innerlichen Trib zusehr beschädiget worden, als das man sie wider zu rechte machen wollte, ob sich schon selbst Damen angebothen hatten, Tag und Nacht daran zu nähen, und zu stiken. Dise Maschine war 20 Fus höher, als das Thor von st. Denis. Da sie auf Kösten der Akademie verfertiget worden war, so hatte Herr Montgolfier, so sehr als möglich, daran haushalten müssen. Der Uiberzug war von einfachem Cannevas, welcher nur mit Papir bedekt weder einem langen Regen, noch dem Winde widerstehen konnte. Allein für den Versuch zu Versailles wird die Maschine mit feinem Leintuche von Rouen überzogen, und sodenn überfirnisset. Bis auf den Freitag wird wohl alles fertig sein, da beinahe jedermann dazu die Hände bietet. Der Gaz kostet dem Hn. Montgolfier nicht mehr als 7 Livres: er zieht ihn aus allen tierischen Materien, z. B. aus altem Leder, aus Haren, und dergleichen.

* Wir werden uns nicht sehr irren, wenn wir voraus sezen, das in Bälde ganz Europa dise Flugmaschinen nachmachen werde. Zu London ist bereits hiezu eine Unterzeichnung von 3000 Guineen eröffnet worden, welche in 24 Stunden beisammen waren. Dort wird man vermutlich, in Rüksicht auf den abenteuerlichen Enthusiasmus der Britten, eine so ungeheure Luftdiligence zimmern, das sich 20 bis 30 Luftschiffer ganz gemächlich darauf pflanzen, und vilicht eben so gemächlich den Hals brechen werden. —— Hr. von st. Priest, unser Botschafter zu Constantinopel verlanget schon seit langer Zeit seine Zurüfberufung. Allein in gegenwärtigen Umständen wird er sie wohl kaum erhalten, besonders nachdem der König mit dessen lezten Depeschen so wohl zufriden war, das er ihm durch Hn. von Vergennes deshalb sein Wohlgefallen bedeuten lies. Unterdessen würde dessen Stelle durch keinen anderen, als Hn. von Choiseul Goufier besezet werden, dessen grosse Kenntniss, und Reise nach Griechenland noch im frischem Angedenken sind. — unsre 3 Grenzarmeen werden die HH. Marschall von Broglie, Herzog von Coigni, und Grafen von Rochambeau zu Befehlshabern bekommen. — Die in einigen Zeitungen verbreitete Nachricht, das 12000 M. französ. Truppen die Insel Candia, oder Creta (eine türkische Insel am Archipelagus) bis zum allgemeinen Friden einsweilen in Besiz nehmen werden, ist ungegründet.

** Ein Londner Blatt liefert von dem Leben und Charakter des türkischen Artilleriebefehlhabers Mustapha, welcher dermal zu Constantinopel die Rolle eines zweiten Bonnevals spilet, folgende Beschreibung, welche wir aus der Ursache hieher sezen, weil vilicht in Zukunft öfter von disem Mustapha, oder Murrai, wie ihn die Türken nennen, Rede geschehen wird. „ — Mustapha ist ein Engelländer. Er war zu Staffordshire gebohren, auch für die Artillerie bestimmt: war auch eine kurze Zeit in der Militairschule zu Woolwich; aber da er eine Romantische Gemüthsart besizt, so verlies er seine Lehrer, und durchwanderte verschidene Grafschaften Engellands, wo er sich von häuslichen Verrichtungen nährte. Als er diser Lebensart satt war, kehrte er zu seinen Freunden in Staffordshire zurük, die ihm bei der Artillerie unterzubringen suchen wollten. Aber die Begierde zu reisen machte ihn zu ungeduldig für eine ordentliche Laufbahn; und da er etwas Geld bekam, sezte er sich zu Dower zu Schif, durchreiste einen grossen Teil Frankreichs zu Fus, und als sein Geld zusammen gehen wollte, wandte er sich nach Marseilles, in dem Entschlus, Ebenteuer anzunehmen, wie sie kommen. In dem daligen Hafen sezte er sich auf ein nach dem Mitländischen Meer bestimmtes Schif, kam nach Griechenland, wo er einige Zeit sich im Französischen Handlungskomtoir forthalf. Da er mit einigen Türken in Bekanntschaft kam, welche nach Constantinopel giengen, so erhielt er von ihnen, sie

Bestand, Art und Zahl der zu beschaffenden Fahrzeuge, Pferde und Maschinen, Ausrüstung und Bekleidung der Mannschaften, Einrichtung der Fahrschulen, Ausbildung der Mannschaften und Pferde

Münchner Zeitung.

Freitag, den 3ten Weinmonats. (Oktober) 1783.

München.

Unser durchleuchtigste Kurfürst hat sich ein neues, unsterbliches Denkmal in den dankbaren Herzen seiner getreuen Baiern gestiftet, indem Höchstdieselben vor etlichen Tagen die überaus kostbare, bei Höchstdero jüngster Anwesenheit zu Rom um bare 24000 Gulden erkaufte Trajanssäule in hiesiger neu erbauten Bildergallerie aufrichten zu lassen geruhten. Jeder Kenner von Kunstarbeiten rühmet den erhabenen Geschmak des durchleuchtigsten Käufers, und Höchstdessen grosmütigste Freigebigkeit, ein Kunstwerk, auf dessen Besiz das Monumentreiche Italien hätte stolz sein dürfen, in Höchstdero Landen einheimisch zu machen. Diser eben so prächtige als ausserordentlich kunstreiche Obelisk ist eine sehr getreue Kopie von der zu Rom auf dem Marsfelde allgemein bewunderten Colonna di Trajano, ist 10 Schuhe, 5½ Zoll hoch, und hat eine sehr geschmakvolle Zusammensezung aus agathartigem Granit, weissem Marmor, und ober dem Piedestal im Rumpfe der Säule aus künstlich zusammengesextem Lazulsteine, worauf die aus der Beschreibung des Originals bekannten Vorstellungen in einem Reihengange bis zum oberen Aufsaze umwunden sind. Die Vorstellungen selbst haben nebst ihrer starken Vergöldung noch den vorzüglichen Werth, das die überaus künstlich nach der Natur ausgedrükten Figürchen sehr gute Muster für das Kunststudium sind. Des glüklichen Kopisten, Ludwig Valadier Name ist im Piedestal ausgedrükt, wie auch das Jahr der Fertigung diser Kunstarbeit 1780, seit welcher Zeit selbe von vilen Grossen in Rom bewundert worden war. — — Uiberhaupt sehen wir unsre prächtige Gallerie von Zeit zu Zeit mit neuen Kunstgeschenken verherrlichet, wovon wir uns die nähere Beschreibung auf eine andere Gelegenheit vorbehalten.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien, den 27 Herbstm. In der hiesigen Vorstadt, die Wahringer Gasse genannt, wird auf Befehl des Kaisers ein runder Turm gebauet, der etliche 60 Zimmer haben wird, wovon jedesmal vier einen Ofen haben. Die Fenster des Turmes, gegen die Gasse zu, sind kaum einen gevierten Schuh gros, diejenigen aber, welche in das Einwendige des Gebäudes gehen, sind wie andere ehrliche Fenster gestaltet. Es darf niemand hinein, und das Einwendige dises Turms betrachten; man erfährt also nichts von dem inneren Bau desselben, so wie man auch dessen Absicht nicht weis. Einige ahn-

Bestimmungen, welche in Betreff der Ausübung der Jagd in den Königlichen Forsten bestehen, sollen auch auf die Ausübung der Jagd in den Forsten der Standesherren, der Rittergutsbesitzer und der Städte Anwendung finden.

Die Ausübung der Jagd in den Forsten der Standesherren, der Rittergutsbesitzer und der Städte ist nur den Eigenthümern dieser Forsten und denjenigen Personen gestattet, welche von ihnen dazu ausdrücklich ermächtigt sind

ihr gewöhnliches Geschäfft, sonders auf dem Savestrome, weil dessen enge Grenzen Gefahr befürchten lassen, untersagt worden. Die Türken in Belgrad, welche Güter, Maierhöfe oder Dorfschaften besizen, empfinden einen gewissen Drang, so das sie sich einer vor dem andern mit viler Hize um Käufer bewerben, indem sie alles dises sobald als möglich für geringe Preise an den Mann zu bringen, oder auf eine andere Art zu verhandeln wünschen. Allein Griechen und Raizen, die wirklich bar Geld vorräthig haben, halten äusserst damit zurük. Ein ansehnlicher Muselmann von grossem Kredite, der sonst für andere wohl 50 Beutel Geld verschaffen konnte, suchte vor einigen Tagen deren nur vier aufzubringen; allein alle seine Mühe war vergeblich, so das ihn die Gläubiger, seines grossen Vermögens ungeachtet, gerichtlich zu belangen drohten.

Frankreich. Versailles, den 23. dises. Der Versuch mit Hn. von Montgolfiers Flugmaschine ist am verwichenen Freitage, dem 19. dises im ersten Hofe diser Burg gemacht worden. Ihre Majestäten sowohl, als die ganze kön. Familie waren dabei zugegen. Die Maschine war 60 Fus hoch, und 40 breit; wurde in 10 Minuten ganz mit brennbarem Gaz angefüllet, und ward in dem Augenblike, als man sie von den Seilen, woran sie in einer Höhe von 200 Klaftern zurük gehalten ward, losgeschnitten hatte, durch den Westwind fortgerissen, welcher sie binnen 27 Sekunden horizontal dahin trib: endlich neigte sie sich allmälig, und fiel im Walde von Vaueresson nider. Man hatte in einem aus Weiden geflochtenen Korbe einen Hammel, eine Ente, und einen Hahn mit der Maschine auffahren lassen. Den ersten ward kein Leid angesehen. Allein der Hahn hatte sich im Herabfallen den Kopf eingeschlagen. — H. Desrerrez, Mathematiker von Lille in Flandern hatte der Akademie den Plan eines Bakofens eingesandt, der noch der Preussischen Erfindung weit vorgezogen wird, durch Steinkolen, und alle brennbare Materien geheizet werden kann, und in vil kürzerer Zeit öfter als gewöhnlich, das Brodeinschiessen gestattet. Die Akademie hat diser Erfindung grosse Lobsprüche beigelegt. — An alle Landvögte ist der Befehl ergangen, die genaueste Vollziehung des Edikts vom 3ten Aerntem. 1764, Kraft dessen jeder Eingebohrne sowohl, als Fremde, welcher öffentlich betteln gehet, einzogen werden soll, zu betreiben. Des Königs Willen ist, allen wahren Dürftigen mit Hilfe an die Hand zu gehen. Die Vögte haben den Auftrag, die Pfarrer schriftlich anzugehen, das sie in ihren Kirchensprengeln Bruderschaften der Wohlthätigkeit anstellen, und die Reichen an ihre Schuldigkeit erinnern sollen. Jene Dorfschaften, welche auf die zärtliche Empfehlung Sr. Maj. eine wahre Rükficht werfen, sollen in der Steuer und Schazung geringer angeschlagen werden. — Den 12. dises hat ein Donnerwetter in den Turm der Kathedralkirche zu Lombes eingeschlagen, und 12 Personen, welche übers Gewitter läuteten, sehr gefährlich verwundet.

* Die HH. Londner machen sich über unsre Montgolfiade, oder unsre Luftfaeres und Ballons volans sehr lustig. Ein angl. öffentliches Blatt sagt: „Man hätte befolen, 5000 dergleichen Luftkugeln in Eile zu verfertigen, wovon jede einen Soldaten mit in die Luft führen könne, mit dessen Waffen und völliger Rüstung, Mumtion ꝛc. und 200 andere zur Transportirung der Pferde, schweren Artillerie, und dergleichen; damit gedenke man der erhabenen Porte ernstlich beizustehen; die Türken sollten damit einen Einfall in Petersburg machen, und die Russische Marine in Brand steken. So übertriben nun diser locus ist, so scheinen es doch unsre HH. Pariser ebenfalls ein bischen zu bunt zu machen: denn man sieht schon manche ehrsame Dame ihre Festkleider zerschneiden, um ihrem kleinen Favoritshöhnchen eine solche fliegende Kugel daraus zu machen. — Von Strasburg wird gemeldet, das der verschollene Graf von Cagliostro verschwunden seie, und das die Eingeweiheten in das grosse Werk seines Universals in ihren Fonds eine kleine Lüke von mehr als 100000 Thalern entdeket haben.

Italien. Lombardei österr. Aus Mailand wird unterm 15 Herbstm. geschriben: „Am 9. d. M. des Abends machte der bevollmächtigte Minister Graf von Wilzek dem Mailändischen Patrizier und Dompropste der Metropolitankirche Monsig. Don Filippo Visconti bekannt, das Se. Maj. der Kaiser, in der Absicht, die Metropolitankirche von Mailand, welche durch den

Zur Geschichte des Bischofs Ulfilas.

Von Dr. Wilhelm Bessell in Göttingen.

Die Nachrichten über Ulfilas, den Bischof der Westgothen, sind spärlich und dürftig. Sie sind es um so mehr, da sie sich fast ausschließlich auf die Zeit seiner Bischofsweihe beschränken, und über sein Leben vor und nach derselben fast gar nichts berichten. Sie sind es ferner, da sie sich fast ausschließlich auf die Zeit seiner Bischofsweihe beschränken, und über sein Leben vor und nach derselben fast gar nichts berichten. Sie sind es endlich, da sie sich fast ausschließlich auf die Zeit seiner Bischofsweihe beschränken, und über sein Leben vor und nach derselben fast gar nichts berichten.

Ulfilas, Bischof der Westgothen, Apostel der Gothen, Lehrer der Gothen, Übersetzer der Bibel ins Gothische, Erfinder des gothischen Alphabets, Verfasser der gothischen Grammatik, Begründer der gothischen Literatur, Vorbild der gothischen Tugend, Muster der gothischen Frömmigkeit, Stolz der gothischen Nation, Ehre der gothischen Kirche, Zierde der gothischen Geschichte, Ruhm der gothischen Sprache, Glanz der gothischen Schrift, Licht der gothischen Wissenschaft, Quelle der gothischen Weisheit, Schatz der gothischen Bibliothek, Perle der gothischen Krone, Diamant der gothischen Tiara, Rubin der gothischen Mitra, Saphir der gothischen Stola, Smaragd der gothischen Kasel, Topas der gothischen Dalmatika, Amethyst der gothischen Tunika, Chrysolith der gothischen Alba, Onyx der gothischen Manipel, Karfunkel der gothischen Pallium, Hyazinth der gothischen Kapuze, Jaspis der gothischen Kutte, Achat der gothischen Sandale, Beryll der gothischen Strümpfe, Sardonyx der gothischen Handschuhe, Karneol der gothischen Ringe, Opal der gothischen Stäbe, Türkis der gothischen Kreuze, Lapislazuli der gothischen Leuchter, Malachit der gothischen Weihrauchfässer, Aventurin der gothischen Schiffchen, Obsidian der gothischen Aspergillen, Bimsstein der gothischen Purifikatorien, Feuerstein der gothischen Korporale, Kieselstein der gothischen Palle, Sandstein der gothischen Velen, Kalkstein der gothischen Kelche, Marmor der gothischen Patenen, Granit der gothischen Hostien, Porphyr der gothischen Monstranzen, Basalt der gothischen Ziborien, Lava der gothischen Tabernakel, Tuff der gothischen Altäre, Ton der gothischen Retabel, Lehm der gothischen Predellen, Mergel der gothischen Tabernakeltüren, Kreide der gothischen Antependien, Gips der gothischen Altarstufen, Zement der gothischen Kommunionbänke, Mörtel der gothischen Chorschranken, Ziegel der gothischen Lettner, ist ein Name, der in der Geschichte der Menschheit einen hohen Klang hat.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro CLVI.

Sonnabend, den 4ten Weinmonats (Oktober) 1783.

Geschichte des Hieronymus Schauers, eines im Unglük glüklichen Mannes.

Ich will euch eine Geschichte aus dem Volkslerer erzälen lieben Leute! eine Geschichte von einem Mann, der bei all seinem Unglük immer vergnügt war, und also auch immer glüklich war. Hört! das ist euch eine grosse Kunst! da gehört vil dazu; aber ihr sollt izt hören, wie man diſe Kunst lernen kann, und wenn ichs so recht überlege, so kommt mirs vor, als wenns keine grössere Kunst gäbe, als im gröſten Unglük vergnügt zu sein; denn wenn man nur vergnügt ist, so fehlt einem ja auf der Welt nichts, und eben so mag einer haben, was er will, so hilft einem alles nichts, wenn er niemals zufriden ist. Nun hört mir andächtig zu

Es war einmal ein Uhrmacher, der hieſs Peter Schauer, der Mann war sehr fromm; auch hatte er sein Brod ordentlich, so das es ihm an nichts fehlte. Der hatte ein sehr liebes Mädchen geheiratet, mit diſer seiner Frauen bekam er den Hieronymus, und nicht lange darnach starb die Frau. Nun war er also mit seinem Kind allein in der Welt; er nahm sich auch vor, niemals wider zu heiraten, und da mietete er sich eine etwas betagte Weibsperſon, die muſte ihm haushalten, und da lebte er so still und ruhig mit seinem Sohne fort. Er blib immer still in seinem Hauſe und machte Uhren, da hatte er nun genug zu thun, und er erſparte sich einen hübſchen Thaler Geld.

Da nun der Peter Schauer so immer still im Hauſe blieb, und fromm war, so dachte er immer den ganzen Tag an Gott, hat seine Gedanken immer bei Gott, und so wurde er ein sehr frommer Mann; dafür hielten ihn auch alle Leute.

Nun dachte der Peter Schauer, er könnte nichts beſſers thun, als wenn er seinen Hieronymus recht fromm und gottesfürchtig erzöge, und das machte er nun so:

Des Morgens stund Peter früh auf, und arbeitete an seinem Handwerk; so um siben Uhr denn wekte er seinen Hieronymus. So bald der Junge waker war, denn fieng Peter an mit ihm zu beten; aber da betete er nicht so Reimgebetchen, als: Ach mein herzliebes Jeſulein! so was mus man den Kindern niemals vorbeten; da lernen sie wohl etwas daher plappern, aber nicht bethen. Nein! so machte es Peter nicht, sondern er sagte zu dem Knaben ungefehr so: Siehſt du, Hieronymus! da sind wir wider waker; sieh, so werden wir sein, wenn wir gestorben sind, gerade so, als wir diſe Nacht waren, nur das wir dann, wenn wir fromm gewesen sind, in den Himmel kommen; das wird uns nun so vorkommen, als wenn wir im Schlaf herrliche Sachen träumten, wie wir bei dem lieben Gott und bei den Engeln wären; so träumen wir dann immer fort, bis an den jüngſten Tag. Und dann wachen wir wider auf, so wie wir jezt aufwachen; dann sind wir ganz anders. Dann — O! davon kann ich dir nichts sagen, bis du einmal gros biſt. Dann guk! wir werden so glüklich sein, das mans nicht ausſprechen kann, wenn wir fromm gewesen sind; sind wir aber nicht fromm gewesen, dann sind wir auch so unglüklich, das mans niemand sagen kann. Siehſt du! darum mus man fromm sein. Und das Frommsein beſteht darinnen, das man unſern Herr Gott und alle Menſchen lieb hat; auch wenn einem die Menſchen böſe sind, und einem Uibels thun, guk! dann mus man ihnen nicht wider böſe sein, denn die Leute verſtehens nicht beſſer; sie wiſſen nicht, das es eine so groſſe Sünde ist, wenn man den Leuten böſe ist, und sie nicht lieb hat, ihre Aeltern hätens ihnen nicht geſagt, darum wiſſen sie's nicht; aber ich lerne dir das alles, damit du es weiſſt. So sprach der Peter mit seinem Knaben, wenn er Morgens waker wurde, und dann sagte er ihm auch: Siehſt du, Hieronymus! wenn du so einen Apfel, oder Nüſſe, oder so etwas haſt, das du so gern haſt, und es nimmt dirs jemand, dann wirſt du böſe, dann haſt du den nicht lieb, der dirs genommen hat. Aber schau! das ist so ein Fehler in den Menſchen; daher kommt die Sünde. Wenn dir so etwas genommen wird, dann denk gleich: guk! da will dich unſer Herr Gott einmal probiren, ob du auch zornig und böſe wirſt, und die Leute haſſeſt; darum läſſt es unſer Herr Gott den Leuten zu, das sie dirs nehmen. Da muſt du dich gar nicht dran kehren, wenn dir etwas genommen wird, denn unſer Herr Gott meints dann gut mit dir.

Wenn der Peter seinem Knaben auf solche Art allerhand Gutes vorgeſagt hatte, dann zog er ihm ſelber seine Kleider gar ordentlich an; da muſte dann alles ganz rein und ganz sein. Unreinigkeit oder zerriſſene Kleider mus man nie an den Kindern leiden, sonſt bleiben sie auch so nachläſſig, wenn sie gros sind, und das ist etwas Abſcheuliches, wenn die Menſchen so hudlich daher kommen, das gefällt Gott und ehrlichen Leuten nicht.

Die Fortſezung nächſtens.

...ost zu haben.

Im Kruftgäßchen unweit der englischen Fräulein im Schuhmacherhause vornheraus über 3 Stiegen ist die Kost sowohl in- als ausser dem Hause um einen billigen Preise zu haben.

Pferde zu verkaufen.

In Aichach Landes Baiern stehen 2 schöne Pferde, deren eins 6, das andere 7 Jahre alt ist, beide aber 12½ Fäuste hoch sind, und sowohl zum Reiten, als Fahren können gebraucht werden, mit Zügel und Geschirr für 11 Karolins zu verkaufen. Kaufliebhaber belieben sich bei dem Stemmerbräu allda zu melden.

AVERTISSEMENT.

Die H.H. Erbs-Interessenten des im Leben gewest kurfürstl. Hofkammersekretairs, und frei resignirten Gränizmautners H. Franz Jg. Sigl sel. Gedenken die anerrebte Mobiliarschaften, bestehend in einigen Geschmu, 18 Paar silberaen Bestek, samt Löffeln, und 1 detto Vorleg-Löffel ꝛc. Uhren, Bettern, Leinwand und weissen Gezeich, Kästen, Sessseln, Zinn- Kupfer- und Messinggeschirr, so anderen Dienstag den 14ten gegenwärtigen Monats Oktob. Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und nach Tisch von 3 bis 6 Uhr an den Meistbietenden zu verkaufen, die Behausung des Erblassers selbst hingegen, so in der Theatiner Schwabingergasse zwischen den Uhrmacher Graußschen und dem Fuchsbräuhaus gelegen, und in guten Stand hergestellt, auch noch nebenbei mit einem ganzen Wasserstesten versehen ist, demjenigen käuflich anzulassen, welcher innerhalb 4 Wochen bei ihrem conventionaliter erkiesenen Communanwald dem kurfürstl. Rath, Kammer- und Hofgerichts Advokaten Lic. Sedlmayr das beste Anboth geschlagen haben wird. Die Kaufsliebhaber können bei gedachten Rath Sedlmayr in seiner eigenen sogenannt Frau Mayerischen Behausung auf dem Rindermarkt allhier täglich von 2 bis 4 Uhr Nachmittagszeit ihr gefälliges Kaufsanboth anbringen, auch zugleich über die Beschaffenheit der Sekretair Siglischen Behausung selbst nähere Auskunft erholen. Allenfallige Kaufsliebhabere von hohen Stande belieben denselben zu dem Ende nur zu sich ruffen zu lassen.

Bekanntmachung.

Da die von Kern eine Gebohrne von Marx die Hofmark Falkenau, als ein ihrem Gemal, Oberlieutenant unter dem kurfl. löbl. Leibregiment allhier gehöriges Gut wegen dem sich dermal gesammelten Schuldenstand dergestalt zu übernehmen gedenket, das die gesammten Creditores bemeldt ihres Gemahls hievon so weit ihre Illata in salvo verbleiben werden, bezalt, und folglich hierdurch alles in Richtigkeit gemet werde. So haben, um die Sicherheit der Frau von Kern, und der Gläubiger herzustellen alle jene, welche an den von Kern eine rechtliche Forderung zu machen haben, solche bei dem kurfürstl. Hofrath binnen einen Termin von 6 Wochen und zwar sub paena praeclusi einzubringen. München den 20 August Anno 1783.

Kurfürstl. Hofkanzlei.

Rogenhofer, kurfürstl. Hofrathssekretär.

Kundmachung.

Nachdem auf hiezeitliches Ableiben des Martin Höchtls, gewest bürgerlichen Weingastgeb- und Bierbräuers allhier sel. die sammentliche Gläubiger u. Interessenten das geziemende Ansuchen gestellet, daß das gesammt Höchtlische, vorhin Franciſca Päuerische Vermögen, welches in einer frey eigenthumlichen Bräu- und 2 eingebauten Nebenbehausungen, dann Pferd- und Viehstallen, den darauf haftenden Wein Wirth- und Bräugerechtigkeiten, dann allen Hausmobilien, als Bettern, Zinn, Kupfer, so andern. Item der todt- und lebendigen Baumannsfahrniß, sammt Bräugeschirr. Ferners einen ausser der Stadt entlegenen ludeignen gemauerten Merzenkeller, und dem darinn befindlichen mit einer Mauer umfangenen Garten, dann einem gleich gegenüber entlegenen 2 Tagwerch haltenden Hopfengarten; weiters in einem vor dem Thor entlegenen mit einer Maur ringsum eingeschlossenen Garten bey 3¼ Tagwerch groß, und der daselbstigen Behausung; nicht minder den zur geachten Bräustatt gehörigen 100½ Einsatz-Feldgründ- 7½ Tagwerch zweymädig und 3 Tagwerch einmädige Wiesen, und 25 Juchart Holzgründen, dann in vorräthigen Holz, Getreid, und Heu, Hopfen und Malz, so andern bestehet, und über Abzug der Baarschaft auf 30204 Fl. 57 Kr. eidlich geschätzet worden, an den Meistbietenden offentlich verkauft werden soll. Als wird solches jedermänniglich mit dem Anhang kund gemacht, daß sich die Kaufsliebhaber auf Montag den 20. des nächstkommenden Monats October auf allhiesigen Rathhaus Vormittags von 9 Uhr bis 12 Uhr einfinden, und ihre Kaufsanbothe ad Protocollum abgeben, sohin das weitere gewärtigen sollen, zu welchen Ende man ihnen die vorläufige Einsicht des obrigkeitlich errichteten Inventarii freigestellet haben will. Act. den 13 Sept. An. 1783.

Burgermeister und Räthe der kurfürstl.
Stadt Pfaffenhofen in Baiern.

Joh. Anton Schmaus, Stadtschreiber. — Anselm Wörl, Amtsbürgermeister.

AVERTISSEMENT.

Bei hienachstehenden kurfürstl. Gränz-Mautämte werden zu Folge gnädigster Commerzienkollegii Anbe-

Mines, & Salaries of the Officers and Workmen, and all other Charges and Expences whatsoever, which shall be necessary for the Working, Refining, Coining, and Delivering the same, and for the Transportation thereof to the Tower of London, and for the Guarding and Conducting the same, and for the Insurance thereof, and for the Interest of the Money to be advanced for the Purchase thereof, and for the Loss of Time in the Coining thereof, and for the Waste and Loss of Gold and Silver in the Refining and Coining thereof, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Foreign Coins, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Clipped Money, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Bullion, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Plate, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Jewels, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Merchandise, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Commodities, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Goods, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Wares, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Stock, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Shares, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Bonds, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Notes, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Bills, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Drafts, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Orders, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Tickets, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Vouchers, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Receipts, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Acquittances, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Releases, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Conveyances, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Assignments, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Mortgages, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Leases, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Agreements, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Articles, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Covenants, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Bonds, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Notes, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Bills, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Drafts, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Orders, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Tickets, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Vouchers, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Receipts, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Acquittances, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Releases, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Conveyances, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Assignments, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Mortgages, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Leases, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Agreements, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Articles, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Covenants,

Mines, & Salaries of the Officers and Workmen, and all other Charges and Expences whatsoever, which shall be necessary for the Working, Refining, Coining, and Delivering the same, and for the Transportation thereof to the Tower of London, and for the Guarding and Conducting the same, and for the Insurance thereof, and for the Interest of the Money to be advanced for the Purchase thereof, and for the Loss of Time in the Coining thereof, and for the Waste and Loss of Gold and Silver in the Refining and Coining thereof, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Foreign Coins, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Clipped Money, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Bullion, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Plate, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Jewels, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Merchandise, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Commodities, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Goods, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Wares, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Stock, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Shares, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Bonds, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Notes, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Bills, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Drafts, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Orders, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Tickets, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Vouchers, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Receipts, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Acquittances, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Releases, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Conveyances, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Assignments, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Mortgages, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Leases, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Agreements, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Articles, and for the Loss of Gold and Silver in the Exchange of Covenants,

Wappen des Hr. Gabriel Wolf von Thurnau
Hr. Gabriel Wolf von Thurnau, Ritter, Herr zu Thurnau, Ehrenfels, Wolfstein, Neuhaus, Hohenberg, Rabenstein, Rabeneck, Wolfsberg, Hohenstein, Hohenstein, Hohenstein

Münchner Zeitung.

Montag, den 6ten Weinmonats (Oktober) 1783.

München.

Der in der freitägigen Zeitung befindliche Münchner Artikel wird in verschidenen Stüken als unrichtig, und so vil den angegebenen Preis betrifft, als irrig hiemit erkläret.

Von dem höchsten Aufenthalte Unsers durchlauchtigsten Kurfürsten erhalten wir unterm 1. dises aus Mindelheim von gedachter Stadt löblichem Magistrate folgende ausführliche Beschreibung:

„Wie bekannt, trafen Höchstdieselben am 27 Herbstm. Abends um 6 U. hier, zu Mindelheim ein. Alle treue Einwohner diser gesegneten Stadt erfreuten sich unaussprechlich des Heils, das über sie kommen sollte — Ihren durchleuchtigsten Landesherrn das erste Mal innerhalb ihrer Ringmauern verehren zu können. Die Ehrenbezeigungen, womit sie die höchste Ankunft zu feiern sich bestmöglichst bestrebten, waren folgende. — So bald Se. kurfl. Durchleucht den eine Viertelmeile von Mindelheim entlegenen Wald Höflwang vorbei waren, und, wie plözlich, das ganze flache Mindelthal, und in Mitte desselben die Stadt von der Anhöhe herab vor Sich ausgebreitet da ligen sahen, so befanden Sie Sich schon auch unter der ersten feierlichen Ehrenporte, worauf die Inschrift stand:

Hebt euch empor, ihr Ehrenporten!
Karl Theodor, Er kömmt, der grosse Fürst!

— Ein Schus aus schwerem Geschüze verkündigte Seine Ankunft, und der erste Chor von Trompeten und Pauken begrüsste den hohen Ankommenden. Von der ersten Ehrenporte bis zur Stadt hin war die Strasse in einer Streke von einer halben Stunde beiderseits mit einer künstlichen Allee von Tannenbäumchen besezet, welche sich allmälig verhältnismässig in 17 Schuhe hohe Pyramiden erhoben, derer 68 errichtet waren. Se. kurfürstl. Durchleucht geruhten aufmerksam in feierlich langsamer Fahrt Sich der Stadt zu nähern, während alle Kloken zusammen ertönten, und ein dreimaliges Salve aus dem groben Geschüze mit 84 Schüssen abgefeuert wurde. Unferne der Stadt erhub sich die zweite prächtig gezierte Ehrenporte, worauf das kurfürstl. Wappen zu sehen war, und bei dem ein zweiter Chor von Trompeten und Pauken auf einer eigens errichteten Bühne in grüner Uniform mit reich bordirten roten Westen die zweite feierliche Begrüssung machte. Nahe an diser Porte standen der hiesige Schullehrer und Nachschullehrer mit der sämmtlichen Schuljugend in festlichem Anzuge, welche mit fliegenden Fähnchen, mit Blumensträussen in den Händen, und mit den kürzlich zuvor empfangenen Preismünzen umhängt, und unter lautem Jubel die höchste Ankunft segnete, die Worte: „Gebenedeiet seie deine Ankunft" aus unschuldigem Herzen anstimmte, das die Luft erscholl, und die häufig versammelten treuen Unterthanen von dieser anmuthvollen Szene gerührt im Angesicht ihres Fürsten in Freudentränen zerflossen. Auf linker Seite paradirte das bürgerliche Dragonerkorps zu Pferde mit Standarte und klingendem Spile. Se. kurfl. Durchl. befanden sich nun am 1sten Stadthore, welches die dritte Ehrenporte vorstellte. Die Ein-

Ein Mann, der sein Kind ertränkt, wird mit dem Tode bestraft. Ist das Kind noch nicht drei Tage alt, so ist die Mutter nicht strafbar, wenn sie es ertränkt, um ihre Ehre zu retten.

Wer ein Kind aussetzt, wird mit Gefängnis bestraft.

Wer ein Kind, das noch nicht drei Tage alt ist, aussetzt, um seine Ehre zu retten, wird nicht

— Und nun eine Abscheu erwekende Nachricht aus Deggendorf vom dasigen kurfl. Pfleg- und Landgerichte.

In der Nacht auf den 23 Herbstm. wurde in die hiesige h. Grabkirche gewaltsam eingebrochen, der Tabernakel, woran sich 3 Gesperre befanden, wahrscheinlich mit Dietrichen eröffnet, und aus selben die ganz silberne, mit vielen guten Steinen, und Ringen besezte, vergöldete Monstranze, die 11 Pfunde wog, nebst mehrern ausgesezt gewesenen Votiven, an silbernen Figuren und Münzen, die von den Tafeln abgenommen wurden, gotteräuberischer Weise entfremdet. Das kleine Monstranzchen, worin sich die wunderthätigen h. 3 Hostien befinden, blib aber unverlezt in dem Cristalle, und war noch wie ehevor versigelt in dem von den Räubern mit 2 Schlössern versperrten Tabernakel gegenwärtig, welches auch zu jedermanns Besichtigung nunmehr öffentlich vorgezeiget wurde. Die jenigen demnach, welchen von den geraubten Sachen etwas zu Gesicht kommen möchte, werden um schleinige Anzeige an die Ortsobrigkeit ersuchet.

Ausländische Begebenheiten.

Polen. Danzig, den 9ten Herbstm. Vorgestern sind 2 Danziger im Bezirke der Stadt von den Preussen umgebracht worden, welche man für Teilnehmer an dem lezten Aufstande hält. Der Resident von Preussen hat dem Magistrat eine Schrift übergeben, worin diser Zufall als eine Folge der grossen Verbitterung beider Teile zugeschriben, und zugleich das Ansuchen gestellet wurde, der öffentlichen Sicherheit vorzusehen. Der Magistrat lies nun auf der Stelle unter dem Schall der Trompete sehr strenge Strafen wider alle Feindseligkeiten verrufen. Auch der nemliche Verruf wurde in allen benachbarten Preussischen Ortschaften ausgekündet. Gegenwärtig ist alles ruhig in der Stadt, und H. Oberst Pirch fuhr am jüngsten Sonnabend in einer offenen Kutsche mitten durch die Stadt, ohne das der Pöbel die geringste Bewegung machte. Man sagt, das ihm auch ehevor nicht das geringste Leid geschehen sein würde, wenn er nicht gewaffnet erschinen wäre. Auf ein plözlich ausgebreitetes Gerücht machte das Volk Anstalt, das Komtoir von Rieuw Barwaater anzugreifen. Allein Oberst Pirch lies sogleich die Truppen daselbst vermehren, und legte 60 Mann in Quartier zu Langefuhr. Gestern ist eine Estaffette von Berlin gekommen, vermutlich mit der Antwort des Königs. Wir vernehmen, das alle Schiffsfreiheit der Danziger sowohl als fremden Schiffe fort während verweigert werden solle, und das der Preussische Resident dem Stadtpräsidenten eine Schrift übergeben habe, worin er verlanget, das die Stadt in Zeit von zweim 24 Stunden sich entschliessen sollte, wie sie sich hierüber mit Sr. Preussischen Maj. abfinden wollte, mit Versprechen, das sie die Schiffe einsweilen salvo iure frei vorbeiziehen lassen wölle. Man erwartet die Antwort der Stadt, welche ohne den König von Polen vermutlich nichts unternehmen wird.

Schweden. Stokholm, den 2 Herbstm. An den Reisequipagen des Königs für die italiänische Reise wird sehr emsig gearbeitet. Diese Reise Sr. Maj. beginnt am 1 Weinm. unter dem Namen eines Grafen von Gothland: acht Personen werden vom Gefolge sein, die noch nicht genannt werden. Die Reise wird über Hamburg nach Wien gehen. In der Rükreise sollen Se. Maj. den Copenhagner Hof besuchen, wo man ungeachtet des strengsten Inkognitos des hohen Reisenden zu grossen Feierlichkeiten Anstalten machet.

Grosbrittanien. London, den 16 Herbstm. Das Gerücht, welches man seit einigen Tagen hat ausbreiten wollen, als ob sich eine Veränderung im Ministerium eräugnen würde, dauert zwar noch; aber, wie uns dünkt, ohne einigen wahrscheinlichen Grund zu haben. Wahr ist es, das Lord Shelburne mit seiner Partei alles thun werde, um den gegenwärtigen Ministern unangenehme Stunden zu machen; allein die Gelegenheiten dazu dürften sich wohl nicht eher eräugnen, als bis zur Zusammenkunft des Parlements. Alsdenn wird es sich ausweisen, ob das gegenwärtige Ministerium etwas von der Gegenpartei zu befürchten habe. Jezt gehet die Rede sehr stark, das die Minister nicht gar einig unter sich selbst sind, und das verschidene derselben besonders ihr Angesicht gegen Herrn Burke sezen. Man will, das er austreten, und seine General-Zahlmeisterstelle niderlegen werde.

Lord Cavendish ist auch von den Politikern bereits ernannt, um Herrn Burke zu ersezen, und sie haben ihr Augenmerk auf Herrn William Pitt geworfen, das er Lord Cavendish's Nachfolger als Kanzler von der Exchequer werde. — Die Hofzeitung vom Sonnabend meldet, das Herr David Hartley den Definitivfridenstraktat zwischen Sr. Majestät und den vereinigten Staten von Amerika, der am 3ten dises gezeichnet worden ist, von Paris anher gebracht. — Ebendachte Gazette enthält die Anzeige, das die neugebohrne kön. Prinzesse am nächsten Donnerstage zu st. James mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten werde getauft werden. — Die Nachricht, das Sir Joseph Yorke seinen alten Posten als Brittischer Gesandte im Haag wider bekleiden werde, ist ungegründet. Indessen ist gewis, das jemand dazu innerhalb wenigen Tagen werde ernannt werden. — Ein Brief von Princetown in Amerika meldet, das im Congress Uneinigkeiten entstanden, weil man sich nicht darüber vergleichen können, wo der Siz der Regirung angelegt werden solle. Verschidene Mitglider haben gewollt, das er von einer Provinz zur andern umwerfe. Die Virginier haben die grösten Anerbietungen gethan, um den Siz des Congresses unter sich zu haben. — Die Wallfischerei auf den Kisten von Grönland ist in disem Jahre für uns sehr reich ausgefallene. Es sind über 300 Wallfische gefangen, davon 107 den Schiffen zugehören, die von London sind ausgeschikt worden. — Noch ist der Fride nicht feierlich proclamirt worden, und die Ursache davon soll sein, das man wünschet, er möge in Irland, zu Dublin, an eben dem Tage, wie in London und Edinburg proclamirt werden. — Wir hören aus Dublin, das daselbst Briefe aus Philadelphia angekommen sein sollen, darin berichtet wird, das der Congress den Loyalisten, die nicht die Waffen gegen die vereinigten Staten geführet, sondern blos unter Brittischem Schuz gelebt, zurük zu kehren Erlaubnis gegeben, und das man, so vil als möglich, und die Umstände es erlauben wollen, ihnen zu dem Ihrigen wider zu gelangen behilflich sein werde. Dise Nachricht bedarf noch vilder Bestätigung. — Zu st. John auf Terreneuve ist unglüklicher Weise im Augustmonat ein Feuer ausgebrochen, welches einen Schaden angerichtet, der auf die 30000 Pf. Sterl. geschäzt wird. — Der Congress soll eine neue Commission zu Handlungstraktaten mit Engelland ausgefertiget haben, und die Commissarien, welche darin ernannt worden, sind Doktor Franklin, Herr Gay und Herr Adams. Herr Laurens, der zur vorigen Commission gehörte, hat sich die Ernennung dazu dismal verbethen, weil er gern nach Amerika zurükkehren will. Ob dise neue Commission mit ihren Unterhandlungen bessern Fortgang haben werde, als die vorige, mus die Zeit ausweisen.

Vermischte Nachrichten. In Kärnten und Crain ist nun auch die Reduktion des Civilstandes vor sich gegangen. Fürst Khevenhüller nahm selbe zu Anfange des verfl. Herbstm. vor, und erklärte vile Dikasterialpersonen in den Ruhestand, die sich notwendig nun auf häuslichere Wirtschaft beschränken müssen. — Die Duldung der Katholiken in Preussen macht eben so gute Fortschritte, als die Duldung der Unkatholischen in Oesterreich. In der Stadt Bernau in der Mittelmark ist den Katholiken, welche seit langer Zeit ihren Gottesdienst in einem Wirthshause auf die ungezimendste Art zu halten gezwungen waren, nun erlaubet worden, denselben in der Lutherischen Hauptkirche zu halten. Der protestantische Magistrat hatte selbst an sein Oberkonsistorium das Ansuchen für sie gethan. — Der Bischof von Cracau wird vermutlich dasjenige von seinem Kirchsprengel verlieren, was im österr. Polen ligt, indem der Kaiser zu Lemberg ein eigenes Bisttum errichten will. Der gedachte Bischof verliert dadurch ein Einkommen von jährl. 13000 Dukaten. — Der König v. Neapel hat den griechischen Pflanzörtern in Sizilien einen eigenen griechischen Bischof bewilliget, welcher nächstens ernannt werden wird. Ihre Geistlichen brauchen also um die Weihen nicht mehr nach Rom zu reisen.

Die 172 Ziehung zu Stadt am Hof den 2 Weinm.

60. 16. 48. 4. 61.

Die 173 geschieht den 23 Weinm.

Dienstag, den 7ten Weinmonats (Oktober) 1783.

München.

Gestern, Morgens um ¾ auf 8 U. haben Sich Seine kurfürstl. Durchlecht von hier nach Staremberg erhoben.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien, den 1 Weinm. Des Kaisers Majestät sind Montags Nachmittag gegen 4 Uhr im besten Wohlsein in hiesiger Hauptstadt eingetroffen.— Von des Erzherzogs Maximilian K. H. vernimmt man, das Höchstselbe am 22. des eben verfloss. Monats des Abends in Begleitung des Herrn Fürsten von Fürstenberg zu Brünn in Mähren angelangt seien, und Tages darauf Dero Reise nach Freudenthal fortgesezt haben. — Den 26 und 27 verflossenen Monats wurde die jährliche öffentliche Prüfung der Taubstummen, und zwar zum ersten Mal in der disem Institute von Sr. Majestät allergnädigst bewilligten Wohnung (im Stögerischen Hause Nro. 832, nächst dem Stubenthor) gehalten. Der Zulauf war dabei jedesmal so gros, das der Prüfungsort die Menge der Leute, welche die Neugierde dahin trieb, kaum fassen konnte; die Prüfung selbst aber ist so ausgefallen, das jeder sowohl von dem unermüdeten Fleiße der Schüler, als auch von den grossen Früchten dises Fleises zur Genüge überzeuget sein konnte. Die aus der Sprachlehre, mündlichen Aussprache, Religion, Naturlehre und Rechenkunst den Taubstummen von den Anwesenden gemachten Aufgaben wurden von jenen mit einer Fertigkeit beantwortet, und erkläret, welche alle in Verwunderung und Erstaunen sezte, ihnen den lautesten Beifall abdrang, und mehrere bis zu den Thränen rührte: besonders übertraffen die von Natur aus Unglükliche die Erwartung der Anwesenden, da sie sowohl von den erhabensten Geheimnissen unserer Religion so richtige und deutliche Begriffe, als man immer haben kann, durch geschribene Säze und Zeichen äusserten, als auch die ihnen schriftlich oder mündlich gemachten Aufträge alsogleich befolgten.

Aus einem Privatschreiben aus Wien den 1. dises. Der Monarch arbeitet nun seit Seiner Widerkunft unermüdet im Kabinete. Da schon seit 6 Tägen keine Expeditionen Höchstdenselben nachgeschikt worden waren, so hatten sich notwendig die Geschäffte sehr gehäufet. Die Anwesenheit Seiner Maj. wird aber von keiner Dauer sein; ja vile wollen behaupten, das Höchstdieselbe villeicht noch heute Abends nach Hungarn zur Besichtigung der Konzentrirung abgehen dürften. Wenigst hat der Monarch heute Reisekleider an. Am verwichenen Sonntage kam der Fürst Jusuppow von Petersburg hier an, und fand sich Abends im Theater in der

Ordnung Gottes, 1. Petri 2, 13. Sondern sie sollen sich unterthänig machen, und gehorsam erzeigen, nicht allein um der Strafe willen, sondern auch um des Gewissens willen, Röm. 13, 5. Und sollen für alle Menschen bitten, für Könige und für alle Obrigkeit, 1. Tim. 2, 1. 2. Sollen auch Gott dem Herrn für sie danken, Esra 6, 10. Dan. 6, 10. Und sollen ihnen nicht fluchen, Pred. 10, 20. Exod. 22, 28. Sondern sollen ihnen gute Tage wünschen, Jer. 29, 7. Und sollen ihnen nicht widerstehen, Röm. 13, 2. Sondern sollen ihnen Zoll, Schoß, Furcht und Ehre geben, Röm. 13, 7. Sollen auch ihre Gebote halten, Tit. 3, 1. Und sollen ihnen nicht ungehorsam sein, Röm. 13, 2. Sondern sollen ihnen gehorsam sein, Tit. 3, 1. Sollen auch ihre Sünden tragen, Num. 11, 17. Und sollen ihre Laster nicht offenbaren, Sprüch. 24, 21. Sondern sollen ihre Laster bedecken, Sprüch. 10, 12. Sollen auch ihre Schwachheit tragen, Röm. 15, 1. Und sollen ihnen nicht Gewalt thun, Exod. 22, 28. Sondern sollen ihnen Gewalt leiden, 1. Cor. 6, 7. Sollen auch ihre Unbilligkeit leiden, 1. Petri 2, 19. Und sollen ihnen nicht Unrecht thun, Exod. 22, 28. Sondern sollen ihnen Recht thun, Röm. 13, 4. Sollen auch ihre Unwissenheit tragen, Hebr. 5, 2

Ausübung seines Amtes Nötigen versehen werde. Wir machen Euch dises durch gegenwärtiges Reskript bekannt, auf das Ihr dem Ernannten, und wem es sonst angehe, die Nachricht davon erteilen, und alle sonst nötigen Anstalten treffen mögt. Brünn den 1. Herbstm. 1783. — In Folge diser Bekanntmachung hat der Generalvikar, Don Benedikt Erba, unter dem 16 Herbstm. die Wahl Sr. Maj. allen Kirchen des Mayländer Kirchsprengels bekannt machen lassen, und die deshalb zu pflegenden Dankfeste angeordnet. Der Stadtmagistrat aber hat für 19 und 20. ein besonderes Dankfest angeordnet, und den Einwohnern befolen, an disen Tagen ihre Häuser zu beleichten.

Prag, den 28 Herbst. Da nach der allerhöchsten Willensmeinung Sr. Maj. des Kaisers alle studirende Welt- und Ordensgeistliche, und die übrigen Kandidaten der Theologie mit Anfange des künftigen Schuljahrs, das ist, mit dem 1 Windmon. d. J. in dem Generalseminarium versammelt sein sollen, so werden nunmehr in dem ehemaligen Altstädter Jesuiten-Kollegium alle nötige Bauanstalten mit der möglichsten Geschwindigkeit vorgenommen. Zum Rektor desselben haben Se. Maj. den durch sein Predigamt, in der Seelsorge, und durch seinen sittlichen Wandel berühmten Böhmischkamnitzer Dechant Hn. Zippe ernannt. Für das hiesige Diözesan Priesterhaus ist das altstädter st. Wenzel Seminarium bestimmet. Zu der Einrichtung des ehemaligen Kleinseitner Professhauses samt Schulgebäude und Kamerhaus für die Landesstellen werden ebenfalls die schleinigsten Vorkehrungen gemacht.

Ungarn. Ofen, von 24 Herbstm. Künftig wird keinem Orden mehr erlaubt, seinen jungen Geistlichen durch eigene Professorn, die oft nur das Geheule ihrer Vorgänger nachheulen, und also von Zeit zu Zeit wider eine neue Brut heulender Wölfe zügeln, in der Theologie Unterricht geben zu lassen: besonders ist den Haustheologien von Thomisten, und Skotisten und dergleichen nunmehr das längst verdiente Anathema auf ewig angekündiget. Alle Klöster und Seister, die noch die Wohlthat eines klösterlichen Daseins geniessen, sind gehalten, ihre geistlichen Zöglinge auf die öffentlichen Universitäten zu schiken. — Von einem Wetterschlage, der im vorigen Monat auf ein Haus im Flekken Tömörd stürzte, hat man folgende sonderbare Wirkungen bemerket. Der Stral, welcher zu erst nach der Herdstätte gefahren war, und sie zum Teile zertrümmert hatte, tödtete eine Gans in den Händen einer Weibsperson, und lies dise, ausser einer Betäubung, unbeschädiget; zerschmetterte nachher die Küchentüre, drang in den Ofen der Stube, schlug ein Stük aus demselben, fuhr denn in eine Kiste, und riss an den darin gelegenen Beinkleidern die goldnen Schnüre los; von da fiel selber auf eine an der Wand hangende Flinte, und brannte sie, ohne Mitwirkung des Hahnes, indem diser nicht aufgezogen war, ab, schwärmte alsdenn unter der Wiege, worin eben ein Kind gelegen war, gleich einem Irrlichte herum, zersplitterte die Zimmertüre, und warf zulezt beide Fenster von ihrer Stelle, worauf er ohne weitere Schaden in die Luft fuhr.

Italien. Kirchenstat. Es ist zu Rom eine neue Maschine zur Auspressung des Oels aus dem Rübensamen erfunden worden, die alle erforderlichen Eigenschaften hat, um leicht allgemein zu werden. Und da man gefunden hat, das das dadurch erzeugte Oel nicht nur zur Beleuchtung, sondern auch zum Genus sehr wohl gebraucht werden kann, und durch Anwendung desselben sehr beträchtliche Summen erspart werden können, die bisher zur Erkaufung des Olivenöles ausser Landes geschikt worden sind, so haben Se. Päpstl. Heiligkeit selbst eine solche Maschine errichten lassen, wodurch das Rübsamenöl ausgepresst wird, und den Hn. Ant. Chinozzi dahin angewisen, den Bau derselben jedermann einsehen zu lassen und zu erklären, zugleich auch befolen, das eine solche Anleitung zum Besten der übrigen päpstlichen Unterthanen ausserhalb dem Bezirke von Rom zum Druke befördert werde. — Am 19 Herbstm. verfügten sich Se. Heiligkeit in den

königl. Sal des Quirinals, wo sich Dieselben in Gegenwart von 22 Kardinälen, der gesammten Prälatur, und einer grossen Menge obrigkeitlicher Personen (Togati) unter einem daselbst errichteten Throne niederliessen. Nachdem hierauf der Ausspruch der Richter über 12 geschlichtete Prozesse vorgelesen worden war, hielt der Papst eine lange lateinische Rede, in Bezug auf die vorligenden Rechtshändel, an deren Schlusse Se. Heil. ihre lezte Entscheidung darüber gaben. — Der zu Rom lebende Künstler Herr Maron hat gegenwärtig das Bildnis der Grosfürstin von Russland, welches ihm Ihre kais. H. bei ihren Aufenthalt zu Rom zu verfertigen aufgetragen haben, auf eine seines grossen Namens würdige Art zu Stande gebracht. Mit ehestem soll dasselbe nun nach Petersburg geschikt werden.

— Neapel. Ein mit Anfange d. Weinmonats aus Petersburg zu Neapel angekommener Kurier hat den zwischen J. Russisch-Kaiserl. Maj. und dem Könige beider Sicilien geschlossenen Handlungstraktat mitgebracht. Die mit Ausarbeitung dises Vertrages beschäftigten bevollmächtigten Ministers sind von beiden Seiten auf das herrlichste beschenkt worden. Der deshalb nach Petersburg abgeschikte königl. Sicilianische Bothschafter Duca di st. Nicola wird nun in Kurzem wider zu Neapel erwartet. — Der König hat sich am 5. Herbstm. in eigener Person, begleitet von dem Ritter Akton, zu Castell a Mare an den Ort begeben, wo das neue Schiffsarsenal erbaut werden soll, wozu Se. M. bereits eine Summe von 200,000 Neap. Dukaten vorgestrekt haben. Die Arbeit wird, so vil möglich, beschleinigt.

Portugal. Lissabon, den 19ten Herbstmon. „Nachfolgende Begebenheit ist gegenwärtig ein Hauptgegenstand der gesellschaftlichen Gespräche: Ein gewisser Pf**** Graf und Reichsstand verlies vor vilen Jahren — vielleicht wegen jugendlicher Vergehungen, flüchtig sein Vaterland, und nahm in Frankreich, ohne sich zu erkennen zu geben, bei einem Französischen Regimente Pfeifersdienste an. Einige Zeit nachher kam er in dise Stadt, und lies sich bei der königl. Reiterei als Trompeter werben. In diser Eigenschaft starb er, mit Hinterlassung eines Sohns, der das Perükenmacherhandwerk lernte, sich hierauf verheiratete, und nun drei Söhne hat. Unterdessen starb das Haus, woher er entsprossen war, ohne männlichen Erben aus, und da man die Vermutung hatte, der flüchtige nunmehr rechtmässige Erbe habe sich nach Portugal begeben, so wandte man sich deshalb an die hiesige Regirung, um einige Kundschaft von selbem einzuziehen. Der Generalaufseher des Polizeiwesens, der deshalb den Auftrag erhielt, fand nach sorgfältig angestellter Untersuchung, das die bezeichnete Person der verstorbene Trompeter seie. Der k. k. Minister lies hierauf dessen hinterlassenen Sohn, den obbemeldten Perükenmacher, zu sich kommen, und gab ihm die fröhliche Nachricht von seiner Herkunft, und dem ihn erwartenden Glüke. Er wurde nun mit all der äussern demselben angemessenen Pracht versehen, und den vornehmsten Personen vorgestellt, welche ihm mit vil Achtung begegneten, und ihn über das erhaltene Glük begrüssten. Kurz darauf ist derselbe nach Wien gereiset, um an dem kaiserl. Hofe die Belehnung der angeerbten Güter zu erhalten. Seine Familie, welche er zurük lies, wird ihm bald dahin folgen.

Vermischte Nachrichten. Zu Lion in Frankreich hat ein Winzer einen jungen Menschen, den er in den dasigen Weingärten ertappte, als er eben Trauben naschte, mit Gewalt in seinen Garten geführt, daselbst nakend ausgezogen, an einen Baum gebunden, mit Honig überstrichen, und einen ganzen Bienenschwarm auf den armen Traubennäscher losfliegen lassen. In disem hilflosen Zustande starb der Unglükliche des jämmerlichsten Martertodes. Man fand ihm die Augen ausgefressen, den Knorpel an der Nase abgenagt, und den Leib von den Stacheln der Bienen jämmerlich zugerichtet. Sein unmenschlicher Mörder hatte ihm ein Tuch in den Mund gesteket, und ihm also das Schreien verwehret. Die strafende Gerechtigkeit wird disen Menschheitschänder nicht ungestraft lassen.

Nro. XLI

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 8ten Weinmonats (October) 1783.

Verlorne Schuhschnalle.

Es ist unter den Bögen eine silberne Frauenzimmer-Schuhschnalle verloren worden. Der Finder beliebe selbe gegen eine Belohnung der Kerzlerin in der st. Peters Pfarrkirche einzuliefern.

Verlornes Seidenzeug.

Vor beiläufig 14 Tägen ist der halbe Theil von einem zugeschnittenen seidenen Kontusch verloren worden. Wer selben gefunden hat, beliebe gegen eine Erkäntlichkeit dem Zeit. Komt. hievon die Anzeige zu machen.

Gefundener Ring.

Vor 8 Tägen ist ein göldner Ring gefunden worden. Der Finder ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Entfremdete silberne Tabaksdose.

Am verwichenen Sonntage ist jemand in der St. Michaels Hofkirche eine silberne Tabaksdose, so die Form eines Postaments hat, entfremdet worden. Wem selbe zu Gesichte kömmt, oder sonst eine Nachricht hievon anzugeben weis, beliebe solches gegen Rekompens dem Zeit. Komt. anzuzeigen.

Biffel-Kummeter zu verkaufen.

Es sind 2 fast neue Biffel-Kummeter samt deren dazu gehörigen Geschirren, Aufhalten, und Kopfgestellen um einen billigen Preis zu verkaufen. Kaufsliebhabere können dahero das Mehrere in dem Zeit. Komt. erfragen.

Versteigerung.

In des hiesig äusseren Stadtraths, und bürgerl. Hofzeugmachers Franz Karl Anhart Behausung in der sogenannten Leederer Gasse über 2. Stiegen, werden nächstkommenden Donnerstag den 9ten bis verschidene Mobilien in Zinn, Kupfer, Weidskleidungen, Bettern, so andern bestehend, dem meistbiethenden verkauft, und hiemit der Anfang um 9. Uhr Vormittag gemacht werden, welches also zu jedermanns Nachricht kund gemacht wird. München den 6ten Oct. 1783.

Kurpfalzbaierisches Hof-Oberrichteramt.

B. J. von Hofstetten.

Versteigerung.

Nachdeme man beim kurfürstl. hochlöbl. Hofrath gnädigst resolvirt, das das Baron Joseph Speidlische Gut Irsing, und zwar nach Inhalt des unterm 24 Dec. An. 1781. in Druck gelegten Mandats auf den 4 Nov. h. a. versteigert werden solle; als bleibt ein solches sammentlichen Kaufsliebhabern mit dem Anhang unverhalten, daß man nicht ungeneigt seye, denenselben auf Verlangen den Guts Ueberschlag so anders in præsentia Registratoris vorläufig einsehen zu lassen. Actum München den 29 Aug. 1783.

Kurfürstl. Hofrathskanzlei.

Joh. Bapt. Stromayr, kurfürstl. Rath, und Hofrathssekret.

AVERTISSEMENTS.

1) Die HH. Erbsinteressenten des im Leben gewest kurfürstl. Hofkammersekretairs, und frei resignirten Gränzmautners H. Franz Jg. Sigl sel. Gedenken die anererbte Mobiliarschaften, bestehend in einigen Geschmuk, 18 Paar silbernen Bestek, samt

Art. 1. Die Bundesversammlung ist befugt, Bundesgesetze, welche nicht dringlich erklärt werden, der Abstimmung des Volkes zu unterstellen.

Art. 2. Die Volksabstimmung findet statt, wenn es 30,000 stimmberechtigte Schweizerbürger oder acht Kantone verlangen.

Art. 3. Das Begehren um Volksabstimmung muß innerhalb 90 Tagen, vom Tage der Veröffentlichung des Gesetzes in der Bundesgesetzsammlung an gerechnet, gestellt sein.

Art. 4. Die Volksabstimmung findet in allen Kantonen gleichzeitig statt.

Art. 5. Die Bundesversammlung bestimmt den Tag der Volksabstimmung.

Art. 6. Die Volksabstimmung wird durch die Kantonsbehörden nach Maßgabe der Kantonsverfassungen angeordnet.

Art. 7. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 8. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 9. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 10. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 11. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 12. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 13. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 14. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 15. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 16. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 17. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 18. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 19. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 20. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 21. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 22. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 23. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 24. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 25. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 26. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 27. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 28. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 29. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 30. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 31. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 32. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 33. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 34. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 35. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 36. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 37. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 38. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 39. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 40. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 41. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 42. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 43. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 44. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 45. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 46. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 47. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 48. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 49. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 50. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 51. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 52. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 53. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 54. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 55. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 56. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 57. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 58. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 59. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 60. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 61. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 62. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 63. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 64. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 65. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 66. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 67. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 68. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 69. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 70. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 71. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 72. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 73. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 74. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 75. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 76. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 77. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 78. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 79. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 80. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 81. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 82. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 83. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 84. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 85. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 86. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 87. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 88. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 89. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 90. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 91. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 92. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 93. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 94. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 95. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 96. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 97. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 98. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 99. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

Art. 100. Die Kantone bestimmen die Zahl der Stimmen, welche jeder Kanton abzugeben hat.

sich bei hiesig- kurfürstl. Landgerichte nicht stellen, nach Verfluß dessen gegen selbe in contumaciam erkennt werden wird. Zu diesem Ende wird diser Verruf mittelst dies öffentlich kunt gemacht vom Kurfürstl. Pfleg- und Landgericht Kirchberg.

Aktum den 29 Sept. Anno 1783.

Bücheranzeigen.

Bei dem Buchhändler Joh. Nep. Friz in München nächst dem schönen Thurme sind folgende Bücher in billigen Preise zu haben:

Die heiligen Evangelien und Episteln auf alle Sonn- und Festtage des Jahrs, mit Anmerkungen und einer historischen Einleitung von Heinrich Braun mit einem Titulkupfer. 8. 1783. 1 fl.

Von diesem Werke, welches dem Hn. Verfasser in und ausser Landes so viel Ehre gemacht, und dem Publikum so viel Nuzen verschaft hat, habe ich eine neue Ausgabe mit schönem Druke auf fein weisses Papir veranstaltet. Ausser dem ist dieses Buch in der gewöhnlich angenehmen und deutlichen Schreibart des Verfassers durchgehends umgearbeitet, und wird sowohl in den Schulen, als in den Kirchen, auf den Kanzeln, wie auch als ein nothwendig- nüzlich und geistliches Hausbuch nunmehr überaus und um so mehr brauchbar sein, als es mit den deutlichsten und gründlichsten Anmerkungen, die alle aus den heil. Vätern und berühmtesten Schriftauslegern gezogen sind, begleitet, und noch keine so allgemein brauchbare Auflage in wohlfeilen Preis vorhanden ist. Am Anfange kömmt eine historische Einleitung, in welcher kürzlich gezeigt wird, wie das heilige Evangelium von den Zeiten der Apostein bis auf die unsrigen gekommen. Es kann auch dem gemeinen Mann nicht anders, als zu einem ungemeinen Troste gereichen, wenn er in einer kurzen Nachricht, gleich als in einem Gemälde, vor Augen sieht, wie sorgfältig das heilige Evangelium in unsrer römisch- katholischen Kirche bewahret, und wie getreu es von einer Zeit zur andern der Nachkommenschaft überlifert worden ist.

Bei dem hiesigen Buchhändler Joseph v. Kräz in der Kaufingergasse im von barbierschen Hause sind zu finden:

1) Der Herr von Donnerfeld, eine wahre Geschichte. 8. 783. fl. 1 — 2) Eleonore, kein Roman, eine wahre Geschichte. 2 Theile. 8. 1783. 36 kr. 3) Der empfindsame Maurus Pankratius Kurt, eine sehr lustige Geschichte. 4 Theile. 8. 783. 5 fl. 30 kr. 4) Geschichte (pragmatische) der Schulreformation in Baiern aus ächten Quellen. 8. 783. 1 fl. 12 kr. 5) Geschichte der christlichen Kirche bis auf gegenwärtige Zeiten. 2 Bände. gr8. 782. 6 fl. 6) Amalie, englische Anekdote von Arnaud. 8. 783. 30 kr. 7) Hegelmaiers (Tob.) Geschichte des Bibelverbots 8. 783. 30 kr. 8) Friz von Pappelwald, ein Roman. 8. 1783. 1 fl. 20 kr. 9) Rhamin und Sigismunda, ein Roman 3 Th. 8. 783. 1 fl. 15 kr. 10) Ged. eines Landdech. über den Hirtenbrief v. Salzburg. 8. 783. 45 kr. 11) Pasilii de Palissa Rede zur Ehre des heil. seraphischen Vaters Franziskus, mit historisch- theologischen Anmerkungen. In Vindelicien. 8. 783. 10 kr. 12) Johann Huß an den Caspar Roiko, aus der Sprache des Elisium übersezt von Melchior Stoyko. 8. 783. 10 kr. 13) Trostschrift für Mädchen, welche längst verheirathet zu sein wünschen, nebst gegründeten Ursachen, warum so viele Mädchen keine Männer bekommen. 8. 783. 18 kr.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben.

Uhlich Geschichte der zweiten türkischen Belagerung Wiens. gr8. 783 1 fl 15 k. Schinks Zusäze und Berichtigungen zu der Gallerie der deutschen Schauspiler und Schauspilerinnen. 8. 1783. 24 kr. Die Reisen der Päbste. 8. 1783. 15 kr. Callisens Einleitungssäze in die Chirurgie unsrer Zeit. 1ter Band gr8. 1783. 1 fl. 30 kr. Der seine Religion nach dem wahren Geiste ihrer Grundsäze betrachtende Christ, oder ein ordentliches und vollständiges Betrachtungsbuch auf alle Tage d. Jahrs nach den Sonn- u. feiertäglichen Evangelien. Ein allen Ständen angemessenes Werk. 6. Theile. gr8. 7 fl. 30 kr. Johann Huss an Casp. Rojko. 8. 1783 10 kr. Bibliothek für Denker, und Männer von Geschmak, herausgegeben von Winkopp. 1tes bis viertes Stük. 8. 1783. 2 fl. 24 kr. Piderits Unterricht, was Eltern und Krankenwärter bei den Kinderblattern zu beobachten haben. 8. 1783 6 kr. Beiträge zur Forstwissenschaft aus der Praktischen Geometrie. m. K. gr8. 2 fl. 24 kr. Majers Beschreibung des ganzen menschlichen Körpers, mit den wichtigsten neuern anatomischen Entdekungen bereichert. 2 Bände gr8. 1783. 2 fl. 24 kr. Anleitung zum Aufnehmen und Zeichnen der Gegenden, vorzüglich zum Militärischen Gebrauch. m. K. gr8. 1783 2 fl. 30 kr. Walls (Ant.) Bagatellen 1kes Bändchen. 8. 1783 1 fl. 12 kr. Lustspile aus der Brandenburgischen Geschichte gezogen. m. K. 8. 1783 1 fl. 45 kr. Philidors (Andr.) praktische Anweisung zum Schachspil. a. d. Fr. gr8. 2 fl. 15 kr. Philotas ein Versuch zur Beruhigung und Belehrung für Leidende, und Freunde der Leidenden. 2 Theile. 8. 1783 2 fl. 15 kr. Der Baron von Wallenstein, ein militärisches Drama. 8. 1783. 18 kr. Ramazzini Abhandlung von den Krankheiten der Künstler und Handwerker. 2. Theile. gr8. 1780. 2 fl. 15 kr.

Digitized by Google

Wenn der Ort einschlossen Brandes, so ist der Schaden zu verdoppeln.

Der Schaden, so in Feldgütern, Wiesen, Weingärten, Gärten, Hölzern, Zäunen, Gräben, Wasserleitungen, Wegen, Stegen, Brücken, Dämmen, Mühlen, Teichen, Fischereien, Vogelherden, Jagden, Weiden, Trieb und Tratt, Hirten, Hirtenhäusern, Hirtenhütten, Hirtenhäusern, Hirtenhütten, Hirtenhäusern, Hirtenhüt

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 9ten Weinmonats (Oktober) 1783.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien, den 4. diſes. Die wichtige Nachricht eines zu Konſtantinopel zu haltenden Kongreſſes, um unter Frankreichs Garantie alle Streitigkeiten gütlich beizulegen, beſtätiget ſich; und man kann heute mit Zuverläſſigkeit hinzufügen, das in deſſen Gemäsheit ſchon vor einigen Tägen die gehörigen Inſtruktionen an den k. k. Internuntius von Seite der geheimen Hof- und Statskanzlei erlaſſen worden ſind. Wie man nach guten Gründen zu verſichern berechtiget iſt, ſo ſoll Freiherr von Herbert ſich genau nach ihrem Inhalte r chten, und ſich hievon nicht im Mindeſten ohne vorhörige Berichtserſtattung entfernen; überhaupt aber im ganzen Laufe der Unterhandlungen, ſo wie in allen entſtehenden Nebenumſtänden mit dem Ruſſiſchen Miniſter Hn. von Bulgakow einmüthig zu Werke gehn. Die Hauptſchwäche des Otomaniſchen Reichs iſt der auſſerordentlich zerrüttete Zuſtand ſeiner Finanzen, und hierin mus man ganz allein die bisherige äuſſerſte Nachgibſamkeit und Schüchternheit des Diwans ſuchen. St. Prieſt wurde, dem Vernehmen nach, ſchon im Heumonat um 60 Millionen Avres, 20 Reihenſchiffe, und 12000 Matroſen angegangen. Man war in ſo lange im Kabinet zu Verſailles geneigt, diſe Hilfe zu geben, bis ſichs aufklärte, das Angelland und Preuſſen nicht auf franzöſiſcher Seite ſein würden. Izt wurde aber der Porte eröffnet, das die angeſuchte Hilfe nicht Statt haben könne, und diſes ſoll nun die nächſte Veranlaſſung des unmittelbar darauf feſtgeſezten Kongreſſes geweſen ſein. Sonſt erfährt man aus Konſtantinopolitaner Briefen vom 10 Herbſtm. das der franzöſ. Geſandte ſchon zu Anfange des Aerntem. ſeine Zurükberufung ſehr dringend begehret habe (das nemliche wird auch aus Paris geſchriben, und iſt ſchon einmal in unſern Blättern berichtet worden.) Statt deſſen aber, weil er ein Mann iſt, der auſſerordentlich groſſes Kredit bei den Groſſen der Porte beſizt, und ſo zu ſagen, den ganzen Diwan in ſeiner Gewalt hat, wurde ihm ein ſehr ſchmeichelhaftes Schreiben des Königs zu Teile, worin er aufgemuntert wurde, ſich noch ferner den Geſchäfften ſeines Hofes mit der bisherigen Genauigkeit zu unterziehen. — Der Off- und Defenſivallianztraktat Ruſſlands mit Venedig iſt ſeiner Reife nahe, und man bemerket ſelbſt hier ſeit einiger Zeit öftere Unterredungen des Ritters Fost rini mit Fürſten von Gallizin. Das auf alles äuſſerordentlich aufmerkſame Frankreich hat dieſe-

gen unlängst bei der Republik eine Anfrage auf den Schlag der hier geschehenen gethan, was für eine Partie nemlich die Republik im Falle eines Kriegs mit der Porte ergreifen würde? Nach der hierüber vernommenen Meinung des Statsrathes (Consiglio de' Pregadi) wurde geantwortet, das zwar die Republik eine vollkommene Neutralität zu beobachten entschlossen wäre; müsse sich aber übrigens nach den Umständen richten, welche, weil sie nicht alle vorherzusehen, nicht mit Gewisheit bestimmen liessen, was in der Folge für eine Partie zu treffen sein dürfte. — Der König von Neapel hat dem dortigen Russischen Gesandten erklären lassen, das in Folge Seines Beitritts zur bewaffneten Neutralität alle seine Häfen den Russischen Kriegsschiffen offen ständen: es seie nun, um sie ausbessern zu lassen, oder um Mund- und Kriegsvorrath einzunehmen. Indessen ist der Grundsaz zwischen beiden kaiserl. Höfen angenommen, so lange die Kriegsrüstungen fortzusezen, bis sichs aufgekläret haben würde, ob die Verlangung eines Congresses eine Wirkung der Fridensliebe, oder nur eine politische Maxime war, um die Sache in die Länge zu ziehen.

* Se. Maj. der Kaiser sollen schon den 1c. dises nach Ungarn abgehen. Kaum waren Höchstselbe eine Stunde lang hier, als Sie Sich in das allgemeine Krankenhaus begaben, um den Fortgang des daligen Baues zu beobachten, womit Sie auch zufriden waren; — nicht so mit dem Baue des neuen Polizeihauses, welches aus dem vorigen Kloster der Sibenbüchnerinen errichtet wird. Die Arbeit wird nun Tag und Nacht fortgesezet. — Die aufgehobenen 3 Nonnenklöster sollen alle zusammen in eines eingeschmolzen werden. Die Lorenzerinen und Jakoberinen verlassen ihre Häuser, und verschliessen sich zu den Himmelspförtnerinen, wenn sie nicht in die freie Welt hinaus trekken wollen. Auch in der dermaligen Einsamkeit tragen sie, wenn sie bleiben, weltliche Kleider, aber keine Regel und keinen Gehorsam; und leben also lediglich jede für sich. Das Kloster der Lorenzerinen soll der dabei gelegenen Hauptmaut zugegeben werden, wobei eine kleine Meierei disem recht gut zu Statten kömmt. Das Kloster der Jakoberinen geben einige Leichtvergeber in den Zechen dem Diligencenamte zu, und bringen die Post in ihr voriges Haus zurük, wo sie hingegen das itzige Post- und Diligencenamt dem Dome zur Entschädigung für die kleinen Häuser geben, welche vor dem Dome stehen, und zu dessen Verschönerung, damit die Zufahrt frei stehe, weggerissen werden sollen. Von der nemlichen Art Spekulationsmacherei ist die Sage, das Se. Maj. Ihre Residenz nach Prag versezen würden, um den Nuzen, welchen Wien so lange gezogen hätte, auch den Böhmen zu gewähren. — Das Zuchthaus ist noch nicht verpachtet, weil die bürgerl. Ziegelbrenner und der Bankier Hönig, die sich darum gemeldet hatten, die Bedingnisse „für jeden Kopf 10 Kr. zu zalen; alle 14 Täge fremde Gassenkehrer zu lisern; die Polizei selbst zu bezalen; und einen etwa entweichenen Mann mit 100 Gulden gut zu machen„ nicht eingiengen. — P. Lachenbauer ist an des P. Placers Stelle Direktor des hiesigen Priesterhauses geworden. Da nun von Pressburg der Kamer und das Consilium nach Pesth verleget worden, und folglich jene Stadt grossen Schaden hatte, so haben Se. Maj. befolen, das alle kaiserl. Pensionisten und Jubilirte sich dahin begeben sollten. Auch sagt man, das das Theresianum, und das Emanuelische Stift dahin versezet werden würden. — Prinz Heinrich von Aengelland wird bei dem ängl. Gesandten hier ehest erwartet.

Hamburg, den 19 Herbstm. Während der Abwesenheit des Hn. Ritters de Viviers bevollmächtigten Ministers Sr. allerchristlichsten Majestät bleibt H. Lavezzari als Geschäfträger am Nidersäxischen Kreise hier zurüke. — Die militärische Bibliothek, eine periodische Schrift, welche zu Hanover gedrukt wird, rechnet die Volksmenge aller Armeen in Europa auf zwei Millionen Menschen. Hierüber ergeben sich natürlicher Weise folgende, menschenwürdige Bemerkungen:

„Wenn man annimmt, das dise ungeheure Anzale Soldaten in einem Tage nur für eine Livre Arbeit verrichten würde, so sind schon 2 Millionen Livres für den Akerbau, die Industrie und die Handlung verloren. Sezen wir noch hinzu eine halbe Million für ihren Sold, Kleidung 1c. nemlich täglich 5 Sols; so machet dis schon in einem Jahre 912 Millionen 500000 Livres. Rechnet man nun nicht mehr als 500000 ledige Pursche unter ihnen, welche fähig sind, Kinder zu erzeugen, so entgeht der Bevölkerung eine Million Menschen, wenn man auf einen nur 2 Kinder annimmt. Die Mönche, die geistlichen Cölibatärs, die zudäufigen und unnüzen Bedienten, die Seeleute 1c. machen eine andere Masse von Ausgabe und Verlurst aus, welche vermindert werden könnte. Empfindsame Leser werden Wünsche zum Himmel schiken, das man sich in Europa zu einiger Ersparnis der Menschen, und der Geldsummen zusammen einverstehen möchte. Nur ein wechselseitiges Einverständnis kann die Mittel erleichtern, auf dem undankbaren Boden von Europa die Erneuerung des menschlichen Geschlechts hervorzubringen. Vielleicht wird einst Amerika unserm Europa dise Wohlthat durch Wetteiferung und Rivalität verschaffen: vielleicht werden wir einst keine andere Mittel mehr übrig sehen, um von dem neuen Welttheile nicht exkasirt

zu werden, als gute, genaue Wirtschaft? Amerika kann nur sehr wenige Truppen unterhalten; hat nur sehr wenige Festungen; hat nur sehr wenige Mächte, und beinebens höchst zerschiedene Interessen. In Europa erwekt oft ein kleines Uibel einen allgemeinen Aufstand, ein Funke einen allgemeinen Brand: allein dort ziehen die Caciquen, welche die wilden Nationen beherrschen, in einen anderen Welteil aus; und zu Philadelphia spüret man nicht das Geringste von ihren Bewegungen. Sie mögen dahin ziehn: Amerika bleibt ruhig.

Ungarn. Ofen vom 21 Herbstm. Ein Schreiben aus Sirmien vom 16. dises enthält unter anderen: „Der französische Kabinetskurier, welcher bestimmt ist, in Semlin auf Nachrichten aus Konstantinopel zu harren, hat gestern Abends um 9 Uhr aus gedachter Hauptstadt der Türken Depeschen erhalten, und ist mittels der Post sogleich von dort abgegangen, um selbe über Wien nach Frankreich zu bringen. Noch bemerket man hier nicht das Geringste von einiger Bewegung unter den Türken; ja, der gröste Teil unsrer Nachbarn hört nur mit Widerwillen zu, wenn bisweilen ihre eigene Landsleute von einem vermutlichen Kriege sprechen. Es ist wahr, das die Muselmänner bei disen Umständen, wodurch so manche Gedanken und Bedenklichkeiten erreget werden, sehr neugierig sind, und oft Nachrichten über dises und jenes von den Unsrigen einzuholen suchen: aber es ist auch eben so gewiss, das die Klügeren unter ihnen (von dem Pöbel ist hier die Rede nicht) durchaus nichts von einem widrigen Erfolge der Unterhandlungen in Konstantinopel hören wollen. Ihr dermaliges Betragen zeichnet sich durch Bescheidenheit und Sanftmut aus; ihr ehemaliger Stolz ist wie verschwunden: kurz, man hat schon bei mehr als einem gesehen, wie nidergeschlagen sie sind, wenn man ihren angenehmen Vermutungen von Beibehaltung des Fridens einiges Bedenken entgegen sezet. Das ist immer vil Veränderung in dem bekannten Charakter der Türken, und es scheint fast, das ein grosser Teil unter ihnen sich nicht weiter mit Kriegsgedanken befassen wölle: denn so vil wir hier wissen, so haben die nächst Belgrad gelagerten Spahis sich bis auf 6000 Mann nach Hause geschlichen, so, das der dortige Pascha sich endlich genöthiget sah, sie durch einen ausgerufenen sehr starken Befehl, bei Verlurst ihrer Güter und Würden, wider nach ihrem Posten zurük berufen zu lassen.

Grosbrittanien. London den 19 Herbstm. Bei Hofe zu st. James war gestern keine Cour um die gewöhnliche Zeit; allein gegen Abend versammelten sich der Adel und die Vornehmen, um bei der Taufe der neugebohrnen Prinzesse gegenwärtig zu sein, welche vom Erzbischof von Canterbury getauft wurde, und den Namen Amalia erhalten hat. Die Cerimonie war bises Mal sehr feierlich. Alle Pairs und fremde Minister befanden sich mit ihren Gemalinen in dem grossen Versammlungszimmer, wo die Königin auf einem Canapee mit rotem Sammt mit Gold besezt, worauf weisse atlassene Kissen lagen, sass. Zur rechten Seite stand der König, zu den Füssen der Prinz von Wallis, die Kronprinzesse und die Prinzesse Augusta. Auf jeder Seite die übrigen königl. Kinder nach ihrem Alter. Die Pairs und Minister machten den andern Zirkel. Der Prinz von Wallis, die Kronprinzesse, und die Prinzesse Augusta waren die Taufzeugen. Die Kronprinzessin vertrat eigentlich die Stelle der Prinzessin Amalia, Tante des Königs. — Wir wissen zuverlässig, das der 9te Oktober dazu bestimmt ist, an welchem Sir Guy Carleton Neu-York an die vereinigten Staten ausliefern wird. Die Direkteurs der Ostind. Compag. hielten gestern eine Versammlung im Ostindis. Hause, um die Depeschen vorzulesen, welche aus Indien angekommen sind. Sie sind vom 10ten Lenzm. dises Jahrs datirt, und enthalten folgende nähere Nachrichten: Die Brittischen Truppen haben einen vollkommenen Sig über die vereinigte Französische und Indianische Armee erfochten, welcher die Eroberung verschidener wichtiger Forts veranlasst hat. Unter anderen haben die Truppen der Compagnie sich Mungolore, der Hauptstadt des Tippo Saib, am 6ten Lenzm. bemächtigt. Tippo

Saib befand sich in derselben die gröste Zeit der Belägerung hindurch. Zulezt, wie er sah, das er sich nicht mehr halten konnte, nahm er der Gelegenheit wahr, und flüchtete mit den vornehmsten Offiziers, die bei ihm waren, in der Nacht, wenige Tage zuvor, ehe sich die Garnison ergab. Eine Menge Artillerie ist dem Brittischen General in die Hände gefallen. Der Sig und die Eroberung sind von so grosser Wichtigkeit, das man gar nichts mehr von der ehmaligen Macht des Hyder Ali, und seines nach ihm zur Regirung gekommenen Sohnes, des Tippo Saib, wird zu befürchten haben. Dise glüklichen Vorfälle werden der Geschiklichkeit des Brittischen Generals vorzüglich zugeschrieben, der Gelegenheit wahrnahm, den Feind eben dazumal anzugreifen, wie der Tod Hyder Ali's völlig ruchbar wurde, und unter seiner bisherigen Armee Furchtsamkeit, Unzufridenheit und Desertiren über Hand zu nehmen anfiengen. Ebengedachte Berichte melden ferner, das Admiral Hughes und Commodore Biketon im Begriff gewesen, Bombay mit einem Schiffe von 80 Kanonen, 4 von 74, 2 von 70, 6 von 64, 2 von 50, nebst 5 Fregatten, 1 Feuer- 2 Bomben- und 3 Proviantschiffen, zu verlassen. Dise Eskadre wollte zu Goa ansprechen, um sich daselbst mit 3 anderen Linienschiffen, die sich dort ausgebessert, zu vereinigen; so das die ganze Eskadre 15 Linienschiffe stark gewesen.

* In Irland scheinet unser Ministerium einen grossen Einfluß auf die Parlementswalen gehabt zu haben; ob aber dises nicht ein heftiges Ungewitter zusammenziehen werde, mögen unsre Leser aus dem folgenden beurteilen. Am 8ten dises kamen die Abgeordneten der Freiwilligen der Provinz Ulster zu Dungannon zusammen. Ihre Versammlung geschah in dem Gotteshause der Dissenters. Die Anzal der Abgeordneten belief sich auf etwa 500, und alle Corps, welche sie abgeordnet, machen 18000 Mann aus. Der untere Teil der Kirche wurde blos von den Abgeordneten eingenommen. Auf der Gallerie war eine Menge Zuschauer, besonders Damen. Der Oberste Stewart ward zum Vorsizer erwälet, und es wurden verschidene Reden gehalten, unter welchen sich der Bischof von Derry, als Abgeordneter des Corps von Derry, besonders auszeichnete, und mit grossem Beifall aufgenommen wurde. Er machte unter anderen eine traurige Beschreibung des Hauses der Lords vom Irländischen Parlemente, und erklärte das ganze Haus für überflüssig. Ich bin auch, sagte der Bischof, gar nicht besorgt, frei zu bekennen, das ich eine solche Versammlung von Abgeordneten wie die gegenwärtige ist, als eine weit getreuere, ehrlichere und mehr patriotische Repräsentation des Volks ansehe, als irgend eine andere im Königreiche, davon mir etwas bekannt ist. — Zulezt fasste die Versammlung einmütig eine Menge Resolutionen, davon die folgenden die vorzüglichsten sind: 1) Freiheit ist das Geburtsrecht jedes Irländers und Britten. Keine Gewalt auf Erden darf sie desselben berauben. 2) Niemand ist frei, der zu den gemachten Gesezen nicht seine Zustimmung, entweder selbst, oder durch Abgeordnete gegeben. 3) Der gröste Teil des Unterhauses des Irländischen Parlements ist nicht vom Volke erwälet, sondern durch Befehl und Einfluß des Adels, der Vornehmen und der Minister hineingekommen. 4) Damit also das Volk mehr nach der Gerechtigkeit und Gleichmäßigkeit vorgestellet, und einer absoluten Monarchie oder welches noch schlimmer ist, einer tyrannischen Aristokratie vorgebeugt werde; so wird hiemit von uns feierlich erkläret: 1) das die izige Repräsentation und die lange Dauer des Parlements gegen der Reichskonstitution und ganz unerträglich sein. 2) Das wir uns feierlich gegen einander und gegen unser Vatterland verbürgen, auf die geschwindeste und vollkommenste Weise mit vereinigten Kräften diser Übeln abzuhelfen, und deshalb um den Beistand jedes rechtschaffenen und Freiheit liebenden Mannes ersuchen. 3) Das wir izt durchs Los für jede Grafschaft 5 Personen erwälen wollen, um die Provinz Ulster in dem grossen Nationalkongress, der am 10ten Windm. auf der Börse von Dublin soll gehalten werden, vorzustellen, damit die gehörige Parlementsreformation möge bewirket werden. — Es ist auch nach nach Gibraltar Ordre gesandt worden, die Russische Flotte bei ihrer Ankunft daselbst mit den nötigen Lebensmitteln zu versorgen. — Es cirkuliren jezt falsche Guinen mit der Jahrzal 1782, die sehr schwer von den ächten zu unterscheiden sind. Das Gold sieht etwas höher rot aus, als das Gold der ächten. Sie sind nur 17 Schillinge werth. Auch falsche halbe Guinten, die nur 7 Schillinge werth sind, hat man entdekt. — Morgen werden wider 34 Missethäter ihr Todesurtheil erhalten. — Neulich ward das Pferd des Königs auf der Jagd durch eine Mühle so erschrekt, das es in das dabei befindliche tiefe Wasser sprang. Aber das Gefolge Seiner Majestät kam gleich zu Hilfe, und der Monarch nahm keinen Schaden.

Münchner Zeitung.

Freitag, den 10ten Weinmonats (Oktober) 1783.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Prag, den 2 Weinm. Alle europäische teutsche und französische Zeitungen haben uns ein langes und Breites hererzält von allen den Forderungen, die der römisch-kaiserl. Hof an die hohe Porte mache, meistens mit dem sehr sicheren Zusaze, das, wenn dise Punkte nicht bewilliget werden solten, Oesterreich dise Forderungen mit den Waffen geltend machen würde. „Der Hauptzankapfel, hiess es, wäre die freie Schifffahrt auf der Donau nach dem schwarzen Meere." Wunderlich, das die Zeitungen sich um eine Sache streiten konnten, die schon seit dem Belgrader Fridensschlusse vom Jahre 1739 zwischen dem römisch-kaiserlichen Hofe und der Porte stipulirt, und bis nun ungehindert in Ausführung gebracht worden ist. Man lese einmal nachstehenden Auszug aus gedachtem Fridensschlusse von Belgrad im Jahre 1739.

„Elfter Artikel. Die Kaufleute von beiden Nationen sollen nach den Landen beider Reiche ihre Handlung frei, sicher und fridlich treiben, und den Unterthanen und Kaufleuten aus den Provinzen des römischen Kaisers, von was Nation sie sein mögen, sowohl zu Land, als zur See, auf ihren eigenen Schiffen, nach bisher hergebrachter Art, unter römisch-kaiserlichen Zeichen und Päßen, oder Patenten, in allen ottomannischen Reichen und Provinzen der fridliche Zu- und Abgang, freier Kauf und Verkauf unter Entrichtung der bisher gewöhnlichen Zölle und Abgaben offen und gestattet sein, so das sie im mindesten nicht beläßtiget, sondern vilmehr dergestalt geschüzet werden, das den Kaufleuten, so römisch-kaiserliche Unterthanen sind, eben die Gunst, welche in dem ottomannischen Reiche den anderen christlichen von Tribut befreieten, sogar am freundlichsten gehaltenen Nationen, und besonders den Franzosen, Engelländern und Holländern zugestanden ist, gleicher Gestalt für zugestanden und bestätigt erachtet, und sie eben der Vorteile und Sicherheit sich zu erfreuen, und solche zu geniessen haben sollen. Wogegen dann den Unterthanen und Kaufleuten des Ottomannischen Reichs, wenn sie in die Grenzen der dem allerdurchleuchtigsten römischen Kaiser unterworfenen Lande kommen, auf eben solche Weise begegnet, und die daselbst Handlung Treibende in allen ihren Handlungen beschüzet und vertheidiget werden sollen. Den Algierern, Tripolitanern und Tunitanern, auch andern, denen es zu befehlen nötig, soll alles Ernstes anbefolen werden, das sie in Zukunft den Fridensbedingungen und andern besonders errichteten Vergleichen in keinerlei Weise entgegen handeln. Es sollen auch die Einwohner zu Dulcigno auf dem adriatischen Meere, und andere in dortigen Gegenden wohnende Unterthanen des ottomannischen Reichs mit Nachdruk abgehalten werden, hinfüro Seeraubereien zu treiben, noch die Kaufmannsschiffe anzufallen, und ihnen Schaden zuzufügen; zu solchem Ende auch ihnen die zur Räuberei dienende Fregatten und andere Schiffe weggenommen, und andere zu bauen verboten werden, dergestalt, das so oft gleichwohl dergleichen Seeräuber den Fridensschlüssen auf einige Weise entgegen zu handeln sich unterständen, sie sowohl alle geraubten Sachen zu ersezen, und die gemachten Gefangenen auszuliefern gezwungen, als auch nach aller Schärfe der Gesezze ernstlich abgestrafet werden sollen. Zwölfter

Ihr Bruder Ferdinand, Erzherzog Karl, Prinz Johann, Prinz Rainer, Prinz Ludwig, Prinz Leopold, Prinz Salvator, Prinz Heinrich, Prinz Peter, Prinz Wilhelm, Prinz Eugen, Prinz Rudolf, Prinz Stephan, Prinz Joseph, Prinz Friedrich, Prinz Albrecht, Prinz Wilhelm, Prinz Karl

wenn auch durch Nachläſſigkeit oder Mutwillen das Pulver entzündet würde, ſo ſchadet es dem ganzen Werke nichts, weil alle Walzen in einer beſondern kleinen Hütte in einer hinlänglichen Entfernung auseinander ſtehen, und ihre Bewegung erfolgt durch langen oft durch Hebel unterbrochene Stangen, welche von einem Sternrade aus der Mitte eines Stalles nach zweien Seiten fort arbeiten, und auf der einen Seite 6 Stampfen und 4 Pollierfäſſer, nebſt einer Pumpe treiben, nach einer entgegengeſezten Entfernung aber die Walzen, wo eigentlich das Pulver gearbeitet wird. Das Seltenſte dabei iſt, das die verſchidenen Gebäude, worin gearbeitet wird, auf 100 Schritte entfernt, und diſe ſo groſſe, an 45000 Pfund ſchwere Laſt, durch einen einzigen Ochſen, welcher ganz leichte zieht, in der erforderlichen Geſchwindigkeit bewegt wird; da es doch ſonſt in der Mechanik immer der Fall iſt, das man bei Vermehrung der Kraft die Geſchwindigkeit verhältnismäſſig verliert. Es gereicht übrigens den weitläuftigen Kenntniſſen des Generalfeldzeugmeiſters, Grafen von Brühl, zur Ehre, das er, aller Einwendung und Widerſprüche ungeachtet, das Reelle diſer Erfindung in dem Modell durchſchauet, und einen groſſen Mechaniker in ſeinem Urheber nicht nur erkannt, ſondern auch denſelben der Gnade eines Königs empfolen hat, deſſen Regirung eine Reihe von Aufmunterungen der Künſte und ihrer Verehrer darſtellt. So wie diſer vortreffliche Fürſt nun bereits das vollendete Werk beſehen, dem Erfinder eine ungemeine Zufridenheit geäuſſert und ihn königlich beſchenkt hat, ſo wird ohne Zweifel der Herr von Gumprecht die Welt noch mit gröſſeren Produkten ſeines Genies beglüken.

Türkiſche Grenze, vom 5. Herbſtm. Es ſcheint, als ob ſich für den Türkiſchen Hof bei den izigen ſo bedrohlichen Ausſichten unter den Europäiſchen Mächten keine Freunde finden würden, und der beſte Freund, den jeder Stat in ſich ſelbſt haben mus, der Hauptnerve aller Kraft, das Geld nemlich, will ſich auch nicht finden. Denn in der Schazkamer der Porte ſolls ſehr wüſte ausſehen. Ehe noch vor 12 Jahren mit den Ruſſen Krieg geführt wurde, befand ſich ein ungemeiner Reichtum in derſelben, indem, auſſer der zum Ruſſiſchen Krieg beſtimmten Summe, noch als Uiberſchus 13 Haſſnaelye vorrätig waren. Unter einer Haſſnau verſtehen die Türken eine Summe von 36000 Beuteln; ein Beutel macht bekanntlich 500 Piaſtern, und ein Piaſter 40 Parals (1 ½ Kreuzer Kaiſergeld) aus. — Der gute Abdul Hamid ſcheuet den Krieg auf das äuſſerſte, da er die Ruhe und Wolluſt vor allen Dingen liebt. Hieran iſt ſeine Auferziehung Schuld, die ihn vom 7ten ins 50ſte Jahr in wohlgepflegter eingeſchränkter Trägheit unterhielt. In diſer bei allen Osmanniſchen Prinzen vom Hauſe gewöhnlichen Einſchränkung würde es ihn ſogleich ſein Leben gekoſtet haben, wenn er nur den geringſten Verſuch gemacht hätte, in fremden Sprachen und Wiſſenſchaften, ja ſogar in der Kriegskunſt ſich Kenntniſſe zu verſchaffen, wie ihm neulich in mehrern Zeitungen durch eine wirklich unrichtige Karakteriſirung angedichtet wurde. Seine Beſuche der Stükgieſſereien und Werften ſind blos eine Art von Cerimonie, welche man ihn machen läſſt, um ihm bei dem Volk das Anſehen eines Kriegsluſtigen Regenten zu geben, wie denn alle diſe Prinzen immer nur ſpät, mit längſt erſchlaffter Seele auf den Thron ſteigen, und auf demſelben ſehr oft nichts ſind, als Automate, die keine andere Bewegung haben, als die, welche man ihnen gibt. Inzwiſchen verdient Abdul Hamid einen hohen Grad von Bedaurung; er iſt gegenwärtig der unglüklichſte und bedrängteſte aller Fürſten und Menſchen; kann auch wohl eine Lage ſchreklicher ſein, als die, wo es darauf ankömmt, Ruhm, Ehre, Anſehen des Reich, Länder, Menſchen Schäze, Thron u. Leben mit einander zu verlieren?

Türkei. Die Porte ſoll von dem Entſchluſſe Rusſlands, das ſchwarze Meer, über welches daſſelbe nun nach der Beſiznehmung von der Krimm faſt nach Willküre herrſchen kann, mit dem Caſpiſchen mittels des Tanais, oder Don, der Wolga, und eines andern Kanals zu vereinigen, der diſen lezten Flus mit der Newa verbinden wird, Nachricht erhalten haben, ſo das ſie auch aus diſem Grunde für nötig hält, ihre Bemühungen und Anſtalten zu verdoppeln. Der Diwan, welcher zugleich befürchtet, das Volk möchte ihn noch vor der Zeit zur Kriegserklärung zwingen, iſt nun mit einem Plane beſchäfftiget, nach welchem der Grosvezir an der Spize der Hauptarmee den Bewegungen des Ruſſiſchen Heeres folgen; diſem den Uibergang über den Dnieſter verlegen, und zugleich die Feſtung Chocsim bedeken ſoll. Zu gleicher Zeit wird auch der Kaputhan Paſcha unter Segel gehen, um zu verhindern, das die See-

macht, welche Rußland auf dem schwarzen Meere haben könnte, sich nicht in den Häfen der Krimm vereinige. Die dritte Absicht des Planes ist, die jenigen Tartarn von der Krimm, die für die neue Regirung noch nicht ganz gewonnen sind, unter einem neuen Kan zu versammeln, um den Russischen Truppen alle Hilfsmittel zu erschweren; und ihnen allen möglichen Abbruch zu thun. Unterdessen erinnert sich der Türke noch immer mit Grisgram an jene gräuliche Verwüstung der türkischen Schisse in dem Treffen bei Tschesme im J. 1770, und da er die Russischen Schiffe mit brittischen Seeleuten häufig versehen sieht, so ahndet ihn für seine Marine nicht vil Gutes.

* Es wäre nun schon Zeit, die Herrlichkeit des Halbmondes in Europa zu verfinstern. Im J. 1453 eroberte Mahomet der 2te mit einem Heere von 430000 M. das unter dem lezten griechischen Kaiser Constantin nur mit 9000 M. Soldaten, und den undisziplinirten Haufen der Einwohner besezte Constantinopel. Nun sind es volle 330 Jahre, seit dem diese unrechtmäßigen Besizer Europa mit ihren Grausamkeiten, mit ihrem wilden Stolze, mit ihrer rohen, abscheulichen Politik, mit ihrer grenzenlosen Brutalität geärgert haben. Sie schonten im Kriege selbst des wehrlosen, hinfälligen Greises, des unmündigen Kindes, des unbewaffneten Frauengeschlechtes nicht, mordeten allenthalben mit unbändiger Wut, traten Völker- und Menschheitgeseze trozend unter die Füsse; behandelten auswärtige Gesandte mit unleidlichem Stolze, und kannten keine Geseze, als die ihres Asiatischen Hochmuts, und ihrer vernunftwidrigen Sittenlehre.

Vermischte Nachrichten. Strasburg den 26 Herbstm. Den 11. dises gerieth ein mit Steinen beladenes Schiff in einen Wirbel des Illflusses, der durch etliche sich kreuzende Mühlenwasser entsteht. Die beiden Schiffer, welche eigentlich das Schiff führten, und drei andere, die ihnen zu Hilfe eilten, kämpften vergebens mit dem reissenden Strome. Das Schiff sank, und das Geräusch der Wellen übertönte selbst die lezten erbärmlichen Töne der mit dem Tode ringenden Menschen. Einer rettete sich durch Schwimmen; ein anderer wurde in einem Fischerkahn ans Land gebracht. Die drei übrigen schienen ein unwiderbringlicher Raub des Todes zu sein. Kaum erblikt der durch seine Kupferstiche rühmlichst bekannte Herr Guerin, und sein Freund Herr Abbe Simon, welche in der Nähe wohnen, dise Unglüklichen; so reisst der erstere sein Oberkleid, der andere seinen Priesterrok vom Leibe, stürzen sich in den Strom, und nähern sich dem verschlingenden Wirbel. Guerin fasst den einen, übergibt ihn seinem Gehilfen, eilt zurük, und rettet den andern. Jeder trägt seine den Wellen entrissene Beute siegreich an das Gestade, aber trauernd über den Verlust des fünften, welchen das gierige Element ihren Augen und ihrer Hilfe entzogen. (Man hat ihn erst den folgenden Tag gefunden.) Der eine der geretteten war noch ganz bei Sinnen, der andere hingegen war ohne alle Empfindung und ohne Pulsschlag. Ein sehr schwacher Athemzug war das einzige Lebenszeichen, das er von sich gab. Man legte ihn sogleich auf die Seite, hielt ihm den Kopf und die Brust etwas höher, rieb ihn beständig mit der flachen Hand, und zog ihm die Kleider aus. Unterdessen wurden die Kistchen geholt, welche die Mittel enthalten, womit man Ertrunkenen beizuspringen pflegt, und die eine hohe Obrigkeit an vile Orte der Stadt so weislich und vätterlich verteilt hat. Auch kamen die Herrn Wundärzte Zink und Liegenhagen mit ihren Gehilfen herbei. Man legte den Kranken auf ein wollenes Hemd, rieb ihn sanft mit demselben, bürstete ihn gelinde an den Fussolen, und da man vermutete, das er schluken könnte, gab man ihm etwas Salmiakgeist mit Wasser, hielt ihm diesen auch unter die Nase, und brachte ihm einige Zeit hernach etwas Brechpulfer bei. Unterdessen machten einige Menschenfreunde Anstalten, den Ohnmächtigen in ein warmes Bett zu bringen, woselbst er, nach Verlauf einer halben Stunde, durch die Bemühungen der genannten Hn. Wundärzte, welche die obbemeldten Mittel fortsezten, und noch ein Klistier von gekochten Tabaksblättern beifügten, wider zu sich kam, sich über seine Lage verwunderte, und glaubte, er wäre betrunken. Die Herrn Wundärzte fanden nun für gut, dem Patienten eine Ader zu öffnen, und demselben den liquorem anodynum Hoffmanni einzugeben, worauf man ihn nach Hause führte. Den folgenden Tag wurde der Kranke von einem Arzte besucht, welchen der Puls bewegte, noch eine Aderlässe zu verordnen. Gegenwärtig befindet er sich ziemlich wohl, nur klagt er über Schwäche in den Füssen. Alle Umstände zeigen abermals zur Genüge, das Ertrunkene an einer Ohnmacht, und nicht, wie einige glaubten, an einem Schlagflusse sterben.

— Der Kaiser hat zwischen den Provinzen Siebenbürgen und Bukowina die Maut aufgehoben, um eine gedeihliche Handlungsverbindung zwischen denselben herzustellen. Auch zu Zengg haben Se. Majestät an die Stelle des verstorbenen Bischofs einen neuen in der Person des ehemaligen Bischofs von Pedena in Istrien ernannt.

Die Ehre der Offiziere.

Der Fall Hildebrandt hat in der Presse und in der Öffentlichkeit eine Erörterung gefunden, die sich mit dem Ehrbegriff des Offiziers befaßt. Es ist dabei auch die Frage aufgeworfen worden, ob es nicht angebracht wäre, die Ehrengerichte für Offiziere durch Ehrengerichte zu ersetzen, die sich aus Offizieren und Zivilisten zusammensetzen. Diese Frage ist bereits vor einigen Jahren einmal aufgeworfen worden, und zwar in einem Prozeß, der sich gegen den Leutnant Hellmuth Falkenhayn, einen Sohn des jetzigen Kriegsministers, richtete. Damals hat sich der Kriegsminister Generalleutnant Wild von Hohenborn gegen die Einführung von Ehrengerichten, die sich aus Offizieren und Zivilisten zusammensetzen, ausgesprochen. Er hat dabei auf die Gefahr hingewiesen, daß durch solche Ehrengerichte die Ehre des Offizierstandes in die Hände von Leuten gelegt würde, die nicht imstande wären, die Ehre des Offiziers richtig zu beurteilen. Diese Gefahr ist in der Tat vorhanden. Es ist ja bekannt, daß sich die Ehrengerichte der Offiziere in ihrer Rechtsprechung oft in Widerspruch mit dem Ehrbegriff der Zivilisten befinden. Ein Beispiel dafür ist der Fall Falkenhayn selbst. Der Leutnant Falkenhayn hatte einen Zivilisten, einen Kaufmann, wegen Beleidigung verklagt. Das Ehrengericht hatte ihn freigesprochen, weil es der Ansicht war, daß der Kaufmann sich nicht in der Lage befinde, die Ehre des Offiziers richtig zu beurteilen. Das Gericht hatte also die Beleidigung des Kaufmanns für keine Beleidigung des Offiziers gehalten. Ein Ehrengericht, das sich aus Offizieren und Zivilisten zusammensetzt, würde in einem solchen Falle wahrscheinlich anders urteilen. Es würde wahrscheinlich die Beleidigung des Kaufmanns für eine Beleidigung des Offiziers halten. Es würde also die Ehre des Offiziers in die Hände von Leuten legen, die nicht imstande wären, die Ehre des Offiziers richtig zu beurteilen. Es würde also die Ehre des Offiziers in die Hände von Leuten legen, die nicht imstande wären, die Ehre des Offiziers richtig zu beurteilen.

Die Ehre der Offiziere.

Der Fall Hildebrandt hat in der Presse und in der Öffentlichkeit eine Erörterung gefunden, die sich mit dem Ehrbegriff des Offiziers befaßt. Es ist dabei auch die Frage aufgeworfen worden, ob es nicht angebracht wäre, die Ehrengerichte für Offiziere durch Ehrengerichte zu ersetzen, die sich aus Offizieren und Zivilisten zusammensetzen. Diese Frage ist bereits vor einigen Jahren einmal aufgeworfen worden, und zwar in einem Prozeß, der sich gegen den Leutnant Hellmuth Falkenhayn, einen Sohn des jetzigen Kriegsministers, richtete. Damals hat sich der Kriegsminister Generalleutnant Wild von Hohenborn gegen die Einführung von Ehrengerichten, die sich aus Offizieren und Zivilisten zusammensetzen, ausgesprochen. Er hat dabei auf die Gefahr hingewiesen, daß durch solche Ehrengerichte die Ehre des Offizierstandes in die Hände von Leuten gelegt würde, die nicht imstande wären, die Ehre des Offiziers richtig zu beurteilen. Diese Gefahr ist in der Tat vorhanden. Es ist ja bekannt, daß sich die Ehrengerichte der Offiziere in ihrer Rechtsprechung oft in Widerspruch mit dem Ehrbegriff der Zivilisten befinden. Ein Beispiel dafür ist der Fall Falkenhayn selbst. Der Leutnant Falkenhayn hatte einen Zivilisten, einen Kaufmann, wegen Beleidigung verklagt. Das Ehrengericht hatte ihn freigesprochen, weil es der Ansicht war, daß der Kaufmann sich nicht in der Lage befinde, die Ehre des Offiziers richtig zu beurteilen. Das Gericht hatte also die Beleidigung des Kaufmanns für keine Beleidigung des Offiziers gehalten. Ein Ehrengericht, das sich aus Offizieren und Zivilisten zusammensetzt, würde in einem solchen Falle wahrscheinlich anders urteilen. Es würde wahrscheinlich die Beleidigung des Kaufmanns für eine Beleidigung des Offiziers halten. Es würde also die Ehre des Offiziers in die Hände von Leuten legen, die nicht imstande wären, die Ehre des Offiziers richtig zu beurteilen. Es würde also die Ehre des Offiziers in die Hände von Leuten legen, die nicht imstande wären, die Ehre des Offiziers richtig zu beurteilen.

alles frei gegeben wird. Dienstag den 2 der Tuch- und Wollmarkt. Mittwoch den 3 Schwein- u. Schafmarkt. Das Schiessen nimmt seinen Anfang den 1 Dec., und endiget sich den 2. Dec., und wird dabei im Haupt zum Besten 5 baierische Thaler, im Kranz ein Dukaten, oder 5 Fl., und im Schlecker 1 Maxdor, in allem also 24 Fl. 20 Kr. aufgeworfen werden. Und da nachbenannte Herrn Kaufleute und Fioranten diesen Markt mit starken Waarenlagern zu bauen, und das Publikum mit bester Qualität, und billigsten Preise zu bedienen ihre Offerta machen: so fort denselben immer in mehreren Flor und Aufnahme zu bringen von selbsten beeifert sind, hat man nebst bey ein solches auf derselben schriftliches Anverlangen hiemit öffentlich kund zu thun, damit die inländische Handelsleute und Krämmer in Städt, Märkten und auf dem Lande, so sich mit frisch- und guten Waaren versehen wollen, zahlreich erscheinen, und das benöthigte Waaren-Sortiment einkaufen können: als bei Herren Mejer und Maner, Georgen Bichel zur Schleich, Franz Xav. Stark, Jakob Saliet, Peter Paul Kramer, alle von Augsburg, Johann Jakob Schütz, von Nürnberg. Michael Schildhauer, von alten Frauenhofen, und andern inländischen Herren Handelsleuten und Professionisten.

Kurfürstl. Pfalzbaierische Stadt Neuenötting.
Dominikus Neumiller, Bürgermeister und Stadtrichter.

AVERTISSEMENT.

Die HH. Erbsinteressenten des im Leben gewest kurfürstl. Hofkammersekretairs, und frei resignirten Gränizmautners H. Franz Jg. Sigl sel. Gedenken die anererbte Mobiliarschaften, bestehend in einigen Geschmuk, 18 Paar silbernen Bestek, samt Löffeln, und 1 detto Vorleg-Löffel ꝛc. Uhren, Bettern, Leinwand und weissen Gezeug, Kästen, Sesseln, Zinn- Kupfer- und Messinggeschirr, so anderen Dienstag den 14ten gegenwärtigen Monats Oktob. Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und nach Tisch von 3 bis 6 Uhr an den Meistbietenden zu verkaufen, die Behausung des Erblassers selbst hingegen, so in der Theatiner Schwabingergasse zwischen den Uhrmacher Grafischen und dem Fuchsbräuhaus gelegen, und in guten Stand hergestellt, auch noch nebenbei mit einem ganzen Wassersteften versehen ist, demjenigen käuflich anzulassen, welcher innerhalb 4 Wochen bei ihrem conventionaliter erkiesenen Communanwald dem kurfürstl. Rath, Kammer- und Hofgerichts Advokaten Lic. Sedlmayr das beste Anboth geschlagen haben wird. Die Kaufsliebhaber können bei gedachten Rath Sedlmayr in seiner eigenen sogenannt Frau Mayerischen Behausung auf dem Rindermarkt allhier täglich von 2 bis 4 Uhr Nachmittagszeit ihr gefälliges Kaufsanboth andringen, auch zugleich über die Beschaffenheit der Sekretair Siglischen Behausung selbst nähere Auskunft erholen. Allenfallige Kaufsliebhabere von hohen Stande belieben denselben zu dem Ende nur zu sich ruffen zu lassen.

Proklama.

Es ist zwar zu Verkaufung des Caspar Baur Schuhflikers allhier in der Au besizenden zum kurpfalzbaierischen löbl. Hofkastenamte München bodenzinnsige Behausung, dann dabei verhandenen Stall und Gärtel, worauf auch Erbrecht erlangt werden kann, am 22. verflossenen Monats ein zweiter Licitationstag angesezt gewesen. Nachdem aber auch diesesmal ein Käufer um obiges Anwesen nicht erschienen, sohin die Commission fruchtlos abgelaufen, hingegen des Caspar Baurs Creditor Franz Peter Ziegler burgerl. Melber in München um Anberaumung eines dritten Licitationstags wiederholter schriftlich supplicando diesorts eingekommen ist; als wird zu Licitir- und Verkaufung der Bäurischen Behausung samt Zugehör Freitag der 24. dies Monats hiemit des Endes willen angesezet, damit sich die Kaufsliebhaber an verstandenen Tag in der Amtswohnung in sogenannten Rädlwirthshaus in besagter Au Vormittag bis 9 Uhr melden, und ihr Anboth ad Protocollum geben können. Sig. den 2ten Oktober 1783.

Kurpfalzbaierisches Gericht ob der Au.
B. J. von Hofstetten.

Ulterhschaften.

Es ist eine auf dem Plaz mit zwei grossen Zimmern und einem Alkose vornheraus, nebst einem Zimmer rukwärts, dann Kuche, Speis, Keller und andern Komoditäten versehene Logis auf zukünftigen Georgi zu vermiethen. Das übrige läßt sich im Zeit. Komt. erfragen.

In der Residenzgasse ist auf zukünftigen Monat November vornheraus zur ebenen Erde ein Zimmer nebst einem Kabinet mit Meubeln Monatweis zu verstiften. Auch kann hiezu eine Stallung auf ein Pferd gegeben werden. D. ü.

Auf dem Plaz ist auf künftigen Georgi eine Wohnung von fünf zu heizenden Zimmern, 2 Garderoben, 1 Kammer, grossen Kuche, worinn man das Wasser hinauf schöpfen kann, dann einem Keller, und grossen Holzlege um einen billigen Preis zu vermiethen. D. ü.

In einer Hauptgasse vornheraus über 2 Stiegen ist für eine oder auch 2 ledige Mannspersonen ein bequemes mit Bett versehenes Zimmer, mit oder ohne Kost täglich zu verlassen.

* Es wird eine versperrte Wagenremise, worin man 3 oder 4 Wägen unterbringen kann, zu stiften gesucht. D. ú.

Mittel wider die Wanzen.

Bei Franz Meichlpökh Manufakturschreiber ist zu haben das schon lang bekannte Arkanum für die Wanzen, um sie nicht auf 2 oder 3 Jahren, sondern vollkommen auszurotten, es vertreibt von Grund aus die Brutt, auf jeden Paquet ist der Gebrauch schriftlich angemerkt, kostet 30 kr. Logirt bei Jakob Fauster Cattonweber auf dem Kreuz über 3 Stiegen nächst dem Josephspital.

Verlorne Frauenzimmer Handschuhe.

Es ist ein paar Frauenzimmer Handschuh (sogenannte Stuzeln) welche von Filee, und mit drei fingerbreiten Spizen besezt sind, verloren worden. Der Finder beliebe selbe gegen eine gute Belohnung dem Zeit. Komt. einzuliefern.

Verlorner Beutel mit Geld.

Am verwichenen Dienstage hat ein armer Dienstboth einen kleinen ledernen Beutel, worin sich Kreuzer, Groschen, Zwölfer und drei 24ger befinden, welches zusammen mehr als 2 Gulden beträgt, verloren. Derjenige, welcher dises Geld gefunden hat, wird inständigst gebetten, selbes gegen eine Erkänntlichkeit im Zeit. Komt. abzugeben.

Anzeige.

Es sind allhier verschiedene für das Fach der Künste und Wissenschaften bestimmte Sammlungen, um billigen Preis zu kaufen, als: 1) Ein aus mehreren Hundert Stüken bestehendes Armarium von physikalisch- und mathematischen Experimenten. 2) Anatomische Arbeiten. 3) Ein Naturalienkabinet. 4) Münzabdrüke, dann verschiedene dahin einschlagende Bücher. 5) Ferners 100 Stük Gemälde aus der teutsch-niederländisch-italiänisch- und französischen Schule. 6) Mehr ein viersiziger, nach der neuesten Art verfertigter, ganz neuer Staats- und Gläserwagen. Ein dergleichen zweisiziger, dann ein viersizig halbgedekter Reisschwimmer. 7) Eine Partie musikalischer Instrumente, samt dazu gehörigen Musikalien. Liebhabere belieben sich der Besichtigungs willen im Zeit. Komt. zu melden.

Ankündigung.

Physikalisches Tagbuch für Liebhaber der Naturforschung.

Aufmunterung und der versprochene Beistand mehrerer würdiger Freunde in und ausser Teutschland sezen mich in Stand, eine der interessantesten periodischen Schriften, wofan es bei aller Überschwemmung von politischen und gelehrten Zeitungen unserm Teutschlande noch immer gemangelt hat, ein Tagbuch aus der physikalischen Welt anzukündigen. Wir leben ein Jahrhundert, das an wichtigen Revolutionen sowohl, als einzelnen Erdgnissen in der Naturwissenschaft mehr, als je eines der vorhergehenden, reichhältig, und fruchtbar ist. An Stoffe kann es mir niemals fehlen; besonders bei der versprochenen wichtigen Unterstüzung meiner litterarischen Gönner und Freunde; und diese Schrift soll wenigst ein genaues Verzeichnis der merkwürdigsten Beobachtungen sein, welche auf die Naturforschung einigen Bezug haben mögen. Die Grenzen diser Schrift sind nicht beschränkter, als die ganze Natur selbst. Alles also, was dahin einschlägt, gehört in dises Fach. Die allerneuesten philosophischen Beobachtungen mit kurzen Erläuterungen, und Bemerkungen begleitet, wichtige, interessante Anzeigen aus der Landwirtschaft, der Naturgeschichte, Arzneikunde z. B. von herrschenden Krankheiten, Seuchen, Epidemien, und d. gl. nebst ihren Mitteln unter hoher Bestätigung des löbl. Sanitätskollegiums mitgeteilet, meteorologische Beobachtungen, nicht in Tabellen, nur in Auszügen, gemeinnüzige neue Erfindungen, merkwürdige Entdetungen, kurz, alles, was sich unter die Benennung, Naturbegebenheit, bringen läst, sind ganz diser Schrift eigener Inhalt. Um sich auch dis zum bürgerlichen Leser herabzulassen, wird man einen populären, verständlichen Ton, so vil möglich sein wird, dem Technologischen vorziehen, und die langweilige künstlich gründete Sprache der sogenannten gelehrten Abhandlungen sorgfältigst vermeiden. Der Nuzen, der aus der Allgemeinheit physikalischer Schlüsse über den Bürgerstand sich notwendig verbreiten mus, ist zu wichtig, als das man das Ansehen eines Kunstgelehrten diesem mächtigen Bedenken vorziehen sollte. Kurze Anzeigen jener neuen Schriften, welche für die Naturforschung wichtig sind, werden von Zeit zu Zeit am Ende beigefügt erscheinen.

Dises wäre nun einmal der Plan einer für jedermann interessanten periodischen Schrift, welche ganz dem Forschgeiste unsrer Zeiten angemessen ist; und wozu ich mir die Unterstüzung aller Freunde und Liebhaber der Naturforschung erbitte. Wer ausser jenen gelehrten Gönnern, die mir bereits ihre Beiträge schriftlich zugesichert haben, sich noch zu meinem Correspondenten gefälligst melden wollte, dem versichere ich die Tragung der Portokösten, und einsweilen den ganzen Jahrgang zur Erkenntlichkeit. Uibrigens verspreche ich mir,

Digitized by Google

besonders aus meinem Vatterlande, einen häufigen Zuspruch von Naturfreunden; und sehe also der Vollführung meines Plans mit Zuversicht entgegen. Wenn sich bis Ende dises Jahrs die erforderliche Menge Subskribenten melden wird, welche sich wenigst zur Mithaltung eines Jahrgangs verbinden müssen, so werde ich mit Anfange des neu eintrettenden Jahrs die Ausgabe beginnen. Monatlich wird sodenn ein Heft von 4 bis 5 Bögen in Medianoctav erscheinen, und so unausgesezt damit fortgefahren werden. Der ganze Jahrgang wird nicht mehr als 2 fl. 24 kr. kosten, wovon die Zalung vierteljährig mit 36 kr. geleistet wird. Von einer entschädigenden Anzale Subskribenten hängt die Ausgabe diser Schrift ab, indem ihre Unternehmung wegen der dazu benötigten weitläufigen Correspondenz sehr köstlich ist. Ich werde auch nicht mehr Abdrüke, als wofür unterzeichnet ist, druken lassen. Die Namen der Subskribenten werden dem Werke vorausgedrukt. Die Bestellung geschieht unmittelbar an mich unter meiner Addresse, und ich erbitte sie mir je eher, je lieber, um meine Vorkehrungen in Zeiten machen zu können.

Wer die Mühe Subskribenten zu sammeln über sich nimmt, erhält den 11ten Abdruk frei: Buchhandlungen werden 2 Freiabdrüke von 10 bewilliget.

Professor Lorenz Hübner.

Bücheranzeigen.

Bei dem Buchhändler Joh. Nep. Fritz in München nächst dem schönen Thurme sind folgende Bücher in billigen Preise zu haben:

Don Ferd. Sterzingers Geister- und Zauberkatechismus. 8. 1783. 12 kr. Ein kleines aber sehr interessantes Werkchen. Herr Don Ferd. Sterzinger, der manchen Aberglauben so herzhaft bestritten, und zur Ehre der Religion so viele Aufklärung hauptsächlich unter dem gemeinen Volke verbreitet hat, gibt nun einen Inbegriff heraus, worin er das Wahre von dem Unwahrhaften, und das Glaubwürdige von dem Übertriebenen absöndert. Wie sehr wäre es zu wünschen, das dises Büchelgen in Jedermanns Händen, besonders unter das Landvolk käme. Der katholischen Religion, und selbst dem Staate liegt daran, daß der schädliche Spreu von dem guten Weizen gereiniget werde. Die Wichtigkeit dises Werkchen läßt sich aus folgenden Rubriken abnehmen: 1) Was ist ein Geist? 2) Kann uns der böse Geist, der böse Feind, oder der Teufel mit der ordentlichen Zulassung Gottes an der Seele oder am Leibe schaden? 3) Gibt es böse Geister in der Luft? 4) Wie ist die Kunst zu zaubern, und zu hexen auf die Christen gekommen? 5) Gibt es ein ausdrükliches Bündnis mit dem Teufel? 6) Kann der Teufel aus eigenen Kräften nicht erscheinen? 7) Was ist eine Hexe nach dem gemeinen Rufe in unsern Zeiten? 8) Welchen Begriff soll sich ein von Vorurtheilen gereinigter Christ von den Zaubern und Hexen machen? 9) Ist es möglich, daß eine Hexe ausfahre, und von dem Teufel durch die Luft zum Sabath geführet werde? 10) Können die Hexen dem Nächsten Schaden und Unheil zuführen? 11) Gibt es ein Donner- oder Hagelwetter, das eine Hexe erreget hat. 12) Kann sich eine Hexe oder Zauberer in eine Katze oder anderes Thier verwandeln? 13) Ist das Festmachen eine Zauberei? Was ist von den Alpen und Druden, die sich in der Nacht auf den Menschen legen, und ihn druken sollten, zu glauben? 14) Was für Mittel sind anzuwenden um die Vorurtheile des Zauber- und Hexenwesens, wie auch der Gespenster, und Geister abzulegen? u. a. m.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben.

Einleitung (theoretisch-praktische) zur illuminir-Färbe- und Malerkunst, nebst einer gründlichen Anweisung den Firnis auf allerhand Art zu zubereiten. 8. 1783 1 fl. 30 kr. Plouquet vollständiger Rossarzt, oder Unterricht die Krankheiten der Pferde zu erkennen, und zu curiren, mit angehängtem Receptbuch 8. 1781. 1 fl. 30 kr. Abelards und Heloisens zärtlicher Briefwechsel 8. 1783. 36 kr. Handbuch der praktischen Vieharzneikunst. 8 1783. 1 fl. Maurers Betrachtungen über einige sich in die Forstwissenschaft eingeschlichene irrige Lehrsäze und Künsteleien. gr8. 1783 45 kr. Taschenbuch für Scheidekünstler und Apotheker auf das Jahr 1780 bis 1783. 2 fl. 30 kr. Leben und Thaten des Doktor Pillpullkliftrorius der Glükliche genannt, ein nuzbares Produkt für unser Jahrhundert. 2 Th. 8. 1783. 2 fl. 15 kr. Martin Singestet eine Nachtwächtergeschichte. 8. 1783. 45 kr. Der Hausvater in sistematischer Ordnung vom Verfasser der Hausmutter 1 Band gr8. 1783. 2 fl. 30 kr. Bonnet (Karl) Betrachtung über die Natur. 2 Theile. gr8. 1783. 3 fl. 30 kr. Desselben Werke der natürlichen Geschichte und Philosophie 1ter Band. gr8. 1783. 1 fl. 30 kr.

Münchner Zeitung.

Mondtag, den 13ten Weinmonats (Oktober) 1783.

München.

Donnerstag, den 9ten diſes Abends um ¼ auf 6 U. ſind unſer durchleuchtigſte Kurfürſt aus Staremberg hier zurük eingetroffen.

Mannheim, den 4. diſes. Ein neuer Beweis, wie ſehr Se. kurfürſtl. Durchleucht auf Beförderung der ſchönen Künſte und Wiſſenſchaften in Juren Staten befliſſen ſind, iſt die groſſe Vögelſammlung, welche Höchſtſelbe aus der Verlaſſenſchaft des Apothekers Becoeur zu Mez jüngſthin erkauft haben, der wegen dem beſonderen Geheimniſſe, die Vögel ſo auszuſtopfen, das ſie allem Anfalle von verderbenden Inſekten Troz bieten, berühmt war. Diſe ſowohl in ſyſtematiſche, als trefflich ins Aug falende Ordnung gebrachte Sammlung iſt wirklich eine der ſchönſten Zierden des hieſigen kurfürſtl. Naturalienkabinets, und wird von allen ſowohl Fremden, als Einheimiſchen, welchen ſie täglich offen ſteht, wahrhaft bewundert.

Ausländiſche Begebenheiten.

Teutſchland. Aus dem Hollſteiniſchen, vom 28 Herbſtm. Den HH. Kalendermachern empfilt ſich unſer Witterungsprophet auf das dringendſte, und wartet mit dem bevorſtehenden Witterungslaufe des kommenden Winters auf, den er aus ſeinen im Herbſtäquinoktium gemachten Beobachtungen abgezogen hat. Vom 1ſten Weinm. bis 5ten Windm. fält vermiſchte Witterung ein, welche jedoch gröſten Teils zum Feuchten geneigt ſein wird. Vom 6 Windm. bis 11ten Chriſtmon. wird die Witterung ſehr unangenehm ſein, wobei ſich zuweilen ſchon Schnee zeigen, und vile Näſſe kommen wird. Vom 12ten Chriſtm. bis 17ten Winterm. 1784. wird es anfänglich noch immer zur Schneejagd, und vorzüglich zur Näſſe geneigt ſein: gegen des Wintermonats Mitte aber tritt der Froſt ein; und vom 18ten Winterm. bis 25ſten Hornungs wird ſtarke Kälte einbrechen, welche dennoch zuweilen durch etwas Thauwetter, und Schneejagd unterbrochen werden dürfte. Der ſtarke Froſt wird vom 25 Horn. bis beinahe den ganzen Lenzmonat hindurch noch immer fortdauern; gegen Ende des Lenzmon. aber tritt eine angenehme Frühlingswitterung ein.

* Der Verfaſſer diſer Beobachtungen iſt ſchon ſeit mehreren Jahren ſo glüklich, ſeine Vorausſizungen durch die Erfahrung nicht ſelten gekrönet zu ſehen, und hat Sr. Durchleucht dem regirenden Herzog von Meklenburg-Schwerin, dem er ſeine Beobachtungen alljährig zu überſenden die Ehre hat, ſchon im abgewichenen Lenzmonat die lange Dürre, und den darauf erfolgten vilen Regen des nun geendigten Sum-

get glaube, diſes Recht gegen die Unterthanen des Königs von Preuſſen auszuüben.) Zu Folge des erſten Rechtes maſſte ſie ſich der Freiheit an, ſich der Schiffe, welche aus dem Meere kämen, zu bemächtigen, und ihren Einwohnern das Recht des ausſchlieſſenden Ankaufs ihrer Frachten zu ſichern: allein vollkommen ohne allen Beweis diſer Freiheit. Kein König Polens, oder Preuſſens hatte ihr je diſes anmaſſliche Privilegium eingeräumet, oder beſtätiget, und ſie konnte auch keine That, deren Rechtheit man nicht unwiderſprechlich widerlegte, dafür aufbringen. Die Danziger ſagen zwar zu ihrer Vertheidigung, das ihre Stadt an der Weixel blos in der Abſicht erbauet worden wäre, um Handlung daſelbſt zu treiben. Allein hievon fehlt der Beweis. Und zudem wie könnte ſich dadurch ein anderer Fürſt, deſſen Gebiete an eben diſen Kiſten ligen, die Hände binden, und ſich das Recht zu gleicher Abſicht nehmen laſſen? Nichts deſto minder hat der König dennoch bis zur Stunde die freie Beſchiffung diſes Fluſſes zu keinem anderen Endzweke verlanget, als um ſeiner eigenen Unterthanen Nothurft zu ſteuern. Der einzige und vorzüglichſte Grund, worauf die Danziger ihr Recht gründen, iſt der Hanſeebund, worein ſie ehedem befangen waren. Doch es iſt zum Lachen, das ſie nur auf diſe Idee kommen konnten, ein Bündnis mit auswärtigen Städten als Stoff zu ausſchlieſſenden Rechten mit Nachteile eines Dritten anzugeben? — ein Bündnis, das nun ſchon ſeit mehr als 2 Jahrhunderten erloſchen iſt, und nur noch in den Städten Hamburg, Bremen, und Lübek einige Uiberbleibſel hat! Indeſſen iſt diſes der einzige Grund, worauf ſich Danzig ſteifet, und in Kraft deſſen ſie von Zeit zu Zeit verſuchet hat, ihr anmaſſliches Ius emporii, ja nach der Hand ſo gar auch das Ius ſtapulae ſowohl gegen ihre ehemaligen Preuſſiſchen und Polniſchen Unterthanen, als gegen den König und die Krone Polen ſelbſt geltend zu machen. Alle ihre Bemühungen waren immer vergeblich, und man weis, das diſes chimäriſche Recht weder von der Republik Polen, noch von je einer anderen Macht jemals anerkannt worden war. — Am 10ten und 11ten Herbſtm. hatte der Danziger Magiſtrat den groſſen Rath verſammelt, um ſich über die Schrift des Preuſſiſchen Reſidenten, worauf in 2mal 24 Stunden Antwort folgen ſollte, zu berathen. Allein ſo lange auch diſe Sitzungen dauerten, ſo war dennoch der Entſchlus ganz unerwartet, nichts von den eingebildeten Rechten zu vergeben, und ſich ganz auf den König von Polen zu verlaſſen. Da nun der Termin am 11ten Mittags ſchon verſtrichen war, wurde diſer vom Reſidenten zwar bis Abend verlängert, doch mit Drohung zu erwartender äuſſerſter Folgen. Allein auch Abends war nichts neues beſchloſſen. Und nun erwartet man mit Neugierde die Folgen diſes Steifſinnes.

* In der That die Nachkommenſchaft wird das Unterfangen des Danziger Magiſtrats gegen die Preuſſiſchen Unterthanen kaum glauben können: die Ortſchaften Alt- und Neuſchottland, Stolzenberg, Schidlitz, und Langfuhr an den Meerkiſten, welche ehedem die Vorſtädte von Danzig genannt; aber 1772 an den König von Preuſſen abgetretten wurden, würden mit Getreide und anderen Bedürfniſſen nicht anders als durch die Rhede von Marienburg verſehen werden können, da die Gegend von Pomerellen nicht ergibig genug dazu iſt: alle Preuſſiſchen Schiffe, welche hiezu beſtrachtet waren, giengen bis iſt ohne alles Hinderniß diſe Stadt nach gedachten Ortſchaften vorbei; und nur erſt am lezten Oſtermonate fiel es dem Magiſtrat ein, ſein vorgebliches Stapelrecht geltend zu machen, und — zwar ohne ſich ehevor an einen gerechten Fürſten zu wenden, von dem er alles hoffen konnte, fieng er damit an, durch bewaffnete Schiffe alle Preuſſiſchen Fahrzeuge auf der Weixel, deren beiderſeitige Geſtade von dem baltiſchen Meere bis an die Grenzen von Polen, ſo wie ihre Mündung unter Preuſſiſcher Gerichtsbarkeit ſtehen, anzuhalten; ihre Eigenthümer zu zwingen, ihre Ladungen an Danziger Kaufleute nach dem darauf gelegten Preiſe zu verkaufen; und gleichwohl von diſen die Preuſſiſchen Unterthanen längſt der Küſte dahin zu bringen, das ſie nach Danzig kommen, und gedachte Waren von den daſigen Kaufleuten um den beliebigſt feſtgeſezten Preis einkaufen müſten. Die gedrängten Preuſſen muſten nothwendig theils wegen Verluſt ihrer Schiffahrt, theils wegen dem geringen Abſatz ihrer Waren ſehr in Klemme gerathen, und ſahen ſich alſo gezwungen, ihre Klagen dem Monarchen vorzutragen, welcher im lezten Brachmonate auf die Truppenmuſterung in diſe Gegend gekommen war. Das Berliner Cabinet wexelte mehrere Reſkripte hierüber

mit dem Magistrat: allein, obgleich dise Schriften Wunder von Mässigung und Würde auf Preussischer Seite, und Ungeheuer von Tollheit und Verwägenheit auf der andern waren, so blib der Magistrat doch immer unbekehrlich. Man stellte ihm vor, das nach allen bürgerlichen und natürlichen Rechten, selbst nach den alten Verträgen zwischen Polen und Preussen die Weixel vollkommen frei seyn sollte, so wie Se. Maj. den Danzigern selbe in allen Ihren Gebieten frei gäben: man schlug einstweilige Vergleichspunkte vor. Allein der Magistrat berief sich immer auf den König von Polen, dem er sich ganz überlassen hätte, indessen selber in mehreren anderen Fällen längst dessen Souverainerät miskannt hatte. Die Unterthanen des Königs wurden indessen zu Wasser und zu Lande mishandelt, und ihre Handlung gehemmet. Bis dahin bewis der König eine Mässigung, wovon die Geschichte in ähnlichen Fällen kein Beispil hat. Was Er nun gezwungen that, forderte das Wohl seiner Unterthanen, und da man nichts desto weniger fortfährt, auf Unbilligkeit zu beharren, so kann es sich wohl noch fügen, das strengere Masregeln zur Nothdurft werden.

Afrika. Tripolis, den 22 Aerntem. Unser Bey ist vom Lande den 15 Brachm. zurük gekommen. Da die Consuls der Fränkischen Nationen ihm ihre Aufwartungen machten, beschenkte er den Herrn Warnsman Consul der vereinigten Niderlande mit einem jungen arabischen Pferde. Am 16 Heum. ist der Sidi-Achmet Bruder des Sidi Mahmut-Hoya nach Livorno abgereiset, von da er als Abgesandter nach Marokko gehen, und dem afrikanischen Kaiser einige Geschenke unsrer Regirung überbringen wird. Er hat auch Vollmacht bei sich, einen Fridens- und Freundschaftsbund mit Spanien und Portugal zu schliessen. Was die Gesandschaften betrifft, wozu der Sidi Abderhaman bestimmet war, so scheint es, das sie nicht vor sich gehen werden. Der Hof von Versailles, wohin er sich zuerst hätte begeben sollen, hat erst kürzlich unserm Pascha geschriben, das itzt keine Zeit wäre, solcher Art Gesandschaften anzunehmen. Eben dis nemlichen Gegenvorstellungen hat man aus dem Haag gemacht. Was die Gesandschaft nach Wien und Florenz betrifft, so ist nicht einmal noch der Stoff dazu da, indem der Frid zwischen dem kaiserl. und Toskanischen Hofe und den barbarischen Regirungen, den man so nahe glaubte, bis zur Stunde noch nicht geschlossen worden ist, ja so gar von der Ankunft der Kommissärs, welche die Porte an die verschidenen Regirungen abschiken sollte, nicht einmal mehr gesprochen wird.

Vermischte Nachrichten. Die lezztere Unternehmung der Spanier hat die Seeräuber so wenig gezüchtigt, das sie jezo mehr als zuvor die Meere beunruhigen, und kürzlich erst den Spaniern 3 Schiffe weggenommen haben, von welchem das eine dem Könige zugehörte, und über drei Millionen werth geschäzt wurde. — Der englische Oberst Thomson, welcher nebst anderen Offiziers nach Russland gegangen, hat einen besondern Reisewagen, in welchem eine in demselben angebrachte Maschine jede Meile, so er zurükgelegt, laut anzeigt. — Der Mann, welcher zu London über Seen und Ströme gehen will, heisst Wright, und hat derselbe schon die erste Probe sehen lassen. Es geschieht vermittels einer sinnreichen Maschine, die er Diuing Cap (Täucherkappe) nennt, und welche allen sogenannten Täucherglokken weit vorzuziehn, als die der Sarg verschidener Waghälse geworden sind, die in selbigen die Reise unter Meer gewagt haben. Bei diser neuen Erfindung ist die Gefahr zu ertrinken, oder zu ersticken unmöglich gemacht. Die ganze Maschine wiegt nicht mehr als 2 Pf. 7 Unzen, wird an dem Naken festgemacht, schliesst blos den Kopf ein, und lässt Hände und Füsse frei. Wright machte die Probe im Flusse Nen, welcher von Wisbek nach Nordhampton fliesst, an einem Orte Peerless-Pool genannt, in einer Tiefe von 29 Faden. Er blieb 3 Stunden und 7 Minuten unter Wasser, und gieng auf dem Flusse 2 Meilen weit auf und ab; wobei er mittelst Riemens und daran hangenden Korks von Zeit zu Zeit Fossilien aus dem Grunde heraufzog, und andere Experimente machte, und durch dise Probe einer Passage, welche nie ein Sterblicher versucht, die vilen Zuschauer lange unterhielt. Der Bau der Maschine ist kugelförmig, sie hat 12 Zoll im Durchmesser, und eine Glasscheibe um den Weg zu sehen. Oben sind 2 lederne Pfeifen oder Röhren, inwendig mit Ringen versehen, um den Druk zu verhüten. Dise Pfeifen oder Röhren sind so gemacht, das sie auf der Oberfläche des Wassers schwimmen, und haben Ventilen, welche der Luft einen freien Durchgang verschaffen, und durch ihren besondern Bau das Eindringen des Wassers in die Kappe verhindern.

Die 552 Ziehung zu München den 9 Weinm.

67. 4. 85. 23. 10.

Die 153 geschieht den 30. Weinmon.

Dienstag, den 14ten Weinmonats (Oktober) 1783.

München.

Beförderungen. Se. kurfürstl. Durchleucht haben unterm 19ten Herbstm. den ersten geistlichen Raths Sekretär Fr. Xav. Graff zum wirklichen, und den Landgerichtsschreiber zu Waldek und Kemnath Licentiat Karl Winhard zum karakterisirten kurfürstl. Rath; den Cooperator zu Pichersreut Priester Michael Weingärtner zum Supernumerären Kanonikus zu Neuburg; — unterm 20 Herbstm. den ältesten Oberlieutenant des Pfalzgraf Karl August Zweibrükischen Reiterregiments Barthlomä Sohns, und den Lieutenant Wilhelm Caspers zu Rittmeistern; den ältesten Cornet Bertram Heupgen zum Oberlieutenant, und den Cadet Balduin Nolden zum Cornet bei gedachtem Reiterregiment gnädigst ernannt.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien, den 8. dises. Des Kaisers Maj. haben am verwichenen Sonntage dem Gottesdienste in der Hofpfarrkirche beigewohnt. Nach Endigung desselben hatte der hiesige Russisch-kaiserl. Gesandte, Fürst von Gallizin, die Ehre, Sr. Maj. den allhier befindlichen nach dem königl. Sardinischen Hofe bestimmten Russisch-kaiserl. bevollmächtigten Minister Fürsten von Isapow vorzustellen, welcher Tags darauf von hier nach Turin abgereiset ist. — Vermög eines an die österreichis. böhmische Hofkanzlei erlassenen Handbillets soll dise Stelle Sr. Majestät dem Kaiser ehest einen Vorschlag machen, wie alle jene Personen, welche von Hofpensionen leben, angehalten werden mögen, in Zukunft zu Pressburg, oder in anderen Provinzialstädten von Oesterreich zu wohnen. Se. Maj. wollen hiedurch bezweken, das die ausserordentlich starke Bevölkerung Wiens vermindert, und die hohen Zinse der Wohnungen herabgesezet werden. — Am 6ten dises ist das erste Allmosen aus dem neu errichteten Armeninstitute bei den sämmtlichen Pfarren in und vor der Stadt ausgeteilet worden. Sämmtliche Arme wurden sonach in die Kirche geführet, wo das Te Deum angestimmet wurde. Der Austritt war sehr rührend. — Die schon seit geraumer Zeit leere Kirche der sogenannten Schwarzspanier soll einer neuen Verordnung zu Folge abgetragen, und in ein Militärmagazin verwandelt werden. — Die Unterhandlungen zu Konstantinopel werden ohnverzüglich ihren Anfang nehmen, und der k. k. Internuntius

hat den Auftrag, in seinen Vorträgen kurz und bündig zu sein, auf geschwinde und kathegorische Antworten zu dringen, und überhaupt dahin anzutragen, das der k. k. Hof gegen die Mitte des Windmonats (Novembers) von dem Erfolge der Unterhandlungen mit Gewisheit urteilen könne. Gestern ist ein ausserord. Courier aus Konstantinopel hier eingetroffen, über dessen Depeschen ein undurchdringliches Stillschweigen beobachtet wird. — Als einen Beweis der stillen Erbitterung der Porte wider die Russen erzälet man folgendes aus einem Schreiben des Bailo der Republik Venedig am ottomannischen Hofe: Unlängst begehrte der H. von Bulgakow russischer Gesandter an der Porte eine öffentliche Audienz bei dem Grosherrn, um ihm die gewöhnlichen Geschenke wegen des lezthin geschlossenen Kommerztraktats zu überreichen. Allein der Grosherr antwortete ganz kalt, das es nicht der Mühe werth wäre, wegen einer ohnedem schon kuntbaren Sache eine dergleichen auffallende öffentliche Zerimonie vorzunehmen. — Man will heute hier wissen, das der König von Schweden seine Reise nach Italien, ohne Wien zu berühren, machen, und erst in der Zurükreise bei Sr. Maj. dem Kaiser zusprechen werde.

Ungarn. Bonnat, vom 23 Herbstm. Die Türken in Belgrad fahren mit verschidenen Arbeiten, vorzüglich mit Aufwerfung ungeheurer Gräben, derer jüngst erwähnet wurde, rings um die Festung und an dem ganzen Ufer, mit anhaltendem Eifer fort; gerade als wenn diser Plaz stündlich mit einer Belagerung oder mit einem Überfalle bedrohet würde. Es hat aber wirklich die Furcht, das eines von beiden geschehen dürfte, bereits alle Gemüther unserer Nachbarn eingenommen; und erst diser Tage beschwerte sich ein ansehnlicher Muselmann, das besonders die zwei Nächte vom 17 und 18 disés bei ihnen sehr unruhig gewesen wären, weil sich plözlich ein Gerücht, das einige tausend Teutsche zu einem Anfalle Vorkehrungen an dem Ufer machten, verbreitet hatte. Allein dise Entdekung des Irrthums konnte dennoch ihre Besorgnisse noch nicht alle zerstreuten. Während besagter Arbeit, an welcher wie neulich gemeldet wurde, türkische Unterthanen, Christen und Juden arbeiten müssen, stimmen die Muselmänner mit allerhand Instrumenten eine betäubende Musik an, um jenen beim Graben und Schanzen die Zeit zu verkürzen. Wir hören übrigens, das unsere Nachbarn verschidene Anstalten auch ohne Befehl ihrer Regirung unternehmen, weil sie Mistrauen gegen ihren Sultan hegen, ihn als einen der unglüklichsten Monarchen, und seinen Thron als erlediget betrachten. Am 20. dises ist ein mit Sensen und anderen österreichischen Gütern beladenes, nach dem schwarzen Meere bestimmtes, und dem Russischen Kaufmanne Fillimanow gehöriges Schiff in Peterwardein angekommen. Der Eigenthümer lies es daselbst zurük, und begab sich nach Semlin, um durch Verwendung des k. k. Herrn Kommandanten bei dem Bassa von Belgrad Beistand und Sicherheit zu seiner weiteren Fahrt zu bewirken.

* Nach einer Reichszeitung soll ein kaiserl. Befehl nach Ofen ergangen sein, die dortigen Festungswerker einzureissen, und die Pläze zu verkaufen.

Ofen den 26 Herbstm. Die Weinlese hat in allen Gegenden dises Reichs zu Ende des v. M. ihren Anfang genommen und ist fast allenthalben so ergibig ausgefallen, als man gehofft hat; an vilen Orten hat sie selbst die Erwartung übertroffen. In einigen Gegenden diser Stadt hat ein solcher Ui erflus n süssen Weine sich ergeben, das man dazu nicht Fässer genug auftreiben kann, und für ein leeres Fass, zwei andere Fässer von der nemlichen Grösse mit Most füllet. Aus Szegedin wird unter dem 29 Herbstm. geschrieben: „Obschon allhier nach anhaltender schöner Witterung plözlich häufiger Regen einfiel, der durch drei Tage währte, so das dadurch in den hiesigen Weingebirgen vile Trauben zur Fäulung übergiengen, und man an dem Ertrage der Weinlese gänzlich zu verzweifeln anfieng, so hat sich doch am Ende gefunden, das sie noch weit ergibiger als seit vilen Jahren gewesen ist. — Gleiche Fruchtbarkeit haben die Obstgärten in den hiesigen und allen übrigen Gegenden des Reichs, wie wir vernehmen, geäussert. Es

scheint sich dadurch die Bemerkung einiger Naturforscher zu bestätigen, welche dem so lange Zeit über Europa gelegenen Nebel eine fruchtbringende Kraft zuschreiben. — Nach Briefen aus Pest vom 3 Weinm. ist es keineswegs an dem, wie lezthin gemeldet worden, das das dasige Invalidenhaus zum Teil geräumet, und für die Ofner Universität bestimmt wird. Es sind zwar aus selbem allerdings einige Abteilungen der Invaliden nach Leopoldstadt und Tyrnau versezt worden: aber nur aus der Ursache, weil Se. Majestät der Kaiser bei Dero lezten Aufenthalte zu Pest, und der vorgenommenen Besichtigung des Invalidenhauses gefunden haben, das dasselbe überladen seie, indessen die an obbenannten beiden Orten befindlichen Invalidenhäuser fast leer stehen, und in Folge dessen, zu mehrerer Bequemlichkeit der in Ruhe versezten Invaliden, erwähnte Verteilung angeordnet haben. Die durch widerholte Erderschütterung verunglükte Stadt Comorn wurde vor Kurzem durch einen neuen Unfall bedrohet, da am 25 Herbstm. des Abends daselbst auf dem Schlosse, das seit der Erderschütterung nicht mehr bewohnt wird, unter dem Dache der Kaserne, Feuer ausbrach, das so heftig auflo derte, das ungeachtet der herbeigebrachten Hilfe das ganze Gebäude abbrannte, und die dabei befindliche Kirche nur mit Mühe gerettet werden konnte. Als dise Gefahr Nachts um 10 Uhr überstanden war, und man sich zur Ruhe begeben hatte, wurden alle Bürger gegen Mitternacht durch das Feuergeläute der Kloken neuerdings aufgeschrekt, und man erfuhr, das wider nächst dem Kalvarienberge in einer Bauernhütte Feuer ausgebrochen seie, und sich über das nahegelegene, mit Weizen besäete Feld ausgebreitet habe. Auch dises Mal war man noch so glüklich, den weiteren Fortgängen des Brandes Einhalt zu thun.

Türkei. Man darf sich nicht sehr wundern, wenn der Verlurst der Krimm den Osmanen sehr nahe geht. In Konstantinopel ist dise Veränderung mehr als zu sehr bekannt; allein das gemeine Volk in den entfernteren Provinzen glaubt noch nichts davon, so das es immer noch den gewöhnlichen Beistand der Tartarn wider Russland hofft. Für dises Mal kann aber ihre Erwartung unmöglich befridiget werden. Die ansehnliche Russische Seemacht in dem schwarzen Meere wird mit den Seeleuten von Petersburg aus verstärkt, welche zu Lande durch Polen nach der Krimm marschiren müssen; wie denn auch von der zu Kronstadt ligenden kaiserlichen Flotte ein grosser Teil von den Besazungen der Schiffe jüngst zu Lande nach erst gedachter Halbinsel beordert wurde, indem man dises für eine weit bequemere Masregel hält, See- und Landtruppen nach der Krimm zu schiken, als durch eine weite Reise zur See. Ein Schreiben aus Konstantinopel vom 14ten Aerntem. enthält: "Hier werden keine Zeitungen geschriben, und selten bekömmt man auch fremde Blätter zu Gesichte, so das wir von dem, was bei anderen Nationen vorgeht oder gesagt wird, wenig Kenntnis haben. Bisweilen erhalten wir zwar Briefe; allein, wie es scheint, so sind ihre Verfasser von unseren Angelegenheiten nicht sehr unterichtet. Nach disen Briefen besteht nemlich unsre Seemacht kaum in 35 bewaffneten Schiffen von verschidener Grösse; disen Briefen zu Folge befindet sich unsre Regirung in einer Gleichgiltigkeit, die derjenigen ähnlich ist, deren man einen der ehemaligen Römischen Kaiser beschuldiget, welcher auf die Nachricht, das die Aegyptier einen Aufstand wider ihn erreget hätten, zur Antwort gab: „Können wir denn nicht ohne ägyptische Leinwand leben?" Es ist aber nichts gewisser, als das wir 70 bewaffnete Schiffe, nicht durchaus Linienschiffe, sondern von verschidener Grösse haben, und das die Regirung von dem erwähnten schlafsüchtigen Zustande noch nicht weit entfernt ist, u. s. w. Man sieht wohl, das es kein Feind der Muselmänner ist, der dises schreibt. Allein andere, die sich ebenfalls in Konstantinopel befinden, berichten gerade das Gegenteil, und versichern, das auch eine spätere Nachkommenschaft bei den Türken nie 70 vollkommen ausgerüstete Kriegsschiffe werde zusammen

zählen können. Die Muselmänner gründen auch selbst wenig Hoffnung auf ihre Marine, indem sie zu Wasser so vilfältige Niderlagen erlitten haben. Sie sagen selbst; „Das Glük ist für die Gaurs (für die Ungläubigen oder Christen) zur See und für die Osmanen zu Lande.“ — Die Nachrichten aus der Polnischen Ukraine lauten so, das es sich in Kurzem zeigen mus, ob die dasigen Russis. Truppen von dort aufbrechen, oder Winterquartiere daselbst halten werden. Es sind aber vile, die das leztere vermuten.

Frankreich. Paris den 30 Herbstm. Am 4 Wein. wird der Hof nach Choisy gehen: die Königin, die nun ganz gewiss in gesegneten Umständen sich befindet, geht von dort nach Fontainebleau in Gesellschaft der Madame. Der Dauphin bleibt zu la Müette. Das erste Schauspil zu Fontainebleau ist auf den 17 Weinm. angesezt.— Die Bevollmächtigten der römisch- und Russisch-kaiserlichen Majestäten, welche beim Fridensschlusse zugegen waren, haben die gewöhnlichen Geschenke erhalten, welche in den mit Diamanten besezten Porträts der beiden Souverains des Hauses Bourbon bestehen: wovon jede Einfassung gegen 32000 Livres werth ist.— H. Neker befindet sich gegenwärtig auf einige Zeit in seiner Vatterstadt Genf — Aus Lissabon wird gemeldet, das der junge Knab von 7 Jahren Joseph Monteiro de Carvalho ein Wunderwerk von Fähigkeit seie: indem er schon in disem Alter französisch und lateinisch spreche, die vatterländische Geschichte grundaus verstehe, und am 10 Aerntem. öffentlich aus allen Teilen der Rhetorik defendirte, wobei unzälige Zuschauer in Erstaunen gesezet wurden.

Vermischte Nachrichten. Man weis auch die Reisegesellschaft des Königs von Schweden: sie besteht aus folgenden: Senator Freih. Karl von Sparre; Kämerer Freih. von Taube, und Freih. von Armfelt: Adiutant Freih. von Essen; Sekretär der Ministerialgeschäffte Hr. Frank; Hofjunker H. von Peyron; Vorsteher des Collegiums der Alterthümer H. von Adlerbeth; Professor der Bildhauerkunst H. Sergeb; Assessor und erster Leibchirurgus H. Salomon ꝛc. Disen Gefolg wird auf der Reise durch Grafen von Fersen vermehret werden, der sich gegenwärtig zu Paris befindet, und Se. Maj. in der Würde eines Kapitainlieutenants der kön. Leibwachen begleiten wird. — Die Erzherzogin Grosherzogin von Toskana ist am lezten Herbstmon. in der Nacht von einem Prinzen zu Pisa glüklich entbunden worden, welcher Tags darauf von dem Erzbischofe getaufet, und mit dem Namen Ranieri, Franc. Guiseppe, Giovanni, Michele beleget worden. Ein Kapuziner Laienbruder hatte die Ehre Taufpathe zu sein. — Am 10ten Herbstm. haben Sich Ihre Maj. die Königin von Sardinien auf dem Schlosse Gouvon durch Hn. Leibarzt Goez die Blattern einimpfen lassen. Bekanntlich sind Höchstselbe 54 Jahre alt; und dennoch kamen die Blattern nebst den gehörigen Symptomen glüklich zum Vorscheine; und am 17 des n. M. fengen sie schon an zu troknen. Ein neuer Triumph für die Einimpfung. In Dänemark ist indessen das Einimpfungsinstitut aufgehoben worden. Hingegen verherrlichte sich Copenhagen durch eine der edelsten Feierlichkeiten schon am 4ten Wintermon. dises Jahres, wovon man uns eben erst vor Kurzem Nachricht liferte: Die kön. Klub hatte zur Dankbarkeit für die kön. Erlaubnis, den Namen, des Königs Klub, führen zu dürfen zu Ende vor. Jahres beschlossen, einen Preis von 50 Reichsthalern auf die edelste Handlung einer Person geringen Standes zu sezen, und noch 2 kleinere Preise für die nächst guten beizufügen. Am 29 Wintern. als des Königs Geburtstage war nun das schöne Fest. Die 3 Preiserhälter wurden in Kutschen abgeholet. Der erste war ein Soldat, welcher die Kinder seines Kameraden, der einen anderen im Streit zu entleiben das Unglük gehabt, zu sich genommen hatte; der zweite ein armer Bürger, der einen, aus Island kommenden ganz fremden Mann aufgenommen, und 22 Wochen unterhalten, oft sein Brod kümmerlich mit seinen Gästen geteilet hatte; die dritte ein Diensmädchen, welches den Lohn seiner schweren Arbeit zur Pflege seiner armen Aeltern, wovon eines eine Stiefmutter war, angewandt, und oft aus Liebe zu ihnen die Notdurft sich entzogen hatte. Sobald dise Edeln angekommen waren, nahmen sie den öbersten Plaz, es ward eine Cantate aufgeführt, und nach einer kurzen Rede die Preise ausgeteilet: der Soldat erhielt den ersten von 50 Rthlr. der Bürger erhielt den 2ten von 30, und das Mädchen den 3ten von 20 Rthlr. Hierauf war eine prächtige Abendmalzeit, worunter die Gesundheit der Belohnten unter Pauken und Trompeten getrunken wurde. Der erste Direktor eröffnete den Ball mit dem Diensmädchen.

Digitized by Google

Nro. XLII

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 15ten Weinmonats (October) 1783.

Ofen zu verkaufen.

Es ist ein kleiner Ofen von Eisenblech um einen billigen Preis zu verkaufen. Das Weitere ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Gestohlenes Pferd.

Auf dem Rothof seitwärts Schwabhausen ist am Mittwoch vor Bartholomäi zur Nachtszeit ein Pferd entfremdet worden. Selbes ist ein Wallach von lichtbrauner Farbe, mit einem kleinen Stern, sieben Jahr alt, und beiläufig 15 Fäuste hoch. Wer hievon Wissenschaft hat, oder dem es zum Verkauf gebracht worden, oder noch werden sollte, wird geziemend ersucht, solches dem Mathias Welshofer Bauer auf gedachtem Rothof gegen Ersaz der Kösten und eine billige Erkänntlichkeit anzuzeigen.

Verlornes Hündchen.

Vor ungefehr 8 Tägen ist im heil. Geisthofe ein semmelfarbes Hündchen, welches auf der Stirne und Brust einen weisen Streif, und am Schweif eine weisse Spize, dann ungeschnittene Schlapohren und um den Hals ein rothes Band mit 2 Röllern hat, verloren gegangen. Wem dises Hündchen zugelaufen, oder hievon Wissenschaft hat, beliebe es gegen Rekompens im Zeit. Komt. anzuzeigen.

Anzeige.

Es sind allhier verschiedene für das Fach der Künste und Wissenschaften bestimmte Sammlungen, um billigen Preis zu kaufen, als: 1) Ein aus mehreren Hundert Stüken bestehendes Armarium von physikalisch- und mathematischen Experimenten. 2) Anatomische Arbeiten. 3) Ein Naturalienkabinet. 4) Münzabdrüke, dann verschiedene dahin einschlagende Bücher, 5) Ferners 100 Stük Gemälde aus der teutsch-niederländisch-italiänisch- und französischen Schule. 6) Mehr ein viersizger, nach der neuesten Art verfertigter, ganz neuer Staats- und Gläserwagen. Ein dergleichen zweisizger, dann ein viersizig halbgedekter Reisschwimmer. 7) Eine Partie musikalischer Instrumente, samt dazu gehörigen Musikalien. Liebhabere belieben sich der Besichtigungswillen im Zeit. Komt. zu melden.

Stallung zu vermiethen.

Es ist eine Stallung auf 2 oder 4 Pferde zu verstiften. Das Mehrere ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Anzeige

Wie der uralt-privilegirt- und nunmehro neuerdings gnädigst bewilligte St. Andreasmarkt p. Anno 1783. gehalten werden wird. Sonntag den 23 Nov. fängt sich derselbe an, und dauert bis den 6 Decemb. sohin ganze 14 Täge lang, wo entzwischen folgende sonderbare Märkte, so anders gehalten werden: als Montag den 24 Nov. der Haarmarkt. Dienstag den 25 Garn- und Leinwatmarkt. Mittwoch den 26 der Viehmarkt. Donnerstag den 27 der Pferdemarkt. Freitag den 28 und Samstag den 29 ordin. Markt. Montag den 1 Dec. das Rennen, wobei zum ersten Gewinnst 4, zum zweiten 3 fein roth, zum dritten 2

Bankruptcy Act, 1914, and the Rules thereunder, and the Bankruptcy Act, 1883, and the Rules thereunder, and the Bankruptcy Act, 1869, and the Rules thereunder, and the Bankruptcy Act, 1861, and the Rules thereunder, and the Bankruptcy Act, 1849, and the Rules thereunder, and the Bankruptcy Act, 1844, and the Rules thereunder, and the Bankruptcy Act, 1842, and the Rules thereunder, and the Bankruptcy Act, 1841, and the Rules thereunder, and the Bankruptcy Act, 1840, and the Rules thereunder, and the Bankruptcy Act, 1839, and the Rules thereunder, and the Bankruptcy Act,

pfalzbaierischen löbl. Hofkastenamte München bodenzinnsige Behausung, dann dabei verhandenen Stall und Gärtel, worauf auch Erbrecht erlangt werden kann, am 22. verflossenen Monats ein zweiter Licitationstag angesezt gewesen. Nachdem aber auch diesesmal ein Käufer um obiges Anwesen nicht erschienen, sohin die Commission fruchtlos abgelaufen, hingegen des Caspar Baurs Creditor Franz Peter Ziegler burgerl. Melber in München um Anberaumung eines dritten Licitationstags wiederholter schriftlich supplicando diesorts eingekommen ist; als wird zu Licitir- und Verkaufung der Bäurischen Behausung samt Zugehör Freitag der 24. dies Monats hiemit des Endes willen angesezet, damit sich die Kaufsliebhaber an verstandenen Tag in der Amtswohnung in sogenannten Rädlwirthshaus in besagter Au Vormittag bis 9 Uhr melden, und ihr Anboth ad Protocollum geben können. Sig. den 2ten Oktober 1783.

Kurpfalzbaierisches Gericht ob der Au.
B. J. von Hofstetten.

Ankündigung.

Eine Gesellschaft teutscher Damen hat den rühmlichen Entschlus gefaßt, ein periodisches Werk zu verfertigen, durch welches man die anständigste Bildung des ganzen Frauengeschlechts zu erzielen sucht. Die Aufschrift wird sein: **Das Frauen-Journal, der Schönsten in Teutschland gewidmet.** Das 1 Stük, welches am lezten Jenner des nächstkünftigen Jahrs erscheinen wird, weiset das Bild diser Schönsten auf. Der ganze Jahrgang kostet nicht mehr als 8 Gulden Conventionsgeld; ein sehr geringer Preis, wenn man den ganz besondern kostspieligen Inhalt betrachtet, der für beide Geschlechter ebenfalls interessant sein wird. Die Hauptkollektur hievon besorget die Frankfurter kaiserliche Reichsoberstpostamts Zeitungsexpedition, allwo der vollständige Plan zu haben ist. Alle wohllöbliche Postämter, Zeitungs-Expeditionen, Buchhandlungen und Addreßkomtoirs belieben sich daher ihrer Bestellungen wegen an gedachte Zeitungsexpedition zu wenden, und die Pränumeration, welche auf ein ganzes, oder auch halbes Jahr angenommen wird, dahin einzusenden. Verdienet der schönste Bestandteil des Menschengeschlechtes die allgemeine Aufmerksamkeit, so hoffet die Gesellschaft von jedem Menschenfreunde die werkthätigste Unterstüzung und Beförderung.

Anzeige.

Im Millberger Laden nächst der Hauptwache sind neue Generalkarten von dem ganzen russischen Reiche und dessen Angränzungen vom Jahr 1783. zu haben.

Bücheranzeigen.

Bei dem hiesigen Buchhändler Jos. v. Kräz in der Kaufingergasse im von Bardiers Hause sind zu finden:

1) Kaiser Rudolph von Habsburg, eine Skizze von Leonhard Meister. 8. 783. 24 kr. 2) Schon 1771 war Karl Migazzi in Geheim, was er 1783 öffentlich ist, von Anton Zaccaria. 8. 783. 15 kr. 3) Neues italiänisch-teutsches und teutsch-italiänisches Wörterbuch, ein zum Lesen und Uibersezen in beiden Sprachen nüzliches und unentbehrliches Werk. zwei Bände. gr. 8. 782. fl. 16 — 4 Anselmus Rabiosus Reise nach dem Kürbislande. 4 Th. 8. 783. 1 fl. 6 kr. 5) Behandlung oberenserischer Unterthanen zur Beherzigung für meine Freunde, und wollte Gott! auch für Joseph den Zweiten. 8. 783. 8 kr. 6) Theoretisch-praktische Grammatika der französisch- und italiänischen Sprache nach der neuesten Orthographie, durchgehends mit schönen Exercitiis, Italianismis, mit zierlichen Redensarten, nüzlichen Gesprächen und artigen Complimenten gezieret. NB. Hat einen grössern und vollständigeren Schlüssel als Veneroni und alle übrigen Gramairen. Roh 1 fl. 30 kr. in Pappendekel gebunden. 1 fl. 40 kr. 7) Versuch über die Insel Otaheiti in der Südsee und über den Geist und die Sitten ihrer Einwohner. 783. 36 kr. 8) Die Italiänerin zu London, eine komische Oper in 2 Aufzüg. 8. 783. 15 kr. 9) Historisch-geographische Beschreibung des Erzstiftes Kölln eine nöthige Beilage zu Büschings Erdbeschreibung. 8. 783. 36 kr. 10) Triblers (Wilh.) diätische Lebensregeln, wie man ein hohes Alter erlangen kann. gr. 8. 783. 12 kr. 11) Christ (J. B.) Beiträge zur Landwirthschaft und Oekonomie, Bekanntmachung einer Traubenmühle, einer Malzdärre und einer Handmühle zum Malzschroten, nebst verschiedenen Behandlungen der Weine, von dem Weinbau und den Grundsäzen des Bierbrauens. mit Kupfern. gr. 8. 783. 1 fl. 8 kr. 12) Mezger (M.) musicien de la chambre de S. A. S. E. de Baviere, six duettes pour deux flutes traversieres, fol. Berlin. 783. fl. 3 —

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 7 Weinmonat. Herr Dill, Kaufmann von Augsburg. Herr Breuning, Kaufmann von Reuchenbach in Sachsen. Herr Franck, Kaufmann von Augsburg. Den 8. — Hr. Laurier, Negot. von Paris. Hr. Rivaux, Negot. von Nancy. Hr. Schröder, Kammerdiener, von Sr. Kurfl. Durchl. von Maynz. Hr. Baron Hardwich, königlich kaiserl. Hauptmann von Wien. Hr. Gärber, Kaufmann von Augsburg. Den 9. — Hr. Bapst, Kaufmann von Offenbach, bei Frankfurt am Mayn. Hr. Chandon, Kaufmann von Sedan. Den 10. — Hr. von Tucher von Nürnberg,

Digitized by Google

mit 1. Bedienten. Den 11. — Hr. Regierungsrath Schintling, von Neuburg mit Hrn. Sohn. Den 8 — Hr. Baron Keller von Schlaithaimb, Hofrath, und Hof-Cavallier von Kempten.

Bey Fr. Thallerin Weingastgebin zum goldnen Haan.

Den 9 Weinm. Hr. Halter, Oberschreiber zu Staht am Hof. Hr. von Landsperger, kurpfalzb. Hauptmanthner in Regenspurg. Den 10. — Hr. von Degen Hofkanzler in Freysing. Den 12 — Hr. Pater Müller, Professor aus Oesterreich. Hr. Sekretär Wild, von Landshut mit 1 Consorten.

Bei Hn. Hagner, Weingastgeber zum goldenen Bärn.

Den 14 Weinm. Herr Oberkriegsproviantmeister Frey, mit Bedienten aus Mannheim. Hr. Huber von Lindau. Hr. Schmid von Heidlberg. Hr. Kreyß Hopfenhändler von Oberellfach.

Bei Frau Maria Anna Böckin, Weingastgeberin

Den 12 Weinm. Hr. Saigl, Schifmeistersohn von Rosenheim. Den 13 — Hr. Wengler und Hr. Moser, Handelsleute von Regenspurg. Hr. Baurnfeind hochfl. salzburgischer Beamter.

Bei Herrn Rost, Weingastgeber, zu den 3 Moren auf dem Rindermarkte.

Den 10 L. H. Prinz Poussoupof mit 1 Chevalier und 5 Domestiquen. Den 11 — Hr. von Barth Canonicus von Straubing, und Hr. von Stein, von Augsburg, dann Hr. Scherer Jurist von Weissenheim. Den 12 — Hr. Josele, k. k. Bancogefällen Insch. Amtsschreiber in Ried. Hr. Bedulius aus Stuttgard.

Bei Hn. Lungelmayer zum schwarzen Bären im Thale.

Den 7 Weinm. Se. Hochwürden Hr. Reichl Probst von Petersberg mit 1. Consorten. Frau Guadlerin Posthalterin von Zornding. Den 8 — Hr. von Ditmer kurs. wirkl. Hofkammerrath, und Haupt-Salz-Contrahent von Regenspurg mit 2 Hrn. Söhnen Den 9 — Frau Aichpichlerin von Abensperg.

Bei Herrn Stürzer, Weingastgeber zum goldenen Hirschen.

Den 7 Weinm. Hr. Baron von Holand mit Suite. Hr. Graf von Chastesburg mit Suite von Regenspurg. Mr. Chasse englischer Edelmann mit einem Kammerdiener und Bedienten von Regenspurg. Den 9 — Herr Bürgermeister Sailler von der Reichsstadt Memingen Titl. Herr von Grimell kurpfalzb. Comerzienrath mit 1 Hrn. Sekretär von Memingen. Den 10 — Hr. von Kollmann mit dero Frau, k. k. Niederleger von Wien. Den 11 — Hr. v. Lösch Hochfl. Anspach. Hofrath mit Bedienten von Anspach.

Den 13 Weinm. ist allhier angekommen Herr von Schauer, k. k. Schulvisitator im Dekanate Aistätt, logirt bei H. Dok. Schauer im Klaubiklerisch. Hause.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre ist getauft worden, in der vorigen Woche 1 Kind:

gestorben und begraben: Niemand.

Den 11 Weinm. Eines Hn. Leibgardetrabanten Kind 7 W. alt. Den 13 — Eines Hn. Leibgardetrabanten Kind 4 Monate alt. Eines Soldaten Kind 3 W. alt.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden 8 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 4 Weinm. Threse. Heilmayrin, Bereiters Weib an der Ledererg. 68 J. a. Eines Kutschers Kind am Plazl 11 W. a. Eines Taglöhners Kind am Lechl 1 J. a. Den 6 — Eines Hof-Zimmermeisters Kind am Plazl 13 W. a. Den 8 — M. Elisabetha Hanin, Pflegerin im kurfl. Jägerhause am Lechl 80 J. a. M. Margaretha Fellmayrin, b. Knöpfmachers Weib an der Schäfferg. 50. J. a. Den 9 — Johann Michael Streicher b. Hufschmid im Thal 75 J. a. Den 11 — Hr. Joseph Küstner, gewesner Klosterrichter an der Löwengrube 79 J. a. M. Rosina Mayrin, b. Kornmessers Weib 73 J. a. am Plaz. M. Anna Göblin, gewesene Karrerin von Schleißheim 73 J. a. am Plazl.

In der St. Petrspfarr sind in der vorigen Woche getauft worden 14 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 8 Wein. Johann Haage, Tagw. in der Sendlg. 49 J. a. Eines b. Bäcken Kind in der Neuhauserg. 4, 1 halbs J. a. Den 9 — Anna Gebhartin, l. St. Dienstmagd auf dem Anger 79 J. a. Karl Storum, Sprachmeister aus Sachsen 32 J. a. bei den E. Barmherz. Brüdern. Den 10. — M. Bibiana Puechnerinn, Fuhrknechtin in der Sendlingg. 33. J. a. Eines b. Weberm. Kind. aufm Anger 5/4 J. a. Eines b. Kornkäufers K. in der Roseng. 10 W. a. Eines Tagw. K. in der Neuhauserg. 1/4 J. a. Den 11 — Johann Spressing b. Knöpfmacher von hier bei den E. barmh. Brüdern 70 J. a. Sebastian Farnboldner ein armer Mann allda 73 J. a. Den 12 — Rosina Haseiblin Weberknappin aufm Anger 29 J. a. Den 13 — Eines b. Gartenwirths K. vorm Sendl. Thor 20 W. a. Den 14 — Ursula Neumayrin ein burgerl. Gartnerin am Einlas 44 J. a.

In der heil. Geistpfarr sind in der vorigen Woche 2 Kinder getauft worden.

Gestorben, und begraben:

2 Kinder

Getreidpreis.

Sonnabend, den 11ten Weinmon. 1783.

Von bester, mittler, geringster Gattung.

Schäffel	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	10	—	9	—	8	—
Korn	6	—	5	30	5	15
Gersten	6	30	6	—	5	30
Haber	4	15	4	—	3	—

Die 552 Ziehung zu München den 9 Weinm.

67. 4. 85. 23. 10.

Die 153 geschieht den 30 Weinmon.

In der 321ten kurpfälzischen Zahlenlotterie Ziehung zu Mannheim sind den 10. Okt. 1783. folgende Zahlen in Vorschein gekommen.

8. 15. 2. 61. 31.

Die nächste Ziehung geschieht den 31sten Weinm.

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 16ten Weinmonats (Oktober) 1783.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien, den 11. diſes. Am 7ten diſes ſind hier alle Schiffsknechte, Holzausſchieber, und alle jene Mannsleute verzeichnet worden, die des Waſſers und der Schifffahrt kündig ſind, welches, dem Vernehmen nach, mit dem Bedeuten geſchah, ſich ohne Erlaubnis nicht von Wien zu entfernen. — Das hieſige alte Univerſitätshaus, nebſt dem botaniſchen Garten ſoll nächſtens an den Meiſtbietenden verkaufet, und künftig die Kollegien bei den Herren Profeſſoren in ihren eigenen Wohnungen gehalten werden. Der Kaiſer hat kürzlich ein Verzeichnis aller Einkünfte der Univerſität abgefordert. Die Uiberſezung der Vorleſebücher in das Teutſche wird ſehr ſtark betriben. — So eben vernimmt man, das der H. Fürſt Erzbiſchof zu Görz, H. Graf Rudolph von Edling, das daſige Erzbiſtum reſignirt habe. — In Zukunft ſollen alle Herren Advokaten und Doktorn der Rechte von Seite der k. k. Kamer beſoldet, und die Parteien für die Mühe der Advokaten, für Stempel und dergleichen eine angemeſſene Gebühr in das Generaltaxamt zu erlegen angehalten werden. Man weis noch nicht, ob diſe der Menſchheit ſo vil Ehre machende Einrichtung blos die Hauptſtadt, oder aber auch die ſämtlichen Erblande beglüken werde. Jeder Rechtſchaffene wünſchet diſe Anſtalt, als die füglichſte, den koſtſpiligen Rabuliſtereien, und aktenmäſſigen Rechtsverdrehungen ein Ende zu machen. — Der Turm, wovon neulich gemeldet worden, iſt beſtimmet, ein Behältnis für Narren zu ſein: er iſt ſo gebauet, das alle Zimmer durch 4 Oefen, wovon jeder von unten bis oben an das Gebäude reichet, geheizet werden können. Des Sibenbüchner Kloſters unterer Teil wird zu einem Polizeihauſe, und der obere Teil zu einem Arbeitshauſe hergerichtet, welches der dermalige Herr Hofrath von Sonnenfels ſchon vor langer Zeit in Vorſchlag gebracht, aber bisher noch nicht hatte bewirken können. Die dienſtloſen Mägde ſollen darin unter der Aufſicht einer gewiſſen Freifrau von Eichelburg zur Arbeit angehalten werden. Der Schottenhof, ein Gebäude, deſſen Einkünfte hinlänglich ſind, alle Abgaben zu beſtreiten, die der Schotten Prälat zu zalen hat, iſt neulich von den kaiſerl. Ingenieurs ausgemeſſen worden. Nun iſt aber diſes Ausmeſſen immer etwas bedenklich, weil bisher gemeiniglich auch das Ausziehen dadurch vorbedeutet wurde. Man gläubt alſo, die Benediktiner werden den Schottenhof räumen müſſen, und das Gebäude

werde mit dem hinten anstehenden kais. Zeughause verbunden werden. Das Findelhaus kömmt schon zu Ende dises Monats auf des Kaisers ausdrüklichen Befehl unter Dach, damit auch im Winter am Einwendigen gearbeitet werden könne.

* Alle Munitionen, welche seit geraumer Zeit von hier abgehen, werden nach Eger gebracht. Se. Maj. wollen alle Festungen in wehrhaften Stand sezen, so das man nicht erst die Munition herbeizuschaffen nötig habe, wenn sie schon da sein sollte. Die Blechschmide, und Flaschner haben erst kürzlich wider Befehl erhalten, 600 blechene Flaschen zu verfertigen. Die Reiterei wird sehr vermehret. — Die Abreise Seiner Maj. ist noch verschoben worden.

** Die Weinlese in Niderösterreich hat gegenwärtig bereits an den meisten Orten ihr Ende erreichet, und ist mehreren Berichten zu Folge so gedeihlich ausgefallen, das man nicht bald eines so grossen Ertrags sich erinnert. Alle Herbstfrüchte sind nicht minder gesegnet, und in einer Menge vorhanden, das man sich beinahe keines glüklicheren Jahrgangs erinnern kann.

— Kaisersheim, den 30 Herbstm. Am 26. dises, Abends um 7 U. starb Se. Exc. H. Cölestin II. unser würdigste Reichsprälat und Abbt, Sr. röm. kaiserl. Maj. Erbrath und Erbkaplan, kurpfälzischer geheimer Rath, des kurfürstl. hohen Damenordens der h. Elisabeth Grosalmosenpfleger, der kurfürstl. Akademie der Wissenschaften Ehrenmitglid ꝛc. auf dem Rükwege von einem Spazirgange im 57 Jahre seines Alters, und im 13ten seines Prälatenstandes.

— Berlin, den 4. dises. In der vortrefflichen hiesigen Monatschrift, welche hier durch die HH. Gedike, und Biester herausgegeben wird, steht im Stüke des Weinmonats eine königliche Cabinetsordre, die der Monarch an das Oberkonsistorium zu Breslau bei Seiner neulichen Anwesenheit in Schlesien erlassen hatte. Alexander der Grosse verlangte Anbetung, wenn ihm jemand etwas überreichen wollte. Hier wird die Kabinetsordre unter der Uiberschrift: Friderich, Alexanders Gegenbild, gelifert: sie lautet, wie folgt:

„Da Se. königl. Majestät von Preussen unser allergnädigster Herr es nicht haben wollen, das die gemeinen Leute, wenn sie Bittschriften zu überreichen haben, oder aber auch bei anderer Gelegenheit vor Höchstdenselben auf die Erde niderfallen (denn das können sie wohl vor Gott thun, und wenn sie was abzugeben haben, so können sie das thun, ohne dabei niderzufallen) so befehlen Höchstdieselben Dero Breslauischem Oberkonsistorium hierdurch in Gnaden, die Verfügungen sofort zu treffen, das dises in allen evangelischen Kirchen hier in Schlesien von den Kanzeln abgelesen werde, wie solches auch dem Weihbischofe von Rothkirch in Ansehung der katholischen Kirchen ebenfalls geschriben worden, auf das die Leute das wissen, und das Niderfallen auf die Erde vor Ihnen künftig unterlassen. Das Oberkonsistorium hat also das hierunter erforderliche gehörig zu veranlassen, und zu besorgen. Bettlern den 30 Aerntem. Friderich.

Frankreich. Paris den 5. dises. Die Angelegenheiten der Ottomannischen Porte stehen nunmehr so, das wir selbe entweder durch seine Politik retten, oder ihrem Schikſale überlassen müssen. Alles hat unser Hof daran gewandt, um die grossen Forderungen der beiden kaiserlichen Mächte abzuwenden: allein alle Bemühungen bliben fruchtlos. Und thätige Hilfe von unsrer Seite! — wie können wir sie geben, da wir erst kürzlich einen höchst kostspiligen Krieg geendiget haben, und an zwei Republiken Schuldforderungen besizen, von denen wir die Bezalung nur erst nach mehreren Jahrdekaden hoffen können? Vorgestern traf hier abermal ein Kourier aus Konstantinopel von unserm vortrefflichen Botschafter st. Priest ein; allein, so viel noch unters Publikum durchschlüpfte, war nichts Besr digendes in dessen Depeschen. Die beiden kaiserl. Gesandten an der Porte sind von ihren grossen Forderungen unabbringlich, und verlangen durchaus schnelle, entscheidende Antwort. Am Meisten aber beunruhigen die Porte die nachteiligen Gerüchte aus Persien, wo ein vollkommner Türkenhass ausgebrochen sein soll, und wo man mit beiden Händen nach der Allianz mit Russland greift. So klemm ist es der Porte noch nie gewesen. Der Diwan ist in der gröſten Verlegenheit: man machet Zurüstungen, aber ohne wahren Endzwek; man möchte Krieg künden; aber wird von Ohnmacht zurük geschreket: man möchte nicht für furchtsam angesehen sein, und getrauet sich nicht einmal, öffentlich Krieg auf der Stirne bliken zu lassen. Unser Departement der auswärtigen Geschäffte ist nun in der gröſten Thätigkeit; nur mangelt es an wichtigen Allianzen; sonst wäre längst der

Ausbruch geschehen. Unsre Hoffnungen auf Schweden sind beinahe ganz hinab gesunken; und aus Italien! — — Es gehört ein gewaltig Gewicht dazu, um die Gegenschale an der politischen Statenwage, will nicht sagen, hinabzudrüken, doch wenigst in gleicher Höhe zu erhalten. Doch in einem Monat mus alles rein entschiden sein. Die Stunde der Entscheidung ist nahe. — Der Kourier, welcher die unterzeichneten Fridensartikel nach Spanien gebracht hat, ist zu St. Ildephonse am 8ten Herbstm. angekommen, nachdem er disen weiten Weg in 4 Tagen, 20 Stunden, hiemit in einer Stunde beinahe 3 Meilen hinterlegt hatte. Diser, und jener Eilbote, welcher uns die Nachricht von den verunglükten schwimmenden Batterien von Madrid bis hieher in 4 Tagen, 22 Stunden überbracht hatte, sind die grösten Beispile von schnellen Ritten, die man in disem Jahrhunderte aufweisen kann. — Der Marqu. von Noailles, nach Wien bestimmter kön. Bevollmächtigter hat am 1. dises bei dem König zu Versailles seine Abschidsaudienz gehabt. Am 6ten geht der Hof nach Choisy, und am 9. nach Fontainebleau. Am 4. dises ist in einer Beilage zur Gazette de France ein kön. Arret erschinen, worin die Eröffnung eines neuen Anleihens von 24 Millionen in Gestalt einer Lotterie, welche im J. 1791 zu Ende gehen soll, anbefolen wird.

* Die Akademie der schönen Künste und Wissenschaften zu Amiens hat auf das nächste Jahr abermal den Preis auf Sressets Lobrede verschoben: selber wird nunmehr dreifach sein, und in drei Medaillen, wovon jede 500 Livres wert ist, bestehen. Auch wird sie einen gleichen Preis jenem Bürger aus der Pikardie mitreilen, welcher die schönste Handlung ausgeübet, oder das nüzlichste Mittel erfunden, oder eine Maschine, eine Handirung, ein Werkzeug für den Akerbau, die Künste, oder die Handlung entdeket haben wird. — In einem periodschen Blatte list man, das ein Einwohner von Cayenne (einer französischen Insel in Südamerika.) durch einen Zufall entdeket habe, was für Vegetabilien und Mineralien sich verbinden müssen, um die magnetische Kraft hervorzubringen. Dise Entdekung würde von der grösten Wichtigkeit sein: wie nicht minder jene, mit der nun alle Pariser Briefe angefüllet sind, nemlich, die Erfindung des Hn. Quinquet, Hagel, Schnee und Regen nach Belieben durch Elektrizität hervorzubringen. Die Erfahrung hat ihre Richtigkeit bewisen, und nun ligt sie vor den Augen der kön. Akademie, welche uns gar bald umständliche Nachricht davon lisern wird. Die Montgolfiade ist einsweilen zum Kinderspile geworden. Die Kirchendiener, und Wächter des Kirchhofs zum h. Innozenz haben sich so gar anheischig gemacht, dem geehrten Publikum so ein lüstig Divertissement zu geben. Sie liessen sich den Eingang mit 12 Sols, bis auf 3 Sols herab, bezalen. Der Zuschauer war eine Menge, die voll Erwartung der Dinge Nasen und Augen gegen Himmel drehten: und nun sieh, da kam eine mit Luft angepumpte, buklichte Schweinsblase hinauf gewakelt, und wollte nicht höher als ein Par Mannsnasen hoch, in die Lüfte steigen. Das war nun ein Gehader und Geheze, das es ein Jammer war: jeder, der sich um seine für ersten, zweiten, oder dritten Plaz ausgelegten Sols mehr oder weniger bei der Nase gekneipt sah, fieng seine eigene Antiphone Gekreisch an; bis es endlich zu Rippenstössen und Schedelpreslungen kam, und der Polizeilieutenant mit seinen Gewaltigen Ruhe stiftete. Nun ist es bei harter Strafe verboten, solche Luftstreiche ohne obrigkeitliche Bewilligung aufs Tapet zu bringen.

Spanien. Madrid, den 16. Herbstm. Die Unternehmung des Don Barzelo wider Algier hat zwar den Beifall des Hofes erhalten. Allein sie blib ohne erwünschten Erfolg. Die Algierischen Seeräuber lassen sich seitdem nicht seltner auf unsern Meeren sehen: sie haben erst kürzlich 3 Prisen gemacht, wovon ein Schiff dem König gehörte, das von Sevilien nach der Levante segelte, und auf mehr als 5 Millionen Realen geschäzet wird. Da unser Hof mit der Porte erst kürzlich einen Handlungsvertrag errichtet hat, so sind Schiffe ins mittelländische Meer abgesandt worden, um die Lage dises Ozeans, besonders die am Archipelagus genau auszuspähen, und unsre Seeleute, welche bisher ihre Handlung in das östliche Europa noch nicht sehr kannten, damit bekannter zu machen. — Durch das ganze Königreich werden neue Poststationen, und Wirtshäuser errichtet, und man wird gar bald Spanien so bequem als Frankreich durchreisen können.

Grosbrittanien. Endesfridensvertrag zwischen Grosbrittanien, und den vereinigten Staten von Nordamerika, geschlossen zu Paris den 3 Herbstm. 1783.

Im Namen der heiligen Dreifaltigkeit. Da es der göttlichen Vorsehung gefallen, die Herzen Sr. Grosbritt. Maj. Georg des 3ten ꝛc. und der vereinigten Staten von Nordamerika also zu regiren, das sie al-

Münchner Zeitung.

Freitag, den 17ten Weinmonats (Oktober) 1783.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. (Da auch bereits in unsren baierischen Gegenden vorzüglich in hiesiger Hauptstadt der Seidenbau täglich grössere Fortgänge gewinnt, so denken wir für den Verteiler unsrer Landesleute eine sehr aufmunternde Nachricht zu liefern, indem wir die Fortschritte des Seidenbaus in den Preussischen Staten aus einem Schreiben von Berlin umständlicher anzeigen.

— Berlin, den 4. Weinm. Der königliche Stats- und Kabinetsminister Freiherr v. Herzberg hat im 51 Stük der Berliner Zeitung vom 19ten Aprils 1783 bekannt machen lassen: „das so wie er in den vorigen 3 Jahren gewisse Preise zur Aufmunterung und Beförderung des Seidenbaues in den königl. Preussischen Landen ausgeteilet, er also auch in disem Jahre von zehen Personen, die zum ersten Mal 6 Pfund reine Seide selbst gewonnen, jeder einen Preis von 2 Fridrichsd'or erteilen wollte. Da sich nun anstatt 10 Personen mehr als 24 gemeldet, welche gehörig bescheiniget haben, über 6 Pfund zum ersten Mal gewonnen zu haben, und darunter vile arme Küster und Landleute gewesen, die eine Unterstüzung verdienen; so hat er für gut befunden, jedem derselben einen Fridrichsd'or, und einigen eine auf den Seidenbau geschlagene Medaille zu schiken, zugleich auch ihre Namen mit der Anzal der gewonnenen Pfunde Seide bekannt zu machen. (Hier folgt das Verzeichnis.)

— Aus disem Verzeichnis erhellet, das in disem Jahre 1783 gegen 26 Personen, die zum ersten Mal den Seidenbau angefangen, schon einen beträchtlichen Gewinnst gehabt, und vermutlich dabei bleiben werden, so wie im vorigen Jahr 1782. 53 neue Seidenbauer zu den vorigen gekommen, und die Anzal sich also jährlich vermehret. Da also einige Personen den Seidenbau nicht um des Gewinnsties willen, sondern aus Vergnügen oder Vatterlandsliebe treiben; so hat eben derselbe Verteiler obgedachter Prämien für gut gefunden, zur Ehre und zum Andenken des Preussischen Seidenbaues, eine Medaille von Silber $1\frac{1}{2}$ loth schwer prägen zu lassen, um sie an einige Seidenbauer ausser den schon angezeigten Preisen, wie auch an andere Gönner des Seidenbaues zu verteilen. Dise Medaille, welche der geschikte Künstler Abramson verfertiget, stellet auf der einen Seite vor des Königs Bildnis, mit der Umschrift: Fridericus Instaurator: und auf der Gegenseite die Göttin des Fleises, welche die Seidencocons gewöhnlicher Weise abhaspelt, unter einem Maulbeerbaum, auf dessen Blättern Seidenwürmer kriechen, sizet, und einen Korb mit Seidencocons angefüllet, wie auch einige Bünde-

Seide neben sich hangend, mit der Umschrift: Industriae Sericae Pruff. und unter dem Fusgestelle: BR. MDCCLXXXIII.

* In der Berlinischen Realschule ist dises Jahr der Seidenbau mit gutem Erfolg betriben worden, und der von obgedachtem Austeiler der Seiden-Preise dabei angesezte Schulhälter und Seideninspektor Löfler hat dises Jahr einige 20 junge Leute, die sich dem Küster- und Schulstande widmen, sowohl zur Erzehung der Maulbeerbäume, als selbst zum Seidenbau mit dem besten Erfolg angeführet und unterrichtet, womit er künftiges Jahr auch fortfahren wird. Ausser diser von einer Privatperson herrührenden Ermunterung, geben Se. königl. Majestät jedem Seidenbauer für jedes Pfund Seide, was er mehr als voriges Jahr gewonnen, 1 Rthlr. auch einige grössere Preise; sie lassen auch vilen Landküstern Stuben, oder auch ganze Häuser zu besserer Betreibung des Seidenbaues anlegen, vilei nt wird auch eine Anstalt gemacht werden, öffentliche Seidenmülen anzulegen, um die von den Landleuten gewonnene Seidencocons ihnen gegen einen guten Preis abzukaufen, und sie auf Kosten des Stats abhaspeln, und die Seide wider verkaufen zu lassen, wodurch die bisherige gröste Schwierigkeit des Preussischen Seidenbaues verschwinden wird, weil die meisten Seidenbauer aus Mangel der Wissenschaft die Cocons schlecht abgehaspelt, schlechte Seide gewonnen, und sie daher nicht los werden können, die Landseide aber dadurch in Verruf gekommen, dahingegen mehrgedachter Verteiler der Preise durch die disjährige Erfahrung zu Brig, wie auch des Seideninspektors Catena, zeigen kann, das die hiesige Landseide so gut als die Italiänische ist, und werden kann, wenn die Cocons nur von geschikten Personen abgesponnen werden. Die Quantität der in disem Jahr in den Preussischen Landen gewonnenen Seide ist noch nicht bekannt. Sie ist vermuthlich grösser, als die vorjährige von 11000 Pfund, weil die Anzal der Seidenbauer, so wie der Maulbeerbäume jährlich zunimmt, obgleich die Bäume dises Jahr durch den späten Frost viles gelitten haben.

Polen. Danzig, den 22 Herbstm. Mit unsrer armen Stadt wirds täglich schlimmer. Unser tolle Pöbel hat uns sehr arge Händel angerichtet, die wir nun teuer genug werden bezalen müssen. Vor einem Paar Tage wollte ein Preussischer Offizier, der auf die Grenzen unsers Bezirks zum Piket kommandirt war, die Fahne mit dem Preussischen Adler daselbst aufpflanzen. Allein die Wache drohte ihn mit der aufgepflanzten Bajonette zu durchbohren, wenn er nicht zurük wollte. Im Augenblik war auch ein häufig Gesindel bei der Hand, das mit Prügeln und Schaufeln der Wache zu Hilfe kam, und die Preussen, welche keinen Befehl hatten, Feuer zu geben, in die Flucht jagte. Der jenige, welcher den Pfal auf Befehl des Offiziers in die Erde geschlagen hatte, wurde in einen Morast gesprenget, woraus er mit genauer Noth sich retten konnte. Die nemliche Thätlichkeit eräugnete sich wegen einer Barriere, welche die Preussen auf einer Strasse errichten wollten. Man hatte sie beinahe versteiniget. Und nun hören wir von allen Orten, das Truppen im Anzuge sind: schon schwärmen ein Par Eskadrons Preussische Husarn bei unsren Grenzen herum; und ein Par Kerls, die sich an Preussischen Soldaten vergriffen hatten, sind gestern in unsern Augen hart am Grenzstein an einen Pfal aufgehängt worden. Die Unterhandlungen sind indessen noch nicht unterbrochen worden: es sind noch die Kommissarien von der Regirung zu Marienwerder hier, welche nebst dem Preussischen Residenten an einer Aussöhnung mit der Stadt arbeiten. Täglich erwarten wir die Verordneten aus Warschau zurük.*

— Warschau den 27 Herbstm. In der Moldau ist gegenwärtig ein so grosser Vorrath von Salz, das man nicht weis, wohin damit. Man verkaufts demnach den Nachbarn unter halbem Preise, um der Menge los zu werden. Neue türkische Truppen sind nach Choczim keine gekommen, wohl aber Spionen der Menge, worunter sich vile beturbante Franzosen und auch einige Teutsche befinden. Bis Frühjahr hoffen wir noch Ruhe zu haben.

— Von hier aus hat der König den Starosten von Hamerstein, Grafen von Unruh, als Komissär nach Danzig geschikt.

Schweiz, vom 20 Herbstm. Es ist schon einmal seiner Zeit von einem gewissen Melly, gebohrnem Genfer Meldung geschehen, welcher sich nach Irland begeben hatte, und als er daselbst naturalisirt worden war, nach Genf sich zurük verfügte, um daselbst noch einige Anstalten zu seiner völligen Auswanderung nach Irland zu treffen. Nun von disem Melly ist bekannt, das er gleich nach seiner Zurükkunft zu Genf in Verhaft genommen, und selbst auf erfolgte Forderung des Grosbrittanischen Hofes nicht mehr losgelassen worden seie. Der ganze

Hergang wird nun folgender Massen erzälet: Herr Melly wurde den 24 Wonnem. in Verhaft genommen, weil er die Auswanderung der Unterthanen von Genf begünstiget hatte, um so mehr, da er den neu vorgeschriebenen Eid der Treue nicht geleistet hatte, und vom Rathe der 200, dessen Mitglid er war, deshalb weggestrichen worden war. Man gestattete ihm, seine Sache zu verteidigen, und, als er zur Audienz des hohen Raths von Genf vorgelassen ward, erzeigten ihm 2 Irländer von Stande Lord Layer, und der Generalmajor von Balks, die sich eben in Genf befanden, die Ehre, ihn zu begleiten. Der Angeklagte sprach nur sehr wenig zu seiner Verteidigung: er behauptete, das die Entfernung aus seinem Vatterlande kein Verbrechen sein könne, indem sie durch den Fridensvertrag jedem Bürger gestattet würde: das ihm sonst kein Vergehen, ausser Zeitungen, die hier nichts beweisen, zur Last gelegt werden könne: das er endlich ein Fremder, ein Irländer, und kein Genfer seie, und dem Magistrat zu Genf keine Rechenschaft zu geben habe, als über das, was er in dem Bezirke von dessen Gerichtsbarkeit verübet hätte; und das er über jeden anderen Fall kein Gericht, als jenes des Königs von Grosbrittanien anerkennen würde. Der Rath hat hierauf durch einen Auszug der Regisier vom 18 Aerntem. 1783 folgendes Urteil bekannt gemacht:

„Vermöge des vom Generalprokurator gegen einen gewissen Melly eingebrachten Kriminalprozesses, worin demselben zur Last gelegt wird, das er die Auswanderung eines grossen Teils der Unterthanen in fremde Länder befördert habe, wurde erwähnter Melly zur Genugthuung vor Gericht gefodert, über sein schweres Vergehen geahndet zu werden, worüber er Gott und die Obrigkeit um Vergebung bitten, durch ein Jahr in einem Gefängnisse verwahret, und nachher während 5 Jahre von der Stadt und dem Bezirke dieser Landeshoheit verbannet sein soll, wobei er noch unfähig ist, jemals in die Ehrenrechte der Bürgerschaft einzutretten, und die Kösten seines Prozesses zu bezalen gehalten sein wird. — Unterzeichnet: Pinerari.

— Herr Melly hat sich inzwischen in der Nacht auf den 17ten Aerntem. geflüchtet — Villeicht wohl nicht ganz ohne weise Vorhersehung der Herren Aristokraten zu Genf! Diese Nachricht ersparte auch dem brittischen Ministerium (sehr politisch) einen zweiten Versuch in diser Sache zu thun.

Frankreich. Paris vom 2. dises. Herr von Grasse ist von dem Kriegsrecht mit allen Ehren losgesprochen, und die 2 Kapitains seiner Sekundanteuschiffe nur ein bischen ausgescholten worden. Ersterer hat schon bei dem König eine sehr gnädige Audienz gehabt. Das Volk ist aber dennoch sehr ungehalten auf ihn, und es wäre nicht zu rathen, das er sich so bald auf öffentlichen Plätzen sehen liesse. — Mit der Luftkugelmacherei hat es nun schon wider ein Ende. Jüngst hat ein lustiger Streich die ernsthaftesten Katone unsrer Stadt lachen gemacht. Die Unterbeamten an der Maut zu Peronne unterfiengen sich Troz alles Beschwörens, eine Kiste mit Luftballons aufzuschliessen, um sie zu durchsuchen. Kaum war der Dekel in der Höhe, als die Luftballons wie Satane herausfuhren, und ins Freie davon flogen. Die brutalen Häscher fielen vor Schreken zu Boden, und schrien den Flüchtigen aus vollem Halse nach, Arrete, arrete de par le Roi! Halt, halt, im Namen des Königs!

* Der König von Aengelland hat dem Herrn Banks gesagt, er wölle unter Direktion der kön. Gesellschaft der Wissenschaft auf seine Kosten Experimente mit dergleichen Luftmaschinen machen lassen, wenn Hoffnung wäre, das disе Maschinen Nuzen schaffen könnten. H. Banks besprach sich mit den sämmtlichen Glidern der Gesellschaft; alle waren der Meinung, das man keinen Nuzen davon erwarten könne, indem man die Natur solcher Maschinen schon kenne, und nicht besser kennen lerne, wenn man auch noch tausend Experimente damit anstellen wöllte.

Grosbrittanien. London vom 3. dises. Das ist nun ein Jammer an der hiesigen Börse! Die öffentlichen Stoks fangen an zu stoken: es will nicht aufwärts damit, wies doch sonst nach jedem geschlossenen Friden Brauch war; sie fallen vilmehr täglich tiefer; sie sind schon 13 ja 15 von 100 herab, und ihr Sinken hört noch nicht auf. Man glaubte, das es ein Kniff der Mäkler wäre: allein man fand gar bald, das es selbst den Mäklern klemm ward, da einer ihrer Ersten Nathan Salomo, ein jüdischer Geldjauner einen Brief an die Börse schikte,

Anhang zur Münchner Zeitung Nro CLXIV.

Sonnabend, den 18ten Weinmonats (Oktober) 1783.

Die Geschichte des guten Christens folgt künftig.

Der Mordbrenner.

Schne dekte das Land, und Frost fesselte mit Eis den Lauf der Bäche — der Eichbaum war seiner Blätter beraubt, und seine Aeste waren mit Reif dicht überzogen — der Wind war schneidend, und jeder saß beim Kamin, oder bei wärmenden Kohlen; nur Simon war noch nicht zu Hause, und tausend Sorgen quälten seine zärtliche Gattinn.

Simon war ein armer Mann; er war zwar nur in nidrigen Hütten erzogen — hatte aber doch ein fühlbares Herz, das man so gern in Palläsien vermißt, und sein zartes Gefühl verdoppelte das Unglük seines traurigen Schiksals — —

Schon drei Tage lag Hannchen zu Bette — Hannchen, Simons zärtliche Gattinn — sie war Kindesmutter. — Ihre Geburt war äusserst gefährlich — und noch kämpfte die arme Leidende mit einem heftigen Fieber. —

Es war schon spät Abend, und niemand ausser einem armen neunzigjährigen Weibe war bei Hannchens Pflege.

Dise zitterte noch an dem schlechten Lager unserer Kindbetterinn, und erstarrte halb für Frost, denn kein Stükchen Holz war in der Hütte. —

Simon war den halben Tag schon im Wald, und klaubte mit Sorgfalt und Mühe in verdorbenen Gesträuchen herum, sammelte etwas weniges Holz, und eilte spät am Abend zu seiner Gattinn.

Liebe und häusliche Sorgfalt erleichterte die Bürde auf Simons Schultern — er achtete nicht den mühsamen Weg, noch den schneidenden Wind, und eilte fröhlich dem Dorfe zu.

Er war ungefähr 40 Schritte von seinem Hause entfernt, als er eine Stimme hinter sich hörte — Halt! Diebe, halt! — Simon, der sich keiner bösen That bewusst war, sah nicht einmal um, und gieng, weil es kalt war, seine Wege hastig fort. — Gählings wurde er aber von einem grossen Fanghund zu Boden gerissen, und von Schergen umrungen, die ihn als einen Holzdieb zu Verhaft nahmen. — Vergebens entschuldigte sich Simon, umsonst erzählte er seine häusliche Umstände — die Krankheit seines Weibes — umsonst zeigte er, das es nur altes, halb verfaultes, verdorbenes Holz war, das er sammelte — umsonst, er ward ins Gefängnis gebracht. — Den andern Morgen befahl der Beamte, ihm 20 Stokstreiche zu geben. — Hierauf wurde Simon entlassen; sein gesammeltes Holz aber liefs der Beamte eher in Bach werfen, als selbes dem armen Simon zu gönnen. — Der Unglükliche eilte in seine Hütte; aber — wie war der Anblik, als er hineintrat — Hannchen lebte nicht mehr. — Sie lag ausgestrekt neben ihrem Kinde, das ebenfalls die Kälte nicht ausdauern konnte. — Die Alte lag halb todt zur Erde, und athmete kaum mehr. — Raserei und Wuth erwachte disen Augenblik in Simons Seele. — Der Anblik einer geraubten Gattinn — eines getödteten Sohnes — seine Mishandlung — alles führte sein empörtes Herz zur Verzweiflung. — Er ergriff die halb lebende Alte, trug sie zu einem benachbarten Bauer — holte Feuer — warf den Körper seiner Gattinn und seines Kindes auf die Strasse, und zündete seine Hütte an. — Die strafende Gerechtigkeit ergriff aber bald den armen Simon — er wurde als ein Mordbrenner dem Prozeß unterworfen, und feierlich auf einem Scheiterhaufen lebendig verbrannt.

Man sagte, das sich sein Richter es zu sonderlicher Ehre gerechnet hatte, der Richter eines solchen entsezlichen Mordbrenners gewesen zu sein.

So gibt es traurige Verbindungen von Umständen, in welche ein Mensch ohne seine Schuld gerathen kann, und worinn er Handlungen auszuüben genöthigt wird, derer er ausser denselben nie fähig gewesen wäre.

O das sich doch menschliches Mitleiden in den Herzen der Richter regen, und sie solche Unglükliche als Menschen betrachten möchten, denen die Hände, die sie zu der bösen That ausstrekten, nicht ganz zugehörten! — Wenn einmal die Lage, in welcher sich der Missethäter befindet, als er zur bösen That schreitet, das Maas seiner Kenntnisse, die Reihen seiner vorhergehenden Handlungen, die Langsamkeit oder Schnelligkeit, mit welcher er sein Verbrechen vollstrekte, die Reizungen, welche er dazu empfieng, werden in Betracht gezogen werden, so wird man keine Scheiterhaufen mehr für solche Mordbrenner bauen, wie Simon war.

Haus und Garten zu verkaufen.

Vor dem Neuhauser Thor ist ein Garten nebst Haus und Stadel zu verkaufen. Das Nähere ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Dintenpulver zu haben.

In der Fürstenfeldergasse im Zeitungsverlag ist ein Dintenpulver zu haben, wovon man auf einen Kaffeelöffel voll Pulver, 3 Eßlöffel voll Wasser gießet, und umrühret, so ist die Dinte zum Schreiben fertig. Das Paket kostet 12 kr

Versteigerungen.

1) Es wird am Montage den 20sten dieses in dem von Thierekischen Hause in der Kaufingergasse im dritten Stok Fruhe um 9 Uhr einige Hausgeräthschaften von geringer Gattung, als Tisch, Kästen, Truhen, und dergleichen; item ein und anderes Schießgewehr, desgleichen Bett, nebst einer Himmel-Bettstatt von grünen Damast, nicht minder einige alte Manns-Kleidungsstüke, und endlichen was weniges an Prätiosen, als Silber, dann gold- und silberne Sakuhren an den Meistbietenden verkauft. Kaufsliebhabere belieben sich also an besagten Tag und Stund in obbenannt- von Thierekischen Behausung bei sothaner Versteigerung einzufinden.

2) In der Stadtkammerer von Reindlischen Behausung auf dem Paradeplaze gedenket man verschidene Prätiosen, Silber, Porzellan, Mobilien, so anderes an den Meistbietenden zu verkaufen, und Dienstag den 28 disés Monats Früh um 9 U. den Anfang zu machen. München den 18 Okt. 1783.

Nachrichten.

1) Es dienet zur Nachricht, das Herr Morell, kurfürstl. Hofzahnarzt sein Logie verändert habe, und gegenwärtig in der Schwabingergasse bei Herrn Graf Hofuhrmacher über 3 Stiegen logiret.

2) Herr Pfahler, welcher zu Wien den öffentlichen Vorlesungen über die Grundsäze der Unterweisung und Erziehung beigewohnet hat; und daraus geprüfet worden, biethet dem hiesigen geehrtesten Publiko seine Dienste als Privat- oder Hauslehrer der Jugend, nebst den sonst gewöhnlichen Gegenständen, noch in folgenden an: nämlich in der Orthographie, in der lateinisch- und deutschen Sprachlehre, in der Geographie und Historie, in der Rechenkunst, und in verschiedenen kaufmannischen Aufsäzen. Wer nun gesinnet ist, seine Jugend hierin unterweisen zu lassen, der beliebe sich im Zeitungskomt. zu melden.

Nachricht.

Von den besten Arten veritabel holländischer Blumenzwibeln sind wieder angekommen, und um billigen Preise nach ihren Schönheiten zu bekommen bei dem kurfürstl. Saamen- und Blumenliferanten Johann Leonhard Dietz am Rindermarkt in München, und bestehen solche in früh wohlriechenden Tullipanen, wie auch in dergleichen ganz groß gefüllten, auch feinen Bissarden, Paquetten, und Monstrosen, dann doppelt gefüllten, und auch einfachen, rosenfarb-roth-blau- und weissen Hiacinthen und Passedutten; item viel blümigte gelb und weisse Tazetten, und ganz vollen wohlriechenden Jonquillen, englisch- hispanisch- und persischen Iris, auch die Iris Sussiana major, diverse Narcissen, Martagons oder türkische Bünde einer ganz neuen Versammlung der schönsten Ranunkeln, und ganz vollen Annemonen, wovon die meiste vor Winterblumen und zum Treiben tauglich sind, und sowohl nach dem hundert, als in einzelnen Stüken abgegeben werden. Von allem wird die umsonst abzugebende Verzeichniß mehrere Anzeige, auch der Preise wegen geben. An schleiniger Expedition soll es nicht fehlen.

AVERTISSEMENT.

Nachdeme ich Endsgesezter nach genauer Prüfung jener Ingredienzien, mittelst welcher ich meinem fabricirenden Oel eine besondere Lautere und vorzüglich angenehmen Geruch beizubringen das Geheimnis besize, von einem churfürstl. löbl. Commercien-Collegio zu Errichtung einiger derlei Oel-Fabriquen in denen hiesigen Landen gnädigst privilegirt worden bin; als werde ich nächstens nachtragen, an welchen Orten, und für welchen Preis dises mein präcipitirtes Oel käuflich zu bekommen ist. So wohl von einem hiesigen churfürstl. löbl. Collegio Medico, als auch zu Freyburg ist nach förmlichen Untersuchung dises aller Eruditat benommene Oel dergestalten beattestiret worden, das es sowohl zu kalt- als warmen Speisen, und zwar als das gewöhnliche Genueser oder Florentiner Baumöl zu gebrauchen ist, dessen die zu machen beliebende Probe die Wahrheit bekräftigen wird. Da nun auch neuerdings an ein hiesiges churfl. Hauptals alle Mautämter die Confirmation gnädigst ergangen, das fürohin der Büchel-Saamen nicht ausser Lande verführet werden solle; als mache hiemit einem gesammten Publico kund und zissu wien, das wer nur immer einen derlei Büchel-Saamen sammelt, oder vorräthig hat, sich der käuflichen Abnahm willen unmittelbar directe an mich adressiren kann.

Johann Andreas Zatler gnädigst privilegirter Oel-Fabrikant, gebürtig von Neukirchen beim Heil. Blut, Unterlands-Baiern, wohnhaft in München im Eisenkramerischen Haus in der Neuhausergasse nächst dem Neuhauserthor Nro. 301.

Deutlichere Erklärung

Der neulich in dem Mittwoch und Samstag-Blatt erwähnten Pension, oder Unterrichtshaus für die Jugend mit Kost, Logis und Lehre. Lehrstunden-Ordnung zu Winters-Zeit. Morgens um halb 7 U. zum Aufstehen, pünctlich siben Uhr zum Morgens-Gebeth und Fruhstuk, um ½ 8 Uhr in die heilige Meße, von 8 bis 10, die deutsch und lateinische, von 10 bis 11 die französische, von 11 bis 12 die italienische Sprachkunst, von Mittag bis halb 2 Uhr bei Tisch, nach demselben wird täglich eine auferbäuliche Rede folgen, von der Pflicht gegen seinen Nebenmenschen mit Anziehung des heiligen Evangeliums; von 2 bis 3 die Schönschreibkunst, von 3 bis 4 die lateinische Sprache, von 4 bis 5 die Rechenkunst und Erdbeschreibung, von 5 bis 6 eine lehrreiche Unterhaltungsstunde, und von 6 bis 7 die französische Sprache, um halb 8 Uhr zu Tisch, und um 9 Uhr nach verrichteten Nachtgebethe zur Ruhe. Zur Sommerszeit wird um halb 6 Uhr aufgestanden. Es werden auch junge Herren in die halbe Pension genommen, welche des Morgens kommen, und des Abends nach Hause gehen. Was der Meister der Pension nicht allein bewirket, wird durch andere geschikte Meister ersezet. Mittwoch und Samstag werden einige Stunden zur Reinigung angewendet. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Seiden- und Reichenzeug-Puzerin.

Im Hofwagnerischen Hause vorn heraus über 3 Stiegen befindet sich eine Seiden- und Reichenzeugpuzerin, welche ihre Dienste hiemit jedermänniglich anbietet.

Miethschaften.

In der Burggasse ist auf zukünftigen Georgi eine vornheraus über 1 Stiege, sodann eine rükwärts, mithin für 2 Partein bequeme Wohnung zu vermiethen. Das übrige läßt sich im Zeit. Komt. erfragen.

* Es wird eine versperrte Wagenremise, worin man 3 oder 4 Wägen unterbringen kann, zu stiften gesucht. D. ü.

Stallung zu vermiethen.

Es ist eine Stallung auf 2 oder 4 Pferde zu verstiften. Das Mehrere ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Dienstsuchende Mannsleute.

Ein junger studirter Mensch, welcher schon in verschidenen Kanzleien als Schreiber gestanden, auch sich wegen seinem Wohlverhalten bestens legitimiren kann, suchet bei einer Herrschaft in der Stadt oder auf dem Lande als Kammerschreiber oder bei jungen Herren als Hofmeister anzukommen. D. ü.

Ein im Rechnen, und Schreiben wohl geübter Mensch suchet bei einer Herrschaft als Bedienter aufgenommen zu werden.

Verlornes göldenes Reifel.

Es ist vor 14 Tägen ein göldenes Reifel verloren worden. Der Finder beliebe selbes gegen eine Belohnung dem Zeit. Komt. einzuhändigen.

Verlorne silberne Schnalle.

Am verwichenen Mondtage ist eine kleine silberne Schnalle unwissend wo verloren worden. Der Finder wird ersucht, selbe gegen eine Erkäntlichkeit ins Zeit. Komt. zu bringen.

Verlorner Regenschirm.

Es ist unlängst ein veilchenblauer Regenschirm unwissend wo verloren, oder stehen gelassen worden. Derjenige, welcher selben gefunden hat, beliebe es dem Zeit. Komt. gegen eine Belohnung anzuzeigen.

Verlornes spanisches Rohr.

Den 12ten dises M. ist ein spanisches Rohr mit einem Knopf von Cocos, worauf sich ein silbernes Blättchen mit den Buchstaben J. K. befindet, verloren worden. Der Finder beliebe selbes gegen Rekompens im Zeit. Komt. abzugeben.

Gestohlenes Pferd.

Auf dem Rothof seitwärts Schwabhausen ist am Mittwoch vor Bartholomäi zur Nachtszeit ein Pferd entfremdet worden. Selbes ist ein Wallach von lichtbrauner Farbe, mit einem kleinen Stern, sieben Jahr alt, und beiläufig 15 Fäust hoch. Wer hievon Wissenschaft hat, oder dem es zum Verkauf gebracht worden, oder noch werden sollte, wird geziemend ersucht, solches dem Mathias Welshofer Bauer auf gedachtem Rothof gegen Ersaz der Kösten und eine billige Erkänntlichkeit anzuzeigen.

AVERTISSEMENT.

Von Herrn Franz Joseph Aloys Oswald, der Weltweisheit und Arzneiwissenschaft Doktor, kurpfalzbaierischen Hofmedikus, Landschaft und Rentamts Physikus in Straubing ꝛc. ist ein Werkchen über den Ursprung und über die Beschaffenheit des

im heurigen Sommer anhaltenden Nebels, oder sogenannten Herrauchs erschienen mit einem Anhange gewisser allgemeiner Präservativ- oder Verwahrungsmittel, vermög welchen in die Zukunft Menschen und Viehe auf alle Jahre und Jahreszeiten sowohl bei sehr warmen und lang anhaltenden rassen neblichten oder sehr veränderlichen Wetter wider die schädliche Luft, und überhaupts wider alle ansteckende Krankheiten ohne verursachte Unkösten geschüzet werden können. Der Verfasser diser Ausgabe, welcher mit seinen in den Druk beförderten Werkern bisher noch immer bei inländisch- und ausländischen Gelehrten allen Beifall gefunden hat, wird auch sich diesmal dises Lob um so mehr eigen machen, als dises Werkchen das allgemeine Wohl zu seinem eigentlichen Endzwecke hat, da solches nicht nur für Menschen und Viehe allgemeine Präservativmittel wider die Krankheiten der Luft, sondern wider alle übrige ansteckende hizige Krankheiten in sich enthält, und sich solcher Mittel absonderlich auch jene Personen mit grösstem Nuzen bedienen können, welche die Kranke besuchen, oder sich bei selben aufhalten müssen. Ist in der Strobliſchen Buchhandlung zu haben, kostet 7 kr.

Bücheranzeigen.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben.

Eckartshausen (Karl von) Erzählungen für empfindsame Herzen an Sonnabenden nach der Arbeit. 8. 3r. Thl. 1784. 45 kr. Bemerkungen über die kleine Schrift: Es leben die Prälaten! 8 1783. 6 kr. Sekte (die) der Ithacianer, oder die mit Feuer, und Schwerdt zu vertilgende Kezerei von einem erzintoleranten Toleranzprediger 8 1783. 18 kr. Huss (Johann) an den Caspar Royko aus der Sprache des Elysium übersezt 8 1783. 10 kr. Meister (Leonard) Kaiser Rudolph von Habsburg, eine Seizze 8 Nürnberg 1783. 24 kr. Versuch über die Insel Otaheiti in der Südsee, und über den Geist, und die Sitten ihrer Einwohner 8 1783. 36 kr. Die Italiänerin zu London. eine Operette von Pleissner 8 1783. 15 kr. Hassenpflug (J.) Schedia ma de eo, quod justum est circa insinuationem in Donationibus remuneratoriis 4 1782. 8 kr. Doublet (Herrn) Abhandlung von den Zufällen, und der Curart der Luftseuche bei neugebornen Kindern 8 1783. 15 kr. Hwer (Jos.) englische Pferdezucht 8 1783. 24 kr. Renbirs (L.) Gedanken über die den Klostergeistlichen bei Gelegenheit der neuen Pfarreinrichtung zur Prüfung für die Seelsorge vorgelegten Fragen gr8 1783. 1 fl. Huber (Karl Jos.) Rechtfertigung seiner Lehre vom päbstlichen Seegen 8 1783. 15 kr. Karoline, und Julie. eine moralische Erzählung 8 1783. 10 kr. L'Ami des Enfans par M. Berquin IV Tom. gr12 1783. 4 fl. Zaccaria (Anton) schon 1771 war Kardinal Migazzi in geheim, was er 1783 öffentlich 8 1783. 15 kr. Lettre sur les os fossiles d'Elephans, & de Rinocéros a Mr de Cruse 4 1782. 24 kr. Works os Offiari IV Vol. 8 1783 4 fl. Discours sur les Connoissances, q'un officier doit acquerir pour remplir une Carriere honorable 4 1783. 24 kr. L'intrique du Cabinet sous Henri IV, & Louis XIII terminée par la Fronde IV Tom. gr12 1782. 5 fl. Theatre a l'usage de jeunes Personnes par Madame la Comteſſe de genlis IV Tom. gr12 3 fl. 45 kr. Unterricht (kurzer) wie man sich vor der Ruhr bewahren, und solche heilen soll 8 1783. 4 kr. Uebungen (deutsche) zur Uibersezung ins Französische über alle Theile der Rede 8 1783. 12 kr. Grammaire Françoise practique a l'usage d'Ecoles 8 1783. 45 kr. Trillers (Daniel Wilhelm) diätische Lebensregeln oder Belehrung, wie es anzufangen ein hohes Alter zu erlangen 8 1783. 12 kr. Djuarre (C. F.) Gedanken über Vulkanen, Erdbeben, und gegenwärtige Witterung 8 1783. 15 kr.

Bei dem hiesigen Buchhändler Jos. v. Kräz in der Kaufingergasse im von barbierſ. Hause sind zu finden:

1) Wallerius (Joh.) Betrachtungen über den Ursprung der Welt, und ihrer Veränderung. gr. 8. 782. 1 fl. 30 kr. 2) Migazzi (des Kardinals) geistliche Gelegenheitsreden. 8. 1783. 45 kr. 3) Louise Tanton, verheirathet, kein Roman, sondern eine wahre Geschichte. 2. Th. 8. 783. 45 kr. 4) Karl und Karoline, eine Geschichte. 8. 783. 30 kr. 5) Geschichte des Grafen Hellberg und der Gräfin Rehbach. 8. 783. 30 kr. 6) Faeius (Friedr.) griechische Blumenleſe, als ein Lehr- und Lesebuch in der griechischen Sprache. 8. 783. 30 kr. 7) Es leben die Prälaten! Beobachtungen auf einer kleinen Reise in verschidenen Prälaturen in Baiern und Schwaben. 2 Th. 8. 783. 36 kr. 8) Dictionnaire de deux Nations francois allemand, & allemand françois, nouv. edit. augmentée. 2 tom. gr. 8. 782. 8 fl. 30 kr. 9) Dictionnaire complet francois allemand & allemand francois a l'usage a tous ceux, qui veulent apprendre a ecrire & a parler ces langues. 2 tom. gr. 782. 6 fl.

Münchner Zeitung.

Montag, den 20sten Weinmonats (Oktober) 1783.

München.

Jede gute neue Anstalt, wodurch irgendwo im Vatterlande etwas zum gemeinsamen Besten ins Leben hervorgeht, verdienet einen Raum in disen Blättern. Jeder löbliche Fortschritt in Verbesserung der ländlichen Erziehung gehört demnach zur öffentlichen Bemerkung, besonders wenn er über mancherlei Hindernisse, über schleichende Kabale, und über den Troz feindseliger Machtsprecher sigreich und standhaft dahin gegleitet ist. Es hat gekostet — Vorurteil und Einwürfe auf die Seite zu räumen, bis endlich auch dem neu verbesserten teutschen Schulhause zu Altöttingen die so vilen anderen bereits gewährte Begünstigung ward, eine öffentliche Preisaustheilung unter ihre bessere Zöglinge vorzunehmen. Diese gieng unter hoher Bewilligung wirklich am 13. dises Nachm. um 1 Uhr auf dem dasigen Congregationssale mit möglichster Feierlichkeit unter dem Schalle der Trompeten und Pauken vor sich. H. Canonicus Pez, Scholasticus teilte nebst dem Hofmarchischen Pfarrvik. Hn. Steer die Preise, die in brauchbaren Büchern, und einigen Geldstüken bestanden, unter einem Baldachine, worunter das Bildnis unsers durchleuchtigsten Landesvatters aufgehangen war, in Gegenwart einer Menge bis zu Tränen gerührter Zuschauer aus. Der geschikte, und unermüdete dasige Schullehrer, H. Renk hatte den Eingang zu diser Feierlichkeit mit einer zwekmässigen Anrede gemacht.

Ausländische Begebenheiten.

Frankfart, den 14 dises. Unser Pariser Correspondent schikte uns eine für einen betrübten Erben so wichtige Nachricht, das wir unmöglich anders können, als das Begehren dises Unglükseligen bekannt zu machen; villeicht finden sich andere lustige Erben, welche dise so bedaurenswürdige Geschichte zu ihrem Vorteil benüzen. Der Inhalt ist folgender: Der alte Herr B—, ein Physiker aus Paris, beschäftigte sich, wie alle andere Physiker dises Reichs und Neugellands mit der verwünschten Montgolfierschen Lufterfindung. Seine Haushälterin und sein Vetter mochten ihm immer die Nichtswürdigkeit diser Erfindung vorstellen, es half alles nichts: das gute Mädchen und der Vetter stellten ihm vergeblich vor, das alle die Neuerungen kein gutes Ende nehmen. — Umsonst; er verwis sie zum Stillschweigen, und behauptete, das man Silhouetten vor Portraits gemacht, und das ohne Magnet Ost- und Westindien uns unbekannt gebliben wären. Hier fängt nun das Tragische an. Vergangenen Freitag, den 3. dises, stand Herr B— in der Absicht brennbare Luft zu machen, früher als gewöhnlich auf; er wollte einen Windballen von seiner eigenen Erfindung damit anfüllen, und der ganzen begierigen Welt seine Talente bekannt ma-

chen. Zwei in dem Hause befindliche Klistirsprizen waren schon mit diser Luftart angefüllt, als der Milchkaffee erschien. Herr B— der ihn sehr liebte, hatte in Gesellschaft seines Vetters und seiner Haushälterin einige Schälchen getrunken, als zum Unglük ein anderer Gelehrter hereintrat, und sich als Mithelfer anbot. Es wurde aufs neue getrunken; während dem Frühstük bekamen unsre Gelehrte einen Steit (wie es immer unter Leuten solcher Art zu geschehen pflegt, denn ein jeder will es beständig besser wissen, als der andere.) Der Wortwexel verwandelte sich bald in Handgemenge, und mit genauer Noth konnte man die erbitterten Bidermänner von einander bringen. Der fremde Gelehrte zog ab; Herrn B — aber schoss die Galle in den Magen, der Milchkaffee gerann zu Käse, und hieraus erfolgte ein so erschrekliches Magenwehe, mit heftiger Kolik vermischt, das die Umstehenden in die äusserste Verlegenheit geriethen. Was Raths nun für den betroffenen Vetter und die liebe Hausjungfer? — Die Sache war kritisch; der alte Kal ohne Sinne, und kein Testament war noch nicht gemacht. Sie verfluchten zwar die Gelehrten und ihre tolle Erfindungen: da diss aber dem Alten keine Besserung verschaffte, so wurden sie einig, ein Klistir beizubringen. Sie suchen — und finden sich zwei Sprizen mit aufgezogenem Stempfel finden sich ihrer Meinung nach vom Alten mit Fleis gefüllt. Sie legen des Alten Gesicht nach der Mauer, und treffen die gehörigen Anstalten; und beide Sprizen in Hoffnung einer schnellen Hilfe werden in seinem Leib abgeladen: kaum war aber die zweite geleert, als zum Erstaunen der Gegenwärtigen, der Leib des alten Onkels schwillt; der Alte nach der Deke des Zimmers schwebend sich erhebet, einige Luftsprünge und Kapriolen macht, zum unvorsichtig aufgelassenen Fenster eilet, und pumps, wie ein Vogel, wegfliegt. Die unglükliche Hausjungfer fällt dabei in Ohnmacht, der Vetter aber, der etwas mehr bei der Sache interessirt war, that sein Mögliches seinen Onkel zu erhaschen; es blib ihm aber von dem Manne nur ein Schuh in der Hand. Beide liefen hierauf aus vollen Kräften nach der Gegend, wo sie vermuteten, das der Alte hingeflogen sein könnte. Sie fanden aber nichts weiter mehr von dem unglüklichen Thor als seine Schlafmüze, auf dem Weg nach der Normandie, und ein Seefahrer brachte von Rouen seine abgefallene Perüke. Sie befürchteten nicht mit Unrecht, er möchte izo villeicht ohne Hosen auf der Reise nach dem Monde begriffen sein, und einen starken Katharr mit zurükbringen. Sollte jemand Nachricht von disem entflohenen Manne geben können, dem stehet ein ansehnliches Douceur zu Diensten. Der Mann ist kurzer Statur, hageres Leibs, hat einen diken Kopf, eine breite Stirne, einen weiten Mund, eine gedrükte platte Nase, runde Schultern und ungewöhnlich dike Gelenksknochen. Den Tag seiner Entweichung hatte er einen Schlafrok von altmodterlichem welkem rosenfarbenem Damast, zimmetfarbene sammete Beinkleider, graue Strümpfe und nur einen beschuhten Fus. Was können wir aus gegenwärtiger Species facti schliessen? Was Leidthal schloss.

*) Sie haben gethan, was Sie thun konnten. Das Schiksal hat Ihre Mühe und unsere Hoffnungen nicht begünstigt. Indessen wird der Himmel Ihren treuen Eifer belohnen. — — Ein unerwarteter Zufall macht oft alle unsere Predigten zu Makulatur. Glüklich ist das Volk, das keine Erziehungssysteme kennt. — Leidthal an Herrn Sekretair Muller. Roman meines Lebens III. Theil. S. 58. 59.

Diss tolle Geschichte ist als eine Satyre auf die izigen Luftstreiche anzusehen. — Und nun was Ernsthafteres!

Polen. Warschau, den 1. dises. Die sich in Polen befindlichen Russisch-kais. Truppen halten sich bisher noch immer ganz ruhig. Doch sollen sich solche, wie es heisst, mehrerer Bequemlichkeit wegen und wegen der Subsistenz etwas zerteilen. Andere aber behaupten, das sie noch dises Jahr über den Niester gehen werden, um eine gewisse Unternehmung des Wiener Hofes, wenn in Kurzem nicht eine kategorische Antwort aus Konstantinopel einläuft, in dasiger Gegend zu unterstüzen. — Nach den Briefen von der türkischen Grenze soll die Pest zimlich nachgelassen haben. Ob nun gleich der Pöbel noch überall nichts mehr als den Krieg wünschet, so dürfte doch der Diwan Mittel und Wege finden, solchen zu besänftigen, indem man ihm weis macht, das der Krieg künftiges Frühjahr ganz gewis erfolgen soll, da man doch indessen durch Aufopferung noch einiger Provinzen lieber suchen wird, den Friden künftighin beizubehalten. Vile von den Asiatischen Truppen wollen von keiner späten Kampagne was hören, sondern drohen, in ihr Vatterland wieder zurük zu kehren. Bisher haben sich diss

Truppen, welche ſonſt immer groſſe Freiheit gehabt, ganz ſtille und gelaſſen aufgeführet, damit ſonderlich die Griechen, die von ihnen jederzeit ſehr geplagt, und mitgenommen worden, keine Urſache zu klagen haben. Auch den Fürſten von der Wallachei und Moldau ſoll anbefohlen worden ſein, mit den daſigen Griechiſchen Einwohnern nach der Billigkeit zu verfahren, und nicht zuzugeben, das ſie durch ihre Leute gedrükt werden. Diſe Erinnerung ſoll auch nicht ohne Nuzen ſein, und die daſigen Einwohner ſind mit der Aufführung der jezigen Fürſten und ihrem Hofſtat zimlich zufriden. — N. S. So eben gehet aus Niemirow in der Ukraine die Nachricht ein, das ſich 10 Meilen von da die Peſt geäuſſert habe, und das noch 11 Regimenter Ruſſiſche Truppen, nämlich 6 Infanterie- und 5 Kavallerieregimenter eingetroffen ſind.

Grosbrittanien. Aus den neueſten Londner Nachrichten. Der Irländiſche Vicekönig Lord Northington hat kürzlich die Bewilligung des Irländiſchen Parlements hieher geſchikt, 50000 Pf. Sterl. für die Genfer Auswanderer zu verwenden. Nun mus diſe Bewilligung das groſſe Sigel paſſiren. Die Hälfte diſer Summe iſt für Reiſekoſten, die andere Hälfte für Wohnhäuſer beſtimmt. Auch haben die Lords von der Admiralität ein eigenes Schiff befehliget, um diſe neuen Anſidler von Oſtende nach Waterfort in Island zu überbringen. H. Melly (wovon wir in vorlezter Zeitung gemeldet haben) iſt wirklich zu Oſtende, und erwartet ſeine Landesleute, welche ihrem alten Vaterlande auf ewig den Rüken kehren. Man zälet gegen 300 Familien, welche Genf verlaſſen. — Der Jüde Nathan Salomo, von deſſen plözlicher Lähmung wir wiſſen, iſt an keinem geringeren Steine des Anſtoſſes geprellet worden, als an einer Summe von 700000 Pf. Sterl., um die er zu kurz kam. Die Beſtürzung war hierüber, unter den Juden beſonders, erſtaunlich gros, ſo das einer ſogleich dahin trabbte, und ſich von Blakfriars-Brüke in die Themſe ſtürzte. Aber durch einige Bootsleute iſt er für die Qualen der Verzweiflung noch gerettet worden. Den 24 Herbſtm. in der Nacht hatten wir im öſtlichen Teile der Stadt, den man Wapping nennet, eine Feuersbrunſt, welche durch ein auszubeſſerndes Schiff, das auf einer Zimmerwerfte in Brand geriet, entſtanden war, und 30 benachbarte Häuſer einäſcherte. Vile Menſchen haben ihr Leben dabei eingebüſſet. — Nun hat man den Vorſchlag gemacht, um dem Nationalkredit empor zu helfen, der Bank von Angelland alle Wexelgeſchäffte als ein ausſchlieſſendes Monopolium zu überlaſſen, wofür die Bank der Regirung ein Aequivalent erlegen ſoll. — Der Amerikaniſche Congreſs iſt noch zu Princetown, und wird ſo lange da bleiben, bis die beſtändige Reſidenz desſelben feſtgeſezt ſein wird. General Washington, der bis izt ſeine Stelle noch nicht nidergelegt hat, iſt mit dem Hauptquartier von Neuborough nach Rokingham in der Nachbarſchaft von Princetown aufgebrochen. Der Congreſs hat dem Gen. Green 10000 Pf. Sterl. für ſeine dem Lande geleiſteten Dienſte bewilliget. Virginien hat ihm noch 5000 Pf. Sterl. geſchenket, um ſich ein Gut in diſer Provinz zu kaufen. Einige Amerikaner haben zu Boſton eine Fabrik von allerhand Eiſenwaren angelegt, in welcher ſehr geſchikte Leute aus Aengelland, Holland und Frankreich arbeiten.

*Es ſollen nun ordentliche Paketboote zu Boſton, Philadelphia und Charlestown, und nach der Räumung auch zu Neuyork errichtet werden, welche regelmäſſig nach Europa ſegeln ſollen. Auch ſind die Amerikaner willens, ihr Augenmerk vorzüglich auf Verfertigung recht guten Eiſens zu richten, wozu ſie die beſten Ingredienzien haben. — Die Ruſſiſche Eskadre von Cronſtadt, welche aus dem Baltiſchen ins Mittelländiſche Meer beſtimmet iſt, iſt ſeit dem 18 Aerntem. bis 19. wegen widriger Winde nicht weiter als bis in den Hafen von Reval gekommen, wo ſie nun vor Anker ligt. Da ſie mit Seeleuten ſehr ſchlecht verſehen iſt, ſo verlanget ſie gar ſehr einige Britten in Dienſte zu nehmen.

** Man befürchtet gar ſehr, das die Angelegenheiten in Irland immer ernſthafter werden dürften, und das man am Ende mit Irländern in Händel kommen möchte, indem ſie ſich gar zu mächtig beſtreben unabhängig zu werden. . . . . Der Courier du bas Rhin liefert eine ſehr auffallende Vergleichung zwiſchen den beiderſeitigen Erklärungen über Freiheit und Unabhängigkeit, welche ehedem Amerika entworfen, und kürzlich Irland nachgemacht hat. Beiderſeits iſt die nemliche

Bestufung der Begriffe von einem freigebohrnen, unabhängigen Volke, beiderseits die nemliche Maxime in Rükſicht der anvertrauten Obergewalt mehrerer Aristokraten; beiderseits der ganz nemliche Abſcheu an aller auswärtigen Abhängigkeit und fremder Befehlshaberei.

Italien. Neapel. Nach einem dem König eingereichten Verzeichniſſe der Einnahme und Ausgabe des Stats ſoll ſich erſtere auf 3 Millionen 900000, und leztere auf 4 Millionen 300000 Neapolitan. Dukaten belaufen. Wegen der Urſachen, warum die Ausgaben ſtärker ſind, zeigte der Fürſt von Cimitile Finanzminiſter an, das ſeit einigen Jahren die Köſten für die kön. Jagdbarkeiten, die freiwilligen Truppen, und die Marine ſich beträchtlich vermehret hätten, und nun ſoll der Hof durch den Verkauf einiger kön. Güter das Gleichgewicht wider herzuſtellen beſchloſſen haben.

Afrika. Tunis, den 6 Herbſtm. Den 20. des vorigen Monats kam ein Venetianiſches Linienſchiff mit 64 Kanonen, nebſt einer Fregatte und einer Schebeke, unter Kommando des Ritters Querini auf hieſiger Rhede an. Der Befehlshaber diſer Schiffe ſoll die Sache wegen des 1781 zu Maltha verbrannten Venetianiſchen Kauffahrteiſchiffes, deſſen Ladung Mohriſchen Kaufleuten zugehörte, und 24000 Dukaten werth war, zu Stande bringen. Bekanntlich lies der verſtorbene Bey diſes Schiff, das wegen der Peſt verdächtig war, von der Küſte jagen. Nun verlangt der jezige Bey, das die Republik Venedig den Mohriſchen Kaufleuten die gedachten 24000 Dukaten bezale, und ihm ſelbſt noch ein Präſent mache; widrigenfalls droht er, der Republik den Krieg anzukündigen. Die Venetianer hingegen verlangen, das der Bey ihnen den Werth des verbrannten Schiffes bezale, und drohen, ihn mit Gewalt dazu zu bringen. Wie diſe Sache ablaufen werde, mus die Zeit lehren. Indeſſen iſt die Venetianiſche Fregatte in der vorigen Nacht wider unter Segel gegangen, man weis aber nicht, wohin.

Türkei. Konſtantinopel, den 25 Herbſtm. Nunmehr gehen die Kriegsrüſtungen mit ſolcher Lebhaftigkeit fort, das man wohl ſehen kann, das es dem Divan nun Ernſt ſeie, ſich den Ruſſiſchen Progreſſen entgegen zu ſezen. Die Equipagen der Flotte des Kapitain Pacha ſind vollzälig, und er iſt fertig, auf den erſten Wink in See zu gehen. Das Bauen der leichten Fahrzeuge von 6 bis 8 Kanonen dauert noch immer fort. Sie können auf 80 Mann einnehmen, und ſind dazu beſtimmt, die Soldaten aus den Kriegsſchiffen in der Krimm ans Land zu ſezen, die ſich wegen der Untiefen der Küſte nicht ganz nähern können. Der Grosvezier wird, wie man verſichert, mit einer auserleſenen Armee in die Moldau rüken, um Choczim zu deken.

Vermiſchte Nachrichten. Leonhard Euler, den Europa ſeit einem halben Jahrhundert als ſeinen gröſten Lehrer der Mathematik erkannte, und deſſen Schriften für die Unſterblichkeit ſeines Namens bürgten, ſtarb zu Peterſburg an einem Schlagfluſſe den 18. Herbſtm. im 77. Jahre ſeines Alters. Diſer ehrwürdige Greis ward im J. 1707 zu Baſel gebohren, tratt 1727 bei der Ruſſiſchkaiſerl. Akademie der Wiſſenſchaften in Dienſte, wurde 1740 nach Berlin zum Direktor der Mathematiſchen Klaſſe bei der dortigen Akademie berufen, und nahm unter der izt regirenden Kaiſerin den 1766 an ihn ergangenen Rükberuf der Akademie an, die nun gegenwärtig den Verluſt diſes groſſen Gelehrten ſehr bedauert. — Der König von Schweden iſt am 3ten diſes zu Roſtok angekommen; und hat ſeine Reiſe über Braunſchweig fortgeſezet. Er verlanget noch gegen Ende diſes Monats in Piſa einzutreffen. Der Weg gehet, wie man verſichert, über Augsburg, Innſpruk, und Venedig. — Neue Erfindung. Im Leipziger Intelligenzkomtoir iſt ein ſo genannter Pferdeſchuh mit einem auf der Sole befeſtigten Hufeiſen zu bekommen. Er iſt auf Reiſen ſehr nüzlich, wenn ein Pferd unterwegs ein Hufeiſen verliert, und zu befürchten iſt, das es am Hufe beſchädiget werden möchte, da denn diſer Schuh ſogleich angeſchnallet werden kann, bis ein Ort erreichet wird, um das Pferd da wider beſchlagen zu laſſen.

Bei dem kurfürſtl. gnädigſt privilegirten Verſazamt allhier werden den 10ten künftigen Mon. Nov. die im Jahr 1782 von den Monaten Julius u. Aug. ligen geblibene Pfänder, Falls man ſolche längſtens den 5 Novemb. zuvor nicht auslöſen ſollte, mittels der gewöhnlichen Licitation an den Meiſtbietenden verkauft werden. Alle die jenige alſo, denen daran gelegen iſt, können ihre beliebige Anſtalten in Zeiten vorzukehren wiſſen. München den 20 Oct. 1783.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 21sten Weinmonats (Oktober) 1783.

München.

Beförderungen. Se. kurfürstl. Durchleucht haben unterm 3ten dises den Marx Joseph von Göhl zum wirklichen Regirungsrathe zu Burghausen; den geheimen Sekretär Michael Alexander Fink zum Controllor bei der hiesigen Hauptkasse; — unterm 4ten dises den ältesten Unterlieutenant des erledigten Piosasquischen Regiments Adam Schöpf zum Ober- und den Grafen Anton von Antonelli zum Unterlieutenant; unterm 10ten dises den adjungirten Kastner zu Dachau J. B. Rogiller zum wirklichen Hofkamerrathe; — unterm 11ten dises des bisherigen Gen. Leop. von Hohenhausischen Regiments Hauptmann, Emmanuel Trierweiler zum charakterisirten Major; den Fahnenjunker des Pfalzgr. Max Zweibrükischen Regiments Karl Vincenti zum Unterlieutenant; den bei des Kurprinzen Regim. lebenden Major Jos. von Gaza zum Oberstlieutenant; desgleichen des Graf Daunischen Regiments Major Ernst Grafen von Daun zum Oberstlieutenant bei dem Gen. von Hohenhausischen Regiment; den ältesten Lieutenant der Frau Kurfürstin Durchleucht Dragoner Leibregiments Germann Stubenrauch zum Hauptmann; und den Fähnrich Wilhelm Kawawitz zum Lieutenant bei gedachtem Regim. ernannt.

Ausländische Begebenheiten.

Deutschland. Wien, den 15 dises. Des Erzherzogs Maximilian kön. H. sind verwichenen Freitag den 10. d. M. aus Schlesien wider hier eingetroffen. — Se. Maj. der Kaiser haben durch ein Dekret vom 25 Herbstm. den Verkauf sowohl als die Verfertigung des so genannten Zichorienwurzelkaffees jedermann, der sich gehörig melden würde, frei, und von disem im Lande erzeugten Kaffee alle Zollabgabe erlassen; doch mit nötiger Vorsicht, das nicht etwa schädliche Ingredienzien dazu genommen werden. Nunmehr hat auch der hiesige Russische Botschafter Fürst Gallizin nach Erhaltung eines Kouriers aus Petersburg dem k. k. Hof die offizielle Nachricht von der Unterwerfung der beiden Georgischen Fürsten Heraklius, und Salomon durch eine Gesandtschaftsnote überreichet. Es steht demnach zu gewärtigen, ob nicht diser Umstand bei den Unterhandlungen ein neuer Stein des Anstosses sein dürfte, weil dise Fürsten der Porte zeither einen jährlichen, obschon kleinen Tribut bezalten. Indessen man nun hier den Folgen gedachter Unterhandlungen entgegen sieht, ziehen sich die k. k. Regimenter aus dem Littorale immer der kroatischen und sklavonischen Grenze näher heran, und in den beiden Festungen Brood und Gradiska sind die Kasernen und Kasamatten zur Unterbringung mehrerer tausend Mann neu zugerichtet worden. Auch bedient

man sich der noch günstigen Witterung, um den nach Ungarn noch bestimmten Rest von Kanonen vollends auf der Donau abzuführen, wie denn erst vorgestern 4 sogenannte Kellhammer Schiffe mit Feld- und Belägerungsstüken von hier abgefahren sind. Die am verwichenen Dienstage von Konstantinopel angekommenen Briefe reichen bis den 26 Herbstm., und sezen uns in Stand, über die Depeschen des lezterwähnten ausserordentlichen Kouriers ein wahrscheinliches Urteil fällen zu können. Nach einem diser Briefe hat der Russische Minister H. von Bulgakow ein sehr schmeichelhaftes Schreiben von Seiner Monarchin nebst einem Geschenk von 10000 Rubeln und 8000 Rubeln für die Russ. Gesandtschaftskanzlei zu Konstantinopel erhalten, mit der Aeusserung, das Sie sich vorbehielte, ihm zu einer anderen Zeit noch grössere Merkmale ihrer Zufridenheit zu geben. Man will auch wissen, das die Porte fortfahre, die gröste Gleichgiltigkeit über alles, was bisher in der Krimm vorgegangen ist, zu affektiren. Man gläubt aber, das dises Stillschweigen gar bald durch eine offizielle Anfrage gebrochen werden dürfte, wozu denn alle die Rüstungen und Heerzüge an die türkischen Grenzen geschähen? Man vernimmt übrigens von guter Hand, das die Unterhandlungen bereits vor dem Bekanntsein des Kongresses so weit gediehen waren, das der Reiseffendi dem Freiherrn von Herbert erkläret habe, das die Porte, nachdem Se. Maj. der Kaiser einen so grossen Wert in der freien Schifffahrt auf der Donau sezten, geneigt wäre, dem Hause Oesterreich das linke Ufer dises Flusses bis an den Flus Sereth zu überlassen, doch gegen vollkommne anderweitige Befridigung, und Gewährleistung für ihre übrigen europäischen Besizungen. Doch dise Nachricht gehört noch unter die Sagen des Publikums, wovon man den ächten Grund nicht einsieht. Uibrigens ist man hier bedacht, die bisherigen Verdienste des Hn. Internuntius zu belohnen. Man sagt, das dises mittels eines Grafendiploms geschehen werde, das eben unter der Ausfertigung sein soll.

Das Murren des türkischen Pöbels über den Reiseffendi ist so laut, das diser Minister ehest seine Stelle einem gewissen Ismael Bey überlassen wird, der bei dem Volke sehr beliebt ist, und in dem lezten Kriege mit den Russen schon einmal Reiseffendi war. — Der französ. Graf Caraman, der für einen sehr geschikten Unterhändler gehalten wird, befindet sich seit einiger Zeit hier, und wird nach Petersburg gehen, so bald der neue französ. Minister Marquis von Noailles, den man bis 18. dises hier erwartet, eingetroffen sein wird.

* Nach nunmehr zu Stande gekommenem Armeninstitute ist das Betteln bei Arreststrafe verboten; und jedermann eingebunden worden, keinem Bettler mehr etwas zu geben: sondern selbe an ihre Pfarrer, und an das nächstens fertig werdende Arbeitshaus zu verweisen. — Nicht allein die öffentlichen Kollegien auf der hiesigen hohen Schule, sondern auch der Unterricht in den kleineren Schulen soll künftig bezalet werden. Den botanischen Garten der Universität, wie auch sogar die Theresianische Ritterakademie zälet man ebenfalls zu den bevorstehenden Aufhebungen. — Die Mautmanipulation dürfte ehest in den k. k. Staten eine grosse Veränderung erfahren. Der Rechenkamer Präsident H. Graf Karl von Zinzendorf arbeitet bereits seit einer Zeit an einer neuen Mauttarifse. Man gedenket, mit diser neuen Manipulation einen grossen Teil des Mautpersonals in Ersparung zu bringen, weil selbe einfacher sein wird, und dennoch den Partein schnellere Fertigung verschaffen soll. — Vermöge einer höchsten Entschliessung, die aber noch nicht publizirt worden, sind alle Taxtaxen aufgehoben, und die Taufe wird künftig unentgeldlich geschehen. Dise Aufhebung macht Sr. Maj. um so mehr Ehre, weil, nachdem die Pfarrer nunmehr aus dem Religionsfonde bezalet werden, und die Stollgebühren verrechnen müssen, das Lucrum cessans blos das höchste Aerarium betrift. — Zu Folge einer hofkriegsräthlichen Verordnung vom 9ten dises werden künftig die schwereren Militärverbrechen blos durch Kriegsrecht abgeurteilet, und denn durch den Hofkriegsrath bestätiget werden. Die Vollziehung der Strafe aber wird sofort der Civilbehörde übertragen, weil wie sich die Verordnung ausdrüket, solche schwere Verbrechen zum Militärstande unwürdig machen.

— Am 15. dises, Nachts um 11 U. ist der Monarch von Schweden zu Erlang unter dem Namen eines Grafen von Haak mit 3 Reisewägen angekommen, und zum göldnen Wallfisch abgestigen. Der kön. Schwedische zweite Gesandte am Reichstag H. von Björnstierna war schon einige Tage vorher zum Empfange daselbst

eingetroffen. Tags darauf nahm der erhabne Reisende bei Ihrer Durchleucht der Fr. Markgräfin das Mittagmal ein, und sezte hierauf die Reise nach Nürnberg fort.

Holland. Haag, den 3. dises. Es ist nun gewis, das Frankreich alle von den Britten zurükeroberte holländische Besizungen auf die grosmütigste Weise ohne alle Forderung abtretten werde. — Unsre innerlichen Unruhen dauern fort. Da die Provinz Friesland darauf beharret, ihren Betreff zum Kriegsstande nicht zu bezalen, so hat ein Ausschuss Ihrer Hochmögenden wirklich beschlossen, an ihr die Exekution vorzunehmen. Die Friesen sind aber dagegen hizig zum Rasen, und man hat Gewalt zu befürchten. Einige von dem Erbstatthälter sich disgustirt fülende Familien diser Provinz tretten waker den Blasbalg zum Aufruhr. Auch die Handvoll Studenten auf der hohen Schule zu Franeker schlagen Allarm: sie übergaben den Staten von Friesland eine lange, gegipfelte Schrift, worin sie sich gleicher Meinung mit Ihren Edelmögenden bekennen, und nicht blos von Indignation, sondern von Zorn und Sprudelgalle sprechen, die ihnen das dem Vatterland zugefügte höchliche Unrecht ins Blut gejaget hätte. Auch die Stadt Utrecht hat üble Laune: sie hat, wie bekannt, an den Prinzen Statthälter leui brachio geschriben, Se. Durchl. möchten die neu einrükende Besazung nicht eher in die Stadt ziehen lassen, bis die alte ganz dahin wäre. Da nun gerade das Gegenteil geschah, so gab es sehr saure Gesichter ab, die nun villeicht Unrath zusammen spintisiren werden.

* Die Friesen haben ebenfalls den guten Rath unter sich entstehen gesehen, in der Versammlung der Generalstaten darauf zu bringen, das des Erbstatthälters Generalkapitainswürde vernichtet, und das Kommando der Truppen einem Rathe als Direktor des militärischen Departements übergeben werden möchte. Ihre Hochmögenden hatten einst eine solche Rathskommission ernannt die Festungswerke zu untersuchen.

Frankreich. Paris, den 10ten dises. Man liſt nun in allen öffentlichen Blätternedie Antworten, welche verschidene Mächte unserm Hofe auf dessen Anfrage, erteilet hatten. Der König von Preussen, heisst es, soll geantwortet haben: „Er würde für sich zwar eine vollkommne Neutralität beobachten; aber niemals zugeben, das fremde Truppen teutschen Boden beträtten". Das wäre nun einmal kathegorisch genug, und man wüste, woran man sich zu halten hätte. Allein ins Geheime flüstert man sich hier ganz andere Reden des Berliner Cabinets ins Ohr, und allem Ansehen nach macht ihr Ton mehrere Bedenklichkeiten, als man wohl gläubt. Das ist aber gewisser, was das Kabinet von Petersburg auf den Antrag der Vermittelung unsers Hofes geantwortet hat. Der lezte Courier aus Russland hat dise wichtige Antwort gebracht. Im Grunde war der Kaiserin eigene Aeusserung um ein gutes freundschaftlicher, als die mündlichen Antworten, welche von Zeit zu Zeit ihre Minister hier erteilet hatten. Die Kaiserin sagt: Sie habe dem Grosherrn nicht die geringste Ursache zu einer Klage über sich gegeben: man hätte also gar keinen Bruch zu besorgen. Die Crimm, der Cuban, und die angrenzenden Bezirke, welche sie ihrem Reich einverleibet hätte, wären ja freie, und unabhängige Länder gewesen. Wozu also eine Vermittelung? Sollten aber Ihre Majestät sich gezwungen sehen, um einen ungerechten Angriff abzutreiben die Waffen zu ergrifen, und Ihre Rechte zu verteidigen, indem Sie den Grosherrn in dessen eigenen Staten bekriegen müsten, so würden Sie gar nicht entgegen sein, die Vermittelung Seiner allerchristlichsten Majestät anzunehmen, als das allerfüglichste Mittel, die Vergiessung des Menschenbluts zu verhüten, und die Vorteile beider Kaiserreiche auszugleichen." — Nichts desto weniger fährt man fort zu Toulon Kriegsrüstungen zu machen; und H. Malouet, Intendant dises Hafens hat sich auf ausdrüklichen Befehl des Hofes in 2 mal 24 Stunden am 10. dises dahin begeben müssen. Das Publikum bestimmet Hn. Barras von St. Laurent zum Befehlshaber der Toulonер Eskader, die aus 9 Reihensch. und 6 Fregatten bestehen wird.

* Das Kapitel der Benediktiner ist geendiget. D.

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 22sten Weinmonats (October) 1788.

Schneidergerechtigkeit zu verkaufen.

In der kurfürstl. Hofmarkt Au allhier ist eine Schneidersgerechtigkeit stündlich zu verkaufen. Der jenige, welcher selbe zu kaufen willens ist, kann das Nähere im Zeit. Komt. vernehmen.

Pferde zu verkaufen.

Um einen billigen Preis sind zwei schöne lang geschweifte Rappen zu verkaufen, deren einer sieben- und der andere aber neunjährig, jeder aber 16 Fäuste hoch ist, und sowohl im schweren Zug zum Ziehen, als im Zug zum Laufen brauchbar sind. Für beide wird vor alle Mängel gut gestanden. Das Nähere läßt sich im Zeit. Komt. erfragen.

Haus ꝛc. zu verkaufen.

In dem Markt Frontenhausen Gerichts Teysbach ist eine frei eigenthumliche Behausung mit der Handelsgerechtigkeit und vorhandenen Waaren, nebst Hausfahrnissen, Wurz- und Baumgarten zu verkaufen. Kaufsliebhaber können bei dem Materialisten daselbst das Weitere vernehmen.

Blumenzwibeln zu haben.

Von den besten Arten veritabel holländischer Blumenzwibeln sind wieder angekommen, und um billigen Preise nach ihren Schönheiten zu bekommen bei dem kurfürstl. Saamen- und Blumenliferanten Johann Leonhard Dietz am Rindermarkt in München, und bestehen solche in früh wohlriechenden Tullipanen, wie auch in dergleichen ganz groß gefüllten, auch feinen Bisfarben, Paquetten, und Monstrosen, dann doppelt gefüllten, und auch einfachen; rosenfarb- roth- blau- und weissen Hiacinthen und Passedutten; item viel blümigte gelb und weisse Tazetten, und ganz vollen wohlriechenden Jonquillen, englisch- hispanisch- und persischen Iris, auch die Iris Sussiana major, diverse Narcissen, Martagons oder türkische Bünde einer ganz neuen Versammlung der schönsten Ranunglen, und ganz vollen Annemonen, wovon die meiste vor Winterblumen und zum Treiben tauglich sind, und sowohl nach dem hundert, als in einzelnen Stüken abgegeben werden. Von allem wird die umsonst abzulangende Verzeichniß mehrere Anzeige, auch der Preise wegen geben. An schleiniger Expedition soll es nicht fehlen.

Gefundener göldener Uhrschlüssel.

Es ist ein göldener Uhrschlüssel gefunden worden. Der Eigenthümer kann selben bei dem Silberarbeiter in der Sendlingergasse wieder in Empfang nehmen.

Verlorner Beutel mit Geld.

Am verwichenen Sonntage ist von dem Fliegengarten bis zu den ehrwürdigen barmherzigen Brüdern ein seidener gestrikter Beutel, worin sich nebst verschiedenen Silbermünzen auch ein Karolin und ein Dukat befinden, und beiläufig eine Summe von 22 fl. ausmacht, verloren worden. Der redliche Finder

wird gebethen, dieses Geld gegen eine raisonable Belohnung dem Zeit. Komt. einzuliefern.

Verlorner Regenschirm.

Es ist unlängst ein Regenschirm von veilchenblauen Taff. unwissend wo verloren oder stehen gelassen worden. Derjenige, welcher selben gefunden hat, beliebe es dem Zeit. Komt. gegen eine Belohnung anzuzeigen.

Dintenpulver zu haben.

In der Fürstenfeldergasse im Zeitungsverlag ist ein Dintenpulver zu haben, wovon man auf einen Kaffeelöffel voll Pulver, 3 Eßlöffel voll Wasser gießet, und umrühret, so ist die Dinte zum Schreiben fertig. Das Paket kostet 12 kr

Schwabenkäfer Pulver.

Das die Schwabenkäfer ausrottende Pulver ist im Zeit. Verlag in der Fürstenfeldergasse, und Wasserburgerlädchen das Paket für 46 kr. zu haben.

Zahnschmerzenstillende Essenz.

Diese Essenz, welche wegen ihrer besonders schnellen Wirkung schon bekannt, ist widerum frisch im Zeit. Verlag in der Fürstenfeldergasse zu haben. Das Gläschen nebst Gebrauchzettel kostet 24 kr.

Anzeige.

Es wird ein Ofen von Eisenblech zu kaufen gesucht. Wer einen solchen zu verkaufen hat, beliebe es dem Zeit. Komt. zu melden.

Versteigerung.

In der Stadtkammerer von Reindlischen Behausung auf dem Paradeplaze gedenket man verschidene Prätiosen, Silber, Porzellan, Mobilien, so anderes an den Meistbietenden zu verkaufen, und Mittwoch den 29 dises Monats Früh um 9 U. den Anfang zu machen. München den 18 Okt. 1783.

AVERTISSEMENT.

Da sich um die Sekretair Siglische Behausung und um Beendigung des Verkaufs bereits mehrere HH. Käufer gemeldet haben; so wird hiemit kund gemacht, daß die HH. Erbsinteressenten durch den erkiesenen Communanwald den kurfl. Rath, Kam. und Hofgerichts-Advokat Herrn Licent. Sedlmayr diese Behausung demjenigen käuflich anlassen werden, der den 28ten des gegenwärtigen Weinmonats bis zum Klockenstreich von Ave Maria des Abends das beste Licitationsanboth geschlagen haben wird. Dieser lezte Actus Licitationis gehet in der Sekretaire Siglischen Behausung selbst vor sich, dahero die Herren Kaufsliebhabere das behörige hiebei entweder in eigner Person, oder durch legitimirte Anwäld zu besorgen belieben werden.

Nachrichten.

Es dienet zur Nachricht, das Herr Morell, kurfürstl. Hofzahnarzt sein Logie verändert habe, und gegenwärtig in der Schwabingergasse bei Herrn Graf Hofuhrmacher über 3 Stiegen logiret.

Verlorne Sakuhr.

Vorgestern ist von dem Rindermarkt bis an die Isarbruk eine silberne Sakuhr verloren worden. Der Finder beliebe selbe gegen Rekompens im Zeit. Komt abzugeben.

Pfänder auszulösen.

Bei dem kurfürstl. gnädigst privilegirten Versazamt allhier werden den 10ten künftigen Mon. Nov. die im Jahr 1782 von den Monaten Julius u. Aug. ligen gebliben Pfänder, Falls man solche längstens den 5 Novemb. zuvor nicht auslösen sollte, mittels der gewöhnlichen Licitation an den Meistbietenden verkauft werden. Alle die jenige also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebige Anstalten in Zeiten vorzukehren wissen. München den 20 Okt. 1783.

Citat. Anton Gottola.

Nachdem man vom Anton Gottola des verstorbenen Regiments Profosen Sohn seit 1758 nichts mehr zu erfahren im Stande war, und seine Geschwisterte um die Auslieferung dessen hinterlegten in 44 fl. 54 kr. und einem zu 15 fl. geschäzten Ringe bestehenden Vermögens das Ansuchen gestellt; als wird solch landesabwesender Anton Gottola hiemit vorgeruffen, sich binnen 6 Monaten, vom heutigen Tage an gerechnet, bei nachstehendem Orte zu stellen, wo sonst im widrigen Falle obbesagtes Vermögen gestalter Dingen nach an die bittenden Erben gegen Kaution verabfolget lassen würde. Actum Burghausen den 17 Weinmonats 1783.

Kurpfalzbaier. Graf, Lieut. Bar. v. Hegnenbergische Infanterieregiment.

Weltmann Obriftlieut.

Of the Bible.

HOLY Scripture containeth all things necessary to salvation: so that whatsoever is not read therein, nor may be proved thereby, is not to be required of any man, that it should be believed as an article of the faith, or be thought requisite or necessary to salvation. In the name of the Holy Scripture we do understand those canonical books of the Old and New Testament, of whose authority was never any doubt in the Church.

Of the Names and Number of the Canonical Books.

Genesis
Exodus
Leviticus
Numbers
Deuteronomy
Joshua
Judges
Ruth
The First Book of Samuel
The Second Book of Samuel
The First Book of Kings
The Second Book of Kings
The First Book of Chronicles
The Second Book of Chronicles
The First Book of Esdras
The Second Book of Esdras
The Book of Hester
The Book of Job
The Psalms
The Proverbs
Ecclesiastes or Preacher
Cantica or Songs of Solomon
Four Prophets the greater
Twelve Prophets the less

And the other Books (as Hierome saith) the Church doth read for example of life and instruction of manners: but yet doth not apply them to establish any doctrine; such are these following:

The Third Book of Esdras
The Fourth Book of Esdras
The Book of Tobias
The Book of Judith
The rest of the Book of Hester
The Book of Wisdom
Jesus the Son of Sirach
Baruch the Prophet
The Song of the Three Children
The Story of Susanna
Of Bel and the Dragon
The Prayer of Manasses
The First Book of Maccabees
The Second Book of Maccabees

All the Books of the New Testament, as they are commonly received, we do receive, and account them Canonical.

Of the Old Testament.

THE Old Testament is not contrary to the New: for both in the Old and New Testament everlasting life is offered to mankind by Christ, who is the only Mediator between God and man, being both God and man. Wherefore they are not to be heard, which feign vain and carnal things concerning the promises of the Old Testament, and apply unto them fables and infinite genealogies, which, by strife, do minister questions, and bring forth rather doubts than godly edifying, which is in faith. And although the Law given from God by Moses, as touching ceremonies and rites, do not bind Christian men, nor the civil precepts thereof ought of necessity to be received in any commonwealth; yet notwithstanding no Christian man whatsoever is free from the obedience of the commandments which are called moral.

Of the Three Creeds.

THE Three Creeds, Nicene Creed, Athanasius's Creed, and that which is commonly called the Apostles' Creed, ought thoroughly to be received and believed: for they may be proved by most certain warrants of Holy Scripture.

Of Original or Birth-sin.

ORIGINAL sin standeth not in the following of Adam, (as the Pelagians do vainly talk) but it is the fault and corruption of the nature of every man, that naturally is ingendered of the offspring of Adam, whereby man is very far gone from original righteousness, and is of his own nature inclined to evil, so that the flesh lusteth always contrary to the spirit; and therefore in every person born into this world, it deserveth God's wrath and damnation. And this infection of nature doth remain, yea in them that are regenerated, whereby the lust of the flesh, called in the Greek, φρόνημα σαρκός, (some do expound the same, the wisdom, some the sensuality, some the affection, some the desire of the flesh) is not subject to the law of God. And although there is no condemnation for them that believe and are baptized, yet the Apostle doth confess, that concupiscence and lust hath of itself the nature of sin.

Of Free-will.

THE condition of man after the fall of Adam is such, that he cannot turn and prepare himself by his own natural strength and good works, to faith, and calling upon God: wherefore we have no power to do good works pleasant and acceptable to God, without the grace of God by Christ preventing us, that we may have a good will, and working with us when we have that good will.

Of the Justification of Man.

WE are accounted righteous before God only for the merit of our Lord and Saviour Jesus Christ by faith, and not for our own works or deservings: wherefore, that we are justified by faith only is a most wholesome doctrine, and very full of comfort, as more largely is expressed in the Homily of Justification.

Of Good Works.

ALTHOUGH good works, which are the fruits of faith, and follow after justification, cannot put away our sins, and endure the severity of God's judgment; yet are they pleasing and acceptable to God in Christ, and do spring out necessarily of a true and lively faith, insomuch that by them a lively faith may be as evidently known as a tree discerned by the fruit.

Of Works before Justification.

WORKS done before the grace of Christ, and the inspiration of his Spirit, are not pleasant to God, forasmuch as they spring not of faith in Jesus Christ, neither do they make men meet to receive grace, or (as the School-authors say) deserve grace of congruity: yea rather, for that they are not done as God hath willed and commanded them to be done, we doubt not but they have the nature of sin.

Of Works of Supererogation.

VOLUNTARY works besides, over and above God's commandments, which they call works of supererogation, cannot be taught without arrogancy and impiety. For by them men do declare that they do not only render unto God as much as they are bound to do, but that they do more for his sake than of bounden duty is required: whereas Christ saith plainly, When you have done all that are commanded to you, say, We are unprofitable servants.

Of Sin after Justification.

NOT every deadly sin willingly committed after justification is sin against the Holy Ghost, and unpardonable. Wherefore the grant of repentance is not to be denied to such as fall into sin after justification. After we have received the Holy Ghost, we may depart from grace given, and fall into sin, and by the grace of God we may arise again and amend our lives. And therefore they are to be condemned which say they can no more sin as long as they live here, or deny the place of forgiveness to such as truly repent.

Of Predestination and Election.

PREDESTINATION to life is the everlasting purpose of God, whereby (before the foundations of the world were laid) he hath constantly decreed by his counsel secret to us, to deliver from curse and damnation those whom he hath chosen in Christ out of mankind, and to bring them by Christ to everlasting salvation, as vessels made to honour. Wherefore they which be endued with so excellent a benefit of God, be called according to God's purpose, by his Spirit working in due season: they through grace obey the calling: they be justified freely: they be made sons by adoption: they be made like the image of his only-begotten Son Jesus Christ: they walk religiously in good works, and at length, by God's mercy, they attain to everlasting felicity.

As the godly consideration of predestination, and our election in Christ, is full of sweet, pleasant, and unspeakable comfort to godly persons, and such as feel in themselves the working of the Spirit of Christ, mortifying the works of the flesh, and their earthly members, and drawing up their mind to high and heavenly things, as well because it doth greatly establish and confirm their faith of eternal salvation to be enjoyed through Christ, as because it doth fervently kindle their love toward God: so for curious and carnal persons, lacking the Spirit of Christ, to have continually before their eyes the sentence of God's predestination, is a most dangerous downfall, whereby the devil doth thrust them either into desperation, or into wretchlessness of most unclean living, no less perilous than desperation.

Furthermore, we must receive God's promises in such wise as they be generally set forth to us in Holy Scripture: and that our doings, which have no testimony of God's word for them, must have no place in us, but must be done according to the will of God, which we have expressly declared unto us in the word of God.

Of Obedience.

WE are commanded to call upon God to be delivered from our sins, and to give thanks unto him for his benefits, and to receive the Sacraments which he hath ordained for our comfort, and to continue in obedience to his commandments.

Of the Sacraments.

SACRAMENTS ordained of Christ be not only badges or tokens of Christian men's profession, but rather they be certain sure witnesses, and effectual signs of grace, and God's good will toward us, by the which he doth work invisibly in us, and doth not only quicken, but also strengthen and confirm our faith in him.

There are two Sacraments ordained of Christ our Lord in the Gospel, that is to say, Baptism, and the Supper of the Lord.

Those five commonly called Sacraments, that is to say, Confirmation, Penance, Orders, Matrimony, and Extreme Unction, are not to be counted for Sacraments of the Gospel, being such as have grown partly of the corrupt following of the Apostles, partly are states of life allowed in the Scriptures, but yet have not like nature of Sacraments with Baptism and the Lord's Supper, for that they have not any visible sign or ceremony ordained of God.

The Sacraments were not ordained of Christ to be gazed upon, or to be carried about, but that we should duly use them. And in such only as worthily receive the same they have a wholesome effect or operation: but they that receive unworthily purchase to themselves damnation, as Saint Paul saith.

Of Baptism.

BAPTISM is not only a sign of profession, and mark of difference, whereby Christian men are discerned from others that be not christened, but it is also a sign of regeneration or new birth, whereby, as by an instrument, they that receive Baptism rightly are grafted into the Church: the promises of forgiveness of sin, and of our adoption to be the sons of God by the Holy Ghost, are visibly signed and sealed: faith is confirmed, and grace increased by virtue of prayer unto God. The Baptism of young children is in any wise to be retained in the Church, as most agreeable with the institution of Christ.

Of the Lord's Supper.

THE Supper of the Lord is not only a sign of the love that Christians ought to have among themselves one to another, but rather it is a Sacrament of our redemption by Christ's death: insomuch that to such as rightly, worthily, and with faith receive the same, the bread which we break is a partaking of the body of Christ, and likewise the cup of blessing is a partaking of the blood of Christ.

Transubstantiation (or the change of the substance of bread and wine) in the Supper of the Lord, cannot be proved by Holy Writ, but is repugnant to the plain words of Scripture, overthroweth the nature of a Sacrament, and hath given occasion to many superstitions.

The body of Christ is given, taken, and eaten in the Supper only after a heavenly and spiritual manner. And the mean whereby the body of Christ is received and eaten in the Supper is faith. The Sacrament of the Lord's Supper was not by Christ's ordinance reserved, carried about, lifted up, or worshipped.

Of both Kinds.

THE cup of the Lord is not to be denied to the lay people: for both the parts of the Lord's Sacrament, by Christ's ordinance and commandment, ought to be administered to all Christian men alike.

Of the One Oblation of Christ finished upon the Cross.

THE offering of Christ once made is that perfect redemption, propitiation, and satisfaction for all the sins of the whole world, both original and actual, and there is none other satisfaction for sin but that alone. Wherefore the sacrifices of masses, in the which it is commonly said that the priest doth offer Christ for the quick and the dead to have remission of pain or guilt, were blasphemous fables and dangerous deceits.

Of the Marriage of Priests.

BISHOPS, Priests, and Deacons are not commanded of God's law either to vow the estate of single life, or to abstain from marriage: therefore it is lawful also for them, as for all other Christian men, to marry at their own discretion, as they shall judge the same to serve best to godliness.

Of Excommunicate Persons, how they are to be avoided.

THAT person which by open denunciation of the Church is rightly cut off from the unity of the Church, and excommunicated, ought to be taken of the whole multitude of the faithful as a heathen and publican, until he be openly reconciled by penance, and received into the Church by a judge that hath authority thereunto.

Of the Rites and Ceremonies of Churches.

IT is not necessary that rites and ceremonies should in all places be the same, or exactly alike; for they have been always diverse, and may be changed according to the diversities of countries, times, and men's manners, so that nothing be ordained against God's word. Whosoever through his private judgment, willingly and purposely doth openly break the rites and ceremonies of the Church, which be not repugnant to the word of God, and are ordained and approved by common authority, ought to be rebuked openly, that others may fear to do the like, as he that offendeth against the common order of the Church, and hurteth the authority of the magistrate, and wounded the consciences of the weak brethren.

Every particular or national Church hath authority to ordain, change, and abolish ceremonies or rites of the Church ordained only by man's authority, so that all things be done to edifying.

Of Homilies.

THE Homilies do contain a godly and wholesome doctrine, and necessary for these times, as doth the former part of the Homily of Fasting, and that which is set forth concerning the Nativity of our Saviour Christ, and the Homily against Peril of Idolatry, and divers others, which are to be read in order for the space of three years, after the manner prescribed in the Homily of Common Prayer and the Order of Reading the Scriptures.

Of Common Prayer in the Church.

IT is a thing plainly repugnant to the word of God, and the custom of the primitive Church, to have public prayer in the Church, or to minister the Sacraments in a tongue not understanded of the people.

Of the Authority of the Church.

THE Church hath power to decree rites or ceremonies, and authority in controversies of faith: and yet it is not lawful for the Church to ordain any thing that is contrary to God's word written, neither may it so expound one place of Scripture that it be repugnant to another. Wherefore, although the Church be a witness and a keeper of Holy Writ, yet, as it ought not to decree any thing against the same, so besides the same ought it not to enforce any thing to be believed for necessity of salvation.

Of the Authority of General Councils.

GENERAL Councils may not be gathered together without the commandment and will of princes. And when they be gathered together, forasmuch as they be an assembly of men, whereof all be not governed with the Spirit and word of God, they may err, and sometimes have erred, even in things pertaining unto God. Wherefore things ordained by them as necessary to salvation have neither strength nor authority, unless it may be declared that they be taken out of Holy Scripture.

Of Purgatory.

THE doctrine of the school-authors concerning purgatory, pardons, worshipping and adoration, as well of images as of relics, and also invocation of saints, is a fond thing vainly invented, and grounded upon no warranty of Scripture, but rather repugnant to the word of God.

Of Speaking in the Congregation in such a Tongue as the People understandeth.

IT is a thing plainly repugnant to the word of God, and the custom of the primitive Church, to have public prayer in the Church, or to minister the Sacraments in a tongue not understanded of the people.

Of the Reading of Holy Scripture.

HOLY Scripture is given of God, to the intent that all things necessary to salvation may be learned thereout: and therefore it ought to be read and heard of the people translated into a tongue which they understand.

Of Man's Ability.

THE condition of man after the fall of Adam is such, that he cannot turn and prepare himself by his own natural strength and good works, to faith, and calling upon God: wherefore we have no power to do good works pleasant and acceptable to God, without the grace of God by Christ preventing us, that we may have a good will, and working with us when we have that good will.

Of Sin after Justification.

NOT every deadly sin willingly committed after justification is sin against the Holy Ghost, and unpardonable. Wherefore the grant of repentance is not to be denied to such as fall into sin after justification. After we have received the Holy Ghost, we may depart from grace given, and fall into sin, and by the grace of God we may arise again and amend our lives. And therefore they are to be condemned which say they can no more sin as long as they live here, or deny the place of forgiveness to such as truly repent.

Of Predestination and Election.

PREDESTINATION to life is the everlasting purpose of God, whereby (before the foundations of the world were laid) he hath constantly decreed by his counsel secret to us, to deliver from curse and damnation those whom he hath chosen in Christ out of mankind, and to bring them by Christ to everlasting salvation, as vessels made to honour. Wherefore they which be endued with so excellent a benefit of God, be called according to God's purpose, by his Spirit working in due season: they through grace obey the calling: they be justified freely: they be made sons by adoption: they be made like the image of his only-begotten Son Jesus Christ: they walk religiously in good works, and at length, by God's mercy, they attain to everlasting felicity.

As the godly consideration of predestination, and our election in Christ, is full of sweet, pleasant, and unspeakable comfort to godly persons, and such as feel in themselves the working of the Spirit of Christ, mortifying the works of the flesh, and their earthly members, and drawing up their mind to high and heavenly things, as well because it doth greatly establish and confirm their faith of eternal salvation to be enjoyed through Christ, as because it doth fervently kindle their love toward God: so for curious and carnal persons, lacking the Spirit of Christ, to have continually before their eyes the sentence of God's predestination, is a most dangerous downfall, whereby the devil doth thrust them either into desperation, or into wretchlessness of most unclean living, no less perilous than desperation.

Furthermore, we must receive God's promises in such wise as they be generally set forth to us in Holy Scripture: and that our doings, which have no testimony of God's word for them, must have no place in us, but must be done according to the will of God, which we have expressly declared unto us in the word of God.

Of Obedience.

WE are commanded to call upon God to be delivered from our sins, and to give thanks unto him for his benefits, and to receive the Sacraments which he hath ordained for our comfort, and to continue in obedience to his commandments.

Of the Sacraments.

SACRAMENTS ordained of Christ be not only badges or tokens of Christian men's profession, but rather they be certain sure witnesses, and effectual signs of grace, and God's good will toward us, by the which he doth work invisibly in us, and doth not only quicken, but also strengthen and confirm our faith in him.

There are two Sacraments ordained of Christ our Lord in the Gospel, that is to say, Baptism, and the Supper of the Lord.

Those five commonly called Sacraments, that is to say, Confirmation, Penance, Orders, Matrimony, and Extreme Unction, are not to be counted for Sacraments of the Gospel, being such as have grown partly of the corrupt following of the Apostles, partly are states of life allowed in the Scriptures, but yet have not like nature of Sacraments with Baptism and the Lord's Supper, for that they have not any visible sign or ceremony ordained of God.

The Sacraments were not ordained of Christ to be gazed upon, or to be carried about, but that we should duly use them. And in such only as worthily receive the same they have a wholesome effect or operation: but they that receive unworthily purchase to themselves damnation, as Saint Paul saith.

Of Baptism.

BAPTISM is not only a sign of profession, and mark of difference, whereby Christian men are discerned from others that be not christened, but it is also a sign of regeneration or new birth, whereby, as by an instrument, they that receive Baptism rightly are grafted into the Church: the promises of forgiveness of sin, and of our adoption to be the sons of God by the Holy Ghost, are visibly signed and sealed: faith is confirmed, and grace increased by virtue of prayer unto God. The Baptism of young children is in any wise to be retained in the Church, as most agreeable with the institution of Christ.

Of the Lord's Supper.

THE Supper of the Lord is not only a sign of the love that Christians ought to have among themselves one to another, but rather it is a Sacrament of our redemption by Christ's death: insomuch that to such as rightly, worthily, and with faith receive the same, the bread which we break is a partaking of the body of Christ, and likewise the cup of blessing is a partaking of the blood of Christ.

Transubstantiation (or the change of the substance of bread and wine) in the Supper of the Lord, cannot be proved by Holy Writ, but is repugnant to the plain words of Scripture, overthroweth the nature of a Sacrament, and hath given occasion to many superstitions.

The body of Christ is given, taken, and eaten in the Supper only after a heavenly and spiritual manner. And the mean whereby the body of Christ is received and eaten in the Supper is faith. The Sacrament of the Lord's Supper was not by Christ's ordinance reserved, carried about, lifted up, or worshipped.

Of both Kinds.

THE cup of the Lord is not to be denied to the lay people: for both the parts of the Lord's Sacrament, by Christ's ordinance and commandment, ought to be administered to all Christian men alike.

Of the One Oblation of Christ finished upon the Cross.

THE offering of Christ once made is that perfect redemption, propitiation, and satisfaction for all the sins of the whole world, both original and actual, and there is none other satisfaction for sin but that alone. Wherefore the sacrifices of masses, in the which it is commonly said that the priest doth offer Christ for the quick and the dead to have remission of pain or guilt, were blasphemous fables and dangerous deceits.

Of the Marriage of Priests.

BISHOPS, Priests, and Deacons are not commanded of God's law either to vow the estate of single life, or to abstain from marriage: therefore it is lawful also for them, as for all other Christian men, to marry at their own discretion, as they shall judge the same to serve best to godliness.

Of Excommunicate Persons, how they are to be avoided.

THAT person which by open denunciation of the Church is rightly cut off from the unity of the Church, and excommunicated, ought to be taken of the whole multitude of the faithful as a heathen and publican, until he be openly reconciled by penance, and received into the Church by a judge that hath authority thereunto.

Of the Rites and Ceremonies of Churches.

IT is not necessary that rites and ceremonies should in all places be the same, or exactly alike; for they have been always diverse, and may be changed according to the diversities of countries, times, and men's manners, so that nothing be ordained against God's word. Whosoever through his private judgment, willingly and purposely doth openly break the rites and ceremonies of the Church, which be not repugnant to the word of God, and are ordained and approved by common authority, ought to be rebuked openly, that others may fear to do the like, as he that offendeth against the common order of the Church, and hurteth the authority of the magistrate, and wounded the consciences of the weak brethren.

Every particular or national Church hath authority to ordain, change, and abolish ceremonies or rites of the Church ordained only by man's authority, so that all things be done to edifying.

Of Homilies.

THE Homilies do contain a godly and wholesome doctrine, and necessary for these times, as doth the former part of the Homily of Fasting, and that which is set forth concerning the Nativity of our Saviour Christ, and the Homily against Peril of Idolatry, and divers others, which are to be read in order for the space of three years, after the manner prescribed in the Homily of Common Prayer and the Order of Reading the Scriptures.

Of Common Prayer in the Church.

IT is a thing plainly repugnant to the word of God, and the custom of the primitive Church, to have public prayer in the Church, or to minister the Sacraments in a tongue not understanded of the people.

Of the Authority of the Church.

THE Church hath power to decree rites or ceremonies, and authority in controversies of faith: and yet it is not lawful for the Church to ordain any thing that is contrary to God's word written, neither may it so expound one place of Scripture that it be repugnant to another. Wherefore, although the Church be a witness and a keeper of Holy Writ, yet, as it ought not to decree any thing against the same, so besides the same ought it not to enforce any thing to be believed for necessity of salvation.

Of the Authority of General Councils.

GENERAL Councils may not be gathered together without the commandment and will of princes. And when they be gathered together, forasmuch as they be an assembly of men, whereof all be not governed with the Spirit and word of God, they may err, and sometimes have erred, even in things pertaining unto God. Wherefore things ordained by them as necessary to salvation have neither strength nor authority, unless it may be declared that they be taken out of Holy Scripture.

Of Purgatory.

THE doctrine of the school-authors concerning purgatory, pardons, worshipping and adoration, as well of images as of relics, and also invocation of saints, is a fond thing vainly invented, and grounded upon no warranty of Scripture, but rather repugnant to the word of God.

Of Speaking in the Congregation in such a Tongue as the People understandeth.

IT is a thing plainly repugnant to the word of God, and the custom of the primitive Church, to have public prayer in the Church, or to minister the Sacraments in a tongue not understanded of the people.

Of the Reading of Holy Scripture.

HOLY Scripture is given of God, to the intent that all things necessary to salvation may be learned thereout: and therefore it ought to be read and heard of the people translated into a tongue which they understand.

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 23sten Weinmonats (Oktober) 1783.

München.

Vorgestern, den 21. dises, Nachm. nach 2 U. ist der Monarch Schwedens unter dem Namen eines Grafen von Gothland im strengsten Inkognito hier eingetroffen und in dem berühmten Gasthause zum schwarzen Adler bei Hn. Albert abgestigen.

Am 21. dises hat die hiesige Garnisonsschule in Gegenwart Sr. Hochw. des kurfl. Hn. geheimen Raths und Hofpfarrers Frank, des kurfl. Hn. Hofkriegsraths von Nikauer, und verschidener ansehnlicher Personen abermal ihre jährliche Prüfung mit allgemeinem Beifalle gehalten. Vorzüglich nahm sich hiebei die unvergleichliche Hoffmannische Lesemethode zu jedermanns Verwunderung aus, indem Kinder von 4 bis 5 Jahren von ihrer in Zeit eines Monats, oder in noch kürzerer Frist erlangten Fertigkeit im Lesen öffentliche Beweise ablegten, und jene nur noch von Wenigen miskannte Wahrheit bestätigten, das ausser diser Methode kein gründlicher Unterricht in Rüksicht des Lesens und der Sprache erteilet werden kann, indem jede andere Lehrart auf erweislich falschen Grundsäzen beruhet, die Kinder im Buchstabiren ohne Noth zu sehr aufhält, und im Grunde dennoch zu keiner richtigen, festbleibenden Sprachkenntnis führet. Nur die Mühe, sich nach Beiseitsezung aller Vorurteile in die Theorie diser Lehrart hineinzudenken, und denn die augenscheinliche Erfahrung kann hierin Uiberzeugung gewähren. Am Ende der Prüfung wurden die Preise, welche in brauchbaren Büchern bestanden, von Sr. Hochwürden Hn. Garnisonspfarrer, Reiter, ausgeteilet.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Augsburg, den 20. Weinm. Gestern Nachmittags um 3 Uhr trafen Se. Majestät der König von Schweden im strengsten Inkognito unter dem Namen eines Grafen von Haga in erwünschtem Wohlergehen allhier ein, und stigen in dem berühmten Gasthof zu den 3 Mohren ab. Gegen 5 Uhr fuhren Höchstdieselben in Begleitung einiger Schwedischen Herren Cavaliers vom Gefolge nach dem sogenannten Kazenstadel, wo eine Gesellschaft von Aengelländischen Bereitern sehenswürdige Proben ihrer Geschiklichkeit ablegte. Nach 6 Uhr verfügten sich Se. königl. Majestät ins Theater, wo von einer Aengelländischen Gesellschaft eine komische Pantomime, und mehrere Proben von kunstreichen Posturen, ungewöhnlicher Leibesstärke u. s. w. aufgeführt wurden. Heute fuhren Se. Majestät der König gegen Mittag zuerst auf das Rathhaus, und besahen da nicht allein den sognannten göldnen oder Kaisersal, sondern auch,

die übrigen Hauptzimmer und Merkwürdigkeiten mit besonderer Aufmerksamkeit. Von da begaben sich Höchstdieselben in die wegen ihrem majestätischen Alterthum sehenswürdige hohe Domkirche, sofort nach den gleich kunstreichen als nüzlichen Stadtbrunnenthürmen, unweit dem roten Thor, und zulezt in die weitberühmte von Schülische Zizfabrik; deren weitläuftigen Umfang, innere Einrichtung, u. s. w. Se. königliche Majestät mit höchstem Wohlgefallen betrachteten.

Aus einem Privatschreiben von Wien, den 18. dises. Se. Maj. der Kaiser haben Befehl ertheilet, in Böhmen abermal 60 Klöster aufzuheben, worunter sich allein 15 in der Hauptstadt Prag befinden sollen. Wenn man nach einem gemachten Kalkul das Vermögen diser lezteren zu jenen der in leztgedachtem Königreich ehevor schon aufgehobenen Klöster schlägt, so kömmt eine Summe von 7 Millionen beinahe heraus, die einen beträchtlichen Zuwar zum Religionsfonde geben. Es ist nunmehr entschiden, das Se. Maj. der König von Schweden Ihre Reise nicht über Wien, sondern durch Tirol nehmen werden. Der Aufenthalt zu Pisa soll eine geraume Zeit dauern, und sonach werden Seine Majestät die vornehmsten Städte Italiens besuchen. Den 15. dises kamen auf einmal 2 Kouriers von Paris hier an. Der erste war an den hiesigen französischen Geschäfftsträger Hn. von Barthelemi addressirt, welcher denselben nach einigen Stunden weiter nach Konstantinopel fertigte. Der zweite war von dem k. k. Gesandten zu Paris, Grafen v. Mercy d'Argenteau, dessen Depeschen sogleich dem Fürsten von Kauniz übergeben wurden. Obschon man weis, das dise Depeschen auf die gegenwärtigen Congressunterhandlungen zu Konstantinopel Bezug hatten, so kann man doch bis izt noch keine nähere Umstände davon berichten. Den 16ten kam ein 3ter Kourier von Petersburg hier an mit Briefen an den Fürsten von Gallizin. Ein gestern hier eingelaufenes Privatschreiben aus Petersburg gibt uns die unvermutete Nachricht, das Ihre Maj. die Kaiserin sich entschlossen haben, eine Reise nach der neuen Pflanzstadt Cherson zu unternehmen, um in höchsteigener Person über die Zunahme diser Stadt, und die dortigen Angelegenheiten urteilen zu können. Das Gefolge der Monarchin soll sehr glänzend, und zalreich sein, und auf jeder Poststation müssen 500 Pferde in Bereitschaft gehalten werden. Von dort soll die Reise nach der Krimm gehen, um dises neu eroberte Land in Augenschein zu nehmen, und die Gemüter der tartarischen Nation zu gewinnen. Allem Vermuten nach wird diese Reise aber erst im künftigen Frühjahre Statt haben, und auch gröstenteils von dem Erfolge der Unterhandlungen in Constantinopel abhangen. Von diesen vernimmt man neuerdings, das sie die beste Wirkung haben, und das von der gegenwärtigen Beugsamkeit der Porte sich alles hoffen lasse. — Se. M. der Kaiser haben der herannahenden rauhen Witterung ungeachtet Sich entschlossen, eine Reise nach Sibenbürgen nächstens vorzunehmen. Allein der Tag der wirkl. Abreise ist noch nicht festgesezet. — Neulich soll der Kaiser die Nachricht erhalten haben, das der Toskanische Hof seine Einwilligung zur Vermälung Seines Prinzen mit der Würtembergischen Prinzesse gegeben habe. Diser Winter wird demnach für unsre Stadt sehr prächtig sein, wenn dise Sage sowohl, als auch die aus Italien hieher verhoffte Ankunft des Schwedischen Monarchen sich bestätigen sollte.

* Vermög eines neuen Gesezes sind alle erbländische Universitäten in dem Punkt für gleich erkläret worden, das man ohne neue Prüfung auf jeder den Stallum Agendi erhalten kann. — Oberhalb dem Hauptthore des vor. Sibenbüchner Klosters stehet: das Polizeihaus; und ober dem kleinern Eingange auf die andere Seite ist mit grossen Buchstaben zu lesen: Hier können Arbeit suchende einen Verdienst finden. Aller Vorwand zum Betteln, und Müssiggange ist also abgeschnitten, und für die Krüpelhaften, und wirklich Armen ist durch die Liebsversammlung gesorget. Nächstens sollen alle Weibsleute beschrieben, und um ihre Nahrungszweige befragt werden, wodurch man der Gassen- und Winkelh** weniger erhalten wird. In der Türkei ist alles höchst teuer; und in Ungarn äusserst wohlfeil. Die Maas Ofner Wein kostet 8 Kr.; und von der heurigen Weinlese kauft man den Eimer um 18 Kr., da er in den wohlfeilsten Jahren nie unter 24 Kr. war. Und so ist es durchaus mit allen Lebensmitteln. — Die ganze Gegend um Wien wird neu ausgemessen.

Schweden. Stokholm, den 3. dises. Am 27. des vor. Mon. haben Se. Maj. der König Ihre Reise nach Italien angetretten. Zu dem Gefolge des Königs (man sehe N. CLXII. diser Zeitung in den verm. Nach.) gehört noch der Hofmarschall, Freiherr von Ederström. Die Regirungsangelegenheiten werden während des Monarchen ihren ungehinderten Lauf behalten, so, das sowohl die allgemeinen, als besonderen Geschäffte der hiesigen kön. Kanzlei einzugeben sind.

* Am 7. dises Abends um 11 U. sind Se. Maj. unter dem Namen eines ausländischen Offiziers zu Braunschweig eingetroffen, und im Hotel d'Angleterre abgestigen. Da höchstselbe im strengsten Inkognito reisen, so verbaten Sie sich auch das Logis in dem fürstlichen Schlosse. Am 8. und 9. war sowohl Mittags als Abends Tafel am regirenden Hofe, wo Se. kön. Maj. auch jedes Mal erschinen. Am 10. dises, Morgens um 11 U. haben höchstselbe die Reise weiter fortgesezet. Se. Maj. waren eigentlich zu Warnemünde ans Land gestigen, und hatten sich von dort nach Ludwigslust begeben. Am 16. Abends um 9 U. kamen Selbe zu Nürnberg an, und reiseten am 18. Mitt. um 12 U. wider ab.

Polen. Warschau, den 4 dises. Die lezten Nachrichten von der türkischen Grenze melden, das, obgleich in der Moldau und Wallachei noch alles zimlich ruhig ist, doch man daselbst bemerke, das in demjenigen Teil diser Provinzen, die dem Hause Oesterreich zugehören, sich seit kurzem mehrere Truppen befinden, als vorher, und das solche aus Siebenbürgen dahin kommen; doch sollen auch die Türken auf alles sehr aufmerksam sein, und mit einigen europäis. HöfenKorrespondenz unterhalten, auch Hoffnung haben, das man sich ihrer annehmen werde, welches man auch den Truppen, um ihnen Herz zu machen bekannt machen soll. Disen aber will die Zeit zu lang werden, weil sie bisher von allen disen Versicherungen noch wenig Erfolg gesehen haben. Bei den in Polen sich befindlichen Russisch-kaiserl. Truppen werden sowohl bei der Infanterie als Cavallerie verschidene Anstalten gemacht, die einen baldigen Aufbruch dieser Truppen vermuten lassen. Alles wird in guten Stand gesezt. Die Gezelte und Montirungsstüke werden untersucht, und was nötig, ausgebessert. Vile behaupten aber dennoch, das sie den Winter über in Polen bleiben werden. Disen mus sich nun in kurzem zeigen, weil das üble Wetter nunmehr bald anfangen wird, wo alsdenn in den dasigen Gegenden die Wege sehr schlimm werden wegen des fetten Bodens. Man weis zuverlässig, das die ausgesprengten Gerüchte, als wenn die Preussen sich der Stadt Danzig bemächtigen wollten, gänzlich ungegründet sind. Auch ist der hiesige sowohl als der Petersburger Hof überzeugt, das das Verlangen des Preussischen Hofes an gedachte Stadt wegen der Schiffe gegründet seie.

Grosbrittanien. Auszüge aus verschidenen ängl. Blättern vom 9ten dises. Man bemerket in den Verhaltungsbefehlen, welche dem Hn. Hartlei aufgetragen worden sind, das der König die Amerikaner seine sehr guten Freunde nannte. Hierüber machet ein gewisser Journalist folgende Note: „Warum gibt Er ihnen denn nicht den Namen: Liebe Freunde! so wie anderen Mächten? Sie haben uns ja wirklich genug gekostet, um sie zu diser liebvollen Benamsung zu berechtigen. — Unter die Schwierigkeiten, womit unsre Regirung gegenwärtig zu kämpfen hat, gehört unstreitig die Verlegenheit, worin sie sich befindet, ihre Verbrecher, welche zum Transport verurteilet sind, unterzubringen. In Amerika will man sie nicht mehr aufnehmen; und in Afrika ist die Subordination unter den änglischen Kolonisten zu wenig fest gegründet, um zügellose Leute ohne Geseze und Gewissen dahin zu schiken. Würden sie sich dort zusammen rotten, so hätte man zu besorgen, das sie ein Seeräubernest gar bald daraus machen dürften. Man sagt, ein teutscher Fürst, der auf die strenge Mannszucht seiner Stamen Rechnung hält, habe unsrer Regirung hierüber Anträge gemacht.

* Die Feierlichkeiten der am 6ten dises zu London geschehenen Friedensausrufung nahmen folgenden Gang: Morgens nach 10 U. versammelten sich die ersten Grenadierkompagnien und diejenigen der königl. Leibwache zu Pferd vor dem Palais zu St. James. Nach halb 11 Uhr

Ausgaben und Einnahmen der Kirchen- und Schulkasse.

Die Ausgaben der Kirchen- und Schulkasse betrugen im Jahre 1911 insgesamt 1 Million 1 Tausend 1 Mark. Die Einnahmen betrugen 1 Million 1 Tausend 1 Mark. Es ergab sich also ein Überschuß von 1 Mark. Dieser Überschuß wurde zum Bau einer neuen Kirche verwendet.

Die Ausgaben verteilten sich wie folgt: Für Gehälter 1 Million 1 Tausend 1 Mark, für Bauten 1 Million 1 Tausend 1 Mark, für Unterhaltung 1 Million 1 Tausend 1 Mark, für Verschiedenes 1 Million 1 Tausend 1 Mark.

Die Einnahmen verteilten sich wie folgt: Aus Kirchensteuern 1 Million 1 Tausend 1 Mark, aus Schulgeldern 1 Million 1 Tausend 1 Mark, aus Zuschüssen 1 Million 1 Tausend 1 Mark, aus Verschiedenem 1 Million 1 Tausend 1 Mark.

Der Überschuß von 1 Mark wurde zum Bau einer neuen Kirche verwendet. Die Kirche wurde am 1. Januar 1912 eingeweiht. Sie hat 1 Million 1 Tausend 1 Sitzplätze.

Die Kirchensteuer betrug 1 Million 1 Tausend 1 Prozent der Einkommensteuer. Die Schulgelder betrugen 1 Million 1 Tausend 1 Mark pro Kind und Jahr. Die Zuschüsse kamen vom Staat und von der Gemeinde.

Die Gehälter der Lehrer betrugen 1 Million 1 Tausend 1 Mark pro Jahr. Der Pfarrer erhielt 1 Million 1 Tausend 1 Mark. Der Kantor erhielt 1 Million 1 Tausend 1 Mark. Der Organist erhielt 1 Million 1 Tausend 1 Mark.

Die Unterhaltung der Kirche kostete 1 Million 1 Tausend 1 Mark. Die Unterhaltung der Schule kostete 1 Million 1 Tausend 1 Mark. Die Heizung kostete 1 Million 1 Tausend 1 Mark. Die Beleuchtung kostete 1 Million 1 Tausend 1 Mark.

Verschiedenes kostete 1 Million 1 Tausend 1 Mark. Darunter waren 1 Million 1 Tausend 1 Mark für Bücher, 1 Million 1 Tausend 1 Mark für Papier, 1 Million 1 Tausend 1 Mark für Schreibmaterialien.

Der Kassenbestand betrug am Anfang des Jahres 1 Million 1 Tausend 1 Mark. Am Ende des Jahres betrug er 1 Million 1 Tausend 1 Mark. Es waren also 1 Million 1 Tausend 1 Mark mehr als im Vorjahr.

Die Kassenprüfung fand am 1. Januar 1912 statt. Sie wurde von 1 Million 1 Tausend 1 Personen durchgeführt. Es wurden 1 Million 1 Tausend 1 Belege geprüft. Es wurden 1 Million 1 Tausend 1 Fehler gefunden. Es wurden 1 Million 1 Tausend 1 Mark zurückgezahlt.

Der Kassenführer erhielt 1 Million 1 Tausend 1 Mark Vergütung. Der Kassenprüfer erhielt 1 Million 1 Tausend 1 Mark. Der Schriftführer erhielt 1 Million 1 Tausend 1 Mark.

Die Versammlung fand im Gemeindesaal statt. Sie dauerte 1 Million 1 Tausend 1 Stunden. Es waren 1 Million 1 Tausend 1 Personen anwesend. Es wurden 1 Million 1 Tausend 1 Anträge gestellt. Es wurden 1 Million 1 Tausend 1 Anträge angenommen.

Der Vorsitzende war 1 Million 1 Tausend 1 Jahre im Amt. Er wurde 1 Million 1 Tausend 1 Mal wiedergewählt. Er hatte 1 Million 1 Tausend 1 Stellvertreter. Sie wurden alle 1 Million 1 Tausend 1 Mal gewählt.

Die Protokolle wurden 1 Million 1 Tausend 1 Mal verlesen. Sie wurden 1 Million 1 Tausend 1 Mal genehmigt. Es gab 1 Million 1 Tausend 1 Einwände. Es wurden 1 Million 1 Tausend 1 Einwände berücksichtigt.

Die Tagesordnung hatte 1 Million 1 Tausend 1 Punkte. Es wurden 1 Million 1 Tausend 1 Punkte behandelt. Es wurden 1 Million 1 Tausend 1 Punkte vertagt. Es wurden 1 Million 1 Tausend 1 Punkte abgelehnt.

Die Abstimmung erfolgte 1 Million 1 Tausend 1 Mal durch Handaufheben. Es wurde 1 Million 1 Tausend 1 Mal geheim abgestimmt. Es wurden 1 Million 1 Tausend 1 Stimmzettel ausgegeben. Es wurden 1 Million 1 Tausend 1 Stimmzettel abgegeben.

Die Wahl des Vorsitzenden erfolgte 1 Million 1 Tausend 1 Mal. Er erhielt 1 Million 1 Tausend 1 Stimmen. Sein Gegenkandidat erhielt 1 Million 1 Tausend 1 Stimmen. Es gab 1 Million 1 Tausend 1 Enthaltungen.

Die Wahl des Schriftführers erfolgte 1 Million 1 Tausend 1 Mal. Er erhielt 1 Million 1 Tausend 1 Stimmen. Sein Gegenkandidat erhielt 1 Million 1 Tausend 1 Stimmen. Es gab 1 Million 1 Tausend 1 Enthaltungen.

Die Wahl des Kassenführers erfolgte 1 Million 1 Tausend 1 Mal. Er erhielt 1 Million 1 Tausend 1 Stimmen. Sein Gegenkandidat erhielt 1 Million 1 Tausend 1 Stimmen. Es gab 1 Million 1 Tausend 1 Enthaltungen.

Die Wahl des Kassenprüfers erfolgte 1 Million 1 Tausend 1 Mal. Er erhielt 1 Million 1 Tausend 1 Stimmen. Sein Gegenkandidat erhielt 1 Million 1 Tausend 1 Stimmen. Es gab 1 Million 1 Tausend 1 Enthaltungen.

Die Wahl des Beisitzers erfolgte 1 Million 1 Tausend 1 Mal. Er erhielt 1 Million 1 Tausend 1 Stimmen. Sein Gegenkandidat erhielt 1 Million 1 Tausend 1 Stimmen. Es gab 1 Million 1 Tausend 1 Enthaltungen.

Die Wahl des Beisitzers erfolgte 1 Million 1 Tausend 1 Mal. Er erhielt 1 Million 1 Tausend 1 Stimmen. Sein Gegenkandidat erhielt 1 Million 1 Tausend 1 Stimmen. Es gab 1 Million 1 Tausend 1 Enthaltungen.

Die Wahl des Beisitzers erfolgte 1 Million 1 Tausend 1 Mal. Er erhielt 1 Million 1 Tausend 1 Stimmen. Sein Gegenkandidat erhielt 1 Million 1 Tausend 1 Stimmen. Es gab 1 Million 1 Tausend 1 Enthaltungen.

Münchner Zeitung.

Freitag, den 24sten Weinmonats (Oktober) 1783.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien, den 18. dises. Das Kanonikatstift zu st. Pölten ist nun, gleich andren, aufgehoben, und der H. Bischof von Neustadt, von Kerens, kömmt izt mit seinem Domkapitel nach st. Pölten. Die Antiquitäten- und Schazkamer zu Ambras, eine Stunde von Innsbruk gelegen, mus nun geräumet werden, indem der Antrag ist, eine Fabrik nebst einem Arbeitshause im dasigen Schlosse anzulegen. — Man will versichern, das Se. Maj. der Kaiser die von den Ständen der österr. Niderlande zum Beweise ihrer innigsten Ergebenheit angebotene Aufrichtung einer eigenen Wallonischen Garde endlich angenommen haben, so das selbe nun nächstens zu Stande kommen werde. Was jüngst von dem Verkaufe des alten hiesigen Universitätsgebäudes gemeldet wurde, hat seine gute Richtigkeit. Es ist ein baufälliges Gebäude, worin ohnedis fast nichts als Gerätschaften, und Schriften aufbewahret wurden; und die Universität hielt daselbst ihr Tribunal, welches izt ebenfalls aufgehoben ist. Das grosse prächtige Gebäude, worin alle Kollegien gegeben werden, bleibt noch ferner zu eben der Absicht bestimmet, und solzlich werden die HH. Professorn, die neulich ein Misverstand auf ihre eigene Wohnungen eingeschränkt hatte alle ihre Vorlesungen auch noch künftig, so wie bisher, in disem der Pallas geheiligten Size halten können. Die Kirche zu den so genannten Schwarzspaniern wird gegenwärtig abgetragen, und zu einem Mehlmagazine umgeschaffen, da selbige wegen ihrer weiten Entfernung von den Häusern sich ohne dich nicht wohl zu einer andern Absicht gebrauchen läst.

* Die Aufführung der bereits bekannten Anstalt in dem vormal. sogenannten Armenhause, welches Se. Maj. für ein Par 1000 Kranke bestimmet haben, wird in künftigem Frühjahre ihren Anfang nehmen. Es sollen darin alle Kranke, die bisher in verschidene Häuser verteilet waren, aufgenommen, und, um ihnen die nötige Bequemlichkeit zu verschaffen, bei einem jeden Bette für Tisch und Stul Raum gelassen werden. Der Verwalter in disem allgemeinen Krankenhause erhält einen jährlichen Gehalt von 1200 Gulden, und die übrigen Beamten nach Verhältnis. — Die medizinische Fakultät hat in einem an die k. k. Niderösterr. Regirung abgegebenen Gutachten zu erkennen gegeben, das man nicht nur die Schwämme, falsche Täublinge genannt, sondern überhaupt alle Täublings aus der Ursache als gefährlich vermeiden müsse, weil es ähnliche gibt, die wirklich giftig sind, und sich von den guten nur sehr schwer unterscheiden lassen, indem blos die erste Gattung an ihrem unangenehmen, und scharfen Geschmake erkannt werden kann. Dis ist in der Hauptstadt durch eine gedrukte Nachricht öffentlich bekannt

gemacht worden. -- Da in Zukunft alle Wissenschaften auf der hohen Schule (die Theologie, und geistlichen Rechte ausgenommen) teutsch gegeben werden müssen, so ist nun schon des Freih. von Martini Lehrbegriff aus dem Natur- Stats- und Völkerrechte in teutscher Uibersezung erschinen. — Se. Maj. haben das so genannte Abfahrtgeld durchgehends tiefer herabgesezet, und das Hin- und Herbringen des Vermögens der Landesinsassen sehr erleichtert. Auch ist eine neue Lohnsordnung für die Pakgelder erschinen, die nicht überschritten werden darf.

Aus Holland, vom 14 Weinm. Die Patres Conscripti, die Senatorn der alten Weltbeherrscherin, waren nicht so eifrig, die Rechte der römischen Statsbürger zu vertheidigen, als die weisen Repräsentanten des Batavischen Volkes gegenwärtig eifrig darauf bedacht sind, unserer Republik allen den Glanz, alle die Macht, all das Ansehen und Hochachtung wider zu verschaffen, so dieselbige unter unsern tapfern und unsterblichen Vorfahren genossen hat. Unermüdet in Untersuchung alles dessen, was zum Ruhme und zur Wohlfart dises States beitragen kann, beschäfftigen sich die Mitglider der Regirung unaufhörlich mit Verbesserungsentwürfen, und Reformationsplanen, worüber sich die Nation um desto herzlicher erfreuet, da solche keinen andern Endzwek haben, als derselbigen eine unerschütterliche Wohlfahrt zu verschaffen. — S.P.Q.R. dis war der Wahlspruch der römischen Republik. S.P.Q.B. dies ist und wird immer der Wahlspruch der Republik der vereinigten Niderlande sein. — Die Staten von Holland haben in ihrer lezten Versammlung vier Artikel in Betreff des Militairs beschlossen: nemlich: 1) Die Besazungen sollen, ausser in einem unumgänglich dringenden Nothfalle, keiner Veränderung unterworfen sein. 2) Es soll durchaus kein fremder Offizier mehr unter die Nationalregimenter nach der Repartition ihrer Provinz angenommen werden. 3) Es soll nicht mehr erlaubet sein, Kompagnien oder andere Militairstellen zu verkaufen und zu kaufen. 4) Den Offiziers soll gar kein Titulargrad mehr ertelt werden. Von neunzehn Stimmen, aus welchen die Versammlung bestand, waren nur die Städte Delft, Briel, Enkhuisen, Edam und Medenblik von der Oppositionspartie, und behielten sich vor, ihre Gegenanmerkungen vorzubringen. Die Stände von Seeland haben beschlossen, der Versammlung der Generalstaten ihre Einwilligung zur Fortsezung des gering erhöheten Gehalts einiger Subalternen in Statsämtern bis auf den Neujahrstag 1784 zu erteilen; auch haben besagte Stände von Seeland ihren Herren Deputirten den Auftrag gegeben, sich mit den Abgeordneten der andern Provinzen dahin zu vereinigen, das die genauesten Untersuchungen wegen nicht geschehener Vollziehung der Befehle Ihrer Hochmögenden zur Absendung der 10 Linienschiffe nach Brest angestellt werden sollen. — Endlich ward auch darauf angetragen, das der Statsrath ersucht werden solle, in Zukunft das Amt eines hohen Kriegsraths aufzuheben.

* Suivant la copie d'Utrecht. Man wird mit mehrerer Einsicht von obigem urtheilen können, wenn man des Hn. Bernard ehrfurchtsvollen und uneigennüzigen Rath an Wilhelm V. Fürsten von Oranien, Statthälter, Generaladmiral und Capitain der vereinigten Niderlande, welches in teutscher Sprache unter der Presse ist, gelesen haben wird. — H. Hoguier ernannter Minister er Republik am Hofe zu Lissabon wird dise Tage nach seinem Posten abgehen. Fürst von Nassau Weilburg ist am verw. Freitage von hier abgereiset. Dessen Prinzesse Tochter soll nächstens mit dem 2ten Prinzen von Baden- Durlach zu Kirchheim-Bolanden der Residenz des gedachten Fürsten von Nassau-Weilburg vermälet werden. — Auf die Beschwerde der Stadt Utrecht wegen dem Auszuhen der alten Garnison erst nach dem Einrüken der Neuen hat der Erbstatthälter ihr nun geantwortet, das, wenn der Stadt die Garnison, wie man wohl sähe, zur Last fiele, selbe wohl gar abgenommen, und auf die Grenzfestungen besser verleget werden könnte. Der Utrechter Magistrat hat sich hierauf versammelt. Noch weis man das Resultat nicht. — Das Schreiben des Kaisers von Marokko an die Generalstaten lautet folgender Massen: „Im Namen des barmherzigen und gütigen Gottes! Es ist weder Kraft noch Macht, als bei dem grossen hohen Gott. Von wegen Abdollah Mohammed, Sohn von Abdollah. Gott seie sein Beschirmer! Wir haben Unserm Ambassadeur, Taleb Omar Job, Vollmacht gegeben zu allem, und dasjenige, was er Unsertwegen mit Ihnen verhandelt, soll von Uns gebilligt werden. An die hohen Mächte der Miderländer, die Staten der vereinigten Provinzen. Fride seie über diejenigen, welche dem rechten Weg folgen. Wir

senden Ihnen Unsern Ambassadeur, Taleb Omar Job; Besorgen Sie für ihn diejenigen Sachen, warum Wir Ihnen geschriben haben, und wovon Uns Ihr Consul Blount gesagt hat, das sie bei Ihnen zu haben sind, und schiken Sie Uns selbige mit Ihren Schiffen. Sie werden von ihm eine Liste, mit Unserm Sigel gesigelt, erhalten. Vollbringen Sie also alles, was darauf gemeldet ist, und geben Sie Unserm gedachten Diener Glauben in allem, was er sagen wird, indem Wir ihm Auftrag dazu geben. Der Befehl zu disem Brief ist den 10ten des Monats Guimada des zweiten, im Jahr 1197, gegeben, an welchem er auch geschriben ist."

Irland. Dublin, den 30 Herbstm. Die Freiwilligen haben in ihrer Versammlung beschlossen, die neun Richter dises Königreichs zu fragen, ob ihre Zusammenkunft der Verfassung angemessen wäre, oder nicht. Werden sie das verneinen, so gedenken sie sich blos an das Parlement allein zu wenden. — Die Wollarbeiter diser Stadt haben ihre traurige Lage am 25. dises durch ein öffentliche Handlung an Tag geleget, welche eben so sonderbar, als rührend war. Sie hielten in unsern Hauptstrassen eine Prozession mit einem goldnen Vlies, welches mit den Attributen des Uiberflusses und des Reichtums ausgeschmüket war; und daß sie in der Folge in Schwarz einhüllten, als ein Emblem, oder eine Vorstellung der bedauernswürdigen Lage unsrer Manufakturen. Kerl, welche ebenfalls ganz schwarz gekleidet waren, und lange Flöre herabhängen hatten, trugen die klägliche Maschine, und eine Menge Leute folgten mit schwarzen Kleidern, zeigten die leeren Weberschiffe her, und beweinten ihre Armut. Einige von disen Klägern trugen Standarten, worauf man die Worte las: Entweder Schuz oder Brod. Zu gleicher Zeit teilten sie Zedelchen aus, worin sie ihren kläglichen Zustand erzälten, und die Hilfe ihrer Mitbürger anflehten. Während diser ganzen Cerimonie betrugen sie sich übrigens sehr ruhig, und ohne geringste Unordnung.

Türkei. Die lezten Nachrichten aus Konstantinopel melden schon von dem guten Fortgange der angefangenen Unterhandlungen. Es scheint, das sich der Troz der Muselmänner allmälig geleget habe. Vorzüglich ist der französische Gesandte äusserst geschäfftig, die Hize einiger Glider des Diwans, welche noch zu sehr volkisch sind, um alle die bösen Folgen eines Krieges bei gegenwärtigen Zerrüttungen des ottomannischen Reiches einzusehen, mit klugen Einwendungen zu dämpfen. Man spricht, das nächstens eine förmliche Erklärung von Seite der Porte erscheinen werde, worin sie ihre gegenwärtigen Gesinnungen an den Tag zu legen gedenket. Doch soll ehevor dem Volke in einer der Moscheen eine sehr bewegliche Anrede von dem Mufti selbst gehalten werden, um allem Aufruhre zuvorzukommen. Gelingt dises nicht, so wird man ja gleichwohl bei den Haren an die Kriegserklärung gezogen, und sich seinem Schikfale überlassen müssen. Inzwischen, da sich von dem Ausgange der Sachen noch nichts Zuverlässiges bestimmen läst, beschäfftigen sich einige mit der Schilderung des Zustandes der Ottomannen: sie liefern folgende auferbauliche Skizzirung von ihrer politischen, und moralischen Wirtschaft, die ihnen für jede gefährliche Aussicht wenig gutes zu hoffen übrig läst.

„In einem jeden State mus, ungeachtet aller Veränderungen, die sich durch Todesfälle der Beherrscher eräugnen können, derjenige Geist immer herrschend bleiben, der für die Fortdauer der guten Einrichtungen, welche bereits vorhanden sind, oder auch für die Verbesserung derselben, und für alles dasjenige wacht, und sorgt, wodurch ein grosses Reich aufrecht erhalten wird. Wie es aber scheint, so hat sich diser belebende Geist aus dem türkischen Reiche verloren. Unter andern hat die Kriegszucht der Türken schon von den Zeiten Solimans her sehr merklich abgenommen, und selbst Muselmänner klagen über den augenscheinlichen Verfall, indem sie bekennen, das Gesez und Religion unter ihren Landesleuten für nichts geachtet werden. Die Janitscharen schreien nun nicht mehr so stark nach Krieg; die meisten sind sogar froh, wenn sie sich von der Order, gegen den Feind zu ziehen, mit Geld loskaufen und in Ruhe bleiben können. Sie haben ihre Wildheit, die der Muselmann Tapferkeit nennt, fast gänzlich abgeschüttelt. Die grimmigen Anfälle ihrer Reiterei oder der Spahis sind zwar zuweilen sehr fürchterlich, und man hat Ursache auf guter Hut zu stehen. Allein sie sind übrigens nichts anders, als ein Schwarm ohne alle Kriegszucht, ohne Ordnung, ohne Kommando, und sind nie in Schwadronen eingeteilet; sie ziehen gemeiniglich nur truppenweise gegen den Feind. Man gesteht, das ihr Anprellen heftig ist;

aber gegen das so vortrefflich geordnete, anhaltende stille gewaltige Kanonenfeuer der Mächte, mit denen sie etwa einen Streit bekommen möchten, wird sie kein Ansehen oder Drohung ihrer Befehlshaber fest halten können. Aber auch die Offizier sind in ihren Diensten äusserst hinlässig und träge; und hievon gibt man unter andern zur Ursache an, weil es in disem Reiche nicht mehr Sitte ist, getreue und eifrige Dienste zu belohnen. Was endlich ihre Fürsten betrifft, so ist das seit einem Jahrhunderte, besonders seit der Regirung Mahomets des Vierten, eine allgemeine Bemerkung, das sie weder die Majestät, noch den unerschrokenen Mut der Beherrscher besizen. Der Muselmann kann selbst nicht begreifen, wie unvermerkt seine Nation so tief herabgesunken ist. Alle disse Mängel empfindet nun die Porte vil zu sehr, als das sie sich aus dem Gedränge, bei so vilen Forderungen, ohne Vermittelung und fremde Unterstüzung herauszuhelfen wüste. In dem stolzen Dywan war es ehedem nie Mode, sich so lange und so hart anfechten zu lassen, ohne sogleich mit unzähligen Schwärmen von Mann und Ross loszubrechen."

— Am 29sten des vorigen Monats wurde das Bairamsfest mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten begangen, und da selbiges eben auf einen Feiertag einfiel, so muste der Grosherr sich zweimal nach der Moschee begeben, um daselbst sein Gebeth zu verrichten. Die bei dister Gelegenheit unvermeidliche Vermischung des Volkes machte, das die Pest aufs neue dermassen überhand nahm, das man an einem Tage an 800 Todte zälte, welche durch verschidene Thore der Stadt zum Meere getragen wurden. Es läst jedoch gegenwärtig disses Uibel schon wider nach, obgleich selbst in den Quartieren der Ausländer noch vile Ansteckung herrscht. Fünf Tage nach dem Bairamsfest wurde das alle Jahre gewöhnliche Tewdschihat, oder die Liste der Civilpromotionen bekannt gemacht, wodurch die meisten Personen in den höchsten Würden bestätigt wurden.

Vermischte Nachrichten. Die Regirung Algier soll nun von Spanien auf das Eilfertigste den Frieden nach den mit den Marokkanern geschlossenen Bedingnissen begehren (wenn ein italiänisches Blatt nicht Unrecht hat.) — Und hat noch überdas ein schriftliches Ansuchen an den Marokkanischen Kaiser gemacht, das er die neue Beschiessung, die ihr auf künftigen Jahr angedrohet wird, aufzuschieben trachten, ihr Vermittler sein, oder widrigen Falls ihr wenigst das Zälchen von 50000 M. Hilfstruppen zukommen lassen möchte. Der Kaiser lies das Schreiben der Algierer in Gegenwart des Konsuls laut lesen, und erteilte hierauf zur Antwort, das er solchen Anträgen kein Gehör geben könne, um so mehr, da ihm die von seinem grossen Freund Karl III erhaltenen Freundschaftsbezeigungen in frischem Andenken wären. Nach einer solchen beschämenden Antwort kehrte er dem Algierischen Abgesandten den Rüken, befal den Brief auf den Boden zu werfen, und mit Füssen zu tretten, welches Verfahren gedachtem Abgesandten Scham und Zittern in Gesicht und Blut jagte. — Aus Warschau wird gemeldet, das der wegen seiner Abenteuer so verrufene Abbt Staniſſewski, welcher schon so lange die Dispensation von den Weihen, zu denen er erweislicher Weise gezwungen worden war, zu Rom gesuchet hatte, endlich dieselbe durch Vermittelung der Polnischen Geistlichkeit selbst erhalten habe, so das er nunmehr von allen geistlichen Pflichten und Verbindungen gänzlich losgesprochen worden ist. Man sagt, das sich diser Expriester in Kurzem mit einer vornehmen jungen Wittwe in Lithauen verheiraten werde. — Auch in den Böhmischen Weingebirgen hat man seit vilen Jahren so einen reichen Segen nicht gefunden. Wo man sonst 80, oder 100 Eimer ausgepresset hat, gewinnt man heuer 250 bis 300; und so fast durchgehends 2 Drittele mehr. Auch das Getreid ist in manchen Kreisen so wohl geraten, das man es wegen Wohlfeilheit des Preises nicht einmal verkaufen mag. Da nun vom Rheine her, aus Frankreich, aus Obersaxen, ja aus allen Weingegenden gleiche Nachrichten einlaufen, so werden wir nicht mehr nötig haben, sauern Elsasser für Burgunder, und Oesterreicher für Mosler zu trinken, und dennoch gleich schwere Münze dafür zu bezalen.

Wenn allenfalls einige der hiesigen sowohl, als auswärtigen HH. Subskribenten auf gegenwärtige gnädigst privilegirte Zeitung ohne allen Verschulden des hiesigen Zeitungs-Hauptkomtoirs **nicht alle Numern** der Zeitungs- sowohl, als **Mittwoch- und Sonnabendsblätter, wie auch der gelehrten Zeitung richtig erhalten haben sollten; den ganzen Jahrgang aber vollständig zu besizen wünschen, so belieben sie sich unmittelbar an den kurfürstlichen pfalzbair. wirkl. Rath, geheimen Sekretär, und Zeitungsverleger L. L. Dronin unter dessen Adresse zu wenden, und die abgängigen Numern anzuzeigen, wogegen man schleunigen Ersaz verspricht.**

Anhang zur Münchner Zeitung Nr. CLXVIII.

Sonnabend, den 25sten Weinmonats (Oktober) 1783.

Die Geschichte des Simon des guten Christens.

Glüklich der, der mit ruhiger Seele dem Augenblik entgegen sehen kann, der der Lezte seines Lebens sein wird; glüklich der, dem stilles Bewustsein am Rande der Grube begleitet, und der ohne Furcht der Zukunft sein Auge schliesst.

Selig der Mann, der im Herrn entschläft, wenn er auch in schlechten Hütten auf halb verfaultem Strohe seine Seele aushauchet; dreimal seliger als der, der auf seidenen Betten ligt, und in Verzweiflung umringt.

Wie gros ist der Gedanke, das wir einmal nicht sein werden, und wie wenig denken wir an selben, geheftet an sinnlichen Begierden, Sklaven unserer Leidenschaften, träumen wir dises Leben dahin, als wenn wir nie erwachen müsten. Wir speisen täglich pulverisirte Leichen, trinken ausgezogene menschliche Säfte, tanzen auf todten Wolken herum, wir ziehen Helden aus dem Grabe heraus, und lassen sie die Schaubühne besteigen — Und dises alles um den Gedanken zu vergessen, das wir auch sterben werden?

O Tod! warum entfernen wir dein Andenken — Du bist ja der Freund der Menschen, dem wohlgewogen, der frühe deine Bekanntschaft gemacht hat — an deiner Hand wandeln wir in seligere Gegenden jenseits des Grabes — Du nimmst uns die Schuppe vom Auge, und lehrest uns deutlicher sehen.

O, zittert nicht, ihr Menschen, meine Brüder! vor dem Tode. Es stehet in eurer Macht, ihn schön, oder fürchterlich zu machen; mit der Mine eines gutthätigen Freundes nahet er sich dem Sterbbette des Frommen; nur der Böse sieht ihn wie ein schröckendes Gespenst, vor dem seine Seele erzittert.

Ich wandle gern am Abend auf den Leichhöfen herum, und unterhalte mich gern mit halb zermoderten Gebeinen — da suche ich die Grösse der Menschen auf — da — ihr Ansehen — und finde, das Körper von Königen Staube sind, wie Bettler Staube.

O! denke ich denn, wie ist es möglich, das zufällige Wesen — die von jeder Minute abhangen — so böse — so lasterhaft sein können — — o ihr — die ihr die Menschen unterdrütet! o ihr, derer Herz nie das selige Gefühl des Wohlwollens durchdrungen hat — ihr, die ihr nie eine Thräne für einen Leidenden vergossen! kömmt mit mir, und besuchet eure künftige Grabstätte — Sehet eine Handvoll Staub, die der Wind verweht, ist eure ganze Gröse — diser enge Raum der Grube — ist eure zukünftige Wohnung — eine enge Wohnung, in der aber doch Helden ruhen müssen, denen diese grosse Welt zu engr war. — —

Da, in diesen Gefilden des Todes, herrscht tiefes Stillschweigen, keine Schmeicheley erhebt eure Thaten, und keine Bükinge kommen eurem Wünschen zuvor. —

Die Augenblike sind vorüber, in denen ihr wie ein flüchtiges Luftgesicht für einige Minuten der Welt sichtbar ward. —

Die Stimme des Allmächtigen fodert euch auf — zur Rechenschaft. —

Zeigt eure Thaten! ruft die Stimme eines Cherubs — der Unendliche will sie prüfen — was werden wir sagen?

Wir haben grosse Gebäude bewohnt — herrliche Feste gehabt, unzählige Diener gehalten, sind in prächtigen Wägen gefahren, haben kostbare Mahlzeiten gegeben, haben gejagt — gefischt, und getanzt — Karten gespilt, und geritten. Und du, arme Bettlers Seele! wird der Cherub fortfahren — die du im Winkel demüthig stehest — was hast denn du für die Menschheit gethan? ich habe meinen Bissen schwarzen Brod, mit einem meiner Brüder, der noch ärmer, als ich war, getheilet — — — wird der Arme sagen: und Engeln werden sich über seine That freuen, und weit über uns wird ihn die Gottheit empor heben.

Brüder! wohl ist unsere Bestimmung: wehe dem! am Tage des Gerichts — der nie eine Thräne getroknet, nie mit dem Unglüklichen gefühlt — und Theil an dem Schikfal seines Nächsten genommen hat — — sein Tod wird schröklich sein — schröklich, wie der Tod des Sünders. — — —

(Die Fortsezung folgt.)

Eiserne Schildstange zu verkaufen.

Es ist eine eiserne gut vergöldete Schildstange, welcher ein jedes Handwerkszeichen füglich angehenkt werden kann, um einen billigen Preis zu verkaufen. Kaufsliebhaber können das Mehrere im Zeit. Komt. erfragen.

Versteigerungen.

In der Stadtkammerer von Reindlischen Behausung auf dem Paradeplaze gedenket man verschiedene Pretiosen, Silber, Porzellan, Mobilien,

JOURNAL OF BIOLOGICAL CHEMISTRY VOL. 283, NO. 40, pp. 26821–26831, October 3, 2008
© 2008 by The American Society for Biochemistry and Molecular Biology, Inc. Printed in the U.S.A.

Structural Basis for Recognition of Diverse Antibacterial Inhibitors by Enoyl-ACP Reductase

Received for publication, June 2, 2008, and in revised form, July 15, 2008 Published, JBC Papers in Press, July 16, 2008, DOI 10.1074/jbc.M804256200
Sanjay Kumar Bhattacharyya, Pradeep Kumar Jadhav, Ashish Ranjan Sharma, Ashok Kumar Tripathi, Pravin Ramrao Kale, Chandrakant Gajanan Yadav, Sanjay Kumar Seth, Jayant Sharma, Vinod Vithal Bhat, Sanjay Kumar Karmodiya, Sanjay Surana, Jayant Udgaonkar, and Ramakrishnan Sangeetha Hariharaniyer Ramachandran
From the Department of Biochemistry, Agharkar Research Institute, G. G. Agarkar Road, Pune 411004, India, the Department of Biochemistry, Indian Institute of Science, Bangalore 560012, India, the Department of Biochemistry, Bharati Vidyapeeth Deemed University Medical College, Pune 411043, India, the Department of Biochemistry, Bharati Vidyapeeth Deemed University, Pune 411043, India, the Department of Biochemistry, Indian Institute of Science Education and Research, Pune 411021, India, the Department of Biochemistry, Poona College of Pharmacy, Bharati Vidyapeeth Deemed University, Pune 411038, India, the Department of Biochemistry, Tata Institute of Fundamental Research, Mumbai 400005, India, and the National Centre for Biological Sciences, Bangalore 560065, India

Enoyl-ACP reductase (FabI) is a key enzyme in the bacterial fatty acid biosynthesis pathway and is the target of many antibacterial agents. Here we report the crystal structures of FabI from *Mycobacterium tuberculosis* in complex with NAD+ and two diphenyl ether inhibitors, PT156 and PT166, at 2.0 and 2.1 Å resolution, respectively. The structures reveal that the inhibitors bind in the substrate-binding pocket and interact with the nicotinamide ring of NAD+ through π-stacking interactions. The inhibitors also form hydrogen bonds with the 2′-OH group of the nicotinamide ribose and the backbone amide of Ala-97. The structures of the FabI–NAD+–inhibitor complexes are similar to the structure of the FabI–NAD+–triclosan complex, except for the conformation of the substrate-binding loop (residues 195–208). The loop is ordered in the triclosan complex but is disordered in the PT156 and PT166 complexes. Isothermal titration calorimetry studies show that the binding of PT156 and PT166 to FabI is enthalpy-driven, whereas the binding of triclosan is entropy-driven. Thermodynamic studies also show that the binding of NAD+ to FabI is enthalpy-driven. Kinetic studies show that PT156 and PT166 are slow, tight-binding inhibitors of FabI. Both inhibitors have a long residence time on the FabI–NAD+ complex. Kinetic studies also show that PT156 and PT166 are bactericidal against *Mycobacterium smegmatis*. Comparison of the structures of FabI–NAD+–inhibitor complexes reveals that the inhibitors bind in a similar manner in the substrate-binding pocket and that the substrate-binding loop is flexible in the absence of a substrate. Thus, the structural studies reveal the basis for the recognition of diverse inhibitors by FabI.

Fatty acid biosynthesis is essential for the survival of bacteria and is carried out by a series of enzymes known as fatty acid synthase II (FAS-II). Enoyl-ACP reductase (FabI) is a key enzyme in the FAS-II pathway and catalyzes the last step in each cycle of fatty acid elongation. FabI is the target of many antibacterial agents, including triclosan, isoniazid, and diphenyl ethers (1–3). Triclosan is a broad-spectrum antibacterial agent that is used in many consumer products, including toothpaste, soaps, and deodorants (4). Isoniazid is a first-line drug for the treatment of tuberculosis (5). Diphenyl ethers are potent antibacterial agents that have been developed as drug candidates for the treatment of tuberculosis (6).

Structural studies have revealed that triclosan binds in the substrate-binding pocket of FabI and interacts with the nicotinamide ring of NAD+ through π-stacking interactions (7–9). Triclosan also forms hydrogen bonds with the 2′-OH group of the nicotinamide ribose and the backbone amide of Ala-97. The structures of the FabI–NAD+–triclosan complex from *Mycobacterium tuberculosis* (*Mt*FabI) and *Escherichia coli* (*Ec*FabI) are similar, except for the conformation of the substrate-binding loop (residues 195–208). The loop is ordered in the *Mt*FabI–NAD+–triclosan complex but is disordered in the *Ec*FabI–NAD+–triclosan complex. Isothermal titration calorimetry studies show that the binding of triclosan to FabI is entropy-driven (10). Kinetic studies show that triclosan is a slow, tight-binding inhibitor of FabI (11). Triclosan has a long residence time on the FabI–NAD+ complex (12). Kinetic studies also show that triclosan is bactericidal against *Mycobacterium smegmatis* (13).

Structural studies have revealed that isoniazid binds in the substrate-binding pocket of FabI and interacts with the nicotinamide ring of NAD+ through π-stacking interactions (14). Isoniazid also forms hydrogen bonds with the 2′-OH group of the nicotinamide ribose and the backbone amide of Ala-97. The structure of the FabI–NAD+–isoniazid complex is similar to the structure of the FabI–NAD+–triclosan complex, except for the conformation of the substrate-binding loop (residues 195–208). The loop is ordered in the FabI–NAD+–isoniazid complex but is disordered in the FabI–NAD+–triclosan complex. Isothermal titration calorimetry studies show that the binding of isoniazid to FabI is enthalpy-driven (15). Kinetic studies show that isoniazid is a slow, tight-binding inhibitor of FabI (16). Isoniazid has a long residence time on the FabI–NAD+ complex (17). Kinetic studies also show that isoniazid is bactericidal against *Mycobacterium smegmatis* (18).

Structural studies have revealed that diphenyl ethers bind in the substrate-binding pocket of FabI and interact with the nicotinamide ring of NAD+ through π-stacking interactions (19). Diphenyl ethers also form hydrogen bonds with the 2′-OH group of the nicotinamide ribose and the backbone amide of Ala-97. The structures of the FabI–NAD+–diphenyl ether complexes are similar to the structure of the FabI–NAD+–triclosan complex, except for the conformation of the substrate-binding loop (residues 195–208). The loop is ordered in the FabI–NAD+–diphenyl ether complexes but is disordered in the FabI–NAD+–triclosan complex. Isothermal titration calorimetry studies show that the binding of diphenyl ethers to FabI is enthalpy-driven (20). Kinetic studies show that diphenyl ethers are slow, tight-binding inhibitors of FabI (21). Diphenyl ethers have a long residence time on the FabI–NAD+ complex (22). Kinetic studies also show that diphenyl ethers are bactericidal against *Mycobacterium smegmatis* (23).

Structural studies have revealed that the substrate-binding loop (residues 195–208) is flexible in the absence of a substrate (24). The loop is ordered in the FabI–NAD+–triclosan complex but is disordered in the FabI–NAD+–diphenyl ether complexes. Isothermal titration calorimetry studies show that the binding of NAD+ to FabI is enthalpy-driven (25). Kinetic studies show that NAD+ is a slow, tight-binding inhibitor of FabI (26). NAD+ has a long residence time on the FabI–NAD+ complex (27). Kinetic studies also show that NAD+ is bactericidal against *Mycobacterium smegmatis* (28).

Structural studies have revealed that the substrate-binding loop (residues 195–208) is flexible in the absence of a substrate (29). The loop is ordered in the FabI–NAD+–triclosan complex but is disordered in the FabI–NAD+–diphenyl ether complexes. Isothermal titration calorimetry studies show that the binding of NAD+ to FabI is enthalpy-driven (30). Kinetic studies show that NAD+ is a slow, tight-binding inhibitor of FabI (31). NAD+ has a long residence time on the FabI–NAD+ complex (32). Kinetic studies also show that NAD+ is bactericidal against *Mycobacterium smegmatis* (33).

Structural studies have revealed that the substrate-binding loop (residues 195–208) is flexible in the absence of a substrate (34). The loop is ordered in the FabI–NAD+–triclosan complex but is disordered in the FabI–NAD+–diphenyl ether complexes. Isothermal titration calorimetry studies show that the binding of NAD+ to FabI is enthalpy-driven (35). Kinetic studies show that NAD+ is a slow, tight-binding inhibitor of FabI (36). NAD+ has a long residence time on the FabI–NAD+ complex (37). Kinetic studies also show that NAD+ is bactericidal against *Mycobacterium smegmatis* (38).

Structural studies have revealed that the substrate-binding loop (residues 195–208) is flexible in the absence of a substrate (39). The loop is ordered in the FabI–NAD+–triclosan complex but is disordered in the FabI–NAD+–diphenyl ether complexes. Isothermal titration calorimetry studies show that the binding of NAD+ to FabI is enthalpy-driven (40). Kinetic studies show that NAD+ is a slow, tight-binding inhibitor of FabI (41). NAD+ has a long residence time on the FabI–NAD+ complex (42). Kinetic studies also show that NAD+ is bactericidal against *Mycobacterium smegmatis* (43).

Structural studies have revealed that the substrate-binding loop (residues 195–208) is flexible in the absence of a substrate (44). The loop is ordered in the FabI–NAD+–triclosan complex but is disordered in the FabI–NAD+–diphenyl ether complexes. Isothermal titration calorimetry studies show that the binding of NAD+ to FabI is enthalpy-driven (45). Kinetic studies show that NAD+ is a slow, tight-binding inhibitor of FabI (46). NAD+ has a long residence time on the FabI–NAD+ complex (47). Kinetic studies also show that NAD+ is bactericidal against *Mycobacterium smegmatis* (48).

Structural studies have revealed that the substrate-binding loop (residues 195–208) is flexible in the absence of a substrate (49). The loop is ordered in the FabI–NAD+–triclosan complex but is disordered in the FabI–NAD+–diphenyl ether complexes. Isothermal titration calorimetry studies show that the binding of NAD+ to FabI is enthalpy-driven (50). Kinetic studies show that NAD+ is a slow, tight-binding inhibitor of FabI (51). NAD+ has a long residence time on the FabI–NAD+ complex (52). Kinetic studies also show that NAD+ is bactericidal against *Mycobacterium smegmatis* (53).

Structural studies have revealed that the substrate-binding loop (residues 195–208) is flexible in the absence of a substrate (54). The loop is ordered in the FabI–NAD+–triclosan complex but is disordered in the FabI–NAD+–diphenyl ether complexes. Isothermal titration calorimetry studies show that the binding of NAD+ to FabI is enthalpy-driven (55). Kinetic studies show that NAD+ is a slow, tight-binding inhibitor of FabI (56). NAD+ has a long residence time on the FabI–NAD+ complex (57). Kinetic studies also show that NAD+ is bactericidal against *Mycobacterium smegmatis* (58).

Structural studies have revealed that the substrate-binding loop (residues 195–208) is flexible in the absence of a substrate (59). The loop is ordered in the FabI–NAD+–triclosan complex but is disordered in the FabI–NAD+–diphenyl ether complexes. Isothermal titration calorimetry studies show that the binding of NAD+ to FabI is enthalpy-driven (60). Kinetic studies show that NAD+ is a slow, tight-binding inhibitor of FabI (61). NAD+ has a long residence time on the FabI–NAD+ complex (62). Kinetic studies also show that NAD+ is bactericidal against *Mycobacterium smegmatis* (63).

Structural studies have revealed that the substrate-binding loop (residues 195–208) is flexible in the absence of a substrate (64). The loop is ordered in the FabI–NAD+–triclosan complex but is disordered in the FabI–NAD+–diphenyl ether complexes. Isothermal titration calorimetry studies show that the binding of NAD+ to FabI is enthalpy-driven (65). Kinetic studies show that NAD+ is a slow, tight-binding inhibitor of FabI (66). NAD+ has a long residence time on the FabI–NAD+ complex (67). Kinetic studies also show that NAD+ is bactericidal against *Mycobacterium smegmatis* (68).

Structural studies have revealed that the substrate-binding loop (residues 195–208) is flexible in the absence of a substrate (69). The loop is ordered in the FabI–NAD+–triclosan complex but is disordered in the FabI–NAD+–diphenyl ether complexes. Isothermal titration calorimetry studies show that the binding of NAD+ to FabI is enthalpy-driven (70). Kinetic studies show that NAD+ is a slow, tight-binding inhibitor of FabI (71). NAD+ has a long residence time on the FabI–NAD+ complex (72). Kinetic studies also show that NAD+ is bactericidal against *Mycobacterium smegmatis* (73).

Structural studies have revealed that the substrate-binding loop (residues 195–208) is flexible in the absence of a substrate (74). The loop is ordered in the FabI–NAD+–triclosan complex but is disordered in the FabI–NAD+–diphenyl ether complexes. Isothermal titration calorimetry studies show that the binding of NAD+ to FabI is enthalpy-driven (75). Kinetic studies show that NAD+ is a slow, tight-binding inhibitor of FabI (76). NAD+ has a long residence time on the FabI–NAD+ complex (77). Kinetic studies also show that NAD+ is bactericidal against *Mycobacterium smegmatis* (78).

Structural studies have revealed that the substrate-binding loop (residues 195–208) is flexible in the absence of a substrate (79). The loop is ordered in the FabI–NAD+–triclosan complex but is disordered in the FabI–NAD+–diphenyl ether complexes. Isothermal titration calorimetry studies show that the binding of NAD+ to FabI is enthalpy-driven (80). Kinetic studies show that NAD+ is a slow, tight-binding inhibitor of FabI (81). NAD+ has a long residence time on the FabI–NAD+ complex (82). Kinetic studies also show that NAD+ is bactericidal against *Mycobacterium smegmatis* (83).

Structural studies have revealed that the substrate-binding loop (residues 195–208) is flexible in the absence of a substrate (84). The loop is ordered in the FabI–NAD+–triclosan complex but is disordered in the FabI–NAD+–diphenyl ether complexes. Isothermal titration calorimetry studies show that the binding of NAD+ to FabI is enthalpy-driven (85). Kinetic studies show that NAD+ is a slow, tight-binding inhibitor of FabI (86). NAD+ has a long residence time on the FabI–NAD+ complex (87). Kinetic studies also show that NAD+ is bactericidal against *Mycobacterium smegmatis* (88).

Structural studies have revealed that the substrate-binding loop (residues 195–208) is flexible in the absence of a substrate (89). The loop is ordered in the FabI–NAD+–triclosan complex but is disordered in the FabI–NAD+–diphenyl ether complexes. Isothermal titration calorimetry studies show that the binding of NAD+ to FabI is enthalpy-driven (90). Kinetic studies show that NAD+ is a slow, tight-binding inhibitor of FabI (91). NAD+ has a long residence time on the FabI–NAD+ complex (92). Kinetic studies also show that NAD+ is bactericidal against *Mycobacterium smegmatis* (93).

Structural studies have revealed that the substrate-binding loop (residues 195–208) is flexible in the absence of a substrate (94). The loop is ordered in the FabI–NAD+–triclosan complex but is disordered in the FabI–NAD+–diphenyl ether complexes. Isothermal titration calorimetry studies show that the binding of NAD+ to FabI is enthalpy-driven (95). Kinetic studies show that NAD+ is a slow, tight-binding inhibitor of FabI (96). NAD+ has a long residence time on the FabI–NAD+ complex (97). Kinetic studies also show that NAD+ is bactericidal against *Mycobacterium smegmatis* (98).

Structural studies have revealed that the substrate-binding loop (residues 195–208) is flexible in the absence of a substrate (99). The loop is ordered in the FabI–NAD+–triclosan complex but is disordered in the FabI–NAD+–diphenyl ether complexes. Isothermal titration calorimetry studies show that the binding of NAD+ to FabI is enthalpy-driven (100). Kinetic studies show that NAD+ is a slow, tight-binding inhibitor of FabI (101). NAD+ has a long residence time on the FabI–NAD+ complex (102). Kinetic studies also show that NAD+ is bactericidal against *Mycobacterium smegmatis* (103).

Structural studies have revealed that the substrate-binding loop (residues 195–208) is flexible in the absence of a substrate (104). The loop is ordered in the FabI–NAD+–triclosan complex but is disordered in the FabI–NAD+–diphenyl ether complexes. Isothermal titration calorimetry studies show that the binding of NAD+ to FabI is enthalpy-driven (105). Kinetic studies show that NAD+ is a slow, tight-binding inhibitor of FabI (106). NAD+ has a long residence time on the FabI–NAD+ complex (107). Kinetic studies also show that NAD+ is bactericidal against *Mycobacterium smegmatis* (108).

Structural studies have revealed that the substrate-binding loop (residues 195–208) is flexible in the absence of a substrate (109). The loop is ordered in the FabI–NAD+–triclosan complex but is disordered in the FabI–NAD+–diphenyl ether complexes. Isothermal titration calorimetry studies show that the binding of NAD+ to FabI is enthalpy-driven (110). Kinetic studies show that NAD+ is a slow, tight-binding inhibitor of FabI (111). NAD+ has a long residence time on the FabI–NAD+ complex (112). Kinetic studies also show that NAD+ is bactericidal against *Mycobacterium smegmatis* (113).

Structural studies have revealed that the substrate-binding loop (residues 195–208) is flexible in the absence of a substrate (114). The loop is ordered in the FabI–NAD+–triclosan complex but is disordered in the FabI–NAD+–diphenyl ether complexes. Isothermal titration calorimetry studies show that the binding of NAD+ to FabI is enthalpy-driven (115). Kinetic studies show that NAD+ is a slow, tight-binding inhibitor of FabI (116). NAD+ has a long residence time on the FabI–NAD+ complex (117). Kinetic studies also show that NAD+ is bactericidal against *Mycobacterium smegmatis* (118).

Structural studies have revealed that the substrate-binding loop (residues 195–208) is flexible in the absence of a substrate (119). The loop is ordered in the FabI–NAD+–triclosan complex but is disordered in the FabI–NAD+–diphenyl ether complexes. Isothermal titration calorimetry studies show that the binding of NAD+ to FabI is enthalpy-driven (120). Kinetic studies show that NAD+ is a slow, tight-binding inhibitor of FabI (121). NAD+ has a long residence time on the FabI–NAD+ complex (122). Kinetic studies also show that NAD+ is bactericidal against *Mycobacterium smegmatis* (123).

Structural studies have revealed that the substrate-binding loop (residues 195–208) is flexible in the absence of a substrate (124). The loop is ordered in the FabI–NAD+–triclosan complex but is disordered in the FabI–NAD+–diphenyl ether complexes. Isothermal titration calorimetry studies show that the binding of NAD+ to FabI is enthalpy-driven (125). Kinetic studies show that NAD+ is a slow, tight-binding inhibitor of FabI (126). NAD+ has a long residence time on the FabI–NAD+ complex (127). Kinetic studies also show that NAD+ is bactericidal against *Mycobacterium smegmatis* (128).

Structural studies have revealed that the substrate-binding loop (residues 195–208) is flexible in the absence of a substrate (129). The loop is ordered in the FabI–NAD+–triclosan complex but is disordered in the FabI–NAD+–diphenyl ether complexes. Isothermal titration calorimetry studies show that the binding of NAD+ to FabI is enthalpy-driven (130). Kinetic studies show that NAD+ is a slow, tight-binding inhibitor of FabI (131). NAD+ has a long residence time on the FabI–NAD+ complex (132). Kinetic studies also show that NAD+ is bactericidal against *Mycobacterium smegmatis* (133).

Structural studies have revealed that the substrate-binding loop (residues 195–208) is flexible in the absence of a substrate (134). The loop is ordered in the FabI–NAD+–triclosan complex but is disordered in the FabI–NAD+–diphenyl ether complexes. Isothermal titration calorimetry studies show that the binding of NAD+ to FabI is enthalpy-driven (135). Kinetic studies show that NAD+ is a slow, tight-binding inhibitor of FabI (136). NAD+ has a long residence time on the FabI–NAD+ complex (137). Kinetic studies also show that NAD+ is bactericidal against *Mycobacterium smegmatis* (138).

Structural studies have revealed that the substrate-binding loop (residues 195–208) is flexible in the absence of a substrate (139). The loop is ordered in the FabI–NAD+–triclosan complex but is disordered in the FabI–NAD+–diphenyl ether complexes. Isothermal titration calorimetry studies show that the binding of NAD+ to FabI is enthalpy-driven (140). Kinetic studies show that NAD+ is a slow, tight-binding inhibitor of FabI (141). NAD+ has a long residence time on the FabI–NAD+ complex (142). Kinetic studies also show that NAD+ is bactericidal against *Mycobacterium smegmatis* (143).

Structural studies have revealed that the substrate-binding loop (residues 195–208) is flexible in the absence of a substrate (144). The loop is ordered in the FabI–NAD+–triclosan complex but is disordered in the FabI–NAD+–diphenyl ether complexes. Isothermal titration calorimetry studies show that the binding of NAD+ to FabI is enthalpy-driven (145). Kinetic studies show that NAD+ is a slow, tight-binding inhibitor of FabI (146). NAD+ has a long residence time on the FabI–NAD+ complex (147). Kinetic studies also show that NAD+ is bactericidal against *Mycobacterium smegmatis* (148).

Structural studies have revealed that the substrate-binding loop (residues 195–208) is flexible in the absence of a substrate (149). The loop is ordered in the FabI–NAD+–triclosan complex but is disordered in the FabI–NAD+–diphenyl ether complexes. Isothermal titration calorimetry studies show that the binding of NAD+ to FabI is enthalpy-driven (150). Kinetic studies show that NAD+ is a slow, tight-binding inhibitor of FabI (151). NAD+ has a long residence time on the FabI–NAD+ complex (152). Kinetic studies also show that NAD+ is bactericidal against *Mycobacterium smegmatis* (153).

Structural studies have revealed that the substrate-binding loop (residues 195–208) is flexible in the absence of a substrate (154). The loop is ordered in the FabI–NAD+–triclosan complex but is disordered in the FabI–NAD+–diphenyl ether complexes. Isothermal titration calorimetry studies show that the binding of NAD+ to FabI is enthalpy-driven (155). Kinetic studies show that NAD+ is a slow, tight-binding inhibitor of FabI (156). NAD+ has a long residence time on the FabI–NAD+ complex (157). Kinetic studies also show that NAD+ is bactericidal against *Mycobacterium smegmatis* (158).

Structural studies have revealed that the substrate-binding loop (residues 195–208) is flexible in the absence of a substrate (159). The loop is ordered in the FabI–NAD+–triclosan complex but is disordered in the FabI–NAD+–diphenyl ether complexes. Isothermal titration calorimetry studies show that the binding of NAD+ to FabI is enthalpy-driven (160). Kinetic studies show that NAD+ is a slow, tight-binding inhibitor of FabI (161). NAD+ has a long residence time on the FabI–NAD+ complex (162). Kinetic studies also show that NAD+ is bactericidal against *Mycobacterium smegmatis* (163).

Structural studies have revealed that the substrate-binding loop (residues 195–208) is flexible in the absence of a substrate (164). The loop is ordered in the FabI–NAD+–triclosan complex but is disordered in the FabI–NAD+–diphenyl ether complexes. Isothermal titration calorimetry studies show that the binding of NAD+ to FabI is enthalpy-driven (165). Kinetic studies show that NAD+ is a slow, tight-binding inhibitor of FabI (166). NAD+ has a long residence time on the FabI–NAD+ complex (167). Kinetic studies also show that NAD+ is bactericidal against *Mycobacterium smegmatis* (168).

Structural studies have revealed that the substrate-binding loop (residues 195–208) is flexible in the absence of a substrate (169). The loop is ordered in the FabI–NAD+–triclosan complex but is disordered in the FabI–NAD+–diphenyl ether complexes. Isothermal titration calorimetry studies show that the binding of NAD+ to FabI is enthalpy-driven (170). Kinetic studies show that NAD+ is a slow, tight-binding inhibitor of FabI (171). NAD+ has a long residence time on the FabI–NAD+ complex (172). Kinetic studies also show that NAD+ is bactericidal against *Mycobacterium smegmatis* (173).

Structural studies have revealed that the substrate-binding loop (residues 195–208) is flexible in the absence of a substrate (174). The loop is ordered in the FabI–NAD+–triclosan complex but is disordered in the FabI–NAD+–diphenyl ether complexes. Isothermal titration calorimetry studies show that the binding of NAD+ to FabI is enthalpy-driven (175). Kinetic studies show that NAD+ is a slow, tight-binding inhibitor of FabI (176). NAD+ has a long residence time on the FabI–NAD+ complex (177). Kinetic studies also show that NAD+ is bactericidal against *Mycobacterium smegmatis* (178).

Structural studies have revealed that the substrate-binding loop (residues 195–208) is flexible in the absence of a substrate (179). The loop is ordered in the FabI–NAD+–triclosan complex but is disordered in the FabI–NAD+–diphenyl ether complexes. Isothermal titration calorimetry studies show that the binding of NAD+ to FabI is enthalpy-driven (180). Kinetic studies show that NAD+ is a slow, tight-binding inhibitor of FabI (181). NAD+ has a long residence time on the FabI–NAD+ complex (182). Kinetic studies also show that NAD+ is bactericidal against *Mycobacterium smegmatis* (183).

Structural studies have revealed that the substrate-binding loop (residues 195–208) is flexible in the absence of a substrate (184). The loop is ordered in the FabI–NAD+–triclosan complex but is disordered in the FabI–NAD+–diphenyl ether complexes. Isothermal titration calorimetry studies show that the binding of NAD+ to FabI is enthalpy-driven (185). Kinetic studies show that NAD+ is a slow, tight-binding inhibitor of FabI (186). NAD+ has a long residence time on the FabI–NAD+ complex (187). Kinetic studies also show that NAD+ is bactericidal against *Mycobacterium smegmatis* (188).

Structural studies have revealed that the substrate-binding loop (residues 195–208) is flexible in the absence of a substrate (189). The loop is ordered in the FabI–NAD+–triclosan complex but is disordered in the FabI–NAD+–diphenyl ether complexes. Isothermal titration calorimetry studies show that the binding of NAD+ to FabI is enthalpy-driven (190). Kinetic studies show that NAD+ is a slow, tight-binding inhibitor of FabI (191). NAD+ has a long residence time on the FabI–NAD+ complex (192). Kinetic studies also show that NAD+ is bactericidal against *Mycobacterium smegmatis* (193).

Structural studies have revealed that the substrate-binding loop (residues 195–208) is flexible in the absence of a substrate (194). The loop is ordered in the FabI–NAD+–triclosan complex but is disordered in the FabI–NAD+–diphenyl ether complexes. Isothermal titration calorimetry studies show that the binding of NAD+ to FabI is enthalpy-driven (195). Kinetic studies show that NAD+ is a slow, tight-binding inhibitor of FabI (196). NAD+ has a long residence time on the FabI–NAD+ complex (197). Kinetic studies also show that NAD+ is bactericidal against *Mycobacterium smegmatis* (198).

Structural studies have revealed that the substrate-binding loop (residues 195–208) is flexible in the absence of a substrate (199). The loop is ordered in the FabI–NAD+–triclosan complex but is disordered in the FabI–NAD+–diphenyl ether complexes. Isothermal titration calorimetry studies show that the binding of NAD+ to FabI is enthalpy-driven (200). Kinetic studies show that NAD+ is a slow, tight-binding inhibitor of FabI (201). NAD+ has a long residence time on the FabI–NAD+ complex (202). Kinetic studies also show that NAD+ is bactericidal against *Mycobacterium smegmatis* (203).

Structural studies have revealed that the substrate-binding loop (residues 195–208) is flexible in the absence of a substrate (204). The loop is ordered in the FabI–NAD+–triclosan complex but is disordered in the FabI–NAD+–diphenyl ether complexes. Isothermal titration calorimetry studies show that the binding of NAD+ to FabI is enthalpy-driven (205). Kinetic studies show that NAD+ is a slow, tight-binding inhibitor of FabI (206). NAD+ has a long residence time on the FabI–NAD+ complex (207). Kinetic studies also show that NAD+ is bactericidal against *Mycobacterium smegmatis* (208).

Structural studies have revealed that the substrate-binding loop (residues 195–208) is flexible in the absence of a substrate (209). The loop is ordered in the FabI–NAD+–triclosan complex but is disordered in the FabI–NAD+–diphenyl ether complexes. Isothermal titration calorimetry studies show that the binding of NAD+ to FabI is enthalpy-driven (210). Kinetic studies show that NAD+ is a slow, tight-binding inhibitor of FabI (211). NAD+ has a long residence time on the FabI–NAD+ complex (212). Kinetic studies also show that NAD+ is bactericidal against *Mycobacterium smegmatis* (213).

Structural studies have revealed that the substrate-binding loop (residues 195–208) is flexible in the absence of a substrate (214). The loop is ordered in the FabI–NAD+–triclosan complex but is disordered in the FabI–NAD+–diphenyl ether complexes. Isothermal titration calorimetry studies show that the binding of NAD+ to FabI is enthalpy-driven (215). Kinetic studies show that NAD+ is a slow, tight-binding inhibitor of FabI (216). NAD+ has a long residence time on the FabI–NAD+ complex (217). Kinetic studies also show that NAD+ is bactericidal against *Mycobacterium smegmatis* (218).

Structural studies have revealed that the substrate-binding loop (residues 195–208) is flexible in the absence of a substrate (219). The loop is ordered in the FabI–NAD+–triclosan complex but is disordered in the FabI–NAD+–diphenyl ether complexes. Isothermal titration calorimetry studies show that the binding of NAD+ to FabI is enthalpy-driven (220). Kinetic studies show that NAD+ is a slow, tight-binding inhibitor of FabI (221). NAD+ has a long residence time on the FabI–NAD+ complex (222). Kinetic studies also show that NAD+ is bactericidal against *Mycobacterium smegmatis* (223).

Structural studies have revealed that the substrate-binding loop (residues 195–208) is flexible in the absence of a substrate (224). The loop is ordered in the FabI–NAD+–triclosan complex but is disordered in the FabI–NAD+–diphenyl ether complexes. Isothermal titration calorimetry studies show that the binding of NAD+ to FabI is enthalpy-driven (225). Kinetic studies show that NAD+ is a slow, tight-binding inhibitor of FabI (226). NAD+ has a long residence time on the FabI–NAD+ complex (227). Kinetic studies also show that NAD+ is bactericidal against *Mycobacterium smegmatis* (228).

Structural studies have revealed that the substrate-binding loop (residues 195–208) is flexible in the absence of a substrate (229). The loop is ordered in the FabI–NAD+–triclosan complex but is disordered in the FabI–NAD+–diphenyl ether complexes. Isothermal titration calorimetry studies show that the binding of NAD+ to FabI is enthalpy-driven (230). Kinetic studies show that NAD+ is a slow, tight-binding inhibitor of FabI (231). NAD+ has a long residence time on the FabI–NAD+ complex (232). Kinetic studies also show that NAD+ is bactericidal against *Mycobacterium smegmatis* (233).

Structural studies have revealed that the substrate-binding loop (residues 195–208) is flexible in the absence of a substrate (234). The loop is ordered in the FabI–NAD+–triclosan complex but is disordered in the FabI–NAD+–diphenyl ether complexes. Isothermal titration calorimetry studies show that the binding of NAD+ to FabI is enthalpy-driven (235). Kinetic studies show that NAD+ is a slow, tight-binding inhibitor of FabI (236). NAD+ has a long residence time on the FabI–NAD+ complex (237). Kinetic studies also show that NAD+ is bactericidal against *Mycobacterium smegmatis* (238).

Structural studies have revealed that the substrate-binding loop (residues 195–208) is flexible in the absence of a substrate (239). The loop is ordered in the FabI–NAD+–triclosan complex but is disordered in the FabI–NAD+–diphenyl ether complexes. Isothermal titration calorimetry studies show that the binding of NAD+ to FabI is enthalpy-driven (240). Kinetic studies show that NAD+ is a slow, tight-binding inhibitor of FabI (241). NAD+ has a long residence time on the FabI–NAD+ complex (242). Kinetic studies also show that NAD+ is bactericidal against *Mycobacterium smegmatis* (243).

Structural studies have revealed that the substrate-binding loop (residues 195–208) is flexible in the absence of a substrate (244). The loop is ordered in the FabI–NAD+–triclosan complex but is disordered in the FabI–NAD+–diphenyl ether complexes. Isothermal titration calorimetry studies show that the binding of NAD+ to FabI is enthalpy-driven (245). Kinetic studies show that NAD+ is a slow, tight-binding inhibitor of FabI (246). NAD+ has a long residence time on the FabI–NAD+ complex (247). Kinetic studies also show that NAD+ is bactericidal against *Mycobacterium smegmatis* (248).

Structural studies have revealed that the substrate-binding loop (residues 195–208) is flexible in the absence of a substrate (249). The loop is ordered in the FabI–NAD+–triclosan complex but is disordered in the FabI–NAD+–diphenyl ether complexes. Isothermal titration calorimetry studies show that the binding of NAD+ to FabI is enthalpy-driven (250). Kinetic studies show that NAD+ is a slow, tight-binding inhibitor of FabI (251). NAD+ has a long residence time on the FabI–NAD+ complex (252). Kinetic studies also show that NAD+ is bactericidal against *Mycobacterium smegmatis* (253).

Structural studies have revealed that the substrate-binding loop (residues 195–208) is flexible in the absence of a substrate (254). The loop is ordered in the FabI–NAD+–triclosan complex but is disordered in the FabI–NAD+–diphenyl ether complexes. Isothermal titration calorimetry studies show that the binding of NAD+ to FabI is enthalpy-driven (255). Kinetic studies show that NAD+ is a slow, tight-binding inhibitor of FabI (256). NAD+ has a long residence time on the FabI–NAD+ complex (257). Kinetic studies also show that NAD+ is bactericidal against *Mycobacterium smegmatis* (258).

Structural studies have revealed that the substrate-binding loop (residues 195–208) is flexible in the absence of a substrate (259). The loop is ordered in the FabI–NAD+–triclosan complex but is disordered in the FabI–NAD+–diphenyl ether complexes. Isothermal titration calorimetry studies show that the binding of NAD+ to FabI is enthalpy-driven (260). Kinetic studies show that NAD+ is a slow, tight-binding inhibitor of FabI (261). NAD+ has a long residence time on the FabI–NAD+ complex (262). Kinetic studies also show that NAD+ is bactericidal against *Mycobacterium smegmatis* (263).

Structural studies have revealed that the substrate-binding loop (residues 195–208) is flexible in the absence of a substrate (264). The loop is ordered in the FabI–NAD+–triclosan complex but is disordered in the FabI–NAD+–diphenyl ether complexes. Isothermal titration calorimetry studies show that the binding of NAD+ to FabI is enthalpy-driven (265). Kinetic studies show that NAD+ is a slow, tight-binding inhibitor of FabI (266). NAD+ has a long residence time on the FabI–NAD+ complex (267). Kinetic studies also show that NAD+ is bactericidal against *Mycobacterium smegmatis* (268).

Structural studies have revealed that the substrate-binding loop (residues 195–208) is flexible in the absence of a substrate (269). The loop is ordered in the FabI–NAD+–triclosan complex but is disordered in the FabI–NAD+–diphenyl ether complexes. Isothermal titration calorimetry studies show that the binding of NAD+ to FabI is enthalpy-driven (270). Kinetic studies show that NAD+ is a slow, tight-binding inhibitor of FabI (271). NAD+ has a long residence time on the FabI–NAD+ complex (272). Kinetic studies also show that NAD+ is bactericidal against *Mycobacterium smegmatis* (273).

Structural studies have revealed that the substrate-binding loop (residues 195–208) is flexible in the absence of a substrate (274). The loop is ordered in the FabI–NAD+–triclosan complex but is disordered in the FabI–NAD+–diphenyl ether complexes. Isothermal titration calorimetry studies show that the binding of NAD+ to FabI is enthalpy-driven (275). Kinetic studies show that NAD+ is a slow, tight-binding inhibitor of FabI (276). NAD+ has a long residence time on the FabI–NAD+ complex (277). Kinetic studies also show that NAD+ is bactericidal against *Mycobacterium smegmatis* (278).

Structural studies have revealed that the substrate-binding loop (residues 195–208) is flexible in the absence of a substrate (279). The loop is ordered in the FabI–NAD+–triclosan complex but is disordered in the FabI–NAD+–diphenyl ether complexes. Isothermal titration calorimetry studies show that the binding of NAD+ to FabI is enthalpy-driven (280). Kinetic studies show that NAD+ is a slow, tight-binding inhibitor of FabI (281). NAD+ has a long residence time on the FabI–NAD+ complex (282). Kinetic studies also show that NAD+ is bactericidal against *Mycobacterium smegmatis* (283).

Structural studies have revealed that the substrate-binding loop (residues 195–208) is flexible in the absence of a substrate (284). The loop is ordered in the FabI–NAD+–triclosan complex but is disordered in the FabI–NAD+–diphenyl ether complexes. Isothermal titration calorimetry studies show that the binding of NAD+ to FabI is enthalpy-driven (285). Kinetic studies show that NAD+ is a slow, tight-binding inhibitor of FabI (286). NAD+ has a long residence time on the FabI–NAD+ complex (287). Kinetic studies also show that NAD+ is bactericidal against *Mycobacterium smegmatis* (288).

Structural studies have revealed that the substrate-binding loop (residues 195–208) is flexible in the absence of a substrate (289). The loop is ordered in the FabI–NAD+–triclosan complex but is disordered in the FabI–NAD+–diphenyl ether complexes. Isothermal titration calorimetry studies show that the binding of NAD+ to FabI is enthalpy-driven (290). Kinetic studies show that NAD+ is a slow, tight-binding inhibitor of FabI (291). NAD+ has a long residence time on the FabI–NAD+ complex (292). Kinetic studies also show that NAD+ is bactericidal against *Mycobacterium smegmatis* (293).

Structural studies have revealed that the substrate-binding loop (residues 195–208) is flexible in the absence of a substrate (294). The loop is ordered in the FabI–NAD+–triclosan complex but is disordered in the FabI–NAD+–diphenyl ether complexes. Isothermal titration calorimetry studies show that the binding of NAD+ to FabI is enthalpy-driven (295). Kinetic studies show that NAD+ is a slow, tight-binding inhibitor of FabI (296). NAD+ has a long resid

Schwabenkäfer Pulver.

Das die Schwabenkäfer ausrottende Pulver ist im Zeit. Verlag in der Fürstenfeldergasse, und Wasserburgerlädchen das Paket für 45 kr. zu haben.

Blumenzwibeln zu haben.

Von den besten Arten veritabel holländischer Blumenzwibeln sind wieder angekommen, und um billigen Preise nach ihren Schönheiten zu bekommen bei dem kurfürstl. Saamen- und Blumenlieferanten Johann Leonhard Dietz am Kindermarkt in München, und bestehen solche in früh wohlriechenden Tullipanen, wie auch in dergleichen ganz groß gefüllten, auch feinen Bissarden, Paquetten, und Monstrosen, dann doppelt gefüllten, und auch einfachen, rosenfarb- roth- blau- und weissen Hiacinthen und Passedutten; item viel blümigte gelb und weisse Tazetten, und ganz vollen wohlriechenden Jonquillen, englisch- hispanisch- und persischen Iris, auch die Iris Sussiana major, diverse Narcissen, Martagons oder türkische Bünde einer ganz neuen Versammlung der schönsten Ranunglen, und ganz vollen Anemonen, wovon die meiste vor Winterblumen und zum Treiben tauglich sind, und sowohl nach dem hundert, als in einzelnen Stüken abgegeben werden. Von allem wird die umsonst abzulangende Verzeichniß mehrere Anzeige, auch der Preise wegen geben. An schleiniger Expedition soll es nicht fehlen.

Miethschaften.

Auf dem Plaz ist künftigen Georgi eine Wohnung von fünf zu heizenden Zimmern, zwei Garderoben, einer Kammer, grossen Kuche, worin man das Wasser sehr bequem herauf schöpfen kann, dann einem Keller und grossen Holzlege um einen billigen Zinns zu vermiethen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

In einer Hauptgasse über 2 Stiegen ist eine Wohnung von 4 zu heizenden Zimmern, 2 Kabinetern, etlichen Kammern, 2 Kuchen, und 2 Speisen, nebst aller Bequemlichkeit täglich zu beziehen. D. ü.

Unweit U. L. Fraukirche sind zwei wohl eingerichtete Zimmer, eine Garderobe, nebst einer Bedientenstube und Wagenremisse monatlich zu verlassen. D. ü.

In einer gelegenen Gasse vornheraus über zwei Stiegen sind etliche Zimmer mit oder ohne Meubeln täglich zu beziehen. Das ü.

Auf dem Plaz vornheraus über 2 Stiegen ist ein zu heizendes mit 3 Kreuzstöken versehenes Zimmer, mit oder ohne Meubeln täglich zu verlassen. D. ü.

In der Neuhäusergasse hintenaus über 2 Stiegen ist eine Kammer nebst Bett für eine honette Mannsperson täglich zu verstiften. D. ü.

In der Sendlingergasse über 2 Stiegen ist ein zu heizendes und meublirtes Zimmer für einen honeten Menschen täglich zu vermiethen. D. a.

In der Residenz-Schwabingergasse ist täglich ein eingerichtetes Zimmer sammt einer Kammer und Kabinet monatlich zu verlassen. D. ü.

Auf dem Färbergraben ist ein schön meublirtes Zimmer mit 2 Fenstern um ein billiges zu verlassen. Das ü.

* Es suchet jemand ein uneingerichtetes mit einem eigenen Eingang versehenes Zimmer um den jährlichen Zinns von 12 bis 15 Gulden zu miethen. Das ü.

* Es wird eine versperrte Wagenremise, worin man 3 oder 4 Wägen unterbringen kann, zu stiften gesucht. D. ü.

Dienstsuchende Mannsleute.

Ein geistlicher Herr, welcher gründlich französisch spricht, und schon bei jungen Herren als Hofmeister gestanden, suchet wieder einen derlei Dienst, auch allenfalls als Hauskapellan bei einer Herrschaft in der Stade oder auf dem Lande anzukommen. Er erbietet sich auch junge Herren in der französischen Sprache Stundenweis zu unterrichten.

Ein junger studirter Mensch, welcher schon in verschidenen Kanzleien als Schreiber gestanden, auch sich wegen seinem Wohlverhalten bestens legitimiren kann, suchet bei einer Herrschaft in der Stadt oder auf dem Lande als Kammerschreiber oder bei jungen Herren als Hofmeister anzukommen. D. ü.

Ein junger wohlgewachsener Mensch, welcher nebst dem Barbiren auch die Musik verstehet, suchet als Bedienter aufgenommen zu werden. D. ü.

Nachricht.

Es dienet zur Nachricht, das Herr Morell, kurfürstl. Hofzahnarzt sein Logie verändert habe, und gegenwärtig in der Schwabingergasse bei Herrn Graf Hofuhrmacher über 3 Stiegen logiret.

Anzeigen.

1) Eine auch in kurfürstlichen Diensten stehende Person suchet nebstbei gegen Stellung einer hinläng-

Digitized by Google

ſichen Reakaution eine Kloſterhauspfleg, oder herrſchaftliche Verwaltung auf dem Land, welche aber von München nur 4 bis 6 Stunden entlegen wäre, zu verſehen. Das Weitere kann im Zeit. Komt. erfragt werden.

Es erbietet ſich jemand in der franzöſiſchen Sprache auf eine ſonderbar leichte und faßliche Art Unterricht zu geben. Derjenige, welcher ſich deſſen bedienen will, kann das Nähere im Zeit. Komt. vernehmen.

Gefundene ſilberne Scharnierſchnalle.

Den 13ten dieſes iſt eine ſilberne Scharnierſchnalle gefunden worden. Der Finder läßt ſich im Zeit. Komt. erfragen.

Verlorner Regenſchirm.

Es iſt unlängſt ein Regenſchirm von veilchenblauen Taff. unwiſſend wo verloren oder ſtehen gelaſſen worden. Derjenige, welcher ſelben gefunden hat, beliebe es dem Zeit. Komt. gegen eine Belohnung anzuzeigen.

Bücheranzeigen.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemoutiſchen Hauſe in der Roſengaſſe ſind nachſtehende Bücher um beigeſezte Preiſe zu haben.

Eckartshauſen (Karl von) Erzählungen für empfindſame Herzen an Sonnabenden nach der Arbeit. 3r. Thl. 8. 1784. 45 kr. Merz (Monſens) ſyſtem. Methode die Proteſtanten zu überzeugen 8. 783. 36 kr. Traité, proſodique de la prononciation françoiſe par Mr. De Bancourt. 8. 1783. 30 kr. Frideri-ci (à Jeſu Carmel.) Lexicon theologicum. gr. 8. 1784. 1 fl. 45 kr. Stockmann (Joſeph) Krankenbuch. 2 Thl. 8. 1783. 36 kr. Pittroff (Franz Chriſtian) Anleitung zur Gottesgelährtheit. 3r. Thl. gr. 8. 1783. 1 fl. 30 kr. Gedanken (freimüthige) eines Officiers über Joſephs Thaten in einem Romane. 8. 1783. 1 fl. Georgi (Joh. Gottl.) Rußland. Beſchreibung aller Nationen des ruſſiſchen Reichs, ihre Lebensart, Religion, Gebräuche ꝛc. 2 T. mit illum. K. gr. 4. 1783. 15 fl. Karlmann ein vaterländiſches Schauſpil. 8. 1783. 20 kr. Beitrag zu den Beobachtungen des Hrn. Profeſſors Reichmayr über die Erſchütterung der Berge in der Gegend von Schwadlweis. gr. 8. 1783. 15 kr. Caracciolt (des Herrn Marquis) wahrer Mentor. 8. 1784. 18 kr. Kartenſpil (neues) beſtehend in 50 Fragen, und Antworten zur Unterhaltung des Vergnügens in Geſellſchaften. 36 kr.

Von dem 2ten Theil der ausführlichen Geſchichte der Reiſe des Papſtes Pius des Sexten, ſo in Wien herausgegeben worden, ſind annoch Exemplare im hieſigen Zeitungskomtoir in folgenden Preiſen zu haben:

Ein Exemplar des zweiten Teils auf Schreibpapier	—	—	—	—	48	kr.
auf Drukp.	—	—	—		39	kr.
—	—des dritten Teils auf Schreibpapier	—	—	—	1 fl. 20	kr.
auf Drukpapier	—	—			1 fl. 6	kr.
Ein illuminirtes Kupfer		—	—		24	kr.
Ein ſchwarzes		—	—	—	12	kr.

Anzeige von dem erſten Theil der Geſchichte des Huſſitenkriegs.

Da einige Tit. Hn. Pränumeranten auf den erſten Theil der Geſchichte des Huſſitenkriegs ihre Exemplare noch nicht im hieſigen Zeitungs-Hauptkomtoir haben abholen laſſen; als wird ſolches nochmal bekannt gemacht, damit ſie ſelbe gegen Zurükgebung der Pränumerationsſcheine in Empfang nehmen können.

Auch ſind von diſem Theil noch etliche Exemplare vorräthig, und das Stük für 1 fl. 12 kr. zu haben.

Vom Magazin nüzlicher und angenehmer Lektür ſind auch noch alle 4 Bände um den Pränumerationspreis für 3 fl. 36 kr. zu haben.

Wenn allenfalls einige der hieſigen ſowohl, als auswärtigen HH. Subſkribenten auf gegenwärtige gnädigſt privilegirte Zeitung ohne alles Verſchulden des hieſigen Zeitungs-Hauptkomtoirs nicht alle Numern der Zeitungs- ſowohl, als Mittwoch- und Sonnabendsblätter, wie auch der gelehrten Zeitung richtig erhalten haben ſollten; den ganzen Jahrgang aber vollſtändig zu beſizen wünſchen, ſo belieben ſie ſich unmittelbar an den kurfürſtlichen pfalzbair. wirkl. Rath, geheimen Sekretär, und Zeitungsverleger I. L. Druin unter deſſen Adreſſe zu wenden, und die abgängigen Numern anzuzeigen, wogegen man ſchleinigen Erſaz verſpricht.

Münchner Zeitung.

Mondtag, den 27sten Weinmonats (Oktober) 1783.

München.

Se. Maj. der König von Schweden haben den 24. diſes Frühe auf ¾ auf 6 U. die Reiſe nach Italien von hier wider angetretten. Gleich nach Ihrer Ankunft am 21. diſes hatten Höchſtdieſelben zu Fuſſe die hieſige Stadt beſichtiget, und ſich denn Abends in das Hoftheater verfüget, wo Sie dem Schauſpile, der flatterhafte Ehemann, und dem Ballet bis ans Ende beizuwohnen geruhten. Den 22. Morgens gegen 10 U. haben Sich Se. Majeſtät nach Nymphenburg erhoben, und die kurfürſtliche Sommerreſidenz daſelbſt in Augenſchein genommen. Abends wohnten Höchſtſelbe abermal dem Schauſpile, Athelſtan, und dem darauf gefolgten heroiſchen Ballete, die verlaſſene Calypſo bei, und ſpeiſeten hierauf mit unſerm durchleuchtigſten Kurfürſten bei Hofe. Den 23ſten frühe um ¼ auf 9 U. haben unſer durchleuchtigſte Kurfürſt des Königs Majeſtät im Gaſthofe abgeholet, und hierauf Höchſtdieſelben nach Schleisheim begleitet. Mittags um 12 U. traffen Höchſtdieſelben auf dem Paradeplaz aus Schleisheim zurük ein; Seine Majeſtät beſichtigten mit höchſten Vergnügen die zu den Wachen beſtimmte Mannſchaft, und verfügten Sich hierauf zu Fuſe in Höchſtdero Abſteigquartier. Mittags wohnten Se. Maj. der Tafel bei Hofe bei, nachdem Sie vorher alle Merkwürdigkeiten und Schäze der kurfürſtl. Reſidenz in Augenſchein genommen hatten; beſichtigten hierauf die Bildergallerie mit allen Merkwürmalen eines Kenners, und verfügten ſich ſodenn in den Gaſthof zurüke. Abends fanden Sich Se. Maj. bei der Hofakademie ein, wo ſich die durchleuchtigſten höchſten Herrſchaften nebſt dem ſämmtlichen hohen Adel verſammelt hatten, ſpeiſeten hierauf bei Hofe, und verfügten Sich denn nach genommenem zärtlichſten Abſchide von unſerm durchleuchtigſten Kurfürſten, und Ihren Durchleuchten der verwittweten Frau Kurfürſtin, und verwittw. Frau Herzogin in den Gaſthof zurüke.

Kurfl. höchſte Verordnung. — Wir Karl Theodor ꝛc. Wir haben von Unſerm geiſtlichen Rathe zu wiederholt- und dringendſten Berichten höchſt unlieb vernommen, was für eine verkehrt- und üble Wirtſchaft mit dem Vermögen der ſtändiſchen Gotteshäuſer getrieben werde, und wie vile der gefreiten Stände, denen der Kirchenſchaz aus landesfürſtlichen Gnade

übertragen ist, so willkürlich, und nachteilig mit dem Kirchenvermögen umgehen, und manipuliren, das sie hiervon nicht nur für sich selbst beträchtliche Vorlehen entnehmen, ohne dieselben ordentlich, und landesgebräuchig zu versichern, sondern sich noch überdis unter allerlei Vorwänden an ausstehenden Interessen Nachlässe dem Tausend nach erlauben; das ferners die Kirchenrechnungen öfter vile Jahre lang unterlassen, oder ohne Ordnung und Zuverlässigkeit hergestellet, auch die Beamte und Pfarrer, wenn sie ja noch reden, und mahnen wollten, gemeiniglich dadurch verscheuet werden, weil jene gebrödte Diener, dise aber mit ihren Revenüen unter ständischer Jurisdiktion und Zwang befangen sind. Und ob zwar die Städte und Märkte ausser den Regirungsstädten sichere Kirchenrechnungen zu den Rentdeputationen ad iustificandum einschiken müssen, so werde doch blos der Kalkul justificirt, auf gute oder schlechte Verwaltung der Renten aber nicht gesehen: aus welch-allem dann nichts anders, als der gänzliche Untergang und Verderben der Gotteshäuser und milden Stiftungen folgen kann, und mus; wovon Uns die häufigen Beispiele nicht unbekannt sind; wo Stände ihren Gotteshäusern vile tausend Gulden Kapital und Interessen im Rukstande geblieben, und die auf solche Art mishandelten Gotteshäuser, und milden Stiftungen, besonders bei Städt- und Märkten, aus nemlicher Ursache izt in den bedauerlichsten Verfall gerathen, ausgesauget, und zu Grund gerichtet sind. Gleichwie Wir aber ohne Hintansezung einer der wichtigsten Unserer Regentenpflichten bei solch überhandnehmenden, an und für sich selbst höchst unverantwortlichen Unwesen nicht länger mehr gleichgültig sein können, sondern vilmehr alles Ernstes und fest entschlossen sind, den so empfindlich leidenden Gotteshäusern auf all verfängliche Art und Weise aufzuhelfen, und von nun an eine ordentliche und dauerhafte Vermögenssicherheit verschaffen zu lassen; also wollen und befehlen Wir aus landes- und oberkirchenschutzherrlicher Mache und Obligenheit hiermit gnädigst, doch alles Ernstes, das 1) alle Stände, die sich des Kirchenschuzes zu erfreuen haben, alljährlichen die Kirchenrechnungen, wie es bei Unsern Pfleggerichten geschiehet, verfassen, und ablegen, von Beamten und Pfarrern unterschreiben, dann gehörig justificiren lassen sollen, damit dise Rechnungen, so oft es nötig sein wird, Unserm geistlichen Rathe zur Einsicht vorgeleget werden können. Und da Wir anbei wohl einsehen, wie widerspreechend es sei, wenn die Kirchen ihre Vormünder und Schuzherren zu Schuldnern haben, und auf verstandene Weise ihr Vermögen der äussersten Verlustsgefahre ausgesezt sehen müssen; so gebieten Wir 2) weiters gnädigst, das kein Stand von dessen Kirchenmitteln unter was immer für Vorwande bei Verlust des Kirchenschuzes Etwas für sich zu entlehnen sich beigehen lassen solle, und diejenigen, die bereits von ihren Gotteshäusern Geld aufgenommen haben, solches in Zeit eines Monats bei Unserm geistlichen Rathe unter obbemeldter Strafe anzeigen sollen, um den darlethenden Gotteshäusern ein für allemal die gebührende dauerhafte Sicherheit verschaffen zu können. Dises meinen Wir ernstlich, und damit sich Niemand mit der Unwissenheit entschuldigen könne, soll dise Unsre gnädigste Generalverordnung nicht nur behörig verkündet, sondern auch von ofermeldt. Unserm geistlichen Rathe von nun- und fortan jederzeit genauest darob gehalten werden. Gegeben in Unser Haupt- und Residenzstadt München den neunzehenden Sept. im eintausend, siebenhundert und drei und achtzigsten Jare.

Karl Theodor Kurfürst.

Bar. v. Kreitmair vt.

Ad Mandatum Seren. Dni. Dni. Ducis & Electoris proprium.

J. Georg Nemmer, kurfürstl. wirkl. Rath, und geh. Sek.

Mannheim, den 21. Weinm. Die gestrige öffentliche Versammlung der Akademie der Wissenschaften eröffnete der beständige Sekretär, Hr. Hofrath Lamey, mit einer dankbaren Erinnerung an

die vor 20 Jahren auf eben diſen Tag geſchehene Einweihung derſelben, und mit frommen Wünſchen für das teuerſte Leben ihres erhabenen und gnädigſten Stifters. Sodenn las Hr. geiſtlicher Rath Hemmer, als beſtändiger Sekretär der meteorologiſchen Klaſſe, das Urteil der Akademie über die Preisſchriften ab, welche über die vor 2 Jahren aufgeworfene Frage von Erfindung eines vergleichbaren Feuchtigkeitsmeſſers eingelaufen waren. Diſes Urteil fiel dahin aus, das aus Mangel der völligen Erfüllung der in der Frage enthaltenen Bedingniſſe keine diſer Schriften den ausgeſezten Preis verdienet habe, das dieſer dennoch unter zwei derſelben, die ſich durch beſondern Fleis und vorzügliche Erläuterung der Sache ausgezeichnet haben, als eine Ermunterung geteilet werden ſolle. Die eine iſt lateiniſch mit dem Denkſpruche, Conatus ad hygrometrum perficiendum; die andere iſt italiäniſch mit einem beigefügten lateiniſchen Auszuge, und führet den Denkſpruch, Sic a principiis aſcendit motus. Die Verfaſſer diſer beiden Schriften haben alſo jeglicher eine göldene Schaumünze von 25 Dukaten von der Akademie zu empfangen, die ihnen zugeſchikt werden ſoll, ſobald ſie ſich nennen werden: denn in dem Falle, wo der Preis nicht als Verdienſt zuerkannt wird, pfleget die Akademie die verſigelten Namenzedel nicht zu eröffnen. Diejenigen Verfaſſer, welche Werkzeuge mit überſchikt haben, werden ermahnet, den Preis derſelben, ſammt dem Zulangsorte, anzuzeigen. Nach Ableſung diſes Urteiles las Hr. von Reker eine franzöſiſche Abhandlung über die Befruchtung der Pflanzen, ihren Samen, und mehrere dahin gehörige Stüke vor. Den Beſchluſs machte Herr Profeſſor und Regirungsrat Zentner mit einem teutſchen Aufſaze, der den Titel führte: „Was können die Teutſchen in der Geſchichte ihres Vatterlandes leiſten? Läſſt ſich nunmehr eine teutſche Geſchichte im Groſſen mit gegründeter Hoffnung eines glüklichen Erfolges bearbeiten, oder welche Hinderniſſe ſtehen diſem Unternehmen noch im Wege?“. Auf das Jahr 1785 hat die Akademie folgende Preisfrage aufgeſtellt: „Kann man aus der äuſſerlichen Geſtalt eines Berges, und vorzüglich aus den Steinarten, woraus er beſteht, erkennen, ob derſelbe erzführende Gänge, oder Erzlager enthalte? Welche unter diſen Stein- und Bergarten machen eher zu einem als zum andern Erze Hoffnung, und welche ſind hingegen taub? Kann man aus der Weiſſe, wie diſe Bergarten in dem Innern des Berges aufgeſezt ſind, auch eine Anzeige des Daſeins eines Erzes ziehen?

Ausländiſche Begebenheiten.

Schweden. Stokholm, den 7. diſes. Ihr Maj. die Königin haben Sich am abgewichenen Mondtage mit Ihren kön. Hoheiten dem Kronprinzen, dem Herzoge und der Herzogin von Südermannland, dem Herzoge von Oſtgothland, und der kön. Prinzeſſe von dem kön. Luſtſchloſſe Drottningholm in die hieſige kön. Reſidenz begeben. — Während der Abweſenheit Sr. Maj. des Königs ſind Se. kön. Hoheit, der Herzog von Südermannland von Sr. Maj. zum Oberbefehlshaber der Truppen ernannt worden. Des Hn. Reichraths Grafen v. Sparre Exc., der auch zum Gefolge des Königs gehört, hat die Reiſe über Berlin, Prag und Wien genommen, und werden vermutlich erſt in Italien bei Sr. Maj. eintreffen.

Frankreich. Toulouſe, den 30 Herbſtm. Die Akademie der Wiſſenſchaften und ſchöner Künſte diſer Stadt wirft für den Preis, den ſie im J. 1786 austeilen wird, folgendes auf: „Zu beſtimmen die Mittel und Weiſe, wie man eine gezimmerte Brüke 24 Fus breit, und ohne Joche, oder Pfeiler über einen 450 Fus breiten Flus, deſſen beiderſeitige Geſtade gegen 2 Fus über die Waſſerfläche erhöhet ſind, bauen könne? Der Preis beſteht in 1000 livres. Die Schriften werden an Hn. Abbe de Rey immerwährenden Sekretär der Akademie kurz vor Ende des Winterm. 1786 eingeſandt.

* In einer der franzöſ. Blätter wird folgende rührende Geſchichte von einem Hündchen erzälet. Ein Kind, 35 Monate (oder 2 Jahre 11 Monate) alt, dem Statsrath und Vorſteher der Kaufmannſchaft zu Paris, Hn. von Caumartin gebohrnen Schweizer angehörig, war Mittwochs, den 24. des verwich. Mon. zwiſchen 6 und 7 U. Abends plözlich verſchwunden; eben ſo auch ein kleines Hündchen, welches dem Schweizer zugehörte. Man brachte die noch übrige Zeit des Tages, und den ganzen folgenden Donnerstag mit Suchen zu. Allein alle Mühe war vergebens. Freitag Morgens gegen 11 U. fiel es dem Kamerdiener ein, auf den Speicher zu ſteigen, der in einer äuſſerſten Eke des Gebäudes ſich befand. An der Stiege, die dahin führte, war die Türe zu einem kleinen Kleiderbehältnis. Aus diſem hörte er ein klägliches Geheule dumpf herausdönen; er nam den Hauptſchlüſſel, und ſperrte auf. Das Hündlein kam hervor, ſtreichelte ſich um ſeinen Erlöſer umher, und tolzte ihn, ſo gut es konnte für die Wohl-

...ſtrong Fortreſſes, and ſtore of Ammunition, and Victuals, and Money, and Horſes, and Armour, and Weapons, and Men, and Women, and Children, and Cattle, and Goods, and Chattels, and Treaſure, and Jewels, and Plate, and Rings, and Bracelets, and Chains, and Collars, and Ornaments, and Apparel, and Linnen, and Woollen, and Silk, and Velvet, and Cloth of Gold, and Cloth of Silver, and Cloth of Tiſſue, and Cloth of Arras, and Cloth of Bodkin, and Cloth of Needlework, and Cloth of Embroidery, and Cloth of Imbroidery, and Cloth of Damaſk, and Cloth of Satin, and Cloth of Taffata, and Cloth of Sarſnet, and Cloth of Grogram, and Cloth of Camlet, and Cloth of Fuſtian, and Cloth of Canvas, and Cloth of Hair, and Cloth of Leather, and Cloth of Wood, and Cloth of Stone, and Cloth of Iron, and Cloth of Steel, and Cloth of Brass, and Cloth of Copper, and Cloth of Tin, and Cloth of Lead, and Cloth of Pewter, and Cloth of Glaſs, and Cloth of Earth, and Cloth of Water, and Cloth of Air, and Cloth of Fire, and Cloth of Heaven, and Cloth of Hell, and Cloth of Purgatory, and Cloth of Limbo, and Cloth of Paradiſe, and Cloth of Elyſium, and Cloth of Tartarus, and Cloth of Erebus, and Cloth of Chaos, and Cloth of Nothing, and Cloth of Something, and Cloth of Anything, and Cloth of Everything

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 28sten Weinmonats (Oktober) 1783.

München.

Beförderungen. Unterm 19ten Aerntem. haben Se. kurfürstl. Durchleucht den Stadt-Lauingischen Rathskonsulenten Karl Gremmel zum Pfalzneuburgischen Regirungsrath; und unterm 3 Weinm. den Benefiziaten Jakob Ant. Hertl zum Domizellar bei hiesigem Chorstifte zu ernennen geruhet.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien, den 22. dises. Seine kaiserl. königl. Majestät haben allergnädigst geruhet, den Landtag für dises Erzherzogtum Oesterreich unter der Enns auf den 20. d. M. auszuschreiben, auch eine ständische Deputation zum Empfange der Postulaten den 18. obbesagten Monats zur Audienz in der k. k. Burg vorzulassen. Zu diser Audienz sind die Herren Deputirten zu bestimmter Zeit dahin aus dem Landhause in folgender Ordnung abgefahren. Der HH. Deputirten Livreibedienten, sodenn die Hausoffiziere des Herrn Landmarschalls traten dem Zuge vor, und die Landschaftstrompeter dem ersten Galawagen nach: in disem befanden sich die Hn. Häupter der 3 oberen Stände, als Se. Exell. Herr Anton Graf und Herr von Pergen, Rid. Oesterreich. Landmarschall, als Präses des löbl. Herrenstandes, Herr Urban Abbt zu Mölk, des löbl. Prälatenstandes Präses, und Herr Ludwig von Hacque, als Präses des löbl. Ritterstandes. In dem zweiten Galawagen waren die drei älteren Herren Landesverordnete, Herr Andreas Abbt zu Seissenstein, Herr Zenn Marchese de Montecuculi, Herr Philipp Edler von Managetta und Lerchenau. In dem dritten Gallawagen folgten die jungen Herren Verordnete; als Herr Amandus Abbt de Monte Serrato, Herr Franz Anton Graf von Hardig, und Herr Franz Anton von Mayenberg, welcher einer löbl. Ni. Oest. Landschaft Syndikus Herr Franz Anton von Bach in seinem Wagen folgte, und mit den Deputirten des vierten Standes, als den 2 inneren Rathsherren der Stadt Wien, Herr Johann Adam Geiger, und Herrn Franz Hieronymus Harl, denn dem Einnehmer der landesfürstl. Städte und Märkte, Hrn. Dietrich, den Zug beschlossen. In diser Ordnung gelangte die Deputation unter Paradirung der Militärwache in der k. k. Burg an, wo sodann sich selbe in das Audienzzimmer begaben, und nach einer Weile vor Se. k. k. Maj. gelassen wurden; Se. Exc. der Hr. Land-

Mar. 1. ... Mr. Thomas Hall ... Mr. Thomas Hall ... Mr. Thomas Hall

geſehen, ſo muß nun auch in Anſehung der Stadt Danzig daſſelbe Verfahren, wie bei einem feindlichen Ort Statt finden, hiernach können dergleichen Ladungen nun keineswegs mehr auf bloſſe Atteſte freigelaſſen werden. Die Danziger Fahrzeuge an ſich ſind fürs erſte im Fahrwaſſer ſämmtlich arretirt, und werden, wo ſie ſich in Preuſſiſchen Gewäſſern finden laſſen, überall angehalten werden; auf diſen kann auch folglich keine Ladung fremder Mächte paſſirt werden. Hiernächſt können aber auch in einem [illegible]mden Schiff Danziger Waren nicht geladen werden, da berühmte Seemächte und namentlich Engelland es als einen in dem Völkerrecht gegründeten Satz in öffentlichen Schriften angenommen haben: Que les effets d'un ennemi peuvent etre ſaiſis quoiqu au bord d'un vaiſſeau ami. Und folglich es Danzigern, ihre Waren auf fremden Schiffen zu verſchiffen, ebe[illegible] ſo wenig erlaubt ſein muß. Die Cognition, für weſſen Rechnung die Waren verſandt oder empfangen werden, gehöret nach dem See- und Völkerrechte unſtreitig für die Gerichtshöfe, und die dazu delegirten Commiſſarien derjenigen Puiſſance, welche die Hemmung der Schifffahrt angeordnet, und ſolglich auch in gegenwärtigem Fall um ſo mehr für uns, als es ohnehin bei den gehäuften Geſchäfften der HH. Reſidenten ſich ereignen könnte, das ihre Aufmerkſamkeit durch die Danziger Kaufmannſchaft getäuſcht würde. Der Hr. Legationsrath werde alſo auch die Schiffe, welche dero Päſſe erhalten, und deren Ablader gefälligſt anweiſen, durch untadelhafte Dokumente zu dociren, das Schiff und Ladung wirklich reſpektive Römiſchkaiſerl. und Lübekiſchen Einſaſſen gehören, alsdenn die verlangten Päſſe erfolgen werden. Die ausgeſtellten Atteſte worden ergebenſt remittirt. Danzig, den 20. Herbſtm. 1783. von Pirch. Meyer. v. Lindenowsky.

Frankreich. Paris, den 17ten diſes. Herr Franklin hat kürzlich dem Herrn de Fleury, Major des Regiments Saintonge und Obriſtlieut. im Dienſte der vereinigten Staten von Amerika eine Medaille eingehändiget, welche ihm von dem Congreſſe nach der Einnahme von Stonypoint beſtimmet worden war. Diſes Fort, welches von 30 Feldſtüken, und 600 M. auserleſener Mannſchaft vertheidiget wurde, iſt in der Nacht auf den 15 Heum. 1779 durch eine Abreilung von 1100 Mann unter Gen. Wayne erobert worden. Herr von Fleury, welcher den Vortrabb führte, ſprang der erſte in die Verſchanzung, und riſs mit der Hand die änglische Fahne herunter. Die nun zum Andenken diſer herrlichen That geprägte Münze ſtellet auf einer Seite das Fort Stonypoint mit der Legende vor: Aggeres, paludes, hoſtes victi: und auf dem Rande: Stonypoint expugn. XV. Iul. MDCCLXXIX. und auf der anderen Seite iſt ein Kriegsheld zu ſehen, welcher eine Fahne ergreift, und mit Füſſen tritt, mit der Legende: Virtutis et audaciae Monum. et praemium; und auf dem Rande: D. de Fleury equiti Gallo primo ſuper muros. Reſp. Amer. DD.

— Verſailles, vom 18 diſes. Zu Fontainebleau, wo ſich dermalen der Hof aufhält, geht es recht luſtig und in Freuden zu. Unter allerlei abwechſelnden Ergözlichkeiten iſt alle zwei Tage Theater. Der Spaniſche Botſchafter Graf von Aranda hält daſelbſt eine treffliche Tafel, auch diejenigen unſerer Miniſter ſind es nicht minder. Von vornehmen Engelländern, die brav Geld zu verzehren haben, wimmelt es zu Fontainebleau. Sezzig ſolcher Gentelmens haben den niedlichen Speiſebereiter, der alle ſeine Kollegen im Kochen übertrifft, den Musje le Füſte von Verſailles mit ſich genommen, der ihnen täglich eine Tafel von achtzig Gedeken mit Lekerbiſſen garniren muß. Es gehet die Rede, die beiden königl. Prinzen von Wales und Wilhelm Heinrich werden incognito nach Verſailles kommen.

* Am 13. diſes haben Sich die HH. Dillon, Pilatre du Roſier, und von Montgolfier wirklich mit dem Luftballon auf 20 Fus hoch im Garten des H. Reveillon, in der Vorſtadt ſt. Antoine, in die Luft aufgeſchwungen: der Herzog von Chartres war zugegen. Man wird nun die Maſchine nächſtens nach Fontainebleau bringen, wo denn die Luftſchifferei wirklich von Statten gehen ſoll. — — — — Die Herren, welche ſich mit ſolchen Luftgaukeleien abgeben wollen, belieben folgende Stelle zu leſen: Jemand, der von der Möglichkeit einer Luftreiſe überzeiget war, hatte ſich mehrere Jahre mit diſem Gegenſtande beſchäftiget; die Schweren aller Vögel abgewogen, und ſie mit den Schwingen, und dem Federraume proportionirlich berechnet. Nachdem er die Maſchine fertig hatte, erhielt er mehr nicht, als daß er von einer Anhöhe beiläufig hundert Klaftern in der Breite durchflog; aber andei immer tiefer zur Erde ſank. Bei einem ſeiner lezten Verſuche kam ein kleiner Windſtos, führte ihn aus ſeiner Richtung, und gerade über die Oeffnung eines Zugbrunnens, in den er ſicher [illegible]abgeſtürzet wäre, wenn ihn nicht ſeine weit ausgeſpreiteten Flügel aufgehalten hätten.

Italien. Turin, vom 1. diſes. Die kön.

Sardinische Kriegsmacht beſteht gegenwärtig aus 38000 Mann, und wird noch anſehnlich vermehrt. Damit diſe neuen Vermehrungen den Finanzen des Stats nicht ſchaden, iſt Befehl gegeben, das alle Güter der Geiſtlichkeit 15 Jahre lang zwei Dritteile von den Abgaben, welche die weltlichen Güter bezalen, entrichten ſollen.

— Neapel, den 23. Herbſtmonats. Aus den Akten eines Prozeſſes hat man eine Naturbegebenheit erfahren, welche in den Jahrbüchern des menſchlichen Geſchlechtes aufgezeichnet zu werden verdient. In Terra di Geniſe, zur Pfarrkirche Maria Heimſuchung gehörig, hat am 26. Hornungs 1728 eine gewiſſe Viktoria Guarini, Gemalin des Carl Daſo, in einer Niderkunft neun Mädchen gebohren, von denen 6 am dritten des folgenden Lenzmonats in erwähnter Pfarrkirche die heilige Taufe empfiengen. Die erſtgebohrne Tochter erhielt den Namen Katharina; die zweite Leonarda; die dritte Roſa; die vierte Iſabella; die fünfte Julia; und die ſexte Beatrix. Die übrigen 3 waren vor der Taufe geſtorben. — Die berufene Opernſängerin Gabrielina, die in Neapel vom Grafen de l' Arera ein Kapital gezogen hatte, von deſſen Zinſen ſie nach ihrem Abſchide vom Theater auf einem prächtigen Fus in Mailand lebte, ſezte in ihrem Teſtamente den Grafen zum Erben ein, und ſagte dem Pfarrer, der ſie ermahnte, das Vermögen ihrem eigenen Sohne zu hinterlaſſen: das das Gut dem Herrn, von dem es käme, wider heimfallen müſte. Allein man ſagt, das der Graf keine Luſt bezeige, ſich für diſe Erbſchaft zu erklären. — Der Boden von Kalabrien iſt leider! noch nicht ruhig geworden. Der Veſuv, welcher in diſem Jahre noch kein Feuer geworfen hatte, ſtieſs vorige Woche einen dichten Rauch, und hie und da Feuerfunken aus. Diſs machte uns aufmerkſam, und man bemerkte; das die von dem lezten Ausbruche formirten Erdſchollen ihre Richtung gegen Oſten und Süden genommen haben.

* Obgleich die Reispflanze auſſer dem Gebiete von Salerno meiſtens nur in der Provinz des Fürſtenthums Citra, und in einem Kantone des jenſeitigen Abruzzo, die Provinz von Teramo genannt, gebauet wird, ſo gibt doch diſes Produkt einen jährlichen Betrag von beiläufig 130000 Dukaten. Zu Teramo wird der Reis ſchon in die zwei Jahrhunderte gepflegt, und es waren daſelbſt, ungeachtet der Einſchränkungen und Auflagen, dennoch alle Jahre bei 8000 Zentner von diſer Frucht, welche zu 40000 Dukaten berechnet werden. Diſe kleine Provinz, welche weder einen Hafen, noch Meerbuſen in ſich begreift, ligt längſt dem ſandigen Ufer des Adriatiſchen Meeres; gegen Mitternacht gränzt ſelbige an den gefährlichen Flus Trento, und an die Appenimiſchen Berge, die ſie von Ancona ſcheiden; gegen Weſten trennen eben diſe Appeninen ſie von dem übrigen Teile des jenſeitigen Abruzzo, und gegen Mittag ſtrömt der Flus Peſcara zwiſchen ihr und dem diſſeitigen Teile von Abruzzo. Der Boden iſt gröſten Teils unter Waſſer geſezt, ſo das die vornehmſten Hilfsquellen diſer Provinz im Reisbau beſtehen. Diſes bewog einen patriotiſchen Bürger diſer Provinz, Melchior Delfico, dem Könige eine Abhandlung über den Anbau des Reiſes in der Provinz von Teramo (Memoria ſulla Coltivazione del riſo nella Provincia di Teramo) zu überreichen. Sie enthält vile nüzliche Vorſchläge, diſen Anbau immer höher zu treiben, nebſt einer praktiſchen Anleitung für den Landmann, ſich auf diſen Zweig der Agrikultur mit Vorteil zu legen.

Vermiſchte Nachrichten. Der König von Portugall befand ſich am 22. verw. Mon. ſehr gefährlich krank. In ganzen Königreich ſind öffentliche Gebete anbefolen worden. — Es wird nun ein neuer litterariſcher Feldzug nach China geſchehen. Die Ruſſiſche Kaiſerin ſchikt einen Geſandten nach Pekin; und nun will Lord Shelburne aus den engliſchen Univerſitäten junge Leute von geprüften Talenten mitſchiken, welche über alle Teile der Naturforſchung ein Tagbuch halten ſollen. Der Lord beſtreitet die Reiſe, auch alle benötigten Inſtrumente von Dollond, um ſie gehörig auszurüſten. Man ſagt, das auch der König drei Gelehrte reiſen laſſen werde. — Neue Erfindung. Herr Blett in Paris hat ein mechaniſches Bett erfunden, welches ſo eingerichtet iſt, das der darin ligende Kranke ſeinem Körper und ſeinen Gliedern alle Stellungen geben, und ſich bewegen kann, wies ihm beliebt, und Not thut. Ein Kind von 12 Jahren kann die Maſchine bewegen, nur Schade, das ſie für die meiſten Kranken zu teuer iſt.

Die 173 Ziehung zu Stadt am Hof den 23 Weinm.

44. 23. 5. 78. 64.

Die 174 geſchieht den 13 Windmon.

Nro. XLIV

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 29ſten Weinmonats (October) 1783.

Ofen zu verkaufen.

Ein ſchöner Ofen von Eiſenblech ſtehet zum Verkauf feil. Das Zeit. Komt. giebt hievon die weitere Nachricht.

Haus ꝛc. zu verkaufen.

In dem Markt Frontenhauſen Gerichts Tendach iſt eine frei eigenthumliche Behauſung mit der Handelsgerechtigkeit und vorhandenen Waaren, nebſt Hausfahrniſſen, Wurz- und Baumgarten zu verkaufen. Kaufsliebhaber können bei dem Materialiſten daſelbſt das Weitere vernehmen.

Blumenzwibeln zu haben.

Es ſind holländiſche Tulipanenzwibeln, dann Hyacinthen und Narciſſen um ſeinen billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere iſt im Zeit. Komt. zu erfragen.

Gefundene Schlüſſeln.

Vorgeſtern ſind in der Sendlingergaſſe nächſt am Thor zwei franzöſiſche Schlüſſeln gefunden worden; derjenige, welcher ſelbe verloren hat, kann den Finder im Zeitungskomtoir erfragen.

Gefundener Handſchuh

Den 21. dieſes iſt ein ſeidener Handſchuh gefunden worden. Wer ſich hiezu rechtfertigen kann, beliebe ſich im Zeit. Komt. zu melden.

Verlorner Mantelſak.

Am verwichenen Samstag in der Nacht iſt auf dem Weg von Dachau bis München ein Mantelſak verloren worden, worin ſich 2 paar ſchwarzſeidene und 4 paar baumwollene Strümpf, ſodenn eine Veſte und Beinkleider von rothem Sammet, nebſt 4 mit den Buchſtaben P. A. S. gezeichnete Hemden, und etliche weiſe Halsbinden befinden. Der Finder wird erſucht gegen eine Belohnung von 2 bairiſchen Thalern dem Zeit. Komt. hievon die Anzeige zu machen.

Verlorne Tabaksdoſe.

Den 18. dieſes iſt von der Hauptwache bis an die Farbruke eine ſchildkröttene auf dem Dekel mit goldenen Blumen und ſonſtigen Zierathen eingelegte Tabaksdoſe verloren worden. Wer ſelbe gefunden hat, beliebe es gegen keine raiſonable Belohnung dem Zeit. Komt. zu melden.

Verlorne Halskette.

Am verwichenen Dienstag des Nachmittags zwiſchen 2 und 3 Uhr iſt von dem Färbergraben bis in die Kaufingergaſſe eine ſilberne Halskette mit ſex Gängen verloren worden. Der Finder wird erſucht, ſelbe gegen eine gute Belohnung dem Zeit. Komt. einzuhändigen.

Verlorner Regenſchirm.

Es iſt unlängſt ein Regenſchirm von veilchenblauem Taff, unwiſſend wo verloren oder ſtehen gelaſſen wor-

den. Derjenige, welcher selben gefunden hat, beliebe es dem Zeit. Komt. gegen eine Belohnung anzuzeigen.

Versteigerungen.

In des Kornmesser Göttners Behausung auf der Hauptwache im zweiten Stok gedenket man verschiedene Prätiosen, Silber- Bett- und Wäschgezeug, Mobilien, so anderes an den Meistbietenden zu verkaufen, und Donnerstag den 30sten dieses Monats Oktober Fruh um 9 Uhr den Anfang zu machen. München den 23 Okt. 1783.

Anzeige

Wie der uralt-privilegirt- und nunmehro neuerdings gnädigst bewilligte St. Andreasmarkt p. Anno 1783. gehalten werden wird. Sonntag den 23. Nov. fängt sich derselbe an, und dauert bis den 6. Decemb. sohin ganze 14 Täge lang, wo entzwischen folgende sonderbare Märkte, so anders gehalten werden: als Mondtag den 24. Nov. der Haarmarkt. Dienstag, 25. der Garn- und Leinwatmarkt. Mittwoch den 26. der Viehmarkt. Donnerstag den 27. der Pferdemarkt. Freitag den 28. und Samstag den 29. ordin. Markt. Mondtag den 1. Dec. das Rennen, wobei zum ersten Gewinnst 4, zum zweiten 3 fein roth, zum dritten 2 fein braunes, zum vierten 1½ Ellen fein grün holländisches Tuch, alle 4 mit schönen Rennschilden gezieret, zum fünften 4 Ellen Barchet, zum sechsten ein schöner Reitzaum, zum siebenten eine Reitpeitsche, und zwar alles frei gegeben wird. Dienstag den 2. der Tuch- und Wollmarkt. Mittwoch den 3. Schwein- u. Schafmarkt. Das Schiessen nimmt seinen Anfang den 1. Dec., und endiget sich den 2. Dec., und wird dabei im Haupt zum Besten 5 baierische Thaler, im Kranz ein Dukaten, oder 5 Fl., und im Schleker 1 Maxdor, in allem also 24 Fl. 20 Kr. aufgeworfen werden. Und da nachbenannte Herrn Kaufleute und Fioranten diesen Markt mit starken Warenlagern zu bauen, und das Publikum mit bester Qualität, und billigsten Preise zu bedienen ihre Offerta machen: so fort denselben immer in mehreren Flor und Aufnahme zu bringen von selbsten beeifert sind, hat man nebst bei ein solches auf derselben schriftliches Anverlangen hiemit öffentlich kund zu thun, damit die inländische Handelsleute und Krämmer in Städt, Märkten und auf dem Lande, so sich mit frisch- und guten Waaren versehen wollen, zahlreich erscheinen, und das benöthigte Waaren-Sortiment einkaufen können: als bei Herren Mejer und Maner, Georgen Bichel zur Schleich, Franz Xav. Stark, Jakob Saliet, Peter Paul Kramer, alle von Augsburg, Johann Jakob Schütz, von Nürnberg, Michael Schildhauer, von Altenfrauenhofen, und andern inländischen Herren Handelsleuten und Professionisten.

Kurfürstl. Pfalzbaierische Stadt Neuötting.

Dominikus Neumiller, Bürgermeister und Stadtrichter.

Mit gnädigster Erlaubnis

Wird einem geehrtesten Publikum ein allhier durchreisender Fremder folgende noch nie gesehene Thiere und künstlich gearbeitete Sachen zu zeigen die Ehre haben: 1) Einen von einem grossen Künstler Frankreichs verfertigten Schmukschrank mit einer Toilette; welche zwei Stüke in Frankreich 10000 Livres gekostet haben. 2) Einen 10 Fus lang, und 110 Jahr alten Crocodill aus Egypten, samt seiner Brut männlichen und weiblichen Geschlechts. 3) Zwei Crocodillen aus Afrika, deren einer 5 der andere 7 Fuß lang ist. 4) Drei surinamische Leguars, oder Logowarts aus Java, welche dem Crocodill sehr ähnlich sind, nur daß sie am Kopf mit Lappen umgeben sind. 5) Den Ichneymon oder die Seemaus, die das Crocodill, wenn es schläft, tödtet. Dieses Thier ist wegen seiner bunten und flammigten Haare sehenswürdig. 6) Eine junge Beutelraze aus Afrika, welche 4 Menschenhände, und einen Kopf wie ein Hund hat. 7) Den Jokusfisch mit zwei Beinen, langen Schwanze und runden Kopf, aus Asien. 8) Einen jungen Waldteufel aus Karolina. 9) Zwei Schildkröten, deren eine zwei, die andere 4 Fuß lang ist. 10) Einen Wallfisch-Rachen aus Norden. 11) Eine Ruthe von einem Wallfisch, 8 Fuß lang. 12) Einen nordischen Basilisken. 13) Einen ägyptischen Delphin, so 4 Fuß lang ist.

Diese obige Stüke sind Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 7 Uhr zu sehen. Standspersonen zalen nach Belieben. Der 1ste Plaz kostet 12 kr. Der 2te 6 kr. Der 3te 3 kr. Seine Logis ist bei dem Faberbräu.

Bücherlotterie.

Bei Martin Rieger burgerlichen Buchbinder nächst dem schönen Thurm ist eine Lotterie ohne Fehler von brauchbaren Büchern. Das Loos kostet 6 Kreuzer.

Nachricht.

Es dienet zur Nachricht, das Herr Morell, kurfürstl. Hofzahnarzt sein Logie verändert habe, und gegenwärtig in der Schwabingergasse bei Herrn Graf Hofuhrmacher über 3 Stiegen logiret.

Digitized by Google

Bücheranzeigen.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben.

Nachtrag zu der Frage, was ist der Staat? 8. 1783. 18 kr. Eckartshausen (Karl von) Erzählungen an Sonnabenden 3tes Bändgen. 8. 1783. 45 kr. wovon der Inhalt folgender ist: Der schöne Abend. Die Ehe auf dem Lande. Das edle Betragen gegen seinen Feind. Die gute Rosine, oder Etwas für uns Männer. Amalia, oder das Opfer eines frommen Vorurtheils. Der Maler in Athen. Ein edler Zug eines Baiers. Eine edle That einer Baierin. Die zwo Mädchen. Eine schöne Handlung eines jungen Italieners. Eine wunderliche Bekanntschaft eines Reitknechts mit einem adelichen Todtenknochen. Die Thiergalz, nebst einer unterthänigsten Vorstellung eines Bärens an die Menschheit. Eine Liebsbekanntschaft, die leider bei uns nicht mehr Mode ist. Nicht alle Menschen lieben ihre Brüder. An das Publikum. Der Kutscher. Eine Geschichte für Wucherer und Wucherinen, Geldaufschwörer und Geldaufbringerinen. Katarinchen. Krankheit, und Wiedergenesen eines guten Pudels, und sein Tod. Ein Eheversprechen aus den alten Zeiten, oder etwas, das unsere galante Herren eine Kapuzinat nennen werden. Der fromme Jäger Christoph, oder eine Lehre für die, welche die Gespenster fürchten, und die dem Wildschiessen nachgehen. Rosa, oder die gute Magd. Die Schreibtafel, oder meine Gedanken in einsamen Stunden. Eine doppelte Mordgeschichte eines unglüklichen Weibes und eines Kindes. Die Geschichte des guten Pater Philipps. Hermans Klage. Die Blume. Die Klopfjagd. Der Philosoph in der Kohlhütte. Geschichte eines Mörders mit unverdorbenem Herzen. Der Mordbrenner. Geschichte einer unglüklichen Familie.

Von dem 2ten Theil der ausführlichen Geschichte der Reise des Papstes Pius des Sexten, so in Wien herausgegeben worden, sind annoch Exemplare im hiesigen Zeitungskomtoir in folgenden Preisen zu haben:

Ein Exemplar des zweiten Teils auf Schreibpapier — — — — 48 kr.
auf Drukp. — — — 39 kr.
— —des dritten Teils auf Schreibpapier — — — 1 fl. 20 kr.
auf Drukpapier — — 1 fl. 6 kr.
Ein illuminirtes Kupfer — — 24 kr.
Ein schwarzes — — — 12 kr

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 21 Weinm. Se. königliche Majestät aus Schweden, unter dem Namen Graf von Haga.

Suite.

Herr Graf von Fersen, Kapitaine des Gardes, in Diensten Sr. königl. Majestät.
Herr Baron Essen, Obriststallmeister.
Herr Graf von Armenfeld, Kammerherr.
Herr von Scheawell, Kammerknab.

Den 21 — Herr Gay, Buchhändler von Straßburg mit Frau und Mademoiselle Tochter. Den 22 — Hr. Baron von Fescenack, Cavalier aus Hungarn mit 1 Bedient. Den 25 — Herr Graf Zeil von Zeil, Domdechant von Salzburg, mit Kammerdiener und 1 Bed. Den 26 — Hr. Siemerling, Doktor der Med. aus Meklenburg. Herr Werne, Doktor der Med. aus Osnabrük in Westphalen. Herren Kutter, Kaufleute von Ravensburg mit zweien Consorten. Herr Graf von Fugger mit Kammerdiener und 2 Bedienten. Herr Pfarrer von Partenkirch.

Bei Hn. Hagner, Weingastgeber zum goldenen Bärn.

Titl. Herr Graf von Kolloredo, Hauptmann des löblichen Leibregiments, von Mannheim. Herr Grämel, Rothgärber von Ebingen. Herr Burk mit dessen Sohn aus Mannheim. Frau Ewalterin, von Hegnersperg mit Jungfer Tochter. Frau Prändtlin, burgerl. Millerin von Tölz. Monsieur Kneitinger, Aufschlägers Sohn von Eggenfelden. Herr Roth, Rothgerber mit einem Consorten von Weissenburg.

Bei Frau Maria Anna Böckin, Weingastgeberin zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 23. — Hr. Hettrich, Forstmeistersohn von Wien. Den 25. — Hr. Gaigl, Schiffmeistersohn von Rosenheim. Hr. Friesin, Hr. Otto, Hr. Ehehart, Geistl. von Ulm. Den 26. — Hr. Fuchs, Graf Preysinger. Pfleger, mit 1 Hrn. Consorten von Au. Hr. Eschler, Hr. Weeger, Hr. Mayr, Juristen von Salzburg.

Bei Herrn Stürzer, Weingastgeber zum goldenen Hirschen.

Den 22. — Monsieur de Thomsson, Oberst mit dessen Bedienung aus Engeland. Den 23. — Hr. Graf von Lamberg mit dessen Fräulein Schwestern

Churmainzischer Kammierer, mit Suite v. Augspurg. Monsieur de Biddell, Englischer Hauptmann mit Bedienten von Ingolstatt. Den 24. — Hr. v. Siebel, mit dessen Frau, Kammerjungfer, und Bedienten v. Eberfeld.

Bey Fr. Thallerin Weingastgebin zum goldnen Haan.

Den 27. — Hr. Lodl, mit 5 Consorten, Kaufleut von Nürnberg. Hr. Hochenadt, Klosterrichter von Steingaden mit seiner Frau.

Bei Fr. Huberin, Weingastgebin zum römischen König in der Kaufingergasse.

Den 23. — Hr. Brandmayr, Posthalter von Mosburg, mit 2 Conf. Den 24. — Monf. Hopfort, Englischer Officier von der Gard, mit Kammerd. Hr. Stiegenbräu, mit 3 Conf. von Tölz.

Bei Herrn Schiker, Weingastgeber zum weissen Rössel im Thale.

Den 22 Weinm. Titl. Herr Schuldirektor von Freysing. Den 23 — Herr Dettendorffer, Lederer von Rosenheim mit 1 Conf. Den 24 — Hr. Schreder, Bierbräu von Tölz mit 4 Conf. Herr Mairbacher, von Burghausen mit 1 Conf. Herr Strobl, Kaufmann von Tittmaning. Den 25 — Hr. Wangler, Lotweber von Augsburg mit 6 Conf.

Bei Hrn. Merkel, Weingastgeb in der Weinstrasse bei der blauen Traube.

Den 21 — Herr Rahl, Kunstmaler von Kastel. Herr Kraus, Kaufmann von Regensburg. Den 24 — Frau Strasserin, Handelsfrau von Schwarzenfeld. Den 27 — Herr Weingastgeb von Sanct Leonhard.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre sind getauft worden:
in der vorigen Woche 2 Kinder:
gestorben und begraben: Niemand.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden 11 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 22. Weinm. Eines Bierwirths Kind in der herzogl. Marxischen Burg ½ J. a. Den 23. — Eines Zimmer-Pallers Kind. 4 J. a. am Isarthor. Den 24. — Titl. H. Joh. Bapt. Hertor, kurfl. Hofgerichtsadvokat 39 J. a. an der Schäfterg.

In der st. Peters Pfarr sind in der vorigen Woche getauft worden 9 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 21 Weinm. Emerentiana Keilin, b. Bäggerin aufm Kreuz 33 J. a. Die wohlgebohrne Fräule Juliana von Schenbrun im Herzogspitals 70 J. a. Den 22. — Maria Anna Pricklin, gew. Hebammin auf der Hofstatt 67 J. a. Maria Antonia Schafzoin, Tagw. Tochter aufm Anger 33 J. a. Den 23. — Andre Widman, Tagw. im Thall 63 J. a. Eines herrschafftl. Bedienten K. in der Sendl. Gasse 10 W. a. Eines b. Weberm. K. aufm Kreuz 8 W. a. Eines Stadttapezierers K. in der Sendl. Gasse 8 W. a. Eines Eisgsiebers K. beim Angerthörl ¾ J. a. Eines Tagw. K. bei den Sauställen 7 J. a. Den 24. — Eines b. Weberm. K. aufm Anger 10 W. a. Eines Tagw. K. vorm Sendl. Thor 8 T. a. Anton Grün von Olla, Viehhirt, bei den Wohlehrw. Barmherz. Brüdern 56 J. a. Den 25. — Ulrich Alth, ein Viehhirt von Schamsrieth in der obern Pfalz 70 J. a.

In der heil. Geistpfarr sind in der vorigen Woche 2 Kinder getauft worden.

Gestorben, und begraben:

Den 21 Weinm. Ein Kind auf der Kindsstube ¾ Jahr alt. Den 23 — Zwei Kinder, das erste 14 Tag, das andere 4 W. alt. Den 23 — Michael Scheuft, Spitaler 60 J. alt. Den 25 — Magdalena Greinlin 52 Jahr alt.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 25sten Weinmon. 1783.

Schäffel	Von bester fl.	kr	mittler fl.	kr	geringster Gattung fl.	kr
Weizen	10	—	9	—	8	—
Korn	6	15	6	—	5	30
Gersten	6	45	6	30	6	—
Haber	4	—	3	40	3	15

Die 173 Ziehung zu Stadt am Hof den 23 Weinm.

44. 23. 5. 78. 64.

Die 174 geschieht den 13 Windmon.

Wenn allenfalls einige der hiesigen sowohl, als auswärtigen HH. Subskribenten auf gegenwärtige gnädigst privilegirte Zeitung ohne alles Verschulden des hiesigen Zeitungs-Hauptkomtoirs nicht alle Numern der Zeitungs- sowohl, als Mittwoch und Sonnabendsblätter, wie auch der gelehrten Zeitung richtig erhalten haben sollten; den ganzen Jahrgang aber vollständig zu besizen wünschen, so belieben sie sich unmittelbar an den kurfürstlichen pfalzbaier. wirkl. Rath, geheimen Sekretär, und Zeitungsverleger I. L. Dronin unter dessen Adresse zu wenden, und die abgängigen Numern anzuzeigen, wogegen man schleunigen Ersaz verspricht.

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 30sten Weinmonats (Oktober) 1783.

München.

Beförderungen. Se. kurfürstl. Durchleucht haben unterm 18. Weinm. den Karl Elosmann zum kurpfälzisch-geistlichen Administrations-Kollektor und Stiftsschaffner zu st. Peter zu Kreuznach; unterm 21. des n. M. den beigeordneten Landschreiber des Oberamts Lautern Philipp von Horn zum kurpfälzisch-wirklichen Hofkriegsrathe; und den Dominik Rogister zum geistlichen Administrationspfleger zu Euserthal, und Schaffner zu Merlheim gnädigst ernannt.

Auch die hiesigen Väter Theatiner haben zum Andenken, das Se. päpstl. Heiligkeit gleich folgenden Tag nach Ihrer Ankunft in diser kurfürstl. Hofkirche das heil. Messopfer zu verrichten geruhten, ein Ehrendenkmal gesezet, indem sie folgende mit goldnen Buchstaben in schwarzen Marmor eingehauene Inschrift nebst dem Brustbilde Seiner Heiligkeit zur Evangelienseite des Choraltars aufrichten liessen:

IN
PERENNEM MEMORIAM
PII VI PONTIFICIS OPTIMI MAXIMI
VINDOBONA ROMAM REDEVNTIS
AC IN ARA HAC
PRAESENTIBVS
SERENISS. CAROLO THEODORO BOIO-
PALATINO
ET CLEMENTE WENCESLAO TREVIRENSI
S. R. I. ELECTORIBVS
OMNIVM ORDINVM, POPVLIQVE
MVLTITVDINE
IV KAL. MAII CIↃIↃCCLXXXII
SACRA FACIENTIS
HOCCE VENERATIONIS SVMMAE
MONVMENTVM
PONI CVRARVNT
DEVOTISSIMI CLERICI REGVLARES
MONACENSES.

Heidelberg, den 20. Weinm. Auch in hiesiger Gegend gibt es so gar unter dem sonst rauhen Fischergeschlechte Leute, welche durch Thaten, die mehr als Menschenpflicht sind, sich auszeichnen. Ein Einwohner aus dem hiesiger Stadt gegen über ligenden Dorfe Neuenheim fuhr jüngst Morgens lange vor Anbruch des Tages über den Nekerflus, seine Ruderstange zerbrach unglücklicher Weise, und er stürzte mitten in den Flus. Sein erstes Schreien und das dazu gekommene Rufen einer gerade gegen über nicht weit vom Ufer stehenden Schildwache wekten einen nächst am Neker im nemlichen Dorfe wohnenden Fischer aus seinem Schlafe; diser springt gleich aus dem Bette, ohne Kleidung lauft er an das Ufer, nimmt von weitem ein Platschen im Wasser wahr, und glaubt nun sicher, das einer seiner Mitbürger unglüklich gewesen. Schnell begibt er sich mit seinem Nachen auf den Flus, nach einigem Suchen bemerkt er endlich, das das Wasser den Unglüklichen noch einmal in die Höhe warf, straks eilet er herbei, und war so glüklich, den Ertrunkenen, der schon ganz starr und ohne Em-

pfindung war, zu ergreifen, und nach angewandter äusserster Mühe und mit eigener Lebensgefahr in seinen Nachen zu ziehen. Hierauf bringt er ihn mit Hilfe zweier herbei gekommener Männer nach Haus ins Bette, und läst eilends den im Orte gebürtigen Wundarzt, der ein unter dem löblichen der gnädigsten Frau Kurfürstin Dragoner Leibregiment stehender Feldscherer ist, aus der Stadt holen. Diser nicht minder von Menschenliebe beselet, lief auf der Stelle herbei, und wusste seine nach Geständnis der Aerzte selbst sehr geschikt zur Hand genommene Hilfsmittel so fleissig und sorgsam anzuwenden, das der Unglükliche jedoch erst nach Verlauf einer Stunde gleichsam zum Leben wider gebracht wurde, und nun wider vollkommen hergestellet ist. Der Fischer heisst Franz Adelhelm, und der Wundarzt Anton Braun; jenem sind zu einiger Belohnung dreissig, und disem zehen Gulden zugedacht worden, um andere zu gleichmässigem Eifer in derlei ähnlichen Fällen aufzumuntern.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Frankfurt, den 7. dises. In der Nacht vom 8 zum 9ten Herbstm. sind zu Trier in der Trierischen Vorstadt, das heilige Kreuz genannt, 3 Kirchen, st. Matthäus, Maternus und Quirinus nebst 26 Häusern eingeäschert worden. Die erstere Kirche hatte man wegen einer des folgenden Tages veranstalteten Prozession prächtig ausgeschmüket. Das Feuer soll angelegt worden sein, um die Kirchenschäze zu rauben. — Den zeitherigen Auswanderungen im Reich soll durch die schärfsten Masregeln vorgebauet werden.

Wien, den 25. dises. Der an dem hiesigen Hofe ernannte französische Botschäfter Marquis de Noailles ist den 22 dises hier eingetroffen; und gestern hatte er die Ehre bei Sr. k. k. Majestät die Antrittsaudienz zu erhalten, und seine Beglaubigungsbriefe zu überreichen. Der am hiesigen Hofe bevollmächtigte Russische Minister Fürst von Gallizin hat durch einen am 22. dises aus Petersburg hier eingetroffenen Kurier das Ordenszeichen des Ritters der ersten Klasse des Wladimirordens erhalten.

Ein Par herrliche Anekdoten vom Kaiser Joseph II! Ein Mann, der auf seinem Schiffe Obst führte, landete hier an, um selbes zu verkaufen. Nach geschehenem Verkaufe befragte man ihn, was sein Schiff koste; denn Se. Maj. hätten befolen, alle Schiffe, die man bekommen könnte, zusammen zu kaufen. Der Mann versicherte, das es ihn 70 Gulden gekostet hätte; wurde aber verlachet, und ihm gesagt, der Kaiser bezale keines teurer als um 20 G.; man zälte ihm also das Geld auf, und nöthigte ihn einzustreichen. Der arme Mann that es mit pochendem Herzen; gieng fort auf die neue Prüke zwischen der Rossau und dem Augarten, und weinte da bittere Tränen. Der Pöbel häufte sich um ihn her. Joseph kam eben vom Augarten geritten, fragte um die Ursache des Zusammenlaufs, befal hierauf dem Manne Ihm zu folgen, ritt langsam in das Wasserbauamt, lies sich das Protokoll aufschlagen, fand 80 Gulden für das Schiff eingeschriben, schikte um zwei Polizeidiener, lies den Beamten ins Zuchthaus führen, (der nun schon Gassen kehrt) dem armen Manne aber die 60 übrigen Gulden bezalen, gab ihm auch für den erlittenen Kummer noch ein besonderes Geschenk. — Der Menschenfreund! . . . Als Se. Maj. lezthin in Ungarn waren, zog unter den gefangenen Gassenkehrern ein schöner alter Mann dessen Aufmerksamkeit auf sich. „Warum arbeitet ihr in Eisen? — Ich schlug einen Hasen in meinem Hause todt. — Was habt ihr sonst verbrochen? — Nichts. — Sonst nichts? Nein, gnädigster Herr! — Wer ist euer Oberer? ich will für euch bitten. — O nein: eure Gnaden! nur das nicht. Es hat schon einmal so ein gnädiger Herr für mich gebeten; hat mir aber nur nachher 50 Prügel gefruchtet; als er weg war: — Der Kaiser gieng hin zum Verwalter, erfuhr, das die Aussage sich bestätigte, lies den Gefangenen los machen, und dem Verwalter die nemlichen Eisen anschlagen, auch sogleich 50 Prügel zurükzalen. — Der Gerechte!

Prag den 23. Weinm. Wir erhalten ver-

schidene Nachrichten, mit denen wir denn auch unsern Lesern, da sie mehr Wahrscheinlichkeitsgepräge, als alle Türkenkriegsgerüchte haben, nach der Ordnung aufzuwarten, die Ehre haben. — Gráz vom 15ten Weinm. Die hiesige Festung ist kassirt, und wird zu einem Zucht- und Arbeitshause zubereitet. Uibertretter der Geseze vom hohen und nidrigen Standen werden darin bestraft werden. Die aber auf Lebenszeit zur Abbüssung ihrer Verbrechen verurteilt sind, für die werden die Wohnungen in den Kasematten zugerichtet. Zu dem neuen Normalgottesdienst werden auch schon alle Pfarrein eingeteilt, und soll mit dem ersten Windmonat schon alles in vollem Gange sein. Der Hr. Prälat von Böhlau hat allhier sein Haus um 10000 Fl. verkauft. Allein in dem Augenblike, als ihm der Käufer dise Summe zuzählte, tratt der kön. Fiskus ins Zimmer, und strich ihm obgedachten Kaufschilling vor der Nase weg, da ohne allerhöchsten Hofconsens kein Geistlicher befugt ist, kirchliche oder eigene Realitäteen zu veräussern, weder auch neue Adquisitionen zu machen. — Mariazell vom 15ten Weinm. Allhier haben Se. Maj. der Kaiser die Stükgiesserei, und das ganze Eisenguswerk übernommen, welches sonst dem Stift Lambrecht zugehörte. — Gráz vom 16ten Weinm. Das die hiesige Universität auf dem alten Fus, so wie sie war, ohne einige Veränderung oder Vermehrung der Lehrstüle mit dem ersten Windmonat, wider eröffnet werden soll, davon ist eine allerhöchste Hofresolution bereits eingetroffen. Den an das Graf Leslische Haus anstossenden sogenannten, den Canonicis Regular. zugehörigen Seccauerhof haben Se. Excell. der Hr. Graf Leslie gekauft, welcher Kauf auch von höchsten Orten gebilliget worden. Diser Herr wird einen prächtigen Palast bauen. — Aus Ofen vom 21sten Weinm. Es etabliren sich hieselbst, in Pest, und auch in Temeswar etliche 1000 (wir können nicht wissen, ob hier nicht um eine Nulle zuviel stehe) Familien aus Holland. Der Gesandte von Wien war selbst da, und besichtigte die Gegend, wo selbe sich niderlassen wollen.

Frankreich. Paris, den 17. dises. Sicheren Nachrichten aus Lissabon zu Folge ist der kön. Portugiesische Hof zu dem Bourbonischen Familienvertrage nicht beigetretten, wie einige auswärtige öffentliche Zeitungen unlängst irrig angeführet haben, sondern selbiger hat nur den Beitritt unsrer Krone zu dem im J. 1779 mit der Krone Spanien geschlossenen Fridensvertrag zugelassen; dabei aber hat Portugal die Festhaltung seiner vorigen Verträge mit anderen Mächten sich ausdrüklich vorbehalten. — Herr Delarue hat eine Maschine erfunden, mittels welcher man die beladenen Schiffe ohne grosse Beschwerde, und ohne Zugpferde den Flus aufwärts, und zwar sehr schnell leiten kann: Die Ganze besteht in einem grossen und mehreren kleinen Rädern. — Die Akademie von Montauban wird den 25 Aerntem. des nächsten Jahrs einen Preis auf die beste Lobrede über Kanzler Seguier, und einen von der Dichtkunst auf das beste Gedicht über den Friden Europens unter Ludwig XVI austeilen. Am 13 Wonnem. des n. J. wird sie aus der Landwirtschaft einen Preis über die Frage geben: „Warum greift der Brand das Getreid an, und wie kann man ihm abhelfen? Die Antworten der lezteren müssen im Horn. an Hn. de Lade, Schazmeister Frankreichs eingesandt werden. — Auf die HH. Montgolfiers haben verschidene Unterzeichner eine Medaille prägen, und sie am 14. dises durch Hn. Fajas de St. Fond wirklich überreichen lassen: sie ist unter dem Titel: Etiénne et Ioseph Montgolfier, fréres, nés à Annonai en Vivarais, inventeurs en société du globe aérostatique nun auch in Kupfer gestochen; darunter stehen folgende vier Zeilen:

Montgolfier, que l' Europe entiére
Ne scaurait assez revérer
A des airs franchi la carriére,
Quand l'oeil de ses rivaux cherche à la mésurer.

— Jeder ehrliche Naturforscher lacht in den Busen über dise neue Erfindung, die schon vor

Münchner Zeitung.

Freitag, den 31ſten Weinmonats (Oktober) 1783.

Ausländiſche Begebenheiten.

Teutſchland. Wien, den 25 Weinm. Diſer Tage ſind hier 2 junge Ruſſiſche Offiziers von Petersburg eingetroffen, welche für den Fürſten Gallizin den Wladimirorden brachten: ſie gehen von hier nach Florenz, um bei dem dortigen Ruſſiſchen Geſandten Grafen von Mocenigo einen gleichen Auftrag zu vollziehen. Man erwartet hier in Kurzem den Prinzen Ferdinand von Würtemberg aus Klagenfurt. Man will wiſſen, das diſer Prinz ſein gegenwäriges Regiment aufgeben, und dafür bei einem hieſigen werde angeſtellet werden, um der Prinzeſſe Eliſabeth deſto beſſer Geſellſchaft leiſten zu können. — Zu Folge einer neuen hofkriegsräthliſchen Verordnung werden bei jedem Feldbataillon 2 Wundärzte angeſtellet, die auch in Friedenszeiten jederzeit bleiben werden, um einſt in den Zeiten des Krieges ſich ihrer mit Nuzen bedienen zu können. — Nachdem die unlängſt von Verſailles, Petersburg, und Konſtantinopel angekommenen Kuriers wider weiter befördert worden ſind, ſo herrſchet izt in den politiſchen Angelegenheiten eine Stille, die beinahe auf den Gedanken einer allſeitigen Zufridenſtellung führen könnte. Diſe ſcheinbare Stille rührt aber einzig von den gegenwärtigen Unterhandlungen in Konſtantinopel her, von denen ſich die günſtige Wendung immer mehr beſtätiget. Wenn ſich nur Rußland, wie es izt das Anſehen hat, mit der Krimm und Kuban begnüget, ſo bleibt unſer Hof allein zu befridigen übrig. Man weis, das der Diwan ſchon längſt auf Anſtiften der abergläubigen Ulemas erkläret habe, das er, ohne ſchnurgerade dem Geſetze Mahomeds zuwider zu handeln, ſo groſſe Provinzen, als man verlangte, unmöglich ohne Schwertſtreich aufopfern könne. Allein man ſoll die beſondere Politik gebrauchen, der Porte vorzuſtellen, das die Tartarei eine freie, unabhängige Provinz war, die blos von ihrem Kan abhieng, der ſie auch dahin geben könnte, wem er wollte; das alſo ſelbe niemals an Mahomeds Alkoran Teil haben konnte. Die Forderungen Oeſterreichs beträffen ebenfalls nicht, ſo zu ſagen, das Patrimonium der Porte, ſondern erſt neuerdings den Türken durch Fridensſchlüſſe zugekommene Provinzen, die alſo durch Fridensſchlüſſe wider an ihre vorige Beſizer zurükfallen könnten, ohne das jemals ein Jota davon im uralten mahometaniſchen Geſetze enthalten ſein konnte. Es ſteht nun zu erwarten,

ob die christliche Dollmetscherei den Aberglauben der Ulemas zurecht weisen kann. Neapel soll sich offenbar für Russlands Sache erkläret haben; die Kaiserin hat der Königin einen Zobelpelz von 40000 G. am Werthe übermacht.

* Einheimische Nachrichten. Mittels Handbillets Sr. Maj. des Kaisers an die Landesregirung ist den sämmtlichen Hausinhabern in und vor der Stadt anbefolen worden, künftig keinen anderen Hausmeister, als einen Invaliden anzunehmen, dem jeder Hausinhaber jährlich 24 G., oder, wenn er ihn nicht haben will, 72 Gulden bezalen soll. — — Vor drei Tagen sind 2 Gefangene aus dem Zuchthause, die aus dem kleinen Stadtgraben am Theresientore Schlam hinaus schleppten, nach zerbrochenen Fußeisen davon gelaufen. Einer wurde gleich wider eingeholet: aber der andere schlug sich durch bis unweit des Augartens, wo er in die Donau sprang, und ans jenseitige Gestade schwamm. Allein da er sah, das man ihn auch hier auffangen wollte, kehrte er in die Donau zurük und ertrank. — Es wird hier einem vorgeblichen Geistlichen nachgespüret, der schon 8 Male in der Türkei bald als Türk, bald als Griech, bald als Christ, bald als Soldat, und endlich als Priester war, und ein Erzbetrüger sein soll.

K. k. Verordnung.

Wir Joseph der Zweite ꝛc. ꝛc. Nachdem eine mehr als dreijährige Erfahrung gezeigt hat, das bei der hier Landes eingeführten Trankſteuer der Erfolg der abgezilten Erleichterung des Unterthans keineswegs entsprochen, sondern von allen Orten dagegen Klagen vorgekommen sind, so wollen Wir vom 1. Windm. gegenwärtigen Jahres, die durch das Patent vom 1. Wonnem. 1780 in Oesterreich unter der Enns, auf Wein, Obstmost, Meth, Brandwein und Rosoglio gelegte Trankſteuer aufgehoben, folglich das Publikum von den bei Einhebung derselben vorgeschribenen manigfältigen Anzeigen, Vollettirungen, und dergleichen, losgesagt haben. — Nur wird die auf das Bier in eben dem Patente besonders gelegte Trankſteuer, mithin auch, was in desselben zweiter Abteilung sowohl wegen Einhebung diser Steuer, als in Ansehung der Strafen auf die Hintergehung verordnet ist, noch für künftig bestätigt. — Gegen dise aufgehobene Trankſteuer aber sollen zu Bedekung des öffentlichen Aufwandes, angefangen von eben dem 1. Windm., über die, bei den hiesigen Linien auf den Eimer eingehenden Weins bisher gelegten 50 Kr. noch 10 Kr., zusamm also von dem Eimer 1 Fl. entrichtet; von den vormals bestandenen Abgaben aber nur allein folgende wider eingeführet werden: — Das ehemalige Taz- und Umgeld, wofür den Inhabern der Ersaz mit dem nemlichen Betrage, der ihnen nach den eingelegten, schon berichtigten Fassionen des Erträgnisses, und dem hiernach festgesezten Einlösungs- (Reluition) Quantum gebührt, künftig von dem Aerarium geleistet wird. Dafür übernimmt auch dises durch das N. Oe. Handgrafenamt die Einbringung des Taz- und Umgeldes mit dem nemlichen fakirten Quantum von den Besizern, welchen erwähnter Massen der gleiche Betrag zum Ersaze angewiesen, folglich dadurch verhindert wird, das der Weinschank auch künftig mit keiner höheren Abgabe als bisher von den Besizern des Tazes fatiret worden, beleget werden möge. — Das Liniengeld an den Linien Unserer Hauptstadt Wien, nach dem Patente der ersten Einführung, und zwar ohne einigen Unterschid zwischen eigenen und gemieteten Pferden. — Das Paſſagegeld auf dem Lande nach dem vormaligen Fusse, und an eben denselben Oertern, wo es vorhin abgenommen worden, in so ferne nicht vielleicht nach der Zeit eine Abänderung der Stationen sollte notwendig befunden werden. — Die ehemalige Wegmaut an den mit den Linien der Stadt Wien im Zusammenhange stehenden Landſehranken, mit Ausnahme der Glokniger Zentnermaut. — Die auf dem Lande auf den Häusern gelegene Drittelsteuer, in gleiche Teile auf das Rustikale und Dominikale, das Wegfronreluitionsgeld, sammt der Abgabe von Haus und Uiberländweingärten. — Endlich der ehemalige Handgrafenamts Aufschlag von Körnern und dem sogenannten jungen Vieh. — Dise Einrichtungen werden Statt haben, bis zu seiner Zeit durch eine allgemeine wohl angemessene Landsrektifikation eine mehrere Vereinfachung der Abgaben wird bewerkſtelliget werden können. Wien den 1. Windm. 1783.

Prag, den 23. Weinm. Der neue Fürstbischof von Passau, um sich Sr. Maj. nicht zu widersezen, um sich bei dem Kapitel keinen Verdacht zu erweken, und um sich in Rom nicht verhaſſt zu machen, wich der Bestätigung der Passauer Wal aus, und gieng wider nach seinem ehmaligen Bistum Gurk, und übernahm da die Heerde, die immer noch um den Verlurst ihres Hirten bangte, als wo er ruhig, sorgenlos, und andächtig sich mit dem Heile seiner Schäfchen beschäftigte. Aber den Augenblik kam ein Hofdekret, das Se. Maj. ungehalten wären, warum das Gubernium keinen neuen Bischof für Gurk vorschlüge, indem der vorige legitime zum Fürsten von Passau erwälet worden seie? — Die Passauer Sachen wären bis auf den Reichsschlus ausgeglichen. Der Fürst gehet in Kurzem nach Wien, um zu schliessen, und sich in Passau huldigen zu lassen. Uiber 200000 Gulden Revenüen bleiben dem Kapitel, dem Fürsten 80000. Die Güter in der Monarchie bleiben dem Kaiser, wofür Se. Majest. ein Aequivalent (die Grafschaft Hohenembs in Schwaben) bei dem Reichsschlus versprechen, und so ist der ganze Handel zur allgemeinen Zufridenheit der erlauchten Familie geschlichtet worden. Se. Maj. haben den neuen Bischof von Gurk zwar noch nicht ernanut, aber festgesezt, das der neue Bischof vorizt schon nach dem neuen System statt 32000 Fl.

nur 12800 genieſſen ſolle, ſo wie ein jeder Biſchof in der Monarchie; ein Erzbiſchof aber 20000 Fl. zu hoffen habe. — Ein Mautoffiziant, der ſeit vielen Jahren her das Aerarium durch Verfälſchung der Mautzettel mit einer Summe an 60000 Fl. veruntreuet hat, iſt auf 8 Jahre ins Zuchthaus kondemnirt, und kehrt Gaſſen. Das erſte Mal verband er ſich die Augen, aber man löſte ihm die die Binde ab, und alles Volk lief zuſammen, ihn zu ſehen. Er präſentirte anfänglich ganz freimütig aus ſeiner ſilbernen Doſe Tabak, und wiſchte ſich mit einem ſeidenen Schnupftuche. Gleich aber verdroſs ihn das heftige Zudringen des Volks, welches er durch Kothanſpritzen wegſcheuchte; unglüklicher Weiſe traff er ein Par vorübergehende Damen, wofür er ſäuberliche 25 Streiche bekam, und ſeitdem kehrt er ganz ruhig.

* Und nun doch auch ein Bischen umgesehen nach Türkenkriegsgerüchten! — Mit der Konzentrirung der Truppen iſt man noch um kein Haarbreit vorgerükt. Die Beurlaubten von Migazzi geben aus Zilly bis Tyrol. Die alten und unbrauchbaren Gewehre haben sogleich müssen ins Zeughaus abgeliefert werden, an deren Statt neue ausgetheilt worden. Von allen Regimentern werden nun mehrere, als jemals beurlaubet. Der bei den Regimentern angekommene Eſſig, davon ein jedes 15 Eimer bekommen hat, fängt an zu verderben. Alles iſt indeſſen im fertigen Stande, ſo eng beiſammen, und mit allen nur erdenklichen Kriegsbedürfniſſen verſehen, das auf den erſten Wink das inneröſterreichiſche Korps aufbrechen kann, ungeachtet 6000 Mann beurlaubt ſind. Die Zurükhaltung der Puiſſanzen ſchreibt man blos dem Verweilen des Königs von Preuſſen zu, als der noch keine entſcheidende Erklärung von ſich gegeben hat. — So vil von drauſſen her. — Von Daheim weis man nicht vil. Die Zurichtung des Generalſeminariums wird nun um ſo eifriger betriben, da der Termin des Einzugs bereits vor der Türe iſt. Das erzbiſchöfliche Wappen mit der Inſchrift über dem Hauptore kömmt weg; an deſſen Statt kömmt ein kaiſ. Inſigne hin, mit der Aufſchrift: Inſtructioni Cleri, Religionis Firmamento vbuit Ioſephus II. Aug. an. 1783.

Holland. Haag, den 18. diſes. Der Prinz von Naſſau-Weilburg ſoll unter der Bedingung in holländiſchen Dienſten gebliben ſein, das er nicht gehalten ſein will, zu der beſtimmten Zeit in ſeinem Gouvernement oder bei ſeinem Regimente hier zu erſcheinen, und diſe Bedingung ſoll ihm zugeſtanden ſein. — Des Biſchofs von Osnaprük kön. Hoheit haben Ihren Hochmögenden eigenhändig Nachricht gegeben, das Sie die Regirung Ihres Biſtums angetretten haben, und der Hannöveriſ. Reſident, H. Buttmeiſter, hat das Schreiben übergeben.

Polen. Lemberg, den 4 Weinm. Herr Graf von Rzewuski, der ſich ſchon einige Male mit dem Herrn General Koslowski duellirte, befindet ſich gegenwärtig hier, um die ihm von einer verſtorbenen anverwandten Dame vermachte Erbſchaft zu übernehmen. Der Graf iſt ein wohl gewarener Mann, von ſehr einnehmender Bildung. Da er aber auch den Ruhm eines aufgeklärten Geiſtes hat, indem er in vilen Wiſſenſchaften groſſe Kenntniſſe beſizt, überdis auch gegen jedermann leutſelig und im Umgange ſehr herablaſſend iſt, und, wie man es uns erzält, in allen ſeinen übrigen Handlungen eben ſo vil Klugheit, als Menſchenliebe und Grosmut bliken läſſt, ſo wundert man ſich um ſo mehr, das ſeine Erbitterung weder durch die Zweikämpfe, wozu er ſeinen Gegner zwang, noch durch die Vorſtellungen der beiderſeitigen Freunde beſänftiget iſt. Man hat zwar ſeit geraumer Zeit von keiner neuen Ausforderung gehört, ſo das man die Sachen für beigelegt halten ſollte; inzwiſchen ſind aber ſeine Freunde, die ihn wegen ſeiner vortrefflichen Eigenſchaften ſchäzen und lieben, dennoch nicht auſſer Sorgen. Um dem Unglüke, welches man bei einem nochmaligen Kampfe diſer Männer befürchtet, vorzubeugen, ſollen Se. Majeſtät der König ihnen alles Duelliren, ohne Ausnahme der Gegend, die ſie etwa in auswärtigen Landen wählen möchten, bei Verluſt aller ihrer Würden und Güter verboten haben. Diſe ſo langwirige, gegen alle Erinnerungen ſich ſträubende, unverſöhnliche Feindſchaft des Grafen fällt dem Generale Koslowski äuſſerſt empfindlich, ſo das er dem Vernehmen nach ſeinen noch nicht zehnjährigen Sohn durch ſtäte Uibung mit Piſtolen und durch tägliche Erzälungen von dem höchſt feindſeligen Betragen des Grafen von Rzewuski zur Rache gegen den Gegner ſeines Vatters, im Fall lezterer doch noch in einem Zweikampfe ſein Leben laſſen ſollte, vorzubereiten ſucht.

Grosbrittanien. London, vom 17 Weinm. L. North wird gleich nach der Zuſammenkunft des Parlements in dem Oberhaus Beſiz nehmen, und wahrſcheinlich der neue Lord Advokat Hein-

rich Erskine ihm in der Repräsentation für Banbury in dem Unterhaus folgen. Luke Gardiner und Edward Bettingham Swan, zwei angesehene Irländische Edelleute, welche sich nur fünf Tage hier aufgehalten, sind am Sonntag widerum nach disem Königreich zurükgereiset; ihre hiesige Geschäffte haben die ganze Aufmerksamkeit des Ministeriums auf sich gezogen. Nach einem Bericht von Dublin haben sich die Abgesandte der Freiwilligen von der Provinz Leinster diser Tage daselbst vor der königl. Börse versammelt, von da sie sich in Prozession nach Tholsel begaben, um die verschidenen wichtigen Nationalforderungen, welche bei der bevorstehenden Parlementssizung in Erwägung kommen sollen, zu überlegen. Ein Detaschement von den Freiwilligen der Stadt Dublin hatte bei diser Gelegenheit auf den beiden Seiten die Strassen von der Börse bis an die Tholsel besezt. George Ogle befand sich an dem Haupt diser Abgesandten, welche aus mehr als 80 Edelleuten, als Repräsentanten der Independent Kompagnie von Leinster bestanden. Inzwischen versichert man, das Gouvernement habe sich bei der bevorstehenden Parlementssizung eine entscheidende Majorität in dem Unterhaus versichert, wodurch es hoffet den innerlichen Friden in disem Königreich zu sichern.—Das nochmalige Unternehmen den Royal-Georg zu Portsmouth aus dem Wasser zu bringen, ist abermal fehl geschlagen; alles Bemühen, so Hr. Tracey, welcher dise Geschäffte über sich hat, angewendet, war vergebens, er ist daher, da das Schiff daher fast noch nicht in Bewegung gebracht werden können, gänzlich abgeschrekt, und hat erkläret, er wolle weiter keine Versuche mehr wagen. Die nach Gibraltar bestimmt gewesenen Schiffe sind nunmehr unter Segel gegangen, am Bord der Kriegsschiffe befindet sich der Königin Regiment und Royal-Irland.

Afrika. Der an den Höfen zu Wien und Florenz gewesene Botschafter Abdul Melak, Statthälter von Tanger, ist glüklich zu Maroko angekommen. Der in seiner Begleitung zur Auswexlung der Ratifikationen nach Tanger abgeschikte kais. königl. Herr Hofsekretair Tassara, der von Livorno aus einige Tage später auf einem besondern Fahrzeuge abgesegelt war, langte am 12ten Aprilem. auf der Rhede vor Tanger an, wo er wegen widriger Winde bis zum 15ten vor Anker ligen muste, als ihn endlich eine Schaluppe an das Land brachte. Bei seinem Aussteigen wurden 24 Kanonen von der Festung abgefeuert, und die Marokanische Wache machte ihm Parade. Am Ufer sass zu dessen Empfang der Sohn des Statthalters, der in Abwesenheit seines Vatters die Vicestatthalterschaft geführt hatte, auf dem Boden, und war von den anwesenden Spanischen, Portugiesischen, Venetianischen, Schwedischen, und Dänischen Consuln umgeben. Nachdem der Herr Hofsekretair Tassara die Bewillkommungskomplimente erhalten hatte, wurde er von dem Vicegouverneur zu Pferde, so wie von obbenannten Herren Consuln, unter Begleitung der Musik in das ihm angewisene Haus geführt. Es wurden auch auf der Festung drei Fahnen, und in jedem Consulshause eine Bewillkommungsfahne ausgestekt. Der ehemalige Herr Botschafter Abdul Melak ist am 17ten Aprilem. zu Tanger angekommen, um von seinem Gouvernemente wider Besiz zu nehmen. Kurz darauf hat er dem k. k. Herrn Hofsekretair einen feierlichen Besuch abgestattet, den diser an eben dem Tage erwiderte.

* Ein Privatschreiben von dem Arzte, welcher den Gesandten nach Marokko begleitete, aus Tanger, welches nach Wien gesandt worden ist, meldet, das die Armut der Leute nicht viel Gewinn hoffen lasse. Das Land ist zwar herrlich, aber die Trägheit der Unterthanen begnügt sich mit den freiwilligen Früchten der Erde. Die Weiber sind überhaupt häßlich; doch gibt es unter den Jüdinen erträgliche Gesichter, die an den mitgekommenen Christen nichts weiter als die Religion auszusteüen finden. Der Gesandte ist vom Kaiser mit vilen Ehren empfangen, auch umarmet worden. Noch am neml. Tage, und den darauf folgenden ward selber unsichtbar: denn er hatte sich in sein Serail verkrochen. Am 3ten Tage klagten Se. Hoheit über Leibenschmerzen. Die Residenz ist von Tanger noch 20 Meilen weit entfernt, wo Abdul Melak Statthälter ist.

In der gestrigen Zeitung S. 677 München bei den Beförderungen lis. anstatt Philipp von Horn zum kurfl. wirkl. Hofkriegsrathe — — Philipp von Horn zum kurfl. wirkl. Hofgerichtsrathe.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro CLXXII.

Sonnabend, den 1sten Windmonats (November) 1783.

Fortsezung der Geschichte Simons des guten Christen.

Es lebte in einer ländlichen Gegend ein gutes Mädchen: sie wurde Rosine genannt. Noch oft denke ich an dises gute, vortreffliche Kind, denn ganz Engels Güte war ihr Herz, ganz Wohlwollen ihre Seele: Heiterkeit war an ihrer Stirne, und Menschenliebe in ihrem Auge. Kein stolzer Gedanke, keine Begierde nidriger Wohllust entehrten jemals ihr Herz, ein schüzender Engel gleitete zu ihrer Seite einher, und war der Wächter ihrer Unschuld. Keine Koketerie schmükte ihr Haupt mit elenden Lumpen um theures Geld, von dem Auslande erkauft. Ungekünstelt flossen ihre Kastanienhaare über ihren blühenden Naken, selbst gewürkte Leinwat und einfältige Kleidung zierten ihren schlanken Leib. Unschuld blühete auf natürlichen Wangen, und ihr rabenschwarzes Aug erhöhte ihr ungezwungenes Wesen.

Noch deucht mir, das ich sie sehe — so sehe — wie ich sie sah, als sie hingieng, ihrem Nächsten Gutes zu thun.

O! wer seit ihr! geschmükte Dirnen der Städte, gegen die ländliche Unschuld? vergebens suchet ihr im pariſiſchen Put die Reize der Schönheit — Was sind die Blike buhlerischer Mädchen gegen den Bliken unverdorbener tugendhafter Schönen?

Rosenfarb war meines Mädchens Kleid, als ich sie sah — lange braune Loken flossen über ihre Schultern hinab, und Feldblumen steften in ihrem unschuldigen Busen.

Wo gehen Sie hin, Jungfer Rosine? schrie ich ihr zu: wohin? so eilfertig. Ich besuche einen Kranken, erwiderte Rosine: ich besuche den alten Perti: wollten Sie wohl mit mir gehen? O ja, von Herzen gerne! erwiderte ich: und ich gieng mit Rosinen, und da kamen wir in die Hütte des alten Perti.

Simon Perti war gegen achtzig Jahre alt, er war bereits die Hälfte seines Lebens Viehhirt in dortiger Gegend, er hatte den Ruf eines armen, aber ehrlichen Mannes. Ich trat kaum mit Rosinen auf seine nidrige Stube, als er mir schon freundlich entgegen lächelte — Ich kann ja Gott nicht genug danken! rief er auf: das er mir in meinen lezten Tägen noch so vil Gutes erweiset — Sehen Sie, mein Herr! fuhr er fort: alles, was Sie hier bequemes für mich sehen, diſes alles habe ich der guten Rosine zu verdanken; ich müsse auf faulem Strohe schlafen, wann sie nicht gewesen wäre — aber so machte sie mir diſes Bett zu Rechte, und hält mir auf ihre Kosten diſen Krankenwärter, den Sie hier sehen: aber Gott wird sie auch segnen, und wird ihr statt des armen Perti, der keines Dankes mehr fähig ist, zehnfach danken.

Lass es gut sein, lieber Perti! sagte Rosine: lass es gut sein, und sorge für deine Gesundheit; da habe ich dir eine gute Suppe gebracht — iss, lieber Alter! Rosine nahm einen Stuhl, und sass sich zu dem Kranken hin, und ich muste mich an ihre Seite sezen: der alte Perti ass seine Suppe mit viler Lust: mir schmekt noch alles, so fieng er an, als wenn ich erst in die Welt käme, und ich bin doch schon an der Schwelle hinaus zu gehen — o liebe Kinder! fuhr Perti fort: die Stunde unserer Erlösung ist nicht schreklich — ich sehe dem Tod mit viler Herzenslust entgegen, habe mich mit ihm schon manche Stunde in meinem Leben unterhalten, wir sind schon alte Bekannte, und sehen uns daher nicht das erstemal. —

Rosine staunte über die Standhaftigkeit diſes Mannes, der bei der schmerzlichen Krankheit (denn er litt an Steinschmerzen so geduldig) — und am Rande der Grube so getrost war. —

Lieber Perti! fieng Rosine an: lehre mir doch auch die Kunst einst so ruhig zu sein, wie du bist — Will dir's lehren, sagte Perti: will dir sagen, gutes Mädchen! was ich gethan, und gedacht habe — Ich fand mein Glük und mein Vergnügen in meinem Glauben, den Trost in meiner Religion, und so arm, so elend ich war — hätte ich doch meine Herzensruhe mit keinem König vertauschet — wenn ihr mir zuhören wollet, so will ich euch meine Lebensgeschichte erzählen, weil ihr gute Kinder seit, so wird euch die Weile, wie ich hoffe, nicht lang werden. Perti richtete sich auf, und Rosine machte ihm seine Küssen zu recht, damit er bequemlicher sizen möchte — Perti dankte dem frommen Mädchen mit einem Händedruk, und fieng die Geschichte seines Lebens so zu erzählen an.

(Die Fortsezung folgt.)

Blumenzwibeln zu haben.

Es sind holländische Tulipanenzwibeln, dann Hyacinthen und Narcissen um einen billigen Preis

zu verkaufen. Das Nähere ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Kost zu haben.

Im Krustgäschen unweit den englischen Fräulein im Schuhmacherhause vornheraus über 3 Stiegen ist die Kost sowohl in- als ausser dem Hause um einen billigen Preis zu haben.

Mit gnädigster Erlaubnis

Wird einem geehrtesten Publikum ein allhier durchreisender Fremder folgende noch nie gesehene Thiere und künstlich gearbeitete Sachen zu zeigen die Ehre haben: 1) Einen von einem grossen Künstler Frankreichs verfertigten Schmukschrank mit einer Toilette; welche zwei Stüke in Frankreich 10000 Livres gekostet haben. 2) Einen 10 Fus lang, und 110 Jahr alten Crocodill aus Egypten, samt seiner Brut männlichen und weiblichen Geschlechts. 3) Zwei Crocodillen aus Afrika, deren einer 5 der andere 7 Fuß lang ist. 4) Drei surinamische Leguars, oder Togowarts aus Java, welche dem Crocodill sehr ähnlich sind, nur daß sie am Kopf mit Lappen umgeben sind. 5) Den Ichneumon oder die Seemaus, die das Crocodill, wenn es schläft, tödtet. Dieses Thier ist wegen seiner bunten und flammigten Haare sehenswürdig. 6) Eine junge Beutelratze aus Afrika, welche 4 Menschenhände, und einen Kopf wie ein Hund hat. 7) Den Jokusfisch mit zwei Beinen, langen Schwanze und runden Kopf, aus Asien. 8) Einen jungen Waldteufel aus Karolina. 9) Zwei Schildkröten, deren eine zwei, die andere 4 Fuß lang ist. 10) Einen Wallfisch-Rachen aus Norden. 11) Eine Ruthe von einem Wallfisch, 8 Fuß lang. 12) Einen nordischen Basilisken. 13) Einen ägyptischen Delphin, so 4 Fuß lang ist.

Diese obige Stüke sind Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 7 Uhr zu sehen. Standspersonen zalen nach Belieben. Der 1ste Plaz kostet 12 kr. Der 2te 6 kr. Der 3te 3 kr. Seine Logis ist bei dem Faberbräu.

Miethschaften.

In der Residenzgasse vornheraus zur ebenen Erde ist ein schön eingerichtetes Zimmer, Kabinet und Holzlege täglich zu beziehen, auch kann hiezu eine Stallung für 1 Pferd gegeben werden. Das übrige läßt sich im Zeit. Komt. erfragen.

In der Sendlingergasse ist täglich ein mit Bett, und Meubeln versehenes, wie auch zum Heizen bequemes Zimmer monat- oder jahrweis um einen billigen Zins zu verlassen. D. ü.

Unweit U. l. Frau Pfarrkirche ist ein eingerichtetes Zimmer über ein Stiege für einen honeten Menschen täglich zu vermiethen. D. ü.

Es wird eine versperrte Wägenremise, worin man 3 oder 4 Wägen unterbringen kann, zu mieten gesucht. D. ü.

Verlorner Geldbeutel.

Den 29. dieses gegen 9 Uhr des Morgens ist vom Kreuz bis ins Thal ein lederner Geldbeutel mit einiger kleinen Silbermünze verloren gegangen. Der Finder wird ersucht solches gegen eine Erkänntlichkeit dem Zeit. Komt. anzuzeigen.

Verlornes Halstüchel.

Den 24. dieses hat eine arme Dienstmagd von der Schaftergasse bis zum Augustinerstok ein ausgenähtes Halstüchel von weissem Musselin verloren. Der Finder wird gebetten selbes dem Z. K. einzuliefern.

Verlorner göldener Uhrschlüssel

Es ist ein göldener Uhrschlüssel mit einem abgebrochenen Gliede, samt einem göldenen Karabiner verloren gegangen. Der Finder wird ersucht solches dem Z. K. gegen eine gute Belohnung anzuzeigen.

Verlorner Tabakskopf.

Es ist von dem Schrammgäschen an durch die Schaftergasse bis ins Augustinergäschen ein hölzener mit Silber beschlagener Tabakskopf verloren worden. Der Finder wird gebetten, selben gegen eine dem Werth angemessene Belohnung ins Z. K. zu bringen.

Verlorner Hund.

Am verwichenen Sonntag Nachmittag ist ein gelber Windhund, welcher einen weissen Unterleib und derlei Füsse hat, verloren worden. Derjenige, welchem dieser Hund zugelaufen ist, beliebe es gegen eine Belohnung im römis. König in der Kaufingergasse zu melden.

Entfremdetes Pferd.

Den 27. dises ist zu Helfendorf im Wirthshause eine durchaus schwarze Stuter, ohngefähr 15 Fäust hoch, mittleren Leibs, 5 1/2 Jahr alt einem Bauern entfremdet worden; wer hievon einige Wissenschaft hat, oder dem es allenfalls zum Verkauf sollte angebothen werden, beliebe solches gegen eine Erkänntlichkeit dem Z. K. anzuzeigen.

Verlorne Sakuhr.

Vorgestern ist im Thal eine silberne von Meister Kernle in Schrambausen verfertigte Sakuhr mit 2 Schlüsseln, deren einer von Messing, und der andere von Stahl ist, verloren worden. Der Finder beliebe selbe gegen eine gute Belohnung dem Z. K. einzuliefern.

Verlorne Schnalle.

Es ist gestern in der Fruh von unser l. Frau Stifts Kirche an, durch das Spoergäschen, sodann auf den Plaz bis in die Kaufingergasse ein schön von Tomba gearbeitete Schnalle aus dem Herzl verlohren gegangen. Der Finder wird ersuchet, selbe in das Z. l. gegen eine hinlängliche Belohnung zu überbringen.

Münchner gelehrte Zeitung.

MDCCLXXXIII.

X. Stük, Weinmonat.

München.

I. Von unserm beliebten teutschen Arnaud Hn. Hofrath Karl von Ekartshausen sind nun drei Bändchen Erzälungen in der Strobl'schen Buchhandlung von der zweiten Auflage zu haben. Sie führen folgende Titel:

a) Ein Bändchen Erzälungen zur Bildung junger Leute, die sich richterlichen Geschäfften weihen, aus alltäglichen Handlungen gezogen. Erstes Bändchen in Oktav. 126 Seiten.

* Diſes Bändchen iſt, ſo vil wir wiſſen, bereits in das Franzöſiſche überſezet worden, und hat eine ſehr vortheilhafte Anzeige in einem gelehrten franzöſ. Journale erhalten.

b) Die beleidigten Rechte der Menschheit, oder Richtergeschichten aus unserm Jahrhundert, zur Bildung junger Leute, die sich richterlichen Geschäften widmen. Zweites Bändchen, in 8. 144 Seiten.

c) Erzälungen für empfindsame Herzen an Sonnabenden nach der Arbeit. Drittes Bändchen, in 8. 246 Seiten.

Alle drei Bändchen sind mit schönen Titelkupfern von Weissenbahn gezieret. Da man selbe bereits in diser Zeitung mit dem verdienten Lobe, so wie sie einzeln die Presse verliessen, angezeiget hat, so hat man gegenwärtig nichts weiter beizusezen, als das der durch sie gestiftete Nuzen um so weniger zweideutig sein kann, als man beinahe keine unsrer modischen Schriftchen so schnell, und so gierig vergriffen sah, als gegenwärtige, für empfindsame Herzen ganz harmonisirende Bändchen, die jede unfreundliche Thorheit unsers gar sehr auf Land herabgesunkenen Jahrhunderts mit liebvoller Schonung des wunden Teils befülen, und zu heilen suchen; Boshaftigkeit aber dem dürren Fluche, und Uibermuth der Verachtung edlerer Seelen ohne Schimpfen und Galle überantworten. Doch es gibt auch Mägen, denen diſe Koſt nicht behagen will; und es gibt liebloſe Kritiker (wer ſollte es glauben:), die jeden ſanften Ton der empfindenden Philanthropie mit ungeſtümem Geräuſche hinweg zu deklamiren bemühet ſind. Und nun diſen zur Legende:

Ein Jüngling voll Empfindſamkeit
Gelokt von ſanfter Abendzeit
Kömmt aus dem nahen Roſenthal,
Behorcht das Lied der Nachtigall;
Und weint, und ſieht zum Himmel auf,
Und als die Fröſche quakten drauf,
So wirft er Steine in den Teich;
Und ſchreit: Der Henker hole euch.
— — —
Hm! ſprach der Kritikus unterm Gewäſſerz
Der Kerl verſtehts nicht beſſer.

II. Nachtrag zu der Frage: Was iſt der Staat? Von einem Rechtsgelehrten und Publiciſten im teutſchen Reiche beantwortet. Gedrukt mit Freiheitsſchriften. 1783.

Da diſe Schrift, wie man aus gutem Grunde vermuten kann, nicht nach jedermanns Geſchmake ſein dürfte, ſo beſchränket man ſich blos mit der Anzeige ihrer Veranlaſſung, und ihres Inhalts. Der Verfaſſer diſer in gut polemiſchem Teutſchen Stil nidergeſezten kleinen Schrift hat ſeinen erſten Schritt zur Vertheidigung kirchlicher gerechtſame vor kurzem durch ein kleines Werkgen: „Was iſt der Staat?„ angekündiget. Ein gewiſſer Ludwig, Auguſt Hartberg aus Oeſterreich ſchrib dagegen eine Widerlegung, unter dem Titel: Das zweitemal: Was iſt der Staat? Er rezenſirte obige Schrift ſehr unglimpflich, und beiſſend; beſchuldigte ſie ſchon in der Vorrede verführeriſcher Deklamationen, falſcher Seitenbeſchuldigungen, mühſeliger Mönchsphiloſophie, und theologiſirender Rechthaberei; nannte den Verfaſſer einen groſſprechenden Praler, der ſeine Schrift von der erſten bis auf die leite Zeile mit Falſchheiten, unbilligereimtheiten angehäufet habe; taufte ihn einen Wahrheitsverdreher, Heuchler, Meutmacher ꝛc. und anderes Gelichter mehr. — Wider diſen Hartberg

nun, und die Säze eines Eibels, Royko, und anderer Neuerer ist hier starkes Lesen. Der Verfasser hat zur Absicht, die fortgesezten Entwürfe der ehemaligen Portrojalisten, Burgfontianer, oder kurzer gesagt, der Jansenisten, die nach seiner Idee a) ganz gewiss mehr, als blosse Schrekbilder für Kinder wären, in den neuen Kirchenverbesserungen zu finden, die Unzertrennlichkeit der geistlichen Güter, die Unaufhebbarkeit der geistlichen Gelübde, (in welcher nach seiner Idee b) auch durch keinen Papst dispensirt werden könnte!) und die Unrechtmässigkeit der neuesten Reformationen zu behaupten, und über das allmälige Heranwimmeln der gröbsten, buntschekichsten Haufen von Kezern, starken Geistern, Theisten, und Atheisten die Augen zu öffnen.

a) Cornel Jansenius, Doktor, und Professor zu Löwen, nachhero Bischof zu Ypern, und gewesener Lehrjünger des berüchtigten Michael Baius, dessen Schriften durch die Päpste Pius den 5ten, Gregor den 11ten, und Urban den 8ten in 79 Propositionen verdammt wurden, hinterließ als ein Opus posthumum seinen Augustinum; dises Buch enthielt im Grunde nichts anders, als die durch die Kirche längst verworfen gewesene Kezerei der Praedestination.

Der durch erwehnten Jansenius seinem Buche beigesezten Protestation, und Submission ohngehindert verursachte dises viie Trubeln in Frankreich; die Bischöfe brachten die Sache nacher Rom, und Papst Innozenz der 10te ernennte der Untersuchung-Willen eine Kommission; diese nach einem zweenjährigen genauen Prüfungsgeschäft verdammte 5 aus dem gemeldten Buche als kezerisch herausgezogene Säze, die Bulle hierüber ergeht 1653, sie wird von der ganzen Kirche als entscheidend angenommen, die Gegenpartei laugnet, das die 5 verdammten Säze in dem Augustino enthalten, der nachfolgende Papst Alexander der 7te untersucht es neuerdings, erklärt das Gegenteil, und bestätiget durch eine neuere die vorige Bulle, stellt ein Formular an Frankreichs Bischöfe, worinnen die mehrgemeldten 5 Säze in jenem Sinne verdammt wurden, in welchem solche in des Jansens Werke gelehrt waren, die Bischöfe nahmen es an, Ludwig der 14te, unterstüzet es mit seinem ganzen königlichen Ansehen, und es wird von dem Clero sowohl seculari, als regulari unterzeichnet.

Ein Priester de l'Oratoire de France Namens Quesnes wagt es, in seinen Reflexionibus über das neue Testament die alte Irrlehre des Jansenius widerum einzumischen, der König, und die Bischöfe widersezten sich wie vorhin, fodern den Papst Klemens den 11ten auf, diser verdammte zu Anfange des 18 Jahrhunderts das Werk widerum in 101 herausgezogenen Säzen, und auch diese Bulle wird bekannt gemacht, und von beiden Ständen befolgt.

b). Nach sämmtlicher Gottesgelehrten unbestrittener Meinung kann auch von Seiten des Papstes Innocenz kein Gelübd aufgelöst werden.

III. Don Ferdinand Sterzingers Geister- und Zauberkatechismus. München 1783. bei J. A. Friz, Buchhändler nächst dem schönen Thurme. in 8. Bog. 4½.

Der glükliche Held in Bestreitung des Aberglaubens hat aufs Neue sich die Mühe gemacht einen vollständigen, lehrreichen Unterricht zu geben, um seine Mitbürger zu belehren, was sie kraft des göttlichen Worts, und der Vernunft von den Geistererscheinungen und Teufeleien glauben sollten. Hier wird alles durch Frag und Antwort gesagt, was immer die Geisterseher und Hexenverfechter zu wissen verlangen, und es kommen Dinge vor, die in dem baierischen Hexenkriege nicht sind berührt worden. Es scheint zwar als wenn diese wenige Bogen des Geister- und Zauberkatechismus eine Arbeit von gar geringer Mühe seien: allein wer diesen Katechismus durchstudirt, wird sehen, wie schwer es sei: ein systematisches Gebäude aufzuführen, dazu man die Materialien erst zuschleifen, und schiklich machen mus.

Wir wünschen dem unermüdeten Herrn Verfasser, das er seine lautere Absicht erreiche, dem Nebenmenschen, der sich noch mit den Vorurteilen in der Geisterlehre herumschleppet, zu seiner Ruhe die Augen geöffnet zu haben.

Die lezte Frage scheint uns die wichtigste zu sein:

Was für Mittel sind anzuwenden, um die Vorurteile des Zauber- und Hexenwesens, wie auch der Gespenster und Geister abzulegen?

Darauf geben wir die wohlgesezte Antwort, wie sie im Katechismus steht:

„ So lange die Kinder unter der Zucht ihrer Mütter
„ Ammen, Kinderwärterinnen und Mägde stehen,
„ werden sie mit Zauber- Hexen- und Geistergeschichten meistens unterhalten. Man drüket in
„ den weichen Verstand diser Kinder die abentheuerlichsten und schrekbarsten Bilder ein, dadurch
„ die zarte Einbildungskraft furchtsam gemacht,
„ und auf Irrwege geführt wird. Mit dergleichen
„ verführerischen Begriffen kommen sie sodann un-
„ ter die Zucht der Lehrmeister und Lehrmeisterin-
„ nen; ihr Verstand wird durch keine gesündere
„ Geisterlehre gebessert, das fabulose Wesen von

„ Hexen, Zaubern, Gespenstern und geistigen
„ Schrekbildern wird in den Schulen bekräftiget,
„ und noch mehr dem Gedächtnisse eingeprägt.
„ Man wächst mit disen Ideen auf, und behält
„ sie bis in das Grab. Ist etwa einer, der das
„ Glük hat mit einem gelehrten Manne bekannt
„ zu werden, der ihm die Vorurteile diser Ideen
„ und verworrenen Begriffe zeigt, so kostet es
„ ihn nicht eine kleine Mühe dise abzulegen, den
„ Plunder der fabelhaften Geisterlehren aus seinem
„ Kopfe zu jagen, und selben von allen Teufe-
„ leien zu reinigen. Da also die Wurzel aller di-
„ ser Vorurteile und falschen Begriffe in der Auf-
„ erziehung steket, so ist das beste und kräftigste
„ Mittel, den Kindern eine bessere Auferziehung
„ zu geben. Die Mütter, Ammen, Kinderwär-
„ terinnen, und Mägde sollen anstatt der erloge-
„ nen Zauberpossen und erdichteten Poltergeister
„ die wahrhaften Geschichten aus der Bibel den
„ Kindern einprägen; dieselbe mit keinem Niclas
„ und Klaubaufschreken; und Gott allein die Ehre
„ geben, das Gute zu belohnen, und das Böse
„ zu strafen. Das zweite Mittel ist, das die Schul-
„ meister und Schulmeisterinen ihrer untergebenen
„ Jugend eine wahre und reine Geisterlehre, die
„ von dem Sauertaige der Vorurteile gereiniget ist,
„ beibringen, derselben das Fabulose und Erlogene
„ in den Zauber- und Gespenstergeschichten zeigen,
„ und die Unvermögenheit des Satans aus der
„ heiligen Schrift und Vernunftlehre vorstellen.
„ So dises geschieht, alsdenn ist zu hoffen, das
„ dem State mehr gesündere und unverzagtere
„ Köpfe geliefert werden.

IV. **Philipp Wilhelm Gerken Reisen durch Schwaben, Baiern, angrenzende Schweiz, Franken, und die Rheinischen Provinzen ꝛc. in den Jahren 1779 — 1782. nebst Nachrichten von Bibliotheken, Handschriften ꝛc. Röm. Altertümer, Polit. Verfassung, Landwirtschaft und Landesprodukten, Sitten, Kleidertrachten ꝛc. m. K. I. Teil von Schwaben und Baiern. Auf Kosten des Verfassers. Stendal, gedrukt bei D. C. Franzen. 1783.** im gr. 8. Bog. 28.

Der Hauptendzwek des Herrn Gerken, eines grossen Diplomatikers aus der Altenmark Brandenburg, ist besonders diser, die ältesten Handschriften und gedrukten Bücher kritisch zu beurteilen, und ihr Alter aus den äusserlichen und innerlichen Kennzeichen anzugeben, und in diesem litterarischen Fache sagt er von den Bibliotheken, die er in Schwaben und Baiern durchsuchet hat, mehr als Mabillon, B. Pez und Gerbert gethan haben.

V. **Beiträge zur Bestimmung des Alters unserer Erde, und ihrer Bewohner der Menschen von Gusmann kais. kön. öffentlichen Lehrer der Naturkunde in Lemberg. Zwei Teile in gr. 8. Wien, gedrukt und verlegt bei Joseph Gerold k. k. Reichs- Hofbuchdr. und Univ. Buchhändlern. 1782 u. 1783.**

In dem ersten Teile folgert der Herr Verfasser aus historischen Gründen, das die Jüdische Zeitrechnung die sicherste unter allen andern sei. In dem zweiten Teile werden vile mineralogische Sätze bestimmt, physisch, und in ihrem Zusammenhange vorgelegt, und die Kette der Naturarbeiten entwikelt. Das Resultat davon ist, das wir aus dem physischen Zustande unserer Erde nichts auf ein gewisses Alter derselben schliessen können.

VI. **Versuch über die erste Gestalt und Bevölkerung Tyrols, von Karl Michaelen. 1783.** im 8. Bog. 13.

Der Herr Verfasser, der zuvor Professor der allgemeinen Geschichte auf der Universität in Insprukwar, izt aber zweiter Bibliothekär bei der k. k. Bibliothek zu Wien ist, behauptet in seinen 10 Kapiteln folgende Sätze.

1. Man mus zuerst untersuchen, nach welchem Zeitraume Tyrol habe können bewohnt werden, u. darum seine vorausgehende Naturgeschichte zu Rath ziehen.

2. Tyrol mus kenntlichen Spuren, und wohlzusammenhaltenden Gründen zufolge mehrere Jahrhunderte nach der allgemeinen Flute ein grosser Landsee gewesen sein.

3. Man erwäget und besichtiget dises vil besser von erhabenen Anhöhen herab: allwo man auch noch sehr wahrscheinliche Spuren von den alten Cimbern, die dort hinaufgekommen waren, antrifft.

4. Der überaus hohe Ursprung unserer Flüsse und Bäche muste zu längerer Erhaltung des Gewässers im Thale auch viles beitragen.

5. Das zwischen der kaspischen See, und unserm Landsee hierin ein grosser Unterschid zu machen seie, beweisen uns auch einheimische Beispile.

6. Die an unsern Eisbergen unterhalbs befindlichen Teiche scheinen ebenfalls Uiberbleibsel vormaliger Uiberschwemmung zu sein.

7. Die Dauer unsers Landsees könnte man beiläufig nach dem Ebenmasse der vormaligen thessalischen Flute berechnen.

8. In Betrachtung aber unsrer kostbaren Flözgebirge könnte der Anfang dises Gewässers im Lan-

de zu derselben Entstehung bequemer von einem Meere durch die Ebbe und Flut hergenommen werden, welches sich sodenn allmälig wegzog, und den See dem süssen Fluswasser überliess.

9. Aus den Anzeigen der Magnetnadel nimmt man ab, das die allgemeine Flute besonders durch einen Sturz des Meers von Süden gen Norden wirklich erzeugt worden: worauf sich selbes von Osten gegen Westen zog.

10. Die allmälige Abnahme des Meers befördern noch andere Nebenursachen.

VII. **Zusäze zum Münchner-Intelligenzblatte oder Lektüre verschidenen Inhalts zum Unterrichte, Vergnügen und zur Veredlung meiner Mitbürger. Ersten Bandes 1stes und 2tes Heft.** München verlegt im Intelligenzkomtoir 1783. in 4.

Herrliche Materialien sind in disen Zusäzen zusammengetragen, und sicher wird jedermann, der dise Bearbeitungen zu nüzen weis, dem Hn. Sekretär Finauer danken. Zum 1sten Hefte sind folgende Gegenstände gewält: Nach der Zueignungsschrift an den Hn. Regirungsrath und Kabinetssekretär Stephan von Stengel, und Vorrede.

1) An den Schöpfer. 2) Kurze Geschichte der teutschen Liedern. 3) Das Lob der Frauen. 4) Ein par Worte an die Aeltern im Vertrauen gesagt. 5) Von den Gesundheitsverbrechen vornehmer und reicher Personen. 6) Uiber die neulichen merkwürdigen Naturereignisse. 7) Nachricht von der rheinischen Kurpfalz. 8) Kurze Anzeigen von neuen Büchern, die das Wohl und Wehe der Menschheit und der Staaten behandeln. 9) Fabeln und Erzählungen.

Zum zweiten Hefte: 1) Zufridenheit mit seinem Stande. 2) Fortsezung von der kurzen Geschichte der teutschen Kirchenlieder. 3) Das Bild der rechtschaffenen Gerichtsbeamten. 4) Beschlus der par Worte an die Aeltern im Vertrauen gesagt. 5) Von der Schädlichkeit der Blumen in den Zimmern. 6) Hn. Joh. Georg Wisgers Prägschneiders in Amberg, Beschreibung der Bredenwinderhöle. 7) Die gegenwärtige Verfassung in der Türkei besonders in der europäischen. 8) Kurze Anzeigen von neuen Büchern ꝛc. 9) Anekdoten. 10) Fabeln und Erzählungen.

Im 3ten Hefte, das bereits unter der Presse ligt, kommen vor: 1) Das wahre Gut. 2) Fortsezung von der Geschichte der teutschen Kirchenlieder. 3) Philosophische Betrachtung über das Mönchswesen. 4) Von Versorgung der Armen bei unsern Vorfahren. 5) Beschlus von der Schädlichkeit der Blumen in den Zimmern. 6) Hn. Aegidius Fischer Rede, die bei der feierlichen Prämienverteilung in Mündhe.m gehalten worden. 7) Anleitung für junge Insektensammler. 8) Beschlus von der gegenwärtigen Verfassung in der Türkei. 9) Kurze Anzeigen von Büchern, die das Wohl der Menschheit und der Staten behandeln. 10) Fabeln und Erzählungen.

Jeder Band enthält zwölf Hefte. Der Preis des ganzen Bandes ist 2 Fl. 24 Kr. davon die Hälfte mit 1 Fl. 12 Kr. bei Empfang des sexten Heftes, und der Nachschus nach Empfang des 12ten Heftes entrichtet wird. Die Bestellung kann im privilegirten Intelligenzkoir, auf allen löbl. Reichs-Erpoſtämtern, und in den Hauptstädten bei den Herren Commissionärn der Intelligenzblätter gemacht werden.

Ingolstadt.

Prima Elementa Analyseos Infinitorum cum applicatione ad Theoremata et Problemata, quorum vsus solet esse frequentior: hausta ex Praelectionibus Vicelini Schloegl Can. Reg. Polling. Ser. Elect. Bav. Palat. Consil. Eccl. Act. SS. Theol. et Phil. Doct. vniuersae Matheseos et Oeconomiae P. P. O. P. T. Facult. Philos. Decani, edita a Ioan. B. Goetz Selingport. Palat; cum pro consequenda Doctoratus Philosophici Laurea publice disputaret. Ingolstadii die 12 Aug. Anno 1783. Litteris Sebast. Haberberger, Elect. Vniuers. Typographi. 4. 122 pag.

Prima | Analyseos infinitorum rudimenta adeo sedulo collecta hoc in opusculo reperies, Matheseos sublimioris curiose lector, vt, quae in La Caillio, Scherffero, Eulero, caeteris quo abstrusioris huius doctrinae praeceptoribus dispersim habentur, heic curate vnicum sub intuitum redacta sint. Nouiter quidem *inuenti* reperies nihil, (quid enim noui ad doctrinam Elementorum adiicias?) at vero solertiam miraberis, quae rudimento cuiuis adplicationes suas subiecit, et in ea, quae circa calculorum, differentialis et integralis, infinita paene corollaria versari solet, theorematum subtilitate, laborem obstupesces haud plane vulgarem. Inuenies heic, praemissis antea notionibus generalibus adplicationes *calculi integralis* 1) ad Theorema Pythagoricum; Quadratum Hypothenusae aequatur Summae quadratorum laterum: 2) ad Theoriam vectium, centri gravitatis, Aequilibrii, ac motus oscillatorii: 3) ad Theoriam pendulorum, cum Problema-

tis practicis de motu vniformiter acceleratо ... 4) ad determinandum momentum ſtaticum rotae directae; item frictionis cylindri erecti ... ſubin adplicationes *Calculi differentialis* his 1) ad inueniendum effectum maximum poſſibilem alicuius machinae 2) ad Theoriam lucis refractae et reflexae 3) ad inueniendos focos lentium et ſpeculorum Sectionis conicae cuiusuis, Motum praeterea, Situm, et Magnitudinem imaginis.

Augsburg.

Bei Matthäus Riegers ſel. Söhnen.

I. Geſchichte von dem Urſprung, und Fortgang der Longobardiſchen und Teutſchen Lehenrechte, wie auch derſelben allgemeinen, und reichsgerichtlichen Obſervanz, beſonders in Veräuſſerungsfällen. 1783. 8. 230 Seiten.

Der ungenannte Verfaſſer ſcheint ſeinen Gegenſtand, der ſich vorzüglich auf die Veräuſſerungsfälle beſchränket, ganz erſchöpfet zu haben. Seine Hauptabſicht iſt, zu zeigen, wie ſich die longobardiſchen Geſeze mit den teutſchen Lehenrechten, und dem Reichsherkommen in den Lehensveräuſſerungen vereinigen laſſen, und wie ſorgfältig in ſolchen Fällen die Theorie von den Lehenrechten mit der Obſervanz, welche gegenwärtig, je zu weilen ſehr arbitrariſch, eingeführet iſt, abgewogen werden müſſe, da lezrere manchmal mehr als die Geſeze entſcheidet. Freilich wäre es zu wünſchen, das man ein vollkommnes, auf alle Fälle genau paſſendes Lehrbuch der teutſchen Lehenrechtsgelehrſamkeit beſäſſe: allein da bei ſo zerſchidenen Intereſſen der Lehenhöfe jener Zeitpunkt der Vereinigung noch ferne ſein dürfte, ſo können ſolche einzelne Behandlungen, beſonders mit einer Genauigkeit, wie gegenwärtige, geſchriben, und mit Anwendungen begleitet, nichts weniger als entbehrlich ſein.

II. Rev. Patr. Friderici a Ieſu, Ordin. Carmel. Diſcalc. Prou. Bav. Lectoris emer. etc. Lexicon Theologicum, communiorem Theologorum Senſum, et Mentem ordine alphabetico continens. Auguſtae Vindelicorum. 1784. 8. *pag.* 698. *cum indice rerum locupletiſſimo.*

Was nur in einem der zerſchidenen Teile der Gottesgelehrtheit (in weitem Verſtande genommen) einſchlägt, iſt hier zu finden, und zwar mit beigefügter hinlänglicher Erklärung alles deſſen, was über diſen Gegenſtand von den allerälteſten Theologen gelehret worden iſt. In diſer Rükſicht kann es dem Forſcher gute Dienſte leiſten. Floskeln, und zierliches Latein iſt hier nicht zu ſuchen, aber platte, nakte Wahrheit, wie ſie aus dem Munde der meiſten Ordenstheologen kam, und keine der dahin gehörigen Eruditionen iſt weggelaſſen. Durchgehends ſcheint der H. V. jenem Wahlſpruche des H. Bernards (Epiſt. 77.) gefolget zu ſein: „Non quaerimus pugnas verborum, nouitates quoque iuxta apoſtolicam doctrinam euitauimus; Patrum tantum apponimus ſententias, ac verba proferimus, et non noſtra: *neque enim ſapientiores ſumus, quam Patres noſtri.*„

III. Richtige Begriffe von Bliz, und Blizableitern aus Erfahrungen gezogen von Jakob Langenbucher. Samt beigefügten Verhaltungsregeln bei Gewittern. Augsburg. 1783. 8. 443.

Langenbuchers Verdienſte um die Elektrizität ſind zu bekannt, als das Naturforſchern nicht jede ſeiner Schriften ein ſchäzbares Geſchenk ſein ſollte. Ob es aber mit den Begriffen vom Blize eben ſo gar richtig ſtehe, als der Titel verſpricht, laſſen wir einer Schrift zu beurteilen über, welche uns unter der Ankündigung: Phyſikaliſches Tagbuch für Liebhaber der Naturforſchung, von einer Geſellſchaft naturforſchender Freunde verſprochen wird. Die ſchon ſo lange widerſtrittene Lehre des Maffei, das Blize nur aus der Erde aufwärts fahren, hiemit die Atmoſphäre ſich immer negativ verhalte, hat geſicherte Gründe aus elektriſchen Erſcheinungen wider ſich, wovon jedes Elektrometer die unläugbarſten Beweiſe an die Hand gibt. Die Verhaltungsgeſeze unter Donnerwettern verdienen alle Aufmerkſamkeit.

IV. Gemeinnüzliches Krankenbuch zum Unterricht ſowohl für Krankenbeſucher, als zum Troſte der Kranken ſelbſt in zween Teilen, derer der erſte das Betragen bei Beſuchung der Kranken, der zweite Gebeter, Ermahnungen, und Tröſtungen für Kranke und Sterbende in ſich enthält. Herausgegeben von Joſ. Stokmann, Weltprieſter. Augsburg. 1783. 8. 384. Seiten.

Die Abſicht des Hn. Verfaſſers iſt, auch den Laien ein Buch in die Hände zu geben, das ihnen im Nothfalle dienen könnte, wenn ſie in Ermanglung eines Geiſtlichen irgend einem dahinſcheidenden Bruder die lezten Dienſte zu leiſten haben. Am Ende ſind Gebete für die Kranken bis zur Stunde ihres lezten Athemzugs angehängt.

V. Drei Gelegenheitsreden, gehalten von P. Joachim Braunſtein, Konventualen, d. Z. Stiftsprediger in Solothurn. Augsburg 1783. 8. 88 S.

Diſe drei Gelegenheitsreden ſind von wahrhaft praktiſchem Nuzen. Die erſte Rede handelt in ſehr

vernehmlicher, populärer Sprache — von den eingeschränkten Feiertägen: I. T. Die wahren Christen verlieren nichts durch die Einschränkung der Feiertägl. II. T. Die falschen Christen gewinnen nichts durch die Beibehaltung der selben.

Die 2te Rede: — Von den Pflichten der beiden Geschlechter gegen einander. „ I. T. Die Pflichten des männlichen Geschlechtes gegen das weibliche. II. T. Die Pflichten des weiblichen Geschlechtes gegen das männliche.

Die 3te Rede: — Trauerrede über Maria Theresia, weiland römische Kaiserin. „ I. T. Maria Theresia sezte sich allen sittlichen Verwirrungen ihres Zeitalters entgegen als eine apostolische Prinzessin. II. T. Maria Theresia sezte sich allen politischen Verwirrungen ihres Zeitalters entgegen als eine kaiserliche Prinzessin.

In der nämlichen Buchhandlung sind unter der Presse: 1) Julian Cocleis Priesters des Oratoriums sämmtliche Predigten auf alle Sonn- und Festtage des ganzen Jahrs, wie auch für den Advent und die Fasten, ganz neu übersezt, abgeändert, nach dem heutigen Geschmak eingerichtet, und für die Kanzeln Teutschlandes brauchbar gemacht. Acht Bände. Augsburg 1784. 2.) Franz Karl Rienle, der h. Schrift Liet. und Pfarrers zu Stetten bei Haigerlach Lexikon der christlichen Sittenlehre, in welchem die wichtigsten Wahrheiten von den mehresten Gegenständen der Religion zur nüzlichen Betrachtung für alle, zu geschwinder Verfassung einer Rede für Prediger, und zur angenehmen Erklärung des Katechismus für die Christenlehrer in alphabetischer Ordnung vorgestellet werden. Zwei Bände, Augsburg. 1784.

Neuburg, den 27. Herbstmonats.

Von da aus erhielten wir folgende Nachricht: Den 23. September hatten wir das Glük, den Anfang eines Instituts allhier zu feiern, welches durch seinen fürtrefflichen Endzwek den Beifall einer einsichtsvollen Welt zu erhalten hofft. Angeleitet durch den Trib der Natur, der die Menschen zum geselligen Umgang auffordert, und überzeugt von den Vorteilen, die eine gemeinschaftliche Bearbeitung, und wereleitige Unterstüzung in allen Klassen der Kenntnisse, und der Aufklärung gewähren, verband sich allhier eine Anzahl von 42. Männern zu einer Lesegesellschaft. Den Plan derselben will man eben nicht anrühmen. Ordnung, wahrer Nutzen, und der vorgesteckte Endzwek waren die Richtschnuren, die bei seiner Zusammensezung vor Augen lagen. Wochentlich werden dreimal Zusammenkünfte gehalten, und die vorzüglichsten periodischen Schriften, und Zeitungen gelesen, und durch die Unterstüzung der Mitglider sowohl, als auch auswärtiger Gönner, denen hiemit der verbindlichste Dank im Namen der ganzen Gesellschaft erstattet wird, ist bereits die Bibliothek mit einem Vorrath von mehr denn 200 guten Büchern bereichert, die in- oder auch ausser den Zusammenkünften benüzet werden könen. Der Beitrag, den jedes Mitglid zu entrichten verbunden ist, besteht in 7 Fl. 12 Kr. Den Besuch der Fremden, und Durchreisenden schäzt sich die Gesellschaft zur Ehre.

Bei der Eröffnung hielt Hr. Kanonikus von Tautphoeus, in dessen Behausung die Zusammenkünfte geschehen, eine Anrede von der genauen Verbindung der Tugend mit der Aufklärung, die auf viles Andringen der ganzen Gesellschaft allhier, abgedrukt, und vilcicht mit der Zeit mitgeteilet werden wird. Er stellte die Unläugbarkeit seines Sazes mit einer Beredsamkeit dar, und ermunterte im Schlus die ganze Gesellschaft zur Beharrlichkeit und Mut gegen die Anfälle der Dummheit und Eigennüzigkeit mit dem wärmsten Selbstgefül, und unumstöslichen Gründen, und wir wünschen nur, das sein Zuspruch sich so tief in die Herzen aller Mitglider eingegraben habe, das er nie erlöschen, sondern den bisher gezeigten Eifer und Beifall immer erhalten möge.

Plan

zu einer allgemeinen Revision
des gesammten Erziehungs- und Schulwesens
von einer Gesellschaft praktischer Erzieher.

Hr. Campe, diser durch seine vilen, überaus nüzlichen Erziehungsschriften rühmlichst bekannte Gelehrte von Trittow, unweit Hamburg, hat es unternommen, einen alle Zweige der Erziehung umfassenden Plan für eine Gesellschaft erfahrner Erzieher aufzusezen, und öffentlich bekannt zu machen. Er hat die geschikresten und berühmtesten Mitarbeiter, einen Resewiz, Funk, Ehlers, Büsch, Ebeling, Pfessel, Lerse, Trapp, Gedike, Stuve, Liederkühn, Salzmann, Villaume, v. Rochow, Barth, Moriz, Beker, Schummel, Mei-

er u. s. w. erhalten, wovon jeder zum Ganzen seinen Beitrag verspricht. Damit aber auch diejenigen würdigen Männer, welche entweder aus Bescheidenheit ihr Licht im Verborgenen leuchten lassen, oder derer öffentlich anerkannte Verdienste in Schul- und Erziehungssachen dem Hn. Herausgeber verborgen geblieben sind, zur Vervollkommnung dises Werks etwas beitragen mögen, so sezet H. Campe in Verbindung mit Hn. Buchhändler Bohn von Hamburg alle noch mit keinem Namen besezte Rubriken des nachstehenden Plans, wie auch diejenigen, bei denen zwar schon ein oder der andere Namen steht, zu derer vollständigen Bearbeitung aber noch mehrere Beiträge auch von andern erfordert werden, und die deshalb mit NB. bezeichnet sind, zu öffentlichen Preisfragen unter folgenden Bedingungen aus. Die ganze Gesellschaft prüft die eingesandten Preisschriften, die man, nach der bekannten Gewohnheit, mit einem Denkspruche und mit dem versigelten Namen des Verfassers zu versehen bittet, und diejenige, welche durch die meisten Stimmen für werth erklärt wird, das sie aufgenommen werde, erhält, es mag nun Konkurrenz Statt gefunden haben, oder nicht, einen der gedrukten Bogenzahl angemessenen Preis, dergestalt, das drei holländische Dukaten für jeden Bogen gerechnet werden, und also der, einer Preisschrift von einem Alphabete zuerkante Preis in neun und sechzig Dukaten bestehen wird. Die Bürgschaft für die richtige Ausgebung diser Preise leistet, ausser dem Unterschribnen, die Bohnsche Buchhandlung in Hamburg, und es ist gleich vil, ob die Preisschriften, die man je eher je lieber zu erhalten wünscht, jenem oder diser zugesandt werden. Man schränkt aber dise Preisfragen vor der Hand nur auf den ersten oder theoretischen Teil des Plans ein, weil vermuthlich wohl erst einige Jahre verstreichen dürften, bevor, nach Vollendung dises ersten Teils, zur Ausarbeitung des zweiten, welcher eine vollständige planmässig geordnete Schulenzikopledie enthalten soll, wird können geschritten werden.

* Unter der Voraussezung, das das Publikum dises Unternehmen durch eine ansehnliche Zal von Unterschriften unterstüzen wird, bietet zwanzig die resp. Hn. Subskribenten, welche zwischen jezt und dem ersten März 1784 bei einem der Mitglider, oder bei dem Herausgeber und den mit ihm zu disem Geschäfte verbundenen Buchhandlung, oder in jeder andern teutschen Buchhandlung, oder bei dem Postamte des Orts, oder endlich bei jedem freundschaftlichen Beförderer des Werks unterzeichnen wollen, jedes geheftete und mit einem Umschlagetikel versehene Alphabeth zu dem geringen Preise von 10 ggl. in Golde, den Louisd'or zu 5 Rthlr. gerechnet, an; ein Preis, der in Betracht der vilen Kosten, welche die weitläuftige Korrespondenz, das Hin und Hersenden der Handschriften u. das bestimte hohe Honorar verursachen werden, so ungewöhnlich gering ist, das jeder, der da weis, das man ein Alphabeth solcher Schriften izt fast durchgängig zu 1 Rthlr. verkauft, leicht die Bemerkung machen wird, das Gewinnsucht an diser Unternehmung wohl keinen Teil haben könne. Dafern aber die Zal der Subskribenten der Erwartung nicht entsprechen sollte: so behält man sich vor, den Subskriptionspreis um eine verhältnismässige Kleinigkeit zu erhöhn, wovon jedoch die resp. Subskribenten erst benachrichtiget werden sollen.

Grundris
der intendierten allgemeinen Revision des
gesammten Erziehungs- und Schulwesens.

I. Theoretischer Teil.

1. Geschichte des Erziehungs- und Schulwesens. Gedike.
2. Zwek der Erziehung überhaupt. — Verschidenheit der Zweke derselben bei verschidenen Nazionen — Worauf sie in Teutschland überhaupt und in verschidenen teutschen Staaten insbesondere abzweken müsse? Bahrt.
3. Schädliche Uibertreibung der Erziehungssorgfalt zum Schaden der Eltern und der Kinder. Campe.
4. Auseinandersezung der allgemeinsten Grundsäze der Erziehung. Stuve.
5. Notwendige Erfoderniße einer guten Erziehung von Seiten der Eltern vor und nach der Geburt des Kindes — wahre eheliche Liebe — moralische Güte — Häuslichkeit — simple, mässige, arbeitsame Lebensart u. s. w. Campe.
6. Diätetik für Schwangere. Markus Herz in Berlin.
7. Allgemeine Grundsäze der körperlichen Erziehung Stuve.
8. Anwendung derselben auf besondere Vorschriften für die körperliche Erziehung in den ersten Jahren der Kindheit. Stuve.
9. Diätetik für junge Kinder. — Vorschriften, wie man sich bei den gewöhnlichen Krankheiten derselben zu verhalten habe. Markus Herz.
10. Allgemeine Grundsäze der Selenerziehung. Campe.
11. Anwendung derselben auf besondere Vorschriften für die Selenerziehung in den allerersten Jahren der Kindheit. Campe.

NB. 12. Verhalten bei den ersten Unarten der Kinder — Eigensin — häufigen Weinen — Bosheit u. s. w. Funk. Villaume. Liederkühn.

13. Mittel, die Aufmerksamkeit junger Kinder zu erregen und sie früh zu üben nach anschaulicher Erkenntniß zu streben. — Nothwendigkeit diser Uibung, hergeleitet aus einer Vergleichung des Nuzens der symbolischen Erkenntniß mit dem überwiegenden Nuzen der anschaulichen. Lieberkühn.

NB. 14. Spezielle Beispile solcher Uibungen. Funk. Moriz. Trapp.

NB. 15. Von der sittlichen Erziehung überhaupt.

a) welche Tribe müssen in den jungen Kinderselen erwekt und gestärkt werden? welche nicht? Campe.

b) wie müssen die guten Tribe erwekt, die schädlichen geschwächt werden? Lieberkühn. Campe.

NB. 16. Spezielle Vorschriften, die sittliche Erziehung betreffend.

a) Beschreibung absichtlicher Tugendübungen, welche die Natur der Sache, Zeit und Umstände an die Hand geben. Trapp. Funk. Ebeling. Campe.

b) Warnung vor pädagogischen Künsteleien bei Erfindung solcher Tugendübungen. Campe.

c) Von der Bildung der äusserlichen Sitten. Villaume.

17. Von Belohnungen und Strafen. Was man von positiven und wirklichen Belohnungen und Strafen sich zu versprechen habe? Welche, bei welchen Subjekten und unter welchen Umständen sie anwendbar sind? Stuve.

18. Spezielles Verzeichnis gewöhnlicher Fehler gegen die sittliche Erziehung. Campe.

19. Von der nothwendigen Sorge für die Erhaltung des Gleichgewichts sowohl unter den körperlichen und geistigen Kräften überhaupt, als auch unter den manigfaltigen Fähigkeiten der Sele insonderheit. Besondere Warnung vor dem Modefehler, die Empfindsamkeit zu überspannen, nebst Vorschriften, wie und in welchem Grade dise Selenfähigkeit zu üben sei. Campe.

NB. 20. Umständliche Beschreibung einer Menge gimnastischer Leibesübungen.

NB. 21. Gimnastik der Selenfähigkeiten:

a) Der Vernunft und des Verstandes. (
b) Der Einbildungskraft. (
c) Des Gedächtnisses Gedike.) Bahrt.
d) Der Sinneskräfte. (
e) Des Witzes und Scharfsins. (

Hierher gehört unter andern eine Samlung zwekmäßiger Räthsel.

f) Des sittlichen Gefühls und der Beurteilung des Guten und Bösen, des Rechts und Unrechts.

Hierher gehört eine Samlung kleiner Erzälungen solcher Handlungen, bei denen die Beurteilung, ob sie gut oder böse genannt zu werden verdienen, etwas mislich ist, nach Art der Diderotschen.

NB. 22. Anweisung und Magazin zur angenehmen und nüzlichen Unterhaltung der Kinder in Freistunden.

a) Durch Gewöhnung zur häuslichen Tätigkeit. Wie man sie dazu gewöhnen könne.

b) Durch Erlernung nüzlicher Handarbeiten für beide Geschlechter. Empfehlung der bequemsten und am leichtesten zu bewerkstelligenden Arten derselben.

NB. c) Durch allerlei Spile. — Beschreibende Samlung der besten. Schummel.

d) Durch Lesung guter Kinderbücher. — Beurteilung der bisherigen. Trapp.

NB. 23. Methoden, die Folgen einer fehlerhaften Erziehung, so weit es möglich ist, zu tilgen:

a) in Ansehung körperlicher Fehler.

b) in Ansehung geistiger und moralischer Fehler. Trapp. Villaume. Ebeling. Pfeffel. Lerse.

NB. 24. Ganz besondere Vorschriften, wie die junge Sele vor dem Gift der Unzucht zu verwahren sei. — Traurige Erfahrung von den schrecklichen Folgen der Onanie. — Erfreuliche Erfahrungen über bewährt gefundene Mittel, sowohl disem Laster vorzubeugen, als auch diejenigen unglüklichen Kinder, welche damit angesekt waren, glüklich davon zu heilen. Campe. Villaume.

25. Von dem Unterrichte überhaupt. — Zwek und Gegenstände desselben für verschidene Stände. — Allgemeine Methoden und Grundsäze.

26. ꝛc. Trapp.

II. Praktischer Teil,

welcher eine planmäßige Folge von Lehrbüchern über alle Teile des gesamten Schulunterrichts von den ersten einfachsten Elementen an bis zu demjenigen Grade enthalten soll; den ein junger Mensch gesitteten Standes erreicht haben muß, wenn er ins geschäftige Leben treten oder die Universitätsstudien anfangen will. Der gesamte Unterricht für die Nichtstudirenden wird auf acht Jahre (vom sechsten bis zum vierzehnten), der gesamte Unterricht der studirenden Jugend auf zwölf Jahre (vom sechsten bis zum achtzehnten) kalkuliert, und dem zufolge teils in drei, teils in vier Kursus, jeder Kursus aber in genau bestimte Lekzionen zerschnitten werden, wobei man weder auf entschidene Dumköpfe, noch auf Genies, sondern auf Kinder von mittlern Fähigkeiten Rüksicht nimt. Jedem Kursus wird eine ins Besondere herabsteigende Beschreibung der jedesmaligen Methoden, welche die Gesellschaft für die besten erkennt, vorangeschikt werden.

Den entwikelten Plan zu disem praktischen Teile wird man dem Publikum zu seiner Zeit vorlegen.

Nachricht.

Die Herren Schriftsteller und Buchhändler, welche ihre Werke und Bücher in der gegenwärtigen Münchner gelehrten Zeitung ankündigen zu lassen geneigt sind; werden hiemit ersuchet, solche unmittelbar unter der Aufschrift des kurpfalzbaierischen wirkl. Raths, geheimen Sekretärs, und Zeitungsverlegers J. L. Dronin, jedoch franko, einlaufen zu lassen, wogegen die genaueste Unparteilichkeit und Mäßigung zugesichert wird.

Münchner Zeitung.

Montag, den 2ten Windmonats (November) 1783.

München.

Verruf. Sr. kurfürstl. Durchleucht zu Pfalzbaiern Unserm gnädigsten Herrn ist sehr mißfällig zu vernehmen gewesen, das die sowohl unter der vorig, als jezigen höchsten Regirung öfters ergangenen Münzverrufe von Dero Unterthanen nicht gehorsamst befolget, sondern die im fränkischen Kreise und anderwärts ausgeprägten sogenannten Conventions-Sexer, und derlei Groschen, nicht minder auch auswärtige Kreuzer auf das neue, besonders in der obern Pfalz, wider ungeschent angenommen, und ausgegeben werden. Da aber Höchstgedacht Se. kurfürstl. Durchleucht nicht länger gestatten können, das diser Ihro zu höchsten Missallen gereichende Ungehorsam der Unterthanen, und die Lauigkeit der Obrigkeiten in Vollziehung Dero Mandaten noch ferner zum Nachteil des gemeinen Wesens fortwährte: Als haben Höchstgemeldt-Se. kurfürstl. Durchleucht gemäs einer an die kurfürstlichr obere Landesregirung erfolgt-gnädigsten Specialanbefehlung vom 3ten Weinm. die vormals erlassenen Münzmandaten, und besonders die vom 7ten Christmonats 1773., und 30 März 1780. hiemit widerholen, und erneuern, folglich nochmals gnädigst, jedoch ernstlich, befehlen wollen, das durch die Ortsobrigkeiten die angeschaften Visitationen, und steisigen Nachsichthaltungen, besonders bei den Gewerbsleuten, wie auch auf den Wochen- und anderen Märkten, wo zuweilen Etwas zur Probe einkaufen, oder wexeln zu lassen ist, nach Verfluß einer vierzehntägigen Exekutionsfrist, als welche von der Verkünd- und Affigirung dis angerechnet, noch zum Uiberfluß anberaumt wird, uneinstellig von Zeit zu Zeit vorgenommen, mithin alle antreffende auswärtige Sexer, Groschen und Kreuzer, dann alle wie immer Namen habende silberne, und kupferne fremde Scheidmünzen ohne weiters confiscirt, solabar solche nebst der, in oben berührtem Mandat vom 7ten Christmonats gesezten, von dem Ausgeber und Einnehmer unnachläßig zu erholenden Strafe auf die eben darin vorgeschriebene Weise verteilet werden sollen, wornach sich also Jedermonn gehorsamst zu halten, und für Schaden zu hüten wissen, die Obrigkeiten aber in strenger Exequirung dises gnädigsten Gebothes um so weniger mehr Etwas an ihren Pflichten und Eifer ermangeln lassen werden, als Se. kurfürstl. Durchleucht im Falle weiterer

Unterbleibung des Vollzuges die verdiente Bestrafung an dem Verschuldeten gewis wahr zu machen entschlossen sind. Gegeben in der Haupt- und Residenzstadt München den 17ten Weinmonats 1783.

Ex Commissione serenis. Dni. Dni. Ducis, et Electoris speciali.

Johann Georg Kroiß, kurfürstl. oberen Landesregirungs Sekretär.

Mannheim, den 28. Weinm. Nachdem die dahiesige kurfürstl. löbliche Artillerie seit mehreren Wochen mit allen in ihr Gefach einschlagenden Uibungen durch Scheibenschiessen aus verschidenem, schwerem Geschüze, blind und scharf Haubizgranaten- und Bombenwerfen täglich Vor- und Nachmittags beschäftiget gewesen; so geschah es, das sie gestern vor Mittag in höchster Gegenwart Ihrer kurfürstl. Durchleucht, Höchstwelche zu dem Ende von Ogersheim auf den Uibungsplaz, bei dem sogenannten Rosengarten, herüber zu kommen geruheten, sehr schöne Proben Ihrer Kenntnisse und Uibungen, unter Anleitung ihres Anführers, Artilleriehauptmanns und Vorstehers der kurpfälzischen Hauptkriegsschule, Hn. Manger, ablegte. Auch ist durch sie die Anlegung einer Mine veranstaltet worden, deren Sprengung auf Morgen Nachmittag bevorstehet.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Heilbrunn, vom 18. Weinm. Unsre Baadnische Nachbarn sind voll Jubel wegen der Güte ihres wohlthätigen Regenten, welcher im Heumonat im ganzen Lande die Leibeigenschaft mit Aufopferung einer reinen jährlichen Cameralrevenüe von 40000. fl. aufgehoben hat. Der beliebte Dichter, Freiherr von Drais, hat diese herrliche Begebenheit schön besungen; nichts ist aber rührender, als die eigenen Gedanken des Hn. Marggrafen Durchleucht, bei der Danksagung des ganzen Landes. Hier sind nur einige herausgenommene Stüke.

Er, der Herr Marggraf, verlangt dafür keinen Dank, was Er für Regenten-Pflicht hält, Er sieht den ganzen Stat als eine Familie an, wo jedes Individuum das seinige zum Wohl des Ganzen beizutragen hat: der Regent und alle Stände haben also nur ein Hauptinteresse. Freiheit im gesellschaftlichen Leben ist der freie Genus des Eigentums unter dem Schuz der Geseze. — Sie kann nur für gute Menschen sein, denn der Boshafte hört auf frei zu handeln. — Aus Freiheit folgt Reichtum; diser bestehet in Gewinnung der ersten Naturprodukte. — Hier ist das Interesse gemeinschaftlich, vom Landesfürsten bis zum Hirten. Jeder Stand mus den andern unterstüzen; der Reiche drüke den Armen nicht; — der Arme beneide nicht den Reichen. Redliche Armut ist ehrbarer, als mit Unrecht erworbener Reichtum; Einwohner der Städte — begehret nicht dem Landmann die im Schweis seines Angesichts hervorgebrachte Produkte um geringe Preise abzudingen. Uiberfluß und Unwerth ist nicht Reichtum. Mangel und Theurung ist Elend; Uiberfluß und hoher Werth ist Wohlstand. Ihr, die ihr Gewerbe und Handel treibt, begehret nicht durch ausschliessende Rechte die Gewerbe und den Handel eurer Mitbürger einzuschränken. — Weg mit allem Neid, mit der Selbstheit, die andern das versagen will, was sie für sich selbst für nüzlich hält. — Menschen aller Klassen im Stat, Freunde, Landsleute, Patrioten, freie teutsche Männer, — vereinigt euch mit Mir zum allgemeinen Wohl — Seit lieber tugendhaft und arm, als lasterhaft und reich. — Lasst euch die Lehre des grösten Sittenlehrers zur Nachahmung dienen: Alles was ihr wollt, das euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen ꝛc. — — Diener des Wortes Gottes, gebraucht die ganze Stärke eures Arms, um Gutes zu stiften; die wahre Ehre ist das Zeugnis unsers Gewissens, das wir edle Handlungen aus edlen Beweggründen vollbringen. Der Beifall des Publikums ist nur in so weit Ehre, als er mit dem Zeugnis unsers Gewissens übereinkömmt — Möchte Tugend, Religion und Ehre uns zu einem freien, opulenten, gesitteten, christlichen Volk noch immer mehr heran waxen machen! Das ist mein Verlangen; dis sind meine Wünsche. Karlsruhe den 19 Herbstm. 1783.

Karl Friderich Marggraf zu Baaden.

Wien, den 1. Windm. 1783. Nachdem Se. k. k. apost. Majestät den bisherigen Direktor Hn. Johann Freiherrn v. Fries auf dessen bittliche Vorstellung von der weiteren Obsorge des zur ununterbrochenen gnädigsten Zufriden-

heit des allerhöchsten k.k. Hofes durch 24 Jahre nüzlich, und rühmlichst dirigirten k. k. Bergwerks-Produkten-Verschleisweſens vom 1sten Windm. dises Jahrs anfangend allermildeſt zu entledigen, dabei aber auch Denſelben, und deſſen Deſzendenz beiderlei Geſchlechtes zum öffentlichen Beweis ſeiner ſowohl in vilen andern wichtigen Statsangelegenheiten dem allerhöchsten k. k. Hof geleiſteten erſprieſslichen Dienſte in des heil. röm. Reichs, und der k. k. Erblande Grafenſtand zu erheben geruhet haben; als wird auf Verfügung der hochlöbl. k. k. Hofkamer in Münz- und Bergweſen einsweilen und bis allerhöchſt gedacht Seine Majeſtät wegen der künftigen Verwaltung des Bergwerks-Produkten-Verſchleisweſens allenfalls ein anderes reſolviren werden, der k. k. wirkliche Rath, und Direktionsbuchhälter Hr. Johann Michael Schith und der erſte Direktionsſtrittural Hr. Ignaz Franz Gengl, Pr. k. k. Bergwerks-Produkten-Verſchleisdirektion, mit ihrer Namensunterſchrift firmiren.

Frankfurt, vom 11. Herbſtm. (Auf Verlangen) Wir glaubten, das bei den in verwichenem Jahre von der Meiſterhand des kurpfälz. Hofkamerrats und Architekts Hn. von Quaglio verfertigten Dekorationen ſchon alles erſchöpft wäre, was Kunſt und Geſchiklichkeit hervorbringen kann: allein diejenigen neuen Dekorationen, welche wir von der Hand dises berühmten Künſtlers mit gnädigſtem Vorwiſſen, und höchſter Erlaubnis Sr. kurfl. Durchlaucht von Pfalzbaiern diſe Meſſe erhalten haben, überſteigen alle Erwartung: der verwichenen Dienstag in Zemire und Ajor das erſte Mal zum Vorſchein gekommene erleichtere Sal verurſachte bei den Zuſchauern ein freudiges Erſtaunen: das Auge konnte ſich nicht ſatt ſehen, und jeder Kenner muſte geſtehen, das in diſer Art nichts vollkommneres geſehen werden kann. Wir vile, und lange Verbindlichkeiten ſind wir dem Hn. von Quaglio ſchuldig!

Grosbrittanien. (Da es dem Geſchichtforſcher nicht gleichgiltig ſein kann, die durch den gegenwärtigen Fridensſchlus erhaltenen neuen Vorteile der 3 Europäiſchen Mächte Frankreich, Spanien, und Grosbrittanien in einer Uiberſicht zu beſizen, ſo liefern wir einen Auszug aus den jüngſt erſt ganz zu Stande gekommenen Traktaten.)

Kurzer Inhalt des Definitiv-Fridens-Traktats zwiſchen Aengelland und Frankreich.

1) Zwiſchen beiden Mächten ſoll ein chriſtlicher, allgemeiner und beſtändiger Frid zu Waſſer und zu Lande ſein.

2) Der Weſtphäliſche Fridenstraktat von 1648, die Fridenstraktate von Nimegen, von 1678 und 1679, von Ryswik von 1697; der Fridens- und Handlungstraktat von Uetrecht von 1713, der von Baden von 1714, die Triple-Allianz von Haag von 1717, die Quadrupel-Allianz von London von 1718, der Fridenstraktat von Wien von 1738, der Fridenstraktat von Aaken von 1748 und der von Paris von 1763 dienen zur Baſis des gegenwärtigen, und werden aufs beſte erneuert, und beſtätigt, ſo wie alle zwiſchen den beiden Mächten vor dem Kriege ſubſiſtirenden Traktate.

3) Alle Gefangene und Geiſſel werden von beiden Seiten ohne Ranzion ausgewexelt. Alle, nach Ablauf des Termins zur Aufhörung der Feindſeligkeiten, genommene Schiffe werden zurükgegeben.

4) Aengelland behält Terreneuve ſamt die dabei ligenden Inſeln, nach dem 13ten Artikel des Uetrechter Fridens, ſt. Pierre und Miquelon ausgenommen, die an Frankreich abgetretten werden.

5) Aengelland entſagt dem Recht, von Cap Bonaviſta bis Cap ſt. John an der öſtlichen Kiſte von Terreneuve zu fiſchen. Die Fiſcherei der Franzoſen ſoll von Cap ſt. John bis Cap Rayn gehen.

6) Die Franzoſen ſollen die Fiſcherei in dem Golf von ſt. Laurenz, nach dem 5ten Artikel des Pariſer Fridens, fortſezen.

7) Aengelland gibt ſt. Lucia an Frankreich zurük, cedirt und garantirt ihm auch die Inſel Tabago.

8) Frankreich gibt auch die Inſeln Grenada, Grenadinen, ſt. Vinzents, Dominika, ſt. Chriſtopher's, Nevis und Montſerrat an Aengelland zurük.

9) Aengelland cedirt und garantirt an Frankreich den Flus Senegal, nebſt den dazu gehörigen Dependenzien und Forts ſt. Louis, Podor, Galam, Arguin und Portendie; auch wird die Inſel Gorée den Franzoſen zurükgegeben.

10) Frankreich garantirt dagegen Aengelland den Beſiz des Forts James und des Fluſſes Gambia.

11) Es ſollen Commiſſarien dahin geſandt werden, die Grenzen der Beſizungen zu beſtimmen. Die Aengelländer ſollen den Gummihandel vom Fluſſe ſt. John bis zu Portendie treiben.

12) Mit den übrigen Beſizungen beider Nationen an der Kiſte von Afrika bleibts beim vorigen.

13) Aengelland gibt Frankreich alle Beſizungen zurük, die ihm zu Anfange des Krieges auf der Kiſte von Orira und in Bengalen gehörten, mit der Freiheit, um Chandernagor einen Graben zu führen, der das Waſſer ableitet. Aengelland

will auch den dortigen Französischen Unterthanen den Handel an der Küste von Orixa, Coromandel und Malabar sichern, so wie die Französische Ostindische Compagnie ihn führte.

14) Pondichery und Karikal sollen ebenfalls den Franzosen überliefert, und garantirt werden. Sie sollen auch noch als eine Zugabe zu Pondichery die beiden Distrikte von Valanour und Bahour, und zu Karikal noch die 4 Magans haben.

15) Frankreich soll in den Besiz von Mahé und Suratte wider eintretten, und hier so Handlung treiben, wie im 13ten Artikel dises Traktats bestimmt worden.

16) Wenn nach dem 16ten Präliminarartikel die Alliirten der Engelländer und Franzosen in Ostindien in Zeit von 4 Monaten der gegenwärtigen Pazifikation nicht beigetretten sind, so sollen sie von beiden Nationen nicht den geringsten Beistand haben.

17) Engelland entsagt allen Artikeln, die sich auf Dünkirchen im Utrechter Fridenstraktat beziehen.

18) Gleich nach der Auswexelung der Ratifikationen, sollen Commissarien ernannt werden, um die Handlungsangelegenheiten beider Nationen zu reguliren. In Zeit von 2 Jahren, vom 1sten Winterm. 1784 angerechnet, soll alles zu Stande sein.

19) Alle Besizungen, die in disem Traktat nicht eingeschlossen, und von den Waffen beider Nationen erobert worden, sollen zurükgegeben werden.

20) St. Pierre und Miquelon sollen 3 Monate nach der Ratifikation dises Traktats, so wie St. Luzia und Goree, geräumt werden, oder früher, wo möglich. Eben so soll Engelland 3 Monate nach der Ratifikation, oder früher, wider in den Besiz von Grenada, der Grenadinen, St. Vinzents, Dominika, St. Christophers, Nevis und Montserrat tretten. Frankreich soll in Ostindien die ihm wider eingeräumten Oerter 6 Monate nach der Ratifikation, oder früher, in Besiz nehmen, auch in eben dem Termin die Oerter in Ostindien an Engelland zurük geben, die dessen oder seiner Alliirten Waffen daselbst genommen haben möchten.

21) Der Ausspruch über die Prisen vor den Feindseligkeiten soll den Gerichtshöfen überlassen werden.

22) Bei den Prozessen in den eroberten Inseln soll der Ausspruch der lezten Instanz gelten.

23) Beide Mächte garantiren sich disen Fridenstraktat.

24) Die Ratifikationen sollen zu Versailles 1 Monat nach der Unterzeichnung dises Traktats oder früher ausgewexelt werden.

Versailles, den 3ten Herbstm. 1783.

Manchester.

Gravier de Vergennes.

Kurzer Inhalt des Definitivfridens zwischen Engelland und Spanien.

1) Lautet so, wie der mit Frankreich.

2) Lautet ebenfalls so, wie der mit Frankreich.

3) Lautet ebenfalls so, wie der mit Frankreich.

4) Der König von Engelland tritt dem König von Spanien Minorka ab.

5) Der König von Engelland tritt dem König von Spanien Ost- und Westflorida ab. Die Brittischen Unterthanen können ungehindert, wenn sie wollen, dise Besizungen verlassen. Auch nimmt Engelland alle seine ihm gehörige Effekten und Artillerie aus Ostflorida zurük.

6) Die Engelländer können in den Distrikten zwischen den Flüssen Walle, oder Bellize und Rio Hordo Holz fällen, und wegführen. Die Schiffahrt auf disen Flüssen ist beiden Nationen gemein. Die Grenzen sollen von Commissarien bestimmt, und ausgesezt, und den änglischen Unterthanen soll nichts bei dem Holzfällen in den Weg gelegt werden. Sie können daselbst auch Häuser und Magazine, aber keine Vestungswerke anlegen, und sollen alle hiebei gemachten Stipulationen dem Souverainitätsrecht des Königs von Spanien keinen Eintrag thun.

7) Spanien gibt Engelland die Insel Providenze und die Bahamas zurük.

8) Alle eroberten Plätze, die in disem Traktat nicht eingeschlossen sind, werden wider zurükgegeben.

9) Gleich nach den Auswexelungen der Ratifikationen dises Traktats sollen Commissarien zur Regulirung der Handlungsangelegenheiten beider Nationen ernannt werden, welche Reglements in Zeit von zwei Jahren fertig sein sollen.

10) Engelland wird Ostflorida 3 Monate nach der Ratifikation, oder noch früher, räumen, und Engelland soll in eben disem Termin, oder früher, wider von Providenze, und den Bahamas Besiz nehmen.

11) Beide Mächte garantiren sich disen Traktat.

12) Die Ratifikation soll zu Versailles in Zeit von 1 Monat, oder früher, vom Tage der Unterzeichnung an, ausgewexelt werden.

Versailles, den 3ten Sept. 1783.

Manchester.

Graf von Aranda.

Die 553 Ziehung zu München den 30 Weinm.

70. 54. 73. 57. 29.

Die 554 geschieht den 22 Windmon.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 4ten Windmonats (November) 1789.

Ausländische Begebenheiten.

Wien, den 29. Weinm. Sonntags den 26. d. M. wohnten Se. Maj. der Kaiser, und des Erzherzogs Maximilian K. H. dem Gottesdienste in der Pfarrkirche bei. Nach geendigtem Gottesdienste hatte der allhier angelangte Französ. Bothschafter, Marquis de **Noailles**, die Ehre Sr. K. H. dem Erzh. Maximilian vorgestellt zu werden.

Das ehemalige Kloster der aufgehobenen Siebenbüchner-Nonnen, ist auf Allerhöchsten Befehl zum Theil für ein freiwilliges Arbeitshaus, und zum Theil für Policeiverbrecher zu einem Besserungshaus zugerichtet worden. Nachdem der daran vorgenommene Bau vollendet war, so sind vor kurzem die Gefangenen aus dem vorigen Policeihofhause, und dem aufgehobenen Bettelstotter dahin überbracht worden. In dem Besserungshause müssen die Gefangene, ohne Unterschied, ihren Unterhalt durch Arbeit sich verdienen; hingegen in dem freiwilligen Arbeitshause, über dessen Eingang folgende Ueberschrift angebracht ist: **Hier können Arbeitsuchende einen Verdienst finden**, werden alle sich freiwillig meldende Personen, ohne Unterschied des Geschlechtes, mit verschiedenen Handarbeiten versehen, und auch täglich nach dem Werthe ihres Verdienstes baar bezahlt.

Aus einem **Privatschreiben von Wien** den 29ten Weinm. Gleich nach der vor anderthalb Jahren erfolgten Absezung des Wallachischen Fürsten Ypsilanti wurde bekanntlich dessen gewester Privatsekretär, Namens Raizewich, ein Ragusäer, zum kaiserl. **Konsul** in der **Wallachei** ernannt, und residirte seit deme im Bukarest. Der k. k. Hof, um seinen Einfluß auf die an der Donau gelegene Provinzen zu vermehren, erhob gedachten Raizewich vor einigen Monaten zu dem Rang eines k. k. Generalkonsuls und Agentens auch für die Moldau, und notifizirte dieses der Porte, damit sie ihn in dieser neuen Eigenschaft anerkennen möge. Diese wollte lange nicht daran, und macht gewaltige Schwürigkeiten. Endlich vernimmt man aus den am Sonntag angekommenen Konstantinopolitanerbriefen vom 9. Weinm. daß diese Anerkennung auf Zureden des Französisch- und Englischen Gesandten geschehen, dabei aber durch besondere Briefe den Hospodarn der Wallachei, und der Moldau eingebunden worden, bei schwerer Strafe sich mit diesem

k. k. Generalkonsul in kein Verständniß, noch sonstige Verknüpfung einzulassen. Sonst melden gedachte Briefe noch, daß der Englische Gesandte, Ritter Arnslin seit einiger Zeit mit den Ministern der beeden kaiserl. Höfen einmüthig zu Werk gehe, und unlängst dem Reiseffendi die offiziele Erklärung gethan, daß der König sein Herr gerne sähe, daß der Großherr einmal mit Ernst daran gedenke, sich mit den 2 kaiserlichen Höfen auszugleichen, und daß bei längerem Verzug diesfalls ein allgemeiner Krieg zu befürchten stünde, von welchem es vorzusehen seie, daß er keine günstige Diversion für die Porte hervorbringen werde.

Es ist bereits bekannt, daß Frankreich gesinnet gewesen seie, eine Eskadre in den Archipelagus zu schicken. Man vernimmt von guter Hand, daß der hiesige Hof dem Kabinet von Versailles die Bemerkung gemacht, daß, wenn dieses geschähe, Rußland hiedurch zu anderweiten Vorkehrungen verleitet werden dürfte, und daß die Folge hievon sein würde, daß die gegenwärtige Unterhandlungen, und die in Konstantinopel bestehende Art von Kongreß sicher abgebrochen, und der Blutvergießung Gelegenheit gegeben würde, welche man zu vermeiden eben itzt noch die stärkste Hofnung habe.

Nachricht von verschiedenen zur Verbesserung und Vermehrung der Seelsorge, zum Unterrichte, und Verwendung sowohl der Ordensgeistlichen, als der weltlichen Klerisei, und über andere Disciplinaranstalten ergehenden allerhöchsten kaiserlichen Verordnungen.

Der Abgang an einer zureichenden Menge von Pfarreien auf dem offenem Lande, die zu grosse Entfernung so mancher Gemeinde von ihren Seelsorgern, und daraus der Mangel angeistlichem Unterrichte, Trost und Beistande müssen in allen den jenigen Gegenden nur zu sehr sei empfunden worden, die sich in dieser traurigen Lage befunden haben. — Die häufigen und auf alle Gegenstände sich erstreckenden Sammlungen der sogenannten Bettelmönche, Die Art und die Folgen dieser Sammlung sind allgemein für lästig bekannt. — Für die Taufe, durch die allein der Christ geheiliget wird, muß nach der Stolordnung bald mehr, bald weniger bezahlt werden. — Die vielen gestifteten Messen und andere Andachtsübungen waren in einem Orte überhäuft, und blieben stäts für jedermann gleichsam im Dunkeln, blos dem Trauen, und Glauben, ob und wie die Absicht der Stifter, und die über sich genommenen Pflichten befolgt werden? überlassen. — Die Ordensgeistlichkeit wurde an den wenigsten Orten zur unmittelbaren Seelsorge verwendet, und diente zur Aushilfe nur selten. — Gleichwohl aber zohen ihre Kirchen die Pfarrkinder immer von den wesentlichen Pfarrandachten ab, und machten es Pfarrern unmöglich, jemals ihre Pfarrkinder wahrhaft zu kennen. Der Seelsorge entgiengen überdieß so viele auferbauliche und gelehrte Männer, die sich unter allen Ordensgeistlichen befinden. — In der Lehrart der Theologie konnte bisher keine Einförmigkeit herrschen, weil sie theils nach den verschiedenen Systemen oder Ordensstifter, theils nach den einzelnen Grundsätzen eines jeden Bischoffs, beynahe in jedem Orden, und in jeder Diözes verschieden war; das war die Quelle so vielfältiger Schulstreitigkeiten und bekannter Anstände. — Jedermann, so das Patronatsrecht hatte, vergab die erledigten Pfarreien oder Benenzien nach Gutdünken; und der Bischof muste den Präsentaten annehmen, so fern er nur nicht eine förmliche kanonische Ausnahme gegen ihn zu machen hatte. Was für Leute, und durch welche Wege dieselben öfters zu Pfarreien gelangt sind, ist allgemein bekannt. —

Diese wesentlichen Gebrechen und Unordnungen abzustellen war der Aufmerksamkeit und Sorgfalt eines für das allgemeine Beste sorgfältigst wachenden, und in dem erkannten Guten standhaft und unerschrocken zu Werke gehenden Landesfürsten würdig. Daher aber Se. Majestät, um denselben abzuhelfen, folgende Einrichtung zu treffen, nothwendig befunden haben.

(Die Fortsezung folgt.)

Auszug eines Schreibens aus Konstantinopel vom 9ten Weinm. Die Ratifikation des jüngsthin zwischen Rußland und der Porte geschlossenen Traktats ist ohne einziges Zeremoniel zwischen dem Herrn von Bulgakow und dem Reiseffendi auf dem Landhaus dieses lezteren nunmehr ausgewechselt worden. Die diesfallige Konferenz war kurz und frostig. Die Gährung im Diwan ist noch immer die nämliche. Nämlich der für den Krieg eingenommene Kapukan Pascha mit seiner Parthei scheint das Uebergewicht über den Sultan und seinen

Vezier zu bekommen, und die Rüſtungen gehen noch immer ihren Gang fort. Alle auswärtige Miniſter geben ſich Mühe, den Diwan zu einem gütlichen Vergleich zu bereden, finden aber in deſſen Hartnäkigkeit, und Rache, vorzüglich gegen Rußland, ſehr ſtarke Hinderniſſe.

Aus allem dieſem iſt zu entnehmen, daß die Unterhandlungen ſich in die Länge zu ziehen ſcheinen, und das wohl der ganze Winter vorüber gehen dürfte, bevor was beſtimmtes beſchloſſen ſein wird. Indeſſen ſind alle kaiſerl. Truppen ruhig in ihren Kantonirungen, und von Aufbrüchen und Märſchen iſt gar keine Rede.

Kroatien. Die feierliche Einſezung des Bannus von Kroatien, Dalmazien und Sklavonien, des Herrn Grafen Franz Eſterhazy von Galantha, Ritters des goldenen Vlieſſes, und vom Groskreuze des königlichen ſt. Stephansordens, Seiner Röm. K. K. Maj. wirkl. geheimen Raths, Kämmerers, königl. Hungariſch-Siebenbürgiſchen Hoftanzlers ꝛc. und des von Sr. Excell. als ihren Stelloertreter ernannten Herrn Grafen Franz von Syneſeny gieng in der Perſon des leztern am 20ſten diſes Monats zu Agram vor ſich. Der aus dem ganzen Reiche zu dieſer Feierlichkeit verſammelte Adel war überaus zahlreich. Es waren darunter auch viele vornehme Fremde, worunter ſich der k. k. Obriſtlieutenant Prinz von Würtemberg befand. Der Herr Bannalſtatthalter hat, um auch das gemeine Volk an der allgemeinen Freude des Reiches Antheil nehmen zu laſſen, ſtatt der ſonſt gewöhnlichen freien Gaſtgebereien, wobei oft nachtheilige Unordnungen entſtehen, an jedes der unterhabenden 7 Comitaten 300 Gulden gegeben, um ſie unter die armen Einwohner zu vertheilen, welche durch Wetter- oder Feuerſchaden gekränket worden ſind.

Am 22. verließ der Herr Statthalter Agram, um ſich nach Karlſtadt zu begeben, wo er den Herrn Grafen von Almaſſy zum Obergeſpann des S. everiner Comitats einſezen wird.

Italien. Toskana. Die Erzherzogin Großherzogin iſt auf dem beſten Wege der Wiederherſtellung, und wird eheſtens das Kindesbette verlaſſen. Die im Haven von Livorno gelegene 2 Kriegsfregatten und 1 Brigantine, unter Commando des Ritter Curtis ſind, am 11. Oct. wieder unter Segel gegangen. An eben dieſem Tage kam der General Fürſt Carl v. Lichtenſtein von Piſa daſelbſt an.

Kirchenſtaat. Nachdem der Architekt Antinori das Coloſſaliſche Pferde auf dem Quirinalplaze mit einer von ihm erfundenem Maſchine in die Höhe gehoben, und auf einen anderen Plaz verſezt hatte, um dem aufzurichtenden großen Obelisk Plaz zu ſchaffen, ſo wurde nun, zur Erhaltung des Andenkens dieſer allerdings wichtigen Unternehmung, in das Fußgeſtelle des beſagten Pferdes ein ſteinernes Käſtchen geſezt, und in ſelbes 12 Denkmünzen von Bronze gelegt, die auf einer Seite das Bildniß des Papſtes, und auf der andern folgende Innſchrift hatten: Obeliscum ruinis Mauſolei Auguſtalis a tot ſeculis obrutum, effodi, inſtaurari, ornari & Equis ad laxandum frontis ſpatium in obliquum verſis erigi juſſit. Anno MDCCLXXXIII. Pontif. IX. An dem Vordertheile des beſagten Käſtchens ſtunden folgende Worte: Non tenuis gloria; auf dem Hintertheile Anno 1783 und oben der Name Ioannes Antinori.

Prag den 26 Weinm. Es haben Se. röm. k. k. ap. Majeſt. unſer allergnädigſter Landesvater unterm 4. laufenden Monats vom allerhöchſten Throne dem Hrn. Lorenz Amort Normallehrer bey St. Stephan in der Neuſtadt Prag, in allermildeſter Rückſicht ſeines bisher in Schulweſen unermüdet angewandten Fleißes, vorzüglich aber, weil er der erſte war, welcher an den öffentlichen deutſchen Schulen die Seidenkultur eingeführt, viele Kinder, Geiſtliche, Lehrer, und andere Perſonen unentgeldlich unterwieſen, eine goldene Medaille durch das hochlöbliche k. k. Landesgubernium, mittelſt des Hrn. Grafen von Klebelsberg Neuſtädter Stadthaupt-

manns Excell. zu übersenden geruhet, mit beygefügtem allergnädigsten Befehl, daß er, Hr. Lehrer Amort, von nun an eine freye Wohnung, die er sonst nicht hatte, geniessen sollte. Von tiefester Dankbarkeit durchdrungen versammelte der Hr. Lehrer seine Jugend, führte sie in die St. Katharinakloster-kirche, in welcher auch die Zöglinge von dem löblichen Michael Graf Wallisischen Infanterieregimente, als Schüler erschienen. Hier wurde von dem Herrn Prior Cäsarius Lyribius eine heilige Messe gehalten, und für das Heil Sr. Maj. dann für das ganze durchlauchtigste Erzhaus das heisse Gebet angestimmt.

Es ist zwar eine höchste Verordnung, welche aus Gelegenheit der Unglücksfällen von tollen und wüthenden Hunden erflossen, in den königlichen Prager Städten unterm 31. May d. J. zu jedermanns Wissenschaft und Nachahmung kund gemacht worden; Nachdem aber höchsten Orts befunden worden; in allen Ländern dießfalls eine Gleichförmigkeit festzusetzen; auch diese Anstalt auf mindere Städte, Märkte und Dörfer auf dem Lande nach Maaß verschiedener Lokal- und andern Umständen zu verbreiten; so wird anmit neuerdings auf allerhöchsten Befehl bekannt gemacht, daß die Anstalt dahin getroffen worden; damit alle Hunde, welche ohne Halsband nicht allein auf abseitigen Orten, sondern auch auf den Haupt- oder anderen Gässen, sowohl in Städten, als Marktflecken und Dörfern herumirren, sie mögen wem immer gehören, durch den Abdecker ohne weiters aufgefangen, und gleich auf der Stelle erschlagen werden; es hat daher Jedermann, wer der immer seyn möge, welcher einen Hund groß oder klein unterhalten will, solchen von nun an mit einem Halsbande zu versehen. Sollte ein Hund irgendwo in einem Hause erkranken, oder gar mit Wuth befallen werden, oder auch nur davon befallen zu werden verspühren lassen, so hat der Eigenthümer solchen alsogleich dem Abdecker entweder schon getödtet, oder zur Tödtung zu übergeben, in Unterlassungsfall aber ist der Hauseigenthümer verbunden, hievon der Polizeybehörde die Anzeige zu machen, als im widrigenfall, sowohl der Inhaber des Hundes, als auch der Hausmeister und Inspektor, wenn selber hievon eine Wissenschaft gehabt, und solches nach vorläufiger fruchtloser Warnung gegen den Inhaber des kranken Hundes bey der Polizeybehörde nicht angezeigt zu haben überführet würde, in der Hauptstadt zum Erlag einer Geldstrafe von 24 Dukaten, in den Kreis- und Landstädten von 6 Dukaten, in den Märkten von 3 Dukaten, und auf dem Lande von 6 Gulden bey habenden Vermögen, oder in Ermanglung dessen mit einer 8tägigen Arbeit in Eisen ohne aller Rükksicht wird angehalten werden. Gleichwie dann auch diese Geldstrafe bloß für denjenigen bestimmet wird, welcher von verordnungswidrigen Verhehlung eines kranken Hundes die Anzeige bey der Polizeybehörde machet und seine Anzeige gehörig erprobet. Auf die genaue Befolgung dieser Verordnung haben daher insbesondere in den Städten und Märkten die Magistraten und in den Dörfern, dort, wo Wirthschaftsbeamte sind, dieselbe wo deren aber keine sind, die Richter und Jäger genauest zu wachen, alle Hausväter und zugleich alle Hausmeister und Inspektores aber, wenn sie sich nicht unnachsichtlich der oben festgesetzten Strafe schuldig machen wollen, ihre Aufmerksamkeit zu verwenden.

Prag den 8. Oktober 1783.

Nachricht.

Die Herren Schriftsteller und Buchhändler, welche ihre Werke, und Bücher in der Münchner gelehrten Zeitung ankündigen zu lassen geneigt sind; werden hiemit ersuchet, solche unmittelbar unter der Aufschrift des kurpfalzbaierischen wirkl. Rath, geheimen Sekretär, und Zeitungsverlegern J. L. Douin, jedoch franko einlaufen zu lassen, wogegen die genaueste Unpartheilichkeit und Mäßigung jedermänniglich zugesichert wird.

Münchner Wochenblat.

Mitwoch, den 5ten Windmonats (October) 1783.

Reiswagen zu verkaufen.

Es ist ein zweisitziger Reiswagen, welcher auch für 4 Personen gerichter werden kann, täglich zu verkaufen. Kaufsliebhaber können den Verkäufer im Zeit. Komt. erfragen.

Ofen zu verkaufen.

Ein schöner Ofen von Eisenblech stehet zum Verkauf feil. Das Zeit. Komt. giebt hievon die weitere Nachricht.

Verlorne seidene Strümpfe.

Am verwichenen Donnerstag ist ein paar weißseidene Strümpfe verloren worden. Der Finder beliebe selbe gegen eine Belohnung ins Zeitungskomt. zu bringen.

Verlorne Sackuhr.

Den 3. dieses ist eine tombakene zu Schramhausen verfertigte Sackuhr mit 2 Gehäusen, wo auf dem einen rückwärts die Buchstaben D. L., und die Jahrzahl 1780. sich befinden, verloren worden. Der Finder wird ersucht, selbe gegen eine Belohnung von 3 bairischen Thaler im Zeit. Komt. abzugeben.

Verlorner Rosenkranz.

Den 1. dieses ist von dem Bierbrau Sternecker im Thal an, bis in den Siegelgarten ein Rosenkranz mit vilbrgnanen Vatter unser, einem dertel Ablaßpfenning, und einem silbernen Wolburgapätschen, nebst einem in Silber gefaßten Kreuz verloren worden. Der Finder beliebe selben gegen eine billige Belohnung dem Herrn Sattlicker Weingastgeber im Thal einzuhändigen.

Verlorner Mops.

Am verwichenen Montag ist ein Mops mit einem rothen Halsband, woran sich die Buchstaben M.B.J.K. und 3 Röllerln befinden, verloren gegangen. Wem dieser zugelaufen ist, beliebe es dem Silberarbeiter Kanzler auf dem Färbergraben gegen ein Rekompens zu melden.

Aus Unversehen mitgenommener Huth.

Den 26. vorigen Monats hat jemand einen goldbordirten Hut in einer, unwissend welcher Kirche, anstatt des seinigen, so ohne Borde ist, aus Unversehen mitgenommen. Derjenige, welchem der erstere zugehöret, kann selben gegen Zurückgebung des anderen im Zeit. Komt. wieder erfragen.

Entfremdetes Pferd.

Den 27. d.M. ist zu Helfendorf im Wirthshause eine durchaus schwarze Stutte, ohngefähr 15 Fäust hoch, mittleren Leibe, 5 1/2 Jahr alt einem Bauern entfremdet worden; wer hievon einige Wissenschaft hat, oder dem es allenfalls zum Verkauf sollte angebothen werden, beliebe solches gegen eine Erkänntlichkeit dem Z. K. anzuzeigen.

Nachrichten.

1) Derjenige, welcher noch Belieben trägt die Jugend, männlichen Geschlechts, in das oft erwähnte Unterrichtshaus zu thun, wird ersucht, sich längstens binnen 14 Tag zu melden. Das Zeit. Komt. giebt hievon die nähere Auskunft.

2) Es dienet zur Nachricht, daß Herr Morell kurfürstl. Hofzahnarzt sein Logie verändert habe, und

gegenwärtig in der Schwabingergasse bei Hn. Graf Hofuhrmacher über 3 Stiegen logiret.

---

3) Es ist fälschlich ausgebreitet worden, als wollte der ehemalig kurfürstl. wirkliche Kammerdiener, und dermalige Burgpfleger in Herzog Max Kaspar von Rabl niemand mehr, wie vor, mit seiner Kunst bedienen. Es mag zwar seine selbst eigne Dienstverweigerung gegen ein und andere hierzu Anlaß gegeben haben: es dienet aber zur Nachricht, daß derlei Dienstverweigerung, jene, so gute Zähler sind, niemals werden zu befürchten haben.

Bekanntmachung.

Bei dem diesseitigen Regiment hat sich durch den Tod des Anton Zachlaitner Korporals, welcher vom Markt Maurkirchen dasigen Gerichts gebürtig, seiner Profession ein Schneider, dessen Vater als Bräumeister schon verstorben, den 13 Sept. dieß laufenden Jahres eine Erbschaft anbegeben, wer sich hiezu genugsam legitimiren kann, der hat sich innerhalb zwei Monate bei hieuntstehendem Regiment zu melden. Straubing den 31 Okt. 1783.

Vom kurfürstl. General Graf Wahlischen Infanterie-Regim. Commando wegen

Freih. von Staell Obrist.

Citatio Edictalis.

Priester Joseph Anton Schäffler, diesortig-gewester Dom-Chorvicari ist schon vor anderthalb Jahren mit Tod abgegangen. Da nun aber dessen Bruder Johann Kajetan Schäffler, ein gelernter Koch, der sich der Sage nach schon vor 40 Jahren nach Moscau begeben haben solle, aus der Verlassenschaft des Verstorbenen achtzig Gulden nachzusuchen hat. So wird kann ermeldter Kajetan Schäffler hiemit öffentlich vorgeladen, daß er, oder dessen allenfalls vorhandene Erben sich innerhalb sechs Monaten peremptorie beim nachstehenden Erbschafts-Auseinandersetzungs-Gerichte entweders selbst, oder durch einen zureichenden Mandatarium um so gewisser stellen sollen, als man nach Ausfluß dieses Termins das Geld seinen übrigen Geschwistrigen, oder nächsten Betreunden, die sich zum Theil bereits darum gemeldet haben, gebührmäßig verabfolgen lassen würde. Freysingen den 29. Okt. 1783.

Domkapitel des Fürstl. Hochstifts allda.

Bücheranzeigen.

Bei dem Buchhändler Joh. Nep. Friz in München bei dem schönen Thurme sind folgende Bücher um billigen Preise zu haben:

Obernberger (J. J.) historische Abhandlung von den Freiheiten und Privilegien des landsäßigen Adels in der Oberpfalz 1783 24 kr. Heerfort und Klärchen. Etwas für empfindsame Seelen 2 Theile 1783 2 fl. 30 kr. Der Roman meines Lebens, 4 Theile mit Kupfern 1783 4 fl. 12 kr. Geschichte Peter Clausens, 1ter Theil. 1783 1 fl. 12 kr. Angenehmer und lustiger Zeitvertreib für junge Leute in Gesellschaften 1783 24 kr. Kinder-Theater, herausgegeben von G. Claudius 1783 30 kr. Jnarre (G. J.) Gedanken über die Vulkanen, Erdbeben, und gegenwärtigen Witterung 1783 15 kr. Nachricht von einer bevorstehenden grossen Revolution der Erde 1783 8 kr. Meyers (J. R.) theoretische Einleitung in die praktische Wechsel- und Waarenhandlung, worinn der Ursprung, Anfang und Fortgang der Handlung, der Münzen, des Wechsels, und der Wechselbriefe, was dabei zu beobachten und der Nutzen so daraus zu ziehen ist, gezeigt werden 1783 3 fl. 30 kr. Röchlings (J. G.) lehrreiche und angenehme Uebungen des lateinischen Stils für untere und mittelere Klassen 1783 45 kr. Etwas zum nützlichern Gebrauch der Schellerischen Gramatik auf Schulen 1783 20 kr. Gedanken über Hebammen, und Hebammenanstalten auf dem Lande 1783 15 kr. Französisch-praktische Sprachlehre zum Gebrauch für Schulen 1783 45 kr. Deutsche Uebungen zur Uebersetzung in das Französische über alle Theile der Rede 1783 12 kr.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben.

Nachtrag zu der Frage: was ist der Staat? von einem Rechtsgelehrten, und Publicisten im deutschen Reiche. 8 1784. 18 kr. Obernberger (Jgnatz Joseph Licent.) historische Abhandlung von den Freiheiten, und Privilegien des landsäßigen Adels in der Oberpfalz 8 1784. 24 kr. Hubers, vermischte Gedichte 8 1783. 45 kr. Litteratur (neueste juristische) 4tes St. 8 1784. 36 kr. Muster der lateinischen Sprache aus den alten Schriftstellern derselben 8 1779 1 fl. Kranke (der bis zu seiner Auflösung bethende) 8 1783. 30 kr. Landtagshandlungen (pfalzneuburgische) des im Kristmonat 1782 versammelt gewesenen engern Ausschußes 4. 1783. 36 kr. Frölich (Wolfgang) die Religion aus der Philosophie oder Nothwendigkeit der Religion aus dem Dasein Gottes, und neuer geistigen unsterblichen Seele erwiesen 8 1784. 24 kr. Nahontani (Joseph ꝛc.) katechetischer Unterricht für Christen wider den Unglauben unserer Zeiten 8 1784. 15 kr. Verschwörung des Fiesko zu Genua von Schiller ein Trauerspiel gr. 8 1783. 48 kr. Lucy Hopeles ein Trauerspiel 8 1783.

24 kr. Lina von Waller ein Trauerſpiel 81783. 15 kr. Fritz Klingers Lebenswanderung in Briefen gr8 1783. 36 kr. Carrach, theſaurus Linguarum latinæ, ac germanicæ. g8 1777. 6 fl. Kirſchii (Adami Fried.) abundantiſſimum Cornucopiæ Linguæ latinæ, & germanicæ ſelectum. g8 6 fl. Junii (Melobioris) virorum inſignium M. T. Ciceronis, Plinii, Manutii, & Mureti Epiſtolæ 8. 45 kr. Ciceros (M. Tullius) vermiſchte Briefe neuüberſetzt von A. Chriſt. Borhet 8 1782 1 fl. 45 kr. Diodors von Sicilien Bibliothek der Geſchichte von Stroth 8 1782 2 fl. 50 kr. Juſtins Weltgeſchichte, überſetzt von J. P. Oſtertag 8 1781 1 fl. 45 kr. Plinius, Cajus, Naturgeſchichte von Groſſe 8 1781 2 fl. Salluſt's, Katilina, und Jugurtha überſetzt von Höfs 1782 54 kr. Xenophons Feldzug des jüngern Kyrus von Grillo 8 1781 1 fl.

Bei dem hieſigen Buchhändler Joſ. v. Cräz in der Kaufingergaſſe im von barbi. Hauſe ſind zu finden:

1) Eſtors (J. G.) neue kleine Schriften, ſechs Theile. 8. 783. 3 fl. 2) Franzöſiſch-praktiſche Sprachlehre zum Gebrauch für Schulen. 8. 783. 45 kr. 3) Deutſche Uebungen zur Ueberſetzung ins Franzöſiſche über alle Theile der Rede. 8. 783. 12 kr. 4) Angenehmer und luſtiger Zeitvertreib für junge Leute in Geſellſchaften. 8. 784. 24 kr. 5) Fortſetzung einiger vertrauteriſchen Briefe von Hiſtorie und Kunſt. 8. 783. 24 kr. 6) Sturms (Chriſt.) Gebete und Lieder für Kinder. 8. 783. 18 kr. 7) Heerfort und Klärchen, etwas für empfindſame Seelen. 2 Theile, verbeſſerte Auflage. 8. 784. 2 fl. 30 kr. 8) Begebenheiten des Mathurin Bonice, erſten Bewohners der Sklaveninſel, Miniſters des Königs von Zufara. 2 Theile, 4. Franzöſ. 8. 783. 1 fl. 45 kr. 9) Allmanach fürs ſchöne Geſchlecht. 8. 783. 24 kr. 10) Treuholds Briefe an Eliſen über die einer Dame anſtändige Kenntniſſe. 4 Theile. 8. 783. 2 fl. 11) Wegelins Briefe über den Werth der Geſchichte. gr. 8. 783. 1 fl. 20 kr. 12) Campe (J. H.) Sittenbüchel für die Jugend. 8. 783. 24 kr. 13) De la Croix, philoſophiſche Betrachtungen über den Urſprung des geſellſchaftlichen Lebens zur Verbeſſerung der peinlichen Geſetzgebung. gr. 8. 783. 1 fl. 15 kr. 14) Nöthige Beiträge zu den Denkwürdigkeiten Wiens. 8. 783. 7 kr. 15) Fragmente zur mineralogiſch- und botaniſchen Geſchichte Steyermarks und Kärnthens. 8. 783. 24 kr. 16) Die Secte der Ithacianer, oder die mit Feuer und Schwerd vertilgende Ketzerei. gr. 8. 783. 18 kr.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Albert, Weingaſtgeber, zum ſchwarzen Adler in der Kaufingergaſſe.

Den 29 Weinm. Herr Graf von Solard, Rittmeiſter unterm Prinz Coburgiſchen Dragonerregim. in königl. kaiſerl. Dienſten, mit 1 Bed.enten.

Den 31 — Herr von Marciani, von Venedig. Herr Boſacki, Mathematikus aus Mailand.

Den 2 Windm. Herr Hebenſtreit, Doktor der Medicin von Leipzig.

Den 3 — Se. Excell. Herr Graf von Marcolini, Obriſtkämmerer, und wirkl. geheimer Rath, auch Direktor der Porcellan-Manufaktur, Seiner kurfürſtl. Durchl. zu Sachſen, mit Frau Gemahlin.

Suite.

Herr Sekretaire.
Kammerjungfer, 2 Kammerdiener, und 4 Bed.
Herr Dheil, Profeſſor aus Dreden.
Herr Bezold, Doktor Med. aus Dresden.

Bei Fr. Thallerin Weingaſtgebin zum goldnen Hahn.

Den 31. Weinm. Hr. Popp, Stadtoberrichter in Landshut, mit ſeiner Frau. Fr. B. Stromerin, Vicedomin in Freiſing, mit ihrer Jungfer. Den 1. Windm. Hr. B. Lerchenfeld, churfürſtl. Kammerer und Adminiſtrator zu Mindlheim, mit Bedienten.

Bei Herrn Schlider, Weingaſtgeber zum weiſſen Röſſel im Thale.

Den 28 Weinm. Herr Brükmeiſter von Haag. Den 29 — Herr Schreder Bierbräu v. Tölz mit 1. Conſ. Herr Grandauer, Bierbräu von Gräfing. Herr Englhard, Wirth von Dambach. Den 30 — Frau Doktor. Labbergerin, von Burghauſen. Den 31 — Titl. Herr von Rainer, Oberſtlieutenant von der Artillerie von Burghauſen mit Herrn Sohn. Herr Aman, Lieut. unter dem löbl. Graf Hegnenbergiſ. Infanteriereg von Burghauſen. Den 2 Wmdm. Herr Schweller, Schiffmeiſter von Haag mit 1 Conforten.

Bei Herrn Stürzer, Weingaſtgeber zum goldenen Hirſchen.

Den 29 Weinm. Herr Graf von Schasberg mit Dero Suite von Düſſeldorf. Den 31 Herr von Stakhmayr, Baadiſcher Miniſter Reſident mit Dero Suite. Den 2 Windm. Herr von Rouper, geheimer Rath mit 1 Bed. von Reuburg. Den 3 — Mouſ. Molinare mit Deſſen Famile aus Mailand.

Bei Frau Maria Anna Böckin, Weingaſtgeberin zum goldenen Kreuz in der Kaufingergaſſe.

Den 30 Weinm. Monſieur Carron du Val,

physikus mit dessen Frau und Herrn Sohn von Donauwerth. Den 2 Windm. Titl. Herr Baron von Gugl, und Titl. Herr Baron von Backenreith, Regierungsräthe von Landshut. Den 3 — Herr Schiffauer, Advokat mit 2 Herrn Söhne von Freysing.

Bei Hrn. Merkel, Weingastgeb in der Weinstrasse bei der blauen Traube.

Den 29. Weinm. Hr. Doch, Kaufmann aus Brabant. Den 30. — Hr. Wieser, Handelsmann aus der Schweiz. Frau Heißin, Kürschnerin v. Braunau.

Bei Fr. Huberin, Weingastgebin zum römischen König in der Kaufingergasse.

Den 30. Weinm. Titl. Hr. Mutschelle, Propst zu Mattingkofen und Altenötting, mit Bedienten. Den 31. — Hr. Riedlein, Professor v. Salzburg, mit 2 Conf. Hr. Baumann, Secretaire bei Titl. Hrn. Baron Hornstein, Domherr zu Freysing. Hr. Schwarzhuber, Professor v. Kloster Wessobrun, mit 3 Conf. Hr. Fierhauser, Geistl. von Mainz. Hr. Schlicht, Professor von Salzburg, mit 3 Conf. Den 3. Windm. Hr. Pockh, Chyrurgus, mit dessen Hrn. Sohn von Weilstätten.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Carmelitenpfarre ist getauft worden: in der vorigen Woche 1 Kind:

gestorben und begraben:

Den 28sten Weinm. Frau Maria Eva Hackspielin, eines churfl. Hrn. Trabantens Ehefrau 84 Jahr alt.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden 7 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 26. Weinm. Johann Michael Menzinger, churfl. Prägschneider, 65 J. a., am Platzl. Eines Seiden-Wäschers Kind, 1/2 J. a., an der Löwengrube. Den 27. — Ihre Excellenz, die Hochgebohrne Frau Sophia Christina, Gräfin von Chamisso, gebohrne Gräfin von Schak, Ihrer Durchleucht der verwittweten Frau Frau Herzogin Oberhofmeisterin ꝛc., 79 J. a. Eines Schreibers Kind, 1 1/4 J. a., am alten Hofgässel. Den 28. — Des Hrn. Schullehrers am Lechl 12 W. altes Kind. Christina Ekhardin, eines Zeugdieners Weib, 64 J. a., am Platzl. Den 31. — Eines Hrn. Kammerdieners Kind, 1/2 J. a., an der Pfangerg. Den 1. Windm. M. Klara Mayrin, gewesne Krämmerin, 76 J. a., im Thal. Eines Kaufläufers Kind, 6 W. a., an der Ledererg. Eines Kammerportiers Kind an der Schwabingergasse, 1 1/2 J. a.

In der St. Peters-Pfarre sind in der vorigen Woche getauft worden 12 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 28. Weinm. M. A. Marinin, Gärtnerin vorm Isarthor, 44 J. a. Theresia Hueberin, Bilderhändlerin aufm Anger, 79 J. a. Eines b. Schuhmachers K. in der Sendl. Gasse, 4 J. a. Franz Groß, ein Mühlknecht bei Aicha gebohren, bei den ehrw. barmherz. Brüdern, 53 J. a. Den 29. — Eines Fleischhackers K. hinter den Mäuern, 1/2 J. a. Den 1. Windm. Eines Maurers K. aufm Anger, 10 W. a. Franziska Eberlin, Schneiderin aus der Au, bei den wohlehrw. Fr. Elisabeth, 34 J. a. Den 2. — Fr. Theresia Rousseauin, geheime Rathskanzellistens Fr. aufm Färbergraben, 42 J. a.

Von der heil. Geistpfarre ist diese Woche keine Liste eingeschickt worden.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 31sten Weinmon. 1783.

Von bester, mittler, geringster Gattung.

Schäffel	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	10	—	9	—	8	—
Korn	6	30	6	—	5	30
Gersten	7	—	6	30	6	—
Haber	4	25	4	—	3	—

Die 322 Ziehung zu Mannheim den 31 Weinm.

27. 17. 22. 26. 13.

Die 323 Ziehung geschiehet den 21 Windmon.

Die 553 Ziehung zu München den 30 Weinm.

70. 54. 73. 57. 29.

Die 554 geschieht den 21 Windmon.

Nachricht.

Die Herren Schriftsteller und Buchhändler, welche ihre Werke, und Bücher in der Münchner gelehrten Zeitung ankündigen zu lassen genteigt sind; werden hiemit ersuchet, solche unmittelbar unter der Aufschrift des kurpfalzbaierischen wirkl. Rath, geheimen Sekretär, und Zeitungsverlegern J. L. Droun, jedoch franko einsenden zu lassen, wogegen die genaueste Unpartheilichkeit und Mäßigung jedermännglich zugesichert wird.

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 6ten Windmonats (November) 1783.

Ausländische Begebenheiten.

Wien, den 1. Windm. Gestern früh erhoben sich Se. Majestät der Kaiser in die Gegend Lainz, und belustigten sich allda mit der Jagd. Einige Kavaliere, welche Se. Majestät begleiteten, hatten die Ehre, nach der Jagd mit Höchstderoselben das Mittagmal in der Burg einzunehmen.

Fortsezung der K. K. Verordnungen in Betreff der Klerisei und andern Disciplinaranstalten.

1) Wo die Seelsorger an der Zahl zu wenig, oder von ihren Gemeinden, zu entfernt sind, werden nach Maaß der Volksmenge, entweder eigene neue Pfarrer, oder Lokalpläne bestimmet, oder die von ihren Pfarreien zu weit entlegenen Ortschaften, näheren zugetheilt: durch welche Veränderung in Zukunft niemand weiter, als höchstens eine Stunde, bis zu seiner Pfarrkirche haben soll.

2) Wo Kirchen und Pfarrhöfe mangeln, werden dieselben, wenn die Ortsherrschaften solche nicht selbst freiwillig herstellen, aus dem Religionsfond erbauet, dann aber das Präsentationsrecht der Religionskommission, jedoch stets nach Ausschlag des vorangehenden Konkurses, vorbehalten. Die neuen Kirchen, oder arme und alte Pfarreien werden mit Paramenten der aufgehobenen Klöster und Kirchen unentgeltlich versehen. Nach diesen Grundregeln sollen

3) In Niederösterreich 263 neue Seelsorger aus, welche, zum Theile und vorzüglich von den in der Diözesanprüfung am tauglichsten befundenen Kloster und Stiftsgeistlichen gewählt werden, so zwar, daß

4) Auf den Herrschaften und Fiskalen der geistlichen Stifte die neuen Seelsorger, die Pfarrvikarien oder Kapläne, aus ihren eignen Geistlichen, auf andern Ortschaften aber aus Weltgeistlichen, und den übrigen Ordensleuten, nach Maaß der Tauglichkeit genommen werden sollen.

5) Gestifteten Beneficiaten, wenn sie im Examen vom Bischoffe fähig befunden worden, sollen sogleich die Pfarrechte eingeräumt, bei künftigen Erledigungen aber alle derlei simplicia beneficia, in curata verwandelt werden.

6) Jedermann, vom Bischoffe angefangen, mithin auch Stifte, Klöster, Pfarreien und Beneficiaten, bleiben vollkommen bei ihrem itzigen Genusse. Nur also die neuen Seelsorger werden aus der Religionskasse auf folgende Art besoldet: die Pfarrer mit einem Gehalte von 600 fl., die Lokalkapläne mit 350 fl., die Kooperatoren mit 250 fl.; doch haben

7) Die von geistlichen Stiften anzustellenden Seelsorger nur das von diesen Stiften und Klöstern für ihren Unterhalt fatirte Quantum, nach den obigen Summen, aus denselben zu empfangen.

8) Neue Pfarrer, und Ortskapläne, deren Sprengel von ihrem ehemaligen Pfarrer getrennt werden, sind von diesem unabhängig. Doch haben sie die Stolgebühren dahin abzuführen, damit

die alten Pfarrer an ihrem Einkommen keinen Abbruch leiden.

9) Ueberhaupt also bleiben die alten Pfarrer in dem Genusse ihrer gestifteten Einkünfte. Nur die Beiträge, welche die getrennten, und nun mit eigenen Seelsorgern versehenen Gemeinden ihren vorigen Pfarrer, für den alle 8 oder 14 Tage gehaltenen Gottesdienst gereicht haben, hören auf, weil der ehemalige Pfarrer auch dergleichen Andachtsübungen für sie nicht mehr zu verrichten hat.

10) Alle Nebenkirchen, und andere Kapellen sind künftig an denjenigen Orten, die bereits mit einer Pfarrei, oder Filialkirche versehen sind, in Absicht auf den öffentlichen Gebrauch, nicht mehr nöthig. Doch ist Güterbesitzern, und andern unbenommen; mit Erlaubniß des Ordinarius, sich ihrer Hauskapelle, oder dergleichen zum Meßlesen zu gebrauchen.

11) Von Klöstern werden diejenigen, welche entweder zu Versehung der eigenen Pfarreien, oder zur Aushilfe der Seelsorge nothwendig sind, beibehalten, und wird für dieselben eine angemessene Zahl von Geistlichen, mit einem auf alle Vorfälle berechneten zureichenden Uiberschusse bestimmet. Die übrigen für die Seelsorge ganz entbehrlichen Klöster gehen nach und nach ein, und werden in diesem Maße mit den noch bestehenden ihres Ordens vereint. — Da aber die auf Pfarreien und Kaplaneien ausgesetzten Klostergeistlichen nicht zu der festgesetzten Anzahl der Geistlichen, die künftig in Klöstern zu verbleiben haben, gehören, so wird den Klöstern, sobald von der bestimmten Zahl ein Geistlicher mit Tode abgeht, die Aufnahme eines andern gestattet: Eben so wie die alten, und schon unbrauchbaren Emeriten in der festzusetzenden Zahl nicht mitbegriffen sind, und für sich lebenslänglich in den Klöstern ihres Ordens versorgt bleiben.

(Die Fortsezung folgt.)

Tirol. Inspruk, den 26 Weinm. Gestern Sonnabends um halb 8 Uhr frühe trafen des Königs von Schweden Majestät, im strengsten Inkognito, unter dem Namen eines Grafen von Haga hier ein, und stiegen im Gasthofe zum goldenen Adler ab. Der Durchl. Erzherzogin Mariä Elisabeth königl. Hoheit geruheten kurz darauf Höchstdero Oberstihofmeisteramtsvertreter den k. k. Kämmerer und O. Oesterr. Gubernialrath, Grafen von Coreth zu Sr. Maj. abzuschicken, und dem erhabenen Reisenden Höchstdero Freude über die glücklich erfolgte Ankunft bezeugen, zugleich aber Höchstdenselben zum Mittagmahl einladen zu lassen. Nach einer durch einige Stunden genossenen Ruhe begaben sich Se. Maj. gegen 2 Uhr Nachmittags in Begleitung Höchstdero Reisegefährten, des königl. Gardehauptmanns von Fersen, und des königl. Kämmerers Freih. von Taube in die k. k. Residenz, wo Höchstdieselbe an einer mit 20 Gedeken besetzten Tafel das Mittagmahl einnahmen. Nach solchem hatte der gesammte hiesige Adel die Ehre, seine Aufwartung zu machen, und gegen 5 Uhr nahmen Se. Maj. von der Durchl. Erzherzogin Abschied, verfügten sich darauf nach dem Schlosse Ambras, um die dort verwahrte Seltenheiten zu sehen, und setzten nach 8 Uhr Abends Dero Reise nach Italien fort.

Grosbrittanien. London, den 22 Weinm. Die leztern aus Ostindien erhaltenen Berichte enthalten die weitaussehende Nachricht, daß eine unglückliche Zerwürfniß zwischen Lord Macartney, Chef der Landtruppen, und Admiral Hughes entstanden, welches den Unternehmungen sehr hinderlich gewesen seie, weil unter der See- und Landmacht das gemeinschaftliche gute Vernehmen, welches zu allen Zeiten ihren Operationen einen guten Ausschlag giebt, in dem Ostindischen Dienst aber vor allem auch höchst nothwendig ist, durchaus mangle. Admiral Hughes hat nach Haus geschrieben, und erklärt, daß man unverzüglich Vorkehrungen treffen müsse, daß Eintracht zwischen Bedienstеten der Krone, und denjenigen der Ostindis. Komp. wieder hergestellet werde, ohne welche die beiderseitigen Angelegenheiten mit schnellen Schritten ihrem Untergang entgegen eilten. — Man versichert von untrüglicher Hand, daß die Ostindischen Geschäfte die ersten sein werden, die dem Unterhaus vorgelegt werden sollen; denn nach Osten muß dermalen dieses Land seine Blicke richten, um seine Hilfsquellen zu vermehren, und seinem Kredit einen Schwung zu geben. Es ist diesfalls schon ein Plan entworfen, und jedes Mitglied des Unterhauses aufgefodert, seine Pflichten zu erfüllen, seinen Beifall solchen Maasregeln zu geben, die mit Klugheit erfüllt

ſind, und die einen, den Bedürfniſſen des Staats angemeſſenen Ertrag hervorbringen werden.

Holland. Haag, den 21 Weinm. Unſer bevollmächtigter Miniſter bei den vereinigten Staaten von Amerika, Herr von Berkel, iſt in dem Linienſchiffe Oberyſſel, nebſt den übrigen Schiffen, die ihn begleitet haben, glücklich zu Yorketown angekommen.

Der Profeſſor Joſeph Pap von Fagaras zu Vaſarheln in Siebenbürgen hat den Preis des Stolpiſchen bekannten Vermächtniſſes von 250 Gulden für ſeine eingeſandte Diſſertation erhalten. Die Preisfrage war folgende: Welches iſt die beſte Beweisart, daß es nicht wider die göttliche Vollkommenheit ſtreite, eine Welt erſchaffen zu haben, worinn ſich Böſes befindet.

Man verſichert, der König von Schweden werde auf ſeiner Rückreiſe von Piſa durch die Schweiz nach Frankreich, und von da über Wien, Dresden und Berlin nach Schweden zurückkehren, wo Se. Majeſtät gegen Ende des Mais 1784 einzutreffen gedenken.

Es ſind abermals verſchiedene Kriegsfregatten aus dem Texel nach Aengelland geſegelt, um unſere dort befindlichen Kriegsgefangenen abzuholen.

Man verſichert, daß die Generalſtaaten in der vorigen Woche den Etat der Holländiſchen Marine fürs Jahr 1784 feſtgeſetzt haben. Sie ſoll aus 42 Schiffen der drei erſten Ordnungen beſtehen, und dieſe Schiffe ſollen alle ihre vollzählige Equipagen haben. Dieſes iſt gewiß eine anſehnliche Flotte in Friedenszeiten.

Der Schwediſche Hof hat eine Anleihe von 1 Million und 500000 Gulden zu 5 Procent in Amſterdam auf den Comtoirs der Herren Hope & Compagnie und Fiſeaux & Grand eröffnen laſſen. Das Kapital ſoll nach 15 Jahren, oder, wenn es der König für gut befindet, nach den erſten 8 Jahren, wieder ausbezahlt werden.

Amſterdam, den 22 Weinm. Unſer Seewesen hat abermals einen Verluſt erlitten. Vorgeſtern Morgens kam auf dem Kriegeſchif Rhinlande von 54 Kanonen, welches an der Rhede des Texels vor Anker lag, Feuer aus. Man weiß noch nicht, durch was für einen Zufall dieſes Unglück entſtanden iſt. Nur ſo viel hat man bemerkt, daß es gleich nach Ausſchiffung des Pulvers und des ſchweren Geſchützes erfolgte, denn man war im Begrif dieſes Schiff abzutackeln. In weniger als einer Stunde wurde es völlig eingeäſchert, und da auch das Anker-Tauwerk deſſelben im Brand war, ſo waren auch die übrigen Kriegs- und Handlungsſchiffe in groſſer Gefahr entzündet zu werden. Zum Glück aber gieng kein Wind, und die Anſtalten waren ſehr gut. Zwanzig Schaluppen umringten das brennende Schif, und zogen es mit Seilern gegen dem Ufer, um es ſtranden zu machen, wo es noch bis auf den Abend brannte. Der Schaden iſt eben nicht groß, weil es ein altes Schif war; aber deſto mehr werden die dabei ums Leben gekommenen Menſchen bedauret, die Beſatzung beſtund aus 170 Mann, wovon über 52 das Leben verloren haben.

Bekanntlich hat unſere Oſtindiſche Compagnie ſchon vor einem halben Jahr bei den Generalſtaaten einen Geldvorſchuß von 14 Millionen erſuche, und dabei ihren durch die Aengelländer erlittenen ungeheuren Verluſt geſchildert. Dieſes Geſuch hat ſie gegenwärtig auf eine dringende Art wiederholt, man glaubt aber nicht, daß es werde genehmigt werden, weil einige Provinzen, Holland und Seeland ausgenommen, ſelbſt Mangel an Geld leiden. — Auf den nächſten Frühling ſoll beſchloſſen worden ſein, 32 Kriegsſchiffe und Fregatten in der See zu halten. Noch aber ſieht man auf den Schiffswerften dazu wenig Anſtalten, und mehrere Kriegſchiffe, die zu Anfang des Kriegs angefangen wurden, ſind noch nicht geendigt. — Der ſeit Jahr und Tag bekannte und gefangen ſitzende Fähndrich Witte iſt noch nicht frei. Gleichwohl, ſo groß man anfänglich ſein Verbrechen ausſchrie, ſo war er doch mehr unvorſichtig und leichtglaubig, als treulos. Der Gärtner Brakel ſitzt auch noch, und ſein Proceß iſt noch unentſchieden, wird es auch wohl bleiben. Wegen der nicht befolgten Abſendung der 10.

Kriegsschiffe nach Brest, soll noch einmal eine genauere, geschärftere Untersuchung angestellt werden. Wehe denen, welche strafbar erfunden werden, oder sich nicht gehörig verantworten können, denn die Erbitterung der Parthien ist grösser, als jemals. — Der Königlich-Französische Geschäftsträger im Haag hat den Generalstaaten erklärt, daß der König von Frankreich bereit sei, der Republik die Plätze wieder zurück zu geben, die durch seine glückliche Waffen während dem Krieg mit den Aengelländern vertheidigt, oder wieder erobert worden seien. Die Zurückgabe soll, wie alle Zeitungen versichern, gratis geschehen. — Der Courierswechsel zwischen den Höfen Wien, Petersburg und London ist ungewöhnlich stark. Hier ist man fast durchgehends der Meinung, daß Aengelland, auf den Fall, daß Frankreich beim Ausbruch des Türkenkrieges Türkische Parthie nimmt, sich öffentlich mit seiner Marine für Oestereich und Rußland erklären, und dagegen ihm zur Wiedereroberung von Nordamerika hilfreiche Hand geleistet werden soll. In diesem Fall würde Frankreich unstreitig die Hülfe unserer Republik ansprechen, die auch nicht wohl abgeschlagen werden dürfte.

Portugall. Lissabon, den 23 Herbstm. Die Königl. Familie ist gestern von Mafra nach dem Lustschlosse Queluz zurückgekehrt, von da sie sich nach ihrer gewöhnlichen Residenz Belem begeben wird. Se. Majestät, der König, befinden sich in der Besserung. Es sind 2 reiche Portugiesische Schiffe von China hier angekommen. Der Hof fängt an, sich vorzüglich mit Finanz-Angelegenheiten zu beschäfftigen. Die Schulden des verstorbenen Königs Joseph des Ersten sollen bezahlt werden. Die bis zu 200000 Realen mit einmal, und die, welche höher sind, in Terminen. Von Philadelphia und Boston sind verschiedene Schiffe angekommen.

Vermischte Nachrichten. Bei Worms und bei Minden hat man in einigen Dörfern angefangen, die Erfindung Weinstöcke zu pfropfen, Zweigen im Grossen auszuführen; man erspart dadurch nicht nur die Mühe, alte Weinstöcke ausreuten zu müssen, sondern da man auf ihre Wurzeln pfropft, gewinnt man 4 Jahre des Ertrags; indem sie im 2ten Jahre Trauben bringen, sie reifen 14 Tage früher als die gewöhnlich erzogene, auch können schlechte Trauben auf diese verbessert werden.

In Civitavecchia entstund am 9ten v. M. ein fürchterliches Donnerwetter. Der Bliz schlug an verschiedenen Orten der Stadt ein, unter anderem in die neue Pulvermühle, zum Glück aber ohne zu entzünden. Ein anderer schlug in den Thurm, an welchem er grosse Beschädigung anrichtete, besonders in dem Zimmer des Thurmwärters an Geräthschaften.

Neulich ward am Hofe zu Paris ein mechanisches Kunststück gezeigt. Es besteht in einer Puppe von 18 Zoll, die eine Art von Trompete vor den Mund nimmt. Durch diese Trompete kann man die Puppe fragen, was man will, worauf sie allemal mit vieler Richtigkeit antwortet. Ehe sie antwortet, hört man in dem Innern der Puppe ein kleines Geräusch. Die Puppe wird oben am Boden mit Bändern vestgemacht, und hängt. Man kann sie aber auch losmachen, und in die Hand nehmen. Niemand kann bis jetzt den Mechanismus dieses Automate ergründen. Der Erfinder ist ein Franzose, und er hat sie in Portugal gemacht. In Spanien kam er über dieses Kunststück in Inquisition, und er mußte den Mechanismus zeigen, um sich aus selbiger zu befreien.

Zu Brüssel werden die Montgolfianische Maschinen nachgemacht. Eine derselben wurde in Gegenwart des Hofes in die Höhe gelassen, so daß sie in 10 Minuten aus den Augen verschwand. Derselben sind verschiedene Zettel angehängt worden, daß derjenige 10 Louisd'or erhalten soll, der sie wieder bringen würde.

Am 20. Weinm. Morgens um halb 3. Uhr wurde die Stadt Altenburg durch eine Feuersbrunst heimgesucht, wodurch auf dem Kornmarkt, ein Theil der Brauen-Kessel- und Hillgasse 41. Häuser in die Asche gelegt, und dabei viele dasige Einwohner in grossen Verlust und äusserste Betrübniß versetzt worden.

Die 322 Ziehung zu Mannheim den 31 Weinm.

27. 17. 22. 26. 13.

Die 323 Ziehung geschiehet den 21 Windmon.

Münchner Zeitung.

Freitag, den 7ten Windmonats (November) 1783.

München, den 4 Windmonat.

Se. kurfürstl. Durchleucht als zweiter Stifter des hiesigen Chorstifts haben demselben Höchstdero Hofkapelle, und zu diesem Ende die Güter und das Vermögen des aufgehobenen Klosters Inderstorf gnädigst einzuverleiben geruhet. Gestern um halb 4 Uhr Nachmittags wurden die Herren Hofkapläne unter dem Vorsitz des geistlichen Raths Vicepräsidenten (Titl) Herr Prälat von Häffelin in das Kapitel aufgenommen. Heut als auf den höchsten Namenstag Sr. kurfürstl. Durchleucht wurde diese Vereinigung des Chorstifts und der kurfürstl. Hofkapelle durch Se. Excellenz Herrn Obristkämmerern Reichsgrafen von Königsfeld, als hiezu wegen Unbäslichkeit des Herrn Obristhofmeisters Grafen von Seinsheim Excell. besonders abgeordneten Bevollmächtigten, dann obigen geistlichen Raths-Vicepräsidenten im Namen dieses hohen Collegii feierlichst vollzogen. Bei welcher Gelegenheit Se. Excell. Herr Graf von Spaur als Probst das Ehrenzeichen seines Stifts durch den Herrn Bevollmächtigten den neuen Herren Kapitularen überreichet hat.

Auch haben Se. kurfürstl. Durchleucht am nämlichen Tage ebengedacht Höchstdero Obristhofmeistern (Titl.) Reichsgrafen v. Seinsheim Excellenz mit dem Groskreuz des hohen Malthesserordens zu beehren gnädigst geruhet.

Ausländische Begebenheiten.

Aus der Wiener Zeitung den 1 Windm. Es haben Se. k. k. Majestät allergnädigst geruhet, für das am 9ten dieses Monats zu feiernde Ordensfest vom heil. Könige Stephan nachstehende Beförderung vor genommen:

Das Groskreuz haben Se. Majestät verliehen
Dem (Titl.) Herrn Fürsten Heinrich von Reuß, XI. Grafen von Plauen.
Hrn. Baron von Reischach, wirkl. Staatsminister.
Hrn. Grafen Johann Philipp von Kobenzel, geheimen Hof- und Staatsvicekanzler.
Hrn. Grafen Anton von Rositz, obersten Burggrafen in Böhmen.
Hrn. Grafen Jakob von Durazzo, Sr. k. k. Majestät Bothschafter bei der Republik Venedig.
Hrn. Grafen Joseph von Kaunitz-Rietberg, Sr. k. k. Maj. Bothschafter am kön. Spanischen Hofe.
Hrn. Grafen Ludwig von Kobenzl, Sr. k. k. Majestät ausserordentl. Gesandter am Russ. kais. Hofe.

Zu Kommandeurs sind ernannt worden:
Herr Baron Franz Karl von Kressel, Präsident bei der geistlichen Commission.
Hr. Baron Joh. Frid. von Löhr, Vicepräsident bei dem R. Oest. Appellationsgerichte.

Hr. Baron Tobias Philipp von Gebler, Vicekanzler bei der böhmisch-österreichischen Hofkanzlei.
Hr. Graf Georg Banfi, Ungarisch. Siebenbürgischer Vicekanzler.
Hr. Baron Wolfgang Banfi von Losonez, k.k. Staatsrath, und kön. Siebenbürgischer Gubernialrath.
Hr. Graf von Teleky, Thesaurar. von Siebenbürgen.
Hr. Franz Györy von Radvany, königl. wirklicher, und erster Statthaltereirath.
Hr. Heinrich von Krumpipen, k. k. Staatssekret. in den k. kön. Niederlanden.

Das Kleinkreuz haben erhalten:

Herr Graf Peter Verri, Präsident des Kameralmagistrats in Mailand.
Hr. von Müllendorf, Rechnungskammerpräsident in den k. k. Niederlanden.
Hr. Joseph von Izdenczky, Ungarisch-Siebenbürgischer Hofrath, und Ordensschatzmeister.
Hr. Joh. Math. von Puchberg, k. k. Hofrath.
Hr. Paul von Szlari, Beisizer der kön. Ungarischen Septemviraltafel.
Hr. Franz von Köllösy, k. Ungar. Hofkammerrath.
Hr. Anton von Bedekovich, Vicebanus von Croatien.

Aus einem Privatschreiben aus Wien den 1 Windm. Den Ursulinerinen, Elisabethinerinen und Salesianerinen steht nun das nämliche Schicksal bevor, welches die übrigen Nonnen bereits betroffen hat. Das Neujahr wird die Kundmachung ihrer Aufhebung mit sich bringen; doch will man an lezteren noch zweifeln. Dahingegen wird der Karmeliterorden ganz aufgehoben. Die Auflösung des Kapuzinerordens wird auf folgende Art vor sich gehen: Die Priester werden in zwei, und die Brüder in drei Gattungen abgeteilet. Diejenige Priester, welche ganz mühselig, schwach und alt sind, bekommen jährlich 230, die übrigen 200 Gulden. Die erste Gattung der Brüder, welche abermal die Dienstunfähigen enthält, bleibt bei dem Kloster zur Obsorge, und erhält jährlich 70 Gulden, die zweite Gattung begreift die jenigen in sich, welche weder ganz kraftlos, noch vollkräftig sind, und diese werden zur Krankenwarte im allgemeinen Krankenhause verwendet. Die dritte Gattung, worunter endlich die gehören, welche noch in den blühenden Jahren sind, wird zu den verschiedenen Gewerben, Handwerken, und Künsten wieder abgeschickt, die sie erlernt haben.

Die Baumeister sollen eine Vorstellung gemacht haben, daß es den unterirrdischen Gewölbern einen sehr grossen Schaden thue, wenn das Holz ganz hereingeführet, und erst, wie es bisher geschahe, auf den Gassen der Stadt zerhauen wird; beinebens würden die engen Gassen dadurch so angefüllt, daß man nicht durchfahren, ja oft nicht durch selbe gehen könne. Es wird also, hieß es, in Zukunft alles Holz auf der Holzstätte, einem Platz zwischen Stadt und Vorstädten müssen zerhauen, und denn erst dürfen hereingeführt werden.

Beschluß der K. K. Verordnungen in Betreff der Klerisei und andern Disciplinaranstalten.

12) Da durch die Anstellung mehrerer Stiftsgeistlichen auf den Pfarreien, in den Stiften hinlänglich Raum wird, so sollen in Zukunft in den grossern Gebäuden derselben, nicht nur die ihres Ordens, sondern alle emeritirten, gebrechlichen Geistliche von der gesammten Seelsorge, untergebracht werden. Diese Emeriten behalten ihre Pension, und wird daher ihnen von den Stiften nur die ohnehin leer stehende Wohnung unentgeldlich verschaft.

13) Nach Maaß der vermehrten Seelsorger, wird auch eine verhältnismäßige Anzahl mehrerer Dechante aufgestellet werden, wodurch den sich auszeichnenden Pfarrern Gelegenheit zu einer belohnenden Beförderung verschaft werden kann. Wie denn von nun auch anbefohlen wird, daß, zwar jedermann, mithin auch ganzen Corporibus, das ihnen zustehende Recht der Benennung oder Wahl zu Domherrnstellen künftig unbenommen bleibt, sie jedoch niemanden, von welchem Stande er immer sein möge, dazu auszuwählen befugt sind, als welcher, wenigstens 10 Jahre, in der Seelsorge zugebracht, und sich darinn besonders ausgezeichnet hat.

14) Zum allgemeinen Besten, sowohl der Unterthanen, als der sammelnden Orden selbst, haben Se. Maj. von dem ersten November dieses laufenden Jahrs, die Sammlung der sämmtlichen Klostergeistlichen, von welcher Gattung, und unter was immer für einem Namen, oder Vorwande es sein möge, die barmherzigen Brüder allein ausgenommen, welche bloß für die Verpflegung mehrerer armen Kranken sammeln, da sie für ihren eig-

nen Unterhalt hinlänglich gestiftet sind, dergestalt aufgehoben, daß für jeden vorher von der Sammlung lebenden Bettelmönchen, nach Maß ihrer eignen Faßionen, der jährliche Unterhalt bei dem Religionsfond angewiesen wird. Wer daher sich immer, ausser den Barmherzigen, in der Stadt, oder auf dem Lande für einen Sammler ausgiebt, zeichnet sich selbst für einen Betrüger aus, und soll als ein solcher von jedermann angehalten, angezeigt, und zur billigen Strafe gezogen werden.

15) Ebenfalls wird von dem 1. November an, die in der Stolordnung befindliche Taxe auf die heilige Taufe gänzlich aufgehoben; daß also niemand, weder für die Taufe selbst, noch für das Einschreiben in das Taufbuch, welches nur eine Folge des Taufaktes ist, das geringste zu bezahlen hat. Dasjenige, so die Pfarrer erweisen können, daß ihnen dadurch von ihrer Kongrua entgehe, wird ihnen aus der Religionskasse sogleich ersetzt werden.

16) Zur ewigen Sicherstellung aller gestifteten Messen und Andachten werden dieselben sämmtlich an bestimmte Geistliche dergestalt vertheilt, daß jeder, was ihm davon zugetheilt worden, sicher und gewiß verrichten, und seine übernommene Pflicht beobachten könne. Zu mehrerer Gewißheit des gesammten Publikums aber wird bei der Stiftungsbuchhalterei jedem Stifter, oder dessen Erben, der Namen und der Ort desjenigen Geistlichen bekannt gemacht werden, welcher mit Beobachtung ihrer Stiftung beladen ist; so wie auch bei einer sich ereignenden Aenderung denselben die Anzeige davon gemacht werden wird.

17) Der Ungleichheit, in dem Unterrichte der zum geistlichen Stande sich widmenden Jugend abzuhelfen, werden Generalseminarien errichtet. In diesen Pflanzschulen der Klerisei werden gleichförmige Lehrbücher und die besten Professores gewählet, den Zöglingen zu einer anständigen, sittlich guten Lebensart Anleitung gegeben, und die ächten Grundsätze, sowohl in Absicht auf die Lehre, als die thätige Nächstenliebe, durch eine 6jährige Ausbildung beigebracht werden. Ohne diesen, in den Seminarien erhaltenen vollständigen Unterricht, und eine von dem Ordinarius hierüber angestellte nähere Prüfung, wird niemand, von was immer für einem Stande er sein mag, zu höheren Weihen gelangen, noch weiters zur Seelsorge verwendet werden können. Jeder sich dem geistlichen Stande widmen wollende Jüngling also, wird von den philosophischen Studien an, in einem eigenen, hiezu bestimmten Hause zu dem diesem Stande entsprechenden, ordentlichen und erbaulichen Lebenswandel angeleitet, und wenn er noch über dies, entweder in dem, von ihm bei seinem Eintritte in das Seminarium gewählten Ordenskloster, oder in dem besondern Priesterhause des Ordinarius, in den Pflichten seines Berufes befestiget worden, erst alsdann zur Seelsorge als vollkommen tüchtig angestellet werden können.

18) Endlich, um zu den Pfarreien und Benefizien zuverläßig die tauglichsten und geschicktesten Geistliche zu wählen, zugleich aber das jedem zustehende Präsentationsrecht nicht zu beeinträchtigen, wird bei Erledigung einer jeden Pfarrei oder Lokalkaplanei jedesmal von dem Ordinarius der Konkurs veranstaltet, dem Patron aber nur aus denen, welche von den zur Seelsorge geforderten Fähigkeiten in der ersten Klasse vorzügliche Beweise abgelegt haben, die vollkommen freie Wahl zugestanden. Wien den 24. Oktober 1783.

Prag, den 30. Weinmonat. Aus einem Brief von der Ungarischen Gränze vom 15 Weinm. Von unseren Gränzen, heißt es in diesem Schreiben, mag es bei ihnen wohl grausamere und verwornere Berichte geben, als es wirklich ist. Ich (der Korrespondent) war fast an allen Orten von einer äussersten Spitze unsrer Gränzen bis an das andere äusserste Ende. Es war keine blosse Lustreise. Unser Herr Brigadier nebst einem Major nahmen, mich als den dritten Mann mit, um alle Veränderungen an der türkischen Gränze zu beobachten. Wir begaben uns am allererstien nach Temeswar. An den Festungswerkern, so viel man auch Lärmens davon gemacht hat, ist nichts besonders zu sehen. Die Stadt selbst aber verdient ihrer Schönheit wegen einen der ersten Plätze unter Oesterreichs schönen Städten. Von da reisten wir das Bannat durch. Bei Semlin haben wir die Festung Belgrad von zwei Seiten nach der möglichsten Genauigkeit examinirt. Von der Donauseite konnten wir ganz genau 64 Embrasuren (Schießscharten) zählen, die theils mit montirten, theils mit unmontirten Stücken versehen, theils auch noch ganz leer sind. — Die Türken arbeiten nun an ei

nem Kanal, um die Schiffe in die Stadt bringen, und bequemer abladen zu können. — An Fortifikationsarbeit haben sie dies ganze Jahr nichts, als einen halben Mond gegen der Spitze zwischen der Donau und Sau gemacht. — Auf der Sauseite zählten wir 56 Embrasuren, die auf die nämliche Art, wie die ersten versehen sind. Die Landseite aber kann man nicht sehen. Eben so wenig kann man das Lager ausnehmen. Man siehet nur 10 oder 12 Zelter, das übrige ist alles verbaut. Vermög einigen Nachrichten sollen noch an 9000 Mann dastehen, nachdem bereits einmal derselben so viel zurück gegangen sind. — Einige Türken, mit denen wir gesprochen, wie auch Fremde, so von dannen gekommen, und bei uns Konsumat halten, sagen, sie können unmöglich glauben, daß es von unserer Seite mit ihnen zu einem Kriege kommen sollte. Bei dieser Gelegenheit verfügten wir uns auch nach Peterwardein; diese Stadt ist so fest und gut gebaut, daß unser Monarch es sein Gibraltar genennt. — Bei Kaminietz, eine kleine Stunde oberhalb Belgrad ist eine Schiffbrücke schon fertig. Ich habe sie selbst gesehen; nun aber soll sie wieder abgetragen werden. Unsere Beurlaubten sind abgegangen, und sollen erst den 3 April wieder eintreffen.

Berlin, vom 23 Herbstmonat.

Wahrhafte Darstellung der gegenwärtigen Irrung mit der Stadt Danzig.

Seine Königl. Majestät von Preussen gerathen seit einiger Zeit, ganz unvermuthet, und zu ihrem größten Verdruß, in eine Streitigkeit mit der Stadt Danzig, welche Aufsehen in Europa, und bey dem nicht unterrichteten Theil des Publikums ungleiche Auslegungen erwecken kann. Dasselbe ist gemeiniglich geneigt zu glauben, daß der Mächtigere gegen den Mindermächtigen allezeit Unrecht und weit aussehende Absichten haben müsse. Daß dieses aber gegenwärtig der Fall nicht sei: daß die Stadt Danzig nicht einen Schein Rechtens für sich habe; daß Sr. Königl. Majestät aus alter-politischen Absichten einen gleichsam aus der Luft gerissenen Zank anzwinget, welchen man kaum von einem viel mächtigeren Staat vermuthen sollte; daß aber Höchstdieselben Ihres Orts dabei, mit derjenigen Gerechtigkeitsliebe und Mäßigung, wovon Sie jederzeit der ganzen Welt so viele ungezweifelte Proben dargelegt, zu Werke gehen, solches wird ein jeder Unbefangener leicht erkennen, wenn man ihm nur den Ursprung dieser Irrung, den Fortgang und die gegenwärtige Lage derselben mit den wahren Thathandlungen und den wesentlichen beiderseitigen Gründen in der Kürze vorlegt.

Da die Krone Polen durch den zu Warschau am 18. Sept. 1773. bekanntlich geschlossenen Tractat Sr. Königl. Majestät von Preussen das ganze ehemalige sogenannte Polnische Preussen abtrat; so wurde nichts davon ausgeschlossen als die Städte Danzig und Thoren mit ihren Gebieten, und ausser diesem Ausdrucke wurde nichts weiter für die Stadt Danzig bedungen. Solchem zufolge erhielten Sr. Königl. Majestät durch diese Abtretung die vorhin der Krone Polen unmittelbar zugehörige und auf der Pommerellischen Seite der Weichsel belegene Oerter und Flecken: Langfuhr, Alt- und Neu-Schottland, Schidlitz und Stolzenberg, welche man, weil sie nahe an und bey Danzig liegen, gemeinhin Vorstädte von Danzig zu nennen pflegt. Die Einwohner dieser Flecken führten, so lange sie mit der Stadt Danzig unter einer, nemlich der Polnischen Herrschaft stunden, ihren freyen Handel auf der Weichsel durch die Stadt Danzig nach den übrigen Districten von Preussen, und holten ihre Bedürfnisse entweder von dort, oder nach Gutfinden aus der Stadt Danzig. Dieser freye Handel und Schiffahrt hat, so viel man hier weiß, dergestalt immer fortgedauert, auch nachdem vorgedachte Oerter, nebst dem übrigen Polnischen Preussen an Se. Königl. Majestät von Preussen gediehen, und von der Stadt Danzig getrennt worden. — Nur im Monat April des laufenden Jahres fieng der Magistrat der Stadt Danzig an, den Einwohnern der unterhalb und diesseits der Stadt Danzig belegenen obbenannten Preußischen Flecken

zu unterſagen, daß ſie ihre Getraide- und andere Bedürfniſſe aus dem oberhalb der Stadt und jenſeits der Weichſel belegenen Königl. Preußiſchen Gebiet holen möchten, verlangte von ihnen, alle in dem Königl. Gebiet aufgekaufte Schiffsladungen in der Stadt Danzig für die von derſelben feſtgeſetzte Preiſe zu verkaufen, und ihre Bedürfniſſe den Danzigern für eben derſelben willkührliche Preiſe wieder abzukaufen. Solchem zufolge wurden alle aus dem Königl. Gebiete kommende Schiffe der Preußiſchen Unterthanen, von der auf dem Danziger Blockhauſe dazu ausdrücklich beſtellten Miliz gewaltſam angehalten, und mit unerträglichen Bedrohungen und Beſchimpfungen der Eigenthümer, auf die Danziger Märkte gebracht. Durch dieſe Neuerung wurde alſo die ſeit undenklichen Zeiten beſtandene freie Schiffahrt und Handlung der Königl. Preußiſchen Unterthanen auf dem freien in ſeiner Mündung und in ſeiner größten Länge Seiner Königlichen Majeſtät zugehörigen Weichſelſtrom, auf eine ſo ungerechte als gewaltſame Weiſe, unterbrochen, und auch zu Lande wurde den durch das Danziger Gebiet getrennten dieſſeitigen Unterthanen alle Zufuhr ihrer gegenſeitigen Producte unterſagt. Die Königl. Unterthanen, welche hierdurch der Willkühr und dem Eigennutz der Danziger Kaufleute ganz Preiß gegeben waren, führten bei Sr. Königl. Majeſtät darüber die wehmüthigſten Beſchwerden und Klagen. Höchſtdieſelbe lieſſen zuförderſt dem Magiſtrat zu Danzig durch Ihren Reſidenten von Lindenowski mündliche und ſchriftliche Vorſtellung thun; da ſelbige aber oft ohne alle, immer ohne befriedigende Antwort blieben, ſo erließ das Königl. Preußiſche Cabinets Miniſterium den 20. Junius und 24. Jul. die unter No. 1. und 3. beigefügte gewiß ſo bündige als gemäſigte Vorſtellungs-Schreiben an den Danziger Magiſtrat; erhielt aber von demſelben die unter No. 2. und 4. angeſchloſſene allezeit abſchlägige, unbeſtimte, und dunkele, nichts als unbedeutende und ihre Widerlegung ſelbſt mit ſich führende Ausflüchte, enthaltende Antwortſchreiben. Wenn ein unbefangenes Publikum nur dieſen Schriftwechſel lieſet; ſo wird ſelbiges ſich dadurch ſchon von dem ganzen Zuſammenhange und Grunde dieſer Streitſache, wie auch von dem offenbaren Unrechte der Stadt Danzig, und von dem ſo klaren Rechte Sr. Kön. Majeſtät und Ihrer Unterthanen, unterrichten und überzeugen können.

Auſſer dieſen Briefen ließ das königl. Preuſſiſche Miniſterium dem Magiſtrat zu Danzig annoch öftere mündliche Vorſtellungen durch den Reſidenten von Lindenowski thun, und forderte ihn auf, die Gründe ſeines Verfahrens anzugeben; man trug eine gemeinſchaftliche Unterſuchung der Beſchwerden und eine gütliche Beilegung der Sache an, man verſicherte ihm die Befriedigung jeder gegründeten Forderung, und verlangte nur, das wenigſtens bis zum gütlichen Austrag der Sache, den dieſſeitigen Unterthanen die Freiheit der Weichſel-Schiffahrt, und ihres Commercii zu Lande, ſo wie bisher gelaſſen werden möchte. Aber auch dieſe Anträge lehnte die Stadt Danzig jederzeit ab. Es blieb alſo Sr. königl. Majeſtät kein anderer Weg als die Repreſſalien und der Selbſthilfe übrig, bei welchem doch alle mögliche Stufen von Mäſſigung beobachtet worden, aber bisher ganz vergeblich. Sie befahlen zuförderſt im Monat Auguſt Ihrem Oberſten von Pirch, mit einem kleinen Truppen-Commando die Weichſel auf der Holminſel und im dieſſeitigen Gebiet zu beſetzen, und alle Danziger Schiffe, welche von der Stadt nach der Oſtſee, oder aus der See nach der Stadt fahren würden, ohne weitere Gewaltthätigkeit zurück zu weiſen, die Schiffe fremder Nationen aber ungehindert paßiren zu laſſen. Auch dieſes blieb ohne Wirkung; vielmehr ſchien dieſe ganze Angelegenheit nicht mehr das Geſchäfte eines weiſen und erleuchteten Magiſtrats, ſondern eines aufgebrachten und unbändigen Pöbels zu werden. Kein Preußiſcher Unterthan und Bedienter durfte ſich mehr mit Sicherheit auf dem Danziger Gebiet ſehen laſſen; der Obriſt von Pirch wurde mit ſeinen unterhabenden Soldaten auf dem freien und gemeinſchaftlichen Weichſelſtrom, da er ein Preuſ-

sisches Fahrzeug auf demselben begleiten, und durchbringen wollte, von dem Danziger Pöbel auf das gröbste insultiret, ohne daß die in der Nähe befindliche Garnison des Danziger Blockhauses solches zu verhindern suchte; der Westpreußische Regierungsrath Meyer wurde in der Stadt mit Gefahr seines Lebens angegriffen, und der Magistrat äusserte, daß er nicht im Stande sei dem Pöbelhaften Unfug Einhalt zu thun, wie er denn überhaupt in dieser ganzen Sache immer vorgiebt, daß er sich durch die Schlüsse und Vorschriften der Bürger und der sogenannten dritten Ordnung eingeschränkt sehe, und nichts anders thun könne. Bei diesem fortdauernden Unsinn wurde man Preußischer Seits gezwungen, die Repressalien auf einen neuen Grad zu verstärken; man ließ nunmehro auch den Handel der Danziger zu Lande unterbrechen, und ihre Schiffe im Neufahrwasser oder Haven anhalten. Auch diese Maasregeln blieben ohne Wirkung. Die einzige scheinbare Erklärung der Stadt Danzig war jezt: daß sie diese Sache ihrem Souverain dem Könige von Pohlen überlassen habe. Da dieselbe in andern Fällen, wenn es ihr nicht gelegen ist, die Hoheit der Krone Pohlen nicht erkennen, z. B. die zwischen Preussen und Pohlen zu Aufhebung des Abschosses geschlossene Convention nicht annehmen will; so hatte man jezt nicht Ursach die Beilegung einer so ungerechten und nachtheiligen Neuerung der Mediation eines entfernten Hofes zu überlassen. Dennoch ließ man den Bemühungen des von des Königs von Pohlen Majestät nach Danzig gesandten Grafen von Unruh ihren Gang. Aber auch dieser konnte es durch alle Vorstellungen bei der Stadt nicht weiter bringen, als daß sie endlich sich entschloß, salvo iure nur bis zu Ende dieses Jahrs und zwar nur für die zur Consumtion gehörende Bedürfnisse, den königl. Unterthanen die Schiffahrts- und Handlungsfreiheit wieder zu gestatten, wenn dagegen Preußischer Seits alle Repressalien gleich wieder aufgehoben würden. Ein so hinterlistiger Antrag konnte unmöglich angenommen werden, da Danzig dadurch eine indirekte Anerkennung ihrer Anmassung und die Aufhebung der Repressalien, welche man nicht leicht wieder anfängt, gleich erhalten, den diesseitigen Unterthanen aber nur die ihnen von jeher gebührende freie Schiffahrt in zwei Wintermonaten, in welchen sie ohnedem schon durch die Natur unterbrochen ist, nachgegeben hätte, nachhero aber ihren Widerspruch gewiß wieder angefangen haben würde.

Da also Se. Königl. Majestät gar keine Hoffnung weiter übrig sahen, solche freie Schiffahrt durch gütliche Mittel von Vorstellungen, Unterhandlung, und selbst gemäßigte Repressalien von der Stadt Danzig zu erhalten; so haben Sie sich wider Willen genöthiget gesehen, ernstlichere Maaßregeln zu ergreifen. Solchem nach haben Höchstdieselbe nunmehro Dero Generalmajor Freiherrn von Eglofstein befehliget, mit vier Bataillions Infanterie und vier Escadrons Cavallerie das Gebiet der Stadt Danzig, welches bis dahin von den Königl. Truppen nicht berühret worden, zu besetzen, und die Stadt Danzig von allen Seiten zu Wasser und zu Lande, jedoch nur in der Entfernung einzuschliessen, dabei aber die strengste Mannszucht zu beobachten, auch die Schiffe fremder Nationen fernerhin paßiren zu lassen. Auch dieser Schritt hat den Uebermuth der Stadt Danzig noch nicht brechen können, und hat nichts weiter hervor gebracht, als wieder eine unbestimmte Antwort an den General von Eglofstein vom 16. dieses, in welcher man blos die vorige auf zwei Monate lautende Erklärung wiederholet, und die vorige diffeits aus Nachgiebigkeit geschehene Anträge als verbindlich ansehen will, da man sie doch jenseits nicht angenommen, und Se. Königl. Majestät zu diesen Ihro so unangenehmen Maaßregeln genöthiget. Höchstdieselbe müssen also die anjezo verhängte Repressalien noch fortsezen. Wie aber Se. Königl. Majestät niemals einige feindselige, noch sonst Traktatenwidrige Absichten gegen die Stadt Danzig gehabt, noch jezt haben, sondern ganz geneigt sind, das Kommercium derselben, nach dem eigenen Vortheil der

diſſeitigen Lande beſtmöglichſt zu befördern; ſo werden auch dieſe abgenöthigte Repreſſalien nicht länger fortdauern, als bis die Stadt Danzig den freien Handel der diſſeitigen Unterthanen auf den vorigen Fuß wieder herſtellt, ihnen und ihren Effekten die freie Paſſage zu Waſſer und zu Lande durch das Danziger Gebiet feierlich zugeſtehet, und Sr. Königl. Maj. für die Dero Bedienten und Unterthanen zugefügte Beleidigungen die gehörige Genugthuung geleiſtet haben wird. Sobald ſolches geſchehen, werden die jetzigen Repreſſalien gleich aufhören.

Wenn dieſe wahrhafte Erzählung des bisherigen Vorgangs nicht zureichen ſollte, von dem unſtreitigen Rechte Sr. Königl. Majeſtät in dieſer Sache und dem Unfug der Stadt Danzig eine zureichende Ueberzeugung zu geben; ſo kann man doch hoffen, daß ſolches durch folgende kurzgefaßte Gründe geſchehen wird.

Betrachtet man den Streit nach dem Natur- und Völkerrecht, der einzigen Richtſchnur zwiſchen unabhängigen Staaten in ſolchen Fällen, wo ausdrückliche Verträge ſolches nicht geändert haben; ſo können Se. Königl. Maj. wohl unſtreitig verlangen, daß Ihren ſämmtlichen Unterthanen der freie Durchgang zu Waſſer und Lande durch das kleine Gebiet der Stadt Danzig verſtattet werde, mit eben dem Recht, als die Stadt Danzig von des Königs Majeſtät verlangt und erhält, daß ihre Bürger des Durchgangs und der freien Schiffahrt in dem Königl. ehemal weiter ausgedehnten Territorio und auf der Se. Königl. Majeſtät viel weiter zugehörigen Weichſel ſich bedienen. Die Stadt Danzig kann nicht das ſogenannte Stapelrecht; keine Freiheitsbriefe der vorigen Oberherren von Preuſſen; keine Verträge mit benachbarten Staaten; nicht einmal den Beſitzſtand, und überhaupt nicht den geringſten Grund anführen, welche ihr den Alleinhandel in Pohlen, Preuſſen und auf der Weichſel zueignen, und den alten oder neuen Unterthanen Sr. Königl. Majeſtät von Preuſſen die natürliche Freiheit durch das Danziger Gebiet zu paſſiren, auf dem gemeinſchaftlichen Weichſelſtrom zu ſchiffen, und ihren eigenthümlichen Handel zu treiben, einigermaſſen einſchränken ſollten. Sie hat auch bishero keines von dieſen Rechten oder Gründen angeführt, ſondern ihr Magiſtrat hat vielmehr in einem dem Königl. Preußiſchen Reſidenten von Juuk den 20 Februar 1767. zugeſtellten Pro Memoria *) mit ausdrücklichen Worten eingeſtanden: „daß die Stadt Danzig ſich niemals ein jus ſtapulae wider die Königl. Preuß. Unterthanen zugeeignet und es etwas ungerechtes geweſen ſein würde, wenn ſie die fremden nach dem Königreich Preuſſen oder von dannen durchgehende Waaren angehalten haben ſollte, denen vielmehr zu aller Zeit frei durchzugehen verſtattet worden.„ Wenn auch damals nur von den Einwohnern des alten Königreichs Preuſſen die Rede geweſen: ſo iſt doch kein Grund vorhanden, warum die Stadt Danzig, da ſie geſtehet, kein jus ſtapulae zu haben, ſolches gegen die Einwohner von dem ehemaligen Pohlniſchen Preuſſen, und auch noch jetzo, da ſie Preußiſche Unterthanen geworden, ſollte gebrauchen können. Die Stadt Danzig weis alſo nichts für ſich anzuführen, als daß ſie zum Alleinhandel an der See und an der Weichſel angelegt ſei, und daß ſie als eine ehemalige Hanſee-Stadt zwar nicht das jus ſtapulae, doch das jus emporii habe. Aber der erſte Satz iſt ein Zirkelgrund und ſie kann alle dieſe willkührlichen Behauptungen mit keinem Vertrage oder landesherrlichen Privilegio erweiſen; es fällt auch in die Augen, daß das ſein Jahrhunderten erloſchene Bündniß der Hanſe-Städte ihr keine Rechte noch Freiheiten in einem Staate geben kann, als in ſo weit ſelbige von deſſen Landesherrn anerkannt oder beſtättiget ſind. Dieß iſt aber niemals geſchehen; vielmehr ſetzen die meiſten Friedenstraktaten zwiſchen Pohlen und Preuſſen, beſonders der von 1436, ausdrücklich feſt: commercia terra marique libera ſunto. Hätten auch die Regenten von Pohlen und Preuſſen der

Stadt Danzig, den so verhaßten Alleinhandel auf der Weichsel und in Preussen zum Nachtheil ihrer übrigen Unterthanen ausdrücklich oder durch bloße Nachsicht überlassen, welches doch keinesweges erwiesen ist; so würde dieses Se. Königl. Majestät von Preussen doch nicht verbinden, die natürliche Freiheit und Rechte Ihrer Unterthanen der Gewinnsucht der Ihnen fremden Stadt Danzig auf eben solche Art aufzuopfern, nachdem diese Stadt von dem übrigen Preussen getrennt, und ihr der angebliche Alleinhandel durch den Abtretungs-Traktat von 1773. nicht ausbedungen, noch vorbehalten ist, sie auch nicht einmal den Besitzstand davon gegen die Königl. Unterthanen erweisen kann, sondern diese vielmehr bis zum gegenwärtigen Jahr unstreitig ihre freie Schiffahrt auf der Weichsel und durch die Stadt Danzig getrieben haben. Es scheinet wohl daß die Stadt vornemlich befürchtet, daß ihr Seehandel durch die neben ihr liegende Königl. Städte werde vermindert werden; aber von demselben ist bisher noch keine Rede gewesen, und eine solche vielleicht eingebildete Besorgniß hätte sie nicht dahin bringen sollen, sich ein Stapel-Recht, welches sie selbst nicht zu haben gestehet, gegen die Königl. Unterthanen ohne einige Befugniß anzumaßen, und ihnen die rechtmäßige und von ihr selbst anerkannte freie Schiffahrt und Handel im Lande abzuschneiden. Se. Königl. Majestät konnten dieses unmöglich verstatten und zugeben, daß ihre diesseits der Weichsel in dem weniger fruchtbaren Pommerellen wohnenden Unterthanen ihre Bedürfnisse aus Danzig theuer kaufen, und nicht vielmehr solche wohlfeiler aus ihren jenseits der Weichsel liegenden Landen holen, und durch Danzig führen sollten. Wenn der Danziger Magistrat zuweilen sich geäussert, daß er ihnen allenfalls die Durchfuhre ihrer Consumtion verstatten wolle, so konnte man solches doch nicht als eine Gnade annehmen, und die Königl. Unterthanen der Willkühr und dem bekannten Uebermuth der Danziger überlassen, noch diesen ein Recht anerkennen, was sie niemals gehabt. Se. Königl. Majestät suchen gewiß nicht den Untergang der Stadt Danzig oder ihres Handels. Außer Ihrer erprobten Gerechtigkeitsliebe, ist Ihnen und Ihren Unterthanen selbst daran gelegen, daß die Stadt und derselben Handel blühend sei und bleibe; aber sie muß in ihren Schranken bleiben, und nicht verlangen, daß ihren überflüßigen Vortheilen und ihrer Gewinnsucht die Erhaltung der Königl. Unterthanen aufgeopfert und selbst Recht und Billigkeit bei Seite gesetzt werde. Ohne Noth fürchtet sie, daß die Königl. Städte ihren Handel ruiniren und ganz an sich ziehen werden. Dazu hat sie zu viele Vorzüge und Vortheile, die ihr niemand entziehen wird, und kann man auch erweisen, daß die Königl. Städte in vorigen Zeiten schon einen viel stärkeren Handel gehabt haben als jetzt.

(Die Fortsetzung folgt.)

*) Zu noch mehrerer Ueberzeugung will man hier die eigenen Worte des obgedachten Pro Memoria der Stadt Danzig in ihrem ganzen Umfange beyfügen: „Durch das jus stapulae werden die zu Lande oder auf Strömen eingekommene Waaren, zum Verkauf entweder kürzer oder länger, nach Maaßgebung eines Privilegii oder Vergleichs angehalten, und vor Verlauf solcher Zeit nicht weiter zu gehen verstattet, oder auch gar wieder zurückgewiesen. Das jus emporii ist von einer ganz andern Beschaffenheit, und betrifft die Waaren, die zur See durch den eignen Haven des Orts von Fremden eingeführet werden; die daselbst allein an die dortige Burger zu verkaufen sind, und die man nicht weiter zu führen erlaubet. Das jus stapuli hat sich die Stadt Danzig wider die Königl. Preußische Unterthanen niemals zugeeignet, und wurde es etwas ungerechtes gewesen sein, wenn sie die fremden nach dem Königreich Preussen oder von dannen durchgehenden Waaren angehalten haben sollte, denen vielmehr zu aller Zeit frei durch zu gehen verstattet worden. Das jus emporii aber hat die Stadt in Ansehung der über See durch ihren Haven gekommenen Waaren, u. s. w. Kann das Ungerechte der jetzigen Anmassung der Stadt Danzig stärker und deutlicher anerkannt werden, als es hier von ihr selbst geschehen ist, da das zwar auch ganz unbefugte von ihr behauptete jus emporii auf den vorliegenden Fall keine Anwendung leidet, in welchem von keinen seewärts gekommenen Waaren die Rede ist. In einem am 8. April 1781. dem Geh. Finanz-Rath Reichart übergegebenen Pro Memoria hat der Danziger Magistrat gleichfalls den bemerkten Unterschied des juris emporii et stapulae umständlich aufgeführt, und nur ersteres sich zueignen wollen.

Anhang zur Münchner Zeitung N^o CLXXVI.
Sonnabend, den 8ten Windmonats (November) 1783.

Vermischte Nachrichten. Folgende merkwürdige Anekdote von dem izt regierenden König in Schweden ist vielleicht vielen unserer Leser noch unbekannt: Der König machte vor einigen Jahren den jungen Grafen von W. zum Revisionssekretär. Dieser Mann war wegen seiner Geschicklichkeit und seines Fleißes allgemein geschätzt, und dessen ungeachtet machte einer von den alten Reichsräthen dem Könige den Einwurf, daß er noch zu jung wäre, und Se. Majestät ihm nicht wohl ein so wichtiges Amt anvertrauen könnten. Hierauf erwiederte der Monarch: „Wenn man bei diesen Jahren König sein kann, so muß man wohl auch Revisionssekretär sein können.“ Der Graf war nämlich damals eben so alt, als der König, da er die Regierung übernahm.

Die Biographie des verstorbenen Freiherrn von Gleichen hat man zu Fuld bei schwerer Strafe verbotten.

Kürzlich fand ein Ackersmann in der Grafschaft Gent im Graben eine kleine Urne, worin 5 Silberstücke folgenden Gepräges befindlich gewesen: auf einer Seite ist die Arche Noah mit einer Taube und Oelzweige, auf der Umschrift stehen mit hebräischen Buchstaben die Namen Sem, Cham und Japhet: auf der andern Seite befindet sich ein Kopf mit den Worten: Noah König der neuen Welt, im Jahre der alten Welt zwei mol fünf.

Laubach, vom 26 Weinm. Gestern fiel der erfreuliche Tag der 50jährigen Jubelhochzeit des Durchlauchtigen Fürsten Friedrich Ernst zu Isenburg und Büdingen, und Höchstdero Frauen Gemahlin Hochfürstl. Durchl. ein, welche fröhliche und höchstseltene Begebenheit in Anwesenheit vieler fremden hohen Herrschaften und andern Personen von Stande zum allgemeinen Vergnügen gefeiert worden.

Bonn, vom 28 Weinm. Gestern in der Nacht ist zu Grafen-Rheindorf eine grosse Feuersbrunst entstanden. So viel man weis, sind einige Häuser nebst den mit Getreide angefüllten Scheuern, darunter auch das Haus zum Anker genannt, ein Raub der Flammen geworden. Man ist gleich in der Nacht von hier mit Feuerspritzen dahin geeilet, um dem Feuer Einhalt zu thun.

Köln, vom 30 Weinm. Seine kurfürstliche Gnaden sind heute gegen 4 Uhr Nachmittags aus Dero Hochstifte Münster, unter Abfeurung der Kanonen von den hiesigen Stadtwällen, in höchsterwünschtem Wohlsein über die fliegende Brücke allhier angelangt, und haben unverweilt die Reise nach ihrer Residenzstadt Bonn fortgesetzt.

Fortsetzung

der wahrhaften Darstellung der gegenwärtigen Irrung mit der Stadt Danzig.

Wenn man alle diese Umstände und Gründe ohne Vorurtheil und in ihrem Umfange erwäget, so wird jeder Unpartheiischer finden, daß Se. Königl. Majestät nicht die Stadt Danzig beleidigen, sondern von ihr beleidiget werden; daß man nichts unrechtmäßiges von ihr verlanget; daß man keine zu harte, sondern gewöhnliche Mittel gegen sie gebraucht, daß sie für ihre Freiheit nichts zu fürchten habe, und daß sie alle Repressalien, alles Ungemach, von sich abwenden kann, wenn sie Sr. Königl. Majestät nur einige Genugthuung leistet, und Ihren Unterthanen die freie Durchfahrt zu Wasser und zu Lande zugestehet, so wie sie selbige in den diesseitigen Landen genießt.

No. I. Erstes Schreiben des Königl. Preußischen Ministerii an den Magistrat der Stadt Danzig vom 20sten Junii 1783.

Se. Königl. Majestät, unser allergnädigster Herr, werden seit einiger Zeit mit dem bittersten und häufigen Klagen behelliget, daß die Stadt Danzig Ihren Unterthanen, besonders den Einwohnern von Schelmühle, Langfuhr, Neu-Schottland und andern um Danzig herumliegenden Orten nicht verstatten wolle, Getraide, Wolle und andere Bedürfnisse und Waaren, die sie in den Königl. Landen zu ihrem Gebrauch aufkaufen, auf dem freien Weichselstrom durch die Stadt oder auch zu Lande durch das Städtische Gebiet, aus einer Gegend des Königl. Territorii in die andere zu verfahren, und daß man sie nöthigen wolle, solches alles in Danzig anzulegen und dort zu verkaufen. Die Vorstellungen, die der Königl. Resident v. Lindenowski den Herren solcherhalb bishero gethan sind ohne Wirkung gewesen und gar ohne Antwort geblieben. Sr. könil. Majestät können hierüber nicht

anders als sehr misvergnügt sein, und sich keinen Begriff machen, was die Stadt Danzig mit dieser eigenmächtigen Neuerung für einen Endzweck habe. Wenn sie auf ein angebliches Stapelrecht zielen wollte, welches doch mit keinem Privilegio, noch sonst auf einige Art erwiesen werden kann, und weder von den Regenten von Pohlen, noch von Preußen jemals anerkannt und verstattet worden, auch von Sr. Königl. Majestät niemals anerkannt werden kann; so kann solches doch nicht auf solche Sachen und Waaren erstrecket werden, welche die um Danzig herumwohnende Königl. Unterthanen aus den Königl. Landen kaufen, und zu ihrer eigenen Nothdurft, und Consumtion durch der Stadt Danzig Gebiet transportiren lassen. Dadurch wird der Danziger Kaufmannschaft kein Nachtheil zugefüget, und es würde eine schreiende Unbilligkeit von ihr sein, zu verlangen, daß die Königl. Unterthanen ihre Erzeugnisse erst auf den Markt der Stadt Danzig bringen; und daß die oberhalb und unterhalb Danzig wohnende Königl. Unterthanen selbige von den Danzigern wieder kaufen sollten, welches unmöglich zugegeben werden kann. Das von der Stadt Danzig zuweilen vorgeschützte Jus emporii, welches eben so ungegründet, als das angebliche Stapelrecht ist, und diesseits eben so wenig anerkannt wird, kann auf den gegenwärtigen Fall ebenfalls nicht angewendet werden, da es nicht auf die freie Durchfahrt der Seewärts einkommenden Waaren, sondern nur derjenigen ankommt, welche die Königl. Unterthanen aus einem Theil des Königl. Territorii in das andere durch das Gebiet der Stadt Danzig transportiren wollen. Dieses ist auch seit undenklichen Zeiten frei gewesen, und von der Stadt Danzig nicht gehindert worden, sondern man fängt jetzo nur damit eine Neuerung an, ohne Zweifel aus niedrigen Trieben von Habsucht, Neid und Mißgunst gegen die um Danzig wohnende Königl. Unterthanen. Dieselbe, besonders die, welche zwischen Danzig und der See in der Gegend von Pommerellen, welche ihnen nicht genügsame Lebens- und Unterhaltsmittel liefern kann, wohnen, würden sehr übel daran sein, wenn sie einem solchen ungerechten Zwang unterworfen, und nicht die Freiheit haben sollten, sich ihre Bedürfnisse aus den Königl. Landen zu holen. Seine Königliche Majestät können und werden auch eine solche ungerechte und eigenmächtige Neuerung niemals zugeben, und sehen sie vielmehr als eine Ihro Höchstselbst angethane grobe Beleidigung an, welche nirgends in der Welt gerechtfertiget werden kann. Wir müssen also die Herren auf Sr. K. Maj. höchsten und ausdrücklichen Befehl hiermit angelegentlichst ersuchen, die schleunigste und zureichende Maaßregeln zu nehmen, daß den Königl. Unterthanen nicht weiter verwehret werde, das Korn, und andere Waaren und Bedürfnisse, welche sie aus einem Theil der Königl. Lande in das andere bringen wollen, auf dem freien Weichselstrom durch die Stadt Danzig und ihr Gebiet zu transportiren. Wenn man solches noch weiter verhindern wollte; so werden die Herren leicht erachten, daß es Sr. Königl. Majestät nicht an Mitteln fehle, um sich durch gerechte Repressalien, die der Stadt Danzig sehr zur Last fallen würden, eine so prompte als zweckmäßige Remedur und Satisfaction zu verschaffen. Wir hoffen, daß die Herren es dazu nicht kommen lassen, sondern durch eine baldige und willfährige Verfügung und Antwort uns beruhigen und uns Anlaß geben werden, Ihnen hinwiederum zu bezeugen, daß wir denselben ꝛc. Berlin, den 20sten Jun. 1783.

Finkenstein. Herzberg.

(Die Fortsezung folgt.)

Fortsezung der Geschichte Simons des guten Christen.

Weil ich noch ein kleiner Bube war, und die Gänse im Dorf hütete, so habe ich oft des Abends den Himmel angesehen; und die Sterne betrachtet, die so schön über mir glänzten; da dachte ich oft: wie schön muß alles das sein, was da oben ist; und wie groß muß der Herr sein, der dieses alles gemacht hat; da kam mir der Gedanke, daß dieser große Herr, der so viele Macht hatte, dieses alles herfür zu bringen, seine Ursachen müsse gehabt haben; dann ich bin nur ein schwacher Mensch, dachte ich, und handle doch immer aus Ursachen, um so viel mehr muß dieser große Herr seine Beweggründe gehabt haben, dieses alles zu thun, was er that — denn erinnerte ich mich, daß ich immer von meinen Urgroßvater erzählen gehört habe, daß Gott dem Menschen die Vernunft gab, um daß er selbe gebrauche — Je nun! so will ich auch einmal sehen, wie ich denn die meinige gebrauchen kann, und auf welche Entdeckungen der Wahrheit sie mich führen wird — — Ich werde ungefähr ein Bube von 12 Jahren gewesen sein, als ich die Nächte über die Pferde hüten mußte.

Da brachte ich manche Nacht schlaflos zu — und besah immer den großen Sternhimmel, und

ich weiß nicht, was ich alles tröstendes bei diesem Anblick im Herzen fühlte.

Eines Tages — ich denke es noch, als wenn es heut wäre, saß ich unter einer hohen Linde: es war Mittag, und die Sonne schien äußerst warm — da sah ich, wie sich meine Pferde unter einer andern Linde versammelt hatten, und im Schatten sich abkühlten; unweit den Ort, wo ich saß, war eine reine Wasserquelle — und ein angenehmes Lüftchen streichte von selber zur hohen Linde herab — ich kann es euch nicht sagen, wie mir in dieser Stunde wohl war — o! dachte ich, der große Herr, der diese Welt und den Sternhimmel schaff, der muß ein guter Herr sein, was ich sehe — ist zum Wohl seiner Geschöpfe — die Sonne brennt izt so heiß am Mittag, und muß so heiß brennen, damit unsere Feldfrüchten zeitig werden; wie wurde es aber uns armen Geschöpfen ergehen — wenn es kein Laub — keine Linde gäbe — wenn kein kühlender Schatten wäre, keine erquickende Wasserquelle — Diese sind aber alle — und der gute Gott hat sie zu unserm Wohl erschaffen.

(Die Fortsezung folgt.)

Hauskrippe zu verkaufen.

Eine schöne Hauskrippe mit mehrentheils gut und reichen Zeug gekleideten Figuren stehet zum Verkauf feil. Kaufsliebhaber können im Zeit. Komt. das Nähere vernehmen.

Mittel wider die Wanzen.

Im Dultgäschen bei dem Fleischhacker hintenhinaus über 2 Stiege ist eine approbirte Wanzensalbe zu haben, und kostet für eine Bettstätte anzustreichen 12 kr.

Bekanntmachung.

Bei dem diesseitigen Regiment hat sich durch den Tod des Anton Zachlaitner Korporals, welcher vom Markt Maurkirchen dasigen Gerichts gebürtig, seiner Profession ein Schneider, dessen Vater als Bräumeister schon verstorben, den 13 Sept. dieß laufenden Jahres eine Erbschaft anbegeben, wer sich hiezu genugsam legitimiren kann, der hat sich innerhalb zwei Monate bei hieuntstehendem Regiment zu melden. Straubing den 31 Okt. 1783.

Vom kurfürstl. General Graf Wahlischen Infanterie-Regim. Commando wegen

Freih. von Staell Obrist.

Citatio Edictalis.

Priester Joseph Anton Schäffler, diesortig gewester Dom-Chorvicari ist schon vor anderthalb Jahren mit Tod abgegangen. Da nun aber dessen Bruder Johann Kajetan Schäffler, ein gelernter Koch, der sich der Sage nach schon vor 40 Jahren nach Moscau begeben haben solle, aus der Verlassenschaft des Verstorbenen achtzig Gulden nachzusuchen hat. So wird kann ermeldter Kajetan Schäffler hiemit öffentlich vorgeladen, daß er, oder dessen allenfalls vorhandene Erben sich innerhalb sechs Monaten peremptorie beim nachstehenden Erbschafts-Auseinandersetzungs-Gerichte entweders selbst, oder durch einen zureichenden Mandatarium um so gewisser stellen sollen, als man nach Ausfluß dieses Termins das Geld seinen übrigen Geschwistrigen, oder nächsten Befreunden, die sich zum Theil bereits darum gemeldet haben, gesätzmäßig verabfolgen lassen würde. Freysingen den 29. Okt. 1783.

Domkapitel des Fürstl. Hochstifts allda.

Ediktaleitation.

Nachdem von hieuntstehendem Ort auf das von der gesammten Creditorschaft in des Martin Höchtls gewest bürgerl. Weingastgeb und Bierbräuers allhier sel. hinterlassenen Creditwesen unterm 21. Oct. abhin ad Protocollum gestellte Ansuchen der Edictalproceß wirkl. resolvirt worden; als will man in Folge dessen den 1. December des laufenden Jahrs ad producendum & liquidandum, den 7ten Jänner Anno 1784 ad excipiendum und endlich den 4. Febr. darauf ad concludendum zu dem Ende anberaumet haben, daß sich sammentl. Gläubiger und Interessenten, welche an dem Abgeleibten, oder an das höchtl. vormals Franz Bäurisch. Vermögen rechtliche Sprüche, und Anfoderungen zuhaben vermeinen, frühezeitig auf dem hiesigen Rathhaus in persona oder durch genugsam informiert- und specialiter bevollmächtigte Anwälte stellen, und ihre Rechtsnothdurft sowohl in puncto Liquidi als Prioritatis &c. gebührend vor- und anbringen, im widrigen Fall aber nicht mehr gehört, sondern ipso facto präcludiert sein sollen. Damit sich aber niemand mit der Unwissenheit entschuldigen könne, ist gegenwärtige Edictalvorladung nicht nur mittels Circularpatents ausgeschrieben, sondern auch in gedruckten Zeitungen, und Intelligenzblättern bekannt gemacht worden. Act. den 3. November Anno 1783.

Bürgermeister und Rath der churfl. Stadt Pfaffenhofen.

Joh. Anton Schmauz, Stadtschreiber.

Anselm Wörl, Amtsbürgermeister

Miethschaften.

In dem vormals Sieglischen dermalen Frauenhaaderischen Hause in der Schwabingergasse ist täglich eine Wohnung von vier zum Heizen bequemen Zimmern, etlichen Kammern, Kuche, Holzlege und Keller, nebst all übrigen Bequemlichkeiten vornhinaus über 2 Stiegen zu vermiethen. Das Weitere ist bei dem nunmehrigen Hausinhaber zu erfragen.

Auf dem Platz ist auf künftigen Georgi eine mit 2 grossen Zimmern und einem Alkofe vornheraus, dann einem Zimmer hintenhinaus, nebst Kuche, Speis und Keller, samt anderen Komoditäten versehene Wohnung zu verstiften. Das übrige läßt sich im Zeit. Komt. erfragen.

In der Rosengasse über 3 Stiegen rückwärts sind 2 eingerichtete Zimmer täglich zu beziehen. D. ú.

Auf dem Rindermarkt hintenhinaus über zwei Stiegen ist ein uneingerichtetes Zimmer mit oder ohne Kost für einen ledigen Herrn zu verlassen. Das übrige.

Es ist eine Stallung auf 2 oder 4 Pferde täglich zu verstiften. D. ú.

In der Sendlingergasse ist täglich ein mit Bett und Meubeln versehenes, wie auch zum Heizen bequemes Zimmer monat- oder Jahrweis um einen billigen Zins zu verlassen. D. ú.

Auf dem Rindermarkt in einem wohlgelegenen Hause sind etliche meublirte Zimmer vornheraus, nebst Küche, Kammer und anderen Bequemlichkeiten Monat- Viertel- oder halb Jahrweis zu vermiethen. D. ú.

*Es wird eine versperrte Wagenremise, worin man 3 oder 4 Wägen unterbringen kann, zu stiften gesucht. D. ú.

Dienstsuchende Mannsleute.

Ein von Erfahrniß wohl belehrter Kleriker, welcher die Jugend nebst den normal- und lateinischen Klasten auch in der Erdkunde, Naturlehre, Heraldik, Gebräuche der Römer, Meßkunst, der bürgerlichen sowohl als kriegerischen Baukunst, Weltweisheit, u. s. w. zu unterrichten sich erbietet, suchet bei jungen Herren als Hofmeister anzukommen. D. ú.

Ein junger studierter Mensch, welcher schon in verschiedenen Kanzleien als Schreiber gestanden, auch sich wegen seinem Wohlverhalten bestens legitimiren kann, suchet bei einer Herrschaft in der Stadt oder auf dem Lande als Kammerschreiber oder bei jungen Herren als Hofmeister anzukommen.

Ein honeter Mensch, welcher gut französisch spricht, und die Stelle eines Schreibers schon etliche Jahre versehen hat, suchet bei einer Herrschaft in der Stadt oder auf dem Lande als Kammerschreiber anzukommen. D. ú.

Es erbietet sich jemand in der französischen Sprache auf eine sonderbar leichte und faßliche Art Unterricht zu geben. Das nähere ist im Zeit. K. zu vernehmen.

Ein junger Mensch, der eine schöne Handschrift hat, und schon bei verschiedenen Schreibereien gebraucht worden, suchet wieder eine derlei Condition. D. ú.

Ein junger Mensch, welcher nebst der schönen Handschrift auch im Rechnen eine Fertigkeit besitzet, suchet als Schreiber aufgenommen zu werden. Das ú.

Ein im Rechnen und Schreiben geübter Mensch, suchet herrschaftliche Livree. D. ú.

Ein Mensch, welcher nebst dem Barbiren auch die Musik verstehet, suchet als Bedienter angenommen zu werden. Das ú.

Anzeigen.

1) Es ist bei dem Verfasser so wie bei dessen auswärtigen Herrn Verleger, als bei Franz Xaver Freydmayer burgerl. Buchbinder dahier in der Schaffergasse nebst dem fünften erst fertig gewordenen Band des baierisch-ökonomischen Hausvaters mit einer Kuxfertafel, auch um 6 Kreuzer extra zu haben. Kürzeste Anleitung zur Pflanzung der Maulbeerbäume, zur Erziehung der Seidenwürme und die davon gewonnene Seide zuzurichten für jeden Landmann, und Bayern. Diese Abhandlung dienet denjenigen zum nützlichen Gebrauch, welche den ökonomischen Hausvater nicht besitzen, und ist zu diesem Endzwek von dem Herrn Verfasser gefliessentlich herausgegeben worden.

---

2) Bei Maria Anna Vötterin, verwitt. Hofbuchdruckerin ist in Commißion zu haben das Portrait des dermalen reisenden Königs von Schweden Gustav des Dritten, im Preise wie die kleine Wiener Portraue für 36 kr. Herr J. F. von Götz hat solches nach dem Leben gezeichnet, und mit einer geschmakvollen Freiheit auf das Kupfer gebracht. Kennern der Radierkunst braucht man die Arbeit nicht erst anzurühmen, welche ihnen um so merkwürdiger sein wird, als das Bildniß nur schnell gehascht werden konnte.

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Montag, den 10ten Windmonats (November) 1783.

München.

Den 4ten dieses feierte die kurpfalzbaierische Gesellschaft sittlich- und landwirthschaftlicher Wissenschaften zu Burghausen mehrmal mit wärmesten Gefühle unbegränzter Ehrfurcht das höchste Namensfest ihres Durchleuchtigsten Landesvaters, des weisesten Fürsten, und wohlthätigsten Regenten Karl Theodor mittelst einer öffentlichen Hauptversammlung. *

Anfangs wurden die neuen Mitglieder kund gemacht, hierauf wurde von dem Herrn Johann Grafen von Auersperg Domherrn zu Passau und Olmütz, der sich durch seine gelehrte Schriften einen unsterblichen Ruhm erworben hat, eine bindige, wohlgesetzte, und allgemein nützliche Abhandlung von dem Verhältnisse der Viehzucht zum Ackerbau vorgelesen.

Dieser zierlichen Schrift folgten noch drei Werkgen: als des beständigen, — gesellschaftlichen Vicepräsidenten Freiherrn von Hartmann fernere Kuren, — und geprüfte Mittel gegen einige äußerliche Zufälle der Pferde. — Eben desselben geprüfte Mittel gegen die Kehlsucht, oder den sogenannten Strengel der Pferde. — Und des Herrn Doktor Kellers Garnisons- und Stadtphysikus zu Landshut nützliche Entdeckung über die Hornviehseuche.

Heil dem Landsmann, dem so gute Mittel an die Hand gegeben werden, um gut Haus zu halten!

* Seinem Vaterlande nützlich seiw, und für das allgemeine Wohl desselben sich verwenden; dem arbeitsamen Landmann den Weg anzeichnen, wodurch derselbe reich und beglückt werden kann; aber nebenbei sich bemühen mit einem heißen Eifer bei allen Schwierigkeiten durchzubrechen, um den Endzweck des Guten, die wirkliche Verbesserung des Zustandes der Einwohner zu erlangen: dies sind die edle Gesinnungen, von denen wir aus den gelehrten Reden und Abhandlungen dieser erlauchten Gesellschaft überzeugt sind, und durch welche sie schon von 18. Jahren her dem Landmann die Augen zu seiner Wohlfahrt geöfnet hat.

Rußland. Petersburg, den 14 Weinm.

Am lezverwichenen Krönungsfeste haben Ihro kais. Majestät die Bestätigungsakte des Vergleichs unterzeichnet, welcher mit Sr. Hoheit, dem Zaaren von Kartalinien und Kachet, Heraklius dem Zweiten geschlossen worden, und in welchem Hochderselbe für sich und seine Nachfolger in der Regierung den allerhöchsten Schutz und die Oberherrschaft Ihro kais. Majestät und Allerhöchstderoselben Nachfolger auf dem Rußischen Throne über die Völker sowohl des Kartalinischen, als Kachetschen Reichs, an-

erkennt. Der Hauptinhalt der 13 Artikel dieses Vergleichs ist folgender:

1ster Artikel. Se. Durchl. der Zaar von Kartalinien und Kachet, entsagt für sich und seine Nachfolger in der Regierung auf immer aller Art der Abhängigkeit von Persien oder von einer andern Macht, und erklärt hiemit vor der ganzen Welt, daß er über sich und seine Nachfolger keine andere Oberherrschaft erkenne, als die Oberherrschaft und den allerhöchsten Schutz Ihro Kaiserl. Majestät und Allerhöchstderoselben hohen Nachfolger auf dem Rußisch-Kaiserl. Throne, welchem Throne er Treue und Leistung jeder von ihm geforderten Beihülfe angelobet.

2ter Art. Ihro Kaiserl. Majestät nehmen die aufrichtige Angelobung Sr. Durchl. an, und versprechen dagegen für sich und Allerhöchstderoselben Nachfolger, dem Durchl. Zaaren von Kartalinien und Kachet stets mit Gnade und Huld zugethan zu bleiben, und ihnen die Beibehaltung, nicht allein aller jetzigen Besitzungen des Durchl. Zaaren, Heraklius Teimurasowitsch, sondern auch die ihnen etwan künftig noch zu Theil werdende Besitzungen zu bürgen.

3ter Art. Der durch Erbrecht zur Regierung gelangende Zaar hat von seiner Antretung derselben sogleich dem Rußisch Kaiserl. Hofe Nachricht zu geben, und durch seinen demselben zugefertigten Gesandten um die Kaiserl. Bestätigung seiner Regentenwürde anzuhalten; sobald ihm alsdenn die Zeichen seiner Investitur, nämlich ein Diplom, eine Fahne mit dem Rußischen Reichswapen, in dessen Mitte das Wapen des Kartalinischen und Kachetschen Reichs enthalten ist, ein Säbel, ein Commandostab und ein Hermelin-Mantel übersandt worden, hat der Zaar beim Empfang derselben, in Beisein des Rußischen Ministers, feierlich seinen Eid, der Anerkennung der Oberherrschaft und des Schutzes des Rußischen Monarchen, und seiner Treue und seines Eifers für Allerhöchstdenselben, nach der vorgeschriebenen Formel, abzulegen.

4ter Art. Se. Durchl. der Zaar, verspricht, ohne vorhergegangene Beistimmung von Seiten der vornehmsten Befehlshaber an den Grenzen und des bei demselben accreditirten Ministers Ihro Kaiserl. Majestät, mit keinen von denen angrenzenden Regenten irgend eine Gemeinschaft zu pflegen, und falls von denselben Abgeordnete oder Briefe an ihn einkämen, über die An- oder Nichtannahme derselben, und über die Beantwortung der Zuschriften, mit gedachten Befehlshabern und dem Rußisch-Kaiserl. Minister, zu Rathe zu gehen.

5ter Art. Da Se. Durchl. an dem Hofe Ihro Kaiserl. Majestät seinen Minister oder Residenten zu halten wünschet, so wollen Allerhöchstdieselben selbigen in einem Range mit den Ministern von gleichem Charakter der regierenden Fürsten annehmen, und auch Allerhöchst selbst an dem Hofe Sr. Durchl. einen Minister oder Residenten halten.

6ter Art. Ihro Kaiserl. Majestät versprechen für sich und Allerhöchstderoselben Nachkommen: 1) Die Völker obenbenannter Reiche, als so genau mit dem Rußischen Reiche verbundene, zu betrachten, daß Allerhöchstdieselben die Feinde derselben als Ihre eigene Feinde ansehen wollen; folglich sollen auch diese Völker in dem mit der Ottomannischen Pforte, oder mit Persien, oder mit irgend einer andern Macht geschlossenen Frieden mit einbegriffen sein. 2) Dem Durchl. Zaaren, Heraklius Teimurasowitsch, den Erben und der Nachkommenschaft seines Hauses stets und unverändert die Regierung des Kartalinischen und Kachetischen Reichs zu erhalten. 3) Die Handhabung der innern Regierung des Landes, Ausschreibung und Hebung der Abgaben ꝛc. ganz und allein dem Durchl. Zaaren zu überlassen.

7ter Art. Se. Durchl. der Zaar, gelobet für sich und seine Nachkommenschaft: 1) Mit seinen Truppen zu Ihro Kaiserl. Majestät Dienst stets bereit zu sein. 2) In Ihro Kaiserl. Dienstangelegenheiten mit Allerhöchstderoselben Befehlshabern zu Rathe zu gehen, den Forderungen derselben zu willfahren, und Ihro Kaiserl. Majestät Unterthanen für Beleidigung und Druck zu schützen. 3) Bei Beförderungen und Erhöhungen der in seinem Dienste befindlichen vorzüglich auf diejenigen zu achten, die sich ums Reich verdient gemacht haben, als von dessen Schutz die Sicherheit und das Wohl des Kartalinischen und Kachetischen Reichs abhängt.

8ter Art. Ihro Kaiserl. Majestät geruhen auch zu bewilligen: 1) daß der erste Erzbischof ostgedachter Reiche gleichen Rang mit den Rußischen Archireien der 8ten Classe, und namentlich den Platz nach dem Tobolsk, haben soll, und ertheilen allergnädigst ihm auf immer den Titel: „Mitglied des heiligsten Synods." (Was die Grusinische Kirche betrifft, so soll von derselben in einem besondern Artikel gehandelt werden.)

9ter Art. 2) Daß der Kartalinische und Kachetische Adel in Allerhöchstderoselben Reiche mit dem Rußischen gleicher Vorzüge und gleicher Vortheile theilhaftig sein soll.

10ter Art. Alle in Kartalinien und Kachet Eingebohrne können sich in Rußland niederlassen,

wegziehen und sich wieder ansässig machen; Gefangene, die man Rußischer Seits durch Waffen oder Kapitulation frei gemacht hat, können, wenn sie es verlangen, und nur das für ihre Auslösung und Reise Ausgelegte erlegen, nach ihrer Heimath zurück kehren; eben dieses verspricht auch Se. Durchl. der Zaar, aufs heiligste, mit denen in die Gefangenschaft der Nachbarn gerathenen Rußischen Unterthanen zu befolgen.

11ter Art. Kartalinische und Kachetsche Kaufleute können frei mit ihren Waaren nach Rußland reisen, und sollen daselbst aller Rechte und Vorzüge der eingebohrnen Rußischen Unterthanen theilhaftig sein; und der Zaar verspricht, zum Besten des russischen Handels, in und durch sein Land nach andern Gegenden hin, gemeinschaftlich mit den Rußischen Befehlshabern, oder mit Ihro kais. Majestät Minister, allgemeine Erleichterung zu verschaffen.

12ter Art. Dieser Vergleich gilt auf ewig.

13ter Art. Die Ratifikationen dieses Vergleichs sollen innerhalb 6 Monaten, oder noch eher, gegen einander ausgewechselt werden.

Vestung Georg, den 24sten Julii 1783.

Pawel Potemkin.
Furst Iwan Bagration.
Furst Garsewan Tschawdschawatsew.

Formul, nach welcher der Zaar von Kartalinien und Kachet die eidliche Angelobung der Treue gegen Ihro kaiserl. Majestät und der Anerkennung des Schutzes und der Oberherrschaft des Russ. Monarchen über die Kartalinischen und Kachetschen Zaaren, zu leisten hat.

„Ich Endesbenannter gelobe, und schwöre vor dem Allmächtigen bei seinem heiligen Evangelio, daß ich will und schuldig bin, Ihro kais. Majestät der Allerdurchleuchtigsten Kaiserin und Selbstherrscherin aller Reussen, Katharina Alexewna, und Allerhöchstderoselben Sohne, Sr. Kais. Hoheit, dem Großfürsten Paul Petrowitsch, als dem gesetzmäßigen Nachfolger auf dem Rußisch-Kaiserl. Throne, und allen hohen Nachfolgern auf diesem Throne treu, eifrig und zugethan zu sein, indem ich für mich und meine Erben und Nachfolger, und im Namen aller meiner Reiche und Gebiete, auf ewige Zeit den allerhöchsten Schutz und die Oberherrschaft Ihrer Kaiserl. Majestät und Allerhöchstderoselben hohen Nachfolger über mich und meine Nachfolger, die Kartalinschen und Kachetschen Zaaren, anerkenne, und zufolge dem entziehe ich mich jeder über mich und meine Gebiete habender Herrschaft und Macht, unter welchem Titel und Namen es auch sein möge, und entsage dem Schutz jedes andern Beherrschers oder Regenten, und verpflichte mich nach meinem reinen christlichen Gewissen, die Feinde des Russischen Reichs als meine eigene Feinde zu betrachten, gehorsam und wo ich zum Dienst Ihro Kaiserl. Majestät und des Rußischen Reichs gefordert werde, ohne Schonung meines Lebens bis auf den lezten Tropfen Blutes in jedem Fall bereit zu sein; mit den Kriegs- und Civilbefehlshabern und Unterbedienten Ihro kais. Majestät mit aufrichtiger Einigkeit umzugehen, und sobald ich irgend eine dem Vortheil und der Ehre Ihro Majestät und Ihrem Reiche nachtheilige Sache oder Anschlag erfahre, sogleich zu erkennen zu geben; mit einem Worte so zu verfahren, wie es mir nach meinem mit der Russischen Nation gemeinschaftlich habenden Glauben und nach meiner Pflicht, in Betracht des Schutzes und der Oberherrschaft Ihro Kaiserl. Majestät obliegt, und ich schuldig bin. Zur Bekräftigung dieses meines Eides küsse ich das Wort und das Kreuz meines Erlösers. Amen.

Warschau, den 22 Weinm. Man redet von einer grossen Versammlung der Herrschaften, die hier gehalten werden soll; einige sagen, daß es in Ansehung der Stadt Danzig sei, andere geben andere Ursachen dazu an. Inzwischen da weder Zeit noch Stund dazu bestimmt wird, so kann auch noch nichts Gewisses davon gesagt werden.

Das Gerücht, als wenn im künftigen Jahr die Kaiserin von Rußland mit dem Großfürsten und der Großfürstin eine Reise nach Cherson unternehmen, um sich dort als Königin der Krimm, Cubans ꝛc. krönen zu lassen, dauert zwar noch fort, bedarf aber noch Bestättigung, eben so wie der Zusatz, daß auch die Prinzen Heraklius und Salomo als Könige von Georgien gekrönet werden dürften, und daß der römische Kaiser diesen Feierlichkeiten beiwohnen werde.

Die Geschenke, welche dem Großsultan und seinen Ministern von Seiten Rußlands wegen des getroffenen Kommerztraktats übersandt worden, belaufen sich auf 600000 Piaster am Werth.

Smirna, den 18 Herbstm. Seit dem 24 August ist hier niemand mehr an der Pest gestorben. Gestern hat hier abermals ein Armenisches Haus einen Bankerott von 150000 Löwenthalern gemacht.

Fortsetzung deren zu der wahrhaften Darstellung der gegenwärtigen Irrung mit der Stadt Danzig gehörigen Schreiben.

No. II. Antwortschreiben des Raths der Stadt Danzig vom 2ten Julii 1783.

Hochgebohrne und Hochwohlgebohrne,
Hochzuehrende Herren und hohe Gönner!

Mit der innigsten Empfindung aller der Ehrerbietung, welche Ew. Excellenzien edelmüthige und gerechte Gesinnungen uns von jeher zur unverbrüchlichen Pflicht gemacht, statten wir Hochdenenselben unsere demüthige Danksagung für die Mittheilung der gegen uns von den Einwohnern zu Schellmühle, Langeforth und Neuschottland geführten Beschwerden, und die dadurch höchgeneigt gegönnte Vergünstigung ab, Ew. Ew. ꝛc. ꝛc. den Ungrund derselben und die wahre Veranlassung des allhier bisher beobachteten Betragens mit derjenigen Freimüthigkeit vorzulegen, welche nach Hochdero erhabenen Gedenkungsart uns noch bisher allemal die beste Empfehlung gewesen.

Fast scheuen wir uns, die gegen uns geführte Klagen zu berühren, als hindern wir die uns benachbarte Königl. Preußische Unterthanen, anderswoher als aus dieser Stadt ihre Bedürfnisse jeder Art zuführen zu lassen. Jedem, der nur eine kurze Zeit in hiesigen Gegenden sich aufzuhalten Gelegenheit gehabt, kann es bei einer ganz flüchtigen Beobachtung nicht entgangen sein, daß so wenig auch die Einwohner dieser Stadt das Glück haben, aus dem kleinen Bezirk, der das hiesige Gebiet ausmacht, das geringste zum unentbehrlichsten Lebensunterhalt gehörige Produkt, so bald es das uns ringsum umgebende Königl. Preußische Gebiet paßiren muß, zu erhalten, ohne daß es, wenn es nicht als Contrebande confiscirt wird, doch durch die auf demselben eingeforderte Zölle und Accisen vertheuert werden, dennoch die gedachten Königlichen Einwohner aus dem sich weit um sie her verbreitenden Königl. Gebiet, alles, so dasselbe, nicht zu ihrem Unterhalt allein, sondern auch für die unter ihnen etablirte Manufakturen und Fabriken liefert, durch das hiesige Territorium, ohne die mindeste Abgabe, ohne die geringste Hinderung, auf denen öffentlichen Landstraßen sich zuführen lassen können, die von den unsrigen bloß auf ihre eigene Kosten jährlich unterhalten werden. Es ist auch unmöglich zu denken, daß gemeldete Königl. Unterthanen allen Vorrath, der ihnen auf gedachte Weise zugeführet werden kann, verbrauchen sollten, wenn sie nicht, ihrem eigenen anderweitigen Geständnisse, noch, das allmählichste Etablissement eines von Sr. K. Maj. Selbstverbotenen Handels auf dem platten Lande zur Absicht hätten. Und wir schätzen uns glücklich, auf die tiefsten Kenntnisse Ew. Excellenzien uns berufen zu können, daß, so wenig diese Stadt es jemals wagen dürfen, selbst ihre Grenznachbarn zur Anherobringung ihrer Waaren und Produkte anzuhalten, eben so unstreitig gewiß die ganze Subsistenz ihrer selbst und ihrer Handlung darauf beruhet, daß an dem hiesigen Ausfluß der Weichsel, außer ihr keine Handlung und städtsches Gewerbe getrieben, daher ihr Haven ihrer alleinigen Disposition überlassen, und alle zur Handlung anhero gekommene Waaren entweder an hiesige Bürger verkauft, oder nach Belieben zurückgeführt worden; mit welcher Verfassung auch jene uralte, unter verschiedenen Veränderungen der Oberherrschaft erneuerte Verfügungen genau übereinkommen, nach welchen auf den zu ihren Zeiten gewöhnlichen alten Strassen zu Wasser, d. i. auf der Weichsel und andern Strömen, und zu Lande, eine ewig zu bewahrende zollfreie Fahrt, mit Beibehaltung jeglicher damals existirenden Rechte und Privilegien festgesetzt worden ist. Vermöge dieser ursprünglichen Einrichtung, ohne welche die Stadt nach ihrer übrigen Lage und Verfassung zu sein aufhören müste, sind alle Waaren, so die Weichsel herab zur Handlung anhero gekommen, nie das, auch in dieser Absicht angelegte Blockhaus vorbeigebracht, nie bei der Stadt auf dem platten Lande zum öffentlichen Handel gelost, noch weniger durch die Stadt und ihre Vestungswerke als einen offenen Ort geführet, sondern in die Stadt zu Markte gebracht, und den hiesigen Bürgern zum auswärtigen Debit überlassen worden, und nur, nachdem diejenigen königlichen Einwohner, welche jezt wider die Stadt Beschwerde führen, seit kurzer Zeit, Anfangs heimlich, und bei der Nacht, bald darauf öffentlich es einzuführen gesucht, daß Güter, die zum Theil in dem hiesigen Gebiete aufgekauft worden, die Stadt vorbeigeführt, in Schellmühl gelöset worden, und daselbst auf öffentlichen Markt halten sollen, hat die hiesige Kaufmannschaft, der dieses neue Etablissement, nachdem sie kaum den dritten Theil der vorigen Handlung mehr übrig behalten, auch dieses gänzlich zu entreißen gedrohet, bewogen, dahin Sorge zu tragen, daß die alte Verfassung beibehalten, und der völlige Untergang der hiesigen Handlung, wo möglich, noch aufgehalten werden möchte.

(Die Fortsezung folgt.)

Heute wird das Xte Stük des gelehrten Bogen ausgegeben.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 11ten Windmonats (November) 1783.

München.

Da der in der Erlanger Realzeitung unter dem 14ten verflossenen Monats eingerückte Artikel N. 80. Seite 665 und 666. zum besonderen Mißvergnügen Sr. kurfürstl. Durchleucht gereichet, auch allerdings für den Hrn. Fürst-Bischof zu Freising sehr beleidigend ist; als wird solcher Artikel hiemit öffentlich widersprochen, und für falsch erkläret.

Manheimer Sternwarte, den 4 Windm.

Ein angenehmes Phänomen stellte sich gestern um 7½ Uhr Abends in einer Nordlicht ähnlichen Erscheinung gerade in West dem Auge dar. Weisse, durchsichtige Dünste gestalteten einen Kugelausschnitt, dessen Sehnen Länge bei 100 Grad mase, und noch durchsichtigere Streifen erhoben sich unter Winkeln von 30 bis 50 Graden aus der Mitte dieser Sehne gegen Süd bis in die Mitte des Wassermanns, gegen Norden bis an den Polarstern, oben durch den Schwanen bildeten kleine Wölkgen einen mit dem Kugelausschnitt concentrischen Bogen, gerade aus West dem Scheidel zu stand ein länglichter etwas dichterer und hell leuchtender Streife, der eine Bewegung nach Nordost äusserte; um 7½ Uhr durchschnitt er den Cepheus, und ein anderer noch hellerer den kleinen Bären, da sich von dem regulären des ganzen Phänomens schon viel verstaltet, und in ein irreguläres Gemische von Dünsten ausgeartet hatte. Die Luft war ruhig, der Wind kam von Norden, der Schweremesser stand von 1 bis 3 U. Abends still, die Feuchtigkeit hat nach Lamberts Feuchtigkeitsmesser um 15 Gran in einem Cubikfus Luft zugenommen, die Magnetnadel wich seit 12 Uhr um 8 Grad mehr nach West, der Himmel heiterte sich immer mehr aus.

Ausländische Begebenheiten.

Aus der Wiener Zeitung, den 5 Nov.

Sonnabends am Feste aller Heiligen, als einem der Ordenstäge des göldenen Vliesses, wohnten des Kaisers Maj. in Begleitung aller hier anwesenden Ritter besagten Ordens, in der Hofpfarrkirche dem Hochamte bei, welches durch den päpstlichen Herrn Nuntius abgesungen wurde.

An dem darauf folgenden Sonntage war Vormittags bei Hofe der gewöhnliche Gottesdienst. Des Abends wurden die Vigilien, und Montags den 3ten d. M. das Seelenamt für die Abgeschiedenen gehalten, wobei sich Seine

Majestät in Begleitung des Erzherzogs Maximilian kön. Hoheit, und des gesammten Hofstaates jedesmal einfanden.

Dienstags Vormittags geruheten Se. Maj. die alljährig gewöhnliche St. Hubertsjagd in der Gegend von Stammersdorf zu halten. Verschiedene Cavaliere, welche ernannt waren, Se. Maj. dahin zu begleiten, hatten nach der Rükkehr von der Jagdlust die Ehre, an der Tafel Sr. Maj. das Mittagmal zu nehmen.

Der k. k. Generalmajor, Herr Graf von Rzewusky, hat am verwichenen Sonntage in Beisein des vor Kurzem allhier eingetroffenen königl. Gallizischen adelichen Gardehauptmanns Herrn Fürsten Adam von Czartorynsky, in die Hände des k. k. ersten Obristhofmeisters, Herrn Fürsten von Stahremberg, den Eid der Treue, als Kapitainlieutenant bei ersagter adelichen Leibwache abgelegt.

In hiesiger Stadt ist das für Oesterreich unter und ob der Enns bestimmte sehr geräumige, und mit grossen Kosten zubereitete General-Seminarium zu Stande gebracht, und am lezt verwichenen Donnerstage, nämlich am 30 Weinm., den Zöglingen des geistlichen Standes zum Eintritte eröffnet worden. Bei Zurichtung des Gebäudes wurde hauptsächlich auf Gesundheit, Reinlichkeit, und so viel es nur immer möglich war, auch auf Bequemlichkeit gesehen. Die Studien daselbst werden von dem wirklichen Herrn Hofrathe, und Prälaten zu Braunau, Direktor des theologischen Studiums in den k. k. Staaten geleitet, und zwar nach dem von ihm für die General-Seminarien eigends entworfenen Plane. Zum Rektor aber dieses General-Seminarium haben Se. Maj. den Herrn Johann Lachenbauer, ehemaligen Pfarrer bei der St. Karlskirche, in Rukficht seiner bekannten Verdienste, zu ernennen geruhet. Ausser dem Herrn Rektor sind in diesem General-Seminarium auch noch zween Vicerektoren angestellt worden: der erste ist Herr Martin Lorenz, Rektor der Gottesgelehrtheit, und ehemaliger Kustos der k. k. Universitätsbibliothek; der zweite Director, welcher das litterarische Fach, und zugleich auch das geistliche Fach der k. k. Universitätsbibliothek mit zu besorgen hat, ist Herr Johann Nep. Dankesreither, Doktor der Gottesgelehrtheit, und ehemaliger öffentlicher Lehrer der Dogmatik und Polemik an dem k. k. Lyceum zu Linz. Die Anzahl der Zöglinge, welche theils schon eingetretten sind, theils noch erwartet werden, dürfte sich heuer auf 100. belaufen. Ober dem Eingange dieses General-Seminarium ist folgende Aufschrifte zu lesen:

INSTRVCTIONI CLERI
RELIGIONIS FIRMAMENTO
VOVIT
IOSEPHVS II. AVG.
MDCCLXXXIII.

Wir hatten seit einiger Zeit in hiesiger Gegend anhaltend heitere, trokene, und noch immer gemäßigte Witterung. Die Wässer in allen Flüssen nehmen dabei gewaltig ab, besonders ist dieses an der Donau sichtbar, welche seit ein Paar Wochen so sehr abnimmt, daß sie von dem Punkte der grossen Höhe im Jahr 1768, nach welchem sie auf dem am Tabor befindlichen Wassermaaßstabe gemessen wird, gestern schon bis auf 14 Schuh, 6 Zoll herabgesunken war (welche Tiefe sie seit vielen Jahren nicht erreicht hat) und an vielen Orten trokne Sandbänke und Fuhrten läßt, so daß die Schifahrt auf selber sehr beschwerlich ist.

Aus Triest vom 23 Weinm.„ Heute haben sich die Mitglieder der bereits im J. 1779. mit einem wirklichen Fond von 500,000 Gulden errichteten Assekuranzkammer versammlet. Ohnerachtet der vielen zeither erlittenen Unglücksfälle sind dennoch bis izt jährlich ansehnliche Dividenten unter die Interessenten vertheilt worden. Heuer aber, wo die ersezten Schäden sich auf 225,000 Gulden belaufen, ist ein Zuschuß von 75000 Gulden nöthig gewesen, welcher auch bereits von den Herren Interessenten mit 75 Gulden 26 kr. für jede Aktie entrichtet worden ist. Es ist gewiß, daß dieser Umstand den Kredit gedachter Kompagnie nothwendig vermehren muß, um so mehr, wenn man betrachtet, daß dieselbe noch nie vor Ge-

richt belangt worden, obschon sie bisher 436, 396 Gulden 43 kr. vergütet hat, unter welcher Summe 120000 Gulden begriffen sind, die sie blos wegen den Spaniern hat ersetzen müssen. Uebrigens nachdem bei Gelgenheit dieser Versammlung einer der Herren Direktoren gewöhnlicher massen hat austretten müssen, so ist diesmal das desfallige Loos auf den Herrn Jakob, vormals Alexander Vital, gefallen, und an dessen Stelle ist der Herr Pandolph Friedrich Oesterreicher, als eines der bestverdientesten Mitglieder, durch Mehrheit der Stimmen erwählt worden.

Aus einem Privatschreiben von Wien den 3 Windm. Den lezten des abgewichenen Monats ist ein ausserordentlicher Kurier von Petersburg hier eingetroffen, der eine Depesche des dortig ausserordentlichen Gesandtens Grafens von Kobenzl mitbrachte. Kurz darauf wurde ein Kurier an den Grafen Merci nach Paris abgefertiget, der Ordre soll gehabt haben, von dort unmittelbar nach Madrid zu gehen.

Am 2ten dieses gieng von hier ein Kurier mit Briefen an den Herrn General Fürst Karl Lichtenstein nach Italien ab, mit dem Befehl solche dem Fürsten zu übergeben, wo er ihn finden würde. Unter diesen Briefen soll einer an den König von Schweden gewesen sein, welcher gedachtem Monarchen eigenhändig übergeben werden sollte.

In Prag sind neuerdingen wieder 3 falsche Bankozettelmacher eingekerkert worden. Ihre Methode zu betrügen ist noch die feinste, die man je gebraucht hat; sie besitzen das Geheimniß, jede Schrift aus dem Papiere wegzubringen, nun löschen sie aus den Bankozetteln von fünf Gulden, die fünf Gulden aus, und druckten mit einem künstlich nachgemachten Stempel 100 Gulden dafür hin, ausgegeben sollen sie bis jezt noch nicht mehr als etwa 20 Zettel haben, aber zu Hause lagen im Vorrath gegen 18000 Gulden.

Der Fischmarkt wird nun zum Schanzel, die Obstler unter die Weißgärber, die Fleischbänke aber in die Kasematen nächst dem rothen Thurn übersezt.

* Da es von dem vorgeschlagenen Kongresse zu Konstantinopel, und dessen Unterhandlungen seit geraumer Zeit still ist; so wollen einige Politiker während diesem beobachtet haben; daß der Russisch Kaiserl. Hof aus Liebe des Friedens mit dem Besitz der Krimm und Kubanischen Tartarei zufrieden zu sein scheine, und es dermalen nur noch auf der Befriedigung des Römisch Kaiserlichen Hofes von Seiten der Porte beruhe, zu deren geschwinderen und vollständigen Erzielung nun die beide höchste Höfe in Gemäßheit ihrer anfänglichen Uebereinkunft alle ihre Macht und Ansehen anbieten würden. Bei diesen jedoch sehr zweifelhaften Aussichten dürften nun die in Siebenbürgen, Kroazien, Slavonien, und in dem Bannat bisher konzentrirte K. K. Truppen in verschiedene Corps zusammengezogen werden, und vermuthlich ihre Richtung auf Belgrad, und in die Wallachei nehmen.

Fortsetzung deren zu der wahrhaften Darstellung der gegenwärtigen Irrungen mit der Stadt Danzig gehörigen Schreiben.

Wir schmeicheln uns, daß es uns gelingen werde, durch diese in der Wahrheit gegründete Vorstellung, welche bereits in unserer schriftlichen Antwort vom 1sten May d. J. des Königl. Residenten, Herrn von Lindenowsky Hochwohlgeb. mitzut eilen wir nicht ermangelt haben Ew. Ew. Exc. Exc. zu überzeugen, wie entfernt wir oder die hiesige Kaufmannschaft sind, die benachbarten Königl. Unterthanen an dem Einkauf ihrer Bedürfnisse aus den sie weit und breit umgebenden Königl. Ländern zu behindern, und unsere Ew. Ew. Exc. Exc. wie wir kühnlich hoffen, bekannte tiefste Ehrfurcht für Se. Königl. Majestät von Preußen lassen keinen Wunsch uns wichtiger als den, daß wir so glücklich seyn möchten, Höchstdessen unentbehrlicher Hulde in jedem Zeitpunkt und unter allen Umständen uns würdig zu machen, und den Königl. Unterthanen zur Erhaltung jeder ihrer zur eigenen Consumtion erforderlichen Bedürfnissen, sobald sie uns nur bekannt geworden, wie bisher immer geschehen, freiwillig die Hände zu bieten.

In dem ehrerbietigen Vertrauen, zu welchem Ew. Ew. Exc. Exc. uns so oft den Muth gemacht, wagen wir es, Hochdieselben um die Erwerbung dieses Glücks für uns anzutretten, damit wir, von den Wirkungen der gegen uns angebrachten ungegründeten Klagen befreiet, noch ferner im Stande bleiben mögen, zur Leistung jeder uns möglichen Dienstgefliſſenheit den Königl Preuß. Unterthanen unsere Bereitwilligkeit, so wie Ew. Ew. Exc. Exc. die unverletzliche Ehrerbietung zu Tage zu legen, mit welcher wir unter den eifrigsten Wünschen für

Hochdero dauerhaftes Wohlergehen Ew. Ew. Exc. Exc. unveränderlichen Gnade diese Stadt und uns demüthig empfehlen. Geben in Danzig, den 2ten Julii 1783.

Ew. Ew. Exc. Exc. dienstwillige Bürgermeistere und Rath der Stadt Danzig.

No. III. Zweites Schreiben des Königl. Preußischen Ministerii an den Rath der Stadt Danzig vom 24sten Julii.

Se. Königl. Majestät, unser allergnädigster Herr, haben nicht anders als mit dem größten Befremden aus dem von den Herren unterm 2ten des laufenden Monats an uns erlassenen Antwortschreiben ersehen können, daß dieselbe sich noch nicht entschließen wollen, Höchstdero Unterthanen die freie Schiffahrt auf der Weichsel zu verstatten, sondern solches nur, ohne die in unserm vorigen Schreiben enthaltene so triftige als glimpfliche Gründe zu beantworten, mit leeren Ausflüchten und mit dunkeln und unbestimmten Wendungen abzulehnen suchen. Wir halten nicht nöthig, uns in einen Federstreit und in eine weitläuftige Widerlegung derselben einzulassen, da selbige in unserm vorigen Schreiben bereits genugsam enthalten ist, und wir wollen hier nur kürzlich bemerken: daß die Stadt Danzig durch keine verbindliche Privilegia oder Traetaten berechtiget ist, das Monopolium des Kaufhandels von Pohlen und Preußen und den ausschließenden Gebrauch des Weichselstroms zu verlangen, wie solches vielmehr dem 6ten Artikel des zwischen Pohlen und Preußen im Jahr 1436 getroffenen Friedensschlusses ausdrücklich zuwider streitet; und wenn auch vielleicht die Stadt Danzig unter der vorigen Pohlnischen Regierung, die damals unter derselben mit ihr gemeinschaftlich gestandene Einwohner von dem Pohlnischen Preußen gezwungen, ihre Märkte allein zu besuchen, und sich der Durchfahrt auf dem Weichselstrom zu enthalten, welches doch nicht zugestanden wird, sondern das Gegentheil durch verschiedene Beispiele bewiesen werden kann, so würde doch dieses, nachdem das übrige Preußen von der Stadt Danzig getrennet und an Se. Königl. Majestät abgetreten ist, Höchstdieselbe nicht binden, noch Ihnen und Ihren Unterthanen die natürliche und durch keine Verträge eingeschränkte Freiheit, ihren Handel zu treiben, und die Schiffahrt auf einem die beiderseitige Lande durchschneidenden Strom zu gebrauchen, benehmen. Es ist ohnedem vorjetzo nicht die Rede von dem Handel, der aus und nach der See auf der Weichsel getrieben werden kann, sondern lediglich von demjenigen, welchen die Königl. Preußische Unterthanen aus einem Theil des Königl. Landes nach dem andern zu ihrer eigenen Nothdurft führen wollen. Dieses kann ihnen unmöglich von der Stadt Danzig durch die Sperrung der Weichsel und Landwege verwehret werden, wenn diese Stadt sich nicht einen verhaßten, unrechtmäßigen und auf nichts gegründeten Alleinhandel in Preußen anmaßen will. Se. Königl. Majestät können einen solchen ganz unerhörten und widerrechtlichen Bedruck Ihrer Unterthanen unmöglich länger gestatten und nachsehen; wir müssen also die Herren hiedurch angelegentlich und auf das dringendste ersuchen, sich binnen 8 Tagen gegen uns zu erklären: ob Sie den ober- und unterhalb Danzig wohnenden Königl. Unterthanen die freie Passage zu Wasser und zu Lande zum Transport ihrer Bedürfnisse und zur eigenen Consumtion gegen Vorzeigung diesseitiger Accise-Passier-Zettel verstatten wollen, oder nicht? In letzterm Fall können die Herren sicher erwarten, und es wird Sr. Königl. Majestät von niemanden verdacht werden können, wenn Höchstdieselben das Widervergeltungs-Recht an den Danziger Einwohnern sofort ausüben, und kein Schiff von und zum Fahrwasser eher passiren lassen werden, als bis die Stadt Danzig von ihrer Zudringlichkeit abgestanden. Wir erwarten hierüber eine schleunige und bestimmte Erklärung und Antwort, und verbleiben übrigens ꝛc. ꝛc. Berlin, den 24sten Julii 1783.

Finkenstein. Herzberg.

Vermischte Nachrichten.

Aus dem k. k. Pohlen wird berichtet, daß die Nationalmode, geschorne Köpfe zu tragen, bereits ausser Acht gesetzt sei. Versteht sich freilich nur von dem jungen Nachwuchs, und hat das immer seine gute Ursachen, nämlich damit man bei einer vorzunehmenden Rekrutirung nicht erst auf das Wachsthum der Haare warten dürfe.

Jüngst wurde bei einem Gastmahle, welches der Herzog von Chartres Herren und Damen gab, zuletzt (das war eben gut ausgedacht) eine Speise aufgetragen, wovon der Deckel versiegelt war. Jedermann wollte wissen, was denn da unter dem Siegel verborgen liege; und der Herzog sagte, daß man den Koch fragen müßte. Dieser war niergends zu finden. Dieß reizte die Ungeduld einer der anwesenden Damen; sie riß den Deckel mit Gewalt weg; und sieh: es waren aerostatische (mit brennbarer Luft angefüllte) Würste, welche augenblicklich an die Decke des Zimmers flogen, und nicht mehr herunter wollten. Für die gesättigten war das ein doppelter Spaß.

Nro. XLVI

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 12ten Windmonats (October) 1783.

Verlorner Beutel mit Geld.

Am verwichenen Sonntage hat ein armer Dienstboth von dem Sendlingerthor bis ins Thal einen ledernen Beutel mit Geld verloren. Der redliche Finder wird inständigst gebethen, dieses Geld gegen eine Erkänntlichkeit dem Zeit. Komt. einzuliefern.

Verlorne Sackuhr.

Den 30sten verwichenen Monats ist im Thal eine silberne von Meister Sternle im Schramhausen verfertigte Sackuhr mit zwei Schlüsseln, deren einer von Meßing, und der andere von Stahl ist, verloren worden. Der Finder beliebe selbe gegen eine gute Belohnung dem Zeit. Komt. zu überbringen.

Verlorner seidener Handschuh.

Den 9ten dieses ist von dem Rosenthal bis in die Sendlingergasse ein rothseidener Handschuh verloren gegangen. Wer selben gefunden, wird ersucht, es dem Zeit. Komt. zu melden.

Verlorner Landrosenkranz.

Den 9ten dieses ist von der st. Petrspfarrkirche an bis in die Sendlingergasse ein Landrosenkranz verloren worden, woran ein in Silber gefaßtes Kreuz, ein silbernes Petschierstöckel, und andere derlei Stücke sich befinden. Der Finder wird gebetten, selben gegen eine Belohnung der Kerzlerin bei st. Peter einzuhändigen.

Verlorne Schlüsseln.

Am verwichenen Mittwoch sind zwei an einander gehefftete Hausschlüsseln verloren worden. Der Finder wird ersucht, selbe im Zeit. Komt. abzugeben.

Nota.

Wegen der aus dem hiesig letzthin erschienenen Sonnabendsblatte des 8. gegenwärtigen Novembermonats unter der Rubrik Miethschaften zu vernehmen gewesenen Ankündigung einer sigl. Hausinwohnungs-Verstiftung an der Schwabingergasse wird hiemit auf Verlangen die warnend- und zuverläßige Nachricht eingerückt, daß der Frauenbader noch nicht Inhaber vom erwehnten Hause, sondern desselben Kauf beim kurfürstlich-hochlöblichen Hofrath allhier wirklich im Streit befangen, und von da aus schon am 4ten dieß der Innstand gegen die Ausantwortung obengedachten Hauses hochrichterlich anbefohlen worden seie.

Kundmachungen.

1) Vor einigen Wochen hat ein fremder Passager diesorts übernachtet, und aus Unversehen eine gute Jagdflinte zurückgelassen, ohne daß seither hierwegen eine Nachfrage gehalten, oder selbe abgefordert worden ist; solchemnach wird dieses kundgemacht, daß, wer sich zu gedachter Flinte gehörig legitimiren wird, solche hier täglich wieder abholen kann. Schwabhausen den 7 Nov. 1783.

Joseph Guggenberger, Posthalter allda.

2) Einem hochgeehrten Publikum wird hiemit kund gethan, daß der neu aufgestellte Gerichtsboth zu Ettal, Murnau, und Ammergau Ulrich Steigenberger seine künftige Einkehr bei dem Gilgenrainerbräu in der Sendlingergasse nehmen werde. Wer also dahin, oder auch in die löbliche Stifter und Klöster Schlehdorf, Beylberg und Habach etwas zu verschicken hat, der beliebe es in des eben gemeldten Gilgenrainer Bräuhause gütig zuzusprechen.

Citatio Edictalis.

Priester Joseph Anton Schäffler, dießortig gewester Dom-Chorvicari ist schon vor anderthalb Jahren mit Tod abgegangen. Da nun aber dessen Bruder Johann Kajetan Schäffler, ein gelernter Koch, der sich der Sage nach schon vor 40 Jahren nach Moscau begeben haben solle, aus der Verlassenschaft des Verstorbenen achtzig Gulden nachzusuchen hat. So wird kaum ermeldter Kajetan Schäffler hiemit öffentlich vorgeladen, daß er, oder dessen allenfalls vorhandene Erben sich innerhalb sechs Monaten peremptorie beim nachstehenden Erbschafts-Auseinandersetzungs-Gerichte entweders selbst, oder durch einen zureichenden Mandatarium um so gewisser stellen sollen, als man nach Ausfluß dieses Termins das Geld seinen übrigen Geschwistrigen, oder nächsten Befreunden, die sich zum Theil bereits darum gemeldet haben, gesätzmäßig verabfolgen lassen würde. Freysingen den 29. Okt. 1783.

Domkapitel des Fürstl. Hochstifts allda.

Ediktalcitation.

Nachdem von hieuntstehendem Ort auf das von der gesammten Creditorschaft in des Martin Höchtls gewest bürgerl. Weingastgeb und Bierbräuers allhier sel. hinterlassenen Creditwesen unterm 21. Oct. abhin ad Protocollum gestellte Ansuchen der Edictalproceß wirkl. resolvirt worden; als will man in Folge dessen den 1. December des laufenden Jahrs ad producendum & liquidandum, den 7ten Jänner Anno 1784 ad excipiendum und endlich den 4. Febr. darauf ad concludendum zu dem Ende anberaumet haben, daß sich sammentl. Gläubiger und Interessenten, welche an dem Abgeleibten, oder an das Höchtl. vormals Franciska Bäurisl. Vermögen rechtliche Sprüche, und Anfoderungen zuhaben vermeinen, frühezeitig auf dem hiesigen Rathhaus in persona oder durch genugsam informiert- und specialiter bevollmächtigte Anwälte stellen, und ihre Rechtsnothurft sowohl in puncto Liquidi als Prioritatis &c. gebührend vor- und anbringen, im widrigen Fall aber nicht mehr gehört, sondern ipso facto präcludiert sein sollen. Damit sich aber niemand mit der Unwissenheit entschuldigen könne, ist gegenwärtige Edictalvorladung nicht nur mittels Circularpatents ausgeschrieben, sondern auch in gedruckten Zeitungen, und Intelligenzblättern bekannt gemacht worden. Act. den 3. November Anno 1783.

Bürgermeister und Rath der churfl. Stadt Passenhofen.

Joh. Anton Schmaus, Stadtschreiber.

Anselm Wörl, Amtsbürgermeister.

Anzeige.

Zu Augsburg in der gemeinschaftlichen Handlung der kais. pr. Fr. R. Akademie s. K. u. W. ist das Portrait des dermalen reisenden Königs von Schweden Gustav des Dritten, im Preise wie die kleine Wiener Portraite für 30 kr. zu haben. Herr J. F. von Götz hat solches nach dem Leben gezeichnet, und mit einer geschmakvollen Freiheit auf das Kupfer gebracht. Kennern der Radierkunst braucht man die Arbeit nicht erst anzurühmen, welche ihnen um so merkwürdiger sein wird, als das Bildniß nur schnell gehascht werden konnte.

Da man Vermög einer im Druck erschienener Anzeige, die Ausgabe eines gemeinnützigen periodischen Werkes freier Künste und Wissenschaften vorgeschlagen, und solches mit den zwölf gekrönten Häuptern Europens zu zieren versprochen, so kann obiges Portrait einsweilen zur Probe dienen, wie die übrige Eilfe auf ähnliche Weise nachfolgen werden. Hievon ist das mehrere in besagter Anzeige bereits weitläuftig erinnert worden, welche den Freunden der Künste und Wissenschaften zu ihrer Benachrichtigung in der akademischen Handlung so lange, als die Exemplarien der dazu bestimmten Auflage noch nicht vergriffen seyn, gratis geliefert werden sollen.

Französisch zu lernen.

Es erbietet sich jemand in der französischen Sprache auf eine sonderbar leichte und faßliche Art Unterricht zu geben. Derjenige, welcher sich dessen bedienen will, kann das nähere im Zeit. Komt. vernehmen.

Bücheranzeigen.

Bei dem Buchhändler Joh. Nep. Fritz in München bei dem schönen Thurme sind folgende Bücher um billigen Preise zu haben:

Abhandlungen (vier) der landwirthschaftlichen Gesellschaft zu Burghausen, 1.) von dem Verhältnisse der Viehzucht zum Ackerbau von Grafen von

Auersberg 2.) Fernere Kuren und geprüfte Mittel gegen einige äußerliche Zufälle der Pferde. 3) geprüfte Mittel gegen die Kehlsucht oder den sogenannten Strengel der Pferde, beide von Baron Hartmann 4.) nützliche Entdeckung über die Hornviehseuche von Doktor Keller 12 kr. Heims (Ad.) geistliche Reden 2 Theile gr8 3 fl. 30 kr. Predigten (sechs) gegen Despotismus, Dumheit, Aberglauben, Ungerechtigkeit, Untreue und Müßigang 1783 48 kr. Rahontani (Abts) katechetischer Unterricht für Christen wider den Unglauben unsrer Zeiten 1783 15 kr. Historisch-geographische Beschreibung von Amerika für Jünglinge 1783 1 fl. 15 kr. Journal für die Gartenkunst 3tes Stück 24 kr. Oekonomische Beiträge und Bemerkungen zur Landwirthschaft auf das Jahr 1784 12 kr. Plan zur Errichtung einer Erziehungs-Anstalt für junge Frauenzimmer von Goecking 15 kr. Chirurgische Novellen, von Friedr. Masque 20 kr. Vermischte historisch und ökonomische Aufsätze 20 kr. Alfred König der Angelsachsen von Albr. von Haller 24 kr. Singspiele nach ausländischen Mustern für die deutsche Schaubühne, von G. F. Großmann 1783 1 fl. Kindertheater, von G. C. Claudius 1783 30 kr. Baumer (J. W.) Anthropologia anatomico physica 1783 1 fl. 30 kr. Reusl (Ch. Fr.) primæ Lineæ Encyclopædiæ & Methodologiæ universæ scientiæ medicæ 1783 2 fl.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause, in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesetzte Preise zu haben.

Die Wiener Büchlschreiber nach dem Leben geschildert von einem Wiener 1783. 4 kr. Zeitvertreib (angenehmer und lustiger) für junge Leute in Gesellschaften 8 1784. 24 kr. Fortsezung einiger verrätherischer Briefe von Historie, und Kunst 8 1783. 24 kr. Sturm (Christoph Christian) Gebete, und Lieder für Kinder 8 1783. 20 kr. Heerfort, und Klärchen, etwas für empfindsame Seelen 2 Thl. 8 1784 2 fl. 30 kr. Berichtigungen berühmter Staats, Finanz, Policei, Cameral, Commerz, und oeconomischer Schriften dieses Jahrhunderts 5r. B. gr8 1 fl. 30 kr. Pfeifers Grundsätze der Universal-Cameral Wissenschafft oder deren vier wichtigsten Saulen, nämlich der Staats Regierungskunst, der Policeiwissenschaft, der allgemeinen Staatsoeconomie, und der Finanz Wissenschaft 2 Thl. gr8 1783 6 fl. Horvath (Mich.) Historia litteraria Prudentiæ pastoralis gr8 1783 1 fl. Platners (D. F. Zacharid) gründliche Einleitung in die Chirurgie 2 Thl. m. K. 8 1783 2 fl. Pharmacopee (oesterreichische) provincial gr8 1783 1 fl. Anleitung (allgemeine) zur Vorbeugung sowohl, als zur Heilung der Hundswuth gr8 1783. 12 kr. Meinlein (Jakob) Vorlesbuch über die Anfangsgründe der Arzneiwissenschaft für die Wundärzte 8 1783. 15 kr. Masque (Friedrich) chirurgische Novellen 8 1783. 20 kr. Orest, und Hermione, oder die belohnte Treue, ein Trauerspiel 8 1783. 12 kr. Mendelsohns (Moses) philosophische Schriften 2 Thl. 8. 1783. 1 fl. An Abridgement of Amsworths Dictionari of the latin tongue in two Volumes gr8 London 1758 7 fl. Dictionaire (historique & critique) ou recherches sur la vie, le Caractere, les Mœurs, & les opinions de plusieures hommes celebres tirées des Dictionaires des Mrs. Bayle, & Chaufepié 2 Tom. gr8 1773 11 fl. Dictionaire universel, historique, & critique des Mœurs &c. par une societe de gens de Lettres 4 Tom. gr 8 a Paris 10 fl. 30 kr. Lectures amusantes ou choix varié de Romans, conte moraux, & Anecdotes historiques par une societé litteraire de jolies femmes 4 tom. gr12 1774 3 fl. 30 kr. Röchlings, lehrreiche, und angenehme Uebungen des lateinischen Stils 8 1783. 45 kr. Aufsätze (vermischte, historische, und oeconomische) 8 1784. 20 kr. Beschreibung (historisch-geographische) von Amerika für Jünglinge 8 1784. 1 fl. 15 kr. Auersperg (Johann Grafen von ic.) Abhandlung von dem Verhältnisse der Viehzucht zum Ackerbaue 4 1783. 12 kr. Vorschläge zu gütlicher Beilegung des über die Religionseigenschaft der Grafenkollegien in Franken und Westphalen entstandenen Streites 4 1783. 15 kr. Christan (Thomas) kurze Geschichte der Epidemie 8 1782. 30 kr. Oeconomische Beiträge, und Bemerkungen zur Landwirthschaft auf das Jahr 1784 oder Unterricht für den Landmann als eine Fortsetzung des ehemaligen Landwirthschaft-Kalenders 4. 12 kr. Alte, und neue Regierungsform des Königs von Schweden mit einem kurzen Vorbericht herausgegeben vom M. H. A — — i 1772. 24 kr. Ekkard, Taschenbuch für Kinder, und Kinderfreunde mit 6 K. 8. 1784 45 kr. Bibliothek der neuesten Reisebeschreibungen 6tes Bändchen, mit K. 8. 1784. 1 fl. 30 kr. Sonnerat (Herrn) Reise nach Ostindien, und Sina mit 17 Kupf. 8. 1784. 1 fl. 30 kr. Oeuvres melées en Vers, & en prose par M. le Roy de Lozembrune 16 1783. 1 fl. 15 kr.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Hn. Hagner, Weingastgeber zum goldenen Bär.

Den 10 Windm. Herr Fischbacher, Verwalter zu Schönbrunn, und Landgerichts Prokurator zu Dachau. Herr Schulz, Mitterschreiber zu Dachau.

Herr Chyrurgus von Eggenfelden. Herr Griemmel Rothgerber von Ebingen. Herr Obermayr, Handelsmann von Nürnberg. Herr Kreyß, Hopfenhandler von Oberelfpach. Herr Konrad Appril, Handelsmann von Cronburg. Herr Krömmer von Mannheim. Herr Schmid von Heidelberg.

Bei Frau Maria Anna Böckin, Weingaſtgeberin zum goldenen Kreuz in der Kaufingergaſſe.

Den 5 Windm. Titl. Herr von Aecher, Kanzler bei St. Ulrich in Augsburg. Mouſ. Sermak, kurfl. Hofrath und Agent zu Augsburg. Den 7 — Herr Zimmermann, Kamerſchreiber von Freiſing. Monſ. Pleſi, Kaufmann aus Italien mit 2 Conſ. Den 9 — Herr Tyrck und Herr Xaveri Teckerl, Negotianten aus der Schweiz.

Bei Herrn Stürzer, Weingaſtgeber zum goldenen Hirſchen.

Den 4 Windm. Herr von Bertalozi mit Bedienten, aus der Schweiz. Herr Hofkammerrath von Claiſt, von Reichenhall mit Bedienten. Den 5 — Herr Graf von Dietrichſtain mit 2 Bedienten von Augsburg. Den 6 — Monſ. Chevalier Katharin, Lieutenant unterm Regiment Latermann Infanterie im k. k. mit Bed. von Salzburg. Den 9ten — Herr von Herzler, von Prag mit Bedienten.

Bei Herrn Schlider, Weingaſtgeber zum weiſſen Röſſel im Thale.

Den 6 Windm. Herr Damerer, Bürgermeiſter von Aybling. Den 7 — Herr Braun, und Herr Boſchenrieder, Bierbräuer von Holzkirchen. Den 8 — Titl. Herr Baron von Gumbbenberg, kurfl. Kammerer von Bettmeß mit Bedienten. Hr. Dietrigſen, Advokat aus Hollnſtein mit 1 Conſorten. Den 9 — Herren Häderer, Pfiſter, und Widmer, Juriſten aus der Schweiz.

Bei Herrn Albert, Weingaſtgeber, zum ſchwarzen Adler in der Kaufingergaſſe.

Den 4 — Herr Tſchuck, Apotheker von Kempten. Herr Dobler, Juriſt von Salzburg. Den 9 — Herr von Brettſchneider, Kaufmann, und Wechſelherr aus Riga in Liefland, mit deſſen Frau und 1 Bed. Den 10 — Herr von Marciani, Hofkavalier am Rußiſchen, und Prinz Anthaltzerbſtiſchen Hof.

Bei Fr. Thallerin Weingaſtgebin zum goldnen Hahn.

Den 7 Windm. Herr von Fſtätt, Chorherr in Landshut mit 1 Bedienten. Herr Graf von Seyboltſtorf, kurfürſtl. Kammerer, mit Herrn Verwalter und 1 Bedienten von Landshut. Den 10 — Herr Prälat von Ensdorf, aus der obern Pfalz. Den 11 — Herr Baron Strommer, Vicedom von Freyſing. Herr Faber, Juriſt mit 3 Conſorten.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliſte.

In der Garniſonspfarre ſind getauft worden: in der vorigen Woche 3 Kinder:

geſtorben und begraben: Niemand.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche ſind in der vorigen Woche getauft worden 9 Kinder.

Geſtorben, und begraben ſind folgende:

Den 2 Windm. Eines Laternanzünders 10 Tage altes Kind am Platzl. Den 3 — Eines Wäſchers Kind am Lechel 4 Jahr alt. Den 5 — Eines Hofkammer-Kanzleibothen Kind an der Käufingergaſſe 8 W. a. Eines Bedientens Kind im Thal 4 W. alt. Den 8 — Lorenz Lachenmayr, Steinſchleifer am Lechl 83 J. alt. Den 4ten Windmonats A. V. P. Maximilianus, Kapuziner, 52 Jahr alt.

In der St. Peters-Pfarre ſind in der vorigen Woche getauft worden 9 Kinder.

Geſtorben und begraben ſind folgende:

Den 4ten Windm. Euphroſina Helmeinin verw. churfl. Tafeldeckerin in der Neuhauſergaſſe, 78 J. a. Thereſia Kautin, Roſolibrennerin aufm Anger, 65 J. a. Karl Winter, Schuhflicker bei den ehrw. barmherz. Brüdern, 64 J. a. Den 5. — Barbara Stephanin, bürgerl. Materin in der Neuhauſergaſſe, 76 J. a. Eines Schneiders Kind vorm Iſarthor, 2½ J. a. Magdalena Ellin, Sammlerin W. im Fiſchergäſſel, 72 J. a. Den 6. — Georg Rainer, Gartenwirth vorm Sendl. Thor, 40 J. a. Eines Bürgers und Perückenmachers K. aufm Platz, ½ J. a. Den 7. — M. Kathorina Lachermayrin, Witib von Schrobenhauſen, in der Neuhauſ. Gaſſe, 73 J. a. Den 8. — Georg Rünner, Roßhüter bei den ehrw. barmh. Brüdern, 53 J. a.

In der heil. Geiſtpfarr ſind in der vorigen Woche 2 Kinder getauft worden.

Geſtorben, und begraben:

Den 4 Windm. 3 Kinder. Den 5 — Agatha Lachenmayrin, 75 Jahre alt.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 8ten Windmon. 1783.

Von beſter, mittler, geringſter Gattung.

Schäffel	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	10	—	9	—	8	—
Korn	6	—	5	45	5	30
Gerſten	7	—	6	30	6	—
Haber	4	—	3	30	3	—

Donnerstag, den 13ten Windmonats (November) 1783.

Ausländische Begebenheiten.

Wien, den 8 Weinm. Am verwichenen Donnerstage ist in der Pfarrkirche bei den PP. Augustiner Barfüssern das alljährlich gewöhnliche Seelenamt für alle in dem Kriegsdienste des Durchleuchtigsten Erzhauses Oesterreich Abgestorbene gehalten worden, wobei ein aus Waffen aller Art, und aus verschiedenen militarischen Ehrenzeichen prächtig ausgeziertes und herrlich aufgerichtetes Trauergerüste in Mitte der Kirche aufgerichtet war. Des Kaisers Maj. haben sich aus der Hofburg durch den Augustinergang unter Vortretung der Hn. Generale, Stabs- und Oberoffiziere dahin begeben, und dem Seelenamte beigewohnt, wobei sich auch die ganze Besatzung einfand.

Se. Maj. der Kaiser hat den Esquire Joh. Dillon, Herrn zu Lißmullen, in der Grafschaft Meath in Irland, welcher durch den so lebhaft als freimüthigen Eifer, womit er in dem Parlamente von Irland sich um die Gerechtsame der dasigen Katholiken angenommen, diesen seinen katholischen Mitbürgern die Wohlthat der christlichen Duldung und die Sicherheit von ferneren Verfolgungen erwirkt hat, in Rucksicht dessen samt seinen Nachkommen aus eigenem höchsten Antriebe in den erbländischen Freiherrnstand zu erheben geruhet.

Als am 3ten d. M. die alle Mondtage in jeder Pfarrkirche Nachmittag um 2 Uhr gewöhnliche Austheilung der Allmosengelder geschah, fanden sich der Herr Erzbischof Kardinal Migazzi und Herr Graf von Buequoi, der Errichter dieses heilsamen Institutes ganz unvermuthet zur Freude der Armen, und zur Aneiferung der gegenwärtigen Wohlthäter, in der St. Stephanskirche dabei ein, Se. Eminenz hielten bei dieser Gelegenheit eine Anrede an die Armen, um ihnen den Werth der erhaltenen Gaben fühlbar zu machen, und sie an ihre Pflicht zu erinneren, für ihre grosmüthigen Wohlthäter täglich zu bethen; und zu dem Ende verordneten Sie auch, daß jedesmal vor Austheilung des Allmosen ein Priester eine eigene hiezu verfaßte Gebethsformel vorbethen soll, um dadurch Trost und Geduld für die Armen, und Lohn für ihre Wohlthäter von Gott zu erflehen.

Die belobte Einrichtung zur Verpflegung der Armen ist bereits zu Krems schon eingeführt. Die Briefe aus dem nämlichen Orte setzen hinzu: „Nebst dem Weine haben wir heuer auch an Safran erwünschtes Gedeihen, und da

die bisherige Witterung dessen Wachsthum sehr zuträglich war, so ist der Preis dieses Produktes ziemlich gefallen, so daß von dem Besten das Pfund um 16 Gulden verkauft wird.

Aus der Prager Zeitung den 6 Windm. Aus Grätz schreibt man, daß am 26ten des vorigen Monats eine Staffete an den dortigen Kommandirenden gekommen, mit der Nachricht, daß sich in Dalmatien und in dem Venetianischen Spuren von der Pest zeigen; weßwegen er alle nöthige Anstalten treffen, und einen Kordon ziehen solle.

Am 27ten giengen 2 Staffeten ab, eine an das Zetwitzische, die andere an das Thurnische Regiment, mit dem Befehle, daß selbe sogleich aufbrechen, und von Kroatien an längst den venetianischen Gränzen den Kordon ziehen sollen.

Am nämlichen Tage langte auch vom Gouverneur Bar. Brigido zu Triest eine Staffete an, die dem Gubernium Nachricht brachte, daß in Venedig wirklich die Pest ausgebrochen sei. Es ergieng deshalb sogleich an alle Civilbeamte ein Befehl, vermög welchem alles Negoz mit den venetianischen Städten aufgehoben sein, und eine strenge Kontumaz aufgestellet werden soll. Indeß ist dieser unvermuthete Zufall zu neu, als daß man ausführlichen Bericht hierüber erstatten könnte.

Die Konzentration der Truppen bleibt unabänderlich festgesetzt. Es ist dieses eigentlich eine genauere Zusammennäherung der Regimenter, ohne daß sie eben noch in eine einzige Armee formirt wären. Denn Offiziers und Gemeine bekommen aus ihren Konzentrirungsquartieren auch Urlaub ins Ausland, und zwar auf so lange, als sie wollen. Man macht indessen schon zum Voraus eine Bemerkung, daß diese Konzentration mit der Gefahr, fast eben so viele Menschen, als in einer Schlacht zu verlieren, verbunden sei, besonders weil die Mannschaft wegen der Menge überall zu dicht einquartiert ist, das Regiment Durlach in Grätz ausgenommen. In Triest, Fiume, und zu Karlstadt ist nicht nur alles voll Kranken unter den Gemeinen, sondern auch die meisten Offiziers empfinden eine Art von Unthätigkeit, viele aber sind wirklich krank.

Frankreich. Paris, den 30 Weinm. Herr Amelot scheinet unveränderlich entschlossen zu sein, das Staatssekretariat, so er verwaltet, aufzugeben, wogegen seinem Sohne die erste beste Intendanz versprochen ist. Seine obige Stelle wird durch den Freiherrn von Breteuil ersetzet werden. Die Wittwe und Kinder des ehemaligen Ministers des Seewesens, Herrn von Boynes, haben ein Gnadengehalt von 30000 Pfund erhalten. — Zu l'Orient wird das Kriegsgericht wegen dem Seetreffen vom 12 Osterm. 1782. gehalten, wohin der Marquis von Vaudreuil, Herr von Bougainville, und alle oberste Offiziere vorgeladen sind, welche besagtem Treffen als Anführer beigewohnet haben.

Se. Maj. haben die Ländereien der sogenannten Insel Adam, welche 850000 Pf. jährliche Einkünfte abwerfen, nebst andern von dem Prinzen von Conty erkauften Gütern, als einen Zuwachs zu dem Unterhalte der beiden königl. Herren Brüder bestimmt. — Der Herzog von Chartres wird an seinem Pallaste ein neues Theater für die Ital. lustige Oper erbauen, welches Schauspiel gänzlich von seinem Willen abhängen wird.

Nach einer neuen Berechnung kosten die Offiziere, Gemeine und Matrosen dem kön. Seewesen heutigen Tages jährlich 30 Millionen, anstatt daß sie sonst nur 8 Millionen gekostet haben.

Ein junger Irländer, bei welchem man für eine beträchtliche Summe Wechselbriefe an die hiesigen Wechseler gefunden, der also nicht schlecht gestanden, ein reicher Wucherer und ein Wechseler von Besancon Namens Fleur, dessen Bruder, ein Abbe, vor 30 Jahren auf dem Richtplatze dahier sein Leben geendiget, haben sich seit Kurzem selbst entleibet. Lezterm sind von sichern Ständen 4 Millionen anvertrauet worden, welche verloren sein dürften. Die Art seines Todes war ertrinken in einem Flusse.

Einige behaupten, daß sein Tod durch einen Zufall erfolgt sei. Noch ein Beispiel gottloser Selbstermordung hat man seit Kurzem an dem Herzoge von Caylus, welcher sich auf dem Wall erschossen, zu welcher Verzweiflung ihn seine viele Schulden gebracht haben. — Andere waren nicht so thöricht, die wusten Bankerot zu machen, ohne sich so erschrecklich zu behandeln. Einer davon, den das Handelshaus Onot, Roche u. Comp. dahier gemacht, beläuft sich auf 3 Mill. einer zu Dünkirchen auf 1500 tausend, und einer zu Bordeaux auf 1200 tausend Pfund.

Gestern starb der berühmte Gelehrte, Herr von Alembert, Mitglied der hiesigen gelehrten Gesellschaften nach langem Siechen im 66 Jahre seines Alters. Genug ist ihn zu nennen, um den Verlust auszudrücken, welchen die Wissenschaften dadurch erleiden. Die Betrübniß seiner Freunden, und einer grossen Anzahl Menschen, die er sich durch Wohlthätigkeit verbindlich gemacht hatte, und anderer, die ihn wegen seinen übrigen glänzenden Tugenden liebten und hochschätzten, ist ohne Gränzen. Seine sittlichen Haupteigenschaften waren Sanftmuth, Ehrlichkeit und Wohlthätigkeit, seine Ehre und Glücksumstände die Früchten seines Fleises und Arbeit.

Der Engl. Kapitän Asgill ist mit seiner schönen Schwester bei Hofe eingeführet worden, allwo sie mit Ehre überschüttet werden. Er erzählt, daß er zwei Monate lang den Galgen, woran er hängen sollte, vor den Fenstern seines Gefängnisses habe anschauen müssen. Dreimal wurde er nach der Richtstätte geführt, und eben so oft die Hinrichtung aufgeschoben, bis er endlich durch die mächtige Fürsprache unseres Hofes die Freiheit erhielt. Er sagt aus, daß die Heranahung dieses schmählichen Todes ihn nicht so sehr gequälet habe, als eine Menge Volkes, so ihn für ein geringes Geld täglich in seiner dreimonatlichen Gefangenschaft sehen konnte, und verlangte, daß man ihm dem billigen Vergeltungsrechte, wozu ihn das Loos verurtheilt hatte, nicht entziehen möchte. Ein schwächerer an Muth und Stärke des Geistes würde ein eben so gewaltsames, als langwieriges Schicksal nicht so lange ausgehalten haben.

Der wichtige Innhalt deren zu der wahrhaften Darstellung der gegenwärtigen Irrungen mit der Stadt Danzig gehörigen Schreiben, welche wir wegen Mangel des Raums noch nicht zu Ende gebracht haben, nöthigte uns, eine kurze Zeit von angelländischen und amerikanischen Begebenheiten zu schweigen. Vor heute hoffen wir demnach unsere Leser mit folgenden zur Genüge schadlos zu halten.

Großbrittanien. London, den 24 Weinm. Die Vermuthung, welche man hatte, daß der Anfang der Sitzungen des Irländischen Parlements sogleich einige Aufklärung über die Angelegenheiten des gedachten Königreiches verschaffen würde, ist nicht eingetroffen. Wir haben die vorgefallenen Debatten in beiden Häusern bis zum 16ten dieses, da das Parlement seine Sitzung bis zum 27sten verschob; allein sie enthalten nichts Merkwürdiges, es wäre denn, daß man den mißlungenen Versuch der Ministerial-Parthei dahin rechnen wolle, eine parlementische Danksagung zu verhindern, die dem Lord Temple für seine Administration zu überreichen ist beschlossen worden. Man mögte daraus vielleicht den Schluß ziehen können, daß die Oppositionsparthei mächtiger sei, als das Ministerium vermuthet hätte. Man soll von Seiten desselben den Irländern sehr deutlich zu verstehen gegeben haben, daß ihr Verlangen, jährlich ein neues Parlement zu haben, solle gewähret werden. Ob aber diese damit sich werden begnügen lassen, und keine ausgebreitetere Parlementsreform durch mehr gleichmäßige Repräsentation, und daß der Vicekönig von den Irländern selbst solle ernennet werden, verlangen möchten, muß sich mit der Zeit ausweisen. Daß sie das erste wenigstens begehren werden, sollte man fast vermuthen. Uebrigens ist die Addresse des Parlements an den König voll von Versicherungen, daß man die Einigkeit mit dem Schwesterlande aufs Beste befördern wolle.

Die Irländer haben neulich einen ihrer vornehmsten Patrioten, Hussey Burgh, ersten Baron der Irländischen Exchequer verlohren. Der Mann hat bis an sein Ende einen unveränderlichen wahrhaft Römischen Patriotismus erwiesen. Nichts konnte ihn erschüttern, bis ihm der Tod seine Frau entriß. Er verfiel darüber in Gram und Schwermuth, die ihn tödteten. Vergebens versuchten seine Freunde ihn aufzurichten und zu trösten. Er antwortete immer mit einer Zeile vom Young: When such friends part, 'tis the survivor dies.

Der Probst vom Universitäts-Collegio in Dublin bewirbt sich eifrig um die erledigte Stelle, und es heißt, daß er sie erhalten, und um ihn desto stärker fürs Ministerium zu interessiren, zum Lord werde gemacht werden.

Am Mittewochen sind die folgenden Kriegsschiffe unter dem Admiral Gambier nach der Station von Jamaica aus dem Haven von Plymouth gesegelt: Europa von 50 Kanonen, Janus von 44, Flora von 36, Iphigenia von 32 und Swan von 16.

In der Grafschaft Northumberland haben verschiedene vornehme und begüterte Einwohner am 31en dieses eine Zusammenkunft zu Alnwick gehalten, um eine kleine erschienene Schrift, „über die Liquidirung der National-Schuld, die Abschaffung der Zehnten und Reformation der Einkünfte der Kirche," in Erwägung zu ziehen. Sir Francis Blake und andere hielten bei dieser Gelegenheit sich sehr wohl schickende Reden, und man kam endlich zu der Resolution, den High Sheriff der Grafschaft zu ersuchen, eine zwote Zusammenkunft über diese Angelegenheit auszuschreiben, damit man eine Bittschrift ans Parlement aufsetze, um dasselbe zu ersuchen, sich über gedachte Schrift zu berathschlagen.

Americanische Nachrichten.

Der Congreß hatte den General Washington **auf den 16ten August nach Princeton einladen lassen, und wie derselbe durch zwei Mitglieder desselben in die Versammlung war eingeführt worden, hielt der Präsident folgende Rede an ihn:**

Mein Herr!

„ Der Congreß empfindet ein ungemeines Vergnügen, Ew. Excellenz hier zu sehen, und Ihnen wegen des glücklichen Ausgangs des Krieges, darinn Sie sich so vorzüglich hervorgethan haben, Glück zu wünschen."

„ Die vereinigten Staaten sind besonders glücklich gewesen, daß die Vorsehung während eines so langen, so gefährlichen und so wichtigen Krieges das Leben eines Generals gnädigst erhalten hat, der das ununterbrochene Vertrauen und die Liebe seiner Mitbürger verdient hat, und beides besitzt. Bei andern Nationen haben manche für ihre geleisteten Dienste den Dank, den ihnen das Publicum schuldig war, empfangen; aber Ihnen, mein Herr, gebühret ganz besonderer Ruhm. Ihre Dienste haben das wesentlichste dazu beigetragen, Ihrem Vaterlande Freiheit und Unabhängigkeit zu verschaffen, und dieselbe auf festen Grund zu setzen; Sie verdienen die dankbare Erkenntlichkeit einer freien und unabhängigen Nation. Der Congreß hat das Vergnügen, Ew. Excellenz von dieser Erkenntlichkeit zu versichern."

„ Die Feindseligkeiten haben nun zwar aufgehört, aber Ihr Vaterland hat Ihrer fernern Dienste noch vonnöthen. Es wünschet, daß Sie Ihre Talente ihm widmen wollen, um die gehörigen Einrichtungen für Friedenszeiten zu treffen. Dieses ist Ursach, warum Sie in die Versammlung des Congresses eingeladen sind. Man hat eine Commission niedergesetzt, die sich mit Ew. Excellenz berathschlagen soll, um unter Ihrem Beistande Plans zu entwerfen, die diesen großen Gegenstand betreffen."

Der General Washington gab hierauf folgende Antwort:

Herr Präsident!

„ Ich empfinde die Ehre dieser Aufnahme zu sehr, als daß ich nicht von der stärksten Dankbarkeit durchdrungen sein sollte."

„ Ungeachtet der Congreß mein Leben höher zu schätzen scheint, als meine den vereinigten Staaten geleisteten Dienste wirklich verdienen; so muß ich doch die Weisheit und Eintracht des großen Raths der Nation, die Standhaftigkeit meiner Mitbürger und den Muth unserer Truppen als sichtbare Wirkungen der göttlichen Vorsehung ansehen, die ein so glückliches Ende des Krieges hervorgebracht haben, und sichere Vorboten unserer künftigen Glückseligkeit sind."

„ Gerührt von den gütigen Gesinnungen, welche der Congreß über meine bisherigen Dienste heget, und hinlänglich durch das Zutrauen und die Liebe meiner Mitbürger belohnt, kann ich nicht einen Augenblick anstehen, meine besten Bemühungen, nach dem Willen der höchsten Gewalt, mit anzuwenden, damit das Wohl der Nation in Zeiten des Friedens hinlänglich gesichert sein möge. Wenn aber der Definitiv-Friedenstraktat wird gezeichnet sein, und die Brittischen Truppen unsere Länder völlig geräumet haben, muß ich um Erlaubniß bitten, in den friedensvollen Schatten eines Privatlebens zurück zu kehren."

„ Vielleicht, mein Herr, möchte sich mir keine bessere Gelegenheit darbieten, als die gegenwärtige, Gott meinen demüthigen Dank zu opfern, und meinem Vaterlande für ununterbrochene Unterstützung und dem Congreß für die manchen ausnehmenden Erweise der Ehre, die ich während des Krieges erhalten, meine Erkenntlichkeit zu bezeugen. —

Holland. Haag, den 28 Weinm. Die Staaten von Holland nehmen die Untersuchung der Ursachen, welche die Expedition der Schiffe nach Brest gehindert haben, sehr zu Herzen, und sie haben den Herren von Berkel und Zeeberg, Pensionairen der Städte Amsterdam und Harlem, den Auftrag gegeben, diese Sache zu betreiben. Ebengedachte Staaten haben auch an die Staaten der übrigen Provinzen einen Circularbrief erlassen, um die Mißbräuche bei der Armee der Republik abzuschaffen.

(Die Fortsetzung der Danziger Sache folgt nächstens.)

Münchner Zeitung.

Freitag, den 14ten Windmonats (November) 1783.

Ausländische Begebenheiten.

Wien den 5 Windm. Der Hr. Joach. Egon Landgraf von Fürstenberg ist von allen Obrigkeiten in Niederösterreich der erste gewesen, welcher bei seiner Herrschaft Weitra, in Vereinigung der dem Freiherrn von Gemingen gehörigen Stadt Gmünd, das gemeinnützige Armenversorgungsinstitut schon den 20 August vorigen Jahrs aus eigenem Antriebe seiner Menschenliebe eingeführt, und dabei durch seine eifrige, thätige, und lobwürdige Verwendung es dahin gebracht hat, daß in dem vorigen nicht gar gesegneten Jahre nicht nur 110 Arme versorget, sondern auch nach Abschlag der für die versorgten Armen ausgelegten Kosten, ein Ueberschuß am baaren Gelde pr. 599 fl. 31 kr. nebst einigen Naturalien erhalten worden sei; über welche lobwürdige Verwendung Se. Maj. beiden diesen Dominien das allerhöchste Wohlgefallen durch Belobungsdekrete zu erkennen zu geben befohlen haben.

Aus einem Privatschreiben von Wien, den 5. Windm. Reisende, die von den Kroatischen Gränzen kommen, versichern, daß dort alles von Truppen wimmele, und auch noch in den letzten Distrikten von Krain, und daß unter andern in Zilley 2000; und in Laibach 4000. Mann liegen. In Grätz aber, und näher heraus liegen fast gar keine Truppen mehr.

Die konzentrirte Truppen sollen wirklich in Bewegung gesetzt sein, und daher ist Belgrad, und die Wallachei einer Ueberrumpelung ausgesetzt, auf die erste Nachricht, daß die Porte noch ferner gesinnentlich zaudere, oder gar eine abschlägige Antwort wegen Ueberlassung des ganzen linken Ufers der Donau ertheile. Indessen gehen die Unterhandlungen noch fort, und man erwartet mit Sehnsucht, was man nach der Helfte dieses Monats für Neuigkeiten hören werde, denn man will, daß den 12ten schon in dem Kongreß über Krieg oder Frieden entschieden werden solle. Die Zurüstungen gehen ihren vorigen Gang fort, und nichts destoweniger ist die Beurlaubung der Mannschaft bei denen in Hungarn liegenden Regimentern gar keinen Schwierigkeiten unterworfen, woraus also nichts sicheres auf die Zukunft geschlossen werden kann.

Das berühmte Marienbild von Mariazell in Steiermark soll nach Wien übertragen, und der dortige Schatz der Religionskassa einverleibt werden.

Diesen Tagen ist ein fremder Major hier arretirt worden, der itzt im militär Stockhaus sitzet, man beschuldigt ihn, er habe Artilleristen zu debauchiren gesucht, und habe wirklich einige andere groß gewachsene Leute mit schöner Manier über die Gränze gebracht, unter dem Vorwande sie als Bediente zu sich zu nehmen.

Das regulirte Korherrenstift Kloster Neuburg

gewonnen hat, ist schändlich entschieden worden. Die Bürger Nizza's und Savoyens verdienten nicht, daß man ihnen ein aufgedrungenes und unnatürliches Verhältniß zum Vaterlande, das sie selbst verschmähen, verzeihe, und sie Verräther, das Gesetz nennt sie Rebellen.

Der Minister des Innern, Herr Roland, hat schon vorher seinen Posten den 23sten dieses und den darauffolgenden Tag verlassen, um sich in Lyon bei seiner Familie zu befinden, welche sich auf dem Lande aufhält, und wo er sich wegen seiner Gesundheit noch befindet. Er hat seine Entlassung schon vor 14 Tagen eingeschickt.

Der neue Minister des Innern, Herr Garat, ehemaliger wirklicher Secretär, ernannt den 5. d. Mon. Er ist ein Mann von 45 Jahren, und hat sich durch seine Talente, durch seine Kenntniß der Staatsgeschäfte, und den besonders geschätzten moderirten Geist, den er in seinen Schriften zeigt, die Achtung des Publik. Gr. hat, um den Lauf der Gesetze nicht zu hemmen, seine Entlassung als Minister nicht eher eingeschickt, als bis er sich versichert hatte, daß sein Nachfolger mit der Geschäftsart, die er seinem Departement gegeben hatte, bekannt sey, und daß er ihn in seinen ordentlichen Geschäften beibehalten werde. Herr Garat hat sich bereits in seinem Departement befunden, und hat die Geschäfte desselben, die seit einiger Zeit sehr gehäuft sind, in Ordnung gebracht.

Gestern Abend hat der neue Minister, mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und den Ministern der Marine und des Krieges, eine Conferenz gehabt, in welcher über die Lage der Dinge, und die Maßregeln, welche jetzt zu ergreifen sind, Rath gehalten worden ist. Man sagt, daß Herr Garat, der Minister der Marine, der Minister des Krieges, und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, bei dem Könige speisen werden, und daß nach Tische eine Conferenz mit den Ministern gehalten werden soll.

Der Minister des Innern hat, wie man sagt, seine Entlassung nicht eher eingeschickt, als bis er sich versichert hatte, daß sein Nachfolger mit der Geschäftsart, die er seinem Departement gegeben hatte, bekannt sey, und daß er ihn in seinen ordentlichen Geschäften beibehalten werde. Herr Garat hat sich bereits in seinem Departement befunden, und hat die Geschäfte desselben, die seit einiger Zeit sehr gehäuft sind, in Ordnung gebracht.

Es ist noch nicht bekannt, welche Maßregeln der Ministerrath wegen der neuen Unruhen, die in Lyon und den benachbarten Gegenden, wegen der Getreidepreise, entstanden sind, ergriffen hat. Die Unruhen sollen sich bis zum 17ten mit der nämlichen Heftigkeit fortgesetzt haben, und sind erst den 18ten Oktober. Die Truppen sind bekannt, und in Lyon selbst ist alles ruhig.

Bei dem heutigen Gastmahle, welches der König seinen bei seinem Einzuge in Paris gegenwärtig gewesenen Schweizer-Officieren gab, wurden folgende Toaste ausgebracht: Auf das Wohl der Nation! Auf das Wohl des Königs! Auf das Wohl der Königin! Auf das Wohl der Schweizer-Officiere! Auf das Wohl der Schweizer-Garde! Auf das Wohl der Regierung! Auf das Wohl der Schweizer-Nationen.

Gestern wurde in Belgier Stein auf den Trümmern des Bastions — Zeichnungsplatz genannt — ein Baum gepflanzt, und dem Herrn Secretair Lamarque, welcher den Vorschlag dazu gethan hatte, ausgerufen: Es wird Jeder Bürger sein Bestes thun, um die Freiheit und Gleichheit, welche dieser Baum symbolisirt, zu vertheidigen.

Die Hauptmasse der Preußischen Armee, welche

Thun und Herr von Esernel, nebst dem Herrn Abt von Felbiger mit Dero Gegenwart beehrten. Die Fleißigern wurden von dem kommandirenden Herrn Generale sowohl mit Geld als Ehrenzeichen beschenkt. Der Eifer, womit der Oberste des Regiments, Herr von Stuard, die Erziehung dieser Jugend sich angelegen sein läßt, wird allenthalben sehr gerühmt.

Aus Pest wird unter dem 24 dieses berichtet: Morgen werden wiederum 8 Kompagnien aus dem hiesigen Invalidenhause nach Tyrnau und Leopoldstadt abmarschiren, und es bleiben nur 4 Kompagnien auf einige Zeit zur Wache, und Pflegung der Kranken noch zurück. Den am besagten Hause angestellt gewesenen Herrn Kommandanten, Freiherrn von Gastheim, Generalmajor haben Se. Majestät der Kaiser mit Beibehaltung des ganzen Gehalts in den Ruhestand gesetzt.

Vielfältige Briefe aus verschiedenen Gegenden dieses Reiches wiederholen die Nachricht, daß alle Landesprodukten daselbst bestens gerathen haben, und ein sehr grosser Ueberfluß von allen Gattungen vorhanden sei, welcher den Preis davon sehr tief herabsetzet. Aus den Gegenden der Theiße schreibt man, daß man allda Gerste, Haber, Korn u. d. gl. für Baumfrüchte, welche etwas seltener in jenen Gegenden sind, und für allerlei andere Bedürfnisse umtausche. Der Marktpreis der Feldfrüchte zu Szegedin war vom 16 bis 31 Weinm. folgender: Waizen der Preßb. Metz. 45 kr. Halbgetraide — 34 kr. Korn — 24 kr. Haaber — 18½ kr. Gerste — 18 kr. Heu der Zentner 27 kr. In den umliegenden Dörfern wurden diese Gattungen auch noch wohlfeiler hindangegeben.

Kroatien. Die Einsetzung des Hrn. Paul Almassy von Zsadany in die Würde als Gouverneur des Hafens von Fiume, so wie des ganzen Ungarischen Littorale, und als Obergespann des Szeveriner-Comitats, ist durch den Hrn. Banalstatthalter, Hrn. Grafen Franz von Szecsenyi, in der königl. freien Stadt Karlstadt am 23 Weinm. vor sich gegangen. Da der Hr. Banalstatthalter Tags vorher von Agram dahin reiste, wurde derselbe von den Abgeordneten des erwähnten Comitats an dessen Gränze und in der Stadt selbst von dem Stadtrichter Hrn. Georg Paresetits, und dem sämmtlichen Stadtmagistrate, unter dem Donner der Kanonen auf das feierlichste empfangen. Die Installation gieng am folgenden Tage mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten vor sich. Die dabei gehaltenen Reden enthielten besondere Lobsprüche auf den Herrn Majlath von Szekhely, den Vorgänger des Herrn von Almassy, durch dessen Verwendung und Sorgfalt nicht nur das Szeverinercomitat die wichtigsten Vortheile erreichte, sondern, in so ferne dieselben auf die Beförderung des Handels Bezug hatten, auch das gesammte Königreich gewonnen hat, welches von den Einsichten, dem Eifer, und der Vaterlandsliebe des Hn. von Almassy sich nicht weniger versprechen zu können glaubt. Auch diese Feierlichkeit wurde durch die Anwesenheit eines zahlreichen Adels von allen Seiten des Reichs, als auch des Prinzen Ferdinand von Würtemberg, und der Generale Gyulay, Klebeck, Basse u. m. verherrlicht. —

Am 24 Okt. wurde eine Versammlung der Komitatsstände gehalten, worinn der neu eingesetzte Her Obergespann das erstemal den Vorsitz einnahm. In selber hat Hr. Franz Tiszapatacki, der nunmehr zum Präsidenten der Banaltafel ernannt worden ist, sein bisher bekleidetes Amt als Vicegespann des Szeverinercomitates feierlich niedergelegt, welches demnach dem bisherigen Agramercomitatsnotar, Hrn. Chachkovics übertragen worden ist.

Nro IV. Fortsezung deren zu der wahrhaften Darstellung der Irrungen mit der Stadt Danzig gehörigen Schreiben.

Zweites Antwortschreiben des Raths zu Danzig an das Königl. Preußische Ministerium vom 11ten August 1783.

Hochgebohrne und Hochedelgebohrne Herren, Hochzuehrende Herren und Gönner!

Ew. Ew. Exc. Exc. abermalige verehrliche Zuschrift, vom 24sten des verwichenen Monats, die Klagen der Einwohner von Schellmühl, Langeforth und Neu-Schottland, über die behinderte Zufuhr ihrer Consumtions-Bedürfnisse aus dem Königl.

Ihesu Christ, Crist, Jesu, Jesus, Jhesu, Jhesus, Jhu, Jhus, Ihu, Ihus, Ihc, Ihcs, Ihs, Ihesu Crist, Jesu Crist, Jesus Crist, Jhesu Crist, Jhesus Crist, Jhu Crist, Jhus Crist, Ihu Crist, Ihus Crist, Ihc Crist, Ihcs Crist, Ihs Crist, Ihesu Christ, Jesu Christ, Jesus Christ, Jhesu Christ, Jhesus Christ, Jhu Christ, Jhus Christ, Ihu Christ, Ihus Christ, Ihc Christ, Ihcs Christ, Ihs Christ

Anhang zur Münchner Zeitung Nro CLXXX.
Sonnabend, den 15ten Windmonats (November) 1783.

Fortsezung der Geschichte Simons des guten Christens.

Bei diesem Gedanken sagte mir mein Herz — daß nur das Wohl der Geschöpfe — den gütigen Gott müsse bewogen haben, diese herrliche Welten zu erschaffen. Ja! rief ich auf: nur unser Wohl muß dein Entzweck gewesen sein. Großer Herr, Himmels und Erde! was bewog dich, mich aus einem Nichts herfür zu ziehn? mir Gefühl und Bewußtsein zu geben? wenn es deine Güte nicht gewesen wäre — Du gabst mir Augen, um diese schöne Gegenden zu sehen; Ohren, die angenehmen Lieder der Nachtigallen in diesen Wäldern, und das Rauschen der Bäche in diesen Fluren zu hören; ich habe die Macht, die Balsamgeräche der Rosen zu riechen; habe Geschmack nach der Arbeit an der Kost, die du mir giebst; finde Wohllust beim Trunk der erfrischenden Quelle, und Vergnügen im ruhigen Schlaf, und wieder neue Stärke beim Erwachen. —

Alles dieses ist dein Geschenke — ich bin ein Mensch — und du gabst mir die Geschenke der Natur, wie jedem Menschen, und lehrtest mir dadurch, daß kein Unterscheid zwischen uns ist. — Daß wir alle Brüder sind, alle zu einen Endzweck erschaffen — so dachte ich; und sah dann meinen zerrissenen Küttel an — und küßte ihn, und war mit meinem Schicksal zufrieden — und hätte ihn mit keiner Krone vertauscht, ihr werdet glauben, liebe Leute! daß ich vielleicht nie in der Stadt war; ihr betrügt euch aber — ich war in der Stadt, und sah alle die Misbräuche — die wir auf dem Lande nicht kennen — wie war ich erstaunt, Herzensfreunde! als ich Tag lange Mahlzeiten sah — und sah, wie man Essen und Trinken zum Geschäfft machte — da wurmte es mir im Kopf herum, wie doch die Menschen auf diese Einfälle gekommen sind — was heißt das? dachte ich — so den ganzen lieben Tag über nichts als essen — trinken, und wieder essen — und nichts dabei thun, als aufstehen, und sich wieder niederlegen — Das ist ein Murmelthierleben — so dachte ich; und gieng wieder in meine Hütte — und besorgte meine Pferde — und dort kam mir noch im Sinn — Meine Pferde sind glatte schlechte Bauernrosse, und sie essen doch nie, als wenn sie hungert, und trinken nie, als wenn sie dürstet — und in der Stadt — Ei! — was? — ihr könnt euch leicht einbilden, was ich mir gedacht habe — — im Herzen sag' ich euch, hat's mir wehe gethan, wenn ich da die Menschen, um sich zu vergnügen, essen sah — da Mancher — mit einem Bissen Brod zufrieden gewesen wäre, um die Bedürfniß seines Magens zu stillen. Euch mag die Sache nicht wunderlich vorkommen — warum? weil ihr's gewöhnt seid — aber denkt nur: wenn so ein glatter Naturmensch, wie ich war — alle diese Seltenheiten sieht, wie ihm dieses alles ganz unbegreiflich vorkommen muß. Eins muß ich euch noch sagen: müßt es meiner Einfält nicht übel haben: eins das konnte ich gar nicht begreifen — Da sah ich Leute — die stolz und hoffärtig waren, weil ihre Aeltern reicher und vornehmer, wie sie's heißen, als die unsrigen gewesen sind — und die — das gieng mir gar nicht ein, behandelten ihren armen Nächsten wie einen Sclaven — Hei! dachte ich, das ist nicht recht — ich bin mir ein Viehhirt — aber ich kann, bei meiner Seele, eben so wenig dafür, daß ich ein Viehhirt bin, als diese reichen Leute dafür können, daß sie reiche Leute sind — ich bin nun auch der Vornehmste unter meinen Pferden, und wenn ich nun auf meine Hüterei stolz wäre, und die Pferde herumschlüge, daß sie die Beine brechen möchten, so wurden die Bauern nicht viel mit mir zufrieden sein — und es wäre ja doch nicht so grob gefehlt — ich wäre ja ein Mensch, und meine Pferde wären Thiere, und doch wurde mir niemand Recht geben — wie kann ich euch also Recht geben, die ihr meine Mitmenschen seid — und eures gleichen ohne Ursache erniedriget — so dachte ich; aber es war freilich nur eine Hüters Phiosophie. — — —

(Die Fortsezung folgt.)

Eisene Kanonöfen.

Von dem kurfl. seinen Eisengusswerk sind bei nachgesetzten Orte zu Erleichterung der Preisen kleine eisene Kanon-Oefen im geringsten Gewichte zu 1 Zentner, 3, 5, 8 und 9 Pfund ꝛc. angekommen, welche in dem zum Altenhofe allhier eigends dazu bestimmten Gewölbe nebst allen Eisen- und Nägelsorten gegen billigste Preise können abgelangt werden.

München den 22 August 1783.

Kurpfalzbaierische Eisenfaktorie München.

Rhaetic Limestone, Lias, Oolites, Wealden, Greensand, Gault, Chalk, Tertiary Beds, Alluvium, Peat, Blown Sand, Boulder Clay, Glacial Gravels, Loess, Raised Beaches, Submarine Deposits, Coral Reefs, Volcanic Rocks, Metamorphic Rocks, Fossils, Economic Products, Water Supply, Soils, Scenery, Climate, Meteorology, Ocean Currents, Tides, Rivers, Lakes, Glaciers, Earthquakes, Volcanoes, Mountains, Hills, Valleys, Plains, Deserts, Forests, Flora, Fauna, Agriculture, Horticulture, Viticulture, Irrigation, Drainage, Manures, Fisheries, Mines and Quarries, Minerals, Metals, Coal, Iron, Gold, Silver, Copper, Tin, Lead, Zinc, Precious Stones, Building Stones, Clays, Limestones, Sandstones, Slates, Marbles, Granites, Basalts, Lavas, Trachytes, Obsidian, Pumice, Tuffs, Agglomerates, Breccias, Conglomerates, Grits, Shales, Marls, Chalks, Flints, Cherts, Jaspers, Quartzites, Schists, Gneisses, Serpentines, Porphyries, Diorites, Gabbros, Dolerites, Andesites, Rhyolites, Phonolites, Leucitites, Nephelinites, Melilitites, Kimberlites, Lamprophyres, Lamprophyres, Lamprophyres

Münchner Zeitung.

Montag, den 17ten Windmonats (November) 1783.

München.

Höchstlandesherrl. Verordnung. Se. Kurfl. Durchl. haben nach Dero unermüdeten landesväterlichen Sorgfalt bereits unterm 27 Aug. 1782 an sämmtliche Dero Pfleg- und Landgerichten, auch Hofmärchen, dann Stadt- und Marktsobrigkeiten in Dero kurfürstl. Landen zu Baiern und der obern Pfalz die gnädigste Verordnung ergehen lassen, wie, und auf was Art den unglücklichen Zufällen, welchen die Kindsmütter bei den Niederkünften durch die Unwissenheit und Ungeschicklichkeit der Hebammen nur gar zu oft ausgesetzt sind, verfänglich gesteuert werden solle;

Die hierüber erstatteten Berichte haben aber, ausser sehr wenigen, die Sache nicht so vollständig erschöpfet, als die Wichtigkeit des Gegenstands es erfordert;

Nebstdem ist daraus bedauerlich zu vernehmen gewesen, daß die desfalls getroffenen Anstalten von Dero getreuen Unterthanen nicht mit dem erwarteten Dank erkennet, noch hiezu, mittels freiwilligen Beitrags zu den nunumgänglichen Kösten, die Hände fürs künftige werkthätig gebothen werden wollen.

Ungeachtet dieser und mehr andern Beschwerlichkeiten lassen Sich höchstgedacht Se. kurfürstl. Durchleucht nicht ermüden, dieses heilsame Werk, wovon die Erhaltung vieler tausend unschuldigen Kinder, und selbst der Mütter abhanget, zum erwünschten Vollzug zu befördern; zu dem Ende dann demnächstens die weitere kurfürstl. gnädigste Entschließung in diesem Betreff wird kund gemacht werden.

Inmittels wird zur gründlicher Vorbereitung der Sache den kurfürstl. Pfleg- und Landgerichten sammt, und sonders anmit ernstgemessenst aufgetragen, mit Zuziehung der incorporirten Hofmärchen, Stadt- und Marktsobrigkeiten genau zu überlegen, wie viele Hebammen in jedem Bezirk eigentlich erfordert werden? wie dieselben einzutheilen? und welche Orte für ihre Wohnungen zu bestimmen? damit nicht mehrere, als nöthig, angestellet, dennoch aber keine zu weit entfernt sei, um den Bedürfenden geschwind genug beizustehen.

Dem weiters auch in Gemäßheit der vorigen kurfürstl. gnädigsten Verordnung nochmal ein Verzeichniß beizufügen ist, was für Hebammen wirklich vorhanden, wie selbe heißen, wie alt, dann ob und wo sie gelernt, auch von wem sie geprüfet, und approbirt worden sind.

Wobei noch jedes Pfleg- und Landgericht ausdrücklich angewiesen ist, mit den anliegenden Gerichten, und Hofmärchen in Ansehung der vermischten Ortschaften, und deren Lage, der Eintheilung halber, die vertrauliche Abrede zu nehmen.

In dieser Maaß haben also die Pfleg- und Landgerichte, jedes ins besondere, ein deutliches, richtig- und genaues Verzeichniß nach der hier anliegenden Tabell zu verfassen, darinn die zur Wohnung bestimmten Ortschaften, deren Entlegenheit und die Anzahl der Hebammen anzuzeigen, zugleich mitbei herkommen zu lassen, was einer tüchtigen Hebamme auf dem Lande zu einem jährlichen Gehalt an Geld oder Naturalien, und aus was für einem Fondo auszuwerfen seie, solches sofort längstens innerhalb vier Wochen unfehlbar anher gehorsamst einzusenden.

Denjenigen Pfleg- und Landgerichte hingegen, welche bisher auf die erstere in Sachen erlassene gnädigste Verordnung vom 27 August vorigen Jahrs den unterthänigsten Befolgungsbericht abzustatten versaumt haben, wird ihre strafbare Nachläßigkeit in höchsten Ungnaden anmit verwiesen, und ihnen unter 50 Reichsthaler Straf befohlen, nicht nur in der anberaumten Frist den abgängigen Bericht noch nachzutragen, sondern auch gegenwärtiger Verordnung nach ihrem ganzen Innhalt pflichtschuldigst nachzukommen, solches den Inkorporationsortschaften ebenfalls der Befolgungswillen zu communiciren, mithin das vorangeführte Verzeichniß über die in ihren Gerichtsbezirk erforderlichen Hebammen separatim unterthänigst einzuschicken. München den 27 Okt. 1783.

Kurpfalzbairische obere Landesregierung.

Konrad Ruprecht,
kurfürstl. obern Landesregierungs-Sek.

— Mit hoffnungsvollem Blick beschaut der Gärtner von Zeit zu Zeit die zarten Keime mühesamer und beträchtlicher Zöglinge, und preist sich im voraus glücklich, wenn ihre frühe Jugend schon ihrer männlichen Hoffnung entspricht. — So blühet vor unseren forschenden Augen jedes Werk unseres unschätzbaren Landesvater, insbesondere aber jene hingepflanzte Probe seines Menschheitvollen Regentenherzens, die durch Ihn errichtete, und mit allem Vorschub bekleidete Hebammenschule. So soll sich Menschheit in dem Keime schon unterstützen, und der Jüngling, und der Mann, und der Greis, werden über ihre weitere Fürsehung keine Ursache zu klagen finden. — Die Lehrbegierde, die so zahlreiche, und ununterbrochene Besuche dieser Hörsäle, schenken dem Titl. kurfl. wirkl geheimden Rath Leib und Protomedicus von Harrer und den unter seinem Vorstande aufgestellten zweien Professoren in der Geburtskunde, Herrn Giel und Orf das ganz verdiente Resultat: Daß richtige tiefe Känntnis, und unvergeßlicher belohnungswürdiger Eifer, ihre Erfüllung seie. — Die Anzahl der Frequentierenden belaufet sich über hundert, ohne diejenigen mit einzurechnen, welche vieles Vergnügen finden, unterweilen den öffentlichen Vorlesungen beizuwohnen. Redlich steuern viele unserer Landbeamten bei, was an ihnen lieget, der Verbreitung des Nutzens dieser gütigen Verfügung zu frommen, da von verschiedenen ländlichen Gegenden ausgesuchte Personen anhero geschicket werden, gründlichen Unterricht zu erlernen.

Du weißt's allein Allwissender von Oben!
Wie viele Greise einst Den billig loben;
Der jetzt die Ursach ihres Alters pflanzt. —

Ausländische Begebenheiten.

Frankreich. Lion, den 20sten Weinm. Preisärnte für Gelehrte. Die Akademie der Wissenschaften dieser Stadt heischet über ausgesetzte Preise, die Entlösung folgender Aufgaben fürs künftige Jahr. 1. Eine gründliche Erklärung über die Vortheile und Schwierigkeiten, der eingebogenen Gewölber, es sei in öffentlichen oder Privatgebäuden. 2. Ein Beweis über eben diese Erklärung; ob es Fälle gäbe, in welchen jene ganz runden Gewölbern vorzuziehen, und was dieses für Fälle sind? 3.

Geometrisch zu bestimmen, welche die getroffene, folglich beste Krümmung wäre, so ihnen in der Erhöhung zu geben, um ihre nothwendige Festigkeit zu erhalten, und herzustellen. So viel aus der Mathematik. — Den Preis des Ackerbaues erhalten, theoretisch und praktische Beobachtungen über die beste Art von Zäunen, welche zur Einschliessung der Felder, Weingärten, und des jungen Holzes bestimmet sind. Für den Preis der Künsten, ist die nützlichste Art des Fleißes und der Beschäfftigung zu bestimmen, welchen Besitzer oder Innwohnere in waldichten Ebnen verwenden können, ohne dem Feldbau hinderlich zu sein. In Absicht auf die Lioner Fabriquen, sind folgende Fragen zu beantworten. Was für Mittel dienen zu ihrem Flor, und welche könnten ihn hemmen? Welche sind es selbst, die ihren Wohlstand unmittelbar erhalten und versichern? — Weiters hat die Akademie auf das Jahr 1785 die Austheilung zweier Preise festgesetzet: den ersten auf die physikalische Nachforschung und Beurtheilung der Auflösung des Alauns im Weine, so wohl auf seine Erhaltung, als auf die Gesundheit in seinem Gebrauche Rücksicht zu nehmen. Den zweiten auf die Entlösung der Frage; War die Entdeckung von Amerika dem menschlichen Geschlechte nützlich oder schädlich? *) Wenn daraus gutes erfolget, welche sind die Mittel es zu erhalten und zu vermehren? Wenn aber daraus übles erfolget, welche sind die Mittel diesem Uebel abzuhelfen? —

*) Dem menschlichen Geschlechte? verstehet sich diese Frage wohl von dem gesammten menschlichen Geschlechte, oder dem europäischen insbesonders? Mit oder ohne Absicht auf den Wohlstand der Amerikaner? —

Fontainebleau, den 29 Weinm. Der H.. Graf von Andlau, welchen Se. Maj. der König zum bevollmächtigten Minister zu Brüssl ernannt, hatte den 26sten dieses die Ehre, durch Herrn Grafen von Vergennes Präsidenten des k. Raths der Finanzen, Minister und Staatssekretär der auswärtigen Geschäften, Sr. Maj. vorgestellet zu werden, und Urlaub zu nehmen, um sich an sein Bestimmungsort zu begeben — Der Graf von Montmorin kön. Gesandter in Spanien ist mit Urlaub auf der Rükreise. Chevalier de Burgoine, Gesandschaftssekretair bleibet zu Madrid, um während dessen Abwesenheit sein Amt zu vertretten.

— Am Allerheiligenfeste stießen Ihrer Majestät der Königin währender Andacht einige Uebelichkeiten zu, und Tags darauf den 2ten dieses wurde die gute Hoffnung, welche man von den gesegneten Leibesumständen Ihrer Maj. stät schöpfte, durch eine frühezeitige Niederkunft nach einer 3 monatlichen Schwangerschaft gänzlich zernichtet. Indessen sind Höchstdieselbe von allen bösen Folgen vollkommen gesichert. Gazette de France.

Holland. Haag, den 3 Windm. Da der Londnerhof noch immer darauf beharret, daß die Sache vollends in Engelland ausgemachet werden soll, die Republik hingegen von ihren Gedanken abzustehen noch nicht entschlossen ist, so bleibet es mit dem Endfriedensvertrage noch immer auf der alten Stelle. Paris, erwiedert die Republik, ist einmal zum Orte des Congresses mit allseitiger Bewilligung bestimmet worden, und dabei müste es auch bleiben. — Indessen soll auch Herr Fox ihren Hochmögenden Herrn zu versichern gegeben haben, daß der schon vorläufig als Minister nach London bestimmte Freyherr von Leyden bisheriger Gesandter zu Stockholm, seinem Hofe nicht angenehm sei. Die Hofnung bei gegenwärtigen Unruhen zu Bedienungen und Ehrenstellen zu gelangen wird insbesonders bei den in der ganzen Republik sich verbreiteten Menonisten groß. Viele unter ihnen machen sich wegen ihren grossen Reichthümern eben so grossen Anhang. Sie haben die gegenwärtigen Unruhen zu erregen treulich beigeholfen. Ihre Hofnungen möchten wohl fehlschlagen.

Laut Nachrichten von eben daher sollte sich unterm 29 Weinm. das Gerücht verbreitet haben, daß sich die Einwohner zu Middelburg geweigert hätten, einem Regiment, so sich um alda Gar-

nisonsdienste zu thun genähert hatte, den Einzug in ihre Stadt zu gestatten, ja sie hätten sogar auf dessen Schiffe bereits Feuer zu geben unternommen. — Ein Gerücht, dessen Wahrheit verdrüßliche Folgen erwecken könnte.

Nro V. Fortsezung, deren zu der wahrhaften Darstellung der Irrungen mit der Stadt Danzig gehörigen Schreiben.

Schreiben des Magistrats zu Danzig an den General-Major von Eglofstein.

Mit dankbaren Gesinnungen sehen wir uns aufgefordert, in der gegenwärtigen Angelegenheit Ew. Hochwohlgeb. und durch dieselbe Sr. Kön. Maj. von Preussen, dasjenige mit bescheidener Ohnerschrockenheit vorzutragen, was den Augen Dero Durchleuchtigsten Souverains selbst untergelegt, von den harten Drangsalen uns befreien kann, die nun schon lange Zeit diese Stadt und ihre Einwohner gedrücket, und den gänzlichen Untergang sie in der Nähe sehen lassen. Jedes Glück, so diesen Namen führen darf, jeder Hoffnung, von der gegenwärtigen Noth befreiet zu werden, würden wir uns selbst unwerth und unfähig achten, wenn unser Gewissen uns das strafbare Zeugniß gäbe, die tiefste Verehrung, welche Sr. Königl. Majestät von Preussen wir schuldig sind, nur auf einen Augenblick aus den Augen gesetzt, der auf irgend einen uns auf Höchstdieselben Befehl eröffneten Antrag die bescheidenste Erklärung zurückgehalten zu haben, sobald eine Erklärung von uns verlangt worden; wovon unsern Theils des Herrn Grafen von Unruh Exc. Theils des Herrn Residenten von Lindenowsky übergebene Antworten vom 6ten, 8ten und 10ten dieses Monats auf derselben vom 6ten, 7ten und 9ten eben desselben an uns ergangene Anträge, so verschiedenen Inhaltes auch jeder derselben gewesen, die überzeugendsten Beweise abgegeben. Auch würden wir die abermals veränderte Zumuthungen, welche den 10ten dieses der Herr Kriegesrath und Resident von Lindenowsky an des Herrn Grafen von Unruh Exc. bereits entworfen hatte, ehe derselbe noch unsere Antwort von eben dem Tage auf den Antrag vom nächstergangenen erhalten können, zu beantworten nicht unterlassen haben, wenn hochgedachten Herrn Grafen Excell. uns bei Mittheilung derselben nicht die Anzeige gethan, wie er bereits selbst den 14ten dieses die Erklärung gegeben," daß da die darin enthaltene drei Punkte, die von Sr. Königl. Majestät von Pohlen, unserm allergnädigsten Herrn, dieser Stadt ertheilte Befehle überschritten, die Erwartung neuer Verhaltungsbefehle, um welche des Hrn. Grafen Excell. per Estaffette selbst Ansuchung gethan, das einzige schuldige Betragen der Stadt in dieser Sache wäre."

(Die Fortsezung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Wertheim den 4ten Windm. Ihro Durchl. der regierende Fürst zu Löwenstein-Wertheim, haben die beiden Herrn von Hinkelden, Vater und Sohn, und den Herrn Heß ihrer Diensten unvermuthet entlassen. —

Wiederum eine neue Art, die so widerspenstige Lungensucht zu heilen. Gott bewahre doch einmal eine, und bringe sie zur thätigen Ausübung! Herr Dr. Calliens in Paris ist der glückliche Erfinder derselben, und sie besteht nur darinn, daß er dem Kranken reine und dephlogistisirte Luft einathmen läßt. Er sah wirklich nach zehen Tägen alle Symptomen der Krankheit hierüber verschwinden. Dieses ist aber von dem zweiten Grade dieser Krankheit zu verstehen, obwohl er auch in dem dritten Grade den Versuch mit glücklichem Erfolg angestellet haben soll. Diese Kur soll ausserdem, daß sie bei dem Patienten angenehme Empfindungen verursachet, noch diesen Vortheil gemein haben: Der Kranke darf sich an kein Diät binden!!

Mademoiselle von Paradis hat auf Ersuchen verschiedener Freunde und Musikliebhaber ihren Weg noch einmal durch Mannheim genommen, und hat den 12. dieses in dem Komödienhause ein großes Konzert gegeben, in welchem sich solche zu zweimalen auf dem Forte Piano hat hören lassen.

Verzweifelt an der Fruchtbarkeit eurer Frauen nicht, Ihr alle, die auch beinahe ein paar Dutzend Jahre vergeblich um eine Wiege voll Plage gen Himmel rufen! Zu Massabeiern nächst Mindelheim gebahr den 19 Brachmon. eine 48 jährige Bäuerin im 22 Jahre ihrer Unfruchtbarkeit eine hübsche, bis heute gesunde Tochter. Ihre Ehe war vorhero stets ruhig, und nach Bezeugen des ganzen Dorfes, ganz vergnügt.

Die 174. Ziehung zu Stadtamhof den 13 Windm.

13. 17. 2. 23. 42.

Die 175 Ziehung geschiehet den 4. Christm.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 18ten Windmonats. (November) 1783.

Ausländische Begebenheiten.

Wien den 12 Windm. Se. k. k. Maj. nahmen den 9. d. M. bei Begehung des Titularfestes von dem Königl. ungarischen St. Stephansorden zugleich die feierliche Aufnahme der jüngsthin ernannten hier anwesenden Großkreuze, Kommandeurs und Ritter in der Hofpfarrkirche vor. Zu dem Ende geruhten Se. Maj. am besagten Tage um 11 Uhr des Morgens, mit einem prächtigen Ordenskleide angethan, wovon ein kaiserl. Edelknabe den Schlepp nachtrug, in Gefolgs des hiesigen Hrn. Kardinalerzbischofes, und des päpstl. Hrn. Nuntius, und unter unmittelbarer Vortretung des k. k. Kämmerers, Hrn. Grafen von Nádasd, der das entblößte Schwerd trug, so wie der hier anwesenden Herrn Großkreuze, Kommandeurs und Ritter, in ihren Ordenskleidungen, und mit den Ordenszeichen behangen, wie auch der k. k. geheimen Räthe, Kämmerer und Truchsesse, und unter Paradirung der königl. Ungarischen adelichen Leibgarden in Galauniformen nach der Hofkirche sich zu erheben. Se. Maj. liessen sich allda auf einem herrlichen Throne nieder, und ertheilten mit dem Schwerde den hier befindlichen benannten Großkreuzen, Kommandeurs und Rittern, nachdem sie ehevor die Eidespflicht geleistet, dessen Formel in Abwesenheit des kön. Ungarisch-Siebenbürgischen Hofkanzlers, von dem Hrn. Vicekanzler Grafen Karl von Palfy vorgelesen wurde, den Ritterschlag, und übergaben sodann jedem ins besonders das Ordenszeichen. Se. Majestät statteten darauf während nachfolgendem Hochamt als Allerdurchl. Großmeister, dann die übrige anwesende Großkreuze das Opfer ab.

Aus Privatbriefen aus Wien vom 12 Wind.

Verwichenen Freitag gieng ein außerordentlicher Kurier mit Depeschen von hier nach Konstantinopel ab, worinn dem Freiherrn von Herbert unter andern wiederholt anempfohlen wird, bei dem Divan auf eine schleunige und bestimmte Antwort zu dringen.

Am Sonntage langte der ordinäre Kurier von Konstantinopel an, dessen Briefe bis zum 23. Oct. reichen. Nach diesen hat die Pest in gedachter Hauptstadt so ziemlich nachgelassen, und der französische Minister, der sowohl mit Herbert, als Bulgakow und dem Reis Effendi öftere Konferenzen hält, hatte dorten öffentlich gegen verschiedene angesehene Personen erklärt, daß die gröste Hoffnung da seie, daß alles ohne Blutvergießen abgehen würde.

Auf dringende Gegenvorstellungen über die üble Folgen, die die Zusammenziehung der konzentrirten Armeen in zwei Korps d'Armee in Absicht auf

Ihr Gemahl, der Herr Graf Ludwig, war ihr
Vormund, und sie hatte ihn nicht nöthig, weil
sie ihre Sachen selbst gut machte. Sie hatte
auch einen Bruder, der Graf Heinrich hieß,
und ihr Vormund war. Sie hatte ihn nicht
nöthig, weil sie ihre Sachen selbst gut machte.
Sie hatte auch einen Bruder, der Graf Hein-
rich hieß, und ihr Vormund war. Sie hatte
ihn nicht nöthig, weil sie ihre Sachen selbst
gut machte. Sie hatte auch einen Bruder,
der Graf Heinrich hieß, und ihr Vormund
war. Sie hatte ihn nicht nöthig, weil sie ihre
Sachen selbst gut machte. Sie hatte auch
einen Bruder, der Graf Heinrich hieß, und
ihr Vormund war. Sie hatte ihn nicht nöthig,
weil sie ihre Sachen selbst gut machte. Sie
hatte auch einen Bruder, der Graf Heinrich
hieß, und ihr Vormund war. Sie hatte ihn
nicht nöthig, weil sie ihre Sachen selbst gut
machte. Sie hatte auch einen Bruder, der
Graf Heinrich hieß, und ihr Vormund war.
Sie hatte ihn nicht nöthig, weil sie ihre Sachen
selbst gut machte. Sie hatte auch einen Bru-
der, der Graf Heinrich hieß, und ihr Vor-
mund war.

Gasthause bei den 3 Kronen ab. Nach einer kurzen Ruhe begaben sich Se. Majestät zu Fuß in einige öffentliche Gebäude, zur Besichtigung merkwürdiger Gemälde, und nachher ebenfalls ausser das Pusterla-Stadtthor, um den königl. herzogl. Palast zu sehen, der ein Werk des berühmten Giulio Romano ist. Der König kehrte hernach wieder zurück, und verließ unsere Stadt nach einem Aufenthalte von einigen Stunden."

Danzig. Die trozigen Minen, welche diese Stadt bereits machet, dürfen wohl schwerlich losbrechen, ohne sich selbst den grösten Schaden zu versetzen. Die geschlossenen Stadtthore, die aufgezogenen Zugbrücken, alle Wälle, besetzt von Soldaten, schweren Kanonen, Artilleristen, die Tag und Nacht ihre brennenden Lunten links und rechts herum drehen, sprechen laut: Widersetzung! — Indessen bleibt General Eglofstein hart auf seiner Forderung. Die Stadt hoffet wegen den kurz von der Blokade erhaltenen 600 polnischen Ochsen, die Einschliessung wohl ein halbes Jahr aushalten zu können; wie wenig aber diese Hofnung dem guten Fortgange des Kommerzes entspreche; welche traurige und weitgreifende Folgen eben dieses in Kurzem darüber aufzuweisen haben würde, lasset sich sehr leicht errathen. Der dürre Mangel, begleitet von seiner abgehärmten Schwester Theuerung, lasset sich bereits auf allen Strassen der Stadt ungescheut blicken. Die k. preussische Truppen, deren Hauptquartier zu Ohra ist, und die nächstens mit zwei Infanterieregimenter verstärket werden sollen, halten sich ganz ruhig, und sorgen hingegen desto besser, daß ihnen nichts mangle. Die Forderungen, worauf General Eglofstein ausdrücklich bestehen muß, sind: 1) Daß sich die Stadt wegen des Vergangenen entschuldige, und feierlich verspreche, daß kein preußischer Offizier oder Soldat innerhalb ihren Mauern mißhandelt werde. 2) Allen Waaren hin und her zu Wasser und zu Lande freien Durchzug gestatte, 3) in die freie Durchfahrt der Effekten, welche mit preußischen Pässen versehen sind, durch die Stadt und deren Gränzen einwillige, und 4) Se. Maj. für alle bisherigen Kösten Schadlos halte.

Grosbrittanien. London den 28 Weinm. Nach glaubwürdigen Nachrichten soll es falsch sein, daß Amerika an inneren Zwist, und vernachläßigter Kultur darniederliege. In den Provinzen Pensylvanien, Maryland, Virginien und Karolina soll das Land eben so schön als vor dem Kriege blühen. Die Einwohner sind, ausser den Loyalisten ruhig und zufrieden. Die europäischen Güter, welche in Amerika benutzet werden, sollen sich auf 15 bis 20 Prozent ertragen. Nur sind die Kaufleute in der vortheilhaften Auswahl der Ladungen noch sehr unerfahren.

Rußland. Uiber den jüngsthin zu Stande gekommenen Vertrag der Kaiserinn, mit dem Prinzen von Georgien, theilt ein berühmter deutscher Gelehrter (Hr. Büsching) nachstehende historische Erläuterung mit:

„In dem Rußisch-Kaiserl. Titel steht schon seit Peters des Grossen Zeiten, auch jener eines Herrn der Kartalinischen und Georgianischen Zaren. Das hier genannte Kartalinien ist das Land, welches auch Carduel oder Kartuel heißt, aber das eigentliche Georgien. Fürst Wachtang, ein Sohn des Königs von Carduel, Namens Taimuras, wurde Fürst von Kacheti. Er nahm zweimal, nämlich im J. 1686, und im J. 1699 seine Zuflucht nach Rußland, wo er auch im J. 1714 verstarb, nachdem er ein Testament gemacht, worinn er Petern den Grossen zum Erben seines Staates (Kacheti) eingesetzt hatte. Desselben ältester Bruder Leon oder Levan, der über Karduel (oder Georgien) herrschte, hatte einen Sohn, Wachtang genannt, der ihm auf dem Throne folgte, und im J. 1722 sich ebenfalls in Zaar Peters des Grossen Schutz begab, und endlich, nachdem er von den Türken verjagt worden war, sammt seiner Familie nach Rußland zog. Von diesem kommen die Georgianischen Zarewitsche in Rußland her. — Von den nachherigen Fürsten von Kacheti, hat Heraklius in Rußland, wohin er von seinem Vater geschickt worden, die christliche Religion angenommen. Sein Sohn Taimuras, der zugleich über Kacheti, und Karduel herrschte, war der Vater des jetzigen Zaren Heraklius, der ihm in der Regierung über Kacheti und Karduel folgte, und nun ein Herr von 60 Jahren sein mag. In dem letzten Kriege zwischen den Rußen und Os-

Ages, and Nations, and Languages, and Religions, and Governments, and Manners, and Customs, and Laws, and Arts, and Sciences, and Trades, and Professions, and Employments, and Interests, and Passions, and Humours, and Tempers, and Complexions, and Constitutions, and Habits, and Inclinations, and Aptitudes, and Capacities, and Circumstances, and Conditions, and Relations, and Dependencies, and Connections, and Friendships, and Enmities, and Oppositions, and Contrarieties, and Contradictions, and Absurdities, and Impossibilities, and Nonsense, and Stupidity, and Madness, and Folly, and Vice, and Wickedness, and Immorality, and Impiety, and Blasphemy, and Damnation.

Chap. I.

Of Religion.

Religion is a Word of a very uncertain Signification, and has been used in a great Variety of Senses; and therefore it is necessary to explain in what Sense it is used in this Treatise.

Religion, in the Sense in which it is used in this Treatise, denotes Reverence for God, Love to God, Trust in God, Hope in God, Fear of God, Worship of God, Obedience to God, Imitation of God, Thankfulness to God, Praise of God, Glorifying God, Resignation to God, Faithfulness to God, Zeal for God, Profession of God, Holiness to God, Communion with God, Fellowship with God, Friendship with God, Enjoyment of God, Conformity to God, Likeness to God, Union with God, Rest in God, Joy in God, Delight in God, Satisfaction in God, Peace with God, Heaven, Happiness, Glory, Immortality, Eternal Life.

Religion, in the Sense in which it is used in this Treatise, denotes Reverence for Jesus Christ, Love to Jesus Christ, Trust in Jesus Christ, Hope in Jesus Christ, Fear of Jesus Christ, Worship of Jesus Christ, Obedience to Jesus Christ, Imitation of Jesus Christ, Thankfulness to Jesus Christ, Praise of Jesus Christ, Glorifying Jesus Christ, Resignation to Jesus Christ, Faithfulness to Jesus Christ, Zeal for Jesus Christ, Profession of Jesus Christ, Holiness to Jesus Christ, Communion with Jesus Christ, Fellowship with Jesus Christ, Friendship with Jesus Christ, Enjoyment of Jesus Christ, Conformity to Jesus Christ, Likeness to Jesus Christ, Union with Jesus Christ, Rest in Jesus Christ, Joy in Jesus Christ, Delight in Jesus Christ, Satisfaction in Jesus Christ, Peace with Jesus Christ, Heaven, Happiness, Glory, Immortality, Eternal Life.

Religion, in the Sense in which it is used in this Treatise, denotes Reverence for the Holy Spirit, Love to the Holy Spirit, Trust in the Holy Spirit, Hope in the Holy Spirit, Fear of the Holy Spirit, Worship of the Holy Spirit, Obedience to the Holy Spirit, Imitation of the Holy Spirit, Thankfulness to the Holy Spirit, Praise of the Holy Spirit, Glorifying the Holy Spirit, Resignation to the Holy Spirit, Faithfulness to the Holy Spirit, Zeal for the Holy Spirit, Profession of the Holy Spirit, Holiness to the Holy Spirit, Communion with the Holy Spirit, Fellowship with the Holy Spirit, Friendship with the Holy Spirit, Enjoyment of the Holy Spirit, Conformity to the Holy Spirit, Likeness to the Holy Spirit, Union with the Holy Spirit, Rest in the Holy Spirit, Joy in the Holy Spirit, Delight in the Holy Spirit, Satisfaction in the Holy Spirit, Peace with the Holy Spirit, Heaven, Happiness, Glory, Immortality, Eternal Life.

Religion, in the Sense in which it is used in this Treatise, denotes Reverence for the Bible, Love to the Bible, Trust in the Bible, Hope in the Bible, Fear of the Bible, Worship of the Bible, Obedience to the Bible, Imitation of the Bible, Thankfulness to the Bible, Praise of the Bible, Glorifying the Bible, Resignation to the Bible, Faithfulness to the Bible, Zeal for the Bible, Profession of the Bible, Holiness to the Bible, Communion with the Bible, Fellowship with the Bible, Friendship with the Bible, Enjoyment of the Bible, Conformity to the Bible, Likeness to the Bible, Union with the Bible, Rest in the Bible, Joy in the Bible, Delight in the Bible, Satisfaction in the Bible, Peace with the Bible, Heaven, Happiness, Glory, Immortality, Eternal Life.

Religion, in the Sense in which it is used in this Treatise, denotes Reverence for the Church, Love to the Church, Trust in the Church, Hope in the Church, Fear of the Church, Worship of the Church, Obedience to the Church, Imitation of the Church, Thankfulness to the Church, Praise of the Church, Glorifying the Church, Resignation to the Church, Faithfulness to the Church, Zeal for the Church, Profession of the Church, Holiness to the Church, Communion with the Church, Fellowship with the Church, Friendship with the Church, Enjoyment of the Church, Conformity to the Church, Likeness to the Church, Union with the Church, Rest in the Church, Joy in the Church, Delight in the Church, Satisfaction in the Church, Peace with the Church, Heaven, Happiness, Glory, Immortality, Eternal Life.

Religion, in the Sense in which it is used in this Treatise, denotes Reverence for the Clergy, Love to the Clergy, Trust in the Clergy, Hope in the Clergy, Fear of the Clergy, Worship of the Clergy, Obedience to the Clergy, Imitation of the Clergy, Thankfulness to the Clergy, Praise of the Clergy, Glorifying the Clergy, Resignation to the Clergy, Faithfulness to the Clergy, Zeal for the Clergy, Profession of the Clergy, Holiness to the Clergy, Communion with the Clergy, Fellowship with the Clergy, Friendship with the Clergy, Enjoyment of the Clergy, Conformity to the Clergy, Likeness to the Clergy, Union with the Clergy, Rest in the Clergy, Joy in the Clergy, Delight in the Clergy, Satisfaction in the Clergy, Peace with the Clergy, Heaven, Happiness, Glory, Immortality, Eternal Life.

Religion, in the Sense in which it is used in this Treatise, denotes Reverence for Ministers, Love to Ministers, Trust in Ministers, Hope in Ministers, Fear of Ministers, Worship of Ministers, Obedience to Ministers, Imitation of Ministers, Thankfulness to Ministers, Praise of Ministers, Glorifying Ministers, Resignation to Ministers, Faithfulness to Ministers, Zeal for Ministers, Profession of Ministers, Holiness to Ministers, Communion with Ministers, Fellowship with Ministers, Friendship with Ministers, Enjoyment of Ministers, Conformity to Ministers, Likeness to Ministers, Union with Ministers, Rest in Ministers, Joy in Ministers, Delight in Ministers, Satisfaction in Ministers, Peace with Ministers, Heaven, Happiness, Glory, Immortality, Eternal Life.

Religion, in the Sense in which it is used in this Treatise, denotes Reverence for Ordinances, Love to Ordinances, Trust in Ordinances, Hope in Ordinances, Fear of Ordinances, Worship of Ordinances, Obedience to Ordinances, Imitation of Ordinances, Thankfulness to Ordinances, Praise of Ordinances, Glorifying Ordinances, Resignation to Ordinances, Faithfulness to Ordinances, Zeal for Ordinances, Profession of Ordinances, Holiness to Ordinances, Communion with Ordinances, Fellowship with Ordinances, Friendship with Ordinances, Enjoyment of Ordinances, Conformity to Ordinances, Likeness to Ordinances, Union with Ordinances, Rest in Ordinances, Joy in Ordinances, Delight in Ordinances, Satisfaction in Ordinances, Peace with Ordinances, Heaven, Happiness, Glory, Immortality, Eternal Life.

Religion, in the Sense in which it is used in this Treatise, denotes Reverence for Sacraments, Love to Sacraments, Trust in Sacraments, Hope in Sacraments, Fear of Sacraments, Worship of Sacraments, Obedience to Sacraments, Imitation of Sacraments, Thankfulness to Sacraments, Praise of Sacraments, Glorifying Sacraments, Resignation to Sacraments, Faithfulness to Sacraments, Zeal for Sacraments, Profession of Sacraments, Holiness to Sacraments, Communion with Sacraments, Fellowship with Sacraments, Friendship with Sacraments, Enjoyment of Sacraments, Conformity to Sacraments, Likeness to Sacraments, Union with Sacraments, Rest in Sacraments, Joy in Sacraments, Delight in Sacraments, Satisfaction in Sacraments, Peace with Sacraments, Heaven, Happiness, Glory, Immortality, Eternal Life.

Religion, in the Sense in which it is used in this Treatise, denotes Reverence for Prayer, Love to Prayer, Trust in Prayer, Hope in Prayer, Fear of Prayer, Worship of Prayer, Obedience to Prayer, Imitation of Prayer, Thankfulness to Prayer, Praise of Prayer, Glorifying Prayer, Resignation to Prayer, Faithfulness to Prayer, Zeal for Prayer, Profession of Prayer, Holiness to Prayer, Communion with Prayer, Fellowship with Prayer, Friendship with Prayer, Enjoyment of Prayer, Conformity to Prayer, Likeness to Prayer, Union with Prayer, Rest in Prayer, Joy in Prayer, Delight in Prayer, Satisfaction in Prayer, Peace with Prayer, Heaven, Happiness, Glory, Immortality, Eternal Life.

Religion, in the Sense in which it is used in this Treatise, denotes Reverence for Praise, Love to Praise, Trust in Praise, Hope in Praise, Fear of Praise, Worship of Praise, Obedience to Praise, Imitation of Praise, Thankfulness to Praise, Praise of Praise, Glorifying Praise, Resignation to Praise, Faithfulness to Praise, Zeal for Praise, Profession of Praise, Holiness to Praise, Communion with Praise, Fellowship with Praise, Friendship with Praise, Enjoyment of Praise, Conformity to Praise, Likeness to Praise, Union with Praise, Rest in Praise, Joy in Praise, Delight in Praise, Satisfaction in Praise, Peace with Praise, Heaven, Happiness, Glory, Immortality, Eternal Life.

Religion, in the Sense in which it is used in this Treatise, denotes Reverence for Meditation, Love to Meditation, Trust in Meditation, Hope in Meditation, Fear of Meditation, Worship of Meditation, Obedience to Meditation, Imitation of Meditation, Thankfulness to Meditation, Praise of Meditation, Glorifying Meditation, Resignation to Meditation, Faithfulness to Meditation, Zeal for Meditation, Profession of Meditation, Holiness to Meditation, Communion with Meditation, Fellowship with Meditation, Friendship with Meditation, Enjoyment of Meditation, Conformity to Meditation, Likeness to Meditation, Union with Meditation, Rest in Meditation, Joy in Meditation, Delight in Meditation, Satisfaction in Meditation, Peace with Meditation, Heaven, Happiness, Glory, Immortality, Eternal Life.

Religion, in the Sense in which it is used in this Treatise, denotes Reverence for Self-denial, Love to Self-denial, Trust in Self-denial, Hope in Self-denial, Fear of Self-denial, Worship of Self-denial, Obedience to Self-denial, Imitation of Self-denial, Thankfulness to Self-denial, Praise of Self-denial, Glorifying Self-denial, Resignation to Self-denial, Faithfulness to Self-denial, Zeal for Self-denial, Profession of Self-denial, Holiness to Self-denial, Communion with Self-denial, Fellowship with Self-denial, Friendship with Self-denial, Enjoyment of Self-denial, Conformity to Self-denial, Likeness to Self-denial, Union with Self-denial, Rest in Self-denial, Joy in Self-denial, Delight in Self-denial, Satisfaction in Self-denial, Peace with Self-denial, Heaven, Happiness, Glory, Immortality, Eternal Life.

Religion, in the Sense in which it is used in this Treatise, denotes Reverence for Mortification, Love to Mortification, Trust in Mortification, Hope in Mortification, Fear of Mortification, Worship of Mortification, Obedience to Mortification, Imitation of Mortification, Thankfulness to Mortification, Praise of Mortification, Glorifying Mortification, Resignation to Mortification, Faithfulness to Mortification, Zeal for Mortification, Profession of Mortification, Holiness to Mortification, Communion with Mortification, Fellowship with Mortification, Friendship with Mortification, Enjoyment of Mortification, Conformity to Mortification, Likeness to Mortification, Union with Mortification, Rest in Mortification, Joy in Mortification, Delight in Mortification, Satisfaction in Mortification, Peace with Mortification, Heaven, Happiness, Glory, Immortality, Eternal Life.

Religion, in the Sense in which it is used in this Treatise, denotes Reverence for Repentance, Love to Repentance, Trust in Repentance, Hope in Repentance, Fear of Repentance, Worship of Repentance, Obedience to Repentance, Imitation of Repentance, Thankfulness to Repentance, Praise of Repentance, Glorifying Repentance, Resignation to Repentance, Faithfulness to Repentance, Zeal for Repentance, Profession of Repentance, Holiness to Repentance, Communion with Repentance, Fellowship with Repentance, Friendship with Repentance, Enjoyment of Repentance, Conformity to Repentance, Likeness to Repentance, Union with Repentance, Rest in Repentance, Joy in Repentance, Delight in Repentance, Satisfaction in Repentance, Peace with Repentance, Heaven, Happiness, Glory, Immortality, Eternal Life.

Religion, in the Sense in which it is used in this Treatise, denotes Reverence for Faith, Love to Faith, Trust in Faith, Hope in Faith, Fear of Faith, Worship of Faith, Obedience to Faith, Imitation of Faith, Thankfulness to Faith, Praise of Faith, Glorifying Faith, Resignation to Faith, Faithfulness to Faith, Zeal for Faith, Profession of Faith, Holiness to Faith, Communion with Faith, Fellowship with Faith, Friendship with Faith, Enjoyment of Faith, Conformity to Faith, Likeness to Faith, Union with Faith, Rest in Faith, Joy in Faith, Delight in Faith, Satisfaction in Faith, Peace with Faith, Heaven, Happiness, Glory, Immortality, Eternal Life.

Religion, in the Sense in which it is used in this Treatise, denotes Reverence for Hope, Love to Hope, Trust in Hope, Hope in Hope, Fear of Hope, Worship of Hope, Obedience to Hope, Imitation of Hope, Thankfulness to Hope, Praise of Hope, Glorifying Hope, Resignation to Hope, Faithfulness to Hope, Zeal for Hope, Profession of Hope, Holiness to Hope, Communion with Hope, Fellowship with Hope, Friendship with Hope, Enjoyment of Hope, Conformity to Hope, Likeness to Hope, Union with Hope, Rest in Hope, Joy in Hope, Delight in Hope, Satisfaction in Hope, Peace with Hope, Heaven, Happiness, Glory, Immortality, Eternal Life.

Religion, in the Sense in which it is used in this Treatise, denotes Reverence for Love, Love to Love, Trust in Love, Hope in Love, Fear of Love, Worship of Love, Obedience to Love, Imitation of Love, Thankfulness to Love, Praise of Love, Glorifying Love, Resignation to Love, Faithfulness to Love, Zeal for Love, Profession of Love, Holiness to Love, Communion with Love, Fellowship with Love, Friendship with Love, Enjoyment of Love, Conformity to Love, Likeness to Love, Union with Love, Rest in Love, Joy in Love, Delight in Love, Satisfaction in Love, Peace with Love, Heaven, Happiness, Glory, Immortality, Eternal Life.

Religion, in the Sense in which it is used in this Treatise, denotes Reverence for Humility, Love to Humility, Trust in Humility, Hope in Humility, Fear of Humility, Worship of Humility, Obedience to Humility, Imitation of Humility, Thankfulness to Humility, Praise of Humility, Glorifying Humility, Resignation to Humility, Faithfulness to Humility, Zeal for Humility, Profession of Humility, Holiness to Humility, Communion with Humility, Fellowship with Humility, Friendship with Humility, Enjoyment of Humility, Conformity to Humility, Likeness to Humility, Union with Humility, Rest in Humility, Joy in Humility, Delight in Humility, Satisfaction in Humility, Peace with Humility, Heaven, Happiness, Glory, Immortality, Eternal Life.

Religion, in the Sense in which it is used in this Treatise, denotes Reverence for Meekness, Love to Meekness, Trust in Meekness, Hope in Meekness, Fear of Meekness, Worship of Meekness, Obedience to Meekness, Imitation of Meekness, Thankfulness to Meekness, Praise of Meekness, Glorifying Meekness, Resignation to Meekness, Faithfulness to Meekness, Zeal for Meekness, Profession of Meekness, Holiness to Meekness, Communion with Meekness, Fellowship with Meekness, Friendship with Meekness, Enjoyment of Meekness, Conformity to Meekness, Likeness to Meekness, Union with Meekness, Rest in Meekness, Joy in Meekness, Delight in Meekness, Satisfaction in Meekness, Peace with Meekness, Heaven, Happiness, Glory, Immortality, Eternal Life.

Religion, in the Sense in which it is used in this Treatise, denotes Reverence for Patience, Love to Patience, Trust in Patience, Hope in Patience, Fear of Patience, Worship of Patience, Obedience to Patience, Imitation of Patience, Thankfulness to Patience, Praise of Patience, Glorifying Patience, Resignation to Patience, Faithfulness to Patience, Zeal for Patience, Profession of Patience, Holiness to Patience, Communion with Patience, Fellowship with Patience, Friendship with Patience, Enjoyment of Patience, Conformity to Patience, Likeness to Patience, Union with Patience, Rest in Patience, Joy in Patience, Delight in Patience, Satisfaction in Patience, Peace with Patience, Heaven, Happiness, Glory, Immortality, Eternal Life.

Religion, in the Sense in which it is used in this Treatise, denotes Reverence for Charity, Love to Charity, Trust in Charity, Hope in Charity, Fear of Charity, Worship of Charity, Obedience to Charity, Imitation of Charity, Thankfulness to Charity, Praise of Charity, Glorifying Charity, Resignation to Charity, Faithfulness to Charity, Zeal for Charity, Profession of Charity, Holiness to Charity, Communion with Charity, Fellowship with Charity, Friendship with Charity, Enjoyment of Charity, Conformity to Charity, Likeness to Charity, Union with Charity, Rest in Charity, Joy in Charity, Delight in Charity, Satisfaction in Charity, Peace with Charity, Heaven, Happiness, Glory, Immortality, Eternal Life.

Religion, in the Sense in which it is used in this Treatise, denotes Reverence for Heaven, Love to Heaven, Trust in Heaven, Hope in Heaven, Fear of Heaven, Worship of Heaven, Obedience to Heaven, Imitation of Heaven, Thankfulness to Heaven, Praise of Heaven, Glorifying Heaven, Resignation to Heaven, Faithfulness to Heaven, Zeal for Heaven, Profession of Heaven, Holiness to Heaven, Communion with Heaven, Fellowship with Heaven, Friendship with Heaven, Enjoyment of Heaven, Conformity to Heaven, Likeness to Heaven, Union with Heaven, Rest in Heaven, Joy in Heaven, Delight in Heaven, Satisfaction in Heaven, Peace with Heaven, Heaven, Happiness, Glory, Immortality, Eternal Life.

Religion, in the Sense in which it is used in this Treatise, denotes Reverence for Happiness, Love to Happiness, Trust in Happiness, Hope in Happiness, Fear of Happiness, Worship of Happiness, Obedience to Happiness, Imitation of Happiness, Thankfulness to Happiness, Praise of Happiness, Glorifying Happiness, Resignation to Happiness, Faithfulness to Happiness, Zeal for Happiness, Profession of Happiness, Holiness to Happiness, Communion with Happiness, Fellowship with Happiness, Friendship with Happiness, Enjoyment of Happiness, Conformity to Happiness, Likeness to Happiness, Union with Happiness, Rest in Happiness, Joy in Happiness, Delight in Happiness, Satisfaction in Happiness, Peace with Happiness, Heaven, Happiness, Glory, Immortality, Eternal Life.

Religion, in the Sense in which it is used in this Treatise, denotes Reverence for Glory, Love to Glory, Trust in Glory, Hope in Glory, Fear of Glory, Worship of Glory, Obedience to Glory, Imitation of Glory, Thankfulness to Glory, Praise of Glory, Glorifying Glory, Resignation to Glory, Faithfulness to Glory, Zeal for Glory, Profession of Glory, Holiness to Glory, Communion with Glory, Fellowship with Glory, Friendship with Glory, Enjoyment of Glory, Conformity to Glory, Likeness to Glory, Union with Glory, Rest in Glory, Joy in Glory, Delight in Glory, Satisfaction in Glory, Peace with Glory, Heaven, Happiness, Glory, Immortality, Eternal Life.

Religion, in the Sense in which it is used in this Treatise, denotes Reverence for Immortality, Love to Immortality, Trust in Immortality, Hope in Immortality, Fear of Immortality, Worship of Immortality, Obedience to Immortality, Imitation of Immortality, Thankfulness to Immortality, Praise of Immortality, Glorifying Immortality, Resignation to Immortality, Faithfulness to Immortality, Zeal for Immortality, Profession of Immortality, Holiness to Immortality, Communion with Immortality, Fellowship with Immortality, Friendship with Immortality, Enjoyment of Immortality, Conformity to Immortality, Likeness to Immortality, Union with Immortality, Rest in Immortality, Joy in Immortality, Delight in Immortality, Satisfaction in Immortality, Peace with Immortality, Heaven, Happiness, Glory, Immortality, Eternal Life.

Religion, in the Sense in which it is used in this Treatise, denotes Reverence for Eternal Life, Love to Eternal Life, Trust in Eternal Life, Hope in Eternal Life, Fear of Eternal Life, Worship of Eternal Life, Obedience to Eternal Life, Imitation of Eternal Life, Thankfulness to Eternal Life, Praise of Eternal Life, Glorifying Eternal Life, Resignation to Eternal Life, Faithfulness to Eternal Life, Zeal for Eternal Life, Profession of Eternal Life, Holiness to Eternal Life, Communion with Eternal Life, Fellowship with Eternal Life, Friendship with Eternal Life, Enjoyment of Eternal Life, Conformity to Eternal Life, Likeness to Eternal Life, Union with Eternal Life, Rest in Eternal Life, Joy in Eternal Life, Delight in Eternal Life, Satisfaction in Eternal Life, Peace with Eternal Life, Heaven, Happiness, Glory, Immortality, Eternal Life.

Religion, in the Sense in which it is used in this Treatise, denotes Reverence for Heaven, Love to Heaven, Trust in Heaven, Hope in Heaven, Fear of Heaven, Worship of Heaven, Obedience to Heaven, Imitation of Heaven, Thankfulness to Heaven, Praise of Heaven, Glorifying Heaven, Resignation to Heaven, Faithfulness to Heaven, Zeal for Heaven, Profession of Heaven, Holiness to Heaven, Communion with Heaven, Fellowship with Heaven, Friendship with Heaven, Enjoyment of Heaven, Conformity to Heaven, Likeness to Heaven, Union with Heaven, Rest in Heaven, Joy in Heaven, Delight in Heaven, Satisfaction in Heaven, Peace with Heaven, Heaven, Happiness, Glory, Immortality, Eternal Life.

Religion, in the Sense in which it is used in this Treatise, denotes Reverence for Happiness, Love to Happiness, Trust in Happiness, Hope in Happiness, Fear of Happiness, Worship of Happiness, Obedience to Happiness, Imitation of Happiness, Thankfulness to Happiness, Praise of Happiness, Glorifying Happiness, Resignation to Happiness, Faithfulness to Happiness, Zeal for Happiness, Profession of Happiness, Holiness to Happiness, Communion with Happiness, Fellowship with Happiness, Friendship with Happiness, Enjoyment of Happiness, Conformity to Happiness, Likeness to Happiness, Union with Happiness, Rest in Happiness, Joy in Happiness, Delight in Happiness, Satisfaction in Happiness, Peace with Happiness, Heaven, Happiness, Glory, Immortality, Eternal Life.

Religion, in the Sense in which it is used in this Treatise, denotes Reverence for Glory, Love to Glory, Trust in Glory, Hope in Glory, Fear of Glory, Worship of Glory, Obedience to Glory, Imitation of Glory, Thankfulness to Glory, Praise of Glory, Glorifying Glory, Resignation to Glory, Faithfulness to Glory, Zeal for Glory, Profession of Glory, Holiness to Glory, Communion with Glory, Fellowship with Glory, Friendship with Glory, Enjoyment of Glory, Conformity to Glory, Likeness to Glory, Union with Glory, Rest in Glory, Joy in Glory, Delight in Glory, Satisfaction in Glory, Peace with Glory, Heaven, Happiness, Glory, Immortality, Eternal Life.

Religion, in the Sense in which it is used in this Treatise, denotes Reverence for Immortality, Love to Immortality, Trust in Immortality, Hope in Immortality, Fear of Immortality, Worship of Immortality, Obedience to Immortality, Imitation of Immortality, Thankfulness to Immortality, Praise of Immortality, Glorifying Immortality, Resignation to Immortality, Faithfulness to Immortality, Zeal for Immortality, Profession of Immortality, Holiness to Immortality, Communion with Immortality, Fellowship with Immortality, Friendship with Immortality, Enjoyment of Immortality, Conformity to Immortality, Likeness to Immortality, Union with Immortality, Rest in Immortality, Joy in Immortality, Delight in Immortality, Satisfaction in Immortality, Peace with Immortality, Heaven, Happiness, Glory, Immortality, Eternal Life.

Religion, in the Sense in which it is used in this Treatise, denotes Reverence for Eternal Life, Love to Eternal Life, Trust in Eternal Life, Hope in Eternal Life, Fear of Eternal Life, Worship of Eternal Life, Obedience to Eternal Life, Imitation of Eternal Life, Thankfulness to Eternal Life, Praise of Eternal Life, Glorifying Eternal Life, Resignation to Eternal Life, Faithfulness to Eternal Life, Zeal for Eternal Life, Profession of Eternal Life, Holiness to Eternal Life, Communion with Eternal Life, Fellowship with Eternal Life, Friendship with Eternal Life, Enjoyment of Eternal Life, Conformity to Eternal Life, Likeness to Eternal Life, Union with Eternal Life, Rest in Eternal Life, Joy in Eternal Life, Delight in Eternal Life, Satisfaction in Eternal Life, Peace with Eternal Life, Heaven, Happiness, Glory, Immortality, Eternal Life.

Nro. XLVII.

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 19ten Windmonats (November) 1783.

Eisene Kanonöfen.

Von dem kurfl. feinen Eisengusswerk sind bei nachgesezten Orte zu Erleichterung der Preisen kleine eisene Kanon-Oefen im geringsten Gewichte zu 1 Zentner, 3, 5, 8 und 9 Pfund ꝛc. angekommen, welche in dem zum Altenhofe allhier eigends dazu bestimmten Gewölbe nebst allen Eisen- und Nägelsorten gegen billigste Preise können abgelangt werden.

München den 22 August 1783.

Kurpfalzbaierische Eisenfaktorie München.

Contrebasse zu verkaufen.

Es ist ein Contrebasse von dem berühmten Meister Steiner für 24 Gulden zu verkaufen. Seiner Güte wegen hat man solchen sogar mit einem Futteral versorget, daß er auch im Fall unbeschädigt über Land geführt, und dadurch vor allem Anstoß bewahret werden kann. Kaufliebhaber können im Zeit. Komt. das Nähere vernehmen.

Ganzer Bauernhof zu verkaufen.

Dem hiesigen Stift u. Klost. Dietramszell ist unlängst ein ganzer Hof (das Schwaiger Gut zu Lochen im kurfl. Pfleg- und Landgericht Wolfrathshausen) frei anheim gefallen. Es wird sohin dieser Hof, bestehend in einem Haus, Stadl, Stallung, Wagenschupfen, und einem Bakhaus, auch zugehörigen Aekern und Wiesen, samt Garten und gutem Holzwachs hiemit öffentlich feil gebothen. Wer nun solches Gut zu erkaufen, oder aber mittels Anheirathung einer hierauf vorhandenen Tochter selbes an sich zu bringen Lust und Vermögen hätte: der kann entweder im kurfürstl. privilegirten Zeitungskomtoir, oder aber bei allhiesigem Richteramt das mehrere erfahren. Akt. den 15 Nov. 1783.

Kloster Hofmarchs-Gericht Dietramszell.

Licent. Niederauer,
Kurfürstl. Hofgerichts-Advokat,
und Hofmarks-Richter daselbst.

Feilstehendes Klavier.

Ein noch ganz neues mit vier Veränderungen versehenes Hammerklavier stehet um einen billigen Preis feil. Das Zeit. Komt. giebt hievon das Nähere.

Kalesche zu verkaufen.

Eine fast neue mit grauem Tuch gefütterte und gelb angestrichene Kalesche stehet um einen billigen Preis zu verkaufen. Kaufsliebhaber können im Zeit. Komt. das Weitere vernehmen.

Gefundenes Sizkissen.

Den 16ten dieses ist auf der Strasse ausserhalb Haidhausen ein mit grünen Tuch überzogenes Sizkissen, welches vermuthlich jemand aus einer Chaise verloren hat, gefunden worden. Derjenige, welcher selbes verloren hat, beliebe sich bei dem allhiesigen Hofsattler zu melden.

Liegen gebliebenes spanisches Rohr.

Vorgestern ist in der St. Petersfarrkirche ein spanisches Rohr mit einem tombakenen, und vergoldeten Knopf liegen geblieben. Derjenige, welcher selbes mit sich genommen, wird gebetten gegen Rekompens hievon dem Zeit-Komt. die Anzeige zu machen.

Kundmachungen.

1) Se. kurfürstl. Durchl. ertheilten mir Endesgefertigten

das gnädigste Privilegium mich bei obhabenden Bücher-Verlassenschäften, zu Verfassung der Catalogen, Schätzung und wirklicher Versteigerung gebrauchen lassen zu können. Die Erben und Eigenthümer, so sich meiner zu bedienen belieben, werden in meinem Quartier (so dermal in der Schäftergassen in des Joseph Kosters burgerlichen Kerzengiessers Eckbehausung am dritten Stock ist) mehrere Auskunft erhalten, ja ich verspreche Jedermann sattsames Contento zu leisten.

Philipp Jakob Falter, kurfl. pfalzbair. gnäd. priv. gebund. Bücherverleg. allda.

---

2) Es wird denen, so daran gelegen, Kraft dies kund gethan, daß bei Herrn Hagner burgerl. Weingastgeber zum goldenen Bären in München 24 bis 25 Zentner Weißgerberwoll in Commißion aufgegeben, und diese täglich um billigen Preis käuflichen anzulassen sind.

Französisch zu lernen.

Es erbietet sich jemand in der französischen Sprache auf eine sonderbar leichte und faßliche Art Unterricht zu geben. Derjenige, welcher sich dessen bedienen will, kann das nähere im Zeit. Komt. vernehmen.

Extractus des kurpfalzbairischen Hofraths-Protokolli München den 14 Nov. 1783.

Nro 5. Ferdinand Siber, burgerlicher Frauenbaader entgegen den Reichsgraf Kronsfeld-Törringischen Consulenten Lic. Wager ux. nomine um gnädigste Instanzaufhebung und derselben öffentliche Bekanntmachung.

Resolutio.

1. Dem Supplicanten hinwieder zu bedeuten, daß man den sub dato 4. hujus provisorio modo verhängten Instand aufgehoben, und ihme die Benutzung des bereits erkauften Sekretair Sigl'schen Haus so lang bewilliget haben wolle, bis das punctum iuris retractus verabscheidet sein werde. Wo übrigens ihme frei gestellt wird, die heutig gnädigste Resolution ebenfalls den Zeitungen einverleiben, oder hierinnen bekannt machen zu lassen.

Kurfürstl. Hofkanzlei.

Sekret. Pindl.

AVERTISSEMENT.

Da die Erfahrung aus täglich vorkommenden Fällen misbeliebig lehret, und es bereits zur ärgerlichen Gewohnheit werden will, daß sich verschiedentliche Leute in hiesig Kurfl. Haupt- und Residenzstadt München aufhalten, welche ganz ungescheuet sich nicht nur mit Winkel-Agenterien, sondern auch mit vorgeblichen Empfehlungen bei hohem Ministerio, Ständen, Räthen, dann anderen Dicasterial-Personen abzugeben, die unwissende Leute mit listigen Vorspieglungen, und unverantwortentl. Aufzügen in die beschwerlichste Umwege zu führen; in der Hauptsache aber zu ihren Vortheil mit unerlaubten, bereits in Codice criminali schärfest verbothenen, einer Conceßion nicht unähnlichen Exactionen, und übermäßigen Douceurs-Forderungen unchristlich herzunehmen, und zu beschneiden pflegen; auch selbst die höchste, und hohe Gerichtsstellen mit den ungleichest und fälschlich ausgedachten Erfindungen, und betrügerischen Vorgebungen zu behehligen, und hierdurch die arme Parteien in größtem Schaden freventlich einzuleiten unterfangen; als wird auf gnädigste Anbefehlung eines Kurfürstl. hochlöbl. Hofraths jedermänniglich ernstlich gewarnet, sich vor derlei Schaden zu hüten, sohin in allen vorkommenden Fällen an die Kurfürstliche ordentlich immatriculirte Hofgerichts-Advocaten (deren Nämen zu jedermanns Wissenschaft gegenwärtig nachgesetzet werden, hinkünftig um so mehrers zu wenden, und durch allerhand unerlaubte Douceurs-Versprechungen die Zahl deren Winkel-Agenten nicht selbst, und um so weniger zu vermehren, als sich selbe die Schuld selbsten beizumessen haben, wenn man bei weiteren derlei Vorkommnissen nicht nur auf die Zurückgabe solcher widerrechtlich ausgelegten, und abgedrungene Gelder nicht weiters erkennen, sondern vielmehr diese der Armen-Cassa ohne weiters zu erkennen, und noch anbei die solchergestalten schuldig befundene, denen höchsten Verordnungen zuwider handelnde selbst in das Duplum zu eben erwähnter Armen-Cassa verfehlen lassen werde. Act. München, den 12. Nov. 1783.

Nämen, deren immatriculirt Churfürstl. wirkl. Hof-Gerichts-Advocaten: Lic. Trencker, Riedmaier, Edler von Speckner, Thaller Senior, Bruckmaier, Priflinger, Ziegler, Prunner, Riedl, Tafelmaier, Feichtmaier, Faig, Keth, Gruber, Greiner, Holderer, Fellmüller, Berger, Scharl, Paur, Dellerer, Mayr, Gänghofer, Elbel, Leeb, v. Kaspar, Thaller jun., Reeder, Peßl, Fabris, Patz, Haimmerl, Mußinan, Deitinger, Hueber, Obermayr, Sedlmaier, Steger, Danzer, Stockhammer, Kleber, Röck, Seyfried, Riederauer.

Churfürstl. Hof-Kanzlei.

Johann Andreas Pößl, churfl. wirkl. Hofraths-Secretär.

Proclama.

Zu Verkaufung des Johann Kochs Bauerns zu Walchstadt besitzenden einer allhiesigen Hofmarchs-Herrschaft Leibgedings-weis grundbaren halben Hof ist zwar am 15ten dies ein zweiter Licitationstag angesetzt gewesen. Da aber auch diesesmal ein Käufer um obigen Hof sich nicht gemeldet, mithin diese Commißion fruchtlos abgelaufen, hingegen ermeldten Johann Kochs Creditor der kurfürstl. Kämmerer

und Regierungsrath zu Straubing Herr Reichsgraf Kajetan von Hörwarth um Ansetzung eines dritten Licitationstags das Ansuchen gestellet. Als wird zu Licitir- und Verkaufung des Kochischen halben Hofs sammt vorhandener sammentlicher Haus- und Baumannsfahrniß Montag der 22 December Anno dies hiemit zu dem Ende angesetzet, damit die Kaufsliebhabere am verstandenen Tag in der allhiesigen Amts-Verwaltungswohnung Vormittag bis 9 Uhr sich melden, und ihr Anboth *ad Protocollum* geben können. Sig. den 31 Okt.

Hochfreiherrl. Gumppenbergische Hofmarchs-Gericht Eurasburg.

Johann Nikol. Riggl, Hofmarchsrichter.

Ediktalcitation.

Joseph Golling, Gürtlerssohn von Thierhaupten in Baiern, seiner Profeßion ein Bader, ist schon über 40 Jahre her Landes abwesend, und solle währendem österreichischen Succeßions-Krieg, ohnwissend wie unter die österreichis. Truppen als Feldscherer gekommen sein, ohne das von dessen Leben oder Tod dermalen das geringste bekannt ist. Da nun derselbe, laut Vertrags, vom 16. Febr. 1773 zum älterlichen Erb 128 fl. 20 kr. zu suchen hat, welches Erb, vermög gnädigster Resolution, vom 22 Sept. Anno dieß von der anfänglich hierauf erkannten Confiscation mit dem Anhang befreiet worden, daß in Betreff der hierum suppliciernden Gollingischen Geschwistrigen den Rechten gemäß verfahren werden solle; so wird obiger Joseph Golling, oder dessen allenfallige Leibserben, kraft dieß dergestalten vorgeladen, daß er oder dieser sich bei hieuntstehendem Amt in Zeit 3 Monaten a dato dieß anfangend, peremptorie melden, und legitimieren sollen, außer dessen nach Verfluß dieses Termins gedachtes Erbgut den Rechten gemäß, unter seinen Geschwistrigen vertheilet, und denselben gegen Caution ausgehändiget werden wurde. Actum, den 8ten Nov. 1783.

Kloster Hofmarksgericht Thierhaupten.

Lic. Joh. Adam Miller, Hofrichter.

Bücheranzeigen.

Bei dem Buchhändler Joh. Nep. Fritz in München nächst dem schönen Thurme sind folgende Bücher zum billigen Preise zu haben:

Sailers (Joh. Mich.) vollständiges Lese- und Betbuch zum Gebrauche der Katholiken. 2 Theile, auf Schreibpapier mit 12 Kupfern. 3 fl. 30 kr. Ebendasselbige auf Druckpapier ohne Kupfer 2 fl. Geburt und Jugendgeschichte Jesu von Sebast. Matschelle, 1783. 20 kr. Raynals (Wilhelm Thom.) philosophische und politische Geschichte der Besitzungen, und Handlung der Europäer in beiden Indien 1ter Band nach der neuesten Ausgabe übersetzt, und mit Anmerkungen versehen. 45 kr. Robertsons (Dr. Wilh.) Geschichte der Regierung Kaiser Karls des Fünften, nebst einem Abriß des Wachsthums und Fortgangs des gesellschaftlichen Lebens in Europa bis auf das 16te Jahrhundert. 3 Bände. 3 fl. 15 kr. Sammlung anmuthiger Geschichte zur Bildung der Rechtschaffenheit und Tugend 5ter Band. 36 kr.

Bei dem hiesigen Buchhändler Jos. v. Crätz in der Kaufingergasse im von barbi. Hause sind zu finden:

1) Olivier (J. A.) 12 neue englische Tänze, nebst fünfstimmiger Begleitung. 1783. 1 fl. 45 kr. 2) Bibliothek für Männer und Denker von Geschmack, herausgegeben von Winkop. 5 Stück. gr. 8. 783. 2 fl. 30 kr. 3) Raynals (W. Thom.) philosophische und politische Geschichte der Besitzungen und Handlung der Europäer in beiden Indien. 1ter Band. 8. 783. 45 kr. 4) Abhandlungen (physikalische und medicinische) der kais. Akademie der Wissenschaften in Petersburg. 2 Bände. m. K. gr. 8. 783. 6 fl. 5) Auszug aus dem Tagebuch eines Russen auf seiner Reise nach Riga. 8. 783. 54 kr. 6) Briefe über Schiffahrt und Handlung in Ungarn, Selavonien und Kroatien. 8. 783. 20 kr. 7) Lampe (J. H.) kleine Kinderbibliothek, 7. 8. u. 9tes Bändchen. 8. 783. 2 fl. 15 kr. 8) Seeofficiere (die) oder Tugend und Ehre auf der Probe, ein Lustsp. in 5 Akten. 8. 783. 45 kr. 9) Abwesenheit macht Zwist, ein Lustsp. in 5 Aufz. 8. 783. 24 kr.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 12 Windm. Herr Winkler, Kaufmann von Wien. Den 15 — Herr Graf von Miocinski, Generalinspektor der kön. polnischen Truppen mit Fr. Gemahlin, Hn. Sekretär und 2 Bedienten. Den 16 — Herr Gay, mit Fr. Gemahlin Buchhändler von Straßburg. Herr Lieutenant v. Golmann, unterm löbl. General Rambald. Infanterieregiment in kurpfalzbaierisch. Diensten. Herr Bracker, Kaufmann von Chalon. Herr Mayer, Kaufm. von Augsburg mit 1 Conf. Herr Geiger, Kaufmann von Monjoy. Herr Lotter und Herr Schäfer Kaufleute von Augsburg. Herr Tschuck, Apotheker von Kempten.

Of the Nature and Effects of Actions.

1. Actions are either Real, Personal, or Mixed.

2. Real Actions are those by which Lands, Tenements, or Hereditaments are demanded.

3. Personal Actions are those by which Debts, Duties, or Damages are demanded.

4. Mixed Actions are those by which Lands, Tenements, or Hereditaments are demanded, and Damages for the Detention.

5. Actions are also either Civil or Criminal.

6. Civil Actions are those by which Private Rights are prosecuted.

7. Criminal Actions are those by which Offenders are punished.

8. Actions are also either Transitory or Local.

9. Transitory Actions are those which may be brought in any County.

10. Local Actions are those which must be brought in the County where the Cause of Action arises.

11. Actions are also either Ex Contractu or Ex Delicto.

12. Actions Ex Contractu are those which arise upon Contracts.

13. Actions Ex Delicto are those which arise upon Torts.

14. Actions are also either Joint or Several.

15. Joint Actions are those which are brought by or against two or more Persons.

16. Several Actions are those which are brought by or against one Person only.

17. Actions are also either Direct or Collateral.

18. Direct Actions are those which are brought for the Thing or Right claimed.

19. Collateral Actions are those which are brought for something else than the Thing or Right claimed.

20. Actions are also either Executed or Executory.

21. Executed Actions are those where the Thing is done.

22. Executory Actions are those where the Thing remains to be done.

23. Actions are also either Perpetual or Temporary.

24. Perpetual Actions are those which are given to Persons and their Heirs.

25. Temporary Actions are those which are given to Persons only.

26. Actions are also either Penal, Mixed, or Remedial.

27. Penal Actions are those which are given for Punishment only.

28. Mixed Actions are those which are given for Punishment and Remedy.

29. Remedial Actions are those which are given for Remedy only.

30. Actions are also either Principal or Accessory.

31. Principal Actions are those which are founded upon Principal Matters.

32. Accessory Actions are those which are founded upon Accessory Matters.

33. Actions are also either Preparatory or Concluding.

34. Preparatory Actions are those which are brought before the Principal Matter is ripe for Judgment.

35. Concluding Actions are those which are brought after the Principal Matter is ripe for Judgment.

36. Actions are also either Instantaneous or Successive.

37. Instantaneous Actions are those which are brought for Injuries done at once.

38. Successive Actions are those which are brought for Injuries done from Time to Time.

39. Actions are also either Possessory or Petitory.

40. Possessory Actions are those which are brought for the Possession of Lands, Tenements, or Hereditaments.

41. Petitory Actions are those which are brought for the Right of Lands, Tenements, or Hereditaments.

42. Actions are also either Mixed or Pure.

43. Mixed Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments, and Damages for the Detention.

44. Pure Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments only.

45. Actions are also either Principal or Auxiliary.

46. Principal Actions are those which are brought for Principal Matters.

47. Auxiliary Actions are those which are brought for Accessory Matters.

48. Actions are also either Preparatory or Concluding.

49. Preparatory Actions are those which are brought before the Principal Matter is ripe for Judgment.

50. Concluding Actions are those which are brought after the Principal Matter is ripe for Judgment.

51. Actions are also either Instantaneous or Successive.

52. Instantaneous Actions are those which are brought for Injuries done at once.

53. Successive Actions are those which are brought for Injuries done from Time to Time.

54. Actions are also either Possessory or Petitory.

55. Possessory Actions are those which are brought for the Possession of Lands, Tenements, or Hereditaments.

56. Petitory Actions are those which are brought for the Right of Lands, Tenements, or Hereditaments.

57. Actions are also either Mixed or Pure.

58. Mixed Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments, and Damages for the Detention.

59. Pure Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments only.

60. Actions are also either Principal or Auxiliary.

61. Principal Actions are those which are brought for Principal Matters.

62. Auxiliary Actions are those which are brought for Accessory Matters.

63. Actions are also either Preparatory or Concluding.

64. Preparatory Actions are those which are brought before the Principal Matter is ripe for Judgment.

65. Concluding Actions are those which are brought after the Principal Matter is ripe for Judgment.

66. Actions are also either Instantaneous or Successive.

67. Instantaneous Actions are those which are brought for Injuries done at once.

68. Successive Actions are those which are brought for Injuries done from Time to Time.

69. Actions are also either Possessory or Petitory.

70. Possessory Actions are those which are brought for the Possession of Lands, Tenements, or Hereditaments.

71. Petitory Actions are those which are brought for the Right of Lands, Tenements, or Hereditaments.

72. Actions are also either Mixed or Pure.

73. Mixed Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments, and Damages for the Detention.

74. Pure Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments only.

75. Actions are also either Principal or Auxiliary.

76. Principal Actions are those which are brought for Principal Matters.

77. Auxiliary Actions are those which are brought for Accessory Matters.

78. Actions are also either Preparatory or Concluding.

79. Preparatory Actions are those which are brought before the Principal Matter is ripe for Judgment.

80. Concluding Actions are those which are brought after the Principal Matter is ripe for Judgment.

81. Actions are also either Instantaneous or Successive.

82. Instantaneous Actions are those which are brought for Injuries done at once.

83. Successive Actions are those which are brought for Injuries done from Time to Time.

84. Actions are also either Possessory or Petitory.

85. Possessory Actions are those which are brought for the Possession of Lands, Tenements, or Hereditaments.

86. Petitory Actions are those which are brought for the Right of Lands, Tenements, or Hereditaments.

87. Actions are also either Mixed or Pure.

88. Mixed Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments, and Damages for the Detention.

89. Pure Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments only.

90. Actions are also either Principal or Auxiliary.

91. Principal Actions are those which are brought for Principal Matters.

92. Auxiliary Actions are those which are brought for Accessory Matters.

93. Actions are also either Preparatory or Concluding.

94. Preparatory Actions are those which are brought before the Principal Matter is ripe for Judgment.

95. Concluding Actions are those which are brought after the Principal Matter is ripe for Judgment.

96. Actions are also either Instantaneous or Successive.

97. Instantaneous Actions are those which are brought for Injuries done at once.

98. Successive Actions are those which are brought for Injuries done from Time to Time.

99. Actions are also either Possessory or Petitory.

100. Possessory Actions are those which are brought for the Possession of Lands, Tenements, or Hereditaments.

101. Petitory Actions are those which are brought for the Right of Lands, Tenements, or Hereditaments.

102. Actions are also either Mixed or Pure.

103. Mixed Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments, and Damages for the Detention.

104. Pure Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments only.

105. Actions are also either Principal or Auxiliary.

106. Principal Actions are those which are brought for Principal Matters.

107. Auxiliary Actions are those which are brought for Accessory Matters.

108. Actions are also either Preparatory or Concluding.

109. Preparatory Actions are those which are brought before the Principal Matter is ripe for Judgment.

110. Concluding Actions are those which are brought after the Principal Matter is ripe for Judgment.

111. Actions are also either Instantaneous or Successive.

112. Instantaneous Actions are those which are brought for Injuries done at once.

113. Successive Actions are those which are brought for Injuries done from Time to Time.

114. Actions are also either Possessory or Petitory.

115. Possessory Actions are those which are brought for the Possession of Lands, Tenements, or Hereditaments.

116. Petitory Actions are those which are brought for the Right of Lands, Tenements, or Hereditaments.

117. Actions are also either Mixed or Pure.

118. Mixed Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments, and Damages for the Detention.

119. Pure Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments only.

120. Actions are also either Principal or Auxiliary.

121. Principal Actions are those which are brought for Principal Matters.

122. Auxiliary Actions are those which are brought for Accessory Matters.

123. Actions are also either Preparatory or Concluding.

124. Preparatory Actions are those which are brought before the Principal Matter is ripe for Judgment.

125. Concluding Actions are those which are brought after the Principal Matter is ripe for Judgment.

126. Actions are also either Instantaneous or Successive.

127. Instantaneous Actions are those which are brought for Injuries done at once.

128. Successive Actions are those which are brought for Injuries done from Time to Time.

129. Actions are also either Possessory or Petitory.

130. Possessory Actions are those which are brought for the Possession of Lands, Tenements, or Hereditaments.

131. Petitory Actions are those which are brought for the Right of Lands, Tenements, or Hereditaments.

132. Actions are also either Mixed or Pure.

133. Mixed Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments, and Damages for the Detention.

134. Pure Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments only.

135. Actions are also either Principal or Auxiliary.

136. Principal Actions are those which are brought for Principal Matters.

137. Auxiliary Actions are those which are brought for Accessory Matters.

138. Actions are also either Preparatory or Concluding.

139. Preparatory Actions are those which are brought before the Principal Matter is ripe for Judgment.

140. Concluding Actions are those which are brought after the Principal Matter is ripe for Judgment.

141. Actions are also either Instantaneous or Successive.

142. Instantaneous Actions are those which are brought for Injuries done at once.

143. Successive Actions are those which are brought for Injuries done from Time to Time.

144. Actions are also either Possessory or Petitory.

145. Possessory Actions are those which are brought for the Possession of Lands, Tenements, or Hereditaments.

146. Petitory Actions are those which are brought for the Right of Lands, Tenements, or Hereditaments.

147. Actions are also either Mixed or Pure.

148. Mixed Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments, and Damages for the Detention.

149. Pure Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments only.

150. Actions are also either Principal or Auxiliary.

151. Principal Actions are those which are brought for Principal Matters.

152. Auxiliary Actions are those which are brought for Accessory Matters.

153. Actions are also either Preparatory or Concluding.

154. Preparatory Actions are those which are brought before the Principal Matter is ripe for Judgment.

155. Concluding Actions are those which are brought after the Principal Matter is ripe for Judgment.

156. Actions are also either Instantaneous or Successive.

157. Instantaneous Actions are those which are brought for Injuries done at once.

158. Successive Actions are those which are brought for Injuries done from Time to Time.

159. Actions are also either Possessory or Petitory.

160. Possessory Actions are those which are brought for the Possession of Lands, Tenements, or Hereditaments.

161. Petitory Actions are those which are brought for the Right of Lands, Tenements, or Hereditaments.

162. Actions are also either Mixed or Pure.

163. Mixed Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments, and Damages for the Detention.

164. Pure Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments only.

165. Actions are also either Principal or Auxiliary.

166. Principal Actions are those which are brought for Principal Matters.

167. Auxiliary Actions are those which are brought for Accessory Matters.

168. Actions are also either Preparatory or Concluding.

169. Preparatory Actions are those which are brought before the Principal Matter is ripe for Judgment.

170. Concluding Actions are those which are brought after the Principal Matter is ripe for Judgment.

171. Actions are also either Instantaneous or Successive.

172. Instantaneous Actions are those which are brought for Injuries done at once.

173. Successive Actions are those which are brought for Injuries done from Time to Time.

174. Actions are also either Possessory or Petitory.

175. Possessory Actions are those which are brought for the Possession of Lands, Tenements, or Hereditaments.

176. Petitory Actions are those which are brought for the Right of Lands, Tenements, or Hereditaments.

177. Actions are also either Mixed or Pure.

178. Mixed Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments, and Damages for the Detention.

179. Pure Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments only.

180. Actions are also either Principal or Auxiliary.

181. Principal Actions are those which are brought for Principal Matters.

182. Auxiliary Actions are those which are brought for Accessory Matters.

183. Actions are also either Preparatory or Concluding.

184. Preparatory Actions are those which are brought before the Principal Matter is ripe for Judgment.

185. Concluding Actions are those which are brought after the Principal Matter is ripe for Judgment.

186. Actions are also either Instantaneous or Successive.

187. Instantaneous Actions are those which are brought for Injuries done at once.

188. Successive Actions are those which are brought for Injuries done from Time to Time.

189. Actions are also either Possessory or Petitory.

190. Possessory Actions are those which are brought for the Possession of Lands, Tenements, or Hereditaments.

191. Petitory Actions are those which are brought for the Right of Lands, Tenements, or Hereditaments.

192. Actions are also either Mixed or Pure.

193. Mixed Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments, and Damages for the Detention.

194. Pure Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments only.

195. Actions are also either Principal or Auxiliary.

196. Principal Actions are those which are brought for Principal Matters.

197. Auxiliary Actions are those which are brought for Accessory Matters.

198. Actions are also either Preparatory or Concluding.

199. Preparatory Actions are those which are brought before the Principal Matter is ripe for Judgment.

200. Concluding Actions are those which are brought after the Principal Matter is ripe for Judgment.

201. Actions are also either Instantaneous or Successive.

202. Instantaneous Actions are those which are brought for Injuries done at once.

203. Successive Actions are those which are brought for Injuries done from Time to Time.

204. Actions are also either Possessory or Petitory.

205. Possessory Actions are those which are brought for the Possession of Lands, Tenements, or Hereditaments.

206. Petitory Actions are those which are brought for the Right of Lands, Tenements, or Hereditaments.

207. Actions are also either Mixed or Pure.

208. Mixed Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments, and Damages for the Detention.

209. Pure Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments only.

210. Actions are also either Principal or Auxiliary.

211. Principal Actions are those which are brought for Principal Matters.

212. Auxiliary Actions are those which are brought for Accessory Matters.

213. Actions are also either Preparatory or Concluding.

214. Preparatory Actions are those which are brought before the Principal Matter is ripe for Judgment.

215. Concluding Actions are those which are brought after the Principal Matter is ripe for Judgment.

216. Actions are also either Instantaneous or Successive.

217. Instantaneous Actions are those which are brought for Injuries done at once.

218. Successive Actions are those which are brought for Injuries done from Time to Time.

219. Actions are also either Possessory or Petitory.

220. Possessory Actions are those which are brought for the Possession of Lands, Tenements, or Hereditaments.

221. Petitory Actions are those which are brought for the Right of Lands, Tenements, or Hereditaments.

222. Actions are also either Mixed or Pure.

223. Mixed Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments, and Damages for the Detention.

224. Pure Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments only.

225. Actions are also either Principal or Auxiliary.

226. Principal Actions are those which are brought for Principal Matters.

227. Auxiliary Actions are those which are brought for Accessory Matters.

228. Actions are also either Preparatory or Concluding.

229. Preparatory Actions are those which are brought before the Principal Matter is ripe for Judgment.

230. Concluding Actions are those which are brought after the Principal Matter is ripe for Judgment.

231. Actions are also either Instantaneous or Successive.

232. Instantaneous Actions are those which are brought for Injuries done at once.

233. Successive Actions are those which are brought for Injuries done from Time to Time.

234. Actions are also either Possessory or Petitory.

235. Possessory Actions are those which are brought for the Possession of Lands, Tenements, or Hereditaments.

236. Petitory Actions are those which are brought for the Right of Lands, Tenements, or Hereditaments.

237. Actions are also either Mixed or Pure.

238. Mixed Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments, and Damages for the Detention.

239. Pure Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments only.

240. Actions are also either Principal or Auxiliary.

241. Principal Actions are those which are brought for Principal Matters.

242. Auxiliary Actions are those which are brought for Accessory Matters.

243. Actions are also either Preparatory or Concluding.

244. Preparatory Actions are those which are brought before the Principal Matter is ripe for Judgment.

245. Concluding Actions are those which are brought after the Principal Matter is ripe for Judgment.

246. Actions are also either Instantaneous or Successive.

247. Instantaneous Actions are those which are brought for Injuries done at once.

248. Successive Actions are those which are brought for Injuries done from Time to Time.

249. Actions are also either Possessory or Petitory.

250. Possessory Actions are those which are brought for the Possession of Lands, Tenements, or Hereditaments.

251. Petitory Actions are those which are brought for the Right of Lands, Tenements, or Hereditaments.

252. Actions are also either Mixed or Pure.

253. Mixed Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments, and Damages for the Detention.

254. Pure Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments only.

255. Actions are also either Principal or Auxiliary.

256. Principal Actions are those which are brought for Principal Matters.

257. Auxiliary Actions are those which are brought for Accessory Matters.

258. Actions are also either Preparatory or Concluding.

259. Preparatory Actions are those which are brought before the Principal Matter is ripe for Judgment.

260. Concluding Actions are those which are brought after the Principal Matter is ripe for Judgment.

261. Actions are also either Instantaneous or Successive.

262. Instantaneous Actions are those which are brought for Injuries done at once.

263. Successive Actions are those which are brought for Injuries done from Time to Time.

264. Actions are also either Possessory or Petitory.

265. Possessory Actions are those which are brought for the Possession of Lands, Tenements, or Hereditaments.

266. Petitory Actions are those which are brought for the Right of Lands, Tenements, or Hereditaments.

267. Actions are also either Mixed or Pure.

268. Mixed Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments, and Damages for the Detention.

269. Pure Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments only.

270. Actions are also either Principal or Auxiliary.

271. Principal Actions are those which are brought for Principal Matters.

272. Auxiliary Actions are those which are brought for Accessory Matters.

273. Actions are also either Preparatory or Concluding.

274. Preparatory Actions are those which are brought before the Principal Matter is ripe for Judgment.

275. Concluding Actions are those which are brought after the Principal Matter is ripe for Judgment.

276. Actions are also either Instantaneous or Successive.

277. Instantaneous Actions are those which are brought for Injuries done at once.

278. Successive Actions are those which are brought for Injuries done from Time to Time.

279. Actions are also either Possessory or Petitory.

280. Possessory Actions are those which are brought for the Possession of Lands, Tenements, or Hereditaments.

281. Petitory Actions are those which are brought for the Right of Lands, Tenements, or Hereditaments.

282. Actions are also either Mixed or Pure.

283. Mixed Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments, and Damages for the Detention.

284. Pure Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments only.

285. Actions are also either Principal or Auxiliary.

286. Principal Actions are those which are brought for Principal Matters.

287. Auxiliary Actions are those which are brought for Accessory Matters.

288. Actions are also either Preparatory or Concluding.

289. Preparatory Actions are those which are brought before the Principal Matter is ripe for Judgment.

290. Concluding Actions are those which are brought after the Principal Matter is ripe for Judgment.

291. Actions are also either Instantaneous or Successive.

292. Instantaneous Actions are those which are brought for Injuries done at once.

293. Successive Actions are those which are brought for Injuries done from Time to Time.

294. Actions are also either Possessory or Petitory.

295. Possessory Actions are those which are brought for the Possession of Lands, Tenements, or Hereditaments.

296. Petitory Actions are those which are brought for the Right of Lands, Tenements, or Hereditaments.

297. Actions are also either Mixed or Pure.

298. Mixed Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments, and Damages for the Detention.

299. Pure Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments only.

300. Actions are also either Principal or Auxiliary.

301. Principal Actions are those which are brought for Principal Matters.

302. Auxiliary Actions are those which are brought for Accessory Matters.

303. Actions are also either Preparatory or Concluding.

304. Preparatory Actions are those which are brought before the Principal Matter is ripe for Judgment.

305. Concluding Actions are those which are brought after the Principal Matter is ripe for Judgment.

306. Actions are also either Instantaneous or Successive.

307. Instantaneous Actions are those which are brought for Injuries done at once.

308. Successive Actions are those which are brought for Injuries done from Time to Time.

309. Actions are also either Possessory or Petitory.

310. Possessory Actions are those which are brought for the Possession of Lands, Tenements, or Hereditaments.

311. Petitory Actions are those which are brought for the Right of Lands, Tenements, or Hereditaments.

312. Actions are also either Mixed or Pure.

313. Mixed Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments, and Damages for the Detention.

314. Pure Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments only.

315. Actions are also either Principal or Auxiliary.

316. Principal Actions are those which are brought for Principal Matters.

317. Auxiliary Actions are those which are brought for Accessory Matters.

318. Actions are also either Preparatory or Concluding.

319. Preparatory Actions are those which are brought before the Principal Matter is ripe for Judgment.

320. Concluding Actions are those which are brought after the Principal Matter is ripe for Judgment.

321. Actions are also either Instantaneous or Successive.

322. Instantaneous Actions are those which are brought for Injuries done at once.

323. Successive Actions are those which are brought for Injuries done from Time to Time.

324. Actions are also either Possessory or Petitory.

325. Possessory Actions are those which are brought for the Possession of Lands, Tenements, or Hereditaments.

326. Petitory Actions are those which are brought for the Right of Lands, Tenements, or Hereditaments.

327. Actions are also either Mixed or Pure.

328. Mixed Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments, and Damages for the Detention.

329. Pure Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments only.

330. Actions are also either Principal or Auxiliary.

331. Principal Actions are those which are brought for Principal Matters.

332. Auxiliary Actions are those which are brought for Accessory Matters.

333. Actions are also either Preparatory or Concluding.

334. Preparatory Actions are those which are brought before the Principal Matter is ripe for Judgment.

335. Concluding Actions are those which are brought after the Principal Matter is ripe for Judgment.

336. Actions are also either Instantaneous or Successive.

337. Instantaneous Actions are those which are brought for Injuries done at once.

338. Successive Actions are those which are brought for Injuries done from Time to Time.

339. Actions are also either Possessory or Petitory.

340. Possessory Actions are those which are brought for the Possession of Lands, Tenements, or Hereditaments.

341. Petitory Actions are those which are brought for the Right of Lands, Tenements, or Hereditaments.

342. Actions are also either Mixed or Pure.

343. Mixed Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments, and Damages for the Detention.

344. Pure Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments only.

345. Actions are also either Principal or Auxiliary.

346. Principal Actions are those which are brought for Principal Matters.

347. Auxiliary Actions are those which are brought for Accessory Matters.

348. Actions are also either Preparatory or Concluding.

349. Preparatory Actions are those which are brought before the Principal Matter is ripe for Judgment.

350. Concluding Actions are those which are brought after the Principal Matter is ripe for Judgment.

351. Actions are also either Instantaneous or Successive.

352. Instantaneous Actions are those which are brought for Injuries done at once.

353. Successive Actions are those which are brought for Injuries done from Time to Time.

354. Actions are also either Possessory or Petitory.

355. Possessory Actions are those which are brought for the Possession of Lands, Tenements, or Hereditaments.

356. Petitory Actions are those which are brought for the Right of Lands, Tenements, or Hereditaments.

357. Actions are also either Mixed or Pure.

358. Mixed Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments, and Damages for the Detention.

359. Pure Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments only.

360. Actions are also either Principal or Auxiliary.

361. Principal Actions are those which are brought for Principal Matters.

362. Auxiliary Actions are those which are brought for Accessory Matters.

363. Actions are also either Preparatory or Concluding.

364. Preparatory Actions are those which are brought before the Principal Matter is ripe for Judgment.

365. Concluding Actions are those which are brought after the Principal Matter is ripe for Judgment.

366. Actions are also either Instantaneous or Successive.

367. Instantaneous Actions are those which are brought for Injuries done at once.

368. Successive Actions are those which are brought for Injuries done from Time to Time.

369. Actions are also either Possessory or Petitory.

370. Possessory Actions are those which are brought for the Possession of Lands, Tenements, or Hereditaments.

371. Petitory Actions are those which are brought for the Right of Lands, Tenements, or Hereditaments.

372. Actions are also either Mixed or Pure.

373. Mixed Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments, and Damages for the Detention.

374. Pure Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments only.

375. Actions are also either Principal or Auxiliary.

376. Principal Actions are those which are brought for Principal Matters.

377. Auxiliary Actions are those which are brought for Accessory Matters.

378. Actions are also either Preparatory or Concluding.

379. Preparatory Actions are those which are brought before the Principal Matter is ripe for Judgment.

380. Concluding Actions are those which are brought after the Principal Matter is ripe for Judgment.

381. Actions are also either Instantaneous or Successive.

382. Instantaneous Actions are those which are brought for Injuries done at once.

383. Successive Actions are those which are brought for Injuries done from Time to Time.

384. Actions are also either Possessory or Petitory.

385. Possessory Actions are those which are brought for the Possession of Lands, Tenements, or Hereditaments.

386. Petitory Actions are those which are brought for the Right of Lands, Tenements, or Hereditaments.

387. Actions are also either Mixed or Pure.

388. Mixed Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments, and Damages for the Detention.

389. Pure Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments only.

390. Actions are also either Principal or Auxiliary.

391. Principal Actions are those which are brought for Principal Matters.

392. Auxiliary Actions are those which are brought for Accessory Matters.

393. Actions are also either Preparatory or Concluding.

394. Preparatory Actions are those which are brought before the Principal Matter is ripe for Judgment.

395. Concluding Actions are those which are brought after the Principal Matter is ripe for Judgment.

396. Actions are also either Instantaneous or Successive.

397. Instantaneous Actions are those which are brought for Injuries done at once.

398. Successive Actions are those which are brought for Injuries done from Time to Time.

399. Actions are also either Possessory or Petitory.

400. Possessory Actions are those which are brought for the Possession of Lands, Tenements, or Hereditaments.

401. Petitory Actions are those which are brought for the Right of Lands, Tenements, or Hereditaments.

402. Actions are also either Mixed or Pure.

403. Mixed Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments, and Damages for the Detention.

404. Pure Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments only.

405. Actions are also either Principal or Auxiliary.

406. Principal Actions are those which are brought for Principal Matters.

407. Auxiliary Actions are those which are brought for Accessory Matters.

408. Actions are also either Preparatory or Concluding.

409. Preparatory Actions are those which are brought before the Principal Matter is ripe for Judgment.

410. Concluding Actions are those which are brought after the Principal Matter is ripe for Judgment.

411. Actions are also either Instantaneous or Successive.

412. Instantaneous Actions are those which are brought for Injuries done at once.

413. Successive Actions are those which are brought for Injuries done from Time to Time.

414. Actions are also either Possessory or Petitory.

415. Possessory Actions are those which are brought for the Possession of Lands, Tenements, or Hereditaments.

416. Petitory Actions are those which are brought for the Right of Lands, Tenements, or Hereditaments.

417. Actions are also either Mixed or Pure.

418. Mixed Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments, and Damages for the Detention.

419. Pure Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments only.

420. Actions are also either Principal or Auxiliary.

421. Principal Actions are those which are brought for Principal Matters.

422. Auxiliary Actions are those which are brought for Accessory Matters.

423. Actions are also either Preparatory or Concluding.

424. Preparatory Actions are those which are brought before the Principal Matter is ripe for Judgment.

425. Concluding Actions are those which are brought after the Principal Matter is ripe for Judgment.

426. Actions are also either Instantaneous or Successive.

427. Instantaneous Actions are those which are brought for Injuries done at once.

428. Successive Actions are those which are brought for Injuries done from Time to Time.

429. Actions are also either Possessory or Petitory.

430. Possessory Actions are those which are brought for the Possession of Lands, Tenements, or Hereditaments.

431. Petitory Actions are those which are brought for the Right of Lands, Tenements, or Hereditaments.

432. Actions are also either Mixed or Pure.

433. Mixed Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments, and Damages for the Detention.

434. Pure Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments only.

435. Actions are also either Principal or Auxiliary.

436. Principal Actions are those which are brought for Principal Matters.

437. Auxiliary Actions are those which are brought for Accessory Matters.

438. Actions are also either Preparatory or Concluding.

439. Preparatory Actions are those which are brought before the Principal Matter is ripe for Judgment.

440. Concluding Actions are those which are brought after the Principal Matter is ripe for Judgment.

441. Actions are also either Instantaneous or Successive.

442. Instantaneous Actions are those which are brought for Injuries done at once.

443. Successive Actions are those which are brought for Injuries done from Time to Time.

444. Actions are also either Possessory or Petitory.

445. Possessory Actions are those which are brought for the Possession of Lands, Tenements, or Hereditaments.

446. Petitory Actions are those which are brought for the Right of Lands, Tenements, or Hereditaments.

447. Actions are also either Mixed or Pure.

448. Mixed Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments, and Damages for the Detention.

449. Pure Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments only.

450. Actions are also either Principal or Auxiliary.

451. Principal Actions are those which are brought for Principal Matters.

452. Auxiliary Actions are those which are brought for Accessory Matters.

453. Actions are also either Preparatory or Concluding.

454. Preparatory Actions are those which are brought before the Principal Matter is ripe for Judgment.

455. Concluding Actions are those which are brought after the Principal Matter is ripe for Judgment.

456. Actions are also either Instantaneous or Successive.

457. Instantaneous Actions are those which are brought for Injuries done at once.

458. Successive Actions are those which are brought for Injuries done from Time to Time.

459. Actions are also either Possessory or Petitory.

460. Possessory Actions are those which are brought for the Possession of Lands, Tenements, or Hereditaments.

461. Petitory Actions are those which are brought for the Right of Lands, Tenements, or Hereditaments.

462. Actions are also either Mixed or Pure.

463. Mixed Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments, and Damages for the Detention.

464. Pure Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments only.

465. Actions are also either Principal or Auxiliary.

466. Principal Actions are those which are brought for Principal Matters.

467. Auxiliary Actions are those which are brought for Accessory Matters.

468. Actions are also either Preparatory or Concluding.

469. Preparatory Actions are those which are brought before the Principal Matter is ripe for Judgment.

470. Concluding Actions are those which are brought after the Principal Matter is ripe for Judgment.

471. Actions are also either Instantaneous or Successive.

472. Instantaneous Actions are those which are brought for Injuries done at once.

473. Successive Actions are those which are brought for Injuries done from Time to Time.

474. Actions are also either Possessory or Petitory.

475. Possessory Actions are those which are brought for the Possession of Lands, Tenements, or Hereditaments.

476. Petitory Actions are those which are brought for the Right of Lands, Tenements, or Hereditaments.

477. Actions are also either Mixed or Pure.

478. Mixed Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments, and Damages for the Detention.

479. Pure Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments only.

480. Actions are also either Principal or Auxiliary.

481. Principal Actions are those which are brought for Principal Matters.

482. Auxiliary Actions are those which are brought for Accessory Matters.

483. Actions are also either Preparatory or Concluding.

484. Preparatory Actions are those which are brought before the Principal Matter is ripe for Judgment.

485. Concluding Actions are those which are brought after the Principal Matter is ripe for Judgment.

486. Actions are also either Instantaneous or Successive.

487. Instantaneous Actions are those which are brought for Injuries done at once.

488. Successive Actions are those which are brought for Injuries done from Time to Time.

489. Actions are also either Possessory or Petitory.

490. Possessory Actions are those which are brought for the Possession of Lands, Tenements, or Hereditaments.

491. Petitory Actions are those which are brought for the Right of Lands, Tenements, or Hereditaments.

492. Actions are also either Mixed or Pure.

493. Mixed Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments, and Damages for the Detention.

494. Pure Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments only.

495. Actions are also either Principal or Auxiliary.

496. Principal Actions are those which are brought for Principal Matters.

497. Auxiliary Actions are those which are brought for Accessory Matters.

498. Actions are also either Preparatory or Concluding.

499. Preparatory Actions are those which are brought before the Principal Matter is ripe for Judgment.

500. Concluding Actions are those which are brought after the Principal Matter is ripe for Judgment.

501. Actions are also either Instantaneous or Successive.

502. Instantaneous Actions are those which are brought for Injuries done at once.

503. Successive Actions are those which are brought for Injuries done from Time to Time.

504. Actions are also either Possessory or Petitory.

505. Possessory Actions are those which are brought for the Possession of Lands, Tenements, or Hereditaments.

506. Petitory Actions are those which are brought for the Right of Lands, Tenements, or Hereditaments.

507. Actions are also either Mixed or Pure.

508. Mixed Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments, and Damages for the Detention.

509. Pure Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments only.

510. Actions are also either Principal or Auxiliary.

511. Principal Actions are those which are brought for Principal Matters.

512. Auxiliary Actions are those which are brought for Accessory Matters.

513. Actions are also either Preparatory or Concluding.

514. Preparatory Actions are those which are brought before the Principal Matter is ripe for Judgment.

515. Concluding Actions are those which are brought after the Principal Matter is ripe for Judgment.

516. Actions are also either Instantaneous or Successive.

517. Instantaneous Actions are those which are brought for Injuries done at once.

518. Successive Actions are those which are brought for Injuries done from Time to Time.

519. Actions are also either Possessory or Petitory.

520. Possessory Actions are those which are brought for the Possession of Lands, Tenements, or Hereditaments.

521. Petitory Actions are those which are brought for the Right of Lands, Tenements, or Hereditaments.

522. Actions are also either Mixed or Pure.

523. Mixed Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments, and Damages for the Detention.

524. Pure Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments only.

525. Actions are also either Principal or Auxiliary.

526. Principal Actions are those which are brought for Principal Matters.

527. Auxiliary Actions are those which are brought for Accessory Matters.

528. Actions are also either Preparatory or Concluding.

529. Preparatory Actions are those which are brought before the Principal Matter is ripe for Judgment.

530. Concluding Actions are those which are brought after the Principal Matter is ripe for Judgment.

531. Actions are also either Instantaneous or Successive.

532. Instantaneous Actions are those which are brought for Injuries done at once.

533. Successive Actions are those which are brought for Injuries done from Time to Time.

534. Actions are also either Possessory or Petitory.

535. Possessory Actions are those which are brought for the Possession of Lands, Tenements, or Hereditaments.

536. Petitory Actions are those which are brought for the Right of Lands, Tenements, or Hereditaments.

537. Actions are also either Mixed or Pure.

538. Mixed Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments, and Damages for the Detention.

539. Pure Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments only.

540. Actions are also either Principal or Auxiliary.

541. Principal Actions are those which are brought for Principal Matters.

542. Auxiliary Actions are those which are brought for Accessory Matters.

543. Actions are also either Preparatory or Concluding.

544. Preparatory Actions are those which are brought before the Principal Matter is ripe for Judgment.

545. Concluding Actions are those which are brought after the Principal Matter is ripe for Judgment.

546. Actions are also either Instantaneous or Successive.

547. Instantaneous Actions are those which are brought for Injuries done at once.

548. Successive Actions are those which are brought for Injuries done from Time to Time.

549. Actions are also either Possessory or Petitory.

550. Possessory Actions are those which are brought for the Possession of Lands, Tenements, or Hereditaments.

551. Petitory Actions are those which are brought for the Right of Lands, Tenements, or Hereditaments.

552. Actions are also either Mixed or Pure.

553. Mixed Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments, and Damages for the Detention.

554. Pure Actions are those which are brought for Lands, Tenements, or Hereditaments only.

555. Actions are also either Principal or Auxiliary.

556. Principal Actions are those which are brought for Principal Matters.

557. Auxiliary Actions are those which are brought for Accessory Matters.

558. Actions are also either Preparatory or Concluding.

559. Preparatory Actions are those which are brought before the Principal Matter is ripe for Judgment.

560. Concluding Actions are those which are brought after the Principal Matter is ripe for Judgment.

561. Actions are also either Instantaneous or Successive.

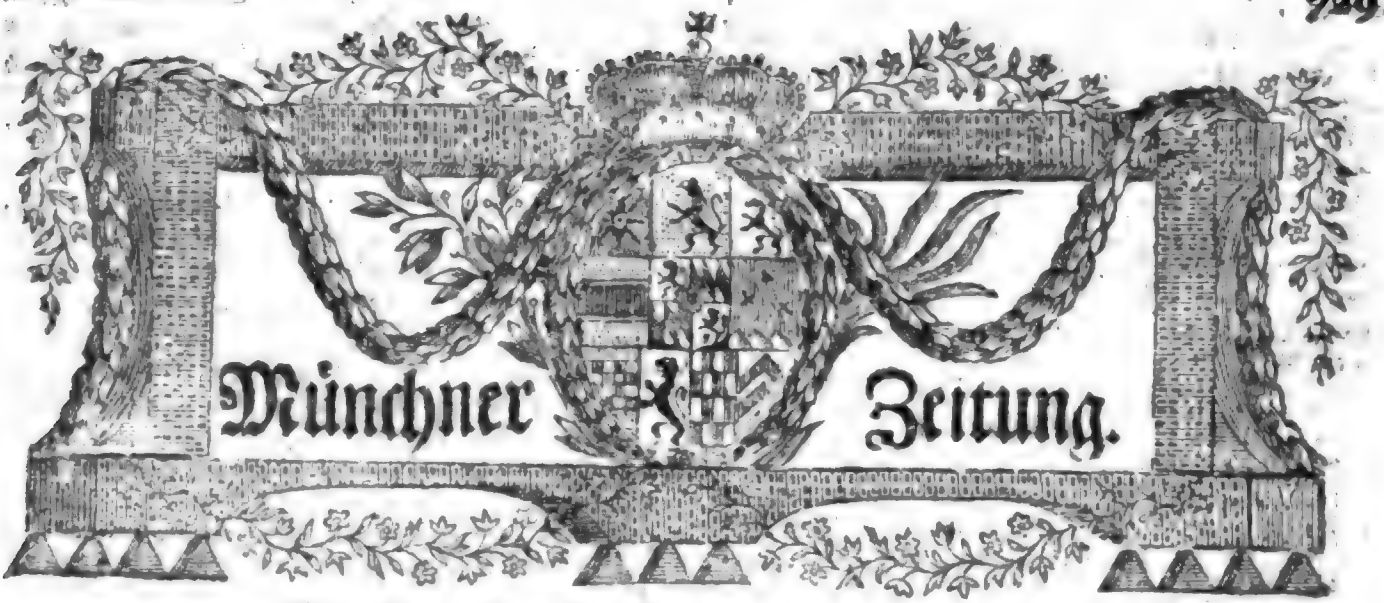
562. Instantaneous Actions are those which are brought for Injuries done at once.

563. Successive Actions are those which are brought for Injuries done from Time to Time.

564. Actions are also either Possessory or Petitory.

565. Possessory Actions are those which are brought for the Possession of Lands, Tenements, or Hereditaments.

566. Petitory Actions are those which are brought for the Right of Lands, Tenements, or Hereditaments.



Donnerstag, den 20sten Windmonats (November) 1783.

München.

Beförderungen. Am 5ten dieses haben Se. Kurfürstl. Durchl. Höchstdero wirkl. geheimden Legations-Rath Martin Joseph von George als Controleur General der Domainen und Finanzen des Marquisats Bergenopzom, und zugleich als beigeordneten Commissaire-General in den Niederlanden; und unterm 9. — den wirkl. geheimden Rath, und geistlichen Raths-Vicepräsidenten, Tit. Prälaten Höfelin auf unterthänigstes Ansuchen der mit dem Chorstift zu U. L. F. nunmehro vereinigten Hofkapelle zum Viceprobst besagten Chorstifts zu ernennen gnädigst geruhet.

Höchstlandesherrliche Verordnung. Wiewohl in der gnädigsten, am 15ten Jänner 1781 erlassenen Garn- und Wollenhandel betreffenden Verordnung enthalten ist, daß von jener Zeit an jedermann vergönnt sein solle, jene Wäare bei gefreit- und ungefreiten Häusern zu erkaufen; so sind hierüber jedennoch von einigen Stellen Zweifel erreget worden.

Se. kurfürstliche Durchleucht wurden daher veranlasset, Eingangs gedachte Verordnung, zu allem Ueberflusse, noch mehr zu erläutern, und erklären hiemit gnädigst, daß mehr erwähnter Garn- und Wollenhandel bei gefreit- und ungefreiten Häusern zur Hausnothdurft jedermann, wie auch den Zeug- und Leinwebern zu Beschlagung ihres Gewerbes sowohl in eigner Person, als durch ihre Untergebenen, ohne daß hiezu ein obrigkeitliches Attestat nothwendig ist, pfund- und centenweis erlaubt; hingegen zum Wiederverkaufe nur jenen Leuten, die von Höchstdero obern Landesregirung mit Patenten versehen sind, gestattet sein solle.

Damit sich nun hiernach jedermann gehorsamst achten möge; so ist diese höchste Erläuterung auf die gewöhnliche Art zu verkünden, und an den hiezu bestimmten Orten öffentlich anzuheften München am 7ten November 1783.

Ex Commissione serenis. Dni. Dni. Ducis, et Electoris speciali.

Lit. Ignaz Joseph Wagner, kurfürstl. obern Landes-Regierungssekretär.

Mannheim den 14 Windm. Ihre Kurfürstl. Durchlaucht unsere gnädigste Landesfürstin haben sich heute Nachmittag um 4 Uhr mit Höchstihrem Hofstaate und Gefolge von Ogersheim hierher erhoben, und das dasige Residenzschloß wiederum bezogen.

Lautern den 13ten Windm. Am 10ten dieses haben die gelehrten Versammlungen der Kurfürstlichen ökonomischen Gesellschaft wieder ange-

Ausgabe, Verwaltung, Verwendung und Kontrolle der Gelder, Rechnungsablage, Verantwortlichkeit, Verhältnis zu den Gemeinden, Verhältnis zu den Gemeindeorganen, Verhältnis zu den Gemeindeangehörigen, Verhältnis zu den Gemeindeangestellten, Verhältnis zu den Gemeindeunternehmungen, Verhältnis zu den Gemeindeanstalten, Verhältnis zu den Gemeindestiftungen, Verhältnis zu den Gemeindefonds, Verhältnis zu den Gemeindeschulden, Verhältnis zu den Gemeindeforderungen, Verhältnis zu den Gemeindeprozessen, Verhältnis zu den Gemeindevergleichen, Verhältnis zu den Gemeindeschiedsgerichten, Verhältnis zu den Gemeindeaufsichtsbehörden, Verhältnis zu den Gemeindeverbänden, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsorganen, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsangehörigen, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsangestellten, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsunternehmungen, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsanstalten, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsstiftungen, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsfonds, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsschulden, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsforderungen, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsprozessen, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsvergleichen, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsschiedsgerichten, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsaufsichtsbehörden, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbänden, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsorganen, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsangehörigen, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsangestellten, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsunternehmungen, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsanstalten, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsstiftungen, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsfonds, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsschulden, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsforderungen, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsprozessen, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsvergleichen, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsschiedsgerichten, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsaufsichtsbehörden, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbänden, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsorganen, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsangehörigen, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsangestellten, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsunternehmungen, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsanstalten, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsstiftungen, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsfonds, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsschulden, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsforderungen, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsprozessen, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsvergleichen, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsschiedsgerichten, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsaufsichtsbehörden, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbänden, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsorganen, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsangehörigen, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsangestellten, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsunternehmungen, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsanstalten, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsstiftungen, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsfonds, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsschulden, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsforderungen, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsprozessen, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsvergleichen, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsschiedsgerichten, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsaufsichtsbehörden, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsverbänden, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsorganen, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsangehörigen, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsangestellten, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsunternehmungen, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsanstalten, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsstiftungen, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsfonds, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsschulden, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsforderungen, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsprozessen, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsvergleichen, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsschiedsgerichten, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsaufsichtsbehörden, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbänden, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsorganen, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsangehörigen, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsangestellten, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsunternehmungen, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsanstalten, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsstiftungen, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsfonds, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsschulden, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsforderungen, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsprozessen, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsvergleichen, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsschiedsgerichten, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsaufsichtsbehörden, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbänden, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsorganen, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsangehörigen, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsangestellten, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsunternehmungen, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsanstalten, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsstiftungen, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsfonds, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsschulden, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsforderungen, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsprozessen, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsvergleichen, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsschiedsgerichten, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsaufsichtsbehörden, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbänden, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsorganen, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsangehörigen, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsangestellten, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsunternehmungen, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsanstalten, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsstiftungen, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsfonds, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsschulden, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsforderungen, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsprozessen, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsvergleichen, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsschiedsgerichten, Verhältnis zu den Gemeindeverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsverbandsaufsichtsbehörden, Verhältnis zu den Gemeindeverbands

Bergwerk, Gewerkschaft, Berg- und Hüttenwesen. Bergwerksbesitz, Bergwerksbetrieb, Bergwerksgesellschaft, Bergwerksgewerkschaft, Bergwerksgewinnung, Bergwerksindustrie, Bergwerkskonzession, Bergwerksrecht, Bergwerksunternehmung, Bergwerksverein, Bergwerkswesen, Bergwerkszeitung, Bergwerkszeitschrift, Bergwerkszeitung, Bergwerkszeitschrift, Bergwerkszeitung, Bergwerkszeitschrift

von Lindenowsky, hat auf die an einen Rath gelangte Note vom 7ten dieses Monats derselbe die Ehre, in dienstlicher Antwort zuförderst nochmals diejenige Erklärung hiermit zu wiederholen, welche derselbe nach dem Sinne gesammter Ordnungen dieser Stadt bereits den 6ten dieses Monats des an diese Stadt von Sr. Königl. Majestät von Pohlen, ihrem allerhöchsten Könige und Herrn, accreditirten Herrn Grafen von Unruh Exc. schriftlich ertheilet: „Wie nämlich die Ordnungen dieser Stadt sich bereit und willig bezeigen wollen, der allerhöchsten Erklärung Sr. Königl. Majestät, ihres allergnädigsten Herrn, zufolge die Verfügung zu treffen, daß bis zu Ende dieses Jahres salvo jure der Stadt, denjenigen Consumtions-Bedürfnissen, welche den Einwohnern der zwischen dieser Stadt und derselben Haven gelegenen Flecken Langfuhr, Neuschottland und Schellmühle, die Weichsel herab werden zugeführet werden, keine Hinderung in den Weg gelegt werden, sobald dieselbe von Seiten hochgedachten Herrn Grafen von Unruh Exc. die Versicherung werden erhalten haben, daß zu gleicher Zeit alle seit dem 22sten Augusti dieses Jahres gegen die Stadt außerordentlich von Königl. Preuß. Seite verfügte Bedrückungen aufgehoben und die vorgedachten dato subsistirte freie Fahrt zu Wasser und zu Lande werde wieder hergestellet werden." Ein Rath, welcher die von dem Herrn Residenten von seiner seite demselben ertheilte Erklärung dankbarlich erkennet, nimmt keinen Augenblick Anstand, obiger gesammter Ordnungen Erklärung zufolge, zu versichern, daß derselben in solcher bezeigte Bereitwilligkeit noch am heutigen Tage in ihre Erfüllung werde gesetzet werden; sodald ein Rath die veste Versicherung erhalten haben wird, daß zu eben der Zeit alle seit dem 22 Augusti dieses Jahres gegen die Stadt ausserordentlich von Seiten des höchsten Königl. Preußischen Hofes verfügte Bedrückungen ohne Ausnahme aufgehoben, und jede vorgedachten Dato subsistirt, und bisher gehemmte freie Fahrt zu Wasser und zu Lande werde wieder hergestellet werden. Ein Rath ersuchet den Herrn Residenten, diese desselben Versicherung geneigt aufzunehmen, und die Erlangung der gebetenen Aufhebung aller bisher vornangezeigten Drangsale dieser Stadt angedeihen zu lassen. Actum in Senatu den 8ten October 1783.

Bürgermeistere und Rath der Stadt Danzig.

Vermischte Nachrichten.

Den 14 dieses wurden Se. Excell. der Hr. Graf Hartig, Sr. K. Maj. accreditierter Gesandter beim schwäbisch- und fränkischen Kreise zu Augspurg plötzlich von einem Schlagfluße überfallen, und starben der besten angewendeten Hilfsmittel ungeachtet Tags darauf um 10 Uhr früh. Das Leidwesen über diesen unvermutheten Zufall ist allgemein.

Herr Parhamer beklagte sich neulich gelegenheitlich bei dem Monarchen über die Hindernissen, die ihm so manchmal in Wege gelegt werden, und überdas viele Schmähreden, so oft über ihn losgehet. Lassen Sie die Thoren schwätzen, wie auch ich es mache; sprach der in allem weise sprechende Monarch.

Am 7ten dieses starb zu Massenheim auf ihrem Landgut die Durchleuchtigste Fürstin Magdalena Benedictina, gebohrne Prinzessin von Anhalt-Cöthen, Canonißin zu Gandersheim, ihres Alters 44 Jahre.

Vom 8. Windmonats vernimmt man aus Berlin, Se. Maj. der König haben den Hrn. de la Veaux, nebstdem, daß Sie ihm den Professor Titel beilegten, anbefohlen, ein Werk zur Verbesserung des französchen Stils, und Zierlichkeit dieser Sprache zu verfertigen. Eben dieses gemeinnützige Werk lieget bereits unter der Presse. Die Hefte erscheinen vierteljährig, und der erste wird bereits den 1. Jänner künftiges Jahrs abgeliefert.

Der von der rußischen Kaiserin zu dero General-Consul in Toscana ernannte Hr. Calamai aus Livorno hat den 22 v. M. an sein Consular-Haus daselbst das rußische Wappen angehängt. Außer diesem Hause hätte die rußische Nation nie ein Consulat-Haus in dieser Stadt.

Die Luftkugelfabrikanten wünschen nur noch eine taugliche Art Segel heraus zu raffiniren, dann hat ihr Geschäfte seinen vollen Zweck erreichet. Mittels eines Balles, der 140 Fuß im Durchschnitt hält, können demnach 40 bewaffnete Soldaten in einem blechernen Schiffe über den Häuptern eines feindlichen Kriegesheeres fürchterlich herumstänquiren, und mit steinernen Kugeln alles sauber bei Putzen und Stil bis auf den letzten Schnurbart in Grund und Boden hineinhageln. Herr du Moser und sein Gehülfe beliebten neulich bei einer solchen Luftreise aus einer so gewaltigen Höhe auf unseren Erden-Planeten hernieder zu gucken, daß ihm Paris, größer nicht, als eine umgestülpte rauhe Tirolerkappe vorkam. — Fährt er fort verwägnere Ausflüge zu wagen, so kann's leicht noch darauf ankommen, daß er seinen guten dicken Erden-Planeten, der ihn doch redlich gebohren, und erzohen hat, mit einer Seeröhre suchen muß. —

Deutsche Zeitung.

Freytag, den 10ten Januar 1794.

Deutschland.

Aus Deutschland, vom 20sten Dezember.

Die Nachrichten, welche wir über die Fortschritte der Franzosen in Holland erhalten, sind so widersprechend, daß man nicht weiß, was man davon glauben soll. Einige Briefe sagen, daß sie Utrecht, Amsterdam, Leyden, Haarlem, Gorkum, Dortrecht, Rotterdam, Delft, Gouda, Schiedam, Schoonhoven, Woerden, Vianen, Arnheim, Nimwegen, Zütphen, Deventer, Zwolle, Kampen, Elburg, Harderwyk, Amersfort, Naarden, Muyden, Weesp, Gorinchem, Leerdam, Oudewater, Montfort, Wyk bey Duurstede, Culenborg, Tiel, Bommel, Heusden, Gertruydenberg, Breda, Klundert, Willemstad, Helvoetsluys, Brielle, Goeree, Vlissingen, Middelburg, Veere, Zierikzee, Ter Goes, Tholen, Reimerswaal, Bergen op Zoom, Steenbergen, Ostende, Nieuport, Dünkirchen, Gravelingen, Sluys, Aardenburg, Ysendyke, Hulst, Axel, Terneuse, Philippine, Sas van Gent, Eecloo, Ghent, Oudenarde, Audenarde, Tournay, Ath, Leuze, Mons, Condé, Valenciennes, Bouchain, Quesnoy, Landrecy, Maubeuge, Philippeville, Charlemont, Givet, Mariembourg, Rocroy, Mezieres, Sedan, Montmedy, Thionville, Longwy, Luxemburg, Arlon, Marche, Bastogne, Neufchateau, Virton, Florenville, Chiny, Orchimont, Bouillon, Sedan, Mezieres, Rocroy, Givet, Charlemont, Philippeville, Mariembourg, Maubeuge, Landrecy, Quesnoy, Bouchain, Valenciennes, Condé, Mons, Leuze, Ath, Tournay, Audenarde, Oudenarde, Ghent, Eecloo, Sas van Gent, Philippine, Terneuse, Axel, Hulst, Ysendyke, Aardenburg, Sluys, Gravelingen, Dünkirchen, Nieuport, Ostende, Bergen op Zoom, Steenbergen, Reimerswaal, Tholen, Ter Goes, Zierikzee, Veere, Middelburg, Vlissingen, Goeree, Brielle, Helvoetsluys, Willemstad, Klundert, Breda, Gertruydenberg, Heusden, Bommel, Tiel, Culenborg, Wyk bey Duurstede, Montfort, Oudewater, Leerdam, Gorinchem, Weesp, Muyden, Naarden, Amersfort, Harderwyk, Elburg, Kampen, Zwolle, Deventer, Zütphen, Nimwegen, Arnheim, Vianen, Woerden, Schoonhoven, Schiedam, Gouda, Delft, Rotterdam, Dortrecht, Gorkum, Haarlem, Leyden, Amsterdam und Utrecht eingenommen haben. Andere Briefe sagen, daß sie nur Utrecht, Amsterdam, Leyden, Haarlem, Gorkum, Dortrecht, Rotterdam, Delft, Gouda, Schiedam, Schoonhoven, Woerden, Vianen, Arnheim, Nimwegen, Zütphen, Deventer, Zwolle, Kampen, Elburg, Harderwyk, Amersfort, Naarden, Muyden, Weesp, Gorinchem, Leerdam, Oudewater, Montfort, Wyk bey Duurstede, Culenborg, Tiel, Bommel, Heusden, Gertruydenberg, Breda, Klundert, Willemstad, Helvoetsluys, Brielle, Goeree, Vlissingen, Middelburg, Veere, Zierikzee, Ter Goes, Tholen, Reimerswaal, Bergen op Zoom, Steenbergen, Ostende, Nieuport, Dünkirchen, Gravelingen, Sluys, Aardenburg, Ysendyke, Hulst, Axel, Terneuse, Philippine, Sas van Gent, Eecloo, Ghent, Oudenarde, Audenarde, Tournay, Ath, Leuze, Mons, Condé, Valenciennes, Bouchain, Quesnoy, Landrecy, Maubeuge, Philippeville, Charlemont, Givet, Mariembourg, Rocroy, Mezieres, Sedan, Montmedy, Thionville, Longwy, Luxemburg, Arlon, Marche, Bastogne, Neufchateau, Virton, Florenville, Chiny, Orchimont, Bouillon, Sedan, Mezieres, Rocroy, Givet, Charlemont, Philippeville, Mariembourg, Maubeuge, Landrecy, Quesnoy, Bouchain, Valenciennes, Condé, Mons, Leuze, Ath, Tournay, Audenarde, Oudenarde, Ghent, Eecloo, Sas van Gent, Philippine, Terneuse, Axel, Hulst, Ysendyke, Aardenburg, Sluys, Gravelingen, Dünkirchen, Nieuport, Ostende, Bergen op Zoom, Steenbergen, Reimerswaal, Tholen, Ter Goes, Zierikzee, Veere, Middelburg, Vlissingen, Goeree, Brielle, Helvoetsluys, Willemstad, Klundert, Breda, Gertruydenberg, Heusden, Bommel, Tiel, Culenborg, Wyk bey Duurstede, Montfort, Oudewater, Leerdam, Gorinchem, Weesp, Muyden, Naarden, Amersfort, Harderwyk, Elburg, Kampen, Zwolle, Deventer, Zütphen, Nimwegen, Arnheim, Vianen, Woerden, Schoonhoven, Schiedam, Gouda, Delft, Rotterdam, Dortrecht, Gorkum, Haarlem, Leyden, Amsterdam und Utrecht eingenommen haben. Andere Briefe sagen, daß sie nur Utrecht, Amsterdam, Leyden, Haarlem, Gorkum, Dortrecht, Rotterdam, Delft, Gouda, Schiedam, Schoonhoven, Woerden, Vianen, Arnheim, Nimwegen, Zütphen, Deventer, Zwolle, Kampen, Elburg, Harderwyk, Amersfort, Naarden, Muyden, Weesp, Gorinchem, Leerdam, Oudewater, Montfort, Wyk bey Duurstede, Culenborg, Tiel, Bommel, Heusden, Gertruydenberg, Breda, Klundert, Willemstad, Helvoetsluys, Brielle, Goeree, Vlissingen, Middelburg, Veere, Zierikzee, Ter Goes, Tholen, Reimerswaal, Bergen op Zoom, Steenbergen, Ostende, Nieuport, Dünkirchen, Gravelingen, Sluys, Aardenburg, Ysendyke, Hulst, Axel, Terneuse, Philippine, Sas van Gent, Eecloo, Ghent, Oudenarde, Audenarde, Tournay, Ath, Leuze, Mons, Condé, Valenciennes, Bouchain, Quesnoy, Landrecy, Maubeuge, Philippeville, Charlemont, Givet, Mariembourg, Rocroy, Mezieres, Sedan, Montmedy, Thionville, Longwy, Luxemburg, Arlon, Marche, Bastogne, Neufchateau, Virton, Florenville, Chiny, Orchimont, Bouillon, Sedan, Mezieres, Rocroy, Givet, Charlemont, Philippeville, Mariembourg, Maubeuge, Landrecy, Quesnoy, Bouchain, Valenciennes, Condé, Mons, Leuze, Ath, Tournay, Audenarde, Oudenarde, Ghent, Eecloo, Sas van Gent, Philippine, Terneuse, Axel, Hulst, Ysendyke, Aardenburg, Sluys, Gravelingen, Dünkirchen, Nieuport, Ostende, Bergen op Zoom, Steenbergen, Reimerswaal, Tholen, Ter Goes, Zierikzee, Veere, Middelburg, Vlissingen, Goeree, Brielle, Helvoetsluys, Willemstad, Klundert, Breda, Gertruydenberg, Heusden, Bommel, Tiel, Culenborg, Wyk bey Duurstede, Montfort, Oudewater, Leerdam, Gorinchem, Weesp, Muyden, Naarden, Amersfort, Harderwyk, Elburg, Kampen, Zwolle, Deventer, Zütphen, Nimwegen, Arnheim, Vianen, Woerden, Schoonhoven, Schiedam, Gouda, Delft, Rotterdam, Dortrecht, Gorkum, Haarlem, Leyden, Amsterdam und Utrecht eingenommen haben.

Regier-Ordnung vnd Landshandfest
des Fürstenthumb Obern vnd Nidern Bayrn.

Wir Wilhelm vnd Ludwig Gebrüder von Gottes Gnaden Pfalzgrafen bey Rhein, Herzogen in Obern vnd Nidern Bayrn, Grafen zu Veldenz, Sponheim, Mosbach vnd Lewtenberg, bekennen vnd thun kund offentlich mit diesem Brief, Nachdem vns vnser Herr Vatter Pfalzgraf Friderich Churfürst etc. vnd vnser Herr Vetter Pfalzgraf Otthainrich Churfürst etc. vnd wir selbs, auch vnser Vorfahren, Herzogen in Obern vnd Nidern Bayrn, Grafen zu Veldenz, Sponheim, Mosbach vnd Lewtenberg, Pfalzgrafen bey Rhein etc. Hochlöblicher Gedächtnus,

Thomas Cranmer Erzbischoff zu Cantorberg.

Thomas Cranmer ward geboren zu Aslacton in Nottinghamshire in Engelland/ von ehrlichen Eltern/ Anno 1489. Nachdem er in seiner Jugend die Schulen wol besucht hatte/ ward er zu Cambridge in Magdalen Colleg gethan/ da er sich in Studio Theologiæ übete/ und ward Anno 1523. Magister. Nachdem er sich nun in Gottes Wort wol gefasset hatte/ ward er Anno 1529. Doctor Theologiæ, und ward Lehrer der Jugend/ und Prediger zu Cambridge. Als nun Anno 1530. Doctor Warham Erzbischoff zu Cantorberg starb/ ward Cranmer Anno 1532. an seine Stelle erwehlet/ und Anno 1533. Consecrirt. Er hatte sich aber zuvor/ ehe er Erzbischoff ward/ in Teutschland begeben/ und sich mit Osiander/ Brentio/ Melanchthone/ Luthero/ und andern Gottseligen Männern unterredet/ und ward Anno 1532. Gesandter in Teutschland/ da er sich mit Osiander verheyrathete/ und seine Frau Anno 1534. in Engelland brachte. Er ward aber Anno 1543. von seiner Frauen wieder geschieden/ und ihr Bruder Stephanus Osiander kam mit ihr wieder in Teutschland. Anno 1544. ward Cranmer wieder in Engelland gefordert/ und Anno 1545. ward er Ritter. Anno 1547. ward König Henrich der Achte todt/ und Eduardus sein Sohn ward König/ welcher Cranmern sehr liebete/ und ihn in seinem Rath hielte. Als aber Eduardus Anno 1553. starb/ ward Maria Königin/ welche Cranmern/ weil er ihrer Mutter Ehe nicht gebilligt hatte/ sehr feind war/ und ihn gefangen setzte. Anno 1555. ward er mit Latimero und Ridleio/ welche auch Bischoffe gewesen waren/ zu Oxford verbrannt/ und ist also Cranmer ein Märtyrer Christi worden.

Er hat viel Bücher geschrieben/ als

1. Ein Buch wider Gardinerum.
2. Ein Buch wider Pighium.
3. Ein Buch wider Stephanum Osiander.
4. Ein Buch wider Eckium.
5. Ein Buch wider Cochlæum.
6. Ein Buch wider Cochlæum.
7. Ein Buch wider Cochlæum.
8. Ein Buch wider Cochlæum.
9. Ein Buch wider Cochlæum.
10. Ein Buch wider Cochlæum.
11. Ein Buch wider Cochlæum.
12. Ein Buch wider Cochlæum.
13. Ein Buch wider Cochlæum.
14. Ein Buch wider Cochlæum.
15. Ein Buch wider Cochlæum.
16. Ein Buch wider Cochlæum.
17. Ein Buch wider Cochlæum.
18. Ein Buch wider Cochlæum.
19. Ein Buch wider Cochlæum.
20. Ein Buch wider Cochlæum.
21. Ein Buch wider Cochlæum.
22. Ein Buch wider Cochlæum.
23. Ein Buch wider Cochlæum.
24. Ein Buch wider Cochlæum.
25. Ein Buch wider Cochlæum.
26. Ein Buch wider Cochlæum.
27. Ein Buch wider Cochlæum.
28. Ein Buch wider Cochlæum.
29. Ein Buch wider Cochlæum.
30. Ein Buch wider Cochlæum.
31. Ein Buch wider Cochlæum.
32. Ein Buch wider Cochlæum.
33. Ein Buch wider Cochlæum.
34. Ein Buch wider Cochlæum.
35. Ein Buch wider Cochlæum.
36. Ein Buch wider Cochlæum.
37. Ein Buch wider Cochlæum.
38. Ein Buch wider Cochlæum.
39. Ein Buch wider Cochlæum.
40. Ein Buch wider Cochlæum.
41. Ein Buch wider Cochlæum.
42. Ein Buch wider Cochlæum.
43. Ein Buch wider Cochlæum.
44. Ein Buch wider Cochlæum.
45. Ein Buch wider Cochlæum.
46. Ein Buch wider Cochlæum.
47. Ein Buch wider Cochlæum.
48. Ein Buch wider Cochlæum.
49. Ein Buch wider Cochlæum.
50. Ein Buch wider Cochlæum.
51. Ein Buch wider Cochlæum.
52. Ein Buch wider Cochlæum.
53. Ein Buch wider Cochlæum.
54. Ein Buch wider Cochlæum.
55. Ein Buch wider Cochlæum.
56. Ein Buch wider Cochlæum.
57. Ein Buch wider Cochlæum.
58. Ein Buch wider Cochlæum.
59. Ein Buch wider Cochlæum.
60. Ein Buch wider Cochlæum.
61. Ein Buch wider Cochlæum.
62. Ein Buch wider Cochlæum.
63. Ein Buch wider Cochlæum.
64. Ein Buch wider Cochlæum.
65. Ein Buch wider Cochlæum.
66. Ein Buch wider Cochlæum.
67. Ein Buch wider Cochlæum.
68. Ein Buch wider Cochlæum.
69. Ein Buch wider Cochlæum.
70. Ein Buch wider Cochlæum.
71. Ein Buch wider Cochlæum.
72. Ein Buch wider Cochlæum.
73. Ein Buch wider Cochlæum.
74. Ein Buch wider Cochlæum.
75. Ein Buch wider Cochlæum.
76. Ein Buch wider Cochlæum.
77. Ein Buch wider Cochlæum.
78. Ein Buch wider Cochlæum.
79. Ein Buch wider Cochlæum.
80. Ein Buch wider Cochlæum.
81. Ein Buch wider Cochlæum.
82. Ein Buch wider Cochlæum.
83. Ein Buch wider Cochlæum.
84. Ein Buch wider Cochlæum.
85. Ein Buch wider Cochlæum.
86. Ein Buch wider Cochlæum.
87. Ein Buch wider Cochlæum.
88. Ein Buch wider Cochlæum.
89. Ein Buch wider Cochlæum.
90. Ein Buch wider Cochlæum.
91. Ein Buch wider Cochlæum.
92. Ein Buch wider Cochlæum.
93. Ein Buch wider Cochlæum.
94. Ein Buch wider Cochlæum.
95. Ein Buch wider Cochlæum.
96. Ein Buch wider Cochlæum.
97. Ein Buch wider Cochlæum.
98. Ein Buch wider Cochlæum.
99. Ein Buch wider Cochlæum.
100. Ein Buch wider Cochlæum.

Zu Chatham wird der neue Anbau von Linienschiffen aufs fleißigste betrieben. Der Leviathan von 74 Kanonen wird im Mai vom Stapel laufen. Sonst werden daselbst und zu Rochester noch der Royal George von 100, Queen Charlotte von 100 und Bellerophon von 74 Kanonen gebaut. Auf unsere Schiffswerften sind jetzt folgende Arbeiter angestellt: Zu Deptford 550, zu Woolwich 600, zu Chatham 750, zu Portsmouth 800, zu Plymouth 800, zu Sheerneß und Harwich 450.

Italien. Aus den Bädern bei Pisa den 3 Windm. Gestern Abends gelangten Se. Maj. der König von Schweden mit einem zahlreichen Gefolge hier an. Nachdem Höchstdieselbe die für Sie bestimmte Zimmer in Augenschein genommen hatten, so begaben Sie sich nach Pisa, um Sr. Königl. Hoheit dem Grosherzog eine Visite abzustatten, und kehrten hierauf Abends nach den Bädern zurück. Heute früh haben des Grosherzogs Königl. Hoheit in Begleitung der 4 ältern Grosherzogl. Prinzen Sr. Königl. Majestät von Schweden, die sich einige Zeit hier der Bäder wegen aufzuhalten gedenken, die Gegenvisite abgestattet.

Bologna, den 3 Windm. Im Kirchenstaate war die diesjährige Wein- und Oekerute sehr gesegnet. — Se. Schwedische Majestät haben ihrem Agenten in Rom, Herrn Piranesi, Dero Portrait mit grossen Brillanten besetzt und einer doppelten goldenen Kette verehrt, welches er umhängen hatte, als er bei Sr. Heiligkeit Audienz hatte. — Der Kapuziner General, Pater General von Rackelsburg ist von Genua nach Turin abgegangen.

Von der Weichsel vom 27 Weinm. Natürlicher Weise müssen verschiedene Artikel von Provisionen in Danzig jetzt sehr im Preise steigen, da die Stadt eingeschlossen ist. So kostet zum Exempel das Pfund Butter, welches sonst 3 Groschen galt, 6 Groschen. Ein Wagen Heu, der sonst 2 Thaler galt, kostet jetzt 15 Thaler. Diese Theurung muß nothwendig täglich zunehmen, daher man auch alle Augenblicke dem Zeitpunkt entgegen sieht, daß die Stadt die Vergleichspunkte annehmen, und dadurch die vorige Ruhe wieder herstellen werde.

Vermischte Nachrichten.

Frankreich soll Schweden nicht nur grössere Subsidien, als gewöhnlich, angeboten, sondern auch überdieß Vorschläge wegen Finnland gethan und von einer an die Russischen Küsten abzusendenden Flotte gesprochen, Gustav aber sich auf seiner dermaligen Reise Bedenkzeit vorbehalten haben.

Die Holländische Schiffahrt muß auch mit unter den Danziger Streitigkeiten leiden, indem die Schiffe aufgehalten werden, wo oft von einem Tage viel abhänget, besonders zur jetzigen Zeit, da sich täglich die Witterung ändern und Kälte einfallen kann.

Zu Speier siehet man seit 14 Tagen den besten Nutzen der in Mannheim durch den Herrn Hofrath Mai veranstalteten Krankenwärterschule in dem ersten Krankenwärter Krauß bei der Katholischen Geistlichkeit. Fürwahr dieser Stand muß einem für das Wohl der Menschen unermüdeten Manne um so mehr besondern Dank wissen, als öfters diese Herren in ihren Krankheitsumständen derlei Hülfeleistung vorzüglich benöthiget sind.

Ein bekanntes Blatt liefert folgendes Hammelgespräch:

Die Ente, der Hammel und der Hahn, in Montgolfiers Luftmaschine.
Eine Fabel.

Die Ente.

Wie gütig ist Herr Montgolfier!
Aus blossem Eifer, uns zu dienen,
Verfertigt er so grosse künstliche Maschinen,
Und hebt damit uns in die Höh.

Der Hammel.

Aus Eifer uns zu dienen? Ei,
Du denkst sehr stolz, bei meiner Treu! —
Ich bitte dich, laß diesen Irrthum schwinden.
So sehr ich Schöps bin, kann ich doch
In dieser Reise keine Wohlthat noch
Für uns den mindesten Nutzen finden.
Auch möcht' ich lieber statt die Bahn
Zum Monde für ihn aufzusuchen,
Mich auf der Wiese dort, auf Klee und Timian,
Und ihn, den Künstler selbst, in der Maschine sehen. —
Was sagest du dazu, Gevatter Hahn!

Der Hahn.

Getroffen, lieber Schöps! Vergnügen kann
Uns diese Promenade nicht gewähren —
Ja, wenn dort hübsche Hühner wären! —
Und — doch gesagt in allen Ehren —
Ob's für die Welt von grossem Nutzen sei,
Dran zweifl ich fast. Denn, wie man spricht,
Zu welchem Endzweck die Maschinen
Voll leichter Luft den Menschen dienen?

Anhang zur Münchner Zeitung Nro CLXXXIV.
Sonnabend, den 22sten Windmonats (November) 1783.

Fortsezung der Geschichte Simons des guten Christens.

Eine Hüters Philosophie, liebe Leute! ja eine Hüters Philosophie — Gott erbarme es — ihr wisset es selbst, wie man in großen Städten oft denket — ich kann euch schwören, daß ich um aller Welt willen nicht hätte unter diesem Haufen von Menschen sein mögen — — Welcher Unterscheid unter diesen Kerkern von Mauern, und dem offenen freien Land — dort unter den lärmenden Menschen lebt man so dahin, als wenn keine Sonne über uns aufgieng — als wenn es keine Nacht gäbe, die der Ruhe der Menschen geweiht ist — aber da — wo ich nun bin: da — wo ich meine Lebenstage arm, aber doch glücklich verlebet habe — die ist alles für den Menschen, der Gott liebt, Paradies. Bei früher Dämmerung, als der Morgenstern noch am Himmel glänzte, weckte mich der Lerchengesang aus meiner Ruhe — da sah ich den unschuldigen Vogel, wie er sich hoch über meine Scheitel erhob, und mit angenehmen Lied, den Schöpfer um sein Dasein zu danken schien — mein Amt begleitete ihren schnellen Flug, so lang ich sie sehe die ländliche Sängerin — und als ich sie nicht mehr sah — so warf ich mich bei manchem Hügel auf meine Knie, und huldigte dem großen Gott bei dem Aufgang der Sonne; da deuchte es mir, daß ich seine Majestät — seine Allmacht bewundern könnte — da deuchte es mir, als wenn mir das Morgenroth, wie ein Herold verkündigte — Menschen des Schöpfers Güte, wird für euch wieder erneuert. —

Stille Ruh — unsanftes Gefühl, das mir das Dasein verkündigte, floß durch meine gerührte Seele; ich sank manchmal an einen Baum hin, und bethete aus warmem Herzen.

Liebe Freunde! weil wir eben von Gebeth reden; so muß ich euch sagen, daß ich keine angenehmere Stunden in meinem Leben kannte, als die, in denen ich bethete — ich machte mir auch von dem Bethen einen ganz andern Begriff, als sich viele Leute davon machen. — Bethen, dachte ich, heißt mit Gott reden: das Herz muß also mehr Antheil, als der Mund haben; Gott ist unser Vater; wir sind seine Kinder: was also ein Kind zu seinem Vater sagen soll, das soll auch der Mensch zu Gott sagen — Ihn bewundern, ihm danken, ihn bitten; in diesem schränkt sich alles Gebeth ein, wenn ich also mein Morgengebeth verrichtete — so dachte ich zuvor. Simon — du willst wieder mit Gott reden? was willst du ihm also sagen? und da fiel mir sogleich ein — ich will ihm danken, das er mir gab; ihn bitten, daß er mir meine Sünden verzeihen möchte, dann fieng ich zu bethen an; und redete mit Gott nicht anders, als wie ich da mit euch rede — wenn mich was schmerzte, klagte ich es ihm — wenn mich was freute, theilte ich meine Freude mit ihm; wenn ich fehlte — weinte ich, und sagte ihm: daß es mich schmerzte, und daß er mir es wieder vergeben möchte, indem ich es nicht mehr thun wollte — und so war mein Gebeth am Morgen. — Nachdem ich nun Gott alles gesagt hatte, was ich fühlte, so überdachte ich seine heiligen Gebothe — und das Gebeth, das uns Christus gelehrt hat.

(Der Beschluß folgt.)

Ganzer Bauernhof zu verkaufen.

Dem hiesigen Stift u. Klost. Dietramszell ist unlängst ein ganzer Hof (das Schwaiger Gut zu Lochen im kurfl. Pfleg- und Landgericht Wolfrathshausen) frei anheim gefallen. Es wird sohin dieser Hof, bestehend in einem Haus, Stadl, Stallung, Wagenschupfen, und einem Bakhaus, auch zugehörigen Aekern und Wiesen, samt Garten und guten Holzwachs hiemit öffentlich feil gebothen. Wer nun solches Gut zu erkaufen, oder aber mittels Anheirathung einer hierauf vorhandenen Tochter selbes an sich zu bringen Lust und Vermögen hätte: der kann entweder im kurfürstl. privilegirten Zeitungskomtoir, oder aber bei allhiesigem Richteramt das mehrere erfahren. Akt. den 15 Nov. 1783.

Kloster Hofmarchs-Gericht Dietramszell.

Licent. Niederauer,
Kurfürstl. Hofgerichts-Advokat,
und Hofmarks-Richter daselbst.

Fasanen und Rebhühner zu haben.

Bei dem Schleibingerbräu in der Schwabingergasse sind wieder frische Fasanen und Rebhühner aus Böhmen angekommen, und um einen billigen Preis zu haben.

Eisene Kanonöfen.

Von dem kurfl. feinen Eisenguswerk sind bei nachgesetzten Orte zu Erleichterung der Preisen kleine eisene Kanon-Oefen im geringsten Gewichte zu 1 Zentner, 3, 5, 8 und 9 Pfund ꝛc. angekommen, welche in dem zum Altenhofe allhier eigends dazu bestimmten Gewölbe nebst allen Eisen- und Nägelsorten gegen billigste Preise können abgelangt werden.

München den 22 August 1783.

Kurpfalzbaierische Eisenfaktorie München.

Dintenpulver zu haben.

In der Fürstenfeldergasse im Zeitungsverlag ist ein Dintenpulver zu haben, wovon man auf einen Kaffeelöffel voll Pulver, 3 Eßlöffel voll Wasser giesset, und umrühret, so ist die Dinte zum Schreiben fertig. Das Paket kostet 12 kr.

Zahnschmerzenstillende Essenz.

Diese Essenz, welche wegen ihrer besonders schnellen Wirkung schon bekannt, ist wiederum frisch im Zeitungs-Verlage in der Fürstenfeldergasse zu haben. Das Gläschen nebst Gebrauchszettel kostet 24 Kreuzer.

Werlhoffische Zahnarznei.

Da diese Arznei bereits nach Verdiensten vergriffen worden ist, so kann man nun mit einer neuen Lieferung aufwarten, welche ebenfalls aus unter hoher Auktorität versiegelten Paketen besteht. Der Vorzug dieser Zahnarznei vor allen anderen ist: 1) daß selbe die Glasur der Zähne erhält. 2) Diese so wohl befestiget, als das Zahnfleisch gesund machet; und 3) überaus angenehm zu gebrauchen ist. Der Gebrauchzettel wird unentgeltlich ausgegeben. Auch sind die dazu dienlichen Bürstchen im Z. C. zu haben.

Kundmachung.

Se. kurfürstl. Durchl. ertheilten mir Endesgesetzten das gnädigste Privilegium mich bei obhabenden Bücher-Verlassenschaften, zu Verfassung der Catalogen, Schätzung und wirklicher Versteigerung gebrauchen lassen zu können. Die Erben und Eigenthümer, so sich meiner zu bedienen belieben, werden in meinem Quartier (so dermal in der Schäflergassen in des Joseph Kosters burgerlichen Kerzengiessers Eckbehausung am drittrn Stock ist) mehrere Auskunft erhalten, ja ich verspreche Jedermann sattsames Contento zu leisten.

Philipp Jakob Falter, kurfl. pfalzbair. gnäd. priv. gebund. Bücherverleger allda

AVERTISSEMENT.

Da die Erfahrung aus täglich vorkommenden Fällen misbeliebig lehret, und es bereits zur ärgerlichen Gewohnheit werden will, daß sich verschiedentliche Leute in hiesig Kurfl. Haupt- und Residenzstadt München aufhalten, welche ganz ungescheuet sich nicht nur mit Winkel-Agenterien, sondern auch mit vorgeblichen Empfohlungen bei hohem Ministerio, Ständen, Räthen, dann anderen Dicasterial-Personen abzugeben, die unwissende Leute mit listigen Vorspieglungen, und unverantwortentl. Aufzügen in die beschwerlichste Umwege zu führen; in der Hauptsache aber zu ihren Vortheil mit unerlaubten, bereits in Codice criminali schärfest verbothenen, einer Concußion nicht unähnlichen Exactionen, und übermäßigen Douceurs-Forderungen unchristlich herzunehmen, und zu beschneiden pflegen; auch selbst die höchste, und hohe Gerichtsstellen mit den ungleichest und fälschlich ausgedachten Erfindungen, und betrügerischen Vorgebungen zu behehligen, und hierdurch die arme Parteien in größtem Schaden freventlich einzuleiten unterfangen; als wird auf gnädigste Anfehlung eines Kurfürstl. hochlöbl. Hofraths jedermänniglich ernstlich gewarnet, sich vor derlei Schaden zu hüten, sohin in allen vorkommenden Fällen an die Kurfürstliche ordentlich immatriculirte Hofgerichts-Advocaten (deren Nämen zu jedermanns Wissenschaft gegenwärtig nachgesetzet werden) hinkünftig um so mehrers zu wenden, und durch allerhand unerlaubte Douceurs-Versprechungen die Zahl deren Winkel-Agenten nicht selbst, und um so weniger zu vermehren, als sich selbe die Schuld selbsten beizumessen haben, wenn man bei weiteren derlei Vorkommnissen nicht nur auf die Zurückgabe solcher widerrechtlich ausgelegten, und abgedrungene Gelder nicht weiters erkennen, sondern vielmehr diese der Armen-Cassa ohne weiters zu erkennen, und noch anbei die solchergestalten schuldig befundene, denen höchsten Verordnungen zuwider handelnde selbst in das Duplum zu eben erwähnter Armen-Cassa verfehlen lassen werde. Act. München, den 12. Nov. 1783.

Nämen, deren immatriculirt Churfürstl. wirkl. Hof-Gerichts-Advocaten: Lic. Trencker, Riedmaier, Edler von Speckner, Thaller Senior, Bruckmaier, Prißinger, Ziegler, Prunner, Riedl, Tafelmaier, Feichtmaier, Faig, Keth, Gruber, Greiner, Holderer, Fellmüller, Berger, Scharl, Paur, Dellerer, Mayr, Gänghofer, Elbel, Leeb, v. Kaspar, Thaller jun., Reeder, Peßl, Fabris, Patz, Haimmerl, Mußinan, Deitinger, Hueber, Obermayr, Sedl-

maier, Steger, Danzer, Stockhammer, Lieber, Köck, Genfried, Niederauer.

Churfürstl. Hof-Kanzlei.

Johann Andreas Pößl, churfl. wirkl. Hofraths-Secretär.

Ediktalcitation.

Ein hochedel und wohlweiser Rath der kurfürstl. Haupt- und Residenzstadt München läßt dem vor einiger Zeit von hier ausgetrettenen bürgerl. Schneidermeister Joseph Mathias Miller hiemit bedeuten, daß sich derselbe unter einem peremtorischen Termin von 6 Wochen um so gewisser dahier wieder stellen, und mit seiner hinterlassenen Kreditorschaft Richtigkeit pflegen solle, als man ausser dessen nach Verfluß dieses Termins mit seinem noch verhandenen Vermögen beim hiesigen Stadtgericht Prioritätsmäßig verfahren lassen wurde. Concl. München in Sen. Civ. 5ten Nov. 1783.

Stadt-Schreiberei allda.

Citat. Anton Gottola.

Nachdem man von Anton Gottola des verstorbenen Regiments-Profosensſohn seit 1758 nichts mehr zu erfahren im Stande war, und seine Geschwistrige um die Auslieferung dessen hinterlegten in 44 fl. 54 kr. und einem zu 15 fl. geschätzten Ringe bestehenden Vermögens das Ansuchen gestellt: als wird solch landesabwesender Anton Gottola hiemit vorgerufen, sich binnen 6 Monaten, vom heutigen Tage an gerechnet, bei nachstehendem Orte zu stellen, wo sonst im widrigen Falle obbesagtes Vermögen gestalter Dingen nach an die bittenden Erben gegen Kaution verabfolget lassen würde. Aktum Burghausen den 17. Weinmonats 1783.

Kurpfalzbaier. Gral. Lieut. Bar. v. Hegnenbergisches Infanterie-Regiment.

Weltmann, Obristlieut.

Proclama.

Zu Verkaufung des Johann Kochs Bauerns zu Walchstadt besitzenden einer allhiesigen Hofmarchs-Herrschaft Leibgedings-weis grundbaren halben Hof ist zwar am 15ten dies ein zweiter Licitationstag angesetzt gewesen. Da aber auch diesesmal kein Käufer um obigen Hof sich nicht gemeldet, mithin diese Commißion fruchtlos abgelaufen, hingegen ermeldten Johann Kochs Creditor der kurfürstl. Kämmerer und Regierungsrath zu Straubing Herr Reichsgraf Kajetan von Hörwarth um Ansetzung eines dritten Licitationstags das Ansuchen gestellet. Als wird zu Licitir- und Verkaufung des Kochischen halben Hofs sammt vorhandener sammentlicher Haus- und Baumannsfahrniß Montag der 22 December Anno dies hiemit zu dem Ende angesetzet, damit die Kaufsliebhabere am verstandenen Tag in der allhiesigen Amts-Verwaltungswohnung Vormittag bis 9 Uhr sich melden, und ihr Anboth *ad Protocollum* geben können. Sig. den 31 Okt.

Hochfreiherrl. Gumppenbergische Hofmarchs-Gericht Euraspurg.

Johann Nikol. Niggl, Hofmarchsrichter.

Zimmer zu vermieten.

In einer gelegenen Gasse ist ein Zimmer mit, oder ohne Einrichtung, auch mit oder ohne Kost täglich zu vermieten. Das übrige läßt sich im Zeit. Komt. erfragen.

Dienstsuchende Mannsleute.

Ein von Erfahrniß wohl belehrter Kleriker, welcher die Jugend nebst den normal- und lateinischen Klassen auch in der Erkunde, Naturlehre, Heraldik, Gebräuche der Römer, Meßkunst, der bürgerlichen sowohl als kriegerischen Baukunst, Weltweisheit, u. s. w. zu unterrichten sich erbietet, suchet bei jungen Herren als Hofmeister anzukommen. D. ü.

Ein honeter Mensch, welcher gut französisch spricht, und die Stelle eines Schreibers schon etliche Jahre versehen hat, suchet bei einer Herrschaft in der Stadt oder auf dem Lande als Kammerschreiber anzukommen. D. ü.

Ein junger Mensch, welcher nebst der schönen Handschrift auch ein gutes Koncept hat, und schon bei verschiedenen Gerichtern auf dem Lande als Schreiber gestanden ist, suchet in der Stadt oder auf dem Lande als Schreiber wieder anzukommen. Das ü.

Ein Mensch, der frisiren, gut schreiben, und rechnen kann, anbei auch die Schneiderei verstehet, suchet als Bedienter angenommen zu werden. D. ü.

Bücheranzeigen.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause, in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben.

De Conventu latomorum apud aquas wilhelminas prope Hanauviam. 98. 1783. 1 fl. 30 kr. Sulzers (Joh. Georg) über die beste Art die classischen Bücher der Alten mit der Jugend

zu lesen. 8. 1784. 15 kr. Luthers Wunsch ist erfüllet. 8. 1783. 9 kr. Wer war dann Gregor der VII. von dem man so vieles schreibt, und redet? 8. 1783. 30 kr. Die Nothwendigkeit der geistlichen Ordenshäuser, worauf sich die einzige Glückseligkeit eines Staates gründet. 8. 1783. 20 kr. Ganganelli, Luther, und Melanchthon über die gegenwärtige Bewegungen in der römischen Kirche. 8. 1784. 48 kr. Raynal (Wilhelm Thomas) philosophische, und politische Geschichte der Besitzungen, und Handlungen der Europäer in beiden Indien, 11. B. nach der neuesten Ausgabe übersetzt, und mit Anmerkungen versehen. 8. 1783. 45 kr. Hiller (Joh. Adam) Sammlung der Lieder aus dem Kinderfreunde, die noch nicht componirt waren, mit neuen Melodien. 4. 1782. 1 fl. Etwas zum vernünftigen Nachdenken für die Freimaurer. 8. 1783. 18 kr. Ueber den Verfall des Pfarrgottesdienstes in der katholischen Kirche als Beitrag zur neuesten Kirchen- und Reformationsgeschichte. 8. 1784. 12 kr. Essai sur les Oblats, sur les Moines - lais, sur les lettres de pain. 8. 1783. 10 kr. Ist's recht den katholischen Priestern zu gestatten? 8. 1783. 48 kr. Oberndergers (Ignaz Jos. Licent.) historische Abhandlung von den Freiheiten, und Privilegien des landsässigen Adels in der Obernpfalz. 8. 1784. 24 kr. Landtagshandlungen (pfalzneuburgische) des im Krisimonat 1782 versammelt gewesenen engern Ausschußes. 4. 1783. 36 kr. Baumeisters (M. Frid. Christ.) institutiones Philosophiæ rationalis methodo Wolfii conscriptæ. 8. 1775. 30 kr. Reformirtes auf das neue übersehenes und corrigirtes Ingolstädter Rechenbüchlein auf die weiße und schwarze Münz gerichtet. 1783. 15 kr. Salbergs (Joh. Jul.) Erfindung, und Versuch Wanzen zu tödten. 8. 1783. 3 kr. Ueber den Cölibat der geistlichen, und die Bevölkerung in katholischen Staaten aus Gründen der politischen Rechenkunst. 8. 1784. 36 kr. Steidele praktisches Lehrbuch für Hebammen, m. K. 8. 1780. 2 fl. 24 kr.

Bei dem Buchhändler Joh. Nep. Seiz in München nächst dem schönen Thurme sind folgende Bücher um billigen Preise zu haben:

Joseph und seiner Väter Leben zur Förderung einer heitern Frömmigkeit für Bibelfreunde in Predigten entworfen von J. D. Weilern 1783. 45 kr. Neues Ingolstädter Rechenbüchlein auf die schwarze und weisse Münz gerichtet, für alle die mit Kaufen und Verkaufen, Vormundschaften, und allerley Zinsrechnungen zu thun haben. 1783. 15 kr. Wendenschlegel (J. B.) Beweis- und Gegenbeweis-Proceß nach Innhalt des Codicis bavar. judiciarii, mit Klagen, Antworten, Beweis- und Gegenbeweisartikeln, Zeugenverhören, nebst andern Schriften und Entscheidungen nach dem Zusammenhange dieses Processes eingerichtet, und mit Formularen und Anmerk. erkläret. 1783. 12 kr. Gemeinnütziges Wochenblatt auf das Jahr 1783. 2 fl. Essai sur les oblats sur les Moines lais sur les lettres du pain, par un Jurisconsulte de Baviere. 1783. 10 kr.

Bei dem hiesigen Buchhändler Jos. v. Crätz in der Kaufingergasse im von Barbi. Hause sind zu finden:

1) Timophanes von Korinth, ein Trauerspiel in 2 Aufz. 8. 783. 24 kr. 2) Denkwürdigkeiten der Regierung Heinrich des Vierten Königs von Frankreich. 8. 783. — 45 kr. 3) Erzählungen (belustigende) 8. 783. 15 kr. 4) Frölich (Wolfg.) die Religion aus der Philosophie, erwiesen in einem philosophischen Gespräch. 784. 24 kr. 5) Bibliothek der Romane 5 bis 9ter Band. 8. 783. 6 fl. 6) Geschichte der Familie Frank, oder Liebe ist ein wunderlich Ding 2 Bände. 8. 783. 4 fl. 7) Gesetze für das Königreich Böheim unter Joseph II. gr. 8. 783. 54 kr. 8) Lebenslauf meiner Tochter Therese v. Silberbach. 2 Th. 8. 783. 2 fl. 8) Adelheit und Theodor, oder Briefe über Erziehung. 3 Theile a. d. Franz. von Winkopp, und mit Vorrede und Anmerkungen von Campe. Schreibpapier 4 fl. Druckpapier 2 fl. 45 kr. 9) Ueber den Cölibat der Geistlichen, und die Bevölkerung in katholischen Staaten, aus Gründen der politischen Rechenkunst von Augustin Schelle. gr. 8. 784. 36 kr. 10) Rousseau (J.) Geständnisse nebst den Selbstbetrachtungen des einsamen Naturfreundes 2 Theile. 8. 783. 2 fl. 18 kr. 11) Vater Roderich unter seinen Kindern, ein Volksbuch 783. 2 fl. 30 kr. 12) Verhaltungsregeln für unerfahrne Reisende zu Pferde. 8. 78[illegible]. 12 kr. 13) Essai sur les oblats sur les Moines-Lais sur les lettres de Pain, Paisbriefe, par un Jurisconsulte de Baviere. gr. 8. 783. 10 kr. 14) Ueber den Verfall des Pfarrgottesdienstes in der katholischen Kirche. 8. 784. 12 kr.

Münchner Zeitung.

Montag, den 24sten Windmonats (November) 1783.

München.

Höchstlandesherrliche Verordnung. Da in Ansehung des Landkulturwesens, und desselben Behandlung neuerlich einige Anstände sich erhoben; als finden Wir Uns hierdurch veranlasset, die unter voriger Regierung dießfalls ergangenen landesherrlichen Verordnungen, sonderbar jene vom 2ten Junii 1773, und 6ten Mai 1775 neuerdings zu wiederholen, und zu bestättigen. In Gemäßheit derer, und der Unsrer nachgesezten obern Landesregierung ertheilten Instruktion soll

1mo. Die Besorgung des Landkulturwesens ebengenannter obern Landesregierung noch fernershin, hauptsächlich so weit es auf allgemeine Einrichtung, und Anstalten dabei ankömmt, in der nämlichen Maaß zustehen, und übertragen bleiben, wie solches der ehemaligen Landökonomiekommißion nach Inhalt des obangezogenen Generalmandats vom 2ten Junii 1773 oblag. Entgegen wird

2do. Die Untersuch- und Entscheidung der in contradictorio schwebenden Partikularvorfälle den ordentlichen Obrigkeiten überlassen, welche jedoch in klaren, und allschon durch die in Kulturſachen erlassenen Generalien deutlich entschiedenen Fällen gar keinen Prozeß zu gestatten, sondern gleich mit der Exekution zu verfahren, jene Fälle aber, welche

3tio. In facto, vel iure noch wirklich zweifelhaft sind, sohin cognitionem causae unausweichlich erfordern, mit kurz- und summarisch, doch genüglicher Vernehmung der Interessenten zu entscheiden haben, salva quidem appellatione: wobei jedoch

4to. Nicht nur das Fatale auf 14 Täge eingeschränkt, sondern auch über die erste nur noch eine, und zwar die nächst höhere Instanz allein Platz haben soll, damit alle unnöthige Weitläufigkeit hierin abgeschnitten, sohin der Bauers- und Landmann in keine schwere Unkösten eingeleitet, und von der Kultur abgeschrökt werde. Gleichwie übrigens

5to. Diejenigen, welche ihre öden Gründe, worauf sie das Eigenthums- oder Weidrecht hergebracht haben, weder selbst kultiviren, noch andere kultiviren lassen wollen, pro legitimis contractoribus um so minder angesehen werden können; als sie nach Maaßgab des Generalmandats vom 26ten Mai 1775. §. 6to. durch gestießene Außerachtlassung der Kultur, womit ihnen der Vorzug gegen Extra-

neos eingeräumt worden, ihr Recht, und ius contradicendi verlieren, so hat man sich durch ihren Widerspruch nicht mehr hindern zu lassen, und die Kultur dergleichen öden Gründe nach deutlicher Vorschrift des nämlichen Mandats §. 4to. ohne weiters anzuordnen. Fast die nämliche Beschaffenheit hat es mit jenen, welche nur mit unwahrscheinlichen Gründen, oder gar offenbarem Unrecht contradiciren, die in den Generalmandaten allschon entschiedenen Fragen in Zwifel ziehen, und auf solche Weise das ius in theſi bestreiten, oder sich dem, was das Gesez von Amtswegen verfügt, wissen will, nicht fügen wollen. Diese sind so wenig, als die vorhergehenden pro legitimis contradictoribus zu achten, und ist für solch-alle kein Prozeß, sondern nur die Exekution mehr übrig. Die kurfürstl. Hofkammer concurrirt

6to. Mit ihrer gutächtlichen Meinung in Landkulturssachen nur bei Generale-nicht-und Veranstaltungen, in Partikularfällen, und Strittigkeiten aber mit der auch sonst gewöhnlich-und statutenmäßigen Kammeralerinnerung, so weit etwa das kurfürstl. Interesse mit einschlägt. In Fällen

7mo. Wo in Kulturszwistigkeiten ein Lokalaugenschein unausbleiblich erfordert wird, ist solcher jederzeit durch ein nächst entlegenes Gericht vornehmen zu lassen, oder wenigstens nur ein einziger Kommissarius, und ein Kanzelist darzu abzuordnen, so fort auf die möglichste Beschränkung der Unkösten vorzüglicher Bedacht zu nehmen. Wenn endlich

8vo. Ungeachtet gegenwärtig-nochmaliger Erläuterung gleichwohl in Partikularvorfallenheiten billige Zweifel und Anstände sich circa forum ergeben sollten, hat Unsere obere Landesregierung solche bei der höchsten Stelle berichtlich anzuzeigen, und die Entscheidung von dort zu erwarten; wie nicht weniger ein Gleiches bei den ad forum iuſtitiae verwiesenen, aber alldort etwa säumig traktirten Kulturssachen zu beobachten, damit Wir solche in behörige Bewegung bringen, oder gar avociren, und durch die obere Landesregierung hierin vergreifen lassen mögen.

Wornach sich also Jedermann schuldgehorsamst zu achten weis. Gegeben in Unsrer Haupt- und Residenzstadt München am 7ten Novembers 1783.

Ex Commiſſione ſereniſ. Dni. Dni. Ducis, et Electoris ſpeciali.

Lic. Ignaz Joseph Wager,
kurpfalzbaierischer obern Landesregierungssekretär.

Mannheim, den 18 Windmon. Gestern Abends um 6 Uhr sind Se. Hochfürstl. Durchl. Pfalzgraf Maximilian von Zweibrüken bei Ihrer Kurfürstl. Durchl. dahier eingetroffen.

Die Akademie der Wissenschaften hat neulich gemeldeter Massen den zwei Verfassern der über die Feuchtemesser eingelaufenen Preisschriften, welche die Denksprüche führen, conatus ad hygrometrum perficiendum, und ſic a principiis aſcendit motus, jedem die Hälfte des ausgesezt-gewesenen Preises als eine Ermunterung in der lezthin gehaltenen öffentlichen Sizung zugedacht, und hat dieselben zur Bekanntmachung ihrer Namen offentlich aufgefodert, weil die Akademie, die den Preisschriften beigeschlossenen versiegelten Namenzettel ohne Einwilligung der Verfasser nicht zu eröffnen pfleget, wenn der Preis nicht mit vollem Rechte verdienet wird. Diese beiden Gelehrten haben sich nun gemeldet, und die von ihnen angegebenen Namen haben sich durch die in der gestrigen wöchentlichen akademischen Sizung eröffneten Zettel bewähret. Der eine ist der berühmte Professor und Vorsteher der Sternwarte zu Padua, Joseph Toaldo, den Europa als Vater der Witterungskunde verehret; der andere ist Vincentius Chiminello, des ersten Vetter und Mitarbeiter auf besagter Warte. Beide haben auf diese Ermunterung ihre Arbeit wieder zur Hand genommen, um der Akademie, wo möglich, eine vollkommene Genüge zu leisten.

Ausländiſche Begebenheiten.

Wien. Aus Privatbriefen vom 15 Windm. Da auf allerhöchſten Befehl alle Regimenter kompletirt werden ſollen, und hiezu eine ſtarke Rekrutenaushebung nöthig iſt, ſo iſt öffentlich bekannt gemacht worden, daß ſich ja keine Seele erfrechen ſolle, das geringſte einzuwenden, wenn die Konſkriptionskommiſſarien in Begleitung der Militär oder Grundwache die Häuſer durchſuchen, und die konſkribirten Perſonen zur Aſſentirung mit ſich nehmen würden. Von 160 auf ſolche Art aſſentirten kommen aber nur 40 wirklich zum Gewehrſtande, die übrigen werden gleich nach der Aſſentirung auf unbeſtimmte Zeit wieder beurlaubet.

Um das Aerarium nach und nach von der übergroſſen Laſt der Penſionen im Civilſtande zu befreien, haben Se. k. k. Majeſtät den bei dem Militär ſchon zuvor eingeführten Kautionserlag auch auf erſtern Stand auszudehnen, allergnädigſt beſchloſſen. Nach Verlauf einer gewiſſen Zeit wird alſo kein Civilbeamter ohne vorhergeſchehenem und ſeinem Karakter und Beſoldung angemeſſenen Kautionserlag, die Erlaubniß erhalten, ſich unter das ſanfte Joch der heiligen Ehe zu ſchmiegen. Weſſen Herz dem ungeachtet zu ſehr an eine weibliche Seele gekettet iſt, als daß er ſo eine angenehme Hälfte ſeines Lebens entbehren könnte, deſſen Braut müßte, falls ihr Geliebter die Kaution nicht aufbringen kann, auf eine Penſion feierliche Verzicht thun. — Das Vorhaben, daß künftig gegen Aufhebung eines groſſen Theiles der Beſoldungen, welche die Profeſſoren genoſſen, die Kollegien auf hieſiger Univerſität bezahlet werden ſollen, iſt noch für heuer nichts mehr als ein Vorhaben geblieben; aber das heilſame Projekt, die mediziniſchen Kollegien teutſch zu leſen, iſt wirklich ſchon in Ausübung gebracht worden. — Vor Kurzem ſind alle ſchulfähigen Kinder von 6 bis 12 Jahren beſchrieben worden. Der Endzwek diſer weiſen Anſtalt iſt, theils um auch Kindern, welche bisher in den Schulen der Nonnen erzogen wurden, theils auch denjenigen guten Unterricht zu verſchaffen, deren Aeltern Armuths halber nicht im Stande waren, ſie gegen gewöhnliche Gebühr in die öffentliche Schule zu ſchiken. Bei dieſer Beſchreibung, der ſich jeder Hausinhaber, Sequeſter oder Adminiſtrator eigenhändig zu unterzeichnen verbunden ward, mußte Namen und Alter der Kinder, Namen und Stand der Aeltern, Namen und Wohnort des Hauslehrers nebſt einer Erläuterung, ob die Kinder zu Hauſe, oder in welcher Schule, zu welcher Zeit ſie lernten, und wie ſtark die Anzahl der Schüler war, pünktlich angemerkt werden. Künftig wird alſo bei jeder Pfarrei eine Normalſchule errichtet werden, welche die Kinder unentgeltlich beſuchen können. Alſo wieder eine herrliche That des erhabenen Menſchenfreundes am Throne, der für die Wohlfahrt der Armen eben ſo väterlich ſorgt, als für die moraliſche Glükſeligkeit der Reichen!

Noch ein Zug, der hieher gehört! In dem Gumpendorfer Spitale der Soldaten haben Se. Majeſt. vier Lehrer der Wundarzneikunſt angeſtellet. Alle bei den hieſigen Wundärzten ſtehende Lehrlinge müſſen nun dem allerhöchſten Befehl zufolge, die öffentlichen Vorleſungen über die Wundarzneikunſt, die izt, ohnehin in teutſcher Sprache gehalten werden, beſuchen, und man wird in Zukunft nicht mehr die einzige Rükſicht auf die handwerksmäſſige Gewohnheit nehmen, ob der Junge ſeine Lehrjahre getreu ausgehalten, ſondern man wird fragen, ob er bei einer zwekmäſſigen Prüfung den aufgeſtellten Lehrern genug gethan habe. Man kann ſich alſo mit gutem Grunde Hoffnung machen, daß man hier mit der Zeit Wundärzte erhalten wird, welche ein bischen mehr wiſſen, als einen hübſchen Bart wegzunehmen, oder eine Ader zu öffnen. — In der Leopolds Vorſtadt befindet ſich eine Werbung von Dragonern, bei welcher, wie es gemeiniglich geſchieht, nur Ausländer angenommen werden. Dem ungeachtet iſt der feinſte Politiker noch nicht im Stande, aus dieſem Umſtand einen ſichern Beweis des künftigen Krieges herauszuklügeln.

So eben erhalten wir durch ein anderweites Privatſchreiben von Wien d. d. 18 dieſes die Nachricht: als wenn Se. Maj. der Kaiſer am nämlichen Tage frühe abgereiſet ſein ſollten, nachdem die nöthigen Wägen mit den unentbehrlichſten Bedürfniſſen ſchon am vorigen Freitage voraus gegangen waren. Man ſagt, es hätten 2000 Türken einen Ueberfall gewaget, und 700 kaiſ. Soldaten getödtet. Dieſes ſoll der Beweggrund

der Reise sein, da Se. Majestät selbst nun in Gegenwart die Sache untersuchen, und die gehörigen Anstalten treffen wollen.

Das Findelhaus soll noch einmal so groß gebaut werden, als die Anlage war. So bald es vollendet ist, wird dem Vernehmen nach an alle Vorsteher und Richter der Gründe und Vorstädte der Befehl ergehen, alle Haushaltungen zu untersuchen, und anzuzeigen, wo die Aeltern ihren Kindern keine Erziehung geben, sondern sie wie die Bäume im Walde ohne Bildung aufwachsen, und auf der Gasse herumlaufen lassen. Solche Kinder werden hernach auch in das Findelhaus kommen, und ihnen dort die Erziehung gegeben werden, die nöthig ist, um dem Staate nicht unnüz zu sein, denn Se. Majestät wollen die Anzahl der Taugenichts vermindert wissen, die dem Staate zur Last fallen.

Mit Anfang des neuen Jahrs wird der Sage nach, die priesterliche Einsegnung bei allen Eheverbindungen mit 30 fl. müssen bezahlt werden, da hingegen nebst dem, daß izt schon seit dem ersten d. M. die Taufe unentgeltlich ausgespendet wird, auch die Todten ohne Bezahlung werden begraben werden.

— Mit Triester Nachrichten vom 7. Windmonat erfahren wir, daß wegen einer Furcht vor der Pest die Post und das Negoz mit Venedig nur 24 Stunden gesperrt war, und daß auf des Herrn Bothschafters Grafen von Durazzo Rapport alles wieder aufgehoben worden sei. Jedoch ist von Kroatien an der ganzen Gränze längst des Venetianischen Dalmatien der Kordon von den krainerischen und friaulschen Regimentern gezogen. Die Konzentrirung ist, nach dem eigentlichen Ausdruke des Korrespondenten, in statu quo.

Augsburg, den 20 Windm. „So eben kann ich Ew. ꝛc. die Nachricht ertheilen, daß gestern Abends um 6 Uhr die Leiche weiland Seiner Excellenz des in den fränkischen und schwäbischen Reichskreisen bevollmächtigten k. k. Ministers, de hochgebohrnen Herrn Adam Franz d. h. R. R. Grafen von Hartig, Sr. k. k. Majestät wirklichen geheimen Raths, und des hohen königl. St. Stephansordens Commenthurs ꝛc. in der Gesandschaftskapelle, wo derselbe seit dem 16ten dieses öffentlich ausgesezt war, verschlossen wurde. Sodann gieng der Zug unter Begleitung der hiesigen Stadtgarde in folgender Ordnung aus dem k. k. Gesandschaftsquartier bis zum Portal der Domkirche. Als:

1) 8 herrschaftliche Bediente mit Wachsfakeln.
2) 2 Pedells mit Klagstäben.
3) 4 Fakelträger.
4) Der Gesandschafts-Portier.
5) 4 Bediente mit Fakeln.
6) Des Herrn Ministers Stallmeister, welcher auf einem schwarzsammetnen Polster das königl. St. Stephansordens Kommandur-Kreuz trug.
7) 4 Bediente mit Fakeln.
8) Folgte der Leichnam auf einem Trauerwagen, der von 6 Pferden geführt ward. Den Wagen umgaben die eigenen Bediente mit Wachsfakeln.
9) Die herrschaftlichen Hausoffiziers Seiner Excellenz in dieser Trauer.

Den Beschluß machte die herrschaftliche Dienerschaft mit 18 Fakeln.

Unter dem Portal wurde der vom Wagen herabgenommene Leichnam von 4 Herren Domkapitularen und der Pfarrgeistlichkeit empfangen, von den Stuhlbrüdern durch die Domkirche in den großen Kreuzgang getragen, und vor dem Gitter der Mariakapelle in die eigends verfertigte neue Kruft beigesezt.

Heute, den 20. dieses, ist der feierliche Gottesdienst mit aller seinen getragenen hohen Karakteren gebührenden Solemnität in der zur hiesigen Kathedral gehörigen Pfarrkirche zu St. Johann gehalten worden. Es erschienen bei dieser Feierlichkeit 4. die Hauptklage führende hochadeliche Dames, der Stift- und übrige Stadt-Adel, und der gesammte hiesige Reichsstädtische Magistrat in der Trauer.

Rußland. Petersburg den 21 Weinm.

verflossenen Sonntag hatte Herr v. Fitzherbert, ausserordentlicher Gesandter Sr. Majestät von Großbritanien die erste Audienz bei der Kaiserin Majestät, und die allerhöchste Gnade, seine Beglaubigungsbriefe zu überreichen. —

In Rußland ist Befehl zu einer allgemeinen Rekrutenaushebung im Reiche ausgegangen, welche immer einen Mann von 200 trift, und damit der Armee gegen 50000 Rekruten verschaft. Schon daraus schließt man in Rußland auf einen unvermeidlichen Krieg. Dann wird auch die, nach dem mittelländischen Meere gerichtete, zwar noch immer zu Reval liegende ruß. Eskadre, von vielen dänischen Matrosen verstärkt, welche mit Erlaubniß ihres Hofs auf derselben Dienste nehmen.

Pohlen vom 24 Weinm. Es war eine allgemeine Sage, daß all die wichtigen Unterhandlungen zwischen den 3 Mächten bis Ende des Novembers berichtiget würden. Nun befürchtet man aber wieder, daß die Unruhen in Georgien, oder die Absichten der beiden Fürsten, Heraklius und Salomo, die sich unter Rußlands Schuz begeben wollen, oder vielmehr schon begeben haben, wieder eine neue Verzögerung verursachen werden, denn es ist nicht zu vermuthen, daß die Pforte bei einer solchen Begebenheit stillschweigend zusehen könne, indem sie in der Folge auch in jener Gegend feindlichen Anfällen ausgesezt sein würde.

Aus der Krimm hören wir, daß daselbst alles ruhig sei. Die Russen fahren beständig fort, bessere Einrichtungen daselbst zu machen, wodurch sie zugleich den Einwohnern Gelegenheit verschaffen, etwas verdienen zu können; und dafür werden ihnen die Leute auch stäts mehr gewogen. Schon izt zieht der Handel, und der daraus schon zu hoffende Gewinn viele Freunde nach diesem Lande, weil man sich vor den Drohungen der Türken, deren schlechte Verfassung zu Wasser und zu Lande zu gut bekannt ist, nicht im geringsten fürchtet.

Mogador vom 28. August. Der Dey von Algier hat durch einen Kommissarius ein Schreiben an den Kaiser von Marokko gesandt, worinn er ihn inständig bittet, er möchte zwischen Algier und der Krone Spanien als Vermittler auftretten, und vor allen Dingen darauf antragen, daß kein neues Bombardement veranstaltet werde. Im Fall dieses aber nicht zu verhindern sein möchte, so ersuche der Dey den Kaiser von Marokko um ein Hilfskorps vor 50000 Mann.

Bald nachher, als der Kaiser diesen Brief erhalten, hat er sämentliche europäische Konsuls zu sich entbieten, und in deren Gegenwart das obige Schreiben laut verlesen lassen, darauf aber dem ebenfalls anwesenden algierischen Kommissarius geantwortet: „Solche Vorschläge könnten keineswegs genehmiget werden, da der Kaiser die Wohlthaten und Geschenke seines grossen Freundes Karls III noch nicht vergessen habe.“

Holland. Der Hamburger Korrespondent liefert mittels eines Schreibens aus dem Haag vom 8. dieses folgende Nachricht. Am Donnerstage erhielten die Generalstaaten einen Kourier mit der Nachricht, daß ein Korps von 500 Mann österreichischer Trouppen die Forts, St. Donaes und St. Paul, in Besiz genommen, und die daselbst befindlichen Holländ. Trouppen nach Sluis in Flandern gesandt haben. Man sagt, es wären dieses Repressalien wegen des Vorgangs mit der Begrabung des Todten zu Doele. Wegen des erstgedachten Forts ist bisher, in Betreff des Besizungsrechts zwischen Holland und Oesterreich, noch nichts Sicheres ausgemacht gewesen. Eben so ist es auch mit Doele. Vorgestern Abends ist ein Kourier nach Grave und Venlo abgegangen, der, wie man sagt, Nachricht überbringen soll, die Garnison zu Stevenwaard zu verstärken, welches eine Vestung ist, die an der Grenze der Grafschaft Horn an der Seite von Lüttich liegt, wo auch Ophoven liegt, welches der Fürst Bischof von Lüttich auf Verlangen des Kaisers so wiederherstellen soll, wie es vor 1769 gewesen, da es die Generalstaaten zerstöhren lassen. Der hie-

sige kaiserl. Gesandte Herr Baron von Reischach, hat dieser Sache wegen ebenfalls einen Kourier aus Brüssel erhalten. Die Staaten von Holland, welche sich erst am 19ten dieses wieder versammeln wollten, werden sich, ebengemeldeten Vorfalls wegen, schon am Mittwoch wieder versammeln, und es ist die gröβte Hoffnung, daß alles aufs freundschaftlichste werde beigeleget werden.

London vom 31 Weinm. Der hiesige Portugiesische Chargé d'Affaires soll auf Befehl seines Hofes unserm Ministerio die Nothwendigkeit vorgestellt haben, einen neuen Handlungstraktat zu schlieβen, darinn das Königreich Irland mit eingeschlossen ist, da dasselbe nunmehr eine freie Handlung erhalten, und Portugal bereit sei, die Einführung der Manufakturen und Handlungsprodukte desselben zu gestatten. Noch soll keine Antwort hierauf erfolgt sein, weil sich das Ministerium in einem starken Dilemma befindet, und sich noch nicht einig werden kann, wie man in dieser wichtigen Angelegenheit verfahren soll. Wird ein neuer Handlungstraktat auf die vorgemeldete Weise geschlossen, so leiden unsere Englischen Manufakturen, die bisher in Portugal so grossen Abgang gefunden, den gröβten Schaden, und unsere Fabrikanten und Kaufleute werden laut darüber schreien; lehnt man das Verlangen des Portugiesischen Hofes, der den Irländern günstig zu sein scheint, ab, so werden die Irländer Lärm darüber anfangen, und uns vorwerfen, daß die eingeräumte Handlungsfreiheit nicht aufrichtig gemeint gewesen. Gleichwohl erfodert es das Interesse Englands, die Portugiesen, unsere alten Freunde, nicht zu beleidigen, und die bereits schon sehr unruhigen Irländer nicht noch mehr aufzubringen, und ihnen noch mehr Veranlassung zu Klagen zu geben.

Vermischte Nachrichten.

Ein fast hundertjähriger Greis in London von Profession ein Schneider, hatte 12 Söhne, die alle Soldaten waren. Vor einiger Zeit bekamen sie Urlaub, und bedienten sich desselben, ihren alten Vater einmal zu besuchen. Als sie kamen, hatte er kein Brod. "Kein Brod! schrie einer, und hat dem Vaterlande 12 Vertheidiger gegeben! dem guten Vater muß Hilfe geschaft werden." Aber wie? erwiederten die andern. — Ist denn kein Leihhaus hier? sagte der jüngste. — Ein Leihhaus? was kann das helfen, da wir nichts zu verpfänden haben — Warum nicht? Unser Vater hat sein Handwerk als Schneider lange genug getrieben; er stirbt Hungers, dies beweiset seine Ehrlichkeit zur Genüge. Wir dienen alle seit verschiedenen Jahren, und haben unsere Ehre niemals mit einiger Schande befleckt. Laßt uns diese Ehre versezen; man wird uns doch wohl 50 Pf. Sterling auf ein solches Pfand leihen. Dieser Gedanke erwekte Anfangs Gelächter, und dann Beifall; die 12 Brüder schrieben, und unterzeichneten folgendes Billet:

„ Zwölf Engländer, alle Soldaten, eifrig
„ im Dienste des Königs und des Vaterlandes,
„ Söhne eines Schneiders, der in einem Al-
„ ter von beinahe 100 Jahren in die äusser-
„ ste Armuth gerathen ist, bitten die Direk-
„ tion des Leihhauses um die Summe von 50
„ Pfund, ihren unglüklichen Vater zu unter-
„ stüzen. Zur Sicherheit darüber verpfänden
„ wir unsere Ehre, und versprechen, besagte
„ Summe nach Verlauf eines Jahres wieder
„ zu bezahlen. "

Dieses Billet übergaben sie der Direktion, und die 50 Pfund wurden ihnen wirklich ausbezahlt. Man zerriß aber das Billet, und versprach den Alten zu versorgen, so lange er noch leben würde. Kaum wurde diese Begebenheit bekannt, so liefen Vornehme und Geringe, Reiche und Arme, und keiner mit leeren Händen, den Schneider zu sehen. Der Mann kam auf diese Art in so gute Umstände, daß er nun im Stande ist, seinen rechtschaffenen Söhnen ein kleines Kapital zur Belohnung ihrer kindlichen Treue zu hinterlassen.

Paris, den 31. Okt. Um 6 Uhr Abends wurde die Leiche des berühmten Enzyklopedisten, Hrn. d'Alembert zur Erde bestättiget. Die Exekutoren seines Testaments verlangten, er sollte in die Kirche begraben, ihm ein Monument aufgerichtet, und eine prächtige Aufschrift darein gegraben werden. Allein man fands für besser, sein Haupt schlechtweg ohne Pomp in die Grube eines für Unchristen bestimmten Orts zu versenken. Das Publikum erwartete, sein Universalerbe, die Exekutoren, einige Abgeordnete der Akademie, und seine übrigen Freunde würden ihn bis zu seiner Grabstätte begleiten, allein so weit reichte die philosophische Freundschaft nicht. Er soll, wie eine gewisse Zeitung (Gazette de Cologne, 10. Novemb.) schreibt, während seiner Krankheit im gar üblen Humor gewesen sein, so daß seine Leute aus dem Hause hätten laufen mögen, auch bis zu seinem Tode nichts von einem Christen an sich haben bliken lassen.

* Von einer andern Seite (Supplement au Nouvelliste politique Nro. CLXXVIII) wird dieß feierlich widersprochen. Herr d'Alembert soll vielmehr die lezten Tage vor seinem Ende alle Heiterkeit des Geistes wieder erhalten, und seine Seele unter manchem bon mot ausgehaucht haben.

Kyrn an der **Nohe** vom 14. Windm. Von einiger Zeit gieng allhier die betrübte Nachricht ein, daß der wegen seiner in ganz Europa bekannten grossen Gelehrsamkeit allenthalben verehrte Herr Geheimerath und Professor Neller ohnlängst an einem Schlagfluß zu Trier gestorben. Ein wichtiger Verlurst für die dasige Universität und überhaupt für das ganze gelehrte Publikum, welches durch viele gelehrte Werke dieses einsichtsvollen Mannes bereichert wurde. Er hinterließ bei jedem, der den Wohlseligen zu kennen die Ehre hatte, ein unauslöschliches Andenken, und bei seinen ehemaligen und gegenwärtigen Schülern die lebhafteste Dankerkenntlichkeit.

Nachricht an das Publikum.

Mit feierlicher Empfindung wenden wir uns an unser werthes geschätztes Leserpublikum, und danken demselben für den gütigen Beifall, den es bisher gegenwärtiger politischer Schrift in so reichem Maase geschenkt hat: danken allen den Edlen, die uns durch Wort und That unterstützten, unser weit umfassendes Vorhaben ausführen, und den Liebhaber politischer und gelehrter Nachrichten durch Zuverlässigkeit, Manigfaltigkeit, Abwechslung, und andere einer solchen Schrift so nöthige Eigenschaften auf eine angenehme Art unterhalten, und befriedigen zu können: danken auch dem Manne, der, wie er in einer dieser Tage verbreiteten Nachricht selbst gestehet, bisher die beschwerliche Verbesserung der Münchner Zeitung mit sehr glüklichem Erfolge ins Werk gesezt hat. Nur dafür können wir ihm nicht danken, daß er diese gedrukte Nachricht und Ankündigung einer ganz frischen Zeitung eben durch eine Person verbreiten ließ, welche bei dem Verleger gegenwärtiger Schrift in Sold stehet. Eine Finesse, welche beinahe einer Art von Brod- und Handwerkneid ähnlich sehen dürfte!

Izt, da gegenwärtiger Jahrgang allgemach sein Ende zu nehmen beginnet, und da es bereits einem grossen Theile des Publikums bekannt ist, daß der Mann, der bisher die Mühe auf sich genommen hatte, die Münchner Zeitung zu verfassen, sich dieser Arbeit (wenigst in München) nicht mehr unterziehet: so wird man wohl ein bischen begierig sein, zu wissen, welche Gestalt diese Schrift künftig erhalten werde, ob der neue Verfasser derselben süß oder sauer sehe, ob er hinke, oder seinen Weg gerade fortgehe, ob er mit der bedenklichen Amtsmine eines Diktators, mit dem verachtenden Seitenblik eines beissenden, schadefrohen Spötters auftretten, oder aber seine Saiten im gefälligen, trauten Ton eines Bidermannes und Bruders anstimmen werde. Wirklich ist das Publikum in aller Betrachtung berechtiget, eine Erläuterung der Frage zu verlangen, wie es künftig mit den Münchnerischen Staats- gelehrten und vermischten Nachrichten zu halten sei, und was man sich davon zu versprechen habe.

Man sieht sich im Stande, mit aller Gewißheit antworten zu können, daß man die Wünsche und Erwartungen der Leser, so wie es bisher ge-

schah, auch in Zukunft vollkommen befriedigen, und weder Mühe noch Kosten sparen werde, sich des Dankes der edleren Baiern ebenfalls würdig zu machen. Gute Korrespondenzen, die man bereits mit schweren Kosten bei diesem Geschäfte schon unterhielt, und künftig in noch grösserer Menge unterhalten wird, die besten ausländischen Zeitungen in deutscher, französischer, italiänischer und andern Sprachen, die man sich nebst vielen wichtigen Journalen stets beigelegt hat, und überhaupt ein unbegränzter Fleiß in Einholung der wichtigsten Nachrichten sollen hinlänglich Bürge sein, daß unsere Leser jede denkwürdige Begebenheit wo nicht früher, doch wenigst eben so früh in der unsrigen, als in jeder andern Zeitung zu lesen kriegen werden. Man wird mit allem Ernste daran sein, aus einer Menge Neuigkeiten allemal die interessantesten, die wichtigsten und diejenigen herauszuheben, welche das sichere Gepräge der Wahrheit tragen.

Was den Ton, in welchem diese Schrift abgefaßt werden dürfte, betrift, so wird man denjenigen wählen, von welchem man aus guten Gründen, und aus Erfahrung glauben kann, daß er Allen gefallen werde. Der politische Kannengiesser, der bei einer Tasse Kaffee, oder bei einem Glas Bier so gerne Armeen in Schlachtordnung stellet, Festungen erobert, und troz einem schwarzen Husaren Millionen Menschen ohne Pardon in die Pfanne haut, soll diese Zeitung eben so hübsch weglesen, als der ernstere Liebhaber der Staatenkunde, als der Liebhaber der gegenwärtigen Geschichte der Welt. Kurz, an Deutlichkeit im Ausdruke, Zierlichkeit und unterhaltender Laune soll es dieser Schrift nie mangeln. Der Verfasser ist zwar eben so wenig gesonnen, vor der Zeit seinem eigenen Unternehmen einen prächtigen Beifall zuzuklatschen, und zur Anhörung desselben mit vielem Gerausche alles ringsumher aufzuweken: indeß glaubt er doch, dieses freimüthige Geständniß nicht sowohl sich selbst, als vielmehr seinen Lesern schuldig zu sein.

Ueber Zanksucht, persönliche Anspielungssucht, und heimlichen Groll — Uebel, die sich über manche Schrift unvermerkt ausbreiten, soll sich gewiß keine Menschenzunge beklagen können. Die Gutmüthigkeit und teutsche Geradheit des neuen Verfassers hat vor diesen fürchterlichen Gespenstern, wie sie immer Namen haben mögen, einen natürlichen Abscheu. Er ist ein Mann, der sein liebes Stükchen Brod gerne in Ruhe und Eintracht verzehret, und der es seinem freundlichen Nachbar, er mag nun am Donaustrom wohnen, oder an der Salza, von ganzem Herzen gönnet, wenn es ihm so gut wird, auch das seinige in Genügsamkeit und Frieden verzehren zu können.

Wer übrigens zu wissen verlangt, wie es mit dem Preis und der Ausgabe dieser Zeitung gehalten werden wird, dem kann man dienen, daß es bei der vorigen Einrichtung bleiben soll. Alle Montage, Dienstage, Donnerstage und Freitage soll die politische Zeitung, alle Mitwoche die wöchentlichen Anzeigen, und alle Sonnabende das gewöhnliche Blatt im nämlichen Format, Druk und Papier, wie bisher richtig erscheinen. Die gelehrte Zeitung, wovon alle Monate ein Bogen herauskömmt, wird ebenfalls fortgesezt, und man wird sichs aufs sorgfältigste angelegen sein lassen, nicht nur jedes eingesandte, vaterländische oder benachbarte Produkt mit der einem jeden ehrliebenden Manne eigenen Mässigung anzuzeigen, sondern auch jede dem Forscher und Liebhaber der Wissenschaften wichtige litterarische Neuigkeit einzurüken. Vor allem kann man versichern, daß man alle Partheilichkeit gänzlich vermeiden, und wo es immer möglich ist, den Inhalt eines jeden neu herausgekommenen Buches in einem getreuen und kernhaften Auszuge herlegen wird, damit der Leser allemal gleich wisse, was er in demselben zu finden habe.

Wer politische Zeitung und Mittwochblatt zusammen nimmt, bezahlet für den Jahrgang 5 fl. Reichsmünze. Das Sonnabendblatt wird mit denselben *gratis* hingegeben. Ausser diesem Falle kostet die Zeitung allein 3 fl. 30 kr. und das Mittwochblatt ebenfalls besonders 1 fl. 30 kr. Den gelehrten Bogen bezahlen die HH. Subskribenten, welche die Zeitung halten, jährlich mit 48 kr. die übrigen aber mit 1 fl. 12 kr. Die auswärtigen HH. Subskribenten können sich an die löbl. Postämter wenden, wo sie aufs schleinigste bedient werden sollen.

Wer etwas an den Verleger dieser Zeitung einzuschiken hat, beliebe es unter folgender Addresse zu thun:

An den kurpfalzbaierischen wirkl. Rath, wirkl. geheimen Sekretär, und Zeitungsverleger Joseph Ludwig Dromin.

Die 554 Ziehung zu München den 21 Windm.

13. 78. 70. 56. 1.

Die 555 geschieht den 11 Christm.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 25sten Windmonats (November) 1783.

München.

Den 22sten dieses Monats sind Se. Excellenz der wirkl. geheime Rath und geistliche Raths-Vicepräsident Titl. Herr Prälat Häffelin als Viceprobst bei U. L. Frauenstift allhier feierlich eingesezt worden.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien den 19. Windm. Des Kaisers Maj. haben am verw. Sonntage, mit Sr. k. H. dem Erzherzoge Maximilian, dem gewöhnlichen Gottesdienste in der Hofpfarrkirche beigewohnt. Nach Endigung desselben war Cercle, wobei sich nebst den fremden Hrn. Bothschaftern und Ministern, der vor einigen Tagen allhier angelangte k. k. Obristlieutenant, Prinz Ferdinand von Würtemberg, einfand.

An eben bemeldten Tage, hat der Hr. Graf Johann v. Esakh, in der Würde als Judex Curiä des Königreichs Ungarn, in Gegenwart Sr. k. k. Maj. den Eid der Treue geleistet.

Der Hr. Aloys Fürst und Regierer des Hauses von und zu Lichtenstein, hat sich mit der hochgebohr. Reichsgräfinn Carolina von Manderscheid-Blankenheim und Gerolstein, Canonissinn zu Elten und Vreden, der Tochter weil. des hochgeb. Hrn. Wilhelm regierenden Reichsgrafens v. Manderscheid-Blankenheim und Gerolstein, und weil. der hochgeb. Frau Johanna Reichsgräfinn von Limburg-Styrum, vermählet. Die priesterliche Trauung ist zu Feldsperg am 16. d. M. in der Stille vollzogen worden.

Privatbriefen zufolge unterm 19 Windm. soll mit dem hiesigen Postwesen eine Veränderung vorgenommen, und dasselbe nach rußis. Fuß eingerichtet werden. Allein wenn man bedenkt, daß es ohnehin in einer sehr vortheilhaften Verfassung sich befindet, und bereits schon lange auf den höchsten Grad der Sicherheit war gebracht worden, so dürften wohl die Russen mehr Ursache haben, das unsrige nachzunahmen, als wir das ihrige. Vermuthlich ist also das ganze eine blosse Sage der Neuigkeitserfinder. — Dem Vernehmen nach werden hier die päpstlichen Dukaten verrufen werden. Da sie zwar immer geringer als die kaiserlichen waren, dem ungeachtet aber bei uns sehr im Umlaufe sind, so scheinet man zu besorgen, es möchten zu viele kaiserliche ausser Land wandern, und sich im Gegentheile zu viele päpstliche dafür hereinschleichen. — Die Anzahl der hofbefreiten Handwerker, welche die Freiheit zu arbeiten erhielten, ohne dabei verbunden zu sein, Meister

Ceremonies, Rites, Words, Phrases, Names, Titles, Habits, Gestures, Customs, Manners, Fashions, Laws, Statutes, Ordinances, Decrees, Edicts, Proclamations, Letters Patents, Charters, Privileges, Franchises, Liberties, Immunities, Prerogatives, Jurisdictions, Courts, Offices, Officers, Ministers, Magistrates, Governments, Policies, Commonwealths, Cities, Towns, Villages, Hamlets, Houses, Buildings, Edifices, Castles, Palaces, Temples, Churches, Chapels, Cathedrals, Monasteries, Abbeys, Nunneries, Colleges, Schools, Universities, Libraries, Hospitals, Almshouses, Bridges, Causeways, Ports, Havens, Piers, Keys, Wharfs, Docks, Ships, Boats, Navies, Fleets, Armies, Forces, Soldiers, Weapons, Armour, Ordnance, Artillery, Munition, Fortifications, Bulwarks, Ramparts, Walls, Gates, Towers, Trenches, Ditches, Moats, Fortresses, Strongholds, Castles, Forts, Blockhouses, Sconces, Platforms, Mines, Countermines, Retreats, Sallies, Alarms, Encounters, Battles, Fights, Combats, Duels, Victories, Conquests, Triumphs, Spoils, Booties, Prisoners, Captives, Ransoms, Rescues, Escapes, Flights, Pursuits, Chases, Hunting, Fowling, Fishing, Hawking, Parks, Warrens, Forests, Chases, Commons, Pastures, Meadows, Woods, Groves, Trees, Plants, Herbs, Flowers, Fruits, Corn, Grain, Cattle, Beasts, Fowls, Birds, Fishes, Insects, Worms, Serpents, Creeping things, Minerals, Mines, Quarries, Pits, Gravel, Sand, Clay, Earth, Stones, Rocks, Metals, Gold, Silver, Brass, Iron, Steel, Lead, Tin, Copper, Quicksilver, Antimony, Marcasite, Vitriol, Sulphur, Coals, Precious stones, Diamonds, Rubies, Sapphires, Emeralds, Opals, Agates, Pearls, Coral, Jet, Amber, Glass, Crystal, Salt, Lime, Stone, Brick, Tile, Slate, Timber, Deals, Boards, Planks, Pales, Posts, Rails, Hedges, Quicksets, Ditches, Drains, Sewers, Gutters, Conduits, Pipes, Cocks, Vents, Springs, Wells, Fountains, Rivers, Streams, Floods, Inundations, Lakes, Meres, Pools, Ponds, Moors, Marshes, Fens, Bogs, Swamps, Valleys, Hills, Mountains, Rocks, Caves, Dens, Hollows, Highways, Roads, Lanes, Paths, Streets, Bridges, Causeways, Ferries, Fords, Passages, Wharfs, Keys, Docks, Ports, Havens, Creeks, Sea, Shore, Sands, Cliffs, Rocks, Shelves, Quicksands, Gulfs, Bays, Straits, Channels, Tides, Waves, Billows, Storms, Tempests, Winds, Gales, Breezes, Calms, Fogs, Mists, Clouds, Rain, Snow, Hail, Sleet, Frost, Ice, Thaw, Lightning, Thunder, Rainbow, Comets, Blazing stars, Meteors, Eclipses, Tokens, Prodigies, Portents, Apparitions, Ghosts, Spirits, Fairies, Goblins, Witches, Conjurations, Exorcisms, Charms, Spells, Enchantments, Dreams, Visions, Revelations, Trances, Ecstasies, Miracles, Wonders, Relics, Shrines, Pilgrimages, Crusades, Canonizations, Beatifications, Indulgences, Pardons, Dispensations, Faculties, Excommunications, Curses, Anathemas, Absolutions, Penances, Fastings, Abstinences, Vigils, Feasts, Festivals, Holidays, Saints' days, Fairs, Markets, Shops, Booths, Stalls, Tents, Pavilions, Arbours, Bowers, Summerhouses, Gardens, Orchards, Vineyards, Hops, Vines, Wines, Ale, Beer, Cider, Perry, Mead, Metheglin, Brewing, Baking, Cooking, Roasting, Boiling, Frying, Stewing, Seething, Broiling, Grilling, Toasting, Basting, Carving, Sauces, Pickles, Spices, Salads, Fruits, Sweetmeats, Preserves, Jellies, Marmalades, Conserves, Candies, Suckets, Comfits, Dainties, Delicacies, Banquets, Feasts, Entertainments, Revels, Masques, Pageants, Triumphs, Shows, Spectacles, Plays, Interludes, Tragedies, Comedies, Histories, Pastorals, Tragicomedies, Poems, Songs, Ballads, Sonnets, Madrigals, Roundelays, Catches, Glees, Canons, Motets, Anthems, Hymns, Psalms, Carols, Dirges, Requiems, Epitaphs, Elegies, Epithalamiums, Odes, Satires, Lampoons, Pasquils, Epigrams, Anagrams, Acrostics, Chronograms, Rebuses, Emblems, Devices, Mottoes, Posies, Inscriptions, Anagrams, Allegories, Parables, Fables, Apologues, Tales, Stories, Romances, Novels, Legends, Chronicles, Annals, Histories, Genealogies, Pedigrees, Descents, Successions, Inheritances, Entails, Remainders, Reversions, Wills, Testaments, Codicils, Bequests, Legacies, Executors, Administrators, Overseers, Guardians, Tutors, Governors, Trustees, Feoffees, Mortmains, Leases, Copyholds, Freeholds, Rents, Tithes, Dues, Duties, Customs, Tolls, Taxes, Subsidies, Tallages, Benevolences, Loans, Impositions, Excises, Imposts, Levies, Collections, Gatherings, Assessments, Rates, Valuations, Surveys, Terriers, Rentals, Extents, Inventories, Audits, Accounts, Receipts, Payments, Expenses, Disbursements, Charges, Costs, Fees, Salaries, Wages, Pensions, Annuities, Stipends, Allowances, Rewards, Gratuities, Bounties, Largesses, Alms, Charities, Endowments, Foundations, Donations, Gifts, Presents, Offerings, Oblations, Tributes, Homages, Fealties, Oaths, Vows, Covenants, Bonds, Obligations, Recognizances, Statutes, Judgments, Executions, Extents, Liens, Mortgages, Pledges, Pawns, Securities, Sureties, Bails, Mainprises, Warrants, Writs, Summonses, Subpœnas, Attachments, Arrests, Executions, Commitments, Imprisonments, Confinements, Restraints, Liberties, Releases, Discharges, Pardons, Reprieves, Respites, Delays, Continuances, Adjournments, Prorogations, Dissolutions, Abeyances, Vacancies, Successions, Elections, Returns, Writs, Indentures, Precepts, Proclamations, Edicts, Ordinances, Statutes, Acts, Bills, Petitions, Remonstrances, Addresses, Messages, Embassies, Ambassadors, Envoys, Agents, Residents, Consuls, Factors, Commissaries, Commissions, Instructions, Letters, Dispatches, Packets, Mails, Posts, Couriers, Expresses, Intelligence, Advices, Reports, Rumours, News, Gazettes, Newspapers, Pamphlets, Libels, Lampoons, Satires, Invectives, Censures, Reproaches, Reproofs, Admonitions, Warnings, Threatenings, Menaces, Defiances, Challenges, Cartels, Declarations, Manifestoes, Remonstrances, Protestations, Apologies, Excuses, Pretences, Colours, Shifts, Evasions, Subterfuges, Tricks, Artifices, Stratagems, Plots, Conspiracies, Treasons, Rebellions, Insurrections, Tumults, Riots, Seditions, Mutinies, Uproars, Outcries, Hubbubs, Alarms, Panics, Fears, Terrors, Amazements, Astonishments, Confusions, Disorders, Distractions, Perplexities, Troubles, Vexations, Molestations, Annoyances, Oppressions, Grievances, Injuries, Wrongs, Damages, Losses, Misfortunes, Calamities, Disasters, Mischiefs, Harms, Hurts, Maims, Wounds, Bruises, Contusions, Fractures, Dislocations, Sprains, Strains, Cuts, Gashes, Slashes, Stabs, Thrusts, Pricks, Punctures, Scratches, Grazes, Abrasions, Excoriations, Burns, Scalds, Blisters, Sores, Ulcers, Boils, Carbuncles, Impostumes, Tumours, Swellings, Inflammations, Erysipelas, Gangrene, Mortification, Putrefaction, Corruption, Infection, Contagion, Pestilence, Plague, Sickness, Diseases, Distempers, Disorders, Ailments, Infirmities, Weaknesses, Debilities, Languishings, Languors, Faintings, Swoonings, Fits, Convulsions, Cramps, Spasms, Palsies, Epilepsies, Lethargies, Coma, Frenzies, Madness, Lunacy, Distractions, Vertigoes, Megrims, Headaches, Migraines, Toothaches, Earaches, Deafness, Dumbness, Blindness, Squinting, Squinting, Squinting

kommen gleichlautend. Der Pfarren werden fünfe sein: in der Stadt zwei, und drei in den Vorstädten. Erstere sind die Hauptpfarre zum heil. Blut, welche 4300 Seelen in ihrem Bezirke zählt, und die Pfarr bei den PP. Franziskanern mit 3111 Seelen. In den Vorstädten sind die Pfarre bei den PP. Minoriten, mit 5547 Seelen; die Pfarre bei den PP. Dominikanern mit 6550 Seelen, und die Pfarre bei den PP. Augustinern Barfüssern mit 4760 Seelen—(Aus der hiebeigeschehenen Zählung ergiebt sich, daß die gesammte Zahl aller Einwohner von Grätz gegenwärtig 24,268 Seelen betrage.)

Durch eine Gubernialverordnung vom 31. Weinm. ist allen Herrschaften und Gerichtsstühlen anbefohlen worden, die Bittschriften, in Betref des erlittenen Wetterschadens, für die Unterthanen, künftighin vor dem lezten Sept. jedes Jahrs einzureichen, da im Unterlassungsfalle die Herrschaften und Gerichtsstühle, zur Entschädigung der Unterthanen aus ihrem Eigenen, doch mit Vorbehalt des Regresses wider den an der Versäumniß Schuld habenden Beamten, angehalten werden sollen.

Der Grätzer Merkur machte vor kurzem folgende landwirthschaftliche Erfahrung bekannt. " Ein Landwirth in unserer Gegend, dessen Getraidböden immer von den sogenannten Wippeln, oder Kornwürmern, heimgesucht wurden, versuchte unter anderen Gegenmitteln, auch den Gebrauch der Hollunderstaude, die er in einem ökonomischen Buche empfohlen fand. Er legte auf jeden Getraidehaufen nur einige Zweige derselben, und fand des anderen Morgens, mit eben so grossem Vergnügen als Erstaunen, daß oberwähnte Insekten sein Getreide gänzlich verlassen, und zwar nicht, wie bei dem Gebrauche einiger ähnlichen Mittel, sich an die Wände des Bodens zurükgezogen, sondern sich völlig aus selben entfernt hatten. Da er sich nun schon durch 3 Jahre immerfort des nämlichen Mittels bedient, und sein Getreide dadurch von allem Ungeziefer rein erhält, so glaubt er, seine Erfahrung seie hinlänglich bewährt, um sie bekannt zu machen, und allen übrigen Landwirthen zu ihrem Besten zu empfehlen. " Der alljährliche Landtag des Steierischen Stände, ist zu Grätz, am 10. d. M. mit den dabei gewöhnlichen Frierlichkeiten eröfnet worden.

Prag, den 16 Windm. Den 4ten dieses nahm der Normalunterricht an der königl. neustädter Prager Hauptschule der regulirten Priester der frommen Schulen seinen Anfang. Der Zulauf der lehrbegierigen Jugend war ausserordentlich, und das Andringen der Aeltern gieng in Ansehung der Aufnahme bis zur Ungestimmigkeit. Es kamen sowohl von Wissehrad, als aus dem entlegenen Invalidenhause Aeltern, die um die Aufnahme ihrer Kinder baten. Wegen der schon im vorigen Jahre aufgenommenen starken Anzahl Schüler konnte man unmöglich allen willfahren, und Aeltern und Kinder wurden betrübt zurückgewiesen, um sich an andere Schulen zu wenden. Der Mangel an dem erfoderlichen Raume und die geringe Anzahl der Lehrer für solch eine Menge Kinder machten es nothwendig, eher an die Verminderung als auf die Vermehrung der Jugend zu denken. Ungeachter dessen geschah es doch, daß gleich den andern Tag gegen 30 Jünglinge in einer zwoten Klasse keinen Sitz hatten. Man muß e daher alle Winkel mit Bänken besezen, und die später Ankommenden, auch die, welche im vorigen Jahre die Schule besuchten, abweisen. Wie betrübt nun dies und unangenehm für Aeltern sein mußte; so rührend und beschwerlich war es für den Direktor dieser Schule, dessen Wünsche dahin gehen, sich durch einen geräumigern Plaz und durch Vermehrung der Lehrer in den Stand gesezt zu sehen, Aeltern ihrem Ansuchen willfahren zu können, und der lehrbegierigen Jugend den nöthigen Unterricht mitzutheilen.

Bannat. Den 31 Weinm. sind für den in Semlin anwesenden französischen Kabinetskurier Depeschen aus Kostantinopel angekommen, die er sogleich übernahm, um jelvige über Wien nach Frankreich zu überbringen.

Digitized by Google

Ein Bericht aus erwehnter Gränzſtadt meldet, daß der Baſſa in Belgrad allen Spahis, die an dem jenſeitigen Ufer kampiren, auf das ſchärfſte verboten habe, weder zu Unterredungen, noch Geſchäfte wegen zu uns herüber zu kommen. Dieſer Bericht fügt noch bei, daß viele Völker aus den innern türkiſchen Provinzen im Anmarſche ſeien, und daß unter den Muſelmännern verſchiedene Bewegungen bemerket werden.

Die türkiſchen Truppen bei Belgrad ſind über das ſo langwierige müßige Harren noch ſtets ſehr unzufrieden, beſonders die Spahis, und der Baſſa hat immer mehr Mühe, ſie gehörig in Schranken zu halten. Die Leute ſind ſehr zu Gewaltthätigkeiten geneigt, oder drohen nach Hauſe zu ziehen, wenn ſie nicht bald andere Geſchäfte bekommen. Viele ſchleichen ſich heimlich fort, und kehren zu den Ihrigen zurük, ob man gleich ſagt, daß der daſige Kommandant neuen geſchärften Befehl von dem Grosherrn erhalten habe, alle dieſe Truppen, wie ſie ſeit einiger Zeit verſammelt ſind, nächſt Belgrad überwintern zu laſſen. In der Feſtung befürchtet man, daß, wenn ſie noch lange in ungeſtöhrter Ruhe und im Müßiggange beiſammen bleiben, zulezt unter ihnen ſelbſt und beſonders zwiſchen den Spahis und Janitſcharen, die bekanntlich ſchon zum öftern über Rang und Vorzug geſtritten haben, ein blutiges Handgemenge entſtehen dürfte. Geſtern war daſelbſt auf einmal viel Lärmens unter den Janitſcharen, welche ſich zuſammen rotteten, und Miene machten, nicht nur die Wohnung des Teſtердars, ſondern auch jene ihres eigenen Aga beſtürmen zu wollen, weil ſie dieſe beiden Männer einer Zurükhaltung ihres Soldes beſchuldigten. In kurzer Zeit ſah man, wegen Gefahr einer bevorſtehenden Plünderung, den ganzen Kommerzplaz und alle Handlungsgewölber geſperrt. Zum Glüke kamen nach einigen Stunden die Gelder aus Konſtantinopel an, worauf ſogleich von den Wällen 24 Kanonen abgefeuert wurden, um hiedurch die frohe Zeitung anzukündigen. Die Auszahlung gieng nun vor ſich, und es ward alles wieder ruhig.

Vereinigte Niederlande. Zur mehrern Berichtigung des Vorfalles wegen des zu Den-Doele beerdigten holländiſchen Soldaten fügen wir noch folgendes bei. Da am 17. vorigen Monats die Leiche eines holländiſchen Soldaten, durch eine Abtheilung der holländiſchen Garniſon von Liefkenshoek, in die Grabſtätte des innerhalb der Oeſterreichiſchen Gränze gelegenen Dorfes, Den-Doele, gebracht wurde, um allda beſtattet zu werden, ſo hielt der daſelbſt befindliche Oeſterreichiſche Ammann die Garniſon an, als Uebertreter des kaiſerl. Verbotes, vermöge deſſen kein fremder Soldat das kaiſ. Gebiet betreten ſoll — (noch mehr aber aus der Urſache, weil die vorzunehmende Handlung als eine Verlezung der Territorialgerechtſame anzuſehen war.) — Indeſſen wurde der Todte dennoch begraben, und die holländiſchen Soldaten kamen wieder in obbemeldtes Fort zurük. Es blieb hiebei bis zum 18. Oktob., da ein Detachement aus Gent herbei beordert wurde, das, nachdem es zu Den-Doele angekommen war, Tags darauf ſich unter Waffen ſezte, auf dem Gottesacker die jüngſthineingeſezte Leiche ausgraben ließ, und ſie nach dem Fort führte. Da man an dem Schlagbaum daſelbſt anlangte, welcher zugeſchloſſen war, verlangte man, daß er aufgezogen würde. Der Hauptmann vom Naſſau-Weilburgiſchen Regimente, der das Kommando der Garniſon hat, bat um Verſchub, bis er die Befehle des Kriegsrathes eingeholt hätte, der in voriger Nacht zu Lillo verſammelt worden war; da aber Oeſterreichiſcher Seits dieſes Begehren abgeſchlagen wurde, öffnete man den Schlagbaum. Hierauf rükten die k. k. Truppen bis nahe an das Stadtthor, wo man die Leiche niederſezte, und dann wieder geradeswegs nach Gent zurükkehrte. Das bemeldte Detachement war durch einen Major kommandirt, und durch eine Gerichtsperſon von Gent begleitet. —

Nro. XLVIII

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 26ten Windmonats (November) 1783.

Wirthshaus zu verkaufen.

In der Hochfürstl. Salzburgischen Stadt Mülldorf ist ein recht wohl gebautes Wirthshaus, zu den 3 Mohren genannt, welches nicht allein weiß- und braunes Bier zu schenken das Recht hat, sondern auch mit der Getreidhandels- und Lehenröslersgerechtigkeit versehen ist, um einen billigen Kaufschilling zu haben. Kaufsliebhabere können bei Herrn Schäkemann als Verkäufer gedachten Wirthshauses das Nähere vernehmen.

Ganzer Bauernhof zu verkaufen.

Dem hiesigen Stift u. Klost. Dietramszell ist unlängst ein ganzer Hof (das Schwaiger Gut zu Lochen im kurfl. Pfleg- und Landgericht Wolfrathshausen) frei anheim gefallen. Es wird sohin dieser Hof, bestehend in einem Haus, Stadl, Stallung, Wagenschupfen, und einem Bakhaus, auch zugehörigen Aekern und Wiesen, samt Garten und guten Holzwachs hiemit öffentlich feil gebothen. Wer nun solches Gut zu erkaufen, oder aber mittels Anheirathung einer hierauf vorhandenen Tochter selbes an sich zu bringen Lust und Vermögen hätte: der kann entweder im kurfürstl. privilegirten Zeitungskomtoir, oder aber bei allhiesigem Richteramt das mehrere erfahren.

Akt. den 15 Nov. 1783.

Kloster Hofmarchs-Gericht Dietramszell.

Licent. Riederauer,
Kurfürstl. Hofgerichts-Advokat,
und Hofmarks-Richter daselbst.

Nachricht.

Die sonannt schäfferische Behausung in der Au nächst München, welche durchaus gemauert, und wohlgebaut, auch zu mehrern erträglichen Zinsen bequemlich hergerichtet ist, wird hiemit nebst den daran liegenden gut angelegten geräumigen Garten dergestalt öffentlich feil gebothen, daß diejenige, die allenfalls zum Erkauf dieser Realitäten Lust tragen, sich zeitig an den dießfalls bevollmächtigten Hof-Zahlamtsoffizianten Grosch der weiteren Benehmungs Willen wenden, um nach genommener jedermann frei stehender Besichtigung bei selben ihr Anboth anzeigen, so fort das weitere gewärtigen müssen.

Franz Xaver Grosch in der Hoffattlers-Behausung in der Residenzschwäbingergasse wohnhaft.

Eiserne Kanonöfen.

Von dem kurfl. feinen Eisenguswerk sind bei nachgesetzten Orte zu Erleichterung der Preisen kleine eisene Kanon-Oefen im geringsten Gewichte zu 1 Zentner, 3, 5, 8 und 9 Pfund ꝛc. angekommen, welche in dem zum Altenhofe allhier eigends dazu bestimmten Gewölbe nebst allen Eisen- und Nägelsorten gegen billigste Preise können abgelangt werden.

München den 22 August 1783.

Kurpfalzbaierische Eisenfaktorie München.

Verlornes Geld.

Den 21. dieses hat eine Frau von der Sendlinger-bis in die Dienersgasse 5 ganze in Notenpapier eingewikelte Karolins nebst einer Maxd'or verloren. Der Finder wird um so mehr gebetten, solches gegen eine gute Belohnung dem Zeit. Komt. anzuzeigen, als dieses Gold derselben nicht angehöret, sondern selbes wieder ersezen, und gut machen muß.

Verlorner Anhängbeutel.

Am verwichenen Freitage ist auf dem Eiermarkt ein rother Anhängbeutel, worin sich nebst anderer Münze auch ein halber Rittergulden befindet, verloren worden. Der Finder wird ersucht, gegen eine Erkänntlichkeit hievon dem Zeitungskomtoir die Anzeige zu machen.

Verlornes Hündchen.

Den 23ten dieses ist ein braunes mit weißen Flecken gezeichnetes Hündchen verloren gegangen. Derjenige, welchem selbes zugelaufen ist, beliebe es gegen eine Belohnung in des Uhrmachers Grafen Haus in der Theatiner Schwabingergasse über zwei Stiegen zu melden.

Verlorne Hündin.

Vor beiläufig 8 Tägen ist eine braune Hündin mit einer weißen Kehle verloren gegangen. Wem diese zugelaufen ist, oder sonst eine Nachricht hievon hat, beliebe es gegen eine Erkänntlichkeit im Zeit. Komt. anzuzeigen.

Effektenversteigerung.

Das kurfürstl. Probstei-Gericht Altenötting gedenket auf jüngst erfolgtes Verabsterben des (Titl.) Hrn. Maximilian von Delling, gewest hochfürstlich Salzburgis. und Freisingis. geistl. Raths, dann Stifts-Dechants, und geistl. Direktors bei der heil. Kapelle zu Altenötting, dessen hinterlassene Effekten, bestehend in Prätiosen, Silber, Büchern, Gemälden, Zinn, Kupfer, Bettern, Wäsche, und Leingewand, so andern, auf künftigen Montag den 1. Christmonats den Meistbiethenden anzulassen; Kaufsliebhaber mögen dahero vorangezeigten Tag frühezeitig in der allhiesigen Dekanats-Wohnung auf selbst eigene Unkösten sich einfinden, und der Versteigerung abwarten.

Nachricht.

Einem geehrten Publikum dienet zur Nachricht, daß der neu angestellte Neuöttinger Both, Mathias Freiselsperger, alle 14 Täge allhier in München und zwar Dienstags richtig eintreffe, den Donnerstag darauf aber wieder abgehe. Diejenige, welche mit demselben eine Bestellung zu machen haben, belieben sich bei Herrn Schlicker im Thal anzufragen.

Kundmachung.

Se. kurfürstl. Durchl. ertheilten mir Endesgesetzten das gnädigste Privilegium mich bei obhabenden Bücher-Verlassenschaften, zu Verfassung der Catalogen, Schätzung und wirklicher Versteigerung gebrauchen lassen zu können. Die Erben und Eigenthümer, so sich meiner zu bedienen belieben, werden in meinem Quartier (so dermal in der Schäflergassen in des Joseph Kostners burgerlichen Kerzengiessers Eckbehausung am dritten Stock ist) mehrere Auskunft erhalten, ja ich verspreche Jedermann sattsames Contento zu leisten,

Philipp Jakob Falter, kurfl. pfalzbair. gnäd. priv. gebund. Bücherverleg. allda

---

Verruf.

Michael Hörmann, gewest bürgerl. Bek allhier in Küebach, und dessen Eheweib Katharina noch im Leben, haben ihr Hauswesen dermassen mit Schulden überhäufet, und zu Markt und zu Feld so sehr hinabkommen lassen, daß die zurükgelassene Wittib, obige Katharina Hörmanin, aus Mangel des Kredits hierauf ohnmöglich mehr fort zu hausen im Stande ist, daher dann zur Verhütung einer noch mehreren Deterioration, und hieraus sowohl für eine löbl. Lehenherrschaft, als für die übrigen Kreditorn, immer grösser erfolgenden Schadens mit Veräußerung des gesammten Vermögens fürgegangen werden muß. Dieses Anwesen bestehet in einer gemauerten Behausung, Bäkenstatt, Hausbronnen, und einem Getreidstadel, welcher aber dermalen vollkommen eingegangen. Hierbei bezeigen sich weiters 1 grosser Grasgarten gleich neben der Behausung, und 4 Juchart Aekergründe, welche sammentl. Stüke, wie die Behausung selbst, zum löbl. Kloster Küebach Lehenbaar. All denjenigen, welche zur Erkaufung dieser bürgerl. Behausung sammt Zugehör Lust tragen, wird hiemit ohnverhalten gelassen, daß sie bei hienachstehendem Kloster Hofmarksgericht, das über solche bürgerl.

Behauſung, verfaßte Inventarium einſehen, und das zu machen vorhabende Kaufsanboth täglich ad Protocollum gelangen laſſen können, wo man ſodann nicht entſtehen wird, mit Beiziehung der löbl. Lehenherrſchaft, und Gläubigern, nicht allein einen billigen Kauf abzuſchließen, ſondern auch all andere Weg zum Behelf eines Käufers all mögliche Hülf zu leiſten. Akt. den 19. Novembers 1783.

Stift und Kloſter Hofmarksgericht Kühbach.

Karolus Karl Hof- und Marksrichter.

Ediktalcitation.

Ein hochedel und wohlweiſer Rath der kurfürſtl. Haupt- und Reſidenzſtadt München läßt dem vor einiger Zeit von hier ausgetretenen bürgerl. Schneidermeiſter Joſeph Mathias Miller hiemit bedeuten, daß ſich derſelbe unter einem peremtoriſchen Termin von 6 Wochen um ſo gewiſſer dahier wieder ſtellen, und mit ſeiner hinterlaſſenen Kreditorſchaft Richtigkeit pflegen ſolle, als man auſſer deſſen nach Verfluß dieſes Termins mit ſeinem noch verhandenen Vermögen beim hieſigen Stadtgericht Prioritätsmäßig verfahren laſſen wurde. Concl. München in Sen. Civ. den 5ten Nov. 1783.

Stadt-Schreiberei allda.

Bücheranzeigen.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontiſchen Hauſe, in der Roſengaſſe ſind nachſtehende Bücher um beigeſezte Preiſe zu haben.

Burgers (Maximilian) Faſtenbeherzigung eines ernſten Faſchingsgeſpräches über die Stuzertracht unſerer Abbate und Sterbeküttel der Mönche. 8. 1783. 12 kr. Verſuch über das Schaf-Benüzungsſyſtem im Königreich Böheim. 8. 1783. 8 kr. Tabellen (acht ſtatiſtiſche) zur bequemen Ueberſicht der Größe, Bevölkerung, Reichthum, und Macht der vornehmſten europäiſchen Staaten. gr. 8. 1783. 1 fl. 30 kr. Wahrheiten (wöchentliche) für, und über die Prediger in Wien, 5 — 6r. Band. 8. 1783. 2 fl. Wahrheiten für, und über die Frauenzimmer in Wien, eine Wochenſchrift. 2r. Thl. 8. 1783. 45 kr. Kaliſta, die büſſende Schöne, ein Trauerſpiel. 8. 1783. 24 kr. Mädchen (das gute) eine Operette. 8. 1783. 12 kr. Die Waiſe, oder die unglükliche Heirath, und das gerettete Venedig, oder die entdekte Verſchwörung, 2 Trauerſpiele. 8. 45 kr. Briefſteller (berliniſcher) für das gemeine Leben. 8. 1784. 1 fl. 15 kr. Thoalbo (Joſ. Herrn Abt) Witterungslehre für den Feldbau. 8. 1784. 36 kr. Schmids (Chriſt. Heinr.) Abriß der Gelehrſamkeit für enzyklopediſche Vorleſungen. 8. 1783. 1 fl. 30 kr. Romane, kleine Erzählungen, und Schwänke, 3r. B. 8. 1783. 1 fl. 45 kr. William, der Glauben, und die Andacht des Chriſten. 8. 1783. 8 kr. Briefe an eine Freundin über Schönheit, Grazie, und Geſchmak. 8. 1784. 1 fl. Beſchreibung des neuerbauten Schauſpielhauſes zu Breßlau, m. K. 4. 1783. 30 kr. Schwarzens (Joh. Wilhelm) Leſebuch für Kinder aus der Naturgeſchichte, 1r. Thl. 8. 1784. 30 kr. Défenſe de Mr. l'Abbe Raynal, & de Mr. Borelly contre les Attaques clandeſtines des quelques Chenilles Littéraires. g8. 1784. 30 kr. Traite détachés de l'Hiſtoire pour l'Inſtruction de la Jeuneſse. 8. 1783. 1 fl. Rorleri (Joh. Burch.) Deciſiones, quibus jus ſucceſſionis hereditariæ tam regulare ex Teſtamento, & ab inteſtato, quam Anomalum ex Pacto in uſum fori Luci expoſitum, & reſponſis prudentum firmatum. 4. 1783. 2 fl. 15 kr.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Albert, Weingaſtgeber, zum ſchwarzen Adler in der Kaufingergaſſe.

Den 22 Windm. Se. Durchleucht Herzog von St. Nicola, aus Neapel mit Durchl. Herzogin Sr. Frau Gemahlin und ſeinem Prinzen.

Suite.

Kammerherr, Aumonnier, Sekret. Valet de Chambre, Kammerfrau und 1 Bed.

Den 19 — Herr von Gummer, Wechſelherr mit Fr. Gemahlin von Botzen mit 1 Bed. Den 20 — Herr Fürorth, Kaufmann von Karlsruhe. Hr. Böck Kaufmann von Heidelberg. Hr. Keßler, Kaufmann von Alzey. Herr Tuffert, Kaufmann von Montpeilard. Hr. Kolb, Kaufmann von Aachen. Hr. Lindemann, Kammerdiener Sr. Durchl. der Fr. Fürſtin von Fürſtenberg. Den 21 — Mſr. Marquis Mirominil et Mr. Brack von Paris mit 1 Bed. Den 22 — Herr Graf Baumgarten von Ering, mit 2 Bed. Herr Hann, Kaufmann von Rotterdam. Den 23 — Herr Weiſſenfelder, Kaufmann von Augsburg.

Bei Frau Maria Anna Böckin, Weingaſtgeberin

Den 19 Windm. Titl. Herr Baron von Lerchenfeld, kurfürſtl. Kammerer mit Bedienten von Irſing. Den 22 — Madame Seiner, Pflegskommiſſarin von der Stadt Eſchabach mit 1 Conſorten. Hr. Zimmermann, Kammerſchreiber von Freiſing. Den 23 — Hr. Roſner, Hr. Weninger Juriſten von Salzburg, Herr Herzig, Geiſtlicher von Ingolſtadt. Den 24 — Herr Recher, Herr Beringer, Negotianten aus Schwaben.

Bei Hn. Lungelmayer zum ſchwarzen Bären im Thale.

Den 14 Windm. Herr Hirſchberger, Verwalter von Aham mit 1 Conſort. Den 18 — Herr Eſtermann, Poſthalter von Peiß. Den 18 — Se. Hochwürden Herr Oſtler, Hochfürſtl. Biſchöfl. Freyſingiſcher geiſtlicher Rats und Dekimations-Commiſſair von Freyſing mit 1 Conſort. Herr von Kaufmann, k. k. Pontonnier Hauptmann von Wien.

Bei Fr. Thallerin Weingaſtgebn zum goldnen Hahn.

Den 19ten Windm. Zwei Paſſagier aus Frankreich. Den 20 — Zwei junge Herren Baron Viereck von Gerzen mit Herrn Hofmeiſter und 1 Bedienten. Herr P. Böck, Profeſſor in Salzburg. Den 23 — Herr von Degen, Hofkanzler in Freiſing.

Bei Hn. Hagner, Weingaſtgeber zum goldenen Bärn.

Den 20. Windm. Hr. Poſtmeiſter von Au, mit 1 Conſ. Item Hr. Ewalter von Holzhauſen mit 1 Hrn. Conſ.

Bei Herrn Stürzer, Weingaſtgeber zum goldenen Hirſchen.

Den 19. Windm. Hr. Baron v. Lerchenfeldt mit Bedienten v. Regenſpurg. Hr. Bürgermeiſter Baudrexl, und 2 Conſorten v. Donauwerth. Hr. v. Pfleiner, Conſulent mit 3 Conſorten v. Augſpurg.

Wöchentliche Geburt- und Strebliſte.

In der Garniſonspfarre ſind getauft worden: in der vorigen Woche 4 Kinder:

geſtorben und begraben ſind:

Den 18 Windm. Philipp Hunſched, herrſchaftlicher Gartner 26 Jahr alt. Den 22 — Herr Kaſpar Grad, Feldſcherer, und Hausmeiſter im Lazaret, 63 Jahr alt.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche ſind in der vorigen Woche getauft worden 4 Kinder.

Geſtorben, und begraben ſind folgende:

Den 18. Windm. Des Zwürchmeiſters in der Herzog-Maxiſchen Burg 3 Wochen altes Kind. Eines Wäſchers am Lehel abgetauftes Kind. Den 19. — Benedikt Wild, Wächter an der Stiftskirche, 87 J. a. Den 21. — Eines herrſchaftl. Bedientens Kind an der Kaufingergaſſe, ¾ J. a.

In der St. Peters-Pfarre ſind in der vorigen Woche getauft worden 13 Kinder.

Geſtorben und begraben ſind folgende:

Den 19 Windm. Joſeph Stöger, k. St. Schreiber im Thal 34 J. a. Den 20ten — Joſeph Fendrich, Tagwerker im Hofholzgarten erfallen im Herzogſpital 54 Jahr alt. Eines Tagwerkers Kind vor dem Sendlingerthor 2½ J. alt. Eines Burgers und Schneidermeiſters Kind auf dem Plaz 1½ J. alt. Den 21 — Katharina Fruehholzerin, Gartnerin von hier bei den Ehrw. Fr. Eliſabeth. 53 Jahr alt. Den 23 — M. Thereſia Portenin, von Würzburg, allhier beim kurfürſtl. Hof in Dienſten allda 67 J. alt. Barbara Stetterin, W. Hauptmautamtsbothin in der Neuhauſergaſſe 47 J. a.

In der heil. Geiſtpfarr iſt in der vorigen Woche Niemand getauft worden.

Geſtorben, und begraben:

Den 17 Windm. Barbara Peiſtorfferin, 64 Jahre alt.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 22ſten Windmon. 1783.

Von beſter, mittler, geringſter Gattung.

Schäffel	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	10	—	9	—	8	—
Korn	6	—	5	30	5	15
Gerſten	7	—	6	50	6	—
Haber	4	—	3	30	3	15

Die 554 Ziehung zu München den 21 Windm.

13. 78. 70. 56. 1.

Die 555. geſchieht den 11 Chriſtm.

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 27sten Windmonats (November) 1783.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien den 22 Windmon. Es ist bekannt, daß Se. k. k. Majestät mittels Dero Internunzius zu Konstantinopel, Herrn Baron von Herbert mit der Osmanis. Pforte unter dem 6 Aug. einen feierlichen Kontrakt zur Sicherstellung der Schiffart gegen die Angriffe der afrikanis. und aller andern der ottomannis. Pforte untergebenen Seeräuber, geschlossen haben, wodurch sich die Pforte anheischig macht, wenn gegen alle Erwartung ein k. k. Fahrzeug aufgehalten, oder hinweggenommen würde, dasselbe sammt Ladung und Mannschaft nach gemachter Anzeige längst in Zeit von 6 Monaten nicht nur zurükzustellen, sondern auch allen zugefügten Schaden zu ersezen. Zur Handhabung besagter freien und sichern Schiffahrt haben Se. k. k. Maj. zu Dero Agenten in Algier den Hrn. Brandel, zu Tunis den Hn. Reysen, und zu Tripoli den Hn. Warsmann angestellet. Und um nun auch sowohl der Osmanis. Pforte, als den barbarischen Regierungen einen Beweis von Allerhöchstdero Aufrichtigkeit und Gerechtigkeitsliebe zu geben, in allen Ihren Handlungsplätzen kundmachen lassen: „ Daß, wenn ein Eigenthümer oder Kapitän eines fremden Schiffes, unrechtmäßiger Weise k. k. Flagge und Patente führte selbigem, ausser Konfiscirung seines Fahrzeuges und dessen Ladung für ein solches Vergehen, annoch eine angemessene Geld- oder Leibesstrafe bevorstünde.“

— Eben vernehmen wir, daß Se. k. k. Maj. gesinnet sein sollten, von hier nach Florenz abzugehen, um die Sache wegen der Mariage des Prinzen von Toskana vollends zu Stande zu bringen. Ein anderes Schreiben aber meldet, allerhöchst Selbe hätten sich entschlossen, gegen den 3ten oder 10ten Christmonats eine Reise nach Pisa zu machen, um bei dieser Gelegenheit auch dem Monarchen Schwedens einen Besuch abzustatten. Doch wollten Se. Majestät noch vorher die Antwort des Divans auf das lezterwähnte Ultimatum abwarten, von welchem man nun gar nicht mehr zweifeln will, daß es nicht den Wünschen Oesterreichs gemäß sein werde. — In Niederland ist ein neues Darlehen von 11 Millionen eröfnet worden, nicht, um solches in das hiesige Banko zu legen, sondern, um damit die alten Staatsschulden, die seither immer zu 5 und 6 Prozent liefen abzustossen, gleichwie solches mit den Frankfurter, Brüßler und Genueser Geldern

* Mehrere Privatpersonen, welche neuerlich aus dem mittternächtlichen Amerika ankamen, berichten, daß man in Pennsylvanien, Maryland, Virginien ꝛc. beinahe keine Spur eines Krieges mehr antreffe, so gut sind diese Gegenden izt kultivirt. — Der Kongreß hat, diesen Nachrichten zufolge, den Ort seines künftigen Sizes noch nicht bestimmet; allein man glaubt sicher, dieser werde zu Philadelphia, oder zu Trenton aufgeschlagen werden. Die Lage dieser zwo Städte, welche gleichsam im Mittelpunkte zwischen dem mitternächtlichen und mittägigem Amerika liegen, scheint hiezu besonders bequem zu sein. — Alle europäische Staaten eifern sich, mit dieser neuen Republik Handlungsbündnisse zu schließen. Den Portugiesen liegen noch immer die grosen Vortheile, die sie schon einst daher gezogen hatten, so sehr im Sinne, daß bereits nicht wenige Kaufleute von Lissbonne den Vorsaz gefaßt haben, ihr Glük da nochmal zu versuchen. Auch sind wirklich einige Amerikaner nach dieser Hauptstadt gekommen, um zwischen den zwo Mächten einen Kommerz- und Freundschaftstraktat aufzurichten. (Gazette de France.)

Danzig. Bald darauf, nachdem der hiesige Bürgerrath wegen der bekannten Affaire seinen Entschluß schriftlich von sich gab, und dem kön. preußischen Residenten daselbst mittheilte, wurde derselbe laut Nachrichten vom 27 Weinm. abgerufen, die Stadt wurde noch weit mehr gesperret, und ihr alle Kommunikation von aussen abgeschnitten, ohne daß dieses einige Gemüthsveränderung der Einwohner hervorgebracht hätte. Wirklich scheinet ihr Muth sich zugleich mit ihren Drangsalen zu vergrösern. Als sich der Magistrat neuerdings versammelte, um sich zu berathschlagen, was in dieser kritischen Lage zu thun, und ob es nicht besser wäre, in alle Foderungen des preußischen Hofes zu willigen, als sich der Gefahr eines gänzlichen Ruins auszusezen, so hatte das Volk kaum Nachricht davon erhalten, als es in ungeheurer Menge zum Rathhause herbeilief, und drohte, den ersten Bürgermeister, der ihm aufstieße, zum Fenster herabzustürzen, wofern man das geringste von ihren alten Rechten vergeben würde. Der Magistrat getraute sich also nicht, etwas zu beschließen; es wurde aber deshalb nochmal eine Staffette nach Warschau gesandt. (Courier du bas - rhin.) — In Berlin ist eine Schrift im Druk erschienen unter dem Titel: „Wahrhafte Darstellung der gegenwärtigen Irrung mit der Stadt Danzig," Dessen Plan und Inhalt wir hier zu mehrerer Aufklärung dieser Sache herlegen wollen.

Im Eingange heißt es: „Jeder Unbefangene „kann aus dem Ursprunge dieser Irrung, aus dem „Fortgange derselben, aus den wahren Thathandlungen und den wesentlichen Gründen beider Theile „ersehen, daß die Stadt Danzig aus after-politischen Absichten einen gleichsam aus der Luft gerissenen Zank gegen Se. königl. Majestät erhebt, „welchen man kaum von einem viel mächtigern „Staate vermuthen sollte, und daß Höchstdieselben dessen ungeachtet mit Mäßigung und Dero „bekannten Gerechtigkeitsliebe zu Werke gehen." Hierauf folgen theils Erklärungen für das Recht der Preußischen Unterthanen, auf der Weichsel frei zu handeln, theils Thathandlungen der Danziger, und dann auch Gründe wider das Verfahren derselben.

Durch den im J. 1773. zu Warschau geschlossenen Frieden wurde das ganze ehemalige so genannte Pohlische Preußen an Se. k. Majestät von Preussen abgetreten; die Städte Danzig und Thoren mit ihren Gebiethen waren davon ausgeschlossen: für Danzig ward nichts weiter bedungen. Durch diesen Frieden erhielten Se. k. Majestät die vorhin zu der Krone Pohlen unmittelbar gehörigen, an der Weichsel gelegenen Oerter und Fleken. Alle diese Oerter führten, während sie mit Danzig unter der Pohlischen Herrschaft standen, einen freien Handel auf der Weichsel durch die Stadt Danzig nach den übrigen Distrikten von Preussen. Dieser freie Handel und Schiffahrt dauerte, so viel man weiß, auch nachdem besagte Oerter nebst dem übrigen Pohlischen Preußen an Se. Majestät gekommen, und von der Stadt Danzig getrennet waren.

Erst im April dieses Jahrs verlangte der Magistrat von den Einwohnern gedachter Fleken, alle in dem königl. Gebiethe aufgekaufte Schiffsladungen in der Stadt Danzig für die gesezten Preise zu verkaufen, und ihre Bedürfnisse nur in Danzig für die willkührlichen Preise zu kaufen. Die Danziger giengen weiter, sie ließen durch die Wachen alle aus dem königl. Gebiethe kommenden Schiffe der Preußischen Unterthanen anhalten, und die Ladungen auf die Danziger Märkte bringen. Dieß störte den freien Handel, weil der Weichselfluß om in seiner Mündung und in seiner größten Länge Sr. k. M. zugehört.

Der königl. Resident in Danzig that mündliche und schriftliche Vorstellungen, welche nachher

Register

Register

Abraham Sancta Clara, 1644–1709, Augustiner-Barfüßer, Prediger, Schriftsteller, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40,

Man versichert für zuverläſſig, daß die Holländer unſerm Hofe bereits ein Aequivalent für Negapatnam angeboten haben, und daß dieſe Sache dem Parlement werde vorgelegt werden.

Der Kongreß iſt wirklich mit Ernſt darauf bedacht, einen Kommerztraktat mit England zu machen. Auch wird wird nächſtens ein amerikaniſcher bevollmächtigter Miniſter hier erwartet.

Frankreich. Paris. Der 24ſte Windm. ſoll der für die Rükkehr des Hofes von Fontainebleau beſtimmte Tag geweſen ſein. Hielte ſich derſelbe dort länger auf, ſo würde ein gewiſſer Markt, der allda den 25ſten gehalten wird, durch die einzige Gegenwart des Königs einem alten Herkommen gemäß frank und frei ſein, und Se. Majeſtät müßte den Gouverneur und die Stadt für den dadurch erlittenen Verluſt entſchädigen.

Das lezthin erſchienene kön. Arret, wodurch der Generalpacht aufgehoben wird, iſt nun der Gegenſtand, welcher Paris und das ganze Reich beſchäftigt. Ein Privatſchreiben aus jener Stadt vom 3 Windm. drükt ſich darüber alſo aus:

„Das königl. Arret vom 24 Weinm. brach gleichſam auf einmal hervor, ohne daß jemand zum Voraus einige Wiſſenſchaft davon gehabt hätte; die Generalpächter ſelbſt, heißt es, haben nicht eher etwas davon erfahren, als in dem Augenblike, da ſelbes kund gemacht wurde, nämlich den 27 Weinm. Die Veranlaſſung dieſes Arrets ſind ſowohl die neuen Verfügungen, die man im Verſchleiße des Salzes treffen will, welches, wie man verſichert, im ganzen Reiche einen gleichen Preis, nämlich 3 Sous vom Pfunde (gegenwärtig zahlt man zu Paris 14 liv. von Pfunde) geſezt werden ſoll, als auch die Beſchwerden der Amerikaner, in Betref der übermäßigen Zölle, die auf ihren Tobak gelegt ſind. Und folglich mit ihnen ſo wie auch mit Großbrittanien vortheilhafte Handlungsverträge zu ſchlieſſen, mußte man nothwendiger Weiſe zum voraus die Hinderniſſe aus dem Wege räumen, welche der Generalpacht hätte dagegen ſezen können.

Holland. Faſt zur nämlichen Zeit, da die Holländer die bereits erzählte Territorialverlezung bei Den-Doele verübten, geſchah eine ähnliche am ſt. Paul-Canale. Ein Schreiben aus Brüſſel vom 5 Windm. giebt davon nachſtehenden Bericht:

„Da die Holländer durch Gewalt vreier kaiſerl. Unterthanen aus dem Dorf Weſtrapelle, welche im ſt. Pauls-Canale fiſchten, ihre Neze hinweggenommen haben, unter Bedrohung dieſelben nach Slüis (Ecluſe) auf Holländiſches Gebiet in Gefangenſchaft zu führen, der ſie nur durch Erlegung einer willkührlich vorgeſchriebenen Geldbuſſe entgehen konnten, und da dieſe That eine offenbare Verlezung des kaiſerl. Gebietes iſt, indem der ſt. Pauls-Canal diesſeits der im Jahr 1664 feſtgeſezten Gränzen liegt, als welche die einzigen und wahren Gränzen ſind, welche zwiſchen dem Gebiete Sr. Kaiſ. Maj. und jenem der Generalſtaaten in Flandern beſtehen, weil der Haagervertrag vom J. 1718, durch welchen in den vorigen Gränzen einige Aenderung beſtimmt worden, bekanntermaſſen von beiden Theilen ohne Ausübung geblieben, und ſeit jener Zeit ſtets für null und nichtig angeſehen worden iſt, — ſo haben die bürgerl. Beamten von dem Brügger Freythume, welchen es obliegt, die Verordnungen Sr. Kaiſerl. Maj. auf das genauſte zu handhaben, den wenigen Holländiſchen Soldaten und Unteroffizieren, welche gegen den Inhalt des kaiſerl. Edikts vom 11 Mai 1751, und vom 12 Mai des lauf. Jahrs, ſich in den kleinen Feſten des ſt. Paul, ſt. Donat und ſt. Job aufhielten, die diesſeits der Linie obbeſagter Gränzen vom J. 1664, und folglich auf kaiſ. Grunde liegen, bedeutet, daß obſchon ſie ſich in dem Falle befänden, in Folge obberührter kaiſerl. Verordnung angehalten zu werden, ſo wollte man ſie doch zu ihrem zu Slüis in Beſizung liegenden Regimente zurükkehren laſſen. Nachdem dieſes ohne Schwierigkeit befolgt wor-

Anhang zur Münchner Zeitung N° CLXXXVIII.
Sonnabend, den 29sten Windmonats (November) 1783.

Beschluß der Geschichte Simons des guten Christen.

'Da fand ich in kurzem die wichtigsten Pflichten der Religion enthalten, fand das Menschenglüke und Menschenwohl, den Endzwek unseres Daseins ausmachen.

Ich gieng nie in die Kirche, liebe Freunde! ehe ich nicht zuvor überdachte, ob ich würdig wäre, mich dem Tempel des Allgütigen zu nahen — ich durchforschte mein Herz, ob es keinen Groll gegen seinen Nächsten, keinen Haß gegen meinen Mitmenschen fühlte — Wie will ich, elender Wurm! so dachte ich: den Unendlichen um Vergebung meiner Sünden bitten — ich, der ich hasse — ich, der ich meinem Bruder nicht vergeben will — dann gieng ich hin, verzeihte jedem aus Herzensgrunde, der mir Böses gethan hatte — ich reichte ihm meine Hand — und sprach: Bruder! ich verzeih dir — vergieb auch mir, wenn ich dir was zur Leide gethan. —

Dann war mir wohl — so wohl — als ich es euch niemals werde sagen können — und innerer Seelentrost durchströmte mein Herz.

So lebte ich meine Tage einsam dahin — beleidigte niemanden, liebte jeden Menschen als meinen Bruder — und vergab jedem, der mich beleidigte — mit meinen schlechten Fezen — die meinen Körper bedekten — bedekte ich zuweilen jenen, der gar nichts hatte, sich zu bedeken; meine Wassersuppe theilte ich mit dem, der nichts zu essen hatte — und meine schlechte Hütte mit dem, der ohne Wohnung war.

Ich war niemals unzufrieden, weil ich dachte, daß der Herr, der im Himmel ist, über jedes Geschöpfe wacht; und auch des armen Perti ingedenk sein wird.

Nun bin ich im hohen Alter — und danke Gott, daß er mir die Reichthümer der Natur genießen lassen — denn ich war immer gesund — und bin bereit, diese Hülle zu verlassen: wenn immer es dem Allgütigen gefallen soll — — so sagte Perti — und drukte Rosinen noch bei der Hand — sein Blik war Dankbarkeit und Seelengefühl — allein — seine Worte stokten, sein Auge war starr — er starb — sanft starb er den Tod des Frommen. —

Eine stille Thräne floß aus Rosinnens Auge, sie sah mich wehmüthig an — und Arm in Arm verließen wir Simons Hütte. —

Den andern Morgen wurde Perti begraben, und Rosinne pflükte Blumen auf sein Grab, und wande Kränze von Rosen — und sie besuchte noch manchen einsamen Abend den Kirchhof — und dachte über Tod und Ewigkeit nach, auf dem Grabhügel des frommen Simons.

Adelicher Hofmarkts-Siz zu verkaufen.

Man gedenket einen nicht weit von hiesiger Stadt entlegenen adelichen Hofmarkts-Siz, wobei sich ein schönes Schloß, Garten, Bauhaus und Stadel-eigene Hofbau und Holzgründe, Unterthanen und Zehend befinden, zu verkaufen; das Zeitungskomtoir wird das mehrere anzeigen.

Effektenversteigerung.

Das kurfürstl. Probstei-Gericht Altenötting gedenket auf [illegible]ngst erfolgtes Verabsterben des (Titl.) Hrn. Maximilian von Delling, gewest hochfürstlich Salzburgis. und Freisingis. geistl. Raths, dann Stifts-Dechants, und geistl. Direktors bei der heil. Kapelle zu Altenötting, dessen hinterlassene Effekten, bestehend in Prätiosen, Silber, Büchern, Gemälden, Zinn, Kupfer, Bettern, Wäsche, und Leingewand, so andern, auf künftigen Montag den 1. Christmonats den Meistbiethenden anzulassen; Kaufsliebhaber mögen dahero vorangezeigten Tag frühezeitig in der allhiesigen Dekanats-Wohnung auf selbst eigene Unkösten sich einfinden, und der Versteigerung abwarten.

AVERTISSEMENTS.

1) Das Hochfürstl. Passauische Gericht Waldkirchen machet hiemit einem geehrten Publikum und vielmehr den Herren Handlungsfreunden bekannt, was massen unterm 18 Febr. dies inlebenden 1783. Jahrs Herr Martin Fell, burgerl. Specereihandelsmann in dem Hochfürstl. Passauischen Markt Waldkirchen das Zeitliche verlassen habe. Wer nun eine rechtmäßige Forderung an gedachten Hrn. Martin Fell sel. zu stellen hat, beliebe solche von heut Dato an binnen 6 Wochen, 3 Tägen beim hiesigen Gericht der Ordnung nach anzugeben, als im widrigen und nach Verlauf dieses peremtorischen Termins kein einziger Herr Creditor mehr angehöret, sondern mit dem ewigen Stillschweigen abgewiesen werden wurde. Aktum den 24 Nov. 1783.

Hochfürstl. Passauisches Gericht Waldkirchen.

Münchner gelehrte Zeitung.

MDCCLXXXIII.

XI. Stük, Windmonat.

München.

I. Von dem Verhältniße der Viehzucht zum Ackerbaue.

Eine Abhandlung, welche im jetzlaufenden 1783 Jahre zu Burghausen in Baiern bei Jakob Luzenbergers, kurfürstl. Regierungs Buchdrukers sel. Erbinnen gedrukt worden, und auch bei Joh. Nep. Fritz, Buchhändler am schönen Thurme zu finden ist. 6 Bögen stark in 4. samt zween Anhängen. Man kann zur Empfehlung dieses praktisch nützlichen Werkchens zum voraus melden, daß es an dem höchsterfr. Namensfeste des Durchlauchtigsten Kurfürsten Karl Theodor, Pfalzgrafen bei Rhein, Herzogs in Ober- und Niederbaiern ꝛc. ꝛc. bei gehaltener feierlichen Hauptversammlung zu Burghausen den 4 Wintermonats heurigen Jahres vom (P T.) Herrn Johann Grafen von Auersperg, Domherrn zu Passau und Olmüz, Mitgliede der ökonomischen Gesellschaften zu Burghausen und Wien, dann der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin, wie auch des Prediger-Instituts zu München abgelesen worden sei. Wer fest entschlossen ist, nicht bloß aufs Geradewohl Akerfelder anzulegen, ohne vorher versichert zu sein, daß er so viele Fütterei habe, als vonnöthen ist, die gehörige Anzahl des Viehes zu halten, und von diesem die gehörige Quantität des Düngers zu bekommen, der lese die Gegenstände dieser ökonomischen Abhandlung. Der hohe Verfasser hat hierinn Wahrheiten entdecket, die den meisten unserer Landwirthen noch Geheimnisse sind, und die zu untersuchen sich noch wenige Oekonomen die Mühe gegeben haben. Da der Herr Verfasser, um das gehörige Verhältniß zwischen dem Akerbaue und der Viehzucht jedem auch unstudierten Landwirth klar vor Augen zu legen, nicht nur das Erdreich, sondern auch die Bestandtheile der Gewächse untersuchet, so berufet sich derselbe sowohl auf die chemische als natürliche Auflösung, und behauptet, daß in jedem Körper des Thierreiches eben so, wie in jedem Körper des Pflanzenreiches drei Bestandtheile, nämlich und erstlich eine feste und feuerbeständige Erde, zweitens subtile und öichte Theile, und drittens Wasser enthalten seien.

Hierzu setzet derselbe auch die Salze, welche zur Vegetation dienen, da sie ein Mittel abgeben, welches die fetten und öichten Substanzen mit den wässerigen Theilen verbindet, und auch dem Oele die Eigenschaft geben sich in Wasser zu verdünnen, es sei gleich Alkalisches oder Mittelsalz, mithin Gips, Kalk, Salzsäure, Mergel, ja selbst das Küchensalz. Dieß alles erläutert der Herr Verfasser mit Beispielen. Da aber der Erde, wenn man Früchte davon erhalten will, nach jeder Aernte jene Bestandtheile, die sich theils durch die Ausdünstung verloren, theils in die Gewächse hineingezogen haben, wieder ersetzet werden müssen, so ist nothwendig, daß das Feld auf behörige Art bearbeitet und gedünget werde. Hier bringet der Herr Verfasser dreierlei Arten von Düngen vor, nämlich mit Mergel, Salpeter und Mist. Nun wird der Unterschied zwischen dem wahren und falschen Mergel, dann dem Seifenstein gezeiget, die Art sich einen guten Dünger, bloß mit Verfertigung des Salpeters, und ohne Vieh, zu verschaffen erkläret: so wie man sich einer solchen Düngung in Preussen, Frankreich, Hannover bedienet. Der Auswurf des Thieres endlich gleichwie derselbe die beste Düngung ist, also soll ein Landwirth so viel Vieh halten und gut füttern, als ihm zur Erzeugung des Düngers, den er für seine Felder nothwendig hat, erforderlich ist. Damit aber der Landwirth nicht mehr Grund zu Akerfeldern verwende, als er mittels der Fütterung Vieh ernähren und durch seinen Dünger gut zu begeilen im Stande ist, so muß nach der Richtschnur des Herrn Verfassers zwischen den Wiesen und Aekern das wahre Verhältniß richtig beobachtet werden. Dieses Verhältniß zu bestimmen betrachtet der Herr Verfasser vier Gegenstände, 1. die gewöhnliche Erträgniß der natürlichen Wiesen, 2. die gewöhnli-

treflichen Werken übersetzte, und in der Schwarzkopfischen Buchhandlung zu Nürnberg im Jahre 1779. wieder aufgelegte Abhandlung so bekannt gemacht, daß man zu Vergrösserung seines Ruhms in diesem Fache kaum mehr was sagen könne: mit diesem nicht zu frieden lieferte auch der wohlthätige Herr Verfasser im Jahre 1779. eine Schrift von den Unfällen und Krankheiten der Schafe, von derselben Ursachen und Ur uellen, dann auch den dagegen zu brauchenden Fürsehung- und Heilungsmitteln, in seinen Erfahrungen aber vom Jahre 1780. entdekte er seine Heilungsmethode bei Menschen und Vieh über die gefährlichsten Wunden nebst einer ächten Abschrift seines kostbaren Balsams, und ersprießlichen Pflasters. welche beede Stüke auch in den entferntsten Ländern die besten Wirkungen erzeuget haben. Da nun seithero weitere Kuren, welche der Hr. Verfasser bei äusserlichen Zufällen der Pferde vornahm, sich durch einen glüklichen Erfolg bestättiget haben, so macht derselbe diese seine weitere Kuren in gegenwärtiger Schrift durch den Druk bekannt, nämlich die sichere und untrügliche Heilungsmittel der Geschwulste, — der Verrenkungen, — der Verbrellungen der Füsse — der Flußgallen (eines sehr üblen und hartnäkigen Gastes) der Hornklüfte, — der Vernaglung, — der Trapfen, — der Geschwulste am Schlauche, — der Stollbeutel, des sogenannten Haarwurms, — des Jukens und Beissens an Füßen, und der flüßigen Augen, nämlich sowohl bey Menschen, als Vieh, wo der Gebrauch des Freiherrn von Hartmannischen Augenwassers in den verzweifelten Umständen mit dem erwünschten Erfolge gekrönet worden ist. Hierauf folgt noch ein kurzer Anhang über jene weiter geprüften Mittel, womit Freiherr von Hartmann die bösartigsten Kehlsuchten, oder den sogenannten Strengel der Pferde noch immer mit glüklichsten Erfolge geheilet hat. Der Herr Verfasser theilet hierin dem geehrten Publikum zwei Geheimnisse mit, nämlich und erstlich den Gebrauch sowohl, als die Verfertigungs-Art seines kräftigen Kehlpulvers, womit sowohl er als andere fleißige Landwirthe bei ihren mit der Kehlsucht befallenen Pferden die schleunigste Hilfe und beste Wirkung allemal glüklich bewirket haben, dann zweitens den Gebrauch des Schwammes von den Haselnußstauden, welcher die ausserordentliche Kraft an sich haben soll, daß, wenn solcher beständig ins Wasser geleget wird, wovon man dem Pferde zu trinken reichet, ein solches Pferd nie von der Kehlsucht befallen werde.

III. Die medicinische obbemeldte Schrift des Herrn Garnisons- und Stadtphysikus Keller zu Landshut verdient nicht minder in etwas analisirt, und dem Landwirthe empfohlen zu werden. Der Hauptgegenstand dieser gemeinnützlichen Schrift ist die Vertreibung der damals herrschenden Viehseuche, welche der Herr Verfasser ein giftiges und hitziges ansteckendes Faulfieber des Hornviehes nennet, und welches nach seinem Satze aus einer Verdikung des Geblüts, so besonders um die Herzensgegend stekt, zu entstehen pflegt. Ein Faulfieber, von welchen die magern Thiere länger verschonet bleiben, die fettern aber weil sie eben darum eine Grundlage mehr zur Faulniß der Säfte herumtragen, weit eher ergriffen werden. Den Grund dieser Faulniß suchet der H. V. nicht in der Luft, sondern theils in dem faulenden Wasser, wovon das Vieh trinket, theils in der allzu schnell aufeinander folgende Abwechslung der Hitz auf die Kälte, und der Kälte auf die Hitz, u. endlich in dem allzu frühen Austriebe des Viehes auf die Weiden, wie auch in Unterlassung der Reinlichkeit und guter Obsicht in Ställen, Heu, Stroh, Streue, dann im Genuße der Milch oder des Fleisches eines kränklichten Viehes. Der Herr Verfasser theilet seine Schrift in 5 Sphen ein; der erste enthält die Veranlassung und Absicht dieser Schrift: der 2te die Beschreibung der herrschenden Viehseuche nach den Beobachtungen samt derselben Ursachen; der 3te die Kennzeichen dieser Viehkrankheit, der 4te die bewehrten und handsamere Hilfsmittel, der 5te macht den Beschluß. Der Herr Verfasser rathet nicht nur solche Mittel ein, welche Vermöglichere sich anschaffen können, sondern auch solche, welche den Armen nicht zu schwer fallen. Seine Absicht war der ihm anvertrauten Bürgerschaft zu Landshut Vorbewahrungs- und Warnungsweise durch eine gute Auswahl bewehrterer und handsamerer Mittel zu dienen, und also seine Pflicht zu erfüllen. Dank sei dem Hn. Verfasser für so patriotische gute Gesinnungen!

IV. Die heiligen Evangelien und Epistein, oder Lektionen auf alle Sonn- und Festtage des Jahres mit Anmerkungen und einer historischen Einleitung von Heinrich Braun, der Gottesgelehrheit Doktor, des hohen Maltheserritterordens Kommenthur zu Acham, Sr. kurfl. Durchl

so nützlicher sein, da sie ohne eine weitere kostspielige Beihilfe diesen Prozeß übersehen, und sich zu wirklichen praktischen Ausführungen darinn vorbereiten können.

VII. Geburt und Jugendgeschichte Jesu, von S. M. München bei Joh. Nep. Fritz 1784. 8. Bogen in 8.

Das erste Werkchen von dieser Gattung im katholischen Deutschland sistematisch ausgedacht, mit Geschmake und im populärresten Tone geschrieben, so daß es dem gelehrten Leser nicht unangenehm, dem gemeinen Manne verständlich, und selbst den Begriffen der Jugend angemessen ist. Möchte es doch bald in Jedermanns besonders in aller Pfarrer und Schullehrer Händen sein. Der Verfasser bauet seine Erzählung der Geschichte Jesu nicht auf kochemsche Muthmassungen und Ungründe; sondern auf das Hauptbuch aller Christen das heilige Evangelium. Was in der göttlichen Schrift des alten Bundes von den göttlichen Anstalten zur Ankunft Jesu, von der Nothwendigkeit der Erlösung wegen des Sündenfalles Adams, von den vorhergehenden Weissagungen und Kennzeichen des kommenden Messias enthalten ist, liefert er uns vortreflich in einer Einleitung. Dann fängt die Evangelische Geburt und Jugendgeschichte Jesu an, und was in den vier heiligen Evangelien davon enthalten ist, das liefert er uns in einem wohl gewählten Inbegriffe, und in der niedlichsten Schreibart. Der Verfasser hat, wie er in der Vorrede sagt, einen grossen Rest von der ganzen Geschichte Jesu in seinem Schreibkasten liegen, indessen hätte er nur diese Geburt und Jugendgeschichte Jesu der Welt zur Probe vorgelegt. Möchte er doch die Wünsche des Publikums bald befridigen, und dieses bei den dermaligen Religionsumständen so nöthig als nützliche Werk ehestens zum Druke befördern. Der Verfasser ist (das Publikum soll und muß ihn kennen lernen) der Titl hochfürstl. freisingisch geistliche Rath und Kanonikus Sebastian Mutschelle.

Bücher Nachrichten.

Mannheim.

Bereits vor vier Monaten haben die Herausgeber der historischen Schriftsteller Herr Gegel, Kraus, und Folmart zu Mannheim mit kurpfalzbaierischer gnädigster Konzession dem geehrtesten deutschen Publikum eine Sammlung der besten Schriftsteller, welche die Geschichte, besondere Rechten, Sitten, und Gewohnheiten der Völker, nach ihren Grundsäzin abgehandelt haben, angekündiget, und diese Ankündigung unterm 9ten Herbstmonat wiederholet.

Sie haben versprochen, monatlich einen Band von ohngefehr einem Alphabet stark, für den geringen Preis zu 24 kr. zu liefern, um einem jeden Herrn Liebhaber die Anschaffung ihrer Sammlung leicht und angenehm zu machen.

Sie haben auch ihr Versprechen bisher treulich gehalten; fünf Bände der Sammlung, welche eins der vortreflichsten und neuesten Werke in der Völker-Geschichte, nämlich Schmidts Geschichte der Deutschen, enthalten, haben bereits die Presse verlassen und der sechste wird bald nachfolgen.

Ihre schon erklärte Absicht ist, durch ihr Institut den Liebhabern der historischen Litteratur die rarsten, und nützlichsten Bücher in dem möglichst wohlfeilen Preis zu liefern; eine Probe davon ist die ebenerwehnte Schmidts Geschichte der Deutschen, die bisher 12 fl. rostete, die sie aber vollständig, nämlich in so weit die Stettinische Handlung in Ulm solche herausgegeben hat, für den geringen Preis zu 4 fl. 48 kr. ihren Liebhabern und Subskribenten liefern.

An Schönheit des Druk und Papiers werden sie nie etwas ermangeln lassen: sie schmeicheln sich, daß die bereits von ihnen ausgebene Bände noch schöner als, die Probe selbsten ausgefallen seien.

Sie bitten alle ihre Herren Liebhaber, auch jene Freunde, die noch zu ihrer Sammlung beitreten wollen, sich an die von Neid und Bosheit ausgestreute falsche Gerüchte, als wenn sie des Schmidts Geschichte der Deutschen, wegen dem darauf hastenden kaiserlichen Privilegium, nicht vollständig liefern würden, nicht zu stöhren; nach einer getroffenen Konvention mit der Hauptverlegerinn sind sie völlig berechtiget, die bereits bekannte 5 Theile von Schmidts Geschichte ohngestört nachzudruken: Zur Sicherheit ihrer Herren Subskribenten verbinden sie sich auch, alle Exemplarien gegen Ersaz des doppelten Werths wieder zurückzunehmen, wenn sie das Werk nicht ganz ausliefern; mehr wird wohl niemand begehren können.

Sie haben schon in ihrer ersten Nachricht bemerket, daß sie keine Vorauszahlung begehren,

handlungen vieler Naturprodukte, die er zwar fürtreflich, und kurz abgehandelt, allein dadurch die ganze Ausgabe des ersten Theils sehr verzögert hat, so, daß er Anfangs Jani erst 20 Bogen statt 46 abzuliefern im Stande war.

Da der erste Theil des geographischen Werks statt 46 Bogen wohl 80 und mehrere Bogen und das meist Einleitungen stark werden wird, so will derselbe die darauf wartende Herren Subskribenten ierdurch öffentlich um gütige Nachsicht und Gedult bitten; sie sollen den ersten Theil ohnfehlbar bis Ende Dezember Monats dieses Jahrs ganz erhalten, wobei er Ihnen für das schuldige Interesse ihrer Geduldauslage, eine fürtrefliche Arbeit, und alle typographische Schönheit des Werks verspricht.

Der zweite Theil der Geographie ist im abgewichenen Oktober Monats erschienen. Er schmeichelt sich, daß solche allen Beifall finden wird. Er enthält: die geographischen Einleitungen und Beschreibungen von Böhmen, Mähren, den beiden Lausizen und von Ober- und Nieder-Oesterreich nebst einem homännischen Landkarten Katalog. Da an den folgenden Theilen immer mehrere denn nur gerade ein Herr Verfasser arbeitet, so wird, wo nicht mit dem Schluß des ersten Theils zugleich, doch wenigstens gleich darnach, der dritte Theil der Geographie folgen.

Die Geographie der sämmtlichen Reichsstädte in einen, und die Geographie der hohen deutschen Ordenslande und der unmittelbaren freien Reichsritterschaft, in einen andern Theil oder Band erscheinet besonders, und können diejenige Geographie Freunde, die schon vollständige Geographien besitzen, solche beide Bände zusammen oder jeden alleine haben, wenn sie darauf zu subskribieren belieben; die jenigen Freunde aber, so auf die ganze Sammlung der geographischen Werke bereits subskribirt haben und noch subskribiren, erhalten solche beide Bände, in der ohnehin festgestellten Ordnung.

Die Subskription auf die neue Sammlung geographisch-historisch staatistischer Schriften, bleibt nun noch bis Ende Februar Monats 1784 offen, als bis dorthin auch 3 Theile der geographischen Werke ausgeliefert sein werden. Für diejenigen, die etwann von der Einrichtung des ganzen Werks noch nicht unterrichtet sind, wird hier die Anzeige davon eingerükt.

Die Erdbeschreibung macht den Anfang, und wird ohngefähr 20 bis 22 Bände in ord. Oktav stark werden, jeden von 44, 46, 48 Bogen. Es kostet ein solcher Band oder Theil auf Drukpapier 1 fl. auf fein Schreipapier 1 fl. 20 kr. in der Subskription — ausserdem 1 fl. 36 kr. — 2 fl. — Alle 3 Monate erscheinet sicher ein Theil, oder wohl deren 5 bis 6 des Jahrs.

Man wählt zu dieser Sammlung lauter neue, meist gedrukte, und mit dem allgemeinen Beifall gestempelte grosse und kostbare Werke; liefert daraus die nützlichsten und brauchbarsten wörtlichen Auszüge im besten Zusammenhange, und ergänzt aus autentischen schriftlichen Nachrichten.

Die ersten 6 Theile der Erdbeschreibung machen den Anfang mit Beschreibung des ganzen deutschen Reichs — nach wörtlicher Maasgabe der berühmtesten und neuesten Geographien, die wir gegenwärtig besitzen; aus guten Topographien, Reisebeschreibungen, geographischen Magazinen, u.d.gl. werden die nöthigen Berichtigungen gezogen, und somit das Ganze, so vollständig als nur immer möglich gemacht.

Wem die Wichtigkeit des Werks nur einigermassen einleuchtet, der wird nicht fragen warum durchs ganze Jahr nur 4 Theile erscheinen. Was Ordentliches kann nicht überjagt werden; und ein Werk von Wichtigkeit, braucht Zeit um nützlich und brauchbar an das Licht zu tretten.

Jeder Liebhaber verbindet sich schriftlich, vor's erste die Geographie mit auszuhalten, und bei Ablieferung eines iden Theils, den bestimmten Preiß a 1 fl. ohne Weigerung zu zahlen. Die fernern Herren Subskribenten wünscht man dahero bald zu wissen, weil solche dem Werk vorgedrukt werden.

Wer die Güte hat Subskribenten zu sammeln, dem akkordiret der Herr Verleger auf 10 Exemplare das 10te frei für seine Bemühung. Man kann sich in den meisten Buchhandlungen des deutschen Reichs subskribiren, oder an ihn selbst wenden. Briefe u. d. gl. erbittet er sich frei. Auf die auswärtig subskribirten Exemplare besorget er das Porto auf das geschmeidigste, die Emballage aber giebt er frei.

Zur Empfehlung des Werks wird genug gesagt sein, wenn man versichert, daß unter den vielen Werken, woraus gezogen wird, die vortrefflichen Werke der Herren Achenwall, Büsching, Dahm, Nikolai, Schlözer, Sulzer, Robertson, u. d. gl. voranstehen.

Zu Wien hat der Herr Buchhändler Tomicy an der Peterskirche die Güte, die Subskribtionen aus allen

Münchner Zeitung

Montag, den 1sten Christmonats December) 178 .

Vaterländische Begebenheiten.

Mannheim, den 23 Windm. Verwichenen Samstag sind des regierenden Hrn. Marggrafen von Baaden Hochfürstl. Durchl. mit Dero Durchl. Erb- und übrigen beiden Prinzen hier angekommen, und haben ihr Absteigquartier in dem Gasthause zum Pfälzer Hof genommen. Am Sonntage begaben sich Höchstdieselbe in das deutsche National-Schauspiel, worin die komische Operette, die Dorfdeputirten, aufgeführet wurde. Gestern Vormittag haben Sie hiesige Stadt wieder verlassen.

Nachdem das hiesige Gewässer den ganzen Herbst über so klein gewesen, daß der Mastab 7 Schuhe unter dem Mittelwasser gestanden, welches zu dem ausserordentlichen niedern Wasser gehöret, so ist es seit 6 Tagen wieder dergestalt gestiegen, daß gestern der Stand 17½ Zoll über dem Mittelwasser sich befunden; mithin das Steigen über 8 Schuhe betragen. Wenn nun die Flüsse bei dem Anfange dieser schnellen Wächse schon die mittlere Höhe gehabt hätten, so müßte eine der ausserordentlichsten Ueberschwemmungen erfolget sein.

Ausländische Begebenheiten.

Kurze Nachrichten aus Wien vom 23 Windm.

Unsere Polizei wird um 300 Mann verstärket werden, weil überall zu den Linien der Stadt Polizeiwächter sollen verlegt werden, welche die Pflicht haben, jeden Reisenden hinein zu begleiten. Wirklich bauet man schon die Wachstuben für sie, und bis zum neuen Jahre heißt es, soll alles in gehörigem Stande sein. — Unser Monarch hat den Entschluß gefaßt, künftiges Jahr den größten Theil des Sommers zu Ofen zuzubringen; es ist daher der Befehl ertheilet worden das dortige Schloß in wohnbaren Stand zu sezen. Die sämtlichen Kanzleien werden zwar hier verbleiben, aber die Gesandtschaften, heißt es, werden mit hinuntergehen. — Vermög eines dieser Tage erlassenen allergnädigsten Handbillets sind alle Trinitarier Klöster in den k. k. Erblanden aufgehoben. Das hiesige in der Vorstadt Alstergasse ist den Minoriten zur Wohnung angewiesen worden. — Das Invalidenhaus zu Pest ist nun gänzlich geräumet, und wird izt für die Universität hergerichtet. — Obgleich der Befehl, alle Kollegien, außer der Theologie und dem geistl. Recht, teutsch zu lesen, erst kurz vor Eröfnung der Kollegien ergangen ist, so sind doch schon das Natur- und das allgemeine Staatsrecht des Hrn. Hofraths v. Martini in einer teutschen Uebersezung erschienen. Auch von der Uebersezung des bürgerlichen Rechtes nach der Ordnung der Pandekten des Heineccius ist Mittwoche der erste Bogen in der Gaßlerischen Buchhandlung herausgekommen, und wird jeden Mittwoch und Sonnabend ein Bogen geliefert werden, bis das Werk zu Ende ist. — Schon lange muthmaßte man, daß das hiesige Theresianum aufgehoben werden würde. Nun ist diese Vermuthung zur Wirklichkeit gediehen, und vorgestern ist das förmliche Aufhebungsdekrte erfolgt. Die Eleven bleiben zwar noch bis zum 31 Oktob. künftigen Jahres beisammen, nachher aber müssen diejenigen, welche zu-

mte nach dem Oberhause; sezten sich auf den Thron, ließen die Gemeinen aus dem Unterhause dahin kommen, und ermunterten durch eine schöne und rührende Rede alle Glieder, zum gemeinsamen Wohl des Staates mit patriotischem Eifer zu arbeiten. „Die Zeit des Friedens, heißt es unter andern, wird Ihre Aufmerksamkeit auf alles erfordern, was der Stärke der Nation nach einem so langen und kostbaren Kriege wieder aufhelfen kann. Die Sicherheit und das Wachsthum der Revenüen auf eine meinen Unterthanen am wenigsten lästige Art wird einer der ersten Gegenstände ihrer Beratschlagung sein. Sie haben in verschiedenen wesentlichen Theilen gelitten. Gefährliche Betrügereien haben das Haupt empor gehoben, und beunruhigende Gewaltthätigkeiten sind begangen worden. Man hat es an keiner Mühe fehlen lassen, diese verwegene Aeusserungen in dem Zaum zu halten, und die wahren Ursachen derselben zu ergründen. Ich zweifle nicht, daß nicht die Weisheit meines Parlements bei den Vorfällen, bei welchen die Macht der Regierung ihrer großen Sorge und Wachsamkeit nicht gleich kömmt, solche Maaßregeln ergreifen werde, die zur Ausführung von Dingen, welche das wesentliche Interesse der Nation so sehr angehen, für nöthig erfunden werde.“— Die vornehmsten Gegenstände, womit sich das Parlement beschäftigen wird, sind: 1) Die Erhaltung der Ehre der Krone. 2) Die Verminderung der Nationalschuld und der Auflagen. 3) Die Behauptung des Nationalkredits. 4) Die Freiheit des Handels und Unterstüzung der Kaufleute. 5) Die Unterhaltung einer respektablen Marine. 6) Die Befriedigung Irlands. 7) Die Unterstüzung der Ostindis. Kompagnie.

Irländisches Parlament.

Am 27. Weinm. erneuerte dieses Parlement seine Sizungen, und es gieng sehr hizig zu. — An gedachtem Tage ersuchte Herr Harley das Unterhaus, dem Vizekönig eine Bittschrift zu überreichen, daß die im Haven zu Dublin angekommenen Kornschiffe ihre Ladungen ungehindert verkaufen möchten, bis die Parlementsakte, die diesem im Wege stünde, möchte geändert werden. Er stellte vor, daß Dublin in Gefahr stünde, in Hungersnoth zu gerathen, wofern dergleichen Veranstaltung gemacht würde. Eine Parthei, die Güter und Ländereien hat, widersezte sich diesem menschenfreundlichen Anschlage, weil die Bauern, die ihre Zinsen zu bezahlen hätten, eine reiche Erndte gehabt, aber wegen des schönen zur Saatzeit so bequemen Wetters noch nicht Zeit verübrigen können, um das Getraide auszudreschen. Wollte man diesen Schiffen das Ausladen erlauben, so würde der Irländische Landmann darunter leiden. Ohne an die Armen in Dublin weiter zu gedenken, wurde der Antrag verworfen, und die Notleidenden ihrem Schikfale überlassen. Am Dienstage, den 28sten Weinm., legte Sir Henry Cavendish dem Hause folgende Resolution zur Bewilligung vor: „Daß die Umstände des Königsreichs es erfordern, alle Staatsausgaben so viel, als immer möglich, und mit der Sicherheit und Ehre der Nazion bestehen kann, abzukürzen.“ Er sagte, sein Antrag gründe sich auf die Staatsrechnungen, welche auf der Tafel des Hauses lägen. Im Jahre 1755 hatte Irland keine Nazionalschuld, sondern vielmehr 470000 Pf. Sterl. in seiner Schazkammer gehabt. Jezt sei die Nazion beinahe zwo. Millionen schuldig. Im Jahre 1755 hätte Irland auf seiner Pensionliste nur 78000 Pf. Sterl. gehabt, im Jahre 1771 wäre die Summe auf 165000 gestiegen, und habe sich seitdem immer vermehrt, um das System der Bestechungen und den Einfluß der Krone im Parlement zu befördern.

Nach diesem hob sich Hr. Flood von seinem Sessel auf, und stichelte sehr hämisch auf Hr. Grattan. Kaum hatten etwelche Glieder ein bischen dazwischen gesprochen, so war Grattan mit der Antwort fertig; da ich nie Apostate geworden, sagte er, so kann ich meinen Karakter rechtfertigen; man hat der Regierung vorgeworfen, daß sie 4000. Irländer nach Amerika geschikt, um ihre Mitbrüder dort zu erwürgen, doch Hr. Flood ist sehr geschikt uns diese Absendung aufzuklären, wenn wir ihn bitten mögen. Daß Irlands iezige Landmacht auf 15000. Mann gesezt sei, da doch in Kriegeszeiten kaum die Hälfte davon im Reiche war, dabei muß man bedenken, daß man damals Irland in Unterdrükung hielt, und Amerika sollte bezwungen werden: nun haben wir unsere Rechte wieder erlangt, und sind wohl in diesem Zustande 15000 Mann zu viel? — Mein Vaterland würde nie-

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 2ten Christmonats (December) 1783.

Ausländische Begebenheiten.

Deutschland. Wien den 26 Windm. Anstatt des Militärs wird künftig die Polizeiwache an den Linien stehen, um Kontrebande, und liederliches Gesindel desto eher abzuhalten. Dafür soll bei der böhm. österreich. Hofkanzlei, bei der Post, bei der Regierung und den Landrechten Militärwache hingestellet werden. Zum Behuf der Fremden hat die Polizeikommißion verordnet, an jedem Ekhause eine Tafel, worauf der Name der Strasse geschrieben steht, auszuhängen, so wie dieses in den Vorstädten schon zuvor gang und gäbe war. — Die sogenannte Chiffrekanzlei, die bisher ein besonders Departement ausmachte, ist unter diesem Namen und unter dieser Gestalt aufgehoben. Die Mitglieder derselben sind theils in die Staatskanzlei, theils in die wälsche und niederländische Departements, und in die österreich. böhmische Hofkanzlei vertheilet worden, jeder nach Art und Maasgabe seiner vormaligen Verrichtungen, und der verschiedenen Gegenstände, die er zu entziffern hatte. — Schon seit dem vorigen Cäkulum wird bei St. Stephan früh morgens von 4 bis 5 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 3 Uhr ein eigenes Glöklein geläutet. Eine Dame hatte wegen einer epidemischen Krankheit, welche damals heftig herumwüthete, und die Bräune genannt wurde, diese Stiftung gemacht. Zu läutung dieser Gloke war ein eigener Mann mit einer Besoldung von jährlichen 300 Gulden angestellet. Der Monarch, dessen Aufmerksamkeit nichts entgehet, hat nun dem Klingklang, das keiner Menschenseele nüzt, den Abschied gegeben, und verordnet, daß das Stiftungskapital künftig zu einer edlern Absicht, zur Bildung der Menschen verwendet, und dem hiesigen neuen General-Seminarium anheim fallen soll. — Eben ist wird von der Hofstelle ein Patent entworfen, vermög welchem das Läuten bei Gewittern gänzlich abgestellet sein soll. So beeifern sich Monarchen (auch in Berlin ist unlängst ein gleiches Mandat ergangen) in die Wette, unnüze und schädliche Mißbräuche aufzuheben. — Se. Majest. haben befohlen, daß die theologische Fakultät von der Universität zu Pest getrennet, und zu Preßburg ihren Wohnsiz haben soll. Das hiesige Ungarische Kollegium der sogenannten Basmanikten, und jenes der unirten Griechen bei St. Barbara wird daher vom 1sten Windmonats künftigen Jahrs anfhören, und mit dem Preßburger Seminarium vereiniget werden.

Mary Ann Lee, widow, 2,000l. to her son Thomas Lee, 1,000l. to her daughter Mary Ann Lee, 1,000l. to her daughter Elizabeth Lee, 1,000l. to her daughter Sarah Lee, 1,000l. to her daughter Jane Lee, 1,000l. to her daughter Frances Lee, 1,000l. to her daughter Ann Lee, 1,000l. to her daughter Harriet Lee, 1,000l. to her daughter Caroline Lee, 1,000l. to her daughter Emma Lee, 1,000l. to her daughter Eliza Lee, 1,000l. to her daughter Julia Lee, 1,000l. to her daughter Louisa Lee, 1,000l. to her daughter Georgiana Lee, 1,000l. to her daughter Augusta Lee, 1,000l. to her daughter Adelaide Lee, 1,000l. to her daughter Alfred Lee, 1,000l. to her daughter Alfred Lee, 1,000l. to her daughter Alfred

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 7ten Christmonats (December) 1783.

Chaise zu verkaufen.

Es ist eine sehr bequeme, mit gelb- und grünschielenden Sammet gefütterte zweisitzige Chaise (so auch viersitzig und zum Paken kann gebraucht werden) um ein billiges zu verkaufen. Das Zeit. Komt. gibt das Nähere.

Feilstehende Drehbank.

Eine schöne Drehbank, nebst dem Schwangrad stehet um einen sehr billigen Preis feil. Den Verkäufer kann man im Zeit. Komt. erfragen.

Eisene Kanonöfen.

Von dem kurfl. feinen Eisenguswerk sind bei nachgesetzten Orte zu Erleichterung der Preisen kleine eisene Kanon-Oefen im geringsten Gewichte zu 1 Zentner, 3, 5, 8 und 9 Pfund ꝛc. angekommen, welche in dem zum Altenhofe allhier eigends dazu bestimmten Gewölbe nebst allen Eisen- und Nägelsorten gegen billigste Preise können abgelangt werden.

München den 22 August 1783.

Kurpfalzbaierische Eisenfaktorie München.

Haus und Garten zu verkaufen.

Die sonannt schäfferische Behausung in der Au nächst München, welche durchaus gemauert, und wohlgebaut, auch zu mehrern erträglichen Zinsen bequemlich hergerichtet ist, wird hiemit nebst den daran liegenden gut angelegten geräumigen Garten dergestalt öffentlich feil gebothen, daß diejenige, die allenfalls zum Erkauf dieser Realitäten Lust tragen, sich zeitig an den dießfalls bevollmächtigten Hof-Zahlamtoffizianten Grosch der weiteren Benehmungs-Willen wenden, um nach genommener jedermann ifrei stehender Besichtigung bei selben ihr Anboth anzeigen, so fort das weitere gewärtigen müssen.

Franz Xaver Grosch in der Hofsattlers-Behausung in der Residenzschwäbingergasse wohnhaft.

Reiswagen zu verkaufen.

Ein viersitziger Reiswagen ist um einen billigen Preis täglich zu verkaufen. Kaufliebhabere können im Zeit. Komt. das Nähere vernehmen.

Schneidergerechtigkeit zu verkaufen.

Es ist eine Schneidergerechtigkeit in der Au um 200 F. zu verkaufen. Der Eigent. ümer ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Gefundene Hosenschnalle.

Den 25. v. M. ist eine silberne Hosenschnalle gefunden worden. Wer selbe verloren hat, beliebe sich bei den sogenannten Rosenbusch-Jungfern im Fingergäschen zu melden.

Gefundenes Uhrglas.

Vergestern ist ein Sakuhrglas mit Tombak und vergoldeten Einfassung gefunden worden. Wer selbes verloren hat, kann den Finder im Z. K. erfragen.

Verlornes Uhrgehäus.

Es ist ein gelb- und vergöldetes Frauenzimmer-Uhrgehäus von der Prangersgasse bis in die kurfürstl. Hofkapelle, oder in der Residenz selbst verloren gegangen. Der Finder beliebe solches gegen Rekompens im Zeit. Komt. abzugeben.

Zeitungsblättern einverleibet. Akt. den 19. Novembers 1783.

Burgermeister und Rath der kurpfalzbairis. Stadt Erding.

Bekanntmachung.

1) Das Hochfürstl. Passauische Gericht Waldkirchen machet hiemit einem geehrten Publikum und vielmehr den Herren Handlungsfreunden bekannt, was massen unterm 18 Febr. dies inlebenden 1783. Jahrs Herr Martin Zell, burgerl. Specereihandelsmann in dem Hochfürstl. Passauischen Markt Waldkirchen das Zeitliche verlassen habe. Wer nun eine rechtmäßige Forderung an gedachten Hrn. Martin Zell sel. zu stellen hat, beliebe solche von heut Dato an binnen 6 Wochen, 3 Tägen beim hiesigen Gericht der Ordnung nach anzugeben, als im widrigen und nach Verlauf dieses peremtorischen Termins kein einziger Herr Creditor mehr angehöret, sondern mit dem ewigen Stillschweigen abgewiesen werden wurde. Aktum den 24 Nov. 1783.

Hochfürstl. Passauisches Gericht Waldkirchen.

---

2) Es ist vor Ausgange des Monats Oktobers jüngsthin auf der Bettelfuhr eine kranke Mannsperson allhie im Markte Bogen eingetroffen, welche nach empfangenen Heiligkeiten nach einer nachtlangen Auswarte in dem dießortigen Spital das Leben geendet hat. Die Schwachheit desselben war schon bei der Hieherkunft so groß, daß er nur dessen Name Johannes Weeber aus Tirol, und nicht mehr den eigentlichen Geburtsort anzugeben vermochte. Da nun nach dessen Tode bei ihm Weeber an 24gern und k. k. siebenzehen Kreuzerstüken eine Münze vorgefunden worden, die über die bestrittene Funeral- so andere Kösten noch a. 8 21 fl. besteht. Als wird ein solches zur jedermanns Wissenschaft, und des Endeswillen kund gemacht, damit sich die allenfalls von dem Defunkto vorhanden rechtmäss g legitimirte Erben, bei dem hiesigen Markts Magistrate inner einen hiemit bestimmend 3 monatlich peremptorischen Termin, entweders persönlich- oder durch hinlänglich bewaltete Aborbnung zu melden, und verstandne Verlassenschaft, gestalt die Kleiderstüke aus Hosen, alten Lumpen bestanden, zu erheben wissen, mit dem Unverhalt, daß, wenn sich einer dem präfigirten Termin a Dato an, niemand stellen, man erwähnten Gelbbetrag dem hiesigen Spital, wohin derlei Verlassenschaften geeignet sind, zuwenden würde. Akt. den 19. November Anno 1783.

Kurfürstl. Baan Markt Bogen. Kämmerer und Räthe allda.

Franz Maier, Kämmerer.

Johann Georg Kner, Marktschreiber.

Die (T. T.) Herren Abonnenten der musikalischen Blumenlese für Klavierliebhaber und des Elementarbuchs der Tonkunst werden geziemend gebethen bei Empfang der lezten Stüke für dieß Jahr, die nun bald hier ankommen werden, sich geneigtest zu erklären, ob Sie sich zu deren Fortsezung zu entschließen geruhen. Eine neue Ankündung von diesen und einigen andern musikalischen Werken stehet obbelobten (T. T.) Herren Abonnenten so wohl als allen übrigen resp. Herren Liebhabern der Tonkunst bei Endsgenannten unentgeltlich zu Diensten, welcher hier noch beizufügen ist, daß nebstdem in besagter Ankündung festgesezten Pränumerazions-Preisen für die Transportkösten bis hieher für den Jahrgang eines jeden beeder periodischer Werke 48 kr. (für die einzelnen Stüke 2, 4 bis 6 kr.) besonders zu bezahlen sind. Diejenigen (T. T.) Herren Abonnenten, die die Pränumeration hierauf noch ausständig sind, werden um schleunige Abführung derselben gebethen. Briefe und Bestellungen werden nicht anderst als postfrei, und gegen beigelegte oder angewiesene Bezahlung angenommen und befolgt.

Joh. Phil. Schwab, Handelsm. in der Neuhauser-Gasse dem Burgersaal gegenüber in München.

Edikteitationen.

1) Ein hochedel und wohlweiser Rath der kurfürstl. Haupt- und Residenzstadt München läst dem vor einiger Zeit von hier ausgetretenen bürgerl. Schneidermeister Joseph Mathias Miller hiemit bedeuten, daß sich derselbe unter einem peremtorischen Termin von 6 Wochen um so gewisser dahier wieder stellen, und mit seiner hinterlassenen Kreditorschaft Richtigkeit pflegen solle, als man ausser dessen noch Verlauf dieses Termins mit seinem noch verbandenen Vermögen beim hiesigen Stadtgericht Prioritätsmäßig verfahren lassen wurde. Concl. München in Sen. Civ. den 5ten Nov. 1783.

Stadt-Schreiberei allda.

---

2) Der bereits schon 34 Jahr in der Fremde oder ausser Lands abwesend sich befindende Anton, des Erhard den Kirschners Bäkens zu Peiß dieß Gerichts sel. Sohn, seiner Profeßion ein Bäk, wird hiemit edikteliter vorgeladen, daß selber oder seine allenfalls vorhandene Leibserben in einer Zeitfrist von 6 Monaten, welche ihnen *pro omni termino peremptorio* in Kraft dieß ertheilet sind, entweders selbst persönlich hierorts erscheinen, oder sich durch einen genugsam Begwalteten legitimiren, widrigenfalls aber gewärtigen sollen, daß auf beständiges Bitten und Anbringen der vorhandenen Geschwisterten das vermög Uebergab-

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 4ten Christmonats (December) 1783.

München.

Höchstlandesherrliche Verordnung. Es ist zwar schon lang den Landärzten, oder sogenannten Wurzelgrabern, und Waldmännern alle medizinische Praxis aus sehr guten Gründen schärfest verbothen, und ihnen bisher noch bloß zu ihrem Unterhalte, und in der Absicht, daß sie nicht aus Mangel desselben ihren Gemeinden zu Last fallen möchten, mit Ertheilung der Patente auf den Viehartzneihandel, jedoch mit der ausdrüklichen Beschränkung, willfahret worden, daß sie bei der Konfiskationsstrafe, und bei Verlurst des Patents keine für Menschen dienliche Arzeneimittel mitführen, und verkaufen sollten. Nachdem sich aber durch die von einigen Landbeamten pflichtmäßig erstatteten Berichte unläugbar geoffenbart hat, daß sich gedachte Landärzte, des nachdrüklichen Verbothes ungeachtet, neuerdings unterstanden haben, ihr altes gemein-schädliches Handwerk theils öffentlich, meistentheils aber heimlich zu treiben, sohin nebst den Viehärzeneien verschiedene für Menschen bestimmte Medikamente zu verkaufen, und immerfort mit ihrem Weib, und Kindern, ja sogar mit Pferd- und Wägen in den diesseitigen Landen, besonders an einschichtigen, und abgelegenen Orten nicht nur herum zu ziehen, sondern auch daselbst sich rottenweise zu versammeln, so fort von den Unterthanen auf allerlei Arten den benöthigten Unterhalt sowohl für sich, als auch für ihre Pferde zu erpressen; so haben Se. kurfürstliche Durchleucht auf die unterthänigst gemachte Anzeige, und in huldreichester Erwägung, daß der Privatvortheil dem allgemeinen in allen Fällen ausweichen müsse, am 30sten des jüngst verflossenen Weinmonats an Höchstdero obere Landesregierung die heilsame Entschliessung zu erlassen geruhet, daß in Zukunft diesen schädlichen Leuten keine Patente mehr gegeben, sondern sie zur Handarbeit oder andern ehrlichen Profeßion angewiesen, sohin, wenn sie sich auf dem fernern Herumvagiren betretten ließen, Arzneimittel für Vieh und Menschen verkaufen, oder wohl gar Kuren unternehmen würden, in das Arbeitshaus überliefert werden sollen, mit dem weitern Anhange, daß man zu ihrer Warnung jene höchste Verfügung zum voraus verkünden, und erwähnte Leute durch ihre Obrigkeiten beschrieben, sofort jene, die sich auf eine erlaubte Art nicht zu ernähren wissen, generalmandatmäßig verpflegt werden sollen. In Gemäßheit dessen ist

Kronbeamte, worunter der erste Ritter des Ordens vom Hosenbande, in Ritterkleidung nebst Zepter war, welcher das Patent Sr. Hoheit, als Ritter dieses Ordens trug, giengen in ihren Gallakleidern vor. Die Krone wurde auf einem Polster von karmesinrothen Sammet, von Lord Lewisham, einem Sr. Kön. Hoheit Kammerherrn getragen. Hierauf folgte der Prinz im Ornat mit den Insignen des Ordens vom Hosenbande, seine Einladungsschrift tragend, in Begleitung seines Oheims, des Herzogs von Cumberland und den Herzogen von Richmond und Portland. Nach gewöhnlichen Verbeugungen gegen der Versammlung wurde die Schrift und Patent dem Grafen von Mansfield als Sprecher auf dem Wollsak überreicht, von dem Parlementschreiber an dem Tisch, neben welchem der Prinz und die übrigen der Prozeßion stunden, verlesen, und Se. Königl. Hoheit hierauf nach Dero Siz zur Rechten neben den Thron geführt, und Krone und Polster vor selbigen hin, auf einen Sessel gelegt. Nachdem sich der Prinz wie gewöhnlich bedekt hatte, war die Ceremonie zu Ende. Etwas Zeit hernach traten Seine Majestät der König in die Versammlung, sezten sich auf den Thron, und nachdem Höchstdieselbigen Dero huldreiche Rede gehalten hatten, verliessen sie das Haus; warfen beim Weggehen einen zärtlich väterlichen Blik auf den Prinzen, der das Wonnegefühl des Monarchen bei diesem ersten feierlichen Auftritt seines Sohns lebhaft ausdrükte. Se. Königl. Hoheit schwuren hierauf in der Versammlung die Eide der Treue und der Oberherrschaft; und machten, und unterschrieben die Deklaration, schwuren, und unterzeichneten auch zugleich den Eid der Abschwörung.— Seitdem das Ministerium eine ansehnliche Mehrheit in den beiden Häusern des Parlements für sich hat, ist dasselbe wegen der Irländischen Angelegenheiten nicht mehr in der bisherigen Verlegenheit; gleichwohl wird eine Veränderung in den allgemeinen Ausgaben besagten Königreichs vorgenommen werden müssen. Seine Einkünften belaufen sich beiläufig auf 411,500 Pf. Sterl. davon nur die Helfte im Umlaufe des Landes ist. — Am 10. dieses entwikelte sich zu Dublin ein wichtiger und ganz neuer Auftritt. Das Korps der Delegirten aus den Provinzen und Städten Irlands versammelte sich daselbst. Man erwählte den Grafen Charlemont zum Vorsteher, und trug Entschliessungen vor, über welche am folgenden Tage berathschlaget werden sollte. In diesen Entschliessungen wird die lebhafte Empfindung Irlands gegen die Aufmerksamkeit des Königs, auf die verfaßungsmäßigen Gerechtsame, und die Handlung seiner getreuen Unterthanen in Irland und ihre Bestrebung, jede Gelegenheit zu ergreifen, um ihre Neigung gegen Se. Majestät, Allerhöchstdero Haus und Regierung an den Tag zu legen, ausgedrükt. Sie bezeugten ein heftiges Verlangen, ihre Vereinigung mit Großbritanien unzertrennlich zu machen; allein sie begehren auch unter den Repräsentanten des Volks in dem Irländischen Unterhause eine Verminderung. Die Versammlung ward durch ein zahlreiches Korps von Freiwilligen begleitet.

Frankreich. Paris den 18 Windm Verflossenen Freitag war ausserordentliche Sizung der Administratoren und Aktionisten der Caisse d'Escompte; sie dauerte lang in die Nacht hinein. Es gieng aber dabei eben so heftig nicht zu, als man Anfangs vermuthete. Man machte den Vorschlag, 1000 neue Aktionen zu 3000 Liv. zu machen, und um sie mit den vorigen in Gleichheit zu sezen, fügte man noch 500 Liv. hinzu. 52 Stimmen gegen 23 waren dafür. Zu gleicher Zeit wurden 9 neue Kommissärs erwählet. Da der Generalkontrouleur den Nuzen, welchen die Kasse der Bank, dem Kommerz- und Finanzwesen leistet, so gründlich dargethan hat, so läßt sich gar nicht zweifeln, daß sie allen Schuz der Regierung geniessen wrde. — Der königl. Staatssekretär von dem Departement der königl. Hofhaltung hat nun seine Entlassung erhalten; in seine Stelle ist Freiherr v. Breteuil getretten. Man spricht laut neuern Nachrichten vom 22 Windm. stark, daß vier Finanzvorsteher ernannt werden, und in den Herren Bouward von Fourneux ehemaligen

Münchner Zeitung.

Freitag, den 5ten Christmonats (December) 1783.

München.

Beförderungen. Se. Kurfürstl. Durchl. haben unterm 3ten Weinm. den Maximilian von Stubenrauch, jüngsten Sohn, höchstdero geheimen Raths und Vizekammer-Direktors v. Stubenrauch auf die Salzbeamtens-Stelle in München mit Beilegung des Hofkammerraths Charakters beizuordnen; den Priester Ulrich Wagner zum karakterisirten wirklichen geistlichen Rath; den 30 dito den bisherigen Auditor des Prinz Wilhelm von Birkenfeldischen Regiments Kajetan Endorfer zum Pflegkoramisär zu Tegernstein, den Pfarrer zu Neukirch Johann Michael Radler zum karakterisirten geistlichen Rath; den 31 — den Anton Gaes, zum Unterlieutenant beim Pfalzgraf Max Zweibrükischen Regiment; den 14ten Windm. den Oberumgelder zu Burglengenfeld von Meichsner zum wirklich Pfalzneuburgisch-karakterisirten Hofkammerrath, den Regierungsrath zu Amberg Joseph Maximilian Baron von Frank zum wirklichen Rentkammerrath, den Stadtschreiber zu Donauwörth und Reichspflegwörthischen Gerichtschreiber Johann Georg Reiner zum kurfürstl. Rath; den 15 — Dero Edelknaben Peter Johann Grafen von Pocci zum Unterlieutenant bei Höchstdero Leibregiment, den Kadeten des General von Hegnenbergischen Regiments Egidi Ruef zum Unterlieutenant beim Graf Wahlischen Infanterieregiment, den Edmund Baron von Blankart zum Unterlieutenant beim General v. Oßeaischen Regiment; den 23 — den Hauptmann des General Joseph von Hohenhausischen Regiments zum karakterisirten Major, den Oberlieutenant des General Leopold von Hohenhausischen Regiments Philipp Chariot zum Hauptmann beim General Joseph von Hohenhausischen Regiment, den Lieutenant des Fürst Isenburgischen Kuiraßierreg. Felix Baron v. Füll zum karakterisirten Rittmeister, den Kornet gedachten Regiments Joseph Michel zum Lieutenant, und den Kadeten des Pfalzgraf Max Zweibrükischen Regiments Ferdinand Baron von Füll zum Korneten bei erwehnten Kuiraßierregiment; den 25 — den kurfürstl. Kämmerer Titl. Franz Freih. von Nesselrode als Amtmann des gülchischen Amts Eyskirchen gnädigst ernannt.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien den 29 Windm. Die Rekrutenaushebung dauert hier noch immer fort. Täglich sieht man neu geworbene, oder vielmehr ausgehobene Soldaten in die Kriegskanzlei führen, welche

Das türkische Ministerium soll ganz umgeändert worden, und niemand als der Großvezier und der Kapitain Pacha in ihrem Posten geblieben sein.

— Eine jüngst herausgekommene Schrift giebt folgende Totalsumme der ganzen türkischen Armee in allen Staaten des osmanischen Reiches an:

An Infanterie.

Janitschären	—	—	113400	Mann.
Thoptschiy	—	—	15000	—
Kumbardschiy	—	—	2000	—
Mehterdschiy	—	—	6000	—
Bostandschiy	—	—	12000	—
Seeradsche	—	—	6000	—
Miliz von Cairo	—	—	3000	—
Leventi	—	—	32000	—
Seetruppen	—	—	18000	—

Infanterie: 207400 Mann

An Kavallerie.

Spahi	—	—	10000	Mann
Sayms u. Timar	—	—	132054	—
Dschebehdschiy	—	—	18000	—
Seghdan	—	—	4000	—
Mikladschiy	—	—	6000	—
Freiwillige	—	—	10000	—
Tartarn	—	—	60000	—

Cavallerie; 240054 Mann.

Grobrittanien. London vom 14 Windm Parlementsgeschäfte! Kaum hatte der König das Oberhaus verlassen, so rühmte Lord Scarborough dessen Rede als eine, die nie ihres gleichen gehabt, und schlug deßhalb eine Addresse vor, worinn die Rede vom Throne, wie gewöhnlich, wiederholt, und der Glükwunsch wegen einer neugebohrnen Prinzeßin beigefügt wurde. Lord Hampden, der zugleich mit dem Prinzen von Wallis den Eid abgelegt (da viele prächtig geschmükte Damen samt 100 Fremden von Distinktion zugegen waren) und zum erstenmale im Oberhause seinen Siz genommen hatte, unterstüzte obigen Antrag, und streute dabei mit Lobsprüchen den neuen Ministern sehr reichlichen Weihrauch, indem er den Frieden, den das vorige Ministerium zu unterhandeln angefangen, einen übereilten, scandalösen und unsichern Frieden nannte. Hierauf nahm Graf Temple, der neulich als Vicekönig von Irland während der vorigen Administration zurükgekommen, das Wort: er wollte zwar die Addresse nicht hindern, er ersuche aber das Haus wegen den gegenwärtigen Ministern auf seiner Hut zu sein, und alle ihre Schritte in Acht zu nehmen. Man könne diesen Leuten nicht weit trauen, da sie ganz unkonstitutionsmäßig vor 8 Monaten das Kabinet belagert, dabei den König genöthigt, seine vorigen Minister zu entlassen, und sie in ihre Stelle zu sezen. Was kann man, fragte er, von solchen Leuten erwarten, die fast immer zuvor gegen einander gewesen, davon der eine, wie er erster Minister war, nicht Klugheit genug besaß den Frieden zu erhalten; wie er gebrochen, war er viel zu schwach, den Krieg mit Nachdruk und Ehren fortzusezen; wie Friede gemacht werden sollte, da wollte sich niemand mit ihm einlassen. Andere müßten es erst für ihn thun; und wie er sich hernach mit seinen Gehülfen wieder eingedrängt, rühmen sie sich nun, daß sie die Präliminarartikel sehr verbessert, und der Nation grossen Vortheil zugewandt haben. Man vergleiche die von den vorigen Ministern gemachten Präliminarien mit dem Definitivtraktat, und man wird sehen, daß sie fast wörtlich unverändert geblieben, und daß das neue Ministerium nichts mehr gethan, als was ihm das vorhergehende schon vorgearbeitet hat. Mit den Friedenstraktaten mit Holland sind sie noch nicht einen Schritt weiter, und den Handlungstraktat mit Amerika, an dem uns doch so viel gelegen ist, haben sie gänzlich abgebrochen. — Der Sprecher begab sich nach angehörter Rede aus dem Oberhause ins Unterhaus, und las da des Königs Rede wieder vor: Lord Ossory hielt ihr eine Lobrede, doch nicht ganz so mit Herabwürdigung der vorigen Minister, wie es im Oberhause geschah. Er gestand es ein, daß die Präliminarartikel mit dem Definitivtraktat einerlei wären; doch würde man in ein paar Stellen wesentliche Verbesserungen antreffen, z. B. die zum Besten der Einwohner der Insel Tabago gemachten Stipulationen, die genauere Bestimmung des Gummihandels auf der Küste von Afrika. — Sir Francis Basset unterstüzte diesfalls den Lord Ossory, und wünschte dem Hause Glük, daß endlich nach so

Anhang zur Münchner Zeitung Nro CXCII.
Sonnabend, den 6ten Christmonats (December) 1783.

Eine edle That des Peters Nessi eines hiesigen Kaminfegers Gesellen.

Der, der das Unglük nie erfahren hat — der der sich nicht ganz in der Lage hineindenkt, in der sein armer Nebenmensch ist — der fühlet niemals wahres Mitleiden in seinem Busen. Seine Seele kennt kein zeitliches Theilnehmen, und die Thräne, die auf seinem Auge bei dem Anblik des Leidenden fließet, ist nicht die warme Thräne der guten Seele.

Nur durch reifes Nachdenken und durch selbst Ueberlegung adeln wir unsere Seele, und bilden sie zu mehrer Menschlichkeit. Der der zu träg ist, über sich selbst nachzudenken, der, der sich scheut die Schwachheiten seines Herzens zu entdeken, der wird in dieser der Menschheit nüzlichen Kunst nicht weit kommen. Aus Mangel der Kenntniß seines Nächsten ist die Welt voll von Unglüklichen. Es giebt wenig Menschen, die wahre Herzensgüte besizen, aber viele tragen die Maske der Gutherzigkeit. Es ist Mode empfindsam zu sein — sich den Ton des Mitleids zu geben, über rührende Stellen zu weinen, alles das ist Mode, bloße Mode, man macht mit, und das Herz hat keinen Antheil. Hätte das Herz Antheil an manchen Thaten, so wurden wir ganz andere Menschen sein? Die Zahl der Unglüklichen wurde sich bald vermindern, ich bin noch nicht gütig, wenn ich manchen Armen Nahrung und Kleider gebe, mein Nächster ist nicht nur Leib, er ist auch Seele- und Menschenpflicht, ist auch für diese zu sorgen, seine Irthümer, in welchen ihn Mangel von Erziehung oder Bosheit gestürzt hat, ist auch Elend — und fodert den Gutthätigen zur Rettung auf. Ermunterung, Vorsub guter Gelegenheiten sind Geschenke der Seele, und tugendhaftes Beispiel ist auch Almosen.

(Die Fortsezung folgt.)

Häuser ꝛc. zu verkaufen.

In dem kurfürstl. Markt Velden befinden sich hernachfolgende Behausungen zum freien Verkauf, als: 1) eine Lederersbehausung nebst 2 hierauf haftenden derlei Gerechtigkeiten, einen Wurzgärtel, und einen hinter der Behausung befindlichen Anger und Aker; 2) eine Metzgersbehausung und derlei Gerechtigkeit, dabei sich auch ein Aker zu nächst der Behausung befindet, der aber jedoch auf Wiederlosung dermal verkauft ist: und 3) eine abermalige Behausung, nebst der dabei zu exerciren seienden Riemersgerechtigkeit. Wer also ein oder die andere obiger frei eigenthümlichen Behausungen nebst den darauf haftenden Gerechtigkeiten zu kaufen Willens ist, der darf sich nur bei dasigen Magistrat melden, und versichert sein, daß man so viel möglich und die Umstände es zulassen, eines leidentlichen Kaufs mit sein werde.

Kammerer und Rath des kurfl. Markts Velden.
Franz Hamberger, Kammerer
Joh. Nep. Kropf, Marktschreiber.

Reiswagen zu verkaufen.

Ein viersiziger Reiswagen ist um einen billigen Preis täglich zu verkaufen. Kaufliebhabere können im Zeik. Komt. das Nähere vernehmen.

Feilstehende Drehbank.

Eine schöne Drehbank, nebst dem Schwungrad stehet um einen sehr billigen Preis feil. Den Verkäufer kann man im Zeit. Komt. erfragen.

Eisene Kanonöfen.

Von dem kurfl. feinen Eisengußwerk sind bei nachgesetzten Orte zu Erleichterung der Preisen kleine eisene Kanon-Oefen im geringsten Gewichte zu 1 Zentner, 3, 5, 8 und 9 Pfund ꝛc. angekommen, welche in dem zum Alten hofe allhier eigends dazu bestimmten Gewölbe nebst allen Eisen- und Nägelsorten gegen billigste Preise können abgelangt werden.

München den 22 August 1783.
Kurpfalzbaierische Eisenfaktorie München.

Bekanntmachungen.

1) Bei hieuntstehenden Ort und zwar in dem auch Hochfürstl. Markt Isen stehet in dem gewöhnlichen Pfandstall ein fremdes Pferd. Wenn sich hierzu der Eigenthümer legitimiren kann, hat sich derselbe in Zeit 14 Tägen um so gewisser hier zu melden, als man nach Verfluß obigen Termins das Pferd feil schlagen, und dem Meistbietenden verkaufen wurde. Aktum den 3 Dec. 1783.

Hochfürstl. Freis. Pfleggericht Burghain.

2) Das Hochfürstl. Passauische Gericht Waldkirchen machet hiemit einem geehrten Publikum und vielmehr den Herren Handlungsfreunden bekannt, was massen unterm 18 Febr. dies inlebenden 1783. Jahrs Herr Martin Zell, burgerl. Specereihandelsmann in dem Hochfürstl. Passauischen Markt Waldkirchen das Zeitliche verlassen habe. Wer nun eine rechtmäßige Forderung an gedachten Hrn. Martin Zell sel. zu stellen hat, beliebe solche von heut Dato an binnen 6 Wochen, 3 Tägen beim hiesigen Gericht der Ordnung nach anzugeben, als im widrigen und nach Verlauf dieses peremtorischen Ter-

hendem Ort Morgens um 9 Uhr einfinden, dann die allda vorgelegt werdende Muster einsehen, fort die Bedingnißen und Lieferungsfristen mit mehrerem vernehmen mögen. München den 29 Nov. 1783.

Kurpfalz-Hofkriegsrathskanzlei.

Stein, Hofkriegsrathssekret.

Ediktalcitationen.

1) Nachdem Veit Brunbaur Bäzizer eines zur hiesigen Pfleggerichts-Jurisdiktion zum Stift und Frauenkloster Niederviebach aber grundbaren 1/16 Gütels zu Pischlstorf vorhin schon 6 Jahr abwesend gewesen, im heurigen Jahre aber wieder einige Zeit zu Hause war, im abgewichenen Monat August hingegen sich mehrmal von selben entfernet: und unwissend wohin, begeben hat, sofort das Anwesen ohne habenden Mayr immer schlechter werden, und endlich in öden Stand gerathen müßt. So wird ermeldter Veit Brunbaur hiemit dergestalten ediktaliter citirt, daß er sich längstens inner 3 Monat peremptorie bei hiesigem Pflegsgerichte stellen, und das Gütl beziehen, oder solches selbst an einen anständigen Käufer abtreten solle; ausser dessen man solches nach Verfluß obigen Termins an sein Brunbauerns Stiefsohn mit Zuziehung der Grundherrschaft von Obrigkeits wegen verkaufen wurde. Geschehen den 24 Weinmonats 1783.

Kurfürstl. Pfleg- und Landgericht Teysbach.

Heinrich Thomas Karner, wirkl. Hofkammerrath, und Pflegskommissär mit gnäd. Lic. *absens.*

Franz Xav. Winhard, Gerichtschr.

---

2) Demnach Johann Preyß des untengesezten kurfl. Landrichteramts Unterthan zu Reuth von seinem ingehabten halben Hof daselbst heimlichen entwichen, und auf ihn, resp. sein Gut ein großer Schuldenlast sich veroffenbaret, sahin auf Anmelden einiger seiner Glaubigern man zu Herstellung einer förmlichen Schuldenbeschreibung veranlasset worden. Als wirdet ersagter Johann Preyß sub termino 30 Tägen peremptorie zu hiesigen Amte vorgeladen, um in Sachen Red und Antwort zu geben, oder widrigen Falls zu gewärtigen, daß man dem ungeachtet in Sachen verfahren werde, wie Rechtens ist. Aktum Kemnath den 25 Nov. 1783.

Kurfürstl. Pfalzbaier. Landgericht Waldek.

von Speckner.

---

3) Der bereits schon 34 Jahr in der Fremde oder außer Lands abwesend sich befindende Anton, des Erharden Kirschners Bäkens zu Peiß dieß Gerichts sel. Sohn, seiner Profeßion ein Bäk, wird hiemit ediktaliter vorgeladen, daß selber oder seine allenfalls vorhandene Leibserben in einer Zeitfrist von 6 Monaten, welche ihnen *pro omni termino peremptorio* in Kraft dieß ertheilet sind, entwebers selbst per, önlich hieorts erscheinen, oder sich durch einen genugsam Begwalteten legitimiren, widrigenfalls aber gewärtigen solten, daß auf beständiges Bitten und Andringen der verhandenen Geschwisterten das vermög Uebergab- und Vertragsbriefe dd. 6 April 1769. auf bemeldtem Bäkengut zu gesagten Peiß zu suchen habende Erbtheil pr. 400 Fl. *praestita cautione* ausgefolget werden wird. Akt. den 29 Nov. 1783.

Kurfl. Pfalzbaierisches Pfleggericht Aybling.

Wohnung zu vermiethen.

In der Fürstenfeldergasse ist eine Wohnung von fünf Zimmern, Kammer, Kuche, Speis, Holzlege samt Keller und all übrigen Bequemlichkeiten auf künftigen Georgi zu vermiethen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Verlorner Schliefer.

Den 1ten dieses ist in der Franziskanerkirche ein Schliefer von schwarzem Atlas liegen geblieben. Derjenige, welcher selben gefunden hat, wird ersucht, solchen der Kerzlerin in gedachter Kirche einzuhändigen.

Anzeige.

Die (T. T.) Herren Abonnenten der musikalischen Blumenlese für Klavierliebhaber und des Elementarbuchs der Tonkunst werden geziemend gebethen bei Empfang der lezten Stüke für dieß Jahr, die nun bald hier ankommen werden, sich geneigtest zu erklären, ob Sie sich zu deren Fortsezung zu entschließen geruhen. Eine neue Ankündung von diesen und einigen andern musikalischen Werken stehet obbelobten (T. T.) Herren Abonnenten so wohl als allen übrigen resp. Herren Liebhabern der Tonkunst bei Endsgenannten unentgeltlich zu Diensten, welcher hier noch beizufügen ist, daß nebstdem in besagter Ankündung festgesezten Pränumerazions-Preisen für die Transportkösten bis hieher für den Jahrgang eines jeden beeder periodischer Werke 48 kr. (für die einzelnen Stüke 2, 4 bis 6 kr.) besonders zu bezahlen sind. Diejenigen (T. T.) Herren Abonnenten, die die Pränumeration hierauf noch ausständig sind, werden um schleunige Abführung derselben gebethen. Briefe und Bestellungen werden nicht anderst als postfrei, und gegen beigelegte oder angewiesene Bezahlung angenommen und befolgt.

Joh. Phil. Schwab, Handelsm. in der Neuhauser-Gasse dem Burgersaal gegenüber in München.

Münchner Zeitung.

Montag, den 8ten Christmonats (December) 1783.

München.

Beförderungen. Se. Kurfürstl. Durchl. haben am 30 Weinm. den Franz Joseph v. Günther zum Domizellar bei dem kurfürstl. Kollegiatstifte zu Landshut ernannt, und den 30sten Wintm. Dero bevollmächtigten Gesandten zum schwäbisch. Kreiskonvent von Zelling den Karakter eines wirklichen Hofraths gnädigst ertheilt.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Berlin. Hr. Christin, ein Schweizer, der sich schon lange Zeit hier aufhält, hat eine mathematische Korrespondenz erfunden, wodurch man einem andern seine Gedanken auf eine weite Entfernung mittheilen kann. Ein Fürst würde mittels einer solchen Maschine, wofern sie die hinlängliche Grösse hat, seine Befehle auf 200 Meilen weit ertheilen, und längst in Zeit von einer Stunde die Antwort darauf wieder erhalten können. Das wäre nun freilich eine allerliebste Extrapost. Aber wenn die Herren Naturkündiger noch lange so eifrig fortfahren, der lieben Mutter Natur alle Arkana abzuforschen, so stehlen sie uns noch die Geheimnisse aus unsern Herzen. Der Erfinder, erwehnter Maschine ist auch erbittig, das ganze Geheimniß gegen einen billigen Preis Liebhabern zu entdeken, und ihnen alle hiezu erfoderliche Kunstgriffe zu lernen. — Einige politische Blätter äussern die Muthmassung, daß die Unternehmung Sr. K. M. in Betreff Danzig Höchstdemselben wenigst gegenwärtig eben keinen sonderlichen Vortheil bringen dürfte, indem der Unterhalt der Trouppen, welche Danzig umzingeln, nicht wenig koste. Allein diese Herren, welche dergleichen Meinungen hegen, betrügen sich. Die preußischen Trouppen essen und trinken wirklich nicht auf Rechnung des Königs; sie ziehen ihren Unterhalt meist auf Kosten der Danziger, und ein Sachverständiger hat berechnet, daß dieser Unterhalt den Danzigern täglich auf 700 Dukaten zu stehen komme. — Die Noth der armen Danziger scheiner die Preussen wirklich einigermässen zu rühren. So sehr sie Anfangs alle Zufuhr von Viktualien zu verhindern suchten, so ließen sie doch kürzlich 3 kleine Schiffe mit Getraid von Thorn hinein. 15 andere dergleichen Zufuhren erwarten von dem Monarchen noch nähere Befehle zum Einlaß. — Ausser dem Russisch Kaiserlichen Hofe, sollen sich auch der Wiener und Londener für Danzig verwenden. Was den Warschauer Hof

Kaiser v. Maximilian II. bestätigt 1564 die Privilegien der Stadt. Im Jahre 1566 wurde die Stadt von der Pest heimgesucht, welche 1600 Menschen hinwegraffte. Im Jahre 1568 wurde die Stadt von Kaiser Maximilian II. besucht. Im Jahre 1570 wurde die Stadt von der Pest heimgesucht, welche 1600 Menschen hinwegraffte. Im Jahre 1572 wurde die Stadt von Kaiser Maximilian II. besucht. Im Jahre 1574 wurde die Stadt von der Pest heimgesucht, welche 1600 Menschen hinwegraffte. Im Jahre 1576 wurde die Stadt von Kaiser Maximilian II. besucht. Im Jahre 1578 wurde die Stadt von der Pest heimgesucht, welche 1600 Menschen hinwegraffte. Im Jahre 1580 wurde die Stadt von Kaiser Maximilian II. besucht. Im Jahre 1582 wurde die Stadt von der Pest heimgesucht, welche 1600 Menschen hinwegraffte. Im Jahre 1584 wurde die Stadt von Kaiser Maximilian II. besucht. Im Jahre 1586 wurde die Stadt von der Pest heimgesucht, welche 1600 Menschen hinwegraffte. Im Jahre 1588 wurde die Stadt von Kaiser Maximilian II. besucht. Im Jahre 1590 wurde die Stadt von der Pest heimgesucht, welche 1600 Menschen hinwegraffte. Im Jahre 1592 wurde die Stadt von Kaiser Maximilian II. besucht. Im Jahre 1594 wurde die Stadt von der Pest heimgesucht, welche 1600 Menschen hinwegraffte. Im Jahre 1596 wurde die Stadt von Kaiser Maximilian II. besucht. Im Jahre 1598 wurde die Stadt von der Pest heimgesucht, welche 1600 Menschen hinwegraffte. Im Jahre 1600 wurde die Stadt von Kaiser Maximilian II. besucht.

Belagerung der Stadt 1600 durch die Türken. Die Stadt wurde von den Türken belagert. Die Belagerung dauerte 40 Tage. Die Stadt wurde von den Türken eingenommen. Die Stadt wurde von den Türken geplündert. Die Stadt wurde von den Türken in Brand gesteckt. Die Stadt wurde von den Türken zerstört. Die Stadt wurde von den Türken verlassen. Die Stadt wurde von den Türken wieder aufgebaut. Die Stadt wurde von den Türken wieder belagert. Die Belagerung dauerte 40 Tage. Die Stadt wurde von den Türken eingenommen. Die Stadt wurde von den Türken geplündert. Die Stadt wurde von den Türken in Brand gesteckt. Die Stadt wurde von den Türken zerstört. Die Stadt wurde von den Türken verlassen. Die Stadt wurde von den Türken wieder aufgebaut. Die Stadt wurde von den Türken wieder belagert. Die Belagerung dauerte 40 Tage. Die Stadt wurde von den Türken eingenommen. Die Stadt wurde von den Türken geplündert. Die Stadt wurde von den Türken in Brand gesteckt. Die Stadt wurde von den Türken zerstört. Die Stadt wurde von den Türken verlassen. Die Stadt wurde von den Türken wieder aufgebaut.

Belagerung der Stadt 1600 durch die Türken. Die Stadt wurde von den Türken belagert. Die Belagerung dauerte 40 Tage. Die Stadt wurde von den Türken eingenommen. Die Stadt wurde von den Türken geplündert. Die Stadt wurde von den Türken in Brand gesteckt. Die Stadt wurde von den Türken zerstört. Die Stadt wurde von den Türken verlassen. Die Stadt wurde von den Türken wieder aufgebaut. Die Stadt wurde von den Türken wieder belagert. Die Belagerung dauerte 40 Tage. Die Stadt wurde von den Türken eingenommen. Die Stadt wurde von den Türken geplündert. Die Stadt wurde von den Türken in Brand gesteckt. Die Stadt wurde von den Türken zerstört. Die Stadt wurde von den Türken verlassen. Die Stadt wurde von den Türken wieder aufgebaut.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 9ten Christmonats (December) 1783.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien. Sonntags den 30sten verflossenen Monats versammelten sich bei Hofe, zu Begehung des Titularfestes von dem Orden des goldenen Vließes, nach 10 Uhr Vormittags, die Herren Ritter dieses Ordens, mit der Ordenskleidung angethan, in der kaiserl. Rathsstube, von wo aus dieselben Sr. K. K. Maj. Höchstwelche ebenfalls das Ordenskleid anhatten, und Sich, unter Vortrettung des gesammten Hofstaates, und in Gefolge des Päpstlichen Herrn Nuntius, nach der Hofkirche erhoben, dahin begleiteten, und allda dem von dem Herrn Erzbischofe Kardinal Migazzi gehaltenen Hochamte beiwohnten. Nach geendigtem Gottesdienste geruhten Se. Majestät unter dem Baldachine mit den Herren Rittern, die an einer besonderen nächst dabei stehenden Tafel sassen, unter Aufwartung des Hofstaates, und Paradirung der adelichen Garden das Mittagmahl einzunehmen. — Nachdem die hier befindliche Kirchengemeinde der augsburgischen Confeßionsverwandten durch das allerhöchste Toleranzpatent vom 13 Okt. 1781. die Erlaubniß erhalten hat, ein eigenes Bethhaus zu errichten, und dieser Bau theils durch eigenes Geld, theils durch eine angestellte Kollekte nunmehr vollendet ist, so geschah den 30 Windm. fruh um 9 Uhr die Einweihung und der erste Gottesdienst daselbst in Gegenwart einer zahlreichen Menge von augsburgischen Confeßionsverwandten sowohl, als von Katholiken. Die Feierlichkeit began mit einer Instrumental- und Vokalmusik, nach einem eigens dazu verfertigten Texte; dann hielt Herr Fok, als aufgestellter Pastor dieser Gemeinde (Se. Maj. geruhten ihn gleichfalls zum Superintendenten in den gesammten innerösterreichischen Landen zu ernennen) eine schöne Predigt über die Heiligkeit der christlichen Tempel nach Mose 1. 28. und endlich wurde ein Herr Gott dich loben wir nebst einem von Lavater verfaßten Liede gesungen. Alle übrigen Lieder, deren sich die Gemeinde künftig bedienen wird, und welche ihr eigentliches Gesangbuch ausmachen, sind von Kramer, Klopstok, Gellert, Lavater, Sturm und andern berühmten Männern. Neben dem oben erwehnten Pastor hat die Gemeinde auch noch einen Diakon, Hrn. Samuel Sachs und einen Schullehrer zum Unterricht ihrer Jugend in Religionssachen, Hrn. Müller erhalten.

— Privatbriefe aus Wien unterm 3 Christmonats versichern, daß zu Cherson die Peß so

reit zu halten, um auf den ersten Befehl wieder gleich nach ihrem Bestimmungsorte aufbrechen zu können. Die beurlaubten Spahis, von denen manche für Bretter, Rohr und dergleichen zu ihren Hütten, Küchen und Stallungen einen Aufwand von 50 und mehr Piastern gemacht hatten, wollten alles dieses an die Einwohner von Belgrad käuflich überlassen, wofür aber diese allzu geringe Preise boten, so daß jene zum Entschlusse schritten, alles, was sie zurüklassen mußten, in Brand zu stekken, welches den 13 dieses wirklich bewerkstelliget wurde. — Man hat sichere Nachricht, daß 62 mit Pontons beladene türkische Schiffe, deren Fahrt nach Ismailov gerichtet war, in verschiedenen Gegenden unter Belgrad auf Sandbänke gerathen sind, wo sie alle noch fest sizen; denn die Donau, die Morava und andere Flüsse haben sehr wenig Wasser. Es sind zwar täglich über 80 Arbeiter beschäftiget, um die Schiffe wieder flott zu machen; aber vergebens. — Ferner hat man bemerkt, daß zu Semendria, an den jenseitigen Ufern, seit geraumer Zeit ungefähr 200 Mann Türken, mit Kanonen versehen, alle Nächte herum patrouliren. Auch haben verschiedene von den Ufern des schmalen Savestroms, in dem türkischen Lager bei Belgrad viele Teutsche (wenigstens auf diese Art gekleidet) mit Ferngläsern entdekt, die sich gemeiniglich mit Papieren in der Hand beschäfftigten.

— Der grosse Wald, der aus der Türkei bis Laubach und Triest reichet, ist von der Gränze an durchgehauet, und von Distanz zu Distanz mit Redouten versehen. — Ein kais. General hat aus Semlin berichtet, daß er das ganze Ufer längs der Donau mit einigen Ingenieursoffiziers rekognoscirt, ausgestiegen, und das Lager der Spahis beobachtet habe. Lezteres fand er sehr unordentlich, ohne Zelten, nur bloße Baraquen, in deren jeder 30 bis 40 Mann zusammen stekken; rings herum sind die Pferde angebunden; Heu und Haber liegt da untereinander in offenen Häufen zu Spiele der Winde und des Wetters. — Das Janitscharen Lager ist eben so durcheinander geworfen, wie jenes der Spahis. Die Festung ist in einem wirklich schlechten Zustande, doch mit einer ungeheuern Menge Artillerie besezt. — An der Festung ist ein Thurm wo alle Gefangene hineingesperret werden. In selben haben die Janitscharen auch ihren Aga einquartieret, und bewachen ihn sehr streng, ohne daß der Kommandant es sich merken lassen darf, als wenn er drum wüßte. — Er traut sich nicht einmal aus dem Zimmer. Doch hielt er kürzlich Musterung vor der Stadt. Das geschieht so: er reitet ins Lager, und besieht die Mannschaft; dann müssen sie 2 und 2 nach der Stadt in sein Zimmer kommen; an diese thut er unbedeutende Fragen. Jeder legt ihm 2 Pi ster auf einen Polster und geht ab. Die lezte Musterung trug ihm 39000 fl. ein.

Italien. Toskana. Der Hr. Graf von Haga ist am 16 Windm. zum drittenmal nach Livorno gekommen, um das dasige Theater zu besuchen; des Abends kehrte der Hr. Graf nach den Bädern bei Pisa zurük, welche derselbe am 19. Nov. verließ, um sich nach Genua zu begeben, und allda der Krönung des neuerwählten Doge beizuwohnen. — Der Erzherzogin Herzogin von Parma K. H. haben Pisa am 17. Windm. des Abends verlassen, und die Reise über Rom nach Neapel angetretten. — Die Schiffahrt und Handlung im Hafen von Livorno ist immerfort nicht nur sehr lebhaft, sondern hat seit der Herstellung des Friedens auch noch beträchtlich zugenommen. Besonders kömmt daselbst die Aenglische Flagge sehr häufig an. — Der bekannte Doktor Mesmer ist nun nach Maltha gegangen, hat aber daselbst, wie man schreibt, mit seinen magnetischen und elektrischen Kuren noch kein Glük gemacht. — Zu Venedig haben sieben Senatoren den Auftrag erhalten, gute, anwendbare Gesezе zu verfertigen, welche den schädlichen Luxus und überflüßigen Kleiderpracht einschränken sollten. Vorzüglich soll hiedurch dem zu eitlen Puz der Frauenzimmer, der hiezu unentbehrlichen Einfuhr fremder Modewaaren, und der hieraus erfolgenden Geldauswanderung Einhalt gethan werden. — Der König von Sardinien soll, wie ein französisches Blatt schreibt, zu einer Aushebung von 10000 Mann Befehl gegeben haben, um seine Trouppen damit zu verstärken. Die neuen Bataillons, die man bereits errichtet hat, sollen mit dem Artilleriekorps vereiniget werden.

Nro. L

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 10ten Christmonats (December) 1783.

Adelicher Hofmarkts-Siz zu verkaufen.

Man gedenket einen nicht weit von hiesiger Stadt entlegenen adelichen Hofmarkts-Siz, wobei sich ein schönes Schloß, Garten, Bauhaus und Stadel-eigene Hofbau und Holzgründe, Unterthanen und Zehend befinden, zu verkaufen; das Zeitungskomtoir wird das mehrere anzeigen.

Häuser ꝛc. zu verkaufen.

In dem kurfürstl. Markt Velden befinden sich hernachfolgende Behausungen zum freien Verkauf, als: 1) eine Lederersbehausung nebst 2 hierauf haftenden derlei Gerechtigkeiten, einen Wurzgärtel, und einen hinter der Behausung befindlichen Anger und Aker; 2) eine Mezgersbehausung und derlei Gerechtigkeit, dabei sich auch ein Aker zu nächst der Behausung befindet, der aber jedoch auf Wiederlösung dermal verkauft ist: und 3) eine abermalige Behausung, nebst der dabei zu exerciren seienden Riemersgerechtigkeit. Wer also ein oder die andere obiger frei eigenthumlichen Behausungen nebst den darauf haftenden Gerechtigkeiten zu kaufen Willens ist, der darf sich nur bei dasigen Magistrat melden, und versichert sein, daß man so viel möglich und die Umstände es zulassen, eines leidentlichen Kaufs mit sein werde.

Kammerer und Rath des kurfl. Markts Velden.

Franz Hauberger, Kammerer
Joh. Nep. Kropf, Marktschreiber.

Haus und Garten zu verkaufen.

Die sogenannt Schäfferische Behausung in der Au, nächst München, welche durchaus gemauert und wohlgebaut, auch zu mehrern erträglichen Zinsen bequemlich hergerichtet ist, wird hiemit nebst den daran liegenden gut angelegten geräumigen Garten dergestalten öffentlich feil gebothen, daß diejenige, die allenfalls zum Erkauf dieser Realitäten Lust tragen, sich zeitig an den dießfalls bevollmächtigten Hofzahlamtsoffizianten Grosch der weiteren Vernehmungswillen wenden, und nach genommener jedermann frei stehender Besichtigung bei selben ihr Anboth anzeigen, sofort das weitere gewärtigen müssen.

Franz Xav. Grosch in der Hofsattlers Behausung in der Residenzschwaidingergas. wohnhaft

Reiswagen zu verkaufen.

Ein viersiziger Reiswagen ist um einen billigen Preis täglich zu verkaufen. Kaufliebhabere können im Zeit. Komt. das Nähere vernehmen.

Eisene Kanönöfen.

Von dem kurfl. feinen Eisengußwerk sind bei nachgesetzten Orte zu Erleichterung der Preisen kleine eisene Kanon-Oefen im geringsten Gewichte zu 1 Zentner, 3, 5, 8 und 9 Pfund ꝛc. angekommen, welche in dem zum Altenhofe allhier eigends dazu bestimmten Gewölbe nebst allen Eisen- und Nägelsorten gegen billigste Preise können abgelangt werden.

München den 22 August 1783.

Kurpfalzbaierische Eisenfaktorie München.

Gefundenes Geld.

Es ist ein Säkl mit Geld gefunden worden; wer sich hiezu legitimiren kann, der hat sich bei Hrn. Hagner Burgerl. Weingastgeber zum goldnen Bären nächst am Paradeplaz zu melden.

Verrufe.

1) In der hiesig Roskoenss. Wein- und Bierzafsgebs Ehleute Gantsache ist der 29. Okt. abgewichenen Monats zur öffentlichen Verkaufung derer Behausung, und solcher Gerechtigkeiten anberaumet, und wirklich abgehalten worden. Da sich aber an diesem Tag kein Käufer gestellet, als hat die Kreditorschaft um einen derlei weitern Tag das Ansuchen gestellt. Diesem Begehren Statt zu thun, wirdet demnach der 21 Jänner eintretenden 1784. Jahrs zum weitern öffentlichen Verkaufstag angesezt. Kaufsliebhabere wollen also an solchem Tag auf hiesigem Rathhaus erscheinen, und ihre Anbothe ad Protocollum geben. Ehevor aber können dieselbe die schöne große Behausung zu Platz nebst andern in Augenschein nehmen, wie auch die alljährliche Ausgabe in Erfahrung bringen. Und damit iedermänniglich von dieser Verhandlung Wissenschaft bekomme, wirdet solches den öffentlichen Zeitungsblättern einverleibet. Akt. den 19. Novembers 1783.

Burgermeister und Rath der kurpfalzbairis. Stadt Erding.

---

2) Da an dem, zu Licitirung des Quirin Kreitmayrischen Wirthseheleuten sel. zu Solln, hinterlassenen Vermögen, welches in dem Münchneris. Sonnabendblatt von 13. September Anno dieß sammt ihren Umfang beschriebener zu ersehen, auf Donnerstag den 2. Okt. abhin angesextem Tage kein Käufer sich gemeldet; hingegen die gedacht Quirin Kreitmayris. Kreditores auf die Bezahlung ihrer Forderung andringen, und um einen weiteren Lizitationstag gebethen haben; als wird zu solchem Ende Donnerstag der 18. dieß Monats anmit dergestalten anberaumt, daß diejenige, welche solche Tafern, sammt Zugehör, an sich zu erkaufen Lust tragen, an den bestimmten Tag Vormittag in loco Solln, in besagten Wirthshaus von 9 bis 12 Uhr erscheinen, solcher Lizitation beiwohnen, und dessen Kaufsanboth ad Protocollum geben können. Akt. den 6. Dezember 1783.

Hochgräfl. Zechis. Hofmarksgericht Königswißen, und Solln.

Ediktalcitationen.

1) Nachdem Veit Brunbaur Besizer eines zur hiesigen Pfleggerichts-Jurisdiktion, zum Stift und Frauenkloster Niederviebach aber grundbaren 1/16 Gütels zu Pischlstorf vorhin schon 6 Jahr abwesend gewesen, im heurigen Jahre aber wieder einige Zeit zu Hause war, im abgewichenen Monat August hingegen sich mehrmal von selben entfernet: und unwesend wohin, begeben hat, sofort das Anwesen ohne habenden Mann immer schlechter werden, und endlich in öden Stand gerathen müßt. So wird ermeldter Veit Brunbaur hiemit dergestalten ediktaliter citirt, daß er sich längstens inner 3 Monat peremptorie bei hiesigem Pflegsgerichte stellen, und das Gütl beziehen, oder solches selbst an einen anständigen Käufer abtretten solle; ausser dessen man solches nach Verfluß obigen Termins an sein Brunbauerns Stiefsohn mit Zuziehung der Grundherrschaft von Obrigkeits wegen verkaufen wurde. Geschehen den 24 Weinmonats 1783.

Kurfürstl. Pfleg- und Landgericht Teysbach.
Heinrich Thomas Karner, wirkl. Hofkammerrath, und Pflegskommissär mit gnäd. Lic. *absens.*
Franz Xav. Winhard, Gerichtschr.

---

2) Der bereits schon 34 Jahr in der Fremde oder außer Lands abwesend sich befindende Anton, des Ehrharden Kirschners Bäkens zu Peiß dieß Gerichts sel Sohn, seiner Profeßion ein Bäk, wird hiemit ediktaliter vorgeladen, daß selber oder seine allenfalls vorhandene Leibserben in einer Zeitfrist von 6 Monaten welche ihnen *pro omni termino peremptorio* in Kraft dieß ertheilet sind, entweders selbst persönlich hierorts erscheinen, oder sich durch einen genugsam Begwalteten legitimiren, widrigenfalls aber gewärtigen sollen, daß auf beständiges Bitten und Andringen der verhandenen Geschwisterten das vermög Uebergab- und Vertragsbriefe dd. 6 April 1769. auf bemeldtem Bäkengut zu gesagten Peiß zu suchen habende Erbtheil pr. 400 Fl. *praestita cautione* ausgefolget werden wird. Akt. den 29 Nov. 1783.

Kurfl. Pfalzbaierisches Pfleggericht Aybling.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 3ten Christm. Ihre Fürstl. Gnaden Fr. Fürstin von Fürstenberg mit Suite. Herr Desarnod, Kaufmann von Lyon. Den 4 — Hr. Prof. Werkmeister von Neresheim. Den 5 — Hr. Baron Gebek, von Landshut m. Bed. Den 6 — Hr. Krammer, Kaufmann von St. Gallen. Den 7 — Hr. Dahn, Kaufmann von Monjoye. Hr. Schlemmer, Kaufmann von Frankfurt am Mayn. Hr. Baron Birn, kais. Rittmeister mit 1 Bed. Den 8 — Hr. Dejus Kammerdiener beim Fürsten von Wallerstein.

Bei Fr. Thallerin Weingastgebin zum goldnen Hahn.

Den 1 Christm. Hr. v. Münsterer von Burghausen. Herr v. Braun, Hochfürstl. Freis. Hofrath mit seiner Frau. Den 2 — Herr Sailler, Bürgermeister von Landshut. Den 5 — Se. Exell. Herr Baron Darsberg, Vicedom in Landshut mit Bed. Se. Exell. Herr Graf Törring, Domherr in Regensburg und Probst zu Straubing mit 1 Cons. und 2 Bed. Herr Graf Sprett, Obristlieutenant vom löbl. Kurprinz Regim. mit seiner Fr. Gräfin, Jungfer und Bed. Den 6 — Hr. Baron Segesser von Landshut Fürst. Kammerer, Hr. Graf Törring, Domherr in Frei-

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 11ten Christmonats (December) 1783.

München.

Bei dem den 8ten dieses feierlichst gehaltenen Feste des kurfürstl. bairis. hohen Ritterordens St. Georgii wurden unter bei diesem hohen Orden herkommlichen erhabenen Ceremonien in der prächtigst ausgezierten kurfürstl. Residenzkirche zu Rittern geschlagen und eingekleidet Herr Philipp Karl Freiherr von Vieregg, kurfürstl. Kammerer, und der löbl. Leibgarde der Hatschier erster Brigadier und Oberlieutenant, dann Brunorius Danté Ioseph des H. R. R. Gr. von Serego Aligeri, auch kurfürstl. Kammerer, und des kurfürstl. löbl. Leibregiments Hauptmann; des ersten Herrn Aufschwörer waren Se. Excell. Herr Baron von Belderbusch, des hohen teutschen Ritterordens Kommenthur, und Freiherr von Hornstein, des hohen teutschen Ritterordens Ritter, des zweiten Se. Excell. des H. R. R. Graf Fugger von Kirchberg und Weissenhorn, auf Zünnenberg, und Hr. Graf Vincent Nucius v. Minnegi, des hohen Malthäserordens Aengstisch - Baierischer Zunge Kommendeur. Die auf diesem hohen Ordensfest gegenwärtigen Ritter waren an der Zahl 49. Des Mittags war prächtige Ritterafel; Abends grosse Hofakademie in dem herrlichst beleuchteten Kaisersaal, wobei nebst dem zahlreichesten Adel die gesammten Großkreuzherren, Kommenthurn und Ritter in ihren kostbaren Rittergalla-Uniform erschienen. Nach diesem Fest werden in der schwarz behängten kurfürstl. Residenz-Kirche für den verstorbenen Großkommenthurn des Heil. R. R. Grafen von Haslang, dann der 2 Rittern Clement des H. R. R. Freih. v. Sumpzberg und Maximilian von Mayrhofen die gewöhnlichen drei Gottesdienste gehalten werden, wobei die gesammte hohe Ritterschaft schwarz erscheinet, und zu Opfer geht.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien den 6 Christm. Des Kaisers Majestät sind heute Morgens in Begleitung des K. K. Generalmajors Graf Franz von Kinsky nach Florenz abgereiset. Des Erzherzogs Maximilian K. Hoheit werden zu gleicher Zeit diese Hauptstadt verlassen, um sich nach Mergentheim zu begeben.

Frankreich. Paris den 28 Windm. Schon lange klaget man über das kruchende Handlungswesen der Landschaft Berry und Bourbonois, weil keine Gelegenheit zum Absaz ihrer Produkte vorhanden ist. Es sind dahero die meisten Güter daselbst schlecht bebaut. Ungeheure Wäl-

um halb 4. Uhr. erschien, der in einer Rede, die über 2. Stunden dauerte, den Zustand der Compagnie vorlegte. Es ist nothwendig, sagte er, daß sich das Parlement ins Mittel schlage, und verordne, daß die Versammlung der Interessenten der Compagnie sich nicht über Parlementsschlüsse hinwegseze, wie es geschah, als das Parlement den Herrn Hastings, General-Gouverneur von Bengal, zurükberufen wollte, welchen Befehl die Versammlung verwarf, und Hrn. Hastings gegen den Willen des Parlements in seinem Gouvernement bestätigte. Verursachte dieß keine Verwirrung, fragte Herr Fox, und besteht nicht die Compagnie aus Leuten, welche entweder aus politischen, oder aus kaufmännischen Beweggründen handeln? Die ersten stimmen für den Gouverneur, daß er an seiner Stelle bleiben soll, weil sie ihn zum Freunde haben wollen, damit er ihre Anverwandten in Indien befördern und bereichern möge: die andern, damit die jährlichen Interessen durch den Gouverneur und durch seine Plünderung der armen Indianer steigen möchten, wodurch diese Unglüklichen zweimal beraubt werden. Wenn die schlecht bestellte Regierung in Indien nicht beweget, sagte Hr. Fox, wo Anarchie und Verwirrung herrschet, so verdienen doch die Finanzen der Compagnie beherziget zu werden, welche sich in einem sehr kläglichen Zustande befinden. Man erinnere sich, daß die Compagnie im vorigen Jahre bei dem Parlement angehalten, 500000. Pf. Sterl. auf Obligazionen borgen zu dörfen, daß sie um 300000 Pf. Sterl. werth Exchequer-Bills angesucht; daß sie gebethen, den der Regierung schuldigen Zoll von 700000. Pf. Sterl. entweder zu erlassen, oder den Zahlungs-Termin zu verlängern. Ist es nicht sonneklar, daß die Regierung blos deßwegen zur Compagnie trette, um sie vom Bankerotte zu retten? Oder ist nicht die Compagnie ohne Hilfe der Regierung verloren? Die Schulden der Compagnie belaufen sich izt auf 11. Millionen und 200000. Pf. Sterl. Der ganze Schaz der Compagnie betragt iezt nicht mehr als 3. Millionen, und 200000. Pf. Sterl. so, daß nach Abzug 8. Millionen übrig bleiben, welche die Gesellschaft schuldig ist, und nicht bezahlen kann. Diese Summe muß Schauder erweken, wenn man sie mit dem Kapital der Interessenten vergleicht! Allein der Nazion liegt dennoch sehr viel an der Erhaltung der Compagnie, indem die Vortheile, welche die Regierung an jährlichen Zoll von ihr zieht, wenigst 1. Million und 300000. P. Sterl. ausmachen. Deßwegen ist es um so nothwendiger, daß die Regierung diese Sache in die Hände nehme, weil das Staats-Interesse mit dem der Compagnie zu genau verbunden ist. Liessen wir die 2. Millionen, welche für die Compagnie auf dem Wege sind, ohne Acceptierung wieder nach Asien zurüke kehren, so würde die ganze Welt rufen: die englische Nazion sei bankerot; denn sonst hätte sie eine Gesellschaft, von der sie jährlich 1. Million 300000. Pf. Sterl. an Einkünften zieht, nicht zu Grunde gehen lassen. Man hat daher Ursache, allen diesen kläglichen Umständen vorzubeugen. Aber einen noch grössern Schauder würde die Regierung in Indien und der Beamten der Compagnie daselbst erweken, wenn wir das Bild der Unmenschlichkeit, der falschen Politik, der Grausamkeit, der Raubbegierde, und der Brutalität vor Augen hätten, womit die dortigen Beamten alle ihre Schritte bezeichnen. Allein es ist Zeit einen Plan zur besseren Verwaltung der Ostindischen Angelegenheiten vorzuschlagen. Es sollen 7. Commissarien, deren Amt 3. bis 5. Jahre dauern möchte, mit aller Vollmacht von der Krone ernannt werden, um die Beamten in Ostindien ein- und abzusezen. Sie sollen die Regierung des Landes in Händen haben. Acht Personen sollen ihnen als Beisizer oder Assistenten gegeben werden, welche die Handlungs-Angelegenheiten besorgen sollten. Diese sollen aus der Compagnie genommen, aber den 7. vorhergenannten Commissarien untergeordnet sein. Diese Commission soll hier in Engelland unter den Augen des Parlements niedergesezt werden, damit das Parlement allzeit in ihrem Protocoll-Buch nachsehen könne. Auch soll die Gerichtspflege in Indien verbessert werden ꝛc. Nachdem dieß alles der Hr. Staatssekretär Fox in dem ernsthaftesten und bündigsten Rednertone vorgestellt hatte, so endigte er mit einem Bedauern, daß sein würdiger Kollege, Lord North, Krankheitswegen abwesend sei, und er von dessen Geschiklichkeit und beredten Zunge nicht könne unterstüzt werden. Gleich nach diesen Worten erhielt die ernsthafte Scene eine ganz neue Gestalt, indem die Oppositions-Parthei in ein lautes Gelächter ausbrach. Hr. Fox sezte sich nieder, und Hr. William Pitt sprach, der Plan wegen der neuen Einrichtung der Ostindischen Angelegenheiten sei in seinen Augen der allerdespotischste, den er je gehört; das unglükliche System der Bestechungen käme dadurch aufs Höchste, und die jezigen Minister, wenn sie schon einmal vom Staatsruder entfernt wären, würden dadurch dennoch ihre Kreaturen haben.

Spanien. Madrid den 10 Windm. Zu

Münchner Zeitung.

Freitag, den 12ten Christmonats (December) 1783.

München.

Landesherrl. Verordnung. Gleichwie Se. Kurfürstl. Durchl. Höchstihro Unterthanen bei jed thunlichen Zeitumständen, wie möglich das häusliche Fortkommen zu erleichteren, und landesväterlich die Gelegenheit zu verschaffen wünschen, daß dieselben sowohl ihre Getreidsfrüchten, als andere Einfer- und Erzielungen mit mehterem Schwunge außer Lands verkäuflich absezen können; so sind Höchstdieselben auch bei den einberichteten gesegneten Umständen der vorgewesenen Getreidärnte und dessen bekannten Ergiebigkeit kurmildest bewogen worden, die auf die Ausfuhr sämmtlichen Getreidsorten vorhin regulirte Essits-Auflagen durch ein special gnädigstes Reskript vom 30. des Weinmonats abhin solchergestalten zu moderiren, und auf die Anno 1765. eingeführte solche Verordnung wiederum zurükzusezen, daß nämlich von jedem außer Land gehenden Schäffl Waiz, Korn und Haabet, dann anderen Getreidsorten künftig nicht mehrers zur Essits-Mautgebühr als 18 kr. zu Land, und 20 kr. zu Wasser von Zeit des Empfangs gegenwärtigen Patents eingehoben werden sollen, mit alleiniger Ausnahme der Gersten, für welche in Rüksicht des inländischen Biersudwesens ab jedem Schäffel von Zeit Michaeli bis Georgi bei der Ausfuhr zu Land 54 kr., und zu Wasser 1 fl. Maut und Accis zu bezahlen, von Georgi hingegen bis Michaeli die Gersten den übrigen Getreidsorten mit der hievoben verordneten Belegung zu parificiren, und gleich zu halten ist. Es wird daher diese kurmildeste kurfl. höchste Entschließung den samtlichen Gränzmautämtern in Baiern und der obern Pfalz durch gegenwärtiges Patent mit dem gemessensten Auftrag bekannt gemacht, sich mit Einforderung der Essits-Mautgebühr ab dem außer Land gehenden Getreid bei Empfang dies an diese höchste Anbefehlung genauest zu halten, und sich nicht mindeste Contravention bei schwerester Bestrafung zu Schuld kommen zu lassen, derentwegen die richtige Einlieferung dieses Patents mit dem Datd, und Unterschrift zu rekognoseiren ist. München den 5 Christm. 1783.

Von kurfürstl. Kameralmautamts-Deputation.

An
die sämmtlich kurfürstl. Mautämter in Baiern und der obern Pfalz also ergangen.

Franz Xaver Krauß
kurfürstl. geheim. u. Hofkam. Sek.

— Nachdem Se. Maj. der Kaiſer geruhet haben, den Herzogl. Modeneſiſchen Staats- und Konferenzminiſter Hrn. Marcheſe Paolucci zu Dero wirklichen geheimen Rath jüngſthin zu ernennen, ſo hat derſelbe in Gemäßheit deſſen am verfloſſenen Sonntage den gewöhnlichen Eid in die Hände des Monarchen abgelegt. — Dem ſichern Vernehmen nach ſoll der Gebrauch des geſtempelten Papiers nun auch ehestens in dem k. k. Antheile von Pohlen eingeführt werden. — Der Probſt Pathamer ſoll ſchon das Dekret bekommen haben, vermög welchem ſein Waiſenhaus aufgehoben iſt, und die darin befindlichen Kinder zu ihren Aeltern und Verwandten zurükkehren können. — Die Brüderſchaftgelder werden künftig alle zur Religionskaſſe gezogen. Die Schotten haben ſchon einen Beitrag hiezu geliefert.

Hungarn. Slavonien, vom 16ten Windm. Faſt ſollte man auf die Vermuthung gerathen, daß die neueſten Nachrichten aus Bosnien die Sache übertreiben; ſo ſehr ſind ſie alle in klägſichem Tone geſtimmt. „Der Jammer über das Elend, heißt es, welches die Peſt in dieſem Lande angerichtet hat, iſt unbeſchreiblich, indem ganze Dörfer öde liegen, und auch die Städte beinahe die Hälfte ihrer Einwohner verloren haben. Eine große Anzahl derſelben hat die Seuche hingerafft; viele haben ſich geflüchtet. Ein Menſch flieht vor dem andern, um nicht angeſtekt zu werden, und der vernünftigſte Theil ſucht ſeinen Aufenthalt in hohen Gebirgen. Dieſes iſt auch unſtreitig das beſte Rettungsmittel; denn man hat unter jenen, die in Gebirgen wohnen, noch nicht die geringſte Spur einer Peſt entdekt. Ungeachtet man aber die Zahl derjenigen, die an der Seuche verſtorben ſind, auf 160000 Menſchen ſchäzt; ſo iſt doch möglich, daß ein großer Theil derſelben ſich unter den Verlaufenen noch am Leben befindet. Dieſes Uebel iſt nun auch in Berbir ausgebrochen.“ — Der in Slavonien an dem Saveſtrome hin gezogene Gränzkordon hat den ſcharfen Befehl erhalten, denjenigen Mann, der peſtfangende Sachen, als Kleidungsſtüke, Schnittwaaren und dergleichen, wenn er ſie an dem Ufer findet, in die Hände nimmt, oder ſie ſo gar aus dem Waſſer zieht, auf der Stelle mit dem Tode zu beſtrafen, weil die Türken öfters ſolche Stüke gefliſſentlich an unſer Ufer werfen, um auch uns mit der Seuche anzuſteken. — In Belgrad, ſo ſchreibt man aus dem Bannat unterm 22 Windm. iſt man gegenwärtig mit Ausbeſſerung und Reinigung der daſigen Kaſematten ſehr eifrig beſchäfftiget, indem daſelbſt 10000 Mann friſche Truppen, vermuthlich ſtatt derjenigen, die nun nach Hauſe ziehen, erwartet werden, denen ſie größtentheils zu Winterquartieren dienen ſollen. Alle dieſe Vorkehrungen auf dieſer und jener Seite ſind ein ſtarker Beweis, daß in Konſtantinopel immer noch nichts ausgemacht iſt. — Es iſt dem Vernehmen nach beſchloſſen, daß gleich nach dem Neujahre das Landarchiv zu Preßburg, und die bisher zu Peſth gehaltene Septemviral- und Königliche Tafel aber erſt um den Aerntemonat des künftigen Jahres nach Ofen in das Kloſter der ehemaligen Klariſſerinnen kommen ſoll. — Aus Siebenbürgen wird geſchrieben, daß in dieſem Lande die Dreißigſte oder Zölle fürs Vieh, das über die Gränze nach Hungarn geht, gänzlich aufgehoben ſind; denn da die Gegenden nächſt Siebenbürgen ihr Vieh meiſtens aus dieſem Lande holen, und es nun in den angränzenden Diſtrikten ziemlich theuer zu werden beginnt, ſo ſucht man hiedurch wohlfeilere Preiſe zu bewirken. — Nach einem Schreiben aus Nagybanien wurde am 26 Weinmonats früh nach 3 Uhr ſowohl daſelbſt, als in Kapnik eine ziemlich ſtarke Erderſchütterung verſpürt. Die Leute hörten anfänglich ein daher rollendes Geraſſel, worauf der Stoß erfolgte; und ſie bemerkten, daß Stühle, Tiſche und dergleichen ſich bewegten, und das Holzwerk an Dächern krachte. Ein ſeltenes Phänomen in dortiger Gegend, weil ſich niemand erinnert, jemals die geringſte Erſchütterung empfunden zu haben.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro CXCVI.
Sonnabend, den 13ten Christmonats (December) 1783.

Landesherrliche Verordnung.

Es ist zwar ein schon längst bekannte, schärfeste Anbefehlung und wiederholter Verbott, daß bei den kurfl. und oberpfälzis. Gränzstationen und Einbruchs-Ämtern auf das sich ins Land einschleichende Räuberund anderes liederliches Gesind und verdächtige Landstreicher genaue Aufsicht gehalten, und derlei verdächtige Leute im Mangel hinlänglicher Legitimation keineswegs ins Land herein paßirt, sondern auf der Stelle wiederum zurük gewiesen werden sollen. Nachdem aber zu dato dergleichen gefährliche Vaganten und Raubergesind noch vielfältig im Land herumstreichen, und in mehreren Orten forthin gewaltsame Raubereien und Mißhandlungen verübet werden, und folglich der widrige Erfolg keineswegs den anbefohlenen Eifer und fleißige Obsorg der kurfl. Gränzbeamten, vielmehr aber derenselben Fahrläßigkeit beschuldiget; Als ist von Seiten der kurfl. Oberlandsregierung und des auch kurfl. Hofkriegsraths diesertwegen der wiederholte geschärfte Auftrag zu bessern gehorsamsten Befolgung an die Gränzämter, und kurfl. Pfleggerichter, dann Militärpostirungen kurzhin erlassen worden, in dessen gleichmäßigen Verfolg, dann auch den sammtl. Haupt- und kurfl. Gränzmautämtern, dann Eintrittsstationen hiemit die gemässenste Anbefehlung erneuert wird, daß solche bei den Gränzen erscheinende gefährlich und verdächtige Leute, Vaganten und Landstreicher, lächerlich oder ärgerliche Büsser, und dergleichen anderes, unter was immer beschönigten Vorwand oder Kleidung vorkommendes Gesind ohne genugsame Legitimation ihrer Wanderung nicht über die Gränze eingelassen, sondern sogleich wiederum zurük gewiesen, und Falls man solche inner Land in Städten und Märkten, dann Dorfschaften bei deren Eintritt attrapirt, verfänglich angehalten, und der nächsten Jurisdiktionsobrigkeit ausgeliefert werden sollen. Die kurfl. Gränzämter haben dahero auch ihre untergebene Waarenbeschauer, Mautdiener, Aufseher, und Brukwächter, sonderbar bei den Flüssen, Ueberfahrten und Brüken, dann sonstigen Passagen auf die genaue Auf- und Nachsicht ernstgemässenst anzuweisen, und nicht weniger zu Verhinderung aller in diesseitiger Landen gestohlenen und heimlich außer Land praktizirenden Effekten, Mobilien, und Waaren den sonderlichen Bedacht nehmen zu lassen, gleich auch all übrige Polizei- und Jurisdiktionsobrigkeiten befehliget worden, daß der heimliche Abfaz und Verkauf solcher inner Lands gestohlenen Waaren an die Tändler, Juden, oder andere Unterschleifgebere durch verborgene Spechbestellungen, wie möglich, verauskonftet, und der schuldig befundene exemplarisch bestraft werden solle. Man versiehet sich bei schweren Einsehen, auch bei Vermeidung aller Schadensersezung, wenn ein derlei einkommendes Gesind auf die mautämtliche Paßierfassung erweislicher massen sich belenden lassen würde: der genauesten Befolgung dieses aufgetragenen Geschäfts, und ist dieses Patent der beschehenen richtigen Vorweisung halber behörig zu unterschreiben, und den inklavirten Beistationen hievon schleunige Nachricht zu ertheilen. München den 6 Christm. 1783. vom

Kurfürstl. Kameralmaut-Deputation
an
die sammtliche kurfürstl. Mautämter in Baiern und in der obern Pfalz also abgangen.

Franz Xav. Krauß,
kurfl. geheimer, und Hofkammer-Sekret.

Chaise zu verkaufen.

Es ist eine sehr bequeme, mit gelb und grünschielenden Sammet gefütterte zweisizige Chaise (so auch viersizig und zum Paken kann gebraucht werden) um ein Billiges zu verkaufen. Das Nähere ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Tafel-Service zu verkaufen.

Es ist ein ganz neuer Tafel-Service von weißem straßburger Fayence, welcher auch auf eine Tafel von 12 und 6 Personen kann gebraucht werden, um einen sehr billigen Preis zu verkaufen. Kaufsliebhaber können das weitere im Zeit. Komt. vernehmen.

Adelicher Hofmarkts-Siz zu verkaufen.

Man gedenket einen nicht weit von hiesiger Stadt entlegenen adelichen Hofmarkts-Siz, wobei sich ein schönes Schloß, Garten, Bauhaus und Stadel-eigene Hofbau und Holzgründe, Unterthanen und Zehend befinden, zu verkaufen; das Zeitungskomtoir wird das mehrere anzeigen.

Pohlnischer Fuchs zu gewinnen.

Bei der 558 Ziehung in München, welche den 12ten Febr. 1784. geschiehet, kan auf den ersten Zug ein siebenjähriger polnischer Rothfuchs gewonnen werden. Wo die Billets (eins zu 2 fl. 24 kr.) zu haben sind, dieses läßt sich im Zeit. Komt. erfragen.

Versteigerungen.

1) Auf künftigen Dienstag den 23 d. M. in der Fruh um 9 Uhr werden auf dem Stadtrathhause verschiedene Mobilien dem Meistbietenden verkauft, so hiemit kund gemacht wird vom Obervormundschaftsamt München.

Zeitung.

ts (December) 1783.

hiffahrt Ihrer Unterthanen auf dem ſchwarzen
eere gar keine Hinderniß in den Weg gelegt
rde. Um die Antwort hierauf deſto gewiſſer
erhalten, beſtimmte die Kaiſerin einen Ter-
n von 60 Tagen, binnen welchen der Divan
en entſcheidenden Schluß faſſen kann. Im
rigen Fall würde das Stillſchweigen oder
e zweideutige Antwort Ihrer Maj. nöthigen,
der Mittel zu bedienen, die ſie in Händen
, um von der Pforte eine Erklärung zu er-
en. — Der Herzog von Manchester, Ge-
ter von England, that bei unſerm Hofe
falls eine Erklärung, und ſtellte vor, daß
Regierungsform der vereinigten Staaten
n eine gute Zeit geſtimmet zu ſein ſcheinet,
Geſchäfte in die Länge hinauszuziehen, wel-
folglich auch die Vollendung eines Defini-
Friedenstraktats merklich verzögern könnte.
Geſinnung ſeines Königs wäre alſo, daß
tig die Konferenzen wegen dieſer Sache ent-
r zu London, oder zu Haag vor ſich gehen
n. Was unſer Miniſter hierauf geant-
et habe, iſt noch zur Zeit unbekannt.

Großbrittanien. London. Die Herren
ö und Grattan, die ſich neulich im Irländi-
Parlement ſo naher herumgezankt hatten,

die braven Janitscharen, wenn wir Krieg haben sollen, über ihre Feinde eben so hizig, wie über die Mandelkuchen, herfallen werden."

Holland. Unsere Ostindische Gesellschaft hält sehr dringend um die schon längst gesuchte Beisteuer von 14 Millionen an. — Die Kriegsfregatte Ceres, unter den Befehlen des Barons von Cappelle, welche einen Theil unserer Kriegsgefangenen in Engländ an Bord genommen hatte, war in der äussersten Gefahr, vor dem Texel zu Grunde zu gehen; doch ist sie mit wenigem Schaden noch glüklich gerettet worden. — Noch kann man nichts sicheres von der Unterzeichnung des Definitivtraktats zwischen Großbrittanien, und der Republik melden. Zufolge Nachrichten aus Frankreich hat der Herzog von Manchester den Holländischen Ambassadeurs aufs neue zu verstehen gegeben, daß ersagte Unterzeichnung nicht zu Paris geschehen könnte. — Ein französisches Blatt (le nouvelliste politique) läßt die Oesterreicher das Fort St. Donat ohne Barmherzigkeit abbrechen; ein anders teutsches Blatt aber ist so gutherzig, es unangetastet zu lassen. Nach diesem widerfährt nur den Forts St. Job und St. Paul das obige Schikal. So viel bestätiget sich indessen, daß Freiherr von Reischach wegen Deo-Doelt noch immer auf Satisfaktion dringet, und Wien noch nicht geantwortet habe.

Danzig. Wenn wir verschiedene Nachrichten gegen einander halten, so gewinnen die Danziger bald sehr erfreuliche, und bald höchst unangenehme Aussichten. Die Ursache der iezigen Lage dieser Stadt ist, „weil die Danziger auf ihrem Gebiete „die Passage der nach vielen Preußischen zwischen „dem Haven und der Stadt gelegenen Dörfern „bestimmten Lebensmittel auf der Weichsel hin„derten;" welche Erklärung Hr. von Lindenowski, k. Preuß. Resident, schon den 22. August den fremden Herren Residenten in Danzig machte, als der Hr. Oberst von Pirch mit einem Preußischen Detaschement an beiden Ufern der Weichsel die Passage der Danziger Schiffe hinderte. Herr von Lindenowski fuhr fort verschiedene Noten zu übergeben; unter andern sind die 3. Punkte vom 10ten Oktober merkwürdig: 1. Die Stadt soll eine Deputation absenden, um Se. Majestät, den König von Preussen, um Verzeihung zu bitten; oder es soll die Entschuldigung bei dem Hrn. General von Eglofstein vor den Thoren der Stadt geschehen. 2. Der Magistrat soll schriftlich erklären, daß er überhaupt allzeit alle Produkte aller und jeder Preuß. Unterthanen zu Wasser und zu Land wolle paßiren lassen. 3. Daß alles, was unter dem Name königl. Effekten begriffen ist, vermittels eines Passes frei passire. Diese Foderungen sollten in 24. Stunden beantwortet werden, in welcher kurzen Frist der Magistrat folgende Entschliessung von sich gab: „daß die Stadt von dieser Veränderung der Sachen ihren Bericht nach Warschau abstatten würde, um eine Entschliessung darüber einzuholen." Es besezten aber indessen die Preuß. Truppen das Danziger-Gebiet, und bloquirten die Stadt am 17. Oktober, so daß Danzigs Unfall aufs höchste gestiegen. Daß der Pöbel während dieser Zeit sehr starrköpfig gewesen, haben wir schon angezeigt, welcher sogar gedrohet, sich an einigen Magistrats-Personen, die etwas nachgiebig zu sein schienen, zu vergreifen. Nun meldet aber ein öffentliches Blatt, daß die Stadt ringsumher nach Hilfe sieht, und ihre Tröster, an dem Hrn. Lord North, und dem Staats-Sekretair Fox, in London gefunden habe. Diese haben an ein Paar Getreide-Lieferanten nach Danzig geschrieben, sie sollen nur gutes Muths sein, sie beide wollten es schon dahin bringen, daß sich der Londner-Hof auf das Lebhafteste bei Sr. Majestät dem Kaiser, und der Kaiserin von Rußland annehmen werde. Die Lieferanten haben diesen Trost unter den Pöbel gebracht, der ihn aufs Neue übermüthig macht, indem in allen Biergelagen auf die Gesundheit des Herrn Lord North und Fox waker getrunken wird. Allein es soll sich schon wieder eine trübe Wolke über diese Freude verbreiten: die aus Petersburg durch eine Staffete nach Danzig gebrachten Depeschen, heißt es in einem andern Schreiben, sind wenig tröstlich gewesen. Der Rußische Hof soll erklärt haben, er könne sich der Stadt nicht annehmen, weil der Preußische Hof nichts verlange, als was recht und billig sei; die Stadt möge sich also je eher je lieber mit selbem aussöhnen. — Wieder ein anders Blatt meldet gar, daß die Danziger auf ihr Ansuchen um Hilfe und Beistand von allen Seiten eine abschlägige Antwort erhalten haben, und daß ihnen der Rath ertheilt worden, in die billigen Foderungen des Preußischen Hofes einzuwilligen. — Zu diesen Foderungen gehört auch

Dienstag, den 16ten Christmonats (December) 1783.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien. Montags den 8. d. M. am Festtage der Empfängniß Mariä, wurde in der hiesigen Metropolitankirche ein feierliches Hochamt gehalten, welchem der löbl. Stadtmagistrat, und der Magistrat der Universität beiwohnten. — Die alljährlich gewöhnliche Wahl des lezteren ist am 30. des v. M. vorgenommen worden: in selber ist Hr. le Feyre von Rechtenburg, beid. Rechte Doktor, und der k. k. Ni. Oest. Regierung wirklicher Rath, wie auch k. k. Kammerprokurator, zum Rektor Magnifikus, und bei den 4 Fakultäten sind nachstehende Dekanen eingesezt worden, als bei der Theologischen: der wohlehrw. Hr. Ant. Spendou, Doktor der Theologie, der erzbischöfl. Kur Kooperator, und k. k. Examinator; bei der Juridischen ist Hr. Jos. Schwabel Edler v. Adlersburg B. R. D. auch Hof- und Gerichtsadvokat, so wie bei der Medizinischen Hr. Joh. Michael Schosulan, Doktor der Weltweisheit und der Arzneikunde (zum viertenmal) bestätigt; und endlich bei der Philosophischen Fakultät Hr. Franz v. Fichtel, des h. r. R. Ritter, und Doktor der freien Künste und der Weltweisheit, ernannt worden. — In Abwesenheit Sr. Majestät des Kaisers, so melden Privatbriefe vom 10ten Christm. haben des Hrn. Fürsten von Kaunitz Durchl. die Generaldirekzion aller izt laufenden Geschäfte. Mit den wichtigern Gegenständen, welche der allerhöchsten Unterschrift benöthiget sind, werden wöchentlich 2 Kourriers nach Florenz abgehen. Sollten mittlerweile wichtige Berichte aus Konstantinopel eintreffen, so ist der Befehl vorhanden, solche dem Monarchen durch ausserordentliche Kouriers alsogleich überbringen zu lassen, ohne sich an die gewöhnlichen zu binden. — Am Abende vor der Abreise haben Se. Maj. den Kapitän der k. gallizischen adelichen Garde auf eine sehr angenehme Art überraschet. Höchstdieselbe schikten ihm nämlich ein sehr schmeichelhaftes Dekret zu, wodurch er zum Inhaber des schönen Kürassier Regiments Voghera ernannt ward. Die Freude des Fürsten ward hierüber so groß, daß er dem Adjutanten des Hrn. Feldmarschalls Hadik für dessen Ueberbringung 100 ganze Souverains dr einhändigte. Des andern Tags um halb sechs Uhr frühe überraschte der Fürst auch seinerseits Se. Maj. beim Einsteigen in den Reisewagen,

brochen sein wird, Oran mit einer fürchterlichen Macht zu belagern. Den Plan zu diesem Feldzuge sollen änglische Ingenieurs hergegeben haben, welche, wie bekannt, in algierische Dienste getretten.

Holland, vom 19 Windm. Die Besiznehmung des kleinen Forts St. Donat von Seite der k. k. Truppen hat im ganzen Holländischen Flandern einen Schreken verbreitet, so zwar, daß die Generalstaaten zur Beruhigung der Leute es für nöthig fanden, die Besazung in Sluys mit 2 Batallionen zu verstärken. Es ist aber bisher diese Furcht ziemlich verschwunden, und man glaubt, keine weitern unangenehmen Folgen befürchten zu dürfen. — Von diesem Vorfalle melden wirklich Briefe aus Brüssel unterm 20 Windm. welche obige Hofnung bestättigen, daß die Gränzberichtigung in Flandern bald auf die gütlichste Weise mit den Generalstaaten zu Stande kommen werde. In dem Memoire, welches von dem k. k. General-Gouvernement an den Minister der Republik zu Brüssel, Herrn Baron Hop übergeben worden, lautet es unter andern wirklich: „Der Baron von Hop wird ersucht, die Gesinnungen ihrer Hochmögenden über den Geist und Ziel der vorgeschlagenen Negoziazion zu erforschen, und die diesfälligen Absichten der Generalstaaten so bald als möglich dem Generalgouvernement bekannt zu machen, auf daß selbes Sr. Maj. darüber Bericht ertheilen, und an einer Arbeit thätig mitwirken könne, deren Gegenstand und Endzwek eine sichere, deutliche und eine der beiderseitigen Zuträglichkeit angemessene Lage sein, und endlich, dem gemeinschaftlichen Wunsche zu Folge, gegen alle mögliche Veränderungen die festesten Regeln einer vollkommenen Eintracht, einer wahren Freundschaft, des besten Einverständnisses, und des dauerhaftesten Vertrauens sicher stellen wird."

* Eben meldet ein Schreiben aus dem Haag vom 2. Christm. daß der kaiserl. Minister bereits eine Antwort von Wien erhalten, und selbige den Gliedern der Regierung mitgetheilet habe. Man hofft, die Sache werde nun in den Niederlanden durch Kommissarien beigelegt werden.

London unterm 21. Windm. Gestern ersuchte Lord Cavendish gleich beim Anfange der Sizung um Erlaubniß, eine Bill, zur Verbesserung der Quitungstaxe, einbringen zu dürfen, und es strafbar zu machen, wenn jemand, wie bisher geschehen, eine Quitung ohne Stempel gäbe. Es waren viele dagegen, und Herr Newnham, ein Parlementsglied für London, erklärte, daß er in kurzem auf die gänzliche Widerrufung dieser der ganzen Nazion so gehäßigen Akte und Auflage antragen werde. — Lord Mahon warf es den Ministern, welche die Taxe gemacht, sehr beißend vor, daß einer unter ihnen es im Parlement zum Luxus gerechnet, eine Quitung zu fordern. Er gab zu verstehen, daß manche unter denen, welche die Akte gemacht, sich dieser Art des Luxus nicht schuldig machten, weil sie ihre Schulden nicht bezahlten. Die Minister entschuldigten sich, daß sie niemanden zwängen, eine Quitung zu nehmen; aber daß es nothwendig sei, daß, wenn die Taxe nicht ganz uneinträglich sein solle, eine Strafe darauf zu sezen, in den bestimmten Fällen eine Quitung auf ungestempeltem Papiere zu geben. Zulezt ward dem Lord Cavendish die verlangte Erlaubniß ertheilt. Der Rath von London hatte aber am darauffolgenden Sonnabend eine Bittschrift dem Parlement zu überreichen beschlossen, um die Taxen auf Quittungen zu widerrufen. — Von der Ostindis. Kompagnie unterm 24. Windm. Da die in diesem Hause niedergesezte Komission allen übeln Folgen vorzubeugen wünschet, welche von der falschen Angabe der von Bombay und Anjengo eingelaufenen Nachrichten entstehen möchten; so hielt dieselbe für nöthig, folgendes bekannt zu machen. Sir Edward Hughes ist am 13. April zu Madraß angekommen, ohne etwas von der französischen Flotte ansichtig zu werden. Sir Eyre Coote traf am 24. April zu Madraß ein, brachte 10. Laks Rupeen mit, und starb am 26sten. General Stuard marschirte an der Spize der Brittischen Armee nach Cuddalore, um dem Tippo Saib nachzufolgen, der das Carnatic verlassen

Nro. LI

Münchner Wochenblat.

Mitwoch, den 17ten Christmonats (December) 1783.

Klavier zu verkaufen.

Es ist ein neues mit fünf ganzen Oktaven versehenes von Hrn. Mölzl in Regensburg verfertigtes Klavier zu verkaufen. Kaufsliebhaber können das Weitere im Zeit. Komt. erfragen.

Hühnerhund zu verkaufen.

Es ist ein weißer stokhaaricht und mit braunen Flekken gezeichneter Hund, welcher auch auf das eifrigste sowohl im Winter als im Sommer ins Wasser gehet, und alles apportiret, für eine Karolin zu verkaufen. Den Verkäufer kann man im Z. K. erfragen.

Tafel-Service zu verkaufen.

Es ist ein ganz neuer Tafel-Service von weißem straßburger Favence, welcher auch auf eine Tafel von 12 und 6 Personen kann gebraucht werden, um einen sehr billigen Preis zu verkaufen. Kaufsliebhaber können das weitere im Zeit. Komt. vernehmen.

Feilstehender Reiswagen.

Ein vierspänniger Reiswagen ist um einen billigen Preis zu verkaufen. Kaufsliebhabere können das Nähere im Zeit. Komt. vernehmen.

Kanape zu verkaufen.

Es ist ein grün überzogenes gut konditionirtes Kanape um einen billigen Preis zu verkaufen. Das Mehrere ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Gefundene Hosen.

Am verwichenen Montage ist im Grottenthal eine noch ganz neue schwarz manschesterne Hosen gefunden worden; wer selbe verloren hat, der kann sich bei Hrn. Schuster, Weingastgeber, sonst genannten Töpsel melden.

Entfremdeter Mannsrok.

Den 7ten dieses ist ein schwarzer mit Damis gefütterter und mit kameelhaarnen Knöpfen versehener fast ganz neuer Mannsrok entfremdet worden. Derjenige, welchem ein derlei Rok zum Verkauf gebracht wird, beliebe solches gegen eine rechtschaffene Belohnung im Zeit. Komt. zu melden.

Diebstahl.

In Ilmminster ist den 19ten vorigen Monats als am St. Korbiniani Vorabend dem Hrn. Pfarrvikar zu Hettenshausen von einem heimlich in seine Wohnung und Schlafzimmer eingeschlichenen Diebe der darin gestandene Kasten mit einem Stemmeisen gewaltthätig aufgesperrt, und alles Geld von verschiedenen Sorten, als Conventionsthalern, Kopfstüken und anderen Scheidmünzen, worunter auch ein Goldstük von 12 Dukaten, worauf die Stadt Leipzig samt deren Name geträget ist, entwendet worden. Ein gering bemittelter Mann hatte gedachtes Goldstük als ein von seinem Vater ererbtes Angedenken bei bemeldten Hrn. Pfarrvikar gegen ein geringes Anlehen deponiret. Dieser also ersuchet, und bittet jedermann, dem solches Goldstük zu Gesichte kömmt, selbes sogleich zur Verarrestirung und Zurükstellung zu befördern gegen eine Belohnung von 3 Dukaten. Depositarius erbittet sich auch von demjenigen, der dieses Goldstük etwa schon eingewechselt hätte, die Zurükstellung desselben, mit der getreulichen Zusicherung aller Schadloshaltung.

der nunmehrig Reithmayrisf. Bräustatt derorten annoch liegende Heurathgut ad 350 fl. allbereits schon öfters unterthänigst petendo eingekommen, und auch anerst untern 14. & præs. 24. dieß von einer kurfl. hochlöbl. Regierung Straubing indeme der gnädigste Befelch anhero erfolget, daß er Reithmayr ediktaliter vorgeladen, und nach Verfluß der bestimmter Zeit solches Erbtheil dessen Geschwistrigten praestita Cautione juratoria ausgefolgt lassen werden solle. Als wurdet er abwesend Peter Reithmayr hiemit rechtl. ediktaliter vorgeladen, daß derselbe, oder dessen legitime verhanden eheleibl. Erben in Zeit 4teljahrs peremptorie bei hinnachstehendem Orte erscheinen sollen, obige 350 fl. in Empfang zu nehmen, außer dessen dieses Geld dessen Geschwistern præstita cautione juratoria zugetheilet werden wurde. Gegeben den 29. November 1783.

Kurfl. Mark Riedenburg in Oberbayern an der Altmühl.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Stürzer, Weingastgeber zum goldenen Hirschen.

Den 10 Christm. Herr Baron von Seeberach aus Italien mit 1 Bed. Den 11 — Madame de Paradis mit 2 Consorten, Jungfer und Bed. Den 13 — Mfr Milord Arondelle mit Mfr. Semes mit 1 Kammerd. 2 Bedienten aus Engländ. Den 16 — Monseigneur le Prince Czartoriski mit Jh. Excell. Herrn General Wiessibosky und übrigen Suite, kömmt von Wien. Herr Obrist von Jansens, in kurpfalzbaierischen Diensten mit Hrn. Sekret. und Bedient. Madame Fontaine mit 1 Bed.

Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 9ten Christm. Hr. Baron von Aspeck, aus Westphalen mit 2 Bed. Den 11 — Herren Mayer und Mamer, Kaufleute v. Augsburg. Hr. Thoroughgoodien, Kaufmann von Norwitsch. Hr. v. Breuning, geheimer Staatsrat, 2 Sekret. 1 Kammerd. und 2 Bed. von der Suite des Erzherzogs Maximilian. Hr. von Marciani, Hofkavalier von Prinz Anhalt-Zerbstischen Hof. Den 12 — Hr. Breue, Kaufmann von Paris. Hr. Professor Werkmeister, von Neresheim. Den 13 — Herr von Aman, Hauptmann in Fürst-Salzburgischen Diensten v. Salzburg. Hr. Baron Münzesheim, Hauptmann unter Prinz Durlachischen Infanterie-Regim. in k.k. Diensten. Hr. von Schiffer, Fähndrich unter im Prinz Durlachischen Infanterie-Regim. in k.k. Diensten. Den 14 — Herr Seitz, Kaufmann von Frankfurt am Main. Herr Lauer, Kaufmann von Frankfurt am Main. Den 15 — Herr Rath v. Olenhausen, von Heidelberg.

Bey Fr. Huberin Weingastgeb. in der Kaufingergasse.

Den 10 Christm. Titl. Herr Baron v. Motsholus, k. k. Oberlieut. aus Prag, mit Bed. Den 11 — Herr Dirr, Doktor von Augsburg. Den 15 — Herr Karolus Karl, Verwalter v. Kühebach, mit 1 Consorten.

Bei Fr. Thallerin Weingastgebin zum goldnen Hahn.

Den 13 Christm. Herr von Ehrue, Kapitelsyndikus von Freising. Mfr. Reinoldi, Passagier von Regensburg. Mfr. Pourcelan, Passagier v. Augsburg. Den 14 — Herr Baron Freyberg von Hellnsperg mit seiner Fr. Gemahlin und Suite von Straßburg. Herr Baron Fraunhoven von Neu-Fraunhoven mit Bedienten. Den 15 — Herr Graf Seybelstorf, kurfl. Kammerer mit dessen Verwalter von Landshut.

Bei Frau Maria Anna Böckin, Weingastgeberin

Den 9 Christm. Titl. Freiherr von Lobs, Kapitain mit dessen Fr. Gemahlin, kommen von Augsburg. Mfr. Hatter, Kaufmann aus Triest. Den 14 — Herr Hambigler, Naturalienhändler von Wien. Herr Grill,, Kaufmann von Augsburg. Herr Saur, Landgerichts-Physikus von Tölz. Jungf. Walburga Härtlin, Galanteriehändlerin von Freising. Den 14 Mfr. Georg, Kaufmann aus Macedonien mit 1 Consf. Herr Engl, Wirth von Hanau. Herr Andoni, Schiffschreiber von Rosenheim. Herr Pfarrer von Insing.

Bei Hn. Hagner, Weingastgeber zum goldenen Bärn.

Titl. Freiherr von Au, Hauptmann des löbl. Leibregiments. Hr. Kreyß, Hopfenhändler von Oberelspach. Hr. Huber von Lindau. Hr. Sigl, Wirth von Bernersreith.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre ist getauft worden: in der vorigen Woche 1 Kind:

gestorben und begraben sind:

Den 11 Christm. Eines Soldaten Kind ½ Jahr alt. Den 12 — Anton Neumayer, in Diensten bei Titl Herrn General v. Wadenspanner. 42 J. alt.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden 11 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 6 Christm. Eines Hoftänzers Kind an der Schwabingergasse 8 T. a. Den 7 — Regina Büchl

mayrin, Taglöhnerin am Lechl 89 J. a. Den 8 — Eines Hofkastenknechts Kind am Gruftgäßel 14 W. a. Den 9 — Katharina Sedlmayrin, gewesene Hofkuchelmagd hinter den Mauren. 84 J. a. Den 10 — Johann Georg Staringer Milchmann vorm Neuhauserthore 42 J. a. Den 11 — Titl. Herr Joh. Vinzenz Del Moro, königl. polnischer Hauptmann an der Kaufingergasse 35 J. a. Den 12 — Eines Taglöhners Kind $\frac{5}{4}$ J. a. Den 13 — Valentin Gailkinger, Bauer zu Sichshaselbach 55 J. a. an der Neuhausergasse. Eines Hofstallknechts Kind am Platzl 16 W. a.

In der St. Peters-Pfarre sind in der vorigen Woche getauft worden 10 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 10 Christm. Eines Maurers K. aufm Anger 4 W. a. Eines B. und Schuhmachers Kind im Rosenthal abgetauft. Die Wohlgebohrne Frau M. Katharina Weishaubin, verwittibte Professorsfrau v. Ingolstadt aufm Rindermarkt 66 J. a. Hr. Joh. Nep. Fritz, des Raths u. Buchhandler in der Kaufingergasse 52 J. a. Den 12 — Eines herrschaftlichen Bedienten Kind aufm Färbergraben abgetauft. Eines Weberknappens Kind im Schmidgäßl 8 W. a.

In der heil. Geistpfarr ist in der vorigen Woche Niemand getauft worden.

Gestorben, und begraben:

2 Kinder.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 13ten Christmon. 1783.

Schäffel	Von bester fl.	kr.	mittler fl.	kr.	geringster Gattung fl.	kr.
Weitzen	10	—	9	—	8	—
Korn	6	—	5	30	5	15
Gersten	7	—	6	30	6	—
Haber	4	10	4	—	3	15

Gedingischer Getreidpreis.

Donnerstag, den 11ten Christm. 1783.

Schäffel	Von bester fl.	kr.	mittler fl.	kr.	geringster Gattung fl.	kr.
Weitzen	8	30	8	—	7	30
Korn	5	—	4	40	4	30
Gersten	6	—	5	30	5	—
Haber	4	15	4	—	3	40

Die 555 Ziehung zu München den 11 Christm.

33. 36. 2. 88. 54.

Die 556 geschieht den 2 Jäner 1784.

Nachricht.

Wir nehmen uns hier die Freiheit, bei dem allgemach herannahenden Ende dieses Jahres ein hochverehrendes Publikum nochmal daran zu erinnern, daß es die Bestellungen gegenwärtiger Blätter für künftiges Jahr entweder im hiesigen privileg. Zeitungskomtoir, oder bei den löblichen Postämtern in Zeiten zu machen belieben wolle. Der schmeichelhafte Beifall, welchen unsere unbefangenen Leser bisher, und sonderheitlich erst neuerdings Kenner aus der ersten und berühmtesten Stadt Teutschlands dieser Zeitung gütigst geschenket haben, läßt uns auch für die Zukunft um so geneigteren Zuspruch erwarten, da wir uns durch Beischaffung ganz neuer, wichtiger Journale, und durch Errichtung ganz frischer Korrespondenzen aus Frankreich, Italien und den berühmtesten Städten Teutschlands in den Stand gesezt haben, unsere Schrift auf einen noch immer höhern Grad der Vollkommenheit zu bringen, so daß wir dem Publikum mit gutem Gewissen zusichern können, daß selbiges eine Zeitung erhalten wird, welche es an Zuverlässigkeit, Mannigfaltigkeit und innerer Güte einer jeden andern wo nicht bevorthun, doch wenigst das Gleichgewicht halten wird. Der Preis derselben ist bereits bekannt. Der ganze Jahrgang samt dem Mitwochblatt kostet 5 fl. Letzteres allein 1 fl. 30 kr. Diejenige aber, die die Zeitung mithalten, bekommen das Sonnabendblat gratis, welche aber diese nicht haben, bezahlen für das Sonnabendblat jährlich 52 kr. Die gelehrte Zeitung, welche künftig ebenfalls eine bessere Gestalt erhalten dürfte, und deren Einrichtung nächstens bekannt gemacht werden soll, wird denen, welche auch die politische Zeitung halten, für 48 kr. jährlich, den andern aber für 1 fl. 12 kr. abgeliefert.

— — —

Schon mehrmal hat man uns den unverdienten Vorwurf gemacht: als würden die Nämen und Karaktere der hier ankommenden und bei denen Herren Weingastgeber logierenden Fremden gegenwärtigem Wochenblatt öfters sehr unrichtig einverleibt. — Da uns aber nichts weniger als dieses zur Last fallen kann, sondern blos denen von etwelchen obiger Herren Weingastgebern eingeschikten unlesbaren Listen zuzuschreiben ist; so hat man, um fernere Verdrießlichkeiten zu vermeiden, diejenigen Herren Weinwirthe hiemit ersuchen wollen, um ihren Untergebenen ernsthaft zu bedeuten, auf daß sie hinfüro die einschikende Listen deutlicher und lesbarer schreiben, und uns der Mühe wieder aufs neu lesen zu lernen entheben möchten, ansonsten man die undeutlich geschriebne Nämen entweder ganz auszulassen, oder an deren Statt diese Worte: war unlesbar, gegenwärtigem Blatte beizudrucken sich genöthiget sehen wird.

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 18ten Christmonats (December) 1783.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Laut Briefen aus Wien vom 4ten dieses hat Se. Excell. Herr Ferdinand Graf von Schall, des kurpfälzischen hohen Ritterordens des heil. Huberts Kanzler, Sr. kurfürstl. Durchl. unsers gnädigsten Herrn Kämmerer, wirkl. geheimer Rath und Präsident der geistlichen Administrazion, Bergischer Landhofmeister und Landkommissarius, auch Ritter des Pfälzischen Löwenordens, nach ausgestandener langwierigen Krankheit daselbst das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt.

Prag. Am 24 Windm. wurde im Gräflich Herzanschen Schlosse zu Milleschau eine Jubelhochzeit zweier alten Verehlichten in Beisein der Pfarrgemeinde und einiger 40 blos Geschwister Kinder und Schwäger, wie auch der hochgräflichen Familie recht feierlich gehalten. Abends wurde an zwo Tafeln, jede zu 25 Gedeken, auf gräfliche Kosten, gespeist, und Nachts ein Ball gehalten. Dieses Brautpaar, ihre Aeltern und Kinder haben dem gräflichen Hause zusammen 240 Jahre gedienet; die Braut hat demselben als Kindsfrau 5 junge Herren und 2 Fräulein erzogen, und die Mutter des Bräutigams hat bis in ihr 92 Jahr als Hebamme 266 Kinder auf die Welt bringen helfen.

Aus Westpreussen den 26 Windm. In der vorigen Nacht ist in der Allee nach Langenfuhr die ganze Danziger Wache aus 28 Mann Infanterie mit Unteroffizier und 5 Reutern mit Pferden von einem Preußischen Kommando Husaren und Infanterie aufgehoben, und Mittags um 11 U. unter Begleitung von 1 Husarenoffizier und 5 Gemeinen, auch einen Offizier v. Pirch und 10 Gemeinen bis an das Neugardtsche Thor gebracht worden. Der Zulauf von Menschen war dabei sehr groß. Vorm Danziger Schlagbaum kehrte das Preußische Kommando um, und die Danziger Wache lief in die Stadt. Ueberhaupt sind bei der noch näheren Einschließung alle ausgestellten Wachen aufgehoben, und nach der Stadt zurükgeschikt worden. Um 12 Uhr Mittags rükte das Bataillon Füselier von Krokow unter Rührung der Trommel in die Vorstadt Neugarden, und nachdem es die nöthigen Wachen ausgestellt, bezog es die Quartiere. Die Preußischen Wachen stehen nun dichte am Neugardschen Thore. In der Kalkschanze sind den Preußischen Truppen 4 Kanonen aufzubewahren übrig geblieben. — Eben vernimmt

Lucas Cranach, Kurfürst Friedrich der Weise, Holzschnitt, 1509

fertigte. Indeß lasen wir schon anderwo wieder folgende Nachricht: Nachdem die Ostindische Kompagnie am 24 Windm. von den erlittenen Unfällen in Indien einen sehr verwirrten Bericht herausgegeben hatte; so theilte der Hof gleich Tags darauf in der London-Gazette einen Auszug aus den Briefen der Selekt Committee zu Bombay mit, woraus man mit Unmuth ersieht, daß Durst nach Golde, Rangstreit und Mißhelligkeit unter den Generals und Staabsoffizieren in Indien eben so, wie in Amerika alles Unglük veranlassen; und es bestättigen diese Berichte die traurige Wahrheit, daß mit der Tugend der alten Britten auch alles Glük von ihren Nachkommen gewichen sei.— Wenn wir aber zur ersten Quelle, woraus wir den Anfang dieses Vorfalls schöpfen, zurüke kehren, so lesen wir wieder das Gegentheil, indem es heißt, daß die authentischen Nachrichten aus dem Ostindischen Hause durch die Hofzeitung völlig bestättiget worden seien. Eben so ungewiß sind bisher noch die Nachrichten von dem innern Zustande der Kompagnie; wir machten neulich die Rede des Hrn. Fox bekannt, der öffentlich im Parlement behauptete, die Ostindische Kompagnie sei netto 8 Millionen Pf. Sterl. schuldig, und könne nicht Heller werth daran bezahlen. Und heut lieset man in einem französischen Blatt die Bilanz des Debits und Kredits der Ostindischen Kompagnie, wo sich aus der vorgelegten Liste zeigt, daß der Kredit von 14,311,173. Pfund Sterling dem Debit von 14,311,173. Pfund Sterling auf ein Haar gleich wiege. — Die Kompagnie macht also Einwendungen gegen die Bill des Hrn. Fox; jeder vom Ostindischen Hause schreiet Ach und Weh über diese Bill, und man nennt das Vorhaben der Minister die ärgsten Eingriffe in die durchs Parlement der Kompagnie bestätigten und auf gewisse Jahre verliehenen Privilegien. Man heißt es der Ehre der Nazion zu nahe treten, und Treue und Glauben verlezen. Indessen sind andere Leute der Meinung, die Minister werden von ihren Absichten auf die Kompagnie nicht abstehen, sondern sie auf alle Weise durchsezen, da ihre Gewalt nichts so sehr vergrößern, und ihr Interesse stärken kan, als die Besezung der einträglichen Aemter in Indien in Händen zu haben.

Vermischte Nachrichten.

Aus Dublin schreibt man, daß sich eine Gesellschaft Genfscher Emigranten zu Waterford niedergelassen habe, um allda eine beträchtliche Manufaktur von Uhren und Jubelen zu errichten.

Ein Schreiben aus Paris vom 1 Christm. benachrichtet, daß sich seit dem Freitage der Herzog von Cumberland, Bruder des Königs von Engeland, in Paris befinde.

Den 27 verflossenen Windm. hielt die königliche Akademie zu Paris eine Versammlung, und besezte den Plaz des verstorbenen Herrn d'Alembert, da Herr Marmontel zum beständigen Sekretär ernannt wurde.

Briefe aus Stokholm melden, daß der Baron Taube, Oberhofprediger des Königs, Ordre erhalten habe, Sr. Majestät nach Italien zu folgen.

In Haag spricht man von einem Kommerz-Traktat, der zwischen der Republik und dem Wiener-Hofe vielleicht zu Stande kommen dürfte; auch heißt es dabei, der Kaiser suche die Schelde inskünftige mehr zum Nuzen seiner Unterthanen zu gebrauchen.

Briefe aus Lissabon melden, daß die daselbst aus Brasilien angekommenen 22 Schiffe Ladungen mitgebracht hätten, die auf 42 Millionen geschäzt werden, davon die Hälfte den Portugiesen, und die andere Hälfte den Engländern gehöre.

Aus Cadix wird gemeldet, daß den 21sten Windm. die königl. Fregatte, die heil. Jungfer Barbara aus Buenos-Ayres mit achtmalhunderttausend Piaster an geprägtem Gelde angekommen. Diese Baarschaft ist dem Publikum, welches diese Heilige unbekannter Weise ängstlich darum angerufen hat, sehr willkommen. In

kurzer Zeit erwartet man eine andere ſolche Zufuhr von zwo Millionen.

* Eine franzöſiſche Zeitung ſezt obige Summe auf 1 Million 800 tauſend Piaſter.

In der Nacht vom 24. zum 25. Windm. kam zu Paris Feuer in der Münze aus, welches aber bald wieder gelöſcht ward, ſo daß das Prägen neuer Münzen, welches itzt ſehr lebhaft betrieben wird, dadurch nicht gehindert wurde.

Dem Vernehmen nach werden die neuen Intendanten der Finanzen von Paris am 30. Windm. ernannt werden. Die Beſoldung eines Intendanten beläuft ſich auf 75000. Livres.

Auch in Frankfurt hat das Liebhaber-Konzert unter der Direktion des Hrn. Angelo Vio im verwichenen Monat ſeinen Anfang genommen.

Ein würdiger Patriot in Bautzen in der Oberlauſiz, ein hieſiger Rathsherr und Oberkämmerer, Hr. Joh. Chriſtoph Prenzel, hat dem Mangel des öffentlichen Unterrichts armer Kinder auf eine menſchenfreundliche Art abgeholfen, indem er eine Freiſchule für 120 arme Kinder beiderlei Geſchlechts, von 5 bis 9, und von 9 bis 15 Jahren geſtiftet hat; wobei inſonderheit 20 Soldatenkinder den Vorzug des freien Unterrichts genießen ſollen. Der Unterricht ſoll ſich nicht allein auf Leſen, Schreiben, Rechnen und Chriſtenthum einſchränken, ſondern ſo wie es die Fähigkeit der Kinder erlaubt, ſich auch auf die gemeinnüzigſten Kenntniſſe von der Erdbeſchreibung, vaterländiſchen Geſchichte, Naturlehre und Naturgeſchichte ausdehnen, wobei man hauptſächlich auf ihre künftige Beſtimmung, als Künſtler, Handwerker, und überhaupt als gute und brauchbare Bürger des Staates, Rükſicht nehmen wird. Der Stifter hat zu dieſem Zwek ein neugebautes Haus von dem Magiſtrat frei erkauft, wo zugleich die zwei bei dieſer Schule angeſtellten Lehrer freie Wohnung haben werden. Zu dieſer Beſoldung hat er ein anſehnliches Kapital auf ein Rittergut ſtandbiet, auch mehrere Verfügungen getroffen, welche dieſem menſchenfreundlichen Inſtitut eine feſte Dauer verſprechen. Am 7ten d. M. ward über die Thüre des dazu beſtimmten Hauſes eine Tafel aufgeſtellt, mit der Aufſchrift aus Mark. X, v. 14. und darunter ſteht: Armenſchule, aus Liebe zu Jeſu und ſeinen Lieblingen aufgerichtet 1783.

Von der türkiſch-öſterreichiſchen Gränze lieſt man folgendes: es iſt eine alte verfallene römiſche Straſſe, welche aus Siebenbürgen in die Moldau und Wallachei führt, an deren Wiederherſtellung und Brauchbarmachung bisher täglich 2000 kaiſ. Soldaten und Bauern gearbeitet haben. Auf dieſer Straſſe, ſagt man, werde der Einmarſch der kaiſ. Truppen in obgedachte Provinzen geſchehen, wenn die entſcheidende Stunde gekommen ſein wird. — Als die Türken im vorigen Monate im Begriff waren, eine Brüke über den Sauſtrom zu ſchlagen, rükte ſogleich ein kaiſ. Detaſchament an, deſſen Kommandeur erklärte, er habe Befehl Feuer zu geben, im Fall von dem Brükenbau nicht abgeſtanden würde. Die Türken antworteten: die Kaiſerlichen hätten ja auch nicht weit von Peterwardein eine Brüke über die Donau geſchlagen. Hierauf wurde ihnen aber bedeutet: dieſe Brüke über die Donau ſei ganz auf kaiſ. Grundgebiet geſchlagen, hingegen ſei nur das eine Ufer der Sau türkiſch, das andere aber öſterreichiſches Gebiet. Die Türken ſtanden nach dieſer Erklärung von ihrem Vorhaben ab, und zogen ſich ſtille zurük.

Die Gerüchte, als wenn in Frankreich bald viele Klöſter aufgehoben werden ſollten, dauern zwar fort, haben aber bis itzt keinen zuverläſſigen Grund.

Die 324 Ziehung zu Mannheim den 2 Chriſtm.

45. 43. 71. 38. 23.

Die 325 geſchieht den 2 Jäner 1784.

Münchner Zeitung.

Freitag, den 19ten Christmonats (December) 1783.

München.

Beförderungen. Ihre kurfürstl. Durchl. haben den 5. d. den Auditor bei Höchstdero Leibregim. Joseph Vollmar zum wirkl. Regierungs- und Hofkammerrath in Burghausen, den abmugirten Salzbeamten zu Traunstein Joseph Andres zum wirkl. Hofkammer- und Salz-Deputationsrathe gnädigst ernannt, und dem wirkl. geistl. Rathe und der kurfürstl. Hofkapelle ältern Direktor Fraldi den Karakter Höchstdero geistl. geheimen Raths, dem Fahnenjunker des kurfl. Leibregiments Peter Baron v. Bieregg auf Pittenstorf die Adjunktion auf das Oberforstmeisteramt Pruk; den 16. — dem General Lieutenant, geheimen Kriegsrath und Referendar Titl. Freiherrn v. Belderbusch die Gouverneursstelle der Residenzstadt und Vestung Mannheim gnädigst verliehen.

Den 15ten d. M. ließ sich hier in dem Schauspielhause die berühmte Mademoiselle de Paradis auf dem Forte Piano hören, und ärndete durch ihr treffliches Spiel den unbegränzten Beifall aller Musikverständigen ein, so, daß von dem Publiko abermalen ein Concert anverlanget worden. Was den Werth ihrer Kunst noch mehr erhöhen muß, ist, daß sie an beiden Augen des Gesichtes gänzlich beraubet ist.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien den 13 Christm. Von der Reisegeschichte Sr. k. k. Maj. nach Florenz ist bisher noch nichts bekannt, als daß sich Allerhöchstdieselben auf der zwoten Stazion Wienerisch Neustadt mit dem dort gen Bischofe Kerens lange unterhielten. Sie eröfneten ihm, daß Ihr System die Uebertragung seines Bisthumes nach St. Pölten erheische; Höchstselbe wollten aber Sorge tragen, daß weder seine (des Hrn. Bischofes) Konvenienz, noch jene der Domherren bei dieser Veränderung etwas leiden dürften. — Eben dieser allgemeinen Veränderung zufolge gehet das Bisthum von Pedena in österreichischen Istrien ein, und wird nicht mehr ersezt. Der Herr Bischof daselbst, Freiherr von Pikardi ist von Sr. Maj. zum Bischofe von Zeng in Dalmazien ernannt worden. — Hr. Graf Kynsky, der Sr. Maj. auf Allerhöchstdero Reise zu begleiten die Gnade hat, ist, wie man versichert, zum Oberstihofmeister des Prinzen von Toskana bestimmt. — Nach der Zurükkunft Sr. Maj. aus Italien sollen auch die pohlnischen Gardisten als Kouriers an auswärtige Höfe gebraucht werden. — An die afrikanischen Regierungen sind 300 sogenannte Skontrini geschikt worden, damit, wenn die Korsaren derselben ein mit-

einem k. k. Flaggenpatent und gewöhnlichem Skontrino versehenes Schif auf der See antreffen, sie diese Skontrini gegen einander halten, und daraus gleich ersehen können, ob es ächt sei, oder nicht. — Man trägt sich hier mit der Sage, es sei entschieden, daß dem Königreich Hungarn die freie Einfuhr in Oesterreich werde gestattet werden. Zwar behaupten einige, diese Freiheit erstreke sich nur auf den Wein allein; andere hingegen versichern, die freie Einfuhr werde allgemein sein. Dafür sollen sich aber die Hungarn aller Anlagen, Steuern und Gaben so gut unterziehen müssen, als Oesterreichs übrige Unterthanen. Eben so soll das Großfürstenthum Siebenbürgen in Ansehung der Kontribuzionen auf den erbländischen Fuß gesezt werden. — Der Hr. Kardinal und das hiesige Domkapitel stehen in Gefahr, ihre Stiftmessen zu verlieren. Auch ließ ersterer an alle Mönche, die dermal auf allerhöchsten Befehl die öffentlichen Kollegien besuchen müssen, ein Dekret ergehen, worin er verbietet, mit keinem weltlichen Frequentanten Bekanntschaft zu machen, vermuthlich um nicht mit weltlichen Gesinnungen angesteket zu werden. Damit dieses desto gewisser befolget werde, muß aus jedem Kloster ein alter Mönch den jüngern nach der Universität begleiten. — Den 10 d. M. wurden in einer ziemlichen Entfernung von den Liniengräben die Pläze zu den künftigen Gottesäkern ausgestekt. Die bisherigen werden mit Anfang des Jahres 1784 für immer gesperret werden. Auch wollen Se. Maj. daß in Zukunft alle Leichen bei nächtlicher Weile ohne Gepränge dahin geführt, von einem eigens dazu bestimmten Priester eingeweihet, und beerdiget werden sollen. — Am 11ten d. M. sind wirklich die hiesigen Vorstadtlinien von der Polizeiwache, und hingegen die neulich angedeuteten Kanzleiposten in der Stadt von der Militärwache besezt worden. — Die hiesigen öffentlichen Verbrecher, besonders die, welche von Spielberg hieher gebracht worden, und hier zum Gassenkehren und andern öffentlichen Arbeiten bestimmt waren, werden nächstens nach Hungarn zum Festungsbau abgeführt werden. Einer dieser Kerls schlich sich jüngst mit einem Messer in das Zimmer des Zuchthausverwalters, und hatte nichts geringers im Sinne, als ihn bei nächtlicher Weile zu ermorden, sich einiger Habschaften zu bemächtigen, und sodann durch einen hübschen Bocksprung zum Fenster herab mit der Flucht zu retten. Allein der Hund des Verwalters, der sich auf diese seinen Kniffe nicht so gut verstund, gab Laut, der Kerl wurde entdekt, und von der herbeigerufenen Wache aus Vorsicht, damit er sich künftig durch einen übereilten Sprung kein Bein zerschmettern möge, in Sicherheit gebracht.

— Die Soldaten, welche bereits die Gassen kehren, sind lauter Beurlaubte, und werden, wenn die Zeit ihrer Züchtigung verflossen ist, wieder zu ihren Regimentern zurükkehren. Eine andere Zunft von Gassenkehrern ist auf die Galeeren geschikt worden. Unter dieser herrlichen Kammeradschaft soll auch ein Faßbinder sein, welcher sein Weib zuerst vom Boden herabstürzte, wo sie aber an ihrem Rote im Herabfallen hängen blieb, hernach in einen Wasserkessel tauchte, (ein Mittel, das für die Vapeurs in dergleichen Fällen ungemein gut ist) wo sie aber ganz wider die Intenzion des Mannes weder erstikte, noch ersof, und endlich mit seinem kräftigen Binderschlägel zum ewigen Wahrzeichen seiner tollen Leidenschaft gar erschlug. Ueberhaupt werden nur solche Böswichte zu den Galeeren verdammet, welche nach allen Rechten den Tod verdienet haben. — Das bekannte Armeninstitut geht in hiesiger Hauptstadt so gut, und die hiesigen Pfarreien kriegen so viel Ueberfluß an wohlthätigen Beiträgen, daß sie davon noch etwas an die Pfarreien der Vorstädte abgeben können. Freilich scheinen bisher in den Vorstädten der Dürftigen mehr, und folglich der Beitragenden weniger zu sein, als in der Hauptstadt selbst; indessen hat man aus mehr als einem Grunde die beste Hofnung, daß sich diese Sache sehr bald ausgleichen, und die herrliche Anstalt ihres erreichten Endzwekes wegen einen eben so herrlichen Ruhm einärndten werde. — Wer eines der Kinder aus dem aufgehobenen Barbamerischen Waisenhause zu sich in die Lehre, oder aufs Land zum Unterricht in der Landwirthschaft nehmen will, erhält für jedes, bis an desselben zwölftes Jahr, jährlich 24 fl. — Um das Geld im Lande zu behalten, welches zuweilen so häufig für Schnikschnak auswanderte, sind alle Puppenspiele, Kukkästen, Hanswurstiaden, Bajazzonaden, Murmelthiere, Bärentänze, und dergleichen auf das schärfeste verboten worden. Auch Leute, welche allerlei Thiere für Geld sehen lassen, sollen uns künftig verschonen, uns einen simplen Affen bald unter dem Namen eines Waldteufels, bald unter Namen eines Orang Outangs zu zeigen. — Herr

Retzel, ein sehr geschikter Physikus arbeitet unter der Direkzion des kais. Hrn. Leibmedikus Ingenhousz wirklich an einer aerostatischen Maschine von 30 Schuhen im Durchschnitte. Man ist sehr begierig, wie der Versuch ausfallen wird. Leute, die gerne im Großvaterstuhl sizen bleiben, scheinen mit der Luftchaise nicht ganz zufrieden zu sein. — Was die Unterhandlungen in Konstantinopel betrift, so gehen sie ihren gewöhnlichen langsamen Gang. Indeß ist doch gar keine Rede von Feindseligkeiten. Der hiesige Hof bleibt seinem Sistem getreu, nicht anzugreifen, sondern im schlimmsten Fall den Bruch der Osmannen abzuwarten. Wenns Friede bleiben sollte, wie es sehr wahrscheinlich ist, so werden Se. Maj. künftiges Jahr, wie man hie und da wissen will, eine Reise nach Spanien machen.

Hungarn vom 13 Christm. Da der größte Theil der Ungarischen Nazion schon seit langer Zeit den Wunsch geheget hat, daß die Reichsstellen in den Mittelpunkt des Landes verleget werden möchten, so haben Se. k.k. Maj. jüngsthin beschlossen, daß mit künftigem Jahre sowohl der königl. Statthaltereirath, als auch die kön. Ungarische Kammer von Presburg, so wie die beiden höchsten Reichsgerichte, die sogenannte Septemviral- und die königl. Tafel von Pesth — nach Ofen übersezt werden sollen. Den beiden erstgenannten königl. Stellen soll das bisher der Geistlichkeit gewidmete Seminarium, und den beiden Gerichtstafeln das erledigte Gebäude der ehemaligen Clarissernonnen eingeräumt werden. Da nun hiedurch der Zusammenfluß in der Stadt Ofen stark zunehmen, und die Bedürfnisse aller Art werden vermehret werden, so ist bereits der Bedacht dahin genommen worden, alles, was die öffentliche Nothdurft und Bequemlichkeit erfodert, herbeizuschaffen, und allen denjenigen, welche neue Häuser oder Krambuden erbauen, sind verschiedene Begünstigungen verwilligt worden. Auf diese Art wird demnach die Stadt Ofen, welche ehemals das Haupt des Reichs war, durch die Sorge Sr. Maj. ihr voriges Ansehen wieder erhalten. Der Magistrat gerührt von dieser Ueberzeugung hat aus seinem Mittel einen Deputirten nach Wien abgesandt, um Sr. Maj. den Dank der Stadt für jene Anordnung zu bezeigen. — Auszug eines Schreibens aus Meschen in Siebenbürgen vom 16 Windm. Vermöge des in der Moldau und Wallachei auf Veranlassung Sr. k.k. Maj. bekannt gemachten Generalpardons kommen sehr viele unserer Deserteurs, die schon vor vielen Jahren entwichen waren, theils in türkis. theils in verschiedenen andern Kleidertrachten wieder zu uns herüber. Ich selbst habe deren mehrere aus meiner Stazion nach Szasz Reghen transportiren lassen. Diese zurükgekomenen Deserteurs sagen alle einhellig aus, daß die Einwohner in der ganzen Wallachei den Teutschen mit der größten Sehnsucht erwarten.

Pohlen. Die Nachrichten, in Betref der Stadt Danzig, lauten noch, wie zuvor. Indessen der Magistrat der Stadt sich ganz leidend verhielt, und die ganze Sache dem Pohlnischen Hofe überlassen hat, machte der dritte Stand, in sicherer Hofnung auf die Unterstüzung fremder Höfe, die deshalb angegangen worden, sich immerfort zur Wehre gefaßt, und beharret auf seinen Ausprüchen. Bei 800 Kaufmannsdiener haben sich entschlossen die Waffen zu ergreifen, und sich auf eigene Kosten sehr prächtig zu rüsten. Indessen nimmt der Mangel in der Stadt täglich zu, und nöthiget die Einwohner List und Gewalt zu gebrauchen, um sich zu erhalten. Der jüngsthin glüklich bewerkstelligte Versuch der Danziger Schlächter, eine Anzahl Ochsen in die Stadt zu bringen, hat jüngsthin mit 70 Stüke wiederholet werden wollen. Um den gefaßten Anschlag auszuführen, mußten die Eigenthümer der Ochsen selbe von Zeit zu Zeit näher an der Stadt weiden, und wenn sie nahe genug gekommen wären, wollte man allenfalls mit Gewalt aus der Stadt kommen, um sie abzuholen; allein die Preußischen Posten waren auf ihrer Hut; sie entdekten bald das Vorhaben, und ließen die Ochsen nicht durch. Als hierauf die Danziger Gewalt anwandten, gebrauchten die Preußischen Reuter ihre Säbel, womit sie jedoch nur flache Hiebe austheilten, und die Viehtreiber, wovon einige leicht verwundet worden, in die Flucht trieben. Die Ochsen wurden in das Hauptquartier gebracht, und für eine gute Prise erklärt.

Frankreich. Paris, vom 17. Windm.

Der neue Generalkontrolleur empfindet schon die ganze Last seiner Würde. Wir brauchen im Ernste einen Mann von so unerschöpflichen Resourcen, als Herr von Calonne ist, um unsere Finanzen, die an der Schwindsucht krank zu liegen scheinen, wieder herzustellen. Was uns die Unabhängigkeit der vereinigten Staaten gekostet hat, mag ungefähr 600 Millionen Livres betragen. Wahrhaftig eine theuer erkaufte Ehre! — Vom 17. bis zum 22. Windm. sind zu Bourdeaux 12. Bankerote ausgebrochen; die Herren Arvides 1 Mill. 800,000 Livres, ein Haus 3 Millionen; die Gebrüder Raphael 1 Mill. 800,000 Livres. Der Einbuß trift meistens Privatpersonen, die Geld oder Waaren diesen Häusern anvertrauet haben. Die Häuser selbst verlieren auch viel dabei, doch sammeln sie sich — welches zum Ruhm der europäischen Gesezgebung gesagt sei — gemeiniglich dabei so viel, daß sie wieder auf ihrem alten Weg forttroben können.

Versailles, den 7. Christm. Den 3. dieses Monats starb allda um halb 10. Uhr Abends die Prinzessin von Artois in einem Alter von 7. Jahren und 3. Monaten. Die Leiche derselben wurde am Montage, als den 8. dieses, in der Abtei St. Denys begraben. Wegen dem Ableiben dieser Prinzessin wird der Hof den 9. dieses auf 21. Tage die Trauer anziehen.

Holland. Die von den Staaten von Holland ernannten Kommissairs zur Untersuchung der Angelegenheiten der Ostindischen Handlungsgesellschaft, welche um Unterstüzung angesucht hat, haben Ihren Großmögenden folgenden Bericht abgestattet: „Die Gesellschaft glaubt sich helfen zu können, wenn sie ausser den Geldern, welche sie von dem beträchtlichen Verkaufe ihrer Waaren zu erwarten hat, wenigstens 6 Millionen von den Staaten erhält, weil sie sich hiedurch in den Stand sezen kann, ihre Sachen wieder in Ordnung zu bringen." Hierauf sollen Ihre Großmögenden beschlossen haben, besagter Gesellschaft 6 Millionen zu bewilligen, und die andern Provinzen an ihrer Seite gleichfalls zu ermahnen, hiezu so viel, als ihnen beliebt, beizutragen. — Unser Schif, die Margaretha Dorothea, wurde im Jahr 1780 auf der Reise von Rotterdam nach Marseille durch einen Englischen Kaper genommen, und zu Mahon aufgebracht. Ein Theil der Ladung ward daselbst eingezogen, und der Rest, nebst dem Schiffe frei gegeben, worauf es sich mit einem königlichen Passe versah, um gerade nach Rotterdam zurük zu gehen. Allein es ward zum zweitenmal genommen. Izt haben nach Briefen, die wir eben aus London erhalten, die Lords der Admiralität das Urtheil gefällt: daß der Kaper alle Kosten, Schaden, verlohrnen Gewinn und alles, wie es Namen haben mag, ersezen soll. Er wurde dabei, wegen des verlezten königl. Passes, seiner geleisteten Bürgschaft verlustig erklärt.

Großbrittanien. London den 18 Windm. Aus Maryland wird folgendes gemeldet: „Die Aussichten fangen nun zwar nach den Kriegsunruhen an, sich wieder aufzuklären; indessen haben wir noch kein Schiff von London oder Glasgow gesehen, ungeachtet seit der Bekanntmachung des Friedens bereits 4 Monate verstrichen sind. Baltimore zieht alle Handlung an sich, und wird vermuthlich der Haupthaven in Maryland werden. Seit drei Monaten sind daselbst über 300 Schiffe aus Spanien, Frankreich, Portugall, Holland, Dännemark, England und Irland angelangt. Unsere Aernte ist in Ansehung des Waizens, des Indianischen Korns und des Tobaks vortrefflich ausgefallen. — Am 19. Windm. wurden im Unterhause die Subsidien in Erwägung genommen, und dem von dem Admiral Pigot, einen der Admiralitätskommissarien, gemachten Vortrage zu Folge beschlossen, daß im künftigen Jahre bei der königl. Flotte 26,000 Matrosen, mit Einbegrif von 4495 Mann Seetruppen, sollten erhalten werden, wozu die Summe von 1,352,000 P. St. erfoderlich ist. Admiral Pigot legte hierauf den Plan vor, wieviel und was für Schiffe zum Schuze der verschiedenen Besizungen des Reiches, im Dienste bleiben würden.

(Nebst einer Beilage.)

Nachricht an das Publikum.

Da der Herr Verfasser derer diesem Blatte seither einverleibt gewesenen Erzählungen dießmal nichts eingeschikt hat, mithin scheinen will, als seie derselbe diese Arbeit inskünftig fortzusezen nicht mehr gesinnet; so haben wir dieses einem hochzuverehrenden Publikum einstweil zur Nachricht melden, dabei aber erinneren wollen, daß gegenwärtiges zur Zeitung gratis gegeben werdendes Blatt, welches theils für die erledigten und künftig zu verlassenden Wohnungen, theils für alle dienstsuchende Manns- und Weibsleute, gleich bei der ersten Herausgabe bestimmet wurde, seinen gewöhnlichen Gang wieder nehmen, und ebenwohl (wenn es der Raum zuläßt) mit nicht unangenehmen Erzählungen aufwarten wird.

Verruf.

1) Joseph Turmayer, lediger Bauersohn von Kürchberg, daselbstig kurpfalzbaierisch. Landgerichts hat den 7. Novemb. abhin die hiesige Hofwirths Tochter, Agnes Miesslingerin, mit vielen Messerstichen plözlich, und vorsezlicherweis ermordet; nachhin aber die Flucht ergriffen, ohne das bis hiehero ohngeachtet denen zahlreich ausgelossenen Stekbriefen von ihme das geringste mehr in Erfahrenheit gebracht werden könnte. Nach denen hieländischen löbl. Kriminalgesez Parte 2da. Cap. 10mo. §. 2r. wird nun dieser flüchtige Böswicht mittels dieß offentlichen Verrufs solchergestalten edictaliter citirt, daß er sich in Zeit eines Jahr zur Verantwortung diesorts persönlich, oder mittels eines beglaubten Anwalts stellen, oder gewärtig sein solle, daß nach Verfluß dieses Zeitlaufs ohne weiters sein sammentliches Vermögen, jedoch mit Vorbehalt der verdient gesezmäßigen Strafe eingezogen, und dem Fisco zufällig gemacht werde, zu dem Ende diese offentliche Vorladung geschieht. Akt. den 8. Dezemb. 1783.

Kurfürstl. Pfalzbaierisches Landgericht Kürchberg.
B. J. von Peyer.

2) Nachdeme der beim kurfürstl. Maut- und Stadtrichteramt Freistadt in der obern Pfalz gestandene Amtsschreiber Johann Georg Schmid, ungefehr 36 Jahr alt, mittlern Statur, schwarzlicht- und kupferigen, dann mit rothen Wimmern untermengten Angesichts, mit schwarz gebundenen Haaren, weißgrau tüchernen Rok und solchen Tamisol, schwarz seidenen Hosen, blauen Strümpfen und alten schwarzen glatten Hut, dann mit einer schlechten silbernen Sakuhr versehen, wegen heimlichen Verhalt kurfl. Amtsgefällen einen schweren Verdacht auf sich geladen, und noch vor der Zeit dessen verfügten Arrestirung flüchtigen Fuß gesezt hat; als werden sammentlich in- und ausländische Jurisdiktions- und andere Obrigkeiten hiemit geziemend requiriret, den obig deserbirten flüchtig gegangenen Schmid auf Attrapiren in beste Verwahr zu nehmen, und selben zum nächst gelegenen kurfürstl. Pfleg- oder Landgericht zu extradiren, welches mittels dies befehliget wird, von solchen Erfolg zur endstehender Stelle die berichtliche Anzeige zu machen, und die weitere Befehle zu gewärtigen. München den 21 Nov. 1783.

Kurfürstl. Kammeralmaut Deputation.
Franz Xaver Krauß,
kurfl. geh. u. Hofkammer-Sekret.

Citation.

Beede Gebrüdere Philipp und Michael Kobler ledigen Söldners Söhne von Haugenrieth des Baron Rosenbuschischen Hofmarksgerichts Eichenhofen befinden sich schon 40. Jahr abwesend, welche vermuthlich in Militaire Dienste getretten sein werden; da nun von diesen ihrem Aufenthalt, Leben oder Tod bisher nichts zu vernehmen gewesen, indessen aber deren Befreundte öfters um Abfolglassung des ihnen angefallen väter- und mütterlichen Vermögen gebethen; als werden besagt beede Kobleriſche Gebrüdere, oder deren eheliche Leibserben hiemit vorgeladen, daß selbe sich um ihre Erbschaft inner 3. Monatfrist als von 1. Jänner bis lezten Märzen Anno 1784. melden, und bei diesseitigem Hofmarksgericht erheben sollen, außer dessen man solche nach Verfluß obig peremptorischen Termins an deren Befreundte præstita Cautione ausfolgen lassen werde. Actum den 16. Dezemb. Anno 1783.

Hochfreiherrlich Rosenbuschisches Hofmarksgericht Eichenhofen.
Paul Hofer, Verwalter.

Drehbank zu verkaufen.

Eine schöne Drehbank, nebst dem Schwungrad stehet um einen sehr billigen Preis feil. Den Verkäufer kann man im Zeit. Komt. erfragen.

Reiswagen zu verkaufen.

Ein viersizziger Reiswagen ist um einen billigen Preis täglich zu verkaufen. Kaufliebhabere können im Zeit. Komt. das Nähere vernehmen.

Tafel-Service zu verkaufen.

Es ist ein ganz neuer Tafel-Service von weißem straßburger Fayence, welcher auch auf eine Tafel von 12 und 6 Personen kann gebraucht werden, um einen sehr billigen Preis zu verkaufen. Kaufsliebhabere können das Weitere im Zeit. Komt. vernehmen.

Versteigerung.

Auf künftigen Dienstag den 23. d. M. Fruh um 9 Uhr werden auf dem Stadtrathhause verschiedene Mobilien dem Meistbietenden verkauft, so hiemit kund gemacht wird vom Obervormund. München.

Miethschaften.

In einer Hauptgasse ist auf künftigen Georgi eine ganze Wohnung über 2 Stiegen von 6 Zimmern, wovon fünf zum Heizen, dann Speis, Holzlege, und Keller, auch mit oder ohne Stallung auf 4 bis 6 Pferde, nebst einer Wagenremise um einen billigen Zinns zu vermiethen. Das Weitere ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

In der Schwabingergasse unweit der Residenz ist ein Stall auf 6 Pferde samt einer verschlossenen Wägenremise täglich zu vermiethen. D. ü.

Gefundener Ring.

Es ist ein goldener mit guten Steinen besezter Ring gefunden worden; derjenige, welcher sich hiezu legitimiren kann, hat sich bei dem Meßmer in U. L. Frauenfarr zu melden.

Verlorne Geschmuknadel.

Es ist vor ungefehr 10 Wochen eine Geschmuknadel, so in der Mitte mit einem Kornbrillant, dann ein Umlaufring, welcher mit 9 Brillanten besezt ist, verloren worden. Der redliche Finder beliebe hievon dem Zeit. Komt. gegen eine gute Belohnung die Anzeige zu machen.

Verlornes Einschreibbuch.

Den 17ten dieses ist ein mit braunem Leder eingebundenes Einschreibbuch verlohren worden. Der Finder wird gebethen selbes dem Z. K. einzuliefern.

Den 17ten dieses ist auf dem Weg von Augsburg bis München eine von A. Grenser verfertigte, und mit Helfenbein garnirte Flöterraver verlohren worden. Der Finder beliebe selbe gegen eine anschnliche Belohnung im Zeit. Komt. abzugeben.

Anzeige.

Der Kutscher, welcher am vorigen Mittwoch des Abends zwischen 8 und 9 Uhr am Redoutenhaus von einer Dienstmagd eine Bouteille Wein, und einen mit Leinwand überzogenen Regenschirm in Verwahrung bekommen hat, wird ersucht, sich im Zeit. Komt. zu melden, und der armen Dienstmagd (welche ansonst dieses ersezen muß) zu obigen wieder zu verhelfen.

Bücheranzeigen.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben.

Westenrieder (Prof.) Beschreibung des Wurm-, oder Starembergersees, und der herumliegenden Schlösser sammt einer Landkarte, 8. 1784. 1 fl. Heddersen (Jakob Friederich) christliches Sittenbuch für den Bürger, und Landmann, 8. 1784. 1 fl. Dirimel, und Laura, ein Melodram in einem Auszug von F. G. v. Nesselrode, 8. 1784. 12 kr. Schulze Abhandlung von den wahren Mitteln ein hohes Alter zu erlangen, 8. 1783. 12 kr. Odgar, und Erwine, ein Trauerspiel, 8. 1784. 15 kr. Die Entführte, ein Schauspiel, 8. 1783. 15 kr. Alles in der Natur lebt. Nichts ist ganz todt. Die stilleste Ruhe, und selbst die Verwesung sind wirksames Leben, 8. 1784. 15 kr. Briefe für Kinder zum Nuzen und Vergnügen, 4tes Bändgen, 8. 1783. 30 kr. Adler (Georg Christian) Nachricht von den pontinischen Sümpfen, 8. 1783. 27 kr. Gothaischer Hofkalender zum Nuzen und Vergnügen eingerichtet auf das Jahr 1784, 1 fl. 30 kr. Eben derselbe französisch 1 fl. 30 kr. Neujahrswünsche, 12 kr. Bern (J. K.) Schriften von einem Mönch, 8. 1783. 8 kr. Teufeleien, Mönchereien, und Miszellaneen aus Wien, 1783. 18 kr.

Bei dem hiesigen Buchhändler Jos. v. Cräz in der Kaufingergasse im von Barbi. Hause sind zu finden:

1) Masque (Friederich) chirurgische Novellen. 8. 1783. 18 kr. 2) Neujahrswünsche (verschiedene) in gedrukten Bögen, die man zerschneidet, und so viele Wünsche bekommt, daß man für etliche Groschen die halbe Stadt damit bewünschen kann. 3) Lieder von Gleim und Jakobi mit Melodien v. J. Fr. Reichard. 4. 784. 40 kr. 4) Mahontani (Jos.) Unterricht für Christen wider den Unglauben neziger Zeiten. 8. 784. 15 kr. 5) Novellen (25 moralische) für die Jugend. 8. 783. 1 fl. 18 kr. 6) Behandlung (praktische) des Kleebaues nebst desselben Nuzen. 8. 783. 12 kr. 7) Reinhard (Volkm.) über das Wunderbare und die Verwunderung ein psychologischer Versuch. 8. 783. 1 fl. 8) Reisen eines Deutschen in England im Jahr 1782. 8. 783. 1 fl. 9) Krabels (Frid.) die vornehmsten europäischen Reisen, neue verbesserte Aufl. 8. 783. 45 kr. 10) Schlegels (Traug.) medicinische Litteratur für praktische Aerzte 6ter Theil. 8. 783. 54 kr.

Errat. In der gestrigen Zeitung ist anstatt No. CXCXX. CC. zu lesen.

Münchner Zeitung.

Montag, den 22sten Christmonats (December) 1783.

München.

Beförderungen. Ihre kurfürstl. Durchl. haben den 5. d. den Firmus Kollmann, Forstverwalter zu Wiesensteig und dessen adjungirten Sohn das Prädikat eines Forstmeisters und den Bräuverwalter zu Grafenau und Schönberg Franz Xaver Saurer den Karakter eines wirkl. Rentkammerraths gnädigst verliehen; den 16— Dero Generalmajor Joseph Freih. v. Hohenhausen zum Generallieut.; den 18 — Dero Kämmerer, dann adelichen Regierungs- und Oberappellations-Gerichts Rath Franz Freiherrn von Leoprechting zum Präsidenten bei der geistl. Administration zu Heidelberg gnädigst ernannt.

Während Se. Majestät der König von Schweden einige Tage zu München gegenwärtig war, so genoß der kurfürstliche Kabinets-Portainmahler, Herr Brandt, die ausnehmende Gnade Sr. königl. Majestät nicht nur seine vollendeten Stüke vorzeigen zu dürfen, sondern Höchstgedachte königl. Majestät sogar nach dem Leben abzuzeichnen. Der Künstler war mit seiner treffenden Hand so glüklich, daß wirklich vor ein paar Tagen das mit Oelfarben ganz nach dem Leben und Frappant gemahlte Brustbild öffentlich bei Hofe den Kenneraugen vorgestellt wurde. Se. kurfl. Durchl. ꝛc. und die sammentlichen hohen Herrschaften hierüber einen so großen Beifall, daß von den Verehrern des großen Königs wirklich Kopien bestellt worden sind.

Ausländische Begebenheiten.

Frankreich. Paris, den 10. Christm. Einer Königl. Verordnung vom 1. d. zu Folge soll das im Christm. 1782 verordnete Anleihen der 10 Millionen Erbrenthen nur für die bisher bereits gehobenen 5 Millionen statt haben, und die diesfallsige Ziehung den 10. dieses, dem Edikte gemäß, vor sich gehen. — Dagegen arbeitet der Herr von Calonne an einem andern Edikte zu einem neuen Anleihen auf Leibrenthen, welches den Theilnehmern grose Vortheile bringen soll, indem auf einen Kopf 12 Prozente fallen werden. Dieses Anleihen soll zu gänzlicher Tilgung der Kriegsschulden verwendet werden, wodurch aber die Staatsschuld überhaupt auf 300 Millionen anwachsen wird. — Das bekannte Kriegsgericht, wie aus Paris erzählt wird, das über das Betragen der Offizire in der unglüklichen See-Schlacht gegen den Admiral Rodney angestellt ist, nimmt eine sonderbare Wendung. Der Graf von Grasse behauptete nämlich von jeher, er habe dem

Itzt scheint es, daß die Pariser schon satt haben an ihrem Luftballe; sie beschäftigen sich wieder mit einer neuen Erfindung, und wollen trokuen Fusses ohne Schif und Brüke über die Seine spazieren. Ein Partikulier aus Lyon hat eine Subskrizion von 200. Louisd'ors eröffnet, welche Summe bei einem Notarius hinterlegt, und nicht eher ausgezahlt werden soll, als bis der Versuch geendet sein wird. Er will von einem Ufer der Seine zum andern, 16mal nacheinander, mit noch mehrerer Geschwindigkeit gehen, als ein Pferd im Galop über Pontneuf lauft.

Italien. Neapel. Der Erzherzogin Herzogin von Parma K. H. sind am 22 verw. Mon. um Abendzeit zu Caserta angelangt. Der König und die Königin waren Jr. K. H. auf dem Wege entgegen gekommen, und empfiengen Höchstselbe mit allen Aufferungen des lebhaftesten Vergnügens. Am folgenden Tage besahen J. K. H. in Begleitung JJ. MM. die Merkwürdigkeiten in den Gegenden von Caserta, wo des Abends im Hoftheater zum erstenmal die Oper: der Barbier von Sevilien, mit der Musik des H. Paesiello, womit des Kaisers Maj. den König beschenkt hatten, aufgeführt wurde, und allgemeinen Beifall erhalten. Seit dem werden täglich bei Hofe alle Arten von Ergötzungen gegeben. — Schon vor einigen Jahren wurden auf Kosten des Königs 12 junge Leute nach Aengland, 12 nach Frankreich, und eben so viele nach Spanien geschikt, um sich in der Kunst des Marinewesens zu bilden. Von ihnen sind nun 24 mit ziemlichen Kenntnissen von dieser Wissenschaft bereichert zurük gekommen, und izt schiken sich wieder andere aus eben der Absicht zu einer solchen Reise an. — Bevor der General Akton zum Besten unsers Seewesens in das Ministerium trat, mußte immer ein eigener Mann versendet werden, um das nöthige Schifsbauholz beizuschaffen. Nun ist aber 18 wohl besoldeten Personen in verschiedenen Gegenden des Königreichs die Sorgfalt aufgetragen, stets einen hinlänglichen Vorrath dieses Holzes in Bereitschaft zu halten.

London. Als einen Beitrag zur sonderbaren Beschaffenheit der änglischen Justizverfassung liefern wir nachstehende Anekdote von einem Brittischen Soldaten, der zu Exeter zum Tode verdammet wurde. Dieser Mensch hatte sichs in den Kopf gesezt, sich, bevor er zur Gerichtsstätte geschleppet würde, zu verheirathen, worüber er auch zum öftern mit dem Geistlichen der Gefangenen im ganzem Ernste sprach, unter der Versicherung, daß dieß das einzige Mittel sei, ihm Ruhe im Tode zu verschaffen. Er habe nämlich ein Mädchen in den Stand versezt, der sie nun bald zur Mutter machen würde; er hielte daher sein Andenken für beschimpft, wenn er das ihr zugefügte Leid nicht durch die Heirath wieder vergüten könnte. Alle Versuche des Geistlichen, ihn von dieser Idee abzubringen, waren vergeblich. Er bestand einmal darauf. Nun kömmt die Sache vor den Richter, und dieser fällt den Spruch: daß ein zum Tode verurtheilter Mensch über sich selbst kein Recht mehr habe, und folglich mit seiner Person auch nicht weiter schalten könne.

Gelehrte Nachrichten.

In unserer Zeitung (N. 185.) gaben wir von der Beerdigung des gelehrten Hrn. d'Alembert Nachricht, daß er nach seinem Tode mit Hrn. Voltaire ein gleiches Schikfal gehabt, indem d'Alemberts Haupt nicht in der Kirche, wie es die Exekutoren des Testaments verlangten, sondern in einem für Unchristen bestimmten Orte versenkt wurde. Nun ist die Geistlichkeit von einer bessern Gesinnung und hellerer Denkungsart aufgetretten; nämlich die Domherren von Notre-Dame und St. Louis de Louvre haben an den Pfarrer von St. Germain eine Deputation abgeschikt, um sich im Namen ihrer Kapitel über das Betragen dieses Geistlichen zu beschweren, welches er bei der Leichenbestattung des Herrn d'Alembert geäussert hat.

Vermischte Nachrichten.

In Karolina starb vergangenen Sommer ein reicher Pflanzer ohne nahe Anverwandte. Er hatte anfänglich im Sinn, seine drei weitläuftigen Pflanzstätte den beiden bestverdienten Generälen Washington und Green zu vermachen. Es fiel ihm aber ein, daß noch Nachkommenschaft von einem Namens Assedy, dem ersten Anpflanzer des Reises, als des vornehmsten Reichthumes dieser Provinz, vorhanden sei, und diese sezte er zu Erben seiner Güter ein. — Am 18. v. M. überfiel einen Reisenden in der Ge-

Ben. 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50.

Exod. 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40.

Levit. 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27.

Num. 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36.

Deut. 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34.

Josh. 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24.

Judg. 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21.

Ruth. 1. 1. 2. 3. 4.

1 Sam. 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31.

2 Sam. 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24.

1 King. 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22.

2 King. 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25.

1 Chron. 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29.

2 Chron. 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36.

Ezra. 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.

Nehem. 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13.

Esther. 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.

Job. 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42.

Psal. 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150.

Prov. 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31.

Eccles. 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.

Cant. 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8.

Isa. 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66.

Jer. 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52.

Lam. 1. 1. 2. 3. 4. 5.

Ezek. 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48.

Dan. 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.

Hos. 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14.

Joel. 1. 1. 2. 3.

Amos. 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9.

Obad. 1.

Jonah. 1. 1. 2. 3. 4.

Micah. 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7.

Nahum. 1. 1. 2. 3.

Habak. 1. 1. 2. 3.

Zeph. 1. 1. 2. 3.

Hag. 1. 1. 2.

Zech. 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14.

Mal. 1. 1. 2. 3. 4.

Matt. 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28.

Mark. 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16.

Luke. 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24.

John. 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21.

Acts. 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28.

Rom. 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16.

1 Cor. 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16.

2 Cor. 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13.

Gal. 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6.

Ephes. 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6.

Philip. 1. 1. 2. 3. 4.

Colos. 1. 1. 2. 3. 4.

1 Thess. 1. 1. 2. 3. 4. 5.

2 Thess. 1. 1. 2. 3.

1 Tim. 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6.

2 Tim. 1. 1. 2. 3. 4.

Titus. 1. 1. 2. 3.

Philem. 1.

Heb. 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13.

James. 1. 1. 2. 3. 4. 5.

1 Pet. 1. 1. 2. 3. 4. 5.

2 Pet. 1. 1. 2. 3.

1 John. 1. 1. 2. 3. 4. 5.

2 John. 1.

3 John. 1.

Jude. 1.

Rev. 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22.

The Order how the Bible is to be read in Churches.

THE Old Testament is appointed for the Lessons at Morning and Evening Prayer, throughout the year, except Proper Lessons be appointed for Holy-days: and the Portions of Scripture appointed to be read, are set forth in a Table for that purpose.

The New Testament is appointed for the Lessons at Morning and Evening Prayer, throughout the year, except Proper Lessons be appointed for Holy-days: and the Portions of Scripture appointed to be read, are set forth in a Table for that purpose.

The Table and Kalendar for the Lessons of the Old and New Testament, is as followeth.

The Old Testament is appointed for the Lessons at Morning and Evening Prayer, throughout the year, except Proper Lessons be appointed for Holy-days: and the Portions of Scripture appointed to be read, are set forth in a Table for that purpose.

The New Testament is appointed for the Lessons at Morning and Evening Prayer, throughout the year, except Proper Lessons be appointed for Holy-days: and the Portions of Scripture appointed to be read, are set forth in a Table for that purpose.

The Table and Kalendar for the Lessons of the Old and New Testament, is as followeth.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 23sten Christmonats (December) 1783.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien den 17 Christm. Von des Kaisers Maj. vernimmt man, daß Allerhöchstdieselben auf der Reise nach Italien am 8. dieses Monats um Mittagszeit im besten Wohlsein zu Klagenfurt angelangt seien, wo Se. Maj. in der Erzherzogl. Residenz abzusteigen, und bei Höchstdero Durchl. Frau Schwester, der Erzherzogin Maria Anna K. H. das Mittagsmahl einzunehmen geruhten. Nach der Tafel geruhten Se. Maj. die Krankenstuben der Elisabethinerinnen, das Erziehungshaus der Militärjugend vom Rießischen Regimente, das Militärkrankenhaus, und das k. k. Theresianische Waisenhaus zu besuchen, wo Se. Maj. allenthalben zum Zeichen der Zufriedenheit und Huld, ansehnliche Geschenke zurükließen. Des Abends verfügten sich Se. Maj. in das zu Dero Nachtlager bestimmte Gasthaus zum goldenen Hirschen, wo Höchstselbe den Fürstbischof von Passau, den Herrn Bischof von Lavant, den Herrn Appellazionspräsidenten den Grafen von Bremer, und den Herrn Kreishauptmann Grafen von Nicholt zur Audienz vorließen, endlich aber sich wieder in das Erzherzogliche Schloß begaben, und allda zu Nachts speisten. Unmittelbar hierauf kehrten Se. Maj. in das Gasthaus zurük, um der Ruhe zu pflegen. Des folgenden Tags nach verrichtetem Gottesdienste und dem bei J. K. H. eingenommenen Frühstüke sezten Se. Maj. um 7 Uhr frühe Dero Reise nach Pisa fort. — An die Stelle des jüngsthin verstorbenen Hrn. Grafen von Hartig haben Se. Maj. den kurböhmischen Gesandten bei der Reichsversammlung von Regensburg, Herrn Ferdinand Grafen zu Trautmannsdorf-Weinsberg zu Dero bevollmächtigten Minister an dem fränkischen Kreise, mit Beibehaltung seiner bisherigen Stelle ernannt. Die von dem Verstorbenen zugleich besorgte Gesandschaft am schwäbischen Kreise haben Se. Maj. Dero zu München residirenden bevollmächtigten Minister, Freiherrn von Lehrbach, zu übertragen geruhet. — Aus dem k. k. landesfürstlichen Markte Langlois in Niederösterreich wird gemeldet, daß das heilsame Armeninstitut der Versammlung zur thätigen Liebe des Nächstens auch allda angenommen, und am 30 verwichenen Monats auf das feierlichste eingeführt worden ist. Die Armen sind dabei aus dem für sie zusammen gebrachten Geldvorrathe beschenkt, und theils in Armenhäusern, theils bei Privatpersonen untergebracht worden, wo sie nach ih-

Ein schöner Brunnen-Meister, wer
Kan Brunnen machen, der nicht
Wasser hat? Ein Brunnen ohne
Wasser ist wie ein Leib ohne Seele.
Ein Brunnen ohne Wasser ist wie
ein Auge ohne Augapffel. Ein
Brunnen ohne Wasser ist wie ein
Mund ohne Zähne. Ein Brunnen
ohne Wasser ist wie ein Mensch
ohne Hertz. Ein Brunnen ohne
Wasser ist wie ein Mensch ohne
Hirn. Ein Brunnen ohne Wasser
ist wie ein Mensch ohne Hände.
Ein Brunnen ohne Wasser ist wie
ein Mensch ohne Füsse. Ein
Brunnen ohne Wasser ist wie ein
Mensch ohne Ohren. Ein Brun-
nen ohne Wasser ist wie ein Mensch
ohne Nase. Ein Brunnen ohne
Wasser ist wie ein Mensch ohne
Zunge. Ein Brunnen ohne Was-
ser ist wie ein Mensch ohne Ge-
dächtnüs. Ein Brunnen ohne
Wasser ist wie ein Mensch ohne
Verstand. Ein Brunnen ohne
Wasser ist wie ein Mensch ohne
Vernunfft. Ein Brunnen ohne
Wasser ist wie ein Mensch ohne
Sinnen. Ein Brunnen ohne
Wasser ist wie ein Mensch ohne
Leben. Ein Brunnen ohne Was-
ser ist wie ein Mensch ohne Ge-
müth

sich am 21 Weinm. auf die Malteſiſche Polakre, und feierte alſogleich ſeine ganze Artillerie gegen ſelbes mit ſo viel Nachdruk ab, daß 14 Malteſer davon getödtet, und 20 verwundet wurden. Indeſſen verlohr der Kapitain Lorenzi hiedurch noch nicht den Muth, und flößte durch ſein Betragen und Zureden ſeinen Leuten ſo viel ein, daß ſie durch 2 Stunden das Gefecht aushielten, und ihr Feuer in dem Maße als das Türkiſche abnahm, ſtets verdoppelten, ſo daß ſie dieſen endlich nicht mehr Zeit zum laden lieſſen. Da die Türken hiedurch in Verwirrung und Verlegenheit gerathen waren, erſahen die Malteſer dieſen Augenblik, rükten Bord an Bord, enterten das Türkiſche Fahrzeug, erſtiegen es mit den Waffen in der Hand, ſtrekten die Widerſtandleiſtenden zu Boden, und verſperrten die im untern Theile des Schiffes befindliche Mannſchaft: So wurden ſie Herrn des Türkiſchen ihnen weit überlegenen Fahrzeuges. In dem Untertheile des Schiffes fanden ſie 6 chriſtliche Sklaven, die ſie alſogleich in Freiheit ſezten. Bei dem Kampfe blieben 58 Türken und 4 Griechen, und 80 wurden verwundet. Die Malteſer hatten nur 15 Todte und 20 Verwundete — Am 3. Windm. langte die Malteſiſche Polakre mit ihrer Beute, und dem Gefangenen Rais ſamt 188 Sklaven im Hafen von Malta an: Alles Volk lief zuſammen um dieſes Schauſpiel zu ſehen, und pries den Muth des Kapitain Lorenzi.

Danziger-Angelegenheiten. Von der Weichſel, den 25. Windm. Auf die Nachricht, daß die Bataillons von Egloffſtein und Krokow zur Verſtärkung der Blokade erwartet, und die Quartiere in den Danziger Vorſtädten, welche bisher noch nicht beſezt waren, angeſagt wären; ſchikte der Danziger Magiſtrat einen Adjudanten an den General von Egloffſtein, um zu fragen ob es wahr ſei, daß bis an ihre Thore und unter ihr Geſchüz Truppen kommen ſollten? Der General antwortete darauf im Weſentlichen: „Des Königs Langmuth gegen die Stadt habe ein Ende; das Betragen des Magiſtrats, der nun in 8 Wochen weder die lezten Forderungen beantwortet, noch ihm die Ehre angethan hätte, einen aus ihrem Mittel an ihn zu ſchiken, wolle ſelbſt das Unglük der Stadt und der Einwohner, und Sie müßten alſo erwarten, was er thun werde.“ — Nachdem den 26. Windm. Mittags das Bataillon von Krokow in die Danziger Vorſtädte Neugardten und Peterhagen eingerükt; ſo liegen nun in der erſtern Vorſtadt 3. und in der leztern 2. Kompagnien, die ihre Wachen bis auf 100 Schritt vor das Danziger Thor poſtirt haben. Morgen ſoll das Batt. von Egloffſtein einrüken, wodurch denn Danzig alle nur mögliche Zufuhr abgeſchnitten wird. Seitdem erſteres Batt. eingerükt, ſind die Thore der Stadt völlig geſchloſſen, und werden nur für die ankommende und abreitende Poſten eröffnet. Der Mangel an Lebensmitteln nimmt in der Stadt zu, vornämlich an Fleiſch, aber in den Geſinnungen ſcheint noch keine Veränderung zu kommen. — Den 28. Windm. ſchikte der Magiſtrat einen Adjutanten an den General von Egloffſtein, mit der Erklärung: daß, da ſie nunmehro ganz enge eingeſchloſſen, und ihnen zu ihrer Vertheidigung nichts mehr übrig ſei, als die Elemente, ſo wären ſie genöthigt, den Kneib abzubrennen, und den Werder unter Waſſer zu ſezen. Der General erwiederte darauf, daß ihnen noch immer das beſte Mittel übrig ſei, den gerechten Forderungen des Königs zu gnügen, wo nicht, ſo hienge es von ihnen ab, ihre Unterthanen zu verbrennen oder zu erſäufen, er würde, wann die Häuſer abgebrannt wären, alsdenn ihre Thore beſſer obſerviren können. An eben dieſem Tage ließ der Magiſtrat, der Bürgerſchaft durch Trompetenſchall folgendes gedrukte Mandat publiziren:

Demnach bei dieſen bedenklichen Zeiten E. Rath für nöthig erachtet, die in den ſämmtlichen aufgerichteten Fahnen begriffene Bürgerſchaft auf gewiſſe und beſtimmte Lärmplätze anzuweiſen, damit ein jeder wiſſe, wohin er ſich zu verfügen habe; als wird hiemit verordnet und beſtgeſezt, daß, ſobald durch Abfeuerung

der Allarmkanone, Schlagung der Sturmgloke mit 12 Schlägen oder Trommelschlag in der Stadt das Zeichen des Lärms gegeben wird, alsdenn sämmtliche Bürgerfahnen, welche nicht schon bereits auf der Wache sind, so geschwind als möglich mit geladenem Gewehr, wobei auch zugleich eine Person aus dem Mittel E. Raths und eine aus dem E. E. Gericht, und zwar bei dem Koggenquartier Herr Joachim Wilhelm Weickhmann und Herr Michael Gabriel Schmidt, Hohenquartier Herr Joh. Ludewig von Dorne und Herr Peter Dodehof, Breitenquartier Herr Gabr. Lorenz Brämer und Herr Henrich Gottfr. Meyer, und Fischerquartier Herr Karl Friedrich Gralach und Herr Joh. Jak. Lichtenberger, gegenwärtig sein wird, auf ihren alten und gewöhnlichen Allarmplätzen in der Stadt, und zwar die aus dem Koggenquartier beim neuen Zeughause am Leegenthor, die aus dem Hohenquartier auf dem Dominikspian, die aus dem Breitenquartier bei St. Bartholomäikirche, und die aus dem Fischerquartier auf Langgarten bei St. Barbarakirche sich zu versammeln haben werden, von welchen Allarmplätzen sie alsdenn nach Bewandniß der Umstände nach denen Orten, wo sie am nöthigsten, weiter werden kommandirt werden. In solcher Zeit des gegebenen Allarmzeichens aber sollen alle und jede Einwohner in und außerhalb der Stadt ernstlich hiemit ermahnet sein, daß diejenige, die auf die Wache gestellt sind, ihre Posten nicht verlassen, und diejenigen, so zu den Bürgerfahnen nicht gehören, sich stille und ruhig in ihren Häusern verhalten, damit keine Konfusion entstehe, und jeder seinen Beruf mit getrostem Muth ungehindert vollziehen könne. Bei einem schleunigen Vorfall zur Nachtzeit wird indessen ein jeder Hauswirth an allen Orten, wo keine öffentliche Laternen vorhanden sind, eine große Laterne mit einem darinn brennenden Licht vor seinem Hause unverzüglich auszuhängen, und solche die ganze Nacht hindurch mit Licht zu versorgen gehalten sein. G. geben auf unserm Rathhause, den 28sten Windm. 1783.

Bürgermeister und Rath der Stadt Danzig.

Gelehrte Nachrichten.

Augustin Golino, Professor der kanonischen Rechte auf der Universität zu Neapel, hielt bei Eröffnung der Studien, der jährlichen Gewohnheit zu Folge, dießmal eine lateinische Rede, worin er folgenden Satz bewies: Studio literarum nihil magis obstat, quam multa sciendi libido, Nichts ist dem Fortgange in den Wissenschaften mehr im Wege, als eine gar zu heftige Wißbegierde. Eine Sentenz, welche die Liebhaber der so beliebten übertriebenen Vielwisserei, mit der so viel Wind gemacht wird, wohl beherzigen dürften.

Der Herr Professor Märter, welcher vor einiger Zeit auf Kosten Sr. Majestät des Kaisers nach Nord- und Südamerika abgeschikt wurde, um die Naturgeschichte mit neuen Entdekungen zu bereichern, ist mit seiner Reisegesellschaft am 9 Herbstm. nach vierzigtägiger Reise glüklich in Philadelphia eingetroffen. Er wird diesen Winter hindurch die südlichen Provinzen von Nordamerika besuchen, und dann im Frühjahre und Sommer sich mit Beschreibung und Sammlung natürlicher Seltenheiten in dem Innern des Landes beschäftigen.

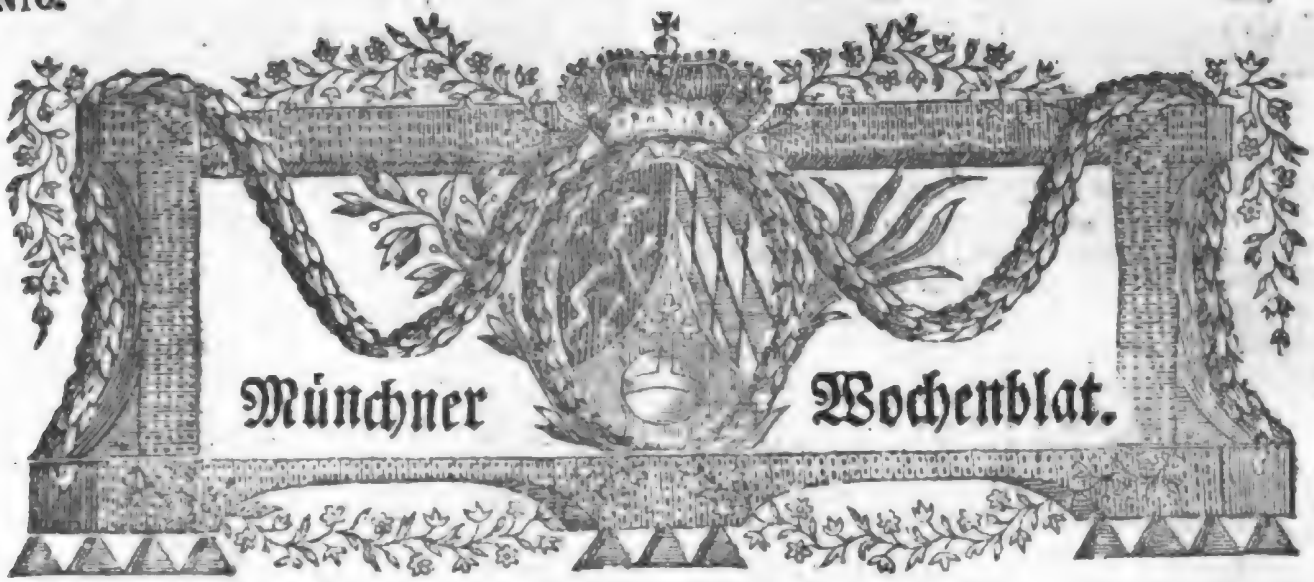
Vermischte Nachrichten.

Oedenburg, den 3. Christm. So viele Beispiele vom tödtlichen Kohlendampfe, und immer noch so viel Unvorsichtigkeit! Den 28 des vorigen Monats, in der Nacht, fanden bei einem hiesigen Hufschmiede 4 Personen durch Erstikung ihren Tod, unter denen auch der eigene Sohn, ein wohl gewachsener arbeitsamer Jüngling sich befand. Noch um 10 Uhr Abends beurlaubte sich von diesen Verunglükten einer ihrer Freunde, indem er ausdrüklich erklärte, daß ihm die herbeigebrachten Kohlen zu beschwerlich fielen. Warnung genug; aber sie hatten zu wenig darauf geachtet. Sie legten sich endlich zu Bette; und früh um 4 U. als die gewöhnliche Stunde zur Arbeit rief, fand der Weker sie alle todt. Schütteln, Aderläße und dergleichen waren ohne Wirkung. Vielleicht wurden aber eben nicht die besten Mittel angewandt, oder man hatte, weil kein einziger gerettet wurde, nicht lange genug damit angehalten.

Zu Wirzburg wird an einem neuen teutschen Gesangbuche auf Befehl des Hrn. Fürstbischofes gearbeitet, und die Instrumentalmusik soll in den wirzburgischen Landen, nach und nach abgeschaft werden.

Künftigen Donnerstag, als am heil. Christtage, wird, so wie am Neujahrstage, keine Zeitung ausgegeben.

Heute wird das zwölfte Stük der gelehrten Zeitung ausgegeben.



Mittwoch, den 24sten Christmonats (December) 1783.

Spiegeln, Wandleuchter zu haben.

Bei Elias Hakel, Spiegelmacher und Glasschneider sind alle Gattungen von Spiegeln mit oder ohne Rahmen, wie auch Wandleuchter und Porträtgläser zu haben. Er loziret hinter der St. Peterskirche im Bäkerhause über eine Stiege an der Roßschwemme.

Tafel-Service zu verkaufen.

Es ist ein ganz neues Tafel-Service von weißem strasburger Fayence, welcher auch auf eine Tafel von 24, 12 u. 6 Personen kan gebraucht werden, um einen sehr billigen Preis zu verkaufen. Kaufsliebhabere können das Weitere im Zeit. Komt. vernehmen.

Reiswagen zu verkaufen.

Ein vierssiziger Reiswagen ist um einen billigen Preis täglich zu verkaufen. Kaufliebhabere können im Zeit. Komt. das Nähere vernehmen.

Statswagen zu verkaufen.

Ein schöner zweissiziger Statswagen stehet um einen billigen Preis feil. Das Weitere ist im Zeit. K. zu erfragen.

Rübensaamen zu haben.

Es wird einem geehrten Publikum zu wissen gemacht, daß heur eine grosse Menge des allerbesten Rübensaamens im Kloster Mallersdorf gesammelt worden. Wer derlei zu behandeln Belieben trägt, der wolle sich entweder im bemeldten Kloster, oder in Freising bei (Tit.) Herrn Professor Wolfgang Aigner melden, und das Nähere vernehmen.

Verlorner göldener Ring.

Es ist ein göldener mit rothen und grünen Steinen besezter Ring verloren worden. Wer diesen gefunden hat, wird ersucht, selben gegen eine gute Belohnung ins Zeit. Komt. zu bringen.

Verlorne Pelzhaube.

Es hat jemand eine Pelzhaube von grünen Sammet vom Lehel an bis zum Rathausthurm verloren. Der Finder beliebe selbe gegen die Belohnung von 1 baierif. Thaler der Kerzlerin in der St. Peterskirche einzuhändigen.

Verlorner baierif. Thaler.

Am verflossenen Sonntag ist ein bairischer Thaler in einem grünen Beutel verloren worden. Wer selben gefunden hat, beliebe es gegen eine Erkänntnchkeit im Zeit. Komt. zu melden.

Verlorne Flötetraver.

Am 17 dieses hat ein Reisender von Augsburg nach München eine in einem braunledernen Sak gebundene Flötetraver verloren, welche von gelben Buxbaumholz, und mit Helfenbein garnirt ist, eine silberne Klappe hat, und auf jedem Theil der Namen A. Grenser, auf dem untern Theil Dresden dabei gebrennt ist, und nur aus dem Kopf- Untern- und Mittelstuk mit N. 4. bezeichnet, bestehet. Da man nun mehr glaubt, selbe sene aus dem Wagen gekommen, als verloren worden; so wird jedermann gebetten, welcher diese Flöte zu Gesicht oder zu kaufen bekömmt, selbe gegen eine gute Belohnung in das Zeit. Komt. zu bringen.

Verlorne Veste.

Den 21sten dieses um 8 Uhr des Abends ist in

Of Wills and Testaments.

A Will and Testament is a Declaration of the Mind of the Testator, concerning the Disposition of his Estate, to take effect after his Death.

Who may make a Will.

All Persons, except Infants, Married Women, Idiots, Lunatics, Persons Attainted of Treason or Felony, Persons Outlawed, Persons Civilly Dead, Persons Deaf and Dumb, and Persons Blind, may make Wills.

Infants may make Wills of Personal Estate at the Age of Fourteen Years.

Married Women may make Wills of Personal Estate, by Virtue of a Power given them by Deed, Settlement, or Will.

Idiots, Lunatics, Persons Attainted of Treason or Felony, Persons Outlawed, Persons Civilly Dead, Persons Deaf and Dumb, and Persons Blind, may make Wills, if they have Lucid Intervals, and are of Sound Memory at the Time of making their Wills.

Persons Civilly Dead are Persons Professed in Religious Houses.

Persons Blind may make Wills, but they must be read over to them, and they must be present at the Execution and Attestation of them.

Persons Deaf and Dumb may make Wills, if they can write, and they must write their Wills themselves.

wird, entweders in Person, oder durch genugsam bevollmächtigten Anwald vor diesseitigen kurfürstl. Oberamt sich nicht melden, und ihre Ansprüche zur sothanen Legat ad 500 fl. geltend machen werden, sodann dieses den gegenwärtig sich hervorgethanenen Erben ohne weiters wirklich zugetheilet werden wurde. Aktum Heydek den 9 Christm. 1783.

Kurfürstl. Pfalzbairisches Pflegamt allda.

Johann Christoph Heffner
J.U.Lic. Regierungsrath und
Pflegskommissarius.

Verruf.

Joseph Turmayer, lediger Bauerssohn von Kürchberg, daselbstig kurpfalzbaierisch. Landgerichts hat den 7. Novemb. abhin die hiesige Hofwirths Tochter, Agnes Miesstagerin, mit vielen Messerstichen plözlich, und vorsezlicherweis ermordet; nachhin aber die Flucht ergriffen, ohne das bis hiehero ohngeachtet denen zahlreich ausgeloffenen Stekbriefen von ihme das geringste mehr in Erfahrenheit gebracht werden könnte. Nach denen hieländischen löbl. Kriminalgesez in Parte 2da. Cap. 10mo. §. 21. wird nun dieser flüchtige Böswicht mittels dieß offentlichen Verrufs solchergestalten edictaliter citirt, daß er sich in Zeit eines Jahr zur Verantwortung diessorts persönlich, oder mittels eines beglaubten Anwalts stellen, oder gewärtig sein solle, daß nach Verfluß dieses Zeitlaufs ohne weiters sein sammentliches Vermögen, jedoch mit Vorbehalt der verdient gesezmässigen Strafe eingezogen, und dem Fisco zufällig gemacht werde, zu dem Ende diese offentliche Vorladung geschieht. Akt. den 8. Dezemb. 1783.

Kurfürstl. Pfalzbaierisches Landgericht Kürchberg.

B. J. von Peyer.

Citation.

Beede Gebrüdere Philipp und Michael Körbler ledigen Söldners Söhne von Haugenrieth des Baron Rosenbuschischen Hofmarksgerichts Euchenhofen befinden sich schon 40. Jahr abwesend, welche vermuthlich in Militaire Dienste getretten sein werden; da nun von diesen ihrem Aufenthalt, Leben oder Tod bisher nichts zu vernehmen gewesen, indessen aber deren Befreundte öfters um Abfolglassung des ihnen angefallen väter- und mütterlichen Vermögen gebethen; als werden besagt beede Körblerische Gebrüdere, oder deren eheliche Leibserben hiemit vorgeladen, daß selbe sich um ihre Erbschaft inner 3. Monatfrist als von 1. Jänner bis lezten Märzen Anno 1784. melden, und bei diesseitigem Hofmarksgericht erheben sollen, außer dessen man solche nach Verfluß obig peremptorischen Termins an deren Befreundte præstita Cautione ausfolgen lassen werde. Actum den 16. Dezemb. Anno 1783.

Hochfreiherrlich Rosenbuschisches Hofmarksgericht Eichenhofen.

Paul Hofer, Verwalter.

Anzeige.

Im Millberger Laden in der Kaufingergasse nächst der Hauptwache sind die Luftmaschinen und neue Neujahrwünsche zu haben.

Anzeige.

Da der Verfasser der kurzgefaßten Geschichte der Baiern, diese umzuarbeiten, und auch seine Gedichte ꝛc. herauszugeben, nimmermehr gedenket; so wird solches dem hochzuverehrenden Publikum hiemit bekannt gemacht.

Bücheranzeigen.

In der Fritzischen Buchhandlung nächst dem schönen Thurme sind zu haben.:

Wagners (Ignaz) Predigten auf die Festtage des ganzen Jahres, nebst einem Anhange von Lob- und Gelegenheitsreden. 1 fl. 30 kr. Sailers (J.M.) vollständiges Lese- und Betthuch zum Gebrauche der Katholiken 2 Theile mit 11 schönen Kupfern auf Schreibpapier 3 fl. 30 kr. ohne Kupfer auf Drukpapier 2 fl. Höpfners (J. C.) katholischer Katechismus, in welchem, was immer die Religion, die Lehren, Sitten, Sakramente, und Gebräuche der Kirche betrift, gründlich erklärt wird. 4 Bände. 8. 1783. 4 fl. Kinale (Fr. C.) Lexikon der christlichen Glaubens- und Sittenlehre. 2 Bände 1783. 2 fl. 45 kr. Augustins (des heil.) drei Bücher von der christl. Lehre 1783. 24 kr. Kandlers (Kas) Naturrecht erste Abh. von der Natur überhaupt, und von der Natur des Menschen insonderheit. 1783. 30 kr. Avila (Johann von) Grundsäze von der wahren und falschen Andacht, übersezt von J.A. Weissenbath 1783. 40 kr. Prenner (Jak.) Ermahnungen an den Kranken, wie sich derselbe in seiner Krankheit erhalten, und zu dem Tod bereiten müsse. 10 kr. Briefe über Sicilien und Maltha von Herrn Grafen von Borch, mit Karten und 24 Kupferstichen. 2 Theile. 1783. 3 fl. 45 kr. Bayrers (L.) Predigten über verschiedene Gegenstände. 2ter Theil. 1 fl. Luby (Ant.) Theologiae moralis in systema redactae Pars tertia 1783. 1 fl. 24 kr. Hartmann (P.) Ius Ecclesiasticum potissime publicum in Synopsi systematica delineatum & statui Germaniae, ac Bavariae accomodatum. 1783. 1 fl. Lumper (P.G.) Historia theologico-critica de vita, scriptis atque doctrina sanctorum Patrum. Pars IIda 1783. 2 fl. Weissenbach (I.A.) Loci Patrum illustres ad plerasque Capita divinorum Librorum. 1783. 48 kr.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 16 Christm. Hr. Baron von Hartting, Obristwachtmeister unterm Gen. Rambaldis. Infanterieregim. in kurpfalzbaierisch. Diensten. Hr. v. Zech, Salzgegenschreiber von Donauwerth. Den 18 — Hr. Moser, Assistenzrath von St Ulrich in Augsburg. Frau Vanderbourg, mit 2 Jgfer Töchtern, Handelsfrau von Mannheim. Den 20 — Hr. Gobbi mit Hrn. Sohn, Kauf. v. Augsburg. Hr. v. Salieri Kapellmeister in k. k. Diensten. Hr. v. Strattmann von Wien. Hr. v. Bartsch, von Wien. Hr. Freihold, Kammerdiener am Kurmaynzischen Hof, mit 1 Bed. Hr. Bar. v. Gebeck mit Kammerjungfer und 1 Bed. von Landshut

Bei Fr. Thallerin Weingastgebin zum goldnen Hahn.

Den 19. Christm. Hr. Schwarz, Graf Sandizelischer Verwalter mit 1 Conforten. Hr. von Schwab, Oberlieutenant von General Graf Piosarg Regimente, von Manheim. Den 21. — Ein geistl. Herr von Ingolstatt.

Bei Herrn Ignaz Streicher, Weingastgeber zum goldenen Kreuz.

Den 20 Christm. Herr Andoni, Saigischer Schiffschreiber von Rosenheim. Herr Georg Kaufmann aus Macedonien. Herr Ebner, Kaufmann v. Augsburg. Den 21 — Herr Lenger, Herr Stettner, Herr Wirz Juristen von Salzburg. Den 22 ein geistl. Herr von Tölz.

Bei Herrn Stürzer, Weingastgeber zum goldenen Hirschen.

Den 17 Christm. Titl. Prinz Czartoryski, mit einem Kammerdiener und 2 Bed. aus Pohlen. Herr Obrist Wiesiolski mit 1 Bedient. v. Wien. Den 18 — Madame Fontaine, Bücherhändlerin v. Manheim, kömmt v. Wien. Msr. Danzi, Passagier v. Wien. Den 19 — Msr. Giesles, Kaufmann aus Cölln, kömmt v. Augspurg. Den 20. — Hr. v. Löwenhard v. Hanau. Hr. Reinhard mit dero Frau, und 1 Bedienten v. Stuttgarth. Hr. Gsell v. Heilbronn.

Bei Hn. Hagner, Weingastgeber zum goldenen Bärn.

Den 19. Christm. Hr. Schmid von Heidlberg. Wolff Levi v. Freidenthall nächst Stuttgard mit 3 Conf. Juden. Hr. Kremmer aus Mannheim. 2 Pferdhändler von Schönnberg, und Oberalteich. 1 Hr. Jurist von Wien.

Wöchentliche Geburt- und Sterblisse.

In der Garnisonspfarre sind getauft worden: in der vorigen Woche 2 Kinder:

gestorben und begraben sind:

Den 18. Christm. Hr. Thomas Sutor, kurfl. Hofkriegsrathsexpedитor, 63 J. alt. — Eines Soldatens Kind, 12 Täge alt.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden 17 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 14. Christm. M. Josepha Kanzlerin, b. Goldarbeiters Wittwe an der Dienergasse, 85 J. a. Den 16. — Johann Georg Waigmann, b. Lehmgrüber neben der Stiftskirche, 76 J. a. M. Ursula Voglin Verwalters Wittwe, 79 J. a., an der Knödlg. Eines Kanditors Kind am Lech, 6 W. a. Eines Hofzimmerputzers Kind am Platz, 8 T. a. Den 17. — Eines Zimmermanns Kind im Thal, 6 W. 1/2 J. a. Eines Milchmanns Kind vor'm Neuhauserthore, 16 W. a. Den 18. — V. P. Diaconus Zänkl, Ord. S. Francisci, 64 J. a. Eines Goldarbeiters Kind am Augustinerstoke, 3/4 J. a. Eines kurfl. Ritterportiers K. an der Löwengrube, 5/4 J. a.

In der St. Peters-Pfarre sind in der vorigen Woche getauft worden 7 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 14. Christm. Ignaz Jobel, l. St., Eisenhammerschmiedgesell, bei den ehrw. barmherz. Brüdern, 39 J. a. Den 15. — Eines kurfl. T. H. Raths und wirkl. geheimen Rathssekretari Fräulein Tochter in der Röhrlspekergasse, 6 1/2 J. a. Niklas Kraus, armer Mann im Fischergäßl, 70 J. a. Den 16. — Eines Tagw. K. aufm Kreuz, 8 W. a. Den 17. — Martin Pocker, B. und Kistlermeister im Thal, 61 J. a. Den 19 — Theresia Stephamn, Dillhüters Tochter im Bruderhaus, 24 J. a. Eines B. und Köchs K. in der Neuhausergasse, 12 T. a. Franziska Mayrin, l. St., kurfl. Hofbedientens Tochter im Josephspitale, 50 J. a. Den 20. — Eines Zimmermanns K. aufm Rädlsteg, 5 W. a. Eines B. und Stadtmusikantens K. aufm Anger, 1 J. a. Den 21. — M. Apollonia Streberin, Hofstallknechtin im Thal, 45 J. a. Den 22. — Eines B. und Kürschners K. in der Förstenfeldergasse, 10 W. a.

In der heil. Geistpfarr sind in der vorigen Woche 2 Kinder getauft worden.

Gestorben, und begraben: Niemand.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 20sten Christmon. 1783.

Von bester, mittler, geringster Gattung.

Schäffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	10	—	9	—	8	—
Korn	6	—	5	30	5	—
Gersten	7	—	6	30	6	—
Haber	5	20	4	—	3	15

Erdingischer Getreidpreis.

Donnerstag, den 18ten Christm. 1783.

Von bester, mittler, geringster Gattung.

Schäffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	8	30	7	30	6	30
Korn	5	—	4	40	4	30
Gersten	6	—	5	45	5	30
Haber	4	15	4	—	3	30

Münchner Zeitung.

Freitag, den 26sten Christmonats (December) 1783.

München.

Landesherrl. Verordnung. Nachdem Se. kurfürstl. Durchl. zu Pfalzbaiern ꝛc. gnädigst beschlossen, die hinnach benannten Dukaten, ganze und halbe Souverainsd'or in Höchstdero sämmtlichen Erblanden zu Pfalz, und Baiern auf einen gleichmäßig höhern Werth, wie in den k. k. Erbstaaten und andern Landen zu sezen, und kourstren zu lassen, und zwar den Kremnizer Dukaten, Florentiner, Gigliato, und Venezianischen Zechin zu — 5 fl. 14 kr.

Den K. K., dann Baierischen, und Salzburger Dukaten zu — 5 fl. 12 kr.

Den Holländischen, und übrige konstitutionsmäßige sogenannte ordinäre Dukaten aber, wenn sie vollwichtig zu — — — — 5 fl. 9 kr.

Dann den ganzen Souverain-d'or zu — — — — 15 fl. 25 kr.

Und den halben detto zu 7 fl. 42½ kr.

Als will man ein solches jedermann zur Wissenschaft und Nachachtung mit dem Anhang kund gethan haben, daß dieser Erhöherungskours vom nun an seinen Anfang nemmen solle. Gegeben in der kurfürstl. Haupt- und Residenzstadt München den 16ten Christm. 1783.

Ex Commissione serenis. Dni. Dni. Ducis, et Electoris speciali.

Joh. Georg Raßhofer,
kurfürstl. obern Landesregierungs-Sekretär.

Ausländische Begebenheiten.

Deutschland. Wien den 17 Christm. Das Oberstthofmeisteramt hat vorgestern im Namen Sr. Maj. an alle Hofstellen den geschärften Verbot erlassen, daß kein Dikasterikum in Kanzleigeschäften mit andern Unterthanen korrespondiren, und ihnen keine Art von Agenten machen soll, und zwar bei Strafe der Kassazion. — Gestern kam die Post von Konstantinopel mit den Briefen vom 25 Windm. Sie enthalten, daß die Pforte wegen der Unterwerfung des Prinzen Heraklius eben die Gleichgültigkeit affektire, wie wegen der Besiznehmung der Krimm. Die Versammlungen des Divans fahren nichts desto weniger fort, bald bei diesem, bald bei jenem Großen gehalten zu werden, jedoch noch immer ohne Anschein der geringsten Wirkung. Der Kapudn Bassa kam neulich aus jenem Kriegs-

Ihr ist nun in Wasser, Feuer, Erdbeben, Sturmwind und Donner nicht Gott, sondern nur sein Vorläufer, und in dem sanften Sausen ist er selbst. Ihr ist nun nicht Gott der Herr, der Gewaltige, der Starke, der Ewige, der Allmächtige, sondern nur sein Vorläufer, und in dem Sanften

zöglie aufgenommen. — Niemand wird die Prieſterweihe, oder ein geiſtliches Amt erhalten, der nicht 6 Jahre im Seminar zugebracht. Die geiſtlichen Zöglinge aus dem Pasmaneum-Kollegium zu Wien werden nach Presburg, und die Alumnen des daſigen unirtgriechiſchen Kollegiums von der heil. Barbara, nach Erlau verſezt werden. — Außer der Theologiſchen und Philoſophiſchen Fakultät wird die Akademie zu Presburg auch eine Juridiſche erhalten. — Die bisherigen Akademien zu Tyrnau, Raab und Kaſchau nehmen mit nächſtkünftigen Schuljahre ein Ende. — Was die akademiſche Sternwarte betrift, ſo bleibt ſelbe fernerhin an dem Schloſſe zu Ofen. — Die Konvikte werden aufgehoben, und in Gnadengehalte (Stipendien) verwandelt. Dadurch wird, weil der Fond derſelben ſich auf 19000 Gulden beläuft, die Zahl der Stipendiſten vermehret, und bei andern, welche bisher einen unzulänglichen Gehalt zohen, derſelbe erhöhet werden. — Aus Komorn wird gemeldet, daß am 4 d.M. Morgens um $5\frac{1}{2}$ Uhr allda ein unterirrdiſches Getöſe vernommen, und zu gleicher Zeit in mehreren Häuſern leichte Erdſtöſſe verſpürt worden ſeien; aber weit fürchterlicher ſind diejenigen geweſen, welche am 10. d. M. vor 5 U. Morgens die Stadt mehrmalen ſo ſtark erſchüttert haben, daß die alten Mauerrizen ſich wieder vom neuen öfneten, und auch friſche ſich zeigten. Im übrigen aber iſt dadurch niemand beſchädigt worden.

London den 2 Chriſtm. Die Direkteurs der Oſtindiſchen Kompagnie hatten geſtern eine mehrere Stunden lange Audienz bei Lord North; allein, wie man aus dem Ausgange der Debatte dieſen Morgen um 4 Uhr geſehen hat, ohne einige Wirkung. Eben ſo wenig hat die Bittſchrift der Stadt London, welche der Lord Mayor dem Parlement überreichte, etwas ausgerichtet. In der Bittſchrift wird die gegenwärtige Oſtindiſche Bill Reichsverfaſſungswidrig genannt, und behauptet, daß ſie von der Art ſei, daß ſie bei jedem ehrlichen Engländer Furcht und Beſorgniſſe erwekken müſſe. Herr Fox ſezt ſich indeſſen über alle Einwendungen und Geſchrei, das man gegen ihn macht, ſehr gleichgültig hinweg, und da er, wenn er Meiſter der Oſtindiſchen Kompagnie wird, große Belohnungen und eine Menge Brod und Fiſche zu vertheilen haben wird, ſo halten ſich alle, welche daran Theil zu nehmen wünſchen, ſehr eifrig und veſt an ihn. Herr Burke heißt es, werde als einer der vornehmſten Regierungsbeamten ſelbſt nach Indien gehen, und der Komödienſchreiber, Herr Sheridan, werde, als ein großer Freund Herrn Foxes, die alsdenn erledigte ſehr einträgliche Generalzahlmeiſterſtelle erhalten. — Von Bencoolen, unſerm Oſtindiſchen Etabliſſement auf der Inſel Sumatra ſind ſehr unangehme Nachrichten eingelaufen. Eine epidemiſche Seuche hat daſelbſt geherrſcht, und die Menſchen ſind wie Fliegen weggeſtorben; die, welche lebend geblieben, befinden ſich in ſehr kränklichen und ſchwächlichen Umſtänden. Die Holländiſchen Etabliſſements auf gedachter Inſel haben ein ähnliches Schikſal erfahren.

Vom Luftball.

Als eine Beilage zu den in unſern Blättern, Nro. 201. ertheilten Nachrichten vom Luftball mag unſern Leſern noch Folgendes ſehr behaglich dienen. Dieſe aerostatiſche Erfindung hat nicht nur die Thiere in großes Erſtaunen geſezt, da der Schwarm von Krähen zu Lille in Flandern die Maſchine als einen verheerenden Drache verfolgte, ſondern ſogar den Menſchen Furcht und Schröken eingejagt, welche eine ähnliche Maſchine auf die Erde niederſinken ſahen, ohne daß ſie vorher in der Aereostatik Lektion genommen hatten. Ueber dieſen Vorfall iſt die aus London vom 2. dieſes gekommene Nachricht eben ſo unterhaltend, als die aus Flandern von den Krähen. Es heiſt: wie der heute vor 8. Tagen in die Luft geſchikte Luftball in der Gegend von Petworth in Suſſex ſich Nachmittags um 4 Uhr zeigte, und gegen die Erde ſich langſam herabſenkte, verurſachte die Erſcheinung unter den Leuten dorten große Beſtürzung. Es dauerte einige Zeit, ehe ſich jemand der auf der Erde liegenden Kugel nähern wollte. Wie man endlich ſo viel Herz faßte, und dem Ungeheuer näher trat, und fand, was es war, brachte es ein Bauer in eine Scheune, und zeigte es einer Menge neugierigen Volks gegen Erlegung eines Pfennig. Es heißt jezt, daß man auf Subſkripzion einen Luftball von mehr als 80 Faß im Diameter zu Dover verfertigen wolle, wozu Dr. Prieſtley den Plan entworfen haben ſoll. Mit demſelben werden ein paar Herren

Mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beginn des Gottesdienstes: 8 Uhr.

Predigt: 8½ Uhr.

Beginn des Nachmittagsgottesdienstes: 2 Uhr.

Predigt: 2½ Uhr.

Beginn des Abendgottesdienstes: 7 Uhr.

Predigt: 7½ Uhr.

Beginn des Gottesdienstes: 8 Uhr.

Predigt: 8½ Uhr.

Beginn des Nachmittagsgottesdienstes: 2 Uhr.

Predigt: 2½ Uhr.

Beginn des Abendgottesdienstes: 7 Uhr.

Predigt: 7½ Uhr.

Beginn des Gottesdienstes: 8 Uhr.

Predigt: 8½ Uhr.

Beginn des Nachmittagsgottesdienstes: 2 Uhr.

Predigt: 2½ Uhr.

Beginn des Abendgottesdienstes: 7 Uhr.

Predigt: 7½ Uhr.

Beginn des Gottesdienstes: 8 Uhr.

Predigt: 8½ Uhr.

Beginn des Nachmittagsgottesdienstes: 2 Uhr.

Predigt: 2½ Uhr.

Beginn des Abendgottesdienstes: 7 Uhr.

Predigt: 7½ Uhr.

Beginn des Gottesdienstes: 8 Uhr.

Predigt: 8½ Uhr.

Beginn des Nachmittagsgottesdienstes: 2 Uhr.

Predigt: 2½ Uhr.

Beginn des Abendgottesdienstes: 7 Uhr.

Predigt: 7½ Uhr.

de præſtita Cautione ausfolgen laſſen wurde. Akten 10. Dezemb. 1783.

Hochfürſtl. Freyſingiſ. Hofmarksgericht Oberhuml.
Baron von Strommer, Vizedom und Landpfleger.

Citatio Edictalis.

Philipp Oberbachmajer, Schellenbergers Sohn am Schellenberg dieſſeitigen Landgerichts zog vor 40 Jahren mit den bajeriſ. Kriegsvölkern ins Ungarn, und Barthlmä Oberbachmajer deſſen Bruder begab ſich vor 12 Jahren vom Haus weg unwiſſend wohin. Weder dieſer, weder jener ließ von ſeinem eigentlichen Aufenthalte zeither was wiſſen. Ihre Befreundten und Verwandten wollen alſo den Tod derſelben wegen ihrem hohen Alter mit gutem Grunde vermuthen, und dringen darauf daß ihnen ihre vi Briefes vom dato 11ten Jänner 1755 auf dem väterlichen Vermögen noch guthabende Heirathgüter a 10 • mit 20 fl. zur Vertheilung obrigkeitl. ausgefolgt werden möchten; welches man auch præſtita Cautione unbedenklich zugeben werde, wofern ſich geſagte beide Schellenbergers Söhne, oder ihre allenfallſige Leibeserben in Zeit 6 Monate peremptorie darum nicht melden würden beim

Kurpfalzbaieriſ. Landgerichte der freien Reichsgrafſchaft Haag.

Geſchrieben den 11 Chriſtmonats, ao. 1783.

J. K. Löſel, Landr.

Ediktal-Citation.

Peter Reithmayr, dießortig ledig burgerl. Bierbräuers Sohn, ſeiner Profeſſion ein Bräukne cht iſt ungefähr vor etlich 30 Jahre von hier weg, und hat ſeit diſer Zeit niemal nach Hauſe geſchrieben, Nun, und da deſſen eheleibl. annoch lebende Geſchwiſtrigte ſowohl dießorts, als auch beir höchſten Stelle um Ausfolglaß deſſen betreffenden, und auf der nunmehrig Reithmayriſ. Bräuſtatt derorten annoch liegende Heurathgut ad 350 fl. allbereits ſchon öfters unterthänigſt petendo eingekommen, und auch anerſt untern 14. & præſ. 24. dieß von einer kurfl. hochlöbl. Regierung Straubing indeme der gnädigſte Befelch anhero erfolget, daß er Reithmayr ediktaliter vorgeladen, und nach Verfluß der beſtimmter Zeit ſolches Erbtheil deſſen Geſchwiſtrigten præſtita Cautione juratoria ausgefolgt laſſen werden ſolle. Als wirdet er abweſend Peter Reithmayr hiemit rechtl. ediktaliter vorgeladen, daß derſelbe, oder deſſen legitime verhanden eheleibl. Erben in Zeit 3teljahrs peremptorie bei hinnachſtehendem Orte erſcheinen ſollen, obige 350 fl. in Empfang zu nehmen, außer deſſen dieſes Geld deſſen Geſchwiſtern præſtita cautione juratoria zugetheilet werden wurde. Gegeben den 29. November 1783.

Kurfl. Mark Riedenburg in Oberbayern an der Altmühl.

Oeffentliche Vorladung.

Bereits vor mehreren Jahren iſt Barbara Mayrin, burgerl. Bäkin dahier, eine gebohrne Loyin, ohne Hinterlaſſung eines ehelichen Leibeserben verſtorben, welche ein gerichtliches Teſtament in ihren Lebszeiten noch verfaſſen laſſen, und in ſelbem ihres Bruders, Michel Loys Kindern, oder deſſelben nächſten Anverwandten mit einem Legat ab 500 fl. gedacht hat. Und wie nun bereits zu dieſer Erbſchaft 2 bändige Geſchwiſtrigte um deren Ausfolglaſſung das bittliche Anſuchen geſtellet, und ſich mit ſchriftlichen Urkunden ad Acta legitimiret haben, man aber nicht vergewiſſet iſt, ob nicht mehrere derlei Erben abweſend ſein dörften; als werden alle diejenige, welche zu fothaner Legatserbſchaft einen Zuſpruch zu haben vermeinen, durch gegenwärtige öffentliche Verkündigung peremptorie dergeſtalten vorgeladen, daß wenn der, oder dieſelbe in Zeit 3 Monaten, welche ihnen für die erſte, zweite und dritte Friſt hiemit anberaumet wird, entweders in Perſon, oder durch genugſam bevollmächtigten Anwald vor dieſſeitigen kurfürſtl. Oberamt ſich nicht melden, und ihre Anſprüche zur ſothanen Legat ab 500 fl. geltend machen werden, ſo dann dieſes den gegenwärtig ſich hervorgethanenen Erben ohne weiters wirklich zugetheilet werden wurde. Aktum Heydek den 9 Chriſtm. 1783.

Kurfürſtl. Pfalzbairiſches Pflegamt allda.

Johann Chriſtoph Heffner
J.U.Lic. Regierungsrath und Pflegskommiſſarius.

Wohnung zu vermiethen.

Nächſt an der Reſidenz iſt eine Wohnung über 1 Stiege von 5 zum Heizen ſehr bequemen Zimmern, Kuche, Speis und Keller nebſt aller Bequemlichkeit auf Georgi zu vermiethen. Das übrige iſt im Zeit. Komt zu erfragen.

Stall zu vermiethen.

In der Schwabingergaſſe unweit der Reſidenz iſt ein Stall auf 6 Pferde ſammt einer verſchloſſenen Wagenremiſe täglich zu vermiethen.

Reiswagen zu verkaufen.

Ein viersitziger Reiswagen ist um einen billigen Preis täglich zu verkaufen. Kaufsliebhaberey können im Zeit. Komt. das Nähere vernehmen.

Tintenpulver zu haben.

Im Zeitungsverlag in der Fürstenfeldergasse ist ein Tintenpulver zu haben, wovon man auf ein Kaffeelöffel voll Pulver 3 Eßlöffel voll Wasser giesset, und umrühret, so ist die Tinte zum Schreiben fertig.

Gefundene Schriften.

Es sind vor etlichen Tägen einige, einen in Hochfürstl. Anhalt-Zerbstischen Diensten gestandenen Herrn Oberlieutenant betreffende Schriften gefunden worden. Der Finder läßt sich im Zeit. Komt. erfragen.

Verlorner Regenschirm.

Vorgestern ist zwischen 11 und 12 Uhr ein dunkelrother Regenschirm unwissend wo liegen geblieben. Der Finder beliebe selben gegen eine Belohnung dem Zeit. Komt. zu überliefern.

Verlohrne Sakuhr.

Den 23ten dieses ist vom Kühgäßchen bis an den Hatschierstall eine silberne Sakuhr von 3 Gehäusen verlohren worden. Wer selbe gefunden hat, beliebe es gegen eine Belohnung im Zeit. Komt. anzuzeigen.

Verlohrner Rosenkranz.

Es ist ein Rosenkranz mit silbernen Blätteln und einem derlei Kreuz vom Frauen Freithof bis in die Kaufingergasse verlohren worden. Der Finder wird ersucht, selben der Kerzlerin in U. L. Frau Pfarrkirche einzuhändigen.

Bücheranzeigen.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben.

Friedel, Johann, Briefe fünfzig aus Wien verschiedenen Innhalts an einen Freund in Berlin 8 1784 1 fl. 20 kr. Kisling, Franz Jakob, freundschaftliches Gespräch zwischen einem Oberamtmann und Burggraf über die Verwaltung eines Landguts 8. 1783. 45 kr. Zinners, Johann, Empfindungen über das Denkmaal, welches Peter dem I. Katharina die II feierlich errichtet 8 1783. 12 kr. Huhn, C. W., Raritäten oder umständliche Beschreibung, was 1683 vor, und in der denkwürdigen Belagerung Wiens vom 7. Julius bis 12. September vorgelaufen 8 1783. 36 kr. Schweighofer, Versuch über die oesterreichische Seehandlung 8 1783 30 kr. Gemmingen, Otto von, Bistum, und Bischof 8 1783. 10 kr. Richter, L., über die Attribute der Venus, eine Abhandlung für Künstler und Alterthumskenner 8 1783. 1 fl. Taschenspieler, der bewunderungswürdige, oder der geheimnißvolle Tausendkünstler 8 1783. 45 kr. Pfänderspiele, kurzweilige, nebst 450 Rathseln zur Unterhaltung für junge Leute 8 1784. 36 kr. Taschenbüchlein neues auf das 1784 für beiderlei Geschlecht, hauptsächlich aber zum Neujahrsgeschenke für Mägdchen 15 kr. Serena, oder der gekränkte weibliche Stolz eine Geschichte von Keppler 8 1783. 30 kr. Friederich, K. J., Epistel des alten Gottholds an die Dogmatisten 8 1784. 15 kr. Post- und Reisebuch allgemeines 12. 1784. 30 kr. Baumann, Christian, Hausbuch auserlesenes für den Landmann 8 1784 1 fl. Martini, des Freiherrn von, Lehrbegriff des Natur, Staat, und Völkerrechts 1r. Thl. 8 1783. 24 kr.

Bei dem hiesigen Buchhändler Jos. v. Crâz in der Kaufingergasse im von barbi. Hause sind zu finden:

1) Vater Roderich unter seinen Kindern, ein Volksbuch. 8. 783. 2 fl. 30 kr. 2) Scheidemantel (Gottfr.) Kirchengesezbuch für die beiden evangelischen Konfessionen in Pohlen und Lithauen. 8. 783. 1 fl. 15 kr. 3) Rostens (Leon.) astronomisches Handbuch, darinn alles was zur Astronomie gehöret, aufs deutlichste erkläret und durch Figuren erläutert wird. Neue Aufl. 4 Bände. 4. 9 fl. 15 kr. 4) Fenelons (Hrn. v.) Begebenheiten Telemachs m. Kupf. 8. 1 fl. 30 kr. 5) Sponsels (Ulr.) Orgelhistorie. 8. 15 kr. 6) Karaktere (die) des Theophrast und de la Bruyere. gr. 8. 1 fl. 7) Fischers (Joh. Nep.) Beweis, daß das Glokenläuten bei Gewittern schädlich sei, nebst Verhaltungsregeln bei Gewittern. 8. 784. 20 kr.

* Ein treffliches Werkchen für die Herrn Beamte und Pfarrer auf dem Lande, und für alle diejenigen, denen es nicht recht ist, daß man bei Gewittern nicht mehr läuten darf.

8) Verschiedene Neujahrswünsche.

Den 23sten dieses ist das XIIte Stuk der gelehrten Zeitung ausgegeben worden. Diejenige, welche selbes noch nicht erhalten haben, belieben sich zu melden.

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Montag, den 29sten Christmonats (December) 1783.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien den 20 Christm. Wie man vernimmt, so ist den hiesigen Juden die Wahl gelassen worden, entweder sich der Soldatenbeschreibung wie jeder andere Einwohner zu unterwerfen, oder 25000 M. Ausländer zu stellen, und die Anzahl derselben immer voll zu halten, oder aber einige tausend auf eigene Kosten zu unterhalten. — Bei den kaiserl. Truppen ist eine neue Art, die Delinquenten mit Ruthen zu züchtigen, eingeführt. Anstatt daß sie, wie ehemal, durch eine bestimmte Anzahl laufen sollen, werden sie an eine Bank gebunden, und die dazu beordneten gehen Mann für Mann vorbei, und geben ihnen einen Streich mit der Ruthe. Dieser Gang wird so oft wiederholt, als sie sonst hätten laufen müssen. — Im Militärspitale starb jüngst ein Rekroute, welcher erst ein Paar Monate zuvor zum Militär gezogen wurde. Vor seinem Ende gab er nun von dem Gelde, das er bei sich hatte, einige Gulden seinem Beichtvater in der Absicht, daß er für ihn einige Messen lesen sollte; den Rest aber, der in 21 fl. 22 kr. bestund, befahl er, Sr. Maj. dem Kaiser einzuhändigen. Es ist Pflicht, sagte er, daß ich dem Kaiser an den Kosten, die ich ihm im Spitale verursachet habe, wenigst so viel, als mir möglich ist, ersetze. Weltbürger! lernet von Menschen aus niedrigem Stande Gewissenhaftigkeit und Edelmuth! — Der Erzherzogin Elisabeth königl. Hoheit nahmen vor einigen Jahren ein Mädchen, das vor Ihrer Thüre niedergelegt worden war, und das Sie aus der Taufe gehoben hatten, an Kindesstatt an, und schenkten demselben ein ansehnliches Pathengeld, wozu noch jährlich 500 Fl. zu einer künftigen Ausstattung zugelegt wurden, so daß itzt schon ein Kapital von 16000 Gulden beisammen war, als zur größten Betrübniß der Erzherzogin das Mädchen starb. Da das Kind gefunden ward, befand sich bei demselben die abgeschnittene Hälfte eines angeschriebenen Zettels. Wer sich nun mit der andern Hälfte desselben rechtfertigen kann, daß das Kind ihm gehöre, dem haben Ihre Kön. Hoheit die gesammelten 16000 Gulden zu geben beschlossen.

Böhmen. Jaromirz vom 8 Christm. Am 4ten d. M. hatten wir in hiesiger Gegend ein warnendes Beispiel für jedermann, um sich vor Untreue und Verrätherei zu hüten, indem ein sonst ansehnlicher Mann, Namens Ignaz Babel, bürgerlicher Zimmermeister zu Pardubitz,

ein gebohrner Schlesier, ungefähr 44 Jahr alt, wegen dieses Verbrechens außer den Festungswerken von Pleß, mit dem Strange vom Leben zum Tode hingerichtet wurde. Er war im lezten Kriegslärm vor 4 Jahren mit seinen drei Söhnen aus Schlesien entwichen, und ließ sich bei den Kaiserlichen als Spion gebrauchen. Er war vorher bei Habelschwerdt, als die Preußen das dortige Blokhaus erbauten, als Pollirer angestellt, und ward alsdann, als es von den k. k. Truppen angezündet wurde, auch dessen Verräther. Außer den beträchtlichen Geschenken von der Generalität zur Vergeltung seiner Dienste, erhielt er auf sein Vorgeben, sein ganzes Vermögen im Preußischen zurük gelassen zu haben, nicht nur ein Haus in Pardubitz samt Grundstüken, auf 2500 Gulden am Werth, sondern zur Belohnung noch 600 fl. baar Geld, eine jährliche Pension von 200 Gulden auf die ganze Lebenszeit, und die Versorgung dreier seiner Kinder. Er bekam überdieß auch Verdienst bei dem neuen Festungsbaue, indem er als Holzlieferant angestellt war. Er nahm nun alle Festungswerke von Pleß und Königgräz auf, zeichnete sie gleich einem Ingenieur auf das feinste ab, und schikte die Risse durch sein Weib ins Preußische, wo sie immer einer Wirthin bei Glaz übergeben wurden. Da unter dieser Deke mehrere verborgen lagen, so gab ein wegen etlicher Gulden bei der Theilung entstandener Zwist einem derselben Anlaß, das Geheimniß zu verrathen. Nach einem Arreste von 10 Wochen in Königgräz wurde er nebst seinen 6 Theilnehmern nach Pleß gebracht, wo ihnen bei versammeltem Kriegsrechte das von Sr. Majestät selbst bestättigte Urtheil verlesen, und solches an dem erstern außer den Werken an einem auf dem höchsten der dortigen Hügel errichteten Schnellgalgen vollzogen wurde, so daß er mit dem Gesichte nach den Gränzen sehen mußte. Sein Weib war verurtheilet worden, der Hinrichtung ihres Mannes zuzusehen, und alsdann frei nach Hause zu gehen, mit dem Bedinge, sich niemals aus der Stadt zu entfernen, worüber dem dasigen Magistrate die genaue Obsorge aufgetragen war; weil sie aber in den ersten Tagen der Aussezung ihres Mannes sehr schwach geworden war, und von einer Ohnmacht in die andere fiel, so ward ihr der erste Theil der Strafe nachgelassen. Einer von den Mitschuldigen, ein Preußischer Deserteur samt Weib, ist zu Kriegsdiensten nach Mantua verurtheilet worden, wohin er nun geschlossen transportiret wird; zween, ein Goldschmied und ein Bauer, sollen nach vorgenommener Abschäzung ihres Vermögens nach Galizien geschikt werden, wo sie eben so viel an Betrag bekommen; der Angeber, als der siebente, ist auf freien Fuß gestellt, mit dem Verbote, sich niemals einer kaiserlichen Festung zu nähern.

Spanien. Madrid. Man spricht hier sehr stark von einer allgemeinen Reforme der Geistlichkeit. Vermög eines Auszuges aus dem Reglement, den man sich hier in Betreff dieser Sache hie und da herumgiebt, wird es in dreißig Artikeln bestehen, welche ganz im Geschmake der Reformazionen des Kaisers verfaßt sein sollen. Alle Klostergeistliche sollen künftig ihrem Bischofe unterworfen sein; ihre Abhängigkeit von auswärtigen Ordensgeneralen höret auf; dafür sollen alle reguläre Priester eines jeden Ordens in Spanien einen Generalvikar aus ihrer Nazion ernennen, welcher sich sodann beständig am Hofe aufzuhalten hat. Die Ablegung der Ordensgelübde darf nicht mehr vor erreichtem 25sten Jahre des Alters geschehen. In Gegenden, wo sich mehrere Klöster des nämlichen Ordens befinden, sollen diese auf ein einziges zusammenschmelzen ꝛc. Eine andere Nachricht meldet uns sogar, daß Se. päpstl. Heiligkeit, wenigst in Ansehung einiger Artikel, wirklich ein Bestättigungsbreve an den Hof zu Madrid erlassen haben sollen. — Der Hof hat nunmehr einige Briefe aus Algier vom 22 August bekannt machen lassen, aus welchen erhellet, daß das Spanische Bombardement daselbst großen Schaden verursacht hat. Es sind unter andern drei

Bomben in das Schloß Alcazaba gefallen, wohin sich der Dey retirirt hatte, weil es auf dem erhabensten Theil der Stadt liegt. Eine Bombe ist neben einem Pulvermagazin gefallen, welches, wenn es in die Luft geflogen wäre, den Untergang der ganzen Stadt nach sich gezogen haben würde. Es ist keine Straße in Algier, in welcher nicht niedergestürzte Häuser zu sehen. Auf den Pallast des Dey sind 5 Bomben gefallen, und von den 14 Häusern, welche die Franken in der Stadt haben, ist nur das Haus des Holländischen Konsuls, und das Hospital verschont geblieben. Die Zahl der Getödteten und Verwundeten kann nicht bestimmt werden. Aber man sagt, daß unter andern auf einer Batterie von 3 Mörsern 40 Algierer auf einmal todtgeschossen worden sind. Die Algierer verlangen nunmehr sehr nach dem Frieden, und hätte das Spanische Feuer noch 4 bis 5 Tage länger gedauert, so würden die Türken gegen den Dey revoltirt haben. Man sagt auch, daß, wenn die Spanische Flotte künftiges Jahr wieder kommen sollte, man dem Dey den Kopf abschlagen würde, indem das Volk nicht leiden will, daß blos durch den Eigensinn des Deys, der sich von dem Kommendanten der Kavallerie leiten läßt, die ganze Stadt verheert werde.

Italien. Die neuesten Berichte aus Italien bestättigen es wiederholt, daß Se. Majestät, der König von Schweden, nach dem Gebrauch der Bäder von Pisa, eine sehr merkliche Linderung an Dero Arm verspüren. Höchstdieselben haben Dero nach Genua unternommene Reise sehr bald geendigt, und sind am 24 Windm. mit Ihrem ganzen Gefolge zu Florenz angelangt, woselbst Sie in dem großen Gasthause des Doktor Vannini abgestiegen sind. — Der Rußische Minister an der Republik Venedig Herr Graf von Worenzow hat bisher noch nicht seine feierliche Antrittsaudienz bei dem Doge und Senate gehabt, um seine Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Einige Schwierigkeiten der Etiquette sollen die Ursache des Verschubes sein. — Eben daher unterm 29 Windm. Der Dey zu Algier hat ein kaiserl. Schiff, welches von einem Cosaren genommen war, sogleich in Freiheit setzen lassen, und dem Rais des Kosaren einen Verweis gegeben, auch ein öffentliches Proklama ergehen lassen, künftig der kaiserl. Flagge alle Ehrerbietung zu bezeugen.

Grosbrittanien. London, den 5 Christm. Parlements-Nachrichten aus dem Oberhause. Die Brittischen Staatsfonds und die Ostindischen Angelegenheiten waren schon lange Zeit der wichtige Gegenstand der Parlements-Geschäfte. Der Nazionalkredit liegt in Zügen, schreit man auf einer Seite, die Ostindische Handlung ist Bankerot, ruft wieder ein anderer Haufe. Man möchte also glauben, daß die Parlementsglieder in dieser Rükficht nichts anderst, als mit gefalteten, ernsthaften, und tiefdenkenden Mienen bei den Sizungen erscheinen würden; allein man irret sich; der Britte bleibt noch immer bei seiner Heiterkeit. Man gedenke nur der Schilderungen der Herren Temple, Pitt, North, Fox, und mehr anderer, welche diese von der gegenwärtigen Verfassung machten, daß man fast meinen sollte, es wär alles aufs äusserste gekommen; aber wenn man die Nachrichten von der Sizung, welche den 2. dieses gehalten ward, dagegen hält, so scheinen alle die ernsthaften gemachten Schilderungen nur redneriſche Ausdrüke gewesen zu sein. Gleich im Anfange spaßte Lord Fervers mit der Frage: ob die Prüfung der Definitivtraktaten noch vor Weihnachten vorgenommen werde? Lord Abingdon, den diese Frage auf die Füsse brachte, hielt eine lange Rede, worinn er die Koalizion bitter angriff; er konnte es aber nicht aushalten bis ans Ende ernsthaft zu bleiben, sondern er gerieth auf viele lächerliche Dinge. „ Lassen sie mich Mylords, spaßte er zulezt, „ ihnen ein Bild von dieser Koalizion vorstellen, welches keine Frucht der Einbildung, der „ Metapher, der Rednerfiguren ist; nein, ein „ Bild, das nach dem Leben entworfen, und „ nach den Originalen gezeichnet ist. Sehen „ sie, hier ist es! (Er holte hier einen lächer-

„ lichen Kupferstich, darauf Lord North und „ Hr. Fox in Karikatur vorgestellt worden, „ und The coalition diffected, d. i. die „ Koalition zergliedert, unterschrieben ist, aus „ der Tasche, und rief dabei aus: Ecce homunculos! Mylords, vera copia examinata.) Er ersuchte, daß der Kupferstich auf die Tafel des Hauses mögte gelegt werden, damit Ihre Herrlichkeiten denselben näher betrachten könnten. Er versicherte auch, daß derselbe von grösserer Wichtigkeit sei, als alle Papiere, welche während dieser ganzen Session auf die Tafel des Hauses mögten gelegt werden.

Vermischte Nachrichten.

Von Regensburg erfahren wir, daß ein gewisser sehr berühmter Künstler und Mechaniker daselbst wirklich beschäftiget sei, eine Montgolfierische Luftmaschine von ziemlicher Grösse zu verfertigen. Wenn es die Witterung zuläßt, so soll sie, als die erste in unsern Gegenden den 24sten Hornung künftigen Jahres abfliegen. Das ist nun freilich so eine Nachricht, von der sich unser einer nicht so dreuß zu behaupten getrauet, daß sie wahr sei. Wir geben sie hin, wie wir sie erhalten haben. In dem Briefe, der uns selbige mittheilte, war weder ein Name unterschrieben, noch der Ort des Einsenders genannt.

Den neuesten Berichten zu Folge, sind Se. Kön. Majestät von Portugal von der gehabten Unpäßlichkeit zum größten Vergnügen der Unterthanen genesen. Schon den 17 Windm. giengen Se. K. Maj. in Begleitung der ganzen königl. Familie in dem Garten des Hrn. von Visme, Englischen Negozianten zu Benefika, wieder spazieren, allwo Höchstdieselben die Ordnung und den guten Geschmak in Vertheilung der so manigfaltigen und vielen Bäume über alles bewunderten. — Nun sind auch den 15 Windm. zu Lisabon zwei Schiffe, worüber man schon lange so sehr besorgt war, mit reichen Ladungen in den Hafen gelaufen. Das eine, St. Eulalia, kam von Bengal und Madras; das andere, St. Favier, aus China. Man erwartet noch alle Augenblike verschiedene andere Schiffe aus Asien.

Ganz Paris behauptet, der König habe dem Vater des Herrn Montgolfier, einem ehrwürdigen Greisen, einen Adelsbrief ertheilt, demjenigen seiner Söhnen, der vor Seiner Majestät den Versuch mit dem Luftball gemacht, ein Jahrgehalt von 2tausend Livres ausgeworfen, nebst dem Orden des heiligen Michaels. Das gleiche Jahrgehalt haben die Herren Charles, Robert u. Pilatre du Rosier erhalten. Den Marquis von Arlandes, der in k. Diensten ist, und über das Pariser Militair wegflog, hingegen, hat der König dem Kriegsminister empfehlen lassen, um ihm eine Stelle nach seinen Verdiensten einzuräumen.

Trautenau, den 1. Christm. Aus dem eine Meile von hier gelegenen Marktfleken Starckstadt wird folgender unangenehmer Vorfall berichtet: Der in dasiger Gegend angesezte Protestantische Prediger wollte vor einigen Wochen eine Leiche auf den Katholischen Kirchhof begraben, der Pöbel widersezte sich aber dem Vorhaben, und zwang die Begleitung mit Gewalt, die Leiche wieder zurük zu nehmen, und unbegraben stehen zu lassen. Man stattete davon sofort höhern Orts den nöthigen Bericht ab, und es wurde ein starkes Kommando Soldaten dahin geschikt, den Tumult zu dämpfen. Diesem Kommando widersezte man sich ebenfals mit Gewalt, bis dasselbe Feuer gab, worauf der Pöbel den Kirchhof verließ; aber nun voller Rache nach einem benachbarten Kloster eilte, die dortigen Geistlichen mißhandelte, und sich dadurch vermeintliches Recht schaffen wollte, weil er von diesen Geistlichen, wie man sagt, zu jener That war angereizt worden.

Die Nachrichten aus Bordeaux lauten noch immer wegen der dortigen vielen Bankerotte sehr schlimm. Man rechnet, daß verschiedene dortige Partikuliers an 60 Millionen verlohren haben.

Ein Schweizer Soldat in einer Franz. Gränzstadt soll das Unglük gehabt haben, der erste Märtirer der neuen Kunst zu werden. Der gute Schweizer verstund wenig Französisch, und hatte von denen mit Gaz gefüllten Bouteillen gehört, durch Hülfe deren seine Kammaraden desertiren wollten. Er füllte also, indem er Gaze für Gaz verstunk, zwei Bouteillen mit Gaze oder feiner Leinwand, band sich solche unter die Achseln, schwung sich nun getrost in den Stadtgraben hinunter, und brach beide Beine.

Die 176 Ziehung zu Stadt am Hof den 24 Christm.

22. 78. 38. 7. 46.

Die 177. Ziehung geschiehet den 15. Jäner.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 30sten Christmonds (December) 1783.

München.

Nachricht von dem Freundschaftsbund der herrschaftlichen Livreebedienten. Da die Herren Bundsgenossen in einer Tabelle die Einlagen, und die mildthätigen Ausgaben für Dienstlose, Kranke, und sehr Bedürftige öffentlich bekannt machten, so rüken wir zur ferneren und grösseren Aufnahme dieses rühmlichen menschenfreundlichen Unternehmens nur den Zustand und die Verwaltung der Kasse ein:

Kassarest vom vorigen Jahre	482 fl.	18 kr.
Einnahm von den hohen Gutthätern — — —	208 —	15 —
Erträgniß der Bundsverwandten — — —	139 —	30 —
Summa	830 fl.	3 kr.
Ausgaben im Jahr 1783	151 —	21 —
Kassarest für das Jahr 1784.	678 fl.	42 kr.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien den 24 Christm. Das heilsame und dem Staate so nüzliche Armenversorgungsinstitut breitet sich auf dem Lande immer mehr und mehr aus. Durch die eifrige Verwendung des Herrn Regierungsrathes und Kreishauptmanns, Freiherrn von Sala, wurde es in dem V. O. W. W. von 96 Dominien, und 145 Pfarreien angenommen. Den 28 Windm. wurde es in der landesfürstl. Stadt St. Pölten, und zu gleicher Zeit bei allen Pfarreien auf dem Lande eingeführt. Das Almosen wird bei den wöchentlichen Sammlungen hinlänglich eingebracht, so daß gegenwärtig wirklich 4565 Arme institutmäßig davon versorgt werden. Die Freude des Volkes über diese nüzliche Veranstaltung ist allgemein. Bei der thätigen Mitwirkung des k. k. Herrn Kreishauptmanns, worüber ihm Se. Maj. bereits die allerhöchste Zufriedenheit mit Zustellung eines Belobungsdekretes zu erkennen gegeben haben, darf man hoffen, daß es den erwünschten weitern Fortgang nehmen, und andere benachbarte Obrigkeiten zur Nachfolge aufmuntern werde. — Es haben Se. k. k. Majestät vermög höchster Entschliessung vom 13 Windm. d. J. der hiesserigen Tabaksp chtungs Gesellschaft zu bedeuten geruhet, daß Höchstselbe bei dem am lezten Christm. des J. 1784 bevorstehenden Ende der Pachtung, dieses Gefäll nicht weiters verpachten, sondern solches durch eine hiezu ernannte Direkzion für Rechnung des allerhöchsten Aerariums verwalten lassen wollten.

Laut Privatbriefen aus Wien vom 24 Christm. wurde auf dem Wege zwischen Rovoredo und Mantua das eine Rad des Wagens, worinn Se. Maj. fuhren, des starken Fahrens wegen entzündet, und würde das Feuer unfehlbar den ganzen Wagen zu Grund gerichtet haben, wenn nicht das Gefolge Wasser in Flaschen bei sich gehabt, und damit gelöschet hätte. — Es gehet die Rede, daß nach der Wiederkunft des Monarchen die zeither der Staatskanzlei einverleibten Departements der Niederlande und Italiens der böhmisch österreichischen Hofkanzlei einverleibt werden dürften. — Nach der Aussage eines gestern von Florenz angekommenen Couriers waren Se. Maj. gesinnet, heute in Rom einzutreffen, sich da nicht aufzuhalten, und gleich den andern Morgen als den 25. Christm. die Reise nach Neapel fortzusezen. — Man sagt, daß hier nächstens eine Polizei zu Pferde solle errichtet werden. — Der Generalmajor von Genenne ist neuerdings nach Hungarn abgeschikt worden, um bei den dasigen Truppen verschiedene Einrichtungen zu treffen. — Unsere vielen Aushebungen scheinen mehr dahin abzuzweken, manche Klassen von Einwohnern an dergleichen Dinge zu gewöhnen, als die Regimente vollzählig zu machen. Der Umstand, daß der gröste Theil der ausgehobenen wieder entlassen wird, und sich nur im Erfoderungsfalle zu stellen hat, scheinet dieses zu bestätigen. — Die Lampen in hiesigen Kirchen werden zum hiesigen Religionsfond verwendet werden. Nur eine beim Hochaltar wird bleiben. — Die gegründete Erwartung, daß die Ankunft dreier Couriers aus Konstantinopel auf einen nicht unbedeutenden Vorfall Bezug haben dürfte, ist nicht ganz unerfüllt geblieben. Folgender Auszug eines bei dieser Gelegenheit aus der türkischen Residenz, hieher gelangten Schreibens vom 30. Windm. soll hierüber, wie man es versichert wissen will, mehrers Licht verbreiten: " Sie werden bereits aus meinen vorigen Briefen wissen, daß der Verzug einer kathegorischen Aeussecung des Divans über die so oft wiederholten Anfoderungen der beiden kais. Höfe allezeit sorgfältig in den Deckmantel eingehüllet ward, daß die Pforte vorher erst für die Zukunft vor ähnlichen Ansprüchen gesichert zu sein wünschte. Dieß war das Steckenpferd, auf welchem die Minister der Pforte fleißig herumritten, und es machte hiebei allezeit eine gute Figur, besonders beim Volk, weil es sich hiedurch in nichts Bestimmtes einließ. Auch gab das den beiden kais. Höfen immer Hofnung, folglich keinen Anlaß zum Bruch. Die Beseitigung dieses Vorwandes war zeither das Hauptaugenmerk der Kabinette von Petersburg und Wien, und nach einer langen Pause, die die allzugrosse Entfernung der vermittelnden Höfe von dem Mittelpunkt der Unterhandlungen nothwendig machte, ist man mit der Pforte einstimmig eins geworden, 1) daß zween besondere Traktaten errichtet, 2) beide von Engländ und Frankreich gemeinschaftlich garantirt, 3) der zwischen Rußland und der Pforte ins besondere aber noch von dem römischen Kaiser, und 4) jener zwischen diesem leztern und dem türkischen Reich ins besondere von Rußland verbürget werden solle. Der Divan hat sich erkläret, daß er hiemit zufrieden sei, und es stehet also izt zu erwarten, ob das türkische Ministerium, seinem so oft gethanenen Versprechen gemäß, sich auf die Anfoderungen Rußlands und Oesterreichs näher und bestimmter herauslassen werde ꝛc. "

Mähren. Eine Nachricht von Ollmüz enthält eine weitläufige Beschreibung von dem Jubelfeste, welches den 28 Weinm. Sr. Excell. dem Hrn. Generalfeldmarschall-Lieutenant Baron von Beader zu Ehren gefeiert wurde, nachdem er durch 50 Jahre in den österreichischen Kriegsdiensten rühmlich gestanden. Wir ziehen nur das Merkwürdigere aus: Nachmittags um 4 Uhr führten einige Herren Offiziers ein militärisches Schauspiel auf, betitelt: der Soldatenstand. Gleich darauf tanzten 13 junge vom Adel, und Offizierkinder ein pantomimisches Ballet, betitelt: das Jubelfest im Tempel des Kriegsgotts. Unter den verschiedenen Dekorazionen des Theaters nehmen wir vorzüglich diese einzige heraus, welche uns mit den in verschiedenen Bataillen und Belagerungen von Sr. Excellenz dem Hrn. Jubilanten gelegten Verdiensten bekannt macht. Von den erstern hat er 12 mitgemacht, nämlich 1737 die Bataille bei Banialuka. 1739 bei Krnzka und Bantschowa. 1741 bei Mollwiz. 1745 bei Striegau, und Trautenau. 1746 bei Roucour. 1747 bei Lasfeld. 1757 bei Prag, Görliz, und Breslau. 1760 bei Torgau. Belagerungen hat er 10 beigewohnt, als: 1737 vor Banialuka. 1738 in Ratscha. 1741 in Neiß. 1742 in Eger. 1742 vor Prag. 1742 Einnahme Leutmeriz. 1757 in

Prag. 1757. Einnahme Gabel. 1757 in Breslau. 1758 vor Neiß. Die Feierlichkeit dauerte durch acht Tage, und jedermann wetteiferte, seine Liebe und Achtung für des Herrn Jubilanten Excell. auf eine auszeichnende Art an Tag zu legen.

Ungarn, den 12 Christm. Den Muhamedanern in Bosnien macht eine Vorbedeutung sehr viele Sorgen und Kummer. Als sie zur Festung Berbir den Grundstein legten, und sich dabei vieler Zeremonien bedienten, erschien unter andern auch ein Derwisch aus Banialuka, der die Fahne des Gaibia, *) bei sich führte; und nachdem sie über diesen Stein eine Menge Gebete aus dem Koran herumgemurmelt hatten, wurde selbige mit vielen Umständen in der Nähe gepflanzt. „Nun sieh! sagen die Muselmänner, der Stein war kaum gesenkt, als auf einmal ein Nordwind entstand, nach dessen Richtung Gaibiens Fahne nach Bosnien landeinwärts wähte.“ Der Derwisch erschrak heftig, und ermahnte daher die Umstehenden zum Gebete, damit Mahomet das Uebel abwenden möchte, welches seiner Meinung nach diesem neuen Orte drohte; denn, sagte er, die Christen werden unser Ufer besteigen; hätte aber die Fahne gegen unsere Nachbarn gewehet, so würden wir das ihrige betreten. Bei diesen Umständen nun erneuert sich die Sage ihres Ordensmannes wieder, und sie sind überhaupt sehr besorgt, indem ihnen diese Vorherverkündigung gleichsam noch vor den Augen schwebt. Dieses ist genug, sie in dem festen Wahne, daß weiß gekleidete Männer sich in den Besiz ihrer Mauern sezen werden, noch mehr zu bestärken. Bei den Türken, besonders unter dem gemeinen Volke, herrscht ungemein viel Aberglaube.

*) Dieser Gaibia war kein Muhamedaner, sondern ein Christ; indessen verehren ihn aber die Türken dennoch als einen der größten Propheten, und geben ihm den Rang gleich nach Mahomcten.

Brüssel, den 4. Christm. Der Haven in Ostende ist durch die nunmehr völlig zu Stande gebrachte Erweiterung seines Kessels, einer der geräumigsten und bequemsten in Europa geworden, indem seine innere Weite über 13000 Quadratklafter in der Oberfläche hält. Die Ufer, von denen er auf beiden Seiten eingefaßt ist, sind jedes 300 Quadratklafter lang; und da der Haven beständig mit Wasser angefüllt ist, ohne das die Ebbe und Fluth, bei was immer für einer Witterung, einige Wirkung auf denselben haben, so werden die Schiffe darinn nie gehindert, auch in sehr großer Anzahl auf einmal ein und auszuladen. Dieser große Haven ist in drei Theile abgesondert, welche durch breite Durchfahrten einen gemeinschaftlichen Zusammenhang haben; und es fehlt ihm durchaus nicht von allem, was zur Sicherheit und Bequemlichkeit der Schiffe erfordert wird. Fünf neue Gassen, die nach dem Bassin führen, erleichtern den Transport der Waaren von und nach der Stadt und dem Haven, dessen verlängerte Einfahrt nun auch für die Schiffe viel sicherer gemacht ist; und bei nächtlicher Zeit giebt ein schöner Leuchtthurm den Ankommenden die sichere Anzeige der Küste und des Havens. Die Anstalten und zugleich die Vergrösserung der Stadt, wie auch die Freiheiten, die man daselbst genießt, und die leichte Gemeinschaft mit den innern Provinzen sowohl zu Wasser als zu Lande, müssen der Handlung und Schiffahrt solche Vortheile verschaffen, wovon man anderwärts nur wenige antreffen wird. In ungefähr 12 Tagen sind daselbst 33 Handlungsschiffe angelangt.

Großbrittanien. London, Aus dem Unterhause. Hr. Fox trat mit den neuen Ostindi sieben Kommissarien hervor, damit das Parlement sie billigen und bestätigen möchte. Unter diesen war auch der Oberst North, Sohn des Lord North, welchen Hr. Fox in seiner Anrede sehr lobte, und dabei sagte, er wähne, daß bei seiner Ernennung die Oppositionspartei auf Unkosten der Koalizion ein Gelächter erregen würde, allein er würde sich wenig daran kehren. Hierauf wurde wirklich aus vollem Halse gelacht, aber dennoch die vorgeschlagenen Kommissarien gebilliget und bestätiget. Hr. Fox erklärte weiter, daß diese vorgeschlagenen Herren so uneigennüzig wären, daß sie erfoderlichen Falls ohne Gehalt ihr Amt verwalten, und sogar ihre einträglichen Aemter, die sie von der Krone haben, niederlegen wollten, damit sie sich ganz den Ostindischen Angelegenheiten widmen könnten. Und über diese Uneigennüzigkeit wurde spöttisch gelacht, bis Sir William Dolben das Wort nahm, den Kommissarien ansehnliche Gehalte zu bewilligen. — Hierauf folgte eine tragische Szene: Der Attorney-General hat durchgedrungen, und der meineidige Atkinson wurde aus dem Parlement gestoßen, dessen

Name aus der Parlementsliste ausgestrichen, und die Ursache ins Journal des Hauses eingerükt. — Sobald dieß geendigt war, sprach der Aldermann von London, Hr. Newnham, und wollte die Taxe auf Quittungen widerrufen. Viele stimmten ihm bei, und sagten, die gehäßige Taxe solle schlechterdings widerrufen werden: und man könnte wohl eine weit bessere und einträglichere anlegen, schrien einige, und krammten bei dieser Gelegenheit alle ihre Projekte aus. Hr. Cecil Wray schlug eine Auflage von 10. Schillingen auf jede Dienstmagd vor, welche jährlich 400000. Pf. Sterl. einbringen würde. Hr. Coote schlug vor, man möchte auf alle Kirchstühle eine jährliche Auflage machen; überdieß sollte von jedem Denkmale, sagte er, das einem Verstorbenen in der Kirche errichtet wird, 10. Pf. Sterl. von jedem Leichensteine aber 1. Pf. Sterl. entrichtet werden. Da lachte Hr. Sheridan, der Erfinder der Quittungstaxe, über die vorgeschlagene Taxe auf Grabschriften und Leichensteine, und spottete nicht wenig, da er sagte, die Inschriften auf die Gräber könnten auf diese Art eben als Quittungen angesehen werden, daß die Schuld der Natur bezahlt sei. — Indessen ward Aldermann Newnhams Antrag durch die Mehrheit der Stimmen verworfen, und die Quittungstaxe blieb. — — Aus dem Ostindischen Hause. Den 2ten dieses war allda eine allgemeine Versammlung, und es wurde durch alle Rechnungsgattungen bewiesen, daß sich Herr Fox, welcher neulich die Schulden der Kompagnie über 12. Millionen angesezt, nur um 6. Millionen 400000. Pf. Sterl. überrechnet habe. So etwas konnte man doch für keine Kleinigkeit halten, und deßwegen hielt Hr. Potter an die versammleten Interessenten eine Rede, darinn er über das Betragen der Minister bitterlich klagte, und das Verhalten der Regierung ungerecht und grausam hieß. Wir können die Handlung unter solchen Leuten, die nichts davon verstehen, sagte er, nicht sprosezen; es ist besser, wir nehmen unsern Freibrief, gehen damit nach St. James, und legen ihn am Fusse des Thrones vor dem König nieder, mit der Vorstellung, die Gesellschaft sei auf solche Weise bankerot. Hr. Watson unterstüzte diesen Gedanken, und empfahl den Interessenten darüber nachzudenken, und in einer nach wenigen Tagen zu haltenden Versammlung sich darüber zu vergleichen.

Vermischte Nachrichten.

Zu Cambrai in den französischen Niederlanden ereignete sich den 9 Christm. eine Begebenheit, welche die dasigen Einwohner in grossen Schreken sezte. Ungefähr um 4 Uhr Morgens hörte man wiederholte entsezliche Knälle, welche den Knällen mehrerer Kanonen ähnlich waren. Alle Einwohner wurden darüber wache, und geriethen vor Furcht ausser sich. Eine Viertelstunde darauf fanden sich diese Donner zu wiederholtenmalen ein, waren aber ungleich schwächer als die vorigen. Die nämlichen Erscheinungen wurden auch in den umliegenden Gegenden wahrgenommen. Man weis nicht, ob das die Wirkung eines Erdbebens, oder sonst irgend ein gewaltsamer Ausbruch gewesen. Der Barometer hatte vorher keine solche Luftveränderung angekündiget. Als man sich nachher aus den Häusern begab, fand man einige Strassen zerstört, und an Gebäuden grosse Steinmassen abgerissen.

Der Marokanische Gesandte will den ganzen Winter hindurch im Haag verbleiben, weil es ihm daselbst so sehr gefällt. Dieser junge Mann von 34 Jahren liebt Musik, ist sehr gesprächig, weiß sich im Italiänischen, Französischen, Spanischen und Portugiesischen verständlich auszudrüken, und studiert itzt das Holländische mit vielem Fleiße. Man sagt, daß er bei seiner Anwesenheit in Amsterdam für 180000 Gulden an Waaren gekauft habe.

Die Türkische Armee vermehrt sich immer mehr und mehr, und breitet sich auch weiter aus. Ein ganz neuerlich bei dem Englischen Gesandten zu Wien eingetroffener Kourier von Konstantinopel hat mitgebracht, daß in Bulgarien und andern Türkischen der Oesterreichische Grenze nahen Provinzen über 150000 Türken unter den Waffen stehen.

Warschau, den 10 Christm. In der Krimm und Kuban soll man einige ansehnliche Tartarn entdekt haben, welche Pensionen von den Türken bekommen, und eine verbotene Korrespondenz nach Konstantinopel unterhalten haben.

Donnerstags, am neuen Jahrstage, wird keine Zeitung ausgegeben.

Nro. LIII

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 31sten Christmonats (December) 1783.

Spiegeln ꝛc. zu verkaufen.

Bei Elias Hakel, Spiegelmacher und Glasschneider sind alle Gattungen von Spiegeln mit oder ohne Rahmen, wie auch Wandleuchter und Porträtgläser zu haben. Er logiret hinter der St. Peterskirche im Bäkerhause über eine Stiege an der Roßschwemme.

Reiswagen zu verkaufen.

Ein viersitziger Reiswagen ist um einen billigen Preis täglich zu verkaufen. Kaufliebhabere können im Zeit. Komt. das Nähere vernehmen.

Feilstehendes Hammerklavier.

Ein fast neues Hammerklavier mit einer Themung, und Veränderung, stehet zu verkaufen. Das nähere ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Gefundene Schlüsseln.

Den 28. dieses sind 2 grosse und 1 kleiner mit Bindfaden zusammen gebundene Schlüsseln gefunden worden. Wer selbe verloren hat, kann den Finder im Zeit. Komt. erfragen.

Verlorner Abbé Mantel.

Vorgestern hat jemand einen schwarz seidenen Abbé Mantel unwissend wo verloren. Wer selben gefunden hat, beliebe es im Zeit. Komt. zu melden.

Verlorner Rosenkranz.

Den 27sten dieses in der Fruh zwischen 6 und 7 Uhr ist ein in Silber gefaßter Rosenkranz mit einem in Silber gefaßten Kreuzchen und silbernen Blatteln auf dem Chor bei den P. P. Augustinern verloren worden. Der Finder wird ersucht, selben gegen eine Belohnung der Kerzlerin allda einzuhändigen.

Verlorner Rosenkranz.

Den 28sten dieses ist ein roth korallener Rosenkranz, woran sich 2 Stüke von Helfenbein, ein silbernes Herzchen, etliche Ablaßpfennige, nebst einem halb abgebrochenen Glaube sich befinden, verloren worden. Der Finder beliebe selben gegen Rekompens dem Zeit. Komt. einzuliefern.

Verlorner Handschuh.

Den 25sten d. M. ist ein roth leberner mit Pelz besezter Handschuh von der Kassern bis in das Herzogspital verloren worden. Wer selben gefunden hat, beliebe es dem Zeit. Komt. anzuzeigen.

Verlorner Landpsalter.

Es ist den 25sten d. M. in U. L. F. Stiftskirche ein Landpsalter mit 2 silbernen philigranenen Ablaßpfenninge, nebst einem heil. Kreuzpartikel verloren worden. Der Finder wird gebetten, selben gegen eine Belohnung ins Zeit. Komt. zu bringen.

Verlorner Schliefer.

Am verwichenen Sonntag in der Nacht ist ein schwarz atlassener Schliefer in der Kaufingergasse verloren worden. Der Finder beliebe es gegen eine Erkänntlichkeit im Zeit. Komt. anzugeben.

Anzeigen.

1) Den balsamischen Seifensyrup des kurfürstlichen Herrn Medizinalraths Joseph Bader, als ein beinahe spezifisches Hülfsmittel in Schleim- und Obstruktionskrankheiten hat das wohllöbliche Kollegium medikum allhier approbirt, und nun ist dieser Syrup bei den hiesigen Herren Stadtapo-

Ordinary Accounts Part II. 1837.

Ordinary Accounts Part II. 1837.

Ordinary Accounts Part II. 1837.

Bestimmungen über die Verwendung von Kraftfahrzeugen im Heeresdienst.

Vom 1. Juli 1909.

Inhaltsübersicht.

I. Allgemeine Bestimmungen.

1. Begriffsbestimmungen.
2. Verwendung.
3. Verfügungsrecht.
4. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Offiziere.
5. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Beamten.
6. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Mannschaften.
7. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Pferdelazarette.
8. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Truppenteile.
9. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Kommandobehörden.
10. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Intendanturen.
11. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Garnisonverwaltungen.
12. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbauämter.
13. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
14. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
15. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
16. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
17. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
18. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
19. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
20. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
21. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
22. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
23. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
24. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
25. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
26. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
27. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
28. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
29. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
30. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
31. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
32. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
33. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
34. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
35. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
36. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
37. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
38. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
39. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
40. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
41. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
42. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
43. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
44. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
45. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
46. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
47. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
48. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
49. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
50. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
51. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
52. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
53. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
54. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
55. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
56. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
57. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
58. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
59. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
60. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
61. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
62. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
63. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
64. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
65. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
66. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
67. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
68. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
69. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
70. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
71. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
72. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
73. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
74. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
75. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
76. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
77. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
78. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
79. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
80. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
81. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
82. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
83. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
84. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
85. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
86. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
87. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
88. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
89. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
90. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
91. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
92. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
93. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
94. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
95. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
96. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
97. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
98. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
99. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
100. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.

II. Besondere Bestimmungen.

1. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Offiziere.
2. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Beamten.
3. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Mannschaften.
4. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Pferdelazarette.
5. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Truppenteile.
6. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Kommandobehörden.
7. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Intendanturen.
8. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Garnisonverwaltungen.
9. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbauämter.
10. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
11. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
12. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
13. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
14. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
15. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
16. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
17. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
18. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
19. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
20. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
21. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
22. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
23. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
24. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
25. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
26. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
27. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
28. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
29. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
30. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
31. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
32. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
33. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
34. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
35. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
36. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
37. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
38. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
39. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
40. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
41. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
42. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
43. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
44. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
45. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
46. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
47. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
48. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
49. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
50. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
51. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
52. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
53. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
54. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
55. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
56. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
57. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
58. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
59. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
60. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
61. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
62. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
63. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
64. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
65. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
66. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
67. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
68. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
69. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
70. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
71. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
72. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
73. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
74. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
75. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
76. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
77. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
78. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
79. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
80. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
81. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
82. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
83. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
84. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
85. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
86. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
87. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
88. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
89. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
90. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
91. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
92. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
93. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
94. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
95. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
96. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
97. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
98. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
99. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.
100. Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge der Militärbekleidungsämter.

geistlicher Herr Professor von Ingolstadt. Ein Paschazier von Regensburg.

Bei Herrn Stürzer, Weingastgeber zum goldenen Hirschen.

Den 23 Christm. Hr. von Bertoldy mit 1 Consort. von Mühlheim. Den 24 — Herr von Ernst, Hofkammerrath und Salzbeamter von Hallein. Hr. v. Claiß, Hofkammerrath und Bergwerksdirektor aus der Schweiz.

Bei Herrn Ignaz Streicher, Weingastgeber zum goldenen Kreuz.

Den 26 Christm. Titl. Hr. Joh. Nep. Gebhard, Hochfürstl. Freisingischer Hofrath und Kastengerichtsschreiber zu Freising. Hr. Schwaiger, Pfarrer zu Böking. Den 24 — Hr. Brentano, Apotheker von Ingolstadt, Den 27 — Madame Lebli, Marchand de Mode v. Wien. Den 29 — 2 geistliche Herren von Freising.

Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 23 Christm. Hr. Bißlinger, Prof. der Mahlerkunst von Düsseldorf. Hr. Graf von Werzere mit Fr. Gemahlin von Brussel. Den 24 — Hr. Widmann, von Salzburg. Hr. Fuchs, Kaufmann von Frankfurt am Mayn. Den 26 — Hr. Dasch, Kaufmann von Augsburg. Herr Doktor Elbel, Advokat von Augsburg. Den 27 — Herr von Grabitz und Hr. von Zuccato, Offiziers bei der herzogl. Wirtembergis. leichten Jägerey de. Hr Westermann, ritterschaftl. Amtmann von Straßburg. Den 28 — Hr. Bourard, Kaufmann von Wien mit 1 Bed. Herr v. Frohn, kurpfälzis geheim. Secret. von Düsseldorf. Hr. Coignet, Kaufm. von Lyon mit 1 Bed. Hr. Rath von Olenhausen mit 1 Bed. von Heidelberg. Den 29 — Herr Campagnoli, Musikus mit 1 Bed.

Bei Hn. Hagner, Weingastgeber zum goldenen Bärn.

Den 23 Christm. Herr Schwarz, Wirth von Greifenberg. Fr. Heinesin, Handelsfrau von Eichstätt. Hr. Bürk und Herr Schmid, beede aus Mannheim. Hr. Hueber, von Lindau. Hr. Hellwig, von Mannheim.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre sind getauft worden: in der vorigen Woche 2 Kinder.

gestorben und begraben sind:

Den 20. Christm. Herr Johann Baptist von Levnzart, Gefreiter vom löbl. Prinz Max. Regiment, 70 J. alt, im Lazaret.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden 4 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 21. Christ. Des Titl. hochwohlgebohrnen Herrn Franz Anton Freiherrn von Schmid, kurfl. Kämmerers, und Revisionsraths, 30 Tage altes Fräule Töchterlein an der Kaufingergasse. Kaspar Hann, b. Bierbräu im Thal, 79 J. a. Der Hr. Johann Nep. Elsinger, kurfl. geheimer Registrator im Augustinerstifte, 58 J. a. Eines b. Weißgerbers Kind am Gern, 2 u. 1/2 J. a. Den 22. — Johann Georg Hechendorfer, Sr. Exzellenz, des hochgebohrnen Herrn, des heil. röm. Reichs, Grafen von Seinsheim, OberstHofmeisters ꝛc. Läufer, 38 J. a., an dem Windenmachergäßl. Den 23. — M. Afra Winterin, Zimmermanns Wittwe am Augustinergäßl, 64 J. a. Den 24. — Friderich Burger, b. Loderer im Thal, 54 J. a. Des Thorschreibers am Isarthore 21 Wochen altes Kind. Den 26. — Karl Mößl, Lehnrößlers Knecht an der Lederergasse, 48 J. a.

In der St. Peters-Pfarre sind in der vorigen Woche getauft worden 9 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 23. Christm. Jakob Mei, Tagw. vorm Sendl. Thor, 73 J. a. Den 26. — Margarethe Zimmermannin Stukadorerin in der Sendl. Gasse, 51 J. a. Barbara Wagnerin W., Jägerin aufm Kreuz, 80 J. a. Eines Tagw. K. vorm Sendl. Thor, 15 W. a. M. Magdalena Horneggerin W. von hier, bei den ehrw. Fr. Elisabeth. 71 J. a. Den 28. — Eines b. Stadtmusikanten K. aufm Anger, 1/2 J. a. Sebastian Hofman, B. und Mezger aufm Anger, 63 J. a.

Den 19. Christm. Die ehrwürdige Frau Ursula Fünfserin Ord. St. Benedikti, 70 J. a., auf dem Lilienberg.

In der heil. Geistpfarr sind in der vorigen Woche 2 Kinder getauft worden.

Gestorben, und begraben:

2 Kinder.

Getreidpreis:

Sonnabend, den 27sten Christmon. 1783.

Von bester, mittler, geringster Gattung.

Schäffel	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	10	—	9	—	7	30
Korn	6	—	5	30	5	—
Gersten	6	30	6	—	5	15
Haber	4	—	3	30	3	—

Erdingischer Getreidpreis.

Mitwoch, den 24sten Christm. 1783.

Von bester, mittler, geringster Gattung.

Schäffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	8	—	7	—	6	—
Korn	5	—	4	30	4	90
Gersten	6	—	5	45	5	90
Haber	4	—	3	30	3	—

Die 176 Ziehung zu Stadt am Hof den 24 Christm.

22. 78. 38. 7. 46.

Die 177. Ziehung geschiehet den 15. Jener.

Münchner gelehrte Zeitung.

MDCCLXXXIII.

XII. Stük, Christmonat.

Bücheranzeigen.

Straubing.

P. Petri Hartmann Presbyteri Cisterciensis, et Iurisprudentiae Ecclesiasticae Professoris in Alderspach Ius Ecclesiasticum, potissime publicum in Synopsi Systematica delineatum, et Statui Germaniae, ac Bauariae adcommodatum, insertis Positionibus publice propugnandis Alderspachii ab Adm. Reu. P. Carolo Glas, et Rel. Fr. Constantino Stadtler mense Augusto, Anno 1783. Straubingae typis Mariae Catharinae Betzin. in 8uo paginae 294.

Sehr gute, wichtige und unsern Zeiten angemessene Sze, die ihrem Verfasser Ehre machen, und sowohl von seiner Belesenheit in der Kirchengeschichte, als gründlichen Einsicht in allen Theilen der geistlichen Rechte zeugen können. Wir wünschen diesem gelehrten und geschikten Lehrer Unterstüzung von seinen Obern, und Nachahmung von seinen Ordensbrüdern. Gelehrte Leute machen die Klöster immer ansehnlicher, als alles andere, und bringen denselben eine gewisse und dauerhafte Zuneigung aller vernünftigen Weltleute zuwege.

Sollte nicht eben diesem Herrn Professor aufgetragen werden, daß sein Wunsch pag. 50. erfüllet würde? „ Vt Eruditus quidam et tanto labori non impar ex tot fragmentis hinc inde dispersis Compendium iuris ecclesiastico-bauarici adornaret. Verum hoc vix fieri posse autumo, vsque dum antea Compendium historiae Ecclesiastico-bauaricae pragmatice conscriptum nobis offeratur, vbi non solum Religionis vicissitudines, et nuda facta narrantur, sed vbi per certas periodos et epochas procedendo et ex monumentis et factis authenticis adnotatur; quomodo in quavis potestas ecclesiastica, et illa principis territorialis se se ad invicem habuerint quoad electiones, visitationes, collationes beneficiorum, quoad immunitatem Clericorum tam personalem, quam realem, et cetera disciplinae ecclesiasticae capita. „

Neuburg an der Donau.

Rev. P. Gregorii Rauch Benedictini Andecensis, h. t. Philosophiae Professoris SYNOPSIS PHILOSOPHIAE CORPORVM, quam Neuburgi ad Danubium die XX. Augusti an. MDCCLXXXIII. publice defendit Fr. Maurus Buger Benedictinus pariter Andecensis. Typis Bernardi Stadlberger. 8. 86. pag.

Clarissimus Author Corporum tam coelestium quam terrestrium, ex quibus Mundus hic aspectabilis constat, notitiam, & quidem non qualemcunque, sed triplicem illam, quae in cognitione historica, physica et mathematica consistere intelligitur, vocat in vestibulo opusculi sui Corporum Philosophiam. Non contentus triplici hac cognitione theoretica, eam ad praxin, id est, ad vsus vitae quotidianos, etiam oeconomicos, quantum fieri potest, singulari cura applicauit. Non solum igitur corpora naturalia praefatus Author describit, suasque distribuit in classes, atque cognoscere docet, quae sunt vel fiunt, sed etiam causas rerum, quae sunt vel fiunt, inuestigat, imo, quod caput est, caussarum ipsarum vires mensurat. Vt Lectorem de veritate testimonii, quod de hoc opusculo hactenus perhibuimus, conuincamus, summa saltem capita ad rem praesentem recensere iuuat, et primo quidem de corporibus coelestibus deinde et de terrestribus. Illa diuidit Author in stellas fixas et planetas, expenditque situm, motum, figuram, mutationem, et reliqua, quae huc referri solent. Haec distinguit in organica et non organica, illaque rursus in animalia et plantas. Vnde, cum Communi Philosophorum, triplex regnum Naturae considerandum assumit, animale scilicet, vegetabile et minerale. His breuiter praemissis fit transitus ad Matheſin, quae duabus absoluitur partibus, arithmetica scilicet et geometria, quae matheſin puram constituunt. Applicationes Arithmeticae et geometriae ad obiecta particularia appellat Author Matheſin mixtam, veluti Dynamicam, Geostaticam, Hydrostaticam etc. Iam offeruntur complures positiones 1 ex Arithmetica communi, 2 ex decimali, 3 ex literali, et quidem non modo formulae de fractionibus, de calculo exponentium et radicalium, de potentiis et radicibus, de permutatione et combinatione, sed etiam de proportionibus, progressionibus tam Arithmeticis quam geometricis, et de aequationibus. Hisce peractis pergit praelaudatus Author ad geometriam tam elementarem et ad trigonometriam planam, quam ad sublimiorem seu sphaericam; in vtraque theormata et problemata in medium producuntur. Inde fit progressio ad calculum infinitesimalem, eumque differentialem, vti et ad differentiales secundos, ad vsum denique calculi differentialis et ad ipsum calculum integralem. His fundamentis superstruit Author suam Matheſin adplicatam.

Ab initio statim tractat de Dynamica, adeoque de motu rectilineo et Curuilineo, dein de Geostatica et Mechanica, vbi Vectis et planum inclinatum pro machinis fundamentalibus admittuntur, iam de Hydrostatica, Aereometria, Hydraulica, Optica, Catoptrica, Dioptrica, et Astronomia, ad cuius posterioris intelligentiam faciliorem Trigonometria sphaerica praemittitur. Positiones in druersis hisce scientiis afferri solitas etiam hic inuenies, benigne Lector! et insuper miraberis claritatem. His accedit Physica, quae ad mentem eximii authoris definitur esse scientia rationis sufficientis eorum, quae per naturam corporum mundum hunc aspectabilem componentium esse, fierique possunt ac debent. Methodum illius addiscendae et docendae, a regulis, maxime Neuutonianis, deriuat; ipsam autem physicam in generalem pro more distinguit et particularem: in Illa disquirit in proprietates corporum vniuersales aeque ac disiunctiuas, prioris generis sunt diuisibilitas, figura, impenetrabilitas, porositas, Vacuum, Cohaesio, Elasticitas, Mobilitas et Grauitas. Posterioris vero motus, aequilibrium, firmitas, atque fluiditas. Praecipuis positionibus desuper in medium allatis pari passu prouehitur Author ad physicam particularem, vbi primo agit de elementis corporum chemicis, dein de corporibus terrestribus ipsis in triplici naturae regno reperiundis, ac tandem de corporibus coelestibus. Pro elementis corporum chemicis author venditat ignem, aerem, aquam et terram, ea que, non vt pura; sed, prout in corporibus occurrunt, particulis heterogeneis plurimum commixta considerat. Igitur de igne primo, de calore, flamma, lumine et coloribus, secundo de aere, eiusque grauitate, elasticitate et viribus attractiuis, et speciatim de sono tertio de aqua et quarto de terra et salibus, vbi peritia agriculturae passim sparguntur principia, quin et denique de corporibus in triplici naturae regno reperiundis. Agmen totius opusculi claudit doctrina de corporibus coelestibus, vbi de veritate systematis Copernico-Neuutoniani vix dubitare videtur. Tota haec opella, quamuis ad Matheſin et physicam recens addiscendam non sufficiat, ad recollectionem tamen vtriusque scientiae cuiuis Candidato, quam maxime seruiet. Cum enim non nisi positiones et theses in ordine ad defensionem publicam inibi contineantur, non nisi iniquus Lector pleniorem materiarum tractionem a praedicta Synopsi Philosophiae corporum requirit. Synopsis limites transgressus esset Author, si fusior fuisset.

Augsburg.

Katholisches Gebet- und Erbauungsbuch, von Heinrich Braun, kurfürstl. wirkl. geistlichen und Bücher Zensurrath, Kanonikus bei dem kurfürstl. Kollegiatstift in München ꝛc. Augsb. bei den Gebrüdern Veith. 178⅗. gr. 8. 1 Alphabeth, und 4 Bogen, ohne Dedikazion und Vorrede.

In einem Lande, wo der gemeine Mann gar nichts liest, wo er, ohne Nahrung für Herz und Verstand, beinahe im Stande einer rohen Wildheit dahin lebt, wo er von seiner Religion, die ihn zum rechtschaffenen Mann, zum Menschen bilden sollte, oft irrige, und oft nur dunkle Begriffe hat, zuweilen sogar durch schlecht geschriebene Andachtsbücher irre geführt wird, in einem solchen Lande ist gewiß nichts nöthiger, als ein gut geschriebenes, wahre Frömmigkeit und Tugend verbreitendes Gebet- und Erbauungsbuch.

Der Mann, der uns bereits vor mehr dann 20 Jahren die Arme reichte, und aus dem schreklichen Wust des Nichtswissens mitleidig herauszog, der uns Teutsch lehrte, Bücher kennen lehrte, und Geschmak einflößte (wir berufen uns hier auf das Zeugniß der unpartheiischen Inländer, und der Kenner des Auslandes), der nachher unsere Schulen vom Pedantismus und Eisenrost desselben Zeitalters reinigte, praktische, fürs gemeinsame Leben brauchbare Wissenschaften auf die Kathedern führte, und eben dadurch vernünftige Denkungsart, und gute moralische Gefühle auf die Schüler verbreitete, der Mann unternimmt nun auch die verdienstliche Handlung, uns zu praktischen Christen zu bilden.

Er hat sein rühmliches Vorhaben glüklich erreicht, hat nicht nur Gebetformeln zum Nachsagen, sondern hauptsächlich erbauliche Gedanken und Grundsäze zur Aufklärung des Verstandes in göttlichen Dingen, und zur Besserung des Herzens in Bestrebung nach christlicher Vollkommenheit in einem Tone geliefert, der unstreitig aus dem Herzen des Verfassers geflossen ist, und sich in das Herz jedes empfänglichen Lesers hinwieder ergiessen wird.

Nach Sturms und Tiedes Manier schikt der Verfasser einer jeden Andacht, die auf besondere Zeiten und Umstände passet, körnichte und rührende Betrachtungen voraus, dann folgen gut gewählte, auf den Gegenstand passende Psalmen, oder wenigst einzelne Stellen derselben, mit erklärenden Anmerkungen, wo sie nöthig sind, und endlich die Gebete selbst. Auf solche Art zerfällt das ganze Werk in folgende Rubriken: Morgenandachten, Andachten beim Kirchengange, bei der Messe, Beicht- und Kommunionandachten, Andachten vor und nach der Predigt, Abendandachten, Gebete auf die Feste des Herrn, auf die Feste Mariä, auf alle Sonntage, auf die Feste des Kirchenjahrs nach dem römischen Missal, allgemeine und vermischte Kirchengebete in verschiedenen Angelegenheiten, Vorbereitung zum Tode, und

endlich einige Litaneien mit Erklärung einiger in denselben vorkommenden mystischen Redensarten.— Vorzüglichen Beifall verdienen die eingerükten empfindsamen Unterhaltungen mit Gott, worinn die Eigenschaften und Vollkommenheiten Gottes, so theologisch richtig, mit so viel Herzenswärme, und, wie alles übrige, mit Popularität vorgetragen, und anschauend dargestellt werden.

Wenn wir je etwas aus diesem schönen Andachtsbuch wegwünschten, so wären es einige Litaneien, welche gemeiniglich im Innern des Betenden wenig Salbung hervorbringen. Aber vermuthlich war der Hr. Verfasser genöthiget, dem Strom seiner Zeit zu folgen.

J. M.

Wien.

Das Evangelium zergliedert nach dem historischen Zusammenhange der vier Evangelisten, samt erbaulichen Anmerkungen. Nach dem Französischen herausgegeben von Joseph Mayer k. k. Hofkaplan, Wien, gedrukt bei Mathias Andreas Schmidt 1783 Bisher 2 Bände in gr. 8.

Die Absicht des französischen Hrn. Auktors ist glaublich keine andere, als durch diese evangelische Geschichte, die einen so wunderbaren Zusammenhang von vier Evangelisten oder Geschichtschreibern hat, den stärksten Beweis für das Christenthum zu geben. Es hat zwar das Christenthum eine ungemeine Menge der vortreflichsten Gründe für sich, und die Feinde desselben dürfen sich auf keine Art beschweren, daß man sich nicht bemühet habe, ihrer Ueberzeugung alle mögliche Mittel darzubieten; allein nicht alle Gründe sind für alle Leser. Einige haben ein Gefallen an tiefsinnigen Betrachtungen, und ihr Verstand und ihre Vernunft müssen völliges Genüge haben, wenn sie sich zum Beifall bequemen sollen. Sie finden unter der Anzahl der Gründe, die bisher bekannt geworden, allerdings auch solche, wie sie suchen. Es giebt andere Geister, deren Herz empfindlicher ist, und die sich gleichsam mit Vergnügen, und auf eine Art, die den Verstand und das Herz zugleich einnimmt, überführen lassen wollen. Diese sind vorzügliche Liebhaber derjenigen Gründe, die man aus der Geschichte entwikelt. Und sie haben Recht. Diese Gründe erheischen keine zu stark angestrengte Wirksamkeit des Verstandes, die Schlüsse sind nicht weit hergeholet, sondern sie bieten sich dem Verstande gleichsam von selbst an. Man spürt etwas darin, das eine heimliche Gewalt über uns hat, und was innerlich Gefallen, oder Mißfallen erreget, und die Ueberzeugung leichter macht. Sie sind angenehmer, als die abgezogenen Gründe. Für diese Gattung der Menschen ist dieses Werk besonders geschrieben. Dem Herrn Uebersezer ist man vielen Dank schuldig, daß er eine so erbauliche Schrift uns Teutschen gemeinnüzlich gemacht hat.

Ankündigungen und Nachrichten.

München

Ankündigung einer Augenmusik.

Der durch verschiedene Schriften rühmlich bekannte kurpfalzbai. Hof- und Bücherzensurrath Herr Karl von Eckartshausen ist entschlossen dem Publikum ein Werk zu liefern, welches hier das einzige in seiner Art ist, nämlich eine Augenmusik, oder eine Harmonie der Farben. Um diese Harmonie hervorbringen zu können verspricht er eine Beschreibung des Instruments dieser seiner Augenmusik: so auffallend dieß ganz neue Instrument der Augenmusik vielen Lesern sein wird, so sehr verdient es auch unsere ganze Aufmerksamkeit. Schon Güzot hat uns berichtet, daß auch in Louvre ein Tisch von dergleichen Komposizion aufgestellt, und mit vielem Vergnügen angesehen worden sei. Herr v. Eckartshausen versichert aber, daß sein Instrument von diesem weit unterschieden, und so eingerichtet sei, daß hierauf ordentliche Konzerte gespielt werden können. Auch wird, wie er weiters sagt, das nämliche Instrument mit einer für das Gehör nicht unangenehmen Harmonika verbunden sein, die mit den Farben abwechselnd, Aug und Gehör zugleich angenehm reizen wird: der Herr Verfasser ist auch unserer Meinung nach nicht übel daran. Daß unter dem Worte Musika immer bei den Gelehrten mehr als einerlei Sache verstanden worden, kann man aus den Schriftstellern gar leicht wahrnehmen. Bald wird die Poesie, bald eine Composizionart, bald ein ganzer Accord, ja so gar eine jede harmonische Proporzion darunter verstanden. Daher behauptet der Herr Verfasser, daß jeder Sinn dieser angenehmen Eindrüke der Harmonie nach seiner Art fähig sei. Die Eintheilung seines Werks ist demnach folgende:

1. Abschnit. Von der Harmonie der Dinge überhaupt. 2. Von der Disharmonie. 3. Von der Musik. 4. Von den Tönen und ihren Eintheilungen. 5. Von der Wirkung der Harmonie der Töne auf den Nervenbau. 6. Von den Wirkungen der Harmonie auf die Seele. 7. Beschreibung einer ganz seltenen Harmonika. 8. Von dem Gesicht. 9. Treflliche Struktur des menschlichen Auges. 10.

Von den Farben. 11. Von der tonähnlichen Eintheilung der Farben. 12. Von der Harmonie der Farben. 13. Von der Augenmusik. 14. Von den Wirkungen derselben auf die Nerven. 15. Von den Wirkungen derselben auf die Seele. 16. Beschreibung des Instruments seiner Augenmusik. 17. Von dem Geruch. 18. Von Eintheilungen der Gerüche nach der Tonkunst. 19. Von der Harmonie der Gerüche, und so fort vom Gefühl und Geschmake. Da dieses Werk mit verschiedenen Kupfertafeln versehen werden muß, so kann das Stük um keinen andern Preis als um 2 fl. 30 kr. geliefert werden. Der H. Verfasser wird es so bald unter die Presse geben, als er hinlängliche Subskribenten haben wird, die ihm die Unkösten der Auflage ersezen. Die Briefe müssen postfrei binnen längstens drei Monaten eingesendet werden unter der Abdresse: An Hofrath Karl v. Eckartshausen in München. Abzugeben in der Kaufingergasse bei dem Eisenhändler Glouer.

Augsburg.

I. **Daselbst ist jüngst eine Nachricht von der gemeinschaftlichen Handlung der Kaiserl. privilegirten franziszischen Reichs-Akademie freier Künste und Wissenschaften in Augsburg. 1783. in 8. 4. Bogen, herausgekommen.**

Diese Reichsakademie ertheilet darin hinlängliche Nachricht von der ganzen Einrichtung und Absicht einer von ihr errichteten und kais. privilegirten gemeinschaftlichen Handlung. Ihre Absicht ist, daß sich ein jeder derselben zu seinem eigenen Nuzen bedienen kann, und einem jeden theilnehmenden, ohne Schaden und Nachtheil eines jeden redlich denkenden im allgemeinen solche Vortheile verschaffet werden sollten, die man ohne einem solchen gemeinschaftlichen und allgemein ausgebreiteten Institute niemals erwarten darf. Die Einrichtung dieser gemeinschaftlichen Handlung bestehet in drei Hauptklassen von Gliedern, den Stiftern nämlich, das ist, die den akademisch gemeinschaftlichen Handlungsfond sowohl an baarem Geld als Kredit unterstüzen. Den arbeitenden Gliedern, das ist, geschikten Köpfen mit arbeitsamen und geschäfftigen Händen: und drittens den handelnden, oder die den Verschleiß der Waaren befördern. Um ein so allgemein nüzliches Vorhaben desto geschwinder zu bewerkstelligen, gedenket man nicht nur in den berühmtesten Residenzörtern verschiedene Hauptlager, sondern auch entweder zu Augsburg, oder, wo sonst die vortheilhafteste Beförderungen zu hoffen, einen General-Hauptplaz zu errichten, und an demselben für die übrigen Plaze wegen der Korrespondenz besondere Direktores dergestalt zu bestellen, daß man einem jeden einige der auswärtigen Korrespondenten, und Waarenlager eben so, wie besondere Artikel von Waaren, auch ganz allein zu besorgen überlassen wird. Nicht nur jeder Gelehrter, Künstler oder Verleger, sondern auch jeder Fabrikant und Handelsmann, welcher entweder etwas benöthigt, oder der etwas verschleißen will, hat die Freiheit sich entweder gleich an das akademisch gemeinschaftliche Waarenlager, oder an den Ihm am nächsten liegenden Hauptplaz zu wenden. Wer das vortheilhafte und nüzliche dieses großen Unternehmens genauer einsehen will, wird pag. 21. die Bedingnisse darinn finden, wozu er sich zu seinem eignen Vortheil und zum Nuzen des Staats anheischig machen soll: und hingegen auch die billigsten Vortheile pag. 43. wahrnehmen, die Ihm dafür zugesichert werden. Was die Aufnahme der arbeitenden Glieder in diese Akademie und die akademischen Gesezе betrift, so wird pag. 57. angezeigt, daß weder Amt, Stand, noch Nazion oder Religion jemand von dem Beitritt bei dem akademischen Institute überhaupts ausschließet, sondern einem jeden frei stehet, Antheil daran zu nehmen, oder nicht.

II. **Die zwote Nachricht genannter Akademie kündiget uns ein Akademisches Lesekabinet für Kunst- und Wissenschaft übende Freunde und Beförderer an.**

Den bestimmten Ort, wo rechtschaffene Biedermänner aus beiderlei Religions- und Staatsverwandten sich zwanglos, öffentlich und frei ohne alle Gefahr besorglicher Vorurtheile und übeln Ausdeutungen, auch ohne häusliche Ungelegenheiten besprechen können, wo das Lesekabinet ungehindert gehalten werden kann, giebt der sich für die Wohlfahrt der kaiserl. franziszischen privilegierten Akademie ganz aufopfernde Präsident, Hr. Joh. Daniel Herz, des h. r. R. Edler von Herzberg her. Ob nun gleich alle Tage der ganzen Woche von Morgens 9 Uhr bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 8 U. das Kabinet geöffnet sein wird, so sollen doch die Abendstunden von 6 bis 8, oder 9 Uhr besondern gesellschaftlichen Unterredungen oder Abhandlungen dergestalt gewidmet sein, daß an jedem Tage von einem besondern Gegenstande der Litteratur oder Kunst etwas abgelesen oder schriftlich vorgetragen werden soll. In Ansehung der bildenden Künste wird jedes Produkt [illegible] Fleis-

ses und Kommerzes in dieß Kabinet aufgenommen, und nach Belieben auch zum Verkauf ausgesezet. Nicht nur den Abonnenten, sondern auch andern Personen stehet frei, das Kabinet zu besuchen, um die öffentlich aufgestellten Produkte zu sehen. Alles, was von Woche zu Woche im Lesekabinet vorgelegt wird, soll in dem akademischen Journal, oder gedrukten Briefwechsel rezensirt werden. Die eingehenden Abonnentengelder sollen in zween gleiche Theile gesöndert, ein Theil zur Bestreitung der unentbehrlichen Kösten, der andere aber zur Anschaffung und Vermehrung des Lesekabinets mit neuen und schönen Sachen, dann zu Salarien und Honorarien verwendet werden. Ueber alles, was in diesem Kabinet vorgezeigt wird, soll nicht nur ein genaues Verzeichniß gehalten, sondern auch hievon alle Wochen ein Bogen in den donnerstägigen Versammlungen vorgelesen, und in der künftigen Woche gedrukt ausgegeben werden. Diejenigen, welche das Journal oder den Briefwechsel von Kunstsachen selbst mithalten wollen, genießen noch einen besondern Vortheil, weil sie als Abonnenten nicht mehr als 1 fl. 30 kr. für die 52 Bogen anstatt 2 fl. bezahlen dürfen. Man kann auch dieses Journal oder Briefwechsel ohne oder mit Kupferstiche, mit Bildnissen vorzüglicher Künstler oder Gelehrten oder sonst berühmter Männer gegen die billigsten Preise haben. Ueberdieß folgt auch eine Anzeige aller derjenigen Materien, welche sowohl in der Probe einer neuen Zeitung, als in der angekündigten Fortsezung, und in der Anzeige des akademischen Briefwechsels befindlich sind. Endlich werden 21 Bogen mit dem Verzeichnisse neuer Bücher geliefert, und dieses alles nebst dem Verzeichnisse des ganzen akademischen Kunstverlags auf 33 Quartblätter denjenigen für wenige 3 fl. übergeben, welche sich noch darum melden wollen, ehe die wenigen Exemplarien vergriffen sein möchten. Endlich müssen wir auch hier melden, daß jeder, der Lust und Geschiklichkeit besizet, sich entweder in Konzerten, Solo, oder gewöhnlichen Begleitungsstüken zu üben, eben so freudig, als auswärtige hier durchreisende Tonkünstler, aufgenommen werden wird. Die Talente und Verdienste der Spielenden sowohl, als die Beschaffenheit der Kompositionen werden gelegentlich im gedachten Journale auch angezeigt, und zuweilen rezensirt werden; so wie alle andere vorhandene und aufgestellte Arbeiten und Kunstsachen aus allen Fächern der Künste und Wissenschaften.

III. Die dritte Nachricht gedachter Akademie kündiget ans neue Kupfer zu Evangelienbüchern und Bibeln an. Es sind nämlich in der gemeinschaftlichen Handlung der Reichsakademie von Augsburg nicht nur dermalen schon etlich und achtzig fertige Evangelienkupfer auf alle Sonn- und Feiertage zu haben, sondern man ist auch entschlossen, diese Anzahl mit noch mehrern Kupfern zu vergrössern, und solche einzeln, in verschiedener Art und Weise, sowohl schwarz, als a la Craion, und auch illuminirt, auf allerhand Papier und Größe herauszugeben. Auch wird man auf die nämliche Weise, wie an Sonn- und Feiertagen die Evangelien, also an den übrigen Tagen in der Woche biblische Historien, aber nicht, wie die erstern, in der Höhe, sondern diese leztere über Quer, und zwar jeden Tag ein neues Blatt, wie eine Zeitung ausgeben, und mit denselben durch Post- und andere Zeitungsexpedizionen versenden. Indessen können jedem Liebhaber nebst den Evangelien in die Höhe, bereits 172 Blätter aus dem alten, und 86 aus dem neuen Testament über Quer, in verschiedenen Farben und Preisen, auch illuminirt, nach Merianischen Originalien, meistens von Badenehr in schwarzer Kunst, oder auf änglische Manier im sogenannten Sammetstich entweder nur zur Einsicht, oder gleich zu eigenem selbst beliebigen Gebrauch übergeben werden. Man ist auch nicht entgegen, sich mit denjenigen in besondere Tauschhändel einzulassen, welche der gemeinschaftlichen Handlung mit anständigen Artikeln selbstbeliebige Offerte machen wollen. Mit einem Worte: um die Bequemlichkeit der Käufer zu befördern, und den Verschleiß zu erleichtern, so werden den Liebhabern die Kupfer, welche sie immer verlangen, für billige Preise und Zahlungsfristen, gegen hinlängliche Sicherheit, oder Bestellungsweise auf vorläufiges Ansuchen übersandt werden.

IV. Ferners liefert die gemeinschaftliche Handlung der Kaiserl. Franziszischen privilegirten Reichsakademie für Künste und Wissenschaften eine Schrift von 2 Bogen in 8. unter dem Titel: Tägliche Beilagen von gelehrten Sachen zu andern Zeitungen, oder, Anfang zu Beiträgen in dem allgemeinen und gedrukten akademischen Briefwechsel. Diese kleine Broschüre ist zu Augsburg mit allerhöchst kais. Freiheit nebst obigen Stüken erschienen. Von diesen Anzeigen wird täglich ein Quartblatt ausgegeben: hierinn sind zu finden neue Sachen und Veränderungen auf Universitäten, Akademien, in Dikasterien, bei Aemtern und Gerichten ꝛc. in verschiedenen Ländern. Ueberdieß wird in diesen Quartblättern ein ordentliches, systematisches Verzeichniß nicht nur

des ganzen akademischen Waarenlagers, sondern auch aller neuen Kunstsachen, und andern raren Bücher gegeben, die entweder in dem akademischen Lesekabinet, oder auch in andern Bibliotheken in Augsburg, und Kunstkabineten zu finden, oder welche der gemeinschaftlichen Handlung zum offentlichen Verkauf eingesendet werden. Anfänglich soll daher in diesem allgemeinen und gedrukten Briefwechsel alle Tage wenigstens ein Bogen mit Neuigkeiten von der jedem Tage bestimmten Kunst und Wissenschaft so lang zur angenehmen Abwechslung geliefert, auch, so viel möglich, für jeden Tag eine Frage zur Beantwortung aufgeworfen werden, bis endlich nach und nach so viel Stoff zusammen kömmt, daß man aus jeder Kunst und Wissenschaft besonders täglich etwas neues, auch befriedigende Antworten auf vorgelegte Fragen zu liefern im Stande sein wird. Ein jeder also, der etwas liefet, oder selbst verfertiget, soll, und zwar ersterer seine Gedanken und Kritik über das gelesene, der andere aber den Innhalt, oder kurzen Auszug seiner Arbeiten oder andere auf Universitäten, Akademien, oder Privatgesellschaften der Gelehrten und Künstler sich ereignende Merkwürdigkeiten dem akademischen Institute des allgemeinen Briefwechsels nach Augsburg einsenden, auch allenfalls anzeigen, wer schon vorher aus dieser Materie etwas geschrieben, worin die Authoren in ihren Meinungen von einander abgehen? wie, womit, oder wodurch dieses, oder jenes noch verbessert oder mit Nuzen angewendet werden könne? Damit nun die akademische Absicht in allen Ländern ausgebreitet werde, so wird von diesem allgemeinen, und gedrukten Briefwechsel vorher noch eine Anzeige der täglichen Lieferungen in Form eines gelehrten Allmanachs vorangeschiket, und nach und nach in verschiedenen Sprachen ausgegeben werden. Mit dem 1784. Jahre werden die 366 Materien des ersten Jahrgangs dem Publikum durch den gelehrten Allmanach bekannt gemacht: Sie können zu den obbemeldten und rezensirten dreien Nachrichten gebunden werden, als welche den Anfang des ersten Jahrgangs formiren, und folgende Titel haben.

I. Anzeige von der Fortsezung der täglichen akademischen Neuigkeiten, für gelehrte Kunstler, und Ihre Liebhaber.

II. Anzeige von, und Einladung zu einem allgemeinen und täglichen Briefwechsel, gleich einer Zeitung, unter dem Titel: Tägliche Neuigkeiten, zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, und

III. Drei und dreißig wöchentliche Beilagen zu jeder Zeitung, worinn nebst einigen andern auswärtigen Büchern das ganze Verzeichniß des akademischen Waarenlagers von Kunstsachen befindlich ist.

Für den ganzen Jahrgang eines wöchentlichen Quartblatts zahlt man jährlich nur 30. kr. wer aber die ganze Sammlung aus allen Fakultäten, Künsten und Wissenschaften für alle sieben Tage in jeder Woche, nemlich alle 366. Quartblätter, oder 91. Bögen haben will, bezahlt jährlich nicht mehr, als 3. fl. Einem jeden Mitarbeiter, der nur für einen einzigen Tag des ganzen Jahres in einem selbst beliebigen Lieblingsfache zu einem einzigen Drukbogen einen geschriebenen Text, aber etwas würdiges und tüchtiges, liefern wird, hat sich hievon nicht nur ein Exemplar unentgeltlich zu versprechen, sondern bekommt noch 364 andere von den übrigen gleichgesinnten Mitarbeitern eingeschikte und gedrukte Bogen: wer aber zu zwei, drei, oder mehreren Materien, und zu jeder Materie wenigstens einen Druktext in diesem Briefwechsel jährlich liefern wird, der soll alsdenn eben so oft von diesem Briefwechsel 364 Bogen komplet erhalten, so viel zu den dazu erforderlichen Bogen tüchtige und brauchbare Abhandlungen geliefert werden. Denjenigen endlich, die zu sechs Exemplarien dieses Briefwechsels Liebhaber und Käufer zu sammeln sich bemühen wollen, wird hiemit das siebente Exemplar für ihre Bemühung gratis versprochen, und was dergleichen wichtige Vortheile mehr sind.

V. Endlich ist auch von der akademischen Kunsthandlung in der Leipziger Herbstmesse im Jahre 1783. zum Vorschein gekommen Vorrede zu einem Physikalischen Tabellen-Werke mit oder ohne Text, welches Liebhabern der Naturgeschichte besonders werth sein muß.

Zweibrüken — Dessau.

Die Herausgeber der Oeuvres de Rousseau in Zweibrüken werden auch die Werke des Montesquieu, und des Helvetius in der Originalsprache, und in eben dem schönen Format, wie jene des Rousseau liefern. Jeder Band kostet 27 ½ Kreuzer. In München nimmt Herr Sekretär Zaupser Subskripzion an.

Bei eben demselben kann man auf die drei schönen Journale Litteratur und Völkerkunde, Staatsmaterialien, und *Journal de Lecture*, welche in dem Verlag der gelehrten Buchhandlung in

Dessau herauskommen, und von deren jedem der Jahrgang vier Reichsthaler sächsischer Währung, den Reichsthaler zu 1 fl. 48 kr. nach hiesiger Münze kostet, subskribiren

Ellrich.

Bereits im 7ten und 9ten Stüke unserer gelehrten Zeitung ist das Publikum zur Subskripzion auf das teutsche Journal eingeladen worden, welches der durch so manche gelieferte, trefliche Geistesprodukte berühmte Kanzleidirektor in Ellrich, Herr Goekingk mit Anfange des Jahres 1784 herausgeben wird. Es ist uns wegen Mangel des Raums eine Unmöglichkeit, Plan und Einrichtung dieses weitumfassenden Werkes, welches gedachter Hr. Verfasser mit ungeheuren Kosten und Schwierigkeiten zu bearbeiten unternimmt, ganz herzustellen. So viel können wir unterdessen versichern, daß der Hr. Verf. mit Beihilfe geprüfter Männer und Korrespondenten aus allen Gegenden, sich in den Stand gesezt sieht, ein Werk zu liefern, welches ein Universal-Intelligenz von ganz Teutschland werden, und getreue Notiz von allen politischen, ökonomischen, litterarischen, phisikalischen und historischen Gegenständen und Begebenheiten des gegenwärtigen Zeitalters geben wird. Folglich ein Buch, welches dem Kameralisten und Staatsmanne, so wie dem Handelsmanne und Gelehrten beinahe unentbehrlich ist! Wir laden daher das lesende, wißbegierige Publikum nochmal zur Subskripzion ein. Der ganze Jahrgang wird bei hundert oder noch mehr gedrukte Bogen enthalten, und dem ungeachtet nicht mehr als 9 fl. Reichsmünze kosten. Dafür erhalten die Liebhaber dieses Journal Stükweise und geheftet; auch Postfrei, so weit es nämlich angehen kann. Wer Lust hat, darauf zu subskribiren, dem stehet dazu das hiesige privil. Zeitungskomtoir zu Diensten.

Demüthige Erinnerung an den salvo titulo Herrn Intelligenzer in München, eine seinem Blatt einverleibte sehr einseitige Anmerkung betreffend.

(Ein eingesandtes Stük.)

Im Münchner Intelligenzblatte Nro LI. vom 12 Christm. S. 458 stehet eine Anmerkung, welche der Hr. Verfasser wirklich entweder aus übelverstandener Dienstfertigkeit, oder aber aus Mangel an besserm Stof eingerükt zu haben scheinet. "Von der heiligen Pflicht der Seelsorge, heißt es daselbst, gehen heut zu Tage nur gar zu viele Priester weg... Für Diener des geheiligten Altars ist es keine Beschäftigung Romanzen (sollte heissen Romane) Zeitungen, Komödien, und andere nichts bedeutende Schriften zu verfassen ꝛc."

Gewiß ist nichts leichters, als im entscheidenden Ton einen leeren Machtspruch herauszudonnern; ob aber derselbe wirklich niederschlagende Kraft habe, oder nur schwacher Dunst sei, der in der Luft zerplazt, davon sollte wohl einen jeden Schriftsteller, ehe er etwas niederschreibt, eine gereinigte Philosophie überführen, wofern er derselben nur die geringste Dosis im Leibe hat.

Gerügte Anmerkung zerfällt in zwo Fragen, die hier ganz kurz untersucht werden müssen: Erstens, sind Romane, Zeitungen, Komödien unbedeutende Schriften? Zweitens, ist es wirklich für einen Priester unanständig, dergleichen zu verfassen?

Romane und Komödien, wofern sie ihrer wahren Bestimmung getreu bleiben, sind eine Schule der Sitten. Die andern, welche in unserm Herzen, anstatt dem Gefühle der Sittlichkeit, das Gefühl unbändiger Leidenschaft aufweken, verdienen nicht unter diese Klasse gezählet zu werden. Kalte Philosophie unterrichtet unsern Verstand; troken bewiesene Moral überzeuget uns zwar von ihrer Wahrheit, reißt uns aber nicht hin, sie zu befolgen. Poesie ist Sprache ans Herz, was sie uns vorsagt, hat einen bleibenden Eindruk. Sind nun Romane und Komödien wahre Wirkung der Poesie, sind sie wahre Herzenssprache, wer kann an ihrem Nuzen, an ihrer Schäzbarkeit noch zweifeln? Tausend und tausend Seelen danken dem edlen Hermes für seinen vortreflichen Roman: Sophiens Reisen von Memel nach Sachsen, und tausend einsame Jünglinge, deren Tugend vielleicht in ihren Universitätsjahren gescheitert hätte, danken dem ehrlichen Müller in Ulm für seinen Briefwechsel dreier akademischer Freunde. Ohne mich dem Spotte des kennenden Publikums auszusezen, wollte ich es nicht wagen, einen Roman, oder eine Komödie, wozu so grosse und schöpferische Talente gehören, welche so viele Vorbereitung, so viele vorhergegangene Lektüre und Uebung erheischen, und worinn sich bereits die ansehnlichsten Männer Europens hervorgethan haben, für ein unbedeutendes Ding zu erklären.

Zeitungen sind nichts anders, als die gegenwärtige Geschichte der Welt; soll uns diese nicht eben so gut, oder noch mehr interessiren, als die Geschichte vergangener Zeiten? Alle gesitteten Nazionen haben ihre eigenen Zeitungen aufzuweisen, und alle lesen und verschlingen dieselben begierig.

Staatsmänner halten nicht für unwürdig, sie sorgfältig in die Hände zu nehmen, und daraus nähere Kenntniß des mannigfaltigen Verhältnisses der Staaten, und ihrer dermaligen innern Einrichtung zu holen. Die Erzählung gut getroffener Anstalten weckt manchen patriotischen Statistiker zur glüklichen Nachahmung auf, und die Schilderung verschiedener Sitten, Gebräuche und Vorfälle der Länder giebt dem gemeinen Manne Unterricht und Vergnügen. Das sind nun Proben des innern Werthes, die ich hier anführe, ohne von dem äussern Meldung zu thun, ohne das Kommerz, das sie beleben, und den Umlauf des Geldes, den sie befördern, mit in Anschlag zu bringen.

Aus der Auflösung der ersten Frage fließt nun auch die Auflösung der zwoten. Der Beruf des Priesters ist, sich für das Seelenheil seines Nächsten zu verwenden, folglich, zur Besserung der Sitten desselben sein möglichstes beizutragen. Er mag diesen hohen Endzwek durch eine Predigt, oder durch eine Komödie, durch aszetische Schriften, oder durch einen Roman bewirken, so hat er einen Theil seines Berufes erfüllet. Die berühmtesten Schriftsteller, welche Plane zu guten Pflanzhäusern für Weltpriester geliefert haben, behaupten, daß sich dieselben in der Poesie und Geschichte vorzüglich üben sollten. Salignac Fenelon, auch ein Priester, bildete als Hofmeister seinen Prinzen durch einen von ihm geschriebenen Roman zum grossen Monarchen. Paul Sarpi, ein Servit in Venedig, war Geschichtskundiger und Dichter zugleich. Der unsterbliche Pabst Klemens der XIV. hat, als er noch Minorit war, die reizendsten Gedichte, selbst tändelnde Schäferlieder nicht ausgenommen, verfertiget. Der neueste, und erste Geschichtschreiber Teutschlands, Herr Michael Ignaz Schmid in Wien, ist ein Priester.

Wenn es vermög des Naturrechts für einen jeden Menschen Pflicht ist, keines seiner Talente unbenüzt zu lassen, so ist es für den Priester, wenn er Geschiklichkeit in der Poesie oder Geschichte besizt, eben so gut Pflicht, wie für den Laien, seinen Mitmenschen auch in diesem Fache zu nüzen. Und wenn durch ein solches Produkt auch wirklich nicht anders geleistet, als ein erlaubtes Vergnügen des Nächsten befördert wird, so ist auch schon dadurch einer Naturspflicht genug gethan.

So viel sei indessen genug zur Widerlegung einer im Intelligenzblatte ohne Beweis hingeworfenen Anmerkung. Sollte dieser litterarische Hocuspocus, wie man fast vermuthen dürfte, von einer gewissen Faktion aus bekannten Ursachen herrühren, so wird dadurch wirklich eine unedle Absicht zu sehr an den Tag gelegt. Uebrigens wünschet der Verfasser gegenwärtigen Aufsazes dem Herrn Intelligenzer nichts eifrigers, als einen geschikten Weltpriester zum Mitarbeiter.

D. K. SS. Th.Lic.

Nachricht an das Publikum.

Der Verfasser gegenwärtiger gelehrten Zeitung ist entschlossen, derselben künftig eine solche Gestalt zu geben, daß sie zweierlei Gattungen von Lesern nicht unwillkommen sein soll. Dem Bücherfreunde überhaupt soll sie von der Herausgabe nicht bloß einheimischer, sondern auch ausländischer guter Produkte Nachricht ertheilen, und ihn vor den schlechten warnen; und dem sammelnden und philosophirenden Historiker soll sie ein eben nicht unwichtiger Beitrag zur Gelehrtengeschichte von Baiern sein. Es wird also diese gelehrte Zeitung künftig enthalten 1) Anzeige und Beurtheilung neu herausgekommener vaterländischer und fremder Bücher. 2) Ankündigungen einheimischer und ausländischer Werke. 3) Nachrichten vom teutschen und lateinischen Schulwesen in Baiern, von der Universität zu Ingolstadt, Preisaufgaben der kurbair. Akademie in München, und Unternehmungen der sittlich und landwirthschaftlichen Gesellschaft zu Burghausen, wie auch vom Theater. 4) Höchstlandesherrliche Verordnungen und Anstalten, welche auf die Litteratur einen Einfluß haben. 5) Beförderungen gelehrter Baiern. 6) Todfälle derselben nebst kurzen Lebensumständen, wo man sie immer erhalten kann. 7) Am Ende des Jahres eine simple Anzeige und Uebersicht aller dieses Jahr hindurch in Baiern herausgekommenen Schriften oder veranstalteten neuen Auflagen. — Eingesandte Beiträge hiezu werden uns jederzeit willkommen sein. Da aber diese Zeitung das Gepräge der strengsten Unpartheilichkeit tragen soll, und eingesandte Rezensionen grossentheils den Verdacht einer Partheilichkeit wider sich haben, so kann von denselben kein Gebrauch gemacht werden, wenn nicht das rezensirte Buch zur Einsicht zugleich mit eingesandt wird. Um endlich alle Verwirrung zu vermeiden, und niemand, der etwas Gutes eingesandt hat, seinen gebührenden Ruhm zu rauben, so wird der Verfasser am Ende einer jeden Rezension, die er selbst verfertiget hat, die Anfangsbuchstaben seines Namens J. M. oder die seines ordentlichen Mitarbeiters J. S. beidruken lassen.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

XXXXX (3 Jy) XI.38

Digitized by

Digitized by Google